Digitized by Google

Digitized by Google

WILLIAM G. BRAUDE LIBRARY

Digitized by Google

Real-Encyclopädie

des

Judentums.

Wörterbuch

zum

Handgebrauch für Bibelfreunde, Theologen, Juriſten, Staatsmänner, Gemeinde- und Schulvorſteher, Lehrer, Schulinſpektoren u. a. m.

Ausgearbeitet

von

Dr. J. Hamburger,

Ober- und Landesrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Abteilung I. Bibliſche Artikel.

Leipzig.

In Commiſſion bei K. F. Koehler.

1896.

Digitized by Google

Vorwort und Einleitung.

„Und ich opfere dir mit Dankesstimme, was ich gelobt, erfülle ich, bei dem Ewigen ist Hülfe![1])“ Dieser Freudenausbruch der dankbar erregten Prophetenseele bildet auch den Ausdruck meines Innern bei der Vollendung der ersten Abteilung dieses Werkes. Es war meine Studienzeit auf den Universitäten zu Breslau und Berlin, wo ich erst das Bedürfnis nach einer **Real-Encyclopädie** für Bibel und Talmud, die das Wissenswürdige dieses Schrifttums nach den Resultaten wissenschaftlicher Forschung in leichtfaßlicher Darstellung zusammenfaßt, fühlte. Da kein solches Werk vorhanden war, fing ich an Materialien dafür zu sammeln in der Hoffnung, dieselben einst zu einem Ganzen zu verarbeiten. Wie weit mir dieses gelungen, darüber mögen andere urteilen. Ich habe das Bewußtsein, nach Kräften gearbeitet und für die Befriedigung eines weitgehenden Bedürfnisses gestrebt zu haben. Dasselbe hat in der Gegenwart nicht nur nicht abgenommen, sondern ist noch gewachsen. Die öfter zur öffentlichen Besprechung kommenden Gegenstände aus der Lehre, der Geschichte und dem Gesetze des Judentums, als z. B. die Erörterungen über den Eid, die Mischehen, die Todesstrafe u. s. w. auf den Reichs- und Landtagen; ferner die gemeinsamen Beratungen über den jüdischen Kultus, den Religionsunterricht und andere jüdische Institutionen in den Rabbiner- und Theologenversammlungen, Synoden und Gemeindetagen unserer Zeit — machen ein Buch zum Nachschlagen und zur Orientierung notwendig. Ueberall ist das Streben, selbst zu urteilen und selbst zu richten. Bibel und Talmud bleiben immer das Grundschrifttum, auf welches zurückgegangen werden muß. Liberalen und Konservativen, Reformern wie Orthodoxen wird zu jeder Zeit eine faßliche Darstellung der Lehren, Gesetze und Institutionen in Bibel und Talmud, den Einen, um die geschichtliche Entwickelung derselben kennen zu lernen, den Andern zur Rechtfertigung ihres Standpunktes, erwünscht sein. Bibel und Talmud, diese Urschätze des jüdischen Altertums, diese Riesenbücher Israels Lehre, auf deren Boden die Himmelssaat: Gott und Humanität, Glaube und Erkenntnis für die Menschen gewachsen und geworden, welche auffallende Verschiedenheit in den Geschicken beider! — Die Bibel ist das Buch der Welt, weithin verehrt und verbreitet, gelesen und gewürdigt; dagegen sehen wir heute noch den Talmud als Gegenstand des Vorurteils und der Nichtachtung, mehr verkannt als gekannt. Fragen wir nach der Ursache, so lautet die Antwort: „weil die Bibel die Grundlage zweier Religionen, des Christentums und des Islams, geworden, und der Talmud einen Protest gegen dieselben bildet.“ Ist diese Angabe von wissenschaftlichem Standpunkte aus ungerecht, so hat sie auch das rein Konfessionelle gegen sich. Die Lehren, Sprüche und Sätze dieser beiden Töchterreligionen haben in ihren Hauptzügen mit denen des Talmuds so viel Aehnlichkeit, daß das Verständnis derselben durch eine vergleichende Zuziehung der Letztern nur gewinnen würde. Das haben in der That viele christliche Gelehrte des 16. 17. und 18. Jahrhunderts erkannt und auch das Talmudstudium in den Kreis ihrer Thätigkeit gezogen. Wir nennen von denselben nicht ohne Verehrung die Männer: Reuchlin, Sebastian Münster, Johann Buxtorf, Reland, Lightfoot, Leusden, Surenhus, Volsin, Carpzow, Bochart, Hottinger, l'Empereur, Trigland. R. Simon, Otho, Reland, Vitrigga, Meuschen, Selder, J. H. Michaelis, Jablonski, Schöttken, Ugolini, Bodenschatz u. a. m. Aber das Talmudstudium war ein einseitiges und konnte auf keine lange Dauer rechnen. Man las, studierte und zitierte die Sätze des Talmuds ohne auf ihre historische Entwicklung und ihr Verhältnis zur Bibel zu achten und sie in Zusammenhang mit der damaligen Kultur des Orients zu bringen. So mußten die meisten talmudischen Aussprüche über Gott, Welt, Schöpfung, Menschen- und Völkerkunde, Geschichte und Geographie, sowie über Dogmatik, Kultus und Ethik überhaupt unverständlich erscheinen, was mehr zur Erniederung als zur Hebung des Talmudstudiums gereichte. Erst in neuster Zeit hat man es versucht, das Versäumte nachzuholen und den Talmud in Verbindung mit der Geschichte und einem Rückblick auf die Bibel zu studieren. Es gehören hierher die Arbeiten eines Chajes, Frankel, Fürst,

[1]) Jona 2. 10. ואני בקול תודה אובחה לך אשר נדרתי אשלטה לח' ישועתח.

Digitized by Google

Geiger, Grätz, Herzfeld, Kämpf, Kirchheim, Lebrecht, Levysohn, Löw, Luzzato, Rappoport, Schorr, Stein, Steinschneider, Weiß, Wessely, Wiesner, Zipser, Zunz u. a. m. Meine **Real-Encyclopädie** für Bibel und Talmud schließt sich den Leistungen dieser Männer an, und habe ich in dieser Abteilung I. sämtliche biblische Materien in ihrem Zusammenhang mit dem Talmud nach ihrer historischen Entwicklung in alphabetarischer Ordnung bearbeitet, wobei in den dogmatischen und ethischen Artikeln die Zwischen- und Nebenlitteratur: die Seotuaginta, die Apokryphen, die Werke von Josephus und Philo, die Evangelien und Kirchenväter, die Targumin u. a. m. mitbenutzt wurden, wodurch der Standpunkt und die Stellung der Talmudlehrer zu denselben klarer hervortreten. Dieser ersten Abteilung folgt eine zweite nach, welche die rein talmudischen Artikel bringt: über den Rest der Glaubens-, Sitten- und Rechtslehre und des Kultus, ferner über die Lehrer, die Schulen, das Schrifttum, die Institutionen, die Geschichte, Geographie u. a. m. im Talmud, sodaß das ganze Werk aus zwei Abteilungen besteht und die Religions- und Kulturwissenschaft des Judentums bis zum Abschluß des Talmud (gegen das Ende des fünften Jahrhunderts) behandelt. Von den hierzu benutzten Quellen und Vorarbeiten nenne ich, außer den in den die Artikel begleitenden Anmerkungen erwähnten, als die primären: 1. die 24 Bücher der heiligen Schrift im masoretischen Texte mit alten und neuen Commentaren; 2. die Mischna und den babylonischen Talmud, Prag 1844; 3. Talmud Jeruschalmi, Krotoschin 1867; 4. Sifra von Weiß. Wien 1862: Mechilthe von Weiß. Wien 1864; Sifre von Friedmann, Wien 1864; Tanchuma von Waks, Josephow 1840 u. Tanchuma edit. S. Buber in Lemberg 1885; Midrasch rabboth, alte Ausgabe; Jalkut schimoni, Frankfurt a. O.; diechaldäischen Uebersetzungen in den Mikraoth Gedoloth, Basel 1665; Pirke de R. Eliesar, Pesikla u. a. m.; ferner: die Septuaginta, die Apokryphen, alte Ausgabe; Philo's Werke, Leipzig 1828; Fl. Josephus Werke, Leipzig 1826; Novum Testamentum, graece Lipsiae, 1828; Origenes contra Celsum, edit. Spencerus 1677; Epiphanius adversus haereses, Coloniae 1682; Hieronymi opera Francof 1684 u. a. m. Meine sekundären Quellen und Subsidien habe ich größtenteils in den Anmerkungen zu den betreffenden Artikeln genannt; es bleiben nur noch die weniger citierten zu erwähnen übrig. Dieselben sind: Delitzsch, Geschichte der jüdischen Poesie, Leipzig 1836; Derenbourg, Essai sur L'histoire et la Géographie de la Palaestine. Paris 1867; David Deutsch, Chisuk Emunah; Duschak, Geschichte des Kultus; Frankel, Edeskleistungen der Juden, der gerichtliche Beweis und die Monatsschrift, sämtliche Jahrgänge; Fürst, Orient, mehrere Jahrgänge; Geiger, Urschrift und die Monatsschrift; Graetz, Geschichte der Juden; Herzfeld, Geschichte des Volkes Israels; S. R. Hirsch, 1. und 2. B. Mosis; Jost, Geschichte des Judentums; Kirchheim, Carme Schomron; Kobak, Jeschurun; Lewysohn, Zoologie des Talmuds, Leipzig 1858, ein treffliches Werk; Loew, Ben. Chananja; Philippson, das Bibelwerk; Rénan, La vie de Jesus; Les Apôtres; Silbermann, Hamagid; Steinschneider und Cassel, Artikel Juden in der Erscheschen Encyclopädie; Szanto, Die Neuzeit u. a. m. Ich bin jetzt daran, den würdigen Männern, die mich mit Rat und That bei meiner Arbeit unterstützten, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Ich nenne erst die der Wissenschaft durch den Tod früh entrissnen und von mir tiefbetrauerten Freunde: Professor S. Munk in Paris, Professor Wessely in Prag und Rabbiner Dr. Zipser in Rechnitz sel. Andenkens. Alle drei haben mein Unternehmen in Privatbriefen und durch öffentliche Besprechungen meines Buches gestützt und gefördert. „Das Andenken der Gerechten bleibe ein Segen!" Von den andern Gönnern und Förderern meines Werkes hebe ich mit besondrer Hochachtung hervor: die Herren Professor Renan und Dr. Albert Cohn in Paris, beiden danke ich für ihre liebevolle Beurteilung meiner Arbeit und gefällige Verwendung für dieselbe. Einen besondern Dank statte ich hiermit dem edlen Hause von Rothschild in Paris für die freundliche Subvention dieses Werks ab. Somit schließe ich mit den Worten des Psalmisten: „Es walte die Lieblichkeit Gottes über uns, unser Händewerk festige uns, unser Händewerk festige ihn!" (Ps. 90. 19.)

Der Verfasser.

Digitized by Google

A.

Aaron, richtiger: Aharon, אהרן. Sohn Amrams von Jochebed aus dem Stamme Levi, älterer Bruder Moſis, kurz vor dem Blutbefehl Pharaos geboren. Aus ſeiner Ehe mit Eliſeba hatte er vier Söhne: Nadab, Abihu, Elaſar und Ithamar. Mit Moſes arbeitete Aaron an dem Werke der Befreiung; er eilte ſeinem heimkehrenden Bruder entgegen und beide verabredeten die Ausführung des Erlöſungswerkes.[1]) Seine Sprachfertigkeit befähigte ihn, Moſes als Dolmetſcher vor Pharao beizuſtehen.[2]) In der Wüſte war er in der nächſten Umgebung Moſis,[3]) und in deſſen Abweſenheit verwaltete er mit Andern das oberſte Richteramt.[4]) Doch war er dieſer Stellung weniger gewachſen. Seine friedliche und nachgiebige Natur bereitete ihm manche Verlegenheit. Gleich nach dem Empfang der Zehngebote gab er während Moſis Abweſenheit dem Drängen des Volkes, das einen bildlichen Gott zum Führer in ſeiner Mitte haben wollte, ſcheinbar nach und ließ ihm ein goldenes Kalb anfertigen; er hatte nicht die Kraft, den Vorurtheilen und Leidenſchaften deſſelben entgegenzutreten. Auf die Vorwürfe Moſis: „Was hat dir das Volk gethan, daß du ihm ſolch großes Vergehen zufügteſt!“ hatte er keine andere Antwort: „Du kennſt das Volk, wie es im Böſen iſt!“[5]) Nach der Erbauung der Stiftshütte wurde er mit ſeinen Söhnen zu Prieſtern geweiht.[6]) Doch ſcheint er auch da für die Durchführung der feſtgeſetzten Anordnungen bei ſeinen Söhnen nicht hinreichend energiſch geweſen zu ſein. Von denſelben brachten Nadab und Abihu fremdes Feuer in das Heiligthum und zogen ſich den Tod zu.[7]) Gegen die bevorzugte Stellung Aarons und ſeiner Söhne, erhoben ſich die andern Stammgenoſſen unter der Anführung Korachs (ſ. d. A.), die einen ſtarken Anhang im Volke fanden und eine völlige Empörung gegen Moſes heraufbeſchworen.[8]) Verſöhnend eilte Aaron bei dem verhängnißvollen Ausgang deſſelben unter das Volk, um dem Verderben Einhalt zu thun. Dem Volke wurde ein ſichtbarer Beweis der Gotterwählung Aarons zum Prieſter gegeben; unter den Stäben der Stammfürſten, die hierzu im Heiligthume aufgeſtellt waren, war es der Stab Aarons, der aufſproßte und Mandeln trieb. In dem Zerwürfniß Mirjams mit Moſes war er erſt auf der Seite ſeiner Schweſter, die das Volk gegen Moſes aufreizte und ſeine Ehe mit einer Kuſchitin (Aethiopäerin) beſpöttelte.[9]) Bald jedoch ermannte er ſich und trat verſöhnend zwiſchen beide; Moſes verzieh ſeiner Schweſter und betete für ſie.[10]) Aaron ſtarb vor der Beſitznahme Paläſtinas auf dem Berge Hor.[11]) Moſes und ſeine zwei Söhne umgaben ihn in der letzten Stunde. Erſterer bekleidete den Sohn Elaſar mit den Prieſtergewändern und ſtellte ihn ſo dem ſterbenden Vater als ſein Nachfolger vor. Man betrachtete dieſen ſeinen Tod als in Folge ſeines Vergehens am Haderwaſſer (ſ. d. A.).[12]) Ganz Israel trauerte um ihn. Mit vieler Verehrung ſprechen die Pſalmen 99. 6. und 133. 2. von Aaron, den ſie als Vorbild der Prieſterwürde aufſtellen. Dieſe Angaben der Lebensgeſchichte Aarons werden in den Talmuden und Midraſchim einzeln näher beleuchtet. a. Seine Geburt, erſte Thätigkeit und ſein Charakter. Seine Geburt fiel, da er drei Jahre älter als Moſes war, in die Zeit des Blutbefehls Pharaos, was ſein Name „Aharon“, אהרן (von hara, הרה, ſchwanger ſein) andeuten ſoll; er wurde ſo genannt, weil der grauſame Befehl Pharaos eintraf, als die Mutter mit ihm ſchwanger war.[13]) Lange vor Moſis Auftreten verkündete er die Erlöſung Israels, daher der ſpätere Ausruf Moſis: „Schicke doch, den du ſonſt ſchickteſt!“[14]) Sein Charakter wird als friedliebend

---

[1]) 2 M. 4. 27. [2]) Daſ. 4. 10; 7. 1. „und er wird dir zum Mund ſein“. [3]) 2 M. 17. 8. [4]) Daſ. 24. 14. [5]) Daſ. 32. 18—23. [6]) 2 M. 29. 4. 3 M. 8. 1. [7]) 3 M. 10. 1—4. [8]) 4 M. 17. 4. [9]) 4 M. 12. 1. [10]) Daſ. V. 11. [11]) 4 M. 20. 2. Siehe „Grab Aarons“ und „Hor“. [12]) 4 M. 20. 24. [13]) Jalkut I. § 165. Aruch voce und אהרן; ebenſo Buch Haſaſchar. [14]) 2 M. 4. 13. Tanchuma und Midrasch rabba 2 Moſ. Abſch. 3.

Digitized by Google

und verſöhnlich im Gegenſatz zu der ſtrengen durchgreifenden Thatkraft Moſis bezeichnet. Moſes, heißt es, hatte zum Wahlſpruch: „Das Recht durchbohre den Berg!“ dagegen Aaron: „Liebe den Frieden, eile ihm nach, ſtrebe nach Eintracht unter den Menſchen und bringe ſie der Gotteslehre näher!“[1]) So lautet ein Spruch von Hillel I.: Sei von den Schülern Aarons, liebe den Frieden, ſtrebe ihm nach, ſtifte Frieden zwiſchen Eheleuten, liebe die Menſchen und führe ſie der Gotteslehre zu“.[2]) Von dieſer Friedensliebe Aarons weiß eine ſpätere Zeit Vieles zu erzählen. „Aaron kam Jedem, auch dem Uebelberüchtigten, mit dem Gruße zuvor, was zur Folge hatte, daß oft der Sünder vom Frevel abließ“.[3]) Streitende ſuchte er dadurch auszuſöhnen, daß er früher Jedem einzeln aufſuchte und von der Reue ſprach, die deſſen Gegner fühle. Kamen Streitſachen vor Gericht, ſo ſuchte er die Parteien für einen Vergleich zu gewinnen.[4]) b. Sein Auftreten und ſeine Stellung. Seine Stellung in dem vereinigten Auftreten mit Moſe wird als eine ihm untergeordnete bezeichnet. Er war deſſen Dolmetſcher, nabi,[5]) und ſtand zu ihm in dem Verhältniſſe eines Propheten zu Gott.[6]) In der weitern Thätigkeit war er der Vollſtrecker der Befehle Moſis, ſo daß Ägypten durch Aaron geſchlagen, aber durch Moſis Gebet geheilt wurde.[7]) Er unterzog ſich willig dieſer Unterordnung und freute ſich der Größe Moſis. Dieſes wird den Schriftworten entnommen: „er wird dich ſehen und ſich deiner freuen“,[8]) und demſelben hinzugefügt: „Das Herz, das ſich über die Größe des Bruders freute, war des Prieſterſchmuckes würdig!“[9]) Ueber dieſe Vereinigung hören wir: „Die Blumen werden ſichtbar im Lande, die Zeit des Geſanges iſt da“ (Hohld. 2. 11.), das war die Erſcheinung Moſis und Aarons vor Pharao[10]); ferner: „Schön ſind deine Wangen in den Spangen“ (Hohld. 1. 10.), das zielt auf das brüderliche Zuſammenwirken Moſis mit Aaron,[11]) als Gegenſtück zu dem eines Kain und Abel, Ismaels und Iſaaks, Jakobs und Eſaus.[12]) c. Die Anfertigung des goldenen Kalbes. Von ſeiner ſpätern Thätigkeit wird beſonders ſein Vergehen durch die Anfertigung des goldenen Kalbes ausführlich beſprochen. Das Werk erſcheint ihnen als ein Abfall von Gott, doch wird bei Beurtheilung deſſelben ſeine Friedensliebe in Betracht gezogen, ſo daß die That nur zum Schein, als zur Beruhigung des Volkes und in einer zweideutigen Geſtalt vorgenommen, geſchildert wird. Dem Andrange des Volkes, heißt es, gab Aaron nach, weil ihm es beſſer ſchien, ein Kalb anbeten als einen Mord begehen zu laſſen.[13]) Den Altar erbaute er ſelbſt, um Zeit zu gewinnen, vielleicht kehrt Moſes zurück[14]); auch um ihn nicht im Namen eines Götzen erbauen zu laſſen.[15]) Er befahl, den Schmuck der Frauen herbeizuſchaffen, damit die Ausführung auf Hinderniſſe ſtoße.[16]) Das Kalb goß er ſelbſt, um nicht das Volk die Sünde begehen zu laſſen und die Sünde allein zu tragen.[17]) So rief er nach der Erbauung des Altars: Morgen iſt ein Feſt des Ewigen! (2 M. 35. 2.), des Ewigen, aber nicht des Kalbes![18]) Aber was half es, ſetzten ſie dem entgegen, war Aarons Abſicht auch rein, das Volk richtete ſich nach der That und wurde zum Abfall verleitet. Die Entſchuldigung (2 M. 32. 25.) klagte ihn noch mehr an, weil dieſe das Volk erſt recht verführen konnte.[19]) So wird dieſe

---

[1]) Sanhedrin S. 8. משה אמר יקיב תדין את התר אכל אודן אוהב שלום ורדף שלום ומקרבן לתורת. [2]) Aboth 1. 12. Sanhedrin S. 6b.; Aboth de R. Nathan Cap. 12. [3]) Daſ. und Pirke de R. Elieser Cap. 17. [4]) Daſelbſt. [5]) Nach Onkelos und Midr. r. zu 2 M. 7. 1. und Raſchi. [6]) Nach Pſeudo Jonathan und Nachmanides zu 2 M .7 1. [7]) Midr. r zum Hohld. 1. [8]) 2 M. 4. 15. [9]) Midr. r. 2 M. Abſch. 3. [10]) Daſ. zum Hohld. 1. [11]) Daſ. [12]) Daſ. 2 M. Abſch. 3. [13]) Midr. rabba 3 M. 10. Sandh. und wirklich ſollen nach Midr. r. 4 M. 15. und Tanchuma 4 M. 11, nach Vielen Chur und nach Einigen die Älteſten des Volkes als Opfer der Volkswuth, deren Verlangen ſie nicht erfüllen wollten, gefallen ſein. Dies ſchließen ſie daraus, weil Moſes bald darauf andere Älteſten einſetzte (Midr. r. 3 M. 9.) und weil der Name Chur nicht mehr erwähnt wird. [14]) Midr. rabba 3 M. Abſch. 10. [15]) Ibid. dies nach den Worten 2 M. 32. 54: Morgen iſt ein Feſt dem Ewigen! Dem Ewigen! und nicht dem Kalbe! ſetzen ſie erklärend hinzu. [16]) Ibid. [17]) Ibid. [18]) Ibid dem Ewigen und nicht dem Kalbe! wird erklärend hinzugefügt. [19]) Megilla 25.

Digitized by Google

Handlungsweise Aarons als völliger Abfall von Gott bezeichnet und der Untreue einer Frau gegen ihren Gatten gleichgehalten.[1]) Er wäre der Priesterwürde unwürdig erklärt worden, hätte man nicht seine Hingebung für das Volk in Betracht gezogen. „Der Erzieher eines Prinzen, lautete ein Gleichniß hierzu, kam einst, als dieser in einem Streite das Schwert gegen seinen königlichen Vater gezogen hatte. Schnell warf sich dieser dem Prinzen zu Füßen, um ihm doch lieber die Ausführung dieser That zu überlassen und sich selbst nicht zu beflecken. Dieser stutzte und reichte ihm das Schwert. Aber der Vater merkte, daß er nur dessen Rettung beabsichtigte. Er verzieh dem Sohne und belohnte den Erzieher".[2]) d. Seine Priesterweihe. Dieselbe hatte die Einschärfung der Heiligkeit und Verantwortlichkeit seines Priesterberufes zu ihrem Gegenstande. Ein Kalb war das Weihopfer Aarons zur Sühne seines Vergehens durch die Anfertigung des goldenen Kalbes.[3]) Die Priesterkleider, die er anlegte, sollten ihn an die Heiligkeit seines Berufes erinnern, daß er auf der Erde als Diener Gottes dastehe.[4]) Das Salböl auf seinem Haupte mahnte ihn an die Verantwortlichkeit seiner Stellung.[5]) Der Eintritt in das Heiligthum führte ihn nochmals sein Vergehen am goldenen Kalbe vor und schärfte die Bedeutsamkeit seines Berufes ein. Der Altar, heißt es bildlich, schaute ihn in der Gestalt eines Stiers an und erinnerte ihn an den zur Ehre des Kalbes von ihm erbauten Altar.[6]) Zuletzt nach allen 12 Stämmen wurde sein Opfer dargebracht, eine Andeutung, daß von dem Priester höhere Opfer gefordert werden, nicht des Fleisches, sondern der Belehrungen, die ewig sind.[7]) Das Erscheinen der Gottesherrlichkeit nach dem Gebet und Segen, mahnte, daß nicht die Opfer, sondern Gebet und Segen Gott sichtbar machen.[8]) Die Segensertheilung am Schlusse stellte ihm das Ziel des Priesterthums, segensreich zu wirken, vor.[9]) So wurde er öffentlich zur Priesterwürde erhoben,[10]) die er für sich und seine Nachkommen[11]) erhielt, als Lehre, daß der Mensch erwählt, verstoßen und wieder durch Buße erwählt werden kann.[12]) Welchen Eindruck diese Weihung auf ihn machte, das zeigt sein frommes Benehmen in seinen weitern Lebensgeschicken. e. Von diesen Geschicken heben sie den Tod seiner zwei Söhne Nadab und Abihu hervor. Dieser Vorfall hatte ihn tief gebeugt, doch ergab er sich auf den Trostesruf Mosis: „der Tod deiner Söhne war zur Heiligung Gottes bestimmt!"[13]) Größer noch wird sein Benehmen in der Empörung Korahs gerühmt. Mit Moses wurde auch ihm die Priesterwürde streitig gemacht, doch eilte er, mit der Rauchpfanne in der Hand, in das Lager, wo die Pest wüthete, versöhnte und rettete Viele vom Verderben.[14]) f. Der Familienzwist. Ob Aaron sich seiner Schwester in ihrem üblen Reden gegen Moses (4 M. 12. 1.) angeschlossen und deßhalb auch mit Aussatz behaftet wurde, darüber differiren die Meinungen der Gesetzeslehrer im 1. Jahrh. n. R. Akiba (s. d. A.) bejahte es und führt die Schriftworte dafür an: „und Gottes Zorn entbrannte wider sie" (das. V. 9.), also über beide (sie,

---

[1]) Midr. rabba 4 M. Absch. 9. ושכב איש אותה זו אהרן. [2]) Midr. r. 3 M. Absch. 9. [3]) Jalkut I. § 391. Midr. r. 3 M. Absch. 9. [4]) Sifra das. und Midr. r. 2 M. Absch. 38. [5]) Ibid 3 M. Absch. 3. Zur Zeit, so heißt es daselbst, als Moses auf Aarons Haupt das heilige Salböl gegossen, da erschrak er und fiel rücklings mit dem tiefen Seufzer: O, daß ich dieses heilige Salböl nicht entheilige! Darauf hörte er eine Stimme: Wie der Thau Hermon's auf den Bergen Zions wohlthuend wirkt, also soll es auch dein Oel! Siehe daselbst. [6]) Sifra zu 3 M. 9. 2. [7]) Midr. rabba 4 M. 44. Als Aaron sah, so heißt es daselbst, das sämmtliche Stämme ihre Opfer gebracht, nur nicht der Stamm Levi, erschrak er und sprach: Wehe! ist das nicht in Folge meiner Sünde? Darauf sprach Moses zu ihm: O nicht deßhalb, sondern weil dein Opfer ein anderes sein soll. Die Opfer hier dauern nur: so lange der Tempel stehen wird, aber das Licht, das du anzündest und der Segen, den du ertheilest, werden ewig währen! [8]) Jalkut I. 332. Als Aaron nach Darbringung aller Opfer dennoch die Herrlichkeit Gottes nicht erschienen war, da wandte er sich erschrocken zu Moses mit dem Rufe: O Moses, so beschämt und erniedrigt wird dein Bruder aus dem Heiligthume treten! Aber Moses sprach zu ihm: Thue das, was ich thue. Beide beteten und die Herrlichkeit Gottes war erschienen. [9]) Ibid ויברכם זכה במתנות כתונה. [10]) Midr. rabba 4 M. 3. Jalkut I. 520. [11]) Ibid 3 M. 24. [12]) Ibid 4 M. 3. [13]) Sebachim 115. [14]) Sabbath 9b.

Digitized by Google

im Plural). Dagegen protestirt der Lehrer R. Juda b. Bathyra: „War es der Fall, meinte er, warum verschwieg es die Schrift, wenn nicht, so verunglimpfst du jenen Frommen!“[1]) g. Die Ankündigung seines Todes. Die Sünde am Haderwasser (4 M. 20. 9.) wurde auch ihm als Verschuldung seines Todes verkündet. Aaron nahm die Todesankündigung in stiller Ergebung auf. Am Morgen des Sterbetages, lautet eine Agada darüber, machte sich Moses auf den Weg zu Aaron. Als er an dessen Haus kam, rief er: Aaron, mein Bruder! Aaron erkannte die Stimme Mosis und eilte zu ihm. Was führt dich so früh, mein Moses, zu mir? Nichts als die Lösung einer schweren Frage, die mich während der Nacht beunruhigt hatte. Welche denn? Darauf erwiederte Moses: Diese habe ich soeben vergessen, doch erinnere ich mich, daß es aus dem ersten Buche der Gotteslehre war. Bringe mir dasselbe her, wir wollen darin lesen. Beide nahmen das erste Buch der Thora und lasen darin von Vers zu Vers, von Abschnitt zu Abschnitt, bis sie zur Schöpfung Adams kamen. Hier hielt Moses plötzlich an und wendet sich an Aaron mit der Frage: Was meinst du darüber, daß Adam den Menschen den Tod brachte? Moses, sollten wir uns nicht dem Beschlusse des Allvaters fügen! Er schuf das erste Menschenpaar, pflanzte für dasselbe ein Eden, setzte beide in dasselbe, bis sie im Uebermuthe von der verbotenen Frucht genossen dann erst sprach Gott zu Adam: Denn Staub bist du und zu Staub mußt du zurückkehren (1 M. 3. 19). Aber auf diese Größe solcher Fall? Und wie, wenn auch mir und dir Ähnliches bestimmt wäre? wenn ich dir heute deinen Sterbetag zu verkünden hätte? Gerecht ist der Ewige in allen seinen Werken! war die Antwort. So entdeckte ihm Moses, daß soeben der Augenblick des Dahinscheidens gekommen sei. Aaron, Moses und Eleasar bestiegen darauf den Gipfel des Berges Hor,[2]) wo sich plötzlich eine Höhle aufthat. In derselben sah man ein Bett aufgeschlagen, einen Tisch gedeckt und ein Licht leuchtend. Moses verkündete ihm, daß hier die Stätte seines Todes sei. Eleasar, gekleidet mit den priesterlichen Gewändern, stand vor seinem Vater. Und Moses sprach zu ihm: Aaron, mein Bruder, siehe, auch Mirjam, unsere Schwester, mußte sterben, dir allein ist es gegönnt, deinen Sohn in der Priesterwürde zu sehen, du wirst in diesem letzten Augenblicke von mir und deinem Eleasar umgeben, aber wer wird einst mich zu dieser Zeit umgeben? Aaron verschied.[3]) Diesen Tod nannte man den Tod durch den göttlichen Kuß.[4]) Die Trauer um ihn war allgemein, größer als die um Moses.[5]) „Es trauerte, heißt es (4 M. 20. 30.), um Aaron das ganze Haus Israel“, zum Unterschiede von der Trauer nach dem Tode Mosis, die nur von den Söhnen Israels begangen war (5 M. 34. 8). Es fehlte in der Familie der Freund und Friedensstifter,[6]) im Hause der kluge Lehrer und Erzieher, der, ohne zu beschämen, das Vergehen vorhielt, belehrte und besserte,[7]) und außerhalb des Hauses vermißten sie den Führer, der sie von dem sichtbaren Schutze Gottes, der in der Wolkensäule während der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste seinen Ausdruck fand, zu überzeugen suchte.[8]) Aaron galt als das Ideal der Priesterwürde, dem sein Nachkomme nacheifern sollten.[9]) Das Priesterthum, heißt es, ist ein Bund für alle Zeiten an das Haus Aarons geknüpft, doch müssen sich auch die Aaroniden als wahre Priester bethätigen,[10]) deren Lippen Kenntniß bewahren und deren Mund die Gotteslehre verbreiten (Mal. 2. 6). Im Nichtfalle lautete der Ruf des Volkes: „Wohl gehe es den Söhnen der Heiden, die wie Aaron handeln, Frieden und Eintracht fördern, aber nicht so dem Nachkommen Aarons, der nicht seinem Stammvater ähnlich ist!“[11]) Aaron wird daher zu den sieben Männern gezählt,[12]) die als Lehrer ewig leuchten und die durch die sieben Röhren des Leuchters im Allerheiligsten des Tempels per-

[1]) Sabbat S. 97a. und Sifre zu 4 M. 12. 1. [2]) Tanch. in Jalkut I. Jelamdenu in Jalkut 4 M. 764. [3]) Ibid. [4]) Baba bathra 17. Midr. rabba zum Hohld. I. [5]) Aboth de R. Nathan Cap. 12. [6]) Ibid. Pirke de R. Elieser. [7]) Ibid. [8]) Midr. rabba 4 M. 19. [9]) Joma 71; Sanh. 20. [10]) Sifre 4 M. 18. 91; Jalkut I. 962. [11]) Joma 71. [12]) Zweites Targum zu Ester 1. 1. Die sechs andern waren: Levi, Kehat, Amram, Moses, Eldad und Medad.

Digitized by Google

sonificirt waren.[1]) Auch rechnen sie ihn zu den 48 Propheten, die in der Bibel erwähnt werden.[2]) Nur war die Offenbarung an ihn von der Gesetzgebung ausgeschlossen,[3]) erstreckte sich bis zur Weihe zum Priesterthume[4]) und geschah nicht in dem Grade, wie sie Moses erhielt,[5]) weßhalb er Mose nachstand und von ihm die Lehren und Vorschriften Gottes zu empfangen hatte.[6]) Ueber dessen Wirken mit Mose und Mirjam entwirft der Talmud folgende Characteristik. Aaron und Moses sind die Engel auf der Leiter Gottes (1 M. 28. 12),[7]) und mit Mirjam stellen sie das Bild der drei Hirten dar, die bei der Ankunft Jakobs in Haran den Stein vor der Mündung des Brunnens wälzten,[8]) der drei Reben, die im Traume des Oberschenkmeisters (1 M. 40. 10.) an dem Weinstocke mit reifen, vollen Trauben herabhingen,[9]) durch deren Wirken Israel während seiner vierzigjährigen Wanderung von dem göttlichen Manna genährt, von der Wolkensäule geschützt und von der Quelle erquickt wurde.[10]) So wird Aarons Verdienst um das große Werk der Erlösung fast Mose gleichgestellt[11]); beide ergänzten sich.[12]) Seine Gesammtthätigkeit wird treffend durch die Worte (Mal. 2. 6.) gezeichnet: „Die Lehre der Wahrheit führte er in seinem Munde, Unrecht kam nie über seine Lippen, Friede und Redlichkeit war sein Wandel und Viele hielt er von der Sünde ab".[13])

Aarons Grab, קבר אהרן. Auf dem Berge „Hor" wird heute noch ein viereckiges Gebäude mit einem Grabgewölbe gezeigt, das von dem Muhamedanern als die Begräbnißstätte Aarons verehrt wird. Es ist offenbar neuern Ursprunges, vielleicht von einem muhamedanischen Heiligen erbaut. Von da aus hat man eine großartige Aussicht über die von Israel durchwanderte Wüste bis an Sinai hin.

Aas, נבלה.[14]) Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus (s. Heiligkeit), enthält in ihrer negativen Fassung, als Ausdruck der Absonderung und Enthaltung, auch das Gebot des Nichtgenusses eines gefallenen oder auf andere Weise umgekommenen Thieres, sowie der Nichtverunreinigung an demselben. „Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gotte"[15]); „Denn ich bin der Ewige euer Gott, ihr sollet euch heilig halten, weil ich heilig bin und so verunreinigt nicht eure Person",[16]) sind die oft wiederholten Mahnrufe zur Beobachtung der Speisegesetze im Allgemeinen und des Nichtgenusses des Aases besonders.[17]) Nur das gesetzlich geschlachtete Thier der zum Genuß gestatteten Gattung war zum Essen erlaubt,[18]) dagegen galt für unrein und verboten, was nicht auf diese Weise todt wurde, auch von den unreinen Thieren.[19]) An Fremde[20]) und Heiden konnte dasselbe verschenkt oder verkauft werden,[21]) ebenso durfte das Fett gefallener, reiner Thiere beliebig zu etwas Anderm verwendet werden.[22]) Andere Gesetze enthalten die Bestimmungen der Verunreinigung durch das Aas, die während des Opferkultus ihre Anwendung hatten, aber nach dem Aufhören desselben nicht mehr in Betracht kommen. Diese sind: Wer das Aas reiner Thiere berührt, trägt, ißt, ist unrein und verunreinigt, was er berührt,[23]) bis zum Abend.[24]) Auf gleiche Weise verunreinigt das Aas unreiner Thiere Menschen und Gegenstände.[25]) Trank eines solch verunreinigten Gefäßes[26]) oder Speise, an die das durch Aas verunreinigte Wasser kam, wurde unrein und verunreinigte.[27]) Nur die zur Aussaat bestimmten Sämereien bleiben in solchem Falle rein,[28]) ist aber auf die Saatkörner früher Wasser gekommen, so werden auch diese unrein.[29]) Bildlich bezeichnete man mit „Aas", jeden Verworfenen und Lasterhaften.[30]) Ueber die Reinigung des durch das Aas Verunreinigten siehe: Reinigung. Die talmudischen Erörterungen dieser Punkte werden

---

[1]) Ibid. [2]) Seder olam Cap. 21. [3]) Sifri zu 4 M. 18. 18. [4]) Ibid. [5]) Ibid. [6]) Erubin 54. [7]) Midr. rabba 68. anspielend auf die Leiter im Traume Jakobs (1 M. 28. 10.) [8]) Midr. r. 1 M. 70. [9]) Ibid 1 M. 88. [10]) Ibid 4 M. 1; ibid 19; Rosch haschana 3. [11]) Ibid 3 M. 20. [12]) Ibid zum Hohld. 1. עמה דודי זו משה ואמר לי זו אהרן פיבים השנים מן האחד זו משה ואהרן, ibid Kohel. 13. [13]) Midr. r. 3 M. 3. [14]) 3 M. 5. 2; 5 M. 14. 21. [15]) 5 M. 14. 21. [16]) 3 M. 11. 44. [17]) 3 M. 39. 44; 5 M. 14. 21. [18]) 3 M. 11. 39. [19]) Daselbst. [20]) 5 M. 19. 21. [21]) Das. [22]) 3 M. 7. 24. [23]) 4 M. 19. 22. [24]) 3 M. 11. 39; 17. 15; 22. 8; 5 M. 22. 31. [25]) 3 M. 5. 2; 11. 8; 24. 36; 17. 15. [26]) Das. [27]) 3 M. 11. 32—38. [28]) Das. [29]) Das. [30]) 2. K. 9. 31; Ezechiel 29. 5; 52. 5; Habak. 1. 8.

Digitized by Google

einzeln in den Artikeln: Reinheit, Speiseverbote, Heiden, Noachiden, Fremde behandelt. Wir heben von diesen nur das hervor, daß die Schenkung oder der Verkauf gefallener Thiere an Nichtisraeliten deßhalb gestattet ist, weil der Nichtjude nach talmudischer Lehre nur die sieben noachidischen Gebote zu beobachten hat, welche ihm den Fleischgenuß des noch lebenden Thieres verbieten (1 M. 9. 4.), aber denselben erlauben, so bald das Thier todt ist, ohne auf die Weise des Todtwerdens achten zu müssen, während dem Israeliten die Vorschriften der Tödtung bestimmt sind.[1]) Wäre der Fleischgenuß des nicht nach jüdischen Gesetzen getödteten Thieres auch dem Nichtjuden verboten, so dürfte ein solch getödtetes Thier, gleich der Darreichung eines Stück Fleisches des noch lebenden Thieres[2]) auf keinen Fall an Nichtjuden verabfolgt werden, nach dem Ausspruch: Vor dem Blinden lege keinen Anstoß (3 M. 19).[3]) Zur Erklärung des biblischen Ausdrucks: „Den Fremden in deinem Thore sollst du es geben, oder den Heiden verkaufen (5 M. 14.)" wird angegeben, weil der Unterhalt des Fremden (s. d. A.) dem Israeliten geboten ist.[4]) Siehe: Heiden, Wohlthun und Völker.

Ab, אב, fünfter Monat, auf den in Zacharia 7. 5; 8. 19. hingewiesen wird. Derselbe fällt im Juli und August und ist in der jüdischen Geschichte als ein verhängnißvoller gezeichnet. Am 9ten Ab, erzählt der Talmud,[5]) wird man an fünf Ereignisse erinnert, an den Beschluß des Nichteinzuges des Geschlechts der Wüste in Kanaan wegen dessen Betheiligung an der Sünde der Kundschafter[6]); die Zerstörung des ersten Tempels zu Jerusalem durch Nebukadnezar, des zweiten durch Titus; die Eroberung der unter Barkochba (s. d. A.) stark befestigten Stadt Betar und endlich an das ein Jahr später als Zeichen gänzlicher Besiegung des barkochbaischen Aufstandes erfolgte Zerpflügen der Stadt Jerusalem und des Tempelberges.[7]) Dem 9ten Ab gegenüber wird der 15te desselben als freudebringend hervorgehoben. Fünfmal hat sich der 15te Ab glücklich erwiesen. An demselben wurde unter Mose in der Antwort an die Töchter Zelophchads (4 M. 27. 8.) die Erlaubniß zur Verheirathung der Stämme unter einander ertheilt[8]); später das Aussterben des Geschlechts der Wüste (4 M. 1—15.) beendigt; zur Zeit der Richter dem fast aufgeriebenen Stamme Benjamin (Richter 20. 21. 1—20.) stillschweigend zugegeben, sich von den Landestöchtern der Umgebung Frauen zu holen und noch später ließ an diesem Tage Hosea, Sohn Elis, der König von Israel, den nach Jerusalem Wallfahrenden keine Hindernisse in den Weg legen (2. K. 17. 1). Nach der Besiegung des barkochbaischen Aufstandes gegen die Römer traf an ihm die Erlaubniß zur Beerdigung der im Kampfe bei der Belagerung Betars Gefallenen ein.[9]) Am 29sten d. M. war die Zeit zum Verzehnten des Viehes.[10])

Ab, אב, **Abba**, אבא, Vater. Diese Bezeichnung Gottes als „Vater" in ihrem ganzen sittlichen Gehalt bildet eine der Hauptlehren des biblischen und nachbiblischen Judenthums. Sie führt uns nach der vierfachen Bedeutung ihres hebr. Ausdruckes: Vater[11]); wohlthätiger Herrscher[12]); liebevoller Versorger[13]); Lehrer und Rathgeber[14]) das göttliche Wesen vor: als den Vater, der den Menschen geschaffen und gebildet,[15]) den Weltregierer,[16]) erbarmungsvollen Leiter,[17]) der der Hülflosen sich annimmt,[18]) den Unterdrückten Recht verschafft[19]) und den Schwachen beisteht[20]); den wohlthätigen Versorger aller Wesen, besonders aber der Menschen[21]); den Lehrer, der sie erzieht und bildet,[22]) ihnen seine Lehren offenbart[23]) und die Verkünder derselben bestimmt.[24]) Diese Darstellung Gottes bildet so sehr die Grundlage der ganzen biblischen Lehre und Geschichte, daß wir ohne sie nichts daselbst in vollem Lichte zu verstehen vermögen und sie der einzige

---

[1]) Cholin. [2]) Pesachim 21. [3]) Daselbst. [4]) Das. [5]) Taanith 26; Rosch haschana 18. [6]) Das. [7]) Das. [8]) Das. [9]) Taanith S. 26. Rosch haschana 18. [10]) Bechoroth S. 57. [11]) Hiob 38. 28. [12]) Jes. 22. 21. [13]) Hiob 29. 16. [14]) 2. K. 6. 21. [15]) 5 M. 32. 6; Jes. 64. 7; Hiob 31. 15—17. [16]) 2 S. 7. 14; Ps. 2. 7; s. Gott. [17]) Jes. 63. 16; Ps. 103. 13. [18]) Ps. 67. 6. [19]) Das. [20]) Siehe Hülfe Gottes. [21]) 5 M. 10. 17—18; 32. 6. [22]) Jer. 3. 4; 5 M. 32. 6. [23]) 2 M. 19 und 20. [24]) 5 M. 1. 31—32.

Digitized by Google

Schlüssel des in der Bibel niedergelegten, göttlichen Heilplanes, ist. Von Mose bis auf den letzten Propheten Maleachi,[1]) wird auf diese Gottesbenennung hingewiesen als Zeuge deren Verkündigung. In 1 M. 6. 2. setzt die Benennung בני אלהים, „Gottessöhne", in welcher Bedeutung auch, den Vaternamen Gottes voraus. Deutlicher tritt derselbe in den darauf folgenden Erzählungen der durch Noa geschehenen Rettung der Menschheit und der durch die Bestimmung Abrahams begonnenen geistigen Erlösung derselben und den dahin gehörenden Verheißungen. Israel wird mein Sohn, mein Erstgeborner,[2]) „Kinder Gottes"[3]) genannt mit der deutlicheren Angabe: „Ich trug euch auf Adlerflügeln"[4]); „Und in dieser Wüste, die du gesehen, hat dich der Ewige, dein Gott getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt".[5]) Es werden an diesen Vaternamen Gottes die bedeutendsten Lehren für Israel und die ganze Menschheit geknüpft. Wir sollen nicht von Gott abfallen, denn er ist unser Vater, der uns gemacht[6]); seine Strafen als Zeichen der Liebe annehmen, denn wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, so straft dich der Ewige, dein Gott[7]); nicht den heidnischen Gebräuchen nachahmen, denn Kinder sind wir des Ewigen, unseres Gottes[8]) u. s. w. Die prophetischen Mahnrufe an Israel erhalten durch diese Benennung einen tiefen Schwung und wohlthuenden Bilderreichthum. Israel ist durch seine Sünden von Gott nicht verworfen, denn so es sich bessert, geschieht es: daß, wie man es: „Nicht mein Volk" nannte, wird es: „Kinder des lebendigen Gottes" heißen[9]); Israel war ein Knabe und ich liebte es: von Ägypten her nannte ich es „mein Sohn!"[10]) Eine Fülle von feinem Zartgefühle liegt in dem Ausrufe Jesaias 49. 14—15. „Wird eine Frau ihres Säuglings vergessen, nicht sich ihres Leibeskindes erbarmen? sollte sie dessen vergessen, ich vergesse nicht deiner!" Aber auch in entgegengesetzter Richtung dient die Hinweisung auf diesen Gottesnamen, um Israel die Schwere seines Vergehens vorzuhalten. „Nun nennst du mich: mein Vater, Lehrer meiner Jugend!"[11]) Man kennt daher kein besseres Bild zur Bezeichnung der wiedererwachten Sehnsucht nach Gott des sich bessernden Sünders, als die Sprache des verirrten Sohnes zu seinem wiedergefundenen, barmherzigen Vater. Du, Ewiger, bist unser Vater, unser Erlöser, von ewig her ist dein Name[12]); Und nun Ewiger, bist du unser Vater, wir sind der Ton und du unser Schöpfer![13]) Bedeutend erhöhet wird der Begriff dieser Benennung in den Reden des letzten Propheten Maleachi an das zu Gott wieder zurückkehrende Israel: nicht treulos gegen einander zu handeln, denn Alle haben wir nun einen Vater, einen Gott, der uns geschaffen[14]); Gott zu verehren auf würdige Weise, denn er ist unser Vater![15]) In den Psalmen dient der Vatername Gottes zur Stärkung unseres zuversichtlichen Vertrauens auf Gott. „Gott ist der Vater der Waisen und Richter der Wittwen"[16]); „Wie ein Vater der Kinder sich erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer".[17]) Er wird mich: „mein Vater" nennen: „mein Gott und Fels meines Heils"[18]); „Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt!"[19]) sind die Hoffnungsausbrüche des Gott vertrauenden Psalmisten. Scheint hier die Vaterschaft Gottes sich besonders über den Gottesverehrer, als dessen Typus David[20]) aufgestellt wird, zu erstrecken, so wird dagegen in Hiob 31. 16. 17. dieselbe über alle Menschen gedacht, so daß selbst der Sclave mit zur Kindschaft Gottes gerechnet wird, weil auch ihn der Schöpfer geschaffen und gebildet hat. Irrig ist daher die Darstellung Gottes nach der Bibel als voll Zorn und Rache ohne Liebe und Versöhnung. Diese Vorstellung tritt in Widerspruch mit dem ganzen ethischen Theil der mosaischen Gesetzgebung: der Nächsten-, Fremden- und Feindesliebe,[21]) der Verbote: sich zu rächen, den Haß nachzutragen u. s. w.[22]) und wird durch die Erklärung:

---

[1]) Mal. 2. 10. [2]) 2 M. 4. 22. [3]) 5 M. 14. 1. [4]) 2 M. 19. [5]) 5 M. 1. 31—32. [6]) 5 M. 32. 6. [7]) 5 M. 8. 5. [8]) 5 M. 14. 1. [9]) Hos. 2. [10]) Jerem. 3. 4. [11]) Hosea 11. 1. [12]) Jesaia 63. 16. [13]) Jesaia 64. 7. [14]) Maleachi 2. 10. [15]) Maleachi 1. 18. [16]) Ps. 68. 6. [17]) Ps. 103. 13. [18]) Ps. 89. 27. [19]) Ps. 2. 7. [20]) Nach 2 S. 7. 14. [21]) Siehe diese Artikel. [22]) Siehe diese Artikel.

Digitized by Google

„Der Ewige, der Ewige ist ein Gott, barmherzig, gnädig, langmüthig, voll Huld!“[1]) widerlegt. Daß aber auch andererseits der Vatername Gottes nicht partikularistisch als nur auf Israel allein sich beziehend, gedacht wurde, beweisen die Stellen: 5 M. 32. 6; Jesaia 64. 7; Maleachi 2. 10, welche zur Erklärung dieses Namens auf die Schöpfung des Menschen durch Gott hinweisen; ferner: die in 1 M. 1. 26—27; 50. 20; 5 M. 10. 17—18; (vergl. 5 M. 2. 4. 9. 10.), welche Gott als Schöpfer und Versorger aller Menschen darstellen, wie auch Ps. 68. 6. und Hiob 31. 15—17, wo an erster Stelle der Ausdruck allgemein hingehalten ist: „Gott ist der Vater der Waisen“ und in der letzten deutlich die Vaterschaft Gottes auch über den Sclaven geltend gemacht wird. Gott als Vater mit dem vollen sittlichen Gehalt dieses Ausdruckes als auf die ganze Menschheit sich beziehend, sowie auch die Idee der Kindschaft aller Menschen von Gott sind somit in der Bibel deutlich ausgesprochen. Es bleibt nur noch die Erörterung übrig, wie man sich diese Vaterschaft Gottes gedacht hat. Auch bei heidnischen Völkern dachte man sich Gott als Vater, wie aus den Gottesnamen der römischen Mythologie: Jupiter, Diespiter, zu ersehen ist, aber nur in Begriff eines Natur- und Weltprinzips oder des Ersten und Ältesten aller Geschöpfe, aber nicht in der Bedeutung dieser biblischen Benennung, wo Gott unerschaffen, von ewig her, ohne Anfang und ohne Ende u. s. w. gelehrt wird, aus dem die Welt nicht ausgeflossen, der sie nicht aus einem Urstoffe, sondern aus Nichts, durch das Schöpferwort allein geschaffen. Wir dürfen demnach diesen Gottesnamen nicht in seiner leiblichen Bedeutung nehmen, als Erzeuger der Welt mittelst einer Emanation aus Gott oder durch eine Vermischung desselben mit andern Urstoffen, sondern im Gegensatze hierzu, als die Bezeichnung eines außerweltlichen, in ewiger Unabhängigkeit und höchster Heiligkeit lebenden Wesens, das in voller Freiheit und Liebe die Welt geschaffen, sie erhält und regiert, so daß die „Bne Elohim“, Gottessöhne, in 1 M. 5. als keine durch Vermischung und Zeugung von Gott hervorgegangene Himmelswesen, wie das Heidenthum die Entstehung seiner Götter sich dachte, zu betrachten sind, sondern als von Gott geschaffene, ihm nahe stehende Persönlichkeiten, welche den Namen „Söhne Gottes“ führen, weil Gott „Vater aller Geschöpfe“ heißt (siehe Engel). In den nachbiblischen Schriften, zunächst in Philo[2]) wird der Vatername Gottes, wie in den Psalmen auf das besondere Verhältniß der edleren Menschheit zu Gott angewendet, dagegen gilt in Josephus[3]) diese Bezeichnung dem Menschen als Vorbild zur guten Lebensweise, eine Mahngestalt zur Veredlung und Besserung seiner Handlungen. In den talmudischen Schriften ist der Gebrauch dieses Gottesnamens so allgemein, daß er neben dem: ה׳ אחד, Gott, der Einig-Einzige als Characteristik des Gottes nach der Lehre des Judenthums zu gelten scheint.[4]) In den Gebeten treffen wir ihn unter verschiedenen Nebenbezeichnungen als: אב הרחמים Barmherziger Vater,[5]) אבינו שבשמים Unser Vater im Himmel,[6]) אבינו מלכנו Unser Vater, unser König,[7]) אבינו אב הרחמים Unser Vater, Vater der Barmherzigkeit.[8]) Belehrend für diese Auffassung sind die Gebete vom Neujahre und Versöhnungstage für das leibliche und geistige Wohl aller Menschen als Söhne eines Vaters. So: „Wer ist wie du, barmherziger Vater! er gedenkt seiner Geschöpfe zum Leben in Barmherzigkeit“.[9]) „Und daß dich ehrfürchten alle Werke, sich vor dir beugen alle Geschöpfe und alle einen Bund machen, um deinen Willen mit ganzem Herzen zu vollführen“.[10]) „Mögen Alle zusammentreten, dir zu dienen; daß sie den Namen deiner Herrlichkeit preisen; auf Inseln deine Gerechtigkeit verkünden; Völker, die dich nicht kennen, dich aufsuchen, daß die Fernen es hören, kommen und dir geben die Krone des Reiches“.[11]) Es hat etwas Rührendes, das die ganze Fülle der zutraulichen Kindschaft zu Gott ausdrückt,

---

[1]) 2 M. 34. 6—7. [2]) Philo Fragm. de Providentia 1197. [3]) Josephi Antt. 4; 8. 24; 2. 6. 9. [4]) Siehe: Gott. [5]) Berachoth 8. [6]) Joma an mehreren Stellen. [7]) Taanith. [8]) Gebet vor Schema. [9]) Im Achtzehngebet. [10]) Taf. zu Mussaph. [11]) Daselbst.

Digitized by Google

wenn die Talmudlehrer des ersten und zweiten Jahrhunderts nach der Zerstörung des jüd. Staates ihre Ermahnungen mit den Worten schließen: „Vor eurem Vater im Himmel! לפני אביכם שבשמים.[1]) „Giebt es einen Vater, der seinen Sohn hasset?“[2]) „Wehe dem Vater, der seinen Sohn in's Exil schickt und wehe den Kindern, die vom Tische ihres Vaters gewiesen sind!“[3]) Wie auch im Talmud dieser Gottesname nicht ausschließlich für das Verhältniß Israels zu Gott, sondern auch für das der ganzen Menschheit zu ihm gehalten wird, zeugt ein erhaltenes Bruchstück jenes Gnadenrufes der Juden an die sie hart bedrückenden Römer, das mit den Worten beginnt: „Bei Gott, sind wir nicht Alle Söhne eines Vaters!“[4])

Abaddon, אבדון. Untergang, Vernichtung. Diese Benennung kommt in den Hagiographen vor als dichterische Bezeichnung für die Unterwelt, das Todtenreich, Scheôl, Hiob 28. 22, verbunden mit קבר, Grab, Psalm 88. 12, mit מות, Tod, Spr. 15. 12, welche in den rabbinischen Schriften den tiefsten Abgrund der Hölle bezeichnet (s. Hölle). Außerhalb des jüdischen Kreises[5]) wurde mit diesem Namen der Engel der Unterwelt angegeben, während im Talmud derselbe: דומה, Duma, Schweigen, Stille, heißt. Es hängt damit die unterschiedliche Lehre des Judenthums zusammen, welche die Hölle als Stätte der Läuterung, aber nicht als der ewigen Verdammung hält. (Siehe die Artikel: Engel, Duma, Seele, Hölle, Dämon und Tod).

Abarim, עברים, **Abarimgebirge**, הר העברים, **Gebirge Abarims**, הרי העברים. Benennung des ganzen Gebirgszuges des moabitischen Hochlandes, des Überganges von der moabitischen Wüste bis zum Jordan hin, von dem der Berg „Pisga“ mit seinen Spitzen: Nebo (s. d. A.) und Peor (s. d. A.), die theils auch schon zu den darüber liegenden Bergen gerechnet werden, das Randgebirge gegen das Jordanthal und todte Meer bilden. Dieses Gebirge im Ostjordanlande hat eine ziemliche Ausdehnung und heißt „Abarim“, Uebergang, weil man von da aus das diesseitige Palästina überschauen konnte[6]) und dasselbe so die Grenze oder die Uebergangslinie ausmachte. Zweimal berührten die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste dieses Gebirge: erst von den Steinbrüchen, עיי העברים, ehe sie den Bach Sared (s. d. A.) überschritten[7]) und zuletzt bevor sie in's Gefilde Moabs, in die Arabah, Jericho gegenüber, also in's Jordanland hinabstiegen.[8]) So war das Abarimgebirge die erste und die letzte Station der Wanderung, wo Moses den Befehl erhielt, dasselbe zu besteigen, um Palästina zu überschauen.[9]) Von dieser ganzen im Bogen sich hinziehenden Gebirgsreihe des Moabiterlandes kamen die Isr. erst in das südliche Ende und dann an das nordwestliche. Mit den andern Bergen, dem Libanon, Basan ꝛc. wird es zur Bezeichnung der Grenzgebirge im Norden, Osten und Südosten gebraucht[10]) und soll nach Burchardt dasselbe Gebirge sein, das sich heute unter dem Namen: Drokoraye, Tarfüye und Ghoweythe als eine Kette niederer Gebirge von der Südseite des Kerek d. i. S'ared erst gegen Osten und dann nach Norden zieht. Auch im Midrasch werden unter Abarim die drei andern Berge: Pisga, Nebo und Hor hahar mitverstanden, dessen einzelne Theile sie sind.[11])

Abbitte, פיום ורצוי. Die Abbitte als Beweis eines reuevollen Selbstgeständnisses des Begangenen mit dem doppelten Ziele, der Wiederherstellung des bei erlittenen Injurien nach Außen hin gesunkenen Ansehens und der Aussöhnung der innerlich zugefügten Kränkung, wird im Mosaismus nicht ausdrücklich befohlen, aber desto stärker als Gebot vorausgesetzt, das in der vor- und nachmosaischen Zeit beachtet wurde.[12]) Das mosaische Recht setzt auf Entehrung[13]) oder Ehrenkränkung durch Verleumdung[14]) ꝛc. eine Geldstrafe fest und glaubt durch den Ausspruch des öffentlichen Gerichts auch das äußerlich gelittene Ansehen gut zumachen,

---

[1]) Joma S. 85b. Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reiniget und wer euch reiniget — euer Vater im Himmel. [2]) Sanhedrin 105. [3]) Berachoth 3. [4]) Rosch hauchana 19. [5]) Apokalypse Cap. 9. 11. [6]) 4 M. 27. 11. [7]) 4 M. 21. 33. 44. [8]) 4 M. 33. 44–48. [9]) 5 M. 32. 49. [10]) Jerem. 22. 20. [11]) Jalkut I. § 949. [12]) Siehe weiter. [13]) 5 M. 22. 29. [14]) 5 M. 22. 13.

Digitized by Google

dagegen wollen die spätern Bücher der Bibel in ihrer weitern Fassung der Menschenwürde nicht bei der bloßen Entschädigung stehen bleiben, sondern dringen auf die Wiederaussöhnung des innerlich beleidigten Menschen. So wird die Abbitte in mehreren Beispielen als Handlung zur Versöhnung des Beleidigten vorgeführt, von denen wir die der Söhne Jakobs gegen ihren Bruder Joseph,[1]) Pharaos gegen Moses,[2]) Sauls gegen Samuel,[3]) Abigails,[4]) Simeis,[5]) Sauls[6]) gegen David hervorheben. Der Talmud folgt der biblischen weitern Fassung der Menschenwürde und sieht in der Ausübung der Abbitte während der vor- und nachmosaischen Zeit die Vollziehung eines wirklichen Gesetzes.[7]) So wird die Abbitte ausdrücklich zum Gesetz erhoben und zwar mit dem Nachdruck, daß dem Beleidiger von Gott bei noch so großer Entschädigung nicht eher verziehen wird, bis er Abbitte gethan.[8]) Die Geldentschädigung wird für die Beschämung nach Außen gehalten, und die Abbitte soll zur Aussöhnung des innerlich zugefügten Schmerzes sein. In strenger Consequenz dieser Auffassung der Abbitte lehren sie, daß die Pflicht der Abbitte ohne Unterschied des Standes auf Alle sich erstrecken soll. Wie Abimelech, der König von Gerar, vor Abraham sich demüthigte, so suchte im zweiten Jahrh. der Patriarch R. Gamliel den beleidigten R. Josua auf und hielt um Verzeihung an.[9]) Ebenso soll der Act selbst öffentlich sein: drei mal vor drei Menschenreihen, der weder durch Geschenke,[10]) noch durch den Tod des Beleidigten aufgehoben wird. In letztem Falle findet die Abbitte auf dem Grabe desselben vor zehn Leuten statt.[11]) Die Abbitte erfolgte daher auf bewußte und unbewußte, beabsichtigte und unbeabsichtigte Beleidigungen,[12]) auch nur auf Verdächtigung,[13]); sogar unser Verabreichen der Almosen soll von freundlichen Worten der vielleicht dadurch zugefügten Beschämung begleitet sein.[14]) Abba, so wird erzählt, hielt einst einen Vortrag vor seinem Lehrer R. Juda I., und mußte durch das Hereintreten des R. Chija und R. Simon mehrere Mal seinen Vortrag von Anfang wiederholen. Verdrießlich der öftern Wiederholungen wegen, wollte er nicht mehr bei dem bald darauf hinzugekommenen R. Chanina seinen Vortrag unterbrechen, ohne zu bedenken, daß er dadurch seinem Freunde eine Beleidigung zufügte. Bald nach Beendigung desselben merkte er, daß Chanina sich sehr zurückgesetzt fühlte und eilte zur Abbitte, wobei er sich so demüthig und gewissenhaft zeigte, daß es ihm bei der Hartnäckigkeit seines Freundes nicht zu viel war, dreizehnmal an einem Tage den Gang zu wiederholen und um Aussöhnung anzuhalten.[15]) Die Zeit der Abbitte tritt täglich ein und darf nicht verschoben werden,[16]) doch nur unter Voraussetzung, daß der Beleidigte nicht mehr im Zorne und geneigter zur Aussöhnung sei.[17]) Daher sie hierzu im Allgemeinen den Abend vor dem Versöhnungstage[18]) oder die Tage während einer Krankheit als die passendste Zeit bezeichneten.[19]) Die Abbitte selbst darf jedoch unter keiner Maske der Lüge vor sich gehen,[20]) sondern muß in Wahrheit und Aufrichtigkeit erfolgen.[21]) Die Worte des Abbittenden sollen vom Herzen zum Herzen sprechen,[22]) so daß, wenn auch dieselbe Zeit, Gelegenheit, Ursache und Gesellschaft wiederkehrten, die Beleidigung dennoch nicht mehr stattfinden werde.[23]) „Wer seine Fehler bereut und dennoch an ihnen hängt, gleicht demjenigen, der ein Bad zur Reinigung nimmt und das Unreine in der Hand behält".[24]) Darum geschah es oft, daß die Talmudlehrer die Abbitte, sobald diese nicht aufrichtig vorgenommen werden konnte, ganz unterließen und sich deßhalb lieber mancher harten Prüfung aussetzten. So konnte R. Elieser ben Hyrkanos, der bei einem Halachastreite, in Folge der Unbiegsamkeit seines Charakters in den Bann gelegt wurde, sich nicht entschließen, auch nur scheinbar sich vor R. Gamliel, dem damaligen Patriarchen, zu demüthigen, obwol

---

[1]) 1 M. 50. [2]) 2 M. 10. [3]) 1 S. 15. 24. [4]) 1 S. 26. 27. [5]) 2 S. 19. 20. [6]) 1 S. 24. 10. Baba kama 92a. [7]) B. kama 92. Rosch haschana 17. [8]) B. kama 92. 3. 1 M. [9]) Berachot 22. [10]) B. kama 92. [11]) Joma 87. [12]) Daf. 20. 87. [13]) Berachot 31. [14]) Baba bathra 9b. [15]) Joma 87. [16]) Sabbat 153. [17]) Berachot 7. אין מדקדקין בשעת כעס. [18]) Erubin 54 und Joma 87. [19]) Berachot. [20]) Joma 88. [21]) Taanit 17. [22]) Megilla. [23]) Joma 86. [24]) Taanit 17.

Digitized by Google

er dadurch einem sehr öden Leben ausgesetzt war, weil es eine Verleugnung seiner Ueberzeugung zur Folge gehabt hätte.[1]) Doch wie der Abbittende Wahrheit und Aufrichtigkeit in seinem Wunsche zur Aussöhnung zeigen muß, ebenso soll auf anderer Seite auch der Beleidigte mit keiner Hartnäckigkeit entgegentreten, sondern mit Freundlichkeit zuvorkommen.[2]) „Drei Tugenden, heißt es, bezeichnen den Israeliten: Demuth, Barmherzigkeit und Wohlthun, und wer nichts von diesen dreien besitzt, ist kein Nachkomme Abrahams".[3]) Ferner: „Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, dem wird auch über dessen Fehltritte hinweggesehen, und wer gar seine Neigungen besiegt, der verehrt Gott in beiden Welten".[4]) Darum: „Wer seinem Freunde dreimal wegen einer zugefügten Beleidigung öffentlich Abbitte gethan und dennoch ihn zu keiner Aussöhnung bringen konnte, hat seine Pflicht erfüllt; dagegen wird dieser grausam genannt".[5]) Doch die Talmudisten verziehen nicht blos gern dem Feinde, sondern suchten ihn auch auf, um ihm verzeihen zu können und die Wiederaussöhnung zu erlangen. Rab, so heißt es, gerieth einst in einen Streit mit einem Fleischer, von dem er sehr beleidigt wurde. Sicher glaubte er, daß derselbe sich bald zur Abbitte einfinden werde. Aber als der Abend vor dem Versöhnungstage herankam und die Aussöhnung noch nicht erfolgt war, eilte er selbst zu ihm hin und bat um Verzeihung.[6]) Mehreres siehe Versöhnung.

Abdon, עבדן. Levitenstadt im Stamme Ascher (Jos. 21. 30; 2 Chr. 6 59), die in der Städteliste bei Josua (19. 24—31.) nicht genannt ist. Vielleicht hat man „Abdon" in Vers 28 anstatt „Abron" zu lesen, was mit 20 Handschriften bei Kennik. und de Rossi übereinstimmt.

Abdon, עבדן. Sohn Hillels, aus dem Stamme Ephraim, der sich im Kriege gegen die Ammoniter, deren Einfallen auf der Westseite des Jordan er mit Ebzan und Elam (s. d. A.) engegentrat, während Jephta in Gilead half, bekannt machte. Abdon hatte eine zahlreiche Familie von 20 Söhnen und 30 Enkeln, die scheinbar sein Ansehen vergrößerten (Richter 12. 13). Er bekleidete 20 Jahre das Richteramt in Israel. Mehreres siehe: Richter.

Abednego oder **Abadnego**, עבדנגו. Chaldäischer Name des Asarja, Genossen Daniels, der „Diener der Sonne" oder „eines Gestirns" bedeutet. Siehe: Asarja.

Abel, אבל, (Grasplatz, Aue), auch Abil mit oder ohne Zusätze. Name mehrerer Ortschaften in Palästina:

1. **Abel-beth-Maache**, אבל בית מעכה. Bedeutende Stadt,[7]) dem Stammgebiete Naphtali zugehörig,[8]) auch nur „Abel" ohne Zusätze.[9]) Ihre Lage war nahe an der Grenze der syrischen Landschaft Maache[10]) neben Ijon, heute: Merg-Ajun, neben der Landschaft Kinereth um das galiläische Meer und Dan, den nördlichen Grenzpunkt Palästinas. Die Stadt war durch die Klugheit der Einwohner berühmt, die den Aufruhr Sebas gegen David ein Ende machten. Sie hieß auch Abel-Majim[11]) und wurde als Grenzstadt von dem syrischen König Benhadad verwüstet,[12]) so daß deren Bewohner schon unter Pekach von Tiglath Pileser nebst ihrer Nachbarschaft in's Exil abgeführt wurden.[13]) Heute wird sie in dem Drusendorf: Abil oder Ibel wieder erkannt, einige Stunden nördlich von dem alten Dan, südlich von dem heutigen Hesbeya, rechts auf dem Gebirgszug, der das Wasser von Hasbeya den obern Jordanzufluß und den dem Mittelmeer zufließenden Leontes scheidet. Der Talmud kennt diese Stadt noch als einen Ort, der mit dem biblischen Kitron, Zephoris (s. d. A.) durch einen Kanal verbunden war.[14])

2. **Abel-Sittim**, אבל שיטים.[15]) Ort oder Stadt in der Nähe von Sittim im moabitischen Gefilde jenseits des Jordan, Jericho gegenüber, dafür auch genannt,

---

[1]) Baba mezia 59a. Eben ein solches Beispiel giebt die Mischna 6, Absch. 5, Tractat Edjot an. [2]) Joma 87. [3]) Jebamot 88. [4]) Sanhedrin 43; Joma 87. [5]) Baba kama 92. [6]) Joma 87. [7]) 1 S. 23. 15. [8]) 2 S. 20. 15; 1. K. 15. 20; 2. K. 15. 29. [9]) 2 S. 20. 14. 18. [10]) 2 S. 10. 6. 8; 1 S. 19. 16. [11]) 2 Chr. 16. 4; 1. K. 15. 20. [12]) 1. K. 25. 20· 2 Chr. 6. 4. [13]) 2. K. 15. 29. [14]) Erubin 87a. [15]) 4 M. 33. 49.

Digitized by Google

der Schauplatz der letzten Ereignisse der Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste, seit der moabitischen Verführung.[1]) Seine Lage wurde von den Spätern verschieden bestimmt. Josephus[2]) nennt Abile 60 Stadien vom Jordan entfernt und neben Bethoron, בית־חרן, Julias, gelegen.[3]) Eusebius beschreibt den Ort neben dem Gebirge Peor und Andere bezeichnen ihn nahe am Jordan.[4]) Auch der Talmud kennt ihn 3 Parsa (3 römische Meilen) vom Jordan entfernt.[5])

3. Abel-Mehola, אבל מחלה. Stadt im Stammgebiete Issaschar, südlich von der obigen, am Flußufer des Jordan in der Gegend von Beth-San, בית שאן, etwa zehn Meilen davon entfernt.[6]) Die Stadt ist als Geburtsort des Propheten Elisa bekannt.[7])

4. Abel-Keramim, אבל כרמים.[8]) Ammonitische Grenzstadt, nach Eusebius 6 und nach Hieronimus 7 römische Meilen von Philadelphia רבת בני עמון. Hier schlug Jephta die Ammoniter und war noch im vierten Jahrhundert als reiche Weingegend bekannt.[9]) Auch der Talmud schildert: Abel-Keramim als Mittelpunkt der Weinberge, was mit Obigem übereinstimmt.[10])

5. Abel-Majim, אבל מים. Jüngerer Name von Abel-Maacha wegen seiner Lage am See Meron.

6. Abel-Mizraim, אבל מצרים, (Aue Aegyptens). Ort bei Goren-Atad: Stechdorn-Tenne, jenseits des Jordan, nach Hieronimus 2 Meilen vom Jordan und mit Beth-Hagla identisch, wo die Ägypter um Jakob trauerten.[11])

Abel, אבל. Stadt, nahe an Bethmaacha, in der Gegend des Waldes,[12]) sehr bedeutend,[13]) die auch Abela, אבלה, heißt.[14]) Ihre Lage war im Norden von Meron zwischen Damaskus und Paneas.[15]) Abela siehe Abel.

Abelim, Abilim, אבלים. Der Landstrich im Norden Palästinas[16]) auf dem Wege nach Chasbeia mit den drei Dörfern: Abil, Abil-al-Kamach, Abil-al-Krum, 6 Stunden nördlich von dem See Samochonitis. Schwarz hält die Gegend von Abel-beth-Maacha für Abilim.[17])

Abel, zweiter Sohn Adams, siehe Hebel.

Abend, siehe: Tageszeiten und in Abth. II. Artikel „Abend".

Abende, oder: **zwischen beiden Abenden,** בין הערבים. Bezeichnung der Zeit, wo das Passahopfer[18]) und das tägliche Abendopfer dargebracht, wie auch die Lampen in der Stiftshütte und später im Tempel angezündet werden sollten.[19]) Der Hebräer, wie der Araber, unterscheidet zwei Abendzeiten: eine, wo die Sonne tiefer sinkt bis zu deren Untergang; die andere: von Sonnenuntergang bis zum Eintritt der Nacht. Somit beginnt der erste Abend gegen drei Uhr Nachmittags. Ob nun der Ausdruck „zwischen beiden Abenden" auf den Anfang, oder auf das Ende des ersten Abends als die Zeit obiger Verrichtungen sich beziehe, ist dunkel und bildete den Streitpunkt zwischen den Sadducäern und Pharisäern.[20]) Nach den Ersten bezeichnet obiger Ausdruck das Ende des ersten und den Beginn des zweiten Abends, von Sonnenuntergang bis zur völligen Dunkelheit, während die Letztern die Zeit, wo die Sonne sich zum Untergange neigt, also den Beginn des ersten Abends darunter verstehen. Die talmudischen Bestimmungen darüber, siehe: Abenddämmerung.

Abenddämmerung, בין השמשות נשף.[21]) Die Zeit, die von Sonnenuntergang und dem Eintritte des Abends eingeschlossen ist, wie die Morgendämmerung die Zwischenzeit des Schwindens der Nacht und des Eintrittes des Tages.[22]) Der Anfang derselben wird durch das Erröthen des Himmels am östlichen Horizont

---

[1]) 4 M. 25. 1; Jos. 21. [2]) Joseph. l. c. 4. 7; 5. 1. [3]) J. Kr. 5. 3. [4]) Steph. Byz. [5]) Joma 75b; Erubin 55b. [6]) Richter 7. 22; 1. K. 4. 12; 19. 16. [7]) 1. K. 19. 16; Richter 7. 22. [8]) Richter 11. 33. [9]) Nach Hieronimus. [10]) Pesachim 53a. [11]) 1 M. 50. 11. [12]) Daselbst. [13]) 1 S. 23. 15. [14]) 2 S. 20. 14. 15. [15]) Das. V. 14. [16]) 1. K. 15. 20. [17]) Midr. rabba 3 M. Abs. 17; Schwarz S. 161. [18]) 2 M. 12. 6; 3 M. 35. 5. [19]) 2 M. 29. 39. 41. [20]) 2 M. 30. 8. [21]) Sabbat 34—35; Abot 5. 9; Berachot 3; Nidda 52. 53. [22]) Ibid Berachot 2. תרי נשמי דתי.

Digitized by Google

beſtimmt und das Ende, wenn die Röthe ſchwindet und das Dunkel an deren Stelle tritt.[1]) Deutlicher und beſtimmter wird dieſe Zeit nach Sonnenuntergang durch das Hervortreten und Sichtbarwerden des erſten Sternes bis zum dritten angegeben.[2]) Im Ganzen jedoch wird dieſe nicht höher als auf fünfzehn Minuten berechnet.[3]) Dieſe Zwiſchenzeit war es, wo nach der Auffaſſung der Sadducäer, das Darbringen des Paſcha-Lammes geboten war,[4]) das jedoch von den Phariſäern beſtritten wurde, indem man den Ausdruck: בין הערבים (2 M. 16. 20. 30; ibid 12. 6.), „zwiſchen den Abenden", auf das Neigen der Sonne zum Untergange deutete.[5]) Mehreres ſiehe: Zwielicht.

Abendopfer, בנחת ערב.[6]) Daſſelbe war der andere Theil des täglichen Opfers (ſ. tägliche Opfer) und machte mit dem täglichen Morgenopfer ein Ganzes aus. Es beſtand aus einem einjährigen Lamme ohne Leibesfehler als Brandopfer nebſt Speiſe- und Trankopfer (ſ. d. A.) und Räucherwerk.[7]) Dargebracht wurde daſſelbe täglich zur Zeit der beiden Abende d. h. vom Anfang des Neigens der Sonne bis zu ihrem wirklichen Untergange, alſo von gegen 3 bis 6 Uhr. Die Darbringung wurde als Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott: am Morgen, für die göttliche Gnade während der Nacht und des Abends, für die am Tage betrachtet.[8]) Die Zeit wurde ſpäter von Elia,[9]) Daniel[10]) und Esra[11]) als die Zeit des Gebetes betrachtet. Daß das tägliche Gebet der Darbringung des täglichen Opfers gleichkomme,[12]) ja ihm vorgezogen werde,[13]) war eine ſehr früh von dem Pſalmiſten und den Propheten verkündete Lehre.[14]) Mehreres ſiehe Opfer.

Aberglaube, הבלי שוא. Der Glaube an das Falſche und Widerſinnige, als Auswuchs und Ausartung des wahren und echten, der durch ſein „zu viel" und „zu leicht" den Gegenſatz des Unglaubens bildet, gehört zu den Gegenſtänden, die in der Bibel mit Nachdruck verboten und bekämpft werden. Der Moſaismus mit ſeinem Ruf zur Heiligkeit, die als Prinzip ſeines Rechts und ſeines Sittengeſetzes aufgeſtellt wird,[15]) konnte in keinen Vertrag mit dem Aberglauben eingehen, ſondern mußte ihn, als ſeinen Gegenſatz bekämpfen. Es gehören hierher die ſtrengen Geſetze gegen den Götzendienſt, die Abgötterei, jede Art von Zauberei, die Wolken-, Zeichen-, Stern- und Traumdeuterei, die Thier-, Schlangen- und Todtenbeſchwörung, die Ahnungs- und Schwarzkünſtlerei, die Wunder-, Geiſter- und Geſpenſterſucht u. a. m.[16]); ferner die vielen Lehren und Hinweiſungen auf die Natur und ihre Werke, die unſern Gottesglauben läutern ſollen, um Gott auf keine falſche Weiſe zu verehren und den heiligen Gegenſtänden keine Wirkung zuzuſchreiben, die ſie nicht haben können.[17]) „So du in das Land kommſt, das der Ewige dein Gott dir giebt, lerne nicht den Gräueln der Völker gleichthun. Unter dir ſoll Keiner gefunden werden, der ſeinen Sohn oder ſeine Tochter durch das Feuer führt, Ahnungskünſte treibt, Wolkenbeſchwörer, Wahrſager, Zauberer, Geiſterbanner, Geſpenſterbefrager und Todtenbeſchwörer, denn ein Gräuel des Ewigen iſt Jeder, der Solches thut. Ganz ſollſt du mit dem Ewigen, deinem Gott ſein. Denn dieſe Völker, die du vertreibſt, hören auf Wolkenbeſchwörer und Ahnungskünſtler, aber nicht alſo gab es dir der Ewige, dein Gott". Zur völligen Bloßſtellung der Ohnmacht, des Aberglaubens bringt das 4. B. Moſis Kap. 22 und 23. die Erzählung von Balak und Bileam, wo dieſer die Nichtigkeit ſeiner Zauberwerke eingeſteht und ausruft: „Was verwünſche ich, ſo Gott nicht verwünſcht, und wozu zürne ich, ſo Gott nicht zürnt!"[18]) „Denn keine Ahnungskunſt gegen Jakob, keine

---

[1]) Ibid nach Maimonid. Sabbat Abſch. 5. [2]) Ibid. [3]) Ibid. [4]) Mechilta in Jalkut I. 197. und Joſephus, jüdiſche Kriege 6. 9. § 3. Vergl. Trigland de secta Karaeorum Cap. 4. und Reland de Samm. § 22. [5]) Ibid Pesachim 58a. Siehe Nachmanides zu 2 M. 12. 6. Merkwürdig iſt es, daß Onkelos das Wort: בין הערבים durch: בין שמשא identiſch mit dem talmudiſchen בין השמשות, Abenddämmerung, wiedergiebt. [6]) Pſ. 141. 1—3. [7]) 2 M. 29. 38—42; ſ. d. A. [8]) Pſalmen. [9]) 1 K. 18. 36. [10]) Daniel 21. [11]) Esra 9. 4—5. [12]) Pſ. 149. 2. [13]) Siehe: Opfer. [14]) Daſ. [15]) Daſelbſt, vergl. die Artikel: „Recht" und „Sittenlehre". [16]) S. d. A. [17]) Siehe: „Gott", „Erkenntniß Gottes" und „Schöpfung". [18]) 4 M. 23. 3.

Digitized by Google

Wahrſagerei gegen Iſrael; zur Zeit wird Iſrael und Jakob zugerufen: „was wirkt Gott!“[1]) Einen weitern Schritt bemerken wir im 1. B. S. 15. 23, wo der Grund des Verbots des Aberglaubens angegeben wird: „Denn die Sünde der Zauberei iſt Ungehorſam; Götzen- und Theraphindienſt die Widerſpenſtigkeit“. Bei den Propheten wird zur Bekämpfung deſſelben mehr ſein Trugwerk gegeißelt. „Mein Volk befragt ſein Holz um Rath, ſein Stab ſoll es ihm verkünden!“ iſt der Ruf Hoſeas.[2]) Noch ſchärfer betont dies Jeſaia: „So ſie zu euch ſprechen, fraget die Todtenbeſchwörer und Wahrſager, die da zirpen und flüſtern; fürwahr ſo wendet ſich das Volk an die Todten für die Lebenden; zur Lehre und Warnung, ob ſie nicht ſo ſprechen, das keinen Sinn hat“.[3]) Ferner: „Stehe doch auf mit deinen Beſchwörungen und der Menge deiner Zaubereien, woran du dich von deiner Jugend an abgemüht, vielleicht kannſt du dir helfen, vielleicht widerſtehſt du. Oder biſt du der vielen Berathungen müde, ob ſie doch aufſtehen und dir helfen, die den Himmel abmarken, die Sternſeher, die an den Neumonden verkünden, was kommen wird!“[4]) Als Grund dieſer Ohnmacht wird auch da auf Gott allein hingewieſen. „Er (Gott) zerſtört die Zeichen der Lügner, macht wahnſinnig die Wahrſager, führt die Weiſen zurück und bethört ihren Sinn“. Daher der Schluß bei Jeremia 10. 1. „So ſpricht der Ewige: von der Weiſe der Völker lernet nichts und vor den Himmelszeichen zaget nicht, wenn auch die Völker vor denſelben zagen“. Vermochte man auch nicht den Aberglauben in den Volksmaſſen ganz zu vernichten, ſo war es doch eine freudige Erſcheinung, daß es in keiner Zeit an Männern gefehlt, die das Banner der Glaubensreinheit hochtrugen und unermüdlich im Kampfe gegen den Aberglauben ausharrten. Zu dieſen Männern zählen wir auch die Geiſtesheroen der talmudiſchen Zeit, von denen uns das talmudiſche Schriftthum eine Menge von Lehren und Beſtimmungen gegen den Aberglauben aufbewahrt hat. Derſelbe wird da vom Standpunkte der Sittlichkeit und ſeines ſchädlichen Einfluſſes auf dieſelbe perhorriszirt. „Ihr ſollet euch heilig halten, denn ich bin der Ewige, euer Gott“,[5]) das der Grund der Abſonderung vom Götzendienſte“[6]); „Woher, die Sterndeuter nicht zu fragen? Es heißt: „Ganz ſollſt du ſein mit dem Ewigen, deinem Gotte!“[7]) In der Bekämpfung deſſelben macht ſich ein neues Moment geltend, die Zurückweiſung der Beſchuldigung, es ſei das Judenthum in ſeinen Geſetzen und Inſtitutionen vom Aberglauben nicht frei. Die Nothwendigkeit deſſelben trat durch die Berührung des Judenthums mit der Außenwelt in den zwei Jahrhunderten vor und nach der Zerſtörung Jeruſalems ein. Die gebildeten Griechen und Römer, denen die Sitten und Anſchauungen der Juden fremd waren, ſahen in vielen jüdiſchen Religionsgeſetzen nur das Werk des Aberglaubens. Das Judenthum kündigt ſich als eine Religion des Unſichtbaren an, als die Verehrung eines heiligen geiſtigen Gottes und hat dennoch ſoviel mit dem Äußern, den Zeremonien zu thun, während das Heidenthum die Verehrung des Sichtbaren gebot und den Menſchen äußerlich weniger beſchränkte. Dieſer auffallende Gegenſatz zwiſchen Judenthum und Heidenthum gab oft Anlaß zu gegenſeitigen Reibungen, man warf ſich auf beiden Seiten den Aberglauben vor. Wir haben in dem Artikel „Religionsgeſpräche“ ausführlich dieſe Art der Polemik und Apologetik beſprochen und wollen hier nur einige dieſer Unterredungen zwiſchen Heiden und Juden berühren. „Die Gebote eurer Religion, ſprach ein Heide zu R. Jochanan b. Sakai, ſind den Vorſchriften der Zauberei ähnlich. Ihr nehmet eine rothe Kuh, verbrennt ſie, zerſtoßt ſie, nehmet ſodann deren Aſche und wenn Jemand an einem Todten ſich verunreiniget hat, ſo ſprenget ihr auf ihn mit einigen Stäubchen davon und rufet: „rein! rein!“ „Aber was thut ihr denn, fragte R. Jochanan, wenn ein Menſch von einem böſen Geiſt beſeſſen iſt?“ „Wir

[1]) Daſ. V. 23. [2]) Hoſea 4. 12. [3]) Jeſaia 8. 19—20. [4]) Daſ. 47. 12—13. [5]) 3 M 20. 7. [6]) Sifra 3 M. Abſch. 9. והתקדשתם והייתם קדושים זו קדושת שישת עבודת זרה. [7]) 5 M. 18. 19. Ein Ausſpruch von Rabh (ſ. d. A.) in Pesachim 113b. מנין שאין שואלים בכלדיים שנאמר תמים תהיה עם ה' אלהיך.

Digitized by Google

holen gewisse Pulver, räuchern dieselben und gießen Wasser darüber, und der Dämon verläßt den Menschen, antwortete dieser". „Nun, warum erscheint dir die Behandlung der rothen Kuh als eine Zauberei!" schloß der Rabbi seine Unterredung. Den Schülern jedoch, die dieses Gespräch mit Aufmerksamkeit anhörten, rief er zu: „Wisset, nicht die Asche reinigt, auch nicht das Sprengwasser, ein Gesetz Gottes ist es, nach dessen Ursache wir nicht fragen dürfen!"[1]) Wie R. Jochanan b. S., so treffen wir auch R. Akiba in Unterredung mit dem römischen Statthalter Tinius Rufus über die Sabbatfeier, die Beschneidung u. a. m., worüber wir hier auf diese Artikel verweisen. Die Volks- und Gesetzeslehrer suchten daher in ihren öffentlichen Vorträgen jedes den Heiden Fremdartige in der Lehre, der Geschichte und in dem Gesetz zu erklären. So wird über die Wunder in Aegypten berichtet, daß Moses die aegyptischen Zauberer mit ihren eigenen Waffen bekämpfen mußte. Die Agada (s. d. A.) hat darüber: „Moses, du bringst Stroh nach Aphraim (s. d. A.), Töpfe nach Kefar-Chananja (s. d. A.), Wolle nach Damaskus, Zauberer nach Aegypten?" riefen die Zauberer Moses zu, als er Aaron vor Pharao die Wunder vollziehen ließ. „In Aegypten giebt es Zauberer genug!"[2]) Er antwortete: „Wo man grünes Kraut sucht, dorthin trage es zum Verkauf, und wo es Zauberer giebt, dahin die Zauberer!"[3]) Deutlicher noch sprechen sie sich über den Bericht in 2 M. 17. 12., von den Händen Mosis im Kampfe gegen Amalek: „so er (Moses) die Hände erhob, siegte Israel, aber als er sie sinken ließ, war Amalek mächtig". Die nach oben gehobenen Hände waren für Israel ein Symbol, wohin es Herz und Geist vertrauungsvoll zu richten habe, wenn es siegen soll.[4]) Ebenso wird die kupferne Schlange besprochen, die Moses in der Wüste auf eine Stange stecken ließ, auf welche die von Schlangen Gebissenen schauen sollen, um geheilt zu werden.[5]) „Hatte denn diese kupferne Schlange die Macht zu tödten oder zu beleben?" Es war ein Bild für Israel. „Wenn die Israeliten zu ihrem himmlischen Vater vertrauungsvoll um ihre Heilung emporschauten, werden sie geheilt, unterlassen sie es, gehen sie zu Grunde".[6]) Ausdrücklich wird die spätere That des Königs Hiskia von der Zerschmetterung der kupfernen Schlange, weil ihre göttliche Verehrung erwiesen wurde,[7]) rühmlich hervorgehoben.[8]) Weiter werden die Gesetze zur Errichtung der Stiftshütte, der Opfer u. a. m. als nur für des Menschen Bedürfniß geboten erklärt. Bei drei Vorschriften, heißt es, stellte Moses Fragen an Gott. Als Moses hörte: „es gebe Jeder Lösegeld für seine Person" (2 M. 30. 13.) da frug er: „Kann ein Mensch sich bei dir auslösen?" „Nicht wie du es meinst, war die Antwort, das Lösegeld heiße ich nicht nach meiner Kraft geben, sondern nach der ihrigen: einen halben Schekel!" Ebenso als Gott zu ihm sprach: „Ihr sollet mir ein Heiligthum machen, damit ich darin wohne" (2 M. 25. 7.) rief er: „Herr der Welt! Himmel und Erde sind nicht im Stande, dich zu fassen, wie kann der Mensch dir einen Tempel zu deiner Wohnung erbauen?" „Nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen", lautete wieder die Antwort. Ferner bei dem Befehle der Darbringung des täglichen Opfers (4 M. 28. 2.) sprach Moses: „Herr der Welt! wird denn der Libanon genug Holz haben und werden alle Thiere hinreichen?" „Anders, antwortete eine göttliche Stimme, nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen."[9]) Mit vielem Nachdruck wird von R. Elasar (im 3. Jahrhundert) das Gebot des beständigen Lichtes im Heiligthume als Symbol der Gegenwart Gottes dargestellt. „Weder der Speise, noch des Lichtes bedarf Gott, aber ein Zeugniß der Gegenwart Gottes sei es Allen in der Welt".[10]) Andere

---

[1]) Midrasch rabba 4 M. Absch. 9. [2]) Menachoth S. 85a. Midr. rabba 1 M. Absch. 75. Jalkut § 182. 2 Mos. תבן אתה נכנים לעפריים? קדירות לכפר תגניה? גיזין בדמשק? תרשין במצרים? Aehnlich: „Eulen nach Athen tragen?". [3]) Daselbst לכתא דיקא ידקא שקל באתר דדרשים דרשים. [4]) Mischna Rosch haschana 3. 8. [5]) 4 M. 21. 9. [6]) Mischna R. H. 3. 8. Tanchuma zu: Beschalach. [7]) 2 K. 18. 4. [8]) Mischna Pesachim Absch. 4. 9. [9]) Tanchuma zu כי תשא. [10]) Menachoth S. 86b. לא לאכילה אני צריך ולא לאורה אני צריך אלא עדות היא לכל באי עולם שהשכינה שורה בישראל.

Digitized by Google

Lehren waren: das Gebet nicht mit lauter Stimme zu verrichten[1]); die Ablegung eines Sündenbekenntniß soll kein bloßes Lippenwerk, sondern der Ausdruck einer aufrichtigen Reue sein.[2]) Ferner wird die Ansicht bekämpft, als wenn der Glaube an die göttliche Vorsehung jeden Act der Selbsthülfe verbiete. „In Jerusalem, erzöhlte man, schlich ein Mann schwer und langsam einher. Gern wollte er den Tempelberg besteigen, aber es ging nicht. Helfet! helfet! rief er zwei Männern zu, die vorübergingen und ihn nach der Ursache seiner Ohnmacht frugen. Zu deiner Hilfe bedarf es nicht viel. Hier diese Kräuter um dich her pflücke und du wirst genesen. Aber, rief der Kranke, darf der Mensch heilen, so Gott verwundet? helfen, wo er straft? Diese Krankheit, an der ich leide, ist sie nicht durch die Fürsorge Gottes entstanden? so sprach der Kranke. Die Männer erkannten die Verirrung des Kranken und suchten ihn auf verständliche Weise seines Irrthums zu überführen. Hattest du je ein Gewerbe? redeten sie ihn an. Die Erde so lange es ging, antwortete er, bebaute ich wacker mit Karst, Pflug und Egge. Auch pflanzte ich mir einen Garten und Weinberg, dessen Reben ich fleißig beschnitt. Ha, Frevler, was hast du gethan! Wie durftest du mit dem Eisen in die Erde dringen? Bäume pflanzen? Reben beschneiden? säen? jäten? schneiden und ernten? das ist ja ein Eingriff in das Werk Gottes! — Aber, antwortete der Kranke, wenn ich dies unterließe, wo Korn und Most? Das eben, riefen jene, wollten wir hören: wenn da bebaut und bepflanzt werden muß, desto mehr zu deiner Selbstheilung![3]) Als Zweites bringen wir hier ihre Bekämpfung des Aberglaubens in seiner Theorie und Praxis. Dieselbe geschah auch hier theils in Religionsgesprächen der Volks- und Gesetzeslehrer, theils in ihren Agadavorträgen für's Volk. Die Themen waren: der Götzendienst, die Todtenbeschwörung, die Zauberei, die Schwarzkünstlerei, die Astrologie, die Dämonologie, das böse Auge, das Wunder, die Wunderkuren, die Zeichen- und Ahnungskünste, die Vorbedeutung, die Traumdeutung u. a. m.

1. Der Götzendienst. Wir lesen darüber in der Mischna:[4]) „Man frug die jüdischen Gelehrten in Rom, wenn Gott nicht den Götzendienst mag, warum vernichtet er ihn nicht? Wenn es Gegenstände wären, deren die Welt nicht bedarf, aber sie verehren Sonne, Mond und Sterne; soll Gott seine Welt der Narren wegen zerstören! war ihre Antwort. Aber da könnte er doch die andern Götzen vernichten, die ohne Nutzen da sind? Das auch nicht, entgegneten sie, weil man dann dies als Beweis der Wahrhaftigkeit der andern Götzen anführen könnte".[5]) Von einer andern Unterredung erzählt die Gemara. „Ein Philosoph frug R. Gamliel II. (im 1. Jahrh.): „Warum eifert Gott gegen Götzendiener und nicht gegen die Götzen?" „Ein Königssohn, erwiederte er, legte den Namen seines Vaters einem Hunde bei und so oft er schwur, rief er: Beim Leben meines Vaters, des Hundes! Wird nun der König seinen Zorn gegen den Hund oder gegen seinen Sohn auslassen? Ebenso ist es mit dem Eifer Gottes gegen den Götzendiener, aber nicht gegen die Götzen." „Aber du hältst noch immer das Wesen der Götzen als etwas Nichtiges; ich beweise dir das Gegentheil. In unserm Orte brach ein Feuer aus, alle Häuser brannten nieder, aber der Götzentempel nicht, ist das kein Beweis der Macht der Götzen?" „Ein Gleichniß wird dir das klar machen. Eine Provinz empörte sich und der König zog gegen dieselbe, wollte er die Todten oder die Lebenden bekriegen?"[6]) Ebenso wird R. Akiba gefragt: „Ich und du, beide wissen wir, daß die Götzen nichtig sind, aber woher das? es gehen Lahme und Kranke in deren Tempel und kommen gesund heraus?" „Aber soll denn deshalb die Krankheit, wenn sie gerade zu diesem Augenblicke, wo der Kranke die Götzen anruft, geendet, nicht aufhören? wird die Natur ihr von Gott erhaltenes Gesetz wegen der Dummheit

---

[1]) Siehe: „Gebet". [2]) Siehe: „Sündenbekenntniß" in Abth. II. [3]) Midrasch Temura Cap. 2, edit. Jellinek. [4]) Aboda sara S 54a. [5]) In der Gemara daselbst lautet der Schluß in Bezug auf die erste Frage: „Die Welt folgt ihren Gesetzen, aber die Frevler werden wegen ihres Frevels vor Gericht gebracht. עולם כמנהגו נוהג ורשעים שמקלקלו עתידים לתן הדין. [6]) Daselbst S. 54b.

der Menschen ändern?" war die Antwort.[1]) 2. Die Todtenbeschwörung. Gegen dieselbe kämpften die Lehrer des 1. und 4. Jahrh. n. „Und die da die Todten befragen",[2]) dieser Aberglaube war es, berichtet ein Lehrer, der R. Akiba zu Thränen gerührt. Er sprach: „Wenn der Mensch zur Erlangung seines Wahnes, damit der Geist der Unreinheit auf ihn komme, solche Opfer zu bringen vermag,[3]) welcher Gewinn, wenn diese Hingebung dem Heiligen gelten würde!"[4]) Im 4. Jahrh. war es Rabh Ketina, der gegen diesen in Babylonien verbreiteten Aberglauben den strengen Ausspruch thut: „Der Todtenbeschwörer ist ein Lügner und seine Worte sind Lügenworte".[5]) 3. Die Zauberei. Der Nachweis der Machtlosigkeit der Zauberei und die Aufdeckung deren Blendwerke beschäftigten vielfach die Volks- und Gesetzeslehrer während der ganzen talmudischen Zeit. Dies ging so weit, daß sie sich in das dunkle Getriebe der Zauberblendwerke einführen ließen, um dann desto sicherer gegen dieselben auftreten zu können. Zu den Kenntnissen eines Synedrialmitgliedes gehörte die der Zaubereiblendwerke und deren Entlarvung. So wird von R. Elieser (im 1. Jahrh.) erzählt, daß er R. Akiba zeigte, wie man künstliche Gurken oder Melonen durch Zaubermittel hervorbringen könne. Darauf wird gefragt: „Wie durfte R. Elieser Zaubereien treiben?" Die Antwort lautete: „Er hat es zur Belehrung für R. Akiba gethan".[6]) So eingeweiht, war ihnen die Entlarvung der Zauberei leicht. R. Elieser wies in einer Gelehrtenversammlung auf 2 M. 8. 14. hin und behauptete, daß Zauberer kein Wesen, kleiner als ein Gerstenkorn, hervorzubringen vermögen. Da entgegnete ihm R. Papa: „Bei Gott! auch kein Kameel können sie hervorbringen, nur daß große Thiere sich leichter als kleine abrichten lassen, daher können sie ihre Zaubereien mit diesen nicht verrichten".[7]) Rabh erzählte seinem Oheim R. Chia (im 3. Jahrh.), er habe einen Araber gesehen, wie er mit einem Schwerte einem Kameele die Sehnen zerschnitt, aber darauf mit einer Glocke läutete, worauf das Kameel sich aufrichtete und unverletzt dastand. „Aber sahst du denn auf dem Boden Blut, es war nichts als eine Augentäuschung?" entgegnete dieser.[8]) Ferner: Seira kam nach Alexandrien und kaufte dort einen Esel. Aber kaum brachte er ihm Wasser, lag derselbe, verwandelt in ein Brett, zu seinen Füßen. Seira forderte darauf sein Geld zurück. Der Verkäufer gab es ihm wieder, aber unter dem warnenden Zurufe: „Wer wird denn hier ein Thier kaufen, ohne es zuvor am Wasser zu probiren!"[9]) Ebenso wird von den Kälbern Jerobeams ausgesagt, die nach einer Tradition in der Luft geschwebt haben, daß dieses mittelst eines anziehenden Steines (Magnet) geschah.[10]) Gegen die vermeinten Wirkungen der Zauberei waren ihre Lehren: „Wer Ahnungskünste sucht, den verfolgen sie, aber wer sie unterläßt, tritt unter den unmittelbaren Schutz Gottes, denn es heißt: „Denn keine Ahnungskunst ist in Jakob, keine Zauberei in Israel, zur Zeit spricht man, was hat Gott gethan".[11]) „Wer sich Gott ganz (mit ungetheiltem Herzen) anschließt, mit dem ist Gott auch ganz, denn also heißt es: „Mit dem Frommen verfährst du fromm, mit dem Reinen rein!"[12]) „Auch der Wechsel des Glückes und des Unglückes hängt von der Aufrichtigkeit mit Gott ab, denn also heißt es: „Wandle vor mir und sei ganz. Du wirst ein Vater vieler Völker werden".[13]) „Nimm nur! nimm nur! rief R. Chanina einer Frau zu, die unter ihm heimlich Erde zu ihren Zaubereien zusammenscharrte; es wird dir nichts helfen", denn es heißt: „es giebt keinen Gott außer ihm!"[14]) 4. Die Astrologie. Gegen die Astrologie sprechen die bedeutendsten Lehrer: R. Akiba (im 1. Jahrh.), R. Jochanan, Samuel und Rabh (im 3. Jahrh.).[15]) „Israel steht nicht unter dem Schutze eines Sternes oder eines Planeten; es hat keine Zeichen am Himmel zu fürchten, denn es heißt: „So spricht der Ewige:

[1]) Daselbst. [2]) 5 M. 18. 11. [3]) Der Todtenbeschwörer mußte auf dem Grabe mehrere Tage fastend zubringen. [4]) Sanhedrin S. 65. [5]) Berachoth S. 59a. [6]) Sanhedrin S. 67a. [7]) Daselbst 67b. [8]) Daselbst. [9]) Daselbst. [10]) Das. S. 107. [11]) 4 M. 23. 23. Nedarim S. 32. [12]) 2 S. 22. 27. Daselbst. [13]) 1 M. 17. 5. Daselbst. Siehe: „Abraham". [14]) Sanhedrin S. 67b. Cholin S. 7b. [15]) Siehe weiter.

Digitized by Google

„Lernt nichts von der Weise der Völker und fürchtet keine Zeichen am Himmel, denn nur die Heiden müssen diese fürchten (Jerem. 10. 2.), die Heiden und nicht Israel!“[1]) Ferner: „Israel steht unter keinem Sterne oder Planeten“, denn also heißt es von Abraham: „Gott führte ihn hinaus (1 M. 15. 5.) d. h. er erhob ihn über den Einfluß der Planeten und rief ihm zu: blicke hin auf die Sterne und zähle sie, versuche, ob du dies kannst, so wird dein Nachkomme sein (1 M. 15. 5.)“. „Abraham, so wird dann hinzugefügt, war von der Verkündigung: „nur der, welcher von dir kommt, wird dich erben“ (1 M. 15. 4.) überrascht und sprach: „Herr der Welt! oft habe ich darüber in der Sternkunde geforscht, und da erhielt ich eine verneinende Antwort“. Darauf hörte er: „Verlasse diese Sterndeutelei, denn der Gottesgläubige wird von keinem Planeten, sondern von Gott allein geleitet“.[2]) Mehreres siehe: Sterndeutung, Götzendienst, Zauberei, Dämonen, Böse Geister, Geister, Wunder, Träume, Wahrsagerei, Asasel, Zeichen und Ahnungen, Religionsgespräche u. a. m.

Abfall, פשע, Abfall von Gott, עזב את ה׳, den Ewigen verlassen! Die Begründung des Mosaismus auf das Prinzip der Freiheit und der Anerkennung des persönlichen Rechts jedes Einzelnen[3]) sicherte gewissermaßen den Bestand des Gegensatzes, und man mußte auf mögliche Erhebung desselben bedacht sein. Anstalten zur Abwehr, Vertheidigung und Bekämpfung der feindlichen Angriffe wurden nöthig, um das Wachsthum der Wahrheit vor dem Ueberwuchern der Lüge zu sichern. Im Mosaismus ist zwar fast jede Uebertretung des Gesetzes mit einer Strafe belegt, aber wie weit vermag weltliche Züchtigung die auf Freiheit basirende Religion zu schützen? Nicht die Waffen des Eisens, sondern des Geistes; nicht die Macht der rohen Gewalt, sondern des beredten Wortes, des Lichtes und der Wahrheit, wurden daher den Gottesmännern, den Propheten und Wächtern des Heiligthums, zur Vertheidigung desselben in die Hände gedrückt. Lesen wir die begeisternden Reden im 5. Buch Mosis, die schwungreichen, hinreißenden Vorträge Jesaias, Amos und Hoseas, die Schmerzensergüsse Jeremias ꝛc., und wir werden von der Großartigkeit des Gedankenschatzes, der Macht des freien Wortes freudig überrascht, daß wir mit Jesaia rufen: „er schlägt die Erde mit der Geißel seines Mundes, und durch den Geist seiner Lippen tödtet er den Frevel!“[4]) I. Name und Bezeichnung des Abfalls. Gott verlassen,[5]) von ihm sich wenden,[6]) ihm untreu,[7]) abtrünnig werden,[8]) seine Lehren verwerfen,[9]) dem Hange des Herzens und der Augen nachgehen,[10]) Götzendienst treiben[11]) ꝛc. sind die stehenden biblischen Ausdrücke für „Abfall“. Ein wirkliches Lostrennen, als nicht mehr zur Religion Israels gehörig, kennt die Bibel nicht und hat auch kein Wort dafür.[12]) Der Abfall macht den Israeliten zum Treulosen[13]) und Ungehorsamen,[14]) belegt ihn mit dem Namen „Gottesvergessener“,[15]) „Abtrünniger“[16]) ꝛc. aber betrachtet ihn nicht als den Ausgeschlossenen und Ausgestoßenen, weil er von der israelitischen Religion, die ein Bündniß Gottes mit dem Israeliten ist, und der er vermöge seiner Geburt angehört,[17]) nie ausgeschieden werden kann.[18]) Wie in der Bedeutung des Wortes schon dieser Unterschied hervortritt, noch deutlicher in der weitern Bezeichnung des Abfalls selbst. Nicht die Lossagung von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste sind nöthig, um mit einem der obigen Ausdrücke bezeichnet zu werden, sondern auch nur eins derselben. Im Pentateuch und in den andern bibl. Schriften wird vor dem Abfall in verschiedener Gestalt gewarnt. Der erste und stärkste Grad desselben ist die Verwerfung des Gottesglaubens und des Gesetzes mit dem Uebertritt zum Götzendienste.[19]) Geringer, wenn anstatt des Letztern die willkürliche, gesetzlose Lebensweise, das Wandeln nach

---

[1]) Siehe: „Astrologie“. [2]) Sabbath S. 156. Succa S. 29. [3]) Siehe Mosaismus und das Gesetz. [4]) Jesaia 11. 4. [5]) Josua 24. [6]) 2 Chr. 34. 33; Jerem. 32. 40. [7]) Jos. 22. 31; 2 Chr. 28. 22; Neh. 16. 27. [8]) Jerem. 3. 13. [9]) S. Lehre. [10]) 4 Mose 15. 39. [11]) S. d. A. [12]) Das Wort כרת bedeutet nur die Todesstrafe durch Gotteshand und der Bann (s. d. A.) war nur eine zeitliche Strafe. [13]) Siehe Abtrünnigkeit. [14]) Jes. 1. 23. [15]) S. d. A. [16]) S. d. A. [17]) S. Gottesbund. [18]) Jer. 3. Ps. 89. 35—40. [19]) 5 Mos. 11. 16—25; 31. 29.

Digitized by Google

dem Hange des Herzens folgt.[1]) Bei den Propheten, die ihre Zeit im Auge hatten und auf sie einwirken wollten, fällt diese Zeichnung ausführlicher aus. Die höchste Stufe des Abfalls ist auch da: die Gottesleugnung mit der Verwerfung des Gesetzes und dem Uebertritte zum Götzendienste.[2]) Schwächer: Gottes zu vergessen, sein Bündniß zu übertreten mit der Abtrünnigkeit von der Gotteslehre.[3]) Schärfer wird der Abfall gerügt, wenn der Abfallende Kenntniß der Gotteslehre besitzt und diese als Last von sich wirft.[4]) Geringer, wenn Gott und dem Götzendienste angehangen wird[5]) ꝛc. Von diesen Abfallsarten besitzt jedoch nur die pentateuchische erste Art die gesetzliche Kraft: der Abfall von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste.[6]) II. Seine Bekämpfung. Dieselbe bestand nächst den angedrohten Strafen auf Götzendienst[7]) hauptsächlich in den Lehren und Mahnungen über die Bedeutsamkeit der mosaischen Religion als Gegensatz des durch den Abfall gewählten Wandels. Im Pentateuch wird mit vielem Nachdruck auf die Reinheit,[8]) Einfachheit[9]) und Bedeutsamkeit[10]) der auf Sinai geoffenbarten Lehre hingewiesen, zu deren Träger,[11]) Erhalter[12]) und Verkünder[13]) Gott Israel erlöst und bestimmt hat.[14]) Es spricht sich in dieser Vorstellung der hoffnungsvolle Blick des Gesetzgebers auf die Zeit aus, wo Israel von der Erhabenheit seiner Religion durchdrungen, auf immer um seinen Gott und seine Lehre sich sammeln werde.[15]) Die prophetischen Bücher, die das allmähliche Wachsthum und den schweren Kampf der Bildung des Staatslebens schildern, kennen den Abfall von Gott als den Störer aller Sicherheit und Beförderer der Feindesmacht.[16]) Dagegen fassen die vorexilischen Propheten: Jesaia, Hosea, Amos und Micha den Abfall viel schärfer auf. Nach drei Richtungen erstrecken sich ihre Reden gegen denselben. Der Boden der Sittlichkeit und der Wohlfahrt des Volkes,[17]) die Wahrheit der Gotteslehre[18]) und der von Israel willig übernommene Beruf[19]) werden als durch den Abfall gefährdet, hervorgehoben.[20]) „Dein Silber ist von Schlacken, dein Wein mit Wasser vermengt"[21]); „deine Fürsten sind abtrünnig, Alles liebt Bestechung, jagt Lohn nach, die Waisen richten sie nicht und der Wittwen Streit kommt nicht zu ihnen"[22]); „so ihr folget und höret, sollet ihr das Gute des Landes genießen"[23]); „dieses Volk schuf ich, meinem Ruhm verkünde es"[24]); „Alles kennt seine Bestimmung, hängt seinem Berufe nach"[25]) ꝛc. sind die öftern Schmerzensausbrüche der Propheten in ihren Mahnreden. In Bezug auf das Letzte wird der Abfall einem geistigen Ehebruch gleichgehalten,[26]) da Israel mit Gott in ewiger Verbindung getreten.[27]) Die exilischen Propheten Jeremia, Ezechiel, Habakuk ꝛc. sind von der Zeit mächtig ergriffen und sprechen daher nur von der traurigen Gegenwart, doch mit dem Hinweis auf Israels Zukunft. Gegenwart und Vergangenheit werden in Parallele aufgestellt und als Zeugen angerufen: „Zwei Übel hat mein Volk begangen: mich verließen sie, den Quell des lebendigen Wassers, um sich gebrochene Zisternen zu graben, die kein Wasser halten"[28]); „Ich pflanzte dich als edle Rebe, einen Nachkommen ganz von Wahrheit, aber wie umwandeltest du dich zu einem fremden abtrünnigen Weinstock".[29]) Viel erfreulicher werden diese Lehren im Munde der nachexilischen Propheten, als das Volk in Feindesland geläutert, zur Erkenntniß seiner Religion gelangte. Die Reden derselben erstreckten sich auf die Vernichtung der letzten Spur des Abfalls.[30]) Man freute sich des vor Allen daliegenden Beweises, daß Israel trotz seines Abfalls von Gott nicht verworfen sei, so bald es sich zu ihm wendet.[31]) Die Wiedererlangung

---

[1]) 4 Mos. 15. 39; 5 Mos. 17. 20. [2]) Jer. 5; Jes. 59. 13; Jes. 1. 15—16. [3]) Hos. 8; Ezech. 44. 11. [4]) Jer. 5. [5]) Amos 44; 1 K. 18. 19. [6]) 5 M. 11. 16; 35. 31. 9. [7]) Siehe Götzendienst. [8]) 3 M. 26; 5 Mos. 28. [9]) 5 Mos. 4. 15. [10]) Daselbst und 5 M. 4. 6. [11]) 2 M. 19. und 5 M. 5. [12]) S. Beruf Israels. [13]) Daselbst. [14]) 2 M. 19; 5 M. 7. [15]) 5 M. 31. 21; 30. 4. [16]) Siehe Josua, Richter, Samuel. [17]) Jes. 1. 2; 3. 18. [18]) Jes. 2; Micha 4; Hosea und Amos in allen Kapiteln. [19]) Siehe weiter. [20]) Daselbst. [21]) Jesaia 1. [22]) Das. [23]) Das. [24]) Jes. 43. 21. [25]) Hos. 2; Mal. 2. 12. [26]) Das. und 1 Dan. 9. 5. [27]) Mal. 2. 8. [28]) Jer. 2.-14. [29]) Das. V. 21. [30]) S. Daniel, Nehem. [31]) S. Sacharia.

Digitized by Google

seines Besitzes, seiner Ehre und seiner geachteten Stellung waren die täglichen Thatsachen, auf die man gern hinwies,[1]) mit der Mahnung, den Abfall doch ganz zu vernichten, damit die Buße eine Wahrheit werde![2]) Daher deren zuversichtliche Verkündigung: „Der Abfall wird am Morgen, wo der Gottesglaube mit seinen Wahrheiten siegreich zum Durchbruch gekommen sein wird, auf immer vernichtet sein, nicht mehr herrschen und sich wiederholen!“[3]) III. Die talmudischen Erörterungen. Dieselben erstrecken sich auf: a) die Zeichnung des Abfalls und b) die Stellung der im Abfalle sich Befindenden. a) Wie die Bibel neben dem Hauptabfalle noch andere niedrigere Grade erwähnt, so werden auch im Talmud außer dem völligen Abfalle noch verschiedene Arten gekannt, die durch bestimmte Namen gezeichnet sind. Dieselben gingen aus der Vermischung des Biblischen mit dem Heidnischen während und nach dem zweiten jüdischen Staatsleben hervor und werden schärfer gekennzeichnet, um mit dem Nachdruck gegen sie zu warnen, so wie auch andrerseits die Treugebliebenen im Gegensatze zu ihnen hervorzuheben. Diese sind: a) מין, Min, Art, Abart, Sectirer, dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr zu ermitteln ist[4]) und soviel als völlige Abtrünnigkeit bezeichnet, nach der Erörterung: „Min“ das ist ein Götzendiener.[5]) Es wurden damit die Secten bezeichnet, die nach und nach dem Judenthume ganz abtrünnig wurden, so wie die mit ihren Anschauungen und in ihrem Leben außerhalb des Judenthums stehenden Juden[6]); b) אפיקורוס, Epicurus, der fremden, das Judenthum negirenden Anschauungen huldigt,[7]) der jüdischen Anordnungen spottet[8]) und nach Herzenslust den sinnlichen Gelüsten sich hingiebt.[9]) Sein Name rührt von dem im dritten Jahrhundert lebenden griechischen Philosophen Epikur her, dessen Lehre später in Rom viele Anhänger fand und so auch auf die Juden der unter Roms Herrschaft stehenden Länder großen Einfluß übte. Man setzte sich über die Hauptlehren des Judenthums, die das Leben auf der Erde als Vorschule für das im Himmel ansehen, hinweg[10]) und spottete der Lehrer mit ihren ascetischen Verordnungen.[11]) In weiterm Sinne verstand man unter „epikuräisch“ jede Freigeisterei, welche die Offenbarung an Moses und die Propheten leugnete.[12]) c) כופר, Leugner, der die Göttlichkeit des mündlich überlieferten Gesetzes im Ganzen und einzeln leugnete, auch der, welcher zwar die Göttlichkeit des Gesetzes eingesteht, aber dasselbe mit einer neuen von Gott gegebenen Religion ersetzt und aufgelöst hält.[13]) d) מומר, Mumar, Verwechselter, der in der Theorie das Judenthum anerkennt, aber in der Praxis gewisse Gebote zu übertreten sich erlaubt. Es werden mehrere Arten dieses Abfalls gekannt, als der der Entweihung der Sabbathe ꝛc. Aber selbst in dieser Beziehung giebt es noch Unterschiede, ob die Uebertretung zum Aerger, aus Trotz, להבעים, geschehen oder nur לתיאבן, zur Befriedigung des Sinnengenusses.[14]) Auch wird von einem Abfälligen gegen das ganze Gesetz: מומר לכל תורה כולה, gesprochen, der aus irgend einem Grunde das ganze Gesetz übertritt.[15]) e) פושע, Abtrünniger, der nicht immer, sondern zu gewissen Zeiten, Gesetze übertritt. Von diesen giebt es zwei: 1. בגופם, in Bezug auf den Körper; 2. בממונם, in Bezug auf das Vermögen. Nach dieser Zusammenstellung giebt es folgende Grade des Abfalls: 1. der Austritt aus dem Judenthume mit dem Uebergange zu einer andern Religion; 2. geringer, wenn

---

[1]) Sacharia und Maleachi. [2]) Zephan. 3. 12. [3]) Jer. 32. 40. [4]) Siehe Abtrünnigkeit, vergl. Jost. I. 414, Grätz an mehreren Stellen. Ursprünglich bezeichnete es wol Juden-Christen, auch Gnostiker, aber Sadducäer bedeutet es nie. Doch setzte man später, um den feindlichen Nachstellungen zu entgehen, statt מין das Wort אפיקורוס oder בותי. [5]) Aboda sara 26. 5. S. Abtrünnigkeit. [6]) Sanhedrin cholek p. 90, nach Berachot jeruschalmi Absch. 9. Megilla Absch. 3, am Ende מקרו המערערים auch Sanhedrin 99. אפיקורוס. [7]) Daſ. [8]) Vergl. Sachs Beiträge II. S. 127. [9]) Daſ. S. 128. [10]) Sanhedrin 90. in der Mischna. [11]) Daſ. 99. [12]) Maimonides teschuba 3. [13]) Daſ. [14]) Horyoth 11; Aboda sara 26; Cholin 3—4. Ueber die Wichtigkeit dieses Unterschiedes siehe weiter. [15]) Daſ. und Maimonides teschuba 3; nämlich wenn er entweder jedes Gebot zu gewissen Zeiten einzeln übertritt, oder die Uebertretung des Ganzen als durch den Uebergang zur andern herrschenden Religion — zur Zeit der Verfolgung. Siehe Maimonides teschuba Absch. 3.

Digitized by Google

der Abtrünnige zu keiner andern Religion übergeht, sondern in seinem Abfalle auf dem Boden des Judenthums bleibt; 3. wo neben der Anerkennung des Judenthums man sich ungebunden glaubt und Lebensrichtungen huldigt, die das Judenthum negiren; 4. am geringsten, wo man sich nur seltene Ausnahmen bei gewissen Geboten erlaubt. Der Differenzpunkt dieser verschiedenen Klassen liegt in der Stellung des Abfallenden. b. Die Bezeichnung der Stellung der Abfallenden erstreckt sich nur auf die Bestimmungen der ihnen nicht anzuvertrauenden religiösen Functionen. Das Verbleiben derselben im Schooße des Judenthums machte den weitern Verkehr mit ihnen nothwendig und so trat die Befürchtung vor der leichtsinnigen Behandlungsweise der von ihnen zu verwaltenden öffentlichen Cultussachen ein. Man traf daher Anordnungen, wo die verschiedenen Grade des Abfalls genau in Erwägung gezogen wurden. So machte die erste Art des Abfalls den Abtrünnigen für jede religiöse Function unzulässig, so daß ein von ihm geschlachtetes Rind ꝛc. nicht genossen werden durfte.[1]) Dasselbe traf auch den Abfälligen des zweiten und dritten Grades.[2]) Dagegen werden verschiedene Unterschiede bei denselben in dem Abfalle der andern Grade gemacht. Gleich dem Abfälligen des ersten Grades, Min,[3]) dem keine religiöse Function anzuvertrauen ist, sind: der Gesetzübertreter aus Trotz und zur Kränkung Anderer, מומר לחבעים; der der ganzen Thora[4]); der Abtrünnige zum Götzendienste[5]) und endlich der der öffentlichen Entweihung der Sabbate.[6]) Dagegen werden die Uebertreter einzelner Gesetze unter geringen Bedingungen[7]) zur Uebernahme religiöser Functionen zulässig erklärt, wenn nur nicht das zu vollziehende Gebot grade das ist, was diese absichtlich übertreten.[8]) Die Beschneidung darf daher nicht dem überlassen werden, der dieselbe als göttliches Gebot nicht anerkennt.[9]) Im Uebrigen ließen sie keinen Unterschied zwischen ihnen und andern Israeliten gelten. Stets lautete ihr milder Spruch: „Obwohl er gesündigt, ist er ein Israelit!“[10]) „Es sind Israeliten, die Götzen dienen“, war oft der Ausspruch über die dem Heidenthume sich zugewandten Israeliten.[11]) „Richte nicht eher deinen Freund, bis du dich an dessen Stelle befindest“.[12]) „Mit der Linken verstoße ihn, aber mit der Rechten bringe ihn dir näher“.[13]) „Nur die Sünde, aber nicht der Sünder soll umkommen“[14]) ꝛc. sind die Lehren, welche die freundlichen Beziehungen zu den Abgefallenen nicht gestört wissen wollen.

Abgaben, siehe: Steuern.

Abgötterei, siehe: Götzendienst.

Abhängigkeit, die, שעבוד. Die gegenseitige Abhängigkeit der Menschen in den verschiedenen Gestalten ihres sozialen und politischen Lebens, nicht im Sinne einer Knechtschaft, sondern als ein freiwilliges Hingeben der Freiheit und Selbstständigkeit, um dieselbe dauernder und fester wiederzufinden, gehört im Mosaismus zu den Grundbedingungen seines Staats- und Gesellschaftslebens. Der Staat vereinigt in sich alle Kräfte zur gegenseitigen Stütze, aber auch zum Dienste und zur Abh. von einander, und so steht der Einzelne zum Ganzen, die Familie zur Gesellschaft in einem Verhältnisse der Abhängigkeit. Auch Könige sind dem Volke durch das Gesetz gebunden, dessen Uebertretung ernste Rüge bis zur Absetzung zur Folge hatte.[15]) In dieser Abhängigkeitsdarstellung erhebt sich der mos. Staat über die Staatsgestalten des Alterthums auch der Griechen und Römer, die das Individuum in das Ganze, den Bürger in den Staat aufgehen und es nur zu dessen Erhaltung dasein lassen. Hier soll der Einzelne im Ganzen nicht untergehen, sondern sich in ihm desto größer und stärker wiederfinden. Daher: die Gesetze der Gleichberechtigung aller im Staate Lebenden zum vollen Genusse ihrer Freiheit und anerkannten Persönlichkeit.[16]) Besitz, Niederlassung, Gewerbe und Handel standen Allen frei; auch war der Weg zur geistigen Ausbildung Niemanden genommen,

---

[1]) Jore dea Absch. 2. [2]) Das. [3]) Siehe oben und Religionsabtrünnige. [4]) Jore dea Absch. 2. [5]) Das. [6]) Das. [7]) Das. [8]) Das. [9]) Das. Absch. 264. [10]) Sanhedrin chelek u. a. m. Dot. [11]) Das. [12]) Aboth. [13]) Vergl. Sanh. 102. Sota 47. [14]) Berachot 7. [15]) Siehe Saul und Rehabeam. [16]) S. Gleichheit.

Digitized by Google

ſo daß der Niedrigſte zur höchſten Würde emporſteigen konnte.[1]) Die im Dienſte ſtehenden Fremden ſollen gleich dem Herrn am Sabbat ruhen[2]); der arme Fremde wird, gleich dem Heimiſchen zur Unterſtützung empfohlen[3]); im Gerichte ſoll man dem Schwachen beiſtehen[4]); das Recht der Armen, Wittwen und Waiſen nicht unterdrücken[5]); über Dienende nicht mit Strenge herrſchen[6]); den zu uns ſich flüchtenden Sclaven nicht ausliefern[7]) ꝛc. Dieſe Geſetze, die ihren Culminationspunkt in den Ausſprüchen haben: „Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt“[8]); „Liebet den Fremden, denn ihr ſelbſt waret fremd in Aegypten“[9]); „denn ſo er zu mir aufſchreit, werde ich ihn hören, denn ich bin gnädig“,[10]) zeigen, wie der Abhängige vor Uebergriffen geſchützt und innerhalb ſeiner Grenzen eine freundliche Stellung einnahm. Eine weitere Erörterung deſſelben giebt der Talmud. Die Abh. wird da nicht blos nach ihrer negativen Seite, wie ſie das Individuum durch ſeinen Eintritt in die Geſammtheit nicht untergehen läßt, ſondern auch in ihrer poſitiven Wirkung zur Kräftigung deſſelben dargeſtellt. Die Ohnmacht des Menſchen im Einzelnen und ſeine Stärke in und durch die Geſammtheit werden als zwei Gegenſätze gegenüber gehalten und daraus die Heilſamkeit der gegenſeitigen Abhängigkeit bewieſen. „Die Welt iſt geſchaffen, damit die Menſchen ſich einander befehlen“,[11]) lautete der Ausſpruch eines Lehrers im 1. Jahrhundert. Ben Soma (ebenfalls im 1. Jahrh. n.), ſtand auf einer der Stufen des Tempelberges, ſchaute auf die unten am Berge wogenden Volksmenge und rief ergriffen aus: „Geprieſen der Kenner der Geheimniſſe, geprieſen, der ſie Alle zu meinem Dienſte geſchaffen!“ „Der erſte Menſch, welche Mühe hatte er, ehe er Brod eſſen konnte: er mußte pflügen, ſäen, ernten, graben, dreſchen, würfeln, mahlen, ſieben, kneten, backen, aber ich ſtehe auf und finde dies Alles vor mir! Der erſte Menſch, welche große Arbeit hatte er, bis ein Kleid ſeinen Leib umhüllte! Er ſchor die Wolle, reinigte, ſpann und webte ſie, aber mir wird Alles bereits vollendet gereicht, als wenn jedes Gewerbe nur für mich, nur zu meiner Bedienung da wäre!“[12]) „In der Geſammtheit werden unſere Mängel ausgeglichen, da ſind wir etwas und bilden vereinigt ein Ganzes“. An dieſe Lehre ſollten die Iſraeliten jährlich am letzten Jahreswallfahrtsfeſt, am Laubhüttenfeſt, durch den von jedem Einzelnen zu bringenden Feſtſtrauß erinnert werden. „Vier Pflanzenarten ſind in demſelben vereinigt, heißt es in einer Erklärung deſſelben, zwei von ihnen, die Palme und der Ethrog (ſ. d. A.), tragen Früchte, aber zwei, die Myrte und die Bachweide, ſind, die keine Früchte tragen, doch dürfen bei den Erſtern die Letztern nicht fehlen, alle vier Gattungen ſollen in einem Bund ſein, ein Bild für Iſrael, die Geſammtheit muß alle Volksklaſſen vereinigen, ſo dieſelben der göttlichen Gnade ſich erfreuen ſollen“.[13]) Ferner: „In den vier Pflanzenarten des Feſtſtraußes iſt eine, der Ethrog (ſ. d. A.), genießbar und wohlriechend, die andere, die Palme genußbar, aber ohne Geruch; die dritte, die Myrte, mit Geruch, aber nicht genießbar und die vierte, die Bachweide, die weder Wohlgeruch, noch Genießbares an ſich hat. Auch in der Geſammtheit giebt es Menſchen, die Bildung mit Tugend vereinigen, Andere, welche Tugend ohne Bildung haben, die Dritten, die Bildung, aber keine Tugend beſitzen, und die Vierten, die weder dies, noch jenes haben, vereinige ſie und ſie bilden ein Ganzes, der Eine verſöhnt den Andern“.[14]) Durchdrungen von dieſer hohen Bedeutung ſtellten ſie mehrere Sprüche über die geſellſchaftliche Stellung der Menſchen zu einander auf. Wir zitiren von denſelben: „Sondere dich nicht ab von der Gemeinſchaft“.[15]) „Sei kein Sonderling und verändere nichts von der Sitte deiner Umgebung“.[16]) „Lache nicht, wo Andere weinen, weine nicht, wo Andere lachen und wache nicht, wo Andere ſchlafen“.[17]) Ferner:

---

[1]) Daſ. [2]) 2 M. 20. 10. [3]) 5 M. 27. 19; 3 M. 19. 34; ſ. Fremder. [4]) S. Recht. [5]) Daſ. [6]) S. Dienerſchaft. [7]) S. Sclave. [8]) S. Nächſtenliebe. [9]) S. Fremder. [10]) 2 Moſ. 22. 22. [11]) Berachoth S. 58. לא נברא העולם אלא לצחות זו לזו. [12]) Daſelbſt. [13]) Menachoth S. 26. ד' מינין שבלולב ב' בהן עושין פירות וב' אין עושין פירות העושין פירות יהיו זקוקים לשאין עושים ושאין עושים פירות יהיו זקוקים לעושים פירות — וכן ישראל בתרצאה עד שיהיו כולן באגודה אחת. [14]) Midr. r. 3 Moſ. Abſch. 30. Siehe: Laubhüttenfeſtſtrauß in Abth. II. [15]) Abot 12. 8. [16]) Taanit 11a. [17]) Jalkut 82.

„Freue dich nicht, wenn dein Feind fällt und frohlocke nicht, so er sinkt, denn Gott mißfällt dies".[1]) „Sei dem Großen gefällig, gegen die Jugend zuvorkommend und empfange jeden Menschen mit Freundlichkeit".[2]) „An wem der Geist der Menschen eine Freud findet, dessen freut sich auch Gott, doch wen die Menschen nicht lieben, der findet auch bei Gott keine Gunst!"[3]) „Stets wähle das Loos der Verfolgten und nicht des Verfolgers[4]) und werde lieber ein Gefluchter als ein Fluchender".[5]) Die Nothwendigkeit der gegenseitigen Abhängigkeit offenbart sich den Talmudlehrern nicht blos bei den Menschen, sondern auch in der ganzen Schöpfung. „Die Erde, so heißt es, giebt den Dünsten, die Dünste den Wolken, die Wolken dem Himmel und der Himmel der Erde".[6]) Ferner: „Drei sind von einander in der Abhängigkeit gleich: die Erde, der Regen und der Mensch; das diene uns zur Lehre, daß, so die Erde nicht wäre, existirte kein Regen, und wenn der Regen nicht wäre, könnte die Erde nicht bestehen, und wenn beide schwänden, so müßte der Mensch untergehen".[7]) Zur Erlangung einer glücklichen Stellung in der menschlichen Gesellschaft wird zur Selbsthilfe gerathen. „Klagst du über Armuth, so lerne eine Profession, und du erhälst durch Gott deine Nahrung".[8]) „Gieb dich jeder Arbeit hin, wenn noch so niedrig und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester!"[9]) „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und wenn ich für mich allein bin, was bin ich?"[10]) „Du erhälst das Deinige, nach deinem Verdienste wirst du genannt, auf deinen Platz wirst du geführt, Gott vergißt Keines und der Eine entreißt nicht, was dem Andern bestimmt ist".[11]) Nicht destoweniger verstehen sie in das Gemüth des Hilflosen zu schauen und ihn der menschlichen Theilname zu empfehlen. „Der Arme ist einem Todten gleich".[12]) „Wer von der Gnade eines Andern zehrt, dem ist die Welt eine finstere Nacht, denn er sucht Erbarmen, aber weiß er denn, ob er dieselbe erhält?"[13]) „Dreien ist die Lebensfreude zerstört: wer auf den Tisch eines Andern wartet, wer von der Frau beherrscht wird, und wer von Leiden heimgesucht ist".[14]) „Wer des Menschen bedarf, ist dessen Diener[15]) und süß schmeckt die Gabe aus der reichen, vollen Hand des Schöpfers, doch bitter aus der des Menschen".[16]) Von dieser sozialen Abhängigkeit unterscheiden sie die durch Feindesmacht erzwungene, welche die Knechtung des Unterjochten zum Ziele hat. Sie selbst empfanden unter Roms Herrschaft die ganze Bitterkeit derselben, die aus ihren Sprüchen uns noch wiederhallt. „Wie man einen Löwen sieht, auf einen Bären stößt, ins Haus sich flüchtet, an der Wand sich stützt und zuletzt von einer Schlange gebissen wird (Amos 5. 19.)", das ist, so sprechen sie: „geht Jemand auf das Feld und begegnet dem römischen Procurator, so ists, als wenn er einen Löwen getroffen; eilt er nach der Stadt und stößt auf den Zolleinnehmer, so ists, als wenn er von einem Bären angefallen worden wäre; flüchtet er sich endlich ins Haus und trifft Weib und Kind dem Hungertod preisgegeben, sinkt er hin, als wenn er von einer Schlange gebissen wäre".[17]) Daher der Ausruf des die Zerstörung Jerusalems überlebenden R. Jochanan: „O möchte die Ehrfurcht vor Gott ebenso vor euch sein, wie die Furcht vor Menschen!"[18]) Das Größte der von den Propheten für die Menschheit geschauten Zukunft denken sie sich in dem Aufhören dieser Abhängigkeit.[19]) Doch lehren sie, dieselbe geduldig zu tragen. So rief R. Jose seinem Freunde Rabbi Chanina mahnend zu, sich nicht den Gesetzen der Römer zu widersetzen: „Bruder, mein Bruder Chanina! siehst du, diese Nation, die Römer, von Gott ist sie zur Herrschaft eingesetzt, denn sie hat Jerusalem zerstört, den Tempel verbrannt, die Frommen erschlagen und deren Güter vernichtet und dennoch besteht sie! Lasse ab, öffentlich die Lehre zu verkünden!"[20]) Sie bestimmten, daß für das Wohl jeder Obrigkeit gebetet werde.[21])

---

[1]) Abot 4. 19. [2]) Ibid. [3]) Ibid 2. [4]) Midr. rabba 3 M. 6 und Baba kama 93. [5]) Jalkut I § 20. [6]) Daselbst. [7]) Daselbst [8]) Kidduschin S. 82. ילמד העני אומנות ובה"ת מצרנמו. [9]) Pesachim S. 112. 113. [10]) Abot 1. [11]) Midr. rabba zum Hohld. S. 21. חשלך יתנו לך ובשכך. יקראך ואין שכחה לפני המקום ואין מלכות נוגעת בחברתה כמלא נימא [12]) עני חשוב ככת. [13]) Aboda sara S. 5. [14]) Beza S. 32. [15]) Baba bathra S. 10. עבד לח לאיש מלוה. [16]) Sanh. S. 108. siehe: Unterhalt des Lebens in Abth. II. [17]) Aboda sara 18. [18]) Daf. 4. [19]) Berachoth 34a. [20]) Aboda sara S. 18b. [21]) Siehe: Obrigkeit.

Digitized by Google

„Die Obrigkeit auf der Erde ist wie die Obrigkeit im Himmel,[1]) deren Gesetze befolgt werden müssen".[2]) Auch beschworen sie das Volk, sich an keinem Aufstande zu betheiligen, nach Hohelied 35: „Wecket und zwinget nicht die Liebe, bis es ihr gefällt!"[3]) Siehe noch: Gesellschaft, Obrigkeit.

Abia, אביה. I. Erster Sohn Samuels, der nicht nach den Wegen seines Vaters wandelte und dessen sich unwürdig zeigte[4]); II. Sohn Jerobeams, der einzige aus dessen Hause, dem der frühe Tod eine ehrenvolle Bestattung noch ermöglichte[5]); III. ein Priester zu Davids Zeit.[6]) Mehreres siehe: Samuel, Jerobeam und David.

Abia, אביה,[7]) **Abiam**, אבים.[8]) Götzendienerischer König des Reiches Juda, Sohn Rehabeams und Enkel Salomos, der den zahlreichen Brüdern seiner Mutter wegen vorgezogen wurde,[9]) den väterlichen Plan, Israel mit Juda wieder zu vereinigen, erneuerte. Er unternahm einen mächtigen Feldzug gegen Jerobeam, den damaligen König in Israel und hielt vor dem Beginn des Kampfes auf dem Berg Zemaraim eine kräftige Anrede an das feindliche Heer, worin er den Abfall von Juda als den Abfall von Gott und die Wiedervereinigung mit ihm als die Rückkehr zur Religion bezeichnete.[10]) Dieselbe verfehlte ihre berechnete Wirkung nicht, denn obwohl das Kriegsheer des Gegners doppelt so stark, ihn während der Rede umringt und von den Seiten angegriffen hatte, so war doch der moralische Muth desselben gebrochen, daß es von dem kleinen Heere Judas besiegt und mehr als zur Hälfte aufgerieben wurde.[11]) Bethel nebst vielen andern Städten fielen in die Hände des Siegers.[12]) Aber bald zeigte er, wie es ihm mit der Anrede nicht ernst war. Er benutzte den Sieg nicht, den Kälberdienst und andere Gräuel abzuschaffen, auch die Gott gelobte Beute gab er nicht ab,[13]) ließ seine Mutter Maacha, Absaloms Enkelin, Götzendienst treiben[14]) ꝛc. Doch genoß er nicht lange die Früchte seines Sieges, denn schon im dritten Jahre seiner Regierung ereilte ihn der Tod. Seine Leistungen während der Regierungszeit werden in staatlicher Beziehung gelobt,[15]) dagegen hinsichtlich der Aufrechthaltung der Religion sehr getadelt.[16]) Im Talmud wird der frühe Tod als göttliche Strafe in Folge der Nichterfüllung seiner Verheißung in der erwähnten Anrede, wo er in seinem Eifer gegen den Götzendienst sogar die Propheten und Lehrer beschimpfte; auch weil er nach der Eroberung mehrerer Städte dem Götzendienste in demselben seine Verehrung erwies.[17]) Ferner wird sein grausames Benehmen gegen die Gefangenen, die er beim Ueberfall des Hinterhalts niedermetzeln ließ, als eine Handlung der Bosheit bezeichnet.[18]) Dagegen zollt man seiner Tapferkeit und seinem kriegerischen Muthe volle Anerkennung. Abiam wird wegen der letzten Eigenschaft zu den fünf Königen gezählt, die zur Blüthezeit des Reiches Juda gehörten.[19]) „Die Blumen sind sichtbar im Lande" (Hohelied 2. 11.), das bezeichnet die Regierungszeit des David, Salomo, Rehabeam, Abijam und Assa".[20])

Abjathar, אביתר, richtig **Ebjathar.** Sohn des Hohenpriesters Abimelech, der von Nob (s. d. A.), nachdem Doeg auf Sauls Befehl seinen Vater nebst den andern Priestern getödtet hatte, zu David in die Wüste entflohen war.[21]) In Folge seiner Treue gegen David wurde er später unter dessen Regierung zum Hohenpriester erhoben und verwaltete dieses Amt in Gemeinschaft mit dem von Saul eingesetzten Hohenpriester Zadok.[22]) Seine wichtigen Dienste gegen David damals, sowie später bei der Empörung Absaloms,[23]) besonders durch die bewirkte Versöhnung des nach der Besiegung Absaloms ausgebrochenen Bürgerkrieges, setzten ihm ein schönes

---

[1]) Baba kama 113. [2]) Das. Baba bathra 80; Erachin 16. mit dem Nachsatze: „Sollte die Obrigkeit von mir fordern, einen Berg auszureißen, so würde ich mich ihr nicht widersetzen". [3]) Baba bathra 147; Midr. rabba zum Hohld. [4]) 1 S. 8. 2. [5]) 1 K. 14. 13. [6]) 1 Chr. 24. 10. [7]) 2 Chr. 11. 21. [8]) 1 K. 14. 18. [9]) 2 Chr. 11. 21. [10]) 1 K. 15. 4–6; 2 Chr. 13. 3. [11]) Das. [12]) Das. [13]) 2 Chr. 15. 18. [14]) 1 K. 15. 11–14. [15]) 2 Chr. 15. [16]) 1 K. 15. 3. [17]) Midr. r. 1 M. Absch 65. [18]) Das. [19]) Midr. r. 2 M. Absch. 15. [20]) Das. [21]) 1 Sam. 22. 20. 23. [22]) 2 S. 20. 25. [23]) 2 Sam. 15. 24. 35; 17. 15.

Digitized by Google

Denkmal.[1]) Kurz vor dem Tode Davids hielt er es mit der Erhebung Adonias, worauf er von Salomo nicht getödtet, aber seines Amtes entsetzt wurde.[2]) Man verwies ihn nach Anathot,[3]) und das Hohepriesteramt wurde auf das Geschlecht Eleasars übertragen.[4]) Auffallend ist die Namensversetzung in 2 S 8. 17. Abimelech und 1 Chr. 18. 16. Abimelech, Sohn Abjathars, als Davids Priester neben Zadock, die deutlich zeigt, wie der Name des Vaters für den des Sohnes oft gesetzt wurde. Im Talmud werden seine Verdienste gegen David so sehr hervorgehoben, daß ihm die Rettung Davids in den Tagen der Verfolgung zugeschrieben wird. „Wäre Abjathar nicht gerettet worden, so wäre von David keine Spur übrig geblieben".[5]) Mehreres siehe: Priester.

Abib, אביב, Aehrenmonat. Erster Monat des Jahres,[6]) später „Nissan",[7]) an dem der Auszug Israels aus Aegypten war.[8]) Er hat 29 Tage und trifft gegen Ende März und Anfang April. Nach drei oder vier Jahren, wenn die Gerstenreife keine Aussicht auf eine nach 14 Tagen ihr zu entnehmende Erstlingsgarbe darbot, die man später am zweiten Passahtage darbrachte, wurde dessen Neumondstag auf vier Wochen später verschoben. Es trat alsdann ein Zwischenmonat „Weadar", ein, wodurch die Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahr ermöglicht wurde. Am 14. Abib, Nissan, Abends, begann das Passahfest und am 16. wurden die Erstlinge der reifen Gerstenähren dargebracht. Siehe: Passah, Nissan.

Abiel, אביאל. Großvater Sauls und Abners.[9])

Abigail, אביגיל. Halbschwester Davids, die nebst Zeruja von Nahas, dem ersten Manne der Mutter Davids, gezeugt war.[10]) Sie verheirathete sich mit Jeser und gebar den Amasa.[11])

Abigail, אביגיל. Frau Nabals, die durch weise Reden und zuvorkommende Geschenke den Zorn Davids beschwichtigte und das über ihren Mann beschlossene Verhängniß noch zur rechten Zeit abwendete.[12]) Sie gewann Davids volle Hochachtung und wurde nach dem Tode ihres Mannes seine Frau.[13]) Später gerieth sie in die Gefangenschaft der Amalekiter, wurde jedoch von David bald befreit.[14]) Mit David hatte sie einen Sohn: Chileab,[15]) der auch Daniel hieß.[16]) Mehreres siehe: David.

Abihu, siehe Nadab.

Abimelech, אבימלך. Sohn Gideons, erzeugt mit einer Sichemitin, der nach dem Tode seines edeln Vaters durch Lüge, Bestechung und Ermordung seiner Brüder bis auf den einen Jotham zur Gewaltherrschaft über Israel gelangt war.[17]) So bildete er einen wahren Gegensatz zu seinem Vater, der das verdiente und ihm angebotene Königthum zurückwies.[18]) Er wurde von den Einwohnern zu Sichem, wo dessen zahlreiche Verwandtschaft mütterlicher Seite wohnte, zum Könige ausgerufen.[19]) Gegen sie war das schöne Gleichniß Jothams gerichtet, das ihnen die Unterstützung der verruchten That Abimelechs vorhielt und das unglückliche Ende ihrer Wahl weissagte.[20]) Dasselbe traf schnell ein. Schon im dritten Jahre seiner grausam begonnenen Herrschaft brach eine Empörung gegen ihn in Sichem aus,[21]) die er zwar besiegte, aber durch die Ermordung aller Bewohner der Stadt die anderen Städte zu einem schrecklichen Aufstande reizte. Unter diesen war es besonders das drei Meilen von Sichem entfernte Thebez, wo er bei dessen Belagerung durch eine Weibeshand getödtet ward.[22])

Abimelech, אבימלך. Philist. König zu Gerar, der Sara für die Schwester Abrahams hielt und sie zu sich nahm, aber sie bald nach einer göttlichen Mahnung ehrenvoll entließ und mit Abraham sich aussöhnte, mit dem er zuletzt ein Bündniß schloß zur Erhaltung des gegenseitigen Friedens zwischen ihnen, ihren Söhnen,

---

[1]) 2 S. 19. 11. [2]) 1 K. 2. 26. [3]) Das. [4]) Das. [5]) Sanh. 25. [6]) 2 M. 12. 2. [7]) Nehem. 2. 1; Esther 3. 7. [8]) 2 M. 12. 2; 13. 4; 23. 15; 34. 18. [9]) 1 S. 9. 1; 14. 51. [10]) 1 Chr. 2. 16. [11]) 2 S. 17. 25. [12]) 1 S. 25. [13]) Das. [14]) 1 Sam. 30. [15]) 2 S. 3. 3. [16]) 1 Chr. 3. 1. [17]) Richter 8. 31. [18]) S. Gideon. [19]) Richter 8. 3; 9. 1. [20]) S. Jotham. [21]) Richter 9 und 10. [22]) Daselbst.

Digitized

Enkeln und Urenkeln. In diesem kurzen Lebensabrisse findet der Talmud den Abimelech rechtschaffen, edelmüthig und höchst gewissenhaft. Die gastfreundliche Aufnahme Abrahams, die gehörte göttliche Mahnung, die bald darauf erfolgte Zurückgabe Saras und endlich das zuletzt geschlossene Bündniß werden als Belege dafür angegeben.[1]) „Besser ist ein naher Nachbar, als ein entfernter Bruder" (Spr. 26. 10.); hier ist die Bezeichnung der bewiesenen Freundschaft Abimelechs gegen Abraham".[2]) Dieses edelmüthige Benehmen Abimelechs gilt als Beispiel, daß unsere Aussöhnung mit dem Beleidigten nicht nur durch Geldentschädigung, sondern auch mittelst aufrichtiger, wieder erneuter Freundschaft zu erfolgen habe.[3]) Doch wird er in der Angelegenheit mit Sara sehr getadelt und ihm die Schuld des Mißverständnisses zugeschrieben, weil er im Namen der Gastfreundschaft nur das Recht hatte, die Einkehrenden nach der Art der vorzunehmenden Bewirthung zu fragen, aber nicht um das Geheimniß der Familie.[4]) Ebenso halten sie seine bewiesene Enthaltsamkeit der Nichtberührung Saras, als nur in Folge der göttlichen Mahnung geschehen.[5]) „Wirst du, heißt es,[6]) wenn ein geschickter Reiter sein Roß von einem vor ihm liegenden Kinde glücklich hinwegzulenken verstand, das Verdienst der Rettung dem Rosse oder dem Reiter zuschreiben? So auch die gezeigte Zurückhaltung Abimelechs". Die Annahme des Geschenkes wird getadelt und entehrend dargestellt.[7]) Das Geschenk selbst: כסות עינים, „die Decke über den Augen", bezeichnet der Talmud als Symbol ihrer erhaltenen Reinheit und bedeutet, daß man bei der Beurtheilung ihrer Tugenden mehr ihr Verhülltsein, das Bild der Keuschheit, als ihre Schönheit in Betracht ziehe.[8]) In Betreff der Verpflichtung Abrahams durch das Bündniß mit Abimelech, wonach die Israeliten als sein Nachkomme einen Theil Palästinas nicht erobern dürfte, bemerkt der Talmud, daß nach 5 M 2. 23. die rechtmäßigen Nachfolger der Bewohner Gerars, nämlich das Volk der Avvim, עוים, lange vor der Eroberung Palästinas durch die Einwanderung der Kaphtorim, כפתרים, verdrängt wurden.[9]) Auch war zur Zeit Simsons, wo der erste feindliche Angriff auf des Land der Philister gemacht wurde, die Zeit der Verpflichtung, da mehr als drei Geschlechter erfolgt waren, zu Ende.[10])

Abinadab, אבינדב. I. Zweiter Sohn Sauls, der mit Jonathan in der Schlacht gefallen war[11]); II. Zweiter Bruder Davids[12]); III. ein Levite zu Kirjathjearim, bei dem die Bundeslade, welche die Philister mit Geschenken heraufbrachten, 60 Jahre blieb, bis David sie unter großer Feierlichkeit abgeholt hat.[13])

Abisag, אבישג. Die schöne, jungfräuliche Pflegerin Davids in spätem Alter in den letzten Jahren seines Lebens.[14]) Siehe: David.

Abisai, אבישי. Schwestersohn Davids, mit Joab und Asahel, den Kindern der Zeruja, jenen muthigen Helden, unter der Führung Davids ausgebildet.[15]) Abisai wird in der zweiten Reihe der Helden aufgezählt,[16]) doch war er in seiner Würde noch höher als sie. Er hatte als General, wie Benaja über die Leibwache und Joab über den gesammten Heerbann, den Oberbefehl über die alten Mustersoldaten, 600 M., während von den übrigen Helden jeder nur 200 M. befehligte.[17]) Bekannt ist, daß er David des Nachts in das Lager Sauls begleitete und Saul niederstechen wollte,[18]) mit Joab den Abner besiegte[19]) und an seiner Ermordung sich betheiligte[20]); ferner die mit den Speeren gegen David kämpfenden Ammoniter schlug,[21]) dem flüchtig gewordenen Simei den Kopf abreißen wollte,[22]) David aus der Macht des Riesen Jesbi befreite,[23]) mit Joab 18,000 Edomiter schlug[24]) und Idumäa unter David brachte. In dem Aufstande Absaloms stand er als Feldhauptmann einem Drittel des Heeres vor, mit dem er dem Aufrührer Seba nachjagte.[25]) Zuletzt wurde er durch seine Rachsucht bei David unbeliebt.[26])

[1]) Jalkut Richter 65. [2]) Midr. rabba 2 Mos. 20; ibid 3 Mos. 1. und Baba kama 92. [3]) Ibid. [4]) Ibid. [5]) Jalkut 1 M. 90. [6]) Ibid. [7]) Baba kama 93; Megilla 15. [8]) Midr. r. 1 M. 52. [9]) Cholin 60. nach 1 M. 10. [10]) Midr. r. 1 M. Abich. 54. und Sota 9. 1. [11]) 1 Sam. 31. 2; 1 Chron. 11. 2. [12]) 1 S. 16. 8. 17. 13; 1 Chr. 2. 13. [13]) 1 S. 7. 1; 2 S. 6. 3; 1 Chron. 14. 1. [14]) 1 K. 1. [15]) S. David. [16]) 2 S. 23. 18; 1 Chr. 12. 20. [17]) Das. [18]) 1 S. 26. 8. [19]) 2 S. 2. 24. [20]) 2 S. 3. 30. [21]) 2 S. 10. 10–14. [22]) 2 S. 16. 9. [23]) 2 S. 21. 16. [24]) 1 Chron. 19. 12. [25]) 2 S. 20. 6. 10. [26]) 2 Sam. 3. 39.

Digitized by Google

Abkunft, siehe: Genealogie in Abth. II.

Abner, אבנר. Sauls Vetter[1]) und späterer Feldhauptmann, durch rühmliche Thaten und Treue gegen ihn und seinen Nachkommen geschichtlich bekannt. Gleich nach der Bestimmung Sauls zum Könige, die erst verheimlicht wurde, erkannte er dessen innere Umwandlung und fragte ihn über seine Verhandlung mit Samuel.[2]) In der spätern Regierungszeit Sauls nahm er Theil an der Verfolgung Davids,[3]) wo jedoch Saul durch seine Nachlässigkeit in Lebensgefahr kam.[4]) Nach Sauls Tod rief er dessen Sohn Isboseth in Mahanaim zum Gegenkönige Davids aus[5]) und fachte den Bürgerkrieg an. Vor dem Beginn des Kampfes veranstaltete er zur Vermeidung des weitern Blutvergießens einen Zweikampf zwischen zwölf Kriegern von jeder Seite. Nachdem derselbe in Folge der gleichen Todten auf beiden Seiten nicht entschieden hatte, kam es zur Schlacht, die unglücklich für ihn und Isboseth endete. Dieser unglückliche Ausgang des Kampfes und der Verdacht Isbosethe gegen ihn, er pflege heimlichen Umgang mit dem Kebsweibe Sauls,[6]) bestimmten Abner zum Abfalle und Uebergange zu David.[7]) Hier wurde er von David freundlich aufgenommen, aber von seinem Feldherrn zurückgerufen und meuchlings, angeblich aus Blutrache, weil er seinen Bruder Asahel in der Schlacht bei Gibeon getödtet hatte, ermordet. Sein Tod wurde von ganz Israel, besonders von David tief betrauert,[8]) und sein Leichnam zu Hebron begraben.[9]) David verfaßte über ihn ein schönes Klagelied.[10]) Seine Heldentugenden wurden von David[11]) und Salomo hochgeschätzt[12]) und als Zeichen derselben erhoben sie seinen Sohn zum Stammfürsten Benjamins.[13]) Der Talmud stellt ihn als eine gerechte,[14]) bei dem Volke beliebte, hochgeachtete[15]) und einflußreiche Persönlichkeit dar.[16]) In seiner Hingebung und Anhänglichkeit an Saul finden sie das Bild der aufrichtigen Treue und wahren Gerechtigkeit,[17]) wobei nur getadelt wird, daß er seinen König gegen David nicht versöhnlicher gestimmt hatte[18]) und jeden Versuch zur Wiederaussöhnung hintertrieben haben soll.[19]) Ferner rügen sie es, daß er das Blut israel. Jünglinge durch einen angestellten Wettkampf unnützer Weise vergießen ließ.[20]) Sein plötzlicher Tod wird in Folge dessen als gerechte Strafe betrachtet.[21]) Davids Trauer über Abner war größtentheils zur Beruhigung des durch die Todesnachricht sehr bestürzten Volkes.[22])

Abram, אברם, Vater, Lehrer Arams! später: **Abraham**, אברהם, Vater, Lehrer vieler Völker![23]) Die vormosaische Geschichte in der Bibel enthält die Darstellung der allmählichen Verkündigung der allen Menschen heiligen Religionswahrheiten nebst ihrer Uebertragung auf Isr. besonders, als zu deren Pflege und Erhaltung. Die erste Offenbarung derselben läßt sie mit dem Dasein des ersten Menschen eintreten, und ihre weitere Verkündigung knüpft sie an den ersten Lehrer der Menschheit.[24]) Mit dem Beginn des Menschen ist der Anfang der Religion, und in dem ersten Lehrer ihr erster Verkünder. Abraham, Sohn Terachs, das 10. Glied von Sem,[25]) kurz nach dem Tode Noahs, aber noch in der Lebenszeit Sems zu Urchaldäa[26]) gegen 2000 n. d. W. geboren, war dieser erste Verkünder des wahren Gottesglaubens. Nichts wird von seiner Jugend erzählt, nur wenig über den eigentlichen Inhalt seiner Lehren berichtet, aber desto ausführlicher ist sein späteres Leben verzeichnet als ein Buch voll heiliger Wahrheiten, nicht mit Worten, sondern mit Thaten gefüllt. Der Glaube an Gott; die Anerkennung eines in Freiheit über die Natur waltenden Wesens; die freie sittliche Erhebung zu ihm, um nur in und durch ihn zu erstarken; die Verkündigung seiner Lehren als Gemeingut aller Völker; ein von den reinsten Liebeswerken für

---

[1]) 1 Sam. 14. 50. [2]) 1 S. 10. 14–16. [3]) 1 S. 17. 55–58. [4]) 1 S. 26. 14. [5]) 2 S. 2. 8. [6]) 2 S. 16. 21; 1 K. 2. 22. [7]) 2 S. 3. [8]) Daselbst. [9]) Das. [10]) Das. [11]) 1 K. 2. 32. [12]) Das. [13]) 1 Chron. 28. 21. [14]) Midr. rabba 1 M. Absch. 83. [15]) Sanh. 20a. [16]) Das. [17]) Midr. rabba 1 M. Absch. 83. [18]) Sanh. 49. [19]) Das. 39. und Midr. rabba 4 M. Absch. 83. [20]) Das. 3 M. Absch. 26. [21]) Das. [22]) Sanh. 20a. [23]) 1 M. 16. 5. [24]) Das nichtbiblische Alterthum erkennt in Abraham auch den Lehrer vieler Wissenschaften — siehe weiter. [25]) 1 M. 5. 11. 10. [26]) S. d. A.

Digitized by Google

das Wohl aller Menschen gehobener Wandel nebst der strengen Vollziehung des Rechts gegen Andere und Verzichtleistung auf dasselbe gegen sich selbst, sind die Grundzüge der in seinem Leben sich offenbarenden Religion, ein Gegensatz zu den Lehren und Werken des heidnischen Götterglaubens von der in der Natur herrschenden Macht des Geschickes, der Menschen und Götter unterthan sind, die keine Freiheit duldet, Jedem die Heimath zuweist, die Völker feindlich trennt, die Menschen nach Kasten theilt und Scheidewände zwischen Bruder und Bruder aufrichtet. Im Schooße des Heidenthums geboren,[1]) erhob sich Abraham zur reinen Gotteserkenntniß, wo er von deren Licht erleuchtet und von deren Wort angeredet: das Vaterhaus und das Vaterland verließ, um ein Segen der Völker zu werden. „Gehe hinweg von deinem Lande, Geburtsorte und Vaterhause in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich mache dich zu einem großen Volke, und du wirst ein Segen sein. Ich werde segnen, die dich segnen, fluchen, die dir fluchen, und mit dir werden sich alle Geschlechter der Erde segnen!“ erging der Gottesruf an ihn. Nicht im Glauben an eine zwingende Naturnothwendigkeit, sondern in der Verehrung eines über der Natur in Freiheit waltenden Gottes begann Abrh. sein Leben aufzubauen. Aus dem engen Kreise der Seinigen, des Vaterhauses und des Vaterlandes, wurde er gerufen, um gleichsam entblößt von jedem Naturbande, hingestellt in ein fremdes Land, nur durch Gott sein zum Segen berufenes Leben zu entfalten. An keiner Erdscholle sollte der kleben, durch kein Land, als einzige Heimath, sich gefesselt halten, sondern von einem Volke zum andern pilgern, der Gott und das Heil allen Nationen zu verkünden hatte. Gott, der Boden deines Wachsthums, die ganze Erde, die Stätte deines Wirkens, alle Menschen zum Segen bestimmt, diesen dreifach erlösenden Ruf sollte Abraham an sich verwirklichen und als Thatsache zur Belehrung den Völkern hinstellen. Mit Lot, seinem Bruderssohne, und Sara, seiner Frau, verließ er Haran,[2]) wohin er mit seinem Vater Terah und mit seinem Bruder Nahor ausgewandert war, um nach Kanaan zu reisen. Daselbst angelangt, hatte er im Haine Mamre bei Sichem eine göttliche Offenbarung mit der Verheißung des Landes Kanaan an seine Nachkommen. So merkte er, daß er bereits an der Stätte seines Berufes war. Er baute einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[3]) Von da rückte er weiter in das Gebirge vor, schlug sein Zelt auf zwischen Bethel und Ai,[4]) erbaute wieder einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[5]) Aber mit der Verkündigung allein war es nicht genug, sein Leben sollte die Verkörperung seiner Lehren werden. Mehr durch die That, als durch das Wort hatte er seine Gotteserkenntniß zu verbreiten, und dies durch eine Reihe der auf ihn einstürmenden Ereignisse. Eine Hungersnoth kam über Kanaan, und Abraham mußte den kaum genommenen Aufenthaltsort verlassen, um nach Ägypten zu ziehen. Zu dieser Prüfung gesellte sich eine zweite; er mußte aus Besorgniß vor seinem Leben, Sara, seine Frau, als Schwester ausgeben und es zulassen, daß sie ihrer Schönheit wegen in das Haus Pharaos genommen wurde. So erschien der Segen verheißende Gott, zu dessen Dienst er sich geweihet, nicht in der segnenden Gestalt, und die Menschheit, der er das Heil zu verkünden hatte, nicht als die nach dem Göttlichen sich sehnend; ein schwerer Anfang, aber er wankte nicht und wurde nicht getäuscht. Nach eingetroffenen Strafen über Pharao erhielt Abraham seine Frau, reich beschenkt, zurück, worauf er unter Ehrenbegleitung nach Kanaan zurückreiste. Wieder zeltete er zwischen Bethel und Ai und erneuerte an dem schon früher erbauten Altar die Verkündigung im Namen des Ewigen.[6]) Aber der Heerdenreichthum Lots und Abrahams veranlaßte einen Streit zwischen ihren Hirten, der zur Trennung führte. Abraham überließ Lot die Wahl des Aufenthalsortes, den er im Umkreis des Jordans nahm, so daß er in Sodom wohnte. Abraham dagegen blieb im Lande Kanaan, hatte eine göttliche Offenbarung nebst Erneuerung obiger Verheißung in größerer Fülle mit dem Auftrage, das Land zu durchziehen. Er zeltete darauf im Haine Mamre

[1]) 1 Jos. 14. [2]) S. d. A. [3]) 1 M. 12. 7. [4]) S. d. A. [5]) 1 M. 12. 8. [6]) 1 M. 13. 4.

Digitized by Google

bei Hebron[1]) und erbaute daselbst einen Altar dem Ewigen. Diesem Friedenswerke folgte bald eine Reihe von edlen Handlungen, welche die Reinheit des ihn durchdringenden Gottesglaubens am deutlichsten verkündeten. Sodom und Amora wurden von feindlichem Ueberfall geplündert, und Lot gerieth mit seiner ganzen Habe in Gefangenschaft. Davon erhielt Abraham Nachricht. Eiligst bewaffnete er seine Hausgenossen, 318 Mann, zog noch des Nachts den Bedrängten zur Hülfe, schlug den Feind, befreite Lot, die Frauen und das Volk, brachte die Habe zurück, wies jede Belohnung des zur Begrüßung herbeigeeilten Königs von Sodom edelmüthig zurück und gab den mit Brot und Wein entgegenkommenden Malkizedek, König zu Salem, Priester des höchsten Gottes, der ihn wegen seiner edlen Handlungsweise gesegnet hatte, Zehnten von Allem.[2]) So hatte die Gottesidee in Abraham ihre Verkörperung gefunden, aber die Völker waren noch nicht gereift für dieselbe, und sie wäre mit Abraham wieder geschwunden, hätte die Vorsehung ihr keine bleibende Stätte bestimmt. Von Abrahams Nachkommen sollten die Träger und Verbreiter dieser Gottesidee erstehen, die allmählich zu einem Volke herangebildet, dieselbe mit ihren Lehren und Gesetzen zu einem lebendigen, beglückenden Organismus als Banner aufpflanzen und zur Vollziehung den Völkern hinstellen. Es war die zweite Stufe, der Gottesidee wurde ein Leib verheißen, um für die Zukunft zu bleiben und sich heilvoll zu gestalten. Abraham hatte eine göttliche Offenbarung, die ihm die Verheißung der Kinder und des Landes Kanaan zum dritten Male wiederholte, ihn zur Bundesschließung aufforderte, wo ihm deren Geschick und Bestimmung verkündet war. Bald darauf erhielt er im 86. Jahre von seiner Magd Hagar einen Sohn, Ismael, und dreizehn Jahre später wurde er zum ersten Schritte der Bestimmung seines Nachkommens, einen Leib für die Gottesidee zu bilden, zur Grundlegung dieses lebendigen Gottestempels aufgefordert. Zur Einzeichnung für diesen hohen Beruf wurde das Bündniß der Beschneidung für ihn und seinen Nachkommen und sein Hausgesinde angeordnet. Er vollzog dieselbe an sich zu 99 Jahren und an Ismael in dessen 13. Jahre und stand am Anfang einer neuen Geschichtsepoche. Sein Name „Abram" wurde in „Abraham", Vater einer Völkermenge, wie der seiner Frau Sarai in „Saráh", „Herrin", umgewandelt, mit der überraschenden Verheißung, von ihr noch einen Sohn zu erhalten. In dieser neuen Stellung war sein erster Schritt die Fürbitte für die Sünder, zur Abwehr der über Sodom verhängten Strafe. Aber auch in diesem neuen Berufe sollte er mehr durch Thaten, als durch Worte der Begründer einer neuen sittlichen Ordnung werden und zwar auch hier durch eine Reihe von Prüfungsgängen. In Gerar,[3]) seinem jetzigen Aufenthaltsorte, wurde Sarah ihrer Schönheit wegen, da er sie nochmals als Schwester ausgab, in das Haus des philistäischen Königs Abimelech genommen, von dem er sie nach eingetroffenen Strafen reich beschenkt zurückerhielt. Abraham blieb fest und betete noch für die Heilung Abimelechs, dessen Frau und Mägde. Der längst verheißene Sohn von Sarah, Isaak, wurde endlich geboren, der eigentliche Weiterverpflanzer der Gottesidee. Aber mit dieser Freude trat eine schmerzvolle Prüfung für den 100jährigen Greis ein. Die Ausscheidung und Wegschickung seines Sohnes Ismael und seiner Magd Hagar, die unabwendbar von ihm gefordert wurde, hatte ihn sehr betrübt, aber er vollzog sie nach einer vernommenen göttlichen Verheißung, auch Ismael wird zum großen Volke, aber Isaak ist zur Weiterführung des Gotteswerkes bestimmt.[4]) Diesem folgte eine dritte Versuchung: der Ruf zur Opferung Isaaks als Beweis seines ungetheilten Gehorsams gegen Gott. Eine schwere Prüfung, aber er bestand sie, und Isaak wäre geopfert worden, hätte ihm eine Stimme Gottes nicht plötzlich davon abgehalten. So gab Abraham den Beweis, daß Menschenopfer überhaupt ohne Rücksicht auf des Menschen Zartgefühl Gott nicht will, eine starke Bekämpfung der damals schon überhand nehmenden Menschenopferung. Doch waren die Prüfungen noch nicht zu Ende, denn bald darauf starb

[1]) S. d. N. [2]) 1 M. 14. 20. [3]) S. d. N. [4]) 1 M. 21.

Digitized by Google

ihm seine Frau, und er kaufte für sie in dem ihm verheißenen Lande ein Erbbegräbniß, die Doppelhöhle vor Hebron. So vollendete er sein thatenreiches Leben und starb, nachdem er zuvor für die Verheirathung Isaaks mit Rebekka gesorgt und mit seiner zweiten Frau noch 6 Söhne gezeugt hatte, im Alter von 175 J. Sein Leichnam wurde von Isaak und Ismael in der Doppelhöhle vor Hebron begraben. Ismael und die Söhne der zweiten Ehe wurden mit Geschenken weggeschickt, aber Isaak blieb der alleinige Erbe seiner Habe. Der Talmud giebt in der Wiedererzählung des Lebens Abrahams eine traditionelle Ausfüllung der in den biblischen Geschichtsangaben vorhandenen Lücken als weitere Erklärung des kurz Angedeuteten. A. Seine Geburt, Erziehung und Bildung. Die Darstellung dieser dunkeln Seite in der Geschichte Abrahams gab Veranlassung zu mancher Sage. Das Großartige seines Lebens und Wirkens drängte zur Frage nach den ersten Eindrücken seiner Jugend, die ihn zu solchem Manne herangebildet. Die Beantwortung derselben geben die Talmudlehrer in der Zeichnung seines Lebens, die sie ähnlich der Geschichte Mosis, Daniels ꝛc. auf folgende Weise entwerfen. In Cutha am Tigris,[1]) das später noch immer für das Urkasdim der Bibel gekannt ist,[2]) war Abraham unter der Regierung Nimrods geboren. Wie er väterlicher Seite das 10te Glied von Sem war, so stammte er mütterlicher Seite von vornehmer babyl. Priesterfamilie ab. Seine Mutter hieß: Emtelai, אם תלאי, „Mutter des Erhöhten",[3]) und war die Tochter des Carnebo, כרנבו, „Priester Nebos".[4]) Der Monat seiner Geburt war Nisan (April),[5]) nach Andern Tischri (September),[6]) weßhalb auch dieser „Monat der Starken"[7]) und jener „Wundermonat" genannt wird.[8]) Frühzeitig wurde sein Geist durch verschiedene Geschicke geweckt und zur Erkenntniß Gottes geleitet. Am Abend vor seiner Geburt sahen Astrologen wunderbare Erscheinungen am Himmel, die sie auf das einstige Gefahrvolle des darauf gebornen Abrahams deuteten und zu seiner Tödtung riethen. Aus dieser Gefahr rettete ihn sein Vater und verbarg ihn 13 Jahre in einer Höhle, die er erst im 14. Jahre verließ. Der erste freie Aufblick Abrahams zum Himmel machte auf ihn einen solch überraschenden Eindruck, daß er zur fortwährenden Betrachtung der Naturerscheinungen sich angeregt fühlte.[10]) So erhob sich Abrahams Geist zur Erkenntniß Gottes.[11]) Es war demnach sein eigenes Nachdenken, das ihm den Weg zur Gotteserkenntniß bahnte. Auf die Frage: „Wo lernte Abraham die Gotteslehre?" lautete die Antwort: „Von selbst!"[12]) Auch die Zeit seiner vollends erlangten Gotteserkenntniß und des Anfanges ihrer Verkündigung wird angegeben; es war das 48. Jahr seines Lebens.[13]) Dagegen vermuthen Andere, daß er die Lehre über Gott von Sem, dem Sohne Noas, erhalten habe,[14]) die er im 48. Jahre zu verkünden begann.[15]) Welche seine ersten Schritte gewesen? was er unternommen? Darüber hören wir. Nimrod, der Landesfürst, ließ sich göttlich verehren[16]) und Terach hatte zwölf Götzenbilder, die er zum Verkauf ausbot.[17]) Gegen diesen Götzendienst erhob sich Abraham in seinem 50. J., nachdem er vorher schon gegen den babylonischen Thurmbau aufgetreten war.[18]) Zurückgekehrt in das Elternhaus bat er seinen Vater, ihm Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, zu zeigen. Terach führte ihn in das innerste Gemach, zeigte ihm zwölf große Götzen mit mehreren kleinen, vor denen er sich verbeugte. Abraham ersuchte darauf seine Mutter, für die Götzen ein Mahl zu bereiten. Diese erfüllte seinen Wunsch, und er setzte dasselbe ihnen vor. Aber sie rührten

---

[1]) Pirke de R. Eliesar Cap. 26. Buch Hasaschar. Siehe: Cutha. [2]) Baba bathra 91a. [3]) Daselbst Midr. rabba 1 M. Absch. 55. [4]) Nach Jes. 46. 1. Pirke de Eliesar Cap. 26. [5]) Rosch haschana 10. 3. S. Nisan. [6]) S. Tischri. [7]) 1 K. 8. 2. [8]) Das. 6. 1. 37. [9]) Pirke de R. Eliesar Cap. 26. [10]) Midr. r. und Tanchuma zu נח. [11]) Midr. r. 1 M. Absch. 52. Tanchuma zu Vajescheb am Ende. [12]) Das. und Aboth de R. Nathan C. 33. [13]) Midr. r. 1 Mos. Absch. 64. Das. Hobld. S. 31. Tanch. zu נח und בוא, Nedarim 32. Aboda sara 9. [14]) Pirke de R. Eliesar C. 26. Ewald II. 4. [15]) Nach Beth hamidr. II. 118. gelangte Abraham zu 3 Jahren zur Erkenntniß Gottes; ebenso nach R. Lakisch in Midr. r. Absch. 30. 64. 95, aber seine volle Reife war erst im 48. Jahre. [16]) S. Nimrod und B. Hasaschar. [17]) Beth hamidr. I. 25, II. 119. [18]) Jalkut II. § 703; seder olam 1; vergl. Aboda sara 190, Midr. r. Absch. 61.

Digitized by Google

sich nicht. Er ließ bessere Speisen bringen, es war vergeblich. Da erfüllte ihn der Gotteseifer, und er verkündete ihre Nichtigkeit. Nachher nahm er Feuer, zündete sie Alle bis auf den Größten an, dem er den Feuerbrand in die Hand steckte.[1]) Terach kam nach Hause und war über diese Zerstörung entrüstet. Mein Sohn! rief er, wer hat die Götter vernichtet? Du siehst noch das Vernichtungswerkzeug in dessen Händen. Thor! haben sie denn Leben? Da sind es auch keine Götter! rief er triumphirend, griff nach dem Letzten und zerschlug ihn. Terach zeigte den Vorfall Nimrod an und Abraham wurde vor Gericht gestellt. Hier wiederholte er furchtlos die Nichtigkeit des Götzendienstes und forderte zur Verehrung des wahren Gottes auf, worauf über ihn der Tod in dem Kalkofen verhängt wurde.[2]) Eine andere Schilderung seiner Verkündigungen wird in Folgendem gegeben. „Wie alt bist du?" war die Frage Abrahams an Jeden, der von den Götzen seines Vaters kaufen wollte. Und wenn dieser sein Alter angab, rief er lächelnd aus: „aber wird ein Mann so alt, das Schnitzwerk von gestern verehren?" Der Käufer schämte sich und warf das Schnitzwerk von sich.[3]) Eine Frau brachte eine Schüssel mit Mehl als Spende dem Götzen. Abraham setzte dieselbe ihnen vor und griff nach einem Stabe und zerschlug die Götzen, worauf er dann den Stab in die Hand des Größten drückte. Dem darüber später bestürzten Vater erzählte er, wie eine Frau Mehl zum Opfer brachte, und als er es ihnen vorgesetzt hatte, ein Lärm unter den Göttern entstand, daß der Größte nach dem Stabe griff und die andern zerschlug. Du spottest, rief dieser seinem Sohne zu, denn sie haben keine Lebenskraft. Vater! rief Abraham, höre doch auf deine eigenen Worte! Aber dieser überlieferte ihn zur Bestrafung an Nimrod. Hier entspann sich folgendes Gespräch. N. Vor dem Gott deines Vaters beugst du dich nicht, so bete das Feuer, meinen Gott, an. A. Das Feuer! nicht das Wasser, welches das Feuer vernichtet? N. So bete das Wasser an. A. Aber das Wasser? nicht lieber die Wolken, die das Wasser tragen? N. So bete die Wolken an. A. Doch lieber den Wind, der die Wolken zerstreut? N. So bete den Wind an. A. Den Wind und nicht den Menschen, der vor Sturm sich zu schützen versteht? N. So bete den Menschen an. A. Den Menschen, der da stirbt, und nicht lieber den Unsterblichen, Gott des Himmels und der Erde? Das sind nichtige Reden, ich werfe dich ins Feuer, zu meinem Gotte, und so mag dich dein Gott aus seinen Händen retten.[4]) So wurde Abraham ins Gefängniß geworfen,[5]) wo er zehn Tage,[6]) nach Andern ein Jahr,[7]) wieder nach Andern zehn Jahre[8]) gefangen blieb. Nach Letztern soll er drei Jahre in Cutha[9]) und sieben Jahre in Cardu[10]) gesessen haben. In der Schilderung seiner ferneren Geschicke sehen wir viel Aehnliches mit der Geschichte Daniels. Das Gericht verdammte Abraham wegen Schmähung der Götzen zum Feuertode. Die Heizung des Ofens ist so stark, daß die Männer, die Abraham in den Ofen warfen, an dem Rande schon verbrannt wurden.[11]) Wie dort, so wird auch hier von dem mächtigen Eindrucke dieses Ereignisses auf die Anwesenden gesprochen,[12]) die von Nahe und Ferne herbeigeeilt waren,[13]) so daß auch Nimrod überwältigt, Gott pries und Abr. reich beschenkt entließ.[14]) Zur Begründung desselben werden einige Andeutungen in der Bibel aufgesucht. Die Worte Jes. 19. 22. „der Abraham erlöste," setzen eine Gefangenhaltung Abrahams voraus; ebenso soll der Ortsname: Urkasdim[15]) in seiner Zusammensetzung von אור, „Feuer" und כשדים, „der Chaldäer" von der Verbrennung Abrahams herrühren.[16]) So wird ausdrücklich der Name Amraphel, des Königs von Sinear, identisch mit „Nimrod" gehalten und nach seiner Zusammen-

---

[1]) Daselbst anders in Beth hamidr. I. 31—33. [2]) Das. [3]) Midr. rabba 1 M., Ende Lechlecha, Tana de be Elia II. 25. [4]) Midr. r. 1 M. Absch. 38. [5]) Buch Hasaschar zur Stelle. [6]) Maaße Abraham bei Elia bakohen. [7]) Baba bathra und Pirke de R. Eliesar Cap. 26. [8]) S. weiter. [9]) S. d. A. [10]) S. Kardu. [11]) Buch Hasaschar. [12]) Tana de be Eliahu. [13]) Buch Hasaschar. [14]) Maaße Abraham. [15]) Jalkut I. § 78. Pseudo-Jonathan zu 1 M. 14. 14. [16]) Analog dem בקעת דורא Daniel 31. von אורא d. Ort des Feuerkultus. — S. Onkelos zu 1 M. 15. 7. [17]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. 42. 43. 63; Das. 2 M. Absch. 23. 44.

Digitized by Google

setzung von: אור־פול, „er sprach: wirf!“ auf die Verurtheilung Abrahams zum Feuertode gedeutet.[1]) Auch der Zuruf an Abraham: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt!“ wird als gleichlautend mit dem: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt!“ gehalten und an eine überstandene Gefahr erinnern soll.[2]) Doch kommt diese Wunderfeuerrettung Abrahams in den ältern Midraschim nicht vor und noch den Lehrern des 13. Jahrhunderts scheint dieselbe neu gewesen,[3]) so daß Nachmanides[4]) nur die Rettung aus einer Gefahr, ohne dieselbe gerade von einem Feuertode halten zu müssen, angiebt. B. Seine Berufung. Derselben lassen sie seine wunderbare Rettung aus der Gefahr,[5]) so wie die Auswanderung seiner Familie von Urchaldäa aus Furcht vor ferneren Verfolgungen[6]) oder in Folge des Todes Harans[7]) vorausgehen, die Abr. Geist zu vollem Bewußtsein brachten. Terachs Verbleiben in Haran, dem Lande seiner Uebersiedelung, weil es fruchtbar und geräumig gewesen,[8]) diese Sicherung des eigenen Wohles allein, konnte nicht das Ziel Abrahams nach der ihm gewordenen Rettung sein. „Deine Rettung, aber in ihr die aller Menschen; dein Glück und Segen, aber mit ihm das Glück und der Segen aller Völker!“ wird als die Stimme bezeichnet, die ihn jetzt anredete, die Stufe, auf der er stand. Von diesen Gesichtspunkte aus erfolgt die Erklärung der Berufung Abrahams im Einzelnen. „Höre, o Tochter und siehe, neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und deines Vaterhauses“,[9]) diese Worte bezeichnen den Liebesruf Gottes an Abraham. „Wie ein Pilger, der einen Palast in Flammen aufgehen sieht, erschrocken ausruft: o daß kein Herr da ist! Aber plötzlich durch die Erscheinung desselben eines Andern überführt wird, so, heißt es,[10]) war die Offenbarung Gottes an Abraham, als er den Verfall der Welt schmerzhaft empfunden: „ich bin der Herr der Welt, ziehe hinweg, d. h. tritt deine Sendung an!“ „Der Geruch deines Oels ist köstlich, ausgeschüttetes Oel ist dein Name“,[11]) dieser Vers drückt ihm das Verständniß des ersten Rufes: „ziehe hinweg“, aus. Wie feiner Balsam, wohlverpackt durch den Transport an Güte zunimmt, so sollte Abraham von einem Orte zum andern pilgern und sein Name sich vergrößern.[12]) Die Reise, heißt es ferner, verringert drei Gegenstände, das Geld, den Namen und die Kinderzeugung, doch bei Abraham trat das Entgegengesetzte ein: er nahm an Geld zu, wuchs an Namen und erhielt Nachkommen.[13]) In diesem Sinne fällt auch die Erklärung der andern Aussprüche aus. „Ich werde dich zu einem großen Volke machen“, das deutet auf das einstige Bekenntniß: „Gott Abrahams“; „und ich werde dich segnen“, auf: „Gott Isaaks“; und ich werde deinen Namen groß machen“, auf: „Gott Jakobs“; „du sollst ein Segen sein“, auf den Schluß: „Gott Abrahams“.[14]) Ferner: „Du sollst ein Segen sein“ d. h. ein Behälter des Segens. Wie der Wasserbehälter die Unreinen reinigt, so sollte Abr. die Unreinen reinigen und die Entfernten Gott zuführen.[15]) So wurde Abraham in seiner Berufung zum Segen Anderer die Begründung seines eigenen Wohles mit angegeben, so daß die Verheißung: „und ich werde dich zu einem großen Volke machen“ in Israel vor Sinai zum Empfange des Gesetzes erfüllt gehalten wird, wo der Aufbau seines Hauses sich vollendet hatte.[16]) Andererseits soll die Bewahrheitung des Ausspruchs: „und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen“ durch die Anerkennung des Messias von Seiten der Völker erfolgen.[17]) C. Seine Reisen, Geschicke und Thätigkeit. In der Besprechung derselben werden: die Erwählung Kanaans, das Verlassen seines Vaters, seine Ankunft und Thätigkeit in Kanaan, seine Weiterreise nebst den spätern Ereignissen bis auf die Aufforderung zur Bundesschließung mit Gott beleuchtet. Die Bestimmung des Landes Kanaan zur Stätte seiner Thätigkeit war in Folge der Kultur seiner

---

[1]) Erubin 53a. [2]) Midr. rabba 1 M. Absch. 39. [3]) Siehe Baer — Leben Abrahams. [4]) Zu 1 M. 11. 28. [5]) Buch Hasaschar. [6]) Daselbst. [7]) Joseph. Antt. [8]) Aboda sara 9a. [9]) Ps. 45. 11. [10]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. [11]) Hohld. 1. 3. [12]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. [13]) Das. und 4 M. Absch. 66. [14]) Das. [15]) Das. [16]) Tanchuma und Midr. r. das. [17]) Jalkut zu Samuel 2. 162; Joma 18; Midr. r. 2 M. Absch. 2.

Digitized by Google

Bewohner, die fleißig dem Ackerbau oblagen, während die Leute in Charan dem Müssiggange fröhnten.[1]) Das Verlassen seines Vaters, der im 75. Jahre Abrahams noch am Leben sein mußte,[2]) geschah durch die Entbindung von der Pflicht der Elternverehrung, die seiner Berufung und Sendung weichen mußte.[3]) Der Bericht über die Personen, die Abraham mitgenommen, fügt hinzu: „die Personen, die sie in Haran gemacht",[4]) was auf deren Neuschöpfung durch die Bekehrung zum Gottesglauben gedeutet wird.[5]) Die genommene Richtung seiner Reisen in Kanaan war vorbedeutend für Israel in der Zukunft. Erst reiste er nach Sichem, in die Ebene an den Bergen Gerisim und Ebal, wo später Israel auf das Gesetz vereidigt wurde.[6]) Von da zog er gegen Süden zur Stätte des künftigen Gottestempels.[7]) Drei Altäre errichtete er als Dank für die Ankunft in Palästina, die Verheißung des Nachkommens und des Landes.[8]) Daß er im Lande für die Verbreitung des wahren Gottesglaubens thätig gewesen und viele Bekehrungen vorgenommen, finden sie in dem Ausdrucke: „Und er rief im Namen des Ewigen" als Bezeichnung des Zurufes an die Menschen zum Glauben und Dienste Gottes.[9]) Das Eintreffen der Hungersnoth, die ihn zur Reise nach Aegypten zwang, wie dessen spätere Geschicke mit Sarah, seiner Frau, und Lot, seinem Brudersohne, werden als Prüfungen geschildert, die ihn in seinem Gottesvertrauen, in dem Glauben an die Leitung des Menschen durch Gott, stärkten und seinem Berufe eine höhere Stufe anwiesen: nicht blos durch das Wort, sondern auch durch Thaten für die Verbreitung des Gottesglaubens zu wirken. Die Hungersnoth in Kanaan wird mit Bezug auf die bestandene Verfolgung unter Nimrod und das Verlassen seines Vaters als die dritte Prüfung von den zehn dargestellt, zu deren Würdigung man auf den Psalmruf hinweist: „Das Auge des Ewigen ist auf seine Verehrer, die auf seine Güte hoffen, um sie vom Tode zu retten und sie in Hungersnoth zu erhalten".[10]) Sein geduldiges Vertrauen auf Gott auch in dieser Lage erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie Abraham als Beweis des Ausspruches: „Heil dem Manne, den du, Gott, zurechtweisest und von deiner Lehre ihn lehrst",[11]) aufstellen.[12]) Gott verhieß Abr. Segen, und doch murrte er nicht, als er in Folge der Hungersnoth Kanaan verlassen mußte.[13]) Andererseits wird als Frucht der Reise die Verkündigung der Gottesidee in Aegypten erwähnt. Pharao, heißt es, ließ Abraham mit den Gelehrten Aegyptens zusammenkommen, denen er die Nichtigkeit ihrer Lehrsätze nachwies, Mittheilungen über Astronomie und Astrologie machte nebst Belehrungen über Gott und die Schöpfung.[14]) Ueberhaupt wird die ganze Reise nach Ägypten, die Wegnahme Saras, die darauf eingetretenen Plagen, so wie endlich seine ehrenvolle Entlassung mit reichen Geschenken als eine Vorbedeutung der spätern Geschicke Israels in Aegypten betrachtet.[15]) Die nach der Rückkehr in Kanaan erfolgte Trennung von Lot wird in Folge der bei Abraham zum Durchbruch gekommenen Religiösität gehalten. Das Weiden der Heerden auf nicht erlaubten Aeckern soll Anlaß zum Streite gewesen sein.[16]) Die Erwählung der sündhaften Gegend Sodoms von Lot, wie entgegengesetzt die des südlichen Palästinas, der Stätte des früher errichteten Altars, von Abraham, dient als Beweis hierzu.[17]) Ausführlicher ist die Besprechung seiner auf die Nachricht von der Gefangenschaft Lots und der Plünderung Sodoms geleisteten Hülfe als Beweis der Zunahme seiner Vollendung in Gott. „Er bleibt furchtlos bei der bösen Nachricht, fest ist sein Herz, er vertraut dem Ewigen",[18]) mit diesem Psalmrufe bezeichnen sie die Gemüthsbeschaffenheit Abrahams, als er den Bedrängten zur Hülfe eilte.[19]) Die ganze Handlung wird

[1]) Daselbst 1 M. Absch. 39. und Jalkut das. Eine Bestätigung desselben findet sich in Ammianus Marcellinus XVIII. 7. 5. [2]) Denn Terach war 70 Jahre bei der Geburt Abrahams und starb erst zu 205 Jahren. [3]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. [4]) 1 M. 12. [5]) Das. und Jalkut; Sanhedrin 99a. [6]) Das. vergl. 5 M. 27. 11. [7]) Das. nach Ezechiel 21. 4. 40. 2, wo בנין das Heiligthum bezeichnet. [8]) Das. [9]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. am Ende. [10]) Ps. 33. 18 [11]) Ps. 94. 10. [12]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. [13]) Das. [14]) Midr. r. 1 M. Absch. 45; B. Hajaschar P. de R. E.; Josippon I. IV. Cap. 38. [15]) Midr. r. 1 M. Absch. 41. 40. [16]) Das. Absch. 42. [17]) Das. [18]) Ps. 112. 7. 8. [19]) Midr. rabba 1 M. Absch. 43.

Digitized by Google

als eine durch Gottvertrauen gehobene That geschildert, die begeisternd die Seinigen zur Tapferkeit entflammte. „Er bewaffnete die Geübten", d. h. er flößte ihnen Gottesvertrauen ein".[1]) Als Anerkennung wurde er nach Besiegung der Feinde zum Fürsten ausgerufen, womit man das Entgegenkommen Malkizedeks und die übliche Anrede an Abraham „ein göttlicher Fürst bist du unter uns"[2]) in Verbindung bringt.[3]) Die edle Uneigennützigkeit Abrh. durch die Zurückweisung jeder Belohnung wurde als Bild zur Nachahmung für Israel in den Geboten von den Tephilin[4]) und Schaufäden,[5]) als Erinnerungssymbole eines im Dienste Gottes zu führenden Wandels aufgestellt. D. Die Kinderverheißung und die Bundesschließung. Dieselben werden auch hier als zweiter Schritt zur Begründung eines engern Kreises für die Gottesidee, um dieselbe zur Verbreitung den Völkern vor Augen zu führen, erklärt: „Der Zuruf: „Fürchte dich nicht Abraham, ich bin dir ein Schild!" sollte ihn wegen des im Kampfe vergossenen Blutes beruhigen, auch ihn der Sorge entheben, vielleicht den Zorn anderer Völker gereizt zu haben.[6]) Die Worte: „Wozu giebst du mir?" erklären sie, als wenn die Frage: „was willst du?" vorausgegangen wäre. Abraham soll um Nachkommen gebetet haben.[7]) Der Hinweis auf die Sterne mit dem Bemerken: „ob du sie zählen kannst" sollte ihn belehren, daß der Mensch nur unter Gott, dem Herrn der Naturgesetze, der auch gegen dieselben zu vollziehen vermag, stehe.[8]) Dieser eigentlichen Einleitung folgt die Erklärung der Bundesschließung selbst. Der Zuruf: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt!" war, um ihn an die Rettung aus den Verfolgungen durch Nimrod, sowie an die dadurch ihm gewordene Bestimmung zu erinnern.[9]) Die Wahl des Kalbes, des Widders, der Ziege, der Turteltaube und der jungen Taube als Symbole des Bundes war zur Bezeichnung der Völker und Reiche, unter deren Herrschaft Israel unterjocht leben wird,[10]) auch der verschiedenen Opfergattungen zur Versöhnung und Erhaltung Israels.[11]) Das Zerschneiden derselben, so daß ein Stück dem andern gegenüber lag, bezeichnete seinen Beruf: die Vernichtung des Heidenthums und das dadurch erzielte Bestehen der Welt.[12]) Das Nichtzerschneiden des Geflügels deutete das Bestehen Israels in den Zeiten der Verfolgung, wenn es ganz bleibt und nicht in Parteien sich spalten werde[13]); das Herabkommen der Raubvögel und Verscheuchen derselben durch Abraham enthielten die Andeutungen für seinen spätern Nachkommen, daß er in Verfolgungszeiten nur durch das Festbleiben im Gottesglauben gerettet werde könne.[14]) Der Untergang der Sonne, der Nebel, der rauchende Ofen und die Feuerflamme, diese vier Erscheinungen bei der Bundesschließung waren die Symbole anderer vier: der Hölle, des Exils, der Gesetzgebung auf Sinai und des Heiligthums zu Jerusalem mit der Mahnung: die Erhaltung der letzten zwei rettet von den ersten zwei.[15]) E. Das Bündniß der Beschneidung. Dasselbe wird als die Einzeichnung der Glieder der zu bildenden Gottesgemeinschaft gehalten. Indem wir die ausführliche Besprechung dieses Actes auf den Artikel „Beschneidung" verweisen, heben wir von demselben die Erklärung der Namensveränderung Abrahams und Saras hervor. Den Namen Abram, אברם, geben sie bald von רום, „hoch sein", als hoher Vater, bald als Zusammensetzung von אב־ארם, „Vater Arams", an,[16]) während „Abraham" der biblischen Angabe analog von אב המון, „Vater einer Völkermenge", erklärt wird.[17]) Die Deutung desselben nach seinen einzelnen Buchstaben im Hebräischen

---

[1]) Daselbst. [2]) 1 M. 23. [3]) Midr. rabba 1 M. Absch. 43. [4]) Das. und Absch. 44; s. d. A. [5]) 1 M. 15. 1; s. d. A. [6]) Midr. r. das. [7]) Das. Absch. 44. [8]) Das. [9]) Das. [10]) Das. und zwar deutet das Kalb auf Babylon (Jerem. 50. 11.) und seine dreifache Gestalt (der Midrasch erklärt שלשה dreifach, daß drei von jeder Gattung befohlen wurden, auf Nebucadnezar, Evilmerodach und Belsazzar; die drei Ziegen auf Medopersien unter Cyrus, Darius und Ahasveros; die drei Widder auf Syrogriechenland, das nach drei Weltgegenden sich ausdehnte. Pirke de R. E. bezieht das Kalb auf Edom-Rom; die Ziege auf Syrogriechenland; den Widder auf Medopersien. Vergl. das Machsor zum zweiten Neujahrsmorgen. [11]) Das. [12]) Pirke de R. E. [13]) Raschi und Kimchi. [14]) Midr. rabba Absch. 44. und Pseudojonathan. [15]) Das. [16]) Berachoth 13a; Tosephta das. Cap. 1. [17]) Midr. r. zur Stelle.

Digitized by Google

geben die Worte: Vater, Auserwählter, Liebling, König, Frommer und Getreuer.[1]) Dagegen versteht man den Namen „Sarai" ganz im biblischen Sinne, als „meine Gebieterin", zum Unterschiede von dem spätern „Sarah", Herrin, als die Herrschaft habend über Alle.[2]) Diese Namensdeutung hängt mit der Auffassung der Beschneidung als Eintritt in die nunmehr für die Zukunft aus seinem Hause errichtete Gottesgemeinde zusammen. Ueber den weitern Verlauf seiner Geschichte bitten wir in den Artikeln: Engelerscheinung, Gastfreundschaft, Ismael, Isaak, Elieser, Opferung Isaaks, Sara, Rebekka, Ketura, Hagar, Abimelech, Gottesbund mit den Stammvätern, Malkizedek, Kedorleomer, Nimrod nachzulesen. Wir haben hier noch die Besprechung seiner zweiten Verheirathung, der Wegschickung der in dieser Ehe gezeugten Söhne, auch seines Todes, so wie seiner Lehren zu geben. Seine zweite Verheirathung geschah nach der besorgten Vermählung Isaaks, eine Lehre, daß der Mensch nach dem Tode seiner Frau die Verheirathung seiner Kinder der eigenen Wiedervermählung vorausgehen lassen soll.[3]) Die Frau selbst, die in der Bibel „Ketura" heißt, soll Hagar gewesen sein, die ihm noch immer treu geblieben war.[4]) Ihr Name: Ketura, Gebundene, bezieht sich auf ihre Tugend, wie sie sich noch immer als an Abraham gebunden betrachtete,[5]) oder weil sie von gottgefälligen Handlungen umwunden war,[6]) auch in Folge ihres Aufenthaltes in Arabien, dem Lande der Räucherspecereien.[7]) Andere halten sie für eine Kanaaniterin,[8]) oder als eine Enkelin Japhets.[9]) Ihre sechs Söhne werden von vorzüglicher Stärke geschildert.[10]) Im Ganzen wird diese Wiederverehelichung Abrahams als Beweis seiner Verjüngung und wiedergewonnenen Frische nach seinem Eintritte in den Gottesbund betrachtet, nach der Verheißung: „Gepflanzt im Hause des Ewigen, in den Höfen unseres Gottes blühen sie. Noch sind sie im Greisenalter lebenskräftig, frisch und saftvoll bleiben sie".[11]) Die an die Söhne Keturas ertheilten Geschenke sollen werthvolle Habseligkeiten gewesen sein.[12]) Ihre Wegschickung nach dem Osten geschah, um jeder feindlichen Berührung mit Isaak vorzubeugen.[13]) Von diesen soll ein Sohn Epher (1 M. 25. 4.) Lybien erobert haben, wo dessen Nachkomme sich ausbreitete und diesem Welttheile den Namen „Afrika" nach seinem Ahn „Epher" gegeben hat.[14]) Der Doppeltheil Isaaks war in Folge seiner Erstgeburt von der rechtmäßigen Frau,[15]) wozu auch sein Anrecht an dem Erdbegräbniß gehörte.[16]) Auch den Segen soll er ihm ertheilt haben, was jedoch in Betracht seiner andern Söhne bestritten wird, so daß Abraham die Segensertheilung Gott überließ, die auch nach seinem Tode erfolgt war.[17]) In seinen letzten Lebensjahren hat er noch die Geburt Esaus und Jakobs erlebt, die er bis zum 15. Jahre um sich sah. Sein Tod wird der der Gnade, oder wörtlich: „der Tod durch den göttlichen Kuß", zum Unterschiede von dem durch den Todesengel genannt.[18]) Die 175 Jahre seines Lebens werden im Verhältnisse zu den 180 Jahren Isaaks als gekürzt gehalten, damit sein Alter nicht durch die Thaten Esaus getrübt werde.[19]) Doch erkennen sie seinem Leben die Vollendung zu; Gott ließ ihn in den Friedenstagen den Vorgeschmack jenseitiger Seligkeit erkennen, so daß er die Welt seines Hinganges ahnen konnte, nach: „der Ewige kennt die Tage der Aufrichtigen, ihr Erbe ist ewig".[20]) Die Bedeutsamkeit seines Lebens zeichnen sie in den Worten, als Klageruf über seinen Tod: „Wehe dem Schiffe, das seinen Steuermann verloren! wehe dem Geschlechte, das seinen Führer eingebüßt!"[21]) F. Die Lehren seiner Religion und ihre Würdigung. Dieselben lassen sich nach ihren Deutungen im Nachfolgenden zusammenstellen. Die Welt kann nicht ohne Führer bestehen; es giebt ein Wesen, das sie führt und

---

[1]) Sabbat 55. [2]) Midr. rabba 1 M. Absch. 47. [3]) Tanchuma zur Stelle. [4]) Midr. r. 1 M. Absch. 61. [5]) Daselbst. [6]) Das. [7]) Daselbst; nach dem Stamme קטר, räuchern. [8]) Buch Hajaschar. [9]) Jalkut II. § 904. [10]) Jos. Ket.; I. 15. Tanch. [11]) Ps. 92. 14. 15; vergl. Hiob 14. 8—10. [12]) Pseudojonathan zur Stelle. [13]) Midr. r. zur Stelle. [14]) Buch Hajaschar. [15]) Midr. r. 1 M. Absch. 51. [16]) Daselbst; s. Doppelhöhle. [17]) Das. nach 1 M. 25. 11. [18]) Baba bathra 17a; s. Tod. [19]) Midr. rabba 1 M. Absch. 61. 62. [20]) Ps. 36; Midr. r. zu 1 M. Absch. 61. 62. [21]) Baba bathra S. 21a.

Digitized by Google

leitet.[1]) Dasselbe ist Gott des Himmels und der Erde,[2]) der die Gesetze der Natur eingesetzt, aber noch immer deren Leiter bleibt, um sie nach seinem Ermessen zu ändern.[3]) Diese Weltleitung geschieht nach den Gesetzen der Liebe und des Erbarmens.[4]) Der Mensch steht unter der göttlichen Vorsehung allein und hat von Gestirnen und Planeten weder zu fürchten, noch zu erwarten.[5]) Wir sollen den Götzendienst verabscheuen,[6]) Gott allein jede Verehrung bringen,[7]) zur Leidenszeit ihm vertrauen,[8]) in Unglück und Noth an ihn uns wenden[9]) ꝛc. Auch gegen den Nebenmenschen lehrt der Abrahamismus Pflichten üben. Liebe und Erbarmen werden als die Kennzeichen der Jünger Abrahams angegeben.[10]) Mildthätigkeit ist die Tochter Abrahams,[11]) die ohne Unterschied des Standes geübt werden soll.[12]) Ebenso wird die Demuth, besonders bei der Gastfreundschaft, als abrahamitische Tugend empfohlen.[13]) Uneigennützigkeit ist das Dritte hier. Abraham verzichtete auf seine Verdienste,[14]) nahm nichts von der Beute Sodoms,[15]) kaufte nach dem Tode Saras ein Erbbegräbniß ohne Anspruch auf die ihm gewordene Verheißung Kanaans zu machen.[16]) Die Würdigung dieser Lehren in ihrem Verhältnisse zur vorabrahamitischen und der spätern mosaischen Religion wird in folgenden Sätzen ausgesprochen. „Bis auf Abraham lag die Thora, Gotteslehre, verborgen und durch ihn wurde sie aufgefunden.[17]) Er verstand die göttliche Vorsehung und unterschied sich dadurch von Adam und Noa, die nicht eher Gottes Vorhaben merkten, bis die Strafe erfolgt war.[18]) So kam Abr. und empfing den Lohn aller zehn Geschlechter vor ihm.“[19]) Doch wird der Lehre Abr. die Vollendung nicht zuerkannt, um einst die Religion der Zukunft, die des Messias, zu werden.[20]) Dagegen werden die Völker in Folge der Lehre Abrah. den Messias anerkennen.[21]) Der Mosaismus ist die vollendete Gestalt der Lehre Abrahams, Isaaks und Jakobs und ist zur Religion der Zukunft bestimmt.[22]) Doch werden viele spätern Gesetze und Lehren auf ihn zurückgeführt. So meint die Halacha, daß ihre Satzungen, auch die geringsten, schon Abr. gekannt und geübt habe.[23]) Ebenso sieht die Kabbala, Geheimlehre, in Abr. ihren Begründer und Verfasser des Buches „Jezira“.[24]) Ferner sollen die Essäer die Beobachtung ihrer Satzungen über Reinhaltung auf ihn zurückgeführt haben.[25]) Aber auch außerhalb des Judenthums wird ihm gleiche Verehrung gezollt. Abr. wird zum Erfinder der Sterndeutekunst gemacht,[26]) die er zu den Phöniziern gebracht habe.[27]) In dem Brahma der Indier will man eine Verdrehung des Namens „Abraham“ erkennen. Die Aegypter sollen von ihm die Kalenderberechnung gelernt haben.[28]) Die Magier schrieben ihm die Abfassung der Zendbücher zu,[29]) die Kirchenväter sprechen von apokryphischen Büchern Abrahams,[30]) die auch der Koran nennt.[31]) Der römische Kaiser Severus errichtete zu Ehren Abrahams einen Altar[32]) und die Muhamedaner verehren ihn als den Stifter der Kaiba, des Bethhauses zu Mekka.[33]) G. Würdigung seines Lebens und seiner Werke. Ihre Aussprüche darüber waren. Fünf Gegenstände schuf Gott, die fortwährend seinen Namen verkünden; Abrah. ist ein von denselben.[34]) Er brachte die Gottheit dem Menschen näher,[35]) machte die Sünde Adams gut[36]) und erfüllte so den Zweck der Erschaffung des

---

[1]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. חציין עליו בעל תבירה. [2]) Sote 4; Jalkut 2. 543. 5 M. [3]) Sabbat 166; Berachoth 7; ארון. [4]) Midr. r. 1 M. Absch. 39. 49. [5]) Pesachim 118; Sabbat 166. [6]) Midr. r. 1 M. Absch. 38. [7]) Nedarim 32. [8]) Midr. r. 1 M. Absch. 53. [9]) Joma 28. [10]) Beza 32. [11]) Chagiga 3. [12]) Midr. r. 3 M. Absch. 36. אין מדקדקין בכסות מפני בריתו של א״א. [13]) Kidduschin 32. [14]) Baba bathra 15. [15]) Cholin 88. [16]) Siehe Sara. [17]) Tanchuma zu Lechlecha. [18]) Midr. r. 1 M. Absch. 48. [19]) Aboth 5, f. Genealogen. [20]) Pesachim 86. vergl. Jalkut Samuel § 162. [21]) Midr. r. zum Hohld. [22]) Joma 58 und Midr. r. 2 M. Absch. 2; עתיד ישראל לילך אצל אברהם וא״ל למרנו תורה והוא א״ל לכו למשה שלכך נסמי הגבורה. [23]) Aboda sara 14b; Midr. r. 1 M. Absch. 64. [24]) Kusari IV. 24. [25]) Baba mezia 87a. אבל חולין בטהרה. [26]) Euseb. praepar. ev. IX. 17. [27]) Nach Artapanes bei Euseb. a. a. O. [28]) Syncellus Chronograph. ed. Bon I. 591. [29]) Herbelot Bibl. or. s. v. [30]) Epiph. und Athanasius. [31]) Sura LXXXVII. 19. [32]) Nach Aelius Lampridius. [33]) Koran. [34]) Aboth Absch. 6. Dieselben sind: Himmel und Erde, die Gotteslehre, Israel u. das Heiligthum in Jerusalem als das zu den Völkern strahlende Gotteslicht. [35]) Midr. r. 1 M. Absch. 19. ידה השכינה עד הרקיע ו׳. [36]) Das. Absch. 15.

Menſchen.[1]) Er war der Größte und Barmherzigſte unter den Stammvätern,[2]) der erſte und vorzüglichſte Gottesbekenner,[3]) der die Menſchen im Glauben geeint,[4]) ein Diener,[5]) Freund[6]) und Liebling Gottes.[7]) Sein Wandel war der Beweis der Wahrhaftigkeit ſeiner Lehren. In ſeinem Herzen, heißt es bildlich, trug er jene große Aſtrologie, welche die Menſchen über ihre Zukunft belehrte, und an ſeinem Halſe hing der koſtbare Stein, der die Kranken geſund machte.[8]) Er ſelbſt war das Bild der Gottesfurcht,[9]) der Aufrichtigkeit und der Gerechtigkeit,[10]) eines würdevollen Alters, der Gaſtfreundſchaft[11]) ꝛc. Er übte Demuth,[12]) zeigte Uneigennützigkeit,[13]) gab Zehnten,[14]) erwies Liebe und Erbarmen gegen Mitmenſchen.[15]) Er unternahm Reiſen,[16]) eilte den Bedrängten zur Hülfe,[17]) zog in den Kampf für dieſelben[18]) und trat als Lehrer der Völker auf.[19]) Er pflanzte einen Hain in Berſeba und lehrte daſelbſt im Namen des Ewigen, des Gottes der Ewigkeit (1 M. 21. 33.), auf welche Weiſe? Er lud Gäſte ein, bereitete ein reichliches Mahl, und als ſie damit zu Ende waren und ihm danken wollten, rief er ihnen zu: „Mir wollet ihr danken? ſtattet Dank ab dem, der uns Alle ſpeiſt! Derſelbe herrſcht im Himmel und auf der Erde, tödtet, belebt, heilt und verwundet; er bildet das Kind im Mutterleib und bringt es zur Welt, läßt die Pflanzen wachſen und wieder dahin dorren ꝛc.“.[20]) Darum offenbart ſich ihnen in dem Leben Abrahams das ſchöne Vorbild, wie der Menſch von Stufe zu Stufe ſich erheben ſolle, bis er den Berg des Herrn erſtiegen[21]); wie Gott das Niedrige erhebt, das Gebeugte aufrichtet,[22]) den Gerechten nicht dem ewigen Verderben preisgiebt.[23]) Abraham, ſo heißt es, war der Erſte, der das Gebet[24]) am frühen Morgen und die Würde des Alters ſchuf[25]); Gott als den Herrn der Welt erklärte[26]); ſeine böſe Neigungen umzuſchaffen verſtand.[27]) „Abrh. war alt und betagt“ (1 M. 24. 1.), das iſt die Schöpfung beider Welten, des Alters und der Tage; denn es giebt ein Alter ohne vollzählige Tage, Tage ohne die Würde des Alters; doch Abraham hatte beides, Alter und Tage“.[28]) Abraham, heißt es ferner, gehört zu den Dreien, die von ihren böſen Neigungen nicht beherrſcht wurden,[29]) denen Gott ſchon auf der Erde die Annehmlichkeit der zukünftigen Welt zuſtrömen ließ,[30]) zu den Sechſen, die nicht der Macht des Todesengels anheimfielen,[31]) zu den Sieben, über die der Wurm nicht geherrſcht, d. h. welche die Unſterblichkeit erreicht haben.[32]) Im Ganzen wird das große Leben Abrah. durch die drei erſten Verſe des erſten Pſalmes characteriſirt. „Heil dem Manne, der nicht im Rathe der Frevler ging“, d. h. wie er nichts von ſeinem götzendieneriſchen Zeitalter ablernte; „auf dem Wege der Sünder nicht ſtand“, d. i. ſeine Trennung von Lot; „und wo Spötter ſitzen nicht ſaß“, daß er nicht Sodom zum Aufenthalt gewählt; „nur nach der Gotteslehre iſt ſein Verlangen und in ſeiner Thora forſchte er Tag und Nacht“, daſſelbe deutet auf ſeine Lehren von Gott und Welt. „Und er wird ſein wie ein Baum, gepflanzt an Waſſerbächen“, das auf ſeine Thätigkeit in Kanaan; „der ſeine Frucht zur Zeit giebt“, darunter wird Ismael, ſein Sohn verſtanden; „und ſein Blatt welkt nicht“, dies durch die Übertragung ſeines Berufes auf Iſrael ꝛc.[33]) Auch zu den Männern, denen wir die Pſalmen zu verdanken haben, wird Abraham gezählt und zwar iſt es der Pſalm 89, der ſeinen Stempel

---

[1]) Daſelbſt Abſch. 13. [2]) Daſ. Abſch. 48; 2 M. Abſch. 1. [3]) Daſ. [4]) 4 M. Abſch. 2 und 10. Nach Jeſ. 51. 3. Daſ. Abſch. 39. [5]) Pſ 105. 6. [6]) Jeſ. 41. 8; 2 Chr. 20 7. [7]) Menachoth 53a. [8]) Midr. r. 1 M. Cp. 49; Jalkut I. § 943; Tanch. zu Lechla S. 14; שאיתו כל באי עולם. [9]) Midr. r. Cp. 39; 4 M. Cp. 11; 1 M. Cp. 12. 42. 48. [10]) Baba bathra 16. [11]) Tanch. 12. zu אברהם התחיל בזקנה ובלגמה. [12]) Taanith 21. [13]) Tanch. zu לך לך. [14]) Midr. r. 1 M. Abſch. 11. [15]) Ibid 1 M. Abſch. 48 u. 53. [16]) Ibid 1 M. Abſch. 39 u. Tanch. zu לך לך. [17]) Ibid 1 M. Abſch. 24. [18]) Ibid. [19]) Baba bathra 91 u. Sabbat 105. [20]) Tanch. zu לך לך, Jalkut und Midr. r. daſ. [21]) Midr. r. 1 M. Abſch. 59. מי יעלה בהר ה' זו אברהם. [22]) Ibid 1 M. Abſch. 39 u. Baba kama 97. [23]) Ibid 1 M. Abſch. 53. אני תגבהתי עין משל זו אברהם. [24]) Baba mezia 87. [25]) Tanch. zu לך לך und Midr. r. daſ. [26]) Ibid. [27]) Berachoth 7; ſeit der Schöpfung der Welt war Keiner, der Gott als den Herrn erkannte, bis Abraham kam und ihn alſo nannte. [28]) Midr. r. 1 M. Abſch. 59. [29]) Ibid. [30]) Jalkut I. § 106. Dieſe drei ſind: Abraham, Iſaak u. Jakob. [31]) Ibid. Dieſe ſind: Abraham, Iſaak und Jakob u. a. m. [32]) Ibid. [33]) Jalk. I. § 109. Zu dieſen gehören: Abraham, Iſaak, Jakob, Moſes, Aaron, Mirjam u. Benjamin.

Digitized by Google

trägt.[1]) Nach dieſem Bilde wollen ſie auch ſeine Jünger, die Träger und Verkünder ſeiner Lehren, gekennzeichnet haben. Offenheit in Lehre und Leben,[2]) Liebe und Erbarmen,[3]) ein gutes Auge, beſcheidenes Gemüth und eine genügſame Seele ſind die Zeichen der Jünger Abrahams.[4]) Nur ſo wird ihrem Wirken der einſtige Sieg über die Welt verheißen,[5]) wacht Abr. Geiſt über ſie,[6]) der ſie vor Verirrungen ſchützt und vom Untergang befreit.[7]) So iſt Abrahams Geſchichte ein Vorbild der Geſchichte Iſraels. „Wie Abr., heißt es, einen göttlichen Beruf erhielt, ſo Iſrael[8]); wie er die Weiſung hierzu hörte: „Ziehe von deinem Lande“,[9]) ſo Iſrael[10]); wie an Abr. die Verheißung des Segens erging,[11]) ſo an Iſrael[12]); wie Abr. durch Hungersnoth nach Aegypten ziehen mußte, ſo Jakobs Söhne[13]); u. ſ. w.“[14]) Auch für die Lehren der iſraelitiſchen Religion finden ſie Anknüpfungspunkte in dem Leben Abrahams. Seine Uneigennützigkeit und Dienſtfertigkeit zur Befreiung der Gefangenen Sodoms: „Fern ſei es, das ich etwas nehme, weder einen Faden, noch ein Schuhband“,[15]) dieſer Dienſt aus reiner Liebe, wird als Grund der Gebote angegeben: der Opferdarbringung, des Tragens der Farbe des Himmelblau's an den Ecken der Gewänder[16]) ꝛc. Ferner finden ſie den Geiſt des Gebotes: „ſich durch die Aſche der verbrannten rothen Kuh zu reinigen“, in der Demuth Abrahams vor Gott: „Verzeihe, ich bin nur Staub und Aſche!“[17]) Aber auch die geoffenbarte Liebe Gottes an Iſrael wird als in Folge der Verdienſte dieſes Uhrahns angeſehen ꝛc. Nur Abr., heißt es, verdankt Iſrael ſein Beſtehen,[18]) in ihm ſieht es den Quell ſeines Segens.[19]) So geht die Verheißung an Abraham auf Iſaak über.[20]) Der Gott Abr. iſt bei Jakob[21]) und dies macht, daß derſelbe vor der Habſucht Labans ſeinen Erwerb ſichert.[22]) Der göttliche Ruf zur Erlöſung Iſraels an Moſes war mit der Ankündigung des Gottes Abr.[23]) So erinnert noch Joſua die Iſraeliten an die Erwählung Abr.[24]) In dem Gebete um Regen fleht Elias, daß Gott der Verdienſte Abrahams gedenke.[25]) In Erwägung des Bundes mit Abr. erbarmte ſich Gott Iſraels bei dem Eindringen der ſyriſchen Schaaren unter Jehoachas.[26]) Selbſt in den Tagen der Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem fand Iſrael nur im Hinblick auf dieſen Uhrahn Troſt und Hoffnung. „Wohlan! einen grünenden Oelbaum, ſchön an Frucht und Geſtalt, nannte dich der Ewige“[27]); wie dieſer erſt ſpät grünt und Früchte trägt, wird auch Iſrael noch in ferner Zeit grünen!“[28]) Auch den mit dem Tode Abgehenden denken ſie ſich Abrh. ſchützend umgeben, der ihn nicht in die Hölle ſinken läßt, ſo er ſeine Abſtammung von ihm nicht verleugnet.[29]) Ebenſo wird deſſen Wohl auf der Erde an die Erfüllung der Lehren Abr. geknüpft. „Zwei Begleiter hinterließ Abraham ſeinen Nachkommen, die Uebung des Rechts und die Wohlthätigkeit, denen Gott zwei ſchützende Engel, die Liebe und das Erbarmen, zugeſellte, aber mit der Bedingung, daß Iſrael nur durch die Pflege der Erſten ſich der Letzern ſichern könne“.[30]) Mehreres ſiehe: Ismael, Iſaak, Sara, Hagar, Ketura, Opferung Iſaaks, Thurmbau, babyloniſcher, Beſchneidung, Sodom, Abimelech u. a. m.

Abrahams Schooß, חיקו של אברהם אביו. Bildliche Bezeichnung der Stätte der Seligen, wo ſie von den Höllenſtrafen befreit ſind. So leſen wir in dem 4. B. der Makkabäer K. 13. V. 16. „Wenn wir geſtorben ſind, ſo werden uns Abraham, Iſaak und Jakob in ihren Schooß aufnehmen“. Ähnlich heißt es in dem Gleichniß Luk. 16. 23. von Lazarus: „daß Abraham ihn in dem Schooß hielt, während dem

---

[1]) Baba bathra 14 u. 15. [2]) Erubin 18; Sab. 41. [3]) Beza 32; Chagiga 4. [4]) Aboth 5. 22. [5]) Sanhedrin 108. [6]) Baba mezia 86. [7]) Tanchuma 18. [8]) 5 M. 14. [9]) 1 M. 12. 1. [10]) 2 M. 3. [11]) 1 M. 12. 4. [12]) 4 M. 6. [13]) 1 M. 42. [14]) Midr. r. 1 M. Abſch. 40; Tanchuma S. 16 zu Lechlecha. [15]) 1 M. 14. 23. [16]) Sota 17; Cholin 88; Tanch. 17. und Midr. r. 1 M. Abſch. 42. [17]) Daſelbſt nach 1 M. 18. 28. [18]) Menachoth 53. [19]) Midr. r. 1 M. Abſch. 43. [20]) 1 M. 26. 5. [21]) 1 M. 31. 42. [22]) Midr. r. 1 M. Abſch. 74. [23]) Daſ. 2 M. Abſch. 3. [24]) Joſua 24. 3; Jerusch. Pesachim 10. 5. [25]) 1 K. 11. 36. [26]) 2 K. 13. 22. 23. [27]) Jer. 9. 16. [28]) Midr. r. zu Klgld., ſiehe Zerſtörung des Tempels. [29]) Erubin 19; Midr. r. 1 M. Abſch. 4–9. vergl. Lukas 16. 23. [30]) Midr. r. 5 M. Abſch. 3.

Digitized by Google

reichen Manne zugerufen wird: „wenn ſie auf Moſes und die Propheten hören, trifft ſie nicht dieſe Pein!“ In dem talmudiſchen Schriftthume wird dieſe Lehre erſt von den Lehrern des 3. Jahrh. n. wiederholt, nicht ohne Beziehung auf das Chriſtenthum, daß die Taufe als Bedingung der Seligkeit aufſtellt. So lehrte R. Mair: „Geliebt iſt die Beſchneidung, denn Gott hat Abraham zugeſchworen, wer das Bündniß der Beſchneidung an ſich hat, verfällt nicht der Hölle“.[1]) Ein anderer Lehrer, R. Levi, (auch im 3. Jahrh.) hat darüber: „In der zukünftigen Welt, לעתיד לבא, wird Abraham am Eingange der Hölle ſitzen und nicht zulaſſen, daß Einer von den Iſraeliten mit der Beſchneidung da einziehe“.[2]) Ein Dritter. „Abraham befreit die iſraelitiſchen Sünder von der Hölle“.[3]) Dieſe Angaben ſind jedoch nicht in einem ausſchließlichen Sinne aufzufaſſen, ſo daß, nach ihnen, Nichtjuden von der Seligkeit ausgeſchloſſen ſein ſollten. Ausdrücklich erklärt R. Joſua (im 2. Jahrh.): „Die Frevler kehren in den Scheol zurück, aber die Gerechten unter den Heiden haben einen Antheil an der künftigen Welt“.[4]) Die Agada (ſ. d. A.) bringt eine Unterredung des Patriarchen R. Judas I. mit dem Kaiſer Antoninus (ſ. d. A.), in der dieſer jenen frägt: „Werde ich der zukünftigen Welt theilhaftig?“ Und als jener ihn deſſen verſicherte, entgegnete er: „Aber es heißt doch: es bleibt kein Reſt dem Hauſe Eſaus (Obadja 1.)?“ Der Patriarch antwortete: „Nur der Reſt Eſaus bleibt nicht, der die Werke Eſaus ausübt!“[5]) Im Ganzen wird nicht die Beſchneidung, ſondern die religiöſe Frömmigkeit als Bedingung der Seligkeit gehalten. So werden auch die Iſraeliten mit der Beſchneidung, wenn dieſe von der Religion abtrünnig geworden, als der Hölle verfallen gehalten. Die Beſchneidung wird alsdann als nichtexiſtirend betrachtet.[6]) Mehreres ſiehe: „Welt, zukünftige“.

Abrona, עברונה. Ueberfahrtsort, Lagerſtätte der Iſraeliten auf ihrem Zuge nach Paläſtina,[7]) in der Nähe von Ezeongeber, der Küſte des rothen Meeres. Das jetzige Wadi el Araba wird von Vielen mit derſelben gleichgehalten.

Abſalom, אבשלום. Dritter Sohn Davids von Maacha, der Tochter des Königs Thalmai zu Geſur,[8]) durch äußere Schönheit und Gewandtheit ausgezeichnet, wodurch er ſich die Gunſt der Seinigen und des Volkes immer wieder zu gewinnen verſtand.[9]) Er trug langes Haar, das von Jahr zu Jahr abgeſchnitten, an 200 Sekel ſchwer war.[10]) So ausgerüſtet wäre er ein würdiger Prinz des Königshauſes geweſen, hätte er nicht den ehrgeizigen Charakter beſeſſen, der ihn bis zur Verſchwörung gegen ſeinen Vater getrieben und mit Fluch ſeinen Namen bedeckt hat. Seine erſte That war die Ermordung ſeines Bruders Amnon wegen Schändung ſeiner Schweſter Thamar, wodurch er zur Flucht nach Geſur, zu ſeinem Großvater genöthigt wurde. Davids Zorn gegen ihn ſchien unverſöhnlich, weßhalb Abſalom ſeinen neuen Aufenthalt noch auf 3 Jahre ausdehnen mußte. Während der Zeit verſuchte der Feldherr Joab durch ein kluges Weib aus Thekoa die Ausſöhnung zwiſchen Vater und Sohn zu bewirken und erlangte die Rückkehr Abſaloms. Er kehrte nach Jeruſalem zurück und lebte zurückgezogen zwei Jahre lang.[11]) Es war die Zeit, wo er ſeinen Plan zur Empörung ausbrütete. Er beſchied Joab zu ſich, aber derſelbe erſchien nicht. Erſt, nachdem er ihm ſein Gerſtenfeld in Brand ſtecken ließ, kam Joab und wurde von ihm um die Hülfe einer völligen Ausſöhnung mit David erſucht. Joab verſprach dieſelbe und ſöhnte ihn mit dem Vater aus.[12]) Nun ging er einzeln an die Verwirklichung ſeines ſchrecklichen Planes. Er ſchaffte ſich Roſſe und Wagen an, hielt eine Leibwache von 50 Trabanten, errichtete ſich

---

[1]) Midrasch Thillim zu Cap. 6. היה ר' מאיר אומר תביבה מילה שכל מי שיש בו אינו יורד לגיהנם. [2]) Midr. rabba 1 M. Abſch. 48. לעתיד לבא אברהם יושב על פתח גיהנם ואינו מניח אדם כישראל ליכנס לתוכה. [3]) Erubin S. 19a. ואיתי אברהם אביהו ומפקי לה. [4]) Tosephta Sanhedrin Abſch. 13. Vergl. Gemara Sanhedrin S. 105. [5]) Gemara Aboda sara S. 10b. אתינא לעלמא דאתי א"ל אין. א"ל והכתיב ולא יהיה שריד לבית עשו א"ל כעשה מעשה עשו. Vergl. hierzu Jeruschalmi Megilla Abſch. 1. מאכילני סן ליתן. [6]) Midr. rabba 1 M. Abſch. 48. in dem zweiten Theil des oben von R. Levi zitirten Satz. [7]) 4 M. 33. 34. 35. [8]) 2 S. 3. 3; 1 Chr. 3. 2. [9]) 2 S. 26. [10]) Daſelbſt ſiehe Sekel. [11]) 1 S. 14. 1—28. [12]) 2 S. 14. 29.

eine Denksäule und suchte durch allerlei Mittel dem Vater das Herz des Volkes abzuwenden und es sich zuzulenken. Endlich kam der Augenblick, und Absalom verstand vom Vater die Erlaubniß zu einer Reise nach Hebron zu erheucheln, um, wie er vorgab, ein Gelübde zu erfüllen. Dahin beschied er seinen Anhang aus allen Stämmen Israels, und die Empörung brach in hellen Flammen aus. David floh, Absalom zog in Jerusalem ein und schändete auf den Rath Ahitophels die Frauen Davids. Nun drang Ahitophel auf schleunige Verfolgung Davids, von der Husai entschieden abrieth. Absalom neigte sich dem Rathe des Letztern zu, worauf Ahitophel, die Gefahr des Verzuges besser einsehend, sich erhängte. Dadurch gewann David Zeit, über den Jordan nach Mahanaim zu ziehen. Auch Absalom überschritt den Jordan und lagerte im Lande Gilead. So kam es im Walde Ephraim zur Schlacht, in der Davids Heer siegte. Absalom blieb mit dem Haar an einer Terebinthe hängen und wurde von Joab gegen die Mahnung Davids erdolcht. Sein Leichnam warf man in eine Grube des Waldes und thürmte darüber einen Steinhaufen auf. David erschütterte die Todesnachricht seines Sohnes und erfüllte ihn mit Trauer.[1]) Absalom hatte 3 Söhne, die früh starben,[2]) und eine Tochter Thamar. Im Talmud werden Stolz[3]) und Ehrgeiz[4]) als die verderblichen Eigenschaften angegeben, die Absalom's Herz verstockten, daß er zu diesem Ungeheuer heranwuchs und die Hölle unter sich nicht früher merkte, bis sie sich zu seinen Füßen aufgethan hatte.[5]) Seine Errichtung der Denksäule, sowie das Tragen des langen Haares gelten als Beweise hierzu.[6]) Doch wird auch die schonende, nachsichtsvolle Behandlung von Seiten seines Vaters genannt, die seinem ehrgeizigen Charakter Vorschub leistete.[7]) Seine außerordentliche Schönheit und sein freundliches, wenn auch heuchlerisches Benehmen, die ihm die Gunst der Tausende zuführten, waren die Ursache dieser Schonung Davids gegen Absalom.[8]) Die Schuld der Empörung Absaloms wird daher theilweise David zugeschrieben, weil er gegen dessen Fehler zu nachsichtsvoll war, ihn nicht zurechtwies oder bestrafte.[9]) Doch setzte die Empörung selbst David wenig in Schrecken, weil er seinen Sohn nicht von Natur böse hielt.[10]) Im Ganzen stellen sie folgende Lehren über Absalom auf. „Mit dem Haare stolzirte er, und an dem Haare blieb er hängen".[11]) „Er hatte ein Herz, doch war ihm dies nicht genug, und er erschlich sich durch Heuchelei noch das des Volkes; darum fand er seinen Tod am Baume, der kein Herz hat und dennoch eins, das des Absalom, erhielt".[12]) So dient Absalom als warnendes Beispiel, wohin Stolz und Habsucht den Menschen bringen. Das Auge Absaloms wird als Bild der Unersättlichkeit gebraucht.[13]) Über sein Streben im Allgemeinen, lautet der Spruch: „Wer nach einem Gute strebt, das nicht ihm gehört, verliert das, was sein ist".[14])

Absaloms Denksäule, יד אבשלום. Marmorsäule im Königsthale, nach Josephus 2 Stadien = ¼ Stunde von Jerusalem entfernt, die sich Absalom während seines Lebens errichten ließ wie es heißt, weil er keine Kinder hatte.[15]) Fälschlich wird heute dafür das für Absaloms Grab ausgegebene Gebäude am Rande des Thales Josaphat beim Bache Kidron gehalten.

Abstammung, siehe: „Genealogie" in Abtheilung II.

Abwaschungen, siehe: „Händewaschen" in Abtheilung II. und „Reinheit" in dieser Abtheilung.

Acco, עכו; später: Ptolemais und noch später: St. Jean d'Acre. Bedeutende Küstenstadt Palästinas am mittelländischen Meere, auf einer vorspringenden Landzunge, die von Land und Meer am unzugänglichsten in Syrien ist, 250 Schritte nördlich vom Einfluß des kleinen Flusses Belus in das Meer, in der

---

[1]) Siehe David. [2]) 2 S. 14. 27. [3]) Midr. rabba 4 M. Absch. 9. [4]) Nidda 24. [5]) Midr. r. 4 M. Absch. 11. [6]) Daselbst Absch. 9—1. [7]) Berachoth 64. לך בשלום חלך ונחלה. [8]) Das. und Midr. r. 1 M. Absch. 1; 4 M. Absch. 9 und 10. [9]) Daselbst. [10]) Berachoth 1. [11]) Midr. rabba 4 M. Absch. 9. [12]) Jalkut Samuel § 151. [13]) Nidda 24. [14]) Midr. r. 1 Mes. Absch. 1. [15]) 2 S. 18. 18.

Digitized by Google

Nordwestecke, hart an der Einbiegung gegenüber dem Vorgebirge des Karmel, 10½ Stunden von Tyrus. Sie war lange Zeit die beste Hafenstadt der syrischen Küste; ihr Hafen war klein, aber von militärischer Wichtigkeit, so daß er noch in den Kreuzzügen den Landungsplatz der Fremden bildete; ebenso war er der Endpunkt der Handelsstraße von Damaskus zum Meere. Die Stadt war auf drei Seiten in einem Halbkreis von Bergen umschlossen, unter denen besonders der Karmel (s. d. A.) hervorragt. Im Norden ist vor derselben die schöne, halbkreisförmige Uferebene von Belus und Kison (s. d. A.) durchströmt. Von ihrer Geschichte wissen wir, daß sie ursprünglich eine philistäische Stadt war, die zu dem zweiten Fünfstädtebund gehörte. Nach Richter 1. 31. war sie mit der ganzen phönizischen Küste für den Stamm Ascher bestimmt, ohne jedoch von ihm erobert worden zu sein, weßhalb sie in der Aufzählung der israelit. Stämme fehlt.[1]) Nach Micha 1. 10. ist sie noch immer eine philistäische Stadt, die später von den Griechen zu Phönizien gerechnet wurde. Zu Salmenassers Zeit war sie noch von Tyrus abhängig.[2]) Ihre Wichtigkeit wurde erst unter den Nachfolgern Alexanders des Großen erkannt. Ptolemais Lagi verschönerte sie und nannte sie nach seinem Namen. Sie hieß nun „Ptolemais". So kennt man Acco in den Büchern der Maccabäer als wichtigen Besatzungsort.[3]) Ebenso florirte sie während der Römerzeit und der jüdischen Kriege. Kaiser Klaudius schenkte ihr das Bürgerrecht. Im Jahre 678 wurde sie von dem Kalifen Omar erobert und erhielt ihren ersten Namen „Acco" wieder. Darauf eroberte sie in den Kreuzzügen Balduin I. im Jahre 1104 und nannte sie nach der in ihr erbauten Kirche des heil. Johannes: St. Jean d'Acre. Sie war darauf der Sitz der christlichen Könige und der Berührungspunkt des Morgen- u. Abendlandes. 1187—1191 fiel sie wieder in den Besitz Saladins. 1202 hatte sie viel durch ein Erdbeben gelitten und 1291 wurde sie durch die Eroberung des Sultans von Aegypten ganz zerstört. Später erhob sie sich aus ihren Trümmern wieder und kam 1517 unter die Türken, die sie in Verbindung mit den Engländern gegen Napoleon 1799 vertheidigten. Mehemet Ali nahm sie 1832 in Besitz und so blieb sie unter Aegypten bis 1840, wo sie zu den Türken wieder zurückkehrte. Gegenwärtig hat Acco eine Meile im Umfange und zählt 5000 Einwohner; der Hafen ist meist versandet und für größere Schiffe unzugänglich, die gewöhnlich auf der Rhede bleiben. Der Talmud kennt Acco als eine auch von Juden stark bevölkerte Stadt. Nach Josephus,[4]) gab es da gleich nach der babylonischen Gefangenschaft eine jüdische Kolonie. Die bedeutendsten Gesetzeslehrer des 1. und 2. Jahrh. als z. B. R. Simon b. G.,[5]) R. Gamliel,[6]) R. Akiba,[7]) R. Juda, R. Jose (Pesachim S. 100a.) u. a. m. besuchten sie. Auch sie selbst hatte berühmte Gesetzes- und Volkslehrer noch im 3. und 4. Jahrh. So kennt man einen Abba aus Akko (Sote S. 40a.), einen R. Mana (Jerusch. Schebiith Absch. 6. 4.) u. a. m. R. Akiba sammelte hier einen großen Schülerkreis um sich.[8]) Weithin waren die Märkte bekannt und aufgesucht.[9]) Im Jahre 253 wurde sie von Gallus, dem Mitkaiser Konstantins, der da einen verzweiflungsvollen Aufstand zu bekämpfen hatte, stark mitgenommen.[10]) Weiter wird Acco als Grenzstadt Palästinas angesehen.[11]) Ob diese Stadt selbst noch als zu Palästina gehörig betrachtet werden soll, darüber sind die Angaben der Talmudlehrer in Betreff mehrerer Ritualien verschieden,[12]) auch wird in Bezug darauf eine Theilung der Stadt vorgenommen.[13]) Die Gelehrten vom Auslande wurden von den Gelehrten Palästinas bis Acco begleitet, so wurde von ihnen Acco als noch zu Palästina gehörig betrachtet.[14]) Ebenso

[1]) Jos. 19. 24. 31. [2]) Joseph. Antt. 9. 14. 2. [3]) 1 Macc. 5. 15. 21; 10. 1. 39; 11. 22. 24; 12. 45. 48; 2 Macc. 13. 24. [4]) Joseph. b. j. II. 18. 5. [5]) Pesachim S. 55. [6]) Aboda sara S. 44. [7]) Midr. rabba 1 M. Absch. 61. [8]) Daselbst. [9]) Midr. rabba 1 Mos. Absch. 47. ג' ירחים. [10]) Siehe: „Gallus". [11]) Tosephta Schebiith Absch. 3. ומשם עכו wird als Grenze Palästinas angegeben. [12]) Tosephta Gittin Absch. 1. vergl. Babli Gittin S. 76b. and S. 2a. Pesachim S. 51a. [13]) Jeruschalmi Schebiith Absch. 6. עכו יש בה ארץ ישראל ויש בה ואינה לארץ, vergl. Tosepholh Gittin S. 2a. Jerusch. Gittin Absch. 5. [14]) Gittin S. 76b.

Digitized by Google

wird von R. Abba erzählt, er küßte die Felſen Accos als Grenzſtätte Paläſtinas.[1]) Daſſelbe wird von R. Joſe b. Ch. berichtet, der da ausrief: „Bis hier erſtreckt ſich das Land Iſraels (Paläſtina)!“[2]) Eine genauere Angabe beſtimmt, daß auf dem Wege von Acco nach Keſipp (ſ. d. A.) rechts nach Oſten hin das Land paläſtinienſiſch ſei, dagegen links nach Weſten hin nicht mehr zu Paläſtina gerechnet werden kann.[3]) Mehreres ſiehe „Paläſtina“.

Achan, עכן. Sohn Carmis aus dem Stamme Juda, durch ſeinen Frevel der heimlichen Entwendung von der Gott gebannten Beute der eroberten Stadt Jericho bekannt.[4]) In Folge dieſes Vergehens wurden die zur Eroberung der Stadt Ai ausgeſchickten Iſraeliten zurückgeſchlagen, was eine tiefe Beſtürzung hervorbrachte. Man ſuchte den Frevler durch's Loos zu ermitteln, und Achan wurde ergriffen. Auf Joſuas Ermahnung geſtand er ſein Vergehen und gab den Ort an, wo das Entwendete verborgen lag. Darauf wurde er mit ſeinen Kindern und ſeiner Habe im Thale Achor geſteinigt.[5]) Die Härte dieſer Strafe, ſowie die derſelben vorausgegangene Reue Achans werden im Talmud näher beleuchtet. Die Uebertretung des Bannes wird der Uebertretung der ganzen Lehre Moſis,[6]) und die Entwendung, der Verleugnung des Gottesbundes gleich gehalten.[7]) Hierzu kommt, daß die Stadt Jericho als Erſtling der Eroberungen, Gott geweiht wurde; weßhalb deren Entheiligung eine Entehrung der verlobten Jungfrau heißt.[8]) Den Frevel Achans hält man daher dem eines Simri[9]) gleich.[10]) Doch wird auch andererſeits das hervorgehoben, was dieſen Frevel bedeutend verringert. Das offene Selbſtgeſtändniß ſeines Vergehens, wodurch er nicht blos den Beweis ſeines feſten Glaubens an Gott, ſondern auch den der Wahrhaftigkeit des Ausſpruches durch das Gottesloos, mittelſt deſſen bald das Land unter die Stämme vertheilt werden ſollte, ablegte, wird ſeinem Frevel gegenübergehalten, um ihn zu denen zu rechnen, die der Seligkeit nicht verluſtig wurden.[11]) Wir heben darüber ihren ſchönen Spruch hervor. „Wer Dank mir opfert, ehrt mich“,[12]) das iſt das Leben Achans, der ſeine ſündhaften Neigungen beſiegte und ſein Fehl eingeſtand.[13])

Achbor, עכבור. Höfling des Königs Joſia, der mit zur Phrophetin Hulda geſchickt wurde, um Aufſchluß über das im Tempel gefundene Buch zu erhalten.[14])

Achor, עכור. Betrübnißthal. Thal in der Nähe von Jericho, wo Achan in Folge ſeines Raubes von der Beute Jerichos geſteinigt wurde.[15]) Seine Lage war nördlich von Jericho, daher es als nördliche Grenze des Stammes Juda angegeben wird.[16]) Somit iſt dieſes Thal öſtlich von Jeruſalem gen Jordan hin bei Debir und Gilgal.

Achſa, עכסה. I. Kalebs Tochter, des Sohnes Hur, Urenkels von Juda.[17]) II. Tochter Kalebs, des Kundſchafters, die dem tapferen Athniel als Preis der Eroberung Debirs zur Frau gegeben wurde. Zu dieſer Stadt, die ſie als Heirathsgut mitbekam, erlangte ſie auf ihre mit Ehrerbietung vorgetragene Bitte von ihrem Vater ein quellenreiches, fruchtbares Land auf dem weſtlichen und ſüdweſtlichen Gebirgsabhange. Mehreres ſiehe Kaleb.

Achſaph, אכשף. Kanaanitiſche Königsſtadt, von Joſua erobert,[18]) und darauf dem Stamme Aſcher zugetheilt.[19])

Achſib, אכזיב. I. Stadt im Stamme Juda,[20]) ungewiß, ob einerlei mit der Stadt Cheſib, כזיב in 1 M. 38. 3. II. Seeſtadt im nördlichen Paläſtina, dem Stamme Aſcher zugetheilt,[21]) aber von dieſem nicht erobert.[22]) Ihre Lage war drei Stunden nördlich von Akko, auf der Grenze des Aſchergebietes, wo ſich heute

---

[1]) Kethuboth S. 112a. [2]) Jeruschalmi Schebiith Abſch. 4. 7. [3]) Tosephta Ohaloth Abſch. 18. [4]) Joſ. 6. 17—19. [5]) Joſ. 7. 14. 26. [6]) Sanhedrin 44. [7]) Daſelbſt בשר בערלתו. [8]) Daſ. בעל נערה מאורסה. [9]) 4 M. 21. 14. [10]) Midr. rabba 3 M. Abſch. 5. [11]) Midr. r. 3 M. 9. [12]) Pſ. 50. 53. [13]) Midr. r. 3 M. 9. [14]) 2 K. 22. 12. 14. [15]) Joſ. 24—26. [16]) Joſ. 15. 7. [17]) 1 Chr. 2. 49. [18]) Joſ. 15. [19]) Joſ. 11. 1; 19. 20. [20]) Joſ. 19. 19. 25. [21]) Joſ. 15. 44; Micha 1. 14. [22]) Joſ. 19. 29.

Digitized by Google

noch in einer Ebene, auf einer Höhe der Meeresseite, wo das Gebirge noch nicht beginnt,[1]) Trümmer unter dem Namen Zib oder Dschib sich befinden. Auch ein Dorf Dschib, durch seine Melonen berühmt, liegt ebenfalls drei Stunden von Akko entfernt,[2]) das wol mit der abgekürzten Form Ch'sib von Achsib im Zusammenhange steht.[3]) Diese Stadt kommt später unter verschiedenen Namen vor. Im Talmud haben wir die verkürzte Form von Achsib, nämlich: Ch'sib, כזיב,[4]) die im Aramäischen härter Chedib oder Kedib, כדיב, heißt und bei Josephus, der diese Stadt Ekdippa nennt,[5]) noch vorkommt. Diese verkürzte Benennung hat sich heute noch in dem Dschib, dem Namen der Ruinen und des Dorfes, als des Ueberrestes des biblischen Achsib, erhalten. Im Talmud gilt außerdem Chesib zur Bezeichnung des äußersten Endpunktes Palästinas im Norden, bis wohin die Besitzname unter Esra sich erstreckte,[6]) als Angabe der Ortschaften zur Beobachtung der an dem Boden Palästinas haftenden Verpflichtungen für den Israeliten.[7])

Ackerbau, עבודת האדמה. Mit Hinweisung auf den Artikel „Landbau", wo das Spezielle der Bodenbearbeitung ausführlich angegeben wird, haben wir es hier nur mit der ethisch-religiösen Würdigung dieses Industriezweiges zu thun, wie derselbe in seiner Bedeutsamkeit von Bibel und Talmud hervorgehoben und besprochen wird. A. Die Wichtigkeit des Ackerbaues. Fast zu allen Zeiten, in den verschiedenen Ländern fand der Ackerbau seine begeisterten Sänger, aber erst der Neuzeit war dessen volle Würdigung vorbehalten. In Rom und Griechenland, in diesen beiden kultivirtesten Staaten des Alterthums, erfreute er sich nur der einseitigen Beachtung, daß er als erste Nahrungsquelle geschützt und gefördert werden müsse, aber sein Einfluß auf die sittliche Hebung des Volkes und die Selbstständigkeit eines Staates blieb ihnen fremd. Daher dessen Verwaltung durch Sclaven und die Behauptung, eine gute Republik dürfe den Handwerkern, zu denen auch die Ackerbauer gehörten, das Stadtrecht nicht verleihen.[8]) Unter diesen leuchtet die Bibel in ihrer Würdigung des Ackerbaues bedeutend hervor, so daß sie erst mit den Lehren der Gegenwart sich versöhnt fühlen kann. Die Bedeutsamkeit des Ackerbaues fällt bei ihr mit dem Wachsthum des materiellen und sittlichen Wohles des Menschen zusammen. Mit der Nennung des Aufenthalts und der Nahrung des ersten Menschen wird des Ackerbaues gedacht.[9]) In dieser kurzen Erwähnung liegt schon seine volle Würdigung, wie er nicht blos die Völker zu ernähren, sondern auch als göttliches Institut ihre sittliche Erhebung zu fördern hat. Die Erzählung des ersten Aufenthalts Adams im Garten Eden, wo ihm die Bearbeitung dessen Bodens als göttliches Gebot verkündet war, so wie der Bericht von seiner Vertreibung aus demselben, der die Bodenbearbeitung als Sühnmittel der Sünde folgte, enthalten die Lehre, wie der Ackerbau dem noch nicht Gefallenen ein Paradies schafft, während der Gesunkene durch ihn seine Sühne und Wiedererhebung erlangt.[10]) Die in einer Fluchformel ausgesprochenen Worte: „im Schweiße deines Angesichtes sollst du das Brod essen" drücken die Wahrheit aus, daß der Ackerbau mit dem Sündenfalle des Menschen mitverfällt, aber mit der sittlichen Hebung desselben mitgehoben, leicht und segensreich wird. So führt die Bibel Beispiele von der allmählichen Zunahme der Kultur unter den Menschen an, wie dadurch auch die Bearbeitung des Bodens durch Erfindung verschiedener Ackerwerkzeuge leichter wurde.[11]) Diese gegenseitige Verkettung bewirkt den unverkennbaren Einfluß des Ackerbaues auf die Hebung unseres sittlichen und materiellen Wohles, so daß der Staat ohne ihn eins der besten Mittel zu seiner Kräftigung und Verjüngung beraubt ist. Der Ackerbau wurde daher für Israel als Sicherungsmittel seines göttlichen und weltlichen Wachsthumes gewählt. Ein Land, ergiebig dem Fleiße des Landmannes; gut durch seinen reichen

---

[1]) Richter 1. 31. [2]) Schulz, Leitung des Höchsten 5 Th. S. 415. [3]) v. Richter, Wallfahrten S. 70. [4]) Gittin 7. [5]) Jos. b. j. 1. 13. 4. [6]) Gittin 7; Challa 4. 8; Schebiith 6. 1. [7]) Daselbst. Siehe Gebote. [8]) Plato und Aristoteles — nach Plutarch Leben des Lykurg und Montesquieu Geist der Gesetze I. IV. Cap. VII. [9]) 1 M. 3. 19. [10]) Das. [11]) Siehe: Noa, Jabal und in B. II. Ackerbau.

Digitized by Google

Bodenertrag wurde ihm als Erbe verheißen, wo es unter den vielen Völkern des Alterthums seiner religiös-sittlichen Aufgabe obliegen und treu in seinem göttlichen Berufe ausharren sollte. Die vielen Gesetze über den Landbau[1]) hatten nach diesen zwei Richtungen hin zu stützen und nachzuhelfen. Das Sabbatjahr mit seinen Verordnungen des Brachlassens der Aecker,[2]) das Jobeljahr mit den Gesetzen der Wiedererlangung des durch Armuth veräußerten Besitzes[3]); die Bestimmungen über die Nichtverrückung der Grenzen,[4]) der Nichtbeschädigung der Felder u. s. w. werden nur von diesem Standpunkte aus richtig verstanden.[5]) So war der Ackerbau eine liebe Beschäftigung aller Klassen des israelitischen Volkes durch alle Zeiten seines Staatslebens. Könige: Saul, David, Usia[6]); Propheten: Elisa[7]); Volksführer, Richter und Helden,[8]) stiegen vom Pfluge zu ihren höchsten Würden empor. Schon früher ist er als Segensverheißung Gottes an Noa,[9]) Isaaks an Jakob,[10]) Jakobs an seine Söhne,[11]) Mosis an Israel[12]) erwähnt und galt als die Grundbedingung des mosaischen Staates.[13]) Auch in der von den Propheten sehnsuchtsvoll erwarteten Zukunft wurde der Ackerbau als deren Grundlage geschildert, zu dem man zurückkehren wird.[14]) Der Ackerbau ist demnach eine für die Erziehung des Menschen bestimmte Beschäftigung, in der sich ihm Gott mit allen Beweisen der väterlichen Fürsorge offenbart,[15]) ihn an die Abhängigkeit von ihm erinnert,[16]) zum Vertrauen auf ihn auffordert,[17]) zum Dank gegen ihn stimmt,[18]) vor jedem Abfall warnt,[19]) Bildung und Gesittung fördert,[20]) Volkswohl und Frieden sichert.[21]) B. Seine Beachtung in der mosaischen Gesetzgebung. Dieselbe war, wie eben erwähnt, bedeutend. Gekannt in seinem Einflusse auf die leibliche und sittliche Erstarkung des Volkes, erhielt er seine Beförderung: a. in den Gesetzen zur Erhaltung des Bodens seinem Besitzer. Hierher gehören die Anordnungen der gleichen Ackervertheilung des eroberten Landes[22]) an alle Israeliten, der Unveräußerlichkeit des erhaltenen Theiles als ewige Besitzung,[23]) so daß der Verarmte seinen veräußerten Acker am Jobeljahre,[24]) oder schon früher mittelst Auslösung desselben[25]) zurückerhielte[26]); ebenso die Institution des Erlaßjahres zu je sieben Jahren mit den Gesetzen des Brachlassens der Aecker u. s. w.[27]). b. Durch die Bestimmungen zum Schutze des Anbaues als: die Entschädigung des auf fremden Feldern angerichteten Schadens[28]); von den Saaten Anderer nichts mit der Sichel auch zur Stillung des Hungers abzumähen,[29]) nicht auf fremden Feldern zu weiden[30]); keine Nachlese zu halten[31]); die abgeernten Aecker mit den stehen gelassenen Getreideenden den Armen freizugeben u. s. w.[32]) Ferner das Verbot der Grenzverrückung[33]) und der Besäung der Felder mit vermischten Gattungen[34]). c. In den Vorschriften über die Feier der Feste auf die Segnungen des Landbaues Rücksicht zu nehmen, um sie zur dankbaren Erinnerung dem Volke vorzuführen.[35]) So wurde am Passahfest der Beginn der Ernte,[36]) am Wochenfest der Schluß der ersten Ernte[37]) und am Laubhüttenfest das Ende der Einsammlung aller Bodenerzeugnisse gefeiert.[38]) Hierzu gehört noch das Gebot zur Einladung der arbeitenden und nichtbesitzenden Klasse zur Mitfeier und Theilnahme an den Mahlzeiten.[39]) C. Der Segen des Ackerbaues. Derselbe wird als Alles umfassend geschildert. Der Staat in seiner Gesammtheit,[40]) sowie dessen Angehörige im Einzelnen bis auf den besitzlosen Arbeiter herab[41]) erfreuen sich desselben. Er nährt den Arbeiter in Fülle,[42]) befördert die Sittlichkeit,[43]) vergrößert das Vermögen,[44]) begründet den Frieden[45]) und den

[1]) Siehe weiter. [2]) Siehe: Erlaßjahr. [3]) Daselbst. [4]) S. d. A. [5]) Gegen viele Exegeten neuerer Zeit. [6]) S. d. A. [7]) S. d. A. [8]) S. d. A. Gideon. [9]) 1 M. 8. 2. 1. [10]) 1 M. 27. 26—29. [11]) 1 M. 49. [12]) 5 M. 32. 12—15. [13]) S. d. A. [14]) Jes. 2. 4; Ps. 65. 14; Jerem. 31. 24. [15]) Ps. 104. 14; 147. 8; Ps. 64. 10—12. [16]) 5 M. 28; 3 M. 26. 3—5; 5 M. 8. 11—14; 11. 15—20. [17]) 5 M. 28. 12; Maleachi 3. 10. [18]) Ps. 104. 27—8; 145. 15—16. [19]) 3 M. 26; 5 M. 58. [20]) Jesaia 2. 4; Spr. 31. 16. [21]) 3 M. 26. 5—10. [22]) 4 M. 26. 54. [23]) 3 M. 25. 23. [24]) S. d. A. [25]) 3 M. [26]) Das. [27]) S. d. A. [28]) 2 M. 22. 5. 6. [29]) 5 M. 23. 25. [30]) 2 M. 22. 4; Jes. 3. 14. [31]) Das. [32]) Das. [33]) S. d. A. [34]) 3 M. 19. 19. [35]) S. Feste. [36]) Das. [37]) Das. [38]) Das. [39]) Das. [40]) Jer. 52. 16. [41]) Spr. 19. 11; 28. 19. [42]) Sir. 20. 30. [43]) Das. [44]) 1 M. 26. 12; Spr. 31. 16. [45]) Jerem. 37. 12; Micha 4. 4; 1 K. 4. 25; 2 K. 18. 31; Jesaia 36. 16.

Digitized by Google

Wohlstand des Landes.[1]) Diese Segnungen werden so bedeutsam gehalten, daß deren Eintreffen als Lohn der Erfüllung des Gesetzes und deren Ausbleiben als Strafe der Uebertretung desselben verkündet wird.[2]) Ebenso wird die von den Propheten geschauten glücklichen Zukunft d. M. dadurch gerühmt, daß nichts mehr verloren und geraubt wird werden, sondern Jeder seines Anbaues sich freuen soll.[3])

D. Seine Bedingungen. Die Würdigung des Ackerbaues in dieser umfassenden Bedeutsamkeit führte unwillkürlich zur Erörterung der Bedingungen zu dessen Pflege und Erhaltung. Wir treffen in den biblischen Angaben darüber die herrlichsten Lehren hierzu. „Der Ackerbau ist eine mühevolle Beschäftigung und beansprucht unsere ganze Aufmerksamkeit",[4]) lautet die Mahnung im Allgemeinen. Im Einzelnen lehren sie: von Morgen bis Abend bei der Arbeit zu verweilen,[5]) die Zeit des Anbaues und der Ernte nicht zu verabsäumen,[6]) die Felder zu reinigen und zu pflegen und Alles zum Gedeihen des Wachsthums zu besorgen.[7]) Dem Landmanne darf keine Mühe zu viel sein[8]); er hat vielerlei zu besorgen,[9]) keine Zeit, ein Gelehrter zu werden.[10]) Die Sorge für sein Geschäft muß allen andern Beschäftigungen vorgehen,[11]) selbst den häuslichen[12]) ꝛc.[13]) Hindert er ihn, daß er kein Gelehrter werden kann,[14]) so ist dennoch sein Stand groß, denn er ist von Gott eingesetzt[15]), und sein Fleiß bleibt nicht unbelohnt.[16]) Bildlich dient der Ackerbau zur Bezeichnung des moralischen Aufbaues des innern Menschen.[17]) Das Leben ist der Acker zum Anbau der Tugend[18]); das Wachsthum sind die Werke der Wohlthätigkeit u. Gottesfurcht[19]); die Ernte fällt je nach dem Anbau aus.[20]) Der Gerechte ist ein Weinstock und Acker Gottes[21]); der Frevler ein Weinstock u. Acker Sodoms,[22]) der siebenfältig die Strafe giebt.[23]) Falsche Führer und Propheten verderben ihn.[24]) Diese ausführliche Besprechung des Ackerbaues lieferte den Beweis der Liebe der Israeliten zu demselben. War dies während des Staatslebens, noch bedeutender nach demselben. Die vielen Talmudtraktate, die nur von den Bestimmungen des Ackerbaues handeln; die nachdrücklichen Lehren über die Bedeutsamkeit desselben; ferner die Männer aus den verschiedenen entfernten Zeiten, die diese Lehren vortrugen und den Ackerbau als Segensquelle empfahlen, sind die beredten Denkmäler, daß der Ackerbau bis in das sechste Jahrhundert hinein eine Lieblingsbeschäftigung des jüdischen Volkes war. Babylonien und Palästina, die Stammländer der nachbiblischen Juden, waren über ein Jahrtausend die Beweise des Fleißes des Ackerbau treibenden jüdischen Volkes. Die Fruchtbarkeit dieser Länder wies auf die unermüdliche Kraftentfaltung deren Bewohner. Die kahlen, öden Hügel Palästinas, die unfruchtbaren und nur selten bebauten Ebenen heute, bilden den Gegensatz hierzu, welche die Wahrheit Allen fortwährend wiederholt: „Seitdem man die Eigenthümer verdrängt hat, wurde auch der Boden seiner thätigen Bearbeiter beraubt." Wie während des biblischen Zeitalters die größten Männer des Staates vom Ackerbau zu ihren höchsten Würden berufen wurden; so treffen wir in den nachbiblischen Jahrhunderten die hervorragendsten Lehrer mit dem Landbau beschäftigt, dem sie als ihrer Erwerbsquelle gern oblagen. Es ist zu bewundern, wie sie trotz allen Verwüstungen des Krieges unter Titus und später nach den verheerenden Kämpfen der barkochbaischen Revolution immer nach den friedlichen Pflug griffen und von der Pflege des Ackerbaues Alles ersetzt zu erhalten hofften, was ihnen der Feind so freventlich entrissen hatte. Diese Hinneigung zum Ackerbau wurde durch gesetzliche Bestimmungen, Lehren und Mahnungen gestärkt und befördert. Über die in Feindeshand gefallenen Aecker lautete das Gesetz: „Der Kauf aus der Hand eines Sikariers[25]) habe keine

---

[1]) Daselbst. [2]) 3 M. 26; 5 M. 28. [3]) Jes. 62. 8. 9. [4]) Sir. 7. 18; 38. 26. [5]) Ps. 104. 23; Prov. 11. 16. [6]) Spr. 10. 5. [7]) Spr. 24. 30; siehe II. Ackerbau. [8]) Sir. 7. 10. [9]) Sir. 38. 26. [10]) Sir. 38. 26—27. [11]) Das. [12]) Spr. 24. 27. [13]) Sir. 7. 24; 38. 27. [14]) Sir. 38. 26—7. [15]) Sir. 7. 16. [16]) Spr. 12. 11; 28. 17; Sir. 20. 30. [17]) Jesaia 28. 24; 45. 10—12; 44. 4. [18]) Das. vergl. Spr. 11. 18. [19]) Das. [20]) Hiob 4. 5; Spr. 11. 18. [21]) Ps. 80. 9; Jes 5. 1—3. [22]) Jesaia 1. 10. [23]) Sir. 7. 3. [24]) Jer. 12. 10. [25]) Sikarier galt als Benennung jeder feindlichen Kriegshorde, welche raubte und plünderte.

Digitized by Google

Gültigkeit, wenn auch der Ureigenthümer durch einen Akt denselben gutheißen sollte".[1]) Hiermit war der Unsicherheit des Grundbesitzes gewissermaßen vorgebeugt, was auf die traurigen Zustände nach der Zerstörung des Staates durch Titus, wo Alles der völligen Auflösung zu verfallen drohte, wohlthuend wirken mußte. Neben diesem Gesetz lautete die Mahnung: „Wer keine Arbeit hat, was soll er thun? Er sehe, ob nicht Haus, Hof oder Feld verwüstet sind, und arbeite an deren Aufbau," nach: „Sechs Tage sollst du arbeiten und dein ganzes Werk verrichten" (2 M. 20.).[2]) In diesen Lehren treffen wir die schönste Würdigung des Ackerbaues. So R. Elieser, ein Lehrer des 1. Jahrhunderts: „Wer ohne Grundbesitz lebt, ist kein Mensch" d. h. er verwirklicht nicht den von Gott ihm gestellten Auftrag des Landbaues, nach: „Die Himmel dem Ewigen, aber die Erde gab er den Söhnen Adams" (Ps. 147).[3]) Es werden in der Zukunft alle Handwerker nur dem Landbau sich hingeben. Als über Adam der Fluch ausgesprochen war, beginnt die bildliche Lehre eines Andern: „Dornen und Disteln werden dir hervorwachsen" seufzte dieser auf: „Werde ich mit meinem Esel aus einer Krippe essen?" Aber bald darauf vernahm er: „im Schweiße deines Angesichts wirst du das Brot essen" und sein trüber Sinn schwand, und er war beruhigt.[4]) R. Juda und Nehemia, die Lehrer im zweiten Jahrh., knüpfen an Koheleth 5. 9. die Mahnung: „Ist er auch ein König, der von einem Ende der Welt zum andern herrscht, hat er sich mit dem Landbau beschäftigt, so hat er etwas gethan; wer dagegen ihm sich nie hingegeben, hat nichts gethan". Auf gleiche Weise lautet ihr Urtheil über die Reichen: „Wer nur nach Geld jagt und keinen Landbau treibt, welche Freude genießt er?"[5]) Bedeutend verschärft wurde diese Lehre durch den Hinweis auf die Unsicherheit jedes andern Erwerbes, wo der Landbesitz die sicherste Zuflucht für den Menschen bleibt.[6]) Aber nicht blos mit dem Wort, sondern auch durch die That eilten sie dem Volke belehrend voran. Die bedeutendsten Lehrer ergriffen den Pflug, und der Ackerbau war ihre Lieblingsbeschäftigung. So in Palästina: Hyrkanos (Aboth de R. N. Absch. 6.), R. Jochanan ben Matja (B. M. 83a.), R. Elieser b. Hyrkanos,[7]) R. Eliesar b. Asarja,[8]) R. Juda b. Schemua,[9]) R. Gamliel,[10]) Simon aus Mizpa,[11]) R. Eliesar,[12]) Chelkia b. Tobi (Jerusch. Chagiga 1. 8.), R. Juda b. R. (B. M. S. 107a.) u. s. w. In Babylonien: R. Samuel,[13]) Rab (Kid. 59a.), Huna,[14]) Abaji,[15]) Raba,[16]) R. Papa,[17]) Abba b. Abba, auch Abba, Vater Samuels (Cholin S. 105a.), Rab Bibi b. A. (B. B. S. 137b.), Rab Gidel (Kidduschin 59a.), R. Huna b. R. Josua (Horajoth S. 10b.), Rab Joseph (B. B. 22b.) u. A. Die Ausgleichung dieser Beschäftigung mit ihren Berufsarbeiten legten sie in mehreren Lehren dar. Sie stellten den Vers: „Du sollst einsammeln dein Getreide (5 M. 11.)" einem andern „Es weiche nicht das Buch der Lehre aus deinem Munde" (Josua 1. 8.) gegenüber und zogen daraus den Schluß, daß die letzten Worte nicht wörtlich zu nehmen sind; man richte sich nach der Weltsitte, zur Zeit der Aussaat baue man an, zur Erntezeit ernte man u. s. w.[18]) Diese Ansicht wurde so praktisch gehalten, daß sie in den folgenden Jahrh. als Norm zur Bestimmung der Lehrzeit für die Lehrer diente. Ich bitte euch, so mahnte Raba seine Schüler, kommet nicht im Frühlingsmonat Nissan und nicht im Herbstmonat Tischri, damit ihr das Jahr über mit dem Erwerb eurer Nahrung nicht beschäftigt seid.[19]) Zu diesen Zeiten sah man Lehrer und Schüler auf dem Felde in der schweren Arbeit des Landmannes. Simon aus Mizpa, heißt es, besorgte die Aussaat vor R. Gamliel,[20]) R. Eliesar b. Hyrkanos pflügte eine Furche ehe er in das Lehrhaus des R. Jochanan b. Sakai gehen durfte[21]); der theilweise durch Landbau große Reichthum des Eliesar b. Charsam und R. Eliesar b. Asarja

---

[1]) Gittin 55. Tosephta Cap. 3. h. j. V. 6. und Maimonides. [2]) Aboth de R. Nathan Cap. 11. [3]) Jebamoth 63a. [4]) Daselbst. [5]) Midr. r. 3 M. Absch. 22. [6]) Das. [7]) Aboth de R. Nathan Absch. 6. [8]) Sabbat 54b. [9]) Jerus Beza 1. 1. [10]) Pea Absch. 2. [11]) Das. [12]) Cholin 105. [13]) B. bathra 14. [14]) Ketuboth 105. [15]) Cholin S. 105a. [16]) Das. [17]) B. B. S. 26a. [18]) Berachoth S. 35b. [19]) Pea Absch. 2. [20]) Aboth de R. Nathan Cap. 6. [21]) Sabbat 54, siehe Reichthum.

Digitized by Google

wurde ſprichwörtlich[1]); dem R. Juda b. Schemua ſollen einſt dreihundert Schafe von Wölfen zerriſſen worden ſein.[2]) Abaji ging täglich und beſichtigte ſeinen Acker[3]); Samuel, der daſſelbe that, rief betroffen aus: „Darin bin ich zu meinem Vater, wie Eſſig zu Wein“![4]) Wie die Bibel, ſo vergeſſen auch ſie nicht der Beſchwerden des Ackerbaues zu gedenken und einige treffliche Lehren darüber mitzutheilen. Als erſte Bedingung ſtellen ſie die raſtloſe Thätigkeit auf. Nur, rufen ſie, wenn der Menſch ein Diener der Erde wird, findet er Brod zur Sättigung, wo nicht, ſo leidet er auch hier Mangel.[5]) Beſonders wichtig war ihnen die Mahnung: Beſſer wenig Aecker zu bearbeiten und gut, als viel und ſchlecht. Beſorgſt du einen Garten, ſo wirſt du Vögel eſſen können, aber bei vielen Gärten werden die Vögel dich, deine Ausſaat, eſſen.[6]) Andere lehren, daß man den Anbau beſorge mit dreierlei: mit Getreide und Anlegung von Wein- und Olivenpflanzung.[7]) Ebenſo ſoll man keine Aecker nahe an der Stadt kaufen, aber auch nicht zu weit entfernt.[8]) Mehreres ſiehe: Landbau und Handwerk.

Adada, עדעדה. Stadt im Süden des Stammgebietes Juda, ohnweit der idumäiſchen Grenze.[9])

Adam, ſiehe: Urmenſch.

Adama, אדמה, richtiger Adma. Stadt der fünf kanaanitiſchen Königsſtädte,[10]) im Thale Siddim (ſ. d. A.), die von Kedorleomer abgefallen waren, wofür ſie gezüchtigt, aber durch Abraham wieder befreit wurden. Später gehörte ſie zu den Städten, die mit Sodom durch Feuer zerſtört wurden.[11]) Der Prophet Hoſea[12]) ſtellt ſie noch als Warnung dem Volke auf.

Adar, אדר. Zwölfter Monat, im Buche Eſter oft erwähnt. Er zählt 29 bis 30 Tage und fällt in Februar und März. Nach dieſem wird alle drei Jahre zur Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahre ein gleich langer Monat ואדר, „Veadar“, Nachadar, auch: אדר בתראה, „letzter Adar“ oder אדר שני, „zweiter Adar“ eingeſchaltet. Bei den Parſen hieß „Adar“ der neunte Monat. Am erſten Adar ſchickte man Boten aus zur Verkündigung des Purimfeſtes; zur Ausbeſſerung der durch die Regenszeit des Winters unfahrbar gewordenen Straßen[13]); die Felder von den vermiſchten Pflanzen zu reinigen[14]); auch zur Einſammlung der Tempelſteuer.[15]) Der ſiebente Adar wird als der Geburts- und Sterbetag Moſis genannt.[16]) Der 13te, 14te und 15te d. M. ſind jene denkwürdigen Tage, wo die Juden während des Exils im perſiſch-mediſchen Reiche unter dem Könige Ahasveros durch die Ränke Hamans dem völligen Untergange preisgegeben und nur durch die glückliche Dazwiſchenkunft Mordechais und Eſters gerettet wurden.[17]) Von dieſen ſind der 13te ein Faſttag und der 14te und 15te das Purimfeſt.[18]) Der Monat Adar gilt daher als Freudenmonat im Gegenſatz zu den Monat Ab; es heißt: „Wie in Ab die Freude beſchränkt wird, ſo ſoll im Monat Adar die Vergrößerung derſelben ſtattfinden“.[19])

Adler, נשר, nescher, Tageraubvogel, der in Bezug auf Kühnheit, Stärke, majeſtätiſche Haltung, hohen und ſchnellen Flug, Schärfe des Gefühls, des Geruchs und auf Lebensdauer von den andern Vögeln nicht erreicht wird, daher er als deren „König“ gilt. Das hebr. „nescher“, נשר, bezeichnet ihn im Allgemeinen, ohne genau die Gattung deſſelben zu beſtimmen. Indeſſen paſſen die vielen von ihm vorkommenden Eigenſchaften nur auf beſtimmte Arten deſſelben. Nach dieſen ließen ſich die Adlergattungen unter dem Ausdrucke: nescher, deutlicher angeben. Die Bezeichnungen: er hat einen hohen und ſchnellen Flug,[20]) niſtet auf dem höchſten Felſen,[21]) verliert das Gefieder zeitweiſe und erhält wieder neues, weßhalb er jünger ausſieht,[22]) beſitzt Sorgfalt für ſeine Jungen, die er bei ihrem erſten Flug auf

---

[1]) Jerus. Beza Abſch. 1. h. 1. [2]) Cholin 105. [3]) Daſelbſt. [4]) Daſ. [5]) Sanh. 58. [6]) Midr. rabba 3 M. Abſch. 3. [7]) B. mezia 107a. [8]) Daſ. [9]) Joſua 15. 22. [10]) 1 M. 10. 19. [11]) 1 M. 19. [12]) Hoſea 16. 8. [13]) Schekalim 1. [14]) Daſ. [15]) Daſ. [16]) Megilla 1. [17]) Eſter. [18]) Megilla 1. S. d. A. [19]) Taanith 29. [20]) Spr. 30. 19. [21]) Jerem. 49. 16. [22]) Pſ. 103. 5; Jeſaia 40. 31.

ſeinen Rücken nimmt[1]) u. ſ. w., deuten wol auf den Goldadler. Derſelbe hat gelbbraune, in der Sonne goldglänzende Farben, iſt drei Fuß hoch, mißt zehn Fuß mit ausgebreiteten Flügeln und wird noch durch ſeinen hakenförmig gebogenen Schnabel kennbar. Dagegen bezeichnen die bibl. Ausſagen: „er hat nackten Kopf und Hals,[2]) frißt das Aas",[3]) nicht mehr den Goldadler, ſondern den grauen oder fahlen Geier, der größer, aber weniger kühn und ſchön, auch äußerſt gefräßig iſt. Ebenſo paßt: „auf die Leute ſchnell herabſtürzen,[4]) die Augen aushauend und ausfreſſend"[5]) auf den Geieradler oder Lämmergeier, welcher der größte, ſtärkſte und furchtbarſte Raubvogel iſt, der nur in der Noth vom Aaſe lebt; dagegen Ziegen, Schafe, Rehe u. ſ. w. raubt, die er hoch in den Lüften trägt und von da herabfallen und zerſchmettern läßt, wo er demſelben erſt die Augen ausfrißt und ſo ſich von den andern Adlern unterſcheidet. In ſymboliſcher Bedeutung wird durch den Adler bezeichnet: der Stolz und der hochfahrende Sinn,[6]) die Raubluſt und die Raubgier,[7]) die Stärke und die Gewalt,[8]) die Schnelligkeit,[9]) die göttliche Fürſorge und der göttliche Schutz,[10]) die Verjüngung,[11]) das lange Leben,[12]) die liebevolle Fürſorge des Vaters über die Jugend,[13]) der zu Felde ziehende König[14]) u. ſ. w. Bei Ezechiel gehörte er mit zu den vier Geſchöpfgattungen am Thronwagen Gottes, die die Welterhaltung und Weltleitung durch Gott darſtellen.[15]) Im Talmud giebt es neben Hervorhebung der Eigenſchaften noch einige Notizen über ſeine Körperbeſchaffenheit. Als Raubvogel zu den unreinen Vögeln gehörig, wird er, wie dieſe bezeichnet, daß er keinen Kropf, nur einen einhäutigen Magen und keine verlängerte Mittelzehe an den Füßen hat,[16]) ſeine Beute erwürgt und dieſe ſogleich lebendig verzehrt[17]) u. ſ. w.[18]) Er iſt auch hier der Vorzüglichſte,[19]) Würdevollſte,[20]) der König der Vögel,[21]) mit einem ſchnellen, nicht ſo leicht ermüdenden Fluge.[22]) Die Sage läßt ihn in die jungen Gemſen, die auf hohen Bergen geboren werden und durch Herabſtürzen den Tod leicht finden könnten, auffangen und der Mutter zurückbringen.[23]) Auch ſoll er durch das Klopfen mit den Flügeln den Jungen, um ſie nicht zu erſchrecken, ſeine Ankunft ankündigen,[24]) beim Ausflug die kleinen Jungen auf ſeinen Flügeln über ſich tragen.[25])

Adonai, אדני, Herr. Subſtituirte Benennung des vierbuchſtabigen Gottesnamens, des Tetragrammatons, יהוה, deſſen Ausſprache ſpäter geheim gehalten und ſo vergeſſen wurde. Dieſes auffallende Geſchick dieſes Gottesnamens hat die Bibelforſcher ſehr früh zu verſchiedenen Arbeiten über denſelben angeregt, die zu einer ſtarken Literatur herangewachſen. Unſere Darſtellung ſoll neben Andern mehr die über das Tetragrammaton in dem talmudiſchen Schriftthum enthaltenen Nachrichten zu beleuchten verſuchen. I. Name, Umſchreibung und Bezeichnung. Das nachbibliſche Schriftthum hat zur Bezeichnung dieſes Gottesnamens eine Menge neuer Benennungen; es war die Scheu, denſelben nach ſeiner eigentlichen Angabe in der Bibel zu nennen, die ein Verbot über deſſen Ausſprechen zu ihrem Boden hat.[26]) Schon die bibliſchen Bücher gebrauchen zur Vermeidung öfterer Wiederholungen deſſelben die Benennungen: schem, שם, „Name"[27]) oder haschem, השם, der Name,[28]) auch: schem hanichbad wehanora, שם הנכבד והנורא, der ehrwürdige und ehrfurchtsvolle Name.[29]) Eine größere Anzahl von denſelben haben die talmudiſchen Schriften. Nebem dem bibliſchen „schem" oder „haschem", „der Name" und dem obigen „Adonai", „Herr" (ſ. Adonai), von deren Gebrauch zur Subſtituirung des Tetragrammatons wir weiter ſprechen werden, kommen vor: 1. Schem hamphoresch, שם המפורש, der in der Bibel von Gott ſelbſt angegebene

---

[1]) 2 M. 19. 4; 5 M. 32. 11. [2]) Micha 1. 16. [3]) Hiob 39. 27–30. [4]) Habak. 1. 8; Hiob 4. 26. [5]) Spr. [6]) Spr. 23. 5; Jer. 49. 16. [7]) Habak. 1. 8. [8]) Pſ. 103. 5; Jeſ. 40. 31. [9]) 2 S. 1. 23; 5 M. 28. 44; Klgld. 4. 19. [10]) 5 M. 32. 11. [11]) Pſ. 103. 5. [12]) Ezech. 1. 10. [13]) 5 M. 32. 11. [14]) Ezech. 17. 3. [15]) Ezech. 1. 5. [16]) Cholin 61a. [17]) Daſelbſt. [18]) Siehe Raubvögel. [19]) Tanchuma zu Emor נדול שבעופות. [20]) Midr. rabba 2 M. 23. ר׳ מעני נאים. [21]) Chagiga 13b. [22]) Aboth 5. 20. [23]) Baba bathra 16b. [24]) Nach Raſchi zu 5 M. 32. 11. [25]) Daſelbſt. [26]) Siehe weiter. [27]) 3 M. 24. 11. [28]) Daſ. [29]) 5 M. 28. 58.

Digitized by Google

(erklärte) Name[1]); 2. Schem hamjuchad, שם המיוחד, der eigentliche Gottesname, der Gott einzig bezeichnende Name, im Gegensatz zu den andern Gott beigelegten Namen, die nicht seinem Wesen, sondern seinen Eigenschaften entnommen werden, nach denen auch andere Gott untergeordnete Persönlichkeiten genannt sind[2]); 3. Schem ben arba, שם בן ארבע, deutlicher: שם בן ארבע אותיות, der vierbuchstabige Gottesname,[3]) eine Bezeichnung, die der griechischen Benennung „Tetragrammaton" bei Philo und Josephus,[4]) nachgebildet wurde; 4. Schem hahevaja, שם ההויה, der Name von Gottes Sein[4]); 5. Schema rabba, שמא רבא, der große Name[5]); 6. Schema rabba vejakira, שמא רבא ויקירא, der große und ehrwürdige,[6]) oder Schema rabba vekadischa, שמא רבא וקדישא, der große und heilige Name[7]) u. a. m.[8]) Von noch andern Namen sprechen die Mystiker, die dem Tetragrammaton gewisse Wörter substituirten, und nach deren Buchstabenzahl dieselben als Bezeichnungen, Umschreibungen, desselben angeben. Es gehören hierher: a. der zwölfbuchstabige Name,[9]) שם בן י"ב אותיות, wobei man an die dreimalige Wiederholung des Tetragrammaton in dem Priestersegen (4 M. 6. 24.) $3 \times 4 = 12$ zu denken hat[10]); b. der 22buchstabige Name, שם בן כ"ב אותיות,[11]); c. der 42buchstabige Name, שם בן מ"ב אותיות, der ebenfalls, als aus einer Anzahl von dem Tetragrammaton substituirten Wörtern bestehend, angegeben wird, deren Buchstabenzahl 42 macht[12]); d. der siebzigbuchstabige Name, שם של ע אותיות,[13]) oder der 72buchstabige Name, שם בן ע"ב אותיות.[14]) Ueber die Bedeutung dieser vier Gottesnamen für das Tetragrammaton bei den Mystikern und in der spätern

---

[1]) 2 M. 3. 14. אהיה אשר אהיה mit der Angabe daselbst זה שמי לעולם und das. Kap. 6. 3. ושמי ה' לא נודעתי להם. Der Ausdruck מפורש kommt vor in Ezra 4. 18. Der Name שם המפורש als Bezeichnung des Tetragrammaton bringen Mischna joma 6. 2. Sifre zu 4 M. N. 39. Gemara Joma S. 69b. Sota S. 38a. u. a. m. Abweichende Erklärungen des Ausdruckes שם המפורש haben Munk, Le guide des égarés p. 267; Ikkarim 2. 28; Cassel, Cusari S. 78; Loew. Graphische Requisiten S. 25. Zeit. d. J. 1870 N. 45. [2]) Sanhedrin S. 60a. 56a. Schebuoth S. 38b. Die Namen „El" und „Elohim" kommen auch für „Richter", „Engel", „Götzen" vor. [3]) Kidduschin S. 70a. in der Angabe von Rabh. [4]) Meist in den Schriften der nachtalmudischen Zeit. [5]) Targum Onkelos an mehreren Stellen; auch im Kaddischgebet שמיה רבא. [6]) Targum Jeruschalmi zu 2 M. 20 30. [7]) Targum zu Ps. 147. 4. [8]) Wir nennen noch das אזכרה, „die Erwähnung", als Bezeichnung des Tetragrammaton (Joma S. 8a. Sanhedrin 60a. u. a. m. Stellen); ferner die Benennungen des Tetr. bei den Gelehrten im Mittelalter, als: 1. שם העצם, der Name von dem Wesen Gottes; 2. שם הנכבד, der ehrwürdige Name; 3. שם הגדול, der große Name; 4. שם הנורא, der ehrfurchtsvolle Name; 5. שם הנעלם, der verborgene Name; 6. שם המופלא, der wundervolle Name; 7. שם המעולה, der erhabene Name; 8. שם הנכתב ולא נקרא, der Name, der geschrieben, aber nicht gelesen wird u. a. m. [9]) Kidduschin Gemara S. 71a. Rabb, ein Gesetzeslehrer im 3. Jahrh. ist der Erste, der von demselben spricht. [10]) Nach dem kabbalistischen Buch Sepher Habahir S. 6. col. 3. Raschi zu Aboda Sara S. 17a. sagt: שם בן י"ב אותיות לא מידשו. Nach Nasiel sind es die bei den Kabbalisten üblichen zwölf verschiedene Zusammenstellungen des Tetragrammatons. Andere finden in der Benennung עצם כחות כל הוה „Das Wesen, das jedes Wesen hervorbringt, diese 12 Buchstaben. [11]) Im Buche Nasiel S. 45a. zusammengesetzt aus einer Reihe von Wörtern, als: אנקתם. [12]) Kidduschin Gemara S. 71a. Raschi sagt auch hier: „den 42buchstabigen Namen haben sie uns nicht erklärt" שם בן מ"ב לא מירשו לנו, desto eifriger forschten nach demselben die Kabbalisten. Hai Gaon (Taame Sekenim S. 55–58) giebt die Anfangsbuchstaben der Wörter dieses Namens durch אבגיתץ an; es sind dies die Anfangsbuchstaben des bekannten Gebetes, angeblich von R. Nechunja ben Hakana: אנא בכח גדולת ימינך תתיר צרורה. Der Kommentar des Narboni zum More Nebuchim des Maimonides I. Kap. 62. folgt ihm und giebt folgende mnemotechnische Wörterbildung dieses Namens an: אבג, יתך, קרץ, שטן, בגר, יבש u. a. m. In neuester Zeit hat Frank, Kabbala S. 46, übersetzt von Jellinek, die Zahl 42 in der Berechnung der einzelnen Buchstaben der hebr. Namen der kabbalistischen zehn Sephiroth gefunden, als: כתר = 3; חכמה = 4; בינה = 4; גדולה = 5; גבורה = 5; תפארת = 5; נצח = 3; הוד = 8; ומלכות = 5; ויסוד = 5, zusammen 42. Eine andere Angabe stellt Bacher, Agada S. 18. auf. Die zwölf Benennungen der göttlichen Potenzen, von denen Rabh (Chagiga S. 12a.) spricht, geben in ihrer Buchstabenzahl ebenfalls 42. Es sind: חכמה = 4; תבונה = 5; דעה = 3; כח = 2; גבורה = 5; נערת = 4; צדק = 3; משפט = 4; חסד = 8; והכתים = 5, zusammen 42. [13]) Targum zum Hohld. 2. 17. שמא רבא כשבעין שמהן. [14]) Succa S. 45a. Hai Gaon im Taame Sekenim S. 55–58. Midrasch rabba 1 M. Absch. 44. Dieser Name war schon Hai Gaon unbekannt ואין אותיותיו ידועות. Aben Ezra zu 2 Mos. 3. 15. 11. 19. 33. bringt die Zahl 72 aus der arithmetischen Berechnung der einzelnen Buchstaben des Tetragrammatons heraus, als: יוד = 20; הי = 15; וו = 22; הי = 15, zusammen 72.

Digitized by Google

Kabbala, siehe weiter. Wir bemerken hier nur, daß nach Maimonides der zwölfbuchstabige Name nach dem Tode des Hohenpriesters Simon des Gerechten (s. d. A.) anstatt des Tetragrammatons von den Priestern beim Tempelgottesdienste gebraucht wurde.[1]) II. Etymologie und Bedeutung. Die Etymologie desselben nebst Bildung und Ableitung nach grammatikalischer Bestimmtheit ist, da dessen Vokalisation von Adonai, אדני, entlehnt[2]) und dessen Aussprache vergessen wurde, ein der schwersten Probleme. Verschiedene Vermuthungen über die Ableitung und Wortbildung dieses Namens werden aufgestellt, die sich auf geschichtliche Zeugnisse seiner einstigen Aussprache berufen, ohne die Verschiedenheit der Angaben zu beachten. Wir kehren deshalb lieber zur Bibel zurück, um aus ihr vielleicht Aufschluß über diesen Namen zu erhalten. Mose wird der Name Gottes durch die Worte: אהיה אשר אהיה „Ich bin, der ich bin" oder „ich werde sein, der ich sein werde", verkündet.[3]) Stellen wir dieses dem Gottesnamen יהוה gegenüber, so ergiebt sich, wenn wir von der entlehnten Vokalisation absehen und das Verbum היה = הוה setzen, oder היה eine jüngere Form von הוה halten, daß יהוה die dritte Person des Futurums oder Imperf. von היה = הוה ist und demnach das in der dritten Person ausdrückt, was: אהיה in der ersten. Gott kündigt sich in der ersten Person: אהיה „ich werde sein" an, während die Menschen ihn in der dritten Person: ה' „er wird sein" oder „er ist" nennen. So bezeichnet dieser Name beides, das Sein und Werden, um Gott nicht blos als das schlechthin Seiende, sondern auch für das Werdende, das zum Vorschein Tretende, der Welt sich Offenbarende und um das für um die Welt Seiende darzustellen. Die Bedeutung dieses Gottesnamens ist demnach, Gott nicht blos als ein abstraktes, absolutes Sein, sondern auch als ein durch Werden sich äußerndes d. h. ein durch Werke sich offenbarendes Sein zu verkünden. Gott soll nicht so sehr als das „für sich", „an sich" und „durch sich", als vielmehr das um die Welt und für die Welt Seiende gehalten werden. Die Zeitform ist die Zukunft, die einzige, die keine Grenzen kennt, ohne Abschluß ist und gewissermaßen sich unendlich ausdehnt, d. h. soll das göttliche Sein nach einer Zeitform bestimmt werden, so kann es nur die überwiegend zukünftige sein, welche die Unendlichkeit Gottes mitausdrückt. Hierzu kommt noch die Angabe der Person dieses Gottesnamens. Derselbe steht in der dritten nach der Benennung von Seiten des Menschen „Er wird sein", während Gott selbst ihn durch die erste Person: „Ich werde sein" angibt; also ein „Er wird sein" durch ein „Ich werde sein" erklärt, d. h. nicht als alte Verheißung, sondern wie Gott dieselbe fortwährend erneuert. So an Isaak: Und ich werde mit dir sein[4]); an Jakob: Ich bin mit dir[5]); bei Mose: Ich werde mit dir sein.[6]) Damit ist die dritte Gestalt des göttl. Seins: die Unendlichkeit Gottes über Zeit und Raum angedeutet. Es fehlt nur noch die des Könnens und Vermögens, die in der Art und Weise der Verkündigung dieses Namens liegt. „Ich bin, der ich bin" oder „Ich werde sein, der ich sein werde", lautet die erklärende Angabe dieses Gottesnamens, die, wie das: „Ich begnadige, den ich begnadige; ich erbarme mich, dessen ich mich erbarme"[7]) Gott als den durch nichts Beschränkten, den Unbehinderten, über jede Macht Erhabenen darstellt. Somit ist dieser doppelte Ausdruck keine Tautologie, keine nutzlose Wiederholung, sondern drückt die Unendlichkeit im Können und Vermögen aus. Dieses Ganze wird zum Schluß durch den Hinweis auf die Geschichte der Väter gleichsam als etwas Bekanntes vorgeführt. „Der Ewige" ה', Gott eurer Väter hat mich zu euch geschickt; dieses ist mein Name ewig und dies ist mein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht".[8]) In dem Namen ה' liegt demnach die ganze Eigenthümlichkeit der biblischen Gottesidee, der Gesammtinhalt der vielen von ihr ausstrahlenden Lehren mit der starken Nüancirung der unterscheidenden Merkmale des Gottesbegriffs der Bibel von dem des Heidenthums,

---

[1]) Maimonides more I. 62—63. [2]) S. d. A. und weiter. [3]) 2 Mos. 3. 14. [4]) 1 M. 26. 3. [5]) 1 M. 28. 20. [6]) 2 M. 4. 16—19. [7]) 2 M. 34. [8]) 2 M. 3. 15.

Digitized by Google

wie er als Gegensatz zu ihm das Götzenwesen negirt und die Gottesidee zu ihrer Reinheit nach ihrer sittlichen Bedeutung als Heilsoffenbarung erhebt. Es ist dies keine Bezeichnung des Gottes Israels allein in partikularistischem Sinne als eines Nationalgottes, sondern sein ganzer Ausdruck führt ihn als Universalgott vor: „Gott aller Menschen und aller Völker". Er enthält nicht blos das reine Sein als Grundbedeutung; die unendliche Subjektivität als dessen viel tiefere Fassung; ebenso nicht blos den Urgrund als Gegensatz zu dem Geschaffenen; auch nicht die unbegränzte Existenz als Negation der Götzen, sondern, indem er dieses Alles bezeichnet, ist er die Benennung dessen, was allein „Gott" heißen kann und bestimmt die Grundlage des ganzen Gottesbewußtseins, den Boden aller Gotteseigenschaften. Es giebt dieser Name an: a) das Sein schlechthin, im Gegensatze zu den wesentlosen Götzen; b) das Sein durch Werden in seiner Offenbarung als Negation jedes Untergottes in der Weltleitung; c) das Sein erhaben über Zeit und Raum, Können und Vermögen als Darlegung des Unvermögens alles Weltlichen; d) das Sein für und um die Menschen als Angabe, wo wir die Hülfe und den Beistand zu suchen haben. Dieser Name in dieser Bedeutsamkeit wird so hoch gehalten, daß, während die andern Gottesnamen, El, Elohim, in uneigentlichem Sinne auch zur Bezeichnung der Götzen gebraucht werden, dieser nie dazu verwendet wird. Um die Gottesidee dieses Namens zum Gemeingut aller Menschen zu machen, geschah die göttliche Bundesstiftung mit den Vätern, die Erwählung Israels und die Gesetzgebung auf Sinai. „Damit du wissest, daß der Ewige ה Gott ist"; „damit sie erkennen, daß mein Name ה „Ewiger" ist", sind die oft wiederkehrenden Stimmen als Angabe der Ursache so vieler Wunder und Ereignisse. So sollten ihn die Priester in ihrem Segen über das Volk aussprechen[1]); die Israeliten bei ihm wahr schwören[2]) u. s. w. überhaupt Leben und Wandel als eine Verherrlichung dieses Namens einrichten: „Daß alle Völker der Erde erkennen, wie mein Name: ה', Ewiger, über dich genannt ist".[3]) Bei den Propheten ist er der Gottesname, der von allen Völkern der Erde gekannt und beherzigt werden wird. „Und an diesem Tage wird der Ewige ה eins und sein Name eins sein".[4]) III. Heimath, Alter und Verwendung. Die Heimath dieses Namens wird von Vielen bald Aegypten, bald Phönizien[5]) angegeben, von wo Moses ihn entlehnt haben soll. Die Denkmäler, die Mysterien dieser Völker, wie auch deren älteste Geschichtsurkunden kennen ihn.[6]) Sogar das lateinische „jovis" soll ein Ueberrest desselben sein. Diesen Annahmen, abgesehen von der Unzuverlässigkeit ihrer Zeugenschaft,[7]) stellen wir die Frage entgegen: warum aber sollten Aegypten, Phönizien und selbst Rom diesen Gottesnamen gekannt haben und nicht die Israeliten, daß Moses ihn erst von ihnen entlehnen mußte? Konnten ihn ja ebenso die Israeliten gekannt haben! Es mag sein, daß dieser Name, der die Gottesidee am einfachsten und natürlichsten ausdrückt, auch von andern Völkern gekannt war, aber dieses weist grade auf eine Quelle für Alle hin und bestärkt uns in der biblischen Angabe, daß die Gottesidee und mit ihr wol auch der Gottesname von den ersten Menschen überkommen waren, aber nach und nach vergessen, entstellt und auf andere Wesen übertragen wurden.[8]) Sehen wir auch davon ab und setzen diese eine Quelle in den Menschen, dessen Vernunft ihm diese wahre und so einfache Benennung Gottes geben mußte, so sehen wir nicht ein, warum wir dasselbe auch nicht für die Israeliten behaupten können? Nach beiden Richtungen, der biblischen und der nichtbiblischen, braucht daher dieser Gottesname von den andern Völkern nicht entlehnt zu sein; er gehört dem bibl.

---

[1]) Siehe Priestersegen. [2]) S. ibid. [3]) 5 M. 25. 40. [4]) Zacharia 14. 10. Voreilig ist daher der Schluß bei Kurz, Geschichte des alten Bundes, daß nach der Entwicklung: ה wieder zu: יהוה zurückkehrt, wieder Elohim wird, wo die Zeit des Gerichts eintritt, was mit obiger Stelle im Widerspruch steht, auch ist bei der Ankündigung eines zukünftigen Gerichts stets ה genannt. [5]) Siehe Lutz Bibl. Theol. S. 28–31. v. Koeln 101. 2; Stoudel 150. 1; Haevernick 88a. [6]) Daselbst. [7]) Siehe darüber Lutz Bibl. Theol. S. 28–31. [8]) Vergl. Götzendienst 1 M. 4. 24. und den Artikel: Enosch.

Digitized by Google

Boden an, dem er entsprossen ist. Seine Heimath ist die Offenbarung Gottes an Moses. Die Erörterung des zweiten Punktes hat verschiedene Meinungen unter den Bibelexegeten hervorgerufen. Die im 2 M. 6. 3. an Moses gerichteten Worte: „Ich erschien dem Abraham, Isaak und Jakob als Gott, der Allmächtige, aber meinen Namen: יהוה „Ewiger" habe ich ihnen nicht bekannt gemacht", während im 1. B. M.: Abraham Gott unter diesem Namen kennt, ihn mit demselben anredet, von diesem spricht und verkündet, bewogen Viele zur Annahme, daß die Genesis zwei Verfasser habe und vor Mose diese Name den Israeliten fremd war, was natürlich von Andern bestritten wird. Sehen wir davon ab, so begegnen uns in dem 1. B. M. Namen von der vormosaischen Zeit, die eine Zusammensetzung mit der Verkürzung dieses Gottesnamens deutlich zeigen. Wir erwähnen die wichtigsten: יהוה כור „Moria",[1]) יהודה „Jehuda",[2]) die sicherlich nicht von einem zweiten Bearbeiter des Pentateuchs herrühren und die Wahrscheinlichkeit zulassen, daß dieser Name schon vor Mose gekannt war. Aber nur gekannt, vielleicht als Tradition, während die Gottesoffenbarung allein unter dem Namen „Gott, der Allmächtige", אל שדי, stattfand. So die Bundesverheißung an Abraham,[3]) Isaak,[4]) Jakob[5]) und die Söhne Jakobs,[6]) während die Offenbarung an Moses bei der Erlösungsankündigung schon mit dem Gottesnamen; יהוה, Adonai, beginnt.[7]) IV. Aussprache, Verbot, Substituirung und weitere Geschichte. a. Seine Aussprache. Die Erörterung dieses Punktes ist noch viel schwieriger, weil es dafür, so bald wir von der Tradition absehen, keinen Anhalt in der Bibel gibt. In der Mitte des Volkes, dessen Schriftthum diesen Gottesnamen bringt,[8]) galt er als unaussprechbar und wurde nach seiner wirklichen Aussprache nicht genannt.[9]) Die Zeugen außerhalb[10]) sind höchst unzuverlässig, weil sie: a) durch die Gräzisizirung der Aussprache diesen Namen undeutlich wiedergeben; b) in der Angabe auffallend von einander differiren und c) die Aussprache nicht aus erster Quelle geschöpft haben. Sämmtliche auf diese geschichtlichen Zeugnisse außerhalb des jüdischen Kreises gestützten Vermuthungen älterer und neuerer Zeit haben daher keinen festen Boden, weßhalb wir bei dem bescheidenen Geständnisse verharren, daß, da nach glaubhaften Augenzeugen die Aussprache dieses Gottesnamens während des zweiten jüdischen Staatslebens nur Einzelnen bekannt war[11]) und später ganz vergessen wurde,[12]) wir vergebens nach der Bestimmung derselben uns abmühen werden. Dieser Gottesname bleibt daher auch für uns unaussprechbar, den wir nach dessen alten substituirten Benennungen: haschem, השם, „der Name"; adonai, אדני, „Herr" und in Verbindung mit dem Letztern als: אדני יהוה, wo er alsdann die Vokale von Elohim erhält, auch: elohim „Gott" kennen. b. Verbot. Minder schwierig ist der Nachweis des Verbots von dem Aussprechen dieses Gottesnamens. Abgesehen von den biblischen Stellen,[13]) wo dessen Nennung künstlich gemieden wird, und von den Büchern der Bibel, wo er gar nicht,[14]) oder höchst selten vorkommt,[15]) hören wir aus dem Munde der ältesten Zeugen: der Septuaginta (s. d. A.), des Philo (s. d. A.) und des Josephus (s. d. A.), daß das Aussprechen des Tetragrammatons im gewöhnlichen Leben verboten war. Die Septuaginta substituirt in ihrer Uebersetzung diesen Gottesnamen durch κυριος, Herr, אדני,[16]) eine Benennung, die später auch bei den Palästinensern üblich wurde. Philo sagt: „daß auf der Stirnplatte des Hohenpriesters die vier Buchstaben desjenigen Namens eingegraben waren, die nur das durch Weisheit geläuterte Ohr und nur die durch Weisheit geläuterte Zunge

---

[1]) 1 M. 22. 2. [2]) 1 M. 30. [3]) 1 M. 17. 1. [4]) 1 M. 28. 3. [5]) 1 M. 38. 11. [6]) 1 M. 43. 14. [7]) 2 M. 2. [8]) Siehe weiter: die Bedeutung. [9]) Wofür Philo, die Septuaginta und Josephus aus der Periode des zweiten Staatslebens Zeugniß ablegen. Siehe weiter. [10]) Siehe deren Aufzählung in Fürst's Lexicon und Baer I. 173. [11]) Siehe weiter. [12]) Siehe das Talmudische hier. [13]) 1 M. 32. 30; Josua 5. 14. 15; Richter 13. 18; Hiob 37. 6; Neh. 6. 6. u. a. m. [14]) Als z. B. das Buch Ester. [15]) Das Buch Hiob. Die Bücher Esra, Nehemia und die Bücher der Chronik gebrauchen schon das אדני anstatt des Tetragrammatons. [16]) So zu 2 M 6. 3; 33. 19. u. a. O.

Digitized by Google

ausſprechen durfte, und daß dieſes nur beim Gottesdienſte zuläſſig war".[1]) Ferner: „Wie die Kinder ihren Vater nicht beim Namen nennen, ſondern „Vater!" ſo auch der Menſch ſeinen Gott".[2]) Joſephus berichtet, daß es ihm nicht geſtattet ſei, den Namen, den Gott Moſe offenbarte, auszuſprechen.[3]) Ein Geſetzeslehrer des 1. Jahrhunderts, Abba Saul, geht noch weiter und erklärt denjenigen der Seligkeit (des Antheils an der zukünftigen Welt) verluſtig, der das Tetragrammaton nach ſeinen Buchſtaben ausſpricht.[4]) Gegenüber dieſen Berichten ſtehen die geſetzlichen Anordnungen, das Tetragrammaton von den Prieſtern im Prieſterſegen (ſ. d. A.) und vom Hohenprieſter in ſeinen Dienſtverrichtungen im Tempel am Verſöhnungstage auszuſprechen; ebenſo denſelben in dem Zeugenverhör über Gotteslästerung zu nennen und im Unterricht den Jüngern zu überliefern. Die Geſetzeslehrer des 1. und 2. Jahrhunderts beſchäftigten ſich daher mit der Löſung dieſes Widerſpruchs. So wird in Bezug auf das Ausſprechen des Tetragrammatons im Prieſterſegen bemerkt, daß dies nur den Prieſtern im Tempel zu Jeruſalem geſtattet war. Angedeutet findet der Eine dies in 4 M. 6. 27. in dem Ausdruck daſelbſt „meinen Namen", שמי, (gleichſam die Stätte meines Namens, der Tempel); der Andere, R. Jonathan, in 2 M. 20. 24. „Ueberall, wo ich meinen Namen nennen laſſe, komme ich zu dir und ſegne dich", was auf den Tempel bezogen wird, als Lehre, daß nur im Tempel dieſer Gottesname ausgeſprochen werden darf.[5]) Dagegen wird das Zweite, als im Verbote nicht mit eingeſchloſſen, ohne weitere Angabe angenommen.[6]) Das Verbot ſelbſt, das Ausſprechen dieſes Gottesnamens konnte im Schriftgeſetze nicht anders als andeutungsweiſe nachgewieſen werden. In 2 M. 2. 15. „dies iſt mein Name ewig" wird der hebr. Ausdruck für „ewig", לעולם in Bedeutung von „verhöhlen", verheimlichen, genommen, als den Gottesnamen zu verheimlichen.[7]) Andere beziehen darauf den ſchon oben zitirten Vers 2 M. 20. 24. Nur die aramäiſche Ueberſetzung von Onkelos überſetzt in 3 M. 24. 16. das Wort ונקב durch ופרש, als wenn dieſe Stelle das Verbot des Ausſprechens des Tetragrammatons brächte.[8]) So nahm man zu einer Subſtituirung des Tetragrammatons ſeine Zuflucht. Die Miſchna hat darüber: „Im Tempel ſprach man den Namen (das Tetragr.), wie er geſchrieben wird, aber in der Provinz, במדינה, nach ſeinen Subſtitutionen".[9]) Die älteſte und erſte Subſtitution war durch das ‚haschem", השם, der Name, eine Benennung, die ſchon, wie erwähnt, in den bibliſchen Büchern vorkommt, und ſich im Schriftthume der Samaritaner erhalten hat.[10]) Jüngern Datums iſt die zweite durch „Adonai", אדני, „Herr", die erſt bei den griechiſchredenden Juden üblich war und ſo in der Septuaginta und bei Philo durch „κύριος," Herr, wiedergegeben wurde. Eine weitere Beſchränkung machte ſich auch da geltend, wo das Ausſprechen des Gottesnamens geſtattet war. Der Grund hierzu war die Befürchtung vor Mißdeutung und Mißverſtändniß deſſelben (ſiehe Helleniſten). Eine talmudiſche Nachricht theilt mit, daß nach dem Tode Simons des Gerechten (ſ. d. A.) die Prieſter ſich zurückhielten, im Prieſterſegen das Tetragrammaton (wie früher nach Vorſchrift) auszuſprechen.[11]) Auch die Erlaubniß der Mittheilung der richtigen Ausſprache dieſes Gottesnamens an die Jünger der Prieſter und anderer Lehrer überhaupt wurde beſchränkt. Wir leſen darüber: „Erſt

---

[1]) Philo de vita Mosis III. 11. I. 152. [2]) Daſelbſt 684. de mutatione nomine § 2. [3]) Joseph. Antt. 2. 12. 4. [4]) Mischna Sanh. 10. 1. אף התונה השם באותיותיו. In der Tosephta Sanhedrin C. 12. iſt dieſer Ausſpruch anonym mit dem Anfang המסיח und Aboth de R. Nathan Abſch. 36. iſt es R. Jochanan ben Nuri, in deſſen Namen derſelbe zitirt wird. Siehe weiter. [5]) Sifre 4 M. Abſch. Nasso § 43. Mechilta zur Stelle und Sote Gemara S. 38a. [6]) Sanh. S. 56a. אומר מה ששמעת בפירוש. [7]) Midr. rabba 2 Moſ. u. Jalkut zur Stelle u. Kidduschin Gemara S. 71a. זה שמי לעולם כתיב. [8]) Vergl. hierzu noch Sanhedrin S. 56a. איבא פרושא שמיה. [9]) Mischna Tamid VII. 2. במקדש היו אומרים השם כמשמעו ובמדינה בנוי. [10]) Siehe: „Samaritaner" in Abth. II. [11]) Joma Gemara S. 39b. Tosephta Sote Abſch. 13. משמת שמעון הצדיק נמנעו אחיו הכוהנים מלברך בשם, das נמנעו deutet auf eine ſich ſelbſt auferlegte Beſchränkung. Ob damit ein wirkliches Aufhören für immer verbunden war, wie Maimonides im More I. Abſch 62. annimmt, iſt zweifelhaft und ſehr zu bedenken.

Digitized by Google

überlieferte man den Gottesnamen (Tetragr.) Jedem, aber mit der Zunahme der Peruzim, פרוצים (der Frivolen), der Anmaßenden, überlieferte man ihn nur den Würdigen".[1]) Sogar im Dienste des Hohenpriesters am Versöhnungstage wird von einer Beschränkung berichtet. Der Ausspruch darüber lautet: „Erst sprach der Hoheprieſter diesen Namen mit lauter Stimme aus, aber später, als die Anmaßenden (פרוצים) zunahmen, sprach er denselben leise aus".[2]) Nach dem Zeugnisse des Gesetzeslehrers R. Tarphon bestand diese Praxis noch in den letzten Jahren vor der Zerstörung des Tempels. R. Tarphon berichtet: „Ich stand unter meinen Brüdern, den Priestern, neigte mein Ohr dem Hohenprieſter zu, und da hörte ich, wie er diesen Namen verschluckte im Gesang der Priester".[3]) Ebenso wurde die Erlaubniß, das Tetragrammaton bei der Anklage des Gotteslästerers in der Aussage der Zeugen auszusprechen —, dahin bestimmt, daß dies nur zuletzt vor der Verurtheilung dem Aeltesten der Zeugen gestattet sei.[4]) Was war der Grund hiervon? In den oben zitirten Stellen wird darüber angegeben: „Die Zunahme der Peruzim (der Frivolen oder der Anmaßenden)", משרבו הפרוצים. Eine andere Stelle sagt: „Früher, da die Thora in Israel vergessen war, haben die Alten den Gottesnamen (das Tetragr.) im Gruße (Ruth 2. 4.) verschluckt".[5]) Welche waren die Peruzim und zu welcher Zeit lebten dieselben? Auf welche Periode in der jüdischen Geschichte bezieht sich der zweite Bericht von dem Vergessen der Thora? Wir wären geneigt, zunächst die Zeit der Gewaltthaten der Helleniſten unter der Syrerherrschaft über Palästina für dieselbe anzugeben. Die Zeit der helleniſtischen Gewaltherrschaft in Palästina ist als diejenige gekennzeichnet, wo die Thora der Vergessenheit anheim gegeben wurde; ebenso paßt die Angabe, die Zunahme der „Frivolen" oder der „Anmaßenden" für die damaligen Helleniſten (s. d. A.), die alles Jüdische verächtlich zu machen suchten. Bestärkt werden wir in dieser Annahme durch den ebenfalls oben zitirten Bericht: „Seit dem Tode Simons des Gerechten hielten sich die Priester zurück, in den Priestersegen das Tetragrammaton auszusprechen"[6]); ferner nach der Stelle Gemara Kidduschin S. 71a., wo die „Peruzim" (Frivolen) den „Zenuim", den Frommen, entgegen gestellt werden. Eine andere Zeit, die ebenfalls hierher paßt, ist die der Zerrüttung und der Ueberhandnahme des Sektenwesens unter der Herrschaft der Herodäer bis zur Zerstörung des Tempels. Somit hätten wir unter „Peruzim", die Frivolen oder die Anmaßenden, die Helleniſten der Syrerherrschaft und die Sektenhäuptlinge oder die Sektenanführer in der Zeit der Herodäerherrschaft zu verstehen. Ueber das Treffende dieser Kennzeichen der Helleniſten und der Sektenhäuptlinge bitten wir in den Artikeln: „Helleniſten" und „Zeloten" nachzulesen. Wir sehen in den Helleniſten die extreme Richtung des Judenthums derzeit nach Links und in dem mystischen Sektenwesen späterer Zeit die extreme Richtung des Judenthums nach Rechts. Die Essäer (s. d. A.), die wir als einen Theil der Chassidäer (s. d. A.) kennen lernten, waren es, die diese extreme Richtung nach Rechts bildeten; andererseits kennt man sie, wie sie sich in verschiedene Sekten, in letztem Jahrhundert vor der Zerstörung des Tempels, theilten.[7]) Mit diesen Anordnungen standen die Gesetzeslehrer in der Mitte zwischen diesen beiden Richtungen. Wir führen als Beleg hierzu eine Unter-

[1]) Jeruschalmi Sanhedrin Absch. 3. S. 40. col. 2. בראשונה היה נמסר לכל אדם משרבו הפרוצים לא היה נמסר אלא לכשרים. Hier ist deutlich von keinem andern Gottesnamen als von dem Tetragrammaton die Rede. Abweichend hiervon ist dieser Bericht in Babli Kidduschin Gemara S. 71a. בראשונה שם בן י"ב אותיות היו מוסרים אותו לכל אדם משרבו פרוצים היו מוסרים אותו לצנועים שבכהונה והצנועים שבכהונה מבליעים אותו בנעימת אחיהם הכהנים, wo diese Beschränkung die Ueberlieferung des 12buchstabigen Gottesnamen traf. Maimonides More I. 62. deducirt daraus, daß seit dem Tode Simons des Gerechten die Nennung des Tetragrammatons ganz aufhörte, auch im Priestersegen im Tempel, wo an dessen Stelle der 12buchstabige Gottesname trat, was gegen den obigen Bericht im Jeruschalmi wäre, auch wollen Mehrere den 12buchst. Namen mit dem Tetragr. identificiren. [2]) Daselbst היה אומר בקול גבוה משרבו הפרוצים היה אומר בקול נמוך. [3]) Das. בראשונה היה אומר בקול נמוך משרבו הפרוצים היה אומר בקול גבוה. [4]) Sanhedrin S. . Mischna daselbst. [5]) Tosephta Berachoth Absch. 7. 14. בראשונה שהיתה תורה משתכחת בישראל היו זקנים מבליעין אותו בניתן. [6]) Siehe oben. [7]) Siehe: „Essäer".

redung zwischen einem Sektirer der Essäer und einem Gesetzeslehrer. „Wir klagen über euch Pharisäer, sprachen die Morgentäufer, eine Sekte der Essäer, daß ihr den Namen des Morgens ohne Reinigungsbad aussprechet". Darauf entgegneten diese: „Aus demselben Grunde erheben wir Klage über euch, daß ihr durch ein körperliches Organ den Gottesnamen aussprechet, da der Körper der Sitz der Unreinheit sei."[1]) Doch scheinen diese Anordnungen zur Beschränkung des Gebrauchs des Tetragrammatons nicht allgemein beachtet worden sein. Die mystisch religiösen Sekten hörten nicht auf, zu ihren angeblichen Wunderkuren und Wunderwerken das Tetragrammaton und die aus ihm hergeleiteten Gottesnamen, שמות, in Anwendung zu bringen und auszusprechen. Wir zitiren den gegen sie, sowie gegen die Helleniſten und die ersten Christen von den Gesetzeslehrern gerichteten Ausspruch: „Man fügte hinzu: wer das Joch des Gesetzes von sich wirft, das Beschneidungsbündniß zerstört, das Gesetz willkürlich auslegt und den Namen (Tetragrammaton) nach seinen Buchstaben ausspricht, diese haben keinen Antheil an der künftigen Welt".[2]) Im Anfang des zweiten Jahrhunderts war es R. Chanina b. Teradjon, von dem erzählt wird, daß er durch das Aussprechen des Tetragrammatons Wunder verübte und seinen Tod deßhalb verschuldet haben soll.[3]) Wie die Mystik ganz und gar die Kenntniß des Tetragrammatons, dessen Deutung, mystische Substituirung und die durch Buchstabenversetzung weitere Bildung von Gottesnamen für sich in Anspruch nahm, sehen wir, daß sie neben den vierbuchstabigen Gottesnamen von zwölf-, zwei und zwanzig-, zwei und vierzig- und zwei und siebzig-buchstabigen Gottesnamen spricht.[4]) Die Wunderwerke, die sie durch Anwendung des Tetragrammatons und der aus ihm hervorgegangenen Gottesnamen[5]) vollziehen zu können vorgiebt, sind unzählig.[6]) Wer kennt nicht das Amulettenwesen, die קמיעות, mit den auf ihnen geschriebenen Gottesnamen u. a. m., deren Anfertigung ihr Werk war. Was hiervon im Judenthum gehalten wurde, darüber hören wir Maimonides in seinem Buche More nebuchim I. Absch. 61.: „Lasse dir nicht von dem Wahn der Amulettenschreiber in den Sinn kommen, weder von dem, was du von ihnen gehört, noch von dem, was du in dem Schriftthume dieser Verrückten findest, von den erdichteten Gottesnamen, mit denen sie vorgeben, Wunder verrichten zu können. Alles dies ist nicht des Hörens werth, viel weniger daran zu glauben. Unter „Schem hamphoresch" ist kein anderer Gottesname zu verstehen, als das Tetragrammaton".[7]) Aber auch schon die Gesetzes- und Volkslehrer des 3. und 4. Jahrh. n. haben Bestimmungen zur Beschränkung der Verbreitung dieser mystischen Gottesnamen. So lehrte R. Jochanan (im 3. Jahrh.): „Den vierbuchstabigen Gottesnamen überliefern die Weisen ihren Schülern nur einmal in der Jahrwoche (7 Jahre), nach Andern zweimal in der Jahrwoche, בשבוע".[8]) Von Rabh (ebenfalls im 3. Jahrh.) lautet darüber die Mahnung: „Den 42buchstabigen Gottesnamen überliefere man nur dem Sittsamen und dem Bescheidenen, der sich in den mittleren Lebensjahren befindet, nicht zornsüchtig, dem Trunke ergeben und eigensinnig ist; ferner dem, so er ihn kennt, seiner bedacht sein wird, auch denselben in Reinheit zu bewahren u. s. w.".[9])

[1]) Tosephta Jadaim im Mischna-Commentar des R. Simson am Ende des Traktats Jadaim. [2]) Tosephta Sanhedrin Absch. 13. 25. מנים תוספו עליהן הפורק על והכופר בריח המגלה בתורה והדורה השם באותיותיו שאין להם חלק לעולם הבא. [3]) Aboda Sara S. 18a. Siehe Raschi das. הגדו עליו לשריפה שהיה הונה את השם באותיותיו. [4]) Siehe über dieselben im ersten Theil dieses Artikels und in den Anmerkungen daselbst. [5]) Die kleinen Halachoth und die andern kleinen Midraschim (edit Jellinek) haben eine unzählige solcher Namen; ebenso im spätern Buch Raziel. [6]) Als z. B. umherfliegen (Sanhedrin 95a. Jalkut I. § 44), in den Himmel steigen (Gittin 68a.), tödten (Aboth de R. Nathan Absch. 20.); durch ihn soll Akiba in den Himmel gefahren. Das Tetragrammaton war auf dem Ringe Salomos (s. Asmodai), dem Stabe Mosis (s. d. A.) und in den Urim und Thumim (s. d. A.) u. a. m. [7]) More nebuchim I. Kap. 61. לא תחשוב זולת זה ולא יעלה בכחשבתך שנאמן כתבי קמיעות וכזה שהשמיעוך כזה או תמצאוך בספריהם המשתגים והמשכות תכרים — שכם יעשו נפלאות כל אלה הדברים לא יאות לאדם שלא לשמעם וכ"ש שיאמינם. ואינו מקרא שם המפורש כלל חולת זה השם בן ארבע אותיות. [8]) Kidduschin Gemara S. 71a. שם בן ד' אותיות תכמים מוסרים לתלמידיהם פעם אחת בשבוע ואי"ד פעמים בשבוע. Das Wort „שבוע", „Woche" bedeutet hier „Sieben Jahre", eine „Jahrwoche". So nach Maimonides Siehe: Joel, Midrasch Hasohar S. 31. [9]) Kidduschin Gemara S. 71a.

Digitized by Google

Noch im 4. Jahrh. ist es Rab Nachman, der der Lehre beistimmt, daß man diesen Gottesnamen nur einmal in einer Jahrwoche Andern überliefern darf.[1]) Doch wurde diese Strenge nicht von Allen getheilt. So wird von einem Essäer erzählt, daß er einem R. Pinchas den heiligen Gottesnamen überliefern wollte, dem sich dieser nicht zu unterziehen zu dürfen glaubte, weil er sich nicht den damit verbundenen Entsagungen auferlegen mochte.[2]) Ebenso kam zu R. Chanina in Sephoris R. Abina Sohn Sisi mit der Absicht, ihm die Aussprache des Tetragrammaton zu überliefern, von dem er nur durch einen Zwischenfall behindert wurde.[3]) Im 4. Jahrh. wollte Raba über das Tetragrammaton einen Vortrag halten, wo von ihn jedoch die Mahnung eines Alten, man müsse diesen Namen verheimlichen, abhielt.[4]) Auch jener oben zitirte Ausspruch des Abba Saul, der den Verlust des Antheils an der künftigen Welt auf das Aussprechen des Tetragrammatons nach seinen Buchstaben setzt, wurde milder aufgefaßt, daß dies in dem Falle gemeint sei, wenn das Aussprechen desselben außerhalb Jerusalems und auf lästerliche Weise geschehen ist,[5]) oder wie es die Sammaritaner thun, die in ihren Schwüren das Tetragrammaton nennen.[6]) Eine ältere Einrichtung bestimmte sogar, daß man im Gruße an seinen Nächsten des Gottesnamens gedenken soll.[7]) Wir resultiren aus allen diesen Zitaten, daß die Aussprache dieses Gottesnamens bis zum 5. Jahrh. noch Einzelnen unter den Gelehrten bekannt war, ebenso wol nach Jahrhunderten nachher. Ein Ausspruch eines Lehrers giebt an, daß in der Zukunft das Tetragrammaton nicht mehr durch „Adonai", Herr, sondern in seiner wahren Aussprache, nach seinen Buchstaben, wie es geschrieben wird, genannt werden wird.[8]) Indessen wird die Nichtverbreitung seiner Kenntniß tief beklagt, weil dadurch die Gebete nicht erhört werden können.[9]) Mehreres siehe: „Namen Gottes", „Mystik" und „Kabbala".

Adonai, אדני, Herr. Diese Pluralbenennung Gottes, die auch im Singular unter dem Namen: Adon, אדון, „Herr", von dem Stamme: אדן, festsetzen, bestimmen, oder von: דון auch דין, „richten, verwalten" mit vielen andern Zusammensetzungen vorkommt, stellt Gott als den Alles Festsetzenden und Bestimmenden da, um ihn in seiner absoluten Herrschaft, wie von ihm Alles abhänge, zu zeichnen. Es liegt in diesem Ausdruck die weitere Entwicklung des in den Gottesnamen: El, Elohim, enthaltenen Gottesbegriffs. Geben die Namen „El" und „Elohim" Gott als die höchste, einzige Macht, den Ursprung und Inhaber aller Kräfte an, die durch ihn entstehen und vergehen; so erhält durch: „Adonai" diese Zeichnung dahin ihre Erweiterung, daß sie Alles, was von diesen geschaffenen Kräften vollbracht und vollzogen wird und werden kann, als nur nach Gottes Anordnung vollbracht und vollzogen, erklärt. „El" und „Elohim" zeigen somit an, daß alle in der Natur hervortretenden Kräfte von Gott sind und „Adonai", daß deren schon vollzogene und vollziehende Werke von Gott zugemessen und bestimmt sind. Adonai gibt demnach in seiner Bedeutung die totale Abhängigkeit aller Kräfte in ihrer Thätigkeit von Gott an. Die weitere Vollendung dieses Gottesbegriffs spricht der Gottesname: ה, „Seiender", um uns stets Seiender, aus, der nach dem tiefern Inhalte seiner Bedeutung: Gott, stets seine Geschöpfe umgebend, um sie mit wachsamer Liebe seiend darstellt und dadurch aussagt, daß die in Adonai angedeutete Abhängigkeit durch Gottes Fürsorge zum Heile der Geschöpfe sich entwickelt und bestimmt. Adonai ist also eine die Mitte zwischen Elohim „Gott"

---

[1]) Daselbst. [2]) Jeruschalmi Joma Absch. 3. S. 40. col. 2. unten חד אסי בציפורין אמר לר' פנחס בר' חמא אתא ואנא מסר ליה לך אמר ליה לית אנא יכיל אמר ליה למה אל דאנא אכל מעשר ומאן דיגיל ביה לא יכיל ליכול מברנש כלום. [3]) Das. [4]) Kidduschin S. 71a. רבא סבר למדרשיה בפירקיה א"ל ההוא סבא לעלם כתיב. [5]) Sanhedrin S. 101b. Gemara daselbst תנא ובגבולים ובלשון אגא Vergl. über אגא Kohut Aruch haschalom. [6]) Jeruschalmi Sanhedrin Absch. 10. 2. כגון אילן כותאי דמשתבעין. [7]) Allerdings ist man darüber unklar, ob man darunter das Tetragr. zu verstehen habe. [8]) Pesachim S. 50. ein Ausspruch des R. Nachman. [9]) Midrasch Schochar tob zu Psalm 91. Jalkut Psalm 119a.

Digitized by Google

und ה' „Seiender" haltende Benennung, die von Elohim, אלהים „Gott" zu ה' „Seiender" fortschreitet und anstatt des Letztern in der Aussprache gebraucht wird. Es ist eine dem frommen Herzen zusagende Gottesbenennung, die den Menschen in der Abhängigkeit von Gott Trost und Aufrichtung zur Ertragung der Mißgeschicke finden lehrt. Der Singular: Adon, אדון, „Herr", sowie die Pluralform: Adonai, אדני, werden auch zur Bezeichnung des menschlichen „Herrseins" gebraucht und haben zum Unterschiede einige Epitheta oder Veränderungen der Endsilben bei sich. Dagegen kommt dieser Name als Benennung der Götter, wie dies von: „Elohim" geschieht, nur einmal vor,[1]) wofür das ihm verwandte Wort: בעל, „Baal" gebräuchlicher ist.[2]) In Betreff der Bedeutung ist der Plural dem Singular ganz gleich; Adonai hat in seiner Pluralform keine Pluralbedeutung, weder im Sinne einer wirklichen Mehrheit, noch als eine in Gott vereinigte Pluralität von Wesen, sondern ist, wie: אלהים „Gott", חיים „Leben", עשוקים „Bedrückung",[3]) die Form des Abstraktums in Singularbedeutung, die den Begriff, getrennt von der Sache, ausdrückt.[4]) Diese Abstraktionsbedeutung des Plurals treffen wir auch bei der Angabe der menschlichen Herrschaft. So: אדוני הארץ „Herr des Landes",[5]) אדוני יוסף „Herr Josephs".[6]) Die Bedeutsamkeit dieses Gottesnamens in den Apokryphen und dem Talmud, siehe: Namen Gottes.

Adonia, אדניהו. Sohn Davids, von der Haggit zu Hebron geboren (2 Sam. 3. 4.), der kurz vor dem Tode seines Vaters, dem Beispiele seines Bruders Absalom folgend, offen nach der Krone strebte und zuletzt sich als König ausrufen ließ. Sein Plan wurde jedoch vereitelt, da bald darauf auf Befehl Davids Salomo als König ausgerufen wurde. Adonia wurde von Salomo anfangs schonend behandelt und erst sein dringendes Anhalten um die Abisag Sunamit brachte ihm den verdienten Tod. Auch hier, wie bei Absalom, legt der Talmud die Schuld der Erhebung auf die allzu große Nachsicht seines Vaters gegen ihn. Besser Zorn als Spott (Kohel. 7. 4.); besser, so heißt es,[7]) sprach Salomo, wäre es gewesen, wenn mein Vater über Adonia gezürnt hätte, als der Spott, der sich dann seiner bemächtigte. Die Führung Adonias, die Einrichtung seines Hofstaates, die ganze Art und Weise seiner Erhebung werden als eine Nachahmung Absaloms gehalten.[8]) Ueber das Recht zur Regierung heißt es: „Adonia griff nach der Krone, aber die Krone nicht nach ihm", was als Beweis gilt, daß Salomo derselben würdig war, nach der Tradition: „Wer der Krone würdig ist, dem ist sie eine Stütze, und wer derselben unwerth ist, den nimmt sie nicht auf".[9]) Von Adonia lautet daher das Sprichwort: „Wer das sucht, was ihm nicht gehört, der verliert das, was ihm gehört".[10]) Nur Adonias übereiltes Erheben verursachte die schnelle von David anbefohlene Krönung Salomos.[11]) Die Ursache des angeblich verschuldeten Todes als eine Folge seiner ungebührenden Forderung, die Abisag Sunamit betreffend, wird nicht als genügend erachtet und nur als ein Vorwand angenommen, um sich des Kronprätendenten zu entledigen.[12])

Adonibesek, אדני בזק. Kanaaniterkönig, von den Stämmen Juda und Simeon besiegt und lebendig gefangen. Seine gewohnte frevlerische Weise, besiegte Fürsten an Händen und Füßen zu verstümmeln, um sie des Kampfes unfähig zu machen, die er, wie Hunde, Brosamen unter seinem Tische auflesen ließ, wurde nun an ihn selbst verübt, was er als gerechte Gottesstrafe anerkannt hat.[13])

Adonizedek, אדני צדק. Herr der Gerechtigkeit. König von Jerusalem, das Haupt des Völkerbundes gegen Gibeon.[14]) In der Schlacht geschlagen, wurde er mit den vier andern Königen in derselben Höhle, wo sie sich verkrochen hatten, getödtet und begraben.[15])

---

[1]) Ps. 114. 7. [2]) S. Baal. [3]) Ps. 101. 3. [4]) Siehe: Elohim. [5]) 1 M. 42. 30. 33. [6]) 1 M. 39. 20; Jes. 19. 4. [7]) Midr. rabba zu Koheleth. [8]) Jalkut zu Königen § 166. [9]) Sanhedrin 21; Aboda sara 44. [10]) Midr. r. 1 M. Absch. 20. [11]) Daselbst 3 M. Absch. 9. [12]) Jalkut I. § 166. zu Königen. [13]) Richter 1. 15. [14]) Josua 9. 1. [15]) Josua 10.

Digitized by Google

Adoraim, אדרים. Rehabeams Festung im Stammgebiet Juda,[1]) das Ador späterer Zeit,[2]) das heutige Dorf Dura im Distrikt von Hebron, 3 Stunden westlich von dieser Stadt, auf einem fruchtbaren Hügel, das an Getreide und Wein reich ist.

Adoram, אדרם. I. Schatzmeister Davids[3]); II. Rehabeams Schatzmeister nach Hadoram,[4]) der als Abgesandter des Königs von den Aufrührern gesteinigt wurde.[5])

Adramelech, אדרמלך. Assyrischer Abgott der durch Salmanassar nach Samaria verpflanzten Kolonisten, den sie bei ihrer Uebersiedlung mitbrachten und in ihrer neuen Heimath verehrten.[6]) a. Der Ableitung nach ist der Name: Adramelech aus מלך melech, König oder: מולך moloch, ein bekannter Götze und: אדר Adar, herrlich, prächtig zusammengesetzt, von welchen: אדר entweder ein Adjektivum zu: מלך König, oder: מולך Moloch, in der Bedeutung: starker, mächtiger König, herrlicher, mächtiger Moloch, oder als Eigenname des Götzen Adar, der nach dessen Bedeutung im Persischen: Feuer, Feuergott und in Verbindung mit: מלך „Feuerkönig", König, Herrscher, Adar, heißt, ist. b. Sein Kultus war dem des ammonitischen Molochs gleich und stellte die abscheulichste Verirrung des Aberglaubens durch die Darbringung der Menschenopfer, die Verbrennung der Kinder, dar.[7]) Die Heimath desselben war: Sepharwajim in Assyrien, später in Samaria bei den assyrischen Kolonisten. c. Seine Gestalt ist in der Bibel nicht angegeben, aber vom Talmud wird sie als die eines Pferdes oder Maulthieres gezeichnet. Kimchi stellt ihn in der Gestalt eines Pfaues dar. d. Das Verbot seiner Verehrung ist in dem zweiten Ausspruche des Dekalogs und mit vielem Nachdrucke später nochmals hervorgehoben: Und von deinem Nachkommen gebe nichts dem Moloch als Opfer hin und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich bin der Ewige![8]) Mehreres siehe: Götzendienst.

Adullam, עדלם. Stadt im Süden des Juda-Gebirges, in der Niederung dieses Stammgebietes,[9]) früher als kanaanitische Königsstadt bekannt.[10]) Hier stieg Juda hinab nach seiner Trennung von der Familie,[11]) floh David vor Saul in die daran nahe Höhle.[12]) Später war sie eine der Festungen Rehabeams[13]) und wurde nach der Rückkehr der Exulanten wieder bewohnt.[14]) Als Wortspiel bezeichnet sie den Endpunkt der Herrlichkeit Israels.[15])

Adullamshöhle, מערת עדלם. Dieselbe lag nahe an obiger Stadt, nach der sie genannt wurde, unweit von Bethlehem[16]) und wird heute noch auf dem entgegengesetzten Gebirgsgang, 2 Stunden südlich von Bethlehem, gegen das todte Meer hin gezeigt. Inschriften von Besuchern und der daselbst bestatteten Todten bedecken sie. Daselbst war es, wo David, nachdem er vom Könige zu Gath vertrieben wurde, sich verborgen hielt,[17]) und wohin die drei Helden aus dem von den Philistern belagerten Bethel dem David, als Probe ihres Heldenmuthes, Wasser brachten.[18])

Adummim, אדמים. Hügelreihe auf der Grenze zwischen dem Stammgebiete Juda und Benjamin, an der Nordgrenze des Ersten[19]) und der südlichen des Andern,[20]) etwas südlicher von dem an Jericho vorbeifließenden Sturzbach Wady. Der Name: Adummim ist von der braunrothen Erdfarbe, oder von den vielen Mordthaten, die in dieser Wüste vorfallen und heute noch für die Pilger zur Osterzeit auch unter Militärbedeckung gefährlich wird. Auf der Anhöhe dieses Hügelgebirges war ein Ort: Maale adummim, מעלה אדמים, „Terasse der rothbraunen Hügel" Gilgal gegenüber, von dem heute noch die Burgruine: Kalaal el dem in der Mitte zwischen Jerusalem und Jericho ein Ueberrest sein soll.

Aegypten, siehe: Mizraim.

Aehrenlesen, לקט. Die im Mosaismus angeordnete Armenfürsorge ist ein seiner Glanzpunkte. Die Armuth wird als ein nie ganz zu vernichtendes Uebel

---

[1]) 2 Chr. 11. 9. [2]) 1 Macc. 13. 20. [3]) 2 S. 20. 24. [4]) 2 Chr. 10. 18. [5]) 1 K. 12. 18. [6]) 2 K. 17. 31. [7]) Daselbst. [8]) 3 M. 18. 11. [9]) Jos. 15. 35; 1 M. 38. [10]) Jos. 12. 15. [11]) 1 M. 38. [12]) 1 S. 22. 1. [13]) 2 Chr. 11. 7. [14]) Neh. 11. 31. [15]) Micha 11. 7. [16]) 1 S. 22. 1; 2 S. 23. 13. [17]) 1 S. 22. 1. [18]) 2 S. 23. 13. [19]) Jos. 15. 7. [20]) Jos. 18. 17.

Digitized by Google

betrachtet,[1]) und die Erhaltung der Armen gehört mit zur Fürſorge des Staates. Aber keine Almoſengaben, die des Menſchen Schamgefühl verletzen bis ſie es ganz vernichten, ſo daß die darauf eintretenden ſittlichen Uebel unausbleiblich werden, ſondern Anweiſungen auf gewiſſe ihnen zuſtehenden Antheile des geernten Bodenertrages, die ihnen rechtlich zukommen und den Unterhalt mit Hülfe geringer Thätigkeit beſchaffen. „So ihr erntet die Ernte eures Landes, ſollſt du die Ecke deines Feldes nicht vollends miternten und die einzeln Aehren nicht aufleſen. In deinem Weinberg ſollſt du keine Nachleſe halten, die einzelnen Trauben nicht leſen, ſondern ſie dem Armen und Fremden laſſen, ich bin der Ewige, euer Gott".[2]) Dieſe Beſtimmungen, die noch in 5 M. 23. 25; 24. 19. 21. eine bedeutende Erweiterung erhielten, verordneten, daß bei der Ernte die Ecken des ſtehenden Getreides nicht eingeerntet und die auf dem Boden liegenden zerſtreuten Aehren nicht eingeſammelt werden; man auf dem Felde, wie in dem Weinberge keine Nachleſe halte; die bei der Ernte auf dem Felde vergeſſene Garbe nicht nachhole; bei dem Abſchlagen der Oliven keine Nachleſe zwiſchen den Zweigen folgen laſſe; ferner, daß es Jedem zur Stillung des Hungers Aehren und Trauben auf dem Felde und Weinberge eines Andern abzupflücken geſtattet ſei[3]) und man den Nachwuchs des ſiebenten Jahres Allen frei laſſe ꝛc. Die talmudiſchen Beſtimmungen darüber ſiehe: Ernte und Armenfürſorge.

Aelteſte, זקנים. So hießen die Vertreter des Volkes, die deſſen Intereſſe nach Außen und Innen zu wahren hatten. Die Aelteſten als Volksvertreter kommen ſchon in Aegypten vor, denen Moſes das Erlöſungswerk zu verkünden[4]) und mit ihnen vor Pharao zu erſcheinen hatte.[5]) Es waren dies offenbar die bedeutendſten Familienväter, die anderwärts „Aelteſte" heißen[6]) und unter dem Ausdrucke „alle Aelteſten"[7]) oft in Vertretung des ganzen Volkes vorkommen.[8]) Sie waren es, an die Moſes zur Annahme des zu verkündenden Geſetzes ſich gewendet,[9]) das nur auf deren Einwilligung verkündet und Rechtskraft erhalten konnte.[10]) Außerdem treffen wir ſie mit Aaron und Chur als die Begleiter Moſis bei dem Akte der Geſetzgebung,[11]) die mit Moſe über manche Einrichtung unterhandeln, Vorſchläge vorbringen und Verträge genehmigen.[12]) Auch der Darbringung gewiſſer Opfer mußten ſie als Repräſentanten des Volkes zugegen ſein.[13]) So bildeten ſie das Organ einer patriarchaliſchen Repräſentativ-Verfaſſung, als eine aus dem Volke hervorgegangene Körperſchaft, die in deſſen Mitte die willigſte, auf Pietät gegründete Folgſamkeit fand, ſo daß ſie auch ohne König handelnd auftreten. Als Volksvertreter führten ſie auch den Namen: קראי מועד „Berufene der Verſammlung"[14]) und קראי העדה „Berufene der Gemeinde",[15]) deren Einberufung während des Aufenthalts in der Wüſte ehrenvoll durch Trompetenſignale geſchah.[16]) In dieſer Vertretung des Volkes waren ſie jedoch nicht die einzige Körperſchaft; vielmehr gab es deren drei, von denen die der Aelteſten in obigem Sinne nur die größte war. Aus den Stammfürſten beſtand ein engerer Rath, den wir den erſten nennen wollen. Dieſem folgte ein zweiter, viel größerer, aus den Familienhäuptern. Aus dieſem zweiten wurde die Elite, ein engerer Ausſchuß von 70 Männern gewählt, die einen Senat bildeten und von Moſe zu ihrem Amte geweiht wurden.[17]) Dieſer von Moſe und nicht vom Volke gewählte engere Ausſchuß, der kurze Zeit bis zur Würde des Prophetenthums erhoben wurde,[18]) ſollte Moſe in ſeiner Wirkſamkeit beiſtehen und die Laſten des Volkes tragen helfen. Er hatte die Vermittelung der Intereſſen des Volkes und der einer höhern göttlichen Leitung und war dabei nur auf die Ausübung einer moraliſchen Macht beſchränkt. Die Aelteſten in der weitern Bedeutung wurden nicht durch dieſen Ausſchuß verdrängt, da in deren

---

[1]) Siehe Armuth. [2]) 3 M. 19. 9—11. [3]) 5 M. 23. 25. [4]) 2 M. 3. 16—18. [5]) Daſ. [6]) 4 M. 11. 16; 5 M. 29. 9; 31. 28. [7]) 2 M. 4. 20. [8]) 2 M. 4. 30. 31. [9]) 2 M. 19. 7—9; 24. [10]) 5 M. 27. 17—18; 29. 1—19; 24. [11]) 2 M. 19 und 24. [12]) 5 M. 1. 9—14; und V. 22. 23. daſ. [13]) 3 M. 4. 15; 9. 1. [14]) 2 M. 3. 16—18. [15]) 4 M. 1. 16; 16. 2; 27. 9. [16]) 4 M. 10. 3. 4. [17]) 4 M. 11. 16—17. [18]) 4 M. 11. 16. 24.

Digitized by Google

Händen auch ferner die ganze Macht einer Volksvertretung verblieb.[1]) Dieſer Beſtand eines engern und weitern Raths der Aelteſten iſt in 4 M. 16. 25. ausdrücklich erwähnt, wo neben den 70 Aelteſten noch 250 als beſondere Körperſchaft vorkommen. Eine dritte Bildung des Aelteſten-Collegiums geſchah auf den Rath Jithros, dem nach neuer vorgenommenen Volksgliederung das Richteramt übergeben wurde. Die Wahl zu demſelben ſtellte man dem Volke mit der Angabe der hiezu nöthigen Eigenſchaften des Zuwählenden frei. Es iſt daher unbeſtimmt, ob ſie aus der Mitte der Aelteſten gewählt wurden.[2]) In den andern bibliſchen Schriften kommen häufig „Aelteſte" vor, aber bald unter dieſem Namen allein, bald mit näherer Bezeichnung als: Stammälteſte,[3]) Stadtälteſte[4]) ꝛc. ohne zu wiſſen, welche Klaſſe von den im Pentateuch erwähnten gemeint ſei. Doch iſt es wahrſcheinlich, daß man unter „Aelteſte" ſchlechthin die Aelteſten in weiterm Sinne als die eigentliche Volksvertretung verſteht, während die andern Benennungen die das Richteramt Verwaltenden bezeichnen. Das Fortbeſtehen der Aelteſten als Richter, wie ſie unter Moſes auf den Rath Jithros hierzu eingeſetzt wurden, wäre ſonach vielleicht verbürgt. Auch während des zweiten jüdiſchen Staatslebens werden ſie als Beiſitzer des Synhedriums genannt. Ebenſo treffen wir die Erwähnung der 70 Aelteſten in Ezechiel 8. 11. als Aelteſte des Hauſes Iſraels, die Götzendienſt trieben. Mehr, als von dieſen, wird dagegen von „Aelteſten" ſchlechthin geſprochen. Sie treten bald ganz, bald in ihren Rechten geſchmälert, doch niemals völlig unterdrückt als die Vertreter des Volkes den Anſprüchen der Führer und der Könige gegenüber auf, wo die Ausdrücke „ganz Iſrael", „das Volk" mit „Aelteſte" wechſeln.[5]) In Joſua 23. 2; 24. 1. 2. hält Joſua eine Volksverſammlung zur Erneuerung des Bundes und beruft hierzu die Aelteſten. Nach 1 S. 8. 4. verſammeln ſich die Aelteſten in Rama, um Samuel ihren Wunſch zur Einſetzung eines Königs vorzutragen. Ebenſo betheiligten ſie ſich bei dem Einzug der Bundeslade nach Zion,[6]) ſind im Anhange Abſaloms[7]) und werden bei der Tempelweihe Salomos beſonders erwähnt.[8]) Mit voller Energie treffen wir ſie in ihrem gerechten Rathe vor Rehabeam, eine Erleichterung der Volkslaſten befürwortend, deren Zurückweiſung das Signal zum Abfall war.[9]) Auch nach der Trennung des Reiches beſtehen ſie fort. Ihrer bediente ſich Ahab, freilich als feiles Werkzeug ſeiner Tyrannei[10]) und unter den frommen Königen helfen ſie das Gute vollziehen.[11]) Ebenſo begünſtigen ſie die Reformation Joſias[12]) und dienen den Propheten als Mittel, um auf das Volk zu wirken.[13]) Im Exile dauerte der Stand der Aelteſten fort,[14]) der nach der Rückkehr der Exulanten wieder in voller Wirkſamkeit angetroffen wird.[15]) Er wird als hoher Rath in Verbindung mit den Prieſtern gekannt[16]) und kommt als ſolcher noch in der Makkabäerzeit vor,[17]) der einen Vertrag mit Sparta ſchließt, die Städte befeſtigt und überhaupt gute Ordnung zu erhalten verſteht.[18]) Auch hatte er über die Reinhaltung der Lehre zu wachen[19]) und die höchſte Entſcheidung über kirchliche und bürgerliche Angelegenheiten, Rechtsſtreitigkeiten ꝛc.[20]) Außer dem hohen Rath werden noch die Gemeindeälteſten erwähnt.[21]) Im Talmud wird das Inſtitut der Aelteſten als ein Synhedrium und Vorläufer des ſpätern betrachtet,[22]) das in der Traditionsbewahrung das zweite Glied bildet.[23]) Die Würdigung deſſelben iſt bedeutſam. Die Aelteſten werden die fortwährenden Beſchützer Iſraels genannt, ohne die es nicht beſtehen könne.[24]) Die Nichtbefolgung ihres Rathes bei Rehabeam und den unglücklichen Ausgang darauf ſtellen ſie als warnendes Beiſpiel auf, daß

---

[1]) 5 M. 1. 9—14. V. 22. 23. [2]) S. Richteramt. [3]) Richter 11. 5; 1 S. 30. 26; 2 S. 19. 11. [4]) Ruth 4. 2. vergl. 1 S. 16. 4. [5]) Joſua 23. 2; 24. 1. 2; 24. 19. 21; Richter 19. 18; Joſua 23. 2. [6]) 2 S. 17. 4; 19. 11. [7]) 1 K. 8. 16. [8]) 1 K. 12. 6. [9]) 1 K. 12. 1 [10]) 1 K. 20. 7; 21. 8; 2 K. 10. 1—4. [11]) 2 K. 23. 1. [12]) 2 K. 23. 1; 2 Chr. 34. 29. [13]) 2 K. 6. 32; Jeremia 19. 1; 26. 17. [14]) Ezechiel 8. 1; 14. 1; 20. 1. [15]) Eſra 5. 9; 6. 7. 14. [16]) 1 Macc. 1. 27; 7. 33; 12. 6. 35; 13. 36. [17]) Daſ. [18]) Daſ. [19]) Eſra 10. 8. 14. [20]) Siehe Hoher Rath. [21]) Eſra 10. 8—14; 2 Macc. 14. 37. [22]) Sanhedrin 1. 6. [23]) Aboth 1. [24]) Nedarim 40.

Digitized by Google

man lieber auf das Niederreißen der Alten zu hören habe, als auf den Rath der Jugend zum Aufbau. Der gegen Benhadad befolgte Rath der Aeltesten mit seinen glücklichen Ausläufen veranlaßte zur Lehre, daß Jeder, der mit den Alten sich beräth, vor Unglück geschützt wird.[1]) Siehe: Synedrion in Abth. II.

Affe, קוף. Diese in heißen Erdstrichen lebende Thiergattung, dem Menschen im Körperbau sehr ähnlich, wird im biblischen und talmudischen Schriftthume oft erwähnt. Die Affen gehörten zu den Raritäten, welche die von Salomo und Hiram ausgerüsteten Schiffe aus Ophir (s. d. A.) mitbrachten.[2]) Der hebräische Name für Affe ist „Kuf", קוף, im Sanskrit „Kapi", der Hurtige, griechisch κῆπος. Im Talmud wollen Einige ihn unter den daselbst vorkommenden Benennungen: a. „Adone Hasade", אדני השדה, „Herren des Feldes", „Söhne des Feldes",[3]) worunter man den Orang-Utang, auch Pongo oder Waldmensch versteht[4]); b. Kipud, קיפוד[5]) oder Kipuf, קיפוף,[6]) eine Reduplikation von קוף, ein geschwänzter Affe, Meerkatze.[7]) Affen wurden oft in den Häusern als Luxus gehalten, gegen welche Sitte der Midrasch die Mahnung hat: „Es giebt viele Dinge, welche die Eitelkeit vermehren (Kohelet 6. 11.), das sind die, welche Affen, Katzen, große Wiesel, Adone Sade u. a. m. aufziehen, welchen Nutzen bringen dieselben?"[8]) Dagegen lesen wir anderwärts: „Man darf Affen züchten und im Hause halten, damit sie das Haus säubern d. h. das Ungeziefer verzehren".[9]) Auch kann man ihn zu verschiedenen Dienstleistungen abrichten, als z. B. zum Ordnen und Auftragen von Geräthen,[10]) Wassergießen über die Hände.[11]) Man bediente sich seiner gern zur Belustigung.[12]) Ein Affe stahl sich Farbe, mit der er die Wolle färbte.[13]) Ein Affe verschwand, den man darauf in einer Höhle auf einem Schatz liegend fand.[14]) Ein Anderer stahl einen Affen, den er gefärbt hatte.[15]) Wegen seiner Häßlichkeit hieß es: „Wer einen Affen im Traume sieht, hat ein böses Vorzeichen".[16]) Das Gesetz bestimmt beim Anblick eines Affen den Segen zu sprechen: „Gepriesen, der die Geschöpfe verändert".[17]) Ueber den Ursprung dieser menschenähnlichen Thiergattung werden mehrere Vermuthungen aufgestellt. Nach Einigen ist der Affe ein verwünschter Mensch. In Folge der Sünde am babylonischen Thurmbau (1 M. 11. 1—10.) wurde ein Theil der damaligen Menschen in Affen verwandelt.[18]) Nach der Angabe des Gesetzeslehrers R. Jose (im 2. Jahrh.) verunreinigt der Leichnam eines Affen gleich dem eines Menschen.[19]) Weiter wird angegeben, daß die Affen alle 3 Jahre Junge zur Welt bringen.[20])

Agag, אגג. König der Amalekiter, ein frecher blutgieriger Mensch, der selbst der Kinder nicht schonte, wurde in einem Kriege von Saul besiegt, lebendig gefangen und durch Samuel unter dem Zurufe getödtet: „Wie dein Schwert Frauen kinderlos gemacht, so werde unter Frauen deine Mutter kinderlos".[21]) Mehreres siehe: Saul.

Agagiter, אגגי. Beiname Hamans in Folge seiner Abstammung von Agag, dem Volksstamme Amalek.[22])

---

[1]) Midr. rabba 1 M. Absch. 8. [2]) 1 K. 10. 12; 2 Chr. 9. 10. 20. [3]) Mischna Kelaim Absch. 8. 5. vergl. den Commentar מתנת כהונה zu Midr. rabba Koheleth S. 99. col. 3. und Landau in seinem Aruch. [4]) Schwarz, תרומות הארץ Bl. 4. 2. Levysohn Zoologie S. 65. macht dabei auf die Bezeichnung für אדני השדה durch בר נש דטיר aufmerksam. [5]) Bechoroth S. 57b. [6]) Das. S. 8a. [7]) Nach Raschi daselbst. [8]) Midr. rabba daselbst. [9]) Baba kama S. 80a. [10]) Gemara Joma 29b. [11]) Mischna Jadaim 1. 4. [12]) Tosephta Baba bathra 20. [13]) Baba kama Gemara S. 101a. [14]) Nedarim S. 50b. [15]) Baba kama S. 101a. [16]) Berachoth S. 57b. [17]) Das. S. 58b. [18]) Midrasch rabba Absch. 23. [19]) Mischna Kilaim Absch. 8. 5. [20]) Bechoroth Gemara S. 8a. — Als Noah einen Weinberg anzulegen ging, kam der Satan und fragte ihn: „Willst du mich zum Genossen machen?" „Meinetwegen!" Der Satan brachte ein Lamm und schlachtete es, ebenso einen Loewen, ein Schwein und einen Affen und tränkte mit deren Blut den Weinstock. Daher kommt es, daß der Mensch nach dem ersten Becher Wein fromm und sanft wie ein Lamm wird, nach dem zweiten sich stark wie ein Loewe fühlt, beim dritten und vierten wie ein Schwein sich wälzt und nach den folgenden Gläsern toll umherspringt und Gesichter wie ein Affe schneidet (Tanchuma I. 13.) In einer andern Allegorie wird der Mensch im spätern Alter durch sein Thun und Lassen einem Affen gleich (Jalkut zu Koheleth § 966). [21]) 1 S. 15. 1—35. [22]) Ester 8—3.

Digitized by Google

Ahab, אחאב. Sohn Omris, König von Israel (918—896), der seine Regierung dadurch zu verherrlichen suchte, daß er die von seinen Vorfahren neben der politischen auch unternommene religiöse Trennung Israels von Juda frevlerischer ausführte. Von seinem Vater, der Frieden mit dem syrischen und judäischen Könige hielt, übernahm er das Reich in guter und fester Ordnung, und es blieb ihm nur die weitere Vollendung der begonnenen religiösen Trennung von Jerusalem noch übrig. Er verheirathete sich mit Isebel, der Tochter des sidonischen Königs Ethbaal, gab sich den heidnischen Sitten und Gebräuchen hin und strebte, alles Religiöse, was an den Zusammenhang mit Jerusalem erinnerte, zu vernichten.[1]) Neben dem Kälberdienste war durch ihn und seine Frau die Verehrung des phönizischen Baal eingeführt.[2]) Er erbaute seiner Frau einen kostbaren elfenbeinernen Palast,[3]) errichtete Tempel mit 450 Priestern,[4]) Orakelgebäude, in welchen 400 Priester der Astarte den Dienst versahen.[5]) Seine Frau that einen Schritt weiter und ordnete eine Prophetenverfolgung an, sorgte eifrig für die Verbreitung des Baals- und Astartedienstes und erfüllte das Land mit Lügenpropheten. Diese gewaltsame Einführung und Unterdrückung alles Volksthümlichen weckte das Volk aus seinem Schlummer, so daß selbst unter den Dienern des Königshauses Gefühl und Liebe zur alten Religion erwacht war, von denen Viele die verfolgten Propheten heimlich in Höhlen verbargen und mit dem Nöthigsten versorgten. Um diese Zeit fällt das muthige Auftreten des gottbegeisterten Propheten Eliahu, der nach dem Eintreffen der vorausverkündeten, dreijährigen Dürre am Schlusse ganz Israel mit allen Lügenpropheten des Baal an den Berg Karmel versammeln ließ, um sie von der siegreichen Macht des wahren Gottesglaubens dem Baalsdienste gegenüber zu überzeugen und so mit einem Schlage Israel vom Götzendienste und dessen Propheten zu befreien. Die Niedermetzlung der Baalspriester bei dieser Gelegenheit zeigt deutlich, wie sehr die Gemüther über das gewaltsame Aufdrängen des Baalskultus erbittert waren und wie sicher Eliahu keinen Widerspruch zu fürchten hatte. Diesem gegenüber blieb Ahab nur willenloser Zuschauer und war, wie früher, das blinde Werkzeug der tyrannischen Isebel. Im Kriege gegen die Syrer war er, nachdem ihn die Propheten ermuthigt hatten,[6]) glücklich und siegreich, aber nicht klug in der Benutzung desselben. Seine Vorliebe für alles Fremde und Ausländische ließ ihn nicht streng gegen den gefangenen „Benhadad" verfahren. Er entließ ihn noch bevor die von den Syrern besetzten Städte frei gegeben waren und als Benhadad nichts von seinem Versprechen wissen wollte, mußte er nochmals zu den Waffen greifen. Aber es war zu spät. Trotz seiner Verbindung mit Josaphat, dem Könige von Juda und der Verkündigung des glücklichen Ausganges von Seiten der Lügenpropheten verlor Ahab, wie die Propheten Israels ihm geweissagt, die Schlacht, wurde in derselben von einem Pfeil tödlich verwundet und starb. Diesen Tod hatte ihm früher Eliahu nach dem Raube des Weinberges Nabots verkündet. Seine Reue und Buße gefielen Gott und er verschob das Verhängniß, ohne es ganz aufzuheben. Er regierte 22 Jahre (1 K. 16. 29). Von Jehu, seinem Nachfolger, wurde sein gänzlicher Nachkomme vernichtet. Der dunkle Character Ahabs wird im Talmud auf folgende Weise beleuchtet. Ehrgeiz[7]) und Habsucht[8]) waren die Laster, die ihn nach und nach zu dem selbstsüchtigen Tyrannen gemacht, daß er gegen den Volkswillen dem gefangenen König Benhadad wieder die Freiheit schenkte und den schwer erkämpften Sieg unbenutzt vorübergehen ließ, während er andererseits über das einzige Gut eines armen Bürgers einherfiel und ihn schonungslos mordete. Doch sollen diese Laster erst in Folge seiner götzendienerischen Isebel in ihm entstanden sein. „Der da geht im Rathe seiner Frau, verfällt der Hölle", dies findet auf Ahab und Isebel seine Anwendung".[9]) Ahab, so heißt es ferner, war

---

[1]) 1 K. 21. [2]) 1 K. 22. 39. [3]) 1 K. 16. 31. 32; 18. 19; 2 K. 3. 2; 10. 18. 27. [4]) Daselbst. [5]) Das. [6]) 1 K. 20. 28. [7]) Taanith 27. [8]) Sanhedrin 104. לי גלעד לי מנשה — זו אחאב. Berachoth 61. לא גברא עלמא אלא לאחאב. [9]) Baba mezia 59.

Digitized by Google

von einem kalten Temperament[1]) und nicht festem Charakter,[2]) der stets, nachdem der leidenschaftliche Augenblick vorüber war, wieder zum Vorschein kam. Er ehrte die Gotteslehre mit ihren Propheten,[3]) hörte auf die Mahnung der Männer Gottes, bereuete seinen Frevel und that Buße.[4]) Aber diese Buße war von keiner bleibenden Wirkung, immer verfiel er wieder frühern Sünden. Ahab wird daher als Bild vollendeter Abtrünnigkeit dargestellt, worin er seine Väter übertraf. „Vater des Götzendienstes und der Widerspenstigkeit" das ist gleichbedeutend mit dem Namen Ahab.[5]) Das Geringe, das er vollführte, war mehr Abfall, als das Wichtige seiner Vorfahren.[6]) „Ihre Altäre glichen den Steinhaufen des Feldes" (Hosea 12. 12.), daran knüpft Rabbi Jochanan die Bemerkung, daß es keine Erhöhung in dem ganzen Lande gab, wo nicht Ahab einen Götzen zur Verehrung aufgestellt hätte.[7]) Die Thore Samarias, heißt es ferner, trugen die Inschrift: „Ahab leugnet den Gott Israels!"[8]) Warum er 22 Jahre von Gott auf dem Throne gelassen wurde? und seine Heere als Sieger aus den Schlachten zurückkehrten? Weil er die Gotteslehre hochschätzte und unter seiner Mannschaft keine Heuchler und Verleumder gefunden wurden.[9]) Er wird zu denjenigen gerechnet, die der Seligkeit verlustig erklärt wurden.[10]) Als König und Herrscher kennt ihn der Talmud groß und mächtig, so daß er mit zu denen gehört, welche die Welt beherrschten.[11]) Sein Tod und die völlige Vernichtung seines Hauses werden als warnendes Beispiel aufgestellt. „Wer im Traume den Ahab sieht, der sei der Strafe gewärtig".[12])

Ahab, אחאב. Falscher Prophet unter den Exulanten zu Babel, der ihnen baldige Rückkehr verkündete. Der Prophet Jeremias weissagte ihm ein verhängnißvolles Ende, das als abschreckendes Beispiel im Andenken des Volkes bleiben wird.[13])

Ahaliab, אהליאב. Weiser Künstler aus dem Stamme Dan, der zur Verfertigung der Stiftshütte erwählt und Bezalel zugesellt wurde.[14]) Er war vollständig seinem Berufe gewachsen und entsprach würdig den ihm gestellten Forderungen. In den Midraschim wird die Erwählung Ahaliabs zur Mitverfertigung des Heiligthums, die ihn mit dem von Gottes Geist erfüllten Bezalel in Verbindung brachte, als eine vorzügliche Ehre für ihn, seinen Vater, seine Familie und seinen Stamm betrachtet[15]) als Lehre, wie in Bezug auf Verdienst jeder Standesunterschied weichen soll.[16]) Unter den Stämmen war Dan der niedrigste und dennoch hinderte das nicht die Vereinigung Ahaliabs mit Bezalel aus dem vornehmen Stamme Juda. Daß der Stamm Dan auch noch später die Kunst pflegte und Künstler zu den Seinigen zählte, geht aus 1 K. 7. 13. dem Berichte hervor, daß man Hiram zur Vollendung des Tempels kommen ließ, der mütterlicher Seite dem Stamme Dan angehörte.[17]) Die Lehre darüber war, daß der Mensch nie von seinem und seines Vaters Gewerbe lassen soll.[18])

Ahala, אהלה, „ihr Zelt", Heiligthum, Ahaliba, אהליבה, das Heiligthum in ihr. Symbolische Namen zweier in Aegypten gebornen, unzüchtigen Schwestern: von denen die ältere: Ahala, אהלה, Samaria mit seinem Gräuel, und die jüngere, Ahaliba, das Reich Juda in seinem Abfalle, bildlich mit den sie getroffenen Geschicken der Gefangenschaft durch Aschur, um dessen Gunst beide gebuhlt hatten, bezeichnet.[19]) Am Schlusse des judäischen Staatslebens versucht der Prophet dem Volke nochmals das Bild seines unvermeidlichen Falles zu vergegenwärtigen. Beide, Juda und Samaria, sind Kinder einer Mutter, die nach ihrer Trennung, innerlich ohne sittlichen Halt, Schutz und Sicherheit von Außen, von der Macht Aschurs, erlangen zu müssen glaubten, bis Eine nach der Andern als Gefangene Aschurs weggeführt wurden. Diese zwei symbolischen Namen kommen häufig in den rührenden Trauerergüssen der synagogalen Poesien des Mittelalters vor, die in

---

[1]) Sanhedrin 39. אחאב מעמן היה. [2]) Daselbst 102. שקול היה. [3]) Das. 103. [4]) Midr. r. Hohld. 2. [5]) Sanhedrin 102. [6]) Ibid. [7]) Ibid. [8]) Ibid. [9]) Ibid 103. [10]) Ibid. [11]) Midr. rabba zu Ester 1; Megil. 11. [12]) Berachoth 57. [13]) Jerem. 29. 21—23. [14]) 2 M. 31. 66; 35. 34. [15]) Midr. rabba 2 M. Absch. 48. [16]) Daselbst Absch. 50. [17]) Das. [18]) Erachin 16. [19]) Ezechiel 23. 4. 5; 36. 44.

Digitized by Google

vielen Synagogen an den Sabbatmorgen zwischen Pesach und Schebuoth rezitirt werden und die grausamen Verfolgungen der Juden während der Kreuzzüge vorführen.

Ahas, אחז. König von Juda (741—725), Sohn und Nachfolger Jothams, der sich mit Abi, Abija, sehr jung verheirathete,[1]) aus deren Ehe der würdige Nachfolger Hiskia hervorging. Er regierte 16 Jahre schmachvoll und war den auf ihn einstürmenden Ereignissen nicht gewachsen. Abgöttisch und unselbstständig, zeigte er eine ungeheure Sucht nach fremden Sitten und buhlte stets nach der Gunst anderer Mächte, wodurch er seine eigene Schwäche verrieth und über sein Reich in religiöser und politischer Beziehung die höchste Verwirrung brachte, die nur durch seinen frühen Tod von dem trefflichen Hiskia allmählich wieder beseitigt werden konnte. In Folge seiner antinationalen Gesinnung strebte er auf religiösem Boden jede Spur des alten wahren Gottesglaubens auf immer zu vernichten. Er gehörte ganz der heidnisch gesinnten Partei an,[2]) der sich viele Glieder des Davidischen Hauses anschlossen, und führte den Götzendienst in den abscheulichsten Formen ein.[3]) Unter diesen war es besonders die Todtenbeschwörung und der fürchterliche Molochdienst mit seinen Menschenopfern, dem er einige seiner Söhne zum Verbrennen hingab.[4]) Später, kurz vor dem Eintreffen des Königs von Assyrien Tigleath Pileßer, vielleicht um als unterwürfiger Heide zu erscheinen, erhob er den Götzendienst zur Staatsreligion. Die Opfer mußten auf einen neu errichteten Altar gebracht werden,[5]) während die alten Tempelgeräthe theilweise kassirt wurden.[6]) Damit noch nicht zufrieden, stellte er den levitischen Gottesdienst ganz ein[7]) und ließ den Tempel schließen,[8]) damit die Vereinleibung ins Heidenthum nunmehr als Thatsache erscheine und die noch gottgläubige Partei von der alten Gottesverehrung auf immer abgeschnitten werde.[9]) Noch unglückseliger waren seine politischen Mißgriffe. Bei seinem Regierungsantritte beschlossen die schon während des Lebens seines Vaters[10]) gegen Juda zu einem Schutz- und Trutzbündniß verbundenen Fürsten, Pekach, König von Israel, und Rezin, König von Syrien, die Herrschaft des davidischen Hauses in Juda zu vernichten und als Unterregent den Sohn Tabaels einzusetzen.[11]) Vergebens versuchte ihn der Prophet, ein glückliches Ende weissagend, zu einer selbstständigen Haltung zu bewegen und von der verderblichen Politik, Aschur um Hülfe anzugehen, abzubringen.[12]) Er forderte nicht einmal die angebotenen Beweise der Wahrhaftigkeit seiner Verheißung, sondern schickte Geschenke nach Aschur und erbat sich Beistand von ihm. Aber noch bevor derselbe kam, änderten die Verbündeten ihren Kriegsplan. Sie zogen von Jerusalem ab und wendeten sich gegen die jenseits des Jordan seit Usia erworbenen Besitzungen bis Eluth hin.[13]) Auf diese Hafenstadt war es abgesehen. Sie wurde erobert,[14]) wodurch die seit Amazja unterjochten Edoniter frei wurden[15]) und in das Reich Juda verheerende Einfälle wagten.[16]) Ebenso wurden die unter Usia unterworfenen Philister wieder frei[17]) und eroberten sogar manche Stadt.[18]) Erst spät langte Tiglath-Pileßer mit seinen Kriegsschaaren an, bemächtigte sich Syriens, und Ahas eilte ihm nach Damaskus mit Gruß und Einladung entgegen. Der Gast kam, und Juda wurde ihm tributpflichtig. Bald darauf starb Ahas; er regierte 16 Jahre und machte seinem begabten 25jährigen Sohn Hiskia Platz, der zur Hebung des gesunkenen religiösen und politischen Zustandes des Reiches von Gott berufen war. Siehe: Hiskia. In Bezug auf diese Lebens- und Handlungsweise entwirft der Talmud folgende Charakteristik von Ahas. „Das Feld eines trägen Mannes überschritt ich", das ist Ahas.[19]) Er gehörte zu denen, die in ihrem Frevel vom Anfange bis ans Ende verharrten.[20]) Der Name: Ahas, אחז, „greifen", „vergreifen" deutet seinen Frevel an: er ver-

---

[1]) 2 K. 18. 2; 2 Chr. 29. 1. [2]) Jesaia 7. 13; Micha 6. 16. [3]) 2 K. 16. 3; 10. vergl. 2 Chr. 28. 2. 23. [4]) Jesaia 8. 19; 2 K. 16. 3. [5]) 2 Chr. 28. 20; 2 K. 16. 18. [6]) Daselbst. [7]) 2 Chr. 29. 3. 7. [8]) Das. [9]) S. Könige Judas. [10]) 2 K. 15. 37. [11]) 2 K. 16. 5; Jesaia 7. 1. 6. [12]) Jesaia 7 und 8. [13]) 2 K. 14. 22. [14]) 2 K. 16. 6. [15]) 2 K. 14. 7; 10. 2; 25. 11—16. [16]) 2 Chr. 28. 17. [17]) 2 Chr. 26. 6—7. [18]) 2 Chr. 28. 18; vergl. Jesaia 14. 38. [19]) Sanhedrin 103. [20]) Megilla 11.

Digitized by Google

griff sich ans Heiligthum, da er den Tempel schließen und den Gottesdienst verbot.[1]) Der Frevel selbst wird kurz im Folgenden angegeben: „Ahas führte den Baalsdienst ein, störte den Gottesdienst des Tempels, löste das Gesetz auf und gestattete jede Unzucht".[2]) Seine Aufhebung des Gesetzes, Störung des Gottesdienstes und Schließung des Tempels sollten die Verpflanzung des alten Gottesglaubens auf die Jugend behindern.[3]) Ahas gehörte zu den Königen, von denen es heißt: „Sie thaten das Böse in den Augen des Ewigen".[4]) Ueber seine Unbußfertigkeit, trotz der erlittenen Niederlagen, heißt es: „Gott übergab ihn den Händen der Könige von Damaskus, damit er sich bessere, aber er verehrte ihre Götzen in seiner Verkehrtheit".[5]) Nur in Folge seines frommen Vaters Jotham und seines gottesfürchtigen Sohnes Hiskia wurde er der Zahl der von Jesaia genannten Könige eingereiht.[6]) Auch wird sein achtungsvolles Benehmen gegen den Propheten Jesaia rühmlich hervorgehoben.[7])

Ahasja, אחזיה, Ahasjahu, אחזיהו. Sohn und Nachfolger Ahabs (897 und 896), der nicht voll 2 Jahre regierte. In seinem Charakter war er abgöttischer als sein Vater, und der Einfluß seiner heidnischen Mutter auf ihn machte sich sehr bemerkbar.[8]) Da die einheimischen Baalspriester durch den seinem Vater fälschlich geweissagten Sieg[9]) ihren Kredit bei ihm verloren hatten, nahm er in seiner Krankheit zu den Philistergötzen in Ekron seine Zuflucht. Er schickte Boten dahin, aber dieselben wurden auf dem Wege von Eliahu aufgehalten, der Ahasja eine ernste Zurechtweisung und den ihn treffenden Tod verkündete. Ahasja wollte den Propheten gefangen nehmen, aber das auffallende Geschick der an ihn abgesandten Truppen verhinderte es. Nicht gefangen, sondern freiwillig stellte sich der Prophet und verkündete dem Könige das Verhängniß. In der staatlichen Verwaltung war er unglücklich. Gleich nach dem Antritt seiner Regierung fiel der moabitische König Mesa, von dem Israel einen bedeutenden Tribut erhielt, ab,[10]) auch seine Handelsflotte scheiterte,[11]) und er starb in Folge eines Sturzes von einer Gallerie in den untern Saal, nachdem er vergebens Hülfe bei den schon genannten ausländischen Götzenpriestern nachgesucht hatte.

Ahasja, אחזיה oder Ahasjahu, אחזיהו, auch: Joahas[12]) und Asarja.[13]) König in Juda (885), jüngster Sohn Jorams, Enkel Josaphats, der, nachdem seine ältern Brüder in den mörderischen Überfällen der Philister und Araber umgekommen waren,[14]) im 22. Jahre die Regierung antrat.[15]) Er verheirathete sich mit der Schwester Jorams, des Königs in Israel, war dem Götzendienste ergeben und regierte nur ein Jahr. Seinen Tod fand er während seines Besuches bei dem Schwager Joram im Samarja, der gerade zur Zeit traf, als Jehu an der Spitze eines aufständischen Heeres mit dem Mordplan über das Königshaus nach Samaria eilte. Joram und Ahasja nichts ahnend, ritten ihm entgegen, und als Joram getödtet wurde, flüchtete sich Ahasja nach Samaria zurück, wo er von einem Versteck hervorgeholt, auf Befehl Jehus den Tod erlitt.[16]) In Megiddo, wohin er tödtlich verwundet entkam, hauchte er sein Leben aus und wurde in Jerusalem begraben. Seine Söhne wurden von seiner Mutter Athalja, nachdem zuvor Jehu seine 42 Neffen hinrichten ließ, getödtet. Von dem ganzen Königshause blieb nur noch ein Sproß übrig: Joas.[17])

Ahasveros, אחשורש. Titulatorische Benennung mehrerer Könige in Persien und Medien. I. Daniel 9. 1. ist Ahasveros der Vater des medischen Königs Darius, welcher der bekannte Astyages, König von Medien, und der Vater der Mandane und Großvater des Cyrus war. Darius ist nach Xenophon Kyaxares II. Die Regierungszeit dieses Ahasveros fällt gegen 495—561. II. Esra 4. 6. wird eines Ahasveros erwähnt, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Aufbau der

---

[1]) Midr. rabba 1 M. Abſch. 42. [2]) Sanhedrin 103. [3]) Midr. r. 1 M. Abſch. 42. [4]) Sanh. 103. [5]) Daſ. [6]) Midr. r. 3 M. Abſch. 30. [7]) Sanh. 104. [8]) 1 K. 22. 53. [9]) 1 K. 23. [10]) 2 K. 1. 1; 3. 4. [11]) 1 K. 22. 49. [12]) 2 Chr. 21. 17. [13]) 2 Chr. 22. 6. [14]) 2 Chr. 21. 17. [15]) 2 K. 8. 26. [16]) 2 Chr. 22. 9. [17]) 2 Chr. 22. 8; 2 K. 10. 13; 13. 1.

Digitized by Google

Mauern Jeruſalems,[1]) der Stadt[2]) und des Tempels[3]) zu unterbrechen befahl. Nach der nähern Angabe[4]) regierte er zwiſchen Cyrus und Darius Hyſtaspes und kann daher nur Kambyſes ſein, der von 529 bis 522 regierte. III. In Eſter 1. 1. der im dritten Jahre ſeiner Regierung ein Mahl für die Großen ſeines Reiches anordnete und ſeine königliche Gemahlin Vaſchti in Folge ihres Ungehorſams durch ein Gericht zum Tode verurtheilen ließ. Er heirathete darauf die Eſter von jüdiſcher Abkunft, die in dem Hauſe Mordechais, ihres Oheims, erzogen wurde. Durch das Dazwiſchenkommen dieſer zwei Perſonen geſchah es, daß die gegen die Juden durch Hamans Ränke von Ahasveros herausgegebenen Vertilgungsedikte noch zur rechten Zeit glücklich ungültig erklärt und der Tod am Galgen über Haman und ſeine Söhne verhängt wurden. Mordechai erhob man darauf in Folge ſeiner Verdienſte zum erſten Staatsbeamten. Nach dem in dieſer Erzählung dargelegten Charakter wird er für den in der Geſchichte bekannten Xerxes gehalten, deſſen Regierung in die Jahre von 486 bis 466 fiel. Im Talmud haben wir einige Notizen über die Zeit und den Charakter der Ahasveros. Ahasveros in dem Buche Eſter wird mit dem in Eſra 4. 6. und mit Arthachſaſtha (Eſra 4. 7.) gleichbedeutend gehalten und gilt als Nachfolger des Cyrus und Vorgänger des Darius.[5]) Cyrus, Ahasveros und Darius, heißt es, ſind die drei perſiſchen Könige mediſcher Abkunft.[6]) Ahasveros d. i. Arthachſaſtha, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Tempelbau zu Jeruſalem geſtört hat.[7]) Ahasveros wäre demnach derſelbe, der in der Geſchichte unter den Namen Kambyſes bekannt iſt und ungefähr von 529 bis 521 regierte. Er ſelbſt wird als ein Mann von närriſcher, grauſamer und ſehr wandelbarer Geſinnung geſchildert.[8]) Als Beweis hierzu gilt die Thatſache, daß er zuerſt auf den Rath ſeiner Freunde ſeine Frau, und ſpäter, auf den Rath ſeiner Frau, Eſter, den Freund, Haman, tödten ließ.[9]) Am meiſten zeigte ſich die Fülle ſeiner launenhaften, grauſamen Gemüthsſtimmung in dem Verfahren gegen die noch damals im Exil lebenden Iſraeliten. Beim Antritte ſeiner Regierung lief die Verleumdung der Samaritaner von Paläſtina in Betreff des Tempelbaues ein und den Iſraeliten zu Jeruſalem wurde der Weiterbau des Heiligthums unterſagt.[10]) Nicht lange darauf gab er das Leben dieſer ganzen Nation der Rachgier eines Einzelnen preis, ohne auf Entſchädigung Anſpruch zu machen.[11]) Die Veränderung dieſes Beſchluſſes, die bald darauf erfolgte, geſchah nicht in Folge einer Beſſerung ſeiner Geſinnung, ſondern war allein das Werk ſeiner Launen. Ahasveros blieb böſe von Anfang bis Ende.[12]) In der Regierung war er mächtig nach Innen und Außen, in der Beherrſchung ſeines unüberſehbaren Reiches befolgte er die Politik Nebukadnezars, des Königs von Babylon, und wird daher ſein Freund und Geſinnungsgenoſſe[13]) genannt. Wegen ſeines großen Einfluſſes auch nach außerhalb der Grenzen ſeines Reiches wird er zu denen gerechnet, deren Herrſchaft ſich über den ganzen damals bekannten Erdkreis erſtreckte.[14])

Ahewa, richtiger Ahava, אהוא, Fluß in Aſſyrien, der dieſen Namen hat.[15]) Hier war der von Esra für die Exulanten beſtimmte Sammelplatz. Vielleicht hat man damit das Land Ava[16]) und Iva[17]) zu verbinden.

Ahimaaz, אחימעץ. Sohn des Prieſters Zadok, der mit eigener Lebensgefahr David auf der Flucht vor Abſalom wichtige Dienſte geleiſtet[18]) und der Erſte war, der die Nachricht des Sieges überbrachte.[19]) Nach 1 Chr. 7. 8. ſteht er in der Reihe der Hohenprieſter.

Ahitophel, אחיתפל. Kluger und hochgeachteter Staatsrath Davids[20]) aus Gilo, der bei dem Ausbruche der Empörung Abſaloms von David abfiel und auf der Seite Abſaloms ſtand, ihn mit Rath unterſtützend. Gleich nach deſſen Einzug in Jeruſalem rieth er ihm zur Schändung der zurückgebliebenen Kebsweiber ſeines

[1]) Eſra 6. 13. [2]) V. 16. [3]) V. 24. [4]) Daſelbſt 4. 7. [5]) Midr. rabba 1 M. Abſch. 14. [6]) Daſ. [7]) Daſelbſt zu Eſter 1. [8]) Megilla 12. Ibid 15. [9]) Midr. r. zu Eſter 1. [10]) Ibid. [11]) Midr. r. zu Eſter. [12]) Megilla 11. [13]) Ibid. [14]) Ibid. [15]) Eſra 8. 21. 31. [16]) 2 K. 17. 24. [17]) 2 K. 18. 34. [18]) 2 S. 15. 27—36; 17. 17—21. [19]) Daſ. 18. 19-29. [20]) 1 Chr. 27. 33

Digitized by Google

Vaters. Sein zweiter Rath war die sofortige Verfolgung Davids. Doch als er mit demselben nicht durchdrang, erkannte er die Gefahr des Verzuges und tödtete sich. In dieser Lebensgeschichte sieht der Talmud den Beweis, daß des Menschen Weisheit allein, ohne Beistand von Gott, nicht immer zu retten vermag. „Zwei weise Männer, lehren sie, gab es: Ahitophel in Israel und Bileam unter den Heiden, aber beide fanden durch ihre Weisheit den Untergang. Warum? Weil dieselbe keine Gabe des Himmels war".[1]) Die Ueberschätzung seiner selbst brachte Ahitophel den Tod. Während seines ganzen Lebens erkannte er nicht das Böse seiner Träumereien, oder wie es bildlich heißt: so lange Absalom lebte, hatte er keinen bösen Traum.[2]) Doch auch diese Treulosigkeit hat ihm die Achtung bei David nicht vernichtet,[3]) obwol er gegen dessen Falschheit nicht blind war.[4]) „Tödte sie nicht, damit ihrer das Volk nicht vergesse (Ps. 59. 12.)" diese Worte bezeichnen sie als Gebet Davids auf der Flucht vor Absalom.[5]) Was Ahitophel jedoch am meisten blendete, war die durch die Schändung Batsebas gesunkene Ehre Davids. Diese glaubte er als das passendste Werkzeug benutzen zu können, um sich einen starken Anhang im Volke zu verschaffen und dadurch sicher zu seinem Ziele zu gelangen.[6]) Sehr getadelt wird Ahitophel, daß er Absalom zur Schändung der Frauen seines Vaters rieth und die Ermordung Davids für erlaubt hielt (2 Sam. 16. 21; 17. 2).[7]) Im Ganzen sind aus Ahitophels Leben folgende Lehren: „Seid nicht im Streite gegen das Haus Davids, und fallet von keiner Regierung ab".[8]) „Wer das Entfernte sucht, verliert das Nahe; was Ahitophel suchte, wurde ihm nicht gegeben, und was er hatte, wurde von ihm genommen".[9])

Ahorn, ערמון, Platane.[10]) Baum in Kleinasien, besonders in Syrien und Palästina, zu dessen Gedeihen ein fruchtbarer Boden gehört. Sein hebr. Name: ערמון „Armon" von ערם „hoch sein" deutet auf dessen in die Höhe wachsenden Stamm. Derselbe hat eine platte, gräuliche Rinde, die sich jährlich ablöst, und sein weißes Holz wird in Asien zum Schiffbau verwendet. Seine Aeste sind schattenreich und dehnen sich weit aus. Die Blätter, den Weinblättern ähnlich, sehen oben schwärzlich grün und unten weißgrau aus, auch sind sie wollig und hängen an langem Stiel. Große, runde, grasgrüne Büschel bilden die Blumen, die schon vor den Blättern kommen. Die Bibel erwähnt ihn in 1 M. 30. 37. Ezechiel 31. 8. Mehreres siehe: Bäume.

Ai, עי. Sehr alte kanaanitische Königsstadt, schon zu Abrahams Zeit gekannt, mit 12000 Einwohnern.[11]) Ihre Lage war östlich von Bethel[12]) und am Ende des benjaminitischen Stammgebietes.[13]) Nördlich von dieser Stadt lag eine Schlucht, wo Josua beim zweiten Angriff das Hauptheer aufstellte,[14]) während westlich zwischen Bethel und Ai ein Hinterhalt gelegt wurde,[15]) den die ausfallende Mannschaft nicht bemerkt hatte, was die Eroberung ermöglichte. Heute zeigt man ein Dorf Deir Divan, eine kleine Stunde südöstlich von Bethel, das nördlich das Tiefthal Asa, westlich und südlich Wady Suweinit mit ihrer Verzweigung zum Jordanthal hin, zur Grenze hat. Zwischen Beide geht ein abschüssiger Weg auf felsigem Boden, wo wahrscheinlich Josua einherzog. Die Stadt Ai wurde von Josua nach der Eroberung zum Steinhaufen gemacht, die nicht mehr erbaut werden sollte.[16]) Trotzdem werden nach dem Exile Männer aus Bethel und Ai genannt,[17]) wovon auf die Wiedererbauung der Stadt zu schließen ist.[18]) Möglich, daß Aja und Ajath[19]) nichts anders als Ai ist. Die im Arabischen neuerdings aufgefundene Stadt: Medinath Chai, eine Stunde weiter südwestlich über das Thal Suweinith, soll das später erbaute Ai sein, von dem das alte weiter nördlich lag. Es war also nicht die alte Stelle, wo Ai wieder erbaut wurde. Im Midr.

---

[1]) Midr. rabba 4 M. Absch. 22. [2]) Berachoth 55. [3]) Midr. r. 1 M. Absch. 38. [4]) Ibid 8 M. Absch. 26. [5]) Ibid 1 M. Absch. 38. [6]) Sota 21. [7]) Midr. rabba 4 M. Absch. 13; Ibid 1 M. Absch. 32. [8]) Baba bathra 1. 7. [9]) Midr. r. 1 M. Absch. 20. [10]) Sir. 24. 14. 19. [11]) Josua 8. 25. [12]) 1 M. 12. 8. [13]) Jer. 49. 3. [14]) Josua 8. 12. [15]) Josua 8. 27—28. [16]) Daselbst. [17]) Esra 2. 28; Neh. 7. 32. [18]) Siehe weiter. [19]) Jes. 10. 28; Nehemia 11.

2 M. Absch. 3. wird eines Ai, 3 Mil = 54 Minuten entfernt von Jericho gedacht, das wol nicht hierher gehört.

Ajin, עין, Quelle. I, 4 M. 34. 11. Quelle, Quellengebiet bei der Bestimmung der Nordostgrenze Palästinas, westlich von Ribla, gekannt als die Quelle des Orontesflusses, der bekanntlich südwestwärts von Ribla, in der Nähe von Kamua el Harmul entspringt. II. Josua 21. 16. Levitenstadt im Stammgebiet Simeon, die man in dem heutigen Dorf „El Ghuwein", 2½ M. südlich von Hebron wieder erkennt. III. Ajin bei Jesreel 1 S. 29. 1. das heutige Ain Dschalud, Quelle des Goliat, eine sehr wasserreiche, vortreffliche Quelle am Fuße des Gilboagebirges,[1]) ½ Stunde östlich von dem hochgelegenen Dorf Zerin d. i. Jesreel. Diese Quelle erhielt ihr Wasser aus Felsspalten, die sich in einen Teich, schön und klar, ergießt und von da als Bach östlich das Thal hinunter dem Jordan zufließt. Hier lagerten Saul und Jonathan vor ihrer letzten unglücklichen Schlacht, und im Jahre 1183 Saladin in den Kreuzzügen. Ihr Name „Ain Dschalud", Quelle Goliat, verbürgt eine Tradition, die den Kampf Davids mit Goliat hierher verlegt. III. Ajin Rimmon (Josua 15. 32; 19. 7; 1 Chr. 4. 32; Neh. 11. 29). Stadt, dem Stammgebiete Judas gehörig, später von Simeoniten bewohnt und nach der babyl. Gefangenschaft von Juden wieder in Besitz genommen, wird heute bei den Ruinen von Rumamim gesucht, 3 Stunden nördlich von Berseba, wo 30 Minuten südlicher sich der Brunnen el Chuweilifeh findet und den Beduinen eine wichtige Trinkstelle an der Straße von Hebron nach Gaza ist.

Ajalon, אילון. Hirschau. I. Stadt im Stamme Dan,[2]) den Leviten zugetheilt, nicht weit von Bethsemesch.[3]) Von Rehabeam wurde sie gegen die Philistergrenze mit andern Stadten befestigt.[4]) Heute wird dafür das Dorf Jalo in der Hälfte des Weges zwischen Jerusalem und Ramle auf einer langen Anhöhe, das von dem schönen Thale Ibn Oemeir südlich begrenzt wird, gehalten. II. Stadt im Stammgebiete Sebulon,[5]) für Alon[6]) oder Elon, so genannt.[7])

Akazie, שטה. Eine Baumart, deren Holz zur Verfertigung des Gerüsts der Stiftshütte, der Bundeslade, des Brand- und Rauchopferaltars verwendet wurde.[8]) Die Ursache deren Auswahl hierzu wird durch die Eigenschaften dieses Baumes gerechtfertigt. Sein Holz ist sehr leicht,[9]) ungemein dauerhaft[10]) und selbst im Wasser unverwüstlich,[11]) das später schwarz wie Ebenholz wird[12]) und an 12 Ellen lange Breter liefert,[13]) die zu Schiffen gern verarbeitet wurden.[14]) Ferner bezeichnet man ihn als einen mäßig hohen Baum mit schuhdickem Stamm, von schwarzer, rauher Rinde, mit paarweisen zollangen Stacheln, drei Zoll langen gefiederten Blättern und 15 Paar Fiederblättchen; wohlriechenden, hochgelben Blüthenköpfchen, wulstigen Schotenfrüchten und dunkelbraunem Holze. Bekannt ist derselbe noch durch das arabische Gummi, das aus ihm schwitzt und von den reisenden Arabern als kräftiges Nahrungsmittel, wie in der Arznei verschieden gegen Ruhr und Blutfluß gebraucht wird. Von dieser Akazie haben wir die unechte gleichen Namens zu unterscheiden. Letztere wächst bei uns und stammt aus Nordamerika.

Akkad, אכד. Eine der ältesten Städte Vorderasiens im Lande Sinear, Urresidenz Nimrods,[15]) die Viele für die feste Stadt Nisibis im nördlichen Mesopotamien halten.[16]) Der Talmud nennt dafür eine Stadt Baskar oder Baskad.[17]) Vielleicht haben wir nach der zweiten Lesart unter B'askad, בשכד, wenn wir das „ב" von dem Namen trennen und es als Präposition „in" annehmen, so daß es „in Sakad" heißt, die von Clerikus angegebene Stadt Sakada unterhalb Ninus, wo der Lykus in den Tigris sich ergießt, zu verstehen.[18])

---

[1]) 1 S. 28. 4; 31. 1; 2 S. 1. 21. [2]) Josua 19. 42. [3]) 2 Chr. 28. 19. [4]) 2 Chr. 11. 10. [5]) Richter 19. 12. [6]) Josua 19. 33. [7]) Daselbst. [8]) 2 M. 25. 5; 26. 26; 27. 1—6. [9]) Hieron. zu Joel 3. 8. [10]) Plin. 13. 19; Hieron. ad Jes. 41. 19; Joseph. Antt. 3. 6; 1. 5. [11]) Das. [12]) Das. [13]) Hieron. ad Joel 3. 18. [14]) Herod. 2. 96; Plin. 13. 19. [15]) 1 M. 10. 10. [16]) Nach Fürsts s. v. Auffassung des Midrasch rabda 1 M. Absch. 3. 7. [17]) Joma 10a. [18]) Ptolemäus 6. 1.

Akrabim, עקרבים, genauer: Maalath Akrabim, מעלת עקרבים, Höhe, Steig der Scorpionen,[1]) eine Klippenreihe, die sich am Südende des todten Meeres mit einem nach Osten hin offenen Bogen hinzieht und so das tiefe Sumpfthal El Ghor von der höhern Araba scheidet.[2]) Sie bildet die südöstliche Grenze von Juda,[3]) wie früher die der Emoriter.[4]) Die vielen Scorpionen, die heute sich daselbst noch aufhalten, gaben dieser Gegend den Namen. Geschichtlich ist der Ort durch Judas Makkabi bekannt, der hier die angrenzenden Edomiter schlug.[5])

Allgegenwart Gottes, לפני אלהים, vor Gott; talmudisch: המקום. I. Begriff, Bezeichnung und Darstellung. Die Lehre der göttlichen Allgegenwart nach deren doppelten Gestalt, des Seins und der Wirksamkeit Gottes, bildet ein der schwierigsten Probleme in der Theologie. Gott, erhaben über jede zeitliche und räumliche Begrenzung und die Lehre von seiner Gegenwart als im Raume seiend, enthalten einen auffallenden Widerspruch, der Viele zum Pantheismus verleitete; Andere Gott als bloße Intelligenz, der alles sichtbar vorliege; auch als ersten Grund alles Seienden zu halten veranlaßte. Man vergaß, oder wollte nicht den Boden beider sich scheinbar widersprechenden Wahrheiten, die Bibel, aufsuchen, um durch Feststellung ihres Begriffs jedem Widerspruche vorzubeugen, und doch scheint dies der einzige richtige Weg zu sein, den wir hier betreten wollen. In der Bibel sind nach übersichtlicher Zusammenstellung der hierher gehörenden Aussprüche „vor Gott",[6]) „dem Ewigen gegenüber",[7]) „Angesicht Gottes"[8]) ꝛc. die ursprünglichen Bezeichnungen der göttlichen Allgegenwart, die gleichsam den Begriff derselben mitandeuten. Ohne weitere Erörterung dachte man sich die Welt mit ihren Wesen als vor Gott seiend,[9]) ihm an allen Orten stets sichtbar,[10]) gegenwärtig[11]) und zugehörig,[12]) während er selbst als das ewige, außerweltliche, vom Raume unbegrenzte und der Vernunft unbestimmbare Wesen gehalten wurde.[13]) Eine weitere Vorstellung derselben, ob durch die Wirksamkeit Gottes als Grund alles Bestehenden, oder als Substanz über alle Räume hin unsichtbar sich erstreckend; als Intelligenz, der Alles erkannt vorliege; als Geist, der Alles erfülle ꝛc., darüber war kein bestimmter Ausspuch. Nur die Hauptbegriffe, Gott als keinen Körper zu denken, der von einem Raume gefaßt werden könne, sondern als einen Geist in wirklich persönlicher, sich allein genug seiender Existenz mußten beachtet bleiben. Es wird demnach in den bibl. Schriften, bald von der einen, bald von der andern Vorstellung gesprochen, doch so, daß der ursprüngliche Begriff der göttlichen Allgegenwart stets ganz hervortritt. So zeichnen mehrere Aussprüche über die Stellung des Menschen zu Gott diese göttliche Eigenschaft bald in positiver, bald in negativer Weise. Dieselben lauten: „Versteckte sich ein Mensch im Verborgenen, sollte ich ihn nicht schauen? spricht der Ewige, erfülle ich doch Himmel und Erde!"[14]) „Wohin gehe ich vor deinem Geiste? wohin fliehe ich vor deinem Angesichte? stiege ich in den Himmel hinauf, so bist du dort; bettete ich mir die Unterwelt, fände ich dich da; schwänge ich mich auf des Morgenroths Flügeln und wohnte an den äußersten Meeresgrenzen, auch dort führte mich deine Hand, ergriff mich deine Rechte!"[15]) Diese positive Darstellung derselben wird durch deren negative Schilderung, welche die Verneinung jeder räumlichen Erfüllung durch Gott ausspricht, weiter gehoben, geläutert und bestimmt. „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schämel meiner Füße, welches Haus erbaut ihr mir? welche Stätte zu meiner Ruhe?"[16]) „Siehe, die Himmel und Himmels Himmel fassen dich nicht, viel weniger dieses Haus!"[17]) Eine andere Vorstellung ist die bildliche, die göttl. Allgegenwart vermittelnde. Die Wolken,[18]) der Blitz,[19]) das sanfte Säuseln,[20]) der Sturm,[21]) das Gewitter[22]) ꝛc. als die göttl. Boten zur Pflege und Erhaltung der Schöpfung;

---

[1]) Richter 1. 36. [2]) Robinson III. S. 45. [3]) 4 Mos. 34. 4; Josua 15. 3. [4]) Richter 1. 36. [5]) 1 Macc. 5. 3. [6]) 1 M. 18. 12. לפני ה'. [7]) Klgld. 2. 19. נגד ה'. [8]) 1 M. 19. 13. פני אלהים. [9]) Daselbst. [10]) Jeremia 23. 24; Amos 9; Ps. 134. [11]) Ps. 139. 7—9. [12]) Das. [13]) Jeremia 23. 24. [14]) Das. [15]) Ps. 139. 7—9. [16]) Jesaia 66. 1—2. [17]) 1 K. 8. 27. [18]) Ps. 97. 2; 104. 3. [19]) Ps. 97. 3. [20]) 1 K. 12. 13. [21]) Ps. 104. [22]) Ps. 18. 8.

Digitized by Google

so wie die Welt in ihren concreten Formen des Seins und Lebens durch die vier Hauptgestalten: des Menschen, Löwen, Adlers und Stieres, welche bildlich den Thronwagen Gottes als seine Weltgegenwart darstellen,[1]) sind die Repräsentanten dieser Gotteseigenschaft. Somit sind es obige bibl. Bezeichnungen derselben: vor Gott,[2]) dem Ewigen gegenüber,[3]) Angesicht Gottes,[4]) Alles ist vor ihm,[5]) er ist Jedem gegenwärtig[6]) ꝛc., die vollkommen den erwähnten Widerspruch lösen und jeder weitern Verirrung vorbeugen. II. Ihre weitere Vorstellung und Bedeutung. Die Benennungen der göttl. Allgegenwart durch: Kommen,[7]) Erscheinen,[8]) Voranziehen,[9]) Wohnen,[10]) Weilen,[11]) Niedersteigen,[12]) auf einen Ort,[13]) zu gewissen Personen,[14]) bei einem Volke ꝛc.[15]); ferner die Ausdrücke: Wohnung Gottes,[16]) Tempel Gottes,[17]) Bewohner des Himmels,[18]) Gott des Himmels,[19]) Gott der Erde,[20]) so wie die gebräuchlichen Redefiguren: Gott sei mit dir,[21]) war mit dir,[22]) wohnt in unserer Mitte,[23]) wendet sich ab,[24]) ꝛc. stehen nicht mit der göttl. Allgegenwart im Widerspruch, sondern drücken nur das kräftigere Sichtbarwerden derselben aus; daher sie als deren verstärkte Form gelten können.[25]) Im Gebrauch war dieselbe, wo Erscheinungen auftreten, die nicht anders als auf Gott bezogen werden; ferner, wo Lohn, Segen, Strafe, Zerstörung durch Gott angekündigt werden. Der Ort, die Gegend, wo dieselben eintreffen; das Volk, die Familie, oder die Person, bei der dieselben vorgehen, werden als erfüllt von der Gottesgegenwart, gleichsam als deren Zeugen gedacht. Gott ist und bleibt Allen gegenwärtig, aber er wird sichtbarer durch seine auffallenden Wirkungen. III. Die Entwicklung und Ausbildung dieser Lehre. Diese Vorstellung der göttl. Allgegenwart findet sich ganz erst in den spätern bibl. Schriften und hatte ihre Vollendung vielen Zeitereignissen zu verdanken. In den ersten bibl. Büchern: dem Pentateuch, Josua, Richter und Samuel wird von der göttlichen Allgeg. nur allgemein, unter den dem Volke bekannten Bildern gesprochen. „Der Ewige läßt sich nieder", „kommt", „erscheint", „zieht voran", „wohnt im Heiligthume", „weilt in Israel" ꝛc.[26]) sind die Ausdrücke, die neben der einfachen Bezeichnung: „vor Gott", „dem Ewigen gegenüber", „Angesicht Gottes" zur Darstellung der göttlichen Allgeg. gebraucht werden. Die Lehre von der Geistigkeit Gottes, dem Boden der Bibel, durchdrang zu deutlich deren ganzen Inhalt, als daß man den Gebrauch bildlicher Redensarten, die dem Volke geläufig waren, fürchten sollte. Man ließ sie bestehen und bediente sich ihrer zur Verdeutlichung der der Menge unverständlichen abstrakten Begriffe. Aber anders verhielt es sich in der spätern Zeit. Der zurückgebliebene Rest der Kananiter in der Mitte Israels, die angrenzenden Nachbarvölker und die spätere Verbindung mit Aegypten und Assyrien übten einen mächtigen Einfluß auf die Verdrängung der mosaischen Sinn- und Denkweise und auf die Einführung heidnischer Sitten und Anschauungen. Man verwechselte, wie im Heidenthume, das Bild mit dem Wesen, und es machten sich mehrere Mißdeutungen geltend. So treffen wir in der Tempelweihrede Salomos eine Verwahrung in Bezug auf den erbauten Tempel gegen jede Mißdeutung des: „Gott thront auf der Erde",[27]) „der Tempel ist seine ewige Wohnstätte",[28]) mit der ausdrücklichen Erklärung: „die Himmel und Himmels Himmel fassen ihn nicht, viel weniger dieses Haus!"[29]) Aehnliche Aufklärungen lesen wir auch in den Psalmen als Bekämpfung der Meinung: Gott sei auf ein Land beschränkt[30]); man könne vor ihm fliehen[31]); er throne im Himmel und sehe nicht die Menschen auf der Erde[32]) ꝛc. Ebenso eifern die Propheten Micha[33]) und Jeremia[34]) gegen die auf das Wohnen Gottes im Tempel zu Jerusalem gesetzte

---

[1]) Ezechiel 1 und 2. Siehe Cherubim. [2]) 1 M. 18. 12. [3]) Klgld. 2. 19. [4]) 1 M. 19. 13. [5]) Ps. 134. [6]) Jeremia 23. 34; Amos 2. [7]) 1 M. 31. 24. [8]) 1 M. 18. 28. [9]) 2 M. 13. 21. [10]) 2 M. 25. 8. [11]) Daselbst. [12]) 1 M. 18. 21. [13]) 2 M. 25. 8. [14]) 1 M. 18. 28. [15]) 5 M. 26. 15. [16]) Jeremia 25. 30. [17]) Das. [18]) 5 M. 26. 15. [19]) 1 M. 7. 24. [20]) 1 M. 3. 24. [21]) S. Gruß. [22]) 1 M. 26. 28. [23]) S. Tempel. [24]) 3 M. 25. 5. [25]) S. Anthropomorphismus. [26]) Das. [27]) 1 K. 8. [28]) Das. [29]) Das. [30]) Ps. 139. [31]) Das. [32]) Ps. 4. 5; 2. 1—3. [33]) 3. 11. [34]) 7. 4.

Digitized by Google

Hoffnung. Auf gleiche Weise mahnt Jesaia, daß es, um Gott nahe zu sein, nicht der großen Tempel bedürfe, da er auf der ganzen Erde weile, auch bei den Armen.[1]) Mit vielem Nachdruck wurde diese Lehre als Trostesruf von den exilischen Propheten verkündet, daß Gott auch nach der Zerstörung des Tempels Israel nahe sei und es nicht verworfen habe.[2]) So wurden durch die auf das Volk einstürmenden Ereignisse die heidnischen Anschauungen wieder zurückgedrängt und der Restauration des echten biblischen Geistes die Bahn gebrochen. In den Apokryphen tritt der Begriff dieser Gotteseigenschaft durch bestimmte Erklärungen noch klarer hervor. Die in Jeremia 23. 22. gebrauchte Bezeichnung der göttl. Allgeg. als ein Erfülltsein der Welt durch Gott ist hier abstrakter. „Gottes Geist ist in allen Dingen",[3]) „der Geist des Herrn hat die Welt erfüllt"[4]) sind die Darstellungen dieser Eigenschaft, aber als keine substanzielle Erfüllung des Raumes, sondern als eine allverbreitete Wirksamkeit des Gottesgeistes. Im Uebrigen wird die Allgeg. Gottes mit dessen Allwissenheit in Verbindung gesetzt. „Vor Gott, der jeden Raum erfüllt, ist nichts verborgen; er kennt alle Werke des Menschen auch die verborgensten Reden und Gedanken".[5]) Auf welche Weise wir uns diese Welterfüllung durch Gott zu denken haben, um nicht dem Pantheismus zu verfallen? Die Lösung dieser Frage war der verwickelte Knäul in der alexandrinischen Philosophie. Aristobul,[6]) Aristeas[7]) und Andere nehmen obige Bezeichnung der göttl. Allgeg. durch: „Gott durchdringt das All und ist in Allen" an, aber wissen nicht mehr den Weg zu dem absoluten, außerweltlichen Gott ohne Annahme verschiedener Mittelwesen als Ausflüsse des Urgottes[8]) zu finden. Nicht weniger unklar ist Philo,[9]) der zur obigen Annahme noch: Gott den Ort der Welt, *ὁ τῶν ὅλων τόπος*, nennt und dennoch auf einer andern Stelle zum Ausspruch sich genöthigt sieht: „Gott ist das All" oder „Gott und das All sind ein und dasselbe" *εἷς καὶ τὸ πᾶν αὐτὸς ἔστιν*.[10]) Glücklicher wird diese Frage im Talmud gelöst. Die Talmudlehrer, indem sie sich um die Apokryphen wenig kümmern und auf deren Lehren nicht eingehen, werden in der weitern Entwicklung dieses Dogmas von obigen consequenten Verirrungen verschont. In der Besprechung desselben gehen sie auf die Bibel zurück und knüpfen da ihre Erörterungen an. Die Ausdrücke: „vor Gott", „dem Ewigen gegenüber", „Angesicht Gottes" gelten auch ihnen als Bezeichnungen der göttl. Allgegenwart, aber mit der weitern Erklärung: was Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber sei. Dieselbe lautet: „Gott ist der Ort, מקום, der Welt, aber die Welt ist nicht der Ort Gottes; Gott ist die Wohnung, מעון, der Welt, aber die Welt nicht die Wohnung Gottes; die Welt ist Gott untergeben, תפילה, aber Gott nicht der Welt. Wie ein Reiter, der in voller Rüstung auf seinem Rosse dasitzt, daß seine Gewänder auf die Erde herabwallen, wo das Roß dem Reiter, aber nicht der Reiter dem Rosse untergeben ist; so ist Gott zur Welt.[11]) Versteht man unter מקום, makom „Ort", auch Ruhepunkt und Ziel, so bezeichnet dieser Ausspruch: Gott als das außerweltliche, über Zeit und Raum erhabene Wesen, dem Alle ihr Dasein verdanken und von ihm abhängen, also wörtlich: in ihm ihren Ort haben. „Gott ist der Welten Ort" d. h. die Stätte ihres Entstehens; „Gott ist der Welten Wohnung" d. h. die Stätte deren Erhaltung und Bestehens. Die göttl. Allgeg. wird demnach als dadurch sichtbar gedacht, daß Alles von Gott sein Dasein und Bestehen hat und ohne seinen Willen nicht werden, viel weniger bestehen könne". Dieser Satz ist in seinem ersten Theile den Worten nach ganz derselbe, wie ihn Philo hat, aber er unterscheidet sich in der weitern Anwendung seines Inhalts, was schon sein Nachsatz verräth, sehr bedeutend von ihm. Philo, der eine Ema-

[1]) Jesaia 66 und cap. 57 und 58. [2]) Ezechiel und Jeremia. [3]) Weisheit 31. 1. [4]) Das. [5]) Sirach 17. 19; 23. 19; 29. 19. [6]) P. E. XIII. 12. p. 664. [7]) S. S. XVI. [8]) Philo de posteritate Caini. Vergl. Daehne I. 282. [9]) Philo de confusione linguae p. 339. de somn. I. p. 575. Leg. alleg. I. 48. [10]) Philo de linguarum confusione I. S. 425. Ausgabe Mang. [11]) Midr. rabba zu 2 M. 33. 21; Jalkut zu Ps. 90. 1. Vergleiche Midr. rabba und Jalkut zu 1 M. 28. 10.

Digitized by Google

nation von Gott aufstellt, die Schöpfung als eine stufenweise Ausströmung von ihm hält, versteht unter „Gott ist der Welten Ort" Gott sei das Urwesen alles Entstandenen, dem Alles ausströmt, während die Talmudisten fest an der biblischen Lehre der Schöpfung aus Nichts hangen und in der Bezeichnung „Gott ist der Welten Ort" oder „Gott ist der Welten Wohnung" nur angeben, daß die Welten und Wesen Entstehen und Fortdauer durch Gott haben. Diese talmudische Lehre war in dem ersten Jahrh. so allgemein, daß man anstatt „Gott" die Benennung „makom" „der Ort", gebrauchte.[1]) Spätere Agadisten nehmen die Seele im Menschen als Bild der göttl. Allgeg. in der Welt durch das Sichtbarwerden ihrer Wirksamkeit an. „Die Seele, heißt es, erfüllt den Leib, Gott die Welt; die Seele überdauert den Leib, Gott die Welt; die Seele ist einzig im Leib, Gott in der Welt; die Seele sieht und wird nicht gesehen im Körper, so Gott in der Welt; die Seele im Körper kennt keinen Schlaf, so Gott nicht in der Welt".[2]) Das Zweite betrifft die Frage von der Möglichkeit einer göttl. Offenbarung, da Gott räumlich unfaßbar sei? Dieselbe wird als Act der göttl. Allmacht bezeichnet; doch weisen sie vergleichungsweise auf den Spiegel hin, der jedwede noch so große Gestalt wiedergiebt.[3]) Eine dritte Erörterung erklärt das in der Bibel vorkommende „Wohnen Gottes im Tempel" und den göttlichen Befehl zur Erbauung des Heiligthums. „Kein Raum vermag Gott zu fassen, aber der Befehl war nicht, Gott ein Haus zu bauen nach göttlichen, sondern nur nach menschlichen Kräften" wird als Erklärung dieses Auftrages angegeben.[4]) Das Heiligthum sollte die Stätte der Vereinigung Israels mit Gott sein; der Ort, wo man sich der göttl. Gegenwart näher denkt als Mahnung, daß je mehr wir uns in Gesinnung und Handlung zu ihm erheben, desto sichtbarer dessen Allgeg. uns wird. Gott ist der Hirt, der Hüter und Vater; Israel die Heerde, der Weinberg und die Kinder, und so ziemt es sich, daß der Hirt, der Hüter und der Vater bei seiner Heerde, seinem Weinberge und seinen Kindern weile.[5]) Eine consequente Folge dieser Darstellung war die Lehre, daß der Mensch je nach seinen Handlungen bald näher, bald entfernter der göttlichen Allgegenwart stehe. So machen: der Dieb und der Ehebrecher, deren Vergehen gewöhnlich im Verborgenen geschieht, als wenn ihnen die Allgeg. Gottes fern wäre.[6]) Daher: „Wer heimlich sündigt, oder öffentlich mit übermüthigem Stolz einhergeht, thut, als wenn er die göttl. Allgeg., גלי שכינתה, verdrängte".[7]) Auf gleiche Weise lautet ihre Angabe über die geschichtliche Entwicklung der religiösen Idee. „Die zehn Geschlechter von Adam bis Noa machten durch ihre Sünden, daß Gott den Menschen immer entfernter wurde, während in den zehn Geschlechtern von Noa bis Abraham und Moses er sich ihnen wieder näherte.[8])

Allmacht Gottes, גבורות ה Macht Gottes,[9]) auch: אל שדי Gott, der Gewaltige,[10]) גבור der Mächtige,[11]) אל הגבור Gott, der Mächtige,[12]) אל אלים Gott, der Starken,[13]) אל אלהים Gott, der Götter oder Mächte[14]) sind die bibl. Bezeichnungen, die Gott an sich, so wie in seinem Verhältnisse zur Welt unermäßlich an Macht und unbeschränkt an Gewalt darstellen. Die eigenthümliche Gottesidee in der Bibel, die Gott nicht in der Natur, sondern über derselben; nicht als Weltenwesen, sondern als Weltenschöpfer suchen lehrt, ist zugleich der Boden der Lehre von der Allmacht Gottes. Wie man sich Gott erhaben über Zeit und Raum dachte, so wurde er in seinem Handeln als Schöpfer und Erhalter der Welt unbehindert und unbegränzt an Macht dargestellt. „Er spricht und es geschieht, gebeut und es steht da"[15]); „Dir, Ewiger, ist die Größe und die Gewalt"[16]); „In deiner Hand ist Kraft und Macht, Alles zu vergrößern und zu stärken"[17]); „der Ewige, der die

---

[1]) Aboth 5 und 6; Kidduschin 30. [2]) Midr. rabba 3 M. Absch. 4; 5 M. Absch. 2. [3]) Midr. r. 1 M. Absch. 5. [4]) Daselbst 2 M. Absch. 34. [5]) Daselbst 2 M. Absch. 34. [6]) Tanchuma zu Nasso p. 189–90 und Midr. r. daselbst. [7]) Chagiga 16. [8]) Jalkut Jeremia § 256. Tanchuma zu Pekude p. 119. und Midr. r. das. [9]) Ps. 106. 2. [10]) 1 M. 17. 1; 2 M. 6. 3. [11]) Ps. 24. 8. [12]) 5 M. 10. 7. [13]) Daniel 11. 37. [14]) Josua 22. 22. [15]) Ps. 33. 9. [16]) 1 Chr. 29. 11. [17]) 2 Chr. 20. 6.

Digitized by Google

Grenzen der Erde schuf, ermüdet und ermattet nicht“[1]); „Siehe, ich der Ewige bin Gott alles Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein!“[2]) „Ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand entreißt meiner Hand“[3]) diese und ähnliche Aussprüche enthalten die Zeichnung Gottes nach den Werken seiner Allmacht. In dieser Angabe lag die consequente Bekämpfung des Heidenthums, das seine Götter nicht über und außerhalb der Natur glaubte; daher ihnen keine Allmacht zuerkannt werden könne. A. Ihre Gestalt. Diese Lehre der göttlichen Allmacht in ihrer weitern Entwicklung stößt auf drei Fragen: a. der Möglichkeit deren Schilderung durch den Menschen, b. ihres Verhältnisses zur Welt und c. ihrer Ausgleichung mit sich selbst. Die Beantwortung dieser Fragen führte zur richtigen Angabe ihrer Gestalt. In Bezug auf die erste genügte die Bemerkung, daß die Bibel nicht die göttl. Allmacht an sich, sondern nur die in ihrem Verhältnisse zur Welt zeichnet. Gesteht sie einerseits des Menschen Ohnmacht hierzu ein,[4]) so weiß sie auf der andern Seite ihn auf die Spuren, Tritte und Erscheinungen der göttl. Allmacht in der Schöpfung hinzuweisen, um ihm deren Wahrnehmung zu ermöglichen. Die Größe der Schöpfung, die fortwährend den Schöpfer verkündet, der Nichtigkeit der Geschöpfe gegenüber, dieses Bild gibt hier die Gestalt der göttl. Allmacht.[5]) Gott ist nach demselben in seiner Macht unermäßlich,[6]) unerschöpflich[7]) und unwiderstehbar.[8]) Er vermag Alles,[9]) auch die Gesetze der Natur zu ändern[10]) und gegen die ewigen Einrichtungen Werke zu vollführen.[11]) So waltet er unbeschränkt[12]) und Niemand vermag ihn zu stören[13]) und zur Verantwortung zu ziehen.[14]) Wie wir uns Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber in Bezug auf deren Wachsthum zu denken haben, ob sie nicht von seiner schrankenlosen Macht willkürliche Zerstörungen zu befürchten habe. Diese zweite Frage erhält dahin ihre Beantwortung, daß Gott wol Alles vermag, aber er kann nicht das wollen, was seinem sittlich heiligen Willen widerspricht.[15]) Wollen und Können sind bei ihm eins,[16]) aber als Ausfluß seiner Vollkommenheit, wie er als Schöpfer und Erhalter der Welt keinen Mißbrauch, sondern nur Schonung in seiner Macht; Gnade und Erbarmen in der Anwendung seiner Gewalt kennt.[17]) In der Heiligkeit Gottes hat demnach die Welt den Boden ihrer Sicherheit. Diese Lehre schien in der nachbibl. Zeit, wo Alles durch die rohe Willkür menschlicher Macht zusammen zu stürzen drohte, so bedeutsam, daß der Talmud als Gegensatz hierzu lehrte: Gott thue nichts ohne Berathung mit seinem Himmelsheere.[18]) Ob diese Beschränkung nicht im Widerspruche mit der göttl. Allmacht nach obiger Bedeutung stehe? Die Lösung dieser dritten Frage geschieht durch die Erwägung, daß Beschränkungen, die nicht in der Außenwelt, sondern in dem sichtlich heiligen Gotteswillen allein liegen, keine Behinderungen der göttl. Allmacht sein können. Bosheit verbreiten, Frevel stützen, Gerechtigkeit vernichten sind Handlungen, die Gott nicht vollzieht; aber nicht aus Beengung seiner Macht, sondern in Folge eigener Beschränkung, Kraft seines sittlichens Wollens. Ebenso ist die Nichtschöpfung des Bösen durch Gott und seine Nichtverhinderung desselben in des Menschen Werken keine Begrenzung der göttl. Allmacht, weil dessen Existenz nicht sein Willen sein könne, so wie er andererseits des Menschen Freiheit nicht stört.[19]) B. Ihre Beweise. Dieselben werden nicht weithin gesucht, in Fülle erscheinen sie den Gottesmännern auf allen Wegen, wo nur Leben sich regt. Die in den gewaltigen Naturwesen sich äußernden Kräfte, die Gott groß und klein nach weisen Gesetzen geschaffen und geordnet[20]) und noch immer neu schafft und

[1]) Jesaia 60. 28. [2]) Jeremia 32. 17. [3]) 5 M. 32. 19. [4]) Spr. 26. 7; Sirach 18. 3. [5]) Jesaia 40. 11—26; Hiob 38. [6]) Ps. 135. 6; Jes. 44. 26; Jeremia 10. 12. [7]) Jes. 59. 1; Hiob 26. 14. [8]) Ps. 33. 9; 115. 3; Jes. 43. 14; Jeremia 32. 27; Zach. 8. 6. [9]) Hiob 42; 1 M. 18. 14. [10]) 4 M. 22. 28; 2 K. 6. 6; Daniel 3. 24; 2 K. 20. 9—11. [11]) Josua 10. 12; 6. 20. [12]) Jes. 43. 13; Jeremia 27. 5; 1 Chr. 24. 12. [13]) Jes. 14. 27. 28; Hiob 9. 1—15. [14]) Daniel 4. 32; Jes. 8. 10; 48. 10. [15]) Siehe: Heiligkeit Gottes. [16]) Jeremia 27. 5; Jes. 46. 10; Ps. 135. 6. [17]) 2 M. 33. 20. [18]) Siehe: Vorsehung. [19]) Ps. 104; s. Freiheit. [20]) Jesaia 40. 11—25; Hiob 33. 4—6.

Digitized by Google

ordnet[1]); die Betrachtung der unermäßlichen Gewässer, der großen Himmelsausdehnung mit dem zahllosen Gestirn ꝛc., wie da von Gott nichts übersehen und vergessen, sondern Alles gezählt, geordnet und väterlich versorgt werde[2]); ferner die Wunder der göttl. Weltleitung in der Handhabung des Rechts,[3]) der Vergeltung nach Verdienst,[4]) der Erfüllung der Heilsverheißungen,[5]) der Aufhülfe der Leidenden[6]) ꝛc. sind die ewigen Verkünder der Allmacht Gottes mit ihrem Rufe: „Ich weiß, daß du Alles vermagst; nichts Denkbares ist dir verwehrt!“[7]) „Dein ist der Arm und die Gewalt, siegreich deine Hand, erhaben deine Rechte!“[8]) „Er gründete mit seiner Kraft die Berge, ist mit Macht umgürtet“[9]); „Die Herrlichkeit deines Reiches erzählen sie und deine Macht verkünden sie“[10]); „Er gibt dem Müden Kraft, dem Ohnmächtigen vermehrt er die Stärke“[11]); „Ein Geschlecht rühmt dem andern deine Werke, und deine Macht verkünden sie“.[12]) C. Ihre Offenbarung. Die Angabe der Mittel, durch die sie hervortritt, geschieht in strenger Richtung der oben erwähnten biblischen Gottesidee. Gott ist außerweltlich, die Schöpfung war keine Ausströmung aus ihm, sondern entstand durch sein Wort. Es ist daher kein Theil seines Wesens in der Welt, vermöge dessen Gott allmächtig ist; aber er wirkt allmächtig durch die Aeußerung seines Willens an die Welten und Wesen. Hierzu kommt noch, daß durch seine Allwissenheit und Allgegenwart kein Geschöpf weder äußerlich, noch innerlich sich ihm zu entziehen vermag. Es ist ein der schwungreichsten Prophetenrufe, der an diese Wahrheit mahnt: „Wenn sie sich hindurchgrüben bis zur Unterwelt, von da holte sie meine Hand; zum Himmel aufflögen, von dort stürzte ich sie nieder; auf dem Haupte des Karmel sich versteckten, da suchte und ergriff ich sie; vor meinen Augen auf Meeresboden sich verbärgen, dort befähle ich die Schlange“ ꝛc.[13]) In den Apokryphen ist der Begriff der göttl. Allmacht viel bestimmter. Die Bezeichnung derselben wird nicht mehr, wie in der Bibel, umschrieben, sondern durch bestimmte Ausdrücke angegeben. Dieselben sind: *παντοκράτωρ* „Allmächtiger“,[14]) *μεγαλοκράτωρ* „Höchstmächtiger“,[15]) *πάσης δυνάμεως δυναστεύων* „Beherrscher aller Kräfte“[16]) ꝛc. In der Schilderung dieser göttlichen Eigenschaft sind sie überschwänglich reich, so daß Sirach ausruft: „Wenn wir noch so viel reden, so können wir sie doch nicht erreichen!“[17]) Dieses verleitete ihn jedoch zu dem dunkeln, pantheistisch klingenden Satze: „Er ist das All“ *τό πᾶν ἐστιμ αὐτός*,[18]) obwohl derselbe durch einen andern von ihm: „und seine Schöpfung ist seiner Herrlichkeit voll“[19]) anders erklärt werden könnte. Der Talmud ist daher in der Zeichnung der göttlichen Allmacht viel vorsichtiger. Er hat keinen bestimmten Ausdruck, wie die Apokryphen, für dieselbe, begnügt sich mit deren biblischen Umschreibungen, fügt ihnen zur Beleuchtung einige Erklärungen hinzu und verweist den ernstlich, der es wagt, viel von den göttl. Eigenschaften zu schwatzen.[20]) Dadurch wurden seine Lehren klar und bestimmt, ohne nach obigem pantheistischen Satze greifen zu müssen. „Gott, dessen Kraft und Macht die Welt erfüllen“[21]) diese Worte in der Gebetsformel auf Vernehmung eines Gewitters, als Anerkennung des überweltlichen Gottes, geben die Bezeichnung der göttl. Allmacht an. Die bibl. Ausdrücke „Gott, der Gewaltige“, אֵל שַׁדַּי, enthalten die weitere Zeichnung Gottes als des Allvermögenden, der Allen ein „genug“ entgegensetzen, Allen genug geben kann, während ihm nichts Hinreichendes entgegenzuhalten möglich sei.[22]) „Ich bin Gott, der Gewaltige“,[23]) d. h. wird erklärend hinzugefügt: ich bin es, der allen Geschöpfen durch meine Gottheit zu genügen vermag[24]); der Welt wurde das „genug“, zu ihrer Vollendung durch mich zugerufen, ohne daß mir die Welt mit Allem, was sie füllt, genügen können.[25]) Tiefer ist die Auffassung des

[1]) Ps. 65. 7; 104. 1–32. [2]) Jesaia 40; Ps. 104. [3]) 5 M. 10. 17. [4]) Jes. 33. 13; Jeremia 32. 19. [5]) 1 M. 18. 14; 48. 3—4. [6]) Zach 8. 6; Jes. 43. 13; 1 S. 23. 26; 1 K. 19. 7. 8; Ps. 105. 24. [7]) Hiob 39. 30. [8]) Ps 65. 7; 104. 1–32. [9]) Ps. 65. 7. [10]) Ps. 145. [11]) Jes. 40. 29. [12]) Ps. 145. 4. [13]) Amos 9. 3–6 [14]) 3. B. Macc. 6. 18. [15]) Daselbst 6. 2. [16]) Daselbst 5. 7. [17]) Sirach 16. 18–19. [18]) Daselbst 43. 26; 42. 15. [19]) Das. 42. 15. [20]) Berachoth 33b. [21]) Daselbst 58. [22]) Midrasch rabba 1 M. Absch. 46. [23]) 1 M. 17. 1. [24]) Daselbst Midrasch rabba. [25]) Daselbst.

Digitized by Google

Wortes: גבור „Mächtiger", das nicht blos die Gottesmacht bezeichnen soll, die mächtige Feinde besiegt, sondern auch die unter mächtigen Feinden Israel schützt und erhält.[1]) Ein anschauliches Bild dieser Gotteseigenschaft geben sie durch das Gegenüberstellen der begrenzten menschlichen Macht der göttlichen unbeschränkten. „Es gibt einen Helden, heißt es, der allerlei Waffen trägt, aber es gebricht ihm an Kraft, Kriegskunst und Gewandtheit; bei dem Zweiten ändert sich der Muth nach den Jahren; ein Dritter kann sich nicht mäßigen und fällt über seine eigenen Leute her; der Vierte vermag den abgedrückten Pfeil nicht zurückzuhalten, nicht seine Heere zu speisen, geht zum Kampfe mit großer Kriegsmacht, aber zum Frieden mit einer kleinern; doch bei Gott finden diese Mängel nicht statt, daher er allmächtig wirkt".[2]) Als Werke dieser Allmacht werden besonders: die Welt in ihren Schöpfungen und die göttl. Offenbarungen an die Menschen hervorgehoben mit dem Ausrufe: „Das ist, was kein Mund zu sprechen und kein Ohr zu vernehmen im Stande ist!"[3]) Wie vorsichtig man in der Darstellung dieser göttlichen Eigenschaft war, darüber spricht der tiefe Ernst des öftern Mahnrufes: „Wer die Allmacht Gottes ganz aufzuzählen wagte, müßte von der Welt verschlungen werden!"[4]) Es war dies der Ausspruch eines Lehrers im 3. Jahrh. des R. Jochanan, wahrscheinlich zur Bekämpfung der gnostischen Richtungen im Judenthume. Derselbe reiste einst mit R. Jonathan zur Herstellung des Friedens nach dem Süden und gebot in einer Stadt einem R. Huna zu schweigen, als er es wagte, im Gebet Gott viele Eigenschaften beizulegen.[5]) Ebenso wird von einem Lehrer des 2. Jahrh. R. Chanina erzählt, daß er es einem Vorbeter sehr verargte, weil derselbe zu den gewöhnlich genannten Gotteseigenschaften noch mehrere hinzugefügt hatte, da nicht einmal die drei: Gott ist groß, mächtig und furchtbar vorgebracht werden dürften, hätte sie nicht Moses ausgesprochen und die Männer der großen Synagoge zugelassen. „Würde das nicht, rief er, den an 1000 Goldbenaren Reichen erniedrigen, wenn er als Mann von nur 1000 Silberdenaren gerühmt werden möchte?"[6])

Allwissenheit Gottes, אל דעות. Eigenschaft Gottes, vermöge deren sein Wissen unbeschränkt und unermäßlich, in höchster Vollkommenheit, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, das Alles durchdringt und durchforscht, dargestellt wird. „Ueberall sind die Augen des Ewigen, sie schauen das Gute und Böse"[7]); „Der Ewige kennt die Gedanken des Menschen"[8]); „Denn du nur kennst das Herz der Menschen"[9]); „Wenn Jemand im Verborgenen sich heimlich hielte, sollte ich ihn nicht sehen, spricht der Ewige, fülle ich doch Himmel und Erde!"[10]) sind die Aussprüche, die sie näher bestimmen. Der Mensch, eingeengt in Zeit und Raum, vermag nur durch sinnliche Wahrnehmung zu erkennen, daher sein Wissen beschränkt und bedingt ist; aber Gott als reine Intelligenz erhält sein Wissen durch innere Anschauung, die erhaben über jede Begrenzung sich erstreckt. Diese Allwissenheit Gottes, die extensiv Alles umfaßt, intensiv die höchste Gestalt alles denkbaren Wissens ist und die ideale, absolute, unbedingte Vollkommenheit desselben ausmacht, wie positiv sie auch erscheine, ist im Grunde nur in negativer Vorstellung für den Menschen, in der Aufhebung aller Schranken des menschlichen Wissens. A. Die biblische Schilderung derselben erstreckt sich daher nur auf die Zeichnung deren Größe und Bedeutsamkeit unter Aufhebung der dem menschlichen Wissen gesetzten Schranken. „Gottes Vernunft ist unerforschlich,[11]) keine Zahl berechnet sie",[12]) „Kannst du das Wesen Gottes finden, bis zur Vollendung des Allmächtigen vordringen? Des Himmels Höhen sind es, was beginnst du? der Unterwelt Tiefen, was erkennst du?"[13]) sind die Allwiss. Gottes bezeichnenden Aussprüche. Zeit und Raum, von denen unser Wissen bestimmt wird, sind es auch hier, nach denen das göttl. Wissen in entgegengesetzter Richtung als über sie hinausgehend skizzirt wird.

[1]) Joma 69. [2]) Jalkut I. § 246. [3]) Daselbst Jesaia § 261. [4]) Jerus. Berachoth Absch. 9. 1. [5]) Megilla S. 18a; Jeruschalmi Berachoth 2. 8. [6]) Berachoth 33b. [7]) Spr. Sal. 15. 3. [8]) Psalm. 33. 15. [9]) 1 K. 8. 39. [10]) Jeremia 13. 24. [11]) Jesaia 40. 28; Ps. 129. 17. 18. [12]) Ps. 147. 5. [13]) Hiob 11. 7. 8.

Digitized by Google

a. Über die Schranken der Zeit dachte man sich das göttl. Wissen im Gegensatz zu dem des Menschen, nicht durch die Zeit getheilt, sondern Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zugleich umfassend.[1]) Aber nicht blos das sicher Erfolgende, sondern auch das auf gewisse Bedingungen erst Eintretende wird als von ihm im Voraus gekannt angenommen.[2]) Gott sieht und kennt alle Menschen schon vor ihrer Geburt,[3]) den Sünder im Voraus,[4]) was kommen soll, verkündet er.[5]) Vergessen, Erinnern, Gedenken ꝛc., alle Begriffe, die sich auf das durch die Zeit beschränkte Wissen beziehen, sind von der göttl. Allwissenheit ausgeschlossen und müssen, wo dieselben von Gott vorkommen,[6]) als gebrauchte Redefiguren für den an sinnlichen Ausdrücken verwöhnten Menschen betrachtet werden.[7]) Im Zusammenhange hören wir den Psalmisten darüber: „Herr, du erforschest mich und weißt Alles; ich sitze und stehe auf, dir ist's bekannt. Du prüfest von ferne, was ich denke; du hast mir Gang und Lager vorgemessen und alle meine Wege angeführt; bevor ein Wort auf meiner Zunge war, hast du es Herr schon ganz gewußt!“[8]) b. Außerhalb räumlicher Einschränkung wird die Allwissenheit Gottes in kurzen Sprüchen geschildert. „An jedem Ort sind die Augen des Ewigen“[9]); „Die Augen des Ewigen walten über die ganze Erde“[10]); „Vom Himmel schaut der Ewige, er sieht alle Menschensöhne“.[11]) Eine weitere Angabe führt sie in ihren vollendeten Zügen vor. Gott kennt und durchdringt Alles,[12]); Tiefe und Höhe, Himmel und Erde,[13]) Ober- und Unterwelt,[14]) Licht und Finsterniß,[15]) die Menschen in ihren Kräften und Eigenschaften,[16]) ihrem Thun und Lassen,[17]) auf allen Gängen und in allen Geschicken,[18]) so daß nichts ihm entfliehen und verborgen bleibt[19]) ꝛc. Daher Gott im Gegensatze zum Menschen „Prüfer der Herzen und Nieren“ בחן לבות וכליות,[20]) „Abwäger der Geister“ תוכן רוחות,[21]) „Erforscher der Herzen“ חוקר לב,[22]) „Kenner der Gedanken“ יודע מחשבות[23]) genannt wird. B. Die Einwürfe gegen diese Lehre werden nach drei Seiten hin gemacht. a. Deuten viele Aussprüche als: der Gottesruf an Adam: „wo bist du?“[24]) an Kain: „wo ist Abel, dein Bruder?“[25]) ferner die öftern Berichte: „Gott stieg herab, um zu sehen“,[26]) auf eine scheinbare Beschränkung des göttlichen Wissens. b. Könnte die tägliche Erscheinung des Wohlergehens der Frevler und der Mißgeschicke der Gerechten als Beweis der Unvollkommenheit des göttl. Wissens gelten. c. Scheint das Vorauswissen Gottes mit der menschlichen Freiheit unvereinbar. Diese Widersprüche werden wieder durch die Bibel selbst gelöst. Stellen wir obige Lehre der göttl. Allwissenheit den bibl. Sätzen der ersten Frage gegenüber mit dem Bemerken, daß dieselben größtentheils nur in den ersten bibl. Schriften: dem Pentateuch, den Büchern Josua und der Richter vorkommen, so erscheint es nicht unbegründet, daß mit der Zunahme der Kultur sich auch die Bezeichnungen der göttl. Eigenschaften verfeinerten. Neben der ausdrücklichen Lehre von der Geistigkeit Gottes, welche die ganze Bibel durchzieht, hielt man den Gebrauch der einmal gewöhnten, dem Bedürfnisse der Volksbildung entsprechenden Ausdrücke nicht gefährlich, wol wissend, daß sie mit der Zeit auch aus der Volkssprache und den Volksbegriffen schwinden werden. Die zweite Frage wird dahin beantwortet, daß das Glück des Frevlers nur im Anfange, bei seinem Auftreten, scheinbar mit der göttl. Allwissenheit im Widerspruche stehe, aber das Ende, das gewöhnlich unglücklich schließt, das Räthsel löst.[27]) Die dritte versucht man durch den Hinweis auf die bibl. Stellen, welche die menschliche Freiheit als ein von Gott dem Menschen geschenktes Gut halten,[28]) zu erledigen, daß das göttl. Vorauswissen

---

[1]) 2 Chr. 16. 9; Jeremia 1. 5; Ps. 139. 10; Jes. 44. 21—24; 43. 12. [2]) 1 S. 23. 10—12; Jeremia 38. 17—20. [3]) Ps. 139. 15. 16. [4]) Jes. 48. 8—10. [5]) Daselbst 42. 10. [6]) Siehe: Anthropopathismus. [7]) Das. [8]) Ps. 139 1—4. [9]) Spr. 15. 3. [10]) Zach. 4. 10. [11]) Ps. 33. 19. [12]) Jeremia 1. 5; Ps. 94. 6. 9; 33. 14. [13]) Ps. 33. 14. 15. [14]) Ps 139. 18. [15]) Das. [16]) Jeremia 1. 5; Jes. 40. 2. 30; Hiob 39. 1. [17]) Hiob 34. 21. [18]) Ps. 139. 12; Jer. 23. 24. [19]) Hiob 34. 21. [20]) Jeremia 11. 20; 17. 9. 10. [21]) Spr. 16. 2. [22]) Jeremia 17. 10. [23]) Ps. 94. 8. [24]) 1 M. 3. 9. [25]) 1 M. 4. [26]) 1 M. 18. 20. 21; 2 M. 2. [27]) Ps. 73. 1—20; Jeremia 12. 1—5. [28]) 5 M. 28.

Digitized by Google

die menschliche Freiheit nicht aufhebt, daher von demselben trotz der menschlichen Freiheit gesprochen werden könne. C. Ihre Beweise werden auch hier der Betrachtung der Schöpfung und deren Leitung durch Gott entnommen. Die Erde unten, die Himmel oben in ihren Gesetzen, fortwährend auf ihren Bahnen, stets geschützt und erhalten, bleiben die unleugbaren Zeugen der göttl. Allwissenheit.[1]) In Bezug auf den Menschen heißt es: „Ohr, Auge, Herz und Nieren hat Gott geschaffen, sollte er sie nicht durchschauen? des Menschen Herz und Inneres nicht ergründen!"[2]) Diese Schöpfung des Menschen in seinem edlern Theile, des Geistes und des Herzens,[3]) im Verein mit der göttl. Allgegenwart[4]) werden auch zur Erklärung der göttl. Allwissenheit hervorgehoben.[5]) Ueber den Beweis der Allwiss. Gottes durch dessen Weltregierung hören wir den Ausruf: „Du, Ewiger! groß an Rath, mächtig in der Ausführung, dessen Augen auf alle Wege der Menschen gerichtet sind, um Jedem nach seinem Wandel und nach der Frucht seiner Werke zu vergelten".[6]) In den Apokryphen findet sich keine weitere Entwicklung dieser Lehre, aber die Benennung dieser Gotteseigenschaft ist viel bestimmter als: *ὁ εἰδὼς τὰ πάντα* „Allwissender",[7]) *ὁ τῶν κρυπτῶν γνώστης* „Kenner des Verborgenen",[8]) *ὁ πανεπόπτης* „Allüberschauender",[9]) *ὁ κατόπτης* „Ueberschauender".[10]) In allem Uebrigen wird auch hier zur Verdeutlichung die Allwissenheit mit der Allgegenwart und Allmacht Gottes verbunden[11]) mit der Hinweisung auf die Welt als seine Schöpfung, die er doch kennen werde.[12]) Andere Sätze eines fortgeschrittenen Standpunktes sind: „Gott hat eine hehre Kenntniß *ἁγίων γνῶσιν*, die ihm Alles offenbart,[13]) seine Urtheile und Anordnungen gründen sich auf sein Vorherwissen".[14]) Im Talmud wird diese Lehre nach drei Seiten hin weiter erörtert. a. Die göttl. Allwissenheit wird als von Gott untrennbar und mit ihm eins bildend, erklärt. „Gott ist der Bildner, der Schöpfer, der Wissende, der Richter und Zeuge, vor ihm ist kein Unrecht und keine Vergessenheit" lautet der Ausspruch eines Lehrers des 2. Jahrh.,[15]) der wahrscheinlich gegen ein der gnostischen Systeme, das die Weisheit, oder das Wissen Gottes als eine von Gott ausgeströmte, für sich bestehende Kraft hält, gerichtet ist. Eine noch bestimmtere Verwahrung gegen jede Theilung des göttlichen Wesens in verschiedene, von ihm getrennte, für sich bestehende Kräfte treffen wir in den Worten Maimonides: „Der Heilige, gelobt sei er, kennt und weiß sein wahrhaftes, eigentliches Wesen genau; er weiß es aber nicht durch eine von ihm getrennte Erkenntniß. Der Schöpfer ist mit seinem Wissen und seinem Leben absolut eins. So wir anders denken und eine Scheidung der göttl. Substanz von ihrem Wissen [illegible] statuiren wir mehrere Gottheiten: Gott, sein Leben und sein Wissen [illegible] Denkbarkeit derselben wird auch hier, wie in der Bibel, durch [illegible] auf Gott als den Schöpfer unter drei Bestimmungen veranschaut[illegible] Schöpfung der Wesen sind alle Gestalten ihrer spätern Entwicklung [illegible] von Gott geschaut.[17]) Gott ist demnach allwissend. Eine zweite Erklärung [illegible] Gott unter dem Bilde eines weisen Baumeisters, der die noch so sehr [illegible] Räume, die er selbst gebaut, sicherlich kennen werde.[18]) Die dritte Angabe lautet, daß die Seele des Menschen Gott Alles verkünde.[19]) Diese etwas bildliche Sprache will nichts anderes sagen, als daß Gott an dem Geistigen in der Schöpfung das Organ habe, mittelst dessen er Alles überschaut, d. h. er weiß Alles, weil er die Gegenstände an sich, ohne leibliche Umhüllung kennt. In Bezug auf die scheinbar die göttl. Allwissenheit negirenden bibl. Stellen[20]) wird bemerkt, daß dieselben nach menschlicher Redeweise zu erklären sind[21]) und zwar zur Auffassung der Letzten: nach dem Bilde eines gewissenhaften Richters, der nicht früher

---

[1]) Jes. 40. 12—30; Hiob 39. [2]) Ps. 44. 9; 33. 15. vergl. [3]) Jes. 45. 29; Amos 4. 13; Ps. 33. 15; 139. 13. [4]) Ps. 139. 7. 10. [5]) Daselbst. [6]) Jeremia 32. 19. [7]) Baruch 3. 32. [8]) Susanna 42. [9]) 2 Macc. 9. 5. [10]) Das. 15. 21. [11]) Sirach 17. 19; 23. 19; 29. 19. [12]) Judith 9. 5. 6. [13]) 2 Macc. 6. 30. [14]) Judith 9. 6; 3. 9. [15]) Aboth. [16]) Maimonides jesode hathore 2. 1. [17]) Midr. rabba 1 M. Absch. 24. [18]) Das. [19]) Pesikta de R. K. Sect. 10. 2. [20]) Siehe oben. [21]) Midr. rabba zu obigen Stellen.

Digitized by Google

urtheilt, bis er selbst gesehen.[1]) Eine andere schwierige Stelle: „und er, Gott, betrübte sich in seinem Herzen“[2]) wird in Bezug Gottes auf Vorherwissen gerade zu als Anthropopathismus angegeben, wie wir uns bei der Geburt eines Kindes freuen, obwol uns dessen Sterblichkeit bewußt ist.[3])

Almosen, צדקה, eigentlich Wohlthätigkeit. I. Begriff und Gebot derselben. Almosen als die dem zudringlich Bittenden zureichende Gabe kennt die Bibel nicht,[4]) wie sie auch keinen Ausdruck für „Bettler“ und „Betteln“ hat,[5]) aber nicht, weil sie diesen Wohlthätigkeitsact nicht mag, sondern weil derselbe bei den trefflichen Gesetzen über Armenpflege (s. d. A.) entbehrlich schien, oder sie ihn nicht nach der erniedrigenden Bedeutung des Wortes „Almosen“ geübt wissen wollte. Z'dakah, dieses in der nachbiblischen Zeit für „Almosen“ gebrauchte Wort, hat eine viel umfangreichere Bedeutung, es heißt: Wohlthätigkeit,[6]) auch Gerechthandeln, Rechtthun[7]) oder beides zugleich: etwa ein Handeln aus Billigkeit[8]) und drückt jede zwischen „Recht und Liebe“ vollführte That aus.[9]) Von diesem höhern Gesichtspunkte aus als eine zwischen „Recht und Liebe“ die Mitte haltende Handlung wird die Gabe an den Armen betrachtet und geboten.[10]) Es hängt dies mit der die Bibel durchdringenden Abhängigkeitsidee des Israeliten von Gott zusammen. Die Eingebung des Landes,[11]) die Beförderung dessen Wachsthums durch den zur Zeit eintreffenden Regen,[12]) der Segen des Erwerbes,[13]) der Genuß der Fest- und Familienfreuden[14]) werden stets mit der Bedingung der von ihnen an die Dürftigen zu verabreichenden Gaben verheißen.[15]) Der Besitz der Israeliten war demnach ein bedingter und die Wohlthätigkeit gewissermaßen ein dem Armen schuldendes Recht. So ist: צדקה „Wohlthun“ als die zwischen „Recht und Liebe“ die Mitte haltende That; ein mit dem bibl. Geiste verwachsener Begriff, der in dem Worte „Almosen“ seinen Ausdruck nicht findet. Diese Würdigung der Wohlthätigkeit wurzelte so tief in dem jüdischen Volksleben, daß die Erwähnung der begehrlich zudringlichen, ausgestreckten Hand des Armen in der Bibel höchst selten[16]) und dies als auffallende Gottesstrafe[17]) vorkommt; während fast immer nur von der zuvorkommenden, hilfreichen Hand des Gebers gesprochen wird. „Oeffne deine Hand“[18]); „verschließe nicht deine Hand“[19]); „ihre Hand breitet sie dem Armen aus, ihre Hände streckt sie dem Dürftigen entgegen“[20]); „Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in das Haus“[21]) sind die aus dem Herzen des Israeliten hervordringenden Mahnrufe. Wie man daher unter „Armuth“ (s. d. A.) nach den vielen verschiedenen bibl. Bezeichnungen derselben jede an etwas Mangel leidende Lage des Menschen versteht, so bedeutet das einmal für „Almosen“ gebrauchte Wort: Z'dakah nicht blos die dem bettelnden Armen zureichende Gabe, sondern auch jedwede Unterstützung des Dürftigen. II. Die Beweggründe. Nicht der niedrige Eigennutz, die zu hoffende Gegenleistung, sondern der tiefe Aufblick zu Gott und die veredelnde Erhebung des Menschen werden als Beweggründe der Almosenspendung im engern Sinne und der Wohlthätigkeit im weitern angegeben. Der Hinweis auf Gott als Vater der Verlassenen,[22]) das Gebot der Nächstenliebe,[23]) die Benennung der Armen als Brüder,[24]) so wie die Erinnerung: „Gott hört den Armen, so er zu ihm auf-

---

[1]) Daselbst 1 M. Absch. 38. [2]) 1 M. 8. [3]) Midr. rabba 1 M. Absch. 28. [4]) Nur einmal findet man: ומתנות לאביונים Ester 9. 22. und zwar bedeutet es: die freiwillig zuvorkommenden Geschenke an Dürftige und entspricht nicht ganz dem Ausdruck „Almosen“. [5]) Umschrieben ist derselbe einmal durch: מבקש לחם Brod verlangen Ps. 37. 25. und darauf einmal durch: וישאלו Ps. 109. 10. aber beide Stellen bezeichnen einen solchen Fall als höchst selten, von Gottes Fluch zeugend. Beide Stellen entgingen Michälis Mos. Recht II. § 143; Saalschütz Arch. II. S. 258. [6]) 5 M. 24. 13; Jes. 29. 40; Ps. 37. 7. [7]) 2 S. 19. 29; Spr. 14. 34; Jes. 32. 17. [8]) Ps. 106. 3; 1 M. 18. 19; Jeremia 9. 23. [9]) S. weiter. [10]) Vergl. 2 M. 22. 20—26; 5 M. 24. 10—22. [11]) 5 M. 26. 15—16; 15. 15. [12]) Maleachi 3. 10. siehe Wohlthätigkeit. [13]) 5 M. 15. 10. [14]) 5 M. 16. 14—15. [15]) S. Armenpflege. [16]) Ps. 109. 10 und Ps. 37. 25. sind die einzigen zwei Stellen in der Bibel. [17]) Ps. 109. 10. während in Ps. 37. 5. das Nichteintreffen derselben Segen und Liebe Gottes heißt, welche die Kinder der Gerechten schützt. [18]) 5 M. 16. 8. [19]) 5 M. 15. 7. [20]) Spr. Sal. 31. 20. [21]) Jes. 57. [22]) S. Abba. [23]) S. Nächstenliebe. [24]) S. Mensch.

Digitized by Google

schreit, denn er ist gnädig",[1]) sind die das Gebot der Almosen begleitenden Mahnungen. Außer dem obigen Grund, daß der Israelit seinen Besitz und seine Freuden mit der Bestimmung der von ihnen zu verabreichenden Gaben an Arme zu betrachten hat, werden Liebeswerke in den spätern bibl. Schriften noch dadurch empfohlen, daß dieselben eine Verehrung Gottes sind,[2]) als wenn sie ihm selbst gereicht werden möchten,[3]) ein Zeichen der dankbaren Anerkennung des von Gott uns Verliehenen.[4]) Wir lassen darüber den schönen Ausspruch Jesaias[5]) folgen: „öffne des Frevels Knoten, löse die Bande der Unterdrückung, die Bedrückten lasse frei und zertrümmere jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in dein Haus, siehst du Nackte, bekleide sie und von deinem Fleische entziehe dich nicht".[6]) Im Talmud finden diese Lehren ihre weitere Erörterung. Nach der Auflösung des jüdischen Staates, wo das Volk nach dem Verlust seiner Selbstständigkeit, der Plünderung seiner Städte und der Confiscation seiner Güter nur auf gegenseitige Hülfe angewiesen war, war es die Aufgabe der Volkslehrer, dem Volke die gegenseitige Aufhülfe einzuschärfen. a. Die Almosenspendung wird in dem weitesten Sinne der Wohlthätigkeit als Liebesdienst gegen Gott, eine Erhebung des Menschen zu Werken der Gottähnlichkeit empfohlen. In dieser Würdigung liegt zugleich die weitere Entwicklung der bibl. Lehre, die ebenfalls „Wohlthun" als ein Werk gegen Gott einschärft,[7]) weil in dem „Gott ähnlich werden" die vollendetere Gestalt dieser Tugend angedeutet ist. „Wer dem Ewigen leiht, ist der, welcher den Armen schenkt" (Spr. Sal. 19. 17.), dieser Spruch gilt auch den Talmudlehrern als Mahnung zur Wohlthätigkeit.[8]) Diesem reihen wir eine andere Lehre an: „Groß ist die Wohlthätigkeit, denn durch sie wird Gott geheiligt" nach: „der heilige Gott wird durch Wohlthun geheiligt"[9]) lautet eine Lehre,[10]) der sich zwei andere anschließen: „Wer seine Augen von Wohlthun wegwendet, begeht gleichsam einen Götzendienst".[11]) „Aber wer Almosen gibt, wird der göttlichen Gegenwart, שכינה theilhaftig".[12]) Wie hier als Dienst gegen Gott, so wird sie andererseits in ihrer veredelnden Bedeutung als Werk der Gottähnlichkeit hervorgehoben. „Dem Ewigen, euerm Gott sollet ihr nachfolgen"[13]) auf welche Weise? Wie er barmherzig, gnädig und langmüthig ist, so sei auch du. Wie Gott die Nackten bekleidet,[14]) bei den Kranken ist,[15]) die Trauernden tröstet[16]) ꝛc., so thue auch du".[17]) Diese drei Aussprüche fanden in den Lehren zweier Männer der fernsten Zeiten ihre Ergänzung. R. Jochanan b. S. ein Lehrer aus dem 1. Jahrh. lehrte: „Wohlthätigkeit ist größer, als die Darbringung der Opfer; denn das Sündenopfer konnte nur über Israel versöhnen, aber Wohlthun versöhnt auch die Sünden der Heiden".[18]) Rab Assi, ein Lehrer des 3. Jahrh. mahnte: „Groß ist die Wohlthätigkeit, denn sie wiegt alle Gebote auf".[19]) Diese Lehren gingen so sehr in das jüdische Volksleben über, daß wir während der ganzen talmudischen Zeit in den verschiedenen Aussprüchen ihrer Lehrer eine fortwährende Wiederholung derselben antreffen. „Es gibt keine Aussaat als die des Wohlthuns"[20]); „Nur in Folge des Wohlthuns speist Gott die Welt"[21]); „Wer wohlthätig ist, erfüllt die Welt mit der göttl. Gnade"[22]); „Der Werth des Fastens besteht im Wohlthun"[23]); „An welchem Fasttage man das Almosenspenden verabsäumt, wird gleichsam ein Mord begangen".[24]) „In der Stadt, wo nicht für die Armen gesorgt wird, soll kein Gebildeter wohnen".[25]) Diese und ähnliche Sprüche waren die öftern Mahnstimmen des sich verjüngenden Judenthums. In der Uebung dieser Tugend erkannte man ein zweites Heiligthum, auf dessen Altar man die Opfer, die Liebeswerke, darzubringen habe. So rief R. Jochanan b. S. seinen über die Zerstörung des Opferaltares seufzenden Schülern zu: „Meine Söhne!

---

[1]) 2 M. 22. 25—26. [2]) Jes. 58. 7. [3]) Spr. 19. 17. [4]) Daselbst 3. 27. [5]) Jes. 58. 7. [6]) Das. [7]) Spr. 19. 17. [8]) Baba bathra S. 10. u. a. a. O. [9]) Jes. 5. 16. [10]) Beth hamidrasch 3. 121. [11]) Kethuboth 61. [12]) Baba bathra 11. [13]) 5 Mos. 13. 5. [14]) 1 M. 3. 20. [15]) 1 M. 18. 1—15. [16]) 1 M. 25. 10. 11. [17]) Sota 13. [18]) Baba bathra 10. [19]) Das. 9. [20]) Aboda sara 5. [21]) Berachoth 7. [22]) Succa 49. [23]) Berachoth 6. [24]) Sanhedrin 35. [25]) Daselbst 17.

Digitized by Google

betrübt euch nicht, noch blieb uns eine Opferstätte, die der vernichteten gleich ist, nämlich: Wohlthun! denn es heißt: „Liebe verlange ich, aber kein Opfer; Gotteserkenntniß lieber als Brandopfer".[1]) Einen schönen Wiederhall dieser Lehre gibt folgende Erzählung. Monobaz, ein zum Judenthum übergetretener Fürst zu Adiabene, ließ in einer Hungersnoth seine Privatschätze und die seiner Väter unter das Volk vertheilen. Darüber machten ihm seine Brüder Vorwürfe. „Deine Väter, sprachen sie, mehrten die Schätze, aber du legst nichts hinzu und verschwendest noch dieselben!" Er entgegnete: „Auch ich häufe Schätze, aber mit dem Unterschiede: sie sammeln sie unten, ich oben; sie legten sie auf unsichere Stätte, aber ich berge sie, wohin keine Menschenhand reicht; was sie sammelten, trug ihnen keine Früchte, was ich sammle, trägt vielfältige; sie retteten Gold und Silber, ich Menschenleben; sie häuften Schätze für diese Welt, ich für jene, nach: „Dein Wohlthun wird dir vorangehen und die Herrlichkeit des Ewigen folgen".[2]) b. Ihre rechtliche Begründung. Der oben erwähnte bibl. Verpflichtungsgrund zur Almosenspendung wird im Talmud auf jeden Besitz und Erwerb ausgedehnt. „Die Zehnten sollen an die Armen von jedem Erwerb abgegeben werden".[3]) Im 3. Jahrh. ging man darin noch weiter, man dehnte diesen Verpflichtungsgrund auch auf den erst zu machenden Erwerb aus. „Gieb Zehnten, damit du reich werdest", gab R. Lakisch seinem Schwager R. Jochanan als Erklärung des Gebots der Zehnten an. Woher, mein Sohn, hast du diese Lehre? Versuche und überzeuge dich! Aber heißt es doch: „Versuchet nicht den Ewigen".[4]) Hier, entgegnete R. Lakisch, ist es gestattet, denn also heißt es: „Und prüfet mich, ob ich euch nicht des Himmels Schleusen öffne und Regen herabströmen lasse".[5]) Eine weitere Darstellung dieser Lehre, ist der Hinweis auf des Menschen Abhängigkeit von Gott. „Komme dem Armen mit Brod zuvor, mahnte R. Chia seine Frau, damit man deinen Kindern mit Brod zuvorkomme; denn die Armuth gleicht einer Kugel, welche die ganze Welt durchläuft und Alle berührt!"[6]) „Arme und Reiche begegnen sich, denn Gott hat beide geschaffen",[7]) d. h. erhält der Arme seine Gabe von dem Reichen, so erleuchtet Gott die Augen beider; muß aber derselbe leer abgehen, da ruft eine Stimme: „wer dich reich gemacht, kann dich arm machen; und wer diesen arm werden ließ, kann ihm Reichthum geben!"[8]) Gehoben wird diese Lehre durch die Betrachtung, daß auch die Natur ihr Bestehen der gegenseitigen Hülfeleistung verdankt. Der Tag, heißt es, leiht der Nacht, die Nacht dem Tage; der Mond den Sternen, die Sterne dem Monde; das Licht der Sonne, die Sonne dem Lichte; die Weisheit der Vernunft, die Vernunft der Weisheit; der Himmel der Erde und die Erde dem Himmel ꝛc.[9]) Mehreres siehe: Armenfürsorge, Arme, Aufhülfe und Spenden.

Almosennehmen, קבלת צדקה. Auf welche Weise? und zu welchem Zwecke? man sich der Almosen bedienen dürfe, darüber wurde erst am Ende des 2. jüd. Staatslebens, wahrscheinlich in Folge der überhandnehmenden Armuth bestimmt. In der Bibel wird das Betteln als Fluch betrachtet, der die Kinder der Gottlosen trifft,[10]) als Gegensatz zu denen der Gerechten, die dem nicht ausgesetzt sind.[11]) Ernste Mahnungen gegen Zudringlichkeit zu Almosen treffen wir erst im Sirachbuch, wo das bittere Gefühl des Empfängers als Abmahnungsgrund hervorgehoben wird, so daß ihm der Tod besser als Betteln sein sollte,[12]) so wie ja das Leben des nach fremdem Tisch Schmachtenden als keines mehr zu achten sei.[13]) Im Allgemeinen lautete der Spruch: „Besser Thätigkeit als Betteln".[14]) Im Talmud wird mehr der moralische Grund als Warnung vor Almosennehmen in unnöthigen Fällen hervorgehoben. Die Lehren darüber lauten: „Mache (in Bezug auf deine Bedürfnisse) deinen Sabbath zum Wochentage und falle dem Menschen nicht zur Last".[15]) „Mache dich an das Werk, noch so ungewöhnlich, nimm den Lohn und

[1]) Hosea 6. 7; Aboth de R. Nathan Cp. 4. [2]) Baba bathra 10. [3]) Jore dea § 249. [4]) 5 M. 6. 16. [5]) Taanith nach Maleachi 3. 10. [6]) Sabbath 151. [7]) Spr. 22. 2. [8]) Midr. rabba 3 M. Absch. 34. [9]) Midr. rabba 2 M. Absch. 31; Tanchuma zu 2 M. 22. 23. [10]) Ps. 109. 10; Hiob 20. 10. [11]) Ps. 37. 25. [12]) Sir. 40. 29. [13]) Das. V. 30. [14]) Sir. 10. 30. [15]) Pesachim 112; Baba bathra 110.

Digitized by Google

sprich nicht: bin ich nicht ein Priester? ein großer Mann?"[1]) „Wer nicht der Almosen bedarf und sie dennoch nimmt, stirbt nicht früher, bis er verarmt und derselben nöthig hat, aber wer auf Almosen angewiesen ist und denselben entsagt, erreicht es noch im Alter, daß er selbst Almosen austheilt, denn von ihm heißt es: „Gesegnet ist der Mann, der auf Gott sich verläßt und dem Gott eine Zuversicht ist".[2]) Nachdrücklicher wird vor Verstellung und andern Kunstgriffen gewarnt, um leicht den äußern Schein zu bestechen. „Wer, heißt es,[3]) weder lahm, noch blind ꝛc. ist und sich den Anschein gibt, als wenn er es wäre, der stirbt nicht früher bis er so geworden; denn also heißt es: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nacheilen, damit du lebest".[4]) Im Allgemeinen gelten folgende Bestimmungen als Norm für den Vermögensstand des Almosenempfängers. Wer Speisen auf zwei Mahlzeiten hat, nehme nichts von der תמחוי, „Schüsselsammlung"[5]); auf drei, nichts von der täglichen Speisenvertheilung; auf vierzehn, nichts von der wöchentlichen Almosenvertheilung קופה u. wer endlich 50 Sus[6]) besitzt und mit denselben Geschäfte macht, nehme gar keine Almosen.[7]) Dagegen warnten sie andererseits, wo Almosen nothwendig sind, sich nicht abzuhärmen und die Annahme derselben zu verweigern. „Wer der Almosen bedarf und sich abhärmt, begeht gleichsam einen Mord gegen sich selbst und verdient nicht unser Erbarmen. Sein eigenes Leben verachtet er, wie kann er das eines andern lieben!"[8])

Almosenvorsteher, גבאי צדקה. Name der Männer, die über die öffentlichen Almosensammlungen und deren Vertheilung gesetzt waren. Da in der Bibel für die Armenpflege (s. d. A.) gut gesorgt war und es der Almosensammlungen nicht bedurfte, so kommt auch daselbst nichts von Almosenvorstehern vor. Erst nach der Auflösung des jüdischen Staates und der Einziehung der Güter, wo die biblische Armenfürsorge unausführbar geworden und eine andere an deren Stelle getreten, werden dieselben erwähnt. Diese neue Armenpflege bestand aus zwei Sammlungen: einer täglichen von verschiedenen Speisesorten, die man Tamchu, תמחוי „Schüsselalmosen" nannte; der andern, aus wöchentlichen Geldbeiträgen bestehend, die „Kuppa" קופה „Büchsenalmosen" hieß.[9]) In jeder Stadt wurden Männer über diese Almosenbeiträge gesetzt.[10]) Zu den Eigenschaften derselben gehörten: Treue, allgemeines Vertrauen, Rechtschaffenheit und Klugheit.[11]) Wer nicht dieselben besaß, dem traute man keine Almosen an. Als Muster wurde auf den durch Frömmigkeit ausgezeichneten R. Chanina b. T. hingewiesen, der so weit ging, daß er eine Summe seines Geldes, unter welche Almosengelder zufällig gekommen waren, den Armen austheilte.[12]) Dieses an sich undankbare Geschäft wurde noch durch die mit demselben verbundenen Pflichten ein der mühevollsten; daher deren Mahnung: „Größer ist der Lohn desjenigen, durch den gespendet wird, als der, welcher spendet!"[13]) Bei den Almosensammlungen hatte man gewissenhaft zu achten: zu wem man gehen und nicht gehen dürfe, damit der Aufgeforderte aus Ehrgefühl nicht zu dem Letzten greife und es hingebe.[14]) Diese Peinlichkeit vergrößerte sich noch bei dem Acte der Vertheilung: wem gegeben, wer abgewiesen werden sollte und wie viel Einer zu erhalten habe, damit kein Verdacht, Verkennen oder wirklicher Irrthum vorkomme. Treffend drücken sie die Bedeutsamkeit dieser Pflicht durch den öftern Ausruf aus: „Mein Theil sei von den Almosensammlern, aber nicht von den Almosenvertheilern!" Doch je größer das Verkennen auf der einen Seite, desto mehr der Lohn andererseits.[15]) Ermahnt wird, nicht stolz und herrschsüchtig zu verfahren, so wie überhaupt Alles so einzurichten, daß jeder Verdacht fern bleibe. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie auf dem Wege finden oder einnehmen sollten, in die Tasche, sondern in die Büchse

---

[1]) Daselbst. [2]) Jeremia 17. 7; Pea Absch. 8; Mischna 9. [3]) Das. [4]) 5 M. 16. 20. [5]) Siehe: Armenfürsorge. [6]) Das ist gegen 10 Thlr. 6 Sgr. und 10 Pf. [7]) Jore dea § 253. [8]) Pea Absch. 6. [9]) Baba bathra 8; Pea Ende; Tur jore dea § 256. [10]) Das. [11]) Baba bathra 10. [12]) Aboda sara 18. [13]) Baba bathra 17. [14]) Daselbst 10; Taanith 24. [15]) Jore dea § 257.

Digitized by Google

stecken[1]) und sollen, obwol hierzu nicht verpflichtet, Rechnung ablegen,[2]) auch möglichst selbst zu denselben beitragen. „Vier Klassen, lehren sie, gibt es unter den Almosenspendern: wer gern gibt, aber nicht gern sieht, daß Andere geben, dessen Auge ist böse auf das Gut des Andern; wer Andere zu geben veranlaßt, aber selbst nichts gibt, dessen Auge ist böse auf das Seinige; wer selbst gern gibt und auch Andere hierzu veranlaßt, ist ein wahrer Gottesverehrer; dagegen wer selbst nichts gibt und Andere zu geben nicht veranlaßt, der ist ein Frevler".[3]) Zur Machtvollkommenheit der Almosenvorsteher gehört, daß ohne ihre Erlaubniß keine Kollekte veranstaltet werde,[4]) sie allein über die Almosengelder zu verfügen haben[5]) und bei Privatgeschenken, wo der Spender seinen Willen nicht offenbart, ihnen die Verwendung derselben überlassen bleibe. Auch in streitigen Fällen soll deren Stimme entscheiden.[6]) Mehreres siehe: Armenpflege.

Aloe, אהל, **Aloeholz, auch Agilaholz,** אהלים.[7]) Dieses wohlriechende und kostbare Holz, bei fast allen Orientalen das theuerste und gesuchteste Räucherwerk, gehört auch in der Bibel zu den edeln ausländischen Aromen und Spezereien, die zum Besprengen und Beräuchern verwendet wurden. Der Aloebaum wird von Bileam in 4 M. 24. 6. genannt. In Psalm 45. 9. duftet von Aloe des Bräutigams Gewand; Spr. 7. 17. wird sie zur Verbreitung des Wohlgeruchs auf das Bettlager gebracht; Hoheslied 4. 14. kennt sie als eine beliebte Zierpflanzung unter andern edeln Gewürzbäumen. Abwechselnd mit der Zeder gilt sie als Bild des Glückes.[8]) Dieselbe wurde von den Phöniziern zu den Semiten und Griechen gebracht und wird als ein starker, braun und schwarz gemaserter Baum von zitronenartig riechendem Holz, das angenehm stärkt, geschildert. Er wächst vorzüglich auf den Bergen von Kochincha. Das Holz ist sehr schwer, harzreich und von bitterm Geschmack, das seinen Geruch erst durch Fäulniß erhält. Mit dieser Aloe hat man nicht die in unsern Gewächshäusern oft befindliche Aloe, die aus Afrika stammt, zu verwechseln. Nach Andern soll es nicht das Holz, sondern der verhärtete Harz der Aloe succotrina sein, von dem hier gesprochen wird. Derselbe hat einen myrrhenähnlichen Geruch und einen gewürzhaft bittern Geschmack und sieht dunkelbraunroth aus. Diese Aloeart stammt aus Arabien von der arabischen Insel Socatara. Auch Palästina hat mehrere Aloearten bei Bethsaida, Julias und am wasserreichen Bache bei Petra.

Alphabet, א"ב, siehe: Schrift.

Alraun, דודאים (Atropa Mandragora I). Krautartige stengellose Pflanze, die im Kalkgebirge Palästinas häufig ist. Dieselbe treibt im Frühlingsanfange auf ziemlich langen Stielen trichterförmige gelbgrüne Blüten, aus denen sich im Mai zolldicke, nach Moschus riechende hochgelbe einfächerige Beeren gestalten, die sogenannte Liebesäpfel, Dudaim, die zur Wollust reizen und der Kinderzeugung förderlich sind. In der Bibel wird von dieser Pflanze und deren Beeren gesprochen in 1 M. 30. 14; Hohld. 7. 24.

Altar, מזבח. Das dem Menschen inwohnende Gefühl der Dankbarkeit für Empfangenes, der Furcht und der Besorgniß vor Kommendem, das den Götzendienst in allen Gestalten hervorgebracht, sollte im Mosaismus nicht unterdrückt, sondern durch die ihm zu gebende bessere Richtung gehoben und geheiligt werden. Die Errichtung von Altären als eine demselben entspringende Handlung zählt auch die Bibel zu ihren heiligen Institutionen, aber in der das Heidenthum vernichtenden und der Heiligung des Menschen mehr entsprechenden Form. a. Das Gebot zur Erbauung der Altäre tritt in einer beschränkenden Gestalt auf; es war nur für die Stiftshütte[9]) und den später erbauten Tempel zu Jerusalem.[10]) Nur auf der Verkündigungsstätte des einigen Gottes mit den Lehren der sittlichen Hebung und Heiligung des Menschen sollte der Altar als Denkmal Gottes segnender Huld,

---

[1]) Baba bathra 8. [2]) Tur j. d. § 257. [3]) Aboth 5. 16. [4]) Tur j. d. § 256—7. [5]) Das. [6]) Das. [7]) 4 M. 24. 6. [8]) Das. [9]) 2 M. 20. 25; 3 M. 17. 8; 5 M. 12. 13. [10]) Daselbst.

Digitized by Google

um seiner preisend zu gedenken,[1]) ihn anzubeten[2]) und die Gaben des Dankes darzubringen,[3]) aufgerichtet dastehen und so geschützt vor heidnischen Einflüssen, auf die Gemüther veredelnd wirken. Wurden dennoch später Altäre sogar von dem Propheten Eliahu auch anderwärts erbaut, die ohne Tadel erwähnt werden,[4]) so waren dies nur Ausnahmen, von der Dringlichkeit des Augenblickes geboten. Anlässe hierzu waren: die Erinnerung der in der Noth erschienenen göttlichen Hülfe,[5]) als Denkmal der Zusammengehörigkeit des durch den Jordan getrennten israel. Volkes,[6]) zur Stätte der Volksversammlung und des Gerichts,[7]) als Belehrungsort zur Zurückführung der von der Religion Abgefallenen[8]) ꝛc. b. Ihre Beschaffenheit. Auch diese wird durch das Gesetz dem Zwecke gemäß bestimmt. Die Altäre sollen aus Erde[9]) oder unbehauenen Steinen[10]) errichtet werden, über die man einen hölzernen Kasten mit erzener Ueberkleidung aus Kupfer[11]) oder Gold[12]) zu stecken hatte. Vor denselben durften in Folge der Kleidung der Priester keine Stufen gemacht werden,[13]) nur ein Erdaufwurf, 3 Ellen hoch, führte zu ihnen empor. Altäre gab es in der Stiftshütte zwei: ein Opferaltar im Vorhofe und ein Räucheraltar im Allerheiligsten, über deren Gestalt, Zweck und Bedeutung wir auf die Artikel: Opferaltar und Räucheraltar verweisen. c. Die Heilighaltung der Altäre. In den Lehren darüber kommt der volle Gegensatz des Heidenthums zum Vorschein. Der Altar soll keine Stätte sein, wo Menschenblut vergossen wird, aber fügt der Mosaismus diesem auch im heidnischen Kultus geltenden Gesetze hinzu, kein Zufluchtsort für Verbrecher.[14]) „Von meinem Altare sollst du ihn, den Verbrecher, zum Tode wegführen"[15]) war die gesetzliche Bestimmung, die auch vollzogen wurde.[16]) Andere Verordnungen lauten, daß die mit Leibesfehlern behafteten Priester nicht opfern dürfen[17]) und nur fehlerfreie Opfer dargebracht werden sollen.[18]) Verschärft wurde die Heilighaltung durch die Prophetenmahnung: „in Reinheit und Unschuld, aber nicht mit einem sittenlosen Wandel dem Altare sich zu nahen, damit derselbe nicht von den Thränen der Unterdrückten bedeckt werde".[19]) Im Talmud ist die weitere Erörterung obiger Bestimmungen. Von derselben bringen wir zunächst die Lösung des in a. erwähnten scheinbaren Widerspruchs des Gesetzes: Altäre nicht außerhalb des Heiligthums zu errichten mit dem dennoch spätern Gebrauch, auch anderwärts Opferaltäre zu erbauen, die dahin geht, daß nach 5 M. 12. 9. das Verbot der Opferung außerhalb des Heiligthums erst nach der Erlangung der Ruhe und des Besitzes rechtskräftig wurde, was nur auf die Dauer der Stiftshütte in Silo bis zum Tode Elis und später von der Eröffnung des Tempels zu Jerusalem an seine Gültigkeit haben konnte, daher die Zeit vor der Errichtung des Heiligthums in Silo und nach der Gefangnahme der Bundeslade durch die Philister bis zur Einweihung des Tempels zu Jerusalem, also während der Regierung Sauls, Samuels und Davids von demselben frei war.[20]) Die Errichtung des Altars außerhalb des Tempels zu Jerusalem durch Elias wird als eine nothwendig gewordene Ausnahme erklärt.[21]) Ueber die weitern Halachabestimmungen verweisen wir auf die Artikel: Opferaltar und Räucheraltar. Reichhaltiger sind hier die Lehren der Agada nach zwei Seiten hin, auf: a. die Bedeutung des Altars während des Opferkultus; b. dessen Ersatz nach der Vernichtung desselben. a. Die Bedeutung, ein Versöhnungsbild. „Eine Leiter steht auf der Erde, deren Spitze bis in den Himmel reicht und die Engel Gottes steigen auf und ab auf derselben",[22]) die Leiter zur Verbindung des Himmels mit der Erde, das ist der Aufgang zum Altar"; „sie steht auf der Erde", das ist der Altar: „Einen Altar aus Erde mache mir"[23]); „die Engel Gottes steigen auf und ab", das bezeichnet die Priester, die auf den Altar

---

[1]) 2 M. 20. 24. [2]) 1 K. 8. 31; 2 Chr. 6. 22. [3]) 5 M. 12. 13. [4]) Josua 22. 11; Richter 6. 24; 21. 4; 2 S. 24. 18. [5]) Richter 6. 24. [6]) Josua 22. 19. [7]) 1 S. 7. 17. [8]) 1 K. 18. 30. [9]) 2 M. 20. 25. [10]) Das. [11]) 2 M. 39. [12]) Das. [13]) 2 M. 29. 26. [14]) 2 M. 21. 14. [15]) Das. [16]) 1 K. 1. 50; 2 K. 23. 29. [17]) Siehe: Priester. [18]) Siehe: Opfer. [19]) Maleachi 2. 13. [20]) Sebachim 112b; Maimonides h. beth habchira 1. [21]) Das. S. Elias. [22]) 1 M. 28. 12. [23]) 2 M. 20. 24.

Digitized by Google

steigen und von ihm niedersteigen.[1]) Aus Erde soll der Altar werden,[2]) weil derselbe an des Menschen Geburtsstätte, seinen Namen[3]) und die darzubringenden Opfer erinnert als Angabe dessen Zieles: die Versöhnung.[4]) Ganz sollen die Steine desselben sein als Bild für den die Versöhnung suchenden Menschen, daß dessen Gesinnung und Wandel ganz, d. h aufrichtig, werden müssen.[5]) Nicht behauen durften sie werden u. kein Eisen sollte auf dieselbe kommen als Lehre, daß der Mensch den Werken des Friedens, aber nicht denen des Schwertes anhänge.[6]) Nicht auf Stufen durfte der Altar bestiegen werden, eine Andeutung des zu beachtenden Anstandes auch vor Steinen, die nichts sehen und nichts hören.[7]) Die hölzerne mit dünnem Kupferblech überzogene Bekleidung des Altars und das darauf brennende Feuer, wie beide trotz des Entgegengesetzten und Feindlichen ihrer Natur, sich dennoch nicht verzehren, sind das Bild, wie auf dem Boden der Religion auch die feindlichsten Gegensätze ihre Versöhnung und Ergänzung finden.[8]) Das beständige Feuer auf dem Altare zeigte dem Menschen welchem Feuer er sich hinzugeben habe, um nicht von dem der Leidenschaft verzehrt zu werden.[9]) Der Altar, heißt es daher, wendet die Sünde ab, spendet Liebe und Versöhnung und sorgt für unsere Erhaltung.[10]) Vier Buchstaben enthält im Hebräischen das Wort: מזבח „Altar" und an diese knüpfen sie die vier Hauptziele desselben: Vergebung, Beglückung, Segen und Leben.[11]) Welchen Eindruck der Altar mit seinem ewigen Feuer auf den Besuchenden machte, darüber lassen wir eine Schilderung der Altarfeierlichkeit am Laubhüttenfeste folgen. „Täglich, heißt es, hielt man an diesem Feste einen Umzug um den Altar, aber am letzten, sechsten Tage, sieben mal unter dem Abschiedsworte: „Heil dir, Altar! Heil dir, Altar! Dir ziemt es, Altar! Dir ziemt es, Altar!" oder: „Ihm, Gott, unsern Dank! Dir, Altar, unser Lob! Ihm, Gott, den Dank! Dir, Altar, den Preis!"[12]) In dieser geistigen Auffassung und Würdigung sprechen sie: „Der Altar, auf dem Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, ist derselbe den Noah errichtete, als er aus der Arche trat; derselbe, auf dem Kain und Abel opferten; derselbe, wo Adam sein Fehl bereuete, opferte und gebessert wurde.[13]) Nach dieser symbolischen Auffassung lautet die Beantwortung der Frage: b. Was heute an die Stelle des zerstörten Opferaltars treten könne? Nicht die Erbauung in leiblicher, sondern in geistiger Gestalt, wie durch die Ausführung der ihm zu Grunde liegenden Ideen der leibliche Bau desselben ersetzt werde, ist der Hauptinhalt der hierher gehörenden Aussprüche Anstatt der Erde, des Holzes und Steines soll der Mensch mit seinem Leben und Wandel ein Altar werden. Die Erhebung und Erhöhung von Erde war leiblich die Stätte, wo geopfert wurde; eine Erhebung und Erhöhung des Menschen durch Heiligung seines Irdischen soll heute der Altar sein, auf dem wir zu opfern haben. „Noch besitzen wir eine Versöhnungsstätte, die dem zerstörten Gottesaltar des Tempels gleicht, das sind die Liebeswerke, nach: „Wohlthun will ich, aber keine Opfer!" lautete der Trostesruf des greisen Lehrers R. Jochanan b. S. an seine über die Vernichtung des Tempelaltars trauernden Schüler.[14]) „Wer, heißt es ferner, Buße thut, dem wird dasselbe der Erbauung des Altars und der Darbringung der Opfer gleichgehalten".[15]) Wer das Bekenntniß des Glaubens an

---

[1]) Midr. rabba 1 M. Absch. 68. [2]) 2 M. 20. 24. [3]) Adam אדם, „Mensch" von אדמה „Erde". [4]) Tanchuma zu Zav p. 134. [5]) Daselbst zu Jithro p. 84; Semachoth cap. 8; Mechiita in Jalkut 11. 18. [6]) Ibid. Das Eisen, so heißt es daselbst, ist das Bild des Fluches, es ist zur Verkürzung des Menschenlebens geschaffen; der Altar das des Segens, er soll unser Leben verlängern helfen, darum darf das Eisen nicht auf die Steine des Altars kommen, weil das Tödtende sich nicht über das Belebende erheben darf. Wenn nun, fügt R. Jochanan b. Sakai diesem hinzu, auf Steine, die nichts essen und nichts trinken, nicht sehen und nicht sprechen und sonst kein Verdienst haben, als daß sie uns zeigen, was Frieden macht zwischen Israel und seinem Vater im Himmel, das Eisen, das Bild des Tödtenden nicht gehoben werden darf, so auf Menschen, die eine Versöhnung der Welt sind — doch sicherlich nicht! [7]) Tanchuma zu יתרו p. 84. [8]) Ibid zu תרומה p. 95. [9]) Tanch. zu Zav p. 134; Joma 21. [10]) Ketubot 10. [11]) Tanchuma zu צו p. 134. מחילה וכות ברכה חיים ז ם"ז"ב"ח. [12]) Succa 45. [13]) Jalkut I. 104; Targum Jonathan b. Usiel zu Genes. 9. 20; 22. 9. [14]) Siehe: Jochanan b. Sakai. [15]) Midr. rabba Absch. 7.

Digitized by Google

die Einheit Gottes, das Schema, täglich spricht,[1]) seinen Sohn zur Beschneidung hingibt,[2]) die Gelehrten gastlich bewirthet[3]) ꝛc., dessen That kommt der Erbauung des Altars und der Opferung auf demselben gleich. Der Tisch, lehren sie weiter, auf dem die Früchte der Erde mit den üblichen Vor- und Nachbenedeiungen genossen werden, ist ein Altar.[4]) „Früher, mahnten die Lehrer des 3. Jahrh. R. Jochanan und R. L., war es der Altar, der uns mit Gott versöhnte, aber jetzt soll es der Tisch des Menschen sein".[5]) Wer daher am Feste den Genuß der Speisen und des Trankes an die Weihe und Heiligkeit des Tages knüpft, hat gleichsam einen Altar erbaut und auf denselben die Opfer gebracht.[6]) Die höchste Stufe dieser Heiligung des Irdischen ist, wenn wir nicht blos Altäre erbauen, sondern selbst Altäre geworden. So läßt der Talmud in der Erzählung von dem Märtyrerthum der Mutter mit den 7 Söhnen jene zuletzt diesen zurufen: „Gehet, meine Söhne, zu Abraham, eurem Vater und saget ihm: einen Altar hast du errichtet, doch wir sind sieben, die als Altäre unserm Gotte errichtet werden!"[7])

Alter, זקנה, Greisenalter, שיבה. I. Die Hochachtung desselben. Die bibl. Würdigung des Menschen, die ihn nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sein läßt, mit dem Berufe zur Gottähnlichkeit, so daß er je älter, desto vollendeter in seiner Würde dastehen kann, mußte nothwendig zur Hochachtung des Alters führen. Die Pflanze hat in der Blüthe den höchsten Gipfelpunkt ihrer Größe, aber im Dahinwelken ist ihre Vernichtung; das Thier erliegt im Alter dem Schwinden seiner Kräfte, nur der Mensch soll auch nach dem Abblühen seines Aeußern immer noch die innere Herrlichkeit, seine sittliche Vollendung, haben. Daher ist die Hochachtung des Alters im Mosaismus zu einem Gesetze erhoben und durch den menschenfreundlichen Ausspruch verkündet: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen, hochachten das Ansehen des Alten".[8]) Nicht der Person, sondern der Sache, der sittlichen Vollendung, dem das göttl. Ebenbild tragenden und zur Gottähnlichkeit emporgestiegenen Menschen im Alter gilt das Gebot der Hochachtung. Eine weitere Darstellung dieser Idee ist in der Zeichnung des Alters angedeutet. Das Alter heißt: die ehrenvolle Zeit des Menschen,[9]) eine Krone der Herrlichkeit[10]) zur Auszeichnung gegeben,[11]) wo Weisheit,[12]) Klugheit und Erfahrung ihre Schätze aufhäufen.[13]) Der Aelteste ist gleichsam der Weiseste,[14]) daher Gott als der Weiseste in der Gestalt des Greises gezeichnet ist,[15]) der: „der Alte an Tagen" genannt wird.[16]) II. Das Spezielle dieser Hochachtung geben die spätern bibl. und apokryphischen Schriften. Nach drei Seiten hin erstrecken sich ihre Lehren: a. auf die Hochachtung der Person des Alten, b. die Beförderung seines Wohles und c. die Befolgung seiner Lehren und Mahnungen. Hierher gehören: a. die Ehrerbietung vor den Alten,[17]) die Schonung ihrer Schwächen,[18]) in Gesellschaft sie erst reden zu lassen,[19]) ihre Reden nicht zu unterbrechen[20]) ꝛc. b. Die Alten zu pflegen,[21]) sie nicht zu betrüben[22]) ꝛc. c. Die Alten aufzusuchen,[23]) von ihnen sich Rath zu holen,[24]) auf sie zu hören,[25]) sich selbst nicht klüger als sie zu denken,[26]) in ihre Versammlungen zu treten,[27]) auf ihre Beispiele zu sehen[28]) ꝛc. Freches Benehmen der Jugend gegen die Alten wird als Zeichen der Entartung angesehen.[29]) So wurden die Alten für Männer des Raths und der Einsicht gehalten,[30]) deren Versammlung ehrenvoll galt,[31]) u. rühmlich war es, sie mit im Gericht zu haben.[32]) Ihre Ehrenbezeugung,[33]) wie vor ihnen geehrt zu werden,[34]) achtete man sehr hoch; aber auch entgegengesetzt, von ihnen geschmäht zu sein, war sehr erniedrigend.[35]) Auch das Lob Gottes aus

---

[1]) Berachoth 15. [2]) Siehe: Beschneidung. [3]) Joma 77. הדוגה לנפך יין על המובח ימלא גרונם של ת"ח. [4]) Chagiga 17. 27. [5]) Daf. [6]) Succa 45. [7]) Gittin 57. [8]) 3 M. 19. 32. [9]) Spr. 17. 6. [10]) Spr. 16. 31. [11]) Richter 8. 32; 2 Chr. 30. 28. [12]) Hiob 32. 7; 12. 12. [13]) Daf. [14]) Daf. [15]) Daniel 9. 7; 13. 22. [16]) Daf. [17]) Spr. 16. 31. [18]) Sir. 3. 15. [19]) Sir. 32. 4. [20]) Hiob 32. 4; 6. 7. [21]) Spr. 23. 20. [22]) Sir. 8. 14; Ruth 4. 15. [23]) Sir. 8. 15. [24]) Daselbst 5 M. 32. 7. [25]) 1 K. 12. 13–19; Sir. 8. 11. [26]) Sir. 8. 11. [27]) Sir. 6. 33. [28]) Sir. 2. 10. [29]) Jes. 3. 5. [30]) Ezech. 7. 26. [31]) Ps. 107. 32. [32]) Spr. 31. 23. [33]) Jes. 24. 23; 4 M. 16. 25. [34]) 1 S. 15. 30. [35]) Siehe: Aelteste.

Digitized by Google

ihrem Munde in Gemeinschaft mit der Jugend hielt man für erhebend.[1]) Ein großes Unglück war, wo das Schwert auch die Greise wegraffte,[2]) sowie anderseits sehr hochgepriesen wird, wenn das Alter und die Jugend die Straßen der Stadt zieren.[3]) Im Talmud ist die consequente weitere Entwicklung dieser Lehren. I. Die Hochachtung des Alters wird nicht so sehr an die Zahl der Jahre, als vielmehr an die durch sie erreichte Erfahrung und Weisheit geknüpft. Es ist eine tiefe Erfassung des Schriftwortes: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen und hochachten das Ansehen des Alters",[4]) wenn die Talmudlehrer hinzufügen: „Glaubst du vor dem unwissenden Alten? Darum heißt es ja: „das Ansehen des Alten sollst du hochachten" und Ansehen hat nur der Weise, alt in diesem Sinne ist nur, wer Weisheit erworben".[5]) In dieser Erklärung liegt eine weitere Entwicklung des Gesetzes, daß man die Hochachtung des Alten dem Weisen in jedem Alter schuldet,[6]) aber keinesfalls die Aufhebung des einfachen Wortsinnes desselben, welches das Alter in jeder Gestalt geehrt wissen will, da auch sie ausdrücklich die Hochachtung selbst des unwissenden[7]) und des heidnischen Greises[8]) gesetzlich geboten halten.[9]) Erschöpfender ist diese Darstellung in den Lehren der Agada. „Welches ist das ehrenvolle Alter? Dasjenige, das dem Menschen zum Erwerb beider Welten verhilft".[10]) „Betrachte nicht den Krug, sondern was darin ist, denn es gibt neue Krüge voll des alten Weines und alte, die nicht einmal den neuen Wein enthalten"[11]) rief der Lehrer R. Mair aus dem 2. Jahrh. gegen den Ausspruch des R. Jose b. K., daß die Lehre von der Jugend den unreifen Trauben und dem neuen Wein gleiche.[12]) Der Greis in seiner doppelten Gestalt mit der Fülle der Jahre und der erworbenen Weisheit soll in Folge seiner sittlichen Vollendung als würdiger Träger der Gottähnlichkeit verehrt werden. So mahnt ein Lehrer: „Wer einen Greis empfängt, einen Alten aufsucht, hat gleichsam Gott aufgesucht und empfangen".[13]) In dieser Hochachtung gehen sie so weit, daß sie den gelehrten Greis über den Propheten stellen. Der Hinweis auf Moses, der den Aeltesten die Erlösung zu verkünden hatte[14]) und die Berufung auf das Gesetz, das von einem Propheten zur Beglaubigung seiner Lehre Zeichen fordert,[15]) während die Worte der Alten ohne Beweise gehört werden sollen nach: „ganz wie sie dich lehren!" 5 M. 17. 10. ergeben die Lehre: „Der Prophet u. der Greis, wodurch unterscheiden sie sich? Der Erste gleicht einem Gesandten, dem man in Folge seiner königlichen Abzeichen und Papiere glaubt, aber der Greis, dem, dessen Wort auch ohne Nachweis gehört wird".[16]) II. Die weitere Bestimmung dieser Hochachtung ist: vor ihnen aufzustehen; sie zu grüßen; auf deren Platz nicht zu sitzen; sie nicht zu widersprechen; sie mit Anstand zu fragen und ihnen in Sanftmuth zu antworten[17]); ferner: bei Gastmählern ihnen den ersten Sitz einzuräumen,[18]) in gelehrten Vorträgen sie erst zu hören,[19]) auf sie in der Wahl eines Lehrers Rücksicht zu nehmen[20]) ꝛc. In Betreff des Letztern heißt es, daß deren Rath zum Zerstören besser zu halten sei, als der der Jugend zum Aufbau.[21]) Ausdrücklich bemerken sie, daß man auch dem Helden[22]) und dem Unwissenden,[23]) wenn sie als Greise dastehen, Hochachtung schuldet. Mit großem Nachdruck wird die Verehrung des Greises, der einst Gelehrsamkeit besessen, eingeschärft. „Seid des Alten bedacht, der seine Gelehrsamkeit vergessen, denn in der Bundeslade lagen die Scherben der zerbrochenen Gesetzestafeln neben den ganzen".[24]) Ueber die Beschaffenheit des Menschen im Alter, siehe: Greisenalter.

Amalek, עמלק, siehe: diesen Artikel im Anhange.

---

[1]) Ps. 107. 32. [2]) Klgld. 4. 16; 5. 12; Jes. 47. 6. [3]) Zach. 8. 4. [4]) 3 M. 19. 32. [5]) Kidduschin S. 32—33. [6]) Das. 33. Jerus. biccurim Absch. 3; Jore dea cap. 248. 1—2; Maimonides h. th. thora. 6. 9. [7]) Das. Kidduschin S. 32—33. [8]) Das. [9]) Das. [10]) Midr. rabba 1 M. Absch. 59. [11]) Aboth 4. 25—27. [12]) Sanhedrin 112. [13]) Das. [14]) 2 M. 4. 28. [15]) 5 M. 13. 2. [16]) Jerus. Berachoth Absch. 1. [17]) Maimonides th. thora Absch. 7; vergl. Tanchuma zu Behaalotcha. [18]) B. bathra 119. [19]) Das. [20]) Sanh. 18; Horioth 11; Baba bathra 110. [21]) Nedarim 40; Midr. r. 2 M. Absch. 5; 3 M. Absch. 11. [22]) Kidduschin 33 [23]) Berachoth 8; Sanhedrin 96. [24]) Daselbst.

Digitized by Google

Amana, אמנה. I. Bergrücken des Antilibanon,[1]) der heute noch der Wohnſitz eines kräftigen, ſchönen Menſchenſtammes iſt, wo auch Löwen und Leoparden hauſen. Im Talmud heißt dieſer Berg: Tauros Amana,[2]) auch Tur Aman,[3]) mit der Bezeichnung deſſen Lage am mittelländiſchen Meere, auf deſſen Rücken ein Ort Kapladia ſich befindet.[4]) Der Amana wird als Grenze der Eroberung Paläſtinas durch die Iſraeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten betrachtet, was in Bezug auf die von dem Bodenertrag Paläſtinas zu beachtenden Geſetze von Bedeutung war.[5]) II. Fluß von Damaskus, deſſen Waſſer dem Syrer am beſten ſchmeckt.[6]) Von des Antilibanons Oſtabhange ſtrömen zahlreiche Bäche, die ſich in dem heutigen Bar-Addas, dem alten Pharphar vereinigen, aber oberhalb Damaskus in viele Kanäle ſich theilen, die das Land ſegensreich machen. Unterhalb der Stadt vereinigen ſie ſich in dem Landſee: El-Nardſch. Im Talmud wird dieſer Fluß wahrſcheinlich wegen ſeines erfriſchenden Waſſers: Karmajun, קר מין „kühles Waſſer" genannt.[7]) Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Amaſa, עמשא. I. Sohn der Abigail, der Halbſchweſter Davids,[8]) ein ſehr fähiger Mann,[9]) der von Abſalom in ſeiner Empörung gegen David an ſtatt Joabs an der Spitze des Heeres geſtellt wurde.[10]) Nach der Beſiegung und dem Tode Abſaloms beſtätigte ihn David,[11]) doch wurde er von Joab aus Eiferſucht ermordet.[12]) Dieſen Tod betrauerte David ſehr und befahl Salomo, deſſelben eingedenk zu bleiben.[13]) II. Einer der Edeln aus dem Stamme Ephraim, der auf des Propheten Obeds Zureden nicht zuließ, daß die Gefangenen Judas von den ſiegreichen Iſraeliten unter Pekach zu Sklaven gemacht wurden.[14])

Amazja, אמציה. I. Sohn und Nachfolger des Königs Joas von Juda (838—809). Rühmlich wird von ihm erwähnt, daß er bei der Beſtrafung der Mörder ſeines Vaters die Milde vorherrſchen ließ. Gegen die Edomiter, die von Juda abgefallen waren, unternahm er einen Feldzug, der für ihn glücklich ausfiel.[15]) Deſto unglücklicher war er in ſeinem aus Uebermuth gegen den König Joas von Iſrael geführten Krieg. Er wurde Joas Kriegsgefangener und erhielt unter dem Verſprechen die Freiheit, die Bewohner Jeruſalems zu überreden, die Thore Jeruſalems dem feindlichen Heere zu öffnen.[16]) Im Jahre 809 wurde er von den gegen ihn ausgeſandten Verſchworenen auf dem Wege nach Lachis ermordet. II. Prieſter zu Bethel, der nicht zuließ, daß der Prophet Amos daſelbſt weiſſagte.[17]) III. Ein Sohn Sichris.[18])

Ameiſe, נמלה. Die Ameiſe gilt in ihren Eigenſchaften der Emſigkeit, Vorſicht und Ordnung, wie ſie in geordnetem Zuge ihre Nahrung zuſammenbringt,[19]) im Sommer für den Winter ſammelt als Bild des Fleißes und der Klugheit.[20]) Die Ameiſen haben, wie die Bienen, außer dem männlichen und weiblichen Ge-

---

[1]) Hiob 4. 8. [2]) Jerusch. Schebiith 6. 1; Targum zu Hohld. 4. 8. [3]) Jerus. challah 4. 1. [4]) Gittin 8. 4; Jerusch. Schebiith 6. 1. [5]) Siehe: Sabbathjahr. [6]) 2 K. 5. 12. [7]) Baba bathra 74. [8]) 1 Chr. 2. 17; 2 S. 17. 25. [9]) 1 K. 2. 32. [10]) 2 S. 17. 25. [11]) 2 S. 2. 8—10. [12]) Daſ. [13]) 1 K. 2. [14]) 2 Chr. 28. 6—15. [15]) 2 K. 8. 20. [16]) Joseph. Antt. IX. 9. 3. [17]) Amos 7. 10. [18]) 2 Chr. 17. 16. [19]) Spr. Sal. 6. 6—8. „Gehe zur Ameiſe, Fauler, betrachte ihre Wege und werde weiſe". „Sie, die keinen Fürſten, keinen Vogt und keinen Herrn hat, bereitet doch im Sommer ihre Nahrung und ſammelt zur Erntezeit ihre Nahrung". Daſelbſt 30. 25. „Die Ameiſe, ein Volk nicht ſtark, ſie bereiten im Sommer die Speiſe". Intereſſant iſt die im „Ausland" 1862. N. 10. von Dr. Lincecum darüber gebrachte Beobachtung: „Auf einem Boden mit ſteiniger Unterlage legt ſie ein Haus oder ein Magazin im Boden an und pflanzt rings um daſſelbe eine Art Gras, das einen kleinen weißen Samen trägt. Dieſer Same wird geſammelt, getrocknet und in das Magazin geſchleppt. Bei feuchtem Wetter wird es bisweilen herausgetragen, getrocknet und ſortirt". Nicht unerwähnt laſſen wir, was Gerſonides (im 14. Jahrh.) in ſeinem Commentar zu Spr. Sal. 6. 8. ſagt: „Sehr wundern wirſt du dich ob ihrer Wege, wenn du beobachteſt, wie ſie eine ſteile Wand mit einer Laſt im Munde hinanſteigt. Die Ameiſe nimmt nicht den graden Weg, was für ſie zu beſchwerlich wäre, ſondern ſie geht im Zickzack empor. Erſtaunlich iſt es ferner, wie ſie die Spitzen der eingeſammelten Körner abbeißt, damit ſie nicht in dem Speicher keimen und treiben. Werden die Körner daſelbſt feucht, trägt ſie dieſelben an die Luft zum Trocknen, damit die Vorräthe nicht dumpf werden und verderben. [20]) Daſelbſt.

Digitized by Google

schlechte noch eine dritte geschlechtslose Klasse, die zum Arbeiten bestimmt ist. Von dieser letzten ist die Rede. Es ist fast unglaublich, was die Beobachtung der Naturforscher von derselben erzählen. Sie baut Häuser mit mehreren Stockwerken, Säulen, Gängen, Pfeilern und Gewölben so geschickt, wie kaum ein Mensch es ihr gleich zu thun vermag. Sie versteht ferner Brücken über Wasser zu schlagen, Baumaterialen herbeizuschaffen und an einer schweren Last betheiligen sich drei bis vier, einander beistehend. Man bemerkt sie auch bei einem Angriff von Feinden Hülfstruppen herbeiholen, die Eingänge mit Wachen besetzen und zur Noth einander tragend, so daß in ihrem ohne Vorgesetzte regierten Gemeinwesen die höchste Ordnung und Harmonie erblickt wird. Wir sehen hier die Einen die Eier pflegen und die Brut verwahren, die Andern Wache halten, Stuben und Gänge reinigen, Speise den Zurückbleibenden holen, während der ermüdete Theil ruht und schläft. Im Talmud kommen neben dem bibl. Namen: nemalah נמלה, noch zwei Benennungen von der Ameise vor: a. schumschemana, שומשכנא,[1]) oder schumschana, שומשנא,[2]) auch schuschmana, שושמנא[3]); b. Kamza, כמצא.[4]) Die Ameise Schuschmana, שושמנא, wird als magische Cur gegen Fieber[5]) und zu einer chirurgischen Operation gebraucht. Man läßt sie in das Fleisch des Menschen einbeißen, reißt dann den Rumpf derselben ab, so daß der Kopf im Fleische sitzen bleibt und das entstandene Loch ausfüllt.[6]) Sie wird daselbst mit dem Zusatz: נמלא „groß" erwähnt und bedeutet die große Ameise; bekanntlich beißt die große rothe Waldameise noch mit ihrem abgerissenen Kopf weiter,[7]) und die große schwarze Holzameise, die fast 8 Linien lang ist, höhlt die dicksten Bäume aus. Die mit dem zweiten Namen: כמצא, Kamza wird in einer Sage mit der Eigenschaft, daß sie Berge durchlöchert, erwähnt.[8]) Man hat darunter die Termiten, Termes destructor, zu verstehen, die mit Hülfe ihrer hornigen, starken Kinnladen Alles, nur nicht Steine, Arsenik und Metalle, durchlöchern.[9]) In Bezug auf die in der Bibel erwähnten Eigenschaften der Ameise kennt der Talmud ein Experiment, das dieselben hervortreten läßt. Man breite[10]) im Sommer eine Decke über einen Ameisenhaufen zur Zeit des Sonnenscheines, so daß der Schatten auf denselben fällt. Man wird alsdann eine Ameise hervorkommen und bald nach Wahrnehmung der wirklichen Veränderung zu dem Haufen zurückkehren sehen, worauf die Ameisen in Massen hervortreten. Hebt man die Decke bald weg, so wird eine Verwirrung in ihren Reihen bemerkbar, wo die getäuschten Ameisen über die eine herfallen und sie gleich einem Verräther tödten.[11]) Außerdem will man wissen, daß die Ameise zur Aufbewahrung ihrer gesammelten Vorräthe einen dreistöckigen Speicher aufbaut, aber den Vorrath nur in den mittleren Stock aufbewahrt, weil er in dem obern durch Regen und in dem untern durch feuchten Schmutz verderben könnte. Der Vorrath besteht aus Weizen, Gerste und Linsen. Die Ameise lebt nur sechs Monate und verzehrt 1½ Weizenkorn.[12]) Sonst sind sie mit einander friedlich und ihre Unbescholtenheit in Herbeischaffung der Vorräthe, wo Einer dem Andern nichts entwendet, wird als Vorbild der Rechtschaffenheit aufgestellt.[13]) Ihre Friedfertigkeit gegen einander hört jedoch gegen die Ameisen aus andern Orten in gewisser Entfernung auf, so daß zur Vernichtung derselben man nur Ameisen aus einem andern Haufen in solcher Entfernung zu holen und dieselben mit ihnen zu vermischen braucht. Es entsteht alsdann auf beiden Seiten ein Kampf, der mit der Ver-

---

[1]) Cholin S. 57b; Nedarim S. 24b. [2]) Jebamoth S. 76a. [3]) Das. [4]) Sabbath S. 66a. [5]) Das. [6]) Jebamoth S. 76a. [7]) Voigt I. c. 4. S. 297. [8]) Berachoth S. 54b. [9]) Voigt I. c. 5. S. 320. [10]) Diesem liegt die Erfahrung zu Grunde, daß die Ameisen mehr den Schatten lieben. [11]) Cholin 57b. Der Experimentator war R. Simon ben Chalephta, ein Lehrer im 2. Jahrh. [12]) Jalkut II. p. 134b. [13]) Erubin 100b. Anknüpfend an Hiob 35. 11. „Er belehrt uns durch die Thiere der Erde" heißt es: „Wenn Gott uns die Thora nicht geoffenbart hätte, konnten wir das Gesetz der Keuschheit von der Katze, das Verbot des Raubes von der Ameise lernen". Auf einer andern Stelle wird berichtet: „Eine Ameise ließ ein Weizenkörnchen fallen, da kamen viele Ameisen und rochen daran und ließen es liegen bis die Eigenthümerin kam und es aufnahm", vergl. Midr. rabba 5 B. Mosis Absch. 5.

Digitized by Google

nichtung Aller endet.[1]) Die Nothwendigkeit solcher Vernichtungsmittel ist besonders in Asien nöthig, wo die Ameise den Getreidehalm abbeißt und ihn verschleppt.[2]) Solche Vernichtungen waren an Mittelfeiertagen gestattet.[3]) Der Dank an Gott bei der Betrachtung der Ameise lautet: „Deine Gerechtigkeit, Gott, ragt wie die Berge Gottes hoch empor!"[4])

Amen, אמן. Ausdruck der Bejahung in der Bedeutung von „wahrhaftig" oder „es geschehe so", der in der Bibel als Formel zur Bekräftigung einer Rede, an deren Ende[5]) oder Anfang[6]) gebraucht wird. Außerdem kommt dieses Wort noch vor als: Betheuerung einer Aussage in der Form eines Eides,[7]) Zeichen der Übernahme einer Verpflichtung,[8]) Beweis der Übereinstimmung in Lobpreisungen,[9]) guten Wünschen,[10]) am Schlusse des Gebetes,[11]) sowie am Anfange von Versicherungen[12]) ꝛc. Auch im Talmud ist das „Amen" bei Betheuerungen an der Stelle eines Eides noch im Gebrauch, so daß das „Amen" auf einen vorgesagten Eid ein rechtsgültiger Eid ist.[13]) Im Gebet und beim Anhören von Benedeiungen wird das Miteinfallen in das „Amen" pflichtmäßig.[14]) Ebenso ist das Amen in vielen gottesdienstlichen Verrichtungen, wo man durch das Anhören allein der Pflicht nachkommt,[15]) eine Bedingung.[16]) Doch soll man dasselbe nur auf das mit Andacht und Verständniß Ausgesprochene folgen lassen.[17]) Andererseits soll das „Amen" nicht verstümmelt, sondern deutlich und laut ausgesprochen werden.[18]) Ohne Andacht und Herzensverständniß heißt es: „verwaistes Amen" אמן יתומה.[19])

Amme, מינקת. Dieselbe war im bibl. Alterthume nicht blos zum Säugen des Kindes, sondern auch zu dessen Auferziehung. Mütter säugten ihre Kinder allein, doch gab es Fälle, wo Ammen gehalten wurden.[20]) So wird die Amme Bethuels zur Auferziehung Rebekkas erwähnt, die sie auf ihrer Reise zu Isaak begleitete.[21]) Rühmlich war die Achtung solcher Personen. Man betrachtete die Amme gern als Familienglied und ehrte sie als zweite Mutter. Sie zog mit der Braut in das Haus ihres Gatten, wo man sie in einer ehrenvollen Stellung behielt.[22]) So war Debora bei Rebekka noch in ihrem hohen Alter und erhielt nach ihrem Tode eine ehrenvolle Beerdigung.

Ammon, עמון, auch **Ammonssöhne,** בני עמון. Nachkommen Lots von seiner jüngern Tochter,[23]) die das Land zwischen den beiden Flüssen, Arnon und Jabbok, bis zum Jordan hin,[24]) eine fruchtbare, stark bevölkerte und von Natur feste Gebirgsgegend, bewohnten. Zum Besitz desselben gelangten sie durch die Verdrängung der Samsumim, die früher hier wohnten.[25]) Doch wurden sie später wieder von den Amoritern, die aus dem Westen herüber kamen, mehr nach den Osten hin gedrängt, die hier zwischen Arnon, Jabbok und Jordan ein neues, amoritisches Reich gründeten. Die Ammoniter konnten den Verlust dieses Landes nicht verschmerzen und als es von den Israeliten erobert und in Besitz genommen wurde, erneuerten sie die Ansprüche auf dasselbe. In offener Feindseligkeit brachen sie erst im Anfange der Richterzeit unter ihrem König Eglon aus.[26]) Den Israeliten war aber schon unter Moses ein friedfertiges Betragen gegen sie als Stammverwandte eingeschärft und jede Beeinträchtigung derselben untersagt.[27]) Daher suchte auch jetzt noch Jephta, der Anführer des israel. Heeres, den Streit gütig beizulegen. Erst, nachdem der Versuch mißlungen war und die rechtlich geglaubten Ansprüche vergeblich widerlegt wurden, griff man zu den Waffen, worauf die Ammoniter geschlagen und in ihre Grenzen zurücke-

---

[1]) Moed Katon 6b; Latreille histoire naturelle de fourmis, Paris 1812. schildert die Kämpfe und Schlachten der Ameisen. [2]) Menachoth 71b; Pea 3. 7. [3]) Moed Katon 6b. Vergl. Ch. Darvin das Variiren der Thiere II. 333. Mehrere mal brachte ich Ameisen derselben Species (forma rufa) von einem Ameisenhügel zu einem andern, der, wie es schien, von zehn Tausenden von Ameisen bewohnt war, und doch wurden die Fremden augenblicklich entdeckt und getödtet. [4]) Cholin 63. [5]) 4 M. 5. 22; 5 M. 27. 15; Nehemia 5. 13; Ps. 41. 14; 72. 19; 89. 50. [6]) Das. [7]) 4 M. 8. 21. [8]) 5 M. 27. 15. [9]) Ps. 41. 14. [10]) Jer. 11. 5. [11]) S. Gebet. [12]) Jer. 28. 6. [13]) S. Eid. [14]) Orach ch. 24. [15]) Daselbst, wie das Anhören des Schofars am Neujahrsfeste u. s. w. [16]) Das. [17]) Das. [18]) Das. [19]) Das. [20]) 1 M. 24. 50. [21]) Das. [22]) 1 M. 24. 29; 38. 8. [23]) 1 M. 19. 38. [24]) Richter 11. 13. [25]) 5 M. 2. 29. [26]) Richter 3. 13. [27]) 5 M. 2. 19.

Digitized by Google

worfen wurden.[1]) Aber durch dieſen Sieg war die Feindſeligkeit nur einſtweilen eingeſtellt, die im Anfange der Regierung Sauls deſto heftiger hervortrat. Nahas, der König der Ammoniter, belagerte „Jabes-Gilead“ und drohte jedem Einwohner das rechte Auge auszuſtechen.[2]) Sauls erſte That war daher die Beſiegung der Ammoniter.[3]) Mit David, der auf der Flucht vor Saul von Nahas Gaſtfreundſchaft genoß,[4]) ſtanden ſie in freundlichen Verhältniſſen. Aber nach dem Tode Nahas und mit dem Antritte ſeines Sohnes Hanun änderte ſich dieſe freundliche Stimmung. David ſchickte Geſandte, um ihm zu condoliren, die er ſchimpflich behandelte und ſo ſelbſt den Kampf mit Iſrael wieder heraufbeſchwor. David rüſtete ſich, und es kam zur Schlacht, welche die Ammoniter um ihre Selbſtſtändigkeit brachte und das Verhängen der harten Strafen über ſie,[5]) wie ſolche bei ihnen ſelbſt üblich waren,[6]) zur Folge hatte.[7]) So blieben ſie lange Zeit den Iſraeliten tributpflichtig, ſcheinbar ihre Schuld einſehend und zufrieden, da ein Ammoniter Sobi als treuer Freund Davids vorkommt.[8]) Aber unter Joſaphat brach die Feindſeligkeit in hellen Flammen wieder aus. Sie führten gegen ihn einen Vertilgungskrieg, doch rieben ſie ſich ſelbſt unter einander auf.[9]) Unter den ſchwachen Königen nach ihm mochte wol der Tribut aufgehört haben, aber Uſia erzwang ihn wieder.[10]) Ihre Unabhängigkeitsverſuche unter Jotham mißglückten und zogen neue Niederlagen und neue Laſten nach ſich.[11]) Günſtiger für ſie geſtaltete ſich die Zeit, als die Reiche Iſrael und Juda ihrer Auflöſung entgegeneilten. Schon früher klagte der Prophet Amos 1. 13. über ihre mit unmenſchlicher Grauſamkeit verbundenen Einfälle in das transjordaniſche Gebiet Iſraels. Aber in voller Schadenfreude unter Hohn und Spott brachen ſie aus bei der Wegführung der zehn Stämme und riſſen einen Theil des entvölkerten Landes, jenſeits des Jordans, an ſich.[12]) Den Eroberungszügen der Chaldäer gegen das übrige Paläſtina ſchloſſen ſie ſich an und frohlockten über deſſen Verwüſtung.[13]) Auch gegen den letzten Reſt Judas, gegen den eingeſetzten Statthalter Gedalja, um den ſich die Geflüchteten ſammelten, reizten ſie den Ismael zur Ermordung desſelben.[14]) Noch Nehemia hatte gegen ihre feindlichen Ränke zu kämpfen[15]) und in den Zeiten der Maccabäer kämpften ſie in den Reihen der Syrer gegen die Juden.[16]) So erhielten ſie ſich noch lange in ihrer Herrſchaft. Man kennt unter Hyrkan ihren König Namens Zeno[17]) und ihre zahlreiche Bevölkerung wird noch nach der Auflöſung des jüdiſchen Staates durch Titus genannt.[18])

Amon, אמון. Ein der früheſten ägyptiſchen, äthiopiſchen und lybiſchen Götzen, der beſonders in No, dem hunderthorigen Theben, verehrt wurde, daher er No-Amon hieß[19]) und in Paläſtina gekannt war.[20]) Seine Kultusſtätte war außer No früher in Merone, einer Stadt in Aethiopien, und ſpäter in der Sivasoaſe der lybiſchen Wüſte, deſſen Orakel Alexander der Große aufgeſucht haben ſoll. Sein Name bedeutet urſprünglich Lichtgeber, Glanz, oder nach dem ägyptiſchen ama: Verborgener. In ſpäterer Zeit hieß derſelbe auch: Jupiter-Amon, weil die Römer ihn mit Jupiter und die Griechen mit Zeus verglichen. Seine Geſtalt war nach ſeiner erſten Bedeutung: „Sonne des Frühlings“ im Zeichen des Widders mit einem Stierkopf nebſt Widderhörnern. In ſeinem Tempel wurde der ihm geweihte Widder ernährt.

Amon, אמון. König von Juda, Sohn und Nachfolger des Königs Menaſſe, der von 643—641 regierte. In dieſer kurzen Dauer folgte er der Richtung der erſten Regierungszeit ſeines Vaters und wirkte als ein dem Götzendienſte ergebener König.[21]) In ſeinem Abfalle übertraf er ſeinen Vater, denn er demüthigte ſich nie vor Gott. Nach kaum zweijähriger Regierung brach unter ſeinen Dienern ein Aufſtand gegen ihn aus, von denen er in ſeinem eigenen Hauſe ermordet wurde. Das

---

[1]) Richter 11. 33. [2]) 1 S. 11. [3]) Daſ. [4]) 2 S. 10. 2. [5]) 2 Sam. 10. 1; 11. 14; 12. 26. [6]) Amos 1. 3. 13. [7]) Siehe oben. [8]) 2. Sam. 17. 27. [9]) 2 Chr. 20. 1. [10]) 2 Chr. 26. 8. [11]) 2 Chr. 27. 5. [12]) Jer. 49. 1. [13]) 2 K. 24. 2; Ezechiel 25. 2–3. [14]) Jer. 40. 14. [15]) Neh. 4. 1. [16]) 1 Macc. 5. [17]) Joseph. Antt. 13. 8. 1. [18]) Justin der Märtyrer. [19]) Nahum 2. 8. [20]) Jeremia 46. 25. [21]) 2 K. 21. 18; 2 Chr. 33. 20.

Digitized by Google

Volk aus alter treuer Anhänglichkeit war über diesen Königsmord höchst erbittert, griff zu den Waffen und suchte den Frevel durch Niedermetzelung der Verschwornen zu rächen.[1]) Der Zustand des Staates war damals ein sehr betrübender. Krasser Götzendienst,[2]) unterstützt von falschen Propheten und Priestern,[3]) Gewaltthat und Bedrückung von Seiten der Großen und der Richter,[4]) sowie stolze Selbstverblendung herrschten auf allen Seiten.[5]) In dieser schweren Zeit erhob das Volk Josia, Amons Sohn, auf den Thron. Der Talmud sieht in der Lebensweise Amons zwar nicht den letzten götzendienerischen König, aber den treulosesten. „Das Feld eines Trägen überschritt ich, an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich einst vorbei. Und siehe, Alles war in Unkraut geschossen, die ganze Flur mit Disteln bedeckt" (Spr. 24. 30. 31.), diese Worte werden als Bild der zerrütteten Verhältnisse unter den götzendienerischen Königen von Juda aufgestellt. „Das Feld eines Trägen überschritt ich", das des König Ahas; „an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich vorüber", das ist die Verwaltung des Königs Menasse; „das ganze Feld war in Disteln geschossen, mit Dornen bedeckt", das ist die Regierung des Königs Amon.[6]) Ahas, heißt es ferner, stellte die Götzen zur Verehrung auf eine Anhöhe (2 K. 23. 13.); Menasse stellte sie in den Tempel (2 K. 21. 8.); Amon dagegen in das Allerheiligste (Jes. 28. 21).[7]) Ferner: Ahas störte den Tempeldienst und verschloß das Buch der Gotteslehre; Menasse vernichtete die heiligen Urkunden und riß den Altar nieder und Amon verbrannte die Gotteslehre und machte den Altar zu einer Stätte, wo die Spinnen ihr Gewebe ungestört ausbreiten konnten.[8]) Ferner: Ahas erlaubte die Blutschändung, Menasse bemächtigte sich seiner Schwester und Amon überwältigte seine Mutter (2 Chr. 33).[9])

Amos, עָמוֹס. Prophet, der erst dem Hirtenstande angehörte, aber später denselben in Folge seines innern heiligen Dranges mit dem Prophetenberufe vertauschte. Er selbst erzählt, daß er weder aus einer Prophetenschule komme, noch einer Prophetenfamilie abstamme, sondern als Rinderhirt lebe und seinem Drange, als Prophet aufzutreten, folge. Die Zeit seines ersten Auftretens fällt gegen das Ende der Regierung Jerobeams II., sowie unter dem Könige Usia von Juda, im 14ten Jahre Jerobeams, zwei Jahre vor dem Erdbeben unter Usia und in einer geraumen Zeit nach Joel, doch so, daß er Zeitgenosse Hoseas war. Der Götzendienst mit seinen unglücklichen Folgen der Entsittlichung und Vernichtung des israelitischen Nationalgefühls, die unter Jerobeam II. immer weiter um sich gegriffen, weckten in ihm die Begeisterung, gegen dieses Unwesen schonungslos das Wort öffentlich zu ergreifen, um dem Volke die Nothwendigkeit einer innern Umwandlung dringend ans Herz zu legen. Das einfache Hirtenleben läßt ihn die Laster der Städte und die Verblendung des Volkes noch deutlich erkennen. Ohne von der Gewalt der Gegenwart erdrückt zu sein, erkennt er deutlich die Zunahme der Unsittlichkeit, die Unterdrückung des Rechts, das Sinken der Volkskraft und Nationalstärke, so wie anderseits die drohende Stellung der äußeren Feinde. Er sieht trotzdem Alle in eingebildeter Sicherheit ihren Weg unbekümmert weiter gehen und dem Verderben entgegeneilen, und es reißt ihn mächtig hin, über die moralische Versunkenheit des Volkes und die Gefahr des Staatslebens zu sprechen. Seine Reden sind frisch, lebendig, hinreißend und überwältigend, in einer einfachen, abgemessenen, geordneten Sprache mit den schönsten Vergleichungen aus dem Hirten- und Landleben,[10]) voll der eigenthümlichsten Bilder. Von diesen haben wir uns seine Originalität zu merken wie er: a. an Israel herantritt und es im Gegensatze zu allen andern Völkern hinstellt; b. den Götzendienst bekämpft und das Volk zur Rückkehr zu Gott auffordert und c. was er als Religion verkündet. a. Er macht im 1. u. 2. Kapitel als Einleitung zu dem Folgenden eine Rundschau über die moralischen und sozialen Gebrechen der Nachbarvölker und findet den Zustand derselben verderblich und dem

[1]) 2 K. 21. 24. [2]) Zeph. 3. 4. [3]) Das. [4]) Daselbst 3. 3. [5]) Das. [6]) Sanhedrin 103. [7]) Das. [8]) Das. [9]) Daselbst und Midr. rabba zu Kohel. 7. Mehreres s. Könige von Juda. [10]) Amos 3. 4.

Digitized by Google

Untergange nahe. Erst nach der Schilderung deren Versunkenheit wendet er sich an Israel, aber findet auch sein Volk vom Verderben mitgerissen und für die einbrechende Verheerungsfluth bestimmt. Wir sehen in dieser Einleitung den feinen Takt, so wie den tiefern Seherblick, daß der Mensch in Bezug auf seine Tugenden und Laster nie als einzelnes Wesen, sondern stets mit und nach seiner Umgebung beurtheilt werden soll. Mit geschickter Wendung wird von Kapitel 2. 19. seine Rede schärfer und eindringlicher, der Lage Israels allein zugekehrt. Israel hätte seiner Erwählung und Bestimmung eingedenk bleiben sollen, um nicht dem Strome der allgemeinen Verderbtheit zu folgen. Die Strafe ist desto größer für Israel, weil es besondere Gottesoffenbarungen hatte, deren die anderen Völker sich nicht rühmen können. Damit beantwortet er von vorneherein die Frage: wenn auch die anderen Völker den Lastern verfielen, warum wendet er sich grade an Israel? Nur in Folge der hohen, geistigen Aufgabe dieses Volkes sollte es in der Mitte des allgemeinen Verfalls eine sittlich große Ausnahme bilden und den Völkern als Muster der Sittlichkeit dastehen. Kap. 3. b. Den Götzendienst, der allgemein verbreitet war, dem das Volk auch theilweise ergeben anhing, und dessen Bestand die Staatspolitik sicherte, versuchte er indirekt anzugreifen, indem er die Entsittlichung des Volkes als Folge desselben zum Thema seiner Beobachtungen machte. In dem ganzen Buche hören wir höchstens 3—4 mal des Götzendienstes erwähnen.[1]) Er geißelt die herrschende Sittenlosigkeit, die Entnervung des Volkes, die Willkür und die völlige Rechtslosigkeit, droht mit den unvermeidlich erfolgenden Strafen und geht darauf bald zur Trostverkündigung über, daß auch diese nur die Vernichtung des Götzendienstes, des Grundes alles Uebels, erzielen sollen. Amos unterscheidet sich mit dieser Bekämpfung des Götzendienstes von andern Propheten, die durch den Nachweis seiner Nichtigkeit die Thorheit desselben dem Volke vorführen. So Kap. 3. am Schlusse. Erhebend ist die Aufzählung der schon eingetroffenen Unglücksfälle, welche die Bekehrung bewirken sollten mit der jedesmaligen Wiederholung des Vergeblichen derselben: ולא שבתם עדי נאום ה׳ „Und ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Ewige!“ Daran schließen sich die hoffnungsvollen Blicke in die Zukunft, daß die eintreffenden Leiden Israel zu Gott zurückführen werden.[2]) c. Seine Religion hat das Eigenthümliche, daß sie die den Israeliten gebotene Gottesverehrung im Gegensatze zu der des Heidenthums hervorhebt. „Gott suchen und die Tugend üben“ sind die beiden Hauptprinzipien derselben. „Mich suchet, lebet und wandert nicht nach Bethel!“[3]) „Habt ihr mir denn Schlacht- und Speiseopfer in der Wüste während der vierzigjährigen Wanderung dargebracht!“[4]) „Forschet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen, hasset das Böse und liebet das Gute“[5]); „Schaffet von mir weg die Menge deiner Lieder, es ströme wie Wasser das Recht; Wohlthun, wie der Bach Ethan“[6]) sind die köstlichen Lehren seiner kernigen Sprüche. Andere: Die Unglücksfälle und Leiden sind keine Geburten des Zufalls, sondern Boten einer weisen Vorsehung zu unserer Besserung.[7]) Gott könne man in Folge seiner Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht nicht entfliehen.[8]) Die Rückkehr zu Gott stehe dem Sünder zu jeder Zeit frei, und er wird alsdann mit Wohlthaten überschüttet.[9]) Doch muß die Buße eine innerliche sein,[10]) von den Werken der Erkenntniß, Gerechtigkeit und Liebe begleitet.[11]) Er verkündet einen Tag des Gottesgerichtes,[12]) hat aber auch die schöne Verheißung: „Siehe, es kommen Tage, spricht der Ewige, und ich sende Hungersnoth in das Land, keine Hungersnoth nach Brod, keinen Durst nach Wasser, sondern nur zu hören das Wort des Ewigen!“[13]) Sein Gemeinsames mit den andern Propheten bildet die Zukunftsweissagung, daß eine neue herrliche Welt aus den Trümmern der alten auf dem Boden Palästinas sich erheben, so daß Israel in Fülle Alles ersetzt erhalten wird, was es durch die Zerstörung

---

[1]) Kap. 8. 14; 4. 4; 5. 5. [2]) Siehe Kap. 4; Kap. 8. 11. [3]) Kap. 5. 4—5. [4]) Kap. 5. 25. [5]) Kp. 4. [6]) Kp. 5. 23—24. [7]) Kp. 3. [8]) Kp. 9. [9]) Kp. 2. 16; 11. 8; 12. 7; 14. 2; 6. 7—14. [10]) Kp. 6. 3; 10. 12. [11]) Das. [12]) Kp. 2. 20. [13]) Kp. 8. 11.

Digitized by Google

eingebüßt.[1]) In Betreff seiner Strafverkündigung heben wir noch hervor, daß sie wörtlich da anfängt, wo Joel geendet,[2]) mit Erweiterung derselben, daß sie Juda und Israel zu ihrem Zielpunkte hat. d. Sein Wirkungskreis u. sein Geschick Mit der Verkündigung dieser Weissagungen trat er erst in Bethel, dem südlichen Hauptsitz des Götzendienstes, auf, wo zugleich die Residenz des Königs während des Sommers war. Muthig und begeistert verkündet er daselbst dem Hause Jerobeams II. den Untergang und die Wegführung des Volkes. Seine Reden hatten eine aufregende Wirkung. Er wurde von Amazja, dem götzendienerischen Priester, verspottet, verfolgt und zuletzt angeklagt, worauf er auch diesem Unglück und Strafe verkündete.[3]) Der Talmud erkennt in den prophetischen Reden Amos das Eifern für die Verjüngung und die Wiedergeburt des Volkes und zwar nicht blos in seiner äußern Gestalt, sondern auch nach seiner innern Würde. Dem Sündenverfalle seiner Zeit glaubte er am kräftigsten dadurch entgegenzutreten, indem er einerseits den alten Nationalstolz, als könne Israel nie untergehen, heftig angriff und zu brechen versuchte, als wäre die Gnadenzeit zu Ende, und Gott endlich seinem Zorne freien Lauf lassen würde, und auf der andern Seite bezeichnete er kurz und treffend, daß der Hauptinhalt der Religion nur in den Worten: „suchet mich und lebet" (Amos 5. 4.) bestehe.[4]) Vier Gegenstände wurden von Moses über Israel ausgesprochen, welche die Propheten geändert wissen wollten. Moses sprach: Israel wird sicher wohnen, abgesondert strömt Jakobs Quelle (5 M. 33. 27). Da kam Amos und rief: Ich sprach: Herr, o Gott! lasse ab, wie wird Jakob bestehen, der so ohnmächtig ist! (Amos 7. 5).[5]) Ferner: Sechshundert und dreizehn Ge- und Verbote sind in der Lehre Moses enthalten, welche, so erklärt[6]) R. Simlai, David in dreizehn (Psalm 16.), Jesaia in sechs (Jes. 33. 15.), Micha in drei (Micha 6. 8.), Jesaia zum zweitenmal in zwei (Jes. 57.), Amos in ein Gebot faßte nach den Worten: Denn so spricht der Ewige zu dem Hause Israel: mich suchet und lebet (Amos 5. 4). Von der Abstammung des Propheten weiß der Talmud, daß er, obwol Hirt, dennoch der Sohn eines Propheten war.[7]) Seine Reden athmen nach ihm Freimuth, Wärme und tiefe Begeisterung, die schonungslos die Sünden des Volkes aufdecken und deren Folgen prophezeien. Drei Propheten, heißt es, bezogen, weil deren Worte heftige Angriffe enthielten, ihre Prophezeiungen auf sich selbst. Diese waren: Amos, Jeremias und Koheleth.[8]) Sprache und Vortragsweise werden als etwas schwerfällig betrachtet, auch wird er der Stotternde genannt.[9]) Seine Verdienste rechnen die Talmudlehrer so hoch, daß er zu den acht Säulen des Judenthums gezählt wird, die es tragen.[10])

Amram, עַמְרָם (Erhabener des Volkes). Sohn Kehats, aus dem Stamme Levi und Vater der um die Erlösung Israels aus Aegypten sehr verdienstvollen Geschwister Aaron, Moses und Mirjam, der ein hohes Alter erreichte und den Stammvater Jakob noch gekannt haben soll, weßhalb er im Talmud zu den sieben Männern gerechnet wird, die ununterbrochen die Traditionskette bildeten und so die Uebergangsperiode von einem Geschlechte zum andern ausmachten.[11]) Der Talmud kennt ihn ferner als eine bei dem Volke angesehene Persönlichkeit, der demselben wegen seiner Tugenden und seines reinen Wandels lange vorstand[12]) und so als dessen Führer und Lehrer betrachtet wurde.[13]) Amram, heißt es, gehört zu den sieben Gerechten, welche die Gottheit dem Menschen wieder näher brachten.[14]) Als Pharao, wird ferner erzählt, den Befehl zur Tödtung jedes neugebornen Kindes männlichen Geschlechts erließ, ging Amram und trennte sich von seiner Frau mit der Erklärung: „Wozu Kinder zeugen, wenn sie wieder getödtet werden!" Darauf

---

[1]) Kap. 9. 1—15. [2]) Amos 1. 2; Joel 4. 16. [3]) Amos 9. 10—17. [4]) Maccot 24. [5]) Ibid. [6]) Ibid. [7]) Midr. r. 3 M. Absch. 6. [8]) Midr. r. Kohelet 1. [9]) Ibid 3 M. Absch. 9, worauf sie die Bedeutung seines Namens מוע „Amos" beziehen. [10]) Midr. rabba Hohld. S. 38. Diese sind: Isai, Saul, Samuel, Amos, Zephania, Hiskia, Elia u. der Messias. [11]) Baba bathra 121. [12]) Midr. rabba 3 M. Absch. 2. [13]) Sota 12; Midr. r. 2 M. Absch. 1. [14]) Midr. r. 1 M. Absch. 19.

Digitized by Google

folgten Viele dem Beispiele Amrams. Aber bald änderte er seinen Entschluß, er erkannte, daß seine That von noch schlimmeren Folgen begleitet war.[1]) Er nahm daher seine Frau zurück, und bald darauf wurde Moses, der Erlöser, geboren.[2]) Diese zum zweitenmal geschlossene Ehe liefert dem Talmud den Beweis, daß die Schließung einer Ehe kein blindes Werk von Menschenhänden sei, sondern als das des göttl. Willens betrachtet werden soll.[3]) „Gott ließ Jochebed mit Amram in eine Ehe treten, damit Moses, der Erlöser, geboren werde".[4]) Ferner: „Gott besetzt den Einsamen das Haus" (Psalm 68. 7); das ist die Wiederverbindung Amrams mit Jochebed".[5]) Amram gehört daher zu den vier Männern, die wegen ihrer Verdienste ewig leben sollten.[6]) „Vier, heißt es, starben nur in Folge des Todes der Sünde durch die Schlange: Benjamin, Sohn Jakobs; Amram, der Vater Mosis; Isai, der Vater Davids und Kileab, Sohn Davids.[7])

Anah, ענה. Stadt, etwa drei Stunden, südöstlich von Hebron (Josua 16. 21; 18. 50.), die von den riesigen Enakitern bewohnt wurde.

Anaharoth, אנחרת. Stadt im Stammgebiete Isaschar. (Josua 19. 19.)

Anamelech, ענמלך. Höchste Gottheit. Götzen der Sefaräer,[8]) wie Adramelech der der Sefarwäer, die in Samarja von den assyrischen Kolonisten verehrt wurde. Der Name bedeutet nach seiner Zusammensetzung von: ענם „Bild" oder „Fels", „Hort"[9]) und מלך „König" oder „molech",[10]) entweder: Königsbild oder Hauptkönig, Hauptmoloch, höchste Gottheit. Man versteht darunter die Vergötterung des Mondes, als des Königs des Himmelsheeres. Adramelech gehört daher zu den Arten der Molochgötzen, die ihres Kultus wegen Feuergötter waren. Sein Kultus bestand in der Darbringung der Menschenopfer. Gegen diese abscheuliche Art des Aberglaubens lautete das strenge Verbot: „Und von deinem Nachkommen sollst du nicht dem Moloch zum Opfer geben und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich der Ewige!"[11])

Anatha, Anathoth, ענתות. Priesterstadt im Stamme Benjamin,[12]) die nach Robinson in dem heutigen Dorf „Anatha", 5/4 Stunden nordöstlich von Jerusalem wiedererkannt wird, an einem der vielen gegen den Jordan auslaufenden Tiefthäler. Diese Stadt war die Heimath des Priesters Abiathar,[13]) der Geburtsort des Propheten Jeremia[14]) und wird nach der Rückkehr der Exulanten noch als mit einer Bürgerschaft von 128 Personen gekannt. Gegenwärtig ist Anatha eine Ortschaft von kaum 100 Häusern, wo man noch viele Spuren alter Denkmäler findet.

Andacht, הגיון לב, בונה. Die durch innere Sammlung gehobene Gemüthsstimmung als eine Erhebung des Herzens zum Uebersinnlichen, ein Aufschauen der Seele zu ihrem Schöpfer und Vater, von der wir im Gebet ergriffen sein sollen, wird in der Bibel als die Grundlage des Gottesdienstes eingeschärft. I. Begriff und Gestalt derselben. „Ich rufe dich von ganzem Herzen",[15]) „flehe zu dir mit ganzem Herzen",[16]) „vor Gott seine Seele ausgießen",[17]) „seine Klagen ausschütten",[18]) „zerreißet euer Herz und nicht eure Kleider",[19]) „sie verehren mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir"[20]) sind die Aussprüche über die Bedeutsamkeit der Andacht die ihren Gipfelpunkt in dem Gebot: „ihr sollet dem Ewigen dienen mit eurem ganzen Herzen"[21]) finden, welches das Gebet in Andacht einen Dienst des Herzens nennt. Demnach versteht man unter Andacht: die durch das vertrauliche Hinschauen zu Gott erregte tiefe Empfindung für das Göttliche und Heilige, die im Gegensatz zur bloßen Lippenthätigkeit durch: „das Beten mit dem Herzen und dem Munde",[22]) „in Ruhe und Stille",[23]) „sorgfältig, gewählt und wenig"[24]) näher bestimmt wird. In dieser Gestalt erscheint die Andacht als nothwendige Bedingung des Gebetes, so es als solches geachtet,[25]) Gottes Wohl-

[1]) Sota 12. [2]) Ibid. [3]) Midr. rabba 5 M. Absch. 2. [4]) Ibid. [5]) Ibid. [6]) Sabbat 55. [7]) Ibid. [8]) 2 K. 17. 31. [9]) Nach Fürst. [10]) 2 K. 17. 31. [11]) 3 M. 18. 21. [12]) Josua 21. 18; 1 Chr. 6. 45; Neh. 11. 32. [13]) 1 K. 2. 26. [14]) Jer. 1. 1; 29. 27; 32. 7. [15]) Ps. 119. 10. [16]) V. 58. [17]) 1 S. 1. 15. [18]) Ps. 102. 1; 142. 3. [19]) Joel 2. 13. [20]) Jes. 29. 13. [21]) 5 M. 13. 3; 6. 5; vergl. 1 S. 12. 20. [22]) Jes. 39. 13. [23]) 1 S. 1. [24]) Kohelet 5. 1. [25]) Jesaia 29. 13.

Digitized by Google

gefallen erlangen[1]) und Erhörung bewirken soll.[2]) Ohne Andacht ist jedes Gebet leeres Lippenwerk,[3]) das Gott nicht erhört,[4]) und woran er keinen Wohlgefallen hat.[5]) II. Ihre Beförderung. Dieselbe besteht aus der Beseitigung deren Behinderungen und der Herbeischaffung alles dessen, was zu ihrer Hebung beiträgt. Die Mittel hierzu sind: 1. innere; 2. äußere. Zu Erstern gehören: die Betrachtung der göttl. Werke,[6]) die Demuth,[7]) das Verständniß des Gebetes,[8]) der Glaube an Gottes Hülfe[9]) ꝛc. Die Zweiten sind: fleißiges Besuchen des Gotteshauses,[10]) die Ruhe und die Sammlung unserer Gedanken,[11]) stilles Beten[12]) ꝛc. Ein Hauptmittel der Andacht war im Tempel zu Jerusalem die Vokal- und Instrumentalmusik zur Begleitung der in den Chören abzusingenden Psalmen.[13]) Zur Privatandacht wurden Orte aufgesucht, wo man unbemerkt beten konnte, als z. B. Zimmer, die man hinter sich zuschloß,[14]) Kammern, die verborgen lagen[15]) ꝛc. Die weitere Erörterung dieser Punkte haben wir im Talmud. a. Die Andacht wird auch da als Grundbedingung des Gebetes gehalten.[16]) „Das Gebet ohne Andacht gleicht dem Körper ohne Seele"[17]) ist eine Lehre, welche die Bedeutsamkeit der Andacht ausspricht und zu verschiedenen Bestimmungen führte. „Wer da betet, soll sein Herz in Andacht erheben; kann er es nicht während des ganzen Gebetes, so versuche er es bei einzelnen Theilen desselben, und wird ihm auch dieses unmöglich, so bete er lieber gar nicht".[18]) In diesem ausdrücklichen Verbot des Gebetes ohne Andacht liegt die consequente weitere Entwicklung der bibl. Andachtslehre. Mit welchem Nachdruck sie dasselbe oft wiederholten, darüber noch dieser Satz: „Das Gebet ohne Andacht ist kein Gebet. Und so ohne Andacht gebetet wurde, soll das Gebet nochmals wiederholt werden. Findet der Betende jedoch seinen Sinn zerstreut, sein Herz mit Anderm belastet, so darf er nicht früher beten, bis sein Sinn sich beruhigt und sich geläutert hat, wenn es auch 3 Tage dauert".[19]) So sollen nicht beten: der Trunkene,[20]) der Bräutigam am Hochzeitstage,[21]) die Leidtragenden bei einem Todesfalle bis nach der Beerdigung[22]) ꝛc. Die bibl. Aussprüche, auf die man sich hier bezieht, sind: „Und Hanna redete in ihrem Herzen",[23]) „Esra richtete sein ganzes Herz zu Gott",[24]) „Denn sein ganzes Herz neigte er, den Ewigen zu suchen".[25]) Hierzu kommt noch die Lehre, daß Gott nur auf das Herz sieht,[26]) auch darf das Gebet, das die Stelle des Opfers vertritt, von keinem fremden Gedanken begleitet sein.[27]) Ueberhaupt heißt das Gebet „ein Dienst im Herzen".[28]) Die Andacht wird zu den Gegenständen gerechnet, deren Früchte der Mensch schon im Diesseits hat, aber von denen der Stamm für das Jenseits bleibt.[29]) Die Mahnung zur Andacht lautete: „und so du betest, mache dein Gebet nicht wie ein Geschäft ab, sondern es werde ein Erguß des Herzens um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott!"[30]) b. Die Mittel zur Förderung der Andacht bilden eine Ergänzung der obigen biblischen Angaben und sind, wie diese, zweierlei. Zu den Ersten, welche die Störungen der Andacht beseitigen sollen, gehören: das Gebet nicht auf leeres Geschwätz, Mißmuth, Trägheit, Leichtsinn, Zank und Zorn ohne vorhergegangene Sammlung des Gemüthes folgen zu lassen[31]); dasselbe nicht auf erhöheten Orten,[32]) in Ruinen,[33]) dem Einsturze nahen Gebäuden[34]) ꝛc. zu verrichten. Ferner: nicht laut zu beten[35]); das Gebet nicht zu verlängern[36]); es nicht durch Gespräch zu unterbrechen[37]); die Worte desselben nicht stürmend nach oben zu senden[38]); in den Händen nichts zu halten, was der Aufmerksamkeit bedarf[39]) ꝛc. Die Anderen zur Hebung der Andacht sind: das Verständniß des Gebetes,[40]) anständige

[1]) Joel 2. 13. [2]) Amos 5. 23. [3]) Jes. 29. 13. [4]) Das. [5]) Amos 5. 23. [6]) S. Erk. Gottes. [7]) S. Demuth. [8]) S. Gebet. [9]) S. Hülfe. [10]) S. Gotteshaus. [11]) 1 S. 1. [12]) Das. [13]) S. Musik. [14]) 2 K. 4. 33. [15]) Jes. 56. [16]) Maimon. Tephila 4. 15; Orach chaim 98. [17]) Berachoth 34. תפילה בלא כוונה כגוף בלא נשמה. [18]) Maimon. Tephila 4. 15. [19]) Das. [20]) Siehe: Trunkenheit. [21]) S. Brautpaar. [22]) S. Leichentrauer. [23]) 1 S. 1; Erubin 64. 5. [24]) Esra 7. Jalkut das. [25]) 2 Chr. 20. Jalkut das. [26]) Tanchuma zu Vaera. [27]) Orach ch. 98. [28]) Taanith 2. [29]) Pea I. 1; Sabbat S. 127a. [30]) Aboth 2. 18. [31]) Berachoth 30; Maim. Tephila 4. [32]) Berach. 3. [33]) Das. [34]) Daselbst 10. [35]) Das. 31. [36]) Das. 31. [37]) Das. [38]) Daselbst 13. [39]) Maim. Teph. 5. 5. [40]) Orach. ch. 89.

Digitized by Google

Kleidung,[1]) Ruhe und Gelassenheit,[2]) Sammlung der Gedanken[3]) ꝛc. Außerdem wird Anstand in Haltung des Körpers mit den Worten: „man senke seine Augen nach unten und erhebe sein Herz aufwärts" eingeschärft.[4]) Der Betende denke sich Gott gegenüber[5]) und entferne jeden beschäftigenden Gedanken, damit die Gesinnung rein werde.[6]) So lautete die Mahnung des sterbenden R. Elieser an seine Schüler: „und so ihr betet, wisset vor wem ihr betet!"[7]) Gerühmt wurde von den Frommen der Vorzeit, daß sie sich eine kurze Zeit vor dem Gebet zur Sammlung der Gedanken bestimmten.[8])

Aner, ענר. Levitenstadt des Stammes Ascher (1 Chr. 6. 70).

Angesicht Gottes, פני אלהים, auch: פני ה׳ „Angesicht des Ewigen" in seinem verschiedenen Gebrauch: לפני ה׳ „vor dem Angesichte des Ewigen",[9]) מפני ה׳ „von dem Angesichte des Ewigen"[10]) sind die anthropomorphistischen Bezeichnungen der sichtbaren Allgeg. Gottes in der Weltleitung, besonders in der für des Menschen Wohl wachenden Fürsorge. Das hebr. Wort: פנים „Angesicht" bezeichnet die dem Menschen ins Auge fallende Außenseite eines Gegenstandes als die Oberfläche der Erde,[11]) des Ackers[12]) und des Wassers[13]); ferner die uns zugewendete Seite einer Sache im Gegensatze zur Rückseite אחור, was in Bezug auf den Menschen das Angesicht als den uns gewöhnlich zugewendeten sichtbaren Theil von ihm, der ihn repräsentirt, bedeutet. Da die Unkörperlichkeit Gottes ein Grundzug der biblischen Gottesidee ist, so kann die Bezeichnung „Angesicht Gottes" nur bildlich entweder in der Bedeutung des dem Geiste sichtbar werdenden Gottestheiles, oder der sich ihm offenbarenden Wirksamkeit seiner Macht und Fürsorge gefaßt werden. Daß Gott dem Menschen nur in der letzten Gestalt sichtbar werden kann, ist eine die Bibel durchziehende Lehre. So wird Mose zugerufen: „Mein Angesicht, d. h. die dem Volke besonders zugewendete göttl. Fürsorge, wird weggehen, und dich lasse ich als Führer". Aber Mojes entgegnet: „Wenn dein Angesicht nicht mitzieht, d. h. sichtbar bleibt, so ziehen wir nicht von dannen!"[14]) Anderseits hören wir: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich kann der Mensch nicht sehen u. leben"[15]) als Antwort auf die Bitte: „Zeige mir deine Herrlichkeit!" mit der Hinweisung, daß das menschl. Gottschauen nur auf die Offenbarung Gottes in der Schöpfung und Weltleitung, wie er begnadigt, den er begnadigt; sich erbarmt, dessen er sich erbarmt! erstrecken kann.[16]) Aus diesen beiden Sätzen ergibt sich, daß das dem Menschen sichtbar werdende göttl. Angesicht, von dem der erste Satz spricht, ein bildlicher Ausdruck des in seiner wachenden Fürsorge sich offenbarenden Gottes ist, während das von dem Sterblichen nicht zu erschauende göttl. Angesicht, von dem in dem zweiten Satz die Rede ist, auf das innere Wesen Gottes selbst, dessen geistige Gestalt, sich bezieht. Das Schauen, Erscheinen, Zuwenden, und Wegwenden des göttlichen Angesichts, so wie auch das Aufsuchen desselben, das Kommen und Hintreten vor dasselbe, diese schon im Pentateuch, aber noch mehr in den Psalmen gebräuchlichen Ausdrücke, welche die Sichtbarkeit Gottes aussagen, sind daher nur bildliche Bezeichnungen der dem Menschen sichtbar werdenden göttl. Allgegenmart, wie dieselbe in den Werken der Natur und deren Leitung durch Gott zum Vorschein tritt. Die Form deren Offenbarung ist zweifach: a. wohlthuend, das Heil jedes Einzelnen befördernd; b. vergeltend, das Gute belohnend und das Böse bestrafend. Nach diesen zwei Gestalten wechselt auch die Bedeutung des Wortes: „Angesicht", das bald als Ausdruck des Segens, bald als das der Strafe und des Zornes gebraucht wird.[17]) Nach der ersten Bedeutung sind die bibl. Redefiguren: „Gott richtet sein Angesicht auf etwas",[18]) „hat ein heiteres Angesicht über etwas",[19]) „die Menschen wandeln unter seinem heiteren Angesicht",[20]) „sie wohnen unter seinem

---

[1]) Maimon. Tephila 5. [2]) Orach ch. 98. [3]) Daf. [4]) Jebamoth 105. [5]) Berachoth 31. [6]) Orach chajim 88. [7]) Berachoth 28. [8]) Jerus. Berachoth 3. [9]) 1 M. 10. 9. [10]) 1 M. 7. 6. [11]) 1 M. 1. 29. [12]) Jes. 28 25. [13]) Hiob 38. 30. [14]) 2 M. 33. 14—16. [15]) 2 M. 33. 20. [16]) Daf. [17]) Siehe weiter. [18]) 4 M. 6 25; Pf. 31. 17; 67. 2. [19]) Pf. 4. 7. [20]) Psalm 89. 16.

Digitized by Google

Angesichte",[1]) „er erfreut sie mit seinem Angesicht",[2]) „wendet ihnen sein Angesicht zu und ist ihnen gnädig"[3]) 2c. Bezeichnungen der zugewendeten, sichtbar gewordenen und werdenden Hülfe und Gnade Gottes, so wie entgegengesetzt: „Gott entfernt sein Angesicht",[4]) „verbirgt,[5]) wendet dasselbe ab[6]) und entzieht es"[7]) die Entfernung derselben andeuten. Zur zweiten gehören: „Gott richtet sein Angesicht wider etwas",[8]) „vor Gottes Angesicht sich verbergen,[9]) zittern,[10]) sich fürchten[11]) 2c.

Anim, ענים. Gebirgsstadt Judas,[12]) nach Euseb. 9 Meilen südlich von Hebron.

Anthropomorphismus, oder Vermenschlichung Gottes, Darstellung Gottes unter menschlicher Gestalt, תבנית דמות אל, Gestalt des göttl. Bildes: אלהים בדמות ארם. Gott unter dem Bilde menschlicher Gestalt mit menschlichen Eigenschaften sich zu denken, diese in fast allen Religionen übliche Weise der sinnlichen Vorstellung von Gott, war eine dem Standpunkte damaliger Kultur nothwendige Sprach- und Denkweise. Der Mensch, in der Wiege seiner Bildung, faßte keine abstrakten Begriffe und konnte sich Gott nur in Bildern vorstellen. Er kannte zunächst nur sich selbst, und so wurde er der Mittelpunkt aller Erscheinungen; der Maaßstab zur Erkenntniß der auf ihn einwirkenden Kräfte; das Bekannte, nach dessen Analogon er sich das Unbekannte erklärte; das Sinnliche, von dem er zum Uebersinnlichen emporstieg. Auch die Bibel, so sehr sie gegen jede sinnliche Darstellung Gottes eifert,[13]) mußte sich hierzu bequemen und die Lehren ihres rein geistigen Gottes[14]) mit allen seinen weitern Bezeichnungen, in sinnliche Formen gekleidet, vortragen, um sie der Denk- und Redeweise des Volkes zugänglich zu machen. Auch ist der Gott in der Bibel keine abstrakte philosophische Idee, kein bloßer Gedankengott, sondern ein persönliches, um die Welt u. die Menschen sich kümmerndes Wesen, das sie geschaffen, erhält und regiert, und wie vermochte man von dem sich so offenbarenden Gott, um positiv zu sein, anders, als in Anthropomorphien zu sprechen, wenn er nicht außer allen Verhältnissen zur Welt gesetzt werden sollte? Wir treffen daher bei den bestimmten Ausdrücken, Gott nur als rein geistiges, nicht in Bild und Gestalt darzustellendes Wesen aufzufassen, auch sinnliche, der menschlichen Gestalt entlehnte Vorstellungen, die aber nur sinnbildliche Bedeutung haben können. So ist Gott in anthropomorphistischer Redeweise: ein Körper von ungeheurer Größe,[15]) auf einem Throne sitzend,[16]) mit einem Haupte und menschlichen Gesicht,[17]) mit Augen,[18]) Ohren,[19]) Nase,[20]) Mund,[21]) Lippen,[22]) Zunge,[23]) Nacken,[24]) Rücken,[25]) Armen,[26]) Händen,[27]) Füßen,[28]) Herz,[29]) Fingern[30]) Eingeweiden,[31]) 2c. Ebenso werden die mit Hülfe derselben vollzogenen Handlungen Gott beigelegt als: Schlafen,[32]) Wachen,[33]) Gehen,[34]) Fahren,[35]) Herablassen,[36]) Hinaufsteigen,[37]) Erscheinen,[38]) Stehen,[39]) Entfernen,[40]) Sehen,[41]) Hören,[42]) Sprechen,[43]) Rufen,[44]) Gericht halten,[45]) Streiten,[46]) Kämpfen,[47]) Strafen,[48]) Züchtigen,[49]) Tödten,[50]) Beleben,[51]) Wohnen,[52]) Weilen[53]) 2c. Von diesen werden einzelne in den spätern bibl. Schriften: Hiob, den Psalmen, Daniel ausführlicher geschildert. So ist die Stimme Gottes gewaltig, denn sie erschallt durch die ganze Welt[54]); sein Einherschreiten, daß die Erde erbebt[55]); sein Schnauben, daß die Wasser sich zurückziehen und vertrocknen[56]) 2c. Auch wird Gott unter dem Bilde eines Vaters gezeichnet, der im

---

[1]) Ps. 140. 14. [2]) Ps. 21. 7. [3]) 4 M. 6. 26. [4]) 2 Chr. 6. 42. [5]) Jes. 8. 7; Jer. 3. 12. [6]) 2 Chr. 30. 9. [7]) Hiob 13. 23. [8]) 3 M. 17. 10. [9]) Ps. 51. 11; Ezech. 14. 18; 15. 7. [10]) Ezech. 38. 20. [11]) Jes. 26. 17. [12]) Josua 15. 50. [13]) Siehe weiter. [14]) Siehe: Gott. [15]) 1 K. 8. 27; Jes. 6. 1; vergl. Ps. 34. 17. [16]) Ezech. 1. 26; Daniel 7. 9. [17]) 1 M. 3. 8; 4. 4. 5; Jes. 64. 1; Hiob 3. 4; Ps. 21. 10. [18]) Ps. 17. 4; Zach. 3. 9. [19]) Ps. 10. 17; 17. 6; Ezech. 8. 18. [20]) 5 M. 33. 10. [21]) 3 M. 24. 12; Jes. 30. 3. [22]) Das. [23]) Das. [24]) 2 M. 33. 23; Jer. 18. 17. [25]) Das. [26]) 2 M. 15. 16; 4 M. 11. 23; Ps. 8. 4. [27]) Das. [28]) Das. [29]) 1 M. 8. 21. [30]) 2 M. 15. 16. [31]) Jer. 31. 20; 63. 15. [32]) Ps. 44 24. [33]) Ps. 121. 4. [34]) 1 S. 3. 10. [35]) Jes. 19. 1; 2 S. 22. 11. [36]) 1 M 11. 5. [37]) Siehe: Offenbarung. [38]) Das. [39]) 1 M. 28. 13. [40]) S. Offenbarung. [41]) 1 M. 11. [42]) 2 M. 2. [43]) Unzählig- mal. [44]) 3 M. 1. [45]) Jesaia 4. [46]) Ps. 35. 2. 3. [47]) 2 M. 15. [48]) 2 M. 19. 24; 33. 3. [49]) Das. [50]) 1 M. 38. 10. [51]) 5 M. 32. 38. [52]) S. Allgegenwart Gottes. [53]) Das. [54]) Ps. 29. 3—4. [55]) Ps. 68. 8. 9; Habakuk 3. 5—6; Nahum 1. 3. 4; Richter 5. 4—5. [56]) Ps. 104. 7; Nahum 1. 4.

Digitized by Google

Zelte wohnt, die Himmel ausspannt, Wolken und Schläuche verknüpft, den Thau erzeugt[1]) ꝛc. oder in der Gestalt eines Monarchen, einen prächtigen Tempel, den himmlischen Palast bewohnend, wo man ihm dient[2]) ꝛc. Halten wir diesen drei Arten Anthropomorphien die bibl. Aussprüche über die Unkörperlichkeit, Geistigkeit, Unvergleichbarkeit Gottes entgegen, so ergibt sich von selbst, daß es mit diesen Bezeichnungen nicht buchstäblich gemeint wurde. Schon in dem zweiten Ausspruch des Dekalogs liegt in dem Verbot des Götzendienstes zugleich die Lehre, daß man Gott überhaupt gar nicht bildlich darstellen könne und dürfe.[3]) Was hier theilweise kaum angedeutet wurde, darüber hören wir ausdrücklich in zwei andern Aussprüchen: „Hütet euer Leben sehr, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, nur eine Stimme“[4]); „Die Stimme der Worte habt ihr gehört, aber keine Gestalt gesehen am Tage, da der Ewige auf Horeb aus dem Feuer mit euch redete“.[5]) Noch deutlicher als hier treffen wir die Unmöglichkeit einer bildl. Darstellung Gottes in den Lehren des Propheten Jesaia ausgesprochen: „Wem wollet ihr mich vergleichen und ähnlich machen? mich bildlich darstellen, daß wir uns gleichen?“[6]) „Und wem könntet ihr Gott gleich halten, welche Gestalt ihm beimessen?“[7]) Wie im Pentateuch die Ursache hiervon in der Nichtexistenz Gott ähnlicher Gestalten nachgewiesen wird,[8]) so treffen wir auch bei dem spätern Psalmisten den Ruf: „Denn wer in der Höhe mißt sich mit dem Ewigen? vergleicht sich mit Gott von den Söhnen der Mächtigen!“[9]) Im Einzelnen erfolgen ausdrückliche Gegenerklärungen als: „Hast du wol Augen des Sterblichen, siehst du, wie Menschen sehen!“[10]) „Siehe, er schläft u. schlummert nicht, der Hüter Israels“,[11]) „Der ewige Hort Israels lügt nicht“,[12]) „Welches Haus wollet ihr mir bauen, welche Stätte meiner Ruhe?“[13]) „Siehe, die Himmel und Himmels Himmel fassen dich nicht, vielweniger dieses Haus!“[14]) ꝛc. Aus der Vergleichung dieser zwei sich scheinbar widersprechenden Richtungen in der Bibel geht also hervor: a. daß der erhabene, geistige Gottesbegriff die Bibel durchdringt und neben den Anthropomorphien als Gegensatz zu ihnen einherzieht[15]); b. daß die Bibel selbst jene sinnlich menschlichen Gottesbezeichnungen aufhebt und ausdrücklich dagegen sich erklärt[16]); c. sie nichts weiter als populäre Darstellungen in symbolischer Bedeutung sind; d. die weiteren Schilderungen derselben man nur als poetische Ausschmückungen zu betrachten hat. Wir versuchen das hier nur Angedeutete mit Beweisen zu belegen. Es ist das Eigenthümliche der bibl. Redeweise, daß sie von Menschen ausgeht und Alles nach dessen Beschaffenheit bald in höherm, bald in niedrigerm Grade mißt und bestimmt. Sie läßt die Himmel erzählen,[17]) das Meer sprechen[18]); die Erde hat: Haupt,[19]) Mund,[20]) Angesicht,[21]) Ohr,[22]) Flügel[23]) ꝛc.; das Wasser: Hand,[24]) Lippe,[25]) Herz[26]) ꝛc. Ebenso kommen vor: Schooß der Erde,[27]) daß der Stein Zeuge sei,[28]) die Berge in Jubel ausbrechen[29]); auch der Tod und die Verwesung werden redend aufgeführt,[30]) sogar die Unterwelt (Scheol) tritt rufend auf.[31]) Anthropomorphien gibt es demnach nicht blos von Gott und seinen Eigenschaften, sondern auch von allen Naturgegenständen; daher wir denselben keine wirkliche, sondern nur symbolische Bedeutung zuerkennen und als dichterische Formen zu betrachten haben. So wird man unter „Körper Gottes“,[32]) den kein Raum zu fassen mag und dessen Saum den Tempel füllt,[33]) die göttl. Allgegenwart verstehen[34]); unter „auf einem Throne sitzend“[35]) die Erhabenheit Gottes als Lenker und Leiter der Welten und Menschen[36]); unter „Angesicht Gottes“ sein Dasein,[37]) die Allgegenwart[38]) und Fürsorge[39]); auch die Äußerung seiner unmittelbaren

[1]) Hiob 20; Ps. 104. 2. [2]) Jesaia 6. 14; 1 K. 22. 19; Daniel 7. 10; Ps. 104. 1—4. [3]) 2 M. 20. [4]) 5 M. 4. 15. [5]) 5 M. 4. 13. [6]) Jesaia 44. 5. [7]) Jes. 40. 18. 25. [8]) 2 M. 15. 11. [9]) Ps. 89. 7. [10]) Hiob 10. 4. [11]) Ps. 121. 4. [12]) 1 S. 15. 29. [13]) Jes. 67. 1. 2. [14]) 1 K. 8. [15]) Vergl. Psalm 121. 4 und 44. 24, siehe oben und weiter. [16]) Das. [17]) Ps. 19. 2; Jes. 23. 9. [18]) Hiob 28. 23. [19]) Spr. 8. 26. [20]) 4 M. 16. 32. [21]) Daselbst 11. 31. [22]) Jesaia 1. 1. [23]) Jes. 24. 16. [24]) Hiob 38. 8. [25]) Daniel 10. 4; 2 M. 47. 6. [26]) Hiob 38. 8. [27]) Josua 24. 27. [28]) Jes. 55. 13. [29]) Hiob 28. 23. [30]) Sprüche 15. 11. [31]) S. Hölle. [32]) 1 K. 8. [33]) Jesaia 6. [34]) Siehe: Allgegenwart Gottes. [35]) Jesaia, Ezech. 1. 26; Daniel 7. 9. [36]) Daselbst, siehe: Fürsorge Gottes. [37]) S. d. A. [38]) S. d. A. [39]) S. d. A.

Digitized by Google

Beziehung zu den Menschen in Wohlgefallen[1]) oder Mißfallen.[2]) Ebenso bezeichnet man mit „Augen Gottes" die waltende Vorsehung und Allwissenheit,[3]) mit „Ohren Gottes" seine Allwissenheit,[4]) mit „Nase Gottes" sein Mißfallen,[5]) mit „Mund Gottes" die unmittelbare Mittheilung oder Eingebung von Gott,[6]) mit „Nacken, Rücken Gottes" seine Offenbarung in der Weltleitung als die äußere Seite Gottes, wie er dem Menschen sichtbar wird.[7]) Ferner deuten: „Finger Gottes" auf den Beweis seines Wirkens,[8]) „Schlafen Gottes" auf das sich verlassen Dünken von der göttl. Fürsorge,[9]) wie entgegengesetzt durch „Wachen Gottes" das Fühlen des göttl. Beistandes bezeichnet wird.[10]) Die anderen Bilder sind, wie schon bemerkt, dichterische Ausschmückungen einzelner Anthropomorphien.[11]) Dieser hier scheinbar unschädliche Gebrauch der anthropomorphistischen Ausdrücke bildete im Laufe der Zeit ein der schwierigsten Probleme, deren Lösung die jüdischen Geister besonders in den zwei Jahrhunderten vor und nach der üblichen Zeitrechnung mannigfach bewegte und verschiedene Richtungen veranlaßte. Die Berührung des Judenthums mit dem Griechenthume schuf neue Anschauungen u. brachte eine bisher ungekannte Denk- und Betrachtungsweise hervor, welche die alte, biblische, in dem ersten Rausch zu verdrängen suchte, oder doch wenigstens lächerlich machte. Das Judenthum sollte als Gegensatz zum Heidenthume gelten, rühmte sich seines einigen geistigen Gottes und glaubte höher als das griechische Heidenthum zu stehen, während es doch auch in der Bibel von einem leiblich gestalteten Gott mit menschlichen Eigenschaften redet und das höchste Wesen gleich dem Sterblichen unter Sterblichen handeln läßt. Sollte das Judenthum bestehen, so mußte es sich dieses Gegensatzes bewußt werden und den Widerspruch zu lösen suchen. War auch in den jüdischen Kreisen der Glaube an den rein geistigen Gott, ohne jede leibliche Beimischung der Boden der Religion, so mußte den Griechen, den mit der jüdischen Anschauungsweise Unbekannten, gegenüber jeder Mißdeutung und Verspöttelung vorgebeugt werden. Man vermied daher jede anthropomorphistische Redeweise in schriftlichen und mündlichen Belehrungen, wo sie nicht ausdrücklich als Metapher erscheinen konnte. So sind es zunächst die Apokryphen, die theilweise gar keine Anthropomorphien haben und theilweise sie so geben, daß sie nur sinnbildlich aufgefaßt werden können. Man spricht von „Hand Gottes", aber als Symbol der Macht[12]); von „Auge und Ohr Gottes" als Wissen, Fürsorge und Erkenntnißvermögen[13]); von „Stimme und Wort Gottes" die Aeußerung seines Willens[14]) ꝛc. Andere Berichte von Gottes Handlungen wurden als durch den „Logos", sein Wort, vollzogen dargestellt.[15]) Ein weiterer Schritt war die griechische Übersetzung der Bibel, wo sämmtliche anthropomorphistische Ausdrücke auf eine geschickte Weise, ohne der Bibel in ihren Lehren Abbruch zu thun, entweder vermieden, umgebildet, oder so gegeben wurden, daß sie nur die symbolische Bedeutung zulassen. Es war ein schweres Werk, daß das Buch, für dessen Lehren und Anschauungen Israel durch so viele Jahrhunderte herangebildet wurde, sich jetzt den fremden Sitten und Anschauungen so anschmiegen sollte, um vor Mißdeutung und Verspottung geschützt zu bleiben. Empfand man daher einerseits die Freude über die weite Verbreitung der jüdischen Lehre, so vernichtete andererseits die Sorge um deren richtige Auffassung jede heitere Stimmung. Die talmudische Sage, daß der Übersetzung eine dreitägige Finsterniß voranging und die ausdrückliche Aeußerung, den Tag der Uebersetzung als einen Unglückstag zu betrachten, gleich dem, da das goldene Kalb in der Wüste zur Verehrung gemacht wurde, so wie der Bericht, daß man in Judäa diesen Tag als Fasttag festsetzte, geben deutlich die darüber in Palästina geherrschte Verstimmung zu erkennen. Und in der That erwiesen sich die Befürchtungen nicht grundlos. Die griechische Uebersetzung eröffnete den Gegnern einen neuen Spielraum, um Judenfeindliches daraus

[1]) S. d. A. [2]) S. d. A. [3]) S. d. A. [4]) S. d. A. [5]) S. Zorn Gottes. [6]) 4 M. 12. 8. [7]) 2 M. 33. 24. [8]) 2 M. 8. 15. [9]) Ps. 44. 24. [10]) Ps. 121. 4. [11]) S. Exegese. [12]) 1 Sir. 2. 18; 10. 4; 33. 6; 43. 12. [13]) Baruch 2. 17; Sir. 11. 12; 31. 6; 25. 19. [14]) Sir. 46. 17; Baruch 2. 22; 3. 4; Sirach 45. 5. [15]) Sirach 39. 17. 18; 43. 5; 42. 15.

Digitized by Google

zu sammeln und anklagend gegen das Judenthum aufzutreten.[1]) Auch entgegengesetzt hat sie im Schooße des alexandrinischen Judenthums durch die Entfernung des hebräischen Textes verschiedene Verirrungen veranlaßt.[2]) Eine Vergleichung der Septuaginta mit dem Gemisch der verschiedenen Geistesrichtungen in Alexandrien während des 1. Jahrh. vor und der zwei Jahrh. n. wird dies deutlich zeigen. Wir erinnern uns des an sich verständlichen Ausdrucks: λόγος „Wort", „Befehl Gottes", dessen die Apokryphen sich bedienten, wo Gott ein anthropomorphistisches Handeln beigelegt wird. Derselbe findet sich auch in der Septuaginta[3]) unter der Bezeichnung: ῥῆμα „Rede", „Wort" und in der aramäischen Uebersetzung unter: מימרא wieder; aber welcher Mißdeutung sehen wir ihn ausgesetzt. Philo und die Spätern personifizirten ihn als ein handelndes Wesen, einen zweiten Gott, oder einen Aeon, Engel, Erzengel, so daß er der Grundstein eines das Judenthum negirenden philosophischen Systems geworden. Nicht besser ging es mit der Uebersetzung der Stellen: והייתם כאלהים[4]) „Und ihr werdet, wie Götter sein" ἔσεσθε ὡς θεοι; בני אלהים[5]) „Die Söhne Gottes" υἱοι τοῦ θεοῦ; נעשה אדם בצלמנו כדמותינו „wir werden den Menschen machen nach unserm Bilde u. unserer Ähnlichkeit" ποιησωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν ꝛc., die bekanntlich zu den gnostischen Irrthümern des Demiurgos als zweite schöpferische Gottheit und der Lehre des Gottessohnes, so wie überhaupt zur Trennung des höchsten Gottes von dem mit der Schöpfung und deren Leitung anvertrauten Gott verleitete. Ebenso wurde das in der Septuaginta oft gebrauchte „δόξα τοῦ θεοῦ", wo von: „Gott Schauen", „Offenbarung und Verweilen[6]) oder Wohnen Gottes"[7]) die Rede ist, das gleich dem in den aramäischen Uebersetzungen dafür gebrauchte: שכינתא „Majestät", „Herrlichkeit" bedeutet, zur Begründung der Hypothese von der Scheidung der göttl. ausstrahlenden Kräfte von dem Urgotte mißbraucht.[8]) Waren derartige Lehren dem noch jungen Evangelismus günstig, der nach einigem Ausscheiden dieselben in sich aufnahm, so stand das Judenthum ihnen schroff gegenüber, und man mußte zur Erhaltung seiner reinen bibl. Gottesidee vor denselben sich verwahren u. sie streng abgrenzen. Im Talmud und Midrasch sind die Berichte über diese Verwahrung und strenge Abgrenzung. Nach zwei Seiten erstreckte sich diese Thätigkeit: a. zur Erklärung der bibl. Anthropomorphismen; b. in der Aufstellung bestimmter Lehren zum Gebrauch und Auffassen derselben: a. Hierher gehören: die Uebersetzung des in 1 M. 3. 5; 6. 5. והייתם כאלהים „und ihr werdet wie Gott sein" durch: כרברבין „gleich mächtigen Herren"[9]); ferner die Erklärung der Stelle: נעשה אדם „wir werden einen Menschen machen"[10]) in bildlicher Bedeutung als ein Berathen mit seinem himmlischen Gericht mit dem Hinweis auf die darauf folgende Singularform: „Gott schuf den Menschen".[11]) Ebenso werden die Ausdrücke: „nach unserm Bilde und unserer Ähnlichkeit"[12]) auf des Menschen geistige Fähigkeiten bezogen.[13]) Die Gottesnamen: ה' und אלהים bezeichnen Gott in seinen zwei Eigenschaften: der Barmherzigkeit und der strengen Rechtlichkeit, die man sich als keine von Gott getrennten, sondern für die ihm inwohnenden Eigenschaften dachte. Hypostasirt wird durch sie nur das Handeln Gottes, so weit die That eine Verkörperung derselben darstellt.[14]) Ebenso ist das für δόξα θεοῦ gebrauchte שכינתא „Majestät Gottes" keine von Gott getrennte, ihn repräsentirende Macht, sondern die sich offenbarende Allgegenwart Gottes selbst: die Anwesenheit Gottes.[15]) Ueber die Bestimmungen des zweiten Punktes verweisen wir auf den Artikel: „Vermenschlichung Gottes" in Abtheilung III.

Anthropopathismus, siehe: Gott nach menschlichen Affecten.

[1]) S. Josephus contra Apion. [2]) Siehe: „Religionsphilosophie" und „Septuaginta" in Abth. II. [3]) Septuaginta zu 5 M. 32. 51, welche Stelle Daehne entgangen zu sein scheint. Siehe Daehne, Alexandrinische Religionsphilosophie II. 57 und 94. Daß ῥῆμα mit λόγος identisch gehalten werden, siehe Daehne I. 220. 263. [4]) 1 M. 3. 5. [5]) 1 M. 6. 2. [6]) 1 M. 12. 8. [7]) Jes. 6. 1. [8]) Fragm. Philon. edit. Mang. II. p. 679. [9]) Siehe Midr. r. zur Stelle. [10]) 1 M. 1. 26. [11]) 1 M. 1. 29; Midr. r. daselbst siehe Religionsabtrünnige. [12]) 1 M. 3. [13]) Midr. r. 1 M. Absch. 8. [14]) Daselbst 1 M. Absch. 1. [15]) S. Allgegenwart Gottes u. Schechina.

Apfel, Apfelbaum, תפוח. Derselbe war im Alterthume in Syrien und Palästina sehr häufig und kommt in der Bibel als edler Baum neben der Dattelpalme, תמר, oft vor.[1]) Auch dessen Frucht in ihrem angenehmen Geschmack und Geruch ist gekannt[2]) und als Bild des Passenden und Eindruckmachenden einer zeitgemäßen Rede gebraucht.[3]) Aber nicht blos während der biblischen, sondern auch in der talmudischen Zeit bis ins 4. Jahrh. wird der Kultur dieses Baumes oft erwähnt, die zu verschiedenen Halachabestimmungen veranlaßte.[4]) In der Agada dient er zu verschiedenen Bildern. Wie der Apfelbaum, heißt es, am heißen Sommertage wegen seines wenigen Schattens von den Menschen verlassen dasteht, so flohen die Völker den Berg Sinai, als Gott mit seinem Gesetz sich offenbarte; wie der Apfelbaum erst blüht und dann Blätter hervorbringt, so antworteten die Israeliten: „wir wollen thun und hören".[5]) Wie bei ihm 50 Tage von dem Tage seines Knospenschlagens bis zur Reife seiner Frucht vergehen, so erhielt Israel erst nach 50 Tagen von dem Auszuge aus Aegypten das Gesetz auf Sinai.[6])

Aphek, אפק. I. Stadt, die dem Stamme Ascher zugewiesen,[7]) aber von ihm nicht erobert wurde.[8]) Dieselbe ist das heutige Afka am Abhange des Libanon auf der Straße zwischen Balbek und Biblus, in dessen Nähe die Quellen des Flusses Adonis sind. II. Stadt des Stammes Issaschar, in der Ebene Israel nahe an Endor, am kleinen Hermon, wo Saul von den Philistern u. Benhadad von Ahab geschlagen wurde.[9]) III. Ort im Süden Palästinas nahe an Ebeneser u. Mizpa,[10]) wo die Philister die Bundeslade gefangen nahmen.[11]) IV. Ortschaft wenige Stunden vom Ausfluß des Jordan, östlich vom See Tiberias in der Richtung gegen Damaskus, die heute Fik heißt.

Apheka, אפקה. Stadt im Stamme Juda.[12])

Apotheker, רקח, **Apothekerkunst,** מעשה רקח. Zu den Hauptwerken derselben gehörte im Alterthum hauptsächlich die Bereitung wohlriechender Salben, Gewürze, Räucherwerke ꝛc., von denen in der Bibel die Anfertigung des heiligen Salböls,[13]) Räucherwerkes[14]) und anderer Gegenstände des Putzes[15]) u. Luxus,[16]) sowie überhaupt der Arzneien vorkommt.[17]) Diese Kunst war erst das Geschäft der Frauen und Sclaven,[18]) aber seit Salomo das der eigens hierzu Ausgebildeten[19])

Ar, ער,[20]) auch: **Ar-Moab,** ער מואב.[21]) Hauptstadt des Moabslandes am südlichen Ufer des Arnon, die auch Stadt Moabs, ער מואב, hieß und an der Grenze des Moabiterlandes lag. Im Jahre 215 n. wurde sie durch ein Erdbeben zerstört und der Bischofssitz kam in das südl. Rabbath-Moab, das Areopolis hieß, während „Ar" vergessen und erst in der neuern Zeit wieder aufgefunden wurde. Ar ist daher nicht Areopolis.

Arab, ערב. Stadt im Stammgebiete Judas. (Josua 15. 52).

Araba, ערבה. Fortsetzung des Gefildes (s. d. A.), des heutigen El Ghor vom Südende des todten Meeres bis zum aelamitischen Meerbusen, ein 20 Meilen langes und mehrere Meilen breites Längenthal von der Nordspitze des aelamitischen Meerbusens bis zum 31° N. B., wo sie mit der Klippenreihe der Akrabim im Süden des todten Meeres endet und die Grenze zwischen der höhern Araba und dem sumpfigen Tiefthal: El Ghor bildet. In der höhern Araba liegt 6 Meilen im Norden des aelamitischen Meerbusens die Wasserscheide zwischen dem rothen und todten Meere. Ferner läuft durch die Mitte des nördlichen Theils der Araba der Wady el Dscheib, der dem todten Meere seine Winterwasser zuführt. Von diesem macht ein Theil die Araba des edomitischen Reiches aus, die eine ummauerte Einsenkung hat: im Westen von dem schroffen Rande der Wüste und im Osten von

---

[1]) Joel 1. 12; Hohld. 2. 3; 8. 5. [2]) Hohld. 2. 5; 7. 8. [3]) Spr. 25. 11. [4]) Kilaim 1. 4; Masser 1. 4. [5]) 2 M. 19, daselbst in Midr. rabba. [6]) Sabbat 86; Midr. rabba zum Hohld. p. 14. voce: כתפוח. [7]) Josua 13. 4. [8]) Daselbst 18. 4; Richter 6. 31. [9]) 1 S. 29. 1; 1 K. 20. 26. [10]) Jos. 12. 18. [11]) 1 S. 4. 1. [12]) Jos. 15. 13. [13]) 2 M. 30. 22. [14]) V. 35 [15]) Hohld. 3. 6; 5. 13. [16]) 1 S. 8. 13. [17]) Jeremia 8. 22; 46. 11. [18]) 1 S. 8. [19]) 1 S. 10. 15; Prediger 10. 1; Nehemia 3. 8. [20]) 4 M. 21. 15. [21]) Daselbst V. 28.

Digitized by Google

dem Steinabfall des Edomitergebirges, also ein weites, durch unzählige Sandwogen und kleine Hügel unterbrochenes Sandmeer. Nur an den Ufern der einmündenden Regenbäche und wo Quellen sprudeln finden sich grüne Oasen, Palmen u. Sträuche. Man stößt hier auf Ruinen untergegangener Ortschaften: Elath, Ezeon geber. In der Nähe des alten Elath ist das von den Kreuzfahrern erbaute Kastell Akaba, früher aelamit. Meerbusen genannt. Mehreres siehe: Palästina, Gefilde u. Wüste.

Araber, ערבים.[1]) Dieser Name kommt erst in den spätern bibl. Büchern, etwa von Jesaia ab, vor und bezeichnet die zahlreichen Völkerschaften des großen Ländergebietes Arabiens, im SW. Asiens zwischen Palästina u. Syrien, der zwischen den rothen, indischen und persischen Meeren belegenen Halbinsel mit Einschluß Äthiopiens in Afrika, das in seiner Bodenfläche *vier* mal so groß als Deutschland ist und später in das glückliche, wüste und steinige Arabien getheilt wurde. Sonst kennt man Araber nur unter dem Namen der einzelnen Völkerschaften, die ihre Abstammung theils von Abraham und Ketura nebst Ismael, theils von Abrahams Brüdern: Nahor und Haron und endlich von Chus, dem Sohne Hams; Joktan, dem Bruder Ebers und den eingedrungenen Amoritern[2]) rechnen. Dieselben sind: I. Sabäer, שבאים, שבא[3]) mit ihrer Hauptstadt: Saba oder Mariaba im südl. Arabien, ein Handelsvolk mit Weihrauch, Edelsteinen und Gold.[4]) Ihrer Abstammung nach werden sie bald zu den Söhnen Keturas,[5]) bald zu denen des Chus[6]) und Joktan[7]) gezählt. II. Dedan, דדן und Dedanim, דדנים[8]) an der arabischen Wüste des pers. Meerbusens, wo noch heute eine Insel „Dedan" heißt. Sie kommen in Verbindung mit Saba vor,[9]) sind ebenfalls ein Handelsvolk[10]) und ihrer Abstammung nach von Ketura, der Frau Abrahams[11]) und von Chus.[12]) Ebenso weiß man sie auch mit Edom benachbart,[13]) im nördl. Arabien, wo wahrscheinlich sich eine Kolonie von ihnen ansässig gemacht hat.[14]) III. Nebajoth, נביות, oder die Nabathäer,[15]) ein arab. Nomadenvolk neben Kedar,[16]) reich an Heerden,[17]) von Ismael abstammend,[18]) mit Wohnsitzen in dem steinigen Arabien bis weiter nördlich nach Ostpalästina u. südlich gegen das glückliche Arabien.[19]) IV. Kedar, קדר, auch „Söhne Kedars",[20]) בני קדר, ein heerdenreiches Nomadenvolk, in Zelten wohnend und durch den geschickten Gebrauch des Bogens berühmt,[21]) von Ismaels zweitem Sohne abstammend.[22]) Man denkt sich dieselben als Nachbaren der Nabathäer,[23]) auch im glücklichen Arabien[24]) bis nach Babylon zeltend.[25]) V. Die Midjaniter, מדינים, ein zwischen Gilead und Palästina den Karavanenhandel führendes Volk,[26]) mit den Ismaeliten identificirt,[27]) östlich vom arab. Meerbusen, wo arab. Geographen heute noch ein Median kennen.[28]) Midjaniter werden auch in verschiedenen Gegenden Palästinas angetroffen. Außer diesen kommen sie unter den allgemeinen Namen: Morgenländer, בני קדם[29]); Kuschitim, כושים[30]); Ismaeliten, ישמאלים[31]) vor. Man ersieht aus diesen Angaben, daß die Bibel mit der Abstammung und den Ländern Arabiens, selbst den innern, vertraut war. Auch die arab. Genealogen theilen ihre Abstammung ein: a. in erloschene Stämme, deren Namen und Geschicke der Tradition angehören; b. in eingeborne, von Joktan abstammende, besonders Jemenische und c. in eingewanderte, die nördlichen, von Ismael herkommenden Stämme.[32]) Ihre Religion war Gestirndienst, Verehrung der Naturkräfte, auch

---

[1]) 2 Chr. 17. 11; 21. 16; 22. 1; 26. 7; Neh. 4. 1. [2]) Richter 1. 34—36. [3]) Jes. 60. 3, siehe: Sabäer. [4]) Jes. 60. 6; Jeremia 6. 20; Ezech. 27. 22; Ps. 72. 15. [5]) 1 Chr. 1. 32; 25. 3. [6]) 1 M. 10. 7; 1 Chr. 1. 9 und V. 28. [7]) 1 Chr. 1. 22. [8]) 1 M. 10. 7; 1 Chr. 1. 9. [9]) Das. [10]) Ezech. 27. 15. 20; Jes. 21. 13. [11]) 1 M. 25; 1 Chr. 1. [12]) 1 Chr. 19; 1 M. 10. 7. [13]) Jer. 25. 23; 49. 8. [14]) Siehe weiter. [15]) Bis auf Quatremiers Untersuchungen, der sie aramäischen Ursprunges sein läßt. [16]) 1 M. 28. 9; 36. 13; Jes. 60. 7. [17]) Das. [18]) 1 M. 25. 13. [19]) 1 Macc. 5. 25; 9. 35; 12. 31. [20]) Hohld. 1. 5; Ps. 120. 2. [21]) Jes. 21. 16—17; 42. 11; 60. 7; Jer. 2. 10; 49. 28. [22]) 1 M. 25. 13. [23]) Daselbst. Ebenso bei Plin. H. N. V. 12. [24]) Stephan Byzanz u. d. W. [25]) Theodoreth ad Ps. 120. 5. [26]) 1 M. 37. 28, s. Midjaniter. [27]) 1 M. 37. 25; 27 und 28, s. Ismael. [28]) Abulfeda Geogr. edit. Paris p. 86. [29]) Hiob 1. 3; Richter 6. 3. 33; 7. 12; 8. 10. [30]) Habakuk 3. 11; 2 Chr. 14. 8; 2 K. 19. 9. [31]) S. d. A. Ismaeliten. [32]) Abulfeda hist. ante islam edit. Fleischer p. 180.

Digitized by Google

Vergötterung des Menschen. Ihrem Charakter nach wurden sie im Alterthume als versprechungstreue Menschen gehalten,[1]) die man eintheilte: I. in Stadt- u. Dorfbewohner, die Handel, bürgerliches Gewerbe und Landbau trieben; II. in Nomaden, die in Zelten wohnten,[2]) tapfer u. gastfrei waren,[3]) aber räuberisch mit ihren Heerden das Land durchzogen und unter Familienhäuptern: Scheichs, Stammhäuptern: Emirs, Königen[4]) und Fürsten[5]) lebten und in Sitten den Patriarchen in der Bibel gliechen. Mit den Israeliten kamen in Berührung feindlich: die Midjaniter während des Zuges durch die Wüste[6]) und in der Richterperiode,[7]) wo sie besiegt zurückgeworfen wurden.[8]) Seit David waren sie den Königen von Juda zinsbar, und Salomo muß in Saba hohe Achtung genossen haben, daß dessen Königin ihn besuchte.[9]) Salomo stand mit vielen Handelsstämmen in Verbindung.[10]) So hielt noch Josaphat freundlichen Verkehr mit den Arabern[11]) und erst gegen Joram treffen wir sie in feindlichem Anzuge,[12]) wo sie besonders gegen die königliche Familie stark wütheten, von der sie nur einen Sprößling zurückließen.[13]) Josia gelang es, sie kräftig zurückzuschlagen.[14]) Unter den ostasiatischen Eroberern blieben zwar die Völkerschaften im Innern des von Gebirgen umschlossenen Landes sicher,[15]) aber die in den Grenzländern, besonders in dem wüsten und steinigen Arabien traf sie die von den Propheten oft verkündete Züchtigung.[16]) Nach dem Aufzuge der Exulanten verbanden sie sich mit den Nachbarvölkern gegen den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems.[17]) Später fand Jonathan Makkabäus Veranlassung gegen die um Damaskus wohnenden Araber zu streifen.[18]) Dagegen bewiesen sich die anderen Araber friedlich.[19]) Gegen diese Zeit breiteten die Araber ihr Gebiet bis über die Grenzen Palästinas aus, aber der König Alexander nahm ihnen noch mehr als diese Eroberungen ab.[20]) Später verstanden arab. Fürsten in die inneren Streitigkeiten des jüdischen Königshauses Einfluß zu üben.[21]) Unter Herodes I. wurden sie bei ihrem feindlichen Einfall in das Land zurückgeschlagen.[22]) Herodes Antipas wurde von seinem Schwiegervater, einem arab. Fürsten, hart bedrängt,[23]) so daß er römische Hilfstruppen herbeirief.[24]) Aus dem Talmud bringen wir einige Notizen über ihre Sitten und Lebensweisen. Dieselben erwähnen den Götzentempel Neschar,[25]) der auch im Koran vorkommt und mit einem Verbot belegt wird.[26]) Im Talmud wird er zu den fünf merkwürdigsten Götzentempel gezählt.[27]) Ferner werden die Araber als ein wollüstiges, der Schwelgerei ergebenes Volk gekannt, so daß es sprichwörtlich hieß: der Araber hat $^9/_{10}$ aller Unzucht.[28]) Von den Kleidungsstücken der arabischen Frauen, die auch bei jüdischen Frauen einheimisch wurden, kennt man: den Schleier[29]) und das Verhüllt-Erscheinen in demselben.[30]) Ferner: den Schild,[31]) Gurt[32]) und Mantel.[33]) Auch von ihren Zelten wird gesprochen[34]) und ihre Beschneidung ist gekannt.[35]) Mehreres siehe: Arabien.

Arabien, ערב, Abendland. Diese Bezeichnung des weiten Ländergebietes der arab. Völkerschaften kommt in den ersten bibl. Büchern nicht vor. Man hat da noch die viel umfassendere Benennung: Morgenland, קדם,[36]) ארץ קדם,[37]) wie auch „das Land der Söhne des Ostens" ארץ בני קדם,[38]) wofür in Jesaia: Arab, ערב,[39]) gesetzt wurde. Man verstand darunter jene große Halbinsel im Westen Asiens zwischen dem rothen, indischen und persischen Meere, die in: I. das glückliche Arabien; II. das wüste und III. das steinige Arabien eingetheilt war. I. Das glückliche Arabien, oder nach der Benennung der Eingebornen: „die Insel oder

---

[1]) Herod. 3. 8. [2]) Habak. 3. 7; Jes. 13. 20; Hohld. 1. 5; Ezech. 38. 11; Jer. 48. 31. [3]) Das. [4]) Jer. 25. 29. [5]) Ezech. 27. 21. [6]) 4 M. 22. 25. 31. [7]) Richter 6. 7. 8. [8]) Vergl. Jes. 9. 4; 10. 26; Ps. 83. 10. [9]) 1 K. 10. 1. [10]) 1 K. 10. 15. [11]) 2 Chr. 17. 11. [12]) 2 Chr. 21. 16. [13]) 2 Chr. 21. 16. 22. [14]) 2 Chr. 26. 7. [15]) Diodor sic. 2. 1. [16]) Jer. 2. 23; 49. 28; Jes. 20. [17]) Neh 4. 7. [18]) 1 Macc. 12. 31. [19]) Macc. 5. 25; 9. 35. [20]) Joseph. Antt. 13. 15. 4; vergl. 13. 13. 3. [21]) Joseph. Antt. 1. 4; 2. 1; bel. jud. 1. 6. 2. [22]) Joseph. Antt. 15. 5. 2 und 3. [23]) Daselbst 18. 5. 1. [24]) Das. [25]) Aboda sara 11b. [26]) Sura 71. 21. [27]) Aboda sara 11b. [28]) Kidduschin 49b. [29]) Kelim 29. 1. [30]) Sabbat 65a. [31]) Kelim 24. 1. [32]) Siehe: Kleidung. [33]) Das. [34]) Oholoth 36 [35]) Aboda sara 27; Jebamoth 71. [36]) 1 M. 10. 30; 4 M. 23. 7. [37]) 1 M. 25. 6. [38]) 1 M. 29. 1. [39]) Jesaia 21. 13.

Digitized by Google

die Halbinsel der Araber" hat eine Bodenfläche von 48000 Q.-M. in der Gestalt eines ungleichseitigen Vierecks und wird begrenzt: im Osten von dem persisch-arab. Meere, von der vier Meilen breiten Straße von Armus und endlich von dem pers. Meerbusen; im Norden von dem wüsten Arabien; im Westen von dem rothen Meere, der 7 Meilen breiten Straße: Bal-el-Mandeb; im Süden von dem persisch-arab. Meere. Im Ganzen bildet dieses Land ein terrassenartig abfallendes Hochland, der Lage und Natur nach in auffallender Verwandschaft mit Afrika. Von demselben haben wir uns in Bezug auf die Bibel vorzüglich die Südseite, oder den Südrand zu merken. Er umfaßt die Landschaften: Gahrah, Mahra, Hadramauth oder Hazarmaweth, חצרמות,[1]) und Aden mit der kleinen vulkanischen Halbinsel Aden, die heute unter britischer Herrschaft steht. Hier liegen die fruchtbaren, stark bevölkerten Thallandschaften, wo der von April bis Oktober fallende Regen oft reißende Gebirgsbäche bildet. In denselben gibt es zwei Ernten des Jahres: eine vor und die andere nach dieser Regenszeit. Außerdem gedeihen auch hier Kokospalmen, Limonen, Wassermelonen ꝛc.; ferner der Weihrauch- und Myrrhenbaum, der Balsam- und Drachenblutbaum, die Mimose, die das arab. Gummi liefert, die Kassia, die Aloe und viele andere Gewächse, welche die ergiebige Goldquelle des Landes bilden. Diese edeln Fruchtgattungen und Gewürzarten waren die kostbaren Waaren, die sie von da nach Tyrus, Judäa mittelst Kameelkaravanen der Kedarener und Midjaniter zum Verkauf brachten.[2]) Von diesen wurden besonders Myrrhe u. Kassia zum heiligen Salböl der Stiftshütte, Balsam u. Weihrauch zum Räucherwerk[3]) gekauft. Andere kostbaren Waaren, wie Kinnamon, Narde, Bdellium, Pfeffer ꝛc. bezog man durch ihre Vermittelung aus Indien. Nächst diesem ist die Westseite, oder der Westrand dieses Landes von Bedeutung. Derselbe erstreckt sich längs des arab. Meerbusens und wird in zwei Landschaften getheilt: el-Dschemen, Jemen und el-Hedschas. A. El-Dschemen = die rechte Seite oder das glückliche Arabien im engern Sinne zerfällt: a. in das Tehama, die 4—5 Meilen weite Küstenebene; b. in das Dschebel, die von zahlreichen Wassern durchströmte, 6—8000′ hohe Gebirgsgegend mit den verschiedenen Waldbäumen und prachtvollen Balsambäumen bedeckten Abhängen, in deren Thälern und auf deren terrassenartigen Absätzen der Gebirgsabhänge 1500—2000′ hoch die Kultur des Kaffeebaumes betrieben wird, dessen eigentliche Heimah hier u. in dem südabessynischen Hochlande: Kaffa, jenseits des rothen Meeres, ist. Hier gedeihen zugleich die schönsten Edelfruchtbäume und die trefflichsten Weinreben; c. in die bis 5000′ hohe Hochterrasse von Dschemen, auf der die Ruinen von Saba, dem bibl. Scheba, שבא oder Moriaba, am Flusse Doma im Osten von Sana-Usal[4]) liegen. Dieselbe war die Hauptstadt des arab. Reiches der Sabäer,[5]) das sich über Dschemen ausdehnte und als Inhaber der Hafenstädte vom rothen Meere den Zwischenhandel von Indien nach dem Westen in seinen Händen hatte. B. El-Hedschas zerfällt, wie Dschemen in: Tahama, den flachen Küstenstrich, den terrassenartigen Westabfall: Dschebel mit Mekka u. Medina, so wie endlich in die an das Bergland Nedscht sich anschließende Hochterrasse. In fast allen diesen Theilen des Südrandes leben viele Juden, die zum Theil schon seit der babyl. Gefangenschaft hier eingewandert sind. Am merkwürdigsten sind die Nachkommen des Jonadab, die kriegerischen Beni Arhab, Rehabiten, die von Jeremias den Israeliten als Muster vorgeführt wurden, daß sie keinen Wein trinken, keinen Weinberg pflanzen, keine Saat anbauen und in Zelten leben.[6]) Das Gebirgsland Asir zwischen Dschemen und Hedschas, wo sich die Beni Habab, בני חובב, die Nachkommen des Schwähers Mosis[7]) finden, ist deren Heimath. II. Das wüste Arabien, die syrisch-arabische Wüste hat die Gestalt eines Dreiecks mit seiner Spitze gegen Norden und wird im Süden von dem glücklichen Arabien; im

---

[1]) 1 M. 10. 26. [2]) Jesaia 60. 6; Jer. 6. 20; Ezech. 27. 21. 22. [3]) 2 M. 30. 23. 24. [4]) 1 M. 10. 27. [5]) 2 K. 10. 1; Jes. 60. 6; Jer. 6. 20; Ezech. 27. 22; Ps. 72. 15. [6]) Jer. 35. 6—14; 2 K. 10. 15. [7]) 4 M. 10. 29.

Digitized by Google

Osten von Babylonien und Mesopotamien; im Norden von Palästina, Syrien u. dem peträischen Arabien begrenzt. Sie hat einen Flächenraum von 8000 Q.-M. u. bildet eine Hochebene von 1000′ bis 2000′ absoluter Höhe ohne Häuser, Bäche, Berge und Flüsse mit Ausnahme einiger Hügel, Felsen u. Klippen. Quellen gibt es wenige und selbst diese sind oft salzig, schwefelig und stinkend. Hier fallen von Zeit zur Zeit Regengüsse, die in den Vertiefungen sich sammeln und große Regenbäche bilden und sodann dem Jordan und Euphrat in den Thälern zufließen. In denselben findet sich üppiges Wachsthum, aber andererseits gibt es hier starke Winde und Stürme mit furchtbaren Staubsäulen. Die Südwinde sind glühend heiß und die Westwinde meistens trocken und ohne Regen. Beduinen oder Zeltaraber, die bibl. Kedarener,[1]) bewohnen und durchwandern mit großen Karavanenzügen das Land, die von den Euphratländern, so wie von dem südlichen Arabien in die westlichen Ländern des Mittelmeeres ziehen. III. Das steinige Arabien hat zur Grenze zwei Oceane: das mittelländische u. rothe Meer; zwei Erdtheile: Asien und Afrika und drei Länder: Arabien, Palästina und Ägypten. Eingetheilt wird dasselbe in: das Edomitergebirge, das Land Moab, die Arabah, die sinaitische Halbinsel u. die Wüste. Die genauere Beschreibung dieser Länder ist in den betreffenden Artikeln nachzulesen. Der Talmud zeigt eine genauere Bekanntschaft mit Arabien, was die Erklärung der bibl. Ortschaften u. die Benennungen vieler Städte deutlich darthun. Von R. Akiba wird ausdrücklich berichtet, daß er in Arabien Reisen machte und der gastfreundlichen Aufnahme eines arabischen Königs sich zu erfreuen hatte.[2]) In den Übersetzungen werden Kedar[3]) u. Kusch[4]) mit „Arabien" wiedergegeben; ebenso Sephar, ספר[5]) durch „Thafar" Dhofar ꝛc. Auf gleiche Weise wird der Zerstörung Tadmurs[6]) und des von Wenigen gekannten „Salania" gedacht.[7]) Juden waren in Arabien von jeher heimisch. Vom peträischen Arabien werden der westliche Theil unter der Benennung „Chagar" und der östliche, Rekem, רקם und Gebalene als von Juden bewohnt genannt.[8]) Die Ortschaften der Grenzen Palästinas werden als tief in dieser arabischen Landschaft liegend, angegeben.[9]) Nach 1 Macc. 5. 3. wohnten Juden in Arabien schon vor den makkabäischen Kämpfen. Andere als von Juden bewohnten Städte kommen vor: Baskar (s. d. A.) u. a. m.[10]) Die arabischen Jüdinnen durften am Sabbat verschleiert ausgehen.[11]) Im südlichen Arabien soll schon 120 v. Chr. die Himjariten von jüdischen Königen beherrscht worden sein.[12]) Wie schon erwähnt, war es der Gesetzeslehrer R. Akiba, der Arabien bereiste und von den Sitten der Araber viel zu erzählen wußte.[13]) Mehreres siehe: „Wegführung u. Zerstreuung der Juden" u. in Abth. II.: „Zerstreuung der Juden" u. „Welthandel".

Arad, ערד. Kanaanitische Königsstadt im Süden Palästinas[14]) u. im Norden der Wüste Judas,[15]) die dem Stamme Juda zugetheilt wurde. Ihre Lage war 4 geogr. Meilen südlich von Hebron, wo ein Berg Tel-Arad[16]) und ein Dorf gleichen Namens sich befinden u. mit dem biblischen תל עולם[17]) identisch sind. Diese Stadt wurde von den Israeliten, nachdem sie den Umzug um das Edomiterland angetreten hatten, angegriffen[18]) u. zerstört. In derselben Gegend erlitten die Israeliten 38 Jahre früher, auf ihr eigenmächtiges Vordringen, eine Niederlage.[19]) Nach der Zerstörung nannte man dieselbe Stadt: Horma, חרמה.[20])

Aram, ארם, Hochland, Aramäa. I. Bezeichnung Syriens in engerm Sinne

---

[1]) 1 M. 25. 13; Hohld. 1. 5; Jesaia 21. 16. 17; Jerem. 2. 10; Ps. 120. 5. [2]) Rosch haschana 26a; Midr. rabba 4 M. p. 196a. [3]) Midr. rabba 1 M. Absch. 91. [4]) Targum Jonathan b. Usiel zu 1 M. 10. 7. [5]) Midr. rabba 32d. vergl. Ritter 12. S. 253—4. [6]) Jebamoth 17a; vergl. Plin. H. N. 6. 28; Sura 7. 17. [7]) Midr. r. 1 M. 40a. שרמא. [8]) Mischna Gittin 1. 1; Jeruschalmi Aboda sara II. 4, besonders Gemara Sanhedrin S. 97a. und Sota S. 49b. als sehr zahlreich. [9]) Mehr noch ist dies aus Jeruschalmi Schebiith IV. 1; Tosephta Schebiith Absch. 4; Nasiach des Chor, Rekamgea, Kesar Chariba vergl. Jerusch. Taanith IV. 5. [10]) Gemara Sabbath S. 139a. und Midr. Echa S. 75a. [11]) Mischna Sabbath VI. 6. [12]) Nach Josch. vergl. Joseph. Vorwort § 2. [13]) Siehe Abth. II. „Akiba R." [14]) 4 M. 21. 1; 33. 40; Josua 12. 4. [15]) Richter 1. 16. [16]) Robinson III. S. 12. [17]) 5 M. 13. 17. [18]) 4 M. 21. 11; 33. 40. [19]) 4 M. 14. 45. [20]) 4 M. 21. 3.

Digitized by Google

und Mesopotamiens in weiterm zum Unterschied von dem Syrien der Seleuciden und der Römer, das viel größer war. Das Aram umfaßte demnach: das ganze Land zwischen dem Libanon, Palästina, Arabien, Tigris und Taurus mit den unermäßlichen Wüsten, aber auch mit den fruchtbaren Gefilden. Dasselbe bildete nie ein ganzes einheitliches Reich, sondern war in mehrere kleinere Staaten getheilt, die man in ihrer Gesammtheit: in dem Aram diesseits des Euphrat und dem jenseits des Euphrat unterschied. Von dem Erstern werden einzelne Staaten erwähnt: a. der Staat Damaskus, ארם דמשק,[1]) mit der Hauptstadt Damaskus, in Nordosten von Palästina um das Libanongebirge. Derselbe war seit Salomo der wichtigste unter allen andern,[2]) dessen Bewohner vorzüglich „Aramäer" hießen[3]); b. der Staat Maacha, מעכה,[4]) dessen König noch unter David erwähnt wird.[5]) Derselbe grenzte an das Stammgebiet Ruben[6]) und war in der Nachbarschaft von Basan[7]); c. der Staat Geschur, גשור,[8]) der an das Ostjordanland grenzte, in der Nachbarschaft von Maacha,[9]) dessen Könige man noch zu Salomos Zeit kannte[10]); d. der Staat Aram beth rehob, ארם בית רחוב,[11]) westlich von dem damascenischen Aram neben Maacha und Aram-Zoba; e. der Staat Aram-Zoba, ארם צבא, nordöstlich von Damaskus, bekannt als das mächtigste Reich in Syrien zur Zeit Sauls und Davids[12]); f. Chul, חול, dieses Land wird mit Aram in Verbindung gesetzt[13]); g. Uz, עוץ (s. d. A.) Zu diesem Staatengebiet rechnet man noch die Städte: Hamath, Chadmor ꝛc., die in dem Artikel Syrien ausführlicher aufgezählt sind. Das Aram jenseits des Euphrats ist das unter dem Namen Mesopotamien bekannte Land zwischen dem Euphrat und Tigris, das außerdem noch: Padan Aram, פדן ארם, Fläche Arams,[14]) auch blos: פדן, Padan,[15]) ferner: Gefilde Arams, שדה ארם[16]) und am deutlichsten: das Aram der beiden Flüsse, ארם נהרים[17]) heißt. II. Der Name „Aram", ארם, soll von dessen Bewohnern, den Nachkommen des Sohnes Sems: Aram, die aus dem armenischen Gebirge eingewandert sind und allmählich in alle Theile obigen Ländergebietes sich ansässig machten, herrühren. Derselbe kommt bald im Singular, bald im Plural zur Bezeichnung des Volksstammes der Aramäer, sowie des Landes vor.[18]) Die Einwanderung mag wol kurz nach Abraham erfolgt sein.[19]) Amos führt sie mit den Worten an: „der Ewige hat Aram aus Kir, dem Lande unter dem bekannten Flusse Kiros, dem heutigen Kur hergeführt mit der Drohung an Damaskus, daß dessen Bewohner wieder nach „Kir" hinwandern müssen".[20]) Diese Notiz befestigte die Annahme, daß das armenische Gebirge der früheste Wohnsitz der Menschen und der Einwanderung der semitischen Stämme, wie auch der Völkerscheide gewesen. Hierzu ließe sich noch die Völkertafel 1 M. 10. 22. 24. vergleichen, wo Aram mit Uz, Chul, Gether und Masch als Söhne Sems vorkommen, Namen, die heute noch die Grenzpunkte der aramäischen Bevölkerung bedeuten und zwar den südlichen gegen Edom u. Arabien; Chul den westlichen gegen Kanaan am Fuße des Antilibanon; Gether gegen Elam u. Aschur als den östlichen; Masch den nördlichen gegen die Japhetiten u. Armenier. III. Geschichte. Hierzu haben wir in der Bibel nur wenige Notizen, aber von sicherm Werthe, da sie aus der Zeit herrühren, wo Israel schon ein geregeltes Staatsleben hatte. Dieselben berichten, daß unter Saul und David: Aram-Zoba der mächtigste Staat war, den David glücklich bekämpfte, während er mit Hamath in Frieden blieb (2 S. 8. 3). Zur Zeit Salomos schwang sich Damaskus zu einer bedeutenden Macht empor und lebte mit Israel und Juda zu verschiedenen Zeiten bald in Frieden, bald im Kriege, bis diese Stadt unter dem letzten Fürsten Rezin gegen 740 durch die Assyrer unter Tiglath Pileßer erobert und zur assyrischen Provinz gemacht wurde. Später war Aram unter babylonischer, chald. u. persischer

---

[1]) 2 S. 8. 5; 1 Chr. 18. 5. [2]) 1 K. 15. 20. 22; 2 K. 6. [3]) 2 K. 8. 28. [4]) 1 Chr. 19 6. [5]) 2 S. 10. 6. [6]) Josua 13. 11. [7]) 5 M. 3. 14. [8]) 2 S. 15. 8. [9]) 5 M. 3. 14; Josua 12. 5. [10]) 2 S. 33. 13. 37. [11]) 2 S. 10. 6. [12]) 2 S. 8 und 10, s. Zoba. [13]) 1 M. 10. 23. [14]) 1 M. 25. 20; 28. 2. [15]) 1 M. 48. 7. [16]) Hosea 12. 13. [17]) 1 M. 24. 10. [18]) Vergl. 2 S. 10. 14. 15 mit 2 S. 10. 17. 18. [19]) S. Babyl. und Chaldäa. [20]) Amos 1. 5.

Digitized by Google

Herrschaft und wurde nach dem Tode Alexanders des Großen unter den Seleuciden zu einem eigenen Reiche erhoben, das erst auch Palästina in sich faßte und seit Pompejus unter der römischen Herrschaft stand. IV. Die Religion dieser Länder war symbolischer Naturdienst, wie fast aller vorderasiatischen Völker. Adad und Hadad hießen ihre National- und Schutzgötter. Mehreres siehe: Syrien.

Ararat, אררט. Nach den verschiedenen Perioden der bibl. Zeit nehmen wir zur Festhaltung der Bedeutung dieses Namens drei Unterschiede an: was man in dessen weitestem, engerm u. engstem Sinne verstand. a. In weitestem Sinne zur Zeit des Propheten Jeremias umfaßte derselbe das gesammte, in viele Reiche getrennte Armenien. Neben den Reichen: Mini, מני und Aschkenas, אשכנז werden die Reiche Ararats erwähnt.[1]) b. In engerm Sinne verstand man darunter das armenische Hochland, das die Gebirge Ararat in sich schließt, also den Theil Armeniens, der zwischen dem Araxes und den Seen Wan und Urmia liegt und vollständig „Land Ararat", ארץ ארדט heißt.[2]) Hier war es, wohin die Söhne Sanheribs nach der Ermordung ihres Vaters entflohen.[3]) Es ist ein 3—4000′ hohes Gebirgsland von dem obern Lauf des Araxes durchzogen, das im Norden den mit dem untern, westlichen Kaukasus zusammenhängenden 13000′ hohen Alagos; im Süden den noch höhern Ararat und die Vorgebirge des Taurus, die sich ihm anschließen, zur Grenze hat. Die schöne, milde, fruchtbare Gegend des Thales Araxes, der heutigen Ebene von Eriwan, wird für die Gegend gehalten, von wo aus die Menschen über die Erde sich verbreiteten. c. Im engsten Sinne begreift der Ararat in sich sämmtliche hohen Berge auf der Plateauebene des Araxes, die genauer: Gebirge Ararat, הרי ארדט, heißen.[4]) Man verstand darunter besonders die zwei Berge: den großen Ararat. 16200′ und den östlich kleinen Ararat 12300′ hoch, die zwischen der obern Biegung des Araxes und den Quellflüssen des Euphrats auf der Grenze Rußlands, Persiens und der Türkei aus der Ebene emporsteigen, von denen Ersterer mit ewigen Schnee und Eis in die Wolken ragt; der Andere im Sommer frei wird. Die Gestalt des kleinern Ararat ist die eines spitzen Kegels, der unbesteigbar ist, während der größere nach oben mehr abgestutzt aussieht und von N. nach W. wie ein Rücken mit drei Spitzen erscheint. Nach S. und O. ist sein Abfall steil, aber nach N.-W. etwas sanfter, wo er durch den kleinen angelehnten Hügel ersteigbar wird. Bestiegen wurde er im October 1829 von Perrot. Dieselben hängen nach S.-W. mit dem Gebirgszug zusammen, der die Araxesebene von der 2000′ höhern Ebene des Euphrat trennt. Nach 1 M. 8. 4. ließ sich hier die Arche Noas nieder, weßhalb er heute noch bei den Persern: Kuhi Nuch, Noaberg heißt.

Arbeel, ארבאל, richtiger: Haus Arbeel, בית ארבאל. Stadt, von Salmanasser zerstört,[5]) von den Propheten als Warnung der Stadt Bethel aufgestellt.[6]) Ihre Lage war im Stammgebiet Naphtali zwischen Sephoris und Tiberias, etwa 9 römische Meilen von Legio.[7]) Nach Robinson sind von ihr die eine Stunde von Irbid, westlich von Magdala, über einer Schlucht dem galiläischen Meere zugehend liegenden Ruinen. Auch der Talmud bezeichnet ihre Lage zwischen Sephoris und Tiberias.[8]) Die Stadt selbst war während der talmudischen Zeit berühmt durch feine Leinenweberei[9]) und Fruchtbarkeit.[10]) Früher war sie der Sitz der 24 Priesterklassen.[11]) Hier war der Geburtsort des Lehrers Nithai Haarbeli,[12]) wo noch sein Grab sein soll.[13]) Von ihrer Leinenweberei war: „der Spindel Arbelas"[14]) und von deren Fruchtbarkeit: „das Maaß Arbelas" sprichwörtlich.[15]) Die schöne Thalebene Arbelas, בקעת הארבל, beleuchtet von des Frühroths Goldstrahlen, ergötzte so sehr den im Anfange des 3. Jahrh. noch lebenden R. Chia, daß er freudig gestimmt über die den Israeliten verheißene Erlösung sprach.[16])

---

[1]) Jer. 51. 27. [2]) 2 K. 19. 37; Jes. 37. 38. [3]) Das. [4]) 1 M. 8. 4. [5]) Hosea 10. 14. [6]) Das. [7]) Euseb. s. v. [8]) Kidduschin 65. [9]) Midr. r. zu Kohel. Absch. 2. [10]) Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. [11]) Klagen über die Zerstörung Jerusalems איכה — תבצלת. [12]) Aboth 3. 4. [13]) Kidduschin 65. [14]) Tosephta Para am Ende כוש הארבל [15]) Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. סאה הארבל. [16]) Jeruschalmi Berachoth Absch. 1. Siehe: Chia in Abth. II.

Digitized by Google

Arbeit, מלאכה, **Thätigkeit**, עבודה. I. **Ihre Würdigung.** Nicht die Löſung des ſchweren Problems der Arbeit, wie es in der modernen Civiliſation in Folge des immer mehr um ſich greifenden Proletariats verwickelter, mit manchen empfindlichen Stößen gegen die Sicherheit der Geſellſchaft und des Staates hervortritt und den Menſchen zu ernſtem Nachdenken über die Entſtehung und mögliche Heilung deſſelben anregt, haben wir hier zu ſuchen, weil die moſ. Inſtitutionen durch die trefflichen agrariſchen Geſetze[1]) dem Eintreffen ſolcher Uebel gut vorbeugten. Die Würdigung der Arbeit hat einen viel ſchönern Kreis, denn ſie führt uns dieſelbe als die wahre Erzieherin, Bildnerin und Beglückerin des Menſchen vor, die ihn zur vollen Freiheit und Herrſchaft über die Erde erhebt, vor moraliſchen Gebrechen ſchützt und zur Gottähnlichkeit heiligt. Mit der Schöpfung des erſten M. und ſeinem Eintritte in das ihm zugewieſene Eden wird der Arbeit als ſeiner Beſtimmung gedacht: „ihn, den Garten, zu bearbeiten u. zu hüten!“[2]) Der Menſch, Träger zweier Welten, des Geiſtigen und Leiblichen, mit der Krone der Gottähnlichkeit, der Freiheit und Vernünftigkeit, ſoll in ſeinem Leben als ſolcher ſich ſittlich vollenden und hierzu war ihm die Arbeit geboten. Dieſelbe ſollte ſeine ſchützende Begleiterin ſein, um in ihm die Menſchenwürde zu pflegen und zu entfalten, ſo er ſie beſitzt; aber auch ſie ihn wiederfinden zu laſſen, ſo er ſie verloren. So war es die Arbeit, die Adam nach dem Sündenfalle zu ſeiner Wiedererhebung verkündet wurde, die ihn vor fernerer Sünde ſchützen u. ſittlich erziehen u. bilden ſollte. „Im Schweiße deines Angeſichts ſollſt du das Brod eſſen“,[3]) lautete der Gottesruf an den gefallenen erſten Menſchen, der am Schluſſe durch den Ausdruck „Brod“ als Bild des für den Menſchen Würdigen, die Arbeit als das einzige Mittel bezeichnet, das den Gefallenen zu ſeiner Würde wieder erhebt. Dieſes ſittliche Prinzip der Arbeit wird noch dadurch erhöht, daß die Bibel Gott ſelbſt die Arbeit zuſchreibt[4]), u. der Menſch in ſeiner Gottähnlichkeit ihm nachzuahmen habe.[5]) Deutlicher ſpricht ſich daſſelbe in den Lehren aus: Die Arbeit hütet vor Sünde,[6]) beugt Laſtern vor,[7]) zieht vom Eiteln ab[8]) ꝛc. ſo wie in den Mahnungen andererſeits, das Materielle nicht als Ziel unſerer Arbeit gelten zu laſſen; nicht nach Reichthum zu ſtreben; beſſer wenig in Gottesfurcht, als große Schätze in Unruhe[10]); wenig in Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht[11]); denn Frevelſchätze halten nicht aus,[12]) und der Reichthum rettet nicht am Tage des Zornes.[13]) Freilich wird die Arbeit auch als Urſache des materiellen Wohles angegeben und im Gegenſatze zum Müſſiggange, der das Haus zu Grunde richtet,[14]) empfohlen[15]); aber nicht als Ziel derſelben. Wir brauchen nur den Ausſprüchen: die Arbeit verſchafft ruhiges Leben,[16]) ſüßen Schlaf,[17]) Fröhlichkeit,[18]) Reichthum[19]) ꝛc.; ferner die Lehren über die Nichtigkeit irdiſcher Güter, daß der Menſch keinen Lohn für ſeine Mühe finde[20]); er vergebens nach Befriedigung ſtrebe[21]); nichts nach ſeinem Tode mitnehme[22]) ꝛc.[23]) gegenüberzuhalten u. es leuchtet ein, daß hier nicht die Begründung des materiellen Wohles, ſondern das ſittliche Prinzip als Hauptziel der Arbeit hingeſtellt wird. In dieſer Würdigung der Arbeit erhebt ſich die Bibel über die ethiſchen Prinzipien des Alterthums, auch der Griechen u. Römer, welche die Arbeit nur als Sache der Sclaven betrachten, die den freien Mann erniedrige.[24]) Das Heidenthum in ſeinen extremen Richtungen, wie es einerſeits das Weltliche, als etwas von Gott Abgefallenes, Verunreinigendes verachtet, das man fliehen müſſe[25]) und auf der andern Seite das Irdiſche vergöttert und den Menſchen als nur zum Genuß deſſelben da ſein läßt,[26]) vermochte ſich nicht zu dieſer ſittlichen Höhe zu erheben u. betrachtete die Arbeit nur für die Niedrigen beſtimmt, deren Menſchenthum nicht recht anerkannt wurde. Es iſt daher unwahr, daß

---

[1]) Siehe: Ackerbau und Armenfürſorge. [2]) 1 M. 2. 15. [3]) Daſ. [4]) 1 M. 1—8. [5]) S. Ebenbild Gottes. [6]) Spr. 18. 19. [7]) Daſ. [8]) 2 M. 5. 9. [9]) Spr. 23. 4. 5. [10]) Spr. 15. 16. 17. [11]) Spr. 16. 8. [12]) Spr. 10. 12. [13]) Spr. 11. 4. [14]) Kohel. 10. 18. [15]) S. weiter. [16]) Sir. 42. 8. [17]) Kohel. 5. 11. [18]) Daſelbſt 2. 10. [19]) Spr. 10. 4. [20]) Kohel. 5. 15. [21]) Daſ. [22]) Daſelbſt V. 14. [23]) Kohel. 2. 23; 23. 6. 30. [24]) Arist. Polit. 8. 3. [25]) In der Lehre der Indier. [26]) In der Mythologie der Griechen und Vorderaſiens.

Digitized by Google

die Bibel gleich dem heidnischen Alterthum die Arbeit als Fluch betrachtet; vielmehr wird sie als Bedingung des göttl. Segens[1]) und Mittel gekannt, wodurch Gott seine Verheißung erfüllen läßt.[2]) Die auf den Sündenfall Adams als Strafe verkündete Bestimmung des Menschen zur Arbeit war zu dessen Wiedererhebung, daher kein Fluch; auch wurde die Arbeit schon vor dem Sündenfalle als die Bestimmung des Menschen geboten. Schön klingt demnach des Psalmisten Wort über die Bedeutsamkeit der Arbeit: „Wirst du den Erwerb deiner Hände essen, heil dir und wohl dir!“[3]) Als Bild der unermüdlichen Arbeitsamkeit wird die Ameise aufgestellt.[4]) Diese sittliche Würdigung der Arbeit tritt in den Lehren des Talmud noch viel bestimmter hervor. Es war die Zeit nach der Auflösung des jüdischen Staates durch die Römer, wo das Volk in Folge der vielen Aufstände und Kriege immer mehr verarmte und auch sittlich verwahrloste. Gegen diesen Verfall erhoben sich die Volks- und Gesetzeslehrer und stellten in ihren Lehren die Arbeit als das Mittel der Wiederhebung des Volkswohls auf. So lehrte Semaja (im 1. Jahrh. v.): „Liebe die Arbeit, hasse die Herrschaft und bekenne dich nicht zu den Obern“[5]); Hillel I.: „Wenn ich nicht für mich arbeite, wer für mich? Und wenn ich allein für mich arbeite, was bin ich? und wenn nicht jetzt, wann denn?“[6]); „Der Mensch liebe die Arbeit und hasse sie nicht, denn wie die Thora (s. d. A.) als Bündniß Gottes gegeben wurde, so die Arbeit, es heißt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und dein ganzes Werk verrichten“[7]); R. Tarphon: „Nicht du brauchst das Werk zu vollenden, aber du darfst dich demselben nicht entziehen“[8]); ferner: „Der Mensch stirbt nur in Folge der Trägheit“[9]); ferner: „Nicht früher ließ Gott seine Schechina (s. d. A) in Israel weilen, bis es eine Arbeit gethan, denn es heißt: „Und sie sollen mir ein Heiligthum machen, und ich werde in ihrer Mitte wohnen (2 M. 25. 8.)“[10]); R. Jose Haglili: „So Jemand auf einen Thurm steigt, auf einem Dache steht und plötzlich herabstürzt u. stirbt, wahrlich er starb nur in Folge seines Müssigganges“[11]); R. Elieser: „Müssiggang bewirkt Unzucht“[12]); R. Aliba: „Die Arbeit bedingt unser religiöses Leben. Es gibt Zeiten, wo der Mensch durch die Arbeit der Todesstrafe entzogen wird, dagegen in Folge des Müssigganges derselben verfällt. Wenn Jemand die Woche über nicht gearbeitet und am Rüsttage des Sabbats zur Vorbereitung auf den Sabbat nichts vorfindet, so geschieht es, daß derselbe in der Noth auch der Gelder des Heiligthums nicht schont“[13]); R. Dosithai: „Auch die Ruhe am Sabbat und Fest ist von der Arbeit bedingt. Wie geschieht es, daß wenn man die ganze Woche nicht arbeitet, aber am Sabbat arbeiten muß? Wenn wir am sechsten Tage zur Vorbereitung auf den Sabbat nichts vorfinden“[14]); R. Juda b. Bathyra: „Wer keine Arbeit hat, der sehe, ob er nicht einen Hof zerstört, ein Feld wüste u. a. m. hat und arbeite an deren Herstellung, denn es heißt: „Sechs Tage arbeite und verrichte dein ganzes Werk (2 M. 20. 9.)“, dein ganzes Werk, das zielt auf die Wiederherstellung der Häuser, Höfe u. Felder, die zerstört liegen“.[15]) Von den Volks- und Gesetzeslehrern des 2. Jahrh. bringen wir: von R. Juda: „Groß ist die Arbeit, denn sie ehrt ihren Herrn“[16]); R. Elier b. R. Simon: „Auch Adam sollte von den Früchten des Gartens Eden nicht früher essen, bis er gearbeitet, denn es heißt: „er setzte Adam in den Garten, ihn zu bearbeiten und zu hüten“[17]); R. Jizchak: „Sagt dir Jemand, ich habe mich abgemüht und nicht ge-

---

[1]) 5 M. 28. 12. [2]) 5 M. 30. 9. [3]) Ps. 128. 2. [4]) Spr. 7. 6–8. [5]) Aboth 1. 10. [6]) Daselbst 1. 14. אם אין אני לי מי לי וכשאני לעצמי מה אני ואם לא עכשיו אימתי. [7]) Aboth de R. Nathan Absch. 11. אוהב המלאכה ואל יהי שונא המלאכה כשם שהתורה ניתנה בברית כך המלאכה ניתנה בברית. שנו ששת ימים תעבד ועשית כל מלאכתך. [8]) Aboth II. 16. לא עליך לגמור המלאכה ולא אתה בן חורין להבטל ממנה. [9]) Aboth de R. Nathan Absch. 11. אין אדם מת אלא מתוך הבטלה. Mit Hinweisung auf Jakob in Aegypten 1 M. 49. 36. der da starb, als er selbst zu arbeiten aufhörte und sich von Joseph erhalten ließ. [10]) Daselbst אף הב"ה לא השרה שכינה בישראל עד שעשו מלאכה. [11]) Das. [12]) Kethuboth S. 59b. בטלה מביאה לידי זיכה. [13]) Aboth de R. Nathan Absch. 11. עתים שאדם עושה מלאכה ומתגבל ממיתה בידי שמים ועתים שאין עושה מלאכה ומתחייב מיתה לשמים. [14]) Das. [15]) Daselbst מי שאין לו מלאכה לעשות מה יעשה? אם יש לו חצר חרבה או שדה חרבה ילך ויתעסק בו. [16]) Nedarim S. 49. גדולה מלאכה שמכבדת בעליה. [17]) 1 M. 2. 15; Aboth de R. Nathan Absch. 11.

Digitized by Google

funden, glaube nicht; ich habe mich nicht abgemüht und doch gefunden, glaube nicht; ich habe mich abgemüht und gefunden, glaube es“[1]); R. Chia: „Größer ist der, welcher von dem Erwerb seiner Hände genießt, als der, welcher Gott ehrfürchtet, denn von diesem heißt es: „Heil dem Manne, der gottesfürchtig ist (Ps. 128. 2.)“, aber von jenem: „issest du von der Mühe deiner Hände, heil und wohl dir (das.), d. h. heil dir im Diesseits und wohl dir in der zukünftigen Welt“.[2]) Aus dem 3. Jahrh.: Als Adam in Folge seiner Sünde hörte: „Dornen u. Disteln sollst du essen“ seufzte er, „so soll ich mit meinem Esel aus einer Krippe essen!“ Da hörte er: „im Schweiße deines Angesichtes wirst du das Brod essen“, und er war ruhig“.[3]) II. Die Pflicht zur Arbeit. Der Mosaismus hat kein ausdrückliches Gebot für die Arbeit, aber schon die Benennung aller Klassen zur Ruhe am Sabbat und Fest setzt die Arbeit bei Allen voraus. Hierzu kommt, daß das ganze Volksleben mit allen seinen Institutionen: des Ackerbaues ꝛc. die Arbeit zur Grundlage hatten, so daß Moses im Hinblick auf dieselbe die Befürchtung eines Verfalls in den Materialismus nicht unterdrücken konnte und warnend gegen denselben seine Stimme erhebt: „Und du sprichst in deinem Herzen: meine Kraft und die Macht meiner Hand hat mir dieses Vermögen erworben!“[4]) In der spätern Zeit hatte man mehr Veranlassung, von der sich nie Ruhe gönnenden Arbeitsamkeit des Volkes abzurathen u. die nicht den Menschen zum Bewußtsein kommen lassende Gier nach Sammeln und Häufen zu hemmen.[5]) Die Arbeit war die Sache Aller: des Herrn,[6]) der Hausfrau,[7]) des Sclaven, des Frommen[8]) ꝛc. Der Mann arbeitete zur Ernährung seiner Frau und Kinder, die Frau in der Pflege und Erhaltung des Hauswesens,[9]) die erwachsenen Kinder zur Unterstützung der arbeitsunfähigen Eltern[10]) ꝛc. Der Talmud kennt die größten Lehrer, die zu ihrem Unterhalt die Arbeit nicht scheuten. Schön ist das Gesetzstudium in Verbindung mit einem Gewerbe, denn die Arbeit in Beiden macht die Sünde vergessen. „Jedes Studium der Gotteslehre ohne Arbeit wird zuletzt gestört u. endet mit der Sünde“. Dieser Ausspruch des R. Gamliel III. (im 3. Jahrh.) galt als Norm hierzu.[11]) So lebte Hillel I. von dem Erwerb des Tagelohnes, dessen eine Hälfte er für den Pförtner des Studirhauses u. die andere für seinen Lebensunterhalt bestimmte.[12]) R. Akiba trug Holz in die Stadt, von dessen Ertrag er zur Nahrung u. Kleidung verwendete.[13]) Auch bestimmte Gewerbe trieben viele. So war: R. Josua ein Schmied, R. Jose b. Chalephta ein Gerber, R. Jose b. Ilai ein Böttcher, R. Josaph ein Müller, R. Scheschet ein Zimmermann ꝛc.[14]) „Täglich ging Abaji und besichtigte seinen Acker. Samuel, der auch dasselbe that, erschien dies ungenügend u. sagte: „Darin bin ich zu meinem Vater, wie Essig zu Wein, denn dieser besichtigte zweimal des Tages seine Felder“.[15]) R. Juda (im 2. Jahrh.) lehrte: „Wer seinen Sohn kein Gewerbe lernen läßt, hat ihn gleichsam Räuberei gelehrt“.[16]) Ferner: „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst (Kohelet 9. 9); wenn hier von einer wirklichen Frau die Rede ist, so mahnt diese Stelle: „Wie der Vater verpflichtet ist seine Kinder zu verheirathen, so auch sie ein Gewerbe zu lehren“.[17]) So wird einer heiligen Gemeinde in Jerusalem nachgerühmt, daß sie 1/3 des Tages zum Gebet, 1/3 zur Thora und 1/3 zur Arbeit verwendete.[18]) III. Zeit der Arbeit. Als Arbeitszeit gilt jeder Tag des Jahres mit Ausnahme von Sabbat und Fest. Nur in Bezug auf den gelehrten Stand war eine Meinungsverschiedenheit unter den Gesetzeslehrern des 2. Jahrh. R. Ismael stellt der Stelle in Josua 1. 8. „Es weiche nicht das Buch der Lehre aus deinem Munde, sinne darin Tag und Nacht

---

[1]) Megilla S. 6b. יגעתי ולא מצאתי אל תאמין לא יגעתי ומצאתי אל תאמין יגעתי ומצאתי תאמין. [2]) Berachoth S. 8. [3]) Pesachim S. 118a. [4]) 5 M. 8. 17; 6. 10—13. [5]) Siehe oben. [6]) Pred. 6. 7. [7]) Spr. 31. 13. [8]) Ps. 128. 2. [9]) S. Ehepflichten. [10]) S. Elternverehrung. [11]) Aboth II. 2. יפה תלמוד תורה עם דרך ארץ. [12]) Joma S. 35. [13]) Aboth de R. N. [14]) Gittin S. 67. Mehreres siehe: Handwerk und Ackerbau. [15]) Cholin 105. [16]) Kidduschin S. 29a. ר״י אמר כל שאינו מלמד את בנו אומנות כאלו מלמדו לסטות. [17]) Daselbst S. 30b. בשם שחייב להשיאו כך ללמדו אומנות. [18]) Midr. rabba Kohelet 9. 9.

Digitized by Google

nach" eine andere von 5 M. 11. 14. „Und sammle dein Getreide, dein Most und dein Oel ein" u. schließt daraus, daß man sich ganz nach der Zeit zu richten habe, zur Aussaatszeit beschäftige man sich mit der Aussaat, zur Erntezeit mit der Ernte. Gegen diese Folgerung ist die Lehre des R. Simon b. J., welche die wörtliche Auffassung obiger Stelle in Josua 1. 8. behauptet mit dem Hinweis, daß die Arbeit des Landbaues durch Andere geschehen könne. Doch errang sich die Lehre des Erstern die Anerkennung. Der Gesetzeslehrer des 4. Jahrh. Abaji sagte: „Viele richteten sich nach R. Ismael und sie erlangten beides, aber Andere hingen der Meinung des R. Simon b. J. an, aber sie erreichten nichts. Sein Zeitgenosse Raba ermahnte daher seinen Jüngerkreis: „Ich bitte Euch, kommt nicht zu mir in den Tagen der Monate Nissan und Tischri (die Arbeitszeit des Landbaues), damit ihr Euch nicht mit der Herbeischaffung Eures Unterhalts das Jahr hindurch abzumühen braucht".[1]) IV. Die Wahl der Arbeit. Die Talmudlehrer empfehlen jede Arbeit, für die man Kraft und Befähigung hat. Die Aussprüche darüber lauten: „Gieb dich jeder Arbeit hin und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester!"[2]) „Vermiethe dich zu jeder Arbeit, wenn noch so niedrig und falle den Menschen nicht zur Last".[3]) „Ich bin ein Geschöpf Gottes, ebenfalls mein Nächster; ich vollführe mein Werk in der Stadt, der Andere auf dem Felde; ich beeile mich am Morgen zu meiner Arbeit, der Andere zur seinigen; so wenig er es mir gleich thut, so kann ich es ihm gleichthun, und sollte ich noch so viel vollbringen, so heißt es ja: der Eine viel, der Andere wenig, wenn nur die Absicht gut war!"[4]) So sprach ein Arbeiter Simon zu R. Jochanan b. S.: „Ich bin so groß wie du und vollführe so viel wie du! Du arbeitest für die öffentlichen Angelegenheiten, auch meine Arbeit gehört dem allgemeinen Wohle. Ich werfe Gräber aus, halte die Brunnen rein, und du kannst dem Einen diese u. jene Quelle zum Trinken, diesen und jenen Graben zum Baden anweisen!" „Du hast Recht, antwortete der Rabbi, denn also heißt es: „Es ist besser aufzumerken, denn sie wissen nichts Böses zu thun".[5]) Diese Gleichachtung aller Arbeit ging so weit, daß die Gelehrten von den Arbeitenden jede ihnen sonst übliche Ehrenbezeugung sich versagten.[6])

Argob, ארגב. Theil des Königreichs Og zu Basan mit 60 Städten,[7]) das nach der Eroberung dem Stamme Menasse zugewiesen wurde. Der spätere Name desselben „die Flecken Jairs" חות יאיר ist nach dem tapfern Anführer Jair, dem Eroberer dieser Städte.[8]) Zu Salomos Zeit war das Land ein Rentamt,[9]) das seinen Sitz in Ramoth Gilead hatte. Nach Josephus soll es das spätere Gaulonitis gewesen sein,[10]) östlich vom galil. Meere u. dem obern Jordan: das heutige Dscholam. Der Targum hält es für die spätere Provinz Trachonitis, dem heutigen Lega.[11])

Arme, עניים. I. Ihre Benennung. Die bibl. Namen für Arme, als: Armer, עני; Dürftiger, אביון; Verarmter, רש; Herabgekommener, דל; Gesunkener, מך; Hülfsbedürftiger, מסכן ꝛc. zeigen, daß man unter „Armer" nicht blos den von allen Mitteln Entblößten: den Bettelarmen, sondern auch jeden Hülflosen in den verschiedenen Lagen des Menschen versteht. Diese Klassen der Armuth sind durch: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten u. Arme im Allgemeinen näher bestimmt.[12]) Außer diesen werden der Unterstützung empfohlen: Arme, die eines Darlehns bedürfen,[13]) auf Schenkungen warten,[14]) oder in Folge der Verarmung in den Dienst getreten.[15]) Bettler kennt die Bibel nicht,[16]) da der Entstehung dieser die Menschheit erniedrigenden Volksklasse durch die gleiche Aeckervertheilung; die regelmäßig am Jobeljahre stattfindende Restitution der verkauften Besitzungen; den gesetzlich befohlenen Beistand der Familienglieder und Fremde, so wie durch die gut geordnete Armenfürsorge weise vorgebeugt wurde.[17]) II. Die Würdigung derselben füllt

---

[1]) Berachoth S. 35b. [2]) Pesachim 112. [3]) Das. [4]) Berachoth 117. [5]) Kobeleth 4. 17; Midr. r. daselbst p. 95. [6]) Kidduschin 32. [7]) 5 M. 3. 14. 13. [8]) V. 19. [9]) 1 S. 4. 13. [10]) Das. [11]) Burkh. I. 195. [12]) Siehe: Armuth. [13]) Siehe: Darlehn. [14]) Siehe: Almosen. [15]) Siehe: Dienerschaft. [16]) Siehe: Armenfürsorge, Almosenspenden und Almosen. [17]) Daselbst, siehe: Staat.

Digitized by Google

ein schönes Blatt in der Geschichte des sozialen Lebens des israelit. Volkes. Schon der Mosaismus hat eine bedeutende Zahl von Bestimmungen über die Aufhülfe der Armen,[1]) die Nichtverletzung ihres Rechts[2]) ꝛc., so daß zu den Verbrechen, die mit einem Fluch belegt wurden, auch die Unterdrückung des Rechts der Wittwen, Waisen und des Fremdlings gezählt wird.[3]) Andere Gesetze bestimmen: ihren Stand bei den Opfern[4]) und Abschätzungsgelübden[5]) zu berücksichtigen; den in Folge seiner Armuth sich selbst oder durch das Gericht zum Sclaven Verkauften nicht streng zu behandeln[6]); ihn am Erlaßjahre oder durch Auslösung schon früher frei zu lassen[7]); dem Tagelöhner den Lohn nicht vorzuenthalten ꝛc.[8]) Bedeutend erhöhet wurden diese humanen Verordnungen durch eine Menge von Kernsprüchen in den Reden der zum Schutze der Armen sich erhebenden Propheten. Opfer, Gebet und Fasten, Alles, was dem Volke heilig ist, werden dem Wohlthun untergeordnet und haben keinen Werth, so diese nicht von Liebeswerken begleitet sind: „Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun und bescheidenes Wandeln mit deinem Gott!“[9]) Ebenso: „Wahrlich das Fasten, das ich wähle, ist: des Frevels Knoten zu lösen; der Unterjochung Bande loszulassen. Brich dem Hungrigen dein Brod und betrübte Arme bringe in dein Haus; so du einen Nackten siehst, bekleide ihn und von deinem Verwandten entferne dich nicht“.[10]) Nachdrücklichst wird vor Zurücksetzung der Armen in unserm Verkehr mit ihnen in folgenden Lehren gewarnt: „Arm und fromm ist besser als reich und frevlerisch“[11]); „Der Arme wird seiner Klugheit wegen geehrt, der Reiche in Folge seines Reichthums“[12]); „Den Reichen und den Armen, beide hat Gott geschaffen,[13]) und die Augen beider erleuchtet der Ewige“[14]); „Gott verachtet die Armen nicht,[15]) er erhebt sich zu Gunsten der Unterdrückten“[16]); „Wer ihrer spottet, schmäht Gott und wer ihnen schenkt, leiht dem Ewigen“.[17]) Auch das Niederdrückende des Ausspruches: „Denn es wird kein Dürftiger in eurem Lande fehlen“[18]) erscheint durch die Verheißungen: Gott ist des Armen Schutz[19]); seine Zuversicht[20]); läßt seine Hoffnung nicht verloren gehen[21]); macht sich auf zu seinem Seufzer[22]); schafft ihm Recht[23]); befreit und erlöst ihn[24]) ꝛc. stark gemildert. Diese Achtung des Armen findet im Talmud in der Bekämpfung der heidnischen Anschauung: der Arme sei von Gott verworfen, zur Armuth durch das Geschick verdammt, ihre weitere Begründung. „Wenn euer Gott die Armen liebt, warum ernährt er sie nicht?“ lautete die Frage des römischen Feldherrn Tinius Rufus an R. Akiba, der sein herzloses Verfahren gegen die Unterdrückten rechtfertigen wollte. „Damit wir ihnen wohlthun und so den Strafen der Hölle entkommen“, lautete die Antwort. „Nicht doch! entgegnete dieser, grade dadurch macht ihr euch derselben schuldig. Wenn ein König über seinen Sklaven Züchtigung verhängt, wird er dem nicht zürnen, der ihn von derselben zu befreien sucht?“ „Du hast Recht, antwortete R. Akiba, wenn du die Unterdrückten als Sclaven betrachtest, aber nicht so nach der Lehre Israels, wo sie Söhne Gottes heißen: „Kinder seid ihr des Ewigen eures Gottes!“[25]) und wenn ein Vater über seinen Sohn harte Strafen bestimmt, so wird er gewiß nicht dem zürnen, der ihn während der Leidenszeit mit Speise und Trank versorgte. So ist es mit der Aufhülfe des Armen, nach: „Brich dem Hungrigen dein Brod!“[26]) In diesem Sinne als Gegensatz zum Heidenthum wird die Armuth als kein Zeichen der Verdammung, sondern als das der Liebe zu unserer Läuterung und Besserung betrachtet. „Er rettet den Armen aus seiner Armuth (Hiob 36. 15.)“ d. h. der Arme wird durch seine Armuth geläutert, damit er nicht den Strafen der Hölle verfalle“.[27]) „Drei Gegenstände machen, daß wir die Hölle nicht sehen:

---

[1]) 5 M. 15. 7, siehe: Armenfürsorge. [2]) 3 M. 19. 14. [3]) 5 M, siehe: Gesetzvereidigung. [4]) 3 M. 18. 21. [5]) 3 M. 27. 8. [6]) 3 M. 25. 34. 41. [7]) Siehe: Schulden. [8]) 3 M. 19. 13; 5 M. 24. 19. [9]) Micha 6. 9. [10]) Jes. 58. [11]) Spr. 28. 6. [12]) Sirach 10. 33. [13]) Spr. 22. 2. [14]) Spr. 29. 13. [15]) Ps. 22. 24. [16]) Ps. 12. 6. [17]) Spr. 17. 5. [18]) 5 M. 15. 11. [19]) Ps. 19. 10; 10. 7. 41. [20]) Ps. 22. 24. [21]) Ps. 13. 6. [22]) Das. [23]) Ps. 140. 3. [24]) Ps. 82. 3. [25]) 5 M. 14. [26]) Baba bathra 10. nach Jesaia 58. [27]) Jebamoth S. 102.

Digitized by Google

Armuth, Krankheiten und das drückende Joch der Obrigkeit".[1]) In einer Reihe von Lehren wird daher die Armenunterstützung nachdrücklichst empfohlen. „Seid der Armen bedacht, denn von ihnen geht die Lehre aus".[2]) „Der Armuth sind wir Alle ausgesetzt; sie ist eine Kugel, die Alles berührt u. die ganze Erde durchläuft".[3]) Ferner: „Wer diesen arm gemacht, hat jenen reich gemacht und der kann auch dich reich und den Andern arm machen".[4]) Ebenso: „Diese Welt gleicht einem Eimer am Born, der, so bald er voll ist, geleert wird, und so oft er leer ist, wieder gefüllt werden muß; so ist es mit dem Menschen, nicht der heute reich ist, ist es auch morgen und nicht den du heute arm siehst, wird es auch morgen sein!"[5]) „Wenn du meinem Volke Geld leihest (2 M. 22. 24). Wer ist mein Volk? Die Armen sind es; denn also heißt es: Gott tröstet sein Volk und erbarmt sich der Armen (Jesaia 49). Die Handlungen der Menschen sind nicht denen von Gott ähnlich. Der Mensch liebt die reichen Verwandten, doch die armen werden gehaßt und verstoßen; denn also heißt es: jeder Arme wird von seinen Brüdern gehaßt (Spr. 19. 7.); auch seinen Verwandten ist der Arme verhaßt (Hiob 19. 14). Bei Gott jedoch ist es anders; die Armen nennt er sein Volk, er nimmt sich ihrer an, nach den Worten: denn dem Volk, das arm ist, hilfst du (Psalm 18. 28.); der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; ich sehe auf den Armen und den Gebeugten (Jesaia 66. 2). Denn also sprach auch Moses: nicht weil ihr viel seid, fand Gott an euch Wohlgefallen (5 M. 7. 7.); ferner: denn ihr seid die Wenigen von allen Völkern" (5 M. 7. 7).[6]) „Gieb mir, Herr der Welt! so rief, nach einem allegorischen Bilde, die Gotteslehre, die Armen als meinen Antheil, die sich mit mir beschäftigen, denn die Reichen werden durch mich nur hochmüthig sein, aber von den Armen habe ich Demuth zu erwarten".[7])

Armenfürsorge, Armenpflege, חספקת עניים; auch: Almosensammlung und Vertheilung, גביית וחלוקת הצדקה. Die öffentliche Armenfürsorge zur Verringerung der Noth der Unbemittelten war vom Anfange bei den Israeliten geordnet und machte einen bedeutenden Theil der Gesetze im Mosaismus aus. Die weise Vorherverkündigung: „Denn es wird nicht der Dürftige in deinem Lande fehlen",[8]) als unabweisbare Folge jeder staatlichen Einrichtung,[9]) machte gewisse Einrichtungen nothwendig, welche die Lage der Nothleidenden, wenn auch nicht aufheben, so doch erträglich machen sollten. Dieselben waren außer den Bestimmungen über Privatspenden die Gesetze: in der Erndte nicht die Getreideenden an den vier Winkeln des Feldes abzuschneiden, sondern sie den Armen zu überlassen[10]); die zufällig auf dem Felde vergessene Garbe nicht zu holen[11]); die Nachlese auf Äckern, Oelbäumen, Weinbergen dem Fremdling, den Wittwen und Waisen freizugeben[12]); am Sabbatjahre den Ertrag des Nachwuchses auf den Brachfeldern nicht einzuernten, sondern ihn freizulassen[13]); von Saatfeldern, Olivenbäumen und Weinstöcken das Abpflücken zur Stillung des Hungers zu gestatten[14]); nach der Erndte den Zehnten an Arme abzugeben[15]) ꝛc. Hierzu gehören noch, daß der Landbesitz nicht für immer verkauft werden durfte[16]); der aus Noth sich zum Sclaven Verkaufte am 7. Jahre in Freiheit gesetzt werde ꝛc.[17]) Daher herumstreifende Bettler zu den seltensten Erscheinungen gehörten.[18]) Der Talmud spricht von der Armenpflege nach der Auflösung des Staates durch Titus, wie dieselbe in den sich neu organisirenden Gemeinden nothwendig geworden und aus üblichen Almosensammlungen u. Vertheilungen bestand. Schon früher war es Sitte, daß man in einer Kammer des Tempels, לשכת חשאים, Zelle der Verschwiegenen, Almosen für die verschämten Armen hoher Abkunft hinlegte. Später nach der Auflösung des Staates, als durch Plünderung und Erpressungen der größte Theil des Volkes verarmte, wurde bestimmt, daß man für

[1]) Erubin S. 41. [2]) Nedarim S. 81. [3]) Sabbat 151. [4]) Midr. r. 3 M. Absch. 34. [5]) Ibid und Midr. rabba 1 M. Absch. 31. [6]) Ibid 2 M. Absch. 31. [7]) Jalkut zu Ruth § 297. mit Hinweisung auf Koheiet 10. 6. [8]) 5 M. 15. 11. [9]) Spr. 23. 2. 13. [10]) 3 M. 19. 9; 23. 22. [11]) Das. [12]) 5 M. 29. 19—22; Ruth 2 2. [13]) 3 M. 25. [14]) 5 M. 23. 21. [15]) 5 M. 14. 28. [16]) 3 M. 25. [17]) Siehe: Sclaverei. [18]) Siehe: Almosen, Almosenspenden.

Digitized by Google

ganz Arme zwei Sammlungen veranstalte. Die eine, die zur täglichen Vertheilung Speisen zusammenbrachte, und die andere, die Geldbeiträge für die höhere Klasse der Armen wöchentlich sammelte und vertheilte.[1]) Die erste wurde die Almosen der Schüssel, תמחוי; die zweite die der Büchse, קופה, genannt.[2]) Zur Bewachung derselben wurden Männer, gewöhnlich drei, gewählt, die durch Rechtschaffenheit, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sich auszeichneten und das allgemeine Vertrauen besaßen.[3]) Man gebe, sprechen sie warnend, keinen Sus in die Almosenbüchse, so nicht ein Mann wie R. Chanina b. T. über dieselbe gesetzt ist.[4]) Diese Männer hatten zu sehen, daß durch Zudringlichkeit der Geber nicht beschämt werde, aber auch sich nicht den Spendungen entziehe.[5]) Sie besaßen die Macht, die Einen von Beiträgen zu entheben und die Andern zu denselben zu zwingen.[6]) Zu diesen Sammlungen mußte Jeder beitragen: zur ersten, תמחוי, so Einer 30 Tage; zu der zweiten, קופה, so Jemand 3 Monate an demselben Orte ansässig gewesen.[7]) Hiervon waren die Heiden befreit.[8]) Bei der ersten Sammlung mußten drei Männer, bei der zweiten stets zwei zugegen sein.[9]) Während der Sammlung soll Alles vermieden werden, was zur Verdächtigung beiträgt. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie zufällig finden oder einnehmen, in die Tasche stecken, sondern in die Almosenbüchse werfen ꝛc.[10]) Die Vertheilung dieser Almosen fand bald nach der Sammlung statt.[11]) Von diesen Vertheilungen, die in Gegenwart dreier Männer, gewöhnlich Almosenvorsteher, vorgenommen wurden,[12]) erhielten alle Klassen des Volkes nach Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse.[13]) Man gebe, heißt es, den Armen der Heiden so gut, wie den Armen der Israeliten, schon des Friedens wegen.[14]) Die Zustellung dieser Almosen soll den Armen auf ehrenhafte, sie nicht beschämende Weise als auf Darlehn ꝛc. geschehen.[15]) Dagegen wird anderseits vor Betrügern gewarnt, die durch List oder äußere Entstellungen Mitleid erregen.[16]) Doch darf dieses Prüfen nicht zu weit gehen, daß die Furcht vor Betrügern die Liebe zum Wohlthun nicht vernichte.[17]) „Komme und lasse uns den Betrügern danken, rief R. Elieſar seiner Frau zu, die über den Luxus im Hause eines Almosenempfängers klagte, denn ohne dieselben sündigten wir täglich, nach: „wenn du ihm nichts gibts, so ruft er zum Ewigen, und du hast gesündigt!“[18])

Armgeschmeide, אצעדה, **Armband**, צמיד. Dieser bei fast allen Völkern des Alterthums übliche Schmuck der Frauen und Männer war bei den Israeliten in der Form eines Armgeschmeides,[19]) Armringes,[20]) einer Armspange[21]) im Gebrauch. Elieſar, der Knecht Abrahams, schenkt der zuvorkommenden Rebekka zwei goldene Armbänder.[22]) Mit ihnen schmückte der Bräutigam seine Braut.[23]) Von Jesaia werden sie als Theil des üppigen Schmuckes rügend hervorgehoben[24]) und Ezechiel nennt das Armgeschmeide gradezu: Schmuck der Buhlerinnen.[25]) Auch Männer vom vornehmen Stande trugen diesen weiblichen Schmuck.[26]) Ihre Form und Masse war verschieden. Es gab Ringe von Elfenbein, edlem Metalle und aus Horn bei der ärmern Klasse. Ferner trug man Schnüre von Gold, Edelsteinen und Perlen; auch Kettchen als Ringe.[27]) Dieselben reichten oft von der Handwurzel bis zum Ellenbogen. Der goldene, silberne u. elfenbeinerne Ring war durch eine Spange zusammengehalten, von der oft klirrende Kettchen, Glöckchen, Perlen mit Edelsteinen auf Schnüre gereiht, herabhingen. Diese Schmuckart findet man bei den Frauen der Beduinen in Aegypten und bei andern Völkern des heutigen Orients.

Armuth, עניות, רוש. I. Ihre Bezeichnung. Nach den verschiedenen bibl.

---

[1]) Pea Absch. 8, am Ende. [2]) Ibid. [3]) Ibid. Siehe: Almosenvorsteher. [4]) Baba bathra 10. [5]) Ibid 8b. משתכח u. Taanit 24. [6]) Ibid. [7]) Ibid. [8]) Ibid. Sanhedrin 26b. [9]) Ibid. [10]) Baba bathra 10. Siehe: Almosenvorsteher. [11]) Jore dea 256. [12]) Ibid. [13]) Siehe daselbst. [14]) Gittin 61. [15]) Ketubot 67. [16]) Tur jore dea 256. [17]) Ketubot 67; Baba bathra 8. [18]) Ibid. [19]) 4 M. 31. 30; 2 S. 1. 10. [20]) 1 M. 24. 22; 30. 47. [21]) Jes. 3. 19. [22]) 1 M. 24. 22. [23]) Ezechiel 16. 11. [24]) Jesaia 3. 19. [25]) Ezechiel 16. 11. [26]) 4 M. 31. 50; 3 S. 1. 10. [27]) Jesaia 3. 19.

Digitized by Google

Benennungen des Armen (s. d. A.) versteht man unter „Armuth" nicht blos den von allen Mitteln entblößten Zustand des Nothleidenden, sondern auch jedwede hülflose, Mangel leidende Lage eines Menschen. Der Ausdruck „Armuth" bezeichnet den Gegensatz des Reichthums: den Mangel in der Erfüllung der Wünsche[1]); die Beschränktheit zur Befriedigung der Bedürfnisse[2]); die Machtlosigkeit in Unternehmungen.[3]) II. Die Ursachen derselben. Es ist ein tief schauender Blick in die sozialen Verhältnisse des Menschen, wenn der Mosaismus trotz den Gesetzen über: gleichmäßige Bodenvertheilung[4]); die am Jobeljahre regelmäßig eintretende Restitution der frühern Verhältnisse[5]); den gegenseitigen Beistand der Familienglieder[6]) ꝛc. dennoch den Ausspruch thut: „Denn es wird der Dürftige in dem Lande nicht fehlen".[7]) Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Bibel klar angegeben. Die sieben Benennungen des Armen: Armer,[8]) Dürftiger,[9]) Verarmter,[10]) Herabgekommener,[11]) Gedrückter,[12]) Gesunkener,[13]) Bedürftiger[14]) mit den ausdrücklich genannten fünf Kategorien derselben: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme, so wie in den spätern bibl. Schriften vorgebrachten Warnungen vor Gegenständen, die zur Armuth führen, geben deutlich die Ursachen der Armuth an, als: a. die unverschuldeten; b. die selbstverschuldeten. Zu den Ersten gehören: die in den staatlichen Institutionen liegende Mangelhaftigkeit zur Aufhülfe der Unbemittelten: ferner die von Außen eindringenden Kalamitäten, als: Miswachs,[15]) Krieg,[16]) Einwanderung nahrungsloser Fremdlinge,[17]) Überfall der Feinde[18]) u. s. w. Die zweite Klasse umfaßt die moralischen Schwächen, welche die Armuth nach sich ziehen. Dieselben sind: Faulheit,[19]) Müssiggang,[20]) Trägheit,[21]) Verschmähung jeder Zurechtweisung,[22]) ungerechter Erwerb,[23]) allzugroßer Geiz,[24]) Unzufriedenheit,[25]) Ueppigkeit,[26]) Verschwendung,[27]) Trunkenheit,[28]) Schlaffucht[29]) ꝛc. III. Die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Nicht der Umsturz der staatlichen Ordnung, die Auflösung der sozialen Verhältnisse u. die Umkehrung alles Bestehenden, um den Aufbau der Gesellschaft von Neuem zu beginnen, wo jeder Verarmung künftig vorgebeugt werde, sind die Mittel zur Bekämpfung der Armuth, weil deren völlige Vernichtung nie erzielt werden könne. Ist es doch der Ausspruch: „Denn es wird der Dürftige in deinem Lande nicht fehlen",[30]) der gradezu die Gleichheit Aller in den sozialen Verhältnissen für eine Unmöglichkeit erklärt u. die Ungleichheit als in der menschlichen Gesellschaft begründet, angibt. Aber nicht ihre völlige Vernichtung, sondern ihre Bekämpfung in der Ausbreitung u. in den Folgen soll angebahnt werden. Einfach, aber durchgreifend und umschaffend gibt die Bibel die Mittel hierzu an, die nur der Anwendung bedürfen, um sie bewährt zu sehen. Wie die Ursachen der Armuth zwei sind: unverschuldete, von Außen auf den Menschen eindringende; selbstverschuldete, durch uns hervorgerufene; so werden auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung nach zwei Seiten angegeben: a. aus den von Außen zur Aufhülfe kommenden und b. aus den in dem Nothleidenden selbst liegenden. Wir haben, da über Erstere der Artikel „Armenfürsorge" handelt, nur noch mit den Letztern zu thun. In der Aufzählung derselben ist das Verhältniß zur Armuth klar und bestimmt in der Mahnung: „Das Heil nicht von Außen zu erwarten, sondern durch rüstige Arbeit es allein aufzufinden", gezeichnet. Diese Selbsthülfe sei: a. Wiederaufnahme emsiger Thätigkeit; b. Läuterung unserer sittlichen Anschauungen und Befestigung des moralischen Lebenswandels. Zu den Erstern gehören: die Unterlassung der Trägheit,[31]) des Müssigganges,[32]) der Schlaffucht,[33]) sowie entgegengesetzt die Ergreifung der Arbeit[34]) ꝛc. Die Andern erstrecken sich auf das Verlassen alles

---

[1]) Spr. 19. 4; 18. 23. [2]) Das. [3]) S. Arme. [4]) 4 M. 26. 53. 54; 33. 54. [5]) Das. [6]) Siehe: Armenfürsorge. [7]) 5 M. 15. 11. [8]) עני. [9]) אביון. [10]) רש. [11]) דל. [12]) דך. [13]) שח. [14]) מסכן. [15]) Ruth 1. 1; 1 M. 12. 9; 42. 1; 43. 1. [16]) S. d. A. [17]) Siehe: Fremde. [18]) Siehe: Krieg. [19]) Kohel. 10. 18. [20]) Spr. 28. 19. [21]) Spr. 6. 11; 10. 4. [22]) Spr. 13. 18. [23]) Ps. 109. 11. 37. [24]) Spr. 11. 24. [25]) Sir. 18. 32. [26]) Spr. 19. 1. [27]) Das. [28]) Das. [29]) Spr. 6. 9—11. [30]) 5 M. 15. 11. [31]) Spr. 6. 11; 10. 4. [32]) Spr. 28. 19. [33]) Spr. 6. 9—11; Koheleth 10. 8. [34]) Spr. 10. 4; 12. 24.

Digitized by Google

Sündhaften: der Beraubung Anderer,[1]) des ungerechten Erwerbes,[2]) der Verschwendung,[3]) der Trunkenheit,[4]) der Verschmähung jeder Zurechtweisung,[5]) der Besserung der Gesinnung und Handlungsweise, als: Gott zu ehrfürchten[6]); Tugend zu üben[7]); Zufriedenheit sich anzueignen[8]); nicht nach Verbindung mit Reichen zu jagen[9]); nicht im Unglücke gegen Gott zu murren[10]); die Armuth als den Weg zur Ehre zu betrachten[11]) ꝛc. Die weitere Entwicklung dieser Lehren haben wir im Talmud. A. Die bibl. Bezeichnung der Armuth als jede an etwas Mangel leidende Lage eines Menschen gilt auch im Talmud als Norm seiner Bestimmungen, wie ja der Ausdruck Zedakah, „Almosen", „Wohlthun" bei ihm nicht blos die abgenöthigte Gabe an den Bettler, sondern auch jedwede zuvorkommende Hülfe zur Minderung der Noth bedeutet.[12]) Der Unterschied zwischen dem Bettelarmen u. dem Nothleidenden bestand darin, daß Ersterer von der öffentlichen Almosenvertheilung erhalten konnte, während Letzterer nur auf Privathülfe angewiesen war. So werden die sieben bibl. Benennungen für „Arme" aufgefaßt und erklärt. „Armer", עני, d. i. nach dem gewöhnlichen Wortsinn zu erklären; „Dürftiger", אביון, d. i. der sich nach Vielem sehnt ohne etwas erlangen zu können; „Bedürftiger", מסכן, d. i. der seinen Lebensunterhalt stets in Frage gestellt sieht[13]); „Verarmter", רש, d. i. der seine Güter eingebüßt hat[14]); „Herabgekommener", דל, d. i. der von seinen Besitzungen gesunken ist[15]); „Gedrückter", דך, d. i. der Vieles sieht und nichts davon genießen darf[16]); „Gebeugter", סך, d. i. der sich vor Allen beugen muß.[17]) Der Begriff „Armuth" wird nach der Aufstellung nachfolgendem Grundsatze näher bestimmt. Nicht der Mangel an äußern Gütern, sondern die gewohnte Lebensweise und das durch die Unterbrechung derselben entstehende Schmerzgefühl werden als Maaßstab der Armuth angegeben. Der Eine fühlt sich arm, wenn ihm das Brod fehlt; der Andere in Ermangelung eines Kleides; der Dritte, wenn er das Pferd zum Ausreiten nicht mehr hat ꝛc.[18]) „Dreien ist das Leben kein Leben: wer auf den Tisch eines Andern wartet, wer von seiner Frau beherrscht wird und endlich wer von Leiden heimgesucht ist".[19]) Vier werden wie todt geachtet: der Arme, der Blinde, der Kinderlose und der Aussätzige.[20]) Ferner: Wer auf das Mahl eines Andern warten muß, dem ist die Welt eine Finsterniß, denn also heißt es: er irrt nach Brod, o gewiß Finsterniß wartet seiner (Hiob 15. 23.)![21]) Wer des Menschen bedarf, der ist als wenn er einen zwiefachen Tode, dem des Wassers und dem des Feuers, ausgesetzt wäre, denn also heißt es: du ließest Menschen über uns fahren, wir kommen zwischen Feuer u. Wasser (Ps. 66. 12).[22]) Ferner: „Es gibt in der Welt nichts Schmerzlicheres als die Armuth, sie ist das schwerste aller Leiden, denn lege alle Leiden der Welt in eine Wagschale und die Armuth in die andere, so ist es gewiß, daß die Armuth alle Leiden aufwiegen wird".[23]) Besonders tief fühlte man mit dem, der durch irgend ein Unglück um sein Vermögen gekommen. „Betrübte Arme bringe ins Haus (Jesaia 58. 7.), das sind die angesehenen Männer, die ihre Besitzungen eingebüßt".[24]) B. Die Ursachen der Armuth werden nach obigen bibl. Angaben näher bestimmt. Die erste Ursache der Armuth ist der Mangel an Erkenntniß u. Umsicht. „Wer ist arm? Der arm an Lehre ist!"[25]) „Es gibt keine Armuth als nur die der Erkenntniß".[26]) Andere werden in des Menschen Schwächen gesucht. „Es gibt keinen Armen als nur den Frevler aus List".[27]) „Ich sah nie, mahnte ein Lehrer des 1. Jahrh., den

---

[1]) Spr. 21. 16; Ps. 109. 11; 37. 16. [2]) Ps. 109. 11; 37. 16. [3]) Sir. 19. 1. [4]) Das. [5]) Spr. 13. 18. [6]) S. d. A. [7]) Tob. 4. 22. [8]) Spr. 13. 7. [9]) Sir. 13. 24; 4. 22. [10]) Hiob 1. 21. [11]) Ps. 113. 7. 8; 5 M. 10. 18. [12]) Siehe: Almosen. [13]) Midr. rabba 3 M. Absch. 34. nach der Erklärung des Mathanoth Kehuna daselbst, wo die richtige Lesart aus Midrasch Mischle zitirt wird. שאוא מסוכין בחיו. [14]) Daselbst רש מן הנכסים. [15]) Das. דל מדולדל מן הנכסים. [16]) Das. מדוכדך דואה דבר ואינו אוכל דואה דבר ואינו שוים. [17]) Das. לפני כל עשוי כמין סקופה תחתונה. [18]) Kethuboth S. 67; Nedarim S. 40. [19]) Beza 32. [20]) Nedarim 6; Aboda sara 4. [21]) Beza 32. [22]) Berachoth 6. [23]) Midr. rabba 2 M. Absch. 31; ibid Tanchuma. Diese Allegorie dient als Erklärung des Verses 21, Hiob 36: Laß dich nicht zum Unrecht verleiten, du hast es der Armuth vorgezogen. [24]) Midrasch rabba 3 M. Absch. 34. [25]) Nedarim S. 40. [26]) Sanhedrin S. 76. [27]) Kidduschin S. 82.

Digitized by Google

Hirsch auf dem Feld übersommern, den Fuchs das Handwerk der List treibend, die nicht ihre Nahrung hätten. Wenn diese, zu des Menschen Bedienung geschaffen, es also haben; sollten wir nicht ohne Noth unsere Nahrung erhalten? Gewiß nur das Böse meiner Thaten hat sie verringert, nach: „eure Sünden haben es verursacht!“[1]) Voll Erfahrung ist ferner die Angabe der zwei extremen Richtungen, der verschwenderischen Freigebigkeit u. des unersättlichen Geizes, sowie die der Verfeinerung bis zur Verbildung einerseits u. der Roheit u. Verwilderung andererseits als Quellen der Armuth. „Der Feinfühlende, der Mitleidsvolle u. der Jähzornige sind die Armen, deren Tage stets böse sind“,[2]) lautet eine Lehre. Ferner: „Das Ende Aller, die nach Genuß jagen, ist Verarmung“.[3]) „Wer große Bauten aufführt, verarmt“.[4]) „Stolz ist das Zeichen der Armuth“.[5]) Wie in diesen die Ueberspannung der Kräfte, so kennt man auch entgegengesetzt die Unterdrückung derselben als Ursache der Armuth. Wir hören darüber: „Auf Armuth folgt Verarmung“.[6]) „Vier bringen den Menschen um seinen Besitz: das Zurückhalten des Lohnes des Tagelöhners; das Verleugnen des Lohnes des Miethlings; das Werfen der eigenen Last auf Andere u. hochmüthiges Betragen gegen die Menschen“.[7]) „Drei führen zur Armuth: die Verletzung des Anstandes, die Verabsäumung der Reinigung u. die gegenseitige Nichtachtung im Eheleben“.[8]) C. Ihre Bekämpfung. Auch da hält der Talmud an dem bibl. Grundsatz fest: die Armuth sei nie aus der menschlichen Gesellschaft zu vertilgen. Der Umsturz alles Bestehenden, die Auflösung alles Sozialen und der Beginn eines neuen Aufbaues würden noch keine Garantie für das Wegbleiben der Armuth in der Zukunft bieten. Deutlich wird diese Lehre durch folgende Erzählung gegeben. R. Eleasar lebte in großer Armuth, so daß es ihm oft an den gewöhnlichen Lebensmitteln fehlte. Er wurde krank und ließ sich zur Ader, hatte aber in seinem Hause nichts als ein Stückchen Knoblauch, woran er sich bei einem Anfalle von Schwäche labte. Bald darauf überfiel ihn ein sanfter Schlaf. Seine Freunde besuchten ihn, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Sie traten ins Zimmer u. waren von den Gesichtszügen ihres Freundes überrascht. Sie sahen ihn im Schlafe bald weinen, bald lachen. Als er erwacht war, frugen ihn diese, was war die Ursache deines auffallenden Benehmens im Schlafe? wir sahen dich weinen und lachen! Ich hatte, antwortete er, einen seltenen Traum. Bei mir war Gott, dem ich meine Noth klagte. Und als ich zuletzt frug: „Wie lange, Herr, werde ich leiden?“ hörte ich die Antwort: „Mein Sohn! willst du, daß ich deiner Armuth wegen die Welt zerstöre und sie von Neuem erschaffe, um dir vielleicht ein besseres Loos zu geben?“ „Herr, rief ich darauf, so viel bedarf es, und hierzu setzest du ein Vielleicht! O sage mir: habe ich länger gelebt, als ich noch zu leben habe?“ „Mehr hast du gelebt, als du noch leben wirst!“ „Nun, ich stehe von meiner Bitte ab“, waren meine letzten Worte, u. ich erwachte.[9]) Nur zur Verminderung der Armuth, aber nicht zu ihrer völligen Vernichtung werden auch hier die Mittel angegeben. Selbsthülfe zur Beseitigung alter Uebel und zum Schaffen neuer Erwerbsquellen, unterstützt durch hülfreiches Zuvorkommen der Menschen unter einander bildet die Grundlage derselben. Im Einzelnen werden genannt: Arbeit,[10]) Nächstenliebe,[11]) gegenseitige Unterstützung,[12]) Zufriedenheit,[13]) kein Pochen auf Verdienst,[14]) Ergebung in unsere Geschicke[15]) mit der Erwägung: vielleicht sei die Armuth der Weg zu geistigen Reichthümern ꝛc.[16]) Diese Angaben werden durch Aufzählung mehrerer Erlebnisse näher beleuchtet. R. Akiba verheirathete sich mit der Tochter des reichen Kalba b. Sch. zu Jerusalem gegen den Willen ihres Vaters, der sie darauf enterbte. Er lebte mit ihr in tiefer Armuth, daß sie nicht einmal Stroh zum Lager, wenn sie sich dasselbe nicht zusammensuchten, hatten. R. Akiba, an Entsagung gewöhnt, hätte diesen Zustand lange ertragen; aber seiner

---

[1]) Kidduschin S. 82. [2]) Baba bathra 147. [3]) Sanhedrin 70. [4]) Sote 11. [5]) Succa 29. [6]) Baba kama 92. [7]) Succa 29. [8]) Sabbath 82. [9]) Taanith 24. [10]) Daselbst 24. [11]) Daf. 25. [12]) Daf. [13]) Sanhedrin 20. [14]) Daf. [15]) Nedarim 50. [16]) Taanith 25.

Digitized by Google

Frau gegenüber, welche die Armuth nicht kannte, empfand er diese Noth schmerzhaft. Oft rief er ihr tröstend zu: „Wenn ich reich werde, kaufe ich dir ein goldnes Jerusalem!“[1]) Als sie einst vertraulich zusammen saßen, öffnete ein Mann die Thüre und bat um etwas Stroh für seine Frau, die von einem Kinde entbunden war und kein Stroh zum Lager habe. R. Akiba theilte sich mit dem Bittenden und rief darauf seiner Frau, die ihm beifällig zugesehen, zu: „Siehst du, wir sind noch nicht die Aermsten!“[2]) Die Armuth wird als eine von der Vorsehung weise Schickung betrachtet, in die wir uns zu fügen haben. R. Josua b. Levi reiste nach Rom und stieß daselbst auf eine ihm wunderbare Erscheinung. Er sah auf einem Platze Monumente mit den feinsten Decken verhüllt, aber nicht weit davon saß ein Mann, der kaum einige Lappen zur Bedeckung seiner Blöße hatte. Er sann darüber nach und fand die Lösung. Auf die Bildsäulen, von Reichthum strotzend, wendete er die Worte an: „Dein Wohlthun, Gott, gleicht den Gebirgen Gottes!“[3]) aber über den Armen: „Deine Rechte sind wie der tiefe Abgrund!“[4]) Daher ihre Lehren zur Selbsthülfe: „Verrichte jede Arbeit und sage nicht: ich bin ein Priester, ein großer Mann!“[5]) „Stets sorge jeder Vater, daß sein Sohn ein Gewerbe lerne u. setze sein Vertrauen auf Gott, von dem Armuth u. Reichthum kommen“.[6]) In diesen Lehren standen sie selbst als Muster dem Volke da. So soll der große Lehrer Hillel I. täglich gearbeitet und von dem Tagelohn halb auf Lebensmittel und halb für den Pförtner des Studirhauses verwendet haben.[7]) Ähnliches wird von R. Akiba erzählt.[8]) R. Gamliel war bei einem Besuche des R. Josua von der Armuth überrascht, in der dieser große Gelehrte lebte.[9]) R. Jochanan b. Gudgada u. R. Simon b. Abba waren in ihrer Gelehrsamkeit weit berühmt bei einer Armuth, daß sie oft das Brod nicht hatten.[10]) R. Uschija und R. Chanina galten als die Heiligen Palästinas und nährten sich von dem Schuhmachergewerbe.[11]) Von R. Chanina b. Doßa hieß es, daß die Welt in Folge seiner Frömmigkeit erhalten werde, aber er war so arm, daß ihm das Nöthigste zum Leben fehlte.[12]) Die größten Lehrer trieben Gewerbe neben dem Gesetzesstudium. Besonders war es der Ackerbau, dem sie fleißig oblagen. So rief Abaji seinen Schülern zu: „Ich bitte euch, kommt nicht im Frühlinge zur Zeit des Anbaues und im Herbste während des Einsammelns der Früchte, damit ihr das Jahr über keine Noth habt!“[13]) Ebenso ließ Raba seine Schüler R. Papa u. R. Huna erst nach ihrer Erklärung, daß sie ein Stück Land zu ihrem Unterhalte haben, zu seinen Vorträgen zu.[14]) Mehreres siehe: Arbeit, Gewerbe.

Arnon, ארנן. Fluß, auch Thal des heutigen Wady Modscheb, der die Grenze zwischen den Landschaften Belka und Karrak bildet,[15]) auf dem arab. Gebirge entspringt[16]) und Engedi gegenüber in das todte Meer durch ein tiefes Felsenthal sich ergießt. Doch wird seine Hauptquelle auf dem Plateau der arabischen Wüste bei Katrane, einer Station der Mekka-Pilgerstraße gezeigt, von wo aus derselbe auf seinem Wege ins todte Meer mehrere Zuflüsse aufnimmt. Er war früher der Grenzfluß Moabs gegen das Ammonitergebiet,[17]) aber später bezeichnete er die südliche Grenze des transjordanischen Landes, so wie zugleich des Stammes Reuben[18]) gegen die Moabiter.[19]) Die felsigen Hügelreihen seiner Ufer bis Ar, עיר, heißen: Bamoth Arnon, במות ארנן, Höhen Arnons.[20]) Auf ihnen lag die Stadt Bamoth Baal,[21]) die vielleicht mit 4 M. 21. „Herren Bamoth Arnons“ zu verbinden wäre.

Aroer, ערער, mehrere Städte als „Städte Aroers“, ערי ערער, bekannt. I. Moabitische Stadt an der Nordseite des Arnonflusses, die erst dem Reiche Sichons, dann zu Moab und zuletzt dem Stamme Reuben gehörte,[22]) dessen Wiedereroberung

---

[1]) Ein Frauenschmuck mit dem Bilde Jerusalems. [2]) Taanith 25. [3]) Ps. 70. 7. [4]) Das. Midr. rabba 1 M. Absch. 33. [5]) Pesachim 112. [6]) Kidduschin 81. [7]) Joma 35. [8]) Aboth de R. N. 6 u. 10. [9]) Siehe: R. Josua. [10]) Horajoth 10. [11]) Pesachim 11. [12]) Taanith 25. [13]) Berachoth 17. [14]) Horajoth 10. [15]) Richter 11. 13. [16]) Jos. Antt. 4. 5. 1. [17]) 4 M. 21. 13. 26; 5 M. 2. 24; 3. 8; Josua 12. 1. [18]) 4 M. 21. 21; 5 M. 2. 24; Josua 12. 13. [19]) Jes. 16. 2; Jer. 48. 20. [20]) 4 M. 21. 28. [21]) Jesaia 17. 1. [22]) 5 M. 2. 36; 3. 12; 4. 18; Josua 12. 2; 13. 16. 20; Jeremia 48. 19.

Digitized by Google

durch die Moabiter war.[1]) Von ihr sollen die Ruinen Arages sein, die dem durch den Arnon von Kerk geschiedenen Belka zugerechnet werden. II. Amoritische Distriktsstadt im Flußthal Jabbock von Rabboth-Ammon des Stammes Gad,[2]) von den Gaditen erst erbaut[3]) und von der vorigen 8—10 Stunden entfernt,[4]) die mit den Mauerresten von Wady Arara, östlich von Bir-es-seba, wo einige Stunden weiter nach Westen herunter das alte Berseba liegt, gleichgehalten wird.[5]) III. Stadt im Stammgebiet Juda (1 S. 30. 28.), deren Spuren im Wady Arara, östlich „Bir-Esseba" in geringen Mauerresten wieder aufgefunden wurden.

Arpachsad, ארפכשד, siehe: Völker.

Arpad, ארפד. Stadt in Syrien, in der Nähe von Hemath חמת, deren Besiegung der König von Assyrien[6]) und Sanherib sich rühmten.[7]) Da sie mit zu den Städten Damaskus und Hemath gezählt wird, glauben Einige, sie mit dem spätern Flecken Apha, der bei Josephus der Grenzort des Herodes Agrippa gegen Syrien ist, gleichzuhalten. Andere identifiziren sie mit Arwad ארוד,[8]) das neben Hemath liegt.

Artaschaschta, ארתששתא, Artaxerxes, siehe: Persien.

Aruma, ארומה. Ort, wo Abimelech während seines Kampfes gegen Sichem sich aufgehalten.[9]) Seine Lage ist in der Nähe von Sichem, links auf der Anhöhe, an dem von Sichem hin fließenden Bache und wird mit dem heutigen Ramin identifizirt.

Arvad, siehe: Völker.

Arzt, רופא, Heiler. Der Stand des Arztes ist in der Bibel sehr früh gekannt und als ein ehrenvoller bezeichnet, nach welchem Gott selbst sich nennt.[10]) Die frühe Existenz der Aerzte bei den Israeliten beweist das mos. Gesetz 2 M. 21. 19, das dem Schläger die Pflicht der Heilung des von ihm Verwundeten auferlegt. Aegyptische Aerzte werden schon zur Zeit Jakobs u. Josephs erwähnt. Im Staatsleben der Israeliten erscheinen die Priester mit der Aufsicht über Kranke betraut, die über die Genesung oder Nichtgenesung des Aussätzigen urtheilten. Die Angabe der zu treffenden Diagnose bei den Aussätzigen läßt auf eine äußerst sorgfältige Beobachtung derselben schließen.[11]) Auch Propheten ertheilten medizinischen Rath. So Elisa an Naaman,[12]) Jesaia an den König Hiskia.[13]) Gewöhnlicher wird der Gebrauch der Ärzte erst im Verlauf der Zeit.[14]) Das Buch Sirach hat die Mahnung: den Arzt zu ehren und ihn im Nothfalle zu gebrauchen.[15]) Doch wird das alleinige Vertrauen auf Aerzte getadelt, was dem König Assa als Sünde angerechnet wird.[16]) Weit verbreiteter waren die Aerzte unter den Israeliten während des 2. Staatslebens und nachher die ganze talmudische Zeit hindurch. Die Arzneiwissenschaft war eine beliebte Beschäftigung und wurde von den besten Köpfen sorgfältig gepflegt. Es gab in ihrer Mitte Aerzte,[17]) Wundärzte[18]) u. Thierärzte.[19]) Gefördert wurde der Stand der Aerzte durch mehrere Verordnungen zu Gunsten derselben. So mußte jede Stadt wenigstens einen Arzt haben, der zugleich Chirurg war und in Ermangelung desselben wurden zwei: ein Arzt und ein Chirurg angestellt.[20]) Ferner wurden Aerzte oft requirirt und ihr Gutachten galt als Grundlage des zu fällenden Urtheils,[21]) wie man sich ausdrücklich auf die Aussage der Ärzte berief.[22]) Bei dem Synedrion zu Jabne waren Aerzte zur Besichtigung der Gebrechen der Erstgebornen des Viehes angestellt.[23]) Es werden Aerzte von verschiedenen Zeiten namhaft gemacht. Aus der Zeit des jüdischen Staatslebens: Tobia aus Modein als Berichterstatter an die Priester zu Jerusalem über den von ihm gesehenen Neumond[24]); Theodosius[25]) ꝛc. Nach der Zerstörung des Tempels fungirten als Ärzte

---

[1]) Jer. 48. 19. [2]) 4 M. 32. 34; Josua 13. 25; Richter 11. 33. [3]) 4 M. 1. [4]) 1 S. 30. 28. [5]) III. 184. [6]) Jes. 10. 9. [7]) Jes. 36. 19; 37. 13; 2 K. 18. 39; 19. 3. [8]) 1 M. 10. 28. [9]) Richter 9. 41. [10]) 2 M. 15. 26. [11]) 3 M. 12. [12]) 2 K. 5. 3. [13]) 2 K. 20. 7. [14]) 2 Chr. 16. 12; Jer. 8. 22. [15]) Sir. 38. 1. [16]) 2 Chr. 16. 12. [17]) Siehe weiter. [18]) Berachoth 29a.: Abba Umna. [19]) Taanith 21a. Jla, איתי. [20]) Sanhedrin 17; Maim. h. Sanh. Absch. 1. 10. in Keseph mischna das. [21]) Nidda 22; Nasir 52. [22]) Sanhedrin 33; Berach. 34a. [23]) Bechoroth 28b. [24]) Rosch haschana 22. [25]) Nasir 52.

Digitized by Google

R. Chanina b. Dosa[1]) und Viele aus der Schule des R. Ismael.[2]) Gegen Ende des Jahres 185—250 lebte der berühmte Arzt in der Umgebung des Patriarchen R. Juda I.: Mar Samuel b. Abba Hakohen Jarchinai[3]); ferner: R. Chinna b. Assi[4]); etwas später: R. Ami; R. Chanina b, Chama.[5]) Gegen 277—337: Abaji, berühmter Talmudist,[6]) Manjumi,[7]) Rabin[8]) und Rab Kehana, der als Rektor der Talmudschule zu Pumbadita gegen 413 starb.[9]) Die Aerzte standen unter der jüd. Obrigkeit u. mußten sich von ihr die Erlaubniß zur Ausübung ihrer Kunst holen.[10]) Bei diesen vielen jüdischen Aerzten waren sie tolerant, sich auch von heidnischen Aerzten, wenn dieselben keine heidnischen Mittel anwendeten und keine Proseliten machen wollten, heilen zu lassen.[11]) So ließ sich der sehr fromme R. Zadok von dem Arzt des Kaisers Vespasian heilen.[12]) Auch entgegengesetzt heilten jüdische Ärzte die Kranken der Heiden.[13]) Nur von den Minin, Abtrünnigen, die auf Proselitenmacherei ausgingen, sollte man sich nicht heilen lassen.[14]) Nach dem Gesetz mußten die Aerzte unentgeltlich heilen und durften nur eine Entschädigung für ihre Zeitversäumniß in Anrechnung bringen.[15]) Daß das mosaische Gesetz dem Arzte die Ausübung seiner Kunst gestattet und darin keinen Eingriff in die göttliche Vorherbestimmung erkennt, wie von heidnischer Seite oft geglaubt wurde, geht aus dem schon oben gebrachten Gesetz hervor, daß der Schläger den Verwundeten heilen lassen soll.[16]) Mehreres siehe: Medizin.

Asa, עזה, siehe: Gaza.

Asahel, עשהאל. Name eines der 30 Helden Davids,[17]) die monatlich im Dienste am königlichen Hofe[18]) abwechselten, der besonders wegen seiner Schnellfüßigkeit berühmt war.[19]) Er war der Sohn von Davids Schwester Zeruja,[20]) Bruder Joabs[21]) und Enkel Isais.[22]) Seinen Tod fand er in der Schlacht bei Gibeon, wo er von der Hand Abners, den er zu hitzig verfolgt hatte, getödtet wurde.[23]) Ganz Israel betrauerte ihn.[24]) Der Talmud zieht aus seinem Leben die Lehre, daß menschliche Kraft ohne göttlichen Beistand nichts vermag. „Nicht dem Leichtfüßigen ist die Schnelligkeit, nicht dem Helden der Ausfall des Krieges",[25]) das zeigt das Leben Asahels, der von Abner trotz seiner Schnelligkeit getödtet wurde.[26])

Asan, עשן.[27]) Levitenstadt, erst dem Stamme Juda[28]) und später dem Stamme Simeon[29]) zugehörig. Sie lag 3 deutsche Meilen südwestlich von Jerusalem, in der Nachbarschaft Ziklags.[30])

Asasel, עזאזל. Name eines nach der Volksvorstellung in der Wüste hausenden bösen Dämons, der in der Symbolik des mos. Kultus bei den Opfern am Versöhnungstage als symbolische Persönlichkeit, dem die Sünden des Volkes als dem Orte ihres Ursprunges zurückgeschickt wurden, gebraucht wird. Am Versöhnungstage brachte man zwei Ziegenböcke unter folgendem Ritus dar. Beide wurden an den Eingang des Heiligthums hingestellt, von denen der Hoheprieſter durch das Loos einen zur Opferung auf heiliger Stätte und den andern zum Wegsenden nach der Wüste bestimmte. So wurde der eine im Tempel geopfert und der andere nach ausgesprochenem Sündenbekenntniß, gleichsam mit demselben beladen, in die Wüste abgeschickt. Auffallend ist es, daß bei der Angabe des eigentlichen Aktes nichts mehr von Asasel erwähnt wird. Aus diesem geht hervor, daß beide zusammen nur ein Sündenopfer dem einen Gotte, aber unter getrennter Formalität bilden sollten. Der Absendungsakt nach der Wüste war demnach dasselbe für den Einen, was dem Andern die wirkliche Opferung galt; beides hatte ein Ziel: die Versöhnung des

---

[1]) Seder Hadoroth sub voce תנינא ב"ד. [2]) Das. [3]) Das. [4]) Jerus. Gittin 45. [5]) Joma 49; Cholin 7. [6]) S. d. A. in Th. II. [7]) Sabbat 133; Aboda sara 28. [8]) Gittin 69b. [9]) Tur jore dea § 336; Tosephta Baba kama Absch. 8. [10]) Aboda sara 26. 27; Jore dea § 155. [11]) Gittin 66a. [12]) Gittin 70a. [13]) Aboda sara 27. [14]) Nedarim 41b.; Barachoth 29a.; Jore dea § 336. 2. [15]) Berachoth 10; Baba kama 85. [16]) 2 M. 23. 24. [17]) 1 Chr. 27. 7. [18]) 2 S. 2. 18. [19]) Das. [20]) 1 Chr. 2. 16. [21]) Das. [22]) 2 S. 2. 16. [23]) Das. [24]) Koheleth 9. 11. [25]) Midr. rabba daselbst. [26]) 1 S. 30. 30. [27]) Josua 15. 42. [28]) Josua 19. 7; 1 Chr. 4. 38. [29]) 1 S. 30. 30.

Digitized by Google

Volkes mit seinem Gott! Die Absendung nach der Wüste war daher nicht Asasel, sondern Gott geweiht, dessen Versöhnung nachgesucht wurde. Dieser Akt stand somit in keinem Widerspruche mit 3 M. 17. 7., dem Verbote der Opferung zu Dämonen, sondern sollte im Gegentheil die irrthümliche Vergötterung derselben bekämpfen. Gott allein ist die Allmacht, der auch Asasel, so er existirt, gleich den andern Geschöpfen untergeordnet ist, den man nicht zu fürchten habe. Ich hebe diesen Punkt schon jetzt hervor, weil er viel zur richtigen Erklärung des „Asasel" beiträgt. Die Bedeutung dieser ganzen Handlung war diese. Der Versöhnungstag hat dem Menschen seine durch die Sünde verlorene Seelenreinheit vorzuführen, ihn an den Abstand von derselben zu erinnern u. ihm den zu suchenden Weg zur Versöhnung zu zeigen. Der Mensch ist nicht zur Sünde geboren, er muß nicht sündigen; vielmehr zeigen seine geistigen Anlagen auf seine Bestimmung für den Dienst Gottes hin. Die Sünde tritt nur durch Verirrung oder Verführung ein, deren Macht bis zum Erwachen des Menschen aus derselben anhält. In Asasel, dem Dämon, der die M. zum Bösen verleitet, war die Personifikation der Verirrung oder Verführung, der Ursache der Sünde. Das Absenden des andern Theils des die Versöhnung bewirkenden Sündopfers, des Ziegenbockes, mit den auf ihm bekannten Sünden, war ein Absagebrief an das Böse; eine Kundgebung, nichts mehr von der Verirrung oder Verführung, den Ursachen der Sünde, wissen zu wollen. Man packt die Sünden zusammen, ladet sie auf, und sie sollen dem Orte ihres Ursprunges, dem Asasel, zurückgebracht werden. Die Wüste, als Heimath des Asasel, des Verursachers der Sünde, ist in ihrem Gegensatze zu den bebauten u. gesegneten Fluren zugleich das Bild der Folgen der Sünde: der Verödung und Verwüstung! Einige Aehnlichkeit mit diesem ganzen Kultusakt haben wir in der Opferung der zwei zur Reinigung des vom Aussatz Genesenen dargebrachten Vögel, von denen der Eine im Heiligthum geopfert und der Andere freigelassen wurde. Der Name: Asasel, עזאזל, ist seiner Abstammung nach, entweder eine Zusammensetzung aus: „Asas", עז, Macht und „el", אל, Gott, und bedeutet: Macht Gottes,[1]) oder eine Pealpalform von עזל = אזל „gehen" statt עזלזל, wie חצרצר für חצרר im Steigerungssinne als Ausdruck des Abgesonderten, nicht unter Menschen Wohnenden, der durch den Zusatz: „in die Wüste", als dessen Aufenthalt, deutlicher bestimmt wird.[2]) Andere weichen von dieser Auffassung ab: a. weil erst die spätern bibl. Bücher Dämonen erwähnen und b. der ganze Act ein Verstoß gegen das Verbot der Opferung zu Dämonen wäre.[3]) Doch wir verweisen in Bezug auf den ersten Einwand auf die Namen: שעירים in 3 M. 17. 7. und שדים in 5 M. 32. 17., die Dämonen bezeichnen. In Betreff des Zweiten gilt das schon oben Erklärte. Die Hinwegsendung zu Asasel war kein Opfer für denselben, sondern bildete die eine Hälfte der Gott geweihten Darbringung des Sündenopfers, dessen andere Hälfte im Tempel geopfert wurde. In der Septuaginta ist Asasel durch *Αποπομπαῖος* „Abzuschickender" übersetzt. Ebenso in Symmachus durch: *ἀπολελυμένος* „Entlassener", „Zuentlassender". Dieselben nehmen Asasel als verstärkte Form von אזל „gehen" an, wozu aber alsdann die auffallende Wiederholung in den Worten: „ihn zu senden, zu Asasel den Abzusendenden in die Wüste" nicht paßt.[4]) Wir nehmen daher an, daß die griechischen Uebersetzer, um etwa jeder Mißdeutung bei den der jüd. Anschauungen Fremden vorzubeugen zu dieser Uebersetzung sich genöthigt fühlten.[5]) Daß in jüdischen Kreisen Asasel ein Dämon heißt, beweisen die Stellen in Joma p. 67. Pirke de R. Eliesar cap. 46, wo es heißt: das Hinwegsenden des Bockes nach der Wüste soll versöhnen: auf das Werk, die Sünden des Usa und Asasel.[6]) Andere talmudische Erörterungen des Asasel als eines steilen hohen Berges haben die Bestimmung des Ortes der

[1]) Vergl. Fürst's Wörterbuch, womit die Schreibart dieses Namens in einer Handschrift bei Kennic. עזזיא zu stimmen scheint. [2]) Hiermit stimmen überein: Iben Esra, Nachmanides, Spencer, Ammon, v. Coelln, Rosenmüller, Gesenius, Ewald, Fürst ꝛc. [3]) 3 M. 17. 7. [4]) 3 M. 16. 10. [5]) Vergleiche den Artikel: Anthropomorphismus. [6]) Beide sind Dämonen als Verführer zur Sünde gekannt. Vergl. hierzu das B. Henoch 8. 1; 10. 12; 13. 1; 15. 9; Nasarener B. 1. 240.

Digitized by Google

Sendung zur Aufgabe.[1]) Im Buche Sohar[2]) wird in Bezug darauf gefragt. „Heißt es doch: und sie sollen nicht mehr den Waldteufeln, שעירים opfern?" Die Antwort: „Dort ist die wirkliche Darbringung der ihnen geweihten Opfer verboten, aber hier war das Opfer und die Opferung Gott geheiligt und der Bock sollte bildlich die Sünden hintragen". Dieses merkwürdige Stück Sohar bestärkt uns in obiger Auffassung. In der Mystik der spätern Midraschim wird Asasel mit den Engeln Samael und Satan identifizirt.[3])

Asche, אפר, דשן. Diese durch Verbrennung hervorgehende, von wirklichen Gegenständen übriggebliebene, leicht zu verwehende, düster aussehende Substanz diente zur bildlichen Bezeichnung der Hinfälligkeit und Nichtigkeit des Menschen.[4]) So spricht Abraham: „Und ich bin Staub u. Asche[5]); ruft Hiob: „ich gleiche Staub und Asche!"[6]) Daher wurde Asche in Unglück und Trauer bald zur Buße anregenden Gesinnung, bald zur beruhigenden Trostspendung symbolisch verschieden verwendet. Man streute Asche auf das Haupt,[7]) saß auf derselben,[8]) und mischte sie unter Speisen, um die tiefste Trauer auszudrücken.[9]) Aehnliches Verfahren wird von Hiob,[10]) Daniel,[11]) Thamar[12]) und Mordechai erzählt.[13]) Im Talmud wird der Gebrauch des Aschestreuens auf die Bundeslade bei öffentlicher Bußandacht[14]) ꝛc. erwähnt.[15])

Ascher, אשר. Sohn Jakobs, der zweite von Silpa und der achte nach der Reihe der Gebornen.[16]) Er war der Ahn des nach ihm genannten Stammes und zählte bei seiner Uebersiedlung nach Aegypten eine Familie von vier Söhnen und einer Tochter.[17]) Aber schon bei der ersten Volkszählung in der Wüste, 2 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, wird die Seelenzahl dieses Stammes 41500 angegeben,[18]) die bis zur zweiten am Schluß der Wanderung gegen 53400 gestiegen war.[19]) In diesen Volkszählungen war er bei der ersten der neunte und bei der zweiten der fünfte. Von dem segnenden Jakob wird ihm ein gutes Getreidefeld verheißen, von dem Könige ihre Speisen beziehen[20]) und in dem Segen Mosis wird dasselbe durch den Ueberfluß an Oel und nützlichen Metallen gerühmt.[21]) Bei der Vertheilung Palästinas erhielt Ascher an der nordwestlichen Ecke Kanaans den schmalen Landstrich längs der Nordküste des Mittelmeeres, vom Karmel bis über Sidon hinausreichend als das phönizische Küstenland, von den Stämmen Menasse, Isaschar, Sebulun und Naphtali begrenzt.[22]) Derselbe konnte jedoch nicht ganz erobert werden,[23]) da ihnen kriegerischer Sinn fehlte.[24]) Sie ließen die Kanaaniter unter ihnen wohnen und wendeten mehr ihre Thätigkeit dem phöniz. Handel zu. „Ascher sitzt an der Küste des Meeres und weilt unbekümmert in seinen Häfen"[25]) lautete die Klage Deboras. Doch schwand später dieser Indifferentismus, da sie Gideon wieder kräftig unterstützten[26]) und zu Davids Heer eine bewaffnete Mannschaft von 40000 stellten.[27]) Nach der Theilung des Reiches fielen Ascher mit vielen andern nördlichen Stämmen der Herrschaft Jerobeams zu. Unter derselben versanken nicht Alle dem Götzendienste, da auf die Einladung Hiskias zur Feier des Festes in Jerusalem sich auch Viele aus dem Stamme Ascher einfanden.[28]) Durch die Eroberungen Salmanassars kamen auch sie mit den andern Stämmen nach Assyrien.[29]) Ezechiel 42. prophezeit diesem Stamme seine Wiederherstellung und bezeichnet den zweiten Landestheil von Norden als sein Gebiet.[30])

Ascher, אשר. Stadt in der Gegend von Sichem, Grenzort des halben Stammes Menasse, diesseits des Jordan gegen Isaschar.[31]) Ihre Lage war 15 röm. Meilen von Sichem auf dem Wege nach Bethsean, an der Heerstraße.[32])

---

[1]) Vergl. Jalkut I. § 572. [2]) Zu 3 M. 16. 21. [3]) Siehe: Engelarten. [4]) 5 M. 28. 24; Hiob 13. 1; Sir. 10. 9. [5]) 1 M. 18. 27. [6]) Hiob 30. 19. [7]) Ezechiel 27. 30. [8]) Jesaia 58. 5. [9]) Ps. 102. 10. [10]) Hiob 2. 8; 42. 6. [11]) Daniel 9. 3. [12]) 2 S. 13. 19. [13]) Ester 4. 1. [14]) S. d. A. [15]) S. d. A. [16]) 1 M. 30. 12. [17]) 1 M. 46. 17. [18]) 4 M. 1. 41. [19]) 4 M. 26. 47. [20]) 1 M. 49. 20. [21]) 5 M. 33. 24. [22]) Jos. 19. 24. [23]) Richter 1. 31, s. Akko. [24]) Richter 5. 17. [25]) Richter 5. 18. [26]) Richter 7. 23. [27]) 1 Chr. 13. 36. [28]) 2 Chr. 30. 11. [29]) Siehe: Exil. [30]) Siehe: Stämme. [31]) Jos. 17. 7. [32]) Euseb. Onomast. s. v. Ἀσήρ.

Digitized by Google

Aschera, אשרה. I. Bezeichnung: a. einer weiblichen phönizischen Göttin,[1]) die mit der Astarte[2]) oft identifizirt wird[3]) und mit Baal verbunden vorkommt[4]); b. des aus einer Säule bestehenden Idols dieser Göttin[5]); c. der ihr gesetzten Statüe,[6]) so wie der ihr geweihten Bäume und Haine,[7]) auch des Bildes und der Bildsäule, so fern sie der Göttin geweiht, aber nicht das Idol selbst waren.[8]) II. Der Ableitung nach soll dieses Wort vom Stamme Ascher: אשר = ישר „glücklich sein, grade sein" herkommen, das in Bezug auf die erste Bezeichnung: „Glück bringend", „Glücksgöttin" bedeutet und mit der Vorstellung der Astarte zusammenfällt; aber nach der zweiten und dritten durch: grade sein, aufrecht stehen, also auf die Gestalt der Standsäule sich bezieht. Auch kann Aschera nach der Stammbedeutung im Arabischen „verbinden" als die Verbundene des Götzen Baal gelten. III. Zu ihrer Darstellung waren glatte, abgehauene, hohe Baumstämme als Symbol weiblicher Fruchtbarkeit. Säulen bedeuten auch in Indien die Opferstätte der bilderlosen Urzeit und vertreten die Stelle des Baumes. Noch Herodot sah diese Säulen im palästinischen Syrien.[9]) Auch ihre Bildsäulen, die nicht ihr Idol vorstellten, sondern nur ihr geweiht wurden, waren aus Holz, die man oft auf den Altar stellte[10]); auch Zelte wurden ihr geweiht.[11]) IV. Ihre Bedeutung ist die der Astarte und war überhaupt mit Berücksichtigung obiger dreifachen Bezeichnung die Verehrung der Göttin in Bäumen und heiligen Säulen. V. Ihr Kultus war dem der Astarte gleich, zu dem noch hinzukam, daß die Säulen auf ihren Altar gestellt wurden,[12]) durch die Frechheit der götzendienerischen Könige. Der ihr geweihte Buhler hieß: קדש, Geweihter[13]) und die Buhlerin: קדשה, Geweihte.[14]) VI. Ihre Einwanderung zu den Israeliten war schon in den Zeiten der Richter[15]) und am verbreitetsten im Reiche Israel unter Isebel,[16]) von wo sie auch in das Reich Juda kam.[17]) VII Die bibl. Verbote gegen die Aschera sind streng.[18]) Man soll keine errichten, sie umhauen, im Feuer verbrennen ꝛc.[19]) „Es sei keine Aschera-Heilige, קדשה d. h. keine sich Preisgebende unter den Töchtern Israels und kein Aschera-Heiliger, קדש d. h. kein sich Preisgebender von den Söhnen Israels".[20]) Ihr unzüchtiger, wollüstiger Kultus wird von den Propheten mit bitterer Entrüstung als Ruin des Staates und Vernichtung aller Sittlichkeit dargestellt.[21])

Aschthereth, אשתרת, auch: Aschtharoth, עשתרות, griechisch: Astarte.[22]) Weibliche phönizische philist. Göttin, die als Mondgöttin in Verbindung mit dem Sonnengott Baal als dessen weibl. Prinzip häufig vorkommt[23]) und mit ihm an einer Stätte verehrt wurde, daher sie auch „Himmelskönigin" מלכת שמים heißt[24]) u. bei den abgefallenen Israeliten sich einbürgerte. Ihres ausländischen Ursprunges wegen nennen sie die Propheten: „Scheusal der Sidonier",[25]) שקץ צדונים oder: „Göttin der Sidonier".[26]) I. Der Name soll aus einer oberasiatischen Sprache stammen, wo derselbe dem persischen Astara ähnlich, das wie ἀστήρ „Stern" bedeutet, wohin auch der persisch-jüdische Name Ester gehört.[27]) Andere halten ihn arab. Ursprungs vom Stamme עשר „vereinigt, verbunden sein", da sie auch als Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit gleich der babyl. Mylitta מולדתא galt.[28]) II. Ihre Gestalt wurde mit einem Stierkopf[29]) oder mit einem weibl. Menschenkopf mit Hörnern in der Form von Mondsicheln, gewöhnlich drei[30]) als Symbol des wechselndes Mondes gleich Isis und Jo gebildet.[31]) Später hatte sie zwischen den beiden Hörnern auch einen Stern.[32]) Es war dies der Morgenstern, der Stern Venus der Chaldäer. Auf phöniz. Münzen wird sie dem Baal geradeüber gestellt.[33]) Auch ihre Priester.

---

[1]) Richter 3. 7. [2]) Siehe: Astarte. [3]) Richter 2. 3. [4]) Das. 3. 7; 6. 25; 1 K. 16. 32; 18. 19. [5]) 5 M. 16. 21; Richter 6. 25. 30. [6]) 1 K. 15. 13; 2 K. 21. 7. [7]) 2 K. 17. 16; 21. 3; 23. 6. [8]) 1 K. 16. 33. [9]) Herodot II. 106. [10]) 2 K. 21. 7; 23. 6. [11]) 2 K. 23. 7. [12]) Richter 6. 25; 2 K. 21. 7; 23. 6. [13]) 5 M. 23. 8. [14]) 1 M. 38. 21. [15]) Richter 3. 7; 6. 25. [16]) 1 K. 16. 33; 18. 19. [17]) 2 K. 18. 4. 21. [18]) S. Götzendienst. [19]) 5 M. 23. 18. [20]) Das. [21]) S. Götzendienst. [22]) Septuaginta zu Richter 11. 13; 1 S. 7. 3. [23]) Richter 3. 13; 10. 6; 1 S. 7. 4; 12. 10. [24]) Jer. 7. 8; 44. 17. [25]) 2 K. 23. 13. [26]) 1 K. 11. 5. [27]) Nach Gesenius. [28]) Nach Fürst's Lexicon. [29]) Gesen. thes. II. 1083. [30]) Sanchum p. 34. [31]) Das. [32]) Sanchum p. 36. [33]) Gesen. monum. phoen. p. 115.

Digitized by Google

innen hatten drei Hörner.[1]) III. Ihrer Bedeutung nach als Stern und Sternregentin[2]) war ſie die Himmelskönigin,[3]) die Mondgöttin,[4]) auch die Göttin des Krieges und der Jagd[5]); daher man in ihrem Tempel die Rüſtung Sauls aufhing.[6]) In der ſpätern aſtrologiſchen Mythologie des vordern Orients wurde Baal zum Planeten Jupiter und Aſtarte zum Planeten Venus. So betrachtete man die Aſtarte als Schutzgöttin des Glückes und der Liebe. IV. Ihr Kultus als Mondgöttin war erſt reiner, ſogar unbildlich, ſo daß ſie „jungfräuliche Göttin" hieß.[7]) In dieſem älteſten Kultus kam ſie von Phönizien nach Karthago, wo ſie noch nicht, wie die Aſchera, zur Göttin der Unzucht herabgeſunken war. Erſt ſpäter wurde mit ihrem Dienſt der der unzüchtigen Aſchera verbunden und der ganze unzüchtige Kultus eingeführt.[8]) Derſelbe beſtand in Preisgebung junger Mädchen u. Frauen als der Göttin der Liebe und des Gebärens geweiht, wie bei den Aſſyrern und Babyloniern die Mylitte,[9]) bei den Arabern die Alitta u. bei den Armeniern die Anaitis,[10]) ſo daß alle öffentlichen Buhler und Buhlerinnen ihr geweiht waren.[11]) Mit dieſem war auch Speiſedarbringung verbunden.[12]) In Phönizien war ihr Haupttempel in Sidon u. Byblos, in Philiſtäa zu Aſkalon. Von da ab verbreitete er ſich nach allen Richtungen ihres Handels. In den Tempeln wurden Buhler und Buhlerinnen zur gegenſeitigen Preisgebung unterhalten.[13]) Es werden von ihnen gewebte Zelte: „Succoth benoth" erwähnt,[14]) auch zahlreiche Propheten.[15]) Eingang fand dieſer Kultus bei den Iſraeliten zur Zeit der Richter[16]); aber unter Samuel wurde er ausgerottet.[17]) Deſto ſtärker trat er unter Salomo wieder auf,[18]) dem er ſelbſt anhing.[19]) So vermochte man ihn nicht mehr ganz aus dem Volke zu vertilgen, bis die Zerſtörung des Staates auch ihn vernichtete. Am verbreiteſten war er in Iſrael unter Ahab[20]) und in Juda unter Menaſſe,[21]) der ihm im Tempel zu Jeruſalem neben dem des Baal einen Platz anwies.[22]) Auch nach dem Tode des Königs Joſias, der den Götzendienſt vernichten ließ, treffen wir die Aſtarte unter dem Namen „Königin des Himmels".[23]) Man ſieht aus dieſer Zuſammenſtellung, welche Aufgabe dem Moſaismus geſtellt war u. wie heilſam ſeine Sendung wurde. Immer mächtiger durchdrang der große Gottesruf: „Heilig ſollet ihr ſein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott! Verunreiniget euch nicht durch die Gräuel der Völker!" „Heilig! iſt der Herr Zebaoth, voll iſt die Erde ſeiner Herrlichkeit!"[24])

Aſdod, אשדוד. Eine der fünf philiſtäiſchen Hauptſtädte,[25]) mit dem Sitz des Dagontempels,[26]) die bei den Griechen und Römern „Azotus" hieß[27]) und landeinwärts gegen 270 Stadien nördlich von Gaza[28]) gelegen hat. Heute wird ſie noch in dem $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Mittelmeere entfernten arab. Flecken „Eſdod" gezeigt. Derſelbe liegt ſüdweſtlich von Jeruſalem in der Richtung gegen Aſkalon, etwas rechts auf dem Gipfel einer graſigen Anhöhe. Die Stadt Aſdod gehört mit zu den Städten, die Joſua dem Stamme Juda zugewieſen,[29]) aber von dieſem nie erobert wurde.[30]) Hierher brachte man die den Iſraeliten genommene Bundeslade,[31]) welche nach der Zerſtücklung Dagons und dem Eintreffen anderer Plagen wieder zurückgeführt wurde.[32]) Salomo war auch Aſdod unterworfen[33]) und von Joſia, nachdem es ſich einige Zeit Selbſtſtändigkeit errungen hatte, wieder erobert.[34]) Ihres Übermuthes wegen wird ſie von den Propheten mit einem Gottesgericht bedroht,[35]) was von Jeremia[36]) auch nach dem Exile wiederholt wird, ſogar dem Ueberbleibſel von Aſdod.[37]) Ihre Bewohner gehörten mit zu den Verbündeten, die den Wiederaufbau

---

[1]) Sanchum p. 34. [2]) Herodian 2. 5. 10. [3]) Jer. 7. 18; 44. 17. [4]) Lucian de Dea Syria 4. Lexicon Cyrille. [5]) Daſ. [6]) Siehe weiter. [7]) Augustin de civ. Dei IV. 10. II. 3. [8]) Daſ. [9]) Herod. 1. 131. 199. [10]) Siehe Winter dieſen Artikel. [11]) Daſ. [12]) Jer. 7. 18; 44. 17. [13]) 1 K. 14. 24; 15. 12; 22. 47. [14]) 2 K. 17. 30. [15]) 1 K. 18. 19. [16]) Richter 2. 13; 3. 7. [17]) 1 S. 7. 3. [18]) 1 K. 11. 5. 33. [19]) Daſ. [20]) S. Ahab. [21]) S. Manaſſe. [22]) 2 K. 21. 7; 23. 6. [23]) Siehe oben. [24]) S. Heiligkeit, [25]) Joſua 13. 3. 1; 1 S. 6. 17. [26]) 1 S. 5. 5; 1 Macc. 11. 4. [27]) Plin. 5. 14; Ptolem. 5. 16. vergl. 1 Macc. [28]) Diod. sic. 19. 85. vergl. Jos. Antt. 14. 4. 4. [29]) Joſua 15. 47. [30]) Joſua 13. 3. [31]) 1 S. 5. 1. [32]) 1 S. 6. 17. [33]) 1 K. 4. 24. [34]) 2 Chr. 26. 6. [35]) Amos 1. 8; 3. 9; Zeph. 2. 4. [36]) Jer. 25. 20. [37]) Sacharia 9. 6.

Digitized by Google

der Mauern Jerusalems behinderten[1]) und durch Heirathsverbindungen mit Israel das Aufkommen des israel. Nationallebens störten.[2]) Durch Tharton, den Feldherrn des assyrischen Königs Sargon[3]) und später etwa 100 Jahre durch den ägyptischen König Psametich[4]) erfüllten sich die Gottesgerichte. Noch später schlug hier Judas Maccabäus den Gorgias[5]) und Jonathan Maccabäus verbrannte sie mit ihrem Dagontempel.[6]) Erst unter Pompejus Feldherrn Gabinus wurde sie wieder erbaut.

Aseka, עזקה. Stadt, in der Ebene des Stammes Juda,[7]) südwestlich von Jerusalem, 3 deutsche Meilen südlich von Ajalon. Ihre Lage war zwischen Eleutropolis und Jerusalem und hieß Ezeka. Am Ausgange des Hügellandes gegen die Ebene wurde sie von Rehabeam befestigt,[8]) so daß sie von Nebukadnezar belagert werden mußte[9]) u. wol am längsten ausgehalten hat. In geschichtlicher Beziehung war hier der Ort, wo Josua[10]) die Amoriter von Gibeon über Ober- und Niederbethhoron durch das Thal Ajalon bis Aseka schlug. Im Kampfe mit Goliath lagerten die Philister zwischen Socho und Aseka,[11]) die Israeliten dagegen im Eichgrund, wo sie durch ein großes Thal von den Philistern geschieden waren.

Asima, אשימא. Abgott der Chamatäer,[12]) dessen in der Bibel weiter nicht erwähnt wird. Seine Gestalt wird nach dem Bilde eines Affen, Esels oder kahlen Bocks dargestellt[13]); Andere verweisen auf die bocksähnliche Gestalt unter den heiligen Thieren der Assyrer.[14]) Im Zend heißt ein Dew „aeschen" und im Persischen ist „eschmani" Name des Teufels.

Askalon, אשקלן oder Asklon, eine der 5 philist. Hauptstädte[15]) am mittelländischen Meere zwischen Gaza u. Jamnia,[16]) in einer Entfernung von 520 Stadien von Jerusalem[17]) und 16 römische Meilen von Gaza, in einer fruchtbaren Gegend, besonders zu Gewürzpflanzen und Zwiebeln. Diese Stadt war gut befestigt und in ihr wurde die uranische Aphrodite im Bilde der weibl. Fischgottheit „Derketo" verehrt. Der Stamm Juda, dem diese Stadt zugewiesen wurde,[18]) hat sie mit Gaza, עזה u. Ekron[19]) erobert, aber nur auf kurze Dauer, denn schon in 1 K. 3. 3. ist sie nicht mehr in seinem Besitz. Von Simson wurde sie gedemüthigt, und sie erkannte durch die Schenkung der goldenen Aerse die Obermacht des Gottes Israels an[20]); doch verharrte sie in Feindschaft gegen Israel.[21]) In Folge ihres trotzigen Stolzes drohten ihr die Propheten mit Gottesgerichten.[22]) Später wurde sie von Jonathan Makkabäus erobert,[23]) u. Herodes ließ sie mit Prachtgebäuden schmücken.[24]) In den Kreuzzügen galt sie noch als feste Stadt und erst Sultan Bibar (1270) ließ die Befestigung zerstören und den Hafen verschütten. Heute ist bei einem kleinen Dorfe Dschura von Ibrahim Pascha die Station Askalon angelegt. 1815 fand man unter dem angehäuften Sand riesige Mauern und prächtige Trümmer, die allen Städten der Umgebung Baumaterialien liefern.

Aschkenas, siehe: Völkertafel.

Asnoth Tabor, אזנות תבור. Südliche Grenzstadt des Stammes Naphtali,[25]) deren Lage nicht am Tabor, der zur Südgrenze des Stammes Sebulon gehörte, war.

Asphalt, חמר, זפת. Dieser Erdpech, der bald in festem Zustande pechschwarz und dunkelbraun, bald flüssig und in Steinöl aufgelöst, aus dem Boden quellend, zäh und hellbraun, in Babylonien häufig und in Palästina meistens an den Ufern des todten Meeres gefunden wird, kommt in der Bibel an vielen Stellen vor. Man verpichte mit ihm die Bretter der Arche Noas,[26]) das Kästchen, in dem Moses an den Nil gesetzt wurde.[27]) Obige zwei hebr. Ausdrücke bedeuten vielleicht jene

---

[1]) Nehem. 4. 7. [2]) Daselbst 13. [3]) Jes. 20. 2. [4]) Nach griechischen Schriftstellern. [5]) 1 Macc. 4. 15. [6]) Das. 10. 77. 84. [7]) Josua 10. 10; 15. 35; 1 S. 17. 1. [8]) 2 Chr. 11. 9. [9]) Jer. 34. 7. [10]) Josua 10. 10. [11]) 1 S. 17. 1. [12]) 2 K. 17. 30. [13]) Aben-esra daselbst, das an die Aehnlichkeit des Mondes der Aegypter erinnert. [14]) Gesenius. Siehe Wiener u. d. A. [15]) Jos. 19. 3; Richter 14. 19; 1 S. 6. 17; 2 S. 1. 20; Amos 1. 8; Zeph. 2. 4; Zach. 9. 5. [16]) Joseph. b. j. 4. 11. 5. [17]) Das. 3. 2. 1. [18]) Josua 13. 3. [19]) Richter 1. 18. [20]) 1 S. 6. 17. [21]) 2 S. 1. 20. [22]) Amos 1. 8; Zeph. 2. 4; Sach. 9. 5; Jer. 25. 20; 47. 5. 7. [23]) 1 Macc. 10. 86; 11. 60; 12. 23. [24]) Graetz, Geschichte III. 222. [25]) Josua 19. 34. [26]) 1 M 11. 3. [27]) 2 M. 2. 3.

Digitized by Google

zwei Gestalten der Festigkeit und Flüssigkeit dieser Substanz. Die in 1 M. 11. 10. genannten Gruben, in denen das fliehende Heer der 5 Städte theilweise unterging, waren vielleicht Asphaltgruben.

Assa, אסא. König von Juda, der dritte nach der Theilung des Reiches, Sohn und Nachfolger Abias, der 41 Jahre 958—917 ruhmvoll regierte. Nach dem Vorbilde Davids[1]) waren die Wiederherstellung der reinen Gottesverehrung und die Erhebung der politischen Macht und Bedeutsamkeit seines Reiches seine Aufgaben, an deren Lösung er rühmlich gearbeitet. Während seiner ersten zehnjährigen Regierung, der Friedenszeit zwischen Israel u. Juda,[2]) legte er rüstig Hand an die Vollendung seines großen Planes. Er schaffte den Götzendienst ab,[3]) rottete alles dazu Gehörige aus,[4]) wobei er nicht einmal seine Mutter schonte[5]). Nur den tief eingewurzelten Dienst auf den Höhen vermochte er nicht auszurotten.[6]) Ferner suchte er die Tempeleinkünfte zu regeln, den Tempelschatz durch eigene Schenkungen, sowie durch Zuweisung der Weihgeschenke, deren die Götzenheiligthümer sich bemächtigt hatten, zu bereichern[7]) und führte die Befestigung vieler Städte, wie die Ausrüstuug einer zahlreichen Landwehr aus.[8]) Schon im 11. Jahre seiner Regierung zeigte er sich nach Außen als würdiger Davidide. Serach, der mächtige König von Ägypten, dem vielleicht Assa den seit Rehabeam eingeführten Tribut nicht mehr zahlte, kam und drohte Juda ewige Knechtschaft. Bei Maresa kam es zur Schlacht, und Assa errang nach angerufenem göttlichen Beistand den Sieg über den mächtigen Feind und kehrte reich an Beute zurück.[9]) Die Folgen dieses Sieges waren die Erneuerung der Oberherlichkeit über die angrenzenden Philisterstädte und die arabischen Hirtenvölker.[10]) Gegen Gott zeigte er sich dankbar, daß er das Volk, dem sich Viele aus dem Zehnstämmenreich anschlossen, bei einem feierlichen Opfer eidlich zum Festhalten an Gott verpflichtete.[11]) Dieses glückliche Aufkommen des Reiches Juda erregte bald die Eifersucht des israelit. Reiches, so daß sein König Baesa im 16. Jahre der Regierung Assas mit Benhadad I., dem Könige von Syrien, ein Bündniß gegen Juda schloß und die Stadt Rama, um den Verkehr zwischen Israel u. Juda zu stören, zu befestigen begann. Hier zeigte sich Assa nicht in seiner Größe. Durch Gold suchte er das Bündniß zu stören und Benhadad zu einem Einfall in Israel anfzustacheln, während er die aufgehäuften Baumaterialien bei Rama zu zwei Grenzfestungen gegen Israel verwendete.[12]) In der That gelang ihm dasselbe vollständig, wodurch Baesa von seinem Vorhaben abstehen mußte.[13]) Aber dieses kleinmüthige politische Treiben mißfiel, und der Prophet Hanani warf ihm sein unselbstständiges Benehmen vor mit Hinweisung auf die verderblichtn Folgen desselben.[14]) Der König ließ den Propheten ins Gefängniß werfen und züchtigte auch die anderen Unzufriedenen.[15]) Er starb im 41. J. seiner Regierung am Fußleiden,[16]) worauf er ehrenvoll begraben und tief betrauert wurde.[17]) Die Bibel ehrt sein Andenken in verschiedenen Veranlassungen durch Wiederholung seiner Anhänglichkeit an Gott.[18]) Das Talmudische über Assa siehe: Könige Judas.

Assaph, siehe: Psalmen und Psalmisten.

Assur, Aschur, אשר. Stadt nebst Gebiet im Süden Palästinas und im Osten Aegyptens,[19]) deren Bewohner, wahrscheinlich ein arabischer Volksstamm, die Assurer, אשרים hießen.[20])

Assur, Aschur, אשור. Zweiter Sohn der 5 Söhne Sems[21]) als Begründer des assyrischen Reiches mit der Hauptstadt Ninive bekannt.[22])

Assuri, oder Aschuri, אשורי. Landschaft unter den nördlichen Landestheilen, die neben Gilead, Jesreel ꝛc. genannt wird und deren Bewohner nach dem Tode Sauls auf Abners Bemühungen den Isboseth als König anerkannte.[23])

---

[1]) 1 K. 15. 11. 14. [2]) 2 Chr. 14. 6. [3]) 1 K. 9. 10. [4]) 2 Chr. 14. 2. 5. [5]) Daselbst. Vergl. 1 K. 9. 10. [6]) 1 K. 15. 14; 2 Chr. 15. 17; 1 Chr. 14. 5. [7]) 2 Chr. 14. 4; 1 K. 15. 15. [8]) 2 Chr. 14. 6—8. [9]) 2 Chr. 14. 14. [10]) Daselbst 14. 6—15. [11]) Das. 15. 10—15. [12]) Das. 16. 6. [13]) Das. [14]) 2 Chr. 16. 7. [15]) Das. 16. 12. [16]) Daselbst V. 13. [17]) Das. [18]) Das. 15. 17; 20. 32; 1 K. 22. 43. [19]) 1 M. 25. 18. [20]) 1 M. 25. 3. [21]) 1 M. 10. 11. 21. [22]) Siehe: Assyrien. [23]) 2 S. 2. 9.

Digitized by Google

Assyrien, אשור, Aschur,[1]) auch ארץ אשור, Land Aschurs[2]) und ארץ נמרד, Land Nimrods,[3]) auf den Inschriften Athura,[4]) aram. אתור, bei den Griechen: Ἀσσυρία[5]) u. Ἀσσυρία.[6]) Das Land, in engerm Sinne, auf der Ostseite des Tigris zwischen Mesopotamien und Medien mit seinen Grenzen: Armenien von Norden; Babylonien von S.; dem Tigris im W. und den Zagrosgebirgen (Medien) im O. In weiterer Bedeutung das große assyrische Weltreich: Babylonien, Mesopotamien, Armenien, Syrien ꝛc.[7]) I. Größe und Umfang. Assyrien in seiner engern Bedeutung wurde auf 1600 Q.-M. berechnet und zerfiel nach Ptolemäus in 6 Provinzen: Arrapachitis, das bibl. Arpachschad; Calachene, das Chalach in 2 K. 17. 6; 18. 11. Adiabene, Arbelitis, Apolloniatis längs des Tigris und Sittakene die südlichste. Andere verstehen darunter nur: das Land Kardu am obern Zabflusse, das Land Chasdim, der Chaldäer, und Arpachsad, jetzt Albag, also einen Flächenraum von 1200 Q.-M. Die Hauptstadt des Landes und Reiches war Ninive. Andere Städte werden genannt: Rehoboth-Ir,[8]) Khelach,[9]) Resen,[10]) Elasar, Thelasar, Arbeel ꝛc. Gegenwärtig macht das Land den größten Theil des türkischen Kurdistan aus in den Ejalets: Wan, Mossul, Scherdsur, Bagdad mit dem kleinen Theil des pers. Kurdistan in der Provinz Kermenschah. II. Beschaffenheit. Das Land bildet ein längliches Viereck zwischen 32½—38, nördl. Breite, 60—65, östl. Länge und ist größtentheils ein Gebirgsland, das unmittelbar am Tigris im Norden der Mündung des Adhen beginnt, im Süden jenes Flusses sich aus den flachen Ebenen nach Osten erhebt und in 4 Parallelketten von Westen nach Osten aufsteigt. Größere und kleinere Hochebenen liegen zwischen diesen Gebirgsketten mit ihrem Laufe von S.-O. nach N.-W. Der Hauptstrom ist der Tigris, der viele, reißende Zuflüsse hat, als: den Zab Alla oder Lycus; den Zab Asful oder Caprus; den Adhen oder Toradotus Fiskos und den Diala. Diese Verschiedenheit des Bodens bewirkt auch mannigfaltige Wärmeverhältnisse. Die höchsten Berge der Zagroskette haben einen ewigen Schnee auf ihren Rücken, dagegen reifen in den südl. Tiefebenen Datteln und allerlei Südfrüchte. So ist der Winter im Gebirgslande kalt und schneereich, aber in den Ebenen mild. Der Frühling ist lieblich und reizend, oft mit heftigem Gewitter und Stürmen; der Sommer heiß u. trocken und der Herbst heiter. Nur die Ost- und Nordostwinde mit den ungeheuren Sand- und Staubwolken sind fürchterlich. Im Ganzen ist der Boden sehr ergiebig, und durch die Flüsse und Kanäle wohlbewässert, trägt er in dem warmen Tieflande Dattelpalmen und reiche Getreidefelder. Köstlichen Wein findet man auf den Hügeln und Vorbergen; Granaten-, Feigen-, Oliven- und Nußbäume decken die niedern Alpenthäler; Eichen, Platanen und Fichtenwälder die Bergabhänge und mittlern Gebirgsregionen. III. Geschichte des Landes und seiner Bewohner. Der Stamm des assyr. Volkes ist der Bibel nach[11]) semitisch, was auch die Entzifferung der assyr. Inschriften zu bestätigen scheint.[12]) Nach Jesaia 36. 11. ist ihre Sprache aramäisch, aber sie sprechen auch hebräisch. Doch kann eine Vermischung mit einem fremden, eingewanderten Stamme, der einst die Semiten beherrscht haben soll, nicht geleugnet werden. So erzählt 1 M. 10. 7. „Von diesem Lande (Babylonien) zog er (Nimrod, der Chamite) nach Aschur und erbaute Ninive ꝛc.", was mit den Inschriften der Achämeniden (Chamiten) bei Susiana zu verbinden wäre. Früh schon gehört Assyrien zu den Staaten Vorderasiens, die in den ältesten Zeiten bedeutend waren. Erst sind „Assyrer" nur die Bewohner der Provinz Assyrien, aber bald treffen wir sie im Pontus und Kappadozien,[13]) so daß in dem Segen Bileams auf ihre gefürchtete Macht angespielt wird.[14]) Ueber den Verlauf ihrer Geschichte haben die Berichte des Griechen Ktesias am meisten Glaubwürdigkeit, die im Ganzen sich noch am

---

[1]) 1 M. 10. 11. [2]) Jes. 7. 18. [3]) Micha 5. 5. [4]) Von Behistan I. 14. 15; II. 53. [5]) Strabo 16. 735. [6]) Dio Cass. 68. 28. [7]) So zum Theil schon in Jes. 10. 9; 11. 11; 37. 12; Micha 4. 1; 2 K. 17. 24. [8]) S. d. A. [9]) S. d. A. [10]) S. d. A. [11]) 1 Mos. 10. 22. [12]) Layard Niniveh and its remains London 49. Von demselben Discoveries London 1853. [13]) Knobel, Völkertafel p. 153. [14]) 4 M. 24. 22. 24.

Digitized by Google

besten mit den Angaben der Bibel vereinigen lassen. Nach ihm würden die bibl. Aussagen über Assyrien in die Zeit von 1273—747 v. fallen. Der Stifter des Reiches soll Ninus, der Sohn Bels gewesen sein, was mit dem bibl. Nimrod als Gründer Ninives, der vielleicht nach der erbauten Stadt Ninive Ninus hieß, zu stimmen scheint. Nach ihm regierte seine Frau, die berühmte Semiramis. Auf sie folgte ihr Sohn Ninyas und dessen Geschlecht bis Belochus in die Herrschaft, die sich über Assyrien, Medien, Baktrien, Babylonien ꝛc. erstreckt hat. Belochus wurde gegen 800 v. von Bolatoras, seinem Gärtner, gestürzt, der darauf regierte. Hier greifen die bibl. Nachrichten ein. Hosea 10. 16. nennt einen König von Assyrien Schalman, dem sich eine Stadt in Assyrien, Arbela, unterwerfen mußte. Von den auf ihn folgenden Königen ist der erste Phul, der Eroberungen in Palästina machte (769—759 v.) Der König Menahem von Israel wurde ihm dienstbar und ein Theil des ostjord. Landes, besonders von Basan in Gefangenschaft abgeführt.[1]) Dieselben verpflanzte man in Chalonitis, das Stammland der Assyrer, und in Mesopotamien gegen 760—56 v. Nach ihm ist ein König Tiglath Pileßer durch seine Einmischung in die Streitigkeiten der syrischen und paläst. Herrscher bekannt. Achas, der König von Juda, rief ihn gegen die zwei Verbündeten, Rezin, König von Damaskus, und Pekach, König von Israel, zur Hülfe und bot ihm seine Unterwerfung an. Er erschien, tödtete den Rezin und beließ Pekach in Folge seiner freiwilligen Unterwerfung noch in seinem Reiche, aber brachte einen Theil des Stammes Naphtali und die Bewohner von Gilead gefangen nach Assyrien (740 v.) Darauf wird von einem König Assyriens Salmanassar erzählt, dem der Nachfolger Pekachs, Hosea, nach der unglücklichen Schlacht bei Tyrus den Tribut verweigert hat. Er eilte herbei und nahm Hosea gefangen, eroberte das ganze Land, selbst Samaria nach dreijähriger Belagerung und führte die Einwohner gefangen weg (719 v.) Einige Jahre später zog Sanherib, der Nachfolger Salmanassars, auf die Nachricht der Unabhängigkeitsversuche Hiskias nach Palästina und erlangte einen schweren Tribut. Dagegen wurde ihm die völlige Übergabe Jerusalems verweigert, deren Belagerung er durch einen unbekannten Zwischenfall plötzlich aufgab und abzog. Dieser Bericht findet die merkwürdige Bestätigung in einer aufgefundenen Inschrift, die wörtlich lautet: „Und weil Hezekia, der König von Judäa, meinem Befehle sich nicht unterwarf, nahm u. plünderte ich 46 seiner befestigten Städte, so wie die zahllosen kleinern. Doch ließ ich ihm Jerusalem, seine Hauptstadt, u. einige Plätze in ihrer Umgebung. Die Städte, die ich genommen u. geplündert hatte, entzog ich dem Reiche Hezekias und vertheilte sie unter die Könige von Asdod, Askalon, Ekron und Gaza. Und weil Hezekia sich immer noch weigerte, mir zu huldigen, entführte ich die ganze Bevölkerung, die ansässige, so wie die umherziehende, die um Jerusalem herum wohnte, mit 30 Talenten Gold und 800 Talenten Silber, die Schätze der Vornehmen des Hofes Hezekias. Ich kehrte nach Ninive zurück und betrachtete diese Beute als den Tribut, den er sich weigerte, mir zu zahlen.[2]) Von den spätern Königen Assyriens ist nur Assarhadon durch die Wegführung Menasses, des Königs von Juda,[3]) bekannt. Das Reich wurde 606 v. von den vereinten Medern u. Babyloniern zerstört. Die talmudischen Notizen über Assyrien siehe: Exil, Exulanten, Babylonien, Niniveh.

Aschtharoth, עשתרת, auch **Astaroth-Karnaim**, עשתרת קרנים. Levitenstadt[4]) im Stamme Menasse,[5]) früher: die Stadt der Riesen,[6]) die nach Edrei die Residenz des Königs Og zu Basan war.[7]) Ihr Name ist wegen der Göttin Astarte, die daselbst ihren Kultus hatte. Der Zusatz: Karnaim, קרנים „Hörner",[8]) ist von der Gestalt dieser Mondgöttin. So heißt diese Stadt noch in der Makkabäerzeit „Karion".[9]) Ihre Lage wird in der weidenreichen Hauranebene, auf dem Basalthügel Tel-Aschtereth gezeigt, etwa ¾ Stunden unweit von der heutigen Hauptfestung

[1]) 2 K. 15. 19; 1 Chr. 5. 26. [2]) Layard Niniveh 1849. Discoveries 1853. [3]) 2 Chr. 33. 11; Esra 4. 8. [4]) 1 Chr. 7. 71; Josua 21. 27. [5]) Josua 13. 31. [6]) 5 M. 1. 14; Josua 9. 10; 12. 4; 13. 12. [7]) 5 M. 14; Josua 9. 10; 12. 4; 13. 12. [8]) 1 M. 14. 5. [9]) 1 Macc. 5. 26. 43; 2 Macc. 12. 20.

Digitized by Google

Haurans El-Mazeirab, in der Nähe des obern Hieromax oder Jarmuk. Dieſe Stadt mit den andern 60 Feſtungen von Argob oder Hauran fielen als erſte Eroberung den Iſraeliten, dem Jair, in die Hände, der ſie auch als Eigenthum erhielt.

Aſtrologie, ſiehe: Sternbeutung.

Aſtronomie, ſiehe in Abtheilung II. Aſtronomie.

Atad, אטד. Ort, jenſeits des Jordan,[1]) vollſtändig: Goren Atad, Tenne des Stechdornes, wo über die Leiche Jakobs vor ihrem Einzuge in Kanaan getrauert wurde, weshalb er auch: „Trauer Aegyptens" hieß. Man hält ihn mit dem 2 M. vom Jordan entfernten Beth-hagla gleich, das 3 römiſche Meilen von Jericho lag.

Ataroth, עטרת. I. Zwei Städte, nahe an einander im Stamme Gad neben Jaaſer u. Diban,[2]) von denen eine Ataroth und die andere Ataroth Saphan hieß. Man findet heute neben dem Bergrücken des Attarus Ruinen von 3 Städten. Die Ruinen auf der Hochfläche werden die einer beträchtlichen Stadt Attaruth angegeben und vielleicht von dieſem Ataroth herrühren. II. Stadt, auch: Archo Atharoth, Atroth der Architer,[3]) auf der gemeinſchaftlichen Südgrenze der Stämme Ephraim und Menaſſe. III. Ataroth Ador, zwei Städte an der Grenze Ephraims gegen Benjamin hin,[4]) von denen eine in der Nähe von Geba, auf einem Berghügel in der Mitte zwiſchen Jeruſalem und Sichem als ein großes Dorf gezeigt wird[5]); die andere kennt man als Ruine, 2 deutſche Meilen von Jeruſalem. IV. Ataroth des Hauſes Joab, Stadt im Stamme Juda.[6])

Auferſtehung, Wiederbelebung der Todten, תחיית המתים. Der Glaube an die Auferſtehung, eine einſtige Wiederbelebung der Todten, wird in den bibl. Schriften bis auf das Buch Daniel mehr angedeutet als ausdrücklich verkündet. Im Pentateuch iſt es nur eine Stelle, welche die Vorſtellung von einer Todtenbelebung vorausſetzt. Dieſelbe lautet: „Ich tödte und belebe, verwunde u. heile".[7]) Bei den Propheten, die über die Hebung des Staats- und Volkslebens ſprechen, ſowie in den Geſchichtsbüchern derſelben, die auch die Geſchicke einzelner Perſönlichkeiten berühren, fällt dieſe Vorſtellung und Andeutung viel reichhaltiger aus. Im 1 S. 2. 6. wird der obige Ausſpruch aus 5 M. 32. 19. durch einen Zuſatz vervollſtändigt; er lautet hier: „Der Ewige tödtet und belebt, er ſenkt in die Gruft und bringt wieder hervor". Haben wir es auch hier nur mit einer bildlichen Rede zu thun, ſo ſetzt dieſelbe doch ſchon den im Volke herrſchenden Auferſtehungsglauben voraus, dem das Bild entnommen iſt. Hierzu kommen noch die Erzählungen von den Todtenbelebungen durch die Propheten Eliahu[8]) und Eliſa,[9]) daß ſogar die bloße Berührung mit den Gebeinen des längſt im Grabe ruhenden Propheten Eliſa einen Verſtorbenen wieder belebt habe.[10]) In den Prophetenreden vor und nach dem Exil wird die Auferſtehung als tröſtendes Bild für die verheißene Wiedererſtehung eines beſſern Staats- und Volkslebens ſo lebendig vorgeführt, daß man ſich zu beſinnen hat, ob man es mit dem Auferſtehungsglauben oder nur mit dem ihm entnommenen Bilde zu thun habe. So in Hoſea 13. 14. „Von der Macht des Scheol (Gruft) befreie ich ſie, vom Tode erlöſe ich ſie, wo ſind deine Drohungen, o Tod! deine Seuchen, o Hölle!" In Jeſaia 26. 19. „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferſtehen; es erwachen u. lobſingen die im Staube ruhen, denn der Thau des Lichtes iſt dein Thau, und die Erde wirft die Schatten aus". In ſtärkern Strichen und viel ausführlicher treffen wir daſſelbe Bild in Jecheskel 37. 5. 10., wo dem Propheten in einer Viſion der Todtenbelebung zugerufen wird: „So verheißt der Ewige dieſen Gebeinen, ſiehe, ich bringe in euch einen Geiſt und ihr werdet wieder aufleben, ich gebe euch Nerven und laſſe euch mit Fleiſch überwachſen und mit Haut überziehen. Ich öffne eure Gräber, laſſe euch aus euren Gräbern ſteigen, mein Volk!" Wie hier die Auferſtehung als Bild

---

[1]) 1 Macc. 5. 26. 43; 2 Macc. 12. 20. [2]) 4 M. 32. 3. 34. [3]) Joſua 16. 2. [4]) 2 S. 15. 5. 7; 18. 3. [5]) Robinſon II. 566; III. 298. [6]) 1 Chr. 2. 54. [7]) 5 M. 32. 39. [8]) 1 K. 17. 17. [9]) 2 K. 4. 33. [10]) 2 K. 13. 21.

Digitized by Google

für die Wiederaufrichtung des israelitischen Volkes gebraucht wird, so findet dieselbe in den Hagiographen ihre weitere Verwendung für den Menschen im Allgemeinen. In den Psalmen ist die Todtenbelebung das Trostesbild für die Wiedererhebung des durch Unglück gebeugten Menschen. Es wird da von einem Vergehen des Fleisches und des Herzens gesprochen als Gegensatz zu des Menschen ewigen Theil bei Gott,[1]) der nach einem Erwachen Gott noch schauen[2]) und sich durch ihn ergötzen werde,[3]) wo alsdann der Scheol nicht mehr sein Aufenthalt bilden soll.[4]) Deutlicher ist dieses Bild bei Hiob. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und der Letzte wird vom Staube auferstehen. Und auch nach meiner aufgezehrten Haut werde ich von meinem Fleische Gott schauen".[5]) Erst das Buch Daniel 12. 2. 3. spricht von einer wirklichen Todtenauferstehung. Es heißt daselbst: „Viele von den im Staube Schlummernden werden erwachen, die Einen zum ewigen Leben zur ewigen Schmach und Schande. Auch du wirst ruhen u. am Ende der Tage wieder auferstehen". Im Zusammenhange mit diesem Auferstehungsglauben, vielleicht dessen Vorstufe, war der Volksglaube, daß die Verstorbenen mit ihren Seelen im Scheol (s. Hölle) verweilen, die in gewissem Zusammenhange mit der Oberwelt bleiben und durch Beschwörungen wieder von da hervorgebracht werden können. Diese Todtenbeschwörung hat zwar das Gesetz streng verboten, doch zeigt die Geschichte von der Zauberin zu Endor, die Saul aufsuchte, um ihn Samuel heraufzubeschwören, wie stark dieser Volksglaube sich der Gemüther bemächtigt hatte.[6]) In Jesaia 14. 9. singen diese Abgeschiedenen im Scheol ein Spottlied auf den zu ihnen herabgesunkenen König von Babel und in Jechechskel 32. 21. reden die Seelen den Pharao bei seiner Ankunft in der Unterwelt an. Wir machen auf diesen Scheolglauben besonders aufmerksam, weil er uns die Stellung der Sadducäer zum Auferstehungsglauben nach den Angaben des Geschichtsschreibers Josephus erklären hilft. Im zweiten jüdischen Staatsleben hat der Auferstehungsglauben durch den Zusammenstoß des Griechenthums mit dem Judenthum viele Gegner hervorgerufen. Bei den alten Griechen und Römern war der Tod die Vernichtung des leiblichen Organismus auf immer. Die Lehre Platos sah im Tode die Befreiung der Seele von ihren sinnlichen Fesseln; der Leib ist da der Kerker der Seele, dessen Wiederherstellung eine neue Knechtschaft der Seele wäre. Ausführlicher und nachdrucksvoller hat der Alexandrinismus diese Lehre als Gegensatz zum bibl. Auferstehungsglauben aufgestellt. Im Buch Sirach (s. d. A.), das den Zaddikäismus,[7]) die Vorstufe des spätern Sadducäismus (s. d. A.), vertritt und die Mitte zwischen dem Hellenismus und dem alten Bibelglauben hält, hat nur die alte Vorstellung vom Scheol und seinem dumpfen Schattenleben. Auch das Buch Tobias spricht noch in K. 3. 6. von dem Gelangen der Gestorbenen an den ewigen Ort. Dagegen neigt sich das Buch der Weisheit Salomos entschieden der neuen Lehre des Alexandrinismus zu; es spricht nur von der Unsterblichkeit. Die Leiblosigkeit ist da der Vollbesitz der Seligkeit. Weiter geht Philo, der den Körper ein Gewand oder eine Schale nennt, die im Tode von der Seele abgestreift wird, damit dieselbe, frei von ihren sterblichen Elementen, sich ihres unsterblichen Wesens freuen kann.[8]) Die Wiedergeburt des Menschen in der andern Welt wird auch bei ihm als von allen leiblichen Organen ledig, gedacht.[9]) Als offene Gegner und Leugner des Auferstehungsglaubens traten die Samaritaner[10]) und die Sadducäer[11]) auf. Josephus sagt von den Letztern,[12]) daß nach ihnen der Leib mit der Seele zu Grunde gehen, womit er nicht anders sagen will, als daß sie nur den oben genannten alten Scheolglauben anerkennen, aber den Auferstehungsglauben verwerfen. Dagegen ist unter den apokryphischen Schriften das 2. Buch der Makkabäer allein, das von dem

[1]) Ps. 73. [2]) Ps. 139. 18. [3]) Daselbst K. 17. [4]) K. 19. [5]) Hiob 19. 25. Vergleiche hierzu Hiob 42. 5., wo das Bild seine Verwirklichung in dem Wiederaufleben Hiobs findet. [6]) Vergl. Jesaia 8. 19; 19. 3; 29. 4. Hierzu die Artikel: „Aberglaube" und „Zauberei". [7]) Siehe: Zaddikim. [8]) Philo de Abrahamo I. 37. [9]) De cherubo I. 159 [10]) S. d. A. [11]) S. d. A. [12]) Josephus 18. 1. 4.

Digitized by Google

Auferstehungsglauben spricht und für ihn eintritt. Im Kap. 7. 14. sagt es von Antiochus Epiphanes, daß er eine Auferstehung zum Leben nicht zu erwarten habe, und daselbst V. 11. heißt es, der israelitische Held Rhazis werde vom Herrn des Lebens und der Geister in der andern Welt auch die Eingeweide wieder erhalten. Auf einer andern Stelle bei ihm lesen wir: „Hätte Judas Makkabi nicht an die Auferstehung geglaubt, so wäre es thöricht gewesen, für die Gefallenen zu beten und zu opfern".[1]) Halten wir dieses zweite Makkabäerbuch als von einem Chassidäer abgefaßt,[2]) so ist es klar, daß die Chassidäer sich um den Auferstehungsglauben geschaart hatten, dagegen die jüdischen Rationalisten von demselben nicht wissen wollten u. sich mit dem Glauben an die Unsterblichkeit der Seele begnügten. Eine Aussöhnung zwischen dem Rationalismus und dem Mystizismus scheint später durch die Annahme einer höhern oder verklärten Leiblichkeit für die abgeschiedene Seele zur Zeit der Auferstehung versucht worden. Josephus[3]) sagt, daß nach dem Tode die Seelen zunächst körperlos im Hades fortleben, am Ende der Tage aber in neue verklärte Körper eingehen. Es wird also hier eine höhere Leiblichkeit für die Seele zur Auferstehung angenommen. Auch in dem jungen Christenthume scheint es zu diesem Ausgleich durch die Annahme einer verklärten Leiblichkeit zur Auferstehung gekommen zu sein.[4]) Bekannt ist, daß in der christlichen Gemeinde zu Korinth eine Partei die Leugnung der Todtenauferstehung zu ihrem Losungswort machte.[5]) Das talmudische Schriftthum bringt die Diskussionen über den Auferstehungsglauben der verschiedene Gegner desselben mit den Volks- u. Gesetzeslehrern der Juden bis gegen das 5. Jahrh. n. Wir gehen jetzt an die Darstellung dieses noch wichtigen geschichtlichen Theils. Die Gegner des Auferstehungsglaubens waren: Samaritaner, Sadducäer, Essäer, Gnostiker, Griechen und Römer. Die Materie der Beweise und Gegenbeweise wurden geholt aus der Bibel, der Natur und der Vernunft. Im Ganzen geschah die Beleuchtung des Auferstehungsglaubens: a. nach seiner Begründung in der Bibel; b. nach seiner Denkbarkeit nach der Natur und der menschlichen Vernunft und c. nach dessen Bedeutsamkeit für das jüdische Volk. a. Die biblischen Beweise wurden aufgesucht: I. aus dem einfachen Wortsinn eines Verses; II. durch Hinweisung auf die mit der Auferstehung verbundenen Verheißungen. I. Dieselben bestanden aus Bibelsprüchen, welche die Auferstehung unter verschiedenen Bildern mit klaren Worten verkünden. Es sind dies die Stellen aus Ezechiel, Daniel, Jesaia und den Psalmen, die nicht so sehr zur Abwehr eines Angriffes als vielmehr zur Befestigung dieses Dogmas innerhalb der Gläubigen angeführt werden.[6]) So ergibt sich einem Andern der Beweis aus 5 M. 32. 39. „Ich tödte und belebe, verwunde und heile", daß wie Letzteres als möglich zugegeben wird, so sei auch das Erste buchstäblich anzunehmen.[7]) Ein Dritter R. Simon b. J. findet den Hinweis auf die Auferstehung in der Stelle: „Denn Staub bist du, und zu Staub wirst du zurückkehren",[8]) durch die Hervorhebung des Verbums שוב „zurückkehren" zum Unterschiede von הלך „gehen", da Ersteres nur ein Zurückkehren,[9]) aber nicht ein Dahingehen auf immer[10]) ausdrückt.[11]) Am einfachsten sind die Beweise aus den Berichten der Todtenbelebung durch die Propheten, wenn auch diese nur die Möglichkeit einer Auferstehung darthun. „Wenn dir Jemand sagt, heißt es, Gott belebt nicht die Todten, so antworte: durch Elias ließ Gott den Sohn der Frau zu Zorphath wiederaufleben".[12]) Ferner: „Alles, was Gott in der Zukunft erneuern wird, hat er zum Theil schon durch die Propheten vollzogen. So die Todtenbelebung durch Elias, Elisa und Ezechiel".[13]) II. Reichhaltiger sind die Beweise

---

[1]) 2. Buch der Makkabäer 12. 38—45. Vergl. daselbst 7. 9—36; 14. 46. [2]) Siehe: „Makkabäerbücher". [3]) Joseph. bell. jud. III. 8. 5. [4]) Mark. 12. 19; Mtth. 22. 23; Luk. 20. 27. [5]) 1 Kor. 15. 11. [6]) Midr. rabba 1 M. Absch. 96; Tanchuma zu Vaichi p. 51; Sanh. 91. 90b.; Ketuboth 111b. [7]) Pesachim 68a.; Sanhedrin 91b. [8]) 1 M. 3. 19. [9]) Nach Ps. 68. 23. Vergl. 3 M. 25. 10. [10]) Laut Ps. 78. 39; Hohld. 2. 11; Spr. 7. 19; Hiob 7. 9; 19. 10. [11]) Midr. rabba 1 M. Absch. 20. [12]) 1 K. 17. 22. Hierzu Tanchuma zu Nasso p. 185. [13]) Midrasch rabba zu Koheleth.

Digitized by Google

nach der zweiten Art, aus den Stellen, welche die Verheißungen nach der Auferstehung andeuten. Die eschatologische Lehre, daß Gegenwart und Vergangenheit mit ihren Gütern ein mattes Abbild von denen der Zukunft enthalten, wo Alles in wahrer Vollendung zu einem Leben in Vollkommenheit erstehen werde, so daß die Verheißungen daselbst ihrer wahren Erfüllung entgegengehen, machte den Boden dieser Beweise aus, die sonst nicht verstanden werden. Einem Samaritaner wird die absichtliche Fälschung des Pentateuchs, wo die Auferstehung angedeutet sich vorfindet, als eine vergebliche Mühe vorgeworfen, da sie in vielen doppelten Ausdrücken doch verkündet sei. So kommt der Ausdruck: כרת als Bezeichnung der Strafe der Ausrottung doppelt vor[1]) zur Andeutung derselben für das Diesseits und für die Welt nach der Auferstehung.[2]) Ebenso will R. Simai die Auferstehung in jedem Abschnitt der Bibel angedeutet wissen, deren Nichtauffinden unserer mangelhaften Kenntniß zuzuschreiben sei. Es spricht nach ihm der Vers: „Er ruft den Himmel oben u. die Erde unten zu richten mein Volk!“[3]) der den Tag des Gerichts nach der Auferstehung mit Hinweisung auf Ezechiel 37. 11. verkündet, deutlich die Auferstehung aus.[4]) Auffallend ist es, wie durch diese Beweisart einem Lehrer des 3. Jahrh., R. Jakob, der in der Bibel verheißene Lohn auf Erfüllung des Gesetzes,[5]) welcher ein Jahrh. vorher den Lehrer Elisa b. A. zum Abfall verleitete, grade als Beweis dafür gilt und zwar nach seiner doppelten Nennung: „damit es dir wohlgehe und du lange lebest“,[6]) daß das Erste auf das Diesseits und das Andere auf das Jenseits deute.[7]) Wie bedeutsam diese Beweisführung im 1. u. 2. Jahrh. gewesen, geht aus folgendem Bericht hervor. R. Gamliel, ein Lehrer des 1. Jahrh. wurde von den Sadducäern nach dem bibl. Beweis der Auferstehung gefragt, worauf er Stellen aus dem Pentateuch, den Propheten und den Hagiographen citirte. Aus dem Pentateuch: „wenn du ruhen wirst bei deinen Vätern und es wird das Volk erstehen“[8]); den Propheten: „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen“[9]); den Hagiographen: „er bewegt die Lippen der Schlummernden“.[10]) Alle drei Beweise wurden verworfen u. R. Gamliel mußte sich nach einem andern umsehen, den er auch nach dieser zweiten Beweisart fand. Er führte die Stelle 5 M. 11. 10. an: „Und damit ihr lange lebet auf dem Erdreich, das der Ewige eu*r*en Vätern zugeschworen, es i*h*nen zu geben“ mit Hervorhebung des Ausdruckes „ihnen“, daß dessen buchstäbliche Erfüllung in der Welt der Zukunft den Akt der Auferstehung voraussetze.[11]) Die Kraft dieser Beweisart bestand daher darin, daß sie der buchstäblichen Auffassung der Stellen folgte und daher von den Sadducäern Anerkennung sich erzwang. So folgert ein R. Simai den Beweis aus 2 M. 7. 4. „Auch ich habe meinen Bund mit ihnen errichtet, i*h*nen das Land Kanaan zu geben“; i*h*nen? den Längstgestorbenen? Das, schließt er, deutet die Auferstehung an.[12]) Von dieser großen Ausbeute der Beweise dieser Art bringen wir noch die scheinbar wichtigsten. Alle in einer Futurform ausgesprochenen Verheißungen deuten ihnen die Auferstehungswelt an. So: „Ihr werdet davon die Hebe Aaron, dem Priester geben“[13]); „Dann wird Moses singen“[14]); „Dann wird Josua einen Altar erbauen“[15]); „Heil denen, die in deinem Hause weilen, sie werden dich noch einst preisen“[16]); „Die Stimme! deine Wächter erheben ihre Stimme, alle zusammen w*e*rden lobsingen, denn sie sehen, sehen wie der Ewige nach Zion zurückkehrt!“[17])

b. Die Denkbarkeit der Auferstehung nach der Vernunft. Dieselbe wird durch das Aufsuchen der Beweise aus: a. der Natur: dem Thier- u. Pflanzenreiche und dem Zeitwechsel der Tage und Jahre; b. nach den Folgerungen gewisser Vernunftschlüsse

---

[1]) 4 M. 15. 33. [2]) Sanhedrin 90b. [3]) Ps. 50. 4. [4]) Jalkut I. § 942. [5]) 5 M. 22. 6. [6]) Das. [7]) Cholin 142; Kidduschin 39. [8]) 5 M. 31. 16. [9]) Jes. 26. 19. [10]) Hohld. 7. 10. [11]) Sanh. 90; Ketuboth 111. [12]) Das. Auffallend ähnlich sind die Beweise mit den in Matth. 22. 32; Mrk. 12. 18; Luk. 22. 27. [13]) Sanh. 90b. nach 4 M. 18. 28. [14]) 2 M. 15. 1. nach Sanh. 90b. [15]) Josua 8. 30. nach Sanh. 90. und Tanchuma zu Beschalach. Siehe daselbst noch mehrere Beweise. [16]) Daselbst nach Ps. 84. 5. [17]) Jes. 52. 8. nach Sanhedrin 90. und Tanchuma zu Beschalach.

Digitized by Google

dargestellt. Zu den ad a. gehörte die Beobachtung des Menschen von seiner Entstehung als Embrio im Mutterleibe bis zu seinem Tode. Diese zwei äußersten Endpunkte werden vergleichend gegenübergehalten, um daraus den Auferstehungsbeweis zu folgern. „Wenn durch das Embrio, heißt es, das Aufgenommene wiedergegeben wird, sollte nicht auch einst das Grab den empfangenen Leichnam wiedergeben!“[1]) In den Beweisen aus dem Thierreiche wird auf eine Gattung Mäuse hingewiesen, die nach vielen Augenzeugen in Aegypten, besonders um Thebais existirt[2]) und ein wunderbares Phänomen abgibt. Man sieht dieselben heute halb Fleisch und halb Erde und morgen schon ganz aus Fleisch![3]) Ebenso führen sie eine auf Bergen lebende Schneckenart an, die nach Regen so zahlreich aus der Erde hervorkriechen, daß sie Alles bedecken, wenn auch früher keine einzige sichtbar war.[4]) Aus der Pflanzenwelt gibt das Weizenkörnchen den Beweis der Auferstehung. „Dasselbe, heißt es, wird in die Erde verscharrt und sproßt in verschiedenen Hüllungen wieder hervor, sollte der in die Gruft gesenkte Leichnam nicht wieder auferstehen?![5]) Von den verschiedenen Tageszeiten wird besonders der frühe Morgen mit seinem Sonneaufgange als Bild der Auferstehung hervorgehoben. Wie an ihm, heißt es, Gott die Geschöpfe gleichsam verjüngt zum neuen Leben erstehen läßt, so werden auch die Entschlafenen aus ihrem Grabe zum Leben wieder erwachen.[6]) Viel treffender sind die Beweise ad b. aus den Folgerungen nach Vernunftschlüssen. R. Gamliel wurde von einem hochgestellten Römer gefragt, wie die Auferstehung denkbar sei, da der Leichnam Staub werde und Staub doch nicht Leben könne? Dieser Frage war die Tochter des Angeredeten zugegen, die nach eingeholter Erlaubniß durch ein Gleichniß antwortete. „Zwei Töpfer, sprach sie, wohnen in einer Stadt, der eine verfertigt Töpfe aus Wasser und der andere aus Thon, wem gehört mehr Lob? Dem Ersten sicher, der aus Wasser sie macht! Nun denn, wenn Gott Geschöpfe aus dem Wasser emporsteigen ließ, sollte er nicht den durch den Tod zu Staub gewordenen Menschen wieder beleben können?“[7]) Noch ausführlicher ist ein ähnlicher Beweis von R. Ami, einem Lehrer des 3. Jahrh. gegen einen Sektirer, Min.[8]) „Ein König, sprach er, befahl seinem Diener, ihm einen Palast auf eine Stelle zu bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt. Dieselben versuchten den Bau in der Luft, aber er stürzte ein. Abermals gebot er ihnen den Bau desselben, aber auf die Erde, wo es auch an keinem Wasser fehle. Die Diener weigerten sich und gaben die Unzureichbarkeit ihrer Kräfte vor. Wie? rief er zornig, ihr wolltet bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt und jetzt, wo beides da ist, scheint es euch unmöglich! So ist es, schließt das Gleichniß, mit der verheißenen Auferstehung. Die Welt schuf Gott aus Nichts, sollte er nicht den in Erde aufgelösten Leichnam beleben können.[9]) Diese Beweisführung war sehr alt u. vor der Zerstörung des Staates durch Titus schon im Gebrauch. Ein Min, Sadducäer, heißt es, rief dem Lehrer Gabiha b. P. zu: „wehe euch, die ihr an die Auferstehung glaubet, das Lebende stirbt, wie soll das Todte wieder leben?“ „Wehe euch, entgegnete dieser, was nicht war, die Welt, wurde, wird das, was schon existirte, nicht wieder werden!“[10]) Am Schlusse des 1. und 2. Jahrh. treffen wir ähnliche Beweise im Munde der größten Talmudisten. „Ein Glas, das zerbrochen wird, kann durch Umschmelzen aus seinen Scherben wieder ganz werden, weil es durch Blasen, den Hauch, sich formt. Ersteht das durch des Menschen Odem Gebildete wieder aus seinen Scherben, sollte der durch Gottesodem geschaffene Mensch nicht

---

[1]) Sanhedrin 92a.; Berachoth 16. [2]) Diodor sicul. Bibliothek B. I. c. 10. Aelian Thierg. 2. 56; 6. 41; Plinius h. n. 9. 58. 84. [3]) Sanh. 90b. [4]) Das. [5]) Das. Das Samenkorn als Beweis der Auferstehung findet sich auch in 1 Corinth. 15. 35—40; Clem. Rom. 1 cor. 24; Orig contra Celsum V. 18. 19; Cyrill. Gieron. cat. XVIII. n. h. [6]) Midr. rabba 1 M. Absch. 18. und Kigld. p. 76. Beweise aus dem Wechsel der Tageszeiten: dem Auf- und Niedersteigen des Tages treffen wir in Tert. Apol. 44; Theophil. ad Ant. T. 13; Epiph. Anocr. c. 84. [7]) Sanh. 31. [8]) Ein Gnostiker, da Sadducäer im 3. Jahrh. nicht mehr vorkommen und die Christen das Dogma der Auferstehung behielten. [9]) Sanhedrin 31. [10]) Das.

Digitized by Google

nach seinem Tode auferstehen?" war der in der Schule des R. Ismael geltende Beweis.[1]) Ein Anderer, R. Jose b. Ch. sucht denselben durch den Hinweis auf die Scherben eines zerbrochenen irdenen Geschirres, die sich nicht wieder vereinigen lassen, weil sie nicht durch des Menschen Odem, wie das Glas, gebildet werden, klarer darzustellen.[2]) c. Die Wichtigkeit dieses Dogmas in seinem Einflusse auf das Volk bilde hier als Nachweis seiner praktischen Seite den Schluß. In der letzten Beweisführung mit ihren Gleichnissen haben wir schon die Bedeutsamkeit desselben angedeutet. Der Hinblick auf eine Zeit, wo die Verblendung gewichen, die Lüge und Heuchelei auf immer geschwunden und Gott nur in Wahrheit verehrt sein wird, mußte für die Verkannten und umsonst Verfolgten in einer Zeit, wo Rom jede Spur ehemaliger Selbstständigkeit mit dem Schwerte vernichtete, ein erquickender Quell des Trostes sein. Der Glaube an den Messias, die Auferstehung und das Eintreffen einer Welt ohne Thränen und Schmerzen waren die blitzend leuchtenden Sterne in der Jahrtausende langen Nacht finsterer Verfolgungen, zu denen man hoffend gerne emporschaute. „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen",[3]) das zielt, lehrten sie, auf die Märtyrer, die für Gott Leichen geworden, weil sie gegen die römischen Edikte den Sabbat beobachtet, die Beschneidung vollzogen, in der Thora gelesen ꝛc.[4]) Es gibt kein Gebot, sprechen sie ferner, das nicht die Auferstehung, den Tag des Gerichts andeutet, damit wir wissen, weßhalb es dem Frevler gut u. dem Gerechten schlecht gehe![5]) Die Pflege und Erhaltung dieses Dogmas in diesem seinen erfrischenden Einfluß war daher ein wichtiger Gegenstand. So wurde dasselbe unter Drohung des Verlustes der Seligkeit, des Antheils in der Welt der Zukunft, eingeschärft.[6]) Ebenso führten sie dem entsprechend die Leichenbestattung ein.[7]) Der spätere Gebrauch der weißen Leichenkleider sollte zur Befestigung desselben beitragen.[8]) Während des Tempelgottesdienstes zu Jerusalem wurde die Auferstehung im Gebet besonders hervorgehoben.[9]) Hierher gehörten: das Achtzehngebet, שׁ״ע,[10]) das spätere Gebet: Mein Gott, die Seele! אלהי נשמה auf das Erwachen vom Schlafe,[11]) die Dankspräche an Gott beim Wiedersehen eines Freundes oder beim Vorbeigehen vor einem Begräbnißplatz nach 30 Tagen ꝛc.[12])

Auge, עין. Das Auge, mittelst dessen der Mensch das Licht aus dem Universum in sich aufnimmt und Alles innerhalb seines Gesichtskreises beschauen kann, wird in der Bibel nicht so sehr an sich, als vielmehr zur Anknüpfung verschiedener Lehren der Betrachtung unterzogen. Im Menschen entstehen Begriffe u. Vorstellungen des Guten und Bösen, des Schönen und Häßlichen, die zur Tugend treiben und vom Laster abmahnen, wenn nicht ganz, so doch größtentheils durch Anschauung. Das Auge, wie es das Bild des Angeschauten der Seele, dem Sitze der Gefühle; dem Geiste als Inhaber der Verstandeskräfte, zuführt, steht in unmittelbarer Verbindung mit unserm Urtheile, ist Ursache unserer Stimmung u. demnach Miturheber unserer Handlungsweise. In dieser bedeutsamen Stellung des Menschenauges zur Bildung des moralischen Lebens und in seinem Einflusse auf die Gestaltung unserer Geschicke wird dasselbe unter verschiedenen Bildern besprochen. 1. Das Auge an sich kennt man als Gesichtsorgan, mittelst dessen wir sehen,[13]) schauen[14]) und wahrnehmen.[15]) Seine einzelnen Theile sind: Augapfel,[16]) Augenwimpern,[17]) Augenbraunen[18]) ꝛc. Gebrechen am Sehorgan, ist das Auge, wenn es „blöde" רכה 1 M. 29. 17. oder wo das Schwarze mit dem Weißen des Auges untermischt ist תבלול[19]) ꝛc. Geschwächt ist das Gesicht durch Matt- oder Blaßwerden כהה,[20]) im Alter,[21])

[1]) Midr. rabba 1 M. Absch. 14. [2]) Daselbst. [3]) Jesaia 26. 1. [4]) Jalkut I. § 298. [5]) Kidduschin 39; Cholin 142; Chagiga 14. [6]) Sanh. 90; Aboth de R. N. 1. [7]) Sabbat 115; Jalkut Hiob 924; Jerus. Kilaim Absch. 9. Mischna 1. Vergl. Beerdigung der Leichen. [8]) Das. und Tanchuma zu Vaichi. [9]) Berachoth 54. [10]) Megilla 17b.; Jerus. Berachoth Absch. 1. [11]) Siehe: Gebetbuch und Berachoth 60. [12]) Berachoth 58. [13]) Jes. 64. 3; Hiob 13. 1. [14]) Ps. 91. 8; Hiob 24. 15. [15]) Jes. 24. 6; Amos 9. 4. [16]) Zach. 2. 12. כבבת; 5 M. 32. 10. אישון. [17]) Spr. 4. 24. עפעפים. [18]) 3 M. 14. 9. גבות עינים. [19]) 3 M. 21. 20. [20]) Zach. 11. 17. [21]) 1 Moses bei Isaak und Jakob.

Digitized by Google

Starrkrampf כּוּם,[1]) Stumpfwerden desselben עִשּׁוּשׁ[2]) oder andere Augenschmerzen.[3]) Gestört ist dasselbe in seiner Thätigkeit, wenn es ausgestochen[4]) oder von selbst erblindet ist.[5]) Gerühmt wird ein helles, freundliches u. schönes Auge.[6]) Ebenso offene und freie Augen: „Wie die Teiche zu Hesbon!"[7]) „wie Taubenaugen!"[8]) II. Seine Bedeutsamkeit. Das Auge an sich wird als Kunstwerk Gottes gerühmt,[9]) dessen Wunderwirkung Zeuge der göttl. Macht ist.[10]) Sein Einfluß auf Geist u. Gemüth, sowie auf unsere ganze Handlungsweise ist gewaltig. Es befördert die Erkenntniß[11]) und das Gottvertrauen,[12]) die geläuterte Ansicht über Gott und Welt,[13]) aber auch die Sünde und Verführung[14]) ꝛc. Andererseits kennt man auch eine Rückwirkung des Gemüthslebens auf das Auge, so daß alsdann die Augen der Spiegel des Herzens werden. Nachdem das Auge die äußeren Bilder der Seele zugeführt und diese von unserm Innern aufgenommen sind, so daß gewisse Triebe in uns erwachen, wird das Auge von der Seele angeregt, fortwährend das Gewünschte zu suchen und zu schauen. Wir treffen eine Menge von Adjectiven, welche die Beschaffenheit des so affizirten Auges näher bestimmen. Von diesen sind die häufigsten: ein gutes,[15]) ein freundlich sehendes, mildthätiges,[16]) so wie entgegengesetzt ein schmachtendes,[17]) unersättliches,[18]) stolzes,[19]) mißgünstiges,[20]) neidisches Auge.[21]) Ebenso: demüthiges,[22]) wachsames,[23]) hoffendes,[24]) vertrauendes Auge.[25]) III. Wie daher gemahnt wird, sich der Augen in Allem zu bedienen, um selbst zu sehen und sich zu überzeugen als: „Hebet eure Augen auf!"[26]) so daß die dasselbe verabsäumen: Männer von blinden Augen[27]) heißen, so warnen sie auch andererseits vor dem Urtheile nach dem äußern Scheine allein, den Augen allein zu folgen.[28]) Nach talmudischer Auslegung von 3 M. 21. 20 wird der Priester unbrauchbar für den Altardienst, der große herabhängende Augenbraunen, oder eine dünne Augendecke (Staar), auch eine Vermischung (des Schwarzen mit dem Weißen) im Augenapfel hat.[29]) Auf einer andern Stelle heißt es, daß der Augapfel des Menschen rund sei zum Unterschiede von dem des Thieres, das länglich ist.[30]) Bildlich wird Gott der Augapfel der Welt genannt.[31]) Ebenso heißen die Gelehrten[32]) und der Tempel zu Jerusalem,[33]) das Auge der Welt. Andererseits wird zur Erklärung der Stelle 4 M. 15. 39. „und weichet nicht ab nach euerm Herzen und nach euren Augen, denen ihr nachbuhlet" angegeben: „das Herz und die Augen sind die Maler der Sünde, das Auge sieht und das Herz gelüstet"[34]); daher der Gottesruf: „So du mir dein Herz und dein Auge zuwendest, weiß ich, daß du mir gehörst!"[35]) Mehreres siehe: „Blindheit", „Böses Auge", „Neid" und „Mißgunst".

Aussatz, siehe: Kleider-, Haut- und Häuseraussatz.

Aussöhnung, siehe: Versöhnung und Abbitte.

Aven, אָוֶן, für On in Ezechiel 30. 17. Siehe: Heliopolis.

Aven, אָוֶן, auch: Bikeath Aven, בִּקְעַת אָוֶן, Ebene von Aven.[36]) Hohlthal, das nebst Damaskus mit Ausrottung bedroht wurde. Dasselbe soll jenes berühmte Thal von Baalbek sein. Der Name: Aven, אָוֶן „Nichtigkeit" bezeichnet den Götzendienst. In 2 Macc. 10. 11. versteht man unter Bekaah Coelesyrien zwischen dem Libanon und Antilibanon.*

Ava, עָוָה, oder Iwa. Unbekannte Landschaft oder Königsstadt, die nicht

---

[1]) 1 Sam. 4. 45; 1 K. 14. 4. [2]) Ps. 6. 8; 31. 10. [3]) Ps. 88. 10. [4]) 4 M. 16. 14. Siehe Simson Jes. 32. [5]) 5 M. 16. 19. [6]) Siehe: David. [7]) Hohld. 7. 4. [8]) Das. 1. 15. [9]) Spr. 20. 12. [10]) Ps. 94. 9. [11]) S. d. A. [12]) S. d. A. [13]) S. d. A. [14]) 1 M. 38. 5. [15]) Spr. 22. 9. [16]) Das. [17]) 5 M. 28. 65. [18]) Spr. 27. 20; Pred. 1. 8. [19]) Ps. 131. 1. [20]) Spr. 23. 6. [21]) Das. [22]) Spr. 22. 29. [23]) Ps. 101. 6. [24]) Ps. 119. 82. [25]) 2 Chr. 20. 12. [26]) Jes. 40. 26; 49. 18; 60. 4; 51. 6. [27]) Jes. 6. 10; Jer. 5. 21. [28]) 4 M. 15. 39; 5 M. 4. 19. [29]) Mischna Bechoroth 7. 2; 10. 2. Siehe: Priestergesetze. [30]) Jeruschalmi Nidda III. 50c. גלגלי אדם עגולים וגלגלי בהמה ארוכין. [31]) Midr. rabba S. 40c. גלגל עינו של אדם [32]) Baba bathra S. 4a. סיכא עיני של עולם nach 4 M. 15. 24. „die Augen der Gemeinde". [33]) Das. nach Ezech. 24. 21. eure Augenlust. [34]) Jeruschalmi Berachoth I. S. 3c. ליבא ועיני תרין סרכורי oder Midr rabba 4 M. Abschn. 7. am Ende הלב והעינים הם סרסורים לגוף. [35]) Jalkut I. § 750. אבד הב"ח הן יהבית לי לבך ועיניך אנא דעקא ראת לי. [36]) Amos 1. 5.

weit Cuta und Babel liegen soll, deren Bewohner vom Könige zu Assyrien[1]) nach Palästina, in das Land der zehn Stämme verpflanzt wurden.

Avith, עִוִּית,[2]) oder **Ajoth.**[3]) Edomitische Hauptstadt im Osten von Moab, bekannt als Ort des Edomiterhäuptlings Hadad.

Azem, עֶצֶם. Stadt im Stamme Simon,[4]) die ihm von Juda abgetreten wurde.[5])

Azmon, עַצְמֹן. Stadt an der Südgrenze Palästinas[6]) und Grenze des Stammes Juda,[7]) neben dem Bache Ägyptens, vielleicht in der Gegend des spätern römischen Bischofssitzes Lusa.

B.

Baal, בַּעַל, auch **Bel**, בֵּל, anstatt **Beel**, בְּעֵל. Götze der syrisch-phönizischen Völkerschaften, der unter verschiedenen Zusätzen von seiner Oertlichkeit u. Auffassung in Phönizien, Syrien, Babylonien ꝛc. als höchster, universeller Gott, das männlich zeugende Prinzip der Natur: der Sonnengott und Himmelskönig verehrt wurde. I. Name und Bedeutung desselben. Dem Stamme nach bedeutet Baal, בַּעַל „Herr" und weist mit seinem Artikel: ha, ה „der" auf einen nach bestimmten Grundbegriffen gekannten Gott hin, was aber nicht „Gott" schlechthin, wie das Wort nur einen Baal bedeutet, bezeichnet. Baal ist demnach nicht der allgemeine Name für „Gott" bei obigen Völkern, was deutlich durch die Nennung anderer Götter bei denselben bestätigt wird. Die Pluralform: Baalim, בְּעָלִים, kann sich entweder auf die Bildsäulen, oder auf die unter verschiedenen Nebenbezeichnungen erwähnten Baalgottheiten beziehen.[8]) So sind die obigen drei Benennungeu dem Begriffe nach nur eine, die dialektisch verschieden ausgesprochen wird. Baal ist ohne Zweifel die kanaanitisch-hebräisch-phönizische Form, die außer der Bibel noch an den Städtenamen und den punischen, phönizischen Inschriften kennbar erscheint; Bel, vollständig Beel, ist die in dem babyl. Reiche aus der Chaldäerzeit gebräuchliche Benennung für Baal.[9]) Beel selbst ist syrisch, was noch die zusammengesetzten Namen Beelzebub, Beelzebul ꝛc. zeigen. Die Griechen und Römer vergleichen den Baal mit ihrem Helios d. i. Apollo oder Herkules, dem Wanderer um die Erde mit seiner 12fachen Riesenarbeit,[10]) auch mit dem kinderfressenden Chronos-Saturn in Bezug auf die mit seinem Kultus verbundenen Menschenopfer, wie er auch als Herr des Himmels mit ihrem Zeus und später mit Mars identifizirt wird. II. Seine Darstellung in Figur und Bild kennt man in der ersten Zeit fast gar nicht. Es werden nur Säulen zur Verehrung des Baal, מַצֵּבוֹת בַּעַל,[11]) die keine Bilder sind,[12]) erwähnt, mit denen die חַמָּנִים Sonnensäulen,[13]) die, wie die Obelisken in Ägypten als Sonnenzeiger gebraucht wurden und sich an den Altären des Baal fanden,[14]) synonym sein mögen.[15]) Noch in der Chaldäerzeit war im obersten Thurme des Baalstempels kein Bild, aber in dem untern Stocke stand schon die goldene Bildsäule des Bel.[16]) Das Bild wog nach Diodor[17]) 1000 Talente, war 40 Fuß hoch, und hatte einen für den Bel aufgestellten Mischbecher 1200 Talente schwer. Erst spätere Zeit entwirft man vom Baal menschenähnliche Gestalt. So soll das Bild Baal-Moloch ein Stierhaupt gehabt haben; in Karthago hatte es ausgestreckte Hände, um die Menschenopfer zu empfangen; bei den Numidiern war sein Haupt mit Strahlen umgeben[18]); die Punier gaben dem Bilde Trauben und Granatäpfel als Symbol seiner zeugenden Naturkraft in die Hände[19]) und in Syrien saß es auf

---

[1]) 2 K. 18. 34; 19. 13. [2]) 1 M. 36. 35. [3]) 1 Chr. 1. 46. [4]) Josua 19. 3. [5]) Das. 15. 29. [6]) 4 M. 34. 4—5. [7]) Josua 15. 4 [8]) Vergl. Richter 2. 4; 3. 7; 8. 33; 10. 10; Hosea 2. 15. 19; 2 Chr. 24. 7; Jes. 46. 1; Jer. 40. 2. [9]) Jes 46. 1; Jer. 40. 2; 51. 44; Dan. 14. [10]) Als Andeutung des Sonnenlaufes durch die 12 Thierzeichen. [11]) 1 K. 15. 23; 2 K. 3. 2; 10. 26; 18. 4; 23. 14. [12]) Nach 1 M. 28. 18. 22; 31. 45; 2 M. 24. 4. [13]) Jes. 17. 8; 27. 9; Ezechiel 6. 4. 6. [14]) Nach 2 Chr. 34. 4. [15]) Nach Parallelstellen aus 2 K. 23. 14. = 2 Chr. 34. 4; 2 Chr. 14. 2. = 4; 2 M. 34. 13. = 3 M. 26. 13. [16]) Diodor II. 9. [17]) Das. 20. 14. [18]) Movers I. 189. [19]) Gesenius monum. phoen. Tab. 23.

Digitized by Google

einem Stiere.[1]) III. Sein Kultus war die einfachste und unschuldigste, sogar bildlose Verehrung, aber auch der abscheulichste, ausschweifendste, aller Sittlichkeit Hohn sprechende, grauenhafte Dienst. Beide sich widersprechende Arten können nur durch die Annahme einer allmählichen Ausartung erklärt werden. Zu den ersten rechnen wir die unblutigen[2]) und die blutigen Opfer[3]); die Verehrung durch Küsse[4]); sowie auch die Opferung auf Höhen[5]) mit Räuchern[6]) u. die Wahl der Opfer von Stieren, Hirschen, Wachteln und andern Vögeln.[7]) Die Erweiterung dieses Kultus sehen wir in der Errichtung von Bildsäulen,[8]) Erbauung der Altäre[9]) u. zahlreicher Tempel,[10]) der Aushaltung einer Priester- und Prophetenschaar von 450 Mann und der Aschera von 400 M. ohne andere Diener.[11]) Auch die Art der Opferung ist eine andere. Die Priester haben Amtstracht[12]); tanzen um den Altar[13]); verletzen sich mit Messern und Spießen, wenn die Erhörung nicht erfolgte[14]) ꝛc. Die Entartung desselben erkennt man in dem Wollustdienst und den zur Ehre Baals der Unzucht sich preisgebenden Kadeschim, קדשים[15]) durch die Verbindung des Baal mit der Aschera[16]) und durch die Darbringung der Menschenopfer.[17]) Diese Schilderung läßt uns die ganze Bedeutsamkeit des strengen Verbotes des Götzendienst erkennen, zeigt die Aufgabe des Israeliten, rechtfertigt jede Eiferung gegen Abgötterei, und wir verstehen den Wunsch des Propheten, daß der Tag bald kommen möge, wo die Menschen sich ihrer Götzen schämen, die silbernen und goldenen Wahngestalten von sich werfen u. rufen: „Kommt, wir ziehen zum Berg Zion, in das Haus des Gottes Jakobs!“

Baal, בעל. Stadt im Stamme Simon,[18]) wol eins mit der Stadt Baalath Beer.[19]) Sie hieß ihres Wasserreichthums wegen „Brunnenstadt“. Ihre Lage war demnach am quellenreichen Abhange des südwestlichen Gebirges.

Baal-Berith, בעל ברית, Bundesbaal, Beschützer des Bundes. Götze, der von den Sichemiten in einem eigenen Tempel verehrt wurde.[20]) Seine Stellung wird dem *Ζεὺς ὅρκιος* oder dem Jupiter fidius gleichgehalten. Die Heimath desselben war Phönizien, wo er als Schutzgott des phönizischen Städtebundes galt.[21]) Sie nannten ihn auch Elion Beruth und mochte wol auch die Stadt Beruth sein Kultussitz gewesen sein.[22]) Die Feierlichkeit der Bundesschließung hatte im Alterthume einen blutigen Charakter[23]): die Pacifcenten entlockten sich aus einem Gliede Blut zum Trinken, und dieses war der Beschaffenheit nach dem entarteten Baaldienst ähnlich, der wieder dem Saturndienste glich. Man schloß mit ihm ein Bündniß,[24]) schwur bei seinem Namen,[25]) brachte ihm Opfer[26]) und erwartete dafür Schutz und Segen.[27]) Seine Aufnahme bei den Israeliten geschah in Folge des Friedensschlusses mit den zurückgebliebenen Völkerschaften, wozu auch die Erneuerung des Bundes von Josua unter Sichem beigetragen hat.

Baal-Gad, בעל גד. Stadt, bekannt als Kultusstätte des Götzen „Gad“ am Fuße des Berges Hermon im Thale des Libanon.[28]) Im Norden bildete diese Stadt die Grenze der besiegten Völker[29]) u. im Süden die der noch nicht besiegten bis Hemath. Sie wird mit dem spätern Caesarea Philippi gleichgehalten, wo die Hauptquelle des Jordan entspringt.

Baal-Hazar, בעל חצר. Ort in der Nähe der Stadt Ephraim, wo Absalom den Amnon tödtete.[30]) Dem Namen nach war es ein Gut, das man 3 Meilen nördlich von Jerusalem, in dem heutigen „Tel-Asur“ vermuthet. Dasselbe bildet einen Hügel mit einem zerfallenen Tempel im Stamme Benjamin, an der Grenze Ephraims.

---

[1]) Lucian 31; Archäolog. Müller 294. [2]) Hosea 2. 7. 14. [3]) 1 K. 18. 23. [4]) 1 K. 19. 18. [5]) 4 M. 22. 44; 23. 28; 5 M. 22. 22. [6]) Jer. 7. 9; 11. 13; 32. 29. [7]) 1 K. 18. 23. [8]) 1 K. 14. 23; 2 K. 3 2; 10. 26. [9]) Jer. 10. 3; 2 Chr. 34. 4. [10]) 1 K. 16. 32; 2 K. 10. 21. [11]) 1 K. 18. 19. [12]) 2 K. 10. 22. [13]) 1 K. 18. 26. [14]) Das. [15]) 1 K. 14. 22–24; 15. 12; 22. 47; 4 M. 25. 1; 31. 16; Josua 22. 17. [16]) Richter 3. 7; 1 K. 18. 19; 2 K. 23. 24. [17]) Jer. 19. 5. [18]) 1 Chr. 4. 33. [19]) Josua 19 8. [20]) Richter 8. 33; 9. 4. 46. [21]) Creuzer Symbol II. 87. [22]) Das. [23]) Nach Ephraim, dem Scholiasten zu 1 M. 15. 10. und Tacit. annal. 12. 47; Herodot 3. 8. [24]) Vergl. 2 M. 23. 32; 31. 12—16. [25]) Jer. 5. 7; 12. 16. [26]) Das. [27]) Richter 9. 46. [28]) Josua 11. 17; 12. 7. [29]) Josua 13. 5; Richter 3. 3. [30]) 2 S. 13. 23.

Digitized by Google

Baal-Meon, בעל מעון. Burg, Wohnung Baals. Stadt im Ostjordanlande des Stammes Reuben,[1]) die früher den Moabitern gehörte und vollständig Beth-baal-Meon hieß,[2]) das in „Baal-Meon" verkürzt[3]) und später in „Beon" בעון zusammengezogen wurde.[4]) Als „Beth-Meon" wird sie unter den zerstörten Städten aufgeführt[5]) und soll mit „Maein" unweit des Flusses „Zerka-Maein", wo es auch heiße Quellen gibt, etwa in der Mitte zwischen Aroer und Hesbon, gleich sein.

Baal-Peor, בעל פעור oder Baal der Schamentblößung,[6]) auch Baal des Berges Peor.[7]) Götze, von den Moabitern und Midjanitern gemeinschaftlich verehrt, dessen Kultus die Preisgebung der Jungfrauen zur Unzucht war.[8]) Aehnlich dem Baal-Peor kennt man den Priapus der Griechen und Mutunus der Römer.[9])

Baal-Perazim, בעל פרצים. Baal des Perazimgebirges. Siegesort Davids über die Philister.[10]) Der Name Perazim, Zersprengung, mochte wol auf die Hochebene von Jerusalem bezogen werden können.

Baal-Salisa, בעל שלישה. Stadt in Palästina, in der Landschaft Salisa[11]) und soll in dem themnatischen Distrikt ohnweit Gilgal und Beth-[illegible] 15 römische Meilen nördlich von Diospolis liegen.

Baal-Sebub, בעל זבוב. Fliegenbaal oder Fliegengott. Götze zu Ekron und Philistäa,[12]) der als Abwehrer der Fliegen, Schutzgott gegen sie und als eine von ihnen erlösende, weissagende Gottheit verehrt wurde. Im Orient sind Fliegen eine große Plage, und so ist ein Schutzgott gegen sie wol denkbar. Später wurde dieser Name in Beelzebul, בעל זבל umgestaltet; Kothbaal, Mistbaal als Bezeichnung des Satans, des Obersten der Teufel.[13])

Baal-Thamar, בעל תמר. Stadt im Stamme Benjamin ohnweit Gibea, wo die Israeliten gegen den Stamm Benjamin fochten.[14]) Siehe: Thamar.

Baal-Zephon, בעל צפון. Aegyptische Stadt am Berg Attakah, die man mit Aaris oder Abaris daselbst gleichhält. Ihr gegenüber im Grunde Hachiroth, Adschrud am Suez, lagerten die Israeliten vor ihrem Durchzug durch das Meer.[15])

Baal-Zephon, בעל צפון, Baal Typhon. Ein in Ägypten verehrter Götze des Feindes der Weltordnung und der Harmonie, des Gegensatzes zu Osiris, ähnlich dem Ahriman im Parsismus. Sein Kultus war in der nach ihm benannten Stadt „Baal-Zephon" ohnweit des rothen Meeres wol in dem heutigen Suez.[16])

Baala, בעלה. Name mehrerer Städte in Palästina: I. an der Grenze des Stammes Juda[17]) und an der westlichen Grenze von Benjamin, die auch Kirjath Baal[18]) und „Kirjath-Jearim" hieß[19]); II. an der edomitischen Grenze im Süden des Stammes Juda,[20]) die später zum Stamme Simeon gehörte und deren Name in בלה[21]) oder בלהה Bilhah[22]) verändert wurde; III. an der Südgrenze des Stammes Simeon.[23])

Baala, בעלה. Berg im Stamme Juda,[24]) Theil dessen Gebirges an der Stadt Baala.

Baalath, בעלת. Name mehrerer Städte: I. an der Grenze Judas im Stamme Dan,[25]) die auch „Baal" hieß. Ihre Lage war in der Nähe von Bethhoron u. Gaser und soll mit der in 1 K. 9. 18. identisch sein. Andere denken sie in der Nähe von Palmyra; II. neben Palmyra, תדמור von Salomo erbaut u. befestigt.[26])

Babel, בבל. Eine der ersten Weltstädte des Alterthums, die Hauptstadt des babylonischen und später des babyl. chaldäischen Weltreiches am Euphrat, die in ihrer Größe, Pracht und Glanzfülle 2000 J. die Bewunderung der Welt auf sich zog.[27]) Man nannte sie die Zierde der Reiche, die stolze Pracht der Chaldäer,[28])

---

[1]) Josua 13. 17; 1 Chr. 6. 8. [2]) Jos. 13. 17. [3]) 4 M. 32. 38. [4]) 4 M. 32. a. [5]) Ezechiel 25. 9; Jer. 48. 23. [6]) Nach dem Talmud Sanhedrin und Hieron. ad Hoseam 9. 10. [7]) Nach Anderen [8]) 4 M. 25. 3. 5; Ps. 106. 28. [9]) Creuzer Symbol II. 976. [10]) 2 S. 5. 20; 1 Chr. 15. 11. [11]) 2 K. 4. 42; 1 S. 9. 4. [12]) 2 K. 1. 2. [13]) Mth. 12. 24; Luk. 11. 15. 18. [14]) Richter 20. 33. [15]) 2 M. 14. 2. 9. [16]) 2 M 14. 1. 6. [17]) Josua 15. 2. 9. [18]) Jos. 15. 10. [19]) Jos. 15. 9. [20]) Jos. 15. 29. [21]) Jos. 11. 3. [22]) 1 Chr. 4. 29. [23]) Josua 19. 8; 1 Chr. 4. 33. [24]) Jos. 15. 11. [25]) Jos. 19. 4. 4; 15. 10. [26]) 1 K. 9. 18. vergl. 2 Chr. 6. 8. [27]) Vergl. Dunker, Geschichte des Alterthums I. S. 122. note 3. [28]) Jesaia 13. 19.

Digitized by Google

die Gerühmte in aller Welt, welche die Länder zittern, die Reiche beben macht; den Hammer der ganzen Erde; die Waffe Gottes zur Zerstörung der Länder u. Zerstreuung der Völker; ein Zornkelch, aus dem die Völker trinken und den Untergnag finden sollen. In ihrem Anfange und Ende liegt die Ursache des Anfanges und Endes, der Blüthe und des Verfalls des Heidenth. Jene schlichte Erzählung von dem Riesenbau des babyl. Thurmes, den die M. im alleinigen Vertrauen auf ihre Kräfte zum ewigen Zusammenbleiben aufzuführen begannen, nebst der darauf erfolgten Sprachverwirrung, die das Werk als Beweis der m. Ohnmacht vereitelte, womit der bibl. Bericht die Gründung der Stadt Babel einleitet, enthält die Grundzüge hierzu angedeutet. Mit dem übermüthigen Stolz eines abgöttischen Selbstvertrauens erhob es sich u. durch das Eintreffen des Entgegengesetzten, der Nichtigkeit aller menschl. Herrlichkeit mußte es fallen. Babels Wachsthum, Blüthe und Fall, die in den drei Grundtypen des Heidenth.: Arbeit, Genuß und Tod sich abspiegeln, verkörpern in sich das ganze heidnische Alterth., wie es von der Arbeit zum Genuß und vom Genuß dem Tode zugeführt wurde. I. Ihre Lage war in der großen Ebene von Sinear, zu beiden Seiten am untern Euphrat, der die Stadt theilte, in grader Richtung 15 M. von Bagdad, 40 M. vom pers. Meerbusen und 130 M. von Jerusalem entfernt. Ihre Ruinen sieht man heute in der Nähe von Helle, הלאלה zu beiden Seiten des Euphrat, 6 Stunden lang von S. nach N., die im Alterthum schon Materialien zum Aufbau der Städte: Seleucia und Ktesiphon am Tigris, wie später zu den Chalifenstädten: Kufa und Bagdad lieferten und heute noch weithin versendet werden. II. Ihre Beschaffenheit war in der Form eines Vierecks zu beiden Seiten des Euphrat, je 3 M. lang, mit einer 200 Ellen hohen und 50 Ellen breiten Mauer, auf der 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten. Beide Stadttheile, durch eine steinerne Brück verbunden, wurden zu verschiedenen Zeiten erbaut. Der ältere Stadttheil, auf der westl. Seite des Stromes ist nach bibl. und nichtbibl. Quellen uralt, der in die Anfänge der Civilisation hineinragt. Viel jünger war der andere Stadttheil am rechten Stromufer, der von Nabopalasser und seinem berühmten Sohne Nebukadnezar ausgebaut wurde. Die Erbauung der Mauer geschah aus gebrannten mit Asphalt verbundenen Backsteinen, in Schichten von Schilfrohr abwechselnd, die mit 250 Thürmen hoch hinaufstieg und von einem breiten und tiefen Graben mit Wasser aus dem Euphrat umgeben war. Sie hatte 100 Thore mit Pfosten, Flügeln und Schwellen aus Erz, die den Eingang in die Stadt öffneten. Die Stadt war durch 50 grade bis 150 Fuß breite Straßen in Quadrate abgetheilt, 25 Thore befanden sich an jeder Seite des Vierecks der Stadt und zwischen je zwei Thoren standen drei Thürme. Die Brücke, welche die beiden Stadttheile verband, war von steinernen Pfeilern mit einer beweglichen Decke von Zedern- und Palmenbalken, die Nachts weggezogen wurde. Um die Stadt vor Ueberschwemmungen zu sichern war der Euphrat, so weit er die Stadt durchschnitt, mit einem Bollwerk gegen die Stadt umbaut u. mit Mauern umgeben; auch stieg man durch eherne Pforten auf gemauerten Treppen zum Fluß hinab. An jedem Ende der Brücke lag eine Königsburg. Die Prachtburg am östl. Ufer wurde von Nebukadnezar erbaut, die einen Raum von 30 Stadien einnahm u. Gärten wie Teiche innerhalb ihrer hohen Mauern einschloß. Hierzu gehörten noch die berühmten hängenden Gärten, die in ihren terrassenförmigen Bau 400 F. lang, ebenso breit, wie hoch, die 130 F. hohen Burgthürme überragten. Auf denselben konnte man der ganzen Umfang der alten und neuen Stadt, die alte Königsburg, den Belstempel, das Treiben auf der Brücke ꝛc. bis weit hinaus auf die Ebene übersehen. Auf der Südwestecke stand der Tempel des Götzen „Bel" u. in der Mitte desselben der babyl. Thurm, der Thurm Bels in terrassenartiger, pyramidaler Form. III. Die Geschichte dieser Stadt reicht in die ersten Anfänge der Gründung von Staaten. Babel ist eine der ersten Städte des ersten Reiches unter dem ersten Herrscher: Nimrod. Es bildet sich von da aus das babyl. Weltreich von 2240—2050. Auch unter der assyr. Herrschaft von 2050 bis 625 behauptete sie noch ihre Stellung u. stand an Pracht u. Glanz der assyr. Hauptstadt Ninive nicht nach. Doch erhielt sie durch die Verpflan-

Digitized by Google

zung ihrer Einwohner nach Samaria eine bedeutende Verringerung. Ihre eigentliche Größe jedoch erlangte sie erst nach dem Sturze des assyr. Reiches und der Gründung des babyl.-chaldäischen (625—538), dessen Hauptstadt sie geworden. Nebukadnezar erhob sie durch riesenartige Bauten zum Range der größten u. höchsten Stadt der Erde. Von Cyrus, dem Begründer des pers.-medischen Reiches, wurde sie nach langer mühsamer Belagerung (538—7) erobert. Ein Ereigniß das viel Aufsehen erregte. Später wurde sie bei einem Versuch zur Wiedererringung ihrer Selbstständigkeit von Darius Hystaspes 19 Monate lang belagert. Nach der Eroberung ließ er die Thore und Theile der Mauern niederreißen, die Graben zuwerfen und die Stadt entvölkern. Alexander der Gr. versuchte die Stadt aus ihren Trümmern wieder zu erheben. Er ordnete die Erbauung des Beltempels und der Mauern an und gedachte sie zur Hauptstadt seines Weltreiches zu machen. Aber mit seinem Tode unterblieb das kaum begonnene Werk. Unter der Herrschaft der Seleuciden, besonders seit der Erbauung Seleucias und deren Erhebung zur Residenz entvölkerte sich Babel immer mehr, bis es von M. verlassen, ein Trümmerhaufen zum Aufenthalt wilder Thiere geworden. So sehr ging das ihr verkündete Verhängniß in Erfüllung.

Babel, בבל, Babylonien, auch: Sinear, שנער, Land Sinear, ארץ שנער, wie Land der Chaldäer, ארץ כשדים. I. Landschaft am untern Lauf des Euphrat und Tigris, wo sich die beiden Ströme nähern bis zum pers. Meerbusen, die im N. an Mesopotamien, von dem es durch die 10 St. lange med. Mauer zwischen dem Euphrat und Tigris geschieden war, so wie an Assyrien; im O. an Tigris; im S. an den Perser-Golf und im W. an Arabien oder an die arab. syrische Wüste grenzte. Später bezeichnete der Name „Babel", „Babylonien" das babyl.-chaldäische Weltreich. Der ursprüngliche Name des Landes im engern Sinne war Sinear und erst nach Erbauung der Stadt Babel wurde es nach derselben genannt. So hieß auch das spätere, daselbst gegründete Reich: das babyl. Reich. Die Bezeichnung „das Land der Chaldäer" kommt nur in den Schriften am Schluße des Reiches Juda, wahrscheinlich seit der Gründung des babyl.-chaldäischen Reiches, vor. Dieses Tiefland gehört heute zur asiatischen Türkei, wo es als „Irak Arabi" einen Theil der türkischen Ejalate: Bagdad u. Basra ausmacht. Das Land war zahlreich bevölkert von Fleiß, Kunstsinn und frischer Regsamkeit, was noch heute aus den überall zerstreuten Trümmern zu ersehen ist, belebt. Die ältesten Bewohner gehörten dem semit. Stamme an, dessen Mundart das Aramäische oder Chaldäische, war. Es waren dies wohl die Chalbäer, wenn sich auch oft arab. und kuschitische Stämme daselbst befanden, da Letztere nach 1 M. 10. 10. von Babel auszogen und Ninive gründeten. Sie betrieben nicht blos Ackerbau, sondern auch verschiedene Kunstgewerbe, denen sich noch ein blühender ausgedehnter Handel, da Babyl. zu einem Stapelplatz zwischen O. u. W. sich gut eignete, anschloß. In Folge des stets heiteren Himmels und des ausgedehnten Horizontes begannen die Bewohner früh Beobachtungen über den gestirnten Himmel anzustellen und erwarben sich astronomische Kenntnisse, mit denen sie Aegypten überragten. Die Erfindung des Thierkreises; die Eintheilung der Woche nach den Mondvierteln zu sieben Tagen; die Ermessung der Mittagshöhe; die Berechnung der Mondfinsternisse u. n. m. werden ihnen zugeschrieben. Aber auch wegen der Fruchtbarkeit ihres Landes und des spätern Reichthums darf ihr verderblicher Hang zu Luxus, Genußsucht und Schwelgerei, die sie so sehr entmannte, nicht verschwiegen werden. II. Die Bodenbeschaffenheit dieses Landes wird von den Alten außerordentlich fruchtbar gepriesen. Das Land war ein steinloses Tiefland, von den zwei Hauptströmen: Tigris u. Euphrat und mehreren Kanälen durchschnitten, unter denen der Hauptkanal: Naar Malka, Königskanal, sehr bedeutend war. Jährlich im Frühjahre trat durch die beiden Ströme eine Ueberschwemmung ein, wodurch der Boden aus den abgeleiteten Kanälen reichliche Bewässerung erhielt und fruchtbar wurde. Weizen- u. Gerstenfelder reiften in üppiger Pracht, 2—300fältig; Hirse und Sesam wuchsen in Baumhöhe; die zahlreichen Dattelpalmwalder lieferten nicht blos Speise, sondern auch Wein und Honig. Nur an Bauholz mangelte es zuweilen, aber dafür hatte man einen unerschöpflichen Vorrath an Ziegel-

erde, aus der durch Brennen die Backsteine verfertigt wurden, die man mittelst Raphta, eines Erdharzes am Euphrat und Tigris, verband. So reich an allen Schätzen war Babyl. das heute eine traurige, sumpfige Einöde bildet, kaum kennbar von seiner ehemaligen Größe. Der Talmud spricht von dem viel spätern Babyl, wie es unter der Eroberung Alexanders d. G., der Herrschaft der Seleuciden und Arsaciden und endlich unter den wieder zum Throne gelangten Sassaniden verschieden seine Gestalt gewechselt. Doch erwarte man keine ausführliche Geschichte der babyl. Länder, da die talmudischen Berichte sich nur auf die Schilderung der Verhältnisse der babyl. Juden in ihrer Stellung zum Staate und Beziehung zu Palästina erstrecken. Die eigentliche Geschichte Babyl. kommt nur, sofern sie die Geschichte der Juden berührt, zur Sprache. Wir bringen von denselben: I. über das Geographische der babyl. Länder; II. das Geschichtliche derselben in Bezug auf ihre jüd. Bewohner. I. In dem Geographischen kommt Babyl. nach seinen drei Bedeutungen: in der weitesten, engern und engsten zur Sprache. Unter Babyl. in der weitesten Bedeutung verstand man alle Länder des assyr. babyl. Staates und des spätern chaldäisch-babyl. Reiches, von denen die bedeutendsten waren: ein Theil Armeniens, ganz Mesopotamien, Chaldäa, Mesene, die Landschaften: Corduene, Assyrien mit Adiabene; Susiana mit Elimais und Chusistan. In dieselben wurden die Exulanten des Reiches Israel: erst unter Tiglath Pilesser und später nach der Einnahme Samarias durch Salmanassar, denen die des Reiches Juda folgten, verpflanzt, wo sie zum großen Theil über ein Jahrtaus. verblieben. Die in 2 K. 17. 7. erwähnten Wohnsitze der Exulanten des Reiches Israels: Chelach, Chabor, Nehargosen und die Städte Mediens werden dahin näher bestimmt: Chelach, חלח d. i. Holwan, חלון, ein Ort auf der Grenze des assyr. und medischen Reiches; Chabor, חבור d. i. Adiabene, חדייב, eine assyr. Landschaft, wo später ein jüd. Königr. war; die Städte Mediens d. i. die Gebirgsgegend des Hamadan mit ihrer Nachbargegend; oder nach Andern: Nehawand mit der Umgegend.[1] Von hier aus ging die Verbreitung der Exulanten nach allen Gegenden des Reiches, was besonders nach dem Sturz des chald. babyl. Staates u. der darauf gegründeten pers. med. Monarchie der Fall war. Ueber diese Auswanderung der Exul. der 10 Stämme werden in Bezug auf diese Zeit verschiedene Vermuthungen aufgestellt. Marsutra nennt Iberien, אפריקא;[2] Andere geben den Weg nach Armenien dafür an, in die finstern Berge des kaukasischen Hochlandes[3] und in die kurdischen Gebirge.[4] Aus Babyl. selbst werden 3 berühmte Städte: Nisibis נציבין; Holwan חלון; Adiabene חדייב, von Juden stark bevölkert, genannt.[5] Zur Zeit der Emigration unter Esra waren sie in allen Landestheilen so sehr verbreitet, daß Cyrus aus Befürchtung vor Verödung ihre weitere Auswanderung verbot.[6] Diese wieder gewonnene Volkskraft war so bedeutend, daß noch ein spater Talmudist den Babyl. vorwirft: „Wäret ihr Alle zur ersten Zeit zurückgekehrt, das wiedererstandene Staatsleben in Palästina wäre nicht zerstört worden!“[7] Während des 2. jüd. Staatslebens in Palästina sind viele Gegenden und Städte gekannt, wo Juden zahlreich in einer bedeutenden Stellung wohnten. Hierher gehören außer Nisibis: Naarda am Euphrat, נהרדעי, wohin man die jährlich nach Jerus. geschickten Schekalim aus den benachbarten Gegenden brachte.[8] In der Nähe von Naarda lag der von Asina und Anilai gegründete jüd. Staat, der 16 J. bestand.[9] In Nisibis blühete schon früh eine bedeutende Talmudschule, aus der wol die großen Lehrer: die B'ne Bathyra, Schemaja, Abtaljon, Hillel, Nahum hamadi hervorgingen.[10] In der Nähe derselben, an den Ufern des Tigris lag Adiabene, das Hauptland des ehemaligen Assyrien, ein Vasallenstaat von Parthien, dessen Königin Helene mit ihren zwei Söhnen: Izates, מונבז[11] u. Monbaz, מונבז[12] zum Judenth. übergingen[13] und später Theil an dem jüdischen Kriege

---

[1] Kidduschin 72. [2] Das. [3] Midr. Echa p. 48. Targum zu 1 Chr. 5. 26. nach dem zu Jer. 13. 16. משרי קבלא. [4] Sohar. edit. Amst. p. 149 a. משרי קרדא. [5] Kidduschin 72. [6] Midr. r. zum Hohld. edit Amst. p. 19b. [7] Joma 9. [8] Joseph. Antt. 18. 12. Jerus. Schekalim 3. 4. [9] Joseph. b. j. 5. 11. 5. [10] Sanh. 32. Vergl. Rappoport Erech m. S. 216. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [12] Jerus. Pea Abschn. 1. B. Bathra 10. Joseph. Antt. 20. 2. 1. [13] Das. Vrgl. Joma 3. 10.

Digitized by Google

nahmen. Auch jenſeits des Tigris bis in den Oſten Armeniens waren Städte und Landſchaften von Juden ſtark bewohnt. Ebenſo kennt man Kappadocien als den Norden Armeniens bis ins ſchwarze Meer von Juden bewohnt, die in den geſetzlichen Beſtimmungen berückſichtigt werden.[1] Auch Perſien u. Medien waren von Juden ſtark bevölkert. Zwei Berichte aus der Zeit des jüd. Staatslebens in Paläſtina geben einen tiefern Einblick in die von Juden bewohnten Gegenden dieſes Reiches. Bei den Kalenderbeſtimmungen, beſonders zur Einrückung eines Schaltmonats ließ der Synhedrialpräſident ſchreiben: „An die Söhne der Gola und unſere Brüder in Medien, wie an die ganze Gola Iſraels: Euer Wohl ſei groß! Wir machen Euch bekannt" ꝛc.[2] Der zweite Bericht lautet: „die Feuerſignale zur Verkündigung des Neumondes reichten vom Oelberg bis Bethbiltim, einen Berg am Euphrat, von wo aus Signale ſich über alle Länder der Erulanten verbreiteten.[3] Von dieſem Babyl. in dem weiteſten Sinne unterſchied man das Babyl. in engerer Bedeutung, das den Landſtrich zwiſchen den beiden Strömen: Euphrat und Tigris, wo ihre Schenkel ſich immer mehr gegen einander nähern bis ſie vollſt. vereinigt ſind: den ſüdl. Theil Meſopotamiens, das Gebiet des alten Babel und ein Theil des ehemaligen Chaldäa in ſich faßte, von Juden größtenth. bewohnt war und deßhalb: „Land Iſrael" hieß.[4] Hier wohnte die Elite der Erulanten, wo die Reinheit der Abſtammung ſich am längſten erhalten hat. Rab, ein Lehrer des 3. Jahrh. gibt in Bezug darauf das Verhältniß dieſes Babyl. zu den andern Ländern in den Worten an: „Babel iſt geſund, Meſene todt, Medien krank, Elimais und Gabiene liegen im Abſterben!"[5] Die engere Begrenzung dieſes Landes in örtlicher Beziehung geſchieht durch 5 Angaben. Auf die Frage; wo in obiger Bezeichnung der Punkt des Anfanges der Annäherung beider Flüſſe auf beiden Seiten zu ſuchen ſei? hören wir: Babyl., jenſeits des Tigris nach Adiabene u. Aſſyrien zu, erſtreckt ſich bis an den Fluß „Schal" שַׁל;[6] nach Andern bis zur Stadt: Naarwan נהר יאני, die 7 Stunden, nach Andern 12 Mil auf dem Wege nach Holwan, von dem ſpätern Bagdad entfernt lag.[6] Die zweite Frage: wo hat man den Punkt der Annäherung am Schenkel des Tigris als Grenze Babyl. nach Norden zu beſtimmen? oder oberhalb des Tigris zur Nordſeite desſelben bis wohin erſtreckt ſich Babyl.? Bis Bagrawanene, בגרא ואתרה = Bagrawandene! lautet eine Angabe.[7] Samuel gibt: Morene, מושכני am Oſten der obern Tigrisquelle zwiſchen Corduene u. Chiliocome an. Im Süden am Einfluſſe des Tigris iſt die Stadt Apamea u. auf der Tigrisinſel Meſene der Grenzpunkt. Dieſem folgt die 3. Frage der Begrenzung des Euphratsgebietes: wie weit reicht Babylonien an dem Schenkel des Euphrat nach Norden? Bis Akra de Tulbakene, אקרא דחולבקני, ein Caſtell am Euphrat nicht weit von Pumbadita. Samuel bezeichnet die Brücke über den Euphrat „Brücke Babyl." als Grenze. Ein Dritter, R. Jochanan hält den Uebergang über das Zeugma, מעברתא דתומא, die Stelle des heutigen Bir als Grenze hierzu.[8] Die 4. Frage ſucht die Grenze Babyl. jenſeits des Euphrat. Darauf wird „Beram" angegeben; was Andere nicht ganz gelten laſſen und dafür das 2. Schiff der Brücke bezeichnen. Hier ſchließt ſich eine Aufzählung der Städte an, die ſich durch Aufbewahrung der Reinheit ihrer Abſtammung auszeichneten. Von dieſen nennen wir: das ſpätere Borſippa, das erſt Chabiljama, חביל ימא u. ſpäter Borſippa am Euphrat, סורא דבורסיף, heißt; Zizura oder Siſara oder Varſa-Schiſchara: צירורא; Gargud, גרגא; Sina, סינא ꝛc. wozu auch Samoſata, שמשט, ein ſchmaler Landſtrich nördlich von Dakira gehört.[9] Die 5. Frage hat endlich die Beſtimmung des Zwiſchenlandes nach Norden hin? Bis Ihi Dakira, Is-Dakira, Aiopolis, jetzt Hit. Eine engere Begrenzung des Babyl. im engern Sinne erfolgte durch die im 3ten Jahrh. vorgenommene Eintheilung Babyl. in mehrere Bezirke: פרוזדא, warſcheinlich in Folge der in der Praxis ſich herausſtellenden

[1] Sabba 20. Keluboth 13. 11. [2] Sanh. 11. [3] Rosch haschana 2. 4. [4] Miur. r. 1 M. Abſchn. 17. [5] Kidduschin 71. Jerus. daſ. Midr r. 1 M. Abſch. 32—4, wo zu Elam das Wort נבת hinzukommt. [6] Kidduschin 71. [7] Daſ. Nach Ptolemäus V. 13. [8] Daſ. [9] Daſ.

Differenzen der verschiedenen Talmudschulen. Unter diesen bildete Babyl. im engsten Sinne einen Bezirk.[1] Dieses Babyl. als Bezirk lag an der Ostseite des Euphrats mit den bedeutenden Städten: Sura u. Mata-Mechassia, die noch im 3 Jahrh. im Gegensatze zu Naarda, wo man sich nach der Lehre des R. Ismael richtete, während in Babyl. die des Rab befolgt wurde erwähnt werden.[2] II. Die Geschichte der Juden der babyl. Länder wird nach drei Perioden besprochen: a. von der ersten Einwanderung der Exulanten bis zu ihrem Aufzuge unter Esra; b. von da bis nach der Zerstörung des Tempels zu Jerus und dem spätern barkochb. Aufstande; c. von dem Patriarchat R. Judas I. bis zum Abschluß des babyl. Talmud. a. Mit der letzten Portation der Exul. durch Nebukad. war die Intelligenz Judäas in Babyl., während in Palästina größtentheils nur das Landvolk zurückblieb von dem der bessere Theil noch nach Aegypten auswanderte. Die Zurückgebliebenen vermischten sich mit den aus Babyl. dahin Verpflanzten und diejenigen Unvermischten versanken immer mehr in Rohheit. Aber auch in dieser zu Babyl. wohnenden Intelligenz Judäas herrschte noch zuviel Lau- u. Halbheit für das sich wieder verjüngende Nationalleben, von der sie erst nach einer Reihe harter Prüfungen ganz geheilt werden sollte. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die in Babyl. über Israel verhängten Verfolgungen als zur Kräftigung und Einigung des Volkes dargestellt. Die über Hananja, Mischael u. Asarja verhängten Prüfungen[3] nebst ihrer Rettung aus derselben sollten Israel zum Bewußtsein bringen und den vor der Götzensäule Nebukad. Hinknieenden das Thörichte ihres Thuns vorhalten.[4] Ebenso sieht man in der später durch Haman bewirkten Verfolgung aller Juden des pers.-med Reiches nur das Mittel zu ihrer Einigung u. Befestigung.[5] „Größer war, heißt es, für die Besserung Israels das Herabziehen des Siegelringes Ahasveros zur Verfolgung, als alle Mahnreden des ganzen Prophetenth.!“[6] Doch soll dieses Urtheil sich nicht auf alle Exul. beziehen; vielmehr wird behauptet, daß der Kern ders. aus frommen gelehrten Männern bestand, von denen Jeschua, Nehemia, Seraja, Mordchai ꝛc. Glieder eines Synhedriums in Babyl. waren.[7] So war Babyl. die Stätte, wo das Gesetz verjüngend der Geister sich bemächtigte, so daß es über Esra, den Verpflanzer der jüd. Lehre auf Palästina lautete: „Würdig war Esra, daß durch ihn das Gesetz gegeben werde, hätte es nicht schon Moses empfangen!“[8] Ueber den weitern Verlauf siehe Exil, babyl. b. In dieser Periode kommt mehr die Bedeutsamkeit der Juden Babyl. für ihre Brüder in Palästina zur Sprache. Babyl. bleibt weiter der Sitz des Kernes der Judenheit. Der größere u. wohlhabendere Theil blieb in Babyl., genoß den Schutz u. die Achtung des Staates u. begnügte sich mit dem Gedanken, den Tempel wieder erbaut u. Palästina in einen jüd. Staat umgeschaffen zu wissen. Ihre Stellung zu Palästina war eine einflußreiche u. geachtete. Die ersten bedeutendsten Lehrer waren Babylonier als: die B'ne Bathyra, Hillel, Nahum, der Medier ꝛc. oder standen mit Babyl. in Verbindung als: Antigonus aus Socho,[9] R. Juda b. Bathyra.[10] Man kennt zwei Städte in Babyl., die von Bedeutung für Palästina waren: Nisibis als Sitz einer Gelehrtenschule[11] und Nehardäa, wo man die jährlich nach Jerus. abzuschickenden Schekalim vom ganzen Lande zusammenbrachte[12] Wurde auch später Babyl. von Palästina überstrahlt, so nahm es unleugbar nach der Auflös. des Staates durch Titus und später während der harten Verfolgungen unter Trajan und Hadrian, vom Schlusse des 1. Jahrh. bis nach der Hälfte des 2ten, an Größe u. Wichtigkeit sehr zu. Wir bringen darüber die geschichtliche Notiz: „Als die Lehre in Vergessenheit gerieth, stellte sie Esra aus Babyl. her u. als sie wieder vergessen war, kam Hillel, der Babyl. u. restaurirte sie, u. als sie nochmals vergessen zu werden drohte, kam Chia aus Babyl. u. regenerirte sie.“[13] Zwei Auswanderungen der größten Lehrer Palästina nach Babyl., die eine von R. Akiba, Juda u. Hillel, den zwei Söhnen des R. Gamliel[14] vor der barkochb. Revolution und die

---

[1] Kethuboth 54. Erubin 63. B. Bathra 145. [2] Ketuboth 54. [3] Daniel 3. 22. [4] Jalkut Dan. §. 1060. [5] Megilla 12 a. [6] Dos. [7] Esra 2. 2. [8] Sanh. 21. [9] Temura 120a. [10] Juchasin 11a. edit. Amst. [11] Bappoports Erech milin S. 217. [12] Siehe weiter. [13] Succa 20a. [14] Semachoth Abschn. 8.

Digitized by Google

andere von R. Jehuda b. B., Mathja b. Ch., R. Chananja, dem Brudersohne des R. Josua nach derselben haben viel zu dieser geistigen Wiedererhebung Babyl. beigetragen.[1] R. Akiba unternahm daselbst die Bestimmung der Neumonde,[2] R. Juda b. B. war Lehrer der berühmten Talmudschule zu Nisibis[3] und R. Chanina wird als Haupt eines Synhedriums gekannt, der die Neumondsbestimmungen besorgte.[4] Hierzu kam noch eine spätere Auswanderung des R. Elieser b. Sch. u. R. Jochanan Hassandler nach Nisibis, dem Lehrorte des R. Juda b. B. So wurde Babyl. das Asyl des geistigen und leiblichen Lebens des Judenth., das zweite Vaterland desselben zur Zeit, da schwere Verfolgungen auf paläst. Boden Alles zu vernichten drohten. R. Nathan, ein Lehrer, der damals von Babyl. nach Paläst. kam, konnte sich nicht genug über die Gefahr der Juden und ihre Beharrlichkeit in der Religion wundern. „Die mich lieben und meine Gebote beobachten,“[5] das sind, sprach er, die Israeliten, die in Paläst. wohnen und ihr Leben wegen der Erfüllung des Gesetzes hinopfern. Warum wirst du getödtet? Weil ich das Gebot der Beschneidung vollzogen. Warum verbrannt? Weil ich in der Thora gelesen. Warum gekreuzigt? Weil ich am Passah-Mazzoth gegessen ꝛc.[6] Diese Bedeutsamkeit Babyl. stieg um diese Zeit so hoch, daß die Paläst. in ihrer Hoffnung auf baldige Erlösung durch den Hinblick auf die Macht der Babyl. sich aufrichteten. „Wenn du, tröstet R. Simon b. J., das pers. Roß auf den Gräbern Palästinas siehst, hoffe auf baldiges Eintreffen des Messias!“[7] c. In dieser geschichtlich bedeutendsten Periode, von R. Juda I. bis zum Abschluß des Talmud, fließen die Berichte viel reichhaltiger über: a. die Entwicklung der Juden Babyl. im Innern ihres Gemeinwesens; b. ihre Stellung zu Babyl., ihrem Vaterlande und c. ihre Beziehung zu Paläst., dem Stammlande. a. In dem ersten Theil dieses Zeitraums steigt Babyl. von seiner erreichten Bedeutsamkeit allmählich wieder herab und gibt dem in Paläst. sich erhobenen geistigen Leben nach. Die Aufhebung der hadr. Verfolgungsedikte erweckte wieder die ehemalige Regsamkeit, wenn auch nicht in früherer Größe u. die bedeutendsten Talmudlehrer Paläst. kehrten in ihre Heimath zurück. Nisibis und Naarda, diese zwei alten Lehrstätten der Schüler R. Akibas standen plötzlich von den Trägern talmudischer Gelehrsamkeit entblößt.[8] So treffen wir: R. Elieser b. Sch., R. Jochanan Hassandler, R. Mair ꝛc., diese nach Babyl. Ausgewanderten in den ersten, wieder begonnenen Synhedrialsitzungen zu Uscha. Hierzu noch, daß der durch diese Lehrer in Babyl. angeregte Wissensdurst Viele nach Paläst. trieb: R. Chia mit seinen zwei Söhnen Juda u. Chiskia; ferner Abba Areka, Rabba b. b. Chama aus Kafri, R. Samuel ꝛc. wanderten nach Paläst.[9] Nach dieser Wiederverpflanzung des geistigen Elements nach Paläst. suchte man auch die andern Bindemittel, die während der Verfolgung aufhörten, wieder zu erneuern. Die Bestimmung des Neumondes, die Einsetzung des Schaltjahres und die Berechnung des ganzen Kalenderwesens, die zuletzt auch in Babyl. von dem dahin gewanderten Chanina, dem Brudersohne des R. Josua in Nahar Pacor, wo er ein Synhedrium organisirte, vorgenommen wurden, sollten wieder ausschließlich nur in Paläst. vor sich gehen. Zwei Abgeordneten: R. Isaak und Nathan wurden daher von dem Patriarchen R. Simon an Chanina abgeschickt: er möge sich ferner der Bestimmung des Neumondes ꝛc. enthalten, da dieser Akt nur in Paläst. vorgenommen werden dürfe.[10] Aber dieses Auflodern des neuen Geistes in Paläst. war nur auf kurze Dauer, denn schon mit dem Tode des Patr. R. Juda I. (gegen 219) ging der alte Glanz Paläst. allmählich auf Babyl. wieder über. Nach dem Tode dieses großen Lehrers zerstreuten sich seine babyl. Schüler nach allen Theilen ihrer Heimath und Babyl. erhielt seine Lehrkräfte verjüngt wieder. Samuel, Rab, Rabba b. b. Ch. ꝛc. gründeten nach ihrer Rückkehr neue Pflanzstätten für die Lehre, wo ein bedeutender Wirkungskreis sich ihnen eröffnete. Die Juden Babyl. waren zum großen Theil in Folge der Auswanderung ihrer Lehrer in Unwissen-

---

[1] Jalkut I. §. 885. [2] Berachoth u. Jebamoth. [3] Sanh. 23b. 96a. Kiddduschin 10b. Juschasin 11 a. [4] Das. [5] 5 M. 5. 10. [6] Mechilta zu Jithro. [7] Midr. r. zum Hohld. p. 38. [8] Sifri zu 5 M. 12. 23. [9] Siehe weiter. [10] Berachoth 63

heit gerathen. Rab, der eigentliche Begründer des neuen Aufschwunges in Babyl. erzählt, daß er auf seinen Reisen als Marktmeister an einem Orte „Tallasos" mit Erstaunen eine Frau die andere fragen hörte: wie viel Milch zu so vielem Fleisch?[1] Ueber den gesunkenen Gemeinsinn hören wir ihn: „Die Reichen Babyl. sinken in die Hölle, weil sie ihre Brüder weder durch Gewerbe, noch durch Almosen aufhelfen!"[2] Weit erniedrigender lauten die Aeußerungen der paläst. Lehrer. „Babylon., sagte R. L., heißt „Schinear," weil sie von der Uebung des Gesetzes leer sind!"[3] Ebenso spricht R. Jochanan: „Armuth an Lehre, das ist Babyl."[4] Ferner: „Heuchelei u. Stolz sanken erst nach Babyl."[5] „Warum sind die Gelehrten Babyl. zierlich mit ihrer Kleidung?" „Weil, antwortet R. Assi, sie keine Talmudweisen sind!"[6] R. Jochanan weist zwar diese Blasphemie zurück, aber auch seine Antwort gereicht den Babyl. nicht zum Ruhme. Er sagt: Die Gelehrten Babyl. erscheinen deßhalb in ihrer Kleidung ausgezeichnet, weil sie keine Babyl. sind.[7] Es wurden daher Schulen errichtet, neue Jünger schaarten sich um die Lehrer, man hielt Vorträge für das Volk und suchte praktisch und theoretisch einen neuen Aufschwung des Judenth. herbeizuführen. Babyl. wurde bei den in Paläst. immer sich erneuernden Verfolgungen die einzige Pflanzstätte der jüd. Lehre. Den ersten Rang unter den Zurückgekehrten nahm Abba Areka, Rab, ein. Er gründete gegen 219 das Lehrhaus zu Sura und sein Schülerkreis wird auf 2000 angegeben, die er durch Bescheidenheit und Wohlwollen an sich fesselte.[8] Er führte seine eigene Gerichtsbarkeit,[9] erhob Babyl. in vielen Stücken Palästina gleich,[10] traf Verordnungen zur Befestigung der Sittlichkeit[11] und hielt für das Volk vor den Hauptfesten Vorträge, zu welchen der Andrang so stark gewesen sein soll, daß Viele im Freien am Sura-See übernachten mußten.[12] Außer ihm errichteten zu gleicher Zeit und später Lehrhäuser: R. Samuel zu Nehardäa, der für seine Leistungen große Achtung genoß.[13] Nach dem Tode dieses großen Mannes wanderten seine Schüler im J. 259 in Folge der Zerstörung Nehardäas durch Papa b. Nazar nach Pumbarita, Mechusa und der Tigrisgegend: Silhi u. Schekan-Zib aus,[14] wo sie für die empfangene Lehre neue Pflanzstätten gründeten.[15] Pumbadita, die erste obiger Städte blühete durch ihre Lehrhäuser und berühmte Lehrer über den Abschluß des Talmud hinaus. Von diesen nennen wir: Rab Juda, berühmt durch Scharfsinn in der Rechtslehre,[16] wie wegen seines freien Auftretens gegen die nach Paläst. Auswandernden;[17] ferner: Rabha b. R. aus dem 4. Jahrhundert, ein würdiger Nachfolger des scharfsinnigen Rab Juda; Rab Joseph, bekannt durch die Schätze seines Wissens;[18] Abaji als Mitbegründer der neuen talmudischen Dialektik: Havajoth d'Abaji we Raba.[19] Noch gegen das J. 488 wirkte hier R. Aschi, der Sammler u. Redacteur des Talmud. Auch Sura hatte nach dem Tode Rabs berühmte Schuloberhäupter, die den Glanz des suran. Lehrhauses mit Glück erneuerten. Im J. 257—297 wirkte daselbst mit vielem Segen: R. Huna, der Reichth., Gelehrtheit u. Wohlth. in sich vereinigte. Seine Zuhörer waren gegen 800, von denen ein großer Theil auf seine Kosten erhalten wurde. Ihm folgte der 80jährige R. Chasda, der sich durch ein starkes Gedächtniß auszeichnete[20] und bis zum J. 309 lehrte. Von da ab sank das Ansehen dieses Lehrhauses bis es später unter Rab Aschi (352—427), Rab Acha, Marbar Ascha (427—468) u. unter Rabina, dem Sammler des babyl. Talmud (488) seine höchste Blüthe feierte. Neben diesen vier Lehrhäusern zu Nisibis, Nehardäa, Pumbadita und Sura bleiben noch drei zu erwähnen übrig, die nur kurze Zeit blüheten. Dieselben sind: das Lehrhaus zu Schekanzib, שכנציב in der Tigrisgegend, berühmt unter R. Nachman im 3. Jahrh.; das zu Mechusa, bedeutend unter Raba von 320—375 und endlich das zu Nares, נרש in der Nähe von Sura gegen die Hälfte des 4. Jahrh. von keiner sonderlichen Größe. Dieser günstige Aufschwung Babyl. wurde noch durch eine 3te Auswanderung der größten Lehrer Paläst. zur Zeit der Verfolgungsedikte des Kaisers

[1] Chol. 110a. [2] Beza 32, Midr. r. zu Kohel. S. 115. [3] Midr. r. zu שׁוּח nach dessen Stamme שׁח leer sein. [4] Sanh. 24. [5] Das. [6] Sabbat 145 b. [7] Das. [8] B. Bathra 54 a. Kethuboth. 106 a. [9] Kidduschin 12b. Jebamoth 52. [10] B. Kama 80. [11] Kidduschin 12 b. [12] Succa 26 a. [13] Samuel R. [14] Scherira's Sendschreib. 35. [15] Das. [16] Berach. 36a. [17] Kidduschin 70a. 12a. Kethub. 110b. Sabbath 41a. [18] S. Joseph R. [19] S. Talmud. [20] Sabbath 110b.

Constantins (337—8) erhöhet, da das Lehrhaus zu Tiberias in Paläst. darauf ganz aufhörte.[1] Die Ausgewanderten hießen: R. Dimi, R Isaak b J.,[2] R. Abin, R. Samuel b. J. u. Babyl. frischte seine höchste Blüthe u. es wurde Palästina gleichgehalten. Achtungsvoll spricht ein Lehrer des 3 Jahrh. R. Jochanan über die geistige Regsamkeit daselbst: „Was bedeutet Babyl.? Durchstrickt mit Bibel, Mischna und Talmud.“[3] Rab Joseph rühmt die Talmudweisen zu Babyl. weil sie die Gotteslehre mit Blumen und Blüthen schmücken.[3] Ebenso ruft Raba seinem Freunde Abaji zu: „Und dennoch, wenn Einer von uns nach Palästina reist, ist er mehr als zwei von ihnen!“[4] Ueber den gewerblichen und sittlichen Zustand des Volkes in Babyl. wird berichtet, daß sie meistens Ackerbau trieben und Handwerker waren. Sie gruben u. reinigten Kanäle und hatten Viehzucht, Schifffahrt und andere Künste zu ihrer weitern Beschäftigung.[5] So zeichnete sich Mechusa durch Handel[6] u. Reichth. aus.[7] Seine Bewohner führten ein gewerbthätiges Leben,[8] wurden sehr reich[9] und hatten dabei ein theilnehmendes Herz für die Leiden der Armen.[10] Doch werden sie ihres leichtsinnigen, dem Wohlleben ergebenen Wandels getadelt u. heißen: „Söhne der Hölle!“[11] Pumbadita glänzte durch seine Gelehrtenschulen u. prachtvollen Gebäude, dagegen war das Volk schlau u. diebisch. Daher der Spruch: „Begleitet dich ein Pumbaditaner, so ändere deine Herberge!“[12] Ganz entgegengesetzt zeichnete sich: Matha Mechassia durch Redlichkeit aus so daß es hieß: „Es ist besser auf dem Dung Mechassias zu weilen als in den Palästen Pumbaditas.“[13] b. Ihre Stellung nach Außen, zunächst zu Babyl ihrem Vaterlande und dessen wechselnden Beherrschern war mit wenigen Unterbrechungen im Vergleich mit der gedrückten politt. Lage der Israeliten in Palästina im Ganzen gut. Der neue Aufschwung der Juden Babyl. erfreute sich der Anerkennung der Obern und wir treffen Artaban, den letzten König aus dem Hause der Arsaciden in freundlichem Verkehr mit Rab, wie später Samuel von dem König Sapor I. begünstigt wurde. Aber plötzliche Ereignisse drohten dem Judenth. Gefahr. Das Herrscherhaus der Arsaciden, 400 J. auf dem Throne, wurde gegen 229 von Ardschir Babekan dem Sohne eines Magiers gestürzt, der das Haus der Sassaniden gründete und die alte Relig. des Zoroaster wieder zur Herrschaft brachte, was eine Umwandlung aller Verhältnisse zur Folge hatte. Die Magier, Jahrh. lang den Groll in ihrem Herzen, gaben jetzt in ihrem fanat. Eifer den Andersgläubigen ihren ganzen Haß zu fühlen. Das Erste im Rausche ihres Sieges gegen die Juden war: eine Beschränkung ihrer Rechte. Man nahm den jüd. Gerichtshöfen die Ausübung der peinl. Gerichtsbarkeit[14] u ließ sie zu keinen Aemtern, auch nicht zur Aufsicht über Flüsse u. Kanäle, die sie früher inne hatten, zu.[15] An gewiss Fest., wo das Licht als Bild des Gottes Ormuzd im Feuertempel verehrt wurde, duldeten sie bei den Juden kein Feuer auf dem Heerde u. kein Licht im Zimmer. Sie drangen in die Häuser, löschten das Feuer aus und scharrten die Kohlen in ihre heiligen Feuerbecken als Opfergabe des Ormuzd.[16] Hierzu kamen noch: ihre Verbote über Fleischgenuß, Baden in öffentlichen Bädern, wie ihr Brauch des Ausgrabens der Leichen.[17] Diesem feindlichen Angriffe traten die Juden, die Gefahr nicht außer Acht lassend, mit kluger Nachgiebigkeit entgegen u der Fanatismus ließ allmälig nach. Die Lehrer erlaubten die Auslieferung der für Ormuzd geforderten Feuerkohlen, obwol dadurch der Götzend. gefördert wurde, was sonst streng verboten war.[18] Ebenso beschränkte Samuel das Verbot der dreitag. Unterlassung jedes Geschäftsverkehrs mit den Heiden vor ihren Festen nur auf den Festtag selbst.[19] Auf gleiche Weise erlaubte Rab, am Sabbat die Chanukalichter, wenn die Magier es fordern, ins Haus zu bringen.[20] Im Ganzen betrachteten sie diesen Druck als eine von Gott verhängte Strafe zu ihrer Besserung.[21] Wie schwer sie übrigens

---

[1] Scherira s Sendschreiben. [2] Sanh. 24. [3] Jalkut II zu Jes. §. 302. [4] Ketuboth 75a. [5] Moed Katon 4. 11a. Gittin 6a. 60b. B. bathra 73a. B. Kama 119a. [6] Kethuboth 64a. [7] B. mezia 68a. [8] Daf 77a. [9] B. Kama 119a. 93b. [10] Daf. [11] Taanith 26a. K. hasebana 17a. Sabbat 109a. Ketuboth 59. [12] Cholin 127. [13] Kerithoth 6a. [14] B. Kama 117a [15] Taanith 20a. [16] Sanh. 74b. Schoelthoin de R. Achai cap. 42. [17] Jebamoth 63. [18] Daf 63b [19] Aboda sara 11b. [20] Sabbat 45a. [21] Jebamoth 63.

Digitized by Google

denſelben empfunden, darüber hier einige Aeußerungen. R. Juda II. erkundigte ſich nach der Beſchaffenheit der Neuperſer u. R. Levi ſchildert dieſelben: „Die Perſer gleichen den Kriegsheeren Davids, aber die Neuperſer ähneln den Höllenteufeln!“[1] Rabba b. b. Ch. war einſt krank und ſeine Freunde unterhielten ſich des Abends bei Licht mit ihm, als ein Magier ins Zimmer trat und das Licht auslöſchte. Gott! rief darauf der Kranke, in deinem Schutze oder unter dem der Römer, die doch Achtung vor den Gelehrten haben![2] Doch war dieſe feindliche Haltung der Neuperſer von keiner langen Dauer, denn ſchon Samuel ſtand in freundlicherm Verkehr mit dem König Sapor I, dem er ſo ergeben ſich zeigte, daß er nach der Eroberung der cappadociſchen Hauptſtadt Mazaca-Caesarea durch Sapor I. keine Trauerzeichen um die im Kampfe gefallenen 12000 Juden, weil ſie gegen ſeinen König gekämpft hatten, anlegte.[3] Dieſe freundliche Beziehung wurde erſt bei ſeinem Nachfolger unterbrochen. Unter Sapor II. rückte eine Kriegsſchaar in Pumbadita ein und die zwei Lehrer: Rabba b. b. R. und R. Joſeph mußten ſich durch die Flucht retten.[4] Die Verfolgung geſchah auf eine Anklage, daß die Lehrer durch ihre Vorträge die Entziehung der 1200 Zuhörer von der Kopfſteuer veranlaſſen.[5] Dagegen blieb die Königin-Mutter Iſra, אפרא den Juden günſtig, der man die Einſtellung der Verfolgung zu verdanken hatte. Zur Verſöhnung der Unbillen ihres Sohnes ſchickte ſie an das Schuloberhaupt R. Joſeph einen Beutel voll Denare, ihm den beſten Gebrauch davon überlaſſend.[6] Er nahm das Geſchenk an und löſte davon jüdiſche Gefangene ein. Ebenſo erzählt man von Verfolgungen gegen den Lehrer Raba, die ebenfalls durch die Dazwiſchenkunft der Königin-Mutter noch zur Zeit gehemmt wurden.[7] Auch ihm ſchickte ſie einen Beutel von 400 Golddenaren, die er an arme Heiden vertheilte.[8] Den Juden viel geneigter war Jesdigerd b. Bairam I. (400 bis 421). Am Huldigungstage ſah man auf ſeinem Hofe auch die drei Vertreter der babyloniſchen Juden: R. Aſchi für Sura; Mar ſutra für Pumbadita und Amemar für Nehardea.[9] Huna b. R der am Hofe Jeſdigeros oft verkehrte, erzählte von der Herablaſſung dieſes Königs, der ihm einmal den Gürtel zurechtrückte unter dem Zurufe: „Ihr ſeid ein Prieſtervolk u. ſollet wie Prieſter den Gürtel tragen!“[10] In Bezug auf erleuchtete Geſinnung wurde dieſer große König von den Magiern: Alhatim, „der Sünder“ genannt.[11] Erſt unter Jeſdigerd II. tauchten auf Betrieb der Magier, die um dieſe Zeit gelehrte Disputationen mit den jüd. Lehrern hielten,[12] einige Feindſeligkeiten gegen die Juden auf. Man verbot ihnen das Schemägebet als Bekenntniß des Glaubens an einen Gott u. die Ruhe von der Arbeit am Sabbat.[13] Dieſe Verfolgung hielt auch diesmal in Folge des klugen Benehmens der Lehrer kaum 5 Jahre (von 455—60) an. Es wurde von jüd. Seite angeordnet, daß man das Schema an rechter Stelle wegliaſſe und dafür in die Keduſcha einſchalte, was als Andenken für Sabbat und Feſt auch ferner beibehalten wurde.[14] Ferner wurde das Leſen aus den Propheten am Sabbat Nachmittag zum Veſpergebet eingeſtellt.[15] Blutiger u. allgemeiner brach eine Verfolgung gegen ſie unter Firuz oder Pharoces aus. Firuz, der Sohn Jeſdigerds II. übertraf die Grauſamkeit ſeines Vaters und es bedurfte nur der Veranlaſſung, um ihn in ſeiner thieriſchen Geſtalt zu ſehen. Auf den Verdacht: einige Juden in Iſpachan haben zwei Magier getödtet, ließ Firuz die Hälfte der jüdiſchen Einwohner tödten und ihre Kinder im Tempel zu Horwan für den Feuerkultus erziehen.[16] Im Bezirk Babyl. dauerte eine ähnliche Verfolgung 17 J. (471—88), wo der Exilarch Huna-Mari, der Sohn Marſutras u. zwei Lehrer: Amemar b. J. u. Meſcherſchaja b. P. in den Kerker geworfen und hingerichtet wurden.[17] Drei J. ſpäter erreichte die Verfolgung ihren Gipfelpunkt: man zerſtörte die jüd. Lehrhäuſer, verbot die Lehrverſammlungen, hob die jüd. Gerichtsbarkeiten auf u. die Jugend wurde zum Magierkultus an-

[1] Kidduschin 72a. [2] Gittin 17a. [3] Moed Katon 26a. [4] Cholin 46a. [5] Baba mezia 86a. [6] B. Bathra 8 a. [7] Beracholh 56. vergl. Chagiga 5. [8] Baba Bathra 10 b. [9] Kethuboth 61 a. [10] Sebachim 19a. [11] Graetz IV. 441—42. [12] Sanh. 39 a. [13] Rappoport Erechmitin S. 37. [14] Beth Joseph zu Tur orach chaim 3. [15] Sabbat 24 a in Raschi am Ende [16] Hamza al-Isfahani S. 38. edit. Gottwaldt. [17] Seder Tanaim, Scherira's Sendschreiben.

Digitized by Google

gehalten.[1] Firuz beabsichtigte, gleich Hadrian 3 Jahrh. vorher, eine systematische Vernichtung des Judenth. und ist daher mit dem Namen: „Firuz der Bösewicht" in der Geschichte gebrandmarkt.[2] Aber die nächste Wirkung war: die Auswanderung der Juden nach allen Richtungen, besonders nach südwärts bis Arabien u. ostwärts bis Vorderasien.[3] Dieser folgte die Vollendung der schon früher begonnenen Sammlung des Talmud.[4] Auch die Kriege, welche die zum Throne gelangten Sassaniden nach Außen, besonders gegen das öström. Reich zu führen hatten, brachten den Juden viel Ungemach. Im J. 259 brach ein Abenteurer Papa b. Nazar, der sich Kaiser nennen ließ, mit seinen sarazenischen Schaaren nach der Plünderung Judäas und der Nachbarländer in Babyl. ein, was für die Juden von unberechenbaren Folgen war. Das uralte Nehardea wurde zerstört und es dauerte lange bis es sich wieder erholte.[5] Ebenso wurden die Juden in den Kriegen Sapors II. gegen den oström. Kaiser Constatius stark belästigt, wo sie oft die pers. Heere auf eigene Kosten zu verpflegen hatten.[6] Noch mehr litten sie in den Kriegen Sapors II. gegen Julian, den oström. Kaiser, deren Schauplatz größtentheils das jüd. Babyl. war. Das von Juden stark bewohnte Phiruz-Schabur, Pyrisabora wurde nach 3tägiger Belagerung zur Capitulation gezwungen u. verbrannt.[7] Die Stadt Machuza, Maoga Malka fiel unter den harten Streichen der röm. Belagerungsmaschinen im J. 362.[8] In diesen wechselnden Geschicken bewahrten die Juden eine gewisse polit. Selbstständigkeit u. hatten ein gut geordnetes Gemeinwesen. Ihre Abhängigkeit bestand in den zu entrichtenden zweierlei Abgaben: 1) der Kopfsteuer, הרג u. 2) der Grundsteuer, טסקא.[9] In allem Uebrigen standen sie unmittelbar unter einem eigenen polit., aus Davidischem Hause stammenden Oberhaupte: Resch-Gelutha, Exilarch, der zugleich Oberrichter der jüd. Gemeinden war u. die Rechtspflege nicht blos in Civilsachen, sondern auch in peinlichen Fällen ausübte, oder Andere damit betraute. Auch das Polizeiwesen in den Städten, die Aufsicht über richtiges Maaß u. Gewicht, wie über Kanäle u. öffentl. Sicherheit hatte er und setzte darüber Beamte ein.[10] Unter ihm standen die Schuloberhäupter, deren Ab- und Einsetzung.[11] Seine äußern Abzeichen waren: ein seidenes Obergewand und ein goldener Gürtel.[12] Später sehen wir den Reschgelutha in fürstlichem Luxus: mit Prachtwagen, eigenem Gefolge von Dienern u. Vorreitern zur Ankündigung seiner Ankunft.[13] Nach der Sitte oriental. Fürsten hatte er beim Aufstehen und Schlafengehen musikal. Unterhaltungen.[14] Er stand zu den parth. u. pers. Königen in einem Lehnsverhältniß, war Vasall der pers. Krone u. wurde als Würdenträger des pers. Reiches betrachtet, der den vierten Rang nach dem Könige einnahm.[15] In den Audienzen beim König empfing ihn die königl. Dienerschaft ehrerbietigst und er verhandelte mit dem König auf freien Fuß.[16] c. Ihre Beziehung zu Palästina, dem Stammlande. Die nach der Auswanderung unter Esra in den babyl. Ländern zurückgebliebenen Exulanten begnügten sich, mit Paläst. nur in religiösem Zusammenhange zu bleiben. Die Bindemittel hierzu waren drei: der wiedererbaute Tempel zu Jerusalem, die Bestimmung der Neumonde und Feste und die jährlich zur Erhaltung des Kultus nach Palästina abzuschickenden halben Schekalim.[17] Hierzu kamen die Lösung schwieriger Gesetzfragen[18] und die Autorisationsertheilung an Lehrer,[19] die man seit der Gründung der Lehrhäuser in Paläst. am liebsten von den Lehrern daselbst sich holte. Wir haben schon oben die zwei bedeutendsten Städte Babyl. Nisibis u. Naarda als Sammelplätze der nach Jerus. jähr-

---

[1] Daselbst Sabbat 11. [2] Chulin 62 a. [3] Abr. b. David S. 35, Scherira 38. [4] Siehe: Talmud. [5] Seder Tanaim 5. edit. Luzzato Scherias Sendschreiben 35. [6] Taanith 20b. Pesachim 5 b. [7] Amianus XXIII. 3. 4. Zosimus III. 7. [8] Das 5. [9] Jebamoth 46a. B. mezia 73b. Baba Bathra 55a. [10] B. Bathra 89b. [11] Succa 31a. B. Kama 59 a. [12] Sabbat 20 b. Horajot 13 b. [13] Siehe. Resch-Gelutha. [14] Gittin 7a. Jerus. megilla III. 2. [15] Schebuoth 6a. Jerus. das. I. 1. [16] Jochasin. [17] S.: Geld. [18] Siehe Erech milin S. 215. vergl. B. Bath. 41a. אינרתא ממערבא. Schebuoth 48b. Sanh. 29a. Sabbat Abschn. 16 am Ende. [19] Sanh. 5a. Erech milin S. 216—17.

Digitized by Google

lich abgeschickten Schekalim nebst andern Geschenken erwähnt.[1] Auch die Namen der babyl. Gesetzesjünger, die zur Vollendung ihrer Studien zu den Lehrhäusern Paläst. geeilt, werden bereits aus der Zeit des jüd. Staatslebens angegeben.[2] Ebenso zog der Tempelgottesdienst zu Jeruſ. Schaaren babyl. Juden, denen sich die vielen Proselyten anschlossen nach Paläſtina. Unter Letztern kennt man besonders die adiabenische Königin Helene mit ihren beiden Söhnen, die in Jeruſ. ihre Paläste hatten.[3] Das Dritte: Die Neumondsankündigung geschah erst durch auf Bergen angezündete Feuersignale bis nach Bethbiltim,[4] von wo dieselben über ganz Babyl. sich ausbreiteten.[5] So innig auch die Babyl. an Paläſtina, dem Lande der Lehr- und Prophetenstätte hingen, so that ihrem Stolze diese untergeordnete Stellung, wenn auch nur in Kultussachen, sehr weh, von der sie sich allmählich loszureißen suchten. Mit der Zerstörung des Tempels zu Jeruſ. war das erste Bindemittel Babyl. an Paläst. vernichtet. Die darauf eingetroffenen Verfolgungsedikte unter Trajan und Hadrian, welche die größten Lehrer zur Auswanderung nach Babyl. zwang, löste das zweite Bindeglied: die Neumondsbestimmung, die nunmehr in Babyl. vorgenommen wurde.[6] Nach der Aufhebung dieser Verfolgungsedikte brachte man zwar durch die Bemühung des Patriarchen R. Simon diese Neumondsbestimmung auf Paläſtina zurück; doch erreichte dieser ganze Akt durch die Erneuerung der Verfolgungen unter Constantins, wie durch die Festsetzung allgemeiner Normen zur Kalenderbestimmung für jedes jüd. Gericht gegen das J. 338, sein Ende.[7] Auch die Abhängigkeit von den Lehrhäusern Paläst. in Bezug auf das Gesetzstudium, Autorisationsertheilung zum Lehramte und die Lösung verwickelter Fragen, dieses dritte Bindeglied, das unter dem Patr. des R. Juda I. (164—193) seinen Höhenpunkt erreichte, hörte mit dem Tode dieses edeln Patriarchen allmählich auf. Im J. 219 kehrte Rab mit seiner von R. Juda I. erlangten Autorisation zum Lehramte nach Babyl. zurück, gründete Lehrhäuser und erklärte Babyl. in Vielen Paläst. gleich.[8] Ebenso stand Samuel als Schuloberhaupt dem Lehrhause zu Naarda vor. R. Huna, der Nachfolger Rabs zu Sura und R. Juda am Lehrhause zu Pumbadita führten die von Rab über die Gleichstellung Babyl. mit Paläst. ausgesprochene Erklärung als eine gültige Thatsache aus.[9] Des Letztern Ausspruch darüber war: „Wer in Babyl. wohnt, dem gelte es, als wohnte er in Paläst.“[10] Ferner: „Wer von Babyl. nach Paläst. auswandert, handelt gegen Jeremia 27. 22.“[11] Auch die Lehrer des 4. Jahrh. Abaji und Raba sprachen die Gleichstellung Babyl. mit Paläſtina aus.[12] Vervollständigt wurde dieselbe durch die schon erwähnte letzte Auswand. der besten Lehrer Paläst. unter Constantius, wodurch die Lehrhäuser auf heilig. Boden seiner Führer beraubt wurden, so daß wol gegen diese Zeit auch die Absend. der halben Schekalim aufhörte.[13] Trotz dieser Gleichstellung Babyl. blickten sie dennoch mit einer gewissen Pietät auf Paläst., d. Land ihrer Väter hin. So wiederholte oft Abaji: „Die Luft in Paläst. macht weise.“[14] Ein Anderer: „Wer in Paläst. wohnt, ist ohne Sünden;“[15] „Wer in Paläst. begrab. wird, liegt gleichsam unter dem Altar.“[16] Als besond. Unterschiede wird hervorgehoben: die Babylonier seien reiner an Abstammung,[17] größer an Reichth. u. unabh. in ihrer polit. Stellung,[18] weniger von Nahrungssorgen gedrückt, da sie größtenth. Ackerbau[19] auf einem fruchtbaren Boden treiben.[20] Dasselbe verursachte andererseits, daß die babyl. Lehrer prunkvoller[21] u. stolzer auftraten.[22] Dieser Wohlstand in Verbindung mit einer gewiss. polit. Selbstständigkeit verliehen den Gesetzlehrern die Macht der freien Handhabung ihres Civilrechts, die den Juden in Paläst. nach der barkochb. Revolut. genommen wurde.[23] Auch das Verheirathen der Kinder geschah deßhalb in Babyl. früher als in Paläst.[24] Dagegen waren die Lehrer Paläst. bescheidener,[25] geläuterter gegen den

[1] Joseph. Antt. 13. 9. 1. [2] So: Hillel, Nahum, Hamadi. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. Joma 37 a. Jerus. pea 1. 3. Vergl. Jost I. 341—43. [4] S. Paläſtina. [5] Rosch haschana 2. 4. Vergl. Frankel M. 1853. S. 442. Sanh. 11. [6] Jebamoth 122. Berachoth 63. [7] Rosch haschana 21 a. Graetz IV. n. 56. [8] Baba Kama 80. [9] Gittin 6a. B. Kama 60 a. Kethuboth 111a. ꝛc. [10] Kethuboth 111a. [11] Daſ. [12] Kidduschin 2. Erchin 30. Erubin 29. [13] Siehe Schekel. [14] B. Bathra 158–59. [15] S.: Sünde. [16] Kethuboth 111. [17] Kidduschin 71. [18] S. oben. [19] Sebachim 113. [20] Taanith 9. [21] Sabbat 145. [22] Nedarim 81. [23] Jerus. Sanh. Abschn. 7. u. 1. [24] Kidduschin 29. B. Bathra 83. Erech milin S. 226. [25] S. Lehrer.

Digitized by Google

Aberglauben,[1] kürzer u. verſtändlicher in Vorträgen,[2] wie auch vielwiſſender.[3] Ueber andere halachiſche Unterſchiede dieſer Länder — ſiehe: Gebet, Thoravorleſung, Feſtordnung u. ſ. w.[4]

Bach, נחל. Das hebr. Wort nachal, נחל, „Bach" oder „Thal" als Stätte, wo der Bach ſeinen Lauf nimmt, bezeichnet zunächſt kleine, aus unterird. Quellen hervorkommende, im Tiefthal fließende Gewäſſer wie den Arnon Jabbok, Kiſchon u. Sorek; ſodann die in Regenzeit entſtehenden u. im Sommer wieder vertrocknenden Gewäſſer[5] als den Buch Aegyptens: Rinokorura.[6] So iſt Bach im bibl. Sinne nicht blos, wie bei uns, ein immer fließendes, kleineres Waſſer mit tiefem oder flachem Bett, ſondern auch die zeitweiſe von Schnee u. Regen ſtrömenden Gewäſſer, die in den meiſt ſteilen, engen Schluchten des gebirgigen Paläſt. und Arabien furchtbar ſtark ſtrömen. Beſtimmter werden ſie durch die Zuſätze: איתן „zuverläſſig" bei dem Erſten[7] u. אכזב „trügeriſch" bei Letztern.[8] Bäche derſelben Art gibt es: a. die des Oſtjordanlandes: der Jabok,[9] der Arnon,[10] die Bäche Pisgas,[11] der Sared,[12] der Weidenbach;[13] b. die in das todte Meer und den Jordan von Weſten ſich ergießenden als: der Krith,[14] der Kidron bei Jeruſ. ꝛc.;[15] c. die dem mittell. Meere zufließenden: der Sichor libnath[16] als Grenzfluß Aſchers, der Kanah, an der Grenze zwiſchen Ephraim und Menaſſe,[17] der Sorek,[18] der Eſkol,[19] Beſor,[20] der Bach Aegyptens ꝛc.[21]

Bacha, בכא, ein um Mekka herum wachſender Baum, Balſamſtauden ähnlich, aus deſſen Blättern durch Einſchnitte Balſam hervortropft.[22]

Bachurim, בחרים. Stadt im Stamme Benjamin,[23] in der Nähe von Jeruſ. zwiſchen dem Oelberg u. Jordan. Bis hierher begleitete Paltiel Michal ſeine Frau, als er ſie an David ausliefern mußte.[24] Auch war es da, wo Simei David fluchte[25] und die Kundſchafter Davids in der Empörung Abſaloms: Jonathan und Ahimaaz in einen Brunnen verborgen wurden.[26]

Backen, אפה, אפיה. Die Zubereitung des Brotes und anderer Backwaaren war während des bibl. Alterth. verſchieden. Die einfache urſprüngliche Art derſelben war wol die ſpäter noch übliche Röſtung der Körner,[27] auch die der Hülſenfrüchte,[28] die man entweder ſo aß,[29] oder zu Grütze machte.[30] Einen weitern Fortſchritt bekunden die Backwaaren aus den zu Mehl geriebenen Körnern. Man knetete, wie heute bei den Beduinen, das Mehl zu Teig ohne Sauerteig u. formte ſie in dünne Kuchen, die man entweder auf Kohlen, oder heißgemachten Steinen, auch in reiner Bratpfanne buck. Dieſe Art Bäckerei war die von Sara.[31] Aber ſchon in der Nachpatriarchenzeit wurde das Brot mit Sauerteig gemacht, oder durch Gährenlaſſen hierzu geſchaffen. Ausdrücklich wird die Eile des Auszuges aus Aegypten als Urſache des Backens der ungeſäuerten Kuchen angegeben, ein Beweis, daß das Backen ohne Geſäuertes damals ſchon ungewöhnlich erſchien. So war auch ſpäter ungeſäuertes Brot nur in außerordentl. Fällen, wie bei Speiſeopfern am Paſſahfeſt üblich. Den Brotteig bereitete man aus Weizen-, Gerſte- und Spelzmehl,[32] in hölzernen Schüſſeln, oder Backtrögen. Backöfen gab es verſchiedener Art. In Aegypten wol feſtſtehende,[33] aber in der Wüſte tragbare.[34] Dieſe waren 3 F. hoch, irdene Töpfe ohne Boden auf einer eiſernen Platte, oder auf einem beweglichen Fuß ſtehend. Jede Familie hatte ihren eigenen Ofen und erſt ſpäteren Gebrauchs ſind die feſten,

---

[1] Pesachim 110b. במערבי לא קפדי אתני. [2] Siehe: Talmud. [3] Daſ. [4] Joma 21. Berach. 46. Succa 48. Sabbat 9. [5] Hiob 6. 15, Pſ. 46. 4. [6] Jeſ. 15. 4. Ezech. 47. 19, 48. 28. [7] 5 M. 21. 4, Amos 5. 24. [8] Jer. 15. 18. [9] 1 M. 32. 22. ſ. d. A. [10] 4 M. 21. 15. ſ. d. A. [11] Joſ. 13. 20. ſ. d. A. [12] 4 Moſ. 21. 12. ſ. d. A. [13] Jeſaia 15. 7, ſ. d. A. [14] 1 K. 17. 3, ſ. d. A. [15] 2 S. 15. 23. ſ. d. A. [16] Joſ. 19. 26. ſ. d. A. [17] Joſ. 16. 8. [18] Richt. 16. 4. ſ. d. A. [19] 4 M. 13. 24. ſ. d. A. [20] 1 S. 30. 9. ſ. d. A. [21] 4 M. 34. 5. [22] 2 S. 5. 23. 24, 1 Chr. 14. 13. 14. [23] 2 S. 3. 16, 16. 5, 19. 17, 1 K. 2. 8. [24] 2 S. 3. 16. [25] Daſ. 16. 5. [26] Daſ. 17. 18. [27] 3 M. 23. 14. 2 S. 17. 28, 1 M. 25. 21, Ezech. 4. 9. [28] Ruth 2. 14. 18. [29] 3 M. 2. 14, vergl. 3 M. 23. 14. [30] 1 M. 18. 6. [31] Schebuoth 3. 2. [32] 2 M. 8. 3. [33] 3 M. 2. 4, 7. 9, 11. 35.

Digitized by Google

größeren Backöfen, wo man auch viel dickere Brote als sonst zu backen pflegte. Dieselben wurden mit Holz und häufig in Ermangelung desselben auch mit Kuh- und Kameelmist, Heu, Rohr u. Stroh geheizt.[1] An die erhitzten Seiten wurden inwendig, oder auswendig die Brote oder Kuchen angebracht, während die Oefen oben zugedeckt waren. Diese Kuchen und Brote waren natürlich nur Daumen dick, damit sie schnell gebacken werden konnten. Wo solche tragbaren Oefen fehlten, legte man eine Grube in der Erde mit Platten aus u. erhitzte dieselbe durch ein starkes Feuer, wo alsdann nach Entfernung des Feuers der Teig auf die heißen Platten gelegt und gebacken wurde.[2] Eine andere Weise des Backens war: den Teig in dünne Fladen zu zertheilen, dieselben auf durch Feuer erhitzten Sand zu legen und sie wieder mit heißem Sand, oder heißer Asche zuzudecken;[3] ferner: einen Krug mit heißen Kieselsteinen zu füllen und darauf den Teig auszubreiten.[4] Zu feinen Kuchen waren Pfannen und Eisenplatten gebräuchlich.[5] Die Form des Brotes war nach dem Ausdruck: ככרה לחם „rund,“[6] doch häufig auch länglich,[7] von mäßiger Größe[8] u. daumendick. Der Vorrath des Gebacknen war, da solche dünne Brote leicht trocken wurden, nur auf einen Tag.[9] Nur auf Reisen mußte man größeren Vorrath backen.[10] Auch die ungesäuerten Schaubrote wurden auf mehrere Tage gebacken.[11] Diese Brotkuchen wurden nicht aufgeschnitten, sondern gebrochen.[12] Auch die Bereitung war verschieden. Man nahm unvermischtes Weizenmehl,[13] besonders zu Opfern bei Festmahlzeiten oder für einen verehrten Gast; auch Gerstenmehl als geringer u. ohne Oel wurde gebraucht, wie zum Eiferopfer.[14] Bei nicht besondern Fällen pflegte man, besonders bei der ärmern Klasse, gemischte Mehlsorten: Bohnen-, Hirsen- und Spelmehl zu nehmen.[15] Auch Vermengung des Brotes mit Bienen- und Traubenhonig und Oel,[16] wie bei Speiseopfern,[17] war üblich. Diese Bäckerei war erst Sache der Frauen,[18] aber später der Sclaven.[19] Doch schämten sich nicht auch Frauen hohen Standes dabei thätig zu sein.[20] Viel später waren Bäckereien Gewerbe der Männer[21] u. Jeremias nennt eine Bäckerstraße in Jerusalem.[22]

Bad, Baden, Waschen, Reinigen, רחץ. Der Gebrauch des Bades war im bibl. Alterth. als: I. gottesdienstl. Reinigungsceremonie; II. zur Wiederherstellung der Gesundheit u. Reinigung des Körpers; III. zum Vergnügen u. zu andern Zwecken. I. Hierher gehört: das Baden der Priester vor ihrer Weihung[23] oder vor ihrem Eintritt in das Heiligth. und an den Altar;[24] ferner des Hohenpriesters am Versöhnungsfeste vor jeder Amtsverrichtung[25] ꝛc., auch bei andern Israeliten auf die Berührung einer Leiche, eines Grabes ꝛc.[26] II. Dasselbe war wegen des heißen Klimas nöthig[27] u. fand fast täglich statt:[28] bei Männern,[29] Frauen,[30] Kindern gleich nach der Geburt,[31] aber besonders bei Kranken[32] und Aussätzigen.[33] Man badete in fließenden Gewässern[34] u. auf dem Hofe in den hierzu eingerichteten Badestätten,[35] auch später in öffentl. Bädern,[36] deren es in Paläst. viele gab.[37] III. Das Dritte war besonders vor dem Erscheinen zu hohen Personen.[38] Dagegen unterließ man das Baden in Unglücks- und Trauerfällen.[39] In der Symbolik ist „Baden“ gleichbedeutend mit Sündenreinigung[40] zur Erzielung der innern Reinheit durch Ablegung der Sünden[41] und Ausübung der Tugend.[42] Das Talmudische darüber — siehe: Reinigung.

---

[1] Jes. 44. 15. Ezech. 4. 12. 15. [2] 1 K. 19. 6. [3] Hos. 7. 8. 1 K. 17. 13. — als Aschkuchen. [4] 1 K. 19. 6. [5] 3 M. 2. 5—7. 1 Chr. 23. 29. 2 S. 13. 8. [6] 2 M. 29. 23. 1 S. 2. 36. [7] Richt. 7. 13. 8. 5. [8] 2 S. 16. 1. Jer. 37. 21. [9] 3 M. 36. 26. [10] 1 M. 45. 23. Jos. 9. 12. [11] 3 M. 24. 8. [12] Jes. 58. 7. Klgld. 4. 4. [13] 1 M. 18. 6. 3 M. 2. 1. [14] 4 M. 5. 15. [15] Ezech. 4. 9. [16] 2 Mos. 16. 31. Ezech. 16. 13. [17] 3 M. 2. 1. 4. 4 M. 6. 15. [18] 1 M. 18. 6. 3 M. 26. 26. 1 S. 28. 24. [19] 1 S. 8. 13. [20] 2 S. 13. 6—8. Jer. 7. 18. 44. 19. [21] Hosea 7. 4. 6. [22] Jer. 37. 21. [23] 2 M. 29. 4. [24] 2 M. 30. 17. 19. [25] S. d. A. [26] 5 M. 19. 1—20. [27] Ez. 23. 14. [28] Neh. 4. 23. [29] Das. [30] 2 M. 2. 5. [31] Ezech. 16. 4. [32] 2 K. 5. [33] Das. und 2 Mos. 2. 5. [34] 2 S. 11. 2. Sus. 15. [35] S. Badeanstalten. [36] Das. [37] Das. [38] 2 S. 12. 20. 14. 2. 19. 24. [39] S. Trauer. [40] Ps. 5. 4. 9. Jes. 4. 4. [41] Jes. 1. 16. Jer. 2. 22. 4. 14. [42] Ps. 26. 6.

Digitized by Google

Badeanſtalten, בית מרחצאות. Oeffentliche Bäder zur Geſundheitspflege ꝛc. gab es in Paläſtina viele, doch erſt aus der Zeit des 2ten jüdiſchen Staatslebens. Man hatte dieſelben größtentheils in den Städten[1] nach zwei Klaſſen: natürlichen und künſtlichen. Die natürlichen Heilbäder befanden ſich an den warmen Quellen bei Tiberias, Gadara, Kalirhoe und ſüdöſtl. vom Todtenmeere. Künſtl. waren faſt in jeder bedeutenden Stadt. Von ihrer innern Einrichtung kennt man: Badezimmer,[2] gewöhnlich etwas dunkel,[3] Röhren zur Herleitung des warmen Waſſers,[4] Wannen,[5] breite Steine auf dem Boden zum Abkühlen[6] ꝛc. In den künſtlichen Bädern wurden die Wannen, in denen man badete, von unten geheizt,[7] ſo daß der Badende bei Ueberheizung, oder wenn der Boden ſchon durchgebrannt war, oft in Gefahr kam, ins Feuer zu ſtürzen;[8] weßhalb man vor dem Bade ein Gebet verrichtete.[9] Die Badenden, zumal Frauen,[10] hatten Bademäntel,[11] Seifenarten,[12] Kämme[13] ꝛc. Auch athmeten ſie den Dampf des Schwitzbades ein,[14] verſchluckten etwas von dem warmen Waſſer,[15] ließen nach dem Bade kaltes Waſſer über ſich gießen oder tauchten ſich in kaltes Waſſer unter,[16] nahmen zur Erfriſchung einen aus Wein, Oel und Waſſer bereiteten Trank[17] und rieben den Körper mit Oel und Parfüm ein.[18] Die Badezeit war nicht vor 10 Uhr Morgens[19] und während derſelben wurde keuſches Betragen gerühmt.[20] Ueber die Würdigung des Bades hören wir den ſchönen Ausſpruch: In einer Stadt, wo es keine Badeanſtalt gibt, ſoll kein Gebildeter, ת"ח wohnen![21] Auch den Einfluß des Bades zur Verſchönerung und Erheiterung des Lebens kennt man in den Sätzen: „Und die Vergnügungen des M. — das ſind die Bäder;“[22] „Ich habe des Guten vergeſſen,“[23] das bezieht ſich auf das Leben in den Bädern.[24] Das Baden, ſprechen ſie, gehört zu den Dreien, die in den Körper nicht kommen, aber von denen er dennoch genießt.[25] Sie haben Bäder errichtet, um ſich das Leben zu erheitern! war oft ihr Ausruf.[26] Die Bewohner der Feldhütten, die Wanderer in der Wüſte ꝛc. führen ein Leben, das kein Leben iſt, weil ihnen das Bad zur Erfriſchung fehlt.[27] So gibt es nach ihnen deßhalb in Babyl. keine Ausſätzigen, weil ſie ſich im Euphrat baden.[28] Die größten Talmudlehrer daher, ſo entſagend ſie waren, badeten gern auch in heidniſchen Bädern. Und als man einſt R. Gamliel frug: warum er in dem Bade der Aphrodite bade? antwortete er: „die Göttin iſt zur Zierde des Bades, aber nicht entgegengeſetzt das Bad der Aphrodite wegen da![29]

Baer, דוב. Dieſes Raubthier wird mehr zur Anknüpfung verſchiedener Lehren erwähnt. David als Hirtenknabe ſoll einen Bären erlegt haben[30] und zwei Bäre zerriſſen die 42 des Propheten Eliſa ſpottenden Kinder.[31] Der Bär iſt eins der größten Raubthiere, in Paläſt. von bräunlich weißer Farbe, gegen 5′ lang und 3′ hoch, mit gewölbter Stirne, zottigem Haar, langem Schwanze, der als Bewohner der waldigen Gebirge, beſonders Libanons, Hermons und Karmels allgemein unter dem Namen „der ſyriſche Bär“ gekannt wird. Seine Nahrung findet er in Fleiſch und Pflanzen. Er hat einen ſchwerfälligen Gang, weßhalb man ihn auch den Schleicher nennt, aber mit einer ungewöhnlichen Stärke in den Tatzen u. von einer furchtbaren Wuth, ein ſchreckliches Thier. Der Bär dient ſomit als Bild der Stärke u. des Zornes.[32] Auch ſein Brummen gilt als Bild des Unwillens über getäuſchte Hoffnung.[33] In Daniel 7. 5. heißt das ſchwerfällige, aber kriegeriſche mediſch-perſiſche Reich: der Baer! Im Talmud wird er ſchwächer, aber gefährlicher als der Löwe

---

[1] Joseph. Antt. 19. 7. 5. Mischna nedarim 5. 5. Mikwaoth 6. 15. B. bathra 4. 9. Schebiith 8. 5. [2] Joseph. Antt. 14. 15. 13. [3] Siehe weiter. [4] Erechmilin אבק. [5] Aruch ואכם [6] Derech erez rabba 11. [7] Kethuboth 62. [8] Berachoth 60 b. [9] Daſ. Sabbath 147. [10] Daſelbſt und Aruch אמטיא. [11] Aruch אליתין. [12] Sabbat 41. נתר. [13] Daſ. [14] Daſ. [15] Jerus. Aboda sara 5. 6. [16] Daſ. Sabbat 115. [17] Daſ. 140. אלתמית. [18] Daſ. u. Derech erez c. 10. [19] Derech erez Abſchn. 7. [20] Daſ. u. Derech erez rabba Abſch. 10. [21] Sanhedrin 17. [22] Gittin 68. [23] Kigé. 3. 17. [24] Sabbath 25. [25] Berachoth 57 b. [26] Sabbath 33. [27] Erubin 55. [28] Kethaboth 77. [29] Megilla 5. Aboda sara 44. [30] 1 S. 17. 34. [31] 2 K. 2. 24. [32] Hoſea 13. 8, 2 S. 17. 8. [33] Jeſ. 59. 11.

Digitized by Google

geſchildert.[1] In Folge ſeiner Gefährlichkeit wurde der Handel mit ihm verboten.[2] Doch wird er auch zähmbar gehalten[3] und zwar am leichteſten, wenn er jung eingefangen wird. Andere Eigenſch. von ihm ſind: vielfreſſend, dickfleiſchig, ſtark haarig und ſtets unruhig hin und her gehend.[4] Gern hält er ſich in der Nähe des Waldes auf, um bei drohender Gefahr zu entwiſchen.[5] Seine Tragzeit ſoll 3 J. ſein.[6] Als Bild des Perſers iſt er in obigen vier Eigenſch.: der Gefräßigkeit, Fettigkeit, des ſtarken Haarwuchſes und der ſteten Unruhe.[7]

Baeſa, בעשא. Sohn Ahias, aus dem Stamme Iſaſchar, der ſich zum Kriegsoberſten emporſchwang und in einer Heeresverſchwörung während der Belagerung der philiſtäiſch. Stadt „Gibbethor" an die Spitze trat, den König Iſraels: Nadab, Sohn Jerobeams tödtete, das ganze Haus Jerobeams ausrottete und des Thrones ſich bemächtigte, worauf er 24 J. von 955 bis 932 regierte. Als König zeigte er ſich mit Kraft u. Klugheit, aber in der abgött. Richtung Jerobeams u. in der Feindſchaft gegen Juda verharrend.[8] Um den Verkehr mit Juda zu hemmen rückte er bis zur Grenzſtadt Rama vor, die er zu befeſtigen u. ſo Jeruſ zu bedrohen gedachte.[9] Aſſa, der damalige König Judas fühlte ſich dadurch veranlaßt ein Bündniß mit Benhadad, dem Könige von Syrien zu ſchließen und ihn durch Geſchenke zu einem Einfall in Iſrael zu bewegen. Benhadad war hierzu nur zu bereit und eroberte das ganze Stammgebiet Naphtalis mit den Städten: Jiſor, Dan, Abel-beth-Maacha, die Gegend Genezareth. Dieſer plötzliche feindliche Angriff von Syrien zwang den König Baeſa von Rama abzuziehen u. zum Schutz der angegriffenen Städte ſich zu rüſten. Aſſa gewann dadurch Zeit die Feſtungswerke Ramas zu zerſtören und von ihren Baumaterialen die beiden Plätze: Geba u. Mizpa zu beiden Seiten der Nordſtraße zu befeſtigen, womit er den Zugang nach Jeruſ. ſicherte. Baeſa ſtarb als ſtarker König, aber ſein Sohn wurde von Simri getödtet.[10] Mehreres ſiehe: Könige von Iſrael.

Baladon, בלאדן. Baal iſt Herr. König zu Babylon, Vater des Berodach Baladon, zur Zeit Sanheribs und Aſſer-Haddons, der Könige Aſſyriens, denen er wahrſcheinlich zinsbar war.[11] Er iſt durch die Geſandſchaft bekannt, die er nach dem unglückl. Zuge Sanheribs gegen Judäa an Hiskia, den König von Juda abſchickte, um ihn zu einem Bündniſſe gegen Aſſyrien zu bewegen.[12]

Balak, בלק. König zu Moab, Sohn Ziporas, zur Zeit der Wanderung Iſraels durch die Wüſte. Die unwiderſtehbare Waffenmacht der Iſraeliten erregte ſeine Beſorgniß, daß er in Gemeinſchaft mit Midjan den heidniſchen Seher Bileam zur Verfluchung Iſraels aufforderte. Die reichen Geſchenke an Bileam, wie die vielen Verſprechungen verfehlten nicht ihr Ziel und Bileam machte ſich auf den Weg. Aber ſtatt des Fluches wurde er zum Segnen geſtimmt. Von einer höhern Macht ergriffen, vermochte er nicht anders als zu ſegnen. Balak ſchied daher unbefriedigt von ihm und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Doch ſoll die nach dem Segen Bileams erzählte Verführung Iſr. zur Unzucht mit den Töchtern Moabs, in Folge derſelben 24000 Iſraeliten in einer Seuche umkamen, auf das Anſtiften Bileams eingetreten ſein. Die Beweggründe, Abſicht, Mittel u. Vereitlung des Fluches, die in der Bibel nur kurz angedeutet ſind, werden im Talmud weiter erörtert. Die Beweggründe Balaks waren nach ihm die Bicherung ſeines Landes vor der an deſſen Grenzen entfalteten Macht des iſrael. Volkes. Die Beſiegung der beiden mächtigen Nachbarkönige: Sichon von Emori und Og zu Baſan mit der Eroberung ihrer Länder durch Iſrael machten ihn für ſeine Beſitzungen zittern, zumal er der Beſiegten Vaſall war[13] und dadurch ſein Land zu dem des Eroberten mitgerechnet werden könnte. Die ausdrücklichen Verbote eines Angriffs auf Moab[14] konnten ihn auch nach Kenntnißnahme von denſelben nicht beruhigen, weil Ammon u. Moab damals

---

[1] Sanhedrin 38 b. [2] Aboda sara 16 a. [3] Baba kama 15 b. [4] Kidduschin 72 a. Vergleiche Raſchi Aboda sara 2. 6. נדא אכא. [5] Sota 47 a. [6] Bechoroth 8 a. [7] Kidduschin 72 a. [8] 1 K. 15. 16. 32. [9] Daſ. [10] 1 K. 16. 7. [11] 2 S. 20. 12. [12] S. Hiskia. [13] 4 M. 21. 26. [14] 5 M. 2. 9. 19.

Digitized by Google

ihre Selbstständigkeit längst eingebüßt hatten u. nur noch als Unterworfene der Könige Sichon und Og existirten.[1] Daß nicht auch Ammon durch ähnliche Befürchtungen zu dieser Maaßregel griff? Weil nach 5 M. 2. 9. 19. mit mehr Nachdruck vor den Feindseligkeiten gegen ihn gewarnt wurde.[2] Das Fluchen selbst erscheint ihnen als ein der verächtlichsten Mittel, von denen je ein Feind Gebrauch machte. Alle Feinde, heißt es, überzogen Israel mit Krieg, so daß es noch immer bestehen konnte; aber Balak wollte durch ein Wort das ganze Volk vertilgen.[3] Diese verwerfliche Gesinnung finden sie besonders in seinen Worten: „Komme und fluche, damit ich sie von meinem Lande vertreibe,“[4] die in der veranstalteten Verführung Israels zur Unzucht[5] besonders hervortritt.[6] Die Lehre daraus ist, daß der neidische Blick der Frevler nicht ohne Schaden für uns endet. Doch gilt der Haß Balaks im Vergleich mit dem Bileams noch mäßig, der sich in dem von Letzterm für „fluchen“ gebrauchten stärkern Ausdruck: קבה „verwünschen,“[7] während Ersterer nur von ארר „fluchen“ spricht,[8] ankündigt.[9] Die Wahl dieses Mittels wurde im Hinblick auf Mosis Beruf, durch das Wort zu wirken, getroffen.[10] Die Berufung Bileams zu diesem Werke geschah in Folge seines Rufes als Prophet.[11] Moabs Verbindung mit Midjam hierzu war, weil dieses Land der Aufenthalt Mosis gewesen und die Midjaniter vielleicht ein Mittel zu seiner Vernichtung besser kennen werden.[12] Auch Balak selbst soll ein Weiser und Prophet gewesen sein, da er Bileam die Plätze zum Fluche anwies.[13] Er wird zu den Vieren gezählt, die von hoher Abkunft waren.[14] Daß er in Jos. 13. 21. nicht zu den Fürsten unter Sichon gerechnet wird, veranlaßt zur Annahme, daß er erst nach Sichons Tod zur Herrschaft gelangte.[15] Sein Scheiden von Bileam war feindlich.[16] Die Vereitlung seines Werkes wird als Beweis der göttl. Erhaltung Israels gekannt.[17] Seine Gott dargebrachten Opfer fanden Anerkennung u. die Abstammung Ruths, der Stammmutter Davids von Moab wird als Lohn dafür betrachtet. Mehreres siehe: Bileam.

Balsam, צרי, נטף, בשם. Dieses stark- und wohlriechende als Heilmittel oft angewendete Harz der Balsamstaude Paläst. war schon im Alterth. rühmlich bekannt.[18] Die Bibel hat zur nähern Bezeichnung desselben drei Ausdrücke: a. Bosem, בשם, als Name der Balsamstaude mit der nähern Bezeichnung: „Beeten der Balsamstaude“ ערוגת הבשם;[19] b. Nataph, נטף Tropfen, Balsamtropfen[20] als Benennung des fließenden Balsams, seiner ursprünglichen Gestalt, wie er der Balsamstaude theils entlockt wird, theils selbst aus ihr hervorbricht u. in gewöhnlicher Temperatur sich auch so erhält; c. Zeri, צרי das Harte, Unbeugsame,[21] also zur Angabe des Balsams in seiner zweiten Gestalt, als harte, feste Materie, wie die Balsame in der Länge der Zeit zu festen Harzmassen sich gestalten. Der Balsam wird von den Alten als Erzeugniß Judäas gekannt,[22] dessen Staude vorzüglich in Gilead,[23] später in der Umgegend von Jericho[24] und um Jerusalem in des Königs Salomos Gärten,[25] wie heute in den Gärten Tiberias,[26] gepflegt wurde. Doch gibt man ihre ursprüngl. Heimath in Arabien an, wo man sie heute noch häufig findet. Nach Aegypten soll sie erst durch Kleopatra von Judäa verpflanzt worden sein. Berühmt als Heilmittel war der Balsam von Gilead, besonderes für äußere Wunden,[27] so daß der Prophet über das immer weiter um sich greifende Verderbniß schmerzerfüllt ausruft: gibt es keinen Balsam in Gilead![28] Von hier aus wurde er nach Aegypten[29] u. Phönizien[30] gebracht. Man kannte bei den Alten drei Arten des Balsamgewächses: zwei als Stauden u.

---

[1] Midr. r. 4. M. Abschn. 20. u. Tanch. zu Balak. [2] Das. [3] Das. [4] 4 M. 22. 6. [5] 4 Mos. 31. 15. [6] Das. in Midr. r. [7] 4 M. 22. 11. [8] Das. V. 6. [9] Midr. r. daselbst. [10] Das. [11] Das [12] Das. [13] Das. Midr. r. u. Tanch. [14] Midr. r. zu Kohel. [15] Das. [16] Midr. r. 4 M. Abschnitt 20. [17] Nasir 23. Sote 46. [18] 1 M. 43. 11. [19] Hohld. 6. 2. [20] 2 M. 30. 34. [21] Nach der Bedeutung von צר, das auch Stein, harter Kiesel heißt. [22] Joseph. Antt. 14. 4. 1, 15. 4. 2, Plin. 24. Justin. 36. 3, Tacit. hist. 5. 6. [23] Jer. 8. 22. 46. 11. [24] Strabo 16. 763. [25] Hohld. 5. 1, 13. 6. 1. [26] Burkh. IV. S. 584. [27] Jer. 8. 22, 46. 11. 51. 8. [28] Das. [29] 1 M. 37. 25. Hos. 12. 2. [30] Ez. 27. 17.

Digitized by Google

eine als einen ziemlich hohen Baum. Von diesen ist die erste Art mit dünnen haarigen Laubsprossen, die zweite ist ein krummer Strauch von rauhem Ansehen u. die dritte hat eine glatte Rinde. Das Holz kommt dem des Weinstockes am nächsten und wird ihm ähnlich behandelt. Die Aeste sind sperrig mit dreizähligen Blättern u. 4blättrigen, weißen Blüthen, die erbsengroße Beeren hinterlassen. Die Blätter bleiben das Jahr über grün, im Juni, Juli u. August schwitzt die Staude ihren edeln Saft aus, der in irdenen Gefäßen aufbewahrt wird. Um eine große Quantität zu erhalten, werden mit spitzem Eisen, Bein, scharfem Stein u. Glas Einschnitte in die Rinde gemacht. Dieser Balsam ist jedoch nicht so gut, wie der, welcher von selbst ausschwitzt. Der beste ist der, welcher vor dem Ansetzen der Frucht ausschwizt. Aus den Samenkörnern der olivenartigen Frucht wird ein honigartiger, bitterer Saft ausgepreßt. Der Balsamharz sieht dünn, blaßgelb aus, riecht wie Rosmarinen u. Citronen u. schmeckt bitterlich. Im Laufe der Zeit wird die Flüssigkeit zur festen Materie u. gegen Schlangenbisse und Skorpionenstiche besonders verwendet.

Bamoth, במות[1] Höhen, auch: Bamoth Baal, במות בעל[2] Höhen Baals. Ort, wo Bileam Israel zu fluchen beabsichtigte. Derselbe war 1 Stunde nördlich von Dibon, der Berg auf der Südseite des zum Arnon gehenden Wady Wale, der heute Elkura heißt. Derselbe liegt demnach jenseits des Jordan, auf der Grenze des Moabiterlandes[3] und war später dem Stamme Reuben zugehörig.[4] Mehreres siehe: Palästina.

Bann, חרם,[5] talmudisch: נדוי Ausstoßung,[6] שמתא Ausscheidung,[7] נזיפה Verweisung.[8] Die strenge, aber consequente Durchführung des Monotheismus mit seinen Lehren der Sittlichkeit und des Rechts im Kampfe gegen das Heidenthum bei einem Volke, das selbst den Götzendienst kaum abgestreift und den innern Durchbruch zu seinem reinen Gottesglauben erst nach einem Jahrtausend langen Läuterungsproceß erlangt hat, machte die Maaßregel des Bannes nothwendig, deren Härte jedoch nie ganz zur Ausführung kam.[9] Der Mosaismus bestimmt die Bannstrafe gegen: a. die sieben kanaanitischen Völker mit dem Befehle der Vernichtung ihrer Götzen, Tempel, Altäre ꝛc.;[10] b. eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt;[11] c. die zu fremden Göttern opfernden Israeliten;[12] d. endlich auf Entwendung von einem Banne.[13] Die weitern Verordnungen waren: die völlige Vernichtung des Verbannten mit Allem, was ihm gehört,[14] so daß auch der Boden einer verbannten Stadt unbebaut bleiben soll.[15] Aber diese Härte traf nur eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt.[16] Leichter war der Bann gegen die 7 kanaanit. Völker, wenn nicht ein Gelübde hinzukam,[17] oder ausnahmsweise der Befehl wiederholt wurde.[18] Tempel, Haine, Altäre mit ihren Götzen ꝛc. wurden niedergerissen u. im Feuer verbrannt;[19] dagegen konnten Häuser u. Städte stehen bleiben u. von dem darin Befindlichen Beute gemacht werden.[20] Kam zum Banne noch das Gelübde von Seiten des Volkes hinzu, so mußte die Stadt zerstört werden u. durfte nie wieder erbaut werden,[21] während man Gold, Silber ꝛc. dem Heiligth. weihte.[22] Bei einer Verschärfung des Bannes durch Wieder-

---

[1] 4 M. 21. 20. [2] Jos. 13. 17. [3] 4 M. 21. 20. [4] Jos. 13. 17. [5] Jos. 11. 11, 1 S. 15. 18 eigentlich zur Vernichtung verdammen, oder geloben 5 M. 7. 26. [6] Von נדה wegstoßen, entfernen. [7] Ein noch nicht genug erklärtes Wort. [8] Siehe weiter. [9] Die Verschonung der zum Tode verbannten Kanaaniter, sogar des feindlichen Amaleks sind offenbare Beweise dafür. Die Strenge in Josua 7. 12. war nur in Folge des Gelübdes. Das zu Werken der Liebe und Heiligkeit erzogene Volk scheute sich vor der strengen Durchführung dieses Gesetzes, was selbst von den Heiden anerkannt und gelobt wurde. 1 K. 20. 31. [10] 5 M. 2. 34, 1 S. 15. 3, Jos. 6. 17, 5 M. 3. 6, 7. 2. 15. [11] 5 M. 13. 33. [12] 2 M. 22. 20, 5 M. 13. 6—11. [13] 5 M. 13. 17, 7. 26. [14] 5 Mos. 13. 17. [15] Siehe weiter. [16] 5 M. 13. 33. [17] Wie Josua 6. 17. [18] Jos. 8. 2, 1 S. 15. Damit wäre der auffallende Widerspruch zwischen Jos. 6. 26, 5 M. 13. 18 und den Stellen Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 28, 34. 3. 6, Jos. 8. 26. wo die Städte stehen blieben — gelöst. [19] 5 Mos. 7. 2. [20] Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 34. Auffallend, daß Winer Artikel Bann Alles einander gleichhält, während er selbst die Verschiedenheit der Behandlung der verbannten Städte kennt. [21] Jos. 6. 17. [22] Das. 6. 2, 1 S. 15.

Digitized by Google

holung des Befehles ſoll mit Ausnahme der Häuſer u. Städte Alles der Vernichtung preisgegeben werden.[23] Dieſe Bannverordnungen ſtießen wol ſpäter auf bedeutenden Widerſpruch, da auch die Propheten ihre Abneigung gegen dieſelben nicht verbargen. Der Prophet Micha[24] rügt das Ueberhandnehmen des Verbannens als Zeichen der Entſittlichung und nach Zacharia gehört der Bann zu den Uebeln, welche die M. in der Zukunft nicht mehr beläſtigen werden.[25] In einer ganz andern, viel mildern Geſtalt iſt der Bann während des zweiten jüd. Staates: Mit Auflöſung des Staates durch Nebukadn. hörte auch dieſe ſtaatliche Inſtitution auf und beim Beginn des zweiten hatten ſich die Verhältniſſe ſo geändert, daß der moſ. Bann gar nicht ausführbar war. Und doch vermißte man zur ſtrengen Durchführung neuer Anordnungen eine ähnliche, ebenſo durchgreifende Maaßregel. Man griff daher zu einem, dem bibl. Banne ähnlichen Mittel, das an deſſen Stelle treten ſollte. Dieſe neue Bannart forderte die Ausſcheidung des Beſtraften aus der Gemeinde und wurde von Eſra über den zur Verſammlung Nichterſcheinenden[4] u. auf die heidniſchen Frauen, die an ihren Götzen hingen u. in Ehe mit Iſraeliten lebten, verhängt.[5] Es war alſo nicht mehr die Vernichtung des Sünders, ſond. nur deſſen Entfernung als des der Geſellſchaft Gefährlichen mit der Hoffnung auf ſeine Beſſerung, was wir als Charakteriſtik dieſes neuen Bannes hervorheben. So entwickelte ſich nächſt dem bibl. Bann: cherem, חרם ein zweiter, viel gelinderer, der im Talmud: Niddui, נדוי „Abſonderung“[6] oder Schamtha, שמתא „Ausſtoßung“[7] heißt und dem Verbannten jeden Verkehr nach Außen erſchwerte, auch ihn von der Betheiligung an öffentl. Angelegenheiten ſuſpendirte. Die Dauer dieſes Bannes war zunächſt auf 30 Tage, der nach erfolgter Reue ſofort gelöſt wurde. Zeigte ſich keine Beſſerung, ſo wiederholte man die Verhängung des Bannes wieder auf 30 Tage, worauf bei eigenſinniger Beharrung die 3. Verhängung, der bibliſche ſtrenge Cherembann folgte.[8] Zu dieſen zwei kam ſpäter[9] gegen das Ende des 2ten Jahrh. ein dritter Bann: nesipha, נזיפה „Verweiſung“ hinzu auf Schmähung der Geſetzlehrer, der über den Verbannten 7tägige Zurückgezogenheit verhängte.[10] In Babyl., wo der Geiſteskampf eine heilſamere Richtung genommen, daß der Bann nur zur Aufrechthaltung der Autorität der Behörden gebraucht wurde, erhielt die Bannverhängung eine bedeutende Modification. Der 7tägige Neſiphabann wurde auf einen Tag und der 30tägige Niddui-Bann auf 7 Tage herabgeſetzt.[11] So legte der Bann allmählich das Fürchterliche ſeines bibl. Urſprunges ab, ſo daß er einer leichten Gefängnißſtrafe im modernen Sinne glich.[12] Hierzu kam noch die Lehre, daß der Sünder auch ohne des M. Hinzuthun von Gott verbannt ſei u. das Verhängen des Bannes nur das leiblich vollziehe, was geiſtig ſchon ſtattgefunden. „Sieben, heißt es, ſind wie von Gott verbannt: wer ohne Frau lebt, die Kinder nicht zur Thora erzieht, keine Thephilin[13] anlegt“ ꝛc.[14] So werden: Adam nach dem Sündenfalle bis zur Geburt Seths; die Auskundſchafter in Folge ihrer Lügenberichte; Iſrael in der Wüſte wegen der Theilnahme an dem Vergehen der Kundſchafter ꝛc. als durch Gott Verbannte gehalten.[15] Bei dieſer Verringerung der Härte des Bannes waren ſie andererſeits durch vorſichtige Handhabung desſelben darauf bedacht, daß er an Heiligkeit nicht nur nicht verliere, ſondern noch zunehme. Die Beſtimmungen darüber erſtreckten ſich auf: I. die Bedingungen ſeiner Verhängung; II. das Zeremoniell desſelben; III. die Verordnung über den Verbannten und IV. das durch den Bann zu erringende Ziel. I. Nach drei Hauptbeſtimmungen, auf die ſich die vielen einzelnen Geſetze zurückführen laſſen, ſoll der Bann verhängt werden: a. zum Schutze des perſönlichen Rechts und

---

[1] Daſ. 8. 2, 1 S. 15. [2] Micha 7. 10. [3] Zach. 14. 12. [4] Eſra 10. [5] Eſra 10. 8. [6] Eſra 10. 8. kommt derſelbe unter der Bezeichnung: סיל ein etwas ſchwächerer Ausdruck als נדוי vor, die noch in der Bannverkündigung über R. Elieſar (B. mezia 59) iſt. [7] Nach Beth joseph zu Tur jore dea 334. Maim. zu Talmud thora cap. 6 u. 7. nebſt Kesoph mischna daſ. Vergl. Buxtorf l. l. voce שמתא. [8] Jore dea 334. [9] Zur Zeit des R. Juda I. kommt zum erſten Mal der Neſiphabann vor. [10] Jore dea 334. [11] Moed Katon 16, u. 17. [12] Gegen Graetz Geſchichte der Juden Band IV. Berlin 1853. S. 36. [13] Siehe Tephilin. [14] Pesachim 113. [15] Jerus. Sank

als Genugthuung der verletzten Ehre; b. zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes; c. zur Herstellung u. Befestigung der Autorität der Behörden und Gesetzlehrer, wie zur Erzielung einer Einheit in Lehre und Leben des Judenth. a. Die Heilighaltung der Ehre des M. ist dem Talmud eine der wichtigsten Pflichten[1] und die absichtliche Verletzung derselben hat nach ihm nicht blos den Bann durch d. M., sond. auch den von Gott zur Folge. „Wer seinem Nächsten einen Schimpfnamen beilegt, hat keinen Antheil im Jenseits" lautet eine Lehre.[2] Ferner: „Wer einen Andern „Knecht" ruft,[3] ungerecht über ihn den Bann verhängt ꝛc. hat sich des Bannes schuldig gemacht.[4] Strenger lauteten die Gesetze zur Herstellung der verletzten Ehre obrigkeitl. Personen, bei deren Erniedrigung das Volk sich miterniedrigt fühlte. So konnte der Bann verhängt werden: über den, der auf die Vorladung zum Gericht nicht erschienen;[5] den Gerichtsdiener geschmäht;[6] einem Gesetzlehrer lügnerisch Böses nachgeredet ꝛc.[7] Von gleicher Strenge sind die Bestimmungen zum Schutze des persönl. Rechts. Die Bannstrafe erfolgte: auf Verweigerung des gerichtlich zuerkannten Schadenersatzes,[8] der Zurückerstattung von Gelderpressungen[9], der geforderten Entfernung eines tollen Hundes od. einer morschen Leiter ꝛc.[10] b. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes sollte der Bann den treffen, der von seiner Frau sich scheiden läßt und dennoch mit ihr Umgang pflegt,[11] ferner den, der Onanie treibt[12] ꝛc. Viel schärfer war die Handhabung des Bannes bei c. zur Herstellung der verletzten Autorität der Behörden und Gesetzlehrer. Der Bann konnte sofort verhängt werden: auf die Nichtvollziehung der Beschlüsse des Gerichts;[13] Nichtablieferung der Priestergaben vom geschlachteten Rind, wenn auch der Fleischer selbst Aaronide war[14] ꝛc. Ferner: gegen den, der den Verordnungen der Lehrer zuwiderhandelt,[15] oder gegen die zum Gesetz erhobene Ansicht auf die eines Andern sich beruft,[16] Andere an der Vollziehung des Gesetzes behindert,[17] zur Entheiligung des göttl. Namens beiträgt ꝛc.[18] Auf gleiche Weise verfuhr man streng, wo es sich um die Sicherung der Einheit in Lehre u. Leben des Judenthums handelte. So wurde schon während des jüd. Staates der in hohem Ansehen stehende Chonimaagol von dem Lehrer Simon b. Sch. mit dem Bann bedroht, weil er mit seinem Gebete um Regen gleich einem Himmelsstürmer erschien.[19] Ebenso drohte man einem Theodosius zu Rom mit dem Banne, weil er außerhalb Palästinas seinen jüdischen Landsleuten zum Passahfest eine dem Passahopfer ähnliche Zubereitung eines Böckleins einführte.[20] Was hier nur angedroht wurde, das führte man später wirklich aus. Akabja, ein sehr gelehrtes Mitglied des Synhedriums, protestirte in einem Halachastreit gegen den Majoritätsbeschluß in vier Bestimmungen u. berief sich auf die ihm bekannten Traditionen des Entgegengesetzten. Lange versuchte man ihn für die Beschlüsse zu gewinnen und als Alles erfolglos war, wurde über ihn der Bann verhängt.[21] Der Zweite, der dem Banne verfiel, war R. Elieser b. H. In einer öffentlichen Lehrversammlung wurde über die Abfassung einer Halacha mit Majorität gegen ihn entschieden. Er protestirte dagegen, berief sich auf seine Tradition u. als er nicht nachließ, wurde über ihn der Bann ausgesprochen.[22] Aehnliches traf einen R. Elieser b. Ch. der den Brauch des Händewaschens vor dem Brodgenuß in Frage gestellt hat.[23] Ferner wurde ein R. Jose b. T., der sich gegen eine Halacha spöttelnd ausließ, von R. Gamliel in den Bann gelegt.[24] Es war dies das 1. Jahrh. nach der Auflösung des Staates durch Titus, die Zeit, wo man nach dem Verlust aller leiblichen Güter für die Erhaltung, Stärkung u. Einigung der geretteten geistigen Schätze des Judenth. zu sorgen hatte, was theilweise die Ergreifung der strengen Maaßregel des Bannes

---

[1] S. Ehre. [2] Sanh. chelek. [3] Kidduschin 28. [4] Moed Katon 17. [5] B. Kama 112. [6] Kidduschin 70. [7] Berachoth 19. [8] B. Kama 119. [9] Daſ. [10] B. Kama 15. Kethuboth 15. [11] Kidduschin 12 [12] Nidah 13 b. Eben haesar 23. [13] B. Kama 113—14. [14] Cholin 132. [15] Daſ. [16] Eda joth Abſchn. 5. Berachoth 19. Erubin 63. Kidduschin 12. Pesachim 12. [17] Sabbat 138. [18] Jerus. Moed Katon Abſch. 5. [19] Pesachim 53. Berachoth 19. [20] Edajoth Abſchn. 5. Miſchna 6. u. 7. [21] B. mezia 59. [22] Edajoth. [23] Derech erez rabba Abſchn. 1.

Digitized by Google

rechtfertigt. R. Gamliel II., dieſer würdige Nachfolger des edeln R. Jochanan b. S. war es, der der alten geretteten Lehre Einheit und Feſtigkeit zu verſchaffen verſtand. Noch gab es unter dieſem neuen Häuflein, das ſich um die Lehre ſchaarte, manche unlautere Geſinnung. Das Unglück hatte ſie nur äußerlich vereinigt und der alte Partei- u. Sektenkampf, der dem Volke ſo viel Unheil bereitete, wäre unausbleiblich! Dieſem kam der weiſe R. Gamliel II. durch treffliche Beſtimmungen glücklich zuvor. Unter Vielen heben wir ſeine Thätigkeit zur Sammlung der tradionellen Geſetze hervor, wo in ſtreitigen Fällen nach der Mehrheit entſchieden wurde. Aber da war es, wo ihn die conſequente Durchführung der getroffenen Beſtimmungen zur Ergreifung eines harten Mittels, des Bannes gezwungen hatte. „Dir, Gott, iſt es bekannt, rief er, als er nach dem Banne über R. Elieſar b. H. auf einer Seereiſe in Gefahr kam, daß ich zu dieſem Mittel nicht gegriffen habe, nicht zur Ehre meines Hauſes, noch meines Vaterhauſes, ſond. zur Ehre deiner Lehre, damit die Streitigkeiten in Iſrael aufhören und die eine Lehre nicht getheilt zweien gleiche!“[1] Ein ähnliches Verfahren, das zwar nicht zur Ausführung kam, war etwa 50 J. ſpäter des Patriarch. R. Simon, der zur Herſtellung der alten religiöſen Hegemonie Paläſt. über Babyl. R. Chanina, der in Babylon. Kalenderbeſtimmungen vornahm, auf Nichtunterlaſſung dieſer Handlung mit dem Bann bedrohte.[2] Im Ganzen machte man von dieſer Maaßregel nur ſelten Gebrauch, ſo daß der Bann nach dem blutigen Kampf der barkochbaiſchen Revolution gegen das Volk theilweiſe, aber gegen den Gelehrten ganz aufhörte. In dem zu Uſcha neuconſtituirten Synhedrium traf man auch die Verordnung, daß man über keinen Abbethdin: Stellvertreter des Patriarchen den Bann verhängen dürfe.[3] Eine Ausnahme davon war, wenn derſelbe nach öftern Abmahnungen dennoch von der Sünde nicht abläßt. Dieſe Begünſtigung wendete man ſpäter auf jeden Talmudiſten an,[4] ſo daß in Paläſt. die Lehrer auf Vergehungen nur mit Geißelung, aber mit keinem Banne beſtraft wurden.[5] Nur Babylonien, wo das Judenth. noch in ſeiner vollen Kraft daſtand u. die neue theilweiſe ſchon durch Rab u. ſpäter durch die Lehrer Abaji u. Raba eingeführte Lehrmethode: Havajoth d'Abaji we Rabe herrſchte, mittelſt deren jedes Urtheil in Frage geſtellt werden konnte, machte, um Zerwürfniſſen vorzubeugen hiervon noch kurze Zeit eine Ausnahme. Da galt es: Wer den Vortragenden im Lehrhauſe in der Abſicht, ihn zu beſchämen — mit Gegenfragen überhäuft, den treffe die Bannſtrafe.[6] So bedrohte R. Nachman einen R. Tabli mit dem Banne, wenn er nicht von ſeiner Meinung abließe.[7] Ein Aehnliches that Rab Huna gegen R. Anan[8] und R. Juda an einen Ungenannten.[9] Doch kennt die Geſchichte nur dieſe 3 Fälle, denn bald wurde auch in Babyl. die in Paläſt. nach vielen Stürmen zur Geltung gekommene mildere Anſicht herrſchend, ſo daß Viele ausriefen: „Wohl mir, daß ich über keinen Gelehrten den Bann verhängt und nach dem Beiſpiele der Paläſt. nur mit Geißelung beſtraft habe!“[10] Der Gelehrte ſoll im Falle einer Sünde ſich ſelbſt in den Bann legen und ihn wieder löſen.[11] Man hielt die Bannſtrafe für Andere ſo peinlich, daß man in den äußerſten Fällen den Bann erſt über ſich ſelbſt und dann über den Schuldigen verhängte, damit bei der Löſung des eigenen Bannes der des Verbannten gedacht werde.[12] So verhängten: Bar Kappara wegen ſeiner Beleidigung des R. Juda I. und R. Chia in Folge der Uebertretung des Verbots, im Freien öffentlich zu lehren, wie dies vor der barkochb. Revolution Sitte war, über ſich ſelbſt den Bann.[13] II. Das Zeremoniell der Verhängung u. Löſung des Bannes verſchafft uns einen tiefern Einblick, wie man bei Aufrechthaltung des Ganzen auch die Beſſerung des Einzelnen zu erzielen gedachte. Vor jeder Bannverhängung mußte dreimal, zwiſchenzeitlich, gewöhnlich am Montag,

---

[1] B. mezia 59. [2] Berachoth 63. [3] Moed Katon 17. [4] Daſ. [5] Maimonid. thalmud thora cap. 7. [6] Nedarim 20. 50. [7] Daſ. 111. [8] Kethuboth 69. [9] Moed Katon 17. [10] Daſ. [11] Daſ. [12] Nedarim 7. [13] Daſ. 17.

Digitized by Google

Donnerstag und Montag ein Mahnruf zur Besserung an den Schuldigen ergehen. Erst, nachdem derselbe erfolglos geblieben, schritt man zur That. Nur die absichtliche Verletzung gewisser Rechte und die muthwillige Uebertretung des Gesetzes, wie die Verhöhnung der Lehrer u. Behörden machten hiervon eine Ausnahme. Dieser nach dreimaliger, fruchtloser Mahnung erfolgte Bann hieß: Niddui oder Schammatha und wurde auf folgende Weise verhängt: Der Richter oder Gesetzlehrer trat vor und sprach bei der Anwesenheit des Zuverbannenden: „N. N. ist mit dem Banne belegt!" bei der Abwesenheit desselben: „N. N. treffe die Strafe des Bannes!" Nur in höchst wichtigen Sachen wurde das Vergehen bekannt gemacht und mit dem Schofar geblasen.[2] Diese zweite Formel wurde gewöhnlich gebraucht, wenn über eine in Ansehen stehende Person der Bann verhängt wurde. Rührend wird eine solche Scene bei dem Bannausspruche des R. Gamaliel über Elieser geschildert. Wer wird gehen, so frugen sie, und den Bann dem R. Elieser verkünden? Ich, erhob sich R. Akiba, damit es durch keinen Niedrigen geschehe. Derselbe hüllte sich in schwarze Kleidung, ging hin u. setzte sich vor R. Elieser in einer Entfernung von vier Ellen. Akiba, so rief R. Elieser erschrocken, warum heute anders als sonst? Lehrer! antwortete er, ich glaube, daß deine Collegen sich von dir abgesondert haben! Er hörte dies, zerriß seine Kleider, zog die Schuhe aus, setzte sich schluchzend auf die Erde nieder, worauf R. Akiba sich entfernte.[3] Dieser Niddui-bann konnte von Jedem nach richtig erprobten Gründen verhängt werden,[4] erfolgte jedoch nur durch den Ausspruch des Angesehensten.[5] Diesem schloß sich nach dreimaliger, von Monat zu Monat wiederholter fruchtloser Mahnung der Cherem-Bann an. Derselbe war im Verhängen, Lösen und in den Folgen viel strenger. Er konnte nicht auf den Willen eines Einzelnen, sondern nach Berathung eines Gerichtscollegiums verhängt werden. Das Verhängen selbst geschah viel feierlicher, in Gegenwart von zehn Israeliten unter einigen Verwünschungen,[6] aber das Ganze richtete sich nach Ort, Zeit u. Verhältnissen.[7] Die Zeit des Cherem-Bannes war unbestimmt, konnte jedoch nach aufrichtiger Reue wieder gelöst werden.[8] Viel geringer als beide war der Nesipha-Bann, der auf Geringschätzung der Lehrer erfolgte. Derselbe hatte keine ausdrückliche Bannformel wurde aber in der Härte des Verweises, den der beleidigte Lehrer dem Schuldigen zurief als mit angedeutet verstanden.[9] Viel schwieriger als das Verhängen war die Lösung des Bannes. Nach Vielen war die völlige Befreiung von demselben unmöglich. Wer verbannt wurde, heißt es, obwol er in die Gesellschaft wieder aufgenommen wird, stirbt nicht in Frieden[9] und hat seine Sünde abzubüßen.[10] Wer auf einen Tag von den M. in den Bann gelegt wurde, wird nach der Lösung desselben im Himmel erst nach sieben Tage von demselben befreit; der auf sieben Tage Verbannte findet bei Gott die Lösung nach 30 Tagen und endlich der auf 30 Tage Verbannte kann auf seine Lösung oben gar nicht hoffen.[11] Der Ausdruck: Schammatha als Bezeichnung des 30tägigen Niddui-bannes soll daher in Bezug auf diese Lehre: „ewiger Tod" „Verwüstung" bedeuten.[12] Doch wird die Unlösbarkeit des Bannes von Andern bestritten. Gott, lehren sie, gedenkt des M. auch im Zorne mit Liebe u. kann nicht seine ewige Verbannung wollen.[13] Die Lehre von der Lösbarkeit des Bannes drang durch, aber nur auf: ungeheuchelte Reue und aufrichtige Besserung.[14] Die Lösung konnte durch einen Gesetzeskundigen oder drei Idioten geschehen. Die Formel war: Du bist befreit! dir ist verziehen! Bei der Abwesenheit des Verbannten: N. N. ist vom Banne gelöst![15] Genauer nahm man es mit der Lösung des Cherem-Bannes, wo auf die Führung des Verbannten während des Bannes gesehen wurde. Dagegen bedurfte der Nesipha-Bann —

---

[1] Maimonides thalmud thora cap. 7. [2] Moed Katon 18. 17. [3] Baba mezia 59. [4] Jore dea 334. [5] Das. [6] Das. nebst Commentar. die in Buxtorf citirte Fluchformel ist eine viel spätere. [7] Daselbst. Siphse Kohen zu mehreren Stellen. [8] Das. §. 14. [9] Jeruschalmi Sanhedrin. [10] Das. [11] Jalkut I. §. 745. [12] Moed Katon 17. [13] Das. [14] Maimonides oben. [15] Das.

Digitized by Google

nach Ablauf der Zeit keiner Lösung.[1] III. Die Bestimmungen über den Verbannten richteten sich nach dem Banne. Beim Nesipha-Bann soll der Verbannte in Paläst. sieben und in Babyl. einen Tag zu Hause zurückgezogen leben, von Geschäften, Belustigungen ꝛc. fern bleiben; dagegen war ihm alles Andere gestattet, nur durfte er sich nicht das Haar scheeren.[2] Strenger war es mit dem Niddui-Verbannten. Außer seiner Frau u. seinen Kindern u. andern Hausleuten durfte Niemand in einem 4 Ellen weiten Umkreis mit ihm verkehren. Es war verboten: mit ihm zu essen und zu trinken, ihn zur Zahl der zum Gottesdienste nöthigen Personen zu rechnen. Doch durfte er das Gotteshaus besuchen und der Andacht mitbeiwohnen;[3] auch war ihm Gebet, Gesetzstudium, Lehren und Unterricht in demselben gestattet.[4] Im Tempel zu Jerus. war ein besonderer Eingang für den Verbannten und rief man ihm Trost zu.[5] Uebrigens war ihm volle Trauer befohlen. Er durfte sich nicht baden, kein Haar verschneiden, den Bart nicht scheeren, keine Schuhe tragen und Viele hüllten sich in schwarze Gewänder.[6] Schwerer traf es den Cherem-Verbannten. Es trat zu Obigen hinzu, daß er nicht lehren u. von Andern nicht unterrichtet werden durfte; nur das Gesetzstudium war ihm erlaubt, wie auch das Sprechen mit Andern. Speisen durften ihm nur die zu seinem Unterhalte nöthigen gereicht werden.[7] Starb der Verbannte, so wurde auf seinen Sarg ein Stein gelegt[8] und man untersagte die üblichen Trauerzeichen.[9] Eine Ausnahme hiervon machte der wegen Geldsachen Verbannte.[10] IV. In der Beurtheilung der Wirkungen des Bannes haben wir nach zwei Seiten hin zu sehen: a. was die Gesammtheit durch ihn gewonnen und b. was er aus dem Verbannten gemacht. Nach denselben fallen die Urtheile verschieden, ja entgegengesetzt aus. Die Gesammtheit hat während der talmud. Zeit durch diese Maaßregel an Einheit und Festigkeit gewonnen, da das ihr Schädliche einzeln ausgeschieden wurde. So treffen wir das Judenth. zur Zeit des Patr. R. Gamliel, das früher in Partheien zerrissen war, wieder einig und innerlich erstarkt und dies theilweise durch den energischen Gebrauch des Bannes. Derselbe hielt das Hervortreten des alten Sectenkampfes nieder und das Volk war vor Zerstücklung geschützt. Aehnliches wurde zur Zeit des Patr. R. Simon erzielt, der Paläsẗina durch die Drohung des Bannes die alte Hegemonie über Babylonien wiedererrang.[11] Die Autorität der Behörden, das Ansehen des Gesetzes nebst der Durchführung vieler guten Einrichtungen wurden durch diese Maaßregel desto fester.[12] Anders jedoch waren die Folgen des Bannes auf den zu bessernden Sünder. Da hatte derselbe höchst selten einen guten Erfolg und fast alle im Talmud erzählten Bannverhängungen schließen mit dem Gegentheil davon. Der Sünder, oder der wegen seiner fremden Lehren Verbannte wurde nur noch gereizter und betrachtete sich als Märtyrer seiner verfolgten Lehre sterben zu müssen. So sprach der verbannte Akabja b. M.: Besser, ich erscheine mein Leben hindurch vor M. als Frevler, als vor Gott nur einen Tag als ein Sünder.[13] Betrübender war das Ende des durch R. Gamliel verbannten R. Elieser, der vom Lehrcollegium ausgeschlossen, den Umgang ketzerischer Secten aufsuchte und später vor der römischen Behörde als Anhänger ders. angeklagt wurde, so daß er mit Noth durch eine geschickte Wendung noch glücklich davon kam.[14] Daher die Lehre: „Immer stoße den Sünder mit der linken Hand weg, aber mit der rechten nimm ihn wieder auf!“[15] Diesem schließen wir die schönen Mahnworte des großen Maimonides an: „Obwol es erlaubt sei, von dem Banne Gebrauch zu machen, so gereicht dass. zu keinem Lobe. Der wahre Gelehrte wendet sein Ohr von dem Geschwätz der Leute ab, denn so handelten die Frommen der Vorzeit: sie hörten Beleidi-

---

[1] Jore dea 334. [2] Das. [3] Das. [4] Das. [5] Edajoth Abschn. 2. 2 [6] Jore dea — als Zeichen der Trauer. [7] Das. [8] Das. [9] Das. Hieraus ergibt sich, wie sie den biblischen Cherem gemildert hatten und wie sie nicht die Vernichtung, sondern die Besserung des Verbannten beabsichtigten. [10] Das. [11] Siehe oben. [12] Moed Katon 16. 17. [13] Adojoth 6. Berach. 19. [14] Aboda sara 19. [15] Sanh. 10.

Digitized by Google

gungen, antworteten nichts und verziehen noch!“[1] Ueber Banngelübde: siehe: Gelübde.

Barak — siehe: Debora.

Barfuß, יחף. Die Ablegung der Schuhe als Zeichen der Achtung vor Königen und an heiligen Orten, diese im Orient übliche Sitte kommt auch in der Bibel vor.[2] Ebenso ging man in Trauerfällen ohne Schuhe einher.[3] Jesaia wird als Sinnbild baldiger Unterjochung Aegyptens und Aethiopiens: 3 J. nackt d. h. ohne Oberkleid und barfuß einherzugehen — befohlen.[4] „Barfüßler“ als Schimpfname hieß der, welcher die kinderlos zurückgebliebene Frau des gestorbenen Bruders nicht heirathete.[5] Auch ist das Ausziehen des Schuhes das Bild des Abgebens der Herrschaft.[6] Der Talmud gedenkt dieser Sitte üblich: beim Besuch des Tempels,[7] in den 7 Trauertagen auf einen Todten,[8] am Versöhnungstage[9] ꝛc.

Barmherzigkeit, רחמים. Die thätige Aeußerung unseres Mitleidsgefühls durch Werke des Beistandes und der Hülfe, dieses Gebiet der Barmh., das in Bibel und Talmud durch eine Menge von Lehren u. Gesetzen zur Ausübung befohlen wird, ist eine der schönsten Seiten des bibl. und nachbibl. Judenth., das Characteristicum seiner Lehre, wie seiner Bekenner. Die Gesetze über die Unterstützung der Armen, Fremden, Wittwen und Waisen;[10] die öfteren Mahnungen zur Aufhülfe des Dürftigen,[11] zu den Liebeswerken auch gegen Feinde,[12] der Nichtauslieferung des Sklaven[13] ꝛc. waren es, welche die Barmh. mit ihrem veredelnden Einfluß in Israel heimisch machten, so daß es selbst in der götzend. Zeit Ahabs nach dieser Tugend von den feindlichen Syrern gerühmt wurde.[14] Die Bethätigung der m. Gottähnlichkeit nach ihrer Seite der Heiligung des Gefühls bildet die Grundlage dieser edeln Gesetze, die den Aufbau unserer sittlichen Vollendung bewirken sollen. Eine weitere Darstellung der Barmh. nach ihrem Prinzipe, ihren Werken und Personen enthalten die Lehren des Talmud. I. In der Aufstellung ihres Prinzips wird sie in Verbindung mit den andern Liebeswerken nach ihrem sittlichen Gehalte aufgefaßt. Nicht das instinktmäßig uns drängende Mitleidsgefühl od. die kluge Berechnung eines Vortheils, sondern das Streben nach sittlicher Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat; die Bewahrheitung unserer Gottähnlichkeit machen das Prinzip derselben aus. „Dem Ewigen, eurem Gott wandelt nach,“[15] d. h., lehrt der Talmud, gehe seinen Eigenschaften nach: wie er barmherzig ist, so sei auch du; wie er die Nackten bekleidet, so auch du ꝛc.[16] Ferner: „Wie Gott barmherzig, gnädig ꝛc. ist, so sei auch du — das ist die Erklärung der Worte: das ist mein Gott, ihn werde ich verherrlichen!“[17] Wie die Barmh. das äußere sichtbare Gewand Gottes in seiner Offenb. an den M. ist, so soll sie auch das Kennzeichen des M. in seiner Stellung zu Gott sein. „Wer, heißt es, der Geschöpfe sich erbarmt, gehört zu den Nachkommen Abrahams, aber wer derselb. sich nicht erbarmt, gehört nicht zu ihm.“[18] Ferner: „Schamhaftigkeit, Barmh. und Wohlthätigkeit sind die drei Zeichen des Israeliten und wer sie nicht besitzt, kann sich nicht zu ihm rechnen.“[19] II. Ihre Werke. So sehr man auch die Barmh. hochschätzte, wollte man dieselbe nicht zuweit ausgedehnt wissen. Was würde aus der Uebung des Rechts, der Sicherheit der Gesellschaft ꝛc. werden, wenn die Stimme der Barmh. immer allein unsere Richterin wäre? Diese und ähnliche Fragen, der Zusammenstoß dieser und ähnlicher Fälle machten es, daß die Grenzen der Barmh. genau bestimmt wurden. Es folgt daher eine Aufzählung von Fällen, wo die Unterlassung der Barmh. nicht nur keine Sünde, sond. als Pflicht geboten wird. Der alte talmudische Satz: „Alles, was das Gesetz dir verbietet, ist in seinem Gegensatze er-

---

[1] Maimonid. th. th. am Ende. [2] 2 M. 3. 5, Jos. 5. 15. [3] 2 S. 15. 30, Ezech. 24. 17. 23. [4] Jes. 20. 2. [5] 5 M. 25. 9—10. Ruth 4. 7. [6] Ps. 60. 10, 108. 10. [7] S. Tempel. [8] S. Trauer. [9] S. d. A. [10] Siehe: Armenpflege. [11] Siehe d. A. [12] S. Feind. [13] S. Sclaverei. [14] 1 K. 20. 31—32. [15] 5 M. 13. 5. [16] Sote 14. [17] 2 M. 16. Hierzu: Sabbat 133. [18] Beza 32. [19] Jebamoth 79. 74.

Digitized by Google

laubt“ [1] findet hier vielfach seine Anwendung. Anlehnend an 1 Mos. 21. 25, wo die Dauer des Bundes nur bis zum 3ten Geschlecht beschworen wird, lehren sie, daß die Natur des M. Barmh. begrenzt habe: nur bis auf das 3te Geschlecht erstreckt sich die Barmh. des Vaters über die Seinigen.[2] So ist das Gericht die erste Stätte, wo auf die Stimme der Barmherzigk. nicht gehört werden soll. Der Richter darf zu Gunsten des Armen das Recht nicht verdrehen, auch nicht mit innerm Vorbehalt, dem Reichen die Ursache seines Urtheils zu entdecken.[3] So erinnerten die Schüler ihren Lehrer R. Eliesar, der zu Gunsten einer armen Frau gegen das Recht entscheiden wollte: „Lehrer! die Schüler sehen es und könnten das Gesetz auch anderwärts so auslegen!“[4] Wie der Richter im Gerichte, so handle Jeder in Abwesenheit der Obrigkeit zur Stunde der Gefahr. Von diesem Standpunkte aus lehren sie: „Wer dich ermorden will, über den mache dich auf u. so es nicht anders geht, tödte ihn!“[5] So ist die Ermordung des beim nächtlichen Einbruch ertappten Diebes nach 2 M. 22. 2. deßhalb unstrafbar, weil das Faktum des Einbruches beweist, daß man auch den Mord zur Wegräumung von Hindernissen nicht gescheut hätte.[6] Ebenso ist der Mord im Kriege als nothwendige Gegenwehr nicht verboten.[7] Rühmlich ist die weitere consequente Folgerung, daß wir auch bei Entscheidungen gegen uns selbst ebenso verfahren. „Man soll sich, heißt es, martern lassen und nicht den unschuldig Verfolgten ausliefern.“[8] Ferner: „Wenn Mörder Mehreren zurufen: gebet Einen her, sonst tödten wir euch Alle! so dürfen sie zu ihrer Rettung Keinen ausliefern.“[9] „Sagt Jemand zu dir: tödte diesen, sonst tödte ich dich; so muß er sich tödten lassen und darf den Mord nicht begehen.“[10] Auf gleiche Weise ist der Selbstmord, um dem qualvollen Leben ein Ende zu machen, verboten.[11] So verweigerte der auf dem Scheiterhaufen sterbende R. Chanina die Beschleunigung seines Todes durch das Aufthun des Mundes, damit der Rauch u. die Flammen eindringen — mit dem Zuruf an seine Schüler, die ihm hierzu geriethen: „meine Söhne! nur der soll meine Seele hinnehmen, der sie gegeben!“[12] Der vierte Fall zur Beschränkung der Barmh. ist, wo dieselbe zum Schaden des Empfängers gereichen könnte. Die Empörung Absaloms und Adonias wird als Folge ihrer allzuschonenden Erziehung durch David gehalten mit dem Hinweis auf Spr. 13. 14. „Wer die Ruthe dem Sohne entzieht, der hasset ihn.“[13] Doch sollen wir diese Ausnahmen nicht zu weit ausdehnen. „Möge der Herr des Weinberges selbst kommen und seinen Weinberg reinigen!“ lautete die Entgegnung R. Josuas b. K. R. Eliesar b. S. gegenüber, der zur Beschönigung seiner verrätherischen Auslieferung jüdischer Freibeuter an die Römer ausrief: ich reinige den Weinberg von seinen Dornen![14] III. Die Personen und Gegenstände der Barmh. Auf eine überraschende Weise treffen wir hier Lehren, deren sich das humanste Zeitalter nicht zu schämen braucht. Dem Kastensystem der alten Völker des Orients gegenüber, wo man den außerhalb Gebornen nicht seiner Achtung würdigte, daß auch die kultivirten Griechen und Römer in jedem Fremden nur den Barbaren sahen, erheben sich wohlthuend die Lehren des Talmud, die alle M. ohne Unterschied des Standes der Barmh. empfehlen. „Wir sollen, heißt es, die Armen der Heiden speisen, sie bekleiden, ihre Kranken besuchen, ihre Leichen begraben ꝛc.“[15] Mit vielem Nachdruck empfehlen sie die Barmh. gegen den Feind. Anknüpfend an 2 M. 33. 5 mahnen sie: „Wie könnte man Jemanden hassen, da es heißt: Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen!“[16] Sie gehen darin so weit, daß sie in Kollisionsfällen den Feind dem Freunde vorzuziehen befehlen. „Benöthigen der Feind u. der Freund deiner Hülfe, so stehe erst dem Feinde bei, weil dieses mehr Ueberwindung kostet.“[17]

---

[1] Midr. r. zu Kohel. Siehe: Gesetze. [2] B. Bathra 58. Sote 10. Cholin 50. 60. [3] Jalkut zu 2 M. 23. 3. [4] Kethoboth 50. [5] Jalkut I. [6] Das. [7] Sote Abschn. 8. Mischna 1. [8] Sabbath 33. Vergl. magen Abrah. O. Ch. §. 156. 2. [9] Maimonid. jesod hathora 55. [10] Sanh. 74. [11] Jore dea §. 345. [12] Aboda sara 18. [13] Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [14] B. mezia 83. [15] Gitin 61. Jore dea §. 226. [16] Pesachim 113. [17] B. mezia 32.

Digitized by Google

Als Beiſpiel hierzu dient ihnen die edle Handlung des R. Juda I., der in einer Hungersnoth ſeine Getreidevorräthe an alle Volksklaſſen vertheilen ließ, von denen ſogar die Tochter des verrätheriſchen Apoſtaten Acher auf den ausdrücklichen Befehl des Spenders zu ihrem Unterhalt erhielt.[1] Ebenſo ſchärfen ſie Barmh. gegen die Thiere ein. „Gott iſt Allen gut und ſeine Barmh. erſtreckt ſich auf Alle,“[2] dieſe Worte, lehren ſie, enthalten die Mahnung, daß wir auch den kleinſten Wurm nicht unnütz tödten dürfen.[3] In Bezug auf 5 M. 11. 14. mahnen ſie, daß der M. früher ſeinem Vieh als ſich ſelbſt zu eſſen gebe.[4] So wurden Moſes und David erſt nach den in ihrem Hirtenſtande abgelegten Proben der Barmh. gegen ihre Heerden zu Führern Iſraels berufen.[5] Man ſoll daher kein Thier leiden ſehen, ohne es von ſeinen Leiden zu befreien, wobei die Uebertretung gewiſſer rabb. Satzungen erlaubt wird.[6] Jede Thierquälerei als: Thiergefechte, Jagden ꝛc. ſind ſtreng verboten.[7] Dieſem ſchließen wir ihre Lehren der Barmh. über lebloſe Gegenſt. an. Mit dem Hinweis auf 5 M. 20. 19, daß man bei Belagerungen der Fruchtbäume ſchonen ſoll, mahnen ſie vor zweckloſer Vernichtung lebloſer Gegenſt.[8] „Wer, heißt es, im Zorn ein Gefäß zerbricht, ein Kleid zerreißt ꝛc. hat gleichſam einen Götzend. begangen.“[9] Bei Erreichung eines Zieles wird die Zerſtörung nur dann erlaubt, wenn der zu erringende Nutzen der zu vernichtenden Sache gleichkommt.[10] Mehreres ſiehe: Verderben, Thierquälerei, Gottes Barmh.

Barmherzigkeit Gottes — ſiehe: Gottes Barmherzigkeit.

Barſillai — ſiehe: David.

Baruch, ברוך. Sohn Nerias, Freund und Schreiber Jeremias, von hoher Abkunft und edler Bildung, bekannt durch ſeinen unerſchütterlichen Muth für die Rettung des Volkes u. Staates durch einſtweiliges Ertragen der Abhäng. von Babyl. Nach der Plünderung Jeruſalems durch Nebukadnezar ließ ihn der gefangene Prophet Jerem. die Weiſſagung des Wiedereinfalls der Babylonier zur Zerſtörung des Staates niederſchreiben.[11] An einem Faſttage mußte Baruch dieſe Abſchrift beim Tempel vor der zuſammengeſtrömten Menge verleſen und gerieth dadurch in Lebensgefahr.[12] Die Abſchrift wurde ihm weggenommen u. auf des Königs Befehl vernichtet, aber Jerem. dictirte ſie ihm wieder unter noch ſchärfern Drohungen.[13] In Mißmuth verfiel Baruch durch das völlig reſultatloſe Bemühen u. Jeremias verſuchte ihn in einer Weiſſagung durch die Verheißung der Rettung ſeines Lebens in der Mitte der göttl. Strafgerichte, womit der M. ſchon zufrieden ſein müſſe, aufzurichten.[14] Nach der Zerſtörung des Tempels mußte er mit Jeremia nach Aegypten ziehen und wurde als Anſtifter der drohenden Weiſſagungen Jeremias beſchuldigt.[15] Ueber ſeinen Tod wird nichts berichtet. Nach Einigen ſtarb er in Aegypten und den Anderen in Babylonien. Der Talmud ſchließt ſich den Letztern an und macht ihn zum Lehrer Eſras, dem er die von Jeremia empfangenen Traditionen überlieferte.[16] „So lange, heißt es, Baruch lebte, machte Eſra keinen Gebrauch von der Erlaubniß, nach Jeruſ. zu ziehen, weil er von ihm die Lehre zu empfangen hatte.[17] So ſoll Baruch noch die Zeit des erſten Aufzuges erlebt haben, aber er konnte ihn wegen ſeines hohen Alters nicht mehr mitmachen.[18] In Bezug auf ſeine Abkunft war er Aaronide,[19] der ſogar das hohe Prieſteramt verwaltete.[20] Ueber ſein Verhältniß zu Jeremia hören wir: „Der Krug Baruchs lag an der Quellenſtrömung Jeremias und der Krug Jeremias an der des Baruch.“[21]

Baſan, בשן. Fruchtbare gebirgige Gegend jenſeits des Jordan, an den obern Zuflüſſen des Hieromar, berühmt durch fette Viehweiden, deren feiſte Kühe, Stiere

---

[1] Chagiga 15. [2] Pſ. 149. 9. [3] Jalkut zu dieſer Stelle. [4] Daſ. Jalkut II. [5] Midr. r. 2 Moſ. Abſchn. 2. [6] Sabbath 128. [7] B. mezia 32. 33. [8] Jalkut zur Stelle. [9] Pesachim 118. [10] Jore dea 28. §. 29. [11] Jerem. 36. 4. [12] Daſ. V. 9. [13] Vers 32. [14] Jerem. 45. [15] Daſelbſt 43. 2. [16] Megilla 15. Midr. r. Hohld. 4. [17] Daſelbſt. [18] Daſelbſt. [19] Megilla 14. [20] Midr. r. 4 Moſ. Abſchn. 8. [21] Midr. r. zu Klgld. 1.

Digitized by Google

und Widder ſprichwörtlich wurden,[1] auch durch ihre Eichenwälder, deren es daſelbſt in Fülle gab.[2] I. Dieſelbe umfaßte mit dem Reiche Sichons das ganze Oſtjordanland bis zum Hermon[3] und Antilibanon.[4] Baſan allein, wie es in engerm Sinne von Gilead ſtets unterſchieden wird,[5] grenzte in N.-O. an die ſyriſchen Diſtrikte: Geſchur und Maacha,[6] in O. erſtreckte es ſich bis Salcha[7] u. bildete früher ein beſonderes Königreich unter dem amoritiſchen König Og[8] mit den Hauptſtädten: Aſchtharoth u. Edrei,[9] das ſpäter von den Iſraeliten erobert u. dem halben Stamme Menaſſe zugewieſen wurde.[10] Nachher hat noch der tapfere Jair den nordweſtlichen Theil gegen den Jordan hin, die Gegend Argobs erobert, die nach ihm benannt wurde; ebenſo eroberte Machir das ſüdliche Gilead.[11] Mit Gilead wurde Baſan zu einer Provinz vereinigt[12] u. fiel bei der Theilung des Reiches unter Rehabeam Jerobeam zu, von wo es unter Jehu an Syrien als Eroberung kam.[13] Nach dem babylon. Exil hieß deſſen ſüdlicher, an Gilead ſtoßender Theil: Batanäa, dem noch ſpäter vom galil. Meere an: Gaulonitis und Ituräa im W.; Trachonitis u. Auranitis im O. zugefügt wurden, die das heutige Dſcholam, Dſchedddur, Ledſcha im S. von Damaskus, wie hauptſächlich die Ebene und das Gebirge Hauran, das an die öſtl. Wüſte grenzt, bildet. Den Namen Batan führt heute noch jener kleine Diſtrikt: el Botthin ſüdl. von Scheriat el Mandſur, dem alten Hieromar oder Jarmuk. II. Das Land bildet eine 2000 F. hohe Hochebene, reichbewäſſert, mit Getreide und üppigem Graswuchs, reich an fetten Triften[14] und ſtarker Viehzucht.[15] In ſeinen Eichenwäldern waren die hohen Eichen ſprichwörtlich[16] u. wurden zum ſyriſchen Schiffbau verwendet.[17] In dieſen Wäldern war häufig der Aufenthalt von Löwen.[18] III. Sein Name, בשן, Baſan iſt dem baſaltartig-ſteinigen Boden dieſes Landes entnommen, der ganz „Land Baſan" hieß,[19] zum Unterſchiede von der Stadt: Baſan.[20] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Baſilisk, יפעה, Natter, gehörnte.

Bath, בת. Maaß für Flüſſigkeit, das $^1/_{10}$ Chomar[21] = 6 Hin oder 72 Log war und dem Epha entſpricht. Der Talmud berechnet ein Log auf 6 Hühnereier. Mehreres ſiehe: Maaß.

Bathſeba — ſiehe: David.

Baukunſt — ſiehe: Kunſt.

Baum, Bäume, עצים, אילנות. Die bibl. Aufzählung der Bäume nebſt der Darſtellung ihrer Eigenſchaften haben nicht ſo ſehr die Bereicherung der Kenntniß von denſelben, als vielmehr die Verbreitung der aus ihnen für den M. ſich ergebenden Wahrheiten als die Gottesſtimmen zu unſerer ſittlichen Hebung zu ihrem Ziele. A. Die Bäume und ihre Kultur. Die Baumarten der Bibel theilen wir zur beſſern Ueberſicht in zwei Klaſſen: I. Die Fruchttragenden und II. Die Nichtfruchttragenden. I. Zu dieſen gehören: der Apfel-, Nuß-, Kaſtanien-, Feigen-, Dattel-, Granatapfel- u. Mandelbaum. Ferner: der Weinſtock, der Oel-, Pommeranzen-, Birn- und Johannisbaum ꝛc. II. Dieſe ſind: die Zeder, die Eiche, die Akazie, die Kiefer, das Ebenholz, die Linde, der Lorbeer, die Terebinte, die Platane, die Tamariske, die Bachweide, der Dornbuſch ꝛc. Beide Arten werden als zur Verſchönerung der Erde u. Ernährung ihrer Bewohner gehalten,[22] die wir möglichſt ſchonen u. erhalten ſollen. Wer lobt nicht die ſchönen Geſetze: bei Belagerungen keine Fruchtbäume umzuhauen,[23] den neuen Anpflanzungen ihre Früchte in den erſten 3 J. zu

---

[1] 5 M. 32. 15, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [2] Jeſ. 2. 13, Ez. 27. 6. [3] 5 M. 3. 8. [4] 5 M. 3. 8, Pſ. 68. 16. [5] Joſ. 17. 15, 20. 8, 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [6] Joſ. 12. 5. [7] 5 M. 3. 10. [8] 4 M. 21. 33, 32. 33. [9] 4 M. 21. 33, 32. 3, 5 Moſ. 1. 4, Joſ. 9. 10, 12. 4. [10] Joſ. 13. 30, 5 M. 3. 13, Joſ. 21. 6, 22. 7. [11] 5 M. 3. 14. [12] 1 K. 4. 19. [13] 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [14] Jerem. 50. 19. Micha 7. 14. [15] 5 M. 32. 14. Pſ. 22. 13, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [16] Jeſ. 2. 12. Zach. 11. 2. [17] Ezech. 27. 6. [18] 5 Moſ. 33. 22. [19] 1 Chron. 5. 11. [20] 1 Chron. 5. 16. 23. [21] 1 Kön. 7. 26. 38, Eſra 7. 22. Ezechiel 45. 11. 14. [22] 1 Moſ. 1. 11. 12, 23. 2. 5 [23] 5 M. 20. 13.

Digitized by Google

lassen[1] ꝛc. Bezieht man hierher die Ausſprüche: die den M. einen Baum des Feldes nennen,[2] die Bäume als Segen u. Beweis der Freudenfülle[3] unter deren dickbelaubten Aeſten man gern ausruhte,[4] betrachten, wie entgegengeſetzt, wo der durch Dürre, Hagel, Heuſchrecken ꝛc. verödete Baum als Bild des Fluches gebraucht wird;[5] ſo begreift man, wie hoch man die Baumkultur in Paläſt. ſchätzte, daß die tiefere Kenntniß derſelben Salomo, dieſem weiſeſten Könige, zugeſchrieben wurden.[6] B. Ihre Symbolik. Der Baum in der verſchiedenen Geſtalt ſeines Wachsthums, wie er dickbelaubt, mit ſtarken Wurzeln feſt in feuchtem Boden ſitzt und mit ſeinen Wipfeln in die Höhe ragt, aber oft auch verkommen mit ſchwachen Wurzeln und trockenen Aeſten vor jedem Sturme um ſein Daſein zittert, wird als Bild für die Geſchicke des M. aufgeſtellt. Die erſte Geſtalt des Baumes enthält die Zeichnung des Gerechten,[7] des auf Gott Vertrauenden;[8] während der Baum in der zweiten Geſtalt das Bild des Frevlers iſt.[9] Das Beben der Bäume und Aeſte im Sturme wird als Bild des Zitterns des Menſchenherzens in Angſt gebraucht;[10] das plötzliche Hinſtürzen des geſunden u. ſtarken Baumes — das der Hinfälligkeit der menſchl. Größe;[11] das nothwendige endliche Zuſammenbrechen des faulen Stammes — das der Zukunft des Frevlers;[12] aber auch das friſche neue Emporſchießen aus des Stammes zurückgebliebenen Wurzeln — das der Hoffnung des von Unglück gebeugten M.[13] So werden mächtige Könige: Nebukadnezar,[14] die Könige von Aſſyrien[15] mit Bäumen verglichen, ja ſelbſt „ſtarke Bäume“ genannt. Im Talmud findet die Symbolik der Bäume eine viel ausführliche Behandlung. Von derſelben bringen wir jedoch hier nur die Lehren über die Bäume im Allgemeinen, da die der Bäume im Einzelnen in den betreffenden Artikeln nachzuleſen ſind. Der vielzweigige fruchttragende Baum iſt auch hier das Bild der Gerechten, aber mit der weitern Ausführung, daß ſeine Frömmigkeit zur Zeit der Noth gleich dem kühlen Schatten dickbelaubter Aeſte über die M. ſchützend ſich ausbreitet.[16] Die fruchtleeren Bäume mit dem ſtarken Rauſchen ihrer Blätter zeichnen den ſchreienden Prahler als Gegenſatz zu dem ſchweren dumpfen Ton der mit Frucht beladenen Bäume, der Geſtalt des ſtillen thatenreichen Lebens des Gerechten.[17] Ferner: das Hinſtürzen der Bäume durch die Macht der Art zu deren Stiel der Baum ſelbſt das Holz geliefert, iſt das Bild der Urſache unſeres Unfalles, weil wir ſelbſt die Mittel hierzu gegeben.[18] Der wurzelreiche, wenn auch nicht vielzweigige Baum, der in allen Stürmen ſicher daſteht, wird zur Bezeichnung des Gerechten gebraucht, den die einſtürmenden Geſchicke nicht hinzuwerfen vermögen. Dagegen iſt der Frevler mit ſeinen vielen Schätzen dem vielzweigigen, aber wurzelarmen Baum gleich, der nicht lange dem Sturme zu trotzen vermag.[19] Dieſer Symbolik der Bäume im Allgemeinen folgt die im Einzelnen, die wir in den betreffenden Artikeln nachzuleſen bitten. Vergleiche hierzu meinen ausführlichen Aufſatz: über die Bäume nach dem Talmud und Midraſch in dem jüdiſchen Volksblatt 1859.

---

[1] 3 Moſ. 21. 13. [2] 5 Moſ. 20. 13. [3] 4 Moſ. 13. 20. [4] Hoſea 2. 5. [5] 2 Moſ. 9. 25, Pſalm 105. 23, Jeremia 17. 6. [6] 1 Kön. 4. 33. [7] Spr. 11. 30, Pſalm 1, Jeremia 17. 6. [8] Spr. 3. 18, 18. 4. [9] Jeſaia 56. 3, Jeremia 17. 5—7. [10] Jeſaia 7. 2. [11] Jeſaia 11, Hiob 19. 10. [12] Hiob 24. 20. [13] Daſelbſt 14. 7. [14] Ezechiel 31. 4. 5. 8. [15] Daniel 4. 7. 13. [16] Midr. rabba zu Schelach locha. [17] Man ſprach einſt, heißt es in einem Gleichniſſe Midr. rabba 1 Moſ. Abſchn. 16, zu den fruchttragenden Bäumen: warum hört man nicht das Rauſchen eurer Aeſte in weiter Ferne? Das iſt nicht nöthig, denn unſere Früchte ſagen über uns aus! antworteten ſie. Man wiederholte dieſelbe Frage in entgegengeſetzter Richtung an die nichtfruchttragenden Bäume: warum rauſchet ihr ſo ſehr mit euren Aeſten? Damit wir wenigſtens durch Geräuſch die Aufmerkſamkeit auf uns lenken! entgegneten dieſe. Die fruchttragenden Bäume, fügt ein Lehrer, R. Huna hinzu, ſind von ihrer Frucht belaſtet und können nicht ſo ſehr rauſchen, aber die nicht fruchttragenden Bäume rauſchen leicht und ſtark, weil ſie von dieſer Laſt frei ſind. [18] Midr. r. 1 M. Abſchn. 5. am Ende. Als Gott, heißt es, das Eiſen ſchuf, zitterten die Bäume: nun iſt es aus! Es wird die Art über uns ſich erheben und die ſchönſten Aeſte abhauen! klagten ſie. Da entgegnete ihnen eine göttl. Stimme: warum zittert ihr denn alſo, gehet euer Holz nicht der Art zum Stiele, ſo wird dieſelbe ſich nicht eurer bemächtigen! [19] Aboth Abſchn. 3. Miſchna 22.

Digitized by Google

Baumwolle, בּוּץ, שש. Der hebr. Name בּוּץ, Byssus bedeutet eine Art derselben und zwar zum Unterschiede von: כר, „Leinen" weiße, feine Baumwolle. Dieselbe war im Alterth. sehr theuer u. wurde nur zu Kleidern für Vornehme u. Reiche, Priester und Könige verwendet.[1] Sie war erst das Erzeugniß Edoms,[2] aber später auch, wo man unter: Schesch, שש „Baumwolle" versteht,[3] als Industriezweig der Aegypter,[4] Syrer[5] und der Juden gekannt.[6] In Bezug auf die Pflanze unterscheidet man: Baum, Strauch und Staude. Der Baum ist in Westindien u. Brasilien zu Hause, hat einen glatten Stamm u. glatte dreilappige Blätter, der die Höhe von 8—15 F. erreicht und mehrere Jahre dauert. Der Strauch, oder die Staude wird auf den Aeckern Palästi. u. Indiens angebaut, hält sich 1—3 J. u. wird 3 u. 4 F. hoch. Derselbe hat 5 lappige, dunkelgrüne, langstielige Blätter. Die Stengel sind unten röthlich, die Zweige kurz behaart und mit schwarzen Punkten bestreut. Die Blüthen beider Gattungen sind: blaßgelb, glockenförmig u. unten purpurfarbig. Dieselben hinterlassen ovale Kapsel in der Größe einer Wallnuß, die ölhaltigen Samen in Wolle gehüllt, enthalten u. im October, zur Zeit ihrer Reife, sich selbst öffnen und den Wollknäul bis zur Apfelgröße ausdehnen. Dieser wird darauf von den Samenkörnern gereinigt und verarbeitet.

Bdellion, בדלח. Unter den vielen darüber aufgestellten Vermuthungen spricht am meisten die Erklärung des „בדלח" für ein durchsichtiges wachsähnliches Harz „Bdellion," den aromat. Gummitropfen eines indischen Baumes. In 1 M. 2. 12. wird er von andern Steinsorten unterschieden u. 4 M. 10. 7. ist mit ihm der Farbenglanz des Manna verglichen. Vielleicht ist בדלח der Bernstein. Mehreres siehe: Steinsorten.

Becher — siehe: Kelch.

Becken, מזרק. Gefäß von Erz, schüsselförmig und flach, das bei den Opfern zum Auffangen des Blutes u. zur Sprengung gebraucht wurde.[7] Nach dem Talmud waren sie unten zugespitzt, damit die Priester sie nicht hinstellen können, um so das Blut durch fortwährende Bewegung vor Gerinnen zu schützen. Beim Tempel waren die von Hieram an Salomo geschenkten aus Gold,[8] die nach der Zerstörung des Tempels nach Babylon kamen.[9] Beim Wiederaufzuge der Erulanten nach Palästi. schenkte der Statthalter Thirsan 40 neue Becken.[10]

Bedan — siehe: Richter.

Beel sebub — siehe: Baal.

Beer, באר, Brunnen. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[11] die mit „Beer-Elim"[12] identisch sein soll. In dem Liede 4 Mos. 21. 16 wird die freudige Ueberraschung dieses Brunnenortes dankbar ausgedrückt.

Beer, באר, Ort in Palästi., wohin Jotham vor seinem Bruder Abimelech sich flüchtete,[13] in der großen Ebene 10 M. nördlich von Eleutropolis. Man vermuthet es heute in dem verödeten El-Bireh nicht weit von Bethschemesch, in der Nähe der Mündung des westlichen Surar, 12 St. von Sichem u. 4 St. südwestl. von Jerus.

Beerdigung der Leichen, קבורת מתים. 1. Ihre gesetzliche Verordnung. Die bibl. Würdigung des M. als Trägers der Gottähnlichkeit[14] u. die dadurch in uns gesenkte Achtung vor ihm hatten die Einführung der Leichenbeerdigung zur Folge.[15] Dieselbe war schon in der Patriarchenzeit üblich[16] und wurde später im Mosaismus als Gesetz proclamirt. Die Verkündigung desselben drückt die ganze Eigenthümlichkeit im Unterschiede vom Heidenth. aus. „Du sollst seinen Leichnam nicht am Holze übernachten lassen, sondern ihn an demselben Tage begraben,

---

[1] Esther 1. 6. 1 Chr. 15. 27, 2 Chr. 5. 12. [2] 2 M. 27. 16. [3] 1 Chr. 4. 21, 2 Chr. 3. 14. [4] Ezech. 27. 7. [5] Ezech. 27. 16. [6] 1 Chr. 4. 21. [7] 2 M. 24. 6. 27. 3, 38. 3, 4 M. 4. 14. 2 M. 12. 2. [8] 1 K. 7. 40, 45. 50, 2 Chr. 4. 8. 11. 22. [9] 2 K. 25. 15, Jerem. 53. 18. [10] Nehemia 7. 10. [11] 4 M. 21. 16. [12] Jos. 15. 18. [13] Richt. 9. 21. [14] Siehe: Ebenbild Gottes. [15] 5 Mos. 21. 23, 34. 6. [16] 1 M. 15. 15.

Digitized by Google

denn eine Geringschätzung Gottes ist ein Gehängter,"[1] dieser Ausspruch, der die Beerdigung auch des Verbrechers, den man als der Menschenwürde entkleidet zu betrachten gewohnt ist u. dessen Leiche das Alterth. selten die Bestattung zuließ,[2] zur Pflicht macht, gibt den hohen Standpunkt des Mosaismus an, der den Sünder in seiner Menschenwürde nur gesunken, aber nicht vernichtet hält und dessen Nichtbeerdigung als eine Erniedrigung der auch an ihm haftenden Gottähnlichkeit bezeichnet. Somit war den Isr. das unbeerdigte Liegenlassen einer Leiche ein schauderhafter Gedanke,[3] als Unglück und Strafe des Frevlers;[4] eine Handlung der Heiden gegen ihre Feinde.[5] Eine andere Art der Leichenbestattung als durch Verbrennung geschah nur in den äußersten Fällen als bei einer Pest ꝛc.[6] Eine Ausnahme hiervon machte das Verbrennen Sauls und dessen Söhne,[7] wahrscheinlich in Folge eines Vorfalls.[8] Ob später dennoch die Leichen der Könige und Personen hohen Ranges verbrannt wurden? ist ungewiß, weil die Berichte darüber nur von einem „Brandmachen" sprechen,[9] das sich auf das übliche Verbrennen wohlriechender Stoffe zur Ehre des Todten wol beziehe. Im Talmud wird die Beerdigung nächst der Hinweisung auf das bibl. Gebot,[10] noch aus zwei andern Gründen befohlen: a. zur Verhütung der allgemeinen Entehrung, משום בזיונא; b. wegen der zu erlangenden Versöhnung, משום כפרה.[11] Dieselben werden in der weitern Gesetzgebung so sehr beachtet, daß in Folge des Ersten Niemand über die Nichtbeerdigung seiner Leiche bestimmen konnte[12] und man in Bezug auf das Letztere es vorzog, in Palästina, dessen Erde einem Altare gleichgehalten wurde,[13] beerdigt zu werden.[14] Man betrachtete es daher als heilsames Werk, schon während des Lebens über die Bestattung seiner irdischen Ueberreste durch Besorgung einer Grabstätte ꝛc.[15] zu bestimmen. Es wurden Plätze zu Familienbegräbnissen erworben,[16] die von den Erben nicht verkauft werden durften,[17] so daß im Uebertretungsfalle der Kauf ungültig war und der Verkäufer zur Rückgabe des Geldes gezwungen wurde.[18] II. Beerdigungszeit. Dieselbe tritt nach dem Talmud mit dem Augenblicke ein, wo wir zur völligen Gewißheit des erfolgten Todes gelangen und der Gefahr des Scheintodes überhoben sind.[19] Aber so lange diese Ueberzeugung fehlt, ist die Beerdigung gleich einer Mordthat untersagt.[20] Daher man in ungewissen Fällen drei Tage lang warten soll.[21] Eine Ausnahme hiervon machte Jerusalem, wo keine Leiche übernachten durfte[22] und die Beerdigung nach kurzer Zwischenzeit erfolgte.[23] Diese schnelle Beerdigung war jedoch mit der Vorsicht, daß die Grüfte offen waren[24] u. mehrere Tage zur Ermittelung eines Scheintodes heimgesucht wurden.[25] Ausdrücklich erlaubt das Gesetz, am 3. Tage das Grab zu öffnen, um nach dem Todten zu sehen.[26] Und wirklich wird von aufgefundenen Scheintodten berichtet: Einer lebte noch 25 Jahre und ein Anderer zeugte nachher 5 Kinder.[27] Die Pflicht zur sofortigen Beerdigung nach sicher erfolgtem Tode wird[28] in Bezug auf 5 M. 21. 23: auch wegen der Entstellung der Leiche gelehrt.[29] Doch sollen Kinder die Beerdigung ihrer Eltern nicht beschleunigen.[30] Ebenso ist die Verlängerung der Beerdigungszeit zur Anschaffung des zur Verherrlichung der Beerdigungsfeier Nöthigen oder bei Regenszeit ꝛc. gestattet. III. Die Vorbereitung zur Beerdigung. Nach der Bibel fand erst das Zudrücken der Augen u. des Mundes von den nächsten Angehörigen statt.[31] Die weitere Behandlung nach den talmudischen Schriften war: man

---

[1] 5 M. 21. 23. [2] Siehe: Verbrecher. [3] Jer. 14. 16. Ps. 79. 3. [4] Jes. 14. 20. Jer. 25. 33. Ezech. 29. 5. [5] Das. [6] Amos 6. 10. [7] 1 S. 31. 12. [8] Das. V. 13. [9] 2 Chr. 16. 14. 21. 19, Jer. 34. 5. [10] Sanh. 46. [11] Das. in Tosephoth voce קבורת. [12] Kethuboth 111a. [13] Taanith 31. Berachoth 48. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [15] Kethuboth 72a. [16] B. bathra 100. [17] Daselbst. [18] Daselbst. [19] Tur jore dea 339. Vergl. die Zeitschrift: der Sammler von 1785. [20] Daselbst. [21] Das. nach Mahram von Rothenburg mit Bezug auf Semachoth cap. 8. [22] Tosiphta negaim 4. [23] Moed Katon 28a. Apostelgeschichte 5. 6. 10. [24] Semachoth cap. 8. [25] Das. Man setzte nämlich in Palästina den Sarg oder die Leiche allein in die in Höhlen angebrachten Nischen, כוכ, oder in über der Erde erbaute Grabhöhlen bei. Siehe: Grabstätte. Moed Katon 8 b. [26] Hagoheth Ascher Moed Katon cap. 3. [27] Semachoth 8. [28] Sanhedrin 46 [29] Semachoth 11. [30] Tur jore dea 357. [31] 1 M. 46. 4. 50. 1.

Digitized by Google

hob die Leiche vom Bett ab und legte sie auf den Sand, oder Salz,[1] auch auf bloße Erde,[2] damit sie nicht zuviel in Fäulniß übergehe und übeln Geruch verbreite.[3] Darauf wurden die Augenlieder fester zugemacht u. die beiden Kinnladen durch gewisse Vorrichtungen enger an einander gebracht, damit der Mund nicht offen stehe.[4] Sodann wusch man die Leiche mit warmem Wasser, rieb sie mit Oel u. edeln Specereien,[5] schor das Haar, schnitt die Nägel ab, verstopfte die Oeffnungen und legte kühlende Geräthe: Glas- oder Metallgeschirre auf den Nabel, damit derselbe nicht zu sehr aufschwelle und aufplatze.[6] Einer Braut wurde das Haar aufgelöst und einem Bräutigam das Gesicht aufgedeckt.[7] Auch Räucherungen waren üblich, besonders bei denen, die in Folge einer Krankheit am Leibe starben.[8] IV. Die Bekleidung der Leiche wich in der spätern Zeit bedeutend von der frühern ab. In früherer Zeit bis 50 J. nach der Auflösung des jüd. Staates war dieselbe mit großem Luxus unter einem ungeheuren Aufwand von vielen Kosten üblich. So erzählt Josephus Flavius von den prächtigen Leichenkleidern, der Unmasse von Wohlgerüchen, dem Schmuck und andern Kostbarkeiten, die man zu seiner Zeit den Leichen, besonders fürstlicher Personen mitgab.[9] Da Niemand darin zurückstehen wollte, so wurde die Leichenbestattung so drückend, daß dieselbe schmerzhafter als der Tod empfunden wurde und Verwandte aus Furcht vor den vielen Kosten ihre Leichen unbeerdigt ließen.[10] Gegen solchen Mißbrauch erhob sich der Patriarch R. Gamliel u. bestimmte, daß man die Leiche in keine andere Gewänder als aus Leinen kleide.[11] Mit dieser Verordnung nahm die Leichenbestattung eine andere Gestalt. Sie wurde für alle Volksschichten gleichmäßig, so daß auch die Armen ihre Todten ehrenvoll bestatten konnten. Dieser edle Lehrer ging dem Volk mit dem Beispiele voran und verordnete in seinem Testament, daß man ihn auf's Einfachste bestatte und ihn nur in leinene Gewänder kleide.[12] Dasselbe wirkte u. seit dem Tode des R. Gamliel war der Gebrauch der leinenen Leichenkleider allgemein.[13] Weiter noch ging sein Enkel: der edle R. Juda I., er beschränkte die Zahl der Gewänder und bestimmte ebenfalls in seinem Testament, daß man ihm nach dem Tode keine vielen Kleider mitgebe[14] und wirklich fand seine Beerdigung nur in einem Gewande statt.[15] Später war es daher üblich, die Leichen nur in ein Gewand zu hüllen, das nicht mehr als einen Sus (6 Sgr. 6 Pf.) kostete.[16] Diese Leichenkleidung hieß: Tachrichin, תכריכין „Hüllen,"[17] oder metaphorisch, צדתא „Reisevorrath!"[18] Ein Weiteres betrifft die Farbenwahl derselben. Darüber war keine bestimmte Norm und schien sie Jedem überlassen worden zu sein. So treffen wir die weiße, grüne, bunte und rothe Farbe in Gebrauch.[19] Doch hing ihre Wahl mehr oder weniger von dem bescheidenen Ermessen der errungenen Verdienste und der Vorstellung von der einstigen Auferstehung ab. So befahl R. Jannai, daß man ihn weder in weiße, noch in schwarze, sondern in rothe Kleider hülle, damit er nicht: in den ersten gleich einem Fröhlichen unter Trauernden und in den zweiten umgekehrt erscheine.[20] Aehnliches wird von R. Jochanan erzählt.[21] Dagegen hinterließ R. Josia: wenn ihr mich beerdigt, so geschehe es in weißen Kleidern, denn ich schäme mich nicht meiner Thaten![22] Ausführlicher war die Verordnung des R. Jirmia: ihm rein gewaschene, weiße Kleider anzuziehen, daß auch Schuhe u. Strümpfe und Stock nicht fehlen, um so zur Auferstehung Alles bereit zu haben.[23] Als Gegensatz hierzu lautete die Lehre des R. Juda I., daß der M. nicht in den mitgegebenen Kleidern einst auferstehen werde, sondern in der Tugend, in die er sich während seines Lebens gekleidet.[24] Er faßte die

---

[1] Sabb. 151. Semach. 1. [2] Sabbat 151. [3] Nach Raschi voce שימרין. [4] Daf. u. in Tur jore dea 352. [5] Dieselben waren unter d. Namen: בשמים של מתים „Todtengewürze" bekannt, Berachoth 53a. als: Aloe (Joh. 19. 39); Myrte (Beza 6a.), Ysop, Rosenöl und Rosenwasser ꝛc. [6] Semachoth 1. und Sabbat 151. [7] Semachoth 8. Jore dea 350. [8] Moed Katon 27b. [9] Joseph. Antt. 15. 3. 4, 17. 8. 3. 16. 7. 1, 17. 9. 3, b. j. I. 33. 9. [10] Tosiphta Kethuboth Abschn. 1. Kethuboth 8. Moed Katon 27 b. [11] Daf. [12] Daf. [13] Daf. [14] Jerus. Kilaim 9. 1. [15] Daf. [16] Moed Katon 27 27b. Kethub. 8b. [17] Sanh. 47b. von כרך, einhüllen. [18] Erubin 41a. [19] Tanch. zu Vaichi, Sabbat 114. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. 96. Nidda 20. Jerus. Kilaim 1. 1. [20] Daf. [21] Daf. [22] Daf. [23] Midr. r. 1 M. Abschn. 100. [24] Siehe: Wiederbelebung d. T.

Digitized by Google

Auferstehung geistiger auf u. verbot die vielen Gewänder.[1] Von diesen Farben war im Mittelalter die rothe üblich,[2] aber in der Gegenwart ist die weiße allgemein im Gebrauch. V. Der Beerdigungsakt. Nach übereinstimmenden Berichten legte man die Leiche in den Sarg, oder ohne denselben in das Grab mit dem Rücken auf den Boden und dem Gesichte nach oben; nicht in sitzender, noch stehender, sondern in liegender und schlafender Gestalt.[3] Die Hände und Füße wurden langgestreckt.[4] Das Gesicht lag bei nicht entstellter Gestalt erst unverhüllt, aber später traf man, um in andern Fällen nicht zu beschämen, die Anordnung, daß man jeder Leiche mit Ausnahme der eines Bräutigams das Gesicht verhülle.[5] Die Einsenkung war: in einem Sarg, der von allen Seiten zu war, oder von dem der Boden weggenommen werden konnte, damit die Leiche unmittelbar in Berührung mit der Erde kam; auch ohne Sarg mit dem weißen Leichengewand allein auf bloße Erde.[6] Ebenso verschieden war die Beschaffenheit der Grabstätte. Es gab extra hierzu ausgehauene Grotten,[7] wo man ganze Familiengrüfte hatte;[8] auch ausgemauerte Gräber mit seitwärts angebrachten Nischen.[9] Ferner wurden zur Beerdigung kleine, natürliche Höhlen benutzt,[10] oder man machte extra ein Grab, auf welches nach Einsenkung der Leiche ein kleiner Hügel aufgeschüttet wurde.[11] Die Gräber konnten auch verschieden geschmückt werden, was zulässig erschien.[12] Diese Gräber wurden, um kenntlich zu werden, weiß angestrichen,[13] auch zur Kopfseite mit einem Grabstein versehen.[14] Andere Verordnungen bestimmten, daß keine zwei Leichen mit Ausnahme der eines Vaters mit seiner Tochter, einer Mutter mit ihrem Sohne gelegt werden durften,[15] ferner daß man nicht ein Grab auf das Andere errichtete, wenn nicht sechs Fäuste hoch Erde dazwischen liegt, auch keinen Frevler an die Seite des Gerechten beerdige.[16] VI. Die Verherrlichung der Leichenbestattung bestand in den Beerdigungsfeierlichkeiten durch die Wahl: a. der Personen zur Beschäftigung mit der Leiche; b. der Förmlichkeiten des Leichenzuges u. c. der Ceremonien am Grabe u. nach der Beerdigung. a. Für die Wahl der Personen galt die Bestimmung: Männer beschäftigen sich mit den Leichen der Männer, Frauen mit denen der Frauen; doch dürfen Frauen auch bei den Leichen der Männer thätig sein.[17] Den Eltern, die gut gezogene Kinder hinterlassen, gereicht es zur Verherrlichung, wenn dieselben an ihrer Bestattung Theil nehmen.[18] Ebenso ist es eine besondere Ehre, wenn mit der Leiche des Lehrers die Schüler sich beschäftigen.[19] Am liebsten hatte man es, wenn der M. nach dem Tode von denjenigen bedient wurde, mit welchen er während seines Lebens in freundlichem Verkehr stand.[20] Natürlich wird die Verherrlichung größer, je mehrere und vornehmere Personen sich mit der Leiche beschäftigen.[21] b. Hierher gehören: 1. Der Transport der Leiche. Derselbe war, je nach dem Todten, verschieden mit, oder ohne Sarg, durch einen Wagen oder ohne denselben. Kinder unter einem Monat wurden unter keinen Trauerceremonien, ohne Sarg u. auf einen eigens für sie bestimmten Platz des Begräbnißortes beerdigt.[22] Die über einen Monat wurden in einem kleinen unter den Armen getragenen Sarg[23] und die über ein volles Jahr auf einer Bahre znm Grabe getragen.[24] Die Leichen der Erwachsenen wurden in Särgen,[25] auf der Bahre[26] oder auf dem Wagen,[27] doch später nur mittelst des Wagens[28] zur Ruhestätte gebracht. 2. Die Särge waren gewöhnlich aus Holz[29] oder Stein.[30] Unehrenhaft galt es, in einer gewöhnlichen Binsenmatte beerdigt zu

---

[1] Siehe oben. [2] Mahril hilchoth Semachoth. [3] Jore dea 362. B. Bathra 73. 74. Nasir 65a. Jerus. Nasir 9. halacha 3. [4] Moed Katon 27a. Semachoth 8. [5] Tur jore dea 362. [6] Daselbst. [7] Daselbst Moed Katon 17. [8] B. Bathra 100. B. Kama 16. Sote 13. Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [9] Daf. u. Moed Katon 17a. [10] Daf. B. mezia 85. Nidda 24. Tur jore dea 362. [11] Moed Katon 8. [12] B. Bathra 58. B. Kama 63. Sanh. 46b. Moed Katon 5. Berachoth 8. [13] Moed Katon 5. [14] Tur jore dea 362. Sanh. 47 Moed Katon 17. 25. [15] Daf. [16] Daf. [17] Semachoth 12. Tur jore dea 352. [18] B. Bathra 16b. [19] Moed Katon 25. [20] Tanchuma zu Vaichi. [21] Sote 13. [22] Kethuboth 20 b. Jore dea 352. [23] Moed Katon 24 b. Semachoth III. 2. [24] Daf. [25] Siehe: Sarg. [26] Moed Katon 27. [27] Daf. [28] Daf. [29] Moed Katon 8 b. Jerus. Moed K. I. hal. 5. dieselben waren aus Cedernholz. Jerus Moed K. I. 1. וקוברין בארון. [30] Daf.

Digitized by Google

ſein.[1] Der Sarg hieß: ארון „Lade,“[2] auch: דלוסקמא „Kiſte.“[3] Der Deckel desſelben: גולל, Golel, von deſſen runder Geſtalt,[4] war verſchieden verziert durch Kronen, Embleme,[5] Myrtenreiſer[6] ꝛc. Hierzu kamen ſpäter die Räucherungen[7] und eine Art Libation יציקה.[8] Ueber der Leiche einer Braut, oder eines Bräutigams vor der Hochzeit wurde noch ein Baldachin, geſchmückt mit Kränzen u. Früchten getragen.[9] Ebenſo war es Sitte, auf den Sarg berühmter Lehrer die Thorarolle zu ſetzen als Andeutung ſeines Gott geweihten Lebens: ſehet her: er vollzog das, was hier verzeichnet iſt![10] Ueber dieſen Brauch erhoben ſich ſpäter mißbilligende Stimmen, ſo daß er ganz unterblieb, oder in einer modifizirten Geſtalt: es wurde die Thorarolle vorgetragen — zugelaſſen wurde.[11] Außerdem pflegte man noch, beſonders bei Kinderloſen, die Gegenſtände, die ihre Beſchäftigung ſymboliſirten, an den Sarg zu hängen.[12] 3. Die Bahre, auf der der Sarg getragen wurde, war größtentheils aus Holz; dagegen die fürſtlicher Perſonen aus dem edelſten Metall mit reichlichen Verzierungen.[13] So ſoll die Bahre des Königs Herodes von Gold mit zahlreichen, koſtbaren Steinen beſetzt geweſen ſein.[14] Als Entehrung galt, wenn ein König auf einer gewöhnlichen Bahre zum Grabe getragen wurde.[15] 4. Der Wagen wird mit hervorragenden Enden geſchildert, an die die Bahre befeſtigt wurde.[16] 5. Die Träger der Bahre wechſelten oft, damit auch Andere zum Tragen zugelaſſen werden.[17] 6) Der Leichenzug behielt in der bibl. u. talmudiſchen Zeit mit geringer Veränderung faſt immer dieſelbe Geſtalt. Die Leiche wurde von den Nächſtangehörigen: den Kindern,[18] Verwandten[19] und Freunden,[20] denen ſich auch Fremde anſchloſſen,[21] in langem Zuge,[22] unter lauten Klagen und Weinen,[23] mit den oft hierzu gemietheten Klagefrauen[24] u. der üblichen Trauermuſik begleitet.[25] Dieſe bibl. Zeichnung des Leichenzuges findet in der Schilderung desſelben während der talmud. Zeit einige Ergänzungen. Die Begleitung der Leiche wird nachdrücklichſt geboten, ſo daß Jeder, der dem Zug begegnet, demſelben ſich anzuſchließen hat.[26] Alle Ortsbewohner ſollen die Leiche begleiten; kein Stand ſei davon befreit und Lehrer durften den Unterricht ihrer Kinder ſtören, um ſich dem Zuge anzuſchließen.[27] Rühmlich wird hervorgehoben, daß auch der König Agrippa bei Leichenzügen in Jeruſ. geſehen wurde.[28] Die Mahnung darüber lautete: Wer eine Leiche ſieht und ſie nicht begleitet, von dem heißt es: „Er ſpottet des Armen und ſchmäht ſeinen Schöpfer!“[29] Die Ordnung des Zuges war: die Frauen gingen in meiſten Fällen vor dem Leichenwagen oder der Bahre und die Männer folgten nach demſelben.[30] Zur Vergrößerung der Feierlichkeit waren: Fackeln,[31] Trauermuſik als: Poſaune,[32] Flöten[33] u. beſtellte Klageperſonen,[34] ſo daß man wenigſtens zwei Flöten u. ein Klageweib hatte.[35] Von dieſen hatten die Klagenden in Judäa vor der Bahre ihren Platz, aber in Galiläa nach derſelben.[36] Die Geſänge und Klagelieder wurden bald rezitativ, bald im Chore angeſtimmt.[37] Auch trugen ſie Lobeserhebungen des Verſtorbenen vor und forderten zur Trauer auf.[38] Bedeutend feierlicher war der Leichenzug eines Königs, dem ganze Truppentheile des Militairs ſich anſchloſſen u. wurde der Weg oft mit Teppichen belegt.[39] So folgten der Leiche des Königs Herodes die Kriegsmannſchaft in voller Rüſtung mit ihren Generälen und Centurionen, die nach ihren Nationalitäten und Regimentern getheilt waren.[40] Ueberall, wo der Leichenzug ſo

---

[1] Berachoth 18b. מחצלת של קנים. [2] Moed K. 8b. [3] Daſ. 24b. Semachoth III. [4] Nach Raſchi in Sabbat 152b. [5] Sote 1. 1. [6] Beza 6a. [7] Moed K. 27b. Berach. 53a. Joseph. Antt. 15. 3. 4. [8] Jerus. Schekal. II. hal. 7. [9] Tur jore dea §. 350. [10] Daſ. 353. Baba Kama 17a. Moed Katon 25a. [11] Daſ. [12] Semachot 8. חולין מפתוח ופנקסו של מת באיתנו של מת. [13] Daſ. [14] Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. I. 33. 9. [15] Berachoth 10b. [16] Para 12. 9. Aruch voce קרן. [17] Berachoth 17a. [18] 1 M. 35. 28, 50. 9. [19] 1 S. 3. 31. [20] 1 Sam. 25. 18, 2 Chr. 35. 25. [21] Daſ. [22] Hiob 21. 33. [23] 2 Sam. 3. 32. [24] Jer. 9. 17. [25] Daſ. und 2 Chr. 35. 25. [26] Berachoth 18a. [27] Kethuboth 17. [28] Sote. [29] Spr. 19. 17. Berachoth 18. [30] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 17. Jerus. Sanh. p. 11. [31] Berachoth 53 a. נר של מתים. [32] Kethuboth 17 a. Moed K. 27 b. [33] Sabbat Abſch. 23. 34. Baba mezia Abſch. 6. 1. [34] Kethuboth 46 b. [35] Daſ. [36] Sabbat 153a. [37] Moed Katon Miſchna am Ende. [38] Semachoth 1. 6. [39] Midr. r. Klgld. in der Einleitung §. 25. [40] Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. 33. 9.

Digitized by Google

vorüberzog, erhob man sich von seinem Sitze und schloß die Geschäfte zur Ehre der Leiche u. der sie begleitenden Menge.[1] c. Die Ceremonien am Grabe bestanden in der Abhaltung einer Leichenrede, so daß die Umstehenden Thränen vergossen[2] u. bei Leichen hochgestellter Personen wurden oft Kostbarkeiten: Waffen ꝛc. mit ins Grab gegeben[3] oder verbrannt.[4] Aber dasselbe, besonders Letzteres wurde sehr getadelt, da man keine Gegenstände nutzlos vernichten solle.[5] Zum Schlusse stellten sich die Anwesenden in zwei Reihen auf, zwischen denen die Leidtragenden durchschritten, wo ihnen Trost zu gerufen wurde.[6] Mehreres siehe: Trauer, Grab, Leichenrede, Sarg, Grabstein, Tod und Leben.

Beeroth, בארות. Stadt, zu Gibeon gehörig u. später dem Stamme Benjamin zugetheilt.[7] Geschichtlich ist sie als die Heimath der Mörder des Isboseth bekannt,[8] die noch nach dem Exile bewohnt war.[9] Ihre Lage war 3 St. nördl. von Jerus., am Wege nach Bethel, ¾ Stund. bis dahin, wo heute das Dorf „El bireh" auf einem Bergrücken ist.

Beestra, בעשתרה. Levitenstadt im Stamme Menasse, jenseits des Jordans.[10] Später hieß sie Astereth, עשתרת.[11] Der Name Beestra scheint eine Zusammensetzung aus: בית עשתרת „Beth Astereth" zu sein.

Begehren, Begierde — siehe: Triebe.

Begnadigungsrecht — siehe: Gnade.

Begraben, Begräbnißplatz — siehe: Beerdigen.

Beischlaf — siehe: Keuschheit, Unzucht, Ehepflicht.

Bekehrung — siehe: Buße, Rückkehr zu Gott.

Bel, בל. Haupt- und Nationalgötze der Babylonier,[12] der bei den griech. und röm. Schriftstellern: „Zeus," „Jupiter" heißt.[13] Ebenso nennen die Religionsschriften der Sabier den Jupiterplanet: Beel.[14] I. Der Name Bel, בל ist eine Verkürzung von Beel, בעל, das mit Baal identisch ist u. so nach dem chald. Dialekt ausgesprochen wird. Doch bleibt es der obigen Angabe der Sabier gegenüber ungewiß, ob auch Bel gleich Baal den Sonnengott vorstellte,[15] zumal die alten Araber u. Perser den Jupiterplanet als Hauptglücksstern verehrten.[16] Es scheint aber, daß die ursprüngl. Bedeutung von Bel nach seiner Identität mit Baal wol den Sonnengott darstellt; dagegen gehörte die Verehrung Bels als Jupiterplanet einer spätern Zeit an. II. Seine Gestalt u. Beschaffenheit war die des Baal, die anfangs bildlos verehrt wurde.[17] III. Sein Kultus bestand in der Darreichung von Speise und Trank;[18] auch war der babyl. Thurm ihm geweiht.[19] Derselbe hieß: Belustempel[20] und bestand aus 8 auf einander gesetzten Thürmen, von denen der obere an Umfang immer so abnahm, daß von Außen der Aufgang ringsherum ging. Im höchsten Stockwerk standen: ein Bett und ein goldener Tisch, worauf täglich Speise gesetzt wurde, sonst sah man nichts Bildliches. In diesen Tempel legte Nebukadnezar die aus dem Tempel zu Jerus. erbeuteten Gefäße nieder.[20] Der Untergang Babyl. wird von den Propheten als Tag der Vernichtung Bels angekündigt.[21] Das apokryph. Buch: Bel oder der Drache deckt das Trugwerk seines Kultus auf und bezeichnet den Anfang des Widerspruches des Heidenthums mit sich selbst.

Belagerung, בנוית משר על עיר. I. Ihre gesetzlichen Bestimmungen. Der rohen und erbitterten Kriegsführung im Alterth., welche die Verwüstung mit einschloß,[22] gegenüber leuchten die milden Belagerungsverordnungen des Mosaismus vortheilhaft hervor, die den Stempel wahrer Sittlichkeit auf sich tragen. Nur die gegen dich

---

[1] Jerus. Sote 1. 10. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. Jerus. Bikkurim III. 3. [2] Moed K. 21. [3] Tur jore dea 34a. [4] Semachoth 8. Aboda sara 11. Siphta 10. Sabbat. 8. [5] Tur jore dea 349. [6] Das. [7] Jos. 9. 17. [8] 2 S. 4. 2. [9] Das. [10] Esra 2. 25. [11] Jos. 20. 27. [12] 1 Chr. 6. 54. [13] Jes. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. [14] Herod I. I. 181. Diod. Sic. 2. 9. Plin. 6. 30. [15] Norberg Onomast. p. 28g. [16] Gesen. a. a. O. 336. [17] Gesen. zu Jes. II. 337. 286. [18] S. Baal. [19] S. Nichtbibl. Schriften, [19] Herod I. 181. [20] Daniel 1. 2. [21] Das. [22] Caesar de b. G. V. 19

Kämpfenden sind die Feinde, gegen die du in den Kampf ziehest, aber nicht die leblosen zur Nahrung und Erhaltung des M. geschaffenen Gegenstände. Aber selbst die gegen dich Kämpfenden hören auf, deine Feinde zu sein, sobald sie dir den Friedensgruß, der dem Beginn der Feindseligkeiten vorausgehen soll, erwidern, oder später Unterwerfung anbieten. Das Gesetz darüber lautet: „Wenn du dich einer Stadt nahest, um sie zu bekriegen; so biete ihr erst den Frieden an. Ist ihre Antwort zum Frieden und sie öffnet ihre Thore, so sei das Volk darin nur zinsbar.[1] Wie in Bezug auf die M., so wird im Falle einer Belagerung vor nutzloser Verwüstung anderer Gegenst. gewarnt: keine Art an den Fruchtbaum zu legen — mit dem Nachdruck: ist wol der Baum der M., daß er vor dir in die Festung komme![2] Die Kriegsgesetze konnten erst auf die Zurückweisung jedes Friedensvorschlages in Kraft treten.[3] Nur die kanaanit. Völker in Folge ihres abscheulichen Molochdienstes mit seinen Menschenopfern u. dem Gräul aller Unzucht waren hiervon ausgeschlossen.[4] II. Die Belagerungsweise während des bibl. Alterth. begann nach erfolgloser Aufforderung zum Frieden durch sofortige Berennung der Stadt. War dieses vergeblich, so wurde um die Stadt herum ein Lager geschlagen, das gegen die Stadt und nach Außen durch einen Graben und Wall mit Pallisaden nebst Mauern und Thürmen vor Ausfällen der Belagerten, wie vor etwaigem Entsatz von Außen geschützt war.[5] Von dieser Zirkumwallationslinie zogen sich gegen die schwachen Theile der Festung breite Wälle, auf welchen man bewegl. Thürme mit Schleuderern und Bogenschützen der Mauer näherte.[6] So wurde zunächst den Belagerten jede Zufuhr von Außen abgeschnitten, um sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.[7] Mauerbrecher u. Sturmblöcke gebrauchte man zum Niederreißen der Mauern.[8] Auch Minen, Gänge unter der Stadtmauer[9] und Zerstörung der Wasserleitung waren üblich.[10] Ergab sich die Festung, so wurde sie verschont; dagegen zerstört, wenn sie in Sturm erobert wurde.[11] Die Belagerten wehrten sich mit Pfeilschießen,[12] Herabschleudern großer Balken und Steine,[13] durch Ausfälle und Anzünden der Belagerungswerkzeuge,[14] Verstopfen der Wasserquellen außerhalb der Stadt ꝛc.[15] Der Talmud schärft zwei nennenswerthe Gesetze ein, die dem Judenth. Ehre machen. Dieselben sind, daß man die sich Unterwerfenden in den Friedensbestimmungen nicht belüge, sondern ihnen laut Uebereinkommen treu Wort halte; ferner soll bei Belagerungen nicht die ganze Stadt umzingelt werden, damit eine Seite den Belagerten zur Rettungsflucht frei bleibe.[16]

Beleidigung, עגה. Für das durch Wort oder That geäußerte Betragen gegen Andere, wodurch diese in ihrem Rechte verletzt und an ihrer Ehre gekränkt sich fühlen, ist in der Bibel keine adäquate Bezeichnung. Das von Vielen dafür gebrauchte Wort: עגה bedeutet ein Bedrücken u. Rechtsverletzen allein. Wir müssen daher auf den etwas schärfern Ausdruck: כלם, „beschämen," בושה, „Beschämung" verweisen u. die auf die Real- und Verbalinjurien sich beziehenden Gesetze unter dem Artikel: Beschämen besprechen.

Belial, בליעל. Späterer Name des Satans, als des Unheilstifters auf Erden.[17] Der Ableitung nach ist das Wort aus: בלי „nicht" u. יעל „heraufkommen" zusammengesetzt, das verbunden: בליעל, Nichtheraufkommen, Unterbleiben, Versunkensein bedeutet. Dasselbe kommt erst zur Bezeichnung der Versunkenheit lasterhafter Menschen als „Söhne des Belial" vor.[18] So heißen: die Leute von Gibea,[19] Nabal,[20] Naboths Zeugen,[21] Jerobeams Anhänger ꝛc.[22] In den Psalmen bezeichnet es die Untiefe, Bodenlosigkeit,[23] was in Verbindung mit נחל „Strom," נחלי בליעל „Ströme des Belial" das Bild des Verderbenbringenden ist.[24] Im nachbiblischen Volksglauben wurde dieser Aus-

---

[1] 5 M. 20. 10. 11. [2] Das. V. 19. [3] Das. [4] V. 12. 14. [5] Pred. 9. 14, 2 K. 51. 1, Jer. 6. 6, 52. 4, Ezech. 4. 2, 17. 17, 21. 22. [6] 2 K. 19. 32. Jes. 37. 33, Jer. 6. 6, 33. 4, Ez. 4. 2. [7] 2 K. 6. 25, Klgld. 4. 10. [8] Ez. 4. 2, 21. 22. [9] Jerem. 51. 58. [10] Judith 7. 6. [11] 1 Macc. 13. 43, Richt. 9. 45. [12] Richt. 9. 43, 1 S. 11. 21. [13] Daselbst. [14] Richt. 20. 3, 1 Macc. 6. 6. [15] Jes. 22. 9. 11. [16] Maimonides hilchoth melachim Abschn. 6. 3. u. 7. [17] 2 Cor. 6. 15. [18] 5 M. 13. 13. [19] Richt. 19. 22. 20. [20] 1 S. 25. 25. [21] 2 S. 23. 6, 1 K. 21. 10. [22] 2 Chr. 13. 7. [23] Ps. 18. 5. [24] 2 S. 22. 5.

Digitized by Google

druck der Name des Fürſten der Unterwelt, des Satans, der Verderben den M. bringt.[1] Siehe: Satan, Dämonen.

Belſazzar, בלשאצר, Beltſchazzar, בלטשאצר, auch: Balaſazzar, בלאשצר.[23] Letzter König zu Babyl., Enkelſohn Nebukadnezars, der bei einem Feſtgelage zur Ehre des Götzen Bel, an dem Hof u. Stadt theilnahmen,[2] nächtlich von Cyrus, dem Anführer des vereinten Heeres der Perſer und Meder überfallen und getödtet wurde. In derſelben Nacht, wo alle Großen ſeines Reiches zu dieſem prachtvollen Gelage verſammelt waren und die heiligen erbeuteten Tempelgeräthe von Jeruſ. durch den Gebrauch des Mahles entweiht wurden, bemerkte man plötzlich auf der Wand, dem Sitze des Königs gegenüber, Worte von einer unſichtbaren Hand geſchrieben. Darüber beunruhigt, frug Belſazzar die Magier ſeines Reiches vergebens nach der Deutung derſelben, bis auf den Rath der Königin, wol der Großmutter, der Prophet Daniel hierzu geholt wurde. Daniel kam, las die Worte: „Gezählt, gewogen und getheilt!“ und deutete ſie dem Könige, daß Gott die Tage ſeiner Regierung gezählt habe, um ſie enden zu laſſen. Noch in derſelben Nacht, im 23. J. nach dem Tode Nebukadn. und 16. J. ſeiner Regierung erfüllte ſich dieſe Weiſſagung. Cyrus, der oberhalb der Stadt Laufgräben zur Ableitung des Waſſers des Euphrat graben ließ, um mit ſeinem Heere durch das weite waſſerloſe Bett in die Stadt zu kommen, drang mit ſeinen Truppen, geführt von einem übergelaufenen babyl. Häuptling, in derſelben Nacht bis vor den gutbefeſtigten königl. Palaſt. Die Wache wurde nach einigem Widerſtand beſeitigt und die Krieger drangen in den Palaſt, deſſen Thore aus Neugierde geöffnet wurden, wo ſie den König und andere Großen niederhieben.[4] So ſchnell war das über ihn ſchon durch Jeſaias verkündete Gottesgericht vollzogen.[5] Der Talmud gibt das Weitere über die Perſon, den Character dieſes Königs u. die aus ſeiner Geſchichte zu entnehmenden Lehren. Belſazzar wird als Nachfolger des auf Nebukadn. gefolgten Königs: Evilmerodach angegeben und war ſonach der 3. und letzte König des babyl. Reiches.[6] Cyrus u. Darius, die ihn ſtürzten, waren ſeine Vaſallen.[7] Er wird ſehr boshaft gegen die in ſeinem Reiche wohnenden jüd. Exulanten geſchildert, unähnlich ſeinem Vorgänger Evilmerodach, der ſie begünſtigte.[8] „Wie Jemand einem Löwen begegnet und auf einen Bären ſtößt,“[9] das iſt das Bild, des Haſſes Nebukadn. und Belſazzars gegen Iſrael.[10] Sein Sturz war die Strafe ſeiner Bosheit.[11] Ein Beweis hierzu iſt, daß er an demſelben Mahle, wo er die erbeuteten heiligen Gefäße des Tempels zu einem Trinkgelage entheiligte, getödtet wurde.[12] Die Lehren aus ſeinem Leben ſind die der Abhängigkeit d. M. von Gott. Als Belſazzar, heißt es, in der Nacht ſeines Trinkgelages von den auf der Wand gezeichneten Schriftzügen beunruhigt wurde, ſchickte er nach allen Richtungen ſeines Reiches Boten aus, um Berichte einzuholen. Die Boten kehrten mit friedlichen Berichten zurück, aber eine göttl. Mahnung rief: nach allen Ländern deines Reiches haſt du geſchickt, aber nicht zu mir. Wiſſe: ich bin Gott, der erhebt und erniedrigt![13] Sein Geſchick iſt eine wörtl. Erfüllung der Worte: „Ich rotte von Babel aus Namen und Ueberreſt, Enkel und Urenkel,“[14] Name, das iſt Nebukadn.; Enkel d. i. Belſazzar und Urenkel d. i. Vaſchti, die Frau des Ahasveros, die auf Befehl ihres Mannes getödtet wurde.[15] Ferner: „So leere auch du den vom Ewigen dir gereichten Kelch, daß Schmach deine Würde decke!“[16] das iſt das Ende Belſazzars.[17]

Benaja, בניה, auch: Benajahu, בניהו „Gottesſohn!“ Sohn des Prieſters Jojadas, der in Folge ſeines Heldenmuths u. ſeiner unerſchütterlichen Treue zu David[1] die höchſten Ehrenſtellen bekleidete. Unter David war er: der Oberſte ſeiner Leibwache,[8] der Feldhauptmann über eine Abtheilung von 24,000 Mann,[19] Mitglied des geheimen

---

[1] In den Sybill. V. Henoch und den altt. Pſeudepigraphen. [2] Dan. 7. 1. [3] Dan. 5. 1. 30. Jeſ. 21. 5. [4] Dan. 5. 23. [5] Jeſaia 13. 21. 45. 47. 14. 8—11. [6] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 44. [7] Daſ. zum Hohld. 5. [8] Daſ. zu Eſter 1. [9] Amos 8. 19. [10] Midr. r. zu Eſter 1. [11] Daſ. zu Kohel. 4. [12] Nedarim 62. [13] Jalkut zu Pſ. 75. 8. §. 812. [14] Jeſ. 14. [15] Midr. r. zu Eſter 1. [16] Habakuk 2. 16. [17] Midr. r. zu Eſter 1. [18] 1 am. 22. 14, 2 S. 23. 23. [19] 1 Chr. 24. 6. 7.

Digitized by Google

Rathes[1] und wurde zu den 3 Helden zweiten Ranges gezählt. Von Salomo erlangte er nach der Hinrichtung Joabs die Oberfeldherrnstelle über das Heer.[2] Er bewies seinen Heldenmuth durch die Tödtung zweier Söhne eines moabit. Mannes, vielleicht des Königs Ariel,[3] die Erlegung eines Löwen, der in einer Cisterne sich aufhielt,[4] die Entwaffnung u. Tödtung eines Aegypters, der mit einem Speer bewaffnet,[5] wie ein Weberbaum hoch war. In der Empörung Adonias war er auf der Seite Salomos, dessen Krönung er in Verbindung mit Nathan und Zadok durchsetzte.[6] Ueber Adonia, Joab und Simei vollzog er das von Salomo über sie verhängte Todesurtheil. Nach seinem Tod bekleideten seine Söhne: Jojada, Amisabad hohe Aemter.[7] Andere Männer dieses Namens waren weniger bekannt.

Benhadad, בן הדד. I. König von Syrien, der von Assa, dem Könige von Juda, durch Geschenke zu einem Bündnisse mit ihm und zum Einfalle in das Reich Israel gewonnen wurde, wodurch Baesa, der König von Israel, von der Befestigung Ramas, die zur Beengung des Verkehrs mit Jerus. unternommen wurde, abstehen und zur Vertheidigung der von Syrien angegriffenen Städte eilen mußte. Diese Angriffe, die durch das Bruderreich Juda hervorgerufen wurden, wiederholten sich öfters, bis es unter Omri zur völligen Anerkennung der eroberten Grenzstädte des Nordens kam.[8] II. Sohn des vorigen zur Zeit Ahabs,[9] ein mächtiger, aber treuloser Fürst, der die Friedensverträge mit Israel oft brach und trotz der Großmuth Ahabs, der ihm nach einer verlornen Schlacht sein Leben schenkte,[9] wieder in das israelit. Gebiet feindlich einfiel, bis bei seinem letzten Zuge ein Schrecken über sein Heer kam[10] und er endlich von Hasael getödtet wurde.[11] III. Sohn Hasaels, der erst sehr den König Joachas bedrängte, aber später von Joas und Jerobeam II. dreimal geschlagen wurde, so daß er nicht nur die dem Reiche Israel abgenommenen Städte herausgeben, sondern auch einen beträchtlichen Theil seines Landes abtreten mußte.[12] Mehreres — siehe: Syrien.

Benjamin, בנימין. Sohn meiner Rechte! Jakobs jüngster Sohn, der zweite von seiner Mutter Rahel, der einzige, der in Kanaan geboren und der Stammvater eines nach ihm benannten Stammes wurde. An seine Geburt knüpften sich für Jakob schmerzvolle Erinnerungen; sie brachte ihm den Tod seiner geliebten Rahel und er konnte ihn nicht anders, als Benoni „Sohn meiner Trauer!" nennen. Auf ihn übertrug er nach der Entfernung Josephs seine ganze Zärtlichkeit und Benjamin sollte dem müden Greis ersetzen: den Verlust seiner Frau und seines Sohnes Joseph. Es war eine schwere Prüfung für Jakob, als er dem dringenden Verlangen der andern Söhne: ihn nach Aegypten mitziehen zu lassen — nachgab und wir finden den ganzen Ausdruck seiner schmerzerfüllten Seele in den Worten: „Und so ihr auch diesen nehmt, wo ihn vielleicht ein Unglück trifft, da doch meine Seele geknüpft ist an die seinige!"[13] Auch in Aegypten erfreute er sich der besonderen Aufmerksamkeit bei Joseph, wenn auch da noch seiner eine schwere Prüfung wartete, die aber sich bald in Freuden umwandelte. Bei seiner Uebersiedelung nach Aegypten war er 32 J. alt und hatte 10 Söhne von 2 Frauen.[14] Ueber seinen Stamm haben wir in ihren Hauptzügen eine characteristische Schilderung in den wenigen, aber sehr kräftigen Worten des Segens Jakobs u. Mosis. „Benjamin ist ein reißender Wolf, des Morgens verzehrt er seinen Raub u. am Abend theilt er Beute aus,"[15] dieser Ausspruch aus dem Segen Jakobs mit dem des Segens Mosis „Der Liebling des Ewigen wird sicher wohnen; ihn beschützt er den ganzen Tag und zwischen seinen Schultern wohnt er"[16] geben prophetisch sein materielles u. geistiges Wohl an. Er war der jüngste und schwächste der Stämme, aber der mit vieler Sorgfalt beachtete und dem gemäß auch der eigensinnigste und ausharrendste. Bei der ersten Volkszählung sehen wir ihn mit seiner vollen Zahl 35,400 waffenfähiger Männer als

---

[1] 2 S. 23. 3. [2] 1 K. 2. 35. [3] 2 S. 8. 2. [4] Das. [5] 2 Chr. 11. 23. [6] 1 K. 1. [7] 1 Chr 11. 6. 34. [8] 1 K. 15. 2 Chr. 16, 1 K. 20. 34. [9] 1 K. 20. 34. [10] 2 K. 7. 6. [11] Siehe Hasael 2 K. 13. 3—7, 24. 14. 25. [12] Siehe Jakob. [13] 1 M. 46. 21, 1 Chr 8. 9, [14] 1 M. 49. 27 [15] 5 M. 33. 12.

Digitized by Google

den schwächsten, aber schon bei der zweiten mit seinen 45,600 M. gehört er zu den mittleren Stämmen und hatte neben den mächtigsten Stämmen seinen Platz. Bis auf David stand er vereint mit Ephraim. Bei dem Heereszuge durch die Wüste lagerte B. mit Ephraim auf der Westseite der Bundeslade; im Aufzuge und Marsche wurde ihm der Ehrenplatz dicht neben das Heiligth. angewiesen. Bei der Vertheilung des Landes war er nach Juda und den Söhnen Josephs der dritte. Sein Stammgebiet enthielt: 26 Städte nebst ihren Dörfern und hatte theilweise eine gebirgige, aber sehr fruchtbare Gegend mit wohlbewässerten Thälern, Ebenen und Abhängen, die mittelst der Terrassenkultur einen reichlichen Ertrag abwarfen. Dasselbe schloß sich im S. an den Stamm Ephraim an und grenzte an den Jordan und das todte Meer, im W. an Dan u. im N. an den Stamm Juda — und war somit zwischen dem Jordan u. Mittelpalästina, zwischen den Stämmen Ephraim, Dan und Juda, deren Väter gegen B. sich besonders liebreich zeigten.[1] Zu den bekanntesten Städten gehörten: Bethlehem, Bethel und Jerus. Letztere lag schon auf der Grenze Judas. In der Zeit der Richter wäre dieser Stamm in dem Kriege mit andern Stämmen in Folge der Gräuelthat der Stadt Gibea ganz aufgerieben, hätte man den Geflüchteten nicht stillschweigend gestattet, die Töchter der Nachbargegend zu entführen. Aus Benjamin ging später der König Saul hervor. Nach dem Tode Sauls blieb dieser Stamm mit 10 andern Isboseth, dem Sohne Sauls gegen David treu, bis es Letzterm gelang, die Herrschaft über ganz Israel auszudehnen. Bei der Trennung des Reiches unter Rehabeam schlossen sich die Benjam. dem Stamme Juda an und machten vereint ein Reich aus. Nach dem Exile bildeten diese zwei Stämme den Kern des neuen süd. Staates.[2] Der Talmud beleuchtet die erzählte Lebensgeschichte Benj. und die weitern Geschicke seines Stammes. Ueber sein Leben hören wir, daß er im 100. J. Jakobs geboren wurde und zu 30 J. nach Aegypten kam.[3] Von seinen Tugenden werden gerühmt: seine Nichtbetheiligung an dem Verkauf Josephs,[4] wie seine Verschwiegenheit dem Vater gegenüber, daß er seine Brüder nicht verrieth.[5] Als Liebling seines Vaters zeigte er sich, daß er seinen 10 Kindern Namen gab, die auf Joseph hindeuten.[6] Sein Gebiet umfaßte einen Theil Jerusalems, wo der Tempel stand und wurde deshalb in dem Segen Jakobs gepriesen.[7] Die genaue Abgrenzung dieses Landestheils wird angegeben. Eine Erdzunge, גבול „Diagonale" ging aus dem Stamme Judas in das Gebiet Benj., auf ihr stand der Altar;[8] doch befanden sich: die Halle des Tempels, der Tempelraum und das Allerheiligste auf dem Gebiete Benj.[9] Die Charakteristik des Stammes Benj. in dem Segen Jakobs wird geschichtlich erklärt. „Benj. ist ein reißender Wolf,"[10] bezieht sich auf den nach der erlittenen Niederlage dieses Stammes bei Gibea von seinen Söhnen vollzogenen Raub der Töchter der Umgegend zu Frauen,[11] oder nach Andern auf die plötzliche Ermordung Eglons, des Königs von Moab durch den Richter Ehud aus dem Stamme Benj.[12] Die Dritten deuten diese Worte auf die unerwartete Erhebung Sauls aus dem Stamme Benj. zum König.[13] Auch der andere Theil dieses Segensspruches: „des Morgens verzehrt er den Raub und Abends theilt er Beute aus"[14] wird von Vielen auf den von Ester über Haman erlangten Sieg bezogen, nach Anderen auf die Bodenerzeugnisse seines Gebietes, die in der Gegend von Jericho früh und um Bethel erst spät zur Reife gelangen.[15] Wie in Palästina, so theilte auch der Stamm Benj. gleiches Geschick mit Juda: er wurde mit ihm in alle Länder zerstreut.[16] Benj. Verhältniß zu seinen Brüdern wird als ein friedliches gezeichnet: „Der Wolf und das Lamm weiden vereint,"[17] aber sein Zusammenleben mit Joseph wird als Bild wahrer Bruderliebe aufgestellt. „Wer wollte du wärest mein Bruder!"[18] das ist das Leben Josephs mit Benj.[19] Er

---

[1] 1 Mos. 43. 45, Jos. 18. 11. [2] Esra 4. 1. [3] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. [4] Megilla 15. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. [6] Das. Abschn. 94. [7] Das. Abschn. 99. [8] Joma 12. [9] Das. Sanh. 51. [10] 1 M. 49. 27. [11] Tanch. zu Vaichi. [12] Das. u. Midr. r. 1 M. Abschn. 99. [13] Daselbst. [14] 1 M. 49. 27. [15] Midr. r. u. Tanchuma das. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 26. 73. 36. [17] Jes. [18] Hohld. 8. 1. [19] Midr. r. 2 M. Abschn. 4.

Digitized by Google

wir daher zu den 6 gezählt, die „Lieblinge Gottes“ heißen,[1] zu den 7, die nicht in Folge ihrer Sünde starben.[2]

Berg, Berge — siehe: Gebirge.

Bergwerk, מחצבות. Die Frage, ob Bergbau in Paläst. getrieben wurde? kann nicht bestimmt, aber wol annähernd bejaht werden. Wir finden in der Bibel keine deutliche Angabe über den Betrieb des Bergbaues, aber eine häufige Erwähnung desselben nebst genauer Schilderung der mit ihm verbundenen Hüttenkunde, so daß von dieser klaren Kenntniß desselben zu einer Zeit, wo die Naturwissenschaft in Palästina noch keine Schriften und Schulen hatte, sich auf seine Betreibung schließen lasse. Die Nichterwähnung des Betriebes schließt nicht die mögliche Existenz desselben aus, da die bibl. Bücher nicht das Profane zu ihrem Gegenstande haben. Die Berichte über Gegenst. außerhalb des heiligen Kreises werden nur, so weit sie zur deutlicheren Darstellung desselben dienen, gebracht und lassen somit in ihrer skizzenhaften Gestalt mit Recht einen weitern Schluß zu, worauf auch wir unsere Begründung stützen. Die Angaben in 5 M. 8. 9. des Naturreichthums Paläst. hebt ausdrücklich den Bergbau hervor: „ein Land, dessen Steine Eisen sind, wo du aus seinen Bergen Erz hauen wirst.“ Hierzu kommen noch die Verheißungen im Segen Mosis: „Eisen u. Kupfer werden deine Riegel sein“[3] u. die in Hiob[4] so sehr ausführliche Zeichnung des Bergbaues: „Die Erde, die oben Brod hervorbringt, ist in ihrem Innern wie durch Feuer umwandelt,[5] ihre Steine haben Saphir und Goldstaub,[6] Silber und Gold finden da ihren Ursprung, Eisen wird aus Staub und Kupfer aus Gestein gewonnen.“[7] Aus diesen ersehen wir, daß der Bergbau genau gekannt und wol auch betrieben wurde. Kann auch letzte Stelle ihr Bild ausländischen Bergwerken entlehnt haben, so verweisen wir nur auf Ps. 95. 4, wo Gott im Hinblick auf die innern Erdenschätze Palästinas gepriesen wird u. brauchen wir nur der Steinbrüche in 1 K. 5. 30, Jes. 51. mit ihren großen innern Anlagen zu gedenken, die eine bedeutende Geschicklichkeit in unterirdischen Arbeiten bekunden und es ist kaum denkbar, daß dieses arbeitsame Volk, den Bergbau und die Erzhaltigkeit seiner Berge kennend, bei dem großen Bedarf des Erzes zu Waffen u. landwirthschaftlichen Geräthen nicht selbst den Bergbau getrieben haben sollte. Erwägt man noch die öftere feindliche Berührung mit den Nachbaren und die Kriegsweise des Alterth., die Schmiede den Ländern der Feinde zu entreißen; so versteht man nicht, wie Paläst. in diesem für die Existenz seines Staates so bedeutenden Artikel immer auf das Ausland angewiesen bleiben konnte. Alles dies veranlaßt uns zur Annahme der wirklichen Existenz eines Bergbaues in Palästina. Mehrere Zitate scheinen diese Annahme zu unterstützen. Ez. 27. 19. erwähnt des Stammes Dan neben andern Völkern, die verarbeitetes Eisen auf den Markt zu Tyrus brachten. Ferner wird 2 K. 24. 14. von der Wegführung der 1000 Schmiede und Schlosser nach Babyl. erzählt. Auch die Bestimmung der Gegenden dieses Bergbaues hat keine Schwierigkeit. Die Basaltregionen Gileads, wie die Gegend des Antilibanons, der Stammsitz Aschers, wo später auch wirklich Bergwerke angetroffen wurden,[8] können wol als dieselben angegeben werden. Ueber die Kunde von der Behandlung der Erze — siehe: Erze.

Beroth, oder: **Beeroth b'ne Jaakon,** באירת בני יעקן, auch kürzer: Bne Jaakon, בני יעקן. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, wo Aaron starb.[9] Dieselbe war neben Beeroth.

Berothai, ברותי u. ברותה. Stadt an der Nordgrenze Paläst.,[10] dem Reiche des Aram Zoba zugehörig, an der Straße nach dem Euphrat,[11] die nicht mit der gleichlautenden Stadt Beyruth, der gegenwärtig berühmten Hafenstadt zu verwechseln ist, da unser Berothai von Ezechiel neben Hemath und Damaskus erwähnt wird, die im Innern des Landes waren und das Reich Zoba sich schwerlich bis ans Meer erstreckte. Diese Stadt besetzte David auf dem Feldzuge gegen Syrien und entnahm ihr viel Erz.[12]

---

[1] Jalkut I. 955. [2] Sabbat 55. [3] 5 M. 33. 25. [4] Hiob 28. 1—11. [5] V. 5. [6] V. 6. u. 1. u. 2. [7] Das. [8] 5 M. 10. 6, 4 M. 33. 31. [9] Ezech. 47. 16. [10] 2 S. 8. 8. [11] 2 S. 8. 8.

Digitized by Google

Berseba, Berseba, באר שבע.[1] Stadt im Stamme Juda,[2] die später an den Stamm Simeon kam[3] und 20 M. südlich von Hebron lag. Mit Dan bezeichneten sie die Nord- und Südenden Palästinas,[4] später gab man mit ihr die Weite des Reiches Juda an: „von Berseba bis zum Gebirge Ephraim,“[5] oder: „von Geba bis Berseba.“[6] Ihr Name: באר שבע, „Brunnen des Schwures“ erinnert an den Bundesschluß Abrahams mit Abimelech, dem philist. König. Hier opferte Jakob bei seinem Abzuge nach Aegypten,[7] hatte später Samuel seine Gerichtsstätte,[8] ruhete Elia auf der Reise zum Horeb aus.[9] Zur Zeit des Propheten Amos herrschte in Berseba starker Götzend.[10] Gegenwärtig bezeichnet man sie an den zwei tiefen Brunnen in dem weiten Wasserbett des Winterstromes: Wady es Seba, die „Bir es Seba“ heißen.

Beschädigen — siehe: Schaden.

Beschämen, Beschämung, בושת. Diese in Folge einer Rechtsverletzung bewirkte Ehrenkränkung ist die einzige bibl.-talmudische Nennung für Beleidigung, welche die Verbal- und Realinjurien miteinschließt.[11] Das Gesetz über die Strafbarkeit der Injurien in dieser umfassendern Bedeutung ist im Mosaismus nicht ausdrücklich ausgesprochen. Das Fluchen der Eltern,[12] der Obrigkeit[13] ꝛc., worüber Strafe bestimmt ist, kann nicht als Privatbeleidigung gelten, sond. ist eine Verletzung der allgemeinen Menschenehre u. gehört nicht hierher. Ebensowenig kann die Strafbestimmung auf die lügnerische Beschuldigung: „er habe die Jungferschaft bei seiner Frau nicht gefunden“[14] nicht dafür gehalten werden, weil dies mehr einer Verleumdung gleicht. Nur die Strafbarkeit der Realinjurie ist gesetzlich in 5 M. 24. 11. bestimmt, was aber auch da als eine Verletzung des allgemeinen Anstandes aufgefaßt werden könnte.[15] Doch bezieht man hierher die spätern bibl. Schriften, die von der Bedeutsamkeit des Scham- und Ehrgefühls[16] u. der Härte seiner Verletzung[17] sprechen; so erscheint es hier nicht unbegründet, daß dieses Vergehen zu den Vielen im Mosaismus gehört, die gesetzlich verboten vorausgesetzt werden. Man kennt später die Beschämung durch Wort,[18] wie That[19] als ein Vergehen, das oft mit dem Schwert gesühnt wurde.[20] Was hier nur dunkel angedeutet ist, findet im Talmud seine ausführliche Behandlung. Der Akt der Beschämung oder Beleidigung wird vom rechtlichen und moralischen Standpunkt aus besprochen. I. Rechtlich gehört die Beschämung zu den 5 Gegenst., über die man bei absichtlicher Körperverletzung Entschädigung fordern kann.[21] Diesem anerkannten Rechtsanspruch auf Genugthuung einer erlittenen Beleidigung wird ausdrücklich die Bedingung hinzugefügt, daß die Beschämung durch eine That, bewußt, mit Absicht und an eine Person gerichtet sei, die eine Ehrenkränkung empfindet.[22] Ausgeschlossen davon sind: Beschämungen durch Worte, Verbalinjurien, im Schlafe, an Wahnsinnige, Todte, Nackte auf öffentlicher Straße und Menschen, die sich selbst verächtlich machen.[23] Diese Beschränkung von rechtlichem Standpunkt aus wird jedoch mit dem nachdrücklichen Bemerken geschlossen: erfolgt auch darüber keine weltliche Strafe, so bleibt solche Handlung immer sündhaft, die Gott mißfällt und deren Bestrafung nicht ausbleibt.[24] Es ist daher moralisch noch immer das verboten, was rechtlich unstrafbar geworden. II. Dieses moralische Verbot jeder Beleidigung als eine weitere Ausdehnung der Injuriengesetze wird in vielen Aussprüchen mahnend hervorgehoben. „Alles kann geschätzt werden, nur keine Beschämung.“[25] „Beschämung ist größer als jeder andere Schmerz.“[26] „Wer Ehebruch treibt, erliegt nur der weltlichen Todesstrafe, aber wer einen Andern vor Vielen beschämt,

---

[1] 1 M. 21. 18. [2] Jos. 15. 28. [3] Jes. 19. 2, 2 Sam. 24. 7. [4] Richt. 20. 1, 2 S. 17. 11, 1 Chr. 22. 2., 2 Chr. 30. 5. [5] 2 Chr. 19. 4. [6] 2 K. 23. 8. [7] Siehe Jakob. [8] 1 Sam. 8. 2. [9] 1 K. 19. 3. [10] Amos 5. 5. 8. 14. [11] Nach Fürsts Lexc. v. בוש. Hierzu siehe: Beleidigung u. Injurie. [12] 2 M. 21. 17. [13] Daf. 22. 27. [14] 5 M. 22. 13. 14. [15] Das Gesetz lautet: Wenn zwei Männer mit einander zanken u. es tritt die Frau des Einen zur Rettung ihres Mannes aus der Hand des Schlägers herbei und ergreift den Andern bei seinem Schamgliede; so sollst du ihre Hand abhauen. [16] Jerem. 6. 15, 8. 12, 3. 3, Jes. 3. 5. [17] Ruth 2. 15, 1 S. 20. 34. [18] Daf. [19] 2 S. 10. 5—21. [20] Daf. [21] Siehe: Schaden. Hierzu Choschen mischpat 420. [22] Daselbst. [23] Daf. [24] Daf. [25] Pachad jizchak v. בושת. [26] Sote 8. Sanh. 45.

Digitized by Google

verliert ſeinen Antheil im Jenſeits."[1] „Beſſer der M. werfe ſich in den Kalkofen, als er andere öffentlich beſchäme."[2] Man geht in dieſen Warnungen ſo weit, daß ſie die Beſchämung in Folge ihrer augenblicklichen Wirkung auf d. M., wie ſie einen Farbenwechſel Bläſſe und Röthe auf dem Geſichte erzeugt, einem Blutvergießen gleichachten.[3] III. Auch die Angabe der nichtzubeſchämenden Perſonen geſchieht nach obigen zwei Richtungen. Zu den Nichtzubeſchämenden gehören: Männer, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde, Sünder ꝛc., auch Nackte und Todte, aber rechtliche Anſprüche auf Genugthuung haben nur diejenigen, bei denen man ein Schamgefühl vorausſetzen kann. IV. Die Norm der Entſchädigungsanſprüche war nicht bei allen gleich, ſond. richtete ſich nach Perſon, Stand, Zeit, Ort und Verhältniſſen.[4] „Alles richtet ſich nach der Perſon, welche beſchämt und beſchönt wird."[5] Anders, wenn der M. ſich ſelbſt beſchämt, oder durch Andere beſchämt wird.[6] Größer iſt das Schamgefühl der Frau als des Mannes;[7] des Bekleideten, als des Nackten;[8] des auf freiem Platze Stehenden, als des Badenden;[9] des Erwachſenen, als des Kindes; des Freien, als des Sclaven; des Hörenden als des Tauben ꝛc.[10] Die Beſtimmungen im Allgem. waren: für einen Stoß mit dem Fuß 5 Sela;[11] mit dem Ellbogen 3 Sela; mit der geballten Fauſt 13 Sela; für einen Schlag mit der flachen Hand 1 Sela; für eine Ohrfeige 50 Sela; für die mit umgewandter Hand 100 Sela; für Haarausraufen und Reißen am Ohre, wie für Ausſpucken vor Einem 100 Sela ꝛc.[12] Mit welchem Nachdruck man vor Beſchämung vom Standpunkt der Moral warnte, darüber hören wir: „Immer ſei der M. vorſichtig mit Beleidigungen gegen ſeine Frau, denn ſie wird leicht zu Thränen gerührt und empfindet deſto mehr."[13] Nächſt der Frau wird vor Beſchämung der Lehrer gemahnt. „Berührt nicht meine Geſalbten" das ſind die Kinder des Unterrichts und „meinen Propheten fügt nichts Böſes zu" das ſind die Lehrer![14] Ebenſo mahnen ſie vor Beſchämung des Proſelyten u. Bußfertigen. Wer einen Proſelyten beſchämt iſt ſtrafbar.[15] Sprich nicht zu dem Bußfertigen: erinnere dich deiner frühern Lebensweiſe! zum Sohne des Proſelyten: gedenke deiner Väter Handlungen![16] In Bezug auf Beſchämung der Armen: die Armen ſind den herabgekommenen Edeln gleich.[17] Ebenſo wollen ſie die Dienſtthuenden vor jeder Beſchämung geſichert wiſſen. Nur zum Dienſte ſind ſie dir gegeben, aber zu keiner Beſchämung! lautete eine Lehre.[18] So reichte R. Samuel ſeiner Magd für die ihr zugefügte Beſchämung: 400 Sus.[19] Auch Feinde, Sünder und die zum Tode verurtheilten Verbrecher ſollen keiner Beſchämung ausgeſetzt werden.[20] „Erniedrige keinen M., denn es gibt keinen M., der nicht auch ſeine Stunde hätte."[21] „An derſelben Stelle, wo das Ganzopfer geſchlachtet wurde, ſchlachtete man das Sündenopfer, um den Sünder nicht zu beſchämen" waren ihre öftern Lehren.[22] Mehreres — ſiehe: Feind, Sünder.

Beſcheidenheit, מענ. Nicht das Pochen auf unſere Verdienſte, das in dem Stolze u. der Selbſtvergötterung wurzelt, aber auch nicht die völlige Nichtachtung eigener Leiſtungen als ein Aufgeben ſeiner Perſönlichkeit, ſondern die Bewahrung der Mitte zwiſchen Beiden, der die Anerkennung unſerer Schwächen u. Mängel vorausgeht, iſt der Inhalt der bibl. und nachbibl. Lehre von der Beſcheidenheit.[23] Das Emporſchauen zu Gott läßt den M. ſeine Nichtigkeit erkennen, aber nicht, mahnt das Judenth., zu ſeiner Vernichtung,[24] ſond. daß er ſich ſittlich erhebe und vollende. Der M. iſt gottähnlich geſchaffen und dieſe Gottähnlichkeit mit ihrem Rufe zur Heiligung, der Boden der bibl. Ethik, zeigen dem M. den zwiſchen Ueberhebung und völliger Selbſtnichtachtung ſich durchziehenden Weg der Beſcheidenheit. So führt die Bibel das Leben ihrer bedeutendſten Männer als eine Perſonification dieſer Tugend vor. Abraham, Moſes, Aaron,

---

[1] B. mezia 58. [2] Nidda 31. [3] B. mezia 58. [4] Choschen mischpat §. 420. [5] Kethuboth 40. [6] Daſ. [7] Ch. mischpat §. 420. [8] Tosephta B. Kama Abſchn. 9. [9] Daſ. [10] Ch. mischpat 420. [11] 1 Sela iſt = 26 Sgr. [12] Ch. misobpat 420. [13] Baba mezia 59a. [14] Sabbath 119. [15] Maim. h. chobel Abſchn. 3. [16] Baba mezia 58. [17] Daſ. S. 90. [18] Nidda 46. [19] Daſelbſt. [20] Siehe d. W. [21] Aboth 4. 3. [22] Jalkut Maleachi §. 589. [23] Siehe weiter: das Talmudiſche. [24] Gegen die Lehre der Hindu.

Josua, Samuel, David ꝛc. sind die leuchtenden Vorbilder der Bescheidenheit. Das heidnische Alterthum, das auf der einen Seite die Selbstvernichtung[1] und andererseits die Selbstvergötterung[2] lehrte, konnte sich zu dieser Tugend nicht erheben und verfiel von einem Extrem in das andere.[3] Erhaben klingt dagegen des Propheten Mahnung: „Lasse dir, Mensch, gesagt sein, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe des Wohlthuns und der Wandel in Bescheidenheit mit dem Ewigen, deinem Gotte!“[4] die geradewegs diese Tugend zu den 3 Grundpfeilern der Religion zählt. Die weitere Darstellung derselben enthält der Talmud. I. Die Bescheidenheit in unserer Stellung zu Gott, wie wir uns im Gebet zu ihm erheben u. in unserm Forschen ihn erkennen sollen, macht das Erste dieser Betrachtungen uns. Das Gebet soll als kein bloßes Lippenwerk, sond. ein Erguß des Herzens: gemessen u. bescheiden gesprochen werden. „Stolzire nicht vor Königen“[5] ist dies, lautet ihre Mahnung, vor M. verboten, Gott gegenüber doch sicherlich!“[6] Ferner: „Wessen Sinn vor Gott sich beugt, dem wird dasselbe der Darbringung aller Opfer gleichgehalten.“[7] Man ging darin soweit, daß sogar jede äußere Stellung des Betenden, die mit der Bescheidenheit im Widerspruch stand, als das Beten auf Erhöhungen[8] ꝛc. verboten wurde. Davids demüthiges Benehmen bei dem Einzuge der Bundeslade in seine Stadt[9] wird als Vorbild hierzu aufgestellt.[10] Wie im Gebet, so soll die Bescheidenheit bei dem kühnen Vordringen in unserm Forschen nach Gott vorherrschen. Der Gebrauch unserer Vernunft im Gottsuchen und Gotterkennen ist dem Israeliten geboten,[11] aber nur mit dem Bewußtsein ihrer Grenzen, Schwäche und Mängel. „Wenn du das auf der Erde nicht zu ergründen vermagst, wie das Wesen im Himmel!“ lautete ihre Zurückweisung der m. Vermessenheit im Gotterkennen.[12] „Unsere Beschäftigung ist nicht mit dem Verborgenen!“ war die Mahnung an die dem M. gesteckten Grenzen.[13] Dadurch wollte man keinesfalls den M. vom Suchen nach der Gotteserkenntniß zurückhalten; sondern sie ihm desto sicherer zuführen. So wird die Bescheidenheit ausdrücklich zu den Gegenständen gezählt, welche der Offenb. G. vorausgehen müssen.[14] Moses, heißt es, verbarg bei der ersten göttl. Offenb. bescheiden sein Angesicht; darum wurde er des Schauens des göttl. Angesichts gewürdigt; aber Nadab u. Abihu gingen unter, weil sie im Gottschauen zu weit vordrangen.[15] II. In dem Verhältnisse der M. zu einander soll die Bescheidenheit in allen gegenseitigen Beziehungen geübt werden. Die Nichtbeachtung der Sitten Anderer, die Gleichgültigkeit gegen ihre Freundlichkeit, die Unversöhnlichkeit bei erlittenen Injurien, der Haß gegen unsere Bedrücker ꝛc. werden als Werke des Stolzes betrachtet, denen man nicht anhangen dürfe. „Stets, mahnen sie, sei des M. Gesinnung vertraut mit der anderer M., um nicht als Sonderling zu erscheinen!“[16] „Verachte keinen M. und schlage keine Sache zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit, keinen Gegenst., der nicht seinen Ort hätte!“[17] So wird das Berathen des Großen mit dem Kleinen,[18] das Aufsuchen des Geringern[19] ꝛc. vielfach empfohlen. Nachdrücklichst wenden sich diese Mahnungen an die Behörde u. den Richterstand. „Richte nicht allein, denn es gibt nur einen Richter, der allein richtet!“[20] „Mache dich nicht selbst zum Sachwalter im Gerichte!“[21] „Richte nicht früher bis du selbst gesehen.“[22] „Schreite nicht ehrsüchtig über die Häupter des Volkes.“[23] „Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, über dessen Fehler wird hinweggesehen.“[24] „Drei erfreuen sich besonders der göttl. Liebe: wer nicht zürnt, nicht dem Trunke sich ergiebt und nicht auf seine Vorzüge eigensinnig beharrt.“[25] Ebenso soll der Lehrer den Schülern gegenüber nicht

---

[1] In der Religion der Indier. [2] In der Mythologie Vorderasiens, wie der Griechen und Römer. [3] Noch in neuester Zeit hat Göthe den Ausspruch gethan: „nur Lumpe sind bescheiden!“ [4] Micha 6. 8. [5] Spr. 28. 6. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [7] Sanh. 43. [8] Berachoth 60. Gegen die Aussprüche in den Evangelien, daß die Pharisäer zum Gebet Anhöhen suchten. [9] 2 S. 6. 18. [10] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [11] Siehe: Erk. Gottes. [12] Sanh. 39. [13] Erk. G. [14] Cholin 59. [15] Berach. 7. nach 2 M. 3. [16] Kethuboth 16. [17] Aboth. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 8. [19] Das. [20] Aboth. [21] Das. 1. 19. [22] Midr. r. zu 1 M. 11. 7. [23] Sanh. 7. [24] Rosch haschana 17a. [25] Pesach. 113.

stolz auf sein Wissen sein;[1] mit Achtung von seinen Vorgängern sprechen;[2] sich von Allen belehren lassen;[3] nur auf das Gefragte antworten;[4] den Widerruf nicht scheuen;[5] nicht unduldsam gegen die Ansicht Anderer sein ꝛc.[6] Das Ideal zu diesen Werken der Bescheidenh. finden sie in Gott selbst, das uns gleichsam zuruft: seid bescheiden, wie Gott, euer Vater in Bescheidenh. sich offenbart! Die Worte: „wir wollen einen M. machen;“[7] „Lasset uns herab;“[8] „Ich werde mich herablassen und sehen“[9] ꝛc. werden als Beweise hierzu gebracht.[10] III. Die Bescheidenh. in der Liebe des M. zu sich selbst erstreckt sich auf unser Benehmen in Glück und Unglück, Reichth. und Armuth ꝛc. Das Heidenthum brachte durch seinen Glauben an das Fatum, vermöge dessen Jedem sein Geschick zubestimmt ist, die Ueberhebung des Einen nnd die Verzweiflung des Andern. Im Gegensatz hierzu wird im Judenth., wo diese zwei extremen Richtungen in Folge seiner Lehre von Gott und Freiheit vernichtet sind, die Bescheidenheit als das richtige Dritte empfohlen. „Größe, heißt es, gab Gott Abraham, aber er sprach: ich bin Staub und Asche![11] den Brüdern: Moses und Aaron, aber sie riefen: was sind wir![12] aber die Heiden strebten in ihrer Größe nach Selbstvergötterung.“ So Pharao: wer ist der Ewige![13] Nebukadnezar: ich ersteige die Höhen der Wolken![14] Hiram: wie ein Gott wohne ich in der Mitte der Meere![15] ꝛc.[16] Ebenso wird das Benehmen Abrahams, Aarons, Davids im Unglück, wie sie die Gerechtigkeit G. anerkannten und bescheiden sich fügten als Gegensatz zu dem verzweifelnden Treiben im Heidenth. empfohlen.[17] Ueber unser bescheidenes Betragen gegen den Feind sind die schönen Sätze: „Lieber sei von den Verfolgten als von den Verfolgern!“[18] „Wer über seinen Nächsten Klage zu führen hat nnd schweigt, dessen Sache führt Gott aus.“[19] „Immer sei von den Gekränkten, aber nie von den Kränkenden; bleibe von denen, die ihre Schmach hören und nicht erwidern!“[20] Mehreres siehe: Ehre, Ehrenstellen, Demuth und Herablassung.

Beschneidung, שׁלה, talmudisch: מילה, richtiger: Bündniß der Beschneidung, ברית מילה. I. Ihr Gebot und ihre Bedeutung. Der engere Anschluß des M. an Gott durch den Wandel in Tugend, der nicht die Vernichtung des Sinnlichen, sondern seine veredelnde Erhebung zum Ziele hat u. in der Heiligkeit, dem Prinzipe des Mosaismus wurzelt, erfordert zu seiner steten Vergegenwärtigung ein äußeres Symbol. Dasselbe, gleichsam eine Einzeichnung des M. zum Dienste Gottes, ist das den Israeliten befohlene Bündniß der Beschneidung. Das Gebot ist vormosaisch und fand nach der Offenbarung auf Sinai seine Aufnahme in die mosaische Gesetzgebung. „Dieses ist mein Bündniß, daß ihr beobachten sollet zwischen mir und euch, wie zwischen deinen Nachkommen nach dir: beschneidet euch alles Männliche. Beschneidet das Fleisch eurer Vorhaut und dieses sei zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch.“[21] Dieser an Abraham ergangene u. von demselben an sich selbst zu 99 J., Ismael zu 13 J. u. Isaak zu 8 Tagen, wie an allen männlichen Sclaven vollzogene Befehl als Symbol des engern Anschlusses an Gott durch den vor ihm zunehmenden Wandel,[22] nachdem er zum Glauben an Gott emporgestiegen war,[23] wurde im Mosaismus durch den Ausspruch: „Und am 8. Tage beschneide man das Fleisch seiner Vorhaut“ wiederholt[24] u. auf feierliche Weise von Josua nach dem Einzuge in Kanaan an alle Israeliten männlichen Geschlechts vollzogen.[25] Weiter wurde die Beschneidung in dieser Bedeutung als etwas Bekanntes so sehr vorausgesetzt, daß sie als Bild der zu erringenden innern Reinheit schon in 5 B. M. in der oft wiederholten Mahnung: „Beschneidet die Vorhaut eures Herzens und lasset die Härte eures Nackens“[26] sich findet. In dieser doppelten Gestalt: als

---

[1] Aboth 3. „Thue dir nichts zu gut auf dein Erlerntes, denn dazu bist du geschaffen! [2] Gittin 48. [3] Aboth. [4] Beza 20. [5] Gittin 48. [6] B. Bathra 127. Mehreres s. Lehrer. [7] 1 Mos. 1. 26. [8] 1 M. 11. 7. [9] 1 M. 18 21. [10] Midr. r. zu diesen Stellen. [11] 1 M. 18. [12] 2 M. 16. [13] 2 M. 5. [14] Jes. 14. [15] Ezech. 28. [16] Cholin 82. [17] B. Kama 93, B. Bathra 143. Midr. r. 3 M. Abſch. 27. [18] Daſ. [19] Gittin 7. [20] Daſ. [21] 1 M. 17. 10. 11. [22] Daſ. V. 1. [23] 1 M. 15. 6. [24] 3 M. 12. 3 [25] Joſ. 8. 5—10. [26] 5 M. 10. 16, 30. 7.

Digitized by Google

Symbol des Bündniſſes mit Gott und der zu beſchaffenden innern Reinheit wird ſie am beſtimmteſten von dem Propheten Jeremias in den Worten hervorgehoben: „Beſchneidet euch dem Ewigen und ſchaffet weg die Vorhaut eures Herzens.“[1] Das Eine ohne das Andere macht die Erfüllung des göttl. Gebotes nur halb und wenn Jeremias die Heiden „Unbeſchnittene“ nennt, ſo heißen bei ihm auch die Iſraeliten mit der Beſchneidung ohne Erfüllung deren Bedingungen: „Unbeſchnittene des Herzens.“[2] Dieſes hier mit dem Hinweis auf die oft gebrauchten bildlichen Ausdrücke: „unbeſchnittene Lippen,“[3] „unbeſchnittene Ohren,“[4] „unbeſchnittene Herzen,“[5] „unbeſchnittene Früchte“[6] als Bezeichnung des Schwerfälligen, Beſchränkten, Unfreien u. Verſtockten berechtigten zur Annahme, daß die Beſchneidung im Kultus das bildlich angibt, was in der Ethik der Ruf: „Heilig ſollet ihr ſein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!“ ausſpricht.[7] Wir heben deßhalb ſchon jetzt dieſe Reſultirung hervor, weil ſie grade das Gegentheil von dem iſt, was Andere von der Beſchneidung folgern.[8] Die weitere Ausführung darüber enthält der Talmud. In der Auffaſſung der Beſchneidung als Zeichen des engern Anſchluſſes an Gott und des vor ihm zunehmenden Wandels geht er über die Bibel hinaus und ſtellt dieſelbe in ihrem veredelnden Einfluß nicht blos für den, der dieſem Gottesbunde geweiht wird, ſond. auch für den Vater, der ſeinen Sohn demſelben hingibt, auf. a. In Bezug auf den Erſten ſoll ſie die bildliche Zeichnung des Weges zur geiſtigen und leiblichen Vollendung ſein. Das Leibliche als Sitz des Sinnlichen und des den Aufſchwung Hinderlichen ſoll von ſeinen wilden Auswüchſen geheilt, gehoben und veredelt werden. Ein König, heißt es in einem Gleichniſſe hierzu, hatte Vorliebe für einen Mann im Bürgerſtande, den er auszeichnete und zum Heerführer ernennen wollte. Er nahm ihn zu ſich u. ließ ihn hierzu ausbilden. Aber das Werk konnte wegen der ihm anhaftenden Fehler nicht gelingen. Eines Tages rief ihm der König zu: umgürte dein Schwert, denn ich erhebe dich zum Heerführer! Herr! bat der Angeredete, mache mich zuvor mit den Pflichten bekannt! Thue, was ich dir ſage! entgegnete der König. Alſo war es mit dem Gebot der Beſchneidung.[9] Zur Verdeutlichung desſelben wird auf viele Gegenſt. in der Natur, als auf: den Weinſtock,[10] den Senf und die Feigbohne[11] ꝛc. hingewieſen, die ihre Vollendung erſt durch die Veredlung ihres Naturzuſtandes erhalten. Mit dieſer Berufung auf die Natur ſuchte man die Angriffe auf dieſes Gebot zurückzuweiſen. Wir theilen eine ſolche polemiſche Unterredung mit. Tinius Rufus, ein röm. Feldherr am Ende des 1. Jahrh., eröffnete ſein Geſpräch über die Beſchneidung mit R. Akiba mit der Frage: welche Werke ſind beſſer? die des M. oder die unſeres Gottes? Die Werke des M., antwortete dieſer. Aber vermag denn der M. Himmel und Erde zu erſchaffen? Das nicht! weil dieſes außerhalb unſerer Macht liegt. Nun, warum laſſet ihr euch beſchneiden? Wußte ich nicht, wohin du zielſt! Siehe: da liegt ein runder Kuchen und dort ſehen wir Aehren, welches iſt vorzüglicher? das Erſte, das Werk Gottes mit dem des M.? oder das Letzte, das Werk Gottes allein? Aber wenn Gott die Beſchneidung liebte, warum ließ er den M. nicht gleich ſo geboren werden? Damit wir uns ſelbſt zur Vollendung erheben, denn die Gebote ſind zu unſerer Läuterung da, nach: „Alle Lehren Gottes ſind Läuterungen.“[12] Auf gleiche Weiſe lautete eine Zurückweiſung des R. Joſua, der mit den Worten ſchließt: „ſo bedarf Alles, was Gott ſchuf, der Vollendung durch den M.“[13] b. In Bezug auf den Vater, der ſein Kind der Beſchneidung hingibt, iſt ſie das Zeichen der Dankbarkeit und Opferwilligkeit für Gott.[14] „Komme, und ſiehe, heißt es, nichts liebt der M. ſo

---

[1] Jerem. 4. 4. [2] Daſ. 9. 25. Vergl. Ezech. 44. 7. [3] 2 M. 6. 12. [4] Jerem. 6. 16. [5] Daſ. 9. 26 [6] 3 M. 26. 41. [7] 3 M. 19. 2. S. Heiligkeit. [8] Vergl. Staatslexicon von Rottek und Welker: Beſchneidung. [9] Jalkut I. §. 81. [10] Pirke de R. E. cap. 29. [11] Midr. r. 1 M. Abſch. 11. [12] Spr. 30. 5. und Tanchuma zu Thasria p. 112. [13] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 11. [14] Tanchuma zu Thezave Seite. 96.

Digitized by Google

ſehr als ſein Kind und dennoch gibt er es der Beſchneidung hin. Er ſieht dem Blutvergießen ſeines Sohnes zu und empfängt den Schmerz mit Freuden — gewiß ein Beweis der Opferwilligkeit.[1] Nach einem Andern erſcheint der Vater bei dieſem Acte dem Hohenprieſter gleich, der auf dem Altare opfert.[2] Ein Dritter betrachtet dieſe Handlung als Zeichen der Dankbarkeit an Gott.[3] II. Ihre Bedeutſamkeit kündigt ſich außer dem Erwähnten beſonders in der nachdrucksvollen Einſchärfung der Geſetze zu ihrer Aufrechthaltung. Es iſt dies die Androhung der Strafe der Ausrottung, כרת, auf Unterlaſſung derſelben — in ihrem erſten Befehle an Abraham.[4] Im Moſaismus tritt noch hinzu, daß ſie als Bedingung der Theilnahme am Paſſahopfer hingeſtellt wird.[5] Nach dem Talmud gehört hierher, daß ihr das ſtrenge Arbeitsverbot am Sabbat u. Feſt weicht und ſie an ſolchen Tagen vollzogen werden darf;[6] Abraham durch ſie ſeine Vollendung erhielt;[7] ſie 13 mal als „Bündniß Gottes" genannt iſt[8] ꝛc. Andere Momente ihrer Wichtigkeit betreffen die Frage ihrer praktiſchen Bedeutſamkeit: was wir ohne ſie ſind? und durch ſie werden? Die Beſchneidung wird als weihender Akt des Eintrittes in das Judenthum und der Uebernahme ſeiner Pflichten betrachtet; aber dieſen ſakramentaliſchen Charakter hat ſie nur für den Proſelyten, den ins Judenth. erſt Tretenden, während ſie dem im Judenthume Gebornen nichts weiter als die Vollziehung eines wichtigen Gebotes iſt.[9] Nur die außerhalb des Judenth. Gebornen, die vermöge ihrer Geburt zum Geſetz nicht verpflichtet ſind, können nicht anders als durch die Beſchneidung, den Act der Uebernahme der geſetzlichen Verpflichtung in die Relig. des Judenthums aufgenommen werden und als Juden gelten;[10] dagegen iſt die Anerkennung als Juden der im Judenthum Gebornen nicht von der Beſchneidung abhängig, weil dieſelben zum Geſetz durch die Geburt ſchon verpflichtet ſind und nicht erſt hierzu der Beſchneidung bedürfen.[11] Die Iſraeliten vor Sinai, heißt es, konnten nicht früher das Geſetz empfangen bis ſie durch: Beſchneidung, Taufe und Opfer in das Bündniß G. traten; ſo iſt es noch heute mit der Aufnahme der Proſelyten ins Judenth.[12] Dieſe Vollziehung der Beſchneidung in Verbindung mit Taufe und Opfer, die ihr den ſakramental. Charakter verleiht,[13] hat nach ausdrücklichen weitern Beſtimmungen auf den Iſraeliten keine Anwendung, an dem ſie ohne Taufe und Opfer vollzogen wird.[14] Somit bleibt der geborne Iſraelit auf Unterlaſſung der Beſchneidung noch als dem Judenth. einverleibt,[15] wie jeder Renitent gegen ein bibl. Geſetz,[16] auch auf grundſätzliche Verwerfung desſelben. Die grundſätzliche Verwerfung der Beſchneidung macht ihn zum Leugner und Abtrünnigen, der in Bezug auf die ihm anzuvertrauenden Kultusſachen dem Nichtjuden gleich iſt;[17] aber er wird als dem Judenth. noch angehörig betrachtet, der ſich täglich beſſern kann.[17] Der nicht beſchnittene Iſraelit iſt Jude vermöge ſeiner Geburt und wird er auf Unterlaſſung der Beſchneidung ein „Zerſtörer des abrahamit. Bundes" und „Abtrünniger der Beſchneidung,"[18] der täglich das Gebot: ſich beſchneiden zu laſſen — übertritt;[19] ſo bleibt er dennoch Jude, aber unter mehreren Nachtheilen. Dieſelben ſind: der Vater desſelben übertritt ein der wichtigſten Geſetze[20] und der Sohn ſelbſt hat nach 13 J. die Pflicht, ſich beſchneiden zu laſſen.[21] In Betreff ſeiner Zuläſſigkeit zu religiöſen Funktionen werden mehrere Unterſchiede nach der Beſchaffenheit der Renitenz gemacht. Bei grundſätzlicher Verwerfung und Verhöhnung des Geſetzes iſt er den Nichtjuden ganz gleich.[22] Auf Unterlaſſung derſelben aus Gründen der Kommodität kann derſelbe zu religiöſ.

---

[1] Daſ. [2] Jalkut I. §. 81. Tanchuma zu Vajera. [3] Midr r 3 M. Abſchn. 23. Abeda ſara 10. [4] 1 M. 17. 1—3. [5] 2 Moſ. 12. 44. [6] Nedarim 31. [7] Nach Moſ. 17. 1—5. Nedarim 31. [8] Daſelbſt. Vergl. 1 Moſ. 17. [9] Jebamoth 46. 47. Keritoth 9. [10] Daſelbſt. [11] Jore dea 263. Pesachim 92 a. [12] Keritoth 9. Jebamoth 46. 47. [13] Daſelbſt. [14] Mischna Pesachim 8. 8. nach Maim. h. P. Abſch. 6. Jore dea 243. [15] Jore dea 2. 264. Schach §. 4. [16] Jore dea 2. [17] S.: Buße. [18] Sanh. 99 a. Schebuoth 13 a. Aboth 3. [19] Jore dea 261. [20] Jore dea 260. [21] Daſelbſt 261. [22] Daſ. 2. 90. u. 119.

Handlungen mit Ausnahme der Beſchneidung[1] unter geringen Beſchränkungen zugelaſſen werden.[2] Völlig unbeſchränkt iſt er, wenn die Beſchneidung aus Furcht vor möglicher Todesgefahr unterlaſſen wurde.[3] In Paläſtina während des Opfergottesdienſtes war dem Unbeſchnittenen, ſo er ein Prieſter war, verboten: der Genuß der Opfer,[4] der Hebe,[5] die Betheiligung an den Prieſterverrichtungen[6] ꝛc. III. Der Act der Beſchneidung iſt im moſ. Geſetz nicht erwähnt. Doch wird von der vorſinaitiſchen Zeit berichtet, daß Zippora, Moſis Frau, mit einem ſcharfen Stein die Beſchneidung an ihrem Sohne vollzog.[7] Auch von der Feierlichkeit bei der Beſchneidung kommt nichts vor, doch läßt ſich auf die Namensertheilung bei derſelben ſchließen.[8] Deſto ausführlicher ſind dieſe Punkte im Talmud behandelt, worüber wir auf ihre Zuſammenſtellung in Jore dea §. 264 verweiſen. Von denſelben heben wir hier nur die wichtigſten Beſtimmungen hervor. a. Der Act beſteht in dem Aufziehen der Vorhaut des Gliedes, dem Abſchneiden ihrer oberſten Spitze und der darauf folgenden Zerreißung ihres zurückgebliebenen Theiles durch die Nägel, oder durch andere Inſtrumente, ſo daß beim Zurückſchieben derſelben die Eichel ganz entblößt wird. Dem ſchließt ſich das Stillen des Blutes an: durch Ausſaugen mit dem Munde, Waſſerumſchläge ꝛc. b. Ihre Zeit iſt: am 8ten Tage des Neugebornen, ſo keine Krankheit, oder ſonſt Körperſchwäche eine Verlängerung der Friſt erfordern. Nach der Geneſung des Kindes kann die Beſchneidung bei Krankheiten, wo der ganze Körper fibrirt war, erſt am 8ten Tage darauf vollzogen werden; bei geringern Krankheiten dagegen am Tage nach ſeiner Herſtellung.[9] Am Sabbat und Feſt darf keine ſolche Beſchneidnng vorgenommen werden.[10] Die Beſtimmung des Tages zur Beſchneidung ſchließt die Nacht aus, ſo daß die Beſchneidung vor Tagesanbruch ungültig iſt u. am Tage durch geringe Blutöffnung wiederholt werden muß.[11] Als Urſache der Beſtimmung des 8ten Tages zur Beſchneidung wird die Vergrößerung der Feſtfreude angegeben, damit das Kind zum Aushalten der Operationsſchmerzen ſtark genug ſei;[12] die Mutter am Feſte theilnehme[13] und ein Sabbat zur Verlängerung der Freude dazwiſchen liege,[14] auch damit die Eltern Zeit haben, aus freiem Entſchluſſe, die Beſchneidung vollziehen zu laſſen.[15] c. Zum Ceremoniel der Feier gehörten: 1. das Licht als Symbol der Freude,[16] auch um die Beſchneidung nach Außen zu verkünden.[17] Zur Zeit der Verfolgung, wo die Beſchneidung verboten war, verkündete man dieſelbe durch das Geräuſch der Handmühlen.[18] 2. der Seſſel „Thron Elias" zur geſchichtlichen Erinnerung ſeines Kampfes für die Wiederherſtellung des verlaſſenen Gottesbundes in Iſrael.[19] 3. die Aſche oder der Sand als Zeichen des bibl. Bildes für Iſrael zur Aufnahme der abgeſchnittenen Vorhaut[20] und 4. das Gaſtmahl, ſchon bei Abraham üblich.[21] V. Die Geſchichte der Beſchneidung beſteht in wenigen Notizen aus den entfernten Zeiten, die ſich in kein Ganzes vereinigen laſſen. Wir bringen daher dieſelbe nur in ihrer bruchſtückweiſen Geſtalt. Abraham war der Erſte, der an ſich und den Seinigen die Beſchneidung vollzog.[22] Bei den Iſraeliten in Aegypten ſcheint ſie beſtanden zu haben, da Zippora der Schuld ihrer Verabſäumung den Moſe getroffenen Unfall zuſchreibt. Im Geſetz wurde ſie anerkannt und von ihr war die Theilnahme am Genuß des Paſſahopfer abhängig.[23] Joſua veranſtaltete nach dem Einzuge Iſraels in Kanaan, in Folge ihrer Unterbrechung in der Wüſte, eine allgemeine Beſchneidung.[24] Von da ab ſind wir ohne jede Nachricht bis an den Schluß der 1. Hälfte des 2. jüd. Staatslebens. Erſt die Apokryphen nehmen

---

[1] Jore dea 264. §. 4. in Siſhe Conn. [2] Jore dea 2. [3] Daſ. 264. 1. 2. [4] Jebamoth 72 a. [5] Daſ. 6. 1. [6] Sebachim 22b. [7] 2 M. 4. 24—26. [8] 1 M. 17. 5, 24. 21, 3. 4. [9] Jore dea 262—64. [10] Daſ. [11] Daſ. [12] Midr. r. 5 M. Abſchn. 6. [13] Nidda 31 b. [14] Jalkut Josua §. 16. [15] Midr. r. 1 M. Abſchn. 27. [16] Sanh. 32. nach Toſepholh. [17] Daſ. אור חגר משחות. [18] Daſelbſt. קול רחיים. [19] Pirke de R. E. 29. [20] Jalkut Josua §. 16. [21] Pirke de R. E. cap. 29 mit der Lesart: הגמל. 1 M. 21. 9. [22] 1 M. 17. 1—5. [23] 3 M. 12. 3, 2. 12. 48. [24] Joſ. 8. 5—10.

Digitized by Google

wieder den Geſchichtsfaden auf und erzählen von einer gewaltſamen Unterdrückung der Beſchneidung während der Syrerherrſchaft über Paläſtina unter dem Hohenprieſter Menelaos (172 v.)[1] Auch eine freiwillige Unterlaſſung[2] oder Entſtellung derſelben ſchon unter Jaſon (174 v.) wird erwähnt.[3] Reichhaltiger ſind die traditionellen Nachrichten im Talmud. a. Von Abraham bis zur Einwanderung Jakobs in Aegypten, in dieſe Zeit fällt die Unterlaſſung der Beſchneidung von Seiten Eſaus u. ſeines Nachkommen. Beweiſe hierzu ſind: die Nichterwähnung derſelben bei ſeinen Kindern und ſeine Verachtung des Erſtgeburtsdienſtes,[4] wozu auch die Beſchneidung gehörte.[5] Nur während des Lebens Iſaaks ſoll Eſau aus Pietät dieſelbe noch vollzogen haben.[6] b. Von der Einwanderung Iſraels in Aegypten bis zu ſeinem Auszuge wird berichtet, daß nur der Stamm Levi die Beſchneidung beobachtet habe. Nach Einigen: hätten die Iſr. gleich nach dem Tode Joſephs, um nicht den Landesbewohnern fremd zu erſcheinen, dieſelbe unterlaſſen.[7] Andere glauben, daß ſie hierzu durch Pharao gezwungen waren.[8] Erſt vor dem erſten Paſſahopfer unternahm Moſes die Beſchneidung des Volkes.[9] Andeutungen hierzu finden ſie in 5 Moſ. 32. 9. „Denn ſie, der Stamm Levi, beobachteten dein Wort und hüteten deinen Bund"; [10] ferner in dem Befehle an Joſua zur Beſchneidung zum zweiten Male,[11] der eine ſchon vorgenommene vorausſetzt.[12] c. Zur Zeit des Aufenthalts der Iſr. in der Wüſte war nach Joſ. 5. 4. ihre Unterlaſſung bei allen Iſraeliten. Als Urſache wird von Einigen der in der Wüſte oft brauſende Nordwind angegeben, der die Beſchneidung unmöglich machte.[13] Nach Andern konnte dieſelbe nur unvollſtändig vorgenommen werden; daher ihre nochmalige Wiederholung durch Joſua. d. Ueber die Zeit des erſten Staatslebens wird berichtet, daß von der Erob. Paläſt. bis zur Theilung des Reiches unter Rehabeam die Beſchneidung nicht unterbrochen wurde. Von da ab ſoll Jerob. dieſelbe in ſeinem neu gegründeten Reiche abgeſchafft haben. was ſie in der Klage des Propheten Elias: „Denn ſie haben deinen Bund verlaſſen!" angedeutet finden.[14] Aber auch im Reiche Juda, beſonders unter Jojakim in Jeruſalem fielen Viele der Beſchneidung ab, daß man Unbeſchnittene zu Prieſtern anſtellte.[15] e. Von der Wiedergründung des 2. jüd. Staatslebens bis zur Auflöſung desſelben. In der 1. Hälfte desſelben, beſond. während der Syrerherrſchaft wurde die Beſchneidung theils durch die Befehle des Königs Antiochus unterdrückt, theils von Juden freiwillig unterlaſſen; aber von der 2. Hälfte ab verbreitete ſich dieſelbe weit über den jüd. Kreis hinaus.[17] Unter vielen Proſelyten kennt die Geſchichte auch zwei Fürſtenſöhne aus Adiabene, die ſich der Beſchneidung unterwarfen und ins Judenthum traten.[18] Aehnliches wird von einem Akiles, Aquila, angeblich dem Schweſterſohn Hadrians erzählt, der durch ſeine griech. Ueberſetzung der Bibel in hohem Anſehen ſtand.[19] So wendeten ſich dem Judenthum immer mehr die Herzen der Heiden zu, daß ſogar ein Senator zu Rom ſich heimlich beſchneiden ließ.[20] f. Von der Regierung Trajans bis zum Abſchluß des Talmud. Die erſten 30 Jahre dieſer Zeit ſind die regſamſten, aber auch die verhängnißvollſten in der jüd. Geſchichte. Die durch die Bedrückung der Juden hervorgerufenen unglücklichen Aufſtände hatten eine Unzahl von Verfolgungsedikten zur Folge. Zu dieſen gehörte auch das Verbot der Beſchneidung unter Androhung der Todesſtrafe. Es trat daher wieder eine ſtarke Unterbrechung derſelben ein, die ſoweit ging, daß ſelbſt Erwachſene, um ſich den Römern willfahrend zuzeigen, durch künſtliche Vorrichtungen die Beſchneidung an ſich

---

[1] 2 Macc. [2] 1 Macc. 1. 45. [3] Daſ. [4] Siehe Erſtgeburt. [5] Pirke de R. E. c. 24. 29. 22. nach 1 M. 34. 14—18. [6] Jalkut 268. [7] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 38. Jalkut Jerem. §. 285. [8] Pirke de Eliesar c. 29. Midr. r. 4 M. Abſchn. 15. [9] Daſ. 1 M. Abſchn. 40. [10] Daſ. 4 M. Abſchn. 15. [11] Joſ. 5. 2. [12] Midr. r. 2 Moſ. Abſchn. 19. [13] Jalkut zu Joſ. und Jebamoth 72. [14] 1 K. 19. 19. [15] Pirke de R. E. c. 29. [16] Tanch. zu Lech lecha Jalkut Jer. 1. 285. u. Agadath bereschith Abſchn. 60. Nach Ezech. 44. 8—10. [17] Midr r. 1 M. Abſchn. 20. Joſt I. 112—13. [18] Daſ. S. Babyl. [19] Midr. r. 2 M. Abſchn. 19. [20] Aboda sara 10.

Digitized by Google

unkenntlich machten.[1] Von dieſer Zeit waren die Jahre der barkochb. Revolution eine rühmliche Ausnahme, wo die Beſchneidung als erſte Bedingung der Aufnahme in den neuen Staat aufgeſtellt wurde.[2] Deſto ſchrecklicher wüthete man gegen dieſelbe nach der Beſiegung dieſes Aufſtandes. Aber trotz der oft erlittenen Todesſtrafe auf die Vollziehung derſelb. vermochte man ſie dennoch nicht zu vernichten.[3] Bezieht man hierher die Unterredungen der Talmudlehrer mit den hochgeſtellten Perſönlichkeiten, wie die des R. Akiba mit dem Feldherrn Tinius Rufus[4] und des R. Joſua mit gewiſſen Philoſophen[5] über die Bedeutſamkeit der Beſchneidung; ſo wird man die Thätigkeit der damaligen Volkslehrer zur Aufhebung dieſer Verfolgungsedicte zu würdigen verſtehen. Ueber die Aufhebung ſelbſt ſind uns verſchiedene Berichte erhalten. Nach einem erfolgte ſie durch den Talmudlehrer R. Jehuda b. Sch., der, auf den Rath einer vornehmen Römerin, den Juden in Rom in den Straßen herumzuziehen befahl mit dem klagenden Ausruf: Gott! ſind wir nicht eure Brüder? Söhne eines Vaters? Warum dieſe ſchweren Verfolgungen![6] Ein Anderer bringt damit die Geburt des R. Juda I. des Sohnes des Patr. R. Simon b. G. in Verbindung. Derſelbe wurde gegen das Verbot beſchnitten und darauf mit der Mutter nach Rom zur Beſtrafung abgeſchickt. Hier geſtaltete ſich durch die Verwendung der Kaiſerin, deren Hülfe ſie angerufen, die Sache ſo gut, daß mit ihrer Freiheit die Aufhebung des Verbots miterfolgte.[7]

Beſek, בזק, auch: Baſek. Stadt im Norden des Stammes Iſaſchar am weſtl. Ufer des Jordan, auf dem Wege von Sichem nach Bethſean, 17 röm. Meilen von Sichem. Durch Juda u. Simon von Adonibeſek erobert, kam ſie an Iſaſchar.[8] In geringer Entfernung von ihr war wol der Sammelplatz Sauls gegen die Ammoniter.[9]

Beſitz, נחלה. Die Symptome des krankhaften Zuſtandes eines Staates ſind: die unmäßige Anhäufung des Beſitzes bei den Einen und die völlige Beſitzloſigkeit der Andern. Nicht die Ungleichheit des Beſitzes überhaupt, ſondern die totale Beſitzloſigkeit, wo es nur zwei Klaſſen: Reiche und Proletarier gibt, iſt der m. Geſellſchaft gefährlich, die ihrer Sicherheit manche empfindliche Stöße zu verſetzen vermag. Das moſ. Staatengeſetz verſtand durch ſeine trefflichen Anordnungen ſolchen gefährlichen Exploſionsfällen auf kluge Weiſe vorzubeugen. Nach zwei Seiten wurde in denſelben richtig gegriffen: a. die Maaßregel zur Verhütung eines völligen Pauperismus trifft nicht den Beſitz im Allgemeinen, ſondern nur den Grundbeſitz als das erſte natürliche Eigenth. des M.; b. daß auch da die zu erzielende Gleichheit nicht ein für alle mal fortdauern, ſond. von Zeit zu Zeit, zu je 7 u. 7×7 J. ſich wiederholen ſoll. Dieſe periodiſche Reſtitution des Ackerbeſitzes hatte nicht thatſächlich die Herſtellung der erſten gleichen Ackervertheilung nach der Beſitznahme des Landes, was in Folge der zugenommenen Population unausführbar wäre, zum Ziele, ſondern nur die Zurückgabe des veräußerten Beſitzes an ſeinen vorigen Eigenthümer, um die Familie und innerhalb derſ. das Individuum zu dem status quo des nach den Geſetzen der Gleichheit erhaltenen Beſitzes zurückkehren zu laſſen. Erſcheinen die Spartaner mit der Einführung einer Gleichheit in alle Lebensverhältniſſe aller Stände, die Gracchen mit ihren Geſetzesvorſchlägen zur gleichen Ackervertheilung als die vergeblichen Kämpfer einer für immer zu beſtimmenden Gleichheit; ſo ſind dagegen die Geſetze des Moſaismus über eine periodiſch wiederkehrende Reſtitution der Gleichheit des unbeweglichen Beſitzes nach den veränderten Populationsverhältniſſen rühmlich hervorzuheben. Die Verordnungen darüber waren: Paläſtina ſoll durch das Loos nach den Stämmen u. Familien mit ſteter Berückſichtigung ihrer Population gleich vertheilt werden, ſo daß der zahlreichere Stamm und in ihm die mehrzähligere Familie einen größern Boden-

[1] Jebamoth 72. Midr. r. 1 M. Abſchn. 46. [2] Daſelbſt. [3] Mechilta zu Jithro. [4] Siehe oben. [5] Midr. r. 1 M. Abſchn. 11. [6] Rosch haschana 19. [7] Meila 17. [8] Richter 1. 4. [9] 1 S. 11. 8. [10] Meila 17.

Digitized by Google

beſitz erhalten mußten.[1] Nur der Prieſterſtand, wie überhaupt der Stamm Levi erhielten keinen zuſammenhängenden Bodenbeſitz und mußten ſich mit einzelnen unter den andern Stämmen zerſtreuten Städten begnügen. Das ſo erhaltene Eigenth. war unveräußerlich und durfte nicht als ewiger Beſitz von einem Stamme zum andern wie von einer Familie zur andern innerhalb desſelben Stammes mit Ausnahme von Erbſchaften und Verheirathungen übergehen; dagegen war der Verkauf nur bis zum Jobeljahre oder ſchon früher, ſo der Verkäufer oder der nächſte Verwandte desſelben das Veräußerte einlöſte.[2] Ein ſolcher Verkauf glich ſomit mehr einer Verpachtung auf mehrere Jahre mit größern Rechten u. Befugniſſen oder einem Verkauf der Bodenbenutzung auf einen beſtimmten Zeitraum. Dadurch war der Anhäufung des Bodenbeſitzes einerſeits, wie entgegengeſetzt dem Ueberhandnehmen der völligen Beſitzloſigkeit andererſeits gut vorgebeugt, wenn auch die urſprüngliche Gleichheit bei der Zunahme der Bevölkerung nicht zu erhalten war. Auch die Zerſtücklung des Grundbeſitzes konnte im Hinblick auf das Vorrecht des Erſtgebornen, der zwei Theile erhielt,[3] die vielen öden Landſtrecken, die erſt allmälig bebaut wurden und die Verordnung, daß Erbtöchter ihren Landbeſitz den Männern aus andern Stämmen zubringen konnten, nicht ſo ſehr um ſich greifen. Es trat daher keine gefährliche Kluft zwiſchen Beſitzer und Beſitzloſen ein. Die bürgerliche Gleichheit wurde erhalten oder bei Unterbrechungen wiederhergeſtellt. Der Ackerbau erhielt ſeine Beförderung, weil das Volk von andern Erwerbszweigen abgeſchnitten war und die allzugroßen Landſtrecken in die Hände vieler thätigen Bürger kamen; der Staat hatte die Sicherheit ſeines Beſtandes, weil die Kriſen des Handels ihn nicht erſchütterten und er den Schwankungen anderer Erwerbszweige nicht ausgeſetzt war; das Recht und die perſönliche Freiheit wurden erhalten, weil es keine Bevormundung der Reichern gab. Daß dieſe Geſetze auch wirklich in Kraft beſtanden, beweiſen: das Buch Ruth und die Prophetenmahnungen für ihre Erhaltung. Erſt in der vorexil. Periode kommen Klagen über Anhäufung des Beſitzes vor.[4] Aber mit dieſer Uebertretung trat auch ſchon die Verwirrung und Bedrückung ein, ſo daß bei den ſpätern Königen ſich eine herrſchſüchtige Ariſtokratie herausgebildet hatte[5] als Umgebung des Königs, die das Recht u. die perſönliche Freiheit des Einzelnen vernichtete, die freie Rede unterdrückte,[6] daß auch Könige das Eigenthum Anderer an ſich riſſen und die Jobeljahrsfeier nicht hielten.[7] In den nachexil. Zeiten konnten obige Beſtimmungen nicht mehr feſtgehalten werden. Der Talmud handelt hier über Erwerbung, Eigenthum und Beſitzrecht — das wir in dem Artikel: Erwerbung nachzuleſen bitten.

Beſor, בשׂור. Bach unweit von Ziklag,[8] der heutige Wady Scheriach, der nicht weit von Hebron am Karmel und bei Gaza, ים, mündet. Daſelbſt ließ David den 3ten Theil ſeines Heers, als er von Ziklag aus die Amalekiter verfolgte.[9]

Beſſerung — ſiehe: Rückkehr und Beſſerung.

Beſtechung, שׁחד. Die Freiheit als Prinzip der ſtaatlichen und die Heiligkeit als das der ethiſchen Geſetze im Moſaismus führten nothwendig zum Verbot der Annahme jeder Beſtechung. „Du ſollſt keine Beſtechung nehmen.“[10] Dieſer Ausſpruch, der als Fluchformel bei der Geſetzvereidigung verſchärft wird und in ſeiner allg. Faſſung auch die Zeugenbeſtechung mitenthält[11] hat den Nachſatz: „Denn die Beſtechung blendet die Augen der Weiſen und verdreht die Worte der Gerechten,“[12] der die Vernichtung des freien unparteiiſchen Urtheils des Richters als Urſache dieſes Verbots angibt. In den ſpätern bibl. Schriften wird ſein ſittl. Prinzip hervorgehoben. Nach demſelben iſt die Beſtechung: frevleriſch,[13] die Gott mißfällt,[14] nicht ungeſtraft bleibt,[15]

---

[1] 4 M. 26. 53. 55, 33. 34. [2] 3 Moſ. 25. 28, 1 K. 21. 3, Jerem. 32. 7. [3] 5 Moſ. 21. 17. [4] Jeſ. 2. 8, Micha 2. 2. vergl. Neh. 5. [5] Jer. 26. 18, 36. 12, 38. 4. [6] Jerem. 36. 12, 37. 14, 38. 4. [7] 1 K. 21. 26, Ezech. 45. 7, 46. 18, 2 S. 16. 4. [8] 1 S. 30. 9, 10. 21. [9] 1 S. 30. 9. [10] 5 Moſ. 16. 19. [11] 5 Moſ. 27. 25. [12] Daſ. 16. 19. [13] 1 Sam. 8. 3, Jeſ. 1. 23. [14] Daſelbſt. [15] Hiob 15. 34.

Digitized by Google

ein Zeichen der Sittenlosigkeit[14] ꝛc. Der Talmud enthält die weitere Erörterung dieses Gesetzes. I. Was Bestechung sei? Die Bestimmung der Grenzen der Bestechung ergab nach obigen Prinzipen eine Erweiterung des Gesetzes. Nach derselben übertreten beide: der Richter, der die Bestechung nimmt, wie die Person, die sie gibt, das Verbot,[15] auch wenn der Richter die Absicht hätte, den Schuldigen schuldig und den Gerechten gerecht zu sprechen[16] und sich noch so sehr seines festen Charakters bewußt wäre.[4] Dasselbe gilt bei einer Bestechung von beiden Parteien, wo keine Bevorzugung zu befürchten wäre.[5] Weiter noch gehen die Lehren vom moral. Standpunkte. Nicht blos Geschenke, sondern auch jede kleinste Gefälligkeit und die geringste Zuvorkommenheit, auch nur durch Worte in der Absicht, den Richter für sich zu gewinnen, wird als Bestechung gehalten.[6] R. Samuel, wird erzählt, wurde bei einer Ueberfahrt über den Strom von Jemanden auffallend freundlich begrüßt. Er erkundigte sich nach dem Manne und als man ihm sagte, derselbe wünsche ihn in einem Prozeß zum Richter, entgegnete er: das geht nicht mehr, ich bin dessen unfähig.[7] Ebenso verweigerte R. Ismael einem Pächter, der ihm aus Zuvorkommenheit einen Tag früher die wöchentlichen Früchte brachte mit der Bitte, er möchte ihm in einem Processe Richter sein, die Annahme der Früchte und seine richterliche Funktion.[8] Auf gleiche Weise handelte der berühmte Lehrer R. Ismael b. E. gegen einen Mann, der ihm als Aaronide die Erstlinge der Wollschur mit dem Bemerken überbrachte: er wünsche ihn in einer Streitsache als Richter.[9] R. Elasar glaubte sogar einem Gastwirthe, von dem er sehr freundlich bewirthet wurde, seine Richterthätigkeit versagen zu müssen[10] und Mar Ukba wollte schon gegen den kein Richter sein, der ihm auch nur die Federn vom Talar nahm oder den Speichel zudeckte.[11] Im Allgem. waren die Bestimmungen: der Richter, der für Lohn richtet, Gefälligkeit dafür sucht, von Leuten sich leiht ꝛc. ist seines Amtes unwürdig.[12] Ebenso dürfen wir das Richteramt nicht führen gegen unsere Feinde, oder Freunde,[13] auch sollen zwei Richter, die sich feindlich sind, nicht in einem Collegium sitzen.[14] II. Die Folgen der Bestechung werden nachdrücklichst hervorgehoben. Die bibl. Angabe: „Denn die Bestechung blendet die Augen,“[15] wird bildlich aufgefaßt, daß der Richter in Folge der Bestechung die Schuld des Bestechers nicht mehr zu schauen vermag.[16] „Sobald, heißt es, der M. Bestechung nimmt, wendet sich sein Sinn dem Geber freundlich zu; er betrachtet die Sache als seine eigene und wird sich selbst nicht verurtheilen.“[17] „Sollte der Richter noch so groß an Weisheit sein, nimmt er Bestechung, so ist es unmöglich, daß das Herz nicht verstockt und das Auge nicht geblendet werden.“[18] Sprechend dafür ist das Gleichniß, wo die Bestechung zur Fischangel verglichen wird, der sicherlich, sobald sie mit der Lockspeise versehen ist, die Beute nicht entrinnt.[19] Mehreres — siehe: Richter.

Bestimmung — siehe: Vorherbestimmung.

Betach, בטח. Stadt in Aram Zoba, von David erobert.[20] Man hält sie eins mit Tibehat[21] u. denkt sie zu Taibah zwischen Aleppo, Haleb u. Tadmor.

Beten — siehe: Gebet.

Beten, בטן. Stadt im Stamme Ascher,[22] 8 M. östlich von Ptolemais, die später Bebetai hieß.

Bethanath, בית ענת. Stadt im Stamme Naphtali, von den Kanaanitern bewohnt,[23] aber ihm zinsbar.[24] Sie ist das spätere Latanäa 15 r. M. östlich von Cäsarea.

---

[1] Richa 3. 11. Jes. 1. 23. [2] Maimonid. hilchoth Sanh. 23. 1. nach Sifri. [3] Kethuboth 115. [4] Das. [5] Kethuboth 105. [6] Das. Choschen mischp. 9. [7] Kethuboth 105. [8] Daselbst. [9] Das. [10] Das. [11] Das. [12] Kethuboth 102. Sanh. 26. Choschen misp. §. 7. 8. 9. 10. [13] Das. [14] Das. [15] 5 M. 48. 19. [16] Midr. in Menorath hamaor ner I. Regel 2. Theil I. Abschn. 4. [17] Kethuboth 105b. Jalkut I. §. 114. [18] Kethuboth 105. [19] Midr. in Menorath hamuor zu obiger Stelle. [20] 2 S. 8. 8. [21] 1 Chr. 19. 8. [22] Jos. 19. 25. [23] Jos. 19. 38. [24] Richt. 1. 33.

Digitized by Google

Bethanoth, בית ענת. Stadt im Stamme Juda,[1] die, wenn man sie mit Bethanon des Euseb. identisch hält, 4 röm. M. von Hebron entfernt ist, wol mit: ענים Josua 15. 50 und Bethan in Judith 1. 9. gleich.

Betharaba, בית ערבה. I. Stadt im Stamme Juda, an der Grenze zwischen Juda und Benjamin,[2] die Benjamin zufiel.[3] Ihre Lage war im Jordanthale am Nordende des todten Meeres. II. Südliche Stadt des Stammes Juda nach der edomit. Gränze zu.[4]

Betharbeel — siehe: Arbeel.

Bethasmoveth, בית עזמות — siehe: Asmoweth.

Bethaven, בית אן. Götzenhaus. Stadt im Stamme Benjamin nicht weit von Ai,[5] zwischen Bethel und Michmasch, an der Wüste, dem öden Bergrücken, wo durch Jonathans Heldenthaten die Philister von Saul zum ersten Mal geschlagen wurden.[6] Doch heißt auch Bethel: Bethaven.[7]

Bethbaalmeon — siehe: Baalmeon.

Bethbara, בית ברה. Stadt am Jordan, an dessen östlichem Ufer.[8] Als gekürzte Form von Bethabara bezeichnet sie die Ueberfahrt, die von den Ephraimiten zu den von Gideon geschlagenen Midianitern verlegt wurde.

Bethbiri, בית בראי. Stadt im Stamme Simeon.[9]

Bethcar, בית כר. Philistäischer, fester Ort im Stamme Juda, nicht weit von Mizpa,[10] bis wohin Samuel die Philister geschlagen hat.

Beth-Cherem, בית כרם. Festung im Süden von Jerusalem,[11] später das Castell Herodium, wo Herodes der G. sich begraben ließ u. die im Mittelalter „Frankenburg" hieß. Ihre Lage war 3 Stunden im Süden von Jerus. und 1 St. nordöstlich von Thekoa.

Bethdagon, בית דגן. Stadt des Stammes Juda in der Niederung.[12] Man vermuthet sie in dem heutigen „Beth Dejschan," an der Grenze von Ascher und eine Stunde nördlich von Lydda.[13]

Bethdiblathaim — Diblathaim.

Beth-eden, בית עדן, syrische Königsstadt auf dem Libanon,[14] die bei den Griechen Paradeisos hieß.[15] Von ihr führt noch ein Fluß diesen Namen.

Betheked, בית עקד. Stadt um Samaria, auf der großen Ebene, 25 Meilen von Legio (Megiddo).[16]

Bethel, בית אל, früher Lus. Kanaanitische Königsstadt[17] mit dem daranliegenden Berg und seinem Heiligth.,[18] dem Stamme Benjamin zugewiesen,[19] aber von Ephraim erobert.[20] Sie bildete die Nordgrenze Benj.,[21] die Südgrenze Ephraims[22] und lag im Gebirge Ephraim auf dem Wege nach Sichem, etwa 12 römische M. nördlich von Jerus.[23] Der Name: Bethel für die Stadt nebst der Anhöhe ist spätern Ursprunges, während früher erstere Lus und letztere Bethel hieß.[24] Doch erhielt sich der Name Lus für die Stadt bei ihren Einwohnern bis zur Eroberung Kanaans,[25] so daß „Bethel" und „Lus" vorkommen[26] und zwar „Bethel" für den Berg und „Lus" für die Stadt.[27] So ist der Name „Bethel" schon Abraham bekannt,[28] während Jakob auch die Stadt „Lus" nennt.[29] Da nun auch die Stadt „Bethel" hieß, so kamen zur Bezeichnung des Ortes des Heiligth. einige Zusätze hinzu. So bei Jakob: אל בית אל „Gott Bethels,"[30] und später neben diesen noch: הר בית אל „Berg Bethels."[31] Geschichtlich — ist sie eine der bekanntesten Städte

---

[1] Jos. 15. 59. [2] Jos. 15. 6, 18. 18. [3] Jos. 18. 22. [4] Jos. 15. 6. [5] Jos. 7. 2, 18. 12, 1 S. 13. 5. 14. 23. [6] 1 S. 14. 23. [7] Hosea 4. 15, 5. 8, 10. 5. [8] Richter 7. 24. [9] 1 Chr. 4. 31. [10] 1 Sam. 7. 11. [11] Jerem. 6. 1. [12] Jos. 15. 41. [13] Josua 19. 27. [14] Amos 1. 5. [15] Ptol. 5. 15. [16] 2 Kön. 10. 12. [17] Josua. 12. 16. [18] Daselbst 16. 16. 1. [19] Daselbst 18. 22. [20] Richt. 6. 23. 26. [21] Josua 18. 13. [22] Daselbst 16. 1. [23] Richter 4. 5, 1 Sam. 13. 2. [24] Vrgl. 1 M. 12. 8. mit Mos. 28. 19. [25] Richter 1. 23—26. [26] Jos. 16. 2. [27] Das. V. 1. [28] 1 Mos. 12. 8. [29] 1 M. 28. 19. 35. 6. [30] 1 M. 35. 7. [31] Jos. 16. 1.

Digitized by Google

Paläſtinas Abraham errichtete in ihrer Nähe Zelt und Altar,[32] Jakob auf ſeiner Reiſe zu Laban übernachtete daſelbſt, legte ſein Gelübde ab und errichtete einen Denkſtein.[2] Auch auf der Rückkehr aus dem Hauſe Labans erbaute er hier einen Altar[3] u. errichtete eine Standſäule.[4] Nach der Eroberung Paläſt. ſtand hier die Stiftshütte,[5] bei der Samuel öffentliches Gericht hielt.[6] Nach der Theilung des Reiches erhob ſie Jerobeam zum Hauptſitz ſeines Bilderdienſtes,[7] wobei ſie auch bis zur Auflöſung des iſrael. Reiches blieb.[8] Der Prophet Hoſea[9] nennt ſie deßhalb nicht mehr „Bethel" „Gotteshaus," ſondern „Bethaven" „Götzenhaus" und Joſia vollzieht die über ſie längſt verhängte Zerſtörung.[10] Nach dem Exile wohnten wieder Benjamiter hier.[11] Zur Zeit der Maccabäer wurde ſie von den Syrern befeſtigt.[12] Joſephus gedenkt ihrer und Euſeb. wie Hieron. kennen ſie noch als ein kleines Dorf, 15 röm. Meilen nördl. von Jeruſ., 28 röm. Meilen von Sichem von der Straße etwas rechts dahin. Heute zeigt man von Bethel Ruinen auf dem Südende eines langen niedrigen Hügels zwiſchen zwei flachen Wadys, 4 Stunden nördlich von Jeruſ., die zwiſchen Dſcheba und Michmas zu dem tiefen Thal „El-ſuweinit" hinabgehen. Dieſelben heißen Beitin u. ſind auf einem Flecken von 3—4 Morgen, beſtehend aus Grundmauern, Reſten von Thürmen, Häuſern ꝛc. Ruinen einer kleinen Feſtung ſieht man jenſeits des Thales u. die einer großen griechiſchen Kirche auf dem höchſten Punkt der Gegend. Eine ſchöne Grasfläche mit lebendigen Quellen u. Hirtenzelten von Arabern, welche die beſte Butter von ganz Paläſt. liefern, findet man in dem weſtlichen Theil, wo Robinſon Ueberreſte eines großen Waſſerbehältniſſes ſah. Nach dem Talmud gehörte Bethel in Folge ſeines Kälberdienſtes zu den ſündhafteſten Städten,[13] welche die Propheten ſpöttiſch: Bethaven nannten.[14] Es wird noch eines: Bethel de Jehud gedacht, deſſen Lage unbekannt iſt.[15]

Beth-hagla, בית חגלה. Stadt im Stamme Benjamin,[16] welche die Grenze zwiſchen Benj. und Juda bildete,[17] 3 Meilen von Jericho und 2 vom Jordan entfernt. Ohngefähr eine Stunde von der Johannismündung gegen Jericho hin liegt heute die Quelle Ain Hadſchla, die man als Ueberreſt dieſer Stadt hält.

Beth-haiſimoth, בית הישימות, moabit, Stadt im Oſten des Jordan, gegen das todte Meer hin.[18] Dieſelbe wurde erſt dem Stamme Reuben zugewieſen,[19] kommt jedoch ſpäter wieder als moabit. Stadt vor.[20]

Beth-hamerchak, בית המרחק. Gehöft am Kidron bei Jeruſ.[21]

Beth-hamercaboth, בית המרכבות. Stadt an der paläſtiniſchen Grenze im Stamme Simeon.[22]

Beth-haram, בית הרם. Stadt im Stamme Gad,[23] im Thale, nicht weit von der Jordanmündung,[24] mit verſchiedenen Namen: „Beth-haran;" im Talmud: „Beth-ramtha," בית רמתא; in Joſephus: „Betharamphtha;"[25] ſpäter durch Herodes „Livia" nach der Gemahlin des Kaiſers Auguſtus und von Joſephus nach dem 2ten Namen dieſer Frau: „Julia."[26]

Beth-horon, בית חרון. Name zweier an einander liegenden Städte, die durch einen ſteilen Paß, der von der Ebene in kaum einer Stunde zur erſten Stufe des felſigen Gebirgslandes bis Gibeon hinaufführt, geſchieden waren, von denen hieß eine: עליון „die obere," auf der Höhe,[27] zu der ein Aufgang: Maaleh beth horon, מעלה בית חרון führte,[28] und die andere, תחתון „die untere."[29] Ihre Lage war im Stamme Ephraim etwa 12 M. nordweſtl. von Jeruſ. und Gibeon, am Rande des

---

[1] 1 Moſ. 12. 8. [2] 1 M. 28. 19. [3] 1 M. 35. 7. [4] 1 Moſ. 35. 15. [5] Richter 20. 18. 26. 1 Sam. 10. 3. [6] 1 Sam. 7. 16. [7] 1 Kön. 12. 28, Amos 3. 14, 7. 10. 13. [8] 2 Kön. 17. 28. [9] S. Bethaven. [10] 2 K. 23. 15. [11] Esra 2. 28. Neh. 7. 32. [12] 1 Macc. 9. 50. [13] Midr. rabba zu Hohld. 27. und 1 M. Abſchn. 39. [14] Daſ. [15] Daſ. zu Klgld. 49a. [16] Joſ. 15. 6, 18. 19. 21. [17] Daſ. [18] 4 M. 33. 49, Joſ. 42. 3. [19] Joſ. 13. 30. [20] Ezech. 25, 9. [21] 2 S. 15. 17. [22] Joſ. 19. 5, 1 Chr. 4. 31. [23] 4 M. 32. 36. [24] Joſ. 13. 27. [25] Jos. Antt. 18. 2. 1. [26] Daſ. [27] Joſ. 16. 5, 21. 22. [28] Joſ. 10. 11. [29] Joſ. 16. 3, 18. 13.

Digitized by Google

Gebirges Ephraim nach der westl. Ebene hin bei einem Hohlwege (Jos. 10. 11.) in der Nähe von Nikopolis. Das niedere Beth-horon bildete die nordwestl. Grenze von Benjamin und Ephraim.[1] Zur Zeit Hieron. waren es noch zwei kleine Dörfer, die Robinson in den Dörfern: „Beit ur el tachta" u. „Beit ur el toka" auf dem halben Wege von Jerus. nach Lydda und Joppe wieder aufgefunden. Beide hat Seera nach dem Kriege wieder aufgebaut,[2] die den Leviten zugewiesen wurden.[3] Später hat Salomo diesen Platz befestigt[4] und zur Zeit der Maccab. war er von milit. Wichtigkeit.[5] Im Talmud wird Beth-horon noch in den ersten Jahrh. nach der Auflösung des Staates als von Juden stark bewohnt erwähnt,[6] deren scrupulöse Frömmigkeit sonderbare Fragen veranlaßte.[7] Auch Lehrer von ausgezeichneter Klugheit werden von ihr genannt.[8] Ebenso kommt der steile Aufgang zur obern Stadt „Maalath beth horon" noch vor.[9]

Beth-lehem, בית לחם. Stadt im Stamme Sebulon.[9]

Bethlehem, בית לחם. Stadt im Stamme Juda, auf einer felsigen Anhöhe, 6 röm. Meilen von Jerus., die zum Unterschiede von dem obern Bethlehem: „Bethlehem Judas" בית לחם יהודה hieß, sonst auch: Ephrath, אפרת[10] und Bethlehem Ephratha, בית לחם אפרתה[11] oder auch mit ā der Bewegung: nur Ephrata, אפרתה[12] genannt wurde. Dieselbe kommt in der Aufzählung der judäischen Städte nicht vor und war demnach ein unbedeutender Ort,[13] was noch später durch das Zeugniß des Propheten Micha, der B. zu klein nennt, um unter die Tausende Judas aufgenommen zu werden, bestätigt wird. Geschichtliches: Auf dem Weg zu ihr starb Rahel an der Geburt Benj.,[14] deren Grab heute noch ½ St. davon gezeigt wird. Hier war die Heimath des Leviten bei dem Hausgötzen des Micha;[15] des Kebsweibes des Leviten, das von den Benjamitern mißhandelt wurde;[16] des Richters Ebzan;[17] des Schwiegervaters der Ruth,[18] wie später ihres Mannes Boas[19] und endlich Davids, auf deren weidenreichen Fluren er die Schafe seines Vaters hütete.[20] Auch Davids Schwestersöhne: Joab mit seinen Brüdern waren da zu Hause.[21] Aus ihrem Brunnen gelüstete David zu trinken, als er von den Philist. umringt war.[22] Später wurde sie von Rehabeam befestigt[23] als eine nahe Vormauer gegen Jerusalem. Nach dem Exil hatte sie 123 Bewohner.[24] Heute steht der Ort mehr einem Dorfe ähnlich ohne Mauern, von beinahe 3000 E. und ist auf einem Bergrücken von 2538 par. Fuß über dem Weltmeer, auf dem Wege nach Hebron, etwas südwestl. von Jerus. und heißt: Beitlahm. Ihr Umfang beträgt: 1600 Schritt, ihre Breite 200 Schritt und ihre Länge von W. nach O. 800 Schritt. Der Bergrücken, auf dem sie sich befindet, besteht aus zwei Hügeln, die durch einen kurzen Sattel in einen östl. und westl. getrennt sind.

Beth-Nimra, בית נמרה,[25] auch nur: Nimra, נמרה[26] Stadt Moabs, dem Stamme Gad zugehörig,[27] im Jordanthale[28] an der Grenze desselben Stammes nach Moab hin.[29] Sie liegt nach Hieron. 5 röm. M. nördlich von Bethhoron, 4 Stund. von der Jordanmündung. Der heutige Wady Schaib, der aus der Nähe von Salt, vom östl. Gebirge daselbst herauskommt und an den Ruinen von Nimrin vorbeizieht, soll das in Jesaia 16. 6. u. Jeremia 48. 34. genannte Wasser Nimrins sein, dessen Versiegen mit zur Zerstörung Moabs gehört.

Beth-Peleth, בית פלט. Stadt im Süden des Stammes Juda.[30]

---

[1] Jos. 16. 3. 18. 13. [2] 1 Chr. 8. 24. [3] Jos. 21. 22. [4] 2 Chr. 8. 5, 1 K. 9. 17. [5] 1 Macc. 7. 39, 9. 50. [6] Succa 44a. Nidda 61a. Nedarim 48. B. Bathra 134. [7] Nedarim 48. Sanh. 32b. [8] Succa 44. Nidda 61. [9] Sanh. 32. [9] Jos. 19, 15. [10] 1 M. 48. 7. [11] Micha 5. 1. [12] 1 M. 35. 16. 19. [13] Jos. 15. [14] 1 M. 48. 7. [15] Jos. 17. 7. [16] Richter 19. 1. [17] Richter 12. 8. [18] Siehe Ruth. [19] Siehe Ruth. [20] 1 S. 16. 13. [21] 1 Chr. 2. 13. 16. 2 Sam. 2. 18. 32. [22] 2 S. 23. 15. 17. [23] 2 Chr. 11. 6. [24] Esra 2. 21. [25] 4 M. 32. 36. Jos. 13. 27. [26] 4 M. 32. 3. [27] 4 M. 32. 36. [28] Jos. 13. 27. [29] Daselbst. [30] Jos. 15. 27, Neh. 11. 26.

Digitized by Google

Beth-Peor, בית פעור. Stadt des ehemaligen Königs Sichon, die nach der Eroberung dem Stamme Reuben zugetheilt wurde.[1] Ihre Lage war im Osten des Jordan, in der Nähe des Berges Peor nnd Jericho gegenüber, wo Moses dem Volke das Gesetz wiederholte.[2]

Beth-Pazez, בית פצץ. Stadt im Stamme Isaschar.[3]

Beth-Rehob, בית רחוב — siehe: Rehob.

Beth-Sean, בית שאן, auch: Beth San[4] u. Besan, בשׁן.[5] Stadt im Stamme Menasse,[6] die erst später erobert werden konnte.[7] I. Ihre Lage war am nördl. Ende des weiten Jordanthales El Ghor gegen 600 Stadien von Jerus., vier Stunden südl. von Tiberias und 3 Stunden vom Jordan, schon in den Grenzen von Isaschar, wo die Ebene Jesreel und der daselbst fließende Bach darin münden. Hier sieht man jetzt ein Dorf in den weitläufigen Trümmern von etwa 80 Häusern und 200 Bewohn., in der Mitte eine Burg von zwei Bächen umflossen mit einer schönen röm. Brücke. II. Geschichtliches. Hier wurde die Leiche Sauls ausgehängt[8] u. später war sie der Sitz einer der 12 Amtleute.[9] Im Jahr 631 v. sollen Scythen, die durch Palästina gegen Aegypten zogen, sich da niedergelassen haben.[10] Sie hieß deshalb später: Scythopolis[11] und wurde zur Zeit des Josephus als größte und einzige Stadt auf der Westseite des Jordan zur Dekapolis gerechnet. Noch später war sie die Hauptstadt von Galiläa u. wichtig wegen der Straße von Damaskus. Ganz in die Hände der Juden brachte sie Hyrkan.[12] Der Talmud kennt diese Stadt mit ihrer Umgebung als sehr fruchtbar,[13] von Juden noch im 3ten Jahrh. stark bewohnt.[14] Oft befestigt wurde sie während des 2ten jüd. Staates.

Beth-semes, בית שמש. I. Stadt im Stamme Naphtali,[15] die den Kanaanitern gelassen wurde;[16] II. Stadt im Stamme Isaschar;[17] III. Stadt in Aegypten, die sonst On, אן Heliopolis hieß;[18] IV. Priesterstadt im Stamme Juda, als Grenze zwischen Juda und Benj.,[19] in der dem Stamme Dan zugewiesenen Ecke.[20] Heute sieht man große Ruinen dem Dorfe Ain-semes gegenüber, auf dem Wady Surar, dem größten der Thäler am Anfang der Ebene, von Jerus. 4—6 Stund. entfernt, in der Richtung gegen Askalon. Der Ort ist geschichtlich bekannt, denn hier langte die von den Philistern zurückgeschickte Bundeslade an[21] und unter Salomo war da ein Rentamt des Königs.[22] Amazja lieferte bei ihr dem Joas die unglückliche Schlacht[23] und später wurde sie von den Philistern dem Könige Ahas abgenommen.[24]

Beth-Sitta, בית השטה. Ort, nahe am Jordan, bis wohin Gideon die Midianiter verfolgte,[25] nachdem sie von ihm in der Ebene Jesreel geschlagen wurden.[26]

Beth-thapuach, בית תפוח. Aepfelgegend. Stadt auf dem Gebirge Juda,[27] am Abhange gegen die Ebene, 11½ St. von Hebron nach Gaza zu, wo das heutige Tessuh liegt, umgeben von Wein- und Oelgärten.

Bethuel, בתואל auch: Bethul, בתול.[28] Stadt im Stamme Simeon,[29] die von Bethulia im Buche Judith zu unterscheiden ist, die in der Ebene Esdrelon angegeben wird.[30]

Betonim, בטנים. Stadt im Stamme Gad,[31] auf der Nordostgrenze desselben.

Bethzur, בית צור. Stadt auf dem Gebirge Juda, welche die Grenze gegen Idumäa bildet,[32] 2 Stund. nordwestl. von Hebron, links von der Straße nach Bethlehem. Von Rehabeam wurde sie befestigt[33] und kommt noch nach dem Exile vor.[34] Eine wichtige Grenzfestung gegen Idumäa war sie zur Zeit der Maccabäer.[35]

---

[1] Jos. 13. 20. [2] 5 M. 4. 46. [3] Jos. 19. 21. [4] 1 S. 31. 10. 12. [5] 2 S. 21. 12. [6] Jos. 17. 11. 16. [7] Richt. 1. 27, 1 S. 31. 10, vergl. 1 K. 4. 12. [8] 1 Sam. 31. 10. [9] 1 K. 4. 12. [10] Vergl. Jerem. 4. 5. 13. 5. 15. 16, 6. 22. 23, Herod. I. 105. [11] Judith 3. 10, 2 Macc. 12. 29. [12] Grätz II. S. 471. [13] Kethuboth 112. [14] Cholin 7. [15] Jos. 19. 38. [16] Richter 1. 33. [17] Jos. 19. 22. [18] Jerem. 43. 13. [19] Jos. 15. 10. [20] Jos. 19. 41. [21] 1 Sam. 6. 15. [22] 1 K. 4. 9. [23] 2 K. 14. 11. [24] 2 Chr. 28. 18. [25] Richt. 7. 22. [26] Daselbst. [27] Jos. 15. 53. [28] Jos. 19. 4. [29] 1 Chr. 4. 30. [30] Judith 7. 3. [31] Jos. 13. 26. [32] Jos. 15. 58, 2 Chr. 11. 7, Nehem. 3. 17. [33] 2 Chr. 11. 7. [34] Neh. 3. 16. [35] 1 Macc. 4. 29. 61, 2 Macc. 11. 5, 1 M. 6. 7.

Digitized by Google

Betrug — siehe: Trug.

Beute, שלל, בז. Der erste glückliche Kriegszug gegen die Midjaniter veranlaßte in Betreff der Beute folgende Gesetze. Von der Beute an Menschen und Vieh soll die Masse aufgenommen und in zwei gleiche Hälften getheilt werden, von denen eine Hälfte den Kämpfern, die andere dem Volke zufällt.[1] Nach dieser Theilung soll von beiden Hälften noch eine bestimmte Abgabe an die Priester und Leviten erhoben werden u. zwar 1/500 von der einen Hälfte, die den Kämpfern zufiel, für die Priester und 1/50 von der andern für die Leviten.[2] Diese Verordnung betraf jedoch nicht die Beute von Geräthen und Metallen, sondern es war den Kriegern frei gelassen, ob sie davon dem Heiligthum etwas spenden wollten.[3] Solche Geschenke wurden zum Andenken ins heilige Zelt gelegt[4] und machten vielleicht den Anfang eines Tempelschatzes aus.[5] Die Theilung der Beute war zwischen den Kriegern der ganzen Gemeinde. Letztere wurde durch die Häupter u. Aeltesten vertreten.[6] Aber zweifelhaft bleibt es, ob diese Anordnung auch für die Zukunft galt. Josua mahnt die Stämme Reuben, Gad und den halben Stamm Menasse, die im Kriege gemachte Beute mit ihren Brüdern zu Hause zu theilen.[7] Auch David läßt die Beute gleich unter die, welche aus Ermattung zurückblieben und die, welche in den Kampf zogen theilen.[8] Man sieht, daß man diese Gesetze kannte u. sie berücksichtigte. Nach weitern Bestimmungen war die Beute verboten: von einer zum Götzendienst verführten Stadt,[9] im Krieg gegen die kanaanit. Völker von den Götterstatüen, die verbrannt werden mußten.[10] Von einer gebannten Stadt war das darin befindliche Metall Gott geheiligt und kam in den Tempelschatz.[11] Später in den makkab. Kämpfen bedachte man von der Beute besonders die Armen, Wittwen und Waisen.[12] Man sieht es den letzten Gesetzen an, daß sie die Erhaltung der Moral der in Krieg Ziehenden zum Ziele hatten, damit die heilige Sache durch Beutemachen nicht entweiht werde und sie selbst keiner raubgierigen Horde gleichen.

Bezalel, בצלאל, Im Schutze Gottes! Weiser Künstler im Stamme Juda, Sohn Uris, der mit Ahaliab zum Bau der Stiftshütte und zur Anfertigung der innern Geräthe berufen wurde.[13] Die hierbei gezeigte Weisheit, das dadurch errungene Verdienst nebst den Lehren aus demselben werden im Talmud zur Besprechung hervorgehoben. In der bei der Anfertigung der Stiftshütte gezeigten Weisheit soll er praktisch Moses übertragt haben, da er Vieles selbstständig entworfen und darnach gearbeitet, theils das Vorgegebene nach eigenen Gedanken umgeändert und angefertigt. „Moses, heißt es, war ein Mann der Lehre, aber Bezalel der der That."[14] Auch das, was er von Mose nicht gehört, vollzog er und es stimmte mit den Lehren auf Sinai."[15] Als Beweis hierzu bringen sie die Stelle 2 M. 31. 7—8, wo erst die Anfertigung der Bundeslade und des Deckels ꝛc. und zuletzt die der Stiftshütte angegeben ist mit dem Hinweis auf 2 M. 36. 9, daß Bezalel erst die Stiftshütte verfertigte.[16] Auch der Leuchter wird als ein nach eigenem Entwurf verfertigtes Kunstwerk gepriesen, das auffallend dem Mose gezeigten, aber von ihm vergessenen Model desselben entsprach.[17] Seine in der Bibel gezeichnete geistige Begabung: Weisheit, Vernunft und Erkenntniß[18] werden auf die 3 Weisheitsquellen der Relig. bezogen: er war weise in dem Gesetz, der Tradition und den Deutungslehren.[19] Seinem Verdienste werden die Anfertigung der Stiftshütte und die Offenb. der göttl. Majestät in ihr zugeschrieben.[20] Die Lehren über ihn waren: „Besser Weisheit als Silber" das ist die Weisheit Bezalels."[21] „Besser guter Name als köstliches

---

[1] 4 M. 31. 26—27. [2] 4 M. 31. 28—30, 18. 24, 26. 28. 29. [3] 4 M. 31. 48—52. [4] 4 M. 31. 54. [5] Jos. 6. 19. [6] Nach V. 26. [7] Jos. 22. 8. [8] 1 S. 30. 20. 25. [9] Siehe Götzendienst. [10] 5 M. 7. 25. 26. [11] Jos. 6. 19. 24. vergl. 2 S. 8. 11, 1 Chr. 26. 27. [12] 2 Macc. 8. 28—30. [13] 2 M. 31. 1—7. [14] Midr. r. 2 M. Abschn. 34. [15] Das. 1 M. Abschn. 1. [16] Berachoth 55 a. nach Tosevhoth v. לך. [17] Midr. r. 4 M. Absch. 5. [18] 2 M. 31. 2. [19] Midr. r. 2 M. Absch. 48. [20] Das. 2. M. Abschn. 34. u. 50. [21] Midr. r. zu Koheleth 7.

Digitized by Google

Ort" d. i. der gute Name Bezalels, der rühmlich erwähnt wird."[1] Seine Ernennung durch Gott ein Beweis, daß die Wahl eines Vorgesetzten Gott leitet.[2] Die Besprechung über ihn mit Mose und der Gemeinde vor seiner Ernennung[3] gilt als Mahnung, daß man erst nach genommener Rücksprache mit der Gemeinde den Mann über sie setze.[4] Über die Nichterwähnung seines Namens bei der Aufrichtung der Stiftshütte trotz seiner Verdienste hören wir: „Denn es gibt Viele, die mit Weisheit, Kenntniß und Geschicklichkeit arbeiten und es fällt dem ihr Theil zu, der sich nicht daran abgemüht, auch dieses ist eitel und sehr böse!"[5]

Bezer, בֶּצֶר. Levitenstadt im Stamme Reuben,[6] die auch Bosor in Gilead hieß.[7] Im Talmud wird diese Asylstadt Hebron gegenüber angegeben.[8] Dunkel ist die Benennung derselben im Targ. Jonathan durch Kevathirin כחירין, vielleicht hat Schwarz recht, daß darunter der Hebron gegenüber liegende Berg Dschebel Kuvetia gemeint sei.

Bibel, — siehe: Schriftthum, heiliges.

Biene, דְּבוֹרָה. Dieses kunstfertige, fleißige und so sehr nützliche beflügelte Insekt kommt in der Bibel als Bewohner Paläst. in zwei Arten: wilde und zahme vor, deren Honig als Segen dieses Landes gepriesen wird.[9] Die wilden Bienen werden häufig in Folge ihres gefährlichen Stiches als Bild der feindlichen Kriegsheere gebraucht.[10] Ihren Aufenthalt kennt man in Felsritzen, hohlen Bäumen,[11] auch im Gerippen getödteter Thiere.[12] Fliehen auch Bienen das Aas,[13] so erwähnen doch griech. Schriftsteller Fälle, wo Bienen in Hirnschädel sich anbauten.[14] Wie häufig der wilde Honig in Paläst. war, darüber 1 S. 14. 25, wo das die Philister verfolgende Heer Sauls im Walde bei Bethaven Honig fließen sah und Jonathan mit seinem Stock die Honigwabe aufsteckte. Nach Schulz[15] steht der wilde Honig dem der zahmen Bienen nicht nach und sieht man ihn oft aus Nestern in Felsspalten u. hohlen Bäumen herausfließen. Von der Zucht der zahmen Bienen wird das Zischen, oder Pfeifen der Bienenväter erwähnt, wie sie dieselben aus und in ihre Stöcke locken.[16] Die Bienenzucht gehört in der Bibel zu den Gegenst., die dem Namen nach nicht erwähnt werden, aber sachlich existirten. Wir fügen zu Obigem noch hinzu, daß Honig schon zu Jakobs Zeiten ein Landesproduct Paläst. war, womit man den ägypt. Statthalter beschenkte.[17] Sein häufiger Genuß[18] und seine vielfache Verwendung bei Bäckereien[19] hat wol früh die Aufmerksamkeit auf die Zucht und Pflege dieses Insektes hingelenkt. Während des 2ten jüd. Staatslebens war die Bienenzucht die Lieblingsbeschäftigung der Essener.[20] Im Talmud wird dieselbe ausdrücklich gekannt und erwähnt. Wir setzten hierher die erzählte Behandlung derselben. Der Bienenstock: כוורת[21] aus Rohr, Stroh[22] war mit Lehm oder Nägeln an den Boden befestigt.[23] Derselbe wurde vor Sonnenhitze, wie vor Regen durch eine darüber gespannte Decke geschützt.[24] Das Herausholen der Honigtafeln: רדיית חלות רבש geschah nach Verscheuchung der Bienen durch Verbrennen der Viehexcremente, deren Rauch sie nicht ertragen.[25] Die Zahl solcher Tafeln war 10—12 aus einem Bienenstock.[26] War der Stock voll und die Tafeln wurden nicht herausgeholt, so floß der Honig, vermischt mit Wachs, von selbst aus ihm, den man alsdann als Heilmittel verwendete.[27] Von den Honigkuchen ließ man zwei zur Nahrung der Bienen im Winter zurück.[28] Aus den Honigtafeln gewann man: den Honig[29] und

---

[1] Das. 2 M. Abschn. 48. [2] Berachoth 55. [3] Vergl. 2. M. 31. mit 2 M. 35. [4] Berachoth 55. [5] Kohel. 2. 21. Midr. r. 4 M. Abschn. 12. [6] 5 Mos. 4. 43, Jos. 20. 8. [7] 1 Macc. 5. 26. [8] Macooth 9. [9] 2 Mos. 3. 8. 17, Hiob 20. 17, 5 Mos. 32. 13, Hohld. 4. 11, vergl. Spr. 5. 3. [10] 5 Mos. 1. 44. Ps. 118. 12, Jes. 7. 18. [11] 5 Mos. 32. 13, 1 Sam. 14. 25. [12] Richt. 14. 8. [13] Bochart Hieroz IV. c. 10, Tom II. p. 503. [14] Herod. 5. 114 [15] Leitung des Höchsten V. S. 133. [16] Jes. 5. 26, Zachar. 10. 8. [17] 1 M. 143. 11. [18] Ps. 19. 11, Spr. 5 3. [19] Siehe: Bäckerei — Kuchen. [20] Philo II. p. 633. edit. Mangey. [21] Kelim 22. 10. [22] Oholoth 8. 1. [23] Uxin 3. 10. [24] Sabbath 43b. [25] Kelim 16. 7. [26] B. Bathra 20a. [27] Sabbath 110b. [28] B. bathra 80a. Sabbath 43b. [29] Uxin 3. 11.

Digitized by Google

den Wachs.[1] Es gab gelben und weißen Honig,[2] der zuweilen auch mit Waſſer[3] oder Mehl[4] gefälſcht wurde. Ueber die Bienen ſelbſt hören wir: ſie erzeugen nur im Sommer den Honig,[5] nähren ſich von Waſſer[6] u. Blumenſäften auf den Feldern und den höchſten Bergen.[7] Senf iſt ihre Lieblingsſpeiſe, aber zum Schaden ihrer Beſitzer, da ihr Gaumen durch ihn ſo gereizt wird, daß ſie den Honig alsdann ſelbſt verzehren. Man laſſe daher keinen Senf bei dem Bienenſtock.[8] Der Bienenſchwarm fliegt zuweilen aus und läßt ſich auf einen Baum nieder,[9] deſſen Einfangen nicht einzeln, ſondern im Ganzen, etwa durch Abſägen des Baumes, oder Aſtes, auf dem ſie ſich befinden, gerathen wird.[10] Ohne den Stachel kann die Biene nicht leben, daher ſie, nach ihrem Stich ſtirbt.[11]

Bild, פסל, **Bilderdienſt,** עבודה זלמים. Die Bilderverehrung, dieſes Jahrtauſ. lange unwiderſtehbare Anziehungsmittel des Heidenth., das ſo ſehr der Denk- und Anſchauungsweiſe des an ſinnlichen Eindrücken verwöhnten M. entſpricht, wird im Moſaismus durch ſtrenge Geſetze entſchieden verboten.[12] Die reine Gottesidee der Bibel nebſt ihrer Pflege, Erhaltung und einſtigen Verbreitung für die erſt ſpät reif werdende Menſchheit als Aufgabe des Iſraeliten durften nicht mit dem Götzenweſen falſch liebäugeln, um es durch zweideutige Accomodation liſtig zu überwinden, ſondern mußten, um ſich vor Entſtellung und Trübung zu ſchützen als ſtrenger Gegenſatz in offenem Kampfe gegen dasſelbe auftreten. Im zweiten Ausſpruch des Dekalogs iſt der Bilderdienſt gleich dem Götzend. ſtreng verboten.[13] Dieſes Verbot wurde in 5 M. 4. 15. wiederholt und durch den Mahnruf verſchärft: „Hütet euch um euer Leben, denn ihr habt keine Geſtalt geſehen, da der Ewige am Horeb aus dem Feuer zu euch redete!“[14] Die geheime Aufſtellung eines Götzenbildes wird mit einem der Bundesflüche belegt.[15] In einer andern Verwarnung werden Himmel und Erde als Zeugen angerufen, daß Bilderdienſt mit dem ihm folgenden Abfall die politiſche Einheit des Volkes erſchüttern, Unglück und Zerſtörung herbeiführen.[16] Daraus ergibt ſich, daß auch Bilder als Symbole des wahren Gottes verboten waren. Stellen wir dieſem ſtrengen Verbote die im moſ. Kultus dennoch gebrauchten Bilder gegenüber, wie: die Cherubsbilder auf dem Deckel der Bundeslade, in den Teppichen und dem Vorhange der Stiftshütte;[16] ferner die in das Getäfel der Wände und Thüren des ſalomoniſchen Tempels eingeſchnitzten Cherubim, die an den Waſchbecken im Vorhofe noch mit Rindern u. Löwen abwechſelten,[17] ebenſo die Zierrathen u. Blumen an den Leuchtern, Tempelſäulen und Tempelwänden,[18] die 12 gegoſſenen Rinder des erhernen Meeres,[19] die zwei koloſſalen Cherubim im Allerheiligſten,[20] die eherne Schlange Moſis,[21] den ganzen Opferdienſt als Bild und Symbol[22] und endlich die bibl. bildliche Redeweiſe von Gott,[23] ſo ergibt ſich ein ſcheinbarer Widerſpruch zu obigem Bilderverbote. Die Löſung hiervon weiſt auf einen Unterſchied im Geſetze hin. Nur die Vorſtellung von Gott ſelbſt mußte bildlos, rein geiſtig bleiben, konnte durch kein leibliches Bild ſtattfinden. Gott, dem keine Geſtalt entſpricht, ſoll nur in ſeiner Geiſtigkeit verehrt werden. Der Anthropomorphismus iſt nur eine Zeichnung G. in Wort, aber nicht in leiblicher Geſtalt, die ſtreng verboten war. Dagegen ſchien in der Art und Weiſe der Verehrung des in keinem Bilde darzuſtellenden Gottes, in der Wahl der Kultusmittel das Bild zuläſſig. Dadurch ſollte der Verirrung ins Heidenthum vorgebeugt und der ſinnlichen Denkweiſe des Volkes auf eine unſchädliche Weiſe Rechnung getragen werden. Erſt Gott unter einem Bilde ſymboliſch darzuſtellen, dann das Bild ſelbſt als von einer höhern Macht bewohnt, ſelbſt lebend und wunderthätig zu halten und zu verehren und endlich dasſelbe als den wirklichen Gott zu glauben — bis zum

---

[1] Sabbath 20b. [2] Gittin 69a. [3] Sota 48b. [4] Machschirin 5. 9. [5] Sabbath 43b. [6] Sabbath 155b. [7] Sota 48b. [8] Baba bathra 18a. [9] B. Kama 81. [10] Daſelbſt. [11] Midr. r. 4 Moſ. p. 269a. [12] 2 M. 20. 3—4. [13] 2 M. 20. 3—4. [14] 5 M. 27. 15. [15] 5 M. 4. 25—31. [16] 2 M. 25. 18, 26. 1, 36. 35. [17] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [18] 2 M. 25. 31, 1 K. 6. 18. 7. [19] 1 K. 7. 25. [20] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [21] 4 M. 21. 8. [22] S. Opfer. [23] Siehe Anthropomorphismus.

Digitized by Google

rohen Fetiſchdienſt war der Entwickelungsgang des Götzenweſens, dem Iſrael nicht verfallen ſollte. Ob dieſes zur Durchkämpfung des reinen Gottesglaubens das richtige Mittel war, darüber antwortet die Geſchichte. Der Einfluß der heidniſchen Nachbarvölker und die aus Aegypten mitgenommene ſinnliche Denk- und Anſchauungsweiſe machten, daß trotz des ſtrengen Verbotes der Bilderdienſt aus dem Volke während des erſten Staatslebens nur auf kurze Zeit ſchwinden konnte und es erſt der erſchütternden Ereigniſſe der Zerſtörung des Staates ꝛc. bedurfte, daß er ganz ſchwinden u. der reine Gottesglaube ſich Iſraels bemächtigen konnte. Möglich, daß er für das Volk zu früh war, aber er kam doch, trotz des öftern Abfalls, zum Durchbruch bei ihm, ſo daß Iſrael im Hinblick auf ſeinen Abfall jetzt deſto inniger ſich ihm anſchloß. Erſt im Exil durch die gewaltigen Erſchütterungen u. den Zuſammenſtoß mit fremden Anſchauungen trat ein Umſchwung in die Gemüther ein, der die Rückkehr zur väterlichen Religion und die Wiederherſtellung der bibl. Gottesverehrung bewirkte. Dieſe Rückwirkung war ſtark und mächtig, die Gegenſätze ſtanden ſich zu ſchroff gegenüber und das Volk mußte von einem Extrem in das andere geſchleudert werden, um wieder zur rechten Mitte zu gelangen. Während des zweiten jüd. Staates war das Bilderverbot nach Joſephus[1] auf jedwedes Bild ausgedehnt, von denen nicht einmal die architektoniſchen Verzierungen ausgenommen blieben,[2] weshalb man nicht das kaiſerliche Bild an dem Feldzeichen der röm. Soldaten in Jeruſ. dulden konnte.[3] Im Talmud findet dieſer Rigorismus gegen Bilder überhaupt eine bedeutende Milderung durch folgende drei Beſtimmungen: a. daß zu wiſſenſchaftlichen Zwecken jedes Bild angefertigt u. von jeder Abbildung Gebrauch gemacht werden darf; b. Abbildungen von Thieren und Pflanzen immer erlaubt ſind und c. andere Bildniſſe und Abbildungen nur verboten ſind, wenn ihre Figur eine leiblich hervortretende Geſtalt iſt, dagegen von Allen, mit Ausnahme von Sonne, Mond, Sternen und Planeten, erlaubt, wenn ſie gezeichnet, gemalt, eingewirkt oder eingeſtickt wurden. Jore dea 141. Ueber den geſchichtlichen Bilderdienſt in der Bibel — ſiehe: Götzenbilder.

Bildhauerei und **Bildnerei** ſiehe: Kunſt.

Bileam, בִּלְעָם, Volksverderber! Heidniſcher Seher, Sohn Beors zu Pethor in Meſopotamien, der von Balak, dem Könige Moabs und den Aelteſten von Midjan zur Verfluchung Iſraels aufgefordert wurde. Dieſe Aufforderung wies er anfangs zurück, doch gab er der Wiederholung dieſes Verlangens von Balak nach. Aber auf ſeiner Reiſe hierzu erfuhr er Gottes Unwillen darüber. Der Engel des Ewigen verſperrte ihm drei mal den Weg, daß die Eſelin, auf der er ritt, hinſank und Bileam auf die Verhinderung ſeines Vorhabens durch Gott aufmerkſam wurde. Er ſah den Engel des Ewigen vor ſich, bekannte ſein Fehl und ſprach: „wenn es dir mißfällt, ſo kehre ich zurück!“ Die Rückkehr wurde nicht gefordert, aber die Mahnung wiederholt: „nur das Wort, das ich dir ſagen werde, ſollſt du ſprechen!“ Bileam ſetzte darauf ſeine Reiſe fort, aber vermochte nicht mehr, Iſrael zu fluchen, ſondern ſegnete es. Bileam und Balak ſahen ihr Unternehmen vereitelt und Jeder kehrte unverrichteter Sache nach Hauſe. Später ſoll Bileam zu einer Verführung Iſraels durch die Töchter Moabs gerathen haben, auf die eine bedeutende Dezemirung des Volkes als Strafe erfolgt war.[4] Seinen Tod fand er in dem Kampfe Iſraels gegen Midjan. In dieſer Lebensgeſchichte iſt die Bedeutſamkeit der reinen bibliſchen Gottesidee in ihrem Einfluſſe auf die Vernichtung des Aberglaubens gezeichnet. Nicht der Aufdeckung deſſen Truges bedarf es, ſond. nur des Hinweiſes auf Gott als die Macht, der Alle unterworfen ſind, auch der Zauberer, daß er nicht ſeinen, ſondern Gottes Willen zu vollführen vermag. Es liegt in dieſer Angabe die totale Bekämpfung des Heidenthums in ſeinem weit verbreiteten Glauben an zwei getrennte Mächte: das böſe und gute Prinzip als die Götter der Welt. Nur in dem Glauben an ein böſes

---

[1] Antt. 17. 6. 2. B. J. 1. 33. 2. [2] Daſ. 2. 10. 4. vergl. de vita §. 12. [3] Antt. 18. 3, 15. 8. B. J. 2. 9. 2, Tacit. hist. 5. 5. [4] 4 M. 24. 1—10.

Digitized by Google

Prinzip hat der Aberglaube im Allg. und die Zauberei besonders ihren Boden, aber nicht in der reinen bibl. Gottesidee. Daher der verzweiflungsvolle Ausruf Bileams: „Denn keine Zauberei ist in Jakob und keine Ahnungskunst in Israel zur Zeit, da es Jakob und Israel verkündet wird, was Gott thut! Die dunkeln Seiten in dieser Geschichte: Bileams Prophetengabe; seine Erwählung zum Fluchen; seine Behinderung durch Gott; sein ertheilter Segen über Israel; sein Lebensende; die Charakteristik seiner Person und Handlungsweise, wie endlich die Lehre aus seiner Geschichte werden im Talmud besprochen. a. Die Prophetengabe Bileams wird als eine vorübergehende, durch die Nothwendigkeit des Augenblicks verliehene dargestellt. Er war ein Zauberer, קוסם und kehrte nach seinem Segen wieder zu seinem Stande zurück.[1] Dieses entnehmen sie aus: der Benennung Bileams als Zauberer[2] und dem Namen seines Ortes Pethora, פתורה, „Deuterer“[3] und vermuthen, daß er erst Traumdeuter,[4] dann Zauberer, später Prophet und zuletzt wieder Zauberer gewesen.[5] Andere Beweise hierzu sind die Stellen: „Gott kam des Nachts zu Bileam;“[6] „Gott legte ihm das Wort in den Mund;“[7] „Von Aram führte mich Balak“ ꝛc.,[8] welche die göttliche Offenb. an ihn nicht stetig, sondern nur zufällig u. vorübergehend angeben.[9] Dagegen erreichte er in dieser praktischen Begeisterung des Augenblickes eine sehr hohe Stufe, auf der er fast Mose gleich kam und in Vielem ihn übertragte. Der Ausspruch: „Und er, Bileam, weiß die Kenntniß des Höchsten“[10] als Zeichnung der prophet. Gabe erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie dieselbe größer, als die des Moses halten.[11] Bestimmter wird die Prophetengabe Bileams mit ihren unterscheidenden Merkmalen von der eines Moses in Folgendem gezeichnet. Drei Vorzüge besaß Moses, die Bileam nicht hatte. Mit Mose redete Gott, auch wenn er stand,[12] aber mit Bileam nur, wenn er hinfiel;[13] Moses erhielt die göttliche Offenb. nach dem bildl. Ausdruck: „von Mund zu Mund;“[14] aber mit Bil. nur nach den Worten: „So spricht der, welcher die Worte hört.“[15] Mit Mose sprach Gott unverhüllt,[16] aber mit Bileam in Bildern.[17] Dagegen hatte die Prophetie Bileams drei Eigenschaften, die Mose fehlten. Moses wußte nicht, was Gott mit ihm reden werde,[18] aber Bileam erkannte es im Voraus;[19] Moses war die Zeit der Offenb. nicht bekannt, aber Bil. wußte sie vorher;[20] Bileam erhielt Offenb. zu allen Zeiten,[21] aber Moses nur zu bestimmten. Doch wird das Letztere mit Hinweis auf 4 Mos. 7. 89 bestritten.[22] Als Ursache dieser Prophetengabe an Bil. wird die auf alle M. sich erstreckende Gottesliebe angegeben, daß es auch den Heiden nicht an Propheten fehle[23] und diese nicht einst sprechen: hätten wir Männer wie Moses gehabt, wir hätten ebenfalls die Gotteslehre empfangen. b. Seine Berufung zum Fluchen war eine Folge seines Ruhmes als Zauberer, was der Name seines Wohnortes: Pethora „Stadt des Deuters“ thei weise schon bezeugt.[24] Das ganze Vorhaben wird dahin erklärt, daß man Mose gegenüber einen Mann mit ähnlichen Fähigkeiten zur Bekämpfung Israels gegenüberstellen wollte.[25] Schon in seiner Reise fällt die Behinderung derselben auf, da sie in der Nacht zuvor von einer göttl. Erscheinung erlaubt wurde? Die Lösung dieses Widerspruches zwischen 4 M. 22, 12. 20 u. V. 35 geht dahin, daß Vers 12 die Verfluchung Israels verbiete, V. 19 die Mitreise gestatte, aber mit dem Vorbehalt: nur das zu sprechen, was Gott ihm in den Mund legt; also keine Erlaubniß zum Fluchen. Demnach enthält V. 35 nur die Wieder-

---

[1] Sanh. 106a. Jalkut zu Balak §. 771. [2] Jos. 13. 23. [3] 4 Mos. 22. 5. [4] Der Ausdruck: פותר, „Pother“ bezeichnet auch in 1 M. 40, 16 den Traumdeuter. [5] Midr. r. id. Tanch. zu Balak. [6] 4 M. 22. 20. [7] 4 M. 23. 4. [8] Das. [9] Tanch. zu 4 M. 23. 6. [10] 4 M. 24. 16. [11] Midr. r. zu Balak Berachoth 7. Sanh. 110. [12] 5 M. 5. 31. [13] 4 M. 24. 5. [14] 4 M. 12. 8. [15] 4 M. 24 16. [16] 2 M. 33. [17] 4 M. 23. 24. [18] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. nach der Lesart des Nachmanides 3. 4 M. 24. 1. מה מדבר עמו. [19] 4 M. 25. 5 [20] Das. [21] 4 M. 24. 5. [22] Jalkut zu Balak. §. 765. [23] Midr. r. 4 M. Abschn. 13. [24] Das. [25] Das.

Digitized by Google

holung des in V. 20 ausgesprochenen Vorbehalts als verschärfte Mahnung. Die Absendung des Engels hatte daher nicht die Verhinderung der Reise, sondern nur eine verschärfte Warnung zum Ziele.[1] Das Verbot zur Mitreise in Vers 12 war nur im Sinne eines guten Rathes vor weitern Schritten der Mitreise. Aber durch die wiederholte Anfrage in V. 20 gab Bil. zu erkennen, daß er die Verleitung nicht fürchte und somit des Verbots zur Vorsorge nicht bedürfe. Darauf erfolgte die Erlaubniß zur Mitreise. Doch verriethen die Vorbereitungen zur Reise seine innern Gesinnungen. Die Eilfertigkeit am frühen Morgen, wo er selbst seinen Esel sattelte u. s. w.[2] bewies, daß er mit den Vornehmen Moabs in einem Rathe und in einem Hasse gegen Israel reiste. Dieses Benehmen veranlaßte die göttliche Mahnung in V. 33 u. 35.[3] Das Ausziehen des Engels des Ewigen war daher nicht zur Verhinderung der Reise Bileams. Der Engel, der ihm in den Weg trat, wird als ein Engel der Barmherzigkeit bezeichnet, der diesmal das Werk eines Hinderers, שׂטן, zur Rettung eines M. ausführen mußte.[4] Nach diesem wird das Einzelne in dieser Abmahnung erklärt. Mit entblößtem Schwerte erschien der Engel als Andeutung, daß es besser wäre, Israel mit dem Schwerte in der Hand als mit dem Fluche im Herzen entgegenzutreten. Dreimal wich die Eselin aus, um ihn gleichsam an die drei Stammväter: Abraham, Isaak und Jakob, den geistigen Schutz Israels zu erinnern. Das Abweichen der Eselin von der graden Bahn sollte ihm sein Abweichen von obigen Bedingungen der Mitreise vorführen, daß er zur Verwünschung eines Volkes, das ihm nichts gethan, ausziehe. Das weitere Vorschreiten des Engels auf einen Pfad zwischen Weinbergen, wo Bil. ihm folgen mußte, enthielt die Lehre, daß der Mensch Gott nicht entfliehen könne und zur Stätte hingedrängt werde, wo seiner ein göttl. Verhängniß wartet. Der Ausruf Bileams: „hätte ich ein Schwert in der Hand, ich würde dich erschlagen haben!“[5] war eine Offenb. seiner Ohnmacht, wie vermagst du ohne Schwert ein ganzes Volk zu vernichten, wenn du dasselbe gegen eine Eselin nicht ausführen kannst! Der Verweis des Engels: „warum schlägst du deine Eselin schon drei mal“[6] sollte ihn an die göttliche Liebe ermahnen: wenn Gott des Viehes sich so erbarmt, wie erst des M.! Die Worte: „Denn die Reise war mir zu schleunig“ verkündeten ihm, daß der Engel der Barmh. zu seiner Rettung erschienen sei. Der Schluß: „gehe mit den Männern“ stellte ihm frei, mitzugehen und ins Verderben zu sinken![7] c. Die Segenstheilung Bileams wird als ein unfreier Act betrachtet, der nicht aus seinem Innern kam u. gegen seine Gesinnungen kämpfte. „Und der Ewige legte das Wort in den Mund Bileams.“[8] Wie der M., heißt es hierzu, seinem Rosse den Zaum anlegt, um es beliebig zu lenken; so legte Gott das Wort in den Mund Bil. und sprach: „kehre zu Balak zurück und so sollst du zu ihm reden.“[9] Nur die Weise der Segenstheilung wurde ihm freigelassen. Und diese war es, wo seine Gesinnungen zum Vorschein kamen. Nicht geizig ist er in der Spendung des Segens, sondern voll strömt derselbe aus seinem Munde nach allen Richtungen des israelit. Volkslebens. In der Gesammtheit, wie im Einzelnen; im Kriege u. Frieden; im Schooße der Familie und außerhalb derselben; in dem Göttlichen u. Weltlichen — überall sieht er nur Reichthum und Fülle und bewundert die Machtentfaltung. Doch gerade in dieser Hervorhebung erblicken sie seine Gesinnung gegen Israel. Mit Hinweisung auf den Segen Jakobs, 1 M. 2 u. anderer Propheten, wo die Vergehungen Israels nicht verschwiegen werden, glauben sie, daß die reiche Segenstheilung Bil. nichts als ein versteckter Fluch sei. Der Spruch: „Wer nach mir den M. straft, findet mehr Beifall, als der mit glatter Zunge“[10] charakterisirt in seinem Schlusse den Segen Bil. in dessen Gegensatz zu dem Segen Mosis. Als Beweis hierzu wird auf die bald darauf erzählte, durch Bileam veranlaßte Verführung Israels bei Schittim[11]

---

[1] Das. [2] 4 M. 22. 20. [3] Midr. r. 4 M. zu Balak. [4] Das. [5] Das. [6] 4 M. 23. 5. [7] Das. und Midr. r. hierzu. [8] 1 M. 48. 49. [9] 5 M. 33. 34. [10] Spr. 28. 23. [11] 4 M. 25.

Digitized by Google

hingewiesen.[1] Im Einzelnen war die Beurtheilung seines Segens in Folgendem. Er wünschte die Lehr- und Erbauungshäuser weg, darum sein Lob: „wie schön sind deine Zelte Jakobs!“[2] daß Gott nicht in Israels Mitte wohne, darum: „wie schön sind deine Wohnungen, Israel!“[3] daß dessen Herrschaft nicht lange währe, darum: „wie Bäche langgestreckt!“[4] ꝛc.[5] Um das Volk stolz und schlaff zu machen, lobte er ferner dessen Tugenden und that den Ausspruch: „man sieht kein Unrecht in Jacob!“[6] Ebenso erblicken sie in den Worten: „ich sehe ihn, den Tag des Heils, aber nicht jetzt“[7] den Gegensatz zu den Worten Mosis: „denn nahe ist der Tag ihres Unglückes!“[8] als Zeuge seines Hasses gegen Israel. Ueber den Segen im Allgemeinen hören wir: Des Gerechten Segen ist einfach, aber der Frevler erhebt seine Stimme zum Segen. Mosis Segen beginnt: „das ist der Segen, den Moses vor seinem Tode gegeben,“[9] aber Bileam eröffnet ihn: „Er erhob seine Gleichnißrede u. sprach!“[10] e. Sein Tod in dem Kampfe Israels gegen Midjan wird als Strafe der durch seinen Rath erfolgten Verführung Israels durch die Töchter Moabs[11] betrachtet. Denselben hat er in seinem prophet. Ausspruch: „und das Blut der Erschlagenen trinkt es, o daß ich den Tod der Redlichen sterbe!“[12] gleichsam geahnt.[13] f. Das Characteristische seines Lebens. Mißgunst,[14] Stolz,[15] Unsättlichkeit,[16] doppelt im Hasse gegen Israel, stellen sie als die Zeichnung desselben auf. So deuten die Worte: „und er erhob seine Augen u. sah Israel!“[17] sein böses Auge an; „wenn mir Balak gebe sein Haus voll Silber und Gold“[18] seine Unersättlichkeit; „der Ewige läßt es nicht zu, daß ich mit ihm reise“[19] seinen Stolz; „Balak, der König von Moab, schickt zu mir“[20] seinen Hochmuth.[21] Den Haß gegen Israel finden sie in seinem verschärften Ausdruck: „komme und verwünsche!“[22] Der Name „Bileam“ gilt daher als eine typische Bezeichnung des Feindes Israels in allen Zeiten nach seiner etymolog. Bedeutung: עם — בלע, „Volksverderber.“[23] So saß Bileam im Rathe Pharaos,[24] wie später bei den Beschlüssen der hadrianischen Verfolgungen ꝛc.[25] Ueber seine Geschicke bringen sie die Ausssprüche: „Es gibt eine Weisheit, die Unglück bringt ihrem Besitzer!“[26] „Der Thor wandelt im Finstern!“[27] g. Die Lehren aus seinem Leben waren für sie ein unerschöpflicher Quell von Wahrheiten. Wie viel du kannst, mahnten sie, wie weit deine Kraft reicht, sammle dir die Lehren aus dem Leben Bil. Gott, heißt es, ließ den Heiden keinen Grund zu ihrem gottlosen Wandel: siehe, du hast uns entfernt! Wie er Israel Könige, Propheten und Weise gegeben, so auch den Heiden. Salomo war ein großer König in Israel, Nebukadnezar unter den Heiden, aber Ersterer hat Gott einen Tempel erbaut u. Gebete darin gesprochen, doch Letzterer riß ihn nieder und rühmte sich: „Ich ersteige die Höhen der Wolken, gleiche dem Höchsten.“[28] Gott gab David Reichthum u. er bestimmte denselben zum Aufbau des Gottestempels, aber Haman bot seine Schätze zur Vertilgung einer ganzen Nation auf.[29] Moses war ein Prophet in Israel, Bileam unter den Heiden. Aber die Propheten Israels mahnten zur Sittlichkeit, doch Bileam rieth zur Unzucht; die Propheten in Israel waren barmherzig auch über die Heiden,[30] aber Bil. wollte durch seinen Fluch ein ganzes Volk vernichten.[31] Andererseits wird die Würdigung seines Segens richtig in Folgendem erkannt. Bileam sollte die Strafreden Mosis und Moses den Segen Bileams sprechen, aber es geschah entgegengesetzt der Lehre wegen, was wir von beiden zu halten haben. Bileam, der Feind, segnete, Moses, ein Freund, hielt Strafreden!

Bilha — siehe: Jakob.

---

[1] Midr. r. 5 M. Abschn. [2] 4 M. 24. 5. [3] 4 M. 24. 5. [4] V. 6. [5] Daf. u. der Sanh. 105. [6] 4 M. 23. [7] 4 M. 24. 17. [8] 5 M. 32. 35. [9] 5 M. 33. 1. [10] 4 M. 23. 7. Sanh. 105. Thaanith 20. [11] 4 M. 25. 1. Midr. r. zu Balak u. Pinchas. [12] 4 M. 23. 10. [13] Midr. r. daselbst. [14] Aboth 3. Sanh. 105. [15] Sote 10. [16] Aboth 3. [17] Sanh. 105. Midr. r. 4 M. Aboth 20. Gittin 56. [18] 4 M. 24, 3. [19] 4 M. 22. 13. [20] 4 M. 22. 10. [21] Tanch. zu Balak. [22] 4 M. 22. 6. [23] Sanh. 105. [24] Midr r. Koheleth p. 100. [25] Daf. 2 M. Abot 30. Jalkut zu Balak. [26] Koheleth 8. [27] Daf. 2. 14. [28] Jes. 14. [29] Ester. [30] Jerem. 48, Ezech. 27. [31] Jalkut daf.

Digitized by Google

Bithja — siehe: Pharao u. Moses.

Blasen, יפר. Zwei silberne, etwa ellenlange Trompeten ließ Moses in der Wüste verfertigen, durch welche dem Volke zum Aufbruch, Kampfe und zur friedlichen Versammlung kennbare Signale gegeben werden sollten.[1] Neben dieser Hauptbestimmung wurden sie beim Gottesdienste an den Neumonden während der Darbringung der Freuden- und Dankopfer gebraucht, besonders am Neumond des siebenten Monats, der: „heiliger Sabbath des Blasens“[2] hieß. Im Krieg[3] und bei anderen Feierlichkeiten:[4] am Versöhnungstage beim Gottesdienste,[5] bei der Einholung der Bundeslade,[6] Salbung des Königs,[7] am Eintritt des Jobeljahres[8] wurde dagegen in ein Horninstrument, שופר geblasen.

Blasinstrumente — siehe: Musikinstrumente.

Blattern — siehe: Hautausschlag.

Blau — siehe: Farben.

Blei — siehe: Metalle, Erze.

Bleischnur und **Bleiwurf** — siehe: Baukunst.

Blenden, עור. Das grausame Verfahren im Alterth., besiegten feindlichen Personen als Königen und Heerführern, die man fürchtete, die Augen zu blenden, so daß man in Persien, wo das Gesetz Blinde vom Throne ausschloß, Prinzen, die man von den Ansprüchen auf den Thron entfernt haben wollte, die Augen ausstach, war eine harte Tortur, der oft die Israeliten in der Gefangenschaft ausgesetzt wurden. So blendeten die Philister den Simson,[9] Nebukadnezar den Zedekia[10] und so wollte Nahas, der König der Ammoniter, jedem Israeliten zur Zeit Sauls das rechte Auge ausstechen lassen.[11] Figürlich heißt bei Jesaia 6. 10, 29. 10 „geblendet sein“ die geistige Verstockung des zur Einsicht nicht Gelangenden.

Blind, Blindheit, עורת, עורון. Dieses in Syrien und Aegypten oft vorkommende Leiden, vermöge dessen der M. gleichsam zur lebenslänglichen Finsterniß verdammt sich sieht, ist auch in der Bibel ein bemitleidenswerther Zustand, dem unsere helfende Zuvorkommenheit zugewendet werden soll. In den Gesetzen der Staatsethik, deren Vorschriften mit der Mahnung schließen: „und fürchte dich vor deinem Gott!“[12] wie in der Vereidigung Israels auf seinen Bund[13] wird des Blinden gedacht mit den seinen Zustand berücksichtigenden Gesetzen: ihn nicht irre zu führen[14] wie ihm keinen Anstoß auf den Weg zu legen.[15] Der Talmud ist darin noch fein fühlender und nennt den Blinden: „Hellsehender,“ סניורא, eine trostvolle Bezeichnung, daß mit dem Schwinden des irdischen Lichtes das geistige desto heller aufgeht. Doch rechnet er den Blinden zu den leidenden Personen, die dem Todten gleichkommen[16] und in Folge dessen von der Ausübung der gesetzlichen Pflichten befreit sind.[17] Siehe: Gesetz.

Blut, דם. **Blutgenußverbot,** איסור אכילת דם. Das Blut, diese wunderbare in ihrem Wesen noch nicht genug erforschte Substanz, die als feine Flüssigkeit in dünnen Röhren den ganzen Körper durchströmt und den Stoffwechsel in ihm, der das Leben bedingt, vermittelt, ist nach der Bibel das Verbindungsglied zwischen Geist und Leib, das beide zu einem Personwesen, Seelenwesen, oder beseelte Persönlichkeit: nephesch, נפש vereint. Die Aussprüche darüber sind: „Denn das Blut ist: die Seele, nephesch,“[18] mit der nähern Angabe: die Seele des Fleisches ist im Blute.[19] Die Verbindung des Geistes mit dem Leibe im Blute bezeichnen die Worte: „Nur das Fleisch mit seiner Seele, nephesch, das Blut sollet ihr nicht essen;“[20] „Denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut in der Seele.“[21] Die Angabe des aus dieser Vereinigung Hervorgehenden ist in 1 M. 2. 9. wo es nach der Einhauchung des Geistes in den ersten M. heißt:

---

[1] 4 M. 10. 1—10. [2] 3 M. 23. 24. [3] Jos. 6. 5. 20, Hiob 39. 5. [4] Siehe weiter. [5] Siehe d. A. [6] 2 S. 6. 15. [7] 1 K. 1. 34. [8] S. d. A. [9] Richt. 16. 21. [10] 2 K. 25. 7. [11] Siehe Nahas. [12] 3. M. 19. 14. [13] 5 M. 27. 15. [14] Das. [15] 3 M. 19. 14. [16] Pesachim [17] S. Gesetz. [18] 5 M. 12. 23. [19] 3 Mos. 17. 11. [20] 1 M. 9. 4. [21] 3 M. 17. 4.

Digitized by Google

da ward der M. ein lebendiges Seelenweſen, nepheſch. Dieſe bibl. Auffaſſung iſt nicht die eines Galen: αἷμα εἶναι τὴν ψυχήν „das Blut iſt die Seele," ſondern unterſcheidet ſich von dieſer dadurch, daß in der Bibel nicht das Blut an ſich als etwas Webendes, geiſtig Denkendes, ſond. nur als Bindeglied zwiſchen Geiſt und Leib gedacht wird, das die menſchliche Perſönlichkeit, nepheſch, hervorbringt. Der Mord heißt daher: Blutvergießen als Vernichtung dieſes Bindemittels zwiſchen Geiſt und Leib.[1] Von dieſem Standpunkte aus betrachtet man das Blut als Lebensquell und etwas Heiliges, nicht zum Genuß für den M., ſond. zur Verſöhnung auf den Altar beſtimmt.[2] „Eſſe. kein Blut!"[3] „kein Blut dürfet ihr eſſen!"[4] lautet das oft wiederholte,[5] durch verſchied. Zuſätze[6] mannigfach verſchärfte Blutgenußverbot. Aber auch von nicht geopferten Thieren war das Blut verboten,[7] ebenſo vom Geflügel,[8] nur nicht von Fiſchen.[9] So war dieſes Verbot ſchon den Noachiden verkündet[10] und ſollte daher von Nichtiſraeliten beobachtet werden.[11] In 1 S. 14. 32. iſt die ſtrenge Aufrechthaltung desſelben gekannt. Auch die Propheten, die nur ſelten über die Speiſegeſetze ſprechen, warnen vor Uebertretung desſelben.[12] Von den Spätern wurde als Urſache des Blutverbotes Verſchiedenes hervorgeſucht; doch wir begnügen uns mit der bibl. Angabe, die das Blut als Träger des Lebens, Bindemittel zwiſchen Geiſt und Leib und aus Achtung vor unſerer eigenen Perſönlichkeit zum Genuß verbietet. Nach dem Talmud ſoll das Fleiſch von allem in ihm befindlichen Blute durch Ausſalzen ꝛc. gereinigt werden.[13] Noch die erſten Evangeliſten, wenn ſie auch die Heiden von allen Speiſegeſetzen entbanden, ſprachen ſich für die Aufrechthaltung dieſes Verbots aus.[14] Ueber die Blutverwendung bei Opfern — ſiehe: Sprengung und Opferung.

Blutrache. Falſcher Ausdruck für das hebr. Wort: Goel, גאל, das „Löſer," aber nicht „Rächer" heißt. Siehe: Löſer, Mord.

Blutſchande — ſiehe: Unzucht, Ehegeſetze.

B'ne Barak, בני ברק. Stadt im Stamme Dan,[15] nicht weit von Aſdod, der heutige Flecken: Barakai. Nach Schwarz lag ſie 2 St. ſüdöſtl. von Joppe, auf dem heute von den Arabern noch genannten Platz: Burak. Der Talmud kennt dieſe Stadt im 1. Jahrh. von Juden ſtark bewohnt.[16]

B'ne Jaakon — ſiehe: Völkertafel.

Boas, בעז. Wohlhabender Mann zu Bethlehem, der als nächſter Verwandter des Elimelech[17] die Wittwe deſſen Sohnes, die Ruth, nach ihrer Ankunft in Paläſtina, geheirathet und ſo an ihr die Levirathsehe vollzogen hat. Aus dieſer Ehe ging der Stammvater Davids: Obed hervor. Der Talmud findet ſein edles Benehmen gegen Ruth nachahmungswürdig. „So der M., heißt es, ein gutes Werk unternimmt, vollziehe er es wie Boas mit freudigem Herzen."[18] Ferner: „Wer erfüllte Liebeswerke gegen die, welche deren bedurften? Boas an Ruth!"[19] Sein Befehl zum Zurücklaſſen einiger Garben für Ruth[20] bezeichnet den Grad ſeiner Wohlthätigkeit.[21] Mehreres — ſiehe: Ruth.

Bock — ſiehe: Ziegen und Schafböcke.

Böſes, רע, das Böſe, רעה, רעע; Uebles, das Uebel; Schlechtes, das Schlechte. In der Lehre vom Böſen ſehen wir die Bibel ganz auf der Höhe ihres göttl. Berufes, nicht blos die Theorien des Alterth. zu vernichten, ſondern auch denen der Neuzeit wohlthuend voranzuleuchten. I. Name und Begriff des Böſen. Der bibl. Ausdruck „Böſes," רע, bezeichnet nach ſeinem hebr. Stamme: רעע zerſchmettern,

---

[1] 1 M. 9. 6. Vergl. Klgld. 2. 12. Jeſ. 53. 12. 5 M. 27. 25. Jerem. 2. 24. Hierzu Spr. Sal. 28. 17. [2] 3 M. 17. 11. [3] 3 M. 19. 26. [4] Daſ. 7. 26. [5] 5 M. 12. 16. 23. 1 M. 9. 4. 3 M. 17. 11. 3. 17. 7. 26. 17. 13. 17. 7. [6] 3 M. 17. 11. 14. „das Blut hat die Seele in ſich und iſt zum Sühnmittel für Menſchenſeelen beſtimmt. [7] 5 M. 12. 23. [8] 3 M. 7. 26. 17. 13. 14. [9] S. d. A. [10] 1 M. 9. 4. [11] 3 M. 17. 7. [12] Ezech. 33. 25. vgl. Jeſ. 66. 3. [13] Siehe: Speiſegeſetze. [14] Apoſtelgeſchichte 18. 20. [15] Joſ. 19. 46. [16] Sanh. 32. B. Bathra 154. 155. Kethuboth 111. [17] S. d. A. [18] Midr. r. 4 M. Abſch. 34. [19] Daſ. [20] Ruth 2. 16. [21] Jalkut Ruth §. 604.

Digitized by Google

zerſchlagen, morſch und gebrochen ſein:[1] den von Außen bewirkten, gebrochenen Zuſtand eines Gegenſtand., das Gebrochene und Fehlerhafte. Das Böſe iſt demnach nicht die primitive, ſond. die ſekundäre, nicht die natürliche, ſondern die erſt erzeugte Beſchaffenheit einer Sache: beim M. die moral. Verderbtheit des Herzens ꝛc., wozu auch das phyſ. Uebel: das Unglück ꝛc. als durch etwas entſtanden, gehört. So iſt „Böſes" nicht, wie man ſonſt annimmt, mit „Sünde" identiſch, ſo daß dieſes die dogmatiſche und jenes die ethiſche Bezeichnung ſei,[2] ſondern bedeutet ihr Erzeugniß, das Product des Fehltrittes, das Werk des Laſters, wie die Krankheit nicht mit ihren Urſachen *eins* ſein kann. Dieſer Begriff tritt zunächſt in dem Ausſpruche hervor: „Siehe, ich gebe dir heute: das Leben und das Gute, den Tod und das Böſe;[3]" „Siehe, ich lege euch heute den Segen und den Fluch vor, daß das Gute auf die Beobachtung und das Böſe auf die Uebertretung des Geſetzes erfolgen."[4] Eine Erweiterung dieſes Begriffs enthalten die ſpätern Lehren: das Böſe verfolgt die Sünder;[5] Wer das Gebot beobachtet, dem widerfährt nichts Böſes,[6] welche ausdrücklich bei Nichtexiſtenz der Sünde das Nichtvorhandenſein des Böſen ausſprechen. Aber nicht blos in ſeiner Paſſivität als gebrochener Zuſtand einer Sache, ſondern auch in ſeiner Aktivität als das weiter Verheerende iſt das Böſe das Product der Sünde. Hierher gehören die bibl. Redefiguren: Böſes Herz,[7] böſes Dichten,[8] böſe Gedanken,[9] böſe Zunge,[10] böſe Reden,[11] böſe Werke,[12] böſe Wege[13] ꝛc.; ferner die Offenb. des Moraliſchböſen in des Frevlers Sprache,[14] Herz[15] ꝛc. Auch das Phyſiſch-Böſe, das Schlechte als: Böſe Tage,[16] böſe Jahre[17] ꝛc. werden als durch Krankheit, Knechtſchaft, Noth ꝛc. erzeugt und nicht mitgeboren gedacht. In dieſer Nennung des Böſen und Angabe ſeines Begriffs liegt die reine ſittliche Anſchauung der Bibel im Zuſammenhange mit ihrem Gottesglauben. Sie ſpricht nicht vom Böſen als von einer abſoluten Macht außerhalb den Gegenſt., weil dies mit dem Monotheismus unvereinbar ſei, ſond. denkt es an den Weſen haftend. Aber mit dieſem Verſetzen des Böſen in die Materie hütet ſie ſich andererſeits, dasſelbe als urſprünglichen Beſtandtheil derſelben zu erklären und ſtellt nächſt der Negation eines abſoluten Böſen außerhalb u. der Leugnung einer primitiven realen Exiſtenz desſelben in der Materie ſeine ganze Erſcheinung als Nichtnothwendiges, von des M. Thun Bedingtes auf. Hiermit war die Bekämpfung des Heidenth. in ſeinen zwei Hauptgeſtalten: des Parſismus in ſeiner Annahme des Böſen als einer abſolut. Macht außerhalb der Gegenſt. u. der Lehre der Inder, die es als von der Materie untrennbar erklärt, ausgeſprochen. II. *Der Urſprung des Böſen?* Die Beantwortung dieſer Frage, welche die ſonderbarſten Annahmen veranlaßte, geſchieht hier in conſequenter Richtung des obigen Begriffs des Böſen. Der Ausſpruch: „Gott ſah Alles, was er gethan und ſiehe, es war ſehr gut,"[18] der die Schöpfung für gut erklärt, wird durch einen andern näher beſtimmt: „Siehe, ich lege dir heute vor: das Leben und das Gute, den Tod und das Böſe mit der Mahnung, daß der Tod auf die Uebertretung des Geſetzes erfolge."[19] Der Urſprung des Böſen iſt ſonach in der Sünde, dem unrichtigen Gebrauch der uns umgebenden Gegenſtände, ſie iſt eine Geburt unſeres Fehlens und hat in dem M., in ſeiner durch die Freiheit ihm möglich werdenden Abkehr von dem die Entwicklung tragenden Gottesprinzip ihren Grund. Daher der Troſtesruf des Propheten: „Aus dem Munde des Höchſten geht weder das Böſe, noch das Gute hervor!"[20] ein Ausſpruch, der in der Darſtellung der Verächtlichkeit des Böſen oft wiederkehrt. „Vor Gott findet das Böſe keine Zuflucht;"[21] „das Böſe mißfällt dem Ewigen"[22] ꝛc. Dieſe Auffaſſung des Böſen war ein bedeutender Fortſchritt der Bibel über das Alterthum. Während das Heidenthum mit dem Hinweis auf das Böſe in der Materie bei jedem Frevel gleichſam ſein Gewiſſen beruhigt und jede Verantwortlichkeit zurückweiſt; ſehen wir die Bibel in entgegengeſetzter

[1] Pſ. 3. 9. Hiob 34. 24. [2] Formſtecher Relig. des Judenthums. [3] 5 M. 30. 15—20. [4] Daſelbſt u. 11. 26—30. [5] Spr. 13. 21. [6] Pred. 8. 5. [7] 1 M. 3. 10. 13. [8] 1 M. 6. 5. [9] 1 S. 23. 9. [10] Pſ. 140. 12. [11] Daſ. [12] Ez. 18. 24. [13] Jona 3. 8. [14] Pſ. 50. 19. [15] Spr. 6. 14. [16] Pred. 7. 15. 12. 1. [17] 1 M. 47. 9. [18] 1 M. 1. [19] Siehe oben. [20] Klgld. 3. 38. [21] Pſ. 5. 5. [22] 5 M. 31. 18.

Digitized by Google

Richtung den ganzen Schwerpunkt des Böſen in den M. verlegen, um ihn wegen ſeiner ſündhaften Wege verantwortlich zu machen. Das Heidenthum ſah ſeine Hände rein bei der Uebung des Böſen, verſtand nicht, in noch ſo großem ſittl. Verfall, den Weg der Beſſerung aufzuſuchen und es mußte durch ſeinen Glauben an eine Naturnothwendigkeit ἀνάγκη, wie dies ſein Mythos verkündet, rettungslos von dem goldenen Zeitalter bis in das eiſerne herabſinken und der Vernichtung anheimfallen; aber das Judenth. weiß den M. als freies Weſen, das für ſeine That einzuſtehen hat und ſelbſt Erzeuger des Böſen iſt, daher er auch ſelbſt den Weg zur ſittlichen Wiedererhebung finden könne. Gewaltig drangen zu ſolcher ſittl. Verjüngung Iſraels die Mahnrufe der Bibel: „Weiche vom Böſen und thue Gutes!“[1] „Wende nicht das Herz dem Böſen zu!“[2] „Haſſe das Böſe und liebe das Gute!“[3] ꝛc., die dieſes Volk ſo wundervoll aus der Mitte der untergehenden Völker des Alterth. gerettet und ihm die Kraft zu ſeiner fortwährenden Neuſchöpfung verliehen. Finden wir auch den Ausſpruch: „Gott iſt Schöpfer des Lichtes und der Finſterniß, er macht den Frieden und ſchafft das Böſe;“[4] ſo ſteht derſelbe in keinem Widerſpruche zu Obigem, weil er nur den Glauben an zwei Götter: des Böſen und Guten nach dem Muſter des Parſismus ankämpft und etwa ſagen will, daß das Böſe, wenn es ſich auch gegen Gottes Abſicht entwickelt, doch nicht außerhalb der Macht G. ſich zu vollbringen vermag. Dieſe bibl. Lehre vom Böſen, die ganz und gar die menſchliche Freiheit und ſittliche Vollendung, die Heiligkeit, zu ihrem Boden hat, fand im 2. jüd. Staatsleben durch den Zuſammenſtoß mit dem Parſismus und ſpäter mit dem Griechenth. eine bedeutende Trübung. Auf der einen Seite der Myſticismus, durch den Parſismus beeinflußt, deſſen Ueberreſte im Buche Henoch und anderen apokalypt. Schriften noch vorliegen, der das Böſe durch den Satan u. andere Dämonen entſtanden ſein läßt; andererſeits der Hellenismus mit ſeinem Verſetzen des Böſen in die Materie, zu denen ſpäter noch eine dritte, theils vermittelnde Richtung hinzukam, die das Böſe von dem Sündenfalle des erſten M. herleitete — waren es, die dieſe bibl. Lehre ſo ſehr entſtellten. Wir treffen ſchon in den Apokryphen alle drei Richtungen angedeutet, ein Beweis ihrer Exiſtenz und Verbreitung. So kennt das Buch Tobi einen böſen Geiſt, der die Frommen plagt, aber deſſen Werk vom Engel Raphael aufgehoben wird.[5] Weiter geht das B. der Weisheit,[6] das die Urſachen der Zerſtörung nicht Gott, ſondern dem Teufel, durch ſeinen Neid angeſtiftet, zuſchreibt. Dagegen führt das B. Sirach den Urſprung des Böſen, den Tod und die Sünde auf den Sündenfall Adams zurück.[7] Anders bezeichnet das 4 B. der Makkabäer die Leidenſchaften und fleiſchlichen Lüſte als die Geburtsſtätte des Böſen.[8] Auch in Ariſteas iſt die Luſt die Erzeugerin der Sünde.[9] Wie der Talmud dieſe bibl. Lehre vom Böſen in ihrer Reinheit wieder herzuſtellen und weiter zu entwickeln ſucht, darüber ſiehe: Gutes, Gutes und Böſes.

Bogen, קֶשֶׁת. Derſelbe wird in der Bibel neben andern Waffen[10] zu verſchiedenen Verrichtungen als zur Jagd,[11] zum Kriege[12] ꝛc. erwähnt und machte mit dem Schild die Schutzwaffe,[13] wie mit dem Schwert die Hieb- und Trutzwaffe der Iſraeliten aus.[14] Er wurde aus Holz, Horn oder Elfenbein und ſpäter auch von Erz[15] in gebogener Geſtalt verfertigt u. hatte eine Sehne, יֶתֶר oder מֵיתָר[16] aus Ochſen od. Kameeldärmen,[17] einen Pfeil, חֵץ aus Rohr, befiedert oben mit einer eiſernen Spitze, oder ſpitzigem Stein, der zuweilen vergiftet war, auch mit brennbaren Materialien als: Pech und Werg umwickelt, angezündet wurde.[18] Den Bogen zu ſpannen und richtig zu zielen, erforderte viele Uebung.[19] Die Spannung ſelbſt geſchah mit den Händen, Füßen und Knieen. Man trug den Bogen frei, auf der linken Schulter, oder in einem ledernen Futteral,[20] das an der linken Seite hing. Die Pfeile befanden ſich in einem oft

---

[1] Pſ. 34. 15, Hiob 28. 28. [2] Pſ. 144. 4. [3] Amos 5. 15. [4] Jeſ. 45. 7. [5] S. B. Tobi. [6] Weisheit 2. 23. [7] Sir. 15. 11, 24. 25. [8] Daſ. edit. Hayerkamp. p. 507. [9] Daſ. p. 128. und 124. [10] 1 Moſ. 48. 22, 1 S. 18. 4; Jeſ. 21. 15, Hoſ. 1. 5. [11] 1 Moſ. 27. 3. [12] 1 S. 31. 3, 1 K. 22. 34, 2 K. 13. 15, Jeſ. 13. 18, 22. 3. [13] 1 Chr. 6. 18. [14] 1 M. 48. 22, 1 S. 18. 4, Jeſ. 21. 15, Hoſ. 1. 5. [15] 2 S. 22. 35, Pſ. 18. 35, Hiob 20. 24. [16] Pſ. 11. 2, 21. 13. [17] Pſ. 21. 13. [18] Hiob 6. 4, Pſ. 7. 9. [19] 1 S. 1. 18. [20] Hiob 3. 9.

Digitized by Google

kunstvoll gearbeiteten Köcher, אַשְׁפָּה,[1] der auf dem Rücken oder an der rechten Seite lag.[2] Berühmte Bogenschützen waren: die Philister,[3] die Elamiten,[4] die Meder,[5] Pul und Lud[6] ꝛc. Bei den Israeliten waren es die Benjamiter und unter diesen das Geschlecht Ulams.[7] In der Symbolik bezeichnet ein schlaffer, loser Bogen — den Wankelmüthigen und Heuchler;[8] die Spannung des Bogens durch Gott — die Androhung seines Strafgerichts;[9] der Mensch spannt den Bogen — das Brüten hinterlistiger Pläne[10] ꝛc. Die Bezeichnung einer Entfernung durch „einen Bogenschuß" ist unserm Büchsenschuß gleich.[11]

Bohne, פּוֹל. Diese Hülsenfrucht kommt neben andern vor,[12] wie auch deren Mehl bei andern Mehlsorten erwähnt wird[13] und soll unsere Ackerbohne, Saubohne sein, die an ihren weißen, wohlriechenden, schwarzgefleckten Blüthen und dicken Hülsen kenntbar ist. Barsillai setzte sie dem Kriegsheere Davids vor[14] u. der Prophet Zacharia sollte sie als Symbol der eintreffenden Theuerung während der Belagerung Jerus. unter das andere Brodmehl mischen.[15] Der Talmud nennt auch eine ägypt. Bohne, deren Genuß schläfrig macht.[16] Man genoß sie frisch und geröstet.

Bollwerk, מָצוֹר, דַּיִק, ist zum Unterschiede von dem Erdwall, סוֹלְלָה, die bei Belagerungen vorkommende Umzäunungslinie, die um die belagerte Festung nach vergeblicher Aufforderung zum Frieden von umgehauenen Holzstämmen od. eingerissenen Häusern, unsern Barrikaden ähnlich, erbaut wurde, um den Belagerten die Zufuhr abzuschneiden.[17] Nur selten ist Schanze und Schutt in dieser Bedeutung.[18]

Bor hasira, בּוֹר חַסִירָה. Stadt im Süden Paläst. nicht weit von Hebron,[19] von der Josephus noch einen Ort Besira 20 Stadien von Hebron kennt.[20] Bekannt ist diese Stadt durch die von Joab an Abner vollbrachte Mordthat.[21]

Bozra, בָּצְרָה. I. Hauptstadt Edoms,[22] die später Bosor heißt[23] und in dem auf einer Anhöhe liegenden Dorf Busaireh, 3 St. südl. von Tusleh-Tosel,[24] im Dschebel wiedererkannt wird. Nach dem Talmud war sie noch im 3ten Jahrh. von Juden stark bewohnt, von dem Lehrer R. Lakisch besucht[25] und galt in Bezug auf die am Boden Paläst. haftenden Verpflichtungen zu Zehnten ꝛc. als nicht zu Paläst. gehörig. Sie ist von Bezer zu unterscheiden.[26] R. Abahu im 4. Jahrh. kennt sie für römisch gesinnt u. stellt sie wegen ihrer Gehässigkeit gegen die Juden der Gottesstrafe anheim.[27] II. Stadt in Moab am Arnon,[28] die später Bossora heißt.[29] III. Bostra, Stadt im Hauran, 24 röm. Meilen von Edrei,[30] ist im Talmud[31] und andern nachbiblischen Schriften oft erwähnt.[32] Ihre Lage ist nördlich von Sichem, Dschenim, Enganim, gegenüber u. bildet den letzten bewohnten Ort nach der Wüste hin, wo viele Ruinen sind.[33] Auch ist sie die letzte Grenzstadt Paläst. jenseits des Jordan.[34] IV. Bozra, Stadt am Euphrat.[35]

Brandopfer, Brandopferaltar — siehe: Opfer, Opferaltar.

Braten, צְלִי, war die gewöhnliche Zubereitung des Fleisches.[36] Das Fleisch wurde in Stücke zerschnitten, mit Salz eingerieben, mit Zwiebeln gespickt und an einem gelinden Kohlenfeuer auf hölzernen, fußlangen Spießen gebraten. Geflügel, Ziegen und Lämmer wurden ausgeweidet u. am Feuer gebraten. Die Vorderfüße derselben wurden quer durchspießt. Heuschrecken nahm man erst aus, Flügel u. Füße wurden ausgerissen und so auf hölzernen Spießen am Feuer gebraten.

Braut, Brautpaar, Bräutigam — siehe: Verlobung.

---

[1] Jes. 27. 23. [2] Jes. [3] 1 S. 31. 3. [4] Jes. 23. 6, Jer. 49. 35. [5] Jes. 13. 17. [6] Daselbst 66. 19. [7] 1 Chr. 4. 40, 13. 2. Richt. 20. 6. [8] Ps. 75. 59. Hos. 7. 16. [9] Ps. 7. 13. Klgld. 3. 4, 2. 12. [10] Ps. 11. 2, 37. 14, 64. 4. Jer. 37. 13. [11] 1 M. 27. 16. [12] 2 S. 17. 18. [13] Ezech. 4. 9. [14] 2 S. 17. 28. [15] Ez. 4. 9. [16] Mischna Schebiith 9. 7. [17] 5 M. 20. 19, 2 K. 24. 10, Jes. 29. 3. 7, 1 Macc. 11. 20. [18] 2 K. 25. 1, Jer. 6. 6. 52. 4. [19] 2 Sam. 3. 26. [20] Joseph. Antt. 7. 1. 5. [21] 2 S. 3. 26. [22] 1 Mos. 36. 33, Jes. 34. 6, 63. 1, Jerem. 49. 13. [23] In der Septuaginta zu obigen Stellen. [24] 5 Mos. 1. 1. [25] Aboda sara 58. [26] S. d. A. [27] Midr. r. 1 M. Abschn. 83. [28] Jer. 48. 24. [29] 1 Macc. 5. 26. [30] Abulfeda. [31] Jerus. Schebiith 6. Sifri zu Ekab ꝛc. [32] Amm. Marc. 14. 8. Steph. Byz. s. v [33] Siehe: Biccurim. 3. [34] Jerus. Schebiith 6. [35] Midr. r. Klgld. 3. 16. [36] 2 M. 12. 8, 1 S. 2. 15. Jes. 44. 16.

Digitized by Google

Brief, אגרת, Schreiben, כתב, Schriftstück, מכתב, Urkunde, ספר, sind die verschiedenen Benennungen des Gebrauchs schriftstellerischer Mittheilungen an Abwesende. Der Brief im eigentlichen Sinne ist erst spätern Ursprunges, was schon sein Name: Iggereth, אגרת von dem reitenden pers. Reichsboten ἄγγαρος aussagt. Früher machte man Mittheilungen und Bestellungen durch Boten, welche die Antwort bald wieder zurückbrachten.[1] Das hebr. Wort: sepher, ספר bedeutet zunächst Urkunde als: Bundesurkunde, ספר תורה,[2] Gesetzesurkunde, ספר תודה,[3] Kaufurkunde, ספר תשטה,[4] Scheideurkunde, ספר כריתות[5] ꝛc. Correspondenz durch Briefe kommt erst seit David vor: der Brief an Uria,[6] Isabels wegen Naboths,[7] Sanheribs,[8] Berobachs[9] ꝛc. Ueberschickt wurden Briefe durch Boten[10] und Reisende.[11] Im Reiche Juda waren es die Plethi[12] und in Persien die reitenden Reichsboten,[13] welche die Briefe überbrachten. Dieselben waren entweder unversiegelt,[14] oder in einem Beutel mit Siegelerde,[15] durch ein Siegel geschlossen.[16] An hohe Personen waren Briefe versiegelt.[17]

Bruder, אח, bezeichnet: I. den leiblichen Bruder, Sohn derselben Eltern;[18] II. den nahen Blutsverwandten;[19] III. den Stamm- u. Volksgenossen[20] und IV. den Mitmenschen,[21] aber besonders den Freund.[22] Ueber das Verhältniß zu denselben werden treffliche Lehren eingeschärft, von denen wir hervorheben: „Wie gut und lieblich, wenn Brüder auch in Eintracht zusammenwohnen;“[23] „Du sollst deine Hand nicht vor deinem dürftigen Bruder verschließen;“[24] „und so er sich zu dir verkauft, herrsche nicht mit Strenge über ihn“[25] ꝛc. Andererseits wird gemahnt: dem Bruder keine Gewalt über sich zulassen,[26] in Noth nicht das Haus des Bruders sofort aufzusuchen,[27] denn der nahe Nachbar sei besser, als ein entfernter Bruder[28] ꝛc. Mehreres — siehe: Freund, Nächster, Verwandter.

Brunnen, באר, Cisterne, בור. Zwei Brunnenarten des Orients: I. ein Behälter des natürlich aus der Erde dringenden Quellwassers, den man „Brunnen,“ באר,[29] vollst. „Brunnen des lebendigen Wassers,“ באר מים חיים[30] nannte; II. die Cisterne, der Behälter des Regenwassers, eine Grube, בור mit Steinen ausgemauert,[31] die ausgetrocknet auch zu Gefängnissen diente.[32] Brunnen wurden oft gegraben, welche die Landwirthschaft und Viehzucht sehr hervorbrachten. Man setzte sie oft künstlich in ein Mauerwerk und verband mit ihnen Wasserleitungen.[33] So war Palästina wegen seiner ausgehauenen Brunnen berühmt.[34] Zu denselben führten oft Stufen herab, wo auch Tränkrinnen für Heerden waren.[35] Dagegen bestanden die Cisternen aus viereckigen Wasserbehältern, in Felsen gehauen[36] oder in der Erde ausgemauert, zur Auffammlung des Regenwassers.[37] Oben war ihre Oeffnung klein und mit einem Stein zugedeckt, um sie vor Benutzung durch Fremde und Feinde zu schützen.[38] Nur in den Städten gab es öffentliche, Allen zugängliche Brunnen.[39] Wasserlose Cisternen dienten auch zum Versteck[40] und zu Gräbern.[41]

Bund, ברית, **Bundesschließung,** כרת ברית. Das Bewußtsein eigener Schwäche u. die Furcht vor der Ueberlegenheit des Andern zwangen die M. zur engern Verbindung ihrer Kräfte zur Abwehr wie zum Angriff. Eine solche Vereinigung nennt die Bibel: Bund, ברית und das Eingehen auf die Pflichten desselben: Bundesschließung כרת ברית,[42] auch blos: in das Bündniß treten, בא בברית,[43] während die Verletzung der Bundesbedingungen: Entweihung des Bundes, חלל תורית,[44] auch Zerstören des

---

[1] 4 M. 24. 12, Richt. 11. 13, 1 S. 11. 9. 2 Sam. 11. 23, 1 K. 20. 5. [2] 2 M. 24. 7. [3] Jos. 1. 8. [4] Jer. 32. 12. [5] Siehe Scheidung. [6] 2 Sam. 11. 14. [7] 1 K. 21. 8. [8] 2 Chr. 32. 17. [9] 2 Kön. 20. 12. [10] Daf. 19. 14. [11] Jerem. 29. 1—3. [12] 2 Chron. 30. 6. [13] Esra 6. 10. [14] Neh. 6. 5. [15] 1 K. 21. 8, 2 S. 11. 11. [16] Ester 3. 10. [17] Neh. 6. 5. [18] 2 M. 7. 1, 1 M. 27. 6. [19] 1 M. 13. 11, 14. 14. [20] 5 M. 2. 4. 8, 2 M. 2. 21. [21] 1 M. 9. 5, 19. 7. [22] 2 S. 1. 26. 1 K. 29. 32. [23] Pf. 133. 1. [24] 5 M. 15. 7. [25] 3 M 25. [26] Spr. 33. 20. [27] Daf. 27. 10. [28] Daf. [29] 1 M. 7. 11, 8. 2. Pf. 74. 15, 10. 4. 10. [30] 1 Mof. 26. 19. [31] 5 Mof. 6. 11. [32] 1 M. 37. 24, Jer. 38. 6. [33] Judith 7. 6. [34] 5 M. 6. 11, Neh. 9. 26. [35] 2 M. 2. 16, 1 M. 24. 11—15. [36] 5 M. 6. 11. Sir. 48. 19. [37] 2 S. 17. 18, 2 Chr. 26. 10. Jer. 2. 13. [38] 1 M. 26. 15, 2 K. 3. 25, 2 Chr. 32. 3. [39] Jes. 41. 7. [40] 2 S. 17. 18. [41] Jer. 40. 7. [42] 1 Mof. 17. 2. [43] Pf. 16. 60. [44] 5 M. 4. 33, Mal. 2. 10.

Digitized by Google

Bundes, ספר הברית[1] heißt. Die Verabredung der Bundespflichten geschah mündlich oder schriftlich und bildete den Vertrag. Derselbe war die Unterlage des Bundes, aber nicht der Bund selbst und wird durch: „Worte des Bundes," דברי הברית, bei schriftlicher Abfassung desf. „Urkunde des Bundes," ספר הברית bezeichnet.[2] Bündnisse wurden geschlossen mit einer überlegenen Macht, von der man etwas zu fürchten oder zu hoffen hatte; aber auch zur Vereinigung schwächerer oder gleicher Kräfte, um als großes Ganze gegen den stärkern Feind zu agiren. Zur ersten Art gehören: der Bund Abrahams mit Abimelech[3] u. dessen Erneuerung mit Isaak;[4] ferner der Bund Labans mit Jakob[5] ꝛc. Zur zweiten: der Bund Abrahams mit den Fürsten Aner, Eskol u. Mamre,[6] wie der des syr. Königs Benhadad mit Baesa, dem Könige von Israel[7] ꝛc. Ueber die Feierlichkeit bei der Bundesschließung war nichts Festes, die sich je nach den Verhältnissen verschieden gestaltete. Bei den Völkern Asiens: den Armeniern,[8] Medern,[9] Lydern,[10] Arabern[11] u. a. M. war es Sitte, daß die Paciscenten sich Blut aus einem Gliede entlockten, das sie tranken oder daran leckten. Im bibl. Alterthum war diese heidnische Weise verpönt, sie geschah einfacher und erhebender und bestand in: der Zertheilung des Opferthieres und dem Durchziehen der Partheien durch die zertheilten Stücke als Warnung vor ähnlichem Geschicke des Bundesbrüchigen.[12] Hierzu kamen noch: gegenseitiger Austausch von Geschenken und das Ablegen eines Eides.[13] Auch eines Bundesmahls und der Errichtung des Denkmals wird erwähnt.[14] Dagegen bestand der Bund Josuas mit den Gibeoniten nur in einer Eidesleistung.[15]

Bund Gottes mit Noa, den Stämmvätern u. Israeliten — siehe: Gottesbund.

Bundeslade, ארון הברית, auch: Lade Gottes, ארון אלהים, Lade des Zeugnisses, ארון העדות. Geräth des Stiftszeltes zur Aufbewahrung der zwei steinernen Gesetzestafeln, das seinen Platz im Allerheiligsten hatte. I. Ihre Gestalt und Verfertigung. Die Gestalt der Bundeslade war die eines Kastens: 2½ Ellen lang und 1½ Ellen breit und ebenso hoch. Ihre Anfertigung geschah aus Akazienholz, inwendig und auswendig mit feinem Goldblech überzogen, woran sich ein goldener Kranz rings umherzog. An jedem Ende war ein goldener Ring, so daß in je zwei eine mit Goldblech belegte Stange aus Akazienholz zum Tragen gesteckt wurde.[16] Ueber dieselbe kam ein Deckel aus feinem Gold: der Sühndeckel, כפורת, an dessen zwei Enden zwei Cherubim[17] mit einander zugewendeten Gesichtern und weit ausgebreiteten Flügeln standen, die sich in geneigter, niederblickender Gestalt berührten. II. Ihr Platz war im Allerheiligsten hinter dem Vorhange. Im salom. Tempel wurde sie ebenfalls unter die 5 E. langen Flügel der 10 F. hohen Cherubim gebracht, so daß ihre 7 E. langen Tragstangen quer von einem Cherub zum andern reichten, wodurch die ganze Bundeslade der Länge nach beschattet wurde. Von diesen Stangen sah man die Spitzen zwischen den offenen Thürflügeln hervor. III. Ihre Bestimmung war zunächst zur Aufbewahrung der Bundesurkunden: der zwei Gesetzestafeln,[18] die sich noch unter Salomo darin befanden.[19] Nächst diesen bewahrte man in ihr auf: das geschriebene Gesetzbuch, die Thora,[20] ein goldenes Gefäß mit Manna,[21] die Ruthe Aarons.[22] In symbol. Beziehung stellte sie die Gottesgegenwart dar in ihrem Bundesverhältniß mit Israel nebst Angabe der Bundesbedingungen, wie dieselben durch Abraham eingeleitet[23] u. von Mose geschlossen wurden,[24] um einst ein Gut aller M. zu werden. So dachte man sich Gott, laut Verheißung, zwischen den Cherubim thronend[25] und gegenwärtig,[26] wo der Gesetzgeber die Offenb. erhielt.[27] IV. Ihre Heiligkeit und spätere Geschichte. Die

---

[1] Dasf. auch נאר Verheeren Ps. 39. 14. עבר Uebertreten, שחת Verderben Mal. 2. 8, עזב Verlassen 1 Kön. 19. 20 ꝛc. kommen davon vor. [2] Gegen die gewöhnliche Uebersetzung des ברית durch: Vertrag. [3] 1 M. 21. 17. [4] 1 M. 28. 28. [5] 1 M. 31. 44. [6] Dasf. 14. 3. [7] 1 K. 15. 12. [8] Tacit. Annal. 12. 47. [9] Herod. 1. 47. [10] Dasf. [11] Dasf. 3. 8. [12] 1 M. 15. 9, Jer. 34. 12. 18. [13] 1 M. 26. 28, 31. 53. [14] Dasf. 31. 54, 2 S. 3. 20. [15] Siehe: Josua. [16] 2 M. 25. 10, 2 S. 6. 6. [17] S. d. W. [18] 2 M. 32. 16. [19] 1 K. 8. 9. [20] 5 M. 31. 9. [21] Dasf. [22] 4 M. 17. 11. [23] 1 M. 15. 16. [24] 2 M. 24. 5. [25] Dasf. 25. 22. [26] 4 Mos. 7. 8. 9, 1 S. 3. 3. Ps. 99. 1. [27] 2 M. 25. 22.

Digitized by Google

Bundeslade als Bild der Gottesgegenwart durfte nicht angeschaut und berührt werden.[1] Zur Beschäftigung mit derf. waren die Leviten aus dem Geschlechte Kehath bestimmt,[2] die sie einzuwickeln und an den Stangen zu tragen hatten.[3] So zog sie während der Wanderung Isr. durch die Wüste in der Mitte des Volkes einher.[4] Nur in außerordentl. Fällen: beim Durchgang durch den Jordan ꝛc. zog sie dem Volke 2000 Schritte voran.[5] Vor der Eroberung Jerichos hielt man mit ihr Umzüge um die Mauer unter Posaunenschall und Kriegslärm[6] und bestimmte ihr bis nach der Einnahme des Landes Gilgal zum Aufenthalt.[7] In Bethel war sie nur vorübergehend,[8] dagegen blieb Silo nach der Erob. des Landes ihr Bestimmungsort bis auf Elis Tod.[9] In einem spätern Kampf gegen die Philister wurde sie von den zwei Söhnen Elis: Hophni und Pinchas ins Lager getragen, worauf sie in die Hände der Philister gerieth, die sie in den Götzentempel zu Asdod neben das Dagonsbild hinstellten.[9] Diese brachten sie jedoch freiwillig bald nach Bethsan zurück, wo sie zu Kirjathjearim in das Haus des Abinadab unter Obhut seines Sohnes aufgenommen wurde.[10] Hier blieb sie 20 Jahre, bis sie David in das Haus des Obededom einziehen ließ.[11] Später holte sie David unter großer Feierlichkeit von da nach Jerusalem in das für sie auf Zion errichtete Zelt ab.[12] Nach der Erbauung des Tempels kam sie in das Allerheiligste desf.[13] Unter der Herrschaft der götzend. Könige wurde sie mit dem Gesetzbuche unter die Tempelschätze in einen Winkel des Tempels versteckt,[14] von wo sie unter Josia wieder auf ihre Stätte zurückkam.[15] Nach der Erob. Jerus. durch Nebukadn. scheint die Bundeslade mit dem Tempel verbrannt worden zu sein. Nach den Apokryphen soll sie Jeremias vor der Erob. Jerus. in eine Höhle des Berges Pisga verborgen haben.[16] Der Talmud hat in Bezug auf die Anfertigung und Symbolisirung der Bundeslade manche zu beachtende Notiz. Zunächst wird behauptet, daß es zwei Bundesl. gab: eine mit den zerbrochenen Gesetztafeln, die in den Krieg mitzog und die andere zur Aufbewahrung der ganzen Gesetztafeln ꝛc., von denen nur die erste von den Philistern gefangen genommen wurde.[17] Begründet wird diese Ansicht auf: den Bericht, daß die Bundesl. nicht in den Kampf mitzog[18] u. später Saul sich die Bundesl. zuführen ließ,[19] was nach der Gefangnahme derf. nicht möglich gewesen wäre, wenn man nicht an 2 Bundesl. dächte. Doch wird diese Ansicht von Andern mit Recht bekämpft und widerlegt. Ueber ihre Gestalt meint Einer, daß sie aus 3 Kasten bestand: einem aus Holz und zwei aus Gold, die so in einander gesteckt wurden, daß der hölzerne in die Mitte kam und die zwei goldenen die innnern und äußern Wände bildeten.[20] Auch diese Ansicht wird von einem Andern widerlegt und auf den einfachen Wortsinn, wo nur eine Belegung mit Goldblech vorkommt, verwiesen. Mit Beziehung auf 5 M. 31. 26 glaubt ebenfalls Einer, daß an der Seite der Bundesl. ein besonderes Behältniß für das Gesetzbuch war. Aber auch diese Annahme wies man zurück, da in der Bundeslade auch der Stab Aarons, das Gefäß mit dem Manna, die Krüge mit dem heiligen Salböl und die Goldschenkung der Philister waren.[21] Von dem spätern Geschick der Bundeslade mit ihren Kleinodien nehmen Mehrere an, daß sie mit den andern heiligen Geräthen nach Babyl. kamen;[22] aber Andere glauben sie von den Priestern in den Boden des Tempels vergraben.[23] Ueber die symbol. Bedeutung hören wir: ihre Anfertigung war zuerst, weil sie der Hauptgegenst. des Heiligth. war,[24] aus Holz, weil der Baum ein Bild der Gotteslehre ist,[25] von Innen und Außen mit einer Goldbelegung als Bild für den Volkslehrer, wie dessen Inneres dem Aeußern gleichen solle.[26] Die Scherben der zerbrochenen Tafeln in der Bundesl. neben den ganzen Gesetztafeln — dienten zur Lehre, daß man auch den armen Gelehrten, oder den Alten, der sein Wissen vergessen, zu ehren habe.[27] Die

[1] 4 M. 4. 20, 2 S. 6. 6—9. [2] 4 Mos. 7. 9, 4. 15, 2 Mos. 25. 14. 15. [3] 4 Mos. 10. 21. [4] Jos. 3. [5] Daf. 6. [6] Daf. 4. 16, 3. 38. [7] Richt. 20. 26. [8] Jos. 18. 1. [9] 1 S. 4. [10] 1 Sam. 7. 1. 2. [11] Daf. [12] Daf. [13] 1 K. 8. [14] 2 Chr. 35. 3. [15] Daf. [16] 2 Macc. 2. 4. [17] Jerus. Schekalim Abschn. 6. 2. [18] 4 Mos. 14. 44. [19] 1 S. 14. 18. [20] Jerus. Schekalim Abschn. 6. Halacha 8. [21] Daf. [22] Joma 53b. [23] Daf. Jerus. Schekalim Abschn. 6. [24] Midr. r. 2 M. Abschnitt 34. [25] Jalkut I. §. 368. nach Spr. Sal. 18. [26] Joma 72 b. [27] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. S. 218. Tachuma zu Wajakhal p. 114.

Digitized by Google

Einhüllung der Bundeslade geschah in eine himmelblaue Decke, weil sie den Gottesthron über der blauen Himmelswölbung versinnlichte.[1]

Burg, Burg Zions — siehe: Festung.

Bürge, ערב, Bürgschaft, ערבה. Die vertragsmäßige Verpflichtung, in die Verbindlichkeit eines Andern einzutreten: bei Schuld- od. andern Geschäftsangelegenheiten, um die Erfüllung der Bedingungen zu sichern, dieser ganze später so sehr wichtige Artikel im Civilrecht fehlt in der mosaischen Gesetzgebung. Nur gleichsam hingeworfen werden Bürgschaften in den Erzählungen aus der vormos. Zeit als höchst seltene Ereignisse erwähnt. Juda verbürgt sich mit seinen zwei Söhnen für die sichere Rückkehr Benjamins und stellt die Pflichten der übernommenen Bürgschaft Joseph vor.[2] Aber schon in den Spr. Sal. 6. 1. 11. 15 und Hiob 17. 3, dem Product der spät nachmos. Zeit, wird sie mit allen ihren Uebeln gekannt und vor ihr gewarnt.[3] Auch die Form ders. durch Handschlag vor Gericht kommt das. vor.[4] Viel umfassender wird über Bürgschaften in einem Tone der Anerkennung ihrer Nothwendigkeit in den Apokryphen gesprochen. Menschenfreunde, heißt es, leisten Bürgschaft,[5] aber mit Vorsicht,[6] sonst läuft man Gefahr[7] und an dem Schuldner ist die Erkenntlichkeit.[8] In dieser allmählichen Entwicklung liegen vollständig die unterschiedlichen Grundzüge der spätern Zeit. Während des 1. Staatslebens war der Ackerbau die überwiegende Beschäftigung des Volkes und Bürgschaften gehörten noch zu den Seltenheiten; dagegen herrschte der Handel im 2ten viel allgem., der dieselben nöthig machte. Moses hatte Israel für den Ackerbau zu erziehen, es sollte ein friedliches, Landbau treibendes Volk werden. Wie er daher zur Beschränkung des Handels das Leihen auf Zins an Inländer ganz verbot, so scheint er auch in der völligen Ignorirung der Bürgschaftsfälle die Unzweckmäßigkeit ders. für ein dem Handel fremd sein sollendes Volk angedeutet zu haben. Im Talmud werden ausführlich die Bürgschaftsverhältnisse besprochen. Wir heben aus dem Vielen die Bestimmungen hervor, daß der Gläubiger sich erst an den Schuldner zu halten habe und nur im Falle der Zahlungsunfähigkeit tritt der Bürge an dessen Stelle.[9] Eine Ausnahme hiervon war, wo der Gläubiger gleich anfangs die Schuldeinforderung auch von dem Bürgen — sich zur Bedingung ausmachte.[10] Von dem Bürgen im Allgem. unterschied man den Bürgen als Schuldempfänger, ערב קבלן, an den der Gläubiger sich sofort wenden konnte.[11] Mehreres — siehe: Schuld.

Bürger, Bürgerrecht — siehe: Staatsbürger, Fremde.

Bus, בוז. I. Zweiter Sohn Nahors, des Bruders Abrahams.[12] II. Stadt und Heimath Elihus, des Freundes Hiobs,[13] die bei Jeremias mit zu den der Zerstörung bestimmten Städten gehört u. soll der Ort Bostra, südl. von der edomit. Hauptstadt Petra sein. Andere halten die Ruinen Bussan am Ostfluß des Hauran-gebirges, nordwestl. $^9/_{10}$ M. von Bostra dafür.

Buße, תשובה. I. Ihr Name und Begriff. Das bibl. Grundwort: Umkehr, Rückkehr, תשובה bedeutet nach seinem hebr. Stamme, שוב „zurückkehren" das Wiedereintreffen an die Stätte, von der wir uns entfernt haben,[14] das Wiederzusammenkommen mit dem, was uns verloren gegangen,[15] wie das Zurückerstatten und Gutmachen eines Vergehens[16] bei Gott durch aufrichtige Rückkehr zu ihm.[17] Die Buße ist demnach ein zwischen Bekehrung und Besserung die Mitte haltender Begriff als Bezeichnung der Rückkehr zu Gott und der Wiedervereinigung mit ihm, der die Bekehrung: das Verlassen der Sünde vorausgehen und die Besserung: das Wiederbetreten des guten Wandels zu folgen hat. In diesem Sinne wird sie von Moses bis auf den letzten Propheten Maleachi als eine Heilsverkündigung an

---

[1] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [2] 1 M. 43. 9, 44. 32 [3] Spr. 26. 16, 22. 26, 27. 13. [4] Das. 6. 1. 11. 15. [5] Sir. 29. 18. 27. [6] V. 18. [7] Sir. 8. 16, 29. 21, 24. 25. [8] Das. 29. 13—18. [9] Choschen mischpat §. 129. [10] Das. [11] Das. [12] 1 M. 22. 21. [13] Hiob 32. 6. [14] 4 M. 22. 34, 1 M. 16. 9, Jes. 45. 7, Jerem. 27. 16. [15] 5. M. 4. 30, Jes. 44. 22, Jer. 3. 12, Hos. 14. 3. Joel 2. 12 [16] 1 M. 43. 12, 37. 31. Jes. 1. 27, Ezech. 33. 16. [17] Siehe weiter.

Digitized by Google

den Sünder verheißen und macht eine der schönsten Seiten der Bibel aus, wie sie auf die Rettung des Sünders von der Sünde, die Befreiung des Frevlers von dem Frevel dringt u. die Vernichtung der Sünde ohne die des Sünders erstreben möchte.[1] II. Ihre Lehre. Die Freiheit und Heiligkeit, diese Grundgesetze der bibl. Ethik, bilden auch hier den Boden der Lehre von der Besserungsfähigkeit des M., wie er sich selbst von den Fesseln der Sünde, dem Zustande der sittl. Unfreiheit zu erlösen vermöge. Nur das heidnische Alterth. vermöge seines Glaubens an eine Naturnothwendigkeit: ἀνάγκη, der Götter und Menschen unterthan sind, ist der Idee der sittlichen Freiheit fremd geblieben und konnte nichts von der Besserungsfähigkeit des M. verstehen, sond. betrachtete den Sünder als ewig in der Sünde verloren; dagegen erhebt die Bibel unermüdlich ihren Ruf zur Besserung und Selbstbefreiung von der Knechtung der Sünde. „So über dich kommt, mahnt Moses, alles Angedrohte, du es in deinem Herzen überlegst und bis zu dem Ewigen, deinem Gott zurückkehrst: du und deine Kinder mit deinem ganzen Herzen u. deiner ganzen Seele. So wird auch Gott dich zurückführen — und wird sich deiner erbarmen."[2] Ferner: „Auch dann noch, wenn sie in dem Lande ihrer Feinde sein werden, habe ich sie nicht verworfen, um sie zu verderben, mein Bündniß mit ihnen zu zerstören, denn ich bleibe der Ewige, ihr Gott!"[3] Diese Pentateuchischen Verheißungen, die in dem Sünder nur den Verirrten und Sichvergessenen, aber nicht den Verworfenen, jeder Besserung Unfähigen sehen, dem die göttl. Gnade zu seiner sittl. Wiedergeburt zugesichert ist, finden einen kräftigen Nachhall durch das ganze Prophetenth., in den herrlichen Trostverkündigungen: „Es verlasse der Frevler seinen Wandel, der Tückenvolle seine Gedanken und kehre zum Ewigen zurück, daß er sich seiner erbarme;"[4] „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ob ich den Tod des Frevlers verlange, als nur, daß derselbe zurückkehre von seinem Wege und lebe!"[5] „Kehret, kehret zurück von euren bösen Wegen — warum sollet ihr sterben, Haus Israel!"[6] „Und es wird sein, noch ehe sie rufen, werde ich antworten; kaum sie reden, werde ich hören!"[7] Es wurde mit diesen Aussprüchen nach drei Seiten gekämpft. Der Glaube: der Mensch falle durch die Sünde dem Reiche des Bösen anheim, aus dessen Macht ihn Niemand zu befreien vermag; der Sünder habe seine Menschenwürde auf immer verloren und sei zum Thiere herabgesunken, aus welchem Zustande er sich nicht mehr erheben kann; der Tod allein sei der Erlöser des Gefallenen, wo er zu sündigen aufhört — soll in dieser Darstellung seine völlige Bekämpfung finden. Der M. ist sündhaft, aber nicht zur Sünde verdammt; der Abfall übergibt ihn der Herrschaft des Bösen, aber täglich kann er ihre Macht brechen; durch die Sünde sinkt er von seiner sittl. Höhe, ohne jedoch seine Menschenwürde auf immer eingebüßt zu haben; dem Thierischen verfällt der Lasterhafte, aber die Erhebung aus diesem Zustande ist in seiner Hand; der Weg der Sünde ist zum Tode, aber der M. vermag ihm durch Besserung seines Wandels zu entrinnen. Diese bibl. Lehre von der Buße, die durch die lebhafte Berührung mit dem Griechenth. in den Apokryphen und den alexandr. Schriften eine bedeutende Umgestaltung erhielt[8] wird im Talmud zu ihrer ursprüngl. Einfachheit und Reinheit zurückgeführt. a. Ihre Verkündigung. Die Hinstellung der Buße in ihrer Heilssendung zur Sühne des verübten Frevels hat nichts mit den menschlichen Institutionen Gemeinsames, sondern wird als Gegensatz zu dem Verfahren des weltlichen Gerichts aufgestellt, die nur in der göttlichen Gnade ihre Begründung findet. Zwei herrliche Allegorien machen dies uns klar. „Man frug, heißt es, die Weisheit: was ist die Strafe des Sünders? Das Böse verfolgt die Sünder! antwortete sie.[9] Man frug das Prophetenth.: was erwartet den Sünder? Die Person, welche sündigt, soll sterben![10] Man frug die Gotteslehre, die

---

[1] Ezech. 34. 16. [2] 5 M. 30. [3] 3 M. 26. 44. [4] Jes. 58. 7. [5] Ezechiel 18. 30. 31. [6] Das. [7] Jes. 63. 24. [8] Siehe: Versöhnung. [9] Spr. 13. 21. [10] Ezech. 18. 4.

Digitized by Google

Thora: was soll mit dem Sünder geschehen? Er bringe ein Schuldopfer und ihm werde Versöhnung![1] Man wendete sich endlich an Gott selbst: was trifft den Sünder als Strafe? Er thue Buße und es wird ihm Versöhnung, denn also heißt es: Gütig und redlich ist der Ewige, er zeigt den Sündern den Weg![2] In einer andern Allegorie werden die himmlischen Mächte in einer Berathung über die Schöpfung des M. vorgeführt, die sämmtlich von dem Unternehmen mit dem Hinweis auf des M. Sündhaftigkeit abriethen. Da trat die göttl. Barmherzigkeit vor Gottes Thron: Gott! erschaffe den M. und ich werde ihn begleiten und sein Herz, so oft er sündigt, zu erweichen suchen, daß er Reue empfinde und sich bessere![3] So wird die Buße zu den sieben Gegenst. gezählt, die der Weltschöpfung als die Bedingungen ihres Bestehens vorausgingen.[4] b. Ihre Würdigung geschieht besonders dadurch, daß sie in ihrer Heilswirkung den Gegensatz zu des M. Thun darstellt. „Nicht wie bei dem M., wo der Frevel durch keine Reue gut gemacht werden kann — ist das Verhältniß des Sünders zu Gott, denn da wiederholt sich fortwährend der Ruf: Thuet Buße und ich nehme euch wieder auf! ich tilge wie eine Wolke deine Missethat! kehre zu mir zurück, denn ich habe dich erlöst![5]“ Aber auch andererseits werden: der innere Kampf bei dieser Umwandlung u. der Schmerz des Verlassens gewohnter Lebensweise als die Gott wohlgefälligen Opfer hervorgehoben. „Alles, was das Vieh des Altars unwürdig macht, das gefällt Gott an dem M. Gebrochenes oder Zerstümmeltes vom Vieh darf nicht dargebracht werden, während des M. demüthiger Sinn Gott wohlgefällig ist, denn: die Opfer G. sind ein gebrochener Geist! ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott, du verschmähest es nicht![6] c. Ihre Heilswirkung hat die innere und äußere Wiedergeburt des M., die Erlösung von seinen geistigen und leiblichen Uebeln zum Ziele. In dieser Heilsgestalt wird sie in mehreren Aussprüchen dem M. als seine Retterin, so er an den Rand des Verderbens gerathen, empfohlen. „Die Buße ist groß, heißt es, denn sie bewirkt die Wiedergenesung der Welt,[7] beschleunigt die Erlösung,[8] führt die Entfernten Gott näher,[9] bringt Verzeihung dem Einzelnen und der Gesammtheit,[10] vernichtet das böse Verhängniß,[11] erzeugt die Versöhnung über alle Sünden und verlängert das Leben des M.“[12] Es war dies eine Lehre des Trostes und der Aufrichtung für das nach dem Untergang seines Staatslebens sehr gebeugte Volk, das einzige Gut, das nach der Zerstörung des Tempels und der Vernichtung des Opferdienstes zur Versöhnung und zum trostvollen Emporschauen zu Gott ihm geblieben; das Heiligth., das der Zerstörung getrotzt, um das Volk unmittelbar mit Gott wieder zu verbinden. „Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reinigt, u. wer euch reinigt! euer Vater im Himmel! denn also heißt es: „der Hoffnungsquell ist der Ewige!“[13] wie der Quell die Unreinen reinigt, also reinigt Gott Israel! lautete die Mahnung des R. Akiba im 1. Jahrh.[14] „Wir haben keinen Altar, keine Bundeslade, kein Opfer ꝛc. unsere Stütze ist allein unser Vater im Himmel! war der Trostruf eines Andern aus derselben Zeit.[15] „Wohl unserer Jugend, die unser Altar nicht beschämt; wohl unserm Alter, das unsere Jugend versöhnt und wohl dem, der nicht gesündigt, aber der da sündigt, thue Buße!“ hieß es in den Mahnungen der bedeutendsten ersten Lehrer.[16] Ebenso nachdrucksvoll sprachen sie von der Buße, so oft sie nach der verheißenen Erlösung sehnsuchtsvoll hinblickten und nach den Ursachen ihres Nichteintreffens sich frugen. „Die Zeit des Exils, mahnten sie, ist längst zu Ende und die Erlösung wartet nur auf unsere Buße und die guten Werke.“[17] „Thut Israel Buße, so wird

---

[1] 3 M. 1—4. [2] Ps. 25. 8. Jalkut zu Ezechiel §. 357. u. zu Ps. §. 702. [3] Siehe: Mensch. [4] Pesach. 54. Midr. r. 1 M. Abschn. 1. [5] Jes. 44. 22. Sifri in Jalkut das. [6] Ps. 51. 19. Midr. r. 3 M. Abschn. 7. [7] Nach Jeremias 3. 14. [8] Nach Jes. 29. 2. [9] Nach Hosea 2. 1. [10] Nach Hosea 14. 5. [11] Nach Jes. 6. 10. [12] Nach Ezech 33. 19. Zu finden sind diese Aussprüche in Joma 86b. Berachoth 12. Beth hamidrasch III. p. 121. [13] Jer. 14. [14] Joma am Ende. [15] Das. [16] Succa 53. [17] Siehe: Erlösung.

Digitized by Google

es erlöst, sonst wird ihm keine Erlösung." [1] „Die Israeliten im babyl. Exil thaten Buße u. wurden erlöst, aber wir verabsäumen dasselbe u. erleben nicht den Wiederaufbau des Heiligth.!" [2] Viel und zahlreich waren diese Lehren, oft wechselten die Gleichnisse, unerschöpflich im Auffinden heiligender Gedanken, um die Buße in ihrer Bedeutsamkeit dem M. vorzuführen. Wir lassen von denselben mehrere folgen. „Das Ziel der Weisheit erstreckt sich auf Buße u. gute Thaten." [3] „Die Weisheit ist eine Macht des Weisen," [4] d. h. durch Buße und gute Handlungen." [5] „Er wendet sich dem Gebete der Verlassenen zu," [6] die Lehre, daß Gott die Bußfertigen aufnimmt, um sie zu neuen Geschöpfen umzubilden. [7] „Die Buße wiegt alle bibl. Gebote auf." [8] „Eine Stunde in Buße und guten Werken ist mehr als das ganze Leben in der zukünftigen Welt." [9] „Wer Buße thut, dem wird es so hoch angerechnet, als wenn er nach Jerus. gewallfahrt, den Tempel daselbst erbaut, den Altar wieder aufgerichtet und alle Opfer dargebracht hätte." [10] Treffend ist das Gleichniß über die Buße als Heilsmittel für des M. Seelenleben. „Höret und bleibet leben!" [11] sehet, heißt es hierzu, fällt Einer vom Dache und wird verwundet; so wird der zu seiner Heilung herbeigeholte Arzt Verbände an alle wunden Stellen am Kopfe, Fuße, an der Hand ꝛc. anlegen, daß kaum eine frei bleibt. Nicht so ist es mit der religiösen Wiedergenesung des M., das Ohr allein soll aufmerken und die Heilung wird erfolgen!" [12] Mehreres — siehe: Rückkehr zu Gott, Rückkehr u. Besserung, Werke der Buße, Vorbilder der Buße, Zeit der Buße, Mahnreden zur Buße, Gebete der Buße, Mittel und Bedingungen der Buße.

Bußfertiger, בעל תשובה — siehe: Rückkehr u. Besserung.

Bußtage, ימי התשובה — siehe: Zeit der Buße.

Butter, חמאה, Chemah. Es ist unsicher, ob man darunter unsrige, durch Schlagen bereitete Butter zu verstehen habe, da dieses Wort nach seinem hebr. Stamme: חמא mehr die geronnene, verdichte und zusammengelaufene Milch bedeutet. So ist Chemah, Butter, die Abraham seinen Gästen, [13] Joel dem Sisera [14] und Barsillai dem David vorsetzte, [15] nichts als Rahm oder geronnene Milch, eine heute noch beliebte Erquickung im Orient. Dagegen kennen die Schriften aus der spätern Periode entschieden die Butter in fester Masse. Auf dieselbe deuten die Sprüche: „Der Druck der Milch gibt Butter; [16] „Milch und Honig wird er genug essen;" [17] „Glatter als Butter sind des Heuchlers Worte" [18] ꝛc. Die feste Butter ist überhaupt im Orient wegen ihres Talggeschmackes unbeliebt und nicht häufig; zumal das Oel dieselbe beim Schmelzen der Speisen gut ersetzt. Bildlich bezeichnet die Butter das Glatte der heuchlerischen Zunge [19] u. in Verbindung mit Oel u. Honig den Segen der Viehzucht. [20]

C.

Darunter sind außer den deutschen Namen mit dem Anfangsbuchstaben C auch die, welche im Hebr. das Caph: כ zum Anfange haben; dagegen gehören die mit Cheth: ח beginnenden nach der einmal üblichen deutschen Aussprache desselben als „h" unter die Artikel des Buchstaben H.

Cabbon, כבון. Stadt im Stamme Juda, [21] wahrscheinlich mit Machbena [22] u. Machbanai identisch. [23]

Cabul, כבול. I. Grenzstadt des Stammes Ascher im NO. Paläst. 2 Stund. nördlich von Akko, [24] das heutige Dorf Cabul, von jüdischen Pilgern wegen der Gräber

---

[1] Sanh. 96—97. [2] Joma 4. [3] Aboth 3. [4] Koheleth 7. 19. [5] Nedarim 32. [6] Ps. 102. 18. 19. [7] Midr. r. 3 M. Abschn. 30. [8] Das. 2 M. Abschn. 27. [9] Aboth 3. [10] Midr. r. 3 M. Abschnitt 7. [11] Jes. 55. 3. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 27. [13] 1 M. 18. 8. [14] Richt. 5. 25. [15] 2 S. 17. 19. [16] Spr. 30. 33. [17] Jes. 7. 15. [18] Ps. 55. 2. [19] Das. [20] Hiob 20. 17, 29. 6. [21] Jos. 15. 40. [22] 1 Chr. 2. 49. [23] S. d. A. [24] Joseph. b. j. 3. 31. Vet. §. 43. 44.

Digitized by Google

zweier Gelehrten: Ibn Esra und Ibn Gebirol stark besucht. Die Bibel nennt diese Stadt neben Beth haemek[1] und war sie nach dem Talmud noch nach der Auflösung des Staates von vielen bedeutenden Gelehrten: „den Großen Cabuls," גדולי כבול bewohnt.[2] Auch als Badeort der Söhne Gamliels war diese Stadt berühmt, wo es so fein herging, daß das Zusammenbaden zweier Brüder Anstoß erregte.[3] In der barkochb. Revolution war sie so stark bevölkert u. gegen die Römer befestigt, daß sie nur in Folge innerer Streitigkeiten in die Hände des Feindes fiel.[4] Außer diesem Cabul nennt der Talmud noch eins zwischen Birja und Akko, ½ St. nördl. von Zephat.[5] II. Sandiges Gebiet in Galiläa von 20 Städten,[6] das im Ganzen: „Land Cabul" hieß.[7] Die Bedeutung dieses Namens wird verschieden angegeben. Nach Josephus[8] und dem Talmud[9] ist derselbe von dem sandigen Boden, da Cabul, כבול = חול „Sand" gehalten wird. Andere nehmen das Wort in der Bedeutung von „Fessel" mit dem Hinweis auf das enge Bündniß zwischen Hiram und Salomo. Seine Lage war südlich vom Fuße des Libanon und bildete sonach das Grenzland zwischen Phönizien und Palästina, das heutige waldige Hügelland des Belad und Beschara. Dieses Gebiet mit seinen 20 Städten schenkte Salomo dem Könige Hiram für die 20jährige Beihülfe zu seinen Bauten,[10] die aber von diesem wieder zurückgegeben wurden.[11]

Cad, כד. Irdenes[12] Wasser- und Mehlgefäß,[13] ein Krug, der mit Wasser gefüllt, auf der Schulter getragen wurde.[14]

Calah, unrichtige Benennung für כלח, Kelach. Uralte Stadt, von den dreien, die Nimrod in Assyrien, auf der Ostseite des Tigris nach seinem Auszuge von Sinear erbaut hat.[15] Die Ebene Hurin, bei den Arabern Halavan, unmittelbar im S. des Dijalahflusses, die im Alterthum zur assyr. Landschaft Chalonitis gehörte und heute ein Theil der pers. Provinz Kurdistan ist, hat gegenwärtig noch Ruinen einer großen Stadt. Nach dem Talmud lag Kelach am Euphrat bei Borsipp d. i. Babyl.[16] Fürst versetzt ihre Lage nördlich von Niniveh, in die nach Ptol.[17] nördlich von Adiabene gelegene Ebene Kalichene, die Gegend des heutigen Khorsabad, nordöstl. von Mosul.[18]

Calcol, כלכל. Weiser der vorsalomonischen Zeit, aus dem Stamme Juda,[19] sonst nicht bekannt.[20] Der Midrasch kennt ihn als den Propheten in Aegypten.[21]

Caleb, כלב. Fürst einer Abtheilung bei der Vertheilung Kanaans,[22] Sohn Jephunes aus dem Stamme Juda,[23] der auch in Folge des ihm untergeordneten Nachkommens Kenas „Kenisi" hieß.[24] Er gehörte zu den Kundschaftern für Kanaan und zeichnete sich vor den Andern durch Treue und Gottvertrauen aus.[25] Im Schmerz, sein Volk entmuthigt zu sehen, zerriß er seine Kleider und kam dadurch in Gefahr, von der Volkswuth getödtet zu werden. Als Lohn wurde ihm der Miteinzug nach Kanaan verheißen und er erhielt bei der Landesvertheilung Palästs. den Landstrich Hebron mit der Umgegend, aus dem er die gefürchteten Enakiter vertrieb, zum Besitz. Von diesem Gebiete wurde später die Stadt Hebron den Priestern zugewiesen.[26] So wird noch zu Davids Zeiten ein „Bezirk Kalebs" als Kreis des Stammes Juda im Süden des Landes erwähnt.[27] Diese Persönlichkeit Calebs wird im Talmud weiter beleuchtet. Seine die andern Kundschafter übertragende Treue war der Ausdruck seiner frühern Frömmigkeit, nicht erst die Geburt des Augenblickes.[28] In derf. wird er Josua gleichgehalten.[29] Das dem Namen Jabez d. i. Caleb zugefügte Prädicat „geehrt"[30] deutet seine religiös. Verdienste an.[31] Das Mitnehmen der Frucht des Landes bei dem Werke der Auskundschaftung geschah auf seine Veranlassung.[32] Er gehörte ferner zu den zwei

---

[1] Jos. 19. 27. [2] Midr. r. 3 M. Absch 21. [3] Pesachim 51. [4] Midr. r. zu Klgld. p. 71. 72 und Jeruf. Taanith. [5] Pesachim 51. [6] 1 K. 9. 11. [7] Daf. V. 12. [8] Antt. 8. 5. 3. [9] Sabbath 54. [10] 1 K. 9. 13. [11] 2 Chr. 8. 2. [12] Richt. 7. 6. [13] 1 M. 24. 14, 1 K. 17. 12. [14] 1 M. 24. 14. [15] Daf. 10. 11. 12. [16] Joma 10. [17] Ptol. 6. 1. [18] Fürst: כלח. [19] 1 Chr. 2. 6. [20] 1 K. 5. 11. [21] Seder olam rabba. [22] S. d. A. [23] 4 M. 13. 6. [24] 4 M. 34. 49, 32. 12. [25] 4 M. 13. 6. 30, 14. 6. [26] Jos. 21. 11. [27] 1 Sam. 30. 14. 25, Jos. 21. 11. [28] Sote 11. [29] Midr. r. 3 M. Abschn. 34. [30] 1 Chr. 4. 10. [31] Midr. r. 2 M. Abschn. 38. [32] Midr. r. 4 M. Abschn. 16.

Digitized by Google

Männern, die Josua heimlich als Auskundschafter nach Jericho abgeschickt hat.[1] Getadelt wird die Aussetzung seiner Tochter als Preis der Erob. Debirs, weil dieselbe auch einem Sklaven hätte gelingen können.[2] Mit Josua erhielt er sein Erbe nicht durch das Loos, sondern nur durch Gottes Verheißung.[3]

Calneh, כלנה. Stadt Sinears in dem Reiche Nimrods,[4] die später unter den Namen: Calno,[5] Canne[6] und Calnah[7] als Stadt eines herabgekommenen, von Assyrien eroberten Königr., berühmt durch den syrischen Handel,[8] bekannt war. Ihre Lage war unmittelbar am rechten Ufer des Tigris, im ehemaligen Mesopotamien, an der Südgrenze des türk. Ejaleths Mosul, 22 St. von der Stadt Mosul und 10—11 Stunden oberhalb der Mündung des Zab-Asfal in den Tigris. Sie selbst ist noch in ihren Ruinen kenntbar, die bei den Türken: Topeak Kala; den Arabern: Kala ul Shirjath heißen. Nach dem Midrasch ist Calneh identisch mit Ktesifon am Ostufer des Tigris, Seleucia gegenüber.[9]

Camos, כמוש — siehe: Chemosch.

Camar, כמר. Götzenpriester aus Syrien im Reiche Juda zur Einführung des Gestirndienstes mit seinen Räucherungen bis zur Abschaffung dess. durch Josias.[10] Sein Name bedeutet „schwarz" und rührt von seinen schwarzen Kleidern her. Auch die Priester des Kälberdienstes zu Bethel hatten später diesen Namen.[11] Mehreres siehe: Götzendienst.

Canaan, richtig: Kenaan, כנען. I. Noas Enkel, Hams jüngster Sohn, dessen Nachkommen zu Knechten Sems und Japhets geflucht wurden,[12] was sich in Bezug auf Ersteren von Josua ab u. Letzteren seit der Zerst. Karthagos durch die Römer erfüllt hat.[13] II. Land, westlich vom Jordan, Wohnsitz der Canaaniter im engern Sinne,[14] wozu die Ebenen am Mittelmeere und Jordan gehörten[15] und besonders: Phönizien[16] und Philistäa hießen.[17] In weiterm Sinne verstand man darunter das ganze Land zwischen dem Jordan und Mittelmeere, Libanon und der arab. Steppe, also nicht ganz Paläst., von dem das Ostjordanland „Gilead" hieß.[18] Sein Name soll von den Urbewohnern des Landes, den Nachkommen Canaans, des 4. Sohnes Hams herrühren.[19] Andere erklären ihn nach seinem Stamme: Kenaa, כנע „niedrig sein" als Bezeichnung des Niederlandes in seinem Gegensatze zu dem Hochlande Palästinas, des Ursitzes des canaanit. Stammes: in den Niederungen der Meeresküste u. des Jordan, also des Canaan im engern Sinne.[20] Seine Grenzen waren: im O. der Jordan; N. der Jordansquell bis Sidon; W. eine Linie von Sidon bis Gaza; S. eine Linie von Gaza bis Sidon.[21] Sonach erstreckte sich das Land über die Grenze des von Israel besessenen Landes, da auch das Küstenland von Tyrus und Sidon hierzu gehörte.[22] Mehreres siehe: Palästina.

Canaaniter, כנענים. Hauptbewohner Paläst., schon zur Patriarchenzeit bekannt. I. Ihr Name wird auch hier von Einigen auf den 4. Sohn Hams: Canaan u. nach Andern auf die Bodenbeschaffenheit des Landes am Meere und Jordan als die Niederung Paläst. zurückgeführt und bezeichnete die 11 Stämme Canaans,[23] deren Gebiet sich weit über das von Israel besessene Land, das nur von 5 Stämmen derselben bewohnt war,[24] erstreckte. Doch verstand man im engern Sinne darunter nur die Bewohner am Mittelmeere und Jordan[25] als den eigentlichen Stamm der Canaaniter,

---

[1] Das. [2] Das. 1 M. Abschn. 60. [3] B. Bathra 122. [4] 1 M. 10. 10. [5] Jes. 10. 9. [6] Ezech. 27. 23. [7] Amos 6. 2. [8] Ezech. 27. 23. [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. Auch der jerus. Targum zur Stelle. [10] 2 K. 23. 5, Zeph. 1. 4. [11] Hos. 10. 5. [12] 1 M. 9. 25. [13] Das. V. 26. [14] 1 M. 15. 19, 2 M. 3. 8, 13. 5, 33. 2, 34. 11. [15] 4 M. 13. 29, 14. 25. Jos. 11. 3, 16. 10. 17. 12. [16] Jes. 23. 11, Ez. 16. 29, Obad. 20. [17] Zeph. 2. 5. [18] 1 M. 10. 15, 18. 19, 2 M. 16. 35. [19] Vergl. 1 M. 10. 6. 15, 11. 31, 12. 6. [20] Siehe: Bertheau Movers. [21] Vergl. 1 M. 10. 19. [22] Jes. 23. 11 heißen die Städte Canaans: Tyrus und Sidon. [23] 1 M. 10. 15—19. Dieselben sind: Sidonier, Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgasiter, Heviter, Arkiter, Siniter, Arvaditer, Zemariter und Hamathiter. [24] Die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgasiter und Heviter; während die übrigen Stämme im nördl. u. nordöstl. Sidon bis zum Eleutheros wohnten. [25] 4 M. 13. 29. 30, 14. 25, Jos. 11. 3, 16. 17.

Digitized by Google

von dem der Name auf die andern Stämme überging. II. Ihre Herkunft. Die Bibel kennt dieſelben nicht als die Ureinwohner Paläſt., ſond. hält ſie für Eingewanderte, da deſſen erſte Bewohner Semiten: die Rephaiter, Emoriter, Suſiter, Zanzumiter, Enakiter und Aviter waren.[1] Ihre urſprüngl. Heimath war das armen. Hochland, von wo ſie nach Canaan einwanderten. Die Alten kennen die Herkunft der Phönizier vom erythräiſchen Meere, vom perſ. Meerbuſen, wohin die Canaaniter erſt einwanderten.[2] III. Ihre Religion geſtaltete ſich im Laufe der Zeit verſchieden. Spuren eines alten Monotheismus zeigen ſich in dem Auftreten Malchizedeks, des Königs zu Salem zur Zeit Abrahams. Aber ſchon zu Moſis Zeit waren bei ihnen die grauſamen unkeuſchen Kulten der Aſtarte, des Baal nebſt den Zaubereien derſelben in höchſtem Schwunge.[3] IV. Ihre Geſchichte beginnt mit ihrer Einwanderung in Canaan, die ſehr früh war, da ſchon zur Zeit Abrahams von einer Befehdung dieſer Stämme unter einander erzählt wird.[4] Aber ihr Land hatte damals noch keine dichte Bevölkerung und es war in ihm Raum zur Aufnahme fremder Völker,[5] wie zum Weiden der Heerden.[6] Dagegen waren ſie bei dem Einzuge der Iſraeliten in Paläſt. in zahlreichen Völkerſchaften,[7] im Beſitze großer, befeſtigter Städte mit hohen Mauern u. Thoren,[8] der Kriegsführung ſehr kundig[9] u. verſehen mit einer Menge von Streitwagen.[10] Im Lande ſelbſt blühten: Ackerbau, Weinpflanzung und Handel.[11] So waren ſie in jeder Beziehung mächtiger als die Iſraeliten, denen ſie auch kräftigen Widerſtand leiſteten.[12] V. Ihre Verfaſſung war monarchiſch,[13] doch gab es bei Vielen auch republik. Einrichtungen mit Suffeten.[14] Nach ihrem ſittl. Verfall[15] folgte bald der Untergang des Staates. Ein anderes Volk beſtimmte die Vorſehung für Canaan und ſchon Abraham war die Verheißung dieſes Landes für ſeine Nachkommen.[16] So geſchah die Eingebung Paläſt. an Iſrael unter Joſua, dem die Völker theils ſich freiwillig unterwarfen,[17] theils beſiegt zinsbar wurden oder nach Phönizien und Afrika auswanderten.[18] Man fand bei Tingitona ein Denkmal mit der Inſchrift: Wir ſind Flüchtlinge vor dem Angeſichte des Räubers Jeſus! Die Beſiegten verblieben tributpflichtig im Beſitz mancher Gegenden unter den iſraelit. Stämmen, mit denen ſie vermiſcht lebten,[19] ſo daß gegenſeitige Verheirathungen, wenn auch gegen das Geſetz,[20] oft vorkamen,[21] was den Abfall Iſraels zum Götzend. bewirkte.[22] Doch bald erhoben ſie ſich aus ihrer unterworfenen Stellung zur vollen Herrſchaft über Iſrael, ſo daß Letzteres ihnen zinsbar wurde.[23] Aber auch in Iſrael erwachte das Bewußtſein der verlorenen Macht und es rang nach Freiheit. Nach der Richterperiode hatte Iſr. Frieden mit den Amoriten,[24] die unangefochten in ſeiner Mitte wohnten und die Jebuſſiter waren im Beſitz Jeruſ.[25] Letztere wurden nicht einmal durch David, der Jeruſ. eroberte, ausgerottet[26] u. nur zum Frohndienſte erhob Salomo aus ihrer Mitte die Arbeiter.[27] Doch werden bald darauf wieder Könige der Hethiter erwähnt.[28] VI. Das Verhältniß der Iſr. zu ihnen. Der grauſame, unzüchtige Kultus der Aſtarte und des Moloch mit ſeiner Kinderverbrennung ꝛc. hatten die ſtrengen Geſetze im Moſaismus gegen die Canaaniter zur Folge: ſie zu vertreiben und ganz auszurotten,[29] keine Verbindung mit ihnen einzugehen[30] ꝛc. Mehreres ſiehe: Fremde, Noachiden. Aus dem Talmud gehört hierher ſeine Characteriſtik der Sitten der Canaaniter. „Fünf Gegenſt., heißt es, befahl Canaan ſeinen Söhnen: liebet einander, liebet den Raub, liebet die Unzucht, haſſet eure Obern und redet nicht die Wahrheit!“[31]

---

[1] Nach Knobel: Völkertafel S. 204. [2] Herod. I. 1. VII. 89. Strabo l. S. 42. XVI. 766. u. 784. [3] 2 M. 22. 17, 5 M. 18. 10. [4] 1 M. 14. [5] Vgl. 1 M. 34 21. [6] 1 M. 13. 9. [7] 4 M. 13. 29, 5 M. 17. 11, Joſ. 11. 4. [8] 5 Moſ. 3. 5. [9] Daſ. [10] Joſ. 17. 16. [11] 5 M. 6. 10. 11. 9. 7—9, 11. 10. 12, Joſ. 24. 13. [12] 5 M. 7. 7—17, 9. 1. 10, 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24. [13] 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24, Joſ. 10. 3. 33, 11. 1, 12. 9. [14] Josephus contra Apion. [15] 3 M. 3. 30. [16] 1 M. 13. 8. [17] Die Gibeoniten. [18] Procop. Wandal. II. 10. Herbelot Biblioth. orient. p. 201. [19] Richt. 1. 27, Joſ. 15. 63, 16. 10, 17. 12, Richt. 3. 5. [20] Siehe Miſchehen. [21] Richt. 3. 6, 14. 2, 2 S. 3. 3. [22] Daſ. [23] Richt. 4. [24] 1 S. 7. 14. [25] 2 S. 21. 2. [26] Daſ. 24. 16. 18. [27] 2 Chr. 2. 17. [28] 1 K. 10. 29. [29] 2 M. 23. 33, 4 M. 33, 52. 5 M. 7. 25. [30] 2 Moſ. 34. 15. 5 M. 7. 1, 13. [31] Pesachim 113.

Digitized by Google

Caphira, richtig: **Kephira,** כפירה. Stadt auf der Hochebene des gibeonit. Freistaates,[1] die später dem Stamme Benjamin zugewiesen wurde[2] und noch nach dem Exile bewohnt war.[3]

Caphtor, כפתור. Vaterland eines Stammes der Philister,[4] die Insel Caphtor, אי כ'[5] mit ihren Bewohnern, den Caphtorim.[6] Dieselben wanderten in den Küstenstrich Paläst. am Mittelmeere ein,[7] nahmen den Avvim, den Ureinwohnern des Landes, die Gegend um Gaza und breiteten sich weiter um die Küste aus.[8] Unsicher ist die Angabe über die Lage Caphtors. Der Talmud, die Septuaginta und die Targumim denken an das Küstengebiet Kappadozien, das von Aegypt. bevölkert gewesen sein soll; aber Neuere halten: „Creta" dafür,[9] womit auch die meisten Stellen,[10] welche die Philister „Cretäer" nennen, übereinstimmen.

Canneh, כנה. Stadt und Landschaft an der Südküste Arabiens, ein neben Eden u. Haran sabäischer Handelsplatz,[11] in dessen Nähe die andern sabäischen Handelsplätze: Aschur und Chilmad lagen.[12] Bei den Griechen hieß sie: *Κάνη.*[13]

Carchemisch, כרכמיש. Große, befestigte Stadt in Mesopotamien am Einflusse des Chaboras in den Euphrat,[14] auf der von beiden Flüssen gebildeten Insel, die heute Circesium heißt. Dieselbe gehörte erst zu Assyrien[15] u. war wegen ihrer Festungswerke schwer zu erobern;[16] doch wurde sie später von dem ägypt. König Necho eingenommen,[17] aber von Nebukadnezar bald wieder zurückgewonnen.[18] Auch im Midrasch heißt sie: Circesium.[19]

Carcor, כרכר. Ort, jenseits des Jordan gegen die syr. arab. Wüste hin, der die Zufluchtsstätte der besiegten Könige Midjans: Sebah und Zalmuna war.[20]

Carmel, כרמל. I. Berg Carmel, הר הכרמל. Gebirge Palästinas, durch Schönheit, Waldreichthum und Fruchtbarkeit berühmt,[21] von SO. nach NO. sich hinziehend und die Ebene längs der Küste des Mittelmeeres scheidend. In dieser Richtung bildete es die Ostgrenze des Stammes Ascher gegen Issaschar[22] und trägt die Wasserscheide zwischen dem Küstenfluß der Ebene Saron und dem Bache Kison. Als stark hervortretendes Vorgebirge nach dem Mittelmeere hin fällt es in seinem nordwestlichen Theile, etwa 3 deutsche M. südl. von Akko, ab, während dessen südlicher Theil mittelst einer Hügelreihe mit dem nördl. Ende des Gebirges von Samaria zusammenhängt. Seine Höhe wird auf 1200 Fuß über dem Meere angegeben,[23] es soll 8½ deutsche M. im Umfange betragen und besteht aus einem Gestein von Jurakalk. Das Gebirge hat an seinen Seiten, besonders dem Abfalle zum Meere hin, mehr als 1000 Höhlen, die im Alterth. zum Aufenthalte der Flüchtlinge dienten. In denselben hatten die Propheten Elahu u. Elisa,[24] wie die andern Propheten, die vor dem Mordbefehle Isebels von den Dienern Ahabs verborgen wurden, ihren Aufenthalt. Von diesen wird heute noch die Höhle Elias unter einem Altare eines daselbst befindlichen Klosters gezeigt. Auch der Versammlungsort des Volkes unter Elia am Carmel[25] wurde in der am südöstlichen Theile des Gebirges befindlichen felsigen Ebene wiedergefunden. Das Gebirge ist überall mit reicher Vegetation von wohlriechenden Gewächsen und mit Gebüsch überschüttet, unter dem sich auch Eichenstämme befinden. Bewundert werden die Getreidefluren, die grasreichen Weiden mit allerlei Bäumen nebst vielerlei Blumen: Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen, Tazetten ꝛc. auf den Abhängen. II. Stadt im Gebirge

---

[1] Jos. 9. 17. [2] Das. 18. 26. [3] Esra 2. 25, Neh. 7. 20. [4] 5 M. 2. 23, Jer. 47. 4, Amos 9. 7. [5] Jerem. 47. 4. [6] 1 M. 10. 14, 5 M. 2. 27. [7] Amos 9. 7. [8] 5 M. 2. 23. Nach dieser Angabe haben wir in 1 Mos. 10. 4 an eine Versetzung des Schlusses: „und die Caphtorim" als unmittelbar zu: „und die Casluhim" zu denken. [9] Rosenmüller und Ewald. [10] 1 S. 30. 14, Ez. 25. 16, Zeph. 2. 5. ꝛc. [11] Ezech. 27. 23. [12] Das. [13] Ptol. 6. 7. 10. Plin. h. n. 6. 26. [14] Jer. 46. 2. [15] Jes. 10. 9. [16] Das. [17] 2 Chr. 35. 20. [18] Jer. 46. 2. [19] Midr. r. zu Klgld. 1. 15. [20] Richter 8. 10. [21] Hohld. 7. 6, Jes. 33. 9, 35. 2, Jerem. 46. 2, 50. 1, Amos 1. 9. Micha 7. 14. Neh. 1. 4. [22] Jos. 19. 26. [23] Schubert Reise III. 212. [24] 1 K. 18. 19, 2 K. 2. 25, 4. 25. [25] 1 K. 18. 19—46.

Digitized by Google

des Stammes Juda,[1] 10 röm. Meilen südlich von Hebron, später als eine römisch-byzantinische Garnisonstadt bekannt. Hier errichtete Saul nach dem Siege über Amalek ein Siegeszeichen,[2] war der Sitz des reichen Nabal[3] und der Geburtsort des Vertrauten Davids: Hazro.[4] Heute zeigt man eine Ortschaft auf einer beckenartigen Hochebene 10—14000 Fuß über dem Meere, südlich von Hebron, die den Namen Carmel führt, wo Ruinen von bedeutendem Umfange sind.

Casbi, כזבי, Fürstentochter Midjans, bekannt durch ihre Verführung des Stammfürsten Simons zur Unzucht, mit dem sie erstochen wurde.[5]

Caspiha, כספיא, Kaspiha, Landschaft des Volkes der Kaspier im nördl. Medien, etwa die heutigen Distrikte Karabagh und Maghon, am Südufer des Aras, Araxes, im Norden der pers. Provinz Aserbidschan. Bekannt ist dieselbe besonders durch ihre israelitischen Kolonien, die seit Salmanassar von den nach den Städten der Meder verpflanzten Israeliten[6] daselbst ansessig wurden und später unter Nebukadn. einen bedeutenden Zuwachs erhielten. Von da holte man zu dem im 7. Jahrhundert Arthasastas erlaubten Aufzuge der Israeliten nach Paläst. unter Esra 38 Leviten u. 220 Nethinim.[7]

Caslubim, כסלוחים. Urstamm der Philister aus Aegypten, ins südl. Paläst. eingewandert, der Mizraim, den Sohn Hams zum Stammvater hatte.[8] Nehmen wir „Pelusium" für eine veränderte Form von Pelistim an, etwa in der Bedeutung „Stadt der Philister," so war ihre Einwanderung aus Unterägypten, wahrscheinlich aus dem pelusischen Nilarm.

Ceder, ארז. Diese schöne Nadelbaumart, die berühmteste in der Bibel, gehört zu dem Geschlechte der Fichte, ist in Vorderasien und Aegypten zu Hause und hat am meisten mit der Lärche Aehnlichkeit. Sie ragt in einer über 100 F. Höhe mit ausgebreiteten fächerförmigen, dichtbeschatteten Aesten majestätisch empor. Die Aeste bieten in ihrer glänzend braunen Farbe, den immer grünen, 1½ Zoll langen, steifen, festen Nadeln und mit den rothen Zapfen einen herrlichen Anblik. Die Nadeln sind vierkantig, in dichten Büscheln von mehr als 20 aus einer Scheide. Die männl. Blumen sind fingersdicke Kätzchen in gelber Farbe, die weibl. ovale, kleine Kegel mit dem abwechselnden Farbenschmuck: erst purpurroth, dann blaßroth, schmutzig grün und zulezt hellblau. Die Zapfen sieht man fest an der Rinde, eirund, aufrechtstehend, 5 Zoll lang und 4 Zoll breit. Das Holz der Ceder ist von gelber Farbe, wohlriechend, knotenfrei, braun rothstreifig, ungemein dauerhaft und dem Wurmfraß lange trotzend. Die Verwendung dieses Holzes geschah zu Prachtgebäuden, wie zu Davids und Salomos Palästen und dem Tempel zu Jerusalem.[9] Seine weitere Benutzung war von den Tyrern zu Mastbäumen,[10] auch diente es zur Anfertigung von Götzenbildern[11] u. fand in Verbindung mit Ysop auch im Tempelkultus bei den Reinigungsopfern seine Verwendung.[12] Geschichtliches. Die ehemals berühmten Cedern des Libanon[13] sind gegenwärtig auf ein kleines Cedernwäldchen zusammengeschmolzen, eine Erfüllung der jesain. Weissagung: „die Pracht des Libanon schwindet dahin!"[14] „der Libanon fällt unter den Mächtigen!"[15] Dasselbe befindet sich auf der Linie zwischen Balbek und Tripolis, auf dem Kamme des Libanon, oberhalb des Dorfes Bescherah und zählt 3—400 Stämme, von denen der größte Theil einige 100 Jahre alt ist. Viele unter ihnen sind sogar im Alter von 4—800 J. und sieben zeichnen sich durch Größe und altes Ansehen aus. Außerhalb des Libanon gibt es noch Cedernwälder auf dem Taurus und Kaukasus. In der Symbolik ist die Ceder das Bild der Hoheit, Stärke, Schönheit und Dauer als Bild für Regenten, Völker und

---

[1] Jos. 15. 55. [2] 1 S. 15. 12. [3] 1 S. 25, 27. 3, 30. 5, 2 S. 2. 2. 3. 3. [4] 2 S. 23. 35. [5] 4 Mos. 25. 15. [6] 2 Kön. 17. 6, 18. 11. [7] Esra 8. 18—20. [8] 1 Mos. 10. 14. 1 Chr. 1. 12. [9] 2 S. 5. 11, 7. 2. 7, 1 K. 5. 6. 9, 7. 2, 1 Chr. 15. 1. 8. 1. 23. 4, 2 Chr. 2. 3. 8. Hohld. 1. 7. [10] Ezech. 27. 5. [11] Jes. 44. 13. [12] 3 M. 14. 4. 6, 4 M. 19. 6. [13] Richt. 9. 15, 1 K. 4. 33. Esra 3. 7. Ps. 29. 5, 92. 13. [14] Jes. 10. 19. [15] Das.

Digitized by Google

Personen hohen Ranges.[1] Wir lesen: „ein Jüngling, Cedern gleich.“[2] „Wie die Ceder am Libanon werden die Gerechten hervorwachsen!“[3] „wie Cedern am Wasser ist Israel!“[4] „Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon!“[5] ꝛc.

Chaldäa, כשדים Casdim, auch: אר כשדים, „Land, Gegend der Chaldäer,“[6] ארץ כשדים,[7] das mit „Babel“ und „Reich der Chaldäer“ abwechselt.[8] Verschiedene Landestheile, welche die Chaldäer zu ihren Wohnsitzen hatten. Nach den drei Namensangaben aus den entlegensten Epochen haben wir das Land der Chaldäer zu bestimmen: a. als Auswanderungsort Terachs und Abrahams ist es das Land Arpachsads, des Sohnes Sems, die Landschaft: Arpatsched, Arrapachitis, die Gebirgsgegend an den Quellflüssen des Tigris zwischen Armenien und Assyrien, südlich vom Wan-See. Noch Xenophon kennt in diesem karduchitischen Gebirge das tapfere, freiheitsliebende Volk, das den heutigen Kurden entspricht. Nach den verschiedenen bibl. und nichtbibl. Berichten gingen von da die Auswanderungen an dem Lauf der Flüsse nach dem Süden hin über ganz Mesopotamien, bis sie in Babylon etwa 2000 v. ein mächtiges Reich gründeten. Wie die Bibel von der Auswanderung Terachs und Abrahams nebst Familie spricht, so erwähnen die morgenländ. und griech. Schriftsteller die Auswanderung ganzer Stämme von diesem Gebirge nach Babylonien. Dieser ersten folgte eine 2te Auswanderung im 8. Jahrh. durch die erobernden Assyrer. Dieselben verpflanzten diese kriegerische Bevölkerung in die babyl. Ebenen u. verwendeten sie in ihren Kriegen. Wir hören über sie den Ausspruch Jesaias: „Siehe das Land der Chaldäer, ein Volk nie gewesen, Aschur hat es aus Steppenbewohnern gegründet, sie errichten ihre Warten, zerstören die Paläste u. verwandeln sie in Trümmerhaufen!“[9] In ihre verlassenen Wohnplätze drangen die nichtsemitischen Kurden, während die Chaldäer nun ihre Wohnsitze in Babyl. hatten, wo sie das babyl. Reich gründeten, bis es von den Assyrern im 8ten Jahrh. zerstört wurde, aber später im 5ten Jahrh. als das große babyl.-chaldäische Reich wieder auferstand. b. Der Name „Land der Chaldäer“ ארץ כשדים in den spätern Schriften bedeutet den Theil Babyl., der an das wüste Arabien grenzt. Hier waren sie den Assyrern unterthan bis sie sich zur Höhe emporschwangen. In dieser Bedeutung wird oft Babyl. für Chaldäa gesetzt.[10] c. Der 3te Name: „Reich der Chaldäer“ מלכות כשדים im Buche Daniel ist das große von Nebukadn. im 6. Jahrh. gegründete Reich, dessen genauere Beschreibung in dem Artikel: Babylonien nachzulesen ist. Neben diesen drei Hauptwohnsitzen werden noch zwei Gegenden als Länder der Chaldäer genannt, die jedoch nur die Pflanzstätten der obigen waren. Diese sind: I. eine Landschaft in der Nähe von Uz, עץ im O. und NO. des wüsten Arabiens, wo die Chaldäer ein Nomadenleben führten;[10] II. die Landschaft nördl. vom pers. Meerbusen, wo auch eine bedeutende phöniz. Niederlassung war, daher das Land zugleich: Land Kanaan, ארץ כנען hieß. Sehen wir von diesen verschiedenen Niederlassungen ab, so versteht man unter dem häufigsten Gebrauch des Namens Chaldäa, das in b. bezeichnete: den südwestl. Theil Babyl. auf der Ostseite des Euphrat an der arab. Wüste. Mehreres — siehe Babylonien.

Chaldäer, כשדים. Die Chaldäer als Stammverwandte der Israeliten haben für den Bibelfreund in Bezug auf den Beginn der Geschichte des israelit. Volkes u. den Schluß seines 1. Staatslebens ein besonderes Interesse. Ihnen verdanken wir den Urahn Abraham, den ersten Verkünder des reinen Gottesglaubens, den ersten Grundstein unserer Geschichte, den Anfang unseres Daseins, aber durch sie war auch die Zerstörung des judäischen Staates, die Einäscherung dieses von dem Nachkommen jenes Urahns erbauten Gottesaltars und somit die Vernichtung und Auflösung dessen,

---

[1] Ezech. 51. 3. 8, 4 M. 24. 6, Ps. 92. 13. [2] Hohld. 5. 15. [3] Ps. 92. 13. [4] 4 Mos. 24. 6. [5] Ezech. 17. 8. [6] Nach der Septuaginta zu 1 M. 11. 28, 31, 15. 7. [7] Jesaia 29. 13, Ezech. 23. 23. [8] Daniel 9. 1. [9] Jes. 23. 14. [10] Jes. 23. 13. Ezech. 23. 23. Daniel 9. 1.

Digitized by Google

was leiblich den Ursprung auf sie zurückführen könnte. Aber desto freier erhob sich die geistige Gestalt jenes abrahamit. Erbes, der Verheißung: „Und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen!" Nochmals wurde Israel in seine erste Heimath geschickt, um zu dem Ursprung seiner Geschichte zurückzukehren, seine Aufgabe tiefer zu erfassen und sich durch dieselbe zu läutern und zu verjüngen. Ein weiser Talmudist sagt: Gott hat die Israeliten in das Haus ihrer Mutter, Chaldäa, geschickt, denn die Sprache derselben ist nahe verwandt der Sprache der Thora![1]

I. Ihre Geschichte. Der Ursprung der Chaldäer nach den bibl. Berichten läßt sich als in dem Namen: כֶּשֶׂד Kesed, des Sohnes Nahors, des Neffen Abrahams oder schon früher in der Zusammensetzung des Namens: Arpachsad: כֶּשֶׂד — אַרְפַּכְשַׁד angedeutet nachweisen.[2] Sie hatten demnach ihren Wohnsitz an dem kurdischen Gebirge. Aber schon Hiob 1. 17 kennt sie als räuberische Nomadenhorde entweder aus dem Grenzgebiete Arabiens, oder weiter nördlich vor. Nach dem Artikel: Chaldäa werden Auswanderungen aus dem Mutterlande der Chaldäer von bibl. u. nichtbibl. Quellen bestätigt. Berosius, der chald. Geschichtsschreiber und andere griech. Schriftsteller[3] sprechen von den Einwanderungen der Chaldäer nach Babyl., die nach Berosius zu Königen über das Land sich emporschwangen und 458 Jahre mit 44 Königen regiert haben. Nachdem das babyl. Reich von den Assyrern besiegt wurde, kam eine zweite Verpflanzung durch die Assyrer nach Babyl., die durch ihren kriegerischen Muth dem Propheten Jesaia einen Mahnruf an die Völker entlockt hatte.[4] Dieselbe weckte von neuem den Kriegssinn unter ihren Landsleuten u. legte so schon damals den Grund des später sich bildenden babyl.-chaldäischen Reiches unter Nabopolassar und Nebukadn. Babyl. mit seiner nunmehr vorwiegenden chald. Bevölkerung war ein Vasallenreich von Assyrien und suchte heimlich Verbündete zu gewinnen, um sich zur Unabhängigkeit zu erheben. So waren bei Hiskia die Gesandten des Königs zu Babel, Merodach Baladons, die ihm auf seine glückliche Gesundheit gratulirten. Der König Hiskia war unvorsichtig, ihnen seine Schätze zu zeigen, worauf ihm der weiter schauende Jesaia die dadurch dem Reiche drohende Gefahr von Seiten der Chaldäer mit bitterm Tadel vorführte.[5] Aber auch den Chaldäern weissagte er in Folge des Mißbrauchs ihrer Gewalt den Untergang.[6] Die andern Propheten bringen ausführl. Schilderungen der Chaldäer. Habakuk kennt sie: mächtig, grausam, voll Schnelligkeit und Kriegslust, aber spricht auch von ihrer Treulosigkeit, Völlerei und ihrem Uebermuth.[7] Jeremias schildert ihre zahlreichen Heere, kriegerischen Rüstungen, wie auch ihre Grausamkeit und Bosheit.[8] Er vergleicht sie mit den Löwen,[9] Adlern und einem schnell einher brausenden Gewittersturm.[10] Fortwährend wiederholte er daher seine Warnung vor jedem Widerstand gegen sie.[11] Er sieht im Voraus die Zerstörung des Tempels und des Staates durch die Chaldäer, aber er prophezeit den Israeliten Erlösung, dagegen den Chaldäern Untergang.[12] In Bezug auf die Reihenfolge ihrer Geschichte geben wir folgende Zusammenstellung. Im 13. Jahrh. 1273 v. machten die Assyrer dem ersten babyl. Reiche ein Ende. Ueber 5 Jahrh. gehen dahin, wo man nichts Bedeutendes von ihnen hört und sie gehen scheinbar in Assyrien auf. Aber schon im 8. Jahrh. treffen wir sie wieder: Im Jahre 747 v. beginnt die Nabonassarische Aera[13] und Ptolemäus kennt in seinem Kanon eine Reihe von babyl. Königen von Nabonassar bis Nabonadius 747—538, also bis zur Eroberung Babylons durch Cyrus. In der ersten Zeit waren die Könige nur Statthalter, die zum Theil auch aus assyr. Prinzen genommen wurden. Salmanassar, der König von Assyrien verpflanzt Babylonier nach Samaria[14] und Israeliten nach Babyl.,[15] um die Macht

---

[1] Siehe Babylonien — שגרם לביח אמם שלשתם קרוב ללשון תורה. [2] 1 M. 22. 21. [3] Herod. I. c. 181, Arrian Alex. III. 16, Diod. I. 28. 81, II. 29—31. Strabo p. 739. [4] Jes. 23. 13. 14. [5] Jes. 33 und 39. [6] Jes. 44—47. [7] Habak. 1. 6—10, 2. 5. [8] Jer. 6. 22, 8. 16. [9] Daselbst 4. 7. [10] Das. 4. 11—13. [11] Das. 25. 12. [12] Jer. 25. 12, 50. 51. [13] Ideler Handb. der Chronolog. I. S. 220 ff. [14] 2 K. 24. 13. [15] Jes. 11. 11.

Digitized by Google

beider zu brechen. Aſſarhaddon führt noch ſpäter den König Menaſſe und andere Großen gefangen nach Babel.[1] (721 v.) Gegen Ende des 7. Jahrh. fielen ſcythiſche Horden in das aſſyr. Reich ein, worauf Sardanapal ſeinen Feldherrn Nabopolaſſar als Vicekönig nach Babel ſchickte, um das Land vor den Scythen zu ſchützen.[2] Aber derſelbe warf ſich zum Selbſtherrſcher auf, eroberte und zerſtörte in Verbindung mit dem Könige von Medien: Kyaxares die Hauptſtadt Aſſyriens: Niniveh u. machte im 606 v. dem aſſyr. Reiche ein Ende. Sein Sohn folgte auf ihn. Es war der mächtige Nebukadnezar, der Begründer des babyl.-chald. Reiches und Zerſtörer des judäiſchen Staates, der 43 Jahre von 604—566 v. regierte. Ihm folgte ſein Sohn: Evil Merodach, der im 1. Jahre ſeiner Regierung den judäiſchen König Jojachin aus der Gefangenſchaft entließ.[3] Er regierte nur 2 Jahre und wurde von Negliſſar, ſeinem Schwager ermordet.[4] Derſelbe regierte 4 J. u. wurde von ſeinem unmündigen Sohne: Laboſoarchard getödtet, worauf die Großen den Nabonet Belſazzar auf den Thron ſetzten. Er war der letzte König dieſes Reiches, der mit der Eroberung Babylons durch Cyrus, den Perſer fiel. Von da ab war Babyl. eine Provinz des perſ. Reiches. Siehe: Babylonien. II. Ihre Religion war Naturdienſt: die Geſtirnverehrung. Der höchſte Gott hieß: Bel[5] Herr des Himmels und des Lichtes, der Himmel und Erde getheilt und die Menſchen geſchaffen hat. Die höchſte weibliche Gottheit iſt: Mylitta, die Erſterm zur Seite ſteht und Herrin des Waſſers und der Erde, auch Göttin der Fruchtbarkeit, die gebärende, weibliche Naturkraft iſt und hat einen ſehr ſinnlichen Kultus. Derſelben adäquat iſt der Planet Venus: Meni, מני.[6] Der Kriegsgott iſt: Nergal נרגל,[7] der Planet Mars. Der Merkur iſt: Nebo נבו.[8] Außer dieſen gab es noch andere Götzen, von denen Jeremia ſagt: ein Land voll Götzen, das der Abgötterei ſich rühmt, aus Gold, Stein, Holz, Erz[9] ꝛc. III. Ihre Staatsverfaſſung war deſpotiſche Monarchie. Der König hieß „König der Könige," der über alle herrſcht[10] und deſſen Wille Geſetz iſt.[11] Er lebt in einer großen Umgebung von Hof- und Staatsdienern[12] und iſt in ſeiner Königsburg unzugänglich.[13] Der Palaſtpräfect,[14] der Oberſte der Eunuchen,[15] der Oberſte der Leibwache,[16] der Vorſteher der Magier,[17] die Räthe u. ſ. w.[18] bildeten die Umgebung des Königs. Das Reich war in Provinzen eingetheilt unter Beamten verſchiedenen Grades mit der Verwaltung der Rechtspflege und Eintreibung der Abgaben:[19] den oberſten Statthaltern: אחשדרפניא, gleich den perſ. Satrapen;[20] den Unterſtatthaltern: פחות, Paſchahs;[21] den Oberrichtern: ארנוריא;[22] Schatzmeiſtern: גזבריא;[23] Richtern: דתבריא; Rechtskundigen: תפתיא.

Chanuka, חנוכה — ſiehe: Tempelweihfeſt.

Chebar, כבר. Fluß, der Babyl. und Chaldäa durchſtrömt, am Maſiſchen Gebirge im obern Meſopotamien entſpringt und bei Circeſium nach ſeiner Vereinigung mit dem von Niſibis herkommenden Magdonius, wodurch er mit ſeinen reichen Waſſeradern das obere Meſopotamien befruchtet, in den Euphrat ſich ergießt. Heute heißt derſelbe: Khabor, חבור, Habor, das Waſſer Goſans, wohin die Bewohner Samariens[24] u. ſchon früher die des Oſtjordanlandes[25] verpflanzt wurden. Mehreres ſiehe: Babylonien.

Chemoſch, richtig: Khemoſch, כמוש. I. Nationalgott der Moabiter,[26] dem Salomo eine Opferhöhe, במה errichtete,[27] die von Joſia geſchändet wurde[28] und ſo

---

[1] 2 Chr. 33. 11. Eſra 4. 2. 9. [2] Euseb. chron. armon. p. 54. [3] 2 K. 25. 27, Jerem. 52. 32. [4] Euseb. praep. Evang. LX, 41. Joseph. c. Ap. I. 20. [5] Jeſ. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. Dan. 14. 3. [6] Jeſ. 65. 11. [7] 2 K. 17. 31. [8] Jeſ. 46. 1. [9] Jerem. 50. 38. Vergl. Dan. 5. 4. 23. [10] Dan. 2. 37. [11] Daſ. 3. 12, 14. 28. [12] Daſ. 2. 23. [13] Daſ. 2. 49. [14] Daſ. [15] Daſelbſt 1. 3. [16] Daſ. 2. 14, Jer. 39. 3. [17] Dan. 2. 48, Jer. 49. 3. [18] Dan. 3. 24. 27, 4. 33. [19] Dan. 2. 4. 8. 3. 1. 2. [20] Eſra 8. 36, Eſra 3. 19, 8. 9. 14. 6. 7. [21] Jeſ. 56. 57. Eſra 5. 3. [22] Eſra 1. 8, 7. 21. [23] Daſ. [24] 2 K. 17. 6, 18. 11. [25] 1 Chr. 6. 26. [26] 4 M. 21. 29, 1 K. 11. 7. 2 K. 23. 13, Jer. 48. 7. [27] 1 K. 11. 7. [28] 2 K. 23. 13.

Digitized by Google

den Namen: „Scheuſal Moabs“ erhielt.[1] Auch Moab hieß: Volk Khemoſch.[2] II. Seiner Bedeutung nach verſinnlicht er den Feuergott: Mars. III. Seine Geſtalt hat ſich auf den Münzen von Ar erhalten.[3] Er ſteht auf einer Feuerſäule mit 2 Feuerfackeln zu beiden Seiten, hält in der rechten Hand das Schwert und in der linken Schild und Lanze. Die Unterſchrift lautet: *βαβαθμω*, רבת מיאב. IV. Sein Kultusſitz war wahrſcheinlich Circeſium in Meſopotamien, doch wurde er auch von den Ammonitern und Tyrern verehrt.[4] Die Moabiter hatten neben ihm auch den Baalpeor zum Nationalgott[5] und die Ammoniter den Moloch. Zu ſeiner Verehrung gehörte die Opferung der Kinder durch das Feuer.[6]

Chephar, richtig: Khephar haemoni, כפר העמנה. Ortſchaft im Stamme Benjamin,[7] vielleicht als Niederlaſſungsort der Ammoniter. Nach dem Exile wurde ſie von Bacchides erbaut.

Chephar, richtig: Kephar haophni, כפר העפני — ſiehe: Ophni.

Cherub, richtig: Kherub, כרוב, pl. Kherubim, כרובים. Ueberirdiſche Weſen, die in verſchiedener Bedeutung vorkommen: a. realer Perſönlichkeit als Beſchützer und Wächter des Weges zum Baum des ewigen Lebens, deſſen das erſte Menſchenpaar durch die Sünde verluſtig geworden;[8] b. bildlicher Darſtellung auf dem Sühndeckel der Bundeslade als Offenbarer und Verkünder des göttl. Wortes, gleichſam Spender des ewigen Lebens, wo die Offenb. nach der Geſetzgebung auf Sinai verheißen wurden;[9] c. entlehnter Form zur Symboliſirung gewaltiger Naturerſcheinungen als die Gottesverkünder und Zeugen ſeines Daſeins[10] und ſeiner Weltleitung;[11] d. zur Bezeichnung der Hauptlebensvollkommenheiten in der Schöpfung als Träger der göttl. Majeſtät;[12] und endlich e. als bildl. Angabe der höchſten Stufe menſchlicher Größe und Vollendung.[13] I. Ihr Name wird verſchieden erklärt. Nach Einigen iſt das hebr. Kherub, כרוב aus dem Sanſkritſtamme: Gribh = dem perſ. Griften und dem gothiſchen Gripan in der Bedeutung von Greifen, Faſſen und Halten.[14] Andere glauben ihn aus dem Arabiſchen entlehnt, wo er: „edel,“ „erhaben“ bedeutet.[15] Die Dritten leiten ihn aus dem Syriſchen her, wo er: „pflügen,“ „bilden“ heißt.[16] Die Vierten endlich beharren bei der hebr. Heimath dieſes Ausdruckes und kennen ihn als eine Verwechſlung mit רכוב in der Bedeutung von Wagen als Träger Gottes, auf dem er erſcheint[17] oder als gleichbedeutend mit קרוב, nahe, als Gott nahe Weſen.[18] Wir ſchließen uns den Letzten an, ſo daß Kherubim: Gott nahe, überird. Weſen bezeichnet. II. Ihre weitere Begriffsbeſtimmung. In der Bedeutung von: „Gott nahe Weſen“ kommen die Kherubim erſt als reale Perſönlichkeiten vor, wo ſie nach dem Sündenfalle Adams Behüter des Lebensbaumes ſind.[19] Der M. ſollte ſündenfrei ewig leben; aber nach der Sünde mußte ihm, um ihn nicht als ſündhaftes Weſen ewiges Daſein führen zu laſſen, der Lebensbaum, der Spender des ewigen Lebens, genommen werden, um ihn ſpäter in anderer Geſtalt wiederfinden zu laſſen. Die Kherubim ſind demnach die Hinderer und Abwehrer von dem Lebensbaum, aber mit dem Berufe, ihn einſt wieder freizugeben. Der M. ſollte nun auf dem ſelbſtgeſchaffenen Weg dem ewigen Leben wieder zugeführt werden und hierzu war die mit den Vätern eingeleitete und durch die Geſetzgebung auf Sinai geſtiftete Heilsanſtalt beſtimmt. Die Gotteslehre, Thora, wurde jetzt der Lebensbaum mit ſeinen Früchten des ewigen Lebens.[20] So werden die Kherubim in entgegengeſetzter Richtung im 2 M. 25. 17 die Spender des Geſetzes, Zuführer des ewigen Lebens. Sie ſtehen auf dem Deckel, der Thüre der Bundeslade, wie erſt vor dem Eingang des Edens, aber von zwiſchen ihnen kommt das göttl. Wort, die Ver-

---

[1] Jer. 48. 7. [2] 4 M. 21. 29. [3] S. d. A. [4] Richt. 11. 24. [5] 2 K. 3. 27. [6] Daſ. [7] Joſua 18. 24. [8] 1 M. 3. 24. [9] 2 M. 25. 17, 37. 6, 4 M. 7. 89. [10] Pſ. 18. 11, 104. 34. [11] 1 S. 4. 4, 2 S. 6. 2, 2 K. 19. 15, Ezech. 41. 18, Pſ. 80. 2, 99. 1. [12] Ezech. 1. u. 10. [13] Daſ. 28. 14. 16. [14] Watke Bibl. Theol. 325. [15] Maurer zu Jeſ. 6. 2. [16] Haevernik Ezech. 8. 5. [17] Hofmann Weiſſagung. [18] Hyde Religio vet. Persarum. [19] 1 M. 3. 24. [20] Spr. Sal. 3. 18.

Digitized by Google

pflanzung des Lebensbaumes unter die M.[1] Ihre Gestalt ist mit dem Gesicht zur Bundeslade als Hinweisung auf die Stätte des ewigen Lebens. In dieser ihren zweiten Stellung ist schon die dritte mitangedeutet: die Repräsentanz der Gottesgegenwart. Gott redet von zwischen ihnen, sie sind die Gottesnahen und Gottumgebenden, so daß, wo sie sind, auch Gott ist, also die Darsteller der Gottesgegenwart. Es ist dies der 3te Gebrauch der Kherubim, der besonders in den Psalmen vorkommt. Die ganze Natur in allen ihren Erscheinungen: Wind, Sturm, Blitz, Donner ꝛc., sobald sie die Gottesgegenwart darstellen sollen, heißen: Kherub, Kherubim.[2] Bedeutend erweiterter ist ihre Verwendung in der Vision Ezechiels, wo alles Leben der Schöpfung in seinen Haupterscheinungen als bildl. Darstellung der Gottesmajestät durch sie bezeichnet wird.[3] Es war dies eine Trostoffenbarung für Israel, daß mit der Zerstörung des Heiligth. in Jeruſ., der bildl. Wohnstätte Gottes, die über den Menschen wachende Gottesgegenwart, שכינה, nicht mit vernichtet wurde.[5] Die Gottesherrlichkeit כבוד ה verläßt die Schwelle des Hauses, מפתן הבית, um sich auf die Kherubim außerhalb des Hauses zu begeben. III. Ihre Gestalt. Dieselbe haben wir nicht blos nach Ezechiel, sondern auch nach jedem Buch einzeln zu zeichnen. Man vergesse nicht, daß Engel als rein geistige Wesen die Körperhülle nur zu augenblicklichen Zwecken annehmen, die verschieden, je nach der Sendung, wechselt, aber keine bestimmte Form hat. So ist von derselben in 1 Mos. 3, wo die Kherubim als Beschützer des Lebensbaumes, aber sonst in keinem Verkehr mit M. vorkommen, nur das flammend Blitzende eines hin und her fahrenden Schwertes bekannt. Anders sehen wir sie in 2 M. 25. 17 auf dem Sühndeckel der Bundeslade. Die Kherubim als die Beschützer und Spender des göttl. Wortes haben zwei Flügel und ein Gesicht. Die Flügel sind ausgebreitet und bedecken die Bundeslade, die Gesichter einander zugewendet und nach unten auf die Bundeslade niederschauend. So waren sie auch auf den Teppichen und Vorhängen eingewirkt.[4] In kolossaler Größe ließ Salomo diese Kherubsgestalten für das Allerheiligste des Tempels anfertigen.[6] Aber auch die 10 ehernen Becken des Vorhofs und das Getäfel der innern Wände hatten solche Kherubsbilder.[7] In den Psalmen werden: Wolken,[8] Blitz und Sturm als Kherubim angegeben.[9] In ganz anderer Gestalt treten sie in den Visionen Ezechiels auf. Vier werden daselbst erwähnt, die den Thronwagen G., מרכבה bilden. Von denselben hat jeder 4 Flügel: 2 zum Fliegen und 2 zum Bedecken des Leibes; 4 Gesichter: des Menschen, Löwen, Stieres und Adlers und ist über und über mit Augen beschüttet. Unter den 4 Flügeln waren Menschenhände sichtbar. Ihre Füße hatten eine eigenthümliche Struktur: unten rund, ohne Knie, grade aufwärts gehend, nach allen Seiten hin beweglich ohne Wendung des Körpers.[10] Die symbol. Deutung dieser letzten Gestalt ist verschieden. Einige[11] halten sie als Bild der Vereinigung alles Lebensvermögens: des freien vernünftigen Bewußtseins des M., der Kraftmuthigkeit des Löwen, der Stärke des Rindes u. Schnelligkeit des Adlers. Nach Anderen[12] sind die 4 Gestalten, die 4 Repräsentanten der 4 Majestäten auf der Erde: der Löwe als König der Feldthiere; der Stier als König der Herden, der Adler als König des Gefieders, der Mensch als König der ganzen Erde. Sie Alle machen den Thronwagen Gottes aus, wie er Schöpfer und Leiter der Welt ist. Die Dritten bringen hierzu den talmudischen Spruch: Vier sind die Stolzen der Welt: der Löwe unter dem Wild, der Stier unter dem Zahmvieh, der Adler unter den Vögeln, der Mensch unter allen Geschöpfen und stellen so den Kherub, der diese 4 in sich vereinigt, als

---

[1] 2 M. 25. 17, 37. 6. [2] Ps. 104. 3—5. [3] Ezech. 1. u. 10. [4] Ezech. 1. u. 10. [5] 2 M. 26. 1, 36. 8. 35. [6] 1 Kön. 6. 23, 2 Chr. 3. 13. [7] 1 Kön. 7. 29. 36. [8] Ps. 104. 3. 4. Jes. 19. 1. [9] Ps. 18. 11. 12. [10] Ezech. 1—3. Von dieser Gestalt ist in Kap. 10. eine geringe Abweichung, wo zu den 4 Gesichtern das des Menschen gerechnet wird u. in Kap. 41. sind von den 4 Gesichtern nur die des M. und Löwen genannt, was der Darstellung auf der platten Tafel zuzuschreiben ist. [11] Hofmann Schriftbeweis I. 322. [12] Gerlach Bibel IV. S. 431.

Digitized by Google

Bild der höchsten Vollkommenheit des geschaffenen Lebens, die vollkommenste Offenb. der schöpferischen Lebenskraft G. dar.[1] Mir scheint in diesem Bilde die Offenb. Gottes in seinem Verhältnisse zur Welt angedeutet zu sein, das, wie schon erwähnt, als Trosterscheinung dem Propheten über die Zerstörung des Tempels vorgeführt wurde. Sie erscheinen als höchst bewegliche, lebendige Gestalten, die durch ihr feurig-blitzendes Auftreten das Herannahen G. in den Wolken versinnlichen.[2] Sie sind seine u. seines Thrones Träger, welche die Gegenwart und Herrschaft Gottes darstellen: der Löwe als die königliche, durch Stärke sich äußernde Gottesherrschaft;[3] der Adler als die göttliche Sehkraft;[4] der Mensch als die göttliche Intelligenz;[5] der Stier als die Zeugung und Erhaltung der Welt.[6] Die 4 Gesichter sind parallel den 4 Winden des Himmels;[7] die 4 Flügel, um sich nicht erst umwenden zu müssen, denn sie sind nach allen Himmelsgegenden gleichzeitig gerichtet und bereit nach jeder Seite hin, wo der Wind hingeht, frei und unbehindert durch den Raum zu fahren; die Augen, von denen jeder überschüttet ist, das Bild der Allgegenw. G. Ebenso sind die Füße ohne Einbiegung der Knie, um nach jeder Seite hin leicht den Gang zu richten und von keinem Vorne, Hinten behindert zu sein; auch sind sie nach unten zur schnellen Bewegung abgerundet. Es geht aus dieser Zeichnung hervor, daß wenn man den Engeln eine Körpergestalt beilegt, dieselbe die freieste und beweglichste ist, daß sie durch dieselbe weder beengt, noch beschränkt werden. Um diese Körperhülle nach dieser Bedingung, die eigentlich mehr eine Negation alles Körperlichen ist, annährungsweise zu bestimmen, sind alle Hauptkörperformen in allen möglichen Façons zusammengebracht, um eine solche Composition zusammenzustellen, deren eigentlicher Schluß: die Negation alles Körperlichen ist. In Bezug auf die Aehnlichkeit der Kherubim mit den Mythgestalten der alten Völker machen wir auf den Unterschied aufmerksam, daß der Kherub der Bibel die menschliche Figur zu seiner Grundgestalt hat, während in den Mythen des Heidenth. nur der Kopf das Menschenähnliche an sich trägt. Im Midrasch sind die vier Kherubim am Throne bei Ezechiel die Erzengel: Michael, Raphael, Gabriel und Phanuel oder Uriel.[8] Anderwärts stehen die Kherubim den Ophanim parallel.[9] In der jüngern mystischen Agada bilden die Kherubim die erste Reihe der Himmelswesen, denen die Ophanim als die Zweiten und die Chajoth als die Dritten und endlich die Engel: Maleachim als die Vierten folgen.[10] Mehreres siehe: Engel.

Chesalon, כסלון. Stadt im N. des Stammes Juda, auf dem nördl. Judagebirge,[11] die zur Zeit des Euseb. noch ein großes Dorf war.

Chesed, richtig: Khesed, כשד. Sohn Nahors,[12] zugleich der Name eines chald. Stammes, dessen Horden mit den Sabäern den Hiob plünderten.[13]

Chesil, כסיל. Ortschaft im S. des Judagebirges,[14] verschieden von Chesalon.

Chesuloth, כסלות. Stadt im Stamme Isaschar,[15] als seine Grenze u. wol mit Chisloth thabor eins,[16] die zugleich die Grenzstadt Sebulons war, da am Thabor beide Stämme sich berührten. Dieselbe wird heute in der Ortschaft Iksal oder Eksal an einem dem Bache zulaufenden Flußbett, 1 St. westl. von Thabor, wieder erkannt.

Cheschwan, חשון — siehe: Monate.

Chileab, כלאב. Davids Sohn,[17] der auch Daniel hieß.[18]

Chilion, כליון — siehe: Ruth.

Chilmad, כלמד. Landschaft neben Aschur, ein tyrischer Handelsplatz[19], neben Eden u. Kaneh, im Verkehr mit Tyrus.

---

[1] Liseo Ceremonialgesetz S. 34—35. nach Bachr Symbolik I. 341—52. [2] Vergl. Ps. 18. 11, 50. 3. Nah. 1. 3, Hiob 37. 22, 38. 1. [3] Hos. 11. 10, Amos 3. 8, Spr. 19. 12, 20. 2. [4] Hiob 39. 29. [5] Hiob 32. 8. Spr. 30. 2. [6] S. Stier. [7] Zach. 6. 5. [8] Pirke de R. Eliesar u. Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [9] Offenb. 4. 8. [10] Nachfolger zu Pesach. [11] Jos. 15. 10. [12] Das. V. 30. [13] 1 M. 22. 22. [14] Hiob 17. 1. 17. [15] Das. [16] Jos. 19. 12. [17] 2 S. 3. 3. [18] 1 Chron. 3. 1. [19] Ezech. 27. 23.

Digitized by Google

Chimeham, richtig: Khimeham, כמהם. Barſillais Sohn,[1] von dem eine Beſitzung in der Nähe von Bethlehem: Geruth Khimeham hieß.[2] Derſelbe wurde von David wegen der Treue ſeines Vaters an den Hof gezogen.[3]

Chinereth, richtig: Khinereth, כנרת — ſiehe: Genezareth.

Chiſlew, richtig: Khiſlew, כסלו — ſiehe: Monate.

Chiſloth, richtig: Khiſloth thabor, כסלות תבור — ſiehe: Cheſulloth.

Chithliſch, richtig: Khithliſch, בחליש. Stadt im Stamme Juda.[4]

Chittim, richtig: Khittim, כתים. I. Volksname des Nachkommen Javans, neben Eliſa, Tarſis und Dodanim genannt.[5] II. Die Colonie Citium auf Cypern,[6] deren Abfall der Prophet verkündete und wirklich ſtattfand.[7] III. Die Inſel Cypern und das mittell. Meer überhaupt mit dem Zuſatz: אי כתים „kittiſche Eilande," woher die Tyrier das Lärchenholz holten.[8] IV. Macedonien,[9] von deſſen Flotte geweiſſagt wird, die in Cilicien zur Bekämpfung der Aſſyrer einlief.[10] V. Rom, bei der in Daniel erwähnten röm. Flotte[11] als Andeutung auf die durch den Römer Popillius Länas unternommene Vertreibung des Antiochus aus Aegypten. (167 v.)

Chium, richtig: Khium, כיון. Götzenbild bei den Iſraeliten in der Wüſte,[12] wahrſcheinlich ein Sinnbild des Planeten Saturn, der arabiſch Keiwan heißt u. von mehreren Völkern des Orients als böſes Geſtirn gefürchtet und verehrt wurde.

Chor — ſiehe: Gottesdienſt, Poeſie.

Chreth, richtig: Khreth, כרת. Name der Inſel Kreta, deren Bewohner: Crethim, כרתים Cretenſer hießen,[13] von denen ein Theil in Philiſtäa eingewandert iſt,[14] weßhalb die Crethim neben den Philiſtern aufgezählt wurden.[15]

Crethi und **Plethi,** כרתי ופלתי. Crether u. Philiſter, auch: Vertilger und Renner![16] Zwei verſchiedene Corps unter der Anführung Benajas[17] in der Nähe Davids zur Ausführung ſeiner Befehle,[18] vielleicht ſeine Leibwache.[19] Dieſelben zeichneten ſich durch Treue gegen David in allen ſeinen Lebensgeſchicken aus. Sie begleiteten ihn auf der Flucht vor Abſalom,[20] vertheidigten ihn gegen Seba[21] ꝛc. Nach ſeinem Tode vollzogen ſie die Krönung Salomos[22] und wurden zur Hinrichtung Adonias[23] und Joabs befohlen. Ueber die Bedeutung der Namen herrſchen verſchiedene Anſichten. Die alten Ueberſetzungen: die chaldäiſche und ſyriſche faſſen dieſe Ausdrücke als Appellativa und geben ſie durch „Bogenſchützen u. Schleuderer" wieder. Andere erklären: Chreti von כרת „tödten" und Plethi = פלט „forteilen" und erkennen in ihnen die Benennung der Scharfrichter und Läufer zur Bewachung des Königs und ſeines Palaſtes, wie zur Vollziehung der Todesurtheile, auch zur Ueberbringung der königlichen Befehle.[24] Erſt Neuere deuten dieſe Namen auf die Länder ihrer Herkunft als „Kretäer u. Philiſter," die als fremde Legion in Davids Dienſte ſtanden. Mehreres — ſiehe: David.

Crith, כרית. Bach, an dem die Raben lange Zeit den Propheten Elia geſpeiſt hatten.[25] Seine Lage war im Oſtjordanlande,[26] woher Elia kam,[27] im Wady Moſchech el Uchrib, der in den Hieromar fällt. Nach Robinſon haben wir ihn in der Nähe von Jericho, im Wady Kelt zu ſuchen. Derſelbe ſoll identiſch mit dem Waſſer ſein, das Eliſa geſund machte.[28] Mehreres — ſiehe: Paläſtina.

Cuſan Riſchathaim, כושן רשעתים. König von Meſopotamien, dem Iſr. 8 J. unterjocht blieb, bis es durch Athniel befreit wurde.[29]

---

[1] 2 S. 19. 38. 39. [2] Jer. 41. 17. [3] 2 Sam. 19. 37—40. [4] Joſ. 15. 40. [5] 1 Moſ. 10. 4. [6] Jeſ. 23. 12. [7] Joseph. Antt. 9. 14. 2. [8] Ezech. 27. 6. [9] 1 Macc. 1. 1. 8. 5. 4 Moſ. 24. 24. [10] Euseb. Chron. arm. I. p. 43. 53. [11] Daniel 11. 30. [12] Amos 2. 26. [13] Ezech. 25. 16, Zeph. 2. 5. [14] 1 S. 30. 14. [15] Ezech. 25. 16. [16] S. weiter. [17] 2 S. 15. 18, 20. 7, 1 K. 1. 38. 44. [18] Daſ. [19] 2 S. 8. 18, 20. 23, 1 Chr. 18. 17. [20] 2 S. 15. 18. [21] 2 S. 20. 7. [22] 2 S. 8. 18, 20. 13. 1 Kön. 1. 38, 44. [23] 1 Kön. 2. 25. [24] 1 Kön. 3. 4. [25] 1 Kön. 2. 25. 34. vergleiche 2 Kön. 11. 4. 19. [26] 1 K. 17. 3. [27] Nach Euſeb. und Hieron. [28] V. 6. [29] 2 Kön. 2. 18. 22. [29] Richt. 3. 8. 10.

Digitized by Google

Cuſch, כוש, älteſter Sohn Hams, Stammvater der über Arabien u. Aethiopien bis nach Indien hin verbreiteten Mohren.[1]

Cuſch, כוש — ſiehe: Mohrenland.

Chronik — ſiehe: Schriftthum, heiliges.

Chub, richtig: Khub, כוב. Land und Volk aus dem Süden, wahrſcheinlich in dem großen Gebiete Nordafrikas, das Aegypten Miethstruppen lieferte und deſſen Geſchick theilte.[2] Es wird neben Put, Lud und Arab, die zu den lybiſchen Stämmen gehören, erwähnt; auch ein ägyptiſches Denkmal trägt die Inſchrift: das Volk Kuſa.

Chuth, richtig: Khuth, כות, auch Khutha, כותא. Landſchaft des aſſyriſchen Reiches, von der Salmanaſſar die Koloniſten nach Samaria verpflanzte,[3] die mit den Iſraeliten vermiſcht „Samaritaner" hießen. Im Talmud und bei den Thargumiſten haben ſie ihren urſprünglichen Namen: Khutäer, כותאי. Ihre Lage iſt unbekannt u. läßt verſchiedene Vermuthungen zu. Man denkt an den Fluß: Khuta, in der Gegend von Kocha, der bei den arab. Geographen erwähnt wird[4] und in Folge einer äthiop. Anſiedlung bei Maſudi: Kuſchan hieß. Die Khutäer ſind demnach mit den Koſſäern eins. Dieſe Landſchaft iſt alſo die perſ. Provinz Jutipa, heute Kuſiſtan, öſtl. von den Tigrismündungen. Doch ſcheint mehr dafür der nördl. Theil Aſſyriens zu ſprechen, was noch die andern Namen der Koloniſten und der Gegend, in welche die Iſraeliten verpflanzt wurden, beſtätigen.

Cor, כור — ſiehe: Maaß; **Coreſch** — ſiehe: Cyrus.

Cymbel, צלצל. Muſikinſtrument, rauſchendes Tonwerkzeug in der Geſtalt eines Beckens von verſchiedener Form. Es beſtand entweder aus zwei größeren hohlen Becken von Erz oder zwei kleinern metallenen Tellern, die eine halbkugelförmige Aushöhlung in der Mitte hatten. Die Cymbel war ſomit ein Schlaginſtrument, das mit einer flachen Hand oder mit einer Handhabe auf der erhabenen Seite geſchlagen wurde. Sie gab einen hellen Klang[5] und wurde zur Begleitung fröhlicher Muſik als zur Einholung der Bundeslade,[6] bei der Tempelweihe[7] ꝛc. gebraucht. Später war ſie ein bleibender Beſtandtheil der Tempelmuſik,[8] wo es Cymbeln von verſchiedenem Klange gab. Nach dem Exile kommt ſie bei der Grundſteinlegung,[9] der Weihe der wiedererbauten Mauern Jeruſalems[10] und noch ſpäter bei der makkab. Tempelweihe vor.[11] Eine ſpätere Abart davon ſind die Handcymbeln, die Caſtagnetten, die am Daumen und Mittelfinger befeſtigt zum Tanz der Frauen geſchlagen wurden.

Cypreſſe, ברוש. Baumart,[12] die in Verbindung mit der Ceder oft vorkommt.[13] Sie wächſt auf dem Libanon[14] u. ihr Holz wird zu muſikal. Inſtrumenten,[15] Lanzenſchäften,[16] Prachtgebäuden,[17] beſond. zum Schiffsbau verwendet.[18] Sie gehört zu den Nadelbäumen u. iſt durch ihren ſchlanken Wuchs[19] der Pappel ähnlich. Ihre Heimath iſt beſond. in Perſien und Vorderaſien überhaupt,[20] wo ſie dunkelgrüne, ſchmale, zugeſpitzte Blätter hat. Das Holz derſelben iſt leicht, unverwüſtlich, das von Würmern nie angegriffen wird. Seiner dunkelgrünen Geſtalt zufolge wurde es als Schmuck zu Gräbern verwendet.

Cyrus, כורש, Coreſch. König des perſ.-med. Weltreichs, der nach Beſiegung des letzten Königs des babyl.-chald. Reiches daſſelbe gründete. In der Bibel iſt er ein Perſer,[21] die Gottesgeißel über Chaldäa und Babylonien,[22] der Feldherr des Königs Darius, für den er Babylon eroberte[23] und ſpäter der König über Perſien, Medien und Babyl.,[24] 4ter Herrſcher vor Xerres,[25] der Verehrer des wahren Gottes,

---

[1] 1 M. 10. [2] Ezech. 30. 5. [3] 2 K. 17. 24—30. [4] Istahri S. 54. Kasvin Kosmogr. II. S. 301. [5] 1 Chr. 16. 19. 17. 5. 42. [6] 2 S. 6 5, 1 Chr. 14. 8. [7] 2 Chr. 5. 15. [8] 1 Chr. 26. 1. 6, Pſ. 150. 5. [9] Eſra 3. 10. Neh. 12. 27. [10] Daſ. [11] 1 Macc. 4. 54. [12] 1 M. 6. 14. [13] Jeſ. 14. 8, Zach. 11. 2, Hohld. 1. 7. [14] Jeſ. 60. 13. [15] 2 S. 6. 5. [16] Nah. 2. 4. [17] 1 Kön. 5. 8. [18] 1 Moſ. 6. 14. [19] Sir. 25. 17. [20] Ritter Erdkunde XI. 567. [21] Dan. 6. 29. [22] Jeſ. 48. 14. [23] Daniel 5. 31. [24] 2 Chron. 36, 22. 23, Eſra 1. 1, 2. 4. 5, 5. 13, 6. 2. 3. [25] Daniel 11. 2.

Digitized by Google

der als: Gesalbter G.,[25] Hirt des Ewigen zur Vollführung des göttl. Willens berufen wurde.[26] Gleich nach der Thronbesteigung ertheilte er den Israeliten die Erlaubniß der Rückkehr nach Palästi. mit dem Befehle zur Unterstützung des Wiederaufbaues des Tempels zu Jerus. und Auslieferung ihrer heiligen Gefäße.[3] Diese auffallende, plötzliche Wendung der israel. Exulanten, durch ihn herbeigeführt, hat ihm den Ehrennamen „Gesalbter des Ewigen" verschafft und er galt für den Erlöser, Messias, der Israeliten.[4] Im Talmud werden einige Züge aus seinem Leben näher bestimmt. Sein Ehrenname: „Gesalbter des Ewigen," משיח ה׳ wird mit seiner göttl. Sendung: der Befreiung Israels und Wiedererbauung des Tempels zu Jerus. in Zusammenhang gebracht.[5] Der Befehl zum freien Aufzug der Israeliten nach Jerus. war eine Erfüllung der Heilsverheißung: „Gott breitet Japhet aus und wohnet in den Zelten Sems.[6] Sein Auftreten wird als Beginn der Wiederverjüngung Isr. betrachtet.[7] Sein Befehl zum freien Aufzuge erscheint ihnen als Act seiner Weisheit, worauf sie den Ausspruch beziehen: die Worte des Weisen sind von Huld!"[8] Die plötzliche Unterbrechung dieses Befehls geschah aus Furcht vor Verödung des Landes u. lautete nur gegen die, welche den Euphrat noch nicht überschritten hatten.[9] Ueber seine Person hören wir, daß er mit Darius bei Belsazzar im Dienste stand u. nach der Eroberung des babyl. Reiches mit diesem sich in die Herrschaft theilte, so daß Darius in Babyl. und Cyrus in Medien und Persien regierten.[10] Seine Ertheilung der Erlaubniß an die Israel. erfolgte erst nach dem Tode des Darius.[11] So werden: Cyrus, Ahasveros und Darius als die 3 Könige Mediens gekannt.[12]

D.

Dabrath, דברת. Levitenstadt im Stamme Isaschar,[13] dicht am nordwestl. Fuß des Berges Thabor, die zugleich die Grenze gegen Reuben war.[14] Dieselbe heißt heute Deburieh,[15] ist jedoch nicht der Ort Dabeira in der Gegend von Diocäsarea am südl. Fuße des Thabor.

Dach, n. Dasselbe ist im Orient heute noch wegen der meist trockenen Witterung platt u. mit einer Brustwehr herum versehen.[16] Sein Boden ist mit Ziegeln oder Steinen, auch mit einem wasserdichten Estrich bedeckt und hat in der Mitte auf einer Seite eine geringe Erhöhung, damit das Regenwasser leichter herabfließe.[17] Zur Leitung des Regenwassers in die Cisternen gab es auch Röhren.[18] Auf dem Boden sprießen leicht verdorrende Grashalmen.[19] Zum Dache führten: Treppen von Außen und Innen des Hauses.[20] Auf dem Dache befand sich zuweilen ein kleines Gemach zum Aufenthalt für Gäste. Eine Ausnahme hiervon waren die Prachtgebäude und die Tempel.[21] So der Tempel zu Jerusalem.[22] In dieser Beschaffenheit diente das Dach zur Erholung,[23] im Sommer auch zum Schlafen[24] und ungestörten Gespräch,[25] wie zur Andacht[26] und Errichtung von Laubhütten zum Laubhüttenfeste[27] ꝛc. Weiter war das Dach der Ort der Veröffentlichung gewisser Handlungen,[28] Beobachtung des Treibens auf der Straße,[29] besonders zur Spähe[30] und Abwehr des Feindes.[31] Man floh auf die Dächer u. vertheidigte sich von da gegen

---

[1] Jes. 44. 28. 45. 11. [2] 2 Chron. 36. 28, Esra 1. 1, Jes. 45. 11. [3] 2 Chron. 36. 22, Esra 1. 1. [4] Jes. 44. 28. 45. 13. [5] Megilla 12. [6] 1 M. 9. 27. Midr. r. 1 M. Absch. 36. [7] Hohld. 2. 12. Midr. r. das. [8] Koheleth. Midr. r. 1 Mos. Abschn. 36 [9] Midr. r. zum Hohld. voce נשפח ידי, [10] Seder haderoth. [11] Das. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 44. [13] Jes. 21. 28. 1 Chr. 7. 72. [14] Jos. 79. 2. [15] Robinson III. 451. [16] 5 Mos. 22. 8. 2 K. 1. 2. [17] Plin 36. 62. [18] Maimonides im Com. zu Midoth 6. 6. [19] Ps. 129. 6. [20] Siehe weiter. [21] Cicero Orat. 3. 26. [22] S. d. A. [23] 2 S. 11. 2, Dan. 4. 26. [24] 1 S. 9. 26. [25] 1 S. 9. 26, Samuel mit Saul. [26] Jes. 15. 3, 22. 1, Jer. 48. 38. [27] Neh. 8. 16. [28] 2 S. 16. 22. [29] Richt. 16. 27. [30] 2 S. 18. 24. [31] Richt. 9. 51.

Digitized by Google

die Feinde[1] setzte daselbst Wirthschaftsgeräthe der Luft aus,[2] die Flachsstengel zum Trocknen ꝛc.[3] Doch ist das beständige Verweilen auf Dächern, wo man jeder Witterung preisgegeben wird, das Bild der traurigen Existenz.[4] Die Einrichtung dieser Dächer war so, daß man leicht durch Uebersteigen der Brustwehr von einem Dache zum andern gelangen u. auf der ganzen Häuserreihe der Straße gehen konnte.[5]

Dachbrüstung, Dachgeländer, מעקה. Um den durch Fahrlässigkeit entstandenen Unglücksfällen vorzubeugen, verordnete das Gesetz: das Dach eines Hauses mit einer Brustwehr, Geländer, zu versehen[6] mit der Mahnung: „bringe nicht Blutschuld auf dein Haus, so Jemand von dem Dache herabfiele!" Eine Strafe auf Unterlassung dieser Handlung bei wirklich eingetroffenem Unglücksfalle ist nicht erwähnt. Es sind auch hier die rabb. Bestimmungen über eine offen gelassene Grube maßgebend, nach denen, so ein Mensch hineinfiel, der Eigenthümer für den Schaden nicht aufzukommen hat.[7] Die Brustwehr um das Dach soll gegen 2 Ellen hoch u. so stark sein, daß man sich darauf anlehnen kann.[8] Der Talmud bestimmt als weitere Ausführung dieses Gesetzes, daß auch Brunnen, Gruben ꝛc. bedeckt oder mit Geländern versehen; morsche Leitern, baufällige Treppen und bissige Hunde entfernt werden müssen.[9]

Dachrinnen, Dachzimmer — siehe: Dach.

Dämon, מלאך רע, böser Engel, auch: מלאך המשחית, Engel des Verderbens; Dämonen, מלאכי רעים, böse Engel.[10] Geistige, überirdische Wesen, die ihren Namen: „böse Engel" in so fern haben, als sie zur Vollziehung der Strafen oder zur Prüfung und Läuterung der Frömmigkeit des M. gebraucht werden, aber an sich gleich den andern Wesen der Schöpfung sind, von denen es heißt: Gott sah Alles, was er gemacht und siehe, es war gut![11] Sie sind keine besondere Klasse unabhängiger, eigenmächtiger Wesen, die dem Guten entgegenarbeiten und nur an den Werken der Bosheit Gefallen haben, wie das heidnische Alterth., besonders der Parsismus sie kennt, sondern werden, wie die übrigen Geschöpfe, als Werkzeuge G., Boten zur Verwirklichung seines Willens gehalten, die nur in und während ihrer Sendung den Gegensatz der guten d. h. der zu Vollführung des Guten ausgeschickten Engel bilden.[12] So treten die Dämonen oft in der Bibel auf: bald mit Gott vereint handelnd,[13] bald allein den göttl. Auftrag vollführend,[14] unter dem Namen „Engel,"[15] auch mit dem Prädicat „böse," „verderbend,"[16] oder mit einem Eigennamen als: Satan ꝛc.[17] Bei dem babyl. Thurmbau werden sie als mit Gott handelnd gedacht.[18] Unter dem allg. Namen: Engel ohne Prädicat „böse" kommen sie bei der Zerstörung Sodoms vor.[19] Dagegen sind sie mit dem Epitheton: Verderber, המשחית, aber im Auftrage G. bei dem Aussterben der Erstgeburt Aegyptens erwähnt;[20] mit Hinzufügung des Wortes „Engel" als: Engel des Verderbens, מלאך המשחית bei der Heimsuchung Davids[21] und mit ihrer ganzen Benennung: böse Engel, מלאכי רעים bei dem Psalmisten[22] ꝛc. Unter dem bestimmten Namen: Satan, שטן, Hinderer, kommen sie vor, wo sie als Ankläger, Versucher und Hinderer auftreten; aber ganz nach obigen Bestimmungen: bald vereint mit Gott handelnd,[23] bald nur in dessen Auftrage,[24] so daß sie auf Befehl G. ihre Handlung unterbrechen und das Verderben nicht weiter ausführen.[25]

---

[1] 2 Macc. 5. 12, Joseph. Antt. 14. 15. 12. [2] Jos. 2. 6. [3] Siehe Mikwaoth 2. 7. Machschirim 6. 2, Maasser 1. 6. 3. 4, Megill 3. 3, Menach. 8. 4. Teharoth 9. 6. [4] Spr. 21. 9, 25. 24. [5] Joseph. Antt. 13. 5. 3, Baba mezia p. 88. דרך עין. [6] 5 M. 22. 28. [7] B. kama 2. 6. [8] Maimonid. h. rozeach 11. 3. [9] Choschen m. §. 427. Jalkut I. §. 930. B. kama 15. [10] Ps. 68. 49. Der Unterschied zwischen bösen Engeln und bösen Geistern ist im alten T. so bedeutend, daß wir jeder Verwechslung od. Identifizirung beider, wie dies bei vielen christl. Dogmatikern geschieht, entschieden entgegentreten müssen. [11] 1 M. 1. 31. [12] Siehe Engel. [13] 1 M. 11. 7, 14. 1—20. [14] 2 M. 12. [15] 1 M. 19. 1—20. [16] Ps. 78. 49. [17] 1 Chr. 21. 1. [18] 1 Mos. 11. 7. [19] Daselbst 19. 1—20. [20] 2 M. 12. [21] 1 Chr. 21. 12, 2 S. 24. 16. [22] Ps. 78. 49. [23] 1 Chr. 21. 1. in Vergl. mit 2 S. 24. 16. wo der Gottesname mit dem des Satan abwechselt. [24] Hiob 1. [25] Zachar. 3. und Hiob 1.

Digitized by Google

Daraus erhellt, daß auch die mit besondern Eigennamen als: Satan, Verderber ꝛc. keine von Natur böse Engel im Sinne des Heidenth., die dem Guten und Gott selbst entgegenarbeiten, sind, da sie in Hiob 1. zu dem Kreis anderer Himmelswesen gehören und in 1 Chr. 21. 1. und 2 S. 24. 16. der Gottesname mit den ihrigen abwechselt. Wir heben diese Darstellung der bösen Engel nochmals hervor und bitten sie festzuhalten, da sie mit zur reinen Gottesidee der Bibel gehört und eng mit ihrer Lehre vom Bösen, der Schöpfung aus Nichts, der Einheit Gottes ꝛc. zusammenhängt. Nur das Heidenth., das die Lehre der Schöpfung aus Nichts nicht anerkannte u. einen Urstoff oder eine Emanation von Gott annahm, mußte zur Erklärung des in der Natur hervortretenden Bösen zum Dualismus, dem Glauben an zwei in der Welt sich bekämpfende Mächte, das gute und böse Prinzip, gelangen; während das Judenthum laut seines Monotheismus die Annahme eines Urstoffes negirt und das Böse nicht in die Gegenstände der Schöpfung, sond. in den M. setzt, der kraft seiner Freiheit auch gegen das Gute Werke zuvollführen vermag.[1] Aus den Apokryphen erwähnen wir nur als abweichend von dieser Auffassung das Buch der Weisheit, das den Tod als durch den Neid des Teufels entstanden sein läßt,[2] im Gegensatz zu den übrigen Büchern, die mit obiger bibl. Lehre übereinstimmen. In diesen erscheinen die Dämonen als Helfer Israels, die gegen seine Feinde kämpfen,[3] die ausdrücklich: Engel Gottes[4] heißen. So wird der Engel, der Sanherib schlug, „guter Engel" genannt.[5] Ihre Gestalt ist: schön, mächtig, lichtvoll[6] und sie selbst kommen aus dem Himmel.[7] Die Lehre des Talmud über Dämonen — siehe in den Artikeln: Satan, Geister, Gespenster, Engelarten.

Dämonenglaube und **Dämonenlehre** — siehe: Gespenster.

Dagon, דגון. Philist. Götze, der in Gaza, Asdod u. den andern philistäischen Städten verehrt wurde.[8] I. Die Bedeutung seines Namens ist unsicher und wird das Wort bald von „dag," דג, Fisch, wo er „Fischgott" bedeutet,[9] bald von „Dagan," דגן, Getreide im Sinne eines Schutzgottes des Landbaues, ähnlich dem Jupiter ruralis der Römer, abgeleitet.[10] II. Seine Gestalt war: Gesicht u. Hände vom M., aber der Rumpf vom Fische.[11] In dieser Form wird er als männl. Gottheit der weibl. Daketo gegenüber gestellt. III. Sein Kultus. Von demselben kennt man die Tempel zu Asdod und Gaza,[12] die von Simson und später von den Makkabäern zerstört wurden.[13] Von den Ceremonien ist das Hüpfen über die Schwelle erwähnt.[14] Vor der Bundeslade, die von den Philist. erobert und in den Tempel Dagons gebracht wurde, fand man diesen Götzen eines Morgens hingestreckt mit abgefallenen Händen und abgehauenem Kopfe.[15]

Damaskus, דמשק Dameseck; auch: Darmeseck דרמשק[16] u. Dumeseck, דומשק.[17] Eine der ältesten und bedeutendsten Städte Syriens, in seinem südl. untern Theile, am östl. Fuße des Antilibanon, in einer fruchtbaren, wasserreichen, frisch grünenden Ebene, die von den Orientalen als das schönste der vier Paradiese auf der Erde gehalten wird. Einige von den Gebirgen herkommende Bäche, von denen verschiedene Canäle geleitet werden, geben der Ebene die Bewässerung und Fruchtbarkeit. Von denselben sind die bedeutendsten zwei: a. der Barrada, Goldfluß bei den Alten und in der Bibel: Amana, אמנה,[18] der in der schönen Hochebene von Zebedani im Antilibanus entspringt und mit mehreren Zuflüssen bei dem Dorfe Dumar in die Ebene von Damaskus hineintritt, wo eine Menge Canäle von ihm gezogen werden, welche die Ebene bewässern, u. darauf in einen kleinen See, den Boheireth el Merdsch, ¾ St. östlich von Damaskus sich ergießt; b. der Awadsch, in der Bibel: Pharphar, פרפר,[19] der auf dem Dschebel Zeisch, Hermon, entspringt, südl. von Damaskus fließt,

---

[1] Siehe: Böses. [2] Weisheit 2. 2—3. [3] 1 Maccab. 7. 41, 2 Macc. 3. 24, 10. 29, 11. 8. [4] 2 Macc. 3. 24. Susanna 54. [5] 2 Macc. 15. 23. [6] Das. 3. 24. [7] Das. 11. 8, 3 Macc. 6. 18. [8] Richt. 16. 21, 18. 3. 5. 6, Zeph. 1. 19. [9] Kimchi und Abarbanel. [10] Hieron. Lexic. II. 202. [11] Ganz, wie in 1 S. 5. 4. [12] 1 S. 5. 2, Richt. 16. 23. [13] Das. und 1 Macc. 10. 83, 11. 4. [14] Zeph. 1. 4, 6. 8. [15] 1 S. 5. 5. [16] 1 Chr. 18. 5. 6. [17] 2 K. 16. 10. [18] Das. 5. 12. [19] Das

die Stadt selbst nicht berührt und kurz vor seinem Einflusse in den See mit dem Barrada sich vereinigt. Ihrer Lage nach war diese Stadt stets der Stationsort zwischen den Euphratländern u. dem Mittelmeere als Verbindungspunkt von Aegypten, Phönizien und Babylonien: 400 Stadien vom Mittelmeere und 6–8 Tagereisen von Jerusalem, so daß sie ihre Bedeutsamkeit bis heute noch behielt. Sie ist eine der reinlichsten und regelmäßigsten der orientalischen Städte mit 190,000 Ew., von denen 75,000 Muhamedaner u. Drusen, 14,000 Christen, 5000 Juden u. 15,000 Fremde nebst Soldaten und Sklaven sind. Die Straßen sind eng u. sehr lang, die Häuser, äußerlich unscheinbar, aber desto prächtiger im Innern. Ihr Alter reicht bis auf Abraham hinauf,[1] aber erst zur Zeit Davids beginnt ihre eigentl. Geschichte. Syrien war damals in mehrere Königreiche getheilt und David stand mit einem Könige derselben: Hadad-eser von Zoba im Kriege. Nachdem dieser geschlagen wurde, eilten dem Besiegten die damascenischen Syrer zur Hülfe, worauf es zu einer sehr blutigen Schlacht kam, in der David Sieger blieb und Damaskus mit ganz Syrien als erobertes Land an Palästina kamen.[2] Syrien war dadurch David tributpflichtig und mußte eine Besatzung von ihm in Damaskus erhalten. Aber schon unter Salomo machte sich Syrien unter Anführung des Feldherrn Reson, frühern Feldherrn des Königs von Aram Zoba frei und erwählte den Befreier zu seinem Könige.[3] Auf ihn folgte Hesion,[4] nach ihm dessen Sohn Tabrimon, den wir in Verbindung mit dem judäischen Könige Abiam treffen.[5] Dieses Bündniß wurde von dem folgenden judäischen Könige Assa und Benhadad, dem Sohne Tabrimons erneuert, worüber Assa von dem Propheten mit Vorwürfen überhäuft wurde.[6] Dagegen griff Benhadad, von Abia aufgereizt, die Besitzungen des Reiches Israels an und stand mit Baesa, dem Könige desselben, obwol er früher dessen Bundesgenosse war, im Kriege, dem er empfindliche Niederlagen beibrachte.[7] Benhadad II. der Sohn des vorigen setzte den Krieg fort und zwar mit einem Hochmuthe, daß er im Voraus die Auslieferung des Silbers und Goldes nebst der Weiber fordern ließ. Ahab setzte sich auf den Rath der Alten gegen ihn zu Wehr und besiegte Benhadad in zwei Schlachten, so daß dieser um den Frieden bat, den er auch unter den Bedingungen der Auslieferung der israel. Städte erhielt.[8] Aber kaum 3 Jahre später erneuerte sich der Krieg und diesmal zogen: Ahab in Verbindung mit dem Könige von Juda: Josaphat gegen Benhadad zum Kampfe, der unglücklich für beide endete. Sie wurden bei Ramoth in Gilead geschlagen und ergriffen die Flucht.[9] Auch mit Ahabs Nachfolger, Joram, dauerten die Feindseligkeiten fort und die Einfälle der Syrer in das Reich Israels wiederholten sich.[10] Aber Benhadad II. hatte ein unglückliches Ende. Er wurde krank und von Hasael, seinem Feldherrn, den der Prophet Elia und nach ihm: Elisa zum König über Syrien bestimmt hatten,[11] ermordet.[12] Doch auch Hasael setzte die Feindseligkeiten seines Vorgängers gegen Israel und Juda in noch stärkerm Maaße fort. Gegen diese Könige von Juda und Israel[13] behauptete er Ramoth in Gilead Joramś Nachfolger, Jehu, verlor das ganze transjordanische Gebiet.[14] Hasael wendete sich darauf auch gegen Philistäa, eroberte Gath und erpreßte von Jerusalem einen Tribut.[15] Auch Jehus Sohn, Joahas erhielt er noch in Unterwerfung[16] und die Bewohner Gileads wurden von ihm mit Dreschwagen zerrissen.[17] Aber schon unter seinem Nachfolger änderte sich das Verhältniß. Benhadad II. wurde von Joas dreimal geschlagen und mußte die Eroberungen wieder herausgeben.[18] Jerobeam II. führte das Glück noch weiter und er besetzte sogar Damaskus und Hemath.[19] Aber kaum 70 Jahre später treffen wir wieder einen König von Syrien: Rezin in Verbindung mit Pekach, dem Könige von Israel, die Einfälle in Juda machen.[20] Rezin

---

[1] 1 M. 14. 20. 25. 2. [2] 2 S. 8. 5. 6, 1 Chr. 18. 5. [3] 1 K. 11. 24. [4] 1 K. 15. 8. [5] 1 K. 15. 19. [6] 2 Chr. 16. 7. [7] 1 K. 15. 19, 2 Chr. 16. 2. [8] 1 K. 20. 1—34. [9] 1 K. 22. [10] 2 K. 5. 2, 6. 8. 24. [11] 1 K. 19. 15, 2 K. 8. 7. 13. [12] 2 K. 8. 7—15. [13] 2 K. 8. 28. [14] 2 K. 10. 32. 33, 13. 7. [15] 2 K. 12. 7. [16] 2 K. 13. 3. 22. [17] Amos 1. 3. [18] 2 K. 13. 25. [19] 2 K. 14. 28. [20] 2 K. 15. 37, 16. 5, Jes. 7. 1.

Digitized by Google

erobert darauf die für den Handel wichtige Hafenstadt Elath, die Usia an Juda gebracht[1] und vertreibt die Juden aus ihr.[2] Ahas rief Tiglath Pileser, den König von Assyrien zur Hülfe. Derselbe eroberte Damaskus und führte die Einwohner nach Kir, einem assyrischen Distrikt am Flusse Kyr, in Gefangenschaft ab, während Rezin im Kampfe fiel.[3] Kyr war der Ort ihres Ursprunges und sie mußten in ihre erste Heimath wieder zurück, wie Amos ihnen 60 J. vorher geweissagt hatte. Von da ab war Syrien und Damaskus abwechselnd unter assyr., babylonischer, persischer u. macedonischer Herrschaft, bis es später dem seleucidischen Reiche zugeschlagen und nachher durch Pompejus zur röm. Provinz gemacht wurde. Herodes, der Große, hatte in Damaskus Bäder und Theater[4] nnd es wohnten daselbst viele Juden, die viele Synagogen hatten.[5] Frühzeitig eroberten die Araber Syrien, denen es später die Türken 1516 entrissen haben.

Damim, דמים, vollständig: Ephes Damim, אפס דמים.[6] Lagerort der Philist. vor der Besiegung Goliaths, der abgekürzt auch: Phas Damim, פס דמים heißt.[7]

Dan, ן. Fünfter Sohn Jakobs, der erste von Bilha, der Magd Rahels,[8] der Stammvater des nach ihm genannten Stammes. Derselbe zählte bei dem Auszuge aus Aegypten 62,700 waffenfähige Männer,[9] die später bis gegen 64,400 heranwuchsen; er wurde also nur vom Stamme Juda und dem Doppelstamme Josephs übertroffen. Im Segen Jakobs heißt es über ihn: „Dan ist eine Schlange auf dem Wege, ein Ceraſt auf dem Pfade, der in des Pferdes Ferse beißt, daß der Reiter rücklings stürzt," dem die Worte: „Dan wird sein Volk richten wie einer der Stämme Israels" vorausgehen und der mit dem Ausruf schließt: „Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger![10] Diese Verheißung scheint sich wahrscheinlich auf Simson u. seine Streifzüge gegen die Philister, wie auf sein Richteramt in Israel und sein tragisches Ende zu beziehen. Moses sprach über ihn den symbolisch klingenden Segen: Dan ist ein junger Leu, der aufspringt aus Basan,[11] der seinen kriegerischen Muth, wie überhaupt seinen Character bezeichnen soll, so daß er und der Stamm Juda, der ebenfalls zu einem Leu verglichen wird,[12] ein Emblem haben. Auf dem Zuge durch die Wüste lagerte er mit zwei andern Nebenstämmen im Norden des Stiftszeltes,[13] wo er die Nachhut führte[14] und sich Benjamin und Joseph, den nächstverwandten Stämmen anschloß. So wurde ihm in der Lagerordnung eine hervorragende Stelle angewiesen. Er trug ein der vier Hauptbanner und deckte auf dem Zuge mit seiner Macht das ganze Heer von hinten.[15] Bei der Eroberung Paläst. erhielt dieser Stamm sein Gebiet in der Mitte des Landes, zwischen den Stämmen Juda, Benjamin und dem philist. Gebiete, in einer fruchtbaren Gegend, aber von solch engem Raum, daß er, als die weitere Eroberung des Landes unmöglich wurde, zur Auswanderung nach einer andern Gegend sich genöthigt sah. Es zogen 600 Waffenfähige zur Jordansquelle hin gegen die Stadt Lais, die sie nach der Eroberung zerstörten u. von neuem unter dem Namen „Dan" aufbauten. So wurde der Ausdruck „von Dan bis Berseba" die Bezeichnung des ganzen Landes: von dem äußersten Norden bis zum entferntesten Süden.[16] Auf ihrem Zuge auf dem neu zu erobernden Lande trafen sie auf dem Gebirge Ephraim im Hause eines Micha einen Leviten, der für einen jährlichen Lohn den Dienst eines abgött. Bildes, Ephod, besorgte. Denselben beredeten sie, sich mit dem Ephod ihnen anzuschließen. Er willigte ein und das Bild wurde in Dan aufgestellt, wobei ihm und seinem Nachkommen der Priesterdienst zugewiesen wurde. Dieses abgött. Bild verblieb daselbst bis zum Exile und gewann bei der Theilung des Reiches an Bedeutung. Jerobeam I. machte Dan zu einer der zwei

---

[1] 2 K. 14. 22. [2] 2 K. 16. 6. [3] 2 K. 16. 9, Amos 1. 5, Jes. 8. 4. [4] Joseph. b. j. 1. 21. 11. [5] Daſ. 1. 2. 25, II. 20. 2. [6] 1 S. 17. 1. [7] 1 Chr. 12. 13. [8] 1 M. 30. 3, 35. 25. [9] 4 M. 1. 39. [10] 1 M. 46. 16—17. [11] 5 M. 33. 22. [12] 1 M. 49. 9. [13] 4 M. 2. 25. [14] 4 Mos. 10. 25. [15] 4 M. 2. 25. [16] Siehe Paläſtina.

Digitized by Google

Kultusstätten seines Reiches, wo er zugleich Stierbilder aufstellen ließ.[1] Dan lag an der großen Heerstraße und Handelsstraße von Phönizien nach dem Euphrat, war ein Marktplatz der phöniz. und syr. Stämme, eine Station der durchziehenden Karavanen und die Daniten treten in den Handelsverkehr mit den Völkern ein. Dagegen blieb der andere Theil Dans in seinem angewiesenen Gebiete zwischen Zor und Estaol,[2] verlor durch das Vordringen der Philister seine Selbstständigkeit und ging zuletzt in den Stamm Juda ganz auf. Daher fehlt der Stamm Dan in der Genealogie ganz.[3] Im Liede Deboras wird dem Stamme Mangel an Gemeinsinn vorgeworfen,[4] doch nahm er bei der Einholung Davids in Hebron starken Antheil.[5] Später nach Verdrängung der Philister und Eroberung der 10 Stämme erhielten sich die Daniten, zwar sehr zusammengeschmolzen, unter dem Namen: Husim ihres Stammvaters. In 1 Chr. 23. 35 wird dieser Stamm nicht mehr aufgezählt, aber Ezechiel 48. 1 bestimmt ihm ein Gebiet im Norden, nahe an Damaskus. Von Dan waren zwei Künstler: Ahaliab zu Mosis Zeit und Hiram in den Tagen Salomos.[6] Im Talmud wird die Stellung dieses Stammes ausführlicher besprochen. Dan wird stets götzend. geschildert und soll Jerobeams stärkste Stütze zur Vollführung seines Frevels gewesen sein,[7] so daß „Dan" gleichbedeutend mit Götzend. gehalten wird.[8] Jerobeam, heißt es, ging von Stamm zu Stamm und keiner schloß sich ihm so schnell als Dan an.[9] Seine Stellung den Stämmen gegenüber war unbedeutend; daher ihre Lehre über die Vereinigung Eliabs, des Daniten mit Bezalel aus dem Stamme Juda zur Verfertigung der Stiftshütte: der M. soll sich des Geringern nicht schämen, zumal geistige Vorzüge denselben schmücken.[10] Seine Charakteristik wird durch die im Segen Jakobs gebrauchten Bilder gezeichnet. Der Löwe bezieht sich auf seinen Heldenmuth und die Schlange auf die Handhabung seiner List in der Sünde.[11] Seine starke Seelenzahl schon beim Auszuge aus Aegypten zeigt die Erfüllung des Segens Jakobs und der Verheißung an Abraham.[12]

Dan, ן, vollständig: Dan Jaan, ן יעַ,[13] früher: Laisch, לַישׁ, oder Leschem, לֶשֶׁם.[14] Stadt im äußersten Norden Paläst., westlich in der geringen Entfernung von 5/4 St. von Cäsarea Philippi, Paneas oder Banias.[15] Sie war vor der Eroberung eine sidonisch-phöniz. Stadt, die den Namen bald Laisch,[16] bald: Leschem,[17] bald: Baal jaan führte. I. Ihre Lage war auf einem kleinen Hügel: Tell el Kady in der Ebene, wo der sogenannte kleine Jordan, der am kürzesten fließende Quellstrom des Jordan, entspringt und sich nach einer halben Stunde mit dem von Paneas herkommenden vereinigt. II. Ihre Geschichte. Unter dem Namen Lais oder Leschem war sie von einem stillen, abgesonderten Völkchen bewohnt.[18] Später wurde sie von den Daniten erobert und erhielt den Namen: Dan.[19] Von dieser Zeit ab dient sie zur Bezeichnung des nördl. Grenzpunktes Paläst. zum Unterschiede von dem südl., den die Stadt Berseba bestimmte.[20] In beiden Städten als den beiden Endpunkten richtete Jerobeam den Kälberdienst ein.[21] Später eroberte sie Benhadad, der König von Damaskus mit der ganzen Grenzgegend.[22] Nach Ezechiel 27, 19 lieferte diese Gegend Eisen und Jeremia kennt Dan als das Land der von Norden kommenden Feinde.[23]

Daniel, לִיאֵל. Prophet aus dem Stamme Juda von vornehmer Familie, Zeitgenosse Jeremias, der ihn „Weiser" nennt. Unter der Regierung Jojakims wurde er nach der Erob. Jerus. mit andern Vornehmen Judas nach Babyl. abgeführt, wo man ihn mit 3 Jünglingen: Hananja, Mischael und Asarja unter dem Namen Bel-

---

[1] 1 K. 12. 29, 2 K. 10. 29. [2] Richt. 13. 2. 25, 16. 31. [3] 1 Chron. 4. 7. [4] Richt. 5. 17. [5] 1 Chr. 13. 35. [6] 2 Chr. 2. 13. [7] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [8] Sabbath 66. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [10] Daselbst. 2 M. Abschn. 40. [11] Das. 4 M. Abschn. 13. [12] Das. 2 M. Absch. 1. u. das. Abschn. 94. [13] 2 S. 24. 6. [14] Jos. 19. 47. [15] Richt. 18. das. [16] Baal jaan. Richt. 15. 29. [17] Jos. 19. 47. [18] Richt. 18. 27—29. Jos. 19. 47. [19] Siehe Dan. [20] Richt. 20. 1, 1 S. 3. 20, 2 S. 17. 11. [21] 1 K. 12. 28, 2 K. 10. 29, Amos 8. 14. [22] 1 K. 15. 20, 2 Chr. 16. 4. [23] Jer. 4. 15, 8. 16.

Digitized by Google

ſchazar 3 J. lang für den königl. Dienſt heranbildete. In dieſer neuen Stellung war er ſchon der Mann von feſtem Charakter und unbiegſamer Frömmigkeit. Zu ſeinem Unterhalt wurden ihm die Speiſen von der königl. Tafel verabreicht, aber er nahm ſie nicht an und bat ſich dafür die erlaubten aus. Nach Ablauf der 3jährigen Vorbereitungszeit zeichnete er ſich beſonders durch Traumdeutung aus und ſtieg in die Gunſt Nebukad. So wurde er 27 J. ſpäter, nachdem er dieſem König einen vergeſſenen Traum ins Gedächtniß zurückgerufen und gedeutet hatte, zur Würde eines oberſten Reichsbeamten und zum Vorgeſetzten über die Magier erhoben. Später deutete er die wunderbare Schrift im Speiſeſaale des letzten Königs Babyl., welche die Verkündigung des baldigen Unterganges des babyl. Reiches enthielt. Auf der Höhe eines Märtyrers für ſeinen Glauben zeigte er ſich in ſeiner entſchiedenen Verweigerung der Anbetung des von Nebukadn. errichteten goldenen Standbildes, worauf man ihn mit den andern jüd. Genoſſen: Hananja, Miſchael und Aſarja in einen brennenden Feuerofen warf, aus dem ſie wunderbar unverſehrt wieder emporſtiegen. Eine Folge dieſes wunderbaren Ereigniſſes war die Anerkennung der iſraelit. Religion, daß Niemand den Gott derſelben läſtern dürfe! Zum zweiten Mal legte er freudig den Beweis des Märtyrerth. ab, als er unter Darius Medus zum Miniſter erhoben wurde und dadurch den Neid der andern Hofleute auf ſich zog. Dieſelben erwirkten einen königl. Befehl zur 31tägigen Anbetung des Königs Darius, wo man ſich der Verehrung jeder andern Gottheit zu enthalten habe. Daniel wies dieſe Anordnung zurück, öffnete täglich ſein Fenſter zur Anbetung Gottes, ſo daß über ihn der Tod in der Löwengrube verhängt wurde. Aber auch aus dieſer Todesſtätte ſah man ihn gerettet zum Erſtaunen Aller hervorſteigen. Der Talmud hat die weitere Zeichnung der Thaten, Verdienſte u. Lehren ſeines Lebens. a. Zunächſt die Beurtheilung ſeiner Prophetien. Von denſelben erſcheint ihm die Zeitangabe der allg. Erlöſung Iſraels irrthümlich.[1] Auch ſeine Einleitungsformel zum Gebet: „o Herr, großer u. furchtbarer Gott!“[2] wird als eine Abweichung von der moſ.: „Großer, mächtiger und furchtbarer Gott!“[3] dargeſtellt.[4] Seine vorzügliche That war die Bekämpfung des Götzend.[5] Auch die in den Apokryphen erwähnte Geſchichte von „Bel und dem Drachen,“ wie D. in Folge der Bloßſtellung des Truges der Prieſterkaſte wieder in die Löwengrube geworfen und aus derſ. gerettet wurde, kennt der Talmud, wobei der Hülfe des Propheten Habakuk gedacht wird.[6] b. Zu ſeinen Verdienſten rechnet man vorzüglich: die glückliche Bekämpfung des Götzend.,[7] die Rettung der Weiſen Babyl.;[8] die Wiederbefeſtigung des in Iſr. wankend gewordenen Glaubens an Gott;[9] die Erlaubniß zum Auszuge der Iſr. aus Babyl. nach Paläſt. und auch theilweiſe die Wiedererbauung des Tempels zu Jeruſ.[10] Ueber ſeine Befähigung im Allgemeinen hatten ſie den Spruch: „Wenn alle Weiſen der Heiden in eine Wagſchale gelegt werden und Daniel allein in die andere, ſo würde Letzterer die Erſteren überwiegen.“[10] c. Die Lehren aus ſeinem Leben. Die Unerſchütterlichkeit in ſeinem Gottesglauben zeigt dem M. das Mittel zur Behauptung ſeiner Freiheit. „Die Frevler, heißt es, ſind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt!“[11] Seine Rettung iſt der Beweis, wie Gott den Gerechten ſchütze[12] und ſeine Hülfe zuverläſſiger als die des M. ſei.[13] Sein drei mal tägl. Gebet ſei die Norm für unſere Gebete.[14] Den Geſammtinhalt ſeines leidensvollen, aber ſehr lehrreichen Lebens finden ſie in den drei Verſen des 3. Kap. der Klagelieder: „Sie engten mein Leben in der Grube, Löwengrube, ein; aus des Abgrunds Tiefe rief ich deinen Namen an und du hörteſt meine Stimme ꝛc.[15] Über ſeine Geburt, Abſtammung und ſeinen Tod

[1] Megilla 12. Midr. r. 1 M. Abſchn. 98. [2] Daniel 9. 4. [3] 5 M. 10. [4] Joma 69b. [5] Midr. r. 1 M. Abſchn. 68. u. 84. Vergl. in pugio fidei p. 956. 7. Hierzu Josippon u. Midr. r. 4 M. Abſchn. 13. u. 14. Daſ. zum Hohld. p. 1. Midr. Thilim zu Pſalm 24. 7, 64. 3. [6] Midr. r. zum Hohld. p. 25. v. אעלה כחטר. [7] Daſ. 4 M. Abſchn. 2. [8] Daſ. 1 M. Abſchn. 68. daſ. [9] Daſ. Hohld. 44. [10] Joma 77. [11] Midr. r. 1 M. Abſch. 34. [12] Daſ. 4 M. Abſch. 13. 1 M. Abſch. 5. [13] Daſ. 5 M. Abſchn. 2. [14] Berachot 31. [15] V. 55—57. Midr. r. zum Klgld. 3.

Digitized by Google

wissen sie, daß er aus dem Stamme Juda,[1] von David. Abkunft war,[2] ein hohes Alter erreichte, so daß er noch von der Erlaubniß zur Auswanderung nach Palästina Gebrauch machte[3] und den Wiederaufbau des Tempels erlebte.[4] Daniel soll demnach in Palästina gestorben sein.[5] Ueber das Buch Daniel — siehe: Schriftthum, heiliges.

Dank, תודה, **Dankbarkeit,** תודיה. Die Bekundung der Gegenliebe auf empfangene Wohlthaten gegen den Spender derselben, nicht als Sache des Rechts, sond. als Ausdruck der Erkenntlichkeit, welche die sittliche Bildung, die Förderung und Kräftigung ihres Wachsthums unter den M., die Heiligkeit, zu ihrem Prinzipe hat, ist die ganze Eigenthümlichkeit, wie in der Bibel die Dankb. gewürdigt und befohlen wird. Die Liebeswerke haben keinen Anspruch auf Wiedervergeltung, aber ihr Samenkorn soll von selbst Fruchtwerke der Liebe hervortreiben. Diese Auffassung liegt zum Theil schon in dem für „Dankbarkeit" gebrauchten hebräischen Wort: תודה oder תודיה, das seinem Stamme nach: „Bekennen," „Bekenntniß" heißt und die Dankb. als ein Bekennen des Empfangenen, eine Kundgebung der innerl. zur Gegenliebe erregten Stimmung bezeichnet. Eine weitere Einschärfung der Dankbarkeit geschieht durch die Gesetze: „Verabscheue nicht den Aegypter, denn du warst fremd in seinem Lande!"[6] „Liebet den Fremden, denn ihr waret selbst Fremde im Lande Aegypten!"[7] ferner in den Erzählungen der bewiesenen Dankbark. im Kriege gegen Amalek durch die Schonung des Stammes Keni;[8] des Benehmens Davids gegen seine Freunde[9] ꝛc., wie in der Angabe der Dankbarkeitsbeweise durch Geschenke,[10] Freundschaftsbündnisse,[11] Gebete,[12] Segensertheilung[13] ꝛc. In diesem Sinne ist auch die bibl. Darstellung der Undankb. durch die Ausrufe: „Warum habt ihr Böses für Gutes vergolten?"[14] „Sie vergelten Böses für Gutes!"[15] „Wer Böses für Gutes vergilt, aus dessen Haus weicht nicht das Böse!"[16] wo nicht über das Ausbleiben der erwarteten Vergeltung, sond. ob des Eintreffens des Gegentheils: des Hasses und der Feindschaft als Zeichen des tiefen Verfalls alles Sittlichen geklagt wird. Die weitere Entwicklung dieser bibl. Idee der Dankb. in ihrer praktischen Bedeutsamkeit enthält der Talmud. Die Fragen: über die mögliche völlige Erledigung der Dankbark. durch Gegenvergeltung? wie über die Verpflichtung derselben auch gegen Todte und leblose Gegenstände? werden im Sinne obiger Auffassung entschieden auf die erste mit „nein" und in Betreff der zweiten mit „ja" beantwortet. Die Dankb. ist Sache der Sittlichkeit, die weder durch Gegenvergeltung, noch mit dem Tode des Wohlthäters gelöst werden kann und hört auch gegen leblose Gegenstände nicht auf. „Hat dir, heißt es, dein Nächster nur Linsen vorgesetzt und du gibst ihm dafür Fleisch; so bleibst du noch weiter in der Pflicht der Dankbarkeit gegen ihn, weil er dir erst wohlgethan!"[17] Ferner: „du sollst keinen Stein in den Brunnen werfen, aus dem du Wasser getrunken"[18] So hat Aaron, aber nicht Moses zur Hervorbringung der Plagen Aegyptens seinen Stab gegen den Nil erhoben, weil seine Gewässer ihn als Kind nicht verschlangen.[19] Aus demselben Grunde mochte Moses nicht den Krieg gegen Midjan mitmachen, weil es ihm ein Asyl auf seiner Flucht vor Pharao gewährte.[20] Die Dankbark. in ihrer veredelnden Wirkung wird daher als Ursache vieler bibl. Gebote angegeben,[21] wie überhaupt der Abfall von der Religion als eine Undankb. gegen Gott dargestellt wird.[22] Bezeichnend ist die Schärfe, wie die Dankb. als reines Werk der Liebe zur Beachtung hervorgehoben wird. „Nur das Dankopfer, heißt es, ist nach dem Psalmist[23] die wahre Gottesverehrung, weil das Sündopfer zur Vergebung der Sünde; das Schuldopfer zur Versöhnung der Schuld ꝛc. gebracht wird; aber das Dankopfer nichts erlangen will."[24] So war die Dankb. in jüdischen Kreisen eine stets gern geübte Sitte, so daß ihre Unter-

---

[1] Sanh. 93. [2] Midr. r. zu Ruth 7. [3] Das. zum Hohld. 44. [4] Tanch. zu Noach. [5] Midr. r. zum Hohld. p. 44. [6] 5 M. 23. 8. [7] Das. 10. 20. [8] 1 S. 15. 7. [9] S. David. [10] 1 S. 30. 26. 1 M. 24. [11] 1 M. 26. 30. [12] Ruth 1. 8. [13] 1 Mos. 9. 25. [14] 1 Mos. 44. 4. [15] Ps. 35. 12. [16] Spr. 17. 13. [17] Jalkut Mischle §. 960. [18] B. Bathra 92b. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 16. 18. 15. [20] Das. 4 Mos. Abschn. 22. [21] Das. 3 Mos. Abschn. 27. [22] Siehe Abfall. [23] Ps. 50. 23. [24] Midr. r. 3 M. Abschn. 4.

Digitized by Google

lassung nicht blos als Härte des Herzens, sondern auch für eine Verletzung der Sitte gehalten wurde. „Ich handelte wie Rebekka, aber du nicht gleich Elieser, der dankbar war! lautete die Entgegnung des Mädchens, das von R. Josua wegen der Zuvorkommenheit der Darreichung ihres Wasserkruges so sehr gepriesen wurde.[1] Es sind uns ganze Dankreden erhalten, die von den Talmudlehrern nach genossener Gastfreundschaft ꝛc. beim Abschiede gesprochen wurden. Von denselben nur eine. „In der Wüste, sprach R. Nachman, irrte einst ein Wanderer hilflos unter der schrecklichen Folter des Hungers und Durstes einher und schaute verzweifelnd zum Himmel empor. Er setzte nur langsam seine Reise fort, bis ihn plötzlich die Erscheinung einer Quelle und der an ihr gepflanzten schattigen Fruchtbäume freudig überraschte. Schnell eilte er ihr zu, erquickte sich an ihrem Wasser, labte sich an den Früchten u. ruhete unter dem Schatten der Bäume aus. So neugestärkt erhob er sich u. rief dankbar: Baum! Baum! süß schmeckt deine Frucht, labend dein Schatten, erquickend strömt der Quell zu deinen Füßen und so fehlt dir nichts von den Segnungen der Welt. Aber einen Wunsch habe ich für dich: o daß deine Schößlinge, verpflanzt an andere Orte, ebenso gesegnet sein wie du! Denselben Dankessegen habe ich für dich: es mögen deine Kinder an Glücksgütern dir gleichen![2] Mehrere dieser Dankreden bitte ich in den Artikeln: Segen, Scheiden nachzulesen.

Dankbarkeit gegen Gott, הודיה לאל. Die im vorigen Artikel angegebene Auffassung der Dankb. als ein Gebot der Sittlichkeit zur Förderung ihres Wachsthums im Menschen tritt desto bestimmter in den Mahnrufen zur Dankb. gegen Gott hervor. Die Aufforderung zum Danke gegen Gott nach der bibl. Lehre von den Eigenschaften G., die ihn als den Allgenugsamen darstellen, kann nur, wie der Gottesdienst überhaupt, die Veredlung des M. durch Werke der Liebe zum Ziele haben. „Bringet Gott Dank zum Opfer![3]" „Wer Dank mir opfert, verehrt mich!"[4] „Kommet in seine Thore mit Dank!"[5] „Lasset uns ihn verherrlichen mit Dank!"[6] Diese Mahnrufe finden ihre erklärende Ergänzung in den herrlichen Prophetenworten Michas: Womit komme ich dem Ewigen zuvor? womit soll ich ich mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich ihm zuvorkommen mit Ganzopfern, mit Kälbern, den jährigen? Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun und das bescheidene Wandeln mit dem Ewigen, deinem Gotte![7] — Diese Auffassung, die nicht Gott, sondern des M. Veredlung durch Werke des Rechts, der Liebe und Frömmigkeit als ein Gebot der Dankbarkeit zu Gott hinstellt, ist ein der schönsten Glanzpunkte der in der Bibel gezeichneten Gottesverehrung, welche die Liebe Gottes zum M., wie dieselbe in den Wünschen der Eltern zu den Kindern sich nur matt abspiegelt, zu ihrem Boden hat. Die Dankb. in diesem heiligen Einfluß erscheint dem Psalmisten so bedeutsam, daß er keine Gottesverehrung ohne dieselbe sich denken kann[8] u. der Prophet Jesaia hält den M. in der Vernachlässigung derselben tief unter dem Thiere, das instinktmäßig dankbar gegen seine Wohlthäter ist.[9] Ihre weitere Darstellung ist im Talmue. Das Gebot der Dankb. zu Gott in seinem den M. heiligenden Einfluß wird hier in Bezug auf die empfangenen göttl. Wohlthaten, wie wir uns derselben werth machen sollen, gezeichnet. Die Welt mit der sie erfüllenden Gottesgüte ist ein Heiligth., wo die Gaben an die M. als die Priester u. Diener desselben zu ihrer sittl. Hebung verabreicht werden. „Wenn du gegessen und darauf das Dankgebet verrichtet, ist es, als wenn du von dem Deinigen gegessen!" lautet der eine Ausspruch.[10] „Die ganze Welt, heißt es ferner, mit allen Erzeugnissen gleicht einem Gott geheiligten Weinberge, von dem wir die Früchte auszulösen haben. Wodurch? durch den Dankspruch.[11] So ist der Genuß der Erdfrüchte ohne Segensspruch gleichsam eine Entweihung

---

[1] Das. zu Klgld. p. 62. [2] Midr. r. 1 M. Abschn. 60. 64. Das. 4 M Abschn. 4. [3] Ps. 3. 14. [4] Psalm 50. 23. [5] Ps. 101. 4. [6] Ps. 69. 31. [7] Micha 6. 6—9. [8] Ps. 50. 23. [9] Jes. 1. [10] Jerus. Berachoth Abschn. 1. [11] Das.

Digitized by Google

der Gottesheiligthümer, oder nach der Lehre eines Andern: ein Raub.[1] In diesem Sinne soll die Ausübung der bibl. Gebote der Ausdruck unserer Dankb. zu Gott sein. „Wer kam mir zuvor, daß ich zu bezahlen hätte?“[2] dieser Gottesruf an den M. wird in Bezug auf die zu vollziehenden Gesetze näher bestimmt. „Wer kam mir zuvor“ d. h. wer stimmte wir ein Lob an, ehe ich ihm das Leben gegeben? wer vollzog die Beschneidung, ehe ich ihm einen Sohn geschenkt? wer machte ein Geländer um das Dach,[3] ehe ich ihm ein Haus angewiesen? wer befestigte das Schema[4] an die Thürpfosten, ehe er eine Wohnung hatte? wer ließ für die Armen und Fremden die Getreideenden bei der Ernte auf dem Felde, ehe ich sein Wachsth. gefördert? ꝛc.[5] Ebenso war die Darbringung der Erstlinge der erst gereiften Früchte als Anerkennung der göttl. Fürsorge.[6] Auf gleiche Weise werden: der Befehl zur Erbauung eines Heiligth. und die Anordnungen des Gottesdienstes nebst den Priestervorschriften ꝛc. als Kundgebungen unserer Dankb. zu Gott aufgefaßt.[7] Auch die Abgaben der Erstlinge, der Zehnten von dem geernteten Getreide ꝛc. sollen Ausdrücke der Dankb. zu G. sein.[8] Diese Lehren werden durch Vorführung mehrer bibl. Bilder nachdrücklichst eingeschärft. Zu diesen gehören: die Dankesworte Leas nach der Gebnrt ihres vierten Sohnes;[9] das Danklied der Israeliten am Meere;[10] das Siegeslied Deboras nach dem Sieg über Midjan;[11] das Lied Davids auf die Rettung von Saul;[12] Hiskias nach der Genesung[13] ꝛc.[14] Daher ihre Mahnung: „Täglich gebe Gott von seinen Segnungen!“[15] So wurden im Tempelgottesdienst zu Jerusalem 7 Psalmen[16] zur Absingung im Levitenchor für die 7 Tage der Woche so bestimmt, daß an jedem Tage der Psalm den Dank für das Schöpfungswerk desselben ausdrückte.[17] So erscheint ihnen die Dankb. zu Gott als Grundlage der Religion so bedeutsam, daß sie dem Theil derselben, der sich auf sie bezieht, ein ewiges Bestehen weissagen. „Alle Opfer, heißt es, werden in der Zukunft aufhören, aber nicht das des Dankes; jedes Loblied wird schwinden, nur nicht das des Dankes, denn also heißt es: Noch wird man an dieser Stätte hören: Stimme der Wonne, Stimme der Freude, die Stimme, welche ruft: Danket dem Ewigen Zebaoth, denn gut ist der Ewige! ewig währt seine Güte!“[18]

Dankopfer — siehe: Opfer des Dankes.

Daphka, דפקה. Stationsort der Isr. in der Wüste.[19]

Darius, דריוש, Darjawusch.[20] Name mehrer Könige von Persien. I. Darius, König der Meder,[21] Sohn des Ahasveros,[22] der Eroberer Babylons und Zerstörer des babyl. Reichs.[23] Xenophon nennt ihn Cyarares II., aus dem medischen Stamme, Oheim des Cyrus, Sohn des Astyages, der seine Tochter Amytis dem Cyrus zur Frau gab. Zur Zeit der Eroberung des babyl. Reiches war er 62 J. alt und führte nur noch 2 Jahre die Regierung. Sein Charakter soll schwach, genußsüchtig und für Schmeichelei empfänglich gewesen sein. Er ließ nach dem Ansinnen seiner Großen Daniel in die Löwengrube werfen,[24] aber ungern und nicht ohne spätere Gewissensbisse. Nach der wunderbaren Rettung desselben wurden seine Verleumder mit ihren Frauen nebst Kindern in dieselbe geworfen, und Darius gelangte durch Daniel zur Gotteserkenntniß, so daß er zur Verehrung des Gottes Daniels aufforderte. II. Darius, Sohn des Hystaspes, ein Perser vornehmen Standes, der im 8. J. nach dem Tode des Cyrus und nach der Ermordung des falschen Smerdis Arthasastah[25] auf den Thron gelangte und die Tochter des Cyrus heirathete. Die Bibel kennt ihn durch die Erneuerung des von Cyrus vor 15 Jahren gegebenen Befehls zum Wiederaufbau des

[1] Berachoth 35. [2] Hiob 41. 2. [3] Das Gebot hierzu ist in 5 M. 24. [4] Der bibl. Abschnitt von der Einheit G. und Liebe des M. zu G. in 5 Mos. 6. auf einem Pergamentstück soll an die Pfosten der Thüre geheftet werden. [5] Midr. r. 3 M. Abschn. 27, das. Absch. 28. [6] Jalkut §. 643. S. Erstlinge. [7] Tanch. zu Thezave. Hierzu siehe: Opfer, Stiftshütte, Priesterkleider, Salböl. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 41. [9] 1 M. 29. 35. Berach. 7. [10] 2 M. 14. [11] Richter 5. [12] 2 S. 21. [13] Jes. 38. [14] Agadoth Bereschith cap. 59. [15] Succa 46. [16] Dieselben sind: Ps. 24, Ps. 48, Psalm 82, Ps. 94, Ps. 81, Ps. 93, Ps. 92. [17] Rosch haschana 31. [18] Jerem. 33. 11. Midr. r. 3 M. Abschn. 27 am Ende. [19] 4 M. 33. 13. [20] Nach der Keilinschrift. [21] Dan. 11. 1. [22] S. d. N. Vergl. Dan. 9. 1. [23] Das. 6. 1. [24] Das. 41. 6. [25] Esra 4. 7.

Digitized by Google

Tempels, der im 6. J. seiner Regierung vollendet wurde. Er regierte 36 J. und machte sich durch die schwierige Eroberung der abgefallenen Stadt Babylon bekannt. Hierher gehörten auch sein siegreicher Zug nach Indien u. die Ertheilung verschiedener guten Gesetze, dagegen war sein Unternehmen gegen Thrazien u. Griechenland unglücklich. III. Darius, in Nehemia 12. 22 erwähnt, wahrscheinlich der Nachfolger des Artaxerxes Langhand, der von 423—401 v. regierte.[2] IV. Darius Codomanus, letzter König von Persien, der durch einen Widder am Wasser stehend gezeichnet wird, was auf seine Besiegung durch Alexander d. G. am Flusse Granikus und bei Arbela deutet.[3] Er wurde zuletzt von einem Verräther meuchlings ermordet. Im Talmud wird nur von dem Erstern gesprochen. Auch nach ihm standen Darius und Cyrus schon unter Nebukadn. in hohem Ansehen[4] u. waren Anführer seiner großen Heere. Später unter Belsazzar verwalteten sie Statthalterschaften[5] und noch später wurde Darius König des persisch-medischen Reiches, das er mit Cyrus regierte.[6] Während der Regierungszeit dieses Darius war es, wo ein königl. Edikt die Anbetung Gottes verboten hat, dem Daniel sich widersetzte und dafür in die Löwengrube geworfen wurde.[7]

Darlehn, משא, תלואה. Die nicht abzuschaffende Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse der M. macht es nöthig, daß dem ärmern Theil in seinem Unternehmen durch Vorschüsse und Darlehne im Allgemeinen, so er nicht der Noth verfallen soll, aufgeholfen werde. Von dieser Voraussetzung geht der Mosaismus aus, der trotz gleicher Landesvertheilung bei der Eroberung Paläst. und der Einsetzung des Erlaß- u. Jobeljahres zur möglichen Restitution der ersten Gleichheit[8] dennoch die hereinbrechenden Abstufungen mit ihren Folgen: der Noth und Armuth voraussieht u. zur Erleichterung derselben die humanen Bestimmungen des Darlehns verordnet. Dem prophetischen Ausspruch gegenüber: „Denn es wird der Dürftige nicht in deinem Lande fehlen,“[9] richtet er die eindringlichen Mahnungen: „Möge dein Herz nicht hart sein, verschließe nicht deine Hand vor deinem armen Bruder, sond. öffne sie und leihe ihm, so viel er bedarf!“[10] die das Darlehn auch in ungünstigen Fällen gebieten.[11] Freilich enthalten dieselben keine Zwangsverordnung, aber bei einem Volke, dem die Barmherzigkeit auch gegen Feinde unentbehrlich schien,[12] bedurfte es keiner Strafdrohung, um Liebeswerke zu erzwingen. „Leihen können“ sah man als Segen u. Lohn der Erfüllung des Gesetzes an, wie entgegengesetzt: „nicht leihen können“ als Fluch galt,[13] so daß der Psalmist darüber treffend singt: „Wol dem, der barmherzig ist und gern leiht!“[14] „Er ist stets barmherzig und leiht gern!“[15] Wie die Darreichung des Darlehns freiwillig und in guter Gesinnung geschehen soll, so werden auch die Bedingungen desf. nach humaner, milder Weise befohlen. Der Erpressung und grausamen Behandlung des Schuldners bei den Römern und Griechen, die oft zu Aufständen führten, soll hier durch eine geschickte Regelung der gegenseitigen Verhältnisse vorgebeugt werden. Das Darlehn war noch nicht Sache kaufmännischer Spekulation, sondern entsprang dem einfachen Bedürfnisse des durch Unglücksfälle sinkenden Ackerbaustandes zu seiner Hülfe und Wiederaufrichtung. Es hatte sonach eine solidere Grundlage und wurde gern als Unterstützung ohne Rechnung auf Vergrößerung des Kapitals geliehen. Diesem edlen Standpunkte nach war auch die weitere gesetzliche Regelung der gegenseitigen Verhältnisse. I. In Bezug auf den Schuldner galt es, ihn möglichst zu schonen, ihm Zeit und Gelegenheit zur Erholung zu lassen. Das Darlehn soll ohne Zinsen und auch nahe am Sabbatjahr gegeben werden;[16] ebenso darf auf geliehene Lebensmittel kein Aufschlag, Mehrung, gefordert werden.[17] Die Schuld konnte sich also nicht vermehren u. die Armuth nicht

---

[1] Esra 4. 24—26. [2] Dan. 8. 6. [3] Daniel 8. [4] Midr. r. zu Ester 1. [5] Das. zum Hohld. [6] Das. 1 M. Abschn. 44. [7] Aboda sara 3. [8] Siehe Besitz. [9] 5 M. 15. 11. [10] 5 M. 15. 7—10. [11] S. Sabbathjahr. [12] So im Benehmen Sauls gegen Amalek, Ahabs gegen Benhadad, der Israel. gegen die besiegten Cananiter. [13] 5 M. 15, 8, 28. 12. [14] Ps. 112. 5. [15] Das. [16] 2 Mos. 22. 25, 5 Mos. 15. 7. [17] 3 Mos. 25. 35. 37, 5 Mos 23. 20. 31. Vergleiche Psalm 15. 5, Ezechiel 18. 8.

Digitized by Google

die Höhe völliger Unheilbarkeit erreichen, eine Vorſichtsmaßregel in der Staatsverwaltung, deren Ermangelung bei andern Völkern der Ruin ihres Staates wurde. Die Verweigerung des Darlehns an Iſraeliten und Fremde hielt man als Nichtswürdigkeit.[1] Ausdrücklich wiederholt das Geſetz die Mahnung, daß zwiſchen Iſraeliten und Nichtiſraeliten darin kein Unterſchied exiſtire.[2] Nur in Bezug auf den Ausländer, נכרי,[3] bei dem man kaufmänniſche Zwecke vorausſetzt, war das Ausleihen auf Zins geſtattet.[4] Man vergeſſe nicht, daß die nächſten die Iſraeliten umgebenden Ausländer die handelstreibenden Phönizier waren. Nur von dieſen war es erlaubt Zinſen zu nehmen und am 7. J. die Schuld einzutreiben. II. In Betreff des Gläubigers enthalten die Geſetze die Beſtimmungen zur Sicherung des Darlehns. Das Erſte beſteht in der Pfandnahme unter folgenden Verordnungen. Der Gläubiger ſoll nicht in das Haus des Schuldners treten, aber der Schuldner hat das Pfand herauszubringen.[5] Die Pfändung ſelbſt geſchehe unter Zuziehung des Gerichts.[6] Das Objekt der Pfändung darf nicht das Nothwendigſte ſeines Unterhalts u. ſeiner Kleidung ſein als: die Mühlſteine, worauf der Schuldner das Getreide ſich mahlt,[7] das Oberkleid, das zugleich ſeine Decke bei Nacht iſt,[8] das Gewand der Wittwe ꝛc.[9] Das Zweite, ſo es gepfändet wird, muß vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden. Das Ganze beruht auf dem ſchönen Ausſpruch: So du meinem Volke Geld leihſt, ſei ihm nicht, wie ein Schuldherr![10] Ueber das Bezahltwerden des Darlehns war angeordnet, daß die Schuld zu jeder Zeit, nur nicht im Erlaß- und Jobeljahr eingetrieben werden darf.[11] Der Zahlungsunfähige ſoll ſeinen Beſitz u. in Ermangelung desſelben ſich ſelbſt bis zur Abtragung der Schuldſumme verkaufen.[12] Doch wird für den aus Armuth Verkauften: beſſere Behandlung, Freilaſſung im Sabbatjahr und noch früher durch Loskaufung von Seiten ſeiner Verwandten beſtimmt.[13] Die Urſache der Nichteinforderung der Schuld im Sabbatjahr war, weil in Folge des Brachlaſſens der Aecker der Landmann keine Einkünfte hatte. Dieſer Begünſtigung erfreuten ſich auch die Fremden,[14] nur nicht die unter dem Ausdruck: Nochri verſtandenenen handelstreibenden Ausländer.[15] Von den durch Noth Verkauften kennt die Bibel nur zwei Fälle zu zwei entfernten Zeiten. In 2 K. 4. 1. iſt der Bericht der Prophetenwittwe, die die Verkaufung ihrer Kinder durch die Gläubiger fürchtet und in Nehemia 5. 5. wo die Väter ihre Kinder aus Noth in Dienſt geben. Die Stelle Jeſaias 50. 1. iſt bildlich aufzufaſſen. Die Folgen der Beſchränkung der Geldgeſchäfte hatten zur Zeit gute Früchte getragen, denn man war deſto mehr auf den Ackerbau angewieſen. Ein greller Gegenſatz hierzu bildet das Verfahren der Römer gegen die Inſolventen, die man härter als Sclaven behandelte.[16] Ueber die hierher gehörenden milden talmudiſchen Beſtimmungen ſiehe: Schuld, Pfänden, Zins und Wucher, Sabbatjahr.

Daſein Gottes, אמת מציאות. Das Daſein Gottes, nicht als eine ſubjective Vorſtellung, ſond. als reale Exiſtenz, in und außerweltlich, zu beweiſen, ſo daß es uns ſeine Anerkennung abnöthige, bildet ſeit Jahrtauſ. ein vergebliches Abmühen der M., das die Inſchrift auf ſich trägt: Menſchen! ſo ihr den Gott in euch nicht fühlt, durch Vernunftſchlüſſe kann er euch nicht aufgedrängt werden! Die Mythologie mit ihren ſymbol. Geſtalten, die Gott in allen Naturerſcheinungen als wirklich vorhanden darſtellt, und die Philoſophie, die unermüdlich nach der Ergründung des Höchſten forſcht, beide befriedigen den M. nicht dauernd und vermögen die Mittel hierzu nicht aufzufinden. Jene durch ihre grobe Verſinnlichung des Ueberſinnlichen und zu plumpe Herabziehung des Ueberweltlichen in das Weltliche; dieſe durch allzuſtarke Abſtraction, die mit allen ihren Beweiſen Gott nur als eine Kraft, Urſache, Idee, Intelligenz, geiſtige Subſtanz, als Sein in allen Daſeienden, die ſittl. Weltordnung ꝛc. heraus zu demonſtriren im

---

[1] 5 M. 15. 9. [2] 3 M. 25. 35—37. [3] Zum Unterſchiede von עם Gol, Volk, Nichtiſraeliten u. נכרי Fremder. S. Heide, Fremder. [4] 5 M. 23. 20. 21. 15. 3. [5] 5 Moſ. 24. 10. [6] 5 Moſ. 24. 6. [7] 2 M. 22. 25. 5 Moſ. 24. 6. 12. [8] Daſ. [9] 5 Moſ. 24. 6—17. [10] 2 Moſ. [11] 3 Moſ. 25. 40. [12] 3 M. 25. 39. [13] 3 M. 25. 40. [14] 5 M. 15. 1. [15] Siehe: Fremder. [16] Liv. 2. 23, 6. 36.

Stande ist,[1] entsprechen nicht der Vorstellung des M. von Gott, die ihn als persönliches, außerweltliches, geistiges Wesen in höchster Vollkommenheit, den Schöpfer, Lenker und Leiter alles Geschaffenen verkündet. Weder die kosmologischen, physikoteleologischen, noch die historischen, moralischen und ontologischen Beweise auf allen ihren Entdeckungsfahrten erheben sich hierzu und kommen über den bloßen Begriff: „Gott" hinaus. Es ist jedoch dem menschl. Gemüthe weit mehr darum zu thun, daß Gott nicht blos als ein abstractes Sein und bloße Intelligenz, sond. auch als der um und für uns Seiende, als Schöpfer und Regierer der Welt bewiesen werde. Von diesem Standpunkte aus werden wir die bibl. Beweise für das Dasein G. zu würdigen verstehen. Die Idee des bloßen Vorhandenseins eines Gottes ist dem M. mitgeboren und liegt so wol im Triebe seines Geistes, der immer suchend nach dem Höchsten emporschaut, als auch im Gemüthe, das auf eine geheimnißvolle Weise nach überirdischen Wesen sich sehnt und wird mit Recht vorausgesetzt. Auch kann die Bibel als Offenbarungsbuch keine Beweise für das bloße Dasein G. geben, das nicht bewiesen, sond. geglaubt werden soll. Aber desto schlagender sind dafür ihre Beweise, die nicht erst den Gott suchen, sond. den schon in uns wohnenden Gott als den für und um uns Seienden überzeugend vorführen. Dieselben sind: a. aus der Natur, b. der Geschichte der Völker im Allgemeinen und c. der des M. im Einzelnen und wurden gebraucht: 1. zur Hinführung des M. zum Glauben an Gott; 2. zur Aufrechthaltung desf., so ihm ein Abfall droht und 3. gegen die Leugner des Gottesdaseins in seiner Offenb. und Beziehung zur Welt. Im 1 B. Mosis, wo die M. für den Gottesglauben erst gewonnen werden sollen, wird die Geschichte des M. im Einzelnen als Verkünderin des Gottesdaseins hingestellt. Der Ruf an Adam nach dem Sündenfalle: wo bist du? an Kain nach dem Brudermorde: wo ist Abel, dein Bruder? ferner die Erzählungen von der Erwählung, Bestimmung und Segnung der Stammväter mit den sie begleitenden Gottesstimmen: an Abraham: Ich bin der Ewige, der dich aus Urkasdim geführt;[2] an Isaak: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham, fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir![3] an Jakob: Siehe, ich bin mit dir, ich hüte dich, wo du gehst und bringe dich in das Land zurück, denn ich verlasse dich nicht![4] — auch die Abhaltung Pharaos,[5] Abimelechs,[6] Esaus,[7] Labans[8] ꝛc. von der Sünde, wie die wunderbare Umwandlung der Geschicke Josephs nach seinem Selbgeständnisse: Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sond. Gott![9] ꝛc. sind daselbst die Beweise für das Dasein G. In bedeutendem Fortschritte sehen wir dieselben in dem übrigen Theil des Pentateuchs, wie in den Geschichtsbüchern: Josua, Richter, Samuel ꝛc., wo die Geschichte in ihrer universellen Gestalt und die Natur, wenn auch noch nicht in der Betrachtung ihres stillen, regelmäßigen Laufes, wie sie beim Psalmisten als Gottesverkünderin auftritt, sondern nur als Dienerin einer höhern Macht, der sie sich schweigsam auch zur Zerstörung ihrer eigenen Werke fügt und in dem bibl. Wunder ihren Ausdruck findet, als Zeugen des Gottesdaseins angerufen werden. So offenbarte sich Gott Mose als den aus der Geschichte seines Volkes zu erkennenden Gott, den er Israel bei der Ueberbringung der Erlösungsbotschaft verkünden sollte.[10] Später wurde die Erlösung Isr. aus Aegypten der Beweis des Gottesdaseins in dem ersten Ausspruch des Decalogs,[11] zu dem noch die Hinweisung auf seine Wanderung und wunderbare Erhaltung Isr. in der Wüste u. die Gestaltung seiner fernern Geschicke hinzukam.[12] Reichhaltiger fallen diese Beweise durch das Wunder aus, das die Natur als gehorchende Vollzieherin des göttl. Willens darstellt und die stete Beziehung G. zur Welt darthut. So sollten Pharao und die Aegypter als Antwort auf die Frage: wer ist der Ewige, auf dessen Stimme ich hören soll?[13] durch das Wunder erkennen, daß Gott sei![14] was auch wirklich durch die Ausrufe: Es ist ein Finger

[1] Siehe Hegels Vorlesungen über das Dasein Gottes und vergl. hiermit Feuerbach, Pierre Bayle S. 80. 231. und 256, ebenso Strauß Glaubenslehre S. 365—400. [2] 1 M. 15. 7. [3] Das. 26. 24. [4] Das. 28. 13—18. [5] 1 Mos. 45. [6] S. d. A. [7] S. d. A. [8] S. d. A. [9] 1 Mos. 45. [10] 2 M. 2 u. 3. [11] Das. 19. [12] 5 Mos. 6, 7, 8, 9, 11. 27. 29, 29. 9—30. Jos. 23. [13] 2 Mos. 5. 2. [14] Das. 7. 8. 9.

Digitized by Google

Gottes![1] der Ewige iſt gerecht![2] eintrat. Viel umfaſſender fiel dieſe Beweisführung bei den vor- und nacherilischen Propheten aus. Es iſt der phyſikoteleologiſche Beweis, der hier gegen das Heidenth. zur Bloßſtellung des Truges ſeines Götterweſens und Götzendienſtes gebraucht wird. So wird in Jeſaia nach dem Nachweis der Nichtigkeit des Götzenglaubens als Gegenbild dazu ausgerufen: „Erhebet eure Augen und ſehet: wer iſt's, der dieſe geſchaffen? der nach Zahl ihr Heer hervorführt und Alle beim Namen ruft, daß Keines von ſeiner großen Macht u. gewaltigen Kraft vermißt wird? Wer hat Waſſer mit ſeiner Fauſt gemeſſen? den Himmel mit der Spanne, mit Maaß den ganzen Erdenſtaub beſtimmt? ꝛc. Gott iſt es, der die Himmel geſchaffen und ſie ausdehnt, die Erde mit ihren Sproſſen ausbreitet, die Seele dem Volke gibt und den Geiſt den auf ihr Wandelnden — ich bin der Ewige und Keiner ſonſt![3] In Jerem. wird durch die directe Hinweiſung auf die Natur beides: der Götzend. als Thorheit beſpöttelt und die richtige Vorſtellung von Gottes Daſein gegeben.[4] „Er machte die Erde durch ſeine Macht, bildete den Weltkreis durch ſeine Weisheit und breitete den Himmel durch ſeine Einſicht aus. Sein Ruf ertönt und am Himmel iſt das Waſſer und vom Ende der Erde befiehlt er, die Nebel aufzuſteigen![5] Auch Iſrael in ſeiner Geſchichte wird als Zeuge des Gottesdaſeins den Völkern entgegengehalten mit dem gewichtigen Ruf: „Ihr ſeid meine Zeugen, mein Diener, den ich erwählt! daß ich es bin, vor mir ſchuf kein Gott und nach mir wird Keiner ſein!"[6] Dagegen iſt in den Pſalmen die Hinweiſung auf die Natur in einem viel mildern Tone, mehr erhebend als überführend, mehr das Gemüth für den Glauben an Gott ſtimmend, als überzeugend, es erſchütternd. In wahrhaft lyriſcher Erhebung wird bald auf die Schöpfung in ihrer kunſtmäßigen Einrichtung, bald auf den M. als Krone derſelben hingewieſen. „Die Himmel erzählen die Ehre G. u. die Ausdehnung verkündet ſein Händewerk![7] „Ewiger, unſer Gott! wie herrlich iſt dein Name auf der ganzen Erde!"[8] „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge befeſtigſt du dein Reich![9] — ſind die Pſalmrufe, die bis zur Betrachtung ſich ſteigern, daß Gottes wirkſame Kraft allein es ſei, die in allen Theilen der Schöpfung belebend hervortritt und ſich uns als der Welt erfüllende und Welt erhaltende göttliche Wille offenbart. Innig iſt die Mahnung, daß der M. durch den Blick auf ſich ſelbſt, nicht auf ſeine ſterbliche Geſtalt, ſond. auf die mit den Merkmalen des Lebens dem Glauben an Gott zugeführt werde. „Merket doch! ſollte der, welcher das Ohr gepflanzt, nicht hören? nicht ſehen, der das Auge gebildet? der die Völker züchtigt, nicht zurechtweiſen?"[10] In Hiob 37—41 iſt dieſe Naturbetrachtung eine mehr ſyſtematiſch geordnete und bis zu ihrer letzten Conſequenz ausgeführte. Auch die Apokryphen haben die Beweiſe für das Daſein G. nach obigen drei Richtungen: aus der Natur,[11] Geſchichte[12] und dem Wunder:[13] aber mit dem Unterſchiede, daß dieſelben nicht, wie in der Bibel, das Gottesdaſein in ſeiner Beziehung zur Welt, ſondern nur das an ſich, als Exiſtenz allein darthun und den durch griechiſchen Einfluß ſich bildenden Atheismus bekämpfen. Der kosmologiſche, vermiſcht mit dem phyſikoteleologiſchen Beweis, daß wir bei der Anerkennung des Guten, Schönen und Vortrefflichen der Geſchöpfe nicht ſtehen bleiben können, ſond. durch ſie zu dem Schöpfer der Geſchöpfe emporſteigen müſſen — will die Exiſtenz G. allein überzeugend vorführen. Ebenſo treffen wir denſelben Beweis bei Philo: „Kein künſtliches Werk iſt ſelbſt entſtanden, nun iſt die Welt das höchſte Kunſtwerk; folglich muß ſie von dem Allervollkommſten, Gott, gebaut ſein.[14] Dieſer Beweis, bei faſt allen Dogmatikern heimiſch, iſt in der neueſten Zeit an der Hand der Naturforſchung erſtaunlich ausgebildet worden.[15] Der

---

[1] 2 M. 8. 5. [2] Daſ. 2 M. 9. 27. [3] Jeſ. 40. 18—27. 42. 5. 45. 18. [4] Jerem. 10. 10—14. [5] Vergl. hierzu: Jerem. 14. 22. [6] Jeſ. 43. 10—12. 48. 12. 41. [7] Pſ. 18. [8] Daſelbſt u. 8. 104. [9] Daſ. [10] Pſ. 94. 7—10. [11] Geſang der 3 Männer Vers 33. Sir. 42. 15. Weisheit 13. 1—6. [12] Sir. 10. 8. 14—7. 2. 8—11. Weisheit 16. 17. 24—26. [13] Daſ. [14] Philo de monarchia l. 815. edit. Mangey. Hierzu vergl. Philo de praem. et poena p. 916. [15] Vergl. Strauß Glaubenslehre p. 371. Anm. 14. 15.

Talmud kehrt zur einfachen Beweisführung der Bibel zurück und will, wie diese, das Gottesdasein in seiner Beziehung zur Welt veranschaulichen. Siehe darüber: Erkenntniß Gottes.

Dathan und **Abiram,** דתן ואבירם. Zwei Söhne Eliabs aus dem Stamme Reuben, bekannt durch ihren Anschluß an die Empörung Korahs gegen Moses und die freche Zurückweisung der von Moses angebotenen Besprechung zur gütigen Beilegung des Streites, so daß sie sich selbst in den sie getroffenen Tod stürzten.[1] Laut Vorausverkündigung wurden beide mit Korah von der zu ihren Füßen sich plötzlich öffnenden Erde verschlungen. Der Talmud bestimmt das Nähere ihres Characters und Auftrittes. Ihre Anschließung an Korah in seinem Auftreten gegen Moses wird als Ausbruch ihrer alten Sinn- und Handlungsweise angegeben mit dem Hinweis auf den Ausruf Mosis: Dos ist Dathan und Abiram![2] und die Deutung ihrer Namen als: Dathan, דת־אין „kein Gesetz." Abiram, אבי־רם „stolzer Vater."[3] Dathan, „Ohne Gesetz," hieß der Eine, weil er das Gesetz übertrat und Abiram: „hochmüthiger Vater" der Andere in Folge seiner beharrlichen Verweigerung jeder Besserung.[4] Die Tradition kennt sie ferner als die Männer, die schon in Aegypten gegen Moses durch die Anzeige seiner Ermordung des Aegyptiers auftraten,[5] in der Wüste gegen das Gesetz vom Manna auf den andern Morgen übrig ließen,[6] bei der Rückkehr der Auskundschafter gegen Moses drohend ausriefen: wir setzen uns ein Oberhaupt und kehren nach Aegypten zurück![7] und am Meere beim Herannahen des Heeres Pharaos das Volk zum Aufruhr reizten.[8] Nach Andern waren sie es auch, die Mose nach seinem ersten Auftreten vor Pharao so hart begegneten, daß er rathlos vor Gott seinen Unmuth ergoß.[9] Ueber ihr unglückliches Ende mit Korah haben sie den Spruch: Wehe dem Frevler und wehe seinem Nachbar![10] Mehreres siehe: Korah.

Dattelpalme — siehe: Palme.

David, דוד, Liebling! Zweiter König des ganzen israel. Volkes, jüngster Sohn Isais, des reichen Bethlehemiten,[11] aus der angesehensten Familie des Stammes Juda, der, würdig seiner frühern Berufung, vom Hirtenstande zum Königthum sich emporschwang. Von der Heerde seines Vaters nach Hause geholt, empfing er sehr jung die durch Samuel, in Folge der Verwerfung Sauls, ihm verheißene Salbung zum König. Fast unbewußt des Vorganges kehrte er zu seiner Heerde zurück, aber diese Stellung gehörte mit zu dem Bildungsgang seines künftigen Berufes. Durch die öftere Abwehr des die Heerde überfallenden Wildes erlangte er die Fertigkeit im Kampfe und in den Mußestunden griff er nach der Flöte, die in ihm die Geschicklichkeit des Tonkünstlers und den Sinn zur Dichtkunst weckte.[12] So erhielt er hier die Grundlage seiner spätern, so sehr bedeutenden Thätigkeit: als Held im Kampfe zur Kriegszeit und hinreißender Psalmdichter in den ruhigen Tagen des Friedens segensreich zu wirken. Doch sollte er auch den Gegensatz dieser stillen Beschäftigung auf den friedlichen Fluren Bethlehems — das große Leben in seinem geräuschvollen Aufzuge am Hofe mit den Intriguen und Blendwerken kennen lernen, um einst nach glücklich zurückgelegten Prüfungsgängen geläutert und thatkräftig den Thron zu besteigen. Sein Ruhm verbreitete sich bald über den engen Kreis seines Hirtenstandes und er wurde zur Zerstreuung des an Schwermuth leidenden Königs Saul geholt. In dieser Stellung gewann er die Gunst Sauls so sehr, daß ihn derf. zu seinem Waffenträger ernannte. Auch in seiner zweiten Eigenschaft als Krieger sehen wir ihn bald als Sieger aus dem Zweikampf mit dem Riesen Goliath hervorgehen und den ausgesetzten Kampfpreis: die älteste Tochter des Königs, die Merab, erringen. Er stand schon jetzt auf einer ruhmvollen Bahn, aber es fehlte ihm noch das Theuerste, die Kenntniß des M., die er nun aus einer Reihe unverdienter Verfolgungen erlangen sollte. Alle priesen Davids Heldenthat und dies erfüllte Saul

---

[1] 1 M. 16. [2] 4 M. 26. 9. [3] Megilla 18. Sanh. 109. [4] Daf. [5] 2 M. 2. Midr. r. 2 Mos. Abschn. 1. 8. 5 M. Abschn. 2. [6] Daf. u. 2 Mos. Abschn. 25. Aboda sara 8. [7] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 15. [8] Daf. [9] Daf. Abschn. 6. [10] Midr. r. 4 M. Abschn. 18. [11] 1 S. 16. 10. [12] Daf. 17. 34.

Digitized by Google

mit Argwohn, daß er um seinen Thron besorgt wurde und ihm seine Tochter Merab nicht zur Frau gab. Diese Eifersucht stieg und er versuchte ihn eines Tages bei seinem Harfenspiel durch einen Lanzenwurf zu tödten. Aber desto mehr wuchs Davids Gunst bei seinen Gönnern, so daß der edle Jonathan mit ihm einen Freundschaftsbund schloß. Dagegen brütete Saul weiter die Mordpläne gegen David. Er setzte ihn über ein Heer von 1000 M., das die Nachbarvölker beunruhigen u. ihn in Gefahren verwickeln sollte. Damit noch nicht zufrieden wurde er durch weitere Aufträge zu großen Lebensgefahren bestimmt, als deren Preis ihm die zweite Tochter Sauls, die Michal, zur Frau bestimmt wurde. Er löste heldenmüthig die Aufgabe und erhielt die Michal zur Frau. Aber schon, nach einem abermaligen Sieg über die Philister, erging der offene Befehl Sauls zur Tödtung Davids. Die von Jonathan versuchte Aussöhnung war von keiner Dauer und David hatte Noth, dem über ihn verhängten Tod zu entkommen. Er begab sich nach Nob, wo ihm der Priester Ahimelech Brod und das Schwert des Goliath mitgab. Er ging von da nach Gath und wurde gefangen vor den König Achis gebracht, aus dessen Händen ihn eine List: er stellte sich wahnsinnig — gerettet hat. Nun hielt er sich mehr auf judäischem Gebiete, in der Höhle Adullams, auf, wo sich um ihn ein Anhang von 400 M. sammelte, mit dem er Streifzüge in das feindliche Nachbargebiet unternahm. Saul ließ während dieser Zeit auf Verrath des Edomiters Doeg alle Priester zu Nob bis auf Abjathar, der zu David sich geflüchtet hatte, tödten und dies bewog David, die Uebersiedlung seiner Eltern nach Moab zu veranstalten. Von dieser Zeit beginnen die Verfolgungen Davids. Bei der von den Philistern belagerten judäischen Grenzstadt Keila kam David, als er zu deren Entsatz herbeigeeilt war, in die Gefahr, von dem Heere Sauls umzingelt und gefangen zu werden. Zu seiner Sicherheit suchte er mit 600 M. die Wüste Siph auf, aber Saul folgte ihm mit einem Theil seines Heeres bald nach und suchte ihn vergebens zwischen den Felsen und Schluchten der Wüste auf. In Folge des Verraths der Siphiter zog er von da in die Wüste Meon. Auch Saul setzte ihm wieder dahin nach und wäre diesmal David bald in seine Hände gerathen, hätte ihn nicht die Nachricht von einem räuberischen Ueberfall zum Abzug gezwungen. Dieser Rettung haben wir die Psalmen 17, 63, 64, 124 zu verdanken.[2] Jetzt waren es die schauerlichen Felsen Engedis, wohin David sich geflüchtet; doch auch da suchte ihn Saul mit einem Heere von 3000 M. auf. Hier geschah es, wo Saul, entfernt von seinem Heere, in die Höhle Davids trat, um seinem Bedürfnisse nachzugehen und dort einschlief. David schlug ängstlich das Herz; er hütete sich, nach dem Ansinnen seiner Leute, ihn zu tödten, aber er schnitt ihm den Zipfel seines Mantels ab. Saul verläßt später die Höhle und David ruft ihm, den Zipfel des Mantels zeigend, freundliche Worte zu, worauf er, von dessen Edelmuth bis zu Thränen gerührt, ausruft: „Du bist gerechter als ich!" Er erkennt die Bestimmung Davids zum König an u. läßt ihn schwören, nicht Gleiches seinen Söhnen u. Enkeln zu vergelten. Saul zieht mit seinem Heere nach Hause und David begibt sich in die Wüste Paran. Hier haben wir die schmähliche Abfertigung der Abgesandten Davids an Nabal zu erwähnen, die einen Verheerungszug gegen sein Haus zur Folge gehabt hätte, wäre nicht Abigail, Nabals Frau durch Abbitte und reiche Geschenke demselben zuvorgekommen. Nabal starb darauf u. Abigail wurde die Frau Davids. Von Paran wendete er sich wieder den bewohnten Gegenden zu, aber die Siphiter verriethen ihn nochmals an Saul. Derf. zog wieder mit 3000 M. gegen ihn. David lagerte nur noch auf einer Bergspitze, von wo er sich durch die Flucht nach der Wüste zu decken konnte und Saul nebst seiner Mannschaft im Bewußtsein der baldigen Nähe Davids begaben sich zur Ruhe und schliefen ein. Alle lagen in tiefem Schlafe, als David mit Abisai sich in das feindliche Lager wagten. Wieder drangen seine Leute auf die Tödtung Sauls, aber David wies sie muthig zurück, nahm nur den Spieß u. Wasserkrug Sauls und rief von einem nahen Hügel auf Saul, wo er ihm das Ungerechte

[1] 1 S. 23. 13—15, Ps. 28. [2] Vergl. 1 S. 23. 19—28.

Digitized by Google

seiner Verfolgungen vorstellte. Saul bereute seine That, erkannte wieder die Erwählung Davids durch Gott an und versprach, jetzt ganz von seinen Verfolgungen abzustehen. David begab sich darauf in das Land der Philister zum König Achis nach Gath, der ihm Ziklag zum bleibenden Aufenthalt anwies. Hier gewann er die Gunst des Königs so sehr, daß er ihm die Anführung einer Heeresabtheilung gegen die Israeliten anbot. David schwankte zwischen der Pflicht der Dankbarkeit und der der Vaterlandsliebe, bis ihn der Argwohn der philistäischen Fürsten, die gegen seine Ernennung beim Könige Vorstellungen machten, von dieser innern Zerissenheit befreite. Er kehrte nach Ziklag zurück, wo er noch glücklich eine Streifhorde Amalekiter einholte, welche die Stadt geplündert und niedergebrannt hatte, von deren großer Beute er Geschenke an die Aeltesten judäischer Städte abschickte. Er verblieb in Ziklag bis die Nachricht von dem unglücklichen Ende des Kriegrs eintraf. Saul und Jonathan fielen auf dem Berge Gilboa und wurden von David aufs tiefste betrauert. Er zog darauf nach Hebron, wo er vom Stamme Juda zum Könige ernannt wurde, während die übrigen Stämme Sauls Sohn: Isboseth zum Könige einsetzten. David regierte 7½ J. in Hebron u. wurde nach dem Tode Isboseths auch von den anderen Stämmen als König anerkannt. Darauf eroberte er die Burg Jebus und gelangte dadurch in den Besitz der ganzen Stadt Jerusalem, wohin er seinen Königssitz von Hebron verlegte. Auch die Bundeslade holte er in feierlichem Zuge von Kirjath jearim ab; aber ließ sie vorläufig noch bei Obed-edom stehen, von wo er sie später unter großer Feierlichkeit nach Jerus. in das eigens für sie errichtete Zelt brachte und darauf den Gottesdienst durch mehrere Einrichtungen verschönerte. Von dem Bau eines Tempels rieth der Prophet Nathan ab mit dem Hinweis auf Salomo, der hierzu bestimmt sei. Noch einige Kämpfe gegen die Philister und andere Feinde bestand er glücklich, die zur Vergrößerung seines Landes beitrugen. Auch nach Innen ordnete er die Rechtspflege und setzte Leviten zu Richtern und Beamten ein,[1] unter denen sich auch seine Söhne auszeichneten.[2] Von denselben gab es im Westjordanlande 1700 und im Ostjordanlande 2700. Eine wohlgeordnete Landwehr von 288000 M. diente zum Schutz des Landes, von denen 24000 Mann monatlich Dienst hatten.[3] An ihrer Spitze standen die Helden Davids.[4] Außerdem gab es noch Beamte über seine Einkünfte.[5] So hätte David ein Welteroberer werden können, aber seine Bestimmung war eine höhere und wir sehen ihn bald seine Waffe mit der Leier vertauschen. Nach der Beseitigung der äußern Kämpfe trat jetzt seine tief religiöse Beschaulichkeit stärker hervor, die ihn zu dem unsterblichen Psalmisten machte. Das ganze Seelenleben des M., die zartesten Falten seines Gemüthes in dem öftern Wechsel menschlicher Geschicke mit dem erhabenen Schwung zu Gott empor, zu durchforschen und darzustellen — war nun seine Aufgabe, die er so herrlich gelöst und dadurch sich ein zweites, ewiges, geistiges Reich, weit über Israel hinaus sich erstreckend, gegründet. Hierzu waren die öftern Kämpfe in seinem Innern, die Unruhen in seinem Familienleben, die nicht selten seinen Hausfrieden störten — die von Gott ihm bestimmten Führer. Von denselben erwähnen wir erst seine Sünde mit Bathseba, die durch den Tod ihres Mannes Uria, der in Folge des ihm absichtlich angewiesenen gefährlichsten Platzes in dem Kriege gegen Ammon eintrat, vergrößert wurde. Aus seiner tiefen Reue über dieses Vergehen ging der Ps. 51 hervor. Weiter waren: der Tod des Kindes von Bathseba, der Vorfall zwischen den Halbgeschwistern Amnon und Tamar, die Empörung Absaloms, der Aufruhr Sebas, die Schmähung durch Simei, die Seuche bei der Volkszählung und endlich die Erhebung Adonias bis zur friedlichen Beilegung derselben und die Krönung Salomos die dornigen Pfade zu seinem Königth. in der Welt geistiger Schöpfungen. So starb David nach einer Ermahnung an Salomo zur Beachtung des Gesetzes im Alter von 70 Jahren nach einer 40jährigen Regierung und wurde in der Stadt Davids begraben. Der Talmud gibt eine Be-

[1] 1 Chron. 24. 4. [2] Daselbst 19. 17. [3] Daselbst 28. [4] Daselbst 12, 2 Sam. 23. [5] 1 Chr. 28. 25—34.

Digitized by Google

leuchtung dieses großen, thatenreichen Lebens. In derselben sind die Grundzüge seines Charakters, seine Thaten und Geschicke nebst der Haltung in denselben, wie die Zeichnung seiner Verdienste, seines Todes und der Lehren aus diesem Ganzen ausführlich besprochen. I. Die Grundzüge seines Charakters werden nach seinem in den verschiedenen Situationen zum Vorschein getretenen Seelenleben aufgestellt und sind: tiefe Religiösität, Demuth, Selbstbeherrschung mit geringen Ausnahmen, als Regent in ausharrender theokratischen Gesinnung, aber als Vater zärtlich und als Freund hingebend. a. Die Beweise seiner tiefen Religiösität finden sie besonders in seiner Beschäftigung mit dem Gotteswort, der Psalmdichtung[1] und der Weihung der gesammelten Schätze zum Aufbau eines Gottestempels,[2] die im Hinblick auf die Lebensweise oriental. Fürsten u. die Verwendung ihrer Schätze desto bedeutsamer erscheinen.[3] „Haman, heißt es, häufte Schätze zur Vernichtung eines ganzen Volkes,[4] aber David zur Erbauung eines Gotteshauses; die Fürsten der Welt jagen nach Wohlleben, aber von David heißt es: zur Hälfte der Nacht stehe ich auf, dir zu danken![5] Ihre Stütze hatte diese Frömmigkeit in seiner beschaulichen Lebensweise nach dem Psalmwort: „So ich meinen Wandel überdenke, führen mich meine Füße zu deinem Zeugniß zurück![6] Am stärksten zeigte sich dieselbe in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen, das in seinen Psalmrufen wiederhallt: „Der Ewige ist mein Fels und meine Veste![7]" „Ich danke dir, daß du mich gedehmüthigt,[8]" „Du bist mein Gott, dir werde ich danken![9]" Ihren vollen Ausdruck fand sie in seinen Worten: „Güte und Recht singe ich dir, Ewiger! dich lobpreise ich![10] d. h. wenn Güte lobsinge ich, auf Recht, auch gegen mich, lobsinge ich! die seinen Dank auf Freude und Leid bezeichnen.[11] b. Die Demuth war der Grundton seiner Haltung in allen seinen Lebenslagen. Seine Rückkehr zur frühern Beschäftigung nach empfangener Salbung zum König, auch noch nach seinem Sieg über Goliath und sein Benehmen nach erfolgter Krönung und Anerkennung als König als: bei dem Einzug der Bundeslade ꝛc.[12] sind die Beweise hierzu.[13] So wird der Psalm 131 „Ewiger! nicht hoch war mein Herz, meine Augen erhoben sich nicht stolz, nicht im Großen schritt ich einher" ꝛc. als Ausdruck seiner Demuth erklärt.[14] Dieselbe wird so sehr als das Charakteristische seines Lebens gedacht, daß die Sage sie zum Emblem einer davidischen Münze macht. „Die Münze Davids, heißt es, hatte auf der einen Seite: den Stab und die Hirtentasche und auf der andern: einen Thurm![15] c. Seine Selbstbeherrschung finden sie in seiner edlen Schonung des Lebens Sauls, das auf den Verfolgungszügen gegen ihn oft in seinen Händen war.[16] d. Seine theokratische Gesinnung und die beharrliche Arbeit für dieselbe zeigen sich in seiner Thätigkeit für die Hebung des Gottesdienstes und Vorbereitung zum Aufbau des Tempels, eines Mittelpunktes des relig. Lebens, obwol er die Aufführung desselben nicht erleben sollte. Er wird darin einem Mose gleichgehalten, der die Besitznahme Kanaans vorbereitete, dessen Boden er nicht betreten sollte.[17] e. Seine Zärtlichkeit als Vater zu seinen Kindern sieht man in seinem schonenden Benehmen gegen Absalom und Adonia, das mit als Grund ihrer Empörung gegen ihn gehalten wird.[18] f. Seine Freundschaft mit Jonathan gilt als Ideal jeder Freundschaft. „Denn stark wie der Tod ist die Liebe,"[19] das ist die Liebe zwischen Jonathan und David.[20] „Welches ist die Liebe, frei von jeder Bedingung? Die Liebe zwischen David und Jonathan!"[21] Gegenüber diesen rühmlichen Eigenschaften werden auch die ihm anhaftenden Mängel nicht verschwiegen. Zu denselben gehörten: der schwer zu versöhnende Haß gegen seine Feinde,[22]

---

[1] Ps. 119. Berachoth 4. [2] Midr. rabba 4 Mos. Abschnitt 20. [3] Daselbst und Berachoth 4. [4] Ester 3. 9. [5] Ps. 119. 62. Midr. r. 4 M. Abschn. 20. Berachoth 4. [6] Ps. 119. 59. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 35. [7] Ps. 18. 3. [8] Das. 118. 21. [9] Das. V. 28. Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Abschn. 25. [10] Ps. 102. 1. [11] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 24. [12] 2 S. 6. 14. [13] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 4. [14] Das. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 39. [16] Das. 4 M. Abschn. 15. 7. [17] Das. 5 M. Abschn. 2. [18] Daselbst 2 Mos. Abschn. 1. [19] Hohld. 8. 6. [20] Midr. rabba zum Hohld. pag. 7. [21] Aboth 3. [22] Moed Katon 16 a mit dem Hinweis auf das über den Tod Sauls verfaßte Danklied 2 S. 22, worüber sie richtig bemerken: wäre David in der Lage Sauls, wie viel ließe er sich zu Schulden kommen. —

Digitized by Google

die Geneigtheit zur Annahme von Verleumdungen,[1] die nur zeitweilige Unterdrückung, aber nicht völlige Umwandlung seiner bösen Neigungen, die ihn so oft wieder der Sünde zuführten.[2] II. Seine Thaten. Von denselben ist es zunächst die großmüthige Schonung des Lebens Sauls, die in Erwägung der erlaubten Gegenwehr, desto edler erscheint.[3] Dagegen wird sein weiteres Benehmen getadelt. Das Abschneiden des Mantelzipfels war eine Entehrung Sauls, ein Vergehen gegen die schuldige Hochachtung des Königs.[4] Ferner werden seine Worte: „Der Ewige wird ihn hinrichten: entweder sein Tag kommt und er stirbt, oder er wird im Krieg weggerafft!"[5] als Fluch gegen einen König sündhaft gehalten.[6] Auch sein Ausruf: wenn der Ewige dich gegen mich gereizt![7] der gleichsam Gott zum Unheilstifter macht, war unschicklich.[8] Ebenso wird die nach dem Tode Sauls und Jonathans geschehene Verabsäumung der Beerdigung ihrer Leichen in das Familiengrabmal[9] als sündhaft bezeichnet, doch wird seine Freigebung der Nachkommen Sauls an die Gibeoniter,[10] zu der er gezwungen war, mit Beziehung auf seine Auslassung über die Herzlosigkeit derselben: Und die Gibeoniter sind nicht von den Söhnen Israels![11] entschuldigt. Auch die Aufschrift, wie die ganze Abfassung seines Dankliedes auf den Tod Sauls erscheinen verwerflich.[12] In Bezug auf seine Freundschaft mit Jonathan wird seine Aeußerung gegen Letztern: „und er, Saul, trachtet mir nach dem Leben!"[13] das Zartgefühl desselben verletzend gehalten.[14] Von den übrigen Thaten erscheint ihnen seine bewiesene Theilnahme über den Tod Abners, wie er über ihn ein Klagelied anstimmte und den Tag über nichts genießen wollte,[15] als mehr zur Beruhigung des Volkes, um sich vom Verdacht der Mitschuld an seiner Ermordung zu reinigen nach dem Bericht: „Und das ganze Volk wußte an diesem Tage, daß es nicht vom König war, Abner, den Sohn Ner zu tödten."[16] Sehr edel bezeichnen sie sein Benehmen gegen den ihm fluchenden Simei.[17] Ueber seine Kriege lautet das Urtheil, daß sie zur Hebung des Volkswohls waren,[18] doch wird von dens. ihm in Anbetracht Joabs nur die Hälfte des Verdienstes zuerkannt.[19] Andere scheinbar tadelnswerthe Handlungen, die besprochen werden, sind: seine Verheirathung mit Michal, nachdem ihm zuvor als Preis der Besiegung Goliaths die ältere Schwester Merab verheißen war, die einer Ehe mit zwei Schwestern glich;[20] sein Fluch gegen seinen Feldherrn Joab;[21] sein feindlicher Angriff auf Moab;[22] der Ehebruch mit Bathseba;[23] sein Benehmen gegen Mephiboseth[24] und endlich die veranstaltete Volkszählung.[25] a. Davids Verheirathung mit Michal war deßhalb nicht gegen das Gesetz, weil die Antrauung ihrer ältern Schwester noch nicht laut den gesetzlichen Traubestimmungen erfolgt war.[26] Dagegen wird sein Fluch gegen Joab getadelt und seine Erfüllung an dem Hause Davids nachgewiesen.[27] c. Sein Angriff auf Moab war in Folge der früher begonnenen Feindseligkeiten gegen Israel und somit nicht gegen das Gesetz.[28] Ebenso erfolgte sein Kampf gegen Edom erst nach der Vereinigung dess. mit Amon gegen Israel.[29] Ausführlicher ist d. die Besprechung der Sünde mit Bathseba. Das Ereigniß war eine von Gott über David verhängte Prüfung, um die er gebeten.[30] Doch wird die Schuld des ganzen Vorfalls seiner veränderten Lebensweise als König zugeschrieben.[31] Das Vergehen selbst wurde von Vielen weniger sündhaft dargestellt, was von einem Lehrer des 2. Jahrh. einen scharfen Tadel erfährt. „Nur R. Juda I., äußerte sich Rab, der von David abstammt, gibt sich Mühe, alles zu Gunsten Davids auszulegen![32] Aber es fehlte auch nicht an

---

[1] Joma 22. in Bezug auf 2 S. 19. 30. [2] Midr. r. 4 M. Abschn. 15. mit dem Hinweis auf die Sünde mit Bathseba. [3] Siehe Mord. Berachoth 62b. [4] Das. [5] 1 S. 26. 10. [6] Jalkut Samuel §. 138. [7] 1 S. 26. 19. [8] Jalkut Samuel §. 131. [9] 2 S. 21. 1. [10] Das. V. 6. [11] Das. V. 2. Midr. r. 4 M. Abschn. 8. [12] Midr. r. Koheleth voce גם כשיש S. 112. [13] 2 Sam. 6. [14] Midr. r. 4 M. Abschn. 47. [15] 2 S. 3. [16] Das. V. 37. Sanh. 20. [17] Beth hamidr. I. S. 20. [18] Berachoth 3. [19] Sanh. 49. [20] 1 S. 18. 18—28. [21] 2 S. 3. 29. [22] Das. 10. [23] Das. 11. 3. [24] Daselbst 19. 15—31. [25] Das. 24. 3. [26] Sanh. 19. [27] Daselbst 48. [28] In 5 M. 2. Midr. r. 1 M. Abschn. 74. [29] Das. Das Gesetz, nicht Edom anzugreifen ist in 5 Mos. 2. 5. [30] Nach Ps. 26. 2. Sanh. 107. [31] Sabbath 56. [32] Sanh 107.

Digitized by Google

Lehrern, die über das Verwerfliche dieser That sich aussprachen. Der Ausspruch des über diese Sünde verfaßten Ps. 51. „Heil dem, dessen Frevel verziehen, dessen Sünde bedeckt ist!" enthält nach Einem schon die Bedeutsamkeit dieses Vergehens.[1] Einem Andern erscheint die Größe dieser Sünde in ihren Folgen. Vor der Sünde mit Bathseba rief David stets froh aus: „Der Ewige ist mein Licht und mein Heil!" aber nach der Sünde schwand von ihm dieses freudige Aufblicken zu Gott und die Ps. darauf sind voll des Schwermüthigen.[2] Lobend wird dagegen seine tiefe Reue erwähnt und als Lehre für den Sünder hingestellt. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes u. zerknirschtes Herz, Gott! du verschmähst es nicht!"[3] diese Psalmworte über den Werth der demüthigen Reue des Sünders in Verbindung mit den 3 letzten Versen des Ps. 19. werden als Ausdruck seines Verlangens nach Vergebung gekannt.[4] Die Sühne dieser Sünde erfolgte durch die nunmehr auf ihn einstürmenden Leiden: den Tod des Kindes von Bathseba, das Ereigniß mit Thamar, die Ermordung des Amnon, die Empörung Absaloms nebst seinem Tod ꝛc.[5] Der öffentl. Beweis der erfolgten Sühne trat jedoch erst nach seinem Tode ein. Beim Einzuge der Bundeslade in den Tempel betete Salomo: „Ewiger Gott! weise nicht zurück das Gesicht deines Gesalbten, gedenke der Frömmigkeit Davids, deines Dieners!"[6] und das Zeichen der thatsächlichen Vergebung der Sünde Davids war gegeben.[7] c. Sein Benehmen gegen Mephiboseth, den Sohn Sauls auch nach seiner Selbstentschuldigung hält man so sehr frevlerisch, daß sie darüber den Ausspruch thun: „Zur Zeit, da David so hart dem Mephiboseth begegnete: du und Ziba, ihr sollet das Feld theilen! erscholl eine Gottesstimme: David! auch dein Reich wird einst durch Rehabeam und Jerobeam getheilt!"[8] Von dem Vergehen der Volkszählung wird seine darauf bewiesene Reue rühmlich hervorgehoben.[9] III. Seine Geschicke und Haltung in denselben. Werden Zufälle als die nach einer höhern Leitung bestimmten Begebnisse betrachtet, sind die Geschicke des M. die von Gott ihm gesetzten Lehrer und Bildner und halten wir endlich die Leiden nicht für die Zerstörer, sond. als die Erbauer des Lebens; so haben wir das Bild, wie die Geschicke Davids besprochen werden. Die Nennung Davids vor der Salbung durch: „noch ist ein Kleiner übrig, er weidet die Schafe"[10] enthielt für Samuel die Zeichnung seiner Würdigkeit: der Demuth, die ihn selbst als König nicht verließ, und der gewissenhaften Wachsamkeit über das ihm Anvertraute.[11] Der Hirtenstand seiner Jugend wird als Schule seines künftigen Berufs erklärt. Die Vorsicht des Hirten in der Pflege seiner Heerde, wie er die weichen jungen Grasarten für die noch jungen Schafe bestimmt; das Gras mittler Sorte den Alten zuläßt u. endlich die kräftigere junge Schaar zu den gröbern, stärkern Kräutern führt, war für ihn das Bild zur Kenntnißnahme der verschiedenen Bedürfnisse jeder Volksklasse. „Wer es versteht, jedes Lamm nach seinen Kräften zu weiden, der werde der Hüter meines Volkes!" wird als der Gottesruf an David mit Beziehung auf die Worte gekannt: „Er führte ihn von dem zarten Milchvieh weg, um Hüter seines Volkes Jakob zu sein!"[12] Ebenso wird sein Kampf mit dem Bären und Löwen als eine Vorübung seines einstigen Kampfes mit Goliath ꝛc. betrachtet.[13] Auch seine äußere Gestalt: „er war roth u. hatte schöne Augen u. gutes Aussehen"[14] war eine Vorbedeutung seines künftigen Berufes: als feuriger Held im Kriege und lieblicher Psalmdichter zur Friedenszeit segensreich zu werden.[15] Diese so erreichte Ausbildung für seine künftige Stellung enthielt zugleich die Grundlage seiner spätern Geschicke. Ihre nächste Frucht war seine Aufnahme bei Saul, aber auch dessen Haß gegen ihn.[16] Diese mißliche Stellung Davids zu Saul, die bis zur öffentl. Feindseligkeit sich steigerte, soll durch den Einfluß des Feldherrn Doeg, des Edomiten ge-

[1] Joma 86b. [2] Midr. r. 4 M. Abſch. 8. [3] Pſ. 51. 19. [4] Sanh. 107. Midr. r. 3 M. Abſch. 5. [5] Joma 22. Sanh. 107. [6] 2 Chr. 6. 32. [7] Sanh. 107. [8] Sabbath 56, Sanherib 95, Joma 22. [9] Jalkut zu Samuel §. 165. [10] 1 S. 16. 11. [11] Jalkut daſ. [12] Pſ. 78. 71. Jalkut zu Samuel §. 124. Midr. r. 2 M. Abſchn. 2. [13] Jalkut Samuel §. 127. [14] 1 S. 16. 12. [15] Jalkut Samuel §. 124. [16] Sanhedrin 93b.

nährt und erhalten worden sein, dessen Rath die Wiederverheirathung der mit David vermählten Michal und die nunmehr ausgebrochenen Verfolgungen zugeschrieben werden.[1] Eine Bezeichnung seiner Lage und der geängstigten Gemüthsstimmung in ihr finden sie in den Psalmworten: „Erhöre, Ewiger, mein Gebet; mein Flehen vernimm und zu meinen Thränen schweige nicht, denn ein Fremder bin ich bei dir, ein Einsasse wie alle meine Väter!“[2] „Du richtest den Verleumder hin, den Blutgierigen u. Falschen verabscheut der Ewige.“[3] Seine Rettung aus der Gefangenschaft bei dem König Achis zu Gath in Folge des vorgegebenen Wahnsinnes — war für ihn die Lehre, daß auch das Böse zum Dienste des Guten geschaffen sei.[4] Als das betrübendste Ereigniß aus dieser Zeit wird seine Rückkehr nach Siklag gehalten, wo er Alles von Feinden niedergebrannt und ausgeplündert fand.[5] Die Zurückweisung seines Wunsches zur Erbauung eines Gotteshauses — war für seine Feinde ein erwünschtes Mittel, um gegen ihn aufzutreten; aber ihm ein Sporn zu desto größern Gott gefälligen Werken. „Er übte, heißt es, Recht und Gerechtigkeit und dieses gefiel Gott besser als der Aufbau des Tempels und die Darbringung aller Opfer Salomos.“[6] Die Empörung Absaloms war zur Sühne der Sünde mit Bathseba u. nach 2 Sam. 12. 11 noch schonend, daß sie nicht durch einen seiner Diener erfolgte, der gewiß gegen ihn erbarmungslos gehandelt hätte.[7] Auch seine Schmähung durch Simei und die spätere Gefangenschaft bei den Philistern mit der Gefahr seines Lebens[8] ertrug er als Läuterungen von seinen Sünden.[9] Die 3jährige Hungersnoth in seinen letzten Tagen[10] traf als Strafe der Verzögerung der ehrenvollen Bestattung der Leichen Sauls und Jonathans ein; nach Andern zur Sühne der durch Saul befohlenen Ermordung der Gibeoniten.[11] Seine Haltung in diesen vielen Geschicken ist, nach ihnen, in den Aussprüchen des 3ten Psalmes angegeben und zwar soll der 1ste Vers: „Viele sprechen von mir, für ihn ist keine Hülfe mehr bei Gott, Sela!“ die Rede seiner Feinde nach Davids Sünde mit Bathseba sein, worauf sein trostvolles Aufschauen zu Gott in Vers 2 folgt: „Aber du, Ewiger, bist mein Schild um mich, meine Ehre und der Erheber meines Hauptes![12]“ Weiter werden die Worte: „Mein Leben ist unter Löwen“ auf die Feldherrn Sauls: Abner und Amasai bezogen: „flamme schnaubend“ — auf die Verleumdung Davids durch Ahitophel und Doeg, die Räthe Sauls; „zwischen M., deren Zungen Lanzen und Pfeile sind“ — auf die Bewohner Keilas, von denen er seine Auslieferung befürchtete ꝛc.[13] IV. Seine Verdienste. a. Die seiner Kriegsunternehmungen zeichnen sich schon dadurch, daß 13 von denselben der Begründung des Volkswohls und nur 5 der Befestigung seines Hauses gehörten.[14] Doch wird ihm in Betracht der Leistungen seines Feldherrn Abner nur die Hälfte davon zuerkannt.[15] b. Seine Verdienste als Regent bestanden in der Förderung des Volkswohls.[16] Die Zeit der davidischen Regierung gehörte zu den 3 glücklichen Staatsperioden, wo das Volk in der Blüthe seiner Macht war.[17] Hierzu gehört, daß er sterbend seinen Sohn Salomo beschwor, nicht von seinem Wandel abzuweichen.[18] Eine Folge derselben war die Verheißung seines Thrones an seine Nachkommen, doch nicht ohne die Bedingung ihres Wandels in den Wegen Davids.[19] c. Die um die Religion erstrecken sich auf die Vorbereitung des Tempelbaues, die, da er denselben nicht erleben sollte, einem Märtyrerthum gleich.[20] Dieser reihen sich seine Psalmdichtung und Psalmsammlung an,[21] worin das mosaische

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 32. [2] Ps. 39. 13. [3] Ps. 5. 7. Midr. r. 1 M. Abschn. 32 und 93. [4] Jalkut Samuel §. 131. [5] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [6] Das. 5 M. Abschn. 19. [7] Berachoth 7. [8] 2 S. 21. 16. [9] Sanh. 95. Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [10] 2 S. 21. 1. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 25. 40 und das. 4 M. Abschn. 8. [12] Tanch. zu Kithisa p. 102. [13] Das. zu Chukath u. Midr. r. 5 M. Abschn. 5. [14] Das. 3 M. Abschn. 1. und 1 M. Abschn. 99. Soto. [15] Sanh. 105. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 73–74. [17] Berachoth 113. Die zwei Andern sind: die Tage Salomos und Hiskias. [18] B. Bathra 109. [19] Joma 72. Jalkut Jerem. §. 323. nach 1 K. 2. 4. [20] Midr. rabba 4 M Absch. 12. [21] B. Bathra 14.

Digitized by Google

Geſetz auf 11 Hauptnormen zurückgeführt wird.[1] Bezeichnend für die Würdigung der Pſalmen iſt ihr Ausſpruch: „Exiſtirte nicht das Gebet Davids, die Pſalmen, Iſr. wäre zum niedrigſten Stande herabgeſunken!“[2] David wird daher zu den Männern gezählt, die den Zweck ihres Daſeins erfüllten[3] und die Kleinodien G. bleiben.[4] Er übertraf Alle ſeines Stammes vor ihm[5] und wird als der Einzige bezeichnet, dem in der Zukunft der Segenskelch gereicht werden ſoll.[6] Aber auch von dieſen fällt Abner, ſeinem Feldherrn, der für ihn die Kriegsgeſchäfte beſorgte, daß David Zeit zu den Werken der Religion hatte, die Hälfte des Vollführten zu.[7] V. Sein Tod wird daher eine Ablöſung von den Mühen nach vollendetem Werke gehalten.[8] Er ſtarb, heißt es bildlich, am Sabbat, als ſein Beruf geendet und Salomo denſelben antreten ſollte.[9] Den Verluſt ſeines Hinganges bezeichnen ſie durch den Ausſpruch: „David wurde geboren, aber Keiner achtete darauf; er ſtarb u. Alle empfanden ſeinen Tod!“[10] Die bibl. Bezeichnung deſſ. durch: „Und David legte ſich zu ſeinen Vätern“ wird daher in Bezug auf die Beendigung ſeines thatenreichen Lebens und die Uebertragung ſeines Berufes auf Salomo — als ein ſich zur Ruhe Begeben zum Unterſchiede von dem Tode, der des Menſchen Werke vernichtet, erklärt.[11] VI. Die Lehren aus dieſem Leben haben alle Verhältniſſe des M. zu ihrem Gegenſt. und ſind die Mahnſtimmen, wie Gott des Verfolgten ſich annimmt,[12] des Einſamen ſich erbarmt,[13] Leiden die Schule der Prüfung zu unſerer Läuterung ꝛc. werden.[14] Davids Freundſchaft mit Jonathan dient zur Lehre, daß Freundſchaft, welche nur die Liebe mit Ausſchluß jeder Nebenabſicht zu ihrem Boden hat, allein von Dauer ſei,[15] ſeine Behauptung des Thrones trotz der vielen Kämpfe — daß die Regierung nur den Würdigen feſthalte, aber den Unwürdigen von ſich ſtoße;[16] ſeine Verführung durch Bathſeba — wie der M. ſich nie ſtark genug halten könne;[17] die darauf erfolgte Reue und Buße — was auch der Sünder zu thun habe;[18] ſeine Vorbereitung des Tempelbaues, den er nicht erleben ſollte — daß auch wir in unſerm Berufe nicht ermüden dürfen, auch wenn uns die Frucht desſelben zu genießen nicht gegönnt iſt;[19] ſein dem Volke hinterlaſſener Segen — wie derſ. allein der Unterſchied zwiſchen dem Tode des Gerechten und des Frevlers ſei;[20] die Uebertragung ſeiner Regierung auf Salomo — daß wer einen würdigen Sohn hinterläßt, ſterbe nicht![21] ꝛc. Sein ganzes Leben wird als Beweis der über den M. wachenden Fürſorge G. gehalten[22] und in ſeiner Thätigkeit auf dem Throne ſehen ſie das verwirklichte Ideal des irdiſchen Königth.[23] Mehreres ſiehe: Salomo, Könige Judas, Saul, Jonathan ꝛc.

Davids Stadt, עיר דוד. Name der von David auf dem Berge Zion eroberten Burg.[24]

Debir, דביר. I. Kanaanitiſche Königsſtadt auf dem ſüdl. Gebirge Judas in der Nähe von Hebron,[25] die früher: Kirjath Sepher[26] od. Kirjath Sauna, קריה סנה,[27] Stadt der heiligen Schriften, auch Debira, דבירה[28] hieß und in dem feſten El-Burdſch

---

[1] Maccoth 24. Nach Pſalm 15. Dieſelben ſind: der redliche Wandel, die Uebung des Rechts die Beobachtung der Wahrheit, die Nichtverleumdung, die Unterlaſſung des Böſen, die Nichtſchmähung Anderer, die Nichtachtung Verächtlicher, die Verehrung des Frommen, die Treue in Wort u. Eid, auch bei Verluſt des Vermögens, keinen Wucher zu treiben, keine Annahme der Beſtechung, das Gebet und Geſetzſtudium. Nach Pſ. 19. und Jalkut daſ. [2] Sote 49. Midr. r. 5 M. Abſchn. 2. [3] Sanh 48. Moſes, David und der Meſſias. [4] Midr. r. 1 M. Abſchn. 24. Abraham, David u. Iſr. [5] Daſ. [6] Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Abſch. 25. voce שול וברך. [7] Berachoth 49. [8] Sabbath 30. [9] Jalkut Pſ. §. 735. [10] Midr. r. zu Koheleth p. 57. [11] Daſ. Siehe: Tod. [12] Midr. r. 3 Moſ. Abſchn. 27. [13] Daſ. 4 M. Abſchn. 3. [14] Daſ. 3 M. Abſchn. 30. [15] Abeth. [16] Abda sara 44. [17] Sanh. 107. [18] Abeda sara 4. Moed Katon 16. [19] Midr. r. 5 M. Abſch. 2. [20] Daſ. 3 M. Abſchn. 20. [21] B. Bathra 115. [22] Midr. r. 1 M. Abſch. 59. ומי הוא רעה של דוד Midr. r. 1 M. Abſchn. 8. ומי הוא מחסה של דוד? [23] Daſ. Abſchn. 59. למלכות דוד ראש. [24] 2 S. 5. 7. 1 K. 8. 1. [25] Joſ. 15. 7. [26] Daſ. V. 15. [27] Daſ. V. 49. [28] Daſ. 10. 39. Im Phöniziſchen kommt: דביר „Debir“ gleich Sepher, ספר „Buch;“ alſo immer Stadt der Schriften.

4 St. südwestl. von Hebron wiedererkannt wird. Dieselbe wurde von Josua mit dem ganzen Süden erobert und ausgetilgt, aber bald darauf von den Kanaanitern wieder besetzt.[1] Auf ihre Wiedereroberung setzte Kaleb, zu dessen Antheil sie gehörte, seine Tochter als Preis aus, den Athniel, Sohn Kenas errang und die Stadt nebst Umgegend als Heirathsgut erhielt.[2] Diese Stadt nebst Umgegend nannte man auch: Südland[3] und später war sie eine Priesterstadt.[4] II. Stadt auf der nördl. Grenze Judas,[5] nahe an Gilgal.[6] III. Stadt im Ostjordanlande, des Stammes Gad.[7]

Debora, דבורה. Amme und Wärterin Rebekkas, die mit ihr in das Haus Isaaks nach Canaan zog und daselbst gleich einem Familienglieds geachtet wurde. Sie erreichte das hohe Alter von 150 Jahren, erlebte 3 Generationen derselben Familie und wurde von Jakob, bei dem sie nach dem Tode Rebekkas war, am Fuße des Berges Bethel begraben.[8]

Debora, דבורה. Prophetin und Richterin Israels, die Frau des Lapidoth, aus dem Stamme Ephraim, zwischen Rama und Bethel, die nach dem Tode Ehuds in den Tagen der allgemeinen Erschlaffung, wo Israel unter dem Joche der kanaanit. Könige: Jaban und Hazar schwer schmachtete, an Barak den Ruf zur Befreiung richtete, sich an die Spitze eines Heeres zu stellen, die Canaaniter vom Berge Tabor herab zu überfallen und das Vaterland von dem 20jährigen Joche zu befreien. Barak war hierzu bereit und verlangte nur, daß sie selbst mitziehen sollte. Sie erklärte ihre volle Bereitwilligkeit hierzu und ließ durch Barak ein Heer in den Gegenden Naphtalis und Sebulons ansammeln, an dessen Spitze sie sich stellte. Am Fuße des Tabor wurde Sisera geschlagen und auf der Flucht von einem Weibe, Joel, getödtet. Der Sieg war bedeutend und 40 J. lang hielt darauf der Friede an. Ein Heldengedicht verherrlichte diese That, das unter dem Namen „Lied Deboras" bekannt ist. Im Talmud ist die weitere Darstellung der Persönlichkeit Deboras u. der Lehren aus ihrem Leben. Debora verwaltete in Gemeinschaft mit Barak, ihrem Manne, das Richteramt in Israel.[9] Sie war eine fromme Frau, die für das Heiligth. Arbeiten lieferte.[10] Von dem Werke der Befreiung werden besonders ihre rastlose Thätigkeit, die Anfeuerung Baraks und die Selbstaufopferung gerühmt.[11] Prophetin war sie nur bis nach dem errungenen Sieg über Sisera.[12] Die Lehren aus ihrem Leben stellen die Flüchtigkeit des Glückes der Frevler dar. „Seine Ernte verzehrt der Hungrige," das deutet auf Barak und Debora, denen das Gut Siseras in die Hände fiel; „selbst aus Dieteln holen sie es" — auf die Macht des M. unter dem Beistande G.; „Durstende verschlangen ihr Vermögen" — auf die Kämpfer unter Debora.[13] Mehreres siehe: Lied Deboras.

Dedan, דדן, pl. Dedanim, דדנים. I. Nachkomme des Hamiten Kusch[14] und des nach ihm benannten Stammes, der sich mit den Joktaniden vermischt u. nördlicher als die Sabäer im östl. Arabien niedergelassen, wo eine Insel Dirin = Dedan nach syrischen Schriftstellern sein soll. Der Stamm hat vorzüglich den Zwischenhandel mit indischen Waaren,[15] besonders den vom pers. Meerbusen nach Tyrus.[17] Seine Karawanen zogen durch das östl. Arabien und dessen Steppen bis Tema, תימא, an die Grenzen der syrischen Wüste, wo sie Schutz gegen Angriffe fanden.[18] Von ihren Waaren waren die Polstern und Reitdecken bekannt.[19] Uebrigens ist dieser Stamm ein Zweig des großen Araberstammes Kedar.[20] II. Nachkomme der Ketura,[21] also ein von Abraham herkommender Stamm, der mit den Kaufleuten von Tarschisch verkehrte und an Gogs Beute Gefallen hat.[22] Sein Sitz war in der Nachbarschaft Edoms mit einer Hauptstadt in der Nähe von dem Bergflecken Phänon, zwischen Zoar und Petra, im nördl. Drittheil von Seir, dem heutigen Dschebel, der mit dem edomit. Theman vorkommt.[23]

Deha — siehe: Völker.

---

[1] Jos. 10. 38. [2] Das. 15. 16. Richt. 1. 3. [3] Richt. 1. 15. [4] Jos. 21. 12. 15. 1 Chr. 7. 58. [5] Jos. 18. 7. [6] Das. 15. 7. [7] Das 13. 26. [8] 1 Mos. 24. 59. 35. 8. [9] Midr. r. zu Ruth 1. [10] Megilla 14. [11] Midr. r. Abschn. 6. Daselbst zu Koheleth 5. [12] Pesachim 66. [13] Hiob 5. 5. [14] Jalkut das. [15] 1 Chr. 1. 9. [16] Ezech. 27. 15. 20. 38. 13. [17] Daselbst 27. 15. [18] Jes. 21. 13. [19] Ezech. 27. 20. [20] Jerem. 25. 23. [21] 1 M. 25. 3. [22] Ezech. 38. 13. [23] Jeremia 25. 23. 49. 8, Ez. 25. 13.

Digitized by Google

Dekalog — siehe: Zehngebote.

Delila, דלילה. Drittes philist. Weib Simsons, das durch List und Ueberredung Simson das Geheimniß seiner wunderbaren Kraft auszulocken verstand und ihn darauf der Gefangenschaft der Philister preisgab.[1] Mehreres siehe: Simson.

Demuth, ענוה. Die freie Anerkennung unserer Mängel im Empfinden, Denken und Handeln, die uns in den Ansprüchen, Wünschen und Forderungen bescheiden stimmt und vor Hochmuth schützt, dieses Werk der Demuth in seinem ganzen Umfange wird in der Bibel als eine von ihren größten Männern gern geübte Tugend gekannt und vielfach empfohlen. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott! du verachtest es nicht."[2] „Alles dies hat meine Hand gemacht, aber auf den blicke ich, den Armen, der gebeugt an Geist ist und auf mein Wort zittert."[3] Diese Lehre der Demuth, die bei den Propheten durch die Aufzählung derselben zu den Grundpflichten der Religion: der Vollziehung des Rechts, der Liebe zum Wohlthun u. des Wandels in Bescheidenheit — ihren Gipfelpunkt erreicht, wird mehr durch den Hinweis auf das lebendige Beispiel der That dem M. vorgeführt. Man sieht es, daß diese Tugend nicht die Verachtung des Lebens, die Resignation auf die weltlichen Freuden und die Verzweiflung an dem Menschenwerth, sondern entgegengesetzt: die Würdigung der Welt und die Achtung der eigenen Persönlichkeit als die Stätte unserer sittlichen Bildung zu ihrem Boden hat. Gott, der die Schöpfung hervorgebracht, sie liebt und leitet und die größten Gottesmänner: Abraham, Moses, Gideon, Saul, David ꝛc., die für die Bekehrung des M., die Läuterung und Befestigung des Lebens gearbeitet, werden als die Muster der Demuth aufgestellt, um gleichsam das Heidenthum in seinen zwei Erscheinungen: wo einerseits die Demuth aus Verachtung der Welt geübt[4] und auf der andern Seite wegen der völligen Hingebung in sie — nicht gekannt werden konnte,[5] zu bekämpfen. Das Prinzip der Demuth ist die Heiligkeit, die durch die Welt zu erlangende sittliche Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat. Diese Würdigung der Demuth hat in den Lehren des Talmud ihre weitere Entwicklung. Es war dies ein Thema, in dessen Besprechung sich das ganze Leben der Talmudlehrer abspiegelt, daß ihre Lehren ein treuer Abdruck ihrer Thätigkeit u. Lebensweise geworden. In den 3 Artikeln: Bescheidenheit, Demuth und Herablassung liegt die kräftige Widerlegung des Vorurtheils u. der Verdächtigung, daß die Lehrer des Talmud die Demuth nicht mochten und nur an äußerer Frömmigkeit Gefallen fanden. Die Demuth wird nach zwei Richtungen besprochen: I. ihrer Würdigung und II. der Feststellung ihrer Grenzen. I. In der Würdigung der Demuth erhebt sich der Talmud weit über die Bibel und spricht das in klaren Sätzen aus, was sie nur angedeutet hat. Die Demuth wird als Frucht unserer sittl. Bildung und Vollendung gelehrt, so daß Gott als Inbegriff höchster Vollkommenheit in der Ausübung derf. am größten erscheint. Unter den 10 Stufen der sittl. Vollendung wird die Demuth als die bedeutendste bezeichnet.[6] In ihrem Gegensatz zu Stolz ist sie die höchste Gottesverehrung,[7] welche die Religion fördert[8] und unsern Erwerb schützt.[9] Von dem Jähzorn u. der Frechheit unterscheidet sie sich, daß sie den M. dem ewigen Leben zuführt.[10] In ihren Werken kennzeichnet sie den Jünger der abrahamit. Lehre,[11] gehört zu den Vorzügen, die der Prophet besitzen muß, so er der Gottesoffenb. theilhaftig werden soll[12] und macht mit Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit die Zierden des echten Israeliten aus,[13] den spätern Grundtypus seines Geschichtslebens, die Anweisung zu seinem Bestehen: „Sie werden betrübt und betrüben nicht, hören ihre Schmähungen und antworten nicht!"[14] Langes Leben,[15] Liebe und Achtung bei den M.,[16] Friede und Eintracht,[17] Ertragung der

[1] Richt. 16. [2] Ps. 51. 19. [3] Jes. 66. 2. [4] Nach der Lehre des Budha. [5] In der Mythologie Vorderasiens und Griechenlands. [6] Aboda sara 20 b. Erchin 16 b. Vergl. Tosephoth voce ענוה. [7] Sanh. 43 b. [8] Jalkut Jes. §. 349. [9] Succa 29. [10] Aboth de R. Nathan 15. [11] Aboth 3. [12] Nedarim 38. [13] Midr. r. 3 M. Abschn. 9. [14] Joma 36. [15] Erchin 16. [16] Aboth 6. [17] S. d. Artikel.

Digitized by Google

Geſchicke[1] ꝛc. werden als die Güter hervorgehoben, die uns die Demuth bringt. So wurde ſie als treue Gefährtin des M. in allen Lebenslagen empfohlen,[2] ja ſie betrachteten die Armuth als einen Segen, weil ſie zur Demuth führe.[3] Sei nicht, lautete ihre Mahnung, wie die obere Thürſchwelle, die hoch liegt u. nicht von Allen berührt werden kann; nicht wie die mittlere, woran die M. oft ihre Füße verwunden, ſondern werde gleich der untern, auf die Alle treten, denn ſo das Gebäude einſtürzt, bleibt ja die untere unverſehrt auf ihrem Orte."[4] Ferner: „Stets ſei der M. biegſam wie das Rohr und nicht hart gleich der Ceder."[5] „Meine Demuth, das iſt meine Größe und meine Größe, das iſt meine Demuth!" war der ſchöne Sinnſpruch Hillels, der ſeine Ergänzung in einem andern von ihm findet: „Entferne dich von deinem Platze 2—3 Sitze und warte bis man dir zuruft: ſteige herauf! aber ſteige nicht hinauf, denn man wird dich doch zuletzt heruntерſteigen heißen und es iſt beſſer zu hören: herauf! herauf! als hinunter! hinunter!"[6] „Wer ſich ſelbſt in Demuth erniedrigt, den erhebt Gott, aber wer ſich ſtolz erhebt, der wird erniedrigt; wer Ehrenſtellen nacheilt, den fliehen ſie und wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt!"[7] Wie in der Bibel, ſo wird auch im Talmud die Demuth als ein Gott wohlgefälliges Opfer betrachtet, das allen anderen gleichkommt.[8] In dieſer Würdigung erſcheint ihnen die Bibel auf ihrer göttl., die menſchliche Denk- und Handlungsweiſe weit überragenden Höhe. „Die Eigenſchaften des M. gleichen nicht denen unſeres Gottes. Bei den M. ſieht der Hohe auf den Hohen und nicht auf den Niedrigen; aber Gott iſt hoch und ſieht auf den Niedrigen;"[9] „Der M. ſteht nur dem Reichen und Glücklichen bei, den Armen und Unglücklichen drückt er noch mehr; aber Gott erhebt den Niedrigen und beugt den Stolzen."[10] „Dem M., heißt es ferner, gereicht es zur Schande, ſich der gebrochenen Gefäße zu bedienen, aber nicht Gott, der ſich gern gebrochener Gefäße bedient, denn alſo heißt es: „Gott iſt nahe den gebrochenen Herzen;"[11] „Er heilt die, welche gebrochenen Herzens ſind."[12] II. Die Feſtſtellung ihrer Grenzen. Die Mißverſtändniſſe der Demuth, die durch die allzuweite Ausdehnung ihres Kreiſes: Läſſigkeit in der Erfüllung ihres Berufes, völlige Energieloſigkeit zur Ergreifung und Durchführung nöthiger Maaßregeln und Schüchternheit zur Uebernahme gewiſſer Amtsfunctionen erzeugten, machten die Feſtſtellung ihrer Grenzen nöthig. Der leitende Grundſatz, den ſie hierzu aufſtellten, war: der M. könne in Bezug auf ſich ſelbſt die Demuth unbeſchränkt üben, nicht aber, ſo es Andere mit betrifft. Der erſte, der in dieſem Sinne lehrte, war: Hillel, deſſen Demuth ſprichwörtlich geworden. Seine Lehre war: „Wenn ich nicht für mich bin, wer iſt für mich? ſo ich allein für mich bin, was bin ich? und wenn nicht jetzt, wann denn!"[13] Dieſer aphoriſtiſche Spruch findet ſeine Ergänzung in einem andern: „Wenn ich da bin, in meinem Berufe, ſo iſt Alles da; aber ſo ich fehle, wer iſt da? wohin ich gehe, führen mich meine Füße!"[14] Beſtimmter tritt dieſe Lehre in dem Satz eines Spätern (100 n.) auf. Ben Aſai ſprach: „Schätze keinen M. zu gering und ſchlage nichts zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht ſeine Zeit hätte, keinen Gegenſt., der nicht ſeinen Platz fände!"[15] Gegen die Schüchternheit zur Uebernahme eines öffentl. Amtes u. Ergreifung nöthiger Maßregeln hören wir ihren ſinnreichen Ausſpruch: „Haſſe das Amt — d. h., fügt ein Lehrer hinzu, der M. ſetze ſich nicht ſelbſt die Krone auf, aber Andere mögen ſie ihm aufſetzen![16] Ferner: „Wo es keinen Mann gibt, ſchicke dich an und werde ein ſolcher!"[17] „Keine Weisheit, keine Vernunft und kein Rath vor Gott; daher wo es eine Entweihung des Gottesnamens gibt, ſchone man nicht einmal die Ehre des

---

[1] de R. Nathan 4. [2] Midr. r. zum Hohld. Abſch. 1. S. 7. [3] Daſ. [4] de R. Nathan c. 26. [5] Daſ. c. 41. [6] Midr. r. 3 M. Abſch. 1. [7] Erubin 13. [8] Sanh. 43. Sote 5. Nach Pſ. 51. „Die Opfer des Ewigen ſind ein gebrochener Geiſt." [9] Midr. r. 3 M. Abſchn. 7. nach Pſ. 138. [10] Jalkut Jes. §. 261. [11] Pſ. 14. 7. [12] Pſ. 51. Midr. r. 3 M. Abſch. 7. [13] Aboth 1. [14] Succa 52. [15] Aboth 4. [16] Aboth d. R. Nathan cap. 11. [17] Aboth 4.

Digitized by Google

Lehrers!“[1] „So wird die Energie Mosis der Sanftmuth Aarons gegenüber in den Worten bezeichnet: „Moses hatte den Grundsatz: das Recht durchbohre den Berg!“[2] Ihre Norm dabei war: „Obwol ein Weiser feindlichen Angriffen wohlwollend begegnen soll; doch, wo er öffentlich gehöhnt wird, ist es Pflicht, Genugthuung zu fordern!“[3] Wie sie in der gewissenhaften Pflichterfüllung jede Demuth wegwünschten, darüber folgende Unterredung. „Es sollte mich wundern, klagte R. Tarphon einst dem R. Eliesar, ob in diesem Zeitalter Jemand Zurechtweisung annähme! Dreist entgegnete darauf der Andere: aber existirt denn heute Einer, der zurechtzuweisen versteht?“[4] Im Bewußtsein, was Selbstachtung aus dem M. zu thun vermag und wie entgegengesetzt die Selbstgeringschätzung Lässigkeit erzeugt — wollten sie bei der Entfaltung unserer Thätigkeit von keiner Selbstnichtachtung wissen. Auf die demüthige Bemerkung des R. Jose: „Der Nagel der Alten war mehr als der ganze Leib der Spätern!“ oder: „wenn die Alten Engel waren, so sind wir dagegen Esel!“ rief der Lehrer R. Lakisch: „nicht doch! unser Verdienst ist größer, wir leben unter schwerem Druck und liegen dem Studium der Gotteslehre ob!“[5] „Wenn du glaubst, entgegnete R. Simon b. J. einem Klagenden, daß die Jünger des Gesetzes mit besonderen Geistesgaben wenig sind, so gehöre ich und meine Söhne zu ihnen!“[6] „Ich gehörte zu den Jüngern des Lehrhauses R. Judas I. und war der Erste unter denselben!“ rühmte sich später der sehr beliebte Lehrer Rab.[7] „Ich bin hier, wie Ben Asai in Tiberias!“ lautete oft der Ausruf des scharfsinnigen Abaji.[8] Die Demuth auf geistigem Gebiete, die in Zurückhaltung der freien Besprechung eines Themas ausartet, war ihnen unerträglich. „Wo bist du Sohn Lakisch? wo bist du Sohn Lakisch?“ rief seufzend der greise R. Jochanan, als man ihm nach dem Tode des R. Lakisch einen Studiengenossen zugesellte, der aus tiefer Demuth ihm nicht in seinen Vorträgen zu opponiren wagte und zu seinen Lehren Beweise aufsuchte. „Auf 24 Einwürfe mußte ich sonst bei meinen Vorträgen gefaßt sein und dieser sucht mir noch Beweise und gibt immer Recht!“[9] Ihr Grundsatz war daher: Jedes Zeitalter hat seine Männer u. man soll die Lehrer der Gegenwart nicht denen der Vergangenheit nachsetzen. „Jephta zu seiner Zeit war so groß wie Samuel in der seinigen![10] So betrachteten sich die Talmudlehrer als ganz ihrer Stellung würdig und scheuten nicht die nöthigen Maaßregeln. Der Patriarch R. Gamliel befahl einst dem R. Josua, der nach seiner Berechnung gegen Ersteren das Eintreffen des Versöhnungstages auf einen andern Tag bestimmte, daß er als Zeichen des Gehorsams mit Stock und Tasche an seinem gegen ihn berechneten Versöhnungstag erscheine.[11] Ueber andere Beispiele — siehe: Bann, Herablassung, Bescheidenheit.

Denkbrode — siehe: Schaubrod.

Denkriemen, Denkzettel — siehe: Tephilin.

Diamant — siehe: Edelsteine.

Dibla, דִּבְלָה. Aeußerste Grenzstadt Palästinas,[12] die das in Hemath gelegene Ribla sein soll.[13]

Diblathaim, דִּבְלָתַיִם, auch: Beth-diblathaim, בֵּית דִּבְלָתַיִם. Stadt in der Ebene Moabs, letzte Lagerstätte der Israeliten im Moablande, bevor sie ins Jordanthal hinabstiegen,[14] die zur Zeit des Hieronymus noch dastand.

Dibon, דִּיבֹן, auch Dimon, דִּימֹן. 1. Stadt im Ostjordanlande, an der moabitischen Grenze, am nördlichen Ufer des Arnon, der daselbst: „Wasser Dibons,“ מֵי דִּיבֹן heißt.[15] Ihre Ruinen kann man heute noch an einem nördl. Quellfluß des Arnon, in der niedrigen Ebene Elkura, einem Theile des hochgelegenen Belka sehen. Diese Stadt gehörte erst Moab und wurde von den Amoritern erobert, denen sie die Israeliten abgenommen und dem Stamme Gad zugetheilt haben.[16] Derselbe hat sie

[1] Berachoth. [2] Sanh. 8. [3] Jore dea §. 243. [4] Erchin 16. [5] Jerus. R. haschana 1. 1. [6] Succa 45. [7] Gittin 59. [8] Sote 45. Erchin 30. [9] Baba mezia 84. [10] Sote u. Sanh. [11] Rosch haschana Abschn. 3. [12] Ezech. 6. 14. [13] Jes. 52. 9—27. nach Hieronymus und Kimchi mit Verwechslung des ד mit ר. [14] 4 M. 33. 45. [15] Jerem. 48. 18. [16] 4 M. 21. 30. Jes. 13. 9.

Digitized by Google

befeſtigt und Dibon Gad genannt.[17] Später ging ſie in den Beſitz des Stammes Reuben über,[18] von dem ſie wieder in die Hände der Moabiter gerieth.[19] Im Alterthum war ſie als eine große, herrliche Stadt berühmt[4] und auch unter dem Namen Dimon gekannt.[5] II. Stadt im Stamme Juda,[6] die auch Dimona, דִּימוֹנָה hieß.[7]

Diebſtahl, גְּנֵבָה. I. Sein Verbot und Prinzip. Die Heiligkeit, das Grundgeſetz des Moſaismus, ſchärft in ihrer negativen Bedeutung als Ausdruck der Enthaltung und Abſonderung[8] die Unverletzbarkeit des Eigenthums Anderer ein und enthält ſomit das Verbot des Diebſtahls. Der Ruf zur Heiligung: „Heilig ſollet ihr ſein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!“[9] iſt es daher, welcher der Warnung vor dem Diebſtahl vorausgeht und die Geſetze über Erwerb und Beſitz einleitet. Die Bedeutſamkeit dieſes Verbots iſt durch die Einreihung desſelben in die Zehngebote: „Du ſollſt nicht ſtehlen“[10] im Zuſammenhange mit: „Du ſollſt nicht gelüſten — nach Allem, was deinem Nächſten angehört,“[11] angedeutet. Es hat alſo nicht blos die Sicherheit der menſchlichen Geſellſchaft, ſondern auch die Pflege und Erhaltung unſerer moral. Würde zu ſeinem Ziele. Geſteigert wird dieſes Vergehen, wenn dasſelbe nur zur Vergrößerung des Vermögens ꝛc.[12] geringer, ſo es zur Stillung des Hungers verübt wird.[13] Der Beſitz wird als ein von Gott dem M. verliehenes Gut mit der Bedingung der davon an Arme zu entrichtenden Liebeswerke — betrachtet. Nur in Bezug auf dieſelben ſteht Anderen auf unſer Eigenthum ein gewiſſes Recht zu, aber in allem Uebrigen iſt jeder Eingriff in dasſelbe verbrecheriſch. Ausdrücklich wird bei der Erlaubniß: der Hungrige dürfe von den reifen Aehren des Feldes rupfen und von den Trauben des Weinberges Anderer eſſen — das Verbot hinzugefügt: aber nichts davon in ein Gefäß zu thun und keine Sichel an die Saat zu legen.[14] Wir heben dieſe Lehre als Gegenſatz zu den communiſtiſchen Ideen der Gegenwart hervor, die kein beſonderes Eigenth. anerkennen u. die Eingriffe auf das Vermögen Anderer rechtlich begründet halten. Im Talmud iſt die weitere conſequente Entwicklung dieſes Prinzips. Nach ihm erſtreckt ſich das Verbot des Diebſtahls auch auf werthloſe Gegenſtände, die nicht einmal eine Peruta[15] betreffen[16] und darf auf keine Weiſe, ſelbſt nicht gegen Heiden, Unmündige, Zöllner, Steuereintreiber ꝛc. verübt werden.[17] Handwerker dürfen nichts von dem ihnen Ueberlieferten zurückhalten.[18] Nur Hobelſpäne gehören den Zimmerleuten, aber nicht das mit dem Beil Abgehauene und bei der Arbeit im Hauſe des Eigenthümers ſind auch dieſe verboten.[19] Der Obrigkeit dürfen die Steuern nicht vorenthalten werden[20] und was zur Rettung des Lebens im Nothfalle genommen wurde, muß zurückerſtattet werden.[21] Von dieſem Standpunkte aus iſt jede Unterſtützung des Diebes verboten.[22] So darf man von den in Lohn ſtehenden Hirten keine Wolle, Milch und kein Kleinvieh,[23] von den Fruchthütern keine Bäume und Früchte[24] und endlich von den Tagelöhnern, Handwerkern, Frauen, Dienſtboten und Kindern nur das, was ſich als ihr Eigenth. vorausſetzen läßt, kaufen.[25] II. Auch die Größe des Strafanſatzes richtete ſich nach der in der Verübung des Diebſtahls mehr oder weniger hervortretenden Verletzung des Sittlichkeitsgefühls. Im Allgemeinen beſtand ſie in erhöhter Wiedererſtattung, ſo daß in Unvermögenheit der Dieb zur Entrichtung der Strafe verkauft werden konnte.[26] Die weitere Angabe derſelben war nach dem Object des Diebſtahls und nach dem, was mit demſelben vorgenommen wurde. Eine doppelte Rückerſtattung trat bei allen Gegenſt. ein, auch beim Vieh, ſo es noch lebendig vorhanden war.[27] Hatte man Letzteres ſchon geſchlachtet, ſo war bei Kleinvieh 4facher u. bei Rindern ꝛc.

---

[1] 4 33. 44. 45. [2] Joſ. 13. 15. [3] Daſ. 17. 2. [4] Jeſ. 48. 18. [5] Daſ. 15. 9. [6] Neh. 11. 25. [7] Joſ. 15. 22. [8] Siehe: Heiligkeit. [9] 3 M. 19. 1—11. [10] 2 M. 20. 5. [11] Daſ. [12] Habak. 2. 6. [13] Spr. 6. 30. [14] 5 M. 23. 24. [15] Die kleinſte Münze. [16] Maimonides Abſchn. 1. h. Genewa. [17] Daſ. und Coscnen mischpat §. 369. [18] Daſ. [19] B. Kama 10. 10. [20] Ch. m. §. 369. [21] Daſ. §. 359. [22] Daſ. §. 356. [23] Baba Kama 10. 9. [24] Daſ. [25] Ch. m. §. 358. [26] 2 M. 22. 13. [27] 2 M. 22. 8.

Digitized by Google

5facher Erſatz.[1] Dagegen wurde die Strafe viel geringer, ſo der Dieb früher ſeine That von ſelbſt bereut und eingeſtanden hat. Er hatte alsdann das Geſtohlene oder den Werth desſ. mit dem 5ten Theil darüber zu erſtatten und ein Opfer zur Sühne darzubringen.[2] Iſt der Beſtohlene todt, und hinterläßt keine Verwandten, ſo fällt die Rückerſtattung dem Prieſter zu.[3] Die höchſte Strafe, der Tod des Diebes, war auf den Diebſtahl eines Menſchen.[4] Ebenſo war die Tödtung des Diebes während eines nächtlichen Einbruches unſtrafbar, aber beim Einbruch am Tage ſtrafbar.[5] Auf Entwendung von heiligen Gegenſt. und zwar durch irrthümliches Zurückhalten oder Benutzen derſelben ſind die einfache Zurückgabe des Geſtohlenen nebſt dem 5ten Theil ſeines Werthes und die Darbringung eines Opfers feſtgeſetzt.[6] Im Talmud werden dieſe Strafanſätze weiter beſtimmt. Geraubte, lebloſe Gegenſtände werden einfach d. h. nach ihrem Zuſtande in dem Augenblick der Verübung des Verbrechens erſetzt.[7] Der Verkauf des Diebes wurde dahin beſchränkt, daß er bei weibl. Perſonen gar nicht ſtattfinden kann[8] und bei männl. nur dann, wenn er weniger oder grade ſo viel als das Geſtohlene werth iſt; ſteht er dagegen in höherm Werth oder wurde er ſchon einmal von dem Beſtohlenen verkauft, ſo mußte der Verkauf desſ. unterbleiben.[9] Die Todesſtrafe auf Menſchendiebſtahl ſoll durch den Strang u. nur dann erfolgen, wenn die geſtohlene Perſon in das Bereich des Schuldigen gebracht wurde.[10] Vier- und fünffacher Erſatz iſt nur bei Schafen und Rindern, aber bei Wild und Geflügel die doppelte Erſtattung.[11] Wiederum ſoll der zwei- und fünffache Erſatz nur dann erfolgen, wenn der Dieb das Geſtohlene auf die Weiſe ſich angeeignet, wie man an beweglichen Gütern das Eigenthumsrecht erwirbt.[12] Hat der Dieb das geſtohlene Vieh innerhalb des Bereiches des Eigenthümers geſchlachtet und verkauft, ſo braucht er nur den Werth desſ. ohne Ueberſchuß zu bezahlen.[13] Bei Sclaven, Documenten und Grundſtücken haben obige Beſtimmungen, die ſich auf bewegliche Güter beziehen, keine Anwendung.[14] Auf freies Selbſtgeſtändniß des Diebſtahls ſoll der Dieb nur den einfachen Werth bezahlen, auch beim Herannahen der Zeugen, od. wo nur eins, der Diebſt. allein eingeſtanden wurde.[15] Mehreres — ſiehe: Raub.

Diener, Dienerſchaft, עבד.[16] I. Die dienenden Perſonen und ihre Anwerbung. Die zur Beſorgung der häuslichen und außerhäuslichen Geſchäfte nöthigen Perſonen wurden im hebr. Alterth. auf zweierlei Weiſe: durch freien Vertrag auf gewiſſe Zeit und nach vorher beſtimmtem Lohn,[17] oder durch Kauf[18] angeworben. Die Erſten waren die Miethlinge nach verſchiedenen Bedingungen: auf Tage, Monate und Jahre;[19] dagegen beſtanden die Letztern aus Sclaven, die jedoch vor der Willkür ihres Beſitzers das Geſetz zu ihrem Schutze hatten.[20] Dieſe leibeigene Dienerſchaft war entweder heidniſcher Abkunft, die man durch Kauf von den Nachbarvölkern oder im Krieg als Beute an ſich brachte,[21] oder iſraelit. Herkunft, die ſich aus Armuth ſelbſt verkaufte,[22] oder von den Eltern,[23] auch durch das Gericht in Folge ihrer Schulden,[24] oder eines Diebſtahls[25] verkauft wurde. Hierzu kamen die von den Sclaven im Hauſe des Beſitzers erzeugten Kinder, die von Geburt Sclaven waren. II. Ihre Arbeit im Hauſe war der Kreis aller Beſchäftigungen: das Mahlen mit der Handmühle,[26] das Holzhauen, Waſſerholen ꝛc.[27] bis zur Erziehung der Kinder,[28] Ueberwachung und Beaufſichtigung des Hausweſens.[29] Außerhalb des Hauſes beſtellten ſie das Feld,[30] weideten ſie das Vieh[31] u. wurden auch zu Kriegsdienſten

---

[1] Daſ. V. 26—6. 21. 37. 12. 6. [2] 3 M. 5. 24. Vergl. 21. 23. [3] 4 M. 5. 8. [4] 2 M. 21. 16, 5 Moſ. 24. 7. [5] Daſ. [6] 3 M. 5. 15. [7] Maimonid. Abſch. 1. u. 3. h. ꝛ. u. Baba kama 9. [8] Sote 3. 8. [9] Maimonid. h. G. Abſchn. 3. [10] Sote 3. 8. Sanh. 11. 1. [11] Baba kama V. 7. [12] Kiduschin 1. 5. [13] Baka kama VII. 5. 6. [14] Baba mezia IV. 9. Scheb. VI. 5. [15] Schebuoth 8. 4. [16] 1 Moſ. 26. 14. Hiob 1. 3. [17] Siehe: Miethling, Tagelöhner. 1 M. 29. 15, 5 Moſ. 15. 18. [18] Siehe: Sclaverei. [19] 5 M. 24. 15, 3 M. 25. 24. [20] M. 29. 15. [21] Siehe: Sclaverei. [22] 5 Moſ. 21. 10. [23] 3 Moſ. 25. 45. 46. [24] 1 K. 3. 6. [25] 2 K. 4. 1. Jeſ. 50. 1. Hiob 24. 9. [26] 2 M. 22. 2. ſiehe: Diebſtahl. [27] 2 M. 11. 5, 4 M. 11. 8. [28] Jeſ. 9. 21. 23. 5 M. 20. 11. [29] Gal. 3. 24. [30] 1 M. 15. 2. 3, 24. 2, 2 S. 16. 4. [31] S. Ackerbau. [32] 2 M. 22. 12, 1 M. 31. 18.

Digitized by Google

verwendet.[1] Den Edlern unter ihnen traute man die Verheirathung der Kinder an.[2] Das größte Vertrauen beſaßen die „Hausgebornen," die unter dem Namen: „Hausälteſte"[3] über das Haus geſetzt waren. III. Ihre Würdigung füllt ein ſchönes Blatt in der Geſchichte des jüdiſchen Kulturlebens u. gereicht zum Ruhme des moſ.-talmudiſchen Religions- und Staatsgeſetzes. Ganz im Sinne der bibl. Schöpfungslehre, die alle M. als Brüder und Söhne eines Vaters erklärt, hören wir die Mahnungen über die Achtung des dienenden Standes: „Erinnere dich, du warſt ſelbſt Knecht in Aegypten;"[4] „Herrſche nicht über ihn mit Strenge und fürchte dich vor deinem Gott!" ꝛc.[5] Es war geboten: dem Sclaven gleich dem Freien die Sabbat- und Feſtruhe zu gönnen,[6] ihn an den Opfermahlzeiten[7] und den Freuden des Feſtes theilnehmen zu laſſen,[8] ihm bei ſeiner Freilaſſung von ſeinen Schafen, ſeiner Tenne u. Kelter mitzugeben[9] ꝛc.[10] Verſtärkt wird dieſe Würdigung durch den Hinweis auf die Geſchichte Jakobs, Joſephs und des Volkes Iſrael, die ſelbſt im Dienſte ſtanden; die Drohung, daß Iſrael auf den Abfall von Gott in der Gefangenſchaft von den Feinden zur Sclaverei verkauft werden wird und endlich die Verheißung, daß Gott in der Zukunft auch über Knechte und Mägde ſeinen Geiſt ausſchütten will.[11] Auch der hebr. Name obed, עבד, „Dienender" iſt keine ausſchließliche Bezeichnung für den „Sclaven," ſond. auch des höchſten Staatsbeamten: des Prieſters und Propheten[12] und kam aus Höflichkeit in der Anrede auch zwiſchen Männern gleichen Standes vor. Ebenſo hat die Bibel für „Geſinde" den ehrenvollen Namen: „Haus," בית[13] und für Magd: „Aufgenommene," שפחה.[14] Deutlicher tritt dieſe Würdigung der dienenden Klaſſe in den nicht ſeltenen Fällen hervor, wo der Hausherr die Sclavin heirathete[15] oder ſie dem Sohn beſtimmte und auch oft ſeine Tochter mit einem Sclaven verheirathete.[16] Mehreres — ſiehe: Geſinde, Leibeigene, Miethlinge, Tagelöhner, Sclaverei, Arbeit ꝛc.

Diesſeits und **Jenſeits** — ſiehe: Welt, Jenſeits.

Dina — ſiehe: Jakob.

Dinkel — ſiehe: Spelt.

Dinte — ſiehe: Schreibzeug.

Diſahab, דיזהב, Goldort. Stationsort der Iſraeliten in der Wüſte auf ihrem Zuge vom Norden gegen Süden,[17] der das heutige Dahab, eine Landenge am älamit. Meerbuſen mit Hafen und Dattelwäldern, ſein ſoll.

Diſteln — ſiehe: Dorn.

Dodanim, דודנים. Nachkomme des letzten Sohnes Javans, der Begründer eines der bedeutendſten griechiſchen Staaten, der neben Eliſcha, Tarſchiſch ꝛc. genannt wird.[18] Nehmen wir Dodanim = Dardanim, ſo haben wir darunter den ganzen illyriſchen oder nordgriechiſchen Stamm zu verſtehen, der nach den bekannten Zweigen desſelben in Trojaner und Dardaner getheilt und von einem Dardanus abgeleitet wird.[19] Der dardaniſche und trojaniſche Volksſtamm bildete den Mittelpunkt der Nordgriechen und wurde daher neben den andern griechiſchen Stämmen aufgeführt. Mehreres — ſiehe: Völker.

Doeg, דואג, vollſtändig: Doeg der Edomiter, דואג האדמי. Vornehmer Beamter Sauls, von Geburt ein Idumäer,[20] Oberaufſeher der Hirten und Heerden des Königs,[21] da Viehzucht und Ackerbau mit zu den Lieblingsbeſchäftigungen der iſraelit. Könige gehörten. Er war zufällig im Heiligthum zu Nob,[22] als David von

---

[1] 1 M. 14. 14. [2] Daſ. V. 10. [3] 1 Moſ. 15. זקן ביתו. [4] 5 Moſ. 5. 15. [5] 3 Moſ. 25. 44. [6] 2 M. 23. 12, 5 M. 5. 14. [7] 5 M. 12. 18. [8] Daſ. 16. 11. [9] Daſ. 15. 15. [10] Siehe: Sclave. [11] Joel 2. 24. [12] S. d. A. [13] 1 K. 5. 11, Richt. 18. 3, 1 M. 45. 9. [14] Nach 1 S. 2. 32. Auch haben שפחה Magd und משפחה Familie einen Stamm: שפח. [15] 2 M. 21. 8. [16] S. Sclaverei. [17] 5 M. 1. 2. [18] 1 M. 10. 5. [19] Nach Gesen. Monum. Phoen. p. 432. Thes. דודנים S. 1266. Knobel Völkertafel in Genes. S. 104. [20] 1 S. 22. 9. 18, Pſ. 52. 2. [21] Nach der Septuaginta zu 1 S. 22. 9. [22] 1 S. 21. 8.

Digitized by Google

dem Hohenprieſter Ahimelech daſelbſt Brod und das Schwert Goliaths erhielt und zeigte es als ein Verſchwörungsact zwiſchen den Prieſtern und David gegen Saul an. Daß Doeg in böſer Abſicht dieſe Anzeige machte, geht aus 1 S. 21. 3. 4. hervor, wo David ſich für Sauls Abgeordneten ausgibt u. als ſolcher die Unterſtützung fordert und rechtlich erhält. Sein Blutdurſt verräth ſich ſchon dadurch, daß er von allen Dienern Sauls der einzige war, der zur Tödtung der Prieſter ſich verſteht. David muß ſchon früher in Mißhelligkeiten mit ihm geſtanden haben[1] u. die Tödtung der 85 Prieſter beweiſt die Grauſamkeit ſeiner nichtiſraelit. Herkunft, da die Iſraelit. auch von den Heiden wegen ihrer Barmherzigkeit gelobt wurden.[2] Der 5te Pſalm ſetzte ihm das verdiente Schmachdenkmal. Mehreres ſiehe: David und Saul.

Dolmetſcher, מליץ; chald. Turgeman, תרגמן, Ausleger; türkiſch: Dragoman. Mündlicher Ueberſetzer der gegenſeitigen Mittheilung zwiſchen zwei in fremden Sprachen Redenden, der vorzüglich in Häfen und Handelsſtädten als Mittelperſon gebraucht wird. In der Bibel kommt er ſchon zu Joſeps Zeit vor.[3] Ueber den Gebrauch des Dolmetſchers bei der Vorleſung aus der Thora während des Gottesdienſtes in der Synagoge ſiehe: Ueberſetzung, Vortragsweſen.

Donner, רעם. Das Rauſchen der durch den Blitzſtrahl zertheilten Luftmaſſe wird in der Bibel gleich andern Naturerſcheinungen als Bote Gottes zur Vollziehung ſeines Willens in der Weltregierung und väterlich wachenden Fürſorge, auch oft um Nachdruck ſeiner Lehre und ſeinem Worte zugeben, gekannt.[4] So kommt er bei den Plagen Pharaos,[5] der Geſetzgebung auf Sinai,[6] der Vermahnung Samuels ꝛc. vor.[7] Auf Hiob macht der Donner einen ſolch erſchütternden Eindruck, daß er in ihm Gott redend hört und deßhalb ob der Verſtockung der M. in Verwunderung geräth.[8] Er iſt es ferner, der die Feinde im Kriege verwirrt und ſie zaghaft macht. Auch im Talmud wird von ſeinem Einfluß auf das menſchliche Gemüth geſprochen. „Die Donner, heißt es, ſind dazu da, um die ſchiefe Denkweiſe, Gottesleugnung, aus dem Herzen zu bannen.“[9] Doch ſoll er in dieſer Sendung nur der Beförderer des wahren Gottesglaubens ſein. Daher der Segensſpruch auf Vernehmung desſelben: Geprieſen ſeiſt du, Ewiger, unſer Gott, König der Welt! ſeine Kraft und Macht erfüllen die Welt![10]

Dor, דאר, Kreis,[11] auch: דור[12] und vollſt. Naphath Dor, נפת דאר.[13] Name des ganzen Gebietes, welches das Hügelland mit der Stadt Dor umfaßt[14] und zuſammen: Dor und ſeine Töchter heißt,[15] ſo daß die drei Diſtrikte: Endor, Taanach und Megiddo die 3 Naphet genannt wurden. I. Ihre Lage war an einer Küſte des mittelländiſchen Meeres, 9 röm. Meilen von Cäſarea, unterhalb des Vorgebirges Carmel, auf dem Wege nach Tyrus, innerhalb des Stammes Aſcher u. in der Mitte zwiſchen Cäſarea und dem Vorgebirge des Carmel. So war ſie früh als kanaanit. See- und Königsſtadt berühmt,[16] gehörte ſpäter dem Stamme Menaſſe an[17] u. wird heute in dem Flecken Tentura oder Tortura, 2½ St. nördl. von Cäſarea, an einem Hafen für große Schiffe, wieder erkannt. Einige Minuten nördlich davon ſieht man antike mittelalterl. Ruinen, die man für das alte Dor hält. II. Ihre Geſchichte. Schon als phöniz. Stadt war ſie bedeutend[18] und konnte von den Iſraeliten lange nicht erobert werden.[19] Erſt ſpät kam ſie in den Beſitz des Stammes Menaſſe[20] u. war unter Salomo eine Amtsſtadt.[21] In der Zeit der Makkabäer wurde ſie als ſtarke Feſtung von Antiochus Sidetes belagert[22] und ſpäter durch Pompejus zu Syrien geſchlagen.[23] Gabinus, der röm. Feldherr verſah ſie mit einem Hafen[24] und

---

[1] Vergl. 1 S. 22. 22. [2] S. Ahab und Benhadad. [3] 1 M. 42. 23. [4] Pſ. 118. [5] 2 M. 9. 23—28. [6] Daſ. 19. 16. [7] 1 S. 12. 7. [8] Hiob 26. 14, 36. 33, 37. 38. 34, 40. 4, 37. 5. [9] Berachoth 59. [10] Daſ. [11] Joſ. 17. 11. [12] Richt. 1. 27, 1. Chr. 7. 29. [13] Joſ. 12. 23 [14] Daſ. 1 K. 4. 11. [15] Joſ. 17. 11. [16] Daſ. 11. 2, 12. 23. [17] Daſ. 17. 11, 1 Chr. 7. 29. [18] Joſ. 12. 23. [19] Richt. 1. 27. [20] 1 Chr. 7. 29. [21] 1 K. 4. 11. [22] 1 Macc. 15. 11—14, 25, Joseph. Ant. 13. 7. 2. [23] Daſ. 14. 4. 4. [24] Daſ. 14. 5. 3.

Digitized by

noch ſpäter war ſie der Biſchofsſitz, aber zur Zeit des Hieronymus ſchon verwüſtet. Doch wurde ſie wieder erbaut und war während der Kreuzzüge ein Biſchofsſitz unter Cäſarea. Mehreres — ſiehe: Paläſtina.

Dorf, כפר, Khefar. Ein Verband mehrerer Häuſer ohne Mauer, das ein Ganzes bildet. Solche Dörfer werden neben den Städten oft genannt, deren es in Paläſt. ungemein viel gab. Siehe Paläſtina.

Dorn, Diſtel, Dornbuſch, סנה. Die Dornarten werden in der Bibel durch 15 Benennungen verſchieden angegeben, deren Unterſcheidung jedoch heute ſchwer zu ermitteln iſt.[1] Wir begnügen uns mit der Aufzählung der im Orient einheimiſchen Dornarten und überlaſſen dem Kundigen ihre Anpaſſung für die bibl. Benennungen derſelben. Dieſelben ſind: 1. der Stechdorn, 10—15′ hoch, mit vielen dornigen Aeſten, der in Paläſt. zu Hecken und zur Feuerung gebraucht wird; 2. der Wurzeldorn, ein ſchädliches, niederliegendes Unkraut, das die Füße der M. und Thiere verwundet, bösartige Geſchwüre erzeugt und ſtachlichte Früchte hat; 3. der Judendorn, in der Höhe eines Mannes mit dornigen Nebenblättern, langen Stacheln, der zu Zäunen verwendet wird; 4. der Hagedorn oder der oriental. Weißdorn mit reichen rothen Blüthen und zollangen Dornen; 5. der Chriſtdorn mit paarigen, etwas gekrümmten Stacheln und weißlichen Aeſten, aber im Ganzen ein baumartiger Strauch; 6. die Seneſtaude, vielleicht S'neh, סנה, bei Moſes;[2] 7. die Haubechel, ein niedriger Dornſtrauch, ſchwer auszurotten, der auf dem Acker in Folge der Verwüſtung des Landes ſich findet.[3] In der Symbolik iſt der Dorn das Bild der Niedrigkeit der Geſinnung,[5] der Handlung des Trunkenen,[6] wie überhaupt der ſittl. verderbten M.[7] Auch im Talmud iſt er das Bild des Verworfenen, deſſen ganzes Streben auf das Unglück Anderer gerichtet iſt.[8] Mehreres ſiehe: Pflanzen.

Dothan, דותן, auch: Dothaim, דותים. Ort an der Karawanenſtraße von Gilead nach Aegypten, an einem Engpaſſe, in der Nähe von Jeſreel und Bethſean, 12 M. von Samaria. An dieſem Ort wurde Joſeph verkauft[9] und ſpäter das Heer der Syrer durch den Propheten Eliſa mit Blindheit geſchlagen.[10]

Drache, תנים. Fabelhafte Schlangenart, die auf die Rieſenſchlange Aſiens bezogen u. von der Septuaginta zu den hebr. Namen: תנים, שרף, נחש, פתן gebraucht wird. In ihrer Größe, Stärke, Schnelligkeit ꝛc. bis auf ihren abwechſelnden Aufenthalt auf dem Land und im Waſſer iſt ſie das Bild Pharaos, des Königs zu Aegypten[11] und Nebukadnezars.[12] Ihr Aufenthalt unter den Trümmern zerſtörter Städte hat ſie zur bibl. Bezeichnung der Verwüſtung im Allgemeinen gemacht.[13]

Dreſchen, דוש, Ausſchlagen der Körner, חבט. Nachdem das Getreide in Garben gebunden war, wurde es auf die Tenne, einen offenen, auf einer Anhöhe feſtgetretenen, reinen Platz gebracht, wo der Wind zur Wegnahme der Spreu zu konnte und das Dreſchen nahm ſeinen Anfang. Dasſelbe geſchah, je nach der Getreideart, verſchieden. So wurden bei kleiner Fruchtgattung z. B. Dill, Kümmel ꝛc.[14] die Körner mit Stöcken ausgeklopft, was bei andern Getreideſorten nur zur Nothzeit, um das Dreſchen zu verheimlichen[15] oder bei geringen Quantitäten vorgenommen wurde. Dagegen war bei dem eigentlichen Getreide das Dreſchen durch Austreten mittelſt Ochſen und Kühe,[16] ſeltener Pferde,[17] üblich, wobei die Aehrenhaufen kreisförmig hingelegt wurden. Man trieb das Vieh darüber hin ob. zog Dreſchmaſchinen über dieſelben. Die Dreſchmaſchine war ein Dreſchſchlitten, מורג, der extra hierzu ſcharf geſchliffen wurde, חריץ, oder beſtand aus einer unten feilenartig, mit ſcharfen

---

[1] Dieſelben ſind: חוח, סלע, סנה, סרפד, קמוש, שית, שך, שמיר. סיר, נעצוץ, אטד, רהדר, חרק, [2] Pſ. 58. 10. [3] 2 M. 3. 2. 7. [4] Jeſ. 7. [5] So im Gleichniß des Jotham auf Abimelech. [6] Spr. 26. 9. [7] 2 S. 23. 6. [8] Beth hamidrasch I. S. 18. [9] 1 M. 37. 17. 25. [10] S. Eliſa. [11] Ezechiel 29. 3. 32. [12] Jer. 51. 34. [13] Daſ. 9. 11. [14] Jeſ. 28. 27. [15] Richt. 6. 11, [16] Hoſea 10. 11. Micha 4. 12. [17] Jeſ. 28. 28.

Digitized by Google

Steinen oder Eiſen beſetzten hölzernen Bohle.[1] Eine andere Art Dreſchmaſchine war der niedrige Wagen[2] mit ſcharfen Walzen, der von Rindern hin und her gezogen wurde.[3] Das Ausgedroſchene wurde aufgeſchichtet,[4] dann in der Siebe geſichtet,[5] geſchwungen und geworfelt.[6] In Bezug auf das Dreſchen mit den Thieren hat der Moſaismus die Beſtimmung: dem Vieh während des Dreſchens nicht das Maul zu verſchließen, ſond. es von der Frucht freſſen zu laſſen.[7] Hierzu erwähnen wir der weitern Verordnung im Talmud, daß dem Vieh beim Dreſchen die Augen verbunden werden ſollen, damit daſſ. nicht ſchwindlig werde.[8] Mehreres ſiehe: Thierquälerei und Landbau.

Drücken, Bedrücken — ſiehe: Rechtsbedrückung.

Drüſen — ſiehe: Hautausſchlag.

Dudaim — ſiehe: Blumen.

Duldſamkeit — ſiehe: Toleranz, Demuth und Gleichheit.

Duma, חמא. I. Stadt im fernen Süden Paläſt., im Stamme Juda,[9] 17 M. von Eleutropolis. II. Iſmaelitiſcher Stamm,[10] dem der Prophet Kriegsſtrafe angekündigt. Sein Wohnſitz ſoll das ſyr. Duma in Reſched, der arab. Provinz, an der Grenze Arabiens, der ſyr. Wüſte zu, geweſen ſein.

Dura, חרא. Stadt in der Landſchaft Babyl., jenſeis des Tigris, nicht weit von Apolonia, in der Ebene, wo Nebukadn. ſein goldenes Bild zur Verehrung aufſtellen ließ.[11]

Durchzug Iſraels durch das Meer und den Jordan — ſiehe: Iſrael.

Dürre — ſiehe: Landplagen.

E.

Ebal, עיבל. Kahler Berg im Stamme Ephraim, mit ſeinem Gegenberg Gariſim oft erwähnt, zwiſchen denen die Stadt Sichem lag. Derſelbe iſt die kahle, unfruchtbare, nördliche Bergſpitze des Ephraimgebirges, dem gegenüber der Gariſim ſteht, der einem aufſteigenden blühenden Garten gleicht. Beide bilden zwei über 800 Fuß ſteil aufſteigende Felſenhöhen und wurden mit dem zwiſchen ihnen ſich hinſtreckenden fruchtbaren Thal von Sichem, als Mittelpunkt Paläſt., zur feierlichen Beeidigung des Volkes auf das Geſetz beſtimmt,[12] die durch Joſua nach dem Einzug Iſr. in Paläſt. daſelbſt vorgenommen wurde.[13] Mehreres ſiehe: Gottesbund mit Iſrael.

Ebedmelech, עבד מלך. Kämmerer des Königs Zedekias, von Geburt ein Aethiopier, der durch ſeine Fürbitte u. Thätigkeit für den Propheten Jeremias rühmlich bekannt iſt. Er verſtand es, dem Propheten trotz ſeiner ſtarken Gegenpartei am Hofe ein Retter in der Gefahr zu werden.[14] Mehreres ſiehe: Jeremias.

Ebenbild Gottes — ſiehe: Gottähnlichkeit.

Ebene, בקעה. Paläſtina als Gebirgsland hat keine Ebenen in unſerm Sinne, ſondern nur größere und kleinere von Bergen umſchloſſene Thäler und Flächen, die unter verſchiedenen Namen bekannt waren. Von dieſen kommen den eigentlichen Ebenen am nächſten: I. Die Arabah, ערבה, die Ebene an beiden Seiten des Jordan, die Jordansau, vom See Genezareth bis an das todte Meer, die in der Gegend von Jericho ſich ſehr erweitert u. den Pluralnamen: Ebenen von Jericho, ערבות יהוד erhält.[15] Dieſelbe iſt von wilden Bergen eingeengt, oft der Ueberſchwemmung aus-

---

[1] Daſ. 41. 15. בעל פיפיות. [2] Daſ. 18. 17. עגלה. [3] Spr. 20. 26. [4] Jer. 50. 26. [5] Amos 9. 9. [6] Jeſ. 30. 27. [7] 5 M. 25. 4. [8] Mischna Kelim 16. 7. [9] Joſ. 15. 52. [10] 1 M. 25. 14, [11] Daniel 31. [12] 5 M. [13] Joſ. 8. 22. [14] Jer. 38. 6—13, 30. 15—18. [15] Joſ. 4. 13, 5. 10. 2 K. 25. 5.

Digitized by Google

geſetzt und gegen das todte Meer hin wüſte. II. Miſchor, מישר, die Hochebene des Oſtjordanlandes, ſüdlich von Gilead u. Baſan bis zum Arnon, an das heutige Belke mit den Städten: Hesbon,[1] Medba,[2] Mezer ꝛc.[3] Bewohnt wurde ſie erſt von den Moabitern und ſpäter nach Beſiegung Sichons, des Königs der Amoriter von den Stämmen Reuben und Gad,[4] aber zur Zeit Jeremias wieder von den Moabitern.[5] III. Emek, עמק, die Ebene Jeſreels oder Esdralon, von Akko bis Bethſean, die das Land quer durchzieht und bei Joſephus „die große Ebene" heißt. Dieſelbe iſt grasreich, wohlbewäſſert und trennt die galil. Gebirge von den ephraimitiſchen. Ueber andere Thalebenen unter dem Namen: Emek mit andern Nebenbenennungen ſiehe dieſe Artikel. IV. Sephela, שפלה, Niederung im Süden, jene Fläche von Joppa bis Gaza[6] mit vielen Städten des Stammes Juda,[7] oder von Karmel bis an den Bach Aegyptens, längs dem Mittelmeere, die im Norden ½ St. breit iſt und bis Joppe hin den Namen „Saron" führt, zum Unterſchied von dem ſüdl. Theil, der „Sephela" heißt. V. Bikeah, בקעה, die Bruch- oder Thalebene kommt nur mit der nähern Bezeichnung der Ortsnamen als: Bikeath Jericho,[8] Bikeath Mizpa[9] ꝛc. vor. Mehreres ſiehe die betreffenden Artikel einzeln.

Eben-eſer, אבן עזר, Stein der Hülfe! Ort zwiſchen Mizpa u. Schen, wo Samuel in ſeinem erſten Kampf die Philiſter beſiegte und zum Andenken dieſer Kriegsthat einen Denkſtein, den er „Eben haeſer," Stein der Hülfe nannte, errichtete.[10] In derſ. Gegend wurde den Iſraeliten in dem unglücklichen Kampfe gegen die Philiſter die Bundeslade abgenommen.[11] Heute wird dieſer Ort gegen Aphek hin, im Gebirge des Stammes Juda, weſtlich und ſüdweſtlich davon vermuthet.

Ebenholz, חבנים. Dasſelbe war ein Handelsartikel der Araber u. Tyrer,[12] die es aus Ophir und Dedan, den Aethiopien nahe liegenden arab. Häfen, brachten.[13] Von demſelben gab es verſchiedene Sorten, die an Qualität, je nach dem Lande ihrer Heimath, verſchieden waren. In Aethiopien iſt das koſtbarſte von einem graden hohen Baum, deſſen Holz äußerlich weiß, mit ſchwarzen Adern durchzogen, ausſieht; aber innerlich, im Kern, wo die Adern ſich zuſammenziehen und verdichten, ſchwarz iſt. Das ſchwarze Holz iſt ſchwer, zur Annahme einer ſchönen Politur vortrefflich geeignet und wird am liebſten zu Götzen und Schmuckſachen verarbeitet. Von geringer Qualität iſt das Ebenholz in Indien. Nächſt dieſen zwei gibt es noch ſchwarzes Holz in Oſtindien, Ceylon, Creta und Madagaskar, wozu noch beſonders die Dattelpflaume gehört.

Eber, עבר. Sohn Schelachs, Enkel Arpachſads und Urenkel Sems. Als Stammvater der arab. Jaktaniden[14] und anderer aram. Stämme,[15] z. B. der Abrahamiden ꝛc.[16] wird er dadurch bevorzugt, daß Sem, deſſen 5 Söhne Ahnherren verſchiedener Völker waren, nur nach ihm „Stammvater der Söhne Ebers" heißt.[17] Eber wurde 464 J. alt und überlebte die 10 Geſchlechtsväter von Noa bis Abraham, ſo daß Abraham von ihm die Lehre von Gott erhalten haben konnte, was die talmudiſche Angabe: Abraham verweilte in dem Lehrhauſe des Sem und Eber — auch gradezu behauptet. Ueberhaupt kennt der Midraſch den Eber als einen großen Propheten[18] und Verkünder des Gottesglaubens.[19] II. Völkerſchaft, in Bileams Segen als Beſieger Iſraels genannt, Nachkomme von Jaktan, wahrſcheinlich ein ſyriſch-arab. Stamm.[20]

Ebräer, richtig Ibräer, עברים, Ibrim. Alter Name der Iſraeliten bei den Heiden, nach welchem Abraham,[21] Joſeph,[22] Mirjam,[23] der Prophet Jona[24] ꝛc. ſich

---

[1] Joſ. 13. 10. [2] Daſ. V. 9. [3] 5 M. 4. 43, Jeſ. 20. 8. [4] 4 M. 32. [5] Jer. 48. 21. [6] Joſ. 9. 1. 12. 8. [7] Joſ. 10. 40. [8] 5 M. 34. 3. [9] Joſ. 11. 8. [10] 1 S. 7. 12. [11] 1 Sam. 44. 5. 1. [12] Ezech. 27. 15. 1 K. 10. 11. [13] Daſ. [14] 1 M. 10. 26. [15] Daſelbſt 11. 16. [16] Daſelbſt Vers 27. [17] Daſelbſt 10. 21. [18] Midr. rabba 1 Moſ. Abſchn. 37. [19] Daſelbſt Abſchn. 63. [20] 4 Moſ. 24. 24. [21] 1 Sam. 4. 6. 9. [22] 1 Moſ. 40. 15. [23] 2 Moſ. 2. 7. [24] Jonas 1. 9.

Digitized by Google

nennen. So kündigt Moses bei Pharao seinen Sender als den Gott der Ibräer an.[1] Dem Stamme nach bedeutet Ibräer, עברי „Ueberschreitender," was auf die Einwanderung der Ahnen Abrahams aus dem Urſitze des Meſchengeſchlechts ſich bezieht.

Ibzan, אבצן, richtig: Ibzan — ſiehe: Ibzan.

Eckthor, שער הפנה. Thor Jeruſalems, das von Joſua befeſtigt wurde[2] und nur 110 Ellen von dem gegen Norden hin führenden Thore Ephraim[3] oder Benjamin[4] entfernt lag. Siehe Jeruſalem.

Edelſteine, אבני חן, אבנים טובים. Dieſelben kommen unter dieſer allgemeinen Benennung, aber auch mit ihren einzelnen Namen vor. Unter dem allgem. Namen „Edelſteine" kennt man ſie als Schmuck der Könige,[5] beſonders in den Kronen;[6] Schätze Davids, für den Tempel zuſammengebracht;[7] Geſchenke der Königin Seba an Salomo;[8] Schätze des Königs Hiskia;[9] des Königs von Tyrus[10] ꝛc., die man durch die Araber und Phönizier,[11] auch direct aus Ophir erhielt.[12] Nach ihren Namen im Einzelnen ſind ſie als Schmuck im Bruſtſchilde u. auf dem Schulterkleid des Hohenprieſters erwähnt. Auf dem Bruſtſchilde waren 12 Edelſteine in 4 Reihen, von denen jeder den Namen eines Stammes eingegraben auf ſich trug.[13] Das Schulterkleid hatte zwei große Steine, auf jeder Schulter einen, auf dem 6 Namen der 6 Stämme gezeichnet waren, ſo daß auf beiden Schulterſteinen die 12 Namen der 12 Stämme zu leſen waren.[14] Andere werden in den Viſionen Ezechiels,[15] Daniels[16] ꝛc. angegeben.[17] Dieſelben waren: I. Odem, אדם, roth,[18] rothſtrahlend, סמקי,[19] der Sard oder der ihm verwandte Karneol, hell und dunkelroth durchſcheinend,[20] ein ſehr beliebter und geſchätzter Halbedelſtein.[21] Der ſchönſte hat ſeine Heimath in Arabien oder in der Gegend von Babylonien. Mit dem Jaspis dient er in Folge ſeines Feuerglanzes zur Bezeichnung des Feuerglanzes der Gottesherrlichkeit: כבוד ה', der Schechina. II. Piteda, פטדה, der Topas, ein grünlich-gelber Stein, der heutige Chryſolith, aber nicht der gegenwärtige Topas. Er iſt in Aegypten, beſonders in Nubien heimiſch u. dient als Bild der göttl. Weisheit.[22] III. Bareketh, ברקת, Smaragd, von gras- und piſtaziengrüner Farbe mit doppelter Strahlenbrechung, wenig hart und durchſichtig, aber ſehr koſtbar und ſelten. Er kam früher aus Oberägypten, iſt aber jetzt in Südamerika heimiſch. IV. Nophech, נפך, der Karbunkel, mit dem Glanze einer dunkelroth glühenden Kohle, der unter dem Namen indiſcher Rubin bekannt iſt. Dieſer nach Diamant ausgezeichnetſte Edelſtein kommt außer dem Prieſterornat noch unter den von David für den Tempel geſammelten Steinen,[23] wie in der jeſaianiſchen Verheißung an Iſrael[24] vor. V. Saphir, ספיר, der Saphir, ein himmelblauer durchſichtiger Edelſtein von herrlichem Glanze, der nach dem Diamant u. Rubin am härteſten iſt. VI. Jahalom, יהלם, Diamant, oder, weil die Alten das Graviren desſelben nicht kannten, der Onyx, vielleicht der Sardonix, ein Halbedelſtein, weißlich mit röthlichem Schimmer, der von den Alten Fingernagel genannt wurde. Derſelbe wird aus Arabien und Indien geholt. VII. Leſchem, לשם, Linkurion, der Hyazinth von braunrother, auch ins Gelbe und Hellgelbe ſpielender Farbe, ein koſtbarer, harter Edelſtein. Andere vermuthen hier den edlen Opal. VIII. Schebo, שבו, der Achat, eine gemiſchte Steingattung aus mehreren Halbedelſteinen: Amethyſt, Jaſpis, Bergkryſtall, Chalcedon, welche die ſchönſten mannigfaltigſten Farben und Zeichnungen von Wolken, Strömen und Landſchaften enthüllt und auf Cypern, in Syrien, Aegypten und Arabien gefunden wird. IX. Ahlama, אחלמה, der Amethyſt, ein vieleckiger, von dunkelbrauner Farbe, durchſichtiger Halbedelſtein, der von Natur blaugefärbte edle Quarz, Bergkryſtall.

---

[1] 2 Moſ. 3. 18, 5. 3, 7. 16, 9. 1, 13. [2] 2 Chron. 26. 9. [3] 2 K. 14. 13. [4] Zach. 14. 10. [5] 2 S. 12. 30. [6] Daſelbſt. [7] 1 Chron. 30. 2. [8] 1 Kön. 10. 11. [9] 2 Chr. 32. 27. [10] Ezech. 28. 13. [11] Daſelbſt. [12] 1 Kön. 10. 10. [13] 2 M. 28. 9. [14] Daſelbſt. [15] Ezechiel 1. 16. 26, 10. 9. [16] Daniel 10. 6. [17] 2 Moſ. 24. 10. [18] Daſelbſt 28. 10. [19] Im Targum. [20] Nach Joseph. Antt. [21] Ezechiel 28. 16. [22] Hiob 28. 18. [23] 1 Chr. 30. 2. [24] Jeſ. 54. 12, Tob. 13. 20.

Digitized by Google

Derſelbe kommt außer bei dem Prieſterornat noch in Ezechiel 28. 13 vor. Seine Heimath iſt: Indien, Arabien und Aegypten. X. Tharſchiſch, תרשיש, der Chryſolith, oder Tyrkis der Alten, durchſichtig, goldgelb, oder von weingelber, röthlicher Farbe, der oft erwähnt wird.[1] Man holte ihn, wie ſein Name andeutet, aus den weſtlichen Küſtenländern des mittell. Meeres, beſond. aus Spanien. XI. Schoham, שהם, der Onir, oder beſſer der Sardonir und nach Anderen: der Beryll, ein immer grüner Stein Indiens, verwandt mit dem Smaragd. Derſelbe wurde auf beiden Schultern des Hohenprieſters mit Einzeichnung der zwölf Stämme, je ſechs auf einem, getragen.[2] XII. Jaſchpah, ישפה, der Jaspis, nicht der heutige, der nicht von ſolch reiner Durchſichtigkeit u. herrlichem Glanze iſt und nur durch Politur Glanz annimmt. Außerdem werden genannt: Kadkod, Ekdoch אקדח, כדכד, als rothe feurig glänzende Steine, vielleicht Granaten, Karfunkel, Rubine;[3] Schamir, שמיר, der Diamant,[4] von dem der Schamirgriffel zum Schneiden[5] vorkommt. Er iſt in Indien, Arabien und Cypern heimiſch. Ueber die Bedeutung derſelben in der Symbolik — ſiehe: Prieſterkleider, Ephod, Urim und Thumim.

Eden, עדן. Wonne, Luſt! Name dreier verſchiedenen Ortſchaften: I. Aufenthaltsſtätte des erſten Menſchenpaares vor dem Sündenfalle, die vollſtändig „Garten Eden"[6] hieß und bei der Septuaginta nach dem chald. Worte: Pardes, פרדס, Park, Luſtgarten,[7] durch „Paradies" überſetzt wird. Die Forſchung nach der Lokalität dieſes Eden iſt ein vergebliches Abmühen, da die Erde nach bibl. und nichtbibl. Berichten bedeutende Veränderungen auf ihrer Oberfläche erlitten hat. Die vier Hauptſtröme desſelben, die ihn näher beſtimmen, ſind es grade, die den Forſcher am meiſten verwirren. So weiſen die Namen der zwei Ströme: Perath, Euphrath und: Chidekel, Tigris auf das kurdiſch-armeniſche Hochland, wo die Gebiete der drei Reiche: Perſiens, Rußlands und der Türkei zuſammenſtoßen, während die zwei anderen: Piſchon, Piſon u. Gichon, Gihon, mit der nähern Angabe des Erſten: „er umfließt das ganze Land Chavila, wo das beſte Gold, der Bdellium, בדלח u. der Edelſtein Schoham ſind;" und mit der Bezeichnung des Letztern durch: „er umfließt das ganze Land: Kuſch" uns auf ein ſüdliches Land hinlenken, durch Chavila auf Südarabien, Abyſſinien und Indien und durch Kuſch auf Aethiopien, überhaupt auf die dunkelfarbigen Südländer. Dieſe zwei entgegengeſetzten Hinweiſungen veranlaßten die Divergenz in der Annahme der erſten Aufenthaltsſtätte des erſten Menſchenpaares. Die Einen, geleitet von den erſten zwei Benennungen, bezeichnen das kurdiſch-armeniſche Hochland für dieſelbe. Den Piſon finden ſie in dem Fluß: Phaſis der Alten: Rin, oder Phaſch bei den Türken. Derſelbe fließt aus Kolchis-Chavila ins ſchwarze Meer, der durch ſeinen Goldreichthum die Sage vom goldenen Vließ brachte. Der Gihon ſoll der Araxes der Alten, der Dſchihun Ras, jetzt Ras ſein, der um Georgien durch die Araxatebene zum Kur ins kaſpiſche Meer hineinfließt. Kuſch wird als das Land der Koſſäer in der Nähe des kaſpiſchen Meeres angegeben. Gegen dieſe Bezeichnung der Lokalität des Eden wendet man mit Recht ein, daß Chavila ſtets für ein ſüdliches Land, Südarabien, Abyſſinien, Indien[8] und Kuſch immer für Aethiopien gilt. Nach der Anſicht der Zweiten iſt daher: Gihon der Orus, der bei den Autoren des Orients dieſen Namen führt; Piſon der Indus, der ebenfalls „Strom" bedeutet; Kuſch — ſind die dunkelfarbigen Südländer, weſtl. vom Indus; Chavila Indien: das Land der Darada. Nach dieſer Angabe ſollen die beiden erſten Ströme: Euphrat und Tigris den Weſten Aſiens bedeuten, während die zwei anderen: den Süden Aſiens, ſo daß vielleicht die Ortſchaften der ſüd- und weſtarab. Völker die Heimath des Menſchengeſchlechtes ſind.

---

[1] Daniel 10. 6. Ezechiel 1. 16, 10. 9, Hohesl. 5. 14. [2] 2 M. 28. 19. [3] Jeſ. 54. 12, Ez. 27. 16. [4] Ezech. 3. 9. Zach. 7. 12. Jer. 17. 1. [5] Siehe: Tempel. [6] 1. M. 2. 8, 3. 23. [7] Neh. 2. 8, Hohld. 4. 13. Pred. 2. 5. [8] Knobels Kommentar zu Genes. S. 186 u. 260.

Digitized by Google

Mehreres siehe: Paradies. II. Ortschaft in der Nähe von Damaskus,[1] wofür das Dorf Ehden auf dem Libanon,[2] das heutige „Beit el Dschanne" Haus des Paradieses bei Damaskus gehalten wird. III. Landstrich im assyr. Reiche und Mesopotamien gegen den Tigris hin, der von den Assyrern erobert wurde[3] und mit den bekannten Lokalitäten Haran und Calneh als mit Tyrus Handel treibend vorkommt.[4]

Eder, עֵדֶר. Stadt im Stamme Juda, die nur einmal erwähnt wird.[5] Unter diesem Namen kommt ein Thurm Eder bei Jakob vor,[6] in der Nähe von Bethlehem, wo derselbe seine Hütte aufschlug. Auch die höchste Bergfeste Zions hieß „Thurm Eder,"[7] der noch nach der Zerstörung Jeruf. durch Nebukadnezar zu sehen war.

Edom, אֱדוֹם, Edomiter, בְּנֵי אֱדוֹם, Söhne Edoms. Nachkomme Esaus, der durch Verschwägerung mit den Horitern sich schnell und zahlreich ausbreitete und in den Besitz des ganzen Gebirges u. des Landes der Horiter kam. I. Sein Gebiet. Das Land der Edomiter erstreckte sich von der Südspitze des todten Meeres bis zum Nordende des älamit. Meerbusens und war somit die südl. Fortsetzung des ostjordan. Hochlandes. Im N. war es durch das tiefe Felsenthal des Moabiterlandes „el Assa" geschieden; im W. liegen die syr. Steppen, wo das Land in einer Breite von 3 — 4 Fuß allmählich sich abdacht; im S. ist es der Wady el Ithm, Gethum, wo es beginnt und in die Nordspitze des elamit. Meerbusens ausmündet. In demselben Thale waren die Israeliten, als ihnen von Edom der Durchgang verweigert wurde. II. Die Bodenbeschaffenheit desselben. Edom ist ein gebirgiges Land und die Gebirge, die im allgemeinen wild u. nackt aussehen, werden durch das breite: Wady Ghuweir in zwei Theile geschieden, von denen der südl. „el Schera" und der nördl. „Dschebel," Gebal, גְּבַל Gebalene heißt. Im Ganzen ist es ein von 3 — 4000 Fuß hohes Gebirgsland u. in einer Länge 20 M. von S. nach N., wie in einer Breite von 3—4 Meilen. Die Bestandtheile des Gebirges sind: Granit, Porphyr u. bunter Sandstein und nur selten ist es von Kreidebformation bedeckt. Von diesem ist der Hor in der Nähe von Petra, auf dem Aaron starb, der bekannteste. Thäler mit fruchtbaren Wiesen, Aeckern und Weingärten liegen zwischen den zerklüfteten Felsmassen mit vielen waldigen Gegenden. An den Thalabhängen wird Getreide angebaut. Nur die westl. Berge sind wüste und unfruchtbar. Im Ganzen passen für die Characteristik des Landes die schönen Segensworte Jakobs über Esau: „Du wirst eine fette Wohnung auf der Erde haben u. vom Thau des Himmels von oben her!"[9] III. Seine Verfassung und Beschäftigung. Erst stand das Volk unter Stämmen, je unter einem Stammfürsten,[10] von denen 13—14 erwähnt werden. Aber schon früh treffen wir Alle unter einem König u. die vormos. Zeit kennt deren acht.[11] Doch kommt keine Erbfolge bei denselben vor und Könige werden immer abwechselnd von anderen Stämmen genannt, ein Beweis zur Annahme, daß Edom ein Wahlreich war. Die Lebensweise der Edomiter war: Jagd, Ackerbau, Weinbau und Handel, doch werden sie zur Zeit Hiobs größtentheils als Nomaden gekannt.[12] Nach der Lage ihres Landes scheinen sie zu Trägern des Zwischenhandels der Häfen des pers. und elamit. Meerbusens und der phöniz. Seestädte andererseits begünstigt worden zu sein. Nach Jeremia 49. 7 war die Weisheit und Klugheit der Edomiter anerkannt. Newton hält Joumâa für den ältesten Sitz der Weisheit, von dem Aegypten die Astronomie und Phönizien die Schrift gelernt haben. IV. Seine Geschichte. Dieselbe reicht sehr hoch hinauf und beginnt sehr früh. Die Horiter, חֹרִי, waren die ursprünglichen Bewohner des Landes, die von den Edomitern durch Verbindung und Unterjochung überflügelt, zuletzt ganz spurlos schwanden, so daß zur Zeit

---

[1] Amos 1. 5. [2] 1 S. 6. 6. [3] 2 K. 19. 12, Jes. 37. 12. [4] Ezech. 27. 23. [5] Josua 15. 21. [6] 1 M. 23. 19. [7] Micha 4. 8. [8] Psalm 83. 8. [9] 1 Mos. 27. 39. [10] 1 M. 36. 15. [11] 1 Mos. 36. 31. [12] Hiob 2 11. vgl. 1 M. 36. 15.

Digitized by Google

Moſis Edom ſchon ein blühender Königsſtaat war. Während des Zuges Iſraels durch die Wüſte war Edom ein ſtarkes, kriegeriſches Volk in einem fruchtbaren, von Weinbergen und Getreidearten angebauten Lande,[1] gegen Iſrael feindlich,[2] das ihm den Durchzug nach Kanaan verweigerte.[3] Iſrael war es ſtreng verboten, gegen Edom, das Brudervolk feindlich aufzutreten[4] und es mußte in Folge dieſer Verweigerung das Gebirge umgehen, worauf die Edomiter erſt an der Oſtſeite desſelben mit ihnen freundlich verkehrten.[5] Aber ſchon unter Saul treffen wir ſie im Kriege mit Iſrael, wo ſie eine Niederlage erlitten.[6] Gegen David waren ſie mit in dem großen Bunde der feindlichen Völker[7] und wurden bei ihrem Ueberfall von hinten durch Joab und Abiſai angegriffen und an 18000 M. getödtet,[8] worauf die Unterwerfung des ganzen Landes (1040—30) erfolgt war.[9] Sie übergaben darauf ihre feſten Felſenburgen, lieferten die Reichthümer in den Tempelſchatz ab und nahmen Beſatzungen auf.[10] So blieb Idumäa eine Provinz Judäas 150 J. Unter Salomo war der von dem flüchtig gewordenen Königsſohn Hadad veranſtaltete Befreiungsverſuch mißlungen und ohne weitern Erfolg.[11] Nach der Theilung des Reiches fiel Edom an das Reich Juda. Ein Theil der Edomiter verband ſich ſpäter gegen Joſaphat mit den Ammonitern, doch zu ihrem eigenen Verderben.[12] Erſt gegen das Ende ſeiner Regierung (897 v.) wird wieder ein König der Edomiter genannt,[13] doch nicht unabhängig, da Joſaphat im edomitiſchen Hafen Ezeongeber eine jüdiſche Handelsflotte ausrüſtete, die den Stürmen erlag.[14] Die Könige Edoms um dieſe Zeit waren demnach nur Statthalter, Vaſallenfürſten. Aber unter Jorom, etwa zehn Jahre ſpäter, gelang es ihnen, ſich unabhängig zu machen.[15] Amazia verſuchte ſie wieder unter ſeine Herrſchaft zu bringen, wobei die Edomiter eine blutige Niederlage erlitten, aber nur durch eigene Schuld u. ohne weitere Folgen.[16] Der Haß zwiſchen beiden war unauslöſchlich. Nur die Feſtung Sela, Petra, nahm er in Beſitz und nannte ſie Jokthiel, wie ſein Nachfolger Uſia der Feſtung Elath ſich bemächtigte.[17] Unter Ahas, der von vielen Seiten geſchlagen wurde — zeigten ſich die Edomiter in ihrem vollen Bruderhaß. Sie ſtellten Hinterhalte zum Auffangen der Fliehenden auf, die ſie niedermetzelten u. ſelbſt der ſchwangeren Frauen nicht ſchonten.[18] Auch drangen ſie in Jeruſalem ein[19] und hielten auf Zion freche Gelage, wofür ihnen der Prophet Unterjochung und Verheerung bis völlige Vernichtung durch Feinde verkündete.[20] Rezin, König von Syrien bemächtigte ſich der Hafenſtadt Elath und die Edomiter gaben ſich freiwillig dem Eroberer hin, wodurch ſie dem Geſchicke gewaltſamer Verheerungen entgingen. Nach der Zerſtörung Jeruſalems bemächtigten ſich die Edomiter des Südens Paläſtinas bis Hebron hin mit Einſchluß desſelben.[21] So erhob ſich Edom nochmals, nachdem es nur vorübergehend von Nebukadnezar gelitten hatte[22] u. Petra war wieder die blühende Handelsſtadt eines weiten Staates. Gegen Judäa zeigten ſie noch ſpäter ihren alten Haß, beſonders zur Zeit der Syrerherrſchaft,[23] bis ſie von Johann Hirkan unterjocht und zur Annahme der Beſchneidung gezwungen wurden, worauf die Einverleibung des Landes mit Judäa erfolgte.[24] Von den Edomitern ſtammten ſpäter: Antipater und Herodes, die Feinde alles Jüdiſchen, die römiſche Sitte und römiſches Leben nach Paläſtina verpflanzten, in Jeruſalem Circuſſe erbauten, Thiergefechte zur Beluſtigung der Menge u. v. A. einführten und den Haß der alten Nationalpartei auf ſich zogen, ſo daß Edom und Rom, Edomiter u. Römer, edomitiſches und römiſches Leben gleichbedeutend war. Über die Hauptſtädte Edoms

---

[1] 4 M. 20. 10. 17—20. [2] 5 Moſ. 2. 4, 2 Moſ. 15. 15. [3] 5 Moſ 2. 5. 23. 7. [4] Daſelbſt. [5] 4 M. 20. 15, 21. 4, 5 M. 2. 4 ff. [6] 1 S. 14. 4 7. [7] Pſalm 83. 7. [8] Pſalm 60. 2, 1 Chron. 19. 12. [9] 2 S. 8. 14. [10] 1 K. 11. 15. Pſ. 60. 19, 108. 10. [11] 1 K. 11. 14. [12] 2 Chron. 20 [13] 1 K. 22. 48, 2 K. 3. 9. [14] 1 K. 22. 49. [15] 2 K. 8. 20. [16] 2 Chr. 25. [17] 2 K. 14. 7. 22. [18] Amos 1. 11. [19] 2 Chr. 28. 17. [20] Obadia 12. 16, 2 Chr. 28. 17, Joel 3. 24. Amos 1. 12. Jerem. 49. 7—22, Obadia 18—21. [21] Ezech. 35. 10. 1 Macc. 5. 65. [22] Jerem. 49. [23] 1 Macc. 5. 3. 65., 2 Macc. 10. 15, 12. 32. [24] Jos. Ault. 13. 9. 1, 15. 7. 1, 8. 4. 5. 5.

Digitized by Google

verweisen wir auf die Artikel: Theman, Bozra, Sela, Elath, Ezeon geber ꝛc. Die talmudischen Aussprüche darüber bringen wir in den Artikeln Esau und Palästina.

Edrei, אדרעי. Residenzstadt neben Astaroth des Königs Og von Basan,[1] die heute in dem Flecken Draa, in der Landschaft Ledscha, der alten Hauranebene, südlich von Damaskus 8 deutsche M. und vom Einflusse des Jordan ins galiläische Meer 10 Meilen. Nicht weit von der Stadt wurde der König Og von den Israel. geschlagen,[2] worauf das Land dem Stamme Menasse zugewiesen wurde.[3]

Egel, Blutigel, עלוקה, ist das Bild der unersättlichen Habsucht,[4] ein Beweis, daß er von den Aerzten schon im Alterthum zum Aussaugen des Blutes verwendet wurde. Im Talmud heißt der Blutigel neben dem bibl. Namen Aluka, עלוקה auch: Bene demaja, בני דמיא, „Raupe des Wassers,"[5] auch: Rima Schel majim, נימא של מים, „Faden des Wassers."[6] Man warnt vor dem Trinken aus Bächen und Wiesengewässern zur Nachtzeit, um nicht einen Blutigel mitzuverschlucken, was die Aufschwellung des Leibes zur Folge haben kann.[7] Derselbe soll im Leibe die Feuchtigkeit der Eingeweide aussaugen.[8] Der Genuß des gerösteten Blutigels wird als Mittel gegen Milzkrankheit gebraucht.[9] Um den verschluckten Blutigel aus dem Munde herauszubekommen, wird folgendes Verfahren gerathen. Man räuchere Wanzen auf Kohlen, verschlucke ihren Geruch und der Blutigel kommt hervor.[10]

Eglaim, אגלים, vollst. En Eglaim, עין אגלים. Ort an der Grenze Moabs,[11] der in Verbindung mit Elim und Dimon-Dibon vorkommt. In dieser schwer zugänglichen Gegend gibt es viele Quellen, die ins todte Meer sich ergießen.

Eglon, עגלון. König der Moabiter, der von dem israelit. Richter Ehud im 18ten Jahre seiner Oberherrschaft über Israel heimlich getödtet wurde.[12] Im Talmud wird seine ehrfurchtsvolle Bezeugung bei der Erwähnung des göttl. Namens rühmlich hervorgehoben[13] und den Israeliten als Muster zur Nachahmung vorgeführt.[14] Als Lohn dieser Frömmigkeit ließ Gott David von seinem Nachkommen, der Moabiterin Ruth, abstammen.[15]

Eglon, עגלון. Residenzstadt des Königs Debir, der bei Gibeon von Josua besiegt und getödtet wurde.[16] Sie wurde darauf dem Stamme Juda zugewiesen[17] und gehörte zu den Städten der westl. Abdachung dieses Stammgebietes. Ihre Lage war nicht weit von Odollam, mehr nach Westen hin und schon in der freien Ebene, westl. von Eleuthropolis, die man in dem heutigen Arlan, Adschlan auf dem Wege von Gaza nach Hebron, 1 St. westlich von Lachis in Umlakis, das mit zerstreuten Haufen unbehauener Steine bedeckt ist, wiedererkannt wird.

Egypten — siehe: Mizraim.

Ehe, אישות. I. Name, Begriff u. Prinzip derselben. Der in dem M. liegende Trieb zur Fortpflanzung und Geselligkeit nebst dem Gefühle der Ohnmacht und Vereinsamung im Zustande des Alleinseins erwecken in dem Mann die Sehnsucht nach einer Lebensgenossin, die sich ihm auf eine seiner Persönlichkeit entsprechende Weise anschließe. Die Begründung eines Hauswesens, die Theilnahme an gemeinschaftlichen Lebenszwecken, die Beförderung des geistigen und leiblichen Wohles, die Erzeugung, Ernährung und Erziehung der Kinder ꝛc. sind die Güter, die er im Unterschiede vom Thier als sittlich freies Wesen sucht und in der Verbindung mit dem Weib zu finden hofft. Diese Vereinigung des Mannes und Weibes ist in der Bibel die Ehe, eine aus freier Entschließung hervorgehende, über die zur Stillung des Naturtriebes allein weit hinausragende Institution, welche die Heiligkeit zu ihrem Prinzip hat. Die Frau heißt: Männin, Herrin, ischah, weil sie ein Theil seines

---

[1] 5 Mos. 1. 4. [2] 4 Mos. 21. 33—35. [3] Jos. 13. 21. [4] Spr. Sal. 31. 15. [5] Gittin 69b. [6] Aboda sara 12b. [7] Berachoth 44b. [8] Nach Tosephoth Aboda sara 12b. [9] Gittin 69. [10] Lewysohn Zoologie des Talmud S. 375. 328. Anm. 1. [11] Jes. 15. 8. [12] Richt. 3. [13] Midr. r. zu Ruth Abschn. 4. [14] Sanh. 9. [15] Horajoth 10. [16] Jos. 10. 3. 26. [17] Jos. 15. 39.

Digitized by Google

eigenen Ichs ist[1] und wird in dieser Bedeutung dem Manne als Helferin, עזר, nicht als Dienerin zugeführt, um beide zu eine Persönlichkeit zu verschmelzen.[2] Sie wird von dem Manne aufgesucht[3] und ihre Verbindung geschieht nicht ohne ihre Zuneigung und volle Zufriedenheit.[4] Diese Eheverbindung darf nicht gegen das Heiligkeitsprinzip derselben verstoßen und mit Personen, deren Vereinigung das Gesetz: Unzucht,[5] sündliche Vermischung,[6] Schande[7] ꝛc. nennt, vorgenommen werden. Die Ehelichung geschieht durch: a. die Gewinnung der Zuneigung der Frau, den Akt der Anrede und Versprechung;[8] b. die Erwerbung der Zustimmung ihrer Eltern;[9] c. die Vermählungsfeier und Heimführung der Frau[10] und heißt nach diesen drei Acten: mit einer Frau sich verbinden, ארש,[11] um eine Frau werben, לקח[12] und eine Frau heimbringen, נשא.[13] Dagegen führt die Ehe selbst den Namen: „Bund Gottes" mit der nähern Erklärung, daß Gott Zeuge der Eheschließung sei und über die Aufrechthaltung des Ehebundes wache.[14] Die Ehe hat demnach bei ihrer noch so sehr weltlichen Bestimmung ein überwiegend sittliches Prinzip und die Frau ist keine gekaufte, dem Manne unterworfene, sond. steht im Besitz ihrer vollen Rechte ihm gegenüber, der das Gericht zur Seite steht[15] und mit welcher der Mann sich berät.[16] Nur im Abfalle von dem die Ehe tragenden Heiligkeitsprinzip, als Folge der Sünde, tritt die Unterwürfigkeit des Weibes ein und es heißt: „Und er wird über dich herrschen!" Seine Geschenke ꝛc. werden nicht im Sinne einer Kaufsumme, sondern als Zeichen der Achtung und Liebe gegeben[17] und daß der Mann die Frau aufsucht und um sie oft Opfer bringt — sind Beweise der Hochschätzung des weibl. Geschlechts im Judenthum. II. Ihre Einsetzung und Würdigung. Die Ehe in dieser natürlich weltl. u. religiös sittl. Bedeutsamkeit konnte nur da ihre volle Würdigung erlangen, wo das Religiöse und Weltliche, das Staatliche und Sittliche keine Gegensätze mehr bildeten, sondern in ihrem Vereinigungspunkt gelehrt und gehandhabt wurden. Nur in der Bibel, wo auf den Aufbau des Religiösen durch das Weltliche u. des Weltlichen durch das Religiöse gedrungen wird, wurde die Ehe in ihrem doppelten, scheinbar entgegengesetzten Character richtig erfaßt u. verstanden. Der Pentateuch verkündet sie als eine uralte, vormos. Institution,[18] aus dem Erwachen des menschlichen Bewußtseins zum innigen Zusammensein u. Zusammenwirken hervorgegangen.[19] Ihr sittl. Prinzip ist in der Angabe: zur gegenseitigen Anhänglichkeit bis zum völligen Einssein des Mannes und Weibes, wo der eine in dem andern nur den Theil seiner selbst sieht, gezeichnet; dagegen ist ihre natürlich weltliche Bestimmung in der Fortpflanzung und gegenseitigen Stütze ausgesprochen. In dieser Gestalt wird die Ehe in der mos. Gesetzgebung durch eine Reihe von Keuschheitsgesetzen zu ihrer Aufrechthaltung gesetzlich anerkannt und als eine heilig zu haltende, die Grundlage des sittl. Haus- und Familienlebens, den Bestand der Gesellschaft und des Staats umfassende Einrichtung gewürdigt. Sie wird nicht ausdrücklich geboten, sondern als ein von selbst sich ergebendes Bedürfniß vorausgesetzt, die bei ihrem Eintritt das Gesetz zu ihrem Schutze vorfindet. Nur indirect soll nach dem Talmud in dem vormos. Ausspruche: „Und ihr seid fruchtbar und vermehrt euch"[20] das Gebot zur Führung eines Ehelebens angedeutet sein. So setzt das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen"[21] mit seiner erklärenden Ergänzung: „Gelüste nicht nach dem Weibe deines Nächsten"[22] ꝛc.[23]

---

[1] 1 Mos. 2. 23. [2] Das. V. 24. לכשר אחד. [3] Das. 24. 1—20, 29. 1—22. Siehe: Simson. [4] 1 M. 24. 57. [5] 3 Mos. 18. 17. זמה. [6] Das. 20. 12. תבל. [7] Das. V. 17. חסד. [8] Nach dem Ausdruck: ארש 2 S. 3. 14. in der Bedeutung von „sprechen" nach Ps. 21. 4. [9] Nach dem Ausdruck: לקח 1 M. 34. 4. mit Bezug auf 1 M. 34. 12, 1 S. 18. 24. Vergl. die Artikel: Trauung, Verlöbniß. [10] Laut der Bedeutung des W. נשא Richt. 21. 23. [11] 5 M. 20. 7. [12] 1 M. 34. 12. [13] Richt. 1. 4. [14] Spr. Sal. 2. 17, Mal. 2. 14. [15] 5 Mos. 22. 13. [16] Siehe: Lemech, Sara, Rahel, Jakob ꝛc. [17] Siehe: Trauung. [18] 1 Mos. 1. 17. 2. 20, 3. 18. [19] Das. [20] 1 Mos. 9. 7. [21] 2 M. 20. 13. [22] Das. V. 14. [23] S. Ehebruch.

Digitized by Google

die Existenz der Ehe als eine durch das Gesetz geheiligte Institution mit ihrem staatlichen und religiös-sittlichen Character voraus. Diese Auffassung tritt in den spätern Büchern immer klarer hervor. Dem Propheten Hosea ist das Liebesband, das die Gatten zum freudigen Zusammenleben umschlingt, ein Bild der Verbindung Gottes mit Israel durch die Werke des Rechts und der Gerechtigkeit, der Liebe u. des Erbarmens, des Glaubens und der Gotteserkenntniß.[1] Am ausführlichsten ist ihre Darstellung in der Mahnung vor Untreue gegen die Ehefrau bei dem letzten Propheten Maleachi 2. 14. Die Ehe wird in ihrer weltlichen Bedeutung: Vertrag, ברית genannt, zugleich aber ist zu ihrem Schutze vor heimlicher Treulosigkeit, wo der weltliche Gesetzesarm nicht hinreicht, ihre religiös-sittliche Seite hervorgehoben. „Der Ewige, heißt es, ist Zeuge zwischen dir und der Frau deiner Jugend, gegen die du treulos gehandelt, und sie ist deine Genossin! So nehmet euch in Acht u. werde an der Frau deiner Jugend nicht treulos!" mit der verstärkten Drohung: daß Gott von einem Altar nichts annehme, der von Thränen der Gekränkten bedeckt ist. Die consequente weitere Durchführung dieser Auffassung der Ehe enthält der Talmud. Das Sittlichkeitsprinzip der Ehe hatte mehrere Bestimmungen zur Folge. Nach denselben ist der Ehebruch auch mit der Einwilligung des Mannes verboten und strafbar[2] und so muß der Mann, wo derselbe thatsächlich vorkam, auch wenn er verzeihen wollte, sich von ihr scheiden lassen.[3] Der Ehebrecher oder der des Ehebruchs Verdächtige darf die wegen des Ehebruchs Geschiedene nicht heirathen.[4] Die Verheirathung eines jungen Mädchens an einen Greis, wie entgegengesetzt wird unter dem Hinweis auf 3 M. 19. 29. „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Unzucht preiszugeben" nachdrücklichst verpönt.[5] Am stärksten tritt das Sittlichkeitsprinzip in dem Gesetze zum Vorschein, daß in Religionsverfolgungszeiten man sich der anbefohlenen Uebertretung aller Verbote fügen könne mit Ausnahme von drei: des Götzendienstes, der Unzucht und des Mordes![6] Auch für den in Todesgefahr in Folge des heißen Liebesdranges zu einer Ehefrau Daliegenden hatte man kein anderes Wort: er sterbe und befriedige nicht seine Lust![7] Auch das natürlich-weltliche Prinzip derselben führte zu mehreren Verordnungen. Die Ehe mit einer notorisch unfruchtbaren Frau soll nicht geschlossen werden.[8] Ebenso wird als zur Form der Eheschließung gehörig die Ausfertigung eines schriftl., von zwei Zeugen unterschriebenen Ehevertrags über die Pflichten und Rechte beider anbefohlen,[9] wozu noch das freiwillige Abgeben des Jawortes, die Trauung in Gegenwart von zwei Zeugen rc. gehören.[10] Eine weitere Entwicklung besteht beson. darin, daß die Eheschließung in Bezug auf die Fortpflanzung durch dieselbe zu einem Gebot erhoben wird.[11] Deutlicher tritt diese Würdigung der Ehe nach ihrem doppelten Character in den Lehren ihres sittlich veredelnden Einflusses auf den Menschen hervor. Die Rettung und Bewahrung unserer Sittenreinheit, wie die schöne Gestaltung unseres Hauswesens als Stätte der Freude u. des Segens sind die einzelnen Güter, auf die hingewiesen wird. „Der M. ohne Frau, heißt es, ist ohne Gotteslehre und ohne Schutzmauer gegen die Sünde."[12] „So der M. in die Ehe tritt, werden seine Sünden weniger."[13] „Immer ist der M. in den Händen des bösen Triebes; aber im Ehestand ist die Macht des bösen Triebes vernichtet, denn also heißt es: „Und du wirst wissen, daß Friede ist in deinem Zelte."[14] Dieser sittliche Einfluß der Ehe schien ihnen so bedeutsam, daß sie den Ehelosen zu den 8 zählen, die von Gott gleichsam verbannt sind[15] und mahnend erinnern: „der M. weile nicht ohne Frau, damit er der Sünde nicht verfalle;"[16] „So du Gewalt über deinen Sohn hast, gib ihm eine Frau."[17] „Ist deine Tochter mannbar geworden, so scheue es nicht, wenn es sein muß, deinen Sclaven frei zu machen und ihn ihr zum Manne zu geben.[18] Aber auch in ihrem weltlichen Character als Begründerin unseres

---

[1] Hosea 1. 20. 25. und Kap. 2. [2] Siehe Ehebruch. Hierzu Sanh. 76. Eben haeser 2. 9. [3] Das. [4] Mischna Sote 27. [5] Siehe Eheverbote. [6] Sanhedrin 74. [7] Das. 79. [8] Jebamoth 64. [9] S. Trauung. [10] Daselbst. [11] Jebamoth 63. [12] Daselbst 62. [13] Daselbst 63. [14] Hiob 5. 24. Jalkuth I. 984. [15] Kethuboth 113. [16] Jebamoth 63. [17] Kidduschin 30. [18] Pesachim 112.

Wohles wird die Ehe in mehreren Lehren mit Nachdruck vorgeführt „Der M. ohne Frau ist ohne Gutes, ohne Hülfe, ohne Freude, ohne Segen, ohne Versöhnung und ohne Frieden — nach: „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst!“ [1] „Er leidet an Allem Mangel, das ist der, welcher ohne Frau lebt.“ [2] „Besser zwei als einer d. h. besser das Zusammenleben des Mannes und Weibes als getrennt zu vereinsamen; der dreifache Faden wird nicht zerrissen“ das zielt auf die von Kindern gesegnete Ehe.[3] So läßt eine Sage den Propheten Elia dem R. Josua zurufen: siehe, den Weizen schafft der Mann herbei, aber kann er ihn unzubereitet essen? den Flachs bringt er ins Haus, aber vermag er sich in ihn zu kleiden? Die Frau erleuchtet seine Augen und stellt ihn auf seine Füße!“ [4] Mehreres siehe: Polygamie, Ehepflichten, Frau, Trauung, Eheverschreibung, Ehezeit, Wahl der Ehe, Scheidung, Verlobung, Hochzeit ꝛc.

Ehebruch, נִאוּף. Sein Begriff und Verbot. Die Unverletzbarkeit der Ehe, die nach ihrem sittlichen und weltlichen Character die Aufrechthaltung des sittlichen und weltlichen Gesetzes, die Heiligkeit zu ihrem Prinzipe hat schärft durch das Verbot des Ehebruches die Heilighaltung des Eheliebens in allen seinen Gestalten ein. „Du sollst nicht ehebrechen,“ [6] dieser 7te Ausspruch des Dekalogs, der in dem 10ten „Du sollst nicht gelüsten nach dem Weibe deines Nächsten“ [7] und in den Keuschheitsgesetzen: „und dem Weibe deines Nächsten sollst du keinen Beischlaf nach Nachkommen geben, dich an ihm zu verunreinigen“ [8] wiederholt wird und in den Strafandrohungen des Ehebruchs durch die verschärfte Mahnung: „und tilge das Böse aus Israel“ [9] nochmals vor die Seele zieht, spricht die volle Bedeutsamkeit dieses Verbots aus. Die treuelose Verletzung des Ehebundes war schon bei den Völkern des heidn. Alterth. ein schweres Vergehen, was sich jedoch zur Höhe eines sittlich festen Bewußtseins, trotz der strengen Strafen, wegen des überwiegend weltlichen Characters ihrer Ehen — nicht emporarbeiten konnte. Erst in der Bibel, wo das Sittliche und Weltliche in Eins zusammenfallen, in das Prinzip der Heiligkeit, erhält der Ehebruch seine sittliche Verwerfung, die zur festen Basis seines Verbots sich steigert. Derselbe wird in Bezug auf das, was ihm vorausgeht, wie durch die Erwähnung dessen, was ihm folgt tiefer erfaßt. Nach dem Ersten ist der Ehebruch gleichsam eine Gottesleugnung: man denkt: Gott sieht es nicht, der Höchste weiß es nicht! [9] ein Meineid, [10] Raub, [11] eine Undankbarkeit für das Zutrauen des Mannes [12] ꝛc. In Betracht des Zweiten kennt man ihn, daß er Schmach und Schande häuft, [13] Gesundheit und Vermögen zu Grunde richtet, [14] die Rache des gekränkten Ehegatten heraufbeschwört [15] und den Verbrecher in Lebensgefahr stürzt. [16] Kurz und sinnreich ist der Spruch in den Apokryphen, der den Ehebr. als eine dreifache Versündigung: gegen Gott, den Mann und die Kinder darstellt. [17] Ein Anderer hält ihn als ein gewissenloses Verfahren, dem Mann die Last der Ernährung und Erziehung fremder Kinder aufzubürden. [18] II. Seine Strafbarkeit. Die Ueberführung eines thatsächlichen Ehebr. hatte die Todesstrafe für beide Theile zur Folge und zwar, wenn auch der Mann unverheirathet und sie erst verlobt war, aber schwanger gefunden wurde. [19] Die Ueberführung muß vor Gericht durch Zeugen geschehen, so daß beide auf der That ertappt wurden. [20] Die Todesstrafe selbst richtete sich nach der Person. Bei einer Verlobten war sie durch Steinigung, [21] einer Priestertochter durch Verbrennen, [22] einer Verheiratheten durch Erdrosselung d. i. der Tod durch den Strang. [23] Dagegen wurde der Ehebruch mit einer Sclavin nur mit Geißelung bestraft, wozu noch die Darbringung eines Schuldopfers hinzukam. [24] Der Talmud enthält die consequente weitere Ausführung des Sittlichkeitsprinzips des Verbots des Ehebr. Die Auffassung des Ehebr. als Vergehen gegen die Sittlichkeit im Allgemeinen hatte mehrere Bestimmungen

---

[1] Kohel. 9. Jebamoth 62. [2] Nedarim 48. [3] Midr. r. Kohel. p. 95. [4] Jebamoth 63. [5] Siehe: Ehe. [6] 2 M. 20. 13. 5 M. 5. 17. [7] 2 M. 20. 14. [8] 3 M. 18. 20. [9] 5 M. 22. 22. [10] Hiob 24. 15. [11] Mal. 2. 14. [12] Ezech. 18. 11. [13] Spr. Sal. 2. 17. Mal. 2. 14. [14] Spr. 6. 22. 23. Daſ. 5. 8, 10. 11. Hiob 24. 18. 31. 9. 12. [15] Daſ. 6. 34. 36. [16] Daſ. 5. 9, 6. 26. [17] Sir. 23. 33. [18] Daſ. 13. 30. 33. [19] 5 M. 22. 22. 23. [20] Maimonides zu Sote 1. 1. Sote 11. 3. [21] 5 M. 22. 23. [22] 3 M. 21. 9. [23] Daſ. 20. 10. Nach der Angabe des Talmud Sanh. 84b. [24] 3 M. 19. 20. 21.

Digitized by Google

zur Folge. Die Anklage eines verübten Ehebr. ist nicht blos Sache des Ehemannes, sond. jedes Einzelnen, der davon weiß. Der Ehebrecherin kann die Verzeihung des Mannes nicht zu gut kommen, um sie vor den Strafen zu schützen.[2] Der Mann muß sich, nach überwiesenem Ehebr. seiner Frau, von ihr scheiden lassen;[3] aber auch sie darf mit dem Ehebr. oder mit dem des Ehebr. Verdächtigten in keine Ehe treten.[4] So gehört der Ehebr. zu den Hauptvergehungen, über die wir das Märtyrerth. nicht scheuen dürfen.[5] Diesen gesetzl. Bestimmungen reihen wir die andern talmudischen Lehren an über: a. das Sündhafte des Ehebruches; b. seine Folgen; c. die Verleitung zu ihm und d. seine mögliche Verhütung. a. Der Ehebr. als ein Verstoß gegen die Sittlichkeit überhaupt geht über ein bloßes Vergehen gegen den Mann weit hinaus. Gott u. die Gesellschaft, das Leben und Eigenth. sind es, gegen die das sündhafte Verfahren des Ehebr. sich richtet. Die Frau, der die Bewahrung ehelicher Treue anvertraut ist, wird eine Lügnerin gegen den Mann, dem sie das in Ehebr. erzeugte Kind als das seinige ausgibt, das ihn beerbt; eine Leugnerin gegen Gott, der den Ehebr. verboten ꝛc.[6] Der Ehebr., heißt es ferner, übersteigt jedes andere Laster als Raub, Diebstahl ꝛc., weil bei ihm eine Versöhnung durch Schadenersatz unmöglich wird.[7] b. Seine Folgen. Als das Verhängnißvollste derselben wird die Veröffentlichung, das endliche Bekanntwerden dieses Vergehens hervorgehoben. Die heimliche Weise des Ehebr. der Allwiss. G. gegenüber veranlaßte die Mahnung: geheim begeht ihr diese Sünde, aber Gott veröffentlicht sie![8] Wie ein Dieb, heißt es hierzu, der beim Eindringen in ein fremdes Haus die äußere Wache glücklich getäuscht, aber von der innern ertappt wird unter dem Rufe: die äußern Wächter, aber nicht uns kannst du täuschen! so lautet die Mahnung an den Ehebr. „Den M., aber nicht Gott vermagst du zu blenden, denn die Augen des Ewigen walten überall![9] sie sehen die Bösen wie die Guten![10] der im Himmel wohnt, lacht, der Ewige spottet ihrer!“[11] Bewiesen wird dieses durch die plötzliche, aber von Gott erweckte Eifersucht im Herzen des Mannes; auch daß die im Ehebr. gezeugten Kinder dem Ehebrecher ähnlich aussehen.[12] Andere Folgen sind: Gottes Ungnade, ungerathene Kinder, Verschwendung des Vermögens ꝛc.[13] c. Die Verübung des Ehebruchs nebst den Ursachen desselben setzen sie in die Schwäche des sittl. Bewußtseins u. die stolze Ueberhebung andererseits, sich über jede Sitte hinwegzudenken. „Nicht eher, heißt es, begeben sich Mann und Frau zur Unzucht, bis sie ihre Erkenntniß verloren!“[14] oder nach der Lehre eines Andern, bis der Geist des Irrsinnes in sie gedrungen! denn also heißt es: der Ehebrecher ist ohne Verstand.[15] Ebenso lehren sie mit einer bestimmten Gewißheit: Hochmuth führt zum Ehebruch![16] Wer hochmüthig ist, verfällt zuletzt der Sünde des Ehebr.[17] d. Seine Verhütung u. mögliche Vorbeugung. Hierzu wird sehr weise zur Fernhaltung alles dessen, was zum Ehebr. führt, gerathen. Die Lehren darüber sind: keine große Gesellschaft in das Haus zu ziehen,[18] des Weines sich möglichst zu enthalten,[19] die Frau nicht aus ihrer häuslichen Zurückgezogenheit zu reißen ꝛc.[20] Bei diesen Angaben warnen sie ausdrücklich vor einem Verfall ins andere Extrem, um nicht als Sonderling zu erscheinen, weil es immer nur wenige Frauen gibt, die zum Ehebruch sich verleiten lassen. Ihr belehrender Spruch darüber war: Viele segeln ab, Viele kommen wieder und nur Wenige ziehen ab und kehren nicht zurück. So treten Viele in die Ehe, die Meisten beglückt sie; doch Einzelne werden durch die Sünde verstrickt![21] Aber auch in Bezug auf die in Folge des Ehebr. gebotene Auflösung der Ehe mahnen sie zur Vorsicht. „Wie die Empfindlichkeit des M. bei Speise und Trank verschieden ist, so im Eheleben. Manchem fällt eine Fliege in den Wein, aber er nimmt sie heraus, wirft sie weg und trinkt weiter; das ist die Weise jedes M., der da sieht der Unterhaltung seiner Frau mit Nachbaren, Freunden ꝛc. zu

[1] Maimonid. h. Sote. [2] Das. [3] Maimonides Sote. Siehe: Scheidung. [4] Jebamoth 24. Maim. Sote 2. 12. Eben haeser 11. [5] Siehe Märtyrerthum. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [7] Daselbst [8] Das. col. 1. und 7. [9] Zach. 4. [10] Spr. Sal. 15. [11] Ps. 2. [12] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 8. [13] Das. [14] Das. [15] Spr. 6. 32. Tanchuma zu Natho. [16] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. [17] Sote 14b. [18] Berachoth 63. [19] Das. [20] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [21] Das.

Digitized by Goog

ohne ſie zu ſtören. Aber es gibt auch Männer, die den Weinbecher, ſo nur eine Fliege vorbeiflog, ſchon ausgießen; das iſt ein böſer Character, der nur auf Scheidung ſinnt. Die Dritten ſind, die, ſo ſie eine Fliege auf dem Becher ſehen, denſelben ſtehen laſſen; das war die Lebensweiſe eines Jehuda b. P., der ſeine Frau einſchloß, aber darüber ſehr getadelt wurde. Die Vierten endlich holen die in den Weinbecher gefallene Fliege heraus, ſaugen dieſelbe aus und trinken den Wein weiter; das die Weiterführung der Ehe mit der überführten Ehebrecherin, von der der Mann ſich nicht ſcheiden läßt.[1] Andererſeits wird ſchon vor Hinneigung des Herzens der Frau zu einem andern Mann gleich wie vor einer ehebrecheriſchen That gewarnt.[2]

Ehebruchsverdächtigte, סוטה — ſiehe: Verdächtiger Ehebruch.

Ehehinderniſſe oder **Eheverbote**, איסורי נשואין. Zur möglichen Erzielung eines ſittlich reinen u. häuslich-glücklichen Ehelebens wurden mehrere Beſtimmungen über die Wahl der Ehe getroffen, die Beſchränkungen der Ehewahl, die nach dem doppelten Character der Ehe bald die Befeſtigung ihres ſittlichen, bald zur Läuterung ihres natürlich weltlichen Zieles dienen ſollen. Wir hören darüber die zwei Ausſprüche am Schluſſe dieſer Eheverbote: „Eine Frau neben ihrer Schweſter ſollſt du nicht nehmen, Eiferſucht zu erregen“ —;[3] „Denn alle dieſe Gräuelthaten verübten die Bewohner des Landes vor euch und das Land wurde dadurch unrein — verunreinigt euch nicht mit ihnen, ich bin der Ewige, euer Gott!“[4] Nach denſelben wird die Eheſchließung verboten: zwiſchen Vater und Tochter, Mutter und Sohn;[5] Bruder u. Schweſter, Bruder und Halbſchweſter,[6] Schweſter und Halbbruder,[7] Sohn und Stiefmutter,[8] Vater und Stieftochter,[9] Großvater u. Enkelin[10] oder Stiefenkelin,[11] Schwiegervater u. Schwiegertochter,[12] Neffe und Tante,[13] Sohn und des Vaters Bruders Frau,[14] Schwager und verwittwete Schwägerin, wo Kinder geblieben,[15] Mann und Schweſter ſeiner noch lebenden Frau.[16] Mit Nichtiſraeliten war die Ehe nach deren Bekehrung zum Judenthume erlaubt, nur mit den Kanaanitern wegen ihres Molochdienſtes war die Ehe auch in dieſem Falle verboten.[17] Zu dieſen Bibl. kommen im Talmud noch hinzu: I. die Eheverbote in Folge der Weiterziehung der Verwandtſchaftslinie, die man die Eheverbote zweiten Ranges, שאת nennt; II. die zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit u. Nichtverletzung des Keuſchheitsgefühls. I. Die Eheverbote zweiten Ranges, שאת erſtrecken ſich entweder: a auf die ganze Linie des bibl. verbotenen Ehegrades; oder b. nur auf ein Glied weiter in demſelben. a. Hierher gehören: 1) die Mutter der Mutter ꝛc.[18] 2) die Mutter des Vaters und ſo wieder deren Mutter ꝛc. 3) die Frau des Großvaters von väterlicher Seite und ſo die Frau des Urgroßvaters ꝛc. 4) die Frau ſeines Enkels und ſo die des Urenkels ꝛc. 6) die Urgroßmutter ſeiner Frau ꝛc. 7) die Urenkelin ſeiner Frau ꝛc.[19] Berückſichtigt man die frühen Heirathen im Orient, ſo wird man die Möglichkeit des Eintrittes ähnlicher Fälle nicht in Abrede ſtellen. b. Dieſe ſind: die Mutter des Vaters ſeiner Mutter, die Mutter des Vaters ſeines Vaters, die die Stieffrau des Vaters ſeiner Mutter, die Frau des Bruders ſeines Großvaters väterlicher Seite, die Schweſter des Großvaters väterlicher und mütterlicher Seite, Schweſter der Mutter ſeiner Mutter, die Frau des Bruders ſeiner Mutter u. ſeines Vaters ꝛc. Ferner die Ehe mit der Stiefmutter ſeiner Frau.[20] Hierher gehören noch die talmudiſche Erklärung des bibl. Eheverbots bei Kaſtration und Zeugungsunfähigkeit d. M. (5 M. 23. 2), daß dasſelbe aufhört, wo das Gebrechen nicht durch M.

---

[1] Daſ. und Gittin 90 [2] Tanchuma zu Nasso. [3] 3 M. 18. 18. [4] daſ. V. 26—28. [5] 3 M. 18. 7. [6] Daſ. V. 19. 20. 17. 5 M. 22. 27. [7] 3 M. 18. 11, 5 M. 27. 28. [8] 3 M. 18. 8 20. 11. 1 Moſ 35. 22. [9] 5 Moſ. 18. 17. [10] 3 M. 18. 10. [11] Daſelbſt V. 17. [12] Daſelbſt V. 15. [13] Daſ. V. 12. [14] Daſelbſt V. 14. 20. 19. [15] 3 M. 18. 16, 20. 21. [16] 3 Moſ. 18. 18. nach der Scheidung von ſeiner Frau. [17] 3 M. 24. 10. 5 M. 21. 10—15. [18] 2 Moſ. 34. 15. 5 M. 7. 3, 20. 14. [19] Jebamoth 21. 22. Maimonid. Ischuth 1. 6, Tur eben haeser 15. Die Norm hierzu war: wo man in einer Linie auf einen bibl. verbotenen Ehegrad ſtößt, iſt die ganze Linie verboten. [20] Eben haeser 25. Beth Samuel daſelbſt.

Digitized by Google

entſtanden iſt;[1] ferner die weitere Beſtimmung des bibliſchen Eheverbots mit einem Baſtard „Mamſer“ in 5 M. 23. 4, daß darunter nur die Kinder aus der unter Todesſtrafe verbotenen Ehe[2] verſtanden werden;[3] die Auflöſung des bibl. Verbots: von den Kanaanitern zu heirathen, daß daſſelbe ſeit den Eroberungen und Verpflanzungen der Völker durch die aſſyr. Herrſcher keine Anwendung hat und die Ehe mit Kanaanitern nach ihrem Uebertritt zum Judenthum vollſtändig gültig ſei.[4] II. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des Keuſchheitsgefühls waren die Beſtimmungen: der Mann darf die Frau nicht heirathen, mit der er Ehebruch getrieben, oder nur deſſelben verdächtigt worden,[5] auch nicht nach dem Tode ihres Ehemannes oder nach erfolgter Scheidung.[6] Ferner: Wer über den Tod eines Ehegatten Zeugniß abgelegt, od. der Ehefrau ihren Scheidebrief vom Manne gebracht, darf die betreffende Frau nicht heirathen, ſchon des Verdachtes wegen, die Ablegung des Zeugniſſes ſei in verbrecheriſcher Abſicht geſchehen.[7] Eine Ausnahme hiervon macht, ſo der Zeuge bei ſeiner Zeugenausſage verheirathet geweſen, aber nachher Wittwer geworden.[8] Die Ehe mit einem Sclaven od einer Sclavin iſt erſt nach ihrer erfolgten Freiheit erlaubt.[9] Mit Raſenden, Wahnſinnigen, Blödſinnigen, Unmündigen und Perſonen in voller Betrunkenheit darf keine Ehe geſchloſſen werden.[10] Mündige dürfen ſich auch gegen den Willen ihrer Eltern verheirathen.[11] Mit Taubſtummen muß der Trauungsact von Einem aus ſeiner nächſten Umgebung durch die Zeichenſprache deutlich gemacht werden.[12] Caſtrate und Zeugungsunfähige als z. B. Androgyne ꝛc. können keine Ehe ſchließen.[13] Zwang, Irrthum in der Perſon, Betrug in den Bedingungen ꝛc. machen die Ehe ungültig.[14] Der Mann nach dem Tode der Frau ſoll erſt nach Ablauf dreier auf einander folgenden Feſte heirathen, damit er nicht mit den Schmerzen in ſeinem Herzen ob des Todes ſeiner erſten Gattin an der Seite ſeiner zweiten Frau weile.[15] Ebenſo ſoll nach dem Tode naher Verwandten innerhalb 30 Tage keine Ehe von den Betroffenen geſchloſſen werden.[16] Auch an Sabbat u. Feſttagen,[17] ſo wie an den nationalen Trauertagen iſt die Eheſchließung verboten.[18] Eine Wittwe darf erſt nach 90 Tagen und ebenſo die Geſchiedene vom Tage der Scheidung gerechnet, heirathen.[19] Bleibt die Wittwe oder die Geſchiedene ſchwanger, ſo darf ſie ſich erſt nach 24 Monaten verehelichen.[20] Daſſelbe gilt, wenn die Wittwe oder die Geſchiedene ein Kind ſäugt, auch wenn ſie ſich ſpäter eine Amme für das Kind nehmen ſollte. Gerechnet wird dabei von der Geburt des Kindes.[21] Empfohlen wird ferner, daß keine Junge einen Alten und entgegengeſetzt heirathe,[22] beiderſeits auf kein Geld, ſond. nur auf anſtändige Familie geſehen werde,[22] der Mann keine Frau, der ſchon zwei Männer geſtorben ſind, eheliche[22] ꝛc. Mehreres ſiehe: Wahl der Ehe, Miſchehe, Prieſterehen.

Eheloſigkeit — ſiehe: Enthaltſamkeit.

Ehepflichten, תנאי השאין, Eherechte, דיני אישות. Die weitere conſequente Durchführung des obigen Prinzips der Ehe nach ihrer natürlich weltlichen und religiös ſittlichen Beſtimmung tritt am deutlichſten in der bibliſch-talmudiſchen Angabe der Eherechte und Ehepflichten hervor. I. Die Pflichten des Mannes u. die Rechte der Frau werden im Moſaismus nach ihren 3 Haupttheilen: der Frau nicht an Lebensunterhalt, Kleidung u. ehelicher Pflicht fehlen zu laſſen, angegeben.[23] Die übrigen einzelnen Be-

[1] Jebamoth 70. 75. Ueber ſolche Fälle durch Krankheiten ſind die Anſichten getheilt. Vergl. Aſcheri zu Kethuboth 75. Maimonid. Issure bia 16. 9. Eben haeser 5. 10. [2] Die durch das weltliche Gericht, wie auch durch das göttliche als: Careth. כרת. [3] Kethuboth 29. Jebamoth 44. 49. [4] Miſchna jadajim 4. 4. Vergl. R. Simſon daſelbſt. [5] Bei der Verdächtigung muß er mit ihr in einem Zimmer verſchloſſen gefunden ſein. [6] Miſchna Sote 27. Jebamoth 24. Eben haeser 11. [7] Jebamoth 2. 9. 10. in der Miſchna. [8] Daſelbſt. [9] Moed Katon 23. Jore dea 392. [10] Eben haeser 44. Die Mündigkeit bei Knaben iſt nach zurückgelegtem 13ten Jahr; bei Mädchen nach 12 J. und 6 Monaten. Bei beiden müſſen jedoch die Zeichen der Pubertät eingetreten ſein. Ohne letztere macht erſt das 35. J. ſie mündig. Siehe: Mündigkeit. [11] Eben haeser 37. [12] Zemach David 77 als Erleichterung gegen Jebamoth 112a [13] Eben haeser 5. 10. [14] Daſ. 35. [15] Moed Katon 23. Jore dea 392, was jedoch, wenn er kleine Kinder hat, oder kinderlos daſteht, nicht berückſichtigt zu werden braucht. [16] Daſ. [17] Miſchna Moed Katon 5. Beza 36. Orach ch. 546. 1. [18] Jebamoth 43. Orach ch. 551. 2. [19] Jebamoth Eben haeser 13. 1. [20] Jebamoth 41. 42. [21] Eben haeser 13. [22] Sanh. 76. [23] 2 M. 21. 10.

Digitized by Google

stimmungen sind daselbst nicht hervorgehoben, aber in den spätern bibl. Schriften dennoch gekannt. In den Mahnungen der Propheten wird vor: Treulosigkeit, Beleidigungen und Kränkungen gegen die Frau gewarnt und Gott als Zeuge jeder liebloſen Behandluug hingestellt.[1] Die Zeichnung der Lebensweise der Israeliten kennt den Mann als denj., der für die Gründung und Vergrößerung des Hauses sorgt,[2] die Frau als Mitherrin, גְּבִרְתּ,[3] betrachtet, mit der er sich berieth, auf deren Wort er gern hörte[4] u. die innerhalb ihres Kreises nicht beschränkt wurde.[5] Eine weitere Ausführung dieser Ehegesetze treffen wir erst im Talmud. a. Die Sorge für die Ernährung der Frau wird als obligatorisch für den Mann betrachtet, dessen unbewegliche u. bewegliche Güter ihr verpfändet sind, so daß im Weigerungsfalle, oder wo der Mann über 3 Monate auf Reisen weilt ꝛc. das Gericht für sie einschreitet.[6] Bei Unvermögenheit soll der Mann sich als Tagelöhner vermiethen, um die Kosten ihrer Ernährung herbeizuschaffen;[7] reicht auch dieses nicht hin, so kann er zur Scheidung gezwungen werden.[8] Das Maaß der Alimente richtet sich nach dem Vermögen des Mannes[9] und der gewohnten Lebensweise der Frau in dem Hause ihrer Eltern nach dem edeln Grundsatz: „Die Frau steigt mit dem Vermögen des Mannes in ihren Rechten, aber sinkt nicht mit ihm hinunter" d. h. sie erfreut sich der Vorzüge seines Standes, ohne die ihres Standes einzubüßen.[10] Ihre nähere Bestimmung liegt in den Worten des Ehevertrages,[11] „Ich werde arbeiten, dich ernähren und in Ehren halten." Nur für den Armen ist das Maaß bestimmt: an Wochentagen erhält sie 2 und am Sabbat 3 Hauptmahlzeiten.[12] Der Ort der Alimentirung ist im Hause ihres Mannes und an seinem Tische, wenn keine notorisch böswillige Behandlung sie zwingt, das Haus des Mannes zu verlassen.[13] Dasselbe gilt auch bei der Abwesenheit oder nach dem Tode des Mannes bis sie sich wieder verlobt,[14] oder von den Erben die Auszahlung ihrer Verschreibung fordert.[15] Diese Ernährung der Frau nach dem Tode des Mannes geht allen Erbansprüchen der Andern vor, so daß bei nicht genügendem Vermögen Alles zur Alimentirung der Frau verwendet werden kann.[16] Diesem reihen wir an: b. Die Pflicht zur Bekleidung der Frau. Auch diese richtet sich ganz nach den bei der Alimentation geltenden Grundsätzen, wo ihre gewohnte Lebensweise im Elternhause und die Verhältnisse des Mannes ihr zu gut kommen.[17] c. Der ehel. Pflicht soll der Würde des M. gemäß in einer die Zeugung der Kinder nicht absichtlich behindernden Weise nachgekommen werden.[18] Die Verweigerung derselben wird als Grund zur Scheidung angesehen.[19] Dagegen muß bei Krankheitsfällen der Verlauf der Kur abgewartet werden.[20] Diesen drei Hauptverpflichtungen schließen sich noch an: bei Krankheiten der Frau den Arzt und die Heilmittel zu beschaffen; sie aus der Gefangenschaft zu erlösen; ihr die Wohnung in seinem Hause auch nach seinem Tode zu belassen,[21] daß ihre Töchter bis zur Verheirathung oder Großjährigkeit in seinem Hause wohnen und von seinem Vermögen ernährt werden; ihre Verschreibung in den Ehepakten ihren Söhnen als besonderes Erbe zufalle ꝛc.[22] Hierher gehört noch die Verschreibung des Mannes an die Frau vor der Trauung: a. der Morgengabe an eine Jungfer wenigstens 200 Sus = 53¼ Loth feines Silber, eine Wittwe 100 Sus; b. des Gegengeschenkes zu der eingebrachten Mitgift, das beliebig war und sich nach dem Eingebrachten richtete.[23] Ein Weiteres betrifft die Sicherstellung ihres Mitgebrachten und der Summe ihrer Verschreibung, daß Beides von den unbeweglichen Gütern und, wo diese nicht ausreichen, auch von den beweglichen eingefordert werden kann und jeder andern Schuld vorausgeht.[24] II. Die Pflichten der Frau oder die Rechte des Mannes. Es ist auffallend, daß der Mosaismus von den Pflichten der Frau ganz schweigt, aber dafür die Gesetzesgleichheit derf.

---

[1] Maleachi 2. 14. 15. [2] 1 Mos. 30. 13. [3] Daf. 16. 8. 9. 27. 29. [4] Daf. 21. 12. 31. 14. [5] 1 M 16. 5, 21. 10. [6] Kethuboth 77 a nach Alphasi. [7] Eben haeser 70. [8] Siehe: Scheidung. [9] Kethuboth 64. [10] Daf. und 70 b. Maimonides Ischuth 12. E. H 69. [11] Siehe: Verschreibung. [12] E. H. §. 70. [13] Daf. §. 12. [14] Kethuboth 103. 107. 52. 54. Vgl. 97 b. [15] Daselbst. [16] Daf. 43 a Maimonid. 19. V. E. H. 934. [17] Daf. 69. Beth Joseph daf. [18] E. H. §. 76. § 23. 24. [19] Daf. [20] E. H. 76. Jore dea 334. [21] Kethuboth 52. [22] E. H. §. 89. §. 79. [23] Kethuboth 57. [24] Ch. m. 48. siehe Verschreibung.

Digitized by Google

mit dem Manne ausdrücklich betont. Wenn der Mann die Keuschheit der frühern Lebensweise seiner Frau durch verletzende Aussage verdächtigt, so kann sie ihn vor Gericht fordern, wo er nach überführter Lügenhaftigkeit 100 Schekel[1] dem Vater der Frau zu zahlen hat und das Recht der Scheidung einbüßt.[2] Aber nicht als Pflicht, sondern als rühmliches Werk wird in den spätern bibl. Schriften bezeichnet: wenn die Frau thätig, wirthlich und für die Vergrößerung des Hauses mitsorgt,[3] häuslich zurückgezogen lebt,[4] die eheliche Treue nicht bricht,[5] fromm und vernünftig waltet[6] und den Mann unterstützt.[7] Dagegen getadelt, wenn sie böse und zänkisch ist,[8] dem Trunke sich ergibt,[9] in den Straßen einherläuft,[10] eifersüchtig wird und mit der Geißel ihrer Zunge nichts schont, wodurch sie Schmach und Schande bringt,[11] den Mann betrübt ꝛc.[12] Wirkliche Rechte des Mannes sind: die ohne seine Einwilligung gethanen Gelübde zu stören,[13] nach thatsächlichem Ehebruch auf die Bestrafung der Frau und des Verführers anzutragen,[14] bei Verdacht sie vor den Priester zu fordern[15] und endlich auf Mißhelligkeiten im Ehestande sich von ihr scheiden zu lassen.[16] Weitere Pflichten der Frau als die dem Mann zustehenden Rechte kennt erst der Talmud. Dieselben sollen die Gegenleistungen der Frau sein und richten sich nach Ort, Zeit und Verhältnissen, so daß auch hier obiger Grundsatz normirend ist: die Frau steigt mit den Verhältnissen des Mannes, aber sinkt nicht mit ihnen von ihrem Stande![17] Sie bestehen: a. in den Ansprüchen des Mannes auf ihre Gegenhülfe; b. in den Rechten desselben auf ihren Erwerb und ihr Vermögen. a. Die Frau ist verpflichtet, dem Manne in der Haushaltung und Erwerbung thätig beizustehen und ihren eigenen Verdienst ihm abzugeben, so daß im Weigerungsfalle der Mann ihr die Alimentation versagen kann.[18] Als Arbeiten ihrer häuslichen Beschäftigung sind: Mahlen, Backen, Kochen, Weben, Waschen, Spinnen, ihre Kinder säugen ꝛc.[19] Doch kann sie sich von dieser Pflicht durch die Erklärung befreien: ich stehe von den Pflichten meines Mannes in Betreff der Ernährung ab; aber auch er soll von meiner Pflicht zur Arbeit absehen.[20] Aber entgegengesetzt kann der Mann sich nicht von der Pflicht der Alimentirung seiner Frau durch eine ähnliche Erklärung befreien, weil vielleicht die Verdienste der Frau nicht zu ihrer Ernährung ausreichen.[21] Auch zu den niedrigen Arbeiten des Gesindes ist die Frau verpflichtet, so der Mann keine Dienstboten aus Armuth halten kann.[22] Der Mann hat ferner das Recht der Leitung des Hauswesens und der Bestimmung des Wohnortes, wohin ihm die Frau folgen muß, zumal, wenn derselbe seine Nahrung bedingt.[23] In Fällen, wo sie ihm nicht folgen will soll er ihr Scheidung geben.[24] Hierher gehören noch die Lehren, daß die Frau jedes Aufsehen erregende Thun in und außerhalb des Hauses vermeide,[25] vor dem Manne stets in anständigen Kleidern erscheine, vor ihm keine grobe Speisen esse, über ihn nicht herrsche ꝛc.[26] b. In Betreff ihres Vermögens galten die Bestimmungen: 1) die Frau behält alle ihm zugebrachten, od. ihr später durch Erbschaft, Schenkungen ꝛc. zugefallenen Güter, die sie nach der Auflösung der Ehe mit der ihr verschriebenen Morgengabe ꝛc. aus dem Vermögen ihres Mannes zurückerhält.[27] 2) Von denselben hat der Mann den vollen Nießbrauch und wird nach dem Tode der Frau der Universalerbe derselben.[28] Nur das Vermögen, das der Frau erst in Aussicht steht, als von Erbschaft, Proceßsachen ꝛc. u. vor ihrem Tode noch nicht eingelaufen ist, erbt der Mann nicht.[29] Ferner: Stirbt die Frau im 1sten J. nach der Verheirathung ohne Kind, so hat der Mann die ganze Mitgift; aber im 2ten J. nur die Hälfte derselben an den Vater der Frau u. dessen Erben zurück zu geben.[30] 3) Schon während ihres Lebens gehören dem Manne: ihr Händewerk u. Alles, was sie findet.[31]

---

[1] Siehe Schekel. [2] 5 Mos. 22. 12. 13. [3] Spr 31. 13—27. [4] Ps. 45. 14. [5] Spr. 7. 12. [6] Das. 31. 30. [7] 1 S. 19, 1 K. 26. [8] Sir. 26. 1—4. [9] Das. 25. 31. 26. [10] Spr. Sal. 19. 14. [11] Sir. 26. 11. [12] Das. 25. 21—25 [13] 4 M. 30. 7. [14] Siehe Ehebruch. [15] Siehe: Verdächtigung des Ehebrechers. [16] S. Scheidung. [17] E. H. 80. 10. [18] Das. [19] Das. und Midr. r. 1 M. Abschn. 52. [20] Maimonides h. ischuth 12. [21] Das. [22] Das. [23] Eben haeser 75 [24] Das. 18. 49. [25] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [26] Sabbath 140. [27] E. H. 88. [28] Das. 57. [29] Das. [30] Das. 55. 118. 19. [31] Das.

Digitized by Google

III. Gemeinschaftliche Pflichten. Dieselben erstrecken sich: auf gegenseitige Liebe,[1] Treue,[2] Verschönerung des Lebens,[3] Verehrung der Eltern beiderseits[3] und Festhaltung an Religion.[5] Ueber die Würdigung der Ehefrau — siehe: Frau. Mehreres siehe: Verschreibung der Frau, Trauung. Verheirathung, Hochzeit ꝛc.

Ehescheidung — siehe: Scheidung.

Eheschließung, Eheverschreibung — siehe: Trauung, Verschreibung.

Ehewahl und Ehebestimmung — siehe Verheirathung.

Ehezeit — siehe: Verheirathungszeit.

Ehre, כבוד. Die Ehre in ihrem wahren Gehalt als Geburt unsers sittlichen Bewußtseins, in der Anerkennung u. Würdigung des höhern persönl. Menschenwerthes bestehend, die den M. nicht blos seiner äußern Stellung nach, sondern auch wegen seiner innern Vorzüge gehoben haben will, wird in der Bibel durch mehrere Lehren der in Bezug auf sie gebührenden Achtung in ihrer vollen Bedeutsamkeit hervorgehoben u. eingeschärft. Die Gottähnlichkeit mit ihren Gütern: Freiheit und Heiligkeit, nach, in und zu denen die Bibel den M. geschaffen sein läßt und so ihm die Achtung seiner selbst und Anderer gebietet, bilden das Prinzip derselben. Das Heidenth., dem diese Würdigung des M. fehlte u. in Folge seiner Schöpfungstheorien bald die Vergötterung desf. forderte, bald aber auch dessen eigene Selbstnichtachtung u. Selbstvernichtung als höchstes Ziel lehrte, faßte die Ehre nur in ihrer äußern Gestalt und verstand nichts von ihrer innern, in dem sittl. Bewußtsein des M. wurzelnden Größe. Die äußere Achtung in Folge oder als Ausdruck der innern sittl. Würde, die in Gott ihr Ideal hat, ist der Grundgedanke der Ehre in ihrer zuertheilenden u. zu erwartenden Aeußerung, der das Judenthum vor Vergötterung u. völliger Nichtachtung schützte. Der Mosaismus befiehlt die Eltern- und Greisenverehrung, verbietet die Bedrückung des Fremden, Armen ꝛc., das Fluchen der Obrigkeit, die Geringschätzung der Richter u. und will nicht einmal den Verbrecher nach der Abbüßung seiner Strafe erniedrigt wissen, so daß der Gehängte vor Sonnenuntergang herabgenommen werden soll. In diesen Gesetzen ist die Heilighaltung der Ehre des M. als des Trägers der Gottähnlichkeit ausgesprochen. Ausdrücklich ist diese Gottähnlichkeit als Grund in dem Gebote der Achtung des Verbrechers nach abgebüßter Strafe, den man sonst als der Würde des M entkleidet zu betrachten gewohnt ist, hervorgehoben Was hier zum Theil nur angedeutet ist, das tritt in den spätern bibl. Schriften immer bestimmter hervor. In den Psalmen wird ausdrücklich die Ehre des M in die ihm zutheil gewordene Gottähnlichkeit und das Leben nach derselben gesetzt[6] und die Spr. Sal. mahnen: nicht stolz sich zu überheben,[7] die Ehre in Weisheit und Tugend zu suchen[8] ꝛc. Wie tief und lebhaft dieses Ehrgefühl in Israel gewurzelt, darüber einige Beispiele. Saul hatte auf die Verkündigung seiner Verwerfung durch Gott keinen andern Wunsch als: ehre mich doch in der Gegenwart meines Volkes![9] Ebenso erschien David seine Beschimpfung durch Simei als eine der empfindlichsten Schläge seines Geschickes, deren er sich noch auf seinem Sterbebette in den letzten Wünschen an Salomo erinnerte.[10] Diese bibl. Darstellung hat ihre weitere Ausführung im Talmud. I. Begriff der Ehre. Die sittl. Würde des M. als Quell der Ehre wird in bestimmten Sätzen so nachdrucksvoll hervorgehoben, daß wir obige bibl. Lehre in ihrer vollen Entwicklung nach der ganzen praktischen Bedeutsamkeit vor uns haben. Nicht so sehr das von allen M. tragende Ebenbild G. als Ausdruck ihrer Würde, auch nicht die nur Einzelnen vermöge ihrer Geburt Ab-

---

[1] Tob. 10. 13. [2] Spr. Sal. 5. 18—20. [3] Koheleth 9. 9. [4] Tob. 10. 13. [5] Pirke de R. E. cap. 13. Anspielend auf das Jod „י" in dem hebr. Wort Isch, איש „Mann" als den ersten Buchstaben des Gottesnamens lassen sie Gott den der Ehe sich Weihenden zurufen: „Wandelt ihr in meinen Wegen, so ist mein Name unter euch; aber verlasset ihr dieselben, so entziehe ich ihn von euch und es wird ein Feuer, das euch verzehrt. Isch איש ohne den Buchstaben י heißt: אש Feuer! [6] Ps. 8. [7] Spr. 20. 3. [8] Das. [9] 1 S. 15. 30. [10] S. David.

ſtammung ꝛc. gewordene Stellung, als vielmehr die auf eigene Verdienſte ſich gründenden Vorzüge als wahrer Grund der Ehre — iſt die aus den verſchiedenen Parteikämpfen ihnen hervorgegangene, theuer gewordene Wahrheit. „Nicht der Ort, lehren ſie, ehrt den Mann, ſondern der M. ehrt ſeinen Ort!“ Ferner: „Der Prieſter ſteht über dem Levit, der Levit über dem Iſraelit, der Iſraelit über dem Baſtard; aber beſitzt Letzterer Gelehrſamkeit, ſo iſt er dem unwiſſenden Hohenprieſter vorzuziehen.“[1] „Der Nichtjude, der ſich mit der Thora, Gotteslehre, beſchäftigt, iſt dem Hohenprieſter gleichzuachten.[2] „Wohl gehe es den Heiden, die wie der Prieſter Aaron Werke des Friedens üben; aber nicht ſo dem Nachkommen der Prieſter, der den Heiden gleich handelt.“[3] „Wer beſitzt die Würde des Alters? der Weisheit erworben!“[4] „Nicht in goldenen und ſilbernen, ſondern in irdenen und hölzernen Gefäßen wird der beſte Wein aufbewahrt!“ dies als Lehre, wie man nicht nach der äußern Geſtalt den Werth des M. zu beſtimmen habe.[5] Mit dieſen Lehren wollten ſie keinesfalls der andern Klaſſe die Ehre abſprechen, da ſie dieſelbe ſogar dem Sünder noch theilweiſe zuerkennen, ſond. nur in Colliſionsfällen das Entſcheidende angeben. Ausdrücklich lehren ſie, daß der M. als Perſönlichkeit an ſich auf Ehre Anſpruch habe. „Groß iſt die Ehre des M., denn ihr weicht jedes Verbot des Geſetzes“[6] Daher ihre Mahnungen: keinen Menſchen zu verachten;[7] den Segen wie den Fluch auch des Niedrigſten nicht gering zu ſchätzen ꝛc.[8] II. Die Würdigung der Ehre bei uns und Andern nach obiger Auffaſſung macht ein Hauptpunkt ihrer Lehren aus. Die Ehre, ein Beſitzthum aller Klaſſen der menſchlichen Geſellſchaft, ſoll für Alle und von Allen als theures Gut geachtet werden. „Wer iſt geehrt? Der die M. ehrt, denn alſo heißt es: die mich ehren, ehre ich und die mich geringſchätzen, werden verachtet!“[9] „Komme und ſiehe, lehrte der weiſe R. Jochanan b. S im 1. Jahrh., wie hoch die Menſchenehre gehalten wird. Der Diebſtahl eines Rindes, weil es der M. nicht trägt, iſt im Geſetz mit 5facher Rückerſtattung beſtraft, dagegen ſoll der eines Lammes, das getragen werden muß, nur vervierfacht zurückgegeben werden!“[10] Specieller war dieſe Lehre: Die Ehre deines Schülers ſei wie die deinige, die deines Genoſſen wie deines Lehrers und die deines Lehrers wie die deines Gottes.[11] Im Hinblick auf die Bedeutſamkeit ihres Einfluſſes auf die Kräftigung unſeres ſittl. und weltlichen Wohles erblicken ſie in der Anerkennung und Achtung der Ehre Anderer die Begründung und Sicherung unſerer Würde und unſeres Wohles. So geben viele Talmudlehrer die Urſachen ihres hohen Alters als Mahnung an ihre Schüler an: „Nie fühlte ich mich durch die Erniedrigung meiner Genoſſen gehoben; nie ſchätzte ich einen Freund gering; zürnte in meinem Hauſe; ſchritt ſtolz einher vor einem Größern an Würde, legte Jemandem einen Schimpfnamen bei ꝛc.[12] In dieſem Sinne lautete der Abſchiedsſegen des hochbetagten R. Elieſer b. A. an ſeine Schüler: „Gehet hin, es achte der Eine auf die Ehre des Andern — denn nur dadurch erlanget ihr das ewige Leben.“[13] Die Verletzung der Ehre galt als ein der ſchwerſten Vergehen, welche die Verbannung durch Gott nach ſich zieht. „Wer, heißt es, ſeinen Nächſten vor Vielen beſchämt oder ihn in einen ſchlechten Namen ſetzt, gehört zu denen, die zur ewigen Verdammung beſtimmt ſind.“[14] Der durch eine Ehrenkränkung zugefügte Schmerz erſcheint ſo groß, daß man dieſelbe einer Mordthat ähnlich hält[15] u. mahnend ausruft: Beſſer wäre es, ſich in den Kalkofen zu werfen, als Andere zu beſchämen![16] Dieſes Ehrgefühl ſteigt mit der Zunahme unſeres Bewußtſeins und der Vergrößerung unſerer Stellung, ſo daß je höher der M. ſteht, deſto empfindlicher ihn die Verletzung ſeiner Ehre trifft. Saul, heißt es in einem Beweiſe hierzu, als er zum König gewählt wurde, mußte erſt aus einem Verſteck hervorgeholt werden,[17] ſo floh er jede Ehre; aber als König änderte er ſich ſo ſehr, daß er David auf Verdacht, er ſtrebe nach ſeiner

[1] Horajoth B. [2] Sanh. [3] Joma 71. [4] Kidduschin 33. [5] Taanith 7. [6] Megilla 3. Berachoth 20 [7] Aboth 5. [8] Daſ. Siehe: Ehren. [9] Aboth 4. nach 1 S. 2. 30 [10] Baba kama 79 Aboth 4. [12] Megilla 28. [13] Derech erez r. c. 3. [14] Baba mezia 58. [15] Daſ. [16] Nidda 37. [17] 1 S. 10. 21—24.

Digitized by Google

Krone, bis in Tod verfolgte.[1] III. Ihre Grenzen. Dieſe Würdigung und Erhaltung der Ehre in ihrem ſegensreichen Einfluſſe auf unſere ſittliche und weltliche Erſtarkung führten zur Feſtſtellung ihrer Grenzen. Die täglichen Erſcheinungen, wie das zu viel Pochen auf Ehre bald zur Ueberhebung und Ueberſchätzung treibt, bald zur Abſpannung und völligen Thatloſigkeit führt, hatten die Lehren über die Beſtimmung der wahren Geſtalt der Ehre zur Folge. Unſere Ehre darf nicht auf Koſten der Unehre Anderer ſich aufbauen, ſond. muß in uns ſelbſt, in unſerem ſittlichen Vermögen ihr Wachsthum haben; wie andererſeits die Erhaltung derſelben nicht in der vornehmen Trägheit beſtehen, ſondern zur energiſchen Kraftentwicklung treiben ſoll — dieſe Sätze machen die Normen des Erwerbs u. der Bewahrung der Ehre aus, die durch unzählige Sprüche eingeſchärft werden. „Verachte, heißt es, keinen Menſchen, aber erhebe auch keine Sache zu ſehr, denn es gibt keinen M., der nicht ſeine Zeit, keine Sache, die nicht ihren Ort habe.[2] Ferner: Wer iſt weiſe? der von Jedem lernt! Wer ein Held? der ſeine Begierde bezwingt! Wer reich? Der ſeines Theiles ſich freut! Wer geehrt? Der die M. ehrt![3] Ebenſo: „Wer ſeine Ehre verkleinert und die des Schöpfers vergrößert, der hat ſeine und Gottes Ehre vergrößert, aber wer ſeine Ehre mehrt und die unſeres Gottes verringert, der bewirkt, daß ſeine Ehre verkleinert wird, aber die des Himmels bleibt.“[4] Dieſe Begründung der äußern Ehre auf unſere innern ſittl. Vorzüge, die bis auf Gott, den Quell höchſter ſittlichen Vollendung, zurückgeführt wird, findet in den Lehren über die Bewahrung der Ehre den Ausdruck ihrer praktiſchen Bedeutſamkeit. „Begib dich, lehren ſie, zu noch ſo niedriger Arbeit und ſprich nicht: ich bin ein Prieſter, ein großer Mann!“[5] „Mache deinen Sabbat in Betreff des Aufwandes zum Wochentage und falle den M. nicht zur Laſt.“[6] „Haſt du viel gelernt, ſo thue dir darauf nichts zu gut, denn dazu biſt du erſchaffen.“[7] So ſollen wir Beleidigungen gern verzeihen;[8] auf unſere Herkunft nicht ſtolziren[9] ꝛc. Mehreres ſiehe: Ertheilung der Ehre, Ehrgeiz ꝛc.

Ehre Gottes, כבוד ה — ſiehe: Herrlichkeit G., Verehrung G.

Ehren, Ertheilung der Ehre — ſiehe: Verehrung.

Ehrgeiz, Ehrſucht, תאות כבוד. Die Zurückführung des wahren Gehalts der Ehre auf unſer ſittl. Bewußtſein, die ſie mehr zu einem innern Gut, zur Frucht des Wachsth. unſerer Sittlichkeit macht und ihren Schwerpunkt nicht blos in das Aeußere, ſondern auch in das Innere verlegt, zu deren Vergrößerung nicht ſo ſehr die Zunahme des äußern Glanzes, als vielmehr die der innern ſittl. Vollendung gehört, führte zur richtigen weitern Würdigung der Ehre in unſerm Verlangen nach ihr und dem Streben nach Auszeichnung, wo jedes Zuviel als ſündhaft bezeichnet iſt. Die Ehrſucht und der Ehrgeiz, beide als Auswuchs und Ausartung des menſchl. Ehrgefühls, ſind in ihren ſchädlichen Folgen gekannt und als die Zerſtörer alles Sittlichen verboten. Der Verweis Jakobs an Joſeph: „Sollen wir denn kommen: ich, deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zu verbeugen![10] der demüthige Ausruf Moſis: „wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen und die Iſraeliten aus Aegypten führen ſoll!“[11] die beſtrafte anmaßende Rede Aarons und Mirjams gegen Moſes: „Hat Gott nur mit Moſe geſprochen, auch mit uns hat er geredet!“[12] die unglücklichen Folgen des ehrſüchtigen Aufruhrs Korahs gegen Moſes;[13] die Empörung Abſaloms gegen David, die Erhebung Adonias ꝛc. ſind die ewigen Mahnſtimmen, wie die Bibel vor dem Ehrgeiz warnt und die Verächtlichkeit desſelben vorführt. Eine weitere Darſtellung der Gefährlichkeit des Ehrgeizes liegt in der bibl. Zeichnung der Geſtalt desſelben. Der Ehrg. iſt es, der uns mit hochmüthigen Plänen erfüllt[14] und zu den niedrigſten Mitteln räth.[15] Dem Ehrgeizigen iſt nichts zu heilig, Alles wird verſucht und angewendet. Empörung, Meineid, Heuchelei, Verleumdung, Mord ꝛc. ſollen dem Ehrſüchtigen den Weg zu den Ehrenſtellen bahnen. Aber trotzdem wird das Gewünſchte nicht erreicht und der Verluſt des

---

[1] Aboth de R. Nathan 10. Menachoth 109. [2] Aboth 2. [3] Daſ. 5. [4] Midr. r. 4 M. Abſchn. 4. [5] Pesachim 112. [6] Daſ. [7] Aboth. [8] S. Abbitte. [9] S. Herkunft. [10] 1 M. 37. 10. [11] 2 M. 3. 11. [12] 4 M. 12. 3. [13] Daſ. 16. 1—19. [14] Eſter 3. 5, 6, 8—9, 1 K. 1. 5, Jeſ. 14. 13. [15] Daſ.

Digitized by Google

ſchon Beſeſſenen erfolgt,[1] ſo daß Selbſtmord oder der Tod durch Andere dem frevleriſchen Leben ein Ende macht.[2] Der Talmud geht in ſeinen Lehren über den Ehrgeiz viel weiter, da er nicht blos ſeine Verwerflichkeit darthut, ſondern auch die Mittel zur Heilung von demſelben durch: I. die Angabe des richtigen Weges in unſerm Streben nach Ehre; II. die Hinweiſung auf Gott und die Anerkennung unſerer Abhängigkeit von ihm, nennt. I. Die Feſtſtellung der Mitte zwiſchen Ehrgeiz und Ehrloſigkeit mit dem Nachweis der Schädlichkeit beider und der Bezeichnung der Mittel zur Bekämpfung des Einen und des Andern ſind es, die hier den richtigen Weg unſerm Streben nach Ehre als Heilmittel von dem Ehrgeiz zeichnen. Die ſchönen Sätze darüber ſind: „Wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt;“[3] „Wer der Ehre nacheilt, den flieht ſie und wer ſie flieht, dem eilt ſie nach!“[4] „Wer ſich erniedrigt, den erhöht Gott, aber wer ſich erhebt, den erniedrigt er.“[5] Dieſe allgemeinen Lehren über die Verwerfung des Ehrgeizes werden deutlicher durch den Nachweis ſeiner ſchädlichen Folgen. „Neid, Begierde und Ehrſucht bringen den Menſchen von der Welt!“[6] „Die Herrſchaft begräbt ihre Beſitzer;“[7] „Seid bedacht in eurem Streben nach den hohen Stellen.“[8] Gegenüber dieſen Abmahnungen ſind es nicht die Reſignation, die Zurückgezogenheit und Tödtung jedes Strebens nach Ehre, womit ſie ſchließen, ſondern das Betreten der richtigen Mitte zwiſchen den beiden Extremen des Ehrgeizes und der Ehrloſigkeit, das in folgenden Erfahrungsſätzen treffend gezeichnet wird. „Wenn ich nicht für mich bin, wer iſt für mich? und wenn ich nur für mich ſelbſt bin, was bin ich da? und wenn nicht jetzt, wann denn? Wer ſeinen Namen vergrößert, verliert ihn; aber wer nicht zunimmt, nimmt ab; wer nicht lernt, verdient den Tod; aber wer die Krone benutzt, kommt um!“[9] Ferner: Bleibe von deinem Sitze 2—3 Stellen zurück, ruft man: ſteige herauf! ſteige herauf! ſo ſteige nicht hinauf, denn es iſt beſſer, wenn man ruft: ſteige, ſteige, als entgegengeſetzt: hinab! hinab!“[10] „Liebe die Arbeit, haſſe die Herrſchaft und bekenne dich nicht zu den Obern!“[11] „Komme jedem mit dem Gruße zuvor, ſei der Letzte bei den Löwen nnd nicht der Erſte bei den Füchſen!“[12] „Strebe nach keiner Würde für dich ſelbſt, gelüſte nach keiner Ehre, thue mehr als du gelernt haſt und ſehne dich nicht nach dem Tiſch der Könige, denn dein Tiſch iſt größer als der ihrige und deine Krone bedeutender als die ihrige!“[13] Dieſe Mäßigung, aber nicht Unterdrückung unſeres Strebens nach Ehre ſoll: II. durch den Hinweis auf Gott, der über uns beſtimmt und die Anerkennung der Abhängigkeit von ihm gehoben und geſtärkt werden. Es ſind dies die Lehren der Vorherbeſtimmung, die den M. in ſeiner Beſorgniß vor Entfernung, oder Verdrängung von dem Ziele ſeines Strebens beruhigen und von jedem frevleriſchen Unternehmen des Ehrgeizes abrathen. Die Lehren darüber ſind: „Von dem Deinigen wird dir gegeben; auf deinen Platz wirſt du geführt; vor Gott gibt es keine Vergeſſenheit; der Eine tritt nicht in die Ehre des Andern und die Herrſchaft des Einen berührt nicht die des Andern um ein Haar breit!“[14] „Zu lieben den Ewigen, deinen Gott“ d. i. daß man nicht ſage: ich lerne, damit man mich „weiſe“ nenne; ſtudire, damit ich „Lehrer“ heiße; ſondern man lerne aus Liebe und die Ehre erfolgt von ſelbſt![15] Wie die Talmudlehrer in der Verwirklichung dieſer Lehren als Muſter daſtanden — darüber verweiſen wir auf die Artikel: Verehrung, Armuth, Lehramt.

Ehud, אהוד. Name eines an der rechten Hand gelähmten und daher mit der linken kämpfenden Richters in der Zwiſchenzeit Joſuas und der Königsherrſchaft aus dem Stamme Benjamin, dem Geſchlechte Gera,[16] der ein für die Befreiung u. Unabhängig-

---

[1] S. Abſalom. [2] Daſ. und Vergl. Ahitophel. [3] Berachoth 64. [4] Erubin 13. [5] Daſelbſt. [6] Aboth. [7] Daſ. 2. [8] Daſ. [9] Aboth 1. [10] Aboth de R. Nathan 25. [11] Aboth 1. [12] Daſ. 4. [13] Daſ. 6. 5. [14] Midr. r. zu Behalothcha. ſ. Vorherbeſtimmung. [15] Nedarim 62. [16] 1 Chr. 7. 10. vergl. 8. 5.

Digitized by Google

keit seines Volkes durchglühter Held war, dem Israel damals die Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit zu verdanken hatte. Zur Zeit, da Eglon von Moab in Verbindung mit den Amalekitern und Ammonitern die Umgegend von Jericho besetzt hielt und Israel 18 Jahre in Abhängigkeit gehalten wurde, reifte in ihm sein Entschluß zur Befreiung seines Volkes. Er überbrachte, wie üblich, den jährlichen Tribut und kehrte mit seinen Gefährten nach Gilgal zurück, wo ihn der an dieser einst so ruhmvollen Stätte aufgestellte Götze Moabs vielleicht zur Ausführung seines Planes angefeuert haben mag. Er allein kehrte zurück und verlangte unter dem Vorwande, an den König eine geheime Botschaft zu haben — eine Privataudienz beim Könige. Dieselbe wurde ihm im Kühlungszimmer auf dem Dache gewährt. Ehud trat vor den König mit der Anrede: ein Gotteswort habe ich an dich! Dieser erhob sich, während Ehud ihm das unter seinem Kleide verborgene zweischneidige Schwert in den fetten Leib stach. Nach vollzogener That eilte er schnell aus dem Zimmer, verschließt die Thüre u. suchte durch die das Zimmer umgebende Gallerie zu entkommen. Er erreichte glücklich, da des Königs Diener sich nicht sobald in das verschlossene Zimmer wagten, durch die Waldgegend hinter Jericho die damalige Grenze und sammelte Israel, namentlich den Stamm Ephraim zu den Waffen. Er besetzte die Furthen des Jordan gegen Moab zu und schlug die so abgeschnittenen Moabiter, daß von ihnen 10,000 Mann fielen. Auf diesen erfochtenen Befreiungssieg genoß Israel 80 Jahre lang Frieden. Im Midrasch wird Ehud zu den Richtern gezählt, in deren Tagen die Geschichte mit Ruth vor sich ging.[1]

Eiche, אלה, Alah, אלן, Elon, איל, El, אלן, Allon, אלה, Allah. Diese fünf Namen bezeichnen ursprünglich: einen festen, starken und dauerhaften Baum, der von den Uebersetzern bald mit Terebinthe, bald mit Eiche wiedergegeben wird. Eichen wuchsen auf den Gebirgen Basans,[2] auch diesseits des Jordan.[3] Ihres hohen Alters wegen dienten sie zu topographischer Orientirung,[4] wonach sie ihre besonderen Namen hatten.[5] Abgehauen gebrauchte man sie zur Anfertigung der Götzenbilder,[6] der Schiffsruder[7] ꝛc. Unter ihnen begrub man die Todten,[8] opferte den Götzen[9] und war oft der Versammlungsort des Volkes.[10] Die im Orient vorkommenden Eichen überhaupt sind: 1) die Knoppereiche, Valoniaeiche früher auf dem Basonsgebirge in Menge. Sie wird 150 bis 180 Fuß hoch, hat einen Umfang von 20 — 24 Fuß und erreicht ein Alter von 1000 Jahren, weßhalb sie als Bild der Unvernichtbarkeit Israels gebraucht wird.[11] Auch ist sie an ihren kleinen Blättern und eßbaren Eicheln, die sie trägt, gekannt. 2) die eßbare Eiche, ein kleiner Baum mit Früchten, schmackhaft wie Kastonien. 3) Steineiche mit den immergrünen Blättern und Eicheln, die wie Haselnüsse schmecken. Mehreres siehe: Bäume.

Eichgrund, Eichthal, עמק האלה. Name[12] eines Thales in Südpalästina, in der Nähe von Bethlehem, nicht weit von den Städten: Socho u. Aseka im Stammgebiete Juda, wo Goliath von David getödtet wurde. Heute hält man dafür den Wady Saul d. i. Akazienthal. Dasselbe führt den Wady Musarr in großen Bogen zum Wady Sarer durch den Nahr Rubin vor Jamnia vorbei ins Meer. Von Vielen wird auch der Wady Beit Hanina in der Nähe von Mizpa, nordwestlich von Jerus., dafür angegeben.

Eid, אלה,[13] Schwur, שבע.[14] I. Sein Name, Begriff und Gesetz. Die Grenzen der menschl. Vernunft, die den Richter in der Beurtheilung streitiger Fälle nur auf den vorliegenden Thatbestand einer Sache beschränken und ihn bei zweifel-

---

[1] Midr. r. zu Ruth Absch. 1. [2] Jes. 2. 13, Ezech. 27. 6, Zach. 12. 2. [3] Siehe weiter. [4] 1 S. 10. 3. [5] Richt. 9. 6. 27. [6] Jes. 44. 14. [7] Ezech. 27. 6. [8] 1 M. 35. 8. vergl. 1 S. 31. 13. 1 Chr. 11. 2. [9] Hosea 4. 13. [10] Richt. 9. 6. 37. [11] Jes. 2. 13, Zach. 11. 2. [12] 1 S. 17. 2, 19, 21. 9. [13] Vom Stamme אול = איל, stark u. kräftig sein, der transit. bestärken, bekräftigen — bedeutet; od. von אלל = קלל nichtig sein, das transit. durch Verwünschungen gering machen ausdrückt und so eine Eidesart durch Verwünschungen andeutet. [14] Von שבע sieben, was auf die Sitte der Semiten, bei 7 heiligen Gegenständen zu schwören, bezogen wird. Vergl. 1 M. 28. 30.

Digitized by Google

haften Objecten oft ganz rathlos lassen — machen es, daß uns zur Vergewisserung der Wahrheit kein and. Mittel übrig bleibt, als die Parteien Gott, dem Kenner u. Richter alles Verborgenen, anheim zu stellen, um vor ihm die Aussage der Wahrheit ablegen zu lassen. Diese vor Gott feierlich abgegebene Erklärung ist der Eid, der höchste Grad der Betheuerung unter Anrufung G., als des allwissenden, allmächtigen und ewigen Richters, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, zur Bekräftigung der Zuverlässigkeit einer Zusage oder als Beweis der Wahrhaftigkeit einer Aussage. Derselbe kommt in der Bibel unter zwei Benennungen vor: 1. Eid, alah, אלה, u. 2. Schwur, schebua, שבעה, von denen die erste mehr die Beeidigung durch Andere, das Beschworenwerden,[1] die andere das Selbstschwören bezeichnet[2] und so beide mit den zwei Haupteidesformeln der Bibel zusammenhängen.[3] In dieser Gestalt tritt der Eid als eine uralte, vormosaische Institution auf,[4] der in die mos. Gesetzgebung unter Einschärfung der Heiligkeit desselben und Warnung vor Entweihung und Verletzung seine Aufnahme fand. Der ganze praktische Standtpunkt des Mosaismus, der auf die Welt, wie sie ist und nicht wie sie sein sollte, sieht, um auf dieselbe veredelnd zu wirken, konnte nicht den Eid, trotz manchen mit ihm verbundenen Uebeln, von sich weisen. Nur von dieser practischen Seite als nothwendiges Uebel ist die Zulässigkeit des Eides in mehreren gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochen. „Den Ewigen, deinen Gott sollst du ehrfürchten, ihm dienen und bei seinem Namen schwören,“[5] dieser Ausspruch, der den Eid nicht im Namen eines Götzen abgelegt, sond. Gott zugewendet haben will, gibt an, wie der Mosaismus ihn als etwas Unentbehrliches anerkennt, den er nicht abschaffen kann, aber dafür ihn in seiner Bedeutsamkeit gehoben und geläutert wissen möchte. Der Eid selbst, den das Gesetz auf diese Weise vorschreibt, ist der rein assertorische, wahr versichernde, während von dem promissorischen, wahr versprechenden, nur die Aufrechthaltung desselben, so er geleistet wurde, aber nicht seine Ablegung geboten ist.[6] Die Stellen darüber sind: „Wenn Jemand seinem Nächsten Gold oder Geräthe zur Bewahrung gibt u. dieselben aus dem Hause gestohlen werden, so trete der Besitzer des Hauses vor die Richter und schwöre, ob er nicht seine Hand nach dem Gut seines Nächsten ausgestreckt hat.“[7] Ferner: „So Einer seinem Nächsten einen Esel, Ochsen, ein Lamm oder irgend ein Vieh zur Hut übergiebt und es stirbt od. wird zerrissen — ohne daß es Jemand sieht, so soll der Schwur des Ewigen zwischen beiden sein, ob er nicht seine Hand nach dem Eigenthum Anderer ausgestreckt hat.“[8] „So er schwört einen Eid, sich etwas zu versagen, darf er sein Wort nicht gering achten, wie es nur aus seinem Munde kommt, soll er thun.“[9] II. Seine Bedeutsamkeit u. Geschichte. Die zwei Aussprüche über die Heiligkeit u. Nichtverletzung des Eides: „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen, denn der Ewige läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen zum Falschen ausspricht;“[10] „Schwöret nicht bei meinem Namen zur Lüge, du entweihest sonst den Namen des Ewigen, deines Gottes!“[11] welche als Strafe des falschen Schwures den Verlust des Weltlichen und die Vernichtung des Religiössittlichen setzen und so den Eid als eine weltliche und religiössittliche Institution zeichnen, geben die ganze Bedeutsamkeit desselben an. Der Eid ist eine weltliche und religiössittliche Institution, auf dessen Verletzung die Zerstörung beider in ihren Prinzipien erfolgt: des Weltlichen in seiner Freiheit u.

---

[1] Nach dem Gebrauch desf. in 3 M. 5. 1. נשא בו אלה לדאלה, ferner in 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22, 5 M. 29. 20, 4 M. 5. 21, 1 M. 26. 28, 24. 41, Neh. 10. 30, wo ausdrücklich אלה dem Schebua שבועה als andere Eidesart entgegensteht. [2] Nach fast allen Formen des Verb. שבע mit Ausnahme des Hiphil, der das Beschwören bezeichnet. [3] Siehe: Eidesformel. Den Eid Schebua sprach der Schwörende allein 1 M. 21. 25, dagegen trug den unter dem Namen alah der Richter vor, worauf der Beschworene durch ein Amen beistimmte. [4] 1 M. 21. 25, 26. 28, 24. 41. [5] 5 Mos. 6. 13. [6] 4 Mos. 30. 3. [7] 2 Mos. 22. 6—7. nach der Septuaginta, wo der Zusatz „und schwöre“ sich findet. [8] Daselbst Vers 9—10. [9] 4 Mos. 30. 3. [10] 2 Mos. 20. [11] 3 Mos. 19. 12.

Digitized by Google

des Religiösſittlichen in ſeiner Heiligkeit. Durch den Eid wird die rein weltliche Sache zu einer göttlichen erhoben und Gott iſt es, dem der Schwörende verantwortlich wird. Iſt das Wort an ſich ſchon heilig, ſo gewinnt es durch die Anrufung Gottes an bedeutend größerer Heiligkeit. Die Macht des menſchlichen Gerichts iſt beſchränkt, aber Gottes unbeſchränkt. Bei den M. betrifft die ſtreitige Sache nur Menſchliches, aber durch den Eid die Heiligung und Nichtentweihung des Gottesnamens, das Größte in der Sittlichkeit. Wie heilig der Eid den Iſraeliten der nachmoſ. Zeit geweſen, darüber verweiſen wir nur auf die geſchichtlichen Thatſachen, wo der Eid, wenn er auch betrügeriſch dem Schwörenden entlockt wurde,[1] oder in Uebereilung geſchehen[2] und zum Schaden gereichte,[3] aufrichtig gehalten wurde. Dieſe Heilighaltung des Eides in allen Fällen war gegen Heiden wie gegen Iſraeliten,[4] gegen Fremde wie Heimiſche[5] u. wurde durch keine Ausnahme unterbrochen. So hielt Joſua den Gibeoniten den ihm entlockten Eid treulich, obwol ſie zu den Völkern gehörten, die bekämpft werden ſollten. Auf gleiche Weiſe kam man dem der Rahab von den Kundſchaftern geleiſteten Eid gewiſſenhaft nach, obwol auch ſie eine Heidin war und mit den Andern der Stadt zur Vernichtung beſtimmt war. Ebenſo wird die Abſetzung Zedekias als gerechte Strafe ſeiner Eidesbrüchigkeit gegen Nebukadnezar betrachtet.[6] In dieſer Gewiſſenhaftigkeit kam der Eid vor: zur Schlichtung des Streites,[7] Sicherung des Vertrauens,[8] Vergewiſſerung des Verſprochenen,[9] Ausführung des Guten ꝛc.[10] Die fortwährenden Mahnungen zur Heilighaltung und Nichtverletzung des Eides bei den Propheten und in den andern bibl. Schriften bilden ein ſchönes Denkmal der Bedeutſamkeit des Eides bei den Iſraeliten. Von denſelben bringen wir die über: die Vorbereitung zum Eide: „Keiner denke Arges über ſeinen Nächſten, liebet nicht den Lügenhaften, denn das Alles haſſe ich, ſpricht der Ewige;“[11] „Sei nicht vorſchnell mit deinem Munde und dein Herz beeile ſich nicht, etwas vor Gott zu reden, denn Gott iſt im Himmel und du auf der Erde, darum mögen deine Worte wenig ſein.“[12] Die Erfüllung der durch ihn eingegangenen Verpflichtungen, wird als der höchſte Grad der Frömmigkeit bezeichnet[13] und ſoll ſelbſt gegen unſern Vortheil gehalten werden.[14] Eine bedeutende Abweichung von dieſen Lehren trat erſt in der letzten Hälfte des 2. jüd. Staatslebens ein, wo in Folge der Berührung des Hellenismus mit dem Judenthum die alten Anſchauungen erſchüttert und die frühere Einfachheit und Aufrichtigkeit in Wort und That durch eine gewiſſe Oberflächlichkeit u. Leichtigkeit in Leben und Sitte verdrängt wurden. Dieſem immer weiter um ſich greifenden Uebel, dem die Heiligkeit des Eides als Opfer gefallen war, ſuchte man auf der einen Seite dadurch entgegenzutreten, daß man die Inſtitution des Eides ganz abzuſchaffen ſtrebte. So erzählt Joſephus, daß bei den Eſſäern[15] gar nicht geſchworen wurde.[16] Dieſelben betrachteten das Schwören viel ſträflicher als den Meineid ſelbſt. „Wem man ohne Gott nicht trauen darf, der iſt ſchon der Lüge überführt,“ lautete ihr trefflicher Grundſatz, der ſie zur Abſchaffung des Eides führte. Dieſe Lehre fand ſpäter bei den Evangeliſten ihre Aufnahme und Verbreitung.[17] Auch Philo, der Alexandriner, ſpricht ſich gegen jeden Schwur aus. „Wer da ſchwört, der iſt im Verdacht der Untreue. Man bewähre die Wahrheit allenthalben, ſo daß das Wort allein der Eid ſei!“ war ſeine Lehre.[18] Doch weicht er von den Vorigen darin ab, daß er den Eid nur bei Gott nicht haben will, dagegen hält er das Schwören bei dem Logos, einer Mittelperſon zwiſchen Gott und der Welt,[19] erlaubt.[20] So lehrt er: nicht bei dem Höchſten, ſond. bei der Erde, den Sternen, dem Himmel und der ganzen Welt zu ſchwören.[21] Vielleicht war dies ein Vermittlungsvorſchlag

---

[1] Siehe: Joſua, Gibeoniten. [2] Siehe: Jephta. [3] Pſ. 15. 4. [4] Siehe Rahab, David. [5] Siehe Fremder. [6] 1 Chr. 36. 18. [7] 2 M. 22. 10. 1 M. 24. 9, 25. 23. [8] 1 S. 49. 6, 24. 23. [9] 1 M. 25. 33, 26. 28. [10] 4 M. 30. 3. 2 S. 19. 2 ꝛc. [11] Zacharia 8. 17. [12] Koheleth 5. 1. [13] Pſalm 24. 3—4. [14] Pſ. 15. 4. [15] Eſſäer hießen die Anhänger einer Sekte in Paläſtina zum Schluß des 2. jüd. Staates. [16] Josephus b. j. II. cap. 8. §. 6. [17] Mtth. 5. 33. [18] de decalog pag. 726. [19] Nach der Lehre der Alexandriner. [20] Philo de Leg. Alleg. L. II. p. 99. [21] Daſ. de spec. Leg. p. 770.

Digitized by Google

zwischen der Partei, die jeden Schwur verbot und der andern, die streng an dem Gesetz hing und von keiner Neuerung wissen wollte. Daß diese Lehre in Palästina gekannt war, geht aus der Bekämpfung derselben in den Evangelien hervor.[1] Der Talmud steht zu keiner Partei und strebt daher das Wahre jeder Richtung vollständig anzuerkennnen und in sich aufzunehmen. Er schließt sich eng dem Mosaismus an, betrachtet den Eid als unentbehrliches Uebel, der zur Ermittlung der Wahrheit und Schlichtung des Streites sich nicht aus dem Verkehr der M. bannen läßt und bestimmt in seinem gesetzlichen Theile, in der Halacha, die Normen für ihn. Aber wie er in der Praxis für die Zuverlässigkeit des Eides ist, so wünscht er vom moralischen Standpunkte aus denselben ganz weg und spricht sich in der Agada, besonders in der ältern[2] gegen jede Eidesleistung aus. Durch diese doppelte Richtung erreichte der Talmudismus das schöne Ziel, nach zwei Seiten wohlthuend gewirkt zu haben: den Eid nicht illusorisch abzuschaffen und so die menschliche Gesellschaft zu einem unhaltbaren Idealleben zu zwingen, sondern denselben, wo er unerläßlich erscheint, zu gestatten, aber umgeben von vielen Mahnungen und Anordnungen zur Aufrechthaltung seines Ansehens und seiner Bedeutsamkeit. Es genügt vollkommen über die Tragweite dieser Wirksamkeit das Zeugniß des glaubwürdigen Kirchenvaters Chrysostomus zu hören, der darüber klagt, daß Christen durchaus in der Synagoge schwören wollten, weil die Menge dort geschworne Eide für gefürchtet halte.[3] Auch Juvenal[4] erwähnt das starke Vertrauen seiner Zeit znm jüdischen Eide mit den Worten: Ecce negas, jurasque mihi per tecta tonantis (Jupiter). Non credo! Jura Verpe per Anchialum = חי העולם.[5] Schon in dem apokr. Buch Sirach treffen wir anstatt einer Abschaffung des Eides die Lehren über seine Heiligkeit, ein Beweis der verschiedenen Richtungen in dieser Sache. Man suche, heißt es daselbst, das, was man beschwören will gehörig zu verstehen,[6] schwöre nicht ohne starke Nothwendigkeit, denn der oft schwört, wird leichtfertig und zuletzt gar fälschlich mit dem Schwur.[7] Weiter geht darin die Septuaginta zu 2 M. 20. 7, die den hebr. Ausdruck: לשוא „Du sollst nicht d. Namen G. zum Falschen aussprechen" durch: ἐπὶ ματαίῳς, zum Vergeblichen — gleich der chald. Uebersetzung dieses Wortes durch: לשגיא wiedergibt, um anzudeuten, daß nur der vergebliche und zwecklose Eid verboten, dagegen der zur Bekräftigung der Wahrheit und Schlichtung des Streites erlaubt sei. In voller Entwicklung und am weitesten ausgebildet ist diese Lehre im Talmud, in seinen schon oben angegebenen zwei Richtungen, daß der Eid vom moral. Standpunkt gar nicht geleistet werden soll, aber nur wegen seiner Unentbehrlichkeit zulässig erscheint. Wir heben erst seine Aussprüche gegen die Eidesleistung hervor. „Ihr sollet ihm dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören,"[8] glaubet nicht, heißt es hierzu, daß euch dadurch erlaubt sei bei meinem Namen zu schwören! Nicht einmal zur Bekräftigung einer Wahrheit ist es erlaubt. Auch zur Wahrheit ziemt es nicht dem M. zu schwören, damit man nicht leichtfertig mit Gelübden und Schwüren werde und seinen Nächsten durch Eide täusche!"[9] So verstehen sie durch Thatsachen nachzuweisen, daß auch der Eid zur Wahrheit oft von üblen Folgen begleitet war[10] u. der allein fromm sein könne, der gar nicht schwört.[11] Aber nicht blos dem Schwörenden, sond. auch dem Beschwörenden, der den Eid leisten läßt, wird jedes Schwörenlassen verboten. „Der Eid des Ewigen sei zwischen ihnen."[12] Beide, heißt es hierzu, trifft die Verantwortlichkeit des Eides und beide gehen nicht leer aus: der Schwörende, wie der, welcher schwören läßt.[13] Durch diese letzte Lehre gewann die moralische Abmahnung

---

[1] Matth. 5. 33—35. [2] Agada ist der religiös-erbauliche Theil des Talmuds, der das Raisonnement über das Gesetz gibt. [3] Chrisost. contra Jud. Opp. I. 588—596. [4] Juvenal L. XI. Epigr. 95. [5] Leben der Welt = Gott in Daniel 12. 7. [6] Sirach 23. 13. [7] Das. 11. 12, 23. 9, 27. 15. [8] 5 M. 6. 13. [9] Tanchuma zu Vajikra p. 126. u. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. Beth hamidr. l. pag. 63. [10] Gittin 35. [11] Baba kama. [12] 2 Mos. 22. [13] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 6. Schebuoth 47.

Digitized by Google

vom Eide einen viel sichern Boden zu ihrer Thätigkeit, da dadurch jedem äußern Zwang zum Schwören entgegengearbeitet wurde. Man drang darauf, daß das Wort: ja! ja! nein! nein! dem Eide gleichgehalten werde.[1] Bei den Gerechten, lehrten sie, ist das „ja" ein „ja" und das „nein" ein „nein."[2] Ferner: „Die meinen Namen ehrfürchten,"[3] das sind die, welche den Gottesnamen vergeblich auszusprechen sich fürchten.[4] So wird vielen Talmudlehrern nachgerühmt, daß sie nie geschworen haben.[5] Daß man aber mit dieser Abmahnung vom Eide auf keine völlige Abschaffung desselben drang, sondern nur die Fernhaltung von ihm als ein Werk der Frömmigkeit, zu dem man durch das Gesetz nicht verpflichtet ist, betrachtete — darüber haben wir nur auf den Schluß obiger Lehren aufmerksam zu machen. Derselbe lautet: Jeder, welcher im Besitz dieser Eigenschaften: Gottesfurcht ꝛc. ist, darf schwören, aber wer nichts von denselben hat, soll nicht schwören.[6] Ferner: „Ihm sollet ihr dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören"[7] kann man dieses Gebot nicht auf den Eid vor dem Richter beziehen, weil dieses deutlich schon aus 2 M. 22. 6–7 hervorgeht, so zielt es auf die andern weltlichen Eide.[8] Tritt schon in diesen Lehren der volle Gegensatz zum Essäismus und den andern ihm folgenden Sekten hervor; so geschieht dies noch viel bestimmter in den Satzungen der Halacha. Der Eid wird wegen der Erwähnung des Gottesnamens in demselben als ein Gebot betrachtet[9] und der Ablegung des Eides vor dem Richter wie im Privatleben, des assertorischen und promissorischen, steht kein Hinderniß entgegen.[10] Bei dieser ausdrücklichen Gestattung des Eides dürfen wir die weitern Bestimmungen desf. nicht verschweigen, welche eine bedeutende Berücksichtigung der von der andern Seite gegen den Eid gemachten Einwürfe enthalten und darnach obige allgemeine Zulässigkeit des Eides beschränken, so daß wir in ihnen eine geschickte Ausgleichung des erwähnten Gegensatzes in der Auffassung des Eides vom moralischen und praktisch-rechtlichen Standpunkt vor uns haben. Nach denselben findet eine wirkliche Abstellung des Eides in jeder Gestalt u. Bedeutung bei verdächtigten und den in der betreffenden Sache nicht unparteiischen Personen statt, so daß der Grundsatz der Gegner des Eides: „dem ohne Eid nicht geglaubt wird, dessen Wort kann durch den Eid nicht glaubhafter werden" zur vollen Geltung kommt.[11] So ist der Eid unzulässig: in Criminalfällen bei Mord, Raub ꝛc., weil der Verdacht des verübten Frevels vorliegt;[12] ferner bei Personen, deren Lebensweise unsittlich und gesetzwidrig ist, als bei Wucherern, Spielern von Profession, Meineidigen ꝛc.[13] und endlich bei denen, auf deren Aussage man nicht festbauen kann, als bei Unmündigen, Verwandten ꝛc.[14] Völlig verboten und mit Strafe ist der Eid belegt, wenn derselbe von Borne herein falsch[15] oder unnütz[16] abgelegt wird oder zu Gegenständen uns verpflichten soll, die weit unsere Kräfte übersteigen[17] oder deren Vollziehung uns auch ohne den Eid obliegt.[18] So gibt es keine Beamten-, Bürger- und Regenteneide, weil die betreffenden Personen zur Erfüllung des Gesetzes auch ohne den Eid verpflichtet sind;[19] wie andererseits die Eide ungültig sind, wenn sie sich auf die Zestörung und Nichterfüllung des Gesetzes,[20] zur Schadenanrichtung bei Andern ꝛc. beziehen.[21] Also nur Aufrichtige, Unverdächtigte, Unparteiische, Mündige und Verständige, deren Wort glaubhaft ist, werden zum Eid zugelassen. Nur die andere Seite des schon erwähnten Grundsatzes der Gegner des Eides: „wenn das Wort dieser Personen sonst glaubhaft ist, wozu der Eid?" die auf die völlige Abschaffung des Eides dringt, konnte keine Berücksichtigung finden, weil der Eid nicht

---

[1] Schebuoth 36. Ch. m. 327. 5. [2] Baba kama cap. 8. am Ende. [3] Jes. 56. [4] Nedarim 8. [5] Kethuboth 76. [6] Tanchuma zu Vajikra p. 126. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. [7] 5 M. 6. 13. [8] Jalkut I. §. 844. [9] Maimonid. Schebuoth 11. 1. [10] Daf. und Ch. m 87. 1. Schebuoth 40. 42. Kethuboth 18. [11] Vrgl. Tosephoth Kidduschin 43 b. in Bezug auf den Zeugen. [12] Maimonides toen 2. 1. [13] Ch. mischpat 33—34. [14] Siehe: Zeuge und Schwur. [15] Als der Schwur auf eine Frau sie sei ein Mann. [16] Daß der Tag wirklich Tag sei. [17] Z. B. 7 Tage lang nach einander nichts zu genießen ꝛc. [18] Die Ausübung der Gesetze. Maim. h. Schob. 2. 3—6. [19] S. Eidesstölle. [20] Jore dea h. Schebuoth. [21] Daf. 5. h. 6.

Digitized by Google

blos zur Vergewisserung der abgegebenen Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zur Angabe der zurückgehaltenen und noch nicht ausgesprochenen Wahrheit gebraucht wird. Ausdrücklich wird als Ursache der Zuerkennung des Eides für den Producten angegeben: „damit er die Wahrheit bekenne" כי חיכי רלודי,[1] wie überhaupt der Eid immer nur dem zuerkannt wird, dessen Aussage nicht im Verdacht einer Lüge steht, sondern nur auf eine Zurückhaltung der Wahrheit schließen läßt.[2] Wir erkennen in dieser weitern Entwicklung des Eides die consequente Durchführung der in der mos. Gesetzgebung niedergelegten Auffassung des Eides, daß durch ihn die rein menschl. Angelegenheit zur Gottessache erhoben wird und der Schwörende nunmehr Gott verantwortlich gegenüber steht. Wie heilig er in dieser Bedeutung gehalten wurde, geht aus den weitern Anordnungen über die Ablegung des Eides hervor, daß bei dem Schwörenden Mund u. Herz eins sein sollen, der Eid nicht nach den Absichten des ihn Leistenden, sondern nach den Gedanken des Richters abgelegt werde;[3] derselbe in jeder Sprache, vor jedem Richter auch vor dem Heiden u. gegen jede Person, selbst gegen Heiden, Minorenne ꝛc. volle Gültigkeit habe.[4] Daran schließen sich die Lehren, die den Meineid einer Gottesleugnung,[5] einem Götzendienste[6] ꝛc. gleichachten. „Die Sünde des falschen Schwures, lehrt Maimonides, ist eine der schwersten Vergehungen, weil durch sie der heilige Gottesname entweiht wird, das Größte unter allen Sünden!"[7] Mehreres — siehe: Meineid, Schwur, Gelübde und die andern Artikel über den Eid.

Eidechse — siehe: Thiere, unreine.

Eidesabnahme, קבלת השבועה. Das Nähere über die Abnahme des Eides: wie? wo? wann? und vor wem? dieselbe geschehen soll — wird in der mos. Gesetzgebung sehr kurz und zwar nur bei den assertorischen Eiden angegeben; dagegen ist bei den promissorischen außer den Verordnungen der Vereidigungen Israels auf das Gesetz nichts davon erwähnt. Desto mehr treffen wir diese Angabe in den spätern Geschichtsbüchern und dem geschichtlichen Theil des Pentateuchs selbst. I. Der assertorische Eid in seinen verschiedenen Fällen soll vor dem Richter[8] und unter Anrufung Gottes[9] abgelegt werden. Nur die Beschwörung der des Ehebruches verdächtigen Frau geschah in der Stiftshütte und später im Tempel.[10] Das Specielle des Actes bei der Eidesleistung ist bei den Civilprocessen nicht erwähnt u. scheint es der Zeit überlassen worden zu sein, aber bei der des Ehebr. Verdächtigten ausführlich bestimmt. Nach demselben soll sie im Heiligth. stehend, mit aufgelöstem Haar die Eidesbeschwörung durch den Priester anhören und mit einem „Amen" dieselbe beschließen, worauf das Trinken des Fluchwassers erfolgte. Schon in dieser kurzen Angabe bemerken wir, daß von einer zweifachen Eidesleistung die Rede ist: wo der zum Eide Vorgeladene selbst schwört u. die andere, wo ders. vom Richter od. Priester beschworen wird. Es gab demnach eine zweifache Eidesabnahme: a. durch Beschwörung, an deren Schluß der Beschworene durch ein „Amen" den Eid auf sich bezog;[11] b. wo der Betreffende selbst den Eid ablegte. II. Der promissorische Eid hat eine viel größere Formalität. Dem Eide ging eine Aufzählung der in Folge der Eidesleistung eintretenden Pflichten voran.[12] Die Eidesformel war, wie schon erwähnt, zweierlei: eine Beschwörung mit einem „Amen" am Schlusse von dem Beschworenen[13] oder ein von dem Betreffenden selbst gesprochener Schwur. Letzterer bestand in dem kurzen Ausspruch: Ich schwöre![14] So wahr der Ewige lebt![15] So thue mir Gott und so fahre er fort![16] ꝛc. Andere Ceremonien waren: das Emporheben der Hand als zu Gott,[17] ungewöhnlich und in sehr seltenen Fällen legte man den Schwur im Heiligthum vor dem Altar ab.[18] In der Patriarchenzeit war noch das

[1] Schebuoth 42. Kethub. 18. [2] S. Eidesfälle. [3] Maimon. p. Schebuoth 1. 15. [4] Ch. m. c. 87. Maim. Absch. 2. 1-3. [5] Tanch. zu Matboth. [6] Jalk. I. §. 830. [7] Maimon. h. scheb. 12. 1-2. [8] 2 M. 22. 6. 7. 9. 10. [9] Die Anrufung G. in der Eidesformel ergibt sich aus 5 M. 10. 20 „u. bei seinem Namen sollst du schwören;" ferner aus 2 Mos. 20. 7. du sollst „den Namen G. nicht zum Falschen aussprechen und den vielen bibl. Betheuerungen mit d. Namen G. R. 21. 7, 2 S. 19. 8. Jer. 12. 16 ꝛc. [10] 4 M. 5. 21. [11] 3 M. 5. 1. 4 M. 5. 21. [12] 1 M. 47. 29—31. [13] Das. Ruth 21. 1, 2 S. 19. 24, 5 M. 26. [14] S. Eidesformel. [15] Ruth 3. 13, Richt. 8. 19, 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 18. [17] 1 M. 14. 22, 2 M. 6. 8. [18] 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22.

Digitized by Google

Berühren der Hüfte des Beschwörenden durch den Schwörenden Sitte.[1] Feierlicher waren die Huldigungseide, die auf bestimmten Sammelplätzen, gewöhnlich im Mittelpunkt des Landes oder auf geschichtlich bekannten Orten,[2] oft unter Begleitung von vielem Opfervieh[3] und Veranstaltung eines Gastmahls,[4] wobei „Es lebe der König!" gerufen wurde.[5] Bei Verträgen und Bundesschließungen hatte man Opfer, oft zerstückte Opferthiere,[6] Denkmäler,[7] gemeinsame Bundesmahle[8] ꝛc., bei denen die Bedingungen der Verträge von beiden Seiten als Eidesformel wiederholt wurden.[9] War der Eine ein Potentat, so wurde der Andere von diesem zum Eid veranlaßt, aber er selbst schwor nicht.[10] Freundschaftseide wurden unter Umarmung und Küssen geleistet.[11] Die Beeidigung Israels auf das Gesetz geschah in einer feierlichen Verkündigung einzelner Hauptgesetze unter Androhung des Fluches auf ihre Uebertretung, worauf das Volk oder dessen Vertreter „Amen" sprachen.[12] Nach dem Talmud soll dem Eide eine Ermahnung vorausgehen,[13] der die Vorbeugung jeder Reservation von Seiten des Schwörenden mit den Worten folgte: „Nicht nach deinen Gedanken beschwören wir dich, sondern nach denen des Gerichts sollst du den Eid leisten!"[14] Hierzu kommt noch, daß der Eid in der dem Schwörenden verständlichen Sprache geleistet werde, wobei derselbe einen heiligen Gegenstand: den Pentateuch oder die Tephilin[15] in der Hand halten soll.[16] Der Gebrauch der Handhabung eines heiligen Gegenstandes kommt in der Mischna noch nicht vor und war somit im 3ten Jahrh. noch nicht gekannt. Erst eine spätere Autorität hat ihn eingeführt[17] und zwar nicht als Schreckmittel, sondern zur Hebung der Bedeutsamkeit des Eides, um eine moral. Wirkung zu erzielen, der bei Eiden geringerer Art ganz wegblieb. Ebenso kennt die Mischna noch nicht die Eidesvermahnung und ist auch sie das Product späterer Zeit, erst des 3ten Jahrh.[18] Dieselbe wurde von dem Richter in einer dem Schwörenden verständlichen Sprache gehalten und enthielt nächst der Darlegung der Bedeutsamkeit des Eides an sich — noch die Androhung der weltlichen und jenseitigen Strafen, die auf den Meineid erfolgen.[19] Doch unterblieb auch sie bei Eiden geringeren Grades,[20] da der Eid auf Unterlassung ders. nicht wiederholt zu werden braucht, auch, wenn der Kläger darauf anträgt.[21] Die weitere Formalität war, daß der Eid stehend und bei wichtigen Eiden mit der Erwähnung des Gottesnamens in der Eidesformel abgelegt werden soll.[22] Die Eidesformel war einfach und lautete für den Parteieneid: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —;" bei Beschwörungen: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —," wo weder Verwünschungen, noch der Name des Schwörenden vorkommen.[23] Der Name des Schwörenden wird einfach durch das Pronomen „ich" ausgedrückt. Die Formel des Zeugeneides war stets nur eine Beschwörung und lautete: „Ich beschwöre dich bei dem heiligen Gottesnamen Adonai, Tetragrammaton,[24] daß du Zeugniß ablegest ꝛc."[25] Die Anwesenheit von 10 Personen, um der Sache den Character der Oeffentlichkeit zu verleihen, — wird ausdrücklich als nicht nothwendig erachtet;[26] dagegen ist es rathsam, aber nicht Pflicht, daß der Kläger dem Eide gegenwärtig sei und der Eid an dem Ortsgericht geleistet werde, wo das Faktum, um das es sich handelt, stattfand.[27] Die anderen Gebräuche als: das Waschen der Hände, Anlegen der Tephelin, Umhüllen des Gebetmantels, Taleth ꝛc. kennt der Talmud nicht. Die Personen, die nicht zum Eide zugelassen werden, sind: eine schwangere Frau,[28] Un-

---

[1] 1 M. 24. 2. 9. [2] Als Hebron bei David u. Absalom. [3] 1 S. 11. 15, 10. 25. 1 K. 39. [4] Das. [5] Das. [6] 1 M. 15. 10, Jer. 34. 18. [7] 1 M. 26. 30, 31. 53. [8] Das. [9] 1 M. 26. 28—31, 44. 54. [10] Ezech. 17. 13, Neh. 10. 30. [11] 1 K. 20. 14. [12] S. Gesetz. [13] Schebuoth 35. [14] Nedarim 25. Schebuoth 35. [15] S. d. W. [16] Ch. m. §. 87 u. §. 1. u. 2. Schebuoth 35. 38. [17] Das. 38. [18] Schebuoth 39. [19] S. Eidesvermahnung. [20] Ch. m. 87. 18. 1. 13. Schebuoth 361. [21] Ch. m. 87. [22] Maimonid. Abschn. in h. Schebuoth. [23] Das. 2. 9. 10. Ch. m. 87. 17. [24] Siehe Adonai. [25] Das. siehe Eidesformel. [26] Ch. m. 87. 7. [27] Das. 87. 22. [28] Ch. m. 86. 6.

Digitized by Google

mündige,[1] Wucherer, Spieler von Profession ꝛc. wie überhaupt Männer eines unsittlichen, religionslosen Wandels.[2] Die Zwangsmittel zur Eidesablegung waren nach der Beschaffenheit des abzulegenden Eides verschieden. Bei dem Eid ersten Grades wurden auf die Eidesverweigerung zur Befriedigung des Gläubigers die Güter des zum Schwur Verurtheilten gepfändet und bei dem des 2. Grades der 30tägige Bann nebst körperlicher Züchtigung verhängt, was auch bei der 3ten Eidesart stattfand.[3]

Eidesact — siehe: Eidesabnahme.

Eideslös- und unlösbarkeit, Eidesfähigkeit, Eidesdeferirung siehe: Schwur.

Eidesfälle, שבועה, Eidesarten, מיני השבועה. Die vielen Fälle des Eides und die Arten desselben stehen in gegenseitigen Wechselverhältnissen und sind in ihrer weitern Bestimmung von einander abhängig. Die zwei Hauptarten des Eides: des assertorischen, wahr versichernden u. des promissorischen, wahr versprechenden sind auch in der Bibel gekannt und durch bestimmte Gesetze von einander geschieden. Aber jedwede dieser Eidesarten tritt in zwei verschied. Formen auf: der Beschwörung[4] od. des Selbstschwörens.[5] Schon in den zwei bibl. Bezeichnungen für Eid durch alah: אלה, Eid[6] und Schebua, שבועה, Schwur,[7] von denen erstere auf eine mit Verwünschung gehandhabte Beschwörungsformel,[8] letztere auf die directe Ablegung des Eides hinweist, deuten die doppelte Eidesweise an. Daß dieselbe auch wirklich bei dem assertorischen und promissorischen Eide gebraucht wurde, brauchen wir nur an die Beschwörungsverordnung der des Ehebruchs verdächtigen Frau[9] und an die Eidesgesetze in 2 M. 22. wie auch an die Beschwörung Israels auf das Gesetz,[10] die Gelübdes-, Huldigungs- und Freundschaftseide zu erinnern und wir haben den Gebrauch der doppelten Eidesweise vor uns. I. Der assertorische Eid wird im mos. Gesetz in vier Fällen angegeben: 1) auf die Zurückweisung der Ansprüche Anderer auf irgend ein Besitzthum,[10] 2) zur Ermittlung u. Vergewisserung einer Zeugenaussage,[11] 3) auf die Verdächtigung des begangenen Ehebruchs bei einer Frau[12] und endlich 4) auf Verdächtigung der Veruntreuung eines zur Aufbewahrung überlieferten Gegenstandes[13] oder eines zur Hut und Zucht gegebenen Viehes.[14] Diese vier Fälle werden im Talmud weiter erörtert. In Bezug auf den ersten Eidesfall lautet die weitere Bestimmung, daß der Eid nach mos. Gesetz nur bei theilweiser Anerkennung der Forderung und im Falle völliger Leugnung, so ein Zeuge gegen ihn spricht, zuerkannt werden kann; dagegen ist derselbe unstatthaft, wo die völlige Ableugnung allein sich vorfindet.[15] Als Ursache hiervon wird angegeben, weil bei völliger Leugnung die Person gravirt erscheint und somit gewissermassen zu den Verdächtigten gehört, die zu keinem Eide zugelassen werden, während in den andern Fällen die Leugnung als keine ernste, sond. für eine Ausflucht, um Zeit zur Abtragung der Summe zu gewinnen, gehalten wird; daher er noch unbescholten vor uns steht. Der Eid wird nicht blos zur Bewahrheitung der Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zum Eingestehen der Forderung zuerkannt.[16] Zu diesen biblischen Eiden kommen noch mehrere nachbiblische, von den Lehrern der Mischna und der Gemara bestimmte hinzu, die dadurch über Erstere sich erheben, daß sie auch den Eid des Producenten, den Erfüllungseid neben dem Reinigungseid des Producten zu den ihrigen zählen. Der Producent schwört: a. bei Gewißheit der Forderung und der muthmaßlichen unsichern Einwendung des Producten als z. B. bei dem Arbeiter, der da behauptet, seinen Lohn noch nicht empfangen zu haben;[17] b. wo der Product die Ungewißheit

[1] Maim. toen Abschn. 2. 1. [2] Siehe Eidesfähigkeit. [3] Maimonides h. toen Abschn. 4—5. [4] S. Eidesformel. 1 M. 50. 25, 2 M. 13. 19. [5] 2 M. 22. 10. S. Eidesformel. [6] Siehe Eid [7] S. Schwur. [8] 4 M. 5. 21. [9] S. Gottesbund mit Israel. [10] 2 M. 22. 6—7. [11] 3 Mos. 5. 1 [12] 4 Mos. 5. 21. [13] 2 M. 22. 8. [14] V. 9 - 10. [15] Maimonides h. schebuoth cap. 11. 5. Ch mischpat cap. 87. 1—4. [16] Schebuoth 42. כי תיכי ולחדי. Kethuboth 18. [17] Mischna Schebuoth 7. 1.

Digitized by Google

seiner Einrede eingesteht; c. wenn derselbe als Verdächtigter den Eid nicht leisten darf oder andere bedeutende Indicien gegen ihn sprechen.[1] Dem Producten soll auch bei völliger Leugnung der Forderung der Eid zuerkannt werden, weil auch hier die Annahme vorwaltet, daß die Leugnung nicht ernst, sondern als Nothhülfe, um Zeit zu gewinnen — vorgegeben ist. Dieser Eid ist unter dem Namen „auferlegter Eid"[2] erst im 3ten Jahrh. bestimmt worden. Ein zweiter Eidesfall der Mischna für den Producten ist der Eid der Associés, Pächter, Gärtner, Vormünder, Hausverwalter ꝛc. auch wenn der Producent seine Klage nicht auf Gewißheit zu begründen vermag.[3] Diese nachbibl. Eide unterscheiden sich von den bibl. nur in der Form der Eidesabnahme, da bei denf. die Handhabung eines heiligen Gegenstandes: des Pentateuchs, nach Vielen auch die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel und die Eidesvermahnung erläßlich sind.[4] In dieser Aufzählung der Eidesfälle fehlt der für Criminalfälle, den es weder in der Bibel, noch nach dem Talmud gibt, weil an dem eines Mordes und Raubes Verklagten der Verdacht haftet der nach dem in dem Artikel „Eid" aufgestellten Prinzip des Eides nicht zu demselben zugelassen werden kann. Auch der Zeugeneid ist nicht nach der wirklichen Wortbedeutung ein Eid zur Bekräftigung der Zeugenaussage, sondern nur eine Beschwörung des Zeugen, daß er das Zeugniß nicht vorenthalte.[5] Eine richtige Bemerkung hierzu findet sich in Tosephoth, daß der Zeuge, der erst durch seinen Eid Glauben finden soll, einen Verdacht voraussetzt und zur Zeugenaussage überhaupt unfähig sei.[6] Der ganze Kreis der assertorischen Eide umfaßt nur die Civilsachen. II. Der promissorische Eid hat ein viel weiteres Gebiet und erstreckt sich auf fast alle Geschicke und Verhältnisse des menschlichen Lebens. Wir haben in der Bibel außer den vom mosaischen Gesetze aufgenommenen Gelübdeseiden nach der doppelten Gestalt der Ver- und Zusagung[7] und der Beeidigungsvorschrift auf das Gesetz noch: Huldigungseide bei der Thronbesteigung eines Königs,[8] Bundes- und Freundschaftseide zur Sicherung gegenseitiger Zuneigung und Verbindlichkeit[9] ꝛc. Diese Eide finden in dem Talmud dahin ihre ausführlichen Bestimmungen, daß sie im Gegensatze zu den Racheschwüren des Heidenthums ausdrücklich die Eide für ungültig erklären, die gegen das Gesetz u. besonders zur Unsittlichkeit und zum Schaden Anderer geschworen werden.[10] Der promissorische Eid hat nur dann Gültigkeit, wenn er die Vollziehung des Guten, der Werke der Liebe,[11] oder die Stärkung in der Ausübung anderer göttlichen Gebote,[12] auch die Kasteiung und Entsagung von manchen Genüssen, um dadurch desto unabhängiger und inniger Gott anzuhangen,[13] zum Ziele hat. In Betreff der Eide zur Entsagung, wenn dieselben unsere Kräfte übersteigen[14] oder in unedler Absicht abgelegt werden, heißt es: Wer in Kasteiung weilt, wer des Weines sich entsagt, ist ein Sünder.[15] Auch diese Klasse der Eide soll nicht so sehr die Verbindlichkeit irgend einer übernommenen Pflicht, die schon durch das Wort allein geschehen kann, auferlegen, als vielmehr zur Aneiferung der pünktlichen Erfüllung des Versprochenen dienen.[16] Bei den bestehenden Gesetzen der Religion und der staatlichen Einrichtungen daher, zu denen wir durch das Gesetz schon verpflichtet sind, verliert daher der Eid seine gültige Kraft.[17] Das mag wol die Ursache sein, daß es im mos.-talmudischen Gesetze keine Bürger-, Unterthanen-, Richter-, Beamten- und Regenteneide gibt.[18] In Bezug auf die Strafbarkeit der Uebertretung der Eide hat der Talmud vier Klassen derselben: a. der unachtsam entfahrene Schwur, שבועת ביטוי; b. der eitle, unnütze Schwur, שבועת שוא; c. der Zeugenschwur שבועת העדות und endlich d. der Schwur über Anvertrautes und Verlorenes, שבועת הפקדון.[19] Mehreres — siehe: Schwur und Eid.

---

[1] Ch. mischp. 89. 121. 91. 75. Mischna Schebuoth 7. [2] שבועת היסת. [3] Schebuoth 48 b. [4] Ch. m. 87. 9. [5] Siehe Zeuge — nach 3 M. 5. 1. [6] Tosephoth zu Kidduschin 43 b. [7] Siehe: Gelübde. [8] Siehe Huldigung. [9] Siehe Bund, Verbindungsschließung. [10] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 5. 16. [11] Daselbst der ganze Abschn. 5. [12] Daselbst. [13] Siehe Fasten. [14] Das. [15] Das. [16] Siehe Eid. [17] Maimonides h. Scheb. Abschn. 5. [18] Siehe Schwur. [19] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 1. und halacha 1.

Digitized by Google

Eidesformel, אלה ושבועה. Die Bestimmung der üblichen Eidesformel während des bibl. Zeitalters war von der Eidesart[1] und Eidesform[2] des Schwörenden abhängig und richtete sich nach dem Zwecke des zu leistenden Eides.[3] Schon die zwei hebräischen Namen für Eid: Alah, אלה[4] und Schebua, שבועה[5] deuten zwei verschiedene Eidesformen an, von denen Ersterer die der Beschwörung und Letzterer die des Selbstschwörens in sich faßt. „Alah" war eine Beschwörung mit Verwünschungen und kommt bei der Beschwörung der des Ehebruchs verdächtigten Frau[6] und bei der Beeidigung Israels auf das Gesetz,[7] auch in der Aufforderung zur Zeugenaussage[8] vor. Dagegen verstand man unter: Schebua, Schwur, das Selbstschwören unter der gewöhnlichen Formel: „Ich schwöre" אנכי אשבע,[9] nach den im Voraus aufgezählten Bedingungen und der erfolgten Aufforderung: bei Gott zu schwören,[10] ohne daß die Eidesformel eine Wiederholung derselben enthielt. In den Fällen daher, wo Verwünschungen vorkamen, werden sie als etwas Ungewöhnliches erwähnt;[11] wie auch die Eidesformel ausdrücklich angegeben ist, wo dieselbe von ihrer einfachen Weise abwich.[12] Nur da, wo das Zeitwort: שבע „schwören" im Hiphil steht, wird: Schebua, שבוע auch zur Bezeichnung einer Beschwörung gebraucht.[13] Nächst diesen zwei Hauptformen des Selbstschwörens und der Beschwörung haben wir auf die zwei Haupteidesarten: des assertorischen, wahr versichernden und promissorischen, wahr versprechenden Falles mit ihren vielen Unterabtheilungen, nach denen die Eidesformel verschieden sich gestaltete, zu merken. Der assertorische Eid wird im Mosaismus mehrere mal[14] angeordnet, aber ohne Angabe einer bestimmten Eidesformel. Selbst die Erwähnung des Gottesnamens in dem Eide kommt mehr in negativer[15] als positiver Weise[16] vor und nur im Gegensatze und zur Abhaltung von dem Schwören bei den Götzen lesen wir das Gebot: „und bei seinem Namen sollst du schwören."[17] Die Beschwörungsformel der des Ehebruchs verdächtigten Frau allein wird genannt,[18] dagegen ist wieder die Zeugen-Beschwörungsformel nicht angegeben.[19] Erst der Talmud hat bestimmte Eidesformeln für die vom Richter abzunehmenden Eide. Dieselben sind schon in der Mischna genannt und enthalten die Erwähnung des göttlichen Namens, aber ohne ausdrückliche, namentliche Nennung des Schwörenden, die durch das Pronomen „ich" bei dem Selbstschwören und „du" od. „dich" bei der Beschwörung bestimmt ist. Sie lauteten zur Aufforderung der Zeugnißablegung, da es keine wirklichen Zeugeneide gab:[20] „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen (d. h. dem Gottesnamen יי Tetragrammaton) oder bei dem Allmächtigen, Allgnädigen, Allbarmherzigen und sonst heiligen Gottesbenennungen, daß du Zeugniß ablegest gegen — in —,"[21] oder einfacher „Ich beschwöre dich, daß, so du Zeugniß weißt, kommest u. es sagest —."[22] Für andere Civilangelegenheiten: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels, oder bei einer seiner heiligen Benennungen, daß —," worauf der Beschworene mit einem „Amen" schloß.[23] Dieser Beschwörung schließt sich die Formel des directen Eides an, wo der zum Schwur Aufgeforderte den Eid selbst ablegt. Dieselbe war: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gotte Israels (oder bei einer seiner heiligen Benennungen), daß —.[24] Die Sprache der Eidesformel soll die dem Schwörenden verständliche sein und nur in derselben hat der Richter den Eid abzunehmen.[25] Doch hat man auch in dieser einfachen Eidesformel noch auf die Gradation der Eide (s. Eidesarten) zu sehen, da bei den Eiden geringeren Grades in der Formel nicht einmal der Name Gottes vorzukommen

---

[1] S. Eidesfälle. [2] S. Eidesabnahme. [3] S. Eidesfälle. [4] S. Eid. [5] Daselbst. [6] S. Ehebruchsverdächtigung. [7] 5 M. 29. 11. 18—20. [8] 3 M. 5. 1. [9] 1 M. 21 23, 47. 29. [10] 1 Mos. 21. 23. [11] Jos. 2. 12, 1 M. 34. 3. 9, 37. 41. [12] S. weiter. [13] S. weiter. [14] 2 M. 21, 4 M. 5. 21. [15] Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen 2 M. 20; Ihr sollet bei meinem Namen nicht zur Lüge schwören 3 M. sind diese zwei Aussprüche. [16] 5 Mos. 16. 13. [17] Das. [18] 4 M. 5. 21. [19] 3 M. 5. 1. [20] S. Eidesarten. [21] Schebuoth 35 a. [22] Nach das. [23] Maimonid. h. Schebuoth Abschn. 11. 8—10. C. m. c. 87. 17. [24] Das. [25] Siehe: Eidesabnahme.

Digitized by Google

braucht.[1] „Ich schwöre, daß —“ oder „Ich sei verwünscht, daß —“ waren alsdann die gewöhnlichen Formeln.[2] Bei Eiden noch geringeren Grades genügte sogar die einfache Bejahung: „Ja! ja!“ oder die bloße Verneinung: „Nein! nein!“.[3] Die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel wird jedoch als eine Vollziehung des göttl. Gebotes „u. in seinem Namen sollst du schwören“ 5 M. 5. 13 gehalten.[4] Nicht das Schwören an sich ist ein Gebot, aber, so man schwört, daß im Schwur der Gottesname erwähnt werde, ist geboten.[5] Ueber die Bedeutung desselben hören wir den Ausspruch der Agada: Bei Gott, dessen Namen wird geschworen, weil alles Uebrige vergeht und nur Gott bleibt, damit, wie der Gottesname ewiglich besteht, der Eid ewig gehalten werde.[6] Der promissorische Eid, der den freien Willen des M. zu seinem Boden hat und dem das Gesetz durch seinen Ausspruch: „wie es aus seinem Munde gekommen, soll er thun“[7] regelnd und unterstützend entgegenkommt,[8] hat im Gegensatze zum assertorischen Eid schon in der Bibel viele bestimmte, nach Ziel und Zweck von einander verschiedene Eidesformeln, die als gültig anerkannt und somit gesetzlich sanctionirt erscheinen. Das Gesetz selbst konnte für den promissorischen Eid, weil er auf dem freien Willen des Menschen beruht und die Eidesfälle sich unendlich vermehren können, keine feste Eidesformel aufstellen und überließ deren Formirung dem Schwörenden, damit sie als Ausdruck seiner innern Stimmung hervortrete. Die Aufzählung dieser Eidesformeln werden wir daher nach den verschiedenenen stattfindenden Eidesfällen der Reihe nach folgen lassen. a. Freundschafts- und Bündnißeide, deren Ursprung sehr alt ist und die vielleicht mit zur Begründung der menschlichen Gesellschaft und deren Wohlfahrt gehörten, hatten die Ausrufe zur Eidesformel: „Gott sei Zeuge zwischen mir und dir ewig!“[9] „der Ewige schaue zwischen mir und dir!“[10] „der Ewige sei an uns Zeuge der Wahrheit!“[11] „der Ewige sei der Anhörer zwischen uns, ob nicht —“[12] ꝛc. b. Gelübdeeide haben keine bestimmte Formel[13] u. wurden dieselben ganz den augenblickl. Eingebungen überlassen. Bei Abraham lautet der Gelübdeeid: Ich erhebe meine Hand zum Ewigen, dem höchsten Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde — ob —.[14] In Josua 6. 26. und 1 S. 14. 24. kommt derselbe mit einigen Verwunschungen im Falle der Uebertretung vor. c. Der Zusageeid hatte die Anrufung zur Formel: „So wahr der Ewige lebt!“[15] „So thue mir Gott und so fahre er fort gegen mich!“[16] Auch schwur man beim Leben des Königs,[17] beim Leben des Angeredeten,[18] beim Leben theuerer Familienhäupter[19] ꝛc. Diese letzten sind eigentlich mehr die mit größerem Nachdruck ausgedrückten Betheuerungen, also keine wirklichen Eide. Dagegen weiß die Bibel von einer noch kürzern Eidesformel, die thatsächlich als Eid anerkannt ist. Dieselbe lautete nach vorausgegangener Ankündigung der Eidesbedingungen kurzweg: Ich schwöre! אשבע[20] als feierliche Erklärung der Uebernahme alles Ausgesprochenen. Diesen directen Eiden gegenüber stehen die Beschwörungs- oder Verwünschungseide, wo der Betreffende nur die Beschwörung mit einem „Amen“ zu schließen hatte als Zeichen des Einverständnisses und der Uebernahme des ihm Verkündeten. Dieselben wurden zur Sicherung des Auftrages gebraucht und lauteten im gewöhnlichen Verkehr: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott des Himmels und der Erde, daß —.“[21] Noch einfacher treffen wir die Formel in der Beschwörung Josephs an seine Brüder, wo die Erwähnung des Gottesnamens weggelassen ist.[22] Verwünschungen kamen nur in der Beeidigung Israels aufs Gesetz

---

[1] Choscheu mischpat c. 87 §. 18. [2] Das. [3] Schebuoth 36. Ch. m. 237. §. 5. [4] Maimon. h. Schebuoth 11. 1. [5] Diese Auffassung des Maimonid. hat nicht die in: „Eid“ gebrachte Citirstelle zu ihrem Widerspruche, anders ist allerdings die Auffassung des Maim. von Saalschütz und Frankel. [6] Berachoth 37. [7] 4 M. 30. 3. [8] S. Gelübde. [9] 1 San. 20. 14. [10] 1 Mos. 31. 51. [11] Das. [12] Richter 11. 10. [13] S. Gelübde. [14] 1 M. 11. 22. [15] Ruth 3. 13. Richt. 8. 19. 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 9. [17] 1 S. 17. 55, 25. 26. [18] 2 K. 2. 2, 1 S. 1. 26. [19] Siehe Jakob. [20] 1 M. 21. 23. vrgl. 1 M. 47. 29—31. [21] 1 M. 24. 3. [22] 1 M. 50. 28.

Digitized by Google

vor.[1] Zu dieſen gehören: d. die Huldigungseide, die in der Gegenwart des die Regierung antretenden Königs als Zeichen ſeiner Anerkennung abgelegt wurden und in dem Ausrufe beſtanden: „Es lebe der König!“ oder: „Es lebe der König N. N.!“[2] Im Talmud iſt das einfache „ja“ oder „nein“ auf das Vorgetragene als Beweis des Einverſtändniſſes der Eid.[3] Außerdem war die Beſchwörung bei dem heiligen Gottesnamen: Adonai ה', Tetragrammaton,[4] oder bei einem der andern Gottesnamen, ſogar bei der Nennung einer der Eigenſchaften Gottes, als z. B. bei der göttlichen Barmherzigkeit! ꝛc. üblich und geſetzlich anerkannt.[5] Ungültig waren die Eide, wo bei dem Himmel, der Erde, der Sonne ꝛc., ſowie bei einem Propheten, dem Altar oder bei andern Gegenſtänden des Tempels zu Jeruſalem, den bibl. Büchern, mit Ausnahme des Pentateuchs, geſchworen oder beſchworen wurde.[6] Dagegen iſt das Schwören bei den zehn Geboten ein vollgültiger Eid.[7] Bloße Betheuerungen ſind die Ausrufe: „Bei Gott!“ באלהים,[8] „Bei dem Bund! בריה,[9] „Beim Gottesdienſte!“ העבודה,[10] „Beim Tempel!“ היכלא,[11] „Bei Moſe!“ משה,[12] „Bei der Thora, den Propheten u. Kethubim!“[13] ꝛc.

Eidesvermahnung, Meineidsverwarnung, אזהרה מפני שבועת שוא. Eine Vermahnung vor dem Meineide, die dem Acte des Eides vorauszugehen hat, kennt die Bibel nicht. Nur bei promiſſoriſchen Eiden war eine Aufzählung der durch den Eid zu übernehmenden Bedingungen vor der Ablegung des Eides üblich.[14] Von den affertoriſchen Eiden kommt nur in der Beſchwörungsformel der des Ehebruchs verdächtigen Frau die Verkündigung der in Folge des Meineides ſie treffenden Strafen vor.[15] Die wirkliche Eidesvermahnung nach einer beſtimmten Formel iſt erſt den Talmudlehrern des 2. u. 3. Jahrh. n. bekannt und ſcheint dieſelbe früher fremd geweſen zu ſein.[16] Dieſelbe ſoll in einer dem Schwörenden verſtändlichen Sprache[17] vom Richter[18] und nur bei wichtigen Eiden, beſonders wo eine wirkliche Leugnung ſtattfand, vorgenommen werden.[19] Ausgenommen hiervon waren der Eid in Folge der zweifelnden Ausſage und der ſpätere rabbiniſche auferlegte Eid, שבועת היסת.[20] Die Eidesvermahnungsformel ſoll nächſt der Hervorhebung der Bedeutſamkeit des Eides die Strafen des Meineides mit Nachdruck aufzählen. Im Allgemeinen lautete dieſelbe: „Wiſſe, der Ausſpruch auf Sinai: „Du ſollſt den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falſchen ausſprechen!“[21] machte die ganze Welt erbeben.“ Von den andern Sünden heißt es: „Gott läßt ungeahndet hingehen,“ aber über den Meineid: „er läßt nicht ungeſtraft;“ die Strafen auf andere Sünden erſtrecken ſich auf die Uebertreter, aber die des Meineides auch auf ihre Familien und die ganze menſchliche Geſellſchaft, denn alſo heißt es: „ob des Meineides trauert die ganze Erde;“[22] „Meineid u. Trug herrſchen im Lande, darum trauert die Erde, welken die Bewohner!“[23] Bei andern Sünden werden die Strafen 2—3 Geſchlechter hingehalten, aber auf den Meineid erfolgen ſie bald, denn alſo heißt es: „Ich laſſe den Fluch hinausgehen, ſpricht der Ewige Zebaoth, daß er in das Haus des Diebes und Meineidigen komme, daſelbſt verweile und es mit ſeinen Gebälken und Steinen verzehre.“[24] Geſchloſſen wurde ſie mit den Worten: „Wiſſe, nicht nach deinen Gedanken, ſond. nach denen des Gerichts leiſteſt du den Eid!“ die jeder Reſervation des Schwörenden vorbeugen ſollte.[25]

Eideszeit — ſiehe: Schwur.

Eiferopfer — ſiehe: Opfer.

Eigenſchaften Gottes, תוארי אל, richtiger: Wege Gottes, דרכי ה',[26]

---

[1] 5 M. 26. [2] 1 S. 11. 15. 10. 25. 1 K. 39. [3] Maimonides h. Schebua Abſchn. 2. Jore dea 237. §. 6—7. [4] S. Adonai. [5] Maim. h. Schebua Abſchn. 2. Jore dea 237. §. 6—7. [6] Daſ. [7] Daſ. [8] Beracheth 24. Cholin 24. Beza 25. [9] Sebachim 38. [10] Jebamoth 32. Nedarim 84. [11] Kiddusbhin 71. [12] Beza 31. Suoca 39. [13] Erubin 17. [14] Beſonders bei dem Bunde zwiſchen Abraham u. Abimelech, in der Anrede Joſuas u. Salomos an das Volk. [15] 4 M. 5. [16] Franſels Eidesleiſtung p. 28. [17] Chosch. mischpat 87. 20. [18] Daſ. [19] Daſ. §. 21. [20] Daſ. [21] 2 M. 20. [22] Jerem. 23. 10. [23] Hoſea 4. 2. [24] Zach. 5. 4. [25] Schebaoth 39. [26] Pſ. 18. 31.

Sitten u. Würden Gottes, הוד והדר.[1] I. Ihre Denkbark. u. Zeichnung. Gott in seinem Wesen als Höchstes und Vollkommenes geistig zu schauen und zu erfassen, um ihn mit bestimmten Merkmalen in seiner Totalität dem Bewußtsein erkennbar vorzuführen, ist dem durch leibliche Beschränkungen eingeengten Menschengeist unmöglich. Wie soll der Geschaffene den Ungeschaffenen, der Weltliche den Ueberweltlichen, der Begrenzte den Unbegrenzten erfassen? Und dennoch liegt die Sehnsucht darnach tief in unserm Geiste, ist ein solches Verlangen die unvertilgbare Flamme unseres Herzens, wäre ein derartiges Schauen und Erkennen nothwendig, um das höchste Wesen ungeschmälert in unser Bewußtsein aufzunehmen. Die Lösung dieses Widerspruches hatte das heidnische Alterthum zu zwei extremen Richtungen geführt. „Gott" ist unbestimmbar u. unbezeichenbar — war der eine abstracte Ausspruch der Mythologie der Indier, dem entgegengesetzt die sinnlichen mit menschlichen Affecten u. Leidenschaften geglaubten Göttergestalten der Griechen u. Römer dastehen. Die Bibel spricht von den göttl. Eigenschaften, zeichnet ihre Gestalten, aber in einer das Heidenth. bekämpfenden Weise. Gott ist nicht an sich als absolutes Wesen erfaß- u. bestimmbar, aber wol durch die Werke seiner Schöpfung, besonders in seiner Weltleitung u. Weltregierung — war die über obige Verirrungen sich erhebende Bibellehre. In 2 Mos. 33. 14—23. wird Moses auf seine Bitte, ihm die Herrlichkeit Gottes zu zeigen — geantwortet: „Der M. kann nicht Gott sehen u. leben, aber du wirst den Ewigen nachblickend, so seine ganze Güte dir vorüberzieht, schauen!" Nur aus der Beziehung G. zur Welt sollte Moses die Gottesherrlichkeit als Inbegriff all seiner Eigenschaften nach dem Ausspruch: „Der Ewige, der Ewige ist ein Gott, barmherzig, gnädig, langmüthig, groß an Huld u. wahr" ꝛc. erkennen. Diese so sich offenbarenden göttl. Eigensch. treten in zwei Gestalten vor uns: a. welche Gott als absolutes Wesen zeichnen; b. welche ihn in seinem Verhältnisse zur Welt darstellen. Zu den Ersten gehören die des Seins u. Lebens als: Dasein, Lebendigkeit, Geistigkeit, Einheit, Persönlichkeit, Unkörperlichkeit, Unendlichkeit über Zeit und Raum, Unermeßlichkeit im Wissen und Vermögen, Unabhängigkeit im Wollen u. Vollziehen, Erhabenheit über jede Beschränkung nach Zweck u. Ziel. Zu den Andern zählt man diejenigen, welche aus den Ersten gefolgert werden. So kommen aus der Unendlichkeit G. über Zeit u. Raum: die Ewigkeit, Allgegenwart u. Unveränderlichkeit G.; aus der Unkörperlichkeit Gottes: die leibl. Unsichtbarkeit G.; aus der Unermeßlichkeit G. im Wissen u. Vermögen: die Allweisheit, Allwissenheit, Allmacht, Zureichbarkeit u. Allgenugsamkeit G.; aus der Unabhängigkeit G.: die Freiheit, Selbstgenugsamkeit u. Seligkeit G.; aus der Erhabenheit: die Heiligkeit u. Gerechtigkeit G. mit den Werken der Beständigkeit, Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit, die Alliebe, Barmherzigkeit, Gnade, Langmuth G. ꝛc. Eine weitere Darstellung betraf die Denkbarkeit derselben, die man auf dreierlei Weise entwarf: a. durch Verneinung nach: „Gott ist kein Menschensohn, daß er bereue!"[2] b. durch Folgerungen nach: „Wer das Ohr gepflanzt, sollte der nicht hören? das Auge gebildet, nicht sehen? die Völker zurechtgewiesen, nicht entscheiden?"[3] c. durch Steigerung der menschlichen Eigenschaften zur höchsten Potenz in Bezug auf Gott nach: „Nicht meine Gedanken sind eure Gedanken; nicht eure Wege sind meine Wege, denn wie der Himmel über der Erde hoch ist, so sind meine Wege von den eurigen!"[4] II. Ihre Grundidee. Frägt man nach der Grundidee derselben, ohne welche sie nicht gedacht werden können, so weisen wir auf die Einheit u. Heiligkeit Gottes hin, die wir für die Grundideen aller göttl. Eigensch. bezeichnen. Die Einheit macht die Grundlage der Eigensch. G. in seiner Absolutheit aus, die Heiligk. die derj., welche Gott in seiner Beziehung zur Welt zeichnen. So läßt sich keine einzige Eigenschaft der ersten Klasse ohne die ihr Zugehörigen vollständig erfassen, weil sie die Einheit

[1] Neh. 5. 4. Ps. 133. 2. die gebräuchl. Benennung im Talmud. [2] 5 M. 32. [3] Ps. 94. 10. [4] Jes. 45. 9.

Digitized by Google

zu ihrer Grundlage haben. Das Dasein G. ohne die beiden andern: die Lebendigkeit, Geistigkeit, Unendlichkeit ꝛc. ist als vollkommener Begriff gar nicht darstellbar, weil die weitere Bestimmung des „wie?“ „wann?“ u. „wo?“ noch fehlt. Ebenso treten die göttl. Eigensch. nie selbstständig handelnd auf, sondern Gott selbst ist es, der da handelt und die Benennung der Eigenschaft dient nur zur deutlichern Angabe der Verschiedenheit der Handlung. Die Einheit leuchtet auch hier hervor. Auch die Heiligkeit in ihrer doppelten Gestalt: der Absonderung von dem Sündhaften und der Erhebung zu dem Edeln und Großen — tritt in jeder der andern Eigenschaften sichtbar hervor. So wird z. B. die Gerechtigkeit G. als Eigenschaft gedacht, die das Gerechte befördert, das Ungerechte bestraft und die Menschen zur Uebung der gerechten Werke mahnt.[1] In den Apokryphen findet sich keine bedeutende Abweichung von dieser bibl. Lehre der göttl. Eigenschaften. Nur abstracter mit möglicher Umgehung jedes Anthropomorphismus werden einige gezeichnet.[2] Zu merken wäre, daß schon manche Eigenschaften hypostasirt vorkommen, wenn auch nicht als von Gott getrennte und selbstständige Wesen.[3] Auch die Septuaginta hat starke Hypostasirungen der göttlichen Eigenschaften als z. B. die Herrlichkeit Gottes כבוד ה' durch *δόξα θεοῦ* die ausstrahlende Majestät Gottes,[4] „der Ewige wie ein Held“ ה' כגבור durch *ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων* „Gott der Mächte,“[5] ꝛc. Zu welchen Mißverständnissen solche Hypostasirungen führten, sehen wir bei Philo. Derf. nennt die göttl. Eigensch. *δυνάμεις, ἀρεταὶ θεοῦ* „Kräfte Gottes,“ die er als für sich existirende, durch Emanation von Gott ausgegangene Wesen darstellt.[6] Die Gnostiker gingen darin weiter und erklärten ausdrücklich diese so dargestellten göttl. Eigensch. als die Mittelwesen zwischen Gott und Welt, denen die Schöpfung der Welt und ihre Leitung übertragen sind. Der Talmud, der den Glauben an Mittelpersonen zwischen Gott und Welt verwirft und die Welt als durch Gott selbst erschaffen und geleitet hält, kehrt in der Erkl. der göttl. Eigensch. zu dem einfachen Wortsinn der Bibel zurück u. verwahrt sich ausdrücklich gegen die Annahme von göttl. Eigensch. als zwischen Gott und Welt wirkenden Mittelpersonen. „Zu jeder Zeit, da wir zu ihm rufen,“[7] zu ihm allein! heißt es in einer Erkl. hierzu, aber nicht zu seinen Eigenschaften.[8] Ferner: „Gott ist selbst der Bildner, Schöpfer, Kenner, Richter, Zeuge ꝛc. der zu Gericht fordert und allein richtet.“[9] „Nur der M. kann nicht persönlich zwei Provinzen zugleich verwalten, aber Gott leitet und regiert selbst Alles!“[10] „Nur nach meinen Werken werde ich genannt; ich heiße „Elohim,“ so ich die Welt richte; „Barmherziger,“ so ich mich der Welt erbarme ꝛc.[11] Kommen auch im Talmud Hypostasirungen der Gotteseigenschaften vor als z. B. für Barmherzigk. G. „die Sitte der Barmherzigkeit,“ מדת הרחמים; für die Gerechtigkeit G. „die Sitte des Rechts,“ מדת הדין ꝛc., so werden dieselben doch nur als durch Gott handelnde und von ihm abhängige symbol. Figuren gedacht. Mit dieser Auffassung standen die Talmudlehrer in der Mitte zweier sich bekämpfenden Richtungen im Judenthume, der Griechenfreunde, die den herrschenden griechischen Sitten und Anschauungen sich anschlossen und in der Bibel nur griechische Weisheit auffinden und gelten ließen und der Strengnationalen, welche die Bibel unbeeinflußt vom Griechischen in wortgläubigem Sinne zu erklären suchten. Ihren Kampf gegen die Ersten, so wie gegen den Neuplatonismus und den aus ihm hervorgegangenen Gnostizismus leuchtet besonders aus ihren Lehrsätzen hervor, die gegen die Vorstellung, Gott sei nur ein nach Liebe ohne Rücksicht auf Recht und Gerechtigkeit handelndes Wesen! sich verwahren. Dieselben lauten: „Wer da sagt: Gott! über ein Vogelnest[12] erstreckt sich deine Barmherzigkeit,“ „ob des Guten werde dein Name ꝛc. genannt,“[13] oder: „Gott! du erbarmst dich der

[1] S. Gerechtigkeit G. [2] S. Allgegenwart, Weisheit, Einheit G. ꝛc. [3] Weisheit 1. 7. 2. 4. 2 B. Macc. 3. 24. [4] S. d. A. [5] Zu 2 K. 6. 23, 1 K. 17. 3. 18. 15, Pf. 102. 21. [6] Philo Quod Deus sit §. 14. 15. [7] 5 Mos. 4. 7. [8] Sifri daf. [9] Aboth 4. 29. [10] Jerus. Berachoth Abschn. 9. 10. [11] Midr. r. 2 M. Abschn. 3. [12] Nach dem Gesetz in 5 M. 22. 6—7. [13] Bereseh. 33. Midr. r. zu Kitheze.

Digitized by Google

Mutter u. ihrer Küchlein, beweiſeſt Mitleid gegen den Vater u. das Junge bei dem Thiere, daß beide nicht an einem Tage geſchlachtet werden,[1] o erbarme dich unſer!" ſoll zum Schweigen gebracht werden.[2] Ferner: „Wer da behauptet, daß Gott ſeine Gnade u. Barmherzigkeit ohne Grenzen walten laſſe, irrt, denn die Strafe trifft doch ein;"[3] „Gott iſt langmüthig, damit der Sünder Buße thue, doch, wo dieſe nicht iſt, erfolgt die Strafe."[4] Aber auch gegen die Wortgläubigen und Strengnationalen richteten ſie ihre Mahnungen: „Wer einen Vers nur nach ſeiner äußern Geſtalt, כשורה, überſetzt, lügt u. wer hinzufügt, verringert."[5] „Du haſt zu den göttl. Eigenſch. nichts hinzuzufügen! vermahnte R. Jochanan (im 3. Jahrh.), als er auf ſeiner Rundreiſe in einer Stadt einen Vorbeter im Gebot Gott Eigenſchaften beliebig beilegen hörte.[6] Ebenſo verwies R. Chanina (im 3. Jahrh.) einen Vorbeter, der Gott mit allzuviel Eigenſchaften überhäufte. „Wozu ſo viel? ſprach er, nicht einmal die drei gewöhnlichen: groß, mächtig u. ehrfurchtbar! dürfte man vorbringen, hätte nicht Moſes dieſelben genannt u. die große Synode ſie feſtgeſetzt.[7]" Man ging darin ſo weit, daß man die willkürliche Häufung der Gotteseigenſchaften mit einem Fluch belegte.[8] So war die Darſtellung der göttl. Eigenſchaften eine der empfindlichſten Seiten des Judenthums, die mit vieler Vorſicht behandelt werden ſollte. Die leitenden Grundſätze dafür waren: „Die Thora redet nach der Sprache der Menſchen."[9] „Groß iſt die Kraft der Propheten, denn ſie vergleichen den Schöpfer zu den Geſchaffenen!" d. h. ſie laſſen Gott nach menſchlicher Geſtalt auftreten.[10] „Das Alles nur dem Ohre des M. verſtändlich zu machen!"[11] Ferner: „Doch die Schrift gebraucht bildl. Benennungen!" אלא שכנה הכתוב.[12] Mehreres ſiehe: Gott nach ſeinen Eigenſchaften.

Eigenthum, אחוה, eigentl.: das Ergriffene, in Beſitz Genommene. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Für das deutſche Wort „Eigenthum" als Collectivbezeichnung all unſerer Habe, des uns allein Zugehörigen, das jeden Mitbeſitz Anderer ausſchließt, die beweglichen u. unbeweglichen Güter, das Selbſterworbene, ſo wie das durch Erbſchaft, Geſchenke ꝛc. uns Zugekommene mit in ſich ſchließt, gibt es in der Bibel keinen Ausdruck. Die hebr. Sprache hat für jede der Hauptarten des Eigenthums eine beſondere Benennung. Das Grundeigenthum heißt: nachlah, נחלה, Vererbtes,[13] zum Beſitz Erhaltenes,[14] auch: achusa, אחוה, Ergriffenes, in Beſitz Genommenes;[15] dagegen wird das Eigenthum an Vieh, Heerden durch: mikneh, מקנה, Erworbenes[16] bezeichnet. Alles andere portable Eigenthum verſtand man unter den Ausdrücken: kinjan, קנין, Angeſchafftes,[17] rechusch, רכוש, Zuſammengebrachtes[18] ꝛc. In dieſen verſchiedenen Benennungen, welche die drei Haupteigenthumsarten des Israeliten in Paläſtina: Aecker, Vieh, Haus- u. Wirthſchaftsgeräthe angeben, iſt zugleich der bibl. Begriff des Eigenth. mit angedeutet. Im Gegenſatze zum Heidenth., das „Eigenthum" als das nur durch Menſchenhand Erworbene betrachtet, über welches der Beſitzer unumſchränkt verfügen kann, kennt die Bibel das Eigenth. als das auch in Folge unſerer ſittlichen Handlungen von Gott Verheißene und uns Verliehene, deſſen wahrer Beſitzer Gott bleibt, der unſerer Willkür Grenzen ſetzt. „Zum Beſitz Erhaltenes," „Zur Beſitznahme von Gott Angewieſenes," alſo nicht das durch Menſchenhand allein Hervorgebrachte — ſind die obigen bibl. Benennungen des Grundeigenthums, an deſſen Beſitz die Anerkennung Gottes als des wahren Eigenthümers mit den Geſetzen des Erlaß- u. Jobeljahres geknüpft war.[19] Aber auch die andern Namen der zweiten u. dritten Eigenthumsart: „Erworbenes," „Zuſammengebrachtes" u. „Angeſchafftes," die das Uebergehen des Beſitzes von Einem zu dem

---

[1] Nach dem Geſetze in 3 M. 22. 28. [2] Berachoth 33. Megilla 25. Jerus. Berach. Abſchn. 5. 10. Midr. r. zu Klgld. p. 55—56. [3] Jalkut II. §. 535. Jerus. Taanith 2. 8. Jalkut II. §. 648 und 836. [4] Daſ. [5] Kidduschin 49 a. [6] Jerus. Berach. Abſchn. 9. 1. [7] Berachoth 93. Megilla 25. [8] Jerus. Berachoth Abſchn. 9. 1. [9] Sanh. 64b. 90b. Erubin 3. [10] Mechilta Jithro cap. 4. Beschalach cap. 6. [11] S. Exegeſe. [12] Mechilta zu 2 Moſ. 15. 7. Midr. r. 2 Moſ. Abſchn. 28. [13] 4 M. 16. 14. [14] 5 M. 18. 2. [15] Daſ. 32. 49. [16] 4 M. 31. 9. [17] 1 M. 34. 23, 36. 6. Spr. 4. 7. [18] 1 M. 14. 11, 31. 18. Esra 8. 21. [19] S. Beſitz.

Andern angeben, deuten die Unbeſtändigkeit des Eigenthums, als nicht blos von der eigenen Kraft und dem Selbſtwillen des Beſitzers abhängig, an.[20] So iſt „Eigenthum“ nach der Bibel nicht das Product der rohen Gewalt, das die Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern, die Erdrückung u. Knechtung des Ohnmächtigen zur Grundlage hat, ſondern die Frucht unſerer ſittl. Arbeit u. unſeres rechtlichen Wandels, deren Boden Gott u. die Verwirklichung der ſittl. Idee ſind. Es iſt das dem M. in ſeinem Unterſchiede vom Thiere in Folge ſeines Selbſtbewußtſeins und ſeiner ſittl. Aufgabe von Gott gemachte Geſchenk. Nur der M. beſitzt Eigenthum, aber nicht das Thier. II. Seine Würdigung u. Heiligkeit. Das Eigenth. als die Frucht unſerer ſittl. Handlung, das nicht die rohe Gewalt, die Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern mit den Thränen der Unterdrückten und Ohnmächtigen, ſond. Gott u. die Verwirklichung der ſittl. Idee zu ſeiner Grundlage hat, dieſe bibl. Bezeichnung des Eigenthums, iſt ein der Glanzpunkte der Rechts- und Sittenlehre in der Bibel, die in den Lehren und Geſetzen über die Würdigung und Heiligkeit des Eigenthums ihren wahrhaft großartigen Ausdruck findet. Erſcheinen uns die Ausſprüche an ſich ſchon bedeutſam: „Ihr ſollet nicht ſtehlen, nicht leugnen u. nicht lügen, der Eine gegen den andern,“[2] „Wehe, der ſein Haus in Ungerechtigkeit baut und ſeine Söller rechtlos errichtet, ſeinen Nächſten umſonſt arbeiten läßt u. ihm keinen Lohn gibt;“[3] „Wehe, die Haus an Haus reihen, Feld zu Feld bringen, bis kein Ort mehr übrig iſt u. ihr allein im Lande die Beſitzer werdet.“ „Bei dem Ewigen Zebaoth! ob nicht viele Häuſer wüſte ſein werden, große u. vornehme ohne Bewohner;“[4] „Und es erhebt ſich dein Herz, daß du des Ewigen, deines Gottes vergiſſeſt — und du ſprichſt in deinem Innern: meine Kraft u. die Stärke meiner Hand hat mir dieſes Vermögen erworben. So erinnere dich des Ewigen, deines Gottes, denn er iſt es, der dir die Kraft verleiht, Vermögen zu erwerben.“[5] Die volle Wichtigkeit dieſer Lehren erkennen wir erſt, wenn wir uns die Theorien u. den großen Kampf über die Würdigung des Eigenthums vom grauen Alterthume an bis in die neueſte Zeit hinein vergegenwärtigen und freudig den immer größern Durchbruch der Rechtsanſchauungen im bibliſchen Geiſte gewahr werden. Die freie, ſelbſtſtändige Entwicklung unſerer Kräfte, die freie Arbeit; der gleiche Rechtsſchutz für alle arbeitenden Klaſſen und jede Arbeit, die Gleichheit vor dem Geſetze und endlich die unbehinderte Vereinigung der Producenten zur gegenſeitigen Aushülfe und Unterſtützung, das freie Aſſociationsrecht, dieſe Errungenſchaften der neueſten Zeit, welche aus fürchterlichen Staatserſchütterungen hervorgegangen u. ſich zu immer größern Anerkennungen ſiegreich emporarbeiten — ſind ein bedeutender Schritt vorwärts zur bibl. Rechts- u. Sittenlehre, im Kampfe gegen das heidniſche Prinzip: die rohe Gewalt allein mit der Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern als den Boden des Eigenthums anzuſehen. Von Plato ab, der in ſeinem Staate von keinem Privateigenthume wiſſen will und Alles als gemeinſchaftliches Gut des Staates gehandhabt haben möchte, bis auf die Bettelmönche im Mittelalter und Proudhon in der neueſten Zeit, der mit ſeiner Deviſe: „Eigenthum iſt Diebſtahl!“ offen jedem Privateigenthum den Krieg erklärte — einerſeits und die verzweiflungsvollen Hülferufe der Beſitzenden aller Zeiten andererſeits: „Eigenthum iſt die Grundlage der Exiſtenz des Individuums wie des Staates, die Spannkraft unſerer Thätigkeit und Entwicklung; ſchaffet ihr das Eigenthum ab und führet den Zuſtand des Communismus herbei, ſicherlich, ihr zerſchneidet den Lebensfaden der Geſellſchaft, den Nerv aller Kunſt und Wiſſenſchaft!“ — welches Gewühl von ſich bekämpfenden Theorien und ſtürmiſchen Verſuchen. Nicht deſſen bedarf es, ruft die Bibel, nicht der Aufhebung des Eigenthums, damit der Schwächere geſchützt und die rohe Gewalt gebändigt werde! — Machet Gott und die ſittliche Idee zur Grundlage des Eigenthums, laſſet

---

[1] S. Abhängigkeit. [2] 3 M. 19. 11. [3] Jerem. 22. 14. [4] Jeſ. 5. 8—10. [5] 5 M. 8. 14—18. [6] Vergl. de rep. III. IV, de leg. V. Dagegen Arist. Pol. II. 3. 5.

Digitized by Google

nicht die Gewalt, sond. das Sittliche dominiren und der Haß gegen die Besitzenden wird schwinden, die Kluft zwischen der Geldaristokratie und dem Proletariat muß aufhören. Das Eigenthum soll nicht mehr das Product der Arbeit sein, wo Tausende ihre Lebenskräfte aufzehren, sond. das sittlich Errungene; nicht wie Tausende für uns arbeiten, sondern wie wir in Gemeinschaft mit ihnen für ihre und unsere Erhebung ringen. Die Würdigung des Eigenthums soll nicht blos einseitig, in Bezug auf den Besitzenden, den Arbeitgeber, sondern auch in Berücksichtigung des Besitzlosen, den Arbeiter, dessen Kräfte sein Eigenthum sind, vor sich gehen. Nach zwei Richtungen hin sehen wir daher die mosaische Gesetzgebung zum Schutze des Eigenthums Bestimmungen treffen. Die Freiheit des Erwerbens zur Erhaltung und Vergrößerung des Eigenthums in jeder beliebigen Gestalt wird vollständig anerkannt u. verbürgt, aber mit der nachdrücklichen Warnung vor Vergrößerung unseres Eigenthums durch Verkürzung u. ungerechte Verringerung des eines Andern. So sind eine Reihe von Gesetzen in diesem Sinne, die Raub und Diebstahl,[1] Betrug und Uebervortheilung,[2] Zins u. Wucher,[3] Vorenthaltung des Verdienten[4] u. jede Bedrückung des Fremden und Hülflosen aufs Strengste verbieten.[5] Mit Fluch werden belegt: die Annahme der Bestechung von Seiten des Richters,[6] die Verrückung der festgesetzten Grenze des Landbesitzes,[7] jedes Beugen des Rechts des Fremden, der Waise u. der Wittwe[8] ꝛc. Ebenso soll jede Veruntreuung erstattet, jede Beschädigung des Eigenthums Anderer vergütigt,[9] das Gefundene zurückgegeben werden.[10] Im Allgemeinen lautete eine spätere Mahnung darüber: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist und tritt den Armen nicht im Thore nieder, denn der Ewige führt ihren Streit u. raubt das Leben ihrer Berauber."[11] Völliger Alleinbesitz mit Ausschließung jedes Anspruchs des Andern auf unser Eigenthum, unumschränkter Gebrauch, Benutzung und Verwendung desselben — machen die zweite Art der Würdigung des Eigenthums aus, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß denjenigen, welche zur Erhaltung und Vergrößerung desselben beitragen, nicht ganz der Mitgenuß versagt werden könne. So soll für die Arbeiter und Besitzlosen im Allgemeinen die Enden des Getreidefeldes zu ernten gelassen werden,[12] ihnen die Nachlese auf Feld, Weinberg ꝛc. gestattet sein,[13] der Hungrige darf zur Stillung seines Hungers in den Weinberg des Andern gehen u. Trauben essen, so wie auf dem Felde Aehren zur Sättigung rupfen.[14] Der Staat, der seinen Schutz über das Eigenthum seiner Angehörigen ausdehnt, hat das Recht der Besteuerung desselben und der dienenden Klasse soll bei ihrem Austritt aus dem Dienste Vieles von dem durch sie Eingebrachten mitgegeben werden.[15] Das Dritte zur Würdigung des Eigenthums, das freie Dispositionsrecht zum Kauf und Verkauf, selbst zur Zerstörung desselben wird in der Bibel vollständig zugestanden, soweit dasselbe nicht mit andern Gesetzen in Widerspruch steht und zum Schaden eines Dritten nicht gereicht. So durften Grundstücke und Häuser nur bis zum Erlaßjahr verkauft werden und von einem Stamme zum andern gar nicht übergehen.[16] Der Vater durfte bei Vererbung seines Besitzes nicht den Jüngern dem Erstgebornen vorziehen ꝛc.[17] Fruchtbäume sollen nicht zur Belagerung einer feindlichen Stadt gefällt werden[18] ꝛc. Im Talmud werden diese einzelnen Punkte viel ausführlicher behandelt und das bibl. Prineip des Eigenthums: die Heiligkeit oder die Verwirklichung der sittl. Idee tritt hier bestimmter und entwickelter hervor. Indem wir darüber auf die Artikel selbst der oben gebrachten bibl. Gesetze verweisen,[19] heben wir aus vielen Bestimmungen über das Dispositionsrecht des Eigenthümers hervor, daß bei Eigenthum, auf dem ein bedungenes Verkaufs- und Anwartschaftsrecht eines Andern haftet, der Eigenthümer nichts vornehmen darf, was der Substanz der Sache

---

[1] 3 Mos. 19. 11. 13. [2] Daselbst. [3] S. d. Anm. [4] S. Tagelöhner. [5] S. Fremder. [6] 5 M. 27. [7] Daselbst. [8] Daselbst. [9] 2 Mos. 22. [10] Das. 34. 4. [11] Spr. Sal. 22. 22. 23. [12] Siehe: Ernte. [13] Siehe Nachlese. [14] 5 M. 23. 24. [15] Siehe Dienerschaft. [16] Siehe Erwerb. [17] Siehe Erbschaft. [18] Siehe Belagerung. [19] Siehe besonders: Steuer- und Polizeiwesen.

Digitized by Google

schaden könnte.[1] Ebenso muß der Eigenthümer sein Eigenthum abtreten, so bald es das allgemeine Beste erheischt. So z. B. soll Alles, was einen ungesunden üblen Geruch verbreitet als Schindereien, Grabstätten ꝛc. 50 Ellen von der Stadt entfernt werden und die Entschädigungsansprüche sind nur dann zu erheben, wenn dieselben erst gesetzlich errichtet wurden, aber später die Stadt sich weiter ausgedehnt hat.[2] Andere Bestimmungen, die das Dispositionsrecht beschränken, sind, daß nichts mit dem Eigenthum unternommen werden darf, was einem Andern zum Schaden gereichen kann. Man darf auf dem Boden keinen Bau aufführen, wenn dadurch dem Nachbar das Licht benommen wird,[3] in der Mauer keine Fenster oder Thüren ausbrechen, die auf den fremden Hof gehen,[4] in dem eigenen Hause kein Gewerbe ausüben, dessen Geräusch, übler Geruch ꝛc. zum Schaden des Nachbars gereichen würden.[5] Alle diese Bestimmungen über die Würdigung des Eigenthums und seiner Heilighaltung kennen keinen Unterschied zwischen Juden u. Nichtjuden, so daß Betrug, Raub, Diebstahl, falsches Maaß und Gewicht ꝛc. auch gegen Nichtisraeliten ausdrücklich verboten sind.[6] Ueber Erwerbung u. Besitzergreifung — siehe: Erwerbung.

Einbalsamiren, חנט. Die bei den Aegyptern erst übliche Sitte der Einbalsamirung der Leichen kam bei den Israeliten sehr selten vor und zwar nur in den äußersten Fällen z. B. bei einem weiten Transport der Leichen. So wurden die Leiche Jakobs vor ihrem Transport nach Kanaan[7] u. der Leichnam Josephs, damit derselbe bis zum Auszuge der Israeliten aus Aegypten erhalten bleibe,[8] einbalsamirt. Die Einbalsamirung selbst war das Geschäft einer besondern Klasse von Aerzten und geschah nach drei Arten. Die erste und vorzüglichste kostete ein Talent Silber = 1380 Thaler u. bestand darin, daß das Gehirn mit einem krummen Haken durch die Nase herausgezogen u. an dessen Stelle Gewürze hineingestopft wurden. Den leeren innern Raum spülte man mit Dattelwein aus, füllte ihn mit vielen wohlriechenden Stoffen, nähte darauf den Einschnitt zu und legte den Leichnam auf 70 Tage in Nitrum. Nach dieser Zeit wurde derselbe gewaschen, mit Gummi bestrichen und in Binden von Byssus eingewickelt. Die zweite kam auf 460 Thaler u. bestand in Folgendem. Man goß Cedernöl in den Körper, das die Eingeweide zerfraß, so daß sie durch den After entfernt werden konnten. Den Leichnam legte man nachher in Nitrum, die das Fleisch verzehrte und nichts als Haut u. Knochen übrig ließ. Die dritte, billigste Weise war: das Innere des Körpers durch ein Purgirmittel zu reinigen und denselben auf 70 Tage in Nitrum zu legen. Särge aus Sykomorenholz nahmen die einbalsamirten, eingewickelten Mumien auf und wurden im Leichenhaus aufrecht an die Wand gestellt. Die Einbalsamirung Jakobs dauerte 40 Tage und war von der geringeren Art. Nach Josephus wurde die Leiche Aristobuls in Honig einbalsamirt, um sie auf kurze Zeit vor Fäulniß zu schützen.[9] Auch der Talmud spricht vom Aufbewahren einer Leiche in Honig, wo dieselbe sieben Jahre lang unversehrt gelegen haben soll.[10] Mehreres siehe: Beerdigung.

Eingeweide, קרב, talmudisch בני מעים. Bezeichnung der innern Theile des Leibes, zu welchem: Herz, Lunge, Leber, Därme ꝛc. gehören. Beim Menschen ist das Ausschütten der Eingeweide die entsetzlichste Todesart.[11] Auch Eingeweidenkrankheiten kennt die Bibel, die sehr schmerzhaft geschildert werden.[12] Vom Passahopfer wurden die Eingeweide mit verzehrt.[13] Bei Sünd-, Dank- und Schuldopfern mußte das Fettgewebe der Eingeweide, des vom Magen an über die Gedärme sich ausbreitenden Fettnetzes,[14] auch die Nieren mit dem Fett und der größte der 5 Leberlappen, wo die Galle sitzt, auf den Altar kommen. Aus dem Midrasch bringen wir die Stelle, welche in der Schilderung des Speiseganges durch die Eingeweide

---

[1] Ch. m. 248. 7. [2] Daf. 153. 22. 23. [3] Daf. 154. 21. [4] Daf. 154. 1. 3. [5] Daf. 155. 34. 35. [6] Maimonid. h. genela Abſch. 7. [7] 1 M. 50. 2. [8] Daf. 50. 26. 2 M. 13. 19. Joſ. 24. 32. [9] Josephus Antt. 14. 7. 4. Vergl. Herod. I. 140. [10] Baba bathra 3b. [11] 2 Sam. 20. 10. [12] 2 Chr. 21. 15—19. [13] 2 M. 12. 9. [14] 2 M. 29. 13. 22, 3 M. 3. 3. 48, 7. 3.

Digitized by Google

eine Aufzählung der verschied. einzelnen Theile dres. enthält. „Die Speise, heißt es daselbst, geht durch den Mund in die Speiseröhre, וושט, von da in den ersten Magen,[1] von da in den zweiten Magen,[2] weiter in den Blättermagen,[4] von da in Gedärme,[5] in den dünnen Darm,[6] weiter in den Dickdarm,[7] endlich in den Unraths-darm[8] u zum Schluß in den Mastdarm,[9] worauf die Entleerung erfolgt.[10] Ferner wird von der Heilung eines Gedärmeausschüttens bei einem Manne erzählt, die durch das scheinbare Abschlachten des eigenen Sohnes, worauf dem Patienten durch schreckliches Aufschluchzen die Gedärme an ihre Stelle sich wieder einreihten, erfolgt war.[11] Mehreres — siehe: Thier- und Vögeleingeweide.

Einheit Gottes אחדות אל, auch: Gott der Eine, אל אחד,[12] der Ewige der Eine, ה' אחד.[13] Eigenschaft Gottes, die ihn seinem Wesen nach als ein ganzes untheilbares, einiges Eins, so wie in Bezug auf alles Andere als die höchste Vollkommenheit, das Unvergleichbare, das einzige Eine zeichnet. I. Ihre Verkündigung nach dieser doppelten Bedeutung in Verbindung mit dem sie begleitenden höchsten Sittlichkeitsruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!“[14] die im Laufe der Zeit zum Grundzug des Judenthums in seinem Unterschiede von allen andern Religionen, auch des Islams, dem das sittl. Prinzip des Monotheismus abgeht, sich herausgebildet, sind eine der größten, merkwürdigsten Lehren unserer Religion, ihre Blüthe u. Vollendung, die schon ihres Alters wegen imponirt, aber noch mehr in Folge ihrer Zeichnung des Gottesglaubens und der Mahnung zur Sittlichkeit. Nicht eine in der Welt sich verkörperte und in ihr wirkende Ursubstanz nach der Lehre des alten Pantheismus und des modernen Spinozismus, sond. ein in u. außerhalb der Schöpfung wirkender Gott; nicht eine Abstraction, ein transzendentaler Begriff, sond. eine Einheit realer Existenz; nicht ein Wesen, getrennt u. abgeschlossen von der Welt, sond. das in steter Verbindung mit ihr, das allen Geschöpfen der Stempel seiner wachenden Fürsorge aufdrückt; nicht das Erste u. Höchste, wo noch viele Untergötter existiren, sond. das Einig-Einzige, das die Existenz jeder andern Gottheit ausschließt; nicht als Schutzgott gleich den Göttern des Heidenth., sond. ein universeller Gott, der alle Menschen als seine Geschöpfe liebt u. sie zu den Werken der Liebe u. der Gerechtigkeit mahnt, ist der Gott nach der Lehre des Monotheismus der Bibel, der schon im Mosaismus in seiner vollen Bedeutsamkeit verkündet wird: „Höre Isr., der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!“[15] „Dir ist es gezeigt, zu wissen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm.“[16] „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, oben im Himmel, unten auf der Erde und sonst Keiner!“[17] Der erste Vers spricht von der Einheit des Gottesweſens an sich, die jede Mehrheit in der Gottesperson ausschließt; dagegen geben die zwei letzten die Negation der Existenz jeder andern Gottheit, also die nähere Bezeichnung Gottes in Bezug auf die andern Wesen an. Wie in der Bibel Gott als keine bloße Abstraction, keine speculative Idee, sondern für ein in allen Lebensäußerungen und Lebensbeziehungen sich kund gebendes Wesen gedacht wird; so ist auch seine Darstellung als Einheit nicht blos nach der Vernunft, sondern auch den realen Gestalten der Geschichte entnommen. In der Benennung der göttl. Eigensch. wird stets auf die Gotteseinheit als auf ein ihrer Grundprinzipien hingewiesen. So wird in dem Vers: „Denn der Ewige allein ist Gott oben im Himmel, unten auf der Erde und sonst Keiner“[18] die Lehre von der göttl. Allgegenw. auf die der Gotteseinheit zurückgeführt. Auf gleiche Weise dient sie als Grundlage der Allmacht G. „Sehet jetzt, daß ich, ich es bin und Keiner ist bei mir: ich tödte u. belebe, verwunde und heile, aber Keiner entreißt aus meiner Hand.“[19] Ebenso ist sie bei der Lehre der Ewigkeit G.: „Ich

---

[1] אסטומכא. [2] המסם. [3] בית כסיא. [4] כרס. [5] בי מעיא. [6] כחכת קטינא. [7] כחכת עוביא. [8] מניא דיבי. [9] פשפרנא u. כרכשתא. [10] Midr. r. 3 M. p. 168. [11] Cholin Abschn. 3. [12] Mal. 2. 10. [13] 5 M. 6. 4. [14] 3 M. 19. 2. [15] 5 M. 6. 4. [16] Daſ. 4. 35. [17] Daſ. V. 39. [18] 5 M. 4. 39. [19] 5 M. 32. 39, Hiob 23. 15. Jeſ. 43. 13.

Digitized by Google

bin der Erste und der Letzte und außer mir ist kein Gott!"[1] Auf gleiche Weise in der Darstellung der göttl. Fürsorge. „Ich bin der Ewige und Keiner mehr, außer mir gibt es keinen Gott, ich helfe dir und du erkennst mich nicht!"[2] Bestimmter noch tritt diese Hinweisung auf diese Gotteseinheit in dem Verbot des Götzend., dem Gebote der Nächsten-, Fremden- und Feindesliebe ꝛc. hervor. „Fürwahr einen Vater haben wir Alle, ein Gott hat uns geschaffen, warum sollen wir treulos gegen einander sein, um den Bund unserer Väter zu entweihen!"[3] II. Ihre Geschichte. Die Lehre des Monotheismus, wie fertig sie auch schon in den Aussprüchen des Mosaismus erscheint, war keine im Anfange gleich abgeschlossene, sond. verdankt ihre Vollendung erst spätern Ereignissen. Durch den Glauben an die Gotteseinheit, die jede Mehrheit von Göttern ausschließt, trat Israel in schroffen Gegensatz zum Heidenthum, dessen es sich in jeder Berührung mit ihm bewußt werden sollte. Zur Weckung und Wachhaltung dieses Bewußtseins war es daher schon die Sache Mosis, aber noch mehr die der spätern Propheten, fort u. fort je nach Zeit, Ort u. Verhältnissen über die Bedeutsamkeit der Lehre von der Gotteseinheit zu sprechen und vor dem Abfalle zu warnen. Dieselbe wird unter verschiedenen Bildern, ganz nach der jedesmaligen Vorstellungs- und Redeweise des Volkes, selbst des Heidenthums, um dasselbe nach seinen eigenen Anschauungen zu bekämpfen, eingeschärft. So begegnet uns der Gottesbegriff der mos. Zeit in den Ausdrücken: Gott des Himmels und Gott der Erde,[4] der höchste Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, Richter der ganzen Erde[6] ꝛc., welche die Gotteinheit durch den Hinweis, daß er Alles gemacht, überall ist u. Alles überwacht verkünden. Diese Darstellung des Monotheismus, die ihn nicht ausdrücklich, sond. nur durch die Gott beigelegten Prädikate als in seinem Verhältnisse zur Welt geoffenbart, lehrt, findet in der mos. Gesetzgebung ihre weitere Entwicklung. Die Gotteseinheit wird daselbst deutlich als Grundlage mehrerer Gesetze und Boden der wahren Gottesverehrung verkündet. Doch kommen noch immer neben dieser ausdrücklich ausgesprochenen Lehre der Gotteseinheit und dem Verbot des Götzendienstes Benennungen vor, die den Göttern des Heidenth. eine gewisse Macht zuerkennen u. aus einer frühern Zeit herrühren, wo die strenge Negation des Götzenwesens noch nicht ins Bewußtsein getreten ist. So ist der Name „Elohim" אלהים, Gott,[7] in seiner Pluralform auch die Benennung der Götzen,[8] denen gegenüber der wahre Gott nur: „Gott der Götter,"[9] „Herr der Herren,"[10] „Gott der Väter,"[11] „Gott Isr.,"[12] „Gott der Ebräer"[13] ꝛc. heißt. Haben wir auch hier nach dem deutlichen Ausspruch in 5 Mos. 4. 39 selbstverständlich an kein Zugeständniß zu dem Glauben an untergeordnete Gottheiten, wo der Gott Israels der höchste Gott, oder gar Schutz- oder Nationalgott sein soll, zu denken, so sagen doch obige Aussprüche, besonders in 5 Mos. 22 aus, daß Gott die einzige waltende Macht sei, ohne die nichts unternommen werden kann, was noch immer die wirkliche Existenz von Untermächten nicht ganz in Abrede stellt, besonders in dem Vers: „Wer, wie du, unter den Mächten, Ewiger!"[14] eine Ursache der spätern falschen Auffassung: der Gott Israels sei nur ein Gott der Berge, aber kein Gott der Thäler![15] Gegen diese Entstellung der Gottesidee hören wir die klaren Aussprüche in Jesaia 42. 8 „Ich bin der Ewige, das ist mein Name u. meine Ehre gebe ich keinem Anderen, nicht meinen Ruhm den Schnitzbildern," ferner: „Ich, ich bin der Ewige und außer mir gibt es Keinen, nicht ein Wesen, das hilft!"[16] Diese Bekämpfung jeder Verunstaltung des reinen Monotheismus tritt besonders in der Darstellung Gottes als des Schöpfers der Gegensätze in den Worten hervor: „Er ist Bildner des Lichtes und Schöpfer der Finsterniß, er macht den Frieden und schafft das Böse,"[17] „Ich bin der Ewige, ich der Erste und der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott,"[18] „Vor mir schuf kein Gott u. nach

[1] Jes. 44. 6—8. [2] Das. 45. 6. Vergl. Ps. 73. 25, Jes. 44. 11. [3] Mal. 2. 10—11. [4] 1 M. 24. 3. [5] Das. 14. 22. [6] Das. 18. 28. [7] Siehe Elohim. [8] 2 M. 20. 3. [9] 5 M. 10. 7. [10] Das. [11] 2 M. 29. 10. [12] Das. [13] 2 M. 5. 3. [14] 2 M. 15. 11. [15] 1 Kön. 20. 28., vergl. Jes. 34. 16—20. [16] Jesaia 43. 11. [17] Das. 43. 10. [18] Das. 44. 6—8.

Digitized by Google

mir wird Keiner sein."[1] Die andern Propheten gehen noch weiter,[2] daß sie zur Erhaltung des reinen Einheitsglaubens die völlige Nichtigkeit der Götzen in der Verlassenheit ihrer Anbeter nachweisen, eine Belehrung, die besond. in den Psalmen, wo sie: „Todte" zum Unterschiede von „Gott der Lebendige"[3] heißen, stark hervortritt. Am vollkommensten entwickelt erblicken wir die Lehre des Monotheismus in dem Ausrufe des letzten Propheten: Haben wir doch Alle einen Vater, hat uns ja ein Gott geschaffen, warum sollen wir treulos gegen einander sein.[4] Diese Benennung: „ein Vater," Gott als Vater, gleichbedeutend mit „Gott der Eine" nebst der Mahnung zur Heiligung unsers Wandels blieben im spätern Judenthum noch, machten eine stehende Formel im Gebete aus und waren die Grundlage seiner schönsten moralischen Lehren.[5] Nach dieser Darlegung der Entwicklung des Einheitsglaubens fallen von selbst die von Vielen gemachten Einwürfe gegen den Monotheismus der Bibel. Aus mißverstandenen Stellen beliebte man den bibl. Einheitsglauben darzustellen, daß er die Realität anderer Götter zulasse, Gott nur als den höchsten unter andern verkünde und zwar als Nationalgott, der aus dem Polytheismus als seine reifere Frucht sich entwickelt habe.[6] Aus der Pluralform der Redeweise Gottes bei der Schöpfung des Menschen[7] u. dessen Vertreibung aus dem Paradiese,[8] wie auch bei der Verhinderung an dem Weiterbau des babyl. Thurmes[9] und der Darstellung Gottes auf einem Throne in der Mitte einer Rathsversammlung,[10] ferner von der Pluralform der Gottesnamen: אלהים, Elohim, אדני, Adonai, und dem Ausdruck: בני אלהים, Gottessöhne werden Beweise gefolgert, daß auch die Bibel die Existenz anderer Götter zugebe. Wie falsch diese Folgerungen sind, brauchen wir nur auf die ausdrücklichen Verneinungen in den vielen Aussprüchen: Ihr habt keinerlei Gestalt gesehen, am Tage, da der Ewige auf dem Berge Horeb aus dem Feuer mit euch redete[11] ꝛc. hinzuweisen. Die genannten „obere Wesen" sind keine Götter, sond. nur Engel, die Gott: heilig! heilig! zurufen,[12] ihm gehorsam sind,[13] deren Dienst bei dem Menschen in Folge ihrer Sendung durch Gott geschieht.[14] Den anderen Benennungen gegenüber verweisen wir auf die Bezeichnungen der Götzen durch: „Nichtigkeit," „Nichtgott," „Gräuel," „Götzen," „Scheusal" ꝛc., die deutlich genug alles Wesentliche derselben negiren. Ebenso finden die anderen Beweise der Namen: Gott der Götter, Herr der Herren[15] in den ausdrücklichen Gegenerklärungen der gebrachten Prophetenaussprüche dahin ihre Beleuchtung, daß dieselben als die dem damaligen Standpunkte der Volksbildung passenden Ausdrücke anzusehen sind. Gegen die Berufung auf die Benennungen: Gott der Väter,[16] Gott Isr.,[17] Gott der Ebräer[18] ꝛc. als wenn der Gott Israels ein National-Schutzgott wäre, genügt der Ausspruch in Jesaia 45. 56 und die Darstellung Gottes als eines Vaters aller Menschen,[19] Schöpfers des Himmels und der Erde[20] der durch Abraham als Gott des Himmels und der Erde,[21] Schöpfer des Himmels und der Erde,[22] und durch Moses als Gott der Mächte und Geister,[23] der aller Völker liebevoll gedenkt[24] mit den Geboten der Fremden- und Feindesliebe[25] ꝛc. verkündet wurde. III. Ihre Gesetze und ihr Einfluß. Dieselben durchziehen die ganze Gesetzgebung nach den Zwei Richtungen hin: den Pflichten gegen Gott und Menschen. Zu den Ersten gehören die Verbote des Götzend., des Aberglaubens, der Zauberei, daß wir nur bei Gott schwören, ihm allein dienen, ihn lieben und verehren sollen. Die zweiten sind: die Gebote der Liebe gegen die Nächsten, Fremde und Feinde, der Schonung der Armen und Hülflosen ꝛc. mit der steten Hinweisung auf Gott als den Vater und Retter der Wittwen

---

[1] Das. [2] Jerem. 2. 20. 28, 10. 1. 16. [3] Ps. 106. 28. [4] Mal. 2. 10. [5] S. Abba. [6] Vatke Bibl. Theol. S. 705. Siehe Hävernick Theol. d. a. T. S. 44 ff. [7] 1 M. 1. 26. [8] 1 M. 3. 2. [9] 1 M. 11. 7. [10] 1 K. 22. 19, Hiob 2. 1, Ps. 82. 1, Jes. 6. [11] Siehe: Zehn Gebote. [12] Siehe Heiligkeit. [13] Siehe: Engel. [14] 2 M. 33. 2. 3. [15] 5 M. 10. 7. [16] 2 Mos. 33. 20. [17] 1 Mos. 33. 20. [18] 2 Mos. 5. 3. [19] Mal. 2. 10. siehe: Abba. [20] 1 Mos. 1. 1. [21] 1 Mos. 14. 19. [22] 1 M. 18. 25. [23] 4 M. [24] 5 M. 2. 4, 9. 18. [25] S. d. A.

Digitized by Google

und Waisen. In dieser Gestalt sollte der Glaube des Monotheismus mit seinen Gesetzen der Sittlichkeit erst innerhalb Israels im Laufe der Jahrtausende und im Kampfe mit dem Heidenthum erstarken, sodann von da aus siegreich als Licht der Menschheit in die Herzen der Völker einziehen, eine Erfüllung der ihm verheißenen Zukunft; „Und es wird an diesem Tage sein, daß der Ewige eins und sein Name eins sein wird“[1] „Damit sie erkennen von Sonnenaufgang bis zu Sonnenuntergang, daß Keiner außer mir sei, ich bin der Ewige u. Keiner mehr!“[2] „Versammelt euch, kommt und tretet zusammen ihr Ueberreste der Völker, saget an: wer hat je früher dieses hören lassen? je vorher verkündet? Fürwahr, ich bin der Ewige und kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und kein Helfer ohne mich!“[3] „Denn zu dieser Zeit umwandle ich den Völkern die Sprache: rein u. geläutert, daß sie Alle im Namen Gottes rufen und ihm einmüthig dienen!“[4] Die Apokryphen, besonders die hellenistischen, die das Judenthum nach Außen vertraten, geben in ihrer zu starken Färbung des Einheitsglaubens den ersten Anstoß zu den vielen Mißverständnissen der spätern Zeit, die mit Philo begonnen, im Gnostizismus ihre weiteren Verzweigungen hatten und die reine Lehre des Monotheismus so sehr getrübt und entstellt haben. Neben dem festen Glauben an die Gotteseinheit in den paläst. Apokryphen, besonders in Sirach 33. 5. „Es ist kein Gott außer ihm,“ 43. 28 „Nur er kann Gott genannt werden,“ Baruch 3. 35 u. 21 „Der einige Gott: *θεὸς μόνος* treffen wir bereits ein gewisses Zugeständniß an den Glauben der Macht der Götzen, die daselbst *δαιμόνια* „Böse Geister“ genannt werden. Aber noch bedeutender mußten die Schilderungen des Monotheismus in den hellenischen Apokryphen zu Mißverständnissen führen. Wir haben zur Darstellung der Lehre von der Gotteseinheit außer dem einfachen Hauptausspruch: Gott selbst ist einzig![5] noch: der Alleinherrscher,[6] der Herrscher über alle Macht,[7] der Herrscher über Leben und Tod,[8] er ist das alles zusammenhaltende Prinzip, *τὸ συνέχον τὰ πάντα*,[9] sein unvergänglicher Geist wohnt in Allen.[10] Von diesen waren die letzten Formeln bei den Alexandrinern geläufig, welche die Existenz eines ewigen höchsten Prinzips lehrten, von dem alles andere ausgehe und abhänge. So unschuldig dieselben auch klingen mögen, so waren sie doch später der Grund der bald darauf sich bildenden Lehre der Emanation, des Logos, des Gottessohnes, des Demiurgos ꝛc., welche die einfache Lehre des reinen Monotheismus trübten und verdunkelten. Der Talmud hat die Wiederherstellung der bibl. reinen Lehre der Gotteseinheit zu seinem Gegenstande, eine Aufgabe, die ihn in den Kampf mit fast allen Hauptreligionssystemen der ersten vier Jahrh. in Vorderasien führte und das Judenthum vor den auf dasselbe einstürmenden Mächten glücklich zu retten und zu erhalten verstand. Nicht das Heidenthum mit seiner Vielgötterei, das damals schon durch die griechische Philosophie und die Jahrhunderte lange Berührung mit den Lehren des Judenthums auf stark untergrabenem Boden sich befand, sond. die fortwährend neu auftauchenden gnostischen Richtungen der ersten 3 Jahrh., die durch ein Gemisch des Heidnischen, Philosophischen und Biblischen eine Verschmelzung aller Religionen in eine beabsichtigten, sowie der im 3. Jahrh. wieder zum Siege gelangte Parsismus mit seiner Lehre von zwei entgegengesetzten, feindlichen Gottesgewalten: Ormuzd, des Lichtes u. Guten, Ahriman, der Finsterniß u. des Bösen; ferner die immer weiter dringende Lehre des Evangelismus von der Dreieinigkeit waren es, die mit den aus der Bibel sich geholten Waffen auf das Judenthum einstürmten, um den Boden unter ihm zu vernichten u. so es zum Aufgeben seiner selbst u. den Uebertritt zu ihnen zu veranlassen. Eine prüfungsvolle Zeit, aber sie wurde dem Judenthum der Quell seiner Verjüngung und Wiederkräftigung. Die Talmudlehrer wurden zur Abwehr herausgefordert und bewiesen sich

---

[1] Zach. 14. 9. [2] Jes. 45. 6. [3] Das. 45. 20. [4] Zeph. 3. 9. [5] 2 Macc. 7. 33. [6] 3 Maccab. 2. 9. [7] 2 Macc. 3. 24. [8] W. 12, 13—14. [9] W. 1, 7. [10] W. 7, 1.

Digitized by Google

als Meister in derselben. „Mein Theil, der Ewige! spricht meine Seele,“[1] wie ein König, lehren sie, der unter Begleitung der Fürsten und Vornehmen dem Lande sich zeigt, daß Einige diesen, die Andern jenen Fürsten, aber die Vernünftigen den König allein zum Herrn über sich wählten; so war es mit der Offenb. Gottes. Die Völker wählten untergeordnete Mächte zu Göttern, aber Israel nur Gott, denn also heißt es: „Höre Israel! der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!“[2] Diese tolerante Ansicht über das Heidenth. aus jener Zeit religiöser Unduldsamkeit, die Jedem das Seinige zuerkennt, lassen wir ihren polemischen Sätzen zur Erhaltung des Judenth. gegen die auf dass. einstürmenden Religionssysteme Vorderasiens in den ersten drei Jahrh. vorausgehen, ein Beweis, daß man mit denselben sich nur vor den feindlichen Angriffen von Außen schützen wollte. Zur Abwehr des ins Judenthum eindringenden Parsismus oder Gnostizismus hatten sie den Lehrsatz: „Sehet nun, daß ich, ich es bin, ich tödte und belebe, verwunde und heile,“[3] da ist der Beweis gegen diejenigen, welche zwei Gewalten als Götter annehmen. Gott tödtet u. belebt mit einem male, verwundet u. heilt mit einem male.[4] Eine noch deutlichere Widerlegung finden sie in dem ersten Ausspruche des Dekalogs: „Ich bin der Ewige dein Gott“ mit der Bemerkung: existirte noch eine unabhängige Macht, warum rief sie nicht in entgegengesetzter Richtung: Ich bin der Ewige, dein Gott![5] Entschieden gegen den Gnostizismus sind folgende Aussprüche: „Der Ewige ist der Mann des Krieges, der Ewige ist sein Name,“[6] er offenbarte sich am Meere wie ein Kriegsheld, auf dem Sinai gleich einem Greis voll Barmherzigkeit, damit man nicht behaupte: es gibt zwei getrennte Gottesgewalten. Der Ewige ist derselbe, der in Aegypten; derselbe, der am Meere und in der Vergangenheit; ders., der noch in der Zukunft, im Diesseits- und Jenseits sich offenbart.[7] Ebenso: „Ich bin der Ewige, dein Gott,“[8] d. h. ich am Sinai, ich am Meere, ich in der Vergangenheit, ich in der Zukunft — nach: ich bin der Ewige der Ersten u. bei den Letzten bin ich noch.[9] Mit diesem Nachdruck waren die Lehren gegen den zur Macht und Ansehen gelangenden Dreieinigkeitsglauben des Evangeliums. „Ich bin der Ewige, dein Gott,“[10] ein Mensch von Fleisch u. Blut hat einen Vater, einen Bruder, einen Sohn, aber Gott hat keinen Vater, keinen Bruder und keinen Sohn, denn also heißt es: „u. außer mir ist kein Gott!“[11] Auf einer andern Stelle wird diesem hinzugefügt: Gott hat keinen Sohn, aber aus Liebe nannte er Israel: Söhne! nach: „Söhne seid ihr des Ewigen, eures Gottes;[12] er hat keinen Sohn, keinen Bruder, sond.: Höre Israel! der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!“[13] Diesem schlossen sich die Beseitigung der feindlichen Angriffe auf die Bibel an, als wenn in ihr der Boden zu den verschieden sich bildenden Religionsrichtungen zu finden wäre. So vertheidigt R. Simlai im 3. Jahrh. die scheinbar zweideutigen Stellen: „Elohim, ein Gottesname im Plural, schuf ꝛc.,“[14] „Wir wollen einen M: machen,“[15] „Gott, Elohim, der Ewige spricht,“[16] „Gott, Elohim, der Ewige weiß es“[17] ꝛc., daß dieselben auf keine Mehrheit von Göttern hinweisen können, weil bei ihnen das Prädicat im Singular steht.[18] Auf gleiche Weise wird von R. Ismael gegen das Ende des 4. Jahrh. die Stelle: „der Ewige ließ von dem Ewigen über Sodom und Amora Schwefel und Feuer regnen“[19] als gewöhnl. bibl. Redeweise erklärt.[20] Ebenso versteht R. Gamliel (im 1. Jahrh.), daß die zwei Ausdrücke in dem Bericht der Schöpfung des M. „schaffen,“ ברא und „bilden,“ יצר, auf keine zwei Götter hindeuten, da dies der fernern Existenz des M. unmöglich wäre, so der Eine das Leben und der Andere den Tod über ihn beschließen wollte.[21] Ihre Grundlehren da-

---

[1] Klgld. 3. 24. [2] Midr. r. zu 5 M. Abschn. 2. col. 14. [3] 5 M. 32. 39. [4] Tanchuma zu Jithro p. 83. Beth hamidr. I. p. 110. [5] Jalkut I. §. 286. [6] 2 M. 15. 3. [7] Jalkut I. §. 246. [8] 2 M. 20. 1. [9] Das. §. 286. [10] 2 M. 20. 1. [11] 5 Mos. 14. Midr. r. 2 Mos. Abschn. 29. Das. 5 M. Abschn. 2. [12] 5 M. 14. 1. Koheleth rabba p. 70a. [13] Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [14] 1 M. 1. 1. [15] Das. V. 26. [16] Ps. 50. 1. [17] Jos. 22. 22. [18] Jerus. Berachoth Abschn. 9. Midr. r. 1 M. Abschn. 19. und 1 M. Abschn. 8. [19] 1 M. 19. [20] Sanh. 39. [21] Midr. r. 1 M. Abschn. 1.

Digitized by Google

her waren: ein M. wurde geschaffen, damit man nicht sage: es gibt mehrere Götter![1] am 6ten Tage geschah seine Schöpfung, damit man nicht behaupte: „Gott hatte einen Genossen bei der Schöpfung,“[2] denn nur das Geschaffene existirt in einer Mehrheit, aber nicht Gott, der Unerschaffene;[3] beim M. allein gibt es Gegensätze: Gutes und Böses, Leben u. Tod, aber nicht bei Gott[4] ꝛc. Die Worte: „der Ewige der Eine,“ ה׳ אחד, erklärte man auch in der Bedeutung der Einzigkeit als Bezeichnung derjenigen Eigenschaften, die Gott zum Größten und Höchsten erheben.[5] Der Glaube an die Gotteseinheit wurde als das Liebesband zwischen Gott u. Israel betrachtet,[6] das den M. unmittelbar unter Gott stellt,[7] jede Mittelperson zwischen Gott und Welt ausschließt,[8] damit wir zu ihm beten[9] und vor ihm allein uns reinigen.[10] So lehrte man die Existenz Isr. als mit der Geschichte des Monotheismus aufs Engste verbunden.[11] Mit Abr., dem Stammvater Isr., war der Anfang seiner Verkündigung,[12] durch Jakob begann sein Wachsthum,[13] im Mosaismus erhielt er seine Blüthe,[14] an Israel seinen Träger,[15] in David seinen Sänger[16] und in den spätern Verfolgungen der Israeliten seine Verjüngung und Kräftigung,[17] um in der Zukunft als Gemeingut aller Völker in die Menschheit einzuziehen. In wahrhafter Begeisterung knüpfen sie diese Hoffnung als Lohn aller überstandenen Kämpfe an die Worte ihres heiligsten Glaubensrufes: „Höre Israel, der Ewige unser Gott, Gott der Eine!“ „Der Ewige unser Gott,“ wiederholen sie, das ist er in der Gegenwart; aber für die Zukunft: „der Ewige der Eine“ Gott der Eine u. sein Name der Eine![18] Andere Lehren mahnen den Schluß dieses Glaubensrufes: אחד „Einer!“ mit anhaltendem Nachdruck auszusprechen,[19] keinen andern Gott demselben hinzuzudenken,[20] den Glaubensruf selbst, das Schema, zweimal täglich im Gebete zu lesen[21] und alles Zweideutige im Gebete, das an den Glauben an mehrere Götter erinnern könnte, zu vermeiden. So sollen wir in dem Achtzehngebete, י״ש, nicht zweimal den Anfang des Gebetes: „Wir danken,“ מודים, wiederholen,[22] die Begrüßungsformel: „Dich mögen die Guten segnen“ ꝛc. vermeiden.[23] Mehreres siehe: Gott.

Einhorn — siehe: Reem, ראם.

Einkommen, Staatseinkünfte — siehe: Steuer.

Einweihung des Heiligthums, des Altars ꝛc. — siehe: Weihung.

Eisen, ברזל. Dieses sehr nützliche und fast unentbehrliche Metall wird als Product Palästinas mit den Worten rühmlich hervorgehoben: „Ein Land, dessen Steine Eisen sind“ und als Segen des Stammgebietes Ascher gepriesen.[24] Es war dies das Land am Libanon, dessen Boden eisenreich war. Man verarbeitete das Eisen zu Aexten,[25] Sägen,[26] Waffen,[27] Ketten[28] ꝛc. Das beste Eisen war das der Tyrier, das aus Arabien und Spanien kam.[29] In Folge seiner Verwendung zu Kriegswaffen ist das Eisen das Bild des Tödtenden und durfte beim Bau des Altars nicht verwendet werden.[30] In der Symbolik gilt es ferner als Bild der Härte in der Bezeichnung des drückenden Joches der Feinde,[31] so wie zur stärkern Hervorhebung der feindlichen Gewalt,[32] der Dauerhaftigkeit im Allgemeinen[33] und des römischen Reiches besonders.[34] Mehreres siehe: Metalle.

---

[1] Sanh. 38. [2] Sanh. 38. [3] Jalkut I. §. 833, Midr. r. 5 M. Absch. 2. [4] Das. 4 M. Absch. 11. Jalkut I. §. 835. Tanch. zu Jithro p. 83. [5] Megilla 28. מיוחד = אחד. [6] Berachoth 6. Vrgl. Chagiga 3. Jalkut I. §. 836. [7] Pesachim 118. נאה ליחיד. siehe Mittler. [8] Das. [9] Siehe Gebet. [10] S. Versöhnung. [11] Midr. r. Hohld. p. 18. Jalkut §. 244. 963. [12] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 2. S. Abraham. [13] Das. Abschn. 98. Jalkut zu Jesaia §. 360. Jalkut I. §. 835. Pesachim 55. [14] Midr. r. 5 M. Abschn. 2, 1 M. Abschn. 29. [15] Das. [16] Das. [17] S. Märtyrerth. [18] Midr. r. zu Klgld. p. 67b. Pesach. 50. Jalkut I. §. 833. [19] Berach. 13. כל המאריך באחד. [20] Succa 48b. כל המשתף ש״ש ודבר ואחד נעקר מעולם. [21] S. d. W. [22] Berach. 33. [23] Megilla 24. [24] 5 M. 8. 9, 33. 23. [25] 5 M. 19. 5. [26] 2 S. 12. 31. [27] 1 S. 17. 7. [28] Daselbst. [29] 2 Chr. 2. 7. [30] 2 M. 30. [31] 5 M. 28. 48. [32] Ps. 107. 16. [33] Hiob 19. 24. [34] Dan. 2. 23.

Digitized by Google

Eitelkeit, הבל, siehe: Nichtigkeit u. Vergänglichkeit.

Ekron, עקרון. Hauptstadt, die nördlichste der fünf philist. Hauptstädte, die Vorhut gegen die judäische Grenze,[1] berühmt durch das Orakel „Baal sebub," das in ihr seinen Sitz hatte und von Fernen besucht war.[2] I. Ihre Lage wird heute in dem großen Dorf Akir 1 Stunde westl. von Jamnia, südl. von Ramlah, in einer fruchtbaren Ebene hinter den Küstenhügeln, welche dieselben begrenzen, nachgewiesen. II. Ihre Geschichte. Ekron wurde nach der Eroberung Palästi. dem Stamme Juda zugewiesen[3] und später an den Stamm Dan abgetreten,[4] von dem sie wieder in die Hände der Philister fiel, wo sie auch weiter verblieb. Ihrer feindlichen Gesinnung gegen Israel zufolge wurde über sie das Strafgericht G. verkündet.[5] Während des zweiten jüdischen Staatslebens unter der Herrschaft der Seleuciden schenkte sie Alexander Belus an den Makkabäer Jonathan[6] u. war zu den Zeiten des Eusеb von Juden stark bewohnt, so wie viel später während der Kreuzzüge noch gekannt. Nach dem Midrasch ist sie von den Grenzstädten Palästinas an der Küste des mittelländ. Meeres.[7] In der Erfüllung des ihr in Folge der feindlichen Haltung gegen Israel verkündeten Geschickes, wie sie durch Jonathan Makkabäer zur judäischen Stadt umgeschaffen wurde, erblicken die Talmudlehrer des 3. u. 4. Jahrh. das Bild der Umwandlung der erst gegen Juden sehr feindlichen Stadt: Cäsarea als zuletzt meist nur von Juden bewölkert,[8] die später eine wahre Zufluchtsstätte und Mittelpunkt des jüdischen Lebens geworden, als wenn ihre Theater und Circus zu Studienstätten der Thora dienen sollten.[9]

El, אל, Gott, in der Mehrheit: Elim, אלים, Gottesmächte! Bezeichnung Gottes in Bezug auf seine Macht und allvermögende Kraft. Dieselbe ist die Verkleinerungsform von Eloa, אלוה, gleich: Jah, יה von dem Gottesnamen ה', die vom Stamme אול „stark sein" oder von אלה „furchtbar," „verehrungswürdig sein," Kraft, Stärke, Macht und Vermögen ausdrückt. In dieser Bedeutung kommt dieses Wort auch als Adjectivum zur Angabe der Kraftfülle, des Kraftvollen in höchster Potenz vor. So: arze el, ארזי אל, Cedern Gottes,[10] harre el, הררי אל, Gebirge Gottes,[11] b'ne elim, בני אלים, Söhne Gottes,[12] wo es schon überirdische Kraft bezeichnet. Von dieser letzten Bedeutung des Ueberirdischen steigt dieser Ausdruck zum Gebrauch für die Nennung dessen, was bei uns „Gott" heißt. So wird es in vulgärem Sinne auch die Bezeichnung der Götzen,[13] so wie des wahren Gottes[14] gebraucht. Zur genauern Unterscheidung werden an vielen Stellen dem „el" verschiedene Adjective hinzugefügt. In der Bedeutung eines Götzen kommen die Adjective: fremd, nichtig, falsch, lügnerisch ꝛc. hinzu, dagegen hat das „el" im Sinne des wahren Gottes stets die den Gottеseigenschaften entlehnten Beiwörter bei sich. So gehören zur ersten Klasse die Ausdrücke: „fremder Gott,"[15] „Nichtgott,"[16] „anderer Gott,"[17] „ausländ. Gott"[18] ꝛc. Die der zweiten Klasse enthalten eine nähere Bestimmung auf dreierlei Weise: a. durch Anhängung des Artikels ה, oder des Pronomsuffix als z. B. hael, האל „der Gott,"[19] eli, אלי, „mein Gott"[20] ꝛc.; b. durch Hinzufügung derjenigen Gottеseigenschaften, die Gott seinem Wesen nach zukommen als z. B. „Gott der Götter,"[21] „Gott, Elohim, der Ewige,"[22] „Gott der Götter Israels,"[23] „Gott der Götter, der Geister,"[24] „der höchste Gott,"[25] „der ewige Gott,"[26] „Gott der Allmacht,"[27] „Gott der Lebendige"[28] ꝛc. c. durch Beilegen der Bezeichnung Gottes

---

[1] Jos. 13. 3. [2] 1 K. 1. 2. ff. 16. [3] Jos. 15. 45. [4] Das. 19. 43. [5] Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5. 7, Jerem. 25. 20. [6] 1 Macc. 10. 89. [7] Jalkut §. 801. [8] Megilla 6a. Dies der Sinn der mißverstandenen Stelle: ללמוד תורה — עקרון תעקר ו קסרי אלו תיאטראות. [9] Das. [10] Ps. 80. 11. [11] Das. 36. 7. [12] Das. 89. 7. [13] Jes. 44. 10—15. 20. 46. 6. [14] 4 M. 12. 13, 23. 22. [15] 5 M. 32. 12. אל נכר. [16] Das. V. 21. לא אל. [17] 2 M. 34. 14. אל אחר. [18] Ps. 81. 10. אל זר. [19] 1 Mos. 31. 13. [20] 2 Mos. 15. 20. [21] Dan. 11. 36. אל אלים. [22] Jos. 22. 22. אל אלהים ה'. [23] 1 M. 33. 2. אל אלהי ישראל. [24] 4 M. 17. 22. [25] Ps. 78. 35. [26] 1 Mos. 21. 33. אל עולם. [27] 1 M. 23. אל שדי. [28] Jos. 3. 10. Ps. 84. 3.

Digitized by Google

zur Welt als: „großer Gott,“[1] „starker Gott,“[2] „Gott der Starke und Furchtbare,“[3] „der barmherzige und gnädige Gott,“[4] „Gott der Gedanken,“ אל דעות[5] ꝛc. Aus dieſem ergibt ſich, daß der Begriff des Erhabenen dieſem Gottesnamen unterliegt, der „Gott an ſich“ unabhängig von ſeinem Verhältniſſe zur Welt ausdrückt. Das Talmudiſche darüber ſiehe: Namen Gottes.

Ela, אֵלָה, König des Reiches Iſrael, Sohn und Nachfolger Baeſas, der im 2ten Jahre ſeiner Regierung von Simri, dem Oberſten, getödtet wurde. Mit ſeinem Tode erfolgte zugleich die Ausrottung ſeines ganzen Hauſes, ſo daß Simri an ſeiner Stelle zum König erhoben wurde.[6]

Elam, עֵילָם. Elymais,[7] auch Aelam.[8] I. Streitbares Gebirgsvolk des gleichnamigen Reiches, das den älteſten Sohn Sems zu ſeinem Stammvater zählte[9] und ſchon zu Abrahams Zeit erobernd auftrat[10] und zwar unter Anführung eines Königs Kedorlaomer. Später war es als ausgezeichnete Bogenſchützen und Reiter berühmt.[11] II. Landſchaft, eigentlich das Ländergebiet jenſeits des Tigris, עילם מדינה, das im Oſten von Babylonien u. durch den Fluß Euläus, אולי[12] von Suſiana getrennt war. Doch wird Suſiana wegen der nahen Verbindung noch unter Elam mitverſtanden.[13] Begrenzt wurde Elam: im O. von Perſis und Parthien, im W. von Aſſyrien und Babylonien und im S. von dem perſ. Meerbuſen. Gegen Babylonien wird es noch durch den Tigris geſchieden, ſo wie durch den Schatel-Arab, der den Euphrat und Tigris vereinigt, den Choaspes und den Euläus, jetzt Kuren aufnimmt. Das Land zerfiel in mehrere kleine Provinzen, die beſonders an Reis, Zucker u. Baumwolle ſehr fruchtbar waren. Heute umfaßt dieſe Landſchaft die perſ. Provinzen: Chuſiſtan, Arabiſtan u. das ſüdl. Luriſtan. Elam tritt als ſelbſtſtändiges Reich neben Babyl. u. Sinear ſehr früh auf[14] und ſpäter kennt man es in Verbindung mit Medien, doch neben Aſſyrien als deſſen Beſtandtheil.[15] Nach Jeremias 25. 25, wo ihm mit Medien der Strafkelch gereicht wird und nach Jerem. 49. 34—39, wo von ſeiner Beſtrafung und Begnadigung geſprochen wird, war es noch ſpäter ein ſelbſtſtändiges Reich. Seine Bedeutſamkeit ſtellt das Bild bei Ezech. 32. 24 dar, wo der Prophet es in der Unterwelt ſieht und den Schrecken, den es angerichtet, ſchildert. Nach Neh. 1. 6 ſcheinen deſſen Könige auch unter Nebukadnezar einige Selbſtſtändigkeit beſeſſen zu haben. Erſt unter Cyrus verlor es ganz ſeine Selbſtſtändigkeit u. ſank mit Suſiana zu einer Provinz herunter.[16] Ein Theil dieſes Volkes wurde nach Paläſt. in das Gebiet der weggeführten zehn Stämme verpflanzt, um beide Völker politiſch unſchädlich zu machen.[17] Das Talmudiſche über Elimais ſiehe: Babylonien.

Elaſar, אלסר. Landgebiet des Königs Arioch,[18] das ebenfalls, wie Sinear u. Elam, mit dem es verbunden auftritt, um den Euphrat u. Tigris lag.

Elath, אֵילָת,[19] auch Eloth, אֵילוֹת,[20] Ailon, Ailatha[21] und Ailane.[22] Bedeutende Hafenſtadt des arabiſchen Meerbuſens, an der Spitze der öſtlichen Bucht deſſelben, die von ihr den Namen: „älamitiſcher Meerbuſen“ hat. I. Ihre Lage war am Ende des großen Thaleinſchnittes, der als Tiefthal den arabiſchen Namen: El gor, in der Bibel: Araba, ערבה führt, das vom See Genezareth über das todte Meer hin Paläſtina u. das arabiſche Peträa von Norden nach Süden durchſchneidet, alſo in der Nähe von Ezeongeber, der zweiten Hafenſtadt dieſes Meerbuſens.[23] An der nordweſtlichen Spitze des älamitiſchen Meerbuſens ſieht man heute noch Ruinen, etwa 1 Stunde nördlich vom heutigen Caſtell Akaba, wo eine Beſatzung von 40 Mann zum Schutze der Reiſenden liegt. II. Geſchichtliches über dieſe Stadt gibt die Bibel in Folgendem an. Ihr vorbei wanderte Iſrael bei ſeinem Durchzuge

---

[1] Pſ. 95. 3. [2] Jeſ. 10. 20. [3] Dan. 4. 14. [4] 2 Moſ. 34. 6. [5] 1 Sam. 2. 3. [6] 1 Kön. 16. 8—14. [7] Nach der Septuaginta. [8] Nach der Vulgata. [9] 1 M. 10. 22. [10] Daſ. 14. [11] Jer. 49. 35, Jeſ. 22. 6. [12] Dan. 8. 2. [13] Daſ. Strabo 16. 1—17. [14] 1 Moſ. 14. 1. 9. [15] Ezech. 32. 24. [16] Ezech. 32. 24. Daniel 8. 2. [17] Esra 4. 9. Jeſ. 12. 11. [18] 1 M. 14. 1. [19] 5 Moſ. 2. 8, 2 Kön. 14. 22. 16. 6. [20] 1 K. 9. 26, 2 K. 16. 6. [21] Nach der Septuaginta. [22] Joseph. Antt. 8. 6. 4. [23] 1 K. 9. 26.

Digitized by Google

durch die Wüste.[1] Unter David kam sie mit dem Lande an Israel, wo sie nach der Theilung des Reiches dem Zweistämmenreiche noch verblieb.[2] In ihr rüstete Salomo eine Handelsflotte nach Ophir aus,[3] worauf sich viele Israeliten daselbst niederließen.[4] Josaphat suchte diesen Handel nach Indien neu zu beleben.[5] Unter Joram, Josaphats Sohne, fiel Edom von Juda für immer ab.[6] Aber Amazia bemächtigte sich wieder des Hafens, als er die Wiedereroberung Edoms vergebens versuchte[7] und sein Sohn Usia erbaute denselben wieder auf.[8] Doch auf nicht lange, denn schon unter Ahas, dem schwachen Sohne Usias, ging der Hafen wieder durch den Beistand Rezins, des Königs von Syrien, an die Edomiter zurück.[9] Später weiß man wenig von dieser Hafenstadt, die wol nach und nach ganz ihre Bedeutsamkeit verloren hat. Unter den Römern wurde dieselbe wieder befestigt und mit einer Besatzung versehen und zu Palästina tertia gerechnet.[10] In den ersten Jahrh. n. war daselbst ein Bischofssitz, aber seit Mohamed verlor der Ort ganz seine Bedeutsamkeit. Abulfeda kennt nur eine Festung desselben Namens und heute findet man daselbst nur noch ein Castell unter dem Namen: Akabah. Mehreres siehe Palästina.

El-Bethel, אל בית־אל — siehe: Bethel.

Eldad — siehe: Medad.

Eleale, עלעלה. Stadt, die heute „El-aal" heißt und ½ Stunde nordöstlich von Hesbon auf dem Gipfel eines Hügels liegt mit der prächt. Aussicht über das ganze Belka, wo sich noch Reste einer starken Stadtmauer, mehrerer Fundamente von Häusern nebst vielen Cisternen vorfinden. Dieselbe wurde von den Israeliten den Amoritern abgenommen und dem Stamme Ruben zugewiesen, der sie wieder erbaut hatte.[11] Aber nur kurz war sie in dessen Besitz, da sie zur Zeit der Propheten wieder in den Händen der Moabiter vorkommt.[12]

Eleasa — siehe: Gedalja.

Eleasar, אלעזר. I. Dritter Sohn Aarons,[13] der erst mit der Aufsicht der dienstthuenden Leviten betraut war,[14] aber später an der Stelle seines Vaters in die Würde des Hohenpriesters eingesetzt wurde.[15] In seiner ersten Stellung hatte er die Besorgung des Oels zum Licht, der Specereien zum Räucherwerk, des täglichen Speiseopfers, des Salböls und überhaupt alles dessen, was zum innern Dienst des Heiligthums gehörte.[16] Nach der Empörung Korachs sollte er die ehernen Rauchpfannen als plattes Blech um den Altar ziehen.[17] Durch den Tod seiner zwei älteren Brüder: Nadab und Abihu[18] trat er in die Rechte des Erstgebornen und bildete somit die ältere Linie. Beim Eintreffen der Trauerbotschaft wird von ihm, als ehrendes Zeugniß erzählt, daß er mit seinem Bruder, bewußt ihrer Stellung, den Opferdienst nicht verließen.[19] Eleasar wurde noch von Moses in der Gegenwart des sterbenden Aaron auf dem Berge Hor feierlich in die hoheprieſterliche Würde eingeführt.[20] Zu seinen Werken mit Mose gehörte: die zweite Zählung der Israeliten,[21] die Einsegnung Josuas,[22] die Bestrafung der Midianiter nebst Reinigung u. Theilung ihrer Beute.[23] Auch die Vertheilung des Ostjordanlandes an die 2½ Stämme — unter den Bedingungen des Mitziehens in den Kampf zur Eroberung Kanaans geschah durch ihn in Gemeinschaft mit Mose.[24] In Verbindung mit Josua leitete er die Landesvertheilung Kanaans[25] ꝛc. Er starb in sehr hohem Alter u. wurde zu Gibea, auf dem Gebirge Ephraim begraben, bei Silo, auf dem Hügel seines Sohnes Pinchas.[26] Seine Nachkommen hatten die Hoheprieſterwürde bis auf Eli, von da ab ging sie auf die jüngere Linie Ithamars über. Aber von Salomo ab kehrte sie

---

[1] 5 Mos. 2. 8. [2] 2 S. 8. 14. [3] 1 K. 9. 26, 2 Chr. 8. 17. [4] 2 K. 16. 6. [5] 1 K. 92. 49. [6] 2 Kön. 8. 20. [7] 2 K. 14. 7, 2 Chr. 25. 11. [8] 2 K. 14. 22. [9] 2 K. 16. 6. [10] Edrisi I. 328. 332. Hieron. Onomastic. [11] 4 M. 32. 3. 37. [12] Jes. 15. 4, 16. 9, Jer. 48. 34. [13] 2 M. 6. 23, 4 M. 32. [14] 4 M. 3. 32. [15] 4 M. 20 25, 5 M. 10. 6. [16] 4 M. 4. 16. [17] 4 M. 16. 36. 40. [18] 3 M. 10. [19] 3 M. 10. 19. [20] 4 M. 20. 26. [21] 4 M. 26. 1. [22] 4 M. 27. 18—23. [23] 4 M. 31. [24] Das. [25] Jos. 14. 1. 7, 4 M. 34. 17, Jos. 4. 19. 81, 21. 1. [26] Jos. 24. 33.

Digitized by Google

wieder zu denſelben zurück,[1] wo ſie bis auf Onias u. Simon, den Makkabäer blieb.[2] II. Sohn Abinadabs, der zur Bewachung der Bundeslade geweiht wurde,[3] als dieſelbe aus Philiſtäa heimgeholt wurde und im Hauſe ſeines Vaters verblieb.[4] III. Name eines der drei muthigſten Helden Davids, die, um für David aus dem Brunnen des von den Philiſtern belagerten Bethlehem Waſſer zu bringen, durch das feindliche Lager drangen. Auf gleiche kühne Weiſe hielt er den Andrang der Philiſter bei Pasdamim (ſ. d. A.) allein ab, als das Volk ſchon die Flucht ergriffen hatte, rettete ein bedrohtes Gerſtenfeld und kämpfte ſo tapfer, daß die Fliehenden wieder Muth erhielten und den Sieg errangen.[5] Er kämpfte ſo lange bis ihm die Hand am Schwert erſtarrt war.[6] Sein voller Name war: Eleaſar b. Dodai, der Archochiter.

Elephant, פִּיל,[7] פִּילָא,[8] pl. פִּילִים.[9] Von dieſem in Aſien u. Afrika heimiſchen, ſehr wichtigen Thiere war den Iſraeliten während ihres erſten Staatslebens nur das Elfenbein, שֵׁן = Zahn, das ſeit Salomo aus Ophir u. Indien zugeführt wurde, bekannt.[10] Salomos Thronſeſſel war aus Elfenbein.[11] Ahab bauete oder ſtattete damit reichlich ſein Haus aus,[12] was auch andere Vornehme in Iſrael thaten.[13] Auch Gefäße u. Götterbilder verfertigte man aus demſelben.[14] Den Elephanten ſelbſt lernten ſie erſt im zweiten Staatsleben unter den Seleuciden in den makkab. Freiheitskämpfen kennen.[15] Man ſchildert ſie daſelbſt als zum Kampfe abgerichtet, mit einem hölzernen mittelſt eines Ledergurtes angeſchnallten Thurm auf dem Rücken, in welchem ſich 3 bis 5 Soldaten befanden. Falſch iſt in 1 Macc. 6. 37 die Angabe, wo 32 Mann auf dem Elephanten ſitzen. Der Elephant liebt ungemein geiſtige Getränke, ſo daß man ihnen, um ſie wüthend zum Kampfe zu machen, künſtlichen Wein oder andere geiſtige Getränke zu trinken gab oder wenigſtens als Preis ihnen vorhalten mußte.[16] Elephanten waren im Treffen auf der ganzen Linie vertheilt[17] und dienten beſonders zum Scheumachen der Pferde und zum Durchbrechen der feindlichen Heere,[18] um dieſelben in Verwirrung zu bringen. Seiner Beſchaffenheit nach iſt er das gewaltigſte Landthier, 15′ hoch und bis 80 Zentner ſchwer, dabei erſtaunlich gewandt und behend, verſtändig und gelehrig, ſtark und nützlich. Als furchtbare Waffe dient ihm ſein ſehr langer Rüſſel; außerdem iſt er durch ſeine langen Stoßzähne, die das werthvolle Elfenbein liefern, vortheilhaft bekannt. Im Talmud wird der Elephant in mancher Eigenſchaft genauer gekannt. Wie Ariſtoteles[19] gibt auch der Talmud bei ihm die Dauer der Tragezeit auf 3 Jahre an.[20] Seine Lieblingsſpeiſen ſind: Weinreben,[21] Weiden, ſogar Körbchen verſchluckt er ganz.[22] Seine Größe und Stärke veranlaßten zur Bezeichnung des Unmöglichen und Wunderbaren das Sprüchwort: „Geht ein Elephant durch die Oehre einer Nadel?“[23] Doch fürchtet er die Mücken, die ihm in die Oeffnung des Rüſſels ſteigen und daſelbſt gewaltige Schmerzen verurſachen.[24] Im Ganzen macht er auf den Menſchen einen erſchreckenden Eindruck, daher der Segensſpruch über ihn: „Geprieſen ſei der, welcher Geſchöpfe verändert!“[25] Seine Erſcheinung im Traume hält man als ungünſtiges Zeichen.[26]

Eli, עֵלִי. Hoherprieſter beim Heiligthume in Silo, aus der Prieſterfamilie Ithamars,[27] der zu 58 J. ſein Amt antrat[28] und in der Hohenprieſterwürde dem Volke 40 Jahre lang als Richter vorſtand. Er war 98 Jahre alt, als die Nachricht von der Gefangenſchaft der Bundeslade eintraf, worauf er rücklings vom Stuhle ſtürzte und ſtarb. Sein Leben iſt geſchichtlich durch die Geburt des Propheten Samuels, die unter ihm war, wenn auch erſt im ſpäten Alter, bekannt, auch dadurch, daß die Mutter ihm dieſen Sohn, den ſpäter ſo ſehr thätigen Propheten, zur Erziehung übergab. Er hatte

---

[1] 1 Sam. 2. 35, 1 K. 2. 27. 35, Jos. Antt. 5. 11. 5. [2] 1 Macc. 14. 35. 41. [3] 1 S. 7. 1. 1 Daſ. [4] 2 S. 23. 9, 1 Chr. 11. 12, 27. 4. [5] 1 Chr. 12. 12—14, 2 S. 23. 9—16. [6] Berachot 56b. [7] Daſ. 55b. [8] Daſ. 56b. [9] 1 Kön. 10. 22. Ezech. 27. 15. [10] 1 K. 10. 18. [11] 1 K. 22. 39. [12] Amos 3. 1 64. [13] Hohld. 5. 14. Apokr. 8. 12. [14] 1 Makk. 1. 17, 3. 34, 11. 57, 6. 30. [15] 1 Makkab. 6. 34, vrgl. 3 Makkab. 5. 2. [16] 1 Makk. 6. 35. [17] Daſelbſt. [18] Thiera. 6. 25. 2. [19] Bechoroth 8a. [20] Sabbath 128a. [21] Menachoth 69a. [22] Baba mezia 38 b. [23] Sabbath 77b. [24] Beracheth 58b. [25] Daſ. 57b. [26] 1 Chr. 24. 6 [27] 1 S. 4. 15. 18.

Digitized by Google

zwei Söhne: Chofni und Pinches, die durch Habsucht, Unzucht und Gewaltthätigkeit ihren Priesterstand entweihten und den greisen Vater, der seines Alters wegen ihrem sündhaften Wandel nicht mehr entgegentreten konnte, sehr betrübten. Samuel erhielt den göttlichen Auftrag: Eli die Verwirklichung der schweren Folgen dieses sündhaften Wandels seiner Söhne zu verkünden. Aber Samuel vermochte nicht diese harte Prophetie dem gebeugten Greis zu verkünden, bis er durch die Beschwörungen und Bitten Elis dazu gezwungen war. Eli hörte mit Standhaftigkeit diese traurige Botschaft an und rief zuletzt aus: der Ewige ist es, er thue, was ihm gut dünkt! Seine zwei Söhne erreichte bald das über sie Verhängte. Sie starben im Kampfe gegen die Philister, was auch den Tod Elis so plötzlich zur Folge hatte. 100 J. später erfüllte sich das weitere Verhängniß der Niedrigkeit und Armuth seines Nachkommens an Abjathar.[1] Im Talmud werden die zwei bedeutenden Gesetzlehrer: Abaji und Rabbah am Ende des dritten und Anfangs des vierten Jahrh. als noch von Eli abstammend erwähnt.[2] Mehreres siehe: Priester.

Eliahu, Elias, אליהו, Gott meine Macht! Sehr bedeutender und merkwürdiger Prophet im Reiche Israel aus Thisbi in Gilead, dem Stammgebiet Naphtali, der durch seinen kühnen Feuereifer, die Offenheit u. Unerschrockenheit seines Characters, wodurch er seinen Worten einen überwältigenden Eindruck verschaffte, sowie durch das pünktliche Eintreffen seiner Weissagungen zu den seltensten Erscheinungen der gottbegeisterten Männer in Israel gehörte und mit Recht die Bewunderung der Mit- und Nachwelt verdiente. Wenig ist von seiner Geburt, Erziehung u. Jugend bekannt, aber desto mehr von seinem Wirken. Nur der Name seines Geburtsortes „Thisbi," aber nicht einmal der seiner Eltern wird genannt. Er erscheint plötzlich, tritt auf, verschwindet und bleibt so ewig im Gedächtnisse des Volkes. So verkündet er Ahab die dreijährige Dürre, zieht sich bald wieder zurück, lebt in der Einsamkeit an den Gestaden des Jordan, wo er aus dem Bache „Krith" trank und das Brod und Fleisch, das Raben ihm brachten, aß. Aber der Bach vertrocknet u. er wählt seinen Aufenthalt in Sarepta, einer Stadt bei Sidon, wo er von einer Wittwe, die seine Weissagung: „das Mehl aus dem Kruge wird nicht fehlen u. das Oel aus der Flasche nicht schwinden"[3] erfüllt gesehen, verpflegt wurde. Weit mehr zog er die Bewunderung auf sich durch die Wiederbelebung des plötzlich gestorbenen einzigen Sohnes seiner Wirthsleute, dessen Geburt er der Frau voraus verkündet hatte. Indessen waren die drei Jahre der Dürre um und Eliahu machte sich auf den Weg, Ahab das Ende der Leidenszeit zu verkünden, wobei er auf einen entscheidenden Schritt zur Wiederherstellung und Befestigung der wahren Gottesverehrung drang. „Ist es Baal, so gehet nach ihm; aber ist es der Ewige, folget ihm" war Eliahus Ruf zur Vernichtung alles Zweideutigen in Israel. Der König billigte diesen Entschluß und ließ hierzu ganz Israel an den Berg Karmel versammeln: die Propheten des Baal 450 M. u. die Propheten der Aschera 400 M., die an der Tafel der Isebel speisten. Eliahu befahl darauf, zwei Stiere herbei zu führen: den einen für die Baalspriester und den andern für sich zur Opferung. Bei der Darbringung sollte nur Holz, aber kein Feuer auf den Altar gelegt werden, so daß der Gott derj., von denen das Opfer dennoch in Feuer aufsteigen würde, allein als der wahre von Allen anerkannt werden soll. Die Baalpriester nahmen erst ihren Stier, zerstückelten ihn, legten dessen Theile auf das Holz des Altars, schrien, beteten und tobten bis über die Tageshälfte, verwundeten sich und hüpften um den Altar, aber es war vergebens. Erst nach dieser Bloßstellung des Götzend. ging Eliahu an die Opferung seines Stieres. Den Altar errichtete er aus 12 Steinen nach Anzahl der Stämme Israel. Auf denselben legte er Holz, zerstückte den Stier, brachte ihn über das Holz und goß Wasser über Alles, so daß die Graben umher davon voll waren. Inbrünstig betete er jetzt um Erhörung. Er wurde erhört und das Volk sah ein Feuer vom Himmel das Opfer aufnehmen, so daß auch das Wasser im Graben

[1] 1 K. 2. 27. [2] Rosch-haschana 18. [3] 1 K. 17. 14.

Digitized by Google

mit aufgeleckt wurde. Diese Erscheinung wirkte so mächtig, daß Alle durchdrungen ausriefen: „Der Ewige ist Gott! der Ewige ist Gott!“ Eliahu ließ darauf die Propheten des Baal tödten und rief tröstend Ahab zu: iß u. trink, denn gleich hörst du das Anschlagen des Regens. Wolken bedeckten den Himmel u. Ahab begab sich auf die Rückreise, dem der Prophet bis zum Eingang nach Jesreel voraneilte, hoffend auf die rüstige Fortsetzung des nun begonnenen Werkes. Aber die Sache scheiterte an dem trotzigen Willen der heidnischen Isebel, der Frau Ahabs, die jetzt dem Propheten selbst nach dem Leben trachtete. Eliahu floh vor der Rache Isebels und kam nach 40 Tagen an den Berg Horeb, die Offenbarungsstätte des Gesetzes. Hier klagte er voll Mißmuth über das Erfolglose seiner Bemühungen und wünschte sich den Tod. Da erklärte ihm eine Erscheinung den wunderbaren Gang Gottes in der Geschichte und den langsamen, aber desto sichern Sieg der Wahrheit. Der göttliche Auftrag an ihn war nun: zurück nach Damaskus zu gehen, um Hasael zum Könige über Aram zu salben und den Jehu, Sohn Nimschi, zum König über Israel mit der trostvollen Zusicherung, daß es noch in Israel 7000 M. gibt, die dem Baal nicht dienten. Auf dem Wege weihte er Elisa zum Propheten an seiner Stelle. Von dieser Zeit ab erscheint Eliahu immer seltener. Der Raub des Weinbergs Naboths durch Ahab und Isebel brachte ihn wieder hervor und er verkündete dem Königspaar unerschrocken den Untergang. Ahab fühlte seine Schuld und bereute sein Fehl, wofür das Verhängniß erst in den Tagen seines Sohnes eintreffen sollte. Ebenso weissagte er dem kranken Ahasja, für dessen Genesung man sich an den Götzen zu Ekron wendete, den Tod. Zuletzt besuchte er noch einmal seine Schüler zu Gilgal, Bethel und Jericho, vor denen er mit seinem Mantel den Jordan theilte. Er zog mit Elisa allein durch den Fluß nnd kaum waren sie etwas weiter gekommen, da wurde plötzlich der Meister seinem Jünger entrissen. Eliahu, heißt es, fuhr in einem Sturme gen Himmel hinauf. Dieser Mann lebte in den Jahren 908—888 v. Im Talmud und Midrasch erhält das Lebensbild dieses Gottesmannes eine tiefere Auffassung. I. Seine Geburt. Darüber haben wir die traditionelle Angabe, daß er zwei Stämmen: Gad von väterlicher Seite u. Benjamin seiner Mutter nach angehörte,[1] ein Schüler u. Nachfolger des sehr alten Propheten Ahia war.[2] II. Seine Wirksamkeit. Von derselben wird rühmlich sein Hauptwerk am Karmel hervorgehoben. Dagegen gefällt seine harte Ankündigungsweise des dreijährigen Regenmangels nicht, die in milderm Tone vielleicht erfolgreicher gewesen wäre. Ueberhaupt bezeichnen sie: Zorn- und Gemüthsaufwallung als des Propheten unwürdig.[3] Die Herbeiwünschung der 3jährigen Dürre wird in Schutz genommen, da sie zur Läuterung und Bekehrung Israels nothwendig war.[4] Die dadurch entstandene Hungersnoth gehört demnach zu den 10 in der Bibel erwähnten Hungerszeiten, welche die Befestigung des Gottesglaubens zur Folge hatten.[5] Sein gesetzwidriges Verfahren am Karmel: außerhalb Jerusalems zu opfern[6] wird als Werk der augenblicklichen Nothwendigkeit dargestellt und erlaubt gehalten.[7] Ein Werk der wachenden göttlichen Fürsorge erblicken sie in der glücklichen Ausführung des Planes, daß nicht irgend ein Blendwerk von Seiten der Baalspriester zu Stande kommen konnte.[8] Daß aber auch die Feuererscheinung bei seinem Opfer nicht als Werk der Zauberei ausgelegt wurde — erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie die Wiederholung der Worte seines Gebetes: „erhöre mich!“[9] um eine göttl. Erleuchtung gerichtet halten.[10] Nur die Schlußworte dieses Gebetes: „Und du hast ihr Herz rückwärts gewendet“ werden als unschicklich, die gleich einem Vorwurf klingen, bezeichnet.[11] Im Ganzen finden sie ein Vorbild zu diesem energischen Auftreten in dem durchgreifenden Werke des Priesters Pinchas gegen das unsittliche götzendienerische Treiben Simris während des Aufenthaltes Isr. in der Wüste, so daß

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 71. 2 M. Abschn. 40. Vergl. Seder hadoroth voce Eliahu. [2] Das. [3] Sanh. 113. [4] Pesikta im Jalkut zu Hosea §. 531. [5] Mior. r. 1 M. Abschn. 25. [6] 5 M. 12. 5—6. [7] Jebamoth 90. Midr. r. 4 M. Abschn. 13. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 29. [9] 1 K. 18. 37. [10] Berachoth 6, עניני שלא יאמרו מעשה כשפים הם. [11] Das. 31.

Digitized by Google

ſie zum Spruch hatten: „Pinchas — das iſt Elia!“[1] III. Seine Himmelfahrt u. Verſchwinden. Darüber werden entgegengeſetzte Anſichten laut. R. Joſe im 2ten Jahrh. wahrſcheinl. in Folge des Dogmas der Himmelfahrt im Chriſtenth. macht den kühnen Ausſpruch: „Nie kam die Gottheit (Schechina) auf die Erde u. nie ſtiegen Moſes und Eliahu in den Himmel.“[2] Dagegen hören wir von andern Seiten: Elia lebt ewig,[3] er hat die Bitterkeit des Todes nicht erfahren,[4] Adam hätte gleich Elia ewig leben ſollen,[5] wer ſtieg in den Himmel? Elia, der Prophet![6] IV. Seine Geſammtthätigkeit ſtellen ſie treffend in einer Parallele zwiſchen Moſes u. Elia dar. Wir laſſen dieſelbe etwas gekürzt wörtlich folgen: „Durch einen Propheten führte der Ewige Iſrael aus Aegypten und durch einen Propheten hütet er es,“[7] das ſind, heißt es, die Propheten: Moſes u. Elia, die zu Erlöſern beſtimmt wurden. Moſes für die Erlöſung aus Aegypten u. Eliahu für die der Zukunft. Moſes u. Elia waren ſich in allen Stücken ähnlich, heißt es weiter. Moſes war ein Prophet, hieß „Gottesmann,“ ſtieg in die Höhe zu Gott empor — daſſelbe wird von Elia berichtet. Moſes erhielt durch die Töchter Jithros ſeine Verpflegung, Eliahu durch die Frau zu Zarphath; Moſes floh vor Pharao, Elia vor Iſebel; Moſes verſammelte Iſr. an den Sinai zum Empfang des Geſetzes, Elia an den Karmel, um den Gottesglauben zu erneuern; Moſes ließ beim Dienſt des Kalbes die Götzendiener tödten, Elia die des Baal; Moſes empfing in einer Höhle am Horeb jene Gotteserſcheinung, die ihm Gott in den Eigenſchaften der Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth u. ſ. w. verkündete, auch Eliahu erhielt an der Höhle daſelbſt die Offenbarung, daß Gott weder im Sturme, noch im Feuer, ſondern nur im ſtillen, ruhigen Wirken ſich offenbare; Moſes betete für die Erhaltung Iſraels, auch Elia um den Beweis ſeiner Liebe zu dieſem Volke; dem Moſes riefen die Iſr. freudig entgegen: Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun und hören! auch Eliahu erlangte von ihnen das einmüthige Bekenntniß: „der Ewige iſt Gott! der Ewige iſt Gott!“[8] Reichhaltig ſind: V. die Lehren, die ſich ihnen aus ſeinem ganzen Leben ergeben. Dieſelben fließen in reicher Fülle aus faſt allen Theilen ſeiner Wirkſamkeit. Die Wiederbelebung des todten Kindes bei der Frau in Sarepta ſoll als Vorbild u. Beweis der einſtigen Todtenbelebung dienen.[9] Die Handlung an ſich als Lehre, was man der Gaſtfreundſchaft gegenüber zu thun ſchuldig iſt, auch zu dem Schwerſten iſt man ihr verpflichtet.[10] Sein ehrfurchtsvolles Entgegenkommen gegen Ahab (1 K. 18. 7) ſtellen ſie als Mahnung auf, wie wir uns gegen die Obrigkeit zu benehmen haben, auch wenn dieſelbe uns nicht gerecht erſcheinen ſollte.[11] Seine Opferung am Karmel außerhalb des Tempels zu Jeruſalem, ein Beweis, daß man zur Nothwendigkeit des Augenblicks ein Verbot übertreten darf.[12] Die Hingabe des Stieres zur Opferung für den Baal wird ebenſo als unumgängliche Nothwendigkeit für erlaubt gehalten.[13] Sein Gebet und deſſen Erhörung zur Veſperzeit, מנחה, als Mahnung, wie man des Veſpergebetes eingedenk bleibe.[14] Die Erhörung deſſ. dient zur Lehre, daß Gott die Gebete erhört.[15] Der nach der Bekehrung wirklich eingetroffene Regen eine Belehrung, was wir zur Zeit des allgemeinen Regenmangels zu thun haben.[16] Seine Beſpeiſung durch die Raben — daß der im Dienſte der Wahrheit Stehende nicht von Gott verlaſſen wird.[17] Sein Scheiden von der Erde endlich —, eine Bekräftigung der Lehre, daß auch Adam nicht geſtorben wäre, hätte er nicht geſündigt.[18] In dieſer Bedeutſamkeit ſeines Lebens u. ſeiner Lehren halten ſie dieſen Propheten auch nach ſeinem Dahinſcheiden noch auf der Erde thätig u. wirkſam. Die Agadiſten[19] verſetzen Eliahu in die Reihe der Engel[20] und laſſen ihn in verſchiedenen Heilsſendungen auf die Erde zu den Menſchen zurückkehren. Er erſcheint in der Mitte der Zerſtörung den Leidenden

[1] Jalkut zu Pinchas. [2] Succa 5. [3] Moed katon 25. [4] Midr. r. 1 M. Abſchn. 11. [5] Daſ. [6] Daſ. 4 M. Abſch. 12. [7] Hoſea 13. [8] Jalkut zu d. B. d. K. §. 209. [9] Midr. r. 3 Moſ. Abſch. 26. [10] Midr. r. 2 M. Abſchn. 4. Ausführlich in Tanchuma zu משפטים p. 59. [11] Berachoth S. 10. [12] Jebamoth 90. Midr. r. 4 M. Abſch. 13. [13] Midr. r. 4 M. Abſch. 23. col. 5. [14] Berachoth 6. [15] Taanith 3. [16] Midr. r. 1 M. Abſchn. 26. [17] Daſ. 1 M. Abſchn. 5, 3 M. Abſchn. 26. [18] Daſ. 3 M. Abſchn. 26. [19] Siehe Agada — im Anhange. [20] Berachoth 4.

Digitized by Google

als Tröſter,[1] ſchützt und warnt vor Gefahr,[2] mahnt mit Anſtand vor Gott zu beten,[3] wirft uns die Sünden vor, erinnert an die Buße und lehrt, wie wir der Sünde auszuweichen haben,[4] ruft beruhigend, daß die Armuth zur Läuterung des M. ſei,[5] ertheilt Rath in Verlegenheiten,[6] will nicht, daß wir allzuſtürmiſch mit unſern Gebeten werden,[7] wünſcht den Ehefrieden[8] und wird als die einzige Perſon zur Hebung jedes Zweifels und Feſtſtellung der Wahrheit in ſtreitigen Fällen betrachtet.[9] So trägt er ſelbſt Halachoth vor,[10] zweifelhafte Fälle warten unentſchieden ſeiner Ankunft[11] und ihm wird die Entdeckung vieler Geheimniſſe zugeſchrieben.[12] Auch zeigt er, wie nur innere Frömmigkeit zum Leben im Jenſeits verhilft, während die äußere von demſelben abführt.[13] Er zieht dem ins Paradies Einziehenden entgegen.[14] Unabhängig von dieſen Eliaerſcheinungen iſt die ſchon von dem Propheten Maleachi gegebene Verheißung ſeiner Wiederkunft vor dem Eintritt des großen Tages des Ewigen. Dieſe Ankunft wird die menſchliche Entwicklung vollenden.[15] Ueber ſeine Wirkſamkeit hören wir: Eliahu kommt nicht über das „rein" oder „unrein" zuſprechen, auch nicht, um zu nähern, oder zu entfernteren, ſondern um diejenigen zu nähern, die gewaltſamer Weiſe entfernt und ausgeſchieden wurden und die Nahen zu entfernen, welche durch Gewalt genähert wurden. Ein Anderer lehrt, daß ſeine Ankunft die Beſtimmung habe: die Streitigkeiten auszugleichen und Frieden zu ſtiften.[16] Mehreres — ſiehe: Meſſias.

Eliakim, אליקים, Gott richtet auf! Frommer Sohn Hilkias, dem Jeſaia ſeine Erhebung durch Hiskia verkündet hatte.[17] Nach derſelben ſollte er als erſter Beamte die Schlüſſel Davids, das Sinnbild der höchſten Gewalt unter den Dienern, bekommen. Dieſe Würde bekleidete er zur Zeit des aſſyr. Einfalles unter Rabſeka. Er verhandelte vergebens mit dem Eindringling und zerriß nach Anhörung der Läſterung ſeine Kleider, worauf er tiefbetrübt Troſt ſuchend zu Jeſaia eilte, der ihn auch zum König mit Troſt zurückkehren ließ.[18]

Elieſer — ſiehe: Abraham.

Elim — ſiehe: Wanderung Iſr. durch die Wüſte.

Eliphas — ſiehe: Hiob.

Eliſa, אלישע. Gott hilft! Prophet des Sohnes Saphats aus Abel-Mehola, Jünger u. Nachfolger des Propheten Eliahu, der ihn vom Pfluge weg zum Propheten geweiht hat. Nach der Auffahrt Eliahus erhielt er von ihm als Zeichen des ihm übertragenen Prophetenamtes: zwei Theile ſeines Geiſtes und den Prophetenmantel. So lebte und wirkte er im Geiſte ſeines Lehrers Eliahus, wenn auch nicht mit deſſen Strenge und Bitterkeit — unter der Regierung Joram's und Jehus an 50 Jahre und war der Fortſetzer des Werkes ſeines Vorgängers. Im Ganzen war ſein Wirkungskreis, nachdem die politiſchen Verhältniſſe ſeiner Zeit einen Umſchwung in der Geſammtheit noch unmöglich machte, mehr dem Wohle des Einzelnen und der Hebung des Volkes in ſeinen Familienkreiſen und örtlichen Verhältniſſen gewidmet, um ſo den Einzelnen für eine neue Geſammtheit in Gott heranzubilden. Er ſchlug ſomit den entgegengeſetzten Weg ſeines Meiſters ein, der von der Geſammtheit aus auf den Einzelnen in ihr wirken wollte, was in der That nicht durchdrang. Eine Reihe von Wunderthaten waren es zunächſt, wie er ſich dem Volke als den wahrhaften Propheten ankündigte. Mit dem von Eliahu erhaltenen Mantel ſpaltete er den Jordan zum dritten Male.[19] Den Einwohnern Jerichos machte er durch hineingeworfenes Salz ungenießbares Waſſer geſund. Die ſeiner ſpottenden Knaben werden durch zwei Bären zerriſſen.[20] In dem Feldzuge gegen Moab, das dem Reiche Iſrael den Tribut verweigerte, zu

---

[1] Berachoth 3. [2] Daſelbſt. [3] Daſ. 6. [4] Daſ. 29. [5] Chagiga 6. [6] Taanith 21. [7] Daſ. 24. [8] Jebamoth 63. Kidduschin 70. [9] Chagiga 85. Jebamoth 35. 41. Kidduschin 72. Gittin 42. Baba mezia 20. 29. [10] Erubin 43. [11] Pesachim 34 u. 13. [12] B. m. 85. [13] Taanith 22. Sanherin 98. [14] Kethuboth 77. [15] Schekalim 8. Sota 49. Jerus. Sabbath 1. 4. Midr. r. zum Hohld. 3. [16] Adajoth 4. [17] Jeſaia 22. [18] 2 Kön. 18. Jeſaia 36. [19] 2 Kön. 2. 15. [20] 2 Kön. 2. 19—24.

Digitized by Google

dem sich Joram, König von Israel und Josaphat, König von Juda vereinigt hatten, läßt er dem durstenden Kriegsheer durch einen Regenguß im entfernten Edom Erquickung zukommen, was zugleich Anlaß zu einer Niederlage der Feinde wird.[1] Einer armen Wittwe, der Frau eines Prophetenjüngers, die nach dem Tode ihres Mannes in Folge der vielen Schulden ihrer zwei Kinder beraubt werden sollte, vermehrte er das Oel so sehr, daß sie ihre Schulden bezahlen konnte. Der gastfreundlichen Frau in Sunam, die kinderlos war, verkündete er die Geburt eines Sohnes und als derselbe nach seiner Geburt plötzlich erkrankte u. starb, erweckte er ihn aus seinem Todesschlummer.[2] Darauf machte er seinen Schülern bittere Koloquintenspeise genießbar, speiste mit einigen Broden und etwas Getreide mehr als hundert Menschen, heilte den Aussatz Naamans, des Heerführers Arams, verwünschte seinen Diener Gehasi, der gegen seinen Willen die dem Propheten von Naaman angebotenen Geschenke sich abholt, mit Aussatz, machte, daß ein aus der Hand seiner Jünger ins Wasser gefallenes Beil wieder emporschwamm.[3] Im Kriege Arams gegen Israel, wo Elisa dem Könige von Israel zur Seite stand, verursachte er, daß eine gegen ihn ausziehende feindliche Colonne des syrischen Heeres mit Blindheit geschlagen wurde, von der sie nicht früher geheilt wurde, bis sie sich in der Mitte Samarias befand. Ebenso wird das ganze Heer Arams, das Samaria belagert und hart bedrängt hatte, plötzlich von einer unsichtbaren Hand in Schrecken gesetzt, daß es die Belagerung aufgab und flüchtig wurde. Die dadurch eintretende Wohlfeilheit der Lebensmittel verkündete er während der Belagerung mit solcher Gewißheit, daß er dem deshalb Zweifelnden zurief: Du wirst es mit deinen Augen sehen, aber nichts davon essen! Auch diese Prophezeiung traf ein, denn ders. wurde bei der Verkündigung der Flucht der Syrer von dem Volke im Gedränge getödtet. Dem Könige Hasael von Syrien verkündete er im weitern Verfolg seiner Prophetenthätigkeit mit Thränen in den Augen die Thronbesteigung, im Voraus die Leiden sehend, die er Isr. zufügen werde. Als Vollstrecker der über das Haus Ahabs verhängten Strafen ließ er den Jehu zum Könige über Israel salben. Jehus Sohn: Joas schloß sich freundlich dem Propheten an und rief über seinen Tod: Mein Vater! mein Vater! Wagen Israels und sein Reiter! Vor seinem Tode prophezeite er ihm noch dreimaligen Sieg über die Syrer. Er starb im hohen Alter, ohngefähr 50 Jahre nach seiner Berufung zum Propheten. Die Geschichte ehrt in ihm den wahrhaften Propheten und Pfleger der von Elia ihm überlassenen Prophetenschulen, aus welchen bedeutende Männer hervorgingen. Seine Wirksamkeit war, wie schon oben bemerkt, im Gegensatze zu Elia eine wohlthuende, einzeln aufbauende und bis in die verschiedenen Verzweigungen des Familien- u. Gesellschaftslebens eingreifende Thätigkeit. „Das Ganze soll aus seinen einzelnen Theilen, die erst verjüngt werden müssen, sich erheben oder deutlicher: die gesund gewordenen Glieder im Einzelnen müssen das Ganze wieder schaffen" scheint im Gegensatze zu Eliahu, der durch die Umschaffung des Ganzen mit einem Schlage die Umbildung des Einzelnen aus der Gesammtheit bewirken zu müssen glaubte, sein Prinzip gewesen zu sein. Eliahu trat mit Zerstörungen und Strafandrohungen auf, während das Werk Elisas mehr Heilung und Aufrichtung war. Man merkt es diesen einzelnen Zügen an, daß ihn die Weise des Landmannes, der einzeln das Wachsthum pflanzt, jätet und pflegt, ihn auch später noch nicht verlassen hatte und der Landbau, von dem er zum Prophetenamte berufen wurde, eine gute Vorschule für seine spätere Thätigkeit gewesen. Vielleicht ginge man nicht zu weit, wenn man kurzweg den unterschieblichen Character beider Propheten mit der Bezeichnung angibt: Eliahu war mehr Idealist, aber Elisa: Realist. Elisa hatte durch diesen seinen Gegensatz das weiter zu bauen und zu vollbringen, was Eliahu begonnen und nicht ausführte und darin bestand sein göttlicher Beruf, dessen er so ehrenvoll sich zu entledigen verstand. Im Talmud wird aus seinen edlen Characterzügen die Art und Weise der Annahme der ihm zur Ehre erwiesenen Gastfreundschaft bei der Frau zu Sunam als Bild für uns empfohlen.[4]

---

[1] 2 Kön. 3. [2] 2 K. 4. 10—34. [3] 2 K. 6. 1—5. [4] Berachoth 10b.

Digitized by Google

Getadelt wird von seinen Werken: die Verwünschung der spottenden Kinder, von denen 40 durch zwei Bären zerrissen wurden,[1] seine zornige Anrede an den ihn um Rath fragenden Joram, König von Israel (2 K. 3. 13—16)[2] und endlich die völlige Verstoßung seines Dieners Gehasi, weil er sich die Geschenke von dem durch Elisa vom Aussatze geheilten Naaman aus Damaskus heimlich holte.[3] In Bezug auf das letzte Versehen lautete in entgegengesetzter Richtung der Mahnruf: „Stets möge die linke Hand den Fehlenden von sich stoßen, aber mit der Rechten sollst du ihn dir wieder nähern, nicht, wie Elisa, der den Gehasi von sich gestoßen hat!“[4] Andererseits werden seine Thaten, wie durch ihn die Kinderlosen Kinder erhielten, die Todten belebt wurden, die bitteren Wasser durch bitteres Holz in süße sich verwandelten — als Werke betrachtet, die Gott selbst sich vorbehält, um sich durch sie der Menschheit zu offenbaren.[5] Dieselben dienen ferner als Beweis der Möglichkeit ihres Eintreffens zur Auferstehungszeit.[6]

Elkos, auch Elkosch, אלקש. Geburtsstätte des Propheten Nahum,[7] deren Lage zweifelhaft ist. Nach Hieronymus ist sie ein kleiner Flecken Elkesi in Galiläa, dessen Ruinen er selbst gesehen hat. Andere halten Elkos für Alkysch in Assyrien, zwei Meilen nördlich von Mosul auf der Ostseite des Tigris, da daselbst das Grab des Propheten gezeigt wird.

Ela, אלה. Vierter König in Israel, der dem Götzendienste und dem Trunke ergeben war und nach zweijähriger Regierung von Simei getödtet wurde.[8] Mehreres siehe: Könige Israels.

Elle — siehe: Maaß.

Eloa, Eloha, richtig Elowa, אלוה, Gott, pl. Elohim, אלהים. Benennung Gottes, die ihn nach den in der Natur wirkenden Kräften in ihrer Abhängigkeit von seinem Willen als die allein zu fürchtende und zu verehrende Macht in ihrer absoluten Hoheitswürde bezeichnet. Sie ist die Darstellung Gottes, wie er aus seiner Abgeschlossenheit in Verbindung mit der Welt tritt u. sich dem Menschen als den über ihn Waltenden, allein Mächtigen, auf den er im Bewußtsein seiner Schwäche und Endlichkeit emporschaut, offenbart. Wie er in Beziehung auf seine Geschöpfe ברואים, „Schöpfer“ בורא, heißt, so wird er in Betracht der den Wesen aufgedrückten Endlichkeit in Kraft und Macht die allein existirende Machtfülle, von der Alles abhängt, genannt. Der Stamm dieses Wortes bedeutet im Arabischen „erstaunen,“ „sich scheuen,“ „in Schrecken gerathen,“ das als Abstractum auf Gott bezogen gleich dem chaldäischen דחלא, das Ehrfürchtige, das Staunenswerthe, Anbetungswürdige ausdrückt und im Hebräischen dahin seine Erweiterung erhielt, daß es „stark, mächtig sein“ heißt, was als eine der ursprüngl. Bedeutung unterliegende nähere Begriffsbestimmung sich kund gibt. Ich kann nicht mit denen stimmen,[9] welche das Eloha, אלוה auf einen rein hebr. Stamm: אול oder אלה zurückführen, da im Hebr. dieser Stamm in dieser Form ursprünglich gar nicht existirt und nur vorausgesetzt wird.[10] Aber auch andererseits scheint mir die Annahme der Andern,[11] den Stamm mit unveränderter Bedeutung dem Arab. zu entlehnen sehr gewagt, wenn ich nicht, wie dies sonst bei jeder Uebersiedlung fremder Wörter in andere Sprachen geschieht, eine Modification d. h. eine Weiter- und Umbildung der Bedeutung nach hebräischer Anschauungsweise als Zeichen der Nationalisirung zulasse. Die Wortbildung des Ausdruckes Eloha, אלוה nach dem nun hebräisch gewordenen Stamme: אלה ist wie von: בוח die Infinitivform, also אלוה = בוח = צוק von צוק. Größere Verwirrung brachte die

---

[1] Sote 47. Er soll deshalb mit einer Krankheit bestraft worden sein. [2] Pesachim 68 b. [3] Sote 47. [4] Daselbst. Siehe Sünder. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 77. [6] Das. 3 Mos. Abschn. 27. 4 M. Abschn. 10. [7] Nahum 1. 1. [8] 1 K. 16. 8—13. [9] Gesenius in seinem Thesaurus. Tuch zu 1 Mos. 39. Delitzsch Symbolae ad Ps. S. 29. und im Com. zu Gesen. S. 22. Kurz Einheit der Genesis S. 49. [10] Fürst Lexic. voce אול, אלה. [11] Hengstenberg Authentie, v. Coeln Bibl. Theologie, Steudel Theolog. d. a. T., Luß Bibl. Dogmatik, Hävernick Theol. d. a. T., Hofmann Schriftbeweis, Beck christl. Lehrwissenschaften u. a. m.

Digitized by Google

polytheiſtiſch klingende Pluralform: Elohim, אלהים, die daher einer viel vorſichtigeren Behandlung bedarf. Die Gottesbenennung Elohim in der Pluralform hat nach zwei Seiten hin verſchiedene Behauptungen veranlaßt. Von der einen hielt man das Wort polytheiſtiſchen Urſprunges, das erſt eine Mehrheit von Götter bedeutete und zwar entweder bei den kanaanitiſchen Völkern oder bei den Iſraeliten, als ſie dem Polytheismus noch ergeben waren, aber ſpäter zur Bezeichnung des einen Gottes beibehalten wurde. Beweiſe zu dieſer Annahme fand man in den Stellen, wo wirklich dieſes Wort mit dem Plural conſtruirt iſt,[2] auch daß es zur Bezeichnung der heidniſchen Götter gebraucht wird.[3] Andere dagegen ſtellen dieſe Behauptung entſchieden in Abrede, aber dafür glaubten ſie in dieſem Worte die Bezeichnung einer in Gott enthaltenen Mehrheit als Beweis des Dreieinigkeitsglaubens gefunden zu haben.[4] Ueber die Nichtigkeit dieſer zweiten Annahme hören wir von Lutz (Bibl. Dogm. S. 24) das aufrichtige Geſtändniß, daß dieſelbe Niemand mehr heute ernſtlich vertheidigt.[5] Mehr daher muß uns die Widerlegung der erſten Behauptung beſchäftigen. Doch wird bald ein tieferer Blick in die Bibel deren Unhaltbarkeit darlegen. Gegen den Beweis, daß Elohim, אלהים, mit dem Plural conſtruirt iſt brauchen wir nur auf die Stellen hinzuweiſen, wo entgegengeſetzt Elohim mit dem Singular conſtruirt vorkommt.[6] Vergleicht man hierzu die ganze bibliſche Darſtellung der Lehre von Gott mit dem Hinweis auf die Geſchichte in den bibliſchen Büchern, ſo können wir nicht anders als zur entgegengeſetzten Behauptung greifen, daß Elohim nicht nur nicht polytheiſtiſchen Urſprunges ſei, ſondern als eine aus der Urzeit, wo der Gottesglaube noch nicht zum Polytheismus herabgeſunken war, herſtammende Gottesbezeichnung betrachtet werden müſſe, die ſpäter nach der Verirrung zum Götzendienſte zur Benennung der Götzen mißbraucht wurde. Einen Beweis hierzu finde ich, daß Abraham,[7] Jakob,[8] David[9] und andere gottesfürchtigen Männer dieſes Gottesnamens ſich bedienen, die doch gewiß alles Polytheiſtiſche zu vermeiden ſuchten. Ganz der obigen Behauptung entgegen ſind die Stellen, wo Elohim, אלהים ſtets zur Bezeichnung Eines Gottes gebraucht wird, wie: bei der Benennung des goldenen Kalbes: אלה אלהיך ישראל[10] und des Baalſebub durch: אלהי עקרון[11] u. a. m. Hiezu kommt noch, daß die Plurale: בעלים, אדנים zur Bezeichnung einer Perſon gebraucht werden,[12] wie entgegengeſetzt die Singularform Eloa, אלוה oft ein Epitheton im Plural hat.[13] Wir kommen demnach zur Ueberzeugung, daß es mit dieſem Worte in ſeiner Pluralform und Pluralconſtruction eine ganz eigene Bewandniß hat und es laſſe ſich durchaus nicht von der Pluralconſtruction deſſelben auf ſeine Pluralbedeutung ſchließen. „Elohim" iſt eine Abſolutform, ein Abſtractum zur Bezeichnung der Totalſumme und Totalkraft alles Beſtehenden, aber nicht als Begriff des Zuſammentreffens oder der Vereinigung aller Kräfte in Eins als Summarium derſelben, die für ſich einzelne, wirkliche Exiſtenzen ſind, ſondern in der Bedeutung aller Mächte Macht, durch welche Alles entſteht und vergeht, das die Abhängigkeit Aller von dem allein Unabhängigen ausdrückt. Wir haben hier nur die weitere Ausführung der anfangs oben ſchon angegebenen Bedeutung dieſes Wortes nach ſeinem arabiſchen Urſprunge, die Gott als das Zufürchtende und Verehrungswürdige bezeichnet, die Idee der Abhängigkeit von ihm in ſich faßt und im Plural die Gottesbeziehung auf die Geſammtheit ausdrückt. Die gebräuchliche Pluralform als Abſtractum in Singularbedeutung iſt hinreichend durch: קדשים, נעורים, ענים, חיים, חרפים,[14] מוראים,[15] עשתים,[16] אדנים[17] bewieſen. Die Pluralform bezeichnet daher nicht eine Dreieinigkeit

---

[1] Clericus momeat. zu 1 M. 1, Herder Geſch. d. ebr. Sprache I. 48, Bauer bibl. Theolog., de Wette Beiträge I, S. 197, Hartmann hiſtoriſch-krit. Forſchung über Bildung und Plan der 5 B. M. S. 122, v. Coelu bibl. Theolog. S. 97. [2] 1 M. 20. 13. 25. 7, 23. Joſ. 24. 19. [3] 2 M. 12. 12, 20. 2 u. 3, 2 Chr. 28. 23. u. a. a. St. [4] Vergl. Deyling observat. II. p. 11 ff. [5] Ebenſo Hävernick, v. Coelln und Delitzſch. [6] Dieſelben ſind: 1 Moſ. 1. 3, 2 K. 19. 4. 16, Pſ. 7. 10. 57. 3, 1 Chr. 17. 21, 2 S. 7. 23. [7] 1 M. 31. 53. [8] 1 M. 35. 7. [9] 2 S. 7. 23. [10] 2 M. 32. 4—8. [11] 2 K. 1. 2. [12] Siehe in Fürſts Lexic. dieſe Ausdrücke. [13] Daſelbſt. אלוה. [14] Hoſ. 12. 1. Spr. 9. 10. [15] Kohel. 10. 1. [16] Hiob 35. 10; Jeſ. 54, 5. [17] Jeſ. 19. 1.

Digitized by Google

Gottes, wie Einige glauben,[1] ebenso nicht den polytheistischen Ursprung,[2] auch nicht den Plural majestatis,[3] nicht die Unbestimmtheit der Vorstellung von Gott,[4] viel weniger das Zusammentreffen aller Kräfte in den einen Gott,[5] ebenso nicht die unendliche Fülle und den unendlichen Reichthum[6] noch ein Multiplicandum, um die höchste Potenz in Gott herauszubringen,[7] kein Verschlingen der Weltkräfte mit der mehrheitlichen Lebensfülle im Subject, die einheitliche Lebenszuständigkeit im Prädikat,[8] auch nicht eine neutrale Bezeichnung der Gottheit,[9] weil diese Erklärungen den Polytheismus und den Pantheismus nicht bestimmt genug ausschließen, sondern ein Zusammenfassen aller Kräfte in Gott, nicht, um so Gottes Fülle auszumachen und Gott darzustellen, sond. entgegengesetzt, um ihr Dasein von ihm zu empfangen, oder es durch ihn zu vernichten als Bezeichnung ihrer Abhängigkeit von Gott. Es ist etwas Bedeutendes mit diesem Gottesnamen daß derselbe in dem ersten Vers der Bibel, des Kapitels von der Schöpfung der Welt durch Gott vorkommt, ein Beweis zur obigen Annahme, daß er das Heraustreten Gottes aus seiner Abgeschlossenheit, um durch die Welt, ihre Schöpfung, Regierung und Leuung sichtbar zu werden ausdrückt. In dieser Bedeutung wird dieses Wort auch adjectivisch gebraucht, um die höchste Potenz des Werthes ꝛc. zu bezeichnen gleich dem deutschen: „herrlich," „göttlich" als z. B. Bächlein Gottes, פלג אלהים,[10] Schrecken Gottes, חתת אלהים,[11] Wetteiferung Gottes, נפתולי אלהים,[12] wovon in weiterer Beziehung auf den M. dieses Elohim die Höchsten im Staate: Richter[13] ꝛc. angibt. Eine weitere Steigerung des Begriffes erhält dieser Ausdruck in seinem fernern Gebrauch zur Benennung überirdischer Wesen als z. B. B'ne Elohim, בני אלהים, Gottessöhne.[14] Seine höchste Bedeutung liegt in seiner Verwendung zur Nennung des unter den Ueberirdischen allein Zufürchtenden, der Gottespersönlichkeit. So kommt dieses Wort ohne prüfende Unterscheidung der wahren und falschen Gottheit in der subjectiven menschlichen Sprechweise auch zur Benennung heidnischer Götter vor. Die Bibel fügt alsdann dem „Elohim" gewisse Adjective der Nichtigkeit ꝛc. hinzu, um so ihren Unterschied von dem „wahren Gott" hervorzuheben. Dieselben sind: fremde,[15] silberne,[16] gegossene,[17] kein Gott[18] ꝛc. Aber auch entgegengesetzt hat das „Elohim," wo es den wahren Gott bezeichnet, Beiwörter bei sich, die sich auf seine Wahrhaftigkeit beziehen. Wie vorsichtig man später mit dem Gebrauch dieses Gottesnamens war, geht daraus hervor, daß in den letzten bibl. Schriften: Daniel, Nehemia, den Büchern der Chronik ꝛc. derselbe nur im Singular vorkommt. Mehreres siehe: Namen Gottes.

Eloth — siehe: Elath.

Eltern — siehe: Kinder und Eltern, Verehrung der Eltern, Vater, Vaterrecht, Vaterschaft, Vater und Muttar.

Eltheke, אלתקא. Levitenstadt im Stammgebiet Dan,[19] vielleicht identisch mit Thekoa. Schwarz hält das Dorf Althini, unweit Beilin (Baala) dafür.[20]

Elthekon, אלתקן. Stadt im Stamme Juda.[21]

Eltholad, אלתלד, auch Tholad.[22] Stadt im Stamme Juda,[23] die später dem Simeon zugewiesen wurde.[24]

Elul — siehe: Monate.

Emim, אמים. Ureinwohner des Moabiterlandes von riesiger Gestalt,[25] die zu Abrahams Zeit trotz ihrer Kraft geschlagen wurden.[26] Mehreres siehe: Völker.

Emori, אמרי. Großer und sehr bedeutender Volksstamm der kanaanit. Völker,

---

[1] Deyling Observat. II. 16—17. [2] Ewald Krit. Gramm. S. 641. [3] Gesen. Lehrgebäude der hebr. Spr. S. 171. [4] Steudel Bibl. Theol. S. 141. [5] Bechai zu 1 M. 1. 1. בעל כוחו סלם. [6] Steudel Bibl. Theol. S. 142. [7] Delitzsch S. 22. Anflag. 2. [8] Beck Lehrwissensch. S. 57. [9] Hofmann Schriftbeweis 1. S. 75. [10] Ps. 68. 16. [11] 1 M. 35. 5; 30. 8. [12] Das. [13] 2 M. 21. 6; 22. 7—8 [14] Hiob 1. 6. 22; 38. 7. [15] Dan. 11. 39; 1 M. 35. 2. [16] 2 M. 20. 23. [17] Das. 34. 17. [18] 2 K. 19. 18 5. [19] Jos. 19. 44; 21. 23. [20] Schwarz Geogr. Paläst. S. 110. [21] Jos. 15. 59. [22] 1 Chr. 5. 29. [23] Jos. 15. 30. [24] Das. 19. 4. [25] 5 M. 2. 10. [26] 1 M. 14. 15

ſchon zu Abrahams Zeiten weit ausgebreitet, deſſen Name zur Bezeichnung aller Bewohner Kanaans diente.[1] In dieſer weiten Ausdehnung als Bewohner faſt ganz Paläſtinas ſehen wir ihn auch zur Zeit ſeines erſten Kampfes mit Iſrael.[2] Sein Wohnſitz war erſt im jenſeit. Jordanlande,[3] wo er zwei Reiche: das ſüdl. mit der Hauptſtadt Hesbon[4] und das nördliche mit der Hauptſtadt Edrei hatte.[5] Weiter nach Norden, von Arnon bis zum Jabbok, verdrängten die Emoriter unter Sichon die Ammoniter,[6] von wo ihre Ausbreitung über das ganze Land Gilead und Baſan, von dem Jordan im Weſten bis zur Wüſte Arabiens im Oſten[7] und vom Arnon und Jabbok im Süden bis zum Berge Hermon, Senir im Norden,[8] geſchah. Zu Joſuas Zeit werden fünf Emoriterkönige: Adoni Zedek, Hoham, Piream, Japhia und Debir genannt.[9] Die jenſeit. Emoriter unter ihren Königen: Sichon und Og wurden von den Iſraeliten beſiegt und mußten der Uebermacht derſ. weichen.[10] Ihren ſüdl. Landestheil, vom Arnon bis zum Jabbok, erhielten Ruben u. Gad und den nördl., Gilead und Baſan, bekam der halbe Stamm Menaſſe.[11] Auch die diesſeitigen Emoriter beſiegte Joſua,[12] ohne ſie jedoch ganz ausrotten zu können.[13] Erſt Salomo gelang es, die noch vorhandenen Ueberreſte zinsbar zu machen.[14] Mehreres — ſiehe: Völker Kanaans.

Enak, ענק, auch: Anak, ענק,[15] ſo wie Anok, ענוק[16] mit dem Plural: Anakim, ענקים, Anakiter,[17] oder: Söhne des Anak, בני הענק.[18] Kanaanitiſcher Urſtamm, ein Rieſengeſchlecht,[19] von deſſen Ahnherrn Anak, des Sohnes Arba,[20] des Erbauers der Stadt Hebron.[21] I. Sein Wohnſitz war zur Zeit des Aufenthalts Iſr. in der Wüſte im Süden von Kanaan, beſonders auf dem Gebirge von Hebron, wo er in drei Geſchlechter getheilt war: Ahiman, Seſai u. Thalmai.[22] Nach ihrer Beſiegung durch Kaleb wohnten Reſte von ihm in: Gaſa, עזה, Gath u. Asdod.[23] II. Seine Geſchichte. Der Stamm Anak, nach ſeinem Urahn Arba von ſemitiſcher Herkunft, gehörte, wie die von Edom unterjochten Horiter, zu den Ureinwohnern Paläſt. und machte einen Theil des in Kanaan, beſonders in den Ländern jenſeits des Jordan weitverbreiteten Stammes Rephaim[24] aus. Mit den Stämmen: Emim, den Bewohnern des nachherigen Moab[25] und Samſumim, den Ureinwohnern des Amoriterlandes,[26] waren ſie bis über Hebron und Jeruſalem,[27] ſogar bis zum Gebirge Ephraim hin,[28] verbreitet und bildeten ſo die Bewohner Kanaans. Der ganze Stamm der Rephaiten wurde erſt durch die Amoriter von dem Gebiet Gilead und Baſan verdrängt, die ſpäter die zwei Königr. Hesbon und Baſan daſelbſt gründeten. Tiefer unten im Jenſeits mußten ſie den Amonitern u. Moabitern weichen.[29] Die Anakiter diesſeits des Jordan unterlagen beim Einzuge Iſraels in Paläſt. der Kriegsmacht Joſuas und wurden nach ihrer Wiederausbreitung von Kaleb beſiegt und in die Küſtenſtädte: Gaza, Gath und Asdod zurückgedrängt.[30] Mehreres ſiehe: Völker Kanaans.

Enam, עינם. I. Stadt im Stamme Juda,[31] die nach Euſeb. in der Gegend von Thimna zwiſchen Jeruſalem und Diospolis (Lydda) lag. II. Stadt im Stamme Iſaſchar.

Endor, עין דאר. Stadt und Diſtrikt im Stamme Iſaſchar, aber dem Stamme Menaſſe zugehörig,[32] in der Ebene Jeſreel,[33] die nach Euſeb. als einen großen Flecken nahe bei Nain, unweit von Scythopolis, ſüdl. 4 Meilen vom Berg Thabor wieder auf-

---

[1] Daſ. 15. 16. 15. 21; Joſ. 24. 18; Amos 2. 9. [2] 5 M. 1. 20. [3] Richt. 10. 8. ארץ האמרי. [4] Daſ. 11. 22, 4 M. 21. 13. 34. [5] Daſ. 21. 33. [6] Joſ. 12. 2. [7] Richt. 11. 21. 22. [8] 5 M. 3. 8. 9. [9] Joſ. 10. 1. 3. [10] 4 M. 21. 21–35, 5 M. 1. 4, 2. 24. [11] 4 M. 32. 33. 39. [12] Joſ. 10. [13] Richt. 1. 34. 35. [14] 1 K. 9. 20. 21. [15] Joſ. 15. 13. [16] Daſ. 21. 11. [17] Daſ. 11. 21. 14. 15. 5 M. 2. 10. 11. 21. [18] Joſ. 15. 14. Richt. 1. 20. [19] ענק heißt kräftig u. lang geſtreckt. [20] Joſ. 15. 13. [21] Daſ. 14. 15. [22] 4 M. 13. 22. Richt. 1. 20. Joſ. 15. 13. 14. [23] Joſ. 11. 22. [24] 5 M. 2. 20, 3. 13. 2 S. 21. 18, 20. 22. [25] 5 M. 2. 10. [26] Daſ. V. 20. 14. 2 S. 5. 18. 22. Joſ. 15. 8. [27] Joſ. 11. 21. 22, 14. 12. [28] 5 M. 2. 20, 9. 10. 17. [29] Joſ. 11. 21, 15. 13. [30] Daſ. 15. 34. [31] 1 Chr. 6. 58. [32] Joſ. 17. 11. [33] Pſ. 83. 11.

Digitized by Google

gefunden wurde. Neuere wollen Endor in dem Dorfe „Endur" am Nordabhange des kleinen Hermon zwischen ihm und dem Tabor wieder erkennen. Geschichtlich kennt man den Ort durch die Niederlage Siseras,[1] auch später als Heimath der Zauberin, die Saul aufgesucht, um sich von Samuel in dem verzweiflungsvollen Kampf gegen die Philister Rath zu holen.[2] Mehres siehe: Palästina.

Eneglaim, עין עגלים. Ortschaft am todten Meere,[3] wol Engedi gegenüber. Nach Hieronymus an der Nordspitze des todten Meeres.

Enganim, עין גנים. I. Stadt in der Ebene des Stammes Juda.[4] II. Levitenstadt des Stammgebietes Isaschar.[5]

Engedi, עין גדי. Stadt im Stamme Juda am todten Meere,[6] die früher Hazazon thamar hieß.[7] I. Ihre Lage war in der Mitte des westl. Ufers des todten Meeres und bildete den südlichsten Grenzort am Salzsee, in dem Theil der Wüste Juda,[8] der als Zufluchtsstätte unter dem Namen: „die Wüste Engedi" bekannt war.[9] Von der Beschaffenheit der Gegend haben wir zu bemerken, daß sie gebirgig ist, so daß deren steile Felsen und aufsteigende Klippen den Zugang von der Landseite, der Wüste her, beschwerlich machen. Ihre Höhlen waren daher oft eine gute Zufluchtsstätte.[10] II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Emoritern, die von Kedorleomer erobert wurde.[11] In späterer Zeit waren hier die berühmten Balsamgärten u. die Weinberge Salomos.[12] Viel später wurde sie der Sammelplatz der Edomiter, Ammoniter und Moabiter gegen Josaphat.[13] Im zweiten Staatsleben bildete sie eine der 11 Toparchien Judäas, die im jüd. Kriege von den Sikariern zu Masada am Osterfeste ausgeplündert wurde.[14] Hieron. kennt diese Stadt noch als Dorf. Nach Robinson[15] ist die Quelle „Ain Djiddu," Ain dschiddu, auf einem Gebirgsabsatze, über 400 Fuß über dem Meeresspiegel, auf einer schönen Ebene, zu der man nach einem halbstündigen Herabklettern gelangt, wo die Ruinen einer ältern Stadt sich lang ausdehnen —, der Ort des alten Engedi. Die Ebene selbst ist 1/4 St. lang und in Quadratform von Klippen, der Küste und dem Meere umringt. Mehreres siehe: Palästina.

Engel, מלאך, maleach, Bote. I. Name und Bedeutung. Die Engelnamen in der Bibel sind keine Bezeichnungen der Engel im Einzelnen gleich den Eigennamen der Menschen, sond. nur allgemeine Nennungen, verschieden und änderlich, je nach ihrer Sendung und Thätigkeit. Das bibl. Wort: מלאך, maleach „Engel" ist in seinem weitern Sinne die Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages abgesandten Boten.[16] So werden Propheten,[17] Priester,[18] Israel[19], die Naturerscheinungen oder die in der Natur wirkenden Kräfte ꝛc.[20] als im Auftrage Gottes arbeitend „Engel Gottes" genannt. Auch die in der göttl. Weltregierung hervortretenden Strafgestalten als: Drangsal, Zornguth ꝛc. heißen: „Engel."[21] Nur in seiner engern Bedeutung versteht man darunter die Benennung geistiger, überird. Wesen, die zu bestimmten Zwecken in verschied. Gestalt den M. erschienen. Es hängt dieses mit der scharfen bibl. Auffassung der Engel zusammen, dieselb. im Gegensatze zur Lehre des Heidenth. als keine freie, unerschaffene, selbstständig waltende, sond. als von Gott erschaffene, von ihm abhängige u. in seinem Auftrage wirkende Geister zu denken. „Warum frägst du nach meinem Namen"[22] war es, was der Engel dem nach seinem Namen fragenden Jakob antworten konnte. „Und er ist wunderbar!" lautet auf einer andern Stelle der Grund der Unmöglichkeit der Nennung des Engels im menschlichen Sinne.[23] „Ich kann dir nicht meinen Namen angeben,

---

[1] Richt. 4. 6. 14. [2] 1 S. 28. [3] Ezech. 47. 10. [4] Jos. 15. 34. [5] Das. 19. 21, 21. 29. [6] Jos. 15. 62. 1 S. 24. 1. 2, Ezech. 47. 10. [7] 2 Chr. 21. 2. [8] Jos. 15. 62. [9] 1 Sam 24. 2 [10] 1 S. 24. 2. [11] 1 Mos. 14. 7. [12] Hohld. 1. 1—4 1 Sam. 24. 2. [13] 2 Chr. 20. 1, 2. 20. [14] Jos. b. j. 3. 3. 5, 4. 7. 2. [15] II. S. 430. [16] מלאך von הלך „gehen," dessen active Participial-Form im Hiphil מהלך, מחלכים Zach. 3. 7 ist, woraus durch die nicht ungewöhnliche Transposition des מחלך in מלחך gleich כשב für כשב und mit Verwechselung des ח mit א das Wort מלאך, Bote „Engel" entstand. Doch läßt sich auch ein Stamm: לאך = אלך = הלך annehmen. [17] Haggai 1. 13. Mal. 3. 1. [18] Mal. 2. 7, Pred. 5. 5. [19] Jes. 42. 19. [20] Ps. 104. 4. [21] Das. 78. 49. [22] 1 M. 32. 30. [23] Richter 13. 18.

Digitized

weil wir je nach der Sendung und dem Werke genannt werden" — fügt der Midrasch erläuternd diesen bibl. Stellen hinzu.[1] Nur in diesem Sinne sind die andern verschiedenen einzelnen Engelnamen zu verstehen. Eine übersichtliche Zusammenstellung derselben zeigt, daß sie Bezeichnungen der Engel nach ihrem Sender (Gott), dem Werke ihres Auftrages, der Würde, Stellung u. äußern Offenbarungsgestalt sind. Zu den Ersten gehören: „Engel des Ewigen," מלאך ה׳,[2] „Engel Gottes,"[3] auch kurzweg: „mein Engel,"[4] „sein Engel,"[5] „seine Engel"[6] ꝛc. Die Andern sind: „Engel, der Erlöser," מלאך הגואל,[7] „Engel des Bundes," מלאך הברית,[8] „Engel des Angesichts," מלאך הפנים,[9] „Fürsprechender Engel," מלאך המליץ,[10] „Engel des Verderbens," מלאך המשחית,[11] „böse Engel," מלאכי רעים,[12] „Engel des Friedens," מלאם שלום[13] ꝛc. Zu den Dritten rechnen wir: „Elohim," אלהים, Gott,[14] „Bne Elohim," בני אלהים, Söhne Gottes,[15] „Bne Elim," בני אלים, Söhne der Mächtigen,[16] „Kedoschim," קדשים, Heilige,[17] „Erelim," אראלים, Helden[18] ꝛc. Die Vierten endlich sind: „Isch," איש, Mann,[19] „Anaschim," אנשים, Männer,[20] „Chernbim," כרובים[21] „Seraphim," שרפים[22] ꝛc. Bestimmte Eigennamen als stetige Bezeichnung einzelner Engel kommen erst in den nachexiliſchen Schriften vor. Doch scheinen auch diese sich auf die Würde und Sendung der betreffenden Engel zu beziehen. Von denselben heben wir hervor: „Satan," שטן, Ankläger,[23] „Gabriel," גבריאל, Gottesmacht,[24] „Michael," מיכאל, Wer-wie-Gott![25] ꝛc. Aus den Apokryphen gehören hierher: „Raphael," רפאל, Heil-Gott![26] „Uriel," אוריאל, Mein-Licht-Gott![27] In ihrer Gesammtheit heißen die Engel: „Heer des Himmels," צבא השמים,[28] „Heer des Ewigen," צבא ה׳,[29] „Kriegsheer Gottes," מחנה אלהים,[30] „Helden der Kraft," גבורי כח[31] ꝛc. wol zum Unterschiede von den andern Wesen der Schöpfung. II. Schöpfung und Wesen der Engel. Die schon in obigen Engelnamen angedeutete bibl. Auffassung der Engel tritt in der Beantwortung der Frage ihrer Schöpfung viel bestimmter hervor. Der Glaube des Heidenthums, der die Geister als Untergötter, Gott gleich wirkende und oft gegen ihn arbeitende Wesen hält,[32] oder dieselben für eine Emanation von Gott ausgibt,[33] findet hier seine ausdrückliche Bekämpfung. „Die Engel sind gleich den andern Weltwesen von Gott geschaffene und von ihm abhängige Geister"[34] ist die Grundlehre der bibl. Engeldarstellung. Wie u. wann diese Schöpfung geschehen? wird nicht angegeben und weise als der menschlichen Betrachtung entbehrlich übergangen. Nur kurzweg heißt es: „Die Engel sind die Erstlinge seiner Macht,[35] die gleich anfangs in unermeßlich großer Zahl geschaffen wurden[36] und von Gott ohne Unterschied gut gehalten werden.[37] Eine weitere Zeichnung betrifft ihr Wesen. Engel sind nach derselben überirdische, geistige,[38] erhabene[39] Wesen, ausgerüstet mit intellektuellen,[40] den Menschen weit übertreffenden Eigenschaften,[41] welche Weisheit in Fülle,[42] Gerechtigkeit in großer Vollkommenheit[43] besitzen, in Unschuld und Reinheit leben,[44] wenn sie auch Gott gegenüber nicht ohne Fehler erscheinen.[45] Sie bilden in ihrer Gesammtheit keine in Gott enthaltene Mehrheit, obwol sie seinen

---

[1] Midr. r. 4 M. Abſch. 10. col. 13. [2] 1 M. 16. 7. 21. 13, 2. M. 3. 2. 4, 13. 21, 14. 19, Richt. 6. 11, Jeſ. 63. 9, Zach. 12. 8 u. ſ. w. In dieſen Stellen bleibt es unerwieſen, daß das nur eine Engelperſönlichk. ſei, die dieſen Namen trägt. Gegen Hofmann Schriftbeweis I. S. 154 bis 159, 321 bis 340. [3] 1 M. 28. 11. [4] 2 M. 23. 20. [5] 1 M. 24. 7. [6] Pſ. 91. 11. [7] 1 M. 28. 16. [8] Maleachi 3. 1. [9] Jeſ. 63. 9. [10] Hiob 33. 23. [11] 2 S. 24. 17. [12] Pſ. 68. 49. [13] Jeſ. 33. 7. [14] Zach. 12. 8, auch Richter heißen: Elohim. [15] Hiob 1. 6. [16] Pſ. 29. 1, 89. 6. [17] Hiob 5. 1, 15. 15, Zach. 14. 5, Dan. 4. 14. Pſ. 89. 6—8. [18] Jeſ. 33. 7. [19] Ezech. 9. 10, Jeſ. 5. 13, Zach. 1. 8—10. [20] 1 M. 18. 19, Ez. 9. 10. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] Dan. 8. 16. [25] Dan. 10. 13. 21. [26] Tob. 3. 25, 12. 15. [27] 4 B. Esra. [28] 1 Kön. 22. 19. [29] Joſ. 5. 14. [30] 1 M. 32. 1—2. [31] Pſ. 103. 20, 148. 2. [32] Im Parſismus und in der Mythologie Aegyptens, Vorderaſiens und Griechenlands. [33] Nach den Lehren der Inder. [34] Siehe weiter. [35] Hiob 38. 7, ebenſo in Tob. 8. 15, 2 Macc. 3. 24. [36] Daniel 7. 10. [37] 1 M. 1. 31. [38] 1 K. 22. 21, 2 Chr. 18. 20, Job. 12. 19, 2 Macc. 3. 24. [39] Hiob 1. 6, 2. 1 heißen ſie: Gottesſöhne und Zach. 14. 5, Dan. 4. 14, Pſ. 59. 6—8, Hiob 5. 1, 15. 5 „Heilige." [40] Nach 1 M. 3. 5, 2 S. 14. 20, 19. 21, Pſ. 29. 1, 103. 21. [41] Hiob 38. 7, Tob. 8. 15, 2 Macc. 3. 24. [42] 2 Sam. 14. 20, 19. 21, 1 M. 3. 5, Tob. 8. 6—7. [43] 2 S. 14. 17, 20. 19. 27. [44] Hiob. 4. 15, 15. 15 Tob. 8. 15. [45] Hiob 4. 18.

Digitized by Google

Namen tragen.[1] Gott ist außerweltlich, außerhalb der Geschöpfe, folglich auch außerhalb der Engel.[2] Er ist nicht in den Engeln und die Engel nicht in ihm. Dieselben sind von Gott gesondert und stehen in Gehorsam und Abhängigkeit unter ihm.[3] Der Glaube an die Existenz der Engel stört daher nicht den Glauben an die Einheit Gottes und beruht allein auf der Voraussetzung einer überirdischen Schöpfung. Die Engel dachte man sich in derselben als eine Rathsversammlung,[4] ein Gottesheer, צבא ה',[5] Himmelsheer, צבא השמים,[6] Kriegsheer Gottes, מחנה אלהים,[7] Helden der Kraft, גבוריכה[8] ꝛc. Gott ist überall wirksam und die Engel sind hierzu in seinem Auftrage, so daß die Thätigkeit Gottes mit dem Wirken der Engel zusammenfällt.[9] So sind die Engel keine durch Emanation von Gott ausgegangene Aeonen,[10] keine Untergötter,[11] auch keine bloße Personificationen der Naturkräfte,[12] sondern von Gott geschaffene Geister, die nach den spätern Schriften eine Mittelclasse zwischen den Wesen der Geisterwelt, den Chajoth, חיות,[13] Cherubim, כרובים,[14] Ophanim, אופנים[15] und Seraphim, שרפים[16] einerseits und den Ruchoth, רוחות, Geistern[17] und Schedim, שדים, Dämonen[18] andererseits bilden. III. Ihre Gestalt und Beschaffenheit. In der Angabe derselben haben wir die äußere von der innern, die, welche wechselt, von der, die immer bleibt, zu unterscheiden. Dem innern Wesen nach sind die Engel Geister,[19] die den Gottesthron als himmlischer Rath umgeben,[20] in Fülle der Heiligkeit[21] und Erhabenheit[22] Gott verherrlichen[23] und als Verkünder[24] und Vollstrecker seines Willens ausgesandt werden. Ihre äußere Gestalt, wie sie den Menschen erscheinen, ist verschieden und wechselt je nach ihrem Auftrag. So offenbaren sie sich Abraham und Lot als vornehme Gäste,[25] dem Jakob als die mit ihm ringenden Gestalten,[26] Josua als Kriegsheerführer[27] ꝛc. Auch die dem Menschen eigenthümliche Lebensweise nehmen sie an. Sie gehen wie wir auf der Erde, sprechen, besuchen die Menschen u. speisen mit ihnen.[28] Auch sind sie nicht untastbar und unnahbar, denn sie ringen mit Jakob,[29] fassen Lot und seine Töchter an und führen sie zur Stadt hinaus ꝛc. Doch wird auch hier schon ihre Erscheinung als Engel oft erkennbar geschildert.[30] Sie sind vom himmlischen Lichtglanz umflossen,[31] der für den Menschen tödlich werden kann.[32] Bedeutend ausführlicher sind die Engelgestalten in den nacherilischen Schriften. Schon Jesaia 6. 2. kennt Engel unter dem Namen „Seraphim" in einer Menschengestalt mit zwei Füßen, zwei Händen und sechs Flügeln, von denen zwei zum Fliegen, zwei zum Bedecken der Füße und zwei zum Verhüllen des Gesichts bestimmt sind. Ezechiel zeichnet eine höhere Engelklasse: die Cherubim, Chajoth ꝛc. als höchst bewegliche Lebensgestalten, die durch ihre glanzvoll feurige Erscheinung bildlich das Herankommen Gottes darstellen. Auch bei diesen ist die menschliche Figur vorherrschend, aber mit einem vierfachen Gesicht: des

---

[1] 2 Mos. 23. 21. 24. „Denn mein Name ist in ihm," worauf ausdrücklich die Beschränktheit seiner Macht bemerkt wird: „Denn er wird euren Abfall nicht verzeihen," was in Tob. 12. 18. „Sie können nichts nach ihrem eigenen Gutdünken thun, sondern müssen Alles nach Gottes ausdrücklichem Befehl vollziehen." Die Namen der Engel: „Elohim," Gott. Zach. 12. 18 „Bne Elohim," Gottessöhne Hiob 1. 6, 2. 11, 38. 7. bezeichnen nur den Stand ihrer Würde und ihres Berufes, wie ja ausdrücklich auch die Richter „Elohim," Gott, 2 M. 22. 27 und die Israeliten „Bne Elohim" Gottessöhne, „Bne el chai," Söhne des lebendigen Gottes (Hosea 1. 10) heißen. [2] Siehe: Gott. [3] Siehe obige Anmerkung. Die Stellen 1 M. 16. 7, 13. 23, 11. 14, 2 Mos. 3. 2—7, 23. 20, 32. 34, Richt. 6. 14, 22. 13. 18. 22, Jos. 6. 2 sind keine Gegenbeweise hierzu, denn der Beauftragte kann im Namen des Auftragenden sprechen, auch ließen sich dieselben als eine Verkürzung des historischen Styls betrachten. [4] Ps. 89. 8, 1 M. 1. Hiob 1. 6, 2. 1. [5] Jos. 5. 14. [6] 1 K. 22. 19, 2 Chr. 18. 18. [7] 1 M. 32 1—2. [8] Ps. 103. 20, 148. 2. [9] 1 M. 22. 12, 2 M. 3. 2, 14. 19, 13. 21, 33. 1—17. [10] Siehe: Einheit G. [11] Siehe weiter. [12] Ps. 104. 4 ist kein Gegenbeweis hierzu, da das Bild die Existenz der Engel voraussetzt. [13] S. d. A. [14] S. d. A. [15] S. d. A. [16] S. d. A., Hiob 5. 1. [17] S. d. A. [18] S. Dämonen. [19] 2 Chr. 18. 20, 1 K. 22. 21, Tob. 12. 19, 2 Macc. 3. 24. Sie werden plötzlich unsichtbar. [20] 1 Kön. 22. 19, Hiob. 1. 6, 2 Macc. 10. 19, Tob. 12. 5. [21] Ps. 89. 6, Zach. 14. 5. Dan. 4. 10, 8. 13, Hiob 5. 1. [22] Daf. [23] 2 K. 1. 3. Richt. 6. 12, 13. 3. [24] 2 S. 24. 16, 2 K. 19. 35, Jes. 37. 36. [25] 1 Mos. 18. 19. [26] 1 M. 32. 25. [27] S. Josua. [28] 1 M. 18. 19. [29] 1 M. 32. 25. [30] 4 Mos. 22. 31, Richt. 13. 3—6, 2 S. 24. 17. [31] 2 M. 3. 2. [32] 1 M. 16. 13. Richt. 6. 22, 13. 22.

Digitized by Google

Menſchen, Löwen, Stieres und Adlers; vier Flügeln: zwei zum Fliegen und zwei zum Bedecken des Leibes und auf allen Seiten voll von Augen, damit ſie nach allen Seiten hinfahren können, ohne ſich umzuwenden. In 1 Chr. 21. 16. 30 iſt der Engel des Verderbens ein zwiſchen Erde und Himmel ſchwebender Mann mit einem Schwerdt in der Hand und nach Daniel 10. 5, 12. 6 hat derſelbe ein weißes Gewand; Glieder, gleich Edelſteinen blitzend und eine ſtark tönende Stimme. In den Apokryphen erſcheinen ſie bald als ſchöne Jünglinge in glänzenden Gewändern,[1] bald in voller Kriegsrüſtung,[2] ſchnell durch die Luft fahrend.[3] Spätere Schriften kennen Engel als Geiſter in einer ätheriſchen Leiblichkeit[4] oder in einem Lichtkörper.[5] Das Characteriſtiſche dieſer Schilderung iſt, daß, während ſie einerſeits die Engel als geiſtige Weſen in der höchſten Potenz der Vollendung auftreten laſſen, ſie ſich hüten andererſeits in der Angabe ihrer leiblichen Geſtalt, dieſelbe mit der Beſchränktheit und den Mängeln alles Leiblichen zu zeichnen. Ihre Darſtellung iſt vielmehr ſo, daß man in ihr das Ueberirdiſche und Unbeſchränkte nicht verkennen kann und ſo die Erſcheinung eines Engels gewahr wird. IV. Ihre Erſcheinung und Offenbarung. Auch dieſe wird in der Bibel verſchieden angegeben. In den Zeiten, wo die Prophetie noch ſelten war u. die Prophetenſtimmen zur Belehrung, Mahnung u. Troſtverkündigung ſich noch nicht erhoben hatten, ſo wie andererſeits in den Tagen ihrer Abnahme — waren die Engelerſcheinungen häufiger als Beweiſe des Zuſammenhanges der Welt mit Gott, der Schöpfung mit ihrem Schöpfer. Dagegen werden ſie in der Mitte dieſer beiden Perioden immer ſeltener und nehmen in ihrer Sendung einen andern Character an. Wir ſehen ſie alsdann nicht ſo tröſtend u. helfend, als vielmehr um den Propheten auf die Löſung räthſelhafter Erſcheinungen aufmerkſam zu machen,[6] ihm Gottes Heiligkeit und Herrlichkeit zu verkünden[7] u. ſeine waltende Macht u. Fürſorge zu veranſchaulichen.[8] So werden von Adam bis Moſes dem Menſchen in allen Klaſſen Engeloffenbarungen: den Königen,[9] Unterthanen,[10] Knechten[11] und Mägden,[12] des Tages[13] wie des Nachts,[14] im Traume[15] und wachend,[16] helfend und rettend,[17] ſo wie entgegengeſetzt zur Vollziehung verhängter Strafen.[18] Daſſelbe wiederholt ſich zur Zeit des Exils und nach demſelben. Auch die Geſtalt ihrer Erſcheinung wechſelt in dieſen Zeiten. In gewöhnlicher Menſchengeſtalt und faſt unkennbar erſcheinen ſie in der erſten Periode, während in der letzten Zeit ſie ſich in einer erkennbaren Engelsgeſtalt[19] offenbaren, ſo daß man ihre ſichtbare von der unſichtbaren unterſchied.[20] In derſelben iſt ihr Eindruck überwältigend u. hinreißend,[21] der als zu ſtark für den M. und von tödlichen Folgen begleitet, geſchildert wird,[22] was natürlich auf den Propheten ſeiner höhern geiſtigen Kräfte wegen keine Anwendung hat. In weit größern Dimenſionen ſind die Engelerſcheinungen bei den Propheten. Sie ſehen dieſelben in großen Schaaren[23] den Gottesthron umgebend,[24] als Geiſter,[25] ſo wie in beſtimmten Geſtalten,[26] im himmliſchen Rath[27] als Vertreter der Völker und Reiche,[28] von denen welche als Ankläger,[29] Fürſprecher,[30] Verkünder[31] und Vollſtrecker der göttl. Aufträge auftreten.[32] Im Ganzen werden Engelerſcheinungen als etwas Ungewöhnliches und Seltenes gehalten,[33] deren Erlangung große Heiligkeit und geiſtige Befähigung vorausſetzt.[34] V. Ihre Beſtimmung und Sendung. In der Angabe derſelben ſehen wir die Bibel auf der Höhe ihres ſittlich heiligen Berufes. Der Glaube an eine Geiſterwelt war ſehr früh unter den Völkern des Alterthums verbreitet, aber in einer die Sittlichkeit zerſtörenden Geſtalt. Die zwei entgegengeſetzten, feindlich einander gegenüberſtehenden Richtungen

---

[1] Macc. 3. 26. [2] Daſ. V. 25, 11. 8. [3] Drache zu Babel 35. [4] 1 Cor. 15. 40. Mtth. 28. 3, Mrk. 16. 5. [5] Sir. 45. 2. Teb 3. 16. [6] Siehe: Prophetenthum. [7] Siehe: Jeſaia und Ezechiel. [8] Ezechiel 1. und 2. Siehe: Verſehung G. [9] S. Abimelech. [10] 1 M. 24. 7. [11] Daſ. [12] Siehe Hagar. [13] 1 M. 32. 3. [14] 1 M. 32. 25. [15] 1 M. 28. 10. [16] S. Jakob. [17] 1 M. 19. [18] Daſ. [19] Siehe oben. [20] Teb. 12. 12. 12. 17. [21] S. Manoah. [22] Daſ. [23] 1 K. 22. 19. Jeſ. 7, 5 M. 37. 2. 1 M. 32. 1. Dan. 7. 10. [24] Jeſ. 6 und 7. ſ. Daniel. [25] Ezech. 9. 2. [26] Jeſ. 6 und 7 [27] Dan. 4. 14. [28] Daſelbſt. [29] S. Satan. [30] Jeſ. 63. [31] Richt. 6. 12. [32] 2 S. 24. [33] Siehe Hagar und Manoah. [34] Siehe Prophetenthum.

Digitized by Google

der Geistermächte im Parsismus, die getheilten und gesonderten Interessen der Götter in der Mythologie der Syrer, Griechen und Römer, wo jedes Volk, jede Familie, ja jedes Haus seinen Schutzgott hatte, so daß eine Befehdung der Götter unter einander im Dienste der sie durch Geschenke gewinnenden Menschen geglaubt wurde, hatten die Entsittlichung der Völker zur Folge. Solchem Aberglauben und Gräuel gegenüber hört Jesaia den hohen sittlichen Ruf der Geisterwelt: „Heilig! heilig! ist der Ewige Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!“[1] In noch erschütternderer Weise vernimmt Ezechiel am Ende seiner Geistervision den erhebenden und einmüthigen Engelchor: „Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von seiner Stätte!“[2] „Alle sind im Dienste des einen Gottes, zur Vollziehung seines Willens ist die einfache, aber in ihren Folgen inhaltsreiche, das Heidenthum bekämpfende Lehre. Die Verbreitung, Hebung und Stärkung des Gottesglaubens und der Sittlichkeit unter den Menschen wird als deren Hauptberuf gekannt. Der abstracte Monotheismus, wo jede bildliche Darstellung Gottes verboten war und die dennoch herrschende sinnliche Vorstellungsweise des Volkes machten ihre Thätigkeit nothwendig. So werden die Beweise des Gottesdaseins befestigt: durch ihre Erscheinung zum Schutze der Verlassenen,[3] zur Rettung der Unglücklichen,[4] Hülfe der Armen,[5] zum Beistand der Gerechten,[6] zur Begleitung der Frommen[7] ꝛc. Zur Befestigung des Sinnes für Tugend tragen sie durch ihre Mahnung zum Guten,[8] Abhalten vom Bösen,[9] Belehrung über räthselhafte Erscheinungen[10] ꝛc. bei. Die Vorsehung und gerechte Weltregierung Gottes veranschaulichen sie durch ihre Sendung zur Bestrafung des Bösen,[11] Belohnung des Guten,[12] Vernichtung des Sündhaften[13] ꝛc. Am deutl. ist es in der Darstellung, wo sie in ihrem Berufe vor Gottes Thron die Völker vertreten[14] und ihre Angelegenheiten vorbringen.[15] Diese bibl. Lehre von den Engeln erhielt im Laufe der Zeit eine bedeutende Trübung. Der Zusammenstoß des griechischen Geistes mit den bibl. Anschauungen, der das jüdische Volk in zwei Parteien: Hellenisten und Nationale theilte, hatte dieselbe bewirkt. Schon in den Apokryphen bemerken wir eine Scheu vor der Darstellung der Engel in Körperhüllen. Ihre Erscheinung wird in lichter Gestalt[16] mit ätherischem Körper,[17] den Glanz verhüllend,[18] geschildert. In nichtjüd. Schriften aus dieser Zeit wird sogar von der Leugnung des Glaubens an die Engel unter den Juden erzählt.[19] Andererseits geht Philo, der Alexandriner, zu weit, indem er die Engel gradezu als durch Emanation von Gott hervorgegangene λόγοι θεοῦ nennt u. sie als die Mittelwesen zwischen Gott und Welt darstellt.[20] Ganz außerhalb des Judenthums stehen die Gnostiker, welche die Engel als selbstständige Schöpfer, Gesetzgeber und Weltregierer auftreten lassen. Der Talmud kehrt zur reinen bibl. Engellehre zurück, die er in allen ihren Theilen so wol wiederherzustellen, als auch weiter zu entwickeln versteht. I. Name und Bedeutung der Engel. Das Wort: maleach, מלאך, „Engel“ wird auch hier ganz nach obiger Bedeutung zur Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages abgesandten Boten gebraucht. Es heißen „Engel“ nicht blos die in leiblicher Hülle sich offenbarenden überirdischen Geister, sond. auch Propheten,[21] weise Männer,[22] Priester,[23] Lehrer,[24] Israel[25] ꝛc. Auf gleiche Weise werden die in der Weltregierung sichtbar werdenden Gotteseigenschaften als z. B. „Güte,“ חסד, „Barmherzigk.,“ רחמים, „Wahrheit,“ אמת, hypostasirt u. als lebende Figuren aufgeführt.[26] In diesem Sinne sind auch: die Erde, ארץ,[27] der Abgrund, תהום,[28] der Tod und die

---

[1] Jes. 6. 3. [2] Ez. 1. [3] 1 M. 16. 7, 21. 17, 48. 16. [4] 2 M. 3. 2. 1 M. 22. 17. [5] 1 M. 17. 7, 16. 11, 21. 17. [6] Ps. 18, 34. 8. [7] 1 M. 31. 3, 11. 13, 2 M. 14. 9. [8] Zach. 3. 6. 1 M. 16. 9, 19. 17. [10] Richter 2. 1. [11] Daniel und Zach. 4. 1. [12] Jes. 37. 36, Ps. 35. 8. [13] 1 M. 48. 18, 24. 7. 40. [14] Ps. 35. 8, 38. 7. [15] Dan. 10. 13. Tob. 12. 15. [16] Hiob 33. 23. 1. 6. [16] Sir. 45. 2, 2 Macc. 3. 25, 11. 8. [17] Tob. 5. 4. [18] Dan. 12. 19. [19] Apgsch. 23. 8. [20] Justinians Novelle 146. [21] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. [22] Perek haschalom am Ende. [23] Midr. r. 4 M. Abschn. 16. [24] Nedarim 32. רבנן — מלאה"ש. [25] Jalkut I. §. 890. [26] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 4. Sanh. 55a. [27] Siehe Erde. [28] S. d. A.

Vernichtung, אבדן ומות,[1] das ſtrenge Gottesgericht, מדת הדין,[2] die Hölle, גיהנם[3] ꝛc. Engelperſönlichkeit. Ausführlich ſind die Angaben über die Bedeutung der Engelnamen, die das in der Bibel theilweiſe nur Angedeutete weiter entwickeln. „Der Name des Engels iſt nach deſſen Sendung.“[4] „Nicht wie er jetzt genannt wird, heißt er ſpäter.“[5] So wird die Antwort des Engels in Richter 13. 8. an den nach ſeinem Namen fragenden Manoah: „und er, der Engelname, iſt wunderbar mit den Worten umſchrieben: „Ich weiß nicht mit welchem Namen ſpäter mein gegenwärtiger Name verwechſelt werden wird!“[6] Dieſe ausdrückliche Verneinung jedes Eigennamens und jeder ſtetigen Benennung eines Engels — war ein guter Schritt zur Wiederherſtellung der reinen bibl. Engellehre. Erſt die ſpätere Kabbala will wieder mehrere Engelklaſſen mit beſtändigen Namen belegt wiſſen.[7] Aber noch im 3. Jahrh. lehrte man: „Die Namen der Engel und der Monate ſind aus Babylonien mitgebracht worden.“ Dagegen heben ſie die Nothwendigkeit der Engelnamen in vorübergehender Weiſe ausdrücklich hervor. Der allgemeine Name „Engel,“ maleach, reicht zur beſtimmten Abgrenzung der Thätigkeit jedes einzelnen Engels[8] nicht aus, um den Frieden unter ihnen zu bewahren.[9] Die Namen ſelbſt ſind eine Zuſammenſetzung des Gottesnamens mit der Nennung des Berufes jedes einzelnen der Engel, um ihre Abhängigkeit von Gott anzudeuten.[10] „Eine Tafel, heißt es in einer bildlichen Lehre des R. L. im 3. Jahrh., iſt auf dem Herzen des Engels und der Name Gottes iſt mit dem Namen des Engels verbunden.“[11] Von der weitern Erklärung der bibl. Engelnamen bringen wir die Deutung des Gottesnamens Adonai, ה׳, Tetragrammaton, an vielen Stellen als die Nennung eines Engels.[12] Die Bezeichnung: „Männer,“ אנשים, für „Engel“[13] führen ſie nur während ihrer Sendung.[14] Treffend iſt die Angabe der Namen obiger vier Engelsfürſten nach ihrer Zuſammenſetzung. So Michael, מיכאל, von: מי כאל, „Wer wie Gott!“[15] Uriel, אוריאל von אורי אל „Gott mein Licht!“[16] Raphael, רפאל von רפא אל „Gott heile;“[17] „Gabriel, גבריאל von אל גבור „Gott, meine Macht!“[18] Außer dieſen bibl. Engelnamen kennt der Talmud noch viele andere, von denen drei zu den ſieben Erzengeln gehören, die wir in dem Artikel: Namen und Klaſſen der Engel — nachzuleſen bitten. Im Ganzen heißen ſie: „das obere Heer,“ פמליא של מעלה,[19] oder „Dienſtengel,“ מלאכי השרת,[20] zu denen jedoch die Engel um Gottes Thron nicht gehören. II. Auch in der Erörterung der zweiten Frage, die Engelſchöpfung betreffend, ſehen wir die Talmudlehrer die Aufrechthaltung obiger Bibellehre als Gegenſatz zu den herrſchenden Theoſophien des Heidenthums erſtreben. Der Grundzug ihrer Ausſprüche darüber iſt, daß ſie das Entſtehen und Vergehen der Engel, um ſie als Geſchöpfe Gottes gleich den andern Weſen der Schöpfung zu zeichnen, ſtark hervortreten laſſen. Die Engel gehören zu den Werken der ſechstägigen Schöpfung,[21] die wie dieſe aus Nichts, durch Gottes Wort allein, geſchaffen wurden.[22] Doch war ihre Schöpfung damals noch nicht abgeſchloſſen.[23] Es werden täglich „dienſtthuende Engel“ geſchaffen, die Gott ihr Loblied anſtimmen und wieder dahinſchwinden.[24] Keine Engelsſchaar lobſingt zweimal, ſondern täglich werden hierzu neue hervorgebracht.[25] In conſequenter Richtung der bibl. Bedeutung des Wortes; maleach „Engel“ als die Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages Abgeſandten gibt der Talmud an, daß Engel von jedem Gottesbefehl geſchaffen werden.[26] So erſchafft jedes göttl. Gebot, das der M. ausübt, einen Engel.[27] Die Geheimlehre, Kabbala, während der talmudiſchen Zeit, nennt den Ort, wo die „dienſtthuenden Engel“ entſtehen und vergehen: „Feuerſtrom,“

---

[1] Sanh. 89a. [2] Sanh. 94. [3] Sabbath 104. [4] Midr. r. 4 M. Abſchn. 10. [5] Midr. r. 1 M. Abſchn. 75. 78. [6] Daſ. u. 4 Moſ. Abſchn. 10. [7] Siehe Kabbala. [8] Midr. r. 2 Moſ. Abſchn. 46. [9] Aboth de R. Nathan Abſch. 8. [10] Midr. r. 2 M. Abſch. 29. [11] Jalkut zu Pſ. §. 797. [12] Midr. r. 1 M. Abſchn. 48, 5a. Die Stellen ſind: 1 M. 17. 13, 19. 24 ꝛc. [13] 1 M. 18. 2. [14] Midr. r. 1 M. Abſchn. 50. [15] Daſ. 4 M. Abſchn. 2. analog dem 2 M. 15. 11, 5 M. 33. 25. [16] Analog Pſ. 118, Micha 7. [17] Nach 4 M. 12. אנא רפא נא לה אל. [18] Nach 1 Chr. 5. 2. [19] Siehe: Namen und Arten der Engel. [20] Daſ. [21] Midr. r. 1. M. Abſchn. 1 und 3. [22] Daſ. [23] Daſ. Abſchn. 78. [24] Chagiga 13. [25] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 78. [26] Chagiga 13. [27] Midr. r. 2 Moſ. Abſchn. 32.

Digitized by Google

נהר דינור, ganz analog dem in Daniel 7. 10 erwähnten „Feuerſtrom," aus dem die Engel hervortreten.[1] Die Bibelſtelle, die eine tägliche Neuſchöpfung der Engel andeutet, iſt Klgld. 3. 23 „neu ſind ſie alle Morgen."[2] Von dieſen täglich neugeſchaffenen Engeln bleiben die Engelsfürſten, שרים,[3] die Cherubim und Chajoth ausgeſchloſſen, die ebenfalls geſchaffen wurden, aber nicht in dieſer Weiſe dahin ſchwinden.[4] Eine andere Entſtehung der Engel iſt durch die Seelen der ausgezeichneten Gottesverehrer, die nach dem Tode zu Engeln erhoben werden. So ſind Henoch, Moſes, Eliahu u. m. A. nach Abſtreifung ihrer irdiſchen Hülle noch als Engel im Dienſte Gottes. Aus dieſer Darſtellung geht hervor, daß dieſe talmudiſchen Engel nichts mit den Aeonen des Gnoſtizismus, dem Logos des Philo, den Amſchasſpands des Parſismus ꝛc. gemein haben. Sie werden im Anfange gleich im Gegenſatze zu ihnen gelehrt und ſchließen ſich eng der bibl. Engellehre an. Daß ſie dafür auch von Seiten der nichtjüdiſchen Gelehrten derſelben Zeit gehalten wurden, darüber vergleiche man die Bekämpfung derſelben durch Juſtin in Tryphon K. 128. III. Ihre Geſtalt und Beſchaffenheit. Die bibl. Zeichnung derſ. erhält im Talmud nach ihrem unterſchieblichen Character von der heidniſchen Götterlehre und der Engelvorſtellung der erſten 3 Jahrh. n. ihre weitere Darſtellung. Die Engel für die von Gott ausgeſtrömten Geiſter gleich den Aeonen der Gnoſtiker zu halten, oder gar ſie als Gott gleiche Geiſter, wie der Parſismus ſeine Amſchasſpands nennt, zu glauben, iſt es, das auch hier ſeine entſchiedene Bekämpfung erhält. Aber auch jene mythologiſche Weiſe der Griechen und Römer, welche die himmliſchen Mächte ganz in leiblicher Menſchengeſtalt mit ſinnlichen Affecten auftreten läßt, wird ſtreng vermieden. Die talmudiſche Schilderung der Engelsgeſtalten ſucht alles Leibliche u. Beſchränkende von ihnen fern zu halten, aber hütet ſich, dieſelben in wahrer, geiſtiger Vollendung ohne Mängel erſcheinen zu laſſen, um dadurch ihren Abſtand von Gott, dem höchſt Vollkommenen, hervorzuheben. Engel, heißt es, ſind geiſtige Himmelsweſen,[5] denen jede ſinnliche Begierde fremd iſt,[6] die keiner leiblichen Nahrung bedürfen,[7] ohne Haß, Neid und Eiferſucht leben,[8] in ungeſtörtem Frieden neben einander wirken[9] und ſich der Erfüllung ihres Berufes freuen.[10] Sie beſitzen hohe Erkenntniß,[11] wiſſen die Zukunft,[12] werden des Gotteslichtes theilhaftig[13] und ſind von Sünden frei.[14] Dieſer, ihrer geiſtigen Würde gegenüber vergeſſen die Talmudlehrer nicht, auch von der Beſchränktheit und Unvollkommenheit ihrer geiſtigen Natur in ihrer Stellung zu Gott zu ſprechen. Die Engel, lehren ſie, ſind nur Geſchöpfe,[15] deren Geſtalt,[16] Namen[17] und Zahl[18] Gott verſchieden ändert. Nicht ein Engel kann zwei Botſchaften zugleich vollziehen,[19] ebenſo entgegengeſetzt dürfen nicht zwei Engel einen Auftrag vollführen.[20] In der Ausführung ihrer Aufgabe ſind ſie blinde Werkzeuge,[21] die nicht verzeihen und ſo das „ſtrenge Recht," מדת הדין, darſtellen.[22] Sie ſchauen nicht den Thron der Gottesherrlichkeit,[23] kennen nicht die Stätte deſſelben,[24] ſind nicht aller Sprachen kundig,[25] bedürfen der gegenſeitigen Hülfe,[26] werden zur Rechenſchaft gezogen[27] und ſind Strafen unterworfen.[28] Das Bezeichnende dieſer Darſtellung iſt, daß ſie den ſittlich großen M. höher als den Engel achten.[29] In Bezug auf ihr Weſen und ihre Perſönlichkeit iſt die talmud. Schilderung, wie ſchon bemerkt, im Gegenſatze zu der grobſinnlichen Darſtellung der Himmelsweſen im Heidenth. Das Weſen der Engel, heißt es, iſt nicht bei Allen gleich. Dasſelbe wird bei Einigen „Feuer," den Andern „Blitzesflamme," לפיד ꝛc. genannt.[30] Ihre Erhaltung und Nahrung ſind die Licht-

[1] Chagiga 13. [2] Daſelbſt. [3] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 78. [4] Siehe dieſe Artikel einzeln. [5] Midr. r. 3 M. Abſchn. 24. [6] Joma 74b. [7] Daſ. [8] Chagiga 14. [9] Midr. r. 2 M. Abſchn. 23. [10] Beth hamidr. II. p. 65. [11] Chagiga 15. [12] Aboth de R. N. cap. 37. [13] Midr. r. 4 Moſ. Abſchn. 21. [14] Pirke de R. Elieser cap. 56. [15] Midr. r. 2 M. Abſchn. 15. [16] Daſ. [17] Daſ. 1 M. Abſchn. 78. [18] Daſ. 3 M. Abſchn. 31. [19] Midr. r. 1 M. Abſchn. 50. [20] Daſ. [21] Midr. r. 2 M. Abſchn. 31. [22] Daſelbſt. [23] Daſelbſt 4 M. Abſchn. 14. [24] Jalkut Jeſ. §. 271. [25] Sote 33. [26] Midr. r. 3 M. Abſch. 31. [27] Jalkut I. §. 119. [28] Chagiga 16a. [29] Midr. r. 1 M. Abſch. 20. S. Heiligkeit d. Engel. [30] Jalkut Hiob §. 925.

Digitized by Google

ſtrahlen der Gottesherrlichkeit.[1] In ihrer leiblichen Hülle, wie ſie dem M. erſcheinen, ſind ſie unbehindert auf ihren Wanderungen, können von einem Ende der Welt zum andern ſtreifen,[2] ſehen und werden nicht geſehen,[3] wenden ihr Geſicht nach jeder Seite hin,[4] haben kein Gelenk,[5] ihr Gang iſt aufrecht,[6] eſſen und trinken nur ſcheinbar, um nichts von der Menſchenſitte zu ändern.[7] Mit dieſen allgemeinen Zügen gehen ſie an die Darſtellung der Engel im Einzelnen, die wir für die betreffenden Artikel aufbewahren. Zum Schluſſe bringen wir noch die zwei Ausſprüche, welche als die Grundgeſetze ihrer Engelſchilderung gelten können. „Ueberall, wo ein Engel erſcheint, offenbart ſich auch die Gottheit (Schechina)."[8] „Sei nicht ihm widerſpenſtig,[9] d. h. wird erklärend hinzugefügt, man verwechſle nicht Gott mit dem Engel."[10] In dem erſten Satz werden die Engel als in ſteter Umgebung Gottes gedacht, alſo in höchſt geiſtiger Vollendung, dagegen wird in dem zweiten ausdrücklich vor dem andern Extrem, ſie als Gott gleiche Perſönlichkeiten zu halten, ſtreng gewarnt. Mehreres ſiehe die Artikel: Heiligkeit der Engel, Namen und Arten der Engel, Thätigkeit der Engel, Offenbarung, Gabriel, Raphael, Michael, Uriel, Metatron ꝛc.

Engelheiligkeit — ſiehe: Heiligkeit der Engel.

Engelthätigkeit, Engelarten — ſiehe: Thätigkeit, Klaſſen der Engel.

Enoch — ſiehe: Henoch.

Enos, Enoſch, אנוש. Sohn Seths, Enkel Adams, der zu 90 Jahren ſeinen Sohn Kenon zeugte und 905 J. alt wurde. Nach den Talmudlehren begann mit ihm der Götzendienſt.[11] Eine Andeutung hierzu finden ſie in 1 M. 4. 26 „Damals fing man an zu verkünden im Namen Gottes," da ſie das hebr. Wort: יחל in ſeiner Hofalform von dem Stamme „חלל" in der Bedeutung von „entweichen" nehmen.[12] Dieſe Umwälzung in der Welt des Geiſtes hatte mehrere Veränderungen der materiellen Welt zur Folge, die als Strafe des Abfalls kurzweg durch die Worte characteriſirt werden: „Denn alle ſeine Tage ſind ſchmerzhaft!"[13] das iſt das Zeitalter des Enos.[14]

En-Rimon, עין רמון. Stadt im Stamme Simon, die nach dem Exil wieder bewohnt wurde.[15] Der Talmud nennt eine Ebene Rimon als Verſammlungsort der Aufſtändiſchen kurz vor der barkochbaiſchen Revolution.

Enſemes, עין שמש. Ort auf der Grenze von Juda und Benjamin,[16] verſchieden von Bethſemes.

Enthapuach, עין תפוח. Grenzort des Stammes Menaſſeh gegen den Stamm Aſcher,[17] nicht identiſch mit Beth thepuach.[18]

Epha, עיפה — ſiehe: Maaß.

Ephod, אפוד. Oberes Prieſtergewand, das vom Hohenprieſter über dem Oberkleid, מעיל, getragen wurde, an dem vorne das Bruſtſchild, das Schild des Rechts, חושן המשפט mit den Urim und Thumim befeſtigt waren. Seiner Geſtalt und Beſchaffenheit nach beſtand es aus zwei Blättern,[19] die durch einen Gürtel, חשב, zuſammengehalten wurden und ſo ein Ganzes bildeten.[20] Dieſelben waren aus gezwirntem Byſſus verfertigt, mit Goldfäden und reichen Verzierungen in Hiazynth-, Cocus- und Purpurfarbe durchwirkt. Auf den Achſeln zu beiden Seiten befanden ſich zwei Onyrſteine, von denen jeder die Namen der 6 Stämme Iſraels auf ſich eingegraben trug. Die Steine waren durch Spangen gefügt verbunden. Der Gürtel

---

[1] Midraſch rabba 4 Moſ. Abſchn. 21. [2] Aboth de Rabbi Nathan cap. 37. [3] Daſelbſt. [4] Daſelbſt. [5] Midr. rabba 3 Moſ. Abſchn. 6. Pirke de Rabbi Elieser cap. 46. [6] Chagiga 15. [7] Midr. rabba 1 Moſ. Abſchnitt 48. Baba mezia 86. [8] Midr. rabba 2 Moſ. Abſchn. 32. [9] 2 M. 23. [10] Sanh. 38 b. [11] Sabbath 118. Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 23. [12] So erklärt auch Kimchi dieſes Wort. Siehe ſein Wörterbuch voce חלל. [13] Koheleth 1. 18. [14] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 27. [15] Neh. 11. 29. [16] Joſ. 15. 7. [17] Joſ. 17. 7. 8. [18] S. d. A. [19] 2 M. 28. 6. 11, 39. 2—5. Joseph. Antt. 3. 7. 5. [20] Joſ. 8. 13—18, 1 S. 10. 20—22, 23. 9—12, 30. 7, Spr. 16 33

hielt unterhalb der Bruſt beide Theile des Ephod zuſammen. Gleich ihm an Stoff und Bearbeitung war vorne auf der Bruſt das viereckige Bruſtſchild, das nach oben an den Achſelſpangen des Ephod durch zwei aus Ringen hervorgehende Kettchen von reinem Gold verbunden war; ebenſo wurde dasſelbe nach unten von der aus zwei Ringen laufenden Hiacynthenſchnur zuſammengefügt. Die Vorderſeite des Bruſtſchildes trug 12 verſchiedene Steine nach vier Reihen zu drei Steinen mit den Namen der 12 Stämme Iſraels. In der obern offenen Seite deſſelben befanden ſich die Urim und Thumim, die dem Hohenprieſter auf die ihm vorgelegten Fragen durch Zeichen die Antwort andeuteten. Mehreres ſiehe: Prieſterkleider, Urim u. Thumim.

Ephraim, אפרים. Der Fruchtbare! Zweiter Sohn Joſephs, der von Jakob an Kindes ſtatt angenommen und ſo gleich den andern Brüdern ſeines Vaters der Ahn eines nach ihm benannten Stammes wurde. Dieſer Stamm wird in dem Segen Jakobs[1] und Moſis[2] durch Fruchtbarkeit, Reichthum, Macht und Anſehen rühmlich hervorgehoben. Er zählte bei dem Auszuge aus Aegypten 40,500 ſtreitbare Männer,[3] dagegen am Ende der Wanderung durch die Wüſte, wahrſcheinlich in Folge gewiſſer Unglücksfälle nur 32,500 M.[4] Obgleich im Verhältniß zu den andern Stämmen noch ſchwach an Zahl war er doch am Sinai der 3te Hauptbannerträger, dem ſich Menaſſe und Benjamin unterordneten.[5] Aus dieſem Stamme ging Joſua, der ſpätere Nachfolger Moſis, hervor, der gegen Amalek rühmlichſt kämpfte u. durch ſeine Treue bei den Auskundſchaftern ſich auszeichnete. Noch ſpäter hatte Iſr. dieſem Stamme den tüchtigen Propheten Samuel zu verdanken.[6] Beim Einzuge in Canaan war er weniger zahlreich als Menaſſe, weßhalb er unter ihm ſeine Städte erhielt,[7] aber ſchon unter Joſua[8] und noch mehr unter den Richtern tritt ſein Uebergewicht ſo entſchieden hervor, daß er den Stamm Menaſſe mit in ſich ſchließt und „Stamm Joſeph" heißt. Sein Stammgebiet war der fruchtbare Landſtrich in der Mitte Paläſtinas zwiſchen dem Jordan und mittelländ. Meere und den Stämmen: Dan, Benjamin und dem nördlichen halben Stamm Menaſſe,[9] von dem ſpäter die Städte: Sichem, Thirza, Samaria als die Hauptſitze des ephraimit. Reiches bekannt waren. Im Beſitze dieſes durch ſeine Lage ausgezeichneten Landes, in deſſen Gebiet 400 J. lang das Heiligthum zu Silo geſtanden hat, ſo wie durch ſeinen trotzigen Kriegsmuth,[10] errang er bald die Suprematie über ganz Iſrael. So ſehen wir ihn in kurzer Zeit an der Spitze des ganzen Volkes.[11] Der Richter Abdon ſtammte von ihm her[12] und ſeine Eiferſucht gegen Jephta verwickelte ihn in einen Bürgerkrieg, wo 42000 Ephraimiten umkamen.[13] Bei ihm keimte erſt die Idee, Paläſtina in eine Monarchie zu verwandeln[14] und wir ſtaunen über die ſchnellen Verſuche verſ. unter Gideon und Abimelech. Unter Saul, David u. Salomo vermochte er weniger mit ſeiner Macht etwas Durchgreifendes zu ſchaffen, aber deſto mehr unter Rehabeam. Nach Sauls Tod ſchloß er ſich mit andern Stämmen, wahrſcheinlich aus Eiferſucht gegen Juda, dem Gegenkönig Davids, Isboſeth, an und erkannte erſt nach der Ermordung deſſelben den König David an.[15] Mit dieſer Anerkennung des davidiſchen Hauſes ſchwand jedoch ſeine innere Abneigung gegen Juda nicht und es bedurfte nur einer Gelegenheit, wo ſie zur hellen Flamme auflohderte. Dieſelbe war nach Salomos Tod da. Die Unklugheit des Königs Rehabeam veranlaßte den Abfall der zehn Stämme von Juda, die durch den Einfluß Ephraims zu einem neuen Reiche gegen Juda ſich vereinigten, deſſen erſter König Jerobeam, ein Ephraimite war. Dieſer neugebildete Staat hieß im Gegenſatze zu Juda das „Reich Ephraims," der ſeinen Hauptſitz in den ephraimitiſchen Städten: Sichem, Thirza u. Samarja hatte. Auch ein neuer Kultus wurde in dieſes ephraimitiſche Reich eingeführt: der Kälberdienſt,

---

[1] 1 M. 48. [2] 5 M. 33. 14. [3] 4 M. 1. 32—34. [4] Daſ. 26. 37. 34. [5] Daſ. 2. Pſ. 80. 3. [6] 1 S. 1. 1. [7] Joſua 16. 9. [8] Daſ. 17. 14. 15. [9] Joſ. 16. 5. [10] Richt. 8. 1, 12. 1. Pſ. 59. 9, 1 Chr. 12. 30. [11] Richter 8. 1, 12. 1. [12] Richter 12. 13. [13] Daſ. 12. 1—6. [14] Daſ. 19. 16. [15] 2 Sam. 5.

Digitized by Google

wodurch die Spaltung zu einer unheilbaren und doppelt feindlichen gegen das Reich Juda sich entwickelte. Diese gegenseitige Eifersucht zwischen Juda und Ephraim schwächte beide Reiche so sehr, daß sie der eindringenden Macht der Assyrer und später der Chaldäer ganz unterlagen. Die Propheten Jesaia, Hosea, Amos, Joel ꝛc. erkannten im Voraus durch den allmählichen Verfall des sittlich religiösen Lebens den unvermeidlichen Untergang beider Staaten, aber sie erhoben vergebens ihre Stimme dagegen. Das Reich Ephraims wurde zuerst eine Beute der Assyrer. Mehreres — siehe: Reich Israel.

Ephraimgebirge, הר אפרים. Nördliches Gebirge Palästinas,[1] im Gegensatz zu dem südlichen Gebirge Judas, הר יהודה,[2] das nach der Theilung des Reiches auch „Gebirge Israels" hieß. Im engern Sinne versteht man darunter nur das Gebirge des Stammes Ephraim.[3] Dagegen bildet es in der weitern Bedeutung die nördl. Hälfte des ganzen westjordanischen Hochlandes, das seinen Ausgangspunkt von der Ebene Esdralon, dem heutigen Flecken Dschenim, Dschinäa nimmt[4] bis gegen Jerusalem, also über die Südgrenze von Ephraim weit hinaus sich erstreckt, wo es sich zuletzt mit dem Gebirge Juda vereinigt. Dieses Gebirge steigt zu Hebron allmählich bis 3000′ Höhe und ist im Ganzen heute noch von langen fruchtbaren Thälern durchschnitten.[5] Es ist waldreich, aber gegen Süden werden seine einzelnen Berge steiler und felsiger, ebenso die Thäler dazwischen immer enger. Die vorzüglichsten Bergrücken desselben sind: der Zalmon nicht weit von Sichem,[6] der Ebal als die nördliche Spitze,[7] der Garisim als die südl. Spitze,[8] der Gaas[9] und der Amalekiterberg.[10] Im Talmud heißt dieses Gebirge, wahrscheinlich in Bezug auf seine majestätische Größe und Segensfülle, das Königsgebirge, הר המלך, aramäisch: טור מלכא,[11] das in der Geschichte der barkochbaische Revolution durch seine festen Plätze eine bedeutende Rolle spielte.[12]

Ephraimsthor, שער אפרים. Thor Jerusalems an der nördl. Seite dieser Stadt,[13] das auch „Thor Benjamins" hieß[14] und etwa in der Gegend des heutigen „Damaskusthor" von Jerusalem war.[15] Mehreres siehe: Jerusalem.

Ephraimwald, יער אפרים. Waldgegend des östl. Ufers des Jordan in der Nähe von Gilead,[16] die man den Peresitern abgenommen hat[17] und in der Absalom durchbohrt wurde.[18]

Ephrain, עפרין. Stadt in der Nähe der Wüste Juda[19] bei Bethaven, acht Meilen von Jerusalem, nicht weit von Bethel,[20] die bei Euseb. Ephron heißt. Vielleicht ist sie mit Ophra in Jos. 18. 23 gleich zu halten.

Ephrath, אפרת. Früherer Name von Bethlehem. S. d. A.

Ephron, עפרון. I. Gebirge mit mehreren Städten,[21] das gegen Jerusalem hin sich erstreckt und mit dem Gebirge Juda sich zuletzt verbindet.[22] II. Stadt in der Nähe von Bethel, die durch Abia dem Reiche Israel entrissen wurde.[23] Heute wird sie in Taigibeh, einem Dorf von 3—400 Einwohnern auf einem mit Oliven- und Feigenbäumen bepflanzten Hügel, gegen 5 M. von Bethlehem und 20 Meilen von Jerusalem — wiedererkannt.

Erbe, Erbfolge, ירושה. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die bibl. Grundidee des Eigenthums, dasselbe nicht als Product der rohen Gewalt, der Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern, sond. für die Frucht unserer sittlichen Arbeit, als Lohn unseres rechtlichen Wandels, von Gott verliehen, zu betrachten, welche jedes Besitzthum als etwas von Gott „Erhaltenes" u. zur Besitznahme „Angewiesenes"

---

[1] Jos. 17. 15, 19. 50, 24. 30. [2] Jos. 11. 24. [3] 1 K. 4. 8. [4] Joseph. Antt. 20. 6. 1. bell. jud. 3. 3. 4. [5] Jerem. 50. 19. [6] Richt. 9. 48, Ps. 68. 15. [7] Jos. 8. 30, 5 M. 11. 29. [8] Das. 27. 12. Jos. 8. 33. [9] Jos. 24. 30. [10] Richt. 12. 15. [11] Gittin 57b. Menachoth 109b. [12] Das. [13] 2 K. 14. 3. [14] Jer. 37. 13, Zach. 14. 10. [15] Robinson II. 177. [16] 2 S. 17. 26. [17] Jos. 17. 15. [18] 2 Sam. 17. 26. [19] 2 Chr. 13. 19. [20] Joseph. b. j. 4. 9. 9. [21] Jos. 15. 9. [22] Richt. 4. 5. 1 S. 1. 1. [23] 2 Chr. 13. 19.

Digitized by Google

hinstellt, ist auch hier der Geist, der in den Grundbestimmungen der bibl. Erbgesetze zum Vorschein tritt. Nachlah, נחלה, zum Besitz Erhaltenes; achusa, אחזה, Ergriffenes, in Besitz Genommenes; jeruschah, ירושה, Erbe, Vererbtes; diese drei bibl. Bezeichnungen des Grundeigenthums sind zugleich die Namen für Erbe, Erbacker u. Erbgut, Ausdrücke, welche das freie Dispositionsrecht nur nach der dem Eigenthum unterliegenden sittlichen Idee anerkennen. Gott u. die Vollziehung der sittl. Idee im Gegensatze zu der rohen Gewalt werden als die entscheidenden Stimmen in die Mitte des freien Dispositionsrechts einerseits und der auf unsern Besitz Anspruch Habenden andererseits hingestellt, welche die Ansprüche beider nur in den ihnen vom Gesetz vorgeschrieb. Grenzen sich bewegen lassen. Wie in Bezug auf den Erwerb das Eigenth. nur ein „sittlich Errungenes," „ein von Gott Gegebenes" heißt, das nicht den Untergang Anderer als Bedingung unserer Erhebung hinstellt, so soll in dessen Vererbung auch nur das Sittliche, das göttliche Gesetz, dominiren, welches jede Aufrichtung des Einen auf Kosten des Andern verdammt. Die weitere Durchführung dieses Prinzips geben die einzelnen Erbbestimmungen an, zu deren Besprechung wir übergehen. II. Die Erbgesetze. Die Erbbestimmungen zur Regulirung jedes Nachlasses gehören, wie bereits angedeutet, zu den Grundrechten des mosaischen Staates und machen einen bedeutenden Theil seiner Gesetzgebung aus. Sie sind einfach und natürlich und haben die Anerkennung und den endlichen Durchbruch der sittlichen Idee im Kampfe gegen die Gewalt, das heidnische Prinzip des Eigenthums, zu ihrem Ziele. Ihr Alter reicht in die vormosaische Zeit hinein, aus der sie unter gewissen Modificationen in die mos. Gesetzgebung aufgenommen wurden. In der Geschichte der Patriarchen treffen wir schon die Grundzüge der spätern Erbbestimmungen gezeichnet und gehandhabt. Aus dem Leben Abrahams entnehmen wir zwei. Er bestimmt seinen Sclaven Eliesar im Falle der Kinderlosigkeit zum Erben jenes Nachlasses,[1] ein humaner, aber zugleich mangelhafter Act, da er seinen nächsten Verwandten Lot von der Erbschaft ausschließt, was im Mosaismus seine Verbesserung fand.[2] Ferner muß Ismael als Sohn der Magd Isaak weichen, der allein als der rechtmäßige Erbe anerkannt wird.[3] Auch die nach dem Tode Saras von den Kebsweibern gebornen Söhne werden mit Geschenken weggeschickt und behindern nicht Isaak in seinen Erbansprüchen.[4] Die von der Ehefrau allein Gebornen sind demnach die rechtmäßigen Erben, eine Bestimmung, die im Mosaismus dahin lautete, daß alle in der Polygamie erzeugten Kinder gleiche Rechte haben und der Erstgeborne, auch der gehaßten Frau, zwei Theile erhält.[5] Bei Isaak kommt das Erstgeburtsrecht zur Geltung. Der Erstgeborne erhält den väterlichen Segen nebst andern Vorzügen[6] und Jakob kauft dem Esau dieses Erstgeburtsrecht ab. Jakob geht über das Bisherige weit hinaus: er erkennt für alle Söhne, selbst der Mägde ein gleiches Recht in der Erbschaft an,[7] aber entzieht andererseits das Erstgeburtsrecht dem erstgebornen Reuben in Folge seines Vergehens gegen den Vater[8] und läßt dasselbe Joseph, dem Sohne der von ihm geliebten Rachel zukommen,[9] ein Verfahren, das vielleicht in seinem ersten Theile gerecht, aber in dem letzten nur willkürlich war. Der Mosaismus entreißt ausdrücklich dem Vater diese Willkür und er darf das Erstgeburtsrecht nicht dem Einen nehmen u. dem Andern zuerkennen.[10] Diese Erbbestimmungen der Patriarchenzeit treffen wir in der mos. Gesetzgebung wieder, aber, wie bereits bemerkt, in einer verbesserten, edleren Gestalt. Bei der Vertheilung Kanaans erhielt jeder Stamm durch's Loos einen bestimmten Theil des eroberten Landes, der wieder nach Familien, je nach Stärke derselben in kleinere Theile zerstückelt wurde, so daß jedes Familienhaus einen Antheil des Landes zum Besitz bekam, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Erbacker immer der Familie als festes, unveräußerliches Eigenthum

---

[1] Siehe Ismael. [2] Siehe weiter. [3] 1 Mos. 15. 5, 21. 12, 25. 6. [4] 1 Mos. 25. [5] Siehe weiter. [6] 1 Mos. 27. 19, 25. 31. [7] 1 Mos. 49. [8] Daselbst. [9] Daselbst u. 48. [10] Siehe weiter, vgl. 5 Mos. 21. 15—17.

Digitized by Google

verbleibe.[1] Die diesem Gesetze zu Grunde liegende Idee ist: Gott allein bleibt der ewige Machthaber, der mit dem Lande beliebig zu schalten u. zu walten hat.[2] Jeder Verkauf geschah daher mit dem Vorbehalt des Einlösungsrechts, wenn ein Verwandter, גאל, sich meldete und das Veräußerte kehrte auch ohne Einlösung im Jobeljahre an seinen ursprünglichen Besitzer zurück. Die praktischen Folgen dieses Gesetzes waren, daß jeder Anhäufung des Grundbesitzes auf der einen Seite und der Verarmung andererseits möglichst vorgebeugt wurde. Nur mit dem beweglichen Besitz hatte der Eigenthümer freie Hand. Ueber Vererbungen innerhalb des Familienkreises waren folgende Bestimmungen. „Wenn Jemand stirbt und keinen Sohn hat, so lasset sein Erbe auf die Tochter übergehen. Hat er keine Tochter, so gebet sein Erbe den Brüdern. Fehlen diese, so gebet es den Brüdern seines Vaters, sind auch diese nicht, so gebet sein Erbe dem Blutsverwandten, der ihm von seiner Familie nahe ist, daß er es in Besitz nehme."[3] Verbindet man hierzu noch die Verordnung über die Sicherung des Erstgeburtsrechts, daß der Erstgeborne immer zwei Theile am Nachlasse zu beanspruchen hat und der Vater nicht ihm, auch wenn er der Sohn der gehaßten Frau sein sollte, dieses Recht zu entziehen vermag, so haben wir hier schon die Hauptbestimmungen des Erbrechts. Alles Eigenthum, bewegliches und unbewegliches, ging nach dem Tode des Besitzers auf die in rechtmäßiger Ehe gezeugten Kinder über. Der Erstgeborne erhielt einen doppelten Antheil vom ganzen Nachlasse[4] und war es Sache seiner kindlichen Pietät, die in Israel selten fehlte, als Familienhaupt für die hinterlassene Wittwe, die unverheiratheten Töchter und die unmündigen Söhne zu sorgen.[5] Ob auch die Thronfolge an die Erstgeburt geknüpft war? läßt sich aus 2 Chr. 21. wegen 1 K. 1. 2 nicht gewiß bestimmen. Töchter erbten nur, wo keine Söhne waren und zwar mit der Bedingung ihrer Verheirathung innerhalb des Stammes, um den Erbacker nicht zu verfremden.[6] Ueber die veränderten Verhältnisse späterer Zeit siehe weiter. Im Falle einer Kinderlosigkeit war der Bruder des Vaters und endlich der nächste Blutsverwandte der Erbe, der die Leviratsehe an der Wittwe zu vollziehen hatte.[7] Spätere Zeit kommt auch der Uebergang des Erbes auf einen treuen Sclaven vor und zwar durch Verheirathung mit der Erbtochter.[8] Aber auch da blieb die Tochter stets Besitzerin des Eigenthums.[9] Andere Fälle der Ueberweisung des Erbes auf Fremde als z. B. bei der Annahme an Kindesstatt[10] oder nach der Uebergabe der Vormundschaft über geistig beschränkte Söhne[11] sind zweifelhaft und auch in diesem Falle wurden die Bevormundeten als die Besitzer betrachtet.[12] Die außer Ehe gezeugten Kinder wurden in der nachmos. Zeit vom Erbe ausgeschlossen (Richter 11. 2. 7). Die Kinder der Kebsweiber kennt das Gesetz nicht, wie es überhaupt „Kebsweiber" nicht anerkennt. Testamente (s. d. A.) und Vormundschaften (s. d. A.) waren in der ersten Zeit nicht nöthig und traten erst in Folge der veränderten Verhältnisse besonders zur Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens ein. Die Verhältnisse hatten sich so sehr verändert, daß das mos. Gesetz nicht mehr ausreichte. Die Abgrenzung der Stammgebiete hörte mit der Verpflanzung der assyrischen Kolonisten in das Zehnstämmenreich auf und mit ihr die Gesetze über die Aufrechthaltung derselben. Es wurde daher im Laufe der Zeit die bibl. Erbbestimmung theils nach erhaltener Tradition, theils durch bestimmte Gesetze der Exegese bedeutend erweitert und nach den eingetretenen Verhältnissen entwickelt. Diese nunmehr nach allen Richtungen hin neue Bearbeitung des bibl. Erbrechts macht einen bedeutenden Theil des talmudischen Rechts aus, das im Gegensatze zu dem attischen und römischen Recht das Prinzip der Freiheit und der Anerkennung des persönlichen Rechts jedes Einzelnen im Geiste des Mosaismus zur vollen Geltung bringt. Das

[1] 3 M. 25. 13. 23, 4 M. 27. 1, 32. 16, 33. 54, 34. 13. Vgl. Ps. 16. 5. [2] 3 M. 25. 23. [3] 4 M. 27. 8—11. [4] 5 M. 21. 17. [5] Vergl. Ruth 4. 15. 5 M. 21. 15. [6] 4 M. 27. 1, 36. 1, Jos. 17. 3. Mehrere Beispiele aus späterer Zeit sind in 1 Chron. 23. 22. Ruth 4. 1, Tob. 6. 12. Jos. Antt. 4. 7. 5. [7] 4 Mos. 27. 9. Vrgl. Philo Opp. II. p. 172. 11. [8] 1 Chron. 2. 34 ff. [9] Siehe weiter. [10] 1 M. 15. 2. [11] Syr. 17. 2, vergl. 30. 23. [12] Siehe weiter.

Digitized by Google

natürliche Familienrecht mit seinem Repräsentationssystem als Grundlage des Erbrechts erfreueten sich im Talmud der ganzen Anerkennung, als im römischen Recht noch die Gewaltverwandtschaft mit der Ausschließung jedes selbstständig Gewordenen und dem Zwang zum Antritt der Erbschaft herrschten.[1] Wir bringen davon die Hauptbestimmungen, welche diese Weiterbildung der mosaischen Erbgesetze veranschaulichen. Das Erstgeburtsrecht wird nicht dem nach dem Tode des Vaters Gebornen zuerkannt.[2] Der Anspruch des Erstgebornen auf doppelten Antheil ist nur auf das schon im Besitze des Vaters vorhandene Vermögen, aber nicht auf das, was erst später zufallen könnte.[3] Ebenso erhält er keinen doppelten Theil von dem Nachlasse der Mutter.[4] Auf gleiche Weise verliert er denselben, so bald er darauf Verzicht geleistet.[5] Ein bedeutender Schritt vorwärts war die Aufhebung der Beschränkungsgesetze über die Verheirathung der Erbtöchter, daß dieselben von einem Stamme zum andern sich verheirathen durften.[6] Edel sind die Gesetze, daß die Töchter, die nicht miterben, von der Erbmasse zur Ernährung bis zu ihrer Verheirathung erhalten sollen.[7] In Fällen, wo Verschwendungen von Seiten der Söhne zu befürchten sind, schreitet das Gericht ein und sondert einen Theil des Nachlasses zur Ernährung der Töchter ab.[8] Doch wird ihnen aus der Erbmasse der Mutter nichts zur Verpflegung verabreicht.[9] Die Verpflegung der Töchter geschieht auch mit Hintenansetzung der Söhne.[10] Auch die Mitgabe soll durch das Gericht nach muthmaßlichem Willen des Vaters von dem Nachlasse bestimmt werden.[11] Eine spätere Verordnung setzt $^1/_{10}$ des Nachlasses für die erste Tochter und für die andern je $^1/_{10}$ des Restes zur Mitgabe fest.[12] Doch hatte dieses Gesetz keine Anwendung auf die beweglichen Güter des Vaters.[13] Mehr als human ist die Bestimmung, daß auch die in Blutschande und Ehebruch gezeugten Kinder vollständig als Erben gleich den andern anerkannt werden.[14] Eine Ausnahme hiervon war, wo der Vater nicht ermittelt werden konnte.[15] Eine bedeutende Weiterentwicklung des bibl. Erbgesetzes war die Einführung des Repräsentationsrechts in absteigender u. aufsteigender Linie, so wie in der Seitenlinie bis ins Unendliche. Es war der in der jüdischen Geschichte berühmte Lehrer R. Jochanan b. Sakai (im 1. Jahrh.), der gegen die buchstäbliche Auslegung des Gesetzes von Seiten der Sadducäer die Bestimmung traf, daß die Erbschaft, wo der Sohn gestorben, seinen Kindern zufalle.[16] Dasselbe verhält sich mit der Erbtochter, so dieselbe gestorben und Kinder gelassen, daß nicht der Bruder des Vaters, sond. ihre Kinder die Erbschaft antreten.[17] Der Grundsatz hierzu war: „Wer bevorzugt in der Erbfolge ist, dessen Nachkommen ist bevorzugt."[18] Das Repräsentationsrecht in aufsteigender Linie macht den noch lebenden Vater zum Erben des Sohnes, so vers. keine Kinder hinterläßt — und schließt den Bruder des Gestorbenen aus.[19] Dasselbe wiederholt sich beim Großvater gegen die Erbansprüche des Onkels der Erblasser ꝛc.[20] Dagegen ist die Mutter in aufwärts- und abwärtssteigender Linie nicht erbfähig.[21] Die Erbfolge in der Seitenlinie tritt ein, wo der Vater Erbe sein sollte, aber nicht mehr lebt, daß die Brüder des Erblassers zur Erbschaft zugelassen werden. Sind auch diese nicht mehr, so sind seine Kinder die Erben. Bei Ermangelung der Brüder, folgen die Schwestern des Erblassers mit ihren Kindern. Fehlen auch diese, so geht die Erbschaft zum Großvater über ꝛc.[22] Eine Verfügung des Erblassers vor seinem Tode gegen diese Bestimmungen sind ungültig.[23] Mehreres über die Enterbung, verfügte Erbfolge, das Testament, die Schenkung, die Notherbfolge, Antritt u. Erwerbung

---

[1] Vergl. Gans I. S. 154. Mayer Dr. Samuel die Rechte II. S. 451—452. [2] B. Bathra 142b. [3] Bechoroth 51. [4] B. Bathra 122b. [5] Daselbst 126a. Ch. m. 278 §. 8. [6] Taanith 30b. B. Bathra 120a. [7] Kethuboth 52. 108. [8] Ch. m. 112. §. 11. [9] B. Bathra 122. [10] Kethuboth 43. 108. B. Bathra 139. [11] Kethuboth 68. [12] Daf. [13] Eben haeser 113. §. 2. Ch. m. 281. 7. [14] Jebamoth 22. [15] Ch. m. 276. §. 4. [16] B. Bathra 115. Jeruf. B. Bathra 8. 1. Megillath Taanith 5. 2. [17] Daf. [18] B. Bathra 115. [19] Daf. [20] Daf. 108. [21] Daf. 114. [22] B. Bathra 115. Maim. Erbrecht I. §. 3. [23] B. Bathra 126b.

Digitized by Google

des Nachlasses, Wirkung der Erbschaftsantretung durch die übernommenen Pflichten u. Rechte, Erbschaftsübertragung, Erbvertheilung — siehe: Nachlaß, Testament, Vormund, Schenkung, Vermächtniß, Schwagerehe, Erstgeburt, Wittwe, Mitgift, Verheirathung, Töchter ꝛc.

Erdbeben, רעש. Gewaltige Erschütterungen der Erdoberfläche in Folge der im Innern der Erde vorhandenen Gasspannungen, die nach oben durch Ausübung eines Druckes stoßweise bald senkrecht, bald wagerecht und wellenförmig sich kundgeben, so daß Bodensenkungen und Erdspaltungen nebst dem Einsturz von Häusern erfolgen, waren in Palästina wegen seiner Lage am Meere nnd in Folge des gebirgigen Bodens und der vulkanischen Beschaffenheit desselben am Todtenmeere und Genezareth-See, ים כנרת ꝛc. nicht ungewöhnlich. Die bedeutendsten hat die Geschichte verzeichnet. Dieselben waren: unter Ahab (918—897),[1] Usia (809—758).[2] Außer diesen erzählt die Bibel von gewaltigen Erschütterungen der Erdoberfläche: bei der göttl. Offenbarung auf Sinai,[3] während des Aufenthalts des Propheten Eliahu in der Höhle des Berges Horeb[4] ꝛc. Auch eine ausführliche Darstellung derselben nach ihren auf den Menschen gemachten Eindrücken wird gegeben. Bezeichnend dafür sind die Ausdrücke: „die Erde erbebt,"[5] mit der nähern Angabe „von ihrer Stelle"[6] „es erbebten die Himmel,[7] die Berge,[8] die Inseln,[9] die Grundpfeiler der Erde,[10] die Mauern,[11] die Pfosten[12] ꝛc. In der Symbolik gilt das Erdbeben als Zeuge der allgewaltigen Gottesherrlichkeit, כבוד ה׳,[13] der Ohnmacht der Götzen,[14] des göttlichen Strafgerichts,[15] besonders zur Verheerung eines Landes und Volkes,[16] Babylons,[17] Ninives[18] ꝛc. Im Talmud findet diese sinnbildliche Sprache des Erdbebens ihre weitere Ausführung. In dem Außerordentlichen seiner Erscheinung, die sich als eine Störung der Naturgesetze kundgibt, erblicken sie den Beherrscher der Natur, des heidnischen Götzenthums, geoffenbart. Die Natur in ihren eisernen Nothwendigkeitsgesetzen ist der Gott des Heidenthums, vor dem sich alles beugt, daher erscheint die Vernichtung derselben einer Vernichtung des Götzenthums selbst gleich. „So der Eine sagt: ich diene dem Götzen Moloch! u. der Andere ruft: ich verehre die Sonne und den Mond! geschieht es, daß Gott ein Erdbeben entstehen läßt, um Strafgericht über die Heiden und ihre Götzen zu halten, damit sie endlich ausrufen: sehet, auch sie sind gleich uns bestraft!"[19] Es war dies für das wegen seiner Lehre so fürchterlich verfolgte Israel eine Trostverkündigung. Der Gott Israels ist über der Natur und vermag des Menschen noch so feste Macht zu zertrümmern. „Woher das Erdbeben?" frug ein Heide den Lehrer R. Akiba (im 1. Jahrh.) Er antwortete: „zur Zeit, da Gott seinen Tempel zerstört sieht u. die Heiden in Frieden u. Ruhe —, ist es, als wenn Gott dagegen sich erhebe, worauf Himmel u. Erde erbeben!"[20] Andere erklären ausdrücklich, daß das Erbeben zur Vergegenwärtigung der Sünden erscheint.[21] Der Segensspruch darüber lautet: „Gelobt sei der, dessen Kraft und Allgewalt die Welt erfüllen!"[22] Mehreres siehe: Naturerscheinungen.

Erde, ארץ, אדמה. I. Name und Bedeutung. Die Erde nach ihrer doppelten Bedeutung als fester Körper an sich u. Wohnstätte der Menschen und Thiere hat im Hebräischen zwei verschiedene Namen. Als fester Körper im Gegensatze zu Wasser,[23] auch in der Bedeutung von „Erdball," „Erdkreis,"[24] zur Bezeichnung des Gesammten heißt die Erde: adamah, אדמה.[25] Diesen Namen führt sie auch, wenn man von ihr als Element, woraus etwas verfertigt[26] oder worauf

---

[1] 1 Kön. 19. 11. [2] Amos 1. 1. Zach. 14. 5. [3] 2 Mos. 20. 18, Ps. 68. 9, 77. 19, 104. 32, 114, 4. [4] 1 K. 19. 11. 12. [5] Richter 5. 4. Ps. 18. 8. [6] Jes. 13. 13. [7] Hiob 2. 10. [8] Jer. 4. 24. [9] Ezech. 26. 15. [10] Jes. 24. 18. [11] Ezech. 26. 10. [12] Amos 9. 10. [13] Jes. 29. 6. [14] Das. 10. 10. [15] Ps. 18. 8. [16] Jes. 5. 25. 24. 18, 29. 6. [17] Jes. 13. 13, Jerem. 50. 46. [18] Nahum 1. 5. [19] Tanchuma zu 1 M. Kap. 2. [20] Midr. r. 2 M. Abschn. 29. [21] Tanchuma oben. [22] Beracholh 54. Vrgl. Meor enajim Abschn. 1. [23] 1 M. 2. 9. 19, 3. 17. [24] 1 M. 4. 11, 6. 1, 7. 4. [25] Das. [26] 2 M. 20. 24.

Digitized by Google

etwas gebaut, gepflanzt wird,[1] spricht. So heißt Ackerland, adamah,[2] der Ackersmann: der Bearbeiter der Erde, obed adamah.[3] Dagegen wird sie im Sinne der von M. bewohnten Welt, wo sie im Gegensatze zum Himmel als unsere Wohnstätte gilt, „erez," ארץ, genannt[4] und hat zur Bezeichnung der Länder im Einzelnen nach den sie bewohnenden Völkern bestimmte Beiwörter als: Land Kanaan, ארץ כנען u. bei sich. Mit „Himmel," שמים, bezeichnet „erez" Erde als z. B. in „Es wurden der Himmel und die Erde, erez, vollendet" das All der Schöpfung.[5] II. Gestalt und Beschaffenheit. Die bibl. Zeichnung der Erde ist eine der ältesten und natürlichsten, in der sich die Beschauung des religiösen Gemüthes ausspricht. Nach derselben war die Erde in ihrem Entstehen mit Wasser bedeckt und in Finsterniß gehüllt, die nach der allmählichen Ansammlung des Wassers an eine Stelle mit ihrer Oberfläche sichtbar hervortrat. So wird sie, mit Pflanzen bedeckt, die Wohnstätte der Thiere und Menschen. Die Himmelskörper geben der Erde ihr Licht und führen den Wechsel der Jahreszeiten herbei. Ihre Befruchtung erhält sie von den Dünsten, die von ihr gleich Nebel aufsteigen und in der Gestalt des Regens zurückfallen. Wie ein Zeltgewölbe über ihr ist die weithin sich ausdehnende Himmelswölbung.[6] Die weitere Schilderung ihrer Gestalt, ob sie rund, viereckig, als Kugel oder Scheibe gedacht wurde — ist unbestimmt und muß nach dem Standpunkt jedes bibl. Buches verschieden entworfen werden. In den Psalmen[7] hat sie Grundfesten und Säulen und ist auf dem Meere gegründet. Dagegen lesen wir in Hiob „Gott hat die Erde auf das Nichts aufgehangen,[8] d. h. sie schwebt frei im leeren Raume.[9] Bei Jesaia hat sie vier Enden, also vier Ecken.[10] Aber nach Ezechiel erscheint sie als eine vom Wasser umflossene Erdfläche.[11] Vielleicht deutet der Ausdruck „Kreislauf, חקיפה, zur Angabe des Sonnenlaufes um die Erde[12] und die ausführliche Schilderung des Rundganges der Sonne und des Windes um die Erde in Koheleth[13] auf die runde Gestalt der Erde. Wie weit die Kenntniß der Erde überhaupt in der Bibel ist, darüber verweisen wir auf die Artikel: Bergbau, Landbau, Geographie, Völkertafel und Naturkunde. Das Talmudische über „Erde" siehe: Welt.

Erech, ארך. I. Stadt in Palästina, an der Grenze des Stammes Ephraim zwischen Lus und Ataroth, doch unbestimmt, ob im Besitz der Israeliten.[14] II. Stadt im Lande Sinear, eine der Hauptstädte des ersten Weltreiches unter Nimrod.[15] Ihre Lage ist heute ungewiß und gab Anlaß zu verschiedenen Vermuthungen. Einige halten die kolossalen Trümmerhügel von Irakah, Irak, Irkah od. „el Assaviah im südlichen Babylonien, im Osten des untern Euphrat, im SO. der Stadt Lamlum dafür. Andere weisen auf die Trümmer von Zobeir im untern Babylonien, südwestl. von der Stadt Basrah. Dagegen wollen der Targum und Hieron. sie mit der heutigen Stadt Edessa gleichhalten.[16] Der Midrasch identifizirt sie mit Haran.[17] Das Richtigste ist die Angabe des Talmud, der „Orchoth" אריכות oder ארכון d. h. „Orchon" südl. von Babylon, in der Nähe vom Euphrat[18] dafür hält. Einen Beweis hierzu ist die Nachricht von Ptol. 1. 1. 5, 19. 2, Strabo 16, daß im südwestl. Babylonien ein Volksstamm Orchenoi Ὀρχηνοί hieß, vielleicht nach dieser Stadt. Mehreres siehe: Exil, Babylonien, Sinear u.

Erhörung der Gebete — siehe: Gebete und ihre Erhörung.

Erkenntniß, דעה — siehe: Wissen und Erkennen.

Erkenntniß, Erkennbarkeit Gottes, דעת אל, talmud. ידיעת אל, oder הכרת הבורא, die Erkenntniß des Schöpfers! I. Ihr Gebot, Begriff u. Gestalt. Gott zu erkennen, ihn geistig zu schauen, dieses dem Menschen inwohnende Ver-

---

[1] 1 M. 3. 23. [2] Das. 4. 2. [3] Das. 3. 23. [4] Das. 1. 24, in Ps. 115. 17. „Die Himmel sind Himmel für den Ewigen, aber die Erde ist dem M. gegeben. [5] 1 M. 2. 1. [6] Das. 1 u. 2. [7] Ps. 75. 4. 104. 5, 24. 2. [8] Hiob 26. 7. [9] Siehe Welt. [10] Jes. 11. 12. [11] Ezech. 5. 5. [12] Ps. 18. [13] Kohel. 1. 5. 6. [14] Jos. 16. 2, 2 S. 15. 32. [15] 1 M. 10. 10. [16] Targum zur Stelle. [17] Midr. r. 1 M. Abschn. 37. [18] Joma 10a. Hierzu Ptol. Geogr. 5. 20. 7.

Digitized by Google

langen, eine von Gott in uns gepflanzte Sehnsucht nach ihm, wird in der Bibel nicht blos vollständig anerkannt, sond. auch dessen Pflege als Gebot und Ziel unseres ganzen Lebens verkündet. Im Gegensatz zu den Mysterien des Heidenthums, welche die Gotteserkenntniß als nicht etwas Allgemeines, jedem Menschen Zugängliches, sond. für ein ausschließliches Gut einer bestimmten Klasse von Auserwählten hält, erhebt der Mosaismus den Ruf an Alle: „Dir ist es gezeigt, zu erkennen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm!“ [1] „So erkenne heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, im Himmel oben und auf der Erde unten und sonst Keiner!“ [2] Die Erkenntniß Gottes wird als die Grundlage der Religion betrachtet, die sie erhalten,[3] einschärfen,[4] läutern,[5] das Glaubensband fester knüpfen,[6] die Anhänglichkeit an Gott inniger schaffen soll.[7] Gott will von dem Menschen erkannt sein[8] und diese allgemeine Gotteserkenntniß ist das Ziel aller Werke Gottes:[9] der Erschaffung des Menschen,[10] der Erlösung Israels aus Aegypten,[11] des Strafgerichts über Pharao,[12] der Erwählung und Bestimmung Israels,[13] der so vielen Wunder,[14] der Beobachtung des Gesetzes[15] ꝛc. In dieser Aufforderung zur Erkenntniß erkannte die Bibel die starke Waffe zur gewissen Bekämpfung des Heidenthums, den unvertilgbaren Boden eigener Sicherheit, die mächtige Zuversicht des endlichen Sieges ihrer Lehren. „Nicht mehr bedarf es zur Vernichtung des Götzenthums als die volle freie Erkenntniß! Leuchtet sie, hat sie die Geister erhellt und die Herzen durchwärmt, o das blinde Trugwerk des Heidenthums wird und muß schwinden und die Bibel ist das heilige Buch aller Völker und aller Nationen!“ war der große Gedanke, der tiefe Inhalt aller Prophetenreden.[16] So ermahnte David Salomo, seinen Sohn: „Erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und williger Seele“ [17] und in diesem Geiste betete Eliahu: „Erhöre mich, Ewiger, erhöre mich, damit das Volk erkenne, daß du Ewiger Gott bist!“ [18] „Nur dessen rühme sich der Ruhmsüchtige: betrachten und mich erkennen!“ lautete die göttliche Mahnung durch den Propheten Jeremia.[19] Aber dieses Erkennen ist kein speculatives Schauen, kein metaphysisches Folgern durch reine Vernunftbegriffe, sondern ein erfahrungsmäßiges Wahrnehmen des in der Natur und Geschichte wirkenden Gottes, ein geistiges Aufsteigen zu der in der Welt sich offenbarenden Gottesherrlichkeit. Das hebr. Zeitwort: יָדַע, „erkennen“ bedeutet kein abstraktes Wissen, sondern das empirische, durch die Sinnesorgane wahrnehmbare Erkennen, welches mit: שָׁמַע „hören“ und רָאָה „sehen“ oft abwechselt.[20] Es bezeichnet nicht das Erkennen des Gegenst. an sich, sond. wie ders. für uns, in Beziehung auf uns existirt. Demnach ist die Erkenntniß Gottes, von der die Bibel spricht, nicht ein Schauen Gottes an sich, sondern ein Erkennen, wie ders. für den M. ist und in seinem Verhältnisse zur Welt gesehen wird. Gott ist nur so weit erkennbar, so weit er sich dem Menschen durch Wort, Zeichen und Bild in der Natur u. Geschichte offenbart; aber darüber hinaus gibt es für die Bibel keine Gotteserkenntniß. II. Ihre Wege und Grenzen. In consequenter Richtung der eben angegebenen Gestalt der bibl. Gotteserkenntniß werden die Wege zu ihr gezeichnet. Dieselben sind: die Betrachtung der Natur im Ganzen[21] und ihrer Werke einzeln,[22] so wie des Menschen besonders,[23] die Beobachtung der in der Weltleitung u. Welterhaltung sich offenbarenden göttl. Eigenschaften,[24] die Beherzigung der durch den Wechsel unserer Geschicke,[25] die Leiden u. Prüfungsgänge[26] uns verkündeten Lehren; das Aufmerken auf die Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen[27] ꝛc.

---

[1] 5 M. 4. 35—39. [2] Das. V. 39. [3] Das. [4] 1 Chr. 33. 9. [5] 2 M. 33. 12—13. [6] 5 M. 4. 35. [7] 1 Chr. 28. 9. [8] 2 M. 29. 45. [9] Jos. 4. 24, 2 Chr. 6. 33. [10] Jes. 43. 27. [11] 2 M. 14. [12] 2 M. 7 und 8 und 9. [13] Ezech. 30. 5. 9. [14] 5 Mos. 4. [15] 2 Mos. 29. 45. [16] Siehe weiter. [17] 1 Chron. 28. 9. [18] 1 Kön. 18. 37. [19] Jerem. 9. 23. [20] Siehe Fürsts Lexicon voce יָדַע. [21] Ps. 111. Hiob 28. Ausführlich in dem apokryphischen Buch Weisheit 13. 1—9. [22] Hiob 28. 1—14. [23] Ps. 139. [24] 2 M. 33. 15—25. [25] Daniel 6. u. 3. [26] 2 Chron. 33. 13. [27] 1 S. 2, Jes. 41 und 43.

Digitized by Google

Diesen mit vielem Nachdruck verkündeten Erkenntnißwegen gegenüber vergessen sie nicht vor Ueberhebung auf denselben zu warnen und auf die Grenzen unserer Vernunft aufmerksam zu machen. Im Besitze der nunmehr gewonnenen Gotteserkenntniß darf es uns nicht einfallen, Gottes Thun nach derselben im Voraus bestimmen zu wollen, weil wir sie nie in ihrer Totalität erfassen. Nur unsere Erhebung zu Gott soll diese Erkenntniß vermitteln, aber nicht das Herabziehen Gottes, um ihm nach menschlicher Denkweise Gesetze vorzuschreiben. „Wer bestimmt des Ewigen Geist, wem macht er seinen Rath kund?“[1] „Mit wem berieth er sich, daß er ihn verständiger machte, ihn lehrte den Pfad des Rechts!“[2] „Denn nicht eure Gedanken sind meine Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege“[3] sind die oft wiederholten Ausrufe hierzu. III. Ihre Geschichte. Nach dieser Zeichnung der Gestalt in ihrer positiven und negativen Seite erhält die Gotterkenntniß ihre immer begeisternden Verkünder durch das ganze bibl. Alterthum hindurch, an deren Verbreitung die kühnsten Hoffnungen geknüpft werden.[4] Erkannt und gewürdigt in ihrer Bedeutsamkeit wird sie als das einzige Mittel hingestellt, um die Gottesidee der Bibel im Vergleich mit der des Heidenthums in ihrem wahren Lichte zu erkennen und lieben zu lernen, daß wir im Bewußtsein ihrer Großartigkeit für sie zu kämpfen und zu sterben bereit sein können. Im Pentateuch wird die Erlangung der unbeschränkten Gotteserkenntniß als ein sehnsuchtsvolles Verlangen Mosis gekannt, um als Volksführer u. Verkünder der Gotteslehre in der Heranbildung Isr. desto glücklicher zu sein. Dieselbe wird ihm gewährt, aber nur so weit, daß er Gott nachschauend d. h. wie er sich in seiner Weltleitung als Gott der Barmherzigkeit, Gnade, Langmuth ꝛc. offenbart, erkennt — mit dem ausdrücklichen Bemerken: „Du kannst nicht mein Antlitz (mein Wesen) sehen, denn mich kann kein Mensch sehen und leben!“[5] In den Geschichtsbüchern wird sie als Ziel der Eroberung Kanaans und der Besiegung seiner Völker hingestellt.[6] Wie Moses, so betet später auch David noch um ihren Besitz,[7] deren Ergründung er Salomo, seinem Sohne, empfiehlt.[8] In ihrer vollen Bedeutsamkeit wird sie von den Propheten Hosea, Jesaia und Micha dargestellt. Bei Hosea ist sie der Boden des ewigen Gottesbundes mit Israel,[9] die Gott jedem Opfer vorzieht.[10] Ihre Vernachlässigung ist ein arges Vergehen.[11] Bei den zwei andern Propheten wird ihre allgemeine Verbreitung u. endliche Anerkennung als Ziel aller Weissagung, die Morgenröthe der der Menschheit verheißenen Zukunft verkündet.[12] Das Eintreffen der Zeit des Rechts und Friedens für alle Völker, getragen von der Sehnsucht nach Gott u. Tugend, unterstützt von einem Leben allgemeiner Menschenliebe, wo der Krieg nicht mehr gelernt wird und die Schwerter zu Sicheln und Winzermessern umgeschaffen werden —, wird als die reife Frucht der Gotteserkenntniß gekannt.[13] Dem nacheriliſchen Propheten Ezechiel ist sie der Zweck des den Völkern angekündigten Strafgerichts,[14] das Mittel der den Israeliten verheißenen Erlösung,[15] ihrer Wiedergeburt und Verjüngung, um mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist den Lehren der Religion sich zuzuwenden.[16] Wenn daher die Gotteserkenntniß und nicht der Gottesglaube als Characteristikum des Judenthums im Gegensatze zum Christenthume aufgestellt wird, so hat dies nach obiger Angabe derselben nur in Bezug auf das Verhältniß Gottes zur Welt seine Richtigkeit, dagegen tritt der Gottesglaube auch hier in seiner vollen Berechtigung auf, wo es gilt, das Dasein Gottes an sich zu beweisen, das in jeder geoffenbarten Religion nur vorausgesetzt und geglaubt werden muß.[17] Diese Würdigung der Gotteserkenntniß fand auch in der spätern Entwicklung des Judenthums ihre volle Anerkennung. Im Talmud und Midrasch zählt sie die größten Persönlichkeiten zu ihren treuesten Jüngern, die uns dieselbe in ihren Lehren

---

[1] Jesaia 40. [2] Daselbst. [3] Daselbst 55. 8. [4] Daselbst 11. 1—11, 2. 1—5, Micha 4. 1—5. [5] 2 Mos. 33. [6] Josua an vielen Stellen. [7] Psalm 119. [8] 2 Chronik 6. 33. [9] Hosea 15. 20. [10] Daselbst 6. 6. [11] Das. 2. 10. [12] Jesaia 2. 1—4, 11. 1—11. Micha 4. 1—5. [13] Das [14] Ezech. 25. 7—25, 4. 12. [15] Siehe Erlösung. [16] Ezech. 36. [17] Siehe Glaube.

Digitized by Google

als Quell unseres religiösen Lebens empfehlen. Das Eindringen des Griechenthums nach Palästina während des zweiten Staatslebens, das durch die Verbreitung seiner Kultur den Religionen Persiens, Aegyptens, Syriens ꝛc. den Untergang bereitete, fand in der Hauptsache das Judenthum als keinen Gegner. Auch da war das Forschen, Denken, Erkennen und Urtheilen heimisch und in Bezug auf Gott sogar geboten. Die Berührung mit ihm schuf vielmehr eine starke literarische Rührigkeit, die mit den Waffen des Geistes das Judenthum vor den Angriffen von Außen schützte und zum Kampf gegen das Heidenth. sich rüstete. Naturkenntnisse, Geschichte und Philosophie, Alles wurde benutzt, um das Judenthum im Lichte der Erkenntniß würdig darzustellen. Nach Innen wurde die Forschung und die Selbstprüfung angeregt und man sieht es den Schriften aus der etwas spätern Zeit an, daß sie das Verhältniß der griechischen Philosopheme über Gott, Welt und Menschenbestimmung zum Judenthume zu erörtern sich abmühten. Es bildeten sich zwei verschiedene Richtungen aus: die *eine*, die hellenische, welche die Bibellehre unter vorwiegend griechischem Einfluß behandelte u. gelten ließ; die *andere* dagegen wollte das Judenthum nicht seiner Eigenthümlichkeit beraubt wissen und ließ die fremden Anschauungen nur nach strenger Prüfung zu. Schon in den Apokryphen sehen wir diese entgegengesetzte Geistesthätigkeit des Hellenenthums und des streng jüdisch Nationalen. Das Buch Sirach und das Buch der Weisheit gehören der ersten Richtung an, während das Buch Baruch, Tobi, Judith ꝛc. der andern zufallen. Später, als das Hellenenthum auf palästinischem Boden schwächer wurde, bildeten diese Gegensätze die unterschiedlichen Merkmale des alexandrinischen und palästinischen Judenthums. Die Schriften Philos, die Bruchstücke Aristobuls, die jüdische Sybille sind das Product des erstern, dem gegenüber die im Talmud und Midrasch aufbewahrten Lehren aus dieser Zeit stehen. So entwickelte sich die Gnosis im Judenthume: bei den Talmudlehrern in der Form eines Kommentars zu 1 M. 1. 1—21 und Ezechiel 1. 1—28, wo die Theosophien der Schöpfungsgeschichte, מעשה בראשית und der göttlichen Weltregierung, מעשה מרכבה behandelt wurden u. bei den Alexandrinern in freier Disposition der hierzu gehörigen Themata. Wie weit dieselbe um sich gegriffen und welche Bedeutsamkeit man ihr zuschrieb, ergibt sich, so bald wir die Ausspräche der Talmudlehrer aus den verschiedenen Zeiten über die einzelnen Punkte: ihrer *Würdigung*, der Aufstellung ihrer *Grenzen* und *Gesetze* der Reihe nach folgen lassen. I. Ihre *Würdigung* ist eine der schönsten Seiten der Ausspräche der Talmudlehrer aus den zwei letzten und den drei ersten Jahrh., die unbeirrt in der Mitte zweier Gegensätze, der Uebergriffe des jüdischen Griechenthums und der Stocknationalen[1] zum Selbsterkennen und Selbstprüfen mahnten und die Gotteserkenntniß ganz im bibl. Geist befördert wissen wollten. „Gott schuf den Menschen, weil er nicht nur von Geschöpfen ohne Erkenntniß und Sprache verehrt sein wollte," war die Lehre eines der bedeutendsten Talmudisten.[2] Ferner: Wer den Kreislauf des Mondes und anderer Planeten zu berechnen versteht und dieselbe nicht berechnet, von dem heißt es: das Werk des Ewigen sehen sie nicht und die Thaten seiner Hände schauen sie nicht, darum muß mein Volk ins Exil aus Mangel an Erkenntniß!"[3] „Kenne, was über dir ist: ein Auge, welches sieht; ein Ohr, das da hört und alle deine Werke werden ins Buch geschrieben!"[4] „Wehe den Menschen! sie sehen und wissen nicht, was sie sehen; hören und verstehen nicht, was sie hören!"[5] So wird die Erkenntniß als ein Gut bezeichnet, das den Gott des Himmels auch zum Gott der Erde macht,[6] ihn als den König oben und unten darstellt,[7] die Heiden zu Gott bekehren wird,[8] den frommen Wandel vollkommen macht[9] und den Menschen über die Engel erhebt.[10] Diese directe Aufforderung zum Erkennen auf dem Boden des Göttlichen nebst der

---

[1] Zu denen wir die Assidäer, vielleicht auch die Sadducäer erstierer Zeit zählen. [2] Jalkut I. §. 7. [3] Sabbath 86 nach Jeremia. [4] Aboth. [5] Chagiga 2. [6] Jalkut I. §. 107. [7] Daf. §. 604. [8] Daf. 963. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 10. [10] Jalkut §. 415.

Digitized by Google

Hervorhebung ihrer Bedeutsamkeit ist eine schöne Würdigung des Gebrauches unserer eigenen Geisteskräfte, in der wir den Ruf des Mosaism.: „u. so erkenne!“ wiederfinden. Wie weit sie diese freie Forschung besond. in Bezug auf die oben genannten Theosophien der Schöpfungsgeschichte und der göttl. Weltregierung in späterer Zeit zuließen, darüber wird uns belehren: II. Ihre Feststellung der Grenzen u. Gesetze der Gotteserkenntniß. Die Verirrung in den Lehren der Gotteserkenntniß, Gnosis, während der ersten drei Jahrh. außerhalb des Judenthums, welche Systeme auf Systeme häufte und in den buntesten Phantasmen über Gott, sein Wesen, die Welt-, Engel- und Menschenschöpfung ꝛc. sich erging, übte einen Rückschlag auf die Entwicklung derselben innerhalb des jüdischen Kreises u. war die Ursache der Anerkennung der Schwächen und Grenzen der menschlichen Vernunft, so wie der Aufstellung gewisser Gesetze, die jedem „zu viel“ vorbeugen sollten. In einer Erzählung von vier der angesehensten Talmudlehrer des ersten Jahrh., die sich in tiefe Forschungen über Gott, Welt ꝛc. einließen und in ihren Resultaten bis auf Einen unglücklich waren, wird die Nothwendigkeit dieses Schrittes dargelegt. „Vier, heißt es, Ben Asai, Ben Soma, Elisa b. Abuja oder Acher und R. Akiba zogen in den Pardes, Garten, Gnosis,[1] ein. Ben Asai schaute u. starb u. über ihn heißt es: „Theuer ist in den Augen des Ewigen der Tod der Frommen;[2]“ Ben Soma schaute u. wurde wahnsinnig nach dem Spruch: „Findest du Honig, so genieße davon so viel du kannst, sonst wirst du übersättigt, ihn ausspeien!“[3] Acher schnitt unter den Pflanzen; aber Akiba war es, der in Frieden hineinging und in Frieden herauskam; von ihm hieß es: „Man verschone diesen Greis; er ist würdig meines Dienstes!“[4] Wie in dieser Erzählung gegenüber dem unglücklichen Ausfall der drei Ersten das glückliche Resultat der Forschungen des Vierten gestellt wird als Beweis der Möglichkeit der Gotteserkenntniß; so sollen die Zeichnung der Grenzen unserer Vernunft und die Angabe der Gesetze der Gotteserkenntniß den Weg der Forschung nicht versperren, sondern nur ebnen und reinigen. In der Form von Unterredungen mit heidnischen Philosophen, die wirklich stattgefunden haben mögen, werden Lehren vorgetragen, die dem Drange unseres Geistes nach unbeschränkter Forschung die Beschränktheit unserer Sinne, des Vermögens zur Wahrnehmung, Erkenntniß und Beurtheilung entgegenhalten und auf die Grenzen aufmerksam machen, von denen unser Denken eingeschlossen ist. „Wenn du das auf der Erde nicht wissen kannst, wie das im Himmel!“ lautete eine Entgegnung des R. Gamliel (1 u. 2. Jahrh.) auf die Anmaßung eines Heiden: Gottes Thun u. Wesen bestimmen zu wollen.[5] „In die Sonne, die zur Bedienung G. da ist, kannst du nicht blicken — wie willst du Gott selbst schauen! war die Antwort eines Andern.[6] Mit Hinweis auf 2 Mos. 33. 21 lautete daher die Lehre, daß Gott in seinem Wesen dem Menschen unerforschbar bleibe.[7] „Kein Mensch, heißt es, vermag Gott ganz zu erkennen, kann dessen Beschaffenheit schildern.[8] Gott offenbart sich nie in seinem ganzen Wesen, weil der Sterbliche das nicht zu ertragen im Stande ist.[9] Erst nach dem Abstreifen der irdischen Hülle wartet unser die volle Gotteserkenntniß.“[10] Die Gesetze, unter denen das Forschen nach Gott möglich erachtet wird, haben daher a. die Feststellung der Gegenstände, die außerhalb des Bereiches menschlichen Wissens liegen und deßhalb als unerforschbar betrachtet werden; b. die Angabe der Modalität der Forschung und Mittheilung ihrer Resultate. Ueber Ersteres hören wir die Lehre der Mischna: „Wer über vier Gegenstände Betrachtungen anstellt, sollte nicht auf die Welt gekommen sein: was über und unter dem Sichtbaren sei? was vor der Weltschöpfung und was nach dem Untergange derselben sein werde?“[11] Hieran schließen sich die Lehren des Midrasch über die Unmöglichkeit: Gottes Handlung im

---

[1] Nach dem Artikel „Juden“ in Ersch's Encyclopädie Note 96. [2] Ps. 116. 10. [3] Spr. 25. 16. [4] Chagiga 14 und 15. [5] Sanh. 39. [6] Cholin 59. [7] Jalkut I. §. 431. [8] Midr. r. 4 M. Absch. 14. Jalkut I. §. 396. [9] Das. 431 [10] Chagiga 14. [11] Sanhderin 39, Jalkut Jesaia §. 295.

Digitized by Google

Voraus zu bestimmen,[1] sein Walten in Bezug auf Vergeltung des Guten und Bösen u. zu ergründen.[2] Die erforschbaren Theile der Gotteserkenntniß sind: die Betrachtungen über die Welt, das tiefere Eindringen in ihre Schöpfungsgeschichte, מעשה בראשית, und die weitere Entwicklung derselben; ferner über das Verhältniß Gottes zur Welt, seine Regierung und Leitung des „All" u., die bildlich in Bezug auf Ezechiel 1. 1—30. מעשה מרכבה „das Werk des göttl. Thronwagens" heißen und endlich die Darstellung Gottes nach den in der Bibel genannten Gotteseigenschaften.[3] Das Zweite, die Modalität der Mittheilung der gewonnenen Resultate, war, daß man nur in aphoristischen Sätzen, durch Angabe der Hauptheile u. Anfangsabschnitte, ראשי פרקים, gleichsam mehr anregend als mittheilend, lehre;[4] die Schöpfungsgeschichte wenigstens vor Dreien und die göttl. Weltregierung und Weltleitung, מרכבה, nie vor Einem vortrage. Eine Ausnahme hiervon macht ein Weiser, der nach eigener Einsicht zu urtheilen versteht.[5] Die Ursache dieser Beschränkung war die Befürchtung vor Mißdeutung und Mißverständnissen. Warnend hören wir darüber den Ausspruch des sehr alten Lehrers Abtalion (gegen 130 J. vor der Eroberung Palästs. durch Titus): „Ihr Weisen seid mit euren Worten vorsichtig, vielleicht verschuldet ihr das Exil und wandert nach einem Ort bösen Wassers (schlechter Lehren), daß die Schüler nach euch trinken u. (geistig) untergehen, wodurch der Name Gottes entweiht wird!"[6] Mehreres siehe: Abtheilung II. Artikel Kabbala.

Erlaßjahr — siehe: Sabbathjahr.

Erlösung, גאולה. I. Begriff, Bedeutung u. Verkündigung ders. Die im Pentateuch und von den Propheten oft wiederholte Androhung des Exils als Strafe des Götzendienstes und des völligen Abfalls vom Gottesglauben schließt fast immer mit der Verheißung: dasselbe hat nicht die Verwerfung und Vernichtung Israels, sondern seine innere Umwandlung und Besserung zu seinem Ziele, so daß mit ihrem Eintreffen die Erlösung mit eintritt.[7] „Und so du zurückkehrst zum Ewigen, deinem Gott und auf seine Stimme hörst — mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele. Der Ewige, dein Gott nimmt sich deiner Gefangenschaft an: er erbarmt sich deiner und sammelt dich von allen Völkern, wohin der Ewige dich zerstreut hat!"[8] „Sollten auch deine Verstoßenen am Ende des Himmels sein — von da sammelt er dich und nimmt dich wieder auf!"[9] Diese verheißene Erlösung Israels wird auch von den Propheten verkündet, aber in einem weitern Begriff. Dieselbe wird da nicht blos durch: „sammeln," קבץ; „zurückführen," שב; „wieder aufnehmen," לקח, als ein Wiedersammeln Israels zu seinen Besitzungen, sond. auch mit den weit mehr umfassendern Ausdrücken: „befreien," פדה; „erlösen," גאל angegeben, eine Bezeichnung, die unter „Erlösung" neben der Befreiung aus dem Exile auch die Rettung aus jeder Noth und jedem Leiden zu allen Zeiten und die Wiedergabe nicht blos der äußern, sondern auch der innern Güter, also der äußern und innern Freiheit, der leiblichen und geistigen Erlösung ausdrückt.[10] Dadurch steigt der Begriff „Erlösung" von seiner irdischen zur geistigen Bedeutung, aus den engen Grenzen der Erlösung Israels zu der der ganzen Menschheit. Diese Verbindung erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie nie von der Erlösung des Irdischen sprechen ohne die des Geistes als Hauptziel hinzustellen,[11] nie der Befreiung Israels gedenken, ohne die der ganzen Menschheit mit einzuschließen.[12] Besonders sind es Jesaia, Ezechiel u. Micha, welche die Erlösung unter dieser erweiterten Auffassung mit vielem Nachdruck verkünden: „An diesem Tage wird in die große Posaune gestoßen u. es kommen die Verlorenen in Aschur und die Verstoßenen in Aegypten und verbeugen sich auf dem heiligen Berg in Jerusalem,"[13] „So verheißt der Herr, der Ewige: ich sammle euch — ihr

---

[1] Sanhedrin 39. Jalkut Jesaia §. 295. [2] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 45. Vergl. Jalkut l. 42. [3] Chagiga 11. Midr. r. 2 M. Abschn. 45 und Jalkut daselbst. Vergl. hierzu Midr. r. zu Kohel. S. 58. voce ומניתי, Berachoth 7. [4] Chagiga 11b. [5] Das. [6] Aboth 1. 11. [7] 5 Mos. 29 u. 30. Das. 30. 3. [8] Das. V. 4. [9] Jesaia 2 und 11. Micha 2. [10] Ezech. 11. 16—18. [11] Siehe weiter. [12] Jes. 27. 13.

Digitized by Google

kommet dahin, leget alle Scheusale u. Gräuelthaten ab. — Ich gebe ihnen ein neues Herz, einen neuen Geist senke ich in euer Inneres, schaffe weg das Herz des Steines aus eurem Fleische — damit ihr nach meinen Gesetzen wandelt!“[1] „Am Ende der Tage geschieht es, der Berg des Gotteshauses steht fest und zu ihm strömen viele Völker. Sie sprechen: lasset uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen, in das Haus des Gottes Jakobs!“[2] „Sie werden nichts mehr verheeren und zerstören auf meinem ganzen heiligen Berg, denn voll ist die Erde der Erkenntniß des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt!“[3] „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an — und sie werden mir ein Volk sein!“[4] So wird die Erlösung in ihrer doppelten Gestalt als Frucht und Sieg der Gotteserkenntniß unter den Heiden — für Israel und die ganze Menschheit verkündet. Die Bedeutsamkeit dieser Erlösungsverheißung besteht darin, daß sie den heidnischen Glauben an ein in der Welt und in der Geschichte herrschendes unbezwingbares Schicksal, *ἀνάγκη, μοῖρα*, dessen Gesetze unabänderlich sind und dem gegenüber alles Thun zur Wiedererhebung des Gesunkenen ein vergebliches Abmühen sei, bekämpft wird. Der Unglückliche ist nicht zum ewigen Unglück verdammt, weil dasselbe nicht als ein unabänderliches Gesetz der in der Natur waltenden Schicksalsmacht eintrifft, sond. eine Frucht unseres Wandels ist. Die Freiheit, das Prinzip des Mosaismus, ist auch hier der Grundgedanke der Erlösungsverkündigung. Der Besitz der Freiheit war es, daß der M. sündigen und dadurch auch von seiner äußern Stellung fallen konnte und ihr Werk ist es, wie ders. sich zu bessern u. wieder aufzurichten vermag. II. Ihre Güter u. Verheißungen. Dieselben sind nach dem eben angegebenen Begriff der Erlösung nicht blos die des Leibes, sondern auch des Geistes, gehören der Gegenwart, sowie der Zukunft an und erstrecken sich auf Israel und die ganze Menschheit. In dieser dreifachen Gestalt geschieht die Zeichnung derselben. Im Mosaismus sind es: die Versammlung der Zerstreuten, das Zurückführen der Gefangenen, die Wiederbesitznahme des Landes mit der Umschaffung des Herzens für die Liebe und den Dienst Gottes, die, scharf betont, hervorgehoben werden.[5] In viel weiterm Umfange treten dieselben in den prophetischen Büchern auf. Die Güter der Erlösung sind da: die Vernichtung jeder Hartnäckigkeit u. Gefühllosigkeit gegen das Göttliche, die Erneuerung des Herzens und Verjüngung des Geistes zur Erkenntniß Gottes und für die Werke der Liebe und Gottesfurcht.[6] Demselben folgen die Erleuchtung Israels und aller Völker,[7] das Richten nach Recht und Gerechtigkeit, die Verbannung des Krieges, die Verbreitung der Gotteserkenntniß, des Friedens und der allgemeinen Menschenliebe über die ganze Erde.[8] III. Ihre Bedingungen ergeben sich nach obiger Angabe von selbst. Die aufrichtige Umwandlung unseres Innern, die ungeheuchelte Besserung u. Rückkehr zu Gott.[9] Doch kommt Gottes Liebe dem Menschen helfend entgegen und wird die Umschaffung des Geistes und Herzens vollenden.[10] So steht die Bibel nach diesen drei Punkten auf einer Höhe weltgeschichtlichen Berufes, nach der wir uns vergebens in den Schriften des Alterthums umsehen. Plato stellt den Entwurf eines Idealstaates auf, aber ihm fehlt die sittliche Idee des Universalismus: die Griechen und Nichtgriechen sind ihm von Natur Feinde und der Krieg wird als ordnungsmäßig erklärt.[11] Dagegen ist Abraham schon die weltgeschichtliche Aufgabe verkündet: „und es werden sich durch dich alle Familien der Erde segnen!“[12] Diese Heilsidee zu verwirklichen, sein eigenes Selbst nur für die Begründung jenes großen, auf Gotteserkenntniß und wahrer Sittlichkeit ruhenden „Selbst“ aller Völker hinzugeben — ist das Characteristische auch des spätern Judenthums, die Ursache seiner Kraft und Fortdauer in der Mitte tausendjähriger Verfolgung, eines in der Geschichte einzig dastehenden Märtyrerthums. Im Talmud haben wir die weitere Entwicklung der bibl. Erlösungsidee, wie sie un-

---

[1] Ezech. 11. 16—18. [2] Jesaia 2. [3] Das. 11. 9. [4] Zacharia 2. 16. [5] 5 Mos. 30. 3—7. [6] Ezech. 11. 16—18. [7] Micha 2. Jesaia 2 u. 11. [8] Das. [9] Siehe 5 M. 30. [10] Ez. 11. 16—18. [11] Plato Rep. 373. 469 ff. [12] 1 M. 12. 3.

Digitized by Google

geschwächt zur immer größern Gewißheit in Israel sich einlebte und mit seinem Hoffen, Wünschen, Streben u. Ringen fast identisch wurde. I. Ihre Bedeutsamkeit. Das Eintreffen der verheißenen Erlösung vermochten die Talmudlehrer, so glaubensfest sie auch waren, nicht anders als ein durch Gott allein und nicht durch Menschen auszuführendes Wunder zu lehren. Die Zerstreuung Israels nach fast allen Weltgegenden und der immer zunehmende geistige und leibliche Druck unter Roms Willkürherrschaft, besonders nach dem mißlungenen Versuch der barkochbaischen Revolution — brachten diese Idee zur Reife. In Palästina, wo seit dem 3. Jahrh. n. den Israeliten der Boden immer enger wurde und in Babylonien, das durch die Herrschaft der Gueber, Neuperser, zur selben Zeit über die jüdischen Bewohner Verfolgungen verhängte, wurde die Erlösungsverheißung durch Gott ein erquickender Lichtstrahl des Trostes. „Auf die Erlös. in Aegypten kam die Verfolgung durch die Syrer in den Tagen der Makkabäer; nach der Erlösung aus den Händen der Syrer trat das Exil durch Rom ein. Wir sind müde: erlöst u. unterjocht, erlöst u. wieder unterjocht uns zu sehen! wollen keine Erlösung mehr durch Menschenhände, sondern nur durch Gott!“ lautete diese merkwürdige Lehre.[1] Schon einem Talmudlehrer des ersten Jahrh., Ben soma, erscheint die Verwirklichung der Erlösungsidee so schwierig, daß er sie höher als die Erlösung aus Aegypten setzt. „Die Erzählung der Befreiung von der harten Dienstbarkeit, lehrte derselbe, wird nach dem Eintreffen der jetzt zu erwartenden Erlösung zur Hauptpflicht erhoben werden, aber die der harten Knechtschaft in Aegypten ist alsdann nur noch Nebensache.“ Die Ursache davon wird nicht angegeben, aber ein Talmudlehrer des 4. Jahrh. in Babyl., den selbst Verfolgungen trafen, versteht sie treffend durch ein Gleichniß herauszufinden. Ein Wanderer, heißt es, wurde einst auf seinem Wege von einem Wolf angegriffen und schon war sein Leben bedroht, als ihn plötzlich eine Macht aus dessen Klauen befreien half. Voll Erstaunen über das Ereigniß hörte er nicht auf davon zu erzählen. Er setzte seine Reise fort und wurde wieder angefallen, aber jetzt von einem Löwen. Der Feind war stärker, aber auch von ihm wurde er befreit. Nun vergaß er der ersten Rettung und erzählte fortwährend nur von der zweiten. Doch kaum er weiter ging, erfaßte ihn eine Schlange. Er zitterte, aber auch hier half eine unsichtbare Hand. Er sprach daher nichts mehr von den ersten zwei Wundern, denn er hatte zu viel von dem letzten zu erzählen. So wird es, schließt das Gleichniß, mit der Erlös. Isr. in der Zukunft. Die letzten Leiden werden die ersten vergessen machen.[2] II. Die Möglichkeit ihres Eintreffens. Das Aufsuchen u. die Angabe der Beweise für die gehoffte Erlösung sind auffallende Erscheinungen auf dem Glaubensgebiet des talmudischen Judenthums. Die Erlösung, die Moses und fast alle Propheten nach ihm mit solchem Nachdruck verkündeten, daß deren Zeichnung den Hauptmoment ihrer Prophetenreden ausmachte, bedurfte die noch der Beweise? Die Beantwortung dieser Frage gibt die Geschichte damaliger Zeit. Die immer sich erneuernden Verfolgungen der 5 Jahrh. n., in denen man buchstäblich die Strafandrohung des Exils erfüllt sah, drückte den Geist zu stark nieder, daß er für die schwungreichen Schilderungen der Erlösung fast jedes Verständniß verloren zu haben schien und trostlos der um sich greifenden Abspannung zu erliegen drohte. Wir besitzen einen ergreifenden Bericht aus dieser Zeit, wo diese Verstimmung der Gemüther gezeichnet wird. „Alle Propheten, heißt es daselbst, versammeln sich u. treten mit ihrem Trost vor Israel, Jeder hält ihm das Bild der verheißenen Erlösung vor; aber das Volk wendet sich ab und entgegnet: wollet ihr mich trösten? ach, eure Worte sind nur von oben her. Von Strafdrohungen ist mein Ohr voll und nun eure Trostsprüche! — Man hört jede Trostverheißung, aber hält ihr die Strafverkündigung entgegen unter dem Rufe: gestern habt ihr uns die Strafen angedroht und heute werden Erlösungen verkündet, welchen sollen wir trauen?[3] Die Trostverheißungen die das Volk wieder aufrichten

[1] Midrasch zu Ps. 15. 10. [2] Berachoth 13. [3] Pesikta in Jalkut Jesaia §. 307.

Digitized by Google

ſollte, mußten daher mit ihm ſelbſt geſucht und gefunden werden. Der vertrauungsvolle Hinweis auf Gott als den erbarmungsvollen Vater, der kein Weſen zu ewigen Leiden verdammt,[1] die Erwägung ſeiner Thaten in der Geſchichte,[2] ſeiner ſichtbaren Barmherzigkeit zur Erhaltung Iſraels trotz Druck und Leiden[3] und endlich die Anführung der Erlöſung aus Aegypten[4] waren die Geſtalten, an denen ſie ſich wieder aufzurichten begannen. So kamen R. Akiba mit ſeinen Genoſſen (im 1. Jahrh.) vor den Ruinen des niedergebrannten Tempels in Jeruſalem vorbei und ſahen einen Fuchs aus der Stätte des Allerheiligſten herausſpringen. Alle weinten, aber Akiba lachte. Und als er nach der Urſache ſeiner freudigen Stimmung gefragt wurde, lautete ſeine Antwort: die Strafdrohungen ſind erfüllt, nun kann das Eintreffen der Erlöſungsverheißung nicht ausbleiben![5] Wieder zog er mit ihnen auf einem Wege, wo ſie der laute Jubel und das hochmüthige Aufjauchzen der Römer bei einem Gaſtmahle überraſchte, daß ſie in Erinnerung ihrer Leiden Thränen vergoſſen. Akiba allein behielt ſeine heitere Stimmung und rief den Andern zu: wenn es ſo den Heiden, den Uebertretern des göttl. Willens, ergeht, wie erſt denen, die Gottes Willen erfüllen![6] Einem Andern iſt die den Iſr. von Gott verliehene Kraft zur Ertragung der vielen Leiden die Bürgſchaft des ſichern Eintreffens der Verheißungen. „Da du unſere Kräfte an jedem Morgen unter dem Joche harter Regierungen erneuerſt, erkennen wir die Größe deiner Verheißung zur Erlöſung!“ war der Troſtruf desſelben.[7] „Wie die Morgenröthe, lehrte R. Chia im 2. Jahrh., mit ihrem Lichte erſt klein und gering, aber bald ſtärker und ſtärker hervortritt, ſo iſt es mit der Erlöſung Iſraels!“[8] Der Vierte endlich weiſt auf den Namen Gottes hin, der durch die Erlöſung die allgemeine Anerkennung finden ſoll, als die größte Gewißheit ihres Eintreffens.[9] Im Allgemeinen werden das Exil und die Erlöſung aus ihm mit zu den Gegenſtänden gezählt, die Abraham bei der Schließung ſeines Bundes mit Gott geoffenbart wurden,[10] die Jakob geſchaut,[11] Gott dem Moſes und Moſes den Iſraeliten verkündet hat.[12] Auch die Geſchichte lieferte ihnen die Troſtgeſtalten in Menge. Abraham und Sara erhielten erſt im Alter Nachkommen, Jakob kehrte aus der Fremde geſegnet zurück, Joſeph führte der Leidensweg zum Throne, zum Tod wurde Moſes ausgeſetzt, aber dennoch ließ ihn Gott zum Erlöſer heranwachſen, Ruth war verlaſſen und dennoch kam von ihr David her, David gehörte dem Hirtenſtande an und wurde König ꝛc.[13] III. Die Güter der Erlöſung. In der Aufzählung derſelben ſehen wir ihre von den Propheten ſo herrlich entworfene Zeichnung wieder. Freiheit, Friede, allgemeine Gotteserkenntniß in und außerhalb Iſraels — werden auch im Talmud als die Hauptgüter der Erlöſung gekannt. Es gereicht den Talmudlehrern zur Ehre, daß ſie in dieſer Zeit der Verfolgung den Haß gegen die ſie plagende Menſchheit gar nicht kennen u. anſtatt deſſen lieber die Zeit einer allgemeinen Erleuchtung, Freiheit und Erlöſung für dieſelbe herbeiwünſchen. „Der Unterſchied des gegenwärtigen Zuſtandes der Welt von dem kommenden beſteht nur in der Befreiung von dem Joche des Exils!“[14] lautet ein Ausſpruch. Ferner: „In den Tagen des Meſſias werden Schwert und Spieß nicht mehr ſein.“[15] „Er beſchützt ihn alle Zeit und wohnt zwiſchen ſeinen Schultern,“[16] „das Licht des Mondes wird dem Sonnenlicht gleichen, dem Lichte der ſieben Tage der Schöpfungstage.“[17] Die Erfüllung dieſer Ausſprüche wird auf die Erlöſungszeit bezogen, wo das Licht in ſeiner Vollkommenheit Allen zuſtrahlen wird.[18] Beſtimmter wird dieſe Hoffnung in folgendem Gleichniß ausgeſprochen. „Mache dich auf mein Licht, denn dein Licht kommt!“[19]

---

[1] Maccoth am Ende. [2] Midr. r. 2 M. Abſchn. 15. [3] Daſ. 1 Moſ. Abſchn. 78. [4] Jalkut zu Pſ. §. 745. [5] Maccoth 24. [6] Daſ. [7] Midr. r. 1 M. Abſchn. 78. [8] Jeruſ. Beracoth Abſchn. 1. 1. Midr. r. zum Hohld. p. 32—33. [9] Sabbath 89. [10] Midr. r. zur obigen Stelle. [11] Daſ. 3 M. Abſchn. 29. [12] Jalkut I. §. 827. [13] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 88 am Ende. [14] Midr. r. zum Hohld. p. 8b. לע"ל אין עליהם עול שום בריה. Hierzu noch Sabbath 63 und 102. Peſachim 68 und Megilla Abſchn. 3. [15] Sabbath 63. [16] 5 M. 33. 12. [17] Jeſ. 30. 23. [18] Peſachim 18. Midr. r. 1 M. Abſchn. 42. [19] Jeſ. 60. 1.

Digitized by Google

diesen Worten fügen sie als Erklärung folgende Erzählung hinzu. „Ein Wanderer machte sich gegen Sonnenuntergang auf den Weg. Es kam die Nacht und war finster, aber er hatte das Glück, daß Einer ihm das Licht anzündete. Er reiste weiter, aber es dauerte nicht lange und das Licht erlosch wieder. Doch er traf bald wieder einen Mann, der ihm das Licht noch anzündete. So ging er weiter, aber in kurzer Zeit erlosch das Licht nochmals. Nun, sprach er, will ich nicht mehr auf des Menschen Erleuchtung hoffen, sond. lieber ruhig den Morgen, der Alles erleuchtet, abwarten." So ist es mit den Israeliten, schließt dieses Gleichniß. Eine Lampe zur Erleuchtung errichteten sie in den Tagen Mosis, aber sie erlosch; eine zweite zur Zeit Salomos und sie erlosch wieder. Nun warten wir nur auf dein Licht o Gott! nach: „Denn bei dir ist der Quell des Lebens, in deinem Lichte sehen wir Licht!" [1] Die Verherrlichung des Gottesnamens, heißt es ferner, war das Ziel der Erlösung aus Aegypten und die Anerkennung desselben soll das Ergebniß der Erlösung in der Zukunft sein.[2] Mehreres siehe: Messias, Messiaszeit, Welt der Zukunft, Zukunft ꝛc.

Erlösungszeit, זמן הגאולה. Die Zeit der Erlösung, die in der Bibel unbestimmt angedeutet vorkommt, erst als von der Besserung abhängig,[3] später nach dem Ablauf einer bestimmten Periode verkündet, war der Gegenst. verschiedener Erörterungen, die im Laufe der Jahrhunderte vielfache Verirrungen auf politischem und religiösem Gebiete veranlaßten. Im Pentateuch, wo das Exil auf den Abfall von Gott angedroht wird, geschieht der Erlösung in Folge der Buße Erwähnung.[4] Die Zeit ihres Eintrittes ist allein von der innern Umwandlung abhängig. „Kehrst du zurück bis zum Ewigen, deinem Gott und hörst du auf seine Stimme, wird der Ewige, dein Gott, sich deiner Gefangenschaft annehmen, sich deiner erbarmen und dich sammeln." [5] Anders treffen wir sie in den Schriften der Propheten bestimmt. Jesaia, Micha, Maleachi sprechen ebenfalls von der Buße als Hauptbedingung der Erlösungszeit, aber schon mit der Angabe der Zeit, unter den freilich noch unbestimmten Benennungen: ביום ההוא,[7] „An diesem Tage," ימים באים,[8] „Es kommen Tage," אשריח הימים,[9] „Am Ende der Tage," יום ה' הגדול והנורא,[10] „Tag des Ewigen, der Große und Furchtbare." Viel genauer wird diese Zeit von Jeremia,[11] dem auch Zacharia[12] und das zweite Buch der Chronik[13] folgen, auf die Dauer des in seinen Tagen schon begonnenen Exils von siebzig Jahren festgesetzt.[14] Diese Angabe wird in 2 Chr. 36. 21. als die Sühnezeit der Vernachlässigung der Erlaßjahre, die nach 3 M. 36. 34. 35 erst getilgt werden mußte, betrachtet.[15] Am ausführlichsten, wenn auch noch immer dunkel, wird der Eintritt der Erlösung Daniel, dem Propheten, der den Aufzug der Erulanten vielleicht noch gesehen, geoffenbart durch: „Eine Zeit," „zwei Zeiten" und „eine halbe" mit der nähern Bestimmung: Von der Zeit der Abschaffung des beständigen Opfers und der Einsetzung des Verwüstungsgräuls: tausend zweihundert u. neunzig Jamim (Tage, auch Jahre)!" [16] In anderer Beziehung treffen wir den Eintritt der Erlösungszeit als einen neuen Morgen verkündet, der auf völlige Zerstörung, Verödung und Entvölkerung folgen wird![17] Ohne uns auf die Erforschung der Danielschen mysteriösen Zeitangabe einzulassen, die wahrscheinlich auf die Befreiung und Reinigung des Tempels durch die Makkabäer sich bezieht,[18] gehen wir zu den talmudischen Erörterungen derselben über, um in ihnen den Standpunkt der jüdischen nachbiblischen Zeit zu dieser Glaubensverheißung nachzuweisen. Die bibl. Angaben der Erlösungszeit wiederholen sich unter gewissen Modificationen auch im Talmud. Bald ist es die Besserung, die innere Umwandlung allein, welche die Erlösungszeit bedingt, bald ist sie von dem Ablauf einer bestimmten Periode abhängig,[19] bald soll sie durch das Eintreffen bedeutungsvoller Er-

---

[1] Ps. 36 und hierzu Jalkut Jesaia §. 359. [2] Das. Ps. §. 866. [3] 5 M. 30. 2—3. [4] Siehe weiter. [5] 5 M. 30. 2—3. 3 M. 26. 45. [6] Daselbst. Siehe Exil. [7] Unzählige mal in Jesaia, Zacharia u. Micha. [8] Amos 9. 13. [9] Jes. 2. 1. Micha 4. 1. [10] Maleachi am Ende. [11] Jerem. 25. 11. 29. 10. [12] Zacharia 1. 12. 7. 5. [13] Am Ende. [14] Jerem. 25. 11. Vergl. Josephi bell. jud. 5. 9. 4. [15] 2 Chronik am Ende. — Siehe daselbst Raschi. [16] Daniel 11. 5—13. [17] Jesaia 6. 11—13. [18] Hitzig zu Daniel 11. 5—13. [19] Sanhedrin 98.

Digitized by Google

eignisse als z. B. Zerstörung der Länder ꝛc. erfolgen. Diese verschiedenen Zeitangaben gehören nicht Einer Zeit an, sond. sind Stimmen mehrerer Jahrh., die das Gepräge ihrer Zeit kennbar wiedergeben. In guten Tagen freut sich der M. der Gegenwart und entbehrt gern des Blickes in die Zukunft; dagegen werden wir in trüber Zeit desto gewaltiger auf die Zukunft hingedrängt, die uns Muth zur Ertragung gegenwärtiger Unbillen und Leiden einflößt. So waren es auch hier nur die unglücksschweren Tage, die in der nachbibl. Periode für die Bestimmung der Erlösungszeit günstig waren. Wie weder im Pentateuch, noch in Jesaia und den andern kleinen Propheten, sond. erst in Jeremia, der die Zerstörung Jerusalems selbst gesehen und von dem im Exil lebenden Daniel die Erlösungszeit berechnet wird, so sehen wir auch später die Erörterungen über das Eintreffen derselben erst nach der völligen Auflösung des jüdischen Staates durch Titus beginnen. R. Akiba, R. Elieser, R. Josua, R. Jose b. Kisma ꝛc., die Lehrer des 1. Jahrh. waren die Männer, die sich zuerst mit der Angabe der Erlösungszeit beschäftigten. Es war dies die Zeit, wo auf den Verlust der Freiheit, die Zerstörung der Städte ꝛc. die Willkürherrschaft Roms mit den schwersten Verfolgungsedicten Alles zu erdrücken drohten. Der hoffnungsvolle Hinblick auf eine bessere, den Israeliten verheißene Zukunft war es daher allein, der sie tröstend wieder aufzurichten vermochte. „Das Eintreffen der Erlösungszeit ist von der Zeit abhängig, doch können wir deren Herannahen durch Buße u. gute Werke befördern" ist der Gesammtinhalt dieser Lehren. „Fünf Gegenstände brachten den Israeliten in Aegypten die Erlösung: Leiden, Buße, Ahnenverdienst, göttl. Barmherzigkeit und die abgelaufene Zeit und dieselben werden auch uns die Erlösung bringen[1] Diese von R. Elieser im Midrasch mitgetheilte Lehre wird von demselben im Talmud viel bestimmter wiederholt. „Wenn Israel Buße thut, wird es erlöst, wo nicht, so hat es auf keine Erlösung zu hoffen."[2] „Gegen diese Ansicht erhebt sich R. Josua, nach dem die Bekehrung durch die Leiden schon erfolgen werde, aber keine Hauptbedingung sei, da die Erlösung nach Daniel 12. durch die Zeit erfolgen müsse.[3] Was das für eine Zeit sei? wird im 1. Jahrh. von zwei Lehrern verschieden angegeben. R. Akiba betrachtet mit Hinweis auf Haggai 9. 6. das ganze zweite jüd. Staatsleben als eine Vorbereitung für die nach der Zerst. dess. eintretende große Erlösung, was ihn zur Anerkennung der Messiaswürde des Barkochba veranlaßte.[4] Der friedliebende R. Jose b. Kisma bemerkt dagegen, daß die Erlösungszeit von einer ganz andern Macht abhänge. Der Sturz des röm. Reiches, aber nicht der erste, nicht der zweite, sondern erst der dritte — könnte die Erlösung bewirken. „Wenn dieses Thor einfällt, heißt es bildlich, und erbaut wird und wieder fällt und nochmals erbaut wird und darauf wieder sinkt — ist die Zeit der Erlösung.[5] Ausführlicher sind diese Erörterungen im 2. u. 3. Jahrh., wo man nach der blutigen Niederlage des barkochbaischen Aufstandes in Folge der darauf eingetretenen allgemeinen Mißstimmung dem Volke den Nachweis schuldig war, daß es trotz seiner vergeblichen Aufopferung im Kampfe für Freiheit und trotz den römischen Verfolgungsedicten seiner verheißenen Erlösung sicher entgegen gehe. Die Leiden und Prüfungsgänge sind es nicht, welche das Eintreffen endlicher Freiheit vernichten, sond. nur noch vorbereiten; sie bilden nicht das Ende, sondern den Anfang der Erlösung — ist der Inhalt dieses Nachweises, der Messiaslehren des 2. Jahrh. bis in das erste Viertel des 3. Jahrh. R. Juda ben Ilai, R. Nechemja, R. Chananja b. Ch., R. Nehorai ꝛc., diese letzten Schüler des R. Akiba waren die Talmudlehrer dieser Zeit, die mit solchen Trostlehren vor das Volk traten. „Die Zeit der Erlösung ist, lehrt der Erste, wenn das Bethaus zum Aufenthalt der Lustdirnen wird, Galiläa zerstört, Gaulan verödet ꝛc. sind, daß die Bewohner Galiläas von Stadt zu Stadt pilgern ohne Gnade zu finden, die Weisheit der Gelehrten Widerwillen erregt, die Gottesfurcht verachtet wird ꝛc. nach den Worten: „Die Wahrheit wird vermißt, die Scheu vor Bösem ist fremd, das sieht der Ewige u.

[1] Mdr. r. 5 Mos. Abschn. 2. [2] Sanhedrin 98. [3] Das. [4] Daselbst. Siehe Barkochba in II. [5] Sanh. 97.

Digitized by Google

es mißfällt ihm." [1] In diesem radikalen Sinne des Pessimismus ist auch die Lehre des Zweiten: „Das Zeitalter der Erlösung ist, wo die Frechheit zunimmt, das Würdige verkommt, der Verstand sich verliert — und das ganze Reich dem Abfall, Minoth, verfällt ꝛc." [2] R. Neharai fügt hinzu: die Erlösungszeit kommt, wenn die Jugend das Alter beschämt, die Alten der Jugend gehorchen ꝛc. ꝛc.[3] Diese Lehren des Pessimismus mit ihren Grundgedanken: „wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten!" bilden den Grundzug der Messiashoffnungen des 3ten Jahrh. bis zur Hälfte des 4ten Jahrh. War es auch Paläst., wo die Juden seit der Geburt des R. Juda I. weniger den Verfolgungen ausgesetzt wurden, so traten dagegen in Babylonien durch die zur Herrschaft gelangten Sassaniden verhängnißvolle Zeiten für sie ein. Wir treffen daher noch den Talmudlehrer R. Jochanan (am Schlusse des 2ten Jahrh.) in derselben Anschauung seine Lehren über die Erlösungszeit vortragen. „Siehst du, lehrt er, ein Geschlecht, wo Israel abnimmt, viele Leiden über es kommen, so hoffe auf Erlösung" nach: „Dem Bedrängten stehst du bei." [4] Ferner: „Die Erlösung kommt nicht früher bis die Zahl der Weisen sich verringert, die Vorhandenen vor Weinen trübe Augen haben, Leiden und Verfolgungen sich erneuern ꝛc." [5] Eine Erhebung über den beschränkten Standpunkt des Pessimismus bemerken wir bei ihm dahin, daß er dem Optimismus gleiche Anerkennung zollt. „Die Erlösung, lehrte er, erfolgt erst zu einer Zeit, wo Alle entweder gerecht oder schuldig sind." [6] Mit diesem Schritt vorwärts machte sich bald eine entgegengesetzte Richtung geltend, die gegen die Ausartung der pessimistischen Ideen, als dem Volke verderblich, auftrat. „Alles der Zeit zu überlassen, die Erlösung ohne unser Hinzuthun abzuwarten und den schlimmsten Zustand ruhig entgegenzusehen" — diese Lehre des Pessimismus, die sich in Folge des verunglückten Aufstandes unter Barkochba der Geister bemächtigte und der Thatenlosigkeit das Wort redete, durfte nicht länger geduldet werden, wenn nicht die völlige Erschlaffung jeder leiblichen und geistigen Kraft um sich greifen sollte. So erhoben sich in Palästina und Babylonien die bedeutendsten Lehrer gegen diese gefährliche Zeitströmung, erklärten jede Berechnung der Erlösungszeit für verboten u. lehrten, daß die äußere Erlösung nur von der innern, der religiös-sittl. Hebung des Volkes, bedingt sei. Es ist dies die Rückkehr zu der nüchternen Anschauung der Lehrer der vorbarkochbaischen Zeit, zu den Aussprüchen des R. Elieser u. R. Josua. Schon R. Chia, der mit seinen zwei Söhnen aus Babyl. zu dem Lehrhaus des R. Juda I. nach Palästina gekommen war, trat mit seinen Messiaslehren im Gegensatze zu den Lehrern Palästinas auf. Eines Morgens befand er sich auf der Ebene zu Arbela, als die Betrachtung des Morgenroths in seinem allmählichen Hervortreten ihn so mächtig ergriff, daß er ausrief: sehet, das ist das Bild der Erlösung Israels: erst wenig, wenig und darauf immer stärker, bis sie in ihrem ganzen Umfange sich ausbreitet und leuchtet! [7] In dieser Erlösungsverkündigung liegt die Bekämpfung des Pessimismus, daß der Erlösung die totale Verderbniß vorausgehen müsse; er sieht vielmehr in den zu seiner Zeit sich günstiger gestaltenden Verhältnissen der Juden Palästinas schon den Anfang der Erlösung. Seine Söhne gingen weiter und stellten die Erlösung nach Innen: in Palästina durch das Aufhören des Patriarchats und in Babylonien durch das Schwinden des Exilarchats —, als Bedingung ihres Eintreffens von Außen auf.[8] Eine Ansicht, die auch von R. Eliesar b. S., dem Zeitgenossen des R. Juda I. getheilt wurde. „Der Sohn Davids, lehrt er, kommt nicht früher bis die Richter und Aufseher in Israel aufgehört haben," eine Aeußerung, die sich wahrscheinlich auf die durch sie ausgeübte allzu strenge Herrschaft bezieht.[9] Ebenso lautet die Lehre des R. Chanina: „Der Sohn Davids erscheint nicht früher bis die Hochmüthigen aus Israel geschwunden sein werden." [10] Diese neue Richtung gewann immer größere Verbreitung und die angesehensten Lehrer bekannten

---

[1] Jes. 59. 15. und Sanh. 98. [2] Das. s. Minoth. [3] Das. [4] Das. nach 2 S. 22. [5] Daselbst. [6] Das. [7] Jeruf. Beracoth Abschn. 1. Mischna 1. [8] Sanh. 38. [9] Das. 98. [10] Das.

Digitized by Google

sich zu derselben. R. Jochanan belegte mit Fluch die Erlösungsberechner[1] und Ulla weist gegen die äußern Berechnungen auf die innere Hebung als den wahren Quell der Erlösung hin. „Jerusalem wird nur durch Wohlthun erlöst" war seine Lehre.[2] Auch Rab behauptet gegen Samuel (im 3. Jahrh.): „Jede Erlösungszeit sei zu Ende, aber die Erlösung selbst hängt von unserer Besserung ab."[3] Waren auch nicht Alle mit dem ersten Punkt einverstanden, so hatten sie sich vollständig über Letzteres, die Erlösung müsse von Innen beginnen, geeinigt. So hört R. Josua b. L. eine Stimme geheimnißvoll rufen: „Heute, so ihr auf die Stimme Gottes hört!"[4] Ferner: „Die Erlösung ist schon früher da, so bald wir uns gebessert haben!"[5] Im Laufe des 3. Jahrh. waren es: R. Nathan u. R. Seira, die den Kampf gegen die Erlösungsberechner fortsetzten. Ersterer, ein Schüler des R. Simon b. Gamliel, spricht mit Hinweisung auf Habakuk 2. 3: „dieser Vers dringt in die tiefste Tiefe — noch ist die Verheißung, aber zum Ende drängt sie und er, Gott, lügt nicht, säumt er, so vertraue auf ihn, denn er kommt und bleibt nicht aus!" Das hoffnungsvolle Vertrauen ist ihm das Richtige, das gegen alle Zeitbestimmungen des R. Akiba früher und des R. Simlai zuletzt hervorgehoben wird.[6] Letzterer, R. Seira, rief den Erlösungsberechnern zu: „ich bitte euch, lasset davon ab, dränget nicht, denn die Erlösung gehört zu den Gegenständen, die plötzlich eintreffen!"[7] Zugleich wiederholt er die Lehre des R. Chanina: „die Erlösung erfolgt nach der Abnahme der Hochmüthigen!"[8] Auch noch im 4. Jahrh. hören wir den Lehrer R. Papa sich in diesem Sinne aussprechen: „So die Stolzen aufhören, wird auch die drückende Macht der Magier schwinden; wenn die Richter nicht mehr sind, hören die Häscher auf!"[9] Allgemein hieß es daher: man unterlasse jede Erlösungsberechnung[10] und warte, bis die Zeit die Trauben reift, um sie zu pflücken.[11] Nächst R. Jochanan, der, wie schon erwähnt, jede Erlösungsberechnung mit dem Fluch belegte,[12] treffen wir noch Mehrere, welche sie gleich einer Eidesverletzung[13] verbieten, die den Verlust des Jenseits nach sich zieht.[14] Dieses energ. Auftreten hatte jedoch nur eine vorübergehende Wirkung, denn nicht lange darauf bemerken wir beide bekämpften Gegenstände: die Erlösungsberechnung und die Lehren des Pessimismus sich wieder der Geister bemächtigen. Die von R. Akiba gegebene Erlösungsberechnung ging, wenn auch unter gewissen Modificationen auf viele Lehrer des 2ten Jahrh. über[15] und wurde im 3ten Jahrh. von R. Simlai weiter ausgeführt.[16] So standen im 4. u. 5. Jahrh. ungescheut die Erlösungsberechner wieder in allem Ansehen da. Man suchte Traditionen auf und berief sich auf Vorgänger in diesen Lehren. Von den vielen bringen wir die Tradition: „Sechstausend Jahre wird die Welt stehen: 2000 J. war die Zeit des Durcheinanderseins, תהו, oder der Verödung von dem Geistigen; 2000 J. ist die Zeit der Verbreitung der Thora, Gotteslehre, und die zwei letzten Jahrtausende sind die des Messias, der Erlösung."[17] Wie auch der Pessimismus wieder seine treue Anhänger fand — siehe: Leiden. Mehreres verweisen wir auf die Artikel: Messiaszeit, Zukunft, Kabbala ꝛc.

Erndte, קציר. I. Ihre Zeit. Dieselbe war in Palästina, wie in Aegypten, sehr früh zwischen April und Mai[18] und in der Gegend Jerichos oft schon Ende März.[19] In der Bibel heißt der Erntemonat Abib, אביב, Aehrenmonat und am 16ten desselben wurde die Erndte durch die Darbringung der Erstlingsgarben ꝛc. feierlich eröffnet.[20] Dieselbe mußte bald nach eingetretener Reife vorgenommen werden, da sonst das Getreide in Folge der Hitze zu schnell ausfiel[21] und war nach der Gegend und der Getreideart verschieden. Man baute: Weizen, Gerste, Hirse, Linsen,[22] Flachs, Gurken,[23] Bohnen, Kümmel, Schwarzkümmel ꝛc.[24] an. Von denselben war

---

[1] Das. [2] Das. [3] Das. [4] Das. [5] Das. 97. [6] Das. [7] Das. [8] Das. [9] Das. [10] Das. [11] Midr. r. 2 M. Abschn. 30. [12] Sanhedrin 98. [13] Kethuboth 111. [14] Derech erez Cap. 11. [15] Sanh. 97b. [16] Das. רבתי. [17] Das. 96. [18] Robinson II. 504. [19] Shaw S. 291. [20] 3 Mos. 23. 10. [21] Joel 3. 18. [22] 2 S. 23. 11. [23] Jes. 1 8. [24] Das. 28. 25.

Digitized by Google

erſt die Gerſtenerndte, da die Gerſte 2—3 Wochen vor dem Weizen reif wurde [1] und man von ihr am zweiten Paſſahmorgen die Erſtlingsprobe zur feierlichen Eröffnung der Erndte nahm.[2] Mit ihr erndtete man zugleich die Linſen, Wicken und andere Hülſenfrüchte.[3] Darauf folgte die Weizenerndte mit der aller andern Getreidearten, die bis zum Wochenfeſt, an dem ſie durch die Darbringung der zwei Erſtlingsbrode geſchloſſen wurde, dauerte.[4] Die Erndtezeit umfaßte alſo 7 Wochen, von denen nach gegenwärtigen Reiſeberichten die erſte auf das Jordanthal kommt. 14 Tage ſpäter iſt die Erndte auf den Hügeln und endlich 4 Wochen darauf auf den Bergen. II. Geſtalt und Beſchaffenheit derſ. So bald das Saatfeld reif wurde, ſchickte man ſich zur Erndte an. Man beſtellte Schnitter, קְצִירִים,[5] welche das Getreide mit der Sichel, חֶרְמֵשׁ[6] oder Senſe, מַגָּל[7] abmähten. Die Aehren wurden beim Schneiden mit der Hand gefaßt, in den Schooß gelegt und auf den Armen zuſammengetragen,[8] um Garben zu binden,[9] die in Haufen oder Mandeln gelegt[10] und auf dem Acker zum Ausdreſchen gelaſſen[11] oder zur Tenne gebracht wurden.[12] Die Schnitter nährten ſich des Tages von den in Eſſig getauchten Brodſtücken[13] und geröſteten Weizenkörnern.[14] Während der Erndte waren Wächter aufgeſtellt, welche Vögel, Wild und Diebe verſcheuchten[15] und oft ſchlief der Eigenthümer ſelbſt bei ſeinen Garben in der Tenne.[16] III. Ihre geſetzlichen Beſtimmungen — hatten die Verwirklichung der religiös-ſittlichen Idee des Eigenthums, dasſelbe als ein in Folge unſerer ſittl. Handlung von Gott verliehenes Gut zu betrachten,[17] zu ihrem Ziele u. ordneten an: für die Fremden, Armen ꝛc. die Ecken des Getreidefeldes unabgemäht ſtehen zu laſſen,[18] keine Nachleſe zu halten,[19] auf dem Felde vergeſſene Garben nicht nachzuholen,[20] dem Vorüberziehenden das Ausraufen der Getreidehalme zur Stillung ſeines Hungers zu geſtatten.[21] Im Talmud finden dieſe Erndtegeſetze ihre weitere ausführliche Behandlung. Wir heben von derſelben hervor, daß man den Bewohnern Jerichos mit Rückſicht auf das frühe Reifen ihrer Getreidefelder die Erndte noch vor der Darbringung der Erſtlingsgarbe erlaubte.[22] Die nicht abzumähende Ecke ſoll wenigſtens $^1/_{60}$ des Ganzen betragen.[23] Die Pflicht des Stehenlaſſens der Ecke erſtreckt ſich nicht auf Kräuter,[24] dagegen wurde ſie auch für Hülſenfrüchte, die Früchte von den Nuß-, Mandel-, Granat-, Oliven- u. Dattelbäumen, ſo wie für den Weinſtock als bindend erklärt.[25] Die einzelnen Aehren, die dem Schnitter wegen der Segensfülle aus der Hand fallen, gehören den Armen und dürfen nicht aufgenommen werden.[26] Von edler Vorſicht lautet die Beſtimmung, daß die Armen zum Abmähen der Ecken keiner Sichel und Hacken ſich bedienen ſollen, um ſich nicht im Gedränge zu verwunden.[27] Eine Fülle von Humanität iſt die Anordnung, daß man heidniſche Arme zum Aufleſen der Aehren, Abſchneiden der Feldecken ꝛc. zulaſſen müſſe.[28] Andererſeits darf der Feldeigenthümer einen Armen vor dem Andern nicht begünſtigen.[29] Mehreres ſiehe: Armenfürſorge, Landbau.

Erſtgeburt, בְּכוֹרָה, Erſtgeborner, בְּכוֹר. I. Gebot und Bedeutung. „Heilige mir jeden Erſtgebornen, der erſt den Mutterleib geöffnet — unter Iſrael, an Menſch und Vieh ſoll mir gehören.“[30] So wird das Geſetz der Heiligung jedes Erſtgebornen männlichen Geſchlechts bei Menſch und Vieh mit einer Deutlichkeit und genauen Angabe alles Einzelnen verkündet, die wir ſonſt bei den andern Geboten vermiſſen, was wol ſeine Bedeutſamkeit andeutet. Der Ausdruck: „heilige mir“[31] mit der nähern Bezeichnung: „jeden Erſtgebornen unter deinen Söhnen ſollſt du mir geben,“[32] und dem freien Bekenntniß von Seiten des Vaters: „daher, d. h. in Folge der voll-

---

[1] 2 S. 21. 9. Ruth 2. 23. [2] 3 M. 23. 10. 14, 5 M. 16. 9. [3] Robinſon. Paläſt. S. 720. [4] 3 M. 23. 15. Jerem. 5. 24. [5] 1 S. 8. 12, 2 K. 4. 18. [6] 5 M. 16. 9, 23. 26. [7] Jerem. 50. 16, Joel 3. 15. [8] Pſ. 129. 7. [9] 1 M. 37. 7, 2 M. 22. 6, 3 M. 25. 10. [10] Hohld. 7. 3, Richt. 15. 5, Ruth 3. 7. [11] Siehe Dreſchen. [12] Amos 2. 13. [13] Ruth 2. 14. [14] Daſ. [15] Jer. 4. 17. [16] Ruth 3. [17] S. Eigenth. [18] 3 M. 19. 9. 10. [19] Daſ. Ruth 2. 2. [20] 5 M. 24. 19. [21] Daſ. 23. 25. [22] Peſachim Miſchna Abſchn. 4. 8. [23] Peah Abſchn. 1. 2. [24] Peſachim Abſch. 4. 8. [25] Peah Abſchn. 1. 4. 5. [26] Peah Abſchn. 4. 5. 8. [27] Daſ. Abſchn. 4. 4. [28] Gittin. Siehe Arme. [29] Daſ. [30] 2 M. 13. 2. [31] Daſ. [32] Daſ. 22. 28.

Digitized by Google

zogenen Tödtung aller Erſtgebornen Aegyptens, opfere ich dem Ewigen alles, was erſt öffnet den Mutterleib unter den Männlichen und jeden Erſtgebornen meiner Söhne löſe ich aus!“[1] ſind die Angaben der Bedeutung und Wichtigkeit dieſes Geſetzes. Schon in der vormoſaiſchen Zeit war, wie im Alterth. überhaupt, auch bei den Iſraeliten der Stand der Erſtgebornen ein geachteter und bevorzugter. Der Segen und die Stellung des Vaters ging auf ihn über und er hatte im Hauſe auch die Beſorgung des Kultus, den Dienſt des Prieſters. Der Stand der Erſtgebornen war daher ein durch die Geburt geheiligter. Der Moſaismus erkennt dieſe Inſtitution vollkommen an und nimmt ſie in ſeine Geſetzgebung auf, aber in einem ganz entgegengeſetzten Sinne, der den heidniſchen Grund derſelben vollſtändig bekämpft und vernichtet. Das Sterben der Erſtgebornen in Aegypten als eine Vollſtreckung des göttl. Strafgerichts über Pharao, ſein Reich und ſeine Götter wird als Urſache der Heiligung der Erſtgebornen zu Gott angegeben und hiermit war die Vernichtung des heidniſchen Prinzips dieſer ſo weit verbreiteten Inſtitution ausgeſprochen. „Nicht die Geburt heiligt den Menſchen, ſondern ihre Erhebung zu Gott; nicht in der Erſtgeburt liegt die Heiligkeit, ſondern in ihrer Weihe und Hingabe für das Heilige!“ iſt ihr Grundgedanke im Moſaismus gegen die Vergötterung der Natur im Heidenthum, daß das Erſte derſelben an ſich ſchon heilig ſei. Gott läßt als Gegenbeweis die Erſtgebornen, die Naturheiligen, ſterben und befiehlt, daß dafür Iſrael im Gegenſatze zum Heidenthum die Erſtgebornen Gott heilige, d. h. die Bevorzugung ihres Standes nicht in das Leibliche, ſond. in die Erhebung u. Heiligung dieſes Leiblichen zu Gott ſetze. Und wirklich liegen uns Beiſpiele aus der vor- und nachmoſaiſchen Zeit vor, daß die Erſtgebornen nach der Bibel nur in Verbindung beider der Vorzüge ihrer Standesrechte ſich erfreuten. So mußte Iſmael, obwol Erſtgeborner, Iſaak weichen; Eſau ſein Erſtgeburtsrecht an Jakob abtreten, weil nur Iſaak und Jakob demſelben entſprachen. Auf gleiche Weiſe entzieht Jakob ſeinem älteſten Sohne Reuben wegen eines Vergehens gegen ihn das Erſtgeburtsrecht und erkennt dasſelbe Joſeph, dem edlen Verpfleger ſeines Alters zu, daß deſſen Söhne Ephraim und Menaſſe zwei Theile nach dem Erſtgeburtsrecht ihres Vaters erhalten. Ebenſo büßten die Erſtgebornen in der Wüſte ihren Dienſt beim Heiligthume ein, weil ſie durch ihre Betheiligung am Götzendienſte des goldenen Kalbes die zweite Bedingung: ihre Weihe zu Gott von ſich warfen u. zum Naturalismus des Heidenthums zurückkehrten. Dieſe Beiſpiele genügen, um daraus zu entnehmen, daß die Bibel mit dem Befehl zur Heiligung der Erſtgebornen den Proteſt gegen das Heidenthum ausſpricht, daß der Stand des Erſtgebornen an ſich, vermöge ſeiner leiblichen Geburt allein, ſchon ſeine Vorzüge erhalten und heilig ſein ſoll. Doch iſt nicht blos das Negative, die Negation des Heidenthums, der Grundgedanke dieſes Geſetzes, ſond. auch das Poſitive, die Heiligung und Erhebung der Natur in ihrem Erſten zu Gott als Zeichen ſeiner Anerkennung als Schöpfer der Schöpfung, wie die Welt nicht durch ſich ſelbſt, ſondern nur durch ihn geworden; nicht in ſich, ſondern in ihm ihre Erhaltung und Vollendung hat. Wir erkennen in dieſem Gebote den Standpunkt des Moſaismus, wie er in der Mitte der zwei ſich bekämpfenden Richtungen des Heidenthums, des Buddhaismus, der in der Natur den Abfall, das Böſe, ſieht u. auf deſſen Vernichtung oder völlige Loslöſung von ihr dringt — und der Naturvergötterung Aegyptens, Syriens und Griechenlands —, dem Einen und dem Andern zuruft: nicht die Vernichtung des Leiblichen, aber auch nicht deſſen Vergötterung, ſondern nur ſeine Erhebung zu Gott und ſeine Vollendung durch ihn, den Geiſt alles Geiſtigen! ſei das Werk unſeres Berufes. II. Die weitern Beſtimmungen. Dieſelben waren: a. das männliche Erſtgeborne beim Vieh ſoll Gott geheiligt[2] und nach acht Tagen im Laufe des Jahres geopfert werden.[3] Von demſelben wurde das Blut geſprengt, das Fett geräuchert und das Fleiſch den Prieſtern vertheilt.[4] Wurde das Erſtgeborne in Folge der gefundenen Leibesfehler des Altars

[1] Daſelbſt 13. 15. [2] 2 Moſ. 13. 15, 4 Moſ. 18. 17, 5 Moſ. 15. 20. [3] Daſelbſt. [4] 4 Moſ. 18. 17.

Digitized by Google

unwürdig, ſo durften ſeine Beſitzer es ſchlachten u. zur häuslichen Mahlzeit verwenden.[1] Dagegen ſollen die Erſtgebornen männlichen Geſchlechts von den unreinen Thieren mit 1/5 über den Werth nach der Schätzung des Prieſters gelöſt werden.[2] Die Löſung des Eſels war durch ein Lamm beſtimmt, wurde er nicht gelöſt, ſo wurde ihm das Genick gebrochen.[3] Ferner ſollen die Erſtgebornen von Schafen und Ziegen nicht geſchoren u. die vom Rindvieh nicht zur Arbeit verwendet werden.[4] Die Auslöſung der Erſtgebornen unreiner Thiere ſoll nach Ablauf eines Monats erfolgen.[5] b. Die Erſtgebornen männlichen Geſchlechts iſraelitiſcher Familien genoſſen erſt eine gewiſſe prieſterliche Stellung u. wurden zum Dienſt des Heiligthums in der Wüſte verwendet,[6] wo ſie die Gehülfen der Familienhäupter bei der Opferung waren.[7] In dieſer Stellung blieben ſie bis zum Dienſt des gold. Kalbes, woran ſie ſich betheiligten u. ihre Würde entheiligten. Sie wurden abgeſetzt und an ihre Stelle kamen die Leviten.[8] Dieſem Ausſcheiden aus dem Dienſt des Heiligthums folgte das Geſetz: die Erſtgebornen ſollen nach 30 Tagen von ihrer Geburt an durch 5 Sekel = 2 Thaler 5 Sgr. Pr. Crt. gelöſt werden.[9] Das Geld erhielt der Prieſter.[10] Außerhalb des religiöſen Kreiſes genoſſen die Erſtgebornen in dem Familienhauſe mehrere bevorzugte Rechte. Sie erhielten zwei Theile vom väterlichen Erbe,[11] wofür ihnen an der Stelle des Hausvaters für die hinterlaſſene Wittwe ꝛc. zu ſorgen oblag.[12] Auch führten ſie die Vormundſchaft über die unverheiratheten Kinder[13] und ihr Name wurde in das Geſchlechtsregiſter verzeichnet.[14] Doch kam es bei großen Vergehungen vor, daß ihre Rechte verluſtig wurden.[15] Aus dem Talmud heben wir von den vielen Beſtimmungen die wichtigſten hervor. Das Erſtgeborne reiner Thiere ſoll gleich nach ſeiner Geburt von deſſen Eigenthümer mit den Worten: „Das ſei heilig!“ Gott geweiht werden.[16] Dieſer Act wird als die Vollziehung eines bibl. Gebotes befohlen, doch bedingt derſelbe nicht ſeine Heiligkeit, daß bei ſeiner Unterlaſſung das Erſtgeborne nicht heilig ſein ſollte, weil das Geſetz das im Beſitze eines Iſraeliten Erſtgeborne heiligt.[17] Natürlich hat das auf das Vieh des Nichtiſraeliten, bei dem das Geſetz nicht verpflichten kann, keine Anwendung.[18] Auch das in gemeinſchaftl. Beſitz von Iſraeliten und Nichtiſraeliten Erſtgeborne wird nicht als heilig betrachtet.[19] Man ſieht, daß auch den talmud. Beſtimmungen die Idee unterliegt, daß nicht die Geburt des Leibes allein heilig macht, ſond. ſie und mit ihr die Weihung derſelben entweder durch die ausdrückliche Erklärung von Seiten des Beſitzers oder durch das Geſetz allein, wenn deſſen Eigenthümer dem Geſetze verpflichtet war. Nach der Auflöſung des Opferdienſtes traf man die Verordnung, daß das Erſtgeborne vom Vieh ſo lange gehalten werden muß bis es ein Gebrechen erhält, das es des Altars unwürdig macht, worauf dasſelbe geſchlachtet werden darf.[20] Bis dahin iſt jeder Nutzen von ihm verboten.[21] Die Auslöſung der menſchlichen Erſtgebornen ſoll heute noch nach bibl. Anordnung vor ſich gehen und zwar ſpricht der Vater bei Ueberreichung des Geldes an den Prieſter: „Gelobt ſeiſt du Ewiger unſer Gott, der du uns geheiligt durch deine Gebote und die Auslöſung des Sohnes anbefohlen haſt!“[22] Das Geſetz der Auslöſung der Erſtgebornen von unreinen Thieren erſtreckt ſich nur auf den Eſel, was noch heute in Kraft beſteht.[23] Von dieſen Auslöſungen ſind die Aroniden und Leviten befreit, weil ſie den Tempeldienſt hatten.[24] Mehreres ſiehe: Erſtlinge, Opfer, Erbe, Kinder, Verehrung der Eltern.

Erſtlinge, בכורים. Bikurim.[25] I. Gebot und Bedeutung. „Dem Ewigen iſt die Erde und was ſie füllt,“[26] dieſer Pſalmruf einem andern Ausſpruch gegenüber: „Die Himmel ſind die Himmel des Ewigen und die Erde hat er den

---

[1] Daſ. 15. 19—23. [2] 4 M. 18. 15, 3 M. 27. 66, 2 M. 13. 13. [3] Daſ. 34. 20, 4 M. 18. 5. [4] 5 M. 15. 19. [5] 3 M. 18. 17. [6] Siehe: Heiligth. [7] Nach Onkelos zu 2 M. 24. 5, Sebach. 14. 4, Targ. Jeruſ. 49. 3. [8] 4 M. 3. 12. 8. 12—19. [9] 2 M. 13. 14—16. [10] Falſch iſt die Angabe in der Evangel. Encyclop., daß der Rabbiner das Geld nimmt. [11] Siehe Erbe. [12] 2 Chron. 21. 3. [13] 1 M. 41. 3, 2 Chron. 21. 3. [14] Daſ. ſiehe Genealogie. [15] 1 Chr. 6. 1. [16] Maimon. Bechoroth Abſchn. 1. 4. [17] Daſ. [18] Daſ. Abſchn. 4. 1. [19] Daſ. [20] Jore dea §. 309. [21] Daſ. [22] Daſ. §. 305. [23] Daſ. §. 321. [24] Maim. Bechoroth Abſchn. 11. 17. [25] 3 M. 23. 17. [26] Pſ.

Digitized by Google

Menſchenſöhnen gegeben!“ [1] der ihm zu widerſprechen ſcheint, wird im Talmud dahin erklärt, daß die Erde vor dem Segensſpruch des M. über ihre Früchte Gott gehöre, aber nach demſelben und durch ihn in Beſitz des Menſchen tritt und die ſeinige wird.[2] Dieſe geſchickte Ausgleichung, die den Gedanken ausſpricht, daß der Menſch nur durch die Erhebung und Weihung des Irdiſchen zu Gott als dankbare Anerkennung des Schöpfers der Schöpfung ſeiner Beſtimmung würdig erſcheint, enthält zugleich die Grundidee des Gebotes zur Weihung und Darbringung der erſt reif gewordenen Früchte. „Nicht die Verabſcheuung des Irdiſchen als etwas Unheiligen und des Menſchen Unwürdigen, aber auch nicht die Vergötterung deſſ., ſondern nur ſeine Erhebung und Vollendung zu und durch Gott!“ dieſe Lehre des Moſaismus in ſeiner Bekämpfung der zwei extremen Richtungen des Heidenthums ſoll auch hier durch die Erſtlingsgeſetze veranſchaulicht werden. In drei Geſtalten wird ſeine Darbringung geboten: I. als Erſtlingsgarbe, das Erſte eurer Erndte, ראשית קצירכם,[3] am zweiten Morgen des Paſſahfeſtes; II. Erſtlingsbrodte, לחם תנופה am Wochenfeſte [4] und III. die Erſtlinge aller andern Früchte während der Sommermonate, die mit dem Namen: „Das Erſte der gereiften Früchte deines Bodens,“ ראשית בכורי ארמתך;[5] „Das Erſte jeder Frucht der Erde,“ ראשית כל פרי האדמה[6] oder kurzweg: „Das Erſte der Erdfrucht,“ ראשית פרי האדמה[7] bezeichnet werden. I. Die Erſtlingsgarbe ſoll am zweiten Morgen des Paſſahfeſtes, den 16. Niſan[8] von der zum Schneiden erſt reif gewordenen Getreideart, daher in Paläſtina von der Gerſte[9] eine Garbe, die ausgedroſchen ein Omer = etwas über ½ Quart [10] gibt, in das Heiligthum gebracht und dem Prieſter übergeben werden. Derſelbe hat die Garbe zu nehmen, mit ihr eine Wendung vor Gott zu machen und deren ausgedroſchene Körner unter Begleitung der verzeichneten Opfer [11] darzubringen. Damit geſchah die feierl. Eröffnung der Erndte, vor welcher ſie nicht begonnen u. nichts von ihren Früchten weder geröſtet, noch als Brod gegeſſen werden durfte.[12] Dieſe ganze Darbringung war ein Repräſentativ-Opfer des ganzen Volkes, das die Prieſter als deſſen Vertreter darreichten. Ausdrücklich fordert das Geſetz die Anweſenheit des ganzen Volkes hierzu. Ueber die Art und Weiſe der feierlichen Einbringung dieſer Erſtlingsgarbe berichtet der Talmud. Auf einem Jeruſalem möglichſt nahen Gerſtenfelde banden vor dem Beginn des Paſſahfeſtes die hierzu von der oberſten Behörde Abgeſandten ausgeſuchte Gerſtentheile in kleine Bunde, um jeder Verſäumung beim Schneiden vorzubeugen. Am Abend nach Ausgang des erſten Paſſahfeſttages zog man unter herbeiſtrömender Volksmenge auf das Feld und ſchnitt bei gewiſſen Förmlichkeiten die gebundenen Getreidetheile als die geweihten Erſtlingsfrüchte ab und zwar das Zehnfache eines Omers = 1 Epha, damit daraus ſicher 1 Omer gewonnen werden kann. Die Garbe wurde nach ihrer Wendung durch den Prieſter im Vorhof des Heiligthums, um die weichen Körner möglichſt vor Zerquetſchung zu ſchonen, mit feinen Rohr- und Krautſtengeln ausgedroſchen. Die ſo gewonnenen Körner trocknete man auf durchlöchertem Roſt am Feuer und mahlte ſie darauf in einer Graupenmühle, wo die Hülſen nicht mitgemahlen wurden. Von dieſem fein geſiebten Mehl brachte man ein Omer voll, gemiſcht mit Oel und Weihrauch, dar. Eine Hand voll ließ der Prieſter in Rauch aufſteigen und das Uebrige gehörte den Prieſtern.[13] Die Agada faßt dieſe ganze Handlung als Ausdruck dankbarer Anerkennung der göttlichen Fürſorge, die den Feldbau glücklich zur Reife kommen ließ. „Die Menſchen, heißt es, ruhen auf ihrem Lager, aber Gott läßt den Wind wehen, daß Wolken ſich ſammeln, Regen herabſtrömt; auch den Thau läßt er träufeln, damit die Pflanzen ſich erheben und die Früchte an Fettigkeit zunehmen — dafür nur die wenigen Erſtlinge.[14] II. Die Brodterſtlinge,

---

[1] Pſ. [2] Siehe das Ausführliche in dem Artikel: Erſtgeburt. [3] 3 M. 2. 9. [4] Daſ. [5] 2 Moſ. 23. 19. [6] 5 M. 26. 1. [7] Daſ. V. 10. [8] 3 Moſ 23. 9. Gegen die Deutung der Sadducäer des „vom Morgen des Sabbaths“ auf den Sonntag nach der Paſſahwoche. [9] 2 Moſ. 9. 31. 2 Sam. 21. 9 nach Menachoth 84a. [10] Nach Saalſchütz M. R. S. 199. [11] Siehe Wochenfeſte. [12] 3 Moſ. 23. 9. [13] Menachoth 10. 1—9. Maimonides h. temidim u. musaphim Abſchn. 7. [14] Midr. r. 3 M. Abſchn. 28.

Digitized by Google

לחם בכורים. Nach vollendeter Früherndte, die mit der Gerſte begann und mit dem Weizen endete, ſollen als Zeichen der Dankbarkeit für das Eingebrachte von dem geſchnittenen Weizen zwei Brodte aus $^{2}/_{10}$ feines Mehls geſäuert, gebacken und dargebracht werden. Mit denſelben machte der Prieſter die übliche Wendung, worauf unter den hierzu vorgeſchriebenen Opfern die Darbringung erfolgte.[1] III. Die Erſtlingsgaben der Iſraeliten im Einzelnen, בכורים. Jedem Iſraeliten oblag es,[2] die erſt reifen Früchte der Bodenerzeugniſſe: von Weizen, Gerſte, Feigen, Granatäpfeln, Oliven, Datteln, Trauben,[3] Wolle[4] und ſelbſt von Honig[5] in Jeruſalem dem Prieſter zu übergeben. Die Ueberreichung derſ. geſchah unter einer feierlichen Anrede,[6] worauf der Prieſter mit ihnen eine Wendung machte. Dieſes Geſetz ſchließt mit den Worten: „So freue dich alles Guten, das der Ewige dein Gott dir und deinem Hauſe gegeben, du, der Levit und der Fremde, der in deiner Mitte iſt!“[7] Die weitern Beſtimmungen, der Zeit ihrer Darbringung, der Wahl und Beſchaffenheit der Früchte, des Quantums derſelben, der Perſonen, welche zur Erſtlingsdarbringung verpflichtet ſind und endlich ihrer Feierlichkeit ſelbſt werden im Talmud angegeben. I. Die Zeit derſelben wird vom Wochenfeſt bis zum Schluß des Laubhüttenfeſtes beſtimmt u. die, welche früher gebracht wurden, mußten bis nach dem Wochenfeſt aufbewahrt werden. Nach dem Laubhüttenfeſt bis zum Weihfeſt (Chanuka) konnten welche gebracht werden, aber der Darbringer durfte nicht mehr die vorgeſchriebene Anſprache an den Prieſter halten. Nachher ſollten keine mehr gebracht werden.[8] II. Ihre Fruchtarten ſind die ſchon oben benannten. Dieſelben ſollen in beſter Beſchaffenheit gebracht werden. Ausdrücklich beſtimmt das Geſetz, die Datteln auf den Bergen und die andern Früchte in den Thälern nicht hierzu zu nehmen.[9] Die Datteln und Weintrauben durften auch in einer zum Trank umgeſchaffenen Geſtalt gereicht werden, was bei den andern Früchten nicht erlaubt war.[10] III. Das Quantum der Erſtlinge iſt nach 5 M. 16. 10. dem Ermeſſen eines Jeden überlaſſen, doch wird das Minimum mit $^{1}/_{50}$ des Ganzen angegeben.[11] IV. Zu den Perſonen, die zur Erſtlingsdarbringung verpflichtet ſind, gehören die Beſitzer eines Stück Landes und zwar nur von Paläſtina. Frei von dieſer Pflicht ſind: die ein Stück Land gewaltſam durch Raub ꝛc. an ſich gebracht, dasſelbe zum Anbau gepachtet, ihre Bäume auf fremden Boden gepflanzt haben ꝛc. Ebenſo werden keine Erſtlinge von den Bodenerzeugniſſen außerhalb Paläſtinas gefordert.[12] V. Die Darbringungsweiſe wird in einer feierlichen erhebenden Form beſchrieben. Der erſte Act war die Ausſuchung der Früchte zu Erſtlingen. Man ging auf dem Fruchtfelde umher und die erſten im Reifen begriffenen Früchte wurden mit einer Binſe umgebunden und zu Erſtlingen beſtimmt.[13] War ihre vollſtändige Reife erfolgt, ſo wurden ſie abgeleſen, in einen Korb gelegt und nach Jeruſ. getragen. Die Reichen bedienten ſich hierzu der goldenen und ſilbernen Körbe und die Aermern der weißgeſchälten Weidenkörbe. In denſelben lagen erſt die Gerſtenerſtlinge, darauf die vom Weizen und die von Oliven u. Datteln ſetzte man an die Seite herum, dagegen ſollten die Trauben nach Außen kommen. Tauben: Turtel- und junge Tauben zum Ganzopfer hingen an dem Korb und zierten die Erſtlinge. In einer Bezirksſtadt, dem Ort des Maamad,[14]

---

[1] 3 M. 3. 17, 23. [2] 4 M. 18. 13, 5 M. 26. 2, 2 M. 23. 19. [3] 2 Moſ. 23. 17, 4 M. 18. 12, Neh. 10. 38. [4] 5 M. 18. 4 die der Prieſter ſich ſelbſt abholte. [5] 2 Chr. 31. 5. [6] 5 M. 26. 2. Dieſelbe lautete: „Ich ſpreche es heute vor dem Ewigen, deinem Gotte aus, daß ich in das Land gekommen, das der Ewige unſern Vätern verheißen.“ Hier hielt er an und der Prieſter nahm den Korb mit den Erſtlingen und ſtellte ihn vor den Altar hin. Der Ueberbringer ſprach darauf weiter: „Ein herumirrender Aramäer war mein Vater. Er zog nach Aegypten hinab, hielt ſich dort mit einer geringen Zahl auf und wurde daſelbſt zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. Aber die Aegypter verfuhren übel gegen uns — wir ſchrien zum Ewigen, dem Gott unſerer Väter. Der Ewige erhörte unſere Stimme — brachte uns hierher und gab uns dieſes Land. Und nun bringe ich das Erſtgereifte der Frucht des Bodens, den du uns, o Ewiger! gegeben!“ Siehe weiter. [7] Daſ. V. 11. [8] Jalkut I. §. 938. 358. Vergl. Maim. h. Bikurim Abſch. 2. 6. nebſt Keſeph miſchna daſ. [9] Bikurim 9. 3. [10] Maimonides h. Bikurim Abſch. 2. [11] Daſ. 2. 6. [12] Daſ. Bikurim III. 1. [13] Maimonid. daſ. [14] Vertretung des Volkes beim Tempeldienſt; da ganz Paläſt. in 24 Kreiſe getheilt war.

Digitized by Google

übernachteten die Erſtlingsdarbringer auf freiem Felde, damit ſie in den Häuſern von plötzlichen Todten nicht verunreinigt werden. Mit Tagesanbruch weckte ſie ein Wächter: „Auf! auf! laſſet uns ziehen nach Zion, dem Ewigen, unſerm Gott!“[1] Der Zug ſetzte ſich in Bewegung und ihm voran ſchritten die Opferthiere, mit Oelzweigen u. Kränzen geſchmückt und mit vergoldeten Hörnern ſtrahlend, einher. Die Pfeife ſpielte und das Volk ſang: „Ich freue mich, ſo man mir zuruft: in das Haus des Ewigen laſſet uns ziehen!“[2] Unweit von Jeruſalem kamen ihnen nach erfolgter Anmeldung die Tempelbeamten entgegen. Beim Einzug in die Stadt wurde der Pſalm: „Unſere Füße ſtehen an deinen Thoren, Jeruſalem!“ geſungen.[3] Von allen Seiten kamen ihnen Begrüßungen zu, ſogar Handwerker ſtanden von ihrer Arbeit auf und riefen: Brüder aus dem Ort N. N. euer Kommen ſei in Frieden! So kamen ſie unter Spiel der Pfeife, Pſalmengeſang und Gruß bis an den Tempelberg. Jeder nahm ſeinen Korb mit den Erſtlingsfrüchten von ſeiner Schulter und ſtieg während des Pſ. 150 bis zum Vorhof des Tempels. Die Leviten ſtimmten darauf den Pſalm 30 an. Nach dem erſten Vers der Anſprache an den Prieſter nahm der Angeredete den Korb aus ſeinen Händen und machte mit ihm die übliche Wendung. Darauf erfolgte die Fortſetzung der Anſprache und an ihrem Schluſſe wiederholte der Prieſter dieſe Wendung. Der Ueberbringer verbeugte ſich vor Gott und zog unter lautem Segensruf: „Erlebe es auch zum andern Jahre!“ davon.[4] Was nach der Zerſtörung des Opferdienſtes an die Stelle der Erſtlingsdarbringung treten könne? Die Beantwortung dieſer Frage macht den Talmudlehrern Ehre und zeugt von der Lebens- und Entwicklungsfähigkeit des Judenthums. Die gaſtfreundliche Aufnahme der Armen, die Unterſtützung der Gelehrten ꝛc. ſollen die Erſtlingsdarbringung der Gegenwart ſein — war ihre Lehre. Der Ausſpruch darüber iſt: „Betrübte Arme bringe in dein Haus!“[5] erfüllſt du dieſes, ſo iſt es, als wenn du Erſtlinge dargebracht hätteſt!“[6] Ein Anderer ſetzt dafür das freundliche Heranziehen der Gelehrten an unſern Tiſch[7] und ein Dritter nennt die Verabreichung von Geſchenken an die Jünger der Gotteslehre.[8] Mehreres ſiehe: Zehnten.

Erwählung Iſraels — ſiehe: Iſrael.

Erwerbung — ſiehe: Kauf und Erwerbung.

Erz, ſiehe Kupfer. **Erzengel,** ſiehe: Namen und Klaſſen der Engel.

Erziehung, גידול בנים, talmudiſch, גדול בנים, Erziehung der Kinder. I. Gebot, Begriff, Prinzip und Bedeutſamkeit. Die bibl. Würdigung des Menſchen als ſittlich freier Perſönlichkeit mit dem Beruf zur immer größern Erhebung und weitern Vollendung in derſelben,[9] machte, daß der Begriff der Familie, der Stellung ihrer einzelnen Glieder zu einander, des Verhältniſſes der Eltern zu den Kindern ꝛc. ſchon in voller Reife uns entgegentritt. Das heidniſche Alterthum im Orient, ja ſelbſt in Rom und Griechenland erkannte das Recht einer freien Perſönlichkeit nur dem Haupt der Familie zu, dem gegenüber die andern Glieder nur als Gehorchende, über die er volles Eigenthumsrecht beſitzt, daſtehen.[10] Dagegen ſind nach der Bibel Alle: die Alten und die Jungen, die Männer und die Frauen, die Kinder und die Eltern, die Dienenden und die Herrſchenden, die Fremden wie die Eigenen ꝛc. freie, im Ebenbilde Gottes geſchaffene Menſchen mit gewiſſen Rechten und Pflichten — deren Familienhaupt nicht ihr unumſchränkter Eigenthumsherr, ſond. nur ihr lenkendes Oberhaupt iſt, dem ſie willig gehorchen. Dieſe rühmliche Anerkennung der freien Perſönlichkeit jedes Einzelnen mit der Mahnung zur Wahrung und immer weitern Entwicklung derſelben ſind der Grund der ſo vielen Gebote und Lehren über die Erziehung und Heranbildung der Jugend im Moſaismus und den ſpätern bibl. Büchern. Die Kinder ſind nicht, wie das Alterthum angenommen,[11] den Eltern gegenüber nur Sachen, die, gleich Sclaven,

---

[1] Daſ. Nach Jerem. 31. 6. [2] Pſ. 122. 1. [3] Daſ. Vers 2. [4] Maimonides bikurim und Tanchuma zu כי תבא und Biur Mendelſohns daſ. [5] Jeſ. 58. [6] Jeruſch. Pea 19. [7] Midr. rabba 3M. Abſch. 24. [8] Kethuboth 104. [9] Siehe: Gottähnlichkeit des Menſchen, beſonders: Heiligkeit! [10] Siehe: Familie. [11] Siehe: Kinder.

Digitized by Google

nur ihren Hausstand vergrößern und ihren Besitz vermehren sollen, sond. werden, wie sie selbst, als zur sittl. freien Persönlichkeit geboren betrachtet, die wir hierzu zu erziehen und heranzubilden haben. Die Pflicht der Erziehung der Kinder in ihren ersten Jahren wird als selbstverständlich vorausgesetzt und dem Elternherzen anheimgestellt. Dagegen fordert das Gesetz desto nachdrücklicher die Heranbildung der etwas ältern Kinder. „Und du sollst es deinem Sohne erzählen!“[1] „Und du sollst sie, die Lehren der Religion, deinen Kindern einschärfen und von ihnen reden, wenn du in deinem Hause sitzest, auf dem Wege gehst ꝛc.“[2] „Und ihr sollet sie euren Kindern lehren, um von ihnen zu reden, wenn du sitzest in deinem Hause ꝛc.[3] „und so mache sie bekannt deinen Kindern und Enkeln,“[4] „Versammle das Volk: die Männer, die Frauen u. die Kinder, damit sie hören ꝛc. Und die Kinder, die nichts verstehen, sollen hören und lernen ꝛc.[5] Und wenn dein Sohn dich einst frägt, was bedeutet das, so sage ihm ꝛc.[6] Das Bekanntmachen des Kindes mit den Lehrern der Religion, die ihm den M. in seiner sittl. Würde und Bestimmung vorführt, damit er sich selbst sehe, erkenne und verstehe — ist das Erste, die Grundlage der bibl. Erziehungslehre. Die weitere Erziehung und ihre Bedeutsamkeit werden durch mehrere Erfahrungssätze den Eltern ans Herz gelegt. „Ein weiser Sohn erfreut seinen Vater, aber ein thörichter ist der Mutter Kummer,“[7] Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen u. herrliche Kost deiner Seele bereiten.“[8] „Wer die Ruthe zurückhält, haßt seinen Sohn, aber wer ihn liebt, will seine Zurechtweisung.“[9] „Entziehe den Knaben nicht der Zucht, denn so du ihn mit der Ruthe schlägst, stirbt er nicht. Du schlägst ihn mit der Ruthe und rettest seine Seele vom Verderben.“[10] „Ruthe und Mahnung verleihen Weisheit, aber ein ausgelassener Knabe beschämt seine Mutter.“[11] Andere Lehren betrachten eine gute Erziehung als das Gut, welches das Glück der Kinder befördert,[12] die Ruhe u. Sicherheit den Eltern gewährt[13] und das Kind bis in das späteste Alter noch begleitet.[14] Durch gute Erziehung werden Kinder vor Unglück geschützt,[15] vom Bösen abgehalten[16] und zum Guten geführt.[17] So werden Eltern wegen der guten Erziehung ihrer Kinder gerühmt;[18] dagegen getadelt u. bestraft in Folge einer schlechten.[19] II. Ihre Gestalt und Beschaffenheit. Dieselbe war in consequenter Richtung der obigen bibl. Würdigung des M. eine seiner sittlichen freien Persönlichkeit angemessene und würdige. Keine Vorausbestimmung von Seiten des Staates, wie wir dieselbe in dem Kastensystem Indiens, Aegyptens ꝛc. sehen, darf die Jugend zu einem ihr verhaßten Stand zwingen; ebenso soll kein für Alle vorgeschriebener Erziehungsplan unsere Kinder ohne Rücksicht auf ihre Kräfte und Fähigkeit und gegen ihre Neigung für einen Lebensberuf gleichsam dressiren, sond. frei, in einer die menschliche Freiheit nicht aufhebenden Weise soll die Gestalt der Erziehung sein. In der Mitte zwischen der streng bestimmten vorgesteckten Erziehungsweise des Alterthums und der ganz der Naturentwicklung des Zöglings überlassenden Methode eines Rousseau steht die Bibel mit ihren Erziehungsgesetzen da und darf sich der Beachtung der Gegenwart noch erfreuen. „Leite den Knaben nach seiner Weise u. er wird, auch wenn er alt geworden, nicht von ihr, der Lehre, weichen!“ ist ihr erstes Gesetz. Die volle Beachtung der Beschaffenheit des Zuerziehenden soll der Bestimmung des Erziehungsplanes vorausgehen. Auch die Heranbildung innerhalb desselben soll nicht knechtisch, blos einwirkend und mittheilend sein, die den Zögling nur zu einem passiven Aufnehmen zwingt, sond. mehr anregend und hervorbringend, wo derselbe unter eigener Mitthätigkeit sich entwickelt. So sollen die äußern Religionshandlungen die Kinder zum Fragen nach ihrer Bedeutung anregen,[20] keine Gelegenheit zu Hause und auf der Reise darf der Vater zur Belehrung seines Sohnes verabsäumen[21] ꝛc. Die Sprüche über die Heilsamkeit einer guten Bildung wenden sich mehr an den Zuerziehen-

---

[1] 2 M. 13. 8. [2] 5 M. 6. 7. [3] Daf. 11. 19. [4] Daf. 4. 9. [5] Daf. 31. 13. [6] 2 M. 13. 14. [7] Spr. Sal. 10. 1. [8] Daf. 29. 17. [9] Spr. Sal. 13. 24. [10] Daf. 23. 14. [11] Daf. 29. 15. [12] Daf. 10. 1. 23. 24. 17. 25. 19. 26. [13] Spr. 19. 8, 22. 18, 29. 17. [14] Spr. 22. 6. [15] Daf. 23. 13. 14. [16] Daf. 22. 18. 23. 13. [17] Daf. 2 S. 11. 24. [18] 1 S. 4. 15. 18. [19] Spr. Sal. 22. 6. [20] 2 M. 12. 26. 27, 13. 8. 14. 15, 5 M. 6. 20. [21] 5 M. 6. 7.

Digitized by Google

den, die gleichsam seine Mitarbeit an eigenem Erziehungswerk wünschen.[1] Andere Lehren bestimmen: mit der Erziehung möglichst früh zu beginnen,[2] dieselbe nicht mit großer Strenge,[3] aber auch nicht mit allzuzärtlicher Schonung[4] vorzunehmen; auf böse Thaten die Strafe nicht zu unterlassen,[5] besondere Aufmerksamkeit der Erziehung der Töchter zuzuwenden[6] ꝛc. Ein Beispiel der bibl. Erziehungsweise sehen wir in der Spr. Salom. 31. 26 erwähnten Belehrung einer Königsmutter an ihren Sohn und die dankbare Anerkennung von Seiten der Kinder ist daselbst 31. 1—9 verzeichnet. III. Ihre Mittel und Bildungsanstalten. Nach den Kenntnissen u. der Kunstgeschicklichkeit israelit. Männer und Frauen[7] war der Erziehungsgang derselben ein ziemlich bedeutender, der sich jedoch nach Zeit, Ort und Verhältnissen verschieden gestaltete. Doch gab es hierzu während des ersten Staatslebens keine öffentliche Lehranstalten und selten nur Lehrer von Profession. Jeder Vater vollführte selbst das Werk der Erziehung und Heranbildung seiner Kinder. Erwähnt werden Collegien der Prophetenjünger,[7] später auch Lehrer.[8] Von Ahaliab heißt es, daß ihm die Gabe des Unterrichts verliehen worden[9] und auch in der Angabe der Tempelchöre kommen Kundige und Schüler vor,[10] von denen einer im Gesang unterrichtet.[11] Als Mittel einer guten Erziehung werden empfohlen: das Anleiten der Jugend zur Erkenntniß,[12] das Einschärfen der Gotteslehre in steter Unterhaltung von ihr,[13] die Kinder vom Umgang mit Bösen fern zu halten,[14] gute Sprüche einzuprägen,[15] Gottes Werke in der Natur dem jungen Gemüthe vorzuführen ꝛc.[16] IV. Ihr Gang Derselbe begann von der Geburt des Kindes und erstreckte sich bis zu seiner völligen Reife. Gleich nach der Geburt wurde das Kind gebadet,[17] der Nabelstrang abgeschnitten,[18] mit Salz abgerieben[19] und in Windeln gewickelt.[20] Am achten Tage war bei einem Knaben die Beschneidung,[21] wo die Namensertheilung erfolgte,[22] die sich gewöhnlich auf gewisse Ereignisse bezog.[23] Die Mutter nährte das Kind[24] und eine Amme wurde nur in seltenen Fällen bei Kränklichkeit derselben oder wo sie fehlte, genommen,[25] doch war dieselbe bei fürstlichen Personen gewöhnlicher.[26] War der Knabe ein Erstgeborner, so wurde er nach 30 Tagen ausgelöst.[27] Die Entwöhnung des Kindes geschah nach 2—3 Jahren,[28] wo man ein Mahl veranstaltete.[29] In den ersten Jahren erhielten die Kinder ihre Erziehung von der Mutter,[30] worauf man sie dem Erzieher, אמן, übergab,[31] der ihm noch im Jünglingsalter zur Seite stand.[32] Prinzen hatten oft Priester und Propheten zu Erziehern.[33] Mädchen behielten die Mütter bis zur Verheirathung bei sich,[34] die häuslich zurückgezogen lebten.[35] Symbolisch ist die Erziehung das Bild der göttlichen Fürsorge über den Menschen. „Wie ein Erzieher seinen Zögling trägt.“[36] „Wie ein Vater seinen Sohn züchtigt, so züchtigt dich der Ewige dein Gott!“[37] Die weitere Entwicklung dieser Erziehungslehren haben wir im Talmud. I. Die Bedeutsamkeit einer guten Erziehung wird auch hier in ihren practischen Folgen nachgewiesen. „Die Eltern leben in gut gearteten Kindern fort,[38] aber durch schlecht erzogene wird ihr Name mit Fluch bedeckt“[39] ist eine oft wiederholte Lehre. Man betrachtete eine gute Erziehung als Grundlage unseres spätern sittl. Wachsthums[40] und einziges Mittel, das über Standes- u. Geburtsvorzug Anderer erhebt, so daß der Frevler auch einen Gerechten zum Sohne haben kann.[41] So wird die religiöse Auferziehung der Kinder dringend ans Herz ge-

---

[1] Siehe obige Sprüche u. vergl. zu denselben: Spr. 1. 10, 2. 1, 3. 1, 23. 22 ꝛc. [2] Spr. 13. 24, 19. 18, 22. 6. [3] Spr. 19. 18. [4] Daſ. 13. 24, 22. 15, 23. 13, 14, 29. 15—17. [5] Sir. 7. 26, 26. 13. 14. 42. 9—10. [6] Siehe: Kunst Kenntnisse und Wissenschaften. [7] Siehe: Propheten. [8] Ps. 119. 99. [9] 2 M. 34. 35. [10] 1 Chr. 25. 8. [11] Daſ. 15. 22. [12] S. d. A. [13] 5 M. 6. 7, 11. 9. [14] Siehe Gesellschaft. [15] Ps. 49. 5, 78. 2. [16] Daſ. 41. 2, 60. 6. [17] Ezech. an vielen Stellen. [18] Daſ. 16. 4. [19] Siehe weiter. [20] Hiob 38. 9. [21] S. Beschneidung. [22] 1 M. 21. 1—5. [23] Siehe Name. [24] 1 S. 1. 23, 1 K. 3. 21, Hohld. 8. 1. [25] 2 M. 2. [26] 2 S. 44, 2 K. 11. 2. 3 Macc. 1. 27. [27] S. Erstgeburt. [28] 2 Macc. 7. 28. 1 Mos. 23. 8. Siehe Kimchi zur Stelle. [29] 1 M. 21. [30] Spr. 31. 1. [31] 4 M. 11. 12, Jos. 49. 33. [32] 2 K. 10. 1—5. [33] 2 S. 12. 25. [34] Jojada, 2 Macc. 3. 19. [35] Daſ. [36] 4 M. 11. 12. [37] 5 M. 5. 5. [38] Siehe Tod. David. Midr. rabba 4 Mos. Abschn. 2. [39] Sanhedrin 52. ארור שמח ילד. [40] Chagiga 16. כל אשר דנקי. [41] Midr. r. zum Hohld. 1.

legt und gehört zu den Gegenständen, die uns zur Seligkeit verhelfen.[1] Ihre Vernachlässigung ist die Ursache der Zerstörungen.[2] Nach der barkochbaischen Revolution, als die Volkslehrer zur gemeinsamen Berathung in Uscha sich wieder vereinigten, gehörte die Verpflichtung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder mit zu den Gegenständen, die zur Wiederhebung des Volkswohls beschlossen wurden.[3] Mit vielem Nachdruck empfehlen sie die Erziehung der Waisen. „Wer in seinem Hause eine Waise erzieht, dem wird es, als wenn er sie erzeugt hätte!"[4] II. Ihre Gesetze. In der Angabe derselben sehen wir die Anwendung obiger bibl. Grundsätze unter einer bedeutend erweiterten Form. Als erstes Gesetz rechnen wir ihre Lehre, daß Gott in uns die Fähigkeiten und Kräfte zu unserer spätern Entwicklung im Voraus gelegt. „Vor der Geburt, heißt es bildlich, wird dem M. Alles gezeigt und gelehrt, was er in seinem spätern Leben in der Welt erfahren soll, aber bei seinem Eintritt in die Welt vergißt er es."[5] Eine andere Lehre befiehlt die Berücksichtigung der Verschiedenheit der Kräfte: „Die Kleinen nach ihren Kräften, die Jünglinge nach ihren Kräften und die Alten nach ihren Kräften!"[6] Die dritte endlich mahnt zur Nachsicht und Geduld. Das Kind gehört zu denen, über welche es heißt: „Immer stoße den Schuldigen mit der linken Hand weg, aber mit der rechten bringe ihn dir wieder näher."[7] In Bezug auf die Bestimmung der Unterrichtszeit hören wir: zu 5 J. zur Bibel, zu 10 J. zur Mischna und zu 15 J. zum Talmud.[8] Doch scheint diese Eintheilung von den Lehrern in Babylonien des 3. Jahrh. nicht befolgt worden zu sein, da sie das 6. Jahr als Beginn des Unterrichts angeben. „Wer, heißt es, vor 6 J. sein Kind dem Unterricht übergibt, der wird ihm nachjagen und nicht erreichen, d. h. vergebens seine Kräfte zu ersetzen streben."[9] Nur bei starken und gesunden Kindern wird eine Ausnahme gemacht.[10] Auch während des zweiten Staatslebens war die Bestimmung des 6. und 7. J. zum Besuch des Schulunterrichts.[11] Indessen wird von andern Seiten schon das 3. J. zum Beginn eines allmählichen Unterrichts bezeichnet.[12] Eine strenge Erziehung mit Bestrafung der Vergehungen soll jedoch erst mit dem Anfang des 13. J. eintreten.[13] Die Dauer der ganzen Unterrichtserziehung wäre also vom 4. J. bis zum 18. J., wo der junge Mann in die Ehe tritt, die den Schluß der väterlichen Fürsorge bildet.[14] Das vollendete 13. J., das den Knaben reif erklärt, entbindet den Vater nur von der Pflicht, für die Vergehungen seines Sohnes einzustehen,[15] aber nicht von seiner fernern Erziehung, ihn ein Gewerbe lernen zu lassen.[16] Die Reife der Töchter tritt schon früher mit dem zurückgelegten 12. J. ein, doch sollen sie im Hause der Eltern bis zur Verheirathung bleiben.[17] Gegenstände der Erziehung sind: der Unterricht in der Gotteslehre, die Erlernung eines Gewerbes, die Auslösung aus der Gefangenschaft und die Einführung in die Ehe.[18] Der gelehrte Stand ist nur in Verbindung mit einem Gewerbe zulässig.[19] Andererseits mahnen sie, früh den Zögling zur Religion anzuhalten und erinnern: „wenn wir die Kinder in der Jugend zur Religion nicht anhalten, im spätern Alter werden wir es gewiß nicht vermögen."[20] Weitere Bestimmungen sind: die Kinder vom Umgange mit Lasterhaften fern zu halten,[21] sie keine Rache, selbst als Genugthuung der Beleidigung des Vaters, nehmen zu lassen,[22] Vergehungen zu bestrafen,[23] nicht ein Kind dem andern vorzuziehen,[24] bei Abmahnungen von der Sünde, dieselbe in ihrer häßlichen Gestalt darzustellen, die Strafen auf Vergehungen nicht im Voraus anzukündigen, damit der Betreffende nicht aus Furcht etwas Schlimmeres vornehme.[25] Im Allgemeinen lautete der Glückwunsch an die Eltern: „Erziehe zur Religion, Thora und guten Werken!"[26] Mehreres über den Unterricht, die Schulen, den

---

[1] Pesachim 113. [2] Jeruf. Chagiga 2. [3] Kethubeth 49. [4] Sanh. 19. [5] Nidda 30b. Dasselbe kommt auch bei Plato vor. [6] Midr. r. 2 M. Abschn. 5. [7] Sote 47. [8] Aboth 5 [9] Kethubeth 50. [10] Das. [11] B. Bathra 21. [12] Tanch. zu Kedoschim. [13] Kethubeth 50. [14] Kiddaschin 29. Abot 5. [15] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 63. [16] Siehe weiter. [17] Siehe Töchter. [18] Kiddaschin 29. [19] Beth hamidrasch III. p. 115. [20] Joma 82. [21] Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [22] Siehe Rache. [23] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 1. Das. 1 Mos. Abschn. 84. [24] Tanchuma zu Schemini. [25] Semachoth Abschn. 2. [26] Siehe Kinder.

Digitized by Google

Schulbesuch und die Lehrer — siehe: Unterricht, Schule, Lehrer, Künste und Wissenschaften.

Esarhaddon, אסרחדון. König von Assyrien, Sohn Sanheribs (gegen 696 v.)[1] Bekannt ist er durch seine Verpflanzung ostasiatischer Kolonisten in die entvölkerten Städte und Ländereien des eroberten Zehnstämmereichs Israels.[2]

Esau, עשו. Behaarter! auch Edom, אדום, Rother! Erstgeborner Sohn Isaaks und Rebekkas, über den schon vor der Geburt verhängt wurde: der Aelteste wird dem Jüngern dienen,[3] was gleichsam das Erstgeburtsrecht auf Jakob überträgt. Herangewachsen widmete er sich zum Unterschiede von Jakob der Jagd und dem Feldbau u. wendete sich ganz dem freien Naturleben zu. In dieser entgegengesetzten Richtung von seinem jüngern Bruder überließ er diesem für ein Lieblingsgericht auch sein Erstgeburtsrecht und verheirathete sich später gegen den Willen seiner Mutter mit den Töchtern der Söhne Cheths. Sein Vater Isaak, der wahrscheinlich nichts von der Abtretung des Erstgeburtsrechts wußte, wurde alt und wünschte, Esau nach dem Rechte des Erstgebornen den Segen zu ertheilen. Er befahl demselben, Wild zu jagen und ihm davon ein Mahl zu bereiten, damit er ihn segnen könne. Aber Rebekka veranstaltete auf kluge Weise, daß Jakob, der sich für Esau ausgab, den Segen von Isaak erhielt. Erst spät kam Esau mit seiner Jagdbeute zurück, bereitete davon dem Vater das gewünschte Mahl und brachte es ihm. Isaak erschrak über das Mißverhältniß, aber bald besann er sich und bestätigte den an Jakob ertheilten Segen. Esau erhielt auf seine Frage: „Hast du, Vater, nur einen Segen? den andern Segen. Ein fürchterlicher Haß entbrannte nun in seinem Herzen gegen Jakob, dessen Ermordung er nach dem Tode seines Vaters beschloß. Aber Jakob verließ auf den Rath der Mutter, begleitet von den nochmals erhaltenen Segenswünschen seines Vaters das Elternhaus und reiste zu Laban, dem Bruder seiner Mutter, nach Mesopotamien. Auch Esau suchte sich gegen seine Eltern versöhnlicher zu zeigen und heirathete die Tochter des Ismael, die Machlath, zur Frau. Seinen Wohnsitz wählte er auf das Gebirge Seir und wurde der Stammvater der Edomiter. Nach der Rückkehr Jakobs aus Mesopotamien söhnte er sich auch mit diesem aus. Esau zog Jakob mit 400 M. entgegen, beide Brüder umarmten sich wieder und Ersterer forderte Letztern zur Mitreise nach seiner Heimath auf. Jakob schlug bescheiden die Einladung aus und Esau kehrte wieder nach Seir zurück. Am Grabe ihres Vaters Isaak fanden sich wieder beide, die Kindespflicht übend, versöhnt zusammen. In den talmudischen Schriften findet diese Zeichnung seines Lebens ihre ausführliche Beleuchtung. I. Seine Erstgeburt. Die bibl. Charakterangabe Esaus als ein Jäger und Mann des Feldes wird in ihrer weitern Bedeutung gefaßt u. Esau als ein dem Naturdienste Ergebener im Gegensatz zum Verehrer Gottes, des Uebernatürlichen, dargestellt. Esau war, nach ihnen, ein Götzendiener und Verächter des Gottesglaubens seines Vaters.[4] Andeutungen finden sie hierzu in dem nichtachtenden Zuruf an Jakob: wozu mir diese Erstgeburt?[5] ferner in den Worten: „und Esau verschmähte seine Erstgeburt."[6] Auch sein Name: Edom, Gerötheter, wird als Bezeichnung seiner gotteswidrigen Lebensweise angegeben.[7] Das Streben Jakobs nach der Erstgeburtswürde, mit der der Priesterdienst verbunden war,[8] geschah daher in edler Absicht, nicht den Gottesdienst in seinem Elternhause durch ihn entweihen zu lassen.[9] Andererseits wird die Ankündigung an Rebekka: „und der Aeltere wird dem Jüngern dienen,"[10] als Weissagung des Verlustes seiner Erstgeburt aufgefaßt, so daß Jakobs Erwerbung der Erstgeburtswürde eine Erfüllung derselben war.[11] II. Der Segen seines Vaters. Der Anspruch Jakobs auf denselben wird in Folge der erworbenen Erstgeburtswürde gerechtfertigt. So bezeichnen sie die Worte Esaus[12] an Isaak: „meine

---

[1] 2 K. 19. 37. Jes. 37. 38. Esra 4. 2. [2] 2 K. 17. 24. Esra 4. 2. [3] 1 M. 25. 23. [4] Baba Bathra 16. Midr. r. 1 M. Abschn. 63. [5] 1 M. 25. 32. Midr. r. 1 M. Abschn. 63. [6] Daselbst. Das. אדמוני שהוא שופך דמים. [7] Siehe Erstgeburt. [8] Midr. r. 1 M. Abschn. 63. 4 M. Abschnitt 4. [9] 1 M. 25 24. [11] Jalkut, Midr. r. und Tanchuma das. [12] 1 M. 27. 36.

Digitized by Google

Erstgeburt erwarb er," als Grund der plötzlichen Beruhigung Isaaks, in der gleichsam die Anerkennung der rechtlichen Erwerbung des Segens durch Jakob lag.[1] Seine Thränen und sein lautes Aufschluchzen — werden als Zeichen der Reue ob seiner Lebensweise, des Verkaufs der Erstgeburt, gehalten. Die Worte seines Vaters: er brachte (das Gericht) mir u. ich aß von Allem,"[2] erinnerte ihn an sein leichtsinniges Vergehen des Verkaufs seiner Erstgeburt um ein Gericht Essen.[3] Die ganze Handlungsweise Jakobs und der Verlust des Segens bei Esau werden als Sache der göttlichen Vorsehung angesehen. Isaak wurde blind in seinem Alter, damit Jakob komme und sich den Segen hole."[4] Ferner: „Esau weilte lange auf dem Felde, als wenn er Jakob zu seinen Vorbereitungen Zeit lassen sollte."[5] Sein ängstliches Aufschreien[6] geschah in Folge der gefühlten Erniedrigung durch Jakob und war die Ursache seines Hasses gegen ihn.[6] Die Frage: „Hast du nur einen Segen mein Vater?"[8] klingt ihnen gleich einem Vorwurf und einer Herausforderung.[9] Der letzt erhaltene Segen bezog sich ganz auf die Beglückung in dem Weltlichen, das nunmehr seine Lebensrichtung war.[10] III. Sein Haß gegen Jakob wird als Ausdruck eines Rachedurstes[11] und um so gefährlicher, weil er innerlich verborgen war, betrachtet.[12] In dieser Feindschaft Esaus gegen Jakob erblicken sie das Gegenbild des edeln Benehmens Josephs gegen seine Brüder, die ihn verfolgt hatten, der sie nicht nur nicht wieder verfolgte, sond. noch liebte und für ihren Unterhalt sorgte.[13] Das Verbergen seines Hasses im Herzen wird um so mehr getadelt, da er zugleich den Heuchler spielte.[14] Ueber seine völlige Hingebung in die verderblichen Anschläge seines Herzens lautete ihre Lehre: „Die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt, aber die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens."[15] IV. Sein Benehmen gegen Isaak wird als Muster der Elternverehrung aufgestellt.[16] Seine Verheirathung zu 40 Jahren war eine Nachahmung seines Vaters, der ebenfalls zu 40 J. geheirathet.[17] Das Aufsuchen Ismaels, um eine seiner Töchter zur Frau zu nehmen — ist ein Bild seiner Liebe zu den Eltern, denen seine ersten Frauen, die Töchter Chets, wegen ihres Götzendienstes verhaßt waren.[18] Diese Liebe Esaus zu Isaak fand ihren Gegensatz in seinem Hasse gegen Jakob. Ueber beides hatten sie den Spruch: „Stark wie der Tod ist die Liebe,"[19] das ist die Liebe zwischen Esau und Isaak; aber folgenschwer wie die Hölle ist ihr Neid," das der Haß Esaus gegen Jakob.[20] V. Seine Aussöhnung mit Jakob wird als Werk der über Jakob wachenden göttl. Fürsorge bezeichnet.[21] Sein Entgegenkommen mit 400 Mann setzte Jakob in Angst und er betete;[22] aber der Haß war bereits aus Esaus Innern geschwunden.[23] Daß Jakob seine Einladung, mit ihm zu ziehen nicht annahm, geschah weil er ihm noch nicht ganz traute.[24] VI. Sein Tod, über den in der Bibel nichts vorkommt, soll nach einer Tradition in einem Kampfe mit den Söhnen Jakobs wegen ihrer Ansprüche auf die Doppelhöhle bei Hebron als Begräbnißstätte für die Leiche ihres Vaters, Jakobs, erfolgt sein.[25] Ueber die talmud Bezeichnung Roms durch: Esau und Edom — siehe: Rom. Mehreres siehe: Jakob, Isaak, Rebekka ꝛc.

Esbal, אשבעל. Held Baals! Sohn Sauls,[26] der später den Namen „Ischboseth," Mann des Schimpfes[27] oder Man des Götzen Boseth[28] führte.

Esdrelon, Esdralon — siehe Jisreel.

Esel, חמור weibl. אתון, Eselin, pl. חמורים, Esel, weibl. אתונות, Eselinnen. Vielfach geschätztes und benutztes Hausthier. I. Seine Gestalt und Beschaffen-

---

[1] Midr. rabba 1 M. Aschn. 67. [2] 1 M. 27. 33. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 67. [4] Tanchuma das. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 67. [6] 1 M. 27. 34. [7] Midr. r. das. [8] 1 M. 27. 34. [9] Sanh. 101b. [10] Siehe: Jakob, Segen. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 67. und zum Hohld. voce אחזה לנו. [12] Das. [13] Jalkut zu Richter §. 51. [14] Das. §. 198. [15] Midr. r, 1 M. Absch. 67. [16] Das. Absch. 65. [17] Das. Absch. 67. [18] Das. [19] Hohld. 3. 7. [20] Midr. r. zum Hohld. voce אחזה לנו. [21] Das. 1 M. Absch. 79 und 82. [22] Das. Absch. 75. [23] Das. [24] Das. [25] Sote p. 13. Jalkut zu Sam. §. 113. 163. [26] 1 Chron. 8. 33, 9. 39. [27] 2. S. 2. 4. [28] Jer. 11. 13. Hos. 9. 10.

Digitized by Google

heit. Die Bibel kennt ihn in weißer, brauner und scheckiger Gestalt.[1] Letztere besteht aus weißen Streifen auf braunrother Haut, die sehr selten ist u. der feinern Gattung angehört, auf der Vornehme ritten.[2] Der Esel ist in den südl. Ländern größer, muthiger, lebhafter, schneller und ausdauernder als im Norden. Er kommt fast den Pferden an edlen Eigenschaften gleich, geht schneller als ein Kameel[3] und legt in einer halben Stunde 1750 Doppelschritte eines Menschen zurück. Er gehört zu den unreinen Thieren der Bibel, die nicht gegessen u. geopfert werden. Als Erstgebornen löste man ihn aus od. es wurde ihm das Genick gebrochen.[4] Nur in der äußersten Noth als z. B. während Belagerungen ꝛc. wurde sein Fleisch gegessen.[5] Ebenso waren die Eselinnen wegen ihres großen Milchreichthums sehr geschätzt.[6] Die Geilheit des Esels dient dem Propheten als Bild der Buhlerei.[7] II. Arten. Außer der männlichen Gattung, חמור und der weiblichen, אתון, kennt die Bibel noch eine ihr verwandte Eselsart: den wilden Esel, פרא, aram. עירד, als Bewohner der ödesten Wüsten,[8] der frische Quellen aufsucht,[9] gewöhnlich in großen Heerden lebt[10] und von Kräutern sich nährt.[11] Ferner wird der noch säugende junge Esel unter dem Namen: בן אתון, Ben Athon, Sohn der Eselin oder עיר, Asir, Junges, gekannt.[12] III. Seine Brauchbarkeit und Verwendung war zunächst zum Reiten für Männer[13] und Frauen[14] von geringem und vornehmen Stande,[15] wozu meistens das Weibliche, die Eselin, gebraucht wurde.[16] Auf dem Esel war alsdann ein Sattel oder eine weiße Decke, auch nur ein Gewand[17] und ein Treiber ging hinter oder neben ihm.[18] Weiter wurde er im Marktverkehr und bei der Landwirthschaft[19] zum Tragen der Lasten,[20] zum Ziehen des Pfluges[21] und Betrieb größerer Mühlen[22] verwendet. Bei den Persern gehörte er auch zur Reiterei der Krieger,[23] dagegen gebrauchten ihn die Syrer nur zum Fortschaffen des Gepäckes.[24] So machte er einen wesentlichen Bestandtheil des Heerdenreichthums aus,[25] so daß David einen eigenen Aufseher über seine Eselinnen hatte.[26] IV. Bildlich gilt der Esel im Orient nicht wie bei uns als Schimpfname, sondern dient in seinen nützlichen Eigenschaften zur Bezeichnung verschiedener Menschenklassen. So ist er in seiner Geduld und Ausdauer das Bild des Stammes Isaschar,[27] in seiner unbändigen Freiheitsliebe die symbol. Bezeichnung Ismaels ꝛc.[28] Als Symbol des Friedens ist der Esel das Thier, auf dem der Messias reiten wird.[29] In den talmudischen Schriften finden wir mehrere interressante Notizen, welche diese biblische Zeichnung ergänzen. I. Namen und Arten. Der bibl. Name chamor, חמור[30] kommt hier in seiner syr. Form: chamra, חמרא,[31] selten chamortha, חמורתא[32] vor u. bezeichnet das männliche Geschlecht; dagegen heißt das weibliche die Eselin, chamartha חמרתא.[33] Von den Jungen werden: das männliche: bar chamra, בר חמרא, junger Esel,[34] auch: ela bar chamra, עילא בר חמרא[35] und ramach, רמך;[36] das weibliche: bath chamra, junge Eselin[37] und zusammen: ele sutra, עילי סתרא, junge Esel[38] genannt. Diesen gegenüber kommen noch die Benennungen vor: „Libyscher Esel," לוברקם,[39] „Wilder Esel," עירד,[40] „Maulesel" פולאה[41] und „Maulthier," פרד.[42] Die Letztern werden näher bestimmt, daß Ersterer wegen seiner Stärke und Größe sich besonders zum Lasttragen eignet[43] und einen Brechzaum trägt,[44] der Zweite, daß dessen Fleisch unter dem Hüftknochen der Länge und Breite nach sich zerreißen läßt,[45] dem

[1] Richter 5. 10. [2] Das. [3] Nach Wellsted I. 162. legt er in einer Stunde 3½ engl. Meilen zurück. [4] 2 M. 13. 13, 34. 20. [5] 2 K. 6. 25. [6] 4 M. 22. 21. 2 K. 4. 24. [7] Ezech. 23. 20. [8] Jerem. 2. 24, Hiob. 25. 4. Jes. 32. 14. [9] Ps. 104. 11. [10] Hos. 8. 9. [11] Hiob 6. 5, Jerem. 14. 6. [12] 1 M. 32. 16, Zach. 9. 9. [13] 1 M. 22. 3. [14] Jos. 15. 18, 1 S. 25. 23. [15] 2 S. 17. 23, 19. 26, 1 K. 13. 13, 1 M. 49. 11, Richt. 10. 4. [16] 4 M. 22. 21, 2 K. 4. 24. [17] Siehe Fürsts Lexicon voce רכב. [18] Richter 19. 3, 2 K. 4. 24. [19] Neh. 13. 15. Jos. 9. 4. 1 S. 16. 20, 25. 18. [20] 1 S. 25. 18, 1 M. 42. 26. [21] 5 M. 22. 10, Jes. 30. 24, 32. 20. [22] Matth. 18. 6. [23] Jes. 21. 7. [24] 2 K. 7. 7. [25] 1 M. 12. 16, 24. 35, Hiob 1. 3. [26] 1 Chr. 27. 30. [27] 1 M. 49. 14. [28] Hiob 39. 5. 1 M. 16. 22. [29] Zach. 9. 9. [30] Kilaim 1. 6. [31] Sabbath 53. [32] Midr. r. fol. 84c. [33] Berachoth 58a. [34] Das. 56a. [35] Sabbath 110b. [36] Taanith 23a. [37] B. Bathra 45a. [38] Sabbath 155a. [39] Das. 51b. Kilaim 8. 4. [40] Kilaim 1. 6. [41] Sabbath 52a. [42] Cholin 79a. [43] Becheroth 5. 1. [44] Sabbath 51b. [45] Cholin 59a.

Digitized by Google

zahmen Esel an Vielen ähnlich ist[1] und sich gern in Getreidefluren aufhält.[2] Das Ausführliche über die Dritten, den Maulesel und das Maulthier verweisen wir auf die Artikel: Maulesel und Maulthier. II. Seine Gestalt und Beschaffenheit wird im Unterschiede von den andern Last- und Reitthieren angegeben. Vom Pferde unterscheidet er sich, daß er sich nur auf den Vorderfüßen, aber nicht auf den Hinterbeinen einige Zeit stehend erhalten kann.[3] Vom Rinde ist er dadurch erkennbar, daß sein Schwanz nicht so lang, sein Bauch und Huf nicht so groß ist.[4] Seine Ohren sind gewöhnlich lang,[5] sein Bauch weiß[6] und sein Huf wird nicht wie beim Pferd öfter beschnitten, so daß er mit demselben eine bedeutende Vertiefung auszuhöhlen vermag.[7] Am stärksten ist seine Aehnlichkeit mit dem Maulthiere.[8] Sein Biß wird gefährlicher als der des Hundes gehalten,[9] so daß er den Arm eines Kindes zermalmen kann.[10] Unerwiesen ist die Angabe, daß die Eselin vor dem 3. Jahr nicht trächtig werde,[11] das Fleisch des Esels das Gewicht des Menschenfleisches habe[12] ꝛc. Seine weitere Beschaffenh ist: er schreit am Ende der ersten Nachtwache d. i. gegen 10 Uhr Nachts,[13] das die Mythe für stark genug zum Zertrümmern gläs. Geschirres hält.[14] Eine andere Eigenschaft ist, seine Empfindlichkeit gegen die Kälte.[15] Er trägt daher beständig einen Packsattel auf sich[16] und bei der Abladung wird über ihn, um ihn vor Erkältung zu schützen, eine Decke geworfen.[17] III. Seine Nahrung ist dieselbe eines Rindes, nur daß er auch Sträucher und Disteln frißt.[18] Dem jungen Esel muß das Futter erst zerrieben werden.[19] Gerste wird für sein gewöhnliches Futter gehalten.[20] Seinen Hunger kündigt er durch Brüllen an; er schreit, so die Krippe leer ist.[21] Bezeichnend ist, daß er beim Fressen den Speichel nicht abfließen läßt und daher sein zurückgelassenes Futter noch andern Thieren gereicht werden kann, aber nicht entgegengesetzt.[22] IV. Seine Verwendung. Zu den bibl. Angaben erwähnen wir noch, daß er zum Mahlen des Getreides abgerichtet wird.[23] Sein Fleisch[24] und Urin[25] wird gegen die Gelbsucht empfohlen. Ebenso werden der Embryon einer weißen Eselin[26] und die in ihrem Unrath vorhandenen Gerstenkörner[27] als Heilmittel gekannt. Mehreres siehe: Maul- und Thiereſel.

Eschkol, אשכול. Thal von Hebron, der Wady Khalil, wo die von Moses abgeschickten Kundschafter große Trauben abschnitten, um sie als Beweis der Fruchtbarkeit des Landes mitzubringen.[28] Dasselbe beginnt zwischen Hebron und Bethlehem und durchzieht in seiner Verzweigung vom Norden nach Süden die Stadt Hebron, das Gebirge Juda, bis es sich als Wady Seba oberhalb Berſebas westlich zuwendet. Wir sehen dasselbe heute noch ausgezeichnet durch Quellen, Teiche und Weinbau. Mehreres siehe: Palästina.

Esra, עזרא, auch: Esra der Priester, עזרא הכהן,[29] Esra der Schriftkundige, עזרא הספר.[30] Hochverdiente Persönlichkeit der nacherilischen Zeit während der persischen Herrschaft über Palästina, Abkömmling des nach Riblach gefangen gebrachten und daselbst getödteten Hohenpriesters Seraja.[31] Sehr früh, noch als Jüngling, kam er mit vielen andern vornehmen Gefangenen nach Babylonien, wo er nach einiger Zeit so sehr in Achtung und Gunst des spätern Königs Artaxerres Longimanus stieg, daß er von ihm die Erlaubniß eines zweiten freien Abzuges der Exulanten nach Palästina erhielt. Ein königliches Document gestattete ihm: die Mitnahme freiwilliger Auswanderer, die Sammlung von Beiträgen, hohe Summen von den königl. Einkünften jenseit des Euphrat zu heiligen Zwecken zu erheben, die Ein-

---

[1] Kilaim 1. 6. [2] B. Bathra 36 a. [3] Sabim 4. 7, entgegengesetzt ist die Angabe darüber in Sabbath 93. [4] Cholin 60 a. [5] Kiduschin 33a. [6] Gittin 45a. [7] Mikwaoth 5. 6. [8] Kilajim 1. 6. [9] Pesachim 49b. [10] B. Kama 84a. [11] Bechoroth 19b. [12] Erachim 19a. [13] Berachoth 3a. [14] Kiduschin 24b. [15] Sabbath 53a. Das Sprüchwort darüber lautet: „Dem Esel ist im heißesten Sommermonat noch kalt!“ [16] Sabbath 52b. [17] Kelim 19. 3. [18] Sabbath 140. [19] Daſ. 155a. [20] Menachoth 69a. [21] Temura 10. [22] Sabbath 141a. [23] Kelim 10b. [24] Joma 84a. [25] Bechoroth 7 b. [26] Sabbath 109b. [27] Daſ. 110b. [28] 4 M. 13. 23, 32. 9. [29] Esra 7. 11, 10. 10. 16. [30] Nehem. 8. 13. [31] 2 K. 25. 18. 21.

Digitized by Google

führung des mos. Gesetzes und die Anstellung von Richtern und Schiedsrichtern, die nach dem Gesetze Mosis über Leben und Tod verfügen können.[1] Aus dem mittlern und östlichen Susiana,[2] wo die Israeliten zahlreich waren, versammelten sich um ihn die Auswanderer, und am Fluß Ahwa[3] hielt er, nachdem auf seine Aufforderung noch aus Casiphia[4] gegen 38 Leviten zukamen, eine Musterung des Zuges ab und es waren mehr als 1700 Männer ohne Frauen und Kinder. Im Frühjahr des 7ten Jahres des Artaxerxes setzte sich der Zug ohne Bedeckung in Bewegung und den 1sten des 5ten Monats langten sie in Jerusalem an. An der Grenze Syriens hielt er einen Fast- und Bettag, lieferte den Priestern seines Zuges das Gold und Silber zur weitern Uebergabe an die Priester in Jerusalem aus und schickte dem Satrapen von Syrien und den untern Paschas Abschriften des königl. Documents zu. In Jerusalem wurde nach 3tägiger Rast das Gold und Silber an den Tempelschatz ausgeliefert u. Esra trat das Werk seines heiligen Berufes an. Seine Macht als vom König bestellter Oberrichter, sein Ansehen als Priester, seine Kenntnisse als Gelehrter wendete er zur festern Begründung der schwachen und noch jungen Neupflanzung des jüdischen Staates an. Es war ein schreckliches Bild, das sich da, auf heiliger Stätte seinen Augen darstellte. Tiefe Versunkenheit in die heidnischen Laster der Nachbarvölker, Verwahrlosung des Gesetzes, eheliche Vermischung mit den Töchtern der Heiden, welche die israelitischen Kinder dem Judenthume entfremdeten ꝛc., drohten den noch im Werden begriffenen jüdischen Staat zu vernichten und Esra erschrak vor dieser Wirklichkeit, die alle Ideale seiner Seele so grausam zerstörte. Sein von Liebe für alles Große und Heilige durchglühtes Herz schütteie er in Fasten und Gebet vor Gott aus,[5] er holte sich Trost, faßte Muth und Entschlossenheit u. so sehen wir ihn bald wieder in seiner ganzen Größe als Mann der Begeisterung und kluger That. Nach zwei Seiten griff er energisch ein, erst allein und später unter Mitwirkung Nehemias.[6] Er vereidigte die Volkshäupter zum Gehorsam und schrieb darauf eine große Volksversammlung aus mit der Drohung des Verlustes des Besitzes und der Verbannung für den, der nicht zu derselben erscheinen werde. Den 20sten des 9ten Monats wurde dieselbe trotz des Unwetters abgehalten und Esra drang auf Auflösung der Mischehen und Entfernung der heidnischen Frauen, so wie überhaupt auf die Vernichtung jedes intimen Verhältnisses mit den heidnischen Nachbarvölkern. Es waren dies harte, aber zur einheitlichen festern Begründung des Volkswohls nothwendige Maaßregeln; Alle sahen es ein und fügten sich denselben.[7] Später als Nehemia mit der königl. Erlaubniß zum Wiederaufbau Jerusalems anlangte, ordneten beide den Bau der Stadtmauer an, die unter Gefahr und Kampf gegen die Streifhorden der feindlichen Nachbarvölker nach 52 Tagen vollendet wurde. Er erlebte ihre Einweihung und hatte bald die Freude das Fest des 1sten und 15ten Tischri innerhalb derselben unter Herbeiströmung einer großen Volksmenge zu feiern. Dieser äußern Wirksamkeit folgten bald seine großartigen Schritte zur geistigen Hebung des Volkes. Das jeder Kenntniß seiner Religionsquellen baar dastehende Volk sollte, wie einst unter Moses, für den neuen Gottesstaat herangebildet und zu seinem großen Berufe erzogen werden. Am 1sten des 7ten Monats betrat er in einer Versammlung das hierzu erbaute hölzerne Gerüst und begann die Lehre Mosis vorzutragen, die Gesetze zu erklären und den 24sten d. M. legte er dem Volke eine Urkunde, welche die nach dem mos. Gesetz abgefaßten Hauptbestimmungen für die Gegenwart enthielt, zur Beeidigung vor.[8] Auch der Tempelgottesdienst wurde durch ihn neu organisirt, gehoben und befördert.[9] So wirkte der Mann in Israel segensreich — wie lange? wissen wir nicht. Aber daß es heilsam gewesen, darüber hat die Geschichte ihr Urtheil gefällt: „Esra war der Mitschöpfer des später so wunderbar emporgewachsenen jüdischen Staates in seiner geistigen und leiblichen Größe!“ Im Talmud wird von seinen

[1] Esra 7. [2] Nach Herzfelds Geschichte. [3] S. d. A. [4] S. d. A. [5] Esra 9 u. 10. [6] S. d. A. [7] Esra 9 und 10. [8] Ueber dieselbe siehe Nehemia. [9] Siehe Tempelgottesdienst und Leviten.

Digitized by Google

weitern Bestimmungen, Verdiensten und seinem Tode ausführlich gesprochen. I. Nach den in der königl. Vollmacht besonders hervorgehobenen Punkten als z. B. der Einführung der Gerichte ꝛc. kennt die Tradition noch eine Reihe von Anordnungen durch Esra, welche die Bibel nicht erwähnt. Dieselben sind: die Wiedereinführung der durch das Exil gestörten Rechtspflege und zwar, daß an bestimmten Tagen: Montag und Donnerstag Gerichtssitzungen gehalten werden, damit Jeder seine Streitsache vorbringe;[1] die Einsetzung eines Obergerichts;[2] die Erlaubniß an die Krämer zum Herumziehen mit der Waare, auch an Orten, wo schon Krämer sind, um einen niedrigen Preis für den Käufer zu erzielen.[3] Ferner: daß die Leviten, weil nur Wenige sich dem Zuge anschlossen, nicht den Zehnten erhalten sollen; Montag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittags wieder aus der Thora gelesen werde;[5] für Schüler u. Lehrer, so viel nur nöthig ist, zu sorgen[6] ꝛc. Ueber die andern ihm zugeschriebenen Institutionen, betreffend die Organisation des Tempelpersonals und des Tempelgottesdienstes, besonders der Nethinim; die Psalm- und Gebetanordnung; die Aufrechthaltung der Keuschheit,[7] die Sanitäts- und Polizeigesetze,[8] die Bestimmung des Neumondstages,[9] die Einführung der Abstammungslisten,[10] die Festsetzung einer bestimmten Schrift[11] ꝛc. bitte ich in den betreffenden Artikeln nachzulesen. II. Seine Würdigung im Talmud in Bezug auf seine Verdienste und Hingebung für die Erstarkung des relig. Lebens ist eine großartige und verdiente. Ueber seine geistige Befähigung hören wir den Ausspruch: „Esra war würdig, daß die Thora durch ihn gegeben werde, hätte sie Moses nicht schon erhalten.“[12] In Bezug auf seine Lehrthätigkeit: „Als die Thora von Israel vergessen war, kam Esra aus Babel und gründete sie wieder.“[13] Ueber seine aufopfernde Hingebung: „Werth war es, daß Wunder in den Tagen Esras wie zur Zeit Josuas eintreffen sollten, aber die Sünde (des Volkes) hat es verhindert.“[14] Seine Thätigkeit zur Feststellung der Abstammung der Geschlechter[15] wird mit den Worten bezeichnet: „Nicht früher zog Esra aus Babylonien bis er die Familien wie feines Mehl zurückgelassen.“[16] Er galt noch später als Ideal der Gelehrsamkeit.[17] Als Schreiber, erzählt die Sage, besaß er die Geschicklichkeit, mit 5 Federn in der Hand zu schreiben[18] und noch in späterer Zeit soll eine Thorarolle im Tempel zu Jerusalem von ihm sich befunden haben.[19] Tief betrauert wird die schwache Betheiligung des Volkes beim Auszuge unter ihm, so daß demselben die Schuld der Unvollkommenheit des zweiten Staatslebens und der spätern Geschicke des Volkes zugeschrieben wird.[20] Warum er sich nicht dem ersten Zuge unter Cyrus anschloß? darüber lautet die Tradition: weil Esra erst die Gesetze u. Lehren von Baruch Sohn Nerias zu empfangen hatte[21] nach dem Grundsatz: die Lehre geht dem Tempelbau vor.[22] Nach einem andern Lehrer, damit nicht durch ihn die Hohepriesterwürde dem Josua Sohn Jehozodok entzogen werde.[23] Zu seiner schriftstellerischen Thätigkeit zählen sie: das Buch Esra und die Abstammungslisten in den Büchern der Chronik.[24] Von seinen Funktionen als Priester wird das Verbrennen der ersten rothen Kuh gekannt.[25] Im Ganzen war sein Auftreten mit Nehemia der Anbruch eines neuen Frühlings für das Volk. „Die Blumen werden sichtbar im Lande,[26] das sind Esra und sein Genosse.“[27] Sein Werk war eine geschickte Fortsetzung desjenigen, was unter Daniel begonnen.[28] III. Sein Tod soll nach seiner Rückkehr in Babylonien

---

[1] Baba kama 82. Kethuboth 3 a. [2] S. d. A. [3] Baba Bathra 21 nach Nehem. 13. 16—20. [4] Jebamoth 86b. mit der Ursache, weil sie nicht Alle mitzogen und somit zu viel an den Zehnten hätten. Vergl. Kethuboth 26. Cholin 131b. [5] Baba kama 82. Siehe Vorlesung aus der Thora. [6] Baba bathra 21b. [7] B. kama 82. [8] Megilla Jerus. 4. 1. Berachoth 4. 3a—6a. kama 82. [9] Beza 6. [10] B. Bathra 15. Kidduschin 69. [11] Sanh. 21. 51. [12] Das. [13] Succa 20a. [14] Berachoth 4. [15] Siehe Geschlechtsregister. [16] Kidduschin 69. Baba bathra 15. [17] Moed katon 18. אפי כעזרא. [18] Midr. rabba 4 Mos. Abschn. 3. Aboth de R. Nathan 34. [19] Moed katon 3. 4. Kelim 15. 6. Tosiphta kelim 11. 5. [20] Joma 9b. Hierzu den Art. Babylonien. [21] Midr. r. zum Hohld. [22] Megilla 16. [23] Midr. r. zum Hohld. [24] Baba bathra 15. [25] Para 8. 5. Siehe Rothe Kuh. [26] Hohld. [27] Midr. r. das. [28] Das. ענה חדי ע״י דניאל ואמר לי ע״י עזרא.

im 120 J. am Flusse Semura auf der Westgrenze von Kuschistan erfolgt sein. Daselbst wurde im Mittelalter sein Grab gezeigt.[1] Glaubhafter berichtet der Geschichtsschreiber Josephus, daß er im hohen Alter zu Jerusalem sein Leben beendete und auch da begraben wurde.[2] Der 9te Tebeth soll sein Sterbetag gewesen sein.[3] Ueber das Buch Esra siehe: Schriftthum, heiliges.

Essig, חומץ, talmudisch חלא. I. Arten und Zubereitung. Der Essig wurde im Orient entweder von unreifen Weinbeeren der Rachlese oder durch Einwässerung der schon gepreßten Trauben, die nochmals gepreßt wurden, gewonnen.[4] Auch geschah es oft, daß Wein plötzlich sauer wurde und in Essig sich verwandelte.[5] Solchen Essig nannte man „Weinessig," חומץ יין,[6] talmudisch חלא בר חמרא, „Essig, erzeugt aus Wein."[7] Eine zweite Art entstand aus einem gewissen Bier, dem Dattel- oder Gerstenbier und hieß: Bieressig, חומץ שכר.[8] Der Talmud kennt die letztere Essigart unter dem Namen: „Edomitischer Essig."[9] II. Seine weitere Verwendung In sehr warmen Gegenden ist der Essig, besonders zur Erntezeit, ein erfrischender Erquickungstrank.[10] Doch wurde derselbe nicht in seiner ursprünglichen rohen Gestalt hierzu verwendet, sondern man vermischte ihn mit Wasser, Oel[11] und andern Substanzen.[12] Essig allein wird als den Zähnen schädlich[13] und den Durst noch verstärkend gehalten.[14] Essig mit bittern Kräutern war der Trank der römischen Soldaten, den sie Posca nannten.[15] Mit Galle oder Myrrhe vermischt wurde Essig zur Betäubung gegen den Schmerz gereicht.[16] Unvermischt wird er im Talmud als Heilmittel auf frische blutige Verwundungen gebraucht.[17] In scharfen rohen Essig wurde Fleisch gelegt und nach einer bestimmten Zeit gegessen.[18]

Eshtaol, Eschthaol, אשתאול. Hohlweg! Stadt in der Ebene Juda, die später dem Stamme Dan abgetreten wurde.[19] Nach Eusebius liegt sie 10 Meilen nördlich von Eleuthropolis, zwischen Azotus u. Askalon. Schon Robinson war diese Angabe verdächtig, denn er konnte von derselben keine Spur auffinden. Dagegen erkennt Schwarz[20] ein Dorf Stual, 1 Stunde westlich vom Dorf Zareah, צרעה, das 1 St. westl. vom Berg Modin liegt, für unser Eshtaol an. Mehreres siehe: Juda.

Eshtemo, Eschthemo, אשתמה, Eshtemoa, Eschthemoa, אשתמע. Stadt im Stamme Juda, die später eine Levitenstadt wurde.[21] Eusebius bezeichnet sie nicht weit von Eleuthropolis. Dagegen glaubt Robinson diese Stadt an der Südgrenze Palästina, in dem heutigen Semua, nahe am Main, ½ Stunde östlich von Suweicha.[22]

Esther, אסתר. Stern! früher Hadassa, הדסה, Myrthe! Pflegetochter Mordechais, von vorzüglicher Schönheit, die mit ihm als Exulantin nach Babylonien kam und in Susa wohnte. Sie war die Tochter seines Oheims, aus dem Stamme Benjamin, deren er sich nach dem Tode ihrer Eltern angenommen hat und die später zur Königin von Persien erhoben, eine Retterin des ganzen israelit. Volkes wurde. Nach dem Tode der Königin Vasti suchte man Jungfrauen des Landes auf, um von denselben eine Gemahlin für den König Ahasveros Xerxes zu erwählen. Auch Esther wurde gebracht, erhielt ihrer ausgezeichneten Schönheit wegen den Vorzug und war die Gemahlin des Königs. Diese plötzliche so großartige Wendung ihres Geschickes brachte keine Veränderung in ihrer Anhänglichkeit zu ihrem Erzieher hervor. Dankbar schaute sie ferner auf Mordechai, befolgte streng seine Befehle und zeigte sich bald in dem ganzen Adel ihrer Seele als die Retterin ihres Volkes. Mordechai gebot ihr, ihre Abkunft zu verheimlichen u. so blieb ihre Abstammung ein Geheimniß, das Nie-

---

[1] Itinerary of Benjamin I. S. 73. [2] Joseph. Antt. 11. 5. 5. [3] Selicha zu dem 10. Tebeth voce אלה אזכרה. [4] Nach Arach Artikel חמר und חומץ und der Anmerkung Landaus daselbst. [5] Cholin 105a. [6] 4 Mos. 6. 3. [7] Cholin 101. [8] 4 Mos. 63. [9] Pesachim 3. 1. חומץ האדומי. [10] Ruth 2. 14. [11] Plin. 23. 28. 2. 49. [12] S. weiter. [13] Spr. 25. 25. [14] Ps. 69. 22. [15] Veget. milit. 4. 7. [16] Mth. 27. 23, Mrk. 15. 23. [17] Sabbath 109a. 111b. [18] Cholin 111. [19] Josua 15. 33. [20] Geogr. Palästina S. 72. [21] Jos. 15. 50, 21. 14. [22] Robins. II. 422. III. 191.

mand zu durchdringen wagte. Täglich trieb es Mordechai nach dem Palast des Königs, wo er sich in dem Vorhof nach dem Wohle seiner Esther erkundete. Daß seine Pflegetochter zu etwas Außerordentlichen auch für ihr Volk bestimmt sei, sagte ihm sein religiös tief fühlendes Herz. Und er hatte sich nicht verrechnet. Haman, der Minister des Königs, aufgebracht über den ihm vorkommenden religiösen Eigensinn Mordechais, nicht vor ihm knien zu wollen, faßte den furchtbaren Racheplan zur Ausrottung aller Juden und verstand von dem König das Edikt hierzu zu erwirken. Tiefe Trauer senkte sich auf alle Israeliten und Mordechai erschien vor dem Palast in Sack und mit Asche bestreut. Die Königin erschrak bei der Nachricht dieser Erscheinung und ließ nach der Ursache dieses Aufzuges fragen. Er meldete ihr das Racheedikt von Haman und bat um ihre schleunige Verwendung beim Könige. Nach einer wiederholten dringenden Aufforderung wagte sie diesen Schritt, der ihr eigenes Leben bedrohte. Gott begleitete sie und der König zeigte sich ihr in seiner vollen Gnade. Sie solle nur ihr Verlangen vorbringen, es wird Alles erfüllt, sprach er. Esther verschwieg noch ihr Anliegen und bat nur um die Erscheinung des Königs u. Hamans zu einem von ihr bereiteten Mahl. Diese Bitte wurde wiederholt und erst beim dritten Mahle trat sie mit ihrem wirklichen Anliegen heraus. Auf Haman hinweisend, sprach sie: dieser hat den Untergang meines Volkes meiner Abkunft beschlossen, wie kann ich hierzu schweigen? Dieses machte einen erschütternden Eindruck auf den König, der sich kaum mehr eines solchen Ediktes erinnern konnte. Hierzu kam noch, daß die Nacht vorher ihm die Verdienste Mordechais um die Rettung seines Lebens vorgelesen wurden. Der König befahl nicht blos Gegenedikte zu erlassen, sond. auch Haman mit seinen Söhnen zu hängen, sein Haus und seine ganze Stellung als Minister auf Mordechai zu übertragen. Dies die Zeichnung ihres Lebens, des Ideals der biblischen weiblichen Schönheit zum Unterschied von der im Heidenthum. Eine Vereinigung der leiblichen und geistigen Schönheit, die äußere Grazie, gehoben von dem Adel einer schönen Seele ist das Charakterbild derselben, das wir vergebens bei den schönen Griechinnen ꝛc. suchen werden. Aus dem Talmud haben wir hier noch einige Ergänzungsnotizen zu bringen. Ihr Name „Esther" bedeutet „Stern," gleich dem persischen sitareh,[1] der ihr von den Völkern, in Folge ihrer Schönheit, beigelegt wurde.[2] Dagegen bezieht sich ihre Benennung Hadassa, Myrthe, auf ihre Tugenden.[3] Ferner dient ihr Name Esther, „Stern, Morgenstern," als Bezeichnung ihres großen Berufes. „Wie der Morgenstern, heißt es, am Schlusse der Nacht zur Ankündigung des Tages hervortritt, so wirkte Esther am Ende des Exils."[4] Ihre gnädige Aufnahme bei Ahasveros, als sie den gefahrvollen Weg zu ihm zur Abwendung der Verfolgungsedikte über Israel gewagt hatte, erscheint so bedeutsam, daß man darin eine übernatürliche Mithülfe gewahrt.[5] In ihrer Einladung zum Gastmahl sehen sie Esther ganz die Sitte ihres Elternhauses üben.[6] Ueber ihre vereinigte Thätigkeit mit Mordechai hatten sie den Spruch: „So die Gerechten wachsen, freut sich das Volk!"[7] Ihr geschichtliches Fortleben im Gedächtnisse des Volkes wird durch den Spruch charakterisirt: „Wer Esther im Traume sieht, hat sich eines Wunders zu erfreuen."[8] Mehreres siehe: Mordechai, Ahasveros ꝛc.

Etham, עיתם, Wildlager! Stadt im Stamme Juda, auf dem Judagebirge, nicht weit von Bethlehem und Thekoa,[9] mit welchen sie von Rehabeam befestigt wurde.[10] Noch früher versah sie Salomo mit Gärten.[11] Dieselbe lag nach Josephus[12] 60 Stadien südl. von Jerusalem in einer quellenreichen anmuthigen Gegend, von wo nach Jerusalem eine Wasserleitung führte. Doch will Robinson das Urtas bei Bethlehem, das einen murmelnden Bach hat, dafür halten.[13] Mehreres siehe: Palästina.

---

[1] Vergl. Fürsts Lexicon voce אסתר. [2] Megilla 13. Targum II. zu Esther. [3] Das. u. Midr. r. zu Esther 9. [4] Joma 29. [5] Megilla 15. מלאכים ל'. [6] Das. 15. [7] Spr. 29. 2. Megilla 11. [8] Berachoth 57. [9] Richt. 15. 8. 11, 1 Chr. 4. 3. 32, 2 Chr. 11. 6. [10] Das. [11] Das. [12] Antt. 8. 7. 3. [13] II. 390.

Etham, אֵתָם. Erſter Lagerplatz der Iſraeliten in der Wüſte, auf der Grenze der arab. Wüſte, auch Name dieſes Theils der Wüſte.[1] Nach Robinſon haben wir denſelben in der Gegend der Krokodilſeen, wo die ehemals längere Spitze des rothen Meeres endete, zu ſuchen. Es iſt der Platz, von wo man öſtlich in die ſicherere Wüſte und weſtlich auf ägyptiſchen Boden ſich zurückziehen konnte. Der Zug der Iſraeliten verleitete Pharao zur Verfolgung.[2] Mehreres ſiehe: Iſraels Zug durch die Wüſte.

Ethan, אֵיתָן. I. Abkömmling Judas,[3] der mit ſeinen Brüdern Heman, Chalcol und Darda als weiſe Männer berühmt waren.[4] II. Auch Jeduthun, Levite vom Geſchlecht Merari, einer der Hauptſänger Davids,[5] angeblich der Verfaſſer des 89ſten Pſalms. Mehreres ſiehe: Pſalmen.

Ethanim, אֵתָנִים. Siebenter Monat nach vorexil. Zeitrechnung, der ſpäter Tiſchri, תִּשְׁרִי hieß. Sein Name אֵתָן „ſtarkfluthend" deutet auf die Waſſerfälle an demſelben, die Zeit des Winterregens. Es iſt der Neumond des October bis den des November. Bekannt iſt er durch die Tempelweihe von Salomo, die im Laufe dieſes Monats geſchah.[6] Mehreres ſiehe Monate.

Ethbaal, אִתְבַּעַל. König Sidons, Vater der Königin Iſebel, Ahabs Frau.[7] Mehreres ſiehe: Ahab.

Ether, עֶתֶר. Stadt in Juda,[8] dem Stamme Simon ſpäter zugehörig.[9]

Ethik — ſiehe: Sittenlehre.

Euphrat, פְּרָת, Phrath. Bedeutend. Strom Aſiens. I. Name u. Bedeutung. Der hebr. Name Phrath, פְּרָת, für „Euphrat" wird verſchieden nach der Beſchaffenheit des Waſſers, des Stromes u. gedeutet. Nach Einigen wird das Wort Phrath, פְּרָת nach ſeiner arab. Bedeutung „ſüß" als „ſüßes Waſſer" mit Hinweiſung auf das Schmackhafte der Euphratgewäſſer trotz ihrer trüben Geſtalt erklärt. Andere halten das Wort nach deſſen hebr. Stammbedeutung: פָּרָה „fruchtbar ſein," was ſich auf ſeinen Waſſerreichthum beziehen ſoll.[10] Die Dritten nehmen den Namen Phrath, פְּרָת = פָּרַץ, in der Bedeutung von „hervorbrechen," was auf ſeine Strömung zu paſſen ſcheint. Eine fernere Ableitung des Phrath iſt vom perſ. frata „breit" und nach der Keilinſchrift: Ufratu, der ſehr breite Strom. Ein Weiteres betrifft die Verſchiedenheit ſeiner Ausſprache. Im Aramäiſchen tritt die Silbe א „e" vor und hieß er bei den Syrern Ephraith, אֶפְרָת, bei den Perſern ein ו „u" als Ufratu und im Griechiſchen endlich treffen[11] wir die Verbindung von Beiden: des „e" und „u" und aus Phrat wurde „Euphrat." Dagegen nannten ihn die Araber kurzweg „Forat." So kommt er in der Bibel vor bald mit ſeinem vollen Namen „Strom Phrat," נְהַר פְּרָת,[11] oder nur mit der allgemeinen Nennung: „Strom," נָהָר[12] und „der Strom," הַנָּהָר,[13] bald mit dem Beiwort „groß" als „der große Strom," הַנָּהָר הַגָּדֹל[14] und nach der Nennung ſeines Gebietes als: „Strom Babels," נְהַר בָּבֶל.[15] II. Sein Lauf. Zwei Hauptquellen auf den aram. Gebirgen: der Frat, armeniſch Jeprat und der Murat, od. der weſtl. und öſtl. Euphrat. Erſterer auf dem 800′ hohen Bergrücken Dewe Bojun, nordweſtl. von der Stadt Erzerum; der Zweite am 10,000′ hohen Ala Daph im Norden des Wan-Sees, ſind die zwei Quellarme, von denen der Euphrat ſich bildet. Dieſelben durchziehen zwei ſehr flache Thäler, die in der Hauptrichtung gegen die nach Weſten ſich erſtreckende Tauruskette ihre allmähliche Senkung nach Weſten erhalten und ſich oberhalb Kjeban Maaden zu einem Strome vereinigen, wo ſie alsdann mehrere Katarakten bilden und die tauriſchen Gebirge durchbrechen, bis ſie in die Gegend von Samoſata in die Ebene treten. Der Euphrat geht von da erſt weſtlich und dann ſüdweſtlich, wo er zwiſchen der ſyr.-arabiſchen Wüſte und Meſopo-

---

[1] 2 M. 13. 20. 4 M. 33. 6. 8. [2] 2 M. 14. 2. [3] 1 Chr. 2. 6. [4] 1 K. 4. 31. [5] 1 Chr. 7. 44, 16. 17. 19. [6] 1 K. 8. 2. [7] 1 K. 16. 31. [8] Joſ. 15. 33. 42. [9] Daſ. 21. 14. [10] Mdr. z. 1 M. Abſchn. 16. שמימי פרת ורבת. [11] 1 M. 2. 14. Jerem. 2. 18. [12] Jeſ. 7. 20, 8. 7. Pſ. 72. 8. [13] 2 M. 23. 31. [14] 5 M. 1. 7. [15] Pſ. 137. 1.

Digitized by Google

tamien die Grenze bildet. In dieſer Richtung nähert er ſich immer mehr dem Tigris, ſeinem Zwillingsfluſſe bis auf wenige Stunden, wo im Alterthum durch Kanäle mehrere Verbindungen ſtattfanden. So ſtrömt er Babel vorbei und entſendet einen Theil ſeiner Fluthen in Sümpfen, bis er nach einem öſtl. ſchlangenartig gewundenen Lauf etwa 22 Meilen vom perſiſchen Meerbuſen bei dem heutigen Koren mit dem Tigris unter dem Namen „Schat el Arab" in den Perſergolf mündet. Doch ſoll der Euphrat im Alterthum allein in den Golf gemündet haben.[1] III. Seine Bedeutſamkeit. In ſeinem Laufe ſollte er die äußerſte Oſtgrenze Paläſtinas bilden,[2] was ſich unter David erfüllt hat, da es von Salomo hieß: er regierte von Gaza, עזה bis Thapſata, תפסח, eine Stadt am weſtl. Ufer des Euphrat und am Ende der großen Handelsſtraße aus Aegypten, Phönizien, Syrien und Meſopotamien.[3] Auch erſtreckte ſich öſtlich vom Oſtjordanlande bis an den Euphrat das Weideland, die Wüſte, für den großen Viehſtand der Oſtjordanſtämme.[4] Eine bedeutende Wichtigkeit hatte der Euphrat für die Niederungen Meſopotamiens und Babyloniens, der durch den Schnee und Regen der Gebirge Armeniens ſo ſehr anſchwoll, daß er, wie der Nil in Aegypten, periodiſch die flachen Länder unter Waſſer ſetzte. In Babylonien kam noch dazu, daß er, in ein viel verzweigtes Netz vertheilt, ein wahrer Segen des Landes wurde.[5] IV. Seine Beſchaffenheit. Im mittlern Lauf ſind ſeine Ufer einförmig, mit Pappeln und Tamariſken bepflanzt. Sichtbarer werden ſie erſt im Gebiete des Kanalſyſtems, umgeben von Palmhainen und Weiden. Dagegen iſt ſeine Breite und Tiefe ſehr verſchieden, ſo daß er am untern Theile ſchiffbar wird und auf dem mittlern Laufe Flöße und Barken gehen. Nach oben iſt er reißend, aber im untern ſanft und langſam. Am ſtärkſten iſt er in den Monaten April und Mai, wo er in Armenien gewaltig anſchwillt und aus ſeinen Ufern tritt. V. Seine Zu- und Einflüſſe. Von denſelben nennen wir beſonders den Chaboras, כבר, bei Circeſium, vielleicht identiſch mit Chabor, חבור.[6] Bekannt iſt derſelbe durch den Heimathsort des Propheten Ezechiel.[7] Aus den talmudiſchen Schriften bringen wir einige Notizen, die dieſe Darſtellung theilweiſe ergänzen. Der Name Phrat, פרת wird nach dem Stamme פרה, „fruchtbar" als der Fruchtbare erklärt und zwar in Bezug auf ſeine ſegensreiche Bewäſſerung des Bodens, wie er denſelben fruchtbar macht, als auch, wie ſchon erwähnt, wegen ſeines Waſſerreichthums.[8] Dieſer Name erhält oft zur nähern Bezeichnung Beiwörter von den Ortsnamen, die er durchpaſſirt. So heißt er bei Meſene: פרת דמישן „der Euphrat von Meſene;" bei Borſippa: פרת דבורסיף „der Euphrat von Borſippa."[9] Von ſeiner Beſchaffenheit wird beſonders der Waſſerreichthum und der ſtille Lauf ſeiner Gewäſſer hervorgehoben. Erſteren erhält er von den Regen und Zuflüſſen von allen Seiten.[10] Seine Größe wird durch die Schiffbarkeit desſ. bezeichnet.[11] Ueber Letzteres in Verbindung mit dem Erſten, wie er reich an Waſſer und Fruchtbarkeit und doch ſeinen Lauf nur ſtill nimmt, hören wir das ſchöne Gleichniß zur Belehrung für den Menſchen: „Man ſprach zum Euphrat: warum hört man deine Stimme nicht? Ich bedarf deſſen nicht! antwortete er, meine Werke machen mich ſchon bekannt! Pflanzen werden zu 30 Tagen durch mich groß und geringe Kräuter ſchon nach 3 Tagen. Entgegengeſetzt frug man den Tigris: warum ſo laut? O, daß man wenigſtens dadurch auf mich aufmerkſam werde![12] Im Allgemeinen heißt es: „Es gibt keine Macht als die des Euphrat!"[13] Daher lautete der Segensſpruch über ſeinen majeſtätiſchen waſſerreichen und befruchtenden Lauf: „Gelobt ſei der, der das Werk der Schöpfung gemacht!"[14] Mehreres ſiehe: Babylonien.

---

[1] Nach der Behauptung der Alten. [2] 5 M. 1. 7. 11. 24, 2 M. 23. 31, Joſ. 1. 4. [3] 2 Sam. 8. 3, 10. 16. [4] 4 M. 32. 1, 1 Chr. 6. 9. [5] Vergleiche das Bild hiervon in Jeſaia 8. 7. [6] 2 K. 17. 6. [7] Ezech. 1. 3, 3. 15, 10. 15. [8] Midr. r. 1 M. Abſchn. 5. [9] Joma 10. Kidduſchin 71. [10] Sabbath 65b. [11] Midr. r. 1 M. Abſchn. 5. [12] Daſ. und Abſchn. 16. [13] Aboth de R. Nathan 28. [14] Berachoth 59.

Digitized by Google

Eva, richtiger: Hava oder Chava, חוה, Lebengeberin! Frau Adams, des erste Weib und die Stammmutter des Menschengeschlechts. In der Erzählung von der Schöpfung des Weibes liegt die biblische schöne Würdigung des weiblichen Geschlechts, ein herrliches Denkmal unserer Religion. „Gott führte dem ersten Menschen alle Thiere vor, um zu sehen, wie er sie nennen werde. Adam gab Namen allem Vieh, dem Geflügel des Himmels und allen Thieren des Feldes; aber für den M. fand er keine Gehülfin zu ihm." Schon diese Einleitung zur Schöpfung des Weibes gibt seine Bestimmung an. Nach dem Weibe ist die Sehnsucht des Mannes, das ihn von dem Gefühle der Vereinsamung befreien soll. Die Frau wird dem M. als Theil seines eigenen Selbsts zugeführt und er ruft, sie dafür anerkennend: „Nun ist sie ein Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleische, daher soll sie „Männin" heißen, denn sie ist vom Manne genommen."[1] So wird das Weib in seiner vollen sittlichen Würdigung als Mitherrin und Theilnehmerin der Freuden und Schmerzen des M. schon in den ersten Abschnitten der Bibel dargestellt. Dieses erste Weib hieß als Stammmutter des Menschengeschlechts „Chava," חוה, Eva, „Lebenspenderin" und hatte drei Söhne: Abel, Kain und Seth. Mehreres siehe: Menschenpaar, erstes. Auch das Talmudische über Eva bringen wir daselbst.

Ewiger, ה׳, Name Gottes, siehe: Adonai und Namen Gottes.

Ewigkeit Gottes, אל עולם, Gott der Ewige,[2] קדם אלהי Gott des Ehedems.[3] Eigenschaft Gottes, die ihn im Gegensatz zu allen Endlichen als über jede Zeit erhaben, durch keine Zeitform bestimmbar darstellt. I. Begriff und Bezeichnung. „Ewigkeit" als Attribut ist diejenige Eigenschaft eines Gegenstandes, nach welcher derselbe nicht unter den Begriff des Zeitlichen fällt, sondern erhaben über jede Bestimmung nach Anfang, Ende und Dauer gedacht wird. Diese in Bezug auf Gott bedeutet nicht blos eine unendliche, unbegrenzte Zeitdauer in die Zukunft, sond. auch rückwärtsschreitend in die Vergangenheit als über jede Zeit hinweg sich erstreckend und ist wie die Allgegenwart G. nur die positive Setzung des Attributs der Unendlichkeit G. über Zeit und Raum. Nach dieser Gestalt ist ihre Bezeichnung in der Bibel. a. In Bezug auf ihre unendliche Ausdehnung in die Vergangenheit zurück durch: „Gott des Ehedems," אלה קדם,[4] „Gott der Ewigkeit ist der Ewige," ה׳ אלהי עולם[5] oder: „der Ewige, Gott der Welt," also der Vorweltliche,[6] deutlicher: „von Ewigkeit bist du,"[7] am bestimmtesten in dem Ausspruch: „Ehe Berge geboren wurden, den Erdball und die Welt du erzeugtest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!"[8] b. Nach ihrer unbegrenzten Zeitdauer in die Zukunft: „und deine Jahre enden nie,"[9] „Dein Thron ist von Geschlecht zu Geschlecht,"[10] „Der Ewige regiert immer und ewig!"[11] c. Zur Angabe beider Richtungen zugleich: „Ich bin der Erste und der Letzte,"[12] „ich bin der ich bin" אהיה אשר אהיה,[13] „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du unser Vater,"[14] „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott."[15] Eine weitere, viel bestimmtere Nennung dieser Gotteseigenschaft enthält d. die Bedeutung der Gottesnamen: נצח „der Fortwährende"[16] und ה׳, Adonai,[17] nach seiner Zusammensetzung von: היה „er war," הוה, „er ist" und יהיה „er wird sein" als der Ewigseiende, die zugleich die Gegenwart mit einschließen. II. Ihre Darstellung, Bedeutsamkeit und Geschichte. Die Darstellung dieser göttl. Eigenschaft geschieht nicht auf abstrakte Weise, sond. nach bestimmten Erfahrungssätzen: Wie Gott nicht in seinem absoluten Sein, sond. nur nach seiner Beziehung zur Welt erkennbar ist, so wird die Ewigkeit G. in Bezug auf die in der göttl. Weltregierung geoffenbarte Gottesgestalt gezeichnet. Gott als der durch sich allein Seiende, welcher in sich selbst das Leben in seiner ganzen Fülle trägt, alle Möglichkeit des Daseins hat,

---

[1] 1 M. 2. 24. [2] Daf. 21. 33. [3] 5 Mof. 33. 21. [4] Daf. [5] Jef. 40. 28. [6] 1 Mof. 21. 33. [7] Pf. 93. 2. [8] Daf. [9] Daselbst 102. 28. [10] Klgld. 5. 19. [11] Psalm 10. 17. 5 Mof. 15. 9. [12] Jesaia 44. 6. [13] 2 Mof. 3. 14. [14] 1 Chron. 29. 10. [15] Psalm 90. [16] 1 Samuel. 15. 21. [17] S. d. A.

Digitized by Google

wie er nicht durch die Welt geworden, durch die Zeit entstanden, sondern unerschaffen und zeitlos ohne Anfang und Ende als Gegensatz zu allem Wandelbaren des Weltlichen dasteht, diese Grundlehre der bibl. Gottesidee ist es, wie diese Eigenschaft dargestellt und in ihr zur vollen Klarheit gelangt. In Jesaia 44. 6 werden zur Bekämpfung des Heidenthums die Vorzüge Gottes der Nichtigkeit der Götzen gegenübergestellt und die Ewigkeit G. in rückwärtsschreitender Linie mit besonderm Nachdruck als Beweis der ausschließlich einzigen Schöpfermacht Gottes hervorgehoben. „So spricht der Ewige: ich bin der Erste und der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott!" Wie hier die Einheit G. und die Negation anderer Götter als zwei sich deckende Begriffe aus der Ewigkeit G. gefolgert werden, so in einem andern Ausspruch die Erhaltung der Welt durch Gott. „Wer hat gewirkt und vollbracht? wer rief vom Anfang die Geschlechter hervor? ich der Ewige bin der Erste und bei den Letzten bin ich noch!"[1] In viel größerer Bedeutsamkeit ist der Hinweis auf diese Gotteseigenschaft zur Widerlegung der Annahme, daß der Gott Israels als allerhöchstes Wesen sich nicht um den M. im Einzelnen kümmere. „Warum sprichst du Jakob und redest Israel: verborgen ist mein Weg vor dem Ewigen, mein Recht geht vor meinem Gott vorüber! Wahrlich, du weißt es oder hast du es nicht gehört? ein Gott der Ewigkeit ist der Ewige, Schöpfer der Enden der Welt; er ermüdet u. ermattet nicht, unerforschlich ist seine Vernunft."[2] In den Psalmen wird in der Mahnung zum vertrauungsvollen Aufschau zu Gott auf die Ewigkeit G. in ihrer zweiten Richtung, der endlosen Fortdauer in die Zukunft, hingewiesen. „Ehe die Berge geboren, den Erdball und die Welt du geschaffen, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!"[3] „Deine Jahre dauern von Geschlecht zu Geschlecht."[4] „Du aber weilst in Ewigkeit!"[5] In diesem Sinne werden die Güte,[6] Ehre Gottes,[7] sein Reich[8] und Rath,[9] seine Herrschaft[10] und Gerechtigkeit,[11] sein Wort,[12] Zeugniß,[13] Name,[14] Königthum,[15] Thron[16] ꝛc. ewig dauernd gehalten. So ist diese Eigenschaft nur in ihrer Bedeutsamkeit für die Welt und den Menschen gekannt. Gott ist der an sich und durch sich selbst Seiende, eine stete Gegenwart, das ewig Unwandelbare. Aber nicht die eiskalte, ewig stille Unwandelbarkeit einer ewigen Versteinerung, wo sich nichts regt und rührt, sond. die volle Lebendigkeit, der Quell alles Daseins, durch den Alles entsteht und vergeht. Seine Ewigkeit ist nicht die der ewigen Berge, der ewigen Sonnen, sond. die der unverwesslichen Jugend u. Frische, die in sich selbst den unerschöpflichen Quell zur Erneuerung und Verjüngung trägt. Auch die Apokryphen haben noch, wenn auch schon mit etwas fremder Nüancirung, diese Zeichnung der Ewigkeit G. Im Gegensatz zur menschlichen Vergänglichkeit wird sie bezeichnet durch: „Du thronst alle Zeit,"[17] „der Ewige, *ὁ αἰώνος*,[18] der König der Welten, *τῶν αἰώνων*."[19] Im Allgemeinen: „Der ewig Lebende,"[20] „Er ist vor aller Zeit und in aller Zeit."[21] Auffallend ist es, daß in denselben diese Eigenschaft in ihrer rückwärtsschreitenden Linie zur Vergangenheit nicht so sehr betont wird. Auch ist ihre Darstellung schon abstrakter, nicht mehr so sehr nach der Verbindung Gottes mit der Welt gegeben. Wir heben um so mehr diese zwei Punkte hervor, weil der Alexandrinismus und der spätere Gnostizismus ausdrücklich der Ewigkeit Gottes eine Ewigkeit der Materie gegenüberstellen und Gott, geschieden von der Welt, den Aeonen, den aus ihm ausgeströmten Untergottheiten, die Schöpfung überlassen habe, lehren. Gegen diese Abweichung hebt der Talmud die Lehre von der Ewigkeit nach ihrer bibl. Auffassung in der doppelten Gestalt ihres Wesens wieder hervor. In ihrer rückwärts gehenden Linie zur unendlichen Vergangenheit ist Gott allein, durch den Alles entstanden und geschaffen wurde; in der vorwärts schreitenden Beschaffenheit derselben ist er der,

---

[1] Jes. 40. 28. [2] Jes. 40. 28. [3] Ps. 90. 2. [4] Ps. 102. 25. [5] Ps. 102. 3. [6] Ps. 100. 5. [7] Das. 104. 31. [8] Das. 158. [9] Ps. 33. 11. [10] Das. 66. 7. [11] Das. 119. 89. [12] Das. [13] Das. 152. [14] Das. 135. 13. [15] Das. 196. 10. [16] Das. 45. 7. [17] Baruch 3. 3. [18] Das. 4. 10, 14. 24. [19] 2 Macc. 6. 12, Tob. 13. 6. 10. [20] Sir. 18. 1, Tob. 13. 1. [21] Das. 42. 21.

Digitized by Google

welcher mit der Welt zu ihrer Leitung in steter Verbindung bleibt. „Alles, was geboren wird, zeugt und Nachkommen hat, vergeht; aber was nicht geboren worden, nicht zeugt und Nachkommen hat ist unvergänglich" war der Ausspruch eines Lehrers, R. Lakisch, im 3. Jahrh. gegen die falsche Auffassung dieser Gotteseigenschaft.[1] „Nur den Menschen überdauern seine Werke, aber Gott überdauert seine Werke" lautete die Erklärung eines Andern.[2] Mehreres siehe: Unveränderlichkeit Gottes und Gott nach seinen Eigenschaften.

Evilmerodach, אויל מרדך. König des chaldäischen Weltreichs, Sohn und Nachfolger Nebukadnezars (gegen 561 v.), von dem die Bibel das edle Werk verzeichnet hat, daß er bei seiner Thronbesteigung dem in Babylon seit 37 Jahren gefangen gehaltenen jüdischen König Jojachin die Freiheit schenkte, zu seinem Unterhalt die seiner Würde gemäßen Einkünfte anwies und ihn zum Haus- und Tischfreunde erhob.[3] Ueber die Dauer seiner Regierung weichen die Nachrichten von einander sehr ab. Nach nichtjüdischen Quellen soll er ein lasterhafter König gewesen sein und von seinem Schwager Neriglissar im 2. J. seiner Regierung getödtet worden sein.[4] Andere kennen eine 12jährige Regierung von ihm.[5] Die längste Zeit, 18 Jahre, gibt Josephus an.[6] Im Talmud gehört Evil M. zu den drei Königen Babyloniens, die zu Herrschern über das Exil Israels bestimmt waren.[7] Sein edler Act gegen Jojachin wird als Gegenstück zur Grausamkeit Nebukadnezars gezeichnet.[8] Das Ende Nebukadnezars und die Thronbesteigung Evil M. gelten als Beweise der göttl. Weltregierung.[9] Zur Ausgleichung obiger verschiedenen Angaben seiner Regierungszeit bringen wir noch die Sage: „Evil M. wurde während der 7jährigen Geisteszerrüttung Nebukadnezars an seiner Stelle zum König erhoben, aber nach dessen Genesung und Rückkehr wieder entthront u. ins Gefängniß geworfen, wo er mit Jojachin zusammen bis nach dem Tode Nebukadnezars gefangen blieb. Aus dem Gefängnisse wurde er zur Thronbesteigung geholt u. gedachte bald darauf seines gefangenen Leidensgenossen Jojachin."[10] Mehreres siehe Babylonien und Chaldäer.

Exil, Exulanten — siehe: Israel und sein Exil.

Ezechiel, richtiger: Jecheskel — siehe: Jecheskel.

Ezeon Geber, Ezeon gaber, richtiger Ezjon gaber, עציון גבר. Spitze des Beckens![11] Bedeutende Hafenstadt des edomitischen Gebirges. I. Ihre Lage war am Nordende des älamitischen Gebirges in der Nähe von Elath. Ueber ihre weitere Bestimmung differiren die Angaben und sind bis heute ihre Trümmer noch nicht aufgefunden. Josephus bezeichnet sie dicht bei Aelane und soll sie bei den Römern „Bereniee" genannt worden sein. So vermuthet man sie an dem vorliegenden Inselchen, el Koreich, zwischen dem Wady el Merach, wo für große Schiffe gute Lokalität ist. Ritter weist auf die Ruinen nördlich von der Insel Emray oder Merak, die er für die von Ezjon Gaber hält. Dagegen bestimmt Robinson den Wady Ghudhyan zwischen dem jetzigen Akaba und dem alten Aelath dafür. II. Geschichtliches. Diese Stadt wird als Lagerstätte der Israeliten in der Wüste gekannt[12] und zwischen Abrona und Kadesch bezeichnet. In ihrem Hafen ließ Salomo seine Schiffe bauen und dieselben zur Reise nach Ophir ausrüsten.[13] Ein Jahrh. später versuchte daselbst Josaphat vergeblich dieses Unternehmen zu erneuern. Die Schiffe scheiterten noch in diesem Hafen.[14] Mehreres siehe. Edom und Palästina.

---

[1] Midr. rabba zu Koheleth כל מי שיש לו תולדות הוא כלה וכל שאין לו תולדות איט כלה. [2] Berachoth 10. [3] 1 Chr. 25. 27, Jer. 52. 31. [4] Euseb. praep. ev. 9. 40. Joseph. Apion 1. 20. [5] Alex. polyhist. in Euseb. chror. arm. p. 21. [6] Siehe Alterthümer. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 44. [8] Das. 3 M. Abschn. 18. voce בא אויל. [9] Das. [10] Das. [11] Dieser Name bezieht sich auf ihre Lage an der spitzauslaufenden Gebirgskuppe. [12] 4 M. 33. 35. [13] 1 K. 9. 26, 2 Chr. 8. 17. [14] 1 K. 22. 49.

Digitized by Google

F.

Fabel — siehe: Poetik.

Fackel, לפיד, talmudisch אסקה. Künstliches, hell auflodernde und um sich weithin strahlendes Licht, das in der Bibel oft erwähnt wird. Gideon ließ, um die Midjaniter durch einen plötzlichen Ueberfall des Nachts aufzuschrecken und zu verwirren, über angezündete Fackeln Krüge halten, die beim Einbruch in das feindliche Lager nach dem Zerbrechen der Krüge wie ein flammender Blitz ihr Licht ausgossen und die Mannschaft des Feindes aufschreckten.[1] Ihr weithin strahlendes Licht ist das Bild der Heilsverheißung Jerusalems und Israels in Bezug auf die von ihnen ausgehende Lehre.[2] Das schnelle, um sich greifende Verbrennen derselben dient zur Bezeichnung der raschen Vernichtung des Heidenthums durch Israels Gotteslehre.[3] So werden die Augen der Engel,[4] Lehrer[5] ꝛc. mit Fackeln verglichen. Mit ihnen empfängt man hochgestellte Persönlichkeiten[6] und begleitet dieselben.[7] Ueber ihre Gestalt wird nichts erwähnt u. müssen wir uns um dieselbe bei den alten Völkern umsehen. Die Griechen und Römer hatten metallne, gewöhnlich in kelchartiger Form auslaufende Cylinder, in die der brennbare Stoff oben eingesteckt wurde. Dagegen bestehen die Fackeln im Orient gewöhnlich aus einem gegitterten Becken oder Korb aus Draht auf einer Stange, der die Brennmasse enthielt. Den Talmud erzählt von einer großen Fackelbeleuchtung am Abend des Laubhüttenfestes bei der Feier der „Altarlibation,"[8] mit der auch Fackeltänze verbunden waren.[9] Gewöhnlich verstand man unter dem talmudischen Ausdruck: Abukah, אבוקה, eine hellere Beleuchtung, so daß zwei verbundene Kerzen schon eine Fackel bildeten.[10] Mehreres siehe: Licht, Beleuchtung.

Fahne, דגל, Flagge, Signalstange, נס. Hochemporragendes Zeichen, besonders bei Kriegsheeren als Merkmal verschiedener Truppentheile und sonst anderer Zwecke, das in der Bibel unter zwei Namen vorkommt, die auf eine Verschiedenheit seiner Gestalt und seines Gebrauches deuten. I. Degel, דגל, weithin Glänzendes! Die Fahne oder das Fähnlein unter dieser Benennung war das Feldzeichen für je 3 Stämme der nach 4 Abtheilungen ziehenden Israeliten in der Wüste.[11] Eine Bezeichnung ihrer Gestalt fehlt, die im Talmud angegeben wird. Nach 1 M. 49, wo Thiere als Symbole für Israels Stämme und nach Ezechiel 1 u. 2, wo dieselben mit der Menschengestalt als bildl. Bezeichnungen der Träger des göttl. Thronwagens vorkommen, sollen folgende Bildnisse in die Leinwand der Fahnen eingestickt gewesen sein. Die Fahne der 3 Stämme: Reuben, Simon und Gad hatte das Bildniß des Menschen; die der nächstfolgenden 3 Stämme: Juda, Issaschar und Sebulun trug das Bild des Löwen; die der 3 andern: Ephraim, Menasse und Benjamin das des Stieres und endlich die der 3 letzten: Dan, Ascher und Naphtali das des Adlers.[12] Auch die Farbe jeder Fahne war nach den Abtheilungen der Stämme verschieden und wurde übereinstimmend mit der Farbe der Steine des Brustschildes des Hohenpriesters gewählt. Diese Angabe steht nicht im Widerspruch mit dem Bilderverbot in der Bibel, weil die Bildnisse eingestickt waren, was gleich der Bildermalerei erlaubt war. II. Nes, נס, hohe Stange als Schiffsflagge,[13] auch Signal zur Bezeichnung des Sammelplatzes. Eine Stange mit einem Tuch als Signalzeichen zur Flucht wurde beim Einbruch des Feindes aufgesteckt.[14] Mehreres siehe: Kriegsheer.

Falschheit, שקר. Wege der Falschheit, דרכי שקר. I. Name, Begriff und Bezeichnung. Die Falschheit wird in ihrem Gegensatz zur Wahrhaftigkeit und im Unterschied von der Lüge als jenes gekünstelte, heuchlerische Benehmen des Menschen

---

[1] Richt. 7. 16. [2] Jes. 61. 2. [3] Zach. 12. 6. [4] Dan. 10. 6. [5] Sir. 48. 1. [6] 2 Macc. 4. 22. [7] Judith 13. 15. [8] Succa 51. 52. [9] Daselbst. [10] Berachoth 43. [11] Siehe Israel in der Wüste. [12] Midr. r. zu Nasso Tanchuma und Jalkut zu Bamidbar. [13] Ezech. 27. 7, Jes 33. 23. [14] Jesaia 5. 26, 11. 12, 13. 2, 18. 3, 30. 17, 62. 10, Jerem. 4. 6. 21, Ps. 60. 6.

Digitized by Google

in Wort und That, das immer Anderes vorgibt, Lüge, Trug und List als Mittel zur Verwirklichung seines Vorhabens gebraucht, gezeichnet. Die Wahrheit, אֱמֶת, gibt die Gegenstände, wie sie sind; die Lüge, שֶׁקֶר, leugnet ihren wahren Bestand u. stellt sie absichtlich in einem ihnen widersprechenden Character dar u. die Falschheit, שָׁוְא, spricht von ihnen wie sie sein sollen, scheinen und man sie gern hat, aber nicht wie sie wirklich sind. So ist die Falschheit die Mitte zwischen der Wahrheit und der Lüge und bildet den Uebergang von der einen zur andern. „Der Falsche, heißt es, redet mit dem Munde anders als mit dem Herzen.“ [1] Er kennzeichnet sich durch Schmeichelei,[2] Lobeserhebungen,[3] Versprechungen,[4] Glückwünschen,[5] Küssen,[6] Thränenvergießen ꝛc.[7] II. Verbot und Bedeutung. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, mußte in ihrer negativen Bedeutung als Ausdruck der Absonderung und Fernhaltung von allem Niedrigen und Gemeinen zum Verbot der Falschheit in jeder Absicht nnd Gestalt führen. Der Dekalog räumt demselben zwei Stellen ein u. läßt es in zwei der wichtigsten Institutionen der menschl. Gesellschaft: dem Eid und der Zeugenaussage in seiner vollen Bedeutsamkeit, gleichsam als Bedingung und Sicherstellung derselben verkünden. „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen, denn der Ewige wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zum Falschen ausspricht;“ [8] „Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen als falscher Zeuge“ [9] sind die 2 Aussprüche, welche die Falschheit in ihren gefährlichen Folgen vorführen und sie streng verbieten. In dieser Gestalt wird sie noch in den späten Büchern gekannt und vor ihr gewarnt. „Wer Falschem traut, dem wird Falsches zum Lohn;“ [10] „Der Falsche kann nicht bestehen;“ [11] „Der Falsche wird durch seine eigenen Worte verstrickt;“ [12] „Der Redliche verabscheut ihn [13] und Gott ist er ein Gräuel.“ [14] Aber nicht blos in Folge ihrer Gefahr bringenden Gestalt, sond. als Laster an sich will die Bibel sie aus unserer Mitte gebannt wissen. „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!“ [15] ist der bedeutende Ruf, der die Gesetze über die Aufrechthaltung der Wahrheit und die Verwerfung alles Falschen und Lügenhaften einleitet u. die Falschheit als eine verabscheuungswürdige That an sich, die mit dem rein ethischen Grundsatz der Heiligkeit im Widerspruch steht, verbietet. Es ist dies die höhere Bedeutsamkeit dieses Verbots, von der noch der Psalmist ergriffen singt: „Wer wird den Berg des Ewigen besteigen, stehen auf heiliger Stätte — wer seine Seele der Falschheit nicht zugewendet und zum Truge nicht geschworen!“ [16] Das Heidenthum, dem das Prinzip der Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott fremd war, dessen Götter, behaftet mit den Werken der Sünde gezeichnet werden, hatte keine Idee von der Verwerfung der Falschheit an sich und hielt dieselbe nur wegen ihrer schweren Folgen verboten. Gegen Feinde und Fremde, wo kein Schaden zu befürchten war, oder ein Vortheil lockte, wurde die Falschheit, sowie jede Lüge als erlaubt gelehrt.[17] Es ist daher ein erquickender Hinblick, den wir noch immer den Sittenlehrern der Gegenwart nicht genug empfehlen können, auf diese reinen ethischen Lehren der Bibel, welche in ihrer obigen Schärfe in dem spätern nachbibl. Schriftthum des Judenthums trotz des Druckes und der Verfolgung sich nicht nur erhalten, sondern noch weiter entwickelt und vollendet haben. Der Talmud hebt die Verwerflichkeit der Falschheit als Laster an sich hervor und dringt auf die Entfernung auch des Scheines derselben. „Wer sein Wort wechselt, begeht gleichsam einen Götzendienst,“ [18] „Wer da heuchelt, ist dem Gottesleugner gleich zu stellen,“ [19] „Drei hasset Gott: Wer anders spricht in dem Herzen und anders mit dem Munde ꝛc.“ [20] sind seine Lehren über die Verdammung jeder Falschheit. Wie ernst es ihm mit denselben war das sehen wir aus den weitern Bestimmungen ihrer

[1] Spr. 26. 24, Ps 12. 3. [2] Ps. 55. 19. 22, Spr. 20. 26. 28, 29. 5. [3] Das. [4] 1 Sam. 18. 17—26. [5] Ps. 62. 5, 2 S. 9—10. [6] Spr. 27. 6. [7] Ps. 41. 7. [8] 2 M. 20. 7. [9] Das. V. 14. [10] Hiob 15. 31. [11] Spr. 12. 19. [12] Das. V. 13. [13] Ps. 5. 7. [14] Spr. 19. 5. [15] 3 M. 19. 2. [16] Ps. 24. 4. [17] Stob. Ecl. eth. II. 7. pag. 230. (Heeren.) [18] Sanhedrin 92. [19] Erchin 15. [20] Pesachim 113.

Digitized by Google

Unterlassung. Nach denselben soll die Falschheit gegen Keinen, auch nicht gegen Heiden,[1] wo keine Strafen erfolgen,[2] uns Niemand sehen[3] u. zur Rechenschaft ziehen kann,[4] geübt werden. „Ein gerechtes Maaß sollst du haben,"[5] dieses Gesetz, das vor Betrug warnt, wird auch auf die Entfernung der Falschheit bezogen: wir sollen nicht mit dem Munde anders sprechen und mit dem Herzen anders fühlen,[6] nicht die Gesinnung oder den guten Glauben eines Menschen, auch nicht eines Heiden hintergehen.[7] Man nöthige Keinen zur Mahlzeit, von dem man im Voraus weiß, daß er nicht miteſſen werde; überhäufe den nicht mit Geschenken, von dem man die Nichtannahme bestimmt erwartet; öffne zur Aufwartung kein zum Verkauf bestimmtes Faß Wein, damit der Gast nicht glaube, es geschieht zu seiner Ehre ꝛc.[8] „Vor dem Ewigen, deinem Gotte sollst du dich fürchten"[9] d. h. fügen sie hinzu, sei aufrichtig selbst da, wo dich Niemand sieht.[10] Muster und Beispiele, wie weit man in der Fernhaltung der Falschheit ging, bringen wir aus dem Leben der Talmudlehrer. Akabja b. Mehalel, ein Talmudlehrer, gerieth mit seinen Collegen über vier Gesetze in Streit, wo er von ihren Traditionen abwich. Das erregte Aufsehen und man versuchte ihn zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Seine Freunde sprachen zu ihm: Widerrufe und du erlangst die Würde des Abbethdin, Vorsitzer des Synhedriums. Aber dieser antwortete: Besser, ich bleibe ein Thor während meines Lebens als vor Gott nur einen Augenblick ein Frevler! Erst am Ende seines Lebens ermahnte er seinen Sohn: Lasse ab von den vier Gesetzen, die mich von meinen Freunden trennten und füge dich dem Ausspruch der Mehrheit. Vater! rief derselbe erstaunt, warum wolltest du nicht widerrufen? Ich hörte, antwortete er, dieselben als Tradition aus dem Munde der Mehrheit, aber auch meine Freunde hatten sie als Tradition aus dem Munde der Mehrheit und so konnten wir uns nicht nähern. Du, mein Sohn, richte dich nach dem Ausspruche der Mehrheit der Gegenwart, denn ich bin nur Einer![11] Mehreres — siehe: Wahrhaftigkeit.

Familie — siehe: Kinder und Eltern.

Familienlisten — siehe Genealogie.

Farben, מראה. Die Gesetze über die Gestalt des Haut- und Häuserausschlages, der Stoffe zum Stiftszelt, der Priesterkleider ꝛc. setzten eine genaue Kenntniß der Farben in ihrer Mannigfaltigkeit voraus, von denen eine ziemliche Anzahl vorkommt. 1. Die weiße Farbe, לבן. In derselben waren die Priesterkleider, durchzogen von blauen, purpurrothen, carmoisinrothen Fäden.[12] Ihr Sichtbarwerden bei Hautausschlägen war das Zeichen der Genesung und Reinsprechung.[13] In ihrem Gegensatz zu „schwarz" ist sie das Bild der Reinheit u. Unschuld,[14] in welcher die Engel erscheinen.[15] Auch als Symbol der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit wird sie gebraucht.[16] So waren weiße Leichengewänder schon während der talmudischen Zeit üblich, die sich bis in die Gegenwart behaupteten.[17] 2. Die schwarze Farbe, שחור, war in ihrem Gegensatz zur weißen das Symbol der Finsterniß, des Bösen, der Trauer, des Todes und Elends.[18] Schwarze Trauer- und Bußgewänder kennt auch die talmudische Zeit, die heute noch üblich sind.[19] 3. Die blaue Farbe, תכלת, Purpurblau, ist eine aus Muscheln gewonnene, in verschiedenen Schattirungen: schwarz, blau, grün, roth, violett glänzende Farbe, deren Bezeichnung im Talmud ist: die purpurblaue Farbe, תכלת, gleicht der Farbe des Meeres, die des Meeres der des Himmels und die des Himmels der des göttl. Thronwagens, des Saphirsteines.[20] Saphir ist bekanntlich von himmelblauer Farbe. Auch die Purpurschnecke, von der das Blau gewonnen wurde, wird beschrieben. Dieselbe ist an Körperfarbe dem Meere

---

[1] Midr. r. 5 M. Absch. 3. [2] Das. Absch. 41. [3] Das. zu Kedoschim. [4] Das. 2 M. Absch. 40. [5] 5 M. 25. 15. [6] Baba mezia 47. [7] Cholin 94a. [8] Daselbst. [9] 3 M. 19. 14. [10] Midr. r. 3 M. Absch. 24. [11] Edajoth 4. [12] Siehe Priesterkleider. [13] Siehe Hautausschlag. [14] Pred. 9. 8. Klgld. 4. 8, Zach. 6. 2. 6. [15] Daniel 12. 6. [16] Jes. 1. 18. Ps. 51. 9. 192. 9. 16. [17] S. Beerdigung. [18] Zach. 6. 2. 6, Pred. 9. 8, Klgld. 4. 8. [19] Siehe Trauer. [20] Menachoth 41. Midr. r. 4 Mos. Abschn. 2. Jalkut II. §. 700 I. §. 750.

Digitized by Google

gleich,[21] in ihrer Entſtehung dem Fiſche ähnlich und ſteigt nur einmal zu 70 J. empor; von ihrem Blute iſt die Farbe des Purpurblaues.[2] Nach Ezech. 27. 7. brachten die Phönizier dieſelbe von den Küſten Griechenlands. Bekannt iſt die Trompetenmuſchel Buccinum an den Felſenklippen, deren Saft in der Schlundader dieſe Farbe enthält. Dieſelbe kam vor bei den Prieſterkleidern,[3] den Teppichen der Stiftshütte,[4] den vier Ecken jedes Kleides,[5] den Decken zum Einpacken und Fortſchaffen der Gefäße der Stiftshütte[6] ꝛc. 4. Die rothe, purpurrothe Farbe, ארגמן. Dieſelbe war nächſt dem Purpurblau eine ſehr beliebte Farbe, die zweite bei den Prieſterkleidern und der Stiftshütte. In ſymboliſcher Bedeutung iſt ſie das Bild der königl. Pracht und Heiligkeit.[7] Gewonnen wurde ſie von der ſpitzigen, gewund. Purpurſchnecke, die im Meere durch Köder gefangen wird. Dieſelbe hatte den Saft in einem Behältniß am Magen, der erſt gelb oder grün ausſieht und durch die Luft und Sonne roth wird. 5. Carmoiſinrothe Farbe, שני, תולעת. Dieſelbe war die dritte beliebte Farbe, die ebenfalls bei den Prieſterkleidern, der Stiftshütte und den Verpackungsdecken; ferner bei der Reinigung der Ausſätzigen, Bereitung des Sprengwaſſers ꝛc. gebraucht wurde. Außerdem ſah man ſie in den Prachtgewändern und Teppichen der Fürſten und ihrer Diener.[8] Gewonnen wurde ſie von Eiernеſtern in den todten Körpern der weibl. Schildlaus, die am Ende April auf den Blattwinkeln des in Vorderaſien wachſenden 2—3′ hohen Stecheichenſtrauchs in der Geſtalt von rothbraunen, den Roſinen ähnlichen Larven ſich anſetzten u. gepulvert wurden. 6. Die gelbrothe Mennigfarbe, שני war zum Anſtreichen der Götzenbilder,[9] zum Bemalen der Wände[10] ꝛc. im Gebrauch. Bereitet wurde ſie aus pulveriſirtem Bleikalk, der aus Sinope eingeführt wurde. 7. Die rothe, erdrothe oder braunrothe Farbe, אדם wird erwähnt als die Geſtalt des Linſengerichts Eſaus,[11] der Wangen des M.,[12] des Blutes[13] ꝛc. 8. Grüne Farbe, ירק, eigentlich grünlich gelb. In derſelben waren die mit Ausſatz behafteten Kleider,[14] der Gelbſuchtskranke[15] ꝛc. und galt überhaupt als Bläſſe des Angeſichts.[16] 9. Braun, שרק, eine Mittelfarbe zwiſchen roth und weiß, bekannt als die der Pferde Zacharias.[17] 10. Falbfarbe, צהב, goldgelb. So ſahen die Haare auf dem Grind des Ausſatzes aus.[18] Mehreres ſiehe Stiftshütte, Prieſterkleider, Haut- und Häuſerausſchlag, Speiſegeſetze.

Faſten, צום, Kaſteien der Seele, ענה נפש, talmudiſch: תענית. I. Name, Begriff und Bezeichnung. Die zwei hebräiſchen Ausdrücke für „Faſten" geben zugleich ſeinen Begriff an. Das Wort: צום „faſten," „darben" bedeutet die äußere Kaſteiung, die Entſagung von Speiſe und Trank; dagegen bezeichnet das Zweite: ענה נפש „Kaſteien der Seele" das Fühlen eines Seelenſchmerzes, die innere Prüfung und Läuterung, das mit ſich ſelbſt zu Gericht Gehen. „Faſten" im bibl. Sinne iſt daher nicht blos die äußere Entſagung, die Enthaltſamkeit von Speiſe und Trank, ſond. auch die innere Selbſtdemüthigung und Selbſtprüfung als Zeichen beſſerer Erkenntniß von Gott und Welt, um ſo verjüngt wieder Werke der Frömmigkeit zu üben. Die Verbindung beider macht das wahre Faſten aus und wird von dem Pſalmiſten durch „ich demüthige im Faſten meine Seele," ואענה בצום נפשי[19] bezeichnet. Wie ſehr Letzteres, die innere Umwandlung, die Hauptſache des Faſtens iſt, erſehen wir aus der Ankündigung des Hauptfeſttages, des Verſöhnungstages durch: „Ein Sabbat der Sabbate iſt er euch u. ſollet ihr peinigen eure Seele," ועניתם את נפשתיכם.[20] Mit dieſer Auffaſſung ſteht die Bibel hoch über den Religionsanſchauungen des Alterthums. Auch das Heidenthum hatte Faſttage. Bei Unglück und in ſchweren Bedrängniſſen haben die Völker ſich allerlei Entſagung, bis die Opferung der eigenen

[1] Landau überſetzt die innere Farbe d. h. des Saftes. [2] Menachoth 44a. Der Name der Purpurſchnecke iſt: הלזון. [3] 2 M. 28. 5, 39. 1. [4] Daſ. 25. 4, 26. 1, 31. 36. [5] 4 Moſ. 15. 38. [6] Daſ. 4. 6. [7] 2 M. 26. 1, 27. 16, 28. 6. [8] Richt. 8. 26, Eſter 8. 15, Daniel 5. 7, 16. 29. [9] Ezech. 23. 14. Weish. 13. 14. [10] Jerem. 22. 14. [11] 1 M. 25. 30. [12] Hohld. 5. 10. [13] Jeſ. 63. 2. [14] 3 M. 13. 49, 14. 37. [15] 5 M. 28. 22. [16] Jerem. 30. 6. [17] Zach. 1. 8. [18] 3 Moſ. 13. 31. 37. [19] Pſ. 35. 13. [20] 3 M. 23. 32.

Digitized by Google

Kinder auferlegt, aber in dem Glauben, daß die äußern Werke allein genügen, die Gottheit zu verſöhnen. Dagegen hören wir den bibl. Ruf: äußeres Faſten ohne innere Seelenkaſteinng iſt nichtig, zwecklos und ſündhaft.[1] II. Gebot, Ziel und Bedeutung. Das moſaiſche Geſetz hat nur den Faſttag des Verſöhnungstages, den es mit den Worten nachdrucksvoll verkündet: „Jedoch den 10ten des 7ten Monats iſt der Verſöhnungstag — und ihr ſollet kaſteien eure Perſonen.“[2] „Ein Sabbat der Sabbate iſt er für euch und ihr ſollet kaſteien eure Perſonen.“[3] Daß damit laut obiger bibl. Auffaſſung und Bezeichnung des Faſtens nicht blos das äußere Faſten, die Entſagung von Speiſe und Trank, ſond. auch die innere Kaſteiung, die Seelenreinigung und Beſſerung des Lebenswandels verſtanden wurde, darüber hören wir die kräftigen Prophetenrufe: „Iſt vielleicht das ein Faſten, das ich wähle; ein Tag, wo der M. ſeine Perſon peinigt, gleich Schilf ſeinen Kopf ſenkt, in Sack ſich hüllt und Aſche ſtreut? Das Faſten, das ich wähle, iſt: löſe die Knoten des Frevels, mach das Joch der Bedrückung los, laſſe die Bedrückten frei u. zerbrechet jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in dein Haus, ſiehſt du einen Nackten, bekleide ihn!“[4] Kürzer, aber deſto ſchärfer betont, treffen wir dieſelbe Lehre in dem Vortrag eines jüngern Propheten: „Auch jetzt, ſpricht der Ewige, kehret zu mir zurück im Faſten, Weinen und Klagen. Zerreißet euer Herz, aber nicht eure Kleider und kehret zum Ewigen zurück.“[5] So war das Ziel des Faſtens in ſeiner Entſagung von den Genüſſen nicht die Losreißung und Entfremdung von allem Weltlichen, als etwas Gott Feindlichem; nicht das Fliehen der menſchlichen Geſellſchaft und ihrer Inſtitutionen als einer Stätte des Böſen, ſond. die Verjüngung in Gott und Tugend für und zum Nutzen der Welt und Menſchheit, um ſo innerlich erneuert in ihr Werke der Liebe zu üben. Ich hebe dieſen wahrhaft großartigen Standpunkt der Bibel ſchon jetzt hervor, weil er den unterſchiedlichen Character des Faſtens im bibl. Sinne von dem in der alten Welt bis in das Mittelalter hinein kennzeichnet. Der Budhaismus, ſowie die Religion der Inder überhaupt haben zu ihrem höchſten Ziel das Faſten, die Entſagung und Losreißung von allem Weltlichen, aber nicht um einſt wieder verjüngt mit und für die Welt zu wirken, ſond. um bald durch den Tod ganz von derſ. befreit zu werden. Um die Welt als etwas Sündhaftes zu fliehen; ſich nicht an derſ. zu verunreinigen — trieb es die Menſchen in die Einöden zurück und war die Urſache der Gründung der Einſiedlerorden des ganzen Mönchthums bis über das Mittelalter hinaus. Entgegengeſetzt erſcholl der Ruf der Bibel: „So ihr faſtet, ſei es zur Verjüngung in Gott und Tugend, um ſo erneuert mit und für die Welt wohlthuend zu wirken. In dieſem Sinne fiel die Antwort des bei dem Wiederaufbau des Tempels zu Jeruſalem lehrenden Propheten Zacharia auf die Frage aus: ob man noch den Faſttag des 5ten Monats zur Erinnerung der Zerſtörung Jeruſ. durch Nebukadnezar zu halten habe? „So ihr gefaſtet, ſprach er, und getrauert am 5ten und 7ten Monat 70 J. lang, habt ihr für mich gefaſtet!“ So ſpricht der Herr Zebaoth: „richtet nach Wahrheit im Gericht, Liebe und Barmherzigkeit vollziehe Einer gegen den andern!“[6] Dieſe Lehre faßte auf dem Boden des Judenthums ſolche feſte Wurzel, daß wir ſie noch in ihrer vollen Friſche in den Apokryphen wiederfinden. In dem Buche Sirach leſen wir: „Wer da faſtet und wieder ſündigt, dem hilft es nichts. So wenig dem das Waſchen nützt, der von der Berührung des Todten ſich reinigt, aber gleich wieder den Leichnam berührt; ſo nützt das Faſten dem nicht, der in ſeine vorige Sünde zurückfällt!“[7] III. Die Faſttage. Im Moſaismus iſt, wie ſchon erwähnt, nur ein Faſttag für den 10ten des 7ten Monats als Tag der Verſöhnung. Zu demſelben kamen ſpäter in Folge verhängnißvoller Ereigniſſe noch fünf hinzu. Von dieſen ſind vier: den 17ten des 4ten Monats (Tamus) über das erſte Eindringen der Chaldäer in Jeruſalem;[8] den 9ten

[1] Siehe weiter. [2] 3 M. 23. 27. [3] Daſ. V. 37. [4] Jeſ. 58. [5] Joel 2. 12—15. [6] Zacharia 7. 4—12. [7] Sirach 34. 25. [8] Jerem. 39. 6, 52. 6.

Digitized by Google

des 5ten Monats (Ab) in Folge der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Nebucadnezar,[1] den 3ten des 7ten Monats (Tischri) zur Erinnerung der Ermordung des wiedereingesetzten Statthalters Gedalja b. Ahikam und seines Anhanges,[2] den 10ten des 10ten Monats (Tebeth) zum Andenken der an diesem Tage begonnenen Belagerung Jerusalems.[3] Dieselben wurden schon zur Zeit des Propheten Zacharia beobachtet.[4] Hierher gehört noch der im Buche Esther erwähnte: des 13ten des 12ten Monats (Adar) in Folge der durch Haman über die Juden des pers. medischen Reiches unter Xerres ergangenen Verfolgungsedicte.[5] Von diesen eingesetzten Festtagen haben wir die freiwilligen zu unterscheiden, die als Gelübde stattfanden: in der Noth zur Abwendung drohender Gefahr,[6] Erlangung des Sieges im Kampfe gegen Feinde,[7] zur Hülfe und Aufrichtung nach einer erlittenen Niederlage[8] ꝛc. IV Die weitern Bestimmungen. Auch die Weise des Fastens war ganz nach obiger Bedeutung desselben angeordnet. Die Enthaltung von Speise und Trank in Verbindung mit Gebet und Uebung der Wohlthätigkeit ist die Gestalt, wie das Fasten vor sich gehen soll.[9] In der nachbibl. Zeit und während der ganzen talmudischen Epoche wurde mit diesen Lehren gegen jede Art von Werk- und Scheinheiligkeit angekämpft. Man thut den Talmudlehrern Unrecht, wenn man sie als Beförderer oder gar Lehrer der Scheinheiligkeit ausgibt.[10] Ihre Lehren über den Werth des Fastens sind die prächtige Widerlegung desselben. Dieselben sind: „Der Lohn des Fastens ist das Wohlthun."[11] „Jedes Fasten, wo die Wohlthätigkeit auf später verschoben wird, ist einem Morde gleich."[12] „Nicht das Trauergewand, פּוּ und nicht euer Fasten bringen den Regen, sond. die Buße und die guten Werke!" mahnte ein Lehrer, als die Leute nur durch Fasten das Eintreffen des Regens zu bewirken glaubten.[13] Mit Nachdruck lehren sie: „Der Einzelne soll sich nicht durch Fasten abhärmen, um nicht bei geschwächter Gesundheit Andern zur Last zu fallen.[14] „Wer Fasten gelobt, wird, wenn er auch sein Gelübde erfüllt, „Sünder" genannt."[15] „Wer im Fasten sein Leben hinbringt, heißt Sünder!"[16] Besonders galt dies dem Gelehrten, der durch Fasten seine Kräfte schwächt u. dem Studium der Thora sich nicht so sehr hingeben kann.[17] Doch wollten sie mit diesen Lehren dem Fasten in seiner oben erwähnten doppelten Gestalt keinesfalls seine Bedeutsamkeit absprechen, vielmehr wird es gleich einer Vertretung des Opfers gehalten,[18] das auf den M. heiligend wirken und zu gutem Wirken stimmen soll.[19] Ueber die einzelnen Bestimmungen des Fastens bitten wir in den Artikeln der genannten Fasttage nachzulesen. Ueber die Dauer und Gültigkeit derselben war ihre Lehre, daß sie in der messianischen Zeit aufhören werden nach: „So verheißt der Ewige Zebaoth: der Fasttag des 4ten, 5ten und 7ten Monats wird dem Hause Juda zur Wonne, Freude und zu fröhlichen Festen. Liebet die Wahrheit und den Frieden![20] Mehreres siehe: Nasiräer.

Fatum — siehe: Vorherbestimmung.

Feige, Feigenbaum, תְּאֵנָה. Dieser nächst dem Weinstock sehr einträgliche und vornehme Baum, dessen Heimath die Länder am Mittelmeere sind, gehört zu den gepriesenen Segnungen Palästinas,[21] der 20—30′ hoch wird, ausgebreitete Aeste hat, an denen schöne dunkelgrüne, fünflappige, handgroße, schattige Blätter, oben rauh und unten weiß, fein behaart, sich befinden. Derselbe trägt 3mal des Jahres Früchte, von denen die ersten im Monat Juni, die zweiten im August u. die dritten erst im Winter

---

[1] 2 K. 25. 8, Jerem. 52. 12. [2] 2 Kön. 25. 25, Jerem. 41. 1. [3] 2 Kön. 25. 1, Zach. 8. 19. [4] Das. und 7. 5. [5] Esther 9. 30. [6] Richt. 21. 26. 1 S. 7. 6, 2 Chr. 20. 3, Esra 8. 21, 2 S. 12. 16—23, Daniel 9. 3. Joel 1. 14. [7] S. Saul. [8] Richt. 20. 26, 1 S. 31. 13, Zach. 7. 3. 8. [9] Vergl. Ester und das Buch Jonas, 1 S. 12. 16, Jes. 58. 5—10, Tob. 12. 7—9. [10] Vergleiche Reuslob Volksbibellexicon Art. Fasten und staune über das Vorurtheil und die Unwissenheit in Bezug auf die Pharisäer. [11] Berachoth 6b. [12] Sanhedrin 105. [13] Taanith 17. [14] Das. 22. [15] Nedarim 77. [16] Taanith 11. Mit dem Hinweis auf den Nasiräer, der sich nur des Weines enthält und „Sünder" in der Bibel heißt. Siehe Nasiräer. [17] Das. [18] Berachoth 33. [19] Taanith 11. נקרא קדש תאסר. [20] Maimonides p. Taanith am Ende nach Zacharia 8. 19. [21] 5 M. 8. 8.

Digitized by Google

reifen. Die beſten und vorzüglichſten ſind die der erſten Gattung. Dieſelben fallen von ſelbſt oder nach einem gelinden Schütteln ab[1] und ſind als Erfriſchungsmittel ſehr geſchätzt.[2] Die Zweiten ſind die Sommerfeigen, die in Mitte Juni anſetzen, u. den Erſtern an Vielen nachſtehen. Die Dritten ſind die Winterfeigen, die erſt nachdem der Baum entblättert iſt, reifen und bei mildem Winter auf dem Baum bleiben. An Geſtalt ſind ſie länger als die Sommerfeigen und ſehen violett aus. So gab es Gegenden als z. B. beim See Genezareth, wo man 10 Monate hindurch friſchgereifte Feigen eſſen onnte.[3] Die Feige ſelbſt iſt birnförmig und fleiſchig, ſchmeckt ſüß und kühlend[4] und wird auch als Heilmittel gegen Entzündung und Geſchwüre empfohlen.[5] Zur Verſendung wurden ſie in runde, kuchenartige Maſſen zuſammengepreßt. In der Symbolik iſt die Feige das Bild des ungetrübten Glückes und Friedens.[6] So bezeichneten das Leben unter dem Schatten des Feigenbaumes und das Genießen ſeiner Früchte die Segensfülle unter Salomo,[7] machten das Verſprechen Sanheribs an die ſich ihm unterwerfenden Iſraeliten aus[8] und bildeten einen Gegenſtand der Verheißungen der Zukunft.[9] Ferner ſind Frühfeigen das Bild der Ueppigkeit,[10] die guten Feigen das der in Babylonien zu Gott ſich bekehrenden Erulanten,[11] die giftigen, weggeworfenen Feigen das der ungebeſſert Gebliebenen unter ihnen,[12] die Erſtlingsfeigen das der Iſr. auf ihrem Zuge durch die Wüſte[13] und endlich das Knospen des Feigenbaumes das des Frühlingsantrittes.[14] Im Talmud iſt der Feigenbaum in der Geſtalt der allmählichen Ablöſung ſeiner Früchte das Bild für die Aneignung von Gelehrſamkeit, die einzeln, einzeln erfolgen müſſe, ſo ſie bleiben ſoll.[15] Daher der Spruch: Wer einen Feigenbaum im Traume ſieht, deſſen Gelehrſamkeit wird vor Vergeſſenheit geſchützt.[16] Das belehrende Wort des Feigenbaums an die Menſchen lautet: „Wer den Feigenbaum wartet, genießt ſeine Frucht!“[17] Mehreres ſiehe: Pflanzen, Bäume.

Feind, איב, Haſſer, שנא, Feindesliebe, אהבת שנא. I. Gebot und Bedeutſamkeit der Feindesliebe. Die volle, unverkürzte Verwirklichung des Gebots der Nächſtenliebe nach der Angabe ihres Maaßes: „wie dich ſelbſt“ füllt ein ſolch bedeutendes Blatt in der Geſchichte des Iſraeliten und dem bibliſchen Schriftthum, bildet einen ſolch großartigen Grundzug des Judenth., daß wir kaum zu unterſcheiden vermögen, ob wir die Beſtimmungen der Feindesliebe als Ausdruck ſeines Lebens oder entgegengeſetzt das Leben als eine Perſonification dieſer Lehren zu betrachten haben. Die Bibel, welche die Gottähnlichkeit jedem Menſchen als ſeine Würde zuerkennt,[18] die Heiligkeit in ihrem Ideal in Gott zum Grundgeſetz ihrer Ethik macht[19] u. die Nächſtenliebe in der Alle umfaſſenden Bedeutung hat,[20] konnte keine Ausnahme in Bezug auf den Feind geſtatten, ſond. beſtimmte auch für ihn nur Geſetze der Liebe und Heiligkeit. Verbietet der Hinblick auf den Beruf zur Heiligkeit jede Unthat gegen den Feind, die dem Haſſe und der Rache entſtammt, ſo befiehlt das Gebot der Nächſtenliebe auch gegen ihn die nicht zu unterbrechenden Werke des Wohlthuns und der Gerechtigkeit. In dem Erſten iſt unſer paſſives Verhalten; das Zweite gibt das active gegen den Feind an. Nach dieſen zwei Richtungen ſchärft der Moſaismus ſeine Verordnungen über die Behandlung des Feindes ein. In dem Abſchnitte des Rufes zur Heiligkeit,[21] ſind die Geſetze: nicht den Bruder im Herzen zu haſſen,[22] ſich nicht zu rächen und den Haß nachzutragen,[23] den Fremden nicht zu drücken, ſond. ihn wie ſich ſelbſt zu lieben,[24] dem Erſtgebornen der gehaßten Frau nicht das Erſtgeburtsrecht zu entziehen[25] ꝛc. Dieſen ſchließen ſich die Gebote zur Bethätigung der Nächſtenliebe auch gegen den Feind an. „Begegneſt du dem Ochſen oder Eſel deines Feindes, der ſich verirrt hat,

---

[1] Nahum 3. 12. [2] Jeſ. 28. 4. Jer. 24. 2. [3] Vergl. Joſeph. b. j. 3. 10. 8. [4] Richt. 9. 10. [5] 2 K. 20. 7. [6] 1 Kön. 4. 25. [7] Daſ. [8] 2 K. 18. 31. Jeſ. 36. 16. [9] Micha 4. 4, Zach. 3. 10. [10] Jeſ. 28. 4. [11] Jerem. 24 1, 29. 17. [12] Daſ. [13] Hoſea 9. 10. [14] Hohld. 3. [15] Midr. rabba 4. M. Abſchn. 21, Berachoth 57, Tanchuma zu Pinchas. [16] Berachoth 57. [17] Nach Spr. Salom. 27. 18 in Perek haſchira. [18] Siehe Gottähnlichkeit, Menſch. [19] 3 Moſ. 19. 2. Siehe Heiligkeit. [20] Siehe Nächſtenliebe. [21] 3 M. 19. 2—20. [22] Daſ. V. 18. [23] Daſ. V. 19. [24] Daſ. V. 33—35. [25] 5 M. 21. 16—21.

Digitized by Google

ſo bringe denſelben ihm wieder zurück."[1] „Wenn du den Eſel deines Feindes unter ſeiner Laſt hinſtürzen ſiehſt, ſo unterlaſſe es nicht, ihm beizuſtehen, aufhelfen ſollſt du ihm."[2] Zu welch kräftigem Wachsthum dieſe Geſetze der Feindesliebe im Judenthume erſtarkten, darüber hören wir die trefflichen Lehren der Sprüche Salomos, welche dieſelbe in einer wahrhaft einzig daſtehenden Weiſe zur Uebung empfehlen. „Hungert dein Feind, ſo ſpeiſe ihn; durſtet er, gib ihm zu trinken — u. Gott wird es dir bezahlen."[3] „So dein Feind fällt, freue dich nicht, ſtürzt er, frohlocke nicht, denn Gott ſieht es und es mißfällt ihm."[4] „Sprich nicht: ich vergelte Böſes! vielmehr vertraue Gott und er wird dir helfen."[5] „Sage nicht: wie er mir gethan, ſo werde ich ihm thun; ich vergelte dem Mann nach ſeinem Thun."[6] Vergleichen wir hierzu die grauſame, unmenſchliche Weiſe der Behandlung der Feinde im Alterthume, ſo werden wir den hohen Standpunkt dieſer Lehren in ſeiner wahren Bedeutſamkeit zu würdigen verſtehen.[7]

II. Ihre geſchichtliche Verwirklichung. Gehen wir einen Schritt weiter und fragen: ob dieſe Lehren jemals verwirklicht wurden und zu ins Leben eingreifenden thatkräftigen Geſtalten ſich erhoben? ſo zeigt uns die Geſchichte der vor- und nachmoſaiſchen Zeit, des erſten und zweiten Staatslebens, die Männer aus den verſchiedenſten Volksklaſſen, welche die Feindesliebe in einer heute noch nachahmungswerthen Geſtalt geübt haben. Wen rührt nicht die edle Handlungsweiſe Joſephs gegen ſeine Brüder in Aegypten, die von den Worten begleitet war: „Nun ſeid nicht betrübt und es mag euch nicht verdrießen, daß ihr mich hier verkauft habt, denn zu eurer Erhaltung hat mich Gott hierher geſchickt!"[8] Saul geräth in die Hände Davids, aber dieſer ſchützt ſeinen Verfolger vor dem Tod, den ſeine Genoſſen ſchon über ihn verhängt hatten.[9] In noch edlerer Selbſtverleugnung verbietet er ſeinen Dienern Hand an den ihm fluchenden Simai anzulegen mit der Mahnung: „was kann ich und was vermöget ihr, wenn Gott ihm geſagt hat: fluche David! Wer ſoll ihm zurufen: warum thuſt du alſo?"[10] Von noch größerer Wichtigkeit iſt das abgelegte Geſtändniß der Syrer über die Behandlung der Feinde von Seiten der Iſraeliten: „wir haben ja gehört, daß die Könige des Hauſes Iſraels Könige der Liebe und Wohlthätigkeit ſind —, laſſet uns an ihn (Ahab) wenden, vielleicht läßt er uns am Leben."[11] So erhielten die Syrer, die gefährlichſten Feinde des iſraelitiſchen Reiches, Gnade, Schonung und gute Behandlung.[12] Auf gleiche Weiſe wird von Salomo nachgerühmt, daß er bei ſeinem Regierungsantritt nicht um die Vernichtung des Lebens ſeiner Feinde gebeten hat.[13] Eine Fülle von Edelmuth liegt in des Pſalmiſten Ruf gegenüber dem Treiben ſeiner Feinde: „Sie fluchen, aber du ſegne!"[14] „Drückte ich die, welche ohne Grund meine Haſſer waren, ſo verfolge der Feind meine Seele!"[15] Aus demſelben Seelenerguß ſind die Worte bei Hiob: „Ich freute mich nie über das Unglück meines Feindes, ließ meinen Mund nicht ſündigen, um ihm Uebles zu wünſchen."[16] Auch in der nachbibliſchen Literatur, zunächſt bei den Apokryphen treffen wir dieſe Lehren über die Feindesliebe noch immer in zunehmendem kräftigen Wachsthum. Hierher gehören die ſchönen Sprüche Strachs: „Vergib dem Nächſten ſein Unrecht, ſo werden dir, wenn du bitteſt, auch deine Sünden erlaſſen,"[17] „Stelle den Beleidiger zu Rede, weil dies ſchöner iſt, als heimlich zürnen."[18] Der Talmud lehrt die Feindesliebe nach ihrem bibliſchen Prinzip der Heiligkeit und Nächſtenliebe in bedeutend entwickelterer Geſtalt. Der Ruf zur Heiligkeit fordert die unbedingte Unterwerfung aller niedrigen Triebe in uns und die Erhebung unſeres „beſſern Selbſts" zu ſeiner abſoluten Herrſchaft. „Bedarf, heißt es, ein Freund unſerer Hülfe zum Abladen einer Laſt und der Feind zum Aufladen, ſo ſtehe erſt dem Feinde bei damit der böſe Trieb in uns gebeugt werde."[19] Dieſer Geſetzesbeſtimmung ſchließt ſich die Lehre der Agada an: „Wer iſt ſtark? Derjenige, der

---

[1] 2 M. 23. 5. [2] Daſ. V. 6. [3] Spr. 25. 21. [4] Daſ. V. 22. [5] Siehe Nächſtenliebe. [6] Spr. 20. 22. [7] Daſ. 24. 29. [8] 1 M. 45. 5. [9] 1 S. 24. 9. [10] 2 S. 16. 10. [11] 1 K. 20. 23. [12] Daſ. [13] 1 Kön. 3. 11. [14] Pſalm 109. 28. [15] Daſelbſt 7. 4—6. [16] Hiob 31. 29. [17] Sirach 28. 1. [18] Daſ. 20. 2. [19] Baba mezia 32.

Digitized by Google

den Feind zum Freund umschafft."[1] So wird die Erfüllung des Gesetzes von diesem Standpunkt aus in einer bedeutend entwickeltern Gestalt gelehrt. Das Verbot der Rache gegen den Feind besteht nicht blos darin, daß wir ihm jede verlangte Gefälligkeit nicht abschlagen, sond. auch bei ihrer Erweisung nichts von der feindl. Spannung merken lassen sollen. „Verweigert dir heute Jemand seine Art, der morgen von dir etwas geborgt haben möchte; so darfst du ihm bei der Erfüllung seines Wunsches nicht einmal sein Vergehen von gestern vorhalten: siehe, ich bin nicht wie du und leihe dir gern![2] So wird von David bei der Schonung des in seine Hände gerathenen Sauls das Abschneiden des Mantelzipfels, den er später Saul als Beweis seiner edlern Absicht, ihm seine schlechte Handlung vorwerfend, gezeigt hat, getadelt und als Sünde angerechnet.[3] Wer erkennt darin nicht die psychologisch richtig begründete Gemüthsverletzung des Feindes an, die auch in der Zuvorkommenheit gegen ihn liegen kann. Das Zweite, das Gebot der Nächstenliebe in seiner talmudischen Auslegung: „Was dir verhaßt ist, das thue auch dem Andern nicht an"[4] gibt die positive Seite der Feindesliebe an. Daher die schönen Sätze: „Immer sei lieber von den Verfolgten, aber gehöre nie zu den Verfolgern."[5] „Wer da hasset, ist von denen, welche Blut vergießen."[6] „Wie Gott über Vergehen hinwegsieht, ohne Neid und Rache im Herzen zu bewahren, so hasse auch du nicht im Herzen."[7] Sie gingen in diesen Lehren so weit, daß sie die Existenz eines Hasses oder einer Feindschaft auf der Seite des wahrhaft Frommen sich gar nicht denken konnten. „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen,"[8] wie ist es möglich, fragen sie erstaunt, daß der Gottesfürchtige den Menschen als seinen Feind betrachten und hassen könne?"[9] Wie das Leben ohne Haß und Feindschaft gegenüber dem frechen Gebahren des Feindes beschaffen sein müsse? Darüber hier noch zum Schlusse ihre Lehre: „Die Schmach dulden und nicht schmähen, den Schimpf hören u. nicht erwidern, die Menschen lieben und der Schmerzensprüfungen sich erfreuen, von denen heißt es: „Die ihn lieben sind wie die Sonne, die in ihrer Pracht hervortritt."[10] Mehreres siehe Nächstenliebe, Rache, Abbitte, Haß, Wohlthun, Barmherzigkeit, Liebeswerke, Versöhnung.

Feldweg, Feldmessekunst — siehe: Messen.

Fell, Thierhaut, עור. Der natürliche erste Stoff zur Bekleidung waren rohe Felle, deren sich das erste Menschenpaar nach seinem Sündenfalle bedient hatte.[11] Später wurden sie auch zubereitet, gegerbt und zu verschiedenen Zwecken verwendet.[12] Man gebrauchte sie zu Decken,[13] Gürteln,[14] Schläuchen,[15] Schuhen und Riemen,[16] selten zu Pelzmänteln.[17] Ueber die Felle von den Opfern — siehe Opfer.

Fenster, חלון, chald. ס.[18] I. Ihre frühe Existenz. Fenster in Häusern und andern Gemächern kennt die Bibel sehr früh, die schon der Arche Noas zugeschrieben werden.[19] Aber dieselben waren an Gestalt, Lage und Beschaffenheit, wie theilweise heute noch im Orient, von den unsrigen verschieden. Ihr Zweck war mehr, um frische Luft in die Gemächer zu bringen. II. Ihre Gestalt war zweierlei. Es gab sehr tief hinabgehende Fenster, so daß man oft auf dem Boden sitzen und hinaussehen konnte. Dieselben heißen im Talmud „Tyrische Fenster."[20] Nächst diesen gab es die ägyptischen, kleiner und höher. Beide Arten wurden gewöhnlich in Folge des vielen Staubes von der Straße nach der Seite des Hofes u. am liebsten gegen den hinter dem Hause liegenden Garten hin angebracht. III. Ihre Beschaffenheit. Die Fenster waren nicht, wie bei uns, mit Glas ausgefüllt, sondern bestanden nur aus Fensteröffnungen, die zur Straße hin mit Jalousinen, אשנבים[21] oder Gitter, תרכים[22] die geöffnet werden konnten, versehen waren.[23] Die andern nach dem Hof und Garten gehenden

---

[1] Aboth de R. Nathan Abschn. 23. [2] Baba mezia 31. Joma 22. Jalkut I. §. 613. [3] Siehe David. [4] Sabbath 30. [5] B. mezia 93. [6] Derech. erez cap. 11. [7] Jalkut I. §. 613. [8] 3 M. 19. [9] Pesachim 113. [10] Richt. 5. 31. Sabbath 88b. [11] 1 M. 27. 16 [12] 3 M. 13. 48. 52. 57. 59. [13] 2 M. 26. 7. [14] 2 K. 1. 8. [15] 1 Mos. 14. 23. Jes. 5. 27. [16] Daselbst. [17] 1 Mos. 25. 25. Sirach 13. 4. [18] Daniel 6. 11. [19] 1 Mos. 6. 16. [20] Baba bathra 3. 6. [21] Richter 5. 28. [22] Hohld. 2. 9. [23] 2 Kön. 13. 17. Daniel 6. 11.

Digitized by Google

Fenſter blieben ganz offen.[1] Im Winter wurden Erſtere mit Brettern verſchlagen, ſo daß das Licht nur durch eine kleine Oeffnung hineinſtrahlen konnte. Außerdem hatten die Fenſter ein kleines Geſimſe, das oft zum Sitzen diente. Im Tempel zu Jeruſalem waren ſie inwendig weit u. nach Außen eng.[2] IV. Ihr Zweck war ein zweifacher: erſtens um, wie ſchon bemerkt wurde, friſchen Luftzug nach den Gemächern zu ziehen; zweitens auch daß man vom Zimmer nach der Straße ſehen kann.[3] In Kriegszeiten oder bei andern Gefahren, wenn die Thüren bewacht wurden, verſuchte man durch die Fenſter zu entfliehen.[4] Auch Diebe und Räuber ſtiegen durch ihre Oeffnung ins Zimmer.[5] Zum Gebet öffnete Daniel ſeine Fenſter.[6] V. In der Symbolik heißen die Augen Fenſter des Lebes;[7] die Schleuſen und Fenſter des Himmels ſind die Bezeichnungen der Oeffnungen in dem Himmel, durch die der Regen herabſtrömt.[8] Der plötzliche Tod in einem Hauſe wird in Bezug auf ſeinen unregelmäßigen Einzug „der Tod, der durch das Fenſter eintrat, genannt.[9] Mehreres ſiehe: Haus.

Feſte, Feſtzeiten, מועדים,[10] Feiertage, ימים טובים.[11] I. Name und Bedeutung. Die Angabe der Feſte geſchieht in der Bibel auf zweifache Weiſe: allgemein und einzeln und nach derſelben iſt ihre Benennung bald allgemein, bald im Einzelnen. Die Namen zur Bezeichnung der Feſte im Allgemeinen ſind: „Feſtzeiten,“ מועדים,[12] deutlicher „Feſtzeiten des Ewigen,“ מועדי ה׳,[13] welche die Feſtſetzung gewiſſer Zeiten zu feierlich heiligenden Zwecken bedeuten und eine Collectivnennung aller Feſte in ihrer zu Gott erhebenden Beſtimmung ſind. Ferner: „Feſtfeier,“ חג, mit ſeinem Plural: „Feſte“ חגים[14] und „Feiertage,“ „gute Tage“ ימים טובים,[15] welche ſich mehr auf ihre weltliche Seite, ihre äußere Feier[16] beziehen u. nur die allgemeine Benennung derjenigen Feſte iſt, die einen mehr weltlichen Character haben. Es ſind dies: die Paſſah-, Wochen- und Laubhüttenfeſte, die auch den Namen „Wallfahrtsfeſte,“ רגלים[17] führen.[18] So wird den Namen dieſer 3 Feſte auch das Beiwort „Feſt,“ חג hinzugefügt, dagegen ſteht die Benennung der andern Feſte: des Neujahrsfeſtes und des Verſöhnungstages ohne daſſelbe.[19] Dieſe unterſchiedliche Bedeutung des חג „Feſtfeier“ von מועד „Feſtzeit“ iſt ferner in dem Gebrauch beider Ausdrücke kennbar, da Erſteres nie für Letzteres, aber Letzteres wol für Erſteres oft vorkommt.[20] Die Namen der Feſte im Einzelnen bitten wir der Reihe nach in „II. Ihre Zahl“ nachzuleſen. Betrachten wir dieſe Geſammt- u. Einzelbenennung der Feſte, ſo bemerken wir hier ſchon einen bedeutenden Unterſchied in der Beſtimmung der Feſte. In den unter der Geſammtbenennung: חגים „Feſte;“ רגלים „Wallfahrtsfeſte“ oben erwähnten 3 Feſten wird die Erhebung des Weltlichen zu Gott, die Verbindung der Schöpfung mit ihrem Schöpfer gefeiert; dagegen ſehen wir in den übrigen Feſten: dem Neumond, Neujahrsfeſt und Verſöhnungstag die Feier der andern Seite: der Vereinigung Gottes mit der Welt. Das Weltliche nicht ohne das Göttliche und das Göttliche nicht ohne das Weltliche, ſondern die Verbindung beides: „die Welt durch Gott und Gott durch die Welt,“ dieſer Grundgedanke des Judenthums in ſeinem Unterſchiede vom Heidenthum[21] ſoll durch die Feſte veranſchaulicht werden u. zu ihrer vollen Bedeutſamkeit gelangen. Wir heben ſchon jetzt dieſen Punkt hervor, weil er in der Angabe der Bedeutung der Feſte die Hauptidee iſt, die in jedem Feſte bald mehr, bald weniger hervortritt. Eine zweite nicht unbedeutende Lehre liegt

---

[1] Niebuhr Reiſen 1. 406. [2] 1 K. 6. 4, vergl. Ezech. 40. 16. 41. 16. [3] 1 M. 26. 8. Richter 5. 28. 2 S. 6. 16, 2 K. 9. 30. [4] Joſ. 2. 15, 18. 20, 1 S. 19. 12. [5] Joel 2. 9. [6] Dan. 6. 11. [7] Pred. 12. 3. [8] 1 M. 7. 11, 8. 2, 2 K. 7. 2. Mal. 3. 10. [9] Jerem. 9. 21. [10] 3 M. 23. 24. [11] Eſther 8. 17, 9. 19. [12] Von יעד, Zeit angeben, beſtimmen, 1 Moſ. 1. 14 nach 1 Moſ. 21. 2, Dan. 8. 19. [13] 3 M. 23. 24, 37. 44. [14] 4 M. 29. 12. 2 M. 23. 15, Ezech. 45. 11. Hoſ. 2. 13. Von חגג „vor Freude ſich kreiſend bewegen,“ „Feſtfeier“ 1 Sam. 30. 16. [15] Eſther 8. 17, 9. 19. [16] Richt. 21. 19. [17] Siehe Wallfahrtsfeſte. [18] 2 Moſ. 23. 15, 34. 25, 3 Moſ. 23. 34. [19] Siehe weiter. [20] 2 M. 46. 9. 11, 2 Chr. 8. 13. [21] Der Buddhaismus betrachtet das Weltliche als etwas Sündhaftes und die Abſonderung von demſ. als höchſtes Ziel; in Aegypten, Syrien und Griechenland war die entgegengeſetzte Richtung, die Welt ſei das Höchſte, der Gott, dem man ſich ganz zuwenden müſſe. Das Judenthum bekämpft beide.

Digitized by Google

in der Angabe der Benennung der Feste durch: moadim „Festzeiten," מועדים, die nach ihrem hebr. Stamm יעד „festsetzen," „bestimmen," die zur Feier der Feste bestimmten od. geweihten Zeiten bedeutet, als Lehre, daß nicht die Tage an sich bei ihrer Wiederkehr u. ihrem Eintritt schon heilig sind, sond. dasselbe erst durch ihre Weihung u. Bestimmung für das Göttliche werden. Es mußte während des zweiten jüdischen Staatslebens und der talmudischen Zeit nach derselben das mit der Bestimmung der Neumonde und Festsetzung der Feste betraute Synhedrium bei der Bestimmung derselben das Wort: מקודש „Es werden geheiligt" sprechen,[1] so daß die Festtage, die nicht durch diesen sie weihenden Ausspruch des obersten Gerichts bestimmt wurden, wenn sie auch in Folge der Berechnung die richtigen waren, keine verpflichtende Kraft hatten und verletzt werden konnten. So befahl R. Gamliel dem R. Josua, der nach seiner Berechnung den Versöhnungstag an einem andern Tage feierte als ihn Ersterer bestimmt hat, daß er an demselben mit Stock und Tasche als Zeichen der Entweihung des von ihm gehaltenen Versöhnungsfestes vor ihn erscheine. Derselbe fügte sich u. erschien. Erst im 4. Jahrh. n. hat der letzte Patriarch Hillel den Kalender eingeführt und dessen Berechnung die weihende Kraft zur Bestimmung der Feste übertragen. II. Ihre Zahl und Benennung im Einzelnen. Die Herablassung und Vereinigung Gottes mit der Welt, aber auch die Weihung und Erhebung ders. zu ihm, diese zweifache oben angedeutete Bedeutung der Feste, die vereinigt nur in der Feier des Sabbats vorkommt, ist es, nach der wir die Aufzählung der Feste in drei Klassen folgen lassen. a. Die mit vereinigter zweifachen Bedeutung. Hierher gehört: 1. Der Sabbat, שבת, Ruhetag, die Feier des 7. Tages jeder Woche,[2] als „Tag der Ruhe,"[3] „Erinnerungszeichen der Schöpfung durch Gott,"[4] „Andenken der den Israeliten gegebenen Freiheit," des Auszuges aus Aegypten,[5] die ihn zum Träger des Gottesbundes erhob, weßhalb der Sabbat auch „ewiger Bund" heißt.[6] Diese zwei Bedeutungen, die hier vereinigt, aber bei den andern Festen getrennt vorkommen, machen den Sabbat zum Urbild und Vereinigungspunkt aller andern Feste, die einzeln in Bezug auf ihre Bedeutung, immer nur eine Seite desselben darstellen. b. Die mit der ersten Bedeutung, der Vereinigung Gottes mit der Welt. Hierher gehören: 1. Der Neumond oder Monatsanfang, ראש חדש, die Feier des 1. Monatstages[7] ist ein Halbfest ohne Einstellung der Arbeit[8] und wurde nur durch Opfer zur Versöhnung[9] und Stoßen in die silbernen Trompeten als Gedächtniß und Erinnerung vor Gott, לזכרון לפני ה' geseirt.[10] 2. Der Tag des Posaunenhalles, יום תרועה[11] oder „Tag des Angedenkens," יום הזכרון,[12] den 1. des 7. Monats, des Sabbatmonats zur feierlichen Ruhe,[13] Darbringung der Opfer und heiligen Verkündigung[14] ist ein vollständiges Fest, das besonders durch den bibl. Namen: „Gedächtniß- oder Erinnerungsblasen, זכרון תרועה[15] und den spätern: Jahresanfang, Neujahr, ראש השנה[16] zur heiligenden Erhebung mahnt. 3. Der Versöhnungstag, יום הכפורים,[17] der Sabbat der Sabbath, שבת שבתון,[18] den 10. des 7. Monats vom Abend des 10. bis zum Abend des 11. d. M. der durch strenge Sabbatsruhe, Fasten, Opfer, Sündenbekenntniß, heilige Verkündigung den Menschen zum Verlassen der Sünde u. zur Versöhnung mit Gott erheben soll.[19] c. Die Anderen zur zweiten Klasse sind: 1. Das Pessachfest oder „Ueberschreitungs-Verschonungsfest," חג הפסח,[20] Passahfest, פסחא,[21] auch: „Fest der ungesäuerten Brode," חג המצות,[22] später: „die Zeit unserer Freiheit," זמן חרותנו,[23] zum Andenken des Auszuges aus Aegypten, der Israel gewordenen Freiheit, sieben Tage lang vom 15. Nissan bis den 22. Abends, mit zwei

---

[1] Maimonides b. kiddusch hachodesch Abschn. 1. [2] 2 M. 28. 8. 5 M. 5. 15. [3] 2 M. 31. 15. יום השבת. [4] Daf. V. 17. אות היא לעולם. [5] 5 M. 5. 15. [6] 2 M. 31. 16. ברית עולם. [7] 4 M. 23. 11. [8] S. Neumond. [9] 4 Mos. 28. 16. [10] Daf. 10. 10. [11] Daf. 29. 1. [12] 3 Mos. 23. 24. [13] Daf. שבתון. [14] 3 Mos. 23. 24. מקראי קודש. [15] Daf. [16] Siehe weiter. [17] 3 Mos. 23. 27. [18] Daf. 23. 32. [19] S. Versöhnung. [20] 2 Mos. 34. 24. [21] Nach dem Targum LXX: [22] 3 M. 28. 6. [23] Siehe weiter.

Digitized by Google

Hauptfesttagen: am 15. und 22. d. M. mit dem Gebot zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung und der Darbringung der Erstlingsgarbe am ersten Festtage von der erst reif gewordenen Gerste als Ausdruck des Dankes[1] zur Eröffnung der Erndte. 2. Schabuothfest, Wochenfest, חג השבועות[2] oder „Fest der Erstlinge,“[3] חג הבכורים, später: „Schlußfest der ersten Erndte:“ עצרתא, Azartha,[4] auch: „Tag der Gesetzgebung,“ יום מתן תורה,[5] zur Erinnerung der Gesetzgebung auf Sinai den 6ten Siwan, den 50. Tag nach dem ersten Tag des Passahfestes zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung und Darbringung der Erstlingsbrode, לחם הבכורים, als Dank- und Freudenbezeugung am Schluß der ersten Erndte.[6] 3. Das Laubhüttenfest, חג הסוכות,[7] auch: Einsammlungsfest, חג האסיף,[8] 7 Tage lang: den 15. bis den 22. Abend mit nur einem, dem ersten Hauptfesttage zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung, zum Wohnen in der Hütte und Nehmen des Palm-Feststraußes. 4. Das Schlußfest, חג העצרת,[9] als Schlußfeier aller Feste, den 23. des 7. Monats, die sich dem Laubhüttenfeste anschließt zur Ruhe, Opferdarbringung, heiligen Verkündigung ꝛc.[10] Hierher haben wir noch die nachmosaischen Festtage zu rechnen, die in Modifikationen der mosaischen Feste und in Neuhinzugekommenen bestehen. Die Ersten sind: die Feier des Wochenfestes als Tag der Gesetzgebung auf Sinai, מתן תורה,[11] die des Posaunenfestes zum Tag des Neujahres und als Tag des Gerichts,[12] die des zweiten Schlußfesttages zum Gesetzfreudenfest, שמחת תורה[13] als Feier der Beendigung der Vorlesung aus der Thora.[14] Zu den Letztern gehören: die Einsetzung des zweiten Festtages zu allen eintägigen Festtagen mit Ausnahme des Versöhnungstages und des Sabbats,[15] ferner des Tempelweihfestes, חנוכה, auf 8 Tage, den 25. des 9. Monats Kislev,[16] des Loosungsfestes, Purim, פורים, den 14. des 12. Monats Adar,[17] von denen die zwei Letzten nur Halbfeste sind. Minder bedeutende sind noch zu erwähnen: die Halbfeier des 15. des 11. Monats Schewat,[18] wie die des 15. des 9. Monats Ab. Das Sabbat- und Jobeljahr gehört nicht in die Rubrik der Feste. II. Ihre Eintheilungen. Dieselben werden verschieden versucht; die bekannteste und gewöhnlichste ist die in Natur-, Staats- und Kultusfeste. Wir können uns auch zu dieser nicht entschließen, da Alle Kultusfeste sind. Eine Eintheilung muß von Innen heraus gesucht werden, wo die äußern Namen uns nicht beirren dürfen, die wir nach dem bereits oben Angedeuteten in Folgenden zu finden glauben. Schon in der Aufzählung der Feste und der Angabe ihrer Namen bemerkten wir, daß vier zu ihrer Benennung noch die Bezeichnung „Festfeier,“ חג haben, dagegen die andern: das Neumonds-, Neujahrs- und Versöhnungsfest ohne dieselbe dastehen. Nimmt man dieses hinzugefügte Wort „Fest,“ nach der Bedeutung seines hebr. Ausdruckes: chag, חג, von חוג, „vor Freude sich kreisend bewegen,“ wo es eine „Freudenfeier“ bezeichnet und bezieht hierzu die Angabe der doppelten Bestimmung jedes Festes: „Das freudige dankbare Zurückschauen auf die Vergangenheit und das fröhliche Bewußtwerden der Gaben der Gegenwart, wie Alles nur in und durch Gott entstanden und geworden nach den Ausrufen: „Und so freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gott!“[19] „Und so freue dich an deinem Feste!“[20] „Und sei nur freudig!“[21] ferner stellt man diesem hier das Ziel der andern Feste gegenüber: „Zum Angedenken vor dem Ewigen, eurem Gott,“[22] „um zu versöhnen über die Söhne Israels,“[23] „um über euch zu versöhnen vor dem Ewigen eurem Gott,“[24] „um euch zu reinigen von allen euren Sünden, vor dem Ewigen werdet rein!“[25] so ergibt sich die Eintheilung von selbst. Die Ersten sind Geschichts- und Naturfeste zur freudigen, dankbaren Anerkennung des Erhaltenen und Gewordenen als nur durch Gott geworden und erhalten; die Andern nennen wir: Religions- oder Glaubensverjüngungsfeste, die das aus sich selbst Heraustreten Gottes zur

---

[1] S. Passahfest. [2] 5 Mos. 16. 9. [3] 2 Mos. 23. 16. [4] Joseph. Antt. 3. 10. 6. [5] S. weiter. [6] Siehe Schebuoth. [7] 3 M. 23. 34. [8] 2 M. 23. 16. [9] 3 M. 23. 36. 4 M. 29. 35—38. [10] S. Schlußfest. [11] Schon bei Josephus. [12] S. Neujahr. [13] S. Schlußfest. [14] S. Vorlesung. [15] S. zweiter Festtag. [16] S. Chanukah. [17] S. Adar. [18] S. Adar. [19] 3 M. 23. 40. [20] 5 Mos. 16. 14. [21] Das. V. 15. [22] 4 M. 10. 10. [23] 3 M. 16. 34. [24] Das. 22. 28. [25] Das. 16. 30.

Digitized by Google

Schöpfung, Erhaltung und Verjüngung der Welt, um durch sie erkannt und geheiligt zu werden, feiern und den M. zur Reinigung von allem Sündhaften und sittlichen Hebung seines Lebens mahnen. In den Ersten: dem Passah-, Wochen- und Laubhüttenfest erhebt der M. die Natur und Geschichte in ihren Werken zu Gott, dem Quell ihrer Schöpfung, Entwicklung und Verjüngung, daß er sie ferner segne, entwickle und vollende; dagegen ist es nach dem Zweiten: dem Neumonds-, Neujahrs- u. Versöhnungsfest Gott selbst, der in der Welt, seinem Schöpfungswerk, den Ausdruck seines Daseins finden will, um in des M. freiem Willen und Handeln eine Stätte für sich, seinen heiligen Willen und seine Lehre zur weitern Schöpfung und Verjüngung seiner Werke zu gründen.[1] Beide haben die Einschärfung der Lehre: „Die Welt nicht ohne Gott, aber auch Gott nicht ohne die Welt; die Welt durch Gott und Gott durch die Welt!" zu ihrem Gegenstande und finden im Sabbat nach seiner doppelten Bestimmung als Zeichen der Weltschöpfung durch Gott und Erinnerung des Auszuges aus Aegypten ihr Urbild u. ihren Vereinigungspunkt. III. Ihre Bedeutung. Nach der angegebenen Eintheilung der Feste in zwei Klassen und der Zurückführung ders. auf den Sabbat, in dem beide ihren Vereinigungspunkt finden, ist es der Sabbat, der auch ihre Grundbedeutung enthält, die verschieden in den einzelnen Festen hervortritt. Derselbe wird bald zur Erinnerung der Schöpfung durch Gott,[2] bald zum Andenken des freien Auszuges der Israeliten aus Aegypten, der ihnen dadurch gewordenen Freiheit,[3] geboten. Beide Relationen in ihrer noch so großen Verschiedenheit gehören zusammen, bilden nur die zwei Seiten eines und desselben Gegenstandes, die sich ergänzen. Die Erinnerung Israels an die ihm gewordene Freiheit und der Hinweis auf Gott als den Weltschöpfer, zu dem es nun auch als freies Wesen emporzuschauen vermag, das Erste als dankbare Anerkennung der ihm bewiesenen Gottesthat, das Letztere zur Andeutung des durch die Freiheit eingetretenen Verhältnisses mit seinen Pflichten gegen Gott, machen nur eine Bedeutung aus, die getheilt in den zwei Klassen der Feste zum Vorschein kommen. Die 3 Wallfahrtsfeste, die von der Befreiung, Bildung und Erhaltung Isr. sprechen und die dankbare Anerkennung des Erhaltenen und Gewordenen durch Gott ausdrücken, haben die Weiterentwicklung der Sabbatsidee nach der Seite der Erinnerung des Auszuges Israels aus Aegypten zu ihrem Ziele. Dagegen weisen die andern drei Feste: der Neumond, das Neujahrsfest und der Versöhnungstag, welche die heiligende Erhebung des M. zu Gott und die Versöhnung durch ihn zum Ziele haben, auf die andere Seite der Sabbatsidee hin, die Erinnerung der Schöpfung durch Gott, zur Anerkennung Gottes als des Weltschöpfers, der durch die Welt erkannt und geheiligt werden will. In den Erstern werden wir an die erhaltene Freiheit erinnert, die Andern führen uns die Pflichten, was wir in Bezug auf dieselbe zu thun schuldig sind: die Heiligkeit, die sittl. Erhebung zu Gott, vor. Es sind somit die Freiheit und Heiligkeit, diese zwei Ausläufer der Gottähnlichkeit,[4] die, wie sie die Prinzipien der Ethik[5] und des Rechts[6] im Mosaismus bilden, auch im Kultus als seine Grundlage ihre veranschaulichte, belehrende Darstellung finden. So ist es nicht die Siebenzahl, wie Viele glauben, wodurch der Sabbat zum Urbild der Feste wird, sond. die Angaben ihrer Idee. Ebenso brauchen wir nicht die Loslösung von dem Irdischen und Materillen, diese dem Judenthum ganz fremde und nur in der Lehre des Budha heimische Idee als Bedeutung der Feste anzunehmen,[7] sondern nur die heiligende Erhebung des Sinnlichen und Materiellen für den Dienst des Göttlichen und Heiligen. IV. Ihre Feier richtete sich nach der Verschiedenheit der Bedeutung der einzelnen Feste und war in ihrer Hauptgestalt folgende. Die 3 Wallfahrtsfeste, רגלים, welche die dankbare Erinnerung des Erhaltenen und Gewordenen vorführen, hatten ihre Feier ganz diesem Zweck entsprechend. Die Sammlung und Erscheinung des ganzen Volkes vor Gott, seinen Befreier, Bildner

---

[1] Nach 1 M. 1. 28. Ps. 8. 5—10. [2] 2 M. 20. [3] 5 M. 5. 15. [4] S. d. A. [5] Siehe Sittenlehre und Heiligkeit. [6] S. Recht und Freiheit. [7] Gegen Philippson in seinem Bibelwerk. Was nützte wol eine Loslösung vom Materiellen auf einen Tag gegen 6 Tage in demselben?

Digitized by Google

und Erhalter, um so in seiner Gesammtheit als großes Ganze dankbar emporzuschauen, soll das Werk der Vergangenheit, die Erlösung Israels vergegenwärtigen. Das Mitbringen der Erstlingsgaben und anderer Geschenke,[1] sind die bildlichen Beweise des dankbaren Hinblickes auf die durch Gott erhaltene Stellung in der Gegenwart. Der daran sich anschließende Gottesdienst im Tempel: Opfer, heilige Verkündigung und Gebet — hat der Erneuerung dieses Volksbewußtseins die religiöse Weihe zu geben als Zeichen des göttlichen Wohlwollens. Wie hier die Freude, so kommt in der Feier der 3 andern Feste: der prüfende Ernst, der das Volk an seine Pflichten mahnt, zum Vorschein. Die Darbringung der Opfer unter Posaunenschall am Neumond und Neujahr mit dem Ausrufe: לזכרן לפני ה' אלהיכם „zur Erinnerung vor dem Ewigen, eurem Gotte,"[1] die Benennung des Neujahres durch: יום תזכרן „Tag der Erinnerung" oder זכרן תרועה „Gedächtnißblasen," auch: יום תרועה „Tag des Posaunenschalles,"[2] ferner das Fasten, Sündenbekennen und die Opfer zur Versöhnung am Versöhnungstage zeichnen die Feier dieser Feste als eine ernst prüfende und heilig erhebende. Allen gemein waren: Opfer, heilige Verkündigung und Ruhe von Arbeit. Unterschiede haben wir besonders in Betreff des letzten Punktes hervorzuheben. Am Sabbat und Versöhnungstage war jede Arbeit untersagt,[3] an den übrigen Festen gestattet die Schrift die Bereitung von Speisen.[4] Am Neumond konnte man auch seinen Geschäften nachgehen und jede Arbeit verrichten.[5] Ueber die Feier der Zwischentage am Passah- und Hüttenfest siehe: Passah- und Laubhüttenfest. Allen Festen ging eine Ankündigung vers. voraus. V. Ihre Geschichte. Ob die im Mosaismus bestimmten Feste auch wirklich in späterer Zeit gefeiert wurden, darüber fließen die Berichte sehr spärlich. Eine Unterbrechung in der Feier der Feste über Jahrhunderte hinaus erwähnt das 2te Buch der Könige 23. 22 mit den Worten: „Denn nicht wurde veranstaltet, wie dieses Passahfest, von den Tagen der Richter, die Israel gerichtet, auch nicht während der ganzen Zeit der Könige Israels und der Könige Judas. Denn nur im 18. J. des Königs Josiahus."[6] Einer noch größern Zwischenzeit der Nichtfeierung der Feste gedenkt das Buch Nehemia 8. 17. „und sie wohnten in Laubhütten, welche die Söhne Israels seit den Tagen des Josua, Sohn Nuns, nicht gemacht bis auf diesen Tag und die Freude war sehr groß."[7] Aus diesen Stellen wollten Viele die Jugend dieser Feste documentiren. Daß aber in denselben nur von der Form ihrer Feier gesprochen wird, geht schon aus den Worten der ersten Stelle „wie dieses Passah" hervor. Mehr werden wir in unserer Ansicht durch die andern Stellen bestärkt, die über die Feier vieler Feste berichten, also deren hohes Alter bezeugen. Das Buch Josua 5. 10 erzählt von dem „ersten Passahfest" der Israeliten in Kanaan. Ein Jahresfest, an dem man sich beim Heiligthume versammelte, kommt im Buche der Richter[8] und Samuels[9] vor. Aus den Zeiten Salomos kennt man das Hüttenfest.[10] Auf die 3 Wallfahrtsfeste wird in 1 K. 9. 15 hingewiesen. Dieselben hatten solch feste Basis im israelitischen Volksleben, daß noch Jerobeam das Laubhüttenfest, wenn auch mit Verlegung desselben auf den 8. Monat, beibehielt.[11] Andere Stellen in Amos[12] und Jesaia[13] beweisen, daß auch die andern Feste gefeiert wurden. Jesaia 30. 29 spricht vom Passahfest und Jesaia 29. 1 vom Laubhüttenfest. Die Feste sind demnach kein Ergebniß des spätern israelitischen Volkslebens, sondern waren schon im Anfange desselben durch die mos. Gesetzgebung gekannt. Aus dem Talmud bringen wir die Lehren und Bestimmungen über die Feste in ihrer Gesammtheit. Dieselben haben die tiefere Fassung ihrer Bedeutung und die Einschärfung ihrer Feier nebst Vorbereitung auf dieselbe zu

---

[1] 3 M. 10. 10. [2] Siehe Neujahr. [3] 3 M. 23. 3, 4 M. 29. 7 nach dem Ausdrucke: כל מלאכה jede Arbeit. [4] Das Arbeitsverbot ist durch: מלאכת עבודה Dienstarbeit, Handwerksarbeit gegeben, 3 M. 23. 7. 8. 21. 5. 35. demnach laut 2 M. 12. 16. die Bereitung der Speisen erlaubt. [5] S. Neumond. [6] Die meisten bibl. Exegeten. [7] 2 Kön. 23. 22—24. [8] Richter 21. 19. [9] 1 S. 1. 13. [10] 1 K. 8. 2, 6. 5, 2 Chr. 5. 3. 7. 9. 10. [11] 1 K. 12. 38. [12] Amos 5. 21, 28. 10. [13] Hosea 2. 13, 5. 7, 9. 5, Amos 8. 5, Jesaia 1.

Digitized by Google

ihrem Gegenstande. I. In der Angabe ihrer Bedeutung kennen auch die Talmudisten obige Klassification derselben. Sie bezeichnen die ersten drei: das Passah-, Wochen- und Laubhüttenfest als Feste der Dankbarkeit: das Erste der erlangten Freiheit wegen; das Zweite in Folge der erreichten Erndte, später auch der stattgefundenen Gesetzgebung auf Sinai u. das Dritte, das Laubhüttenfest als Schlußfeier des gesammten Bodenertrages.[1] „Zwei Schlußfeste, heißt es, gibt es: das des Passahfestes am Wochenfeste und das des Laubhüttenfestes am 8. Tage desselben. In welchem Sinne? „Ihr habt, spricht Gott, vor mir am Laubhüttenfest das Schlußfest gefeiert, dafür lasse ich euch mein Schlußfest: das Wochenfest als Beendigung meiner Thätigkeit zur Beförderung des Wachsthums erleben, so daß ihr wieder hinausziehen und erndten werdet!“[2] Das Wochenfest wird also auch im Talmud, wie schon bei Josephus, als Schlußfest des Passahfestes betrachtet. Dagegen sollen das Neumonds-, Neujahrs- und Versöhnungsfest zur sittlichen Hebung des M. sein.[3] Die Lehren darüber sind: „Gott hat Israel Sabbate und Feste bestimmt, weil er gnädig und barmherzig ist und es zur Tugend anhalten will.“[4] „Damit ihr alle Tage Gott ehrfürchtet,“[5] hierzu sind die Sabbate u. Feste.[6] Die Wahl und Bevorzugung grade dieser Tage von allen andern? wird als Werk der göttl. Weish. gerühmt.[7] In dieser Bedeutung erscheinen ihnen die Feste so sehr als Stützen der Religion, daß sie den Ausspruch thun: „Wer die Feste verschmäht, ist, als wenn er dem Götzend. verfallen,[8] er hat keinen Antheil an der Welt der Zukunft.“[9] Ueber die Fortdauer der Feste hören wir die sich widersprechenden Ansichten. In Palästina, wo die Berührung mit dem Christenthum, das die Auflösung des Gesetzes lehrte, häufiger war, erklärten sie sich im Gegensatze zu ihm für die ewige Verbindlichkeit der Feste. „Der Sabbat, so heißt es in der Mechilta,[10] „wird ewiges Zeichen,“ אות עולם genannt, weil derselbe nie aufhören soll.“ Ferner: „Die Feste hören nicht auf, weil dieselben „Feste des Ewigen,“ מועדי ה׳ heißen und untastbar von Seiten des M. sind.“[11] Ebenso sprechen sie von der Unauflösbarkeit des Versöhnungstages in Folge seiner Bezeichnung durch „ewiges Gesetz,“ חוקת עולם od. „ewige Verordnung.“[12] Dagegen erheben sich von andern Seiten, wahrscheinlich aus den Schulen zu Babylonien, folgende Stimmen: „Alle Feste werden aufhören, בטלים, mit Ausnahme des Purimfestes nach: „und ihr Andenken soll nicht von ihrem Nachkommen schwinden.“[13] II. Ueber die Feier der Feste sind mit Hinweisung auf die Artikel der Feste im Einzelnen die Lehren: Man theile den Tag halb für das Göttliche und halb für das Weltliche;[14] erfreue seine Kinder und Hausgenossen an demselben,[15] besuche seine Lehrer,[16] halte sich mehr in dem häuslichen Familienkreis auf[17] ꝛc. II. Zur Vorbereitung auf die Feste gehörte die Absendung der Boten durch die Oberbehörde, Synhedrium, in Palästina, die 2mal des Jahres: den 1. und 7. Monat: am Nissan und Tischri, zur Ankündigung der bestimmten Festzeit bis nach Assyrien erfolgte.[18] Ferner wurde der Eintritt des Sabbats und der Feste am Nachmittag des vorhergehenden Tages dem Volke durch mehrmaliges Blasen in eine Posaune angezeigt, damit es sich zur Feier anschicke.[19] Auch den 1. Adar schickte man Boten zur Ausbesserung der durch den Winterregen schlecht gewordenen Wege, damit die Wallfahrer auf ihrer Reise nach Jerusalem nicht behindert werden.[20] Ebenso wurden 4 Wochen vor jedem Feste, besonders vor dem Passahfeste, Vorträge über die Bedeutung und Feier des Festes gehalten.[21] Hieran schließt sich ihre Mahnung zur leiblichen Reinigung, zum Baden vor dem Eintritt des Festes ꝛc.[22] Ueber Festzeitberechnung und den zweiten Festtag — siehe: Kalender und Zweiter Festtag.

---

[1] Tanchuma zu Mischpatim p. 90. [2] Midr. rabba zum Hohld. p. 34. [3] Siehe die Aussprüche darüber in den betreffenden Artikeln. [4] Raschi zu Ps. 111. 4. קבע — שחפץ לחצדיקם. [5] 5 M. 4. 10. [6] Jebamoth 93. [7] Sirach 33. 6—9. Ein Dispt R. Akibas mit Rufus siehe: Sabbat. [8] Pesachim 118. [9] Aboth 3. Siehe Welt der Zukunft. [10] Mechilta zu: כי תשא. [11] Tanchuma am Ende zu Pinchas. [12] Midr. Mischle. [13] Megilla 7. Midr. Mischle. [14] Pesachim 68. Beza 15. [15] Pesachim 109. [16] Succa 27. [17] Das. [18] Rosch-haschana 1. 3. 4. [19] Succa 5. 5. Chelin 1. 6. [20] Schekalim. [21] Pesachim 7. Megilla 4. [22] Rosch-haschana 6.

Digitized by Google

Feſtung, מבצר, auch: **befeſtigte Stadt,** עיר בצורה. Zur Sicherung vor einem feindlichen Ueberfall herumſtreifender räuberiſchen Horden wurden die Städte mehr oder weniger befeſtigt. Man kannte daher nur freie Flecken, Dörfer, und feſte Städte mit Mauern. Von denſelben haben wir die eigentlichen Feſtungen, ערי מצר[2] zu unterſcheiden. Letztere waren an den Grenzen und wichtigen Zugängen des Landes, ſo wie in den unterworfenen Ländern, die planmäßiger, ſtärker und künſtleriſcher gebaut und mit Beſatzung verſehen wurden.[3] Auch die Hauptſtädte wurden auf dieſe Weiſe zu Feſtungen gemacht.[4] Zu den **Feſtungswerken** gehörten: eine oder mehrere äußerſt dicke Mauern: חומות,[5] verſehen mit Zinnen, פנות,[6] Bruſtwehren, משמרות,[7] Thürmen, מגדלים,[8] welche durch ſtarke, oft mit Erz und Eiſen beſchlagene[9] und mit ehernen feſten Riegeln verſehene[10] Thore geſchloſſen wurden. Ein tiefer Graben, Wall, lief um die Mauer,[11] während Wachtthürme über den Thoren und anderen Theilen der Burg ſich erhoben.[12] Solche Feſtungen und Feſtungsplätze waren: Jeruſalem, die Hauptfeſtung des Landes, an deren Feſtungswerke von David bis auf die ſpäteſte Zeit gearbeitet wurde,[13] ferner **Rama, Geba, Mizpa**[14] u. a. M.[15] Außer dieſen gab es noch **Caſtelle** od. **Citadellen** an und in den Städten (ſ. Millo), auch Forts: מצר, מצודה,[16] בירתים[17] im Walde, auf freiem Felde und Wachtthürme.[18] Auch die Höhlen und Klüfte ſuchte man zu verſchanzen.[19] Aus dem zweiten jüdiſchen Staatsleben werden ſtarke Caſtelle zur Deckung der Grenzen genannt: Alexandrinum,[20] Machaerus,[21] Maſſada Hyrkana,[22] Herodium[23] ꝛc. Ueber die Belagerung der Feſtungen — ſiehe: Belagerung, Krieg.

Fett, חלב — ſiehe Unſchlitt.

Feuer, אש. I. **Gebrauch und Verwendung.** Dasſelbe diente wie bei uns zum Kochen, Braten und Backen der Speiſen, ſowie an kalten Tagen zur Erwärmung der Zimmer.[24] Zu Erſterm gebrauchte man gewöhnlich Holz und in Ermangelung desſelben trockene Pflanzenſtengel, Stroh und gedörrtes Gras.[25] In der äußerſten Noth benutzte man hierzu auch den getrockneten Miſt.[26] In Bezug darauf verbot das moſ. Geſetz am Sabbat Feuer in den Wohnungen anzuzünden.[27] Seine weitere Verwendung fand im Kriege ſtatt zu Wachtfeuern und Fackeln, welche die Soldaten in den Händen, bedeckt mit Krügen, trugen.[28] Auch Leichen ſchlechter Menſchen, Miſſethäter ꝛc. wurden oft verbrannt.[29] II. **Seine bildliche Bezeichnung** ſpielt in der Symbolik eine bedeutende Rolle. Das Feuer wird Gottesbote zur Ausführung ſeines Willens gleich Schnee, Hagel, Sturm ꝛc. genannt[30] und zwar ſowol zur Ausführung des Guten als des Böſen. In dem Erſten iſt das Feuer der Beweis der göttlichen Fürſorge und kommt vor als Flamme in dem Dornbuſch Moſis,[31] als Roſſe bei Elias,[32] bei der Offenbarung auf Sinai,[33] als feurige Säule bei der Wanderung Iſr. durch die Wüſte,[34] feurige Säule zur Bedeckung der Stiftshütte,[35] Zeichen der göttlichen Gnade bei den Opfern[36] ꝛc. In der zweiten Geſtalt ſehen wir dasſelbe als Beweis der göttlichen Vergeltung. So ſtürzt es als Regen auf Sodom und Amora,[37] Nadab und Abihu[38] die Rotte Korahs,[39] die murrenden Iſraeliten,[40] Frevler,[41] die Hauptleute gegen Elias[42] ꝛc. Dieſe Bezeichnung des Feuers, iſt im ſtrengen Gegenſatz zum Parſismus, der dasſelbe als den Gott des Guten, den Ormuzd, verehrt. Das Böſe und Gute liegt nicht in den Gegenſtänden, ſond. tritt in Folge unſerer Handlungen als ſittl. freie

---

[1] 1 S. 6. 18. [2] 2 Chr. 8. 5, Pſ. 31. 22, 60. 11. [3] 2 Chr. 17. 2, 1 K. 15. 17. 22, 2 Chr. 8. 3, 14. 6, 26. 6, 27. 4. [4] Daſelbſt. [5] 2 Chr. 32. 5. Siehe Jericho. [6] 2 Chron. 16. 5, Zeph. 1. 16. [7] Jeſ. 54. 12. [8] Ezech. 26. 4, 27. 11. 1 Macc. 5. 65, Judith 1. 3. [9] Jeſ. 45. 2. [10] 5 Moſ. 3. 5, 1 K. 4. 13. [11] 2 S. 20. 15, Jeſ. 26. 1, 1 Kön. 21. 23. [12] 2 S. 18. 24, 2 K. 9. 17. [13] 2 S. 5. 7. 9, 2 Chr. 32. 5. [14] S. d. A. u. 1 Kön. 15. 17. 22. [15] 1 Kön. 9. 15. 17, 2 Chr. 8. 5. [16] 1 Chr. 11. 7, Jer. 48. 41, 51. 30, 2 S. 5. 7, Jeſ. 29. 7. [17] 2 Chron. 17. 12. [18] 2 K. 17. 9. 18. 8, 2 Chr. 26. 10. [19] Richt. 6. 2, 1 S. 13. 6. [20] Joſ. Antt. 3. 4. [21] Daſ. 13. 16. 3. [22] Daſ. 15. 9. 4. [23] Daſ. 1. 21. 10. [24] Jerem. 36. 22. [25] Mth. 3. 12, 6. 30, Luc. 12. 28. [26] Ezech. 4. 15. [27] 2 M. 35. 3. [28] Richt. 7. 16. [29] Joſ. 7. 25, Dan. 3. 22. 24. Siehe Beerdigung. [30] Pſ. 148. 8. [31] 2 M. 3. 2. [32] 2 K. 2. 11. [33] 2 M. 19. 18. [34] Daſ. [35] 4 M. 9. 15. 16. [36] S. Opferfeuer. [37] 1 M. 19. 24. [38] 3 M. 10. 2. [39] 4 M. 16. 34. [40] Daſ. 11. 1. [41] Hoſ. 8. 14. Jerem. 17. 24. [42] 2 K. 1. 10.

Digitized by Google

Persönlichkeit ein.[1] Aus dem Talmud bringen wir die nicht unwichtige Notiz, daß man Feuer aus dem Holz, den Steinen, trockener Erde, אבק und Wasser zu gewinnen verstand.[2] Ueber das beständige Feuer auf dem Altar — siehe: Opferfeuer; angerichteten Feuerschaden auf dem Felde ꝛc. siehe: Schaden; die Feuerung und das Feuerungsmaterial — siehe: Heizung. Mehreres noch siehe: Wolken- und Feuersäule.

Fieber, קדחת, Glut, רלקח, Brand, aram. אשתא, צמירותא. Darunter versteht man in der Bibel die besonders im Orient zur Frühlings- und Herbstzeit wüthenden verschiedenen Fieberarten;[3] auch sonst hitzige Krankheiten. Mehreres — siehe: Krankheiten.

Finsterniß — siehe: Licht und Finsterniß.

Fisch, ת, talmudisch נן,[4] כוראי,[5] pl. Fische, רנים, Meerfische רנים שבים.[6] I. Zucht, Aufenthalt und Einfuhr. Fische gab es in den Seen Palästinas häufig, so daß ihr Sterben in denselben als Strafgericht Gottes angedroht wurde.[7] Unter diesen zeichnete sich besonders der See Genezareth, ים בנרת durch seinen Fischreichthum aus, so daß die Bewohner der umliegenden Ortschaften an dem Fischfang ein bedeutendes Gewerbe hatten.[8] Hierzu kam noch die Nähe des mittelländ. Meeres, das Fische nach Palästina in Menge lieferte, welche die Tyrer zu Markt nach Jerusalem brachten.[9] An der nördöstlichen Seite dieser Stadt führte ein Thor den Namen „Fischthor,“[10] wahrscheinlich von der Einfuhr der Fische durch dasselbe und von dem Verkauf auf einem in seiner Nähe gelegenen Platz. II. Ihr Genuß. Fische werden als Lieblingsspeise gekannt, welche die Israeliten in Aegypten häufig genossen und nach denen es sie noch in der Wüste gelüstete.[11] Getrocknete Fische gebrauchte man auch als Mundvorrath auf Reisen.[12] Beschränkt wurde der Genuß der Fische durch das mosaische Gesetz, das nur die mit Flossfedern und Schuppen zu genießen gestattete.[13] III. Die Fischarten werden in der Bibel nicht aufgezählt. Der Fisch, der den Propheten Jona verschlungen hat, gehörte zu den Wallfischarten. Im Talmud haben wir eine ausführliche Beschreibung der Fische. I. Ihre Entstehung und Fortpflanzung. Die erste Entstehung der Fische dachte man sich aus dem Wasser.[14] Die Fortpflanzung durch sich selbst ist nun die Weise ihrer fernern Entstehung und Vermehrung. Wie dieselbe vor sich geht, darüber hat der Talmud zwei Notizen, die nicht als allgemeine Gesetze, sondern nur in Bezug auf gewisse Fischarten zu beachten sind.[15] „Der Fisch der unreinen Gattung bringt lebendige Jungen zur Welt, dagegen legt der reine Fisch Eier.“[16] Bekannt sind die Hochschauer, auch der Aaal nach Einigen, die gebären. Auch die Knorpelfische als z. B. Haie, Rochen ꝛc. sind neben dem Eierlegen auch Junge gebärend. Der zweite Satz, der den ersten zu berichtigen glaubt, lautet: „Die Brut des reinen Fisches entsteht, nachdem das Ei gelegt ist, aber die der unreinen Fische beginnt ihre Bildung im Ei, so es noch im Mutterleibe ist.“[18] II. Ihre Aufenthaltsstätte, wo sie leben und sich fortpflanzen ist das Wasser in Meeren, Seen, Flüssen und sonst Behältern, das für sie „Stätte des Lebens“ heißt.[17] Doch verweilen sie gern in der Nähe des Ufers, wo sie Höhlen haben,[19] beisammen sich halten und in großer Menge gefangen werden. Auch der Mangel an Nahrung zwingt die Meeresfische, nicht in der Tiefe zu leben.[20] Ferner gibt es einige Arten, die zwischen Schilf leben.[21] Sehr zahlreich waren die Fische in den Gewässern von

---

[1] S. Böses. [2] Beza Perek hamebi, mischna das. אין מיציאין לא מן. [3] 5 M. 28. 22, 3 M. 16. 16. [4] Nedarim 54b. [5] Moed katen 11a. [6] Nidda 23b. [7] Jes. 50. 2, Hosea 4. 3, Zeph. 1. 3. [8] Mth. 17. 27, Luc. 5. 6, Joh. 21. 6. [9] Nehem. 13. 16. [10] 2 Chr. 33. 14, Zeph. 1. 10, Neh. 3. 3, 12. 39. [11] 4 M. 11. 5. [12] Mth. 14. 17, 15. 34. [13] 3 Mos. 11. 9—12. [14] Gholin 63 b. Midr. r. zu Klgld. p. 58 und Jozergebet zum Neumondesabbat. [15] Levysche Zoologie p. 244—45. [16] Berachoth 7b. [17] Aboda sara 40a. מה משריץ מבחוץ מבפנים. [18] Berachoth 61b. [19] Jebamoth 121a. מחילות של רנים und Taanith 24a. עיר רתחרי. [20] Berachoth 9b. [21] Das. 44b. So die Gildane.

Akko,[1] Sidon[2] ꝛc. In Babylonien war es der Euphrat, der ſehr fiſchreich gerühmt wird.[3] III. Ihre Geſtalt und geſetzliche Beſtimmung. Die bibliſche Eintheilung der Fiſche in reine und unreine mit der Bezeichnung, daß die reinen Floſſen und Schuppen haben und ſo zum Genuß erlaubt ſind, erhält durch mehrere Angaben ihre weitere Beſtimmung. Bei den unreinen Fiſchen iſt der Kopf ſpitz zulaufend,[4] fehlt die Wirbelſäule, שדרה, ſieht die Blaſe, שילפוחא, an beiden Enden zugleich entweder ſtumpf oder ſpitz aus,[5] ebenſo iſt die Beſchaffenheit des Rogenſtockes,[6] dagegen heißt es von den reinen Fiſchen, daß ihr Kopf mehr breit, ihre Wirbelſäule vollſtändig, die Blaſe und der Rogenſtock an einem Ende ſtumpf und dem andern ſpitz ſind.[7] Auch in Bezug auf die Brut ſtellen ſich Unterſchiede zwiſchen beiden Gattungen auf. Die reinen Fiſche legen Eier, aber die unreinen bringen lebendige Jungen zur Welt; die Brut der reinen Fiſche geſchieht nachdem das Ei gelegt iſt, dagegen die der unreinen, wenn es noch im Fiſche iſt.[8] In Bezug auf die bibl. Angabe der reinen Fiſche durch Schuppen und Floſſen wird bemerkt, daß die Exiſtenz der Schuppen die Floſſen vorausſetzen kann, aber nicht entgegengeſetzt. Ein Stück Fiſch, wo nur Schuppen zu ſehen ſind, darf daher gegeſſen werden, aber nicht entgegengeſetzt.[9] Eine weitere Bezeichnung ihrer Geſtalt gibt an, daß die Augen des Fiſches auf den Seiten des Kopfes ſind,[10] der Augapfel, die Pupille, nicht ſo rund wie beim M. ausſieht,[11] das Rothſein unter den Kiemendeckeln, den Ohren, ein Zeichen der Friſche der Fiſche iſt[12] ꝛc. Ferner iſt die Haut dünn und porös[13] und der Fleiſchſaft des zerſchnittenen Fiſches kann durch ſie hervordringen.[14] Die Schuppen derſelben ſind klein und groß, ja manchmal ſo klein, daß ſie erſt gegen die Sonne gehalten wahrgenommen werden.[15] Dieſelben können wegen ihrer Feſtigkeit an der Haut nicht von dem Fiſche willkürlich bewegt werden.[16] Nur die Floſſen bewegt er nach Wunſch und bedient ſich ihrer zum Schwimmen.[17] Floſſen gibt es bei den Meerfiſchen mit Ausnahme des Gildani, der zwei hat, nur eine.[18] Das Fiſchfett zeichnet ſich durch Klarheit aus.[19] In Bezug auf die Farbe ſpricht der Talmud von ſchwarzen, weißen, gelblichen, ſilbergrau gefleckten ꝛc. Fiſchen.[20] Der Tod erfolgt, wenn die Schleimabſonderung zwiſchen den Floſſen faſerweiſe vertrocknet.[21] Dasſelbe tritt ein, wenn der Fiſch längere Zeit ohne Waſſer ſich befindet[22] oder im Waſſer von der Sonnenhitze getroffen wird.[23] IV. Ihr Geſchmack, Genuß und Nutzen. Der Geſchmack des Fiſches richtet ſich nach dem Waſſer ſeines Aufenthalts, ſo daß ein und derſelbe Fiſch durch ſeine Einſetzung in verſchiedene Gewäſſer einen verſchiedenen Geſchmack haben kann.[24] Der Hauptnutzen des Fiſches beſteht in dem Genuß des Fleiſches. Dasſelbe wird geſchmackvoller durch Einſalzen[25] u. je älter deſto kräftiger.[26] Friſche Fiſche ſind die ſchmackhafteſten.[27] Beſonders empfohlen wird der Genuß kleiner Fiſche, der kräftigen und die Geſundheit befördern ſoll.[28] Derſelbe wird Kranken verordnet[29] und ſoll den Leibſchmerz verhüten.[30] Auch auf das Kind im Mutterleib iſt der Genuß von Fiſchen wohlthuend, es bekommt ein gefälliges Aeußere.[31] Nachtheilig ſind Fiſche an dem Tage nach dem Aderlaſſe,[32] kleine Fiſche der ſäugenden Frau in Bezug auf ihre Milch,[33] dem Augenkranken, wenn auf ſie keine Speiſe folgt.[34] Im Frühling, Niſſan, befördert der Fiſchgenuß den Ausſatz.[35] Behutſamkeit wird beim Eſſen der Fiſche empfohlen, da das Steckenbleiben der Gräten in der Kehle gefährliche Folgen haben kann.[36] Von den eingeſalzenen Fiſchen können einige z. B. die Häringe, Sardellen ꝛc. bald nach dem Abwaſchen ohne Kochen genoſſen werden.[37] Das Fett wird zu Speiſen verwendet.[38] Den Thran,[39] auch das

---

[1] Midr. r. 2 Meſ. p. 126c. „Bringt man Fiſche aus Akko?“ [2] Schekalim 6. hal. 2. [3] Beracheth 59 b. [4] Aboda ſara 40. [5] Daſ. [6] Chelin 64a. [7] Daſ. und Aboda ſara 40. [8] Daſ. S. oben II. [9] Nidda 51. [10] Daſ. 23 a. [11] Daſelbſt. [12] Beza 24 b. [13] Chelin 112 b. Kelim 10. 1. [14] Chelin 112. [15] Aboda ſara 39a. [16] Daſelbſt nnd Chelin 66a. [17] Daſ. [18] B. Bathra 73b. [19] Chelin 16b. [20] Aboda ſara 39b. Baba bathra 74a. Chelin 109. [21] Sabbath 107b. [22] Aboda ſara 3b. [23] Daſ. [24] Midr. r. 1 M. p. 7d. [25] B. bathra 74b. [26] Aboda ſara 30b. [27] B. bathra 24 b. [28] Beracheth 40a. [29] Aboda ſara 29 a. [30] Beracheth 40 a. [31] Kethubeth 61 a. [32] Aboda ſara 29a. [33] Kethubeth 60b. [34] Joſephet Maila 20 b. [35] Peſachim 112 b. [36] Sabbath 67 b. [37] Beza 16. [38] Daſ. [39] Sabbat 24.

Digitized by Google

Fett[1] gebrauchte man zur Beleuchtung. Aus den Gräten fertigte man einige Geräthschaften an[2] und die Knochen des Wallfisches wurden zu Baugegenständen verwendet.[3] Auch von der Haut machte man Geräthschaften[4] und Schreibmaterial.[5] Mehreres — siehe: Speisen.

Fischfang, חנה. Derselbe wurde an vielen Stellen z. B. beim See Genezareth ꝛc. als Gewerbe betrieben und geschah mit Angeln, חכה,[6] Fischerhaken, חח,[7] Harpunen, צנה,[8] סיר,[9] Netzen verschiedener Größe.[10] Aus dem Talmud kommt hierzu noch das Abfließenlassen der Teiche[11] ꝛc. Man kennt ferner den Weiher, ויבייר,[12] den Fischkasten, אקי,[13] das zum Fischfang gehörige Fischhaus, בית הציר[14] ꝛc.

Flachs, פשתים. Diese weit verbreitete und fast in allen Weltgegenden heimische Pflanze wurde auch in Palästina vielfach angebaut.[15] Dieselbe wächst daselbst sehr hoch, ist durch ihre schmalen Blättchen und himmelblauen Blümchen gekannt und wird vor Ostern geerntet.[16] Getrocknet wurden die Flachsstengel auf den platten Dächern,[17] dem das Hecheln desselben folgte.[18] Die Verspinnung, womit die Frauen sich beschäftigten,[19] geschah zu Kleidern,[20] Gürteln,[21] Schnüren und Seilen,[22] Dochten,[23] Tüchern[24] ꝛc. Aus dem Wirrig machte man Stricke[25] und das feine Fabrikat hieß „Leinen," בד, das zu Kleidern verfertigt wurde.[26] Doch durfte Leinen mit Wolle nicht zusammen verwebt werden.[27] Mehreres siehe: Leinwand.

Fladen — siehe: Backwaaren.

Fledermaus, עטלף. תנשמת. Dieselbe gehört in der Bibel zu den unreinen Thieren,[28] hat ihren Aufenthalt in Löchern, Felsen und Baumhöhlen,[29] gehört zu den Säugethieren und ist der Maus sehr ähnlich, nur daß sie eine Flughaut zwischen den Füßen hat und mit großen Ohren versehen ist. Im Talmud werden mehrere Arten derselben unter verschiedenen Namen als: קלכה,[30] לאה,[31] קיפוף,[32] ערפרא[33] u. מרשתנא[34] gekannt. Andere Notizen geben ihre weitere Bestimmung an. Die Fledermaus, heißt es, begattet sich, gebärt[35] und fliegt nur zur Nachtzeit herum.[36] Sie wird dem Hahn, der den Tag ankündigt, entgegengesetzt, der ihr nach einem Gleichniß zuruft: wozu dir das Licht? Mir gehört es![37] Eine andere Stelle berichtet, daß sie Eier legt und die Jungen an ihren Brüsten säugt.[38] Das Blut der Fledermaus dient als Mittel gegen den weißen Staar oder sonstige Augenkrankheiten,[39] auch um das Haar der Augenbraunen zu vertilgen.[40]

Fleisch, בשר, Fleischgenuß, אכילת בשר. Die Menschen in ihrem Urstande nährten sich von Vegetabilien, besonders von Früchten. Die Nahrung durch Fleisch gehörte erst einer spätern Epoche an. Auch die Bibel kennt den Fleischgenuß erst nach der Sündfluth, der Noa und den Seinigen als Gnadenakt verkündet wurde.[41] Die Opferung Abels vor der Sündfluth von den Schafen ist kein Beweis für den Genuß des Fleisches von Seiten des M. in der vorsündfluthischen Zeit.[42] Diese Freigebung des Fleischgenusses an die Noachiden tritt gleich mit einer Beschränkung auf: „Nur sollen sie kein Fleisch essen, das noch mit seiner (thierischen) Seele; dem Blute, ist."[43] In dem Offenbarungsgesetz an Israel wird diese Beschränkung weiter ausgedehnt. Nach demselben war der Fleischgenuß verboten: von unreinen Thieren,[44] unreinem Geflügel[45] und Fischen ohne Schuppen und Floßfedern.[46] Ferner durfte das Fleisch nicht ge-

---

[1] Daf. 21a. [2] Kelim 10. 1. [3] B. bathra 73b. [4] Kelim 10. 1 [5] Sabbath 108. [6] Jes. 19. 8. Habak. 1. 5. [7] Ezech. 30. [8] Amos 4. 2. [9] Daf. [10] מצודה רשת מכמרת. [11] Moed Katon 11a. [12] Beza 23b. [13] Kelim 12. 2. [14] Nedarim 20b. [15] Jos. 2. 6. Hosea 9. 7. [16] Jos. 5. 11. [17] Daf. 2. 6. [18] Jesaia 19. 9. [19] Spr. 31. 13. [20] 2 S. 6. 14. Ezech. 44. 17. 3 Mos. 13. 47. [21] Jerem. 13. 1. [22] Ezech. 40. 3. Richt. 15. 3. [23] Jes. 43. 3. 48. 17. [24] Luc. 24. 12. [25] Richt. 16. 9. [26] 2 M. 28. 42. [27] 3 M. 19. 19. [28] Daf. 11. 19. [29] Jes. 2. 20. [30] Berachoth 7b. Raschi daf. [31] Cholin 63 a. [32] Daselbst. [33] Baba-kama 16 b. [34] Sabbath 78 a. [35] Beza 7 a. [36] Sanh. 98 b. [37] Daselbst. [38] Berachoth 7 b. Dasselbe Plinius h. n. 10. 61. 91. 11. 39. 95. [39] Sabbath 78 a. Vergl. hierzu Plinius h. n. 30. 13. 46. [40] Daf. Vergl. hierzu Frankls Reisen nach Jerusalem I. S. 350. [41] 1 M. 9. 3. [42] Daf 4. 4. Vergl. dagegen 1 M. 1. 29. [43] 1 M. 9. 4. [44] S. d. A. [45] S. d. A. [46] S. Fische.

Digitized by Google

noſſen werden, wo das Thier nicht geſetzlich[1] geſchlachtet[2] und das Blut ausgeſondert worden.[3] Hierzu gehört noch: das Fleiſch vom Thiere, das auf dem Felde zerriſſen gefunden wurde[4] oder ſonſt umkam,[5] eines ſtößigen Ochſen, der geſteinigt wurde[6] ꝛc. Auch von den reinen und geſchlachteten Thieren ſind gewiſſe Theile: wie die Fettſtücke, die als Opfer auf den Altar kamen[7] u. die Spannader[8] verboten. Von heidniſchen Opferthieren[9] durfte nichts genoſſen werden; ebenſo nicht das mit Milch zubereitete Fleiſch.[10] Ueber den Fleiſchgenuß bei den Opfern ſiehe Opfer. Erlaubt war das Fleiſch von reinen Thieren, reinem Geflügel und Fiſchen, die Floßfedern und Schuppen haben. So genoß man das Fleiſch: von Schafen,[11] Lämmern,[12] Kälbern,[13] Ochſen,[14] Ziegen,[15] von Wild:[16] Hirſchen,[17] Rehen,[18] Steinböcken[19] ꝛc.[20] Ferner von Geflügel,[21] Fiſchen[22] u. gewiſſen Sorten von Heuſchrecken.[23] Die Zubereitung geſchah durch den **Hausherrn**, der das Thier ſchlachtete,[24] die **Hausfrau**[25] oder **Sclaven**,[26] die es zubereiteten und vorſetzten.[27] Die Art der Zubereitung war, wie bei uns, durch Braten[28] oder Kochen.[29] Gekocht wurde das Fleiſch im Waſſer;[30] bei Heiden wol auch in Milch.[31] Gegeſſen wurde es mit Brod[32] und zwar täglich nur bei den Reichern.[33] Ueberhaupt war Fleiſchgenuß etwas Vorzügliches, woraus die Mahlzeiten bei feſtlichen Gelegenheiten beſtanden.[34] Das Talmudiſche hierüber — ſiehe: Speiſen, Speiſegeſetze.

Fliege. זבוב. Bezeichnung des mit zwei Flügeln verſehenen Inſektes, das in wärmern Gegenden in großer Menge exiſtirt und die Menſchen mehr beläſtigt. In den niedern philiſtäiſchen Küſtengegenden, beſonders in der Stadt Ekron verehrte man den Götzen Baalſebub, Fliegengott,[35] ein Beweis, daß Fliegen daſelbſt zahlreich waren. In der ſymbol. Redeweiſe iſt die Fliege das Bild des thörichten Menſchen,[36] der Hinfälligkeit der Erdbewohner[37] ꝛc. Im Talmud kommen mehrere Fliegenarten unter verſchiedenen Namen vor. So die ägyptiſche Fliege,[38] eine gefährliche Giftfliege, die man am Sabbat tödten darf; Schmeißfliege;[39] Eſſigfliege als durch den Eſſig entſtehend,[40] auch Kellerfliege,[41] Eintagsfliege[42] ꝛc.[43] Im Allgemeinen bezeichnet man ſie als ſchwarz,[44] die auf eßbaren Sachen Ekel erregen,[45] doch pflegte man ſie aus einem Glaſe herauszuwerfen und weiter zu trinken.[46] Sie ſind den M. zur großen Plage, ſo daß man oft um ihre Vernichtung betete.[47] Dies tritt beſonders während des Eſſens ein, wo ſie herbeifliegt und trotz des Verſcheuchens immer wiederkehrt.[48] Gefährlich ſind ſie, wenn ſie auf einem kranken Körper geſeſſen, da ſie alsdann anſteckend wirken.[49] Ihre Lebensdauer iſt kein Jahr.[50] Als Heilmittel gegen die Wunde des Stiches einer Horniſſe werden ſie zerquetſcht angerathen.[51] Mehreres ſiehe Mücke, Inſekten.

Flöte — ſiehe: Muſikinſtrumente.

Fluch, קללה, **Verwünſchen**, קבה, **Verfluchen**, ארר. Der Fluch als die in leidenſchaftlicher Erregtheit mit oder ohne Anrufung Gottes ausgeſprochene Herabwünſchung von Uebeln auf das Haupt Anderer in ſeinem Gegenſatz zu dem der Liebe entſpringenden Segenswünſchen, dieſes durch den Aberglauben des Heidenthums im Alterthum ſo ſehr gefürchtete und bei Ermangelung der äußern Macht oft gebrauchte

---

[1] 5 M. 12. 21. Was unter dem Ausdruck: זבוח verſtanden u. wie die Weiſe des Schlachtens rituell beſtimmt wurde ſiehe weiter — das Talmudiſche. [2] S. weiter. [3] 3 M. 3. 17, 7. 25—27, 17. 10—14, 5 M. 12. 16. 23—24, 15. 23. S. Blut. [4] 2 M. 22. 30, 3 M. 17. 15—16, 5 M. 14. 21. [5] Daſ. [6] 3 M. 11. 33. [7] 3 M. 3. 16. 17 7. 25. S. Fett. [8] 1 M. 32. 33. [9] 2 Moſ. 34. 15, 4 M. 25. 2. [10] 2 Moſ. 33. 18, 34. 26, 5 M. 14. 21. S. Speiſegeſetze. [11] Jeſ. 53. 7, Amos 6. 4. [12] Daſelbſt. [13] 1 M. 18. 7, 1 S. 28. 24, Amos 6. 4. [14] 1 K. 4 23. Jeſ. 22. 13. Spr. 15. 17. [15] Richt. 6. 19, 1 S. 16. 20. [16] 1 K. 4. 23. [17] 5 Moſ. 14. 5. [18] Daſ. [19] Daſ. [20] S. Thiere, Speiſegeſetze. [21] Daſ. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] Richt. 6. 19. [25] 1 M. 27. 9. [26] 1 M. 18. 7. [27] Daſ. [28] 1 S. 2. 13, 2 M. 12. 8. [29] Richt. 6. 19. 2 M. 12. 9. [30] Daſelbſt. [31] 2 M. 23. 19 — kann wol als Gegenſatz hierzu gelten. [32] 2 S. 6. 19. 1 K. 17 6. [33] 1 K. 4. 23, Neh. 4. 18. [34] 1 S. 9. 24. [35] 2 K. 1. 2. 3. [36] Pred. 10. 1. [37] Jeſ. 51. 6. [38] Sabbat 121 b. זבוב שבארץ מצרים. [39] Abots 5. 5 heißt nur זבוב. [40] Cholin 67 a. יבהושין. [41] Daſelbſt. [42] Cholin 58 b. [43] S. Inſekten. [44] Sabbath 76b in Raſchi daſ. [45] Gittin 6 b. [46] Megilla 13 b. [47] Taanith 14a. [48] Berachoth p. 10. u. 60. [49] Kethuboth 77b. [50] Cholin 58 b. [51] Sabbat 77 b.

Mittel zur Kraftlähmung oder gar Vernichtung des Gegners wird in der Bibel schon dadurch in seiner vollen Verächtlichkeit gezeichnet, daß es als eine niedrige Handlung des Frevlers [1] und der Feinde Gottes [2] dargestellt ist, der weder im Herzen [3] noch in den heimlichsten Gemächern, [4] nicht einmal gegen den Feind, [5] ausgestoßen werden darf. Dieses Verbot des Fluches hat nicht die heidnische Furcht vor dem Eintreffen der herabbeschwornen Uebel, sond. die Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott und die Liebe zu allen M. zu seinem Prinzip. Der Mosaismus, der in seiner Erzählung von dem vergeblichen Werke des Fluches Bileams gegen Israel dem Aberglauben des Fluchens die Spitze abbricht, stellt in seinem gesetzl. Theil eine Menge von Lehren und Verordnungen auf, die das Fluchen in jeder Gestalt, auch wo es nicht gehört wird und nicht schaden kann, als ein verwerfliches Werk verbieten. „Du sollst dem Tauben nicht fluchen — und fürchte dich vor deinem Gott, ich der Ewige!“ [6] ist der Ausspruch derjenigen Gesetze, welche die Hinweisung auf die Heiligkeit als Bild der Heiligkeit des M. an ihrer Spitze haben. [7] Andere Bestimmungen enthalten die Strafiestsetzung auf Flüche. So ist auf den Fluch gegen Eltern der Tod bestimmt. [8] Der Fluch gegen Gott galt als Gotteslästerung, [9] eine Entartung des Heidenthums [10] u. wurde mit Steinigung bestraft. [11] Der Fluch gegen die Richter, den Fürsten und Obern, die Personen, von denen man oft mit Unrecht behandelt geworden zu sein glaubt, ist besonders als Verbot hervorgehoben. [12] Auch die spätern biblischen Schriften lehren dieselbe Verwerflichkeit des Fluches. Das Fluchen ist das Werk der Bosheit, das auf das Haupt des Fluchenden zurückfällt, daß dessen Licht in finsterer Nacht erlischt. [13] Dem Fluche wird keine Wirksamkeit zuerkannt, [14] nur als Aufschrei der Unterdrückung von Seiten der Verlassenen findet er Beachtung bei Gott. [15] Es folgt daher in mehreren Lehren eine Aufzählung der Gegenstände, die auf diese Weise den Fluch Anderer heraufbeschwören und deshalb zu unterlassen sind. Dieselben sind: die schlechte Behandlung der Eltern, [16] die Verrathung des Knechtes an seinen Herrn, [17] die Aufbewahrung des Getreides auf Theuerung, [18] wenn wir zum Frevler sprechen: du bist fromm! [19] ꝛc. Diesen schließen sich die herrlichen Lehren über unser Benehmen gegen den Fluchenden an. Voran steht der Ausruf des Psalmisten: „Sie fluchen, aber du segne!“ [20] Man verzieh dem Fluchenden, [21] betrachtete sein Werk als eine von Gott verhängte Strafe. [22] Dienern soll man das Fluchen nachsehen, [23] weil auch wir nicht ganz frei davon sind. [24] Aus dem Talmud heben wir die Bestimmungen über den Elternfluch hervor. Derselbe unterliegt obiger Strafe, wenn er mit Anrufung eines wirklichen Gottesnamens, nicht seiner Beinamen, geschehen. [25] Rühmlich sind ferner die Gesetze, daß der Proselyt heidnischen Eltern nicht fluchen darf. [26] Ebenso nicht den Eltern, die allgemein als Frevler verachtet sind; auch nicht, wenn das Gericht sie eines Verbrechens wegen verurtheilt hat. [27] Ueber den Fluch gegen Gott, Fürsten und Behörden — siehe: Majestätsbeleidigung, Gericht, König. Ueber den Fluch bei der Beeidigung des Gesetzes siehe: Israels Beeidigung aufs Gesetz.

Freiheit, חפשה, חרות, **Willensfreiheit,** בחירה. **I. Name, Begriff u. Bedeutung.** Die Freiheit des Willens oder das Vermögen zur freien Selbstbestimmung unserer Thätigkeit wird in der Bibel so stark vorausgesetzt und bildet so sehr die Grundlage ihrer Geschichte, Lehren und Gesetze, daß sie mit den innern Faktoren unseres Denkens, Fühlens und Wollens: dem Geiste, Herzen und der Seele fast für eins gehalten wird und in ihnen den Ausdruck ihrer Bezeichnung hat. Die Namen: nephesch „Seele,“ [28] ruach „Geist,“ [29] leb „Herz“ [30] bedeuten zugleich „Willen“ und zwar in seinem freiesten Umfange u. die Bezeichnung der Willensfreiheit geschieht

---

[1] Ps. 10. 7. [2] Das. 59. 13. [3] Pred. 10. 20. [4] Das. [5] Hiob 31. 30. S. Feind. [6] 3 Mos. 19. 14. [7] Heiligkeit. [8] 2 M. 17, 3 M. 20. 9. [9] 3 M. 14. 15. [10] Jes. 8. 21. [11] 3 M. 24. 15. [12] 2 Mos. 22. 28. [13] Spr. 20. 20. [14] Spr. 26. 2. [15] Richt. 9. 57. [16] Spr. 19. 26. [17] Spr. 30. 10. [18] Spr. 11. 26. [19] Spr. 24. 24. [20] Ps. 109. 28. [21] 2 Sam. 16. 5—13. [22] Daselbst. [23] Pred. 7. 22. [24] Daselbst. [25] Sanh. 7. 8. Maim. h. Mamrim cap. 5. [26] Daselbst. [27] Daselbst. [28] Fürsts Lexicon voce נפש. [29] Das. voce רוח. [30] Das. voce לב.

und die Bezeichnung der Willensfreiheit geschieht nur durch die Vorsetzung des „wie“ u. „nach“ vor dieselben. So sind die Ausdrücke: „Nach ihrer Seele,“ לנפשה,[1] „Wie es in deinem Herzen ist,“[2] „nach seinem Geiste,“ כרוחו,[3] „nach dem Willen eines Jeden,“ כרצון איש ואיש,[4] „wie es gut ist in deinen Augen,“[5] die Benennungen der menschlichen Willensfreiheit. Ausführlicher ist ihre Angabe durch: „wählen zwischen gut und böse“[6] oder: „er versteht das Gute zu wählen und das Böse zu verwerfen,“[7] wo zugleich der richtige Gebrauch der Willensfreiheit als Zeichen der eingetretenen Reife betrachtet wird. Wir erkennen schon aus diesen den hohen Standpunkt der Bibel, der die Freiheit nicht als Privilegium einiger Bevorzugten, wie das heidnische Alterthum noch auf seiner höchsten Kulturstufe geglaubt,[8] hält, sond. sie als ein mit des Menschen Geist verbundenes und von ihm unzertrennbares Gut betrachtet, das jedem Menschen in allen Ländern und Zeiten ohne Unterschied des Standes verliehen worden ist. Das Nichtgebundensein an etwas Gegebenes oder die Befähigung, in unserm Thun und Lassen uns selbst zu bestimmen und auch das Entgegengesetzte wollen zu können — ist es, wie die Bibel die „Freiheit des Willens“ für Alle kennt, und jedem M. die Selbstwahl und Selbstbestimmung seiner Lebensrichtung überläßt, aber auch ihn für dieselbe verantwortl. macht. So ist sie die Grundlage des Glückes und Unglückes, die Ursache unsers Wohls und Wehes und heißt in Bezug auf das Verhältniß zu unsern Nebenmenschen „sittliche Freiheit;“ unsere Stellung zum Staate „bürgerliche Freiheit,“ im Hebräischen חפשה „Freilassung“[9] u. דרור „Freientlassen,“[10] talm. חירות, „Unabhängigkeit.“[11] II. Ihre Anerkennung, Würdigung und gesetzliche Beachtung. Der bedeutende Schritt der Bibel, die Freiheit als ein unserm Geiste innwohnendes und von ihm unzertrennbares Gut zu betrachten, der sie zum Besitzthum aller Menschen erhebt, zeichnet sie in ihrer vollen Würdigung und Bedeutsamkeit. Der Geist ist es, wie der M. gottähnlich über alle Geschöpfe emporragt und die Freiheit als Eigenschaft des Geistes macht einen Theil dieser Gottähnlichkeit aus. In dieser Erhebung der Freiheit zum Theil der menschlichen Gottähnlichkeit liegt ihre bedeutende Anerkennung u. Würdigung, die Sicherung ihres Bestehens und Fortdauerns, die Anweisung zu ihrer Bildung und ihrem Wachsthum. Der Dualismus des Heidenthums, der Gott der Materie, gleich ihm ewig, gegenüberstellt und ihn in dieser Stellung als ein beschränktes, nicht in Freiheit schaffendes Wesen sich denkt; so wie der Glaube an ein in der Natur herrschendes auch von Göttern unbezwingbares Schicksal — übten niederdrückend auf den Geist, u. die Freiheit in ihrer großen umfassenden Bedeutung blieb ein Geheimniß, das der Aufschau zu den Göttern, ihrer eigenen Unfreiheit wegen, nicht zu lösen vermochte. Dagegen ist die Freiheit ein die ganze Bibel durchziehender Gedanke, zu deren Schutz, Bildung, Förderung Gott und das Gesetz dastehen. In den ersten Abschnitten der Bibel, gleich nach der Schöpfung des Menschen, ist in der ersten Mahnung an ihn die Freiheit in ihrer vollen Beachtung schon vor uns. „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, aber von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen.“[12] Die Uebertretung zieht die Strafe nach sich, aber nicht die Vernichtung der Freiheit. „Fürwahr, wirst du Gutes thun, so wirst du dich erheben, besserst du dich nicht, an der Thür lagert die Sünde, nach dir ist ihr Verlangen, aber du kannst über sie herrschen“ war der Ruf an Kain vor seinem verübten Brudermord, der das Geschick ganz in seine Hände legt u. seine Freiheit weiter anerkennt.[13] Diese ihre Anerkennung wiederholt sich oft in den Erzählungen von der Entwicklung des Menschengeschlechts und wird somit eine geschichtl. Thatsache. Der Bericht über die Sündfluth, wo ihnen eine Zeit von 120 J. zur Besserung gelassen wird und Gott ungestört

---

[1] 5 M. 21. 14. [2] 2 Chron. 2. 17. 2, 2 S. 7. 6, 1 Sam. 9. 19. [3] Spr. Sal. 25. 25. 28. [4] Esther 1. 8. [5] 1 M. 16. 6, 19. 8. [6] Jes. 7. 15. 16. [7] Das. [8] Bei Plato und Aristoteles — siehe Ethik. [9] Fürst's Lexicon das. [10] Das. [11] Nach dem Ausdruck: נכסי בני חורין, בן חורין d. Güter, auf denen keine Schuld haftet, die noch unabhängig sind. [12] 1 M. 2. 16. [13] Das. 4. 7.

Digitized by

das Maaß voll werden läßt, so wie die Geschichte des babyl. Thurmbaues, die Gott den Menschen gegenüber ausrufen läßt: „und nun soll ihnen nichts von Allem, was sie beschlossen haben zu thun, fehlen!“ [1] der göttl. Auftrag an Moses, die Israeliten über ihren Willen zum Empfang des Gesetzes anzufragen [2] und die ihrem freien Willen fernere Ueberlassung der Ausübung des Gesetzes auch nach dem Empfang desselben durch: „Siehe, ich lege dir heute vor den Segen und den Fluch. Den Segen, so ihr höret auf meine Gebote;“ [3] „Siehe, ich gebe vor euch: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse,“ [4] „o wähle das Leben!“ [5] sind die Zeugnisse der Würdigung der Willensfreiheit in der Bibel. Wie hierzu die Ausprüche: „Gott hat Pharao das Herz verstockt, הכביד,[6] verhärtet, הקשה,[7] erschwert,“ חזק,[8] welche eine Vernichtung des freien Willens durch Gott darthun, passen? Die Antwort auf diese Frage liegt in 2 M. 9. 27, 10. 16, wo Pharao selbst sein Verschulden anerkennt, ferner in 2 M. 9. 2, 17. 10. 4, wo Alles von Pharao allein abhängig gedacht wird. Wir gelangen demnach zur Annahme, daß obige Ausdrücke keine die menschl. Freiheit vernichtende sind. In der Sprache der Bibel wird Alles als durch Gott geschehen und vollbracht angesehen, sogar das Werk der Sünde, wenn auch dem M. volle Freiheit zuerkannt wird. Die Wirkung der Naturgesetze, die durch des M. Handlung erfolgt und das Gewünschte hervorbringt, ist eine That Gottes, als des Schöpfers derselben, aber auch des Menschen, der sie in Bewegung setzt; aber diese Thätigkeit durch Gott in den Naturgesetzen ist eine *sekundäre*, der gegenüber die des M. die *primäre* bleibt, weil er Erstere hervorruft. Das Gottes- oder Naturgesetz ist, daß Tugend veredelnd auf den M. wirkt und ihn im Gebrauch der sittlichen Freiheit befähigter macht, aber die Sünde und der Ungehorsam lähmen jeden Aufschwung des Geistes, ziehen ihn zum Dienst des Sinnlichen immer tiefer hinab bis er als Knecht desselben seine ganze Freiheit vernichtet. Diese Verstockung vollbringt sich als ein Gottesgesetz in der Natur und ist doch nur das Werk des Menschen, der sie verursacht hat. Es kann also wol heißen: „Gott hat das Herz verstockt,“ wenn dasselbe auch als ein nothwendiges Eintreffen der sündhaften Handlung Pharaos erfolgte. „Gott, lehrte ein Talmudlehrer, warnt den M. ein, zwei und dreimal vor der Sünde, gibt er kein Gehör, so wird sein Herz verschlossen, unfähig jeder Besserung.“ [9] Nach demselben Gesetz ist der Bericht in 2 S. 24. 1 u. 1 Chr. 21. 1 der Anreizung Davids zur Volkszählung und machen wir auch hierzu auf 2 Sam. 24. 10. 17 und 1 Chr. 21. 8. 17 aufmerksam, wo die Schuld der Volkszählung nur auf David geschoben wird. Es schlug ihm das Herz und er bekannte seine Sünde, worauf auch die Strafankündigung durch den Propheten Gad als Folge seiner Versündigung ausgesprochen wird. Ebenso haben wir die Worte in Jesaia 6. 9. 10 „Verstocke das Herz dieses Volkes, verhärte seine Ohren, blende seine Augen ꝛc. aufzufassen, weil jede Mahnung zur Besserung durch Ungehorsam die Verstockung beförderte. Dieser Anerkennung und Würdigung der innern Freiheit folgten die Gesetze zur Begründung und zum Schutze der äußern, *sozialen Freiheit*, wo die durch freie Selbstbestimmung gewählte Lebensthätigkeit ungestört sich entwickeln und vollenden könne. Es ist ein schöner characteristischer Grundzug der Bibel, daß sie in ihrem gesetzlichen und geschichtlichen Theil die Freiheit nicht als die Zerstörerin, sond. als die Beförderin der Religion kennt und dieselbe nach allen Seiten hin gestärkt u. gekräftigt haben will. Mehr noch als die innere wird die äußere soziale Freiheit des M. in seiner Stellung zu Gott, Gesellschaft und Staat mit vieler Schärfe und Gewissenhaftigkeit behandelt und auf Durchführung ihrer Gesetze gedrungen. Gleich der Willensfreiheit wird auch die soziale Freiheit in Folge der Würde des M., als Gut seiner Gottähnlichkeit, verkündet. „Wir wollen den Menschen nach unserm Bilde u. unserer Aehnlichkeit machen, daß er herrsche über die Fische des Meeres, das Geflügel

---

[1] 1 M. 11. 6. [2] 2 M. 19. [3] 5 M. 11. 27—30. [4] Das. 30. 15. [5] Das. V. 18—20. [6] 2 M. 4. 21. 7. 3, 10. 1. 27, 14. 8. 4. [7] Das. [8] Das. [9] Midr. r. 2 M. Abschn. 13 zu ND.

des Himmels ꝛc."[1] „Und Gott segnete sie und sprach: und herrschet über die Fische des Meeres ꝛc."[2] Diese äußere Freiheit, die in Bezug auf die Natur ungehemmt auftritt, wird in der Stellung des M. zur Gesellschaft in einer beschränkten, die Freiheit Anderer berücksichtigenden Gestalt geboten. Zu den Befehlen an die Noachiden nach der Sündfluth gehört das Verbot des Menschenmordes, das die äußere Freiheit des M. zum M. in ihrer ersten Bedingung garantirt.[3] Diese Sicherstellung derselben findet in dem Mosaismus in der ausgedehntesten Form ihre weitere Begründung. Der erste Ausspruch der zehn Gebote auf Sinai stellt Gott als Geber der Freiheit auf, der den M. aus der Knechtschaft befreit, um ihn wieder zu der in der Schöpfung Adams allen M. zuerkannten Freiheit zu erheben.[4] Die Befreiung Israels aus Aegypten war somit eine Restitution der Freiheit, die ihm gleich den Andern zukam, aber durch ungerechte Anmaßung von unbefugter Hand entrissen wurde. So sollte ein aus der Sclaverei zur Freiheit erhobenes, mit den freiesten Institutionen versehenes Volk gegenüber den Völkern des Alterthums, welche die M. nach Kasten theilen und nur zwei Klassen: Freie und Sclaven anerkennen, als Negation ihres mit Fluch beladenen Kastensystems, ein Staatsleben entfalten, das die Freiheit aller Menschen zu seinem ersten Grundgesetz hat und auf Verwirklichung desselben dringt. „Denn meine Diener sind sie, die ich aus dem Lande Aegypten geführt, sie sollen nicht verkauft werden wie man Knechte verkauft,"[5] „Denn mir sind die Söhne Israels Knechte, meine Knechte sind sie, die ich aus Aegypten geführt. Ich bin der Ewige euer Gott!"[6] Das ganze Sclavenwesen als ein Widerspruch mit der allen Menschen verliehenen Gottähnlichkeit, wurde abgeschafft u. in eine sechsjährige Dienstzeit umgewandelt mit der nachdrücklichen Mahnung: über den Knecht nicht mit Strenge zu herrschen,[7] ihn im 7. Jahre frei zu lassen,[8] auch schon früher, wenn Verwandte das Verkaufsgeld mit Abrechnung der Dienstjahre erlegen oder ihn eine körperliche Verstümmlung von Seiten des Herrn getroffen.[9] Ferner keinen flüchtig gewordenen Sclaven auszuliefern,[10] dem Wegziehenden von dem Hausreichthum mitzugeben ꝛc. Im Ganzen hören wir darüber den Ausspruch: „Ich bin der Ewige euer Gott, der euch aus Aegypten geführt, damit ihr keine Sclaven mehr seid, ich zerbrach die Stangen eures Joches und führte euch aufrecht."[11] Andere Gesetze zum Schutze der Freiheit verbieten jede Bedrückung des Schwachen und Fremden, die Ausübung des Betruges, die Annahme der Bestechung; befehlen die Feier des Sabbath- und Jobeljahres zur Verkündigung der Freiheit u. Restitution des verkauften Besitzes, daß die ursprüngliche Gleichheit der Staatsangehörigen wieder hergestellt werde.[12] Die Aussprüche darüber sind: „Ein Gesetz sei euch und dem Fremden, der sich bei euch aufhält;" „Dasselbe sei ein ewiges Gesetz für die Geschlechter, vor dem Ewigen seid ihr u. der Fremde gleich;" „Eine Lehre und ein Recht sei euch u. dem Fremden, der sich unter euch aufhält."[13] Auch die spätern Propheten wachten gewissenhaft über die Erhaltung der Freiheit, zu deren Schutz sie begeistert das Wort ergriffen. So hören wir Jesaia: „Lernet Gutes üben, forschet nach Recht, befreit den Bedrückten, schaffet der Waise Recht, führet den Streit der Wittwe."[14] Auf einer andern Stelle, wo über äußere Frömmigkeit gesprochen wird, ruft er: „Das Fasten, dem ich den Vorzug gebe, ist: die Knoten des Frevels zu lösen, die Bande des Joches loszumachen, die Bedrückten freizulassen, so daß ihr jedes Joch zertrümmert."[15] Ergreifend ist die ernste Mahnung Jeremias an die Großen des Landes, welche die den Sclaven versprochene Freiheit zurückhielten und wortbrüchig wurden, wo er in der Wortbrüchigkeit und dem Vorenthalten der gesetzlichen Freiheit die Ursache der Staatszerrüttung und des Unterganges ihrer eigenen Freiheit sieht.[16] In den Apokryphen, besonders in Sirach,[17] hat sich die bibl. Lehre

---

[1] 1 M. 1. 26. [2] Das. 21. 28. [3] Das. 9. 6. [4] 2 Mos. 20. 2. [5] 3 Mos. 25. 42. [6] Daselbst V. 55. [7] 3 M. 25. 43. [8] Das. [9] S. Sclaverei. [10] Das. [11] 3 Mos. 26. 13. [12] Siehe Staatsgrundgesetz. [13] 4 Mos. 15. 15—18. [14] Jes. 1. 18. [15] Jes. 58. 6—8. [16] Jerem. 34. 16—20. [17] Sir. 15. 14—17.

Digitized by Google

von der Willensfreiheit im Ganzen noch unverändert erhalten. Nur in der Angabe der Mittel zum Schutze derselben bemerken wir schon einen bedeutenden Schritt über die Bibel hinaus. Sowol Sirach,[1] als auch das Buch der Weisheit[2] mahnen: die eigene Seele als den besten Rathgeber zu betrachten, aus deren Weisheit alles Gute kommt, die wir aufsuchen, lieben und erstreben sollen. In der Bibel ist es das mos. Gesetz mit seinen Lehren, die zur Erhaltung der Freiheit da sind und als solche zur Beobachtung eingeschärft werden. Bekannt ist ferner, daß die Lehren der zu dieser Zeit so allgemein verehrten „Weisheit," wie wir dieselben in dem Alexandrinismus Philos und bei den Neuplatonikern ausgebildeter vorfinden, das Leibliche als etwas Unheiliges, den Geist Fesselndes und Zuverwerfendes halten, gegen den Mosaismus, der für beide, den Geist und Leib, gesorgt haben will, so daß das Sinnliche nicht vernichtet, sondern nur für den Dienst des Göttlichen und Heiligen gehoben und gebildet werden soll. Daß die consequente Durchführung dieser Lehre von der Verwerflichkeit des Sinnlichen als des den Menschen Fesselnden, Behindernden zur Leugnung der Freiheit in ihrem obigen bibl. Sinne führte, sehen wir schon bei Philo, der die Freiheit nur in der völligen Unterwerfung unter die Aussprüche der Vernunft kennt. „Nur der ist frei, welcher der ihm einwohnenden göttlichen Vernunft folgt, nach ihr lebt und von ihr sich bestimmen läßt."[3] „Der Mensch muß das Sinnliche und Endliche beherrschen."[4] „Der Leib ist das Gefängniß der Seele, aus welchem sie sich zu befreien hat"[5] sind seine Sätze über die Willensfreiheit, die mit der obigen bibl. Definition derselben als ein Vermögen: „das Gute oder das Böse zu wählen" nicht mehr zu vereinen sind. Weiter noch gingen die Gnostiker und spätern christl. Kirchenlehrer, die dem M. überhaupt, also auch seinem Geiste, das Vermögen absprachen: sich allein über die Sünde zu erheben und so die Freiheit auch nach dem Sinne Philos nicht mehr kennen.[6] Gehen wir von den Alexandrinern zum Talmud über, so überrascht es uns, wie da die bibl. Darstellung und Lehre von der Willensfreiheit in ihrer Reinheit wiedergefunden wird. Das Vermögen „Gutes wie Böses durch freie Selbstbestimmung unbehindert wählen zu können" ist noch immer ihr Begriff daselbst. „Alles liegt in Gottes Händen, aber nicht die Gottesfurcht;"[7] „Nur über Reichthum, Armuth, Stärke u. Schwäche ꝛc. erstreckt sich die Vorherbestimmung Gottes, aber nicht ob der Mensch ein Frevler oder ein Gerechter werden soll."[8] „Auf den Weg, den der M. wandeln will, wird er geführt"[9] waren die Lehren bis ins 3te Jahrh. mit Hinweisung auf 4 M. 22, Jesaia 48 und Spr. Sal. 3. Daß wir in der Realisirung dieser Freiheit weder durch Geburt, noch Stand u. die uns umgebende Natur behindert werden — darüber hören wir: „Nur einen Stammvater, Adam, hat Gott geschaffen, damit man nicht sage: wir sind die Söhne der Gerechten, aber ihr die der Frevler!"[10] „Der Tod trifft auch die Gerechten, damit der M. nicht spreche: auch wir üben gute Werke und leben ewig!"[11] Eine bedeutende Lehre, die nicht einmal zu Gunsten des Guten die Freiheit beschränkt wissen will. Ueber die Verwahrung der menschlichen Freiheit in Bezug auf die Natur sind die Aussprüche: „Gott ordnet an, aber die Gerechten zerstören es!"[12] „Sechs sind zur Bedienung des Menschen: das Auge, das Ohr, die Nase, der Mund, die Hand und der Fuß. Von diesen sind die ersten drei nicht in unserer Hand. Der M. sieht, hört u. riecht oft was er nicht will. Doch kann er auch derf. durch den Wandel in Tugend Herr werden.[13] Diese Lehren hatten die bedeutendsten Männer schon des 1. Jahrh. zu ihren Trägern. R. Jochanan b. S. und R. Akiba waren die Verkünder derselben. Von Ersterm haben wir den Spruch: „Wenn ich nicht da bin, so ist Keiner da; bin ich da, so ist Alles da; wohin ich gehen will, dahin führen mich meine Füße. Auch

[1] Daf. 37. 13, 35. 23. [2] Weish. 8. 21, 9. 17, 6. 12—15. [3] Philo Quod omnis pr. p. 872. [4] Daf. Leg. alleg. P. I. 306. [5] Daf. an vielen Stellen. [6] Siehe die ausführliche geschickte Darstellung dieser Lehren in der Glaubenslehre von D. F. Strauß II. S. 401—449. [7] Nidda 16. [8] Daf. [9] Maccoth 10. Midr. r. 4 Mos. Abschn. 20. [10] Sanhedrin 38. [11] Jalkut Hiob §. 895. [12] Midr. r. Koheleth p. 92. [13] Midr. r. 1 M. Abschn. 67.

Digitized by Google

Gott spricht: wenn du in mein Haus kommst, so komme ich in dein Haus!“[1] Der Zweite lehrte: „Alles ist vorausgesehen, aber die Freiheit ist gegeben und nach Güte wird die Welt gerichtet und Alles nach der Menge der Handlung.“[2] Mit dieser vollständ. Anerkennung der Willensfreiheit stand die Lehrfreih. in engstem Zusammenhange. „Obwol, mahnten sie, die einen erlauben und die andern verbieten, so entfernten sie sich doch nicht gegenseitig, um keine Ehen unter einander zu schließen, denn von beiden Seiten waren es Worte des lebendigen Gottes!“[3] So wurde dem widerspenstigen Lehrer, זקן ממרא, volle Lehr- und Sprechfreiheit zugestanden, dessen Bestrafung nur auf die abweichende That als ein Entgegenhandeln gegen das Bestehende bestimmt werden konnte.[4] Das Zweite, das hier zur Besprechung kommt, ist das Verhältniß der Freiheit zum geoffenbarten Gesetz. In den Aussprüchen darüber sind Freiheit und Gesetz keine Gegensätze, sond. zwei in und für einander zur gegenseitigen Beförderung wirkende Heilsinstitutionen. Das Gesetz kann nur durch die Pflege der Freiheit erstarken. „Die Erwägung des Tugendwerthes und der Verworfenheit des Lasters ist die Ursache, weßhalb der Mensch nur aus freier Entschließung Tugend üben soll.“[5] Aber auch entgegengesetzt, daß die Freiheit durch das Gesetz befördert wird, wiesen sie nach. „Die Sünde, lehrten sie, verstockt des M. Herz.“[6] „Es gibt keinen Freien als den, der sich mit der Gotteslehre beschäftigt.“[7] „Nur in und mit der Thora, Gotteslehre, schadet uns die Freiheit nicht; denn wir vollziehen, was wir wollen, ohne der Sünde zu verfallen.“[8] „Es gibt keine Freiheit als nur die durch die Thora. In derselben sind wir frei von dem Druck der weltlichen Herrschaft, ממלכיות, den Leiden ꝛc.“[9] „So lange der M. sich mit der Gotteslehre und Vollziehung der Liebeswerke, ת"ח, beschäftigt, hat er den Trieb zum Bösen in seiner Hand, sonst ist er in dessen Macht.“[10] „Die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt!“[11] Wie man jedem gewaltsamen Treiben zur Religion abhold war u. dieselbe nur nach ihrer mosaischen Grundlage, der Freiheit, erhalten wissen wollte, das ersehen wir am deutlichsten aus folgenden Lehren. „Zwei Wege hat Gott dem M. vorgelegt den der Gerechten und den der Frevler. Wer blind ist, geht den Weg der Frevler, wankt und hat keinen festen Grund, aber die Gerechten, die in Aufrichtigkeit wandeln, erlangen Glückseligkeit und ihre Kinder nach ihnen.“[12] „Wer da kommt, sich zu verunreinigen, dem öffne man die Thüre; aber wer sich reinigen will, dem stehe man helfend bei.“[13] Ferner: „Macht der Mensch sich zum Frevler, so wird ihm ein Engel zur Begleitung zugesellt; wählt er den Weg des Gerechten, so erhält er auch hierzu einen Engel auf seinen Weg.“[14] Diese richtige Auffassung der Freiheitsidee führte zur richtigen Lösung der Frage über die Entstehung des Bösen. Dasselbe wird als Folge der Freiheit u. der nach derselben gewählten Lebensweise eintretend gedacht. „Von der Stunde, lehrten sie, da die Worte gesprochen wurden: Siehe, ich lege dir heute den Segen u. den Fluch vor![15] geht aus dem Munde des Höchsten weder das Gute, noch das Böse; sond. das Böse kommt von denen, die Böses thun und das Gute von denen, die Gutes thun!“[16] Mehreres siehe: Staatsgrundgesetze, Vorherbestimmung, Gott und die menschliche Freiheit, Böses und Gutes, Triebe zum Guten und Bösen, Sünde, Versöhnung, Sittenlehre ꝛc.

Freiheitsstrafen — siehe: Strafen.

Freijahr — siehe: Jobeljahr. **Freistadt** — siehe: Zufluchtsstätte.

Fremder, ר. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die vielen, verschiedenen biblischen Ausdrücke für „Fremder“ als: ר „Fremder,“[17] נכרי „Ausländer,“[18]

---

[1] Succa 53. [2] Aboth 3. 15. [3] Jebamoth Abschn. 1. 4. Chagiga 3. [4] Sanh. Abschn. 11. 2. [5] Jalkut zu Ps. §. 990. [6] Joma 39a. [7] Aboth 6. 2. [8] Jalkut I. §. 870. [9] Midr. r. 3 M. Abschnitt 18. Das. zum Hohld. S. 37. [10] Aboda sara 5. [11] Beracheth. [12] Midr. r. 2 M. 30. col. 9. [13] Joma 38b. [14] Jalkut I. §. 542. Aehnlich lautete die Lehre bei den ältesten Kirchenvätern der griechischen Kirche. Auch des Pelagius seit dem J. 412 im Gegensatze zur Lehre des Augustin. [15] 5 M. 11. 26. [16] Midr. r. zu 5 M. 11. 26. [17] Spr. 5. 10, 5 M. 25. 5. [18] 5 Mos. 17. 15.

Digitized by Google

בן נכר „Sohn der Fremde,“[1] גר „Fremdling,“[2] תושב „Beisasse,“[3] גר תושב „Fremder Beisässe“[4] ꝛc. mit der Angabe der sie betreffenden Bestimmungen,[5] so wie die ausdrückliche Benennung einzelner Völker, deren Aufnahme in die Gemeinde Gottes gar nicht oder nur unter gewissen Bedingungen erfolgen konnte,[6] geben deutlich an, daß man verschiedene Klassen von Fremden während des ersten israelit. Staatslebens unterschied. Es gab Fremde von den Ueberresten der verschont gebliebenen canaanitischen Völker,[7] die in ganzen Gemeinden zu Gibeon ꝛc.[8] oder zerstreut in andern Städten[9] wohnten; von den Einwanderern aus den Nachbarvölkern und den mit dem Handel Phöniziens verbundenen Ländern, die in Palästina ihren Wohnsitz vorübergehend oder auf längere Zeit nahmen. Nach denselben verstand man unter „Fremder,“ גר, den Fremden im Gegensatz zu Israel als Religionsgenossenschaft.[10] Wie Israel in Bezug auf die Priester- und Levitenreihen im Tempeldienste גר „Fremder“ heißt und als Fremder betrachtet wurde, so waren die heidnischen Völker zu Israel als Gemeinde Gottes „Fremde,“ נכרים.[11] Dagegen bezeichnet das Wort „Ausländer,“ נכרי oder „Sohn der Fremde,“ בן נכר, den Fremden als den Nichtheimatlichen, nicht zum Staate Gehörigen, den Nichtnationalen und Nichtnaturalisirten.[12] In näherer Beziehung stand der Fremde unter dem Namen: ger, גר, „Fremder,“ „Fremdling,“ der nach seiner hebr. Stammbedeutung von גור „wohnen, sich aufhalten,“ den in Palästina wohnhaften Fremden bedeutet, der entweder ganz in die Religionsgemeinde eintrat oder nur die seine Aufnahme bedingende Beobachtung einzelner Gesetze übernahm,[13] auch ohne dasselbe, wenn sein Aufenthalt sich nicht lange ausdehnte oder zu einer Zeit war, wo der Götzend. herrschte u. das mos. Gesetz nicht beobachtet wurde. So heißen Abraham während seines Aufenthalts in dem Lande der Hethiter,[14] das Volk Israel im Lande Aegypten,[15] die Israeliten nach der Veränderung ihres Wohnsitzes von einem Stamm in den andern,[16] die Menschen im Ganzen und Israel besonders in ihrer Stellung zu Gott als Bewohner der Erde[17] „Fremde,“ גרים. In noch näherm Verhältnisse mit vollständiger Naturalisation bezeichnet endlich der Ausdruck „Beisasse“ תושב, vollständig „fremder Beisasse“ גר תושב, den Fremden, der unter Israel einen bleibenden Wohnsitz genommen, als Miethling, שכיר, in Arbeit ging[18] oder selbst Grundbesitz besaß.[19] Schon in diesen Benennungen kennzeichnet sich die bibl. Würdigung des Menschen, die ohne Rücksicht auf Standes- u. Geburtsunterschied überall in ihm den Träger des göttlichen Ebenbildes sieht und darin nicht den Heimischen dem Fremden vorzieht. Bei den Griechen galt der Nichtgrieche für einen Barbar, Halbmenschen, den Feind, der zum Beherrschtwerden da ist und der Krieg gegen ihn wird als ein der Erwerbszweige gelehrt;[20] dagegen hat die Bibel denselben Namen für den Fremden in der Mitte Israels, wie er ihn von dem Israeliten im fremden Lande führen läßt.[21] II. Seine Stellung und Würdigung. Das biblische Gesetz der Nächstenliebe in seiner weitesten Fassung, als auf alle Menschen sich erstreckend, kommt in den Lehren und Bestimmungen über die Stellung des Fremden im israelit. Staate zu seiner vollen Bedeutung. Nach allen Seiten wird gegriffen, um demselben ein menschenfreundliches Entgegenkommen zu begründen und ihn des Vollgenusses aller möglichen Rechte zu erfreuen. Der Aufblick zu Gott, dem Vater aller Menschen, der Hinweis auf die Geschichte, die Berufung auf unser eigenes Gewissen, die Erwägung des möglichen Wechsels der Geschicke ꝛc. werden als Mahnung zur sorgfältigen Schonung des Fremden vorgeführt. Die Aussprüche darüber sind: „Der

---

[1] 1 M. 17. 42. [2] Das. 23. 4, 4 M. 35. 15. [3] Das. [4] 3 M. 25. 47. [5] Siehe weiter. [6] S. Proselit, Völker Kanaans. [7] Vergl. 2 S. 24. 18, 2 S. 11. 6. [8] Josua 9. [9] Das. 6. 25. [10] Als nicht zur Gattung gehörig in Jes. 17. 10, fremde Rede, unheilig in 3 M. 10. 1. „fremdes Feuer“ אש זר, fremder Gott אל נכר Ps. 43. 21. [11] 5 M. 32. 16. Jerem. 51. 51, 30. 3. [12] 5 Mos. 17. 15. Siehe Israel. [13] Siehe weiter. [14] 1 M. 23. [15] S. weiter. [16] 2 Chr. 15. 9, 4 M. 16. 40. [17] Siehe Unsterblichkeit. [18] 2 Mos. 12. 45, 3 Mos. 25. 40. Siehe Miethling. [19] 3 Mos. 25. 40. [20] Arist. Polit. I. 8. Deutlicher in Plato Rep. 373. 469 ff. [21] So heißen Abraham im Lande Heths und Israel in Aegypten „Fremde.“

Digitized by Google

Ewige, euer Gott, der Gott aller Götter, der Herr der Herren, der keinen Unterschied der Personen kennt, er liebt den Fremdling und gibt ihm Brod und Kleidung und so liebet auch ihr den Fremden!"[1] „Liebet den Fremdling, denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten,"[2] „Hält sich ein Fremdling in eurem Lande auf, so drücket ihn nicht, denn Fremdlinge waret auch ihr im Lande Aegypten,"[3] „Gleich dem Einheimischen unter euch soll der Fremdling sein, der als solcher bei euch weilet und du sollst ihn lieben, wie dich selbst! denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten, ich der Ewige euer Gott!"[4] „Ein Gesetz sei euch und dem Fremdling"[5] „Der Fremde soll mit dir leben!"[6] Diese Gesetzesbestimmungen in Verbindung mit dem öftern Ausruf: „Fremde und Einwohner seid ihr bei mir!"[7] „Fremde sind wir vor dir!"[8] deutete die Stellung an, die der Fremde in der Mitte Israels einnahm. Vor dem Gesetz war er dem Heimischen gleich,[9] ein Gesetz umfaßte sie Alle,[10] einerlei Rechtsbestimmung schützte ihn vor: Todschlag,[11] körperlicher Beschädigung,[12] Eigenthumsberaubung,[13] Uebervortheilung,[14] jeder Unterdrückung im Gerichte,[15] so daß sich ihm auch die Thore der Asylstätten bei unvorsetzlichem Morde öffneten.[16] Man soll ihn nicht drücken,[17] übervortheilen,[18] ihm das Recht nicht beugen,[19] den verdienten Lohn nicht vorenthalten[20] ꝛc. Unbehindert war sein Einzug in das Land, auf jede von ihm gewählte Stätte, so daß er ohne Beschneidung und Beobachtung des Ritualgesetzes in den bürgerlichen Verband aufgenommen wurde.[21] Als solcher genoß er die Wohlthaten aller staatlichen Institutionen. Arme u. Fremde durften auf Feldern u. Weinbergen Nachlese halten,[22] an der Erndte des Erlaßjahres theilnehmen[23] ꝛc. Man soll sie in der Noth unterstützen, ihnen das Darlehn ohne Zinsen u. Uebersatz geben,[24] sie lieben,[25] zu den Fest- und Zehntmahlzeiten einladen,[26] ihre Opfer annehmen,[27] ꝛc. So wird der Fremde neben Wittwen und Waisen der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit empfohlen. Die bei Israeliten dienenden Fremden sollen am Sabbat von ihrer Arbeit gleich dem Herrn ausruhen[28] und der von seinem Herrn entlaufene Knecht wurde vor Wiederauslieferung geschützt, so daß er sich beliebig ansässig machen durfte.[29] Die aus einem fremden Lande Eingewanderten konnten zu Ehren und Würden, mit Ausnahme der Königswürde, emporsteigen.[30] So treffen wir den Jebussiter Aravna in Jerusalem ansässig u. geachtet,[31] den Hethiter Urias im davidischen Heere,[32] ein Trupp von Fremden unter einem eigenen Obersten Ithai aus Gath, der durch Treue und Anhänglichkeit gegen David in der Empörungszeit Absaloms sich auszeichnete[33] ꝛc. Diese milde Behandlung zog zu Salomos Zeit an 153600 Fremde ins Land[34] und war so sehr der Grundzug des spätern jüdischen Staatslebens, daß der Prophet Ezechiel die Gleichheit der Fremden mit den Israeliten auch zur gleichen Berücksichtigung bei der Landesvertheilung erweitert. Aus diesem ergibt sich, daß das Verhältniß des Fremden zu dem israelitischen Staate nach den Prinzipien des Rechts und der Liebe geordnet war, eine Behandlung, deren er sich weder in Rom, noch in Griechenland zu erfreuen hatte, eine Anerkennung der Menschenwürde, nach der unsere Zeit noch ringt. Unwahr ist daher die Behauptung: der Mosaismus enthalte Härten gegen Andersgläubige, beabsichtige die Trennung der Israeliten von ihnen, wenn sie auch dem Götzend. entsagt und sich anderer Gräuelthaten enthalten haben. Ihre Aufnahme war nur an die Bedingungen geknüpft, daß sie dem Götzendienst entsagen,[35]

---

[1] 5 M. 10. 17—19. [2] 5 M. 10. 20. [3] 3 Mos. 19. 33—36. [4] Daselbst. [5] 2 Mos. 48. siehe weiter. [6] 3 M. 25. 35. [7] Daselbst. [8] 1 Chr. 29. 6. [9] 2 M. 12. 49. 3 M. 24. 22. 4 Mos. 15. 15, 5 M. 1. 16, 24. 17, 27. 19. [10] Daselbst. [11] Daselbst. [12] Daselbst. [13] Daselbst. [14] 3 Mos. 19. 33. [15] Das. [16] 4 M. 34. 15. [17] 3 Mos. 19. 33. [18] Daselbst. [19] 5 M. 24. 26. [20] 5 Mos. 24. 15. [21] Von dem wir den Eintritt des Fremden in die kirchliche Gemeinde unterscheiden. der ohne Beschneidung und Verpflichtung zu dem Ritualgesetz nicht stattfinden konnte. Siehe Proselyt. [22] 3 Mos. 19. 10, 23. 22, 5 M. 24. 19, Ruth 2. 2. [23] 3 M. 25. 26. [24] 5 M. 27. 19. [25] 3 M. 19. 34, 5 M. 10. 29. [26] 2 M. 12. 48, 4 Mos. 9. 14, 5 Mos. 14. 28. [27] 4 Mos. 15. 14—16. [28] 2 M. 20. 10. [29] 5 Mos. 23. 16. 17. [30] 5 Mos. 17. 15. [31] 2 Sam. 24. 18. [32] Das. 11. 6. [33] Das. 15. 18—21. [34] Ezech. 47. 21. [35] Siehe Götzendienst.

Digitized by Google

des Blutgenusses,[1] der Menschenopfer,[2] Gotteslästerung,[3] des Mordes[4] und Raubes[5] sich enthalten. Wollte der Fremde auch kultuell dem Israeliten gleich sein, so mußte er sich der Beschneidung unterziehen.[6] Nach diesem Acte stieg er ganz in die Rechte u. Pflichten eines Israeliten. Er feierte auch das Passahfest mit, konnte am Passahopfer theilnehmen, mußte ungesäuertes Brod während dieses Festes genießen[7] und wurde ihm besonders das Fasten am Versöhnungstage zur Pflicht gemacht.[8] Ein weiterer Unterschied der oben genannten Fremdenclassen bezog sich in politischer Beziehung auf den Fremden unter dem Namen: נכרי „Ausländer," der keinen Wohnsitz in Palästina nahm und größtentheils in Geschäften nach Palästina kam. Von demselben erlaubte das Gesetz Zins von dem ihm gemachten Darlehn zu fordern.[9] Wie sehr man später auf die Aufrechthaltung dieser Fremdengesetze hielt, geht aus den Mahnungen hervor, welche die Fremdenbedrückung als Hohn gegen Gott betrachten,[10] die den Untergang des Staates beschleunigt.[11] Hervorzuheben haben wir noch, daß die Warnung vor Verletzung der Fremdenbestimmungen mit in die Beeidigungsformel der Israeliten auf das Gesetz aufgenommen wurde, welche lautete: „Verflucht sei der Mann, der das Recht des Fremden, der Waise und der Wittwe beugt![12] Für den Standpunkt des Talmudismus, als der Quelle der spätern Beachtung dieser Gesetze, diene vor Allem die Erwähnung dreier Lehrsätze aus dem Munde der geachtetsten Lehrer in den ersten 3 Jahrh.: „Jeder, der da den Götzendienst leugnet, wird „Jude" genannt, d. h. dem Juden gleichgehalten.[13] Die Frommen aller Völker haben Theil an der Seligkeit im Jenseits."[14] „Der Heide, der dem Sittengesetze gemäß handelt, ist dem Hohenpriester gleich, denn es heißt nur: daß der Mensch sie (die Lehre) übe und durch sie lebe![15] Diese Fremdlinge hießen während dieser Zeit „Fremde am Thore," גרי שער[16] oder גרי תושב „Proselyten, die ansässig geworden" zum Unterschiede von dem zum Judenthume wirklich Uebergetretenen, den „gerechten Fremden" גרי צדק.[17] Sieben Gebote, die im Talmud als die sieben noachidischen bekannt sind, wurden den Fremdlingen erster Art zur Pflicht gemacht: Verwerfung des Götzendienstes, nicht Gott zu lästern, keinen Mord zu begehen, keiner Blutschande nebst andern unkeuschen Buhlereien sich zu ergeben, nicht zu rauben, die Obrigkeit und deren Gesetze zu respectiren, nicht lebendig abgeschnittene Gliedtheile eines Thieres zu genießen.[18] Ueber diese Fremdlinge spricht der Talmud sein mehr als mild duldendes Wort: „nicht die Erhaltung des Heiden, aber wol die des Fremdlings ist dir geboten."[19] Siehe noch die Artikel: Heiden, Proselyten.

Freude, שמחה. Die vielen verschiedenen hebräischen Ausdrücke für „Freude," die kaum ins Deutsche zu übersetzen sind[20] und eine ganze Gradation derselben andeuten, wie auch die oft wiederkehrenden Aufforderungen in der Bibel: „Freuet euch über den Erwerb eurer Hände, ihr und euer Haus!"[21] „und freue dich, du u. dein Haus!"[22] „ihr sollet euch freuen vor dem Ewigen, euerm Gotte!"[23] „und sei nur freudig!"[24] „Freue dich Jüngling deiner Jugend!"[25] „Gehe, genieße mit Freude dein Brod, trinke mit frohem Herzen deinen Wein, denn schon lange hat Gott Wohlgefallen an deinem Werke!"[26] „Dienet dem Ewigen mit Freude!"[27] ꝛc. geben deutlich genug an, daß auch die Bibel die Würdigung der Freude kennt, die frohe heitere Stimmung liebt, das vergnügte, freudenvolle Herz will und wünscht. Aber in der nähern Angabe dieser Rufe zur Freude liegt die characteristische Zeichnung ihrer Gestalt und Stellung im biblischen Alterthume zum Unterschiede von der im Heidenth. Am Schlußerntefeste sollen die vier Gattungen der Pflanzen als Feststrauß vor Gott

---

[1] 3 M. 17. 10, 12. 13. [2] Daſ. 20. 2. [3] Daſ. 24. 16. [4] S. d. A. [5] S. d. A. [6] Siehe Beschneidung. [7] 2 Moſ. 13. 43. [8] 3 Moſ. 16. 29. [9] Siehe Zins und Wucher. [10] Maleachi 3. 5. [11] Zach. 7. 10. [12] 5 M. 27. 19. [13] Megilla 13a. כל הכופר בע"ז נקרא יהודי. [14] Sanhedrin 96 b. [15] 3 M. 18. 5. Sanh. 39. 59 a. [16] Vielleicht der üblichen Gerichtsbarkeit daselbst, die sie mit Israel gleichhatten. [17] Maim. h. Akkom 10. 6. [18] Maimonid. h. melachim Abschn. 9. 1—2. [19] Pesachim 22. [20] Vergl. Fürsts Wörterbuch zu: שמחה, גילה, רנה, רצה, חדוה. [21] 5 M. 12. 7. [22] Daſ. 14. 26. [23] 3 M. 23. 40. [24] 5 M. 16. 15. [25] Kohel. 11. 9. [26] Daſ. 9. 7. [27] Pſ. 100. 2.

Digitized by Google

gebracht werden nach der Mahnung: und so freue dich vor dem Ewigen, deinem Gott!“[1] zu den Zehnt- und Opfermahlen soll man die Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, den Levi ꝛc. laden und so sich freuen,[2] die Erstlinge der Früchte, der Geburten des Viehes, die Zehnten ꝛc. bringe man vor Gott nach Jerusalem, um sich daselbst zu freuen,[3] an unsern Festen sollen theilnehmen: unsere Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, der Levite, Fremde, die Waise, die Wittwe mit dem Befehle: „und so freue dich an deinem Feste!“[4] so von dem jährlichen Bodenertrag die Zehnten ꝛc. abgeliefert werden, sollen wir uns freuen über den Erwerb unserer Hände![5] der Jüngling freue sich der Jugend, aber wisse auch, daß Gott ihn einst über Alles zu Gericht bringt;[6] Denn Gott hat längst Wohlgefallen an deinen Werken — darum genieße in Freuden dein Brod![7] Man ersieht aus diesen Angaben, daß nicht der sinnliche Genuß an sich, sondern die Erhebung desselben im Dienste des Edlen und Heiligen; nicht die Arbeit mit ihrem Ertrag allein, sond. sie in ihrer Weihe und Hingabe für das Göttliche die Eigenthümlichkeit der biblischen Freude ausmacht. Das Heidenthum kannte nur zwei Richtungen: die völlige Hingebung zur sinnlichen Freude oder das Fliehen und die Verachtung derselben,[8] von denen Erstere in der Vergötterung der Materie, Letztere in der Verwerfung derselben ihren Grund hatten. Die Bibel, welche im Gegensatze zum Heidenthume die Materie durch Gott erschaffen sein läßt und ihre Anfangslosigkeit leugnet, lehrt weder die völlige Hingabe zur sinnlichen Freude, noch die Verachtung und Verwerfung derselben. Auch das Sinnliche ist Gotteswerk und kann nichts Gefährliches enthalten, aber dasselbe muß durch den Menschen seine Erhebung und Vollendung finden; dessen Freuden dürfen nicht von uns gleich dem Thiere instinctiv, sondern im Dienste und zur Verwendung für das Edle u. Heilige genossen werden. Die Freude in dieser Gestalt erhält eine weihende u. heiligende Bedeutung; hat nicht den Menschen zu zerstreuen, daß er des Kummers vergesse, sondern zeigt eine viel größere Sendung: ihn zu stärken, im Geiste zu sammeln, wie er sich über Schmerz und Leid erhebe. Sie ist nicht sterblich und vergänglich, denn sie lebt in ihren Werken weiter; theilt nicht ihr Reich in weltliche und religiöse, äußere und innere Freuden ein, weil die Weltlichen Religiöse und die Religiösen Weltliche, die Aeußeren Innere und die Inneren Aeußere werden, die keine Trennung zulassen und nur in der Verbindung beides ganz sein sollen. Die Stätte der Freude wird daher angegeben in: Gott,[9] Gottesfurcht,[10] den göttlichen Befehlen,[11] in dem Gotteshause,[12] der göttlichen Regierung,[13] aber auch und dasselbe mit viel stärkerm Nachdruck in dem Handeln nach Recht,[14] der Zunahme der Gerechten,[15] der wohlgerathenen Kindererziehung[16] ꝛc. Diese wahre Freude, welche der Erhebung des Sinnlichen zum Dienst des Heiligen entstammt, ist auch in ihren Folgen kennbar. Die sinnliche Freude hinterläßt Kummer,[17] Trauer,[18] Leiden,[19] banges Gefühl der Vergänglichkeit[20] ꝛc.; dagegen verleiht die um das Große und Edle heiteres Gesicht,[21] gute Gesundheit,[22] langes Leben[23] ꝛc. Die weitere Ausführung dieser Lehren in ihrer Bedeutsamkeit für das Leben gibt der Talmud an. Ganz im Sinne obiger bibl. Auffassung der wahren Freude, die weder die Hingebung in das Weltliche, noch das Fliehen desselben zu ihrem Boden hat, sondern einzig in der Weihung des Sinnlichen für den Dienst des Uebersinnlichen besteht, erhebt er nach zwei Seiten hin seine Mahnung: die in ihrer religiösen Uebertreibung die Welt als etwas Sündhaftes fliehen, sollen sich derselben als dem Schöpfungswerke Gottes, das nichts Böses enthalten kann, wieder zuwenden; aber auch andererseits vergißt er nicht die, welche das Weltliche allein als den einzigen Quell der Freude ansehen,

---

[1] 3 Mos. 23. 39—40. [2] 5 Mos. 12. 12–15. [3] Das. 12. 6—12. 14. 26—28. [4] 5 Mos. 16. 10—16. [5] 5 M. 12. 7. [6] Kohel. 9. 17. [7] Das. V. 7. [8] Als unterschiedliche Merkmale der abendländischen von der orientalischen Götterlehre bekannt. [9] Kohel. 2. 26. [10] S. d. A. [11] Ps. 19. 9. [12] Das. 122. 1. [13] 1 Chr. 16. 31. [14] Spr. 21. 15. [15] Das. 29. 2. [16] Das. 23. 24. 10. 1. 15. 20. 29. 3. [17] Das. 14. 13. [18] Das. [19] Kohel. 14. 13. [20] Das. [21] Spr. 15. 3. [22] Das. 17. 22. [23] Das. 30. 23.

Digitized by Google

mit der Hinweisung auf die Vergänglichkeit irdischer Freuden von dem Eitlen ihres Vorhabens abzurathen. Es galt mit solchen Lehren der Bekämpfung zweier extremen Richtungen, die nach der Zerstörung des Staates und dem Untergange der Freiheit sich des Volkes bemächtigten, wo die Einen den Heiden sich anschlossen und so untergingen, die andern dem Weltlichen entsagten und nichts mehr für die Erhaltung desselben wirken wollten. So tritt der große Lehrer R. Jochanan b. S. im 1. Jahrh. nach der Zerstörung des Staates in die Mitte einer Entsagungsgenossenschaft mit der Frage: warum esset ihr kein Fleisch? trinket keinen Wein? Und als diese ihn auf den zerstörten Gottesaltar hinwiesen, auf den nun weder Fleisch, noch Wein kommen kann, rief er ihnen zu: nun so dürfet ihr auch kein Wasser trinken, da auch dieses auf den Altar kam! Meine Brüder! schloß er seine Mahnung, des Heiligen sollet ihr nicht vergessen, aber ebenso nicht der Welt euch abwenden. Bauet Häuser ꝛc., aber lasset an denselben ein Erinnerungszeichen des Untergegangenen.[1] Kürzer, aber viel schärfer noch lauten die Aussprüche der spätern Lehrer. „Der Mensch wird einst über das, was er gesehen und nicht genossen hat, zur Verantwortung gezogen werden!" war die Mahnung eines Lehrers des 2. Jahrh., die den Talmudlehrer R. Elasar bewog, daß er von jeder neuen Frucht zu ihrer Zeit etwas genoß.[2] Im 3. Jahrh. rief R. Samuel dem Rab Juda zu: „Greif zu und iß, greif zu und trink! denn die Welt, die wir verlassen, gleicht einem Hochzeitsmahle."[3] „Mein Sohn, ermahnte Rab, ein Zeitgenosse desselben, hast du, so thue dir wohl! denn im Grabe gibt es kein Vergnügen mehr und der Tod wartet nicht. Glaubst du es deinen Kindern zu hinterlassen, wer bürgt dir dafür im Grabe! Die Menschen gleichen den Pflanzen des Feldes, diese blühen und jene welken!"[4] Entgegengesetzt waren die Lehren gegen die, welche die weltliche Freude allein als höchstes Ziel betrachteten. Mit dem Hinweis auf die plötzliche Störung der Einweihungsfreude des Stiftszeltes durch den Tod der beiden Söhne Aarons rufen sie mit dem Psalmisten: „Ich sage den Tobenden: tobt nicht! und den Frevlern: erhebet nicht zu hoch das Horn![5] Die Freude bleibt dem M. nicht; nicht Jeder, der sich heute freut, wird sich morgen freuen, denn also lehrt Koheleth: „zur Freude sagte ich: du bist toll![6] Willst du es wissen, so denke an die Schöpfungsfreude, die durch die Sünde gestört wurde; an Abraham, dem die Freude, kaum er sie erreicht hat, plötzlich untergegangen ꝛc.[6] So betrachteten sie die Worte in Koheleth: „Freue dich Jüngling in deiner Jugend! als den Ruf des bösen Triebes, dem gegenüber ihr Schluß: „und wisse, daß Gott dich über alles dies zu Gericht bringt!" als Mahnung des guten Triebes dasteht.[7] Diesen Zu- u. Abmahnungen nach den beiden oben bezeichneten extremen Richtungen lassen wir ihre Zeichnung der wahren Gestalt der Freude folgen. Die Lehren darüber sind: „Und ich lobe mir die Freude d. i. die Freude der Erfüllung eines Gottesgebotes![8] „Und zur Freude, sprach ich, was thust du? das ist die Freude, die nicht der Vollziehung eines Gottesgebotes entstammt."[9] Die Freude in ihrer wahren Gestalt, die nicht schwindet, wird daher in der Verbindung des Weltlichen mit dem Göttlichen nachgewiesen. Die Heranbildung der Jugend, der Besuch der Andachts- u. Lehrhäuser, die Erstlingsgaben unserer Früchte an das Heiligthum ꝛc. werden als die Gegenstände bezeichnet, von denen es heißt: Gehe, genieße in Freuden dein Brod![10] So wird die Freude als Lebensnerv unserer Religion zur Beachtung empfohlen. „Die Gottheit, heißt es, offenbart sich dem Menschen nur in Folge der Freude einer Gebotserfüllung."[11] Ferner: „Man bete nur in der freudigen Stimmung einer guten That;[12] erfreue seine Hausgenossen durch die Freude guter Handlungen[13] ꝛc. Ueber unsere freudige Haltung in der Gesellschaft ist der Spruch: „Sei nicht freudig unter

---

[1] Siehe Nasiräer. [2] Jalkut Ps. §. 688. [3] Erubin 54. [4] Das. [5] Ps. 75. [6] Koheleth 2. [6] Tanchuma zu Schemini. Hierzu noch in Midr. r. 3 M. Abschn. 20. [7] Sabbath 63. [8] Das. 30. [9] Das. [10] Midr. r. zu Koheleth S. 106b. vove לך אכול. Maccoth 10. [11] Nedarim 50. Sabbath 30b. [12] Berachoth 31. [13] Baba bathra 10b.

Digitized by Google

den Weinenden und weine nicht unter den Freudigen!“[1] Mehreres siehe: Lachen, Vergnügen, Welt, diesseits, Zukunft.

Freudenfeste — siehe: Gesetzfreudenfest, Wasserfreudenfest.

Freudenopfer — siehe: Opferarten.

Freund, ע, אוהב. Freundschaft, אהבה, רעות. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die vielen verschiedenen bibl. Bezeichnungen für „Freund“ lassen nicht nur auf eine hohe Würdigung der Freundschaft schließen, sond. geben zugleich auch ihren Begriff deutlich an. Dieselben sind: Bruder, אח „Freund“ in Bezug auf die geistige Verwandschaft und Verbrüderung zweier Freunde als einem Stamme entsprossen;[2] Liebender, אוהב „Freund“ in Betracht der innern Liebe u. Zuneigung aus innerer Gleichheit und Aehnlichkeit;[3] Verbundener, רוד,[4] „Freund“ als der aus Liebe innerlich Verbundene;[5] Liebling, ידיד,[6] der Freund, wie er aus innerer Vereinigung und Uebereinstimmung hervorgeht;[7] Gespiele, רעה,[8] „Freund“ in der Bezeichnung der in Folge innerer gleichen Gesinnung auch äußerlich erfolgten Vereinigung;[9] Gesell, Genosse, חבר,[10] „Freund“ eine hinweisende Benennung auf die aus der Vereinigung hervorgehende gleiche Handlungsweise;[11] Friede, Friedbringender, שלום,[12] Ergänzender, שלם,[13] auch: Vollendeter, שלם, משלם[14] [15] „Freund“ nach den Werken der Freundschaft, der gegenseitigen Ergänzung. Schon in diesen Namen, von denen die ersten vier den Freund nach seiner geistigen Gestalt und die letzten drei ihn in seiner äußern Erscheinung und Kundgebung zeichnen, liegt die Angabe des Begriffs und der Bedeutung der Freundschaft. Dieselbe ist nach ihnen die innige Verbindung zweier Personen aus innerer Aehnlichkeit, der geistigen Verwandtschaft, die auch äußerlich in ihren Werken übereinstimmen, sich lieben, achten, stützen und helfen. Es ist dies die Freundschaft in ihrem sittlichen Ideal, die nicht den Eigennutz, die Begründung und Sicherung des Wohls der sie Schließenden, sondern die Liebe in ihrer geistigen Gestalt, wie sie sich hingibt und aufopfert, nur spenden und beglücken will, zu ihrem Boden hat. Ein bedeutender Schritt über die Ethik des Alterthums, selbst die der Griechen, von denen Aristoteles noch die Freundschaft nur als eine Bethätigung des Strebens nach Wohlgefühl behandelt.[16] Nur der Bibel, die einen außerweltlichen Gott lehrt, dem gegenüber die Welt als sein Schöpfungswerk, nicht als Abfall von ihm und Stätte des Bösen, sond. voll des Guten dasteht, war es möglich den Weg durch das Weltliche zum Göttlichen, dem Idealsittlichen zu finden und zu lehren.[17] II. Ihre Gestalt — wird nach ihrem obigen Begriff gezeichnet und zur Beachtung mahnend vorgeführt. In den Spr. Sal. und den Psalmen wird bei der Warnung vor falscher Freundschaft ihre wahre Gestalt zum Unterschied von der falschen angegeben, daß sie beständig ist,[18] nicht schmeichelt,[19] in der Noth beisteht,[20] Freude gewährt,[21] in Liebe[22] auch bei dem Verlust der theuersten Güter nicht wankt,[23] der gegenüber die falsche Freundschaft, die aus Eigennutz entsteht,[24] in der Noth nicht bleibt,[25] zum Nachtheil

---

[1] Derech erez Abschn. 7. [2] 2 S. 1. 16. 1 K. 9. 13. Hiob 6. 15, 19. 13. [3] Ps. 38. 12. Hos. 10. 11. Vergl. Fürsts Lexic. voce אוהב. [4] Nach seinem Stamme: רוד, verbinden, sich geistig vereinen. [5] Nach Jesaia 5. 1, Hohld. 5. 1 und Fürsth Lexic. voce רוד. [6] Vom Stamme ידד, Einem sich innerlich eng vereinen, anhänglich sein. [7] Jes. 5. 1, 5 M. 35. 12. Jerem. 11. 5. Ps. 60. 7, 108. 7, 127. 2. Hohld. 5. 16, 15. 16. 11. [8] Nach dem Stamm רעה, Jemanden sich zugesellen. [9] 2 S. 13. 3, Ps. 88. 19. Hohld. 5. 16. 15. 16. 11, 2 S. 15. 37, 11. 16, 1 K. 4. 5. [10] Nach dem Stamme חבר, an einander gereiht, verbunden sein durch einerlei Thun. [11] Ps. 119. 63. Jes. 1. 23. Spr. 28. 24. [12] Ps. 41. 10 nach dem Stamme שלם, ganz machen, das Fehlende ersetzen. [13] Ps. 7. 5. [14] 2 S. 20. 19. [15] Jes. 52. 19. [16] Aristoteles Ethik Nik. VIII. 1. 7, IX. 4. 5. u. besond. X. [17] Der Brahmanismus mit seinen Weltverachtungstheorien konnte keine Lehren für Weltsachen aufstellen, aber auch nicht die westasiatische Mythologie mit dem Kultus der Griechen und Römer vermochte wegen ihrer Vergötterung des Weltlichen die Freundschaft in ihrem sittlichen Ideal zu lehren u. faßte dieselbe nur als Bündniß zum gegenseitigen Nutzen. [18] Spr. 17. 17. [19] Das. 27. 6. [20] Das. 17. 17. [21] Ps. 55. 15. [22] Spr. 18. 25. [23] Siehe Jonathan. [24] Spr. 19. 6. Sir. 6. 7—11. [25] Spr. 19. 4.

Digitized by Google

und Schaden bewirkt[26] ꝛc. III. Ihre Würdigung. Keine speciellen Gesetze hat der Mosaismus über die Pflege und Erhaltung der Freundschaft, weil die Freundschaft sich nicht befehlen läßt und dieselben theilweise schon mit in dem Gebot der Nächstenliebe enthalten sind.[27] Dasselbe ist für Alle und erstreckt sich auf Alle, auf Freund und Feind und so bedarf es keines besondern Gesetzes für die Freundschaftsliebe. Nur die Feindesliebe mußte, um dem Irrthume vorzubeugen, auf den Feind erstrecke sich nicht das Gebot der Nächstenliebe, durch Gesetze nochmals eingeschärft werden; aber nicht die Freundesliebe, die selbstverständlich ist und hinreichend durch das Gebot der Nächstenliebe bestimmt wird. Dagegen bringt der geschichtliche Theil der Bibel herrliche Muster der Freundschaft. Wen entzückt nicht das unübertreffliche Bild der Freundschaft Jonathans mit David, der den Kampf gegen den eigenen Vater glücklich bestand und aus demselben desto stärker und gekräftigter hervorgegangen. Ein Ideal sittlicher Vollendung bleiben die Worte Jonathans, die den Freundschaftsbund mit ewiger Treue besiegelten: „Gehe in Frieden. Das, was wir zusammen beschworen, war im Namen des Ewigen: Gott sei zwischen mir und dir, zwischen meinem und deinem Nachkommen bis in Ewigkeit!“[3] Nicht minder groß war die sich aufopfernde Liebe Husais gegen David, der bei der Gefahr seines eigenen Lebens Letzterm in der Empörungszeit Absaloms durch die Vernichtung des Rathes Ahitophels einen Dienst erwies, der den Grund zur Besiegung des Aufstandes legte.[4] Ebenso rührend ist die Freundschaft Barsillais gegen David, dem er die Annahme jeder Belohnung seiner ihm erwiesenen Wohlthaten bescheiden ablehnte, und so seine Liebeswerke durch keinen Gewinn befleckt wissen wollte.[5] Weitere Lehren über die Würdigung der Freundschaft kommen in den spätern bibl. Büchern vor. Wir bringen von denselben: „Treuer sind die Schläge des Freundes als die Küsse des Feindes,“[6] „Der Freund soll höher als der Verwandte geschätzt werden.[7]“ Aus dem apokryphischen Buch Sirach sind die schönen Lehren: „Ein treuer Freund ist ein Trost;“[8] „Ein Freund ist ein starker Schutz mit keinem Geld zu bezahlen.“[9] „Ein neuer Freund ist wie neuer Wein, lasse ihn alt werden u. so wird er besser schmecken.“[10] IV. Die Wahl des Freundes und unser Verhalten gegen denselben. In Betreff des Ersten lauten die Lehren: den Freund mit Vorsicht zu wählen[11] und demselben erst nach seiner Erprobung in der Noth zu trauen.[12] Der Reiche hat viele Freunde,[13] durch Zunahme der Güter werden sie erworben[14] und Geschenke machen sie zahlreich,[15] aber die Armuth vertreibt sie.[16] Es ist dem Menschen schrecklich, im Unglücke die Freunde als seine Spötter zu erblicken,[17] wie sie ihm alsdann kalt gegenüberstehen,[18] Alles vergessen,[19] für ihn nicht einmal einen Trost haben,[20] seinen Ruf nicht erwidern[21] ꝛc. Ebenso klar sind ihre Lehren über unser Verhalten gegen den Freund. Dieselben mahnen: den wahren Freund zu schätzen,[22] ihn zu lieben,[23] ihm beizustehen[24] und sich besonders durch Treue in der Noth auszuzeichnen,[25] nichts Böses gegen ihn zu sinnen[26] ꝛc.[27] Aber auch andererseits lehren sie, nicht den Freund oft zu besuchen,[28] ihn zu belästigen,[29] seine Geheimnisse nicht auszusagen,[30] nichts Böses gegen ihn zu unternehmen,[31] aber auch sich nicht von ihm beherrschen zu lassen.[32] Beweise wahrer Freundschaft werden gegeben durch Fürbitte und Verwendung,[33] Warnung vor Gefahr[34] und ihrer möglichen Abwendung,[35] Trauer über das Unglück,[36] die Leiden[37] und den Tod[38] seines Freundes ꝛc. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Lehren, welche diese bibl. Darstellung ergänzen. 1. Die Kennzeichen wahrer Freund-

---

[1] Ps. 41. 10, 55. 13. [2] 3 M. 19. 18. [3] 1 S. 20. 1—40. [4] 2 S. 16. u. 17. [5] Das. 19. 1—35. [6] Spr. 27. 5. [7] Das. 16. 24, 27. 10. [8] Sir 6. 16. [9] Das. 6. 14, 21. 15. [10] Das. 9. 18. [11] Sirach 6. 13, 7. 8. [12] Das. [13] Spr. Sal. 14. 20. [14] Das. 19. 4—7. [15] Das. V. 6. [16] Das. V. 7. [17] Sir. 6. 13, 7. 8. [18] Ps. 38. 12. [19] Klgld. 1. 2. [20] Hiob 14. 14. [21] Klgld. 1. 19. [22] Spr. 7. 10. [23] Das. 17. 17. [24] Sir. 22. 31, 37. 6. [25] Sir. 22. 28. Spr. 3. [26] Das. V. 29. [27] Sir. 41. 42, Weisheit 22. [28] Spr. 25. 17. [29] Das. V. 16. [30] Sirach 27. 21—24. [31] Spr. 3. 29. [32] Das. 27. 10. [33] 1 Sam. 20. 12—14, 19. 3. 6, 20. 32. [34] Das. 19. 12. 20. 18—43. [35] 2 S. 15. 32—37. [36] 1 S. 20. 34. [37] 2 S. 15. 32. [38] 2 S. 1. 10—12. 26.

Digitized by Google

schaft werden auch hier in der Beständigkeit und Unwandelbarkeit, die der reinen Liebe entstammen, bestehend gedacht. Die Sprüche darüber sind: „An des Begüterten Thüre sind Alle Freunde, aber an der des Armen Keiner!“[1] „Die Liebe, die an einen Gegenstand geknüpft ist, hört auf, so bald der Gegenstand schwindet, aber die Liebe, die von keiner Sache abhängig ist, hört nie auf.“[2] Als Beispiele hierzu wird auf die Freundschaft zwischen Jonathan und David,[3] den Freunden Hiobs und Hiob selbst[4] hingewiesen. II. Die Wahl und Erwerb der Freunde. Der Erwerb von Freunden wird mit vielem Nachdruck empfohlen. „Leicht ist der Erwerb des Feindes, aber schwer der des Freundes;“[5] „Wer ist stark? Der sich den Feind zum Freund macht.“[6] Bei der Wahl derf. zu einem engern Anschluß an uns sollen wir auf die Gleichheit unserer äußern Geschicke und innern Geistesverwandschaft sehen. Wir hören darüber: „Jeder Vogel nach seiner Gattung u. der-Mensch zu seines Gleichen.“[7] „Drei sind Freunde: „die Fremden, die Sclaven und die Raben.“[8] Andere Lehren mahnen, auch den sittlichen Stand derselben zu berücksichtigen. „Steige eine Stufe höher und wähle dir einen Freund.“[9] „Erwirb dir einen Genossen, entferne dich von einem bösen Nachbar und geselle dich nicht zum Frevler.[10] III. Ihre Würdigung besteht in der vollen Theilnahme an dem Glück u. Unglück des Freundes, die seine Sache zu der ihrigen macht.[11] Die Verschiedenheit der Resultate der Geistesthätigkeit soll nicht der Grund zur Auflösung der Freundschaft sein. „Die Lehrschulen Samais und Hillels, heißt es, bekämpften sich stets, aber doch unterließen sie nicht, mit einander Freundschaft und Brüderschaft zu unterhalten.“[12] Doch mahnen sie, nicht zu viel Freunde in das Haus zu ziehen[13] und in Collisionsfällen, wo der Feind und Freund unsere Hülfe beanspruchen, dem Feind erst beizustehen, weil dies mehr Ueberwindung kostet.[14] Mehreres siehe: Nächstenliebe.

Frevler — siehe: Sünder und Frevler.

Friede, שלום. I. Name, Begriff und Bedeutung. In nur wenigen Sprachen findet man die Bezeichnung des Friedens so deutlich und vollständig als in der hebräischen. Das Wort: schalom, שלום, „Friede“ bedeutet nach seinem gleichnamigen Stamme שלם „ganz, unversehrt sein,“[15] den noch durch keine äußere Macht gebrochenen Zustand einer Person oder Sache[16] in ihrer innern[17] und äußern[18] Beschaffenheit, in Bezug auf sich allein[19] als auch mit Andern,[20] nicht blos von der Natur gegeben und bewahrt,[21] sondern auch vom Menschen gesetzt,[22] beachtet und geschützt,[23] also den Frieden in allen seinen Richtungen. So wird derselbe in seinem Gegensatze zu Kampf und Streit als die ruhige ungestörte Entwicklung unserer Kräfte u. Fähigkeiten innerhalb der vom Recht gezogenen Grenzen, aber auch als die Uebereinstimmung der Gesinnung und That mit den Forderungen unseres Gewissens, also in seiner doppelten Gestalt, der äußern und innern, wie er als äußerer und innerer Friede auftritt, erfaßt und verstanden. Diese seine beiden Erscheinungen, nicht als Gut eines Menschen, eines Volkes und eines Staates, sondern der ganzen Menschheit, aller Völker und Staaten; nicht blos für die Gegenwart, sond. auch für die ferne Zukunft — sind es, wie die Bibel von dem Frieden spricht, ihn geschützt und erhalten wissen will. Es ist dies der Friede in seiner sittlichen Bedeutsamkeit, der nicht die Gewinnsucht, die Selbsterhaltung der Völker, so daß er, wo dieselbe nicht gefährdet ist oder durch den Krieg noch zunehmen kann, gebrochen werden darf; sond. die Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott, also die Gottähnlichkeit, zu seinem Prinzipe hat. Nur die Bibel, die weder die Verwerflichkeit der Welt als Stätte des Bösen, noch die Vergötterung derselben lehrt, sond. sie als Pflanzstätte unserer Bildung

---

[1] Sabbath 32 a. [2] Aboth 5. [3] Daf. [4] Baba bathra 16. [5] Jalkut I. §. 845. [6] Aboth de R. N. Abschn. 23. [7] Baba kama 92. [8] Pesachim 112. [9] Jebamoth 63. [10] Aboth 1. [11] Baba bathra 16. Die Freunde Hiobs. [12] Jebamoth 14. [13] Beracoth 63. [14] Baba mezia 32. [15] Pf. 38. 4. [16] Hiob 5. 24, 2 S. 17. 3. [17] Pf. 55. 21, 69. 23. 38, Hiob 21. 9, Jes. 48. 12. [18] 3 M. 26. 6, 4 M. 6. 26. [19] Pf. 37. 37. [20] 5 M. 20. 11. [21] Jes. 54. 10, Jerem. 16. 5. [22] 1 Sam. 17. 18, 5 Mos. 20. 11. [23] Jos. 9. 15.

Digitized by Google

und Vollendung verkündet und die Lehren von der Einheit Gottes, Einheit des Menschengeschlechts und Gleichheit aller Menschenkinder als die Beförderer derselben hinstellt, konnte sich zu dieser sittlichen Höhe erheben; dagegen hatten die andern Völker keine Idee von dem Frieden in dieser, seiner Bedeutsamkeit, ihn als Gemeingut der ganzen Menschheit herbeizuwünschen. Noch Plato und Aristoteles halten den Krieg als Gewerbe ordnungsmäßig, der von Letzterm gradezu bei der Lehre von der Jagd besprochen wird; wie ja Nichtgriechen den Griechen nur als Halbmenschen und ihre Feinde galten.[1] II. Seine Würdigung — ist nach der doppelten Gestalt seines Wesens als äußerer und innerer Friede sehr bedeutsam. a. Als innerer Friede ist er das Gut, welches das harmonische Zusammenwirken des Geistigen u. Leiblichen im Menschen erhält, so daß die äußeren Handlungen nicht das sittliche Gefühl, die Ansprüche des Gewissens, verletzen. Die Religion in ihrer heiligenden Wirkung ist auch hier der Boden seines Wachsthums, aber der Abfall von ihr ist der Zerstörer desselben. So ruft Adam nach dem Sündenfall: „Deine Stimme hörte ich im Garten und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt!"[2] Auf gleiche Weise klagt Kain nach verübtem Brudermord: „Siehe du vertreibst mich von der Oberfläche der Erde, ich bin unstät und flüchtig, jeder, der mich trifft, tödtet mich!"[3] So schwand immer mehr der Friede von Saul nach seiner Widersetzlichkeit gegen Samuel, bis er zuletzt der Schwermuth erlag.[4] Dagegen lautete die Verheißung an Abraham: „und du wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen;"[5] an Pinchas: „ich gebe ihm mein Bündniß, den Frieden."[6] Wie daher einerseits gemahnt wird: „Es ist kein Friede den Frevlern! spricht der Ewige."[6] „Und die Frevler sind wie ein aufgewühltes Meer, das nicht zur Ruhe kommt;"[7] so erinnern sie dagegen andererseits: „Und das Werk der Tugend ist Friede,"[9] „und viel Friede ist denen, die deine Lehre lieben!" Erst nach der Rückkehr und Besserung des Frevlers hören wir wieder den göttlichen Gnadenruf: „Friede, Friede den Nahen und Fernen, spricht der Ewige, und ich heile ihn!"[11] Viel größer noch ist b. die Würdigung u. Beachtung des äußern Friedens. Ist es der innere Friede, der die Gegensätze im Menschen, des Geistes und Leibes, zur Ausgleichung bringt und das harmonische Zusammenwirken derselben ermöglicht, so sollen durch den äußern Frieden die Völker im Ganzen und die Menschen einzeln in ihrem Verhältniß zu einander, die bei ihrer noch so großen Verschiedenheit an Wünschen, Bedürfnissen und Forderungen, nach den vom Rechte gesetzten Grenzen zu einem segensreichen Entgegenkommen vereint werden. Ausdrücklich bestimmt das mos. Gesetz, daß vor jeder Kriegseröffnung die Friedensunterhandlungen versucht werden müssen[12] u. die Friedensschlüsse, unter welcher Gestalt auch, heilig zu halten sind.[13] „So du dich der Stadt nahst, sie zu bekriegen, so biete ihr den Frieden an. Erwidert sie dir Frieden u. öffnet ihre Thore, so soll das Volk darin zinsbar sein und dir dienen. Aber wenn sie keinen Frieden will und zum Krieg gegen dich sich rüstet, so belagere sie."[14] Wie heilig solche Friedensverträge vor und nach dem Kampfe gehalten wurden, darüber gibt die Aufrechthaltung des von den Gibeoniten erschlichenen Friedensbündnisses unter Josua den schönsten Beweis.[15] Die Friedensgesandten waren unverletzbar und ein Angriff auf ihre Person hatte sofort den Krieg zur Folge.[16] Aber auch als Besiegte sollen die Israeliten die Aufrechthaltung des Friedens dem Sieger gegenüber als heilige Pflicht beobachten. So ermahnte Jeremia die im Exil lebenden Israeliten: „Und befördert den Frieden der Stadt, wohin ich euch vertrieben habe und betet für sie zum Ewigen, denn in ihrem Frieden ist euer Friede!"[17] Diesen Lehren über den internationalen Frieden schließen sich würdig die Aussprüche zur Beachtung desselben unter den Menschen

---

[1] Plato Rep. 373. 469 ff. Arist Oecon. l. 8. Ethic Nic VIII. [2] 1 M. 3. 11. [3] Das. 4. 14. [4] S. Saul. [5] 1 M. 15. 15. [6] 4 M. 25. 12. [7] Jes. 48. 22. [8] Das. [9] Das. 32. 5. [10] Ps. 113. 16. [11] Jes. 57. 19. [12] 5 M. 20. 10. [13] Siehe weiter. [14] 5 M. 20. 10, 4 Mos. 21. 27. [15] Jos. 9. 3. 18. 10. 1. [16] 2 S. 10. [17] Jerem. 29. 7.

Digitized by Google

im Einzelnen an. „Dies sind die Dinge, die ihr thun sollet: redet Wahrheit Einer mit dem Andern; nach Wahrheit, Recht und Frieden richtet in euren Thoren,“[1] „Nur liebet Wahrheit und Frieden!“[2] Eine schöne Würdigung dieses Friedens ist seine Erwähnung in dem Priestersegen, wo er den Schluß desselben „und er verleihe dir den Frieden!“ bildet,[3] und in der Begrüßungsformel: „Friede sei mit dir!“[4] überhaupt. Es ergreift uns tief, wenn der Psalmist in die Klage ausbricht: „Denn keinen Frieden reden sie und Hinterlist sinnen sie über die Stillen des Landes!“[5] Dagegen macht die Zeichnung des Wohlstandes des Landes als Ausdruck des allgemein herrschenden Friedens: „Und es wohnt der Eine unter seinem Weinstock und der Andere unter seinem Feigenbaum!“ einen erhebenden Eindruck.[6] Das Ideal dieser Friedenslehren haben wir in den hoffnungsvollen Blicken der Propheten nach dem Tage eines allgemeinen Friedens aller Völker, Länder und Reiche, wo ein Volk gegen das andere das Schwert nicht erheben, die Kriegskunst nicht mehr lernen, die Erkenntniß G. die Erde erfüllen werde ꝛc.[7] Seine weitere Besprechung bitten wir in dem Artikel: „Messianische Zeit“ nachzulesen. Eine fernere ausführliche Würdigung des Friedens nach allen Richtungen hin haben wir in dem talmudischen Schriftthum. Der verhängnißvolle Ausgang des Krieges gegen Rom, der mit der Auflösung des jüdischen Staates und dem Untergange der Freiheit des Volkes endete, so wie später der unglückliche Aufstand unter Barkochba, der den letzten Rest ehemaliger Selbstständigkeit vernichtete, erfüllte die Gemüther mit der Sehnsucht nach dem Frieden um jeden Preis, der, je weniger ihn Roms drückende Herrschaft dem Volke gönnte u. je größer die Opfer waren, unter denen er dictirt wurde, desto stärker durch die Lehrer verkündet und zur Aufrechthaltung eingeschärft wurde. War der Friede nach Außen, je nach dem Wechsel der römischen Herrscher und der Willkür ihrer Prätoren, nur sehr beschränkt zugemessen, so sollte er desto größer und freier innerhalb des Volkes in dem Verhältnisse des Einen zu dem Andern sich entwickeln. Es ist ein herrlicher Schatz von Kernsprüchen und Lehren, den uns jene ersten 3 Jahrh. zurückgelassen haben, werth einer weitern Veröffentlichung. Die Förderung oder Erhaltung des Friedens wird im Gegensatze zu den hoffnungsvollen Blicken nach Außen als nur aus der Selbsthülfe von Innen heraus bestehend verkündet. Die allgemeinen Sätze darüber sind: „Bete um den Frieden der Regierung, denn wäre nicht ihre Furcht, so würde Einer den Andern verschlingen.“[8] „Liebe den Frieden, jage ihm nach, liebe die Menschen und führe sie der Lehre zu.“[9] „Komme mit dem Friedensgruße jedem Menschen zuvor.“[10] „Suche den Frieden von deiner Stätte aus und folge ihm nach von einem andern Ort, denn die Erfüllung jedes Gebotes wird als von Zeit, Ort und Verhältnissen abhängig gedacht, aber über die Erhaltung des Friedens heißt es: „suche den Frieden und folge ihm nach!“[11] „Friede sei dein Eintritt, Friede dein Auszug und Friede mit jedem Menschen.“[12] „Thue seinen Willen wie den deinigen, damit er dir vollziehe seinen Willen wie den deinigen.“[13] „So du entfernst die Fernen, wirst du zuletzt auch die Nahen von dir stoßen.“[14] „Vernichte deinen Willen vor dem seinigen, damit er vernichte seinen Willen vor dem deinigen.“[15] „Der Altar sei das Bild, wie ihr friedfertig sein sollet!“[16] „Stets sei der M. klug in der Gottesfurcht, sanft in der Antwort, zurückhaltend im Zorn und den Frieden vergrößernd mit seinen Brüdern, Verwandten, auch mit dem Heiden auf freiem Platze!“[17] Im Einzelnen wird gemahnt: gegen Jeden, auch den Heiden mit dem Friedensgruße zuvorkommend zu sein,[18] in mildem Tone mit seinen Hausgenossen zu sprechen,[19] in Demuth und Bescheidenheit gegen Andere sich zu zeigen,[20] den Frieden selbst mit den Feinden u. Heiden zu pflegen,[21] die Armen der Heiden zu

---

[1] Sach. 8. 16. [2] Daſ. V. 19. [3] 4 M. 6. 26. [4] Siehe: Gruß. [5] Pſ. 35. 20. [6] S. Weinstock. Micha 4. 3. [7] Daſ. u. Jeſ. 11. Sach. 9. 11. [8] Aboth 1. [9] Daſ. 1. 12. [10] Daſ. [11] Midr. r. 3 M. Abſchn. 9. Jalkut I. §. 764. [12] Midr. r. 4 M. Abſchn. 8. [13] Aboth 2. [14] Midr. rabba 4 M. Abſch. 8. [15] Aboth 2. [16] Jalkut I. §. 318. [17] Beracheth 17. [18] Daſ. u. 62. 32. [19] Sabbath 34. [20] Taanith 20. [21] Tanchuma 5 M. p. 17. zu Debarim.

Digitized by Google

unterſtützen,[1] ihre Kranken zu beſuchen und ihre Leichen zu beerdigen[2] ꝛc. Am wichtigſten ſchien ihnen die Herſtellung und Erhaltung des Friedens unter den Eheleuten,[3] den Hausgenoſſen[4] ꝛc.[5] Zu dieſen Lehren verſtehen ſie geſchickt die idealen Geſtalten als Beiſpiele aufzuſtellen. Es ſind dies. Gott ſelbſt,[6] ſein Schöpfungswerk,[7] ſeine Weltregierung,[8] die Planetenwelt[9] ꝛc. Als Muſter des Friedens ſollen daſtehen: die Prieſter,[10] die Gelehrten,[11] Iſrael[12] ꝛc. Mehreres ſiehe: Verſöhnlichkeit, Zank und Streit, Gruß, Friedfertigkeit, Krieg, Gefangenſchaft ꝛc., beſonders mache ich auf die Artikel: Meſſiaszeit, Zukunft aufmerkſam.

Friedfertigkeit — ſiehe: Verſöhnlichkeit.

Friedensopfer — ſiehe: Opfer.

Fromm, חסד, Frommer, חסיד, Frömmigkeit, חסידות. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Frömmigkeit im bibl. Sinne nach ihrem hebr. Ausdruck iſt die religiöſe Lebens- und Handlungsweiſe des M., die nicht blos die geſetzmäßige Pflichterfüllung, ſond. auch die über ſie weit hinausgehende innere Liebe zu Gott und ſeiner Lehre zu ihrem Boden hat, die immer mehr geben will, als ſie zu geben verpflichtet iſt. Die urſprüngliche Bedeutung des hebr. Wortes: חסד iſt „Güte," „Liebe" und „Huld," eine aus Liebe, Güte und Huld vollzogene That, die in ihrer Beziehung auf Menſchen: „Liebeswerk,"[13] „Wohlthätigkeit"[14] ꝛc., dagegen in unſerm Verhältniſſe zu Gott: „Frömmigkeit"[15] heißt. So verſteht man unter „Frömmigkeit" die von der Liebe zu Gott getränkte Lebensäußerung in Wort und That, die nicht wie die Gerechtigkeit das Handeln nach ſtrengem Recht, auch nicht gleich der Billigkeit die theilweiſe Verzichtleiſtung auf die rechtmäßigen Anſprüche, ſondern die freudige Ausübung der religiöſen Vorſchriften ausdrückt, die weit über ihre geſetzlichen Beſtimmungen hinausreicht und ſo den Gipfelpunkt des religiöſen Lebens darſtellt.[16] II. Ihre Geſtalt und Würdigung. Die Religion in dieſer vollendeten Geſtalt als eine Pflanzung der Liebe kann nicht wie die Werke der Liebe überhaupt in ihrem ganzen Umfange angegeben und dargeſtellt werden. Dieſelbe erkennt alle Theile der religiöſen Beſtimmungen an, aber nicht blos zur geſetzespflichtigen Ausübung, ſondern auch als eine liebestreue Erfüllung, die das Objective zum Subjectiven, zu einem Herzensdrang und Selbſtwollen umſchafft. In dieſer ſittlichen Bedeutſamkeit wird ſie als Gott wohlgefällig gekannt, die jedem Opfer vorgeht.[17] Ihre Männer, die Träger und Beförderer derſelben, die Frommen, erwählt ſich Gott,[18] haben ſich der göttlichen Huld zu erfreuen[19] und erhalten göttliche Offenbarungen.[20] Die Verſammlungen derſelben werden von ihm gewünſcht[21] und ihre Gebete finden Erhörung.[22] Die größte Würdigung der Frömmigkeit beſteht darin, daß die Bibel Gott der Welt gegenüber als ein nach Güte, Huld und Wohlwollen wirkendes Weſen, alſo als „Frommen," verkündet.[23] Daher das zuverſichtliche Wort des Pſalmiſten: „Gott verläßt den Frommen nicht!"[24] „Du läſſeſt den Frommen kein Verderben ſchauen"[25] ꝛc. Aber tief ertönt der Schmerz in ſeiner Klage: „Denn dahin iſt der Fromme!"[26] ꝛc. Der Talmud bringt die ausführlichen Berichte über die Frommengenoſſenſchaften, die ſchon in den Büchern der Makkabäer unter dem Namen „Aſſidäer = Haſſidäer und Chaſſidim, חסידים, vorkommen und während des ganzen zweiten jüdiſchen Staatslebens und ſpäter bis zum Schluß des Talmud bald ſtärker, bald ſchwächer hervortraten, worüber wir auf den Artikel: Chaſſidim in der Abtheilung II. verweiſen.

---

[1] Gittin 59. Schebiith Abſchn. 2. [2] Daſ. [3] Tanchuma zu Jithro p. 84. [4] Aboth de R. N. Abſchn. 18. [5] Sabbath 10. Jebameth 65. [6] Daſ. [7] Midr. r. 3 Moſ. Abſchn. 9. [8] Daſ. [9] Berachoth 58. [10] Joma 71. [11] Berachoth 66. [12] S. d. A. [13] 1 Moſ. 21. 23, 2 S. 5. 8, 9. 1. 7, 9. 3. [13] S. d. A. [14] 1 Moſ. 20. 13, Spr. 19. 22. 20. 6, Pſ. 89. 2, 107. 43. [15] Jeſ. 57. 1. [16] Es iſt erſtaunlich, welche Verwirrung in den bibl. Realwörterbüchern bei der Definirung des bibl. Begriffs „Frömmigkeit" herrſcht, ohne daß Einer auf die Grundbedeutung des hebr. Ausdruckes „חסד" zurückgeht. Vergl. Zellers bibl. Wörterbuch, die Real-Encyclopädie für die evangel. Theologie u. a. m. Artikel: „Frömmigkeit." [17] Micha 7. 18, Hoſea 6. 10. [18] 5 Moſ. 33. 8, Pſ. 4. 4. [19] 2 Sam. 22. 26, Pſ. 18. 26, 4. 4. [20] Pſ. 99. 20, 5 Moſ. 32. 8. [21] Pſ. 149. 1. [22] Pſ. 4. 4. [23] Daſ. 145. 17. [24] Daſ. 37. 28. [25] Pſ. 16. 10. [26] Daſ. 12. 2. Vergl. Micha 7. 20.

Digitized by Google

Frosch, צפרדע. Die verschiedenen Froscharten, die als Amphibien an feuchten Plätzen wohnen, sind in Aegypten sehr häufig und wurden zu Mosis Zeit während des Erlösungskampfes der Israeliten in Aegypten eine förmliche Landplage.[1] Dieselben sind gefleckt: aschgrau mit grünen Punkten, ihre Zehen sind bis zur Hälfte mit einer Schwimmhaut verbunden und ihr Quaken gleicht dem Schall von zwei an einander geschlagenen Holzstücken.[2] In den talmudischen Schriften kommen Frösche noch unter den Namen נענוא,[3] קולנין[4] und עזרין[5] vor.

Früchte — siehe: Landbau, Gartenbau, Palästina.

Frühjahr — siehe: Jahreszeiten.

Frühregen — siehe: Regen.

Fuchs, שועל, Füchse, שועלים. Derselbe wird unter verschiedenen Bezeichnungen erwähnt: er verheert die Weinberge,[6] frißt Aas,[7] hält sich in Ruinen auf[8] und wird in großer Menge gefangen.[9] Das hebräische Wort: שׁוּעָל „Röthlicher," „Gelbröthlicher," „Feuerfarbiger!" bezeichnet daher: den Fuchs,[10] Schakal od. Goldwolf[11] u. die kleinere Spielart der Schakale, adive, die durch das Beiwort „kleine," קטנים, näher bestimmt wird.[12] Bildlich dient der Fuchs in seiner List zur Bezeichnung des falschen Propheten.[13] Mehreres enthält der Talmud. Der Fuchs spielt in vielen Fabeln eine Hauptrolle, die speciell „Fuchsfabeln" heißen.[14] Die größten Lehrer bedienten sich derselben in ihren Moralvorträgen, unter denen sich R. Jochanan b. S.[15] und R. Mair[16] auszeichneten. Letzterer soll 300 gekannt haben.[17] Von den Eigenschaften des Fuchses kennt man, daß 6 Monate seine Tragzeit beträgt,[18] er in Höhlen sich aufhält[19] und sogar in den in Palästina sehr groß werdenden Kürbissen, die er selbst aushöhlt, angetroffen wird.[20] Merkbar ist er ferner durch seinen Lauf, wie er oft den Kopf zurückwendet[21] und auf der Flucht, um nicht gefangen zu werden, verschiedene Kreuz- u. Quersprünge macht.[22] Sein Biß ist gefährlich,[23] der Geflügel, junge Ziegen und Lämmer tödtet.[24] Weintrauben sind seine Lieblingskost, daher er den Weinbergen großen Schaden zufügt;[25] dagegen heißt es von seiner Unschädlichkeit auf den Saatfeldern: „Wie ein Fuchs auf gepflügtem Acker hat er erworben!"[26] Ueber seine zu beachtende Schlauheit lautet der Spruch: „Der Fuchs zu seiner Zeit, vor ihm beuge dich!"[27] Doch wird die Errungenschaft seiner Würden weniger empfohlen. „Sei lieber ein Schwanz bei den Löwen als der Kopf der Füchse" war die Lehre darüber.[28] Die Nichtigkeit der nur durch Schlauheit errungenen Ehren bezeichnet der Spruch: „Dieser Löwe wird ein Fuchs!"[29] Mehreres — siehe: Thiere, Klugheit.

Füllopfer, קרבן המלואים — siehe: Weihopfer.

Fürbitte — siehe: Gebet für Andere.

Fürst, נשיא, Oberer, שר — siehe: Obrigkeit, König.

Fuß, רגל. I. Seine Bekleidung bestand aus Sandalen oder Sohlen, die mit Riemen an den Fuß befestigt waren. Nur Damen trugen eine leichte Art von Schuhen.[30] II. Sein Schmuck. Das weibliche Geschlecht trug zum Schmuck des Fußes Spangen um die Knöchel und schellenartige Ringe, die beim Gehen ein leises Geklingel verursachten.[31] Auch Schrittkettchen wurden getragen, um den Gang langsam zu machen.[32] III. Fußfall. Derselbe war als Zeichen der Unterwürfigkeit

---

[1] 2 M. 8. 6. [2] Hasselquist Reise nach Palästina. S. 68. 254. 304. Seetzen Reisen III. S. 245. 350. 364. 490. [3] Midr. r. zu Klgld. S. 69a. [4] Burtorfs Lexic. S. 1987. [5] Midr. r. 1 M. S. 12b. Das. 3 M. S. 190 wo das ר mit ץ wechselt. [6] Hohld. 2. 15. [7] Ps. 63. 11. [8] Klgld. 5. 18. [9] Richt. 15. 4. [10] Hohld. 2. 15. [11] Richt. 15. 4. Ps. 66. 11. [12] Hohld. 2. 15. [13] Ezech. 13. 4. [14] Succa 28a. [15] Das. [16] Midr. r. 2 M. S. 38b. [17] Das. Eine geschickte Zusammenstellung der Fuchsfabeln ist von Levysohn im jüdischen Volksblatt J. 3. [18] Bechoroth 8a. [19] Nedarim 81b. Davon das Sprichwort: „Der Fuchs stirbt nicht im Staub seiner Höhle." [20] Kethuboth 111b. [21] Midr. r. 2 M. S. 139b. [22] Sota 10a. [23] Aboth 2. 10. [24] Cholin 53a. Jore dea §. 57. 1. [25] B. kama 92a. Hierzu das Gleichniß in Midr. r. zu Koheleth S. 98a. [26] Jema 43b. Nidda 65b. [27] Megilla 16b. [28] Aboth 4. 15. [29] B. kama 117a. [30] Siehe: Schuh. [31] Jes. 3. 18. [32] Das. V. 20.

Digitized by Google

und Verehrung üblich.[1] IV. Fußwaschen. Daſſelbe war im Orient ein nothwendiges Bedürfniß, das von dem Wirth als erſte Bewirthung des Gaſtes vorgenommen wurde. So wuſch man dem Fremden beim Eintritt in das Haus die Füße[2] oder es wurde ihm hierzu Waſſer gereicht.[3] Auf gleiche Weiſe mußten ſich die Prieſter vor ihrem Eintritt ins Heiligthum die Füße waſchen.[4] Mehreres — ſiehe: Reinigung.

G.

Gaal, געל, Volksführer der Sichemiten in ihrem Aufſtande gegen Abimelech, die wegen des übermüthigen Gebahrens dieſes von ihnen eingeſetzten Königs tief gekränkt waren und gegen ihn zum Kampf ſich rüſteten. Doch war derſelbe erfolglos, denn Gaal wurde von Abimelech geſchlagen und mit ſeinen Brüdern aus Sichem vertrieben.[5] Mehreres — ſiehe: Abimelech.

Gaas, געש. Schauer, Erbeben! Theil des Gebirges Ephraims,[6] an deſſen nördlichem Fuß die Stadt Thimnath Serach lag, durch die daſſelbe bekannt wurde.[7] Außerdem waren ſeine Thalſchluchten berühmt.[8] Heute wird dafür der hohe Berg mit vielen Grabhöhlen ſüdlich von Thibne gehalten. Mehreres — ſiehe: Gebirge.

Gabe, מתנה — ſiehe: Almoſen, Geſchenke, Steuer, Hebe.

Gabe Gottes, מתנת ה׳. Die Erlangung desjenigen, was weder durch unſere Weisheit und Klugheit, noch durch anderweitige Anſtrengung erreicht werden kann, ſondern allein als Gnadengeſchenk Gottes betrachtet werden muß, wird im Gegenſatze zu dem Erwerb durch Menſchen „Gabe Gottes" genannt. Solche Gaben ſind: ein tugendhaftes,[9] kluges und verſtändiges Weib,[10] der frohe Muth zum Genuß ſeines Erarbeiteten,[11] Erkenntniß und Vernunft überhaupt,[12] das Herz des Regenten,[13] Geſundheit[14] ꝛc. Mehreres ſiehe: Vorherbeſtimmung.

Gabel, מזלג. Dieſelbe gehörte mit zu den Opfergeräthen beim Tempel und früher ſchon bei der Stiftshütte und war aus Erz.[15] Sie diente am Ganzopferaltar zum Drehen des in Stücke zerlegten Fleiſches. Von drei Zacken kommt die Gabel bei den Söhnen Elis vor, um mehr Fleiſch mit derſelben anzufaſſen.[16] Mehreres ſiehe: Opfergeräthe.

Gabriel, גבריאל. Meine Macht = Gott! Engel aus der Klaſſe der Erzengel, Engelsfürſten, שרים, der Daniel erſchien, um ihm das Bild vom Widder und Ziegenbock und die Prophetin der 70 Wochen zu erklären, alſo Aufſchlüſſe über das Geſchick der damaligen großen Reiche und Iſraels zu geben.[17] Die talmudiſchen Schriften geben das Nähere dieſes Engels an. I. Seine Geſtalt und Beſchaffenheit iſt die des Feuers und zwar in der Eigenſchaft, daß es das andere Feuer verſchlingt.[18] So rettete er im Auftrage Gottes Hannanja, Miſchael und Aſarja aus dem Feuerofen,[19] erſchien Moſ. im Dornbuſch,[20] zeigte ihm das Modell des heiligen Leuchters,[21] bringt die Früchte zur Reife ꝛc.[22] II. Seine Stellung und Sendung. Darüber hören wir, daß er nach Michael der Größte der Engelsfürſten iſt,[23] der das Urtheil Gottes aufzeichnet und die Strafe vollzieht.[24] Er iſt wie Michael der Schutzengel Iſraels,[25] tritt als Zerſtörer den Feinden Iſraels entgegen[26] und ſtellt ſo die ſtrafende Macht Gottes zum Unterſchiede von der der Barmherzigkeit dar.[27] In dieſer Beſtimmung iſt er der Führer einer Engelſchaar,[28] zerſtörte Sodom,[29] beförderte die Rettung Moſis[30] ꝛc. Mehreres ſiehe: Thätigkeit der Engel, Engel.

---

[1] 1 S. 25. 24. 2 K. 4. 37. [2] 1 S. 25. 41. 1 M. 18. 4. 19. 2. [3] 1 M. 24. 32. [4] 2 Moſ. 30. 18. 40. 31. [5] Richt. 9. 26—41. [6] Joſ. 24. 30. Richt. 9. 2. [7] Joſ. 24. 30. [8] 2 S. 23. 30. [9] Sir. 36. 6. [10] Spr. 19. 14. [11] Pred. 3. 13. [12] Spr. 2. 7. [13] S. König. [14] Sir. 34. 20. [15] 2 M. 27. 3. 38. 3. [16] 1 S. 2. 13. Vergl. 3 M. 7. 15. [17] Dan. 8. 16. 9. 21. [18] Sanhedrin 38b. [19] Mdr. rabba 1 Moſ. S. 118. [20] Siehe Moſes. [21] Menachoth 29. [22] Sanhedrin 95b. [23] Mdr. r. S. 24. zu 1 M. 3. 22. [24] Daſ. zu Klgld. S. 70. [25] Daſ. S. 134. [26] Daſ. [27] Daſ. zu Hohld. S. 70. [28] Mdr. zu Hohld. S. 33. [29] Daſ. zu 1 M. C. 55. [30] Seta 12b.

Digitized by Google

Gad, ר, Glück, Glücksstern! Chaldäische Gottheit, deren Verehrung den Israeliten zum Vorwurf gemacht wurde.[1] I. Sein Name. Derselbe bedeutet „Entscheidung," „Schicksal" in gutem Sinne, also „Glück," der in Verbindung mit Baal, כעל oder Bel, כל, den höchsten Glücksgott, wahrscheinlich Jupiter, der heute noch bei den Arabern das große Glück heißt, bezeichnet. II. Sein Kultus bestand in den Göttermahlzeiten von Speise- und Trankopfern, wobei die Götterbilder auf Kissen gelegt und von Priestern auf offener Straße bedient wurden. Mehreres siehe: **Meni.**

Gad, ר. Siebenter Sohn Jakobs, Erster von Silpa, der Magd Leas,[2] der Stammvater des nach ihm benannten Stammes, der bei dem Auszug Israels aus Aegypten 45,650 waffenfähige Männer zählte. In der Wüste erlitt er eine bedeutende Verringerung, so daß er am Ende des Zuges nur noch 40,500 M. hatte.[3] In der Rangordnung des Zuges nahm er seine Stellung auf der Südseite des Heiligthums neben Reuben und Simon ein.[4] So ging er den Kehathithen, welche die heiligen Geräthe trugen, voran und folgte den Gerschoniten, den Trägern der äußern Theile des Stiftszeltes. In Bezug auf die spätere Ländervertheilung wurde er in 7 Geschlechter eingetheilt,[5] die ihr Stammgebiet über den südlichen Theil Gileads und die Hälfte des Ammoniterlandes erhielten. Es war dies der Landstrich nördlich vom Stamme Reuben, der den Gebirgsdistrikt vom Flusse Jabbok bis nach Jaeser herab und östlich bis Rabboth Ammon, von Hesbon im Süden; nach Ramath Mizpah im Norden, westlich von Mahanaim bis Debir im N.O. umfaßt. Ferner wurde zu demselben gerechnet: das linke Jordanufer vom galil. Meer bis nahe zum Ausfluß ins todte Meer, wo der Wady Hesbon in ihn fällt. Der Stamm Gad erbaute die bedeutenden Städte: Dibon, Atarath und Aroth Schophor, die im Stammgebiete Reuben lagen, wie ja auch entgegengesetzt das von Reuben erbaute Hesbon im Gebiet des Stammes Gad war. Das Land eignete sich vortrefflich zur Viehzucht[6] und macht heute einen Theil des Belka aus. Dieses Land erhielten die Gaditer von Moses unter der Bedingung, daß sie mit ihren Brüdern zur Eroberung Palästinas mitziehen sollten, was sie auch treulich erfüllten. Nach Beendigung des Kampfes kehrten sie zurück, sicherten die Grenzen ihres Landes und so treffen wir sie als muthige Kämpfer unter Saul, die in Gemeinschaft mit dem Stamm Reuben ihr Gebiet bis Arabien hin erweiterten.[7] Es war dies eine Erfüllung der Segensworte Mosis: „Gepriesen sei der, welcher Gad ausbreitet!"[8] David hatte eine Zahl Gaditer in seinem auserwählten Heere,[9] wie überhaupt dieser Stamm sich treu zu David hielt.[10] Ins Exil wurden die Gaditer durch Pul und Tiglath Pileser mit den übrigen transjordanischen Stämmen abgeführt,[11] worauf die Ammoniter Besitz von ihrem Lande nahmen.[12] In der Zukunft soll dieser Stamm die letzte Stelle am äußersten Süden diesseit des Jordan einnehmen.[13] Seine ganze Geschichtsentwicklung nach der eigenthümlichen Beschaffenheit seines Landes ist in den segnenden Worten Jakobs angedeutet: „Dem Gad wird manche Schaar ins Land streifen, aber er vergilt mit Streifzügen in ihr Land."[14] Der Talmud hat einige wichtige Notizen hierzu. Ihr Land wird durch das Grab Mosis, das sich daselbst befand, besonders hervorgehoben.[15] Dasselbe war von dem Stammgebiete Reubens nur 4 Mil = ¾ Stunden entfernt.[16] Von den Eigensch. dieses Stammes werden sein Heldenmuth,[17] die treue Erfüllung seines Versprechens an Moses, den andern Stämmen bei der Eroberung Palästinas beizustehen, gerühmt.[18] Ueber sein Gesuch an Moses um Erhaltung des eroberten Landes von Sichon und Og zu seinem Gebiet hatten sie den Spruch: „Besser eine Hand voll in Ruhe, als zwei Hände voll in Kummer und Kränkung!"[19] Doch gereichte diese frühe Besitznahme des Landes, das ihn von den andern Stämmen trennte und nur in Folge seines Heerdenreichthums gefordert wurde, zum Verderben. Er war der Erste, der von

[1] Jes. 65. 11. [2] 1 Mos. 30. 9. [3] 4 Mos. 1. 24, 26. 15. [4] 4 Mos. 2. 14. [5] Das. 26. 15. [6] Das. 32. 1. [7] 1 Chr. 5. 18. [8] 5 M. 33. 20. [9] 1 Chr. 12. 8. [10] 2 S. 2. 8, 17. 24. [11] 2 K. 15. 29. 1 Chr. 5. 26. [12] Jer. 49. 1. [13] Ezech. 48. 27. [14] 1 M. 49. 19. [15] Sota 13. [16] Das. [17] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 55. [18] Das. 4 Mos. Abschn. 13. [19] Koheleth 4. 6. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 3.

Digitized by Google

den Assyrern besiegt wurde und ins Exil wandern mußte. Man sah in dieser Geschichte die Bewahrheitung des Spruches: „Der Reichthum wird aufgespart, oft zum Unglück seiner Besitzer!“[2] Seine Fahne während des Zuges durch die Wüste war: schwarz und weiß mit dem Bildniß eines Kriegslagers.[3] Mehreres siehe: Stämme.

Gad, גד, Prophet, Zeitgenosse Davids und durch seine treue Anhänglichkeit an ihn geradezu „Seher Davids“ genannt. Schon auf der Verfolgung durch Saul ist Gad bei David und ertheilt ihm den Rath, seinen Aufenthalt in Moab aufzugeben und nach Judäa zurückzukehren.[4] Nach der Thronbesteigung Davids ist er bei der Anordnung des levitischen Gottesdienstes mitthätig. Später machte er ihm Vorwürfe über die unternommene Volkszählung und hieß ihn während der Seuche die Tenne Aravnas kaufen.[5] Im Talmud werden Gad und Nathan als die Vollender des bibl. Buches „Samuel“ gehalten.[6]

Galban, חלבנה. Gummiart von sehr scharfem, nicht angenehmen Geruch, die zur Kräftigung und Hebung des Geruchs anderer Ingredienzen in das zu verfertigende Räucherwerk des Heiligthums kam.[7] Es ist ein stark riechendes Harz einer Pflanze, die von den Naturforschern verschieden bestimmt wird. Sprengel hält es für das Bubon Galbanum, einen harzreichen Strauch im südlichen Afrika, dessen Harz, Balsam, nicht dem Geruch des im europäischen Handel vorkommenden Galbanharzes gleicht. Dagegen erklärt sich der Engländer Don für die Pflanze Galbanum officinale, eine Staude in Vorderasien, besonders in Syrien, die einen Harz, klebrig, erst von weißlicher, aber später von gelber Farbe mit weißen Flecken, bitterm Geschmack und widerlichem Geruch, aber von heilsamen Kräften ausströmt. Auch der Talmud kennzeichnet diesen Gummi durch seinen üblichen, starken Geruch,[8] der zur Vertreibung der Insecten ins Räucherwerk kam.[9] Mehreres siehe: Räucherwerk.

Galil, גליל,[10] Galiläa, גלילה,[11] *Γαλιλαία.* I. Name, Bezeichnung u. Bedeutung. Die Bedeutung dieses Namens nach seinem hebr. Stamme: גלל, „umwenden,“ „im Kreis sich bewegen“ ist: „Kreis,“ „Umkreis“ und bezeichnet in seiner engern Fassung den Landesdistrikt an der Nordgrenze Palästinas in der Gegend des Naphtaligebirges gegen Phönizien hin, der Kades, קדש, mit einschloß. Derselbe war unter den Namen: hagalil, הגליל,[12] hagalila, הגלילה,[13] Land Galil, ארץ הגליל,[14] Galil der Heiden, גליל הגוים[15] bekannt, die zugleich seine Geschichte andeuten. Es war dies die Landstrecke, die der Stamm Ascher nicht ganz erobert u. die Meeresküste mit den Städten: Akko, Achsib, Tyrus und Sidon in den Händen der Phönizier gelassen hat, von der noch später Salomo 20 Städte an den König Hiram von Tyrus schenkte, so daß hier größtentheils Heiden wohnten und nach dem Exil durch die Verpflanzung der Assyrer zur vollen Herrschaft gelangten. In seiner weitern Bedeutung verstand man darunter während des zweiten jüdischen Staatslebens ganz Nordpalästina diesseit des Jordan, ein Theil des in 3 Theile getheilten Palästina. II. Größe, Umfang und Grenzen. Das Galiläa in letzterer Bedeutung umfaßte das Gebiet der 4 Stämme: Isaschar, Sebulun, Naphtali und Ascher, war von Norden nach Süden gegen 10 M. lang und vom mittelländischen Meere bis zum See Genezareth, כנרת, und dem Jordan 4—5 Meilen breit. Nach Josephus und dem Talmud wurde es in Unter- u. Obergaliläa getheilt. 1. Untergaliläa, הגליל התחתון, war das Gebiet Isaschars und Sebuluns mit den Gebirgen Gilboa, dem kleinen Hermon und dem Thabor, also von der Jordangegend bei Bethsean bis zum Berge Karmel, das die große Ebene Jisreel in sich faßte. Josephus Bezeichnung Untergalilläas lautet: „Das galil. Unterland erstreckt sich in der Länge von Tiberias bis Chabulon,[16] unfern des Küstenstriches von Ptolemais; dehnt sich der Breite nach (von Süden nach N.) von Xaloth,[17] in der

[1] Midr. r. zu Klgld. 1. [2] Koheleth 6. 11. Midr. r. 1 M. Absch. 50. [3] Daf. 4 M. Absch. 2. [4] 1 S. 22. 5. [5] 1 Chr. 22. [6] Baba bathra 56. [7] 2 Mos. 30. 34. Sir. 24. 21. [8] Chrithoth 6. [9] Schilte Gibborem c. 80. [10] Jos. 8. 23. Jos. 20. 7. [11] 2 Kön. 15. 29. [12] Jos. 20. 7. 21. 32. 1 Chr. 6. 11. [13] 2 K. 15. 29. [14] 1 K. 9. 11. [15] Jes. 8. 23. [16] Gleich Kabul, כבול, östlich von Akko. [17] D. i. Ifsal zwischen dem kleinen Hermon und Nazareth.

großen Ebene[1] bis Berseba, wo die Breitenausdehnung Obergaliläas beginnt und bis an den Flecken Baka an der tyrischen Grenze sich fortsetzt, dagegen geht die Länge dieses Theiles Galiläas von Thella, einem Dorfe am Jordan, bis Meroth hin.[2] Demnach wäre Untergaliläa nach der heutigen Benennung: es Schagur, en Nazirah und ein Theil von Tebarieh. 2. Obergaliläa, גליל העליון, ist das ganze Gebirge Naphtali vom Nordende des galiläischen Meeres bis zum Hermon, also der Dschebel Szafed, Dschebel Zabud, Dschebel Dschermak und die daran sich lehnenden Höhen. Gegenwärtig sind es die Provinzen Belad Bescharah und el Dschebel. III. Grenzen. Galiläa war nach Josephus von Phönizien und Syrien umgeben. Im N. hatte es Tyrus und das tyrische Gebiet zur Grenze; im Süden das samaritanische Land und Scythopolis bis in das Jordangebiet hin; im O. Hippene, Gadaris, Gaulanitis und das Königr. Agrippas; im W. Ptolemais mit seinem Gebiet, den Berg Karmel u. das einst galil., jetzt tyrische Gebirge.[3] Die weitere Beschreibung dieses Landes, seiner Producte und Bewohner gibt der Talmud. I. Seine Eintheilung und Grenzen. Die Eintheilung Galiläas in Ober- und Untergaliläa war auch im Talmud die gewöhnliche,[4] doch kommt auch eine Dreitheilung desselben vor und zwar in Ober-, Unter- und Mittelgaliläa, so daß die Umgegend Tiberias das Mittelgaliläa war.[5] In Bezug auf die Grenzbestimmung zwischen Ober- und Untergaliläa wird das Dorf Chananja genannt und zwar: wo keine Sykomoren wachsen ist Obergaliläa; dagegen, wo dieselben wachsen etwas südlich von diesem Dorfe, beginnt Untergaliläa.[6] Schwarz hält dieses Chananja identisch mit Kefar Anon 1 Stunde südwestlich von Zephath.[7] II. Seine Beschaffenheit und Stellung zu den andern Theilen Palästinas. Dieselbe kennzeichnet sich durch die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens. Es war ein Land, dessen Production die Bewohner reich machte. Die Berge waren von Oel- und Weinpflanzungen bedeckt und in den Thälern rauschten die Saatgefilde. Es gab mehr Oel als Wein,[8] so daß Wein theurer als Oel war.[9] Auch der Anbau des Flachses gedieh vortrefflich und Galiläa war berühmt durch seine Leinen.[10] Sein Getreide schoß in große, lange Aehren auf, wovon sein prächtiges Stroh sprichwörtlich wurde.[11] In dieser Fruchtfülle wer sein Verhältniß zu Jehuda wie 1 zu 5. Man kaufte in Jehuda 1 Maaß, wofür man in Galiläa 5 Maaß erhielt.[12] Andere Unterschiede in religiöser Beziehung characterisirte die Bewohner. Gegen die Sitte der Judäer enthielten sie sich schon den Tag vor dem Passahfest der Arbeit,[13] schlachteten viel am Tage vor dem Versöhnungsfest,[14] schrieben in den Ehecontract für ihre Frauen gleich den Jerusalemern: „Nach meinem Tode bleibst du in meinem Hause während deines ganzen Wittwenstandes,“[15] genossen Geflügelarten, gegen deren Erlaubtheit man Bedenken erhob,[16] weideten gegen das Gesetz auf angebauten Aeckern,[17] ließen in Geldsachen durch einen Richter entscheiden, erkannten die Banngelübde für die Priester und die Hebe für die Tempelhallen nicht an[18] ꝛc. Ihre Hochzeiten waren einfach, die ohne Brautführer stattfanden.[19] Sie legten keinen Werth auf eine reine correcte Aussprache, vermochten das Hebräische nicht richtig auszusprechen, verwechselten die Kehllaute „א,“ „ה“ u. „ח“ und zogen sich dadurch die Verachtung der Judäer, die auf Reinheit der Aussprache viel hielten, zu.[20] Diese Vernachlässigung ihrer Sprache wird als Grund der Unhaltbarkeit jeder Gesetzeskenntniß bei ihnen angegeben.[21] Doch war dieses Land nach der Zerstörung des Staates die Stätte der Pflege und Erhaltung des Thorastudiums, das durch seine Hochschulen zu Uscha, Sephoris und Tiberias weithin glänzte. Mehreres siehe: Judäa, Palästina, Gesetzespflege.

---

[1] So heißt die Ebene Jisreel. [2] Joseph. b. j. III. 3. 1. Das. II. 18. 1. [3] Das. [4] Schebiith Abschn. 9. 2. Baba bathra 35. und a. m. St. [5] Schebiith Abschn. 9. 2. [6] Daselbst. [7] Geogr. Paläst. Dagegen Grätz Geschichte der Juden B. III. S. 394. in der Anmerk. das. [8] Baba bathra 21. [9] Nasir 31. [10] Baba kama 118. [11] Aboth de R. Nathan Abschn. 27. [12] Baba bathra 122. [13] Pesachim Abschn. 4. 5. [14] Chelin Abschn. 6. 3. [15] Chethubeth Abschn. 4. 11. [16] Chelin 62. [17] Baba kama 80a. [18] Nedarim Abschn. 2. 4. [19] Kethubeth 12. [20] Erubin 53. [21] Das. und Nedarim 18. Kethubeth 12. Baba bathra 90.

Digitized by Google

Galle, מרורה,[1] talmudiſch מריחא,[2] auch מרה.[3] Die Galle als die in einem Beutel an der Leber befindliche, gelblich grüne, bitterſchmeckende Flüſſigkeit, welche von da in die Eingeweide dringt und die Verdauung befördert, wird als weſentliches Lebensorgan gekannt, ſo daß ihre Ausleerung eine Lebensverletzung iſt.[4] Die Fiſchgalle vom Hecht diente als Mittel gegen Augenleiden.[5] Mehreres gibt der Talmud an. I. Ort und Geſtalt der Galle. Die gewöhnliche Stelle der Galle iſt an der Leber, doch befindet ſie ſich bei Hirſchen weiter unten nahe am Schwanze,[6] dagegen ſollen die Tauben gar keine Galle haben.[7] Auch bei Gänſen und anderm Geflügel ſoll die Galle, wenn ſie an der Leber nicht zu finden iſt, zwiſchen den Därmen geſucht werden.[8] Die Durchlöcherung der Galle, wo die Leber das Loch nicht verſtopft, iſt eine Lebensverletzung und das davon betroffene Thier darf nicht genoſſen werden.[9] So findet man oft Fruchtkörner in der Galle, die in der Geſtalt der Olivenkörner ſie oft durchlöchern, weßhalb der Genuß dieſes Thieres verboten iſt.[10] II. Ihre Thätigkeit und weitere Verwendung. Darüber haben wir zwei ſich ſcheinbar widerſprechende Angaben. Die Galle, heißt es in einer, erregt den Eifer, den Neid;[11] dagegen erklärt die andere Stelle: die Leber bewirkt den Zorn u. die Galle lindert ihn.[12] Vielleicht hängen dieſe zwei Notizen mit der Angabe in den ſpätern talmudiſchen Schriften zuſammen, wo von einer „ſchwarzen Galle," מרה שחורה, zur Bezeichnung des melancholiſchen Temperaments und von einer „rothen Galle," מרה אדומה, des Sanguinikers[13] geſprochen wird.

Gallim, גלים. Stadt im Stamme Benjamin, nordöſtlich gegen 2 Stunden von Jeruſalem,[14] vor Anathoth und nach Gibea, welche als die Heimath des Palti, des unrechtmäßigen Mannes der dem David entriſſenen Michael[15] gekannt iſt. Dieſelbe gehört heute noch zu den vielen unentdeckten Städten.

Gareb, גרב. I. Held Davids.[16] II. Hügel bei Jeruſalem, Aufenthalt der Ausſätzigen, der ſpätere Berg Bezetha innerhalb Jeruſalems.

Gariſim, Geriſim, גריזים. Höchſter Gipfel des Gebirges Ephraim,[17] der aus dem Thale von Sichem gegen 800 Fuß und über den Spiegel des mittelländiſchen Meeres 2398 pariſer Fuß hoch hervorragt[18] und gegenüber dem Berg Ebal, ſüdlich an dem 1600 breiten und 4 Stunden langen Thal von Sichem liegt. In ſeiner Beſchaffenheit iſt er ebenſo kahl wie der Ebal, aber er unterſcheidet ſich von ihm durch ſeinen bewäſſerten, ehemals ſehr bebauten Wady und die prächtige Ausſicht, die er auf ſich über das reizende Thal u. das übrige Gebirge Ephraim bietet. Auf dem Gariſim wurden nach dem Einzuge der Iſraeliten in Kanan bei der erneuerten Beeidigung auf das Geſetz die Segenswünſche über das Volk ausgeſprochen, die in Folge der Beobachtung der göttlichen Anordnungen eintreffen ſollten; dagegen wurden die Flüche auf die Uebertretung derſelben auf dem gegenüberſtehenden Berg Ebal verkündet.[19] Später erbauten die Samaritaner auf ihm ihren Tempel, in welchem ſie einen eigenen Kultus einrichteten. Derſelbe wurde jedoch nach ſeinem 300jährigen Beſtehen durch Johannes Hyrkan zerſtört![20] Aber nicht deſto weniger blieb ihnen dieſer Berg eine heilige Stätte der Anbetung,[21] dem ſie heute noch beim Gebet das Geſicht zuwenden und an Feſten wallfahrten. Mehreres ſiehe Paläſtina.

Garten, גן, Gärten, גנים. Zwei Namen bezeichnen im Hebräiſchen den Garten, die zugleich ſeine zwei Hauptarten angeben. Dieſelben ſind: 1. Gan, גן, „Garten," der nach ſeinem Stamme גנן „umhegen," einen von Zäunen umgebenen Platz zum Anbau

---

[1] Hiob 16. 13. [2] Peſachim 39 a. [3] Cholin 42 a. [4] Hiob 16. 13. 20. 25. [5] Apokr. Tob. 6. 10, 11. 14. [6] Jore dea §. 42. 8. Womit die Angabe in Ariſtot. von den Achaimiſchen Hirſchen ſtimmt. Thierg. 2. 11. 4. [7] Jore dea §. 42. Daſſelbe behauptete Iſodorus in Orig. 66. 12 und Sedulus lib. 2. Carm. Plin. h. n. 11. 37. 75 bezeichnet ſie bei Tauben im Gekröſe. [8] Viele Erklärer zu Jore dea §. 42. [9] Daſelbſt. [10] Daſ. [11] Midr. r. Koheleth S. 103. [12] Berachoth 61. [13] Siehe Krankheit. [14] 1 S. 25. 44. Jeſ. 10. 30. [15] Daſ. [16] 2 S. 23. 38. [17] Joſeph. Antt. 11. 8. 2. [18] Lynch. Exped. überſ. von Meißner S. 332. [19] 5 M. 11. 29. [20] Joſeph. Antt. 13. 9. 1, B. j. 1. 2. 6. [21] Daſ. Antt. 18. 4. 1. B. j. 3. 7. 32. Joh. 4. 20.

Digitized by Google

edlerer Pflanzgattungen bedeutet; 2. Pardes, פרדס, „Lustgarten," „Park," ein nach dem im Zend erhaltenen ähnlichen Ausdruck: pairidaeza, „Erdumhäufung" durch Wälle umhegter, von Bäumen, Blumen und Früchten bepflanzter Ort. Wir haben also schon in diesen Benennungen die zwei Arten des Gartenbaues angedeutet: 1. den gewöhnlichen Garten; 2. den Kunstgarten. Ersterer wurde an Bächen, Quellen od. anderen wasserreichen Plätzen angelegt. In Ermangelung derselben mußte man ihn mit Cisternen, Wasserbehältern oder andern Wasserleitungen versehen.[1] Es war dies der Nutzgarten,[2] dessen Zaun zum Schutz vor Verwüstung durch Wild oder schlechte Menschen diente. Derselbe war sehr beliebt, so daß er bei den Palästen der Könige nicht fehlte[3] u. an den Häusern der Bürger stets angetroffen wurde.[4] Es gab Kohlgärten um das Haus, Weingärten, Oelgärten, Kürbisgärten ꝛc. entfernt von demselben.[5] Die zweite Art, Pardes, „Kunstgarten," war zum Vergnügen und aus Liebhaberei für Könige und Fürsten in der Umgebung der Paläste oder als besonderer Palastgarten. So ließ Salomo bei dem Libanon das bekannte Waldhaus errichten[6] und Ahab den Weinberg Naboths zu einem Kohlgarten umschaffen.[7] Ferner werden die Königsgärten in Jerusalem, die von Siloah bewässert wurden[8] und die Gärten des pers. Königs an seinem Schlosse in Susa erwähnt.[9] In solchen Kunstgärten, פרדסים, hatte man die edlern Fruchtbäume als z. B. den Nußbaum, Granat- u. Feigenbaum, Blumen, wohlriechende Pflanzen ꝛc.[10] Die Wasserleitungen in denselben wurden oft zu Bädern eingerichtet u. dafür benutzt;[11] auch Familienbegräbnisse hatte man daselbst.[12] Zur Bearbeitung, Pflege und Erhaltung derselben wurden Gärtner und Wächter bestellt.[13] So war die Gärtenkunst in Palästina so allgemein,[14] daß das ganze Land mit einem Weinberg verglichen wurde.[15] Mehreres siehe: Landbau.

Gasse, חוץ,[16] Straße, רחוב,[17] freier Platz, שוק. Benennungen der Wege und freien Plätze des öffentlichen Verkehrs, von denen die am Thore besonders zu Gerichtssitzungen, zur Vollziehung der Strafen[19] und Abhaltung der Volksversammlungen dienten;[20] dagegen waren die andern als Stätten, wo Markt gehalten,[21] auch gelehrt[22] und zur Noth übernachtet wurde,[23] bekannt. Nur die freien Plätze vor der Stadt wurden zu Tennen benutzt.[24] Dieselben waren größtentheils ungepflastert, was auch wegen des Felsengrundes Palästinas weniger auffallend ist. Eine Ausnahme hiervon waren die Königsstädte, wo die Straßen, besonders in der Nähe der Paläste des Königs, oft mit Marmor gepflastert wurden.[25] So ließ der König Agrippa, um den Leuten Arbeit zu verschaffen, die Straßen Jerusalems mit feinem weißen Marmor pflastern. Die Straßen selbst waren größtentheils eng, doch nicht so sehr wie heute u. wurden nach dem in ihnen am meisten getriebenen Gewerbe od. nach ihren Bewohnern u. s. w. genannt. So gab es in Jerusalem eine Bäckergasse,[26] zu Samaria eine syrische Straße, in Damaskus eine israelitische ꝛc. Aus dem Talmud bringen wir hierher die polizeilichen Bestimmungen über die Pflege und Erhaltung der Straßen und die Beförderung des Verkehrs auf denselben. 1. Zur Pflege und Erhaltung der Straßen wurden jährlich vom obersten Gerichtshof, Synhedrium, gewöhnl. am 1. Adar (März) Boten zur Ausbesserung der Straßen abgeschickt.[27] Weitere Verordnungen ver-

---

[1] 4 Mos. 24. 6, Hiob 8. 16, Pred. 2. 6. Hohld. 4. 15. 6. 10. Jes. 58. 14. Jerem. 31. 11. [2] Jes. 29. 5. 28, Amos 4. 9. 9. 14. 1 K. 21. 2. [3] 2 K. 9. 27. 21. 18 25. 4. [4] 1 Macc. 14. 12, Luc. 13. 19. [5] Amos 9. 14, Jer. 29. 5, 1 K. 21. 2, 5 M. 11. 10. [6] 1 K. 7. 10. [7] Das. 21. 2. [8] 2 K. 25. 4. Jerem. 39. 4, 52. 7, Neh. 3. 15. [9] Esther 7. 7. [10] Hohld. 4. 13, 5. 1, 6. 1. 10. [11] Susanna 4. [12] 2 K. 21. 18. Joh. 19. 41. [13] Jes. 20. 15. [14] Kohel. 2. 5, Hohld. 4. 16. [15] Siehe Weinberg. [16] Dieses Wort bezeichnet die Wege und Plätze in und außerhalb der Stadt als Gegensatz zum Innern des Hauses. Vergl. Hiob 18. 17, Jes. 5. 25, 51. 20, Jerem. 7. 17. 37. 21. [17] Eigentlich weiter Raum, die Straßen und Gassen in und außerhalb der Stadt. Klgld. 2. 11, Jerem. 48. 23. [18] Bedeutet nur die Wege u. freien Plätze in der Stadt, aber nicht die außerhalb derselben. Hohld. 3. 2, Syr. 7. 8. Pred. 12. 4. [19] 3 M. 13. 16. Hiob 29. 7. 2 S. 22. 43, Neh. 8. 1. 3. 16. [20] S. d. A. [21] 2 K. 7. 18. [22] Luk. 13. 26. Siehe hierzu in Abthl. II. Artikel Talmudstudium, Barkochba, R. Akiba 22. 1 M. 19. 1, Richt. 19. 15, 17. 20. [23] 2 Sam. 21. 12, 1 K. 22. 10. [24] Tob. 13. 21. [25] Jerem. 37. 21. [26] Schekalim 1.

bieten jeden Bau unterhalb der Straße als z. B. unterirdischer Cisternen, Graben, Höhlen ꝛc., wenn auch die Ueberwölbung so stark sein sollte, daß ein mit Steinen beladener Wagen darüber fahren kann, weil dieselbe mit der Zeit doch schwächer werden muß und zu Unglücksfällen führen kann.[1] Ebenso sollen bei dem Bau eines Hauses die Materialien nicht auf der Straße, sondern auf dem Bauplatz selbst liegen.[2] Auch bei der Anlegung von Cisternen, Brunnen ꝛc. müssen, trotz ihres öffentlichen Characters, die übrigen Materialien sogleich weggeschafft werden.[3] II. Ueber die Beförderung des öffentlichen Verkehrs auf denselben — sind die Bestimmungen, daß jede baufällige Mauer und jeder morsche Baum in 30 Tagen weggeschafft werden;[4] Niemand Glas, Scherben, Dornen ꝛc. auf der Straße vergrabe;[5] die Handwerker nicht aus ihren Werkstätten das übrige Material auf die Straße werfen;[6] man keine Steine in der Straße aufhäufe,[7] keine Geräthe daselbst liegen lasse;[8] kein Wasser auf die Gasse ausgieße[9] u. s. w. Der Zuwiderhandelnde muß für jeden dadurch verursachten Schaden aufkommen.[10] Mehreres siehe: Handel, Handelsstraßen.

Gast, אורח, Gastlichkeit, Gastfreiheit, Gastfreundschaft, הכנסת אורחים, Einführung der Gäste! I. Gebot und Bedeutsamkeit. Die reine Gottesidee in der Bibel, die alle Menschen zum Glauben an einen Gott auffordert und ihre Lehre von der Nächstenliebe auch gegen den Feind und den Fremden,[11] so wie die Erzählung der Abstammung aller Menschen von einem Vater, welche sie alle nach einem Bilde, der Gottähnlichkeit, geschaffen sein läßt und als Brüder ausgibt, stehen mit dem Gebot der gastfreundlichen Aufnahme der Fremden, des Theilnehmenlassens Anderer an dem Frieden und den Freuden unserer Häuslichkeit in engstem Zusammenhange. Dasselbe wird mit vielem Nachdruck in den Worten verkündet: „Liebet den Fremden, denn ihr waret Fremde in Aegypten,“[12] „Den Fremden bedrücket nicht, denn ihr kennet das Gemüth des Fremden,“[13] „Hält sich bei dir ein Fremder auf, wie ein Einheimischer soll er euch sein, liebe ihn wie dich selbst!“[14] „Freue dich an deinem Feste, du — der Fremde, die Waise und die Wittwe.“[15] So war die Gastfreundschaft unter den Israeliten eine gern geübte Tugend, schon bei ihren Ahnen heimisch. Abraham dringt in die vorüberziehenden Fremden, ins Haus zu treten und etwas zu genießen.[16] Joseph läßt seinen Vater und seine Brüder nach Aegypten ziehen und übt gegen sie die Gastfreundschaft in wahrhaft idealer Weise.[17] Auf gleiche Weise wird von der edeln Gastlichkeit der Sunamith gegen den Propheten Elisa,[18] von der des Hiob[19] ꝛc. erzählt. Am liebsten übte man sie gegen Verfolgte, denen man mit Speisen u. Trostworten entgegen kam;[20] auch gegen Verlassene, die früher dem vornehmen Stande angehörten.[21] Die Verweigerung der Gastfreundschaft galt als arge Sünde.[22] Ein schweres Vergehen, das oft den Krieg zur Folge hatte, war die Vollziehung des Gegentheils, die Mißhandlung der Fremden.[23] II. Ihre Werke. Dieselben wurden ganz im Sinne obiger sittlichen Idee der Gastfreundschaft einzeln gekannt und gern geübt. Man ging dem Gaste entgegen und ersuchte ihn, ins Haus zu treten, ohne nach seinem Namen zu fragen.[24] Nach seinem Eintritt wurde ihm Wasser zum Fußwaschen gereicht,[25] worauf die Bewirthung mit Speise und Trank folgte.[26] Auch für seine Reit- und Lastthiere wurde gesorgt.[27] Ein weiterer Schritt war die Gewährung des vollständigen Schutzes seines Lebens und seiner Ehre, die der Gastfreund als die seinige betrachtete und für sie mit seinem Leben einstand.[28] Beim Abschied gab man oft ein Gastmahl[29] und der Weg-

---

[1] Baba bathra 60. Anders wäre es bei den heutigen Tunnels, die der Staat bauen und durch Beamten beaufsichtigen läßt. Vergl. Frankels Monatsschrift 1852, S. 248. Anmerkung. [2] Baba mezia 118. [3] Tosephta Schebiit 3. Vrgl. daselbst R. Simson Schebiith 3. 10. [4] Baba mezia 117 bis 118. [5] Baba kama 39. [6] Das. 82. [7] Das. 50. [8] Das. 27. [9] Das. [10] Siehe obige Stellen. [11] S. Fremder, Feind. [12] 5 M. 10. 19. [13] 2 M. 23. 9. [14] 3 M. 19. 33. 34. [15] 5 M. 16. 14. [16] 1 M. 18. 2. [17] Siehe Joseph. [18] Siehe Sunamith. [19] Siehe Hiob. [20] 2 S. 16. [21] Ruth 2. [22] 1 M. 19. 4, Richt. 19. 22, Hiob 22. 5—7. [23] 1 S. 25. [24] 1 M. 24. 23. [25] Das. 18. 4, 19. 2. [26] Das. und 24. 25. 32. 2 M. 2. [27] Das. [28] 1 M. 19. 5, Jos. 2. 2, Richt. 19. 23. [29] Das. und 1 M. 31. 46, 26. 31.

Digitized by Google

ziehende wurde ehrenhaft begleitet,[1] wobei beſonders bei nahen Verwandten: Muſik,[2] gegenſeitige Freundſchaftsverſicherungen,[3] Geſchenkvertheilung,[4] Bundesſchließungen[5] üblich waren. Wollte der Gaſt längere Zeit verweilen oder öfter wiederkommen, ſo wurde ihm ein Gemach mit Tiſch, Stuhl, Bett und Leuchter eingerichtet.[6] Aeußerte er die Abſicht, ganz dazubleiben, ſo wurde ihm die freie Wahl des Ortes zum Aufenthalt überlaſſen.[7] Es war alsdann geboten: ihn zu lieben,[8] an den Tiſch zu ziehen,[9] nicht zu bedrücken[10] ꝛc. In dieſer Stellung wurde er als Einheimiſcher betrachtet und genoß gleich dieſem alle Rechte des Staates.[11] III. Das Verhalten des Gaſtes. Gegenüber den erwähnten Gaſtfreundſchaftsbezeugungen wird auch ein weiſes Verhalten des Gaſtes angegeben. Derſelbe ſoll dem Gaſtfreund keinen Schaden zufügen,[12] ſich nichts von ſeinem Eigenthum zueignen, das Genoſſene möglichſt mit Geld[13] oder durch Geſchenke bezahlen.[14] Die Gäſte ſtanden dem Gaſtfreund in Gefahr bei,[15] den ſie bei ihrem Scheiden ſegneten.[16] Eine ſchwere Verletzung der Gaſtfreundſchaft war, wenn Gäſte ihren Wohlthäter heimlich beraubten.[17] Andere Lehren in den Apokryphen mahnen, ſich nicht aufzudrängen,[18] auf den Tiſch Anderer zu verlaſſen,[19] ſondern Alles, was der Wirth anordnet, zu beobachten[20] ꝛc. Eine weitere Darſtellung der Gaſtfreundſchaft nach dieſen drei Punkten enthält der Talmud. I. Ihre Größe und Wichtigkeit. Die Gaſtfreundſchaft in ihrer obigen ſittlichen Idee wird hier nach der Seite ihres Einfluſſes auf unſere Bildung und Geſittung weiter beleuchtet. In dieſer Bedeutſamkeit kann ſie vom Talmud nicht genug hervorgehoben und eingeſchärft werden. Gottesdienſt, Opfer, das Studium der Gotteslehre ꝛc. kommen ihrem Werth kaum gleich. Es ſind herrliche Lehren darüber, die wir wörtlich folgen laſſen. „Groß iſt die Erfüllung des Gebots der Gaſtfreundſchaft gleich dem Beſuch des Lehrhauſes am frühen Morgen“ lautete der Spruch eines Lehrers des 3. Jahrh., R. Jochanan, dem ein Anderer hinzufügt: „nicht gleich, ſond. größer iſt ſie!“[21] „Größer iſt das Einführen der Gäſte als der Empfang der Schechina (Offenbarung der Gottheit) lehrte Rab im 3. Jahrh.[22] Ferner: „Wer in ſeinem Hauſe einen Gelehrten gaſtlich bewirthet, ihn ſpeiſt und von ſeinen Gütern beſchenkt, dem wird dasſelbe ſo hoch angerechnet, als wenn er die täglichen Opfer dargebracht hätte.“[23] Aber auch in ihrem weltlichen Segen findet ſie ihre Würdigung. Die Aufforderung Sauls an den Stamm Keni zur Auswanderung aus dem Gebiete Amaleks, damit er nicht im Kriege mit Amalek vernichtet werde;[24] das Gebot „nicht den Aegypter zu verabſcheuen, weil Iſr. in Aegypten gewohnt,“[25] der Segen des Obededom, weil er die Bundeslade in ſein Haus aufgenommen[26] ꝛc. werden als Beweiſe hierzu angeführt.[27] II. Die Weiſe der Gaſtfreundſchaft. Darüber haben wir den ſchönen Lehrſpruch des Joſe aus Jeruſalem (gegen 200 vor der Zerſtörung des Staates): „Dein Haus ſei weithin geöffnet, Arme ſollen deine Hausgenoſſen werden ꝛc.“[28] So wird von den Häuſern wahrer Gaſtfreundſchaft erzählt, daß ſie nach ihren 4 Seiten 4 Thüren hatten, um den Gäſten den Eintritt von jeder Seite zu erleichtern.[29] Andere Lehren beſtimmen, daß der Wirth das Brot mit freundlichen Blicken den Gäſten reiche,[30] wenig verſpreche und viel auftrage,[31] ſelbſt die Bewirthung vornehme[32] ꝛc. Es wird aber auch andererſeits gerathen: nicht zu viel Freunde ins Haus zu ziehen,[33] fremde Gäſte freundlich aufzunehmen, aber ihnen nicht zu trauen[34] ꝛc. Ueber Letzteres war ihr Spruch: „Stets betrachte die Menſchen wie die Räuber, aber verehre ſie gleich R. Gamliel!“[35] III. Das Verhalten des Gaſtes wird in den Lehren gezeichnet: „Wer uns zu gaſtlichem Empfang die Thüre öffnet, dem ſind wir mit unſerm Leben verpflichtet;“ „Wer Gaſtfreundſchaft uns erwies,

---

[1] Daſ. 18. 16. [2] Daſ. 31. 27. [3] Daſ. 26. 31, 31. 46, Richt. 19. 5. [4] Daſ. [5] Daſ. [6] S. Elia, Eliſa und Sunamith. [7] 1 Moſ. 20. 15. [8] 3 M. 19. 33. 34. [9] S. Feſte. [10] Siehe eben. [11] S. Fremder. [12] 4 M. 20. 15—18. [13] Daſ. [14] Daſ. [15] S. Elieſar. 1 M 19. [16] Daſ. 18. 10. [17] Richter 18. [18] Sirach 29. 30. [19] Daſ. 41. 30. 31. [20] Daſ. 30. 15, 17. 39. [21] Sabbath 127. [22] Daſ. [23] Berachoth 10. [24] 1 S. 15. [25] 5 Moſ. 23. [26] 2 S. 6. [27] Berachoth 63. [28] Aboth 1. 5. [29] Aboth de R. Nathan Abſchn. 7. [30] Berachoth 44. [31] Baba mezia 87. [32] Kidduſchin 32. [33] Berachoth 63. [34] Derech erez Abſchn. 5. [35] Daſ.

Digitized by Google

den ſollen wir mehr als unſere Eltern verehren."[1] Die Undankbarkeit oder gar die Nichtanerkennung der Dienſte des Gaſtfreundes wird verabſcheut. „In den Brunnen, aus dem du getrunken, wirf keinen Stein, denn alſo lautet das Gebot: Verabſcheue nicht den Aegypter, denn du warſt ein Fremdling in ſeinem Lande."[2] „Der gute Gaſt erkennt an und ſpricht: welche große Mühen hatte der Wirth! ꝛc.; dagegen ruft der böſe: welche Mühe gab er ſich! ꝛc.[3] Rühmlich wird die Sitte hervorgehoben, den Gaſtfreund beim Abſchiede zu ſegnen.[4] Es werden ganze Dankreden erwähnt, die wir in den Artikeln: Dankbarkeit, Scheiden nachzuleſen bitten. Weiter wird gemahnt, daß der Gaſt ſich nach dem Wohl der Familie erkundige,[5] nicht plötzlich in das Haus eintrete,[6] ſich den Anordnungen des Wirthes unterziehe,[7] mit dem Eſſen warte, bis er dazu aufgefordert wird,[8] nicht Andern von den ihm vorgeſetzten Speiſen reiche,[9] nicht den Wirth beſchäme, wenn dieſelben ſchlecht ſind[10] ꝛc. Im Allgemeinen lautete darüber der Spruch: „Wer genießen will, genieße wie Eliſa, der Prophet, auf ſeinen Reiſen bei der Sunamitin; aber wer nichts genießen will, nehme nichts an wie Samuel zu Rama."[11] Mehreres ſiehe: Herberge.

Gaſtmahl, משתה — ſiehe: Mahl, Mahlzeit.

Gath, גת. Philiſtäiſche Hauptſtadt, die vornehmſte der 5 Fürſtenſtädte Philiſtäas,[12] die Heimath Goliaths,[13] die ſpäter Gitta, Geth[14] und Geththa[15] hieß. I. Ihre Lage war ſehr nahe an der Grenze Judäas, in der Nähe von Aſdod und der Nachbarſchaft Ekrons, nicht weit von Eleuthropolis und nahe am Wege von Eleuthropolis nach Gaza. Noch findet man 1¼ Stunde ſüdlich von Jaffa, nahe am Ufer des mittelländ. Meeres ein Dorf Gatha. II. Ihre Geſchichte. Gath wurde von den Iſraeliten unter Joſua nicht erobert. Später erhielt es die von den Philiſtern erbeutete Bundeslade, welche man aber von da nach Ekron weiter ſchaffte.[16] Erſt unter Samuel wurde dieſe Stadt von den Iſraeliten erobert,[17] aber ſchon in den Tagen Sauls war ſie wieder die Reſidenz des philiſt. Königs Achis, der mit David befreundet zu ſein ſchien.[18] David eroberte ſie wieder[19] und Rehabeam befeſtigte ſie.[20] So verblieb ſie bei dem Reiche Iſraels und den Königen Judas bis Haſael dieſelbe dem Könige Juas wieder entriſſen hat.[21] Darauf kam Gath, nachdem es nochmals durch Benhadad erobert wurde, in die Hände der Philiſter.[22] Aber Uſia gelang es, dieſe Stadt an Judäa zu bringen, deren Mauern er niederriß.[23] Mehreres ſiehe: Paläſtina und Philiſtäa.

Gath-Hepher, גת חפר. Grenzſtadt des Stammes Sebulons,[24] Geburtsort des Propheten Jonas,[25] zwei Meilen von Sephoris auf dem Wege nach Tiberias. Nach Robinſon iſt ſie das heutige „El Meſchad,"[26] nordöſtlich von Nazareth, wo das Grab Jonas gezeigt wird. Auch im Talmud wird die Lage dieſer Stadt unweit von Sephoris, צפורי angegeben.[27] Dieſelbe wird identiſch mit dem während der talmudiſchen Zeit ſo ſehr bekannten Guſtha, גוסתא oder Gobbatha גבתא gehalten,[28] das 3 Mil = 1 Stunde von Sephoris[29] entfernt lag. Auch hier wird dieſer Ort als die Geburtsſtätte des Propheten Jonas bezeichnet.[30]

Gath-Rimon, גת רימון. I. Stadt im Stammgebiete Dans,[31] die zugleich eine Levitenſtadt an ſeinen Grenzen war.[32] Ihre Lage war 10 römiſche Meilen = 3½ Stunden von Dioſpolis nach Eleuthropolis zu. II. Stadt im Stamme Menaſſe,[33] die viel nördlicher von obigem Gath Rimon lag. Dieſelbe war eine Levitenſtadt.

---

[1] Tanchuma zu Schemoth S. 59. [2] Baba kama 92. [3] Beracoth 58. [4] Taanith 5. Beracoth 63. [5] Baba mezia 87. [6] Derech erez Abſchn. 5. [7] Daſ. Abſchn. 6. [8] Daſ. Abſchn. 8. [9] Chelin 94. [10] Derech erez Abſch. 6. [11] Beracoth. [12] Joſ. 13. 3. 1 S. 6. 17. [13] 1 S. 17. 4. [14] Septuaginta. [15] Euſebius voce Geth. [16] 1 S. 5. 8—10. [17] Daſ. 7. 14. [18] Daſ. 21. 10—15. 27. 1—7. [19] 1 Chr. 18. 1. [20] 2 Chr. 11. 8. [21] 2 K. 12. 17. [22] Daſ. 13. 25. [23] 2 Chron. 26. 6. [24] Joſ. 19. 13. [25] 2 K. 14. 25. [26] Gleich מגת Megath = Meſchath. [27] Jeruſchalmi Schebiith 8. [28] Midr. r. S. 84 d. Jeruſch. megilla Abſchn. 1. [29] Midr. r. Koheleth S. 79b. [30] Daſ. 1 Moſ. S. 85d. [31] Joſua 19. 45. [32] Daſ. 21. 24. [33] Daſ. V. 20.

Digitized by Google

Gaza, eigentlich: Aſah, עזה, Starke! Uralte Stadt Paläſtinas, eine der fünf philiſt. Fürſtenſtädte.[1] I. Ihre Lage war an der Südgrenze Paläſtinas,[2] auf einer Anhöhe zwiſchen Raphia und Aſkalon,[3] gegen 20 Stad. vom mittell. Meere, 5 Stad. von Aſkalon, 8 Stunden von Hebron. Das heutige Gaza, jetzt Ghuzze, liegt ſüdl. von den Ruinen der alten Stadt, eine St. vom Meere, die auf einer 50—60′ hohen runden Anhöhe auf einer ziemlich großen Ausdehnung terraſſenartig hervorragt. II. Ihre Geſchichte. Dieſe Stadt war ſchon bei der erſten Erwähnung Paläſtinas die Grenzſtadt desſelben,[4] deren früheſte Bewohner das Urvolk der Avväer, עוים, waren, die von den einwandernden Kaſtorim[5] verdrängt wurden. Unter Joſua wurde ſie dem Stamm Juda zur Eroberung überwieſen,[6] doch iſt es ungewiß, ob er ſie wirklich erobert hat.[7] Jedenfalls gehört ſie bald wieder zu den 5 philiſt. Fürſtenſtädten.[8] Die verheerenden Raubzüge der Midjaniter haben auch Gaza ſtark mitgenommen[9] und Simſon verrichtete in ihr ſeine Heldenthaten.[10] Bei Davids Unterwerfung der Philiſter[11] behielt Gaza mit den andern 3 Hauptſtädten ihre Unabhängigkeit, die ſie noch unter Salomo hatte.[12] Nach der Theilung des Reiches verkünden die Propheten Gaza den Untergang.[13] Erſt Hiskia gelang es, ſich dieſe Stadt zu unterwerfen.[14] Später wurde ſie von Pharao Necho erobert,[15] aber mit der Niederlage dieſes Königs durch die Schlacht bei Karkemiſch war ſie wieder frei.[16] Dieſe Freiheit währte nicht lange, denn bald darauf gehört auch Gaza zu den Eroberungen Nebukadnezars.[17] Nach dem Untergange des babyl. Reiches war ſie unter perſiſcher Herrſchaft und wurde darauf von Alexander dem Großen im J. 322 belagert und zerſtört. Nach ſeinem Tode fiel Gaza bald an die Seleuciden, bald an die Ptolemäer, bis es im J. 200 Antiochus III. der Große für immer an Syrien brachte. Unter jüdiſcher Herrſchaft kam Gaza ſpäter durch die Heldenthaten des Jonathan Makkabäer, wo es Geißeln nach Jeruſalem ſchickte.[18] Erſt Alexander Jannäus zerſtörte und brannte Gaza ganz nieder.[19] So blieb dieſe einſt ſehr bedeutende Stadt öde, bis ſie unter dem römiſchen Proconſul Gabinus im J. 58 v. ſüdlich von den Ruinen wieder erbaut wurde. Dieſes neue Gaza zählt heute noch 15—16000 Einwohner. Im Talmud gehört noch immer Gaza zu den Küſtenſtädten des mittelländ. Meeres,[20] deſſen Waarenmärkte berühmt u. ſehr beſucht waren.[21]

Gazelle, צבי, pl. צבאים,[22] צבים[23] u. צביים.[24] Dieſelbe kommt in ihren ſchönen Eigenſchaften der Leicht- und Schnellfüßigkeit[25] als Bild der Anmuth und Lieblichkeit vor[26] und iſt in ihrer ſcheuen Natur gekannt.[27] Sie gehört zu den reinen, zum Genuß erlaubten Thieren und ihr Fleiſch galt als Delicateſſe, das auf die königliche Tafel Salomos kam.[28] In Syrien und Arabien treffen wir ſie 2½ Fuß hoch u. 16 Zoll lang mit braunrothem Rücken, weißem Leib, ſchwarzen Hörnern, 6 Zoll langen Ohren und gegen 8 Zoll langem Schwanz. Ihrer Gattung nach iſt ſie eine zwiſchen dem Hirſch- und Ziegengeſchlecht in der Mitte ſtehende Art und wird zu den Antilopen gerechnet. Ihre feurigen, ſchwarzen, ſchönen Augen ſind bekannt. Mehreres ſiehe: Hirſch, Hirſcharten.

Geba, גבע. Nördliche Grenzſtadt des Stammes Benjamin,[29] ſo wie ſpäter des Reiches Juda überhaupt,[30] welche den Leviten zugewieſen wurde.[31] I. Ihre Lage war dicht bei Rama, an der Straße von Ai und Michmas nach Jeruſalem, 1 Meile nordöſtlich von Gibea Saul. Ihr Name bei den Arabern war Dſcheba, Djeba. Dieſe

---

[1] Daſ. 11. 12, Richt. 16. 1. 21, 1 S. 6. 17, 2 K. 18. 8. [2] 1 M. 10. 19, 5 M. 2. 23, Joſ. 11. 22. [3] Joſeph. b. j. 4. 11. 5. [4] 1 Moſ. 10. 9. [5] 5 Moſ. 2. 23, Joſ. 13. 3. [6] Joſ. 15. 47. [7] Zweifelhaft wegen Richter 1. 19. [8] Richter 3. 3. [9] Daſ. 6. 4. [10] Daſ. 16. 1—3. [11] 2 S. 8. 1, 1 Chr. 18. 1. [12] 1 K. 5. 1. 4. [13] Chr. 9. 26. [13] Amos 1. 6. 7, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5, Jer. 25. 20. [14] 2 K. 18. 8. Joſeph. Antt. V. 2. 4 . [15] Jerem. 47. 1. [16] 2 K. 24. 7. [17] Jerem. 25. 20. [18] 1 Macc. 11. 60. Joſeph. Antt. XIII. 5. 5. [19] Daſ. 13. 2. B. J. 1. 4. 2. [20] Jalkut I. §. 801. [21] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 47. Vergl. hierzu das noch immer nicht genug erklärte עזתא של ריחבעם in Abeda sera 11 b. [22] 1 Chr. 12. 8. [23] 2 S. 2. 18. [24] Neh. 7. 59. [25] 2 S. 2. 18. [26] Hohld. 2. 7, 3. 5. [27] Jeſ. 13. 19. [28] 1 K. 4. 23. [29] Joſ. 18. 24. [30] 2 Kön. 23. 8. [31] Joſ. 21. 17.

Stadt darf nicht mit den andern gleichlautenden: Gibea, Gebim u. Gibeon verwechselt werden. II. Ihre Geſchichte. Dieſe Stadt iſt in der Geſchichte durch mehrere Ereigniſſe bekannt. David ſchlug die Philiſter von hier bis Gaſar.[1] Später zog vor derſelben das Heer der Aſſyrer vorbei.[2] König Aſſa von Juda ließ ſie mit Mizpa befeſtigen.[3] Bei der Zählung nach dem Exil wurden die Bewohner Gebas mit denen von Rama vereinigt.[4] Mehreres ſiehe Paläſtina.

Gebal, גבל. I. Phöniziſche Seeſtadt, woher Tyrus ſeine beſten Schiffszimmerleute bezog.[5] Dieſe Gibiliten benutzte auch Salomo beim Tempelbau.[6] Es iſt dies die heutige phöniziſche Stadt Byblus auf einer Anhöhe unweit des mittelländ. Meeres zwiſchen Sidon und dem Vorgebirge, 24 Meil. nördlich von Bergtus, Beirut. Dieſe Stadt wurde von Joſua nicht unterworfen, aber ſie ſtand in einem Lehnverhältniß zu ihm.[7] II. Gebirgsgegend im Süden des todten Meeres, im peträiſchen Arabien, die von Edomitern bewohnt wurde und in Verbindung mit Ammon, Amalek und den Philiſtern als Feinde Iſraels auftraten.[8] Nach Joſephus[9] war ſie ein Diſtrikt des edomitiſchen Gebirges Gabilitis, deſſen Einwohner bei ihm „Gabiliter" heißen. In den talmudiſchen Schriften iſt Gebal die Benennung für „Seir" überhaupt.[10]

Gebet תפלה. I. Name, Begriff und Bedeutung. „Gott anrufen,"[11] קרא; „mit ihm in Rührung ſprechen," שיח;[12] „im Herzen bewegt nach ihm verlangen," בקש שאל;[13] „mit den Lippen laut,[14] ſtill[15] vor ihm aufſeufzen, אנח נאק;[16] „im Schmerz zu ihm ſchreien," צעק,[17] זעק,[18] שוע;[19] „demüthig von ihm bitten," התחנן,[20] תחנה;[21] „unſer Anliegen ihm vertrauungsvoll vorbringen," שוח;[22] „zu ihm um Hülfe beten," התפלל,[23] פלל;[24] „ihm danken," ידה;[25] „ihn loben," שבח,[26] preiſen, ברך,[27] rühmen, הלל,[28] „erheben," רום;[29] „verherrlichen," יאר;[30] „in Sang und Lied ſich ihm nahen," זמר,[31] שיר,[32] „zu ihm freudig aufjauchzen," רנן[33] ꝛc. ſind die bibl. Bezeichnungen für „Beten" oder „Gebet" in ſeiner weiteſten Faſſung. Wir haben darunter den höchſten ſittlichen Ausdruck des im Leben entſtehenden Dranges nach Gott nebſt den ihn begleitenden Gefühlen, Wünſchen und Bedürfniſſen nach oben, die den Menſchen über alles Endliche und Begrenzte erheben und ihn in der Mitte wechſelnder Geſchicke auf den heiligen, nach Recht und Liebe waltenden Gott hinweiſen, zu verſtehen. So iſt das Gebet: der dankbare Erguß der Seele zu Gott, ſo das Gemüth vor Freuden überſtrömt und den Spender derſelben mit Dankesausbrüchen aufſucht; das vertrauungsvolle Zwiegeſpräch des Menſchen mit ſeinem Schöpfer in Leiden und Unglücksfällen, wo er nach Hülfe emporſchaut; das muthige Aufblicken des Sterblichen zum Unſterblichen, wenn Haß und Verfolgung ihn drücken, ſein Daſein betrüben und er nach Troſt und Aufrichtung ſich ſehnt; der immer wieder Gott ſuchende Herzenszug, wenn auch die Sünde von ihm entfernt u. alles Beſſere zerſtört hat. Seine Bedeutung iſt mehr heiligend und belehrend, um nicht ſo ſehr Gott zur Vollführung unſerer Bitten herabzuwünſchen, als vielmehr uns zu ihm zu erheben; nicht blos daß er uns in allen Verhältniſſen ſehe und kenne, ſondern auch wie wir ihn auf allen ſeinen Wegen erkennen und verehren. II. Gebot u. Würdigung. Das Gebet, in welcher Bedeutung auch, iſt im Moſaismus nicht ausdrücklich geboten; die Pflicht desſelben wird mehr vorausgeſetzt als eingeſchärft. Nur in ſeinen Mahnungen zum Gottesdienſt überhaupt ſoll die Verpflichtung zum Gebet mitenthalten ſein. „Den Ewigen, deinen Gott ſollſt du ehrfürchten, ihm dienen,

---

[1] 2 S. 5. 25. [2] Jeſ. 10. 21. [3] 1 K. 15. 22. [4] Eſra 2. 26, Nehem. 7. 30. [5] Ezech. 27. 9. [6] 1 K. 5. 18. [7] Joſ. 13. 5. [8] Pſ. 83. 8. [9] Joseph. Antt. 2. 1. 2, 3. 2. 1. [10] Targum Jeruſch. zu 1 Moſ. 33. 3, 36. 8—9. [11] 2 S. 22. 7. [12] Nach dem Stamme שיח in Pſ. 55. 18. 77. 4. 102. 2. [13] Pſ. 27. 4, 37. 4, 20. 6 nach dem Stamme שאל. Jerem. 3. 4. Pſ. 27. 5 nach dem Stamme בקש. [14] 2 M. 2. 23 נאק. [15] Daſ. Pſ. 38. 10. 6. 7 אנח. [16] Nach 2 M. 22. 13. 14. 10, Pſ. 107. 6, 77. 2. [17] Daſ. [18] Jona 1. 2. 1 S. 7. 8. [19] Pſ. 28. 2, 30. 3. [20] 1 K. 8. 59. Pſ. 30. 9. [21] 1 K. 8. 38, Pſ. 119. 170. [22] 1 M. 25. 21. Richter 13. 8. [23] Jer. 42. 2. 1 S. 1. 2. [24] Pſ. 106. 30. [25] Jeſ. 38. 19. Pſ. 118. 28. [26] Fürſts Lex. daſ. [27] Daſ. [28] Daſ. [29] Daſ. [30] Daſ. [31] Daſ. [32] Daſ. [33] Daſ.

Digitized by Google

ihm anhangen und bei seinem Namen schwören."[1] „Und nun Israel, was verlangt der Ewige, dein Gott von dir, als — dem Ewigen, deinem Gott mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele zu dienen,"[2] „ihn zu lieben und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen" sind die Ausspräche, die das Gebot des Betens mit andeuten.[3] Aber desto nachdrucksvoller wird in den spätern bibl. Schriften zum Gebet gemahnt. „So ihr mich anrufet und dahin gehet und zu mir betet, erhöre ich euch;"[4] „Du rufst mich, ich rette dich und du verehrst mich;"[5] „Ehe sie rufen, werde ich antworten, noch reden sie und ich höre es schon"[6] sind die Verse, welche das Gebet in seiner vollen Bedeutsamkeit kennen und an die Pflicht desselben mahnen. So spricht der Psalmist von dem Beten zu drei Tageszeiten: Morgen, Mittag und Abend,[7] was auch in der nacherilischen Zeit von Daniel vollzogen wurde.[8] Seine weitere Würdigung besteht darin, daß es als Mittel zur Wiedervereinigung des Sünders mit Gott[9] gekannt wird, das jedes Opfer[10] und Räucherwerk[11] vertritt, Gottes Wohlgefallen[12] erhält. Gegenüber diesen Lehren vergessen sie nicht auf die wahre Beschaffenheit des Gebets als Bedingung seiner Beachtung und Wirksamkeit aufmerksam zu machen. Das Gebet darf, nach denselben, kein bloßes Lippenwerk sein, sond. muß dem Herzen entströmen, in Demuth und Vertrauen auf Gott verrichtet werden.[13] II. Seine Geschichte. Die Geschichte des Gebets ist die Geschichte der Kultur der Menschheit und seine Entwicklung bei einem Volke das Bild des Entwicklungsganges seiner Bildung und Reife. Mit dem Erwachen des Selbstbewußtseins des Menschen gegenüber einer ihm überlegenen Macht ist der Beginn des Gebets, des Aufschauens nach einem ihm beistehenden höhern Wesen. So läßt die Bibel das Gebet als Bekenntniß der Ohnmacht und des Fehls nach der ersten blutigen Befehdung des ersten Bruderpaares eintreten. Kain wird von einer höhern Macht die Strafe seines verübten Brudermordes verkündet und er beugt sich demüthig und betet: „Groß ist meine Sünde zu ertragen!"[14] Die Anrufung Gottes zum Beistand u. zur Hülfe begann schon in der 3. Generation des Menschengeschlechts, mit dem Auftreten des Enos, also mit dem Anfang der Ausbreitung der Menschen u. dem Erwachen des Bewußtseins ihrer Ohnmacht und Abhängigkeit. Auf einer höhern Stufe sehen wir das Gebet in der Geschichte Israels. Abraham, sein erster Stammvater, betet, aber nicht blos für seine Rettung, sond. auch für die anderer Völker, für die Schonung Sodoms,[15] das Wohl seines Gastfreundes Abimelech u. dessen Hauses.[16] Auch seine Gebetsverrichtung ist vollendeter; er erbaut einen Altar und ruft im Namen des Ewigen.[17] Nicht minder edel ist das Gebet Eliesers, des Knechtes Abrahams um den göttlichen Beistand zur Vollziehung des ihm übergebenen Auftrages;[18] ebenso sein Dankgebet nach dem Gelingen seines Werkes.[19] Schon in dieser kurzen Geschichte sehen wir das Gebet in vier Gestalten: 1) als Bekenntniß der Ohnmacht u. Abhängigkeit;[20] 2) Aufschau um Hülfe und Beistand;[21] 3) die Fürbitte[22] und 4) den Dank.[23] Eine weitere Entwicklung des Gebets als Fürbitte ist in den Segensaussprüchen Isaaks, Jakobs und Mosis, die schon ihren Vorläufer in dem Segen Noas haben, wo Gott um die Vollziehung derselben angerufen wird. Ebenso tritt das Dankgebet vollkommener in dem Gebet Jakobs vor seinem Zusammentreffen mit Esau[24] u. dem Danklied Mosis nach dem Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer auf, das mit dem Dank für die Vergangenheit die Bitte um Beistand in der Zukunft verbindet.[25] Das Charakteristische der andern Gebete Mosis ist die Fürbitte in ihrer vollendeten Gestalt, welche die Berufung auf die göttliche Liebe, Gnade und Barmherzigkeit enthält u. so sich von der Fürbitte Abrahams unterscheidet, die sich nur auf die göttliche Gerechtigkeit bezieht.[26] Ergreifend ist sein Gebet um den Miteinzug nach Canaan u. rührend die Zurückweisung

---

[1] 5 M. 10. 20. [2] Das. V. 12. [3] Siehe weiter im Talmudischen. [4] Jerem. 29. 12. [5] Psalm 50. 15. [6] Jes. 62. 24. [7] Ps. 55. 17. [8] Dan. 10. 11. [9] Zach. 13. 9. [10] Hos. 14. 3. [11] Psalm 142. 2. [12] Spr. 18. 8. 29. Ps. 65. 3, 88. 14. [13] Jes. 29. 13, Ps. 51. 19, 116. 1. S. weiter. [14] S. Kain. [15] 1 M. 18. 24. [16] Das. 20. 17. [17] Das. 12. 8, 13. 4, 21. 33. [18] 1 M. 24. 12. [19] Das. V. 26. [20] Das. 4. 14. [21] Das. V. 26. [22] Bei Abraham. [23] 1 M. 14. 26. [24] Das 32. 10—13. [25] Siehe Jakob, Moses und Lied am Meere. [26] 4 M. 14. 14. 17—19. Vergl. 1 M. 18.

Digitized by Google

desselben, die seinen Lieblingswunsch, das Land Canaan selbst zu sehen, vernichteten.[1] Stehende Gebete wurden von ihm festgesetzt: der Priestersegen: „Der Ewige segne dich ꝛc.,"[2] das Dankgebet bei der Darbringung der Erstlinge und nach Entrichtung der Zehnten,[3] die Segens- und Verdammungsformeln zur Erneuerung der Beeidigung Isr. auf das Gesetz auf den Bergen Ebal und Garisim[4] u. a. m. In den spätern Geschichtsbüchern kommen verschiedene Gelegenheitsgebete vor, von denen wir das Gebet Josuas nach erlittener Niederlage der Israeliten,[5] das Lied Deboras nach Besiegung Siseras,[6] das Danklied Hannas bei der Einbringung und Weihung ihres von Gott erbetenen Sohnes Samuel erwähnen.[7] Am reichhaltigsten lieferte David in den ihm zugeschrieb. Psalmen eine Auswahl zahlreicher Gebete, die einen großartigen Aufschwung der Gebetssprache bekunden. Dieselben zerfallen in: Dank-, Lob-, Bitt- und Bußpsalmen und bilden die Grundlage der später sich bildenden Tempel- und Synagogenliturgien. Besonders hervorzuheben haben wir die Gebete Salomos: das bei seinem Regierungsantritt, wo er nicht um Reichthum und die Vernichtung der Feinde, sondern nur um Weisheit bittet[8] und das bei der Einweihung des von ihm erbauten Tempels, welches sich durch seine fast alle Verhältnisse des M. umfassende Gedankenfülle, sowie durch seine Erklärung des Tempels als Andachtsstätte aller Völker, wo auch die Heiden Erhörung finden, sich auszeichnet.[9] Eine ganz andere Gestalt erhielt das Gebet in der nacheriliſchen Zeit und während des ersten jüd. Staatslebens. Es hört auf den Charakter des Vorübergehenden und Gelegentlichen zu haben und nimmt eine bestimmte feststehende Gestalt an. Gebete werden täglich zu gewissen Tageszeiten verrichtet, nicht als Sache der Willkür, sondern als Gegenstand der Pflicht und machen den Hauptbestandtheil der regelmäßigen öffentlichen u. Privatandacht aus. Die durch die Zerstörung des judaischen Staates und Vernichtung jeder politischen Selbstständigkeit Israels eingetretene Leidenszeit hat eine religiöse innere Umwandlung des Volkes bewirkt und man sehnte sich nach einem öftern Verkehr mit Gott. So wird schon in Daniel ganz analog Ps. 55. 17 das täglich dreimalige Beten gekannt.[10] Auch nach der Erbauung des zweiten Tempels und der Wiedereinführung des Opferdienstes blieb das Gebet und machte einen Theil des Gottesdienstes aus. Die Leviten sangen Psalmen in ihren Chören und das Volk betete im Vorhof des Tempels während der Darbringung der täglichen Opfer. Außerhalb Jerusalems waren bestimmte Versammlungshäuser, Synagogen, wo man zum täglichen Gebet zusammenkam. Es gab Morgen- u. Abendgebete zur Zeit der Darbringung des Morgen- und Abendopfers im Tempel.[11] Die weitere Ausführung dieser 3 Punkte ist im Talmud. I. Die Verpflichtung zum Gebet wird auch hier in obigen bibl. Versen angedeutet gefunden und als Dienst des Herzens bezeichnet. Dem Ausspruch „und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und eurer ganzen Seele"[12] wird erläuternd hinzugefügt: „gibt es wol einen Gottesdienst im Herzen? Das Gebet ist es!"[13] Andere bemerken, daß das Gebet ebenso Gottesdienst heiße als die Opferdarbringung u. daher schon in den Worten: „ihm zu dienen" ohne ihren Nachsatz: „mit eurem ganzen Herzen" enthalten sei.[14] Eine weitere Erörterung betrifft die Zeit und Form des Gebetes. Die Zeit wird ganz nach obiger Psalmstelle 3mal des Tages: am Morgen, Nachmittag und Abend angegeben. Diese Bestimmung geschieht mit Hervorhebung, daß zu dieser Zeit der Tag sich dreimal ändert und den M. zu Dank und Gebet mahnt;[15] die Patriarchen Abram, Isaak und Jakob gebetet[16] und die täglichen Opfer, תמידין, dargebracht wurden, so daß das Abendgebet gegen die noch nicht verkohlten Opferstücke des Nachmittagsopfers war.[17] Als Gebetsformel wurden die Bibelabschnitte: 5 M. 6.

---

[1] 5 M. 3. 23—25. [2] 4 M. 6. 22—26. [3] 5 Mos. 26. 1—10. 12—15. [4] Das. 27. 11—28. [5] Jos. 7. 4—9. [6] Richter 10. 15. [7] 1 S. 1. [8] 1 K. 3. 5—15. [9] Das. 8. 22—53. [10] Daniel 10. 11. [11] Joseph. Antt. 4. 13. [12] 5 M. 11. 14. [13] Jeruſ. Berachoth Abſchnitt 4. 1, Taanith 2a. Sifri zu obigen Bibelstellen. Diese Gebetspflicht ist nach Maimonides h. Tephila 1. 1. bibl., dagegen glauben Andere mit Beziehung auf Berachoth 21a, daß dieselbe nur rabbinisch sei. Vrgl. Joseph. mischna zu Maim. das. [14] Jalkut I. §. 863. [15] Jeruschalmi Berachoth Abschn. 4. 1. 2. Jalkut I. §. 231. II. §. 314. [16] Das. und Berachoth 26b. [17] Das. Nach der Angabe R. Josuas.

Digitized by Google

4—9. das Schema, שמע, „Höre Israel! der Ewige unser Gott ist Gott der einig Einzige! Und du sollst lieben den Ewigen" ꝛc; 11. 13. 21 „Und es geschieht, so ihr höret auf meine Gebote" ꝛc. u. 4 M. 37. 4 „Und es sprach der Ewige zu Mose" ꝛc. mit den üblichen Vor- und Nachbenedictionen und ein dens. sich anschließendes Achtzehngebet, ש"ע bestimmt.[1] II. Die Würdigung des Gebets geschieht ganz im biblischen Sinne. Gleich den Propheten und Psalmisten stellen sie das Gebet höher als das Opfer.[2] Als ein Gottesdienst des Herzens wird es an der Stelle des Opfers vollständig anerkannt.[3] „Man sage nicht zum Vorbeter: komme und bete, sond. komme u. bringe dar, mache unsere Opfer, vollziehe unsere Schuldigkeit ꝛc."[4] „Das Gebet ist vorzüglicher als alle Opfer."[5] „Es gibt keinen schöneren Gottesdienst als das Gebet."[6] „Gott wünscht das Gebet"[7] sind die oft wiederholten Mahnrufe darüber. Daß auch sie bei dieser Hochstellung des Gebets jeder Ausartung desselben in Werkheiligkeit abhold waren, beweisen ihre Mahnungen über die Würde und wahre Gestalt des Gebets. „So ihr betet, wisset, vor wem ihr stehet!"[8] „Verrichte nicht dein Gebet als etwas Bestimmtes, sond. um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott!"[9] Es wurden lange Gebete und willkürliche Zusätze sehr getadelt.[10] Dagegen galt gar keine Gebetsverrichtung als Zeichen der Roheit.[11] III. Die Geschichte des Gebets enthält durch die talmudischen Berichte eine bedeutende Bereicherung. Das Gebet u. die Lehren über dasselbe, wie sie uns in den beiden Talmuden und Midraschim vorliegen und die Gebetsordnung des jüdischen Gottesdienstes ausmachen, hatten über 9 Jahrh. zu ihrer Entwicklung, von der öffentlichen Wirksamkeit der großen Synagoge in Jerusalem (430 v.) bis nach dem Schluß des Talmuds (500 n.). Zur klaren Darstellung derselben theilen wir diesen Zeitraum nach seinen 4 Hauptepochen: 1. Von der Rückkehr der Exulanten nach Jerusalem und der Wiedereinführung des Tempelgottesdienstes bis zum Verbot der jüd. Religionsübung durch die Syrer; 2. Von dem Sieg der Makkabäer bis zur Zerstörung des Staates durch Titus; 3. Von da bis zum großen Aufstande unter Barkochba und 4. Von der Unterdrückung desselben bis zum Schluß des Talmud. 1. Diese Epoche nach ihren zwei Abschnitten: des freien Wiederaufzuges der Exulanten aus den babyl. Ländern, der Wiedererbauung des Tempels und Eröffnung seines Gottesdienstes bis zum Verbot desselben durch die Syrer — war die Zeit der allmählichen Entstehung u. Festsetzung stehender Gebete. Schon obiger Bericht von Daniels täglichem 3maligen Beten setzt bestimmte Gebetsformeln voraus. Bestimmter wird die frühe Existenz stehender Gebete verbürgt durch: Esras Errichtung von Synagogen, deren das 1 Buch der Makkabäer 3. 46 erwähnt; den Bericht des Aristäas, daß die 72 Bibelübersetzer sich täglich die Hände gewaschen und gebetet haben; den Zusatz in der Septuaginta zu 5 M. 6. 3, der den als Gebet gebrauchten Abschnitt „Schema" einleitet ꝛc. Die Festsetzung solcher Gebete wird der Thätigkeit der unter Esra sich constituirten „großen Synode" zugeschrieben.[12] Die Gebete für den Morgen waren: 1) Die zwei Vorbenedictionen: a. über die Schöpfung und Erhaltung der Welt, b. die Bestimmung Isr., denen sich das Lesen der Zehngebote anschloß. 2) Die unter dem Namen „Schema" schon oben genannten Bibelstellen mit einer Nachbenediction: „Wahr und feststehend ist Alles dieses ꝛc." über die Erlösung Israels und endlich 3) das bekannte Achtzehngebet.[13] Am Sabbat u. Fest wurden von Letzterm nur die 3 ersten u. 3 letzten Benedictionen mit Einschiebung einer Formel über die Heiligkeit des Tages gebetet.[14] Das Nachmittags- oder Vespergebet, מנחה, bestand aus dem Achtzehngebet. Dagegen gehörten zum Abendgebet: das Schema mit zwei Vor- und zwei Nachbenedictionon und das Achtzehngebet. Veränderter und kürzer war diese Gebetsordnung im Tempel während

---

[1] Siehe Schema, Tephila. [2] Berachoth 33. [3] Das. Siehe Opfer. [4] Jerus. Berachoth Abschn. 4. 17. [5] Berachoth 33. Jalkut zu Ps. 90 und l. §. 77. Tanchuma zu Vajera S. 19. und Kithisa S. 108. Midr. r. M. Abschn. 30. [6] Das. [7] Colin 60. [8] Berachoth 28. [9] Aboth 2. [10] Berachoth 34. S. weiter. Sabbath 118. [11] Sote 22. [12] Megilla 17. 25. Berachoth 33. [13] Tamid 32. Berachoth 12. Maimorides h. Tmidim Abschn. 6 4. [14] Rosch haschana 32. Siehe die Gebete jedes Festes unter den betreffenden Artikeln. Vergl. Berachoth 33. ברכות קדושות אנשי כנ"הג תקנו.

Digitized by Google

des Morgen- und Abendopfers.[1] Eine bedeutende Umgestaltung fand diese Gebetsordnung schon in der folgenden Periode 2. Von der Wiedereröffnung des Tempelgottesdienstes durch die Makkabäer bis zur Zerstörung desselben durch Titus. Die Entstehung der vielen Sekten, die religiösen Spaltungen des Volkes und ihre feindliche Parteistellung während dieser Zeit gaben Veranlassung zur vorsichtigen Umgestaltung obiger Gebetsordnung. So wurde von den Synagogengebeten das Lesen der Zehngebote abgeschafft laut Angabe, damit die Sectirer (Minin) nicht sagen: nur diese hat Moses erhalten.[2] Aus demselben Grunde behauptete die Schule Hillels gegen die des Samai, daß man das Schemagebet nicht mit besonderer Veneration: durch Aufstehen verrichten dürfe,[3] nicht zweimal den Anfang des Gebetsstückes im Achzehngebet: „Wir danken dir," מודים, wiederhole, damit es nicht aussehe, als wenn man zwei Gottheiten danke[4] ꝛc. Ebenso lautete eine Verordnung, bei der Wahl des Vorbeters darauf zu achten, ob derselbe nicht durch irgend ein äußeres Zeichen seine Angehörigkeit zu einer Secte bekunde.[5] Eine andere bestimmt die Abschnitte des Pentateuchs, die bei der Thoravorlesung nicht übersetzt werden dürfen.[6] Andererseits wurde das Achtzehngebet in seinen Benedictionen erweitert. So betete man um das Wohl der Proselyten, des Restes der Soferim, der Aeltesten, der Chassidäer u. Zaddikim; wurden mit mehr Nachdruck die messianischen Hoffnungen hervorgehoben ꝛc.[7] Erfreulich sind die Lehren jener Zeit über die Weise der Gebetsverrichtung. Die Andacht und eine gehobene Seelenstimmung werden als unentbehrlichste Bedingungen des Gebets gefordert. So wird rühmlich von den ersten Frommen erzählt, daß sie eine Zeit vor dem Gebet zur Sammlung der Gedanken brauchten, um mit Andacht zu beten.[8] Eine andere Zeit war die Periode 3. Von der Zerstörung Jerusalems bis zum Aufstande unter Barkochba. Das gemeinschaftliche Unglück hatte die Parteien genähert und zum großen Theil mit einander versöhnt. Alle sehnten sich nach einer thatkräftigen Hand zur Wiederherstellung der lang vermißten innern Einheit, um sich einst wieder innerlich gekräftigt der römischen, sie hart bedrückenden Herrschaft gegenüberzustellen. Der damalige Patriarch R. Gamliel war der Mann, der rüstig seine Hand an dieses Werk der Einheit legte. In seinen Synhedrialsitzungen wurden die zweifelhaften und streitigen Gesetzbestimmungen revidirt, nach der Mehrheit der Stimmen entschieden und die Minorität mußte sich dem Majoritätsbeschluß fügen. So kam die Reihe an die Revision der Gebete. Was verändert, ausgeschieden ꝛc. wurde, wissen wir nicht; aber daß ein Simon Pekuli das Achtzehngebet vor R. Gamliel geordnet und Samuel der Kleine in seinem Auftrage die Benediction auf das Schwinden der Sectirer verfaßte, ist bekannt.[9] Ferner wird von dem Streit zwischen R. Gamliel, R. Josua, R. Akiba und R. Elieser über die tägliche Verpflichtung zum Achzehngebet, wo R. Josua eine kürzere Form vorschlägt, erzählt.[10] Auch die Behauptung R. Josuas gegen R. Gamliel, daß das Abendgebet keine Pflicht sei, sond. nur dem freien Willen des M. anheimfalle, wird berichtet.[11] In Bezug auf die Verrichtungsweise wird von R. Akiba rühmlich hervorgehoben, daß er als Vorbeter sehr kurz war.[12] Von ihm und dem Talmudlehrer Ben-Asai wird erzählt, daß sie mit dem Gebet Wohlthätigkeitswerke verbanden.[13] Die vollständigste Entwicklung des Gebets war erst in der Periode 4. Von der Unterdrückung des barkochbaischen Aufstandes bis zum Schluß des Talmud. Es war die Zeit, wo man auf gewaltsame Wiederherstellung des jüdischen Staates verzichtete, die Kriegswaffen ablegte, jedem politischen Treiben abhold wurde und sich mehr der Kräftigung Israels innerhalb seiner Religion zuwendete. Die Auflösung des Tempelgottesdienstes betrachtete man als vollständige Thatsache, an dessen Stelle nunmehr das Gebet treten sollte. Der fernere Gebrauch der schon während des Tempelgottesdienstes üblich gewesenen Gebete, ihre Erklärung, genaue Bestimmung ihres Textes, die strenge Zurückweisung jeder willkürlichen

---

[1] Siehe: Tempelgottesdienst. [2] Jeruf. Beracheth Abschn. 1. Beracheth 11. Maimonid. temidim Abschnitt 6. 4. [3] Siehe Schema. [4] Megilla 25. [5] Daf. 24. [6] Daf. [7] S. Tephilla. [8] Daf. 30. [9] Megillo 17. Siehe Tephilla. [10] Beracheth 28. [11] Sabbath Abschn. 2. [12] Beracheth 31. [13] Erubin 72.

Digitized by Google

Hinzufügung und Gebetserweiterung, die Angabe der Gebetsverrichtungsweise ꝛc. waren die Gegenstände, die zur Besprechung kamen. So mahnt im 2ten Jahrh. R. Mair an das tägliche zweimalige Lesen des Schema,[1] R. Josua b. Korcha erläutert den Zusammenhang der 3 Abschnitte dieses Gebetsstückes: der erste enthält die Anerkennung des Gottesreichs auf Erden und die andern die Uebernahme der Ausübung des Gesetzes[2] u. R. Jose erklärt das Gebet als das Band zwischen Israel u. seinem Gott.[3] Von dem damaligen Patriarchen R. Simon ist die schon oben gebrachte Lehre über die sorgfältige Verrichtung des Schema- und Achtzehngebets, nicht als bestimmtes Tagewerk, sond. als Gebet um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott.[4] Auf gleiche Weise verbietet R. Eliesar b. Chisma jede unnöthige Körperbewegung als: mit den Augen zu winken, Augenverdrehung, die Lippen zu verziehen, mit den Fingern zu weisen ꝛc.[5] Zu gleicher Zeit wurde der Vortrag der Gebete während des Gottesdienstes in jeder dem Volke verständlichen Sprache erlaubt.[6] Größer noch war die Thätigkeit der Lehrer im 3. Jahrh. R. Jochanan eifert für das Beten mit der Gesammtheit und Erhaltung des öffentlichen Gottesdienstes.[7] R. Josua b. L. sucht für das Achtzehngebet nach seinen einzelnen Stücken eine tiefere Begründung.[8] R. Chanina verweist einen Vorbeter, der sich willkürliche Zusätze zu den Eigenschaften Gottes im Achtzehngebet erlaubte.[9] Von der Rührigkeit der babylonischen Lehrer zur selben Zeit ist es vorzüglich Rab, der die Gebetsformeln genauer ordnete und so den Grund zu unserm Gebet legte.[10] In den spätern Jahrh. waren es R. Abahu, der über die Wichtigkeit des Schema- u. Achtzehngebets lehrte;[11] Abaji, der über den äußern Anstand beim Gebet mahnte,[12] Raba verfaßte Gebetsformeln zum Versöhnungstage.[13] Von den andern Lehrern aus dieser Zeit rühren die schönen Mahnungen zur Gebetsverrichtung in Andacht[14] ꝛc. her. Besonders wurde gemahnt: erst das Gebet zu verrichten und dann seinen Geschäften nachzugehen.[15] Mehreres siehe: Schema und Tephilla.

Gebetsbedingungen, תנאי התפלה. Wer? beten und wann? wo? wie? worüber? gebetet werden soll, diese Fragen finden hier als Ergänzung obigen Art. ihre Erörterung. I. Die Gebetspersonen. Darüber lautet kurz u. bestimmt die Angabe: Wer den Namen Gottes anruft,[16] Alle, die in Wahrheit an Gott sich wenden,[17] finden Erhörung. Wie die Bibel alle Menschen als Brüder u. Söhne eines Vaters erklärt, so kennt sie nur einen Gott, der über Alle väterlich wacht und Jeden erhört, der zu ihm betet. Arme,[18] Dürftige,[19] Unterdrückte,[20] Gerechte[21] ꝛc. werden gleich den Reichen und Vornehmen des Betens würdig erachtet. Viel Gewicht legte man auf das Gebet des Frommen und Propheten, des Bedrückten und Beleidigten.[22] Ueber das Gebet der Letztern heißt es: „Das Flehen der Unterdrückten erreicht die Wolken, das der Bedrängten zertheilt sie u. hört nicht eher auf, bis Gott es erhört.“[23] II. Gebetszeit. In der Angabe derselben haben wir die Gelegenheitsgebete von den stehenden Pflichtgebeten zu unterscheiden. Ueber Erstere heißt es: zu jeder Zeit bete, da dein Herz von Gefühlen überwallt und nach oben sich sehnt. So betete man an Festen u. Freudentagen,[24] bei dem Regierungsantritt des Königs,[25] der Einweihung des Tempels,[26] auf Erfüllung eines Wunsches,[27] Genesung von Krankheit[28] ꝛc. Ebenso in traurigen Zufällen: in der Umgebung von Feinden,[29] in Noth,[30] Gefahr,[31] Verzagtheit,[32] Rathlosigkeit,[33] Furcht[34] und Schrecken[35] ꝛc. Die Zeit der stehenden Pflichtgebete war laut den nacheriliſchen Schriften: Morgen, Mittag und Abend.[36] Im Tempel zu Jerusalem wurde während der Darbringung der täg-

---

[1] Schekalim 8. [2] Berachoth 13. [3] Daſ. 3. [4] Aboth 2. [5] Joma 19. [6] Megilla 17. [7] Berachoth 6 u. 8. [8] Berachoth 32. Megilla 17. [9] Daſ. 17. Berachoth 33. 28. [10] Siehe Fürſt's Geſchichte der babyl. Schulen. [11] Sabbath 119. [12] Berachoth 17. [13] Daſelbſt. [14] Siehe Andacht. [15] Berachoth 14. [16] Joel 2. 32. [17] Pſ. 86. 7. 145. 18. Sir. 36. 14 [18] Siehe Menſch. [19] 5 M. 24. 15. [20] Sir. 4. 6. [21] 5 Moſ. 24. 15. [22] Pſ. 91. 15. [23] 1 Moſ. 20. [24] Sir. 35. 16—17. [25] Pſ. 69. 11. [26] 1 K. 2. [27] Daſ. 8. 28. [28] Jerem. 31. 9. [29] Siehe Krankheit. [30] Pſ. 55. 2. [31] Daſ. 50. 15. [32] Daſ. 30. 9. [33] Jona 2. 8. [34] 1 M. 24, 32. 11. [35] 2 S. 22. 8. Pſ. 18. 7. [36] Daniel 6. 10. Vrgl. Pſ. 55. 18.

Digitized by Google

lichen Opfer am Morgen und Abend gebetet.[1] III. Ort des Gebetes. Auch in der Bestimmung dieses Punktes wird die Privatandacht von dem öffentlichen Gottesdienst unterschieden. Die öffentlichen Gebete fanden nur auf heiliger Stätte, in extra hierzu geweihten Räumen statt; erst in der Stiftshütte,[2] später in dem von Salomo erbauten Tempel[3] u. nach dem Exil während des 2. jüdischen Staatslebens in den Synagogen und im Tempel zu Jerusalem.[4] Dagegen verrichtete man Privatgebete auf beliebiger Stätte: im Zimmer, Obergemach und auf dem Dache,[5] auch im Freien[6] ꝛc. IV. Die Verrichtungsweise der Gebete. Die Lehren darüber erstrecken sich: 1. auf die Angabe der äußern Form des Gebets; 2. der innern Gestalt desselben. 1. Dieselbe war durch keine Vorschrift bestimmt, sond. richtete sich nach der üblichen Sitte des Orients. Man betete stehend,[7] den Körper aufwärts gerichtet,[8] die Hände gen Himmel gehoben,[9] Knie beugend oder ganz kniend,[10] auch mit dem Körper zur Erde niedergeworfen;[11] ferner hielt man die Hände ausgebreitet,[12] in Trauer den Kopf auf die Brust gesenkt[13] ꝛc. 2. In Bezug auf das Zweite hören wir die herrlichen Prophetenmahnungen: das Gebet soll nicht blos den Lippen, sond. auch dem Herzen entströmen,[14] in Demuth,[15] Vertrauen auf Gott,[16] aus aufrichtiger Bekehrung,[17] wahrer Frömmigkeit,[18] mit Andacht,[19] in Wahrheit[20] ꝛc. verrichtet werden. Andere Lehren erinnern an die Gegenstände, von denen das Gebet begleitet sein soll. Das Gott Aufsuchen als Ausdruck des Gebetes soll nicht blos eine augenblickliche Erhebung des Herzens sein, sond. muß veredelnd und umschaffend auf unser ganzes Leben wirken. Die Ablegung alles Sündhaften,[21] aufrichtige Besserung unseres Wandels,[22] Wohlthätigkeit,[23] das Aufmerken auf die Lehren der Religion[24] ꝛc. sollen die Wirkungen des Gebets sein, Zeichen seiner Verrichtung in Wahrheit. V. Die Gebetswünsche, worüber man beten soll? Auf diese Frage lautet die Antwort: Alles, was dich durchdringt, dir lieb und theuer ist, sei der Gegenstand deines Gebets. Gemahnt wird zu beten für das Wohl der Obrigkeit,[25] unseres Wohlthäters ꝛc.[26] Sonst betete man um den göttlichen Beistand in der Noth,[27] Abwendung der Feinde,[28] Genesung von Krankheiten,[29] Unterhalt des Lebens,[30] Rettung von Leiden, Krieg, Gefangenschaft, Hungersnoth ꝛc.[31] Auch um Gegenstände unserer sittlichen Vollendung als z. B. die Ertheilung von Weisheit,[32] Entfernung jeder Lüge,[33] Vernichtung des Götzendienstes und die Durchdringung allgemeiner wahren Gotteserkenntniß,[34] die Weihung zu seinem Dienste[35] ꝛc. wurde gebetet. Die weitere Erörterung dieser Punkte enthält der Talmud. I. Die Personen zum Gebete, die der göttlichen Erhörung sich erfreuen, sind auch hier, wie in der Bibel, Alle, die in Wahrheit beten. Die Lehren darüber sind: „Erhörer des Gebetes, zu dir kommt alles Fleisch!“ bei dem Menschen geschieht es, daß des Armen Wünsche nicht erhört werden, aber des Reichen bald Aufnahme finden; dagegen sind vor Gott alle gleich: Frauen, Knechte, Arme, Reiche ꝛc.[36] Ferner: „Der Mensch verleugnet den armen Verwandten u. bekennt sich zu dem reichen; aber Gott war den Israeliten im Druck Aegyptens und später nahe.“[37] Mit besonderer Würdigung wird das Gebet des Bußfertigen,[38] des Sünders, so er demüthig Gott aufsucht,[39] hervorgehoben. Andere Bestimmungen sprechen von den Personen, die zum täglichen Gebet verpflichtet sind.

---

[1] 2 Chr. 29. 28. Sir. 50. 19, 1 Macc. 4. 53—56. S. Gebet. [2] S. Stiftshütte. [3] 1 K. 8. 33—54, 2 Chron. 7. 15. [4] S. Gebet. [5] Dan. 6. 11. Jud. 8. 5. Tob. 3. 12. [6] 2 Chr. 6. 34, Esra 4. 58. [7] 1 M. 18. 25. Hiob 30. 20. 1 S. 1. 26. Daniel 9. 30. [8] Nehem. 8. 6. 2 Chron. 21. 30. [9] 2 M. 17. 11. 2 K. 8. 22. Ps. 63. 5. [10] 2 Chr. 6. 13. 1 K. 8. 54. [11] 1 M. 24. 26. Neh. 8. 6. [12] Jes. 1. 10. Esra 9. 5. [13] Ps. 35. 13. [14] Amos 5. 23, Jes. 29. 13. [15] Ps. 51. 9. [16] Ps. 116. 1. Judith 9. 13. [17] Hiob 22. 27, 2 Chron. 33. [18] Spr. 15. 8. [19] S. d. A. [20] Ps. 111. 31. [21] Jer. 14. 12. [22] Hiob 16. 17. [23] Jesaia 58. s. Wohlthun. [24] Spr. 28. 9. [25] Jer. 8. siehe Obrigkeit. [26] S. Wohlthun. [27] Ps. 5. 3. [28] 2 Kön. 13. 4. Jes. 37. 21. [29] Hiob 6. 10. 2 Chr. 32. 24. [30] Spr. Sal. 31. 15. [31] 2 Chr. 7. [32] Spr. 2. 3, 1 Kön. 10. 11. 5. [33] Spr. 30. 7. [34] 1 K. 18. 37. [35] Ps. 27. 4. [36] Midr. z. 2 M. Abschn. 21. [37] Das. 5 M. Abschn. 2. [38] Das. 4 M. Abschn. 13. 2 M. Abschn. 15. [39] Das. 5 M. Abschn. 8.

Digitized by Google

Auch hier sind es Alle: Männer, Frauen, Knechte ꝛc.[1] Befreit von dieser Pflicht sind: die Leidtragenden bis nach dem Begräbniß, die Männer, die zur Beschäftigung mit der Leiche gehörten[2] u. m. A. Rühmlich gilt das Gebet des Kranken: „Schöner als Alles ist das Gebet des Kranken um seine Genesung.“[3] II. Die Zeit des Gebetes. Auch hier heißt es zu jeder Zeit, bete da du dich in gehobener Stimmung fühlst und zu Gott emporschauest. So soll gebetet werden, wenn man auf die Reise sich begibt,[4] in Leiden,[5] Noth und Gefahr[6] ꝛc. ist. Ueber Letzteres war der Spruch: „Auch dann noch, wenn das scharfe Schwert auf dem Hals liegt, soll der M. sich nicht vom Gebet zurückhalten.“[7] Als Liebespflicht galt es, für Leidende, Unglückliche und Kranke zu beten.[8] In Bezug auf die Pflichtgebete wird an obiger bibl. Zeitangabe: Morgen, Mittag und Abend festgehalten, der sie nur die Erklärung hinzufügen, weil zu diesen Zeiten der Tag sich ändert und der M. zur Andacht gestimmt wird.[9] Die Zeit des Morgengebetes ist von Tagesanbruch bis ⅓ desselben d. i. bei 12stündiger Tageszeit, wo der Tag von 6 Uhr ab beginnt, bis 10 Uhr;[10] des Mittags- oder Vespergebetes, מנחה, von 12½ Uhr bis gegen Abend[11] u. das Abendgebet von dem Eintritt des Abends d. h. nach dem Sichtbarwerden dreier Sterne bis nach Mitternacht.[12] Mehreres siehe: Morgen- und Abendgebet. III. Der Ort des Gebets. Zu den schon oben bestimmten Gebetsstätten wird hier noch das Lehrhaus genannt, das der Synagoge vorgezogen wird.[13] Außerdem wird gemahnt, sich wenigstens eine Stätte zum Gebet zu bestimmen.[14] Ueber die Wichtigkeit der Theilnahme an den Gebeten in der Synagoge hören wir: „Wer eine Synagoge in der Stadt hat und dieselbe nicht zum Gebet aufsucht, heißt: „böser Nachbar,“[15] „Eilet in die Synagogen des Morgens und Abends, damit eure Tage sich verlängern.[16] Andere Lehren mahnen, nicht zu beten: auf erhöheter Stätte, auf freien Plätzen, in Ruinen u. s. w., sondern in abgelegenen Gemächern und auf niedriger Stätte, damit das Gebet in Ehrfurcht u. mit gebrochenem Herzen verrichtet werde.[17] Welche Ausnahme hiervon zu Gunsten der Handwerker und Arbeiter gemacht wird — siehe: Handwerker. IV. Die Verrichtungsweise des Gebets. Auch darin haben wir manche schöne Notiz aus dem Talmud, welche obige bibl. Angaben über die Gebetsweise ergänzt. In den Lehren über die äußere und innere Gestalt des Betenden spricht sich die tiefe sittliche Idee des Gebets aus, die ein schönes Denkmal des jüdischen Alterthums bilden. 1. In Bezug auf die äußere Form des Betenden waren außer obigen Bestimmungen über den Ort des Gebets noch die Lehren: vor dem Gebet sich Zeit zur innern Sammlung zu lassen,[18] dasselbe nicht laut zu sprechen,[19] aber auch nicht im Herzen, sondern auch mit leiser Lippenbewegung[20] und mit Anstand, wo jede unnöthige Bewegung vermieden werden soll.[21] Wir bringen darüber die Lehre: „Wer die Augen verdreht, die Lippen verzieht ꝛc. während des Schemagebets, von dem heißt es: „nicht mich hast du angerufen, Jakob!“[22] 2. Ueber die innere Beschaffenheit des Betenden sind die Lehren: „Der Mensch soll seine Gesinnung (Herz) vor dem Gebet reinigen,[23] jede befleckende That ablegen.[24] Ferner: „Und du sollst lieben den Ewigen deinen Gott mit deinem ganzen Herzen,“[25] Gott, heißt es hierzu, mahnt Israel: während des Gebets nicht getheilten Herzens zu sein: zu Gott und für andere Gegenstände zugleich.“[26] „Wer da betet, denke sich Gott gegenüber.“[27] Mehreres siehe: Andacht, Morgen- und Abendgebet.

---

[1] Orach Chajim §. 106. 1 und 2, worunter nicht das Schema war. [2] Daselbst §. 71 u. 72. [3] Midr. r. zu Bajeta. [4] Berachoth 14. [5] Sanh. 44. [6] Tanch. zu Beschalach p. 73—74. Jalkut I. §. 812. 13. [7] Berachoth 10. [8] Daf. 9. 34. Sabbath 32. [9] Jeruf. Berachoth Abschn. 4. 1. 2. [10] Daf. 4. 4. Orach chajim §. 89. 1. [11] S. Minchagebet. [12] S. Morgen- u. Abendgebet. [13] Berachoth 7. Orach chaim. 90. [14] Berachoth 6. [15] Daf. 8. [16] Daf. [17] Orach chajim §. 90. [18] Berachoth 30. Jalkut I. §. 146. [19] Daf. 31. Jeruf. Berachoth Abschn. 4. 1. [20] Daselbst. [21] Orach chajim §. 100. [22] Jalkut zu Jesaia §. 318. [23] Baba bathra 10. Midr. r. 5 Mos. Abschn. 10. [24] Daf. 1 M. Abschn. 78. [25] 5 M. [26] Tanchuma zu Kitho 60. [27] Sanhedrin 22.

Digitized by Google

Gebetserhörung, שמיעת תפלה. Der bibliſchen tiefern Auffaſſung des Gebets, dasſelbe nicht blos als Mittel zur Belehrung und Erbauung, ſond. auch als wirkliches Vorbringen unſerer Wünſche vor Gott zu betrachten, folgen die Lehren über die Erhörung des Gebets. I. Begriff und Bedeutung. Setzt das Gebet den Glauben an Gott und ſeine Fürſorge voraus, ſo verkünden uns die Verheißungen der Gebetserhörung die Geſtalt dieſes in der Weltleitung ſich offenbarenden Gottes. Die Liebe als Geburt der göttlichen Heiligkeit, die den Menſchen erziehend, bildend und heiligend zu ſich erhebt, iſt das Characteriſtiſche derſelben, zugleich der Grund jeder Gebetserhörung. „Noch ehe ſie rufen, werde ich antworten; kaum reden ſie u. ich höre es;“[1] „Ich werde ihn erhören, denn gnädig bin ich!“[2] u. m. A. ſind die Verheißungen darüber. So iſt es nach der Bibel Gott ſelbſt, der die Menſchen auffordert, ſich an ihn in Noth, Bedrückung, Elend und Knechtſchaf, zu wenden,[3] den Bedrücker vor dem Schmerzensſchrei der Unterdrückten warnt,[4] aber dem Wohlthäter zuruft: „und er wird für dich beten!“[5] Ausdrücklich wird Erhörung verheißen: dem Beleidigten,[6] dem in ſeinem Rechte Geſchmälerten,[7] dem Beſchämten,[8] Frommen[9] ꝛc. Aber auch entgegengeſetzt werden: Heuchler,[10] Feinde des Guten,[11] Hartherzige gegen die Armen[12] ꝛc. als diejenigen bezeichnet, deren Gebet nicht erhört wird. Es ſpricht ſich darin die Idee des ſichtbaren Hervortretens der göttl. Weltregierung aus, welche der Willkür des M. hemmend entgegen tritt und dem leidenden Theil der Menſchheit tröſtend den über uns wachenden Gott offenbart. II. Ihre Geſtalt. Nach den in der Bibel aufgezählten Beiſpielen war die Gebetserhörung entweder bald u. mit Gewährung des ganzen Wunſches,[13] auch noch mehr als gefordert wurde,[14] oder ſpäter nach eingetretener Beſſerung des M.[15] Daher beim Nichteintreffen der Erhörungsbeweiſe ihre Mahnung zur gewiſſenhaften Selbſtprüfung und Beſſerung.[16] Im Talmud führen die bibliſchen Beweiſe der Gebetserhörung zu folgenden Lehren: „Jeder, der ſich unabläſſig an Gott wendet, wird erhört;“[17] „Man bete, auch in der hoffnungsloſeſten Lage.“[18] „Sollten alle Pforten des Himmels verſchloſſen ſein, ſo ſind es nicht die der Seufzer der Unterdrückten.“[19] Weiter gilt ihnen die Gebetserhörung als Beweis der Wahrhaftigkeit Gottes gegen die Nichtigkeit des Götzenthums. „Die Götzen, heißt es, ſind nahe, aber dennoch fern, dagegen iſt Gott fern, aber doch nahe! Der Heide verfertigt ſich ein Götzenbild u. ſtellt es in ſeinem Hauſe auf; es iſt nahe. Aber bald zeigt ſich ſein Fernſein: er ſchreit zu ihm und wird nicht gehört. Aber Gott iſt fern, er thront im Himmel und iſt den ihn Anrufenden nahe.“[20] Ueber das Eintreffen der Beweiſe einer Gebetserhörung hatten ſie mit Bezug auf die Bibel die richtige Lehre: „Es gibt Gebete, die zu 40 Tagen,[21] 20 Tagen,[22] 3 Tagen,[23] 1 Tag,[24] zur ſelben Stunde, oft auch ſchon kaum ſie geſprochen ſind, erhört werden; denn alſo heißt es: „Bevor ſie rufen, antworte ich!“[25] Mehreres ſiehe: Andacht und Gebet.

Gebet für Andere, Fürbitte, תפלה בעד אחרים. Nicht im Sinne einer Vermittlung und Vertretung bei Gott, als wenn der in Noth ſich Befindende nicht ſelbſt zu Gott beten dürfte und auf Erhörung ſeines Gebets zu hoffen hätte, ſondern als Zeichen des wohlwollenden Gefühls für das Wohl unſers Nächſten wird in der Bibel von der Fürbitte geſprochen. Die bibl. Darſtellung Gottes als des Vaters aller Menſchen und die ausdrückliche Erklärung aller M. als Brüder und Söhne eines Vaters — ließen der Annahme einer urſprünglichen Ungleichheit, die das Kaſtenſyſtem erzeugte, in der Bibel keinen Raum, ſondern brachten im Gegenſatz hierzu die Lehre von der Gleichachtung aller M. vor Gott. Die Fürbitte kam daher nur auf

---

[1] Jeſ. 65. 24. Daniel 10. 12. [2] 2 M. 22. 26. [3] Siehe: Gebet. [4] 2 M. 22. 26. [5] 1 Moſ. 20. 7. [6] 2 M. 22. 23. [7] 5 M. 15. 9. [8] Hiob 12. 4. [9] Spr. 15. 8. [10] Hiob 13. 16. [11] Mal. 3. 4. [12] Spr. 21. 13. [13] 2 K. 6. 18. 1 M. 16. 11. 1 S. 7. 9. [14] 1 K. 3. 12. [15] Jeſ. 33. 10. [16] Pſ. 14. 5. 18. [17] Jalkut Jeſ. §. 255. [18] Baba mezia 59. [19] Daſ. zu Pſ. §. 719. [20] Midr. r. 5 M. Abſch. 2. [21] Bei Moſes nach dem Götzend. des goldenen Kalbes. [22] Bei Daniel. [23] Bei Jona. [24] Bei Eliahu am Karmel. [25] Jeſ. 65. Midr. r. 5 M. Abſchn. 2.

Digitized by Google

Anſuchen des Leidenden als Unterſtützung und Nachhülfe ſeines Gottſuchens oder aus freiem Antriebe in Folge des beim Anblick eines Unglücklichen rege werdenden Mitleidsgefühls vor. Dieſelbe wurde gern geſehen,[1] zumal von einem Propheten,[2] Gerechten[3] und Frommen.[4] So betete Abraham von ſelbſt für die Rettung Sodoms u. Amoras, die Heilung des Hausſtandes Abimelechs ꝛc. Im Allgemeinen betete man für die Obrigkeit,[5] das Vaterland,[6] ſogar für Feinde,[7] Sünder,[8] Bußfertige,[9] die Gebetserhörung der Fremden,[10] Kranken,[11] Leidenden,[12] Erlöſung der Gefangenen,[13] Sieg der Krieger,[14] Verzeihung der Sünden,[15] Heiden[16] ꝛc. Dieſe bibliſche Lehre von der Fürbitte tritt im Talmud noch viel deutlicher hervor. Von den vielen talmudiſchen Ausſprüchen über dieſelbe bringen wir die zwei, welche dies am klarſten bekunden. „Wer über das Leiden Anderer zu Gott beten kann und es unterläßt, heißt „Sünder“ nach den Worten: „Auch ich, fern ſei es von mir, vor Gott zu ſündigen und nicht für euch zu beten;“[17] „Schöner iſt das Gebet des Kranken für ſich ſelbſt, als das von allen Andern.“[18] In dem erſten Satz wird zur Fürbitte als Ausdruck des Wohlwollens und Mitleids gemahnt; dagegen liegt in dem zweiten, in der Erinnerung, daß es ſchön ſei, wenn der Leidende ſelbſt betet, die Verwahrung gegen die Annnahme: die Fürbitte werde deshalb empfohlen, weil der Leidende des Gebets unwürdig gehalten wird. Mehreres ſiehe: Vorſehung, Vorherbeſtimmung, Gleichheit.

Gebim, גבים. Ort im Norden von Jeruſalem, an der Heerſtraße.[19]

Gebirge, הר, auch הרה,[20] Berge, הרים, Berge Paläſtinas, הרי ישראל,[21] auch הרי ח'.[22] Paläſtina war durchweg ein Gebirgsland und wird als ſolches in den bibl. Büchern geprieſen.[23] Die Aufzählung ſeiner Gebirge geſchieht hier nach den Seiten, wo ſie gleichſam als Scheidewände daſtehen und die Grenzen dieſes Landes bilden. I. Im Norden iſt der Libanon mit ſeinen Theilen: 1. dem weißen Libanon, jenem 9000 Fuß hohen Gebirgskamm, der in Folge ſeiner Kalkfelſen der „weiße“ heißt; 2. dem Antilibanon gegen Damaskus hin, der durch das Thal des Leontes, Bekaah, von den andern Theilen dieſes Gebirges geſchieden iſt und in der Bibel durch „ſchauend nach Damaſkus“ bezeichnet wird;[24] 3. dem Hermon, חרמון od. Sirion, שניר, der ſüdlichen Fortſetzung des Antilibanon,[25] dem Dſchebel el Scheiſch mit ſeinem ewigen Schnee, auf die breite, quellenreiche Ebene des Paneas herabſchauend; 4. der ganzen Hochebene vom Südfuß des Libanon und Hermon bis zum arab. Meerbuſen hin, die durch die tiefe Gebirgsſpalte in zwei Haupttheile getrennt wird. Das ganze Thal dieſer Hochebene ſenkt ſich 1337 F. unter das mittelländiſche Meer, das aber bald darauf wieder im nördlichen Drittel der Arabah od. des Ghors anſteigt und dort von der Waſſerſcheide bis Ezeongeber abfällt. II. In der weſtlichen Hälfte liegen: 1. das Gebirge Naphtali, הר נפתלי, auf der andern weſtl. Seite der Jordanebene, das an den Hermon ſich anſchließt.[26] Es iſt der heutige 3000 F. hohe Dſchebel Safed, am Südende der Stadt Safed. 2. Der Dſchebel Dſchermak, bekannt durch die Abſendung ſeiner Waſſer nach allen Seiten hin. An ſeinen Weſtabhängen iſt das wald- und waſſerreiche, fruchtbare Hügelgebiet des Stammes Aſcher, aber ſüdlich die 3—4 Q.-M. große Ebene Sebulun. 3. der Berg Thabor, תבור, im Stammgebiet Iſaſchars, Untergaliläa, einzelner Bergkegel, 3000 F. hoch über die Ebene emporragend, nördl. von Gilboa und dem kleinen Hermon. 4. das Gebirge Ephraim, הר אפרים, eine Gebirgskette, die im Talmud „Königsgebirge,“ טור מלכא[27] heißt, öſtl. mit Gilboa, aber weſtl. mit dem Vorgebirge Karmel zuſammenhängt und von den Meeresebenen Saron und Sephela, שפלה, begrenzt wird.

---

[1] 1 M. 20. 7. [2] Daſ. [3] Spr. Sal. 15. 8. [4] S. d. A. [5] Eſra 6. 10. 1 Macc. 7. 34, 12. 11. [6] Dan. 9. 16. 1 K. 13. 6. Eſra 6. 12. [7] 2 Moſ. 8. 22. 1 K. 13. S. Feind. [8] 1 Moſ. 18. 25. [9] 2 Chr. 6. 36. [10] Daſ. V. 20. [11] 4 M. 12. 13. [12] Jer. 29. 7. [13] 2 Chr. 6. [14] Daſ. Siehe: Kampf. [15] 2 M. 32. 11. [16] 2 Chr. 6. 24. [17] 1 S. 11. Berachoth 12. [18] Midr. 1 M. Abſchn. 51. zu Vajera. [19] Jeſ. 10. 31. [20] 1 M. 14. 10. [21] Ezech. 6. 3. [22] Jeſ. 14. 25. 49. 11. Zach. 14. 9. [23] 5 M. 3. 25, 11. 11. Ezech. 34. 13. Vergl. 2 M. 15. 17. [24] Hohld. 7. 5. Vrgl. Joſ. 13. 5. [25] 5 M. 3. 8. 9. [26] Joſ. 20. 7. [27] Gittin 57b. Menacheth 109b. Jema Abſchn. 6.

Es ist dies der nördl. Theil des Landes, das von der Ebene Jisreel sich wieder erhebt. Von seinen vielen Thalschluchten ist die größte, die sich zu einem ordentlichen Thal erweitert und die Städte Sichem u. Samaria, sowie die Berge Ebal, Garizim und den waldigen Zalmon hat und in den Nahar Arsuf endet. Außerdem wird dieses Gebirge im Süden, wo es mit Benjamin zusammenhängt, vielfach durch die Thäler aus der Gegend von Bethel, Ai, Anathoth ꝛc. durchschnitten. 5. das Gebirge Juda, הרי יהודה,[1] südlich von der Höhe Gibeon und Mizpa mit seinen einzelnen Theilen, dem Berg Skopus, Oelberg, dem Weststrand ꝛc., worüber wir auf den Art.: Juda-Gebirge verweisen. III. Im Osten des Jordan sind die Berge: 1. der Dschebel Heisch, 3000 F. hoch, dem Hermon sich anschließend; 2. das Waldgebirge Gilead, הר גלעד, das sich zwischen dem galil. und todten Meere, oder dem Jarmuk und Westen Hesbons erhebt. Dasselbe ist durch den Jabok im Dschebel Ascha in zwei Theile getheilt; 3. die in der Ebene jenseits des W. Hesbons sich erhebenden einzelnen Kuppen Attaruth,[2] das Gebirge Abarim, oder der Pisga mit dem Nebo als schroffer Abfall gegen das Jordanthal, von dem die Abarimshügel getrennt sind; 4. das Gebirge Seir, הר שעיר, oder das Edomitergebirge. Es ist dies das Randgebirge der arab. Wüste, das bis 4000 F. hoch und mit seinen zerrissenen Klippen 6—8 St. breit ist u. längs der Arabah bis zum todten Meer sich erstreckt. Der Berg Hor ragt als ein mächtiger, vorgelegter Pfeiler gegen 3446 F. hoch empor. Mehreres siehe die Artikel über die Gebirge im Einzelnen.

Gebote, מצות, Gesetze, חקים, siehe: Gesetz.

Gedalja, Gedaljahu, גדליהו. I. Fürst am Hofe Zedekias, Sohn Paschhurs, der Jeremias Weissagung für staatsgefährlich erklärte u. diesen Propheten nach erwirkter Zustimmung des Königs in die Schlammgrube werfen ließ. Doch vermochte auch diese verruchte That dem Gottesmanne nicht den Untergang zu bereiten, denn die Vorsehung hat ihm aus dem engsten Hofkreis den Retter bestimmt; es war der edle Ebedmelech.[3] II. Hochgeachtete Persönlichkeit von vornehmer Familie, Sohn Ahikams, durch seinen Einfluß und Beharrlichkeit in der Rettung Jeremias bekannt;[4] ferner Enkel Sophans, des Beamten des Königs Josias, der bei der Wiederherstellung des mosaischen Tempelgottesdienstes rühmlichst thätig war, dem Könige aus dem vorgefundenen Gesetzbuche vorlas und deßhalb zur Prophetin Hulda geschickt wurde;[5] auch Neffe des Gemarja, der seine Amtswohnung im Tempel hatte und den König Jojakin vor einer verderblichen That warnte. Von Michaja, der Jeremias Weissagung bei den Großen Eingang verschaffte, war er der Vetter.[6] Diese Notizen helfen uns ein klareres Licht über das Leben und die Wirksamkeit dieses Mannes werfen. Wie wir sehen, entstammte Gedalja nicht blos einer vornehmen, frommen Familie, sondern bildete auch mit derselben den rühmlichen Gegensatz zu der damaligen götzend. heuchlerischen Hofpartei. Dieser gesetzestreue Theil in Jerusalem hatte den Propheten Jeremia an seiner Spitze, stand zu seinem Rathe: sich einstweilen vor Nebukadnezar zu beugen und den Verhältnissen sich zu fügen, und machte so in der Kriegszeit gegen Nebukadnezar die Friedenspartei aus. Daß dieselbe dem Eroberer bekannt war, beweisen die von ihm befohlene schonende Behandlung Jerem.,[7] die Verschonung des Hauses Gedaljas, welches dem Propheten Jeremia als Asyl angewiesen wurde[8] u. endlich die Einsetzung Gedaljas als Statthalter über das zurückgelassene Volk und das zu bebauende Land, dem Nebusradan Aecker und Weinberge anwies.[9] Diese Friedenspartei überlebte die Zerstörung Jerusalems und hätte der Grundstein zum neuen Wiederaufbau des Staates werden können, hätte nicht die verruchte Hand einer rohen leidenschaftlichen Gegenpartei die junge Aussaat in ihrem Sprossen vernichtet. Gedalja nahm als Statthalter seinen Sitz zu Mizpa und schon sammelten sich um ihn die zersprengten und zerstreuten Bewohner Judäas und er-

---

[1] Jos. 21. 11. [2] Siehe Aroth. [3] Jerem. 38. 1—6. [4] Das. 26. 24. [5] 2 K. 22. 2 Chr. 34. [6] Jer. 36. 11—13. [7] Jer. 39. 11—14. [8] Das. u. 40. 5. Das. 39. 16 [9] Das. 40. 1. 4.

Digitized by Google

freuten sich der freundlichsten Aufnahme. Aber kaum verstrichen zwei Monate, traf auch Ismael, ein Kriegsoberster vom königl. Blute, mit seinen wieder gesammelten Schaaren, aufgestachelt durch den Ammoniterkönig Baalis, ein; er tödtete bei einem Mahl den edlen Gedalja u. die chaldäische Besatzung. Schon vorher hat ein Mann, Namens Johanan, den Gedalja vor der Möglichkeit eines solchen Angriffes gewarnt, aber er fand kein Gehör.[1] Nach dieser That sah sich der noch zurückgebliebene Volksrest zur Auswanderung gezwungen. Der Tag der Ermordung Gedaljas wurde zum jährlichen Fasttag eingesetzt.[2]

Geder, גדר. Veste! Hauptstadt eines kleinen kanaanitischen Reiches zwischen Debir und Hormo, חרמה, die in der Niederung Judas lag und nach der Eroberung vers. an diesen Stamm kam.[3] Dieselbe kommt neben Gedera und Gederothaim vor und hatte wol mit diesen eine Lage. Schwarz nennt ein Dorf Dschadr, 2 deutsche Meilen nördl. von Hebron, das vielleicht unser Geder ist.[4]

Gederoth, גדרה. Stadt im Stamme Juda,[5] eine der 16 Städte, die in der Ebene lagen. Dieselbe wurde zur Zeit Ahas von den Philistern erobert und soll mit dem bei Hieron. genannten Gadras, 10 röm. Meilen von Diospolis nach Eleuthropolis zu, identisch sein.

Gedrothaim, גדרתים. Stadt im Stamme Juda.[6]

Gedor, גדר. Stadt im Stamme Juda, hart an dem hohen Rand des Judagebirges, weßhalb sie auch westlich sichtbar war.[7] Dieselbe wird in dem heutigen Dschedur, zwischen Hebron und Bethlehem links, wieder erkannt.

Geduld, סבל, dulden. I. Name, Begriff u. Lehre. „Lang an Geist," ארך רוח,[8] langmüthig; „lang, d. h. zögernd, an Zorn," ארך אפים;[9] „tragen, ertragen" נשא;[10] „dulden, erdulden," סבל[11] sind die vier hebr. Ausdrücke für „Geduld," die zugleich ihren Begriff mit andeuten. Von denselben werden die zwei ersten als Gegensätze zu „Jähzorn," איש חמה[12] und „kurz an Geist," קצר רוח,[13] gebraucht, die das Zurückhalten des Ausbruches der innern Erregtheit, das Ertragen der schmerzvollen Gemüthswallung bedeuten und so die innere Geduld des Menschen bezeichnen. Dagegen geben die zwei letzten die Geduld in ihrer nach Außen sich offenbarenden Gestalt an, das Dulden der Mißgeschicke, das einstweilige Ertragen der Unglücksfälle, Rechtsverletzungen ꝛc. So ist „Geduld" auch hier ein die Mitte haltender Begriff zwischen der eigensinnigen Beharrung auf stete Durchführung des Rechts, gewaltsames Anstürmen gegen jeden Eingriff in dasselbe einerseits und der völligen Aufgebung der eigenen Persönlichkeit, der totalen Verzichtleistung auf rechtliche Ansprüche andererseits, welche die Ueberwindung jeder augenblicklichen Schmerzenserregung und Erhebung über unangenehme Zufälle lehrt. Dieselbe wird durch mehrere Lehren eingeschärft: „Verstand des Menschen ist, seinen Zorn zurückzuhalten und sein Ruhm, über Vergehung hinwegzusehen;"[14] „Der Langmüthige verräth viel Einsicht, aber der Jähzornige Thorheit;"[15] „Der Gallsüchtige stiftet Streit an, doch der Langmüthige stillt ihn;"[16] „Besser Langmuth als ein Held und wer über seinen Geist herrscht als der, welcher eine Stadt erobert."[17] „Vorzüglicher ist der Langmüthige als der Hochmüthige."[18] Es ist die Heiligkeit, das Prinzip der bibl. Ethik, die auch hier in ihrer doppelten Gestalt: der Enthaltung und Absonderung vom Niedrigen und Gemeinen, der leidenschaftlichen Zornaufwallung, und der Erhebung zum Bessern und Edlern — die Grundlage bildet. Der Jähzornige dient seinen leidenschaftlichen Erregungen, ist Sclave derselben, aber der Israelit soll Herr derselben werden, sich über sie zu Gott erheben und sich heiligen. II. Ihre Gestalt und Würdigung. Die Zeichnung der Geduld nach ihrem obigen Begriff als eines Erhebens über augenblickliche schmerz-

[1] Jerem. 41. 1, 2 K. 25. 25. [2] Siehe Fasten. [3] Jos. 12. 13. [4] Nach der Verwechselung des „G" mit „Dsch." [5] Jos. 15. 41. [6] Das. V. 36. [7] Das. V. 58. [8] Kohel. 7. 8. [9] Spr. 16. 32. [10] Hiob 21. 3. 1 M. 13. 6. Jer. 10. 19. [11] 1 M. 49. 15. Jes. 53. 4. Klgl. 5. 7. [12] Spr. 15. 18. [13] Das. 14. 29. [14] Spr. 11. 13. [15] Das. 14. 29. [16] Das. 15. 18. [17] Das. 16. 32. [18] Koheleth 7. 8. 9.

Digitized by Google

liche Gemüthserregungen zu dem Edlern und Beſſern wird in Folgendem angegeben. Sie offenbart ſich in dem ruhigen willigen Ertragen der Leiden und Unglücksfälle,[1] als einer ſchweigſamen Anerkennung der göttlichen Vorſehung mit dem Dankesausbruch: „Der Ewige hat es gegeben, der Ewige genommen, der Name des Ewigen ſei geprieſen;“[2] „Was habt ihr —, ſo er flucht? wenn Gott zu ihm geſprochen: fluche David! wer wird zu ihm ſagen: warum thuſt du alſo!“[3] In dieſer Geſtalt wird ſie dem Menſchen in allen ſeinen Lagen zur Uebung empfohlen,[4] beſonders in: Leiden,[5] Krankheiten,[6] Unglücksfällen,[7] Gefangenſchaft[8] ꝛc.; ferner im Ertragen der Fehler Anderer,[9] ihrer Kränkungen und Beleidigungen,[10] der Schwächen unſerer Eltern,[11] Lehrer[12] ꝛc. Ihre Würdigung geſchieht durch den Hinweis auf ihre Folgen, wie ſie den Zorn beſänftigt,[13] die Großen verſöhnt,[14] den Streit ſtillt,[15] die Leiden verringert,[16] den Beweis der Feſtigkeit unſeres ſittlichen Bewußtſeins in den Prüfungslagen abgibt[17] und den Weg zur Selbſtläuterung zeigt.[18] Das Talmudiſche hierzu ſiehe die Artikel: Abbitte, Demuth, Abhängigkeit, Beſcheidenheit, Beſchämen, Verſöhnlichkeit u. a. m.

Gefängniß, משמר, בית הכלא. **I. Name und Geſtalt.** Die vielen verſchiedenen Namen für Gefängniß deuten die Verſchiedenheit ſeiner Geſtalt und Beſchaffenheit an. Der allgemeine Name für Gefängniß war „Gewahrſam,“ משמר, „Haus des Gewahrſams,“ בית המשמר.[19] Andere Benennungen, die zugleich ſeine Geſtalt angeben, ſind: „Grube,“ בור,[20] „Ciſterne,“ סירה,[21] „Einſchließungshaus,“ בית הסהר,[22] בית חכלא.[23] Eine weitere Bezeichnung deutet die Verſchiedenheit derſ. an. „Haus der Feſſel,“ בית האסור[24] oder „Haus der Gefeſſelten,“ בית האסורים,[25] „Haus des Blockes,“ בית המהפכת,[26] „Unterirdiſches Kerkergewölbe,“ חדוית.[27] Dieſ. waren erſt Gruben und waſſerleere Ciſternen, unten tief und weit und oben enger, ſo daß nicht leicht zu entkommen war und der ſchlammige Boden den Aufenthalt daſelbſt peinlich machte.[28] In der ſpätern Staatsentwicklung entſtanden die eigens eingerichteten Gefängniſſe. Dieſe waren an den Thoren des Tempelraumes,[29] in oder an der Wohnung gewiſſer Hofbeamten, beſonders des Oberſten der Leibwache, der die Criminalurtheile zu vollziehen hatte;[30] ferner in der Nähe des königlichen Palaſtes, wo die Hof- und Schloßwachen waren und „Hof des Gewahrſams“ hießen.[31] **II. Gebrauch und Verwendung.** Die Abbüßung des Vergehens durch Einſperrung und Gefangenſchaft, dieſes Strafverhängniß, das in Aegypten üblich war[32] und ſpäter auch bei den Philiſtern vorkam,[33] kennt das moſ. Geſetz nicht, was auch den alten Hellenen fremd war.[34] Nur bis zur Verurtheilung des Angeklagten wird die Verhaftung, ſich desſelben zu bemächtigen und zu verſichern, erwähnt.[35] Die öftere gegen die Propheten auf ihre freimüthige Aeußerung vollzogene Gefangnahme und Gefängnißverurtheilung als z. B. durch Aſſa gegen den Propheten Hanan, חנן,[36] Ahabs Drohung gegen den Propheten Micha,[37] die unter Zedekia gegen den Propheten Jeremia[38] war mehr die Sache einer augenblicklichen Willkür. Erſt nach dem Exil und während des zweiten Staatslebens gab es Gefängniſſe zur Abbüßung eines Vergehens,[39] auch gegen Schuldner, die ſich zahlungsunfähig erklärt hatten.[40] **III. Behandlung der Gefangenen.** Dieſelbe war je nach dem Ver-

---

[1] Klgld. 3. 25, 3 M. 10. 4. [2] Hiob 1. [3] 2 S. 16. 10. [4] Spr. 14. 29, 15. 18. [5] Daſ. 24. 10. [6] Hiob 2. 2—10. [7] Daſ. 1. 18—22. [8] Klgld. 3. 25. [9] Spr. 19. 11. [10] Daſ. 25. 15. 24. [11] Sir. 3. 15. [12] S. d. A. [13] Spr. 15. 25. [14] Daſ. [15] Daſ. V. 18. [16] Klgld. 3. 26. [17] Siehe Moſes. Vrgl Aaron 3 M. 10. 4. [18] Siehe Leiden. [19] 1 M. 40. 3. [20] Jeſ. 24. 22. [21] 2 Sam. 3. 26. [22] 1 M. 39. 20—23. [23] 2 Kön. 17. 4, Joſ. 42. 22, auch blos חכלא in 2 Kön. 25. 29. [24] Jeſ. 37. 15. [25] Richt. 16. 21. 25. [26] Strafwerkzeug, wo Hände und Füße des Sträflings verſchränkt werden. Vrgl. 2 Chr. 16. 10. [27] 2 Chr. 26. 10. [28] 1 M. 37. 20. 22. Vrgl. Jerem. 37. 16, Sach. 9. 11, Jer. 38. 6. [29] Jerem. 20. 2, Neh. 12. 38. [30] Jer. 37. 15. 20. [31] Neh. 3. 25, vrgl. Jerem. 32. 2, 38. 13. 28, 39. 14. [32] 1 M. 39. 19, 2 Moſ. 12. 29. 1 Moſ. 40. 3, 41. 10, 42. 19. [33] Richter 16. 21. [34] Pauly Real-Encyclop. II. S. 1984. [35] 3 M. 24. 12, 4 M. 15. 34, vrgl. 2 Chr. 18. 26. [36] 2 Chr. 16. 10. [37] Daſ. 18. 25. [38] Jerem. 37. 15, 33. 1. 37. [39] Eſra 7. 26. [40] Mtth. 18. 30, Luk. 12. 58.

Digitized by Google

brechen verschieden. Die schwerste und strengste auf gefährliche Verbrechen u. Kriegsgefangenen war: die Anlegung von Ketten an Hände und Füße oder nur an eine derselben.[1] Ferner pflegt man einen hölzernen Block, סד,[2] מהפכת,[3] dem Delinquenten anzuhängen,[4] wo Arme und Beine kreuzweise hineingelegt wurden und mit einer Beschränkung der Nahrungsmittel verbunden war.[5] Diese grausame Behandlung war heidnisch und kam höchst selten im jüdischen Staate vor.[6] Man vergleiche mit derl. die Gefangenhaltung Jeremias, den im Gefängnisse seine Angehörigen besuchten.[7] Ueber das Gefängniß im Talmud und die spätern Gesetze der Gefangnehmung — siehe: Strafen.

Gefahr, סכנה. Die bibl. Anerkennung der Heiligkeit des Lebens und Eigenthums, des eigenen wie des andern, hatte in Bezug auf Erhaltung desselben mehrere Bestimmungen zur Vorbeugung jeder ihm drohenden Gefahr zur Folge. Dieselben waren: nicht eine Grube oder Cisterne offen zu lassen, ein Geländer um das Dach zu machen, für unvorsätzliche Mörder Asylstätten zu errichten ꝛc. Gegenüber diesen Vorsichtsmaßregeln stehen die Beispiele und Mahnungen, im Kriege fürs Vaterland keine Gefahr zu scheuen,[8] ebenso nicht der Bürger gegen seine Obrigkeit[9] ꝛc. In allem Uebrigen wird nachdrücklichst erinnert, jede Gefahr zu meiden,[10] nicht vermessen zu sein,[11] sondern durch Vorsicht derselben zu entkommen ꝛc.[12] So rettete sich Jakob,[13] Moses Elias[15] u. m. A. durch die Flucht. In Betreff der Gefahr eines Andern lautete der Ausspruch: „Und stehe nicht still an dem Blute deines Nächsten," der zur schnellen Rettung mahnt. Mehreres siehe: Leben, Eigenthum, Nächstenliebe. Der Talmud hat ausführliche Bestimmungen über mögliche Verhütung des Eintrittes einer Gefahr, die wir unter dem Artikel: Polizei — nachzulesen bitten. Von denselben heben wir hervor, daß bei Lebensgefahr jede Beschränkung durch das Gesetz aufhört und jede Uebertretung bis auf drei: das Verbot des Götzendienstes, der Unzucht und des Mordes — erlaubt ist. Ueber das Verbot vieler Speisen zur Vorbeugung einer Lebensgefahr — siehe: Speisegesetze.

Gefangenschaft Israels — siehe: Israel und sein Exil.

Gefangene — siehe: Lösung der Gefangenen.

Gefilde, ערבה, Arabah. Tief sandiges, einst sehr fruchtbares, Jordanthal vom galil. Meere bis zum Südende des todten Meeres, das in der 3 Stunden davon entfernten Klippenreihe Akrabim seine erhöhte Fortsetzung hat.[16] Es ist das heutige El Ghor, das bei Hieronymus Aulon heißt, 12 deutsche Meilen lang ist und zu beiden Seiten schroff herabfallende Gebirge hat, die auf der westlichen von 1000 bis 12000′ und östlichen bis 200—2500′ steiler Höhe sind. Das, was heute „Arabah" heißt, ist die Fortsetzung dieses Gefildes bis zum rothen, eigentlich älamitischen Meere. Die Breite unseres Gefildes ist verschieden: von Bethsean an, wo es sich erweitert, 2 Stunden; vor Jericho gegen 4 Stunden, $^2/_3$ davon auf der westlichen und $^1/_3$ auf der östlichen Seite. Auf der Westseite umfaßt es das Gefilde Jerichos, ערבות ירחו.[17] Der Jordan hat ein 40 F. tiefes Bett, tritt aber nie über seine Ufer; auch die andern Bäche von den Bergen bilden nur einzelne Lachen, die sich, ehe sie den Fluß erreichen, im Sande verlieren. Diese Ebene heißt daher „Wüste."[18] Nur das Flußbett ist von Tamariskenweiden, reiterhohem Schilf und herrlichem Gebüsch umgeben und die Stellen, wo die Bäche sind, haben einiges Wachsthum. In dem Theil dieses Gefildes, das zu Moab gehört, lagerten die Israeliten,[19] bevor sie ins Gefilde Moabs kamen[20] und die 40jährige Wanderung sich abschloß. Ferner geschahen hier die Begegnung Israels mit Bileam und den Moabitern, die Vertheilung des eroberten

---

[1] Richt. 16. 21. 2 S. 3. 34. Jerem. 40. 1, 39. 7. Ps. 10. 7. 10. [2] Hiob 13. 27. [3] Jerem. 20. 2, 29. 6. [4] Hiob 13. 27. [5] 2 Chr. 18. 26. [6] Siehe: Strafen. [7] Jer. 32. 8. [8] 1 Chr. 11. 19. [9] Siehe Krieg. [10] 1 Chron. 11. 19. Siehe: Obrigkeit. [11] Sir. 32. 25. [12] Das. 3. 27. 29. [13] Spr. 14. 26, 23. 3. [14] 1 M. 27. 40. [15] 2 M. 2. 15. [16] Siehe: Elias. [17] 3 Mos. 19. 16. [18] Siehe: Akrabim. [19] Jos. 4. 13. in 5 M. 34. 3. heißt es בקעת ירחו. [20] 4 M. 21. 20.

Digitized by Google

Landes von Sichon und Og, die Wiederholung des Geſetzes und der Geſchichte.[1] Dieſes Gefilde gehörte ſpäter zum Stammgebiet Reubens.[2] Mehreres — ſiehe Paläſtina.

Geheim, Geheimniß, סוד. Die Heiligkeit des uns Anvertrauten, das unter dem Siegel der Verſchwiegenheit mitgetheilt worden iſt und ſo Andern nicht geoffenbaret werden darf, wird durch mehrere Ausſprüche zur treuen Beachtung eingeſchärft: „Gehe nicht als Anbringer unter deinem Volke einher;“[3] „Deinen Streit ſtreite, aber das Geheimniß des Andern offenbare nicht;“[4] „Wer Geheimniſſe offenbart, geht als Anbringer herum;“[5] „Wer als Anbringer einherzieht, offenbart Geheimniſſe.“[6] Dieſes Verbot der Veröffentlichung der Geheimniſſe Anderer erhält dadurch ſeine Bedeutſamkeit, daß es ſich ohne Unterſchied auf Freund und Feind erſtreckt und das Geheimniß des Einen wie des Andern heilig zu halten gebietet.[7] In den Apokryphen wird die Nichtveröffentlichung der Geheimniſſe der Freunde mit beſonderem Nachdruck gelobt.[8] Aus den Lehren des Talmud bringen wir die Notiz, daß die Mittheilung von Gegenſtänden in Gegenwart von drei Perſonen nicht den Charakter eines Geheimniſſes hat, deren weitere Veröffentlichung nicht verboten iſt.[9] Weiter wird gemahnt, geheime Berathungen nur auf dem Felde zu halten;[10] keine Geheimniſſe einen dem Trunke Ergebenen[11] oder Leuten von der niedrigen Volksklaſſe, עם הארץ ꝛc. anzuvertrauen.[12] In Bezug auf unſere Handlungsweiſe im Geheimen waren die Lehren, daß Wohlthätigkeitswerke groß ſind, wenn ſie heimlich geübt werden;[13] dagegen ſind die Sünden im Geheimen deſto verwerflicher.[14] Nur, wo die Uebertretung eines Gebotes unvermeidlich iſt, wird gerathen, dieſelbe, um kein böſes Beiſpiel zu geben, heimlich zu begehen.[15]

Geheimlehre — ſiehe: Abtheilung II. Artikel: Kabbala.

Gehorchen, Gehorſam, שמע. Das willige Aufmerken auf die Stimme der Religion in den verſchiedenen Verhältniſſen des Lebens, das Hinhören auf ihre Lehren und Geſetze mit dem feſten Entſchluſſe, ſie durch die That zu verwirklichen, dieſe Hingebung nicht als Akt des Zwanges und der Unfreiheit, ſondern aus freier Wahl und Selbſtbeſtimmung — wird als die Blüthe des religiöſen Lebens gewürdigt und empfohlen. Ueber ſeinen ſittlichen Werth ſind die ſchönen Ausſprüche: „Gehorſam iſt beſſer als Opfer; Aufmerken vorzüglicher als das Fett der gemäſteten Lämmer;“[16] „So ihr gehorchet, werdet ihr das Gute des Landes genießen;“[17] „Den Segen habt ihr, wenn ihr den Geboten des Ewigen eures Gottes gehorchet ꝛc.“[18] Beziehen wir hierher die andern Berichte, nach welchen „Hören und Thun“ das Gelübde Iſraels auf den Empfang des Geſetzes,[19] die Bedingung ſeiner Erlöſung[20] und das Gut, um welches Salomo bei ſeinem Regierungsantritt gebetet,[21] war, ſo haben wir die volle Würdigung dieſer Tugend vor uns. Die weitere Entwicklung dieſer Lehren im Talmud verweiſen wir auf die Artikel: Religion, Glauben und Geſetz. Ueber den Gehorſam gegen die Obrigkeit, Eltern, Lehrer ꝛc. ſiehe dieſe Artikel.

Geier — ſiehe: Adler.

Geige — ſiehe Muſikinſtrumente.

Geiſt, רוח, Odem, Seele, נשמה; Seelenweſen, מזל. Die Darſtellung des „Geiſtes“ nach der Bibel iſt eine der dunkelſten und ſchwierigſten Partien der bibl. Exegeſe, wo man vergebens nach Klarheit ringt, ſo lange man nicht von jeder Ueberſetzung und Erklärung abſieht und ſelbſtſtändig an den hebr. Bibeltext herangeht, um da aus den verſchiedenen Angaben ſeinen Begriff klar zu entwickeln und darnach ſein Weſen und ſeine Geſtalt weiter zu zeichnen. Ich theile hier meine Unterſuchung dar-

---

[1] Daſ. 26. 3. 63, 33. 48. [2] 5 M. 3. 17. [3] 3 M. 19. 16. [4] Spr. Sal. 25. 9. 10. [5] Daſ. 20. 19. [6] Daſ. 11. 16. 17. [7] Daſ. 25. 9. 19. [8] Sirach 22. 27. 27. 17—24. [9] Baba bathra Abſchn. 3. Miſchna 1. Kethuboth 109, Erachin 16, Baba bathra 38. [10] Berachoth 8b. [11] Erubin 65. [12] Peſachim 49b. [13] Baba bathra 9b. [14] Chagiga 16. Sote 9. [15] Kidduſchin 9a. [16] 1 S. 15. 22. [17] Jeſaia 1. [18] 5 Moſ. 11. 26—27. [19] 2 Moſ. 20. 18, 27. 7. [20] Daſelbſt 19. 5. [21] 1 Kön. 3. 9.

Digitized by Google

über nach ihren einzelnen Reſultaten mit. I. Name, Begriff u. Bedeutung. „Geiſt," ruach, רוח,[1] „Lebensgeiſt," רוח חיים,[2] „Odem, Hauch, Seele," neſchama, נשמה,[3] „Hauch, Odem des Lebens," נשמת חיים,[4] „Odem des Lebensgeiſtes," נשמת רוח חיים,[5] „Seele, Seelenweſen, Seelenperſönlichkeit," nephesch, נפש,[6] „lebendiges Seelenweſen," נפש חיה,[7] „Seelenweſen des Menſchen," נפש האדם[8] ſind im Allgemeinen die bibl. Bezeichnungen des im Gegenſatz zu Leib dem Menſchen inwohnenden geiſtigen, vernünftig denkenden, ihn belebenden,[9] leitenden[10] und zur Thätigkeit anregenden[11] Lebensprinzips, das wir ſchlechthin „Geiſt" nennen. Wir bemerken in denſelben drei Hauptbenennungen: „Geiſt," ruach, רוח, „Odem, Seele," neſchama, נשמה, „Seelenweſen," nephesch, נפש, Namen, die wir in den alten abendländiſchen Sprachen nicht finden, da bekanntlich die griechiſche und lateiniſche nur zwei hat, erſtere: πνεῦμα „Geiſt," ψυχή „Seele" und letztere: spiritus „Geiſt" und anima „Seele" und ſchon dieſes gibt die Eigenthümlichkeit der bibl. Auffaſſung des „Geiſtes" an. Derſelbe wird hier nach ſeinen drei Hauptgeſtalten: 1. des Geiſtes an ſich; 2. des in Verbindung mit dem Leib und endlich 3. des nach der in dieſer leibl. Verbindung hervortretenden Lebensthätigkeit bezeichnet. 1. Der Geiſt an ſich, wie er aus der Hand des Schöpfers als Lebensprinzip „Lebensgeiſt"[12] hervorgehet, in den Leib einzieht[13] und nach einſtiger Trennung wieder zu Gott zurückkehrt,[14] heißt ruach, רוח, „Wehendes," Geiſt.[15] Unter dieſem Namen kennt ihn die Bibel: a. als etwas Anwehendes, Anhauchendes zur Belebung des Wachsthums der Pflanzenwelt;[16] b. als Lebensgeiſt des Thierreichs;[17] c. als Lebensgeiſt,[18] ausgerüſtet mit edlen Kräften u. Fähigkeiten für den Menſchen.[19] Gott ſendet den Geiſt, רוח, und die Pflanzen entſtehen;[20] er läßt ſie durch ihn anwehen und ſie wachſen und blühen;[21] er zieht ihn zurück und ſie vergehen,[22] dörren und welken.[23] So ſteigen die Thiere mit ihrem Geiſt lebendig aus der Erde[24] und ſind todt, wenn dieſer Geiſt ſie verläßt.[25] Nur dem Menſchen wird der Geiſt durch Gott ſelbſt eingehaucht[26] oder wie es in den ſpätern Büchern bildlos heißt: „gegeben," נתן[27] und er ſteht als lebendiges vernünftig denkendes Weſen da.[28] Wird dieſer Geiſt von ihm genommen,[29] ſo zieht er von ihm heraus[30] und der Menſch iſt in ſeiner Zuſammenſetzung aufgelöſt: der Geiſt kehrt zu Gott zurück,[31] aber der Leib ſinkt als Staub zur Erde.[32] 2. Der Geiſt in ſeiner Verbindung mit dem Leib, wie er in ihm zum Vorſchein tritt, an ihn gebunden iſt und mit ihm ein Ganzes bildet, heißt: nephesch „Seele," „Seelenweſen," „Seelenperſon."[33] Dieſer Name bedeutet ſeinem hebr. Stamme nach: נפש = נשף[34] „anhauchen," „anwehen" und bezieht ſich auf die Vereinigung des Geiſtes mit dem Leibe, ſeine Verwebung mit dem organiſchen Leben, wie er dem Sinnlichen ſich übermittelt, gewiſſermaßen ſich verſinnlicht d. h. in ſinnliche Formen tritt. „Das Blut, ſagt Beck,[35] in welchem beſtändig Lebensluft (athembare Luft) entwickelt wird, ver-

---

[1] 1 M. 45. 27. Pſ. 138. 17, Jeſ. 57. 15—17. Nach der Stammbedeutung: רוח „wehen," der ſchnellſten und leichteſten Bewegung. [2] 1 Moſ. 6. 17, 7. 15. [3] 5 Moſ. 20. 16—17, Joſ. 11. 11. Nach der Bedeutung ſeines Stammes, נשם „athmen," „hauchen." [4] 1 Moſ. 2. 7. [5] Daſ. 7. 22. [6] Pſ. 34. 23, Spr. Sal. 13. 5. Nach der Bedeutung ſeines Stammes נפש = נשף „wehend," „ſich ausbreitend," „Leben verbreitend." [7] 1 M. 2. 19. [8] Daſ. 9. 5. [9] Amos 4. 13. Jeſaia 57. 17 רוח חיים. [10] 1 M. 6. 17, 7. 15. [11] Koheleth 12. 7. [12] Ezech. 37. 1—14. Bezeichnend dafür iſt daß, wo von der Einkehr des Geiſtes in den Körper oder von der Rückkehr deſſelben zu Gott — geſprochen wird, immer nur der Name: רוח, ruach, vorkommt. [13] Jeſ. 40. 7, Pſ. 104. 31. [14] 1 M. 7. 15, 22. Pſ. 104. [15] Siehe oben. [16] Daſ. [17] Pſ. 104. 31. [18] Jeſ. 40. 7. [19] Pſ. 104. 30. 31. [20] Jeſ. 40. 7. [21] 1 M. 1 u. 2. [22] Pſ. 104. [23] 1 M. 2. 9. [24] Jeſ. 42. 5, 2 K. 19. 7. Ezech. 37. 5. 6, Koheleth 12. 7. [25] 1 Moſ. 2. 19 nach der chald. Ueberſetzung: לרוח ממללא. [26] Hiob 34. 14. [27] Pſ. 146. 4. [28] Koheleth 12. 7, 3. 21. Hiob 34. 14. [29] Daſ. und Pſ. 146. 4, 1 M. 3. 19. [30] Pſ. 34. 23. Vrgl. hiermit die unzählig vielen Stellen, wo נפש als Bezeichnung des ganzen Menſchen „Perſon" vorkommt. [31] Auch Fürſt kennt die Bedeutung von נפש „athmen," „hauchen" ohne den Grund dafür anzugeben. [32] J. T. Beck Seelenlehre, Tübingen 1862. S. 5.

Digitized by Google

einigt in ſich den Seelenodem mit den Nahrungsſäften, ſo daß ſich durch den Kreislauf des Blutes der Athmungs- und Nährungsproceß als ein Proceß durch den ganzen Leib verbreitet, mit welchem in jedes Organ erneuerte Lebens- und Bildungskraft tritt. Im Blut vermählt ſich alſo der unſichtbare Seelen-Odem mit dem feinſten Körperſtoff und geſchieht der Uebergang des unſichtbaren in das ſichtbare Stoffleben." So bezeichnet das Wort: nepheſch — neſcheph, „anwehen," „Seele" das Bindemittel, die Verbindungserſcheinung zwiſchen Geiſt und Leib. Ferner diente es als Benennung des ganzen Menſchen in ſeiner Vereinigung des Geiſtes mit dem Leibe als: „Perſonenweſen," „Perſon;"[1] aber auch jedes Einzelnen derſelben: des Geiſtes[2] und Leibes.[3] Letzterer heißt nach der Trennung des Geiſtes: נפש מת „todte Seelenperſon,"[4] während er mit dem Geiſt: חיה נפש, „lebendige Seelenperſon"[5] genannt wird. Vielleicht ſteht dieſe Benennung mit der andern Seite der Vereinigung, der Vermählung des Leibes mit der Seele in einem Zuſammenhange, die ſich in entgegengeſetzter Richtung als ein Vergeiſtigen, Verfeinern der körperlichen Subſtanz zur Aufnahme der geiſtigen, alſo auch ein „Wehen," נשף = נפש, nepheſch, kund gibt.[6] Ein weiterer Schritt iſt, daß auch das Thier, inſofern man bei ihm von einer Verbindung des thieriſchen Geiſtes mit dem thieriſchen Leib ſpricht, den Namen: nepheſch „Seelenweſen" führt.[7] Klarer wird dieſe Darſtellung, wenn wir an die bibl. Angaben darüber gehen. Der Ausſpruch: „Und er blies in ſeine Naſe den Lebensodem und der Menſch war ein lebendiges Seelenweſen, נפש חיה"[8] gibt deutlich an, daß die Benennung „Seelenweſen," nepheſch, erſt durch u. auf die Verbindung des Geiſtes mit dem Leibe erfolgte. Wie dieſe Bezeichnung für den M. in Folge ſeiner Zuſammenſetzung von Geiſt und Leib ſtehend geworden, beweiſen die vielen Bibelſtellen, wo nepheſch, נפש, nicht anders als durch „Perſon" überſetzt werden kann.[9] Auch das Blut als die Verbindungsſtätte des Geiſtes mit dem Leibe wird in mehreren Verſen angegeben: „Denn die Seele, nepheſch, des Fleiſches iſt im Blute;"[10] „Denn die Seele alles Fleiſches iſt ſein Blut."[11] So wird der Mord, wie der Tod überhaupt, nicht als die Vernichtung des Geiſtes, רוח, ſond. nur für eine Zerſtörung der geiſtigen und leiblichen Gemeinſchaft, des nepheſch, „Seelenweſens," gehalten.[12] Nur der M. als Seelenweſen, nepheſch, ſtirbt,[13] kann getödtet werden,[14] hört auf nach dem Tode zu ſein[15] ꝛc. Daher die Bezeichnungen des Todes durch: „Aushauchen der Seele," nepheſch;[16] „Ausgehen der Seele," nepheſch;[17] „Schlagen,[18] Ermorden der Seele," nepheſch[19] ꝛc. Entgegengeſetzt wird die Geneſung eines Kranken,[20] die Belebung des Todten[21] durch die Wiederherſtellung der geiſtigen und leiblichen Verbindung, des nepheſch, Seelenweſens, gedacht. Hierher gehören die Wünſche: „Es bleibe die Seele, nepheſch, meines Herrn gebunden im Bunde des Lebens;"[22] „Laſſe meine Seele, nepheſch, leben um deinetwegen"[23] ꝛc. Daher iſt es weder der Geiſt, רוח, noch der Leib, עץ, ſond. die Vereinigung beider als ein Drittes: „Seelenweſen," nepheſch, das handelnde Weſen, das zur Erfüllung der Pflichten[24] beſtimmt iſt. Der Menſch als Seelenweſen, nepheſch, fehlt,[25] ſündigt,[26] übt Tugend,[27] erfreut ſich des Lohns,[28] wird zur Verantwortung gezogen[29] ꝛc. 3. Der Geiſt nach ſeiner in Verbindung mit dem Leib hervortretenden Thätigkeit heißt: „Odem," neſchama, נשמה,[30] „Lebensodem," נשמת חיים.[31] Dieſer Name bedeutet, wenn wir נשם = נשב nehmen, „hauchen, athmen" und bezeichnet die ſichtbare Thätigkeit des Geiſtes im Leibe beim

---

[1] 4 M. 2. 7. 3 M. 4. 2. [2] 1 M. 35. 18. Spr. 1. 4. Jerem. 15. 9. [3] 4 M. 6. 6. [4] Daſ. [5] 1 M. 1. 24. [6] Siehe Leib. [7] 1 M. 1. 20. 24. 2. 19. 9. 10. 12. [8] Daſ. 2. 19. [9] 1 Moſ. 46. 15. 18. 22. 2 M. 1. 5. 12. 17. 23. 9. 3 M. 4. 2. 26. 5. 2. 15. [10] 3 M. 17. 13. [11] Daſelbſt V. 4. [12] 1 M. 9. 5. wo von der Hand des Mörders nur das nepheſch, נפש, aber nicht der ruach, רוח. [13] 1 M. 3 . 18. 4 M. 23. 10. Richt. 16. 30. [14] 5 M. 19. 11. 27. 25. Joſ. 20. 39. [15] 1 M. 35. 18. 1 K. 19. 14. [16] Jeſ. 15. 9. [17] 1 M. 35. 18. [18] 4 M. 35. 11. [19] 5 M. 22. 26. [20] 1 K. 17. 22. [21] Siehe Todtenbelebung. [22] 1 S. 28. 29. [23] 1 M. [24] In den Mahnungen wird immer der Ausdruck: nepheſch, Seelenperſon, gebraucht. [25] Siehe Sünde. [26] Daſ. [27] S. Lohn. [28] S. Strafe. [29] 5 M. 20. 16. 17. [30] Daſ. [31] 1 M. 6. 17. 7. 15.

Digitized by Google

Thiere, des Natur- oder Thiergeistes, beim Menschen des ihm zu Theil gewordenen höhern Vernunftgeistes.[2] Der Geist unter diesem Namen oder in dieser Thätigkeit tritt als das im Menschen vernünftig Denkende, die leuchtende Intelligenz auf[3] und führt die ehrenvolle Benennung „Licht Gottes," נר אלהים,[4] was seinen Unterschied vom Thiergeist kennzeichnet[5] und die Unsterblichkeit seines Wesens andeutet.[6] Diese Darstellung des Geistes wird auf folgende Weise entworfen. Der Geist, רוח, wird dem ersten Menschen als „Odem," „etwas Hauchendes," נשמה, „Lebensodem," נשמת חיים, eingeblasen oder wie es später heißt: gegeben.[8] Die neschama „Odem" ist daher keine zweite dem Geiste gleiche od. untergeordnete geistige Substanz im Menschen, sond. nur ein durch die Verbindung des Geistes mit dem Leibe entstehendes Accident des Geistes, das mit seiner Trennung aufhört und an dem losgelösten Geist nicht existirt.[9] Daher der Ausdruck: „Es bleibe kein Odem, neschama, am Leben,"[10] der in Bezug auf den Geist nicht vorkommt,[11] weil er nur die Vernichtung der an den Körper gebundenen Geistesthätigkeit ausdrückt. Die Nennung neschama „Odem" setzt den im Menschen wohnenden Lebensgeist voraus,[12] aber nicht entgegengesetzt. II. Sein Wesen. „Geist" ist daher nach obiger Zeichnung auch in der Bibel eine allgemeine Benennung der unkörperlichen, belebenden, mit Intelligenz begabten Lebenssubstanz, die beim Thier als Naturgeist, aber im Menschen von höherer Abstammung hervortritt. Seine drei Namen: ruach „Geist," nepheſch „Seele, Seelenwesen" und neschama „Odem, Seele" sind nur drei verschiedene Bezeichnungen des einen Geistes nach seinen drei Erscheinungen, als Geist an sich, losgelöster Geist: ruach, „Geist;" in seiner Verbindung mit dem Leib: nepheſch, „Seele," „Seelenwesen" und endlich nach seiner den Leib durchdringenden Wirksamkeit; neschama „Odem, Athmendes," Seele. Durch „Geist" wird daher die Grundkraft, das Lebensprinzip, die Ursubstanz bezeichnet, die in ihrer Vereinigung mit dem Leib „Seele" und in Folge ihrer geistigen Durchdringung des Leibes „Odem, Athmendes," neschama, wird; aber nach ihrer Lostrennung vom Leib wieder als „Geist" zu Gott zurückkehrt.[13] Dieser Geist ist in seiner Beziehung zu Gott kein Theil seines Wesens, keine Ausströmung aus seinem Geist, wie später die Gnostiker, Philo ꝛc.[14] geglaubt, sondern wird gleich den andern Himmelswesen als Geschöpf Gottes gehalten, der geschaffen und in den Menschen zu seiner Belebung gesetzt wurde.[15] Die Stelle 1 M. 2. 7, wo von einem Einhauchen Gottes die Rede ist, kann nicht wörtlich als ein Ausströmen des Gottesgeistes genommen werden und bedeutet nichts Anderes als „geben," ein Ausdruck, wie er dafür in den spätern bibl. Schriften wirklich vorkommt.[16] Heißt auch der Menschengeist „Gottesgeist,"[17] so ist dies eine Benennung, wie sie jedem Wesen als Geschöpf zukommt. Derselbe wird ausdrücklich als von Gott abhängig und stets in seiner Hand sich befindend geglaubt.[18] Gott ist der Herr aller Geister;[19] er zieht den Geist zurück und der Mensch liegt im Staube;[20] er sendet ihn wieder und der todte Leib erwacht zum neuen Leben.[21] In seiner Stellung zu den andern Schöpfungswesen, dem in der Natur wirkenden Geist, der im Thiere seine höchste Stufe erreicht, u. dem Geist anderer überirdischen Wesen — wird er niedriger als dieser u. höher als jener gehalten. Auch dem Thiergeiste werden obige drei Namen: „Geist," ruach; „Seele," „Seelwesen," nepheſch u. „Odem, Seele," neschama beigelegt, aber in einer niedrigern Bedeutung. Derselbe wird als mit seinem Leibe zugleich aus der Erde hervorgegangen geschildert[22] und ist daher nur ein Theil des physischen Geistes; dagegen wird

---

[1] Dan. 7. 22. [2] Jes. 42. 5. [3] Spr. Sal. 20. 27. Hiob 32. 8, 27. 3. [4] Spr. Sal. 20. 27. [5] Kohel. 3. 19. 21. [6] Siehe Unsterblichkeit. [7] 1 M. 2. 7. 7. 22. [8] Koheleth 12. 7, Jes. 42. 5, 2 K. 19. 7. Jes. 37. 7. [9] Hiob 34. 14, Daniel 10. 17. [10] 5 M. 20. 7, Jos. 11. 11, 1 K. 15. 29. [11] Siehe Tod. [12] Daniel 10. 17, Hiob 20. 3. [13] Koheleth 12. 7, wo ausdrücklich nur der ruach, רוח, aber nicht die neschama, נשמה vorkommt, die zu Gott zurückkehrt. [14] Theilweise auch die Evangelisten in Apostelgesch. 17. 29. [15] Amos 4. 13. Jes. 57. 17, Zach. 12. 1, Jer. 38. 16. [16] Daselbst. [17] Hiob 34. 14, 32. 8, Ps. 104. 29. Hiob 27. 3, 33. 4. [18] Hiob 10, 10. [19] 4 Mos. 16, 22. [20] Hiob 34, 14; Ps. 104. 29. [21] Ezech. 37, 5, 10. [22] 1 M. 1.

Digitized by Google

der Menschenleib von der Erde ohne Geist geschaffen, der ihm erst eingegeben wird; daher sein edler Ursprung. „Der Geist des Menschen geht nach oben, aber der Geist des Thieres nach unten" galt als die richtige Bezeichnung der unterschiedlichen Beschaffenheit beider.[1] III. Seine Gestalt und Beschaffenheit. Von Radowitz im 2. B. seiner Fragmente sagt: „Durch das Einhauchen des Geistes in die Materie des Leibes wurde in diesem die Seele geschaffen. Sie ist ein Product des Geistes in dem Leibe, um die Thätigkeit beider im Menschen zu vermitteln." Wir setzen diese Worte als eine Uebereinstimmung mit unserer obigen Darstellung des Geistes hierher, weil sie uns die dem Geiste beigelegten Eigenschaften erklären helfen. Die Zeichnung des Geistes geschieht, nach seiner Erscheinung im Menschen, in seiner Verbindung mit dem Leibe und darf daher für die in seiner losgelösten Gestalt nicht gehalten werden. Durch diese Vereinigung begibt er sich in sinnliche Bande, wird gewissermaßen versinnlicht und erhält Eigenschaften, die sonst für ihn, als absoluten Geist, nicht passen. So werden ihm außer den Eigenschaften der Lust und Unlust, der Freude, des Schmerzes und der 5 Sinne überhaupt, sogar die Attribute des Hungers, Durstes, der Sättigung ꝛc. natürlich im geistigen Sinne beigelegt.[2] In seiner Benennung „Geist," ruach, wird er als ein auf verschied. Stufen im Menschen sich entwickelndes Wesen gekannt, nicht blos als Lebensprinzip, sondern auch als Quell aller geistigen Thätigkeit des M. In dieser Stellung ist er, je nach seiner Entwicklungskraft, bald aufsteigend und als Intelligenz sich vollendend,[3] bald aber auch in das Sinnliche immer tiefer versinkend, bis er alle mögliche sinnliche Laster in sich aufgenommen und in sie aufgegangen. Nach diesen zwei Richtungen findet eine weitere Aufzählung seiner Eigenschaften statt. Der Geist ist in seinem Aufsteigen und sich Vollenden: weise,[4] treu u. fest,[5] würdevoll,[6] kenntnißreich,[7] gnädig u. huldvoll,[8] edel,[9] demüthig,[10] gebeugt[11] ꝛc.; dagegen in seinem Sinken zum Sinnlichen. widerspenstig,[12] neidisch u. eifersüchtig,[13] böse,[14] schwermüthig,[15] lügnerisch,[16] hochmüthig,[17] eitel,[18] herrschsüchtig,[19] trügerisch,[20] verwirrt[21] ꝛc. Eine weitere Zeichnung der Eigenschaften des Geistes nach seinen andern Namen, so wie die Angabe seiner Thätigkeit bitte ich in dem Artikel: „Seele" nachzulesen. Die weitere Entwicklung dieser Lehren in den Apokryphen, Philo, Talmud und Midrasch — siehe den Artikel: Seele, Unsterblichkeit, Leib und Geist, Tod, Todtenbelebung, Jenseits, Zukünftige Welt, Weltgericht.

Geister, böse, רוחות, **Gespenster,** שדים. Der Glaube an böse Geister, gewisse geistige Wesen, die unter verschiedener Gestalt dem Menschen Schaden zufügen, ihn in seinem Unternehmen behindern und so eine selbstständige Macht, der guten entgegengesetzt, ausmachen, steht im Widerspruch mit der reinen Gottesidee (der Einheit Gottes) der Bibel und wird von ihr entschieden zurückgewiesen und bekämpft. „Wer einer Gottesmacht opfert soll verbannt werden; nur Gott allein!"[22] „Und sie sollen nicht mehr den Gespenstern, שעירים, opfern, denen sie nachbuhlen, ein ewiges Gesetz bei euren Nachkommen;"[23] „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige die Gottesmacht, אלהים, ist, im Himmel oben und auf der Erde unten und sonst Keiner;"[24] „Du hast es gezeigt, um zu erkennen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm"[25] sind die Aussprüche gegen ihn. Nur in beschränkter, den alten heidnischen Geisterglauben leugnenden und ihn bekämpfenden Gestalt wurde derselbe als einmal vorhanden gestattet. Aegypten mit seinem Glauben an einen guten und bösen Gott: Typhon und Osiris und ebenso Persien mit seiner Lehre von zwei sich bekämpfenden Gottheiten: Ormuzd, der Macht des Lichtes und Guten; Ahriman, der Macht der Finsterniß und des Bösen, diese Länder, mit denen

---

[1] Koheleth 3, 21. Vrgl. 12, 7. [2] Spr. 13, 4. Jes. 32, 6. 4 M. 21, 4. Richt. 16, 16. Hiob 6, 11. 1 M. 4, 4 ꝛc. [3] Spr. 20, 27. Hiob 32, 8. [4] 2 M. 28, 3. [5] Spr. 11, 13. [6] Das. 17, 26. [7] Jes. 11, 2. [8] Zach. 12, 10. [9] Ps. 51, 14. [10] Kohel 7, 9. 1 Mos. 6, 17. [11] Spr. 17, 19. [12] 1 M. 26, 35. [13] 2 M. 35, 31. [14] Richt. 9, 23. [15] 1 Sam. 1, 15. [16] Das. 22, 22. [17] Spr. 17, 18. [18] Kohel. 4, 4. [19] Das. 10, 4. [20] Ps. 32, 2. [21] Jes. 29, 24. [22] 2 M. 22, 19. [23] 3 M. 17, 7. [24] 5 M. 4, 39. [25] Das. V. 36.

Digitized by Google

Israel so oft verkehrte und die abwechselnd seine Heimath bildeten, übten einen mächtigen Einfluß auf den Ideengang des Volkes und waren Veranlassung zur strengen Verwahrung gegen jede Verunstaltung der reinen Gottesidee. Die Geister, angeblich „böse" werden daher nur gelegentlich und vorübergehend als Gegenstände heidnischer Kulte erwähnt, als etwas, das wie Zauberei u. Wahrsagerei dem Heidenthum angehört, mit dem man nichts zu thun haben soll. So geschieht die Benennung mehrerer von denselben: der Schedim, שדים, „Zerstörer," zu denen Heiden opferten;[1] Sseirim, שעירים, „Schaudererregende"[2] oder „Tobende,"[3] bockähnliche Gestalten, die sich in Ruinen aufhalten,[4] mit dem ausdrücklichen Verbot, ihnen zu opfern;[5] Lilith, לילית, die Nächtliche, Nachtgespenst, gespenstisches weibliches Wesen, das wüste und verödete Orte bewohnt;[6] Aluka, עלוקה, weibl. blutsaugendes Gespenst, das in Wüsten haust;[7] Asasel, עזאזל, „Abwender," ein Dämon in der Wüste, bildlich Stätte alles Bösen.[8] Hierher gehören noch die ohne Eigennamen als z. B. „böser Geist," רוח רעה, ein Dämon, der Saul ängstigte[9] und Zwietracht zwischen Abimelech und den Sichemiten stiftete;[10] „Verirrungsgeist," רוח עעים, dessen Einzug nach Aegypten geweissagt wird;[11] „Geist," רוח, der dem Propheten Ezechiel beisteht.[12] Dieselben werden als von Gott abhängige, ihm ganz untergebene, sonst ohnmächtige Wesen gehalten, die zur Vollziehung des göttlichen Willens gleich den andern Geschöpfen da sind,[13] in ihrer Geistigkeit den Engeln nachstehen und wie diese den Namen „böse" nur wegen ihrer Sendung durch Gott zur Vollziehung der Strafen führen, aber keine Wesen eines bösen Prinzips sind.[14] Diese einfache Lehre, scheinbar nur ein Zugeständniß an den Volksglauben, treffen wir in den Apokryphen in schon ziemlich großer Entwicklung an. Das Buch Sirach hat zwar nur geringe Spuren vom Geisterglauben. Sein Spruch klingt noch immer: „Wenn der Böse den Satan verwünscht, so verwünscht er sich selbst."[15] Aber schon das Buch der Weisheit redet von dem Teufel, durch dessen Neid der Tod in die Welt kam[16] u. das Buch Baruch betrachtet die stillschweigende Anerkennung der Existenz böser Geister in der Bibel, wenn auch in beschränkter Gestalt, als eine Anerkennung der heidnischen Götzen und sagt die Götzen der Heiden sind Dämonen,[17] eine Bezeichnung, die später allgemein war und von der Septuaginta zur Uebersetzung des Ausdruckes אלילים „Götzen" gewöhnlich gebraucht wurde.[18] In den andern Büchern kommen sie unter dem Namen: *πνεύματα πονηρὰ* „böse Geister" vor,[19] mit Ausnahme des B. Tobi, das schon das Haupt der Dämonen den Asmodi, אשמדי, kennt.[20] Auch die Zeichnung ihrer Gestalt ist hier schon eine andere: sie sind böse, beschränkte Wesen, an wüsten Orten,[22] können durch Gebet und andere Mittel vertrieben werden.[21] Asmodi wird besonders wollüstig und sündhaft geschildert, der die Männer tödtet, um in den Besitz der Frauen zu gelangen.[23] Philo kennt sie als „unheilige Engel,"[24] was wol mit Pseudo Jonathan zu 1 M. 6. 3. 4, der sie „gefallene Engel," נפילים, nennt, zu vereinigen ist. Nach Josephus war die Möglichkeit des Austreibens der bösen Geister allgemein anerkannt.[25] Die talmudische Geisterlehre ist eine bedeutend größere u. allseitig reich entwickelte, die wir des engen Raumes wegen für die Abtheilung II. dieses Werkes, den Artikel: Geister aufbewahren.

Geist Gottes, רוח אל, Geist des Ewigen, רוח ה, später: heiliger Geist, רוח הקדש. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die Lehre von der Ueber- u.

---

[1] 5 M. 32. 17. Ps. 106. 37. [2] Nach der Bedeutung seines Stammes שער „sich entsetzen." [3] Nach der Stammbedeutung in Ps. 50. 3, 58. 10. [4] Jes. 13. 21, 34. 15. [5] 3 M. 17. 7, Vrgl. 2 Chr. 11. 15. [6] Jes. 34. 13. 14. [7] Nach Fürst Art. עלוקה. [8] Siehe Asasel. [9] 1 S. 16. 14, 18. 10. [10] Richt. 9. 23. [11] Jes. 19. 14. [12] Ezechiel. [13] Vrgl. 1 S. 16. 14, 18. 11, Richt. 9. 23, Jes. 19. 14. [14] Siehe Dämonen. [15] Sirach 21. 27. [16] Weisheit 2. 24. [17] Baruch 4. 7. [18] Zu Ps. 91. 6. Jes. 65. 11 5 Mos. 32. 17. Ps. 105. 37 ꝛc. [19] Tob. 6. 7. [20] Daselbst 3. 6. [21] Bar. 4. 34, Tob. 8. 3. [22] Tob. 3. 8, 6. 8. 2. Aehnliches später bei Josephus bell. jud. 7. 6. 3, Antt. 8. 2. 5. [23] Tob. 3. 8. [24] Philo de Gigantibus 4. [25] Josephus b. j. 7. 6. 3, Antt. 8. 2. 5, 6. 2. 8. 3, 4. 5

Außerweltlichkeit Gottes und der dennoch vorhandene Glaube an sein Dasein und seine Wirksamkeit in der Welt, dieser scheinbare Widerspruch findet in der richtigen Angabe des Begriffs von „Geist Gottes" seine Lösung. „Geist Gott," רוח אל,[1] „Geist des Ewigen," רוח ה',[2] „göttlicher Geist," רוח אלהים,[3] „mein Geist," רוחי,[4] „dein Geist," רוחך,[5] „sein Geist," רוחו[6] sind die Bezeichnungen des Ausdruckes „Geist Gottes." Betrachtet man diese dem Worte Geist, רוח, zugefügten Benennungen in ihrem doppelten Gebrauch als Substantiv und Adjectiv, so haben wir bei denselben an zwei verschiedene, von einander getrennte Wesen zu denken: den wirklichen „Geist Gottes" und den „göttlichen Geist," wo das Adjectiv „göttlich" in der Bedeutung von „übernatürlich" und „hehr" zu nehmen ist. Das Sichtbare ist eine matte Abspiegelung des Unsichtbaren und von jenem steigt der Mensch zu diesem empor. In der sichtbaren Schöpfung ist der Mensch das Höchste derselben und in ihm selbst bildet der Geist das Vorzüglichste. Gott als das möglichst höchst Denkbare wird daher als Geist in höchster Vollendung u. mit Ausschluß aller dem Menschengeist anhaftenden Mängel gedacht. Nächst diesem Gottesgeist nahm man das Prinzip alles Lebens und jede Lebensäußerung als einen Geist, „Naturgeist" oder „Weltengeist" an. Dieser zweite ist ein durch Gott erschaffener Geist, der „Geist Gottes," רוח אלהים, wie die andern Wesen der Schöpfung „Geschöpfe Gottes" sind, heißt. Bei diesen zwei wird von einem dritten Geist Gottes, dem der Intelligenz, einer höhern geistigen Begabung durch Gott, „göttl. Geist," רוח אלהים, auch „Geist des Ewigen," רוח ה', gesprochen. Gleich dem zweiten dachte man sich auch diesen als einen wirkl., von Gott geschaffenen Geist, der ausgezeichneten Männern verliehen wird und die Mitte zwischen dem Prophetengeist und dem gewöhnlichen Menschengeist bildet.[7] Nach dieser Dreitheilung haben wir die verschiedenen bibl. Ausdrücke von „Geist Gottes" zu erklären. So versteht man unter: „und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser,"[8] das Lebensprinzip, den durch Gott geschaffenen Naturgeist, Belebungsgeist, der in das Chaos einziehen und die Schöpfungsgestalten hervorbringen soll;[9] dagegen wird in „und ich erfülle ihn mit einem Geist Gottes, auszudenken," [10] „ein Mann, in dem der Geist Gottes ist,"[11] „und es ruht auf ihm der Geist des Ewigen, רוח ה', der Geist der Weisheit u. der Vernunft"[12] ꝛc. von dem Geist Gottes als dem der höhern Begabung, des Geistes der Intelligenz gesprochen II. Sein Wesen, seine Gestalt u. Mittheilung. Ueber die weitere nähere Bestimmung des Ausdruckes „Geist Gottes" herrschen verschiedene Ansichten. Während die Einen denselben als eine anthropomorphistische Benennung der höhern Geistesbefähigung des M. erklären,[13] sehen die andern in ihm einen von Gott selbst ausgehenden und zu ihm wieder zurückkehrenden Geist, durch den Gott in der Welt sichtbar wird u. innerweltlich sich darstellt.[14] Eine dritte Meinung hält ihn als die Bezeichnung einer Offenbarung oder Mittheilung an den Menschengeist durch den Gottesgeist.[15] Ich erkläre mich gegen alle drei und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil schon der 2. Vers der Bibel „Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser" nicht die erste Erklärung zulasse; 2. die zweite Annahme mit der die Bibel durchdringenden Gottesidee und Schöpfungslehre, die die Lehre einer Ausströmung aus Gott, gleich der Lehre des Brahmanismus entschieden zurückweisen, in Widerspruch stehe und 3. die Erklärung des „Geist Gottes" als einer Offenbarung nicht für die Stellen paßt, wo derselbe eine „Kraftfülle,' einen „Heldenmuth" bedeutet.[16] Nach meiner obigen Darstellung der Dreitheilung in der Bedeutung dieses Ausdruckes haben wir unter der 3ten Gestalt desselben eine wirkliche Begabung des Menschengeistes durch einen von Gott geschaffenen „höhern Geist" zu verstehen. Wie Gott in den Erdenleib zu seiner Belebung einen Geist einziehen läßt, so theilt er dem zu großen Thaten bestimmten M.

---

[1] Hiob 33. 4. [2] Jes. 40. 7. [3] 2 M. 31. 3. [4] Jes. 59. 21, 54. 3. [5] Ps. 104. 30. [6] 4 M. 11. 29. [7] So mußte der Prophetie der „göttliche Geist" vorausgehen. [8] 1 M. 1. 2. Vergl. Ps. 104. 30. [9] Siehe Natur. [10] 2 M. 31. 2—4, 35. 30. [11] Das. [12] Jes. 11. 2. [13] v. Coelln und Steudel in ihren bibl. Theologieen. [14] Lutz in seiner bibl. Theologie. [15] Hävernick, Bibl. Theologie. [16] Richt. 6. 34, 11. 29. 13. 25. 14. 19, 15. 14. 1 S. 11. 6. ꝛc.

Digitized by Google

einen neuen Geist mit. Man kennt diesen Geist unter verschiedenen Namen als „Geist der Weisheit," רוח חכמה, „Geist des Rathes," „Geist der Tapferkeit" ꝛc. Er ist keine bestimmte Persönlichkeit, die von Gottes Person ausgeht u. nach Verrichtung ihrer Sendung in sie wieder einkehrt, sond. wird durch Gott erst geschaffen. Derselbe erhöhet des Menschen Weisheit und Vernunft, weckt Muth und Entschlossenheit zum Kampf,[1] verleiht körperliche Stärke,[2] Sinn für edle Regententugend,[3] hohe Kunstfertigkeit,[4] wahre Erkenntniß und sittliche Reinheit[5] ꝛc. Die Mittheilung desselben wird als ein „Niedersenken," „Geben," „Ausgießen" bezeichnet.[6] In den Apokryphen ist schon eine weitere Entwicklung dieser Vorstellung. Der Geist Gottes wird als stetes selbstständiges, geschaffenes Wesen gleich der Weisheit, *σοφία* und dem Logos, *λόγος*, gedacht,[7] zwar von Gott unterschieden, aber in vollen göttlichen Eigenschaften. Ein noch weiterer Schritt über die Bibel hinaus ist seine Darstellung in den Evangelien unter dem Namen „heiliger Geist" als Theil Gottes selbst. Dagegen geht der Talmud in seiner Erklärung des „Geist Gottes" zur obigen bibl. Bezeichnung u. Lehre zurück. Auch in den talmudischen Schriften heißt er „heiliger Geist," רוח הקדש, aber seine Zeichnung ist noch immer in den von der Bibel gesteckten Grenzen. Der „heilige Geist" wird mit dem „Geist der Prophetie" identifizirt oder als ein niedriger Grad desselben von ihm unterschieden. In der chaldäischen Uebersetzung des Onkelos zu 1 M. 45. 27 heißt es: „Und es ruhte der heilige Geist auf Jakob, ihrem Vater," das deutlicher in Pseudojonathan wiederholt wird: „Und es ruht wieder der Geist der Prophetie, der sich nach dem Verkauf Josephs von ihm entfernt hatte, auf Jakob, ihrem Vater." Wie in der Bibel erst der Geist Gottes über den Propheten kommen muß, so er weissagen kann, der Geist Gottes also die Prophetie erzeugt; so ist im Talmud der heilige Geist das Agens der Propheten.[8] So werden die Ausdrücke der „Geist Gottes fing an, ihn zu beunruhigen,"[9] „der Geist Gottes kam über ihn" durch „heiliger Geist," רוח הקדש wiedergegeben.[10] Ausdrücklich hält man die 10 Namen der Prophetie[11] als 10 Benennungen des heiligen Geistes[12] und der heilige Geist in Ps. 51. 13 wird durch „prophetischen Geist" übersetzt.[13] Doch wird von Vielen ein Unterschied zwischen dem „heiligen Geist" und dem „Prophetengeist," wonach dieser höher als jener sein soll, anerkannt, so daß die Prophetieen der letzten Propheten: Chaggai, Sacharja und Maleachi Eingebungen des heiligen Geistes und geringer als die der ersten Propheten gehalten werden.[14] Ferner gilt als Charakteristikum der Bücher der 3ten Abtheilung der Bibel, der Kethubim, daß sie durch den heiligen Geist verfaßt wurden.[15] Wie sie diesen heiligen Geist nicht als Theil der Gottheit, sondern gleich andern geistigen Wesen, von Gott abhängig und von ihm unterschieden bezeichneten, geht aus folgendem Satz hervor: „Im Diesseits gebe ich Weisheit durch meinen Geist, aber in der zukünftigen Welt ertheile ich selbst Weisheit."[16] Mehreres siehe: Prophetie.

Gelbsucht — siehe: Krankheiten.

Geld, Geldsorten, כסף, Silber; מעות, Münzen — siehe: Münzen.

Gelübde, נדר. I. Begriff, Gebot und Bedeutung. Das höhere religiöse Leben als Ausfluß unserer Liebe zu Gott äußert sich nicht blos in dem, was es selbst will, begnügt sich nicht mit den Werken der Pflicht, sondern will, wie die Liebe selbst, mehr geben als es zu geben schuldig ist. In diesem Sinne haben wir die Institution des Gelübdes in der Bibel zu nehmen. Dieselbe hat nicht den Zwang,

---

[1] Das. [2] Richt. 14. 6, 15. 14. [3] 1 S. 16. 13. [4] 2 M. 31. 3—6. [5] Hiob 32. 8, Jes. 11. 2. 63. 10, Ps. 51. 13. [6] Jerem. Siehe Prophetie. [7] Weisheit 1. 4—7, 7. 7. 9. 17, 9. 1. 18. 15. [8] Seder Olam Cap. 1. 21. 30, Tosiphta sota Cap. 12. 13, Sifre zu Schoftim, Sota jeruf. 9. 13. Joma 9b. Jalkut II. §. 906. Targum zum Hohld. 512. [9] Bei Simson. [10] Sote 9. Midr. rabba 3 M. Abschn. 8. [11] Siehe Prophetie. [12] Aboth de R. Nathan Abschn. 34. [13] Targum daselbst. [14] Joma 9b. [15] Siehe Bibel, Megilla 15. Maccoth 26. Midr. r. zu Koheleth 100b. [16] Tanchuma S. 114. zu Bajakhal.

Digitized by Google

um unſern freien Willen gewaltſam dem Guten zuzuführen, ſondern die freie Aeußerung unſeres innern Liebesdranges zu Gott zu ſeinem Gegenſtande; ſoll nicht den Menſchen der Welt entfremden, ſeine Kräfte ihr entziehen, ſond. ſie deſto reiner und ſittlich geläuterter ihr wieder zuwenden. Das Gelübde, damit es die Freiheit des Menſchen nicht beeinträchtige, wird weder gefordert, noch gerathen[1] und ſeine Geſetze mahnen nicht zur Ablegung desſelben, ſond. wollen nur ſeine Aufrechthaltung wenn es bereits geſchehen und ſeine rechtliche Gültigkeit erlangt hat. Ausdrücklich heißt es: „Wenn du zu geloben unterläſſeſt, ſo haſt du keine Sünde,“[2] „Beſſer daß du nicht gelobeſt, als du gelobſt und nicht bezahlſt,“[3] „Des Menſchen Fallſtrick iſt, übereilt zu heiligen und nach Gelübden zu ſuchen.“[4] So erhebt ſich das bibl. Gelübde weit über die Geſtalten desſelben im Heidenthume, die Enthaltſamkeit des Brahmanen, welcher die Abtödtung des Gefühls für die Welt und die Loslöſung von allem Irdiſchen zum Ziele hatte. Wie aber auch andererſeits das Gelübde im Sinne der Geſchenke an die Götzen, um ſie geneigter zu ſtimmen — in der Bibel verwerflich galt, verweiſen wir auf Pſ. 66. 13, 76. 12, wo dasſelbe als Ausdruck der Ehrfurcht und Dankbarkeit bezeichnet wird mit der ausdrücklichen Mahnung: „iſt Frevel in ſeinem Herzen, der Ewige hört nicht darauf.“[5] Auf gleiche Weiſe tadelt der Prophet: die ſchlechten Gelübdeopfer, weil in ihnen die gemeine Geſinnung hervortritt.[6] II. Arten des Gelübdes. Dieſelben waren nach einer Haupteintheilung zwei: 1. poſitive, die Weihung von Perſonen und Gegenſtänden als z. B. Menſchen,[7] Vieh, Getreide, Häuſern, ganzen Städten ꝛc. mit Ausnahme deſſen, was an ſich ſchon Gott heilig iſt als z. B. Erſtgeborne, Erſtlinge ꝛc;[8] 2. negative, die der Entſagung und Enthaltſamkeit, des Faſtens ꝛc.[9] III. Weitere Geſetze enthalten die Angabe der Geſtalt des Gelübdes, wie dasſelbe Rechtsgültigkeit erlangt. Das Gelübde muß nach denſelben ungezwungen, von freien, ſelbſtſtändigen Perſonen ausgeſprochen werden.[10] Ungültig waren ſie, wenn dieſelben nur im Herzen gelobt wurden, ohne ſie mit dem Munde auszuſprechen.[11] Gelübde konnten für ungültig erklärt werden, wenn ſie von Sclaven, Frauen, Töchtern im väterlichen Hauſe gethan wurden,[12] doch mußte der Einſpruch noch am Tage des Bekanntwerdens des Gelübdes gemacht werden[13] und zwar bei dem Sclaven von Seiten des Herrn, der Frau von dem Manne und bei Kindern durch den Vater. IV. Seine Zeit, Heiligkeit und Löſung. Die Zeit der Gelübde war gewöhnlich in Gefahr und Noth,[14] im Hinblick auf den ſchwer zu beſiegenden Feind,[15] wie überhaupt in jeder Lage, wo man um Hülfe emporſchaute.[16] Aber auch nach überſtandener Gefahr bei der Rückkehr aus der Schlacht,[17] nach Beſiegung der Feinde[18] ꝛc. Die Heiligkeit des Gelübdes ſpricht ſich in den Mahnungen zur Erfüllung des Gelobten aus: „So du ein Gelübde dem Ewigen deinem Gott ablegeſt, zögere nicht, es zu bezahlen, denn der Ewige, dein Gott fordert es von dir und du haſt eine Sünde;“ „Was deine Lippen geſprochen, ſollſt du beobachten.[19] Das Gelübde wird nicht geboten, aber deſto ſtrenger wird an die Aufrechthaltung desſelben, ſo es abgelegt wurde, erinnert.[20] Seine Verletzung galt als großes Vergehen,[21] die bei den Banngelübden mit dem Tode beſtraft wurde.[22] Doch durften Gegenſtände, die gelobt wurden und nicht weggegeben werden konnten, gelöſt werden. Dieſe Löſung war bei Menſchen: Männern von 20—60 J. auf 50 heilige Siberſekel = 21 Thaler 20 Sgr. Pr. Crt.; bei Frauen und überhaupt weibl. Geſchlecht auf 10 Sekel = 4 Thaler 10 Sgr.; bei Knaben von 5—20 J. auf 20 Sekel = 8 Thaler 20 Sgr; bei Mädchen von

---

[1] 5 M. 23. 22, Spr. 20. 25. [2] 5 M. 23. 22. [3] Kohel. 5. 4. [4] Spr. 20. 25. [5] Pſ. 66. 18. [6] Maleachi 1. 14. [7] 3 Moſ. 27. [8] Daſ. 1. 18. 27. 23, 23. 38. 4 Moſ. 15. 3. 5 Moſ. 12. 6. 7. [9] S. Faſten, Nakiräerthum. [10] 5 M. 23. 24. 4 M. 30. [11] Daſ. [12] 4 Moſ. 30. 4—16. [13] Daſ. [14] 1 M. 28. 20. Richt. 11. 30. 20. 26. 21. 3—4. [15] Daſ. und 4 M. 21. [16] Daſ. [17] Siehe: Jephta. [18] S. Joſua. [19] 5 M. 23. 22—24. [20] Daſ. [21] Koheleth 5. 4. Spr. 20. 25. 4 M. 30. [22] Joſ. 7. 11. S. Verbannung.

Digitized by Google

demſelben Alter auf 10 Sekel feſtgeſetzt. Die Armen erfreuten ſich darin der Nachſicht des Prieſters.[1] Thieropfer ſollen: das männliche zum Brandopfer und das weibl. als Dankopfer dargebracht werden.[2] Vertauſchte man das Gelobte, ſo gehörten beide dem Heiligthume.[3] Die Löſung unreiner Thiere, der Häuſer und Grundſtücke war mit $\frac{1}{5}$ mehr als ſein abgeſchätzter Preis. Bebaute Aecker wurden mit 50 Sekel à Chomer-Ausſaat = 21 Thlr. 20 Sgr. abgeſchätzt.[4] Dieſe bibl. Lehren gaben im Laufe der Zeit, beſonders in der letzten Hälfte des 2. jüdiſchen Staatslebens und nach demſelben Veranlaſſung zu verſchiedenen Erörterungen. Die Bildung vieler religiöſen Genoſſenſchaften: der Chaſſidäer, Naſiräer, Eſſäer, des Chaberbundes ꝛc., die den Eintretenden zur Ablegung verſchiedener Gelübde nöthigten, führte zur Erweiterung der Gelübdebeſtimmungen. Der Talmud hat uns dieſelben aufbewahrt und bedeutend weiter entwickelt. Wir bringen aus ihm zunächſt die Lehren über I. die Würdigung des Gelübdes. Die Ausſprüche darüber bilden ein ſchönes Denkmal der religiöſen Geſinnungstüchtigkeit und des edlen Kampfes gegen jede Ausartung des relig. Lebens in äußere Werktheiligkeit. Es iſt nicht zu viel, wenn ich ſage, daß die bedeutendſten Lehrer bis zum Schluß des Talmuds Feinde des ganzen Gelübdeweſens waren und dasſelbe am liebſten ganz weggewünſcht hätten. Ihr Abrathen von den Gelübden iſt nicht blos, wie in der Bibel, zur Vorſicht und aus Furcht vor Nichterfüllung, ſondern geſchieht aus völliger Abneigung u: zur Bekämpfung desſelben. So wird ſchon Simon dem Gerechten (220 v.) nachgerühmt, daß er nie von dem Opfer des Naſirgelübdes gegeſſen. Nur einmal, wo ein Naſiräer zur Einſicht gelangt war, daß das Naſiräergelübde zur Eitelkeit verleite und deshalb ſein Gelübde gelöſt haben wollte, aß er von ſeinem Opfer und zollte ihm vollen Beifall.[5] Ebenſo rühmt man die gegen die Ausartung des Gelübdeweſens getroffene Anordnung: „Geloben und Löſen des Gelübdes nicht von einander zu trennen, ſondern zu gleicher Zeit geſchehen zu laſſen“ des Lehrers Hillel (gegen 50 v.), daß in ſeinen Tagen es nie zu einem Mißbrauch des Gelübdes gekommen war.[6] Viel energiſcher und ſchärfer klingt der Ausſpruch gegen das Gelübdeweſen von R. Gamliel (im 1. Jahrh. n.): „Wer ſeinen Mund zu einem Gelübde aufthut, ſollte mit dem Schwerdt getödtet werden; aber er hat ſeine Heilung in der Löſung desſelben durch die Weiſen.“[7] Auf gleiche Weiſe lauten die Lehren der ſpätern talmudiſchen Häupter desſ. Jahrh. des R. Nathan, R. Mair, R. Jehuda. Erſterer ſagt: „Wer ein Gelübde thut, hat gleichſam eine heidniſche Opferhöhe, במה, errichtet u. wer es erfüllt, bringt das Opfer auf derſelben dar.“[8] Der Zweite lehrt: „Gewöhne dich nie an Gelübde, denn ſonſt wirſt du treulos bei den Eiden.“[9] Der Dritte erklärt grade zu: auch wenn du dein Gelübde erfüllſt, iſt es beſſer, nicht zu geloben.“[10] Dieſe Gegenlehren hören in den folgenden Jahrhunderten nicht nur nicht auf, ſondern werden noch ſtrenger. R. Simon b. L. im 3. Jahrh. bemerkt gegen die Lobeserhebung der erſten Frommen, daß ſie oft das Naſirgelübde ablegten, um ein Opfer bringen zu können: dadurch wurden ſie ja „Sünder“ nach den Worten: „und er verſöhne ihn ſeiner Sünden wegen,“[11] denn ſie haben ſich des Weines enthalten!“[12] Deutlicher noch proteſtirt R. Samuel: „Wer da gelobt, obwol das Gelübde erfüllt wird, heißt: „Frevler.“[13] Ebenſo Rab Dimi (im 4. Jahrh.): „Wer Gelübde thut, wird, obwol er ſie erfüllt, Sünder genannt.“[14] Entſetzlich kommt ihnen daher das Gelübde Jephtas vor, das die Opferung eines Menſchenlebens forderte, worüber ſie kein anderes Wort, als das des Propheten haben: „Und ſie erbauten die Opferhöhen des Baal zur Verbrennung ihrer Kinder — was ich nie befohlen, nie geredet und nie in mein Herz gekommen.“[15] Einer Ausnahme hiervon erfreute ſich das Gelübde zur Stärkung eines guten Vorſatzes oder zur Ablenkung von einer laſterhaften Lebensweiſe.[16] Andere Lehren

---

[1] 3 M. 27. [2] 3 M. 27. 10. [3] Daſ. [4] Daſ. [5] Jeruſ. Nedarim Abſchn. 1. 2. [6] Nedarim 9b. [7] Daſ. 22. Erubin 64. [8] Nedarim 22. Jebamoth 109 b. [9] Nedarim 20. [10] Nach Tanchuma zu Bajiſchlach Midr. r. 3 M. Abſchn. 37. [11] 3 M. 6. 11. [12] Jeruſ. Nedarim Abſchn. 1. 2. [13] Nedarim 22. [14] Daſ. 77. [15] Jerem. 19. 5. Taanith 4. [16] Jore dea §. 203. 6. 7.

Digitized by Google

mahnen zur pünktlichen Erfüllung gethaner Gelübde. „So der M. ein Gelübde thut, wird ein Buch aufgeschlagen u. wenn er nicht bezahlt, ruft eine Stimme: siehe, dieser hat nicht sein Gelübde erfüllt!“ [1] So wird das Eintreffen vieler Unglücksfälle als Strafe der Nichterfüllung der Gelübde betrachtet.[2] Weitere Anordnungen, die Gestalt, Dauer, Gültigkeit ꝛc. betreffend, haben die Behinderung des leichtsinnigen Gelobens zu ihrem Gegenstande, die wir der Ausführlichkeit wegen auf Jore dea 203 ꝛc. verweisen. Wir heben von denselben hervor, daß das Gelübde zu seiner Gültigkeit ausgesprochen werden muß, was das Gelübde im Herzen ausschließt;[3] dasselbe sich nicht auf fremdes Eigenthum, auch nicht auf das Vermögen der Ehefrau ꝛc. erstrecken,[4] keinen störenden Einfluß auf Andere, besonders auf die Familie ausüben darf,[5] unvorsichtige Gelübde durch einen anerkannten Talmudgelehrten oder durch 3 gewöhnliche Männer aufgelöst werden können ꝛc. Mehreres siehe: Lösung der Gelübde, Schätzungsgelübde, Verbannungsgelübde, Nasirgelübde und Schwur.

Gemeinde, קהל, Versammlung, עדה, Verband. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die Feststellung der Bedeutung der bibl. Benennungen für „Gemeinde“ nach ihren hebr. Ausdrücken ist für die richtige Auffassung der Bestimmungen über Gemeinde, Gemeindewesen und Gemeindeorganisation unentbehrlich. Die Verirrungen Anderer auf diesem Gebiet mahnt uns zur Vorsicht in der Behandlung desselben. Kahal, קהל „Versammlung;“[6] Kehilah, קהלה „Vereinigung“ [7] sind die ersten Namen für „Gemeinde,“ welche dieselbe nur in ihrem Begriff als Gesammtheit, das Versammelte, zu einem Ganzen sich Zusammengethane, ohne noch die durch diese Vereinigung hervorgehenden gegenseitigen Pflichten zu berühren, darstellen und mit der weitern Angabe: „Versammlung des Ewigen,“[8] „Versammlung Gottes,“[9] „Versammlung Israels,“[10] Israel als Religionsgemeinde bezeichnen. Dagegen deutet die andere Benennung: Edah, עדה, „Verband“ nach ihrer Stammbedeutung: יער „festsetzen, bestimmen, verabreden“ eine auf vorausgegangene Verabredung erfolgte Verbindung an u. hebt die Gemeinde mehr in ihrem weltlichen Character als politische Körperschaft hervor. Ausdrücklich wird diesem Namen, wo er Israel auch als religiöse Gemeinde bezeichnen soll, die erste Benennung: kahal, „Versammlung“ vorgesetzt als z. B. „Versammlung des Verbandes Israels,“ קהל עדת ישראל;[11] „Versammlung der Söhne Israels.“[12] Sonst kommt er nur noch mit den Hinzufügungen vor: „des Ewigen,“ ה', als z. B. „Verband des Ewigen,“[13] d. h. ein nach göttl. Gesetzen gestifteter Verband, oder: „Israels,“ „der Söhne Israels“ z. B. „Verband Israels,“[14] „Verband der Söhne Israels,“[15] die Israel in seiner Gesammtheit als eine Gemeinde, eine politische Corporation nennen. Wir haben also schon hier die drei Bezeichnungen für die dreifache Gliederung des mosaischen Staates: die Religionsgemeinde, kahal, קהל, Versammlung, kahal adonai, קהל ה' „Versammlung des Ewigen;“ die Staatsgemeinde oder Volksgemeinde: adath Jisrael, עדת ישראל, „Verband Israels,“ die das ganze Volk als eine Gemeinde darstellt und endlich die Stadt- und Ortsgemeinde: edah, עדה, העדה, „Verband,“ „Gemeinde“ als die drei Kreise, in welchen der Israelit sich nach seinen drei Beziehungen: zu Gott, zur Gesammtheit und zu sich selbst bewegte. Die strenge gesetzliche Abgrenzung des Einen von dem Andern legt uns auf, dieselben einzeln nach ihrem Namen und bestimmtem Character zu behandeln u. auf die Nichtverwechselung der sie betreffenden Bestimmungen zu achten. Wir beginnen daher mit: II. der Religionsgemeinde, kahal adonai, קהל ה' „Versammlung des Ewigen.“ Die Bildung einer Gemeinschaft, der engern Vereinigung von Menschen, wo die relig. Idee eine Stätte zur Pflege, Entwicklung u.

---

[1] Uanchuma S. 38. zu Vajischlach und Jeruſ. Nedarim Abſch. 1. 1. [2] Sabbath 32. Midr. r. 3 M. Abſch. 37. Jeruſ. Nedarim 1. 1. [3] Jore dea §. 210. [4] Erachin IV. 2. [5] Jore dea §. 206 ꝛc. [6] 3 M. 16. 27. [7] 5 M. 33. 4. Nach der Bedeutung ſeines Stammes. Siehe Fürſt's Lexicon voce קהל. [8] 4 M. 16. 3. קהל ה'. [9] Nehem. 13. 1. קהל אלהים. [10] 3 Moſ. 16. 27. קהל ישראל. [11] 2 M. 12. 6. [12] 4 M. 14. 5. קהל עדת בני ישראל. [13] 4 M. 27. 17. עדת ה'. [14] 2 M. 12. 3. עדת ישראל. [15] 4 M. 8. 20. עדת בני ישראל.

Digitized by Google

Verwirklichung ihrer Lehren erhalten soll, um einst als Gemeingut aller Völker und Nationen in die Mitte der Menschheit einzuziehen, ist ein die vormosaische Geschichte durchziehender Gedanke, die Hauptarbeit der Patriarchen, das Hauptziel der Erwählung und Bestimmung Israels. Der Mosaismus bringt diesen Gedanken zu seinem Abschluß, er organisirt das Volk zu einer Religionsgemeinde, schafft für seine Lehren und Wahrheiten einen Leib und sucht ihn durch Gesetze und nothwendige Maaßregeln weithin für die ferne Zukunft dauernd zu befestigen. Diese Religionsgemeinde ist kein weltliches Institut, um sich der Herrschaft über das Weltliche zu bemächtigen, sondern fern von jeder politischen Organisation hat sie nur die Pflege und Erhaltung der religiösen Idee und des religiösen Lebens: das Studium des Gotteswortes, die Entwicklung und Verkündigung seiner Lehren und Wahrheiten, die Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes, die Feier der Feste, die Theilnahme an religiösen Ceremonien ꝛc. zu ihrem Gegenstande. Nur dadurch will sie ihren bildenden und veredelnden Einfluß auf das Volk ausüben, über seine Sittlichkeit wachen, vor jedem Laster warnen, von jedem Abfall von Gott zurückführen ꝛc. Die Aussprüche darüber sind: „Ich will euch zum Gott sein und ihr sollet mir ein Volk sein;“[1] „Und nun, wenn ihr auf meine Stimme höret, meinen Bund beobachtet, sollet ihr mir ein „theures Eigenthum“ sein von allen Völkern, denn mir gehört die ganze Erde;“[2] „Und so beobachtet und übt sie (die Gesetze), denn das ist eure Weisheit und eure Vernunft in den Augen der Völker, welche alle diese Gesetze hören und sprechen werden: es ist ein nur weises und vernünftiges Volk, diese große Nation!“[3] Diese ganze von der weltlichen Herrschaft geschiedene und auf die Macht des Geistigen allein angewiesene Institution mußte durch sorgfältig abgesteckte Grenzen in der Reinheit ihrer Lehren und Organe erhalten und vor dem Eindringen alles Heidnischen gesichert werden. Der Mosaismus hat daher eine Menge von Gesetzen, welche die Aufnahme und den Eintritt des Fremden in die Religionsgemeinde bestimmen, die Mitglieder derselben zu festem Zusammenhalten mahnen und vor jeder Vermischung mit dem Heidenthum warnen. Der Eintritt des Fremden in die Religionsgemeinde, קהל ה׳, war nur durch den Act der Beschneidung möglich und zwar von den Heiden, die nicht den bekannten 7 kanaanitischen Völkern[4] u. den Grenznachbaren: den Ammonitern und Moabitern[5] gehörten. Von den Aegyptern und Edomitern konnte nur das dritte Geschlecht in die Religionsgemeinde aufgenommmen werden.[6] Diese Ausschließung war aus Furcht vor verderblichem Einfluß ihres Götzenwesens, besonders des Molochdienstes mit seiner Kinderverbrennung bei den 7 kanaanitischen Völkern und erstreckte sich nur auf ihre Aufnahme in die Religionsgemeinde, während ihrem Eintritt in den politischen Verband nichts entgegen stand, die bei ihrem Aufenthalte in Palästina gleiche Rechte mit den Israeliten genossen. Aber auch von den Israeliten wurden Alle von der Gemeinde fern gehalten, die den Stempel der Unsittlichkeit oder Unreinheit an sich trugen. Es durften in die Gemeinde Gottes nicht kommen: der in Blutschande Gezeugte, ממזר, Mamser,[7] der Verschnittene,[8] der Aussätzige bis nach der Heilung von seinem Aussatze[9] ꝛc. Außer diesen Genannten stand jedem Fremden der Eintritt in die Religionsgemeinde frei und konnte er dadurch auch den letzten Rest des Unterschiedes zwischen Israeliten und Nichtisraeliten vernichten. Ein solcher Gesammteintritt der Völker in die „Gemeinde Gottes“ oder besser ihre Ausbreitung über die ganze Menschheit ist eine der sehnsuchtsvollen Wünsche aller Propheten, wenn dieselbe durch bessere Erkenntniß und freie Entschließung herbeigeführt werden könnte. Wir hören darüber: „Und es werden viele Völker gehen und sprechen: Wir ziehen hin zum Berg des Ewigen, dem Hause des Gottes Jakobs, daß er uns von seinen Wegen lehre und wir auf seinen Pfaden wandeln;“[10] „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an diesem Tage an, und sie werden mir ein Volk sein und ich wohne in deiner

---

[1] 3 M. 26. 12. [2] 2 M. 19. 5. [3] 5 M. 4. 6. [4] 2 M. 34. 15, 5 M. 7. 1—4. [5] Das. 23. 4. [6] Das. V. 8. 9. [7] Das. V. 3. [8] Das. V. 2—9, wörtlich: „dem die Hoden genommen oder die Ruthe abgeschnitten wurde.“ [9] S. Hautaussatz. [10] Jes. 2. 3.

Digitized by Google

Mitte."[1] Andere Gesetze bestimmen die Organisation der „Gottesgemeinde" nach einer Dreitheilung: den Priestern, Leviten u. Israeliten, die sich blos in ihrer Amtsverrichtung von einander unterschieden, aber außerhalb dieses Kreises nur das Recht jedes Israeliten zu beanspruchen hatten und keine Klassenverschiedenheiten bildeten.[2] III. Die Staats- oder Volksgemeinde: edah, עדה, „Verband," adath Israel, עדת ישראל „Verband Israels." Der bibl. Staat, der die Freiheit u. individuelle Persönlichkeit jedes Einzelnen anerkennt und dieselben nicht, wie bei den Griechen und Römern, in die Gesammtheit aufgehen läßt; so wie seine Geschichte, die ihn aus der Familie hervorgegangen betrachtet und so die Gleichheit aller Glieder desselben darthut,[3] erhalten in der Bezeichnung: edah „Verband," edath Israel, „Verband Israels," wo das ganze Volk mit seinen verschiedenen Abtheilungen als eine Gemeinde erkannt wird, ihren wahren Ausdruck. Die Volksgesammtheit repräsentirte eine Gemeinde, eine politische Körperschaft, welche die Gleichheit und Freiheit aller, ihrer Glieder trotz der Klassenunterschiede anerkennt u. zu ihrem Grundgesetz macht. Von einem Vater (Jakob) stammen 12 Söhne ab, die sich im Laufe der Zeit zu 12 Stämmen entwickelten und so ein Volk, eine Gemeinde bilden, noch bevor Moses sich als Erlöser ankündigt. Auch die Organisation der Volksvertretung scheint es in Aegypten schon gehabt zu haben, da Moses nur mit den Aeltesten, den Volksvertretern, verkehrt und ihnen das Werk der Erlösung verkündet. Diese Darstellung der Volksgemeinde fand mit nur geringer Modification in die mos. Staatslehre ihre Aufnahme. Das Volk als eine Gemeinde wird in 12 Stämme, der Stamm in Vaterhäuser, Stammhäuser, בתי אבות, Stammväterhäuser,[4] jedes Stammhaus in Familien, משפחות, jede Familie in Geschlechter, תולדות, getheilt.[5] Diese Viertheilung ist jedoch selten, gewöhnlicher dafür war die Dreitheilung: in Stämme, Stammhäuser und Familien.[6] Eine andere Viertheilung: in Stämme, Familien, Häuser u. Männer kam in Untersuchungssachen zur Ermittelung des Frevlers vor,[7] doch haben wir vielleicht auch hier an eine Verwechslung der Namen zu denken, da „Familie" oft statt „Stammhaus," בית אב, vorkommt.[8] Diese Gliederung der Staatsgemeinde sollte keinen Standesunterschied oder irgend eine Geschlechtsbevorzugung gleich dem Kastensystem anderer alten Völker herbeiführen, sond. war nur in Bezug der von ihnen gebildeten Volksvertretung in der Verwaltung des Staates und bei Berathung wichtiger Gegenstände von Bedeutung. Eine jede Gemeindegliederung hatte einen Mann an der Spitze, von denen die Körperschaft der Volksvertretung zusammengesetzt war. Die den Stämmen vorstanden, hießen: Fürsten der Stämme,[9] Häupter der Stämme,[10] die in Gemeinschaft mit Mose und Aaron den Staat verwalteten,[11] eine Art Senat bildeten und in dieser Eigenschaft: „Fürsten Israels,"[12] „Fürsten der Gemeinde,"[13] „Berufene der Gemeinde,"[14] „Häupter der Tausende Israels"[15] genannt wurden. Diesen schließen sich die Häupter der Stammhäuser „die Fürsten der Väterhäuser"[16] mit denen der Familienhäupter: „Die Häupter der Väter"[17] an, welche das Institut der „Aeltesten" ausmachten und wichtige Angelegenheiten beriethen.[18] In jeder andern Beziehung gab es keinen Standesunterschied u. ausdrücklich bestimmt das Gesetz, daß bei der Landesvertheilung Palästinas nur die Personenzahl zur Berücksichtigung kommt.[19] Eine weitere Frage ist über ihre Verwaltungsform. Dieselbe war erst republikanisch-theokratisch und wurde später monarchisch-constitutionell. Das biblische Gesetz bildete die Staatsverfassung und die Aeltesten, deren man noch nach dem Exil erwähnt, waren die Volksvertreter. Ihr Zu-

---

[1] Zach. 2. 15. [2] S. Volk, Priester, Leviten. [3] Siehe Staat. [4] 2 M. 6. 14, wofür auch oft „Familie." משפחות, vorkommt; in 4 M. 26. 5, 3. 15-20, da jedenfalls das Stammhaus zugleich Familie war. [5] 4 M. 1. 20. [6] Das. 3. 15—20. [7] Jos. 7. 14, 17. 18. [8] 2 Mos. 6. 14, 4 M. 3. 15—20, wo in V. 21 בית אבות statt: משפחה, Familie vorkommt. [9] 4 Mos. 1. 4—15, נשיאי המטות. [10] Das. 30. 2. ראשי המטות. [11] 4 Mos. 4. 34, 1. 14. 15, 4. 46. 13. 1—20. [12] 4 Mos. 4. 46. נשיאי ישראל. [13] Das. V. 34. נשיאי העדה. [14] Das. 1. 14. 15. קריאי העדה. [15] Das. [16] 4 M. 3. 30. נשיאי בית אבות; [17] 2 M. 6. 25. ראשי אבות, zum Unterschiede von den ראשי בית אב, welche die Vertreter der Stammhäuser waren. [18] 4 M. 26. 53. 55. [19] Das.

Digitized by Google

ſammenhang mit der erſten, der Religionsgemeinde war ein freier und geiſtiger, aber ein bedeutender, der die Intelligenz, das Wachsthum der Volksbildung u. Volksgeſittung betraf und die Sicherheit ihres Beſtandes ausmachte. Der Unterſchied dieſer von jener beſtand nicht blos in ihren Namen u. der Verſchiedenheit ihrer Beſtimmungen, ſondern trat hauptſächlich dadurch zum Vorſchein, daß die Staatsgemeinde Alle, welche die Religionsgemeinde nicht aufnehmen durfte, als voll- und gleichberechtigte Glieder anerkannte und keinen Unterſchied zwiſchen Heimiſchen und Fremden, Iſraeliten und Nichtiſraeliten gelten ließ.[1] IV. Die Stadt- und Ortsgemeinde. Dieſelbe wurde nach dem Vorbilde der Staatsgemeinde gebildet und vollzog das im Kleinen, was ſie im Großen zu verwalten hatte. Ihre Organiſation war eine vom Geſetz beſtimmte, aber von der Staatsgemeinde eine durchaus freie. Ihre Abhängigkeit von derſelben beſtand nur in ihrer Beiſteuer zum Schutz und zur Erhaltung des Staates, wofür ſie auch Anſpruch auf eigenen Schutz vor Feindesmacht hatte. So bildete jede Stadt, jedes Dorf und jeder Flecken eine eigene Gemeinde mit völlig freier Verwaltung und eigener Gerichtsbarkeit, wenn die kleinern Ortſchaften ſich nicht einer größern anſchloſſen und mit ihr eine Gemeinde bildeten.[2] Die Polizei und Jurisdiction wurde von den Ortsälteſten, zu denen die Angeſehenſten, Gottesfürchtigen, Uneigennützigen und Zuverläſſigen der Stadt gehörten,[3] gehandhabt.[4] Sie konnten, gleich den Staatsgemeindeälteſten, zu Ortsberathungen zuſammentreten[5] u. waren ſo die Repräſentanten der Ortsangehörigen,[6] die rechtsgültige Verträge ſchloſſen.[7] Als Richter verfügten ſie Geldſtrafen, körperliche Züchtigung bis Todesſtrafe.[8] Auch die Regelung von Erbſchaften, Löſungen veräußerter Grundſtücke u. war ihre Sache.[9] In zweifelhaften Fällen wurde das Obergericht in Jeruſalem gefragt und war man an ſein Urtheil gebunden.[10] Erſt ſpäter geſchah die Einſetzung der Leviten, die als Kenner des Geſetzes galten, zu Richtern.[11] Als Polizeibehörde oblag den Aelteſten die Sorge für die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Hierher gehörten: das Verſehen der Hausdächer mit Geländern,[12] Einreißen ſchadhafter Gebäude,[13] Verhütung jeder Fahrläſſigkeit bei Feuer, offenen Gruben, weidendem Vieh, ſtößigen Thieren,[14] Ermittlung von Verbrechern u.[15] Auch das Inſtitut der Nachtwächter wird erwähnt. Dieſelben machten des Nachts die Runde[16] und ſignaliſirten vom Wachtthurme aus das Herannahen jedes Gefährlichen und Bedenklichen.[17] Weitere Pflichten der Gemeinde waren: die Befeſtigung der Stadtmauer, der Thürme, Waſſerbehälter,[18] Waſſerleitungen,[19] der Landſtraßen[20] u. In Kriegszeiten kam hinzu: die Stellung eines Contingents zum allgemeinen Kriegsheer.[21] Ein Glanzpunkt der Gemeindeordnung war die humane Aufnahme des Nichtiſraeliten in den Gemeindeverband, der ſich gleich dem Iſraeliten aller Rechte erfreute und an kein Rituell gebunden war, wenn er ſonſt nur die 7 noachidiſchen Geſetze beobachtete.[22] Für die Armen beiderſeits wurde geſorgt und das Geſetz ſchützte die Armen gegen die Reichen, die Dienenden gegen die Herren, die Schuldner gegen die Gläubiger u. Edel waren ferner die Beſtimmungen: der Neuvermählte bleibe ein Jahr von allen Laſten frei,[23] von der Beiſteuer zur Erhaltung der Stadt, von dem Miteinzug in den Krieg u. Dieſelbe Ausnahme genoſſen: der Verlobte bis zur Verheirathung, der Erbauer eines Hauſes bis zu ſeiner Einweihung, der Pflanzer eines Weinberges bis zu ſeiner Fruchtleſe u. Auch verdienſtvolle Männer wurden durch den König von den ſtädtiſchen Laſten befreit.[24] Dieſe Dreitheilung der Gemeinde hatte ihren Vereinigungspunkt in der erſten, der Religionsgemeinde. Der Tempel zu Jeruſalem, der mit ſeinen drei Abtheilungen: des Allerheiligſten, des Heiligen und der Vorhalle obige Dreigliederung der Gemeinde

---

[1] S. Fremder. [2] 4 Moſ. 33. 42. [3] 2 Moſ. 18. 13. 5 Moſ. 16. 18. 19. 12. [4] Daſ. 16. 18. 19. 12. [5] 2 Chr. 30. 2. 2 Sam. 20. 22. 29. [6] 1 S. 11. 3. 1. [7] Daſ. Siehe Stadt. [8] Siehe: Ahab. Iſabel. [9] S. Ruth und Boas. [10] 5 Moſ. 20. 19. 22. 18. 25. 1. 17. [11] 1 Chron. 23. 4. [12] 5 M. 22. 8. [13] 3 Moſ. 14. 33—53. [14] 2 Moſ. 21. 32—36. 22. 4. 5. [15] 5 Moſ. 21 1—9. [16] Hohld. 3. 3. [17] 2 K. 17. 9. 2 S. 18. 24. 2 K. 9. 17. Jeſ. 21. 11. 12. Jerem. 6. 17. Ezech. 27. 11. 33. 6. [18] 5 M. 6. 11. [19] 2 K. 20. 20. [20] 5 M. 19. 3. [21] Richter 20. 15. [22] Siehe Fremder. [23] 5 M. 24. 5. [24] 1 S. 17. 25.

Digitized by Google

bildlich darſtellte; der Gottesdienſt desſelben, zu dem jeder Einzelne 3mal des Jahres erſcheinen ſollte, die Prieſter und Leviten in demſelben, welche die Auslegung des Geſetzes handhabten und als oberſtes Gericht über die von den Ortsgerichten unentſchiedenen Proceſſe oder andere zweifelhafte Fälle zu urtheilen u. zum Abſchluß zu bringen hatten, bildeten den Mittelpunkt des Volkes, wo es ſich vereinigte, um als großes Ganze ſich zu ſehen und bewußt zu werden. In dieſer Organiſation verblieb die Gemeinde, wenn auch durch die Zweitheilung des Staates nach dem Tode Salomos ſchon gewaltig erſchüttert, bis zur Eroberung Jeruſalems und Zerſtörung des Tempels durch Nebukadnezar. Dagegen erhielt ſie nach dem Exile während des zweiten jüdiſchen Staatslebens eine ganz andere Geſtalt. Die Vermiſchung der Stämme unter einander, die Wiederbeſitznahme des Landes durch die aus Babylonien Zurückgekommenen, wo größtentheils nur Juda und Benjamin vertreten waren, die völlige durch die aſſyriſchen Coloniſten in Paläſtina entſtandene andere Situation — machten die Wiederherſtellung der Gemeinde nach ihrer alten Gliederung unmöglich und der Reſtaurator Eſra vermochte den Staat nur als *eine* große Religionsgemeinde mit ſehr ſchwachen politiſchen Inſtitutionen neu zu begründen. Die Staatsgemeinde wurde mit der Religionsgemeinde vereinigt und der ganze Organismus hatte nur eine *zweifache* Gliederung: in die Religions- u. Staatsgemeinde u. die Stadt- u. Ortsgemeinde. Aber deſto ſtärker u. feſter umſchlang ſie das Band der Einheit u. neues reges, überwiegend religiös-geiſtiges Leben kam zur Geltung. Man gründete Städte, baute Häuſer, legte Feſtungen an, bebaute Aecker, übte die Kriegskunſt, zog muthig in den Kampf und ſiegreich aus demſelben, aber in Allem offenbarte ſich der religiöſe Character. Mehrere Inſtitutionen: eine geordnetere Rechtspflege mit der Einführung eines Gerichts von 3 und 23 Männern, die Gründung von Kinderſchulen, Synagogen und Lehranſtalten im ganzen Lande, die Einſetzung eines ſtändigen Raths in Jeruſalem ꝛc. waren die Folge dieſer neuen Umgeſtaltung.[1] So hielt ſich dieſe Gemeinde bis zur Zerſtörung des Tempels durch Titus. Die dritte Phaſe der Geſchichtsentwicklung der Gemeinde trat ein. Iſrael hörte auf als politiſch-ſelbſtſtändige Körperſchaft zu exiſtiren und die Staatsgemeinde, die ohnehin ſchon mit der Religionsgemeinde vereinigt war, verſchwand ganz. Aber auch die Religionsgemeinde war ihrer Inſtitutionen: des Tempels, der Opferſtätte, des Gottesdienſtes ꝛc. beraubt, die Stadt- u. Ortsgemeinde befand ſich in der Auflöſung und harrte einer neuen Organiſation. Dieſelbe kam und hat ſich bis in die Neuzeit erhalten. Wie im zweiten Staatsleben die Religions- u. Staatsgemeinde in *eins* verſchmolzen, ſo bildete ſich nach der Zerſtörung desſ. aus der Religions-, Stadt- und Ortsgemeinde *eine* religiöſe Gemeinſchaft, deren Grundzüge uns der Talmud erhalten hat. Die Synagoge mit ihrem Gottesdienſte trat an die Stelle des Tempels; das Gebet vertrat das Opfer; die Kinderſchulen, die Lehrſtätten, die Gerichtsbarkeit, ſo weit ſie von der Obrigkeit gelaſſen wurde, die Armenpflege ꝛc. blieben und wurden theils nach den veränderten Verhältniſſen neu organiſirt; der hohe Rath, das Synhedrium, eine Körperſchaft aus den angeſehenſten und gelehrteſten Männern unter einem Oberhaupt, Naſſi, beſtand weiter und bildete den Vereinigungspunkt der Gemeinden, von wo ſie eine Ueberwachung ihrer Inſtitute erhielten; das Geſetz, wie es aus den verſchiedenen Schulen in dem zweiten Staatsleben mit Erklärungen und weitern Beſtimmungen hervorgegangen, kam jetzt durch die Thätigkeit der Talmudlehrer immer mehr zum Abſchluß und nahm eine feſtere Geſtalt an. Und nachdem auch dieſer Mittelpunkt der Religionsgemeinden im 5. Jahrh. in Paläſtina zerſtört wurde, erhielt ſich derſelbe in weit größeren Dimenſionen über faſt alle jüdiſchen Gemeinden Aſiens, Afrikas und Europas in Babylonien unter dem Exilarchat zu Babylonien bis ins 9. Jahrh. Aber das Lebensprinzip der Gemeinden beſtand längſt nicht mehr ausſchließlich: weder in dem Patriarchat in Paläſtina, noch in dem Exilarchat zu Babylonien, daß ſie bei der Vernichtung derſelben ihren Tod befürchten ſollten; es lag anderwärts, auf höherer und heiligerer Stätte, wohin des Feindes Hand nicht hin-

[1] Siehe: Staat.

Digitized by Google

gelangte, im Bewußtſein der Bedeutſamkeit der Gottesidee Iſraels mit ihren Lehren über Menſchenberuf und Menſchenbeſtimmung und die in Bezug auf Pflege, Erhaltung und Verbreitung derſ. dem Iſraeliten gewordenen Aufgabe — und dies war es, daß die jüdiſche Gemeinde ſich in der ſtürmiſchen Nacht des Heidenthums friſch und kräftig erhielt, in den Verfolgungen des Mittelalters vor Untergang, geiſtiger Verdumpfung geſchützt wurde u. der Gegenwart noch eine unerſchöpfliche Lebensfülle zu neuen Organiſationen hinterließ. Um die jüdiſche Religionsgemeinde in ihrer geſchichtlich großen Vergangenheit beſſer kennen zu lernen, wollen wir hier noch die Grundzüge ihres Gemeinweſens kurz zuſammenſtellen. 1. Ihre Verwaltung. Dieſelbe geſchah durch 7 von der Gemeinde gewählte Männer, die in Babylonien im Beiſein der Gemeinde,[1] aber in Paläſtina,[2] ſelbſtſtändig Einrichtungen, Veränderungen ꝛc. trafen, über das Gemeindevermögen ꝛc. verfügten. Die Gemeinde zu Alexandrien hatte einen Senat[3] und von der zu Cyrene ſind Archonten bekannt.[4] 2. Gegenſtände der Verwaltung waren: die Errichtung und Erhaltung der Bet- und Lehrhäuſer für Erwachſene, der Unterrichtsſchulen für Kinder, eines Badehauſes, die Anſtellung von Lehrern, Vorbetern und andern Kultusbeamten, Verſorgung der Armen, Beſtattung der Leichen und andere Wohlthätigkeitsanſtalten.[5] Hierzu kam noch die Aufführung und Ausbeſſerung der Stadtmauern, der Stadtthore, der Straßen, die Feſtſetzung des Maaßes und Gewichts, des Preiſes der Lebensmittel, Arbeitslöhne,[6] die Erlaſſung von Strafen ꝛc.[7] Der Einzelne mußte ſich den Beſchlüſſen der Gemeinde fügen[8] u. fügte ſich wol auch willig, da die Anwendung des Bannes zur Erzwingung des Gehorſams erſt im 10. u. 11. Jahrhundert vorkam.[9] 3. Die Beſteuerung. Darüber galten folgende Grundſätze. Jedes Mitglied nach 12monatlicher Anſäſſigkeit oder ſchon früher, wenn dasſelbe im Beſitze eines Hauſes iſt, wird zu Steuern herangezogen. Eine Ausnahme hiervon war die Beiſteuer zur Armenfürſorge, zu der er nach 30 Tagen und oft, je nach Verhältniſſen, ſchon früher beitragen mußte. In Kriegszeiten haben die Contributionen ꝛc. nur die Begüterten zu tragen, die nach dem Vermögen des Einzelnen, wozu nur die beweglichen Güter und zerſtörbaren Grundſtücke in Betracht kamen, repartirt wurden. Drohte allen Lebensgefahr, ſo fällt die Hälfte den Begüterten zu und die andere Hälfte muß der andere Gemeindetheil aufbringen.[10] Befreit von den Steuern war ganz oder theilweiſe der Gelehrtenſtand. 4. Die Stellung der Gemeinde zur Obrigkeit wurde durch den als Geſetz anerkannten Ausſpruch bezeichnet: „Das Recht der Regierung iſt das normirende Recht," worauf ſich die Geſetzlehrer bei den oft ſehr drückenden Steuern beriefen.[11] Mehreres ſiehe: Staat, Volk, Steuern.

Genezareth, גנסרת, hebräiſch: Khinnereth, כנרת. 1. Name, Bezeichnung und Bedeutung. Der hebr.-bibl. Name, Khinnereth, כנרת,[12] mit ſeiner Pluralform Kinneroth, כנרות,[13] kommt in den nachbibliſchen Schriften in veränderter Geſtalt vor. Die in Paläſtina während des zweiten jüdiſchen Staatslebens herrſchend gewordene aramäiſch-ſyriſche Sprache verwechſelte das „כ" mit „ג" und machte aus: כנרת ein: גנרת. Hierzu trat noch eine letzte Silbenverwechſlung des גנרת in גנסר = גנתר u. ſo wurde der in den Targumim u. talmudiſchen Schriften dafür vorkommende Name Geneſſar, גנסר,[14] גניסר,[15] גינסר,[16] גיטסר,[17] der ins Griech. überging u. bald: *Γενησάρ*,[18] bald *Γεννησαρέθ*, Genneſſareth[19] heißt. Derſ. bezeichnete eine Stadt, einen See u. eine Landſchaft u. bedeutet ſeinem Stamme, כנר nach[20] „Becken," was vielleicht auf den See ſich beziehen mag. II. Die Stadt Khinnereth iſt am nordweſtl. Ufer des

---

[1] Megilla 26. [2] Jeruſ. Megilla 3. 1. [3] Philo in Flaccum S. 975. [4] Wesseling de Archontibus Hebraeorum. [5] B. bathra 8. Ch. miſchpat 183. 1. Jore dea 245. [6] Baba bathra 8. [7] Jebamoth 89. Ch. miſchpat. 2. 1. [8] Rechtsgutachten des Raſchba 769 des Aſcheri 5. u. 6. [9] Siehe Bann. [10] Siehe Steuern. [11] Baba bathra 54. B. kama 113. R. J. Kolen Rechtsgutachten 194. edit. Lemberg. [12] 4 M. 34. 11. [13] 1 K. 15. 20. [14] Dieſer Name iſt uns noch in dem griechiſchen „Geneſſar" 1 Macc. 11. 17. erhalten. [15] Berachoth 44. Midr. r. an vielen Stellen. [16] Targ. Jonathan zu 4 Moſ. 34. [17] Berach. 44 nach der Pluralform: כנרות mit der Verſetzung der letzten Sylbe alſo כנתר = גנסר. [18] 1 Macc. 11. 67. [19] Bei Joſephus u. im n. T. [20] S. Fürſts Lex.

Sees gleichen Namens nebſt ihrem Gebiet im Stamme Naphtali,[13] u. wird ſonſt nicht mehr genannt. III. Der See Genezareth, Khinnereth, iſt der ſchöne Gebirgsſee in Nordpaläſtina, der in der Bibel unter dem Namen „Meer oder See Khinnereth," ים כנרת,[2] auch ים כנרות[3] vorkommt u. in den nachbibl. Schriften: Geneſareth,[4] auch „Meer v. Galiläa,"[5] „Meer Tiberias," nach der Hauptſtadt Galiläas[6] genannt wird. Derſelbe liegt in einer der fruchtbarſten Gegenden: im Weſten vom Stammgebiete Naphtalis u. Sebuluns und im Oſten vom Stammgebiete Gad umgeben; ſo wie von Gebirgen, mit Ausnahme einer Ebene nordweſtl. bei Bethſaida, Julias, und weſtl. bei Magdala, eingeſchloſſen und 15 deutſche Meilen nördl. vom todten Meer entfernt. Seine Geſtalt iſt oval, etwa 6 Stunden lang, vom Einfluß bis zum Ausfluß des Jordan, ohne die Seitenbiegungen, mit denen die Länge 9 Stunden beträgt; ebenſo 4 Stunden breit. Der Jordan zerſchneidet dieſen See ſeiner ganzen Länge nach; er tritt neben dem Dorf Tauchum hinein und gießt beim Dorf Samach wieder heraus. Früher war er von zahlreichen Schiffen belebt, ſo daß Veſpaſian auf demſelben den Fliehenden eine Seeſchlacht geliefert haben ſoll, wo Tauſende ihren Tod fanden.[7] Seine Tiefe ſoll 120—160 betragen und zur Regenszeit 3—4 über ſeinen gewöhnlichen Stand ſteigen; ſein Waſſer iſt klar, ſüß, kühlend und geſund,[8] mit einem Reichthum von guten Fiſchen,[9] die heute häufig in der nördlichen Hälfte eine reiche Ausbeute gewähren. Von Stürmen wird er nur dann durchwühlt, wenn durch die Bergſchluchten die kältern Luftſchichten auf die wärmere Seeluft herabſtürzen, die den auf dem See befindlichen Kähnen gefährlich werden und einen ſehr ſtarken Wellenſchlag verurſachen. IV. Die Landſchaft um den See, das Land Genezareth, bietet in der heutigen Geſtalt den völligen Gegenſatz zu ihrer frühern, ſo ſehr als fruchtbar gerühmten. Man ſieht nur nackte, helle oder ſchwarze Klippen, faſt baumloſe, mit verſenkten Graſungen. Berggehänge, die vom See umgeben ſind. Es fehlen die Tauſende von arbeitſamen Händen der Iſraeliten, unter deren Thätigkeit dieſer Boden ein üppiges Wachsthum hervorbrachte, ſo daß das Land zu den fruchtbarſten Theilen Paläſtinas gehörte. Nur in den Frühlingsmonaten ergötzen daſelbſt heute noch die Naturſchönheiten und man begreift ihre ehemalige Berühmtheit. Joſephus erzählt von der Fülle der in dieſer Landſchaft wachſenden Bäume verſchiedener Art: der Wallnüſſe, Feigen, Palmen, Oliven, Trauben ꝛc., die ohne Unterbrechung ein ganzes Jahr Früchte lieferten.[10] Heute noch gedeihen auf dieſem von Natur ſo ſehr begünſtigten Boden alle Südfrüchte: Datteln, Citronen, Orangen, Indigopflanzungen, Reis, Zuckerrohr ꝛc.; doch werden am meiſten auf denſelben Weizen, Gerſte, Hirſe, Tabak, Baumwolle, Melonen ꝛc. gepflanzt. Sein Klima iſt in gewiſſen Zeiten ſehr verſchieden. Die Anhöhen haben in Folge der kühlen Winde eine ſehr gemäßigte Temperatur und im Winter iſt auf dem hohen Plateau Schnee. Dagegen iſt es in der Tiefe ſehr heiß und durch die Südwinde, die im Sommer Alles verſengen, nicht geſund. Deſto prächtiger iſt die Vegetation im Frühjahr, auf Felſen wie im Thal in ſchönſter Kraft und Ueppigkeit. Auch die Südwinde in Verbindung mit reichlicher Bewäſſerung der kühlern und befeuchtenden Schneeregion des Hermon mußten auf den einſt hier blühenden Terraſſenbau einen wohlthuenden Einfluß üben. Der Talmud hat mehrere wichtige Notizen hierzu. Der bibl. Name Khinnereth, כנרת, als von כנור „Harfe" war ſpäter zugleich eine Bezeichnung des lieblichen Geſchmacks der Früchte dieſer Landſchaft. „So angenehm wie der Laut der Harfe ſind die Früchte von Khinnereth,"[11] lautete der Ausſpruch darüber. Ebenſo wurde der nachbibl. Name Geneſſar, גנוסר, nach ſeiner Theilung in zwei Silben: ן „Garten" u. סר = שר, „Fürſt," als „Fürſtengarten" erklärt und auf die wirklichen daſelbſt befindlichen Fürſtengärten bezogen.[12] Die ganze Landſchaft gehörte dem Stamm Naphtali,[13] ſo daß der Segens-

---

[1] Joſ. 19. 35. 1 K 15. 20. [2] 4 M. 34. 11. Joſ. 13. 27. [3] Daſ. V. 3 [4] 1 Macc. 11. 67. [5] Mrk. 7. 31. Joh. 6. 1. [6] Joh. 21. 1. [7] Joſephus d. j. 3. 10. 1. 5. 6. 9. [8] Daſ. 3. 10. 7. [9] Luk. 5. 4. [10] Joſephus d. j. 3. 10. 8. [11] Berach. 6 a. [12] Midr. r. 1 M. Abſch. 98. Tanch. zu שלח לך. [13] Baba bathra 122.

wunsch Mosis an ihn: „voll des Segens des Ewigen,“[1] auf die Fruchtfülle dieses Landestheils gedeutet wird.[2] Eine weitere Schilderung der Fruchtbarkeit Genesareths besteht in der Hervorhebung seiner Productionen. So lieferten die Ortschaften Kapernaum u. Chorazin am Westrande des Sees den besten Weizen;[3] Sigon, Sagona, im Thale den vorzüglichsten Wein[4] und Sichin, Asochis, den feinen Thon für die Töpfer.[5] Die Süßigkeit der Früchte von Genezareth war sprüchwörtlich.[6] Gott ließ deßhalb die Früchte Genessars nicht in Jerusalem wachsen, damit der Besuch Jerusalems nicht ihretwegen geschehe.[7] Der See Genezareth heißt auch der „See Tiberias,“ ימא של טבריה[8] und die Stadt gleichen Namens wird mit Tiberias identisch gehalten.[9] Von ihr wird ein Jonathan b. Charsa erwähnt[10] u, sie selbst sah man noch im 14. Jahrh.[11] Ihre Lage ist heute noch durch die Ruinen von Gansur, 1 Stunde nordwestl. von Tiberias, gezeichnet. Mehreres siehe: Palästina.

Genügsamkeit — siehe: Mäßigkeit.

Gerah, גרה, talmud. סעה, Moah,[12] Name des kleinsten Gewichts $^1/_{20}$ Schekel[13] = 3 Cent = 5,85 Korn.[14] Mehreres siehe: Gewichte.

Gerar, גרר. Stadt an der Südgrenze, Sitz eines Fürsten der Philister zur Zeit der Patriarchen,[15] in einem wol bewässerten Thal, der Gegend von Berseba und Kades, vielleicht in dem jetzigen Wadi Scheria.

Gerecht, צדק, **Gerechter,** צדיק, **Gerechtigkeit,** צדקה. I. Name, Begriff und Bedeutung. Gerecht sein,“ „als Gerechter leben,“ „nach Gerechtigkeit handeln,“ „die Gerechtigkeit walten lassen,“ diese Ausdrücke der strengen Erfüllung des Schuldigen, wo gegen Jeden so gehandelt wird, wie es ihm zukommt und Niemandem das Pflichtgemäße vorenthalten ist, erhalten in ihren bibl.-hebr. Bezeichnungen eine ganz andere, die bibl. Rechts- und Sittenlehre kennzeichnende Bedeutung. Die Namen: zedek, „gerecht sein“ zaddik, „Gerechter;“ zedakah, „Gerechtigkeit“ bezeichnen nicht das strenge Handeln nach bestimmtem Recht,[16] sond. die zwischen Recht u. Liebe die Mitte haltende That und dienen zur Angabe der Vollziehung so wol des Rechts, als auch der Liebe. Zedakah heißt Gerechtigkeit[17] und Wohlthätigkeit[18] und dies deutet die eigenthümliche Auffassung der „Gerechtigkeit“ in der Bibel an. Dieselbe ist keine Geburt des Rechts allein, sondern des Rechts in Verbindung mit der Liebe, eines in Liebe getränkten Rechts; das Handeln nach Recht nicht in seiner Absolutheit, sondern in der mit Berücksichtigung der Zeit und Verhältnisse ihm möglich werdenden Gestalt; wie ja auch Wohlthätigkeit, als die zweite Bedeutung des „Zedakah“ für eine Handlung nicht der Liebe allein, sondern der Liebe und des Rechts zugleich gehalten wird.[19] Die Gerechtigkeit des heidnischen Alterthums, wie dieselbe besonders bei den Griechen und Römern zum Vorschein tritt, ist die unabänderliche, den Menschen zwingende Macht des Rechts, die nicht die Sittlichkeit, sondern das Gesetz der Compensation, die Herstellung des Gleichgewichts zu ihrem Ziele hat und die ἀνάγκη des Staates ausmacht. In der Mythologie stellt die Themis eine Frau mit verbundenen Augen, dem Schwerte in der einen Hand und der Wage in der andern die Personification der Gerechtigkeit dar. Die Sprache der Griechen und Römer behält in ihren Bezeichnungen der Gerechtigkeit und des Gerechten: δίκαιος, δικαιοσύνη: Justus, Justitia das Stammwort: „Recht“ δίκη. jus bei, was gleichsam die Bedeutung derselben: das Handeln nach strengem Recht angibt. Dagegen ist in der Bibel die sittliche Idee der Freiheit und Heiligkeit

---

[1] 5 M. 33. 23. [2] Targum Jonathan daselbst. [3] Menacheth 85. [4] Das. 88b. [5] Sabbath 120. Midr. r, Abschn. 86. [6] Beracheth 44. [7] Pesachim 8b [8] Midr. r. Kohel. p. 102 a. [9] Targum Jerus. zu 5. M. 3. 17. [10] Tosephta Kelim am Ende. [11] Kaphtor va Pherach. [12] Bechoroth 50 a. [13] 2 M. 30. 13. 3 M. 27. 25. [14] Nach Zuckermann, Talmudische Münzen und Gewichte. [15] 1 M. 10. 19. [16] Ausdrücklich wird die Vollziehung des Rechts und der Zedakah als zwei Gegenstände neben einander erwähnt in Jerem. 22. 3. Ezech. 18. 19, 2 Chr. 9. 8, 2 S. 8. 15. Ezech. 33. 17. [17] Jes. 9. 6. 32. 16. [18] Spr. 10. 2. Ps. 11. 7. 24. 5. in Parallele von חסד „Güte“ in Hosea 10. 12. [19] Siehe d die Artikel; Almosen, Wohlthätigkeit.

Digitized by Google

das Prinzip der Gerechtigkeit. In ihren Namen kommt keine Nennung des „Rechts," din, דין; mischpat, משפט, vor und gegenüber dem lateinischen Spruch: Fiat justitia, pereat mundus, „die Gerechtigkeit geschehe; die Welt gehe unter" hören wir das Prophetenwort: „So wahr ich lebe, spricht der Ewige: „ob ich den Tod des Frevlers will, sond. nur, daß der Frevler von seinem Wandel zurückkehre und lebe."[1] Ebenso heißt Gerechter, zaddik, nicht der nach Recht allein Handelnde, sondern der, welcher mit den Werken des Rechts die der Liebe verbindet.[2] Nach den vielen Aussprüchen ist es der Gerechte, der auf dem Wege des Rechts wandelt,[3] die Lüge haßt,[4] die Sache des Armen kennt,[5] Milde und Barmherzigkeit übt.[6] Von welcher Bedeutsamkeit diese Auffassung der Gerechtigkeit für die Entwicklung der Rechtslehre und das Gedeihen des Volkslebens war, brauchen wir nur auf den Rechtsformalismus im römischen Recht u. auf den bis zur äußersten Spitze geschraubten Satz: summum jus, summa injuria, „Das höchste Recht ist das höchste Unrecht" hinzuweisen, der deutlich darthut, daß über die Sache der Mensch vergessen wurde, wozu es im jüdischen Recht nach dem Grundgesetz: „das Recht ist des Menschen wegen da; der Einzelne soll in die Gesammtheit nicht aufgehen" nie kommen konnte. Die Rechts- u. Sittenlehre im Judenthum diente nicht der Sache, sondern dem M., sollte nach seinen Prinzipien: der Freiheit u. Heiligkeit nicht blos den Staat, sondern auch im Staate den M. erhalten, den Einzelnen bilden und vollenden. Die Liebe, von der die Gerechtigkeit getränkt war, läuterte die Aussprüche derselben und ließ das richtige Maaß ihrer Anwendung und weitern Entwicklung finden. In dieser Handhabung verjüngte sich das Recht, wurde geändert und veränderte sich, fand zu jeder Zeit einen Ausdruck für sich und brauchte nicht als überlebter Mechanismus über Bord geworfen zu werden. II. Ihr Gesetz und die Anwendung desselben. Die Gerechtigkeit in obigem Sinne wird im Mosaismus an mehreren Stellen zur Beobachtung eingeschärft. In dem Abschnitte, der mit dem Gebot der Heiligkeit beginnt, wird die Gerechtigkeit zum Schutze des Schwächern und im Gegensatze zur Unrechtmäßigkeit als die Richtschnur für die Gestaltung unsers Urtheils im Gericht angegeben. „Thuet kein Unrecht im Gericht, verschone nicht das Ansehen des Armen und achte nicht das des Großen; nach Gerechtigkeit richte deinen Nebenmenschen;"[7] „Thuet kein Unrecht im Gericht bei Maaß, Gewicht u. Hohlmaaß;" „Gerechte Wage, gerechtes Gewicht, gerechtes Maaß und einen gerechten Eimer sollet ihr haben;"[8] ferner: „Und ich befahl euren Richtern zu dieser Zeit: höret zwischen euren Brüdern und richtet nach Gerechtigkeit zwischen dem Einen und seinem Bruder und dem Fremden;"[9] „Beuge nicht das Recht;" „Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit folge nach, damit du lebest und das Land in Besitz nehmest, das der Ewige dein Gott dir gibt"[10] sind die Aussprüche darüber. Wir sehen, daß durch sie das Recht der Gleichheit und Gleichberechtigung gewahrt werden soll. Die Gerechtigkeit tritt nicht in die Schranken für das Recht an sich, sondern für dasselbe, wie es in der Gesellschaft zur Anwendung kommen soll, für die Menschen, zu deren Schutz sie da ist und befiehlt nur, daß keine Ablenkung von dem Wege des Rechts zu Gunsten des Einen oder des Andern stattfinde. Ist das Recht unanwendbar geworden, so muß die Unanwendbarkeit desselben für Alle gleich anerkannt und gehandhabt werden. Wie der Talmud an der bibl. Auffassung der Gerechtigkeit festhält und darnach das Recht nach allen seinen Theilen weiter entwickelt — verweisen wir auf die Artikel: Recht, Richter, Gericht. Nur einige Sätze wollen wir hier zur Beleuchtung des Obigen folgen lassen. „Wer da sagt: das Meinige sei mein, das Deinige dein — handelt nach der Sitte Sodoms," in diesem Satze wird also das strenge Halten an Gerechtigkeit nach ihrer Auslegung: Jedem das Seine! gradezu verpönt.[11] Deutlicher noch ist diese Lehre in einem andern Ausspruch: „Jerusalem ist nur

---

[1] Ezech. 18. [2] 1 M. 7. 1, 18. 23, 38. 26, 4 Mos. 23. 9, Jes. 53. 11, Zach. 9. 9, 1 S. 21. 18, Hiob 4. 17, 15. 4, 17. 9. [3] Hos. 14. 10. [4] Spr. Sal. 13. 5. [5] Das. 21. 29. [6] Ps. 37. 28. [7] 3 M. 19. 15. [8] Das. V. 35. 36. [9] 5 M. 1. 16. [10] Das. 17. 19. 20. [11] Aboth 5. 10.

Digitized by Google

zerstört worden, weil sie auf die Durchführung des Rechts beharrten."[1] Ebenso lehrt der Talmud, daß Gegenstände, die den Einen nicht schaden und den Andern nützen — erzwungen werden können.[2] Auf gleiche Weise erklären sie sich ausdrücklich gegen die wörtliche Auffassung der bibl. Strafbestimmungen: Auge für Auge, Zahn gegen Zahn ꝛc. und wollen dieselben durch Geldentschädigung ausgeführt wissen.[3] Eine positive Anweisung zur Handhabung des Rechts im Sinne der bibl. Gerechtigkeit haben wir vielleicht in dem Ausspruche des Patriarchen R. Simon b. Gamliel (im 1. Jahrh.): „Auf drei Gegenständen beruht die Welt: auf Wahrheit, Recht und Frieden, wo gewünscht wird, daß dem Rechte die Wahrheit vorangehe und der Friede folge.[4] Aber auch die Zeichnung des Gerechten wird in diesem Sinne gegeben. Nicht der ist ein Gerechter, der die Aussprüche des Rechts ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der andern Menschen befolgt, sondern der, der Beides zu vereinigen versteht. „Gut gegen Gott und gut für die Menschen, das ist der wahre Gerechte; dagegen ist der Gute gegen Gott und Böse für die Menschen kein wahrhafter Gerechter."[5] Deutlicher: „Die Sitte der Gerechten ist: Frieden zu stiften zwischen Gott und Menschen, zwischen Mann und Frau, dem Menschen und seinem Freunde."[6] „Die Gerechten sind ein Segen auch gegen die Frevler."[7] „Das Gute des Gerechten ist das Gute seines Nachbars."[8] Mehreres siehe den Artikel: Gerechter in Abtheilung II.

Gerechtigkeit Gottes, צדקת אל. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Gegenüber der einseitigen Auffassung der göttl. Gerechtigkeit in der Bibel als einer strengen Ahndung jeder Gesetzesübertretung, die den Tod und die Verheerung in ihrem Gefolge hat, gehen wir auf die Grundbedeutung des hebr. Ausdruckes: zedakah „Gerechtigkeit" zurück. Derselbe bedeutet, wie bereits in vorigem Artikel dargelegt ist, nicht die That des strengen Rechts allein, sondern des Rechts in Verbindung mit der Liebe, die Handlung des in Liebe getränkten Rechts und heißt sowol „Gerechtigkeit," als auch „Wohlthätigkeit." „Gerechtigkeit Gottes" bezeichnet daher die Offenbarung der Gestalt Gottes in seinem Handeln nicht nach strengem Recht allein, sondern auch nach dem Rechte in Verbindung mit der Liebe. In dieser Zeichnung finden jene zwei sich scheinbar widersprechenden Lehren von der Barmherzigkeit und Gnade Gottes einerseits und der strengen Bestrafung jedes Frevels andererseits ihre Lösung und ihren Vereinigungspunkt. Das Gesetz der Natur, die Naturnothwendigkeit, der Gott des Heidenthums, das Fatum, vermag nicht anders als Tod und Verheerung dem ihm Widerstrebenden entgegenzustellen. Da wird nicht nach den Motiven der Widerstrebung gefragt, nicht auf die Reue und mögliche Besserung des Sünders gesehen, sond. die Strafe folgt unaufhaltsam dem Vergehen nach. Höher als diese Naturnothwendigkeit steht die göttl. Gerechtigkeit da. Gott ist über alles ihn Zwingende weit erhaben, bewegt sich in voller Freiheit und muß nicht den Tod auf die Sünde folgen lassen. Die Heiligkeit als göttl. Eigenschaft duldet keinen Frevel, aber sobald der M. denselben bereut und in der Zukunft ihn von sich fern halten will, ist es die göttl. Gnade, die ihn von dem schuldigen Tod erlöst. „Die Person, welche sündigt, soll sterben; der Sohn büße nicht das Vergehen des Vaters und der Vater nicht das des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten hat dieser und die Bosheit des Frevlers jener! Aber wenn der Frevler von seiner ganzen Sünde, die er gethan, zurückkehrt u. alle meine Gesetze wieder beobachtet, Recht und Wohlthätigkeit übt, so soll er leben und nicht sterben"[9] lautet die herrliche Lehre, welche die Zeichnung dieser göttl. Eigenschaft enthält. Es sind: die Heiligkeit u. Freiheit Gottes, die vereint in der göttl. Gerechtigkeit zum Vorschein kommen und den Boden ihrer Thätigkeit nach dem in Liebe getränkten Recht ausmachten. Das Recht und die Liebe bilden keine Gegensätze, sondern finden hier ihre gegenseitige Ergänzung und Vollendung. Wenn es daher von Gott einerseits heißt: „Denn der Ewige dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifervoller Gott,"[10] „er brennt in seinem Zorn,"[11]

[1] Baba mezia 30 b. Hierzu Daf. 88 b. [2] S. Recht. [3] Megilla. [4] Aboth 1. [5] Kidduschin 40. [6] Jalkut I. §. 612. [7] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. col. 30. [8] Succa 56. [9] Ezech. 14. 23. 24. [10] 5 M. 1. 24. [11] Jes. 30. 27.

Digitized by Google

„Gott der Rache ist der Ewige,“[1] als bibl. Bezeichnungen seiner Vergeltung nach strengem Recht, so dürfen wir andererseits jene erste Mose geoffenbarte Gottesgestalt: „Der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig, gnädig, langmüthig, voller Huld u. Wahrheit ꝛc.“ nicht verschweigen, die nicht im Widerspruche mit der erstern steht, sond. auf der Freiheit Gottes beruht und in Folge der Besserung des Menschen eintritt. Es ist daher durchaus falsch die eine Seite der bibl. Gotteszeichnung hervorzuheben u. den Gott der Bibel als einen Gott der Rache darzustellen, da dieselbe von der andern untrennbar ist und in ihrem alleinigen Gebrauch im Widerspruche mit fast jeder Seite der Bibel steht. II. Ihre Gestalt und geschichtliche Darstellung. Die göttliche Gerechtigkeit nach ihrem Princip der Heiligkeit wird als ein Abscheu vor Bösem und Hinneigung zum Guten erklärt.[2] Nach dieser doppelten Gestalt wird sie bald positiv als eine Belohnung des Guten, Mahnung und Heranbildung zur Tugend, bald negativ in der Bestrafung der Sünde und der Vernichtung des Bösen gedacht. Aber auch in der zweiten Gestalt ist nicht die Vernichtung, sondern nur das Schwinden der Sünde das Ziel, so daß, wo dasselbe durch des M. freie Entschließung für das Bessere eingetreten, auch die Strafe wegbleibt. Es ist dies der nach obiger Begriffsbestimmung der göttl. Gerechtigkeit die ganze Bibel durchziehende Gedanke, der in den einzelnen bibl. Büchern je nach Zeit und Verhältnissen bald schwächer, bald stärker ausgesprochen und gelehrt wird. Im Pentateuch werden die in Folge der Sünde eingetretenen Strafen stets so verkündet, daß sie da aufhören und plötzlich abbrechen, wo das Böse durch des M. Werk geschwunden und nicht mehr ist. So erhält Kain nach seinem Bekenntniß: „Groß ist meine Sünde zu ertragen!“ die Erleichterung seiner Schuld,[3] von Pharao und Aegypten schwindet mit der Einsicht des Bessern auch die Strafe. Auf gleiche Weise wird das Aufhören der über Israel verhängten Strafen verkündet, so bald es sich bessere und Gott aufsuche.[4] Die Hervorhebung der göttlichen Gerechtigkeit geschieht nur im Sinne der Negation alles Unrechts bei Gott. So: „Wird der Richter der ganzen Erde kein Recht thun?“[5] „Gott, der kein Ansehen der Person achtet und keine Bestechung nimmt.“[6] In Hiob und den Psalmen bemerken wir die göttl. Gerechtigkeit nach dieser letzten Darstellung als eine Ausschließung jedes Unrechts von Gott viel schärfer verkündet. „Des Menschen Thun vergilt er ihm; es trifft Jeden nach seinem Wandel; fürwahr Gott verdammt Niemanden mit Unrecht, beugt das Recht nicht!“[7] „Gegen den Guten bist du gut; gegen den Redlichen bist du redlich; gegen den Tückevollen unversöhnlich.“[8] Diese Aussprüche wollen nicht so sehr die göttliche Gerechtigkeit schildern, als vielmehr die Erscheinung der göttlichen Weltregierung als nicht im Widerspruch mit der Gerechtigkeit darthun. Daß man aber auch da die göttliche Gerechtigkeit als ein Handeln nach Recht, verbunden mit Liebe, kennt, verweisen wir nur auf die Stellen Ps. 33. 5, 103. 13, 145. 7, 78. 38. 32, Hiob 35. 5. 8, wo die Zeichnung der Strenge Gottes stets mit der Schilderung seiner Huld u. Güte schließt. Dagegen erhält diese Gotteseigenschaft bei den Propheten Jesaia, Jeremia u. Ezechiel in ihrer ersten vollen Gestalt als die göttl. Erscheinungsthätigkeit eines in Liebe getränkten Rechts ihre immer überzeugendere Darstellung. So in Jesaia: „Einen kleinen Augenblick verließ ich dich, aber mit großer Barmherzigkeit sammle ich dich! Im vorübergehenden Zorn verbarg ich mein Antlitz einen Augenblick von dir, aber nach ewiger Güte erbarme ich mich dein, spricht dein Erlöser, der Ewige!“[9] „Der Frevler verlasse seinen Weg, der Mann der Sünde seine Gedanken; er kehre zum Ewigen zurück, der erbarmt sich seiner, zu unserm Gott, denn er ist unermüdlich im Verzeihen!“[10] Am deutlichsten treffen wir diese Idee in Ezechiel: „So der Frevler von allen seinen Sünden zurückkehrt — alle seine Abtrünnigkeiten, die er ausgeübt, sollen ihm nicht gedacht werden, seiner Gerechtigkeit wegen, die er thut, soll er leben!“[11] „Will ich denn den Tod

[1] Ps. 91. 1. [2] Habakuk 1. 13. Ps. 5. [3] 1 M. 3. [4] Siehe: Buße. [5] 1 M. 18. 25. [6] 5 M. 10. 17. [7] Hiob 34. 11. 12. [8] Ps. 18. 26. 27. Vergl. hierzu noch Ps. 19. 8—12, 119. 137. 138. 144. 160. Ein Fortschritt dieser Idee ist in Ps. 11. 5—7. 96. 6. 13. 98. 9, 72. 2. [9] Jes. 54. 7—8. [10] Das. 55. 7. [11] Ezech. 18. 21. 22.

Digitized by Google

des Frevlers, spricht der Herr der Ewige, fürwahr kehrt er von seinem Wandel zurück, so wird er leben!"[1] In den Apokryphen ist es das Buch der Weisheit, das der bibl. Darstellung am nächsten kommt. Dasselbe sagt: „Die Gerechtigkeit G. stützt sich auf Macht und Milde; sie ist ebenso unwiderstehlich als schonend. Jede Handlung, jedes Wort hat seine Vergeltung zu erwarten."[2] Gott heißt daselbst: ὁ δίκαιος, „der Gerechte."[3] Dagegen ist die Angabe derselben in Strach: „Gott zeigt sich in strenger Vergeltung aller Thaten,"[4] nicht mehr ganz im bibl. Sinne, die mehr nach der δικαιοσύνη, der Gerechtigkeit der Griechen als eine strenge Handhabung des Rechts allein, klingt. Der Talmud geht entschieden zur bibl. Darstellung der göttl. Gerechtigkeit zurück u. kämpft gegen jede Entstellung derselben. Nur in ihrer vereinten Gestalt des Rechts mit der Liebe wird sie gelehrt u. jede einseitige Darstellung, wo ihre Seite des Rechts oder die der Liebe verschwiegen oder absichtlich verwischt erscheint, als falsch verworfen. „Gott will nicht die Schuld des Menschen, sondern wünscht ihre Gerechtigkeit, denn Gott hat kein Wohlgefallen am Frevel" lautet eine Lehre.[5] „Erst erscheint Gott als Vergelter nach strengem Recht, aber zuletzt ist er gütig." Wie in diesen Lehren nächst der Seite des Rechts die der Liebe hervorgehoben ist, so weisen sie entgegengesetzt jede andere Darstellung, wo die Seite des Rechts verwischt wird und man Gott nur als ein in Liebe waltendes Wesen kennt, das kein Vergehen straft, um Verübung des Frevels sich nicht kümmert, energisch zurück. R. Chanina (im 3. Jahrh.) lehrt: Wer da sagt: „Gott ist mit seiner Liebe verschwenderisch, dessen Leben werde verschwendet, denn also heißt es: der Fels, aufrichtig ist er in seinem Thun, denn alle seine Wege sind nach Recht!"[6] Einem andern Lehrer ist die Gerechtigkeit Gottes das Bild für die Gerechtigkeit des Menschen. „Von Gott sollen die Menschen die Werke der Gerechtigkeit ablernen."[7] Mehreres siehe: Vergeltung.

Gericht משפט, talmudisch בית דין, Rechtsstätte! I. Name, Begriff und Auffassung. Das Institut der Gerichte hat in seiner noch so sehr weltlichen Bestimmung das sittliche Ziel: die Streitigkeiten nicht durch die Faust, die rohe Gewalt, sondern durch das Wort, den Ausspruch des den Boden des Staates bildenden Rechts zu schlichten. „Nicht der stärkere Arm, sondern der größere Rechtsbeweis, der mächtigere Rechtsgrund, entscheidet" ist die sittliche Idee des Gerichts, der Schöpfung einer Stätte, wo die Leidenschaft gebändigt, der Schwächere geschützt, das Eigenthum gesichert und der Friede hergestellt werden soll. Diese Würdigung des Gerichts findet in seiner bibl. Nennung, Auffassung und Darstellung nicht blos ihren wahren, sondern auch ihren höchsten Ausdruck. „Gott" in der Bezeichnung der höchsten Wahrheit und Heiligkeit; sein „Gesetz" als die den Menschen heiligenden, ihn über die niedrigen Interessen des Eigennutzes erhebenden Bestimmungen des Rechts und der Sittlichkeit u. die „Richter" als die durch Gott zur Handhabung und Pflege des Gesetzes berufenen Männer machen in ihrer Vereinigung das Gericht aus, dem der Mensch seine Sache unterordnen soll. „Denn das Gericht ist Gottes;"[8] „Gott" ist der Richter;[9] das Gericht und die Richter führen den Namen: „Elohim" Gott, Gottesorgane;[10] „das Recht suchen" heißt Gott anfragen;[11] die Erscheinung vor Gericht ist ein „Treten vor Gott;"[12] „den Streit vor Gericht bringen" bedeutet die Rechtssache Gott vorlegen;[13] dem Gerichte ist Gott anwesend,[14] in seinem Namen soll Recht gesprochen werden[15] u. der Richterspruch enthält den Gottesspruch,[16] sind die biblischen diese Idee weiter bestimmenden Angaben. Diese Erhebung des Natürlich-Weltlichen zu einem Religiös-Sittlichen hatte eine Läuterung des Rechtsgedankens und eine Erweiterung des Rechtskreises in der Bibel zur Folge, den wir vergebens bei den Völkern des Alterthums suchen werden. Wir

---

[1] Ezech. 18. 21. 22. [2] Weish. 12. 12—18. [3] Das. 1. 8—10. [4] Sir. 32. 17—19. [5] Tanch. p. 143. zu Thasria. [6] 5 Mos. 32. 4. Baba kama 50. [7] Succa 30. [8] 5 Mos. 1. 16. [9] 1 Mos. 18. 25. [10] 2 M. 22. 8. 21. 15. Ps. 82. 1. 6. [11] 2 M. 18. 15. דרוש אלקים. [12] Das. 21. 15. 22. 8. 5 Mos. 19. 17. [13] Daselbst. [14] Jerem. 21. 12, 2 Chr. 2 19. 6. [15] Siehe Namen Gottes. [16] Siehe weiter.

bringen nur den bedeutenden Ausspruch der Gleichheit aller Menschen vor dem Gericht, wo Keiner rechtslos gehalten und Jedem das Recht der Klage zuerkannt wird und weisen auf die Standesunterschiede der alten Welt hin, wo die Absperrung der Menschen nach Kasten staatlich begründet erschien. Im Mosaismus wurde jeder Gewalt und Willkür, auch des Vaters über seine Kinder, des Herrn über seine Sclaven, durch Gesetze vorgebeugt[1] und des Gerichts Pflicht war, sich der Wittwen und Waisen anzunehmen,[2] dagegen verfuhr man in Rom und Griechenland mit Sclaven und Kindern gleich Sachen, denen das Recht der Persönlichkeit nicht zuerkannt wurde. Aber auch die Rechtspflege gewann dadurch ihre wahre Bedeutsamkeit. Der Richter, als Organ des Weltlichen u. Göttlichen zugleich, dessen Rechtsverdrehung auch die Herabwürdigung des Göttlichen, die Verhöhnung alles Sittlichen betraf, wurde zu einem gerechten Urtheil und zur Fernhaltung jeder ihn bestechlichen Rücksicht gleichsam herausgefordert. Ebenso konnte man auf die richtige Angabe der Vorgeladenen rechnen, da sie dieselbe nicht blos den Menschen, sondern auch Gott vorzulegen glaubten und den ganzen Act als eine religiöse Handlung betrachteten. Ergreifend ist darüber die Mahnung: „Und er sprach zu den Richtern: sehet zu, was ihr thut, denn nicht den Menschen richtet ihr, sondern den Ewigen und er ist bei euch im Rechtsspruch. Hütet euch bei eurem Thun, denn bei dem Ewigen, unserm Gott ist nicht Ungerechtigkeit, Ansehen der Person und Annahme der Bestechung!“[3] II. Gebot, Einsetzung u. Gestaltung der Gerichte Die Einsetzung der Gerichte, die Regelung einer festen Rechtspflege u. die Anordnungen zur kräftigen Handhabung derselben werden im Mosaismus nach der oben angedeuteten Idee mit vieler Schärfe als die Hauptpuncte seiner Staatslehre bestimmt. Das Gesetz darüber lautete: „Richter und Beamte sollst du dir an alle deine Thore setzen, die der Ewige dein Gott nach deinen Stämmen dir gibt, daß sie das Volk nach Gerechtigkeit richten. Du sollst das Recht nicht beugen, das Ansehen nicht achten, keine Bestechung nehmen.“[4] Es war dadurch eine dritte reifere Gestaltung des Instituts der Gerichte angeordnet, die sich auf die Auflösung der frühern, von Mose in der Wüste errichteten Gerichtsbarkeit gründete. In den ersten Stadien der Volksbildung waren die Hausväter[5] auch die Familienältesten,[6] die das Richteramt verwalteten. Nach dem Auszuge aus Aegypten treffen wir Moses als Volksoberhaupt Recht sprechen. Aber die Arbeit war für einen Menschen zu viel und er mußte zur Organisirung mehrerer Gerichtsbarkeiten greifen. Es war dies die zweite Entwicklungsstufe des Gerichtswesens, welche die Trennung der Justiz von der Staatsverwaltung u. die Errichtung eigener Körperschaften für dieselbe zur Folge hatte. In der Wüste ordnete Moses auf den Rath Jithros an, daß eine Anzahl bekannter, weiser und einsichtsvoller Männer von dem Volke selbst erwählt u. zu Richtern über Abtheilungen von 1000, 100, 50 u. 10 M. eingesetzt werden mit dem Vorbehalt, die wichtigern Streitsachen ihm zur Entscheidung vorzulegen.[7] Den Richtern standen Beamte (Schoterim) zur Vollziehung ihrer Aussprüche zur Seite.[8] Diese Organisation der Gerichte sollte in Palästina, wo die Gruppirung des Volkes nicht mehr, wie in der Wüste, nach den Heerestheilen, sondern nach den Stämmen, Bezirken, Städten und Ortschaften stattfand, eine Umgestaltung dahin erfahren, daß statt der Abtheilungsgerichte „Ortsgerichte“ eingeführt wurden. Der Ausdruck des Gesetzes oben: „an alle deine Thore,“[9] deutet vielleicht nur die Städte an, denen sich die umliegenden Dörfer u. Ortschaften anschlossen. Diesen Ortsgerichten wurde, wie den Abtheilungsgerichten in der Wüste, eingeschärft, daß sie jede Streitsache, deren Entscheidung ihnen zu schwer sein und Streitigkeiten verursachen sollte, vor das Obergericht an der Stätte des Heiligthums, welches an seiner Spitze den Hohenpriester und einen weltlichen Oberrichter hatte,[10] zur weitern Entscheidung zu bringen haben.[11] Die Personenzahl dieser Lokalgerichte wird nicht angegeben, doch geht aus der

[1] Siehe: Sclave. Kinder. Vergl 5 M. 21. 18, 2 M. 21. 18. [2] Siehe weiter. [3] 2 Chr. 19. 6. 7. [4] 5 M. 16. 18—20. [5] 1 M. 38. 27. Juda richtet über Thamar. [6] Siehe Aelteste. [7] 2 M. 18. 25, 5 M. 1. 13. [8] Siehe: Schoterim. [9] 5 M. 16. 18. [10] Daf. 19. 18, 21. 5, 17. 11. [11] S. Obergericht.

Digitized by Google

Pluralnennung der Richter bei Verhandlungen über Diebstahl ꝛc. hervor, daß es mehrere gab.[1] Nach dem Talmud bestand dasselbe aus 3 Männern; nach Josephus aus 7 M.[2] Bei diesen Ortsgerichten gab es in jeder Stadt noch ein „Aeltestenkollegium," einen Senat, dessen Funktion allgemein bezeichnet wird: „das Böse aus der Stadt zu schaffen;"[3] es stand ihm die Macht zu, über Leben und Tod zu verfügen. Dieses zweite Gericht hatte: über die Bestrafung des widerspenstigen Sohnes;[4] die Verleumdung der Keuschheit einer erst vermählten Jungfrau;[5] die Verweigerung der Levirathsehe;[6] die Auslieferung des vorsätzlichen Todtschlägers[7] ꝛc. zu entscheiden. In Gemeinschaft mit den Richtern war seine Thätigkeit bei dem Sühnact eines todtgefundenen Menschen, von dem man nicht wußte, wer ihn erschlagen habe.[8] In dem Abschnitt darüber werden ausdrücklich die Aeltesten von den Richtern unterschieden; der Bestand dieser zwei Collegien ist daher außer allem Zweifel.[9] Unabhängig von Beiden war ein drittes, das Schiedsgericht, פלילים, „Schiedsmänner," zur Abschätzung des angerichteten Schadens,[10] über dessen Zusammensetzung weiter nichts verlautet.[11] Ueber diesen Lokalgerichten stand das schon erwähnte Obergericht an der Stätte des Heiligthums, nicht im Sinne einer Appellationsstätte für die Parteien, sondern nur für die Richter, wohin sie in zweifelhaften Fällen ihre Fragen richteten. Doch stand es auch den Parteien frei, sich von vorne herein an das Obergericht zu wenden. So wurden Josua, die Aeltesten, die Richter,[12] Samuel,[13] Saul, David[14] ꝛc. als weltliche Oberrichter des Obergerichts, von dem Volk in Streitsachen aufgesucht.[15] Am stärksten besaß Samuel das Volksvertrauen, der im Lande drei Städte: Bethel, Gilgal und Mizpa zu Gerichtsstätten bestimmte, die er abwechselnd bereiste.[16] Von David wird erzählt, daß er 6000 Leviten zu Richtern und Beamten (Schoterim) einsetzte und in die Städte vertheilte.[17] Nach der Theilung des Reiches, wo die Leviten aus dem Zehnstämmereich verwiesen wurden, verfiel allmählich die Rechtspflege und war es der König Josaphat allein, der für die Reorganisirung der Gerichte sorgte. Er stellte in allen festen Städten Richter an[18] und setzte in Jerusalem wieder ein Obergericht aus Leviten, Priestern u. Stammhäuptern ein, an dessen Spitze ein Fürst des Hauses Juda als weltlicher Oberrichter und der Hohepriester als religiöses Oberhaupt standen, die mit dem Collegium über ihnen vorgelegte Streitsachen entscheiden sollten.[19] Diese Gerichtsbarkeit war im großen Ganzen, wenn auch mit einiger Modification auch noch während des 2. jüdischen Staatslebens und während der ganzen talmudischen Zeit. In jeder Stadt gab es ein ständiges Ortsgericht aus 3 autorisirten Rechtsgelehrten, oder wenigstens aus 1 autorisirten Rechtslehrer und zwei anderen.[20] Außer diesem trat oft ein Schiedsgericht zusammen, das von den Parteien gewählt wurde, so daß jede Partei einen Mann stellte und diese zwei einen dritten, den Rechtsgelehrten, wählten.[21] Zählte die Stadt 120 jüdische Einwohner, so wurde ein Senat von 23 Mitgliedern unter dem Namen „kleines Synedrion" eingesetzt mit der Befugniß über Leben und Tod zu entscheiden.[22] In Jerusalem gab es zwei kleine Synedrien,[23] eins über dem Eingang zum Tempelberg und das andere über dem Eingang zur Tempelhalle.[24] Diese Ortsgerichte hatten ihren Centralpunkt in dem Obergericht zu Jerusalem, das später den griechischen Namen „Synedrion" führte. Dasselbe bestand aus 71 Mitgliedern: Priestern, Leviten und Israeliten, konnte aber auch aus nur Israeliten gebildet werden. An dessen Spitze standen ein Nasi, „Fürst" als Vorsitzender und ein Abbethdin „Gerichtsvater," der Stellvertreter

---

[1] 2 M. 21. 6. 22. 22. 8. 9. [2] Siehe weiter. Joseph. Antt. 4. 8. 14. [3] 5 Mos. 21. 18—24. [4] 5 M. 21. 18. [5] Daf. 22. 13. [6] Daf. 25. 7. [7] Daf. 19. 2. [8] Daf. 21. 2. [9] Gegen Saalschütz Archäologie II. S. 271—73, der nur das Aeltestencollegium als Richter kennt. [10] 2 M. 21. 22. [11] S. das Talmudische darüber. [12] Richter 4. 4. 5. [13] 1 S. 7. 16. 17. [14] 1 S. 8. 5. 2 S. 15. 2. 4. [15] 1 K. 3. 16. Vergl. 2 Sam. 12. 5. 6, 14. 4, wo deutlich hervorgeht, daß die Könige als Oberrichter betrachtet wurden. [16] 1 S. 7. 15. 16. [17] 1 Chr. 23. 4, vrgl. 26. 29. [18] 2 Chr. 19. 5—7. [19] Daf. 9. 8—11. [20] Choschen mischpat 3. Maim. h. Synh. Abschn. 1. u. 4. [21] Sanh. 3. 1. 2. vergl. 1. 1. [22] Daf. u. Maim. h. Synh. 1. 1. [23] Sanh. 86 b. [24] Daf. 41. Maim. 1. 1.

Digitized by Google

des Naſſi.[1] Die ungerade Zahl der Richter jedes Gerichts war, damit bei einer Theilung der Stimmen immer eine Majorität auf einer Seite ſich bilden könne.[2] Den Gerichten ſtanden noch zwei Schreiber zur Aufzeichnung der Urtheile der Verdammenden und Freiſprechenden an der Seite.[3] Die Wirkſamkeit der Gerichte unterſchied ſich von einander dadurch, daß das 3 Männergericht über Civil- und niedere Strafſachen entſchied; das kleine Synedrion von 23 Richtern die peinliche Gerichtsbarkeit war und dem großen Synedrion alles, was die Geſammtheit betraf als z. B. die Anklage über einen falſchen Propheten, eine zum Götzendienſte verführte Stadt oder verführten Stamm, den Hohenprieſter, die Feldherren; ferner die unentſchiedenen Rechtsſachen der Ortsgerichte ꝛc. vorgelegt wurde.[4] III. Gerichtsſitzungen. Dieſelben waren bei den Ortsgerichten größtentheils nach den damaligen Lokalverhältniſſen am Thore,[5] in deſſen Nähe gewöhnlich Markt gehalten wurde und oft Streit entſtand.[6] Dagegen wurden die Sitzungen des Obergerichts in Jeruſalem in einer Halle des Tempels gehalten.[7] Während des zweiten Staatslebens hielten die zwei kleinen Synedrien: das eine über dem Eingang zum Tempelberg und das andere über dem Eingang zur Tempelhalle ihre Sitzungen, aber für die des großen Synedrion war die Quaderhalle des Tempels, ein großer geräumiger Saal, beſtimmt. Dieſelben waren öffentlich und nahmen die Synedriſten ihre Plätze in der Form eines Halbkreiſes, ſo daß der Eine den Andern ſehen konnte. Den Vorſitz führten der Naſſi, Fürſt, der vom Synedrion gewählt wurde und ein Abbethdin, Gerichtsvater, der ihm zur Seite ſtand. Drei Reihen von Kandidaten ſaßen auf niedrigen Sitzen vor ihnen, von denen oft das Synedrion ergänzt wurde.[8] Die Zeit zu Gerichtsſitzungen war erſt unbeſtimmt und wurden dieſelben auf die Aufforderung der ſtreitenden Parteien veranlaßt. Erſt nach dem Exile hielten die Ortsgerichte zweimal wöchentlich: Montag und Donnerſtag ihre Sitzungen, eine Einrichtung, die dem Eſra zugeſchrieben wird.[9] Eine weitere Angabe beſtimmt, daß nur am Tage und nicht des Nachts Gerichtsſitzungen ſtattfinden können.[10] Vor dem Exile waren ſie gewöhnlich am Morgen[11] und im 2. Staatsleben hielten die kleinen Synedrien ihre Sitzungen des Morgens von der Zeit der Darbringung des Morgenopfers bis zum Abendopfer; das große Synedrion bis gegen Sonnenuntergang.[12] Die Tage, an welchen keine Gerichtsſitzungen gehalten wurden, waren: der Sabbath und die Feſte; die Rüſttage zum Sabbath und Feſt, vom 1ſten bis zum 15ten Niſſan und Tiſchri für die Bewohner außerhalb des Gerichtsortes. Zu den Feſten gehören: die 2 erſten und 2 letzten Tage des Paſſah- und Laubhüttenfeſtes; die 2 Tage des Wochen- und Neujahrsfeſtes und der Verſöhnungstag.[13] Die andere Zeit ſind die Ferialtage, an denen, wo Gefahr in Verzug iſt[14] oder wo beide Parteien zu Gericht erſcheinen wollen,[15] auch wo es ſich nur um die Fortſetzung der ſchon vorher begonnenen Verhandlungen handelt,[16] Sitzungen ſtattfinden dürfen. Doch ſollen von dem letzten Fall die Rüſttage ausgeſchloſſen bleiben.[17] Auch an den Tagen zwiſchen dem Neujahrsfeſt und dem Verſöhnungstag ſoll jede Eidesablegung in nicht ſehr dringenden Fällen vermieden werden.[18] An allen andern Tagen hat das Gericht das Recht die Tage für ſeine Sitzungen zu beſtimmen[19] und der Vorſitzende darf auch außerordentliche Gerichtsverſammlungen veranlaſſen.[20] IV. Die Parteien. Die Geſetze über dieſelben ſind ſpätere talmudiſche Beſtimmungen, die einen Geiſt der Gerechtigkeit und Milde athmen und der Gerichtsverfaſſung des Talmuds Ehre machen. Nach denſelben ſtand es in Civilſachen den Parteien frei, ſich ſelbſt das Gericht zu wählen u. jeder

---

[1] S. Synedrion. [2] Sota 9. 1. [3] Sanh. 4. 3. [4] Daſ. S. 2 a und 88 b. Siehe Synedrion. [5] 5 M. 15. 7. [6] 2 K. 7. 1. [7] Siehe Jeremia, ſeine Verurtheilung. [8] Siehe Synedrion. [9] Baba kama 82. Kethuboth 3. [10] Ch. m. 5. 3. 4. 5. אין דנין בלילה. [11] Jerem. 21. 11. Pſ. 101. 8. [12] Siehe Synedrion. [13] Ch. m. 5. 1. 2. [14] Daſ. 5. 2. M. K. Scholio 6. [15] Ch. m. 5. 1. 2. S. K. Scholio 1. [16] Ch. m. 5. 2. M. K. Schol. 3. [17] Daſ. [18] Ch. m. 87. 20. Orach. Ch. 602. 1. T. K. Scholio 1. [19] Ch. m. 5. M. K. Scholio 9. 11. M. K. Scholio 1. [20] Daſ. u. 6. 1.

Digitized by Google

Rechtsgelehrter hatte die Pflicht, Recht zu sprechen, wenn kein Anderer da war, der ihr Vertrauen besaß.[1] Gewöhnlich wurden die Klagen an das Ortsgericht gebracht.[2] Die Ortsangehörigkeit wurde durch den Gottesacker der Stadt bestimmt, so daß Alle, deren Leichen auf denselben gebracht wurden, als Angehörige derselben Stadt galten.[3] Hatte das Ortsgericht nicht das Vertrauen des Klägers, so konnte sich ders. an ein anderes außerhalb wenden und der Beklagte mußte sich vor demselben stellen; doch erst nach vorausgegangener Prüfung der Haltbarkeit der Ansprüche durch das Ortsgericht.[4] Uebrigens hat jedes 3 Männergericht mit einem autorisirten Rechtsgelehrten an der Spitze die Kraft, daß die Gegenpartei ihm zu Rede stehen muß,[5] und Geständnisse vor demselben, sowie seine Aussprüche über Verträge ꝛc. waren rechtlich gültig. Der Kläger hat die Anmeldung zur Klage beim Richter, mündlich oder schriftl. zu machen.[6] Dieselbe darf den Inhalt der Klage nicht angeben, sond. lautet: „N. N. hat gegen N. N. eine Klage vorzubringen.“[7] Darauf erfolgte die Vorladung schriftlich oder mündlich durch den Gerichtsdiener.[8] Doch konnte der Kläger selbst den Beklagten vorladen.[9] Der Richter muß die Sprache der Parteien verstehen, doch braucht er sie nicht zu sprechen und kann durch einen Dolmetscher conferiren.[9] Keiner darf in Abwesenheit des Andern gehört werden und der Eine darf nicht mehr als der Andere in der Rede beschränkt werden.[10] Ebenso muß jede Bevorzugung des Einen vor dem Andern als z. B. diesen stehen und den Andern sitzen zu lassen ꝛc. vermieden werden, damit keine Einschüchterung stattfinde.[11] Der Kläger soll den ganzen Inhalt und Zusammenhang der Fakten mit ihren Nebenumständen erzählen,[12] dem gegenüber auch der Beklagte in seinen Gegenreden ausführlich sein muß. Eine allgemeine Verneinung wird nicht angenommen.[13] Gegen den Angeklagten unternahm man auch in Criminalsachen vor Fällung des Urtheils nichts; aber er wurde von dem Augenblick, wo die Majorität des Gerichts ihn „schuldig“ befand, bis zum Ausspruch des Urtheils am andern Tag, im Gewahrsam gehalten.[14] Wurde am andern Morgen das „schuldig“ über ihn ausgesprochen, so fand die Execution sofort statt, damit die Qual des Verurtheilten nicht verlängert werde.[15] Doch kann der Beklagte auch nach seiner Verurtheilung noch immer Beweise zu seinem Gunsten vorbringen u. der Richter ist angewiesen, ihn zu hören u. sein Urtheil umzustoßen.[16] V. Gerichtsverhandlung. Dieselbe war, wie sie in der Bibel und dem Talmud vorliegt und unter gewissen Modificationen bis in die Neuzeit hinein bei den Juden bestanden hat, höchst einfach und hat in seinen Grundzügen viel Aehnlichkeit mit den Verhandlungen der geschwornen Gerichte unserer Tage.[17] Das Gesetz darüber lautet: „Euren Richtern befahl ich zu dieser Zeit: höret den Streit zwischen euren Brüdern und richtet gerecht zwischen dem Einen und dem Andern und seinem Fremden. Achtet nicht das Ansehen im Gerichte, höret den Kleinen gleich dem Großen, fürchtet keinen Mann, denn das Gericht ist Gottes und bringet den Gegenstand, der euch zu schwer wird, zu mir und ich werde ihn hören.“[18] „Und den Armen begünstige nicht in seinem Streite.“[19] „Beuge nicht das Recht deines Dürftigen in seinem Streite.“[20] „Beuge nicht das Recht des Fremden und der Waise.“[21] „Bestechung sollst du nicht nehmen.“[22] „Und sei nicht nach der Mehrheit zum Bösen.“[23] „Von dem lügenhaften Ausspruch

---

[1] Ch. m. 3. Sanh. 1. 1. Tur Ch. M. 13. Es stimmt diese Anordnung mit der Aeußerung eines Rechtslehrers: „Das Gemüth des Richters ist der Kampfplatz in so fern jede Partei ihn zu überzeugen sucht, wo gleichsam Mann gegen Mann ficht ꝛc.“ Mittermaier u. a. O. S. 32. Dieser Kampfplatz soll daher von den Kämpfern, den Parteien, selbst gewählt werden. [2] Ch. m. 14. 1. [3] Daf. 14. M. C. Scholio 11. [4] Ch. m. 14. [5] Tur Ch. m. 3. [6] Ch. m. 1. 1. [7] Daf. 11. 1. [8] Daf. 13. 3, 17. 5, 11. 1. [9] Daselbst. 17. 6. [10] Daf. 17. 1. Daf. S. K. [11] Daf. 12. 1—4. [12] Daf. 75. 1. [13] Daf. 72. 17. 25, 75. 1. [14] Maim. h. Synh. Abschn. 12. §. 3. [15] Sanh. 35 a. 89a. [16] Ch. w. 20. 1. M. C. Scholio 5. [17] Diese meine Darstellung bildet die Mitte zwischen Frankels völliger Gleichhaltung des Instituts der geschworenen Gerichte mit dem Gerichtsverfahren der jüdischen Rechtslehre (s. Beweis von Frankel) u. der Bekämpfung dieser Annahme durch Saalschütz Mos. Recht K. 87. [18] 5 Mos. 1. 16. [19] 2 Mos. 23. 3. [20] Daf. V. 6. [21] 5 Mos. 24. 17. [22] 2 M. 23. 8. [23] Daf. V. 2.

Digitized by Google

entferne dich, den Unschuldigen und Gerechten tödte nicht, denn ich spreche nicht den Frevler gerecht.“[1] Das Gericht war öffentlich,[2] in Palästina während des ersten jüd. Staatslebens unter freiem Himmel,[3] auf öffentlichen Plätzen, gewöhnlich an dem Thore[4] oder an der Pforte des königl. Palastes.[5] Die Verhandlung war mündlich in Anwesenheit beider Parteien, die in eigener Person ihre Sache vortrugen.[6] Das Verbrechen war nicht blos eine Verletzung der Rechte des davon Betroffenen, sondern wurde, weil es eine Uebertretung des Staatsgesetzes zugleich war, als Vergehen gegen den Bestand der Gesellschaft betrachtet, wo jedem Einzelnen nach dem Ausspruch: „u. du sollst das Böse aus deiner Mitte wegschaffen“ die Anklage zustand.[7] Als Kläger traten daher auch Zeugen und bei verwaisten Unmündigen das Gericht auf.[8] Voruntersuchungen fanden nicht statt, die Vorladung geschah nach der Anzeige der Anklage.[9] Vor Gericht stand der Kläger dem Angeklagten gegenüber oder ihm zur Rechten.[10] Letzterer vertheidigte sich selbst; Anwälte gab es nicht.[11] Keiner durfte ungehört oder in Abwesenheit verurtheilt werden.[12] Ueberhaupt galt es in Bezug auf 5 M. 25. 1. 16 u. 2 M. 23. 1. später als Gesetz: keinen Proceß in Abwesenheit einer Partei, selbst wenn dieselbe ihre Aussage vorher beim Gericht deponirt hat, zu verhandeln.[13] Nach Anhörung des Beklagten schritt man zu den Beweismitteln. Das Gesetz ermahnt den Richter, genau zu hören und scharf zu prüfen.[14] Dieselben waren: die Aussage der Zeugen[15] und in Ermangelung derselben der Eid.[16] Außer diesen gab es Indicienbeweise, die Hinweisung auf Thatsachen, die mit der Angabe der Klagepunkte in Widerspruch stehen,[17] denen der Talmud noch mehrere hinzufügt, die wir in dem Artikel Rechtsbeweis nachzulesen bitten. Torture und Ordalien kennt weder das mosaische, noch das talmudische Gerichtsverfahren. Nach genauer Erwägung des Vernommenen und mit Uebereinstimmung der Majorität der Richter wurde das Urtheil gefällt, gegen welches es keine Appellation gab.[18] Nur Richter sollen bei der Divergenz der Ansichten, wo keine Mehrheit zu erzielen ist oder über ihnen unbekannte Fälle weitere Anfragen an das Obergericht beim Heiligthum stellen, aber nicht die Parteien.[19] Die Vollziehung des Urtheils erfolgte bald darauf.[20] Der Verklagte wurde entweder auf freien Fuß gesetzt oder ins Gefängniß geworfen, auch dem Gerichtsdiener zum Gewahrsam übergeben.[21] Die über ihn verhängte Strafe wurde vor den Augen des Richters und in der Gegenwart der Zeugen vollzogen, so daß Letztere erst Hand an den Verurtheilten legen mußten, was als Bekräftigung ihrer Aussage galt.[22] Der Talmud enthält eine Menge von Bestimmungen, die mehrere Punkte dieses Gerichtsverfahrens erläutern, genauer angeben und weiter entwickeln. Die wichtigsten derselben sind: Auf Vorladung des Gerichtsdieners sind die Parteien verpflichtet zu erscheinen,[23] wozu sie gezwungen werden konnten. Dem Nichterscheinen des Beklagten folgt kein Urtheil in Contumaciam, sond. derselbe wird nochmals unter Androhung gewisser Strafen vorgeladen.[24] Der Richter stellt zuerst den Vergleichsversuch an, besonders wo ein Eid bevorsteht.[25] Derselbe soll auch dann noch wiederholt werden, wenn der Richter schon das zu fällende Urtheil kennt.[26] Die Lehre darüber war: „Wann verbindet sich Recht mit Güte? Durch den Vergleich!“[27] Ueberhaupt sollen die jüdischen Gerichte den Character der Friedensgerichte haben, die um jeden Preis zum Frieden mahnen.[28] Im Uebrigen war auch während und nach

---

[1] Daf. V. 7. [2] 2 M. 18. 13. [3] Jos. 20. 4. [4] 5 Mos. 21. 19, 22. 15, 25. 7. Ruth 4. 1. [5] 2 S. 15. 2—6. [6] 5 Mos. 25. 1. vrgl. 1. 16. [7] Siehe weiter. [8] Die Anklage durch Zeugen ist deutlich in 3 M. 24. 10, 4 M. 15. 33—35. angegeben. [9] Siehe oben: Parteien. [10] Nach Psalm 106. 6. Zach. 3. 1. [11] Jes. 1. 17. Hiob 29. 12 enthalten nur Mahnungen für den Richter. [12] S. weiter. Vrgl. Sanh. 7b. und Johannes 7. 51. [13] Sanh. 7 b. [14] 5 Mos. 13. 5. [15] Daf. 19. 5. [16] 2 M. 22. 10. [17] 5 M. 22. 15. [18] 5 M. 1. 16, 2 M. 22. 26. 5 Mos. 1 17, 3 Mos. 24. 11. 4 M. 15. 33. 27. 2. [19] 5 M. 17. 8, 19. 17, 21. 5. [20] Daf. 25. 2. Jerem. 37. 15. [21] Daselbst. [22] 5 M. 25. 2, 13. 9, 17. 7. Vrgl. Jos. 7. 19—25, 2 S. 1. 13—15, 4. 5 ff. [23] P. sanh 113. Ch. m. 11. 1. [24] Daselbst. [25] Ch. m. 12. §. 2. [26] Daf. 12. Maim. h. Synh. 1. 1. 22. §. 4. [27] Sanh. 1. 1. Ch. m. 12. Sema Anm. 9. [28] Maim. de Synh. Abschn. 22. §. 4. Ch. m. 12.

Digitized by Google

dem 2. jüdiſchen Staatsleben die Verhandlung mündlich[1] und öffentlich.[2] In dem Falle, wo der Eine vom Erſcheinen dispenſirt wurde, mußte er einen Actuarius ſchicken, der mündlich die Sache vortrug.[3] Nur ſo glaubte man jeder Verzerrung u. Entſtellung der Thatſachen vorzubeugen und zu einem richtigen Urtheil zu gelangen.[4] Erſt ſpäter traf man die Anordnung, daß mit dem Einverſtändniß der Parteien die Verhandlungen ſchriftlich geführt werden können. Beide Parteien konnten ihre Reden und Gegenreden ſchriftlich vorleſen und der Gegenpartei mußte eine Abſchrift ausgeliefert werden. Doch ſollen beide perſönlich zu Termin erſcheinen.[5] Aber ſchon früher konnten auf Verlangen der Gerichtsparteien die Angaben u. Gegenreden niedergeſchrieben werden.[6] Ausdrücklich wird erzählt, daß beim Synedrion zwei Amtsſchreiber das von den Richtern einzeln abgegebene Gutachten zu Protocoll nahmen,[7] die auch die Einreden der Angeklagten aufzeichneten.[8] Auch das ausgeſprochene Urtheil ſchrieb man auf Verlangen nieder, aber nur den Rechtsfall u. das Urtheil ohne Namen der dafür und dagegen ſtimmenden Richter.[9] Es wird ausdrücklich das Niederſchreiben der Ein- und Gegenreden dem Gerichte zur beſſern Einſicht gerathen.[10] Ferner war es dem Gericht erlaubt, Protokolle über wichtige Streitfragen zur fernern Belehrung aufzunehmen.[11] Nach der vorgebrachten Klage ſtand dem Beklagten das Recht der Vertheidigung im weiteſten Sinne zu u. wurde er noch aufgemuntert, ſich nicht einſchüchtern zu laſſen. Er konnte dieſelbe noch auf dem Wege zur Richtſtätte vorbringen und mußte das Gericht ihn nochmals hören und die Haltbarkeit ſeiner Gründe prüfen.[12] Ein Geſetz ordnete ſogar an, daß ein Herold vor dem Verurtheilten auf ſeinem Wege zur Richtſtätte mit dem Ausruf herziehe: „N. N. iſt auf die Ausſage der Zeugen N. N. ob des Verbrechens N. verurtheilt, wer da weiß etwas zu ſeiner Vertheidigung vorzubringen, der komme und zeige es an.[13] Die Anhörung des Einen durfte auch hier nur in Anweſenheit des Andern geſchehen.[14] Die Vertretung durch Anwälte wurde nicht geſtattet.[15] Nur der Bevollmächtigte, dem die Forderung cedirt wurde, war zuläſſig,[16] doch war auch dieſes ſehr beſchränkt.[17] Das Gericht hat ſich jeder Frage und Andeutung zu enthalten, um auf die Einrede aufmerkſam zu machen.[18] Nur, wenn eine Partei nicht im Stande iſt, ihre Gegenrede vorzubringen, darf der Richter nachhelfen.[19] Vor Vernehmung der Zeugen wurde an dieſelben eine eindringliche Vermahnung gehalten.[20] Nach Anhören derſelben war der Vernehmungsact geſchloſſen und die Parteien traten ab.[21] Es wurde darauf in der Gegenwart des ganzen Gerichts, der Kandidaten und der Anweſenden debattirt und nach Mehrheit der Stimmen entſchieden.[22] Dieſe Majorität mußte bei Todesurtheilen mit 2 Stimmen ſein, alſo bei dem kleinen Synedrion aus 13 Stimmen beſtehen.[23] Dieſe Aburtheilung geſchah nicht am Tage der Verhandlung, ſondern erſt am andern Morgen und haben ſich die Richter während dieſer Zeit des Weines und anderer berauſchenden Getränke zu enthalten, beim Mahle mäßig zu ſein und ſich mit der vorliegenden Rechtsſache zu beſchäftigen.[24] Zwei Gerichtsſchreiber verzeichneten die von den Richtern einzeln abgegebenen Stimmen und wurden am andern Morgen die von ihrem Urtheile abweichenden Richter an ihre geſtrigen Stimmen gemahnt.[25] Die Parteien treten herein und der Vorſitzende verkündet das Urtheil.[26] Dagegen erfolgten Freiſprechungen noch an demſelben Tage der Verhandlung;[27] ebenſo war es bei Civilſachen, wenn die Beweiſe noch an dieſem Tage beigebracht und vernommen werden konnten.[28] Das vom Richter ausgeſprochene Urtheil kann nur nach Auffinden

---

[1] Sanh. 37a. [2] Daſ. 30 a. und 37 a. Vergl. Joseph. Antt. 1. 14, 9. §. 4. [3] Ch. m. 124. [4] Rechtsgutachten von Iſaak b. ſcheſcheth 298. [5] Ch. m. 13. §. 3. Gloſſe. [6] B. bathra 167. Ch. m. 1. 1. [7] Sanh. 4. 2. 3. [8] Daſ. 5. 6. [9] Sanh. 29a. 30a. Ch. m. 19. §. 2. Gloſſen zu 14. §. 4. B. B. 10. 4. [10] Ch. m. 13. 3. [11] Ch. m. 14. §. 4. note. [12] Sanh. 25b. [13] Daſ. 43a. [14] Schebuoth 31. [15] Tur Ch. m. 17. [16] Ch. m. 122. 123. [17] Daſ. 123. §. 15. [18] Daſ. 17. §. 8. [19] Daſ. §. 9. [20] Sanh. 3. 9, 4. 1—4. [21] Daſ. S. 31a. [22] Daſ. Miſchna Abſchn. 4. 3. 4, 5. 4. 5. 3. 6. [23] Synh. 2a. 40a. [24] Siehe Richter. [25] Synh. 37a. [26] Daſ. IV. 7. [27] Daſ. IV. 1, V. 5. [28] Siehe Schuld.

Digitized by Google

eines neuen Grundes aufgehoben werden.[1] Weiter erkennt das talmudiſche Gerichtsverfahren das Recht der Appellation an, aber verlangt, daß die zum Zahlen verurtheilte Parthei die Zahlung vorläufig deponire,[2] die ſie zurückerhält, wenn die Entſcheidung des zweiten Gerichts entgegengeſetzt ausfällt.[3] Das Geld kann an den Kläger vorläufig verabfolgt werden.[4] Die Charakteriſtik dieſes ganzen Gerichtsverfahrens ſpricht ſich in dem Lehrſatz des Synedrialpräſidenden R. Simon, Sohn Gamliels, am Schluße des jüdiſchen Staatslebens aus: „Auf drei Gegenſtänden beruht die Welt: auf Wahrheit, Recht und Frieden, denn alſo heißt es: „Wahrheit, Recht und Frieden richtet in euren Thoren.“[5] Ueber die Koſten ſiehe: Richter. Als Ergänzung hierzu verweiſen wir auf die Artikel: Synedrion, Obergericht, Eid, Recht, Urkunden, Pfand, Schiedsgericht, Vergleich u. a. M.

Gerſon, גרשם. I. Moſis erſtgeborner Sohn. Der Name bedeutet: „ein Fremder daſelbſt“ und war zur dankbaren Erinnerung der als Fremder im Hauſe Jithros genoſſenen Gaſtfreundſchaft.[6] II. Erſter Sohn Levis,[7] deſſen Nachkomme, die Gerſoniden, 7500 M. in der Wüſte zählte. Ihr Amt beim Heiligthum war, die Teppiche und das Tuch der Stiftshütte zu tragen.[8]

Gerſte, שעורה. Dieſe Getreideart wird im Orient häufig angebaut.[9] Ihre Ausſaat war im Herbſt und ihre Reife ſchon Ende März und Anfangs April, von welcher die Erſtlingsgarbe am Paſſahfeſt zur feierlichen Eröffnung der Ernte dargebracht wurde.[10] Die Gerſtenernte war in Paläſtina früher als die Weizenernte, ſo daß letztere begann als erſtere ſchon zu Ende war. Gerſte diente zum Futter der Pferde,[11] doch wurde auch aus derſelben Brodt gebacken.[12] Das Gerſtenbrodt kommt in den Geſprächen der Midjaniter als Sinnbild der Iſraeliten zur Bezeichnung ihrer Geringfügigkeit vor.[13] Ebenſo ſind Gerſtenkuchen[14] und Gerſte,[15] leichte Speiſen. Als Bild des Verächtlichen und Thieriſchen wurde die Gerſte in dem Eiferopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau gebraucht.[16] Im Talmud wird die Gerſte als für den Menſchen ſchwer zu verdauen gekannt[17] und war auch da mehr das Futter der Pferde.[18] Nur in der Form eines Mehlbreies wurde dieſelbe den Auszehrungs- und Wurmkranken ꝛc. gereicht.[19] Sehr empfohlen wird die Gerſtengrütze, ערסן, die wegen ihrer reizloſen nährenden Eigenſchaften von Kranken und Geſunden, beſonders von ſchwangern Frauen genoſſen wurde.[20] Mehreres ſiehe: Getreide.

Geſchenke, מתנה. Dieſelben werden im Orient als Zeichen der Hochſchätzung nicht blos an Untergeordnete und Gleichgeſtellte, ſondern auch an Hochgeſtellte gereicht und haben in der Sitte des Orientalen ihre Begründung. In der Bibel finden ſie, in ſo fern ſie den Boden des Rechts und der Sittlichkeit nicht untergraben, ihre Billigung. Geſchenke auf rechtem Wege, lehrt ſie, ſtillen den Zorn,[21] verſchaffen Zutritt zu den Großen,[22] machen Freunde[23] ꝛc. Dagegen wird vor Ertheilung und Annahme unrechtmäßiger Geſchenke gewarnt. Die Geſchenke an den Richter, um ſein Urtheil in einer Streitſache günſtiger zu ſtimmen, ſind verwerflich, denn ſie beſtechen, blenden, verdrehen des Recht und ziehen den Fluch nach ſich.[24] „Wehe denen, ruft der Prophet, die den Frevler gerecht ſprechen der Geſchenke wegen.“[25] Geſchenke der erſten Art wurden gereicht von Jakob an ſeinen Bruder Eſau,[26] an Joſeph in Aegypten,[27] von Saul an Samuel,[28] Abigail an David[29] ꝛc.; aber die Nichtannahme unrechtmäßiger Geſchenke wird als Eigenſchaft des Gerechten gerühmt,[30] die ſein Wohlergehen ſichert.[31] Solche Geſchenke wurden gereicht: dem König bei ſeiner

---

[1] Sanh. 32 a. [2] Eh. m. 14. §. 1 u. §. 4. [3] Daſ. [4] Daſ. [5] Aboth Abſchn. 2. 18. [6] 2 M. 2. 22. [7] 1 M. 46. 11, 2 M. 6. 16. [8] 4 M. 3. 23. [9] 5 M. 8. 8. [10] 3 M. 11. 10. [11] 1 Kön. 4. 28. [12] Siehe Brodt. [13] Richter 7. 13. [14] Ezech. 4. 12. [15] Daſ. 13. 9. [16] 4 Moſ. 5. 25 [17] Siehe Verbrecher. [18] Peſachim 3. [19] Berachoth 36 a. Sabbath 108 b. [20] Berachoth 44 b. Nedarim 41b. [21] Spr. Sal. 21. 14. [22] Daſ. 18. 16. [23] Daſ. 19. 6. [24] 2 M. 23. 8, 5 M. 16. 19. Sir. 20. 31. [25] Jeſ. 5. 22. 23. [26] 1 M. 32. 13. [27] Daſ. 43. 11. [28] 1 S. 9. 7. [29] Daſ. 25. 18. 27. [30] Pſ. 15. 5. [31] Spr. 15. 27.

Digitized by Google

Huldigung als Zeichen der Anerkennung,[1] von den Beſiegten als Tribut,[2] von Königen gegen Könige, um ſie als Bundesgenoſſen zu gewinnen;[3] dem Feinde zur Wiederausſöhnung;[4] an Propheten als Zeichen der Hochachtung;[5] bei Beſuchen der Freunde untereinander;[6] von Geringern an Vornehme[7] ꝛc. Hierher gehören die Geſchenke der Könige an ihre Unterthanen,[8] Günſtlinge,[9] fremde Geſandten und Staatsbeamten,[10] der Eltern an ihre Kinder, des Herrn an ſeinen in Freiheit geſetzten Sclaven[11] ꝛc. Gegenſtände des Geſchenkes waren: Eßwaaren, ſeltene Früchte und Blumen,[12] Vieh u. Sklaven,[13] Geld,[14] Kleider,[15] Schmuck,[16] Waffen,[17] Gewürze ꝛc.[18] Mehreres ſiehe: Steuern, Tribut, Almoſen, Armenfürſorge, Zehnten, Tempelſchatz, Beute ꝛc.

Geſchmeide, כלי זהב וכסף. Der Schmuck, womit beſonders das weibl. Geſchlecht ſich ſchmückte, war außer den Fingerringen und Armbändern: I. Der Naſenring, נזם,[19] von Elfenbein, edlem Metall, oft mit Edelſteinen, der heute noch im Orient in dem mittlern Knorpel oder an einem der andern getragen wird. Denſelben trugen auch Männer.[20] II. Ohrring, עגיל,[21] aus Metall oder Horn, von dem oft mehrere in einem Ohre waren. Derſelbe iſt mehr Schmuck der Frauen[22] u. ſelten der Männer.[23] Mit Ringen waren Gehänge, נטיפות, „Tröpfchen" verbunden,[24] die auch als Amulete dienten.[25] III. Halsgeſchmeide, סמו, Halsbänder,[26] beſtehend aus aneinander gereihten Goldkügelchen; Halsketten, רביד, ענק, die auch von Männern getragen wurden. In Babylonien trug man ſie als Verdienſtauszeichnung.[27] Bei den Iſraeliten waren Halsketten nur Schmuck der Frauen[28] Verfertigt wurden ſie aus Gold und Silber.[29] IV. Schnüre, חרוזים, von Perlen und Edelſteinen um den Hals, von denen verſchiedene Zierrathen als z. B. die Halbmonde, שהרנים,[30] aus Goldblechen und Städteſiguren, beſonders von Jeruſalem,[31] auch Rüchfläſchchen,[32] Amulete in Form der Schlange[33] od. der Sonne.[34] V. Fußringe, עכסים, ein Zierrath der Frauen, aus Metall, Elfenbein und Horn verfertigt.[35] Hierzu rechnen wir noch die Schrittkettchen, צעדות, an obigen Fußſpangen, die den Gang zierlich machten. Dieſe Schmuckſachen wurden in Trauer nicht getragen.[36] Mehreres ſiehe: Luxus, Schmuck.

Geſchur, גשור. I. Landſchaft in Syrien, deren Königstochter an David verheirathet war.[37] Zum Unterſchiede von den andern Landſchaften gleichen Namens hieß ſie auch „Geſchur in Aram."[38] Dieſelbe iſt das G'iſr Shagr am Orontes. II. Landſchaft im Süden Paläſtinas,[39] gegen Aegypten hin, die mit Philiſtäa und Amalek verbunden war.[40] David bekriegte die Bewohner dieſes Geſchur von Ziklag aus.[41] III. Gebiet im Oſtjordanland, das Nordgebiet des Stammes Menaſſe zu beiden Seiten des Jordan, vom Berge Hermon bis zum See Genezareth, neben den Landſchaften Argob, Baſan, Hermon ꝛc. genannt.[42] Dasſelbe hieß zur Zeit der Römer „Ituräa" und führt heute als beſondere Landſchaft des nördl. Peräa den Namen „Dſchedur." Nach Burkhardt iſt dieſes ein Theil jener großen Hochebene, die vom Fuß des Hermon, des Dſchebel el Sheik, des Tel el Faras, ſich ausbreitet und die zwei Landſchaften Dſcholan, Gaulanitis im Weſten und Hauran, Auranitis, im Oſten umfaßt. Mehreres ſiehe: Paläſtina.

---

[1] Pſ. 72. 10. [2] Richter 3. 15. 18. Siehe Tribut. [3] 1 Kön. 15. 18, 20. 8. 2. 1 K. 4. 21. [4] Siehe: Eſau und Jakob. [5] 1 S. 9. 7, 1 K. 14. 3, 2 K. 8. 9. [6] Richt. 15. 1. [7] 1 M. 32. 18. 11. 25, 1 S. 9. 7. [8] 2 S. 6. 19. [9] 1 M. 45. 22, 2 S. 11. 18. [10] 1 M. 41. 42. Esther 6. 8. [11] 5 M. 15. 13. [12] 1 Kön. 14. 3, 1 Moſ. 43. 11, Richter 6. 18. 1 S. 9. 7. [13] 1 M. 12. 16. [14] 1 S. 9. 7, 2 S. 18. 11. [15] Daniel 5. 16. 29. [16] 1 M. 24. [17] 1 K. 10. 25. [18] 1 M. 43. 11. [19] Daſ. 24. 22. 47. Richter 8. 24. Hiob 42. 11. [20] Hiob 42. 11, 2 M. 25. 22. [21] Ezech. 16. 2. [22] 2 M. 32. 2, 35. 4. [23] Richt. 8. 24. [24] Richt. 8. 26, Jeſ. 3. 19. [25] 1 M. 35. 4. [26] 2 Moſ. 35. 22. [27] Daniel 5. 7, 16. 29, 1 Moſ. 41. 42. [28] Hoſ. 2. 13. Ezech. 16. 11. Spr. 1. 9, 3. 3. Hohld. 4. 9. [29] Daſ. [30] Jeſ. 13. 18, Richt. 8. 21. 26. [31] Von R. Akiba wird erzählt, daß er ſeiner Frau einen Schmuck „Jeruſalem" verſprach. Siehe Abtheilung II. Akiba. [32] Jeſ. 3. 30. [33] לחשים. [34] Daſ. V. 18. שבכים. [35] Daſ. Judith 10. 4. [36] 2 M. 33. 4, 2 S. 1. 24. Ezech. 24. 17. [37] 2 S. 3. 3, 13. 37, 14. 23. [38] Daſ. 15. 8. גשור בארם. [39] Joſ. 13. 2, 1 S. 27. 8. [40] 1 S. 27. 8. [41] Daſ. [42] 5 M. 3. 14, Joſ. 12. 5, 13. 13.

Digitized by Google

Geſer, גזר, Abſchuß! Königsſtadt der Kanaaniter[1] auf der ſüdweſtl. Grenze des Stammes Ephraim,[2] zwiſchen Bethhoron, Lydda und dem mittell. Meer,[3] die etwa 4 röm. M. nördl. von Nikopolis d. h. Emmaus, heute Amus, 2 St. nordweſtl. von Gibeon, in der Gegend des heutigen „el Bwadj," auf dem ſehr felſigen Vorſprung einer langen nach Weſten vorſtehenden Bergſpitze liegt und umgeben von offenen Thälern und Ebenen iſt, aber noch deutliche Spuren der Befeſtigung an ſich trägt.[4] Dieſelbe muß wol von dem Geſara u. Gaſra[5] oder Gaſata, Gaſera,[6] das in Verbindung mit Joppe vorkommt, unterſchieden werden. Das Geſchichtliche dieſer Stadt iſt, daß ſie nach Beſiegung ihres Königs Horam dem Stamme Ephraim zugewieſen[7] und für die Leviten beſtimmt wurde.[8] Doch blieb ſie von den Kanaanitern ſtets bewohnt, die ſogar lange Zeit dort ein kleines eigenes Königreich in gewiſſer Selbſtſtändigkeit behaupteten.[9] Erſt unter Salomo wurde ſie von den Aegyptern bekriegt und erobert. Salomo erhielt ſie von Aegypten als Mitgift, die er befeſtigte.[10] Von David wird erzählt, daß er die Philiſter von Geba bis Gaſer ſchlug.[11] Als Feſtung war ſie ſehr mächtig, die den Zugang zur Hauptſtadt von Weſten her durch das Thal Ajalon beherrſchte. Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Geſetz, חק, Gebot, מצוה, Vorſchrift, משפט, Recht, משפט, Lehre, תורה, Befehle, פקודים, Zeugniſſe, עדות — dieſe Artikel werden in ihrem Zuſammenhange und nach ihrer untrrſchiedlichen Bedeutung in dem Artikel: Lehre und Geſetz bearbeitet.

Geſetzgebung Gottes auf Sinai — ſiehe: Offenbarung und Geſetzgebung auf Sinai.

Geſetzbuch — ſiehe: Schriftthum.

Geſetzſtudium ſiehe: Studium des Geſetzes.

Geſinnung, מחשבה, Abſicht, כוונה. Die Erziehung und Bildung unſeres Seelenlebens, die Heiligung des innern Menſchen, dieſes Hauptziel der Religion des Judenthums tritt im Moſaismus und bei den ſpätern Propheten beſonders dadurch hervor, daß die Geſetze und Lehren über die Ausübung der Tugend und die Verwerflichkeit des Laſters mit einer Mahnung, der Angabe der Urſache des Gebotenen, ſchließen, welche an das Herz ſich wendet und deſſen Veredlung bewirken ſoll. „Damit ihr euch erinnert — und heilig ſeid eurem Gott!"[12] „Und ſo erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu."[13] „Denn ihr ſelbſt waret Fremde in Aegypten."[14] „Weil ich gnädig bin."[15] „Heilig ſollet ihr ſein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[16] ꝛc. ſind die die geſetzlichen Beſtimmungen begleitenden Schlußmahnungen, welche nicht die trockene That, die gedankenloſe, formelle Geſetzesübung wollen, ſond. dieſelbe nach der ihr zu Grunde liegenden Idee verſtanden und vollzogen haben möchten. Die Geſinnung daher, als Bezeichnung der Stimmung u. Richtung unſeres Geiſtes und Herzens, wird in der Bibel als die einzige Norm zur Beurtheilung unſerer Handlungsweiſe gekannt. Die Größe der Tugend und des Laſters, die Heiligkeit der Liebe und Freundſchaft ꝛc. ſollen allein nach der Abſicht, die mit der That verbunden war, gemeſſen und gerichtet werden. „Man verachte nicht den Dieb, ſo er ſtiehlt, um ſich zu ſättigen, wenn er hungert"[17] lautet der in dieſem Geiſt abgefaßte Lehrſpruch. Hat derſelbe auch keine geſetzliche Beachtung und iſt der Diebſtahl nach dem Geſetz in jeder Geſtalt ein Verbrechen; ſo heißt es doch, daß die Ermordung des Diebes beim Einbruch nur des Nachts, ungeſtraft bleibt, aber nicht am Tage, weil alsdann die Abſicht des Diebes auch auf einen Mord nicht vorausgeſetzt werden kann.[17] Auf gleiche Weiſe ſoll nur der vorſätzliche Mord, aber nicht die unvorſätzliche Ermordung beſtraft werden.[18] Der Talmud enthält die weitere Darſtellung dieſer bibl. Würdigung der Geſinnung in der Beurtheilung unſerer Handlungen.

---

[1] Robinſon III. S. 211. ff. 272. [2] 1 Chr. 14. 16. [3] 1 Macc. 4. 17, 7. 45. [4] Joſ. 10. 33. [5] Daſ. 21. 21. [6] Daſ. 16. 10. Richter 1. 29. 1 K. 9. 16, 2 Sam. 5. 25. 1 Chr. 14. 16, 20. 4. [7] 1 K. 9. 15—17. [8] 2 S. 5. 25. [9] 4 M. [10] 5 M. [11] 2 M. [12] Daſ. [13] 3 M. 19. 1. [14] Spr. 6. 30. 31. [15] Siehe Diebſtahl. [16] Siehe Mord.

Digitized by Google

Der **Werth** einer That hängt allein von der mit derselben verbundenen Absicht und Gesinnung ab. „Gott will das Herz“[1] ist ein oft gebrauchter Grundsatz. „Der Eine mehr, der Andere weniger, wenn nur die Absicht nach oben war.“[2] „An der äußern That, heißt es ferner, sind alle Menschen gleich, aber nach der Absicht geschieden und getrennt.“[3] „Zwei, lautet die weitere Erklärung desselben, braten das Passahlamm: der Eine zur Verehrung Gottes und der Andere zu seinem Genusse; so wird der Erste gelobt und Letzterer getadelt.“[4] Wie hier die edle Absicht der Tugend gleichsam die Krone aufsetzt, so ist die Sünde andererseits durch die unedle Absicht, aus der sie hervorgeht, desto strafbarer. Die Sünden des Geschlechts der Sündfluth, der Männer am babyl. Thurmbau, der Sodomiter ꝛc. waren deßhalb groß, weil sie aus bewußter böser Absicht hervorgegangen.[5] Die edle Absicht allein ist daher schon Gott wohlgefällig und wird von ihm belohnt.[6] „Hatte Jemand die Absicht, lehrt R. Assi, eine Tugend zu vollziehen und wurde gewaltsam von derselben behindert, so ist es, als wenn er sie vollzogen hätte, denn also heißt es: „auch die nur an seinen Namen denken.“[7] Aber auch die böse Absicht ohne That ist in Bezug auf die dadurch erfolgte Entweihung unsers innern Heiligthums sündhaft.[8] „Die sündhafte Gesinnung, heißt es in einer Lehre, ist größer als die Sünde.“[9] Ferner: „Wenn wir nur die Absicht hatten, einen Frevel zu begehen, aber zufällig zur Vollziehung einer Tugend geführt wurden, so bedarf es dennoch des Opfers zur Versöhnung.“[10] So waren die Reden der von Mose abgeschickten Kundschafter, obwol an sich wahr, aber in Bezug auf ihre Absicht, das Volk verzagt zu stimmen, sündhaft.[11] Der Unterschied zwischen der Gesinnung und der That ist der, daß erstere nur nach ihrem Uebergang zur That strafbar wird.[12] Doch erfolgt auf gute Absicht, auch ohne That, schon der Lohn.[13] Aber auch andererseits verliert die Sünde ihre frevlerische Gestalt, wenn sie ohne boshafte Gesinnung verübt wird. So ist der Israelit, der von dem Verbotenen in der Absicht, sich daran zu sättigen, genießt, nicht so strafbar als der, welcher dasselbe thut, um Andere dadurch zu kränken.[14] Ebenso kann keine Strafe auf die Arbeit am Sabbat erfolgen, wenn durch sie die Vollendung eines Werkes nicht beabsichtigt wurde.[15] Ja, die Ausübung einer Sünde in edler Absicht wird oft der Vollziehung der Tugend gleichgeachtet.[16] Aber auch entgegengesetzt verliert die edle That in unedler Absicht von ihrem Werth.[17] „Wer die Thora studirt in sündhafter Absicht, wie man die göttlichen Gebote übertreten,[18] jede Lehre bestreiten könne,[19] dem wäre es besser, er hätte es nicht gethan.[20] Das Werk öffentlicher Wohlthätigkeit wird daher nicht so hoch gehalten als das im Geheimen.[21] Mehreres siehe: Strafe, Vergeltung, Lehre und Gebot, Wahrheit, Jenseits, Weltgericht, Verehrung der Eltern.

Getränke, משקה. Getränke gab es zweierlei: I. natürliche u. II. künstliche. I. Die natürlichen waren: 1. das Wasser, von dem besonders das Quellwasser seiner Seltenheit wegen sehr beliebt war.[22] 2. die Milch,[23] diesen Lieblingstrank der Orientalen, genoß man theils frisch,[24] von Kühen, Schafen und Ziegen,[25] von denen besond. die Ziegenmilch Brustkranken empfohlen wurde.[26] 3. der Wein, den die ausgezeichneten Trauben Palästinas in reicher Fülle und von vorzüglicher Güte lieferten, so daß er als ein den Geist erheiternder und das Herz erquickender Trank galt.[27] 4. der Essig, den man in zwei Arten: Bier- und Weinessig kannte[28] und als kühlender Trank den Arbeitern, Soldaten und sonst gemeinen

---

[1] רחמנא לבא בעי. [2] Menachoth 110. [3] Nasir 23. Sanh. 38. [4] Nasir 23. [5] Sanh. 108. 109. Midr. r. und Tanch. zu 1 M. 6. 12. 13. [6] Berachoth 6. [7] Das. Maleachi 3. 17. [8] Jema 28. Schelah 9. Absch. [9] Das. [10] Kidduschin 81. [11] Sanh. [12] Kidduschin 41. Cholin 142. [13] Das. Doch nur bei dem Tugendhaften. [14] Cholin 4. 5. [15] Sabbath 72. [16] Nasir 23. 5. Horajoth 10. [17] Berachoth 17. nach Tosephoth das. [18] Nasir 23. Tosephoth das. [19] Sota 29. [20] Berachoth 10. [21] Siehe Almosen. [22] 1 Mos. 26. 19. 24. 43. 2 M. 23. 25. [23] 1 M. 18. 8. Richt. 4. 19. 5. 25. [24] 1 M. 18. 8. [25] 5 M. 32. 14. [26] Baba kama 80. Temura 15b. [27] Ps. 104. 15. [28] 4 M. 6. 3.

Digitized by Google

Leuten reichte.[1] II. Zu den künſtlichen Getränken gehörten: 1. der Würzwein[2] oder Miſchtrank, נסך,[3] ein mit Gewürzen: Myrrhe, Mandreagora ꝛc. vermiſchter Wein,[4] der ſehr berauſchend wirkte. 2. Bier, ein aus Salz, Saftan und Gerſtenſaft verfertigter Trank, der beſonders in Aegypten und Medien bereitet wurde[5] u. im Talmud „mediſcher Trank" heißt.[6] Nächſt dieſem gab es ein aus dem Saft der Dattelfrucht bereitetes Bier. Der aus Datteln gepreßte und zu Honig verdichtete Dibs[7] wurde mit heißem Waſſer übergoſſen und nochmals gekeltert, woraus ein dem heutigen orientaliſchen Scherbet ähnliches Getränk hervorging. Auch Granatapfelmoſt[8] u. Honigwein[9] waren Lieblingsgetränke. Zu Trinkgefäßen wurden gebraucht: Hörner, Becher, Schalen,[10] Schläuche,[11] Miſchkeſſel,[12] Miſchbecher,[13] Krüge,[14] Eimer[15] ꝛc.

Getreide, בר, דגן. Nächſt Aegypten, das mit ſeinem Getreide auch die Nachbarländer verſorgte,[16] waren es einige Theile Paläſtinas, wo der Getreidebau außerordentlich ergiebig war als z. B. die Ebene Jiſreel, Esdrelon, die Ebene Rephaim u. m. A. Man baute an: Gerſte, Weizen, Moorhirſe, Spelt oder Dinkel, Hirſe, Bohnen, Linſen, Erbſen ꝛc., auch Roggen und Hafer in ſpäterer Zeit. Mehreres — ſiehe: Landbau.

Gewerbe — ſiehe: Handwerker u. Handel.

Gewicht, משקל — ſiehe: Münzen und Gewichte.

Gewiſſen — ſiehe: Herz.

Gibeah, גבעה. I. Stadt im Stamme Benjamin,[17] mit der nähern Bezeichnung „zu Benjamin gehörig,"[18] als Stamm- und Wohnort Sauls bekannt,[19] weßhalb ſie ſpäter „Gibeath Sauls" genannt wurde.[20] 1. Ihre Lage war auf einer Anhöhe, 1 St. nördl. von Jeruſalem oder, wie Joſephus angibt, 25—30 Stadien. ¼ Stunde von ihr iſt es, wo ſich die Wege nach Samarja, Jaffa u. Lydda trennen. 2. Ihre Geſchichte. Dieſe Stadt wurde zur Zeit der Richter in Folge der Schandthat ihrer Bewohner gegen den Levit und ſeine Frau von den übrigen Stämmen zerſtört;[21] aber unter Saul war ſie nicht blos wieder erbaut, ſondern auch zur Reſidenz erhoben. Jonathan hatte bei derſelben in dem erſten Philiſterkrieg ſein Kriegslager.[22] So kommt ſie noch am Ende des 2. jüdiſchen Staatslebens vor, die Titus bei ſeinen letzten Tagemärſchen nach Jeruſalem belagert hat. Heute hat man ihre Trümmer noch nicht entdeckt. II. Stadt im Stamme Juda, nahe an Kirjath Jearim.[23] Ihre Lage war ſüdweſtlich von Jeruſalem, die in dem heutigen Dſcheba am Abhange, ſüdlich über dem Wady Muſurr, wieder erkannt wird. III. Ortſchaft, ein Hügel nicht weit von Gibeon,[24] mit dem vollſtändigen Namen „Gibeath Amana."[25] IV. Ort in der Nähe von Gibea,[26] der auch Geba, גבע, hieß[28] und mit dem Zuſatz „Gibeah im Felde" bezeichnet wird.[28] V. Ortſchaft, ein Hügel im Norden Jeruſalems, der vollſt. „Gibeath Garab," Hügel des Ausſatzes hieß, wahrſcheinl. Aufenthaltsort der Ausſätzigen.[29] Bei Joſephus heißt dieſer Hügel Bezetha.[30] VI. Kultusſtätte, Hügel bei der Stadt Gibeah, die „Gotteshügel," גבעת אלהים,[31] hieß. VII. Ort, Hügel im Süden der Wüſte Siſ,[32] der vollſtändig „Hügel der Dürre," den Namen hatte. VIII. Ort, Hügel, nahe von Gilgal, in der Ebene von Moreh, der deßhalb auch „Gibeath Moreh" genannt wurde.[33] IX. Ort, Hügel, nahe an Gilgal,[34] der auch „Gibeath der Unbeſchnittenen" hieß.[35] X. Hügel

---

[1] Ruth 2. 14. [2] Hohld. 8. 2. [3] Pſ. 75. 9. Hohld. 7. 2, Spr. Sal. 23. 30. [4] Jeſ. 5. 22. [5] Nach Peſachim Abſchn. 3. 1. [6] Daſ. שכר המדי. [7] 1 Moſ. 43. 11 [8] Hohld. 8. 2. [9] Siehe: Wein. [10] Richt. 5. 25. [11] S. Schlauch. [12] Amos 6. 6. מזרק. [13] גביע. [14] 1 S. 26. 11. צפחה. [15] 1 M. 24. 15. כד. [16] Daſ. 41. 35. 49, 42. 1. 3, 43. 2. [17] Richt. 19. 14. [18] 1 S. 13. 2, 14. 16, 2 S. 21. 6, 23. 19, 26. 1. אשר לבנימין. [19] 1 S. 10. 26, 15. 34, 23. 19, 26. 1. [20] Daſ. 11. 4, 15. 34, Jeſ. 10. 29. [21] Richt. 19. [22] 1 S. 13. 2. [23] Joſ. 15. 57, vrgl. 1 S. 17. 1, 2 S. 6. 3. 4. [24] 2 S. 2. 24. [25] גבעת אמנה. [26] Richt. 20. 31. [27] Jeſ. 10. 29. [28] Richt. 20. 31. [29] Jerem. 31. 30. [30] Joſeph b. j. 5. 4. 2. [31] 1 S. 10. 5. Vielleicht mit גבעת ה' in 2 S. 21. 6. identiſch. [32] 1 S. 23. 19, 26. 13. גבעת החכילה. [33] Richt. 7. 1. [34] Joſ. 5. 3. [35] Daſ.

Digitized by Google

Jeruſalems, der „Gibeath Jeruſalem“ neben Zion genannt wird.[36] XI. Hügel auf dem Gebirge Ephraim mit ſeinem vollſt. Namen „Gibeath Pinchas.“[2] Euſeb. hält den Flecken Gabatha mit dem Grabe Habakuks, 12 M. von Eleuthropolis, dafür.[3]

Gibeon, גבעון. Bedeutende, alte Stadt der ſtreitbaren Heviter,[4] die an der Spitze eines Verbandes anderer Städte: Chephira, Beeroth, Kirjath-Jearim ſtand u. ihrer Schönheit wegen berühmt war. Man nannte ſie „Wie eine Königsſtadt.“[5] 1. Ihre Lage war auf einem Hügel, in dem heutigen Dorf „el Dſchib,“ 2½ St. nordweſtl. von Jeruſalem, an deſſen ſteilem nördl. Hügelabfall die Kameelſtraße von Jeruſalem gegen Joppe ging. Dieſes Dorf iſt in einer der fruchtbarſten Gegenden Paläſtinas, wo ſich ein Waſſerbehälter, ein Teich, 120 F. lang u. 100 F. breit, befindet und viele Ruinen und Mauerreſte zu ſehen ſind. Der ſtarke Quellen- und Waſſerreichthum daſelbſt war noch zu Jeremias Zeit berühmt.[6] 2. Ihre Geſchichte. Auf der Hochebene von Gibeon war es, wo Joſua in dem Nachtmarſch die überraſchten Feinde ſchlug.[7] Später war hier die Entſcheidungsſchlacht zwiſchen Iſboſeth und David.[8] Die Stadt kam an den Stamm Benjamin,[9] von dem ſie auch bewohnt wurde.[10] Lange Zeit war ſie eine Prieſterſtadt,[11] wo das heilige Zelt u. der Brandopferaltar noch unter David ſich befanden.[12] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Gibeoniter, גבעונים. Die Bewohner des Freiſtaates Gibeon, an deſſen Spitze die Stadt Gibeon ſtand, waren die einzige Völkerſchaft Paläſtinas, die Joſua auf ſeine Friedensaufforderung, wenn auch ſchon nach verabſäumter Zeit, ihre friedliche Unterwerfung anboten und mit ihm ein Bündniß ſchloſſen.[13] Der Fall Jerichos u. Ais[14] ſchreckte ſie aus ihrer Sicherheit auf und obſchon die Zeit längſt verſtrichen war, verſtanden ſie durch Liſt die Aufnahme in das Bündniß für ſich zu bewirken. Nachdem der Betrug entdeckt wurde, hielt Joſua ihnen Wort und ſchonte ihr Leben, aber ſie wurden zu Frohndienſten am Heiligthum verpflichtet. Nicht lange dauerte es und die Iſraeliten mußten als Bundesgenoſſen für ſie in den Kampf ziehen. Die 5 Amoriterkönige, von deren Bündniß die Gibeoniter abfielen, belagerten Gibeon, um ſie wegen ihrer Untreue zu züchtigen. Joſua nahm ſie in Schutz, zog gegen jene und lieferte in der Nähe der Stadt ein glückliches Treffen, wodurch ſie beſiegt und zurückgeworfen wurden. Von den 4 Städten des Freiſtaates wurden drei dem Stamme Benjamin und eine dem Stamme Juda zugewieſen,[15] aber Gibeon ſelbſt wurde eine Prieſterſtadt.[16] Von Saul hatten ſie ſtarke Verfolgungen zu ertragen,[17] für welche ſie nach ſeinem Tode Wiedervergeltung gegen Sauls Söhne übten. Sieben Söhne und Enkel Sauls wurden von den Gibeoniten bei Gibea, dem Wohnſitze Sauls, gekreuzigt.[18] Mehreres ſiehe: Völker Kanaans.

Gibethon, גבתון. Levitenſtadt des Stammes Dan,[19] die ſpäter wieder in die Hände der Philiſter zurückfiel, welche ſie befeſtigten.[20] Die Könige Iſraels verſuchten, dieſelbe durch wiederholte Belagerung an ſich zu bringen.[21] Im Talmud kommt dieſer Name auf mehreren Stellen in der kürzern Form: Gebath, גבת, vor u. zwar dient derſelbe zur Bezeichnung des ſüdweſtlichen Endes Paläſtinas, dem gegenüber Antipatris in Galiläa unweit von Kazirah, קצירה,[22] als das nordöſtliche Ende dieſes Landes gilt.[23] Doch kommt auch der bibl. Name in ſeiner ganzen Form: Gibethon, גבתון, vor.[24] Mehreres ſiehe Paläſtina.

Gideon, גדעון. I. Ortſchaft, wo die Gibeoniten eine Niederlage erlitten.[25] II. Sohn Joas von Ophra, vierter Richter in Iſrael, aus dem Stamme Menaſſe und Geſchlecht Abieſer,[26] bekannt durch ſeinen Sieg über die Midianiter und die Be-

---

[1] Jeſ. 10. 32. [2] Daſ. 24. 33. גבעת פנחס. [3] S. Paläſtina. [4] Joſ. 9. 7, 10. 2, 11. 19 [5] Daſ. 10. 2. [6] 2 S. 41. 12. [7] Joſ. 10. 10. [8] 2 S. 2. 12. [9] Joſ. 18. 25. [10] 1 Chron. 8. 29.. [11] Joſ. 21, 17. [12] 1 Chr. 16. 39. [13] Joſ 9. 7. 17, 11. 19, 10. 2. [14] Daſ. 9. 3. 24. [15] Daſelbſt 18. 14. 25. [16] Daſ. 21. 27. [17] 2 S. 21. 2. [18] Daſ. V. 1. [19] Joſ. 19. 44. [20] 1 Kön. 15. 27. [21] Daſ. 16. 15. 17. [22] Midr. miſchle 9. 2 heißt es אנטיפרס של קצרים. [23] Sanh. 94 b. Jeruſ. Taanith Abſch. 3. Midr. r. zum Hohld. 1. 16. [24] Jebamoth 62. [25] Richter 20. 45. [26] Daſ. 6. 11.

freiung des Volkes. Räuberische Araber- und Midjaniterhorden wiederholten oft ihre Einfälle, so daß man vor ihnen das Dreschen des Weizens verheimlichen und in der Kelter vornehmen mußte.[1] Um diese Zeit erhielt Gideon den Auftrag, gegen die Midjaniter zu ziehen. Er stärkte sich hierzu durch die Darbringung eines Opfers,[2] das Niederhauen des Baalsaltars nebst dem Baalshain u. die Opferung eines 7jährigen Ochsen als Zeichen der 7jährigen Knechtschaft. Diese Handlung brachte ihn bald in Lebensgefahr, von der ihn die kräftige Gegenrede des Vaters „ist Baal der Gott, so mag er für sich streiten!" rettete. Dieses Auftreten gegen den Götzendienst brachte ihm den Namen: „Jerub-Baal," Streiter gegen Baal[3] oder „Jerub-Boseth," Götzenstreiter. Die Verwirklichung seiner Aufgabe ließ nicht lange auf sich warten. Die Midjaniter zogen in Verbindung mit andern Völkern zahlreich an 135000 Mann über den Jordan und lagerten in der Ebene Jisreel. Gegen sie rüstete sich Gideon zunächst nur mit seinem Geschlecht, dem sich bald sein ganzer Stamm und die weiter nördlich wohnenden Stämme: Ascher, Sebulun u. Naphtali anschlossen. Von diesem starken israelitischen Heer schied Gideon auf göttl. Befehl an 22000 Mann aus, damit Israel nicht sage: „nur meine Hand hat mir geholfen!"[4] Es blieben nur noch 10000 M. übrig. Aber auch diese schienen ihm noch zu viel und er wählte von ihnen nur 300 M. aus, die zum Baal noch nicht gekniet hatten. Ein gutes Vorzeichen erfüllte ihn mit der Gewißheit des Sieges. Des Nachts machte er sich mit seinem Waffenträger ins Lager der Midjaniter und belauschte daselbst die muthlosen Reden, worauf er einen Ueberfall mit seiner in 3 Schaaren getheilten Mannschaft veranstaltete, der unter plötzlichem Hervorheben der Fackeln, des Posaunengeschmetters und des lärmenden Schlachtrufes: „Schwerdt dem Ewigen und Gideon!" die Feinde aufschreckte, in Verwirrung brachte und zur Flucht trieb. Die Midjaniter flohen östlich gegen den Jordan, von denen ein Theil unter Sebach und Zalmuna den Jordan überschritten und die Andern unter Oreb und Seeb südlich in die Jordanebene herabzogen. Gideon befahl darauf den Ephraimiten, ihnen den Uebergang abzuschneiden. Diese eilten herbei und lieferten, als diese sich zur Wehr setzten, eine bedeutende Schlacht, wo obige zwei Fürsten getödtet wurden.[5] Dem bald darauf heranziehenden Gideon brachten die Ephraimiten die Köpfe der beiden getödteten Fürsten mit dem Vorwurf: warum er sie nicht zuerst zum Kampf aufgefordert habe. Aber Gideon beruhigte sie mit dem schmeichelnden Zuruf: „Besser die Nachlese Ephraims als die Hauptlese Menasses!" Er setzte nun weiter die Verfolgung des Feindes fort, auf welchem Wege ihm die Städte Penuel und Succoth Erquickung versagten. Es kam bei Nobach noch einmal zur Schlacht und er errang auch hier über den Feind den Sieg. Auf seiner Rückkehr züchtigte er die zwei Städte und dann die zwei mitgebrachten gefangenen Fürsten. Nach der glücklichen Beendigung des Krieges bot ihm das Volk die Königswürde an, aber er lehnte dieselbe bescheiden ab und bezog wieder das Haus seines Vaters zu Ophra.[6] Von der reichen Beute ließ er einen Ephod verfertigen, der als Andenken des Sieges zu Ophra aufgestellt wurde. Der Ephod war ein priesterlicher Leibrock, mit dem später das Volk Abgötterei trieb. 40 Jahre verwaltete er das Richteramt u. hinterließ von mehreren Frauen 70 Söhne und einen Sohn von einem Kebsweib aus Sichem, der „Abimelech" hieß und später nach Tödtung aller seiner Brüder mit Ausnahme eines einzigen, des Jotham, der sich geflüchtet hatte, sich in Sichem zum König ernennen ließ. Der Talmud hat einige kurze Notizen zur Beurtheilung der Thaten und des Lebens dieses Mannes. Ueber die Würdigung seiner Verdienste hatten sie den Spruch: „Jerubal zu seiner Zeit war wie Moses zu seiner Zeit,"[7] ein Satz, der uns den M. nach seiner Zeit beurtheilen lehrt. Deutlicher ist der Ausspruch über seine Thätigkeit als Richter: „Das Gericht, בית דין, Jerubaals war so groß und vor Gott so geachtet als das

---

[1] Daf. 6. 2. 3. 33. [2] V. 27. [3] 2 S. 11. 21. [4] Jos. 7. 2. [5] Daf. 10. 28. [6] Richter 8. 22—28. [7] Rosch-haschana 25.

eines Moſes."[1] Dagegen wird die Opferung des Stieres nach dem Niederreißen des Götzenhaines als nicht an rechter Stelle ꝛc. getadelt.[2] Ein anderer Satz macht ihn des Götzendienſtes ſchuldig, der bei der Anfertigung des Ephod zum Vorſchein kam.[3] In Bezug auf ſeinen Tod in glücklichem Greiſenalter wird er zu den 3 Männern: Abraham und David gezählt, die deſſen theilhaftig wurden.[4] Mehreres ſiehe: Richter und Abimelech.

Gihon, גיחון. I. Thal mit der Thalquelle im Weſten der Stadt Jeruſalem, das heute noch als dasjenige bezeichnet wird, das dem Kidronthal im O. correſpondirt. Jener kahle Bergrücken in ſeiner Ausdehnung von Nordweſt bis Südweſt Jeruſalems, der von dieſer Stadt durch das Thal von Jeruſalem geſchieden wird und in die Hochebene von Rephaim übergeht, hat in der Mitte eine tiefe Einſenkung, wo dieſes Thal beginnt u. ſich erſt oſt, ſüdöſtlich gegen das Jaffathor hinwendet, wo es gegen Süden abbiegt, ebenſo an der ſüdweſtl. Ecke des Zion gegen Oſten hin geht — bis es ſich mit dem Kidronthal vereinigt. Die Thalquelle Gihon bildete zwei Teiche: den obern[5] und den untern.[6] Der obere Teich war zwiſchen der erſten Einſenkung des Thales und der Wendung beim Jaffathor, der heute „Birket el Mamilla" heißt. Derſelbe hat eine Länge von 316 F. von W. nach S.O. und eine Breite von 18—20 F.; ſeine Wände ſind mit kleinen Steinen eingefaßt und mit Mörtel bekleidet. Seine Beſtimmung war ſo wol zur Anſammlung des Quellwaſſers, als auch zum Auffangen des Regenwaſſers. Der untere Gihonteich liegt unterhalb des Jaffathors vor der Wendung des Thales um die ſüdweſtliche Ecke des Zion, der bei den Türken „Birket es Sultan"[7] heißt und eine ſehr antike Grundlage aus der jüd. Epoche hat. Sein Umfang iſt viel größer als der obere und ſeine Wände links und rechts bilden die Felswände des Thales mit geringem maſſivem Aufbau, oben und unten ſind Quadermauern. Die Neunſteinbrücke mit dem großartigen alten Aquädukt von dem Teiche Salomos bei Elhan führte an der obern herüber, während über die untere Mauer die Straße von Bethlehem herzieht. An der Gihonquelle erhielt Salomo ſeine Salbung als König[8] und der König Hiskia ließ ſie während der Belagerung Jeruſalems durch Sanherib in die Stadt leiten.[9] Dieſe Leitung geſchah durch unterirdiſche überwölbte Kanäle, die vom N.W. der Stadt bis zum Tempelberg gingen. II. Strom, der die vier Ströme des Eden mit der nähern Bezeichnung: „er umfließt das Land Kuſch,"[10] die verſchiedene Deutungen veranlaßte. Einige identifiziren ihn mit dem Nil, der die Südländer Afrikas (Kuſch) durchfließt;[11] alſo mit dem Nil in ſeiner weiteſten Faſſung, worunter man den äthiopiſchen Nil mit ſeinen Windungen, auch den größten abyſſiniſchen Zufluß des blauen Nils, den „Tacazze" zu verſtehen hat. Dagegen denken Andere an den Orus, die „Kuſch" für das Land der weſtlich von Indien wohnenden Dunkelfarbigen, „Chavila" für Indien und „Piſchon" gleich dem Indus halten.[12] Die Dritten ſuchen das Eden in der baktriſchen Hochebene und bezeichnen das Land des Gihon als das des Hindu-Kuſch.[13] Mehreres ſiehe: Eden.

Gilboa, גלבע. Gebirge, Hügelreihe im Stamme Iſaschar, eine Fortſetzung der Streichungslinie des langen Karmelzuges in der ſüdöſtl. Richtung vom Kap Karmel bis zum Ghor unterhalb Beiſan, בית שאן. An dem nordweſtl. Vorſprung derſelben, auf dem letzten Felsrand iſt „Zerin" erbaut, von wo aus dieſe Hügelreihe den ſüdöſtl. Theil der Ebene Iſreel bis zur ſteilen ſüdwärts von Beiſan, בית שאן, die Weſtſeite des Ghor begrenzenden Gebirgswand im Jordanthale, der Waſſerſcheide zwiſchen

---

[1] Midr. r. zu Koheleth Abſchn. 2. [2] Daſ. zu 3 Moſ. Abſchn. 22. [3] Daſ. zu Ruth Abſch. 1 und zu Koheleth Abſchn. 2. [4] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 44. [5] 2 K. 18. 17. [6] Jeſ. 22. 9. [7] Der Sultan Suleiman ben Selim reſtaurirte dieſen Teich im Jahre 1520—26, weßhalb dieſe Benennung. [8] 1 K. 1. 33—39. [9] 2 Chr. 32. 3. 30. 2 K. 20. 20. [10] 1 M. 2. 13. [11] Joſeph. Antt. 1. 1. 3. Septuaginta zu Jerem. 2. 18. Sirach 27. 7. Schultheß Paradies 70. Geſen. Theſaurus 1. 282. [12] Michaelis, Laſſen indiſche Alterthum 1. 528. Knobel 1 M. S. 27 und Völkertafel S. 248 und 270. [13] Hammer, Wiener Jahrb. der Literatur 1820. IX. S. 21.

Digitized by Google

dem Jordan und dem Mittelmeere, durchzieht. I. Name und Bedeutung. Der Name Gilboa soll nach der Theilung des Wortes Gilboa, גלבע, in Gal, גל „Quell" und Noba, נבע, „fließen, sprudeln": „sprudelnder Quell" heißen und von dem diesem Gebirge entspringenden Quell herrühren.[1] Nach Andern ist das Wort mit Auslassung des „l," ל, als Giba, גבע, „Hügel" zu erklären. Neuere nehmen den Stamm גלב = גרז „kahl, öde" als Grundbedeutung dieses Gebirgsnamens an.[2] II. Gestalt und Beschaffenheit. Von dem nördlich anliegenden Theil der Ebene Jisreel ist die Hügelreihe Gilboas, 4 St. lang und 1 St. breit und gegen 2000 F. schroff emporsteigend. An seinem nördl. Fuß entspringt die Quelle „Tubania," טוב עין, bei den Arabern „Goliatsquelle," die vortreffliches Wasser hat und einen Teich von 40—50 F. Durchmesser bildet, der thalabwärts Beisan, בית שאן, zu fließt. Weiter lagen am Fuße Gilboas die Städte Sunam[3] und Aphek[4] nicht weit von einander. Auch eine Ortschaft Gilba befand sich daselbst, die vielleicht mit dem heutigen Dorf Dschelbon = גלבן, das südlich vom Berge „Dschebel Fakum," ½ St. von dem Südwestabhange der Bergwand liegt, zu identifiziren ist. Ebenso könnte man das bibl. Aphek, אפק, in dem Dorf Fakua auf dem südlichen Vorberge, der nach ihm „Dschebel Fakua" heißt, wiedererkennen. Die Höhen Gilboas sind heute prächtig bebaut, deren Getreideähren die Höhe von 9 Fuß erreichen. Die Gärten haben schöne Feigen- und Oelbäume. III. Geschichte. Gilboa war zur Zeit Josuas ein Waldgebirge und unzugänglich, von wo die Kanaaniter nicht vertrieben werden konnten.[5] Später treffen wir es doch im Besitz der Israeliten, wo sie sich im Kampfe gegen die Philister lagerten und auf dasselbe von dem Feind geschlagen, sich zurückzogen.[6] In dem letzten Kampf gegen die Philister fiel Saul mit seinen Söhnen auf diesem Gebirge.[7] Im Talmud kommt die oben genannte Quelle am Fuße Gilboas unter dem Namen „En-tob, טוב עין[8] u. Tabon, טבעין,[9] vor.

Gilead, גלעד. Zeugenhügel! I. Gebirge Gilead, הר גלעד, kalksteinartiges Waldgebirge von vielen Thälern und Schluchten durchschnitten, jenseits des Jordan, durch das Stammgebiet: Reuben und Gad hindurchziehend und bis in das nördliche Stammgebiet Menasses sich erstreckend.[10] 1. Seine Gestalt. Ueber die weite Hochfläche, die an der über dem Jordanthal bei dem Ghor[11] fast senkrecht sich erhebenden Wand ihren Anfang nimmt, steigt das Gebirge Gilead von Norden nach Süden hinlaufend, das nördlich vom Jabok „Dschebel Adschlum" heißt mit dem Hauptort Dscherasch, Gerasa, einer Trümmerstadt; und südlich „Dschebel Dschulad" oder „es Salt," von dem der „Dschebel Oscha" seine höchste Spitze, gegen 5000 F. hoch, bildet. Von da ist seine Senkung in das Mischor Moab mit den Städten: Rabbat Ammon, Eleale, Hesbon ꝛc. 2. Seine Grenzen sind im Osten: die Hauranebene und die arab. Wüste; im W. das Jordanthal; im Norden die Hochebene von Mandhur, Hieromar; im S. die Balkagegend oder die Ebenen von Hesbon. Es hatten also alle jenseits liegende Stämme Besitzungen in Gilead.[12] 3. Geschichtliches. Das heutige Dschebel Adschlum, der nördlichste Theil dieses Gebirges, soll der Ort sein, wo Jakob seine Begegnung mit den Engeln hatte,[13] den Jebok überschritt und Penuel erreichte.[14] Der südliche Theil Gileads bis zum Arnon gehörte erst dem Amoriterkönig Sichon,[15] wurde aber dem Stamme Reuben und Gad zugewiesen. Dagegen war der nördliche Theil nebst Argob und Basan das Gebiet des halben Stammes Menasse. Auf dem „Dschebel Oscha" zeigen die Araber das Grab des Propheten Hosea, von dem der Name „Oscha" = Hoschea herrühren soll. 4. Die weitere Beschaffenheit dieses Gebirges ist, daß es von vielen Thälern und Schluchten durchschnitten wird, die viele weidenreiche Plateaus bilden[16] u. heute

---

[1] Siehe weiter. [2] Fürsts Lexic. voce גלב. [3] שונם. S. d. R. [4] אפק. S. d. A. [5] Richter 1. 27. Jos. 17. 11. [6] 1 S. 28. 4, 31. 1. [7] 2 Sam. 1. 6. 21, 21. 12. [8] Pesikta rabbathi Cap. 41. Rosch haschana 25 a. [9] Megilla 24 b. Mach schirin 1. [10] 5 Mos. 3. 12. 13. [11] Siehe Blachfeld. [12] Vergl. 5 M. 3. 12. [13] 1 M. 32. 2. [14] Das. V. 31. [15] Jos. 12. 2. [16] 1 M. 31. 21, 5 Mos. 3. 12. Hohld. 6. 1, 6. 5.

Digitized by Google

noch für eine der ſchönſten Gegenden gilt. Man trifft in den Thälern die köſtlichſten Obſtarten und es gedeihen daſelbſt: der Oelbaum, die Citrone, die Balſamſtaude[1] ꝛc. II. Das Land Gilead, ארץ הגלעד. Im engern Sinne verſtand man darunter das Land des Gileadsgebirges mit Ausſchluß der andern Theile des Oſtjordanlandes,[2] alſo das Gebirgsland vom Hieromar bis zum Dſchebel Dſchal'ad, denſelben mit einſchließend. Dagegen bezeichnete man mit dieſem Namen in ſeiner weitern Bedeutung den ganzen Norden des Oſtjordanlandes ohne das Land Baſan.[3] Später dehnte man dieſe Benennung auch auf Baſan aus und es wurde durch „Land Gilead" oder „Gilead" die ganze Gegend zwiſchen Baſan und dem Moabiterlande oder zwiſchen den Flüſſen Jabok und Arnon: die Gebiete der Stämme Reuben, Gad und des ſüdl. Theiles von Halbmenaſſe bezeichnet. Gilead ſteht daher bald für das Gebiet Reubens[4] zur Nennung des Landes Gad,[5] auch des von Gad und Reuben,[6] ſo wie des aller 2½ Stämme zuſammen.[7] „Gilead und Baſan,"[8] „Gilead und Menaſſe,"[9] auch „Gilead" allein[10] wurden daher die Namen des ganzen Oſtjordanlandes. In dieſer letzten Bedeutung kommt Gilead, *Γαλαδηνή* oder *Γαλαδίτις*, noch in den griechiſchen Schriften während des zweiten jüdiſchen Staatslebens vor.[11] Später wurde dafür der Name „Peräa" gebräuchlich. Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Gilgal, גלגל. Kreis, Jordankreis! I. Stadt zwiſchen Jericho und Jordan, 30 Stadien vom Jordan und 10 Stadien von Jeruſalem, gegenüber von Abelſittim[12] und in der Nähe von Telaim,[13] die auch den Namen: Hagilgalah, הגלגלה und Beth-Hagilgal, בית הגלגל, hat.[14] In der Nähe vom Jordan kennt Schwarz einen dem Steinhaufen ähnlichen Hügel, den die Araber „Galgala" nennen, der für dieſes Gilgal gehalten wird.[15] Geſchichtliches über dieſe Stadt iſt: ſie war der erſte Lagerplatz der Iſraeliten nach ihrem Uebergange über den Jordan,[16] wo Joſua die nochmalige Beſchneidung vorgenommen[17] und von wo er die Feld- und Streifzüge gegen die Kanaaniter angeordnet u. unternommen hat.[18] Während des Krieges war hier die Stiftshütte bis ſie nach Silo gebracht wurde.[19] Noch ſpäter knüpfte man an dieſen Ort heilige Erinnerungen. Samuel opfert in Gilgal,[20] weihte daſelbſt Saul zum König[21] u. beſtimmte dieſe Stadt zur Abhaltung ſeiner Gerichtsſitzungen.[22] Noch ſpäter iſt ſie als Sitz der Propheten bekannt.[23] II. Kanaanitiſche Königsſtadt zwiſchen Dor und Thirza mit einer heidniſchen Einwohnerſchaft von verſchiedenen Völkern,[24] ſechs M. nördlich von Antipatris, im Flecken Galgula „Dſchildſchula."[25] III. Stadt im Stamme Ephraim, zu der man von Bethel hinaufging,[26] vielleicht das heutige Dorf „Dſchildſchilia,"[27] weſtlich von Bethel und nach Schwarz 3½ Stunden nordöſtl. von Jaffa, auf welche die Strafreden der Propheten zu beziehen ſind.[28] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Giloh, גלה. Stadt im Stamme Juda auf einem gebirgigen Theil,[29] Geburtsort Ahitophels, wo er ſich erhängte.[30]

Gimſo, גמזו, Gamazo.[31] Stadt in einer Ebene auf dem Wege von Ramleh nach Jeruſalem, das heutige Dorf „Dſchimzu." Dieſelbe war früher philiſtäiſch, doch wurde ſie den Iſraeliten unter Ahab wieder abgenommen.[32]

Girgaſi, גרגשי, Girgaſiter. Völkerſchaft Kanaans,[33] neben den andern Stämmen Kanaans genannt.[34] Dieſelbe wohnte diesſeits des Jordan, deren Land Joſua eroberte.[35] Mehreres ſiehe: Völker.

---

[1] Jerem. 8. 22, 46. 11. [2] 4 M. 32. 1, 5 M. 2. 37. [3] 5 M. 3. 10. 13, Joſ. 12. 5, 13. 11. [4] 1 S. 13. 7. [5] Richt. 5. 17. [6] Pſ. 60. 9, 108. 9. [7] 4 M. 32. 26, 5 M. 3. 12—16, Joſ. 12. 2. 5, 13. 14, Amos 1. 3. [8] Joſ. 17. 1. 5, 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [9] Pſ. 60. 9. [10] 5 Moſ. 34. 1. [11] 1 Macc. 5. u. 13. Joſeph. Antt. 13. 14. 2. b. j. I. 4. 3. [12] Joſ. 4. 19. [13] 1 S. 15. 4. [14] Neh. 12. 29. [15] Schwarz Paläſtina S. 99. [16] Joſ. 4. 19. [17] Daſ. [18] Daſ. 9. 6, 10. 6. [19] Daſ. 18. 1. [20] 1 S. 10. 8, 11. 14. 15. [21] Daſ. [22] 1 S. 7. 6. [23] 2 K. 4. 38. [24] Joſ. 12. 23. [25] Robinſon III. 26 c. [26] 2 K. 2. 2. [27] Robinſon III. 299. [28] Hoſ. 4. 15, 9. 15, 12. 12, Amos 4. 4, 5. 5, Vrgl. 5 M. 11. 30. [29] Joſ. 15. 51. [30] 2 S. 15. 12, 17. 23. [31] In der LXX. [32] 2 Chr. 28. 18. [33] 1 M. 10. 16. [34] Daſ. 15. 21, 5 M. 7. 1, Joſ. 3. 10, Neh. 9. 8. [35] Joſ. 24. 11.

Digitized by Google

Girgasiter, גרגשי. Völkerschaft, mit den Amalekitern u. Geschuriten genannt.[1] David machte in die Gegend derselben Einfälle. Ausführliches darüber siehe: Völker Kanaans.

Gitter — siehe: Fenster, Haus und Baukunst.

Glas, זכוכית. Dasselbe kommt in der Bibel auf mehreren Stellen vor[2] und wird als Segen des Stammes Gad: „die verborgenen Schätze des Sandes" erwähnt.[3] Im Talmud gehören Glasgefäße noch immer zu den theuern und seltenen Gegenständen, über welche der Spruch lautete: „Wer sein Geld verschwenden will, bediene sich des Glasgeschirres."[4]

Glaube, אמונה — siehe: Religion und Glaube.

Gleichheit, Gleichberechtigung, חקה אחת, ein Gesetz! Die im heidnischen Alterthum bei fast allen Völkern verbreitete und noch in der Neuzeit nicht seltene Erscheinung, des Menschen Stand und Rang nicht nach Verdienst und Fähigkeit, sond. nach Geburt und Abstammung zu bestimmen — gehört zu dem Vielen, das durch den Mosaismus in seinem Gegensatz zum Heidenthum seine Bekämpfung, Vernichtung und Auflösung erhalten sollte. In den Staaten des Orients herrschte das Kastensystem und das Volk durfte sich nur innerhalb der ihm streng abgesteckten Grenzen bewegen, dagegen war bei den Israeliten jeder Standesunterschied nach Geburt und Abstammung gesetzlich aufgehoben. Die Bibel, welche alle Menschen im Ebenbilde Gottes geschaffen, von einem Menschenpaar abstammend und von einem Gott geschützt und getragen — verkündet, betrachtet die Gleichheit aller Menschen als ein natürliches, durch Gott geheiligtes und von den Menschen unzerstörbares Gut, die im Gesetz den Boden ihrer rechtlichen Anerkennung und Sicherheit hat. „Eine Lehre sei dem Heimischen und dem Fremden, der sich unter euch aufhält;"[5] „Ein Gesetz sei euch, für den Fremdling wie für den Eingebornen des Landes;"[6] „Ein Recht soll euch sein, der Fremdling sei wie der Eingeborne, denn ich bin der Ewige euer Gott!"[7] „Ein Gesetz u. ein Recht sei euch u. dem Fremden, der bei euch wohnt;"[8] „Gleich dem Einheimischen bei euch soll der Fremde sein, der bei euch weilt und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn Fremde waret ihr im Lande Aegypten, ich der Ewige euer Gott!"[9] waren die großartigen Aussprüche, welcher die Gleichheit aller im Staate Lebenden zu seinem Grundgesetz machten — zu einer Zeit, wo man in dem Fremden nur den Feind, in dem Niedrigen an Geburt und Abstammung den zur Knechtschaft Bestimmten sah. Das Recht schützte Alle gleich und der Weg zur weitern Ausbildung war Keinem genommen, so daß der Niedrigste zur höchsten Würde emporsteigen konnte. Besitz, Niederlassung, Gewerbe und Handel stand Allen frei. Die Einsetzung der Richter und Beamten geschah durch die Wahl des Volkes, wo das Achten auf Verdienste, Character und Befähigung eingeschärft wird.[10] Den Richtern wird befohlen, nicht auf das Ansehen der Person zu achten, den Kleinen wie den Großen anzuhören und von dem Recht der Gleichheit nicht einmal zu Gunsten des Armen abzuweichen.[11] Die Vertheilung des Landes soll nach dem Gesetz der gleichen Anzahl der Köpfe vor sich gehen. Die Priester, Leviten ꝛc. genossen keinen Vorzug vor dem Gesetz u. ausdrücklich befiehlt eine Bestimmung: „den Schuldigen selbst vom Altar zur Bestrafung zu nehmen."[12] Die im Dienste Stehenden sollen am Sabbat gleich dem Herrn ruhen,[13] der arme Fremde wird gleich dem Heimischen der Unterstützung empfohlen,[14] der entlaufene Sclave soll nicht seinem Herrn ausgeliefert werden;[15] die Eingewanderten konnten zu Ehren und Würden mit Ausnahme des Königthums emporsteigen.[16] So nennt die Geschichte den Jebussiter Aravna, der in Jerusalem ansässig war und in hoher Achtung stand,[17] den Hethiter Uria, der im Heere Davids eine bedeutende

---

[1] 1 S. 27. 8. [2] Hiob 28. 17. Spr. 23. 31. [3] 5 M. 33. 19. [4] S. Reichthum. [5] 2 M. 12. 30. [6] 4 M. 9. 14. [7] 3 M. 24. 22. [8] 4 Mos. 15. 16. [9] 3 Mos. 19. 33—36. [10] Siehe Richter. [11] Daf. [12] 2 M. 12. 14. [13] Daf. 20. 10. [14] 5 M. 27. 19, 3 M. 19. 34. [15] Daf. 23. 16. 17. [16] 5 M. 17. 15. [17] 2 S. 24. 16.

Digitized by Google

Stellung einnahm[1] und 153,600 Fremde, die im Lande unter Salomo wohnhaft gewesen.[2] Dieses Gesetz der Gleichheit wurzelte so tief im Bewußtsein des jüdischen Volkes, daß es der Prophet Ezechiel in der Zukunft bei der neu vorzunehmenden Ländervertheilung in Bezug auf gleiche Berücksichtigung der Fremden beachtet wissen will.[3] Die Eintheilung des Volkes nach: Priestern, Leviten und Israeliten, zu welcher der Talmud noch 7 Klassen, die sich dem Aufzuge der Israeliten aus Babylonien nach Jerusalem anschlossen, hinzufügt: die des Priesterthums Unwürdigen, Proselyten, Freigelassene, Bastarde, Gibeoniten, Fremdlinge und Findlinge,[4] erstreckte sich nur auf einige den Tempelgottesdienst, die Ablieferung der Zehnten und die Eheschließung betreffende Bestimmungen, ohne die durch das Gesetz anerkannte Gleichberechtigung aller im Staate Lebenden zu beschränken. Auch die in Bezug auf einige Völkerschaften geltenden Gesetze wurden später von den Talmudlehrern aufgehoben[5] und die Stammesunterschiede innerhalb Israels hörten bei der Gründung des zweiten jüd. Staates ganz auf. Wie ernst u. genau man es auch nach der Auflösung des jüdischen Staates mit der Aufrechthaltung u. Durchführung der Gleichheit innerhalb des den Israeliten noch freigelassenen Wirkungskreises genommen, darüber lassen wir jetzt die Lehren des Talmuds folgen. „Von Adam, lautet ein Ausspruch, stammen alle Menschen ab, damit die Gerechten nicht sagen: wir sind Söhne der Gerechten! und die Frevler: wir sind Söhne der Frevler!“[6] Ferner: „Nur einen Menschen schuf Gott wegen der Familien, damit sie sich nicht übermüthig gegen einander überheben; kein Mord, Diebstahl, Raub ꝛc. erlaubt erscheine.[7]“ Der Werth der hohen Abkunft wurde nur dann gewürdigt, wenn mit derselben auch selbst errungene Verdienste verbunden waren. „Ist er gelehrt? so ist's eine Zierde; von hoher Abkunft? ebenfalls; von großer Gelehrsamkeit und hoher Abkunft? doch sicherlich! aber von hoher Abkunft ohne Bildung — ist das ein Ruhm? ist es nicht, das ihn des Feuertodes schuldig macht?“ war die Antwort eines Lehrers, als man ihn einen Mann mit der Bezeichnung seiner hohen Abkunft anmeldete.[8] Es war dies ein Kampf gegen das Vorurtheil des Geburtsvorzuges, an dem sich die bedeutendsten Lehrer bis zum Schluß des Talmud betheiligten. Von Hillel I.[9] haben wir den Satz: „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und so ich für mich bin, was bin ich? und wenn nicht bald, wann denn?“[10] Mit noch stärkerm Nachdruck ist die Lehre des R. Akiba:[11] „Das Werk macht den Vorzug des Mannes. Unterziehe dich jeder Arbeit und sage nicht: ich bin ein Priester! ein großer Mann!“[12] Andere aus derselben Zeit lehrten: „Auch der Nichtjude, der sich mit der Thora beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleich;“[13] „Der Priester steht höher als der Levit, der Levit höher als der Israelit und dieser höher als ein Bastard, aber besitzt Letzterer Gelehrsamkeit, so ist er einem unwissenden Priester vorzuziehen.“[14] „Der Weise steht über dem König,[15] der Schüler über dem Lehrer u. der Lehrer über dem Vater.“[16] Wie sehr man den Vorzug des Einen vor dem Andern auf den innern Menschenadel zurückgeführt haben wollte, spricht die Lehre des zu derselben Zeit lebenden Beusoma aus: „Wer ist weise? der von jedem M. lernt. Wer ein Held? der seinen sinnlichen Trieb besiegt. Wer reich? der sich mit seinem Theil freut.“[17] Hierher gehört auch die erfolgte Absetzung des Patriarchen R. Gamliel in Folge seiner Härten gegen R. Jusua und der darauf erzielte Majoritätsbeschluß, die Nachkommen der Völkerschaften Amon und Moab in die Religionsgemeinde aufnehmen zu dürfen.[18] So wünschten sie jeden Streit über die Familienabkunft am liebsten ganz weg und hatten darüber ihren Spruch: Elia, der Prophet wird bei seinem Erscheinen die Familien aussöhnen und sich der mit Gewalt Entfernten annehmen, so daß Viele ausgeschieden nnd Viele eingereiht werden.“[19] Mehreres siehe: Stamm- und Geschlechtsregister.

---

[1] Daf. 11. 16. [2] Daf. 13. 18—21. [3] Ezech. 47. 21. [4] Kidduschin 64. 70. 71. [5] Siehe Gemeinde. [6] Sanh. 38. [7] Daf. [8] Menachoth 53. [9] Etwa 100 J. vor der Zerstörung des Staates. [10] Aboth 1. [11] Nach der Zerstörung des jüdischen Staates. [12] Baba bathra 120. [13] Sanh. 101. [14] Horajoth 13. [15] Berachoth 27. 28. [16] Horajoth 13. [17] Aboth 4. 1. [18] Berachoth 27. 28. Kidduschin 71. [19] Erajoth Absch. 8 Mischna 7. Kidduschin 71.

Digitized by Google

Gnade, Begnadigungsrecht — siehe: Recht und Gnade.

Gnade und Barmherzigkeit Gottes, רחום וחנון ה׳, barmherzig und gnädig ist der Ewige![1] oder: ה׳ ה׳ אל רחום וחנון, der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig und gnädig![2] Eigenschaften Gottes, die ihn in seiner Weltregierung nicht blos als einen gerechten und heiligen, sondern auch als einen in Liebe u. Freiheit waltenden Gott darstellen. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die bibl. Ausdrücke: barmherzig, רחום; gnädig, חנון, können nur durch das den Gegensatz aussprechende Wort: „grausam," אכזר, in ihrer wahren Bedeutung verstanden werden. Dieselben bezeichnen das gefühl- und mitleidvolle Benehmen gegen Unglückliche und sittlich Gefallene: ersterer durch das hilfreiche Entgegenkommen, letzterer durch die völlige Aufhebung des Leidens. Die Barmherzigkeit ist die Geburt des Mitleidsgefühls und hat die Berücksichtigung des schmerzerfüllten Zustandes des Unglücklichen und Sünders zu ihrer Voraussetzung, dagegen erscheint die Gnade als Act freier und reiner Entschließung, der helfenden Hingebung, auch wenn wir dieselbe nicht verdienen, ja ihrer unwürdig geworden. In diesen Gott beigelegten Eigenschaften sehen wir die biblische Gottesidee in ihrer vollen Erhabenheit, die Gott im Gegensatze zur heidnischen Götterlehre in voller Freiheit, wo die Naturgesetze ihren Anfang u. Ende nehmen, walten lassen. Der Gott des Heidenthums unterliegt der Macht des Alles zwingenden Naturgesetzes und kann nicht den Lauf des eingetretenen Uebels stören, dagegen vermag der bibl. Gott denselben durch den freien Act der Gnade und Barmherzigkeit aufzuheben. In dieser Gestalt wird Gott dem für das in Abfall gerathene Volk betenden Mose verkündet: „Der Ewige, der Ewige ist barmherzig, gnädig, langmüthig ꝛc. als Lehre der möglichen Wiedererhebung des Sünders und Vernichtung des über ihn Verhängten.[3] Auf gleiche Weise lautete der Ruf des Propheten Jona ob der von ihm verkündeten, aber in Folge der Buße unterbliebenen Strafe über Ninive: „Darum floh ich nach Tarschisch, denn ich wußte, daß du Gott gnädig, barmherzig bist und dich des Bösen bedenkst!"[4] Wie diese That mit der göttl. Gerechtigkeit übereinstimme? Darüber haben wir nur auf die richtige Auffassung des bibl. hebr. Ausdrucks für Gerechtigkeit zu achten. Derselbe ist: zedakah, צדקה „Gerechtigkeit" und bezeichnet nach seinem öftern Gebrauch auch für „Wohlthätigkeit[5] nicht die Durchführung des Rechts in seiner absoluten Form, sond. nur nach seiner möglichen Anwendbarkeit, so weit es zum Wohle des Menschen gereicht. Es ist die in Liebe getränkte Gerechtigkeit, die bei der Vollziehung nicht ihre zweite Seite, den Character des Wohlthuns, verlieren darf. Das Recht ist, nach ihr, des Menschen wegen da, aber nicht entgegengesetzt und die Ausführung seines Strafausspruchs hört auf, wo dieselbe unnöthig geworden und ihr Zweck ohne sie erreicht ist. So der Sünder mit der Sünde zerfallen, sein Fehl bereut, sich bessert und Gott wieder aufsucht, ist seine religiös-sittliche Wiedergeburt erfolgt u. die von der Gerechtigkeit verhängten Strafen hören, als nicht mehr Zweck entsprechend, auf. Anstatt derselben treten dem Menschen die göttliche Gnade und Barmherzigkeit zu seiner Wiederaufnahme entgegen und der Sünder kehrt versöhnt in die Kindschaft Gottes wieder ein. Als Bild hierzu wird auf die Barmherzigkeit des Vaters gegen seine Kinder[6] u. die Liebe einer Mutter für die Ihrigen[7] hingewiesen. II. Ihre Lehre und Verheißung. Die eben angedeutete Lösung des Widerspruchs der göttlichen Gnade mit der göttlichen Gerechtigkeit tritt in der Verkündigung derselben in ihrer vollen Klarheit vor uns. Das Uebel wird in Folge u. als Strafe der verübten Sünde betrachtet mit der Bestimmung, dem M. sein Vergehen vorzuführen, damit er es erkenne, bereue, sich bessere und so seine innere Umwandlung bewirke. Der Bestand der Strafe hängt daher nur von dem Besserungswillen des Menschen ab u. hört auf, so bald derselbe zur That übergegangen. Wie hoher die göttliche Barmherzigkeit durch ihren Gnadenact einerseits das Uebel, die

---

[1] Jona 4. 2—10. [2] 2 M. 34. 6. [3] Das. [4] Jona 4. 2—10. [5] Pf. 11. 7, Spr. 10. 2, Pf. 24. 5. [6] Psalm 113. 13. [7] Jes. 49. 15.

Digitized by Google

Strafe, aufhebt, so ist andererseits, um nicht mit der Gerechtigkeit in Widerspruch zu gerathen, ihre Bedingung, die begonnene innere Umwandlung eine Wahrheit werden zu lassen. So mahnt Moses in seinen letzten Reden: „In deiner Noth, so über dich in den letzten Tagen alle Drohungen gekommen, kehre zum Ewigen, deinem Gott zurück und höre auf seine Stimme. Denn er ist ein barmherziger Gott, der Ewige dein Gott.“[1] „Er wird dir Barmherzigkeit geben und sich deiner erbarmen — wenn du hörst auf die Stimme des Ewigen deines Gottes.“[2] Diese Lehre durchzieht bald schwächer, bald stärker die ganze Bibel und bildet den Grundgedanken ihrer Heilsverkündigung. Unermüdlich sind die Propheten in ihren Hinweisungen auf dieselbe als die einzige Quelle der Verjüngung und Kräftigung. Die Vorexilischen — hoffen durch sie den wankenden Staat von seiner Zerrüttung und dem sinkenden Ansehen nach Außen zu retten. „Auch jetzt noch kehret zu mir zurück mit eurem ganzen Herzen, denn Gott ist gnädig und barmherzig — und wird den bösen Beschluß ändern,“ lautete der Ruf Joels,[3] der deutlicher mit der Forderung der innern Umwandlung in der Mahnung Hoseas wiederhallt: „Nehmet Worte mit euch und kehret zum Ewigen zurück, rufet zu ihm: vergib jede Sünde! Aschur soll uns nicht mehr helfen ꝛc., denn nur bei dir findet der Verwaiste Erbarmen.“[4] Ausführlicher ist diese Verkündigung in dem Buche Jona. Die göttliche Gnade überragt da die menschliche Vernunft, so daß der Prophet sie nicht mit der göttlichen Gerechtigkeit zu vereinen versteht und ihr den Dienst verweigert. Aber er selbst muß zweimal in der Noth um sie bitten und ihre Heilsamkeit einsehen. „Du hast Mitleid über den Kikojon, mit dessen Erziehung du dich nicht abgemüht, denn er ist zwischen einer Nacht und der anderen entstanden und dahin gegangen und ich sollte nicht der großen und volkreichen Stadt Niniveh schonen?“[5] Am deutlichsten ist darin Jesaias, der unerschöpflich in seinem Nachweis der äußern Uebel als Folge des innern sittl. Verfalls — auf den innern sittl. Aufbau als Bedingung der äußern Wiedererhebung dringt.[6] „Es verlasse der Frevler seinen Wandel, der Tückevolle seine Gedanken und kehre zum Ewigen zurück und er wird sich seiner erbarmen; zu unserm Gott, denn er ist groß im Verzeihen. Denn nicht meine Gedanken sind eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Ewige.“[7] Was dieser nur im Gefühl der Vorahnung gesprochen, das wurde von den exilischen und nacherilischen Propheten nach dem Bilde des wirklich Erlebten überzeugender verkündet. Unter denselben ragt Ezechiel hervor, der mit voller Energie den Ruf der göttlichen Gnade zur Verjüngung Israels fortwährend wiederholt und die Aufgabe seiner Zeit am mächtigsten erfaßt. „Sage ihnen, spricht der Herr, der Ewige, ob ich den Tod des Frevlers verlange, oder nur, daß er von seinem Wandel zurückkehre und lebe. Kehret, kehret von euren bösen Wegen zurück, warum wollet ihr sterben, Haus Israels!“[8] In den Psalmen ist diese Gnadenlehre in einem viel anmuthigern Gewande. In die Natur in und außerhalb des M. versenkt sich des Psalmisten Seele, sammelt da ihre Gedanken, um sich in lyrischem Schwunge hoch über dieselbe zu erheben. Nicht Israel und nicht der Mensch allein, sondern alle Wesen der weiten Schöpfung und diese nicht blos in ihrer Zuwendung zu Gott, sondern auch in ihrem Abfalle von ihm sind Gegenstände der göttl. Gnade. „Gott ist Allen gut und seine Barmherzigkeit erstreckt sich auf alle seine Werke.“[9] „Du öffnest deine Hand und sättigst alles Lebende in Gnade.“[10] „In seinem Zorn erinnert er sich der Barmherzigkeit.“[11] „Und er ist barmherzig, versöhnt die Sünde und verderbt nichts.“[12] „Wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer.“[13] Eine Zusammenfassung dieser vielen Aussprüche ergibt folgende Hauptpunkte der Gnadenlehre: 1. Die göttliche Gnade gegen den Sünder besteht in der Aufhebung des in Folge seines Frevels über ihn Verhängten und der Wiederaufnahme in seinen Bund; 2. Die-

---

[1] 5 M. 4. 31. [2] Daf. 13. 18. 19. [3] Joel 2. 11—14. [4] Hos. 14. 2—10. [5] Jona 4. 1—10. [6] Jes. 1 ꝛc. [7] Jes. 55. 7. 8. [8] Ezech. 33. 11. [9] Pf. 145. 8. 9. [10] Daf. [11] Pf. 17. 16. [12] Daf. [13] Daf. 103. 13.

Digitized by Google

ſelbe tritt nicht in Folge unſerer Verdienſte, ſondern ganz unverdient als Ausfluß ſeiner Liebe ein, dagegen iſt die Befreiung von der Sünde durch Verwerfung des Böſen und Betreten des Wandels in Tugend nicht mehr das Werk der göttlichen Gnade, ſondern des M. allein, der kraft ſeines freien Willens dieſelbe zu vollziehen hat. 3. Der Zweck ihrer Sendung iſt, den M. von der Schuld der Vergangenheit zu befreien, um ihm ſeine ſittl. Wiedergeburt in der Zukunft zu ermöglichen; 4. Die Gnadenbedingung iſt, die innere Umwandlung des M. durch die Beſſerung ſeiner Geſinnung und Handlung.[1] Dieſe Gnadenmittel kann und ſoll der M., auch der Heide, frei und durch ſich ſelbſt vollbringen. 5. Es ſind daher weder Mittelperſonen, noch Opfer ꝛc. abſolut nothwendig, ſondern nur die Selbſtbeſſerung, die eigene Umwandlung, da Erſtere nur den Ausdruck der Letztern darſtellen. Fragt man nach dem Grund der göttlichen Gnade, ſo können wir ſie nicht anders als für einen Ausfluß der göttlichen Ehre und Herrlichkeit bezeichnen. So frägt Moſes auf die ihm verheißene Vergebung der Sünde: zeige mir deine Ehre, Herrlichkeit. Es war ihm unbegreiflich, wie Gott, gegen deſſen Herrlichkeit der Götzendienſt war, verzeihen könne. Die Antwort darauf lautete: meine Herrlichkeit iſt die Hingebung; nicht die Tödtung des Widerſtrebenden, ſond. ſeine Belebung und Wiedererhebung: und ich begnadige, den ich begnadige, ich erbarme mich, deſſen ich mich erbarme."[2] Spätere Propheten nennen dieſe Gnadenerſcheinung Gottes ſein Wohlgefallen am Leben,[3] oder eine die menſchl. Denk- und Handlungsweiſe weit überragende Liebesoffenbarung.[4] Dieſe bibl. Gnadenlehre iſt noch in den Apokryphen ganz da. Die göttl. Gnade erſtreckt ſich über Alle,[5] wozu die Berückſichtigung der Schwäche des M. und ſeines Hanges zum Böſen als Grund angegeben wird.[6] Neu iſt jene klaſſiſche Stelle, wo die Vergebung der Beleidigung Anderer als Bedingung der göttl. Gnade für die eigenen Sünden hingeſtellt wird.[7] Auch die Mahnung, nicht im Hinblick auf die göttliche Gnade unbeſorgt ſeine Sünden zu häufen — verdient hervorgehoben zu werden.[8] Beide Lehren kommen auch im Talmud als Bedingungen der göttlichen Sündenvergebung vor.[9] Eine andere Geſtalt hat dieſe Lehre in den Evangelien gewonnen, wo die göttl. Gnade eingeſchränkt, nur auf den Kreis der Gläubigen ſich erſtreckend, gelehrt wird und die bibl. frei waltende Gnade Gottes, wie ſie auch den Heiden, den Bewohnern zu Ninive, zu Theil wurde, keinen Raum mehr findet. Das Chriſtenthum hat die bibl. Lehre von der Möglichkeit der Selbſtbefreiung von der Sünde durch freies Verlaſſen des Böſen und der Selbſtbeſſerung verworfen und lehrt, daß auch dieſe das Werk der göttlichen Gnade ſein müſſe, unter deren Einfluß allein ſie ermöglicht werden könne. Der Talmud geht auf die bibl. Gnadenlehre zurück und ſucht ſie mannigfach erweitert in ihrem urſprünglichen Geiſte darzuſtellen. I. Name und Geſtalt derſelben. Die Zeichnung dieſer Eigenſchaften geſchieht durch die Hinweiſung auf des M. Barmherzigkeit, deren vollendetſte Geſtalt die Gnade und Barmherzigkeit Gottes iſt. Mit Hinweiſung auf die Stellen: „Wie ein Vater ſich ſeiner Kinder erbarmt, erbarmt ſich der Ewige ſeiner Verehrer;"[10] „Wie eine Mutter ihren Sohn tröſtet, werde ich euch tröſten,"[11] lautet ſeine Lehre: „Die Weiſe des Vaters iſt, des Kindes ſich zu erbarmen, der Mutter — dasſelbe zu tröſten, aber Gott vollzieht beides: er erbarmt ſich wie ein Vater und tröſtet gleich einer Mutter."[12] „Im Gericht des M., heißt es ferner, geſchieht es, daß auf Eingeſtändniß Strafe, aber auf Leugnung die Freiſprechung erfolgt, dagegen findet bei Gott das Entgegengeſetzte ſtatt: die Leugnung bringt die Strafe und das reuevolle Eingeſtehen die Befreiung."[13] „Gott ſucht den M. auf den Wegen des Todes auf, um ihn auf den des Lebens zu bringen, dagegen führt der Menſch ſeinen Nächſten vom Leben zum Tode."[14] Eine weitere Darſtellung erkennt ſie beſonders darin, daß der Sünder Leben und Nahrung erhält,[15] Gott ſein

[1] Wie die Bewohner Niniveh's. [2] 2 M. 33. 19. [3] In Ezech. 33. u. 34. [4] Jeſ. 55. „Denn meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken u. eure Wege ſind nicht meine Wege ſpricht der Ewige. [5] Sirach 18. 12. [6] Daſ. 17. 24—27. 18. 10—13. [7] Daſ. 28. 2. 5. [8] Daſ. 5. 4. 8. [9] Siehe: Verſöhnung. [10] Pſ. 113. 13. [11] Jeſ. 66. 13. [12] Jalkut II. Pſ. §. 102. [13] Daſ. Jeſ. §. 343. [14] Menacheth 99.

Digitized by Google

Gebet wünscht,[1] nicht seinen Tod, sondern sein Leben u. seine Besserung will[2] ꝛc. In der Allegorie erhält diese göttliche Eigenschaft eine Personification, wo sie unter dem Namen: „Maaß der Barmherzigkeit," מדה הרחמים, als redende Figur der Gerechtigkeit, dem „Maaß des Rechts," מדה הדין, gegenüber gestellt wird. Doch werden beide als von Gott abhängige Persönlichkeiten auch in diesem bildl. Gebrauch nicht gedacht und stehen in keinem Zusammenhange mit der Trennung des Gotteswesens in zwei Persönlichkeiten des Gesetzes u. der Liebe nach der Vorstellung des Gnostizismus.[3] II. Ihre Bedingungen und Grenzen. Die Feststellung des Begriffs der göttl. Gnade u. die klare Vorstellung des Verhältnisses des M. zu derselben wurden im Laufe der talmudischen Zeit um so nothwendiger, als die daraus gemachten Folgerungen manche Verirrungen veranlaßten. Außerhalb des jüdischen Kreises betrachtete man den in der Bibel dargestellten Gott als einen Gott des Gesetzes, der Gerechtigkeit, dem die Wege der Liebe und verzeihenden Gnade fern seien. Gegenüber diesem schmählichen Vorurtheil wußte man im Schooße des Judenth. während der ersten Zeit nichts Besseres zu thun, als das Entgegengesetzte nachzuweisen: Alles in der Bibel verkünde nur einen Gott der Liebe und Gnade und kenne den Gott der Gerechtigkeit und der Strafe gar nicht. Es war dies besonders das Geschäft der griechisch redenden Juden, vorzüglich der Alexandriner, die in Philos großartigen Arbeiten ihren Gipfelpunkt erreichten. Daß diese Lehr- und Darstellungsweise der Bibel auch bei den Talmudlehrern vor und nach der Zerstörung Jerusalems Eingang und Anhänger gefunden, beweisen die noch erhaltenen alten Midraschstücke, die im Gegensatze zur spätern Auffassung einen großen Theil der Gebote auf die göttliche Barmherzigkeit zurückführen und darnach den Gott der Bibel als einen Gott der Liebe und Barmherzigkeit nachweisen.[5] Zu welchen Verirrungen diese entgegengesetzte extreme Richtung im Schooße des Judenthums führte, geht aus der strengen Bekämpfung derselben in späterer Zeit[6] und der Aufzählung der Ursachen des Abfalls des bedeutenden Talmudlehrers Elisa b. Abuja, zu denen die Erscheinung des Todes eines Schuldlosen gehörte, hervor.[7] Es trat daher bald eine andere Richtung ein, die bibl. Gottesidee nur im Geiste der Bibel ohne Rücksicht auf die Polemik außerhalb des Judenthums aufzufassen und darzustellen. Wer da betet: „Gott, der du dich der Mutter mit den Küchlein erbarmst, Mitleid beweisest gegen die Mutter und ihre Jungen, sie nicht an einem Tage schlachten zu lassen (3 M. 22. 28) erbarme dich unser!" muß zum Schweigen gebracht werden.[8] Ferner: „Wer zur Uebersetzung der Gebote in 3 M. 22. 28 hinzufügt: „Mein Volk! so wie wir im Himmel barmherzig sind, sei auch du auf der Erde," thut Unrecht, denn man macht die Gesetze nur zu Werken der Barmherzigkeit."[9] Die göttliche Gnade, lautete jetzt die Lehre, hebt die Sünden der Vergangenheit auf und erstreckt sich nur auf den, der ihr ein reuevolles Herz entgegenbringt. „Wer da behauptet, daß Gott seine Barmh. ohne Ziel u. Grenze erstrecken läßt, dessen Tage werden gekürzt, weil Gott voll Gnade und Barmherzigkeit ist, aber nicht so, daß er nicht den Frevler zur Zeit bestrafen sollte."[10] „Wie ein König, heißt es hierzu, der den Haushalt seines zahlreichen Gesindes allein besorgt und täglich bei dem Oeffnen seiner Vorräthe nur dem den Unterhalt reicht, der Hoffnung macht, sich des Empfangenen werth zu zeigen, so spendet Gott nur dem seine Barm-

---

[1] S. Gebet. [2] S. Besserung. [3] S. Abtheilung II. Gnostizismus. [4] Dieses war später besond. bei den Gnostikern u. im Christenthum der Fall. [5] Diese Midraschstücke sind in: Jalkut I. §. 659. Midr. r. 3 M. Abschn. 27. Das. 5 M. Abschn. 6 u. werden bekämpft in Berachoth 33. 34. Megilla 25. Jeruschalmi Berachoth Abschn. 5. Vrgl. hierzu noch Midr. rabba zu Echa S. 55. 56. S. noch Abth. II. Art. Abtrünnigkeit. Die Gesetze, die sie als Gebote der Barmh. erklärten, waren: 3 M. 25. 6 dem Vieh und dem Wild des Feldes im Erlaß- und Jobeljahr Alles zum Essen zu lassen; 3 M. 23. 27. das Neugeborne nicht vor dem achten Tag zu schlachten; 3 Mos. 22. 28. das Junge nicht mit seinen Erzeugern an einem Tage zu schlachten; 5 Mos. 22. 5 nicht die Mutter mit den Jungen aus dem Neste mitzunehmen ꝛc. Mehreres siehe Gebote. [6] S. darüber ausführlich den Artikel: Lehre und Gesetz. [7] S. Vergeltung. [8] Jerus. Berachoth Abschn. 5. Megilla 25. Midr. r. zu Klgld. S. 55. 56. [9] Jalkut I. §. 659. Midr r. 3 M. Abschn. 27. [10] Jalkut II. §. 535, Jerus. Taanith 2. 8, Jalkut II. §. 648. u. §. 836.

Digitized by Google

herzigkeit, der seinen Willen vollführt." [1] Als Bedingungen der göttlichen Gnade wurden angegeben: die aufrichtige Reue und Buße, die Werke der Liebe ꝛc. „Wer, lehrten sie, der Geschöpfe sich erbarmt, dessen erbarmet sich Gott." [2] „Beweiset Barmherzigkeit unter euch selbst, damit Gott sich eurer erbarme!" war die Bußrede eines Lehrers. [3] „Zwei Begleiter hinterließ Abraham seinen Kindern: das Recht und die Wohlthätigkeit, [4] zu denen Gott seine zwei: die Gnade [5] und die Barmherzigkeit [6] zugesellen ließ. Als Israel in späterer Zeit die ersten zwei nicht achtete, [7] entzog auch Gott ihm seine zwei: die Gnade u. die Barmherzigkeit. [8] Aber sobald Israel die ersten übt, hat es auch die zwei Letzten." [9] Mehreres — siehe: Versöhnung, Sündenvergebung, Liebe Gottes.

Götzen, אלילים, Abgott, לא אלוה, Abgötterei, עון, Götzendienst, עבודת אלילים.

I. **Name, Begriff u. Bedeutung.** Die Namen der Götzen in der Bibel haben so viel Auffallendes und Widersprechendes, daß eine klare Darstellung derselben ohne Vorausschickung einiger sie betreffenden Bemerkungen unmöglich erscheint. Steht schon ihre Nennung allein im Widerspruche mit dem Gesetz: „Und den Namen anderer Götter erwähnet nicht; und er soll nicht von deinem Munde gehört werden," [10] so erscheint dieselbe noch auffallender, wenn sie bald durch den Namen „Elohim," Gott, Götter, [11] die übliche Bezeichnung des wahren Gottes, [12] bald durch die Ausdrücke: „Scheusal," [13] „Gräuel" [14] ꝛc. geschieht. Die Lösung dieses Widerspruches ergibt sich jedoch, wenn man diese Namen nicht aus ihren Stellen reißt, sond. sie im Zusammenhange mit denselben erklärt. Da, wo ihre Nennung allgemein ohne Beziehung auf die ihnen beigelegten Eigenschaften der Macht und Wirkung ist, wird dieselbe nach der Vorstellung der Heiden und dem mit ihr verbundenen Begriff gegeben u. heißt: „Elohim," Gott, oft mit Hinzufügung des den wahren Gott unterscheidenden Merkwortes „anderer," אחר; dagegen sind die Namen: Gräuel, Scheusal, Lüge, Trug, Nichtiges ꝛc., [15] wo von ihrer Macht und ihrem Einfluß gesprochen und diese Vorstellung als irrig u. schädlich nachgewiesen und verworfen wird. Wir sehen in der ersten eine zarte Rücksicht auf die dem Menschen inwohnende Gottesidee, um das allgemeine religiöse Gefühl nicht zu verletzen; aber desto stärkere Entschiedenheit spricht sich in der zweiten Art aus, wo es gilt, das Trugwerk zu enthüllen und den M. von seinem Wahnglauben zu befreien. Ebenso ist die ausführliche Aufzählung der Namen der verschiedenen Götzen, um vor ihrer Verehrung zu warnen kein Verstoß gegen das Gesetz der Nichterwähnung ihrer Namen, weil dasselbe nur die Nennung der Götzen in der Absicht ihrer Verehrung verbietet. [16] Eine weitere Darstellung ergibt, daß die Benennung der Götzen war nach: 1. der in ihnen repräsentirten Gottesidee im heidnischen Sinne; 2. der für sie bildlich gebrauchten und später als wirklich geglaubten leiblichen Beschaffenheit derselben und 3. der Lügenhaftigkeit ihrer Vorstellung und dem schädlichen Einfluß ihrer Verehrung auf die religiös-sittliche Bildung des Menschen. Zu den Ersten gehören die Namen: „Gott, Gottheiten," Elohim, [17] „andere Götter," [18] „Herr," Baal, Bel, Baalsebub, Baalzephon ꝛc.; [19] „König, Regierer," Moloch, Melecheth ꝛc.; [20] „Gewaltige," Schedim ꝛc. [21] Die zweiten sind: die Gestalten der Planeten- und Thierwelt, so wie der Menschen u. anderer Wesen der Schöpfung, in die sie den Gott leiblich versenkt glaubten und verehrten. Es waren dies außer den schon genannten Moloch (himmlischer Saturn) und Melecheth noch: Astarte (Mondgöttin), [22] Tamus, [23] Adramelech, [24] Kijun, [25] Nisrach [26] ꝛc. Ferner aus der Thierwelt: der Bock, die Kuh, das Kalb, der Fisch (Dagon) u. s. w. [27] Endlich von Menschen, vorzüglich den Königen: Nebo, Merodach, Nisrach ꝛc., [28] die nach den von ihnen angefertigten Bildern hießen: „Götzenbilder," עצבים, „gegossene Götter," [29]

[1] Das. I. §. 860. [2] Sabbath 151. [3] Midr. r. Abschn. 33. [4] Nach 1 M. 18. 19. [5] Nach 5 M. 7. 12. [6] Nach 5 M. 18. 18. [7] Nach Amos 6. 12. [8] Nach Jes. 16. 5. [9] Nach Jes. 1. 27. 54. 10. [10] 2 M. 23. 13. [11] Das. 22. 19. [12] S. Elohim. [13] Ez. 8. 10. שקץ. [14] 5 M. 32. 16. תועבה. [15] Siehe weiter. [16] Siehe das Talmudische darüber weiter unten. [17] 2 Mos. 22. 19. אלהים. [18] Das. 22. 13. אלהים אחרים. [19] S. d. Art. [20] S. d. Art. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] S. d. A. [25] S. d. A. [26] S. d. A. [27] S. d. A. [28] 2 M. 34. 17. [29] Das. 20. 23.

Digitized by Google

„Götter von Gold und Silber,“[1] „Ausgehauenes“ oder Schnitzwerk,“[2] Werke von Menschenhänden“[3] ꝛc. Zu den Dritten rechnen wir die Benennungen: Nichtgott,[4] Götzen,[5] Eitle,[6] Gräuel,[7] Scheusal,[8] Lüge und Unrecht[9] ꝛc. Nach diesen versteht die Bibel unter „Abgott u. Götzen“ die irrig von den M. nach ihrer unreifen und sinnl. Vorstellung von Gott als Gott verehrten Wesen und „Götzendienst oder Abgötterei“ ist die Uebertragung der im M. wurzelnden Gottesidee und ihrer Verehrung auch auf Gegenstände, die nur Geschöpfe, aber keine Schöpfer sind. II. Dienst und Verehrung derselben. Beides richtete sich nach der Beschaffenheit der Götzen und der dadurch von ihnen zu erzielenden Wirkung u. zeugt von der gerechten Verwerfung derselben durch das mos. Gesetz. Zur Versöhnung der erzürnt geglaubten Götzen wurden dem Moloch,[10] Adramelech,[11] auch dem Baal[12] Menschenopfer gebracht; dagegen mußte der Astarte,[13] dem ägyptischen Bockdienst ꝛc. die Keuschheit geopfert werden.[14] Außerdem brachte man ihnen Thier-,[15] Speise-,[16] Räucher-[17] und Trankopfer.[18] Zur Erlangung ihres Beistandes wurden Gelübde gethan,[19] auch trug man sie selbst mit in den Krieg[20] ꝛc. Bei Erforschung der Zukunft waren: der Theraphendienst, die Wahrsagerei, Traumdeuterei, Todtenbeschwörung, wie überhaupt jede Art von Zauberei und Sterndeuterei, die wir in den betreffenden Artikeln nachzulesen bitten. Die gewöhnliche Verehrung bestand in der Erbauung von Tempeln,[21] Errichtung von Bildsäulen und Altären,[22] Pflanzung der Haine und Aushaltung einer Menge Priester[23] ꝛc. Ferner: Küssen der Bildsäulen,[24] Aufhängen der Kriegsbeute im Tempel,[25] das Klagen und Weinen beim Dienste des Thamus,[26] das Tanzen um den Altar,[27] die Einschnitte ins Fleisch beim Baaldienst,[28] die Maalzeichen auf Hand und Stirn, wo der Name der Götzen eingeätzt wurde,[29] die Beobachtung gewisser Waschungen in Verbindung mit Processionen ꝛc.[30] Diese Verehrungsweise war nicht blos in Tempeln, sond. fand auch statt: auf Berg und Anhöhe,[31] in Thälern,[32] auf Dächern,[33] unter grünen Bäumen,[34] besonders unter Hainen[35] ꝛc. III. Ihr Verbot. Das Verbot der Götzen und ihrer Verehrung war schon in Betracht der unsittlichen und grausamen Gestalt ihres Kultus eine consequente Folge der Gottesidee in der Bibel und mußte mit aller Schärfe verkündet werden. Als zweiter Ausspruch des Dekalogs unmittelbar nach der Verkündigung des Gottesdaseins mit der öftern Hinweisung auf das Widersinnige, Unsittliche und Unheilvolle des Götzend. und der Androhung der schwersten Folgen desf. geschieht daher seine Einschärfung und bildet in seiner verneinenden Form die negative Seite des bibl. heiligen Gottes. Die Gesetze der Sittlichkeit mit dem Gebot der Nächstenliebe gegen jeden M. und der Verbannung alles Unsittlichen aus allen Kreisen, welche die Heiligkeit zu ihrem Ziele haben; so wie der Ausspruch der Gleichheit Aller: des Fremden wie des Heimischen, der die Freiheit zur Grundlage hat, die an sich schon eine Bekämpfung des Heidenthums sind, mußten das Verbot des Götzend. zu ihrem Vorläufer haben, um sich entwickeln und verwirklichen zu können. Dasselbe untersagt jede göttliche Verehrung eines Wesens: sinnlich oder geistig;[36] in welcher Absicht auch: aus politischen[37] od. andern Rücksichten[38] mit Leugnung[39] od. Anerkennung Gottes[40] ꝛc., speziell jede Anbetung der Sonne, des Mondes, der Sterne und anderer Planeten,[41] des Menschen,[42] der Thiere,[43] der Engel[44] ꝛc. Neben diesem Götzend. sprechen die

---

[1] Daf. 20. 23. [2] פסל. [3] Psalm an vielen Stellen. [4] 5 Mos. 32. 16. לא אלוה. [5] אלילים. [6] 5 M. 32. 21. הבלים. [7] תועבה. Daf. [8] שקוץ. [9] און. [10] 3 Mos. 18. 21, 20. 2. 2 Kön. 21. 1. [11] 2 K. 17. 21—31. [12] Jerem. 19. 5. [13] 2 K. 23. 7. [14] Siehe Unzucht. Vergl. 2 Mos. 22. 19, 3 M. 18. 22. [15] 2 K. 5. 17. [16] Jerem. 7. 18. [17] 1 K. 11. 18, 2 K. 22. 17, 25. 5. [18] Jesaia 65. 11, besonders bei feierlichem Gastmahl. [19] Hosea 9. 10. [20] 2 Sam. 5. 21. [21] Richt. 2. 11. [22] S. d. A. [23] Hosea 10. 5, 1 K. 18. [24] 1 K. 19. 18, Hosea 13. 2. [25] 1 S. 31. 10. [26] Ezech. 8. 11. [27] 1 K. 18. 26. 28. [28] Daf. [29] Jes. 44. 5. [30] Jes. 66. 17. [31] Daf. 57. 7, Hos. 4. 13, 1 K. 11. 7. [32] 2 Chr. 28. 3, Jerem. 2. 23. [33] Jerem 19. 13, 2 K. 23. 5. [34] 2 K. 16. 4. Hos. 4. 13. [35] Jes. 1. 29, 65. 3. [36] 2 M. 20. 5 M. 5. 6, 2 M. 23. 24, 5 M. 7. 5. Ezech 14. 4—5. [37] 1 K. 14. 10, 15. 29, 16. 11. [38] 2 Chr. 28. 23, Hos. 2. 7. [39] 5 M. 32. 16—22, Hiob 31. 28. [40] 5 M. 32. 21, 1 S. 15. 23. [41] 5 M. 4. 19. [42] S. unter. [43] 2 M. 32. 1—16. [44] Daf.

Digitized by Google

Propheten noch von einer uneigentlichen Abgötterei, die in der allzugroßen Hochschätzung eines Gegenstandes besteht und uns von der Liebe gegen Gott abwendet. Hierzu rechnen sie: das zuviel Vertrauen auf eigene Kraft und Klugheit,[1] das Trotzen auf erworbene Schätze,[2] Verlassen auf seinen Reichthum,[3] von Menschen mehr als von Gott zu hoffen[4] ꝛc. IV. Das Prinzip desselben war, wie bereits erwähnt, der endliche Durchbruch des wahren Gottesglaubens mit seinen Lehren der Sittlichkeit als Sieg über alles Unsittliche.[5] Die Heiligkeit des Wandels,[6] die Aufrichtigkeit mit Gott,[7] daß man ihn mit ungetheiltem Herzen suche,[8] liebe,[9] ehrfürchte,[10] in seinem Namen wahr schwöre[11] ꝛc. werden als Ziel der Verwerfung des Götzend. hingestellt. Nicht war, wie man irrthümlich behauptet, die Ausscheidung oder Absonderung Israels von den Völkern die Grundidee dieses Verbots, sondern entgegengesetzt ihre Näherung und Erziehung. „Du wirst ein Segen sein" dieser Beruf Abrahams und Israels konnte keine Verwerfung der übrigen Menschheit, sondern ihre Annäherung zum Ziele haben, was durch die Gesetze der Fremden- und Feindesliebe im Mosaismus und den spätern bibl. Büchern,[12] so wie durch die geschichtl. Thatsachen, daß David u. die Könige nach ihm mit heidnischen Fürsten verbunden waren und mit Ausländern gern verkehrten, genau bestätigt erscheint. V. Das Verhalten Israels gegen den Götzend. Die Gesetze darüber, die mehr das Fernhalten vom Götzendienst als die Absonderung von den heidnischen Völkern zum Ziele hatten, verboten: Götzen zu haben,[13] sie anzufertigen,[14] zu verehren,[15] auch im monotheistischen Sinne[16] ꝛc. Geboten war: die Götzenbilder zu zerstören,[17] ihre Altäre niederzureißen, ihre Haine zu verbrennen, ihre Standsäulen zu zerschmettern, keinen Hain neben den Altar Gottes zu pflanzen[18] ꝛc. Diese Strenge erscheint in Erwägung, daß Viele von den Gesetzen sich nur auf Palästina beziehen, sowie durch den Hinweis auf den oft wiederholten Ausspruch: „Ein Gesetz sei euch und dem Fremden, der sich bei euch aufhält"[19] bedeutend gemildert. Ebenso sind wir nicht unberechtigt, aus ihnen den Gegenbeweis zu der von Vielen aufgestellten Behauptung: der Monotheismus sei eine reifere Entwicklung des Polytheismus zu nehmen, da sonst die vielen Gesetze zur Fernhaltung des Götzenthums nicht so dringend wären, die Vielgötterei führe doch zuletzt zum Monotheismus. VI. Seine Bekämpfung. Dieselbe war durch Wort u. Lehre die Sache aller Propheten u. bestand in dem Nachweis: 1. seiner Nichtigkeit; 2. wie er zur Unsittlichkeit führe; 3. den Beruf des M. vernichte und 4. Zerrüttung im Staate bewirke. Schon im Mosaismus sind diese vier Punkte deutlich hervorgehoben. Die Götzen heißen: Nichtgott,[20] Nichtige,[21] Gräuel,[22] Scheusal,[23] Gegenstände des Ekels[24] ꝛc. Ausführlich wird der sittenlose Wandel der kanaanit. Völker nebst ihrer grausamen Verehrungsweise, die eigenen Kinder dem Feuertode und der Unzucht preiszugeben als Gegensatz der sittl. Aufgabe der bibl. Gottesidee hervorgehoben.[25] In den Geschichtsbüchern heißen sie „Leeres," „Oedes," תהו, mit der erklärenden Angabe: Wesen, die nichts nützen und nicht retten,[26] sondern nur Zerrüttung bewirken,[27] das Wachsthum des einheitlichen Staatslebens stören.[28] Inhaltsreicher ist diese Polemik bei den vorexilischen Propheten, die dem Ueberhandnehmen derselben den Untergang jeder polit. Selbstständigkeit zuschreiben. Jesaia hält den Götzend. so hohl und offenbar in seinem Trugwerk, daß er ihm bei Zunahme der Erkenntniß oder durch das Eintreffen verhängnißvoller Zeiten, die den M. aus seiner Betäubung reißen, die völlige Vernichtung weissagt.[29] Die Götzen Aegyptens und anderer Nachbarvölker, die so sehr auf Israel eingewirkt, werden be-

---

[1] 5 M. 8. 17, Jerem. 17. 5, Ps. 73. 6. [2] Jes. 10. 13. Dan. 4. 26. 7. [3] Jes. 59. 2. Hiob 31. 24. [4] Ps. 118. 8, Klgld. 4. 17, Ps. 146. 3. [5] Nach 3 Mos. 18. u. 19. 5 Mos. 7. 5—7. 18. 1—19. [6] 3 Mos. 18 u. 19. [7] 5 M. 18. 13. [8] Das. 4. 29. [9] Das. 13. 3. [10] Das. 6. 12—14. [11] Das. [12] Siehe Feind, Fremder. [13] 2 M. 20. 3. [14] Das. V. 4. [15] Das. V. 5, 5 M. 4. 12—15. [16] Das. [17] 5 M. 12. 3. [18] Das. [19] Siehe Einheit Gottes. [20] 5 M. 32. 20—23. לא אלה. [21] 3 Mos. 19. 5. אלילים. [22] 5 Mos. 7. 26. תועבה. [23] Das. 29. 16. שקוצים. [24] Das. גלולים. [25] 3 M. 18. 19. 20, 5 M. 7. 5—7, 4. 7. [26] 1 S. 12. 21—31. [27] Richter 10. [28] 1 Kön. 18. [29] Jes. 2, 18, 19. 2, 17. 7—10, 32. 7. 8.

Digitized by Google

ſchämt daſtehen und ſo aus ſeiner Mitte ſchwinden.[30] Auch im Sinne einer bildlichen Darſtellung iſt ihm der Götzend. verwerflich, weil Gott durch kein Bild im Weſen darſtellbar ſei.[2] Mit bitterer Ironie drückt er die Pfeile ſeines Witzes gegen den grobſinnlichen wie gegen den feinern Götzendienſt ab u. ſchildert die Anfertigung des Götzen aus Holz, von dem der eine Theil zum Kochen verwendet und der andere als Gott verehrt wird.[3] Wie in den Pſalmen[4] die Götzen nach ihren Bildern belächelt werden: „ſie haben Augen und ſehen nichts ꝛc., ſo wird in Jeſaia ihr Blendwerk aufgedeckt u. mit dem Triumph geſchloſſen: „Bei mir habe ich geſchworen, daß mir jedes Knie ſich beugen und jede Zunge ſchwören ſoll.“[5] Von einem Gefühle voll Bitterkeit des Erlebten ſind die Reden der exiliſchen Propheten Jeremias und Ezechiels, die das Geſchehene als Beweis der Folgen des Götzend. anführen. Es iſt nicht mehr das ironiſche Belächeln der Götzen eines Jeſaia, auch ſchwillt die Bruſt des Redners nicht mehr von der Hoffnung der Zunahme der Erkenntniß u. der Verwerfung des Götzendienſtes, ſond. Iſrael wird auf ſeine Zerſtörungen in Folge des Abfalles aufmerkſam gemacht.[6] „Schadhafte Ciſternen,“[7] „Eitles,“[8] „Unnützes“[9] ſind bei Jeremia die Geſtalten der Götzen. Vom Standpunkt des Heidenthums verſucht er gegen den Götzendienſt innerhalb Iſraels zu polemiſiren. „Hat ein Volk je ſeinen Gott gewechſelt? ſiehe, mein Volk hat meine Herrlichkeit mit Nutzloſem vertauſcht!“[10] war ſein Schmerzensausbruch. Nur einmal erhebt er ſich über den Schmerz zu dem Hoffnungsſtrahl der vorexil. Propheten: „Die Götter, die Erde u. Himmel nicht ſchufen, werden ſchwinden, bei Zunahme der Erkenntniß beſchämt daſtehen!“[11] Dagegen überraſcht der Umſchwung der Ideen bei den nacheril. Propheten. Der Morgen reinerer Erkenntniß war angebrochen und die Männer hatten ſchon die Kraft, in ihrem Kampf gegen den Götzendienſt den Märtyrertod zu ſterben.[12] Zur kalten Reflexion kam es erſt in der letzten Hälfte des zweiten jüd. Staatslebens. In den Apokryphen ſind über das Weſen der Götzen divergirende Anſichten. Das Buch Baruch,[13] dem ſich die Septuaginta,[14] Sybillen[15] und die Targumim[16] anſchließen, nennen die heidniſchen Götter „Dämonen,“ geiſtige Mächte, böſe Geiſter, alſo Weſen, die doch etwas vermögen; dagegen erklärt das Buch der Weisheit ꝛc. die Abgötterei als eine Verirrung der M., welche die auf ihn einwirkenden Naturgegenſtände als Götter verehren. Erſtere von chald.-perſiſchen Ideen beeinflußt, ſpricht von den Götzen als von böſen Geiſtern,[17] während Letztere nach jüd.-alexandr. Richtung dem eindringenden griech. Götzenthum entgegenarbeitet. Die Lehre der Letztern ſteht der Bibel am nächſten, auch in der Darſtellung des ſchädlichen Einfluſſes des Götzend. Derſelbe heißt daſelbſt: „Anfang der Unzucht,“[18] der an das Sinnliche feſſelt und den Geiſt nicht frei aufblicken läßt.[19] Reichhaltig und ausführlich ſind die Lehren u. geſchichtlichen Notizen über den Götzend. im Talmud. 1. Ueber die Nichtigkeit des Götzend. enthält er einige treffliche Disputationen zwiſchen den Lehrern des 1. Jahrh.: R. Gamliel, R. Akiba ꝛc. mit vornehmen Römern, worin jede Macht desſ. geleugnet, alſo auch die Lehre des B. Baruch bekämpft wird. Auf die Bemerkung eines Heiden: täglich könne man ſehen, wie Kranke in den Götzentempel einziehen und geſund denſelben verlaſſen! antwortet R. Akiba: „wer kann dafür, daß der Augenblick der Geneſung eintrat, als der Kranke in dem Tempel ſich befand!“[20] Viel beißender iſt die Ironie in der Entgegnung R. Gamliels auf die Erzählung eines Heiden, wie in einer Feuersbrunſt, welche die ganze Stadt zerſtörte, nur der Götzentempel verſchont blieb! „ein König führt nur mit Lebenden Krieg, aber nicht mit den Todten.„ Aber warum eifert euer Gott, wiederholte derſelbe ſeine Frage, gegen die Götzendiener und nicht lieber gegen die Götzen? Weil, antwortete dieſer, nicht die Ge-

---

[1] Daſ. [2] Jeſ. 40. 18—24, 44. 9—23, 45 u. 46. [3] Daſ. [4] Pſ. 115. 135. [5] Jeſ. 45. 21—24. [6] Jerem. 7. 17—23, 5. 18. [7] Daſelbſt 2. 13. [8] Daſ. V. 15. [9] Daſ. V. 12. [10] Daſ. 8. 7—8. [11] Daſ. 10. [12] Daniel. [13] Baruch 4. 7. [14] Zu Pſ. 95. 5. Jeſ. 65. 2, 5 M. 32. 17, Pſ. 105. 37. [15] Sybil. proem. V. 19. u. 22. [16] An vielen Stellen. [17] Nach Zoroaſters Götterlehre. [18] Weish. 14. 15. [19] Daſ. [20] Aboda sara 54.

Digitized by Google

genſtände, die für Götter verehrt werden, ſündigen, ſondern die M., welche ſie vergöttern.[1] Inhaltsvoller war die Antwort gewiſſer „Alte zu Rom“ auf die Frage: warum Gott die Götzen nicht vernichte? „Weil die als Götter verehrten Gegenſtände: Sonne, Mond ꝛc. der Welt nothwendig ſind! So Jemand Weizen ſtiehlt und denſelben anbaut, ſoll er nicht wachſen? Die Welt folget ihren Geſetzen, aber die Frevler werden zur Rechenſchaft gezogen!“[2] Stark wird gegen die Menſchenvergötterung während der röm. Kaiſerzeit polemiſirt. In einer Unterredung mit drei Philoſophen wird Hadrian angeführt, wo man ihm die Nichtigkeit der Menſchenvergötterung durch den Hinweis auf die Ohnmacht des Sterblichen, beſonders in Ergründung der Zukunft, darthut.[3] Aehnlich laſſen die ſpätern Agadiſten Abraham vor Nimrod; Moſes vor Pharao ꝛc. gegen die Menſchenvergötterung kämpfen.[4] II. Das Verbot des Götzend. wird ſeines hohen Alters wegen, ſo wie in Folge ſeiner Nothwendigkeit zum Durchbruch des Wandels in Gott und Tugend in ſeiner vollen Bedeutſamkeit gewürdigt. Nach bibl. Andeutungen war die Abgötterei ſchon vor Moſes verboten,[5] die zu den 7 noachidiſchen Geboten gehörte.[6] Dieſes hohe Alter des Verbots ſetzt ein noch höheres Alter der Offenbarung des wahren Gottesglaubens voraus, von dem die M. zur Vielgötterei ſich verirrten u. der durch Abraham und Moſes reſtituirt werden ſollte. Dieſe ſchon in der Bibel dargelegte Anſicht über die Entſtehung des Polytheismus aus dem Monotheismus, als eine Abirrung von ihm, macht die Bedeutſamkeit des Verbots des Götzend. aus. Der Moſaismus als Wiederherſteller des urſprünglichen reinen Gottesglaubens mußte gegen das Götzenth. zerſtörend auftreten, weil ſein Daſein nur auf der Vernichtung deſſ. beruhte. Judenthum und Heidenthum ſtanden ſich ſo im Kampfe gegenüber und der Bekenner des Erſten mußte der Feind des letztern ſein. Von dieſem Standpunkte aus ſind die talmudiſchen Ausſprüche: „Wichtig iſt das Vergehen des Götzend., denn wer denſelben leugnet, erkennt gleichſam die ganze Thora an und wer zu ihm ſich bekennt, thut ſo viel, als wenn er das ganze Geſetz geleugnet hätte.“[7] Ebenſo wird die Anerkennung der Götzen als eine Gotteslästerung betrachtet,[8] ſo daß der Iſraelit, der Götzen dient, auch ohne Gotteslengnung, dem Heiden gleicht.[9] Der Götzendienſt, war ihr Grundſatz, wiegt alle Gebote auf, iſt ſelbſt in der Abſicht, Gott dadurch zu verehren, verboten.[10] Spätere Agadiſten ſehen in den Götzen, da ſie „Gott“ heißen, eine Entwürdigung des göttlichen Namens, die als Grund der Strenge gegen den Götzend. betrachtet wird.[11] Weiter iſt Götzendienſt die Grenze, bis wohin man den Propheten in der Abſchaffung des Geſetzes folgen darf.[12] Doch wird die Entweihung des göttlichen Namens verhängnißvoller gehalten.[13] VII. Der Kreis des Götzend. Auch der Talmud ſpricht von einem zweifachen Götzend., dem wirklichen und dem metaphoriſchen, doch ſo, daß nur auf Erſtern Strafe erfolgen kann. Die Erweiterung des bibl. Geſetzes beſteht darin, daß die Anerkennung der Götzen, auch nur in der Theorie, ohne die practiſchen Folgen verboten iſt.[14] Zur zweiten Geſtalt deſſ. rechnen ſie: den Hang zum Böſen. Welches iſt der Götze im Menſchen? Der böſe Trieb in ihm! lautete die Lehre darüber.[15] In dieſem Sinne nennen ſie Götzendienſt: wer im Zorn ſeine Kleider zerreißt, Geſchirr zerbricht, Geld verſtreut ꝛc.[16] Ferner: wenn man ſein Wort nicht hält,[17] Unzucht treibt,[18] die Augen vom Wohlthun wegwendet,[19] Feſte verachtet ꝛc. VII. Das Verhältniß Iſraels zum Götzendienſt. Darüber wird außer den bibl. Geboten noch angeordnet: auch den Schein des Götzendienſtes zu meiden,[20] von ſeinen Gegenſtänden keinen Gebrauch zu machen;[21] nach heidniſchen Sitten nicht zu leben;[22] den Götzendienſt nicht zu befördern;[23] die Aufnahme der Heiden nur auf Beobachtung der 7 noachidiſchen Geſetze zu geſtatten;[24] keinen

---

[1] Aboda ſara 54. [2] Daſ. [3] Tanchuma S. 4. [4] Siehe: Abraham, Moſes. [5] Dieſelben ſind in 1 M. 4. 26, 6. 2—4. [6] Siehe Noachidiſche Geſetze. [7] Kidduſchin 40. Maimonid. h. Aceum Abſch. 2. 4. [8] Daſ. Abſchn. 2. 8. [9] Horajoth 8. [10] Taanith 4. [11] Tanch. zu Miſchpatim. [12] Sanh. 90. [13] Midr. r. 3 M. Abſch. 29. [14] Maimonid. h. Aceum Abſch. 2. 6. [15] Daſ. [16] Sabbath 104. 5. [17] Sanh. 92. [18] Nidda 13. [19] Kethuboth 68. [20] 1 Moſ. 10. 2. [21] Ezech. 38 u. 39. [22] Joſeph. Antt. 1. 6. 1. [23] 5 M. 4. 43. [24] Joſ. 20. 8, 21. 27, 1 Chr. 6. 62.

Digitized by Google

Götzendienst selbst bei Lebensgefahr zu begehen ꝛc. Mehreres siehe: Heidenthum, Völker der Welt, Israel im Abfalle.

Gogmagog מגוג m. I. Zweiter Sohn Japheths.[1] II. Fürst vom Lande Magog, der an der Spitze seiner Unterthanen mit ganzen Schaaren europ., asiat. u. afrik. Nationen in das wiederhergestellte Land Israels einen räuberischen Einfall machte, wo sie ihren Untergang durch Feuerregen und andere Gottesplagen fanden.[2] Unter Letzterm verstand man den Anführer eines Volkes des Nordens, vielleicht der Scythen.[3]

Golan, גולן. Stadt im Lande Basan des Stammes Menasse,[4] die später den levitischen Gersoniden übergeben wurde und so eine Freistadt bildete.[5] Noch nach der Zerstörung Jerusalems war sie eine bedeut. Stadt, deren Namen man auf die ganze Landschaft übertrug. Josephus nennt sie Gaulane und nach dem Talmud lag sie Kedes gegenüber.[6] II. Dieses Land Gaulanitis war eine von vielen Thälern und Schluchten durchschnittene Hochebene, die östlich vom See Genezareth und dem obern Jordan sich ausbreitete und in Ober- u. Untergaulanitis getheilt war. Seine Grenzen waren im: N. Ituräa (Dschedur); N.O. das basaltreiche Trachonitis; O. Hauran (Auranitis); S. Gilead und Batanäa, Batein. Sein Klippengebirge am See ist berüchtigt durch die daselbst hausenden Räuberhorden. Auf demselben war die Festung Gamala, die letzte Zuflucht der Juden im Kriege gegen die Römer. Im Ganzen befanden sich dort 22 Dörfer, von denen heute nur noch 3 gekannt sind. Nowe, vom Nordende des galil. Meeres, 8 Stunden östlich ist das bedeutendste. Mehreres siehe: Palästina.

Gold, זהב. Das Goldland wird in der Bibel als vom Pison umflossen erwähnt. Nach Palästina kam das Gold aus Ophir,[7] Parvaim,[8] Saba[9] ꝛc., also aus Südarabien überhaupt. Der Gebrauch desselben war erst zu Schmucksachen und kostbaren Geräthen. Man verfertigte daraus: Spangen u. Armringe,[10] viele Gefäße der Stiftshütte,[11] die Amtstracht des Hohenpriesters[12] ꝛc. Seinen Werth hat das Alterth. schon früh erkannt und Abraham wird reich an Gold gerühmt.[13] Die Israeliten in der Wüste gaben es zur Anfertigung der Geräthe des Heiligthums her.[14] Ebenso hinterließ David seine Goldschätze zum Bau des salomonischen Tempels.[15] Mehreres siehe: Metalle.

Goliath, גלית. Riese aus Gath, der im Kriege der Philister gegen Israel die Israeliten zum Zweikampf herausforderte und davon die Entscheidung der Schlacht abhängig machte. Saul setzte auf die Tödtung Goliaths seine Tochter als Preis aus, den David siegreich errang.[16] Er stürzte Goliath durch einen Stein zu Boden und tödtete ihn darauf mit seinem eigenen Schwerdt. Sein Haupt zeigte man Saul und brachte es darauf nach Jerusalem.[17] Die Rüstung Goliaths legte David in das Zelt seiner Brüder nieder, aber das Schwert schickte er nach Nob in die Stiftshütte, von wo er es sich wieder holte. Der Talmud sieht in Goliath das Bild, wie außerordentliche Kraft oft zu des M. Unglück gereicht.[18] Mehreres siehe: David.

Gomer, גמר. Sohn Japheths[19] und Stammvater der Kimmerer, nach denen die Halbinsel Krimm genannt wurde. Dieselben wohnten erst nördlich am schwarzen Meere und wurden später von den Scythen verdrängt, worauf sie 100 J. Vorderasien durchstreiften und als solche im Heere Gogs von dem Propheten erwähnt werden.

Gomer — siehe: Maaß.

Gomorrha, richtig: Amora, עמרה. Stadt, eine der 5 ältesten Städte Palästinas, an dem südl. Theil des todten Meeres in dem schönen fruchtbaren Thal Siddim. Dieselbe wurde von einem vorkanaanitischen Urvolk bewohnt,[20] stand unter einem eigenen König und war im Kriege gegen Kedorlaomer, den König Elam, dem

---

[1] 1 M. 10. 2. [2] Ez. 38 u. 39. [3] Joseph. Antt. I. 6. 1. [4] 5 M. 4. 43. [5] Jos. 20. 8. 21. 27. 1 Chr. 6. 62. [6] Menachoth 9 b. [7] 1 Kön. 9. 28. [8] 2 Chron. 3. 6. [9] Jes. 60. 6. [10] 1 Mos. 24. 22. [11] 2 M. 25. [12] 1 Kön. 28. [13] 1 Mos. 13. 2. [14] 2 Mos. 25. 26. [15] 1 Kön. 9. 27. 28. [16] 1 Sam. 17. [17] Das. 17. 54. 57. [18] Midr. z. 2 Mos. Abschn. 98. [19] 1 Mos. 10. 19. [20] Das.

Digitized by Google

ſie den Tribut verweigerte. Der Krieg fiel unglücklich für ſie aus; ſie wurde geplündert und ihre Bewohner gefangen fortgeführt. Nur die Dazwiſchenkunft Abrahams brachte die Beute u. die Gefangenen zurück.[1] Später wurde ſie mit Sodom zerſtört.[2] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Goſan, גוזן. I. Landſchaft in Meſopotamien neben Haran, Rezeph u. Eden, den Aſſyrern unterworfen,[3] mit der Hauptſtadt Karkemiſch,[4] zwiſchen dem Chaboras u. Sakores. Bei Ptolemais heißt ſie Gauzanitis = גוז.[5] II. Fluß der vollſtändig „Fluß Goſan" heißt[6] und mit dem „Kiſel Oſon," der im Norden des Zagros entſpringt und ins kaſpiſche Meer ſich ergießt, gleichgehalten wird.[7] III. Aſſyriſcher Landſtrich an dem Fluſſe gleichen Namens, wohin erſt die 2½ Stämme und ſpäter der Reſt der 10 Stämme deportirt wurden.[8] Der Talmud verſteht unter „Goſan" Gonzaka in Medien.[9] Siehe Babylonien, Medien und Iſraels Exil.

Goſen, גשן. Landſchaft in Aegypten, Anſenthaltsort der Iſraeliten von der Einwanderung Jakobs mit ſeiner Familie bis zum Auszuge aus Aegypten.[10] I. Ihre Lage war wol auf der Oſtſeite des Nil, an Arabien und Paläſtina angrenzend, mit der Hauptſtadt Raamſes, von wo der Auszug Iſraels begann;[11] zwiſchen dem peluſiſchen Nilarm und dem peträiſchen Arabien, ſüdlich bis gegen Heliopolis, alſo in der heutigen Provinz „es Scharkijeh." II. Ihre Beſchaffenheit. Dieſelbe war 100 Q.-M. groß und ſehr fruchtbar als die einträglichſte von Aegypten bekannt, wozu die Bewäſſerung durch die vielen Kanäle viel beitrug, ſo daß die Iſraeliten in der Wüſte oft des Segens dieſes Landes gedachten.

Goſen, גשן. Stadt und Gegend im Gebirge Juda,[12] gegen Gibeon hin, der Schauplatz der Eroberungen Joſuas, ohngefähr der heutige Diſtrikt „El Arkub," am Abhange des Gebirges, öſtlich von Jeruſalem, wo das Gebirge Juda und Ephraim in den obern Verzweigungen des Wady Surar ſich vereinigen.

Gott, אל. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die Bezeichnung „Gott," was wir uns darunter zu denken haben, hat in der philoſophiſchen Welt eine Menge von Begriffsbeſtimmungen, je nach ihren Syſtemen, hervorgebracht, die mit dem Wechſel derſelben auch an Bedeutung verloren haben. Wir kennen ſie unter den Namen: Sein, geiſtige Subſtanz, Weltſeele, Urweſen, erſte Urſache, das Abſolute, das abſolute Sein, das Abſolut-Nothwendige, die Idee, Intelligenz, ſittliche Weltordnung ꝛc. Eine nähere Prüfung derſelben zeigt, daß ſie allerdings Benennungen der philoſophiſch gefundenen, aber nicht der tief im Menſchen liegenden, in unſerm Bewußtſein wurzelnden Gottesidee ſind. Der Name „Gott" iſt nach der mit ihm verbundenen Volksvorſtellung ein viel größerer und weit umfaſſender, der ſich nur in den hebr.-bibliſchen Gottesnamen ganz wiederfindet. Es wird durch dieſelben der Gott aus des Menſchen Bruſt hervorgerufen, erklärt und ſo wieder zurückverpflanzt; aber nicht als Weſen an ſich, in ſeiner abſoluten Beſchaffenheit, ſond. in ſeinem Verhältniſſe zur Welt und zu den Menſchen. Eine Zeichnung Gottes nach ſeiner abſoluten Weſenheit iſt der Bibel unmöglich, aber deſto deutlicher fällt dieſelbe nach der in der Weltleitung ſich offenbarenden Gottesgeſtalt aus. „Der Ewig-Seiende," יה; „Macht, Richter, „Oberer," אל, אלהים; „Herr, Herrſcher," אדון; „Heerführer," צבאות; „Allmächtiger," שדי; „Schöpfer,„ בורא; „Höchſter," עליון; „Einig-Einziger," אחד; „Hort," צור; „Vater,"[11] „Barmherziger"[13] ꝛc. ſind die Namen, welche Gott als das außer- und überweltliche, Alles ſchaffende und Alles vermögende Weſen, das trotz ſeiner Ueberweltlichkeit der Welt gedenkt, über die Menſchen wacht, ſie in Liebe leitet u. mit Barmherzigkeit regiert, verkünden. Er ſelbſt iſt von ewig her, unerſchaffen; und in Freiheit waltend. Beziehen wir hierher die ihm bei-

---

[1] Daſ. 13. 10, 14. [2] Daſ. 1 M. 18. 20, 19. 24. [3] Daſ. 1 M. 18. 20. 19. 24. [4] 2 Kön. 19. 12, Jeſ. 37. 12. [5] Jeſ. 10. 9. [6] Ptolem. V. 18. [7] 1 Chr. 5. 26. נהר גוזן. [8] Ritter E. K. VIII. S. 590. 615. [9] 2 Kön. 17. 6, 18. 11. [10] Kidduſchin 70. גיעזק. [11] 1 Moſ. 45. 10, 46. 28. 29, 47. 1. 4. 6. 27. [12] 4 Moſ. 33. 3. [13] Joſ. 10. 41, 11. 16, 15. 51. [11] אב Siehe: Abba. [13] רחמים. Siehe Barmh. Gottes.

gelegte Eigenschaft „heilig," קדוש „als Ausdruck der höchsten Sittlichkeit, so liegt der Begriff der bibl. Gottesidee klar vor uns. Nicht wie der Pantheismus, der Gott nur innerweltlich als den Weltgeist oder die Weltseele erklärt; aber auch nicht gleich dem Deismus neuerer Zeit, der Gott außerweltlich, über die Natur weit erhaben setzt, dem die Welt etwas Niedriges ist, um die er sich nicht kümmert, sond. im Gegensatz zu Beiden ist hier die Zeichnung Gottes: er ist außerweltlich, aber doch in der Welt thätig; in der Natur wirksam, aber nicht in ihr immanent und mit ihr identisch. In diesem, seinem außerweltlichen Sein und innerweltlichem Wirken ist es nicht die Naturnothwendigkeit, sond. die volle Freiheit; nicht seine Selbsterhaltung, sondern das Bestehen der Welt, die Veredlung der Menschen, der er frei nach seinem heiligen sittlichen Willen folgt. „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, im Himmel oben, auf der Erde unten, sonst Keiner;"[1] „Sehet jetzt, daß ich, ich es bin und kein Gott bei mir, ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand rettet aus meiner Hand.[2] „Der Hort, tadellos ist sein Wirken, denn alle seine Wege sind Recht, ein Gott der Treue und ohne Unrecht, gerecht und redlich ist er;"[3] „Wie ein Adler sein Nest bewacht, über seine Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie nimmt und trägt auf seinen Schwingen. Der Ewige allein führt und mit ihm ist kein fremder Gott!"[4] sind die Aussprüche, welche diese bibl. Gottesidee nach obiger Darstellung verkünden. II. Gestalt und Beschaffenheit. Was und wie Gott sei? Diese zweite Frage, welche im Alterth. die willkürlichsten Gebilde und ausschweifendsten Verirrungen hervorgebracht, wird im Mosaismus durch die bewunderungswürdige einfache Erklärung ein für allemal beseitigt: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich kann kein Mensch sehen und leben;"[5] „Und so bewahret eure Personen, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, am Tage, da der Ewige auf dem Horeb zu euch redete."[6] Mit diesem Geständniß der Ohnmacht unserer Vernunft war glücklich ein Damm gegen die sinnliche Vorstellung von Gott gesetzt und jeder plumpen Herabziehung des Uebersinnlichen in das Reich des Sinnlichen, welche das Heidenthum so sehr kennzeichnet, für immer vorgebeugt. Nur als Geist wurde Gott gedacht und als solcher sind ihm alle Wirkungen zugeschrieben. „Und der göttliche Geist schwebte über dem Wasser;" „Durch den Geist vollbringt er Alles;"[7] „Gott der Geister in allem Fleische;"[8] „Wer vermißt den Geist Gottes;"[9] „Der Geist Gottes hat mich gemacht und der Odem des Allmächtigen belebt mich;"[10] „Von seinem Geiste ist der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rathes und der Kraft, der Erkenntniß und Gottesfurcht"[11] sind die Lehren darüber. Jede weitere Zeichnung Gottes als „Geist" ist nicht absolut, sond. nur der in der Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt entnommen. „Ich werde sein, der ich sein werde;" „ich werde sein" אהיה, hat mich zu euch geschickt,"[12] diese Zeichnung der in der Geschichte sich offenbarenden Gottesgestalt wurde Mose mitgetheilt, wie er Gott den Israeliten bezeichnen sollte. In einer andern Stelle sieht Moses die Gottesherrlichkeit, den Inbegriff der Gestalt seiner Weltregierung vorüberziehen, welche ruft: Der Ewige, der Ewige ist barmherzig, gnädig, langmüthig ꝛc.[13] So wird Gott als „Gott aller Mächte, Herr aller Herren;"[14] „der große, mächtige und ehrfurchtbare Gott,"[15] „der Allgewaltige, Allgegenwärtige, Allweise," „der Erste u. Letzte;"[16] „der König der ganzen Erde;"[17] „Schöpfer der Welt;"[18] „Vater aller Menschen;"[19] „Unser Richter und Gesetzgeber"[20] verkündet, der hoch thront, aber den Niedrigen nicht unbeachtet läßt,[21] Allen nahe ist, die ihn anrufen,[22] den Weg der Gerechten kennt,[23] der Verwaisten und Verlassenen sich annimmt,[24] den gebrochenen Herzen nahe ist,[25] Alles zu Gericht bringt,[26] Recht verschafft[27] und nach Gerechtigkeit vergilt,[28] nicht den Tod

---

[1] 5 M. 4. 35. [2] Daf. 32. 39. [3] 5 M. 32. 4. [4] Daf. V. 11. 12. [5] 2 M. 33. 2. [6] 5 M. 4. 15. [7] Zach. 4. 6. [8] 4 Mof. 16. 22. [9] Jef. 40. 13. [10] Hiob. [11] Jef. 11. 2. [12] 2 Mof. 3. [13] Daf. 34. 6. [14] 5 Mof. 10. 17. [15] Daf. 7. 21, 10. 16. 19. [16] Jef. 44. 6. [17] Pf. 47. 8. 9. [18] Jef. 43. 8—9. [19] Malachi 2. 10. [20] Jef. [21] Pf. 138. 6. [22] Pf. 145. 8. [23] Daf. 1. 6. [24] Pf. 27. 10. [25] Daf. 34. 19. [26] Koheleth 12. 14. [27] Pf. 103. 6. [28] 1 S. 26. 23. Pf. 130. 7.

Digitized by Google

des Sünders, sondern seine Rückkehr und sein Leben will[1] ꝛc. Diese kurze Darstellung, die unendlich vervielfältigt werden kann, genügt und ist die beste Waffe zur Bekämpfung der Vorurtheile gegen die bibl. Gottesidee, daß dieselbe einen Nationalgott, den Gott Israels allein verkünde, nur einen Gott des Zornes, des strengen Rechts und der Strafe ohne Liebe und Barmherzigkeit kenne. Kommen hier und dort Bezeichnungen des Gotteswesens nach menschlicher Gestalt und Beschaffenheit vor, als z. B. Hand, Auge, Fuß, Kopf ꝛc., Haß, Rache, Reue Gottes vor, so dürften dieselben nicht anders als bildliche Bezeichnungen der geistigen in der Weltregierung sichtbar werdenden Gotteseigenschaften aufgefaßt werden.[2] III. Geschichte u. Bedeutsamkeit. Die Geschichte und Bedeutsamkeit der bibl. Gottesidee bildet einen großartigen Abschnitt in der Geschichte des Judenthums. „Wie der Mensch, so sein Gott; aber auch wie sein Gott, so der Mensch," dieser Spruch in seinen zwei scheinbar entgegengesetzten Theilen, der sich in der Kulturgeschichte der Völker so sehr bewahrheitet, macht hier den Gesammtinhalt der Lehren dieses letzten Theiles aus und ist so die beste Einleitung zu demselben. Der Gott der Bibel ist kein philosophischer Begriff, keine erdachte Idee, kein bloßes Abstractum, kein Gedankengott, sondern bedeutet etwas Größeres und Höheres. Er ist der Boden, auf dem die Menschheit gewachsen u. geworden; die Stätte, wo Israel erzogen, gebildet und zu seinem Beruf erstarkt ist; der Baum, unter dessen weithin reichenden dickbelaubten Aesten es geschützt und erhalten wurde. Gott kann nicht an sich, als absolutes Wesen geschaut werden, aber desto stärker hat ihn Israel auf seinen schweren Zügen, den Leidens- und Prüfungsgängen gesehen und erfahren als einen Gott: barmherzig, gnädig ꝛc. Und diese Gestalt seines Gottes drang tief in sein Inneres ein, bemächtigte sich seines Seelenlebens und hat edle Früchte getragen. Liebe und Barmherzigkeit, diese Grundeigenschaften Gottes, machten den Grundcharacter des Juden aus. Nicht Gott an sich, nicht in der Erhabenheit seines Wesens, sond. in seiner sittlich großen Vollkommenheit als Urbild alles Sittlichen und dieses nicht für sich, sond. für den M., daß er sich ihn als Urbild und Urgrund alles Sittlichen in sich aufnehme, durch ihn sein sittl. Bewußtsein läutere, vollende u. durch die That verwirkliche, ist der die Geschichte der bibl. Gottesidee durchziehende Gedanke, zu dessen Höhe das Heidenthum, wo einerseits der Gott auf die Welt, als auf einen Abfall von ihm verächtlich herabschaut und auf der andern Seite er über die Natur und ihr Gesetz nicht hinaus kann, die Freiheit der sittlichen Persönlichkeit nicht besitzt, sich nimmermehr hätte emporarbeiten können. „Jede Entwicklungsstufe der bibl. Gottesidee trägt die Inschrift: „nicht blos zu erkennen, sond. auch darnach sittl. zu handeln!" So war die erste Offenbarung G. an Abraham mit dem Auftrag: „Ziehe hinweg von deinem Lande" ꝛc.; die zweite mit dem Ruf: „Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen!"[3] Jakob sieht Gott als die dem Verlassenen beistehende Macht und diese Gottesgestalt wirkt so veredelnd auf ihn, daß er Gott zu verehren und ihm einen Altar zu erbauen gelobt.[4] An die Offenbarung Gottes auf Sinai knüpfte sich die Bedingung: „Ich werde euch ein Gott und ihr sollet mir zum Volk sein."[5] So wird in dem ethischen Theil der Gesetze auf Gott als Grund alles Sittlichen hingewiesen. „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott![6] Gott u. Sittlichkeit werden so miteinander verbunden gedacht, daß der Abfall von Gott ein Ausdruck der Unsittlichkeit wird und „nach den Götzen buhlen" heißt, so wie der Götzend. besonders wegen der mit ihm verbundenen Unsittlichkeiten verboten ist. Dieses Einshalten des Gottesglaubens mit der Sittlichkeit und entgegengesetzt des Abfalls von ihm mit der Unsittlichkeit machte die eigenthümliche Gestalt des Geschichtsganges der bibl. Gottesidee aus. Schwer war er, denn er forderte Lostrennung von allem Heidnischen und Sündhaften; aber desto sicherer war sein endlicher Sieg, da man nur die Thatsachen: den Verfall alles Sittlichen und den Untergang des Staatlichen als Zeugen

[1] Siehe Buße. [2] Siehe Anthropomorphismus und Gott nach menschlichen Affecten. [3] 1 Mos. 17. 1. [4] 1 M. 28. 11—22. [5] 2 M. 19, 3 M. 26. 12, Jerem. 7. 23. [6] 3 Mos. 11. 45, 19. 21.

Digitized by Google

gegen den Abfall anzurufen brauchte. Daher dieſe Unbeſtändigkeit, bald die Verwerfung, bald die Annahme des Götzendienſtes, Erſcheinungen, die ſich in jeder Periode wiederholten. Der Einfluß der heidniſchen Nachbarvölker, zu dem die Luſt nach ihrer ſittl. lockern Lebensweiſe und anderen Werken des Eigennutzes hinzutrat, verdrängte den bibl. Gottesglauben, aber ſobald der Verfall alles Sittlichen zuviel um ſich griff und der Boden des Staates wankte, wieſen die Propheten auf die ſchädlichen Folgen des Götzendienſtes hin und das Volk kehrte immer wieder zu Gott zurück. Dieſes ging ſo weit, daß die vorexiliſchen Propheten den endlichen Durchbruch der bibl. Gottesidee als einen Sieg der Sittlichkeit verkündeten, wogegen bei den exil. Propheten in der Abwendung von ihr der Verfall des Sittlichen und Staatlichen beklagt wird. „Und es wird ſein am Ende der Tage, feſt iſt der Berg des Gotteshauſes — und zu ihm ſtrömen alle Völker. Und es wandeln viele Völker und ſprechen: laſſet uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen! — es erhebt nicht ein Volk gegen das andere das Schwerdt und ſie lernen nicht mehr den Krieg!“ [1] „Sie werden nichts verheeren und verderben auf dem ganzen Berg meines Heiligthums, denn voll iſt die Erde der Erkenntniß des Ewigen, wie Waſſer das Meer bedeckt“ [2] ſind die freudigen Hoffnungsrufe eines Jeſaia, Mitha ꝛc., die ihren Gegenſatz in den Mahnrufen Jeremias u. Ezechiels finden: „Und es werden viele Völker vor dieſer Stadt vorüberziehen und Einer ſpricht zum Andern: warum hat der Ewige mit dieſer großen Stadt alſo gethan, weil ſie den Bund des Ewigen ihres Gottes verließen. Er richtete das Recht des Armen und Dürftigen, da gings ihm gut, fürwahr das iſt ja die Erkenntniß von mir, ſpricht der Ewige.“ [3] Doch auch dieſe erliegen nicht dieſer traurigen Stimmung; ſie greifen troſtreich nach der andern Seite obiger Vereinigung des Sittlichen mit dem Göttlichen und ihnen iſt es gewiß, daß mit der Zunahme der Geſittung auch der Sieg der Gottesidee nicht ausbleiben könne. „In das Herz ſchreibt Gott ſeine Lehre und die Gottesidee braucht nicht mehr gelehrt zu werden, denn in dem Reich der Sittlichkeit iſt ihr Reich“ ſind ihre Hoffnungsausbrüche. [4] In den nacheril. Propheten leben die voreril. Propheten-ideen wieder auf, ſo daß Maleachi die geläuterte Gottesidee zum Boden der Sittlichkeit macht. „Fürwahr, mahnt er, einen Vater haben wir Alle; ein Gott hat uns geſchaffen, warum wollen wir gegeneinander treulos ſein, um zu entweihen den Bund des Ewigen!“ [5] Dieſer letzte Ausſpruch zeigt uns, daß die Gottesidee bereits ihre Gefahren glücklich überſtanden, aus den Kämpfen mit dem Heidenthum ſiegreich hervorgegangen und ſchon gerüſtet daſteht, nach ihrem feierlichen Wiedereinzug in Iſrael bald die Wanderung durch die andern Völker anzutreten. Es war das zweite jüd. Staatsleben, jene große Geſchichtszeit des Judenthums, wo man ſeine heiligen Bücher ins Griechiſche überſetzte und ſeine geiſtigen Schätze weithin verbreitete. So eröffneten ſich der bibl. Gottesidee neue Bahnen, der Kampf gegen das Götzenthum außerhalb Iſraels, den Un- und Aberglauben der Völker und die Eroberung der Menſchheit. Aber in dieſem Zuſammenſtoß des Griechiſchen mit dem Bibliſchen kam ſie in Gefahr, Manches ihrer urſprünglichen Einfachheit und Reinheit einzubüßen. Den der bibl. Denk- und Redeweiſe entfremdeten Griechen mußte ſie ſich in ein ihr fremdes Gewand hüllen und da bemerken wir ſchon in der Septuaginta eine Scheu gegen die bibl. Darſtellung Gottes in dem unmittelbaren Verkehr mit der Welt u. den M. Philo geht darin weiter; er denkt ſich Gott als ein abſtractes, nur mittelbar mit der Welt in Verbindung ſtehendes Sein u. nennt für den unmittelbar in der Welt wirkenden Gott ein zweites Weſen, den Logos, die göttl. Kräfte. Wie der Talmud gegen ähnl. Entſtellung der bibl. Gottesidee ankämpft und ſie zu ihrer Reinheit zurückführt, darüber verweiſen wir auf die Artikel: Einheit, Allgegenwart, Allmacht, Allwiſſenheit, Eigenſchaften Gottes.

Gott nach menſchlichen Affekten, Anthropopathismus, Vermenſchlichung Gottes. Die Darſtellung Gottes nach menſchlicher Gemüthsbeſchaffenheit,

---

[1] Jeſ. 2. 1—4. Micha 4. 1—6. [2] Jeſ. 11. 9. [3] Jer. 22. 8—17. [4] Jer. 31. Ezech. 17. 18. [5] Maleachi 2. 10.

Digitized by Google

ihren Empfindungen und Erregtheiten, dieſe nach dem Anthropomorphismus zweite Art der Vermenſchlichung Gottes, welche nicht wie die erſtere die äußere, ſondern die innere Beſchaffenheit G., die Zeichnung ſeines Seelenlebens entwirft, iſt in der Bibel nach ihrer ausdrücklichen Erklärung Gottes als „Geiſt“ und der Verwahrung gegen jede Beilegung einer leiblichen Geſtalt,[1] in ſinnbildlicher Bedeutung, um ſich der Redeweiſe des Volkes zu bedienen, eine durchgehends gebräuchliche und allgemeine. Das Volk verſtand keine abſtracten Begriffe und konnte von Gott nicht anders als unter Bildern reden. Freude,[2] Schmerz,[3] Betrübniß,[4] Kummer,[5] Liebe,[6] Haß,[7] Gefallen haben,[8] Mißfallen empfinden,[9] Eifern,[10] Wüthen,[11] Zürnen,[12] Bereuen[13] ꝛc., ferner die dieſen entſpringenden Handlungen: Lachen,[14] Weinen,[15] Erwählen,[16] Verſtoßen,[17] Vergeſſen,[18] Erinnern,[19] Fluchen,[20] Rächen,[21] Verſtocken[22] ꝛc. Alles, was dem M. beigelegt wird, wird von Gott ausgeſagt, aber neben der die Bibel durchziehenden Gegenerklärung der Geiſtigkeit Gottes, der gegenüber dieſe Bezeichnungen nur als ſinnbildliche Redefiguren gelten können. So erhebt ſchon der Pentateuch trotz ſeines häufigen Gebrauchs der Anthropopathismen den Gegenruf: „Gott iſt kein M., daß er lüge, kein Erdenſohn, daß er bereue, ſollte er ſprechen und nicht thun, reden und nicht halten!“[23] Ebenſo das Buch Samuel: „Auch der Ewige Iſraels lügt nicht, ändert nicht ſeinen Entſchluß, denn er iſt kein Menſch, daß er bereue!“[24] Auf gleiche Weiſe tröſtet Hoſea: „Ich vollziehe nicht meinen Zorn, werde Ephraim nicht verderben, denn ein Gott bin ich u. kein Menſch, in deiner Mitte thront der Heilige!“[25] So werden: Verſöhnung Gottes durch Opfer,[26] die Erwählung Jeruſalems zur Tempelſtätte,[27] Iſraels zu ſeinem Berufe[28] ꝛc. durch die Ausſprüche näher beſtimmt: „Die Augen des Ewigen ſind über die ganze Erde,“[29] „Fürwahr einen Vater haben wir Alle, ein Gott hat uns geſchaffen,“[27] „Gott will nicht den Tod des Sünders, ſondern nur ſeine Rückkehr und Beſſerung“[28] ꝛc. Gegen die Anthropopathismen: des Haſſes, der Rache und der Beſtrafung der Sünden der Väter an den Kindern ſind die Lehren: „Siehe, alle Seelen gehören mir, die Seele des Vaters u. des Sohnes, nur die, welche ſündigt, ſoll ſterben;“[29] „Jeder ſoll in ſeiner eigenen Schuld ſterben und die Zähne deſſen, der Heerlinge gegeſſen, ſollen ſtumpf werden.“[30] Ebenſo wird die Vergeſſenheit von Gott völlig negirt: „Vergißt die Frau ihres Säuglings — ich vergeſſe deiner nicht!“[31] Eine weitere Auflöſung der andern Anthropopathismen bitte ich in den betreffenden Artikeln nachzuleſen. Die Apokryphen ſchließen ſich eng dieſer bibl. Darſtellung an. Auch ſie legen als bildl. Bezeichnung der göttl. Weltregierung Gott: Liebe,[32] Erbarmen,[33] Mitleid,[34] Erinnern,[35] Vergeſſen,[36] Zorn,[37] Rache,[38] Reue ꝛc. bei.[39] Doch ſind da ſchon manche Anthropopathismen durch mildere Ausdrücke als z. B. Zorn Gottes durch ἔλεγχος, Rüge des Böſen wiedergegeben.[40] In der Septuaginta werden ſie nicht ganz aufgehoben, aber durch andere Bezeichnungen erſetzt. So die Worte: ich habe Reue, נחמתי durch ἐνεθυμήθη, nachdenken;[41] er betrübte ſich, ויתעצב, durch διενοήθη, überlegen[42] ꝛc. Ganz vermieden ſind ſie in „zürne nicht,“ אל נא יחר, durch μὴ τι κύριε ἐὰν, habe nichts dagegen![43] fern ſei es von dir, חלילה לך, durch μηδαμῶς, auf keinerlei Weiſe[44] ꝛc. Zu welchen Mißverſtändniſſen ſolche Ueberſetzungen führten, haben wir bereits in dem Artikel Anthropomorphismus dargethan. Der bibl. Gott, ſo lautete das Urtheil der Gnoſtiker, iſt

---

[1] S. Gott. [2] Jeſ. 62. 5. [3] Daſ. 53. 3. [4] 1 M. 6. 6. [5] Daſ. [6] Mal. 1. 2. 3, Ezech. 33. 19. [7] Pſ. 5. 5—7. [8] 3 Moſ. 2 u. 3. [9] Daſ. [10] Pſ. 79. 5. Jeſ. 59. 17. [11] 4 Moſ. 16. 22. [12] Pſ. 62. Jeſ. 34. 2. [13] Joel 2. 13, Jona 3. 9. 1 M. 6. 6. [14] Pſ. 2. 4. [15] S. d. A. [16] Jeſ. 48. 10. [17] Jer. 6. 30, 7. 29, 14. 19. [18] 5 M. 31. 21, Jeſ. 49. [19] 2 M. 2. [20] 1 M. 27. 12. [21] Siehe: Rache. [22] Siehe 2 M. 4. [23] 4 M. 23. 19. [24] 1 S. 16. 29. [25] Hoſea 11. 9. [26] S. Allgegenwart Gottes. [27] Maleachi 2. [28] S. Buße. [29] Spr. 18. 5. [30] Jerem. 31. 29. [31] Jeſaia 49. 15. [32] Sir. 45. 1. [33] Daſ. 5. 6. 16. 11. [34] Daſ. [35] Baruch 3. 5. [36] Daſ. 4. 47, 5. 5. Sir. 33. 8. [37] Daſ 5. 8, 16. 11, 33. 7, 39. 28. [38] Sir. 32. 18. [39] Menaſſe 5. 6. 7. [40] Sir. 16. 11. 12. [41] 1 M. 6. 6. 7. [42] Daſ. V. 6. [43] Daſ. 18. 30. [44] Daſ. V. 25.

Digitized by Google

nicht das höchste Wesen, sondern ein niedriger Gott, der Demiurg, der Weltschöpfer, der sich den Juden geoffenbart hat. Auch Philo läßt Gott nur mittelbar durch seine Kräfte, den Logos, mit der Welt in Verbindung treten. Der Talmud kehrt zur einfachen bibl. Darstellung zurück, verwahrt sich gegen jede Annahme von zwei Gottheiten, weist die Angriffe auf die Bibel zurück u. versucht mehrere Lehren über den Gebrauch der Anthropopathismen aufzustellen. I. Die Verwahrung gegen die Annahme zweier Gottheiten, so wie gegen jede Gott beigelegte menschl. Eigenschaften sprechen sie mit Nachdruck in den Sätzen aus: „Er, Gott, ist der Schöpfer, Bildner, Kenner Richter, Zeuge —, denn bei ihm gibt es kein Unrecht, keine Vergessenheit, keine Achtung der Person, keine Annahme der Bestechung.“[1] „Oben, in der Gottesnähe, gibt es kein Sitzen und Stehen, kein Rückwärts und Vorwärts, keinen Neid und Haß ꝛc.[2] Mit dieser Negation jeder sinnlichen Vorstellung von Gott gehen sie an die Erklärung der bibl. Anthropopathismen, worüber ihr Urtheil im Allgemeinen war: „Die Thora redet nach der Sprache der Menschen;“[3] „Groß ist die Kraft der Propheten, denn sie vergleichen den Schöpfer zu dem Geschaffenen;“[4] „Das Alles, um es dem Ohre des Menschen verständlich zu machen.“[5] „Nur die Schrift gebraucht des Bildes.“[6] Die Auflösung der Anthropopathismen im Einzelnen geschieht nach dem Grundsatz, daß Gottes Zorn, Rache, Fluch ꝛc. die bildlichen Bezeichnungen der der Sünde folgenden Uebel sind, dagegen Gottes Reue, Nachsicht ꝛc. als bildl. Benennungen der in Folge der Verwerfung des Lasters und des Verlassens des sündhaften Wandels eingetretenen bessern Verhältnisse.[7] Die Lehre darüber war. Von dem Augenblick, da es gesprochen wurde: „aus dem Munde des Höchsten kommt weder Böses, noch Gutes!“ da folgt das Böse auf die That des Bösen das Gute auf die That des Guten.“[8] II. Die Gesetze über den Gebrauch der Anthropopathismen waren: 1. daß sie den Gegensatz der menschlichen Handlung in edlerm Sinne aussagen; 2. dieselben Gott zum Herrn dieser Eigenschaften machten und 3. in ihrem Ausdruck so stark sein müssen, daß sie ihren Gebrauch als Bild verrathen. Ueber die Beispiele darüber verweise ich der Ausführlichkeit wegen auf den Artikel: Vermenschlichung Gottes.

Gottähnlichkeit, דמות אלהים, Ebenbild Gottes, צלם אלהים. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die vielen verschiedenen Erklärungsversuche über die biblischen Ausdrücke: Gottähnlichkeit und Ebenbild G. bei den alten und neuen Exegeten nöthigen uns, an die Bibelstellen selbst heranzugehen. „Wir wollen den M. in unserm Ebenbilde, בצלמנו, wie unsere Aehnlichkeit, כדמותנו, machen;[9] Gott schuf den M. in seinem Ebenbilde, im Ebenbilde G. schuf er ihn.[10] In der Aehnlichkeit G. machte er ihn.[11] Er, Adam, zeugte den Seth in seiner Aehnlichkeit und seinem Ebenbilde“[12] sind die Verse, welche die Bezeichnungen „Aehnlichkeit Gottes,“ „Ebenbild Gottes“ enthalten. Die Unterlassung einer weitern Angabe ihrer Bedeutung war der Knotenpunkt, in dessen Lösung man die tiefsten Geheimnisse über Gott und M., so wie den Boden zum Aufbau neuer Religionssysteme und zur Befestigung der alten suchte. So wurden unter „Ebenbild Gottes“ die geistigen Fähigkeiten des M.,[13] seine leibliche Gestalt in ätherischer Verklärung,[14] der Logos,[15] die Herrschaft des M. über die andern Geschöpfe[16] ꝛc.[17] verstanden. Andere deuten dasselbe auf die Gestalt und Majestät des M., die ihn vom Thiere auszeichnet,[18] die körperliche Gestalt in ihrem

---

[1] Aboth 4. 29. [2] Nach Maimonides h. Jesode hathore Abschn. 1. 11. und Chagiga 15. Berachoth 17. [3] Sanh. 64 b. 90 b. Erachin 3. [4] Mechilta Jithro Cap. 4. [5] Tanchuma S. 83. [6] Mechilta zu 2 Mos. 15. 7. Midr. r. 2 M. Abschn. 28. אלא שכנה חכתוב. [7] Vergl. Berachoth 32 über Vergessen Gottes; und 3. über Zorn Midr. r. 1 Mos. Abschn. 55 über Rache; Jalkut l. §. 852. über Zorn Gottes. Mehres siehe die betreffenden Artikel. [8] Siehe Gutes und Böses. [9] 1 M. 1. 26. nach der Septuaginta. [10] 1 M. 1. 27. [11] Das. 5. 1. [12] Das. V. 3. [13] Weisheit 2. 23, Eph. 4. 24, Calv. ꝛc., womit fast alle Dogmatiker übereinstimmen. S. Strauß Glaubenslehre I. S. 688. [14] Hagenbach Dogmengeschichte I. S. 132. [15] Martensen S. 169. [17] Ephraem Grot. 1 Cor. 13. 1. [17] Thorm. Vergl. Sir. 17. 3. [18] Rosenmüller.

Digitized by Google

aufrechten Gang,[1] die geistige Ueberlegenheit des M.,[2] seinen sittlich-heiligen Willen,[3] sein Bewußtsein als Persönlichkeit zur Herrschaft über die Thierwelt,[4] seine Bestimmung zur höhern Ordnung als Wesen edler Natur,[5] das ganze Wesen des Menschengeistes mit seinem Bewußtsein, dem freien Willen und sittl. Inhalt[6] ꝛc. In diesen Erklärungen bemerken wir zwei Mängel: 1. daß die Einen die Gottähnlichkeit nur in den Geist setzen, die sich in der Bibel auf die Schöpfung des M. in seiner Totalität bezieht; 2. die Andern nur Gegenstände als Gottähnlichkeit vorführen, die sich als ihre Folgen ergeben, aber keine primitive Stellung einnehmen, um mit ihnen das Wesen des göttlichen Ebenbildes zu bezeichnen. Mit Recht haben daher die neuesten Exegeten den ganzen Menschen in seiner leibl. und geistigen Gestalt als die Gottähnlichkeit aufgestellt, dem sie erklärend hinzufügen, daß die Bibel sich Gott als ein ätherisches Lichtwesen von unendlicher Größe und Macht dachte.[7] Ich schließe mich den Letztern in dem ersten Punkte an, aber nicht in ihrem Schluß, Gott in menschenähnlicher Körpergestalt darzustellen. Nach meiner Ansicht bezieht sich die Gottähnlichkeit des M. nicht auf Gott an sich in seiner absoluten Wesenheit, die nach der Bibel für den M. unerforschbar bleibt,[8] sondern auf seine in und durch die Welt, ihre Schöpfung, Regierung und Erhaltung, sich offenbarende Gottesgestalt. Die Verbindung Gottes mit der Welt, wo das All gleichsam seine Hülle (Leib) ist, durch die er in seinen großen Eigenschaften leitend u. wirkend sichtbar wird, sollte in u. durch den Menschen sich versinnbildlichen. Auch des Menschen Geist ist als überirdisches Wesen an sich unerforschbar und wird nur durch seine Ausprägung in dem Körper u. des Menschen Werken, wie Gott durch die Welt, erkenn- und bestimmbar. Derselbe wird von Gott erschaffen und in den Leib gesetzt, wo er sich durch ihn zu offenbaren hat. Die Gottähnlichkeit des M. erstreckt sich daher nicht auf den Geist allein, sond. auf den Geist in Verbindung mit dem Leib, wie er durch ihn in seinem Wirken und Schaffen sichtbar wird. Wir wollen sehen, ob dies auch mit der Angabe der Menschenschöpfung und dem für „Gottähnlichkeit" gebrauchten hebr. Ausdrucke stimmt. Die Bibel hat zwei Berichte über die Schöpfung des M., die sich gegenseitig zu ergänzen scheinen. Der erste[9] erzählt den Beschluß Gottes, den M. nach seinem Ebenbilde und seiner Aehnlichkeit zu erschaffen und schließt, daß er also geschaffen wurde, ohne weitere Angabe über das Wesen der Gottähnlichkeit und den Hergang der Menschenschöpfung. Dagegen ist in dem zweiten die ausführliche Erzählung der Menschenschöpfung, die auch als eine weitere nähere Bestimmung der in der ersten Relation erwähnten Gottähnlichkeit zu gelten scheint. „Der Ewige, Gott, heißt es daselbst, bildete den M. aus Staub von der Erde und blies in seine Nase einen lebendigen Odem und es war der Mensch ein lebendig beseeltes Wesen."[10] Hier ist also die Schöpfung des ganzen M. in seiner leiblichen und geistigen Gestalt als die weitere Ausführung des in dem ersten Bericht angegebenen göttlichen Beschlusses, den M. gottähnlich zu schaffen — gezeichnet. Gegenüber dieser Angabe, welche durch die Vereinigung des Geistes mit dem Leibe den M. gottähnlich sein läßt, haben wir kein Recht, die Gottähnlichkeit nur in den Geist oder nur in den Leib, unter welcher Modification auch, zu setzen. Bezieht man hierher die über den M. ausgesprochene Verheißung: „und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, das Geflügel des Himmels und über alles Lebendige, das auf der Erde kriecht,"[11] so ist es klar, daß der M. in seiner Vereinigung des Geistes mit dem Leibe gleichsam den in der Schöpfung sichtbar werdenden Gott sinnbildlich darstellen soll. Die menschliche Gottähnlichkeit besteht daher in der Verbindung des Geistes mit dem Leibe und den durch dieselbe zu vollbringenden Werken. Auch die zwei bibl. Ausdrücke für Gottähnlichkeit:

---

[1] v. Coelln Bibl. Theol. I. S. 222. [2] Lutz Bibl. Dogmatik S. 71. [3] Tuch Comment S. 31. [4] Hofmann Schriftbeweis I. S. 251—52. [5] Steudel Bibl. Theol. S. 84—85. [6] Philippson Religionslehre II. S. 72. [7] Knobel zu 1 M. 1. 26. 27. Sam. 17 u. 18. [8] Siehe: Gott, Erkenntniß Gottes. [9] 1 M. 1. 26. [10] 1 M. 2. 7. [11] Daf. 1. 26.

Digitized by Google

Bild, Abbild, צֶלֶם, u. Aehnlichkeit, דְּמוּת, von denen ersterer: Abbild nach seinem hebr. Stamm צל, Schatten, Schattenbild, den bloßen Abriß oder Umriß,[1] hier die Verbindung des Geistes mit dem Leibe bedeutet, dagegen letzterer: „Aehnlichkeit" in der Bedeutung seines hebr. Ausdruckes: דְּמוּת von דָּמָה, „gleichen, ähnlich machen" die weitere Ausführung der darzustellenden Aehnlichkeit in allen Theilen mit dem Vorzustellenden, also hier durch die aus der Vereinigung des Geistes mit dem Leibe zu vollführenden Werke, bezeichnet. Mit dieser Auffassung weichen wir mehreren Irrthümern aus. Die Ausdrücke „Ebenbild Gottes, „Aehnlichkeit G." brauchen keine anthropomorphistischen Redefiguren zu sein, um die Geistigkeit Gottes zu retten, aber auch andererseits werden wir bei einer wörtlichen Auffassung derselben nicht zur Annahme einer menschenähnlichen leiblichen Gottesgestalt uns genöthigt sehen. Ebenso werden wir dadurch nicht zu dem christl. Dogma hingedrängt, daß dem M. nach dem Sündenfalle Adams das göttliche Ebenbild verloren gegangen, da ja die Verbindung des Geistes mit dem Leib als Abbild der Gottesoffenbarung durch die Schöpfung nicht aufgehört hat. Mit dieser Darstellung der Gottähnlichkeit als des M. Würde erhebt sich die Bibel über die Würdigung des Menschen im heidnischen Alterthume, wo bei den Indern der M. als ein in leiblichem Sinne aus Gott gebornes Wesen und in der Mythologie der Griechen und Römer Gott zum Menschen gemacht wird. Nicht leiblich, sond. geistig; nicht sinnlich, sondern sittlich; nicht wirklich, sondern nur vorbildlich; nicht in dem, was der M. ist, sondern wie er sich durch seine Thaten verwirklicht — macht seine Würde, die Verwandschaft desselben mit Gott aus. In der Welt offenbart sich Gott als Urbild der Sittlichkeit, dem Menschen als Vorbild, wie er in seinen Werken gottähnlich werde. II. Ihre Lehren, Würdigung und Bedeutsamkeit. Diese Zeichnung der menschlichen Gottähnlichkeit ist eine die Bibel durchziehende Idee, die den Boden ihrer Geschichte, Lehre und ihres Gesetzes bildet. Das Heidenthum, das die Gottähnlichkeit in leiblichem Sinne, als ein wirklich aus Gott Geborensein des Menschen lehrte, kannte für ihn keinen andern Weg zur Verwirklichung seiner Gottähnlichkeit als entweder die Welt als etwas Unheiliges zu fliehen und sehnsuchtsvoll die Stunde des Todes abzuwarten, wo sein Geist erlöst von den Banden des Irdischen in Gott wieder einkehrt, od. wie bei den Griechen ꝛc. sich ganz dem Weltlichen und Sinnlichen hinzugeben, zu unterwerfen und in dasselbe aufzugehen. Dagegen ruft die bibl. Gottähnlichkeit: Mensch! willst du gottähnlich werden, nicht die Welt zu fliehen, sond. in ihr gleich deinem Gott zu wirken und zu schaffen, sie zu veredeln und zu erheben ist dein Beruf, aber nicht um in sie aufzugehen, sond. um dich über sie als ihr Herr in voller Freiheit und in deiner ganzen Würde zu erheben. So setzt die Bibel seine Würde durch: „Siehe der M. ist wie Einer von uns, das Gute und Böse zu erkennen,"[2] in sein Vermögen der freien sittlichen Persönlichkeit; seine Stellung durch: „daß er herrsche über die Fische des Meeres, das Geflügel des Himmels ꝛc.,"[3] in seine Erhebung über das Weltliche; seinen Beruf durch die Gesetze: das Menschenleben als etwas Göttliches heilig zu achten,[4] den Mord zu verabscheuen und den Mörder zu bestrafen,[5] aber den wegen seines Verbrechens Gehängten vor Sonnenuntergang herabzunehmen, weil wir auch in dem Gefallenen die Gottähnlichkeit zu achten haben.[6] Von den andern Anordnungen gehört hierher: das Verbot der fleischlichen Vermischung mit dem Thiere,[7] der Bedrückung des Andern ꝛc. mit der Mahnung: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!"[8] Wir sehen, daß die Gottähnlichkeit ihre Hauptwurzeln in der Freiheit, Heiligkeit und Liebe hat und als solche durch des M. Thun verwirklicht sein will. Eine ausführliche übersichtliche Zusammenfassung dieser Lehren haben wir in den Psalmen. Aus der Vergleichuug der Vergänglichkeit des menschl

[1] Nach 2 K. 11. 18, Amos 5. 26, Kohel. 2. 14. 6. 4. Jes. 9. 1. [2] 1 M. 3. 21. [3] Das. 1. 26. [4] Das. 9. 5—6. [5] Das. [6] 5 M. 5. „Denn ei e Geringschätzung Gottes ist ein Gehängter." [7] 3 M. 18. 23. 20. 15. [8] Das. 19.

Digitized by Google

Wesens mit der Größe seines Berufes wird geschlossen, daß des M. Gottähnlichkeit nicht so sehr in seiner Persönlichkeit, als vielmehr in seinem Berufe zu suchen sei. Wir hören darüber: „Und du setztest ihn wenig den göttl. Wesen nach, mit Ehre u. Würde krönetest du ihn, du machtest ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände, Alles legtest du zu seinen Füßen ꝛc.“ [1] „Der M. in seiner Würde und dennoch unverständig, gleicht dem Vieh, dem er ähnlich wird.“ [2] In der nachbiblischen Zeit sind es erst die Apokryphen, die, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, das göttl. Ebenbild in die Herrschaft des M. über die Geschöpfe,[3] seine intellectuellen Kräfte zur Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem,[4] die Unsterblichkeit des M. ꝛc. setzen.[5] Den Alexandrinern schien auch dieses noch ein Herabziehen Gottes in das Sinnliche und Philo nennt gradezu den Logos, einen Aeon Gottes, nach dessen Bild der M. geschaffen wurde,[6] Bei den Evangelisten ist es ihr Messias, nach dessen präexistirender Gestalt Gott den M. geschaffen hat. Gegen diese Abweichungen kämpft der Talmud an, der die Gottähnlichkeit auf obige einfache bibl. Darstellung zurückführt. Wir haben darüber einige geschichtlich wichtigen Notizen. Pappus, wird erzählt, ein Talmudlehrer des 1. Jahrh. erklärte die Stelle: „siehe der M. ist wie Einer von uns,“ [7] mit ihrer Beziehung auf die dienstthuenden Engel, da ihm dieselbe auf Gott bezogen, gleich den Alexandrinern oben, zu profan erschien. Akiba, sein College, hörte dieses u. rief ihm, die Erklärung zurückweisend, zu: genug Pappus! genug! Obige Worte erstrecken sich auf die menschliche Freiheit, in welcher er Gott gleicht. Gott legte Adam zwei Wege vor: den des Lebens und den des Todes und er wählte sich den des Todes.[8] Eine andere Stelle findet diese hier erwähnte Gottähnlichkeit darin, daß er an Gott das Vorbild für die Werke der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit habe.[9] Eine weitere Darstellung der Gottähnlichkeit wird ganz im bibl. Sinne durch die Seele in ihrer Verbindung mit dem Leib angegeben. „Die Seele, heißt es, erfüllt den Körper, Gott die Welt; sie sieht und wird nicht gesehen, so Gott in der Welt; die Seele erhält den Körper, Gott die Welt; die Seele ist rein, wie Gott ihr Schöpfer; die Seele hat tief im Innersten ihren Sitz, so Gott in der Welt.“ [10] Sinnig ist die Erklärung des Gebots der Bestrafung des Mörders, weil er durch den Mord eine Schmach dem Gottesbilde des Gemordeten zugefügt u. somit ein Vergehen gegen die göttliche Majestät verübt.[11] Aus demselben Grunde soll der Gehängte nicht über Nacht auf dem Galgen bleiben, weil dadurch die göttliche Majestät, deren Abbild der Mensch ist, gleichsam gehöhnt wird.[12] Doch wird der Mensch der wahren Gottähnlichkeit in ihren Vorzügen der Freiheit und Herrschaft über die Welt nur durch seine Tugenden theilhaftig. „Und herrscht über die Fische des Meeres“ ist der M. tugendhaft, heißt es hierzu, so herrscht er, wo nicht, so wird er beherrscht.[13] Wie die Gottähnlichkeit als Ur- und Vorbild der zuvollziehenden Tugendwerke gefaßt wurde, darüber bringen wir die oft wiederholte Lehre: „Nach dem Ewigen, eurem Gott sollet ihr wandeln,“ wie kann der Mensch Gott nachwandeln? Wie er barmherzig ist, so sei auch du; wie er die Nackten bekleidet, die Hungrigen speist ꝛc. so auch du.“ [14] Mehreres siehe: Mensch.

Gottesdienst — siehe: Tempel- und Synagogen-Gottesdienst.

Gottesfurcht — siehe: Religion.

Gotteslästerung — siehe: Lästerung Gottes.

Gotteslehre — siehe: Lehre und Gesetz.

Grab, קבר, Grabstätte, בית הקברות. 1. Name, Begriff u. Vorstellung. Bei keinem Gegenstande fallen Namen, Begriff und Vorstellung so sehr zusammen, als bei den bibl. und nachbibl. Nennungen des Grabes und Begräbnißplatzes. Wir

---

[1] Ps. 8. [2] Psalm 49. 21. [3] Sirach 17. 3—4. [4] Das. 17. 6—8. [5] Weisheit 2. 26. [6] Philo de mundi opif §. 51. [7] 1 M. 3. 22. [8] Midr. r. 1 M. Abschn. 21. [9] Tanchuma zu Bereschith S. 4. [10] Berachoth 10 a. [11] Jalkut S. 82 b. siehe Mord. [12] Siehe Mörder. [13] Sanh. 38 b. Midr. r. zur Stelle. [14] Sote am Ende Jalkut I. §. 873.

Digitized by Google

theilen daher dieſelben nach der mit ihr verbundenen Vorſtellung mit. Das Grab, oder die Grabſtätte nach der äußern Geſtalt hieß: Grube,[1] ſteinerne Gruft,[2] Grab, Grabhöhlung,[3] Grabkammer[4] ꝛc. Eine weitere Vorſtellung liegt in den Benennungen: Haus,[5] Verſammlungshaus,[6] Gräberhaus,[7] Begräbnißfeld[8] ꝛc., wo der Begräbnißplatz die Einkehrungsſtätte aller Lebenden iſt. Von da ſteigt der Begriff in den Namen: Herberge,[9] Ruheſtätte,[10] Stätte der Freiheit[11] ꝛc., die das Grab als vorübergehende Aufenthalts- und Ruheſtätte von des Lebens Mühen halten. Dagegen ſinkt derſelbe in den Nennungen: Todeshof,[12] Gefilde der Weinenden[13] ꝛc. Am reinſten und würdigſten iſt die Vorſtellung in den Namen: ewiges Haus,[14] Stätte des Lebens[15] ꝛc., wo der Hingang des Menſchen als Einzug in das ewige Leben bezeichnet wird. So wurde das Grab als die unabänderliche Einkehrungsſtätte des M. gleichbedeutend mit Tod und Verweſung gehalten, aber wie der Tod den M. aus dem irdiſchen Leben in das ewige hinüberführend gedacht wurde, ſo erkannte man im Grabe nur die Durchgangsſtätte zum ewigen Sein, wo die Mühen des Lebens enden und ein beſſeres Leben des Menſchen wartet. II. Ort der Grabſtätte. Die Begräbnißplätze waren gewöhnlich außerhalb der Stadt;[16] nur Könige[17] u. Propheten[18] hatten ihre Gräber in der Stadt. Nach dem Talmud lagen dieſelben gewöhnlich wenigſtens 50 Ellen von der Stadt entfernt,[19] möglichſt auf felſigen Oertern,[20] doch hatte man auch Gräber in den Gärten oder in der Nähe derſelben.[21] Dagegen waren Grabſtätten auf offener Straße und Kreuzwegen verpönt.[22] Sehr gewünſcht wurde, bei ſeinen Vätern begraben zu werden,[23] daher es ſehr früh Erb- und Familienbegräbniſſe gab.[24] In Ermangelung derſelben ſtrebte man, wenigſtens im Vaterlande,[25] beſonders in der Erde Paläſtinas ein Grab zu finden.[26] Die Ausſprüche darüber im Talmud ſind: „Wer in Paläſtina begraben wird, iſt, als wenn er unter dem Altar begraben wäre;“[27] „Wer in Babylonien beerdigt wird, hat ſo viel, als wenn er in Paläſtina läge und wer in Paläſtina begraben wird, liegt gleichſam unter dem Altar.“[28] So war es im 2. u. 3. Jahrh. Sitte, daß man die angeſehenſten Lehrer Babyloniens nach ihrem Tode auf ihren Wunſch nach Paläſtina brachte.[29] III. Beſchaffenheit der Gräber. Dieſelben waren entweder natürliche Höhlen, von Bäumen umgeben[30] oder künſtliche, zu dieſem Zweck ausgegrabene, auch in Felſen ausgehauene Grüfte,[31] oft ſehr geräumig, aus mehreren Kammern beſtehend, die durch Treppen und Gänge verbunden waren.[32] Von denſelben brachte man manche ſenkrecht in den Boden an,[33] was beſonders auf Bergen ſtattfand.[34] Auch der Eingang war bald ſenkrecht mit Treppen,[35] bald wagerecht mit Thüren und Steinen.[36] So gab es Erbbegräbniſſe und Familiengrüfte nicht blos für Könige und Vornehme,[37] ſondern auch für jede gute Familie.[38] Doch waren auch gemeinſchaftliche Begräbnißplätze.[39] Die Gräber wurden, um ſie kenntlich zu machen, übertüncht, was jährlich

---

[1] Jeſ. 38. 18. בור. [2] Daſ. 14. 19. אבני בור. [3] Daſ. 5. 16, 65. 4. קבר, davon „er wohnt in Gräbern,“ ישב בקברים. Jeſ. 65. 4. [4] 2 Chron. 16. 14. קברה. [5] Jeſ. 14. 18, Moed Katon 9 b. [6] Hiob 30. 23. בית מועד. [7] Neh. 2. 3. בית הקברות. Miſchna Erubin 3. 1. [8] 2 Chron. 26. 23. שדה הקבורה. [9] חלק in Perke de R. Elieſar Cap. 20. Midr. Miſchle Cap. 9. [10] Jeſ. 11. 10, 58. 8. Sanh. 110b. בית מנוחה מנוחה. [11] בית החפשית in der Selicha von Abigdor Kara. כל תחלואה. [12] Berachoth 18b. חצר מות. [13] Moed Katon 55. שדה בכים. [14] Koheleth 12. 5. בית עולם, davon בי עולמין in Midr. Kohel. 10. 9. u. בית עלמין in Sanh. 19 a. [15] בית החיים Semak §. 48. [16] Luk. 7. 12, Joh. 11. 30. [17] 1 K. 2. 10. 16, 6. 28, 2 K. 10. 35, 13. 9. [18] 1 Sam. 25. 1, 28. 3. [19] Baba 25 a. [20] Sote 34 b. [21] Jebameth 86 b. Joseph. Antt. 4. [22] Sabbath 151 a. Vergl. Raſchi zur Stelle. [23] 1 Moſ. 47. 29, 50. 5. [24] Daſ. 23. 20. Richt. 8. 32, 2 S. 2. 32. [25] 2 Macc. 5. 10. [26] Joseph. Antt. 10. 4. 3. [27] Kethuboth 111. [28] Aboth de R. N. Abſchn. 20. [29] Moed Katon 25. Tanchuma zu Waichi. [30] 1 Moſ. 23. 17. Joſ. 10. 27. [31] Jeſ. 22. 16, 2 Chr. 16 14. [32] Siehe weiter. [33] Luk. 11. 44. [34] 2 K. 23. 16. [35] Luk. 11. 44. [36] Joh. 11. 38. [37] 2 K. 9. 28, 2 Chr. 32. 33, 35. 24. [38] 1 M. 23. 20, Richter. 8. 32, 2 Sam. 2. 32. [39] Jerem. 26. 23.

Digitized by Google

nach der Regenszeit im Monat Adar wiederholt wurde.[1] Aus dem Talmud bringen wir mehrere wichtige Notizen hierzu. Die Gräber pflegte man aus Furcht vor Leichenschändung tief zu machen[2] und auf die würdige Ausstattung derselben wurde große Sorgfalt verwendet, so daß der neidische Blick des Heiden darüber bemerkte: „Ihre Gräber sind schöner als deine Paläste!“[3] Man trug Sorge, daß die Gräber von wilden Thieren nicht aufgewühlt wurden u. suchte sie durch gewisse Vorkehrungen zu verscheuchen.[4] Ebenso durfte man nicht die Rasen der Gräber betreten,[5] sie abmähen,[6] Vieh auf denselben weiden lassen ꝛc.[7] Bei gefüllten Begräbnißplätzen durfte über der ersten Leichenreihe, wenn dazwischen eine Elle dicke Erdschichte gelegt wird, eine andere aufgeführt werden.[8] Uebrigens war es Sitte, für sich oder für Andere schon während des Lebens das Grab zu bereiten.[9] Rühmlich ist das Gesetz, das auch die Leichen der Heiden auf dem jüdischen Begräbnißplatz neben den jüdischen zu beerdigen gestattet.[10] Dagegen soll für Verbrecher und Selbstmörder ꝛc. eine Stelle auf dem Friedhofe extra bestimmt werden.[11] Für die zum Tode Verurtheilten hatte das Gericht einen vorläufigen Begräbnißplatz, von wo die Angehörigen die Knochen derselben in das Familienbegräbniß bringen durften.[12] Die im Kriege Gefallenen sollen auf dem Schlachtfelde beerdigt werden.[13] Schließlich wäre noch zu bemerken, daß die Gräber oft auch einen steinernen Ueberbau hatten, גדר,[14] der als Monument galt, aber von den Talmudlehrern ungern gesehen wurde. Ausdrücklich bemerkt R. Simon b. G., daß die Gerechten nicht dessen bedürfen, da ihre Thaten sie verewigen.[15] Mehreres siehe: Beerdigung. IV. Die Heilighaltung der Gräber. Die Ruhestätten der Verstorbenen hielt das Volk sehr in Ehren, deren Zerstörung oder Leichenschändung als starke Beschimpfung u. harte Strafe für den Verstorbenen galt.[16] Dagegen war jede heilige Verehrung der Gräber, so wie der Aufenthalt auf denselben, um Todtenbeschwörung zu treiben, gesetzlich streng verboten.[17] Die Propheten schildern dieses abergläubige Treiben als Zeichen des Verfalls: „Ein Volk, das auf Gräbern verweilt, in Grüften sich aufhält, ist unrettbar.“[18] Auch im Talmud wird die Heilighaltung des Friedhofes nachdrücklichst eingeschärft. Man betrage sich nicht leichtsinnig auf dem Begräbnißplatz, esse und trinke nicht daselbst ꝛc. So verwies R. Chija den R. Jonathan, der die Rasen der Gräber zertrat: „weißt du, was die Todten über deine That denken: Die uns heute kränken, werden morgen schon bei uns unten ruhen!“[19] Schrecklich war ihnen die Leichenschändung durch die Parsen, der die jüdischen Todten oft ausgesetzt waren, so daß sie dieselbe als eine der härtesten Strafen betrachteten.[20] Mit der Bereitung des Grabes beschäftigten sich die Angesehensten, was als Handwerk sogar eines Talmudlehrers gekannt ist.[21] Der Besuch der Gräber war auch da häufig, aber nur, um Trost und Aufrichtung zu finden oder im Hinblick auf die menschliche Vergänglichkeit andächtiger beten zu können.[22] Oft fand man den bedeutenden Lehrer Juda b. Tabai, auf dem Grab eines unschuldig Hingerichteten, bei dessen Verurtheilung er als Gerichtspräsident fungirte.[23] Als „Narr“ galt der, wer auf Begräbnißplätzen übernachtete.[24] Stark wird gegen die geeifert, welche, um Zauberei zu treiben, auf Gräbern sich aufhalten und den Leib kasteien, damit sie Geistererscheinung erhalten.[25] Mehreres siehe: Leichenrede, Grabstein.

Grabmal, Grabstein, מצבה. Die Errichtung von Denkmälern an oder auf Gräbern war sehr früh üblich. So setzte Jakob ein Grabmal seiner Frau Rachel,[26] Absalom für sich selbst während seines Lebens,[27] Simon Makkabi seinem Vater und seinen Brüdern[28] ꝛc. Auch dem Verbannten wurde ein Denkmal, aber das der

---

[1] Maaser Scheni 5. 1. [2] Sanh. 98 b. [3] Daselbst 96 b. [4] Erubin 43 b. [5] Jerus. Beracheth S. 11. [6] Jore dea 368. [7] Das. [8] Tur jore dea 362. [9] Jore dea 364. [10] Gittin 61a. [11] Semacheth II. 1—3. [12] Sanh. 46 a. [13] Erubin 17 a. [14] Erubin 53 a. Schekalim fl. 7. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 82. [16] Jes. 14. 19, Jerem. 8. 1. [17] 5 M. 18. 11. 12. [18] Jes. 64. 4. [19] Jerus. Beracheth Abschn 2. [20] Midr. r. zu Hohld. 8. 6. [21] Nidda 24 b. M. Katon 20a. Derselbe hieß: Abba Saul. [22] S. Andacht. [23] Maccoth 5 b. Chagiga 16 b. [24] Nidda 17 a. [25] Sabbath 152 b. Siehe Theil II. Akiba. [26] 1 M. 35. 20. [27] 2 S. 18. 18. [28] 1 Macc. 13. 27.

Digitized by Google

Schmach, bestehend in einem Steinhaufen, errichtet.[1] Wirkliche Grabsteine nach heutigem Brauch kommen weder in der Bibel, noch im Talmud vor. Nur weiß überkalkte Steine gab es auf dem Grab, um dasselbe kenntlich zu machen.[2] Auch hatten, wie oben schon erwähnt, viele Gräber einen steinernen Ueberbau.[3] Doch läßt sich wol aus dem Spruche: „das Lesen der Schrift auf dem Grabe wirke schädlich auf das Gedächtniß,"[4] auf das Vorhandensein von Grabschriften, vielleicht auf Steinen, schließen. Erwähnt werden erst Grabsteine in den Schriften des 11. Jahrh. Dies. wurden von den Juden Spaniens und Portugals auf das Grab gelegt; dagegen von den Deutschen an die Kopfseite des Grabes aufrecht gesetzt.[5]

Granatapfel, רִמּוֹן. Vorzügliche Frucht, dessen Stamm in Palästina 15—20 F. hoch wird, mit einer graulich-braunen Rinde, dornigen Zweigen u. hellgrünen glänzenden Blättern. Die Blüthen mit 5—7blättrigen hornförmigen Blumen in scharlachrother Farbe sind am Ende der Aeste häufig. Der Granatapfel ist von angenehm säuerlichem Geschmack und gewürztem Geruch und bietet schon in seiner äußern Gestalt einen schönen Anblick. Er sieht gleich einer großen Beere in Größe u. Gestalt eines Apfels, scharlachroth aus und hat eine lederartige, glatte Rinde, angefüllt mit einem saftigen, orangenfarbigen Muß. Als Erquickungsmittel ist derselbe im Orient sehr geschätzt und macht die Ruhmwürdigkeiten Palästinas aus.[6]

Greisenalter, שֵׂיבָה. Das Alter in seinem Gegensatze zur Jugend, die Zeit der Abnahme unserer Kräfte, der Herbst und der Abend unseres Lebens war im bibl. Alterthum Gegenstand verschiedener Betrachtungen. 1. Gestalt u. Beschaffenheit. Dieselbe wird erst nach der Seite der allmählichen Abnahme der Körperkräfte gezeichnet. Eine Zusammenstellung der hierher gehörenden Bibelstellen gibt das Alter an als die Zeit des Siechthums,[7] wo die Augen dunkel werden und ihre Sehkraft verlieren,[8] die Füße wanken[9] und der Stab des Greises Stütze wird.[10] Der Greis hat keine Tage des Anbaues und der Familiengründung mehr,[11] wird leicht ein Opfer der Unglücksfälle,[12] besitzt keine Kraft zum Widerstande[13] und kann weder für sich[14] noch für Andere einstehen.[15] Diese zerstreuten Notizen finden eine zusammenhängende Darstellung in der bilderreichen Schilderung des Alters des Buches Koheleth 12. 2—6. Gegenüber dieser Betrachtung sind die andern Sprüche, die im Alter nur das Abblühen der äußern Pracht, aber nicht der innern Würde und Herrlichkeit, nicht das Hinschwinden seiner geistigen Vollendung sehen. „Eine Krone der Herrlichkeit ist das Greisenalter, auf dem Wege der Tugend wird es gefunden."[16] „Noch im Greisenalter blühen sie, stehen frisch und kraftvoll da;"[17] „Bis ins Alter bleibe ich, bin noch im Greisenalter, ich trage und rette es."[18] So soll das Leben kein Absteigen, sondern ein Aufsteigen zu immer größerer Geistesreife und herrlicherer Vollendung werden. Eine weitere Zeichnung des Alters nach dieser doppelten Gestalt gibt der Talmud. Aus dem Vergleich der frischen Regsamkeit der Jugend mit der schweren Rührigkeit des Alters erscheint ihm der M. im Alter auf dem Wege der allmählichen Abnahme seiner Lebenskräfte. „Zwei sind besser als drei" d. h. die Jugend mit ihren zwei Füßen ist besser als das Alter mit seinen drei,[19] aber ach sie schwindet und kommt nicht wieder!"[20] „Ein kleiner Hügel kommt dem Alter schon vor wie Berge auf Bergen und Gegenstände, die in der Jugend leicht vollzogen werden, schwärzen des M. Gesicht im Alter"[21] sind die Lehren darüber. Ob es auch also mit den Geisteskräften, der entwickelten Vernunft ergehe? Darüber lautete ihre Lehre, daß der Trieb, die frische Regsamkeit und Empfänglichkeit des Geistes, immer Neues zu lernen und das Erlernte gehörig zu verarbeiten mit Zunahme des Alters

---

[1] Jos. 7. 26, 8. 29, 2 Sam. 18. 17, Hiob 21. 32. [2] Moed katon 5 a. 6 a. [3] Siehe Grab. [4] Horajoth 13 b. [5] Zunz zur Geschichte u. Literatur S. 390—92. [6] 5 Mos. 8, 8. [7] Ps. 71. 9. [8] 1 M. 48. 10. [9] 1 K. 15. 23. [10] Jes. 46. 4. [11] 1 M. 18. 13, 27. 2. [12] 1 S. 4. 18. [13] 1 K. 11. 4. [14] 4 S. 2. 22. [15] Das. [16] Spr. Sal. [17] Ps. 92. 15. [18] Jes. 46. 4. [19] Der Stock ist der 3te Fuß des Greises. [20] Sabbath 151. Midr. r. 3 M. Absch. 18. Daselbst zu Kohel. S. 115. [21] Daselbst.

Digitized by Google

schwächer werden; dagegen nehme das reife Urtheil innerhalb der schon gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen nicht nur nicht ab, sondern noch zu. Wenn die Talmudisten daher einerseits seufzen: „In der Jugend hatte ich kein Gedächtniß, sollte ich es im Alter haben?“[1] „Der Unterricht an einen Alten gleicht der Dinte auf verlöschtem Papier.“[2] „So ich jünger war, gehörte ich zu den Männern, aber jetzt im Alter zu den Kindern!“[3] ꝛc. so heben sie andererseits hervor: „Die Gelehrten, je älter sie werden, desto besonnener u. weiser sind sie,“[4] „je älter, desto würdiger, denn die meisten Gegenstände werden im Alter erst bevorzugt;“[5] „es gibt in einem Studirhause nichts Würdigeres als einen Greis!“[6] „wer von Alten lernt, gleicht dem, der reife Trauben genießt und alten Wein trinkt!“[7] Die Schilderung des Alters wird anknüpfend an die bibl. Zeichnung desselben in Koheleth 12 auf folgende Weise gegeben. „Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugend, bevor da eintreffen die bösen Tage,“[8] das sind die Tage des Alters; „ehe dunkel werden: Licht, Sonne, Mond u. Sterne“ das sind: Stirn, Nase, Seele und Sinn; „ehe die Wolken sich nach dem Regen sammeln,“ das deutet auf das Schwinden des Augenlichtes in Folge der vielen Thränen; „am Tage, wo die Wächter des Hauses wanken,“ das ist das Wanken der Lenden und Rippen; „wo die Tapfern sich einkrümmen,“ d. i. die Krümmung der Schultern im Alter; „wo die Mühlen rasten und weniger werden“ d. i. das Rasten der Zähne; „wo die Seher aus den Augen sich verdunkeln“ d. i. das Dunkelwerden der Augen; „wo die Thüren sich von der Straße schließen“ d. i. das Verschlossenwerden der verschiedenen Oeffnungen am menschlichen Leib; „durch den dumpfen Ton der Mühle“ d. i. der Magen, so er nicht mehr zermalmen kann; „wo man von der Stimme des Vogels aufgeschreckt wird“ d. i. der Greis, den schon der Vogel aus dem Schlafe weckt; „wo die Töchter des Gesanges dumpf tönen,“ d. i. das hohe Greisenalter, wo die Stimmen der Sänger einem Geschwätz gleich erscheinen ꝛc. Ein anderer Ausspruch bestimmt die verschiedenen Stufen des Alters: zu 60 J. beginnt das Alter; zu 70 J. ist das Greisenalter; zu 80 J. das hohe Greisenalter; zu 90 J. das gebückte Greisenalter und zu 100 J. ist der M. der Welt und die Welt dem M. abgestorben.[9] II. Unser Verhalten vor und während des Alters? Darüber haben wir die Lehren der spätern biblischen und apokryphischen Schriften: auf ein gutes Verhalten vor dem Eintritt des Alters zu achten;[10] in der Jugend nach Weisheit zu streben[11] ꝛc. mit den Mahnungen: „Nicht das graue Haar, sondern die Klugheit und der unbefleckte Wandel machen den Vorzug des Alters.“[12] „Das graue Haupt mit Erfahrung u. Weisheit ist des Alters Krone.“[13] „Die Würde des Alters liegt in der Weisheit, sonst ist ihm eine weise Jugend vorzuziehen.“[14] „Das Alter mit Lastern ist ein Beweis des großen Sittenverfalls.“[15] Weiter wird gelehrt: nicht im Alter die Hand sinken zu lassen,[16] das Alter als die nahe Zeit des Todes anzusehen[17] und deshalb früh seine Verhältnisse zu ordnen[18] ꝛc. Ausführlicher sind die Angaben des Talmud. Streng nach obiger Zeichnung des Alters betrachten sie dasselbe nicht als die Zeit des Erwerbes, sondern, wo das Erworbene verarbeitet u. weiter entwickelt werden soll. „Wer in der Jugend lernt, gleicht der Dinte auf neuem Papier, aber wer im Alter lernt, ist der Dinte auf verlöschtem Papier ähnlich.“[19] Ferner: „Wer von der Jugend lernt, gleicht dem, der unreife Trauben genießt und Wein aus dem Kelter trinkt, aber wer vom Alter lernt, gleicht dem, der reife Trauben genießt und alten Wein trinkt.“[20] Die Arbeit des Alters sei daher, die Werke der Jugend zu ergänzen und zu vollenden.[21] So mahnen sie: „Lernteſt du in der Jugend, so lasse deine Hand nicht davon im Alter

---

[1] Taanith 20 b. [2] Aboth 4. [3] Baba kama 92. [4] Ukzin am Ende. [5] Baba b. 91. [6] Chagiga 14. [7] Aboth 4 Vergl. hierzu Aboth de R. Nathan Cap. 23. [8] Sabbath 152. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 18 und zu Koheleth S. 115. [9] Aboth Abschn. 5. am Ende. [10] Sir. 25. 5. [11] Daſ. 6. 17. [12] Weisheit 4. 8—9. [13] Spr. Sal. 16. 31. [14] Kohel. 4. 13. [15] Daſ. [16] Daſ. S. [17] 1 M. 27. 3, 18. 2, 19. 31. [18] Daſ. 24. 1, 27. 1. [19] Aboth 3. [20] Daſ. [21] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 59.

sinken;“ [1] „Machtest du Fehler in der Jugend, bessere dich im Alter ꝛc.“ [2] Als Beispiele hierzu nennen sie Abraham u. David, die sich ihres Alters würdig zeigten.[3] Aus der nachbibl. Zeit weisen sie auf R. Akiba hin,[4] der in seinem spätern Alter einen großen Schülerkreis um sich sammelte, aus dem die bedeutendsten Lehrer hervorgingen. Im Allgemeinen lautete ihr Spruch: „Es gibt ein Alter ohne Schmuck der Tage und Tage ohne Zierde des Alters, aber vollkommen ist das Alter, wo beides sich findet.“ [5] „Wohl unserer Jugend, die das Alter nicht beschämt und Heil unserm Alter, das die Jugend versöhnt.“ Mehreres siehe: Alter, Jugend, Lebensalter.

Griechen — siehe: Javan.

Gruß, Begrüßung, שאלה שלום. Freundliches Zuvorkommen mit dem Gruß, so wie die Erwiderung desselben bei Begegnungen ꝛc. ist auch in der Bibel als alte Sitte gekannt, die man in allen Klassen sorgfältig beobachtete. Nur in eilfertigen Aufträgen, wo Gefahr in Verzug war,[6] oder wo der Gruß auf götzendienerische Weise angeordnet wurde,[7] unterblieb derselbe. Man begrüßte sich bei Besuchen,[8] Begegnungen,[9] Ankunft von Reisen,[10] Abschied[11] ꝛc. Die Grußformeln waren: Friede sei mit dir![12] Gott sei mit dir![13] Gott sei dir gnädig![14] Gott gebe dir Freude![15] Es segne dich der Ewige![16] Friede mit dir![17] Gehe in Frieden![18] Friede u. Gruß![19] Der Gruß an Könige enthielt den Wunsch des langen Lebens.[20] Sonst lautete der Ehrengruß: Leben und Glück![21] Diese Grüße wurden persönlich, aber auch durch Andere,[22] selbst durch Briefe verrichtet.[23] Bei persönlicher Begrüßung war zur feierlichen Hebung des Grußes verschiedenes Ceremoniell üblich. Der Niedere vor dem Höhern verbeugte sich, je nach Rang und Stand, tief,[24] bis zur Erde[25] ꝛc. Auf die Erde warf man sich vor Fürsten und hohen Staatsbeamten.[26] Geringer war der Gruß mit Knieverbeugung.[27] Bei Personen gleichen Ranges verband man mit dem Gruß: das Küssen,[28] Anfassen der Hand,[29] oder des Bartes,[30] die Umarmung,[31] das Fallen um den Hals[32] ꝛc. Reiter zu Pferd ꝛc. stiegen von ihren Reitthieren herab und grüßten ehrwürdig.[33] Mehreres siehe: Verehrung.

Gudgoda, גדגדה. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, in der südl. Hälfte der großen Ebene, die von der Südspitze des todten Meeres nach dem älamitischen Busen des rothen Meeres hinläuft.[34]

Gurken — siehe: Kürbis.

Gurt, אזור, Gürtel, חגור. Wesentliches Kleidungsstück zum Zusammenhalten des Unterkleides, womit dasselbe an die Lenden festgebunden wurde,[35] um bei Arbeiten, Ausgehen ꝛc. ungehindert zu sein. Von demselben waren verschiedene Arten. I. Der Männergurt, אזור, חגור, in zwei Gattungen: 1. der aus Leder,[36] ½ Fuß breit, oft 3—4fach über einander gelegt, mit einer Schnalle versehen, den gewöhnlich Arme u. aszetische Propheten trugen; 2. der Prachtgurt, von Linnen[37] u. feinster Baumwolle,[38] oft mit Silber und Gold durchstickt,[39] mit Edelsteinen besetzt und mit einer Schnalle aus Gold oder Silber versehen. Diese letzte Art mit den Goldstickereien war ein Abzeichen der Fürstenwürde,[40] womit sich auch fürstliche Personen beschenkten.[41] II. Der Frauengurt, קשרים, zum Umgürten der Lenden,[42] der tief und locker getragen wurde. III. Der Priestergurt, אבנט. Derselbe war mit Stickerei in den 4 heiligen Farben,[43] wurde nicht um die Lenden, sond. unter die Brust gebunden,[44]

---

[1] Jebamoth 62. [2] Das. [3] Siehe diese Artikel. [4] S. d. A. in Abth. II. [5] Midr. r. zu 1 M. 24. 1. [6] 2 K. 4. 29. [7] Esther 3. [8] 2 M. 18. 7. [9] 2 K. 4. 29. [10] 1 M. 43. 29. [11] 1 S. 1. 17, 20. 42. [12] 1 M. 43. 23. [13] Richt. 6. 10. [14] 1 M. 43. 29. [15] Tob. 5. 12. [16] Ruth 2. 4. [17] 1 S. 16. 4, 2 S. 20. 9, 2 K. 4. 26, 1 M. 29. 6, 43. 27. [18] 1 S. 1. 17, 20. 42. [19] Esra 4. 17. [20] 1 K. 1. 31. Daniel 2. 4. [21] 1 Sam. 25. 6. [22] Das. u. 2 S. 8. 10. [23] Esra 4. 17. [24] 1 M. 19. 1, 23. 7, 2 S. 9. 6. [25] 1 M. 42. 6, 1 S. 25. 23, 2 Sam. 14. 4, 1 Kön. 18. 7. [26] 1 M. 44. 14, 50. 18. [27] 2 K. 1. 13. [28] 1 M. 4. 27. 18. 17, 1 Sam. 10. 1. [29] S. d. A. [30] S. d. A. [31] 1 M. 29. 13, 48. 10. [32] Das. 33. 4, 45. 14. [33] Das. 24. 64, 1 Sam. 25. 23. [34] 5 M. 10. 17. [35] Jes. 11. 5, Spr. Sal. 31. 17. [36] 2 K. 1. 8, Mth. 3. 8. [37] Jerem. 13. 1. [38] Ezech. 16. 2. [39] Daniel 10. 15. [40] 1 Macc. 14. 44. 11. 58. [41] Das. 10. 89. [42] Jes. 3. 20, Jerem. 2. 32. [43] 2 M. 29. 9, 28. 39. 39. 29. [44] Ezech. 44. 18.

Digitized by Google

2—3mal um den Leib gewunden und war 32 Ellen lang und 3 Finger breit, so daß seine Enden bis auf die Füße herabhingen und beim Opfern über die Schulter zurückgeschlagen wurden. Er war das Abzeichen der Amtswürde und wurde außer der Dienstzeit nicht getragen. IV. Der Gebrauch des Gurtes im Allgemeinen war außer dem schon erwähnten auch zum Tragen des Dolches oder Schwertes,[1] des Schreibzeuges;[2] daher unentbehrlich für Soldaten.[3] Mehreres siehe: Kleidung, Priesterkleider.

Gut, Gutes, טוֹב, das Gute, חסד. I. Name, Begriff und Bedeutung. Gut, Gutes in seinem Gegensatz zum Bösen ist in der Bibel der Ausdruck des Vortrefflichen,[4] Heilsamen[5] und Vollkommenen,[6] und bezeichnet den primitiven, noch nicht gebrochenen Zustand einer Sache, wie dieselbe an sich und in ihrer Wirkung auf uns erscheint. In dieser Bedeutung kommt dieses Wort vor zur Bezeichnung: 1. der innern Tüchtigkeit im Sinne des griechischen ἀγαθός als z. B. von Personen, die zu einem Amte berufen werden,[7] und andern Gegenständen: gutes Gold,[8] gutes Land,[9] gutes Feld[10] ꝛc. 2. des äußern angenehmen Eindruckes, des Schönen und Annehmlichen, καλός, als Beiwort zu: Gestalt,[11] Aussehen[12] der Menschen und anderer Kunstgegenstände.[13] 3. Des Einflusses auf Andere, des Nützlichen und Heilsamen,[14] also des Wohlthätigen[15] und Ersprießlichen.[16] Wie hier in Bezug auf Natur und Kunst, so ist auf ethischem Gebiete „gut" die Nennung der höchsten sittlichen Reinheit und Vollendung. Gott,[17] die Schöpfung,[18] die göttliche Weltregierung,[19] die Gerechten,[20] die Werke des Rechts, der Liebe, des Wohlthuns in Verbindung mit Bescheidenheit[21] ꝛc. werden gut genannt und sind die idealen Gestalten, wo das Sittlich-Gute seinen Ausdruck findet. Mit diesem Begriff des Guten ragt die Bibel weit über die Theorien des Heidenthums, die das Gute bald außerhalb der Schöpfung nur in Gott suchen, von dem die Welt ein Abfall, die Stätte des Bösen ist, in der und für die der Mensch nicht wirken soll,[22] bald als eine in der Natur dem Bösen entgegenarbeitende Gottesmacht glaubten, der gegenüber der Mensch willenlos dastehe.[23] Das Gute, so lautet hier die Lehre, sehen wir so wol in Gott, als auch in der Welt, nicht als eine unsere Freiheit beschränkende, sond. als eine unserer sittlichen Thätigkeit voranleuchtende und durch uns zu vollbringende Lebensgestalt. II. Der Ursprung und die Offenbarung des Guten, wie es in der Wirklichkeit zum Vorschein tritt, wird mehr in den Menschen als in die Gegenstände gesetzt und hat in dem richtigen Gebrauch derselben seinen Boden. An und für sich ist Alles so geschaffen, daß es gut d. i. heilsam u. zweckentsprechend ist, aber nicht absolut gut d. h., daß das Gute in allen Verhältnissen und unter jeder Bedingung hervortreten müsse. „Aus dem Munde des Höchsten geht weder das Gute, noch das Böse hervor,"[24] dieser Ausspruch gegenüber einem andern: „Gott sah Alles, was er gemacht und siehe es war gut,"[25] der ihm scheinbar widerspricht, wird durch einen dritten: „Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse — wähle das Gute und das Leben!"[26] dahin erklärt, daß das Gute und das Böse erst durch unsere Handlung hervorgerufen und bestimmt werden. So gestalten sich: Freude, Trauer, Reichthum, Armuth, Weisheit, Thorheit, Genuß, Wohlleben ꝛc. je nach dem Gebrauch derselben bald gut, bald böse.[27] III. Unser Verhältniß zum Guten wird nach obiger Angabe des Ursprunges des Guten in den Lehren gezeichnet: Alles zu vermeiden, was das Gute stört u. dem anzuhangen, was es befördert. Zu dem Ersten gehören jede Art der Sünde,[28] Unmäßigkeit im Ge-

---

[1] 2 S. 20. 8, 25. 13, Richter 3. 16. [2] Ezech. 9. 2. [3] Jes. 5. 27, Ezech. 23. 15. [4] 1 Mos. 2. 12. [5] Das. V. 18, 5 M. 1. 14, Spr. 13. 15. [6] 3 M. 27. 10. [7] 1 S. 9. 2. [8] 1 M. 2. 12. [9] 2 M. 3. 8. [10] Das. 17. 8. [11] 1 K. 1. 6. יפה. [12] 1 M. 24. 16. מראה. [13] Jes. 7. 21, Jes. 5. 9. [14] 2 M. 14. 12. Kohel. 2. 14. [15] 1 M. 1. 4. [16] 2 S. 17. 7. [17] 2 Chr. 5. 13, Ps. 25. 8. 100. 5. [18] 1 Mos. 1. 31. [19] Ps. 145. 9, 84. 12, 194. 28. [20] Spr. 12. 23. [21] Micha 6. 8. [22] Nach der Lehre der Inder. [23] Im Parsismus. [24] Klgld. 3. 38. [25] 1 Mos. 1. 13. [26] 5 Mos. 30. 15. [27] Kohel. 6. u. 7. [28] Jerem. 5. 25.

Digitized by Google

nuß,[1] Unrichtigkeit im Urtheil[2] ꝛc. Dagegen wird in Bezug auf Letzteres gemahnt: über jeden Gegenstand nachzudenken,[3] zwiſchen Gutem und Böſem zu unterſcheiden,[4] im Wandel aufrichtig zu ſein,[5] in den Anſprüchen Genügſamkeit zu zeigen,[6] nicht nach Ehrenſtellen zu jagen,[7] von eigener Arbeit zu leben[8] ꝛc. Ausführlicher ſind dieſe Lehren im Talmud. Das Gute wird hier in ſeinem Gegenſatz zum Böſen u. in Verbindung mit ihm weitern Betrachtungen unterzogen. I. Begriff und Bezeichnung. Streng nach der bibl. Lehre des Guten und in der weitern Entwicklung ſeines Begriffs als eine durch uns zu vollführende ſittl. Lebensgeſtalt iſt die talmudiſche Zeichnung des Guten. Nicht wie die Gegenſtände ſcheinen und in dem erſten Augenblick ihres Auftretens ſich ankündigen, ſondern was ſie in der Folge werden und wozu ſie ſich entwickeln — ſollen die Merkmale des Guten ſein. Böſe iſt das, was auch ſpäter böſe bleibt und gut das, was in der Folge als gut ſich bewährt. „Die Sünde, lehren ſie, iſt in ihrem Auftreten ſüß, aber am Ende bitter, die Bahn der Tugend erſcheint erſt voll Dornen, aber zuletzt wird ſie eben und grade, dagegen iſt der Weg der Sünde im Anfang geebnet und ſchön, aber am Schluſſe voll Dornen u. Diſteln, das Leben der Frevler hat erſt die Ruhe und Freudigkeit, aber zuletzt die Leiden und Zerſtörung, während bei dem Gerechten das Entgegengeſetzte ſtattfindet.“[9] So erſcheint nach ihnen Vieles in dem erſten Augenblick „böſe;“ das „gut“ iſt, ſobald wir auf ſeine Folgen ſehen. Der Tod, die Leiden, der ſinnliche Trieb, die Strafe ꝛc. ſind ebenſo gut und dem Ganzen nothwendig wie die ihnen entgegengeſetzten Schöpfungen: das Leben, die Freude ꝛc. „Gott ſah Alles, was er gemacht u. es war ſehr gut,“[10] dieſe Worte beziehen ſie gradezu auf die Schöpfung des Triebes zum Guten und Böſen mit dem Bemerken, denn wäre der ſinnliche Trieb[11] nicht, ſo hätte Niemand ein Haus gebaut, eine Frau gehelicht, Kinder gezeugt, Geſchäfte getrieben ꝛc.[12] Ebenſo ſind die Erſcheinungen der Leiden wie der Freuden gut, denn ſie wecken die M. zur Tugend.[13] Auf gleiche Weiſe iſt die Schöpfung des Todes- und Lebensengels gut, damit derjenige, der Gutes vollzieht, das Leben und die Frevler den Tod erlangen.[14] Der Tod iſt gut, damit die Frevler zu ſündigen aufhören und die Gerechten von ihrem Kampfe ausruhen.[15] Dieſer Begriff des Guten in ſeinem Unterſchiede vom Böſen wird noch dadurch weiter beſtimmt, daß ſie Gegenſtände aufzählen, die bei den Einen Heil und Segen und den Andern nichts als Fluch u. Zerſtörung erzeugen. „Das Gute des Frevlers iſt in Bezug auf den Gerechten nichts als böſe, ſo wie entgegengeſetzt das Gute dieſes zum Böſen für Jenen ſich umwandelt.“[16] „Das Licht iſt heilbringend für den Gerechten, aber unheilvoll für den Frevler;[17] die Geburt des Gerechten iſt gut für die Welt, aber böſe für den Frevler;[18] der Tod des Frommen iſt böſe für die Welt, aber gut für die Sünder und entgegengeſetzt verhält es ſich mit der Geburt und dem Tode des Frevlers.[19] Als Noa geboren wurde, ſprach man: „Dieſer wird uns tröſten über unſere Handlungen und die Mühe unſerer Hände“[20] und ſo der Gerechte ſtirbt, leſen wir: „Der Gerechte ſtirbt, aber ach! Keiner merkt, daß Unglück kommt, wenn der Gerechte weggerafft wird.“[21] Dagegen heißt es über die Geburt des Frevlers: „So der Frevler kommt, tritt Verachtung ein“[22] und von deſſen Tod: „So die Frevler ſchwinden iſt Frohlocken.“[23] Ebenſo rechnen ſie: den Wein, den Schlaf, die Zerſtreuung, die Verſammlung, die Ruhe, den Reichth., die Tapferkeit, die Weisheit ꝛc., die ſich nur nach ihren Beſitzern, ob dieſelben Gerechte oder Frevler ſind, gut oder böſe geſtalten. Der Reichthum Korahs und

---

[1] Spr. 25. 27. [2] Jeſ. 5. 20. [3] Spr. Sal. 16 20. [4] 1 Kön. 3. 9. Kohel. 12. 14. [5] Spr. Sal. 19. 1. [6] Daſ. 17. 1. Kohel. 4. 6. [7] Spr. Sal. 28. 7. [8] Pſ. 128. 2. [9] Tanchuma zu ראה. Vrgl. hierzu den Artikel: Sünder und Frevler. [10] 1. M. 1 31. [11] Der böſe Trieb oder der Trieb zum Böſen und der ſinnliche Trieb bilden einen Ausdruck: יצר הרע. [12] Midr. r. 1 M. Abſchn. 9. [13] Daſ. und ſiehe Leiden. [14] Daſ. [15] Daſ. [16] Jebamoth 103. [17] Midr. r. 1 Moſ. Abſchn. 12. [18] Toſiphta Sota Abſchn. 10. [19] S. Sünder u. Frevler. [20] 1 M. 5. 29. [21] Jeſ. 57. 1. [22] Spr. Sal. 18. 3. [23] Daſ. 11. 10.

Digitized by Google

Hamanns, die Weisheit Bileams und Ahitophels ꝛc. waren böse und für Andere verderblich; dagegen zeigten sich der Reichth. Jehosaphats, die Tapferkeit Davids, die Weisheit Josuas ꝛc. gut und für die Welt heilsam.[1] II. Ursprung und Entstehung. In den Lehren über den Ursprung und die Entstehung des Guten und Bösen drang man auf die Bekämpfung zweier Richtungen, die auf das Judenthum losstürmten. Von Seiten der Griechen und Römer hörte man oft den Vorwurf, daß der Gott Israels laut den auf einander folgenden gewaltigen Geschicken der Zerstörung des jüd. Staates ꝛc. nunmehr von den Göttern Roms besiegt sei. Heftiger noch folgte auf diese der Angriff des Gnostizismus, der nach dem Muster des Parsismus die Existenz zweier Gottheiten: die der Gerechtigkeit und der Strafe und die der Liebe und Gnade, lehrte, von denen der Gott Israels die erste sei. Gegen beide erhoben sich die Lehrer des Talmuds und sprachen in schroffem Gegensatz zu diesen heidnischen Ansichten: das Gute und Böse stehen in keiner unmittelbaren Beziehung zu Gott, sond. sind nur mittelbare Aeußerungen seines Willens, die in Folge unserer Thaten eintreten. Der Mensch und nicht Gott ist die Quelle des Guten und Bösen. Von dem Augenblicke, war ihre Lehre, da die Worte gesprochen wurden: „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch. Den Segen, so ihr gehorchen werdet ꝛc."[2] kommt aus dem Munde des Höchsten weder das Böse, noch das Gute,[3] sondern das Böse tritt ein als Folge der bösen Handlung und das Gute trifft von selbst bei denen ein, die das Gute thun."[4] Ferner: „Nichts Böses kommt von oben, Gott läßt den Regen herabströmen, aber durch die Sünden der Menschen gestaltet er sich zu Schwefel."[5] „Alles schuf Gott, nur nicht die Falschheit und das Unrecht, denn also heißt es: der Schöpfer, aufrichtig ist sein Werk."[6] „Kein Wesen ist zum Leiden geschaffen, aber in Folge der Unmäßigkeit sinkt der M. ins Grab."[7] „Begibt sich der M. auf den Weg der Wahrheit, so gesellt sich zu ihm ein Engel, der ihn auf den Weg der Gerechten führt; aber sucht er Bosheit auf, so erhält er einen Engel, der ihn nach der Weise der Frevler, um zu lügen ꝛc. begleitet."[8] „Das Gute erfolgt bald, aber das Böse erst auf die Sünde."[9] Bezeichnend dafür ist ihr Spruch: „Folge nicht dem Bösen, so wird das Böse dich nicht verfolgen."[10] Andere Lehren gehen weiter und geben speciell die Ursachen der Entstehung des Bösen durch den M. an. Verblendung, Mangel an Einsicht und Beurtheilung, böse Gesellschaft, eigener Hang zur Sündhaftigkeit ꝛc. werden als Grund unsers Fehlens, des Bösen, angegeben. „Der Mensch, heißt es, sündigt nicht früher bis der Geist des Irrsinnes in ihn eingezogen."[11] „Keine Strafe erfolgt als nur in Folge der Unwissenden und Unerfahrenen."[12] „Die Kurzsichtigkeit Pharaos allein war daran schuld, daß sein Herz verstockt und der Besserung unfähig geworden.[13] Ausführlicher sind diese Lehren in der Angabe der schlechten Umgebung als Ursache des Bösen. „Die Gerechten sind sich und Andern zum Heil, aber die Frevler werden für sich und Andere zum Schaden."[14] „Wehe dem Frevler, wehe dem Nachbar, dagegen Heil dem Gerechten und Heil seinem Nachbar!"[15] Voll der Erfahrnng u. des Selbsterlebten sind die Sätze: „Wenn falsche Richter sich mehren, häufen sich falsche Zeugen; da die Angeberei überhand nimmt, herrscht Gewaltthätigkeit; wo die Frechheit ihr Haupt erhebt, schwindet die Würde des Menschen ꝛc.[16] „Zur Zeit, seufzten die Lehrer des ersten Jahrh. im Hinblick auf die Zerstörung des jüdischen Staates, da die Genußsüchtigen und Eigennützigen sich mehrten, kamen Zorn und Grimm auf die Welt u. vernichtet lag die Ehre der Gotteslehre; da die ins Ohr Flüsterer im Gerichtscollegium zunahmen, wurden die Handlungen verdreht, die Rechte verkürzt u. die Majestät Gottes wandte sich ab ꝛc.[17] Mehreres siehe: Sünde, Rückkehr und Besserung.

---

[1] Sanhedrin 71. Midr. r. 2 M. Abschn. 33. [2] 5 Mos. 11. 36. [3] Kiglb. 3. [4] Midr. r. und Tanchuma zu ראה. [5] Jalkut Ps. §. 655. [6] Das. zu 5 Mos. §. 942. [7] Das. [8] Das. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [10] Jalkut zu Kön. §. 231 u. Tanch. zu Thasria. [11] Sota 3. [12] Baba bathra 8. [13] Midr. r. 2 M. zu Waera. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 27. [15] Succa 56. [16] Beth hamidrasch 1. S. 1. [17] Tosiphta Sota Abschn. 14 u. Sota 47.

Digitized by Google

Güte Gottes, חסד אל, Allgüte Gottes, חסדי ה׳. Eigenſchaft Gottes, die ihn in der vollen wirklichen Geſtalt der Liebe erſcheinen läßt, nicht wie er in Folge ſeiner Barmherzigkeit und Gnade des Menſchen gedenkt und ſich ſeiner annimmt, ſond. aus reiner, innerer Strömung ihn ſchützt und rettet, erzieht und bildet, um ihn in ſeiner vollen Würde zu ſich zu erheben. Der bibl.-hebr. Ausdruck für Güte: חסד, bezeichnet die Thätigkeit aus Wohlwollen, die nicht, wie die Gnade, die Großherzigkeit und Erhabenheit, nicht wie die Barmherzigkeit das Mitleid, ſondern die innere Zuneigung, die immer mehr geben will als ſie zu geben vermag, zu ihrem Boden hat. Es iſt dies die Gottesgeſtalt, die ſich in der göttlichen Vorſehung kund gibt und in der Bibel beſonders als dem M. in der Noth beiſtehend und ihn aufrichtend verkündet wird. „Ich bin zu gering von all der Güte und der Wahrheit, die du gegen deinen Diener gethan" bekennt Jakob in ſeinem Dankgebet an Gott, als er auf ſeiner Rückkehr, auf dem Wege zur Verſöhnung mit Eſau in der Mitte ſeines Beſitzes ſich der Vergangenheit erinnerte, da er von Allem entblößt, nur mit dem Stab den Jordan überſchritten hatte.[1] Zu viel größerer Bedeutſamkeit iſt ihre Verkündigung im Dekalog, wo ſie als Schluß der ſtrengen Strafverheißung auf den Abfall von Gott gleichſam aufrichtend ruft: „Und er beweiſt Güte den Tauſenden, die mich lieben und meine Gebote beobachten."[2] Und wirklich bildet ſie den Schluß der dem für den Abfall ſeines Volkes betenden Moſes geoffenbarten Gotteseigenſchaften, die dem Sünder Erhebung u. Verſöhnung verheißen: „und groß an Güte u. Wahrheit."[3] In ihrem ganzen Umfange erhält ſie ihre Darſtellung und Würdigung in den Pſalmen. Gott iſt voll der Güte und Liebe, Quell des Lichtes und Lebens,[4] ſeine Güte erſtreckt ſich über die ganze Schöpfung,[5] die in der Benennung Gottes als „Vater" nicht blos für Iſrael, ſond. für die ganze Menſchheit ihren Ausdruck findet.[6] „Gütig iſt der Ewige Allen, ſeine Barmherzigkeit geht über alle ſeine Werke."[7] „Die Güte des Ewigen füllt die Erde."[8] „Die Güte des Ewigen reicht bis an den Himmel,[9] dauert ewig,[10] geht nie zu Ende,"[11] ſind die herrlichen Ausſprüche, die des Pſalmiſten Seele hoch über die Unbillen der Menſchen zu Gott erheben und ihren wahrhaft großartigen Höhepunkt erreichen in dem Ausrufe: „Wie köſtlich iſt deine Güte, Gott! und die Menſchenſöhne, ſie ſuchen Schutz unter dem Schatten deiner Fittige, ſie werden von der Fülle deines Hauſes gelabt und du tränkſt ſie vom Strome deiner Anmuth."[12] Auch in Bezug auf ihre verheißende Wiedererhebung des Sünders wird ſie hervorgehoben. So betet David nach ſeinem Sündenfall mit Bathſeba: „Sei mir gnädig nach deiner Güte, vergib meine Sünde nach deiner Barmherzigkeit."[13] Eine weitere Entwicklung ihrer Lehre bemerken wir dahin, daß die Beſſerung des Sünders als ein ihr Entgegenkommen gefordert wird,[14] womit der Widerſpruch zwiſchen der Gerechtigkeit und Liebe ausgeglichen werden ſoll.[15] Dieſe letzte Seite ihrer Darſtellung wurde mit vielem Nachdruck von den exiliſchen Propheten hervorgehoben u. als Troſt dem von harten Prüfungen ſtark heimgeſuchten Volk verkündet. „Die Güte des Ewigen, denn ſie iſt nicht zu Ende, ſeine Barmherzigkeit hört nicht auf."[16] „Wir unterſuchen unſern Wandel und kehren zum Ewigen zurück!"[17] ſind die wieder aufrichtenden Mahnrufe des Propheten Jeremia in ſeinen Klageliedern, die vielleicht die Idee einer völligen Verwerfung Iſraels von Gott, wie dieſelbe den Iſraeliten von Seiten des Feindes unter Hinweiſung auf die gewaltige Zerſtörung alles Staatlichen vorgeworfen wurde, bekämpfen ſollten.[18] In den Apokryphen iſt dieſe bibl. Lehre mit nur geringen Veränderungen noch ganz da. Ihre Zeichnung iſt: „Gottes Güte erſtreckt ſich nicht blos über Iſrael, ſondern auch über alles Fleiſch."[19] „Sie kommt vorzüglich zu dem M. wegen ſeiner Schwäche und ſeines Hanges zum Böſen."[20] Ihre

---

[1] 1 M. 32. 11. [2] 2 M. 20. 6. [3] Daſ. 34. 6. [4] Pſ. 36. 10. [5] Daſ. 33. 5, 104. 24. [6] S. Abba. [7] Pſ. 145. 9. 16. [8] Pſ. 104. 24. [9] Daſ. 57. 11, 103. 11. [10] Daſ. 118. 1. [11] Daſelbſt 25. 6. 7. [12] Pſ. 36. 8. 9. [13] Daſ. 51. 3. [14] Pſ. 31. 2. [15] Siehe Gnade und Barmherzigkeit Gottes; vrgl. Gerechtigkeit G. [16] Klgld. 3. 22. [17] Daſ. V. 39. [18] S. Iſrael. [19] Sir. 18. 12 [20] Daſ. 17. 24—27. 18. 10—13.

Digitized by Google

Bedingung ist, daß der M. erst die Fehler Anderer übersehe.[1] Ueber die spätere Abweichung von dieser Darstellung bei den Alexandrinern und die Stellung des Talmuds zu denselben verweisen wir auf den Artikel: Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

H.

Haar, שער. Die vielen hebr. Benennungen für das Haupthaar als z. B. wildaufgelöstes Haar, פרע,[2] Lockenhaar, רלה,[3] Blumenflechten, צציות[4] ꝛc. deuten auf die Verschiedenheit der Haarturen im bibl. Alterthum. I. Das Haupthaar bei den Männern ließ man lang wachsen, das als Zierde galt und nur von Zeit zu Zeit, damit es nicht zu lang werde, abgeschnitten wurde.[5] Dagegen war das Haar ganz wachsen zu lassen, mit Ausnahme bei dem Nasiräer,[6] Zeichen der Verwilderung,[7] Thierheit[8] und des Hochmuths.[9] Völliges Abschneiden oder Ausraufen des Haares erschien als Symbol der Trauer[10] und Gefangenschaft,[11] so daß ein Kahlkopf Gegenstand des Spottes und der Verachtung war.[12] Die gesetzlichen Bestimmungen darüber waren: die Priester sollen sich keine kahle Platte auf ihrem Haupt scheeren, die Ecken des Bartes nicht abnehmen, was in Bezug auf andere Israeliten: Ersteres bei Todesfällen und Letzteres für immer verboten war.[13] Vielleicht waren diese Verordnungen gegen jene heidnischen Sitten: die Haare rund herum abzuschneiden, um sie den Leichen mit ins Grab als Opfer für die Götter der Unterwelt zu geben.[14] Das Gesetz verschärft diese Anordnungen noch dadurch, daß es selbst dem Hohenpriester das Haar in Trauerfällen abzuscheeren, zu zerraufen und zu entblößen verbietet.[15] Dagegen sollen die Aussätzigen ihr Haar entblößen und frei hängen lassen[16] und bei ihrer Reinigung das Haar auf dem ganzen Leib abscheeren.[17] Letzteres geschah auch bei der Weihe der Leviten.[18] II. Das Haupthaar bei den Frauen war als Schmuck, besonders in lockiger Gestalt beliebt.[19] Man ordnete das Haar in Flechten und Locken und wand es mit schönen Binden und Schnüren um;[20] auch flocht man es in Zöpfe,[21] mit Purpurbinden und Schnüren von Perlen und Edelsteinen,[22] wozu noch die Sitte, das Haar zu kräuseln gehörte.[23] Das herabwallende lockige Haar eines Mädchens wird mit einer vom Berge herunterhüpfenden Lämmerschaar verglichen,[24] das Jesaia „gedrechselte Arbeit" nennt.[25] Der des Ehebruchs verdächtigen Frau wurde das Haar aufgelöst.[26] III. Die Haarpflege erfreute sich der besondern Aufmerksamkeit. Das Haar wurde von Zeit zu Zeit mit sehr scharfem Scheermesser gestutzt,[27] wohlriechenden Oelen, besonders vor Gastmählern, gesalbt[28] und in späterer Zeit auch mit Goldstaub eingestreut, um einen schönen Glanz hervorzubringen.[29] Es gab hierzu besondere Leute, welche die Haarpflege zu ihrem Gewerbe hatten.[30] Auch im Talmud wird von einer Frauenfriseurin Maria gesprochen.[31] Eine künstliche Männerhaarfrisur eines „Ben-Elasah" wird rühmlich erwähnt, die darin bestand, daß die Spitze des einen abgeschnittenen Haares an der Spitze des andern zu liegen kam.[32] Weiter kennt man verschiedene Arten von Haarnadeln, um die Theilung des Haares, sowie andere Zierarten desselben festzuhalten.[33] Ferner wird von einem Kopfschmuck, Krone, berichtet, der aus einer in das Haar gesteckten oder um den Kopf gebundenen Silber-

---

[1] Das. [2] 4 M. 6. 5. [3] Hohld. 7. 5. [4] Ezech. 8. 3. [5] 2 Sam. 14. 26. [6] S. d. A. [7] Nach seinem Namen: פרע. [8] Daniel 4. 30. [9] Siehe Absalom. [10] Esra 9. 3. Jer. 7. 29. Micha 1. 16. [11] Jes. 7. 20. [12] 2 K. 2. 23, Jes. 3. 17. 24. [13] 3 Mos. 21. 5, 19. 27. [14] Herodot III. 8. IV. 175. Vergl. Jer. 9. 26, wo die Bewohner der Wüste „Gestutzte an den Ecken des Bartes und des Haupthaares" heißen. [15] 3 M. 10. 6, 21. 10. [16] Das. 13. 45. [17] Das. 14. 8. [18] 4 Mos. 8. 7. [19] Ezech. 16. 17. [20] Judith 10. 3, 16. 8. Hohld. 4. 1, 6. 5. [21] Jes. 47. 2. [22] 2 Kön. 9. 30. [23] Jes. 3. 24. [24] Hohld. 4. 1. [25] Jes. 3. 24. מעשה מקשה. [26] S. Verdächtige Ehefrau. [27] 4 M. 6. 5, Richt. 13. 5, 1 S. 1. 11, Jes. 7. 20, Ps. 52. 4. [28] Ps. 23. 5, 45. 8, 92. 11. Kohel. 9. 8. Jes. 3. 24. [29] Joseph. Antt. 8. 7. 3. [30] Nach Ezech. 5. 1. [31] Chagiga 4. 2. [32] Sabbath 9 b. Nedarim 51a. Sanh. 22b. [33] Sabbath 60.

Digitized by Google

und Goldplatte bestand.[1] Ebenso kennt man mehrere Arten von Hauben, Binden, Haarnetzen ꝛc. der Frauen.[2] Falsche Haartouren waren üblich und häufig bei Frauen.[3] Ein Verstoß gegen jüdische Sitte war, das Erscheinen einer Ehefrau mit aufgelöstem, entblößtem Haar.[4] Mehreres siehe: Bart, Trauer, Weibliches Geschlecht.

Habakuk, חבקוק. Prophet, der sich weder nach Abstammung, noch Geburtsstätte und Zeit, sond. durch die Fülle seines Vortrages, die Frische seiner Originalität und Gedankentiefe kennzeichnet. Er erscheint ohne Angabe seines Stammes und Landes, als wenn er nur durch den frischen Zug seines begeisternden Wortes erkannt sein wollte. I. Sein Name „Habakuk" bedeutet nach seinem hebr. Stamme, חבק, umarmen, „Liebesumarmung," die beste Aufschrift zu seinen Reden, die eine Liebesgluth für das ihm theure Israel mit seiner sittlich großen Aufgabe verkünden. II. Sein Auftreten war nach den Andeutungen in 1. 5. 6, wo die Chaldäer von den Israeliten als eine erobernde Kriegsmacht kaum gekannt sind u. das Königthum Juda noch ganz besteht,[5] während des ersten Einfalls der Chaldäer in Judäa unter der Regierung des Königs Jojakim, gegen 600 v. der jetzigen Zeitrechnung. Es war dies die Zeit, wo Aegypten gegen Assyrien Krieg führte und in Palästina den Aegypten feindlichen König Joachas entthronte und dafür den König Jojakim einsetzte. Gegen diesen Aegypten freundlichen Jojakim zog Nebukadnezar und machte ihn tributpflichtig. Später versuchte er sich davon frei zu machen, wofür er durch ein chald. Heer schwer büßen mußte, so daß er mit Noth noch in der Regierung gelassen wurde. In diese schweren Tage für das Reich Juda fallen die Reden dieses so tief schauenden Propheten. III. Inhalt, Ziel, Richtung und Thätigkeit seines Vortrages. Das uns vorliegende Buch Habakuk besteht aus 3 Capiteln und hat die Darlegung | und Verheißung des endlichen Sieges der wahren Gottesidee mit ihren Lehren der Sittlichkeit über die aller Gerechtigkeit hohnsprechende rohe Gewalt, die Vergötterung menschlicher Macht im Heidenthume zu seinem Ziele. Das erste Capitel enthält die Verwunderung des Propheten über den Untergang alles Gerechten und Heiligen und der Ueberhandnahme der Gewalt, die in die Frage nach der göttlichen Weltregierung übergeht, ob wirklich Tod und Untergang allem Bessern, Israel und seiner Lehre bestimmt sein? Das zweite Capitel enthält die Antwort, daß die Herrschaft der Gewalt in sich selbst den Keim der Zerstörung trägt, die früh oder spät eintreffen und so den Sieg der wahren Gottesidee und der Sittlichkeit vorbereiten müsse. Die Gewalt verschlingt sich selbst und das ist ihr Fluch, daß sie selbst Alles, was sie erwirbt, wieder vernichtet. Jede Gewaltthat hinterläßt im M. ein finsteres Gefühl, erweitert seine unersättliche Gier, die ihm keinen Frieden gönnt, ihn fortwährend drängt u. treibt, immer mehr zusammenzuraffen, bis er von dem Erbeuteten verschlungen und in dem Zusammengerafften seinen Tod findet. Es sind herrliche Worte, die er ausspricht: „Siehe, düster, nicht glücklich ist seine Seele in ihm, aber der Gerechte lebt in seinem Glauben! Ist schon der Wein treulos, vielmehr der Mann, der hochfahrend ist und nicht weilt in seinem Hause, der wie die Hölle seine Gier ausdehnt, daß er gleich dem Tode nicht satt wird, u. sollte er auch alle Nationen zu sich gesammelt, alle Völker zusammengerafft haben. Wahrlich plötzlich erstehen sie, die dich mißhandeln — denn wie du viele Völker geplündert, wird dich, wenn auch nur ein Rest der Nationen plündern ꝛc."[6] Das dritte Capitel endlich ist ein Danklpsalm für die ihm geoffenbarte Antwort und Verheißung. Erfüllt von der Bedeutsamkeit dieser Verkündigung erhebt sich seine Seele im Schwunge lyrischer Dichtung und ist voll Zuversicht des sichern Eintreffens desselben. „Ich frohlocke dem Ewigen entgegen, jauchze zu meinem Gotte, meinem Heile!" ist der Ausdruck seiner heitern Stimmung, mit der er schließt, als Gegensatz zu seinem trüben verzweifelnden

[1] Sabbath 59 b. Jebamoth 102 a. [2] Sabbath 57. 58. 59. Vrgl. d. A.: Weibliche Kleidung. [3] Mischna Sabbath 6. 5. [4] Kethuboth 72. [5] Besonders nach 3. 13, wo von der Hülfe gesprochen wird, die Gott dem Volke und seinem Gesalbten verleiht. [6] Habakuk 2. 4—9.

Digitized by Google

Blick am Anfange seiner Rede. Mit derselben trat er gegen die heidn. Vergötterung der Gewalt und Erhebung ihrer Macht über Gesetz und Sitte in und außerhalb Israels auf. Er schaut nach Innen und sieht: in der Mitte seines Volkes herrscht die Gewalt: „Der Frevler umschlingt den Gerechten und der Rechtsspruch ist verdreht!“[1] Draußen begegnet ihm das siegende und Alles niederwerfende Kriegsheer Nebukadnezars, das schon in Palästina verheerend einzieht. In seiner Rathlosigkeit, wo er Alles der Gewalt unterliegen sieht, wendet er sich an Gott und von da wird ihm die Lösung. Damit Israel die Ohnmacht des heidnischen Prinzips, des Bauens auf eigene Gewalt kennen lerne, muß dieser mächtige König mit seinem Heer heranziehen und damit die Völker auch die Nichtigkeit dieser Gesammtmacht des M. erfahren, soll auch Nebukadnezar in seiner eigenen Macht seinen Untergang finden.[2] So wird eine Erkenntniß sich Israels und der M. bemächtigen und die reine Gottesidee zieht als Siegerin in die Herzen der Menschen ein.[3] Ergreifend ist der Ausruf über die Nichtigkeit der Vergötterung der Gewalt am Schluß des 2. Capitels: „Aber der Ewige herrscht in seinem heiligen Tempel, still ist vor ihm die ganze Erde!“[4] Diese Weissagung hat mit der eines Jesaia und Micha gemeinsam, daß auch sie die Ausbreitung einer allgemeinen Gotteserkenntniß als ihr größtes Ziel hinstellt. Der Vers ist bei Allen fast derselbe: Denn die Erde wird voll der Erkenntniß der Herrlichkeit des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt.“[5] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Habor, חבור — siehe Chebar, כבר.

Habicht — siehe: Adler.

Hadad, הדד. I. Achter Sohn von Ismaels 12 Söhnen.[6] II. Vierter und achter König Edoms, bevor Israel zum Reiche constituirt war.[7] III. Edomiter von königl. Geblüt,[8] der während Davids Vertilgungskriegs gegen Edom mit einigen Anhängern erst nach Midjan, dann nach Paran und zuletzt nach Aegypten floh und sich einer guten Aufnahme erfreute. Unter Salomos Regierung machte er den Versuch, Edom zu seiner ehemaligen Selbstständigkeit zu erheben, was ihm aber mißlang, da die edomit. Hafenstädte wie früher im Besitz Salomos blieben.[9]

Hadad-Eser, הדד עזר. König von Zoba, der seine Herrschaft über die syrischen Völker am Euphrat ausdehnte und ungewöhnlich reich war. Dreimal war er im Krieg gegen David: 1. zur Wiedereroberung des von Saul eroberten Landes,[10] wo er an 20,000 Mann Fußvolk, 1000 Wagen, 1000 Reiter[11] und in mehreren Städten große aufgehäufte Vorräthe von Erz besaß,[12] außer den massiven Schilden aus Gold, deren seine Leute sich bedienten. Das Heer wurde von David geschlagen, von dem ein Theil unter das davidische Heer kam und die andern kampfesunfähig gemacht wurden. 2. im Kriege Davids mit den Ammonitern, wo Hadadeser 20000 Mann Wagenstreiter als Hilfstruppen ihnen zusandte. Auch diese wurden geschlagen und halfen die Niederlage der Ammoniter vollenden.[13] 3. in Verbindung mit allen syrischen Völkerschaften zur Rettung ihrer Nationalehre zu einem Kampfe auf Tod u. Leben. Unter Sobach, seinen Feldherrn, stellte er ein gewaltig großes Heer, das er selbst befehligte. Aber auch David zog mit einem allgemeinen Aufgebot gegen ihn u. das syrische Heer wurde ganz geschlagen. Nun hörte jeder Widerstand gegen David auf.[14] Mehreres siehe: Syrien.

Hadadrimon, הדדרימון. Ortschaft, Trauerstätte um den König Josias, der in Folge der Schlacht bei Megiddo starb. Andere bringen dieselbe mit dem Adonisskultus zusammen.[15] Ihre Lage war im Thale Megiddo und wird sie mit dem spätern Maximianopolis gleichgehalten.[16] Jedenfalls war dieser Ort in der Nähe Jisreels.

---

[1] Habakuk 1. 4. [2] Daselbst 1. u. 2. [3] Daselbst 2. 14—15. [4] Das. 2. 20. [5] Daselbst V. 14. [6] 1 Chron. 1. 30. [7] 1 M. 36. 35, 36. 39, 1 Chr. 1. 46. 50. 51. [8] 1 Kön. 11. 14—22. [9] Daselbst V. 14. [10] 1 S. 14. 47. 2 S. 8. 3. [11] 1 Chr. 19. 4. [12] 1 S. 8. 7. [13] 2 S. 10. 6—14. 1 Chron. 20. 6. [14] 2 Sam. 10. 15—19. 1 Chron. 20. 18—19. [15] Zacharia 12. 11. [16] Nach Hieronymus.

Digitized by Google

Hadaſa, חדשה. Stadt im Stamme Juda,[1] wol identiſch mit Adaſa, dem Siegesort Judas Makkabäer.[2] Der Talmud hält ſie für die kleinſte Stadt Judäas von nur 50 Häuſern.

Haderwaſſer, מי מריבה. Benennung jenes Waſſers, welches Moſes im göttl. Auftrage, als die Iſraeliten über Waſſernoth in der Wüſte gemurrt hatten, aus dem Felſen, als Beweis der göttl. Allmacht und zur Stärkung des zuverläſſigen Vertrauens auf Gott, hervorquellen laſſen ſollte. An die nicht wörtliche Ausführung dieſes Gottesbefehls knüpft die Schrift die Todesſchuld der beiden Volksführer Moſes und Aaron. Mehreres ſiehe: Moſes und Aaron.

Hadid, חדיד. Stadt im Stamme Benjamin,[3] nahe bei Lydda,[4] wol mit Adida[5] eins, die von Simon in der Uferebene befeſtigt wurde.

Hadoram, חדורם. Sohn Jaktans und Stammvater der Jaktaniten,[6] auch Bruder Pelegs. Die Jaktaniten bildeten eine große Völkerſchaft, die bei den Römern und Griechen Adramiten hießen,[7] theilweiſe neben den Chatramiten oder Chatramotiten, חצר מות, wohnten und ſo die öſtlichen Südaraber mit der Hauptſtadt „Sabata" ſein ſollen. Mehreres ſiehe: Adoram.

Hadrach, חדרך. Stadt, öſtlich von Damaskus,[8] die R. Joſe aus Damaskus noch im 3. Jahrh. als bedeutend geſehen hat. Heute iſt von derſelben ein unbedeutender Flecken übrig.

Hagar, הגר. Aegyptiſche Magd Saras, die Abraham als Kebsweib von Sara ſelbſt beigegeben wurde, um deren Kind als das ihrige anzuerkennen. Hagar fühlte ſich bald darauf ſchwanger und erhob ſich über ihre Gebieterin. Sara bedrückte ſie deßhalb und ließ ſie den Stand ihrer Abhängigkeit fühlen, ſo daß ſie in die Wüſte Sur nach Aegypten zu entfloh. Am Brunnen hatte ſie eine Gotteserſcheinung, die ihr reiche Nachkommenſchaft von ihrem Kinde verhieß und ſie zur Rückkehr bewog. Sie erhielt darauf einen Sohn, den Iſmael und blieb mit ihm in dem Hauſe Abrahams bis auch Sara einen Sohn, den Iſaak, geboren hatte. Erſt dann wurde ſie mit Iſmael, auf das Drängen Saras: „der Sohn der Magd ſoll nicht mit Iſaak Miterbe werden," von Abraham weggeſchickt. Ein Brod und einen Schlauch mit Waſſer bekamen ſie mit, aber bald reichte dasſelbe nicht aus und Hagar warf Iſmael von ſich, um nicht ſeinen Tod durch Durſt mitanzuſehen. Da hörte ſie plötzlich die mahnende Gottesſtimme, vertrauungsvoll Iſmael wieder aufzunehmen mit der Wiederholung der Verheißung daß er Vater eines großen Volkes werden ſolle. Sie nahm ihn wieder zu ſich und erblickte einen Brunnen, aus dem ſie tranken. So verblieb Iſmael in der Wüſte Paran und wurde ein tüchtiger Bogenſchütze, dem die Mutter eine Frau aus Aegypten holte. Noch heute zeigen die Araber 5 Stunden von Kades auf dem Weg nach Berſeba gegen Aegypten hin einen Brunnen, der „Moweilih Hadjar" heißt. Mehreres ſiehe: Abraham.

Hagariter, הגרים. Reiche und mächtige Beduinenſtämme im nördl. Arabien, die ihren Wohnſitz im Oſten von Gilead hatten und nebſt andern iſmaelit. Stämmen zur Zeit Sauls von den iſrael. oſtjord. Stämmen: Reuben, Gad und ½ Stamm Menaſſe bekämpft wurden. Gegen 100,000 Menſchen, 50,000 Kameele, 250,000 Schafe und 2000 Eſel wurden ihnen als Beute abgenommen, worauf ſie ſelbſt ihre Wohnſitze verlaſſen mußten.[9] Ihre feindliche Geſinnung gegen die Iſraeliten zeigten ſie ſpäter wieder, wo ſie in der nacheril. Zeit als arabiſcher Stamm in Judäa feindlich einfielen.[10] Doch treffen wir früher einen Hagariter als Aufſeher des Kleinviehes Davids.[11]

Hagel, ברד. Dieſe aus der plötzlichen Erkältung der mit Waſſerdämpfen erfüllten Luftſchichten nach der Einwirkung elektriſcher Kräfte ſich bildende Naturerſcheinung gehört in der Bibel zu den Gegenſtänden, die als Zeugen der Grenzen menſch.

---

[1] Joſ. 15. 37. [2] 1 Macc. 7. 40. 45. [3] Neh. 11. 34. [4] Esra 2. 33. Neh. 7. 37. [5] 1 Macc. 12. 38, 13. 13. [6] 1 M. 10. 27, 1 Chr. 1. 21. [7] Ptolem. 6. 7. 10. 25. 26. Plin. hist. nat. 6. 31. 12. 30. [8] Zach. 9. 1. [9] 1 Chr. 5. 10. [10] 1 Macc. 5. Vergl. Pſ. 83. 7. [11] 1 Chr. 27. 31.

Digitized by Google

Vernunft angerufen werden. „Haſt du die Vorrathskammern des Hagels geſehen?“ ruft Hiob aus.[1] Ferner wird der Hagel als Strafe über Pharao,[2] die Ammoniter,[3] die Feinde Davids[4] ꝛc. erwähnt, die ein Lob Gottes zum Ziele hatte.[5] Bildlich werden Salmanaſſar[6] und Nebukadnezar,[7] in Bezug auf ihre ſchnelle und unbegreifliche Kriegsmacht mit der Erſcheinung des Hagels verglichen. Mehreres — ſiehe: Naturerſcheinungen.

Haggai, חגי. Erſter Prophet, der nach dem Exile in Paläſtina wieder auftrat, der zehnte der kleinen Propheten war und gegen das 2. Jahr der Regierung des Darius Hyſtaspes (518 v.) weiſſagte. Derſelbe erreichte ein ſehr hohes Greiſenalter: er ſah den erſten Tempel[8] und lebte noch im 15. Jahre nach der Grundſteinlegung des 2. Tempels, ſo daß er als Mitglied der unter Eſra ſich conſtituirten „großen Synagoge“ fungiren konnte, wofür er von der Tradition gehalten wird. Seine Thätigkeit fällt in die Zeit, wo das Wachsthum der noch jungen jüdiſchen Colonie in Paläſtina in Stocken geräth, dieſelbe mit Mißwachs ꝛc. zu kämpfen hat und deßhalb den ſchon begonnenen Wiederaufbau des Tempels vernachläſſigt. Er eifert daher in ſeinen Reden gleich ſeinem Zeitgenoſſen Sacharja gegen die Läſſigkeit des Volkes in der Fortſetzung des Tempelbaues, welches das Holz zu Häuſern verwendet und ſich mit der Ungunſt der Zeit entſchuldigt.[9] „So ſpricht der Herr Zebaoth: dieſes Volk ſagt: es ſei keine Zeit ein Gotteshaus zu bauen. Habt ihr doch Zeit, wohlbewahrt in euren Häuſern zu wohnen und dieſes Haus ſoll wüſte bleiben! So nehmet euren Wandel zu Herzen: ihr ſäet viel aus und erntet wenig. — Hinauf auf den Berg, bringet Holz und baut den Tempel!“ Dieſe Worte blieben nicht ohne Wirkung, denn ſchon nach wenigen Wochen wurde der unterbrochene Tempelbau wieder aufgenommen, ſo daß er bald darauf den Alten, denen in Erinnerung des erſten Tempels derſelbe gering erſchien, tröſtend zurief: „Gott werde dieſen Tempel mit dem Koſtbaren der Völker füllen, deſſen Herrlichkeit größer ſein werde als der erſte!“[10] Seine weitere Thätigkeit erſtreckte ſich auf die Vorrichtungen zu den geſetzlichen Reinigungen.[11] Im Talmud werden auf ihn viele Traditionen und Anordnungen zurückgeführt.[12] Von denſelben erwähnen wir mehrere Beſtimmungen über die Einſchaltung des Adarmonats,[13] die Erlaubniß, die Thora in aſſyriſcher Schrift zu ſchreiben, den Altar zu vergrößern, auch ohne Tempel zu opfern, die Anweiſung der Stätte des frühern Altars ꝛc.[14] Ferner: die Eintheilung der vier mitgekommenen Prieſterabtheilungen in 24,[15] die noch ſpäter gültigen Beſtimmungen über die Holzſpenden[16] ꝛc. Mehreres ſiehe: Tradition in Abthl. II. d. Ihre Geſchichte. Vergl. hierzu den Art. Propheten.

Hain, אשר. Eine Reihe Baumpflanzungen, die einen kleinen Wald bilden. Von derſelben kommen vor: 1. ein Eichenhain zu Mamreh, אלון;[17] 2. der Tamariſkenhain, אשל zu Berſeba;[18] 3. der Terebinthenhain, אלים.[19] Falſch iſt die Ueberſetzung des hebr. Namens Aſchera, אשרה, durch „Hain,“ da derſelbe die Benennung einer Götzenſäule iſt. In der Patriarchenzeit waren ähnliche Pflanzungen noch mit keinem Götzend. verbunden, daher Abraham noch ſeinen Aufenthalt unter denſelben hat,[20] aber ſchon zu Moſis Zeit waren ſie mit Götzen und bei den Kanaanitern weihte man Tamariskenhaine, אשל, der Aſtoreth, was noch ſpäter unter Iſrael vorkam.[21]

Halah, Chalach, חלח. Stadt und Provinz, wohin die Iſraeliten durch Tiglathpileſar und Salmanaſſar verpflanzt wurden.[22] Ihre Lage war in der Landſchaft Chalonitis, in einem vom Fluſſe Holwan, dem linken Nebenfluſſe des Dijala be-

---

[1] Hiob 38. 22. [2] 2 M. 9. 18. [3] Joſ. 10. 11. [4] Pſ. 18. 14. [5] Daſ. 148. 8. [6] Jeſ. 28. 2. [7] Ezech. 13. 13. [8] Haggai 2. 4. [9] Haggai 1. 4. [10] Daſ. 2. 6—9. [11] Daſ. V. 10—20. [12] Roſch haſchana 9. Jebameth 16. Kidduſchin 42. Cholin 137. Bechoroth 57. Naſir 53 ꝛc. [13] Roſch haſchana 19 b. [14] Middoth 3. 1. Sebachim 62. Jeruſ. Naſir 2. 7. [15] Toſiphta Taanith Cap 2. Erachin 12b. [16] Toſiphta Taanith Cap. 3. Taanith 28. Daſ. Jeruſ. 4. 4. Nach Nehem. 10 35. [17] 1 M. 13. 8. [18] 1 M. 21. 33. [19] Jeſ. 1. 29, 57. 5. [20] 1 M. 13. 18, 14. 13. 5 M. 12. 2, 2 K. 14. 23. 17. 10, 2 Chron. 28. 4, Jerem. 2. 30. [21] Joſ. 15. 58. [22] 2 K. 15. 29, 1 Chr. 5. 26, 2 K. 17. 6.

Digitized by Google

wässerten Hochthale, am Fuße der zagrischen Pässe, das heute noch durch seltene Feigen und Orangen, wie früher durch Palmen, berühmt ist. Die Stadt Halah bestand noch bis 1258 n., wo sie von den wilden Mongolenhorden zerstört wurde. Bekannt war sie ferner durch die Straße von Babel über Seleucia Ctesiphon nach Arternita und Halah durch die zagrischen Pässe ꝛc., wo heute noch die große Karavanenstraße vom türkischen Bagdad nach dem persischen Hammadan ist. Die Ruinen dieser Stadt sind zur linken Seite des Flusses Holwan, vor der modernen Stadt Johab 3 St. südlich entfernt in der pers. Provinz Kurdistan, Luristan, an denen sich eine heiße Quelle und eine Schwefelquelle befinden. Auch der Talmud identifizirt das Halah mit Holwan.[1] Mehreres siehe: Assyrien und Babylonien.

Halhul, חלחול. Stadt im Stamme Juda,[2] die in den Ruinen nördlich von Hebron bei d. kleinen Moscher Prophet Jonas, die heute noch Halhul heißen, vermuthet wird.

Ham — siehe: Noas Söhne.

Haman, המן. Oberster Hofbeamter und einflußreicher Günstling des persischen Königs Ahasveros, Artaxerxes, der aus Rache gegen Mordechai, der ihm die göttend. Verehrung verweigerte, den Befehl zur Vernichtung aller Jud. im Reiche vom Könige erwirkte. Durch die glückliche Dazwischenkunft Mordechais und Esthers, Ersterer als Entdecker einer Verschwörung gegen das Leben des Königs und Letztere als seine Frau, die ihrer Geburt nach eine Jüdin war, wurde der Beschluß nicht nur vereitelt, sondern zog noch Haman u. seinem Hause das Verderben zu. Der Talmud entwickelt aus dieser wunderbaren Wendung des Geschickes Hamans und Israels mehrere treffliche Lehren. I. Ueber seinen Character: „So der Frevler herrscht, seufzt das Volk, das ist das Bild Hamans;"[3] „Und er plagt die Menschensöhne, d. i. Haman;"[4] „Die Gerechten haben das Herz mit seinen Entwürfen in ihrer Gewalt, aber die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens."[5] Nach denselben dachte man sich den Haman von boshaftem Character, der sich nicht zu beherrschen verstand. Ausführlicher sind diese Lehren über II. Die Vernichtung seiner Anschläge. Dieselben lauten: „Haman befahl die Vertilgung Israels, aber nicht Gott!"[6] „Gott bestimmte schon vor dem Eintritt des Unglückes die Rettung;"[7] „Du ließest M. über uns fahren, aber brachtest uns wieder auf freien Raum, das geschah in den Tagen Hamans;"[8] „Ich verwerfe sie nicht, um sie zu vertilgen, das bezieht sich auf die Zeit Hamans;"[9] „Wäre nicht die göttliche Barmh. — wahrlich, es wäre mit Allen ausgewesen!"[10] „Und er vertrieb vor dir den Feind, d. i. die Geschichte Hamans."[11] III. Seine fernern Geschicke veranlaßten die Sprüche: „Der Reichthum ist oft zum Unglück seiner Besitzer," das deutet auf die Geschicke Hamans;[12] „Haman, was er wollte, wurde ihm nicht gewährt und was er hatte wurde ihm genommen, ein Beweis, daß wer nach Fremdem gelüstet, verliert das Seinige;"[13] „Haman dachte Mordechai zu hängen, da wurden seine Söhne gehängt."[14] IV. Aus dem Vergleich Hamans mit Mordechai entnahmen sie die Lehren: „Vorzüglicher war der Name Mordechais als der Reichthum Hamans,"[15] „Dem Sünder gab er den Trieb zu sammeln und einzubringen d. i. Haman;"[16] „Dessen Ernte der Hungrige verzehrt, das der Wechsel der Geschicke Hamans u. Mordechais."[17] Mehreres siehe: Esther und Mordechai.

Hamath, חמת. Stadt im Stamme Naphtali,[18] deren Name: Hamath, חמת, „Wärme" auf die heißen Bäder bei Tiberias, wo sie gestanden haben soll, hinweist. Auch Josephus nennt diese Stadt θερμά.[19] Dieselbe kommt auch als Levitenstadt unter der Benennung „Hamoth Dor"[20] und „Hammon"[21] vor und heißt noch bei

---

[1] Siehe Babylonien. [2] Jos. 15. 58. [3] Megilla 11. [4] Midr. r. zum Hohld. 2. [5] Midr. rabba 1 M. Abschn. 34. [6] Das. zu Klgld. Abschn. 1. [7] Megilla 13. [8] Das. 11. [9] Das. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 79. [11] Das. 2 M. Abschn. 34. 35. [12] Das. 1 M. Abschn. 50. [13] Das. Absch. 20. Dies scheint auch die Lösung der schweren Stelle in Cholin 138. הטן הטן הטין: [14] Midr. rabba 2 Mos. Abschn. 20. [15] Das. Esther Abschn. 33. [16] Megilla 10. [17] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 28. [18] Jos. 19. 35. [19] Joseph. b. j. 4. 1. [20] Jos. 21. 32. חמות דאר. [21] 1 Chron. 6. 61. חמון.

Digitized by Google

Josephus Ammaus.[1] Ihre Lage war daher in der Ebene Judäas, 22 röm. M. von Jerusalem.[2] Mehreres siehe: Palästina und die Artikel: Emmaus und Tiberias in Abtheilung II.

Hamath, חמת. Sehr bedeutende Stadt Syriens nebst dem dazu gehörigen Gebiet „Land Hamath,"[3] inclusiv Riblah,[4] zwischen Larissa und Arethusa, in der Nähe der Städte: Damaskus, deren Gebiet daran stieß,[5] und Zoba,[6] am Fuße des Antilibanon,[7] am Orontesfluß, die zum Unterschied von den andern Städten gleichen Namens „Groß Hamath"[8] und unter griechisch-macedonischer Herrschaft „Epiphaneia,"[9] nach Antiochus Epiphanus genannt wurde. Auch im Midrasch heißt sie „Piphanäa,"[10] dagegen übersetzt sie der Targum durch „Antuchja" nach „Antiochus," dem Vornamen des Epiphanes.[11] Doch wird sie, besonders im Talmud, nach ihrem alten Namen „Hamath" genannt, wo sie zur Bezeichnung der Grenzen Palästinas vorkommt.[12] I. Ihre Beschaffenheit. Die Stadt ist an den hohen, steilen Ufern des Orontes terrassenartig erbaut und liegt zwischen Obstgärten. Sie ist 10 Bogen lang, hat vier Brücken über dem Strom, von denen die berühmteste die in der Mitte der Stadt ist. Außerdem ist sie äußerst belebt mit einer herrlichen Aussicht über die ganze Gartenumgebung. Die Straßen sind zu beiden Seiten des Stromes mit 20 Moscheen, einer armenischen Kirche und 4 Khane. An den Ufern des Orontes arbeiten Tag u. Nacht über 60 kolossale Wasserräder 70—80 F. im Durchmesser, um das Wasser nach allen Theilen der Stadt zu leiten. Sie steht unter dem Pascha von Damaskus und ist der Sitz des Gouverneurs, zählt an 30,000 Seelen, 2500 griech. Christen und wenig Juden. Ihr Gewerbe ist: Wein-, Sesam, Baumwolle- und Seidekultur und der Handel mit Abbas, mantelartigen wollenen Umwürfen. II. Ihre Geschichte. Hamath ist eine der ältesten und bedeutendsten Städte, von den Nachkommen Hams gegründet.[13] Schon zu Mosis Zeit war sie bedeutend und diente zur Bezeichnung der Südgrenze Palästinas,[14] bis wohin es sich unter David und Salomo wirklich ausdehnte[15] und auch in Ezechiel dafür gilt.[16] Ihre Lage an der Heer- und Handelsstraße von Phönizien nach dem Euphrat machte sie schnell zur berühmten Stadt des Alterthums.[17] Sehr früh wurde sie von den Syrern erobert und zur Hauptstadt eines selbstständigen Königreichs gemacht. Zur Zeit Davids[18] hieß ihr selbstständiger König Thoi, der mit ihm in freundl. Verhältnissen stand und ihm für die Besiegung des Königs von Zoba, des Hadraeser, mit dem er auch im Streite lag, durch seinen Sohn Gefäße aus Gold und Silber überschickte.[19] Salomo ließ die Städte in Hamath und Zoba befestigen, um seinen Bundesgenossen vor der immer mächtiger werdenden syrischen Macht zu schützen, wodurch der Grund zu Thadmor und den andern Kornstädten gelegt wurde.[20] Erst zur Zeit Hiskias verlor sie ihre Selbstständigkeit und wurde von den Assyrern erobert,[21] von denen sie unter babyl. Herrschaft kam. Doch blieb sie noch immer in ihrer Bedeutung und war im Mittelalter wieder die Hauptstadt eines ägypt. Lehnstaates.[22] Ihren größten Glanz erreichte sie unter dem arabischen Dichter und Fürsten Abulfeda gegen 1310—1331. Heute steht sie unter dem Ejalat von Damaskus und geht in Folge der türkischen Erpressungen ihrem Verfall entgegen.

Hammon, חמון. I. Stadt im Stamme Naphtali.[23] II. Stadt im Stamme Ascher.[24]

Hammona, המונה — siehe: Gogmagog.

---

[1] Joseph. b. j. 4. 1. 3. [2] 1 Macc. 3. 40. 57. Joseph. Antt. 14. 11. 2. [3] 2 Kön. 25. 21. ארץ חמת. [4] Dan. 23. 33. [5] Zach. 9. 2. Jerem. 40. 23. [6] 1 Chron. 18. 3. 9, 2 Chron. 8. 3. [7] Jos. 13. 5, Richt. 3. 3. [8] Amos 6. 2. [9] Joseph. Antt. 1. 6. 2. Plin. 5. 19. Hierzu Hieron. ad Amos 6. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 37. פיפניה. [11] Targum zu 1 M. 10. 18. 4 Mos. 13. 21. [12] Jalkut 1. §. 874. [13] 1 M. 10. 18. [14] 4 M. 34. 8. [15] 2 Chron. 8. 3, 1 K. 8. 65. [16] Ezech. 47. 16. 48. 1. [17] Amos 6. 2. [18] Gegen 1050—1010 v. [19] 2 S. 8. 9, 1 Chr. 18. 19. [20] 2 Chron. 8. 3. 4. [21] 2. Kön. 18. 34, 19. 13, Jes. 10. 9. [22] Gegen 1178—1357. [23] 1 Chron. 6. 76. [24] Jos. 19. 28.

Digitized by Google

Hananja, חנניה. Falſcher Prophet, der gegen Jeremia auftrat mit der Weiſſagung, daß noch vor 2 Jahren die Gefangenen zurückkommen und das Joch Babels von Iſrael und von allen Völkern zertrümmert werden wird. Zur Bekräftigung dieſer Verkündigung nahm er das hölzerne Joch, das Jeremia als Symbol der Unterwerfung unter Babel trug, weg und zertrümmerte dasſelbe. Gegenüber dieſer falſchen Weiſſagung erhielt Jeremia den Auftrag, ſich anſtatt des hölzernen ein eiſernes Joch zu machen und Hananja den nahen Tod zu verkünden, der auch nach 2 Monaten erfolgt war.[1] Mehreres ſiehe: Jeremia und Prophetenthum.

Hananja, Miſchael und Aſarja, חנניה מישאל ועזריה. Genoſſen Daniels, die chaldäiſch: Sadrach, Meſach und Abednego hießen.[2] Dieſelben zeichneten ſich durch die Feſtigkeit ihres Characters und die hingebende Anhänglichkeit an Gott gegenüber der Götzenverehrung der Heiden aus. Dasſelbe hinderte nicht ihren Aufſchwung, denn bald ſehen wir ſie als königl. Statthalter im Dienſte des Königs von Babel, die ſogar zur Einweihung des großen Götzenbildes eingeladen wurden. Erſt als ſie daſelbſt ſtandhaft die Verehrung des Götzen verweigerten, wurden ſie angeklagt und auf nochmalige Verweigerung des Götzendienſtes ihnen die Todesſtrafe verkündet. Sie wurden in ihren Amtskleidern in den Schmelzofen geworfen, der ſo ſtark geheizt war, daß die ſtärkſten Leute der Leibwache, die ſich dem Rande näherten, getödtet wurden. Auf wunderbare Weiſe ſtiegen ſie geſchützt und unverſehrt wieder aus dem Feuerofen empor. So gerettet behielten ſie ihre Staatsanſtellung u. wurden deſto geachteter. Mehreres ſiehe: Iſrael im Exil.

Hand, Handauflegen, Handerheben — ſiehe: Weihung, Eid, Segen und Opfer.

Handel u. Verkehr, סחר. I. Name und Bedeutung. Für die Zeichnung der Geſtalt des Handels unter den Iſraeliten im bibl. Alterthum iſt die Kenntniß der bibl. hierher gehörenden Benennungen von nicht unweſentlicher Wichtigkeit. Dieſelben ſind: Handel, Handeln, סחר,[3] Verkehr, רכלה,[4] Waare, סחורה,[5] Händler, רוכל,[6] Kaufmann, כנעני,[7] Häudler, Kaufleute,[8] אנשי רכיל,[9] Gewürzkrämer, אבקת רוכל,[10] unmittelbarer Verkehr, סחורת יד,[11] ein Kaufmann, der unmittelbar verkauft, סוחר יד,[12] Handelsſtadt, עיר רוכלים,[13] Handelsplatz, סחורה,[14] Gewinn, סחר ꝛc. Sehen wir auf den hebr. Stamm dieſer bibl. Ausdrücke, der סחר und רכל iſt und „im Handeln umherziehen" bedeutet;[15] bedenken wir, daß die bibl. Bücher, welche dieſe Benennungen bringen, erſt einer ſehr ſpätern Staatsperiode, meiſt der nacheril. Zeit angehören und beziehen wir endlich noch hierher die erſt während der talmudiſchen Zeit, alſo nach der Auflöſung des zweiten jüd. Staates üblich gewordenen Bezeichnungen für Handel durch: „Kauf und Verkauf," מקח וממכר; „Nehmen u. Geben," משא ומתן; ſo iſt kein Zweifel, daß der Handel in ſeiner großen Bedeutſamkeit als eine Induſtrie des Verkehrs, welche die Vermittelung der Production und Konſumtion der Länder u. Völker zur Aufgabe hat, von den Iſraeliten bis zum Schluß ihres erſten Staatslebens bei nur geringen Ausnahmen,[16] gar nicht gekannt, vielweniger gehandhabt wurde. Der ganze Handel beſchränkte ſich nur auf Kauf, die Abnahme des ihnen vom Auslande Zugeführten, wofür ſie meiſtens die Producte des Landes hingaben und daher allein in dem Tauſchhandel beſtand. Erſt in der nachbibl. Zeit erhält der Handel andere Benennungen, weil er größer und umfangreicher geworden. II. Weſen und Geſtalt desſelben. Den Handel lernen wir auch in der Bibel in ſeinen zwei Geſtalten kennen: 1. den ausländiſchen; 2. den inländiſchen oder den Binnenhandel. 1. Dieſer von den Völkern Kleinaſiens u. während der bibliſchen

---

[1] Jerem. 28. [2] Daniel 1. [3] Jeſ. 23. 3. [4] Ezech. 28. 5. 16. [5] Daſ. 27. 15. auch רכלה in Ezech. 26. 12. [6] Neh. 3. 31. 32. [7] Spr. Sal. [8] Ezech. 22. 9. [9] Hohld. 3. 6. [10] Ezech 27. 15. [11] Daſ. V. 21. [12] Daſ. 17. 4. [13] Daſ. 27. 15. auch: רכל. [14] Jeſ. 23. 18. Spr. Sal. 3. 14. 31. 18. [15] Siehe Fürſts Lexicon voce סחר u. רכל. [16] Siehe weiter. Es war dies die Zeit Salomos und Joſaphats.

Digitized by Google

Zeit mit solch großem Erfolg betriebene Erwerbszweig sollte nicht die Aufgabe des Israeliten werden. Palästina, das Passageland und der Centralpunkt der alten Welt, durchzogen von den Handelsstraßen zwischen Arabien und Aegypten einerseits und dem Euphrat und Syrien andererseits, welches durch seine Häfen am mittell. Meere mit den früh civilisirten Küstenländern verbunden war, hätte den Handel in der ausgedehntesten Weise betreiben und dadurch ein wahrer Segensquell dem israelitischen Volke werden können; aber der Beruf des Israeliten war ein anderer, hehr u. heilig. Wie er nicht den Krieg, um einst als Welteroberer aufzutreten, trotz des guten Ansatzes dazu unter David, lernen sollte, so konnte nicht der Handel als Gewerbe in seiner Länder und Völker verbindenden Macht bei ihm aufkommen, weil er nicht durch das bluttriefende Schwerdt des Krieges, nicht durch Gewinn und Eigennutz des Welthandels, sondern nur durch das sittlich-hebende Wort der Lehre einst die Völker zu vereinen und die Nationen zu verbinden bestimmt war. Die ganze mosaische Staatsverfassung war dem Handel nicht förderlich. Das Volk war auf seinen Landbau angewiesen, der auch für seine Bedürfnisse ausreichte. Hierzu kamen die Gesetze, nicht Geld auf Zins und Wucher zu leihen,[1] im Brachjahr zu je 7 J. keine Schuld einzufordern,[2] die Entgegennahme eines Pfandes nur unter gewissen Bedingungen zu gestatten,[3] in keinen geselligen Verkehr mit den Heiden zu treten[4] ꝛc., Gegenstände, die der Handel gar nicht entbehren kann. Andere Hindernisse zum Emporkommen des Handels bei den Israeliten waren, daß grade der Küstenstrich den Philistern u. Kanaanitern nicht bleibend abgenommen werden konnte u. die wichtigsten Seehäfen: Joppe,[5] Jamnia,[6] Askalon,[7] Gaza,[8] Akko[9] ꝛc. nicht immer in ihren Händen waren. Der Handel nach Außen war daher bei den Israeliten in sehr beschränkter Gestalt und erstreckte sich nur auf die Ausfuhr ihrer Landesproducte, die von den nordwestlichen Stämmen: Sebulun, Issaschar, Ascher und Dan nach den phönizischen, edomitischen u. tyrischen Städten betrieben wurde.[10] Erst unter Salomo regte sich in Folge der Ausdehnung seines Reiches, der Vergrößerung seines Hofstaates, der Zusammenströmung verschiedener Völkerschaften und des erwachten Luxussinnes, der den Israeliten bis jetzt fremd gebliebene Handelsgeist. Es bildete sich der Transithandel mit ägyptischen Pferden, nicht blos für Salomo, sond. auch für andere Könige außerhalb Palästinas.[11] Ferner unternahm Salomo die Ausrüstung von Schiffen in dem edomitischen Hafen Ezion geber, (Elath), der durch David an Israel kam,[12] die gemeinschaftlich mit den Schiffen des Königs von Hiram aus Ophir nach 3 J. Gold, Silber, Edelsteine und viele Gegenstände des Luxus einführten.[13] Daß solche Unternehmungen fremd, gegen die Bestimmung Israels waren, zeigt das Gesetz, das den Pferdeankauf in Aegypten verbietet und dem König zur Pflicht macht, nicht viel Gold und Silber zu häufen ꝛc.[14] Ausdrücklich bezeichnen die bibl. Bücher die Abweichung Salomos von diesem Gesetze als Grund der Uberhandnahme des Luxus, der zur Theilung des Reiches führte.[15] Diese einzig dastehenden Versuche fanden weiter keine Nachahmung, bis auf Josaphat, dessen Schiffe scheiterten.[16] Ueberhaupt herrschte im Volke eine innere Abneigung gegen den Handel, was die Sprüche: „Der Kaufmann hält in seiner Hand die Wagschale des Truges;[17] „Falsche Wage, falsches Maaß und Gewicht mißfallen Gott;“[18] „Der Kaufmann kann sich vor Unrecht nicht hüten, so wie der Krämer nicht vor Sünden“[19] deutlich darthun. Erst im zweiten jüdischen Staatsleben wurde durch den Fürst Simon Makkabäer der Hafen zu Joppe ausgebessert,[20] so wie Herodes der Große später den Bau des Hafens zu Cäsarea besorgte.[21] Die Handelsvölker in der Bibel waren daher: a. die Ismaeliten oder Midjaniter, die einen Landhandel durch Karawanen trieben und die Pro-

---

[1] 5 M. 23. 20. [2] Daf. 15. 3. [3] Daf. 24. 10. 13. [4] Richter 1. 28. [5] Jona 1. 3. [6] 2 Chr. 26. 6. [7] Jos. 13. 3. [8] Daf. 15. 47. [9] Richt. 1. 31. [10] 5 M. 33. 18, 1 M. 49. 13, Richt. 5. 17. [11] 1 K. 19. 26—29. 2 Chr. 1. 16. 17. [12] 2 S. 8. 14. [13] 1 K. 9. 26—28, 10. 22, 2 Chr. 9. 10—21. [14] 5 M. 17. 16—20. [15] S. Salomo. [16] 1 Kön. 22. 49. [17] Hosea 12. 7. [18] Spr. Sal. 20. 10. 11. [19] Sir. 26. 28. [20] 1 Macc. 14. 5. [21] Joseph. Antt. 15. 9. 6, b. j. 1. 21. 5.

dukte zwiſchen Paläſtina u. Aegypten austauſchten.[1] b. Die arabiſchen Handelsvölker Scheba und Dedan,[2] von denen Erſtere, die Sabäer, den Reichthum ihres Landes: Gewürze, Weihrauch, Edelſteine, Gold ꝛc. mit den Producten der Länder Vorderaſiens vertauſchten.[3] c. Die kanaanitiſchen Völkerſchaften,[4] deren Handel in Ausfuhr, beſonders phöniziſcher Fabrikate und Einfuhr von Metallen, Edelſteinen, Gewürzen ꝛc. beſtand. Denſelben betrieben ſie von Indien im fernſten Oſten bis nach Tarſchiſch hin, wo ein phöniziſcher Koloniediſtrikt war[5] und ſo die äußerſte Weſtgrenze des phöniziſchen Handels bildete, vielleicht das Spanien jenſeits der Meerenge von Gibraltar, zwiſchen den Mündungen des Guadalquivir, wo das ſpätere Tarteſus war. Von daſelbſt holten ſie beſonders Metalle,[6] Silber, Eiſen, Zinn, Blei ꝛc.[7] d. Babylonier, deren Gebiet Chaldäa, das Krämerland mit Babel, die Kaufmannsſtadt, hieß.[8] Dieſelben verfertigten die feinſten Prachtgewänder und herrlichſten Teppiche[9] und unterhielten einen ausgebreiteten Handel zu Land durch Karavanen und zur See.[10] Die Bedeutſamkeit desſelben erkennen wir daraus, daß das babyl. Maaß- u. Gewichtsſyſtem das vorherrſchende im Alterthum geworden.[11] e. Die Aegypter.[12] Sie führten Getreide aus und brachten dafür allerlei Spezereien ein: Balſam, Würze, Myrrhen ꝛc.[13] Von Bedeutung war der Handel in Aegypten unter Pſametich I. und Necho II. gegen 611—605, ſo daß die Aegypter mit phöniziſchen Seeleuten Afrika umſchifft haben ſollen. f. Die nordarab. Hirtenvölker, deren Handel viel geringer war. Von denſelben nennen wir: die Nabathäer und Kedarener,[14] die mit den Erzeugniſſen ihrer Heerden gewinnreichen Handel trieben, dagegen war ihr Zwiſchenhandel ſchwach;[15] ferner die Edomiter, ſo lange ſie im Beſitz ihrer Häfen: Elath und Ezeongeber waren. Auch die Syrer unter Haſael und Rezin, ſo wie früher unter Hadad trieben Handel.[16] Der Binnenhandel oder der Handel im Innern des Landes beſtand in dem Marktverkehr mit paläſt. Producten, der von den Iſraeliten ſelbſt betrieben wurde.[17] Aber auch der Ausländer verkehrte auf den Märkten und hatte mit ſeinen Waaren freien Zutritt. Es waren für denſelben in den Städten größere freie Plätze an den Thoren beſtimmt. Bedeutend wichtig und umfaſſend war der Marktverkehr in Jeruſalem, wo die 3mal jährlich ſtattfindenden Wallfahrten denſelben ſehr belebten. Man brachte Waaren, Früchte zum Lebensunterhalt, Opferthiere ꝛc zum Verkauf. In der Nähe des Tempels waren die Geldwechſler, die den Fremden die ausländ. Münzen umtauſchten.[18] IV. Geſetze zur Ueberwachung d. Handels waren: bei Kauf und Verkauf nicht Einer den Andern zu übervortheilen,[20] kein zweierlei Gewicht und Maaß in Anwendung zu bringen[21] ꝛc. Bezeichnend iſt die Einſchärfung dieſer Geſetze durch die Zuſätze: „und fürchte dich vor dem Ewigen!“[22] „damit du lange lebeſt auf der Erde, die der Ewige, dein Gott dir eingibt. Denn ein Gräuel iſt dem Ewigen, deinem Gott Jeder, der dieſes thut, der Unrecht ausübt.“[23] Mit noch ſtärkerm Nachdruck warnt das Geſetz vor Uebervortheilung des Fremden.[24] Eine weitere Verordnung ſchärft dem Gericht die Ueberwachung des richtigen Maaßes und Gewichtes ein[25] und die ſpätern Bücher erwähnen „Aufſeher“ über Maaß.[26] Aus den nachbibl. Schriften bringen wir einige obige Angaben ergänzende Berichte. Noch im Buche Sirach finden wir eine ſtarke Abneigung gegen den Handel, deſſen Lehre ihn mit der Gerechtigkeit faſt unvereinbar findet.[27] Was hier nur angedeutet wird, darüber ſpricht ſich Joſephus mit klaren Worten aus. „Wir bewohnen weder eine am Meere

---

[1] 1 M. 25. 2. 12. Jeſ. 21. 13. Hiob 6. 18. [2] 1 Moſ. 10. 7. 28, 25. 3. [3] 1 K. 10 2. Jeſ. 60. 6. Jerem. 6. 20. Ezech. 27. 22. Pſ. 72. 15. Vergl. Joel 4. 8. [4] 1 M. 10. 15 19. Spr. 31. 24. Jeſ. 23. 8. Hiob 40. 30. [5] Jeſ. 23. 10. [6] Ezech. 27. 12. 25. 38. 13. Jer. 10. 9. [7] Vergl. 1 K. 10. 22, 22. 49. Jeſ. 2. 16. 60. 9. [8] Ezech. 17. 4. [9] Joſ 7. 21. [10] Jeſ. 43. 14. [11] Siehe Babylonien. [12] Jeſ. 45. 15—18. [13] 1 M. 37. 25, 43. 11. [14] Jeſ. 60. 7, 1 Macc. 5. 24. Joſeph. Antt. 1. 12. 4. עבית קדר. [15] Diod. sic. 19. 94. [16] 2 K. 16. 6. Ezech. 27. 16. [17] Neh 13. 15. [20] Daſ. 5. 16. [19] Joh. 2. 44. [20] 3 M. 25. 14. [21] 5 M. 25. 13. 3 M. 19. 35. [22] Daſ. 25. 14. [23] 5 M. 25. 15—16. [24] 2 Moſ. 22. 20. [25] 3 Moſ. 19. 35. 36. [26] 1 Chron. 23. 29. [27] Sirach 26. 28, 27. 1.

Digitized by Google

gelegene Gegend, noch lieben wir den Handel. Unsere Städte sind weit vom Meere abgelegen; wir bewohnen ein schönes Land, das wir mit Sorgfalt anbauen. Zumeist aber liegen wir der Kindererziehung und Beobachtung des Gesetzes ob."[1] Es ist daher ausgemacht, daß noch während des 2. jüd. Staatslebens der Handel nicht die gewöhnliche Beschäftigung der Israeliten war, eine Thatsache, auf die wir zur Bekämpfung des Vorurtheils „der Handel sei des Juden Lieblingsbeschäftigung seit Jahrtausenden!" unermüdlich hinweisen. Erst als man den Juden den Landbau und den Betrieb des Handwerks genommen, wurde er zum Handel hingedrängt. Auch noch in diesen trüben Jahrhunderten sind die Lehren im Talmud über den Handel theils abmahnend, theils ihn veredelnd. „Verringere den Handel;"[2] „Nicht Jeder, der das Geschäft erweitert, handelt klug;"[3] „Die Gotteslehre wird angeeignet durch wenigen Handel,"[4] „Man mache in Paläst. keinen Gewinn mit Gegenständen, die zum Lebensunterhalt gehören;"[5] „In drei Theilen lege dein Geld an: ⅓ in Ackerankauf, ⅓ in Waare und ⅓ behalte baar in Händen."[6] „So du noch den Staub an deinen Füßen hast, verkaufe deinen Einkauf."[7] Andere Lehren, die den Handel in veredelnder Gestalt geübt wissen wollen, sind: „Man handle, um durch den Erwerb Gelehrte zu unterstützen."[8] So wird von Sebna gerühmt, daß er von seinen Geschäften den Lehrer Hillel I. unterstützte.[9] Im Uebrigen sprechen sie tröstend: „Im Jenseits hört der Erwerb durch Handel auf;"[10] „Oben ist die Frage an den Menschen: „hast du rechtschaffen dein Geschäft betrieben?"[11] So machten sie keine Geschäfte mit Heiligthümern und Armengeldern[12] und Wucherer wurden zur Zeugnißablegung nicht zugelassen.[13] Im Ganzen betrieb man in den ersten Jahrhunderten nach der Auflösung des 2. jüd. Staates den Handel zu See und Land. Zu Land war er mit Früchten, Getreide, Oel ꝛc.[14] Der Schwur auf das Handelsbuch hatte Gültigkeit.[15] Weiter werden die bibl. oben unter IV. gebrachten Gesetze mit größerm Nachdruck viel entwickelter dargestellt. „Gott bestraft auch da, wo des Richters Auge nicht zu dringen vermag" war die Lehre in Bezug auf den bibl. Schluß der Warnung vor Betrug: „ich der Ewige, euer Gott!"[16] Ferner: „Schwerer ist die Strafe auf Betrug in Maaß als die der Uebertretung eines Keuschheitsgesetzes, weil dieses durch Buße gesühnt wird, aber jenes, das alle Welt betrifft, wie kann das gut gemacht werden?"[17] Andere Bestimmungen mahnen, nicht die Früchte zu vertheuern und die laufenden Preise zu steigern,[18] wo die Erhöhung des Preises mit ⅙ über den Werth als Betrug gilt.[19] Ebenso ist jede Mischung einer guten mit schlechten Waare als Betrug verboten.[20] So wurden Aufseher über Maaß, Gewicht und die Marktpreise eingesetzt, welche die Märkte bereisten.[21] Die Preise für Producte und Lehne ꝛc. setzen die Gemeinden fest.[22] Gegen Aufkauf und Entziehung des Getreides vom Verkauf, besonders zur Hungersnoth hat der Talmud strenge Gesetze.[23] Diese Bestimmungen gelten zum Schutz des Juden wie des Nichtjuden, so daß der Betrug auch des Heiden verboten wird.[24] Mehreres — siehe: Maaß und Gewicht, Kauf und Verkauf, Trug, Wahrhaftigkeit.

Handfaß, כיור. Wasserkessel von unbestimmter Größe aus Kupfer, rund und oben offen, auf kupfernem Gestell im Vorhof des Heiligthums zwischen dem Ganzopferaltar und Eingang ins Heiligth. zum Waschen der Hände und Füße der Priester vor ihrem Eintritt zum Altardienst.[25] Derselbe wurde aus den ehernen Spiegeln verfertigt, welche den im Heiligthume dienenden Frauen geweiht waren und erhielt, wie die andern Tempelgeräthe, seine Weihe.[26] Nach dem Talmud hatte derselbe zwei Hähne am Boden, auf beiden Seiten, durch welche das Wasser jedesmal herausgelassen wurde.

---

[1] Josephus contra Apion. 1. 12. [2] Aboth Abschn. 4. [3] Das. Abschn. 2. [4] Das. Abschn. 6. [5] Baba b. 91. [6] Baba mezia 42. [7] Pesachim 113. [8] Berachot 34b. [9] Sota 21a. [10] Berach. 17a. [11] Sabb. 31a. [12] Schekalim IV. 3. [13] Sanh. 3. 3, Rosch haschana 1. 8, Schebuoth 7. 5. [14] Baba bathra 5. [15] Schebuoth 7. 5. [16] Baba mezia 61. [17] Baba b. 68. [18] Das. 90. [19] Baba mezia Abschn. 4. Mischna 3. 5. Ch. m. 127. [20] Baba Bathra 89. [21] Das. 88. [22] B. mezia 9. [23] Ch. m. 231. 24. [24] Maim. h. Geneba 7. 8. Ch. m. 231. 1. [25] 2 Mos. 30. 17, 40. 7. 11. 30. [26] Das. 30. 28. 3 M. 8. 11.

Digitized by Google

Das Faß war das Reservoir des Wassers und das Gestell das eigentliche Waschgefäß.[1] Im salomonischen Tempel war dafür das kolossale Wasserbehälter, das „eherne Meer,“[2] während rechts und links 10 eherne Kessel zu je 40 Bath, auf beweglichen 4 Ellen hohen mit Rädern versehenen Gestellen zum Abwaschen des Fleisches standen, die mit Figuren von Palmen, Cherubim, Ochsen und Löwen verziert waren.[3] Im zweiten Tempel war ein Handfaß mit 12 Hähnen und einer Maschinerie zum Einfüllen und Ablassen des Wassers. Mehreres siehe: Tempel.

Handschlag, תקע כף — siehe: Kauf und Verkauf.

Handtrommel — siehe: Trommel.

Handwerk, מלאכה, talmudisch אומנות. I. Seine Entstehung und Entwicklung. Mit einem großartigen Geschichtsblick ist die Zeichnung der Entstehung und Entwicklung des Handwerks in der Bibel. In den Beginn der Entwicklung und Bildung des Menschengeschlechts wird der Anfang des Handwerks gesetzt. Das erste Handwerk war die Bearbeitung des Metalls, des Eisens und Kupfers als Waffe gegen den äußern Feind und zur Erleichterung der Bodenarbeit, gleichsam das erste Zeichen des erwachten Selbstbewußtseins des Menschen, seiner Herrschaft über die Erde und der Sicherstellung derselben vor jedem Angriff.[4] Der zweite Schritt des so seiner bewußt gewordenen Menschen ist die Gründung des Hauses und die Erheiterung seines Kreises; auch das zweite Handwerk brachte das Zelt, die Viehzucht und die Musik.[5] Eine Erweiterung des Handwerks war nach der Sündfluth, wo der babyl. Thurmbau und die Gründung der Städte eine bedeutende Entwicklung der menschlichen Arbeit voraussetzten. In vollständiger Entwicklung und in einer bedeutenden Mannigfaltigkeit sehen wir das Handwerk bei den Israeliten nach ihrem Auszug aus Aegypten, welche die kunstvollen Arbeiten des Stiftszeltes[6] anfertigten. Es ist ein schönes Denkmal des Handwerkerstandes, wie desselben daselbst gedacht wird: Gott hat ihn mit seinem Geiste erfüllt, mit Weisheit, Einsicht und Erkenntniß in allen Arbeiten.[7] Ausgebildeter treffen wir dasselbe zu Salomos Zeit bei Aufführung des Tempelbaues und anderer Prachtgebäude, die zur Verschönerung Jerusalems dienten. Waren auch dabei größtentheils Ausländer thätig, so gab es eine starke Anzahl von Israeliten, die mitarbeiteten.[8] War ja sogar der tyrische Werkmeister mütterlicher Seite ein Israelit.[9] Im Ganzen werden Handwerke in der Bibel genannt: 1. Spinnen, טוה,[10] das meist von Frauen betrieben wurde,[11] nicht blos für den Hausbedarf, sondern auch als Erwerbszweig.[12] Das Flachs wurde erst mit der Hechel gereinigt;[13] aber auch vorher gereinigte Wolle wurde gesponnen.[14] Zum Spinnen gehörten: der Rocken[15] und die Spindel.[16] Das Gesponnene wurde gewebt oder man verwendete es zu Schnüren und Stricken.[17] 2. Weben, ארג.[18] Dasselbe geschah in ziemlicher Vollendung, von dem es Fabrikate der geringsten bis zur feinsten Sorte der Bildweberei gab.[19] Man kennt den gezwirnten Faden,[20] den man auf Spulen wickelte,[21] auf den hochschichtigen Weberbaum anzog,[22] den Einschlag mittelst des Weberschiffleins, ארג,[23] zwischen dem Ober- und Untergewebe durchgehen ließ und durch den Spater festschlug.[24] Beim Abschneiden der Fäden blieben die Endfäden des Anfanges zurück, das Trum, רלה, woran die neue Webe angeknüpft wurde.[25] Eine feinere Art war die Buntweberei, רקמה, mit dem Einschlag von Gold-, Purpur-, blauen, rothen und Carmoisinfäden,[26] von der die buntgewirkten Kleider ein früher Luxusartikel waren.[27] Den Gipfelpunct dieser Feinweberei bildete das Werk des Sinnkünstlers, das in Einweben von Figuren bestand.[28] Neben diesem ist auch die zellenförmige Zeugweberei, חשבץ, erwähnt.[29] 3. Walken, כבס,[30]

---

[1] 4 M. 5. 17. [2] 1 K. 7. 23. [3] 1 K. 7. 27—37. 2 Ch. 4. 6. [4] 1 Mos. 4. 22. [5] Daselbst. [6] S. d. A. [7] 2 M. 31. 2. [8] 2 S. 5. 11. [9] 1 K. 7. 13. [10] 2 M. 35. 25. [11] Spr. 31. 13, 19. 22, 1 Sam. 2. 19, 2 Kön. 23. 7. [12] Spr. 31. 24, Tob. 2. 11. [13] Jes. 19. 9. משחים שריקות. [14] Spr. Sal. 31. [15] Daß בישור. [16] Daß 13. 19. פלך. [17] Jos. 2. 15. 18. Richt. 15. 13, 16. 9. [18] Spr. Sal. 31. 13. [19] Daß V. 24. משוי. [20] סליל. [21] מנד. [22] ערב. [23] Hiob 7. 6. [24] יתד האריג. [25] Richt. 16 14. [26] Jes. 28 12. [27] 2 M. 26. 36 27. 16. 28, 36. 37. [28] Richt. 5. 30, Ps. 45. 14, Ezech. 16. 10. 13. [29] 2 M. 28. 1.

Digitized by Google

die Reinigung ſowol friſcher Gewebe, als auch getragener Kleider,[1] durch eine aus Seifenpflanzen gewonnene Lauge, בורית,[2] und das Mineralkali, נתר,[3] die des üblen Geruchs wegen außerhalb der Stadt betrieben wurde.[4] So gab es um Jeruſalem ein Wäſcherfeld, auf der Weſtſeite am obern Teich.[5] 4. Salben- u. Räucherwerkbereiten, רקח,[6] war eine ſehr verbreitete Kunſt in verſchiedenen Arten, da Wohlgerüche und Salben zum Wohlbehagen des Orientalen gehören.[7] Mehreres ſiehe: Apotheker. 5. Backen, Bäckerei, אפה, ein bedeutendes ſelbſtſtändiges Gewerbe — ſiehe: Backen. 6. Barbieren, Scheeren, גלח, גלב, des Haupthaares und Bartes, worüber wir auf die Artikel: Haar und Bart verweiſen. 7. Gold- u. Silberarbeiten, צרף, מצרף,[8] mit ſeinen Nebenarbeiten: Löthen,[9] Schneiden der Goldfäden,[10] Einfaſſen der Edelſteine,[11] dem Metall Gießen,[12] dem zu Blech Schlagen desſelben,[13] Ueberziehen ꝛc. Man bediente ſich hierzu: des Amboſſes,[14] Hammers,[15] der Zange,[16] des Meißels,[17] Blaſebalges,[18] Schmelztigels,[19] Schmelzofens[20] ꝛc. und verfertigte verſchiedene Arten von Luxusgeſchmeiden,[21] die Gold- und Silberſachen der Stiftshütte[22] und des Tempels zu Jeruſalem. Später artete dieſe Kunſt in Anfertigung der Götzen aus. 8. Schmieden, חרשי ברזל,[23] zur Anfertigung allerlei Waffen[24] und Werkzeuge, beſonders des Ackerbaues.[25] Mehreres ſiehe: Schmied. 9. Klempner, חרשי נחושת, die Anfertigung gegoſſener Säulen,[26] vieler Gefäße,[27] beſonders der Kochtöpfe,[28] ferner der Kriegsrüſtung als z. B. des Helms, Panzers, Speers,[29] der Ketten[30] ꝛc. 10. Schloſſer, מסגר, zu denen auch die Kleinſchmiede gehörten.[31] Mehreres ſiehe: Schloſſer. 11. Zimmerleute, חרשי עץ, Holzarbeiter,[32] wohin auch Tiſchler, Wagner, Bildſchnitzer gerechnet werden. Dieſelben bedienten ſich der Axt,[33] des Beils, גרזן, Schnitzmeſſers und Hobels, מקצע, Zirkels, מרזנה, Rothſtifts,[34] der Säge,[35] des Bleilothes, אנך, der Richtſchnur, קו und der Setzwage, משקלת.[36] 12. Steinmetzer, חצבי אבן[37] und Steinſchneider, חרשי אבן.[38] 13. Maurer, כותים,[39] die zugleich Tüncher waren.[40] Mehreres ſiehe: Maurer. 14. Töpfer, יוצרים;[41] Verfertiger der Geſchirre: Flaſchen, Krüge,[42] Töpfe,[43] Eimer[44] u. ſ. w. Von denſelben kommen vor: die Werkſtätte,[45] die Scheibe, zwei übereinander ſich bewegende, durch den Fuß in drehende Bewegung geſetzte Steine[46] ꝛc. Der Thon wurde, ehe er auf die Scheibe kam, mit Füßen weich geknetet[47] und die Gefäße wurden mit der Hand geformt[48] und in dem Ofen gebrannt. Später verſtanden ſie auch das Glaſiren[49] und waren Bildner von Figuren.[50] Nahe bei Jeruſalem war ein Töpferacker.[51] 15. Ziegler, מלבן, deren Arbeit dadurch bezeichnet wird, daß der Lehm erſt getreten und ſo mit Stroh gemiſcht wurde, um Feſtigkeit zu erzielen.[52] Die geformten Ziegel trocknete man an der Sonne und brannte ſie darauf in Ziegelöfen.[53] In dem Talmud werden noch erwähnt: 16. der Schuſter, רצען,[54] von dem ſchon in der Bibel die Pfrieme, מרצע, vorkommt.[55] 17. Schneider, חייט,[56] deren Werk früher die Sache der Frau war.[57] 18. Gerber, בורסיא, בורסקי, deren Werkſtatt wegen des

---

[1] Jeſ. 7. 3, 36. 2. [2] Jer. 2. 22. Maleachi 3. 2. [3] Daſ. [4] 2 Kön. 18. 17, Jeſ. 7. 3. 36. 2. [5] 2 K. 18. 17. שדה כובס. [6] 2 M. 30. 25. 35. [7] Koh. 10. 1. 1 S. 8. 13. Neh. 3. 8. [8] Richt. 17. 4. Jeſ. 40. 19, Je. 10. 14. [9] 2 M. 39. 3. [10] Daſ. [11] Daſ. [12] Daſ. 25. 31, 4 M. 10. 2. [13] Daſ. [14] 41. 7. פעם. [15] Daſ. 44. 12. מקבה. [16] Daſ. מלקחים. [17] Daſ. חרט. [18] Jer. 6. 29. שפח. [19] Spr. Sal. 17. 3. מצרף. [20] Ezech. 22. 18. בור. [21] 1 M. 24. 22. 53. [22] Siehe Stiftshütte. [23] Jeſ. 44. 12, 2 K. 24. 14. 1 S. 13. 19. [24] Daſ. Richt. 5. 8. [25] S. d. W. [26] 1 K. 7. 46. [27] 3 M. 6. 28. [28] פרור in 3 M. 6. 28. 4 M. 16. 39. [29] 1 Sam. 17. 5. 2 Sam. 21. 16. [30] Richt. 16. 21. [31] Jer. 20. 2. 2 K. 24. 16. Richt. 3. 5. [32] 2 S. 5. 11. Jeſ. 44. 13. מעצד כשיל, קרדום. [33] Jeſ. 44. 13. שדד. [34] Daſ. 10. 15. מגרה, משור. [35] 2 K. 21. 13. Jeſ. 28. 17. [36] 1 K. 7. 9. 2 K. 12. 13. 2 S. 5. 11. [37] 2 M. 28. 11. [38] 1 Chr. 15. 1. 2 K. 12. 13. [39] Ez. 13. 11. [40] Pſ. 94. 9. 1 Chron. 4. 23. Jeſ. 29. 16. [41] Jeſ. 30. 14. Klgld. 4. 2. Jer. 48. 12. [42] 1 S. 26. 11. [43] Mehreres ſiehe: Töpfer. [44] Jerem. 19. 2. חרסות. [45] אבנים Jer. 18. 3. Sir. 38. 32. [46] Jeſ. 41. 25. [47] Sir. 33. 13. [48] Nach Spr. Sal. 26. 13. [49] Sir. 33. 13. [50] Matth. 27. 7. 10. [51] Nahum 3. 14. 2 M. 5. 7. [52] 2 S. 12. 31. Jer. 43. 9. [53] Sabbath 60. Peſachim 4. 6. [54] 2 M. 21. 6. [55] Sabbath Abſch. 2. 3. [56] 1 S. 2. 19, Spr. Sal. 31. 22. Vergl. Kiduſchin Abſchn. 4. 14.

Digitized by Google

üblen Geruchs 50 Ellen von der Stadt entfernt ſein mußte.[1] Sie wohnten daher vor den Städten[2] oder am Meere.[3] 19. Glaſer, זגגים,[4] vielleicht ſetzt das bibl. Wort „Glas,“ זכוכית,[5] ihre Exiſtenz ſchon früher voraus. 20. Färber, צבאים.[6] 21. Käſemacher, die in Jeruſalem einen beſondern Stadttheil bewohnten.[7] II. Die Würdigung und Pflege des Handwerks bilden im bibl. und nachbibl. Judenthum eine der ſchönſten Seiten ſeiner Kulturentwicklung. Nicht, wie in Indien und Aegypten, wo des M. Kraft und Fähigkeit durch das Kaſtenſyſtem eingeengt, ſich nicht frei entfalten durften, auch nicht wie die Griechen und Römer, auf deren Kultur wir ſo gern hinweiſen, die das Handwerk nicht des freien Mannes würdig hielten und daſſelbe durch Sclaven betreiben ließen, ſo daß Plato und Ariſtoteles lehrten: „eine gute Republik dürfe den Handwerkern das Stadtrecht nicht verleihen,“[8] ſondern im ſtrengen Gegenſatz hierzu werden Handwerker und Künſtler als von Gottes Geiſt erfüllt erklärt, ausgerüſtet mit Weisheit, Einſicht und Erkenntniß, die von Gott zu ihrer Arbeit berufen werden.[9] Die bedeutendſten Männer aus den hervorragendſten Stämmen trieben Handwerk und waren demſelben ergeben,[10] ſo daß es zum Lobe gereichte, wenn die Frau durch daſſelbe zu glänzen verſtand. „Ihre Hand legt ſie an den Rocken und ihre Finger faſſen die Spindel!“ lautet der Spruch darüber.[11] Im Geſetz iſt ſeine Würdigung in der Verordnung, daß der Lohn für die Arbeit nicht vorenthalten, ſond. noch an demſelben Tage ausgezahlt werde,[12] was dem iſraelitiſchen u. nichtiſraelitiſchen Handwerker ſeinen Verdienſt ſicherte.[13] Eine fernere Würdigung des Handwerks beſtand in der Zulaſſung der freien Concurrenz, daß es nicht durch das Kaſtenſyſtem, die Innungen und Zünfte abgeſperrt und eingeengt wurde, ſondern in freier Entfaltung gedeihen ſollte und der Eine bald dieſes, bald jenes und bald mehrere zugleich betreiben durfte.[14] So wurden die leichten Handwerke: Bäckerei, Weberei, Schneidern ꝛc. von Hausvätern, Hausfrauen ꝛc. vollzogen.[15] Wie groß dennoch die Zahl der Handwerker in den Städten geweſen, zeigt die Benennung ganzer Straßen und Quartiere nach ihnen. Es gab in Jeruſalem: eine Bäckerſtraße,[16] einen Stadttheil der Töpfer,[17] ein Töpferthor,[18] Zimmerthor,[19] Wäſcherfeld[20] ꝛc. Im Talmud iſt die Würdigung des Handwerks viel größer und ausführlicher. Ueber die Wichtigkeit der Erlernung eines Handwerks lautete ſeine Lehre: „Wer ſeinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, iſt, als wenn er ihn zum Räuber erzogen hätte;“[21] „Wie groß iſt das Handwerk, es ehrt ſeinen Meiſter;“[22] „Du ſollſt das Leben wählen,[23] d. i. die Wahl eines Handwerks, zur Erhaltung des Lebens,“[24] „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebſt[25] d. h. ſiehe dich neben der von dir geliebten Gotteslehre um ein Handwerk um;“[26] „Wie geliebt iſt das Handwerk vor dem Schöpfer der Welt!“[27] Es waren dies Ausſprüche der bedeutendſten Lehrer des 1. Jahrh. nach der Auflöſung des jüd. Staates: des R. Akiba, R. Iſmael, R. Tarphon ꝛc, die wohlthuend auf das Volk wirkten. Aber auch über die Wahl des Handwerks hatten ſie kernige Erfahrungsſätze. „Jedem verſchönert Gott ſein Handwerk;“[28] „Jeder Handwerker haßt die Jünger ſeines Handwerks;“[29] „Es gibt kein Handwerk, mit dem nicht Armuth und Reichthum verbunden wären, denn es exiſtirt nichts Aermeres und nicht Reicheres als ein Handwerk!“[30] „Iſt 7 Jahre eine Hungersnoth, die Thüre des Handwerkers erreicht ſie nicht;“[31] „Es gibt kein Handwerk, das von der Welt ſchwinden ſollte; heil dem, deſſen Lehrer ihm ein gutes beſtimmt, aber wehe, wenn man ihm ein ſchlechtes erwählt hat;“[32] „Die Welt kann

---

[1] Baba bathra 25. [2] Daſ. 2. 9. [3] Apg. 10. 6. [4] Meed katon 13b. B. kama 31a. [5] Hiob 28. 17. [6] B. kama 9. 4. Edujoth 7. 8 [7] Joseph. b. j. 5. 4. 1. [8] Nach Plutarchs Leben des Lykurg und Montesquieu Geiſt der Geſetze B. IV. c. VII. [9] 2 Moſ. 31. 2. [10] Siehe Stiftszelt. [11] Spr. Sal. 22. 29. [12] 3 M. 19. 13. 5 M. 24. 14. 15. [13] 5 M. 24. 14. [14] 2 M. 31. 2—5. [15] 2 S. 13. 8, Spr. Sal. 31 24. 1 Sam. 2. 19. [16] Jer. 37. 21. [17] Daſ. 19. 1. [18] Daſelbſt. [19] 1 Chr. 4. 14. Nehem. 11. 34. [20] Pſ. 7. 3. [21] Kidduſchin 29 u. 30. [22] Nedarim 40b. [23] 5 M. 30. 19. [24] Jeruſ. Pea Abſchn. 1. [25] Kohel. 9. 9. [26] Midr. r. daſ. [27] Toſifta Baba kama Abſchnitt 4. [28] Berach. 40. [29] Midr. r. 1 Moſ. Aſchn. 39. [30] Kidduſchin 82. [31] Sanh. 29. [32] Kidduſchin 82.

Digitized by Google

weder ohne Gewürzbereiter, noch ohne Gerber exiſtiren, doch heil, wer das Erſte gewählt und wehe, der dem Letzten angehört;“ [1] „Immerhin lehre man ſeinen Sohn ein leichtes u. reines Handwerk.“ [2] „Man laſſe nicht von dem Handwerk ſeines Vaters.“ Mit dieſen Lehren wollten ſie dem andern Extrem, der allzuhohen Erhebung des Handwerks, vorbeugen, das ſpäter Verzweiflung leicht zu ſeinem Gefolge haben könnte. Wie man mit der Beſchaffenheit des Handwerks nicht allzu wähleriſch ſein ſolle, ſond. jedes, zu dem man Neigung, Kräfte und Fähigkeit hat, würdig zu halten habe, darüber legten die Lehrer ſelbſt das beſte Zeugniß ab. Die bedeutendſten unter ihnen waren Handwerker, ſo daß man bei ihnen alle Arten des Handwerks vertreten findet. So nährten ſich Hillel I. und R. Akiba vom Holzhauen; R. Joſua b. Ch. war ein Nadelſchmied; R. Jizchak Nepacha ein Eiſenſchmied; R. Nehemia Hakador ein Töpfer, R. Juda chaita ein Schneider, zugleich Abſchreiber jüdiſcher Bücher, R. Jochan haſandlar ein Schuhmacher, ebenſo R. Oſchaja und R. Chanina, Letzterer galt zugleich als Heiliger Paläſtinas; R. Juda hanechtam ein Bäcker ꝛc. ꝛc. In Jeruſalem gab es ſo viele Kupferſchmiede, daß ſie eine beſondere Synagoge hatten. [3] Viel größer noch war die Zahl der Handwerker in Alexandrien, wo ſie in der Hauptſtadt Alexandria in einem prachtvollen Gebäude, Baſilika, eine große Synagoge hatten, in der die Gewerke nach ihren Fächern ihre Sitze hatten: erſt die Gold-, Silber-, Eiſen und Kupferſchmiede, dann die Weber ꝛc., ſo daß der fremde Handwerker ſich nur auf den Sitz ſeines Gewerks begab u. es wurde für ſeinen Unterhalt u. den ſeiner Familie geſorgt. [4] Man ging in der Achtung des Handwerkerſtandes ſo weit, daß man denſelben während der Arbeit von vielen Geboten: des Aufſtehens vor dem Greis und dem Weiſen, [5] des Herabſteigens vom Baum, um das Schemagebet zu verrichten, [6] befreit hielt. Die freie Concurrenz der Arbeit wurde auch während der talmudiſchen Zeit aufrecht erhalten, aber mit der Mahnung, daß Einer dem Andern das Brod nicht entreiße. „Er that ſeinem Nächſten nichts Böſes d. i. wer nicht in das Handwerk eines Andern hineinſtieg.“ [7] Ausdrücklich beſtimmt das Geſetz, daß die Handwerker eines Ortes unter ſich übereinkommen können, Jeder nur einen oder zwei Tage der Woche zu arbeiten, damit Keiner ganz ohne Arbeit bleibe. [8] Mehreres — ſiehe: Kunſt.

Hanna, חנה. Ehefrau Elkanas, Mutter des Propheten Samuel, den ſie nach langer Unfruchtbarkeit, 12 Monate nach ihrem Gelübde zu Silo: „ſo Gott ihr Nachkommen ſchenkt, dieſelben Gott weihen zu wollen,“ geboren hat. Dasſelbe erfüllte ſie treu, denn mit zurückgelegtem erſten Jahr brachte ſie Samuel (Gott entliehen! ſo nannte ſie ihren Sohn) nach Silo zum Prieſter Eli, in den Tempel Gottes, wo er ſich zum Propheten ausbildete und als ſolcher in Iſrael ſegensreich wirkte. Die ganze Fülle ihrer dankbaren Seele, was ſie bei der Ueberreichung und Weihe ihres Sohnes durchdrang und zu Gott erhob, iſt in dem Dankeslied, das ihren Namen an der Spitze trägt, ausgeſprochen. Der Talmud verſteht die Lebensgeſchichte dieſer Prophetenmutter zu einem wahrhaften Quell von Lehren zu machen, ſo daß erſtaunt ein Späterer ausruft: „welche großen Lebensregeln ergeben dieſe wenigen Verſe von Hanna!“ [10]

I. Ihr Gebet. In dem bibl. Bericht darüber dient faſt jedes Wort zur Anknüpfung der herrlichſten Lehren. „Und ſie war betrübten Gemüths und betete,“ [11] hier der Beweis, daß wer in der Noth ſich wahrhaft an Gott wendet, Erhörung findet; [12] „ſie redete in ihrem Herzen,“ [13] weil das Herz die Bitterkeit der Seele kennt, [14] eine Mahnung, daß das Gebet in Andacht verrichtet werden ſoll; [15] die Frevler ſind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt. [16] Ferner: „nur ihre Lippen bewegte ſie,“ die Lehre, daß der Betende mit den Lippen die Worte

---

[1] Daſ. [2] Daſ. [3] Erachin 16 b. [4] Midr. r. 3 Moſ. Abſch. 35. Megilla 26 a. Bicurim 2. 3. [5] Succa 51 b. Daſ. Toſifta Abſchn. 4. [6] Kidduſchin 33 a. [7] Berachoth 16 a. [8] Maccoth 24. [9] Baba bathra 9. [10] Berachoth 31. [11] 1 S. 1. 10. [12] Jalkut Samuel §. 78. [13] 1 S. 1. 13. [14] Midr. r. 2 M. Abſchn. 19. [15] Berachoth 31. [16] Midr. r. 1 M. Abſchn. 34.

Digitized by Google

auszusprechen hat;[1] „aber ihre Stimme wurde nicht gehört,"[2] hier die Andeutung, daß der Betende seine Stimme nicht laut erheben soll ꝛc.[3] II. Ihr Gelübde gilt als Lehre, daß man zur Zeit der Leiden in Gelübden an Gott sich wenden soll.[4] Die Erfüllung desselben gehört zu den seltenen Gelübden, die von Segen waren.[5] Dagegen wird die Häufung ihres Gebetes als ein zu starkes Anstürmen nach oben getadelt.[6] Ihre sanfte Vertheidigung gegenüber der Anschuldigung Elis: „ich habe keinen Wein getrunken, aber eine Frau schweren Gemüths bin ich" wird zur Nachahmung empfohlen, daß wir uns selbst vom Verdacht reinigen sollen; dagegen sind auch die freundlichen Worte Elis darauf: „gehe in Frieden, der Gott Israels wird deinen Wunsch dir gewähren" eine Mahnung, daß dem umsonst Verdächtigten Abbitte geschehen soll.[7] Mehreres — siehe: Samuel.

Hanon, חנון. König der Ammoniter, Sohn Nahas, der die zu seiner Beglückwünschung von David abgesandten Israeliten höhnend mißhandelte und dafür den Krieg gegen sich von Seiten Davids heraufbeschwor, der so unglücklich für ihn endete, daß er Thron u. Land eingebüßt hat u. das Reich der Ammoniter in die Hände Israels übergehen sehen mußte.[8]

Hapara, חפרה.[9] Stadt im Stamme Benjamin, 5 röm. M. östl. von Bethel, die später als Flecken Aphrel gekannt war.[10]

Hapharaim, חפרים. Stadt im Stamme Isaschar,[11] 6 M. nördlich von Legio-Beischun = dem alten Megiddo, die mit dem spätern Ephärema[12] eins sein soll.

Hara, הרא. Landschaft in Assyrien, das persische Gebirgsland Irak, zwischen Bagdad und dem kaspischen Meere, das auch das „Dschebelgebirge" heißt, bekannt als die Gegend, wohin Pul die Stämme jenseits des Jordan abführte.[13]

Harada, חרדה. Lagerplatz der Israel. in der Wüste,[14] vielleicht in der Arabah.

Haran, חרן. Stadt im nordwestlichen Mesopotamien, auf dem Wege von Urchaldäa nach Kanaan,[15] die mit der durch die Niederlage des Crassus bekannten Stadt Carrae eins sein soll.[16] I. Ihre Lage ist am Nahr Dschulab, der durch den Nahr Balik in den Euphrat fließt. II. Ihre Geschichte. Haran kommt erst als der Zwischenaufenthaltsort Abrahams vor.[17] Später war es der Stammsitz Nahors, des Bruders Abrahams;[18] ebenso der des Bethuel und Laban.[19] Zu Hiskias Zeit gehört sie zu den von Sanherib eroberten Städten.[20] Auch der jüdische Geschichtsschreiber Josephus kennt sie noch.[21] Erst im 14. Jahrh. wird sie von Abulfeda als zerstört bezeichnet. Niebuhr sah sie als kleinen Ort.[22] Bis 1522 gehörte diese Stadt zur babyl.-pers.-maced.-syr.-röm.-byzant.-arab. Herrschaft, von wo sie zum türkischen Reich kam und zu dem Eyalet Urfa gehört.

Harfe — siehe: Musikinstrumente.

Harma, חרמה. Residenz eines kanaanit. Königr. gegen Süden, an der Grenze der Edomiter, deren Name Harma „Verbannung," von der daselbst erfolgten Vernichtung der Kanaaniter Arads und der Umgegend, war,[23] während sie früher Zephath hieß, ein Name, den sie auch nach dem Abzug der Israeliten wieder annahm. I. Ihre Lage war im Süden Palästinas,[24] im westl. Theil der Arabah,[25] am Westabhange der bergigen Hochebene Rathmah, in dem arab. Ruinenhaufen „Sepata."[26] Andere bezeichnen sie 10 St. östlich im steilen Paß Ensufa.[27]

Harnisch, נשק. Waffenrüstung, die Schutz- u. Trutzwaffe, das Kriegsgeräth:[28] der Brustharnisch, Panzer- und Beinharnisch. Die Fugen desf. waren die einzigen Stellen, wohin der Feind mit seinem Pfeil zielen mußte, um verwunden zu können.

---

[1] Beracholh 31. [2] 1 S. 1. 1. 13. [3] Beracholh 31. [4] Jalkut zu Samuel §. 78. [5] Daselbst. [6] Daf. [7] Daf. [8] 2 S. 12. 26—31. [9] Jos. 18. 23. [10] Nach Euseb. [11] Jos. 19. 19. [12] 1 Macc. 10. 34. [13] 1 Chr. 5. 26. [14] 4 M. 33. 24. [15] 1 Mos. 11. 31. 32. [16] Herod. 4. 13. 7. Strabo 16. 747. Plin. 5. 21. [17] 1 M. 11. 31. 32. [18] Daf. 24. 47. [19] Daf. V. 10. [20] 2 Kön. 19. 12. [21] Joseph. Antt. 1. 16. §. [22] Niebuhr 2. 410. [23] 4 M. 21. 3. [24] 5 M. 1. 44. [25] S. d. R.; der Theil hier gehörte zu Seir. [26] Nach Rowland. [27] Robinson. [28] 5 M. 1. 41, Richt. 18, 16, 1 S. 8. 12. Kohel. 9. 18.

Digitized by Google

Haaſe — ſiehe: Thiere, unreine.

Haſael, חזאל. Hofbeamter des ſyr. Königs Benhadad,[1] dem Eliſa die Beſteigung des ſyr. Thrones nach dem Tode Benhadads mit thränenden Augen weiſſagte und ihn als die Gottesgeißel für Iſrael anerkannte.[2] Haſael wartete nicht den Tod Benhadads ab, ſond. führte ihn herbei und beſtieg den Thron.[3] Aber kaum hatte er ſeine Regierung angetreten, brach die Feindſchaft zwiſchen ihm u. Iſrael aus. Die Stadt Ramoth in Gilead war unrechtlich von den Syrern feſtgehalten, was als Urſache des Kampfes betrachtet wurde.[4] Derſelbe endete unglücklich für Iſrael. Joram verlor die Schlacht und kehrte verwundet nach Hauſe. Auch Jehu, ſein Nachfolger, war nicht glücklich im Kampfe gegen Haſael. Letzterer wurde ſo ſtark, daß er das ganze Land jenſeits des Jordan in Beſchlag nahm.[5] Mit einem andern Heer drang er durch Iſrael in Juda ein, nahm Gath und erhielt vom König Joas ſchwere Geldopfer, die ihn von der Belagerung abzuſtehen bewogen. Gegen die Beſiegten war er von ſchrecklicher Grauſamkeit. Schonungslos würgte er in den Städten ohne Rückſicht auf Alter und Geſchlecht.[6] Am ſtärkſten wüthete er gegen den König Joahas, dem er nur 50 Reiter, 10 Wagen und 10,000 Mann Fußvolk gelaſſen hat.[7] Er regierte 45 Jahre. Mehreres ſiehe: Syrien.

Haß, Haſſen, שנא, שנאה — ſiehe: Feind, Feindſchaft.

Haus, בית — ſiehe: Baukunſt.

Hausgeräthe, כלי בית. I. Das Möbel des Hauſes beſtand in Betten mit Decken,[8] Seſſeln und Sophas mit ſchönen Teppichen,[9] Leuchtern[10] aus Silber und Gold, Licht, das die ganze Nacht hindurch brannte.[11] Zu den Betten gehörten Kopfkiſſen und Matratzen.[12] II. Geſchirr. Zum Speiſegeſchirr gehörten: Schüſſel,[13] Löffel,[14] Becher,[15] Schalen von verſchied. Größe und Form,[16] kleine Becken,[17] Eimer,[18] Krüge,[19] Meſſer, Gabeln ꝛc.[20] Dagegen hatte man zum Kochgeſchirr: den Topf, den Keſſel,[21] die Pfanne,[22] das Handfaß[23] ꝛc.

Häuſerausſatz — ſiehe: Kleider-, Häuſer- und Hautausſatz.

Havran, Hauran, חורן.[24] Nordöſtl. Grenzland Paläſtinas, das am Ende des 2. jüd. Staatslebens von dem ſüdlichen Batanäa geſchieden war und den Namen Aran, Arantis führte. Heute iſt es das Gebiet der ganzen Länge des Jordan, 60 St. lang und 20 breit, alſo die ganze öſtl. Hälfte des Oſtjordanlandes von der Umgebung Damaskus bis zur ſüdlichen Wüſte. I. Seine Grenzen. Im Weſten wird es von der Mekkapilgerſtraße, den ehemaligen Landſchaften: Gilead, Golan und Ituräa geſchieden, dagegen findet im Oſten der Uebergang in die unbekannte Wüſte ſtatt. Das ganze Hauran beſteht aus 3 Theilen: 1. der 2500′ hohen eigentlichen Hauranebene Nukra, der Kornkammer von Damaskus; 2. dem ehemaligen Trachonitis, dem felſigen, öſtl. von der Ebene liegenden Ledſcha und 3. dem ſüdl. 4—6000′ hohen Haurangebirge, das in S.-O. das Batanea, jetzt Bethenach hat. Mehreres ſiehe: Paläſt.

Hazar, חצר. Mehrere Ortſchaften. I. Hazar Addar, auf der Grenze Paläſt. im Süden.[25] II. Hazarenon, חצר עינן, an der Grenze gegen Damaskus hin, zwiſchen derſelben Stadt und Hauran, auf der ehemaligen Nordgrenze Paläſt.,[26] identiſch mit Hazartichon in Ezechiel.[27] III. Hazar Gag, חצר גר, Ort im Süden des Stammes Juda,[28] der über das todte Meer hinüber ragte. IV. Hazarmoveth, חצר מות, Landſchaft in Arabien, Heimath des Weihrauchs.[29] V. Hazar Saul, חצר שועל, Ort im Süden des Stammes Juda,[30] der ſpäter an Simon abgetreten wurde[31] und noch zu Nehemias Zeit von Juden bewohnt war.[32]

---

[1] 2 K. 8. 8. 13. [2] Daſ. V. 12. 13. [3] Daſ. V. 15. [4] Daſ. V. 28, 9. 15. [5] 2 K. 10. 32. 33. [6] Daſ. 12. 17. 18. [7] Daſ. 8. 12. [8] Daſ. 13. 7. [9] 2 K. 4. 10. Richt. 4. 18. [10] Amos 6. 4. Spr. 7. 16. [11] Jerem. 25. 10. Hiob 18. 6. [12] Ezech. 13. 18. 2. מטפחות. [13] Spr. 13. 24. קערת. [14] 2 M. 25. 29. רפות. [15] S. d. A. [16] אגן. Jeſaia 22. 29. [17] Daſ. מזרק. [18] 1 M. 24. 25. כד. [19] 1 S. 26. 11. [20] 4 M. 11. 18. פרור. [21] 1 S. 2. 14. דוד. [22] 3 Moſ. 2. 7. מחבת. [23] כיור. [24] Ezech. 47. 16. 18. [25] 4 M. 34. 4. Joſ. 15. 3. [26] 4 Moſ. 34. 4. 10. [27] Ez. 47. 17. 48. 1. [28] Joſ. 15. 27. [29] 1 M. 10. 26. [30] Joſ. 15. 28. [31] Daſ. 19. 3. [32] Neh. 11. 27.

Digitized by Google

Hazeroth, חצרות, Lagerſtätte zwiſchen Sinai und Kadeſch, 18 Stunden von Erſterm entfernt gegen Akabah hin.[1]

Hazazon Thamar, חצצון תמר — ſiehe: Engedi.

Hazor, חצור. Namen mehrerer Ortſchaften: I. im Süden Judäas[2] ſind 3, von denen das zweite Hazor Hadath wol das heutige Jaſur in der Nähe von Aſkalon iſt, etwa 2 St. nordweſtl. davon ab. II. Hauptſtadt der Kanaaniter im äußerſten Norden Paläſtinas, die nördlich vom See Meron, das alte zerſtörte Huzari, 2 Stund. nördlich von Baneas Caeſarea Philippi, auf einem der Vorſprünge des Hermon, ſein ſoll. Dieſelbe wurde nach Beſiegung des Königs Jabin verbrannt[3] und dem Stamme Naphtali zugewieſen.[4] Sie wurde von Salomo befeſtigt, aber von Tiglath Pileſar erobert. III. Landſchaft in Arabien,[5] von Nebukadn. neben Kedar bedroht.

Hebe — ſiehe: Kultusgaben.

Hebel, Abel, הבל. Zweiter Sohn Adams, der durch die edlere Wahl ſeiner Opferdarbringung und die darauf erfolgte Annahme derſelben den Neid ſeines Bruders Kain, deſſen Opfer nicht angenommen wurde, auf ſich zog, daß dieſer ihn darauf tödtete. Dieſer merkwürdige erſte Brudermord des erſten Bruderpaares gab den Talmudlehrern Veranlaſſung zu mehreren Betrachtungen. Die Annahme des Opfers Hebels, die Entzweiung der Brüder, die Mordthat Kains und das Geſchick des erſten Leichnams ſind die Gegenſtände, die ſie ſich zu erklären ſuchen. Die Nichtannahme des Opfers Kains geſchah, weil er nicht, wie Hebel, von dem Erſten und Beſten das Opfer wählte,[6] ſond. es ſchlechtweg ohne Wahl von den Früchten der Erde brachte u. ſo nicht der Ausdruck lauterer Geſinnung war.[7] „Kain, heißt es, ſtellt das Bild des treuloſen Verwalters dar, der die erſten und beſten Früchte für ſich behält, aber die letzten und ſchlechten dem Beſitzer abliefert. Dagegen gleicht Hebel dem treuen Diener, der erſt das Gute dem Herrn zuführt und dann das Schlechte für ſich behält.[8] In der Entzweiung dieſes erſten Bruderpaares ſehen ſie vorbildlich den Kampf des Glaubens mit dem Unglauben und die Mittel des Letztern zu ſeiner Selbſtbehauptung angedeutet. Kain wird Abel gegenüber in folgender Unterredung dargeſtellt. K. Das ſehe ich ein, daß die Welt in Liebe geſchaffen iſt, aber die guten Handlungen haben auf ihre Leitung keinen Einfluß und Parteilichkeit herrſcht im obern Gericht; daher die Nichtannahme meines Opfers. H. Das nicht! Die Welt iſt nicht blos in Liebe geſchaffen, ſond. wird auch nach den guten Handlungen des M. regiert und es herrſcht keine Parteilichkeit im obern Gericht, die Annahme meines Opfers geſchah in Folge meiner Tugend. K. Doch nicht! es gibt weder Gericht, noch Richter; weder Jenſeits, noch Vergeltung. So entſpann ſich der Streit, der mit dem Tode Hebels endete. Der erſte Brudermord des erſten Bruderpaares, dem die ganze Welt gehörte, lehrt uns den Boden der menſchlichen Geſellſchaft in der Einigkeit u. gegenſeitigen Ergänzung ſuchen. Anlehnend an 1 Moſ. 4. 2 laſſen ſie Kain und Abel folgendes Geſpräch führen. K. Komm Hebel und laſſe uns die Welt theilen. H. So ſei es. K. Ich nehme das Unbewegliche: den Acker. H. Ich das Bewegliche: Schafe, Rinder ꝛc. K. So entferne dich von meiner Erde! H. Aber zuvor gib mir das Meinige: das Kleid aus der Wolle meiner Schafe. In dieſem Streite wurde Hebel von Kain getödtet.[9] Der Leichnam Hebels wurde nach einer Tradition von den Vögeln und Thieren in die Erde verſcharrt.[10] Nach einer andern hätten Adam und Eva die Verſcharrung eines Thieres in die Erde von den Vögeln geſehen u. Aehnliches an der Leiche ihres Sohnes vollzogen.[11]

Hebräer — ſiehe: Ibri, Iſrael.

Hebräiſche Sprache — ſiehe: Sprache, hebräiſche.

Hebron, חברון, früher: Kirjath Arba, קרית ארבע. Stadt des phöniziſchen

---

[1] 4 Moſ. 11. 35. [2] Joſ. 15. 23. 25. [3] Daſ. 11. 1. 11. [4] Daſ. 14. 36. [5] Jerem. 49. 28. [6] 1 Moſ. 4. 4. [7] Midr. r. 1 M. Abſchn. 22. [8] Daſ. [9] Targ. Jonathan zu 1 M. 4. 8. [10] Midr. r. 1 M. Abſchn. 22. [11] Jalkut I. §. 38.

Götzen: Arbaal, wie ſie nach dem Exil wieder genannt wurde.[1] Eine der älteſten Städte Kanaans, ſchon vor Tanis in Aegypten „Zoan Mizraim" erbaut,[2] die zu Abrahams Zeit ſehr anſehnlich war und heute noch den Namen „el Khalil" führt. I. Ihre Lage iſt an der Straße von Berſeba nach Jeruſalem, auf dem Gebirge Juda,[3] heute mehr in dem tiefen und engen Thal und an den Bergabhängen zu beiden Seiten, gegen 7 Stunden von Berſeba und Jeruſalem und 5 St. ſüdlich von Bethlehem. II. Ihre Beſchaffenheit. Der Thalgrund von beiden Seiten der Bergabhänge trägt die Häuſer der Stadt, von denen die merkwürdigſten ſind: der feſtungsartige Harem, die Hauptmoſchee des Ortes mit der Doppelhöhle, der Grabſtätte der Patriarchen, von Juden und Chriſten heilig gehalten. Dieſelbe befindet ſich an der öſtlichen Thalſeite, am untern Bergabhange und darf weder von Juden noch Chriſten betreten werden. Nächſt dieſen ſind die maſſigen Reſte einer ehemaligen Citadelle auf der weſtl. Randhöhe des Thales, vielleicht ſtammen ſie von der Burg, wo David als König über ganz Iſrael gehuldigt wurde. Ein beſonderer Segen der Stadt iſt das Waſſer, womit ſie reichlich verſehen iſt. Außer mehreren Quellen dienen zur Bewäſſerung zwei große, gemauerte Teiche, am Norden und Süden der Stadt, die von hohem Alter ſind und ſchon zu Davids Zeit bekannt waren.[4] Von vorzüglicher Schönheit iſt die Umgebung der Stadt. Sämmtliche Bergabhänge ſind mit Olivenpflanzungen bedeckt und liefern heute noch die köſtlichen Obſtſorten: Granatäpfel, Feigen ꝛc. Ausgezeichnet gedeiht daſelbſt der Weinbau, der ſchon zu Moſis Zeit berühmt war.[5] Die Trauben werden ſchon im Juli reif, wenn auch ihre Leſe erſt im September iſt. Zu den ſeltenen Baumarten der Stadt gehört auch der Piſtazienbaum, iſt in der Bibel bei Jakob erwähnt.[6] Eine Stunde nördlich von Hebron ſoll der Terebinthenhain Mamre, der Aufenthaltsort Abrahams geweſen ſein. III. Ihre Geſchichte. Zur Zeit Abrahams waren die Ammoniter u. Chethiter die Bewohner Hebrons, alſo echt kanaanitiſche Stämme.[7] Joſua eroberte dieſe Stadt,[8] deren ſich jedoch bald die Enakiter bemächtigten,[9] bis ſie endlich von Kaleb, dem ſie als Beſitz angewieſen war,[10] mit Hülfe des Stammes Juda nochmals erobert,[11] zu einer Freiſtadt beſtimmt[12] und den Prieſtern zugewieſen wurde.[13] Unter David war ſie 7½ J. ſeine Reſidenz, als er nur über Juda regiert hatte.[14] Später war ſie der Empörungsort Abſaloms gegen David.[15] Unter Rehabeam wurde ſie als wichtiger Vorpoſten gegen Süden befeſtigt.[16] Nach dem Exile bemächtigten ſich die Edomiter derſelben, die erſt von Juda Makkabi zurückerobert wurde.[17] Im Kriege gegen die Römer wurde ſie von den Letztern verbrannt.[18] Doch erhob ſie ſich bald wieder, aber 1170 wurde ſie von dem jüdiſchen Reiſenden R. Benjamin wieder zerſtört gefunden. Ein anderer Reiſender R. Petachja aus Regensburg hat ſie 70 J. ſpäter wieder erbaut angetroffen, aber ohne jüdiſche Bewohner. 1267 hat Nachmanides in ihr verweilt und ſein Grab daſelbſt beſtimmt. Aus dem Midraſch bringen wir einige Notizen über den Namen dieſer Stadt. In der Bibel führt ſie noch den Namen: Kirjath Arba.[19] Der Midraſch findet noch zwei heraus: Mamreh, nach der Benennung „Hain Mamreh"[20] und Eſchkol nach „Thal Eſchkol."[21] Der Name „Kirjath Arba," Stadt der Vieren, wird auf die 4 Freunde: Abraham, Aner, Eſchkol und Mamres als Bewohner dieſer Stadt[22] oder auf die 4 Paare der Erzväter: Adam und Eva, Abraham und Sara, Iſaak und Rebekka, Jakob und Lea, die in der Doppelhöhle zu Hebron ihr Grab haben, bezogen. Mehreres — ſiehe: Machpela.

Heer, צבא — ſiehe: Kriegsheer, Militair.

---

[1] Nehem. 11. 25. [2] 4 Moſ. 13. 22. [3] Joſ. 20. 7. [4] 2 Sam. 4. 12. [5] 4 Moſ. 13. 24. 25. [6] 1 Moſ. 43. 11. [7] Daſ. 13. 18, 14. 13, 23. 2. 17, 37. 14. [8] Joſ. 10. 36, 12. 10. [9] Daſelbſt 11. 12. [10] Daſ. 14. 12, 15. 13. [11] Richt. 1, 10. [12] Joſ. 20. 7. [13] Daſ. 21. 11. [14] 2 Sam. 2. 1. 3. 3. 5. 1. 5. [15] 2 Sam. 15. 7. [16] 2 Chron. 11. 10. [17] 1 Macc. 5. 65. Joſeph. Antt. 12. 8. 6. [18] Daſ. b. j 49. 9. [19] Joſua 14. 15. [20] 1 Moſ. 18. 1. [21] 4 M. 13. 23. Midr. 1 Moſ. Abſchn. 58. [22] Daſ.

Digitized by Google

Heiden, עובדי אליל, Götzendiener; Heidenthum, עבודת אלילים, Götzendienst I. Name und Bedeutung. Der Ausdruck „Heide" in seiner umfassenden Bedeutung als Bezeichnung der Götzendiener, Ungläubigen und Nichtisraeliten in religiösem Sinne findet sich im Hebräischen, also in der Bibel nicht vor. Die Namen „nochri," נכרי, Fremder, Ausländer und „goj," גוי, Volk; „gojim," גוים, Völker bezeichnen nur in politischem Sinne den Nichtisraelit.[1] u. können daher als keine schimpfliche Nennung der Ungläubigen od. gar der Nichtisraeliten im Allgemeinen nach einer religionsunterschiedlichen Bedeutung gelten.[2] Wie könnte überhaupt das Wort „Goj" Schimpfliches enthalten, da dass. in den Segensverheißungen an Abraham,[3] Moses[4] und Israels auch nach seiner Erwählung[5] den Mittelpunkt der verkündeten Heilszukunft bezeichnet und von Moses, Jesaia u. den andern Propheten als eine Benennung für „Israel" gebraucht wird.[6] Waren auch die zur politischen Sonderung mit dem Namen „Gojim" belegten Völker Heiden, so kann doch dieser Ausdruck, der nur die von Israel politisch getrennten Völker bezeichnet, keine Benennung der Heiden in obiger Bedeutung sein, zumal desselben auf ehrenvolle Weise gedacht wird: „Mag einziehen das Volk „Goj," das auf Glauben hält;"[7] „daß sie ein Volk „Goj echod" werden!" wo Letzteres das sehnsuchtsvolle Ausschauen des Propheten ausdrückt, wie alle Völker im Bunde mit Israel nur ein Volk ausmachen werden.[8] Das deutsche Wort „Heide" kann daher biblisch nur durch „Götzendiener," obed elil, aber nicht durch „Volk," Goj oder „Ausländer, Fremder," nochri, wiedergegeben werden. II. Das Verhältniß der Israeliten zu den Heiden war durch Gesetz, Sitte und Leben ein bestimmtes und bewußtes, das auf strenge Abgrenzung beruht, aber nicht in gehässigem Sinne, um sie auszuschließen und zu vernichten, sond. um selbst sittlich unbeeinflußt zu leben und in dieser Sittlichkeit auf die Völker außerhalb einen bildenden Einfluß auszuüben. Die Bestimmungen darüber waren: nicht nach den Gesetzen und Gebräuchen der Heiden zu wandeln,[9] nicht ihren Gräueln nachzuahmen,[10] von ihren verderbten Sitten nicht zu lernen,[11] ihre Götzen nicht zu verehren,[12] der Zauberei u. andern Aberglauben nicht anzuhangen,[13] an ihren Trunkgelagen nicht theilzunehmen,[14] sich nicht mit ihnen zu verheirathen ꝛc.[15] Betrachtet man dieselben etwas näher, so sind sie mehr defensiv, als offensiv und herausfordernd. Dagegen waren die geistigen Waffen, die man gegen das Heidenth. erhob, direkt angreifend und zerstörend. Die Bloßstellung des Heidenthums bestand nicht blos in der öftern Wiederholung der Nichtigkeit und Thorheit des Götzendienstes, der Täuschung seiner Priester, sondern auch in dem entschiedenen Nachweis, wie der Götzend. durch die mit ihm verbundenen Kultusgräuel der Unzucht und Menschenverbrennung das Volk entsittliche, zur Ausschweifung, Mord und Diebstahl verführe und die Sicherheit der Gesellschaft untergräbt.[16] Schonungslos ergeht daher auch über Israel die Prophetenmahnung, daß es, so es von den heidnischen Werken nicht lasse, sicher dem Untergange entgegeneile.[17] Dagegen haben auch die Heiden auf Liebe und Erbarmen zu rechnen, so sie sich bekehren und zu Gott wenden, was mit solchem Nachdruck verkündet wird, daß sogar ihre Aufnahme in den Priesterstand mitverheißen ist. Wir hören darüber den herrlichen Prophetenruf: „Es spreche nicht der Fremdling: der Ewige hat mich von seinem Volke abgesondert. Denn so spricht der Ewige: die Söhne der Fremde, die dem Ewigen sich anschließen, ihm zu dienen und den göttlichen Namen zu lieben — ich

---

[1] 5 M. 28, 36. 15. 6, 28. 12. Jos. 23. 4, für Nochri in 5 Mos. 29. 22, 2 Chron. 6. 32. [2] Gegen Zellers bibl. Wörterbuch Art. Heiden. [3] 1 M. 12. 2, 17. 20. [4] 4 M. 14. 12, 2 M. 32. 10. [5] 2 M. 13. 3, 5 M. 4. 7. 8, 9. 14. Gegen Zeller Art. Heiden, der einen solchen Unterschied in der Benennung Israels vor u. nach der Erwählung Israels als Vertheidigungsmittel seiner Behauptung entdeckt zu haben glaubt: aber vergißt, daß Jesaia noch immer den Ausdruck „Goj" zur Bezeichnung Isr. gebraucht, wenn er auch sicherlich lange nach der Erwählung gelebt hat. [6] 5 M. 4. 6, Jos. 36. 15, 1. 2, 9. 6, 60. 22, Jerem. 7. 27. [7] Jes. 26. 2. [8] Ezech. 37. 22. [9] 3 M. 20. 23. [10] Jerem. 10. 3. [11] Das. V. 2. [12] S. Götzendienst. [13] S. Aberglaube. [14] 2 Mos. 32. 16. [15] Das. V. 15. [16] Joel 4. 13. Jes. u. Jer. an vielen Stellen. [17] Das.

Digitized by Google

bringe sie auf meinen heiligen Berg, erfreue sie in dem Hause meines Gebets, denn mein Haus soll das Bethaus aller Völker genannt werden;“[1] „und auch von ihnen nehme ich zu Priestern und Leviten, spricht der Ewige!“[2] Diese Würdigung des M. auch in dem Heiden nimmt während und nach dem 2ten jüdischen Staatsleben nicht nur nicht ab, sondern noch zu. Es sind herrliche Aussprüche, ganz von dem biblischen Geist durchweht, die wir hier als Zeugniß des gerechten und tiefen Gefühls der Talmudlehrer für das Wohl aller Menschen bringen. „Der Heide, der sich mit der Gotteslehre beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleich;“[3] „Auch die Frommen der Völker der Welt haben einen Antheil an der Seligkeit in der zukünftigen Welt;“[4] „Lobet den Ewigen alle Völker! selbst die Heiden;“[5] „Die Heiden im Auslande sind keine Götzendiener im bibl. Sinne, sondern sie haben den Brauch ihrer Väter in ihren Händen.“[6] So wurden am Laubhüttenfest 70 Opfer für das Wohl der Heiden gebracht,[7] und ausdrücklich befiehlt eine talmudische Verordnung beim Begegnen eines heidnischen Weisen einen Segensspruch an Gott zu richten.[8] Bedeutender noch sind die Lehren und Gesetze über die Anerkennung des Rechts des Heiden. „Jeder Betrug, Täuschung ꝛc. sind auch in Bezug auf den Heiden verboten.“[9] Eine agadische Mahnung schärft diese Gerechtigkeit mit den Worten ein: „Wer ein Dieb ist gegen den Heiden, wird es auch gegen den Israeliten; wer falsch schwört gegen jenen, wird auch falsch schwören gegen diesen; wer dem Einen etwas ableugnet, wird es auch dem Andern thun ꝛc. ein Gesetz wurde gegeben, um den großen Namen Gottes zu heiligen.“[10] Die Gerechtigkeit ist kein besond. Erbe, beruht nicht auf Abstammung, sondern Alle, auch Heiden, können Gerechte sein.“[11] Diese zwei letzten Aussprüche, von denen der Erste das Gesetz nach dem Prinzip der Heiligkeit ohne Rücksicht auf die betreffende Person geübt haben will und Letzterer die Möglichkeit des Gerechtseins auch dem Heiden zuerkennt, sind ein schönes Denkmal des jüdischen Alterthums. Nicht minder groß ist die Mahnung zu den Werken der Liebe auch gegen die heidnischen Armen. „Man speise die Armen der Heiden, verpflege ihre Kranken, begrabe ihre Todten,[12] rette ihr Eigenth. ꝛc. schon des Friedens wegen.“[13] Mehreres siehe: Götzend., Völker, Messias, Jenseits, Noachiden, Lehre und Gesetz, Aberglaube, Zauberei, Sitten, heidnische, Propheten, Zukunft ꝛc.

Heiligkeit Gottes, קדושת אל oder bibl.: Gott der Heilige, אל הקדוש. Eigenschaft Gottes, die in Verbindung mit der „Einheit Gottes“ das Characteristische der Gottesidee der Bibel und des spätern Judenthums ausmachen. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die Bedeutung des bibl. Wortes „heilig,“ kadosch, קדוש, in seiner Beziehung auf Gott hat verschiedene Erklärungen veranlaßt. Der gewöhnliche Begriff von „heilig“ nach seinem hebr.-bibl. Ausdruck bezeichnet in seiner negativen Fassung die Absonderung vom Niedrigen und Gemeinen, was auf Gott bezogen nicht angeht. Man versuchte daher diese Bezeichnung bald im Sinne von „rein“[14] und „hehr“ als Benennung der sittlichen Vollendung,[15] bald in der Bedeutung des „Unvergleichlichen, allein Anbetungswürdigen,“[16] der „Einzigkeit seines Wesens,“[17] der „herablassenden u. in der Herablassung dennoch erhaben bleibenden Gottesgestalt“[18] ꝛc. aufzufassen und zu erklären. Nach meiner Ansicht kann dieselbe nur durch das ihren Gegensatz aussprechende hebr. Wort „chillel,“ חלל, entweihen, schänden, vernichten, den Urzustand einer Sache zerstören,[19] erklärt und verstanden werden. Analog dem deutschen Wort „heilig“ und dem lateinischen „sanctus,“ die nach ihren Grundwörtern „heil“ und „san“ den unverletzten, noch ganzen Zustand einer Sache in immer zunehmender und weiter sich vollendender Kraft bedeuten, bezeichnet das hebr. kadosch,

---

[1] Jes. 54. 3. [2] Daselbst. [3] Sanh. 58b. [4] Siehe: Götzend., Jenseits, Fremder. Sanh. 105. [5] Pesachim 118. [6] Cholin 13. [7] Jalkut 251b. [8] Berachoth 58. Cholin 94. [9] Baba kama 113. [10] Jalkut S. 287a. [11] Midr. r. S. 225a. [12] Gittin 61a. [13] Maimd. h. Gesela 11. 3. [14] Nitzsch S. 155. [15] v. Coelln Bibl. Theolog. S. 148. [16] Steudel Bibl. Theolog. S. 173. [17] Lutz Bibl. Theolog. S. 80. [18] Stier zu Ps. 1. S. 237. [19] Der Piel von חלל durchbohren, durchlöchern, also die Beschaffenheit der Sache zerstören; daher der Getödtete: חלל.

Digitized by Google

קדוש, „heilig," die durch keine Sünde getrübte, bis zur höchsten Vollendung sich offenbarende sittliche Beschaffenheit Gottes und des Menschen, so daß „Heiligkeit," קדושה, das vollendete „Heiligsein," der höchste Ausdruck der sittl. Vollendung ist. „Heiligkeit Gottes" ist daher die Bezeichnung jener göttl. Eigenschaft, die Gott in höchster sittlicher Vollendung als ein sittlich-vollkommenes Wesen darstellt. Diese Zeichnung der in der Weltregierung und Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt, welche, wie die Sittlichkeit überhaupt, die Freiheit zu ihrem Boden hat, ist eine der schönsten Seiten der bibl. Gottesidee, wie dieselbe die Götterlehre des Heidenth. weit überragt. Die heidnischen Göttergestalten unterliegen der Alles zwingenden Naturgewalt, besitzen nicht das Bewußtsein freier Persönlichkeit und verstehen nichts von sittl. Reinheit, Würde und Vollkommenheit. Falschheit, Tücke, Ungerechtigkeit, Verletzung des sittl. Schamgefühls, Verbrechen gegen das Gesetz der Keuschheit ꝛc. erregen nicht nur kein Mißfallen, sond. werden von ihnen selbst vollbracht. Dagegen verkündet die Bibel ihren Gott als einen heiligen Gott, in höchster sittl. Reinheit u. Vollkommenheit, mit dem tiefsten Abscheu vor Frevel, Unzucht und Sittenlosigkeit[1] und dem größten Wohlgefallen an dem Guten u. Edlen, den Werken der Sittlichkeit und innern Vollendung. II Ihre Gestalt und Lehren. Diese Heiligkeit als Ausdruck des vollkommenen Heiligseins und Bezeichnung der höchsten sittlichen Reinheit und Vollendung in ihrer doppelten Gestalt: des Mißfallens am Bösen u. Wohlgefallens am Guten[2] wird Gott in höchster Vollkommenheit beigelegt, wie sie von keinem Wesen erfaßt, vielweniger erreicht werden kann.[3] „Die Himmel sind nicht rein in seinen Augen und an seinen Engeln setzt er Tadel aus."[4] „Es ist Keiner so heilig wie der Ewige!"[5] „Furchtbar und heilig ist er."[6] „Erhaben und heilig ist sein Name."[7] „Das Unendliche ist seine Wohnung, heilig ist sein Name"[8] sind die Aussprüche über die nur Gott zukommende höchste Gestalt dieser Eigenschaft, deren majestätische Fülle als ein Seraphimruf dem Propheten Jesaia am Tage seiner Prophetenweihe: „Heilig, heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!"[9] entgegentönt. Betrachtet man die Gott in dieser Eigenschaft zugeschriebenen Werke,[10] besonders nach den Angaben: „Denn alle seine Wege sind Recht, ein Gott der Treue und ohne Unrecht, gerecht und redlich ist er;"[11] „Ich will nicht handeln nach meinem Grimm, mich nicht wenden zum Verderben Ephraims, bin ich ja Gott und kein Mensch, in deiner Mitte heilig;"[12] „Und erhaben ist der Ewige im Gericht und der heilige Gott wird durch Gerechtigkeit geheiligt,"[13] so offenbart sich die göttliche Heiligkeit als eine nach Wahrheit, Recht und Liebe in der göttlichen Weltregierung sichtbar werdende Gottesgestalt, die dem M. die Anerkennung abnöthigt und so wahr in dem Liede Moses entgegenhallt: „Wer ist wie du unter den Mächten Ewiger! wer wie du verherrlicht im Heiligen, erhaben im Lobe, Wunderthäter!"[14] Doch bleibt die Bibel bei dieser Verkündigung des heiligen Gottes nicht stehen; sie will ihn nicht blos so erkannt, bewundert und verehrt wissen, sondern stellt ihn als Vorbild der menschlichen Thätigkeit zu unserer sittlichen Selbstvollendung auf. Es ist ein die ganze Bibel durchziehender Ruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[15] „Haltet euch heilig und seid heilig!"[16] der als Ziel und Zweck des Gesetzes hingestellt wird[17] und bei den Propheten das Mittel bildet, das den Völkern die wahre Gotteserkenntniß zuführen werde. „Groß stehe ich da, als der Heilige anerkannt, von vielen Völkern verstanden, daß sie einsehen: ich bin Gott!"[18] Mit dieser Darstellung gehen wir an den zweiten Punkt dieses Artikels, die Erklärung derjenigen Bibelstellen, die scheinbar mit der Heiligkeit Gottes in Widerspruch stehen. Die bedeutendsten sind in Jesaia 45. 7, wo Gott die Schöpfung des Bösen zugeschrieben wird; ferner in 2 M.

---

[1] 3 M. 18. 19 u. 20. [2] Pf. 5. 5. [3] 1 S. 2. 2. Pf. 19. 3. [4] Hiob 4. 18. [5] Daf. [6] Psalm 111. 9, 19. 3. [7] Jes. 57. 5. [8] Daf. [9] Jes. 6. 5. [10] Hiob 4. 18, 15. 15, 25. 6. Pf. 25. 10. 40. 11. [11] 5 Mos. 32. 4. [12] Hosea 11. 9. [13] Jes. 5. 6. [14] 2 Mos. 15. 11. [15] 3 Mos. 19. 2, [16] Daf. 11. 44. [17] Daf.; 2 M. 31. 13. [18] Ezech. 38. 13.

Digitized by Google

4. 21, 7. 3, 5 M. 2. 30, Jos. 11. 20, Jes. 6. 9. 10 u. m. a., welche Gott als den Beförderer der Sünde, der des M. Herz verstockt, bezeichnen. Lesen wir diese Stellen genauer, so werden Böses und Sünde als durch Gott entstanden allerdings dargestellt, aber nur in der sekundären Gestalt, als Folgen unserer Handlung, die nach dem Naturgesetz, das durch Gott seinen Gang gezeichnet hat, erfolgen müssen, während die primäre Gestalt ihrer Entstehung dem Menschen, der die Wege des Frevels betritt, zukommt. Eine weitere Darstellung dieser göttl. Eigenschaft ist im Talmud. Ihre Bezeichnung geschieht nach der in der Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt. „Gott ist heilig: in Heiligkeit ist sein Weg, sein Wort, seine Wohnung, die Offenb. seiner Macht ꝛc.;[1]" „Denn ein heiliger Gott ist er d. h. er ist heilig nach allen Arten der Heiligkeit"[2] sind die Lehren darüber. Das 3mal „heilig" in dem Seraphimruf an Jesaia wird auf die Heiligkeit Gottes im Himmel, auf der Erde u. auf die in allen Zeiten bezogen.[3] Mehreres siehe: Böses, Gutes, Gerechtigkeit G. und Eigenschaften Gottes.

Heiligkeit der Engel, קדושת מלאכים. Die vielen verschiedenen und oft wechselnden Engelnamen: „Elohim," göttl. Wesen,[4] „B'ne Elohim," Söhne Gottes,[5] „B'ne Elim," Söhne der Mächtigen,[6] „Kedoschim," heilige[7] ꝛc. so wie die biblischen Stellen, wo der Name „Engel des Ewigen" mit dem Gottesnamen wechselt[8] und ein Engel durch die Worte: „denn mein Name ist in ihm" bezeichnet wird,[9] verleiteten Viele[10] zur Annahme: die Engel seien eine in Gott enthaltene Mehrheit von Personen, Theile seines eigenen Wesens und seiner Person, die in ihrer Würde u. Heiligkeit „Gott gleich" werden. Daß diese Auffassung irrig ist, beweisen die unzähligen Bibelstellen, welche die Engel gleich den andern Wesen als durch Gott geschaffen darstellen,[11] die im Dienste Gottes zur Erfüllung seiner Aufträge,[12] so wie zur Heiligung und Verherrlichung seines Namens da sind,[13] wobei sie oft getadelt und nicht ohne Fehler angetroffen werden.[14] Verstärkt wird dieser Beweis durch den Hinweis auf die Erzählung von dem Sündenfall der Engel,[15] ihrer totalen Abhängigkeit von Gott,[16] wie sie zur bestimmten Zeit eintreffen,[17] selbst nicht verzeihen dürfen,[18] im Dienste nicht nach eignem Gutdünken, sondern streng nach ihren Aufträgen handeln ꝛc.[19] „Engel" sind demnach im bibl. Sinne keine in Gott enthaltene Mehrheit, ihre Würde und Heiligkeit stehen tief unter der göttlichen. Der Name „Elohim" bezeichnet nur ihr mächtiges Wesen, wie ja auch Richter und Obrigkeitspersonen „Elohim" heißen.[20] Ebenso sind die Bezeichnungen der Engel durch „Bne Elohim," Söhne Gottes; „Bne Elim," Söhne der Mächtigen, gleich den Benennungen für Israel durch „Bne el chai," Söhne des lebendigen Gottes,[21] „Söhne seid ihr des Ewigen, eures Gottes"[22] aufzufassen. Die Bibelstellen, wo der Engelname mit dem Gottesnamen wechselt, enthalten eine Verkürzung des historischen Stils, wo der Beauftragte im Namen des Aufträgers spricht. Dagegen liegt die Heiligkeit und Würde der Engel anderwärts, in der bibl. Zeichnung ihres Wesens, ihrer Eigenschaften, Fähigkeiten u. Thätigkeit.[23] Nach derselben besteht sie in ihrem geistigen, erhabenen, vernünftigen, mit Weisheit, Gerechtigkeit, Reinheit und Unschuld begabten Himmelswesen, wie sie als Lieblinge und mächtige Gottesdiener der Nähe Gottes zur Vollführung seiner Aufträge sich erfreuen. In dieser, ihrer Heiligk. stehen sie höher als die Menschen, aber viel niedriger als Gott. So erscheinen sie nur als Diener G.,[24] weisen jede Verehrung, als Gott allein zukommend, von sich[25] und wenn man dennoch vor einem Engel hinfällt, so geschieht es aus Schrecken und Furcht.[26] Sie sind keine Mittelgottheiten od. gar viele

---

[1] Jalkut Jesaia S. 42. [2] Jeruf. Berachoth Abschn. הרואה. [3] Targum Jonathan b. Usiel zu Jes. 6. [4] Zachar. 12. 8. [5] Hiob 1. 6, 2. 1, 38. 7. [6] Ps. 39. 1, 89. 7. [7] Hiob 5. 1, Daniel 8. 13. [8] 1 M. 16. 7, 13. 22, 11. 14, 2 M. 3. 2, 7. 23, 32. 34, Richt. 6. 14. [9] 2 Mos. 32. 34. 23. 21. 29. [10] Dr. Böhmer in der evangel. Encyklopädie Art. Engel u. a. M. [11] Siehe den Art. Engel. [12] Siehe Thätigkeit der Engel. [13] Das. [14] Hiob 4. 18. [15] 1 M. 6. 2—3. [16] Das. 32. 27. [17] Das. [18] Das. V. 21—24. [19] Das. Vergl. Job. 12. 18. [20] 2 M. 22. 27. [21] Hos. 1. 10. [22] 5 M. 6. [23] S. Engel, Thätigkeit d. Engel. [24] Jos. 5. 13. 14. [25] Richt. 13. 16. [26] Das. V. 20.

Digitized by Google

in Gott sich vereinigende Personen, sond. sind, gleich andern Geschöpfen, Gotteswerke, die nicht verehrt u. angebetet werden dürfen. Der Engelglaube steht daher in keinem Widerspruch mit der bibl. Lehre von der Gottesseinheit und der unmittelbaren göttl. Weltleitung, der Vorsehung und Fürsorge G. im Ganzen und Einzelnen. Diese Darstellung der Engelheiligkeit ist noch in den Apokryphen im Ganzen da, nur daß das Buch Tobias die Sitte erwähnt, die Engel als Darbringer der Gebete vor Gott anzubeten.[1] Der Talmud schließt sich streng obiger bibl. Darstellung an und verbietet jede Verehrung und Anbetung der Engel, ist daher auch gegen den Brauch im Buche Tobias. „Ihr sollet euch neben mir keine silberne und goldene Götter machen,"[2] d. h., fügt der Lehrer R. Ismael hinzu,[3] machet keine Gestalt von den obern Gottesdienern, nicht die Gestalt der Engel, Ophanim ꝛc. um sie zu verehren."[4] „Da ist die Lehre, heißt es anderwärts, daß man zu keinem Engel beten darf."[5] Andere Lehren stellen die Engel in ihrer Sendung und Bestimmung bald dem M. gleich, bald tief unter denselben. „Wie die Engel zur Verherrlichung Gottes im Himmel sind, so haben die Menschen die Einheit Gottes auf der Erde anzuerkennen und im Leben darnach zu handeln"[6] lautet die Lehre darüber, Andere weisen auf die bibl. Stellen hin, wo auch die Propheten,[7] die Weisen,[8] die Priester,[9] Israel[10] ꝛc. „Engel" heißen. Der Nachweis, daß der M. über dem Engel stehe, wird aus den biblischen Stellen gefolgert, wo die Engel zum Schutz, zur Bedienung und Begleitung des M. gesandt werden;[11] nur der M., aber nicht der Engel zur Namennennung der Thiere berufen war;[12] Jakob mit Engel gekämpft und sie besiegt hat;[13] die Engel der Sünde verfielen[14] ꝛc. Es galt daher als eine allgemein anerkannte Wahrheit: „Die Gerechten sind größer als die Engel."[15] Nur in Bezug auf ihre Kräfte und Fähigkeit werden sie höher als die M. gehalten. So haben die Engel nicht den Trieb zum Bösen,[16] leben ewig,[17] können von einem Weltende zum andern eilen[18] u. sind keinen Hindernissen in der Ausführung der göttl. Befehle unterworfen.[19] Mehreres — siehe: Engel, Klassen der Engel, Thätigkeit der Engel.

Heiligung, Heiligkeit, קדש. I. Name, Begriff und Bedeutung. Das als Grund, Ziel und Zweck des Gesetzes im Mosaismus aufgestellte „Heiligwerden," „Heiligsein"[20] bedeutet nach seinem hebr. Stamm: קדש „heiligen" zunächst in Bezug auf Sachen: etwas von Andern ab- oder aussondern, um dasselbe dem Höhern zu weihen.[21] So ist der 7te Tag der Woche von den andern Tagen ausgesondert u. zur Feier geheiligt.[22] In diesem Sinne spricht man von der Heiligung der Opfer,[23] der Erstlings- und Zehntengaben,[24] der angelobten Spenden von Häusern, Feldern und Aeckern ꝛc.[25] Bei den Menschen bezeichnet dieser Ausdruck die Absonderung und Enthaltung von dem Niedrigen, Unreinen und Sündhaften u. die Erhebung zum Bessern u. Edlern.[26] So soll Israel ein heiliges Volk dem Ewigen, seinem Gott sein,[27] wurde der Stamm Levi zum Dienste der Stiftshütte geheiligt,[28] Aaron zum Priester bestimmt ꝛc.,[29] wird die Heiligung als Grund der Fernhaltung jeder Unreinheit,[30] der Beobachtung der Keuschheitsgesetze,[31] der Verwerfung des Götzendienstes und andern Aberglaubens,[32] der Ausübung der Gerechtigkeit und Nächstenliebe ꝛc. angegeben.[33] Auf gleiche Weise heißt der „heilig," der zu seiner sittlichen Erhebung sich des Weines

---

[1] Tobias 3. 26. [2] 2 Mos. 20. 20. [3] R. Ismael lebte im 1. Jahrh. [4] Mechilta zur obigen Stelle; ebenso Targum Jonathan daselbst. [5] Jerus. Berachoth 9. Vergl. hierzu die Artikel über Gebet. [6] Jalkut I. §. 25. [7] Nach 4 M. 20. 16 ꝛc. in Midr. r. 3 M. Abschn. 1 u. das. 4 Mos. 16. [8] Tractat Haschalom am Ende. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 16. Hierzu siehe: Priester. [10] Jalkut §. 890. siehe Israel. [11] Taanith 11. Sota 46. Midr. r. 1 M. Abschn. 75. 2 M. Abschn. 15. [12] Jalkut zu Ps. §. 639. [13] Midr. r. Hohld. S. 20. Jalkut I. §. 25. [14] Das. §. 44. [15] Daselbst §. 427. Tanchuma S. 36. [16] Midr. 1 Mos. Abschn. 48. 3 Mos. Abschn. 24. [17] Das. 1 Mos. Abschn. 53. [18] Aboth de R. Nathan Abschn. 21. [19] Midr. 3 M. Abschn. 1. [20] 2 M. 19. 6, 31. 13. 3 Mos. 19. 7, 11. 44, 20. 7. 22. 32. [21] 2 Mos. 22. 8, 3 Mos. 27. 33. [22] Siehe Sabbath. [23] 2 M. 29. 33. 5 M. 27. 33. [24] Das. Siehe: Zehnten. [25] 3 M. 27. [26] Das. 20. 27. [27] 2 Mos. 19. 6. [28] 4 Mos. 4 und 5. [29] Daselbst. [30] 5 Mos. 23. 15. [31] S. d. Art. [32] S. d. Art. [33] S. weiter.

entſagt,[1] der unreinen Speiſen enthält,[2] die Unkeuſchheit verabſcheut[3] und einen ſittl. reinen Lebenswandel führt.[4] „Heiligkeit" bedeutet demnach, wenn wir hierzu noch das im Artikel Heiligkeit Nachgewieſene nehmen: der ungebrochene, von keiner Sünde getrübte ſittliche Zuſtand des M. in ſeiner Erhebung über das Niedrige und Sündhafte und der weitern Entwicklung zu dem Großen und Sittlichvollkommenen. Es iſt dies die Heiligkeit im Sinne der Heiligung, ihres allmählichen Hervortretens durch den M., wie ſie ihn in allem, ſeinem Thun u. Laſſen durchdringen, ſeinen Sinn für das Beſſere bilden und veredeln ſoll, daß er nur in ihr Kraft und Leben entfalte und ſeine ſittliche Entwicklung vollziehe. II. Gebot, Lehren und Bedeutſamkeit. Die Verkündigung der Heiligkeit als Gebot an den Menſchen iſt eine der großartigſten Ausſprüche der Bibel, der Glanz- und Gipfelpunkt des Moſaismus, das Ideal des Prophetenthums, das Glaubenspanier des ſpätern Judenthums, nicht ſo ſehr wegen ihres Befehls zur fortwährenden Heiligung, ſittl. Vollendung, als vielmehr in Folge der Hinweiſung auf Gott als Vorbild und Grund unſerer Heiligung, um ihm in unſern Werken ähnlich zu werden. „Heilig ſollt ihr ſein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott;"[5] „Ihr ſollt euch heiligen, daß ihr heilig ſeid, denn ich bin der Ewige, euer Gott!"[6] „Seid mir heilig, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott;"[7] „Auf daß ihr gedenket aller meiner Gebote, ſie vollziehet u. heilig ſeid eurem Gott;"[8] „Denn ich bin der Ewige, euer Gott, ſo heiliget euch, daß ihr heilig ſeid, denn heilig bin ich"[9] ſind dieſe herrlichen Heiligkeitsrufe. Auch das Heidenthum kannte und lehrte die Heiligkeit, aber in einer unwürdigen, das Wohl der menſchl. Geſellſchaft zerſtörenden Geſtalt. Der Inder ſetzte ſeine Heiligkeit in die Abſonderung von der Welt, die Abtödtung des Leiblichen, um bald erlöſt von den irdiſchen Banden in Gott zurückzukehren; entgegengeſetzt dachten die Babylonier, Syrer, Griechen ꝛc., die Heiligkeit in dem Dienſt des Sinnlichen und der völligen Hingebung in dasſelbe ſuchen zu müſſen. Dieſe beiden Hauptgeſtalten der Religionen des Alterthums weit überragend, ergeht der erhabene Heiligkeitsruf der Bibel: nicht den Tod, ſondern das Leben; nicht die Abkehr von der Welt, ſondern die Zukehr zu ihr; aber nicht um in ſie aufzugehen, ſondern um in ihr zu leben, zu wirken u. ſich ſittlich zu vollenden — iſt das Gebot der Heiligkeit. Die Urſache dieſer auffallenden Verſchiedenheit der Auffaſſung u. Verwirklichung der Heiligk. liegt in der bibl. Angabe „denn heilig bin ich der Ewige euer Gott," der Hinweiſung auf Gott als Vorbild der Heiligkeit, um ihm ähnlich zu werden. Das Heidenthum hat das Gottwerden des M. als höchſtes Ziel; daher die Verachtung des Weltlichen od. die völlige Hingebung in dasſelbe, um leibl. mit Gott eins zu werden, die Geſtalt ſeiner Heiligung und Heiligkeit. Das Judenthum dagegen bekämpft die Lehre von dem Gottwerden des M. und ſetzt dafür die Gottähnlichkeit, das durch Tugendwerke zu vollziehende: „ſei heilig, denn dein Gott iſt heilig!" als die Beſtimmung des M. Wie daher Gott in allen Werken ſeiner Weltleitung und Welterhaltung als heilig ſich offenbart, die Heiligkeit die Grundlage ſeines Verhältniſſes zur Welt und der darnach genannten göttlichen Eigenſchaften iſt, ſo ſoll des M. Heiligung ſein ganzes Leben umfaſſen, auf alle ſeine Entwicklungsgeſtalten ſich erſtrecken und das Prinzip ſeiner Thätigkeit werden. Es iſt ein herrlicher Abſchnitt das Kapitel 19 des 3. B. Moſis, das eine Zuſammenſtellung der Hauptpflichten des Iſraeliten gegen Gott, den Staat, die Familie und den Nebenmenſchen mit den Worten einleitet: „Heilig ſollet ihr ſein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[10] und ſo die Heiligkeit im Sinne der Heiligung, der ſittlichen Vollendung als die zu verwirklichende Gottähnlichkeit zum Grund und Ziel des Geſetzes macht. In andern Stellen iſt ſie die Urſache der Erwählung Iſraels,[11] der göttl. Offenb. auf Sinai,[12] der Keuſchheitsgeſetze,[13] der Enthaltſamkeit von den unreinen

---

[1] 4 M. 6. [2] 3 M. 17. 18. [3] Daſ. 20. [4] Daſ. 19. [5] 3 M. 19. 2. [6] Daſ. 20. 7. [7] Daſ. V. 26. [8] 4 M. 15. 40. [9] 3 M. 11. 44. 45. [10] 3 M. 19. 2. [11] 2 Moſ. 19 6. 7. [12] Daſelbſt. [13] 3 M. 18 u. 20.

Digitized by Google

Speisen,[1] der Verwerfung des Götzendienstes mit seinen Gräueln,[2] der Verabscheuung der Sittenlosigkeit der kanaanit. Völker,[3] des Nichtanhängens an Zauberei[4] u. andern heidnischen Sitten.[5] Mit dieser Angabe der Heiligkeit als Boden des Gesetzes hat der Mosaismus glücklich alle extremen Richtungen aufgehoben und die Klippen beseitigt, welche den heidnischen Staatsgesetzen den Untergang brachten. Das Weltliche und Göttliche, das Sinnliche und Geistige, die Erde und der Himmel, der M. und Gott sind keine Gegenst. mehr, die sich bekämpfen, sond. die sich gegenseitig schützen u. stärken. Ebenso ist die Selbsterhaltung und Selbstveredlung des Individuums in seinem Verhältnisse zur Gesammtheit und dem Einzelnen auf einer edlern Basis, wo der Staat, die Gesellschaft, die Familie für das Wohl aller ihrer Angehörigen gleich da sind u. die Werke des Rechts, der Liebe ꝛc. keinen Unterschied der Person kennen. Alles hat nur die Heiligung, die sittliche Veredlung des M. zum Ziele nach dem Mahnruf: „Ich will durch euch in den Augen der Völker geheiligt werden;"[6] „Und entweihet nicht meinen heiligen Namen, damit ich in der Mitte Israels geheiligt werde!"[7] Im Talmud erhält diese Heiligungsidee dahin ihre weitere Entwicklung, daß er die Heiligung des Menschen als eine Heiligung Gottes lehrt, so daß die göttliche Heiligkeit durch des M. Werk geoffenbaret sein will. „Ihr werdet durch mich geheiligt aber auch ich will durch euch geheiligt werden!" lautet die Erklärung des bibl. Heiligkeitsrufes Gottes an Israel,[8] worin das in den beiden zuletzt gebrachten Versen Ausgesprochene als nothwendige Folge und Bedeutsamkeit der Heiligkeit hervorgehoben wird. Wie auch er die Heiligung als Grund aller Gesetze betrachtet, ersehen wir aus seinem öftern Ausruf: „Wahrlich, die Gebote sind nur zur Läuterung der M. da."[9] Weiter wird die Heiligkeit dadurch näher bestimmt, daß ihr die äußere Reinheit vorausgehen und die innere Demuth folgen muß[10] und so mit zu den Stufen der Prophetie gehört.[11] Mehreres — siehe: Lehre und Gesetz, Sittenlehre.

Heiligung des göttl. Namens — siehe: Namen Gottes.

Heilkunde — siehe: Medizin.

Heiligthum מקדש — siehe: Tempel, Stiftshütte.

Helbon, חלבון. Bedeutender Weinort im N.W. von Damaskus, wo heute noch ein Dorf gleichen Namens existirt, das durch seinen Wein berühmt ist. Die Damascener brachten den Wein von Helbon auf den Markt nach Tyrus.[12]

Heman, הימן. Levit, Sohn Joels, Enkel Samuels, aus der zu Kehath gehörigen Familie Korahs,[13] ein Gotterleuchteter Sänger,[14] bekannt als Verfasser des Psalm 88, der mit Asaph u. Ethan die Hauptpsalmdichter waren. Seine 14 Söhne mit den 10 Söhnen Asaphs u. Ethams hatten abwechselnd die Leitung der heiligen Musik.[15]

Henoch, חנוך. Sohn Jareds, Vater Methusalems, der durch seine Gottergebnng unter seinen Zeitgenossen sich auszeichnete und in der Bibel die ehrenvolle Erwähnung erhält: „er wandelte mit Gott."[16] Kaum in der Hälfte seiner Lebensjahre wurde er plötzlich der Erde entrissen. Auch sein Tod hat die rühmliche Bezeichnung: „er war nicht, denn Gott hat ihn genommen." Die Apokryphen machen ihn zum Verkünder Gottes und Mahner zur Buße.[17]

Hepher, חפר. Stadt in Palästina im nachmaligen Stammgebiet Juda, früher Sitz eines Kanaaniterfürsten.[18]

Herablassung, ענה — siehe: Werke der Demuth.

Herberge, מלון, Uebernachtshaus,[19] גרות, Fremdenaufenthalt,[20] עמרה, Verweilungsort,[21] talmudisch: אכסניא, ξενία, אושפיזא, Hospitium. Schon diese Namen für Herberge deuten die eigenthümliche Gestalt und Bestimmung derselben im Orient

[1] S. Speisegesetze. 3 M. 11. 44. [2] Das. 20. 5. 10. [3] Das. [4] S. d. A. [5] S. Sitten, heidn. [6] Ez. 20. 44, 39. 27. [7] 3 M. 22. 32. [8] Tanchuma zu Kedoschim. [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 13. S. Gebote לא נתנו אלא לצרף בהן הבריות. [10] Jeruf. Sabbath Abschn. 1. 5. [11] Das. u. Sota 48. [12] Ez. 28. 17. [13] 1 Chr. 6. 18—23, 15. 17—19. 2 Chr. 35. 15. [14] 1 Chr. 26. 5. [15] Das. [16] 1 Mos. 5. 22. 24. [17] Jud. 14. 15. [18] Jos. 12. 17. 1 K. 4. 10. [19] 1 Mos. 42. 27, 43. 21. [20] Jer. 41. 17. [21] Micha 1. 11.

Digitized by Google

an. Es sind keine zum Gewerbe erbauten Gasthäuser, die im Orient bei der allgemein üblichen und gern ausgeübten Gastfreundschaft weniger als bei uns nothwendig werden, sondern bestehen aus den von reichern Arabern zur bequemlichen Aufnahme errichteten Gebäuden: Khans, Karawanserais, wo man unentgeltlich einkehren, ausruhen und übernachten konnte, auch zuweilen mit dem Nöthigsten für oder ohne Geld bewirthet wurde. Solche gab es in der Wüste,[1] in bewohnten Gegenden,[2] oft dicht vor den Städten,[3] die stets offen standen, damit jeder Fremde nach Belieben einkehre. Dieselben haben heute noch die Gestalt eines Vierecks, in deren Mitte ein Hof ist, zu dem man durch ein Thor gelangt und die Lastthiere zum Abladen des Gepäcks hineinführt. Um den Hof rings herum befinden sich Hallen, an welche einzelne Kammern stoßen, hinter denen oft, durch einen Gang getrennt, noch ein anderer Raum zur Unterbringung des Viehes ist. Mobilien gibt es in denselben nicht, aber oft trifft man daselbst einen Mann, der den Reisenden gegen Bezahlung das Nöthigste verabreicht. Außer diesen beherbergte man Fremde in Privathäusern, wozu man die Reisenden noch bittend aufforderte.[4] Auch in der nachbibl. Zeit war die Gastfreundschaft unter den Israeliten eine heilige stets gern vollzogene Sitte, worüber der Talmud den Ausspruch thut: „Größer ist die Aufnahme der Gäste, als der Empfang der Gottheit.“[5] In andern Lehren wird aber auch an ein gefälliges, höfliches Benehmen des Gastes gemahnt: seine Herberge nur in der äußersten Noth zu wechseln, weil dies dem Gastfreund und Gast keinen guten Namen macht;[6] ferner: stets von dem Wirth der Herberge etwas gegen Zahlung abzukaufen, wenn wir auch selbst Speisen mitführen[7] und sich später seiner dankbar zu erinnern.[8] Eine gute Sitte war, dem Gastfreund bei einem Todesfall einiges von den Sachen des verstorbenen Gastes zu überlassen.[9] Bildlich ist der menschliche Leib die Herberge seiner Seele.[10] So mahnte der Lehrer Hillel I. „eilet zur Bewirthung eures innern Gastes, der Seele!“[11] Mehreres — siehe: Gastfreundschaft.

Herbst, Herbstmonat — siehe: Jahr, Monat.

Hermon, חרמון. Mehrgipflige Bergkette, der südl. Theil des Hauptkammes am Antilibanon, in dem heutigen Djebel es scherki, die ganze Hauptkette des Scheikberges und von diesem besonders der Mittelrücken, der die höchsten Gipfel enthält. Die Bibel hat zur Bezeichnung derselben mehrere Namen. Neben dem Namen Hermon und der Pluralbenennung Hermonim, חרמונים, die sich auf die vielen Gipfel dieser Bergkette bezieht, heißt sie: Sion, שיאן,[12] bei den Sidoniern Sirjon[13] und bei den Amoritern Schnir.[14] Letzterer Name bezeichnet einen Theil, der vom Hermon selbst unterschieden wird.[15] An dem östl. Fuß dieses Gebirgstheiles lag die Stadt Baal Gad, der frühere Wohnsitz der Ebioniter.[16] Im Talmud heißt diese Bergkette noch: Schneeberg, טורא חלגא, Djebel Thaldj,[17] womit die zwei Hauptgipfel des Hauptkammes, der mit ewigem Schnee bedeckt ist, bezeichnet werden.[18] I. Ihre Lage wird als die Nordgrenze des Ostjordanlandes angegeben[19] und ist daher im N.O. Paläst. II. Ihre Beschaffenheit. Die Höhe der Hermonspitze vom Tabor aus soll 9500′ hoch sein. Nach Ezechiel standen Cypressenwälder auf seinen niedrigen waldigen Höhen, deren Holz zu Schiffen verwendet wurde.[20] Im Ganzen gewährt diese Hermonspitze als die höchste in Syrien ein majestätisches Ansehen, von wo man die prachtvolle Aussicht über den Libanon, Cölesyrien, Antilibanon, die grüne Ebene von Damaskus, die Wüste, das Gebirge u. die Ebene Haurans ꝛc. hat. Mehreres — s. Palästina.

---

[1] Jerem. 9. 2. [2] Das. 41. 17. 2 S. 19. 38. Luk. 10. 34. [3] Das. 2. 7. [4] 1 Mos. 19. 1. 2. Richt. 19. [5] Berachoth 126. 156. [6] Erachin 16b. Nur wenn er geschlagen, oder seine Kleider herausgeworfen werden. [7] Erubin 53b. [8] Joma 12a. [9] B. Bathra 26. Joma 12. [10] Erachin 16b. נפשא עלובתא לאו אכסני היא בגו גופא? [11] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 34. [12] 5 Mos. 4. 48 [13] Das. 3. 9, Ps. 29. 6. [14] 5 M. 3. 9. [15] 1 Chr. 5. 23. Hohld. 4. 8. [16] Jos. 11. 13. 17. 13. 5, Richter 3. 3. [17] Wilson the Lands of the Bible II. p. 161. [18] Thargum zu 5 M. 3. 9, Hos. 4. 8. [19] Jos. 11. 7 13. 5 [20] Ezech. 27. 5, Sir. 24. 17.

Digitized by Google

Herrlichkeit, Würde, Majestät Gottes, כבוד ה׳. I. Name, Begriff und Bedeutung. Der verschiedene Gebrauch des hebr. Wortes: cabod, כבוד, in seiner Bedeutung von: 1. Besitzesfülle, Vermögen, Reichthum;[1] 2. Ansehen, Ehre, Ruhm, Glanz und Würde,[2] als Folgen bald des äußern,[3] bald des innern geistigen und sittlichen Reichthums,[4] welche in Bezug auf Gott nach 1.: Würde,[5] Hoheit,[6] Herrlichkeit, Majestät[8] heißen, Ausdrücke der Reichthumsfülle seines Wesens;[9] nach 2.: Glanz,[10] Ehre,[11] Ruhm[12] mit den dafür in verstärkter Form gebrauchten Ausrufen: „gebet Größe unserm Gotte!“[13] „Bringet dem Ewigen Ehre und Macht!“[14] „Sie bringen dem Ewigen Ruhm,“[15] „Zu Namen Ruhm und Pracht“[16] ꝛc., geben die nähere Bestimmung der diesem Ausdrucke unterliegenden Vorstellung von Gott. Nach denselben ist die göttl. Herrlichkeit der Gesammtausdruck aller erhabenen Eigenschaften Gottes, der Inbegriff aller realen Erscheinungen des göttl. Wesens in seiner Beziehung zur Welt, alles dessen, was zusammengefaßt über Gott Aus der Schöpfung und Erhaltung der Welt sich entnehmen läßt, als auch die Bezeichnung desjenigen an Gott, was in die Erscheinung noch nicht getreten, er an sich ungeoffenbart trägt und das kein Sterblicher schauen kann.[17] In der ersten Bedeutung ist sie die Selbstdarstellung Gottes in seiner Lebensgestalt für die Erscheinung, die Lichthülle seines Wesens,[18] die sich in reichen Formen verschieden kund thut, so daß das All ihrer voll ist,[19] nach der zweiten ist sie die Auszeichnung seiner selbst, die von ihm allein besessen und gekannt wird,[20] und keinem Wesen der Schöpfung zuertheilt wurde.[21] „Dir, Ewiger, ist die Größe, Macht und Herrlichkeit, der Sieg und die Majestät; dir, Ewiger, das Reich und die Erhebung über jedes Haupt, der Reichthum und die Ehre“[22] lautet der Ausspruch daeüber. Nach der ersten ist Gott Inhaber u. Spender seiner Herrlichkeit; er läßt sie in seinen Geschöpfen abspiegeln, um sie in Lob u. Lied, als Ehre und Ruhm in preisender Anerkennung wieder zu empfangen;[23] nach der zweiten ist er nur Inhaber derselben, wie er von den Menschen während ihres Lebens nie geschaut und gekannt werden kann und ihnen stets unbestimmbar bleibt.[24] Das Schauen der göttl. Herrlichkeit nach der ersten Gestalt ist es, von der die biblischen Bücher sprechen, in deren Schilderung Prophet und Psalmist mit einander wetteifern. Sie macht den sehnsuchtsvollen Blick ihrer Seele aus, bildet die Erhebung des Geistes über jede irdische Beengung, aber sie erscheint nicht Allen gleich, kann von Allen nicht einerlei erfaßt und nach einem Bilde geschildert werden, sondern wird, je nach Fähigkeit, verschieden gesehen und gekannt. Doch kennen sie Alle als die Gestalt, wie Gott sich dem Menschen[25] offenbart.[26] II. Ihre Gestalt und Verkündigung. Im Pentateuch, dem Bundesbuche, wird die Herrlichkeit G. nach den Spuren seiner Weltregierung gezeichnet. So soll die göttliche Herrlichkeit durch das strenge Strafgericht über Pharao offenbar werden,[27] während sie Moses, auf sein Verlangen Gott zu schauen,[28] in der Erscheinung der göttlichen Allgüte sieht, wie sie dem M. unter dem erhabenen Rufe erscheint: „der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig und gnädig, langmüthig und groß an Huld und Wahrheit. Er bewahrt das Wohlwollen den Tausenden, vergibt Sünde und Abfall ꝛc. mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß dies nur die Offenbarung der göttl. Außenseite sei,[29] weil das innere Gotteswesen, die zweite Gestalt der göttl. Herrlichkeit, was Gott an sich sei, von dem Sterblichen nie geschaut werden kann.[30] Dieses bildlose Schauen, als eine unmittel-

---

[1] 1 M. 31. 1. Jes. 10. 3. 66. 12. 61. Ps. 49. 17. [2] 2 Chr. 1. 11. [3] Daselbst. [4] Spr. 11. 16. 20. 3. Ps. 8. 6. [5] Ps. 62. 8. 4. 3. 1 S. 2. 8. [6] Ps. 24. 7—8. 26. 8. [7] Jes. 6. 3. [8] Ps. 72. 19. 90. 16. 96. 3. [9] Daselbst und Jes. 42. 8. [10] Jes. 42. 8. [11] 2 M. 17. 18. 14. 4. [12] Ps. 138. 5. Jes. 42. 8. [13] 5 M. 32. 2. [14] Ps. 29. 1. [15] Jes. 42. 12. [16] Jerem. 13. 11. [17] Nach 2 M. 33. 18—20 entnommen aus dem Vergl. des V. 18 mit V. 20. [18] Ps. 104. [19] 4 M. 14. 21. Jes. 6. 3. [20] Jes. 42. 8. 48. 11. [21] Das. [22] 1 Chr. 29. 11—14. [23] Jes. 46. 13. 1 Chron. 17. 24. Ps. 150. 2. [24] 2 M. 33. [25] Jes. 40. 5. Ps. 138. 5. 4 M. 14. 10. Jer. 17. 12. Psalm 16. 8. 63. 3. [26] Jes. 6. Ezech. 2. Jerem. 1. u. 2. [27] 2 Mos. 2—10. [28] 2 M. 33. u. Cap. 34. [29] 2 M. 33. 23. Sie heißt: אחורי anderwärts auch: תמונת 4 M. 12. 8. [30] Daselbst.

Digitized by Google

Offenbarung derſelben, ward nur Moſe zu Th. ; nur mit ihm redete Gott von Mund zu Mund,[1] während ſie Andern in Bild, Symbol und Zeichen ſich kund gibt. Den Iſraeliten in der Wüſte erſcheint die göttliche Herrlichkeit in der ſchützenden Wolkenſäule, die ihrem Zuge voranging und das Stiftszelt erfüllte, ſo oft Moſes in dasſelbe trat und Gott ſich ihm offenbarte.[2] Aaron, Nadab und Abihu mit den 70 Aelteſten ſehen die Gottheit in dieſer Außenſeite ihrer Herrlichkeit, wie ſie ſich in der Weltleitung zum Heile des Menſchen zeigt, oder bildlich: ſie ſehen unter ſeinen Füßen, als Bild der Spuren ſeiner Tritte in der Weltleitung, wie eine Arbeit von durchſichtigem Saphir u. wie den Himmel in ſeiner Klarheit, wolkenlos.[3] Einen bedeutenden Fortſchritt in der Auffaſſung der in Zeichen und Bild ſich offenbarenden Gottesherrlichkeit erkennen wir in ihrer von Jeſaia geſchilderten Erſcheinung.[4] Auch ihm wird noch der Tempel als die bildliche Wohnſtätte göttl. Herrlichkeit gezeigt: er ſieht den Gottesthron hoch erhaben, wie dennoch deſſen Säume den Tempel füllen, aber nicht beſchränkt und angewieſen auf ſeinen engen Raum; er hört den Ruf: „Heilig, heilig Gott Zebaoth“ weit hinaus über dieſe Mauern ſich erſtreckten, „die ganze Erde iſt voll ſeiner Herrlichkeit.“ Es liegt in dieſem Bericht die ganze Eigenthümlichkeit der Anſchauungsweiſe u. Berufsſendung Jeſaias, der Iſraels Lehre von Gott u. Tugend, als für die ganze Menſchheit beſtimmt, betrachtet u. die ganze Erde als den Tempel zur Gottesverehrung verkündet.[5] Man ſieht es dieſer Darſtellung an, daß der Prophet der vorexiliſchen Zeit angehört, wo er im Wohlſtand des Staates auch des Heils der übrigen Menſchheit gern gedacht. Anders verhält es ſich bei dem Propheten Ezechiel, der nach dem Exile die Erſcheinung der göttlichen Herrlichkeit hatte. Dieſelbe ſoll dem gebeugten Iſrael über ſeinen Fall und ſein ferneres Geſchick Aufſchluß geben. Die ganze Schöpfung ſieht er unter der Weltregierung G. in der Geſtalt eines Thronwagens, aus dem er einen Lichtſtrahl, von Feuer umringt, gleich dem Regenbogen ſchaut, der ihm das Hervortreten der göttl. Gnade als Troſt für die Verbannten verkündet.[6] Am reichhaltigſten fällt die Schilderung der göttl. Herrlichkeit in den Pſalmen aus. Es ſind keine Abſtractionen, die mit den verſchiedenen Vorſtellungen der göttl. Weltregierung ſich beſchäftigt, ſondern wir haben den freien Blick des M. auf die ſichtbare Natur hingelenkt, wie der Pſalmiſt in dem Reiche der Schöpfung die Gottesherrlichkeit täglich ſich offenbarend, nachweiſt. Zum erſten Mal iſt da die ſchöne umſchreibende Form: הוד והדר, „Hoheit und Majeſtät“[7] für כבוד, „Herrlichkeit,“[8] was die erhabenere Auffaſſung derſelben andeutet. Sie wird als ſeine Hülle das Gewand des Lichtes gezeichnet,[9] die ſich täglich in der gütigen Fürſorge offenbart.[10] Er ſtrahlt ſeine Herrlichkeit aus, ſo weit der Himmel reicht,[11] über der ganzen Erde iſt ſeine Majeſtät.[12] Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,[13] ſein Ruhm iſt voll auf den Inſeln,[14] alle Völker ſehen und verkünden ſie[15] ꝛc. Sein Name iſt der der Herrlichkeit,[16] er iſt König der Ehre[17] und wird Gott der Ehre,[18] der allein Verehrungswürdige[19] genannt. Das Characteriſtiſche dieſer Gottes Herrlichkeit iſt: das Bild der göttl. Demuth, daß Gott, wenn noch ſo erhaben, dennoch auf den Menſchen, den Niedrigſten und Gebeugten blickt, ihm nahe iſt und helfend beiſteht.[20] In den Apokryphen iſt die Herrlichkeit Gottes der Grund der göttl. Güte,[21] aber ihre griechiſche Bezeichnung: δόξα θεοῦ,[22] ſo wie der ſie näher beſtimmende Satz daſelbſt: „die eigentliche Wohnung Gottes iſt im Himmel, aber für die Gottesherrlichkeit ſei der Tempel die Wohnung,[23] ſind dem hebr. Ausdruck: כבוד את, nicht entſprechend, da man durch ihn zu einer Trennung der göttlichen Herrlichkeit von Gott ſelbſt, vielleicht als ein Ausfluß von ihm ſich veranlaßt ſehen könnte.[24] Aber

---

[1] 4 M. 12. 8. u. 5 M. am Ende. [2] 2 M. 40. 34. 4 M. 14. 10. [3] 2 M. 24. 10. [4] Jeſaia 6. 1. 4. [5] Siehe Jeſaia. [6] Ezechiel 1. 1—29. [7] Pſ. 104. 1. [8] Vergl. Pſ. 145. 5. [9] Pſ. 104. [10] Daſ. [11] Pſ. 113. 4. [12] Pſ. 57. 6; 108. 6. [13] Pſ. 19. 1. [14] Pſ. 97. [15] Pſ. 97. 6. [16] Pſalm 29. 2; 96. 7. [17] Pſ. 24. 10. [18] Pſ. 29. 2. 96. 7. [19] Pſ. 29. 8. [20] S. Demuth G. [21] Weisheit 11. 24. 3 B. d. Macc. 2. [22] 3 B. d. Macc. 2. 14—16. [23] Daſ. [24] Vergl. Gefrörer Philo II. S. 55—56.

Digitized by Google

auch die Septuaginta vermeidet die wörtliche Uebersetzung des: כבוד ה׳ und setzt dafür das eben genannte: δόξα θεοῦ[1] in der Bedeutung einer wahrnehmbaren Ausstrahlung Gottes.[2] Wenn auch so wol da, als auch in den Apokryphen nach einer Prüfung die Hypothese: die δόξα sei eine von Gott ausgestrahlte, getrennte Persönlichkeit auf losen Grund gebaut ist,[3] so sehen wir doch, welche Mißverständnisse dieser Ausdruck in dem letzten Jahrh. des 2. jüdischen Staatslebens in und außerhalb Palästinas veranlaßt hat. Im Schooße des Alexandrinismus, dessen Ausläufer der Gnostizismus war,[4] so wie in dem Mystizismus der Evangelien treffen wir plötzlich diese als Hypothese auf die Apokryphen und die Septuaginta sich kaum begründende Lehre des Unterschieds und der Theilung des Urgottes als des Vaters von den aus ihm gekommenen, ausgestrahlten oder gebornen Gottheiten: wie sie bei dem Ersten die Annahme der göttl. Potenzen, Aeonen, Urkräfte, des Logos, des Demiurgos ꝛc. bei dem Letzten die des Sohnes, des heiligen Geistes ꝛc. bewirkt hat. Gegen beide Richtungen kämpft der Talmud, der zur nüchternen Bibelanschauung und einfachen Auffassung des bibl. Ausdruckes zurückkehrt. Schon in der von dem Talmud gerühmten Pentateuchübersetzung des Onkelos, so wie des Jonathan b. U. treffen wir das כבוד ה׳, Herrlichkeit G. in obigen Stellen durch יקרא דה׳ Würde G.[4] viel entsprechender und vorsichtiger übertragen, während: פניך,[5] dein Angesicht und פני[6] als auf Gott bezogen durch: שכינתא übersetzt wird. Beide Ausdrücke sind nach ihrem Gebrauch und Bedeutung verschieden: der erste: יקרא, Würde, Glanz, Herrlichkeit entspricht treu dem bibl. כבוד, cabod, der den Gesammtausdruck aller in Gott sich befindenden Eigenschaften, der geoffenbarten u. nicht geoffenbarten bezeichnet, während der andere: שכינתא von: שכן, „einwohnen," nur die dem M. durch Symbol und Zeichen sich offenbarenden Gottheit oder die in der Weltregierung, Natur, im Tempel und in den Personen seiner Erwählten sich personifizirenden Gotteseigenschaften bedeutet, das wieder treu das Wort: פני ה׳, sichtbare Gottesgegenwart, Angesicht G., abspiegeln läßt.[7] Dagegen wird, wo: פני ה׳, zugleich die dem Sterblichen umfaßbaren Gotteseigenschaften bedeuten soll, dem שכינא das Wörtchen: אפי hinzugefügt, so daß es ganz „vor Gottesgegenwart," אפי שכינתא, heißt, das nicht mit dem „Würde G.," יקרא, welches auch die dem M. sichtbaren Gotteseigenschaften in sich faßt, eins ist, sondern die unerforschbare Seite des Gotteswesens bezeichnet. So wird jede Vermenschlichung der Herrlichkeit G., כבוד ה׳, streng zurückgewiesen und die etwa darnach klingenden Worte als bildliche Redeweise erklärt.[8] Mehreres — siehe: Einheit G., Eigenschaften G., Gott nach menschlichen Affekten, Anthropomorphismus.

Herz, לב. I. Name und Bedeutung. Die hebr. Bezeichnung für Herz, לב, dient zugleich in ihrer Beziehung auf Gegenstände zur Angabe der Mitte, des Mittelpunktes einer Sache: des Meeres,[9] Himmels,[10] Baumes[11] ꝛc. und bedeutet nach ihrem Stamme: לבב, „einhüllen," „glühen," das Zu- und Eingehüllte und Glühende, was auf seine Fähigkeit, sich zusammenzuziehen, um den Blutumlauf zu bewirken u. auf seine Beschaffenheit der steten Wärme hinweist. In dieser Eigenschaft u. Thätigkeit ist das Herz das Hauptorgan des Blutumlaufs, der Mittelpunkt des Stoffwechsels und der Ernährung, der Centralheerd des ganzen Lebensbetriebes, die Werkstätte u. der Sammelplatz des Lebens, wo seine Erregung u. Bewegungen ein- und ausziehen, aber nicht blos des physischen, sond. auch des geistig seelischen und sittlichen. Der M. als eine Zusammensetzung aus Geist und Leib vereinigt in sich die Thätigkeit dieser beiden entgegengesetzten Stoffe, aber nicht mehr in ihrer ersten

---

[1] Zu 2 M. 33. 18—19. [2] Nach Dähne II. S. 55. Geiger Urschrift S. 317. [3] Siehe Frankel Einfluß S. 73—74 und 83—84. vrgl. Dähne S. 55. u. Gefrörer S. 55. [4] Onkelos zu 2 Mo. 33. 20. 22; 40. 35. [5] 2 Mos. 33. 15. [6] 2 M. 33. 14. [7] Beide Ausdrücke sind demnach unterschieden. Nicht so faßt sie Gefrörer in Jahrh. d. G. I. Abthl. S. 301 auf, was offenbar unverständlich ist. [8] Mechilta zu 2 M. 15. 7. אלא שכנה חכתוב. [9] 2 Mos. 15. 18. [10] 5 Mos. 4. 11. [11] 2 S. 18. 14.

Digitized by Google

Kraft, sondern nach der durch die Vereinigung hervorgegangenen Gestalt. Im Blute, der Stätte der Ernährung und des Stoffwechsels, dachte man sich den Vorgang dieser Vereinigung des Geistes und Leibes und der darnach gewordenen Umgestaltung ihrer Kräfte und Thätigkeit, so daß das Herz als Hauptorgan des Blutumlaufes auch die Hauptstätte, der Mittelpunkt und Quell aller Lebensäußerung wird.[1] II. Weitere Zeichnung seiner Thätigkeit. Nach dieser Angabe betrachtete man das Herz als Sitz dreifacher Thätigkeit: des physischen, geistig seelischen und sittlichen Lebens. 1. Der Sitz des physischen Lebens ist das Herz in seiner Beförderung des Blutumlaufs[2] und der Lebenskraft überhaupt.[3] So heißt Nahrung: Essen und Trinken eine Erquickung des Herzens[4] und entgegengesetzt: die Erschöpfung der phys. Lebenskraft sein Vertrocknen,[5] Zerschmelzen[6] und Sterben.[7] Ebenso wird dem Herzen: Aufleben,[8] Erkranken,[9] Schlafen[10] ꝛc. zugeschrieben, so daß die Nennung „Herz" gleichbedeutend mit „Leben" ist.[11] 2. Die Stätte des seelisch geistigen Lebens ist es: a. durch seine Gefühle und Empfindungen. Das Herz hat Freude und Wohlgefallen,[12] Entzücken und Frohlocken,[13] Schmerz und Mißstimmung,[14] Trauer bis zum zermalmenden Weh,[15] Widerwille, Aergerniß und Eifer[16] bis zur glühenden Rachesucht,[17] Sorge und Unzufriedenheit[18] bis zur Verzweiflung,[19] Furcht[20] bis zum starren Entsetzen[21] ꝛc. Es schmilzt und windet sich vor Angst,[22] wird weich vor Verzagen,[23] glüht vor Uebermuth,[24] wendet sich um vor Mitleid,[25] entzündet sich durch Gotteswort[26] ꝛc. b. In Folge seines Denkens u. Vorstellens. Man schreibt dem Herzen zu: Wissen, Erkennen,[27] Verstehen,[28] Erwägen,[29] Ueberlegen,[30] Aufmerken,[31] Zueignen der Lehren,[32] Erinnern,[33] Denken,[34] Nachsinnen,[35] Gedanken erdichten,[36] Truggebilde[37] ꝛc. So prägt, schreibt, setzt man in das Herz, woran man stets denken soll[38] und die Benennung: weises Herz[39] ist die Bezeichnung des Verständigen, dagegen sind „ohne Herz,"[40] „fehlendes Herz"[41] die des Verstandlosen. c. In seiner Offenbarung des Wollens und Begehrens als Anregung zu einer Handlung.[42] So heißt es: er hat sein Herz erfüllt,[43] sein Herz hat ihn mildthätig gestimmt,[44] erhoben;[45] er hat sein Herz hingewendet[46] ꝛc. Diese Thätigkeit wird von ihm im Sinne des vollen Bewußtseins der Ursache und des Zieles ausgeführt,[47] so daß das Herz als Sitz der Liebe u. des Hasses gedacht wurde.[48] 3. Der Quell des sittl. Lebens. Gott sieht aufs Herz,[49] erkennt und prüft das Herz,[50] nur was in dasselbe einzieht, hat Werth, wird zum sittl. Product.[51] Da haben alle Erscheinungen der Gottesliebe,[52] der Demuth[53] ꝛc. aber auch des Stolzes,[53] der Verstockung,[54] so wie der Sünde überhaupt, ihren Grund.[55] Man spricht von einem reinen,[56] rechtschaffenen[57] ꝛc. Herzen; aber auch von einem verstockten,[58] krummen, tückevollen,[59] heuchlerischen ꝛc. Herzen.[60] Das Herz ist das Organ der sittl. Zurechnungsfähigkeit,[61] das Gesetz wendet sich nur an das Herz,[62] da ist die Stätte des Gewissens,[63] der Unruhe auf das Böse und der Freude an dem Guten. Wenn daher einerseits von einem Herzen des Fleisches[64] od. des Steines,[65] als Bezeichnung

---

[1] Spr. Sal. 4, 23. מִמֶּנּוּ תּוֹצְאוֹת חַיִּים. [2] Pred. 12, 6. [3] Spr. Sal. 4, 23, Pf. 40, 13. [4] 1 M. 18, 5, Richt. 19, 5, 1 K. 21, 7. [5] Pf. 102, 5. [6] S. Nabal. [7] Pf. 22, 15. [8] Daf. V. 27. [9] Jef. 1, 5. [10] Kohel. 2, 23. [11] Jerem. 4, 18. [12] Jef. 65, 14. [13] Pf. 84, 3. [14] Spr. 25, 20. [15] Pf. 109, 22, Jef. 65, 14. [16] Spr. Sal. 23, 17. [17] 5 Moſ. 19, 6. [18] Spr. Sal. 12, 24. [19] Kohel. 2, 20. [20] Jer. 32, 40. [21] 5 M. 28, 28, Pf. 143, 4. [22] Joſ. 5, 1, Jer. 4, 19. [23] 3 M. 26, 36, 5 M. 20, 8. [24] Pf. 34, 4, 73, 21. [25] Hoſ. 11, 8. [26] Jer. 20, 9. [27] 5 M. 29, 3, Spr. 14, 10. [28] Jef. 32, 4, Spr 8, 5. [29] Spr. 16, 9. [30] Neh. 5, 7. [31] 5 M. 32, 46, Pf. 48, 15. [32] 5 M. 13, 17, Joſ. 24, 43. [33] Jef. 65, 17, Jerem. 3, 16, 2 Chr. 7, 11. [34] 1 M. 17, 17, 8, 21, 24, 45. [35] Spr. 15, 28, 24, 2, Jef. 33, 18. [36] 1 K. 12, 33, Neh. 6, 8. [37] Jef. 14, 14, 23, 16. [38] 5 M. 11, 18, Hohld. 8, 6. [39] 2 M. 28, 3. [40] Hoſ. 7, 11. [41] Spr. 10, 13. [42] Daſelbſt. [43] Eſter 7, 5. [44] 2 M. 35, 29. [45] 2 M. 35, 21. [46] Dan. 4, 8. [47] Jef. 10, 7. 1 K. 8, 17, 10, 2. [48] 3 M. 19, 17, Richt. 5, 9. [49] 1 Sam. 16, 7, Jerem. 20, 12. [50] 1 Kön. 8, 39, Spr. 17, 3. [51] 1 M. 20, 5, 2. [52] Pf. 13, 26. [53] Pf. an vielen Stellen. [54] Jef. 6, 10, 63, 17. [55] S. Sünde. [56] Pf. 51, 12. [57] 1 Moſ. 20, 5, 6, Pf. 11, 2. [58] Jef. 6, 10. [59] Pf. 101, 4. [60] Hiob 36, 12. [61] 1 K. 2, 44, Hiob 27, 6. [62] 5 M. 6, 6, 11, 18. [63] S. David. [64] Ez. 11, 19. [65] Daſ.

der völligen Unempfänglichkeit für alles Göttliche gesprochen wird, so kennt man auch die Benennung der Verinnerlichung der Gotteslehre durch: der Ewige wird dir das Herz beschneiden,[1] die Lehre in dein Herz schreiben[2] ꝛc. Im Talmud wird das Herz nach diesen seinen 3 Hauptfunctionen in einer Menge von Sprüchen tiefer erfasst. Wir heben von denselben hervor: a. über das Herz als Stätte des Gefühls: „Wie das Herz erst den Schmerz empfindet, so fühlt es auch erst die Freude.“[3] „Unsere heitere Stimmungt hängt vom Herzen ab, aber das Herz von den Vermögensverhältnissen!“ war die Antwort des verstimmten R. Lakisch an R. Jochanan. „Das Herz versteht es, ob deine Absicht zu verdrehen u. zu zerstören sei!“[4] b. über den Mittelpunkt alles Sittlichen im Herzen hören wir: „Das Herz und die Augen sind die Makler der Sünde;“[5] „Die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Hand;“[6] „Der böse Trieb sitzt zwischen den beiden Theilen des Herzens.“[7] So wird der Besitz eines guten Herzens von dem greisen Lehrer R. Jochanan b. S. als das Vorzüglichste gepriesen.[8] Mehreres — siehe: Wissen und Erkennen.

Hesbon, חשבון. Stadt jenseits des Jordan, frühere Residenz des Emoriterkönigs Sichon.[9] I. Ihre Lage war an der Grenze des Stammes Gad u. Reuben,[10] auf einem isolirten Kalksteinhügel, der die Hochebene beherrscht, in der Mitte zwischen dem Flußgebiet des Jabok und Arnon, 20 röm. M. östl. von der Mündung des Jordan ins todte Meer, oberhalb der Quellen des Wady Hesbon. Heute noch werden von Reisenden prächtige Ruinen auf einer Anhöhe, die ½ Stunde im Umfange haben, besucht. Nicht weit von der Stadt lag ein 130 Schritt langer, 100 Schritt breiter und 15 Fuß tiefer, ummauerter Teich, der dem Dichter des Hohenliedes als Bild für die „Augen der Braut“ dient.[11] II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Moabitern, von denen sie zu den Amoritern kam und zur Residenz ihres Königs erhoben wurde, worauf sie „Stadt Sichons“ hieß.[12] Später wurde sie von Moses erobert[13] und erst dem Stamme Reuben,[14] sodann dem Stamme Gad[15] zugetheilt u. zuletzt zur Levitenstadt bestimmt.[16] Nach dem Untergang des israelitischen Reiches kam sie wieder in den Besitz der Moabiter.[17] Aber schon während des 2. Staatslebens war sie wieder von Juden bewohnt.[18] Hieronymus kennt sie unter dem Namen Esbos.

Hesekiel, יחזקאל — siehe: Jecheskel.

Hethiter, בני חת, Söhne Chets oder: חתים, Chithin. Völkerschaft Palästinas, eine der 7 kanaanitischen Volksstämme,[19] die für Kanaaniter neben Ammonitern vorkommen.[20] Dieselbe war schon zu Abrahams Zeit die Herrin der Gegend von Hesbon,[21] die sich nach dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten bis nach Bethel hin verbreitete.[22] Von den Israeliten wurden sie besiegt, doch erhielten sie sich darauf noch in selbstständigen Gemeinden unter eigenen Fürsten,[23] nur daß sie den Israeliten zinsbar waren.[25] Unter Joram, Ahabs Sohn, suchten sie das schon unter Saul in der Nähe von Syrien gegründete kleine Königthum unabhängig zu machen,[25] wo sie bis nach dem Exil verblieben. Mehreres — siehe: Völker Canaans, Canaan.

Heuchelei, חלקה,[26] חלקות,[27] תעשה,[28] Heucheln, חנף.[29] I. Name, Gestalt und Bedeutung. Mit höchst seltenem Geschick versteht die Bibel die Heuchelei nach ihrem Wesen, ihrer Gestalt und der sittl. Entrüstung vor derselben schon in ihren Benennungen anzudeuten. Heuchelei ist die falsche, erkünstelte Gestalt des M., anders

---

[1] 5 B. 30. 6. [2] Jerem. 32. 40. [3] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [4] Midr. rabba zu Kigld. als Antwort des R. Jochanan b. Sakai. [5] Midr. r. zu Schelach lecha. [6] Das. 1 Mos. Abschn. 67. [7] Siehe Triebe. [8] Aboth. [9] 4 M. 21. 26—30. [10] Jos. 13. [11] Hohld. 7. 4. [12] 4 Mos. 21. 26. Jos. 13. 10. קריית סיחון [13] 4 Mos. 21. 23. [14] Das. 32. 37. [15] Jos. 21. 39. 1 Chron. 6. 81. [16] Jos. 21. 39. [17] Jes. 18. 4, 16. 8, Jerem. 48. 2. [18] Joseph. Antt. 13. 15. 4. [19] 5 M. 7. 1. [20] Jos. 1. 4. Ez. 3. 45. [21] 1 M. 23. 3—15. [22] 4 M. 13. 30, Richt. 1. 26. [23] Richt. 3. 5, 1 K. 10. 29. 2 K. 7. 6. [24] 1 K. 9. 20. [25] 2 K. 7. 6. [26] Ps. 12. 3. 4. [27] Jes. 30. 10. [28] Jerem. 23. 15. [29] Das. V. 11.

Digitized by Google

zu erscheinen als er wirklich ist. Ihre Mittel sind die der Verstellung durch Gebehrden, Worte und Thaten. Nach diesen beiden Seiten sind ihre zwei hebr. Hauptbezeichnungen. Ihr Name: chalaka, חלקה, „Heuchelei," bedeutet nach seinem hebr. Stamm: chalok, חלק, „theilen, glatt, polirt sein": das Getheilte oder Geglättete und bezeichnet die Heuchelei in ihren Mitteln der Verstellung, wie der M. durch sie in getheilter Gestalt und geglättetem Aeußern erscheint. Dagegen gibt ihre zweite Benennung: chanupha, חנפה, vom Stamme: chanof, חנף, „verhüllen, entweihen, schänden" nach ihrer passiven Form: Verhülltes, Geschändetes, Verhüllung, Schändung, die Heuchelei in ihrem Wesen als eine Verstellung und sittl. Entwürdigung des M. an. In diesem Sinne geschieht ihre weitere Zeichnung. „Er heuchelt durch glatte Reden,"[1] „mit seinen Augen,"[2] „mit glatten Lippen"[3] ꝛc." „Mit den Lippen verehren sie mich, aber ihr Herz ist fern von mir."[4] So wird die Heuchelei gegen Gott[5] und Menschen[6] als eine verächtliche Handlung[7] und Zeichen tiefer Sittenlosigkeit[8] dargestellt, die das Bestehen des Staates, so wie der menschlichen Gesellschaft überhaupt untergräbt.[9] II. Ihr Verbot. Die Heiligkeit im Sinne der Heiligung als Gebot an den Menschen und Hauptziel des ganzen Mosaismus kann nur durch die Entfernung alles Lügenhaften den Boden zum Aufbau des Sittlichen finden. „Ganz sollst du sein mit dem Ewigen deinem Gott;"[10] „Ihr sollet nicht belügen Einer den Andern"[11] sind daher die zwei Aussprüche, welche die Heuchelei, als Geburt der Lüge, in jeder Gestalt verbieten. Mit wahrhaftem Abscheu ist die Verwerfung der Heuchelei in den andern bibl. Büchern. „Alle sind der Heuchelei und dem Bösen ergeben, jeder Mund spricht Schlechtigkeit;"[12] „Der Eine heuchelt dem Andern;"[13] „Der Heuchler darf vor Gott nicht treten;"[14] „Die Hoffnung des Heuchlers geht unter;[15] „Die Freuden des Heuchlers dauern nur einen Augenblick;"[16] „Schrecken ist sein Loos,[17] seine Versammlungen werden öde,[18] die Unschuldigen erheben sich gegen ihn,[19] er findet durch sich selbst den Untergang" ꝛc.[20] lauten die Warnungen vor derselben. Im Talmud wird die Heuchelei in ihrer Verwerflichkeit viel tiefer erfaßt. Der Glaube an Gott u. die Werke der Heuchelei erscheinen ihm unvereinbar, so daß die Vollziehung der Letztern die Verleugnung des Erstern voraussetzt. „Wer da heuchelt u. verleumdet, ist dem Gottesleugner gleich zu achten."[21] „Vier können vor Gott nicht erscheinen: der Spötter, Heuchler, Lügner und Verleumder."[22] „Die Heuchler, die Gottesleugner ꝛc. haben keinen Antheil an der zukünftigen Welt."[23] Gott hasset den, der anders mit dem Munde und anders im Herzen spricht."[24] Das Verbot der Heuchelei wird als Trugwerk unter den Gesetzen des Truges überhaupt mitenthalten gedacht. „Richtiges Maaß sollst du haben,"[25] hier, daß wir nicht mit dem Munde anders sprechen als mit dem Herzen."[26] Ueber ihre schädlichen Folgen hören wir: „Wer Andern heuchelt, fällt in ihre Hände,"[27] „Eine Gemeinde, die Heuchler zu ihren Mitgliedern hat, ist verabscheuungswerth und verfällt dem Exil."[28] Mit Nachdruck soll daher die Mahnung des Königs Alexander Janai an seine Frau gelautet haben: „Fürchte nicht die Pharisäer, denn wir kennen sie als solche; fürchte nicht die Sadducäer, denn wir kennen sie als Sadducäer; aber fürchte die Gefärbten, welche die Schandthat eines Simri[29] begehen und den Lohn eines Pinchas fordern.[30] Die Strenge des Talmuds gegen jede Heuchelei kennzeichnet sich besonders durch das Gesetz, das die Veröffentlichung der Heuchler fordert.[31] Mehreres — siehe: Wahrhaftigkeit.

---

[1] Daniel 11. 32. Spr. Sal. 2. 17. [2] Pf. 36. 3. [3] Pf. 12. 3. [4] Jes. 29. 1. [5] Jes. 1. Pf. 78. 36, Hiob 13. 16. [6] Jes. 9. 17. [7] Pf. 8. 10, 12. 3, Dan. 11. 32. Spr. 29. 5. [8] Jes. 9. 17. Spr. 29. 5. Pf. 12. 4. [9] Das. u. Jes. 1. [10] 5 Mos. 18. 13. [11] 3 Mos. 19. 11. [12] Jes. 9. 17. [13] Spr. 24. 5. [14] Hiob 13. 16. [15] Das. 5. 13. [16] Das. 20. 5. [17] Jes. 33. 14. [18] Hiob 15. 34. [19] Das. 27. 8. [20] Erachin 15. [21] Sota 42. Sanh. 103. [22] Derecherez Abschn. 2. [23] Pesachim 113 b. [24] 5 M. 25. 15. [25] Baba mezia 47. [26] Sota 41. [27] Das. 42. [28] 4 M. 25. 14. [29] Das. [30] Sota 49. [31] Joma 87 b.

Digitized by Google

Heuſchrecken, ארבה. I. Ihre Namen und Arten. Die Heuſchrecken kommen in der Bibel unter 7 Benennungen vor: Arbeh, Saleam, Chargol, Chagav,[1] Gaſam, Jelek und Chaſil,[2] von denen die erſten 4 rein und zum Eſſen erlaubt ſind. Die Bedeutung dieſer Namen iſt nach den heute bekannten Heuſchreckenarten ſchwer zu erörtern, da ſchon die älteſten Kommentatoren der Bibel darin von einander ſtark abweichen. Wir verſuchen die Erklärung derſelben der Reihe nach: 1. Arbeh, ארבה. Dieſelbe ſoll nach der Stammbedeutung dieſes Namens: רבה, „viel ſein," die Zugheuſchrecke ſein, die in ſtarker Menge erſcheint. Sie ſieht graulichgrün mit bisweilen ſchwach bräunlich gefleckten Oberflügeln aus. Weiter ſind die Hinterſchenkel dunkelgrün, die Schienbeine braunroth, die Bruſt ziegelroth behaart u. endlich iſt das Halsſchild mit ſtarkvorragendem Kiel. Im Talmud heißt ſie טבאי[3] und wird als ſo zahlreich gehalten, daß man zu ihrer Vertilgung Gebete anordnet.[4] In Bezug auf ihren Namen: Forderer, טבאי, hieß es: „ſie zieht die Forderung ihres Herrn ein."[5] Weiter wird ſie bezeichnet, daß ſie keinen Buckel, גבוה, durch die Erhebung des Vordertheils ihres Kopfes zwiſchen den Fühlhörnern bildet.[6] 2. Saleam, סלעם, eßbare Heuſchrecke, die wegen ihrer Gefräßigkeit ſich kennzeichnet.[7] Im Talmud heißt ſie רשן,[8] ניפול,[9] was auf ihre kleine Geſtalt hinweiſt. Dieſelbe wird im Unterſchiede von den andern ungeſchwärzt und buckelig bezeichnet.[10] Als Nebenheuſchrecken des Saleam werden ferner genannt: die Heuſchrecke אשכף, an Geſtalt ungeſchwärzt und an dem Vorderkopf zwiſchen den Taſtern buckelig,[11] יוחנא ירושלמית,[12] die ebenfalls ungeſchwärzt und am Vorderkopf buckelig gekannt iſt. 3. Chargel, חרגל, eßbare, geflügelte Heuſchrecke, nach Geſenius das Heupferd, der gemeine Grashüpfer, deſſen Flügeln 2 Zoll lang, grün und parallel anliegend ſind. Ihr Legeſäbel iſt grade und der Flügelfleck am Rücken braun.[13] Der Talmud kennt als verwandte Gattungen: die Heuſchrecken כרספת,[14] שחלגית[15] und ערעביא,[16] die mit Erſtern gleiche Körperbildung haben. 4. Chagab, חגב, eßbare kleine Heuſchrecke, als Abfreſſerin der Früchte bekannt.[17] Ihr Name bedeutet „verhüllen" u. rührt von dem Schleier her, den ſie, wie ſie in furchtbarer Menge zieht, vor der Sonne macht. Der Talmud weiß dieſe Heuſchrecke in ſolch unzählbarer Menge, daß er 800 Arten derſelben kennt und dieſen Namen als Collectivbenennung aller Heuſchrecken aufſtellt.[18] Weiter lautet ihre Bezeichnung: ihr Hals gleicht dem des Viehes,[19] die Taſten heißen „Hörner der Heuſchrecken,"[20] und ihre Augen werden bei Thauwetter leicht blind.[21] Dieſelbe kommt in ſehr dichten Schaaren,[22] ſo daß man bei ihrer Vermehrung Gebete zu ihrer Ausrottung verrichtete.[23] Ihre Verheerung erſtreckt ſich oft über ganze Landſtriche.[24] Sie werden gefangen, gepackt, mit Wein übergoſſen und ſo verkauft.[25] Nebenheuſchrecken des Chagab ſind: die צרצור, die nur 4 Füße hat,[26] ſonſt verboten gehalten wird; die חגבית,[27] die סקאה,[28] die איל קמוא, eine Heuſchrecke, dem Hirſche ähnlich,[29] die שושיבא,[30] die קמוא,[31] deren Fühlhörner weich ſind. Alle drei Letzten werden für verſchiedene Arten der Fangheuſchrecke gehalten und zum Eſſen erlaubt. Ferner rechnen wir hierher die חגל, אסקרין, die ohne Springfüße geboren wird, aber dieſelben ſpäter erhält,[32] die כרוי רבי חילפי, Heuſchrecken, die unter Brenneſſeln leben und zum Genuſſe geſtattet ſind;[33] die כרוי רבי קרבי, Heuſchrecken, die auf Kohl leben u. nicht gegeſſen werden dürfen[34] ꝛc. 5. Gaſam, גזם, eine ungeflügelte kriechende Heuſchrecke.[35] 6. Jelek, ילק, grasabfreſſende Heuſchrecke. 7. Chaſil, חסיל, Heuſchrecke, welche die Feldfrüchte verzehrt.[36] II. Ge-

---

[1] 3 M. 11. 20. חרגל, סלעם, חגב, ארבה. [2] Joel 1. 4. חסיל, ילק, גזם. [3] Beracholh 40b. [4] Taanith 19a. [5] Jeruſ. Taanith Cap. 3. h. 6. דן גבי דינא דמריה. [6] Cholin 65a. [7] Bochart a. a. O. S. 446. [8] Cholin 65a. [9] Daſ. [10] Toſephoth Cholin 65b. לא. [11] Cholin 65b. [12] Daſ. 65a. [13] Voigt l. c. 5. S. 382. [14] Cholin 65b. [15] Daſ. [16] Daſ. [17] 2 Chron. 7. 13. [18] Cholin 65b. [19] Aboda ſara 51a. [20] Peſachim 48b. קרני חגבים. [21] Sabbath 106b. [22] Daſ. [23] Taanith 14a. [24] Baba mezia 105 b. [25] Aboda ſara 39 b. [26] Cholin 65b. [27] Daſ. 65 a. [28] Taanith 6 a. [29] Edajoth 8. 4. nach Maimuni daſelbſt. Vergl. Raſchi zu Aboda ſara 37a. [30] Daſ. [31] Sabbath 77b. [32] Cholin 65a. [33] Daſ. 62b. [34] Daſ. [35] Nach dem Targum zu Joel 1. 4. [36] Joel 1. 4.

Digitized by Google

ſtalt und Beſchaffenheit derſelben. Von derſelben, die nur im Allgemeinen angegeben werden kann, haben wir uns zu merken: den ſenkrecht niedergebogenen Kopf mit ſtarken Kiefern, die 4 Flügel und 6 Füße, von denen die beiden hintern lange Springfüße ſind. Sie ſind im Ganzen über 2 Zoll lang und mit den Flügeln 2½", die Flügel 2", die dicken Hinterſchenkel 1". An Farbe ſind ſie gräulich braun, der Hals iſt unten dicht behaart, die Oberkiefer ſind bläulich ſchwarz, die Vorderflügel hellbraun mit ſchwarzen Flecken, oben mit 2 ſchwarzen Düpfeln an jedem Riegel. Es gibt aber auch ganz grüne an dem Leib. Aus dem Talmud gehören hierher die Bezeichnungen der Heuſchrecken, die rein ſind und zum Genuß geſtattet werden. Nach denſelben müſſen ſie haben: 4 Füße, 2 Springfüße, 4 Flügel, ſo breit und lang, daß ſie die Breite und Länge der Heuſchrecken zum großen Theil bedecken können. Weiter kommt es auf ihre Geſtalt und Farbe nicht an.[1] III. Ihre Fortpflanzung. Aus den von dem Weibchen nach der Begattung durch den Legeſtachel in die Erde gelegten Eiern kriechen im Frühjahr, wenn die Sonne den Boden durchwärmt, in der Geſtalt von Maden die verſchieden gefärbten Jungen, aber im ganzen ſchon in der Beſchaffenheit einer vollſtändigen Heuſchrecke ohne äußere Geſchlechtstheile und mit nur durch ein paar Kügelchen angedeuteten Flügeln. Ihre weitere Entwicklung beſteht in 4 Häutungen, von denen die 3te iſt, wo die Flügel auf dem Rücken ſenkrecht in 2 lederartige Scheiden gehüllt daſtehen und die äußern Geſchlechtstheile hervortreten, beſonders beim Weibchen der Legeſtachel. Die 4te endlich gibt ihnen die vollſtändigen Flügel. IV. Ihre Ankunft und Ausbreitung. Ihre Ankunft wird durch einen gelben Widerſchein am Himmel, der durch die von den Flügeln zurückprallenden Sonnenſtrahlen oft ſchon einen Tag vorher geſehen wird, angekündigt. Bei ihrem Erſcheinen überziehen ſie, wie eine dichte Wolke, den Himmel, verdunkeln die Sonne u. verurſachen durch das Zuſammenſchlagen der Flügel einen lautſchnarrenden Lärm. In dichten Maſſen ziehen ſie mit gieriger Gefräßigkeit von einem abgeweideten Platz zum andern, bedecken große Landſtrecken, zerſtören alles Grün an Baum und Boden, zernagen ſogar die Baumrinden und dringen zuletzt in die Wohnungen der Menſchen.[2] So kennt die Bibel ſie als verheerende Landplage,[3] eine der 10 Plagen Aegyptens.[4] Mehreres — ſiehe: Inſekten.

Hevi, Heviter, richtig: Chivi, חִוִּי. Völkerſchaft Kanaans, die zur Zeit Jakobs die Stadt Sichem bewohnte,[5] aber ſpäter in der Stadt Gibeon[6] und nördlich am Berge Hermon[7] und um den Libanon[8] anſäßig waren. Sie lebten ohne König, in einem ariſtokratiſch-republikaniſchen Staatsverband und waren von Süden nach Norden ausgebreitet. Im Süden kamen ſie unter die Botmäßigkeit der Iſraeliten und gingen zuletzt in ſie auf.[9] Dagegen breiteten ſie ſich im Norden bis Tyrus hin in mehreren Städten aus. Mehreres — ſiehe: Völker Kanaans.

Hewila, richtig: Chavila, חֲוִילָה — ſiehe: Eden.

Hezron, חֶצְרוֹן — ſiehe: Hazor.

Hidekel, Chidekel, חִדֶּקֶל — ſiehe: Eden.

Hiel, Chiel, חִיאֵל. Zeitgenoſſe Ahabs, der gegen Joſuas Bannbefehl die Stadt Jericho wieder aufbaute, aber unter Verluſt ſeiner beiden Söhne Abiram und Segub.[10] Mehreres ſiehe: Jericho.

Hilkia, Chilkia, חִלְקִיָּה, Chilkiaju, חִלְקִיָּהוּ. Hoherprieſter zur Zeit Joſias, der das Geſetzbuch im Tempel auffand[11] und das vom König angeordnete Erneuerungswerk des religiöſen Lebens und die darauf vorgenommene Paſſahfeier leitete.[12] Er war der Vater des Propheten Jeremias und der Urgroßvater Eſras.[13] Mehreres — ſiehe: Lehre und Geſetz, Prieſter, Jeremia und Eſra.

Himmel, שָׁמַיִם. Unter Himmel verſtand man erſt nach der Bedeutung ſeines urſprünglichen Namens „Ausdehnung," רָקִיעַ, und der Angabe: „daß ſie ſcheide zwiſchen

---

[1] Cholin 59 a. [2] 2 M. 10. 6—9. [3] 1 K. 8. 37. 2 Chron. 6. 28. [4] 2 Moſ. 10. 4. 12. 12. [5] 1 M. 34. 2. [6] Joſ. 9. 7. 11. 19. [7] Daſ. 11. 3. [8] Richt. 3. 3. [9] 2 S. 21. 1. 4, Joſ. 9. 21. 27. [10] 1 K. 11. 34. [11] 2 K. 22. 8. [12] 2 Chr. 35. 6. [13] Eſra 7. 1.

Digitized by Google

Waſſer und Waſſer,“[1] ſowie nach der der ſpätern hebr. Benennung: Schamajim, „Himmel“ unterliegenden Stammbedeutung „dort ſein,“ שמה: das von der Erde Geſchiedene, das Jenſeitige oder das Ueberirdiſche, das über der Erde ſich befindende Daſeinsgebiet. Es iſt dies: I. die Atmoſphäre, der Wolkenhimmel, wo die Vögel umherfliegen[2] und wohin Berge, Thürme,[3] Bäume, feſte Städte ꝛc. emporragen, der aber ſelbſt unerforſchlich und unergründlich iſt.[4] Die Wolken an ihm heißen: „Schläuche, ארובות,[5] Thüren des Himmels,“ שמים, רקיע,[6] aus denen die „Himmelsſchätze“:[7] Regen,[8] Thau,[9] Reif,[10] Manna[11] ꝛc. herabſtrömen und deßhalb: Regen des Himmels,[12] Thau des Himmels,[13] Reif des Himmels,[14] Brod des Himmels[15] ꝛc. genannt werden. Dieſer Himmel führt auch den Namen: Teppich.[16] II. Weiter bezeichnete man mit dieſem Ausdruck den ganzen unermeßlichen Raum, die obere Luftregion, die Stätte der Sonne, der Sterne und andern Planeten, die unter „Heer des Himmels“[17] zuſammengefaßt werden. In dieſer weitern Faſſung als Stätte der Weltkörper heißt er auch: „der Himmel und die Himmels Himmel,“[18] der Ort der überirdiſchen Weſen, der Engel, der Menſchen nach dem Tode[19] ꝛc., wo Gott als Schöpfer, Lenker und Leiter thront.[20] So betete Salomo: „Du wolleſt vom Himmel, deiner Wohnſtätte uns hören!“[21] Im Talmud ſpricht ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Lakiſch von 7 Himmeln, eine Angabe, die in der Kabbala eine bedeutende Rolle ſpielt.[22] Der hebr. Name: ſchamajim, „Himmel,“ heißt in ſeiner Zuſammenſetzung von שא־מם, „er nahm Waſſer“ und אש־מים, „Feuer und Waſſer,“ womit auf das Waſſer in den Wolken und das Feuer des Blitzes hingewieſen wird.[23] Mehreres — ſiehe: Himmel in Abtheilung II.

Hinnom, חנום, auch: Thal Hinnoms, גי חנום,[24] גי בן חנום.[25] Fruchtbares, ſehr anmuthiges Thal im S.W. und S. von Jeruſalem, vor dem Ziegelthore,[26] wo man heute noch an der Südſeite des Berges Zion einen weißen Thon bemerkt. Durch daſſelbe führte die Grenze zwiſchen Juda und Benjamin,[27] ſo daß Gehinnom und Beerſeba die zwei Grenzpunkte des Stammes Juda waren.[28] Seine Lage war alſo im Weſten von Jeruſalem, ſüdlich vom Wege nach Joppe, wo die Einſenkung des Thales beginnt. Dieſe ſeine anfänglich ſüdl. Richtung wendet ſich darauf an der weſtl. Ecke des Zion nach Oſten bis es weiter von den Gräbern der Könige in das tiefer liegende Thal des Kidron fällt. Die äußere Stelle, wo dieſes Thal in das Kidronthal niedrig abfällt, iſt das durch den Molochdienſt berüchtigte Thopheth, תפת, das Joſia profaniren ließ.[29] Daſelbſt wurden die Kinder dem Götzen Moloch geopfert und der König Menaſſe gab ſeine Söhne hierzu her.[30] Dieſer Ort wurde von Joſia verunreinigt und diente ſpäter als bildliche Bezeichnung der Läuterungsſtätte des Menſchen nach dem Tode. Der Name Gehinnom, Geenna wurde mit dem Wort „Hölle“ gleichbedeutend.

Hinterhalt, ארב — ſiehe: Krieg.

Hinterlage, עקרן — ſiehe: Pfand.

Hiob, איוב — ſiehe: Job.

Hiram, Chiram, חירם, auch חורם.[31] König von Tyrus und Freund Davids, der ſeinem Vater Abibaal im Alter von 53 J. in der Regierung folgte und 34 J. von 1023—990 regierte.[32] Er war einer der mächtigſten und glücklichſten Könige dieſes Reiches, der viel zur Hebung desſelben unternahm. Von ihm ſind die großartigen Bauten auf der Inſel Tyrus als ſchützendes Bollwerk gegen ganz Phönizien, ſo wie die vielen Tempel der Aſtarte, des Herakles ꝛc. Eine Tochter von ihm ſoll mit Salomo vermählt geweſen ſein.[33] Im Kriege war er gegen die Chittim auf der Inſel

---

[1] 1 M. 1. 3. [2] Daſ. V. 20. [3] 1 M. 11. 4. [4] Hiob 20. 6. [5] 1 Moſ. 7. 11. [6] Pſ. 78. 23. [7] 5 M. 28. 12. [8] 1 M. 7. 11—16. [9] Daſ. 27. 8. [10] Hiob 38. 29. [11] S. d. Cl. [12] 5 Moſ. 11. 11. [13] 1 M. 27. 8. [14] Hiob 38. 29. [15] Pſ. 78. 24. [16] Jeſ. 40. 22. רקע ירישה. [17] 5 M. 4. 19. Pſ. 6. 4. צבא השמים. [18] 2 Chr. 6. 18. השמים ושמי השמים. [19] 2 K. 2. 11. [20] 1 M. 24. 7, 2 M. 20. 22, Pſ. 2. 4, 11. 4, 115. 3, 123. 1. [21] 1 K. 8. 27. [22] Chagiga 12b. [23] Midr. zu 1 Moſ. Abſchn 1. 2. [24] Joſ. 15. 8. [25] 2 Kön. 23. 10. [26] Jerem. 19. 2. [27] Joſ. 18. 16, 15. 8. [28] Neh. 11. 30. [29] 2 K. 23. 10. Jerem. 9. 31. 19. 6. 13. Vergl. Jeſ. 30. 33. [30] 2 Chr. 33. 6. [31] Daſ. 2. 2. [32] Nach Movers phöniz. Quellen. [33] 1 K. 11. 1.

Digitized by Google

Cypern sehr glücklich, deren Unterwürfigkeit er erlangte. Auch Davids glückliche Kriege waren von überaus guten Folgen für sein Reich, da die Phönizier dadurch alle Handelsstraßen vom Euphrat, Aegypten und Arabien nach Phönizien beherrschen konnten. Wir verstehen nun den Grund des guten Einvernehmens Hirams mit David und Salomo, daß er Letzterm die Materialien zum Bau des Tempels und seiner Paläste lieferte.[1] Er schickte nach Jerusalem Cedern, Cypressen, Steine vom Libanon, Künstler und Bauleute,[2] schoß Salomo ein bedeutendes Geddarlehn vor,[3] wofür dieser 20 J. hindurch jährlich ein bestimmtes Quantum von Oel, Weizen an den tyrischen Königshof; Gerste, Oel und Wein für die tyrischen Bauleute lieferte[4] und für das Geld 20 Städte Galiläas abtrat.[5] Eine andere Verbindung beider Fürsten brachte die berühmte Ophirfahrt von den Häfen des rothen Meeres aus zu Stande. Er starb nach einer gesegneten Regierung und hinterließ seinem Sohne Baleazar ein ansehnliches Reich. Sein Grab wird heute bei Tyrus gezeigt. Mehreres — siehe: Phönizien.

Hiram, Chiram, חירם. Künstler, den der König Hiram von Tyrus zur Anfertigung der Zierathen des Tempels geschickt hat. Er war der Sohn eines Tyrers, aber stammte mütterlicher Seite vom Stamme Naphtali, von Israel her. Mehreres — siehe: Tempel Salomos.

Hirsch, צבי. Das Hirschgeschlecht nach seinen 6 bekannten Arten, dem Axishirsch, Edelhirsch, Dammhirsch, Reh, Rennthier und Elenn, gehört auch in der Bibel zu den Wiederkäuern und Zweihufern und wird als reine, zum Essen erlaubte Thiergattung erwähnt, aber nur unter 5 verschiedenen Namen. 1. Ajal, איל, pl. Ajalim, אילים, fem. Ajalah, אילה, Ajeleth, אילת, pl. Ajaloth, Ajloth, אילות. Diese Hirschart wird mit den Eigenschaften der Behendigkeit,[6] wie sie geschickt im Springen u. Schnellaufen ist,[7] nach Wasserquellen lechzend schreit,[8] gekannt und als Bild der Rüstigkeit u. muntern Beweglichkeit,[9] des sanften lieblichen Wesens[9] gebraucht. Ihr Fleisch war sehr beliebt u. kam auf die königl. Tafel.[11] Diese Zeichnung deutet auf den Edelhirsch hin. Wir haben also unter Ajal, איל, den Edelhirsch zu verstehen. und das fem. Ajalah, אילה, ist die Hirschkuh, die Hindin, dessen Weibchen. Bekanntlich wird der Edelhirsch in Folge seiner ebenmäßigen Gestalt, seines prächtigen Geweihs und seiner majestätischen Haltung überhaupt der König der Wälder genannt. Im Talmud haben wir mehrere Notizen über die Hirschkuh, אילה. Dieselbe hat keine Hörner,[12] eine enge Mutterscheide,[13] weßhalb sie das Männchen nicht gerne empfängt[14] und vielen Schmerzen bei der Geburt ausgesetzt ist.[15] Eine Sage gibt an, daß die Geburt derselben oft durch einen Drachen, der durch Beißen die Vagina erweitert, befördert wird.[16] 2. Zebi, צבי, pl. צבאים,[17] צביים,[18] fem. צביה, pl. צבאות, talmudisch: טביא, בר טביא. Diese Namen werden durch die dieser Hirschart beigelegten Eigenschaften der Schnelligkeit[19] u. Leichtfüssigkeit als Bild der Anmuth und Lieblichkeit[20] und scheuen Natur[21] näher bestimmt. Es ist dies die Gazelle, die leicht, flüchtig, heiter, lebhaft und oft muthwillig, aber in der Wildniß sehr scheu ist und zu den zierlichen Arten der Antilopen gehört. Im Talmud ist Zebi, צבי, der Gattungsname für alle Hirscharten; doch wird an vielen Stellen darunter nur das Reh verstanden.[22] Ueber den Hirsch im Allgemeinen sind seine Bemerkungen: das Männchen hat gabelige, in mehrere Aeste sich ausbreitende Hörner,[23] die jährlich einen Zacken mehr bekommen.[24] Nur das Weibchen, die Hirschkuh, hat keine Hörner.[25] Weiter wird seine Schnellfüßigkeit gerühmt,[26] wodurch er als Vorbild des Schnellseins zum Guten dient.[27] Ziege und Hirsch, Ziegenbock und Hirschkuh kreuzen sich mit einander.[28] Der Hirsch hat die Galle nicht an der Leber,

---

[1] 2 S. 5. 11. [2] 1 K. 5. 15. 2 Chr. 2. [3] 1 K. 9. 14. [4] 2 Chron. 2. 9. [5] 1 Kön. 9. 10. [6] Ps. 18. 34. Habakuk 3. 19. [7] Jes. 35. 6. Klgld. 1. 6. [8] Ps. 42. 2. [9] 1 M. 49. 21. [10] Spr. Sal. 5. 19. Hohld. 2. 7. 3. 5. [11] 1 K. 5. 3. [12] Jema 78a. in Raschi daselbst. [13] Erubin 54 b. als Grund der beständigen Liebe des Männchens zu ihr. [14] Beracheth 7 b. [15] Baba bathra 16 b. [16] Das. [17] 1 Chr. 12. 8. [18] 2 S. 2 18. [19] 2 S. 2. 18. 1 Chron. 12. 8. [20] Hohld. 2. 7, 3. 5. [21] Jes. 13. 14. [22] Cholin 132a. Das. 59 b. Kilaim 1. 6. [23] Cholin 59b. [24] Jema 29a. [25] Das. in Raschi. [26] Kethuboth 112 a. [27] Aboth 5. 20. [28] Cholin 132 a.

Digitized by Google

ſondern weiter unten nahe am Schwanze.[1] Derſelbe kann ſo zahm werden, daß er jedesmal mit den Schafen auf die Weide ausziehen und zurückkehren kann.[2] Man fängt ihn mit Netzen[3] und ſein Fleiſch ſchmeckt wie das des Kuhkalbes.[4] III. Jachmor, יחמור. Dieſer Name bedeutet nach ſeinem hebr. Stamme: חמר „roth ſein“ und wird dieſe Hirſchgattung von arab. Naturforſchern noch dadurch näher beſtimmt, daß ſie jährlich ihre Hörner abwirft. Dieſe Angaben bezeichnen mehr den Damhirſch.[5] Derſ. lebt in Hecken und Gebüſchen, übertrifft den Edelhirſch an Schnelligkeit und auch ſein Fleiſch iſt wohlſchmeckender. Sein Geweih wird lang, ſägenförmig, inwendig voll.[6] Die Heimath hat er heute noch in Syrien und Nordafrika.[7] Im Talmud kommt das Weibchen des Damhirſches unter dem Namen „Jachmurtha“ vor.[8] 4. Acko, אקו, weibl. יעלת. Darunter haben wir nach der Bedeutung ſeines hebr. Stammes אקק, „ächzend ſchreien“ oder des עקק, Kette, des ſchlanken, geengten Halſes wegen, den Rehbock oder die Rehziege zu verſtehen, beide ſind zum Eſſen erlaubt. Der Talmud bezieht dieſen Namen auf den Steinbock.[9] Derſelbe iſt dem Hirſch an dem Kopf und ſeinen dünnen Beinen ähnlich. Seine Hörner ſind groß und ſchwer und dienten zur Anfertigung von Blasinſtrumenten.[10] Von ſeinem Weibchen wird erzählt, daß es zur Geburtszeit die höchſten Felſen beſteigt, wo ſeine Jungen von dem Adler aufgefangen und der Mutter zugebracht werden.[11] 5. Diſchon, דישן, die Bergziege, Antilope. 6. Theo, תאו, Herumſchweifer! wilder Bock, wilde Bergziege, die in den Wüſten Afrikas heimiſch iſt. 7. Semer, זמר, Hüpfer, Springer! der wilde Reh- und Steinbock. Außer dieſen werden im Talmud noch erwähnt: a. die einhörnige Antilope, קרש, Antilope Oryx, die in Aegypten und Lybien ſich aufhält und durch: „Hirſch des Waldes Jiai“,[12] „das Horn desſelben färbe ſchwarz“[13] näher beſtimmt wird. Dieſe Antilopenart iſt zum Eſſen geſtattet. b. Khuj, כוי,[14] der Bockhirſch.[15] Mehreres — ſiehe: Wild.

Hirſe — ſiehe: Moorhirſe.

Hirt, Hirtenſtand, בקר, רעה. Der Hirtenſtand als Pfleger der Viehzucht und Beförderer des Volkswohlſtandes war während der bibl. Zeit ein geachteter, aus deſſen Mitte die Stammväter des iſraelit. Volkes, ſowie ſeine Könige, Führer und Propheten: Moſes, David, Amos u. a. M. erwählt wurden. Die Wachſamkeit des Hirten über ſeine Heerde war das Bild für die Ausführung der dem Propheten gewordenen göttl. Aufträge;[16] die Könige, Fürſten, Propheten, Obrigkeiten führen den Namen „Hirt“ und das Volk heißt „Heerde.“[17] Gott ſelbſt wird in ſeiner Liebe auch über die Sünder mit dem Hirten verglichen, der die kranken Schafe auf den Armen trägt.[18] I. Seine Geſtalt, Entwicklung und Geſchichte. In der Bibel kommen zwei Arten von Hirten vor: 1. die wandernden Hirten, Nomaden, welche „Zeltbewohner“[19] oder „Schafhirten“[20] heißen; 2. die Hirten der mit dem Ackerbau verbundenen Viehzucht unter dem Namen: „Rinderhirten,“[21] „Hirten.“[22] Der Hirtenſtand entſteht mit dem Ackerbau, aber entwickelt ſich feindlich gegen ihn.[23] Die feindliche Begegnung des erſten Bruderpaares, von dem der Eine, der Ackerbauer, Kain, ſeinen Bruder Abel, den Hirten, tödtete, iſt das Bild, das ſich heute noch bei den Beduinen wiederholt, welche die Fellahs, die anſäſſigen Bauern und die Städtebewohner verachten. Vielleicht iſt in dieſer bibl. Erzählung die Andeutung, daß mit der Zunahme der Kultur der Ackerbau den Nomadenſtand verdrängen werde. Nach dem Tode Abels wird dieſer wandernde Hirtenſtand erſt bei Jabal, Lemahs Sohn, wieder angetroffen, welcher als Vater desſelben genannt wird.[24] Nach der Sündfluth verpflanzte ſich der

---

[1] Jore dea 42. 8. Vergl. Ariſtot. Thierg. 2. 11. 4. [2] Midr. r. 4 M. Abſch. S. 225a. [3] Kethuboth 103b. [4] Bechoroth 29 a. [5] Vergl. hierzu Ehrenberg Symbol. phys. dec. 1. [6] Bochart Hieroz. II. S. 284. [7] Schubert III. S. 118. [8] Bechoroth 7b. יחמורתא, [9] Kilaim 1. 6. Baba bathra 16b. In beiden Stellen nach Raſchi u. Maimonid. [10] Roſch haſchana 26b. [11] Baba bathra 16 a. [12] Cholin 59 b. [13] B. bathra 16b. Vergl. darüber Roſenmüller a. a. O. S. 202. [14] Cholin 80. [15] Nach Leoyſohns Zoologie des Talmud. [16] Pſ. 23. 80. 2. Jeſ. 40. 11, Jerem. 23. 1. [17] 4 M. 27. 17, 2 S. 5. 2, 1 K. 22. 17. [18] Pſ. 119. 176, Jeſ. 53. 6, Hoſ. 14. 16. [19] 1 M. 4. 20, 25. 27. ישבי אוהל. [20] Daſ. רעי צאן. [21] בוקרים. [22] נקרים, רעים. [23] 1 M. 4. 1. 20. [24] Daſ. V. 20.

Digitized by Google

Hirtenstand auf den semitischen Stamm Eber, der sich am längsten bei den verschiedenen Zweigen der Therachiten erhielt.[1] Aber schon unter den Nachkommen Abrahams bemerken wir eine bedeutende Scheidung. Die von seinen andern Frauen abstammenden Völker: die Ismaeliten, Midsaniter, Joktaniten, Nabatäer, Kedarener verbanden den Handel mit dem Nomadenleben.[2] Dagegen war bei Isaak und den Israeliten der Ackerbau mit ihm vereinigt und zwar so, daß Ersterer die Oberhand gewann und Letzteres nur als Zweig desselben zur Beförderung der Viehzucht gepflegt wurde. Der Hirtenstand war daher vorwiegend bei den Erstern, von denen sprichwörtlich die Zelten Midjans und Kedars,[3] so wie ihre Heerden und Kameele[4] bekannt waren. Und heute noch trifft man die Mehrzahl der Beduinen als Abkömmlinge dieser Abrahamiten in dem Nomadenstand mit fast derselben Lebensweise; aber die Israeliten waren schon in Gosen vorwiegend dem Ackerbau ergeben. Nach der Besitznahme Palästinas waren es die Stämme: Reuben, Gad und Menasse, die jenseits des Jordan vorwiegend dem Hirtenleben oblagen. Ihnen wurde das Gebiet der Könige Sichon und Og in dem weidenreichen Gilead und Basan überlassen.[5] Dieselben hatten ausgebreitete Heerden und waren zugleich ansässige Dorf- und Städtebewohner,[6] ein Beweis, daß sie nicht mehr als Nomaden lebten. In Palästina diesseits des Jordan beschäftigten sich vorzüglich mit der Viehzucht und führten die Lebensweise des Hirten: der Stamm des Keniten Heber,[7] die kenitischen Rechabiten,[8] einige Geschlechter des Stammes Simon zwischen dem Gebirge Seir und Aegypten, in den ehemals von den Amalekitern bewohnten Steppen. In der Mitte des Landes pflegte man die Viehzucht in den Städten, die mehr an die Triften der Wüste Judas grenzten. Daselbst gab es ansässige reiche Heerdenbesitzer mit besondern Hirten für ihr Rind- und Kleinvieh, als z. B. Isai in Bethlehem,[9] Nabal in Maon ꝛc.[10] Ferner waren es die Ebenen Saron und Sephela, wo das Vieh das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme der Regenszeit, vom Monat November bis gegen Passah, im Freien blieb.[14] Auch von den Leviten waren viele dem Hirtenstande ergeben. Sie beschäftigten sich mit Viehzucht innerhalb der Markung ihrer Städte[12] und lieferten das Opfervieh.[13] Während des 2. Staatslebens war der Hirtenstand ein verachteter.[14] II. Gesetze, den Hirtenstand betreffend, waren, daß jedes beschädigte, gestohlene, verwahrloste Vieh bezahlt werden mußte.[15] Entgegengesetzt wurde der Heerdenbesitzer über das Weiden auf fremden Feldern bestraft. Zum Schutze des Ackerbaues galt während und nach dem 2. jüd. Staatsleben als Gesetz: keine Zucht des Kleinviehes in Palästina zuzulassen.[16] Mehreres — siehe: Viehzucht, Nomaden. III. Ihre Organisation und Arbeit. Die Heerden, die aus Rindern,[17] Kleinvieh,[18] Eseln,[19] Kameelen[20] bestanden, wurden den Hirten übergeben. Dieselben standen unter einem Oberhirten,[21] der für jeden Schaden verantwortlich war.[22] Außer fremden Hirten weideten oft die eigenen Söhne,[23] Töchter und Töchtermänner[24] ꝛc. Die Hirten hatten zum Schutze des Viehes u. zur eigenen Kommodität bei sich: den Krummstab,[25] mit dem man das Vieh beim Fuße packen konnte; die Tasche,[26] die Schleuder,[27] oft den Bogen und die Pfeile,[28] das Schwert ꝛc.[29] zur Abwehr der Löwen, Wölfe, Bären ꝛc.[30] sowie anderer Feinde. Nächst diesen Waffen waren Hunde zur Bewachung der Heerde[31] und auf den Triften

---

[1] Das. 11. 21. 31. [2] 1 M. 25. 2. 13. Jes. 60. 6. Ez. 27. 21. [3] Ps. 120. 5. Hohld. 1. 5. Jes. 13. 20. Jer. 29. 29. [4] Richt. 6. 5. 7. 12. Jes. 60. 6. [5] 4 Mos. 32. 1. 5 Mos. 3. 19. Jos. 1. 14. [6] 4 M. 32. 26—34. [7] Richt. 1. 16. 4. 11. [8] Jerem. 35. 7. 1 Chron. 2. 55. 2 Kön. 10. 15—23. [9] 1 Chr. 4. 37—41. [10] 1 Sam. 16. 11. 17. 15. 20. [11] Das. 25. 7. 1 Chron. 28. 29. [12] Jes. 65. 10. Jerem. 33. 13. [13] 4 M. 35. 9. Jos. 21. 11. 1 Chr. 6. 54. [14] Joseph. Antt. 17. 10. 7. Sanh. 25b. [15] 2 M. 21. 33. 22. 1—4. 9. 13. [16] Baba kama. [17] 1 M. 12. 16. 24. 35. 30. 43. 32. 5. [18] 1 M. 18. 7. 26. 12. 37. 7. [19] 4 M. 22. 21. 2 M. 4. 20. [20] 1 M. 24. 10. 37. 25. [21] Das. 24. 2. 47. 6. שר המקנה. [22] Das. 31. 38. Vergl. 2 M. 22. 13. Amos 3. 12. [23] 1 M. 37. 12. [24] Das. 30. 29. [25] שבט, מקל. [26] ילקוט. [27] קלע Vergl. hierzu 1 S. 17. 40. Zach. 11. 17. Micha 7. 14. 3 M. 27. 32. [28] 1 M. 21. 20. [29] Das. 34. 25. [30] Das. 27. 3. 31. 39. 49. 27. 1 S. 17. 34. Jes. 11. 16. 31. 4 [31] Hiob 30. 1.

Digitized by Google

standen da und dort Wachtthürme,[1] Heerdenthürme, von wo aus man den herannahenden Feind bemerken konnte.[2] Man baute für die Heerden Hütten[3] und des Nachts wurden dieselben zum Schutz vor Ueberfällen in die beweglichen, zuweilen aus mehreren Abtheilungen bestehenden Hürden[4] und bei Nichtnomaden in feste ummauerte[5] Behälter gebracht. An der Thüre derselben lag der Hirtenknecht in seinen Mantel gehüllt.[6] Ferner gab es Schäferkarren,[7] welche die Hirten vor schädlicher Nachtluft schützten, und ein Schafscheerhaus war ihr Versammlungsort.[8] Die Nomaden hatten gewöhnlich ein Familienoberhaupt, Stammhaupt, Fürst, נשיא,[9] auch König,[10] gleich dem heutigen Scheich und Emir, umgeben von seinen Frauen, Kindern und Verwandten ꝛc. Ihre Anordnungen betrafen die Sorgfalt, das Vieh nicht zu übertreiben,[11] die Anweisung der grasigen Triften u. Steppen für die Heerden, die Aufschlagung der Zelte,[12] die Anlegung von Cisternen ꝛc.[13] Dieses Zeltaufschlagen geschah des Winters in der Niederung u. des Sommers auf den Höhen, möglichst nahe an Quellen od. Cisternen.[14] War die Trift abgeweidet,[15] so wurden die Zeltpflöcke ausgerissen,[16] man brach auf[17] und suchte andere Weideplätze auf.[18] Die Lebensweise der Hirten in der Patriarchenzeit wich sehr von der der arab. Nomaden des Alterthums[19] und der heutigen Beduinen ab. Letztere waren und sind heute noch meist Raubhorden; dagegen treffen wir in den Zelten der Patriarchen Gastfreundschaft und Großmuth, so daß sie für die Bewohner Kanaans von Segen waren.[20] Zur Erheiterung des Hirtenlebens war das Schafschurfest zweimal jährlich,[21] wo Gastmähler gehalten, Gäste eingeladen und die Schalmai, עוּגָב, gespielt wurde.[22] Ueber das Zelt der Hirten siehe: Zelt. Mehreres siehe: Schafe, Kleinvieh, Schafschur, Viehzucht.

Hirtenhaus, בֵּית עֵקֶד. Schafscheerhaus. Ortschaft, wo Jehu die judäischen Prinzen tödten ließ.[23] Dieselbe war in der Ebene Jisreel, 15 röm. Meilen von Megiddo.

Hiskia, Chiskia, חִזְקִיָּה, auch Jechiskijah, יְחִזְקִיָּה, sowie Chiskiahu, חִזְקִיָּהוּ, Jechiskiahu, יְחִזְקִיָּהוּ, und in der Septuaginta Ezechias. König von Juda, Sohn und Nachfolger Ahas, der zu 25 J. den Thron bestieg und 29 J. von 725—696 regierte. Derselbe ist als einer der besten Könige Judas, besonders wegen seiner energisch durchgreifenden Abschaffung des Götzendienstes und der Wiedereinführung des mosaischen Kultus rühmlich bekannt. Er hat dem nach Außen durch die Unglücksfälle während der Regierung seines Vaters sehr geschwächten, von Assyrien abhängigen Staat durch mehrere Werke wieder Festigkeit u. Selbstständigkeit verliehen. In dem 1. Jahre forderte er durch Boten ganz Israel zur Passahfeier auf u. hatte die Freude, von Israel und Juda eine große Volksmenge zur Feier dieses Festes versammelt zu sehen. Sein zweites Werk war seine politische Thätigkeit zur Erringung der frühern Selbstständigkeit des Staates. Nachdem das Volk sich wieder der Pflege des Rechts, der Sittlichkeit und der Religion zugewendet und an seiner innern Verjüngung zu arbeiten begann, schritt er zur Abschüttelung des assyrischen Joches. Gleich nach dem Regierungsantritt Sanheribs, da derselbe mit dem Feldzuge gegen Babel und Medien vollauf beschäftigt war, schloß er ein Bündniß mit Aegypten, sagte sich von Assyrien los und erfocht einen bedeutend. Sieg über die Philister. Aber diese Kühnheit hätte ihn bald Reich u. Krone gekostet. Kaum nach 3 J. nahm Sanherib wieder die Eroberungspläne seines Vorgängers auf, zog gegen Aegypten und Palästina sollte seine Abtrünnigkeit schwer büßen. Ein assyrisches Heer drang in Judäa ein, eroberte die feste Stadt Lachis und erzwang einen

---

[1] 1 M. 35. 21, Micha 4. 8. [2] Ezech. 25. 4. [3] 1 M. 33. 17. סֻכּוֹת. [4] 1 M. 49. 12. Richt. 5. 16. משפתים u. שפתים Pf. 68. 14, Ezech. 40. 43. [5] 4 M. 32. 16. 1 S. 24. 4. גְּדֵרוֹת auch מִכְלָה in Pf. 59. 9. und בְּצָרוֹת in Micha 2. 12. [6] Jerem. 43. 12, Joh. 10. 13. [7] Zeph. 2. 6. כִּרְאוֹן הָרֹעִים. [8] 2 K. 10. 12. בֵּית עֵקֶד הָרֹעִים. [9] 1 M. 23. 6, Ezech. 27. 21. [10] Jerem. 25. 24. [11] 1 M. 33. 13. [12] 1 M. 12. 8, 26. 25. [13] S. d. A. [14] 1 M. 21. 25, 26. 15. [15] Daf. 32. 8. 33. 8. [16] Jerem. 33. 20. [17] 1 M. 12. 8. [18] Jerem. 33. 20. [19] Hiob 1. 15. [20] 1 Mos. 12. 8. 13. 4, 14. 13, 18. 23. [21] 1 Mos. 31. 9, 1 Sam. 24. 5. [22] 1 Mos. 4. 21. [23] 2 Kön. 18. 21. Jes. 10. 27.

Digitized by Google

Tribut von 300 Talenten Silber u. 30 Talenten Gold, den Hiskia aus den Tempelschätzen nahm.[1] Sanherib nahm diesen Tribut, aber ließ, trotz des friedlichen Uebereinkommens, doch seinen Feldherrn Tortan von Lachis zur Belagerung Jerusalems aufbrechen, die er unter frecher Verhöhnung Gottes, u. Hiskias, so wie mit einer Ankündigung der Deportation des Volkes nach andern Gegenden vornahm. Hiskia traf Anstalten zur Vertheidigung der Stadt,[2] ließ den Belagerern die Quelle der nordwestl. Seite der Stadt, die im Thale Gihon abfloß, abschneiden, um sie durch den großen Wassermangel zu frühem Abzuge zu zwingen. Man deckte das äußere Gerinne zu und leitete eine Abzweigung desselben nach der Stadt u. die Davidsstadt erhielt nun das Wasser auch von Westen her. Doch wäre Jerusalem und mit ihm der ganze judäische Staat verloren gewesen, hätte nicht das Gerücht von dem Anrücken des Tirhaka die Assyrer zum Zusammenziehen ihrer Heeresmassen gezwungen,[3] wobei auf unerklärliche Weise 185000 M. umkamen, was den König zum Rückzuge zwang.[4] Nach diesem Ereigniß wurde Hiskia von einer tödtlichen Krankheit befallen, von der ihn der Prophet Jesaia heilte. Als Zeichen der wiederkehrenden Gesundheit ließ er den Schatten am Sonnenzeiger 10 Grade zurückweichen, was auf die Allmacht G., auch den gesetzlichen Sonnenlauf ändern zu können, hinweisen sollte. Er wurde wieder hergestellt, verfaßte darauf eine Dankhymne und lebte noch 15 J. Nach seiner Genesung empfing er eine Gesandtschaft aus Babylonien mit Glückwünschen von dem König Merodach Beladon über die Rettung der Stadt und seiner Gesundheit. Hiskia beging die Unklugheit, ihr alle seine Schätze und Vorräthe zu zeigen und mußte von Jesaia die Zurechtweisung darüber hören, der mit einem tiefern Blick diesen Vorgang als Grund eines spätern Einfalles der Chaldäer im Voraus erkannte. Er starb nach einer 29jährigen Regierung. Der Nachruf über ihn war: „An den Ewigen, den Gott Israels vertraute er, so daß es nach und vor ihm keinen König unter allen Königen Judas gab, der ihm glich.“[5] Zu seiner Kultusthätigkeit gehörten noch: die Vernichtung der kupfernen Schlange, die unter Moses angefertigt wurde, die Anordnung der Psalmen für den Gottesdienst[6] u. die Redaction einer Spruchsammlung.[7] Der Talmud theilt einige wichtige Bemerkungen über das Leben Hiskias mit. In seiner religiösen Thätigkeit wird er als Wiederbegründer des Thorastudiums gehalten.[8] Im Verein mit mehreren Gelehrten soll er die Redaction der bibl. Bücher: Jesaia, Sprüche Salomos, Koheleth und das Hohelied besorgt haben.[9] Er steht als Muster des Gottvertrauens da: „Hiskia, heißt es, erbaute die Stadtmauern und vertraute Gott!“[10] Nur während seiner Krankheit war dieses Gottvertrauen schwächer und Jesaia mußte ihm Zeichen der Wahrhaftigkeit seiner Weissagung geben, was sehr getadelt wird.[11] Die Erhörung seines Gebets dient als Beispiel der Wirkung desselben.[12] Seine Verdienste werden dadurch characterisirt, daß er von Einigen als der schon erschienene Messias gehalten wird.[13] Andere glauben nur, daß er hierzu bestimmt war, aber in Wirklichkeit nicht als Messias betrachtet werden kann.[14]

Hoba, Choba, חוֹבָה. Ort in Syrien, nördlich von Damaskus, der heute in dem Flecken Dschobar, 2 St. nördlich von obiger Stadt liegt. Derselbe wird auch in Judith[15] unter dem Namen Choba erwähnt und wurde später von den Ebioniten bewohnt. Von Dan bis Hoba verfolgte Abraham die 4 syrischen Könige, die er auch besiegte.[16] Mehreres — siehe: Syrien.

Hobab, חוֹבָב, der andere Name Jithros. Siehe: Jithro.

Hochzeit, Vermählungsfeier, חתנה. Unter den Familienfesten des Isr. gehört die Vermählungsfeier zu den vorzüglichsten und bestand in Folgendem. Nachdem die bei dem Verlobungsact verabredete Brautzeit, gewöhnlich 1 Jahr oder 10 Monate, vorüber war,[17] veranstaltete man die Hochzeitsfeier. Ihre Vor- und Zubereitung

---

[1] 2 K. 18. 13. [2] 2 Chr. 32. 3—6. [3] Jes. 37. 8, 2 K. 19. 35. [4] Jes. 37. 36; 2 K. 19. 35. [5] 2 K. 18. 5. [6] 2 Chron. 29. 30. [7] Spr. Sal. 25. 1. [8] Sanh. 94. [9] Baba bathra. [10] Midr. rabba Kigld. 1. [11] Daf. 2 M. Abschn. 9. Daf. 1 M. Abschn. 16. [12] Daf. 3 M. Absch. 10. [13] Sanh. 4. [14] Daf. S. Messias. [15] Judith 4. 4, 15. 4. [16] 1 M. 14. 14. 15. [17] Richt. 14. 8. 1 Mos. 24. 55.

Digitized by Google

gehörte zu den Pflichten der Eltern der Braut,[1] wurde jedoch oft vom Bräutigam besorgt.[2] Am Hochzeitstage begab sich der Bräutigam unter Begleitung der Hochzeitsfreunde,[3] Brautführer[4] geschmückt in das Haus der Braut, die ihm von da aus geputzt,[5] tief verschleiert,[6] umringt von ihren Gespielinnen in feierlichem Zug unter Gesang, Musik und Tanz,[7] des Abends auch mit Fackeln oder Lampen[8] in das Haus seiner Eltern folgte.[9] Die Hochzeit dauerte 7 Tage,[10] unter lauten Freudenausbrüchen[11] und fröhlichem Zujauchzen[12] der eingeladenen Freunde und Bekannten.[13] Braut und Bräutigam erschienen mit Hochzeitskränzen auf dem Haupt[14] u. die Feierlichkeit wurde durch Musik, Gesang, Tanz,[15] so wie durch Aufgaben von Räthsellösung[16] gehoben. Mit einem Segensspruch wurde die Braut dem Bräutigam zugeführt,[17] worauf der Trauact, von dem erst in der talmudischen Zeit gesprochen wird, erfolgte.[18] Den Hauptpunkt bildete das Mahl für die Eingeladenen, das täglich während der 7 Hochzeitstage stattfand. Am Abend wurden die Neuvermählten ins Brautgemach geleitet.[19] Die talmudischen Schilderungen der Hochzeitsfeier weicht wenig von der obigen ab. Der Hochzeitstag, der bei einem Mädchen gewöhnlich Mittwoch und bei einer Wittwe Donnerstag stattfand, wurde von Braut und Bräutigam in einer von Ernst und Fröhlichkeit gemischten Stimmung begangen.[20] „Dreien, heißt es, bringt der Eintritt in ihre Würde die Versöhnung ihrer Sünden: dem Bräutigam, dem Weisen und Nassi."[21] Beide sollen sich daher bis nach der Trauung von Speise und Trank enthalten.[22] Geschieht dieses nicht, so sollen sie wenigstens nichts Berauschendes trinken. Der Bräutigam enthält sich an diesen Tagen von seinem Geschäft und gibt sich ganz der Freude hin.[23] Die Hochzeit dauerte auch während der talmudischen Zeit 7 Tage bei einem Mädchen und 3 Tage bei einer Wittwe.[24] An denselben erschienen Braut und Bräutigam mit Kränzen, Kronen aus Myrthen, Rosen ꝛc. auf ihrem Haupt.[25] Ihnen zur Seite standen die Brautführer, die ebenfalls Myrthenkränze trugen.[26] Die Braut ging mit bloßem, herunterwallendem Haar[27] u. einem Schleier über das Gesicht;[28] vor ihr trug man einen Kelch mit Wein[29] ꝛc. Ein zierlicher Baldachin, חופה, behangen von Früchten, war für das Brautpaar aufgestellt.[30] Auf dem Wege dahin ließen die Reichen Wein und Oel als Bild der Freude u. des Friedens ausströmen,[31] wobei gespielt, getanzt und den Kindern Nüsse vertheilt wurden.[32] In diese Ceremonien traten jedoch sehr früh Veränderungen ein. So hörte in Folge des unglücklichen Krieges gegen Vespasian das Tragen der Kronen und Kränze von Seiten des Bräutigams auf und nach der Zerstörung des Tempels durch Titus unterblieb dasselbe auch bei der Braut.[33] Nur in Babylonien trugen noch Bräute am Hochzeitstage ihre Kränze.[34] Dagegen pflegte man zur Beschränkung der Freude vor dem Brautpaar Glaszeug zu zerbrechen[35] u. Asche auf die Stirn des Bräutigams zu geben.[36] Den Andern wurde die Betheiligung an der Hochzeitsfreude, sowie ihre mögliche Vergrößerung zur Pflicht gemacht und der Darbringung eines Dankopfers oder der Erbauung einer der Ruinen Jerusalems gleichgehalten.[37] Man durfte den Unterricht der Kinder stören, um sich dem Hochzeitszug zur Trauung anzuschließen und der Leichenzug mußte ihm aus dem

---

[1] 1 M. 29. 22. [2] Richt. 14. 10. [3] Das. V. 11. [4] Siehe weiter. [5] Jes. 61. 10. [6] Jerem. 2. 32. [7] Das. 7. 34. 16. 9. 1 Macc. 9. 37. 39. [8] Mith. 25. 1. [9] Das. [10] Richt. 14. 12. 15. 1 M. 29. Tob. 11. 20. [11] Jerem. 7. 34. 16. 9. [12] Vergl. Joel 2. 16. [13] 1 Mos. 29. 22. Tob. 9. 3. 7. [14] Hohld. 3. 11. Ezech. 16. 12. 3 Macc. 4. 8. [15] Ps. 78. 63. Jerem. 7. 34. 6. 9. 15. 10. 25. 10. 3 Macc. 14. 6. [16] Richter 14. 12. [17] Tob. 7. 13. Vergl. Ruth 4. 11. 1 M. 24. 59. [18] Schon in Tob 7. 15 kommt die Kethuba, die Verschreibung der gegenseitigen Pflichten vor. [19] Tob. 8. 1. [20] Kidduschin. [21] Jalkut zu Samuel §. 117. Jeruf. Biccurim Cap. 3 Mos. 5. [22] Nur am Neumondstage, mit Ausnahme des Neumonds Ab und Nisan, Chanuka, Purim, des 15. Schebat und Ab durftet nicht gefastet werden. [23] Eben haeser 64. 1. 2. 4. [24] Das. [25] Gittin 7. Sota 49. [26] Sachs Beiträge I. S. 82. [27] Kethuboth 15. 16. ראשה פרועה. [28] Das. [29] Das. כוס של בשורה. An vielen Orten trug man ihr ein verpfropftes Faß mit Wein als Bild ihrer bewahrten Keuschheit. [30] Semachoth Abschn. 8. [31] Das. [32] Kethuboth 15. 16. An vielen Orten trug man ihnen auch ein Hühnerpaar als Symbol der Fruchtbarkeit voraus. [33] Sota 49. [34] Gittin 7. Vergl. Grätz Geschichte I. S. 273. [35] Moed katon. [36] Baba b. 62. [37] Berachoth 6b.

Wege gehen. Dem König Agrippa I. wurde nachgerühmt, daß er oft in Person dem Brautzug sich anschloß und demselben voranschritt u. als man sich darüber verwundernd aussprach, antwortete er: „Sehet, ich trage die Krone täglich, aber das Brautpaar nur einmal im Leben, warum sollte ich demselben meine Ehre verweigern!“[2] Die Vergrößerung der Hochzeitsfreude durch Fremde bestand in Veranstaltung von Tänzen,[3] Gesängen,[4] Brautschau,[5] Glückwünschen,[6] Belobungen der Sitten der Braut[7] u. s. w. Diese Sitte, die Freude des Brautpaares an seinem Hochzeitstage zu vergrößern, wurde selbst von den angesehensten Lehrern mit einer Herzlichkeit geübt, die uns mit Hochachtung gegen diese Männer erfüllt. R. Juda b. Ilai[8] nahm einen Myrthenzweig u. tanzte vor der Braut; R. Samuel b. J. nahm 3 Myrthenreiser, die er kunstförmig in die Höhe warf und wieder auffing.[9] Rab Dina trug der Braut folgende Dichtung vor: „Nicht gefärbt mit Augenblau, nicht geschminkt mit Wangenroth, kein Haar in Kunstgeflecht, doch anmuthsvoll!“[10] Von Hillel I. war der übliche Zuruf an die Braut bestimmt: „O Braut, wie schön und hold! wie fromm und sittlich!“[11] Doch durften dergleichen Freudenbezeugungen nur innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Sittlichkeit vor sich gehen. So tadelten schon die Samaiten die Hilleliten, weil sie zur Vergrößerung der Freuden des Brautpaares den Zuruf von Schmeicheleien an die Braut erlaubten.[12] Ebenso mißbilligte R. Seira die erwähnten Kunstspiele mit den Myrthenreisern des R. Samuel b. J. „Siehe, rief er, der Alte macht uns schamroth, denn er erniedrigt seinen Stand!“[13] Warnend lautete daher ihre Mahnung: „Alle wissen, wozu die Braut getraut wird, aber wer seinen Mund mit unkeuschen Reden entheiligt, dem wird das gute in ein böses Verhängniß verwandelt!“[14] In der Symbolik der Agada ist das Brautpaar am Hochzeitstage das Bild der Vereinigung Gottes mit der Welt,[15] seiner Verbindung mit Israel,[16] des Zusammenwirkens des Gelehrten mit dem Ungelehrten,[17] der Obrigkeit mit dem Volke,[18] der Aussöhnung der Vergangenheit mit der Zukunft[19] ꝛc. Mehreres siehe: Ehe, Trauung, Verlobung, Wahl u. Zeit der Ehe.

Höhe, Opferhöhe, במה, Höhendienst, עבודת הבמה. Der Höhendienst, die Gottesverehrung auf natürlichen Anhöhen als z. B. auf Hügeln,[20] Bergen, hohen Bergen,[21] sowie auf eigens dafür errichteten Opferhöhen, במות, wo später Altäre errichtet,[22] Tempel erbaut wurden[23] und Priester geopfert und geräuchert hatten,[24] war bei fast allen Völkern des Alterthums üblich, der dem einfachen Gefühlsdrang des M. nach dem Unsichtbaren entsprang. Auch den Israeliten war die Opferung auf den Höhen vor der Errichtung des Heiligthums in der Wüste und nach derselben Zeit, so lange dasselbe wandernd gewesen und Israel noch nicht zu seinem Besitz und seiner Ruhe gelangt war, nicht verboten.[25] So opferte Abraham und Jakob auf dem Berg Bethel[26] und auf gleiche Weise wurde von Abr. auf dem Berg Moria anstatt der Opferung Isaaks der Widder dargebracht.[27] Erst später, nachdem der heidnische Kultus mit seinen Götzengräueln auf den Höhen sich so sehr ausgebreitet hatte, daß sie nach ihnen hießen,[28] wurde ein Centralheiligthum erbaut und die Opferung auf den Höhen

---

[1] Daf. 17. [2] Daf. [3] Kethuboth 17. [4] Daf. u. Sanh. 14a. [5] Semacheth und Kethuboth 17. Daf. und Pirke de R. Eliefar Cap. 17. wird erzählt, daß es im Tempel zu Jerusalem ein „Thor der Bräutigame“ gab, durch welches die Neuvermählten unter dem Glückwunsch der Menge einzogen: „Wer in diesem Hause thront, erfreue euch mit Söhnen und Töchtern!“ [7] Kethuboth 17. Sanh. 14a. [8] Kethuboth 17. Lebte im 2. Jahrh. [9] Daf. [10] Daf. u. Sanh. 14a. [11] Kethuboth 17. Hillel lebte 100 J. vor der Zerstörung Jerusalems. [12] Daf. [13] Kethuboth 17. [14] Sabbath 33. Kethuboth 8. [15] Jalkut Jes. §. 366. „Wie der Bräutigam über die Braut sich freuet, so freut sich der Ewige über dich“ (Jes. 62. 5) d. h. wie die Dauer der Hochzeit 7 Tage ist, so besteht die Welt nur 7 Jahrtausende. [16] Midr. r. zum Hohld. S. 26. 27. [17] Daf. u. 2 M. Abschn. 41. [18] Daf. [19] Kebuboth 8. Pesachim 87. [20] 4 M. 23. 3. נבעה שפי, Jes. 65. 7, Ezech. 20. 38. 29, 5 M. 12. 2. [21] 5 M. 12. 2. Ezech. 18. 1. [22] 2 K. 18. 22. [23] 1 K. 12. 31, 13. 32. [24] Ezech. 13. 33, 2 K. 23. 9. 1 K. 3. 2, 3. [25] Siehe das Talmudische in dem Artikel: Altar. [26] 1 Mos. 12. 7, 13. 3. 4, 28. 16. [27] 1 M. 22. 2. [28] 4 M. 22. 19, 41. 44. z. B. die „Höhen des Baal,“ der „Gipfel Peor“ ꝛc.

Digitized by Google

unterſagt. Dieſes Verbot konnte jedoch nach obigen Beſtimmungen erſt mit der Eröffnung des Tempels in Jeruſalem ganz in Kraft treten, bis dahin opferte ſelbſt ein Samuel noch auf den Höhen. Doch treffen wir den Höhendienſt ſchon unter Salomo wieder und war derſelbe für den wahren Gott verboten, ſo opferte man den Götzen. Erſt die Könige Hiſkia und Joſia griffen durch und ſchafften mit der Ausrottung des Götzendienſtes den Höhendienſt ab. Mehreres ſiehe: Altar, Tempelgottesdienſt, Hiſkia, Joſias.

Höhle, מערה. Zu dem Reichthum Paläſtinas an Kalkſteingebirgen gehört auch die große Menge ſeiner natürl. Höhlen, die, wie hier, in keinem andern Lande in rieſigerer Größe exiſtiren und von bedeutenderer Geſchichtserinnerung ſind. Am Karmel, in Galiläa, im ſüdweſtl. Theil des Gebirges Juda, im transjordaniſchen Trachonitis und Batanäa, ſowie im Gebirge um Petra ꝛc. ſind tiefe und weite Höhlen, die nicht blos den Thieren, ſondern auch den M., den Bewohnern Paläſtinas ſo oft als rettende Zufluchtsſtätte dienten, wo ſie geſchützt vor ihren Feinden und Verfolgern Ruhe und Sicherheit fanden. Dieſelben waren die beſtändigen Wohnſtätten der Ureinwohner Kanaans, der Horiter, חרי,[1] der Hirten, um ihren Heerden nahe zu ſein,[2] der Einſiedler ꝛc. Vorübergehend hielten ſich in ihnen auf: die Krieger nach verlorner Schlacht, um den Verfolgungen zu entkommen,[3] verbannte Verbrecher ꝛc.[4] Weiter wurden ſie auch zu Grabſtätten benutzt; auch hauſten wilde Thiere in demſelben.[5] Von dieſen Höhlen Paläſtinas ſind die bekannteſten: die Höhle am Karmel, die ſehr große Höhle „el Tuweimeh" bei Beit Ahab,[6] die im Salzfelſen bei Khaſchen „Uſdum" am todten Meer, deren Wände, Dach und Fußboden von feſtem Salz ſind; die Höhle von Baneas, wo der Jordan entſpringt; die Doppelhöhle zu Hebron, „Machpela,"[7] die zu Makeda, wo die von Joſua beſiegten Könige ſich verſteckt hielten;[8] die Höhle von Adullam, wo David mit ſeiner Mannſchaft Zuflucht fand[9] und ſpäter Judas, der Makkabäer den Sabbat feierte; die Höhle[10] zu Engedi, ebenfalls als Aufenthaltsſtätte Davids bekannt,[11] wo Obadja die 100 Propheten heimlich verborgen hat,[12] die Höhle am Berge Horeb, wo Elia einkehrte,[13] die Höhle des Berges Nebo, wo Jeremia die Bundeslade verſteckt haben ſoll.[14] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Hölle, שאול, talmudiſch גיהנם.[15] I. Name, Begriff und Bedeutung. Der bibl. hebr. Ausdruck für „Hölle" durch: Scheol, שאול, „Abgrund, Untiefe,"[16] mit ſeinen dichteriſchen Nebenbenennungen: Untergang,[17] Verderben,[18] Schweigen,[19] Land der Vergeſſenheit[20] ꝛc. bezeichnen nicht, wie Einige annehmen,[21] die Uebergangsſtätte aller Todten in das Reich des ewigen Lebens, auch nicht, wie Andere wollen,[22] das „Todtenreich," die Beſtimmungsſtätte aller Todten der Keiner zu entfliehen vermag, gleich dem „Hades" der Griechen, da beides der Grundbedeutung obiger Namen widerſpricht,[23] auch gegen eine Menge von Bibelſtellen, wo der Aufenthalt an dieſer Stätte nur für Frevler,[24] aber nicht für

---

[1] S. d. A. [2] Robinſon I. 355. II. 414. [3] Richter 6. 2, 1 S. 13. 6, Jeſ. 2. 10, Ezech. 33. 27, 1 Macc. 1, 56. 2. 41. [4] Hiob 30. 6. [5] Hiob 37. 8, 38. 40, Pſ. 10. 9, 57, 12. [6] Robinſon II. S. 595. [7] 1 M. 23. 9. [8] Joſ. 10. 10—24. [9] 1 S. 22. 1. [10] 1 M. 12. 38. [11] 1 S. 24. 4. [12] 1 K. 8. 4, 13. 9. [13] Daſ. 19. 8. 9. [14] 2 Macc. 2. 5. [15] Siehe weiter. [16] Nach 4 M. 16. 30. Ezech. 31. 15. [17] Pſ 88. 12. אבדון. [18] Daſ. 16. 10. Jona 2. 8. Hiob 33. 24. שחת. [19] Pſ. 94. 7, 88. 13. דומה. [20] Daſ. ארץ נשיה. [21] Unter Vielen, beſonders G. Brecher in ſeiner Unſterblichkeitslehre. [22] Die meiſten chriſtl. Theologen. [23] Die dichteriſchen Benennungen der Hölle durch Untergang, Verderben, Schweigen, Land der Vergeſſenheit ꝛc. laſſen weder die Bedeutung des Scheol als eines vorübergehenden Aufenthaltsortes, aus dem man unverrichtet zu einem andern Sein übergeht, zu, noch können ſie auf ein Todtenreich, Hades, bezogen werden, wo nach der Vorſtellung der Heiden Alle: Gerechte und Frevler einziehen. [24] 4. M. 16. 32, Spr. Sal. 28. 7, Pſ. 35. 16, 62. 16, Ezech. 32. 18, Pſ. 9. 18; 1 K. 2. 6, Spr. Sal. 5. 5. ꝛc.

Digitized by Google

Fromme und Gerechte gedacht wird,[1] streitet. Ausdrücklich heißt es: „Du verläßt meine Seele nicht, daß sie in den „Scheol" sinke, du gibst nicht zu, daß deine Frommen die Verderbnißstätte, שחת, „Hölle" sehen,"[2] „der Pfad des Lebens geht für den Vernünftigen nach oben, damit er der Hölle entkomme.[3] Ebenso lautete die Todesankündigung des Gerechten: „Und du kommst in Frieden zu deinen Vätern,"[4] „Er wurde eingesammelt zu seinen Vätern;"[5] „Er entschlief bei seinen Vätern,"[6] „Du wirst eingesammelt werden zu deinem Volke,"[7] wie überhaupt die Bestimmungsstätte für die Gerechten nach ihrem Tode: „Gebiete des Lebens,"[8] „Bund des Lebens"[9] genannt wird. Die Bedeutung des „Scheol" ist vielmehr gleich der des deutschen Ausdruckes „Hölle:" die Straf- u. Läuterungsstätte des Sünders nach seinem Tode, wo die Seele von den ihr anhaftenden Flecken des Lasters gereinigt wird, um der Gottesnähe würdig zu werden. Das Wort „Scheol" heißt nach seinem hebr. Stamme: שאל = שעל, „höhlen, hohl sein," Höhlung, Tiefe, Gruft, was auf die Erde bezogen ihre innere Höhlung bezeichnet und den Gegensatz zu der dem Himmel zugewendeten Erdoberfläche ausdrückt. Bekannt ist, daß solche natürl. Höhlen zu Gräbern benutzt wurden.[10] Diese Todtenstätte in ihrer finstern, grausigen Beschaffenheit, wie sie oft in ihrem Schooß Schlangen und andere wilde Thiere birgt, von Wasser, Schlamm und Schmutz gefüllt ist, wird bildl. zur Bezeichnung der Straf- u. Läuterungsstätte des Sünders nach dem Tode gebraucht. „Des Gerechten Leben geht nach oben, aber des Frevlers in den Scheol"[11] ist ein in der Bibel sich oft wiederholender Spruch: „Lasse Abner nicht in Frieden in den „Scheol" sinken" befahl David seinem Sohne Salomo.[12] So werden: „die Pforten, Bande des Scheol,"[13] „das Herabsinken in den Scheol"[14] ꝛc. die bildlichen Benennungen der den Sünder treffenden Strafen. Ein zweiter ebenfalls entlehnter Name für „Hölle" ist das viel spätere „Gehinnom," גיהנם, γέεννα, Geenna, Hinnomsthal, von dem südöstl. von Jerusalem gelegenen, dem Molochdienste geweihten Ort, wo ein Feuer zu Menschenopfern unterhalten wurde und später die Stätte war, wo man die Todten verbrannt hatte.[15] In dieser Angabe einer Straf- und Läuterungsstätte des Sünders nach dem Tode sehen wir nur die richtige weitere Folge der Auffassung des menschlichen Geistes in der Bibel, wo derselbe nicht als Theil des Gottesgeistes, sondern nur gleich den andern Wesen als durch Gott geschaffen gehalten und nicht an sich, sondern nur in Folge und nach der auf der Erde erworbenen Vollendung der Gottesnähe theilhaftig wird; eine Lehre gegen das Heidenthum, das den Menschengeist für eine Ausströmung des Gottesgeistes hält, der schon an sich, nach seinem Scheiden aus dem Körper, der Vereinigung mit Gott entgegengeht. II. Wesen, Gestalt und Aufgabe derselben. Die Darstellung der Hölle im bibl. Sinne geschieht ganz analog ihrer obigen entlehnten Benennung von „Scheol." Im Gegensatze zur Gottesnähe, der himmlischen Stätte für die Geister der Gerechten wird die Hölle im Bilde des Scheol als Aufenthaltsort der Frevler unter der Erde,[16] in der untersten Region der Welt,[17] gedacht. Sie ist eine gewaltige Untiefe,[18] ein Land der Finsterniß und

---

[1] Ps. 16. 10, Spr. 15. 24, Hiob 33. 24. Ps. 29. 17. 49. 15. Spr. 23. 14. 15. Jes. 14. 15, wogegen allerdings 2 Stellen: Ps. 87. 49 u. 1 M. 37. 35 zu sprechen scheinen. Aber eine genauere Betrachtung derselben ergibt, daß erste Stelle nur vom M. in seiner Verlassenheit von Gott spricht, wie vers. nothwendig der Sünde, dem Tode und dem „Scheol" verfallen müsse. Auch die zweite Stelle drückt denselben Gedanken aus. Jakob denkt sich durch das geschehene Unglück mit Joseph verlassen von Gott und in dieser Gottverlassenheit sieht er sich und Joseph dem „Scheol" zugehörig. „Er verweigerte, sich trösten zu lassen und sprach: ich sinke zu meinem Sohn trauernd in den Scheol." 1 Mos. 37. 35. Vergleiche hierzu die Stellen in 2 S. 22. 6, Jona 2. 3, wo ebenfalls diese Idee von den Folgen der Gottverlassenheit als dem Scheol zuführend sich wiederholt. [2] Psalm 16. 10. [3] Spr. Sal. 15. 24. [4] 1 M. 15. 15. [5] 4 M. 27. 13. [6] Siehe Tod. [7] 4 M. 27. 13. [8] Psalm 117. 9. ארצות החיים. [9] 1 S. 25. 29. צרור החיים. [10] 1 M. 37. 35, 38. 44. Ps. 88. 49. An vielen Stellen ist „Scheol" in der Bedeutung von „Grab." So in 1 M. 37. 35 Ps. 88. 49 ꝛc. [11] Spr. Sal. 15. 24. [12] 1 K. 2. 6. [13] Ps. 18. 5, 116. 3. Jona 2. 6. [14] 4 M. 16. 32. Spr. 7. 27, Jes. 14. 9. 10. [15] Siehe Gehinnom. [16] Ps. 63. 10. Jes. 14. 15. תחתיות הארץ. [17] Das. 57. 9. als die größte Tiefe. שאול תחת in Ps. 86. 13, vergl. Ezech. 13. 16. [18] Hiob 11. 8.

Digitized by Google

Todesschatten.[1] Von dieser Untiefe kommen vor: der Rachen, der fortwährend zum Verschlingen sich aufthut,[2] die Pforten,[3] die Ströme, der Abgrund,[4] der unersättlich ist[5] und fortwährend ruft: „gib! gib!" und nie sagt: es ist genug! Bei dieser Zeichnung der Straf- und Läuterungsstätte des Sünders, die fast an den Hades des Heidenthums erinnert, vergißt die Bibel nicht ihren unterschiedlichen Character von diesem hervorzuheben. Der Scheol ist kein Reich der Todten, des Bösen und der Finsterniß als eine selbstständige, dem Guten entgegenarbeitende Macht im Sinne des Parsismus, sondern hat eine von Gott geschaffene, von ihm abhängige und in seinem Dienste wirkende Existenz. Der Scheol ist eine Scheinwohnung,[6] heißt Grube des Nichts,[7] seine Bewohner sind Bewohner der Nichtigkeit,[10] nur „Schatten"[11] Gott senkt in den Scheol, aber bringt wieder herauf;[12] er erlöst aus seinen Händen[13] ꝛc. sind die Aussprüche, welche den „Scheol" im Gegensatz zum Hades der Griechen u. dem Reich des Ahriman im Parsismus darstellen. Die weitere Entwicklung dieser acht Auffassung der Hölle haben wir im Talmud. I. Idee, Begriff und Bestimmung der s. Die Existenz der Hölle als Straf- und Läuterungsstätte der Seele des Sünders nach seinem Tode wird theils aus dem Begriff der göttl. Gerechtigkeit u. mit der ihr zusammenhängenden Vergeltung gefolgert, theils als eine unserer Seele inwohnende, von Gott eingepflanzte Vorahnung betrachtet.[14] „Gott schuf, heißt es, das Eden, damit die Gerechten sich ihrer Werke freuen, die Hölle für die Frevler."[15] In diesem Sinne wird sie zu den 7 Gegenständen gezählt, die der Schöpfung der Welt als die Bedingung ihrer Existenz vorausgingen.[16] Ihre Bestimmung hat nicht den Untergang, sond. die Rettung des Sünders zum Ziele. „Wozu schuf Gott das Paradies und die Hölle? Damit das Eine wie das Andere rette."[17] „Damit die Frevler den Unterschied des Guten vom Bösen erkennen und nach Letzterm sich sehnen."[18] „Wie das Lob Gottes, heißt es ferner, aus dem Munde der Gerechten im Paradies ertönt, noch mehr in der Hölle aus dem der Sünder."[19] „Alle, die in die Hölle sinken, steigen wieder aus derselben in das Paradies."[20] Mit dieser Darstellung wird auch die Hölle als eine Schöpfung des Guten erklärt und streng jede Mißdeutung derselben, sie als ein Reich des Bösen gleich dem des Ahriman im Parsismus zu betrachten, zurückgewiesen. „Gott sah u. es war Alles sehr gut". d. i. die Schöpfung des Paradieses u. der Hölle."[21] Für die Bezeichnung dieser Straf- und Läuterungsstätte hat der Talmud nicht blos „Scheol," sond. noch andere Namen: Untergang,[22] Brunnen des Verderbens,[23] Grube,[24] schlammiger Lehm,[25] Todesschatten,[26] unterste Welt.[27] Daß darunter nicht der „Hades" der Griechen zu verstehen ist, geht aus seinen Aussprüchen hervor: „Die Seele erhebt sich eich nach ihrer Trennung vom Leib in den Himmel, von wo sie, wenn sie sündhaft ‚t, in die Hölle kommt;[28] „Zwei Wege warten des M., der eine nach dem Paradies und der andere in die Hölle."[29] Bezeichnend ist die Lehre Vieler, daß es in der Zukunft keine Hölle geben wird![30] II. Ihre Beschaffenheit. Von derselben kommen vor: die Finsterniß,[31] das Feuer,[32] die 7 Abtheilungen,[33] ihre Unermäßlichkeit mit den 3 Eingängen vom Meer, der Wüste und Jerusalem.[34] Wir bemerken, daß die Männer dieser Lehren dem 2. und 3. Jahrh. u. angehören, der Zeit schrecklicher Verfolgungen gegen Israel, wo ihnen die Beschäftigung mit dem Jenseits, der Stätte der Gerechtigkeit, ein erquickender Trost sein mußte. III. Die Personen zur Hölle.

---

[1] Daſ. 10. 21. 22. [2] Spr. Sal. 9. 18. Jeſ. 5. 14. 4 M. 16. 31. [3] Jeſ. 18. 10. [4] Pſ. 18. 5. [5] Spr. Sal. 9. 18. [6] Daſ. 27. 20. [7] Daſ. 30. 16. [8] Pſ. 49. 15. [9] Jeſ. 38. 17. [10] Daſ. B. 11. [11] Daſ. 14. 9. רפאים. [12] 1 S. 2. 6. [13] Pſ. 49. 16. [14] Ueber Letzteres siehe: Seele. [15] Targum Jeruſ. zu 1 Moſ. 3. 24. Peſachim 54. Midr. r. 1 M. Abſchn. 9. [16] Peſachim 54. Nedarim 39. Taanith 10. [17] Midr. Kohol. S. 103. [18] Daſ. [19] Midr. r. 2 M Abſchn. 7. Jalkut Pſ. §. 833. [20] Baba mezia 58. [21] Midr. r. 1 M. Abſch. 9. Siehe Gutes und in Abth. II. Böſes und Gutes. [22] אבדן Pſ. 88. [23] באר שחת Pſ. 17. [24] בור שאון Pſ. 40. [25] טיט היון Daſ. [26] צלמות Pſ. 107. [27] ארץ התחתיות Daſ. [28] Midr. r. Koheleth S. 63b. [29] Berachoth 28b. [30] Midr. r. 1 M. Abſch. 26. Nedarim 8. Aboda sara 3. Siehe Zukunft. [31] Midr. r. 1 M. Abſchn. 33. [32] Daſ. Abſch. 10. Berachoth 59. [33] Sota 10. כתובי נ"ל. Erubin 19b. Sanh. 110. [34] Erubin 19.

Darüber lautet die Angabe: Der Lasterhafte ohne Unterschied der Geburt, von den Israeliten und Heiden, verfällt der Hölle.[1] Die ganz Frommen, lehrt die Schule Samais, kommen bald in das Paradies, die Sünder gleich in die Hölle, die Mittlern schweben zwischen beiden, bis sie durch Buße ins Paradies gelangen."[2] Im Einzelnen sind die Sünden, die zur Hölle führen: Verleumdung,[3] Götzend.,[4] Abfall von Gott,[5] Ehebruch[6] ꝛc.[7] IV. Die Strafen in derselben. In diesem Punkt erklären sich die Talmudlehrer entschieden gegen die Annahme der Ewigkeit der Höllenstrafen. Ihre Aussprüche darüber waren: „Die Verurtheilung der Frevler in die Hölle ist auf 12 Monate,"[8] „Alle, die in die Hölle sinken, kommen wieder herauf."[9] Eine Ausnahme hiervon machen die Personen, die in Folge ihres Abfalls der Seligkeit verlustig erklärt werden. Mehreres siehe: Jenseits.

Hoherpriester — siehe: Priester.

Hoheslied, שיר השירים — siehe: Lied der Lieder.

Holz, עץ. Der heutige Holzmangel in Palästina ist kein Beweis gegen die Existenz seines Holzreichthums im Alterthum. Die dieses Land durchziehenden Gebirge: das Ephraimgebirge,[10] der Karmel, Gilead, Basan, Hermon, besonders der Libanon ꝛc. hatten bedeutende Waldungen. Sie lieferten das Nutzholz: die Akazie, die Palme, der Maulbeerfeigenbaum, die Tamariske, die vielen Arten der Nadelbäume, besonders die Ceder, die Terebinthe, Cypresse, die Eiche ꝛc. Nur der südl. Theil des Landes war holzarm und da kam es vor, daß zur Theuerungszeit oft: getrocknetes Gras,[11] Pflanzen, Blätter, zerhacktes Stroh,[12] Mist[13] ꝛc. gebraucht wurden. Man verwendete dieses Holz außer der Feuerung noch zu Hausgeräthen: Tischen, Bänken ꝛc., besonders zu Häuser- und Schiffbauten; ferner zur Anfertigung verschiedener Schneide- und Musikinstrumente ꝛc. Von festem und seltenem Holz geschah die Anfertigung der Götzenbilder, über die Jesaia spöttelnd ruft: „Der eine Theil des Holzes dient zur Feuerung und der andere ist ein Gott!"[14]

Holzhauer, חוטבי עץ. Diesen Namen, der zugleich die Bestimmung einer arbeitenden Klasse angibt, führten die Gibeoniten, die von Josua in Folge ihrer bei der Bundesschließung mit Israel gebrauchten List, zu Dienern des Heiligth., welche die Herbeischaffung des Brennholzes und Wassers für den Gebrauch des Opferdienstes besorgten, bestimmt wurden[15] und noch später unter dem Namen „Nethinim," im Anfange des 2. Tempels vorkommen.[16] Bildlich heißen die Chaldäer auf ihrem Eroberungszuge nach Aegypten, wie sie die volkreichen Städte zerstören, „Holzhauer," die mit Aexten den Menschenwald niederhauen.[17]

Honig, דבש. I. Arten. Dieses geschätzte Product Palästinas, das mit Milch bildlich den Segen dieses Landes bezeichnet,[18] war in zwei Sorten vorhanden: 1. der Haus- und Waldbienenhonig;[19] 2. der Trauben- und Dattelhonig,[20] der heute noch im Orient gern bereitet wird und bei den Arabern Debs heißt. Derselbe war ein Handelsartikel der Juden auf dem Markt in Tyrus.[21] II. Verwendung. Der Honig war stets[22] und ist heute noch die Lieblingsspeise des Orientalen, diente in Bäckereien anstatt Zucker[23] und wird als Nahrungsmittel der Kinder gerühmt.[24] Nur der übermäßige Genuß des Honigs ist dem Magen beschwerlich und verursacht Erbrechung.[25] Honigserstlinge wurden den Priestern gebracht.[26] Bei Opfern durfte er nicht bei Speiseopfern, die ganz verbrannt wurden, verwendet werden.[27] III. Bildlicher Gebrauch. Als Bild dient der Honig zur Bezeichnung des Heilsamen und

---

[1] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 19. Erubin 19. [2] Rosch haschana 16b. [3] Erachin 15. [4] Siehe: Götzend. [5] Aboda sarba 17. [6] Sota 4. [7] B. Bathra 78. [8] Edajoth 6. [9] Baba mezia 58. Midr. r. 1 M. Abschn. 9. Jebamoth 102. Nedarim 40. [10] Jos. 17. 15—18. [11] Matth. 6. 30. Luc. 12. 28. [12] Mith. 3. 12. Schabbath 3. 1. [13] Ez. 4. 12. 15. [14] S. Götzend. [15] S. Gibeoniter. [16] Esra 2. 43. Neh. 7. 46. [17] Jerem. 46. 22. [18] 2 M. 3. 8. 13. 5. [19] Das. 16. 31. 2 K. 18. 32. 1 S. 14. 16. [20] 1 M. 43. 11. 4 M. 27. 17. [21] Ez. 27. 17. [22] 1 M. 43. 11. 1 Sam. 14. 27. 2 S. 17. 29. [23] 2 M. 16. 31. [24] Jes. 7. 15. [25] Spr. Sal. 25. 27. [26] 2 Chr. 31. 5. [27] 3 M. 2. 11.

der Annehmlichkeit der Lehren Gottes,[1] der göttlichen Weisheit.[2] Die Benennung Paläſtinas „ein Land wo Milch u. Honig fließt" iſt im eigentlichen Sinne zu nehmen, da Paläſt. reich an wilden Bienen war, die auf Feldern, in Wäldern und Felſenritzen ſich anbauten, ſo daß aus ihren Neſtern Honig quoll[3] und der Reiſende vollauf von demſelben zu ſeiner Nahrung fand.[4]

Hophni und Pinchas, חפני ופנחס. Söhne Elis, die in unwürdiger Weiſe ihr Prieſterthum zur Befriedigung ihrer Lüſte mißbrauchten. Durch Samuel wurde ihrem alten ſchwachen Vater das Verhängniß über beide verkündet, worauf ſie im Kriege gegen die Philiſter ſtarben.[5]

Hophra, חפרע. König Aegyptens, mit dem der letzte König Judas Zedekia nach dem Abfalle von Nebukadnezar ein Schutz- und Trutzbündniß ſchloß.[6] Derſelbe ſchickte wirklich dem von den Chaldäern belagerten Jeruſalem ein Hülfsheer, das die Belagerer zur einſtweiligen Einſtellung ihrer Arbeiten, um die Aegypter in ihr Land zurückzudrängen, zwang. Bald darauf nahm Nebukadnezar wieder die Belagerung auf, worauf Hophra keinen Entſatz mehr ſchickte. Wegen dieſer Untreue weiſſagte ihm Jeremia den Untergang. Nach der Eroberung Jeruſalems geſtattete er den fliehenden Iſr. die Anſiedlung in Aegypten.[7] Der Septuaginta nach, die dieſen Namen mit *Ὠαφρῆ* überſetzt, war es der König Uaphris, den die Griechen „Apries" nennen. Derſ. führte gegen Phönizien, Cyprien ꝛc. glückliche Kriege und regierte 25 J. ſegensreich. Sein Feldherr Amaſis empörte ſich gegen ihn und beſtieg ſeinen Thron 517 v. Mehreres ſiehe: Aegypten.

Hor, הר. I. Berg des Edomiterlandes im SO. Paläſt., 1½ Tagereiſen vom Todtenmeere und ½ von Kades, in der Mitte zwiſchen dem rothen und todten Meere. Derſelbe ragt über die andern Gebirge Seirs 4000′ hoch empor und iſt durch eine kleine Einſenkung in 2 Spitzen getheilt, die aus Sandſteinen beſtehen, welche als Material zur Erbauung der Stadt Petra dienten. Geſchichtlich iſt dieſer Berg durch das Grab Aarons auf ihm bekannt.[8] Auf der öſtl. Spitze ſteht ein viereckiges Gebäude, das Grabgewölbe Aarons.[9] II. Berg des Libanon, nordöſtl. Zweig desſelben, an der nördlichen Grenze Paläſtinas.[10] Im Talmud heißt derſelbe Amana, אמנה,[11] worüber wir den Artikel Amana in Abthl. II. nachzuleſen bitten.

Horeb, חורב — ſiehe: Sinai.

Hori, Chori, חורי. Horiter, Höhlenbewohner! Ureinwohner des Gebirges Seir, die mit den Raphaim, Enakim, Ammonitern und Amalekitern zu dem großen Volksſtamm der Ludim, des 4ten Sohnes Sems gehörten.[12] Dieſelben waren daher gleich den andern Ureinwohnern Paläſtinas Semiten und hießen von ihrem Aufenthalt in den Felſenhöhlen des Seirgebirges „Höhlenbewohner," Horiter, חורי. Zu Abrahams Zeit wurden die Horiter mit andern kanaanit. Stämmen geſchlagen, aber erhielten ſich noch zu Eſaus Zeit unter ihrem eigenen König im Wohlſtande.[13] Sie verſchwägerten ſich mit Eſau[14] und wurden ſpäter von deſſen Nachkommen unterjocht und theilweiſe vertilgt.[15] Doch kommen ſpäter neben den Edomitern noch Stammhäupter der Horiter vor, ein Beweis, daß dieſelben von den Edomitern nicht ganz vertilgt wurden.[16] Zuletzt hielten ſie ſich nur noch in Höhlen auf, bis ſie allmählich unter fortwährendem Haß und Druck ganz ſchwanden und durch Vermiſchung mit den Edomitern ſich völlig verloren. Mehreres ſiehe: Völker.

Horn, קרן — ſiehe: Muſikaliſche Inſtrumente.

Horniſſe, צרעה. Große Weſpenart, die durch ihren empfindlichen Stich Menſchen und Thieren gefährlich wird. Durch ſie ſollte die Vertreibung der Feinde

---

[1] Pſ. 19. 11, 119. 103, Ezech. 3. 1—3. [2] Spr. 24. 13. [3] Daſ. 14. 25. 26, 5 M. 32. 13, Pſ. 81. 17. Richt. 14. 8. [4] 1 S. 2. [5] Daſ. 4. [6] Ez. 17. 15. Jer. 44. 30, 46. 26. [8] S. Aaron. [9] Siehe Aarons Grab. Schwarz Paläſtina S. 167 ſpricht von einer Höhle dieſes Berges, deren Wände mit vielen Inſchriften verſehen ſind, welche als die Grabſtätte Aarons bezeichnet wird. [10] 4 M. 34. 7. [11] Gittin 8. [12] 1 M. 10. 22. [13] Daſ. 36. 20—30. [14] Daſ. V. 2. 25. [15] 5 M. 2. 12—22. [16] 1 M. 36. 20.

Digitized by Google

vor Iſrael geſchehen.[1] Und wirklich erzählt der griechiſche Schriftſteller Aelian,[2] daß ein in der Gegend von Jeruſalem wohnendes Volk durch Weſpen aus ſeinem Wohnſitze vertrieben wurde; ein Ereigniß, das, nach alten Schriftſtellern, bei großer Anhäufung von mehreren Arten der Ungeziefer nicht ſelten war. Im Talmud kommt die Horniſſe auch noch unter dem Namen צרעה,[3] pl. צרעין,[4] vor, die als geflügeltes Inſect bezeichnet[5] und mit ihrem Stich ſehr gefährlich gehalten wird.[6] In ihren Eigenſchaften iſt ſie Honig bringend, worüber der Spruch lautete: „Nichts von deinem Stich und nichts von deinem Honig!“[7] Ihr Stich wird tödlich gehalten[8] und bei Anhäufung dieſes Inſekts wurden Gebete zu deſſen Ausrottung angeordnet.[9] Als Heilmittel gegen den Stich der Horniſſe kannte man: Moos des Palmbaums, das im Waſſer zerrieben dem Geſtochenen zu eſſen gegeben wurde.[10] Auf die Wunde legte man zerquetſchte Fliegen.[11] Sehr ſcharfen Eſſig gab man demjenigen, welcher eine Horniſſe verſchluckt hat und noch Zeit zu Abfaſſung des Teſtaments haben wollte.[12]

Horonaim, חרונים. Höhlenort! Stadt im Moabiterland, an einem Bergabhange,[13] im Süden dieſes Landes, die als Geburtsort des perſ. Statthalters Sanbellat[14] bekannt war und zum jüdiſchen Staat gehörte.[15]

Hoſea, יהושע. Feldherr Pekachs, des Königs von Iſrael, der in einer Verſchwörung gegen die ſchlechte Regierungsweiſe dieſes Königs nach Ermordung desſelben im 14. Jahre des Königs Ahas von Juda den Thron beſtieg und ſich auf ihm trotz vieler Stürme, die nun von Außen über dieſes Reich einbrachen, 9 Jahre von 730—722 behauptete. Doch beſaß er nicht die Mittel, ſein Reich vor dem Untergange zu ſchützen, Der erſte Feldzug Salmanaſſars, der die Eroberung ſeines Vorgängers, dem Syrien und das iſraelit. Oſtjordanland unterworfen war, fortſetzte, machte ihn den Aſſyrern tributpflichtig.[16] Später beging er die Unklugkeit mit dem König So d. i. Sevechas gegen Aſſyrien ein Bündniß zu ſchließen, das ihm den zweiten Krieg mit Salmanaſſar, dem König von Aſſyrien zuzog. Hoſea kämpfte 3 J. lang tapfer und behauptete ſich in der Landeshauptſtadt Samaria, bis dieſelbe aus Erſchöpfung der Uebermacht der Aſſyrer anheimfiel. Hoſea wurde darauf gefangen weggeführt, die Einwohner des Landes nach Aſſyrien verpflanzt. In die verlaſſenen Gegenden Paläſtinas kamen neue Koloniſten a. Babylonien, Chutha u. Syrien.[17] Mehreres ſ.: Iſrael u. ſein Exil.

Hoſea, יהושע. Prophet, von deſſen äußern Verhältnißen: Geburt, Heimath ꝛc. ſonſt nichts vorkommt, als daß ſein Vater „Beeri,“ בארי, hieß; dagegen iſt er uns mehr nach ſeiner innern geiſtigen Beſchaffenheit und der darnach entwickelten Prophetenthätigkeit bekannt. Das Buch Hoſea enthält ſeine Prophetenreden in 14 Kapiteln, die ihn in ſeiner geiſtigen Größe zeichnen. I. Seine Zeit. Dieſelbe war nach der Angabe der Ueberſchrift und den in den Reden geſchilderten geſunkenen Zuſtänden des iſraelit. Reiches gegen das Ende der Regierung Jerobeams II. bis in die erſten Jahre der Thronbeſteigung Hiſkias, alſo von 783—725 v. Es waren die Jahre der Zerriſſenheit und des geſetzloſen Zuſtandes des iſraelit. Reiches, das dem Untergang entgegeneilte und die ſchweren Folgen ſeines Abfalls vom Moſaismus büßen mußte. Das nach dem Tod Jerobeams II. erfolgte 12jährige anarchiſche Interregnum, worauf Sacharja 6 Monate, Sallum 1 Monat regierte, durch Menahem das Land den Aſſyrern tributpflichtig wurde, Pekachja ſchon nach 2 Jahren unter den Händen des Meuchelmörders Pekach ſtarb, bis endlich unter dieſem das Land theilweiſe und unter Hoſea das ganze Reich den Aſſyrern als Beute anheimfiel, war die Zeit, die der Prophet erlebt hat. Hoſea ſelbſt ſchildert dieſelbe nach ihrem religiöſen, ſittlichen und politiſchen Zuſtand. „Mein Volk fragt ſeinen Block um Rath und ſein Stab ſoll es ihm verkünden, denn der Geiſt des Abfalls hat es irre geleitet, daß ſie von ihrem Gott ab-

---

[1] 2 M. 23. 28. 5 Moſ. 7. 20. Joſ. 24. 12. [2] Aelian anim. 11. 28. 17. 35. [3] Aboda sara 17b. [4] Sanh. 109 b. [5] Peſachim 24 b. [6] Kethubot 3 b. kommt ſie neben dem Scorpion deßhalb vor. [7] Tanchuma zu Balak. [8] Sabbath 80b. [9] Taanith 14a. [10] Kethuboth 50a. [11] Sabbath 77b. [12] Aboda sara 12b. [13] Joſ. 15. 5, Jerem. 48. 3 5. 34. [14] Neh. 2. 10. 19. [15] Joseph. Antt. 13. 5. 4, 14. 1. 4. [16] 2 K. 15. 29. [17] 2 K. 17. 1, 18. 9, Micha 1. 6. Jeſ. 28. 1—4.

Digitized by Google

fielen. Auf Bergſpitzen opfern ſie, auf Hügeln räuchern ſie, darum buhlen eure Töchter."[1] „Ihre Werke laſſen ſie nicht mehr zu Gott zurückkehren, denn der Geiſt des Abfalls iſt in ihnen und den Ewigen erkannten ſie nicht."[2] Ein noch ſchlimmeres Bild entwirft er von ihrem ſittl. Verfall. „Denn keine Wahrheit, kein Wohlthun und keine Gotteserkenntniß herrſchen im Lande. Meineid, Leugnung, Mord, Diebſtahl, Ehebruch breiten ſich aus, Blutſchuld auf Blutſchuld häufen ſie;"[3] „Mit ihrer Bosheit erfreuen ſie den König und durch ihre Leugnung die Fürſten."[4] Den polit. Zuſtand zeichnet er kurz und beſtimmt: „Ephraim war wie eine alberne Taube ohne Verſtand, Egypten riefen ſie an und nach Aſchur gingen ſie."[5] **II. Seine Thätigkeit** war in dieſer ſchweren Zeit mit einer bewundernswürdigen Freimüthigkeit u. richtigem Prophetenblick. 1. Die Religion beſteht nach ihm in Wahrheit, Liebe und Gotteserkenntniß.[6] Die Gotteserkenntniß iſt ihr Hauptpfeiler, ſo daß, wo ſie fehlt, es keine Religion gibt.[7] Die Sätze darüber ſind: „Denn Liebe will ich, aber kein Opfer, Erkenntniß Gottes mehr als Ganzopfer,"[8] „Liebe und Recht beobachte und deinem Gott vertraue ſtets."[9] 2. Iſraels Verhältniß zu Gott und ſeiner Lehre wird dem eines unzertrennbaren Ehebundes gleichgehalten, wo der Abfall nur eine äußere Strafe, aber nicht die Auflöſung des Seelenbundes zur Folge hat.[10] 3. Sein Geſchick iſt der Leidensweg, um durch Unglück für das Beſſere geweckt zu werden und ſeine Verſöhnung in Gott zu erringen.[11] 4. Die Heilmittel ſind im Menſchen ſelbſt. Weder in Aſchur, noch in Aegypten braucht Iſr. dieſelben zu ſuchen, ſond. in ſich ſelbſt, in ſeiner ſittlich-religiöſen Wiedererhebung. Aber weil dieſelbe ihm in ſeinem Staatskörper zur Unmöglichkeit geworden, ſo muß dieſer zerſtört werden, um das Volk gerettet in einem andern auferſtehen zu laſſen.[12] Der andere iſt das Reich Juda, mit dem ſich Iſrael zu einem großen, ſittlich ſtarken Reich wieder vereinigen ſoll, das einzige Mittel ſeiner Rettung.[13] So verkündet er im 1ſten Kapitel nach einer ſymbol. Handlung den nothwendigen Untergang des iſraelit. Reiches, aber nicht des iſraelit. Volkes, das erlöſt von ſeinen Banden deſto ſegensreicher aufleben ſoll. Effectvoll iſt der Schluß dieſer Rede, der auf den Ausſpruch: „Denn ihr ſeid nicht mein Volk u. ich bin nicht der eurige" ohne weitern Uebergang als Troſtesruf folgt: „Die Anzahl der Kinder Iſrael wird ſein, wie Sand am Meere u. anſtatt man ſie früher nannte: „ihr ſeid nicht mein Volk," wird man jetzt ihnen zurufen: „Söhne des lebendigen Gottes!"[14] Die Nothwendigkeit des Unterganges des Staates ſtellt er als unabweisbare Folge ſeiner ſündhaften Ausſaat. „Ephraim wird am Tage der Zucht zur Einöde, den Stämmen Iſraels mache ich es treulich kund."[15] „Ephraim hat ſich unter Völker gemiſcht, Fremde verzehren ſeine Kraft und er weiß es nicht; das Greiſenalter überfällt ihn, noch fühlt er es nicht."[16] Es kommen die Tage der Heimſuchung, die Tage der Vergeltung und Iſrael wird erfahren, ob der Prophet thöricht war!"[17] Hoch erhebt ſich ſein Ruf zur Buße an das aus den Prüfungstagen ſich rettende Iſr. Über das Iſr. in ſeinem kranken Staatskörper hat er das Urtheil der Unheilbarkeit: „Und ſchrieb ich ihm die Menge meiner Lehren, wie fremd würden ſie geachtet ſein."[18] Aber deſto vertrauungsvoller wendet er ſich an das den Tod des Staatsleibes überlebende Iſrael: „Nachher kehren die Söhne Iſraels zurück und ſuchen den Ewigen ihren Gott und David ihren König auf!"[19] „Kehre Iſrael zurück bis an den Ewigen, deinen Gott, denn du fällſt durch deine Sünde."[20] Der Anſchluß an das Reich Juda politiſch und religiös, iſt es, das er dem Volk als ſein einziges Heilmittel angibt. „Jehuda iſt noch Gott ergeben!"[21] „Es ſammeln ſich die Söhne Judas und Iſraels, ſetzen ſich ein Oberhaupt und ziehen vom Lande, denn groß iſt der Tag Iſraels!"[22] Vielleicht hängt dieſe Thätigkeit mit dem Reformationswerk Hiſkias zuſammen,

---

[1] Hoſea 4. 12—14. [2] Daſ. 5. 3—5. [3] Daſ. 4. 1—3. [4] Daſ. 7. 3. [5] Daſ. 7. 11. [6] Hoſea 4. 1. „Denn Gott führt Streit mit den Bewohnern des Landes, weil keine Wahrheit, keine Liebe und Gotteserkenntniß im Lande iſt. [7] Daſ. V. 6. „Denn jetzt haſt du die Erkenntniß verworfen, ſo verwerfe ich dich vom Prieſterthum. Daſ. 2. 19. „Und du wirſt Gott erkennen!" [8] Hoſ. 6. 6. 7. [9] Daſ. 12. 7. [10] Daſ. 1. 1—11. 2. 1—23. [11] Daſ. [12] Daſ. 3. 5, 5. 18. [13] Hoſ. 1. 11, 5. 15. 6. 8—12. [14] Daſ. 1. 10. [15] Hoſ. 5. 9. [16] Daſ. 7. 8—10. [17] Daſ. 9. 7. [18] Daſ. 8. 12. [19] Daſ. 3. 5. [20] Daſ. 14. 2. [21] Daſ. 12. 1. [22] Daſ. 1. 11.

Digitized by Google

da er jedenfalls die ersten Jahre Hiskias erlebt hat. III. Seine Sprache u. Vortragsweise. Die Sprache ist die eines stürmischen, für das Bessere heiß fühlenden Herzens, deren Fluß nicht immer das Gesetz des Schicklichen beobachtet. Es wechselt in ihr der Rhythmus mit der Prosa. Sein Vortrag ist lebendig und gewaltig. Sein Symbol fordert den Hörer zum Richter über sich selbst auf.[1] Im Talmud haben wir nur geringe Notizen über ihn. Sein Vater Beeri wird ebenfalls für einen Propheten gehalten, dessen Weissagungen dem Buch Jesaia zugefügt wurden. Hosea hat in einer Zeit mit Jesaia, Amos und Micha gewirkt.[2] Seine symbol. Handlung war eine wirklich ausgeführte.[3] Die Redaction seines Buches geschah unter Esra.[4] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Hulda, Chulda, חולדה. Prophetin zu Jerusalem, die in Abwesenheit Jeremias dem Volke die Erfüllung der Strafandrohung, aber Schonung dem bußfertigen Josia verkündete.[5] Ihre Weissagung machte großes Aufsehen und einen gewaltigen Eindruck. Mehreres siehe: Prophetenthum.

Hund, כלב. Beliebtes Hausthier von vorzüglicher Treue und Anhänglichkeit, das zur Bewachung der Heerden[6] und Häuser, so wie zum Vergnügen gern gelitten wurde.[7] Im Gesetz war die Verordnung, dem Hunde gefallenes oder zerrissenes Vieh zur Nahrung zu überlassen.[8] Verachtet und nicht gelitten waren die wilden herrenlosen Hunde, die wild und bösartig,[9] besonders bei Nacht umherliefen.[10] Symbolisch sind die Hunde in Folge ihrer Gewohnheit, auch die unschuldig über die Straße Gehenden anzufallen, das Bild der Unverschämtheit[11] „Hundekopf" galt als Schimpfwort eines Menschen.[12] Von Hunden gefressen zu werden, war die Bezeichnung eines gewaltsamen schmählichen Todes, dem kein Begräbniß zu Theil wurde.[13] Ein schlechter Prophet wird zu einem schläfrigen, stummen Hunde verglichen.[14] Der Talmud hat eine ausführliche weitere Zeichnung dieses Hausthieres. I. Seine Gestalt und Beschaffenheit. Der Hund gehört zum Thiergeschlecht,[15] ist aber kein Raubthier.[16] Er ist dem Wolf ähnlich, von dem er im Dunkeln nicht unterschieden werden kann.[17] Seine Tragezeit beläuft sich auf 50 Tage.[18] Der Geruchssinn dess. ist so scharf, daß er 3 Fäuste tief verscharrtes Brod wittert.[19] Seine Tollheit ist sehr gefährlich; es darf ein toller Hund am Sabbat getödtet werden[20] und das von ihm gebissene Vieh ist zu essen gefährlich.[21] Die Merkmale seines Tollseins sind: er läßt den Speichel reichlich abfließen, die Ohren herabhängen, den Schwanz auf den Schenkeln liegen, geht an den Seiten der Straße und sein Bellen ist nicht laut.[22] Weitere Eigenschaften des Hundes sind: Die Hündin ist bissiger als der Hund.[23] Bissige Hunde trugen Maulkörbe.[24] Doch soll sein Biß keinen Knochen verletzen.[25] Er wird wegen seiner Treue gerühmt[26] und heißt in Folge seines Bellens: „der Bellende," נבזן.[27] Von seiner Kunstfertigkeit weiß man, daß er in die Luft geworfene Gegenstände auffangen kann.[28] Von den Hundearten ist besonders der Schäferhund wegen seines Nutzens gekannt.[29] II. Seine Nahrung. Der Hund erhielt auf dem Lande nur kümmerliche Speise.[30] Einer Ausnahme erfreute sich der Schäferhund, der eine extra aus Brodmehl u. Kleie bereitete Speise bekam.[31] Er ißt erst und trinkt später.[32] In der Noth zerreißt er junge Lämmer[33] und leckt Oel auf.[34] Sonst wurden ihm ekelhafte und verbotene Speisen vorgeworfen.[35] Uebrigens ist er gegen Hunger sehr abgehärtet,[36] bewahrt 3 Tage lang die Speisen in den Eingeweiden[37] und verzehrt im äußersten Nothfall seinen eigenen Unrath.[38] III. Sein Nutzen. Darüber hatte man den be-

[1] Jalkut Hosea Midr. r. 3 M. Abschn. 15. [2] Das. §. 514. [3] Pesachim 87. [4] Baba bathra 14. [5] 2 K. 22. 14. [6] Hiob 30. 1. Jes. 56. 1. [7] Tob. 5. 16. [8] 2 Mos. 22. 31. [9] Vrgl. Ps. 22. 17. 21. [10] Jes. 56. 11. [11] 1 S. 17. 43, 24. 15, 20. 8. 9, 2 K. 3. 13. [12] 2 S. 16. 9. [13] 1 K. 14. 11. 16. 4, 21 19. 23. 22. 38. [14] Jes. 56. 10. [15] Kilaim Abschn. 8. 6. [16] Cholin 53 a. [17] Berachoth 9 b. [18] Bechoroth 8a. Bei Aristot. a. a. O. 5. 12. 6. [19] Pesachim 31b. [20] Sabbath S. 121b. [21] Cholin 58b. [22] Joma 83b. [23] Erubin 86b. [24] Jerus. Beza Cap. 2. H. 6. [25] Pesachim 49b. [26] Sanh. 63. [27] Horajoth 13 a. [28] Sabbath 11 b. [29] Challah 1. 8. [30] Sabbath 155 b. [31] Challah 1. 8. [32] Teharoth 3. 8. [33] Baba kama 15 b. [34] Das. 19b. [35] Beza 21a. [36] Beza 25b. [37] Baba b. 8 a. [38] Baba kama 92 b.

Digitized by Google

deutenden Spruch: „Wohne in keiner Stadt, wo man kein Hundegebell hört.“[1] Er ist der Wächter des Menschen[2] und der Heerde.[3] Zwei Hunde vertheidigen die Heerde vor dem Wolf.[4] Der Hundekoth wird von Gerbern benutzt.[5] IV. Gesetzliche Bestimmungen. Das Halten böser und bissiger Hunde wurde als Sünde betrachtet.[6] Ueberhaupt soll der Hund nur an der Kette gehalten werden.[7] Mit dem Wolf darf er nicht gekreuzt und zusammengespannt werden.[8] Mehreres siehe: Thiere.

Husai, חושי, deutlicher: Husai der Architer, חושי הארכי. Treuer Rath Davids, der wegen seiner Verdienste „Freund Davids“ hieß.[9] Als solcher zeigte er sich während der Empörung Absaloms. Er schloß sich David mit dem Zeichen tiefer Trauer an,[10] wurde aber von diesem zu Absalom, um Ahitophels Anschläge unschädlich zu machen, zurückgeschickt. In der ersten Rathssitzung entledigte er sich geschickt seines Auftrages und brachte es dahin, daß der Rath Ahitophels zur sofortigen Verfolgung Davids verworfen und sein Rath, der die Verzögerung derselben befürwortete angenommen wurde. Ahitophel erhängte sich darauf und Husai gab David durch einen Priester Kunde von Allem.[11] Mehreres siehe: David.

Husim, חושים. Sohn Dans,[12] Stammvater der einzigen Familie dieses Stammes, die den Benjamitern zugezählt wurde.[13] Mehreres siehe: Dan.

Hut — siehe: Kleidung.

Hyäne — siehe: Thiere.

J.

Ja — siehe: Eidesformel, Amen.

Jabal, יבל. Sohn Lamechs, Stammvater der Zeltbewohner, Nomaden, dessen einer Bruder Jubal Stammvater der Musiker und der andere Thubalkain der Erfinder der Schneidewerkzeuge von Erz u. Eisen war.[14] Diese 3 Brüder stellen gleichsam eine neue Periode fortschreitender Weltbildung dar. Ihre Wohnsitze sollen im nordöstlichen Asien, China, am Ural und Altai gewesen sein.[15]

Jabbok, יבק. Fluß des transjord. Palästina, des Ostjordanlandes, ein der östlichen Zuflüsse des Jordan, der auf dem Gebirge Basans entspringt und nach einer Länge von 1½ St. in den Jordan sich ergießt. Sein Name Jabbok יבק heißt „ringen“ und erinnert an den Kampf Jakobs mit dem Engel. Heute ist er unter dem Namen „Wady Zerka,“ Blaubach, bekannt. Der Jabbok war im Innern des Landes früher die Grenze zwischen den Ammonitern und Israeliten,[16] er theilt das Gebirge Gilead in zwei Hälften und scheidet die Distriete Moerad und Belka. In der bibl. Zeit war er es, der das Königreich Og im Norden von dem Königreich Sichon im Süden und später die Stämme Halbmenasse und Gad getrennt hat. Heute sieht man ihn als einen kleinen Fluß, der in den verschiedenen Richtungen seines Laufes zu gewissen Jahreszeiten bedeutend steigt und zu einem starken Waldstrom anschwillt. Sein Bett ist schmal, aber tief und an den Ufern sieht man Schilf und Oleander. Weiter nördlich in einer Entfernung von 3—4 engl. M. läuft er dem Jordan parallel.[17] Seine Wasser sammelt dieser Fluß schon jenseits der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka, im Süden des Dschebel Hauran, so daß er beim Castell „Kalaat es Zerka,“ der sechsten Pilgerstation, in den Dschebel Belka eintritt. Im Herbst bildet er hier einen nur kleinen Bach mit klarem guten Wasser zwischen Rohrschilf, aber schon in der Nähe des Castells ist er durch Aufnahme des „Nahar

[1] Besachim 113. [2] Beza 15a. [3] Challa 1. 8. [4] Baba mezia 93b. [5] Beracholh 25a. [6] Baba kama 15b. [7] Daf. 79b. [8] Kilaim 1. 6. [9] 1 Chron. 28. 33. [10] 2 Sam. 15. 32. [11] 1 Kön. 17. [12] 1 Mos. 46. 23. [13] 1 Chr. 8. 12. [14] 1 Mos. 4. 20. [15] Knobel Kommentar zu 1 Mos. S. 67. [16] 4 M. 21. 24, 5 M. 2. 37, 3. 16. Richt. 11. 13. 22. Jos. 12. 2. [17] Burkh. Reise in Syrien II. S. 597.

Digitized by Google

Ammon" viel größer. Von da ab durchbricht er in westlicher, gleicher Richtung vom See Genezareth und dem todten Meere das Gebirge Gilead, wo er in 1½ Stunden den Jordan erreicht.

Jabes, יבש. Stadt in Gilead, die vollständig Jabes Gilead[1] heißt. I. Ihre Lage war an einem Flusse Jabes, heute Wadi Jabes,[2] eine Nachtreise von Scythopolis, בית שאן.[3] Eusebius weiß 6 Meilen von Pella nach Gerusa, גרש, einen kleinen Flecken desselben Namens. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte schon in der Richterzeit zu den bedeutendsten Städten Gileads, bekannt durch ihre Jungfrauen, die von dem Rest der Benjaminiten geraubt wurden.[4] In ihrer Nähe erfocht Saul den Sieg über den übermüthigen Nahas, König der Ammoniter.[5] Mit Dankbarkeit erinnerten sich die Bewohner dieser Stadt ihrer durch diesen Sieg errungenen Freiheit, so daß sie noch zuletzt die Ersten waren, die nach der unglücklichen Schlacht bei Gilboa die Leichname Sauls und seiner Söhne bestatteten,[6] wofür ihnen David Anerkennung zollte.[7]

Jabin, יבין. Kanaanit. König zu Hazor, Beherrscher des Jordanbeckens. Im Verein mit mehreren andern kanaanit. Fürsten zog er mit einer großen Heeresmacht gegen Josua, die aber von den Israeliten am See Meron überfallen und zersprengt wurde.[8] Jabin selbst erlitt bei der Eroberung Hazors, seiner Hauptstadt, den Tod.[9] Später nach 125 J. wird wieder ein König Jabin zu Hazor erwähnt, der 900 eiserne Wagen hatte und 20 J. Israel unterjocht hielt, bis sein Feldherr Sisera in Verbindung mit andern kanaanit. Fürsten durch Barak und Debora geschlagen wurde und dadurch seine Herrschaft über Israel verlor.

Jabneh, יבנה, später Jamnia! See- und Landstadt zwischen Joppe, יפו und Asdod, ehemals sehr volkreich, von Juden und Heiden bewohnt, mit einem eigenen Hafen.[10] I. Ihre Lage war 12 röm. M. südwestl. von Diospolis und 2½ M. nordöstl. von Asdod, 200 Stadien von Askalon, wo noch heute ein verfallener Flecken Namens „Jebne," auf einer kleinen Anhöhe, 1 Stunde vom Meere, an der Westseite des Wadi Rubin mit einigen Ruinen aus christl.-muslamit. Zeit zu sehen sind. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt wurde mit Gath u. Asdod vom König Usia erobert,[11] ging aber später in die Hände der Syrer über. In dem 2. jüdischen Staatsleben hat Judas Makkabäus ihre Hafenstadt durch einen nächtlichen Ueberfall genommen und mit ihrer Flotte verbrannt. Die Stadt zu Land eroberte später Simon Makkabäus, der Hohepriester,[12] wo sie unter jüdischer Herrschaft bis auf Pompejus verblieb. Letzterer trennte sie von Palästina und verband sie mit Syrien. Salome erhielt später diese Stadt als Vermächtniß ihres Bruders.[13] Im jüdischen Kriege fiel sie als Eroberung Vespasian zu.[14] Im Talmud ist sie als die Stadt bekannt, wo nach der Auflösung des 2. jüdischen Staates das Synhedrium abwechselnd seine Sitzungen hielt.[15] Mehreres siehe: Synhedrium in Abtheilung II.

Jabneel, יבנאל. I. Stadt im Stamme Juda,[16] 1 St. nordwestl. von Akar, עקרון, an der philist. Grenze. II. Grenzstadt des Stammes Naphtali,[17] am südlichen Ufer des Genezarethsees, ים כנרת. Diese Stadt heißt bei Josephus Jamnith oder Jamnia[18] und im Talmud „Kefar jama."[19]

Jachin u. Boas, יכין ובועז. Zwei Säulen vor dem salomonischen Tempel, die Salomo durch Hiram von Tyrus für die Vorhalle des Tempels gießen ließ. Von denselben hieß die zur Rechten „Jachin," der Gründer! und die zur Linken „Boas," Stammvater Davids![20] Ueber die Stellung derselben herrschen verschiedene Ansichten. Die Einen glauben sie frei vor der Halle stehend, nicht als architectonische

---

[1] Richter 21. 8. 1 S. 11. 1. [2] Burkhards Reisen S. 451. [3] 1 S. 31. 11. [4] Richter 21. 8. [5] 1 S. 11. 1. [6] 1 S. 31. 11. 2 S. 21. 12—14. [7] 2 S. 2. 4—7. [8] Jos. 11. 1ff. [9] Das. V. 21. [10] Ptol. 5. 16. 2. [11] 2 Chr. 26. 6. [12] Joseph. Antt. 13. 6. 7. [13] Das. 7. 11. 5. [14] Das. b. j. 4. 8. 2. [15] Rosch haschana 29b. 25. 31. [16] Jos. 15. 11. [17] Das. 19. 33. [18] Joseph. b. j. 2. 25. 8. [19] Jeruf. Megilla 1. 1. כמר ימא. [20] 1 K. 7. 15. 22.

Digitized by Google

Theile des Baues, sondern in abgeschlossener, monumentaler Bedeutung. Andere behaupten, daß sie die Träger des Dachgebälkes der Vorhalle waren. Wir schließen uns der letzten Ansicht an, weil auch die Septuaginta[1] von einem Querbalken auf beiden Säulen spricht, der das übrige Gebälke des Vorhallendaches trug. Sie bestanden aus: einem Schaft, 18 Ellen hoch,[2] dem Kapital oben darüber von 5 Ellen in der Gestalt einer aufgegangenen Lilie, die Blätter nach oben hin überschlagend. Der Schaft selbst war hohl und mit 4 Finger dicken Wänden.[3] Das Kapital war bauchig mit einem Netzwerk aus 7fach verschlungenen Ketten gebildet. Ober- u. unterhalb dieses Kettenwerkes befanden sich nach den 4 Weltgegenden 4 angegossene Granatäpfel, von denen zwischen je zwei, an einem obern und einem untern, 24 Granatäpfel in eherne Reifen und Schnüre gefaßt, den Blumen- und Fruchtgewinden gleich, herumhingen, so daß sie zusammen 200 ausmachten. Mehreres siehe: Tempel.

Jaddua, ידוע. Hoherpriester in der ersten Epoche des 2. jüdischen Staatslebens nach der Erbauung des Tempels.[4] Nach Josephus und dem Talmud soll er dem über Palästina erzürnten Alexander dem Großen in seinem ganzen Festschmuck u. mit einer großen Schaar von Priestern entgegengezogen sein, ihn versöhnt und die Jerusalem zugedachte Plünderung abgewendet haben. Alexander hat sich vor ihm tief verneigt und geäußert, daß ihm diese Gestalt vor seinem Auszuge gegen die Perser im Traume erschienen sei und ihm den Sieg verkündet habe. Jaddua zeigte ihm darauf die Weissagung Daniels von dem 3. Weltreich, die er auf ihn deutete. Alexander wurde gegen ihn so gnädig, daß er Palästina die Abgaben erließ und freie Religionsübung gestattete. Mehreres siehe: Priester.

Jael, יעל. Frau Hobers, des Keniters, die den vor Barak und Debora fliehenden Sisera, den Feldherrn des Königs Jabin von Hazor in ihr Haus gastlich aufnahm und ihn, nachdem er nach einem Milchtrank eingeschlafen war, tödtete. Die Keniter waren mehr in ihrem Bestand auf Israel angewiesen; so war Sisera auch ihr Feind, gegen den im Kriege jede List erlaubt ist.[5]

Jaeser, יעזר. Stadt in Gilead,[6] von der das fruchtbare und weinreiche Gebiet um sie herum „Land Jaeser"[7] und der nahe liegende Teich „Meer Jaeser"[8] hieß. I. Ihre Lage war an der Grenze des Stammes Gad,[9] 15 röm. Meilen nördlich von Hesbon, 10 M. von Rabbath Ammon, in mehr westl. Richtung davon. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Ammonitern, von denen die Israeliten sie erobert[10] und dem Stamme Gad zugewiesen haben. Derselbe baute sie auf[11] und trat sie den Leviten ab.[12] Doch war sie später im Besitz der Moabiter,[13] die im 2ten Staatsleben von Judas Makkabäus wieder zurückerobert wurde.[14] Diese Stadt stand noch im 14. Jahrh.[15] und ist heute nur in ihren Ruinen, die „Szir"[16] oder „Seir"[17] heißen, wo ein Wadi Seir entspringt, kaum kennbar.

Jagd, ציד. I. Ihre Benennung u. Bedeutung. Die vielen Benennungen der Jagdgeräthe, der Jäger ꝛc. die Angaben über die Jagdgestalt, die Berichte über den Kampf mit wilden Thieren und die Gesetze über das gefangene genußbare Wild ꝛc. lassen keinen Zweifel mehr zu, daß auch die Israeliten die Jagd kannten, aber nicht als Gewerbe oder Passion, sondern als Nothwehr, zum Schutz und zur Vertheidigung. Die Mahnungen: nicht auf einmal das Land zu erobern, damit nicht das Wild des Feldes sich bei dir anhäufe,[18] beim Auffinden des Vogelnestes die Mutter frei fliegen zu lassen[19] ꝛc., ferner der Name des ersten Jägers „Nimrod," der nach seinem hebr. Stamm: מרד, „empören" bedeutet und den ersten Jäger als Empörer gegen das Gottesreich darstellt,[20] sowie die Stellung Ismaels gegen Isaak,[21] Esaus gegen Jakob,[22] welche die Jagd zum Gewerbe hatten u. von

---

[1] Zu 1 K. 7. 20. [2] 1 Kön. 7. 15. [3] Jerem. 52. 21. [4] Neh. 12. 11. 12. [5] Richter 5. 24. [6] 1 Chr. 6. 66, 26. 31. [7] 4 M. 32. 1. [8] Jerem. 1. [9] Jos. 13. 25. [10] 4 Mos. 21. 31. [11] Das. 32. 35. [12] Jos. 21. 39. [13] Jes. 16. 8. Jerem. 48. 32. [14] 1 Macc. 5. 8. [15] Estori haphardi in Raphtor wapherach. [16] Seetzen S. 430. Burkh. S. 622. [17] Buckingham Syrien II. S. 109. [18] 1 M. 23. 19. [19] 5 M. 22. 6. 7. [20] 1 M. 10. 9. [21] Das. 21. 20. [22] Das. 25. 27.

Digitized by Google

em den Patriarchen gewordenen Beruf ausgeschlossen waren ꝛc. sind Beweise der Verachtung der Jagd als stehendes Gewerbe oder Passionssache. Daß sie aber zur Nothwehr und Herbeischaffung von Nahrungsmitteln geübt wurde, brauchen wir nur auf die Gesetze hinzuweisen: am Sabbatjahr das Wild frei auf den Aeckern fressen zu lassen,[1] Hirsche und Rehe zum häuslichen Gebrauch schlachten zu dürfen, das Blut des gefangenen Wildes mit Erde zu bedecken[2] ꝛc. Die Jagd übt auf den Menschen einen verwildernden Einfluß aus, der von Israel fern gehalten werden soll. Bezeichnend dafür ist die Antwort an David: „Denn du bist ein Mann des Blutes!“ die ihn als des Tempelbaues unwürdig erklärte.[3] Die Jagd war daher bei den Israeliten eine vorübergehende Beschäftigung. Die Hirten mußten ihre Heerden vor den Ueberfällen wilder Thiere schützen,[4] Andere griffen zur Jagd, um sich vor Anfällen derselben zu sichern. Letzteres war besonders in den wenig bebauten Gegenden: im Gebüsch der Jordanaue,[5] in dem Waldgebirge,[6] der Niederung des Philisterlandes,[7] oft im Innern des Landes,[8] als z. B. zur Zeit der Entvölkerung des Landes,[9] wo die wilden Thiere häufig waren[10] ꝛc. sehr nothwendig. So werden Anfälle auf Menschen: auf Simson,[11] einen Propheten zur Zeit Jerobeams,[12] einen andern unter Ahab[13] ꝛc. berichtet. Zur Herbeischaffung des ebbaren Wildes war die Jagd besond. am Sabbatjahr sehr günstig, wo dem Wild mehr Zutritt auf die Aecker gestattet war.[14] II. Ihre Gestalt. Zur Erlegung wilder Thiere war, wie wir es im Kampfe Simsons und Davids mit dem Wild sehen, zunächst nur die Gewandtheit und Kraft der Arme und des übrigen Körpers. Ein Fortschritt der Jagd war der Gebrauch verschiedener Waffen: des Bogens,[15] der Lanze und des Wurfspießes,[16] der Pfeile,[17] Netze[18] ꝛc. Letztere waren besonders für Löwen,[19] Gazellen[20] ꝛc. Schlingen und Fallstricke verborgen auf dem Boden waren mehr für Vögel.[21] Auch Fallgruben verstand man geschickt anzubringen, die zum Fang der Löwen ꝛc. gebraucht wurden.[22] An einem in der Grube befestigten Pfahl band man ein lebendiges Lamm und bedeckte die Grube mit leichten Reisern. Der Löwe wird durch das Geschrei des Lammes herbeigelockt und lebendig in der Grube, in die er beim Betreten der Reiser stürzt, gefangen. Demselben steckt man darauf einen Ring in die Nase, setzt ihn in einen Käfig und eilt mit der Beute davon.[23] Mehreres siehe: Wild.

Jah, יה. Gottesnamen in dichterischer abgekürzter Form von dem Gottesnamen יהוה, gleich den abgekürzten Namen Eliah, אליה; Jesaia, ישעיה, von Eliahu, אליהו u. Jesajahu, ישעיהו. Ders. hat mit obigem Gottesnamen ה׳ in seiner ganzen Form eine Bedeutung u. stellt Gott in seiner Fürsorge um die Welt u. M. dar. Er bezeichnet: 1. das Sein Gottes durch sich selbst und ist somit der Begriff der göttl. Unabhängigkeit; 2. das Gottessein für und um das Wohl der Welt und ihrer Wesen; 3. das göttl. Wesen in seiner Offenb., wie es von dem M. geschaut und erkannt werden kann zum Unterschiede von dem ungeoffenbarten und unerforschbaren. Mehreres siehe: Adonai und Namen Gottes.

Jahr, שנה. I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Das hebr.-bibl. Wort: schanah „Jahr“ bedeutet nach seinem Stamme שנה „wiederholen“: die Wieder- und Rückkehr, das Wiedereintreffen auf die Stätte des genommenen Ausgangspunctes, eine Bezeichnung, die nur für den Sonnencyclus, der mit dem Ausgang des 12ten

---

[1] 2 M. 23. 11, 3 M. 25. 7. [2] 5 M. 12. 15. [3] S. David. [4] 1 Sam. 17. 34, Amos 3. 12. [5] 2 S. 23. 10. Jerem. 49. 19, 50. 44, Sachar. 11. 3. [6] Jer. 12. 8. Amos 3. 4. [7] Richt. 14. 8. [8] 1 K. 13. 24. [9] 2 M. 23. 29, 5 M. 7. 22. [10] 2 Kö. 17. 25. Jerem. 5. 6. [11] Richter 14. 5. [12] 1 K. 13. 24. [13] Daf. 20. 36. [14] 2 M. 23. 11. 3 M. 25. 7. [15] 1 M. 27. 3, 21. 20. [16] Pf. 57. 5. [17] S. d. A. [18] Hiob 19. 6. Ezech. 12. 13, Spr. 12. 12 unter den Namen: מכמר, רשת, מצודה, מצוד. [19] Ezech. 19. 8. [20] Jes. 51. 20. [21] Dieselben kommen unter verschiedenen Namen vor als z. B. חבל Pf. 18. 5, טלטה Hiob 18. 10, פח Pf. 91. 3, Pred. 9. 12 ꝛc. Ihre Gestalt war ein doppeltes Schlangennetz mit Stellhölzchen, das auffährt, so bald der Fang geschehen. Vrgl. 5. 26. [22] 2 S. 17. 9. מחתה. Vergl. Jes. 24. 17. Jer. 48. 43, ferner שחת in Pf. 94. 13, Spr. 20. 27. [23] Ezech. 19. 4—9.

Digitized by Google

Monats beendet wird, paßt. Bezieht man hierher die oft gebrauchten Ausdrücke: „am Ende des Jahres,“[1] „zur Wendung des Jahres,“[2] „mit dem Ausgang des Jahres“[3] als genauere Zeitangabe der Feste des 7ten Monats, wonach der Jahresanfang im 7ten Monat wäre, und vergleicht man hierzu das Gesetz, den Aehrenmonat Abib, als den ersten Monat des Jahres zu betrachten, nach welchem die andern Monate zu zählen sind,[4] so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Bibel außer dem Fest- oder Kirchenjahr, das mit dem Aehrenmonat Abib begann, noch ein Bürgerjahr zur Anknüpfung und Abwicklung der Kauf- und Vertragsverhältnisse kennt, das mit dem Freiwerden der Aecker von ihrem Anbau, also zur Zeit der letzten Erndte, im 7ten Monat des Festjahres seinen Anfang nahm. Die bibl. Zeitrechnung hatte demnach zwei Jahrescyklus: 1. den einen des Kirchenjahres zur Bestimmung der Feste vom Aehrenmonat Abib beginnend; 2. den andern gewiß viel ältern, den von den Verhältnissen der Landwirthschaft gleichsam gebotenen, der im 7ten Monat zur Zeit der letzten Erndte anfing und das Bürgerjahr bildete. Vielleicht war die Berechnung des ältern Jahrescyclus nach dem Sonnenjahr, die aber durch Moses später aufgehoben und dafür die des Mondjahres eingeführt wurde. Bestärkt werden wir in dieser Annahme durch die Angabe der 5 Monate der Sündfluth zu 150 Tagen, also der Monat zu 30 Tagen und das Jahr zu 360 Tagen, was dem Sonnenjahr fast gleich kommt.[5] Dieses in der Bibel von Moses ab geltende Mondjahr war kein freies gleich dem der Türken, sond. ein gebundenes, von dem Sonnenjahr abhängiges, das mit ihm von Zeit zu Zeit, gewöhnlich nach 2—3 J. durch Einschaltung eines Monats ausgeglichen wurde.[6] Eine Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahr setzen die bibl. Stellen voraus, wo die Bestimmung der Feste bald von dem Stand der Sonne: des Passahfestes vom Aehrenmonat, der Zeit der zur Erndte herangereiften Saatfelder; des Wochen- und Laubhüttenfestes von dem Schluß der Erndten,[7] bald aber auch von den Tagen des Monats, also vom Mondjahre abhängig gemacht wird.[8] In und nach dem 2ten jüdischen Staatsleben war diese Einschaltung die Sache des obersten Gerichtshofs, Synhedrium, zu Jerus. u. an andern Orten. Maaßgebend für dieselbe waren die Betrachtung des Sonnenstandes, so wie gewisse traditionelle Berechnungen. „Kam, lautete darüber das Gesetz, der Monat Nissan heran und die Sonne war noch so weit vom Frühlingspunkt, Tekuphat Nisan, entfernt, daß sie denselben vor dem 16ten d. M. nicht mehr erreichen konnte, so wurde dieser Monat „Adar II.“ genannt.“[9] Aehnlich war die Mittheilung des R. Huna b. A. an Raba in Babylonien: „Merkst du, daß die Winterperiode[10] bis den 16. Nissan sich erstreckt, so mache ohne weiteres das Jahr zum Schaltjahr.“[11] Das gewöhnliche Mondjahr hatte 12 Monate zu 29—30 Tagen, im Ganzen: 354 Tage, 8 St. 48 Min. 38 Sec. und wurde mit dem Sonnenjahr, das 365 Tage 5—6 Stunden hat, sobald die Differenz 29 Tage betrug, durch Einschaltung eines Monats ausgeglichen. Weiter wird auch im Talmud der Aehrenmonat Abib unter dem Namen „Nissan“ als Jahresanfang zur Bestimmung der Feste, zur Zählung der Regierungsjahre der Könige gehalten, wogegen das Bürgerjahr den 1sten des 7ten Monats, Tischri, begann.[12]

II. Seine Gestalt und Beschaffenheit. Die Annahme, daß schon die bibl. Zeit das Mondjahr hatte, wird von Vielen bestritten,[13] nach welchen dasselbe erst zur Zeit Hiskias u. Josias, oder gar gegen 270 J. vor der Zerstörung Jerusalems durch Titus[14] eingeführt wurde. Bis dahin soll das ägyptische Sonnenjahr mit 12 dreißigtägigen Monaten u. 5 Ergänzungstagen üblich gewesen sein. Ihre Beweise sind: 1. die Himmelslichter werden als die Zeichen zur Bestimmung der Zeiten, Tage und Jahre

---

[1] 2 M. 23. 16. תקופת השנה. [2] Das. לתקופת השנה. [3] 5 M. 11. 12. תחלת השנה. [4] 2 M. 12. 2. [5] Vrgl. 1 M. 7. 11. 8. 3. 4. [6] Nach späterer Berechnung von 2—3 J. [7] 2 M. 23. 34, 5 M. 16. [8] 3 M. 23. 4 M. 28 u. 29. [9] Rosch haschana 25a. Vergl. Sanh. 11a. [10] תקופת טבת. [11] Rosch haschana 21a. [12] Rosch haschana 1. 1. [13] Credner zu Joel S. 210ff. [14] Seyffarth Chron. sacra S. 26.

angegeben;[1] 2. Die Monate der Sündfluth kommen ausdrücklich zu 30 Tagen vor;[2] 3. der Aehrenmonat Abib ist der erste des Jahres, an welchem das Passahfest gefeiert wird[3] und der 7te Monat, wo das Hüttenfest als Schlußerntezeit begangen werden soll; 3. die Benennung Jahr durch: schana, שנה, bedeutet „wiederholen, wieder beginnen," was sich nur auf das Jahr nach dem Sonnenchclus beziehen kann. Betrachten wir diese Beweise genauer, so ist von denselben nur der 2te und 4te von Bedeutung, da ad 1 man unter „Sonnenlichter" auch den Mond versteht und die in Beweis 3 erwähnten Feste werden ausdrücklich auch nach Tagen von Abend bis Abend bestimmt,[4] was auf das Mondjahr hinweist. Die Hauptbeweise für die Annahme eines Sonnenjahres in der Bibel blieben die Benennung „Jahr" durch schanah „Wiederkehr" und die 30tägigen Monate der Sündfluth, aber auch diese fallen nach meiner obigen Darstellung von der wirklichen Existenz des Sonnenjahres bei den Israeliten bis auf Moses weg, da ihre Angaben der vormosaischen Zeit angehören. Dagegen haben wir eine Menge von Beweisen für den Bestand des Mondjahres in den bibl. Epochen. Wir bemerken nur, daß die Monate stets mit Neumonden beginnen;[5] der Name Monat nach seiner hebr. Benennung חודש „Erneuerung" (des Mondes) heißt; der Neumond ein Fest war,[6] wo Gastmähler gehalten,[7] Handel und Verkehr nicht im Gange waren[8] ꝛc. Ferner sind die Veränderungen in Gestalt und Stand des Mondes augenfälliger als die der Sonne, was die Berechnung nach dem Mond viel natürlicher macht. Es steht daher fest, daß in Palästina während des 1. und 2. Staatslebens das Mondjahr das allein übliche war. Wie schon erwähnt, bestand dasselbe aus 12 Monaten zu 29—30 Tagen und mußte von Zeit zu Zeit, wenn das Getreide im Reifen noch so zurück war, daß die Erstlingsgarben am Passahfest nicht dargebracht werden konnten, mit einem Monat verlängert werden, den man „zweiten od. letzten Adar"[9] nannte. Das gewöhnl. Jahr hieß: „einfaches Jahr," שנה פשוטה; das Schaltjahr „schwangeres Jahr," שנה מעוברת, von denen ersteres 355 Tage, aber letzteres 385 Tage zählte. Am Schlusse erwähnen wir noch, daß auch die Talmudlehrer das Jahr der Sündfluth als Sonnenjahr auffassen, das 11 Tage mehr enthält als das gewöhnliche Mondjahr.[10] Mehreres siehe: Monate, Kalender und Zeitrechnung.

Jahresanfang, ראש השנה — siehe: Neujahr.

Jahres- u. Zeitrechnung — siehe: Zeitrechnung.

Jahreszeiten, ימות השנה. Die Bibel kennt nur zwei Hauptjahreszeiten: die Aussaats- und Erntezeit, den Sommer und den Winter,[11] die das Passah- und Laubhüttenfest zu ihren Ausgängen haben. Der Winter, חורף, ist die Regenszeit,[12] die bis December dauert, wo alle Straßen durch Gießbäche unbesuchbar werden.[13] Der Sommer, קיץ, von Mai bis October, ist die Zeit der starken Hitze, des wolkenlosen Himmels, der kühlen Abende, des nächtlichen starken Thaues, wo auch Regen und Gewitter vorkommen.[14] Außer diesen zwei Hauptjahreszeiten werden genannt: die Zeit der Weizenernte,[15] der Weinlese und des Dreschens,[16] so wie die des Mähens, des Früh- und Spätregens.[17] Zur genauern Angabe der verschiedenen Hauptzeiten des Kalenderjahres spricht der Talmud von 4 Jahreszeiten, die er Tekuphoth, תקופות, „Umläufe" nennt. Von denselben heißt: die erste, der Frühling, „Tekuphath Nissan" und bezeichnet den Eintritt der Sonne in das Sternbild des Widders,[18] die zweite, der Sommer „Tekuphath Tammus" und gibt den Eintritt der Sonne in das Sternbild des Krebses an;[19] die dritte, der Herbst „Tekuphath Tischri"

---

[1] 1 M. 1. 14—16. [2] Das. 7. 11. 8. 3. 4. [3] 2 Mos. 12. 2. 23. 14. [4] S. Versöhnungsfest. [5] 4 M. 28. 11—15. [6] Das. u. 10. 10, Ps. 81. 4. [7] 1 S. 20. 5. 24. [8] Amos 8. 5. Neh. 10. 32. [9] אדר בתראה, אדר שני Mischna Edajoth 7. 7. [10] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 33. Vrgl. das. die Commentare Jede mosche und Mathonoth Kehuna. [11] 1 M. 8. 21. קיץ וחורף. [12] Esra 10. 9. und heißt deßhalb ימות הגשמים. [13] Schekalim 2. Vergl. Mtth. 24. 11. [14] Spr. Sal. 26. 1. 1 S. 12. 17. [15] 1 M. 30. [16] 9. Richt. 15. 1. קציר חטים. [17] עת יורה, עת חדיש, עת חבציר. [18] עת מלקוש. [19] מזל טלח. [19] מזל סרטן.

Digitized by Google

und deutet auf den Eintritt der Sonne in das Sternbild der Wage;[1] die vierte endlich, der Winter „Tekuphath Tebeth" oder der Eintritt der Sonne in das Sternbild des Steinbockes.[2] Mehreres siehe: Sommer, Winter, Regenszeit, Straße.

Jair, יאיר. I. Sohn Segub und Enkel Hezrons,[3] der sich nach dem Beispiele seines Vaters an den Stamm Menasse hielt und zu Moses Zeit gegen den Norden des Ostjordanlandes bis zum See Genezareth siegreich vordrang, von welchem Lande er ein bedeutendes Gebiet, das dem Riesen zu Basan gehörte, gegen 60 Dörfer eroberte[4] und dadurch den andern Israeliten das Beispiel zum Vorgehen gegen die Riesen Kanaans gab.[5] Dieselben hießen „Dörfer Jair"[6] und bildeten den Strich Argob bis an die Grenze der Gessuriter und Machathiter.[7] Außerdem gehörten ihm noch 23 Ortschaften,[8] die ebenfalls seinen Namen trugen und noch zu Salomos Zeit so hießen.[9] In Folge seiner eigenen Abstammung von Juda nannte man sein Land „Juda zu Jordan,"[10] oder „Juda in Israel."[11] II. Richter in Israel, Nachkomme des vorigen, gleichzeitig mit Thola. Er vermehrte die Dörfer und vergrößerte viele derselben zu Städten.[12]

Jaketan, יקטן. Sohn Ebers, der 13 Söhne hatte[13] und Stammvater vieler arabischen Geschlechter wurde, die heute noch das Geschlecht Jachtham heißen und sich früher bis nach Indien hin ausbreiteten. Mehreres siehe: Arabien.

Jakmeam, יקמעם. Levitenstadt im Stamme Ephraim,[14] welche die südliche Grenze der Statthalterschaft Bethsean[15] bildete und in südwestl. Richtung von Abelmehola auf dem schroffen Gebirge der Jordanaue, ungefähr der Mündung des Jabbok gegenüber lag.[16]

Jakneam, יקנעם. Frühere Residenz kanaanit. Könige und spätere Levitenstadt im Stamme Sebulun am Karmel.[17]

Jakob, יעקב, auch Israel, ישראל. Sohn Isaaks, Enkel Abrahams, Stammvater der Israeliten, der im 60. J. seines Vaters und 15 J. vor dem Tode Abrahams geboren wurde. I. Geburt und Name. Sein erster Name Jakob bedeutet nach seinem hebr. Stamme עקב, „Ferse ergreifen" und weist auf seine Gestalt bei der Geburt hin, wie er die Ferse Esaus anhielt, eine Andeutung seines spätern Kampfes um die Erstgeburt, die ihm nicht in Folge der Geburt, aber desto mehr als Sache der Würdigkeit und des Verdienstes zukam. Gott läßt Jakob mit der Hand an der Ferse Esaus festhaltend geboren werden, als sollte er Esau in seinem Erstsein zurückhalten und sein Erstseinwollen nach leiblicher Erstgeburt ankämpfen. Das Festhalten an der Ferse ist daher kein Zeichen der Vordringlichkeit, wie Viele glauben,[18] sond. das des Zurückhaltens des Vorrechts leiblicher Erstgeburt, wie Esaus leibliche Vorrechte durch Jakobs geistige Vorzüge zurückgedrängt werden sollten. Die Schrift bezeichnet diesen Gegensatz Jakobs zu Esau: „aber Jakob war ein aufrichtiger Mann, der in Zelten wohnte."[19] Der Gotteserwählte soll seine Stellung nicht den leiblichen, sondern den geistigen Vorzügen zu verdanken haben! war eine Erfüllung der göttlichen Verheißung: „und der Aeltere wird dem Jüngern dienen."[20] Was dieser erste Name kaum angedeutet, tritt in dem zweiten „Israel" als anerkannte Thatsache vor uns. Zum Andenken seines nächtlichen Kampfes und Sieges über die ihm überlegenen himmlischen Mächte erhält er den Namen „Israel,"[21] Gotteskämpfer! als Anerkennung der Vorzüge seiner Verdienste über die der Geburt, der ihm seine Würdigkeit bezeugte und so ihn als den Gottesdiener nicht noch leiblicher, sond. in Folge seiner geistigen Erstgeburt bestätigte. II. Seine Jugend u. Geschicke im Elternhause. Der schon in dem Namen und der Geburt angedeutete Kampf Jakobs gegen Esau fand

---

[1] מאזנים מאזנים. [2] עזי מזל. [3] 1 Chr. 2. 21. [4] 4 Mos. 32. 41. Jos. 13. 30, 1 Chron. 2. 23. [5] 5 M. 3. 13. [6] Jos. 13. 30. [7] 5 M. 3. 14. [8] 1 Chr. 2. 23. [9] 1 Kön. 4. 13. [10] Jos. 19. 34. [11] 2 K. 14. 28. [12] Richter 10. 3. [13] 1 M. 10. 25—30, 1 Chr. 1. 19. [14] 1 K. 4. 12. [15] Daf. 1 Chron. 6. 53. [16] Jos. 21. 34. [17] Daf. 12. 22. [18] Ewald Geschichte I. S. 350 will in Jakob die Bedeutung von „List" finden. [19] 1 M. 25. 27. [20] Daf. V. 23. [21] ישראל.

bald eine Gelegenheit zu seinem Hervortreten. Der erste Zusammenstoß war ein friedlicher, des Gegensatzes noch unbewußter. Esau kommt vom Felde nach Hause u. überläßt Jakob um ein Gericht Linsen das Erstgeburtsrecht. Die Schrift fügt hinzu: „Und Esau verachtete die Erstgeburt,“[1] eine Bezeichnung der willigen Hingabe der ihm als Erstgebornen zukommenden priesterlichen Stellung. Aber bald sollte der Kampf ernster und die Trennung beider nach ihren entgegengesetzten Richtungen entschiedener und bedeutsamer werden. Isaak wurde alt und wollte den Erstgebornen segnen d. h. auf ihn die Verheißungen Abrahams übertragen und dieses war der Gegenstand eines viel feindlichern Zusammenstoßes dieser beiden Brüder. Das Erstgeburtsrecht hatte Jakob erworben, doch blieb Esau der Erstgeborne an Leib. Wem gehörte nun der Segen? dem leiblich erstgebornen Esau oder dem geistig an Erstgeburt hervorragenden, das Erstgeburtsrecht besitzenden Jakob? Die Entscheidung war die Sache der Eltern, aber diese waren getheilter Ansicht. Isaak neigt sich Esau zu, aber Rebekka liebte den Jakob. So sprach einst Isaak zu Esau: „Ich bin alt und kenne nicht den Tag meines Todes. Nimm deine Jagdgeräthe, jage ein Wild und bereite es mir schmackhaft zu, damit ich dich segne, bevor ich sterbe.“[2] Aber auch Rebekka war nicht unthätig geblieben, wollte ihren Liebling gesegnet haben. Jakob mußte sich dem mütterlichen Willen fügen. Nicht Jakob hat auf die Ansprüche seines Erstgeburtsrechts, um sie jetzt zur Erlangung des Segens geltend zu machen, gepocht, sond. seine Mutter war es, die nach der göttl. Verheißung an sie: „und der ältere wird dem jüngern dienen“ den Segen für Jakob erworben haben wollte. Nicht Gewalt, sondern friedliche Mittel sollten aushelfen; Jakob überließ die Sache der göttlichen Vorsehung u. fügte sich schweigsam den Befehlen Rebekkas. Nur ein Ruf seines rechtschaffenen Herzens dringt hervor: „Vielleicht betastet mich mein Vater und ich bin alsdann in seinen Augen wie ein Betrüger, bringe über mich den Fluch, aber keinen Segen!“[3] Seine Einrede half nichts und Rebekka sprach fest u. bestimmt: „auf mich komme der Fluch, mein Sohn!“[4] So vollzog er ihre Anordnungen und Isaak ertheilte ihm den Segen. Aber dieser Segen brachte ihm einen langen Leidens- und Prüfungsweg, wo er sich erst des Segens würdig zeigen sollte. Wie bei Abraham der Segen ein Ruf zur Auswanderung aus dem Elternhause, eine Einladung zu einem Gang voll Gefahr und Leiden war, so sehen wir Jakob in Folge des Segens das Elternhaus verlassen, um den Winken der Vorsehung zu folgen. Auf der Rath der Mutter, um jedem Blutvergießen vorzubeugen, mußte er das Elternhaus verlassen. Es ist auffallend, daß Isaak seinem Sohne Jakob erst beim Scheiden den eigentlichen Segen Abrahams, ברכת אברהם, ertheilt. Was hat ihn hierzu bewogen? Gewiß weil er in dem Geschichtsbild seines Sohnes, wie es sich nun vor ihm aufrollte, mit seiner Auswanderung, Verfolgung ꝛc. das Geschichtsleben seines Vaters wieder erblickte, das ihn auf die göttliche Bestimmung Jakobs, Verkünder und Fortpflanzer des abrahamit. Segens zu werden, aufmerksam machte. Isaak ist wie umgewandelt und erkennt die höhere göttl. Weisung, auf Jakob Abrahams Beruf und Segen zu übertragen, vollständig an. Der Abrahamismus sollte bei Jakob in seine weitere Entwicklung treten. Seine reine Gottesidee mit den Werken der Tugend sollten an der von Jakob abstammenden Familie einen lebendigen Organismus erhalten, um einst von Israel in die Menschheit einzuziehen. Wichtiger als der erste war daher der letzte Segen. Derselbe lautete: „Gott der Allmächtige segne dich —, daß du zu einer Gemeinde der Völker werdest. Er gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Nachkommen mit dir, um dich in den Besitz des Landes deines Aufenthalts zu setzen, welches Gott Abraham gegeben.“ Dreierlei sehen wir in diesem Segen erwähnt: 1. Gott nach der Nennung ist der göttl. Offenb. an Abr. bei dem Bündniß der Beschneidung; 2. sein Beruf laut der göttl. Verheißung an Abraham: ein Vater vieler Völker zu werden; 3. die Stätte seines Segens: das Land Kanaan. III. Seine Abreise und

[1] 1 M. 25. 34. [2] Das. 27. 1—4. [3] 1 M. 17. 12. [4] V. 13.

Digitized by Google

II. Seine Abreise und fernere Geschichte. Mit den Segenswünschen seines Vaters reiste Jakob von Berseba nach Haran. Nach Sonnenuntergang versank er an der Grenze in einen tiefen Schlaf, wo ihm unter dem Bilde einer Leiter die über ihn wachende göttl. Fürsorge geoffenbart und die abrahamitische Verheißung wiederholt wurde: „und es werden sich mit dir und deinem Nachkommen alle Familien der Erde segnen!" So gestärkt erwachte er und legte das Gelübde der Gottesverehrung und Ergebung ab. Auf seiner Weiterreise kam er an einen Brunnen mit den zwei Töchtern Labans: Lea und Rahel zusammen. Ihnen stellte er sich als Sohn Rebekkas vor und wurde freundlich in das Haus ihres Vaters aufgenommen. Hier verweilte er 20 J. und weidete die Schafe Labans: 14 J. um seine zwei Frauen und 6 J. um seine Heerden. Nach dieser Zeit verließ er, auf eine göttl. Mahnung, mit seinen 2 Frauen, 2 Mägden, 11 Söhnen, einer Tochter und den erworbenen Heerden Labans Haus und reiste nach Kanaan zurück. Aus Furcht vor etwaiger Behinderung verheimlichte er seinen Abzug und reizte dadurch so sehr den Zorn Labans, daß dieser sich sofort zu dessen Verfolgung aufmachte. Am Berg Gilead stießen beide auf einander, doch söhnten sie sich nach einigem Wortwechsel wieder aus. Auch mit Esau, der ihm mit 400 M. entgegenzog, versöhnte er sich. Derselbe forderte Jakob zur Zusammenreise auf, was Letzterer unter Hinweisung auf die Langsamkeit seines Zuges bescheiden ablehnte. Endlich langte Jakob mit dem Seinigen wohlbehalten zu Sichem in Kanaan an. An diesem Orte hatte er das Unglück, daß seine Tochter von dem Fürstensohn Sichems entehrt wurde, was die Rache seiner Söhne Simon und Levi zur Vernichtung des Fürsten und der Bewohner der Stadt heraufbeschwor. Jakob tadelte ihre Handlung und verließ aus Furcht vor den Nachbarvölkern diese Gegend. Eine göttl. Offenbarung bestimmte ihm den Weg nach Bethel zur Erfüllung seines Gelübdes. Jetzt forderte er seine Familie zur Ablegung der Götzen und Reinigung von denselben auf, vergrub die abgelegten Götzen unter einer Eiche und reiste nach Bethel. Daselbst löste er sein Gelübde u. erbaute einen Altar, den er: „Gott Bethels!" nannte. Hier starb ihm Debora, die Amme seiner Mutter Rebekka, der er ein ehrenvolles Begräbniß veranstaltete und ein Denkmal am Grabe setzte. Auf seiner weitern Reise verlor er seine geliebte Rahel, die bei der Geburt Benjamins starb. Den Neugeborenen nannte er: „Sohn meiner Trauer!" Rahel wurde an dem Wege nach Bethlehem, wo er auch ihr am Grabe ein Denkmal errichtete, begraben. So endlich erreichte er mit den Seinigen seine Vaterstadt Mamre d. i. Hebron und traf seinen Vater Isaak noch am Leben. Mit Esau sah er sich erst nach dem Tode seines Vaters wieder, als dieser zur Beerdigung desselben herbeigeeilt war. Hier endet die erste Abtheilung seiner Lebensgeschichte, von da ab ist sie mit der seiner Söhne verbunden, die wir in den Artikeln: Joseph, Juda, Simon, Benjamin u. s. w. nachzulesen bitten. Wir erwähnen von ihr nur seine Reise zu 130 J. nach Aegypten, wo Joseph vom Sclavenstande bis zur Würde eines Vicekönigs sich emporschwang. In diesem Lande lebte er noch 17 J. und nachdem er Joseph die Erfüllung seines letzten Willens: seinen Leichnam zu Kanaan in der Doppelthöhle vor Hebron zu begraben, beschwören ließ, die zwei Söhne desselben, Ephraim und Menasse, zur Bildung zweier Stämme für seine Kinder erklärte und den Segen über sie, sowie über die übrigen Söhne aussprach — starb er im 147 J. Joseph erfüllte treu sein Versprechen und brachte die Leiche seines Vaters, nach ihrer Einbalsamirung, unter ehrenvoller Begleitung, in die Doppelthöhle bei Hebron in Kanaan. Im Talmud ist die ausführlichere Beleuchtung dieser Lebensgeschichte. I. Seine Persönlichkeit. Mit Hinweisung auf 1 M. 25. 27. waren die Aussprüche über dieselbe: „Jakob ist das Haupt der Aufrichtigen,"[1] ferner: „Er hat seine Zunge nie zum Bösen gewöhnt" d. i. Jakob![2] So wird er für den Vorzüglichsten der Väter gehalten.[3] Zu seinem Berufe als Fortbildner und Erhalter des Abrahamismus soll er durch Lehren von Sem und Eber, den zwei Fortpflanzern der reinen Gottesidee vor Abraham, herangebildet worden sein.[4] Ueber seine Verdienste in

[1] Midr. r. zu Esth. [2] Maccoth 24. [3] Das. [4] Midr. r. 1 M. Absch. 63.

Digitized by Google

demſelben hören wir: „Gott nannte das Licht Tag“ d. i. Jakob![1]; „und es war Morgen“ d. i. Jakob![2] „ich werde deinen Namen groß machen“ d. i. die Nennung „Gott Jakobs“![3] Seine ſpäteren Geſchicke werden in den Ausſprüchen gezeichnet: „Wer in Thränen ſäet, erntet in Freuden“[4]; Du ſprichſt es aus und es wird erfüllt“;[5] „Viele Leiden treffen den Gerechten, aber von allen rettet ihn der Ewige“;[6] „Die Weisheit iſt des Weiſen Macht“;[7] „Beſſer Weisheit als Kriegswaffen“,[8] u. n. m. II. Seine Jugend und Geſchicke im Elternhauſe. Die Gegenſätze der Charactere Jakobs und Eſaus ſind nach 1 M. 25. 22. 23. mitgeboren.[9] Die Heranbildung Jakobs geſchah, wie ſchon erwähnt, durch die Lehren von Sem und Eber, die auch Abraham für ſeinen Beruf vorbereiteten. Die Sage läßt ihn 14 J. im Lehrhauſe des Sem und Eber verweilen.[10] Er bewarb ſich um die Erſtgeburt, weil mit ihr der Prieſterdienſt verbunden war, die in dem weltlichen Eſau keine Vertretung hatte.[11] Sein erlangter, väterlicher Segen wird als eine göttl. Beſtimmung betrachtet. „Gott ließ, heißt es, die Augen Iſaaks im Alter ſich verdunkeln, damit Jacob komme und den Segen ſich hole.“[12] Die endliche Beſtätigung deſſelben auch von Seiten Iſaaks ſehen ſie in ſeinem Ausruf: „auch geſegnet ſei er!“[13] ſowie in der Wiederholung des Segens über den ſcheidenden Jakob.[14] Der Segen ſelbſt erſcheint ihnen als eine bildliche Verheißung der ſpätern geiſtigen und leiblichen Güter Iſraels.[15] III. Seine Abreiſe und Begegnung. Die vier Hauptpunkte derſelben werden durch vier Verſe charakteriſirt. 1. Seine willige Folgſamkeit zum Verlaſſen des Elternhauſes, um jedem Blutvergießen vorzubeugen durch: „Dem Thoren gefällt ſein Weg, aber wer auf den Rath hört, iſt weiſe“.[16] 2. Der göttl. Schutz über ihn durch: „Dann gehſt du ſicher deinen Weg und dein Fuß ſtößt nicht an. Legſt du dich, ſo fürchteſt du nichts; ligeſt du, ſo iſt dein Schlaf ſüß.“[17] 3. Sein Gottvertrauen durch: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, woher kommt meine Hülfe. Meine Hülfe von dem Ewigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.“[18] Ueber ſeine Aufnahme bei Laban, ſeine Verheirathung mit Rahel und die weitere Gründung ſeines Hausweſens hatten ſie den Spruch: „Haus und Gut iſt das Erbe der Väter, aber von Gott eine verſtändige Frau.“[19] Die Leiter im Traume Jacobs mit dem an ihrer Spitze ruſenden Gott: „Ich bin bei dir, hüte dich überall, wo du gehſt u. ſ. w.“ wird in ihrer ſinnbildlichen Bedeutung als Offenbarung der göttl. Fürſorge und des höhern Erziehungsplanes Gottes mit dem Menſchen aufgefaßt, die Jakob das verkünden ſollte, was ſpäter die Geſetzgebung auf Sinai, der Altar, das Exil u. ſ. w. den Iſraeliten wurden.[20] Weiter dient der Brunnen, die Stätte Jakobs Begegnung mit Rahel, wo alle Hirten ſich ſammelten, um mit vereinten Kräften zu dem Waſſer deſſelben zu gelangen, als Vorbild der ſpäteren religiöſen Mittelpunkte des iſraelitiſchen Volkslebens; des Geſetzes, des Tempels zu Jeruſalem, des Synhedriums, der Synagoge u. ſ. w.[21] Die Beſprechung der anderen Theile ſeines Lebens bringen wir in den Artikeln: Laban, Eſau, Lea, Rahel, Sichem, Joſeph, Simon, Levi, Juda, Benjamin, Iſaak, Pharao, Segen Jakobs, Debora, Dina u. ſ. w. Nur die Hauptpunkte derſelben laſſen wir hier noch folgen. Die Bezeichnung ſeiner Ankunft durch: „Jakob kam in Frieden nach der Stadt Sichem“,[22] wird als Angabe ſeines Glücksſtandes erklärt, friedlich an Leib, Geld und Kindern.[23] Dieſe glückliche Rückkunft Jakobs iſt dem Talmud ein unerſchöpflicher Quell der Lehren über Gottvertrauen. Die bibl. Zeichnungen deſſelben: „In ſechs Nöthen rettet er dich und im ſiebenten widerfährt dir nichts Böſes. In Hungersnoth befreit er dich vom Tode u. ſ. w.“[24] „Viel Unglück trifft den Gerechten, aber von Allem rettet ihn der Ewige“;[25] Gott hütet deinen Einzug und Auszug von jetzt an

[1] Daſ. Abſch. 1. [2] Daſ. [3] Daſ. Abſch. 39. [4] Daſ. Abſch. 75. [5] Daſ. [6] Daſ. Abſch. 79. [7] Daſ. zu Koheleth. [8] Daſ. [9] Daſ. 1 M. Abſch. 63. [10] Daſ. Abſch. 68. [11] Daſ. [12] Tanchuma zu Toledoth. [13] 1 M. 18. 33. Midr. r. und Jalket daſelbſt. [14] Midr. r. 1 M. Abſch. 67 אין קיום הגם אלא בתחתון. [15] Daſ. Abſch. 66. [16] Spr. Sal. 12. 15. Midr. r. 1 M. Abſch. 67. [17] Spr Sal. 3. 23—24. Midr. r. 1 M. Abſch. 68. [18] Pſ. 121. 1. 2. Midr. r. 1 M. Abſch. 68. [19] Daſ. nach Spr. Sal. 9. [20] Midr. r. 1 M. Abſch. 68. ו. כבש לפני מוכח [21] Daſ. Abſch. 70. [22] 1 M. 33. 18. [23] Midr. r. 1 M. Abſch. 79. Sabbath 82. [24] Hiob 5. [25] Pſ. 34.

Digitized by Google

bis in Ewigkeit",[1] haben in der Hinweisung auf das Leben Jakobs den Beweis ihrer Wahrheit.[2] Rühmlich wird sein Ankauf eines Stück Landes für sein Zelt in dem ihm schon verheißenen Lande erwähnt,[3] dagegen die Zögerung seiner Gelübdeerfüllung getadelt.[4] Ebenso gefällt nicht seine Auszeichnung Josephs.[5] Ein tiefes Mitgefühl spricht sich in der Besprechung der Leiden Jakobs in Bezug auf die ersten Geschicke Josephs aus. „Wenn die Gerechten, heißt es, des Glücks sich erfreuen und in ihm gern verweilen, tritt der Ankläger vor Gott: ist es nicht genug, was ihnen im Jenseits bestimmt wird, wollen sie sich noch hier des Glückes freuen!"[6] Diese Leiden finden in den Worten Hiobs: „Kaum war ich wohl, noch nicht stille, noch nicht in Ruhe, da kam Aerger!" ihren Ausdruck.[7] Seine später unter der zärtlichen Pflege Josephs in Aegypten verlebten 17 J. werden als eine Rückzahlung der 17 J. des Lebens dieses edlen Sohnes bei seinem Vater angesehen.[8] Warum Jakob Joseph nur seine letzten Wünsche der Beerdigung seines Leichnams in Kanaan vorgetragen? Weil ihm allein die Ausführung derselben möglich war.[9] Den andern Söhnen wollte er das Ende ihres Exils in Aegypten verkünden, da verließ ihn plötzlich der Prophetengeist, was sie in der Anrede: „und ich werde euch sagen, was euch am Ende der Tage treffen wird," und der Nichtausführung desselben angedeutet finden.[10] Es waren daher nur Mahnungen zum Festhalten an Gott, die er vorzubringen vermochte. So erinnern die Worte: „und höret auf Israel euren Vater" an den späteren Ruf Mosis: „Höre Israel, der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!"[11] Die Ertheilung des Segens an seine Söhne wird als eine Fortsetzung des Segens der Väter Abr. und Isaak, der in dem Segen Mosis zum Abschluß gekommen, erklärt.[12] Ueber seinen Tod hatten sie den Spruch: „Unser Vater Jakob ist nicht gestorben, denn so sein Nachkomme lebt, ist er auch noch im Leben."[13] Weiter wird Jakob als Mittelglied zwischen Sem und Amram gehalten, der die Lehre von Gott von Ersterem empfangen und Letzterem überliefert hat.[14] Erwähnenswerth ist die Bemerkung, daß erst bei Jakob von einer Krankheit gesprochen wird,[15] daher man den Anfang der Krankheiten auf diese Zeit zurückführt, so daß er der Erste war, dessen Tod eine Krankheit vorausging.[16] Die Veränderung seines Namens „Jakob" in „Israel", sollte nicht Ersteren verdrängen, sondern nur ihn zum Nebennamen herabsetzen.[17] Ueber sein Verhältniß zu den andern Stammvätern — siehe: Stammväter. Mehreres in: Israel.

Jakobs Segen — siehe Segen Jakobs.

Jaksan, יקשן. Sohn Abrahams von Ketura,[18] der Stammvater der sabäischen und dedanischen Araber. Mehreres siehe: Araber.

Jaktheel, יקתאל. Siegeslohn Gottes! Stadt im Stamme Juda.[19] So nannte Amazia, der König von Juda die Stadt Petra, סלע, in Edom, nachdem er im Süden des todten Meeres, in der Salzebene eine Hauptschlacht gewonnen hatte.[20]

Janoah, Janoach, יענח. Stadt, auf der Grenze des Stammgebietes Ephraims gegen Menasse hin.[21] Unbestimmt ist es, ob wir das in 2 K. 15. 29. erwähnte Janoach, welches der assyr. König Tiglath Pileffer gegen 740 v. dem israelitischen Reiche entrissen hat, mit demselben für eins zu halten haben, da alsdann das entrissene Jordanland sich bis an die Grenze des Stammes Ephraim erstrecken mußte. Das spätere Jano lag 2—3 M. östlich von Sichem.

Japheth, יפת. Sohn Noas, der dritte und nächst Sem der vorzüglichste,[22] Stammvater von 14 Völkerschaften, Bewohner eines großen Theils von Asien, Europa, Amerika und Australien. Der Name „Japhet" bedeutet nach seinem Stamme, פתה,

---

[1] Ps. 121. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 79. [3] Das. nach 1 M. 33. 19. [4] Midr. r. 1 M. Absch 89. [5] Das. 2 M. Absch. 1. 2. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 84. [7] Sabbath 89. [8] Midr. r. [1] M. Absch. 96. 97. [9] Das. Absch. 97. [10] Das. Absch. 98. Bekannt ist das Testament des Patriarchen, das sich apokryphisch in griech. Sprache erhalten hat und die Ausfüllung dieser Lücke zur Aufgabe hat. [11] Das. [12] Das. Absch. 100. [13] Taanith 5. [14] Baba bathra S. 121. [15] 1 M. 48. 1. [16] Baba mezia 87. [17] Berachoth 4. [18] 1 M. 25. 3. [19] Jos. 15. 38. [20] 2 K. 14. 7. [21] Jos. 16. 6. 7. [22] 1 M. 6. 10; 10. 1; 9. 27; 10. 2—21.

Digitized by Google

„weitmachen, ausdehnen“ der „Ausgebreitete.“ Auch die Griechen sprechen von einem Stammvater „Japetes„,[1] und bei den Indern heißt derselbe: „Jyapeti.“[2] Einen Gegenstand verschiedener Erörterungen bildet die über ihn und Sem in Folge ihrer sittlichen Handlung, die Blöße ihres Vaters bedeckt zu haben, ausgesprochene göttl. Verheißung: „Gott breitet Japhet aus nnd wohnt in den Zelten Sems.“[3] Der Targum Onkelos nimmt in dem ganzen Ausspruch nur ein Subject an und zwar „Gott“. Er übersetzt: „und es wohnt seine Schechina[4] in den Wohnungen Sems.“[5] In diesem Sinne ist auch der talmudische Ausspruch: „Obwol er Japhet ausgebreitet, so wohnt der Abglanz Gottes (Schechina) doch nur in den Zelten Sems.[6] Dagegen nimmt der Targum Jonathan b. U. zwei Subjekte in obiger Verheißung an, so daß der Nachsatz: „und er wohne in den Zelten Sems“ sich nicht auf Gott sondern auf Japhet beziehen soll, was auf die Messiaszeit bezogen wird, wo Japhets Nachkommen sich zu dem Gott Sems bekennen und in dessen Lehr- und Andachtshäusern weilen werden.[7] Christliche Exegeten, besonders der letzten Zeit, halten sich mehr an die zweite Erklärung. Weiter wird der Singularausdruck „und er nahm das Gewand,“ der sich auf beide Sem und Japhet bezieht, dahin erklärt, daß Sem diese edle Handlung begonnen und Japheth sie weiter vollbracht habe.[8] Die Erfüllung der Verheißung wird darin nachgewiesen, daß Sems Nachkomme, Israel, den Gebetmantel, טלית, eine Bezeichnung seiner religiösen Bestimmung und Aufgabe und die Japhiten das Pallium, פמלא,[9] Symbol der weltlichen Herrschaft erlangt haben.[10] Eine weitere Erfüllung des Zusammenwirkens Japheths mit Sem erblicken wir in dem geschichtlichen Faktum, daß Cyrus den Tempel zu Jerusalem aufbauen ließ.[11] Auch auf ein freundliches Entgegenkommen von Seiten Israels gegen Japheths Nachkommen, wofür später die Griechen gehalten wurden, wird eine Andeutung in diesem Verheißungsausspruch gefunden. „Gott breitet Japhet aus und er wohne in den Zelten Sems“ d. h., wird von Bar Kappara, einem Lehrer im Anfange des 3. Jahrh. n. hinzugefügt, daß die Worte der Lehre, Thora, gesprochen werden in der Sprache des Japhet in den Zelten des Sem.“[12] „Da ist der Beweis, ruft ein späterer Lehrer aus, daß die Uebersetzungen der Bibel erlaubt sind.“[13] Ueber das Geschick Japhets in Verbindung mit Sem und Ham hatten sie den schönen Spruch: „der seine Frucht zur Zeit gibt“ d. i. Sem; „dessen Blatt nicht welkt“ d. i. Ham, und „alles was er thut gelingt“ d. i. Japhet. Mehreres siehe: Noa, Sem, Ham. Ueber die Namen und Bedeutung der von Japhet abstammenden Völkerschaften — siehe: **Völkertafel.**

Japhia, יפיע. Stadt im Stamme Sebulun,[14] die von Vielen für die im Talmud genannte Stadt Sykanimos, שקמונה, gehalten wird.[15] Dieselbe lag zwischen Cäsaräa und Akko[16] und ist heute noch nicht aufgefunden. Andere identifiziren Japhia mit Chaifa, חיפה,[17] am Fuße des Karmel, wo in geringer Entfernung der Kison ins Meer fällt. Plinius nennt diese Stadt Jebba,[18] Josephus die „Reiterstadt Gaba“ und heute ist sie ein kleines Städtchen von 40 jüdischen Einwohnern mit einer alten Synagoge, wo man das Grab des R. Abdimi aus Chaifa und des R. Jizchak Raphcha zeigt. Eine dritte Angabe des bibl. Japhia ist die des Schwarz, der sie in einem Dorf Jafa 1 St. nordwestl. von Akfal wiederfinden will.[19]

Japho, יפו später: Joppe, heute; Jaffa — siehe: Joppe.

Jarah, richtiger **Jerach,** ירח, Mond! Sohn Jaketons und Stammvater einer arabischen Völkerschaft,[20] die wir nach der Bedeutung ihres Namens „Mond“ in der Gegend der Mondküste und des Mondgebirges, das nach Edrisi neben Hadramauth, חצרמות, am pers. Meerbusen liegt, zu suchen haben. Mehreres siehe: Arabien, Araber.

---

[1] Bochart Geogr. sacra. Hasse Entdeckungen II. S. 131. [2] Siehe Noa. Völker. [3] 1 M. 9. 25—27. [4] Sichtbare Gegenwart Gottes. [5] Targum Onkelos zur Stelle. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 36. Joma 10. [7] Targum Jonathan zur obigen Stelle. [8] Midr. 1 M. Absch. 36. [9] Jalkut Schimoni § 61. hat פלונא = φελόνης. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 36. [11] Das. [12] Das. [13] Das. [14] Jos. 19. 12. [15] Euseb. Vergl. Demai 1. Baba bathra 119 a. [16] Josephus. [17] Sabbath 26 a. Jerusalem Jebamoth 6. Midr. r. 2 M. Absch. 14. [18] Plin. 5. 18. [19] Schwarz. Das heilige Land. S. 135. [20] 1 M. 10. 26.

Digitized by Google

Jareb, יָרֵב, siehe: Aſſyrien.

Jared, יֶרֶד, Henochs Vater, der nach Methuſelach das höchſte Alter erreicht hat. Er lebte von 400 bis 1422 nach Erſchaffung d. W.[1]

Jaſer, richtiger **Jaaſer,** יַעְזֵר I. Stadt, über die wir den Artikel: Jaeſer nachzuleſen bitten. II. Gebirge, das im Talmud מכור heißt,[2] im ſüdlichen Belka, 3½ Stunden ſüdweſtlich von Cheſbon liegt und zum Jaaſergebiet gehört. In Folge ſeiner Lage auf der Hochebene ſcheint es höher als das Gileadgebirge zu ſein. Siehe: Gebirge und Paläſtina.

Jatba, יִטְבָה, Stadt im Stamme Juda,[3] die vielleicht identiſch mit dem neben Karmel und Sif genannten Juta, יוּטָה,[4] das heute noch in dem Dorfe „Jatah" ½ Stunde nordweſtl. vom Karmel und 1 St. ſüdl. von Hebron wieder erkannt wird, zuhalten iſt.

Jatbath, יִטְבָת. Lagerſtätte der Iſraeliten in der Wüſte,[5] bekannt durch ihren Waſſerreichthum. Dieſelbe war zwiſchen dem Berge Hor und dem älamitiſchen Buſen des rothen Meeres.

Jathir, יַתִּיר. Stadt im Gebirge Juda,[6] die ſpäter den Prieſtern überlaſſen wurde,[7] und von Bedeutung war, da in ihr ſich die mit David befreundeten Aelteſten von Juda aufhielten.[8]

Javan, יָוָן. Vierter Sohn Japhets,[9] Stammvater der vier Völkerſchaften: Eliſa, Tarſchiſch, Kittim und Dodanim,[10] und ſoweit Repräſentant der ſüdweſtl. japhetiſchen Völkerfamilien. Im engeren Sinne bezeichnet man mit dieſem Namen den helleniſtiſchen Stamm in Kleinaſien, aber auch ſämmtliche Griechen in Griechenland und Kleinaſien, ſowie die ſüdöſtlich am ſchwarzen Meer neben den Tiberanern wohnenden, die den Sklavenhandel mit den Phöniziern unterhielten.[11] Während des zweiten jüd. Staatslebens verſtand man darunter das griechiſch macedoniſche Reich, deſſen erſter König Alexander der Große geweſen,[12] ebenſo das ſpätere ſyriſche Reich unter den Seleuciden u. ſ. w. Was den Namen „Javan," יָוָן, betrifft, ſo wiſſen wir, daß er mit dem des Stammvaters der Jonier Ἰών, Ἰάν faſt gleichlautend iſt. Auch die Inder bezeichnen durch Javona die entfernten Völker des Weſtens, der Araber und Griechen.[13] Ebenſo war dieſer Name die Bezeichnung für „Griechen" auch bei den Syrern, Kopten, Perſern u. ſ. w.[14] Ueber die bibl. Namen der Söhne Javans ſiehe: Völkertafel. Eine Darſtellung des Einfluſſes des Griechenthums auf die Bildung und Geſtaltung des jüdiſchen Volkslebens in ſeiner religiöſen, ſozialen und politiſchen Entwickelung in und außerhalb Paläſtinas geben wir in der Abtheilung II. Artikel: Griechenthum.

Javan, יָוָן. Stadt in Arabien oder Yemen, Handelsplatz des arabiſchen Eiſens und Gewürzrohrs nach Tyrus.[15] Von hier aus kam im Alterthum der Weihrauch nach Vorderindien, der deßhalb heute noch bei den Indiern und im Sanskrit „yavano," das vom Lande der Javaner Kommende, heißt. Den Namen Javan führt übrigens auch die Landſchaft Yemen.[16]

Jebus, יְבוּס, Jebuſſiter, יְבוּסִי. Kanaanitiſche Völkerſchaft,[17] die wie die Amoriter, Bewohner des Gebirges,[18] des nachmaligen Gebirges Juda, deſſen ſüdlicher Landestheil mit der Feſtung Jebus das ſpätere Jeruſalem wurde,[19] war. Die Jebuſſiter behaupteten ſich am tapferſten und hartnäckigſten gegen Iſrael. Mit vier andern Amoriterfürſten war ihr König Adoni-Zedek verbunden und als dieſelben von Joſua geſchlagen wurden,[20] vereinigten ſich die Jebuſſiter wieder mit dem König Jabin von Hazor und anderen Kanaanitern.[21] Waren ſie auch da nicht glücklich, ſo blieb doch immer die feſte Stadt Jebus in ihren Händen.[22] Später wurde dieſelbe dem Stamme Benjamin zugewieſen, ohne jedoch von ihm erobert worden zu ſein.[23] Nur vorübergehend eroberten die Stämme Simon und Juda die Unterſtadt ohne die Burg.[24] Erſt

---

[1] 1 M. 5. 15—20. [2] Targum daſ. und Jeruſ. Schebiith 9. 3. [3] 2 K. 21. 19. [4] Joſ. 15. 55. [5] 4 M. 33. 33; 5 M. 10. 7. [6] Joſ. 15. 48. [7] Daſ. 21. 14. [8] 1 S. 30. 26. 27. [9] 1 M. 10. 2. [10] 1 M. 10 5. [11] Hiob 4. 6. Zach. 9. 13. Ezech. 27. 18. Jeſ. 66. 19. [12] Daniel 8. 21. [13] Laſſen Indiſche Alterthumskunde I. S. 729. [14] Schol. ad Aristophan. S. 106. [15] Ezech. 27. 19. [16] Hiob 4. 6. [17] 1 M. 10. 16. [18] 4 M. 13. 29. [19] Joſ. 11. 3; 18. 28. [20] Daſ. 10. [21] Daſ. 11. 8. [22] Daſ. 15. 8. 63. [23] Richter 1. 21; 3. 5. [24] Richter 1. 8; Vergl. Joſeph Antt. 5. 2. 2.

Digitized by Google

David gelang es, Jebus mit seiner festen Burg auf immer zu erobern, der diese Stadt zur Residenz erhob.[1] Die Bewohner von Jebus wurden nicht vernichtet, sondern blieben weiter, die Obermacht Davids anerkennend, in der Stadt.[2] Salomo machte sie frohnpflichtig,[3] doch erhielten sie sich bis nach dem Exile, wo sie mit andern kanaanitischen Stämmen gegen die zurückkehrenden Juden feindlich auftraten.[4] Mehreres siehe: Arafna. David.

Jechanja — siehe: Jojachin.

Jecheskel, יְחֶזְקֵאל. Gott stärk! Jezekiel,[5] auch Ezekiel und H'eseklel. Prophet unter den judäischen Exulanten im nördl. Mesopotamien am Flusse Chebar (Chaboras), die nach der ersten Eroberung Jerus. (599) mit dem Könige Jojachin dahin gebracht wurden.[6] Er war der Sohn des Priesters Busi, wurde unter der Regierung Josias geboren und lebte unter den 3 Königen Josias, Jojakim und Jojachin, bis er, wol im 25. J.[7] 11 J. vor der Zerstörung des Tempels ins Exil wanderte. Sein älterer Zeitgenosse und Geistesverwandte war Jeremia, in dessen Richtung, wenn auch unabhängig von ihm,[8] er das Werk der relig. und polit. Wiedergeburt des israelit. Volkes im Exil vorbereitete. Mit auffallender Uebereinstimmung war die Mahnung beider in dieser verhängnißvollen Zeit: „Die Exulanten in Babylonien sollen sich Häuser bauen, Aecker bestellen und von dem Wahn ablassen, Jerusalem und der Tempel können nicht zerstört werden!“ So besaß auch Jecheskel in der Stadt Tel-Abib ein Haus[9] und war verheirathet,[10] bis ihm die Frau im 4. J. seiner proph. Thätigkeit starb. I. Seine Bildung und Bestimmung zum Propheten. Was ihn zum Propheten bestimmte? Die Antwort auf diese Frage haben wir als Einleitung zu seinen Weissagungen in einer auffallenden Ausführlichkeit, daß wir geneigt sind, dieselbe als sein Glaubensbekenntniß und die Grundlage seiner ganzen proph. Thätigkeit anzusehen. Er selbst erzählt: „Erst im Exil am Strome Chebar im Lande der Chaldäer gelangte ich zur vollen Gotteserkenntniß; der Himmel öffnete sich mir und ich sah göttl. Erscheinungen.“ Er sieht die ganze Schöpfung mit ihren Welten und Wesen unter der Leitung einer barmherzigen Fürsorge G., wo Keines verloren und vergessen ist, sondern Alle in Harmonie und gegenseitiger Ergänzung neben einander wirken und zusammen ein großes Ganze ausmachen. Dieses große Ganze ist der Thronwagen Gottes, Träger der Gottesherrlichkeit, aller sich offenbarenden Gotteseigenschaften, wo der M. seinen Gott sehen, erkennen und verehren lernen soll.[11] Letzteres erscheint ihm als Zweck der Schöpfung, worüber seine Worte sind: „Und über der Ausdehnung auf ihrem Haupte ist gleich dem Glanz des Saphirsteines die Gestalt des Thrones und über dem Thron die Erscheinung des Menschen oben darüber.[12] Diese Anerkennung Gottes, nicht als eines Nationalgottes, sondern eines universellen Gottes sieht er aus dem Sturm von Norden, der polit. Umwälzung der Staaten durch Nebukadnezar, hervorgehen.[13] Die Umwandlung der vielen einzelnen Staaten zu einem Gesammtstaat, einer Weltmonarchie, wird und muß auch den Glauben an die vielen einzelnen Volksgötter brechen und die Idee eines Alles umfassenden universellen Gottes, des Gottes Israels, immer mehr zur Reife bringen. „In der Eroberung Palästinas durch die Chaldäer und dessen Eintritt in den großen Gesammtstaat Nebukadnezars ist daher nicht die Vernichtung Israels und seines Gottes, sondern der Weg ihres Sieges und weitern Lebens“ war der Gedanke, der Jecheskel so mächtig ergriff, daß er den Prophetendrang in sich fühlte, diese neue Gotteserkenntniß als Trost zur Wiederverjüngung Israels zu verkünden. Auch Jesaias Be-

---

[1] 2 S. 5. 6; 1 Chr. 11. 4. [2] 2 S. 24. 16. 18; Jos. 15. 63. [3] 1 K. 9. 20; Zach. 9. 7. [4] Esra. 9. [5] Josephus und die Septuaginta. [6] Ezech. 1. 2. 3; 3. 15. 40. 1; 3. 23; 10. 20. Diese Wegführung ist die von 2 K. 24. 14. Jerem. 29. 2. Gegen Joseph. Antt. 10. 6. 3. der Jecheskels Wegführung unter Jojakim setzt. [7] Dieses Alter ist nicht angegeben, aber erwägt man, daß er schon verheirathet war, ihm im 4. J. seiner prophetischen Thätigkeit seine Frau starb und er nur 22 J. als Prophet wirkte, so wird diese Angabe nicht zu hoch sein. [8] Weder Ezech. erwähnt des Jeremia, noch Jeremia des Ezechiels. [9] Ezech. 3. 24. 8. 1. [10] Das. 24. 18. [11] Das. 1. 1—28. [12] Das. 21. 28. [13] Das. 1. 4. Und ich sehe einen Sturmwind von Norden ꝛc.

Digitized by Google

rufung geht der Erscheinung des Gottes Israels als des universellen Gottes voraus, aber mit dem Zusatz eines „heiligen" als Mahnung an Israel, dagegen ist der universelle Gott bei Jecheskel der Gott der Liebe und Gnade, der in dem Regenbogen sich bildlich darstellt.[1] Von welcher Bedeutsamkeit diese neue Geschichtsanschauung für ihn und sein Volk war, wird uns der Einblick in seine Zeit lehren. II. Seine Zeit. Dieselbe zerfällt in zwei Hauptepochen: vor und nach der Zerstörung des Tempels, von denen jede besonders beurtheilt und verstanden werden muß. Nach obigen Angaben wurde Jecheskel 37 J. vor der Zerstörung des Tempels unter dem Könige Josias geboren und verlebte seine Jugend und einen Theil seines reifern Alters in Palästina, bis er schon als Mann mit den ersten judäischen Exulanten nach Babylonien kam, wo er 22 J. vom 5. bis zum 27. J. des Exils als Prophet wirkte und im Ganzen 52 J. alt wurde. Diese Zeit brachte in ihren ersten 37 J. den längst verschuldeten und verkündeten Untergang des judäischen Staates, aber in ihrem Schluße auch schon den Anbruch des über Israel wieder aufgehenden Morgens. Sehen wir uns den ersten Hauptabschnitt derselben besser an, so enthält er die verhängnißvollsten Jahre des judäischen Staatslebens. Nach Innen und Außen war Alles, Religion und Politik, bis auf den Grund zerfahren und tief aufgewühlt. Die Jahrh. lang ausgestreute Frevelsaat hatte die Erntereife erreicht; Parteiwuth und Parteikampf zährten die noch vorhandenen Kräfte auf und arbeiteten an ihrem eigenen Untergang. Der Prophet schildert uns diese Zeit in ihren Hauptzügen: „Die Sünden des Hauses Israels und Judas sind ungemein groß, das Land ist voll von Blutschuld, die Stadt von Bedrückung, denn man wähnt: Gott habe das Land verlassen, der Ewige sehe es nicht!"[2] „Siehe, von Israels Fürsten vertraut jeder seinem Arm, um Blut zu vergießen."[3] „Man verachtet Vater und Mutter, und verübt Bedrückung gegen Fremde, hintergeht Wittwen und Waisen."[4] „Der Prophetenbund ist einem brüllenden Löwen gleich, nach Raub haschend, fressen die Seelen, entreißen Güter und Kostbarkeit."[5] Diesem Untergang alles Sittlichen im Innern folgte die unglückliche Verirrung der politischen Stellung nach Außen. Aegypten und Babylonien rangen um die Herrschaft Asiens und Palästina, in der Mitte zwischen beiden, verlor unklug jede Selbstständigkeit und warf sich bald diesem, bald jenem in die Arme. Das Götzenthum in Juda, welches das Aufgehen des Volkes in die Sitten und Lebensweise der Nachbarvölker forderte, vernichtete jedes Nationalgefühl und selbstständige Haltung des Staatslebens. Gleich den Nachbarvölkern lehnte sich auch der judäische Staat an Aegypten an und versprach sich von ihm Schutz gegen die Chaldäer. Gegen diese schmachvolle Stellung erhoben sich die Vertreter der altreligiösen Richtung, die auf die Wiederherstellung der mosaischen Gottesverehrung drangen, die Trennung von Aegypten und der Politik der angrenzenden Völker entschieden verlangten und die Anbahnung einer politischen Selbstständigkeit durch die Erklärung für Babylonien als das Nothwendigste hinstellten. Diese Partei gewann den König Josias für sich, der in ihrem Sinne Aegypten den Krieg erklärte, aber das Unglück hatte in der Schlacht bei Megiddo als Opfer derselben zu fallen. Seit dem Tode dieses Heldenkönigs war die Macht der Letzteren gebrochen und Alles lag in den Händen der heidnischen Partei, der die letzten drei Könige: Jojakim, Jojachin und Zedeckia angehörten. Priester und Propheten, die auf ihre Existenz bedacht waren, hingen ihr eifrig an, unterdrückten das freie unparteiische Prophetenwort, hielten Weissagungen in ihrem Sinne und duldeten keine andere polit. und relig. Anschauung als die der herrschenden Partei. Unter der Herrschaft derselben brach der Staat allmälig zusammen, bis Nebukadnezar auch der letzten Scheinexistenz desselben in Folge des Treubruches Zedekias ein Ende machte. Fragen wir nach den Lehren dieser Partei, die dem Volke von den Priestern, falschen Propheten und Volksführern verkündet wurden, um dasselbe trotz des herannahenden Sturmes an sich zu fesseln; so lassen sich dieselben, wie sie uns in den Reden des Propheten vorliegen, in Folgendem zusammen-

[1] Ezech. 1. 28. [2] Das. 9. 9. [3] Das. 22. 6. [4] Das. V. 7. [5] Das. 22. 25.

Digitized by Google

faſſen: Paläſtina, Jeruſalem und der Tempel ſind Gottesſtätten und können nicht zerſtört werden;[1] Iſrael werde ſchon wegen der Gerechten in ſeiner Mitte nicht vernichtet;[2] Gott könne die Kinder unmöglich wegen der Sünden der Väter ſtrafen;[3] der Gottesglaube Iſraels verträge ſich gut mit dem Götzendienſt des Volkes;[4] auch habe Iſrael die Freiheit, von Gott abzufallen und den Heiden ſich anzuſchließen;[5] geht der Staat unter, ſo geſchehe dies nicht in unſerer Sünde, ſondern in der der Väter, deren Folgen wir tragen u. ſ. w.[6] So ſah es in Iſraels Mitte aus vor der Zerſtörung, anders geſtaltete es ſich nach derſelben. Die Kriſis war überſtanden und der vollendete Schlag war der erſte Schritt zur Wiedergeburt des Volkes und Staates. Aber wie? und wodurch? In Paläſtina ſchritt raſch die religiöſe Partei unter Gedaljahu Sohn Ahikams zu einer Reſtauration des Staatsweſens; aber ſie mißlang. Gedalja wurde von den Führern der andern Partei getödtet und das Volk zerſprengt. Aegypten und Babylonien waren nun die Anfenthaltsländer Iſraels, wo es fern von dem bluttriefenden heimathlichen Boden zum Bewußtſein und zur Beſſerung gelangen ſollte. Die dem Volke beigebrachten Lehren der falſchen Propheten trugen auch nach der Zerſtörung ihre bittern Früchte und dieſe mußten erſt bekämpft werden und aus Iſraels Mitte ſchwinden. „Der Gott Iſraels, rief eine Stimme, iſt beſiegt, unſer Beruf zu Ende, wir ſind keine Iſraeliten mehr und ſchließen uns den Heiden an!“[7] „Wir ſind in Folge unſerer Sünden verloren, unſere Hoffnung iſt vernichtet, es iſt aus mit uns!“ war eine zweite Stimme.“ So ſah die Zeit aus, in der Jecheſkel ſeinen Prophetenruf erhielt und gegen die polit. und relig. Verirrungen ſeines Volkes ſeine Thätigkeit entfalten ſollte. III. Seine Berufung und Prophetenweihe. Nach dem eben entworfenen Bilde der Zeit des Propheten und ſeiner in derſelben einzunehmenden Stellung geſchah ſeine Berufung und Prophetenweihe. Die ſymboliſchen Handlungen derſelben mit der ſie begleitenden Anſprache enthielten für ihn: 1. Die Angabe der Beſchaffenheit des Volkes, an das er geſandt wird; 2. die Anweiſung ſeiner Aufgabe und 3. die Ankündigung ſeiner perſönlichen Stellung in der Vollziehung der prophet. Thätigkeit. 1. Das Volk wird ihm ohne Scheu und Rückſicht in ſeiner ganzen Geſtalt ſeiner polit. und relig. Verirrung: des Abfalls und Ungehorſams, wie derſelbe bei den Vätern begonnen und von den Söhnen feſtgehalten wird, vorgeführt[8] 2. Seine Aufgabe ſoll zunächſt die klare Darſtellung des Geſchehenen und die Verkündigung des noch Kommenden ſein, um ſo jeden irrigen Schluß in ſeiner Entſtehung zu bekämpfen. Den Exulanten in Babylonien ſoll er den geſchichtlichen Vorgang in Paläſtina nicht blos erzählen, ſondern auch durch ſymboliſche Handlungen lebendig vorführen und das Ziel derſelben angeben.[10] Seine Thätigkeit wird ausdrücklich als nur in Belehren und Warnen beſtehend beſtimmt, damit das Volk nicht unbelehrt und ungewarnt in den Tod gehe, ſond. bewußt das Gute, oder Böſe übe und ſo durch ſich ſelbſt gerecht, oder ſchuldig werde.[11] 3. Seine Stellung in der Vollziehung der göttl. Aufträge wird ihm durch mehrere Ausſprüche, die ihm unerſchütterliche Feſtigkeit und unbeugſame Unerſchrockenheit befehlen, aufs nachdrücklichſte eingeſchärft.[12] So wird ihm nach der Anſprache, welche die Zeichnung des in Abfall gerathenen Volkes und die Mahnung zur Unerſchrockenheit enthielt, eine Bücherrolle, von beiden Seiten von Jammer, Weh und Klagen beſchrieben, hingehalten unter dem Rufe: „verſchlinge, ſo viel als du kannſt, um davon den Iſraeliten zu verkünden.[13] Vergleichen wir dieſen Weihakt mit dem der andern Propheten: des Jeſaia, deſſen Lippen mit einer Feuerkohle vom Altar, als Bild der freien feurigen Rede, berührt werden; des Jeremias, der die Worte der ihm gezeigten Bücherrolle als bildliche Angabe ſeines Berufes: nach dem bereits von Gott Beſchloſſenen zu ſprechen, zu verſchlucken hatte, ſo haben wir den eigenthümlichen Beruf Jecheſkels klar vor uns. Er hat nicht das freie Wort des Jeſaia, auch nicht die freie Rede innerhalb des ihm Geoffenbarten eines Jeremia, ſondern er muß die Bücherrolle ſelbſt mit dem darauf Verzeichneten verſchlin-

---

[1] Daſ. 14. 12—13. [2] Daſ. [3] Ezech. 18. [4] Daſ. 20. 30. 32. [5] Daſ. [6] Daſ. 31. 29. [7] Daſ. 2 3. [8] Daſ. 14. 5. [9] Daſ. 2. 3—5. [10] Daſ. B. 4. [11] Daſ. 3. 17—20. [12] Daſ. 2. 4—8. [13] Daſ. 3. 3.

Digitized by Google

gen d. h. er soll nur die fertige schon verzeichnete Weissagung, gleichwie aus einem geschriebenen Buche, verkünden, Jecheskel ist also mehr Lehrer als Prophet; er hat mehr durch eine richtige Auffassung des Vergangenen und beleuchtende Darstellung des Gegenwärtigen die Räthsel der Zukunft zu lösen — und dies ist das Charakteristische seines Prophetenthums. Seine Zeit war eine andere. Jesaia konnte noch durch sein feuriges, freies Wort unglücklichen Ereignissen vorbeugen, Jeremia dieselben verschieben; aber bei ihm war Alles schon vorüber, todt, oder im Sterben begriffen und seine Aufgabe bestand nur, den entschwundenen Lebensgeist aufzufinden und ihn dem zur baldigen polit. und relig. Auferstehung bestimmten Volke zu seiner Wiedergeburt und Verjüngung einzuhauchen.[1] II. Thätigkeit, Einfluß und Erfolg. Seine Thätigkeit umfaßte die ereignißschwere Zeit der 22 J. vom 5. bis zum 27. J. nach dem Exil Jojachins, oder vom 7. J. vor bis gegen 16 J. nach der Zerstörung des Tempels und erstreckte sich auf den bedeutendsten und größten Theil seines Lebens vom 30. bis zum 52. J. Als Priester geboren, war ihm seine Berufsthätigkeit bestimmt, aber er wurde derselben durch das Exil entrückt, und diese Wendung in der Geschichte seines Volkes lehrte ihn, seinen Stand wechseln. Er wurde Prophet und war ein Priester nicht blos an Leib, sond. auch an Geist; nicht mehr im Tempel aus Holz und Stein, sond. im Heiligthum der Lehre, des göttl. Wortes: nicht mehr zur Rettung und Erhaltung des Alten, sond. zum Aufbau des Neuen; nicht mehr zur Darbringung der Opfer von Fleisch und Blut, sond. zur Wiederbelebung der Gotteslehre im Geiste und Herzen seines Volkes. Entfernt vom Kriegsschauplatze hatte er keinen Einfluß auf Palästina, aber desto mehr auf die judäischen Exulanten in Babylonien, deren Sammlung zur polit. und relig. Wiedergeburt ihm zur Aufgabe geworden.[2] Aber die Arbeit war nicht leicht; sie verwickelte ihn in Kämpfe gegen: 1. den Götzendienst innerhalb seines Volkes; 2. die Formgläubigen und Werkheiligen; 3. die irrigen Vorstellungen von wahrer Religiösität; 4. die falschen Propheten und heuchlerischen Priester, die dem Volke baldige Rückkehr nach Palästina und Untergang der Chaldäerherrschaft weissagten. Lange Zeit waren daher seine eindringlichen Reden, die sich durch richtige Auffassung der Zeit und ihrer Ereignisse auszeichneten, erfolglos. So klagt er, daß haufenweis Neugierige kommen, um sich an seinen Bildern zu belustigen,[3] bei denen er spöttisch wegen der vielen in seiner Rede gebrauchten Gleichnisse „der Gleichnißredner" hieß.[4] Erst nach völliger Zerstörung Jerusalems fanden seine Worte mehr Eingang. Man erkannte die Richtigkeit seines Urtheils an und er wurde von da ab der Mittelpunkt der Exulanten, die sich mit Fragen an ihn wendeten und göttl. Aussprüche von ihm vernehmen wollten.[5] An mehreren Stellen seines Buches wird von Versammlungen der Aeltesten u. s. w. bei ihm gesprochen,[6] die Viele als Anfang der spätern Versammlungen zu gottesdienstlichen Zwecken, aus denen die Synagogen hervorgingen, betrachten.[7] So erlebte er die Freude, eine religiöse Umwandlung angebahnt und schon theilweise hervorgerufen zu haben. Es weht daher in seinen Reden nach der Zerstörung ein ganz anderer Geist, der nur Auferstehung, Verjüngung und Wiedergeburt Israels in Gott und Lehre sieht. Seine leitenden Ideen sind: das Alte muß untergehen, um zuerst wieder neu zu erstehen; ein neuer Tempel in etwas veränderter, aber mehr entsprechender Gestalt; Erneuerung des Gesetzes, der staatlichen Institutionen und des mehr der Lehre ergebenen Volkslebens. V. Seine Weissagungen und Lehren. Dieselben bieten, wie sie uns im Buche Jecheskel vorliegen, eine überraschende Fülle von tiefen Ideen und religiösen Anschauungen, eine wahre Fundgrube für eine geschichtliche Darstellung der verschiedenen Auf-

[1] Siehe weiter das Bild von der Auferstehung bei ihm. [2] Gegen Philippson in seinem Commentar zu Jecheskel, S. 1339 als hätte der Prophet keinen realen Zweck. [3] Ezech. 33. 30. 32. [4] Das. 37. [5] Das. 14. 1; 20. 1; 33. 10; 8. 1; 33. 30; 24. 19; ff. Diese meine Eintheilung der Zeit seines prophet. Einflusses auf das Volk steht in der Mitte zwischen Meier, Geschichte der poet. Nationallit. der Hebr. S. 409. der nach 33. 30—32. nichts von des Propheten besonderm Einfluß wissen will und Andern, die ihn darin zu hoch erheben. Siehe: Prophethum. [6] Das. [7] Siehe: Synagoge.

Digitized by Google

faſſungsweiſe einzelner Theile der Dogmatik und des Kultus im Judenthume. Wir vermiſſen in denſelben den prophet. Adlerflug eines Jeſaia, aber deſto gewaltiger ziehen uns die Ruhe und der Ernſt in ſeinen belehrenden Rückblicken über durchlebte Jahre und erfahrene Erſchütterungen an; es fehlt uns in ihnen die tief einſchneidende Herzensſtimme, der elegiſche Dichterſchwung des Propheten Jeremias, aber deſto ſtärker iſt die Ueberzeugungskraft ſeiner Rede, die den Leſer mit Ruhe belehrend in die Tagesgeſchichte ſeiner Zeit einführt, wo er ſelbſt auf ſeine Schlußfolgerungen kommen muß. Ihn werfen die furchtbaren Ereigniſſe nicht mehr nieder, er ſteht über denſelben, kann ſie ruhig geſchehen laſſen und will nur Materialien zum neuen Aufbau ſammeln. Viele haben ihn deßhalb zum Stubengelehrten gemacht, der abgeſchloſſen von der Welt den Mund hält und ſich begnügt Alles auf Papier verzeichnet zu haben; aber ſie irren, denn nur des Hinweiſes auf ſeine Kämpfe bedarf es, um ihn in ſeiner ganzen öffentlichen Thätigkeit zu ſehen. Seine Weiſſagungen und Lehren umfaſſen daher Alles: ſie beſprechen die Geſchicke und Beſtimmungen des iſr. Volkes, ſo wie der andern Völker, die Lehre und das Geſetz, die Gerechtigkeit der göttlichen Strafen, die Zukunft Iſraels, die Mittel ſeiner Wiederverjüngung u. m. A. a. Die Geſchicke und Beſtimmung Iſraels. Die den Iſraeliten als Strafe ihres Abfalls angedrohten und wirklich eingetroffenen Geſchicke veranlaßten verſchiedene Fragen. Bei der Ankündigung derſelben wurde die Möglichkeit ihres Eintreffens von vielen Seiten bezweifelt.[1] Jeruſalem zählt ja auch Gerechte zu ſeinen Bewohnern, weßhalb ſollten dieſe mitvertilgt werden? war die erſte Frage, der bald die zweite folgte: ſollen Kinder die Sünden der Väter büßen, da die Gegenwart aus der Vergangenheit, ein vererbtes Sündenſtück der Väter ſei? Auf beide Fragen ſind ſeine Antworten beſtimmt und klar: auf die erſte: Gott kann die Gerechten aus der Mitte der zur Verwüſtung beſtimmten Stadt retten, wie dies ſchon bei Noa, Daniel und Hiob geſchehen;[2] die zweite: nur die Perſon, welche ſündigt, ſtirbt. Der Vater ſtirbt nicht für den Sohn und der Sohn nicht für den Vater, ſondern jeder büßt ſein Vergehen. Nur die Kinder, die an den Sünden der Väter feſthalten, ſterben in deren Sünden.[3] Es ſteht dieſe Lehre in keinem Widerſpruch mit 2 M. 20. 5. „er gedenkt der Sünden der Väter an den Kindern," da dieſer Ausſpruch daſelbſt ausdrücklich mit dem Worte ſchließt: „die mich haſſen", alſo nur die Kinder ſterben in den Sünden der Väter, die hartnäckig in denſelben verharren und ſo ſelbſt Schuldner ihrer Vergehungen ſind.[4] Doch geht der Prophet über den Moſaismus weit hinaus und lehrt, daß auch bei einem Menſchen verſchiedene Zeiten zu trennen ſind, ſo daß der Greis, der ſich gebeſſert und gerecht geworden, nicht die Sünden ſeiner Jugend büßt, aber auch entgegengeſetzt der erſt im Alter gewordene Frevler nicht durch ſeine frühere Jugendfrömmigkeit von der Strafe gerettet wird.[5] Einer ſpätern 3. Frage, ob der Iſraelit vermöge ſeines Gottesglaubens auch, wenn er demſelben abtrünnig werden wolle, ſich nicht dem Heidenthum anſchließen könne? ſetzt er ein entſchiedenes „nein!" entgegen. Gott bleibe, lehrt er, auch gegen ihren Willen, Herr! die Feſſel des Bundes könne durch keinen Menſchen gebrochen werden.[6] Eine andere Wendung nahmen dieſe Fragen nach der Eroberung Paläſtinas und Zerſtörung Jeruſalems. Babylonien hat Paläſtina beſiegt, iſt nicht ſein Gott mit beſiegt? Der judäiſche Staat iſt vernichtet, nicht auch ſein Volk mit ſeinem Berufe und ſeiner Aufgabe? Der Tempel liegt zerſtört, nicht auch die Gottesverehrung deſſelben, die Lehren und Wahrheiten, die in demſelben verkündet wurden? „Gewiß nicht!" antwortet der Prophet. Nur den Leib hat man getödtet, aber nicht den Geiſt, nur das Todte wurde begraben, aber nicht das Lebende: Gott, Iſrael und die Gotteslehre. So hört der Prophet auf einem Leichenfelde den Gottesruf: „Menſchenſohn! dieſe Gebeine ſind das ganze Haus Iſraels, denn ſiehe, ſie ſprechen: dürre iſt unſer Gebein und verloren iſt unſere Hoffnung, wir ſind vernichtet. Darum ſage ihnen: ſo ſpricht der Herr der Ewige: ich öffne eure Gräber und ziehe euch aus

[1] Ezech. 11. 2—3. [2] Daſ. 14. 12—23. [3] Daſ. 18. [4] Aehnlich im Talmud Beracholh נדרים בשאחזו מעשי אבותיהם. [5] Siehe: Vergeltungslehre. [6] Ezech.

euren Gräbern, mein Volk! und bringe euch wieder auf den Boden Israels. Ich gebe euch meinen Geist und ihr werdet leben."[1] Die Strafen und Leiden, die über Israel gekommen, sind nicht zu seiner Vernichtung, sondern nur um es zu läutern und sittlich zu bessern, wie es zur Erkenntniß gelange, daß Gott ist! Der Staat, als der Leib Isr. mußte gebrochen werden, damit der Geist, frei seiner Fesseln, sich desto leichter zu Gott emporschwinge und die Wahrheit erfasse. „Und sie sollen erkennen, daß ich Gott bin, nicht umsonst habe ich beschlossen, ihnen dieses Böse anzuthun."[2] „Gott will nicht den Tod des Sünders, sond. dessen Rückkehr und Besserung."[3] „Die Strafen sind, damit Israel erwache und sich wieder erhebe",[4] nicht zur Trennung von Gott, sond. um es desto fester an ihn zuknüpfen,[5]" sind die herrlichen Prophetenrufe, die in dem Ausspruch ihren Höhepunkt haben: „Ich werde Dir meinen Bund deiner Jugendzeit gedenken und mit dir einen ewigen Bund errichten!"[6] Er ist von diesen Lehren so überzeugt, daß er, um ihnen stärkern Eingang beim Volke zu verschaffen, jede Trauer und Anlegung von Trauerzeichen über den Fall Jerusalems streng verboten hat.[7] b. Die Religion Israels, das Gesetz und die andern Völker. Die reinen Gottesideen des Mosaismus erhielten im Laufe der Zeit in dem Volksglauben durch ihre Berührung mit dem Heidenthum, besonders seit den Tagen Menasses, der den heidnischen Götzenkultus in den Tempel einführte, eine Verunstaltung, die sich bis zur Unkenntlichkeit steigerte. Der Gott Israels wurde zum Nationalgott herabgesetzt, gleich den Göttern der Nachbarvölker, mit denen er vereinigt und verehrt wurde. Jecheskel bekämpft diesen Irrthum. „Der Gott Isr. ist ein universeller Gott, der die Welt geschaffen, sie allein regiert und erhält, dem gegenüber die andern Götter nur Trug- und Wahngebilde sind" war seine erste Lehre.[8] Der Glaube an ihn fordert die Reinigung des Herzens und reife Gotteserkenntniß, die Verwerfung des Lasters und den Wandel in Tugend.[9] Götzendienst, Ehebruch, Raub, Mord, Meineid u. s. w. gefährden den Staat und sind mit dem reinen Gottesglauben unvereinbar.[10] Die Beobachtung des mos. Gesetzes betrachtet er als eine Stütze des Lebens,[11] dessen Verwirklichung im Einzelnen und Ganzen ihm von großem Werth erscheint.[12] Mit Vorliebe wird der Sabbathfeier und der Beschneidung gedacht und zwar ganz im Sinne des Mosaismus als Zeichen zwischen Gott und Israel![13] Israel könne sich nicht von seinem Gottesbund lossagen,[14] aber auch andererseits ist der Heide, der vom Götzendienst läßt und sich bekehrt ein Gerechter.[15] Bei diesem strengen Festhalten am Gesetz scheut er es doch nicht, in seiner Zeichnung des künftigen Tempels und dem neuen Entwurf der Kultusordnung Bestimmungen zu treffen, die der Mosaismus gar nicht kennt, so wie Vieles unerwähnt zu lassen, das im mos. Kultus eine bedeutende Stelle einnimmt.[16] So ist der Abriß seines Tempels in weit größerer Dimension als der salomonische.[17] Er verbietet dem gemeinen Priester die Wittwe eines Laien zu heirathen,[18] und erwähnt das mos. Gesetz, nicht von zerrissenem Vieh (Trepha) zu essen, unter den Priestergesetzen.[19] Für den 1. und 7. Nissan bestimmt er ein Sühnfest.[20] Verändert sind die Zahl der Opferthiere, die Maaße der Speisopfer und die Priesterwürde.[21] Die am Götzend. verunreinigten Leviten werden zu niedrigen Beschäftigungen im Tempel bestimmt, dürfen nicht unmittelbar am Heiligthum wohnen, sondern sollen zu einer Seite desselben ihre Zelte aufschlagen.[22] Dem Fürsten räumt er eine würdige Stellung im Kultus ein.[23] Unerwähnt bleiben das Abendopfer, die hohe Priesterwürde, das Schebuoth-, Neujahrs- und Versöhnungsfest, so wie die Nachfeier des Laubhüttenfestes. Abgestellt erscheinen die Opfer der Individuen, welche durch die Fürstenopfer ersetzt werden sollen.[24] Für diese Wiederherstellung der Religion Israels in dieser Gestalt sucht er einen sichern Boden, den er richtig nicht anders findet, als in

---

[1] Ezech. 37. 1—16. [2] Daf. 6. 10; 14. 22. [3] Daf. 33. [4] Daf. 22. 20; 6. 8; 11. 15—27. [5] Daf. 20. 30—35. [6] Daf. 16. 59. 60. [7] Daf. 24. 21—26. [8] Daf. 1 u. 2. [9] Daf. K. 18; 36; 39. [10] Daf. 16. 25; 17. 19; 22. 4. 6. 8; 18. 1—16. [11] Daf. 20. 11. 13. [12] Daf. 4. 14; 20. 12; 16. 20; 22. 8. 26. [13] Daf. 20. 20. [14] Daf. B. 33. [15] Daf. siehe: Proselit. Heiden. [16] Siehe: Tempel. [17] Ezech. 40—45. [18] Daf. 44. 22. [19] Daf. B. 31. [20] Daf. [21] Daf. [22] Daf. 48. 8—10. [23] Daf. 45. 13—17; 46. 2—12. [24] Daf. 40—48.

Digitized by Google

der Umgestaltung: der äußern und innern Verhältnisse des Volkes. Sein prophet. Blick wendet sich daher auf die Nachbarvölker Palästinas, denen er Unterjochung und Verbannung verkündet. Auch sie muß die Zuchtruthe Gottes treffen, weil sie über Israels Unglück frohlockten,[1] und dessen Beunruhiger gewesen.[2] Besonders wird die Schwächung Aegyptens hervorgehoben, damit Israel ihm nicht vertraue und kein Bündniß mehr mit ihm schließe.[3] Andere Völker, die theils vernichtet, theils nur geschwächt werden sollen, sind: Tyrus,[4] Ammon, Moab, Edom, Pelischtim u. m. n.[5] Den Gipfelpunkt erreichen diese Weissagungen in der Prophetie über den Fall Gogmagogs, einer Völkerschaft von Norden, der Scythen, als der letzten, die sich gegen Palästina und Israel zusammenrotten und auf den Bergen Israels ihren Untergang finden wird.[6] Dieser äußern Umgestaltung soll die innerhalb Israels, seine religiöse und sittl. Umwandlung, folgen. Dieselbe besteht: in dem Anschaffen eines neuen Geistes und neuen Herzens,[7] wo die Gotteslehre auf die Tafeln des Herzens verzeichnet werden.[8] Durch einen Gottesgeist sollen sich Alle sittlich verjüngen und in Religion neu aufleben.[9] Diese Umgestaltung Israels in seinem Aeußern und Innern stellt er als die Vorbedingung zum Eintritt eines Dritten, der Erfüllung der Zukunftsverheißungen, der Messiaserwartungen. Wie er diese Zukunft sich denkt, welchen Standpunkt er in der Verkündigung derselben einnimmt, bitten wir in dem Artikel: Messias nachzulesen. VI. Seine Kenntnisse, Sprache und Vortragsweise. In jedem dieser Punkte sehen wir den Propheten in seiner ihn kennzeichnenden Originalität.[10] Fragen wir nach seinen Kenntnissen, so überrascht uns die Fülle seines Wissens, nicht blos in göttlichen sondern auch in weltlichen Dingen. Kein Prophet spricht so viel vom Gesetz, benutzte so häufig die Schriften seiner Vorgänger und machte sie zur Unterlage seiner Vorträge, hatte Weissagungen, die bis ins Einzelne in Erfüllung gingen als Jecheskel, so daß wir in ihm zum ersten Mal einen Gelehrten als Propheten sehen. Sein reifes Urtheil über den Gang der polit. Ereignisse zeugt von seiner tiefen Einsicht in die polit. Verhältnisse.[10a] In der Nennung der vielen Länder, Städte und entfernten Völkerschaften offenbart er viele ethnographische Kenntnisse. Spuren von Benutzung der bibl. Schriften zeigen unzählige Stellen in seinem Buche.[12] Besonders erkennt man die Lehren des Buches Jjobs in 14. 14; 24. 10; das Hohelied in 27. 11; das Klagelied in 21. 30. Seine Gesetzeskunde sehen wir in Kap. 27. Nur seine Sprache hat nicht mehr den poetischen Schwung seiner Vorgänger. Es fehlt ihr jene rege Frische und Lebendigkeit, die uns so mächtig bei den andern Propheten anziehen. Die Reden sind trotz ihres Phantasieschmuckes matt und weitschweifig[13] und leiden an häufiger Wiederholung bestimmter Redensarten.[14] Im Ganzen haben sie eine ruhige Prosa ohne Rhythmus und Parallelismus. Eine rühmliche Ausnahme hiervon machen die Weissagungen über die Nachbarvölker, wo wir dichterische Höhe und lyrische Form antreffen.[15] Sie sind schön und kräftiger als bei Jeremias,[16] von denen das Klagelied über Aegypten hervorgehoben zu werden verdient.[17] Auch seine Wendungen in den andern Reden sind geschickt und überraschend, besonders in den Trost und Besserungsrufen, wenn am Schlusse die Worte wiederkehren: „so kehret um und lebet!“[18] Weiter über das Formelle der Sprache bemerken wir chaldäische Färbung, fremde Wortbildung, selbstgebildete Redensarten. Aber man vergesse nicht, daß es nicht Palästina, sond. Chaldäa ist, wo Jecheskel auftritt und seine Reden hält. Er redet die Sprache des Exils und zwar des Exils in seinem ersten

[1] Ezech. 25. 26. [2] Das. [3] Das. 29. [4] Das. 26. 28. [5] Das. 25. [6] Das. 38. 39. [7] Das. 11. 17—20. [8] Das. [9] Das. 37. [10] Das. 40. 24; 2. 26; 33. 21. [11] Das. [12] Das. 20. 5. von 2 M. 6. 3; in das. V. 11. von 3 M. 8. 5; in 22. 26; von 3 M. 10. 10; in 44. 20. von 3 M. 21. 2. in 20. 6. 15; von 5 M. 3. 8; in 18. 7. von 5 M. 24. 11. u. s. w. [13] Das. 38. 4—20. 2. 3—8. [14] Dieselben sind: „Menschensohn in der Anrede an den Propheten 2. 1. 3. 6. 8; 3. 1. 3. 4. u. m. a. „widerspenstiges Haus“ als Bezeichnung Israels 2. 5. 6. 7. 8; 3. 9. 26. 27; 12. 2. 3. 9; 17. 12; 24. 3. „richte dein Angesicht gegen“ 4. 3. 7; 6. 2; 13. 17; 21. 2. 7; 25. 28. 21. „sie sollen erkennen, daß ich der Ewige bin“ in 5. 13; 6. 10; 14. 7. 27; 12. 15 u. a. m. [15] Ezech. K. 19. K. 25. K. 27. u. 32. [16] Vergl. Kap. 24 u. 19. [17] Das. K. 32. [18] Das. 14. 6. השבו וחיו.

überwältigenden Eindruck, wo der starke Arm des Siegers den Geist des Besiegten ganz niederdrückt, daß er die freie Schwungkraft nicht mehr finden kann. Die äußern Lebensgestalten ziehen den Propheten nicht freudig an; er ist in sich gekehrt und seine Sprache erhält mehr die Diktion des Gelehrten als des Propheten. Seine volle Eigenthümlichkeit offenbart er uns in seiner Vortragsweise. Symbol, Allegorien und symbolische Handlungen leiten seine Reden ein und sollen seine Ideen veranschaulichen, wodurch er zum wahren Volkslehrer wird. Den Grund des Gebrauchs der vielen Symbole gibt er selbst an: „damit die Hartherzigkeit des Volkes endlich gebrochen werde und es aufmerke und verstehe!“[1] Nur sind die Bilder oft zu stark und plump in der Ausführung,[2] was sie oft schwer verständlich macht.[3] Als Beispiel sollen hier mehrere angeführt werden. In seinem Vortrage über die baldige Zerstörung Jeruf. nimmt er einen Ziegelstein und zeichnet darauf die Stadt Jeruf. und errichtet um ihn Belagerungswerkzeuge.[4] Ein anderes mal erscheint er im Aufzuge eines Gefangenen als Andeutung, daß in solchem Aufzuge bald Jeruf. Bewohner eintreffen werden.[5] Zur Bezeichnung der Leiden der Belagerung erhielt er den Auftrag: auf einer Seite lange Zeit vor dem Bilde Jerusalems zu liegen, schlechte Kost zu genießen,[6] durch die Mauer seines Hauses eine Oeffnung zu brechen und den Tod seines Weibes ohne Aeußerung des Schmerzes zu ertragen.[7] Ueber die erfolgte Katastrophe Jerusalems schor er sich das Haar vom Haupt und Bart, von dem er $\frac{1}{3}$ verbrannte, $\frac{1}{3}$ mit dem Schwert zerhieb und den Rest in alle Welt zerstreute, aber nur wenig behielt er zurück als Bild, wie $\frac{1}{3}$ des Volkes während der Belagerung durch Hunger und Pest umgekommen, $\frac{1}{3}$ das Schwert weggerafft, der Rest in alle Welt zerstreut wurde, aber nur ein geringer Theil gerettet werden wird.[8] Nett sind die Gleichnisse von dem Weinstock und der Rebe,[9] der Zeder und dem Adler,[10] der Löwin mit ihren Jungen,[11] den zwei unzüchtigen Schwestern Ahala und Ahaliba,[12] u. s. w. VI. Sein Tod und Grab. Darüber haben wir nichts Bestimmtes, aber wir wissen, daß seine letzte Rede vom 1. Nissen des 27. J. des Exils herrührt. Er war also im J. 571, wo er 52 J. zählte, noch am Leben.[13] Nach nichtjüdischen Quellen wurde er von den Exulanten getödtet.[14] Neuere schließen aus seinem Schweigen von dem Sieg der Perser über die Chaldäer, daß er wol vor demselben schon todt war.[15] Sein Grab wußte man im Mittelalter in einer Entfernung von einigen Tagereisen von Bagdad, das heute paar Meilen von den Ruinen Babylons gezeigt und besucht wird.[16] Jüdische Reisende erzählen, daß er unter Nebukadnezar gestorben und in Babylonien zwischen dem Euphrat und Chaboras begraben wurde. Jojachim habe nach seiner Freilassung mit anderen Judäern auf seinem Grabe ein Gewölbe erbaut, an dessen Wänden der Name „Jojachim“ noch zu lesen war. Nebenbei wurden 60 Thürmchen erbaut, von denen zwischen je zwei eine Synagoge war, die immer zum Vorhof offen war, so daß alle gemeinschaftlich in demselben ein Vorbeterpult hatten. Dieses ganze Gebäude hieß „die Synagoge Jecheskels“,[17] die im Besitze einer von diesem Propheten geschriebene Thora war und vieler anderen Bücher aus der Zeit des 1. u. 2. Tempels. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen über das Leben dieses Propheten. Seine Abstammung wird auf Rahab[18] zurückgeführt.[19] Seine Vortragsweise im Vergleich mit der des Propheten Jesaia erscheint ihm, wie die eines Dorfbewohners zu der eines Städters.[20] Doch heißt er in Bezug auf seine Kenntnisse „der Große unter den Propheten.“[21] Die Würdigung seines Wissens findet in dem Spruch ihren Ausdruck: „Wer Jecheskel im Traume sieht, hoffe auf Weisheit.“[22] Getadelt wird seine Ausdrucksweise über den Abfall Israels durch: „dein Vater, ein Amoriter und deine Mutter eine Chithiterin,“ die eine Entwürdigung der Ahnen enthält.[23] Dagegen lobt

---

[1] Ezech. 12. 2. [2] Daf. 4. 3—29. 3. 5. [3] Daf. 12. 3; 5. 1—4; 18—20. [4] Daf. 4. 1—3. [5] Daf. 12. 3. [6] Daf. 4. 4; 5. 4—17. [7] Daf. 24. [8] Daf. 5. 1. [9] Daf. 15. 2. [10] Daf. 17. [11] Daf. 19. [12] Daf. 23. 37. [13] Daf. 29. 17. [14] Epiphan. Opp. II p. 242. [15] Herzfeld Geschichte I. S. 129. [16] Blätter für die Gegenwart und Zukunft I. 1304. [17] Benjamin Tudela S. 66. [18] Die Gastwirthin in Jericho unter Josua. [19] Midr. r. zu Ruth Absch. 1. [20] Chagiga 13 f. [21] Midr. r. 5 M. Absch. 6. [22] Berachoth 8. [23] Sanhedrin 44 f.

Digitized by Google

man den Ausdruck seines Gottvertrauens in Kap. 37: „Herr! Du weißt es!“[1] Das Eigenthümliche seiner Weissagungen finden sie darin, daß ihr Anfang von den Drohungen der Zerstörung spricht, aber am Schluß gewöhnlich Tröstungen über Wiedererhebung Israels hat.[2] Weiter gehört er zu den 4 Propheten, die das göttl. Strafgericht über Ammon und Moab verkündeten.[3] Von seinen Symbolen hat die Todtenbelebungserscheinung eine Meinungsverschiedenheit unter den Talmudisten hervorgerufen. Die Lehrer des 1. Jahrh. R. Elieser u. R. Josua halten dieselbe als ein wirklich stattgefundenes Ereigniß. Aber schon im 2. Jahrh. erklären sie zwei Lehrer: R. Juda und R. Nechemja als Bild.[4] Die Härte in einem andern Symbol, wo der Prophet lange Zeit auf der rechten Hand liegen soll, war zur Sühne der Sünden seines Volkes.[5] Der oft wiederkehrende Ausdruck: „Menschensohn!“ ist ein Wort der Liebe und Gunst![6] Bedeutender sind die Ausgleichungsversuche der Differenzpunkte zwischen den Lehren des Propheten und dem mos. Gesetz. Schon den Lehrern vor der Zerstörung des Tempels erschienen dieselben so bedeutsam, daß sie das Buch Jecheskel als apokryphisch aus der Zahl der heiligen Schriften ausgeschieden wissen wollten. Aber der Protest und die Gelehrsamkeit des Chananja ben Chiskia, der die Rechtfertigung des Buches übernahm, haben es unter den bibl. Schriften erhalten.[7] Zu diesen gesetzwidrigen Stellen rechnen sie: den Vers, der das Essen des Aases und Zerrissenen nur für Priester verboten hält.[8] Derselbe erscheint ihnen so auffallend, daß sie darüber den Ausspruch thun: diesen Abschnitt wird der Prophet Eliah bei seinem Erscheinen als Vorläufer des Messias erklären.[9]“ Nicht minder verdächtig ist ihnen die Stelle: „Lasse ab von meiner Seele, nichts Unreines und Zerrissenes habe ich gegessen u. s. w.“ als wenn dasselbe nur Priestern verboten wäre.[10] Ebenso der Ausspruch, der nur dem Unbeschnittenen den Eintritt in den Tempel zur heiligen Dienstverrichtung daselbst verbietet, da ja der Opferdienst auch den Israeliten verboten ist.[11] Ferner das Opfer am 7. Nissan,[12] das im Gesetz nirgend angedeutet ist.[13] Von den dogmatischen Lehren war die: „und die Person allein, welche sündigt, wird sterben“ den ersten Talmudisten gegen 2 M. 20. 5. „und er gedenkt der Sünden der Väter den Kindern.“ Werden auch diese Stellen von den Spätern vertheidigt und als nicht mit dem Mosaismus im Widerspruch stehend erklärt, so bleiben sie doch immer anstößig und erkennt man in dem letzten Ausspruch das Hinausgehen des Prophetismus über den Mosaismus vollständig an.[14] Von seiner weitern Thätigkeit weiß die Tradition, daß er in Babylonien die Bestimmung der Schaltjahre vorgenommen, eine Handlung, die nur in Palästina gestattet war.[15] Mehreres siehe: Prophetenthum. Ueber das Buch Jecheskel verweisen wir auf den Artikel: Schriftthum, heiliges.

Jechonja, siehe: Jojachin; Jechiskia, siehe: Hiskia.

Jedithun, ידיתון[16], auch Jeduthum, ידותם[17], Jeduthiter, בני ידותן.[18] Ausgezeichneter Tempelmusiker, Levit, der sich unter David neben Heman und Asaph als Meister der Tonkunst hervorthat.[19] Gerühmt wird sein Vortrag[20] auf der Harfe, כנור,[21] den Trompeten, חצוצרות, Cimbeln מצלתים und andern Musikinstrumenten des Tempels,[22] bei Lob- und Preisgesängen. Nach ihm wurde ein Musikchor von den 24, die von David herrührten,[23] genannt, das noch nach dem Exil thätig war.[24] Uebrigens kennt auch die Bibel einen Psalmdichter unter diesem Namen.[25] Der Ehrenname des obigen Jeduthum war „Seher“, חוזה.[26] Die Jeduthiter, בני ידותן, kommen

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 11. [2] Baba bathra 14. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 41. Jes. Jerem. Jecheskel und Zephanja und diese vier. [4] Sanh. 92. [5] Das. 39 β. [6] Midr. r. 3 M. Absch. 2. [7] Sabbath 13. [8] Ezech. 44. 31. [9] Menachoth 45. [10] Cholin 37. [11] Moed Katon 5. [12] Ezech. 45. 2. [13] Raschi zu Sabbath 12. [14] Jalkut II. § 355. Siehe: Buße. [15] Jeruf. Nadarim Absch. 6. [16] Neh. 11. 17. [17] 2 Chr. 35 15. [18] Dat. 5. 12. 29. 14; 35. 15. [19] 1 Chr. 16. 41. [20] Der wegen seiner Feinheit und kunstvollen Fertigkeit bald נבא 1 Chr. 25. 1., bald משא 1 Chr. 15. 22. heißt. [21] Das. 25. 1. [22] Das. 16. 42. כלי שירהאלהים. [23] Ps. 62. 1; 77. 1. [24] 2 Chr. 35. 15; Neh. 11. 17. [25] Ps. 39. [26] 2 Chr. 35. 15. Vielleicht gleichbedeutend mit: „Vortragender.“ Siehe Prophetenthum, Psalmen.

Digitized by Google

als Musiker im Tempel,[1] aber auch als die, welche den Pfortendienst des Tempels versahen, vor.[2] Ungewiß ist es, ob dieselben seine Söhne oder nur seine Jünger waren.[3] Mehreres siehe: Tempelmusik.

Jehojada, siehe: Jojada; Jehoram, siehe: Joram.

יהוה — siehe: Adonai.

Jehu, יהוא. I. Prophet, Sohn Hananis, der noch gegen 892 v. lebte und dem Hause Baesa den Untergang zu verkünden hatte.[4] Auch an den König Josaphat von Juda richtete er eine ernste Vermahnung wegen seiner Gott mißfälligen Freundschaft mit Ahab. Auf Letzteren machte er mehr Eindruck, als auf Ersteren.[5] Josaphath zeigte Demuth und Gehorsam gegen Gott. Mehreres siehe: Prophetenthum. II. Sohn Jehosaphats und Enkel Nimsis,[6] auch schlechthin nach seinem Großvater „Sohn Nimsis" genannt;[7] ein thatkräftiger, schnell entschlossener Feldherr Ahabs, von Gott zum Werkzeug gegen Ahab ausersehen, der das Gottesgericht über ihn und sein Haus vollzog, anstatt seiner zum König über Israel erhoben wurde,[8] und 28 J. (885—57) regierte. So sollte durch ihn der Boden für die kurz vorher von dem Propheten Elia unternommene religiöse Umwandlung Israels gewonnen werden, damit die Gottessaat ungestört emporsprießen und wachsen könne. Nach dem großen Werke am Berg Karmel, wo Israel in einer Versammlung einmüthig den einigen Gott wieder anerkannte, aber bald darauf desto stärker Isebels Verfolgungsbefehl gegen Elia und die andern Propheten eintraf, erhielt Ersterer in einer dreifachen Erscheinung: des Sturmes, des Feuers und der leisen ruhigen Stimme den dreifachen Auftrag: der Salbung Hasaels zum König von Syrien, des Jehu zum König über Israel und des Elisa zum Propheten an seiner Stelle, mit der Weissagung: wer dem Schwerte Hasaels entkommt, den tödtet Jehu und wer Jehu entrinnt, den tödtet Elisa, denn noch sind 7000 M. übrig, die dem Baal nicht dienten."[9] Die Salbung Jehus durch Elia wird nicht erwähnt, aber Elisa schickte einen Prophetenjünger an Jehu, als dieser als Feldherr mit dem Heere Jorams, des Sohnes Ahabs, gegen Hasael das feste Rama in Gilead vertheidigte, während der König verwundet nach Jesreel sich zurückzog. Der Abgesandte entledigte sich seines Auftrages, den er mit der Anrede schloß: „So spricht der Ewige, der Gott Israels: dich habe ich zum Könige über Israel gesetzt, daß du das Gottesgericht über das Haus Ahabs vollziehest!"[10] Nach der Entfernung desselben sagte Jehu den andern Obersten des Heeres nach einiger Umschweifung den Inhalt der Botschaft des Propheten aus. Sofort erklärten sie ihm unter stürmischem Zuruf ihre Huldigung und verschworen sich zur Vernichtung Jorams, der in Jisreel zur Heilung seiner Wunden verweilte. Jehu säumte nicht und rückte mit seinem Heere gegen Jisreel, als Joas, der König von Juda seinem Schwager Joram einen Krankenbesuch abstattete. Joram schickte dem heranrückenden Heere mehrere mal Boten entgegen und als diese ausblieben, zog er selbst ihm entgegen. Auf dem Felde Naboths begegnete er Jehu, der zum Rächer des unschuldig vergossenen Blutes Naboths und des Raubes des Weinberges bestimmt war, ein schlechtes Omen für ihn. „Bringst du Frieden?" war das erste Wort Jorams an Jehu. „Welcher Friede bei den Buhlereien Isebels deiner Mutter mit ihren Zauberkünsten!" Joram ruft dem Joas zu: „Verrath! Verrath!" und will umkehren, aber da ereilt ihn der Pfeil des Jehu und er sinkt todt in den Wagen nieder. Jehu läßt darauf seinen Leichnam auf den Acker Naboths werfen als Erfüllung des von Gott über Ahab verkündeten Verhängnisses.[11] In Jisreel angelangt, ließ er die freche Isebel, die Mutter Jorams, durchs Fenster herabstürzen. Ihr Blut verspritzte weit umher und über ihren Leichnam ritt er ins Haus hinein. Ein späterer Befehl zu ihrem Begräbniß fand nur Schädel, Hände und Füße vor, alles Andere hatten die Hunde verzehrt, was als Erfüllung des Verhängnisses über Isebel

---

[1] 1 Chr. 25. 1—3; 6. [2] Das. 16. 42. [3] Mehreres siehe: Psalmdichter, Musik. Ethan. [4] 2 Chr. 20. 34. 1 K. 16. 1—12. [5] 2 Chr. 19. 1—3. [6] 2 K. 9. 2. [7] 1 K. 19. 16. [8] Das. V. 15. 2 K. 9. 24—26; 1 K. 21. 19. [9] 1 K. 19. 16. [10] 2 K. 9. 6—10. [11] 2 K. 9. 25—28.

Digitized by Google

durch Elia galt: „die Hunde werden das Fleisch Isebels verzehren!" Darauf machte er sich zur Ausrottung der 70 Söhne Ahabs auf, die in der Burg zu Somroa unter Hut der Vormünder versteckt waren, und zur Vernichtung der Baalspriester.[1] So zeigte sich Jehu als Vollzieher der göttl. Aufträge, doch blieb er auf halbem Wege stehen, da er noch immer die zwei goldenen Kälber zu Dan und Bethel bestehen ließ und so den Götzend. mit seiner Wurzel nicht auszurotten wagte. Jehu regierte 28 J. (885—857 v.) In dieser ziemlich langen Zeit versank Israel wieder in Götzend., der immer mehr unter seinen Nachfolgern um sich griff, daß der Prophet Hosea sich veranlaßt sah, dem Hause Jehu dasselbe Schicksal zu verkünden, wie es an Ahabs Haus durch Jehu vollzogen wurde. Der Talmud hält Jehu und Jerobeam als Abkömmlinge des Stammes Menasse und betrachtet dieselben als die zwei Hauptregenten des israelitischen Reiches, an welchen die göttl. Verheißung über Jakob: „Und Könige werden von dir abstammen!" erfüllt wurde.[2] Wie Jerobeam als Strafgeißel über das Haus Davids zum König gesalbt wurde, so Jehu gegen die Sünden Joram's.[3] Mehreres siehe: Könige Israels.

Jenseits, עולם הבא, Kommende Welt, Welt der Zukunft — siehe: Welt, zukünftige, Unsterblichkeit, Seele, Zukunft.

Jephta, richtiger Jiphtach, יפתח. Tapferer Held Israels in Gilead, eine vorzügliche Persönlichkeit, bekannt als Sieger über Ammon, Anführer, Richter und Wohlthäter seines Volkes, der sechs Jahre lang ihm vorstand. Es ist ein schönes Stück Geschichte, das sich in dem Leben dieses Mannes abwickelt, ein ächt großes, biblisches Lebensbild. Jephta ist einer der Söhne Gileads, aber von einer Nichtverehelichten, weßhalb er von seinen Brüdern aus den Besitzungen seines Vaters vertrieben wird. Er weicht dem Hasse seiner Brüder und wählt seinen Aufenthalt fern von seiner Heimath im Lande Tob.[4] In diesem Lande steigt er zu der Würde des Befehlshabers eines ihm ergebenen Streifheeres empor und erwirbt einen bedeutenden Ruf,[5] der bis in seine Heimath dringt. Im Laufe der Zeit wird Israel von den Ammonitern stark bedrängt, das auf den ausgestoßenen, in fremdem Lande umherschweifenden Jephta als den einzigen möglichen Retter aus Feindeshand hinschaut. Die Aeltesten Israels suchen ihn auf und tragen ihm die Würde eines Anführers im Kriege gegen die Ammoniter an. Jephta zeigt sich hier in seiner ganzen sittlichen Größe. Er verbirgt ihnen nicht den empfundenen Schmerz des ihm angethanenen Schimpfes der Vertreibung aus dem Vaterhause, aber andererseits ist er weit entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wir sehen in dieser edlen Handlung die Vollziehung der zwei wichtigen Vorschriften der mosaischen Sittenlehre: „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen, verweise deinen Nächsten und lade nicht auf ihn die Sünde." „Räche dich nicht und bewahre nicht den Haß gegen die Söhne deines Volkes und liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ich der Ewige!"[6] Jephta hält den Gileaditern vor, daß sie ihn vertrieben haben und jetzt in der Noth ihn aufsuchen. Diese erkennen den Vorwurf als gerecht an, aber sie wiederholen ihre Bitte: „darum kommen wir zu dir, weil wir Noth haben und du unser Anführer sein sollst!" Der so Angeredete ist mit dieser Erklärung befriedigt, spricht nicht mehr von den ihm zugefügten Unbillen und ist bereit, für sie in den Kampf zuziehen. Aber nicht, wie sie hinzufügten, als Oberster und Fürst, diese Würde will er nicht als Geschenk, sond. durch Kampf und Sieg erringen. „Nur so der Ewige die Feinde vor mir giebt, werde ich euer Oberer sein!"[7] Es durchweht ein edler Geist diese Handlung, der sich immer schöner entfaltet. Er beginnt den Kampf nicht wie bisher üblich durch plötzlichen Ueberfall, weil er möglichst auf beiden Seiten dem Blutvergießen vorbeugen möchte und versucht den Weg des Friedens; ebenfalls eine Erfüllung des mos. Gesetzes: „So du dich einer Stadt näherst, sie mit Krieg zu überziehen, biete ihr erst den Frieden an!"[8] Durch Boten läßt er dem Könige nach den Ursachen

---

[1] 2 K. 10. [2] 1 M. 35. 11. Midr. r. 1 M. Absch. 2. [3] Horajoth 11 a. [4] Richter 11. „Tob" ist nach Einigen in Arabien. [5] Das. V. 3. [6] 3 M. 19. 18. 19. [7] Richter 11. 8. [8] 5 M. 20. 11.

Digitized by Google

des Krieges anfragen. Darauf begründet der König der Ammoniter seine Ansprüche, daß er nur das durch die Amoriter den Ammonitern entrissene Land, das die Israeliten unter Moses erobert hatten, wieder zurückverlange. Diese Forderung weiß er geschickt zurückzuweisen, da schon 300 J. vorüber sind und Israel das Land nicht direkt von den Ammonitern erobert habe. Der König der Ammoniter bleibt bei seiner Forderung und das Schwert muß entscheiden. Ueber Jephta kommt der göttl. Geist, er fühlt sich durch ihn gehoben und legt vor dem Beginn des Kampfes ein Gelübde ab, daß er bei glücklicher Rückkehr aus der Schlacht das Erste, das ihm aus den Thüren des Hauses entgegenkommt, Gott weihen und als Ganzopfer darbringen werde. Es war ein Gelübde, gewiß der wahre Ausdruck seines für Gott erglühten dankbaren Herzens, aber zu unbestimmt und unberechnet. Der Kampf war glücklich mit der Besiegung der Ammoniter beendet, aber seine Freude darüber verwandelte sich bald in Trauer. Bei seinem Siegeseinzug in die Stadt, war seine einzige Tochter die Erste, die ihm mit Musik und Tanz entgegen eilte. Jephta wird ihrer ansichtig und zerreißt in Schmerz seine Kleider: „Meine Tochter, ruft er, du beugst mich tief, meinen Mund habe ich zu Gott aufgethan, und ich kann nicht zurückstehen!“[1] Aber die Tochter, würdig ihres edlen großen Vaters, entgegnet mit Ruhe: „Mein Vater! deinen Mund hast du in Gelübde zu dem Ewigen aufgethan, thue mit mir, wie es aus deinem Munde gekommen, da der Ewige dir diesen Sieg über deine Feinde, die Ammoniter, verschafft hat!“ Nur zwei Monate Aufschub erbittet sie sich, um auf den Bergen mit ihren Freundinnen ihre Jungfräulichkeit zu beweinen. Nach zwei Monaten kehrte sie zu ihrem Vater zurück und dieser vollzog das Gelübde. Von Jahr zu Jahr, schließt diese Geschichte, war es Gesetz in Israel, daß die Töchter Israels vier mal des Jahres hinzogen, um der Tochter Jephtas in Liedern ihr Beileid auszudrücken. Dieses wunderbare Ereigniß des Gelübdes, sowie der Erfüllung desselben hat verschiedene Mißdeutungen veranlaßt, so daß Viele darin die Darbringung von Menschenopfern erblicken wollen. Daß die Vollziehung des Gelübdes nicht in der wirklichen Opferung der Tochter Jephtas bestand, geht schon aus dem Bericht hervor: „er vollzog das Gelübde,“ aber nicht „er brachte sie dar und opferte sie,“[2] ferner ist es undenkbar, daß ein gottergebener Richter gegen das Verbot über Menschenopfer handeln werde. Worin das Gelübde und die Erfüllung desselben bestand, darüber befragen wir das Gesetz. Nach 3 M. 27. 2. konnte man auch auf Menschen oder Thiere, die nicht dargebracht werden durften, Gelübde ablegen. Die Erfüllung derselben bestand nicht in der Opferung, sondern in der Erlegung des abgeschätzten Geldwerthes. War es ein Mensch, der gelobt wurde, so konnte er auch lebenslänglich im Dienste beim Heiligthum verbleiben. So wurde Jephtas Tochter von ihrem Vater entweder ausgelöst, oder sie verblieb in ihrer Jungfräulichkeit Gott geweiht und mußte der Ehe entsagen. Daß Letzteres die Erfüllungsweise des Gelübdes Jephtas war, deuten die Angaben an: „und sie hat keinen Mann erkannt;“ ferner: „sie ging ihre Jungfräulichkeit auf den Bergen beweinen,“ auch: „die Töchter Israels gingen 2 mal des Jahres von Jahr zu Jahr der Tochter Jephtas ihr Beileid zu bezeugen,“ die gar keinen Sinn hätten, wenn sie geopfert worden wäre. Bezieht man hierher noch die Stellen 2 M. 38. 8; 1 S. 2. 22 u. s. w., wo Dienende des weiblichen Geschlechts bei der Stiftshütte vorkommen; erwägt man, daß Simson und Samuel von ihren Müttern Gott gelobt wurden[3] und sieht man sich das Gesetz in 4 M. 6. 2. an, wo auch Frauen zum Nasirgelübde zugelassen werden; so steht es fast gewiß, daß Jephta seine Tochter nicht geopfert, sondern sie wahrscheinlich nur dem Dienste des Heiligthums geweiht hat. Zu diesem Unglück im Hause gesellte sich später die undankbare Verkennung seiner Großthaten durch die Ephraimiten, die eine Hegemonie über Gilead behaupteten und es nicht gleichgültig mitansahen, wie Gilead sich ohne die Hülfe Ephraims von den Ammonitern befreite. Sie ließen ihn daher anfragen, wie er es wagen konnte, den Kampf gegen die Ammonnter zu unternehmen und rüsteten sich gegen ihn. Aber Jephta brachte ihnen eine blutige

[1] Richter 11. 35. [2] Kimchi ויעלה עולה לא אמר. [3] Siehe: Simson, Samuel.

Digitized by Google

Niederlage bei und wußte sich so sechs Jahre als Richter zubehaupten. Aus der nachbiblischen Literatur bringen wir die Auffassung des obigen Gelübdes und dessen Vollziehung, die eine entgegengesetzte von der unsrigen ist. Schon Josephus hält die Opferung der Tochter Jephtas als wirkliche Thatsache, die er sehr tadelt.[1] In diesem Sinne treffen wir auch die Erklärung des Targums zur obigen Stelle, der hervorhebt, daß Jephta den Priester über die Vollziehung des Gelübdes hätte fragen sollen, der ihn belehrt hätte, daß er nur Lösegeld an das Heiligthum zu geben schuldig war. Auch der Talmud und Midrasch sind durchwegs dieser Auffassung gefolgt und sprechen von der wirklichen Opferung der Tochter Jephtas durch ihren Vater und können nicht genug ihr Erstaunen darüber aussprechen.[2] Einige schieben die Schuld dieser grausamen That auf seine völlige Unkenntniß des mosaischen Gesetzes und seinen Stolz, darüber Belehrung von den Priestern zu verlangen.[3] Andere sehen in dem Gelübde eine unverzeihliche Leichtfertigkeit.[4] Ueber die Erfüllung des Gelübdes sind zwei Lehren des 2. Jahrh. getheilter Ansicht. R. Jochanan lehrt, daß er nur den Erlös an Geld für die Tochter zu erlegen schuldig war. R. Simon b. L. hält das ganze Gelübde in dieser Form für ungültig,[5] das Jephta garnicht zu erfüllen brauchte.[6] Ihre Entrüstung über das Gesetzwidrige solcher Gelübde sprechen sie mit Bezug auf den Mahnruf Jeremias aus: „Und sie erbauten Höhen dem Baal, um ihre Söhne im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen, nie geredet, mir nie in den Sinn gekommen,“[7] daß Gott weder Abraham die Opferung Isaaks, Jephta die Schlachtung seiner Tochter befohlen, ebenso nicht, Mesa, dem König Moabs, seinen erstgeborenen Sohn zu tödten.[8] Gegen diese talmudische Auffassung erhoben sich im Mittelalter die jüdischen Gelehrten: Kimchi, Levi b. Gerson, Abarbanel u. m. A., denen sich in neuester Zeit Saalschütz,[9] u. A. anschlossen. Doch kommen die neuesten Exegeten Bertheau,[10] u. s. w. auf die talmudische Erklärung wieder zurück.

Jephtael, richtig: Jephtach-el: יִפְתְּחאֵל. Thal an der Grenze zwischen dem Stamm Ascher und Sebulun,[11] das die nordwestl. Grenze des Ersten und die südöstl. des Letzten war. Dasselbe lag in der Mitte des Berglandes Galiläa und ist heute ganz unbekannt.

Jerachmeel, יְרַחְמְאֵל, Gott erbarmt sich! I. Sohn Hezrons, Stammvater der Jerachmeliter, die zu Davids Zeiten im Süden Palästinas mehrere Städte besaßen,[12] und mit David bei seinem Aufenthalt in Ziklag in Verbindung standen.[13] II. Jojakims bedeutender Hofmann, der den Auftrag erhielt, den Propheten Jeremias gefangen zuhalten.[14]

Jeremia, richtiger: Jirmeja, יִרְמְיָה,[15] auch: Jirmejahu, יִרְמְיָהוּ, Gott ist erhaben![16] Prophet, eine der größten Persönlichkeiten des Prophetenthums, die ideale Gestalt eines Volkslehrers, der gegen das Ende des judäischen Staatslebens über ein halbes Jahrh. (625—580) mit einem tiefschauenden Geist und einer unerschütterlichen Energie in der Mitte des morsch gewordenen religiösen und politischen Staatsgebäudes wirkte und in der Entfaltung seiner Thätigkeit für eine sittliche Umwandlung desselben nicht blos gegen eine genuß- und gewinnsüchtige Priester- und Prophetenkaste, die Frevel einer herrschsüchtigen, verstockten Aristokratie, sondern auch gegen die Verblendung des ganzen Volkes zu kämpfen hatte. Dieser merkwürdige Mann war zu Anathoth, einer ummauerten Stadt, 1¼ Stunde nördlich von Jerusalem, in dem heutigen kleinen Dorfe Anata, wo seine Familie ein Erbgut hatte,[17] geboren. Sein Vater war ein Priester und hieß Hilkia, unbestimmt, ob der gleichnamige Hohepriester Hilkia,[18] der dem Könige Josias die Schriftrollen aufgefunden hat,[19] weil er als Priester zu Anathoth verzeichnet

---

[1] Joseph Antt. 5. 7. 10. [2] Tanchuma zu Bechukothai p. 171. Midr. r. 1 M. Absch. 71. [3] Das. [4] Das. und Taanith 4. Jalkut II. § 68. [5] Er hätte sagen müssen: „diese soll zum Opfer sein,“ aber nicht: „diese soll ein Opfer werden!“ [6] Tanchuma zu Bechukothai und Midr. r. 1 M. Absch. 60. [7] Jerem. 19. 5. [8] Taanith 4. [9] Archäologie. [10] Zum Buche Richter. [11] Jos. 19. 14. 27. [12] 2 Chr. 2. 9; 25. 26. [13] 1 S. 30. 29; 27. 10. [14] Jerem. 36. 26. [15] Das. 27. 1; Dan. 9. 2. [16] Das. 1. 1. [17] Das. 32. 7. [18] 2 K. 12. 4; 2 Chr. 34 9. [19] Das. 23. 4. 8.

Digitized by Google

ist und vielleicht zu denen gehörte, die seit Salomo außer Thätigkeit waren.[1] Von seiner Erziehung und Bildung ist sonst nichts bekannt, dagegen wissen wir, daß er ehelos gelebt[2] und Grundbesitz hatte. Er wohnte erst zu Anathoth und später, um den Verfolgungen seiner Landsleute zu entgehen, zu Jerusalem,[3] wo er bald im Tempel,[4] bald vor den Stadtthoren,[5] im Gefängniß,[6] so wie im Palast des Königs[7] und an anderen Orten[8] predigte. I. Die Zeit seiner Thätigkeit. Dieselbe umfaßte, wie schon erwähnt, über ein halbes Jahrh., vom 13. J. Josias, wo er bei seinem ersten Auftreten 20 J. alt war, bis nach der Zerstörung des Tempels und den ersten Jahren des Exils; 10 J. unter Josias, 3 Monate unter Joachas, 11 J. unter Jojakim, 3 Monate unter Jojachim, 11 J. unter Zedekia und lange nach Letzterm bei den Exulanten in Aegypten. Ueberschauen wir diesen Zeitraum, so ist Gewaltiges in demselben geschehen. In seinem Anfang steht Palästina noch da: stark durch seine blühenden Städte, bevölkerten Dörfer, trotzigen Festungen, entschlossenen Kriegsheeren — mit einem Volk, muthig und stolz auf seine Fürsten, Priester und Propheten; aber am Schluße desselben, welche schreckliche Umwandlung! Der Staat in Trümmern, der Tempel zerstört, das Land verwüstet, Fürst und Volk, Priester und Prophet in Gefangenschaft. Nicht mehr Palästina, sondern Babylonien und Aegypten sind die Länder, wo die zersprengten Reste Israels sich aufhielten. Diese unglückliche Wendung, wir werden sie nicht begreifen, wenn wir nicht ihre Ursachen in den politischen und religiösen Zuständen des jüdäischen Staates der letzten Zeit aufsuchen. a. Die politischen Verhältnisse. Assyrien und Aegypten rangen um die Herrschaft über Vorderasien und drohten feindlich auf einander zustoßen. In der Mitte zwischen Beiden lag Palästina, schwach und unklug, sich eine selbständige Stellung zu behaupten. Es suchte bald bei diesem, bald bei jenem Schutz und mußte dadurch die Feindseligkeiten von beiden Seiten tragen. Wir hören darüber die gerechten Klagen des Propheten: „Und jetzt, was hast du van dem Weg nach Aegypten, um das Wasser des Nil zu trinken? was von dem Weg nach Assyrien, um das Wasser des Euphrat zu genießen? deine Bosheit muß dich züchtigen und deine Ausschweifung dich zurechtweisen, daß du erkennst und einsiehest, wie böse und bitter es ist, Gott zu verlassen."[9] „Auch die Söhne Nophs und Thachpanches zerschmettern dir den Scheitel."[10] „Wozu beeilst du dich, deinen Weg zu ändern? Auch vor Aegypten wirst du dich schämen, wie du einst durch Assyrien beschämt dastandst!"[11] Das einst mächtige davidische Königthum war in Abhängigkeit von der Aristokratie, den Feldherrn und Priestern gerathen, die sich in zwei Parteien theilten, von denen eine ihr Heil in Bündnissen mit Aegypten suchte und sich von demselben gegen Assyrien aufstacheln ließ, dagegen die andere ihre Blicke auf Assyrien richtete und sich zu entgegengesetzten Schritten entschloß. Mit der Thronbesteigung Josias (639) kam die assyrische Partei zur Herrschaft nnd der jüdäische Stamm rang nach Befreiung von aegyptischer Abhängigkeit. Es kam zum Krieg mit Aegypten, in welchem der heldenmüthige Josias bei Megiddo als Opfer seiner Freiheitspläne fiel (610). Dankbar beeilte sich das Volk, seinen jüngern antiägyptisch gesinnten Sohn Joachas als König auszurufen und wollte die Regierung im Sinne Josias weiter geführt wissen. Aber der unglückliche Ausfall der Schlacht hat die Zeit geändert und nach kaum 3 Monaten wurde Joachas entthront, als Gefangener nach Aegypten gebracht und der ältere Bruder, der Aegypten freundliche Jojakim, an dessen Stelle eingesetzt. Unter ihm war Palästina ein völliger Vasallenstaat Aegyptens, den er durch Ablieferung eines starken Tributs, Aufführung von Prachtbauten u. s. w. so sehr schwächte, daß im Volk Klagen über Bedrückung laut wurden.[12] Aber bald hat auch ihn die strafende Gotteshand erreicht. Das assyrische Reich wurde durch die vereinigte Macht der Chaldäer und Meder gestürzt und dafür das babyl.-chaldäische Reich ge-

---

[1] 1 K. 2. 26. Hitzig und Andere sind für Letzteres, dagegen erklären sich für Ersteres: Kimchi Abarbanel, v. Bohlen u. A. m. [2] Jerem. 16. 2. [3] Jerem. 11. 21. 22; 12. 5. 6. [4] Das. 7. 2; 26. 1. [5] Das. 17. 19. [6] Das. 32. 2. [7] Das. 22. 1; 37. 17. [8] Das. 18. 1; 19. 1; 27. 2. [9] Das. 2. 18. 19. [10] Das. V. 16. [11] Das. V. 36. 37. [12] 2 K. 24. 1.

Digitized by Google

gründet. Dieser Vorgang reizte Aegypten, das die Macht der Chaldäer unterschätzte, seine Herrschaft über die Länder Vorderasiens weiter auszudehnen. Es kam zwischen beiden zu der bekannten Schlacht bei Circesium, Charkemisch (606), wo die Chaldäer Sieger blieben und die Aegypter geschlagen die Flucht ergriffen. Diese unerwartete Wendung hat auch in Palästina die Verhältnisse geändert. Nebukadnezar rückte mit seinen Truppen gegen Jerusalem und Jojakim mußte sich ihm unterwerfen. So gerieth Palästina von einer Abhängigkeit in die andere. Aber kaum 3 J. und Jojakim fiel ab. Nebukadnezar hatte im Innern seines Reiches viel zu thun und ließ vorläufig die Treulosigkeit Jojakims auf sich beruhen, um später desto energischer gegen ihn vorzugehen. Indessen starb Jojakim und sein Sohn Jojachim folgte ihm in die Regierung. (598). Unter ihm rückte Nebuk. gegen Palästina, eroberte Jerus., beraubte den Tempel, führte den König mit 10,000 M., unter denen der Prophet Jecheskel war, in die Gefangenschaft nach Babylonien ab und setzte in Palästina Zedekia, den jüngsten Sohn Josias auf den Thron. Dieser neue König war ein Vasall Babyl., aber der Staat bestand ja noch und hätte sich auch bei einer freundlichen Politik erhalten und wieder kräftigen können. Aber die Aegypten freundliche Partei setzte Alles daran, um die chald. Oberherrschaft als unerträglich zu verrufen. Uebermüthige Fürsten, verbunden mit falschen Propheten, heuchlerischen Priestern und unruhigen Unterthanen waren für die Abwerfung des chald. Joches und übten einen mächtigen Druck auf den ohnehin nur schwachen König. Er überließ Alles der Leitung der Fürsten,[1] und die Furcht vor ihnen war bei ihm so groß, daß er seine eigene Ueberzeugung und Schritte geheim hielt.[2] So wurde er durch Hinweisung auf aegypt. Versprechungen[3] zum Abwerfen des chald. Joches verleitet.[4] Auch die Nachbarreiche traten durch ihre Gesandten dieser Abfallserklärung bei. Die Folgen dieses Treubruches waren schwer und unberechenbar. Die Chaldäer rückten heran, eroberten Palästina und belagerten Jerusalem. Vergebens wartete man auf die Hülfe von Aegypten, endlich kam sie und zwang wirklich die Assyrer zu einem Abzuge von Jerus. Aber nur kurz war die Freude, denn der plötzliche Tod des aegypt. Königs Hofer veranlaßte den Rückzug des Heeres und die Chaldäer nahmen wieder ihre Belagerung auf. Nach 1½ J. wurde Jerus. erstürmt und zerstört. Der schwache König suchte sich durch die Flucht nach Jericho zu retten, aber er wurde auf derselben ergriffen und in Ribla von einem Kriegsgericht zur Blendung der Augen und Deportation verurtheilt. Zedekia mußte in Babel bis in seinen Tod in einer Mühle arbeiten. In Palästina wurde eine Restauration des Staates durch den Fürsten Gedalja, Sohn Ahikams, auf Erlaubniß Nebuk. versucht, aber sie mißlang. Der Heeresführer Koreach, von der Aegypten freundlichen Partei, ermordete Gedalja und zwang den Rest zur Auswanderung nach Aegypten. Dem Zuge schloß sich auch Jeremia an und Noph und Tachpanches waren die Städte, wo die Ankömmlinge Aufnahme fanden. b. Die religiösen und sittlichen Zustände. Wie in der Politik das Steigen und Fallen des Staats und Volkswohls von dem Steigen und Fallen der einen und andern Partei abhängig war, so daß unter der Herrschaft der aegyptischen Partei die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer erfolgte; so war es mit der Hebung und dem Verfall des religiösen sittlichen Lebens. Mit der Uebermacht der aegyptischen Partei trat gewöhnlich Abfall, Götzendienst, Rechtsbedrückung, Meineid u. s. w. ein, dagegen waren die Anhänger der Assyrien freundlichen Partei stets Männer, die gegen den Götzendienst gekämpft, Recht und Sitte gestützt und für die Wiederherstellung des reinen Gottesglaubens und der alten Gottesverehrung arbeiteten. Josias, der Mann der antiaegyptischen Partei, betrat die Regierung und mit ihm begann die Verbesserung der religiösen und moralischen Zustände des Staates. Aber mit der Einsetzung des aegyptischgesinnten Jojakim war die Kriegserklärung gegen die edlen Reformationswerke des Josias. Götzend., Abfall, Rechtsbedrückung nahmen wieder überhand und wurden von oben herab befördert. Im Tempel war der unzüchtige Aphroditendienst und im Thale Hinnom westl. von Jerus. wurden

[1] Jerem. 38. 4. [2] Das. V. 25. 27. [3] Das. 37. 5. Ez. 17. 15. [4] 2 K. 24. 20. 2 Chr. 36. 30.

dem Moloch Menschen verbrannt.[1] Der Götzend. war so verbreitet, daß Jeremias Spruch über denselben war: „Nach der Anzahl deiner Städte sind deine Götter Juda!“[2] Auf einer andern Stelle klagt er: „sie setzen ein Scheusal in mein Haus, das meinen Namen führt, um es zu verunreinigen. Und sie erbauen die Scheiterhaufen, Topheth, im Thale Hinnom, ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen und nie in mein Herz kam!“[3] Wie dieser Abfall von Gott ein Abfall von allem Sittlichen und Rechtlichen zugleich war, hören wir: „Wie der Brunnen seine Wasser hervorströmen läßt, so quillt von ihnen hervor Bosheit; Gewalt und Bedrückung wird stets gehört.“[4] „Streifet umher in den Straßen Jerusalems, ob ihr Jemanden findet, der Recht thut, Treue will und ich verzeihe ihm.“[5] Die Fürsten bedrückten das Volk, sie waren die Regierenden, daher unbeschränkt. Diese Fürstengräuel wurden von denen des Königs übertroffen, der den Propheten Uriah tödten und später die ihm vorgelesenen Reden Jeremias verbrennen ließ.[6] Solches böse Beispiel von oben herab entsittlichte das Volk zu Werken der Gewalt, des Meineides und der Treulosigkeit. Unter Zedekia, wo der Ruin des Staates in Folge des Untergangs alles Sittlichen immer deutlicher hervortrat, merken wir ein zu spätes Erwachen aus diesem Verfall. Der König hatte ein geneigteres Ohr für den Propheten, mit dem er heimliche Unterredungen hielt.[7] Er ließ sich auch einmal zu einer Freilassung der Sklaven herbei, die jedoch bald wieder widerrufen wurde.[8] Fragen wir nach den geistigen Organen dieser Partei, so waren es gerade die Priester und Propheten, die deren Laster beschönigten und im Geiste derselben lehrten. Es ergreift uns tief, wenn wir darüber die Schmerzensrufe Jeremias lesen: „Die Propheten weissagen Lüge, die Priester folgen ihnen und mein Volk liebt es, was willst du für ihr Ende thun?“[9] „Und sie heilen das Gebrechen meines Volkes unter dem Ruf: Friede! Friede! und es ist kein Friede.“[10] So wurde diese Partei in ihrem Abfall so hartnäckig, daß sie noch in ihrem kleinen Rest in Aegypten den Mahnungen des Propheten den Trotz entgegensetzte: doch nicht! wir räuchern weiter der Himmelskönigin!“[11] II. Sein Standpunkt. Zwei Fragen sollen hier zuerst beantwortet werden. 1. Lassen die Reden und weitere Thätigkeit Jeremias den Verdacht eines geheimen Einvernehmens desselben mit den Chaldäern zu, so daß er in ihrem Interesse wirkte und so ein Verräther seines Staates war? 2. Gehörte er entschieden einer Partei an, und zwar, wie man gewöhnlich annimmt, der chaldäischgesinnten? Auf den Verdacht eines geheimen Einvernehmens des Propheten mit den Chaldäern sollen hinweisen: 1. seine Mahnung, sich den Chaldäern zu unterwerfen; 2. sein Abrathen von dem Kampf gegen Nebukadnezar; 3. seine Gefangennahme, als er während der Belagerung aus der Stadt gehen wollte, um, wie er vorgab, sein Gut zu besichtigen; 4. die auffallend freundliche Behandlung von Seiten der Chaldäer nach der Eroberung Jerusalems. Doch bedarf es nur der Erwähnung dreier Thatsachen, um diese Beweise entkräftet zu sehen. Bekannt ist, daß ihn nie der Vorwurf eines Verräthers, nicht einmal von Seiten seiner erbittertsten Gegner, trifft. Hierzu kommt seine edle Zurückweisung des Anerbietens Nebukadnezars, mit nach Babylonien zuziehen. Er zieht es vor, in Elend und Noth bei dem unglücklichen Rest seines Volkes in Palästina zu bleiben, an dem er sich anklammert, von dem er sich nicht trennen kann, auch dann nicht, als derselbe sich auf den Weg nach Aegypten machte. Das dritte und beste Zeugniß über ihn ist, daß seine Zeitgenossen und die spätere Geschichte immer von ihm mit der höchsten Achtung sprechen. Wie sticht davon das Benehmen des Geschichtschreibers und jüdischen Feldherrn Josephus Flavius bei der Zerstörung des zweiten jüdischen Staatslebens durch die Römer ab. Auch dieser hielt Reden zur Unterwerfung Jerusalems unter Rom, als aber kaum die Zerstörung der Stadt vollbracht war, reiste er mit dem Besieger und Vernichter seines Volkes nach Rom, um da gemächlich weiter zu leben. Zur Lösung der zweiten Frage, ob er einer bestimmten Partei, vielleicht der chaldäisch gesinnten angehörte, verweisen wir auf seine

---

[1] Jerem. 1. 31. [2] Das. 2. 28. [3] Das. 7. 30. 31. [4] Das. 6. 7. [5] Das. 5. 1. [6] Das. 36. [7] Das. 21. 37 [8] Das. 34. [9] Das. 5. 31. [10] Das. 6. 4. [11] Siehe weiter.

Digitized by Google

Aussprüche,[1] wo er beide Parteien, die aegyptische und chaldäische, gleich bitter tadelt und sie als die Zerstörer des Staates darstellt. Wer kennt nicht seine herrliche Rede gegen die nach der unglücklichen Schlacht bei Megiddo von der antiägyptischen Partei eilig vorgenommene Krönung des Joachas, dem er Deportation nach Aegypten weissagt.[2] Jeremia war kein Parteigänger,[3] er stand über den Parteien und sein Standpunkt war ein ganz anderer. „Die Zurückweisung alles Fremden in Religion, Sitte und Politik, die Verwerfung jeder Hülfe von Außen, damit Israel nicht auf fremden Beistand angewiesen werde und seine eigenen Kräfte unentwickelt lasse. Das Volk soll innerlich erstarken und sich selbst helfen!" war sein aufrichtiges Glaubensbekenntniß. Als Mittel hierzu nennt er: die Rückkehr zu Gott, verbunden mit den Werken des Rechts und der Liebe, die Unterlassung aller Gräuel des Götzend. Seine Aussprüche darüber waren: „Denn thöricht handeln die Fürsten und Gott suchen sie nicht, daher kein Glück und ihre ganze Heerde ist zerstreut."[4] Fluch dem Manne, der Menschen vertraut und von Gott sein Herz abwendet."[5] „Ist kein Balsam in Gilead? kein Arzt daselbst? warum keine Heilung der Tochter meines Volkes!"[6] In Bezug auf die gefährliche Lage des Staates waren seine leitenden Ideen: „über den Staat nicht das Volk und über das Volk nicht seinen Gott u. seine religiöse und sittliche Aufgabe zu vergessen! Mag immer der Staat einstweilen in Abhängigkeit gerathen, wenn ihm nur das Volk geblieben, Israel nicht aus seiner Mitte entfernt wurde. Und ist auch Letzteres geschehen, so ist noch immer Hoffnung, wenn es seinen Gott behalten. Der Staat wird verjüngt auferstehen, das Volk neugekräftigt sich sammeln, wenn mit dem Untergang des Leibes nicht der Geist mituntergegangen, mit der Zerstörung des Staates das Volk nicht mitzerstört ist." Solche Lehren wiesen dem Volke den Weg zur Selbstüberwindung, die Kunst, sich über die Geschicke zu erheben, um in allen Stürmen seine innere Freiheit und Fassung nicht zu verlieren. Aber sie zeigten ihm noch mehr, sich zu erhalten und wieder zu verjüngen, auch nach dem Untergange des Staates und der Vernichtung all seiner Herrlichkeit. So räth Jeremia zur einstweiligen Unterwerfung unter Babylonien und will nicht, daß Volk und Staat sich aufopfern, um mit Hülfe Aegyptens seine Unabhängigkeit zu erringen, die sich doch bald wieder in eine Abhängigkeit von Aegypten verwandeln müsse.

III. Seine Berufung, Weihe, Aufgabe, Ausrüstung und Sendung. Mit dieser reifen Geisteskraft in der richtigen Beurtheilung der gewaltigen Ereignisse seiner Zeit, von einer Liebesgluth für sein Volk und seine Religion ergriffen, hörte er, kaum 20 J. alt, den an ihn dringenden Gottesruf: „Bevor ich Dich im Mutterleib gebildet, habe ich Dich ausersehen, und ehe du dem Mutterschooß entkamst, warst Du zum Propheten über die Völker bestimmt!"[7] Es war das 13. J. der Regierung Josias, als er diesen Ruf vernommen, die Zeit der Reformation dieses edlen Königs, wo in Juda ein besserer Aufschwung der Religion und des sittl. Volkslebens angebahnt wurde. Vielleicht, daß dieses neue Erwachen für Gott und Tugend, unterstützt durch das Beispiel von oben herab, ihn zum Propheten bestimmte. Aber er erschrickt vor der Gegenwart, fühlt sich noch zu jung und will zurücktreten: „Herr, o Ewiger! ich weiß nicht zu reden, denn ich bin jung!"[8] Da wird ihm diese Schüchternheit durch die ermuthigenden Worte genommen: „Sage nicht: „ich bin jung!" sondern wohin ich dich schicke, gehe, und was ich dir befehle, rede. Fürchte dich vor ihnen nicht, denn ich bin bei dir, dich zu retten! spricht der Ewige."[9] Er fühlt sich gestärkt und erhält in sinnbildlicher Wiederholung dieser Verheißung den Weihakt. Die Gotteshand berührt seinen Mund unter dem Ruf: „siehe ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt!"[10] Seine Aufgabe wird ihm in einer zweifachen Gestalt geoffenbart: „zu zerstören und niederzureißen, aber auch aufzubauen und zu pflanzen!"[11] Er soll die Zerstörung der Länder und Reiche verkünden, aber auch ihren Wiederaufbau verheißen. Seine Sendung war daher an Israel und die andern

---

[1] Jerem. 2. 16. 18. 19. 36. 37 [2] Daf. 22. 10. [3] Gegen Philippson in seinem Kommentar. [4] Jerem. 10. 21. [5] Daf. 17. 5. [6] Daf. 8. 23. [7] Daf. 1. 5. [8] V. 6. [9] Daf. V. 7. [10] Daf. V. 9. [11] Daf. V. 17.

Digitized by Google

Völker: „ich habe dich heute gesetzt über die Völker und die Reiche, niederzureißen und zu zerstören, aber auch aufzubauen und zu pflanzen!“[1] Das Schwere dieser Aufgabe hören wir in der weitern Ankündigung seiner Ausrüstung für sein Werk angedeutet: „Und sie werden gegen dich kämpfen, aber nichts vermögen, denn ich bin bei dir, dich zu retten![2]“ Das Staatsleben im Reiche Juda war dem Untergange nahe; Alles, was jetzt vorging, war die Frucht einer lange vorher ausgestreuten Frevelsaat; die Handlungen des Volkes wurzelten in der Vergangenheit und das war das Schwere seiner Berufsthätigkeit. Sollte er auf Erfolg rechnen, so mußte er alle Gestalten der Gegenwart ankämpfen, gegen Priester, Propheten, Fürsten und Könige auftreten und den ganzen Bildungsgang mit den eingewurzelten Anschauungen umstürzen. Seine Thätigkeit war daher ohne Aussicht auf Erfolg in der Gegenwart, aber eine Zukunft konnte er gründen: ein neues Israel, ein neues Palästina, eine neue Gottesverehrung, wo die Gotteslehre in das Herz des Volkes geschrieben und auf die Tafeln des Herzens verzeichnet sein solle. Diese fernen Tage erfüllten ihn mit Freudigkeit, gossen eine unvertilgbare Begeisterung in seine Seele, daß er die Unbillen seiner Zeit zu tragen und über dieselben sich zu erheben die Kraft hatte. Wir haben darüber seine herrlichen Worte: „Du weißt es Ewiger! gedenke und erinnere dich meiner und schaffe mir Genugthuung von meinen Feinden. — Fand ich deine Worte, ich verschlang sie und diese waren mir zur Wonne und Herzensfreude:“[3] „Und dachte ich, nicht mehr seiner zu denken und in seinem Namen zu sprechen, da war es in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen, unerträglich zu halten.“[4] „Der Gegenwart die Verachtung, aber der Zukunft der Aufbau“ sollte das Ziel seiner Arbeit werden. „Wie ich über sie das Böse brachte, bringe ich ihnen das Gute, das ich verheißen habe,[5]“ war der Ruf, der ihm den Weg seiner Thätigkeit bezeichnete.[6] IV. Seine Lehren und Weissagungen. In einer übersichtlichen Zusammenstellung derselben sehen wir seine viel umfassende Thätigkeit nach seinem erwähnten politischen und religiösen Standpunkt gezeichnet, eine treue Erfüllung der ihm gewordenen Aufgabe. Nach den zwei Seiten derselben: „niederzureißen, aber auch aufzubauen“ sind seine Lehren und Weissagungen. Erfüllt von einer heiligen Entrüstung über den Verfall alles Religiösen und Sittlichen in dem judäischen Staate verkündet er demselben schonungslos den Untergang und will, daß er unter der Oberherrschaft der Chaldäer bleibe. Aber indem er diesen harten Spruch thut, weist er mit desto freudigerer Begeisterung nach, daß die Zerstörung nicht die Vernichtung Israels, sond. seine Verjüngung und Wiederauflebung zum Ziele hat. So erstrecken sich seine Reden über: a. den Verfall und Untergang alles Religiösen und Staatlichen; b. die Ursache dieser Erscheinung; c. die Mittel zur Wiederherstellellung und Verjüngung des Staates und Volkes. *a.* Der Verfall alles Religiösen und Staatlichen. In diesem Theile seiner Weissagungen kämpft er gegen die in Juda zur Mode gewordene Verachtung alles Jüdisch-Religiösen und Nationalen, das Haschen nach fremden Sitten, das leichtfertige Aufgeben eigener Hülfsquellen und das Aufsuchen derselben bei fremden Völkern, womit Götzend. Rechtsverletzung, Vernichtung des nationalen Selbstgefühls u. s. w. verbunden waren. Denn zwei Uebel hat mein Volk begangen, lautete sein Gottesruf an Israel, mich haben sie verlassen, den Quell des Lebenswassers, sich Zisternen zu graben, die kein Wasser halten!“[7] „Wie könnte ich Dir das verzeihen. Deine Kinder verließen mich und schworen den Ungöttern, sie buhlten und trieben schaarenweise Unzucht.“[8] „Ein scharfer Pfeil ist ihre Zunge, nur Trug sprechen sie; mit dem Munde redet der Eine mit dem Andern Frieden, aber im Innern lauter Hinterhalt.“[9] Erschütternd sind seine Reden über die nach solcher eigenen Selbstvernichtung erwartete Aufrichtung durch die Hülfe von Außen. „Ich sehe die Erde, sie ist öde und leer; den Himmel, er hat kein Licht! Ich schaue auf die Berge, sie beben, alle Hügel sinken ein — denn so spricht der Ewige: wüste wird dieses ganze Land sein, doch keine völlige Vernichtung:“[10]

---

[1] V. [2] Das. 1. 20. [3] Jerem. 15. 15. 16. [4] Das. 20. 9. [5] Das. 32. 42. [6] Das. 31. 28. [7] Jerem. 2. 13. 14. [8] Das. 5. 7. [9] Das. [10] Das. 4. 20—24.

Digitized by Google

β. Die Urſachen deſſelben. Ueber die Aufdeckung der Urſachen dieſer religiöſen und ſtaatlichen Verderbniß in Juda hält er ſeine kühnſten und ſchwungvollſten Reden. Mit einem tiefen Prophetenblick ſchwingt er ſeine Geißel nicht gegen den Staat, ſondern gegen deſſen Leiter; nicht gegen das Volk, ſond. gegen deſſen Führer und Lehrer, die er als die Urheber des Unterganges des Staates öffentlich verkündet. Die Fürſten und Räthe, die heuchleriſchen Prieſter und falſchen Propheten werden jetzt das Thema ſeiner ſtürmiſchen Volksreden. „Und ich dachte mir, es ſind Niedrige und Thoren, die nicht den Weg des Ewigen kennen, die Weiſe ihres Gottes. Ich wende mich an die Großen und rede mit ihnen, denn dieſe kennen den Weg des Ewigen, die Weiſe ihres Gottes. Aber Alle haben das Joch gebrochen, zerriſſen die Bande. Darum ſchlägt ſie der Löwe im Walde, zermalmt ſie der Baer aus dem Dickicht, der Leopard lauert auf ihre Städte u. ſ. w.[1]“ „Sie ſind fett und feiſt, verüben böſe Thaten, richten nicht nach Recht die Sache der Waiſen.“[2] „Denn von klein bis groß ſind Alle gewinnſüchtig von Prophet bis Prieſter, Alle nur Lüge.“[3] „Viele Hirten verheeren meinen Weinberg, zertreten meinen Antheil, machen ihn zur Wüſte.“[4] „Wehe, ihr Hirten! ihr vernichtet und zerſtreut die Heerde meiner Weide, ſpricht der Ewige!“[5] Noch ſchärfer ſind ſeine Reden gegen die falſchen Propheten, die im Dienſte der Großen ganz zum Werkzeug derſelben herabſanken. „So ich der Propheten gedenke, bricht mir das Herz, ſchlottern alle meine Glieder gleich einem Betrunkenen, einem Manne, über den der Wein gekommen, wegen des Ewigen und ſeiner heiligen Verheißung.[6]“ An den Propheten Somrons ſah ich Unſinn, ſie weiſſagten für den Baal und verführten mein Volk. Aber bei den Propheten Jeruſalems erblicke ich Entſetzen, ſie ſind abtrünnig, wandeln in Lüge, ſtärken die Hände der Verbrecher, damit Keiner zurückkehre von ſeinem böſen Wandel.“[7] Der Zuſammenſtoß zwiſchen ihm und ihnen war heftig und führte zu Anklagen und andern Gewaltthätigkeiten. Man warf ſich gegenſeitig: Träumereien,[8] Zauber-, Blend- und Trugwerk, Volksverführung u. ſ. w.[9] vor. Zu ſtarken Auftritten zwiſchen beiden kam es beſonders unter Joſakim, wo die falſchen Propheten das Volk für den Abfall von Babel bearbeiteten.[10] Dieſes energiſche Vorgehen gegen die geiſtigen Organe der aegyptiſchen Partei ſteigerte ſich noch in den Reden gegen die Prieſter. Schon in der Rede über die Wiederherſtellung des alten Gottesdienſtes unter Joſias treffen wir ſeinen ſchmerzvollen Ausruf: „die Prieſter ſprechen nicht, wo iſt der Ewige? und die Handhaber des Geſetzes kennen mich nicht!“[11] Der ganze Kultus in ſeiner verfallenen Geſtalt wird der Gegenſtand ſeiner Betrachtung. „Nachdem ihr geſtohlen, gemordet, Ehebruch getrieben u. ſ. w. kommet ihr in dieſen Tempel und ſprechet: wir ſind entledigt, um friſch wieder Gräuel zu üben. Iſt denn dieſes Haus eine Räuberhöhle?“[12] „Wozu mir Weihrauch von Saba? edles Gewürz von fernem Lande? eure Opfer ſind nicht für mich!“[13] Er geht weiter und ſpricht ſolchem Kultus jede Bedeutung des Religiöſen ab: „denn ich habe nicht zu euren Vätern geredet, noch am Tage ihres Auszuges aus Aegypten ihnen die Opfer befohlen.“[14] Am furchtbarſten erſcheint ihm die Vermiſchung des heidniſchen mit dem moſaiſchen Kultus. „Denn die Söhne Judas thaten das Böſe, ſie ſetzten ihre Scheuſale in das Haus, das meinen Namen führt, um es zu verunreinigen.[15] γ. Die Mittel zur Heilung. Hierher gehören ſeine Reden über die Zukunft Iſraels. Es iſt die zweite Seite ſeines Berufes „zu bauen und zu pflanzen,“ wo er für eine ferne Zeit das Saatkörnchen der Wahrheit ausſtreut und dem Volke ſeine Wiederherſtellung und Verjüngung in der Zukunft weiſſagt. Wir ſehen den Propheten in denſelben nicht mehr mit ſeinem ernſten Strafgeſicht, wie er nur Finſteres ſchaut, ſondern heiter erhebt ſich ſein Blick über die Gegenwart hinweg in die ferneren Tage hinein; er ſpricht von der Verjüngung Iſraels und fühlt ſich ſelbſt verjüngt. Es ſchmerzt ihn tief, daß er für die Gegenwart nichts thun kann, Volk und Staat erſt leiblich untergehen laſſen muß, um ſie geiſtig

[1] Jerem. 5. 4—7. [2] Daſ. V. 28. [3] Daſ. 6. 13—15. [4] Daſ. 20. 9. [5] Daſ. 23. 1. [6] Daſ. 23. 10. [7] Daſ. V. 13. 14. [8] Daſ. 23. 25—27. [9] Daſ. 23. 32; 14. 14. [10] Daſ. 27. 2—30. [11] Daſ. 2. 8. [12] Daſ. 7. 9—10. [13] Daſ. 6. 20. [14] Daſ. 7. 21. [15] Daſ. V. 30.

Digitized by Google

wieder auferstehen zu sehen,[1] aber er überwindet diesen Schmerz und in wahrhafter Verklärung sehen wir ihn gleich einem Landmanne unter den Stürmen des Herbstes die Saat ausstreuen für einen Frühling, der erst, nachdem ein Winter den Tod über Alles ausgebreitet, eintreten soll. Die Kapitel 3. 4. 5. 29. 31. 32. 33. 30. 50. u. a. m. enthalten diese großartigen Prophetieen. „Fürwahr, so beginnt er, du hast gesehen, was dieses Volk redet: zwei Familien, die der Herr erwählt, sind verworfen und mein Volk höhnen sie, um kein Volk vor ihnen mehr zu sein. Aber der Ewige spricht: wenn nicht mein Bündniß, ich hätte nicht die Gesetze des Himmels und der Erde geschaffen. Ebensowenig verwerfe ich den Nachkommen Jakobs, ich bringe seine Gefangenschaft zurück und erbarme mich ihrer."[2] Deutlicher wird das fernere Bestehen Israels verheißen in den Worten: „Wie wenig man den Himmel oben messen, die Grundfeste der Erde unten erforschen kann, so wenig verwerfe ich den ganzen Nachkommen Israels wegen alles dessen, was sie gethan haben, spricht der Ewige."[3] „Das Exil soll nicht die Vernichtung Israels, sond. nur seine Läuterung und Verjüngung herbeiführen," diese Wahrheit wird mit solchem Nachdruck verkündet,[4] daß mehrere mal der Spruch wiederkehrt: „denn so verheißt der Ewige: „wie ich über dieses Volk das große Unglück brachte, so bringe ich ihm alles Gute, das ich verheißen habe!"[5] In diesen Zukunftsblicken spricht er so bestimmt die Rückkehr und Wiedererhebung des israelit. Volkes und Staates aus, daß er, wie kein Prophet, auch die Zeit derselben angibt. „Nur 70 Jahre werden die Völker Babyl. dienen und nach Verlauf derselben wird auch Israel frei ausziehen." Seine weitere messianischen Weissagungen bitten wir in dem Artikel: „Messias" nachzulesen. Diesen reihen wir seine Angabe der Bedingungen an, von denen er das Eintreffen, die Erfüllung der Weissagungen abhängig macht. „Nicht in Folge der Geburt sind Israel, das davidsche Königshaus, die Priester und Leviten unvernichtbar, sond. durch ihr Werk," ist der Grundgedanke derselben. Hierzu rechnet er: Verwerfung des Götzendienstes,[6] Ablegung jeder Verstocktheit,[7] festes Anschließen an Gott,[8] aufrichtige Reue des Begangenen und Rückkehr zur wahren Gottesverehrung,[9] u. s. w. Fast gleichlautend mit der Mahnung im Pentateuch ist sein Gottesruf: „So ihr mich ruft, hingeht und zu mir betet, werde ich euch hören, wenn ihr mich suchet mit eurem ganzen Herzen!"[10] Die Religion selbst, zu der er Israel zurückgeführt wissen möchte, zeichnet er in allen ihren einzelnen Theilen aufs genaueste. a. Die Gottesidee und der Gottesglaube. Hierher gehören seine Mahnungen über das Erkennen Gottes in seinen Werken des Rechts und der Liebe.[11] Gott ist lebendig und wahrhaft,[12] die Quelle des Lebens,[13] unvergleichbar in seinem Wesen,[14] allgegenwärtig,[15] allwissend,[16] der Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt[17] mit einer bis über jeden M. im Einzelnen sich erstreckenden Fürsorge.[18] b. Die Vergeltung. Gott sind alle Menschen an allen Orten stets gegenwärtig.[19] Er bestraft das Böse und belohnt das Gute.[20] Diese Strafe hat nicht die Vernichtung, sondern die Besserung und Rettung des Sünders zu ihrem Ziele.[21] Er reißt nieder, aber baut wieder auf,[22] und seine Liebe will nicht das Verderben.[23] Weiter wird die Frage über das Glück des Frevlers und die Leiden des Gerechten dahin beantwortet, daß der Mensch weder das Glück, noch das Unglück in seinen Folgen ganz erfasse; beide gestalten sich anders am Ende.[24] Auch schaut Gott aufs Innere, wo alsdann des Menschen Handlungen in einem andern Lichte erscheinen.[25] Neu ist die Lehre, daß die Kinder nicht die Sünden der Väter büßen, sond. jeder in seiner Schuld sterbe.[26] c. Die Gottesverehrung. Dieselbe fordert strenge Verwerfung alles Heidnischen;[27] die Ablegung jedes Aberglaubens, besonders des astrologischen, sowie der heidnischen Sitten überhaupt[28] und mahnt zur ungetheilten Anschließung an Gott.[29] So will Jere-

---

[1] Jerem. 8. 21—23. [2] Daf. 33. 24—26. [3] Daf. 31. 36. 37. [4] Daf. 29. 11—14. [5] Daf. 32. 42; 31 28. [6] Daf. 4. 1. [7] Daf. V. 4. [8] Daf. 3. 12. [9] Daf. 13. 16; 12. 16. 17. [10] Daf. 29. 8. [11] Daf. 9. 23. [12] Daf. 11. 16. [13] Daf. 2. 13. [14] Daf. 11. 6. [15] Daf 23. 24. [16] Daf. V. 18. [17] Daf. 5. 22. 24. 10. 12. 16; 27. 5; 51. 19. 21. [18] Daf. 10. 23. [19] Daf. 23. 18—24. [20] Daf. 32. 19. [21] Daf. 18. 1—12. [22] Daf. 31. 28. [23] Daf. 3. 12. [24] Daf. 12. [25] Daf. 17. 11—13. [26] Daf. [27] Daf. 2. u. 10. [28] Daf. 10. 2. 3. [29] Daf. 31. 29—31.

Digitized by Google

mia keine Gottesverehrung ohne Herzensinnigkeit, als nur in Werkheiligkeit bestehend.[1] Er eifert gegen das äußere Werk des Opferkultus,[2] den Tempelbesuch, um nur die alten Sünden loszuwerden, damit man bald wieder neue begehe,[3] und dringt auf die Vereinigung der Gesinnung mit der Handlung.[4] Von den andern Gesetzen wird besonders der Sabbathfeier gedacht, als zur sittl. Erstarkung des Volkes nothwendig.[5] In Bezug auf den Staat lehrt er: Recht zu üben, sich der Verlassenen anzunehmen,[6] für das Wohl der Obrigkeit, auch im Exil, zu beten.[7] V. Seine Thätigkeit und Geschicke. In der verhängnißvollen, stürmischen Zeit der letzten 50 J. des judäischen Staatslebens sehen wir ihn auf dem stark durchwühlten Boden des Staates und der Religion nach allen Seiten thätig eingreifen. Gegen Priester, Propheten, Richter, Feldherrn, Fürsten und Könige rüstet er sich und unterzieht ihr Thun einer scharfen Kritik. Ueberall möchte er neues Leben einhauchen, Alles von der drohenden Gefahr retten. Im J. 621 war das Reformationswerk des Königs Josias und begeisternd erhebt er sein Wort über die Wichtigkeit einer aufrichtigen Rückkehr zu Gott. In dieser Zeit hält er seine ersten Reden über die Wiederherstellung des alten, reinen Gottesdienstes, den Aberglauben des Götzendienstes und dessen Unvereinbarkeit mit der wahren Gottesverehrung, den Verfall der Sitten und des Staates.[8] Mit vieler Wärme spricht er von Israels Aufgabe und der Feier des Sabbats.[9] Weniger ist seine Thätigkeit unter der 3monatlichen Regierung Joachas (608) bekannt, aber desto mehr während der Herrschaft des aegyptischgesinnten Jojakim. Gegen seine Zerstörung des Reformationswerkes Josias und Einführung des aegyptischen Thierkultus mit der Darbringung der Menschenopfer richtet er muthig das Wort an die Großen des Landes: „Es herrscht eine Verschwörung in Juda und Jerusalem, sie kehren zu den Sünden ihrer Väter zurück!“[10] In einer andern Rede eifert er gegen das gedankenlose Opferwesen, bricht in Entrüstung über das Verbrennen der Kinder zur Ehre des Moloch aus und weissagt geradezu den Untergang des Staates, die Zerstörung des Tempels u. s. w.[11] Diese kühnen Aeußerungen brachten Alle gegen ihn auf; Priester, falsche Propheten und die Volksmasse klagten ihn des Hochverraths an. Aber noch war der Einfluß der Bessern, so wie seine muthigen Reden stark genug, ihn zu retten.[12] Die Folge seiner Offenheit und Unerschrockenheit war, daß viele Großen: Ahikam b. Schafan, Micha, Baruch u. a. m. sich für ihn erklärten. Letzterer schloß sich ihm eng an und wurde sein Jünger. Aber den Propheten selbst hat dieser Vorfall sehr erschüttert; er verläßt Jerus. und begibt sich nach seiner Vaterstadt Anathoth. Doch auch da hat er keine Ruhe; seine eigenen Verwandten trachten ihm nach dem Leben.[13] Er zieht daher über die Grenze Palästinas in die Gegend des Euphraths.[14] Aber lange hält er es da nicht aus; sein Geist treibt ihn nach Jerus. zurück. Eine Hungersnoth hat die Gemüther für Gott empfänglicher gemacht;[15] er eilt dahin und ergreift wieder das Wort. Von der Schlacht bei Charkemisch, die in diese Zeit fällt (606) und die Chaldäer zu Siegern über die Aegypter machte, nimmt er Veranlassung das Gottesgericht über Aegypten und die Nachbarvölker zu verkünden.[16] Den Gesandten verschiedener Höfe, die grade, vielleicht zur Schließung eines Bündnisses gegen Babylonien, in Jerusalem zusammen waren, weissagte er die Unterwerfung ihrer Länder unter Babel. Er trat an sie heran, reichte Jedem einen Becher vergifteten Weines als Symbol ihres Unterganges und sprach: „Ihr werdet den Gift trinken, euch daran berauschen, taumelnd hinstürzen und nicht mehr aufstehen.“ Gewaltig sind seine Reden gegen Aegypten, dem er Verödung des Landes, Zerstörung des Reiches und Gefangenschaft der Bewohner ankündigt, so daß es auch nach einstiger Wiedersammlung doch nur ein unansehnliches Reich bleiben werde.[17] Am schmerzlichsten war ihm die Weissagung über Judäa, dessen Zerstörung er schon herannahen sah. Seine Reden regten furchtbar die Gemüther auf

---

[1] Jerem. 6. 20; 14. 12. [2] Daſ. 6. 20. [3] Daſ. 7. 1—10. [4] Daſ. 31. 31. 33. [5] Daſ. 17. 19—27. [6] Daſ. 22. 3—7. [7] Daſ. 29. 7. [8] Daſ. Kap. 2—3; 6. 7. 9; 10. 1—16; 11. 16. [9] Daſ. 17. 19—27. [10] Daſ. [11] Daſ. 23. [12] Daſ. 26. 1. [13] Daſ. 12. 6; 11. 18. [14] Daſ. 12. 7; 13. 4. [15] Daſ. 12. 4; 14. 12. [16] Daſ. 25. u. 46—49. [17] Daſ. ממלכת שפלה.

und er wurde wieder ins Gefängniß geworfen. Aber auch da ruhte er nicht; die Zeit drängte ihn gewaltig. Er durfte nicht mehr öffentlich sprechen, so ließ er seine Reden durch Baruch, seinen Jünger, niederschreiben und an einem Fasttage, als Nebukadnezar 1 J. nach der Schlacht gegen Jerusalem rückte und das Volk von allen Seiten sich in den Tempel zu Jerusalem versammelte,[1] vorlesen. Die Zeit war gut berechnet und die Reden verfehlten nicht Eindruck zu machen. Der schon oben erwähnte Micha lief aufgeregt in den Palast des Königs und sprach von dem Vernommenen mit solcher Begeisterung, daß die Großen sich den Baruch holen und die Reden vorlesen ließen. Auch da war ihre Wirkung gewaltig, man eilte, dem König von ihnen zuberichten. Derselbe befand sich im Winterpalast und ließ sich dieselben vorlesen. Alle waren in voller Spannung; aber der König hörte gleichgültig zu, schnitt immer das verlesene Stück der Schriftrolle ab und warf es ins Feuer.[2] Am Schluß befahl er die Gefangennahme Jeremias und Baruchs, die jedoch glücklicher Weise nicht zur Ausführung kommen konnte, da schon früher die Großen für die Sicherheit beider gesorgt hatten. Jeremia diktirte darauf von neuem die Reden dem Baruch vor und dieser schrieb sie nochmals nieder. Viel bedeutsamer noch war seine Thätigkeit unter dem König Jojachim, der die Regierung seiner Mutter überließ und sich dafür mit Bauwerken beschäftigte, die neue Lasten auf das Volk warfen. Gegen denselben richtete er seine Reden über die Handhabung des Rechts und forderte ihn auf: zum Ablassen von Gewalt, Habsucht, Baulust und Blutvergießen, da er sonst in die Gefangenschaft abgeführt und über Juda ein gerechter Sprößling gesetzt werden wird.[3] Darauf ging er in den Tempel und sprach gegen die falschen Propheten.[4] Wieder reizte er die ganze Gegenpartei gegen sich und fast wäre er gesteinigt worden, hätten nicht wieder die Großen seine Redefreiheit in Schutz genommen.[5] Ueber diese 3. Rettung waren die Worte an ihn: „Siehe, ich mache dich gegen dieses Volk zu einer ehernen Mauer und sie werden gegen dich kämpfen, aber nichts vermögen, denn ich bin zu deiner Hülfe und Rettung, ich der Ewige!"[6] Seine Weissagung über das Geschick des Königs erfüllte sich bald. Nebukadnezar belagerte Jerus. und der König Jojachim mußte ins Exil nach Babylonien. Am stärksten war Jeremias unter der 11jährigen Regierung Zedekias thätig. Aus dem Propheten wurde ein Staatsmann. Es bildete sich um ihn eine Partei, deren Mittelpunkt er war und der die Großen des Reiches: Ahikam, sein Sohn Gedalja u. m. a. angehörten. Ihre Devise war: „treue Unterwürfigkeit unter Babylonien, um nicht ganz unterzugehen." Kühn erheben sich nun seine Reden gegen die Lasterhaftigkeit der Fürsten, den Wankelmuth des Königs, die Heuchelei der Priester, die Kriecherei der Propheten, den Leichtsinn des Volkes und den schädlichen Einfluß der Nachbarvölker. Er dringt auf die Entfernung des mit Unzucht verbundenen Götzenkultus, geißelt die Werkheiligkeit der Priester und des Volkes und weissagt die Zerstörung des Tempels.[7] Seine Worte regten wieder furchtbar das Volk auf, das ihn mißhandelte und der Gotteslästerung anklagte. Der Prozeß wurde gegen ihn eingeleitet. Die Fürsten saßen zu Gericht und Jeremia mußte sich vertheidigen. Ganz erfüllt von seinem Berufe sprach er fest: „Ich verkünde im Namen Gottes gegen die Stadt und den Tempel, aber ihr könnet das Unglück durch gute Werke abwenden. Ich bin in eurer Hand, thut mit mir, wie es euch gefällt. Aber wisset, ihr vergießet unschuldiges Blut!" Ueberwältigend war seine Rede und die Fürsten erklärten ihn mit Berufung auf ähnliche Weissagungen des Propheten Micha unter Hiskia *frei* und beruhigten das Volk. Dadurch errang Jeremia vollständige Redefreiheit, die er auch bald gegen das neue Bündniß der Nachbarfürsten gegen Babel benutzte. Die Gesandten derselben traten zusammen und ein falscher Prophet Hananja b. Assur weissagte vor ihnen baldige Rückkehr der nach Babel gebrachten Tempelgeräthe.[8] Jeremia legt sich ein Joch von Holz auf den Hals und tritt so in die

[1] Jerem. 35. 11; 36. 9. [2] Das. 36. [3] Jerem. 22. 23. 8. [4] Das. 23. 9 — 10. [5] Das. 26. [6] Das. 15. 20. 21. [7] Das. 7. 1 — 10. [8] Das. 27. 9; 37. 19.

Digitized by Google

Versammlung der Gesandten. In seiner Rede erklärte er die Unterwerfung unter Babel als eine göttl. Bestimmung, gegen die jedes Auflehnen vergeblich sei. Die Propheten sollen lieber darauf achten, daß nicht die noch übrigen Tempelgeräthe nach Babylonien wandern.[1] Diese Rede hatte den guten Erfolg, daß der König und die Fürsten für die fernere Treue gegen Babylonien gestimmt wurden. Zur Befestigung dieser polit. Wendung schickte er auch an die Exulanten in Babylonien Briefe, daß sie sich im Lande festsetzen, Häuser bauen, für das Wohl des Staates beten und keiner weitern Täuschung hingeben sollen.[2] Gegen diesen unerwarteten Sieg Jeremias wurde jetzt von Seiten der falschen Propheten stark gearbeitet. Der falsche Prophet Hananja reißt Jeremia das Holzjoch vom Halse, zerbricht es und bezeichnet diese That als Symbol der Zertrümmerung der Herrschaft Nebukadnezars, wie schon nach 2 J. die Tempelgefäße zurückkehren werden. Jeremia geht weg und legt sich dafür ein eisernes Joch um den Hals als Bild der Unvernichtbarkeit der Macht Nebukadnezars.[3] Aber Zedekia wurde durch Versprechungen von Seiten Aegyptens[4] im 9. J. seiner Regierung zum Treubruch gegen Nebukadnezar verleitet, worauf schon im folgenden Jahr die Belagerung Jerus. durch die Chaldäer begann. Im ersten Schrecken setzte Jeremia die Befreiung der Sklaven nach mos. Gesetz durch, aber kaum war die Belagerung durch einen Entsatz von Aegypten aufgehoben,[5] zwang man die Sklaven zur Rückkehr in die Knechtschaft. Gegen diese Treulosigkeit erhob sich Jeremia wieder und prophezeit die Wiederaufnahme der Belagerung, die auch bald eintraf.[6] Nach der wieder aufgenommenen Belagerung wurde Jeremia unter geringem Vorwande in den Kerker geworfen, wo er dem Hungertode preisgegeben war.[7] Doch bald hatte er von hier aus eine heimliche Unterredung mit dem Könige,[8] dem er die Unterwerfung als einzige Rettung anrieth.[9] Als er ihm über seinen Kerker klagte und um einen andern Gewahrsam bat, schickte ihn der König in den Wachtvorhof, wo er frei mit Jedem verkehren konnte. Aber als er auch da nicht abließ, die Krieger vom Kampfe abzumahnen, warf man ihn auf Befehl der Fürsten in eine tiefe Zisterne voll Schlamm, wo sein Tod gewiß erfolgt wäre, hätte ihn nicht aus derselben ein aethiopischer Diener Ebedmelech, durch Verwendung bei dem König, gerettet.[10] Wie stark diese letzten Leiden für ihn waren, darüber lese man die Kapitel 34 u. 39. Im Vorhof des Gefängnisses blieb er, wo er frei verkehrte und täglich ein Brod vom Könige erhielt, bis die Belagerung zu Ende war.[11] Noch in der letzten Zeit sprach er in einer Unterredung mit dem König von dem Uebergang zu den Chaldäern.[12] Täglich betete er für die Rettung der Stadt und ermahnte zur Uebergabe. Nach Erstürmung derselben führte man ihn gefesselt nach Rama, wo er jedoch die Freiheit wieder erhielt, auch sich den Aufenthaltsort zu wählen. Er nahm die Stadt Mizpa zu seinem Wohnsitz.[13] Nach dem Untergang des letzten Hoffnungsstrahls durch die Ermordung Gedaljahus schloß er sich der Auswanderung des Restes seines Volkes nach Aegypten an,[14] wo er in Daphne wohnte u. das Volk unermüdlich vor dem Götzend. warnte.[15]

VI. Seine Sprache und Vortragsweise. Auch darin sehen wir den treuen Abdruck seiner nach zwei Richtungen hin gehenden Thätigkeit: „niederzureißen, aber auch aufzubauen!" Er ist in derselben schonungslos, unerschrocken und niederschmetternd, doch auch voll Weichheit und Zartgefühl, tröstend und wiederaufrichtend. Im Ganzen ist seine Sprache kunst- und schmucklos, aber durch Einfachheit und Klarheit ausgezeichnet, die sich uns besonders in dem historischen Stil kund gibt. Der Drang des Augenblickes und die stets sich erneuernden politischen Stürme ließen keine poetische Erhebung zu. Nur die Weissagungen über die auswärtigen Völker, die viel poetischen Schwung haben, machen eine rühmliche Ausnahme davon. Seine Vortragsweise ist eine lebendige, durch Bild und Symbol gehobene und eindrucksvolle. Die Wahl seiner Bilder ist geschickt und zutreffend, die Deutung, Anwendung und Ausführung derselben klar, gewaltig

---

[1] Daf. 27. 28. [2] Daf. 29. [3] Daf. 28. [4] Daf. 37. 5. [5] Jerem. V. 6. 11. [6] Daf. 34. 8. 22. [7] Daf. 32. 3; 37. 13. [8] Daf. V. 11. [9] Daf. V. 16—17. [10] Daf. 38. 6—28; 40. 4; 39. 16—18. [11] Daf. 38. 28. [12] Daf. V. 14. [13] Daf. 40. 6. [14] Daf. 43. 1. [15] Daf. 44. 1—30.

Digitized by Google

und eindringlich. So wird die Allmacht Gottes durch das Werk des Töpfers versinnbildlicht.[1] Das Zerbrechen eines frischgebrannten Lehmkruges ist das Symbol der Zerstörung der durch Götzend. verunreinigten Ortschaften.[2] Das Tragen eines hölzernen Joches soll die Nothwendigkeit der Unterwerfung unter Babel darstellen.[3] Zwei Körbe mit zweierlei Feigen, guten und schlechten, sind das Bild der sittl. Beschaffenheit der Bewohner Jerusalems, von denen nur die guten gerettet werden.[4] Der Aeckerankauf in der Belagerungszeit bezeichnete die Hoffnung des fernern Verbleibens Israels in Palästina.[5] VI. Sein Tod und Grab. Darüber kommt in der Bibel nichts vor, aber destomehr wissen die Volkssagen. Nach einer starb er in Aegypten, wo er von seinen Landsleuten gesteinigt wurde.[6] Man versetzt sein Grab nach Kairo,[7] oder Daphne.[8] Andere erzählen, daß er mit Baruch nach Babylonien auswanderte und daselbst starb.[9] Die Dritten endlich wissen von seiner Rückkehr nach Judäa.[10] Diese Lebensgeschichte Jeremias wird in der nachbibl. Literatur durch manche Notiz bereichert. Die Apokryphen erwähnen, daß er den Exulanten die Mitnahme und Aufbewahrung des Altarfeuers gebot. Er selbst soll das alte Stiftzelt, die heilige Lade und den Räucheraltar auf den Berg Nebo vergraben haben.[11] Eine Sage in Abulfaradsch fügt hinzu, daß er auch die heiligen Schriften verborgen hat. Mehreres wissen die talmudischen Schriften. Nach denselben war er mit der Prophetin Hulda verwandt[12] und stammte von der Rahab ab.[13] Sein Auftreten als Prophet geschah nach Ueberwindung seiner Natur, die nicht dafür beschaffen war.[14] Von seiner Thätigkeit wird erzählt, daß er unter Josias die durch die Eroberung Salmanassars zersprengten Israeliten sammelte und wieder unter Juda vereinigte.[15] Von seinen Weissagungen wird besonders die Lehre als wichtig hervorgehoben, daß Israel nur der Buße bedarf, um mit Gott wieder versöhnt zu werden.[16] Im Ganzen ist Jeremia der Strafprophet.[17] Weiter heißen seine Weissagungen gleich denen des Ezechiel „die alten," die glaubwürdig sind.[18] Mehreres siehe: Prophetenthum, Klagelied. Ueber die von ihm geweissagten 70 J. der Dauer des Exils siehe: Israel und sein Exil; das Buch Jeremias — siehe: Schriftthum, heiliges.

Jericho, ירוח,[19] auch Jerecho, ירח,[20] ferner: Palmenstadt, עיר תמרים. Eine der ältesten und berühmtesten Städte Palästinas, die größte des Jordanthales, die Residenz eines kanaannitischen Königs.[21] I. Ihre Lage. Dieselbe war in der Ebene auf der Westseite des Jordan,[22] nördlich von seinem Einfluße in das todte Meer. Heute will man Jericho in dem Dorf Erika oder Riha, 2 Stunden vom Jordan, das von 200 Seelen bewohnt wird und an der Nordseite einen einzelnen Palmbaum, ein Kastell und einen Thurm von 40 F. hoch und 30 F. im Quadrat hat, wieder erkennen. Spuren von Grundmauern nnd Wasserleitungen in der Nähe deuten mit Bestimmtheit auf diese einst befestigte Stadt hin. II. Ihr Klima. Dasselbe ist ein sehr gesundes und gesegnetes. Jericho war wegen seiner fruchtbaren Umgegend berühmt, die unter andern edlen Erzeugnissen besonders Rosen, Balsam, Honig u. s. w. in Menge lieferte. Der große Palmenreichthum hat ihr den Namen die „Palmenstadt" gegeben.[23] Noch bei Josephus heißt diese Landschaft ein irdisches Paradies.[24] Diese Fruchtbarkeit wurde durch den Wasserreichthum der Quelle „Ain es Sultan" und die vom Jordan durch das ganze Land gezogenen Kanäle sehr gefördert.[25] III. Ihre Geschichte. Bei dem Einzug der Israeliten in Palästina gehörte Jericho wahrscheinlich den Kenitern[26] und war die Residenz eines kanaanitischen Königs.[27] Nach der Eroberung derselben befahl Josua ihre Zerstörung und sprach den Fluch über ihren Wiedererbauer aus.[28]

---

[1] Daf. 18. 6 — 10. [2] Daf. Daf. 19. [3] Daf. 27. 28. [4] Daf. 24. [5] Daf. 32. [6] Hieron. adv. Jovin 3. 37. [7] Lucas Reise nach der Lewante Hamb. 1709. 8. S. 28. [8] תחפנחס. [9] Seder Olam Cap. 25. [10] Raschi zu Jerem. 44. 14. [11] 2 Macc. 2. 1 — 4. [12] Megilla 14. [13] Midr. r. 4 M. Absch. 8. [14] Daf. 2 M. Absch. 4. [15] Erchin 33. [16] Midr. r. 5 M. Absch. 2. [17] B. Bathra 14. Berachoth 5. 7. [18] Midr. r. zu Ruth. [19] 2 K. 11. 4. [20] Jerem. 4 u. 5 M. [21] Jos. 2. 2. 3; 8. 2; 10. 1; 28. 4. [22] 5 M. 34. 8. בקעת ירוח. Jos. 4. 13. 5. 10. ערבות ירוח. [23] 5 M. 34 3; Richt. 1. 16. 2 Chr. 28. 15. [24] Joseph. Anth. 4. 6. 1; 14. 4. 1. bell. jud. 1. 6. 6; 4. 8. 3. [25] Vergl. 2 K. 2. 19—22. [26] Richter 1. 16; vergl. 4. 11. [27] Jos. 2. 2. 3; 8. 2; 10. 1. 28. [28] Daf. V. 26.

Digitized by Google

Aber schon zur Zeit der Richter war sie wieder von Israeliten bewohnt.[1] Der Fluch Josuas traf erst den unter Ahab lebenden Hiel aus Bethel, der sie vollständig, vielleicht als Festung ausbaute.[2] Später sind in ihr die Prophetenschulen und der Aufenthaltsort des Propheten Elias.[3] Geschichtlich berühmt sind die Ebenen Jerichos durch die Gefangennahme des Königs Zedekia auf denselben bei seiner Flucht vor Nebukadnezar.[4] Nach dem Exile wurde sie wieder von den Heimkehrenden aufgesucht[5] und unter der Herrschaft der Syrer durch Bakchides befestigt.[6] Herodes der Große hat sie weiter ausgebaut und mit Palästen geschmückt.[7] Auch die Burg befestigte er und nannte sie nach dem Namen seiner Mutter „Kypros", wo er auch starb.[8] Unter der Römerherrschaft war sie die Hauptstadt einer Toparchie.[9] In den jüdischen Kriegen wurde auch sie zerstört, aber später bald wieder aufgebaut.[9] Im Talmud ist Jericho wegen seiner Fruchtfülle die gesegnetste Stadt Palästinas.[10] Ihre Entfernung von Jerusalem wird auf 10 Parsa = 5,95 preuß. Meilen angegeben.[11] Während des Tempelgottesdienstes zu Jeruſ. war hier der Versammlungsort der 12 Kultusbeistandsabgeordneten, von denen wöchentlich immer 6 nach Jeruſ. gingen, um die 12 Beistände mit den nöthigen Lebensmitteln zu versorgen.[12] Die Bewohner Jerichos werden von oppositionellem Character geschildert und man mußte ihnen oft ihre Abweichungen von den gesetzlichen Anordnungen übersehen.[13]

Jerobeam, ירבעם, Volksstreiter! Erster König des unter Rehabeam entstandenen Zehnstämmereichs, ein tüchtiger Regent, in weltlichem Sinne (von 975—954.), der jedoch in religiöser Beziehung nicht nur nicht den Hoffnungen des Propheten Ahia, ein Gott ergebener König zu sein, entsprach, sondern in seinem Abfalle den Salomo noch übertraf und zur Sicherung seiner weltlichen Macht den alten mosaischen Gottesdienst abschaffte und dafür einen Kultus aus einem Gemisch von Heidenthum und Mosaismus einführte. Dieser jedenfalls bedeutende Mann war der Sohn des Nebat zu Zartam, Zereda,[14] einer Stadt in der Nähe der von Salomo angelegten Erzgießereien.[15] Durch seine geistige Befähigung und Gewandtheit erregte er früh die Aufmerksamkeit und errang seine Stellung als Aufseher zur Leitung der Frohnen.[16] Da hatte er Gelegenheit, sich die Gunst des Volkes zu erwerben, dessen Liebling er bald wurde. Der Prophet Ahia traf ihn auf dem Felde und verkündete ihm seine Bestimmung zum König über die 10 Stämme. Zur Bekräftigung seiner Weissagung nahm er einen neuen Mantel und zerriß ihn in 12 Theile, von denen er 2 Theile für das Haus David zurückbehielt und 10 ihm als Symbol der 10 Stämme, über welche er nach dem Tode Salomos herrschen werde, überreichte. Eine Empörung gegen Salomo, wol weil der Stamm Juda von den Steuern verschont geblieben,[17] brach schon jetzt aus, aber mißlang durchaus und Jerobeam, der an der Spitze derselben war, mußte nach Aegypten fliehen. Erst nach dem Tode Salomos kehrte er unter dem Schutze seines Stammes in seine Vaterstadt zurück. Bei der Thronbesteigung Rehabeams traten die Unzufriedenen wieder mit ihren Wünschen hervor. In der Form einer Bitte forderten sie die Abschaffung der drückenden Steuern als Bedingung der Anerkennung seiner Regierung. Die abschlägige Antwort war das Signal zu einem allgemeinen Abfall. Zehn Stämme wählten Jerobeam zu ihrem König und sagten sich auf immer vom Hause Davids los. Rehabeam rüstete sich zum Kampfe gegen sie, aber die begeisternde Rede des Propheten Semaja, man solle die Trennung des Reiches als eine göttliche Bestimmung ansehen und kein unschuldiges Blut vergießen, mahnte noch zur Zeit von demselben ab.[18] Jerobeam zeigte sich als Mann auf seinem Platze. Er befestigte mehrere Städte: Sichem,[19] Penuel,[20] u. a. m. und wählte zu seiner Residenz erst Sichem,[21] aber später Thirza.[22] Sein

---

[1] Richter 3. 13. [2] 1 K. 16. 34. [3] 2 K. 25. 5; Jerem. 39. 5. [4] Esra 3. 34. Neh. 7. 36; 3. 2. [5] 1 Macc. 9. 50. [6] Joseph. Antt. 15. 4. 1. 2; 16. 5. 2. [7] Daſ. [8] Daſ. b. j. 3. 3. 5; 5. 8. 1. [9] Euseb. u. Hieron. Onomastikum. [10] Jalkut Josua § 8. [11] Joma 39 β. [12] Taanith 21. [13] Pesachim 55. 56. [14] 1 K. 11. 26. S. d. N. [15] 1 K. 7. 46. [16] Daſ. 11. 28. [17] 1 K. 4. 7—20. [18] 1 K. 12. 22—24. [19] Daſ. V. 5—12. [20] Daſ 12. 25. [21] Daſ. 14. 17. [22] S. d. N.

Digitized by Google

ferneres Werk war die Errichtung neuer Kultusstätten in den zwei entgegenliegenden Grenzstädten Dan und Bethel, wo goldene Kälber zur Verehrung ausgestellt waren, bei denen er das Hohepriesteramt verwaltete. Ein zweiter Uebergriff seiner Macht war die Verlegung des Laubhüttenfestes vom 7. auf den 8. Monat. Beides erregte große Unzufriedenheit nicht blos der Priester und Leviten des Landes, sondern auch eines großen Volkstheiles und eine Auswanderung nach Juda und ein Krieg zwischen den getheilten Staaten waren die Folgen davon. Der Krieg war ohne jeden Erfolg und Jerobeam behauptete sich immer mehr in seiner Herrschaft. Aber im Lande blieb noch ein altes theokratisches Institut, das Prophetenthum, das jetzt desto gereizter gegen ihn auftrat. So verkündete ein Gottesmann dem zu Bethel opfernden Jerobeam die Strafe des Götzend. Als Zeichen wurde ein Riß im Altar, der die Asche des Opfers verschüttete. Der König streckte die Hand gegen ihn aus, aber sie erstarrte und Jerobeam mußte den Gottesmann um Fürbitte für sich angehen, worauf die Hand wieder gesund wurde.[1] Schärfer noch war die Strafandrohung des Propheten Ahia an Jerobeams Frau, die ihn in verstellter Kleidung wegen ihres kranken Sohnes Abiam anzufragen kam. „Dein Sohn, sprach er, wird bei deinem Eintritt ins Haus sterben und der Einzige desselben sein, der ein ehrenvolles Begräbniß erhält!" Der kranke Sohn Jerobeams starb und wurde ehrenvoll bestattet. Jerobeam selbst regierte 22 J. und hinterließ seinem Sohne Nadab ein festes Reich. In seiner Zeit machten sich die Syrer von ihm und dem Reiche Juda frei und erlangten ihre Unabhängigkeit wieder. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen, die dieses Lebensbild beleuchten. Die Bedeutung seines Namens nach der hebr. Zusammensetzung desselben „Streit des Volkes" wird bald auf den durch ihn erregten Streit zwischen Israel und Juda, bald auf seinen Streit gegen den alten mosaischen Kultus bezogen, den er aus politischen Gründen verunstaltet hat.[2] Die ihm gelungene Spaltung des Reiches wird als endlicher Durchbruch einer sehr alten, lange gehegten Trennung, die schon in dem Aufruhr des Saba b. Bichri unter David zum Vorschein kam, betrachtet.[3] Jerobeam selbst wird wegen seiner Klugheit sehr gerühmt, an den sich viele Hoffnungen von Seiten der Propheten knüpften.[4] Seine Vorwürfe gegen Salomo werden gebilligt, aber die Weise ihres Ausspruches: öffentlich und in einer Erhebung gegen ihn getadelt.[5] Die Einführung des neuen Kultus wird auch als aus polit. Gründen geschehen betrachtet, aber desto strafbarer: das Heilige im Dienste weltlicher Zwecke herabgewürdigt zu haben.[6] „Jerobeam sündigte und verführte Viele zur Sünde, darum haftet an ihm seine und der Andern Sünden."[7] Es wird ihm jeder Antheil im Jenseits abgesprochen.[8] Weiter ist sein Hochmuth der Grund, daß er von einer Sünde in die andere sich stürzte.[9] Sonst wird er als weltlicher Regent sehr gerühmt, an dem der Segen Jakobs über Joseph: „und Könige werden von dir abstammen" sich erfüllt.[10] Seine starke Regierung wird durch den Ausspruch charakterisirt: „und Ephraim ist die Feste meines Hauptes!"[11] Mehreres siehe: Königthum.

Jerobeam II. ירבעם. Mächtiger König in Israel (325—784), Sohn und Nachfolger des Königs Joas, ein kräftiger, kluger und sehr tapferer Regent, der die alten verlorenen Grenzen seines Reiches durch die Eroberung eines Theils von Syrien bis über Damaskus hinaus, also gegen Nordosten, sowie durch die Ausdehnung seiner Herrschaft an das südliche Ende des todten Meeres über Ammon und Moab,[12] gegen Südosten, glücklich wieder herstellte. Eine neue unter ihm vorgenommene Zählung ergab, daß auch die Bevölkerung jenseits des Jordan sehr zunahm.[13] Das Reich erlangte einen blühenden Wohlstand und war nach Außen während der ganzen Dauer seiner Herrschaft sehr angesehen. Dankbar sieht auch die Geschichte in ihm den Retter des Zehnstämmereichs.[14] Doch konnte dieses wieder zu Ansehen gelangte Reich bei

---

[1] 1 K. 13. 6. [2] Sanh. 101. [3] Midr. r. Koheleth pag. 91 B. voce יפת בעת. [4] Sanh 103. [5] Das. 101 B. [6] Das u. S. 90. [7] Aboth. 5. 18. [8] Sanh. 90. [9] Das. 102. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 82. [11] Sanh. 104. [12] 2 K. 14. 25. [13] 1 Chr. 5. 17. [14] 2 K. 13. 5.

Digitized by Google

dem heidniſchen Weſen und den laxen Sitten ſeines Volkes von keiner langen Dauer ſein: daher es bald nach dem Tode dieſes tapfern Königs wieder zuſammenbrach. Hoſea und Amos, die zwei damals thätigen Propheten, können nicht genug die ſittliche Verderbtheit des Volkes, als die gewiſſen Vorboten des baldigen Zuſammenbrechens des ſo ſtolz gewordenen Reiches verkünden.[1] Dieſe Zeit kennzeichnet ſich noch durch ihre Maßregel gegen das immer noch hochgeachtete Inſtitut des Prophetenthums. Man nahm den Propheten die Redefreiheit und verwies ſie aus dem Lande.[2] Mehreres ſiehe: Königthum in Iſrael. Auch der Talmud preiſt die Regierungszeit Jerobeams II. „Wie zu Ninive das Böſe ſich in Gutes verwandelte, ſo in den Tagen Jerobeams das Unglück in Glück.[3] Gerühmt wird ferner ſeine Unzugänglichkeit für Verleumdung.[4]

Jeruſalem, richtiger Jeruſchalem, ירושלם, auch Jeruſchalajim, ירושלים. Eine der berühmteſten und älteſten Städte der Welt, über Jahrtauſende die Reſidenz verſchiedener Könige, der Mittelpunkt großer, weltgeſchichtlicher Bewegungen. I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Neben dem geſchichtlich bekannteſten Namen „Jeruſalem,“[5] mit ſeinen zwei andern Formen: „Jeruſchalajim,“[6] und „Jeruſchalaimah,“[7] oder Jeruſchalamah,“[8] hieß dieſe Stadt: Salem,[9] Jebus,[10] Stadt des Jebus,[11] auch nur „Jebuſſi“,[12] Zijon,[13] u. ſ. w. Außer dieſen führte ſie die Ehrenbenennungen: Gottesſtadt,[14] heilige Stadt,[15] Stadt des Ewigen Zebaoth,[16] u. ſ. w. Von dieſen iſt der älteſte Name: Salem, שלם, wol: „Friedens- oder Sicherheitsſtätte“, ſchon zu Abrahams Zeit gekannt.[17] Später, während der Beſitznahme des Landes durch die Iſraeliten bis auf David, wird der obere Stadtheil, die Burg auf dem Berg Zijon: Jebus, יבוס,[18] auch Jebuſſi, יבוסי,[19] und Stadt des Jebus, עיר חיבוסי,[20] gewiß nach dem ſie bewohnenden phöniziſchen Stamm „Jebus“ genannt.[21] Erſt nach der Eroberung der obern Stadt, der Burg Jebus, durch David, die nun „Davidsſtadt“, auch „Feſte Zijons“ hieß,[22] und in Folge eines bedeutenden Anbaues zur Vereinigung beider Stadttheile wurden die beiden, nunmehr verbundenen Theile, die Unter- und Oberſtadt, mit der einen gemeinſchaftlichen Benennung „Jeruſalem,“ ירושלם, Gründung Salems, Wiedergegründetes Salem![23] oder deutlicher durch ihre Dualform „Jeruſchalajim,“ ירושלים, „Wiederbegründete Salems“ belegt.[24] Doch gelten, wenn auch nur ſelten, die Namen der obern Stadt: „Stadt Davids“ und „Zijon“ als Bezeichnungen der ganzen Stadt.[25] Die andern Ehrenbenennungen: „Gottesſtadt“, „Stadt des Ewigen Zebaoth“, „Heilige Stadt“ u. ſ. w. ſind poetiſche Ausdrücke, die nur in den Pſalmen u. ſ. w. vorkommen und ihren Grund in dem in dieſer Stadt befindlichen Gottestempel haben. Während des zweiten Staatslebens nennen ſie griechiſche und lateiniſche Schriftſteller „Solyma“, *Σόλυμα*,[26] die Araber „el Kuds“, die heilige, oder „Beit el Mukaddas“, Heiligthum! eine Umſchreibung obiger poetiſchen Namen: heilige Stadt u. ſ. w. Nach der großen Revolution der Juden unter Barkochba im 2. Jahrh. n. erhielt ſie nach nochmaliger Verwüſtung den heidniſchen Namen „Aelia Capitolina“, der aber nicht allgemein wurde.[27] Bei den Türken heißt ſie heute „Kodſi-Scherif.“ II. Lage, Größe und Stadttheile. Jeruſalem iſt 12 Stunden vom Mittelmeere und 8 Stunden vom Jordan entfernt, auf dem Plateaurücken

---

[1] Amos 4. 1—8. Hoſea 4. 12—19. [2] Daſ. 7. 10—13; 4. 4. Amos 5. 13. [3] Peſachim 87. [4] Jebameth 98. [5] Eſra 5. 14. ירושלם. [6] Jerem. 26. 18. ורושלם. [7] 2 Chr. 32. 9. ירושלימה. [8] 1 K. 10. 2. ירושלמה. [9] 1 M. 14. 18. שלם. [10] Richter 19. 10. יבוס. [11] Daſ. V. 11. עיר חיבוסי. [12] Zach. 9. 7. יבוסי. [13] Jeſ. 10. 24; 33. 20. ציון. [14] Pſ. 46. 5. עיר אלהים. [15] Neh. 11. 18. עיר הקודש. [16] Pſ. 48. 9. עיר ה צבאות. [17] 1 M. 14. 18; Pſ. 76. 3. [18] Richter 19. 10. 11. [19] Joſ. 15. 8. [20] Richter 19. 16. [21] S. d. A. [22] 2 S. 5. 5—10; 1 Chr. 11. 5—10. [23] Nach der Zuſammenſetzung des hebr. Namens ירו „gründen“ und שלם, Salem. [24] Wenn Joſ. 10. 1 u. 2 S. 5. 5., alſo vor der Eroberung Davids der Name „Jeruſalem“ vorkommt, ſo iſt dies der freie Gebrauch des Geſchichtsſchreibers, die Städte nach ihren ſpäter geſchichtlich bekannten Namen zu nennen. Siehe Schriftthum. [25] Jeſ. 10. 24; 33. 20. [26] Joſephus. [27] Aelia iſt der Vorname des Kaiſers Hadrian und Capitolina heißt dem Capitol gehörig oder geweiht.

Digitized by Google

des westjordanischen Landes, dessen Hauptabdachung von Nordwesten nach Südosten geht, in 53° östlicher Länge und 32° nördlicher Breite, das unter den judäischen Königen auf drei Hügeln: dem Zion, Sion, der die obere Stadt trug; dem Moria, Tempelberg, wo wol die mittlere Stadt war und endlich auf dem Akra, der die untere Stadt enthielt, erbaut war. In dieser Beschaffenheit war die Stadt von 3 tiefen Schluchten, engen Thälern umschlossen, zwischen denen sie eine Art Halbinsel bildete, die nur im N.W. mit dem Lande zusammenhing. Im zweiten jüdischen Staatsleben unter Agrippa I. (37 n.) wurde sie durch die Bebauung eines 4. Hügels, des von Bezetha, *Bεζεθὰ* בית חדתא, „neue Häusung,“[1] um eine Vorstadt vergrößert, die von den Woll-, Kleider-, Eisen- und Erzwaarenhändlern bewohnt war. Hierzu kamen noch eine südöstlich vom Tempelberg hochgelegene Vorstadt Ophel, אפל, die Vorstädte am Fuße des Oelberges: Bethphage, בית פגי, Bethanien u. a., welche die Wallfahrer beherbergten. Der Umfang Jerusalems innerhalb der Ringmauer betrug beinahe 1 deutsche Meile und die Bevölkerung wird kurz vor dem Krieg auf 600,000 angegeben,[2] die zum Osterfest mit den Auswärtigen und Wallfahrern vom Inlande bis 2,000,000 anwuchs.[3] Heute ist Jerusalem viel kleiner, da der südliche Theil des Zion und der Ophel außerhalb der Stadtmauer liegen. Der Umfang der Stadt hat gegen 4,630 Schritte, so daß man zu ihrem Umgang 1 Stunde und 20 Minuten braucht. Sie zerfällt in 4 Quartiere: 1. das armenische im Südwesten auf dem Berg Zion; 2. das jüdische im Südosten auf dem Abhange des Berges Zion; 3. das christliche auf dem westlichen Theile der Akra und auf dem Bezetha und 4. das mohamedanische auf dem ganzen nordöstlichen Theil der Stadt. Ihre Einwohnerzahl ist über 15,000: Juden 6000, Christen gegen 4000 und Mohamedaner 5000. III. Beschaffenheit, Grenzen und Umgebung. Wie bereits erwähnt, war Jerusalem von Thalfurchen umgeben und stand nur im Nordwesten mit dem Gebirge Ephraim in Verbindung. Zwei größere Einsenkungen: das Kidron- und Gihonthal umringen mit ihren engen Thalfurchen die Stadt und zwar jenes im W. und S., dieses im N. und O. Beide haben keinen regelmäßigen Wasserlauf, sondern nur Winterströmung. Ihren Anfang nehmen sie im Nordwesten der Stadt, in der Nähe der großen Wasserscheide zwischen dem Mittelmeer und Jordan und vereinigen sich wieder beim Brunnen Rogel. Vom Gihonthal hieß der Theil, der von Westen nach Osten läuft und die Südseite der Stadt bestimmt, „Thal Hinnom“, bekannt durch die Gräuel des Moloch; dagegen nannte man den südöstlichen Theil „Thal Refaim.“ Vom Kidronthal wurde der die Südostseite des Moria umschließende Theil „Josaphat-Thal“ genannt. Nach Josephus ging ein Thal Tyropöon, Käsemacher Thal, vom Thore in der westlichen Stadtmauer, dem heutigen Jaffathor, durch die Stadt von W. nach O., das den Zion vom Akrahügel trennte und bei seiner Umbiegung um den Tempelberg den Zion vom Moriah schied, bis er in dem Thalgrund ausmündete, als Zusammenfluß des Hinnoms- und Kidronthals. Dieser Thalgrund enthielt die Königsgärten, die von dem Siloah an dem Südwestfuße des Moria bewässert wurden.[4] So war die Oberstadt auf dem Hügel Zion von der Unterstadt auf dem Akrahügel durch das Tiefthal der Käsemacher, Tyropöon, geschieden. Der Tempelberg, der dem Oelberg gegenüber lag und aus der Ummauerung und Erweiterung eines in große Tiefe steil abfallenden Felsenhügels zu einem Viereck bestand, war auf allen Seiten durch Tiefthäler getrennt: im N. von der Neustadt Bezetha durch eine schwache Einsenkung; im W. von der Unterstadt Akra durch eine tiefe Schlucht, die später von den Makkabäern mit dem Schutt des von ihnen zerstörten Castells der Syrer auf dem Akrahügel ausgefüllt wurde; im Osten durch das Kidronthal und im S.W. vom Tyropöon. Ueber Letzterm war die starke und berühmte Brücke von der Königsburg auf Zion nach dem Tempel hin, von deren Bogen heute noch Reste zu sehen sind. Unter derselben floß der Bach Siloah, der im Nordwesten der Davidsstadt entsprang und nach

[1] Nach Herzfeld ist Bezetha = חדתא בית. [2] Tacitus hist. 5. 13. [3] Joseph. jüd. Kriege 6. 9. 3 Priachim 64 β. [4] 2 K. 25. 4: Jerem. 39. 4; 52. 7.

Digitized by Google

kurzem ſüdöſtlichen Lauf in den Bach Kidron fiel. Auch die Burg Baris, ſpäter Antonia, an der nordweſtlichen Ecke des Tempels, war im Norden durch eine Schlucht von Bezetha getrennt. Zur weitern Umgebung gehören die Berge, die als Naturfeſtungswälle die Stadt faſt uneinnehmbar machten. Nur im Norden, wo ſie mit dem Lande zuſammenhing, war ſie dem Feinde zugänglicher, von wo aus auch ſtets der Angriff gegen ſie unternommen wurde. „Jeruſalem, preiſt der Pſalmiſt, iſt um und um von Bergen, der Ewige umringt ſein Volk!“[1] In Folge dieſer Umgebung von Bergen erſchien Jeruſalem wie im Thale gelegen. „Siehe, ich komme zu dir, die du in einem Thale gelegen, auf einem Felſen in der Ebene!“ ruft Jeremias.[2] Aber auch andererſeits iſt es kein Widerſpruch, wenn es heißt, daß man aus allen Theilen des Landes nach Jeruſalem hinaufzog.[3] Heute ſehen wir zu Weſten der Stadt, weſtlich vom Gihonthal, den Berg Gihon mit der Straße von Jaffa auf ihm; zur Südſeite den Berg des böſen Raths über dem Thal Hinnom ſich erhebend; im Oſten liegt der aus dem Kidronthal 600 F. hoch ſich erhebende Oelberg „Dſchebel el tur“ mit ſeinem Weſtabhange voll Gras, Getreide und Obſtbäume und im N. die Hügel Skopus, Warte, als Nordrand des obern Kidronthals, das eine flache Einſenkung von W. nach O. bildet. IV. Befeſtigung, Mauern, Thürme, Thore, Straßen, Prachtgebäude. Die Beſchreibung derſelben unter den Königen Judas wird dem Geographen wegen der Unvollſtändigkeit der Berichte und in Folge der unkenntlich gewordenen Oertlichkeiten ſehr ſchwer. Zur Zeit Davids war ſchon die auf dem Berg Zion befindliche Burg eine ſtarke Feſtung, die er mit vieler Anſtrengung von den Jebuſitern eroberte.[4] Dieſelbe ummauerte er meiſtens auf ihrer ſchwachen Seite und nach Innen zu und erhob ſie zu einer eigenen Stadt. Die Stadt hieß „Stadt Davids“ und die Zitadelle „Millo.“ Salomo führte dieſe Ummauerung in viel größerm Umfange aus, die vielleicht ſchon ganz Jeruſalem umfaßte und die Stadtmauer bildete.[5] Später wird von der Aufführung einer äußern Mauer an der „Stadt Davids“ auf der Abendſeite am Gihon im Thale am Fiſchthor, berichtet, wobei der Ophel eine Ummauerung erhielt. Von den Thürmen dieſer Stadtmauer kommen vor: Thurm Hananel,[6] Thurm Mea an der Oſtſeite der Stadt,[7] mehrere an der Weſtſeite derſelben,[8] und ein Ofenthurm. Thore waren, wenn wir die im Buche Nehemias aufgezählten mitrechnen und annehmen, daß er die Mauer Jeruſalems in der alten Geſtalt wieder herſtellte: das Thalthor,[9] wol das heutige Jaffathor; das Thor Ephraim oder Benjamin,[10] das dem heutigen Damaskusthor entſpricht; das Schafthor,[11] in deſſen Nähe die Thürme Mea und Hananel waren,[12] das dem heutigen Stephansthor gleich iſt; das Miſtthor,[13] ſpäter das Eſſäerthor, gleich dem Miſtthor heute; das alte Thor,[14] vielleicht in der Nähe des Walkerfeldes an der Nordoſtecke[15]; das Eckthor,[16] auf der Nordweſtecke beim Ofenthurm,[17] das Brunnenthor,[18] in der Nähe des Teiches Siloa und des Königsgartens,[19] alſo ſüdlich vom Miſtthor; das Töpfer- und Ziegelthor,[20] das Waſſerthor,[21] vielleicht im ſüdlichen Theil der Oſtmauer; das Kerker- und Roßthor,[22] zwiſchen dem Waſſer- und Schafthor; das Fiſcherthor nordöſtlich u. ſ. w.[23] Von den vielen Straßen kommen vor: die Bäckerſtraße[24] und zwei breite Straßen: eine am Waſſerthor und die andere am Ephraimsthor.[25] Die freien Plätze, wo Märkte, Volksverſammlungen, Gerichtsſitzungen u. ſ. w. gehalten wurden, waren an den Thoren. Von den vorzüglichen Prachtgebäuden nennen wir: den Tempel, den Palaſt Davids, den Palaſt Salomos mit dem Luſthauſe, „Haus des Waldes,“ Libanon, den Frauenpalaſt, die Luſtgärten mit dem Königsteich u. ſ. w.[26] Ausführlicher ſind die Berichte über das Jeruſalem im 2. jüdiſchen Staatsleben. Die

---

[1] Pſ. 125. 2. [2] Jerem. 21. 13. [3] Pſ. 122. 4; was natürlich von den Thälern aus geſchehen mußte. [4] 2 S. 5. 6—9. 1 Chr. 11. 5—8. [5] 1 K. 11. 27. [6] Jerem. 31. 38. [7] Neh. 3. 1. [8] Daſ. V. 25—27. [9] Daſ. 2. 13; 3. 13; 2 Chr. 26. 9. [10] Jerem. 38. 7; 37. 13; Neh. 12. 39; 2 Chr. 25. 23. [11] Neh. 3. 1, 12. 39. [12] Daſ. und Sach. 14. 10. [13] Neh. 2. 13; Sach. 14. 10. [14] Neh. 3. 6. [15] Jeſ. 7. 3. [16] 2 Chr. 26. 9. 2 K. 14. 13. [17] Neh. 3. 11; 12. 38. [18] Daſ. 2. 14; 3. 15. [19] Daſ. [20] Jerem. 19. 2. [21] Neh. 3. 26. [22] Daſ. V. 28; 12. 39. [23] Daſ. 33. 12. 39; Zeph. 1. 10; 2 Chr. 33. 14. [24] Jerem. 37. 21. [25] Neh. 8. 16. [26] 2 K. 9. 16.

Digitized by Google

Stadt hatte drei Mauern, von denen die erste und älteste ihren Anfang nahm beim Davidsthurm, Hippikus, dem heutigen Pisanerkastell „el Kalah", an der nordwestlichen Ecke des Zion, wo er durch ein Bergjoch, der das Gihonthal und das Tyropöon trennte, mit den nördlichen Hügeln verbunden war. Von da lief sie weiter am Rand der westlichen und südlichen Abfälle des Zion bis in die Schlucht des Tyropäon zum Mistthor um die südlichen und östlichen Abfälle des Moriah, wo sie über dem Kidron an der östlichen Halle des Tempels endete, während sie auf der andern Seite vom Hippikus gegen Osten am Nordrand des Zion über dem Tyropäon an der Westhalle des Tempels, nachdem sie an der Westseite des Tempels über das Tyropäon sich gezogen hatte, auslief. Diese Mauer hatte 60 Thürme, von denen Titus nach der Eroberung Jerusalems drei übrig ließ: den Hippikus, Phasaelus und Mariamne auf der Nordseite gegen das Tyropöon und umschloß den Zion und einen Theil des Moriah, den ältesten und höchsten Theil der Stadt, wo ehemals die Burg der Jebusiter, die spätere Davidsstadt und das Zedernhaus Salomos gestanden.[1] An der nordöstlichen Seite war der von den Makkabäern erbaute und von Herodes Agrippa II. erweiterte Palast mit dem Xystus, einem Platz zur Volksversammlung. Im nordwestl. Theil erbaute Herodes der Große einen großartigen Palast mit grünen Plätzen, Gehölzen und Zisternen, die von einer 30 F. hohen Mauer umgeben waren. Von dem makkabäischen Palast, dem früher salomonischen,[2] lief eine Brücke über das Tyropöon, die den Zion mit dem Moria verband. Von den Brückenbogen, sowie von der Mauer überhaupt, existiren heute noch merkwürdige Reste. Die zweite Mauer nahm ihren Anfang östlich vom Thurme Hippikus, am Thor „Gennath" und endete an der Burg Antonia, der Nordwestseite des Tempels. Dieselbe hatte 14 Thürme und umschloß den Akrahügel mit der auf ihm erbauten untern Stadt. In diesem Stadttheile war die von Antiochus erbaute, den Tempel auf Moria hoch überragende Burg, um von da aus den Tempel zu überwachen und den Gottesdienst zu stören,[3] die erst von Simon Maccabäus nach 18jährigem Kampf erobert wurde.[4] Später standen hier der Palast der Hasmonäer, ein Palast des Herodes, ein Theater, der Palast der Königin Helene, das Rathhaus, das Archiv, ἀρχεῖον, u. s. w. Die dritte Mauer endlich lief vom Hippikus nordwärts bis zum Thurme Psephinus, von wo sie sich in einem Bogen um die Nordseite der Stadt nach Osten um den Rand des obern Kidronthals hinzog, bis sie im Osten des Tempels an die erste Mauer stieß. Dieselbe hatte 90 hohe mächtige Thürme und war 25 Ellen hoch, 10 Ellen dick. Der Bau derselben wurde von Herodes Agrippa I. (41 n.) zur Befestigung der Neustadt Bezetha unternommen, aber durch die Eifersucht der Römer gestört und erst in der Kriegszeit mit den Römern vollendet. Vom Thurme Psephinus sind heute noch Reste übrig. Außer diesen Mauern und den sie umschließenden Burgen und Stadttheilen haben wir noch bei dem Tempelberg die Burg Antonia und die Vorstadt Ophla, die einen Stadttheil für sich ausmachten, nachzutragen. Der Tempelberg allein war eine starke Festung, die dem Pompejus und Sosius viel zu schaffen machte. Hier stand der Tempel mit seinem auf der Ostseite desselben gelegenen prachtvollen Säulengang durch 4 parallele Säulenreihen, 1 Stadium = 600 F. lang, von der östlichen bis zur westlichen Schlucht. An der nordwestlichen Ecke des Tempels lag die auf einem 50 Ellen hohen Felsen erbaute Burg Baris, ein sehr fester Waffenplatz, von den Makkabäern angelegt. Dieselbe wurde später von Herodes d. G. bei seinem Regierungsantritt neu befestigt und durch einen unterirdischen Gang mit dem Tempel verbunden. Den Namen Antonia erhielt sie nach dem römischen Konsul Antonius. Sie war in der Gestalt eines viereckigen Thurmes, dessen 4 Ecken wieder mit 4 Thürmen versehen waren. Von denselben waren drei 50 Ellen und der 4. an der Südecke gegen 70 Ellen hoch. Später hatte sie eine römische Besatzung zur Ueberwachung des im Tempel versammelten Volkes. Nur nördlich trennte sie ein Graben (von Bezetha aus) vom Tempel. Südlich vom Tempel lag der Stadttheil Ophla, wo der Palast der adiabenischen Fürstin Grapte stand. Das gegenwärtige Jerusalem hat nur eine Mauer

[1] 2 S. 5. 11: 7. 2. [2] 2 Chr. 9. 4. [3] 1 Macc. 1. 29; 6. 18. [4] Daf. 13. 49.

Digitized by Google

von 40 F. Höhe und 3 F. Breite mit Thürmen von 120 F. Höhe. Die Stadt iſt durch 5 Thore geöffnet, von denen zwei auf der Südſeite und auf jeder der andern Seiten eins ſich befinden. In der Weſtmauer iſt das Bethlehem- oder Jaffathor, von dem rechts eine Straße nach Jaffa und die andere links nach Bethlehem führt. Das Thor von Damaskus liegt in der nördlichen Mauer „Babel el Amud," aus dem der Weg nach Sichem, Nazareth und Damaskus geht. Ferner ſind das Stephans- oder Schafsthor an der Oſtſeite und der Nordoſtecke der Tempelterraſſe am Bethesdateich, woraus der Weg ſich über den Kidron zum Oelberg nach Bethanien und Jericho zieht; das goldene Thor auf derſelben Seite grade zur Moſchee hin; auf der Südſeite das Miſtthor in der Tiefe des Tyropöon und auf der Höhe des Zion, das bekannte Zionsthor „Bab el Nebi Dand," das Thor des Propheten David. Außer dieſen ſind viele Thore vermauert, von denen einige nur zu gewiſſen Jahreszeiten geöffnet werden. Von den ſehenswerthen Gebäuden Jeruſalems nennen wir: die Moſchee mit dem „el Harem" auf dem Tempelberg; die Zitadelle El Kallah, frühere Burg der Piſaner, auf der Stelle der Burg Davids, wo die türkiſche Beſatzung liegt; das öſterreichiſche Konſulatsgebäude; das Haus des Paſchah auf dem Tempelplatz; das evangeliſche Bisthum auf dem nördlichen Rand des Zion nebſt andern berühmten Kirchen und Klöſtern. Am merkwürdigſten iſt der Reſt der weſtlichen Tempelmauer, 158 F. lang, 60 F. hoch und aus 23 Steinſchichten, deren untere 9 Lagen Quadern von 20—30 F. Länge und 5 F. Dicke ſind. Vor dieſer Mauer iſt der Klageort der Juden. In dem Stadtviertel der Juden haben wir: die Zionsſynagoge,[1] die in 4 Synagogen getheilt iſt; ferner: die Synagoge der Deutſchen;[2] die Handwerkerſchule für Knaben und Mädchen;[3] eine Arbeiterſchule;[4] die Pilgerhäuſer; eine Kinderbewahr-Anſtalt;[5] ein Hoſpital auf der Höhe eines Abhanges des Berges Zion;[6] zwei Alterverſorgungshäuſer;[7] eine Anſtalt für arme Wöchnerinnen[8] u. ſ. w. Die jüdiſche Gemeinde, der ein Chacham Baſchi vorſteht, zerfällt in die Sephardiſche-,[9] Aſchkenaſiſche-,[10] Peruſchim-Chaſſidim-Gemeinden und hat außer obigen Synagogen noch 26 talmudiſche Lehrhäuſer. Neuerdings wird an der Herſtellung einer Waſſerleitung, welche die ganze Stadt reichlich mit Waſſer verſorgen ſoll, gearbeitet.[11] V. Waſſer, Quellen, Brunnen, Teiche, Waſſerbehälter und Waſſerleitungen. Jeruſalem hat wegen ſeines hohen Plateaus und in Ermangelung eines Flußes ſein Waſſer nur zugemeſſen, auf deſſen Erhaltung viel Sorgfalt verwendet wird. Die in der Bibel genannten Quellen und Brunnen dieſer Stadt ſind: 1. die Quelle oder der Brunnen Rogel,[12] an der Südgrenze des Stammes Juda, nahe an Jeruſalem, neben welcher der Schlangenfels lag;[13] 2. die Quelle Gihon,[14] die Hiskia von Weſten her in die Stadt Davids leitete, nachdem er die obere Quelle zudecken ließ;[15] 3. das Waſſer Siloa.[16] Von Teichen und Waſſerbehältern kommen vor: der obere Teich,[17] der untere Teich,[18] der alte Teich,[19] der Königsteich,[20] der Teich Siloah,[21] u. ſ. w. Waſſerleitungen gab es zwei: die des Hiskia,[22] die von Bethlehem und eine von Hebron. Heute hat Jeruſalem im Innern den Teich Hiskias oder den Patriarchenteich, das Quellwaſſer in Harem und mehrere Bäder. Sonſt exiſtirt in jedem Hauſe eine Ciſterne und das lateiniſche Kloſter hat mehr als 28, von denen die chriſtliche Bevölkerung zur Zeit der Dürre mit Waſſer verſorgt wird. Außerhalb ſind 3 Quellen: der Brunnen Rogel, der Siloah vor dem Zionsthor, ein Teich 58 F. lang und 15 F. breit. Letzterer iſt ummauert, zu dem einige Stufen hinunter führen. Die dritte Quelle iſt auf einer

---

[1] Soll an der Stelle des einſtigen Lehrhauſes des R. Jochanan b. Sakai ſein. [2] Soll die Synagoge des R. Jehuda Hachaſſid geweſen ſein. [3] Gegründet von dem ausgezeichneten Menſchenfreund Dr. Albert Cohn in Paris. [4] Gegründet und unterhalten von Sir Moſes Monteſiore in London. [5] Gegründet und fundirt von der edlen Frau Eliſe Herz von Laemel in Wien. [6] Gegründet und unterhalten von der Familie Rothſchild. [7] Von Sir Moſes Monteſiore. [8] Gegründet und unterhalten von der Familie von Rothſchild. [9] Zu der man die Türken und alle Juden aus Aſien und Afrika rechnet. [10] Die Deutſchen. [11] Zu der Sir Monteſior bedeutend beigeſteuert hat. [12] Joſ. 15. 7; 18. 16. [13] 1 K. 19. הַחֲלָקִים אֶבֶן. [14] 2 Chr. 32. 30. [15] Daſ. [16] Jeſ. 8. 6. הַשִּׁלֹחַ מֵי. [17] Jeſ. 7. 3. [18] Daſ. 22. 9. [19] Daſ. V. 11. [20] Neh. 2. 14. [21] Daſ. 3. 15. [22] 2 Chr. 22. 30.

Digitized by Goo

Anhöhe, von der der untere Teich, der eben genannte Siloah, gespeist wird. Sie heißt „Marienquelle", ist aber nur der Gihon oder der obere Siloah. Ein in Fels gehauener Gang verbindet beide, der nach Robinson 1750 F. lang ist. VI. Ihre Geschichte. Jerusalem wird schon zu Abrahams Zeit (2000 v.) als Residenz eines Königs Melkizedek erwähnt und heißt Salem.[1] Während der Eroberung Palästinas durch die Israeliten (1500 v.) gehört ihr König zu den verbündeten Fürsten, die von Josua besiegt wurden.[2] Nach der Vertheilung des Landes fiel diese Stadt dem Stamme Benjamin zu, die aber erst nach dem Tode Josuas vom Stamme Juda bis auf die Burg erobert wurde.[3] Darauf bewohnten sie gemeinschaftlich die Benjaminiter und der Stamm Juda.[4] Die Burg, die noch im Besitze der Jebusiter geblieben, eroberte später David und nannte sie „Stadt Davids."[5] Unter ihm und Salomo erreichte sie ihre Blüthe; sie wurde durch die Erbauung des Tempels, des Palastes u. s. w. nebst einer stark befestigten Mauer zum Mittelpunkt des Reiches, der religiösen und staatlichen Angelegenheiten, eine Erfüllung der göttl. Verheißung: „seine Wohnung sollet ihr aufsuchen und dahin kommen."[6] Nach Salomos Tod verlor Jerusalem durch die Theilung des Reiches immer mehr von seiner Bedeutsamkeit und wurde zuletzt die Zielscheibe der Eroberer am Euphrat und Nil. Schon unter Rehabeam eroberte Sisak, der König von Aegypten, diese Stadt und plünderte den Tempel.[7] Eine zweite Plünderung erlitt sie von den Arabern und Philistern unter Joram.[8] Später war es Joas, der König von Israel, der sie unter Amazja eroberte und plünderte.[9] Zu Hiskias Zeit fügte sie sich einer starken Brandschatzung von Assyrien,[10] bis sie endlich unter Zedekia durch Nebukadnezar, den König von Babylon, erobert und zerstört wurde.[11] Die letzte Belagerung dauerte 1½ Jahr und wurde aufs muthigste vertheidigt, bis sie sich den 9. des 5. Monats (gegen 590) ergab. 70 J. nach dieser Zerstörung zogen auf Erlaubniß Cyrus, des persischen Königs, 42,360 Erulanten unter Anführung Serubabels und Josuas zurück und der Wiederaufbau des Tempels begann. Eine Verstärkung der Einwohner erhielt Jerusalem durch den Anzug einer zweiten jüdischen Colonie unter Esra im 70 J. des Arthasastha (Xerxes)[12] und einer dritten unter Nehemia (444 v.),[13] die auf des Königs Befehl die zerrissenen Mauern, die Tempelburg, den Königspalast und die Stadt selbst wiederherstellten. Aber schon im J. 320 v. wurde sie wieder durch den aegypt. König Ptolemäus Lagi erobert. Später (161 v.) hat der syrische König Antiochus Epiphanes ihre kostbaren Schätze geraubt,[14] und 2 J. darauf ließ sie der syrische Hauptmann Apolonius in Brand stecken und zerstörte ihr Mauerwerk.[15] Derselbe machte die Davidsstadt durch einen Umbau mit starken Mauern und festen Thürmen zu seiner Burg. Ebenso errichteten die Syrer auf der Akra ein fast uneinnehmbares Kastell, worin sie sich noch lange nach den Siegen der Makkabäer erhielten. Die Unterdrückung des Tempelgottesdienstes zu dieser Zeit hatte eine Auswanderung der Bewohner Jerusalems nach allen Seiten zur Folge, so daß nur die Fremden und der niedrige Volkshaufe zurückblieben. Erst nach den Siegen der Makkabäer erhielt diese Stadt allmählich ihre Größe wieder. Die letzte Burg der Syrer, die Akra, wird geschleift und Jerusalem erhält seine zweite Mauer. Unter den edeln Fürsten aus dem Hause der Hasmonäer steigt Jerusalem zu einer unerwarteten Blüthe hervor. Bauten und Bevölkerung mehren sich und gereichen der Stadt zur Zierde. Erst unter Hyrkan hatte sie wieder eine Belagerung durch Antiochus Sidetes, König von Syrien, auszuhalten, aber wurde nicht erobert (gegen 132 v.)[16] Geringer von Bedeutung waren die Maaßregeln Pompejus, der zur Schlichtung des Bruderstreites zwischen Aristobul und Hyrkan II. von Letzterm herbeigerufen wurde (63 v.). Unter den Herodianern wächst noch immer ihre Blüthe. Herodes läßt viele Bauten in derselben aufführen und baut den Tempel aus. Agrippa I. bebaut den vierten Hügel Bezetha und zieht eine dritte

[1] 1 M. 14. 18. [2] Jos. 12. 10. [3] Richt. 1. 8. [4] Jos. 15. 63. [5] 2 S. 6. 5. 1 Chr. 12. 4—8. [6] 5 M. 25. 13. [7] 2 Chr. 12. 8—12. [8] Das. 21. 16—17. [9] 2 K. 14. 13. 14. [10] Das. 18. 13. 14. 2 Chr. 32. 1. [11] 2 K. 24. 10; 26. 1; 2 Chr. 36. 6—10. [12] Esra 7. 8. [13] Neh. 2. 1. [14] 1 Macc. 1. 21. [15] Das. V. 30. 2 Macc. 5. 24. [16] Joseph. Anth. 13. 8. § 2.

Digitized by Google

Mauer um dieſe Neuſtadt. Aber nur auf kurze Zeit, denn ſchon unter ſeinem Sohne Agrippa II. wird Jeruſalem von den Römern erobert und niedergebrannt. (70 v.) Von da ab fließen die Berichte immer ſpärlicher. Die Bewohner Jeruſalems waren zerſtreut und man weiß nichts von einer neuen Bewohnung der Stadt durch ſie. Auch fand bis auf Hadrian kein Wiederaufbau derſelben ſtatt. Erſt dieſer Kaiſer, der den großen barkochbaiſchen Aufſtand zu bekämpfen hatte, erbaute wieder Jeruſalem, aber unter einem andern Namen und in viel kleinerm Umfange. Er nannte ſie Aelia Capitolina, beſetzte ſie mit einer Kolonie von Heiden und verbot jedem Juden den Zutritt zu ihr (126—30). Doch war dieſes Verbot für die Folge nicht durchgreifend, da am Schluße des 2. Jahrh. und ſpäter Jeruſalem von Juden aufgeſucht wurde.[1] Unter dem Kaiſer Konſtantin (330), der zum Chriſtenthum übertrat, war Jeruſalem eine entſchieden chriſtliche Stadt, die von chriſtlichen Pilgern ſtark beſucht wurde. Später hat ſie in den Kriegen des perſiſchen Königs Coſroes gegen das römiſche Reich viel gelitten. Sie wurde erobert, geplündert und theilweiſe mit ihren Kirchen verbrannt, worauf ſie unter perſiſcher Herrſchaft bis 628 verblieb. Darauf kam Jeruſalem in die Hände der muhamedaniſchen Araber, unter deren Herrſchaft (638—1077) ſie von neuem aufblühte. Den Chriſten wurden ihre Kirchen und heiligen Plätze für eine mäßige Abgabe gelaſſen, aber auf der Tempelſtätte erbaute man eine Moſchee. Von dieſen kam Jeruſ. unter die Herrſchaft der Türken, bis es in den Kreuzzügen 1099 durch Gottfried von Bouillon erobert und zur Hauptſtadt eines chriſtl. Königr. Jeruſalem gemacht wurde. Aber ſchon 1187 hat ſie der Sultan Saladin wieder zurückerobert, der ihre Mauern niederriß. Im 4. Kreuzzug 1229 gelangte ſie in Beſitz des Kaiſers Friedrich II., aber ſchon 1244 eroberten ſie die Sarazenen und im J. 1382 die circaſſiſchen Mamelucken. 1517 hat ſich ihrer der türkiſche Sultan Selim I. bemächtigt, deſſen Sohn Soliman II. 1534 ſie mit einer Ringmauer umgab. 1833—40 ſtand ſie unter dem Könige von Aegypten Mehemed Ali. Seit 1840 iſt Jeruſalem wieder unter türkiſcher Herrſchaft, wo es nicht mehr, wie früher, zum Paſchalik von Damaskus gehört, ſondern ſelbſt der Sitz eines Paſchas iſt. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen über die Topographie, Statiſtik, Geſchichte und anderen Eigenthümlichkeiten Jeruſalems und deſſen Bewohner. a. Zur Topographie. Jeruſalem oder ſpezieller der Tempelberg wird als die Mitte Paläſtinas bezeichnet.[2] Ob dieſe Stadt Eigenthum der Benjaminiter, in deren Stammgebiet ſie lag, war? darüber ſind die Talmudlehrer getheilter Anſicht, da Jeruſalem Nationaleigenthum des ganzen Volkes bilden ſollte.[3] Weiter wurde der Tempelberg als die Grenzſcheide zwiſchen Juda und Benjamin angeſehen und zwar ſo, daß der Platz des Tempelberges, wo die Zellen, לשכות, Vorhallen, עזרות, und der Altar waren, dem Stamme Juda gehörten, dagegen die Stätte der Halle, אולם, des Tempels, היכל, und des Allerheiligſten ſchon zu Benjamin gerechnet wurde.[4] Ferner kennt man neben den zwei Hauptſtadttheilen, der Ober- und Unterſtadt, auch einen Ober- und Untermarkt.[5] Die Fläche des Tempelberges war ein Quadrat von 500 Ellen.[6] Derſelbe hatte 5 Thore: im W. 1; N. 1; S. 2 und im Oſten 1 mit dem Bilde von Suſa in Perſien, durch welches der Hoheprieſter zur Bereitung der Reinigungsaſche nach dem Oelberg auszog.[7] Die Stätte des Tempelberges war unterhöhlt.[8] Zur Wegſchaffung alles Unreinen lief vom ſüdlichen Stadttheil ein unterirdiſcher Gang in das Kidronthal.[9] Weſtlich vom Tempelberg lagen die Roſengärten der Stadt.[10] Der Platz der Königsgräber heißt: „die große Höhle Zedekias,“[11] deren Länge 12 Mil, alſo über 2 deutſche Meilen betrug.[12] Reiſende erzählen, daß man in derſelben ½ Stunde lang bequem gehen könne.[13] Rühmlichſt werden die Vorſtädte am Oelberg Bethpaga und

---

[1] Siehe weiter das Talmudiſche. [2] Sanhedrin 37. Joseph. b. j. 3. 3. 5. [3] Megilla 26 a. Sebachim 53 b. [4] Daſ. [5] Tosephtha Chullin 3. Midr. r. zu Klgld. 1. 16. [6] Middoth 1. 3. Die Elle iſt zu 17,245 pariſ. Fuß. [7] Middoth Abſch. 2. 1. [8] Negaim 2. [9] Jeruſchalmi am Ende von Nasir. [10] Maasereth Abſch. 2. 5. Ihre Lage iſt nach Middoth 1. 3. Tosephoth Jomtob. [11] Sanhedrin 61. [12] Tanchuma zu 4 M. Abſch 3 [13] Schwarz hält ſie für die Grabſtätte der Könige in Joſephus.

Digitized by Google

Bethania erwähnt, die sich durch Gastfreundschaft gegen die Pilger auszeichnen.[1] Nicht unerwähnt dürfen wir die Stelle lassen, die nach Graetz,[2] Aufschluß über den Namen und die Gründung des Stadttheiles Bezetha gibt. Dieselbe erzählt, daß es in Jerus. zwei Sumpfplätze, בצעין, einen obern und einen untern gab, von denen Letzterer schon durch Esra, als zur Stadt gehörig, geweiht wurde, während die Weihung des Erstern erst später durch einen König (Agrippa I.), aber ohne Urim und Thumim geschehen ist, weil er die schmachvolle Seite der Stadt, חורפה, war.[3] Der Name Bezetha rührt demnach von dem hebr. Wort „Bezaion", Sumpfplatz, her.[4] b. Zur Statistik. Die Bevölkerung Jerus. soll auch hier, wie nach Josephus,[5] an einem Osterfeste mit den Fremden gegen 2,000,000 betragen haben. Die Zählung geschah mittelst eines Knochens des Osterlammes, den jeder ablieferte.[6] Gerichtshäuser gab es in Jerusalem 394;[7] Synagogen gegen 460.[8] Seine Belagerung durch die Römer wird auf 3½ J. angegeben, worunter wol der Anfang des Krieges bis zu seinem Ende zu verstehen ist.[9] c. Zur Geschichte. Von besonderer Bedeutung sind hier die Berichte über den Aufenthalt der Juden in Jerusalem nach seiner Zerstörung durch Titus. Nach denselben gab es bis auf Hadrian kein Gesetz, das den Juden den Zutritt nach Jerus. verbot. Vielmehr wurde es von den bedeutendsten Lehrern aus dem Anfang des 2. Jahrh.: R. Jochanan b. Sakai, R. Elieser, R. Josua, R. Akiba, R. Tarphon u. m. a. besucht.[10] Erst nach der Besiegung der barkochbaischen Revolution erließ Hadrian die Verfolgungsedikte gegen die Juden, die ihnen bei Todesstrafe den Eintritt in Jerus untersagten.[11] Wächter, so heißt es, standen vor Jerus., die den Reisenden nach seinem Bekenntniß frugen und ihn erst nach Betheuerung desselben, „er sei ein Hadrianer!" in die Stadt einziehen ließen.[12] Ob es mit diesem Verbot auch in der Folge so streng genommen wurde, ist zweifelhaft. Nach einer Stelle konnten auch Juden nach solchem Bekenntniß in die Stadt gelangen.[13] So werden Talmudlehrer aus der hadrianischen Zeit genannt: R. Jose,[14] R. Ismael b. Jose,[15] R. Josia,[16] R. Seira,[17] u. a. m., die Jerusalem wieder aufsuchten. Aus dem Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh. kennt man eine heilige Gemeinde zu Jerus. mit den berühmten Lehrern: R. Jose b. Hamschulam und R. Simon b. Menassja.[18] Ebenso verzeichnete der Talmud die Wallfahrt des R. Ismael b. Jose, Zeitgenosse des R. Juda I. und des Marc. Aurel.[19] Aus der Zeit des Antoninus Pius wird ein Talmudlehrer aus Jerus. namhaft gemacht.[20] Zur Anfangszeit der Regierung des Kaisers Severus unternahmen 3 Talmudisten, R. Jonathan, R. Chanina und R. Josua b. Levi, die Wallfahrt nach Jerusalem, um daselbst vorschriftsmäßig den zweiten Zehnten zu verzehren.[21] Wir nehmen daher an, daß die hadrianischen Edikte oft umgangen wurden, besonders seit der Mitte des 2. Jahrh., wo auch die andern Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Erst Konstantin d. G. hat nach seinem Uebertritt zum Christenthume das Verbot erneuert und streng handhaben lassen. So verschwindet auch gegen die Hälfte des 4. Jahrh. jede weitere Nachricht von Juden aus Jerusalem. Aber kaum 30 Jahre später hat der edle Kaiser Julian nicht blos die gegen die Juden ersonnenen Gesetze aufgehoben, sondern auch den Wiederaufbau des Tempels befohlen, was ohne Zweifel viele Juden nach Jerusalem lockte. Auch sein Nachfolger Valentin I. eröffnete seinen Regierungsantritt mit Toleranzedikten.[22] Von da ab, besonders nach der Eroberung Jerusalems durch die Sarazenen bis heute, lebten Juden in Jerusalem unter verschieden wechselnden Geschicken.[23] d. Zu den Eigenthümlichkeiten Jerusalems. Von der ehemaligen Pracht und Größe Jerusalems wissen noch die spätern Talmudlehrer. Ihre Aussprüche darüber sind: „Dir Ewiger ist die Größe, die Macht, die Pracht, die

---

[1] Pesachim 53. בית חוני בית פגי, S. d. A. [2] Graetz Geschichte d. J. III. 528. [3] Tosephtha Sanhedrin 3. [4] Gegen obige Etymologie dieses Namens. [5] Joseph. b. j. 6. 9. 3. [6] Pesachim 64 β. [7] Kethuboth 105. [8] Tosephta Megilla Absch. 3 p. 75. [9] Gittin 58. [10] Maccoth am Ende. [11] Justin Dialog contra Tryphon. [12] Midr. r. zu Klgld. 1. 32. [13] Das. [14] Berachoth 3 a. [15] Das. 60 a. B. kama 81. [16] Sote 25. [17] Das. [18] Beza 27 a. [19] Berachoth 60 a. [20] Jebamoth 52 β. Abba Jose b. Jochanan. [21] Jerus. Maaser Scheni 3. 2. [22] Codex Theodosianus l. XI. 16. §. 9. l. VI. T. 8. §. 13. [23] Siehe oben.

Digitized by Google

Ewigkeit" das iſt Jeruſalem.[1] „Wer Jeruſalem in ſeiner Pracht nicht geſehen, hat nie eine anmuthige, נחמד, Stadt geſehen."[2] „Zehn Maaß Schönheit kam in die Welt, neun davon hatte Jeruſalem."[3] „Es war eine Stadt, deren Ruf von einem Ende der Welt zum andern erſcholl."[4] „Nie ſprach Jemand: der Ort iſt mir eng, daß ich in Jeruſalem übernachte."[5] Von ihrem Verkehr und dem häufigen Fremdenbeſuch heißt es: „Alle Münzen kommen von Jeruſalem."[6] „Es war eine Stadt, die ganz Iſrael mit einander verband."[7] Zur obigen Notiz von den Roſengärten in Jeruſalem fügen wir den Bericht über die edeln Baumarten in denſelben hinzu: „Die Bäume Jeruſ. waren Zimmtbäume, קנמן, und ſo oft man von ihrem Holz heizte, verbreitete es einen angenehmen Geruch."[8] Zur Erhaltung der Reinlichkeit, einer geſunden Luft u. ſ. w. waren die Geſetze, welche in Jeruſalem verboten: die Anſammlung von Dung wegen des Ungeziefers; die Topfbrennereien wegen des Rauches; die Gemüſegärten wegen des Unkrauts, das auf die Straße geworfen wird und einen üblen Geruch verbreitet; die Hühnerzucht, weil ſie im Dung graben und alles Unreine hervorbringen; das Uebernachten einer Leiche u. ſ. w.[9] In Bezug auf die Aufnahme und Bequemlichkeit der Wallfahrer waren die Verordnungen: keine Altanen, Balcone u. ſ. w. an den Häuſern zu dulden, damit die Wallfahrer zu keinem Schaden von oben kommen;[10] denſelben keine Wohnungen zu vermiethen, ſondern ſie ihnen gaſtfrei zu überlaſſen,[11] u. ſ. w. Weiter war Jeruſalem in Betreff der Opfer, Reinigungsgeſetze u. ſ. w. nach 10 Stufen der Heiligkeit getheilt.[12] Dieſe ihre Heiligkeit hörte auch nach ihrer Zerſtörung nicht auf.[13] In Jeruſalem konnte man das zweite Zehnt verzehren, ohne es auszulöſen.[14] Nach andern Beſtimmungen durfte kein Haus in Jeruſalem auf immer verkauft werden, ſollten das Geſetz von der Unreinerklärung der Häuſer wegen des Ausſatzes;[15] die Beſtimmungen über die zum Götzend. verführte Stadt, die von dem in der Umgebung aufgefundenen Leichnam; die über den ungehorſamen und widerſpenſtigen Sohn u. ſ. w. auf Jeruſalem keine Anwendung finden. Mehreres ſiehe: Zerſtörung des Tempels. ſ. Sitten und Gebräuche der Bewohner Jeruſalems. Die Jeruſalemer ſtanden wegen ihrer feinen Bildung und ihres großſtädtiſchen Weſens in hoher Achtung, mit denen man ſich gern verheirathete.[16] Sie wurden deßhalb im Gegenſatz zu den andern Bewohnern Paläſtinas „die Städter!" עירני, genannt, ein Ausdruck, der auch bei den Griechen in „ἀστεῖος" und bei den Römern durch „urbanus" in demſelben Sinne gebräuchlich war.[17] Beſonders wird die Jugend wegen ihrer Klugheit und ihres Scharfſinnes ſehr gerühmt.[18] Doch tadelt man den Hochmuth der Bewohner Jeruſalems.[19] Von ihren Sitten wird erzählt, daß ein Vorhang an der Thüre das Zeichen ihrer Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Gäſten war;[20] ſie beim Einkauf nicht ſo ſehr auf den Preis, als auf das Maaß ſahen;[21] ihre Palmen zum Laubhüttenfeſt mit goldenen Fäden bauden[22] und dieſelben in der Hand vom Hauſe bis zum Tempel trugen,[23] Jeruſalaimah, ירושלימה, ſtatt Jeruſalem ſchrieben u. ſ. w.[24] Rühmlich war ihr Zartgefühl gegen die Frauen, denen ſie teſtamentariſch das fernere Verbleiben im Hauſe und den Unterhalt von den Gütern des Mannes nach ſeinem Tode während ihres Wittwenſtandes ſicherten.[25] Eine andere Eigenheit war, daß ſie in ihren Teſtamenten, Kontrakten u. ſ. w. neben dem Tag des Monats auch die Tagesſtunden angaben.[26] Den Lautern an Geſinnung wird nachgerühmt, daß ſie kein Schriftſtück als Zeugen unterſchrieben; ſich keinem Gerichtskollegium als Richter anſchloſſen,[27] an keinem Mahle theilnahmen,[28] wenn ſie nicht ihre Genoſſen

---

[1] Beracheth 38. [2] Succa 51. [3] Kiddduſchin 49 β. [4] Midr. r. zu Klgld. עיר שמכנה יפואת משוש עולם עד סמה: [5] Aboth. Abſch. 6. [6] Schekalim Abſch. 2. [7] Jeruſ. Baba kama Abſch. 7. [8] Sabbath 63. [9] Baba kama p. 82. [10] Daſ. [11] Joma 12 a voce אין משכירין בתים. [12] Siehe: Opfer, Reinigungsgeſetze. Vergl. Kelim Abſch. 1. [13] Megilla 14 a Schebuoth קדושת עולם Maim. h. beth habchira Abſch 6. [14] Siehe: Zehnten. [15] Baba kama 82. [16] Midr. r. zu Klgld. [17] Daſ. [18] Daſ. [19] Sabbath 62. אנשי שחץ הם. [20] Baba bathra 93. [21] Joſephta B. mezia Abſch. 7. B. Bathra 89 a. [22] Succa 48. [23] Daſ. 41. [24] Jeruſ. Megilla Abſch. 1. hal. 9. [25] Ketubeth Abſch. 4. 2. [26] Daſ. Abſch. 6. 5. [27] Sanh. 23. [28] Daſelbſt.

Digitized by Google

hierzu im Voraus kannten. Mehreres siehe: Palästina, Oelberg, Kidron, Rephaim, Josaphat, Moria, Zion, Millo, Siloa, Etam, Gihon, Königsgräber u. s. w. besonders Zerstörung Jerusalems, Zukünftiges Jerusalem.

Jesaia, richtiger Jeschaja, ישעיה, auch: Jeschajahu, ישעיהו, Heil Gottes! griechisch: Ἡσαΐας, lateinisch Isaias und Esaias. Mächtige Persönlichkeit des Prophetenthums, ein großes, reiches Geistesleben, der größte und einflußreichste Prophet nach Moses, in dessen Reden sich das ganze innere und äußere Geschichtsleben seiner Zeit in Juda und Israel abspiegelt. I. Seine Jugend, Bildung und weitere Lebensgeschichte. Darüber sind die Berichte sehr spärlich. Er empfing im Todesjahre des Königs Usia (758 v.) die Prophetenweihe,[1] und wurde wol, wenn wir für sein damaliges Alter 20 Jahre annehmen, gegen 778 geboren. Er verlebte demnach seine Jugend und erlangte die Ausbildung und Entwickelung zum Propheten in der glücklichen und segensreichen Regierungszeit des Königs Usia, die er selbst mit den Worten schildert: „Da war das Land voll von Silber und Gold und kein Ende seiner Schätze; voll von Rossen und kein Ende seiner Wagen."[2] Aus seinen Reden sehen wir, daß er die Weissagungen seiner Vorgänger Joel, Amos und Hosea gekannt und nach ihnen sich gebildet hat.[3] Eine erreichte sittliche Läuterung war das Zeichen seiner Reife für das Prophetenthum.[4] Weiter wird erzählt, daß er verheirathet gewesen und zwei Söhne hatte. Seine Frau nennt er „Prophetin,"[5] und seinen zwei Söhnen gab er prophetisch symbolische Namen. Den ersten nannte er im Hinblick auf die sittl. Verjüngung des Volkes „schear jeschub," ein Rest kehrt zurück! und Letztern in Betracht des bevorstehenden Unglückes unter Ahas „maher schelal chasch bas" „Beschleunige die Beute, plündere eilig!"[6] Die Stätte seiner Thätigkeit war, nach vielen Andeutungen[7], Jerusalem, wo er vielleicht in der Unterstadt wohnte.[8] Sein Einfluß auf Hiskia war sehr bedeutend, da er dem ersten Minister Schebna mit der Entsetzung seines Amtes drohte.[9] II. Seine Zeit. Das Leben dieses Propheten umfaßte den nicht geringen Zeitraum von (778—696), den bedeutungsvollen in der Geschichte, an dessen Ende das große assyr. Reich, nachdem es, von Juda herbeigerufen, erst das syrische Königthum und später das israelit. Reich zerstört hatte, durch Babylonien gestürzt und dafür das große chaldäische Reich gegründet wurde, wo sich in dem noch starken judäischen Staat Unselbständigkeiten zeigten, als Ansätze einer spätern Krankheit, die denselben unrettbar dem Untergange zuführten. Nach Außen standen Assyrien und Babylonien gegen Aegypten und Aethiopien im Kampfe um die Herrschaft über Vorderasien. In der Mitte zwischen beiden lag der ziemlich große Ländercomplex der israelit., judäischen und syrischen Staaten nebst den von den zwei erstern abhängigen Ländern: Edom, Philistim, Phönizien, Amon, Moab u. s. w. der sich bei einer klugen selbständigen Politik als ein starkes Dritte hätte behaupten können. Aber diese Selbständigkeit fehlte Allen und darum bettelten die Einen und die Andern bald um das Bündniß mit Aegypten, bald um das mit Assyrien, bis sie sämmtlich als Beute der obsiegenden Hauptmacht in die Hände fielen. Der Prophet Jesaias, der dieses mit scharfem Geistesblick durchschaute und noch zur Zeit für die Bewahrung einer selbständigen Stellung Palästinas, gegründet auf Gottvertrauen, Selbstbewußtsein und innere sittliche Stärke, das Wort erhob, lebte im Reiche Juda unter den vier Königen Usia, Jotham Ahas und Hiskia. Usia war ein mächtiger Regent, der in seiner 52jährigen Regierung den Uebermuth der Philister demüthigte und ihre Städte eroberte. Die Ammoniter erkannten seine Oberherrschaft an und brachten ihm Geschenke. Er rer-

---

[1] Jes. 1. 2. [2] Das. 2. 7. [3] Vergl. Jes. 1. die Polemik gegen das Opferwesen und die Aeußerlichkeiten des Tempelgottesdienstes mit den Reden von Amos und Hosea; ferner Jesaia 9. 7—20. mit Hosea 7. 9. u. s. w. [4] Jes. 6: 5—7. [5] Das. 7: 14; 8. 3. — נביאה. [6] Jes. 7. 16; 8. 8. Von „Emanuel" gehört nicht hierher. [7] Vergl. 7. 3; 22. 1; 37—39. Auch redet er die Bewohner Jerusalems als seine Zuhörer an. Daselbst 12. 6: 22. 1; 28. 14; 29. 1; 33. 7. Er bezieht sich ganz in 1. 9; 3. 16; 10. 31; 33. 7. auf ihre Denkart und Geschicke. [8] Nach 2 K. 20. 4; Vergl. Hitzig zu Jesaia S. 33. [9] Jes. 22. 15—25.

Digitized by Google

sah Jerusalems Befestigungen mit Thürmen, erbaute Zitadellen an der Grenze, verstärkte das Heer und verbesserte die Waffen. Auch die Vermehrung der Landesprodukte suchte er zu fördern. Die Weiterführung dieser Regierungsweise hätte das Reich Juda zu einer nie geahnten Größe erheben können, aber schon hat sich eine andere Richtung, die des Luxus, Genußes und Wohllebens, geltend gemacht. Zwar blieb noch unter der Regierung Jothams, des Nachfolgers Usias, die erste Richtung die herrschende, so daß er die Ammoniter besiegte und sich zinsbar machte. Aber seine Vergnügungsbauten lenkten den Volksgeist auf äußere Pracht, die in ihm den nüchternen Sinn vernichtete und eine Verweichlichung der Kräfte herbeiführte, wovon schon unter der Regierung Ahas die schweren Folgen hervortraten. In dem israelit. Reiche herrschte Pekach, ein dem Reiche Juda feindlicher Mann, der sich zur Zerstörung dieses Bruderreiches mit Syrien verband. Nun war es an Juda, seinen alten Heldengeist zu zeigen, aber derselbe war nicht mehr und es mußte die Hülfe Anderer aufsuchen. Assyrien wurde von ihm zur Hülfe angerufen, das auch rasch herbeieilte. Aber welch trauriges Erlebniß! Der Tempel und das Schatzhaus wurden ihrer Goldschätze beraubt; Judäa und das israelit. Reich waren tributpflichtig. Die Zerstörung des syr. Reiches konnte als das Einzige betrachtet werden, was gewonnen wurde, aber nur als drohende Schreckgestalt für sie selbst. Das israelit. Reich, das unter Hosea durch ein Bündniß mit Aegypten von Assyrien sich loszureißen wagte, wurde erst zerstört und beinahe wäre auch das Reich Juda unter Hiskia demselben Geschick erlegen, hätte nicht eine plötzliche Nachricht die Assyrer, die schon Jerus. belagerten, zum schnellen Abzug gezwungen. Auf Ahas folgte Hiskia. Derselbe war im Ganzen ein guter Regent, der die Philister bis Gaza besiegte und ihre Städte verwüstete. Er hatte den Muth das assyrische Joch abzuwerfen, aber machte den Fehler, das Bündniß mit Aegypten nachzusuchen, was Assyrien zu einem Feldzug gegen das Reich Juda reizte. Nur fast wie durch ein Wunder entging der judäische Staat der ihm zugedachten Vernichtung. Die Zeit war günstig, Assyrien neigte sich dem Untergange und Babylonien trat schon jetzt mächtig hervor. Dasselbe suchte die Freundschaft Hiskias und schickte an ihn zur Beglückwünschung auf die glückliche Genesung von seiner Krankheit Gesandte ab. Aber dieser beging die Unklugheit, ihnen seine Schätze zuzeigen und so selbst die neidischen Blicke der Fremden auf Jerusalem zu lenken, die später die Zerstörer desselben geworden. Ueberblicken wir diese Geschichte, so hatte das Reich Juda unter Usia die Zeit der Kraft und des Muthes; unter Jotham die des üppigen Wohlstandes, aber unter Ahas schon die der Erschlaffung und Unselbständigkeit, von der nur die Zeit Hiskias als die des Aufschwunges zum Bessern eine rühmliche Ausnahme machte und die schöne Abendröthe desselben war. Der Grund hiervon lag in der allmählichen Abnahme seiner sittlichen Lebenskräfte. Der kraftvollen Erhebung des Staates unter Usia fehlte die religiöse Grundlage, die Erstarkung durch innere sittliche Festigkeit. „Er schaffte nicht die Götzenhöhen ab und das Volk opferte auf denselben" klagt die Schrift über ihn. So war schon unter Jotham die ganze heidnische Richtung wieder auf ihrem Platze. Aeußerer Glanz u. Verschwendungen aller Art durch Prachtbauten u. s. w., welche Rechtsverletzungen und Volksbedrückung zu ihrem Gefolge hatten, waren an der Tagesordnung. Jotham wird noch als ein in den Wegen Gottes wandelnder König bezeichnet; dagegen war sein Nachfolger Ahas ein entschiedener Götzendiener. Aberglaube, Zauberei, Unterdrückung des Rechts, Heuchelei, Verschmähung jeder Zurechtweisung, Nichtachtung der Alten und Vorgesetzten u. s. w. werden als die Sünden dieser Zeit bezeichnet.[1] Die Besserungsversuche des frommen Hiskia kamen zu spät und wurden durch seinen eigenen Sohn Menasse wieder zerstört, der dem heidnischen Wesen so sehr anhing, daß er den Tempelgottesdienst darnach umgestaltete.[2] Ueber den Beruf und die Sendung Jesaias in dieser Zeit gibt uns der Akt seiner Prophetenweihe Aufschluß. III. Berufung, Weihe, Aufgabe, Ausrüstung und Sendung. Dieselben werden von einer Erscheinung eingeleitet, in der er Gott auf einem

[1] Jesaia Kap. 1. 2. 3. 4. [2] Siehe: Menasse.

Digitized by Google

hoch erhabenen Thron ſitzen ſieht, deſſen Säume den Raum des Tempels füllen. Oberhalb des Thrones ſtehen Seraphim, die einander: „Heilig, heilig, heilig iſt der Ewige Zebaoth, voll iſt die Erde ſeiner Herrlichkeit!“ zurufen. Dieſes Bild war der klarſte Ausdruck ſeiner innern Gedankenwelt, entſprach ganz ſeiner Vorſtellung von Gott und enthielt die Zeichnung ſeiner Prophetenthätigkeit. Es drückt die Weltregierung und Weltleitung durch Gott aus, wie er ſich in derſelben als den heiligen offenbart. Gott als das hocherhabene Weſen, das in ſeiner Erhabenheit nicht von der Welt geſchieden und abgeſchloſſen iſt, ſondern ſich in ihr wirkſam offenbart; ferner der Tempel in Jeruſalem als ſeine Offenbarungs- und Verehrungsſtätte, aber nicht als die ausſchließlich einzige, ſondern als bildlicher Ausdruck ſeiner Verehrung auf der ganzen Erde „voll iſt die Erde ſeiner Herrlichkeit“ waren die Ideen, die ihm dieſe Erſcheinung verſinnbildlichte und den Gott Iſraels als Gott aller Welten und Weſen, der Alles umfaßt und nichts ausſchließt, darſtellte. Hiermit erhielt er Aufklärung über Iſraels Beſtimmung und ſeine eigene Aufgabe, die nicht in der Begründung eines großen Weltreichs, ſondern in dem Aufbau eines Gottesreiches; nicht in den leiblichen, ſondern in den geiſtigen Eroberungen, wie der reine Gottesglaube mit ſeinen Ideen der Sittlichkeit und des Rechts einſt von allen Menſchen erfaßt und beherzigt werden“ beſtehen ſollten. Beziehen wir hierher die Angabe der Zeit dieſer Erſcheinung, des Todesjahrs Uſias, jenes großen Königs, der das Reich Juda durch ſeine glücklichen Kämpfe und Siege nochmals zu einer geachteten Stellung erhob, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß in ihr zugleich die Antwort über die Zukunft und die nunmehr einzuſchlagenden Wege des wieder gekräftigten, aber jetzt durch den Tod ſeines Heldenkönigs verlaſſenen judäiſchen Staates lag. Dieſelbe forderte, wie bereits angedeutet, nichts weniger als das Abſehen vom Großſein durch weltliche Macht und ſtaatliche Größe, welche die rohe Gewalt allein zu ihrer Grundlage hat. Das Wachsthum des Leiblichen ſoll durch die Erſtarkung des Geiſtigen, den ſittlichen Ausbau deſſelben, gefördert werden und dies nicht für Iſrael allein, ſondern für die ganze Menſchheit. Er hört nichts als „heilig! heilig!“ rufen mit dem Schluße: „die ganze Erde iſt voll ſeiner Herrlichkeit!“ und dieſer Ruf ertönt ſo mächtig, daß die Tempelſäulen erzittern, als wenn durch ihn der Tempel in ſeiner leiblichen Geſtalt, erfüllt vom Rauch, einſtürzen ſollte. Der Prophet erſchrickt, eine ſolche Aufgabe erſcheint ihm für ſich und ſein Volk zu gewaltig und ruft aus: „Wehe mir, ich bin vernichtet, denn ein Mann von unreinen Lippen bin ich und unter einem Volke unreiner Lippen wohne ich!“[1] Aber da wird ihm die Furcht vor eigener Sündhaftigkeit durch eine ſymboliſche Handlung, die ſein Weihakt ſein ſoll, genommen. Ein Seraph berührt mit einem Gluthſtein des Altars ſeine Lippen unter den Worten: „ſo dieſer deine Lippen berührt, iſt deine Sünde gewichen und dein Fehl verſöhnt!“ Erſt durch dieſe Prophetenweihe, die ihm ſeine ſittliche Läuterung andeutete, fühlt er ſich für ſeine Sendung ſtark genug. Das Altarfeuer, das erſt ſeine Lippen berührte, brennt jetzt in ſeinem Innern und er antwortet entſchloſſen auf den an ihn dringenden Gottesruf: „Wen ſende ich und wer geht für uns?“ „Hier bin ich, ſende mich!“[2] Es wird ihm nun das Volk, in deſſen Mitte er wirken ſoll, mit ſeinen Sünden und Mängeln vorgeführt, daß er nochmals aufſeufzt: „wie lange o Herr!“ „Bis Verheerung, war die Antwort darauf, Land und Volk getroffen und ein Reſt, geläutert von ſeinen Sünden, übrig bleibt, aus dem ein neues, für Gott und ſeine Lehre begeiſtertes Iſrael erſtehen wird.“[3] So war der Beruf Jeſaias ein dreifacher: 1. die Herbeiſchaffung einer ſittlich feſten Grundlage des Staates und Volkes, gegründet auf den Aufſchau zu Gott und ſeiner Lehre; 2. die Verkündigung dieſes Gottes als Gottes aller Welten und Weſen; 3. die Verheißung einer allgemeinen Verbreitung dieſer Gotteserkenntniß mit den Lehren der Sittlichkeit und des Rechts als endlicher Durchbruch des reinen Gottesglaubens. IV. Seine Thätigkeit. Durchdrungen von der Größe Iſraels Aufgabe und begeiſtert für die Heiligkeit ſeiner Sendung geht er an die Verwirklichung ſeines Berufes, in der wir ihn in ſeiner ganzen Bedeutſamkeit ſehen. Begünſtigt von Zeit und Verhältniſſen, unterſtützt

[1] Jeſ. 6. 5. [2] Daſ. V. 8. [3] Daſ. 6. 11—19.

Digitized by Google

von einem scharfen Geistesblick, ausgerüstet mit einer seltenen Sprachfertigkeit und klaren Vortragsweise in einer Zeit, die wir die zweite Blüthe des Reiches nennen können, unter den größtentheils vorzüglichen Königen: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia entfaltet er seine gewaltige Prophetenthätigkeit gegen 60 J. (738—696) lang in einem Einfluße, mit einer Rüstigkeit und Geistesfrische, wie kaum Einer nach ihm. Aus der Zeit Usias weiß man noch nichts von ihm; es war seine Jugendzeit, wo er noch beobachtete und mehr in sich aufnahm, als er thätig war. Dagegen ist er unter Jotham schon in seiner vollen Wirksamkeit. Gegen die Strömung dieser Zeit nach Genuß und äußerm Glanz, wo jedes Gefühl für das Bessere durch den Rausch des Sinnlichen erdrückt wurde, hält er kühn seine ersten Reden über die Verweichlichung der Sitten, den übergroßen Luxus der Frauen, die Hoffart und Rechtsbedrückung der Großen, die Heuchelei der Priester und die Werkheiligkeit des ganzen Tempelgottesdienstes, die er als den Ruin des Staates darstellt.[1] „Das viele Gold und Silber, heißt es in denselben, das durch die Siege des Königs Usias ins Land gekommen, hat die Einfachheit der Sitten und Lebensweise geändert, den Götzend. wieder hervorgebracht und das Rechtsgefühl vernichtet." Gegenüber dieser Zeit des Luxus und der äußern Pracht weist er auf den hohen Beruf Israels und die durch ihn herbeizuführende Zeit hin, wo alle Völker nach dem Hause des Gottes Jakobs wallen und in seiner Lehre wandeln werden.[2] Nicht in der Entfaltung äußerer Pracht, sondern in dem Aufbau der innern sittlichen Herrlichkeit liegt sein Glanz, wie es unter den Völkern mit seinem Gottestempel und seiner Gotteslehre hervorragen soll. Hoch schwingt er sein gewaltiges Wort über seine Kämpfe und Eroberung, nicht durch die Macht des Leibes, sondern des Geistes; nicht durch das Schwerdt, sondern durch das Wort, die Lehre. Die Umwandlung seines Volkes nach diesem Sinne hält er für dessen einzige Rettung.[3] Stärker noch war sein Auftreten unter Ahas, wo seine Weissagungen einzutreffen schienen. Die Folgen dieses der Sinnlichkeit zugewendeten Lebens wurden bald sichtbar. Der muthige Kriegssinn aus der Zeit Usias war geschwunden und eine Erschlaffung der Kräfte griff stark um sich her. König und Volk haben nicht mehr den Muth, dem Eindringen der verbündeten Israeliten und Syrer selbst kämpfend entgegenzutreten. Ahas entschließt sich lieber zu dem gefährlichsten Schritt, Assyrien, das lange auf diese Gelegenheit gewartet, um Hülfe anzugehen und ins Land zurufen. Gegen solche Unselbständigkeit erhebt Jesaia in patriotischer Begeisterung seine Stimme, tadelt das Unselbständige seiner Handlung, räth ihm zu größerm Vertrauen auf Gott und sich selbst und weissagt endlich den Syrern und dem Reiche Israel den Untergang.[4] Am Ende des obern Teiches, auf dem Wege zum Wäscherfeld begegnete er ihm und trug seine Weissagungen vor. Als Beweis ihrer Wahrhaftigkeit bot er ihm Zeichen an. Nach Zurückweisung derselben prophezeit er die Unterwerfung seines Reiches unter Assyrien, von dem sich erst sein Sohn Hiskia, ein würdiger Sprosse und gerechter Nachfolger, wieder befreien werde.[5] Am stärksten war seine Thätigkeit unter diesem Hiskia. Schon seinen Regierungsantritt hat Jesaia durch Weissagungen der schönsten Hoffnungen verherrlicht.[6] Seine Stellung zu ihm war einflußreich, gleich der des Propheten Nathan zu David. Viele behaupten, daß er sein Erzieher war;[7] Andere halten ihn für seinen Reichskanzler, weil er zwei historische Werke über die Regierung Usias und Hiskias verfaßt hat.[8] Nach vielen Stellen hatte er unbeschränkten Zutritt zum König[9] und wurde oft um Rath gefragt, den man auch beachtete.[10] Er trat frei gegen seinen Abfall von Assyrien auf und prophezeit den Einzug der Assyrer.[11] Hiskia verbindet sich darauf mit Aegypten und dies war die zweite Veranlassung für Jesaia, gegen ihn das Wort zu ergreifen. Er betrachtet diese Schritte für ein Einziehen von einer Abhängigkeit in die andere. Schon sieht er die Assyrer vor Jerusalem, aber noch erbarmt sich Gott dieser Stadt

---

[1] Jes. 2—4. [2] Das. 2. 2—4. [3] Das. 1—4. [4] Darüber haben wir von Jesaia 3 Reden. [5] Jes. 16. 25; 7. 1—10. [6] Das. 10. 14. 28—30; 9. 5—7. [7] Augusti Exeget. Handbuch. Niemeier Charakteristik. [8] 2 Chr. 26. 22. 32. 32. Bertholdt Einleit. II. S. 1348. [9] Jes. 39. 3—5. [10] Das. 37. 2. 21. [11] Das. 22. u. 24.

und des Feindes Macht wird vor den Mauern derselben zertrümmert, eine Weissagung, die sich auffallend erfüllte.[1] Eine andere Handlung war die Heilung Hiskias von seiner Krankheit und die Verheißung einer Verlängerung seiner Lebensdauer auf 15 J. Großartig ist sein Seherblick in seinem gerechten Tadel gegen ihn, als er den Gesandten Babyloniens seine Schätze zeigte. Geradezu weissagt er die Eroberung des Landes durch die Chaldäer, welche die jetzt gezeigten Schätze nach Babylonien bringen werden. Auch gegen sein Bündniß mit Merodach, dem Könige von Babylon, ist er und dringt auf Zurückweisung jedes fremden Einflusses. „Will Juda frei sein, so muß es auf eigenen Füßen stehen lernen und aus sich selbst Hülfe suchen."[2] Aber auch dem wachsenden Babylonien weissagt er den Untergang durch die Meder und Perser.[3] V. Seine Lehren. Eine übersichtliche Darstellung seiner Lehren läßt uns in Jesaia die Blüthe des Prophetenthums erkennen. Nach drei Seiten erstrecken sich dieselben: a. über Gott; b. die Gottesverehrung und c. die Zukunft der Menschheit. a. Gott heißt bei ihm der Heilige,[4] der Ewige Zebaoth,[5] der Heilige, der durch Wohlthun geheiligt wird.[6] Schon in dieser Benennung sehen wir die eigenthümliche Seite seiner Gottesidee im Unterschiede von der der andern Propheten. Er hat Strafgerichte zu verkünden, aber sein Gott ist kein Gott der Rache, auch nicht der Gott des Rechts absolut, sondern der heilige Gott, der kein Unrecht schauen, keine Sünde dulden kann. Seine Strafe hat nur die Vernichtung der Sünde, aber nicht des Sünders zu ihrem Ziele. „Ihr sollet ihn heiligen im Strafgericht!" ist sein Ruf an die Sünder.[7] So hört er in seiner Prophetenweihe Gott als den heilig, heilig! verherrlichen.[8] In dieser Beschaffenheit ist Gott die Zuflucht der Elenden,[9] der das Joch der Tyrannen zerbricht.[10] In Jesaia II. wird von den andern Gotteseigenschaften: der Allgegenwart,[11] Ewigkeit,[12] Allweisheit,[13] Einheit,[14] Allmacht,[15] u. s. w. gesprochen, die Gott als den unermüdlichen Schöpfer und Weltregierer darstellen.[16] Der Götterglaube der Heiden wird durch die Aussprüche bekämpft: „vor mir hat kein Gott geschaffen und nach mir wird keiner sein;"[17] „er ist der Schöpfer des Lichtes und der Finsterniß, des Friedens und des Bösen."[18] Mit starkem Nachdruck wird Gott als Vater, Erzieher, Bildner und Erlöser des M. verkündet, was entschieden seine Unmittelbarkeit in der Fürsorge über den Menschen betont.[19] Sonst ist er unerforschbar.[20] b. Die Gottesverehrung. Dieselbe soll nach ihrem Zweck, als zur Veredlung des Menschen, Gestalt und Form annehmen und in Wahrheit geübt werden. Tempelbesuch, Opfer, Fasten, Beten u. s. w. mit Beibehaltung des sündhaften Wandels sind verwerflich.[21] In Jesaia II. wird auch für die Sabbathfeier,[22] gegen die Uebertretung der Speisegesetze,[23] u. s. w. geeifert. Neu ist die Lehre, daß auch Fremde nach ihrem Anschluß an den Gottesglauben Israels den andern Israeliten in jeder Beziehung gleich sind, so daß auch von ihnen Priester und Leviten genommen werden.[24] Ueberhaupt soll das Bethaus Israels das aller Völker genannt werden.[25] c. Die Zukunft Israels und der Menschheit. Die Zukunftsverheißungen Jesaias haben den Erklärern viel zu schaffen gemacht. Bald wurden sie auf die Zeit Hiskias, bald auf das allmähliche Wachsthum des zweiten jüdischen Staates bezogen, oder als Verheißungen eines messianischen Reiches betrachtet. Nach meiner Ansicht beziehen sich dieselben auf keinen bestimmten, streng abgeschlossenen Zeitabschnitt, sondern enthalten Ideale für die Menschheit aller Zeiten und Geschlechter, wonach sie ihre religiösen und sozialen Zustände zu vollenden hat. Der Prophet knüpft sein Ideal an die Gegenwart an und sucht in ihr die Gestalten für eine sich darnach zu bildende Zukunft auf. Aus der Gegenwart soll sich der ideale Staat, das sittliche Reich aller Völker, entwickeln. So hat Jesaias in seinen Zukunftsverheißungen zunächst die Zeit Hiskias im Auge, aber nicht um in ihr abzuschließen, sondern nur anzufangen, nicht daß sie die messianische Zeit

---

[1] Das. 14. 24—27. Vergl. 2 K. 18. 21—24. [2] Jes. 39. [3] Das. 21. 1—10; 13. 16; 23. [4] Das. 5. 24. [5] Das. 5. 16. [6] Das. V. 16. 17. [7] Das. 29. 23; 8. 13. [8] Das. 6. 3. [9] Das. 25. 4. [10] Das. 14. 5; 9. 3; 25. 5. [11] Das. 6. 3. [12] Das. 41. 4. [13] Das. u. 25. 1. [14] Das. 43. 11. [15] Das. 44. 25. [16] Das. 40. 28. [17] Das. 43. 10. [18] Das. 45. 7. womit gegen den Parsismus angekämpft wird. Siehe Abtheilung II. Parsismus. [19] Das. u. 64. 8; 44. 24. [20] Das. 40. 13—16. 63. 16. [21] Das. 1. 1—16. 56. 1—26. [22] Da.) [23] Das. 66. 17. [24] Das. 56. 3; 66. 17. [25] Das. 56. 7.

Digitized by Google

geweſen, ſondern nur, daß ſie in ihr begonnen, da das Streben nach einem alle Menſchen umfaſſenden Gottesreiche, als Ziel der Beſtimmung Iſraels und ſeiner Lehre, aufgeſtellt wurde. Das Heranſtürmen Aſſyriens mit ſeiner Ländereroberungsſucht, ein Gottesgericht über Iſrael, Juda und die Völker, aus dem ſie geläuterter an Erkenntniß hervorgehen und dem reinen Gottesglauben näher gerückt werden ſollen,[1] gegenüber dem geiſtigen Beruf Iſraels und ſeiner Lehre hat die Ideen der Verkündigung eines allgemeinen ſittlich großen Gottesreiches als Gegenſatz zur Gründung von Weltreichen zur Reife gebracht. Dieſe meſſianiſchen Weiſſagungen erſtreckten ſich nach drei Richtungen auf: 1. den idealen Staat und ſeine Religion; 2. die Träger und Verbreiter deſſelben und 3. ſeine Glieder und Angehörigen. Die Ausführung derſelben bitten wir in dem Artikel „Meſſias" nachzuleſen. VI. Seine Sprache und Vortragsweiſe. In beiden wird mit Recht die klaſſiſche Vollendung bewundert. Seine Sprache iſt ausgezeichnet durch ſchöne Harmonie des Inhalts und der Form und die maaßvolle Haltung in derſelben. Er iſt ernſt und kräftig, wo er droht und mahnt, aber auch mild und lieblich wo er Troſt und Heil zu verkünden hat. Es ſteht ihm jede Art der Rede und jeder Wechſel der Darſtellung zu Gebot, ſo daß er bald lyriſch, bald elegiſch u. ſ. w. ſein kann. So ſehen wir in ihm den Meiſter der prophet. Beredſamkeit, wie er Bild, Symbol, Wort und Wohlklang mit den reinſten Fäden des klarſten Lichtes zu durchweben verſteht. Einzig iſt ſein Gebrauch tropiſcher Ausdrücke[2] ſymbol. Namen und anderer Redensarten.[3] Seine Parabeln,[4] ſymbol. Handlungen[5] und andere Vergleichungen ſind originell und maleriſch.[6] VI. Sein Tod. Darüber iſt in der Bibel nichts zu finden, aber die Tradition weiß, daß er unter Menaſſe und zwar durch ihn geſtorben iſt.[7] Berichte über ſeine weitere Würdigung in der ſpätern Zeit enthält die nachbibl. Literatur. Die Apokryphen nennen ihn den großen glaubwürdigen Propheten, der in mächtigem (μεγάλη) Geiſte die künftigen Dinge ſah und die Betrübten Zions tröſtete. Bis zur Ewigkeit verkündete er das Zukünftige und Verborgene ehe es in Erfüllung ging.[8] Die Kenntnißnahme von ſeinen Weiſſagungen ſoll Cyrus zur Ertheilung der Erlaubniß an die jüdiſchen Exulanten zu ihrer Rückkehr nach Paläſtina bewogen haben.[9] Im Talmud ſind mehrere Notizen über ihn. a. Seine Abſtammung. Nach derſelben gehörte er dem Stamme Juda an,[10] deſſen Vater Amoz Prophet und der Bruder des Königs Anazja war.[11] b. Seine Prophetengabe und Weiſſagungen. Dieſe werden denen eines Moſes gleich gehalten, die er, wie dieſer, unmittelbar von Gott empfing.[12] So heißt auch er der „Große unter den Propheten."[13] In einem Vergleich ſeiner Reden mit denen des ſpätern Propheten Ezechiel iſt Jeſaia in Bezug auf ſeine Darſtellung und Sprache zum Unterſchiede von dieſem gleich einem Städter,[14] der den König ſchaut.[15] Getadelt wird ſeine Benennung Iſraels „ein Volk unreiner Lippen!"[16] Sonſt heißen ſeine Weiſſagungen „die des Troſtes!"[17] Im Verhältniß zum Moſaismus gehen dieſelben in Vielen über ihn hinaus. Er führt das ganze Geſetz auf ſechs Hauptpflichten zurück: den gerechten Wandel, die aufrichtige Sprache, die Verwerfung des ſündhaften Gewinnes, das Freiſein von Beſtechung, die Nichtanhörung der Blutanſchläge und das Nichtgelüſten nach dem Böſen.[18] Schön iſt die Vergleichung der Weiſſagungen Jeſaias mit denen des Jeremias, wo in jenen die Verzweiflungsrufe dieſes beantwortet ſind.[19] Ueber ſeine großen Geiſtesgaben war der Spruch: „Wer Jeſaia im Traume ſieht, hoffe auf Weisheit."[20] Mehreres ſiehe: Meſſias, Zukunft, Völker, Iſrael, Mizraim, Religion, Prophetenthum u. m. A.

Jibleam, יִבְלְעָם, Stadt im Menaſſe zwiſchen Legio (Megiddo) und Jiſreel,[21] die noch lange Zeit von den Kanaanitern bewohnt wurde. Mehreres ſiehe: Paläſtina.

---

[1] Jeſ. 19. 25—27. Beſonders die Kapitel 23—28. [2] Daſ. 1. 10. 22. 25; 2. 13—15; 7. 18—20; 8. 7. u. a. m. [3] Daſ. 1. 3. 14—16; 8. 3—4. [4] Daſ. 5. 1. [5] Daſ. 20. 8. 1—2. [6] Daſ. 1. 8. 30; 5. 24. 29; 9. 17; 10. 14; 7. 5. 6. 13; 18. 4. [7] Jebamoth 49. [8] Sirach 48. 23—25. [9] Joſeph. Antig. 11. 1. 1—2. [10] Sote 10. [11] Megilla 15. [12] Midr. r. 2 M. Abſch. 28; daſ. 3 M. Abſch. 9. [13] Daſ. 5 M. Abſch. 3. [14] Im Sinne der feinen Bildung wie das lateiniſche „urbanus." [15] Chagiga 12. [16] Midr. zum Hohld. voce אל תראני. [17] Baba Bathra. 14. [18] Maccoth 24. [19] Midr. r. zu Klgld. voce תראה. S. Exil. [20] Beracchoth 57. [21] S. d. A.

Digitized by Google

Jifreel, יזרעאל, Gottesanbau! Unter dieſem Namen, der bei griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern in Folge der Gräciſizirung des Hebräiſchen: Eſdralon, Eſdrelon,[1] auch Eſdrelom und Eſdramela oder gekürzt „Stradela", ferner: Jeſrael, Jeſraela,[2] Jeſraelai[3] heißt und bei den heutigen Arabern „Zerim" oder „Zara"[4] genannt wird, kommen mehrere Ortſchaften vor. I. Stadt im Norden Paläſtinas, ſpätere Reſidenz der Könige von Iſrael, im Stamme Iſaſchar,[5] aber dem Stamme Menaſſe zugehörig.[6] a. Ihre Lage. Dieſelbe war zwiſchen Legio, dem bibl. Megiddo, und Scythopolis, בית שאן, (von Erſterm 10 M. und von Letzterm 12 M. entfernt), in der Nähe von Dothaim,[7] auf dem letzten Felsrand des nordweſtl. Vorſprunges des Gebirges Gilboa, wo das öſtliche Beiſanthal, בית שאן, und das weſtliche Kiſonthal zuſammentreffen. Vom Gilboagebirge zog ſich eine Quelle nach der Stadt, die „Tubania", מי עין, bei den Arabern „Ain Dſchalud," Goliathsquelle, genannt wird, an der Iſrael im letzten Krieg Sauls gegen die Philiſter ſich lagerte.[8] Man will heute dieſe Stadt in dem daſelbſt liegenden Dorf „Zerim" wiedererkennen, wo unter vielen Trümmern ein alter Thurm in Quadratform beſondere Aufmerkſamkeit erregt, vielleicht derſelbe, von wo aus der Wächter den Jehu mit ſeinen Truppen gegen den im Syrerkrieg verwundeten König Joram heranziehen ſah.[9] Schwarz bezeichnet dafür das 1½ St. nördlich von Dſchinim, עין, gelegene Dorf Saraim, von dem öſtlich der Berg „Dſchebel Dſchaled" liegt.[10] b. Ihre Geſchichte. Als eine kanaanitiſche Stadt fiel ſie nach der Eroberung Paläſtinas durch Joſua erſt dem Stamme Iſaſchar zu,[11] die nach der Theilung des Reiches der Luſtaufenthaltsort des Königs Ahab war,[12] und erſt von Jehu zur Reſidenz erhoben wurde.[13] Aber als ſolche war ſie bald wegen der in ihr verübten Gräuel berüchtigt. Von denſelben waren die fürchterlichſten: die Ermordung Ahasjas und ſeiner Brüder,[14] das durch Jehu angerichtete Blutbad,[15] früher der Raub des Weinbergs Naboths,[16] u. ſ. w. Der Prophet Hoſea nennt dieſe Schreckensthaten „das Blut Jifreel."[17] II. Ebene, עמק יזרעאל, „Ebene Jifreels,"[18] auch „Theil Jifreels,"[19] ſo wie „Ebene Megiddo,"[20] nach dieſen zwei an ihr gelegenen vorzüglichen Städten.[21] In den Apokryphen heißt ſie: τὸ πεδίον μέγα „die große Ebene,"[22] oder „die große Ebene von Eſdrael,"[23] und heute bei den Arabern „Merdſch Iben Amer," Wieſe der Söhne Amer. a. Ihre Lage und Beſchaffenheit. Von der weſtlichen Seite der oben genannten Stadt „Jifreel" an dehnt ſich die herrliche und ſchöne Ebene Jifreel, die größte in Paläſtina, aus, nach der Jordanebene die berühmteſte. Sie iſt eine wellenförmige Hochebene in der Mitte von mehreren Bergrücken durchſchnitten und wird von drei Thälern gebildet, in einer Länge von 8 Stunden von Weſten nach Oſten und in einer Breite von 4—5 Stunden von Süden nach Norden. Mitten durch wird ſie von Oſten nach Weſten vom Bach Kiſon durchſtrömt, der die Gewäſſer der Ebene in ſein Bett ſammelt. In der Mitte ſteigt der Hermon, im Norden der Berg Thabor, welche dieſe weite Ebene beherrſchen. Vom Thabor herab, gegen eine Stunde breit, iſt das nördliche Thal; bei der Stadt Jifreel nimmt das mittlere ſeinen Anfang und im nördlichen Grenzgebirge Samarias beginnt das dritte, das ſüdliche Thal. Im Ganzen bildet die Ebene ein rechtwinkliges Dreieck. In der Mitte durch die Ebene von Oſten nach Weſten zog ſich die Grenze zwiſchen Galiläa und Samaria und iſt heute noch die Landſtraße aus Galiläa durch Samaria nach Jeruſalem, weſtlicher lag die große Gazaſtraße von Damaskus nach Aegypten. b. Ihre Geſchichte. Die Ebene Jifreel iſt in Folge ihrer Beſchaffenheit und Lage auch geſchichtlich ſehr bekannt. Sie bildete den Kampf-

---

[1] Judith 1. 8; 4. 6. [2] So in der Septuaginta. [3] Joſephus Antt. 8. 13. 6; 9. 6. 4. [4] Abgekürzt von den frühern „Azara" oder „Azaral". [5] Joſ. 19. 18. [6] Daſ. 17. 16. [7] Judith 4. 6; 7. 3. [8] 1 S. 29. 1. [9] 2 K. 9. 17. [10] Schwarz, das heilige Land S. 130—31. [11] Joſ. 19. 18. [12] 1 K. 18. 45. [13] 2 K. 9. u. 10. [14] Daſ. 9. 27; 10. 4. [15] Daſ. V. 11. [16] Daſ. 18. 46. [17] Hoſ. 1. 4. דמי יזרעאל. [18] Joſ. 17. 16; Richt. 6. 33; Hoſ. 1. 5. [19] 2 K. 9. 10. חלק יזרעאל. [20] 2 Chr. 35. 22. [21] Siehe: Megiddo und Jifreel. [22] 1 Macc. 12. 49. [23] Judith 1. 8.

platz vieler Schlachten. Im Grunde der Stadt Jisreel erkämpfte Gideon den Sieg über die Amalekiter und Midjaniter;[1] an der Quelle bei derselben Stadt lagerte unter Saul Israels Heer gegen die Philister in seinem letzten Kampf gegen sie.[2] Später vollzog Jehu vor und in Jisreel das Gottesgericht über das Haus Ahabs.[3] Früher schlug Ahab den Syrerkönig Benhadad bei Aphek.[4] Bei Megiddo war es, wo Josia von den Aegyptern unter Necho tödtlich verwundet wurde.[5] Nach dem Buche Judith lagerte vor Bethulia das Heer Nebukadnezars unter Holofernes.[6] Später kämpfte am Fuße des Thabor Vespasian gegen die Judäer.[7] In den Kreuzzügen war da die Schlacht zwischen den Kreuzfahrern und Sarazenen. In der neuesten Zeit wurden hier die Türken von den Franzosen unter Bonaparte und Kleber geschlagen (1799). IV. Stadt im Stamme Juda.[8] Mehreres siehe: Palästina.

Jithro, יתרו, auch: Hobab, חובב. Priester, Haupt eines Nomadenstammes der Midianiter, Besitzer großer Heerden, die von seinen Töchtern geweidet wurden, was später Veranlassung zu ihrem Zusammentreffen mit Moses auf seiner Flucht von Aegypten war. Moses begegnete ihnen an einem Brunnen, wo sie von andern Hirten bedrängt wurden. Sofort stellte er sich auf ihre Seite, stand ihnen bei und tränkte ihre Heerden. Aus Dankbarkeit nahmen sie den Flüchtling in ihr Haus auf, von denen er die Zippora heirathete. Diesem edlen Priester entdeckte Moses seine Erlösungspläne Israels und wurde von ihm darin durch Rath und That unterstützt. Er erlaubte seiner Tochter, der Frau Moses, mit nach Aegypten zu reisen und dem Mann in seinem Vorhaben beizustehen. Nach dem Erlösungswerke besuchte Jithro den Moses und das Volk verdankte diesem großen Manne eine neue Ordnung der Rechtspflege. Sein Verweilen bei Moses war besonders für die Züge der Israeliten in der Wüste, deren genaue Kenntnisse er besaß, von Bedeutung. Moses bedauert sehr sein Scheiden und spricht: „denn du warst uns zu Augen bei unserm Lagern in der Wüste."[9] Der Talmud hält „Jithro" mit den Namen: Reuel, Jether, Hobab, Heber, Keni und Petuel für Bezeichnungen einer Person.[10] Ferner gehört er mit Bileam und Ijob zu den Räthen Pharaos, die über die Israeliten Rath hielten.[11] Er wurde Proselyt und Anhänger der geoffenbarten Religion Mosis,[12] und seine Gastfreundschaft gegen Moses wird zur Nachahmung empfohlen.[13] Ueber sein freundliches Verhältniß zu Israel haben sie den Spruch: „Besser ein naher Nachbar als ein ferner Bruder."[14] Aber auch das fernere dankbare Verhalten Israels zu seinen Nachkommen, den Keniten, das besonders im Kriege Sauls gegen Amalek hervortrat, heben sie lobend durch den Spruch hervor: „Sende dein Brod aufs Wasser, denn nach vielen Tagen findest du es wieder!"[15] Mehreres siehe: Moses.

Ijar, איר, siehe: Monate.

Ijob, איוב, Job, Ἰώβ, in den griech. Uebersetzungen und erst bei Luther: Hiob.[16] Hauptperson, Träger der geschichtlichen Unterlage eines religiösen Lehrgedichts in dramatisch tragödischer Form, welches die Ausgleichung der Leiden des Frommen mit der Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung zu seinem Thema hat und in der Bibel unter dem Namen „das Buch Ijob" bekannt ist. Im Lande Uz, dem Theile des wüsten Arabiens, das im Osten von der großen arab. Wüste, die sich bis in das Land der Chaldäer erstreckt; im Süden von Idumäa; im Westen von Judäa und im N. von Gilead begrenzt wird, lebte Ijob in ausgezeichneter Frömmigkeit und Rechtschaffenheit, aber ebenso gesegnet an Glücksgütern. Er hatte 7 Söhne und 3 Töchter, trieb Ackerbau und Viehzucht und besaß einen großen Heerdenreichthum. Die

---

[1] Richter 6. 33; 7. 1. [2] 1 S. 29. 1; 31. 1; [3] 2 K. 9. 17. [4] 1 K. 20. 26. [5] 2 K. 33. 29. 2 Chr. 35. 22. [6] Judith 7. 3. [7] Josephus. [8] Jos. 15. 56. [9] 4 M. 10. 13. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 27. [11] Sanh. 107. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 24, worauf sie seine Worte beziehen: Nun weiß ich, daß der Ewige größer ist als alle Götter. [13] Sanh. 104. Midr. r. 2 M. Absch. 27. [14] Das. [15] Das. [16] Vielleicht hatte Luther eine Septuaginta, wo Ἰώβ mit dem Spiritus Asper stand, weßhalb er „Hiob" las.

Söhne veranstalteten abwechselnd Gastmähler, nach deren Beendigung Ijob seine Kinder zur Heiligung ermahnte und für sie wegen etwaiger Gotteslästerung Opfer darbrachte. Ueber diesen frommen Mann wurden in einem Gottesrathe Prüfungen verhängt, ob er auch in der Noth seine Frömmigkeit bewahren werde. Furchtbare Unglücksfälle kamen über ihn. Eben saßen seine Kinder beim Gastmahl im Hause des ältesten Bruders, als ein Bote nach dem andern eintraf, die von dem Raub und der Vernichtung der Heerden durch die Chaldäer und Sabäer berichteten. Endlich gelangte die schrecklichste Nachricht vom Einsturz des Hauses über seine beim Gastmahl versammelten Söhne und Töchter, aber Ijob blieb fest und tröstete seine Frau: „Der Ewige hat's gegeben, der Ewige genommen, der Name des Ewigen sei gepriesen!“ [1] Die Prüfung wurde stärker; über seine Person, die bis jetzt verschont geblieben, sollte der letzte Schlag versucht werden. Ijob wurde von Fußsohle bis zum Scheitel mit Aussatz behaftet. Die Leiden erreichten ihren Höhepunkt und seine Frau brach in Unmuth aus: „hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit?“ Ijob beruhigte sie: „Sollten wir nur das Gute und nicht auch das Böse annehmen?“ [2] Erst im Kreise seiner Freunde, die auf die Nachricht seines Unglücks herbeigeeilt waren und ihn durch Hinweisung auf die Bestimmung der Leiden, als Sühne begangener Sünden, zu trösten suchten, brach er zusammen. Ueberzeugt von seiner Unschuld, klagte er über die Ungerechtigkeit der göttlichen Weltregierung. Umsonst hielten seine Freunde Gegenreden, versuchten ihn von seinem Irrthume abzuführen und zur Anerkennung der Gerechtigkeit Gottes und seiner eigenen Sündhaftigkeit zu bewegen. Immer heftiger wurden seine Einwürfe, bis ihn endlich der jüngere Freund Elihu, der sich bis dahin vom Streite fern gehalten, durch seine gewaltigen Reden von der göttlichen Weltregierung und den Leiden als Gottesboten zu unserer Läuterung, die nur als Mittel eines höhern Erziehungsplanes des Menschen durch Gott gefaßt werden müssen, so sehr erschütterte, daß er jede Einrede fallen ließ und sich für besiegt betrachtete. Aber er sollte nicht blos seines Irrthums überführt werden, sondern sich auch zur gewonnenen neuen Erkenntniß ausdrücklich bekennen. Dasselbe geschah durch einen weitern Nachweis der unfaßbaren Weisheit der göttlichen Weltregierung, von der er den sich ihm offenbarenden Gott reden hörte. Ijob gesteht seinen Irrthum, widerruft seine Gotteslästerung und verjüngt sich in seiner Frömmigkeit, worauf auch Gott ihm Alles reichlich ersetzt. Wieder hat er 7 Söhne und 3 Töchter in strahlender Schönheit. Auch seine Freunde, die ihn für einen Sünder hielten, söhnen sich mit ihm aus und er betet für sie zu Gott. Von weiter Ferne kommen seine Brüder und Schwestern, ihm Beileid zu bezeugen, die er, reich beschenkt, entläßt. In dieser Lebensgeschichte beschäftigt uns zunächst I. die Frage über die wirkliche Existenz Ijobs, die von Vielen bezweifelt wird. Nach unserer Ansicht braucht die Existenz Ijobs keine Fiktion des Dichters zu sein, seine Geschichte kann sich in Volkssagen erhalten haben, bis sie der Dichter zu seinem Lehrgedicht bearbeitet hat. Fragen wir weiter nach der Zeit Ijobs, wann er gelebt habe? so weisen alle Spuren der Erzählung auf die Tage Mosis hin, wo es Männer ähnlicher Charaktere, als z. B. Jithro, Bileam u. s. w. gab. Weitere Aehnlichkeit finden wir in den Berichten des Heerdenreichthums,[3] seines Ansehens,[4] der Gottesoffenbarung,[5] seines hohen Alters,[6] u. s. w., wozu noch die Erwähnung einer Münze Kesita, die auch in der Geschichte der Patriarchen vorkommt, gehört. II. Form der Dichtung. Ich stimme mit denen überein, die dieses Lehrgedicht eine Tragödie nennen, aber nicht im Sinne der antiken Tragödie, die mit der Vernichtung des M. durch die Macht des Schicksals schließt, sondern der biblischen, die mit der Rettung, Erlösung und Verjüngung des Geprüften endet, so daß die Entzweiung aufgehoben und die Einheit wieder hergestellt wird. Das Buch Ijob hat einen vorwiegend lehrenden Charakter, ist ein Lehrgedicht in Form eines tragoedischen Dramas, das in seinen Lehren das Heidenthum be-

[1] Hiob 1. 21. [2] Das. 2. 20. [3] Mit 1 M. 12. 16.; 24. 35. [4] Ijob 30. 7. mit 1 M. 23. 6. [5] Ijob 38. 1. mit 1 M. 18. 32. [6] Mit 1 M. 25. 7. 8.

Digitized by Google

kämpft. In denſelben enthalten die Kap. 1—3 den Prolog, Vorbericht, in Proſa, der die Geſchichte Ijobs erzählt, die handelnden Perſonen anführt und den Knoten ſchürzt. Darauf folgen in Kap. 4—26, in drei Geſprächen die Streitreden zwiſchen Ijob und ſeinen Freunden, von denen die Kap. 4—14 das erſte Geſpräch, von K. 15—21 das zweite und von K. 22—26 das dritte bilden, woran ſich die Monologe Ijobs von K. 27—31 als 4. Theil des Lehrgedichts, der die Löſung anbahnt, anſchließen. Der 5. Theil endlich von K. 38—42 bringt die Löſung und einen Epilog in Proſa als Schluß, der die Entzweiung aufhebt und die Einheit wieder herſtellt. Die handelnden Hauptperſonen ſind: Ijob und ſein Weib, die Freunde: Eliphas, Bildad u. Zophar, Elihu und die Gottheit. Die Reden ſind in ebenmäßigen Versgruppen, Strophen mit ſymmetriſcher Stichenzahl, doch nicht in ſtrenger Gebundenheit. IV. Thema, Stoff, Hauptgedanken, Ziel, Zweck und Inhalt. Das Thema des Buches iſt die Vergeltungsidee oder die Leiden des Gerechten im Einklange mit der göttlichen Gerechtigkeit. Als Stoff wurde die in den Volksſagen ſich erhaltene Lebensgeſchichte Ijobs bearbeitet. Die Hauptgedanken desſelben ſind: der Unglückliche iſt kein von Gott Verworfener, zu ewigen Leiden Verdammter, der nur im Tod ſeine Erlöſung findet; die Leiden ſind nicht immer Folgen der Sündhaftigkeit des Leidenden, ſondern haben auch in dem göttlichen Erziehungsplan des Menſchen ihren Grund. Der Menſch ſoll durch ſie vollendeter werden, der Tugend inniger anhangen, Gott ergeben bleiben, nicht eines Gewinnes wegen, ſondern aus Liebe; er ſoll Zeugniß ſeiner religiöſen Feſtigkeit ablegen. Ziel und Zweck der ganzen Arbeit iſt, die Bekämpfung der heidniſchen Lehre von der Schickſalsmacht, der gegenüber der Unglückliche zu ewigem Leiden verdammt ſein ſoll. So iſt das Buch mehr für nichtiſraelitiſche Kreiſe beſtimmt und ſteht ganz außerhalb der Offenbarung. Es will die Hauptlehren der iſraelitiſchen Religion vernunftgemäß darſtellen und ſie bei Nichtiſraeliten einführen. Wir finden daher in dieſem Buche keine Erwähnung des geoffenbarten Geſetzes, der Propheten, der iſraelitiſchen Geſchichte und des bibliſchen Kultus. Wie einſt Noah, Abraham u. a. m. vor der Offenbarung geopfert, ſo iſt Ijob ſelbſt Prieſter, der die Opfer darbringt. Gott heißt „Eloha", „Elohim" ganz im Sinne der arabiſchen Völker. Nur Ijob, der Prolog und die Schlußreden bringen den Namen des geoffenbarten Gottes יהוה. Hierzu hat der Verfaſſer abſichtlich die Form der Tragoedie gewählt, wo Gott dem Ijob erſt in der Geſtalt des unbeugſamen Schickſals erſcheint, gegen deſſen Macht er im Kampfe zu erliegen ſcheint, bis der Schluß die glückliche Wendung und Ausgleichung bringt, die den Glauben an das Schickſal, Fatum, vernichtet. Der Gott in der Geſtalt des Schickſals ſchwindet plötzlich vor den Augen Ijobs und der bibliſche Gott der Gnade und Barmherzigkeit tritt an ſeine Stelle, der nur zu des M. Wohl Prüfungen verhängt, die wir nicht immer zu ergründen vermögen. So endet das Buch Ijob nicht mit dem Erliegen des M. unter die Macht des Schickſals, ſondern mit deſſen Sieg und Freiheit. Sein Gott will nicht den Tod des Leidenden, ſondern ſeine Läuterung und Rettung. Der Dualismus ſchwindet und die Einheit iſt wieder hergeſtellt ohne Tod nnd Vernichtung, iſt der Schluß dieſer bibliſchen Tragödie, die nicht blos den heidniſchen Schickſalsglauben, ſondern auch ſeine Dichtungsform, die antike Tragödie, beſiegt. V. Zeit und Abfaſſung. Ueber die Zeit und Abfaſſung herrſchten die ſonderbarſten Vermuthungen. Es wird an allen Zeiten des iſraelitiſchen Geſchichtslebens experimentirt. Der Verfaſſer ſoll zur Zeit Moſis,[1] Davids,[2] Salomo's,[3] der Anfänge des aſſyriſchen und babyloniſchen Exils,[4] der Exilszeit überhaupt,[5] u. ſ. w. gelebt haben. Aber ein Blick auf die innere Eigenthümlichkeit des Buches, ſeiner Sprache u. ſ. w. weiſt uns auf die Zeit Hiſkias hin, die wir als ſeine Abfaſſungszeit halten. Dieſe Epoche war die Blüthezeit des Hebräismus, wo auch die

[1] Nach Michaelis, Berthold und Reggio. [2] Nach Gaup, praktiſche Theologie. II. 1. S. 488. [3] Delitzſch in der evangel. K. E. Art. Hiob. [4] Ewald, Heiligſtädt, Hirzel, Stikel. [5] Arnheim, Umbreit und Bernſtein.

Digitized by Google

Redaktion anderer Bücher, als z. B. der Sprüche Salomos u. ſ. w. geſchah. Die Sprache des Buches Ijobs hat viel Aehnlichkeit mit der des Jeſaia,[1] auch ſeine Benennung der Chaldäer als Raubvolk ſtimmt mit der Zeichnung derſelben bei Jeſaia: „das iſt ein Volk, das früher nicht war!“[2] Ebenſo ſprechen dafür die vorgeſchrittenen Naturkenntniſſe, die genaue Bekanntſchaft mit Aegypten u. ſ. w. Der Talmud hat eingehende Beſprechungen über die Zeit, das Leben, die Perſönlichkeit, die Leiden, das Verhalten, die Geſpräche und Lehren Ijobs und ſeiner Freunde, ſowie über die Abfaſſung des Buches. A. Die Zeit. Es bleibt auch im Talmud keine bedeutende Epoche der iſraelitiſchen Geſchichte übrig, wo nicht Ijob gelebt haben ſoll, bis endlich ein Lehrer des 3. Jahrhunderts den kühnen Spruch thut: „Ijob hat nie in Wirklichkeit exiſtirt, ſeine Perſon und Geſchichte ſind reine Dichtungen.[3] Der Eine hält Ijob zur Zeit Abrahams,[4] der Andere in der von Jakob,[5] der Dritte in den Tagen Moſis,[6] und zwar in der Umgebung Pharaos,[7] der Vierte macht ihn zum Zeitgenoſſen der Auskundſchafter in der Wüſte,[8] der Fünfte verſetzt ihn in die Zeit der Richter,[9] der Sechſte in die ſalomoniſche Zeit,[10] der Siebente in die des chaldäiſchen Reiches,[11] der Achte in die des perſiſchen Königs Ahasveros (Xerxes)[12] u. ſ. w.

Es iſt unbeſtimmt, ob der Talmud in dieſen Angaben gleich unſerer Auffaſſung nur von Ijob als Geſchichtsperſon, oder auch als Verfaſſer des Buches Ijob ſpricht. Doch ſcheinen die Erörterungen über die Abfaſſung desſelben für Erſteres zu ſprechen. B. Seine Perſönlichkeit und ſein Leben. Auch darüber giebt es getheilte Anſichten. Einige halten Ijob für einen Iſraeliten;[13] Andere zählen ihn zu den Frommen der Heiden[14] und nach den Dritten endlich ſoll er nie exiſtirt haben.[15] Weiter wird er nach ſeiner Zeichnung: „er war aufrichtig, rechtſchaffen und gottesfürchtig“, größer als Abraham gehalten.[16] Seine Gottesverehrung wird von den Spätern als aus Liebe bezeichnet.[17] Dagegen lehrte R. Jochanin b. S. am Schluß des 2. jüd. Staatslebens: „Ijob hat Gott nur aus Furcht verehrt.[18] Ferner wird ſeine Wohlthätigkeit gerühmt und zur Nachahmung aufgeſtellt.[19] C. Seine Leiden. Dieſelben werden deſto ſchrecklicher geſchildert, je reicher und frommer er war. R. Akiba predigte zu Gonſaka in Babylonien über die Geſchichte der Sündfluth, aber das Volk blieb ungerührt. Da lenkte er ſeinen Vortrag auf die Geſchichte Ijobs hin und ſie weinten Alle.[20] Ueber die ſpätere glückliche Wendung ſeiner Geſchicke hatten ſie den Spruch: „Ijob hat eine neue Welt geſehen“.[21] D. Seine Freunde. Wie Ijob, ſo gelten auch ſeine Freunde als die Frommen der Heiden.[22] Ihre Freundſchaft gegen ihn wird gelobt,[23] dagegen ihr Anſtürmen auf ihn getadelt.[24] Im Gegenſatz zu Letzterm lehren ſie: „So Leiden über Einen kommen, ſpreche man nicht zu ihm, wie die Freunde den leidenden Ijob angeredet“.[25] Nicht unerwähnt wollen wir die Sage laſſen, daß jeder der Freunde Ijobs einen Kranz, nach Andern, einen Baum hatte, deſſen welkende Blätter ihm den Unglücksfall des Freundes andeuteten.[26] E. Seine Reden und Lehren. Die in denſelben ausgeſprochenen Angriffe auf die Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung, die mit der Leugnung der Vergeltungslehre ſchließen, werden als Gottesläſterungen erklärt.[27] Die ſtärkſte derſelben iſt in dem Ausſpruch: „Die Erde iſt in der Hand des Frevlers; er verhüllt das Geſicht des Richters.[28] Sündhaft werden mehrere Sätze bezeichnet: „o wäre zwiſchen uns ein Schiedsrichter!“[29]; „Wolken vergehen und ziehen,

[1] Als z. B. durch die Ausdrücke עיר Ijob 36. 2. Jeſ. 28. 105; שפק Ijob 39. 19.; Jeſ. 2. 6. u. a. m. [2] Jeſ. 6. 3. [3] Baba bathra 15 a. איוב לא חיה ולא נברא אלא משל היה [4] Midr. r. 1 M. Abſch. 50. [5] Baba bathra 14. [6] Daſ. [7] Midr. r. 2 M. Abſch. 11. [8] Sote 35. Baba bathra 14. [9] Daſ. [10] Daſ. [11] Daſ. [12] Daſ. [13] Baba bathra 14 u. 15. [14] Daſ. u. Midr. r. 1 M. Abſch. 50. u. 5 M. Abſch. 2. [15] Baba bathra 14. 15. [16] Daſ. [17] Sote 27. Begründet wird dieſe Annahme durch die Ausſprüche Ijob 13. 15. „Wenn er auch mich tödtete, ich würde dennoch hoffen“; u. 26. 5. „u. ſterbe ich, nicht weiche ich von ſeiner Frömmigkeit.“ [18] Daſ. [19] B. Bathra 16. Nach Ijob 24. 13. Vergl Midr. r. 1 M. Abſch. 26. [20] Midr. r. 1 M. Abſch. 33. [21] Daſ. Abſch. 26. [22] B. Bathra 16 [23] Daſ. [24] Baba mezia 58. [25] B. Bathra 16. [26] Daſ. [27] Daſ. [28] Ijob 9. 20. B. Bathra 16. [29] Ijob 9.

hin, der Mensch sinkt in die Gruft und kommt nicht wieder hervor“[1] In den Reden Elihus ist die Wahrheit, daß die göttliche Offenbarung nach den Kräften des Menschen geschieht, damit er sie fasse, was eine Entgegnung auf Ijobs Rede von der Unzureichbarkeit der menschlichen Vernunft, Gottes Wege zu erkennen, sein soll.[2] Weiter enthalten die Reden des endlich geoffenbarten Gottes die Beweise der göttlichen Fürsorge über jeden einzelnen Menschen.[3] F. Abfassung und Werth des Buches. Die Abfassung des Buches Ijob wird Moses zugeschrieben.[4] Die Achtung desselben war zu Zeiten sehr verschieden. R. Gamaliel. I. (50 J. v. d. Z.) wollte nicht das Buch Ijob als Lectüre für's Volk zulassen und kassirte eine Uebersetzung desselben.[5] Anders war es nach der Zerstörung des Tempels, als die Verfolgungen gegen das jüdische Volk sich häuften, wo man im Buche Ijob den Spiegel seiner eigenen Leiden hatte. Wir haben schon oben von der starken Wirkung der Predigt über das Buch Ijob gelesen, die der greise R. Akiba in den Städten Babyloniens gehalten.[6] Ebenso wird von dem Lehrer R. Mair erzählt, daß er nach der Niederlage der barkochbaischen Revolution das Buch Ijob zu seinen Trostvorträgen benutzte und die herrlichsten Lehren daraus entwickelte. So knüpfte er in einer Unterredung mit seinem abtrünnigen Lehrer Elisa b. Abuja an einen der letzten Verse Ijobs an: „Gott segnete das Ende Ijobs mehr als seinen Anfang“ die Mahnung für ihn, daß man noch im Alter die Abtrünnigkeit früherer Jahre durch Buße gut machen könne und forderte ihn zur Rückkehr und Besserung auf.[7] Noch am Ende des 2. Jahrhunderts wiederholt R. Jochanan eine Betrachtung des R. Mair über den Schluß des Buches Ijob, die noch deutlich die Spuren der Niedergeschlagenheit der Zeit an sich trägt: „Des Menschen Ende ist der Tod, des Viehes geschlachtet zu werden, aber Heil dem, der in der Gotteslehre groß geworden und seinem Schöpfer Freude gemacht!“[8] Sonst wurde das Buch zur Erklärung der Abschnitte der Sündfluth gebraucht.[9] Die gewöhnlichen Trostlehren aus ihm lauteten: „Heil dem Manne, der seine Leidensprüfung besteht, er erhält gleich Ijob Alles doppelt von Gott wieder,“[10]; „der Reichthum gereicht oft zum Unglück seines Besitzers[11]; u. s. w. Von den Freunden Ijobs sollen wir lernen, Trauernde aufzusuchen und zu trösten.[12] Mehreres siehe Vergeltung.

Ijon, עיון. Stadt im Stamm Naphtali,[13] im nördlichen Theile des Reiches Israel, das an Syrien stieß und so den Angriffen der Syrer meist ausgesetzt war. Heute gilt das schöne fruchtbare Thalbecken zwischen dem Leontes und dem nördlichen Jordanzufluß, dem Wasser von Hesbeya, also die Ebene „Merdsch Ajun“, die nach Süden hin mit der Ebene von Huleb vermittelst eines engen Einganges verbunden ist, als die Stätte, wo diese Stadt erbauet war.[14] Im Talmud wird der enge Eingang der Ebene Ajun, Ijon, als mit zur Bezeichnung der Grenzlinien Palästinas gegen Norden hin erwähnt und heißt: עוקבתא דעיון, enges Thal von Ijon.[15]

Indien, הודו. Dieses überaus reiche, südlich vom Himalaja-Gebirge gelegene Land Ostasiens in seiner natürlichen dreitheiligen Beschaffenheit: Alpenland, Tiefland des Ganges und Indus und Hochland der Halbinsel Dekan stand schon früh mit Vorderasien, besonders mit Arabien in Verbindung, von dem Phönizien und auch Palästina die kostbaren Produkte dieses Landes bezogen. Der Name „Indien“, הודו, kommt in der Bibel erst in den späteriliſchen Schriften vor,[16] und so bleibt es zweifelhaft, ob die Israeliten früher dieses Land kannten. Die Namen Ophir und Hevila, die als Bezeichnungen der Gegenden Indiens erklärt werden, können auch für Länder in Südostarabien gelten. Die biblische Angabe des Anfanges des persischen Reiches „von In-

[1] Daſ. 7. [2] Midr. r. 2 M. Absch. 34. Vergl. Ijob 26. 14. [3] Baba bathra 16. [4] Daſ. 14. [5] Sabbath 115. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 33. [7] Jerus. Chagigee Absch. 2. Siehe Abth. II. Elisa b. A. [8] Berachoth 18. [9] Midr. r. 1 M. Absch. 27. לא בא איוב אלא למדרש מעשה המבול [10] Midr. r. 2 M. Absch. 31. [11] Daſ. 1 M. Absch. 50. [12] Daſ. zu Koheleth 8. [13] 1 K. 15. 20.; 2 Chr. 16. 4. [14] Robinson III. 8. 6. 11. [15] Jerus. Schebiith Absch. 6. Sifri zu Ekeb u. Tosephta. Chr. biith Absch. 6. [16] Esther 1. 1.

Digitized by Google

dien bis Anthiopien" kommt übrigens auch bei griechischen Historikern vor:[1] In den nachbiblischen Schriften wird Indien als die Heimath der Kriegselephanten erwähnt.[2] Mehreres siehe: Persien.

Insekten, שרצים, שקצים, רמסים, siehe: Thiere.

Inseln, איים,[3] Inseln des Meeres, אי הים,[4] am deutlichsten: Insel im Meer, אי אשר בים.[5] Diese biblischen Benennungen für „Insel" sind nicht an allen Stellen in der Bedeutung eines um und um vom Meere bespülten Landes zu nehmen. Nach dem Stamme des hebräischen Ausdruckes אי, Insel, der אוה „wohnen" ist, bezeichnet dieses Wort nur ein am Meer gelegenes, bewohntes Land, also Küstenländer. So werden Philistäa,[6] Tyrus, Sidon,[7] Elisa,[8] Tarsis,[9] u. s. w. „Inseln", איים, genannt. Soll es eine wirkliche Insel bedeuten, dann geschieht es durch „Insel im Meere",[10] als z. B. die Insel Kaphtor,[11] u. s. w. Uebrigens wurden durch dieses Wort die Länder des Westens, zu denen man durch das Meer gelangte, also ganz „Europa" bezeichnet. Mehreres siehe: Meer.

Joab, יואב. Neffe Davids, der Sohn seiner Schwester Zerujas, ein bedeutender Feldherr des davidischen Heeres, der sich früh David anschloß und unter ihm sein Kriegstalent ausbildete.[12] Von Bedeutung war er in den Operationen gegen Abner, den Feldherrn Isboseths nach der Krönung Davids. Später war er der Einzige, dem die Führung der meisten Kriege anvertraut wurde, in welchen er sich durch Klugheit, Kühnheit und Muth auszeichnete.[13] Zu dieser Tüchtigkeit gesellte sich seine Treue gegen David, in welcher er sich während der Empörung Absaloms hervorthat.[14] Früher schon vermittelte er eine Aussöhnung Absaloms mit David,[15] aber jetzt befehligte er ein Heer gegen ihn.[16] Doch haben die Uebergriffe, die er sich erlaubte, seine Verdienste verdunkelt und ihm die Gunst Davids entzogen. Aus Eifersucht und Blutrache tödtete er Abner, obschon derselbe David Unterwerfungsanträge gemacht hat.[17] Gegen den ausdrücklichen Willen des Königs erstach er mit eigener Hand den am Baum hängenden Absalom.[18] Später tödtete er seinen eigenen Vetter in Folge der ihm entzogenen Feldhauptmannsstelle.[19] David duldete diese Unbill in Rücksicht auf seine Verdienste[20] und ließ sich sogar Vorwürfe[21] und Widerspruch,[22] von ihm gefallen. Erst Salomo erhielt von David den Auftrag, bei Gelegenheit über Joab die verdiente Todesstrafe zu verhängen. Nach der Thronbesteigung dieses Königs wurde er in Folge seiner Umtriebe mit Adonia schuldig befunden und in der Stiftshütte, in die er sich flüchtete und zu seiner Rettung die Ecken des Altars ergriff, getödtet.[23] Der Talmud giebt über mehrere dunkle Stellen in dieser Lebensgeschichte einige Aufklärung. Zunächst wird seine letzte Handlung, das Ergreifen der Altarecken zu seiner Rettung, besprochen. Das traditionelle Gesetz sagt in Bezug auf 2 M. 21. 14., daß der Altar nicht den Mörder vor Strafvollziehung schützt, wenn er den Mord mit Absicht und Vorsatz vollzogen, aber wohl den, der unvorsätzlich getödtet. Aber auch alsdann schützt nur der Altar des Tempels und zwar, wenn der Flüchtling sich ganz auf seinem Dache befindet und als Priester den Opferdienst verrichtet.[24] Joab hat daher einen dreifachen Irrthum begangen: er griff nur nach den Altarhörnern, war kein Priester und verrichtete keinen Altardienst.[25] Sonst gilt Joab als Muster von Feldherrntalent,[26] und seiner Tüchtigkeit verdankte David die Ruhe und Muße zu seinen geistigen Beschäftigungen der Psalmdichtung u. s. w.[27] Dem David wird daher sein Fluch über Joab sehr verübelt.[28] Mehreres siehe David.

---

[1] Herodot 7. 9. [2] 1 Macc. 6. 37. [3] Jes. 40. 15. [4] Daf. 11. 11. [5] Ezech. 26. 18. [6] Jes. 20. 6. [7] Daf. 23. 2. 6. [8] Ez. 27. 7. [9] Pf. 72. 10. [10] Ez. 26. 18. [11] Jes. 47. 4. Siehe: Caphtor. [12] 2 S. 26. 8. [13] Daf. 10. 7; 11. 1; 12. 26; 18. 14; 20. 13. [14] 2 S. 14. 2. [15] Daf. 14. 1—23. V. 33. [16] Daf. V. 2. [17] Daf. 3. 27. [18] Daf. 18. 14. [19] Daf. 19. 13. 20. 10. [20] Daf. 3. 39; 16. 10. [21] Daf. 19. 1—7. [22] Daf. 3. 27. [23] 1 K. 2. 28—34. [24] Macooth 12 a. [25] Daf. [26] Midr. r. Kopelith Macooth 11. [27] Sanh. 49. [28] Daf. 48.

Digitized by Google

Joahas, richtiger: Jehoachas, יהואחז I. Unglücklicher König des Reiches Israel, Sohn und Nachfolger Jehus, von dem er ein sehr geschwächtes Reich erhielt (856—840). Das ganze israelitische Land jenseits des Jordan war in den Händen Hasaels, des Königs von Syrien.[1] Die Syrer drängten immer weiter gegen ihn vor. Er hatte nur 10,000 Mann Fußvolk, 10 Wagen und 50 Reiter, mit denen er sich tapfer wenn auch ohne Erfolg, vertheidigte.[2] II. König von Juda, jüngster Sohn und Nachfolger Josias, der nur 3 Monate regierte. Nach dem Tode Josias in der unglücklichen Schlacht bei Megiddo wählte ihn das Volk mit Uebergehung des ältern Bruders Jojakim zum König.[3] Darüber erhob Jojakim Beschwerde bei dem Könige von Aegypten. Dieser ließ Joahas in das aegyptische Hoflager kommen,[4] wo er als Gefangener nach Aegypten gebracht wurde.[5] Jojakim bestieg nun den Thron und zeigte sich dafür der aegyptischen Politik ergeben. Vergebens hoffte das Volk auf die Rückkehr des Joahas, bis der Prophet öffentlich sein trauriges Geschick verkündete und jede weitere Hoffnung auf ihn vernichtete. In Aegypten starb dieser unglückliche Volksfürst als Gefangener.[6] Mehreres siehe: Könige Judas.

Joas, richtiger: Jehoasch יהואש. I. König von Juda, Sohn des Königs Ahasja, über dessen Leben, Erziehung und Thronbesteigung Gott auf wunderbare Weise gewacht hat. Der Ermordung seines Vaters und seiner Brüder durch den im Reiche Israel zum Thron gelangten Jehu folgte der abscheuliche Plan Athaljas, der Mutter Joas, noch die übrigen männlichen Nachkommen des Königs zu tödten, zu denen auch Joas, damals noch ein Säugling, gehörte. Zum Glück war die Schwester seines Vaters Joseba mit dem Hohenpriester Jojada verheirathet, der sich des königlichen Prinzen annahm und ihn den meuchelmörderischen Händen der Mutter entriß. Er wurde heimlich erzogen und kaum sechs Jahre alt als König gekrönt.[7] An diesen so wunderbar geretteten König knüpfte das Volk große Hoffnung auf Wiederherstellung der politischen und religiösen Zustände nach dem mosaischen Gesetz, der er jedoch nicht entsprach. Nur so lange Jojada lebte, hielt sich Joas an die Vorschriften des Gesetzes und wachte über die Erhaltung des gesetzlichen Kultus im Tempel.[8] Aber bald nach dessen Tod im 17. Jahre seiner Regierung gestattete er nach mehreren Reibungen mit der Priesterschaft und durch Einfluß der Gegenpartei den Götzendienst.[9] Der darauf erfolgte Einfall der Syrer unter Hasael, die eine Empörung im Innern zur Folge hatte, machte seinem Leben ein Ende. II. König von Israel, Sohn und Nachfolger des Königs Joahas, der in einer ziemlich günstigen Zeit (840—287) regierte. Der Tod des gewaltigen Königs von Syrien, Hasael, der das Reich Israel und Juda so sehr bedrängt hat, gab neuen Muth zum Auftreten gegen die Syrer. Er sammelte alle seine Kräfte, suchte auch die nationale Partei, an deren Spitze der Prophet Elisa stand, wieder auf, mit deren Hülfe er einen dreimaligen Sieg über die Syrer erfocht, so daß ihm die Rückeroberung der seinem Vater abgenommenen Städte gelang, wodurch das ostjordanische Land Israels gerettet wurde. Sein zweiter glücklicher Kampf war gegen das Reich Juda, dessen König Amazja, ermuthigt durch seinen Sieg über die Edomiter,[10] auch das Reich Israel angriff. Joas schlug ihn zurück, drang in Jerusalem ein, plünderte die Königsburg, den Tempelschatz, schleifte die nördliche Mauer und erhielt als Geißel die Söhne des Königs. Er gehörte zu den Königen Israels, die einen natürlichen Tod starben. Sein Sohn Jerobeam II. war ein glücklicher Nachfolger. Mehreres siehe: Könige Israels.

Jobel, יובל, siehe: Sabbath- und Jobeljahr.

Jochebed, יוכבר. Tochter Levis, die ihm in seinem hohen Alter geboren wurde.[11] Sie war die Frau Amrams, des Sohnes ihres Bruders und Mutter der später so sehr verdienstvollen Geschwister: Aaron, Moses und Mirjam.[12] Siehe: Moses, Amram.

---

[1] 2 K. 10. 32. 33. [2] Das. 13. 8. [3] Das. 23. 31. [4] Das. V. 33. [5] Das. [6] Das. V. 34. [7] 2 K. 11. 1—21; 2 Chr. 23. 1—23. [8] 2 K. 12. 2. 6. 7; 2 Chr. 24. 2—16. [9] Das. V. 17. [10] 2 K. 14. 10. [11] 2 M. 6. 16; 4 M. 26. 59. [12] 2 M. 6. 20.

Digitized by Google

Joel, יואל. Gott ist der Ewige![1] Prophet, einer der ältesten, die in Juda, meist zu Jerusalem, weissagten. I. Geburt, Abstammung und Zeit. Darüber hat die Bibel nichts Bestimmtes. Er wird als Sohn Pethuels genannt, aber ungewiß, ob des in 1 Chr. 24. 16. erwähnten Oberpriesters, so daß Joel priesterlicher Abkunft war. Nach nichtjüdischen Autoren gehörte er dem Stamme Ruben an.[2] Seine Zeit wird auf die des Königs Joas zurückgeführt (870—850).[3] Er war daher nach Obadja, der 30 Jahre vor ihm unter Joram weissagte, der älteste Prophet, dessen Name „Joel" nach seiner Zusammensetzung im Hebräischen aus יי, Ewiger und אל „Gott": der Ewige ist Gott! an das durch den Propheten Elia am Berg Karmel hervorgerufene Glaubensbekenntniß: „Der Ewige ist Gott!" erinnert, das vielleicht später das Loosungswort der ältesten Propheten und der Volkspartei war. Weitere Beweise für diese frühe Zeit des Propheten sind: er gedenkt noch frisch des unter Joram gegen 889 im Lande der Edomiter vergossenen Blutes der Judäer.[4] Auch wirft er noch den Philistern die Plünderung der Tempelschätze zu Jerusalem und die Wegschleppung der Judäer in die Gefangenschaft vor, was nach 2 Chr. 21. 16. ebenfalls unter Joram geschah, auf deren Rückkehr er auch hofft.[5] In seinen Weissagungen befindet sich noch keine Erwähnung der Assyrer, von denen die spätern Propheten so oft sprechen. Die Feinde Judas sind nur: Edomiter, Phönizier, Philister und Aegypter.[6] Auch die Schilderung seiner Zeit paßt für diese Epoche. Dieselbe ist nicht so sehr im Abfalle von Gott, als vielmehr ohne tiefe Innerlichkeit in seinem Gottesglauben,[7] das Volk thut auf seinen Mahnruf Buße. Der Prophet verheißt dem Volke alles Gute.[8] Der Tag der Strafe verwandelt sich in den der Rettung für Israel und des Gerichts über die Völker. II. Seine Weissagungen. Dieselben haben zu ihrer geschichtlichen Unterlage die schreckliche Heuschreckenplage seiner Zeit, die 2 Jahre dauerte und durch eine Dürre das Unglück des Landes vergrößerte, aber plötzlich in Folge des eingetretenen Regens und Windes verschwand, so daß die Saat noch gerettet war und einen reichen Ertrag lieferte. Dieses Ereigniß diente ihm als Bild der möglichen Wiedererhebung der politisch und religiös geschwächten Zustände des Staates. Die Reden bilden ein zusammenhängendes Ganze in zwei Theilen, von denen die zwei ersten Kapitel den ersten Theil und die zwei letzten den zweiten ausmachen.

Ihre Hauptgedanken sind: Die Gottesstrafe hat nicht des M. Vernichtung, sondern dessen Läuterung und Rettung zu ihrem Ziele. Die alte mosaische Gottesbezeichnung wird hier in ihrer ganzen Schärfe hervorgehoben. „Denn gnädig und barmherzig ist der Ewige, langmüthig und groß an Huld, der des Bösen sich bedenkt."[9] Ergreifend ist, wie er im Gegensatz zur äußern Frömmigkeit auf Verinnerlichung derselben dringt: „zerreißet euer Herz, aber nicht euer Gewand und kehret zum Ewigen, eurem Gott zurück!"[10] Weiter sind die Zukunftsverheißungen von Wichtigkeit. Die Ausgießung des Gottesgeistes geschieht über Alle, auch über Knechte und Mägde, so daß sie Alle von einem prophetischen Gottschauen sich ergriffen fühlen,[11] die Gefangenen Judas kehren zurück, über die Feinde wird ein Gottesgericht gehalten und das Land überströmt von der Segensfülle. Kein Fremder betritt raubend und plündernd Jerusalem; Aegypten, Edom u. s. w. werden wüste, aber Juda bleibt ewig.[12] Man sieht, daß die Gegenwart mit ihren sittlichen und politischen Bedürfnissen den Typus dieser Weissagung bilden. Nur in denselben wurzeln die Ideale seiner messianischen Weissagungen.

---

[1] Nach der Zusammensetzung dieses Namens im Hebräischen von יו als Abkürzung von dem Gottesnamen יי „Ewiger" und אל „Gott", also „der Ewige ist Gott", das bekannte Volksbekenntniß Israels am Berge Karmel, durch Elia hervorgerufen. [2] Epiphan. de vitis prophet. c. 14. [3] Nach Credner, Meier, Hitzig, Ewald, Hofmann, Delitzsch und Keil gegen Knobel und Hengstenberg. [4] Joel 4. 19. Vergl. 2 K. 14. 7. [5] Joel 4. 7. [6] Daf. 4. 4—19. [7] Dies entnehmen wir aus 2. 13. „Zerreißet euer Herz, aber nicht eure Kleider." [8] Joel 2. 23. „Und die Söhne Zions freuen sich und frohlocken an dem Ewigen, ihrem Gott." [9] Joel 2. 13. [10] Daf. [11] Daf. 3. 1. 2. [12] Daf. 4. 1—12.

Digitized by Google

Er sieht nur äußere Frömmigkeit, darum ist das Getragensein derselben von einem Gottesgeist, die Ausgießung desselben über alles Fleisch sein höchster Wunsch, sein Ideal. Jerusalem wurde durch die Phönizier unter Joram geplündert und die Judäer in Gefangenschaft abgeführt daher die Rückkehr derselben seine Zukunftsweissagung.[1] III. Sprache und Vortragsweise. Seine Sprache ist die klassische, reiche und blühende. Die Ausdrücke sind rein und erhaben; die Bilder originell und selbst erfunden; der Rhythmus regelmäßig und angemessen. Man bewundert bei der Fülle den leichten und gefälligen Strom der Sprache,[2] ebenso bei seinem frischen Erguß alter Kraftbegeisterung die wahrhaft schöne Form abgemessener Darstellung. Ausgezeichnet ist die poetisch lebendige Schilderung der Heuschrecken mit ihrem Verheerungsschrecken, zwischen die die menschliche Klage mit dem Mahnungsruf zur Buße durchschallt. Mehreres siehe: Prophetenthum.

Jojachin, יויכין, vollständig: Jehojachin, יהויכין, Gottesgründer! gekürzt: Chonja, כניה, auch Jechonjah, יכניה. König von Juda, Sohn Jojakims, der als 18jähriger Jüngling nach dem Tode seines Vaters unter theilweiser Mitleitung seiner Mutter Nehusta die Regierung übernahm[3] und dieselbe ganz im Sinne der heidnischen Partei führte. Unter ihm eilte der Staat materiell und sittlich dem Untergange entgegen.[4] Die Chaldäer schlossen Jerusalem immer enger ein,[5] und Jojachin sah sich schon nach 3 Monaten und 10 Tagen genöthigt, sich mit seiner Mutter, dem Oberer und Kämmerer ins Lager Nebukadnezars auf Gnade und Ungnade zu begeben.[6] Von da wurde er mit den Einflußreichsten des Reiches Juda, 7000 Kriegsleuten, 1000 Belagerungs- und Kriegskundigen u. a. V. gegen 10,000 Mann an der Zahl, unter denen sich auch der Prophet Ezechiel befand, nach Babylonien abgeführt.[7] In Jerusalem hat der Feind den Königspalast und den Tempel der Kostbarkeiten beraubt und darauf den 3. Sohn Josias, den 21jährigen Zidkiahu, zum König eingesetzt. Die Hoffnung auf baldige Rückkehr des unglücklichen Königs lebte noch lange im Volke weiter.[8] So blieb er 37 Jahre als Gefangener in Babylonien, bis ihn Evil Morodach, der Nachfolger Nebukadnezars, begnadigte.[9] Mehreres siehe: Reich Juda.

Jojada, יהוידע, auch: Jehojada, יהוידע, Gottfreund! Thatkräftiger Priester zu Jerusalem, der unter der Regierung der Königin Athalja und des Königs Joas das hohe Priesteramt verwaltete und sich als Mann von bedeutendem Einfluß zeigte.[10] Sein großartiges Werk war die Rettung des königlichen Prinzen Joas, als seine Mutter, die Königin Athalja, nach dem Tode ihres Mannes alle männlichen Nachkommen tödten ließ. Sechs Jahre war Joas damals alt; er wurde von Jojada verborgen und 6 J. lang heimlich erzogen. Im 7. Jahre veranstaltete dieser würdige Priester laut Verabredung mit den Leviten und den Befehlshabern der bewaffneten Macht die Krönung des geretteten jungen Prinzen, worauf die mörderische Königin getödtet wurde. Er erreichte das hohe Alter von 130 Jahren[11] und hatte die Freude, daß der König Joas aus Dankbarkeit gegen ihn dem mosaischen Kultus treu anhing und für Erhaltung desselben sorgte. Mehreres siehe: Priester.

Jojakim, יויקים, vollständig: Jehojakim, יהויקים, oder Eljakim, אליקים, Gott richtet auf! König des Reiches Juda, ältester Sohn des Königs Josia, der nach seinen jüngern Bruder Joachas die Regierung betrat. (609—598.). Nach dem Heldentod des Königs Josias in der Schlacht bei Megiddo blieben 3 Söhne: Jojakim, Joahas und Methanja, später Zedekia, von denen Ersterer der heidnischen Partei in Juda, aber der Zweite der altreligiösen angehörte. Dieser wurde mit Hülfe seiner Partei auf den Thron gebracht. Gegen diesen Akt protestirte der ältere Jojakim bei Socho, dem König von Aegypten. Derselbe erklärte sich für Letztern und setzte ihn zum König ein, wofür er die starke Kriegssteuer von 100 Talenten Silber und 1 Talent Gold zahlen mußte.[12]

[1] Siehe: Zukunft. [2] Ewald. [3] Jerem. 13. 18; 26. 22. [4] Das. 23. 24. [5] 2 K. 24. 2—10. [6] 2 Chr. 36. 9. [7] Siehe: Exil. [8] Jerem. 22. 18—27. [9] 2 K. 25. 27. [10] Mal. 2. 4. 5. [11] 2 Chr. 24. 15. [12] 2 K. 23. 33—35.

Jojakim trat die Regierung an, aber im Sinne der heidnischen Partei. Sein erstes Werk war die Wiedereinführung des Götzendienstes,[1] den er noch mit dem heidnischen Kultus Aegyptens vermehrte.[2] Seine Prachtliebe und Bauluft waren Ursache vieler Bedrückung und Ungerechtigkeit gegen die ohnehin geschwächten Volkskräfte.[3] In vollem Hasse gegen die andere Partei, die um den Propheten Jeremias sich schaarte, sehen wir ihn zur Zeit des siegreichen Vordringens Aegyptens gegen Assyrien zur Schlacht bei Circesium, Carchemisch.[4] Jeremia erzählt von dem Hasse des Königs gegen ihn,[5] dem er geradezu ungerechtes Blutvergießen vorwirft.[6] Aber schon im 4. Jahre seiner Regierung, als Aegypten in dieser Schlacht geschlagen wurde und der übermüthige Sieger Nebukadnezar in Syrien eindrang, erhob sich die unterdrückte Partei Jeremias wieder. Vielleicht wäre damals schon die Unterwürfigkeit Jojakims durch Nebukadnezar geschehen, hätte sich nicht der König von Aegypten, Necho, gleich nach der verlornen Schlacht in die wichtige Grenzfestung Gaza, עזה, geworfen,[7] von wo aus er Juda zu schützen und Nebukadnezar den Weg nach Aegypten zu versperren vermochte. Beweise seines Hasses gegen die andere Partei zeigte er noch im 5. J. seiner Regierung, wo er die Weissagungsrollen des Propheten Jeremia verbrennen ließ.[8] Aber schon im 8. J. seiner Regierung mußte er sich den Chaldäern unterwerfen.[9] Drei Jahre später, als er in Folge eines neuen Kriegszuges der Aegypter von Nebukadnezar abfiel,[10] rückten die Chaldäer, in Verbindung mit Syrien, Moab und Amon, nachdem sie die Aegypter geschlagen hatten, gegen Jerusalem vor, worauf Jojakim sich zur Unterhandlung in's feindliche Lager begab. Hier wurde er hinterlistig gefangen und getödtet.[11] Später gab man seinen Leichnam zur Beerdigung heraus.[12]

Joktan, יקטן Sohn Ebers, des 5. Geschlechts von Noah, in der Abstammung von Sem, Stammvater der 13 arabischen Stämme,[13] der Bewohner des südlichen Arabiens, die den dortigen Landschaften ihre Namen gaben.[14] Dieselben waren von Massa, bis wo man nach Sephar und weiter gegen das Ostgebirge hin, kommt,[15] also von Bisha in der großen Straße von Neyd, dem Schlüssel von Yemen bis gegen Sephar, die Hauptstadt der Könige von Saba und Himjar, und bis zum östlichen Gebirgsland. Auch die Araber nennen ihren Stammvater „Kachtan" = „Jakan". Die Joktaniden sind die ursprünglichen Bewohner Arabiens, die den Süden der Halbinsel in Besitz nehmen und dadurch Jemen und das glückliche Arabien inne hatten. Heute noch kennt man den Landstrich Kochtan in der Provinz Jemen, südlich von Mekka, am Südende des rothen Meeres, wo auch eine Stadt „Beischad Jaktan" ist. Auch das Grab Jaktans zeigt man in der Gegend von Keschin[16].

Jonas, Jonah, יונה. Prophet im Reiche Israel, Sohn Amithai aus der Stadt Gath hepher, 2 röm. M. von Sephoris, auf dem Wege nach Tiberias, im Stamme Sebulun,[17] der Einzige unter den Propheten, der eine heidnische Stadt aufsuchen, ihr das Gottesgericht verkünden und sie zur Buße mahnen sollte. Seine erste Weissagung galt dem Reiche Israels unter Jerobeam II., dessen Wiederausbreitung vom todten Meere bis nach Chemath er verkündete. Als dieselbe die sittliche Besserung des Volkes nicht bewirkte,[18] erhielt er den Auftrag, in Niniweh, der Hauptstadt Assyriens, das Gottesgericht zu verkünden und die Leute zur Buße aufzufordern. Die Vollziehung desselben war für ihn desto schmerzlicher, je mehr er den guten Erfolg im Voraus ahnte, vielleicht weil Assyrien der Zerstörer des israelitischen Reiches werden sollte. Er beschloß daher, sich ganz der prophetischen Thätigkeit zu entziehen und ließ sich in Joppe nach einer andern Gegend einschiffen. Aber das Schiff gerieth in Gefahr und die Schiffsleute schoben die Schuld davon auf einen unter ihnen befindlichen Sünder. Jona bezeichnete

---

[1] Jerem. 7. 18. 30; 8. 2; 11. 10. 12; 13. 10. 27. [2] Ezech. 8. 7—13. [3] Jerem. 22. 11—17. [4] Daf. 26. 20. [5] Daf. 22. 17. [6] Daf. 46. 1—12. [7] Daf. 47. 1. [8] Daf. 36. 29. [9] 2 K. 24. 1. [10] Daf. V. 7. [11] Jerem. 22. 18. 19. Vergl. 1 Chr. 36. 6. [12] 2 K. 24. 6. [13] 1 M. 10. 25. [14] Daf. 10. 25—30. [15] Daf. 10. 30. [16] Niebuhr 2. 28. 7. [17] 2 K. 14. 25. [18] Daf. 13. 5. 23; 14. 25—27.

sich selbst als solchen und verlangte, in's Meer geworfen zu werden. Daselbst verschlang ihn ein Fisch, in dessen Eingeweiden der Prophet seinen Ungehorsam bereute und Besserung gelobte. Nach kurzer Zeit spie er ihn an's Land aus und der Prophet erhielt wieder denselben Auftrag. So zog er nach Ninive, verkündete der Stadt das Gottesgericht und ermahnte zur Buße. Seine Worte machten einen tiefen Eindruck, Alle thaten Buße, auch der König erhob sich vom Throne und das verkündete Gottesgericht unterblieb. Jonah hätte sich des Erfolges freuen sollen, aber sein Unmuth stieg und er wünschte sich den Tod herbei. Da wurde er eines Bessern belehrt. Gott ließ dem Propheten eine breite vielblätterige Schlingpflanze, Kikojon, hervorwachsen, dessen Schatten ihm wohlthat. Aber plötzlich brach dieselbe zusammen und welkte, so daß Jona der Sonnengluth schutzlos ausgesetzt war, deren Stich ihn schmerzte. Wieder wünscht er sich den Tod, aber eine Gottesmahnung erinnerte: „Du betrübst Dich ob des Kikosons, der in einer Nacht entstand und in der andern dahin schwand, und ich sollte mich nicht der Unzähligen erbarmen, die nicht wissen zwischen rechts und links!" Weiter wird von ihm nichts erwähnt, nur daß er im Anfange der Regierung Jerobeams II. (825—784) gelebt. Sein Grab wird in der Nähe von Ninive gezeigt,[1]; Andere versetzen es bei Halhul in Palästina.[2] Fragen wir nach der Idee, die diese Lebensgeschichte und das Buch Jonah durchzieht, so ist es unzweifelhaft die der bibl. Lehre von Gott mit ihrem die ganze Menschheit umfassenden Sittlichkeitsruf, die mit großem Nachdruck von Jesaia und Micha verkündet wird. Es wird in diesem Buche entschieden die Auffassung des Gottes Israels im Sinne eines Nationalgottes bekämpft. Der Prophet ist es selbst, der als vom Partikularismus befangen dargestellt wird, dessen beschränkte Anschauung sich durch wunderbare Kämpfe erweitert, so daß er nun im Dienste dieses universellen Gottes seine Sendung an die Völker antritt und im Namen desselben das Wohl und Weh ihnen verkündet. Mehreres siehe: Niniveh, Schriftthum, Prophetenthum."

Jonadab, יְהוֹנָדָב, Gottgeweihter! Bruderssohn Davids, bekannt durch seine Klugheit, wie er die lasterhafte Begierde seines Vetters, des königlichen Prinzen Amnon aufgelauscht und scheinbar begünstigt, aber später Absalom darüber solche Auskunft ertheilt, daß dieser sich zur Blutrache berechtigt hielt.[3] II. Sohn Rehabs, aus dem Stamme Keni, der Stammvater der Rehabiten, der wegen seiner Frömmigkeit in der Zeit Ahabs bekannt war.[4] Nennenswerth sind seine Befehle an seine Familie, um sie vor dem allg. sittl. Verfall zu bewahren; weder Ackerbau zu treiben, noch Weinpflanzung anzulegen, sondern ganz in patriarchalischer Weise als nomandische Zeltbewohner zu leben. Von seinem spätern Nachkommen führt Jeremia mehrere Personen in den Tempel zu Jerusalem, wo er sie dem Volke als Muster des Gehorsams und der Frömmigkeit vorstellte.[5]

Jonathan, יוֹנָתָן, vollständig: Jehonathan, יְהוֹנָתָן, Gottgeweihter! Aeltester Sohn Sauls, Liebling des Volkes, ein wahres Ideal des Heldenmuthes und der Freundschaft. In dem Feldzuge gegen die Philister war er noch jung und befehligte schon ein eigenes Korps, mit dem er das bei Gibea verschanzte Lager der Philister siegreich angriff.[6] Als die Philister darauf in einem allgemeinen Heereszug sich auf einen steilen Felsen verschanzten, unternahm Jonathan in Begleitung von seinen Waffenträgern die kühne That der Erkletterung dieses Hügels und richtete eine solche Verwirrung in dem Heereslager der Feinde an, daß dieselben überrascht die Flucht ergriffen. Nach diesem Siege kam er in Gefahr, sich des Todes schuldig gemacht zu haben. Saul that ein Gelübde, daß Keiner seiner Mannschaft bei Todesstrafe den Tag über etwas genieße. Jonathan wußte nichts davon und ermüdet, steckte er seinen Stab nach dem im Walde aufgefundenen wilden Honig. Der Vater beschloß den Tod über ihn, aber schon war

---

[1] Tavernie R. I. 76. [2] Robinson I. 360. [3] 2 S. 13. 3—5; V. 32. [4] 2 K. 10. 15. 23. [5] Jer. 35. [6] 1 S. 14. 2 S. 1. 17; 1 S. 33. 10—12.

Digitized by Google

er der Liebling des Volkes, das sich für seine Rettung bei Saul verwendete. Noch mehr glänzte er durch die Festigkeit und Großartigkeit seiner Freundschaft gegen David. Der feurige heldenmüthige David, dessen Thaten weder anerkannt, noch belohnt wurden, erregte seine Bewunderung und Theilnahme, die sich bald in Liebe gegen ihn umwandelte, aus der ein Band unzerstörbarer Freundschaft hervorging. Es rührt uns, wie Jonathan dem David betheuert, daß der Vater nichts Böses gegen ihn im Sinne habe und auf der andern Seite den Vater gern überzeugen möchte, daß David nicht seinen Argwohn verdiene. Bei einem Mahle am Neumonde versuchte er nochmals für David aufzutreten und legte seine Unschuld dar. Aber seine Worte erregten einen furchtbaren Sturm. Saul machte ihm Ungehorsam und Verletzung der Kindespflicht zum Vorwurf und schleuderte gegen ihn den Spieß. Jonathan verließ den Tisch, suchte seinen Freund David in der Wüste auf, entdeckte ihm den Haß Sauls und schloß bei der Trennung den Freundschaftsbund, wo beide sich ewige Liebe schworen. Sie schieden von einander und sahen sich wohl nicht mehr. Jonathan starb später auf dem Berge Gilboa in einer unglücklichen Schlacht gegen die Philister den Heldentod, den David in einem Trauerliede verherrlichte.[1] Sein Leichnam wurde von den Einwohnern Gileads heldenmüthig der Schmach entrissen und ehrenvoll bestattet.[2] Später veranstaltete David eine feierliche Bestattung desselben in Sauls Familienbegräbniß.[3] Ueber das Benehmen Davids gegen die Nachkommen Jonathans siehe: Mephiboseth. II. Sohn Gersons, ein Levite, der den Priesterdienst in Dan versah.[4] III. Sohn des Priesters Abiathar, der David auf seiner Flucht vor Absalom durch seine Vorsicht und Treue gute Dienste leistete.[5] IV. Heldenmüthiger Neffe Davids, der einen Philisterriesen schlug, weil er den Gott Israels höhnte[6] und später die Würde eines königlichen Raths und Staatsschreibers bekleidete.[7]

Joppe, richtig Japho, יָפוֹ,[8] יְפוֹ.[9] Hochstadt! Uralte,[10] philistäische und erst später auch israelitische Hafenstadt am mittelländischen Meere, die bei den Arabern Jafa, den Syrern Jopi und griechisch Ἰόπη Ἰόππη heißt. I. Ihre Lage und Beschaffenheit. Dieselbe lag an der Grenze des Stammes Dan, aber zu Phönizien gehörig, am Südende der blumenreichen Ebene Saron, auf dem letzten Abfall einer langgezogenen Anhöhe, auf dem Vorsprunge eines Hügelrückens gegen 150 Fuß hoch, nicht weit von Lydda, in einer Entfernung von 150 Stadien, südwestlich von Antipatris,[11] 6 Meilen westlich von Ramle, über 10 Stunden nordwestlich von Jerusalem. Ihre Bauart war terrassenförmig, mit vielen vorzüglichen Gärten und großem Wasserreichthum. Heute liegt diese Stadt unter 32° 3′ 6″ N. Br. und 32° 24′ O. L. mit weit über 5000 Einwohnern. Dieselbe ist auf einem Hügel in Form eines Amphitheaters erbaut, mit einer mit Schießscharten versehenen Mauer, einem Graben und einem Thore auf der Landseite und einem Thore auf der Seeseite. Zu ihren öffentlichen Gebäuden gehören: 3 Klöster, 5 Moscheen, 1 Synagoge mit einer jüdischen Gemeinde von 400 Seelen. Die Umgebung ist äußerst fruchtbar und reizend schön. Auch das Klima ist höchst angenehm, da das Thermometer selten bis auf den Gefrierpunkt herabsinkt und andererseits die Hitze durch die Nähe der See bedeutend gemildert wird. So gedeihen hier herrliche Obstpflanzungen: Pomeranzen, Maulbeeren, Citronen, Feigen, Aprikosen, Granaten u. s. w. II. Ihre Geschichte und Bedeutsamkeit. Diese günstige Lage machte diese Stadt zu allen Zeiten äußerst wichtig, sie wurde der bedeutendste Handelsplatz dieser ganzen Küste und war die Hafenstadt Jerusalems, die mittelst der hier auslaufenden Gebirgsstraße mit dem Meer in Verbindung kam. Die zum Tempelbau von Hiram an Salomo gelieferten Flöße landeten in Jope.[12] Auch zum Bau des zweiten Tempels wurde dorthin das Material gebracht.[13]

---

[1] 2 S. 1. 17. [2] 1 S. 31. 10—12. [3] 2 S. 21. 12—14. [4] Richter 18. 30. [5] 2 S. 15. 27; 17. 17. [6] 2 S. 21. 21; 1 Chr. 21. 7. [7] Daf. 28. 32. [8] Esra 3. 7. [9] Jona 1. [10] Plin. n. h. 5. 14. [11] Joseph. Anth. 13. 15. 1. [12] 2 Chr. 2. 15. [13] Esra 3. 7

Sie suchte der Prophet Jona auf, um von da auf Schiffen nach dem phönizischen Tarteſius, תרשיש, zu entfliehen.[1] Dieſe wichtige Hafenſtadt konnte von den Iſraeliten bei ihrem Einzug in Kanaan nicht erobert werden.[2] Sie verblieb alſo in den Händen der Phönizier, bis nach dem Exile, wo ſie während des 2. jüdiſchen Staatslebens durch Simon und Jonathan Makkabäus von den Syrern erobert und an Judäa gebracht wurde.[3] Später wurde ſie von Pompejus zu Syrien gebracht,[4] aber ſchon Cäſar gab ſie Hyrkan zurück.[5] So verblieb ſie unter Herodes[6] u. Archelaus,[7] bis ſie ſpäter zu Syrien wieder geſchlagen wurde. Während der jüdiſchen Kriege wurde ſie durch Ceſtius zerſtört.[8] Eine vollſtändige Verheerung erlitt ſie erſt durch Veſpaſian, da ſie zum Schlupfwinkel jüdiſcher Seeräuber diente.[9] Nur ein Caſtell erbaute Veſpaſian an ihrer Stelle, um das ſich nach und nach wieder eine Stadt bildete. Unter den Kreuzzügen wechſelte ſie oft ihre Herrſcher und erlitt gewaltige Zerſtörungen, nachdem ſie von Balduin I. befeſtigt und zur Grafſchaft erhoben wurde. Unter Napoleon Bonaparte war dieſe Stadt der Schauplatz bedeutender Waffenthaten (1799.) Heute wird ſie von türkiſchen, engliſchen und öſtreichiſchen Dampfern berührt, welche die Pilger und andere Reiſende nach Jeruſalem an's Land bringen. Der Hafen hat nur eine enge und ſchlechte Rhede, die den Winden ſehr ausgeſetzt iſt, wozu noch die vielen Riffe und Felſen kommen, die das Einlaufen oft behindern und es ſehr unſicher machen. Aus dem Talmud haben wir hier nachzutragen, daß im 2ten 3ten und 4ten Jahrh. n. wieder viele Juden in Jaffa wohnten. Es werden Lehrer aus dieſer Stadt genannt: R. Acha,[10] R. Pinchas,[11] R. Adda,[12] R. Nachmann,[13] R. Tanchum,[14] u. ſ. w. Die Sage hält ſie als von der Sündfluth verſchont geblieben.[15] Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Joram, יורם, auch Jehoram, יהורם. Gotterhabener! I. König von Iſrael, Sohn Ahabs und Nachfolger ſeines ältern Bruders Ahasja, der von 896—884 regierte und im Ganzen ein von gutem Willen beſeelter, muthiger Regent war. Belehrt von den Geſchicken ſeines Vaters und Bruders neigte er ſich den Prophetenmahnungen des Eliſa zu und ſchaffte, trotz ſeiner Mutter Iſebel, den Baalsgötzendienſt in ſeiner Umgebung ab, aber behielt den ſeit Jerobeam eingeführten Kälberdienſt weiter bei.[16] Vollſtändig wurde dieſer Baalsdienſt erſt unter Jehu abgeſchafft.[17] Joram bekriegte den abgefallenen König Meſa von Moab und brachte ihn mit Hülfe jüdäiſcher Truppen wieder unter ſeine Abhängigkeit.[18] Die Feindſeligkeit der Syrer hat er nach dem Rath des Propheten Eliſa beſeitigt. Der Prophet ſelbſt brachte eine Schaar ſyriſcher Krieger geblendet nach Samaria. Auch die von Benhadad, dem König von Syrien, wirklich vorgenommenen Belagerung Samarias wurde plötzlich durch ein Gerücht vom Heranzug hethitiſcher und ägyptiſcher Völkerſchaften mit Zurücklaſſung ihres Lagers aufgehoben.[19] Unglücklich jedoch war ſein Feldzug in Verbindung mit ſeinem Schwager, dem König von Juda, zur Befreiung der Stadt Ramoth. Er wurde geſchlagen und ſchwer verwundet nach Jiſreel zurückgebracht,[20] wo er durch die Hand ſeines bisherigen Feldherrn den Tod erlitt.[21] Im Talmud wird rühmlichſt ſeine Demuth vor dem Propheten Eliſa hervorgehoben.[22] Mehreres ſiehe: Jehu und Könige Iſraels. II. König von Juda, Sohn und Nachfolger Joſaphats, der 8 Jahre lang regierte, ein götzend. ſchlechter und zuletzt ſehr unglücklicher Regent.[23] Seine erſte Schandthat war die Ermordung ſeiner Brüder und vieler Fürſten von Iſrael, um ſich ihrer Einkünfte zu bemächtigen.[24] Auf unkluge Weiſe begann er Feindſeligkeiten mit den Edomitern, die ſchon unter Joſaphat das Joch nur noch gezwungen trugen[25] und verurſachte den ganzen Abfall ihres Landes mit der Prieſterſtadt Libna.[26] Darauf folgten die Einfälle

[1] Jona 1. 3. [2] Joſ. 19. 46. [3] 1 Macc. 10. 74; 12. 33; 13. 11; 14. 5. 34; Joseph. Antt. 13. 14. 4. [4] Daſ. 14. 4. 4. [5] Daſ. 14. 10. 6. [6] Daſ. 15. 7. 3. [7] Daſ. 17. 11. 4. [8] Joseph. b. j. 2. 18. 10. [9] Strabo 16. p. 759. Joseph. b. j. 3. 9. 2. [10] Megilla 16, Taanith 16. Midr. r. 1 M. Abſch. 15. [11] Daſ. u. Peſachim Abſch. 1. [12] Megilla 1613. [13] Midr. r. 3 M. Abſch. 6. [14] Daſ. 1 M. Abſch. 17. [15] Daſ. Abſch. 23. Daſſelbe findet ſich in Pomponius Mela lib. 1. c. 11. [16] 2 K. 3. [17] Daſ. 9. 18—28. [18] Daſ. 3. 4—27. [19] Daſ. 7. 6. [20] 2 K. 8. 28. [21] 2. Daſ. 9. 24. [22] Beracholh 10. [23] 2 K. 18—20. [24] 2 Chr. 21. 2—4. [25] Daſ. 20. 22. [26] 2 K. 8. 22

der Philister und Araber, die dem Lande und seiner Familie bedeutenden Schaden zufügten.[1] Er starb an einer schweren Unterleibsentzündung und wurde nicht in dem königl. Erbbegräbniß, sondern in der Stadt Davids begraben. III. Sohn des Königs Thoi von Hemath, bekannt durch die Glückwünschungsgeschenke, die er David von seinem Vater nach dessen Sieg über den König von Aram Zoba überbrachte.

Jordan, oder Jarden, ירדן. Hauptfluß Palästinas, der seinen Boden außerordentlich fruchtbar machte und früh zur Grenzbestimmung diente. I. Name und Bedeutung. Der hebr. Name „Jordan", ירדן, hat das Verbun jared, ירד, herabfließen, zu seinem Grundwort, dessen Participium präsentis in aramäischer Dualform,[2] Jordan, ירדן, er ist und „Herabfließender" bedeutet. In unserm hebr. Bibeltext kommt derselbe nur als „Jarden" vor, doch hat sich die erste richtige Form der Septuaginta, wo er Jordanes Ἰορδάνης, heißt, noch erhalten. Auch in andern griechischen und lateinischen Schriften kommt er unter dieser Benennung vor.[3] Dagegen nannten ihn die Syrer „Jurdan". Der Targum hat gleich unserm Text „Jardena", ירדנא, und bei den Arabern heißt derjenige Theil des Jordan bis zum See Tiberias „el Urden" und südlich davon „el Schuriat" oder „Sheriat el Kebir" große Trankstätte. Auffallende Aehnlichkeit hat dieser Name mit dem des indischen „Ganges" von Ganga und dem lateinischen „Rhenum", Rhein, von Rhenus, Fließender u. s. w. II. Quellen, Lauf und Beschaffenheit. Der Jordan hat vier Quellen, die sich zu zwei Strömen vereinigen, bevor sie sich in dem See Meron,[4] oder „See Huleh" treffen, aus dem der Jordan austritt und seinen Lauf beginnt. Am südlichen Fuße des Hermon, in der Nähe der Stadt Banias, Paneas, stoßen wir auf seine ersten zwei Quellen. Im N.-O. dieser Stadt befindet sich in der Wand eines senkrechten Felsens eine geräumige Höhle, wo eine Quelle, der „Nahr Banias" hervorsprudelt. Die andere Quelle haben wir in W. N. W. derselben Stadt, bei dem „Tell el Kady, die nach einer Stunde unterhalb des Tell sich mit dem Nahr Banias vereinigt und bei Josephus die „Quelle Dan",[5] auch der kleine Jordan heißt. Die 3. Quelle ist bei Hesbeya, am nördl. Fuße des Hermon, eine bedeutend größere Wassermenge liefert, als der Nahr Banias und der „Nahr Heasbeja" genannt wird. Die vierte Quelle endlich fließt westlich von jener aus dem schönen Thale „Merdsch Ajun", die unter dem Namen „Nahr el Kharab" bekannt ist und in den Nahr Hesbeya sich ergießt. So ziehen diese aus je zwei Quellen sich bildenden Hauptflüsse: der Nahr Banias und der Nahr Hasbeya in getrenntem Laufe durch die breite Ebene „Arbel Huleh",[6] bis in den See Meron, oberes Wasser, jetzt Nahr el Huleh vereinigen. Aus der Südspitze dieses Sees tritt nach den östlichen Bergen hin der Jordan aus, erst in langsamen, aber von der Jakobsbrücke ab in sehr starken Fällen einen Strich hohen, unfruchtbaren Tafellandes lang, bis in den See Tiberias, das zweite große Wasserbecken. Der Fluß hat in diesem kurzen Raum von kaum 3 Stunden Gefälle von 400 F., da der See Meron 600 pariser F. über dem Meeres spiegel und der See Tiberias gegen 300 F. unter demselben liegt. Von diesem See ist der Lauf des Flusses bis zum todten Meer unter dem Namen „es Scheria el Kebir" oder „Urdun" mit reißender Schnelligkeit 30 Stunden lang nnd mit Gefällen von 1000 F. Wir sehen ihn da in starken Krümmungen mit einem Bett von abwechselnder Tiefe und Breite, das beim Einströmen in das todte Meer 180 Yards breit und 3 F. tief ist, während er kurz zuvor eine Breite von 80 Yards und eine Tiefe von 3 F. hat. Im Ganzen ist sein Lauf zwischen schroffen Felsmauern immer in südlicher Richtung gegen 60 Stunden lang, vom Fuße des hohen Hermon herab bis zum Südende des Landes. Ueber ihm sind 3 Brücken:[7] 1) die steinerne, 60 Schritte lange Brücke, von Balduin IV. im J. 1112 erbaut und von Ibraim Pascha restaurirt. Dieselbe

---

[1] 2 Chr. 21. 16—17. [2] Gleich קחזין, ארזין [3] Plin. h. n. 5. 15. [4] Jos. 11. 5. 7. מי מרום
[5] Der Name: דן יען wird durch „Panias" פמים „Banias" wiedergegeben, also mit diesem identisch gehalten. [6] Jos. 11 17. בקעת חלכנה תחת הר הרמון. [7] Jos. 3. 15.

Digitized by Google

heißt: „Jakobs-Brücke“ und befindet sich 2¾ Stunden unterhalb der Stelle, wo der Jordan aus dem Meronsee heraustritt; 2) eine kleinere Brücke an der Stelle, wo der Jarmuk in den Jordan sich ergießt; 3) die Brücke gegenüber dem Dorfe Samach, unweit des Sees Chinnereth. Von der weitern Beschaffenheit des Jordan erwähnen wir: seinen Fischreichthum, seine ziemlich hohen Ufer mit Bäumen und dichtem Rohr, sein gesundes, trinkbares, mehr laues als kaltes Wasser von trüber gelben Farbe. Seine Wasserfülle wechselt nach den Jahreszeiten. In den Frühlingsmonaten März und April schwillt er sehr beträchtlich an und füllt vollständig seine Ufer.[1] Ueber das 13 M. lange Thal „Jordanebene“, ככר הירדן, und „El Ghor“ genannt — siehe: Gefilde. III. Zuflüsse. Dieselben sind auf der Ostseite von N. nach S.: 1) der Hieromar oder Jarmuch, der im Hauran und Scholan, Hauranitis und Gaulonitis, entspringt und sich außerhalb des Sees Genezareth gegen 2 Stunden in den Jordan ergießt; 2) der Jabbok, jetzt Wady Zerka (s. Jabbok). Auf der Westseite giebt es viele Bäche, die er aufnimmt. Wir nennen: den Bach Crith נחל כרית, an dem Elios sich aufhielt,[2] den man heute in dem Wady Kelt mit seinem Ausfluß in die Ebene von Jericho bei Kassu el Jehud wiedererkennt. Siehe noch Genezareth und Meron. IV. Geschichtliches. Ueber den Jordan zog Jakob nach Mesopotamien,[3] und jenseit des Jordan erhielten die Stämme: Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse das Land Gilead zum Besitz.[4] Bei Jericho wurde der Jordan von den Israeliten unter Josua überschritten.[5] Er diente als Grenze des Stammes Ruben,[6] Gad,[7] Juda,[8] der Stämme Ephraim und Manasse,[9] des Stammes Benjamin,[10] Isaschar,[11] Naphtali,[12] wie er überhaupt Palästina in zwei Hälfte: in Westpalästina und Ostpalästina theilt und so die Grenzlinie zwischen den östlichen und westlichen Stämmen war. Nach diesen Theilen sind die Benennungen: das Land diesseit und das Land jenseit des Jordan. Auf ihrem Gebiete des Jordankreises erbauten die östlichen Stämme als Erinnerung der erkämpften Siege einen großen Altar.[13] Am Jordan erfochten zur Zeit der Richter Ehud und Gideon ihre Siege über die Midianiter.[14] An den Furten des Jordan tödteten die Gileaditen die Ephraimiten.[15] Zwischen Succoth und Zaredathan im Jordankreise ließ Salomo die kupfernen Gefäße u. s. w. für den Tempel gießen.[16] Elia und Elisa verübten am Jordan viele Wunder.[17] Während des 2. jüdischen Staates zogen Jonathan und Judas Makkabäus über den Jordan zu den Nabathäern in der Wüste, von wo aus sie die gileaditischen Städte eroberten.[18] Später wurde Bakchides von Jonathan Makkabäus in der Sumpfgegend des Jordan geschlagen.[19] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. Der Name Jordan, ירדן, wird in Bezug auf den Ursprung seines Laufes im Stamme Dan als eine Zusammensetzung von יר דן, „er fließt herab von Dan“, erklärt. Nach einem Andern ist dieses Wort eine Verbindung von יאור דן „Fluß Dans“, eine Benennung, die sich auch bei Josephus zur Bezeichnung der oben genannten zweiten Quelle findet.[20] Auch sein Lauf ist genau angegeben: Der Jordan kommt aus der Höhle Baneas, פמיים, fließt in das Meer Sichbi, סיכני,[21] (See Meron, Samochinitis, שי סמקא,[22]), von da in das Meer Tiberias, in das Meer Sodoms, bis er sich zuletzt in das große Meer (das Mittelmeer) ergießt.[23] Ob der Jordan als Grenze Palästinas mit zu Palästina gerechnet wurde, darüber sind die Ansichten der Talmudlehrer getheilt.[24] Mehreres siehe: Dan, Palästina.

---

[1] 2 K. 6. 2. 4. Vergl. Jerem. 49. 19; 50. 44; Zach. 11. 3. [2] 1 K. 17. 3—17. [3] 1 M. 32. 10. [4] 4 M. 3. 2. Jos. 1. 12—18.; 22. 1—10. [5] Jos. 3. 4. [6] Daf. 13. 23. [7] Daf. V. 27. [8] Daf. 15 5. [9] Daf. 16. 1—7. [10] Daf. 18. 12—20. [11] Daf. 19. 22. [12] Daf. 19. 33. 34. [13] Jos. 22. 10. [14] Richt. 3. 28.; 7. 8. 4. [15] Daf. 22. 5—6. [16] 2 Chr. 4. 17. [17] 2 K. 2. 8; 4. 5. 10—17. [18] 1 Macc. 5. 24—54. [19] Daf. 9. 42—49. [20] Siehe oben. Vergl. Berachoth 63. Bechoroth 55. [21] Nach der Lesart des Jerusalemi, dagegen heißt es in Bechoroth 55 des babyl. Talmud סיכני. [22] Bechoreth 51. [23] Daf. 55. [24] Daf. 54.

Digitized by Google

Josaphat, Jehosaphat, יְהוֹשָׁפָט, Gott richtet! Weiser und frommer König Judas, Sohn und Nachfolger Assas, der 25 J. von 914—890[1] segensreich regierte. Das Reich erstarkte unter ihm nach Innen und stieg im Ansehen nach Außen, so daß er nach allen Seiten einen gehobenen Staat hinterließ. „Die religiös sittliche Kräftigung zum Boden der weltlichen und politischen Erstarkung des Volkes zu machen" war der leitende Grundsatz seiner Handlungen. So blieb er nicht blos auf dem von seinem Vater betretenen Weg der Gottesfurcht stehen, sondern übertraf ihn auch durch Abschaffung des heidnischen Wesens und Gründung guter Institutionen. Er schritt mehr als sein Vater gegen den Höhendienst ein,[2] obwol auch er ihn nicht ganz abzuschaffen vermochte.[3] Wichtig war seine strenge Vertreibung der dem phönizischen, aramäischen Baalsdienst[4] geweihten unzüchtigen Frauen[5] und die Einrichtung, daß 5 angesehene Laien, 9 Leviten und 2 Priester die Städte Judas bereisten, um die Kenntniß des Gesetzes zu verbreiten. Vielleicht hat man darunter die Errichtung von Lehr- und Bethäusern unter der Leitung der Leviten zu verstehen, wo an arbeitsfreien Tagen gelehrt wurde. Der König selbst bereis'te zu diesem Zweck das Land und befestigte diese Institute.[6] Hierzu kam die Einsetzung einer strengen und gerechten Rechtspflege in kirchlichen und bürgerlichen Sachen.[7] Der bürgerlichen Rechtspflege stand ein gewisser Sabadja vor, dagegen der kirchlichen der Hoheprieſter Amazja.[9] Auch nach Außen waren seine Beziehungen segensreich. Mit dem Zehnstämmereich bewahrte er den Frieden, stiftet er Bündnisse, wodurch sie sich gegenseitig stützten und stärkten.[9] Unheilvoll für sein Haus war übrigens die aus diesem Bundesverhältniß hervorgegangene Verheirathung seines Sohnes Joram mit der Tochter Ahabs.[10] Die erste Folge dieser Verbindung war der gemeinschaftliche Feldzug gegen die Syrer zur Befreiung der Stadt Ramoth in Gilead.[11] Die zweite war der Feldzug zur Wiederunterjochung Moabs, in welchem die Kriegsheere durch Edom zogen und der König von Edom als Vasall daran theilnahm. Aber dieses Unternehmen war unglücklich, da Edom durch Moab und Ammon zum Treubruch sich verleiten ließ und mit dem Feinde Einfälle in Juda bis Engedi machte.[12] Josaphat veranstaltete darauf die Berufung der Gemeinden und erhielt aus dem Munde eines Leviten die Siegesverheißung, die wunderbar eintraf. In der Wüste Thekoa machte man darauf viele Beute,[13] deren Vertheilung drei Tage dauerte. Am vierten Tage versammelten sie sich zur Abhaltung eines Dankgottesdienstes und man nannte dieſes Thal „Berachathal" עֵמֶק הַבְּרָכָה,[14] das identisch mit dem „Thal Josaphat" sein soll.[15] Eine dritte war die Verbindung Josaphats mit dem König Ahasja von Israel zu einem gemeinsamen Schifffahrtsunternehmen, das mißlang.[16] Im Talmud ist Josaphat ein echter Davide, auch im geistigen Sinne, der die religiösen Grundsätze dieſes Ahns befolgte.[17] Doch besaß er nicht den kriegerischen Sinn desſelben.[18] Gerühmt wird seine Hochachtung und Demuth vor den Propheten.[19] Sein Reichthum war sehr groß[20] und gehörte zu denen, die zum Heil ihrer Besitzer gereichten.[21]

Joseph, יוֹסֵף. Gott vermehre! Sohn Jakobs von Rahel, Stammvater des Doppelstammes Ephraim und Manasse, des zahlreichsten unter allen Stämmen,[22] der nach Salomo's Tod mit den andern 8 Stämmen ein eigenes Reich in Palästina, das Zehnstämmereich, bildete. Joseph war lange Zeit das einzige Kind Rahels, der Liebling seines Vaters, der ihn seinen andern Söhnen vorzog, was den Neid derſelben erregte. Früh beunruhigten ihn Träume, Bilder seiner künftigen Größe, worüber er sich selbst keine Rechnung zu geben vermochte. Unbewußt ihrer Bedeutung erzählte er sie seinem Vater und seinen Brüdern, die ihn mit Vorwürfen, als gebe er mit Herr-

---

[1] Nach Winer, nach Ewald von 917 bis 893. [2] 2 Chr. 17. 6. [3] 1 K. 22. 44; 2 Chr. 20. 33 [4] 2 Chr. 17. 3. 6. [5] 1 K. 22. 47. [6] 2 Chr. 19. 4. [7] Daſ. V. 5—11. [8] 1 Chr. 5. 37. [9] 1 K. 20. 45. [10] 2 Chr. 21. 6. [11] Daſ. 19. 2. 3. [12] Daſ. 20. 2—10. und 23. [13] Daſ. 20. 20. [14] Daſ. V 26. [15] Joel 4. 2. 12. [16] 1 K. 22. 49; 2 Chr. 20. 35. [17] Midr. r. 3 M. Absch. 19. [18] Daſ. Klgld. Absch. 1. [19] Kethuboth 103. Midr. r. 4 M. Absch. 21. [20] Daſ. 2 M. Absch. 31. Pesachim 119. [21] Daſ. [22] 4 M. 26.

Digitized by Google

scherplänen um, überhäuften. Bei seinen Brüdern bildete sich der Neid zu einem völligen Haß gegen ihn aus, so daß sie auf seinen Tod sannen. Auf dem Felde, wo er sie aufsuchte und sie ihn von Ferne kommen sahen, faßten sie den Todesanschlag auf ihn, von dem sie nur durch die Einrede Rubens, Joseph lieber in eine Grube zu werfen,[1] und durch den Rath Judas, ihn doch an die vorüberziehenden Ismaeliten zu verkaufen, abgebracht wurden. Die Brüder verkauften Joseph an die Ismaeliten, durch die er nach Aegypten in das Haus des Potiphar, des Obersten der Leibwache, kam. Hier erwarb er sich bald durch Treue und Verdienste die Gunst seines Herrn, der ihn zum ersten Verwalter seines Hauses machte. Aber noch war er nicht auf der Stätte seiner Bestimmung und wieder mußte er einen Prüfungsgang machen. Die Frau seines Herrn wollte ihn zur Sünde verleiten, aber als er ihren Verführungskünsten tapfer widerstand, klagte sie ihn wegen Keuschheitsverletzung bei dem Manne an, der ihn in's Gefängniß warf. Doch auch da stieg er bald in Gunst, wurde über das Gefängniß gesetzt und alle Gefangenen standen unter ihm. Unter diesen befanden sich zwei Beamten des Königs, ein Mundschenk und ein Backmeister, deren Träume er deutete, die sich darnach wunderbar erfüllten. Der Mundschenk wurde gehängt, aber den Backmeister setzte man wieder in sein Amt ein. Später erinnerte sich dieser Josephs und empfahl ihn seinem königlichen Herrn zur Deutung seiner Träume. Joseph gelangte in das Haus Pharaos und war auf dem Platz seiner Bestimmung. Geschickt und weise deutete er die Träume Pharaos und zog so sehr die Bewunderung desselben auf sich, daß er ihn zum ersten Mann seines Reiches erhob. Gemäß seiner Deutung, daß auf 7 Jahre des Segens 7 Jahre des Hungers folgen würden, veranstaltete Joseph die Ansammlung des Getreides als Vorrath für die Hungersjahre und wurde dadurch der verdienstvolle Mann, der Retter Aegyptens und der Nachbarländer. Er verheirathete sich mit der Tochter des Priesters zu Heliopolis, von der er zwei Söhne erhielt. Von diesen nannte er den ersten Manasse und sprach: „Gott ließ mich meines Elends und der Trennung vom Vaterhause vergessen!" den zweiten Ephraim: „denn Gott hat mich im Lande meines Elends ausgebreitet!"[2] Auf der Höhe dieses Glückes stand Joseph, als seine Brüder in den Hungersjahren nach Aegypten zum Einkauf des Getreides kamen. Joseph erkannte sie, aber diese ihn nicht. Im Vorwande, als wären sie Kundschafter, ließ er sie in's Gefängniß werfen, wo ihn ihr Bekenntniß der Sünde seines Verkaufs bis zu Thränen rührte. Er behielt Simon als Pfand zurück, entließ die Anderen mit gefüllten Getreidesäcken und dem dafür mitgebrachten Geld unter der Bedingung, daß sie den jüngsten Bruder, Benjamin, mitbrächten. Bei der zweiten Reise brachten sie denselben mit und Joseph hatte die Freude, sie Alle um sich zu sehen; es fehlte nur noch der greise Vater; aber auch der sollte bald da sein. Nach mehreren Zwischenfällen gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen, bat sie, sich ihm vertrauungsvoll zu nähern und ihre Handlung gegen ihn als Gottesfügung zu betrachten, damit er seinem Vater und ihnen in den Hungersjahren ein Retter werde. Er theilte Geschenke aus und gab ihnen Wagen mit, um den Vater mit den Seinigen nach Aegypten zu bringen. Bei ihrer Ankunft wies er ihnen das Land Gosen zur Ansiedlung an und verpflegte seinen Vater 17 Jahre lang. Seine weitere Thätigkeit für Aegypten war der Ankauf des Landes für Pharao, die Vertheilung desselben als Lehn an die frühern Grundbesitzer mit der Pflicht, $^1/_5$ der jedesmaligen Ernte an den König abzuliefern, wovon jedoch die Aecker der Priester befreit waren. Nur so konnte die Kanalisirung Aegyptens, die das ganze Land vom Nil bewässerte und fruchtbar machte, durchgesetzt werden. Im Kreise seiner Familie vollzog er die letzten Wünsche seines Vaters, ihn in der Doppelhöhle, dem Erbbegräbniß seiner Väter zu Hebron, zu beerdigen. Der sterbende Jakob segnete und ernannte seine zwei Söhne zu zwei Stammvätern und

---

[1] 1 M. 37. 12. [2] 1 M. 41. 20—23.

Joseph drückte ihm die Augen zu. Den ihn darauf abbittenden Brüdern betheuerte er unter Thränen, daß in ihm kein Groll gegen sie, wegen ihres Vergehens an ihm, sei und er den guten Ausgang der Sache als eine Fügung Gottes ansehe. So geliebt und verehrt starb er 110 Jahre alt, nachdem er sich zuvor von seinen Brüdern eidlich versprechen ließ, auch seine irdischen Reste, so Gott sie aus Aegypten führen werde, in Kanaan zu begraben. Er wurde einbalsamirt und in eine Lade gelegt. 144 Jahre später nahm Moses seine Gebeine mit, die Josua in Kanaan, seinem Erblande, nördlich vom Berg Gaas, bei Timnath Sarech, begrub.[1] Aus dem Talmud bringen wir: a. über sein Leben. In der Zusammenfassung seiner Erlebnisse machen die Talmudlehrer auf die Aehnlichkeit derselben mit denen seines Vaters aufmerksam, so daß Joseph auch der echte Sohn seiner Geschichte war. „Alles, was Jakob zukam, begegnete auch Joseph. Dieser wurde von seinen Brüdern gehaßt, auch jener; dieser erhielt im Traume die Andeutung seines künftigen Glückes, auch jener; diesen wollten seine Brüder tödten, auch jenen; dieser wurde im Auslande reich und verheirathete sich daselbst, auch jener u. s. w.[2] Aber auch Joseph wird das Vorbild der Geschichte des jüdischen Volkes, seines Heiligthums, seiner Propheten, Lehrer u. s. w. durch alle Zeiten, so daß man in den Tagen schwerer Verfolgung gottvertrauend auf die Geschichte Josephs hinwies und sich aus derselben Trost holte. Alles, heißt es, was Joseph begegnete, finden wir in der Geschichte Zions. Joseph wurde von seinem Vater geliebt, auch Zion von Gott;[3] Joseph wurde von seinen Brüdern gehaßt, auch Zion von den Völkern;[4] Joseph erhielt die Verheißung, König zu werden, auch Zion das Königthum Gottes;[5] vor Joseph sollten sich die Brüder verbeugen, auch vor Zion die Völker;[6] Joseph hatte von seinem Vater den Auftrag, sich nach dem Befinden seiner Brüder umzusehen, auch Zion befahl den Israeliten, im Exil den Frieden der Stadt, wo sie wohnen, zu fördern;[7] über Joseph faßten die Brüder den Todesanschlag, auch die Völker über Zion;[8] Joseph warfen sie in eine Grube, auch Zions Prophet Jeremia wurde in eine Grube geworfen;[9] Joseph wurde nach dem Auslande verkauft, auch Zions Söhne verkaufte man als Gefangene u. s. w. Aber nicht blos für die Leidensgeschichte Israels war Joseph das tröstende Vorbild, sondern auch für seine Freuden- und Glücksverheißungen. Joseph war wegen seiner Schönheit berühmt, auch Zion einst;[10] mit Joseph war Gott, auch bei Israel im Exil; Gott lenkte Joseph die Gunst seines Herrn zu, auch Israel die seiner Beherrscher; Joseph wurde aus dem Gefängniß geholt und in Prachtgewänder gekleidet, auch Israel war die Verheißung: Auf! auf! kleide dich in dein Prachtgewand Zion u. s. w.[11] b. Seine Thaten und Geschichte. In den Träumen Josephs sehen sie neben der Verheißung seiner spätern Würde in Aegypten auch die des Königthums seiner Nachkommen, des Zehnstämmereichs.[12] Die verbrecherische Handlung des Verkaufs Josephs fand erst in dem Verkauf ganz Israels an Haman seine Sühne.[13] Sein Eintreffen in Aegypten war eine göttliche Bestimmung zur Erleichterung des über Jakob und sein Haus verhängten Exils, damit diese später dasselbe, als eine Reise zu Joseph, antreten.[14] Sein Widerstand gegen die Frau des Potiphar enthält die Mahnung, daß der Mann Herr seiner Begierden werden soll.[15] Im Ganzen war der Spruch darüber: „Und der gut ist vor Gott, wird gerettet," das ist Joseph; „aber der Sünder wird durch sie verstrickt," das ist Simri, der den Verführungen der Midianiterinnen nicht widerstand.[16] Die wunderbare Wandlung seines Geschickes vom Gefängnisse bis zur Vezierwürde erscheint ihnen so gewaltig, daß sie als Beweis der göttlichen Fürsorge dient.[17] Pharao, heißt es, zürnte über seine Diener, damit später der Mundschenk Josephs gedenke und ihm die Erlösung bringe.[18] Joseph gehört daher zu den Männern, denen sich die Welt gleichsam erneuert hat.[19] Getadelt wird er in seinem hochfahrenden Be-

[1] 2 M. 13. 19; Jos 24. 32. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 84. Tanchuma zu Wajeschеb p. 44. 30. [3] Ps. 87. [4] Jerem. 12. [5] Jes. 52. [6] Dan. 54 [7] Jerem. 29. [8] Ps. 83. [9] Klgl. 3. [10] Ps. 41. [11] Tanchuma zu Wajigasch p. 50. Vielleicht gegen die damals geltende Auslegung im Christenthum, die in Joseph die Geschicke Jesus vorgebildet sieht. Siehe Theil II. Jesus. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 84. [13] Das. zu Ester. [14] Midr. r. 1 M. Absch. 86. [15] Joma 34. [16] Siehe Simri. Tanchuma zu Wajeschеb p. 42. [17] Midr. r. 1 M. Absch. 89. [18] Das. Absch. 89. [19] Midr. r. 1 M. Absch. 30.

nehmen gegen seine Brüder bei ihrer Ankunft und späterem Aufenthalt in Aegypten.[1] Der Schreck seiner Brüder, als Joseph sich ihnen zu erkennen gab und sie ihm nicht, in Erinnerung ihres Verbrechens, antworten konnten, ist das Bild des Geschicks des Sünders am Tage des Gottesgerichts.[2] Gerühmt wird seine, den Brüdern nach dem Tode Jakobs unter Thränen wiederholte Betheuerung, der Nichtexistenz eines Hasses gegen sie.[3] Seine Gebeine nahm Moses mit und bewies ihnen die Ehre, daß sie vor der Bundeslade einhergetragen wurden, weil Josephs ganzes Leben eine Verwirklichung des Gesetzes war.[4] Im Ganzen steht er als Muster der Gottesfurcht,[5] Elternverehrung,[6] Bruderliebe,[7] Klugheit,[8] Demuth,[9] u. s. w. da. Auch als Beispiel, wie Gott des Verfolgten sich annimmt,[10] u. s. w. Ferner ist er der Bewahrer der Religionslehren von Sem, Abraham, Isaak und Jakob.[11]

Josiahu, יאשיהו, Gott seine Stütze! König in Juda, der 15te Sohn und Nachfolger Amons, der 31 Jahre, von 639—609, würdig regierte. Während dieser Zeit war er der einzige König, der, gleich seinem Ahn David, Volk und Staat auf den Gipfel seines alten Ruhmes zu bringen strebte. Aber die Zeit war eine andere; dem Volk fehlte der jugendliche Schwung, es hatte keine Begeisterung mehr für seine ehemalige Größe, obwol es zur Wiedererlangung derselben nicht an Gelegenheit fehlte. Acht Jahre alt, betrat er unter Vormundschaft seiner Mutter die Regierung, der das erschütternde Ereigniß, die Ermordung seines Vaters durch seine Diener, vorausging. Diese furchtbare That war der Ausdruck des Unwillens einer starken Partei wegen seiner Beförderung des Götzendienstes. Erst zu 18 J. oder 28 J.[12] sehen wir ihn als den selbstständigen Regenten mit Werken, die seinen Namen verewigten. In diese Zeit fällt der Einfall der Scythen in Vorderasien, die bis Palästina verheerend vordrangen. Darauf folgte der Untergang des assyrischen Reiches und die Begründung des chaldäischen durch Nabopalassar, den Vater Nebukadnezars. Josiahu, dem viel daran lag, seinen Staat selbstständig zu machen, erklärte sich für Babylonien und war ein treuer Anhänger des Bündnisses mit ihm. Dieser weise Schritt nach Außen wurde durch einen klugen Griff nach Innen vervollständigt. Derselbe bestand in Erweiterung seiner religiösen Reformen über die Grenzen seines Reiches, tief in das Zehnstämmereich hinein und war die erste That zur Verwirklichung seines wiederaufgenommenen Planes der Wiederherstellung des davidischen Reiches nach seinen alten Grenzen.[13] Ferner wurde die schon unter Joas veranstaltete Sammlung zur Ausbesserung des Tempels in Jerusalem erneuert und zur Empfangnahme des Geldes Abgeordnete mit Saphan, dem Finanzminister an der Spitze, an den Hohenpriester Hilkia abgeschickt.[14] Unterstützt wurden diese Reformversuche durch ein Ereigniß, das jetzt ganz die Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch nahm. Der Hohepriester Hilkia fand die Lehre Mosis, die Thora, und machte Saphan damit bekannt. Derselbe überreichte sie dem Könige, der von ihrem Inhalt sehr erschüttert wurde. Um weitere Auskunft und Erklärung über das Vernommene zu erhalten, schickte er eine Gesandtschaft von den Großen seines Reiches an die Prophetin Hulda. Ihre Antwort war, daß das Verderben des weit um sich gegriffenen Götzendienstes unausbleiblich sei, aber dasselbe werde wegen seiner Frömmigkeit in seinen Tagen noch nicht eintreffen.[15] Diese Erklärung verfehlte nicht ihren Eindruck und Josia schritt rüstig weiter an dem Werke des religiösen Wiederaufbaues. Er veranstaltete eine große Versammlung aller Aeltesten Judas und Jerusalems, mit denen er unter Begleitung der Priester, Propheten und des ganzen Volkes nach dem Tempel hinzog und ihnen das Bundesbuch, die Lehre Mosis, vorlas. Darauf schloß er mit ihnen und dem Volke, das beigetreten war, ein Bündniß, nach dieser Lehre zu leben und aufrichtig alle Gesetze und Vorschriften darin zu beobachten.[16] Soweit war der Grund

---

[1] Beracheth 55. [2] Daf. Abſch. 93. [3] Daf. Abſch. 93. [4] Tanchuma zu Naſſo p. 186. [5] Midr. r. 3 M. Abſch. 23. [6] Daf. Abſch. 2. [7] Daf. 2 M. Abſch. 4. [8] Daf. zu Koheleth. [9] Daf. 3 M. Abſch. 30. תערבי נחל ז יסף [10] Daf. Abſch. 27. [11] Daf. 1 M. Abſch. 94. [12] Nach Movers Unterſuchungen über die Chronik S. 324. [13] Ewald Geſchichte Iſr. III. 388. 480. Vergl. Jerem. 6. 3. 6; 6. 6. 21—25. [14] 2 K. 23. 3. [15] Daf. 22. 16—22. [16] Daf. 23. 1—6.

Digitized by Google

zu einer vollständigen Umkehr des Volkes gelegt, eine That von der größten Bedeutung. Aber er blieb dabei nicht stehen, sondern ging weiter an die Ausrottung des Götzendienstes. So befahl er, alle Geräthe des Baals, der Astarte u. s. w. aus dem Tempel zu schaffen, die man außerhalb Jerusalems, auf den Feldern des Kidron, verbrannte. Diesem schloß sich die Abschaffung der Götzenpriester, die von den Königen Judas eingesetzt waren, an. Das Dritte war das Hinausschaffen der Astarte aus dem Tempel, die ebenfalls außerhalb Jerusalem am Bache Kidron verbrannt wurde. Auch außerhalb Jerusalem ließ er keine Stätte bestehen, wo Götzendienst getrieben wurde. Wie er im Tempel die Nischen der Götzen, die Sitze der wollüstigen Frauen abzureißen befahl, so mußten die Höhenpriester in allen Städten Judas ihre heidnischen Opferhöhen verunreinigen. Im Süden von Jerusalem wurde das Thal Hinnom, wo man dem Moloch Kinder durchs Feuer führte, verunreinigt. Auch der auf dem östlichen Eingangsthore des Tempels errichtete Sonnenwagen wurde abgenommen, von dem man den Wagen verbrannte, aber die Pferde nach dem Zimmer des königlichen Hofdieners brachte. Auch die alten Anhöhen von Salomo, südlich vom Oelberge, wurden mit ihren Hainen und Bildsäulen zerstört. Als Zeichen ihrer Verunreinigung streute man auf diese Plätze Menschengebeine. Dasselbe geschah mit den Höhen zu Bethel, auf welchen Jerobeam opferte. Zur Vervollständigung seines Werkes duldete er auch nicht die Personen, die den Aberglauben unter dem Volke förderten, die Wolkenbeschwörer, Zeichendeuter u. s. w. Dieser Thätigkeit folgten seine großartigen positiven Schöpfungen: die Anordnung eines großen Passahfestes in Jerusalem, das mit der gewissenhaftesten Beobachtung aller Vorschriften gefeiert wurde. Dasselbe fiel so großartig aus, daß es als das einzige seit den Tagen der Richter bezeichnet wird.[1] Das mosaische Gesetzbuch wurde als Staatsgesetz erklärt und diente zur Grundlage seiner Institutionen. Befördert wurden diese Unternehmungen durch die begeisternden Reden des Propheten Jeremias. So arbeitete er energisch an der Verjüngung des Volkes und Staates und hätte Unerwartetes geschaffen, aber es befand sich Alles schon am Abend seines Daseins. Pharao Necho, der König von Aegypten, fühlte sich stark genug, die Länder des zerfallenen assyrischen Reiches bis nach Carchemisch, Circesium, am Euphrat, unter seine Herrschaft zu bringen, was ihm auch auf kurze Zeit gelang.[2] Im 31. Jahre der Regierung Josias überzog dieser Pharao die Länder Vorderasiens bis an den Euphrat, landete mit starken Kriegsflotten in dem mittelländischen und rothen Meere gegen die phönizische Küste hin[3] und besetzte den obern Theil des israelitischen Gebietes, von dem schon Josias wieder Besitz genommen hatte. Josias stand somit in der Mitte zwischen Aegypten und Babylonien und sollte sich für Einen erklären. Er stand im Bündnisse mit Babylonien und erklärte sich folgerichtig gegen Aegypten, verweigerte ihm geradezu den Durchzug und drohte, mit der ganzen Kriegsmacht gegen ihn zu ziehen. Noch versuchte es Pharao, ihn von dieser feindlichen Stellung abzubringen; er sei nur auf Befehl seines Gottes ausgezogen und habe gar nicht die Unterwerfung Judäas im Sinne. Aber Josia war nicht mehr zum Rückzuge zu bewegen und wagte den Kampf. Auf der Ebene bei Megiddo kam es zur Schlacht. Josia, ein zweiter David, voll Gottvertrauen, stand in den Kampfreihen und wurde plötzlich von einem Pfeile getroffen und stark verwundet. In aller Eile ließ er sich nach Jerusalem bringen und starb den Ehrentod eines Helden.[4] Die Trauer um den König war allgemein und jährlich wiederholte man die Klagelieder über ihn.[5] Josia hinterließ vier Söhne: Johannan, der weiter nicht erwähnt wird, Eljakim, später Jojakim, Zidkiah und Schallum. Gleich nach seinem Tode setzte das Volk Letztern unter dem Namen „Joahas" auf den Thron, der nur 3 Monate regierte. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Bemerkungen zu dieser Lebensgeschichte. Josiahu gehört zu denen, deren Geburt und Namen im Voraus genannt wurden.[6] Seine Frömmigkeit wird desto

[1] 2 K. 23. 23. [2] Das. 24. 7. [3] Herod. II. 2. 159. [4] 2 Chr. 35. 24. 34. 28. [5] Jerem. 22. 10. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 45. Dieselben sind: Isaak, Salomo und Josia.

Digitized by Google

höher geachtet, je mehr sein Vater Amon dem Götzendienste ergeben war.[1] Somit zählt man ihn zu den sechs Gerechten aus davidischem Hause.[2] Er war einer der Größten an Buße.[3] Warum er wegen der aufgefundenen Lehre Mosis zu Hulda und nicht zu Jeremia schickte. Weil Jeremia in einer Mission an die zehn Stämme, um sie dem Reiche Juda zuzuführen, auf Reisen war.[4] Vor seinem Tode soll er die Bundeslade und die Flasche mit dem Manna aus Furcht vor den Aegyptern vergraben haben.[5]

Josua und Jesua, ישוע, Jeschua,[6] vollständig: Jehosua, יהושע, Jehoschuah, Gott stehe bei![7] früher: Hosea, הושע, Hoschea.[8] Mosis Diener, späterer Heersführer und Volksoberhaupt Israels, Sohn Nuns, aus dem Stamme Ephraim,[9] der sich schon in der Wüste als Feldherr im Kriege gegen Amalek auszeichnete.[10] Von da ab blieb er in der Umgebung Mosis, als sein treuer Diener und Begleiter. Bei der Gesetzgebung auf Sinai war er in seiner Begleitung,[11] aber er trat nicht in die Wolke[12] und wartete bis Moses wieder herabstieg.[13] Bei Mosis Amtswohnung außerhalb des Lagers hatte er das Ehrenamt der Bewachung.[14] Unter den 70 Aeltesten, die auf den Rath Jithros aus dem Volke als Beistände zur Handhabung der Rechtspflege gewählt wurden, befand sich auch Josua.[15] In seinem Eifer für Moses ging er so weit, daß er den weissagenden Eliad und Medad das Prophezeien verboten haben wollte. Aber Moses sprach: „Wollte Gott, das ganze Volk bestände aus Propheten!“[16] Seine Treue bewährte sich besonders bei der Aussendung der Kundschafter, zu denen er gehörte. Er und Kaleb waren es, die sich nicht von dem äußern Eindruck blenden ließen und entschieden gegen die Berichte der andern Kundschafter auftraten.[17] Schon vorher ertheilte ihm Moses den Ehrennamen „Josua“, Gott, deine Hülfe! Hierzu erhielt er jetzt, als Anerkennung seiner Treue, die Verheißung des Miteinzuges in Kanaan. Am Schlusse des Aufenthalts in der Wüste wurde er von ihm durch feierliche Handauflegung vor der versammelten Gemeinde zum Führer Israels geweiht, das Volk nach göttlichen Aufträgen zu leiten,[18] im Verein mit dem Priester Elasar und den Stammfürsten die Vertheilung Kanaans vorzunehmen[19] und die 2½ Stämme diesseit des Jordan zur Erfüllung ihres Versprechens anzuhalten.[20] Ein ermuthigendes Vorzeichen für seine Stellung als Heeresführer hatte er an der Besiegung Sihons und Ogs, der beiden Könige Emoris, deren Land er eroberte.[21] Nach dem Tode Mosis erkannte ihn das Volk als sein Oberhaupt an. So veranstaltete er die Absendung von Kundschaftern nach Jericho, den Uebergang über den Jordan und den Einzug in Kanaan. Auf dem Boden Palästinas war sein erstes Werk die Vollziehung der in der Wüste wegen der gefährlichen Winde unterlassenen Beschneidung. Darauf folgte die Belagerung Jerichos.[22] Von da drang er nordwestlich nach den Städten Ai und Bethel vor, deren Eroberung ihm nach wiederholtem Angriff auch gelang.[23] Weiter verband er sich mit dem Freistaat Gibeon, besetzte dessen Städte und eroberte die Bezirke des Ebal und Garisim.[24] Die in Südpalästina gegen ihn verbündeten Fürsten schlug er in einem großen Treffen bei Gibeon und nahm darauf die wichtigen Plätze im Süden bis Hebron und Debir in Besitz.[25] Auch im Norden Palästinas besiegte er die gegen ihn Wiedervereinigten beim See Meron.[26] Nun versuchte er die Amalekiter im Gebirge zu vernichten.[27] So war Palästina bis auf wenige Distrikte zur Besitznahme Israels frei, dessen Vertheilung er im 7. Jahre nach der Eroberung vornahm. Zugleich bestimmte er die Leviten- und Zufluchtsstädte, verabschiedete die 2½ Stämme jenseit des Jordan, die als Hülfstruppen mitgezogen waren und ermahnte das Volk, treu zu Gott und seiner Lehre zu halten. Noch zuletzt zeigte er sich als der große Volksführer. Die heimkehrenden 2½ Stämme bauten als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit mit den andern Stämmen diesseit des Jordan einen großen Altar, der von den andern Israeliten als zum Götzendienste er-

---

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 18. [2] Das. zu Ruth Absch. 8. [3] Sabbath 40. [4] Megilla 14. [5] Joma 52. [6] Neh. 8. 17. [7] 4 M. 13. 9—16. [8] Das. Josua 1. [9] 1 Chr. 7. 25. [10] 2 M. 17. 9—13. [11] Das. 24. 13. [12] V. 18. [13] Das. 32. 17. [14] 2 M. 33. [15] 4 M. 11. 28. [16] Das. V. 29. [17] Das. 13. 3. [18] Das. 14. 6—10. [19] 4 M. 27. 15. [20] 5 M. 1. 38; 4 M. 34. 17. [21] 4 M. 32. 28. [22] 5 M. 3. 21 [23] Jos. 1. 16; 5 M. 34. 9. [24] Jos. 5. [25] Das. 10. [26] Das. 11. [27] Das. V. 21.

Digitized by Google

richtet angesehen und die Ursache einer harten Anklage bei Josua war. Letzterer hörte sie ruhig an, verurtheilte nicht bald, sondern ließ durch eine Gesandtschaft nach der Bedeutung dieses Baues anfragen. Die Antwort fiel nach obigem Grunde befriedigend aus und die Sache war ohne Blutvergießen beseitigt. Wiederholt ermahnte er in zwei Volksversammlungen das Volk zum treuen Festhalten an Gott und starb 110 Jahre alt, worauf er in Timnath Serach, im Stamme Ephraim, begraben wurde. Im Talmud haben wir einige Beleuchtung dieser Lebensgeschichte. I. Persönlichkeit, Würde und Verdienste. Diese Punkte werden durch Bibelsprüche kurz angegeben. So über seine Treue gegen Moses: „Und wer seinen Herrn hütet, wird geehrt";[1] seine Großthat im Kampfe gegen Amalek: „und der Demüthige an Geist erhält Ehre";[2] seine Erwählung zum Volksoberhaupt: „wer des Feigenbaumes wartet, genießt seine Frucht!"[3] die würdige Ausfüllung seiner Stellung: „die Sonne geht unter und kommt wieder hervor;"[4] seine Weisheit: „es gibt Weisheit, gut ihrem Besitzer;"[5] das Hervortreten derselben bei der Vertheilung Palästinas: „Gut war die Weisheit Josuas bei dem Erbe der Landesvertheilung."[6] In Bezug auf die glückliche Eroberung Palästinas steht er als „das Haupt der Eroberer" da.[7] Im Ganzen sehen sie in ihm die Segensverheißung Mosis 5 M. 33. 17. erfüllt.[8] In einem Vergleich der geistigen Fähigkeiten Josuas mit denen von Mose ist das Verhältniß jenes zu diesem gleich dem des Mondes zur Sonne.[9] Ein anderer Unterschied ist, daß Moses jede Mitführung Israels durch einen Engel entschieden ablehnte,[10] dagegen Josua sich vor ihm demüthig verbeugte.[11] Doch standen seine Verdienste denen des Moses nicht nach.[12] Mehreres siehe: Moses, Sonne, Wunder. II. Zeit und Anordnungen. Das unter Mosis Leitung herangewachsene Volk, dessen Anführer Josua wurde, wird als ein geistig gereiftes und durch sittliche That erstarktes gedacht.[13] Vor Eröffnung des Krieges erließ Josua laut dem mos. Kriegsgesetz[14] den Aufruf an die Völker Kanaans: „wer auswandern wolle, möchte auswandern, wer Frieden zu schließen gedenke, komme und schließe Frieden, aber wer für den Krieg sei, der rüste sich zum Kampf!"[15] Weiter führt die Tradition mehrere Verordnungen auf ihn zurück. Aus dem Kultus sind es: das Hallelgebet,[16] der zweite Abschnitt des Tischgebets über die Eingebung Palästinas an Israel[17] und das Alenugebet über Vernichtung des Götzendienstes und endliche Durchdringung der wahren Gottesverehrung.[18] Sociale Gesetze von ihm werden gekannt: der Anlegung von Straßen,[19] der Erlaubniß, das Kleinvieh in den Wäldern zu weiden, das Kleinholz auf den Feldern zu sammeln; des Ausreißens der den Anbau störenden Pflanzen u. s. w.[20] Ueberhaupt wird Josua als das zweite Glied der Traditionskette gehalten. Er erhielt die Thora von Moses und überlieferte sie den Aeltesten.[21] Getadelt werden die Israeliten, die um den Tod Josuas keine öffentliche Trauer, gleich der um Moses, veranstalteten.[22]

Jotham, יותם, Gott vollkommen! I. Jüngster Sohn Gideons, der Einzige von dessen 70 Söhnen, der dem Mordbefehle Abimelechs entkam. Sein treffendes Gleichniß von den Bäumen über die von den Sichemiten vorgenommene Wahl Abimelechs, des niedrigsten Sohnes Gideons, zum König, worin er ihnen die bösen Folgen ihrer That weissagte, hat ihm einen bleibenden Namen erworben. Seine Weissagung traf ein.[23] II. Eilfter König in Juda von 758—42. Schon während der Regierung seines Vaters leitete er die Staatsangelegenheiten und zeichnete sich durch die Vervollständigung der von seinem Vater begonnenen Befestigungen der Stadt und des Landes aus. Die Am-

---

[1] Spr. Sal. 27. 18. Midr. r. 4 M. Absch. 12. [2] Spr. Sal. 29. 23. Midr. r. 4 M. Absch. 13. [3] Spr. Sal. 26. 18. Midr. r. 4 M. Absch. 12. 21. [4] Sifri im Jalkut I. §. 716. [5] Midr. r. 2 M. Absch. 11. [6] Das. zu Koheleth. [7] Das. [8] Das. 1 M. Absch. 6. [9] Jalkut I. §. 776 משה פני כחמה ופני יהושע כפני לבנה: [10] 2 M. 33. 1. [11] Jos. 5. Tanchuma zu Mischpatim p. 91. [12] Tanchuma zu Thezave p. 98. [13] Berachoth 4. Sabbath 104. Sanh. 20. [14] Siehe: Krieg. [15] Midr. r. 3 M. Absch. 17. [16] Die Psalmen 113—119, die er zur Zeit, da sich gegen ihn die Völker verbanden, gebetet haben soll. Pesachim 117. Siehe: Psalmen. [17] Berachoth 48. [18] Siehe: Alenugebet in Abtheilung II. [19] Erubin 52. [20] Baba kama 81. 82. Maimonid. h. nieke Mamon Absch. 5. [21] Aboth 1. 1. [22] Das. 4 M. Absch. 21. [23] Richter 9. 5—21.

Digitized by Google

monier zwang er durch einen glücklichen Feldzug zu einem bedeutenden Tribut. Ueber seine Gesammthätigkeit gibt die Schrift das schöne Zeugniß: „er that, was dem Ewigen gefiel, seine Wege waren vor dem Ewigen, seinem Gott!“[1] Unter ihm wirkten die Propheten Jesaia, Micha und Amos. Zu seiner Zeit erhob sich der Höhendienst, gegen den die Propheten vergeblich ankämpften. Ihm folgte sein Sohn Ahas in der Regierung.

Jozadak, יוצדק, Gottgerechter! Letzter Hoheprieſter vor der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Nach dem Exile bei dem Wiederaufbau des Tempels eröffnete sein Sohn Josua die Reihe der Hohenprieſter. Mehreres siehe: Prieſter.

Isaak, Jizchak, יצחק. Zweiter Stammvater Israels, Sohn Abrahams von Sara, der nach Ismael im späten Alter seines Vaters geboren wurde. Er wuchs unter besonderer Aufmerksamkeit seiner Mutter auf und wurde nach Wegschickung Ismaels der alleinige Erbe Abrahams. Den Beweis seiner gottgefälligen Erziehung zeigte er in seinem willigen Gehorsam, als Opfer seinem Vater zu folgen. Zu 40 Jahren verheirathete er sich mit Rebecka, der Tochter Nahors, aus der Familie seines Vaters in Mesopotamien, die ihm Elieser, der Knecht Abrahams, auf Befehl seines Herrn zuführte. Er wohnte in der südlichen Gegend Kanaans, am Rande der arabischen Wüste und erhielt von Rebekka nach langer Unfruchtbarkeit zwei Söhne, Jakob und Esau. In einer Hungersnoth wurde ihm die Reise nach Aegypten verwehrt und der abrahamit. Gottesbund mit ihm erneuert.[2] Später besorgte er mit Ismael die Beerdigung Abrahams in der Doppelhöhle bei Hebron. Darauf glaubte auch er bei seiner neuen Ansiedlung in Gerar, Philistäa, gleich seinem Vater, aus Furcht vor Gewaltthat, seine Frau als Schwester ausgeben zu müssen. Aber das eheliche Verhältniß zwischen ihnen wurde noch zur Zeit entdeckt, so daß dasselbe keine weitere Störung erlitt. Isaaks reicher Segen auf dem Felde und in der Viehzucht erregte den Neid der Philister, die ihn aus dem Lande wiesen. Er nahm weiter im Thale seinen Aufenthalt. Hier wurde er von Abimelech, dem König von Philistäa, zu einem Bündnisse aufgefordert, das er auch schloß.[3] Im spätern Alter verdunkelte sich sein Augenlicht, was bald die Ursache eines Mißverständnisses wurde. Isaak wollte seinen Sohn Esau segnen und befahl ihm, sich hierzu vorzubereiten. Rebekka, seine Frau, die den Segen über Jakob ausgesprochen haben wollte, kam dem zuvor und brachte es dahin, daß Letzterer den Segen erhielt. Aber auch Esau blieb nicht ohne Segen; der Vater sprach einen zweiten über ihn aus. Um den deshalb im Herzen Esaus entstandenen Haß gegen Jakob nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, willigte Isaak in den Entschluß seiner Frau, Jakob nach Mesopotamien zu Laban zu schicken, und wiederholte den Segen über ihn, worin die abrahamitische Verheißung klar ausgesprochen wurde.[4] Doch erlebte er noch dessen Rückkehr und Aussöhnung mit Esau.[5] Isaak starb im Alter von 180 Jahren und wurde von seinen zwei wiederversöhnten Söhnen begraben.[6] Der Talmud enthält mehrere Notizen zu dieser Lebensgeschichte. Seine Geburt ist im Monat Nissan erfolgt.[7] Der Name Jizchak soll eine Zusammensetzung von יש־יצא־חק, „Heraustreten des Gesetzes“, sein und sich auf die weitere Entwickelung der abrahamitischen Religion beziehen.[8] Weiter wird er an Gestalt,[9] Lehre und Leben seinem Vater ähnlich gehalten.[10] Gerühmt wird seine Friedfertigkeit, als man ihm die von seinen Knechten gegrabenen Brunnen streitig machte.[11] „Isaak wurde von den Philistern verfolgt, aber Gott erwählte ihn“.[12] Ueber seine Erhaltung in der Hungerszeit; „Gott läßt nicht den Gerechten darben“, „Gott kennt die Tage der Frommen“.[13] Auch sein Wandel und der Segen seines Hauses werden durch die Verse bezeichnet: „Die Gerechtigkeit der Aufrichtigen ebnete ihm den Pfad“;[14] „und sein Blatt welkt nicht“.[15] Ausführlich ist die Besprechung der Opferung Isaaks. Dieselbe wird mit der Leidensgeschichte Jobs zusammengebracht, wo sie sich in ihrem Ziel

[1] 2 Chr. 27. [2] 1 M. 26. 1—5. Ps. 105. 9. [3] 1 M. 26. [4] 1 M. 25. 1—10. [5] Das. 32. 4—10. [6] Das. [7] Tanchuma zu 2 M. am Ende. [8] Midr. r. a. a. O. [9] Das. [10] Joma 22. Midr. r. 2 M. Absch. 1. „Isaak war seinem Vater in allen Stücken ähnlich“. [11] Sanh. 111. [12] Midr. r. 3 M. Absch. 27. [13] Das. 1 M. Absch. 64. [14] Spr. Sal. 11. 5. [15] Ps. 1. 4.

Digitized by Google

abspiegelt.[1] Auch sie soll in Folge einer Anklage des Satans verhängt worden sein.[2] Doch gilt sie in ihrer Grundidee höher als jene, da sie nächst der Angabe des Ziels der Leiden, als zu unserer Läuterung, auch die Wahrheit enthält, daß eine völlige Hingabe des Menschen für Gott, gleichsam als Opfer auf seinen Altar, nicht den Tod, sondern das Leben zu ihrem Ausgange hat.[3] Es war dies die Auffassung, welche die Opferung Isaaks zum Vorbild des späteren Märtyrerthums Israels machte, auf die es in allen Zeiten vertrauend hingewiesen wurde, um in ihr den Weg durch Tod und Verfolgung zu seinem großen Geschichtsleben angedeutet zu finden. „Isaak, heißt es, ist das Haupt der Gebundenen und Gemarterten."[4] An den heiligsten Festen, in den rührendsten Gebetsstücken, wo sich der Schmerz ausseufzen konnte, bildete die Geschichte der Opferung Isaaks den Höhepunkt, auf den man hinschaute, um die Sache Israels und das Ziel seines Leidens zu verstehen.[5] Das Blasen im Widderhorn am Neujahrstag,[6] die Vorlesung der Geschichte der Opferung Isaaks am 2ten Tag desselben,[7] die verschiedenen Opfer an den Festen,[8] sowie die Opfer überhaupt,[9] das Streuen der Asche am Fasttage[10] u. s. w. führen die Erinnerung an die Opferung Isaaks vor. „So Israel in Sünden geräth, werde die Akeda verlesen und Gott erbarmt sich seiner."[11] „Da Israel die Opfer auf den Altar bringt und liest „nördlich vor dem Ewigen" wird der Opferung Isaaks gedacht.[12] Schon die Mischna kennt das Gebet: „Wer auf Moria Abraham geantwortet, antworte auch euch und erhöre euer Flehen!"[13] Eine vielfach weitere Ausbildung desselben haben die Gebetstücke des Machsor[14] und der Selichoth[15] zu dem Neujahrs- und Versöhnungsfesten und deren Vor- und Zwischentagen. Doch fehlte es auch bei den Talmudlehrern nicht an andern Anschauungen, die in dieser ganzen Geschichte eine Bekämpfung der heidnischen Sitte, der Darbringung von Menschenopfern, sieht. So wird von einem Lehrer R. Jonathan im 2. Jahrh. zur Erklärung der Worte Jeremias 19. 5. „Und sie erbauten die Höhen des Baal, ihre Kinder im Feuer zu verbrennen, was ich nicht befohlen, nicht geredet und nie in mein Herz gekommen" unter Andern auch auf die Nichtopferung Isaaks hingewiesen.[16] Ein Anderer geht noch weiter und bezieht geradezu den Ausruf Michas 6. 7. „Womit komme ich dem Ewigen zuvor, beuge mich vor dem Gott der Höhe? Wird er Gefallen haben an Tausenden der Widder, Myriaden der Oelströme? soll ich hingeben meinen Erstgebornen für meinen Abfall? die Frucht meines Leibes zur Sühne der Sünden meiner Seele?" auf die Opferungsgeschichte Isaaks.[17] Ein Dritter endlich sieht in ihr den Grund, warum Abraham keine Opfer darbrachte.[18] Nicht weil er die Opferung verabsäume, sondern weil sie, nach ihm, Gott nicht fordert.[19] Weiter sollte die Opferung Isaaks ein Gegengewicht gegen die Beschneidung Ismaels zu 13 J., die ebenfalls ein Opfer war, sein.[20] Die Zeit derselben war im Monat Nissan,[21] dagegen versetzen sie die Spätern auf den Anfang des Tischri.[22] Ueber die Stellung Isaaks zu den andern Stammvätern: Abraham und Jakob hören wir, daß auch er die Gottesidee verbreitete, dessen Anerkennung die Israeliten in ihrem Gebet durch die Formel „Gott Isaaks" aussprechen.[23] Aber dieselbe fand nicht bei ihm, sondern erst bei Jakob ihren Abschluß, wie sie einst von den Völkern anerkannt werden wird.[24] Eine andere Darstellung dieses Verhältnisses ist in der Angabe, daß Abraham das Morgengebet, Isaak das Vespergebet, מנחה, und Jakob das Abendgebet festgesetzt habe.[25] Mehreres siehe: Abraham, Jakob und Stammväter.

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 60. [2] Das. [3] Siehe: Opfer, die weitere Ausführung dieser Idee. [4] Midr. r. zu Esther. [5] Das. u. Zunz, Synagogale Poesie S. 136. [6] Rosch haschana 16. Midr. r. 3 M. Absch. 29. [7] Raschi zu Megilla 31. [8] Midr. r. 4 M. Absch. 13; 3 M. Absch. 21. [9] Das. 3 M. Absch. 2. [10] Taanith 15. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 70. [12] Midr. r. 3 M. Absch. 2. [13] Taanith Absch. 2. Jerus. das. h. 4. [14] Siehe Abth. II. Machsor. [15] Das. Art. Selichoth. [16] Taanith 4. [17] Jalkut zur Stelle. [18] Das Zerschneiden der Opferthiere zum Gottesbündniß in der Erscheinung, war kein wirkliches Opfer. [19] Tana de be Elia Absch. 7. Midr. r. 1 M. Absch. 5. [20] Das. Absch. 55. [21] Das. 2 M. Absch. 23. [22] Die Peitanim, siehe Abth. II. Art. Akeda. [23] Pesachim 116. [24] Das. 88. לא כאברהם [25] Berachoth 26. Siehe: Gebet.

Digitized by Google

Isai, Jischai, יִשַׁי, Stammvater des davidischen Königshauses, Enkel Boas und Ruth und Vater Davids, der in Bethlehem wohnhaft war. Er hatte 8 Söhne, von denen David zum König gesalbt wurde.[1] Diese Salbung Davids hatte sonst keine weiteren Folgen; er blieb ferner in seiner Treue gegen Sauls Regierung. Seine Söhne stehen im Heere und sind bereit, für Saul gegen die Philister zu kämpfen.[2] Während der Verfolgung Davids fand er bei dem Könige Moabs Zuflucht und Schutz.[3] Ob er die Thronbesteigung seines Sohnes miterlebt hat —, ist ungewiß. Auch wird von seinem fernern Leben und Tod nichts erwähnt. Im Talmud ist eine traditionelle Nachricht, daß der König Moabs ihn und seine Söhne getödtet hat.[4] Mehreres siehe: David.

Isaschar, Jisaschar, יִשָּׂשכָר, Lohn Gottes! Neunter Sohn Jakobs, der fünfte von Lea, Stammvater einer zahlreichen Nachkommenschaft. Mit 4 Söhnen traf er in Aegypten ein und war sein Stamm schon bei der ersten Zählung der 5te, der an 54,400 Waffenfähige hatte; darauf bei der zweiten Musterung der zweite mit einer Zahl von 64,300 Mann.[5] Während des Zuges Israels durch die Wüste nahm er im Lager die zweite Stelle neben Juda ein, auf der Ostseite des Heiligthums.[6] Sein Stammgebiet in Kanaan war die fruchtbare Ebene Jisreel mit den Bergen: Thabor, im Norden, dem kleinen Hermon, die Hügelreihe Gilboa in der Mitte, dem Karmel in der Wüste und dehnte sich bis zum Jordan und galiläischen Meere aus. Dasselbe hatte 16 Städte, von denen 4 den Leviten zugetheilt wurden. In der Ebene Jisreel lagen die prächtigen Städte: Nain, Endor, Jisreel, Sunem u. s. w. Die Grenzen desselben waren: im N. die Stämme Ascher und Sebulun, im W. und S. der Stamm Manasse, im O. der Jordan, im W. die Nähe des mittell. Meeres. Die Beschäftigung dieses Stammes war Ackerbau, Viehzucht und Fischfang, eine Erfüllung des Segens Jakobs: „Isaschar ist ein starker, knochiger Esel, er lagert zwischen den Hürden!“[7] Vielleicht war auch ein großer Theil des Handels in seinen Händen, da die Handelsstraße von dem Morgen nach dem Abend durch sein Gebiet sich zog. In der weitern Geschichte wird seine Tapferkeit gerühmt. So im Kriege Deboras gegen Sisera,[8] auch der tüchtige Krieger Baesa war aus diesem Stamme. Aus seiner Mitte ging der Richter Thola hervor, der 23 Jahre lang richtete.[9] Zur Zeit Hiskias war es wieder dieser Stamm, der sich zahlreich an dem Passahfest in Jerusalem betheiligte.[10] Die Segensverheißung Mosis über ihn war: „Freue Dich Sebulun bei deinem Auszug und Isaschar in deinen Zelten!“ worin die Handelsunternehmungen des Ersten und die Gewerbthätigkeit des Letztern, der Ackerbau und die Viehzucht, angedeutet sind.[11] Der Prophet Ezechiel bestimmt seinen Antheil in der Zukunft zwischen den Stämmen Simon und Sebulun.[12] Im Talmud wird der Stamm Isaschar als der gelehrigste und gelehrteste gerühmt,[13] aus dem die berühmten Synhedrialmitglieder hervorgingen.[14] Seine Fahne bei der Lagerung in der Wüste war schwarz und trug die Abbildungen von Sonne und Mond.[15]

Isboseth, אִישְׁבֹשֶׁת, Mann der Schmach! auch Esbaal genannt.[16] Vierter Sohn Sauls, der nach der unglücklichen Schlacht bei Gilboa im 40. J. von Abner zum Gegenkönig Davids ausgerufen wurde und 2 Jahre lang als solcher über ganz Israel mit Ausnahme von Juda regierte.[17] Schwach an Energie und Thatkraft verlor er die Schlacht gegen David und mit ihr das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Seinigen, die allmählig zu David übergingen, so daß ihm in den letzten 5 Jahren nur noch der Königstitel übrig blieb. Aber auch dieser Scheinherrschaft machte bald sein Zerwürfniß mit Abner ein Ende.[18] Abner ging zu David über, worauf Isboseth zur Auslieferung Davids ehemaligen Frau Michal sich verstehen mußte.[19] Bald darauf machte

---

[1] 1 S. 17. 12; 16. 2—4. [2] Das. 20. 17; 13. [3] Das. 22. 3. [4] Mdr. r. 4 M. Absch. 13. [5] 4 M. 1. 29; 26. 25. [6] Das. 2. 5. [7] 1 M. 49. 14. [8] Richter 5. 15. [9] Das. 10. 1. [10] 2 Chr. 30. 18. [11] S. Segen Mosis. [12] Ezech. 48. 25. [13] Mdr. r. 1 M. Absch. 72. [14] Das. [15] Das. 4 M. Absch. 2. [16] 1 Chr. 9. 33. [17] 2 S. 2. 8—18. [18] Das. 3. 6—11. [19] Das. 3. 15.

Digitized by Google

ein Meuchelmord seinem Leben ein Ende. Durch David wurde sein Tod gerochen, worauf er ehrenvoll zu Grabe gebracht wurde.[1] Mehreres siehe: Könige Israels.

Isebel, אִיזֶבֶל. Frau Ahabs, Tochter des Königs von Sidon, des Ethbaal. Ihr fremdes, offenbar dem israel. Volksleben abgeneigtes, herrschsüchtiges Wesen war dem Reiche verderblich. Sie ließ in Samaria für den Baal, den Bundesgott ihrer Heimath, einen Tempel bauen und erhob seinen Kultus zur Landesreligion.[2] An ihrem Tische saßen die zahlreichen Baals- und Astartenpriester. Hierzu kam später ihre Betheiligung an Zauberei, Lüge, Mord u. s. w.[3] So gab sie zur Sicherung ihres heidnischen Kultus die Mordbefehle gegen alle alten Gottespropheten, von denen Viele, unter ihnen auch Elia, durch ihre eigenen Diener gerettet und in ihren Höhlen heimlich unterhalten wurden.[4] Die ganze Ruchlosigkeit ihres Charakters tritt in dem Mißbrauch ihrer königlichen Gewalt hervor, wie sie den Raub des Weinberges Naboths betreibt. Der Mann wird wegen angeblicher Lästerung Gottes und des Königs vor Gericht gestellt, zum Tode verurtheilt und sein Besitzthum fällt dem König zu.[5] Durch sie wurde Ahab zu allen möglichen Lastern gereizt.[6] Am verderblichsten war ihr Einfluß nach dem Tode Ahabs auf das Land und ihre Kinder.[7] Aber ein Gottesgericht machte ihrem Leben bald ein Ende. Jehu befahl bei seinem Einzug in Samaria, sie vom Fenster ihres Palastes herabzuwerfen. Ihr blutiger und zerschmetterter Leib wurde von Rossen zertreten und darauf von Hunden gefressen.[8]

Ismael, Jischmael, יִשְׁמָעֵאל, Gott erhört! I. Sohn Abrahams von Hagar, vor Isaak geboren und zu 13 J. beschnitten.[9] Gegen 15 J. wurde er mit Hagar, seiner Mutter, in Folge ihres beleidigenden Betragens gegen Sara und Isaak von Abraham weggeschickt. Verirrt auf einem Wege in der Wüste gingen ihnen die Lebensmittel aus und Beide waren nahe, dem Durst zu erliegen. In dieser Noth warf sie Ismael unter einen der Bäume, um nicht seinen Tod mitanzusehen. Gegen diese That hörte sie bald eine göttliche Stimme: doch wieder Ismael an sich zu nehmen, denn er ist zu einem großen Volk bestimmt! Hagar gehorchte und erblickte in der Ferne einen Brunnen, aus dem Beide tranken. Ismael blieb in der Wüste, war ein Jäger und seine Mutter holte ihm eine Frau aus Aegypten.[10] Von Abraham erhielt er eine reichliche Ausstattung; er beobachtete die Anordnung desselben und hing mit zärtlicher Kindheit an ihm. Ihn sehen wir mit Isaak am Grabe Abrahams.[11] Ismael starb 48 J. nach Abrahams Tod, im Alter von 137 J. Er war der Stammvater eines zahlreichen Volkes, seine 12 Söhne kennt die Schrift als die 12 Stammfürsten neuer Völkerschaften.[12] Die Araber in ihren weithin ausgebreiteten Wohnplätzen sind größtentheils Nachkommen Ismaels. Der Talmud hat mehrere Notizen über diese Lebensgeschichte. Nach denselben war Ismael 14 J. älter als Isaak[13] und zählte schon 74 J. bei der Geburt Jakobs.[14] Sein Name gehört zu denen, die schon vor der Geburt genannt wurden.[15] In der Ausbreitung seines Nachkommens sehen sie die Erfüllung der göttl. Verheißung über Abraham: „und ich werde dich ausbreiten!“[16] auch den Beweis des Psalmspruches: „der seine Frucht gibt zu rechter Zeit und sein Blatt nicht welkt!“[17] Seine Vertreibung geschah in Folge des heidnischen Wesens, dem Ismael sich hinneigte.[18] Gerühmt wird seine gezeigte Anhänglichkeit an Abraham, die in seinem Einfinden zu dessen Begräbniß hervortrat.[19] Von seiner Lebensweise wird behauptet, daß er vor dem Tode Abrahams zu der seines Vaters zurückgekehrt war.[20] Mehreres siehe: Abraham. II. Sohn Koreach, aus königl. Familie, der durch seine Schandthat der plötzlichen Ermordung Gedaljahus, des von Nebukadnezar nach der Eroberung Jerusalems eingesetzten jüdischen Statthalters, in der jüdischen Geschichte berüchtigt ist. Durch seine Abwesenheit bei der Eroberung Jerusalems entging er auch dem Tode, der über die andern Fürsten verhängt wurde, war von dem ganzen Vorfall überrascht und gedachte nicht

---

[1] 1 S. 4. 11. [2] 1 K. 16. 31. [3] 2 K. 9. 22. [4] 1 K. 19. 2. [5] Das. [6] Das. 21. 25. [7] Das. 19. 22. 53; 2 K. 9. 22. [8] 2 K. 9. 30. [9] 1 M. 16. 15. [10] Das. 21. 21. [11] Das. 25. 9. [12] Das. 25. 12—16. [13] Megilla 9. [14] Das. [15] Midr. r. 1 M. Absch. 45. [16] Das. Absch. 47. [17] Ps. 1. 1. Midr. r. 1 M. Absch. 61. [18] Das. 2 M. Absch 1. [19] Das. 1 M. Absch. 62. [20] Baba bathra 16.

Digitized by Google

das Geschehene anzuerkennen. Er sammelte vielmehr die zersprengten Hauptleute um Mizpa herum und zog mit Hülfe einiger ammonitischen Hauptleute und zehn anderer Verschwornen gegen Gedaljahu, den er meuchlings tödtete! Noch fürchterlicher war seine That am folgenden Tage, wo er 80 fromme Männer, die vom Lande, weinend über die Zerstörung des Tempels, mit Geschenken nach Mizpa kamen, ermorden ließ. Nur zehn von ihnen, die ihm Schätze zu zeigen versprachen, blieben am Leben. Hierzu kam nur noch eine That und sein Maaß war voll. Den Rest der Bevölkerung mit des Königs Tochter wollte er ins Land der Ammoniter übersiedeln lassen. Diesem Ansinnen widersetzten sich die andern Führer, Johanan und die übrigen Hauptleute, die es dahin brachten, daß auch das Volk von ihm abfiel und dadurch nicht blos die Befreiung der Gefangenen bewirkten, sondern auch ihn selbst zur Flucht drängten. Ismael floh in das Land der Ammoniter.[1] Wir sehen in ihm und seinem Anhange den Untergang des letzten Restes der heidnischen Partei in Juda, die hartnäckig bei ihrem Götzenwesen bis auf den letzten Mann in der letzten Stunde beharrte. Gewiß war sein ruchloser Ueberfall obiger 80 Frommen ein Ausbruch seiner Wuth gegen die andere Partei, die Anhänger des wahren Gottesglaubens. Siehe: Israel, Juda.

Israel, Israel, ישראל; Israeliten, Söhne Israels, בני ישראל; Ebräer, Ibrim, עברים; Juden, Jehudim, יהודים. I. Name und Bedeutung. Die verschiedenen Namen dieses Volkes weisen nicht blos auf seine Abstammung und Abkunft hin, sondern deuten auch durch den bestimmten Gebrauch derselben seine Geschichte und Stellung an. Der Name „Israel" bedeutet Gotteskämpfer[2] und war die Ehren- und Siegesbenennung seines Stammvaters Jakob, nicht in Folge der Geburt, sondern des Verdienstes. Derselbe ging auf dessen Nachkommen über, aber auch da bezeichnete er in: Israel,[3] Söhne Israels,[4] Gemeinde Israels[5] u. s. w. mehr den geistigen Beruf desselben. Neben diesen kommt auch der erste Name dieses Patriarchen „Jakob" vor, der ebenfalls an einen Kampf erinnert, den der Vorzüge des Geistes gegen die Vorrechte des Leibes, als Vorbild der Aufgabe Israels.[6] Wir haben von Letzterm die Bezeichnungen: Jakob,[7] Haus Jakobs,[8] Nachkommen Jakobs,[9] Söhne Jakobs,[10] Gemeinde Jakobs[11] u. s. w. Eine weitere Benennung ist der poetische Name „Jeschurun", Redlicher,[12] auch „Jescharim", Redliche.[13] Erst nach der Theilung des Reiches unter Jerobeam verstand man unter Israel nur die Israeliten des Zehnstämmereichs,[14] dessen Könige sich im Gegensatz zu den Königen Judas „Könige Israels" nannten.[15] Die Gesammtheit wurde alsdann durch „die zwei Häuser Israels",[16] ausgedrückt. Dagegen ist nach der Zerstörung des Zehnstämmereichs der alte Name „Israel" auch zur Bezeichnung der Israeliten des Reiches Juda wieder im Gebrauch.[17] Aber auch der Name „Juda" gilt als Benennung des Gesammtvolkes,[18] sowie auch der im Zehnstämmereich zurückgebliebenen Israeliten.[19] Dagegen war sein Name bei den Ausländern „Ebräer", עברים, Jenseitige, Eingewanderte,[20] eine Bezeichnung, die schon seine Stammväter führten und auf ihre Einwanderung vom Euphrat her sich bezieht. Derselbe kam noch bei den Griechen[21] und Römern[22] vor und schloß die Samaritaner mitein.[23] Doch wurde auch der Name Jude gleichbedeutend mit „Ebräer", besonders nach der Rückkehr der Exulanten aus Babylonien, die größtentheils Judäer waren, immer allgemeiner,[24] auch bei den Griechen und

---

[1] Jerem. 40. 41. 2 K. 25. 23. [2] Nach 1 M. 32. 29. 31; Hosea 12. 4; als eine Zusammensetzung von שרה „kämpfen" und אל „Gott", also „Gotteskämpfer". [3] 2 M. 5. 2; 4 M. 21. 1; Jos. 4. 22. ישראל. [4] 1 M. 42. 5; 45. 22. בני ישראל. [5] 2 M. 12. 3. עדת ישראל [6] Siehe: d. A. Jakob. [7] 4 M. 23. 7; 5 M. 32. 9; Jes. 27. 6. [8] Das. 2. 5. בית יעקב. [9] Das. 45. 19. זרע יעקב. [10] 1 K. 18. 37. בני יעקב. [11] 5 M. 32. 5. קהלת יעקב. [12] Das. 32. 15; 33. 5. 26; Jer. 44. 2. [13] 4 M. 23. 10. ישרים [14] 2 S. 2. 9; 19. 40—43. [15] 1 K. 14. 19. [16] Jes. 8. 14. שני בתי ישראל. [17] 2 Chr. 12. 1; 15. 17; 19. 18. Ebenso in Esra und Nehemia. [18] Jerem. 52. 28; Neh. 2. 16; Hag. 1. 14; 2. 2. [19] Jerem. 34. 9; 32. 12; 38. 19; 40. 11; 45. 9. [20] 1 S. 13. 3. 7; Jerem. 34. 9; s. Ebräer. [21] Plutarch Sympos. 4. 5; Appian civil. 2. 71. Pausan. 1. 6. 24; 5. 7. 3; 10. 12. 5. [22] Tacit. hist. 5. 2. a. [23] Joseph. Antt. 11. 8. 6. [24] 2 K. 18. 26. 28; Jes. 36. 11. 13; 2 Chr. 32. 18.

Digitized by Google

Römern.[1] Sonst blieb „Israel“ auch nach der Zerstörung des Staates während der ganzen talmudischen Zeit eine Ehrennennung des Volkes.[2] So figurirte dieser Name auch auf den makkabäischen Münzen.[3] II. Erwählung, Beruf und Aufgabe. Diese häufig verkannten und lange als partikularistisch verschrieenen bedeutenden Entwicklungsmomente des israelit. Volkslebens hatten sich in der neuesten Zeit auch von christlicher Seite einer vorurtheilsfreien Würdigung und Beurtheilung zu erfreuen.[4] Die Erwählung Israels hat nicht den Partikularismus zu seiner Grundlage, sollte nicht die Ausschließung der andern Völker von dem göttl. Heilsplan, sondern ihre Anschließung an ihn und Zuführung zu demselben bezwecken. Sie machte Israel nicht zum Herrn, sondern zum Diener der Menschheit, daß es zum Heil derselben entsage und zu Tausenden in den Tod gehe. Dieses Jahrtausende lange Märtyrerthum dieses Volkes für die Erhaltung der reinen Gottesidee, das heilige Erbe der Menschheit, hat seine Erwählung zu einer Geschichtswahrheit gemacht. Die Hinweisung auf das durch Israel der Menschheit Zugeführte und Gewordene erhebt sie zu einer weltgeschichtlichen Thatsache, die anerkannt werden muß. Die treue Erfüllung seines Gottesbundes ist der Grund seiner Erwählung. „So ihr höret und meinen Bund beobachtet, sollet ihr mir ein liebes Eigenthum von allen Völkern sein, denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollet mir ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk sein“,[5] sind die zwei Aussprüche, welche Israels Beruf, nach Außen als Priester die Gotteslehre der Menschheit zuzuführen und im Innern die Heiligkeit, als Ausdruck sittlicher Vollendung, zu vollziehen, bestimmen. Aber warum grade Israel hierzu erwählt wurde? auch darüber hören wir die Antwort: „Nicht weil ihr die Vielen seid, hatte der Ewige an euch Wohlgefallen und erwählte euch, denn ihr seid die Wenigen von allen Völkern. Denn aus Liebe des Ewigen gegen euch und weil er den Eid hält, den er euren Vätern geschworen, hat der Ewige euch aus Aegypten geführt.[6] Die Erwählung Israels geschah in Folge der Erwählung Abrahams, war eine Fortsetzung des Berufes und der Bestimmung desselben, eine Erfüllung der ihm gewordenen Verheißungen. Israel war zu dem religiös ethischen Gemeinwesen herangewachsen, in dessen Kreisen die Gottesidee von Abraham mit ihren Lehren der Sittlichkeit erhalten und gepflegt werden sollten.[7] Es war das einzige Volk unter den Völkern, das sich zur reinen Gottesidee erhob und dieselbe in seiner Mitte pflegte und bewahrte. Nicht Gott war es daher, der die andern Völker vom Bunde mit ihm ausschloß, sondern sie selbst haben sich durch ihre Nichterhebung zu ihm ausgeschlossen und abgeschieden; ebenso wären die Stammväter und die Israeliten nach ihnen nicht erwählt worden, wenn sie sich nicht früher schon durch ihre Gottesidee selbst hierzu erhoben hätten. „Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gott, und dich hat der Ewige erwählt, ihm ein liebes Volk zu sein von allen Völkern auf der Erde“.[8] Aber wie die Bibel einerseits die Erwählung Israels als eine Erfüllung der abrahamitischen Verheißung darstellt, so macht sie auch Anspruch, die aus derselben sich ergebenden Pflichten zu verwirklichen. Es ist dies die dadurch den Israeliten gewordene Aufgabe, eine Fortsetzung des abrahamitischen Berufes. Derselbe besteht in der Vollziehung des Gottesbefehls, die Heimath zu verlassen und hinzugehen, um ein Segen der Menschheit zu werden. „Es werden sich mit dir alle Geschlechter der Erde segnen“.[9] Diese Worte, die in den Verheißungen an Isaak und Jakob[10] wiederkehren, haben in der Bildung Israels zu einem ethischen Gemeinwesen, um so als lebendiges Beispiel vor den andern Völkern zur Nachahmung dazustehen, ihre bedeutende Erfüllung. Großartig ist die Hervorhebung dieser Seite des Berufes Israels schon im 5. B. M. 4. 6. „Beobachtet und vollziehet es, denn dies ist eure Weisheit und eure Vernunft in den Augen der

---

[1] 1 Macc. 8. [2] Siehe weiter. [3] Siehe: Münzen. [4] Siehe: Weber, das Volk Israel; Wuttke christliche Sittenlehre B. I. Oehler „Volk Gottes“ in der evangel. Real-Encyclopädie. [5] 2 M. 19. 6—18. [6] Daf. V 7—8. [7] 1 M. 18. 19: „Denn ich habe ihn erwählt, damit er befehle seinen Kindern und dem Hause nach ihm, daß sie beobachten den Weg des Ewigen, Wohlthun und Recht zu vollziehen, damit der Ewige über Abraham bringe, was er ihm verheißen hat.“ [8] 5 M. 14. 2. [9] 1 M. 12. 3. [10] S. d. A.

Völker, die alle diese Gesetze hören und sprechen werden: „nur ein weises und vernünftiges Volk ist diese große Nation". Noch bedeutender wird diese Würdigung in den Zukunftsblicken der Propheten, wo Israel zu einem großen, die ganze Menschheit umfassenden Gottesreich sich erweitert. „Und es wandeln viele Völker und sprechen: wir ziehen auf den Berg des Ewigen in das Haus des Gottes Jakobs; er soll uns lehren von seinen Wegen und wir wandeln auf seinen Pfaden, denn von Zion geht die Lehre aus und das Gotteswort aus Jerusalem".[1] „Ich der Ewige habe dich ernannt nach Gerechtigkeit, ich erfasste dich bei der Hand, bildete dich und setzte dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Völker!"[2] „Siehe, ich mache dich zur Dreschwalze, scharf, neu, zweischneidig, du zerdrischst die Berge, zerstübst die Hügel und machst sie wie Spreu".[3] Ob dieser Beruf Israels mit Zunahme der Gotteserkenntniß und Verbreitung ihrer Lehre aufhöre, darüber antworten uns ebenfalls mehrere Prophetenaussprüche: „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an diesem Tage an und sie werden mir zum Volke sein, aber ich wohne in deiner Mitte!"[4] „Und ich habe meinen Bund mit ihnen, spricht der Ewige: mein Geist, der auf dir ist und mein Wort, das ich in deinen Mund gelegt, werden nicht weichen von deinem Munde, dem Munde deiner Kinder und Enkel, von jetzt bis ewig";[5] „denn wie der Himmel stets neu bleibt und die Erde sich verjüngt, so bleibt euer Nachkommen und euer Name. Und so wird es sein, von Monat zu Monat, von Sabbat zu Sabbat kommt alles Fleisch, vor mir sich zu verbeugen, spricht der Ewige."[6] III. Geschichte. Mit Hinweisung auf die Artikel: Reich Israel, Reich Juda, Zerstreuung Israels, Zerstörung Jerusalems und des Staates Juda, Babylonien, Palästina, Mizraim u. a. m., wo die Geschichte des israelitischen Volkes in ihren Hauptstücken ausführlich behandelt wird, übergehen wir das Spezielle derselben und halten hier nur einen Ueberblick über ihre einzelnen Epochen und die sie durchziehende Idee. Die Geschichte Israels ist eine Geschichte der religiösen Idee, ihres Kampfes und ihrer endlichen Durchdringung; die einzelnen Epochen derselben sind die ihrer Geburt, Entstehung, Bildung, Befestigung und Verbreitung. Das Volk Israel mit dem Beginn seiner Geschichte von den Stammvätern Abraham, Isaak und Jakob und der Fortsetzung derselben durch seine Bildung und Constituirung zu einer Gottesgemeinde vor, während und nach seinem zweimaligen Staatsleben bis auf heute — ist der Boden, auf dem sie gewachsen und geworden, wo sie mit dem Mark seines Lebens treu gepflegt und erhalten wurde. Aus seiner Mitte entstanden die Lehrer und Verkünder ihrer Wahrheiten, die Männer des starken Geistes und scharfen Blickes, des begeisternden Wortes und der hinreißenden Rede, die Propheten und Sänger, die Denker und Weisen, jene erleuchteten Gottesheiden, deren Geistesstrahl blitzend durch die Welt gedrungen, Gott und Tugend in die Herzen der Völker gepflanzt. In die Zeit von Abraham bis Moses fällt der Anfang seiner Geschichte, der Geburt und des Wachsthums, die zugleich eine Geschichte der Entstehung und Ausbreitung der Gottesidee ist. Von Abraham, dem sie sich erst offenbart, geht sie mit der Bestimmung, einst als Segen in die Mitte der Menschheit einzuziehen, auf Isaak, Jakob und dessen 12 Söhne über, wo sie mit dem Wachsthum derselben zu einem Volk zum ersten Mal in einem größern Kreise festen Boden faßt. Die Verfolgung Israels in Aegypten lenkt den Sinn des Volkes mehr nach Innen, auf den in ihm wohnenden Gottesglauben der Väter, der es stärkt, schützt und zu seinem Beruf heranbildet. Von Moses bis Saul war die Zeit der Heranbildung und Konstituirung Israels zum Volk und seinem Staatsleben, aber auch, wo die religiöse Idee ihre weitere Offenbarung, Verkündigung und theilweise Verwirklichung in Lehre und Gesetz hat. Die Eroberung Palästinas, die Begründung Israels Staatswesens nach dem geoffenb. Gesetz u. s. w. durch Josua, die Aeltesten und Richter bis Saul; der häufige Abfall Israels von Gott und seine darauf erfolgte Bedrängung und Bekämpfung durch die Nachbarvölker charakterisiren den Kampf der religiösen Idee bei ihrem Uebergange aus der Theorie in die Praxis, bis sie sich im Volk

[1] Jes. 2. 3. [2] Das. 42. 6—8. [3] Das. 40. 15—16 [4] Sachar. 2. [5] Jes. 20. 21. [6] Das. 66. 23. 24.

Digitized by Google

festsetzte und seinen Staat zum Ausdruck ihres Lebens machte. Moses hat die Lehren und Gesetze als feste Normen für Israels Leben verkündet, deren Einführung zum Staatsgrundgesetz durch Josua vollzogen wurde. Die Bewährung und Festsetzung derselben nehmen die Zeit der Richter bis auf Saul, die Tage des öftern Abfalls und der Bedrükkung durch die Nachbarvölker, ein. Erst unter Samuel, dem letzten Richter und ersten Propheten erhält die Gotteslehre im Volke und seinem Staatswesen den Ausdruck ihres Lebens. Bei der Königswahl Sauls weist Samuel darauf hin, daß Gott der eigentliche König ist und das Königthum in Israel nur Vollzieher des göttl. Gesetzes werden kann. Nur unter dieser Beschränkung geschah die Erwählung Sauls zum König, der wegen seiner Uebergriffe und Anmaßungen scharfe Vermahnung von Samuel hören mußte, bis dieser ihm endlich in Folge seines Ungehorsams seine Verwerfung durch Gott verkündete. Erst David ist der wirkliche, im theokratischen Sinne herrschende König. Aber die Ahnung Samuels, daß das Königthum mit der Herrschaft des Gesetzes, die seinen Willen beschränkt, zerfallen werde, traf zu schnell ein. Salomo und die Könige nach ihm, mit Ausnahme einiger rühmlichen Persönlichkeiten der Daviden, als z. B. Abia, Josias, Hiskia u. a. m. wendeten sich allmählich vom Gesetz ab, von denen Mehrere darin so weit gingen, daß sie durch Einführung des Götzenkultus im Tempel geradezu auf die völlige Vernichtung des Gesetzes drangen. Noch einmal ermannte sich das Prophetenthum und griff gleich Samuel zur Einsetzung eines Gegenkönigs über die zehn Stämme in der Hoffnung, durch diesen wieder die Herrschaft des Gesetzes aufzurichten. Aber das Königthum, dieses Institut, das mehr im Heidenthum wurzelt, war nicht derart, um ein Retter der Gesetzesherrschaft zu werden, und die Könige des Zehnstämmereichs übertrafen die judäischen Könige in ihrem Abfall. Vergebens traten die Propheten gegen dieses Unwesen auf und versuchten Staat und Volk wieder dem Gesetz zuzuwenden. Nur wenige Könige gewannen sie für eine Restauration der alten Theokratie, der größte Theil derselben blieb ihr fern und zerstörte bald wieder die Reformversuche ihrer Vorgänger. Aber mit dem Schwinden der religiösen Idee aus dem Staate hörte auch seine innere Festigkeit, der Nationalsinn auf. So fiel das Reich Israel durch die Assyrer 721 v. und das Reich Juda durch die Chaldäer 588 v. Doch traf diese Zerstörung nur den Staat, aber nicht das Volk und seine Gotteslehre. Schon lange vor derselben haben die Propheten in ihren Zukunftsverheißungen eine Verjüngung des Volkes in Gott und Lehre, zu der es nach vielen Leiden gelangen wird, geweissagt. Jetzt kam die Zeit ihrer Erfüllung. Der Leib war gebrochen, desto freier bewegte sich der Geist und schuf sich einen neuen Leib. Das Volk, jeder Einzelne desselben wurde jetzt wieder Träger und Förderer der religiösen Idee, der Gotteslehre und des Gesetzes. Die Verjüngung war vollbracht, auch der Staat erstand wieder, zu dem die zersprengten Volkstheile zurückkehrten, um wieder ein Ganzes zu bilden. Das Heidenthum innerhalb Israels war besiegt, sein Götzenthum hatte keine Stätte mehr in dem verjüngten jüdischen Volksthum. Doch war der neuerstandene Staat nicht wieder in seinem frühern Glanz; es fehlten ihm das davidische Königthum, seine fürstliche Umgebung und die frühere Selbstständigkeit, die er nur kurze Zeit unter der Herrschaft der Hasmonäer wieder besaß. Auch im Tempel vermißte man schmerzlich mehrere Kleinodien: die Stiftshütte, die Gesetzestafeln, das heilige Feuer, die Urim und Tumim u. s. w. Aber dafür begrüßte das Volk freudig die Lehre, das Gesetz, die Synagogen und Schulen, das Gebet, die Lehrvorträge u. s. w. als die neuen Institutionen seines wiedergewonnenen Staatslebens. Nichts mehr war in ihm von den weltlichen Kriegen und Eroberungsgelüsten, kein Schwert erhob sich mehr in Israel dazu. Seine Kriege hatten jetzt ein überweltliches Ziel, die Sicherung seiner Religion, der Lehre und des Gesetzes. Es waren dies die Kämpfe der Hasmonäer gegen das Syrerthum, das Israels Lehre zu vernichten drohte. Auch der Krieg gegen Rom hatte mehr einen religiösen als weltlichen Charakter, der mit der Einäscherung des Tempels endete. Die Zeit war eine andere; Israel hatte nicht mehr das Heidenthum in seiner äußern Form zu bekämpfen, aber desto mehr in seiner geistigen Gestalt. Das Götzenthum war durch

Digitized by Google

das Exil nur in seiner äußern Gestalt besiegt, aber nicht in seiner Idee, die es darstellte. Der Kampf der jüdischen Religionslehre gegen die des Heidenthums wurde nun die Aufgabe Israels während seines zweiten Staatslebens. Das Griechenthum, das durch Alexander d. G. auch auf paläst. Boden verpflanzt wurde, bemächtigte sich der jüdischen Geister und wurde das Licht, in dem alles Andere gesehen und beurtheilt wurde. Es war die Herrschaft des Heidenthums in seiner geistigen Gestalt, die Israels Lehre zu verdrängen suchte. Parteien entstanden, Sekten bildeten sich für und gegen dasselbe, und wieder mußte Israel sein Staatsleben einbüßen, ehe es zur Einheit seines Volkes und seiner Lehre, wie sie aus dem Kampfe mit dem Heidenthum hervorgegangen und siegreich alles Fremdartige ausgeschieden, gelangen konnte. Wir nennen von denselben: die Hellenisten, Chassidäer, Essäer und so weiter, zu denen wir noch die alten Sekten: die Samaritaner, die Sadducäer und Pharisäer rechnen, deren gegenseitige Bekämpfung mit dem unglücklichen Ausgang des jüdischen Krieges gegen Titus ihr Ende erreichte. Mit dieser Besiegung des Heidenthums auch in seiner geistigen Gestalt betrat Israel seine dritte Mission, die der Zerstreuung, hinzugehen nach allen Ländern und Städten um, gleich Abraham, seinem Urahn, Gott Altäre zu erbauen und in seinem Namen zu verkünden. „Israel, so lehrte R. Elieser, ein Lehrer des 1ten Jahrh., ging in das Exil, um an Proselyten zuzunehmen, denn es heißt: „ich werde es aussäen auf die Erde und des Nichterbarmten mich erbarmen,“[1] und säet der Mensch nicht ein Maaß aus, um viele andere einst zu ernten?“[2] Daß die Zerstörung des zweiten Staatslebens kein Zeichen der Vernichtung Israels und seiner Lehre war, bedarf keiner Erörterung, da die seit damals verflossene 1800jährige Geschichte seines weitern Bestehens in der Entfaltung seiner großartigen Geistesthätigkeit das sprechendste Zeugniß dafür ist. Aber was es in dieser Geisteskraft erhalten? immer zu neuen Produktionen befähigt? zu fortwährender Entwicklung und Verjüngung gekräftigt? darüber lassen wir die Männer sprechen, die in den ersten 300 Jahren nach der Zerstörung d. T. als Lehrer und Führer des Volkes segensreich wirkten. Ein Heide drückte einst über das Weiterbestehen Israels in der Mitte der Verfolgungen seine Bewunderung mit den Worten aus: „Groß ist das Lamm, das sich unter 70 Wölfen erhält! Schnell entgegnete R. Akiba: „Groß ist der Hirt, Gott, der es rettet und hütet![3] „Ueberall, wohin Israel in's Exil ging, zog Gott mit, denn also heißt es: mit ihm bin ich in der Noth!“[4] „Eine Wohlthat erwies Gott Israel, lautete die Lehre eines Andern, daß er es unter die Völker zerstreut hat, da dadurch die Vertilgungsanschläge gegen es unausführbar wurden“.[5] Ferner: Gott zerstreute es unter die Völker, damit bei Verfolgungen ein Rest übrig bleibe“.[6] Es war eine riesige Thätigkeit der Talmudlehrer der ersten 2 Jahrh. in ihrer Arbeit für die Erhaltung der leiblichen und geistigen Fortexistenz Israels. Nach zwei Seiten mußten sie rathend zur Seite stehen: a. des möglichen Weiterbestandes der Lehre des Gesetzes und der Gottesverehrung, da der Tempel mit seinem Kultus nicht mehr waren; b. der Weiterführung eines gewerbthätigen Lebens, nachdem der Feind Alles niedergeworfen und zerstört hat. Ueber den ersten Punkt haben wir die herrlichen Lehren eines Jochanan b. S. R. Gamliel, R. Akiba, R. Pinchas u. a. m. aus dem 1. und 2. Jahrh. Ersterer zog mit seinen Schülern den Ruinen des Tempels vorbei und rief ihnen zu: „noch haben wir eine Versöhnungsstätte, die der hier zerstörten gleich kommt, es ist die Wohlthätigkeit, denn also heißt es: „denn an Wohlthun habe ich Gefallen, aber nicht an Opfer“[7]. So wurden das Gebet und das Lesen der Opferabschnitte der Opferdarbringung gleichgehalten.[8] In gleichem Sinne lehrte R. Akiba: „Wohl euch Israeliten! vor wem ihr euch reinigt und wer euch reinigt, vor eurem Vater im Himmel!“[9] „Wir haben keine Bundeslade, keinen Altar, kein Opfer, kein Räucherwerk, unsere Stütze ist nur unser Vater im Himmel!“ war der Spruch des frommen R. Pinchas.[10] So setzte man die Normen für den täglichen Gottesdienst fest, sammelte und

---

[1] Hosea 2. 25. [2] Pesachim 87. [3] Tanchuma p. 24. [4] Das. [5] Pesachim 87. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 74. [7] Aboth de R. Nathan Cap. 14. [8] Kethuboth III. [9] Joma. [10] Das.

Digitized by Google

ordnete das mündliche Gesetz, suchte eine Einheit in Lehre und Leben zu erzielen und legte den Grund zu dem religiösen Bau, der Israel in den Verfolgungen ganzer Jahrhunderte schützte und erhielt. Aber auch in Betreff des zweiten Punktes, der Weiterführung eines gewerbthätigen Lebens und der Wiederbegründung sozialer Zustände, griffen sie energisch ein. Als der Tempel zerstört wurde, erzählt der Talmud, mehrten sich die Enthaltsamen in Israel, die kein Fleisch essen und keinen Wein trinken wollten. Zu ihnen verfügte sich R. Josua mit der Frage über den Grund ihrer Enthaltsamkeit. Sollen wir Fleisch essen, entgegneten diese, wenn nicht mehr geopfert wird? Wein trinken, wenn es kein Trankopfer des Altars gibt? So dürften wir auch, antwortete R. Josua, nichts von Mehl genießen, keine Früchte essen, kein Wasser trinken, da auch diese Gegenstände auf den Altar kamen! Meine Söhne! fuhr er fort, gar nicht zu trauern, ist herzlos, aber zu viel der Trauer sich hinzugeben, ist ebenso sündhaft. Einige Zeichen an Tisch, Haus und Kleidung genügt!"[1] Bestimmter und umfassender lehrt sein Zeitgenosse R. Ismael b. Elisa: „Vom Tage der Zerstörung des Tempels sollten wir auf uns nehmen, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, aber man verordnet nichts, was der größte Theil der Gemeinde nicht ertragen kann. Ebenso sollten wir der Verfolgungen wegen keine Ehen schließen und keine Kinder zeugen, aber dadurch würde ja der Nachkomme Abrahams ganz aufhören, daher ist es besser, unwissend zu fehlen, als muthwillig zu übertreten!"[2] Ueber ihre Mahnungen zum weitern Betrieb eines gewerbthätigen Lebens verweisen wir auf die Artikel Arbeit, Handwerk und Ackerbau. Mehreres siehe: Israel und sein Exil, Zerstreuung Israels.

Israels Gottesbund, ברית ה עם ישראל. I. Idee, Begriff und Bedeutung. Der Eintritt Israels in seinen Beruf, als religiösethisches Gemeinwesen, gemäß der geoffenbarten Lehre zu leben und zu wirken, um in der Mitte der Menschheit die Verwirklichung der reinen religiösen Idee in ihrem Gegensatz zu der des Heidenthums an sich zu bezeugen, sowie die Uebernahme ihrer Pflege, Erhaltung und Verbreitung, beides aus freier Selbstbestimmung, wird der „Gottesbund mit Israel", genannt. Wir lesen darüber: „Ihr habt gesehen, was ich in Aegypten gethan, ich trug euch auf Adlerflügeln und brachte euch zu mir. So ihr auf meine Stimme höret, sollet ihr mir ein liebes Eigenthum von allen Völkern sein, denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollet mir ein Priesterreich und ein heiliges Volk sein!"[3] Aus dieser Ankündigung entnehmen wir, daß: 1) die Erlösung Israels nicht die Bedingung, sondern nur den Anknüpfungspunkt der Bundesschließung, als Offenb. der göttl. Absicht mit Israel, bildet; 2) das Eingehen Israels in den Bund, nicht in Folge einer Verpflichtung, sondern aus freien Stücken erfolgen soll; 3) die Verpflichtung Israels durch den Bund sei: a. nach Außen die Erhaltung und Verkündigung der Gotteslehre; b. im Innern ein durch Heiligkeit gehobenes Leben zu führen, um die höchste sittliche Idee: „sei heilig, wie der Ewige dein Gott heilig ist!" unter sich zu verwirklichen. Fassen wir diese Punkte zusammen, so haben wir: α. den Gott Israels nicht im Sinne eines Nationalgottes, sondern als einen universellen, alle Menschen mit gleicher Liebe umfassenden Gott, der durch den Bund mit Israel keine Ausschließung der andern Völker von dem göttl. Heilsplan, sondern entgegengesetzt ihre Zuführung und Anschließung an denselben bezwecken will; β. die Lehre der Offenbarung, deren Beobachtung die Verpflichtung des Bundes ist, mit der Bestimmung, einst ein Gemeingut aller Menschen zu werden; γ. das Bestehen des Bundes als eine Realisirung des göttl. Planes, unabhängig von der Erlösung Isr. aus Aegypten, der Eingebung Kanaans und der Erfüllung des Gesetzes, so daß das Fehlen eines derselben nicht die Auflösung des Bundes zur Folge hat. Der Gottesbund mit Israel ist, wie alle Gotteswerke, unzerstörbar; er dauert durch alle Zeiten fort. Wir heben schon jetzt diese Punkte hervor, weil sie es sind, die am meisten verschiedenen Mißdeutungen

[1] Baba bathra 60. [2] Das. [3] 2 M. 29. 5 M. 4.

Digitized by Google

ausgesetzt waren. II. Akt der Bundesschließung. In der Form gewöhnlicher Bundesschließungen im Alterthum bestand auch diese aus: a. der Aufforderung zum Bundesschluß; b. der Promulgation der Bundesakte und c. dem eigentlichen Akt der Bundesschließung. α. Die Aufforderung enthielt zugleich die Bundespräliminarien und leitete den Akt ein. Nach erfolgter Bereiterklärung von Seiten des Volkes durch: „Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun," geschah: β. die Promulgation der Bundesakte, die Verkündigung der 10 Aussprüche auf Sinai, der eine dreitägige Heiligung des Volkes vorausging. Während dieses Aktes tritt auf Verlangen des Volkes eine Aenderung ein. Das Volk fühlt sich für die Offenbarung zu schwach und überträgt Mose, die Gesetze anzuhören und sie ihm zu verkünden.[1] Moses hat darauf die weitere Offenbarung des Gesetzes, das er dem Volke verkündet. Nochmals legt er es ihm zur freien Annahme vor und wieder war die Erklärung Aller: „Alle Worte, die der Ewige gesprochen, wollen wir thun!"[2] Moses verzeichnet das Gesetz und dessen Annahme von Israel und bestimmt den andern Tag zum feierlichen Eintritt in den Gottesbund. c. Die Bundesschließung. Dieselbe geht in 3 Abtheilungen vor sich: 1) dem Bundesschluß; 2) der Bundesweihe und 3) dem Bundesmahl. 1. Der Bundesschluß. Am andern Morgen erbaute Moses am Fuße des Sinai einen Altar und errichtete nach Anzahl der 12 Stämme 12 Standsäulen. Jünglinge aus Israels Mitte, wohl die Erstgebornen, die damals noch den Priesterdienst verwalteten, brachten Ganzopfer zur Sühne der Vergangenheit und Friedensopfer als Symbol des Bundes und der Zukunft Israels dar. Diesem schloß sich: 2. die Bundesweihe an. Moses nahm das Opferblut, theilte es in zwei Theile, von denen ein Theil auf den Altar gesprengt und der andere in einem Becken verwahrt wurde, und las nochmals die Bundesgesetze vor, um zum 3. Mal das Volk die Erklärung der willigen Annahme des Gesetzes aussprechen zu lassen. Erst darnach nahm Moses die andere im Becken aufbewahrte Hälfte des Opferblutes und sprengte davon gegen das Volk unter dem Rufe: „das ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch geschlossen!"[3] So war der eigentliche Weihakt zu Ende, dessen Schluß nur noch: 3. die Bundesmahlzeit bildete. Moses, Aaron, Chur und die 70 Aeltesten, als die Repräsentanten des Volkes, bestiegen den Berg und nahmen Theil an dem Bundesmahl, wo sie Offenbarungen hatten. Darauf stieg Moses zum Empfang der Bundestafel auf die Höhe des Berges und es offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes dem ganzen Volke.[4] III. Seine Bedeutsamkeit. Durch dieses Eingehen in den Bund und die freie Uebernahme dessen Pflichten war Israel zu einem religiös ethischen Gemeinwesen, קהל ה, „Gemeinde Gottes" constituirt, als Vorbild für die Menschheit, die einst eine große Gottesgemeinde, ein „Reich Gottes" auf Erden bilden soll.[5] Es ist der Gottesbund mit Israel das symbolisirte Vorhaben Gottes mit dem M., das erst in Israel seinen Ausdruck fand, um von da auf die ganze Menschheit überzugehen. Diese Symbolisirung war: 1) in der geoffenbarten Lehre, Thora, die von nun an „Bundesbuch",[6] auch nur „Bund"[7] heißt; ebenso werden die zehn Gebote, „Worte des Bundes",[8] die Gesetzestafel, „Bundestafel",[9] und die Lade zur Aufbewahrung derselben „Bundeslade"[10] genannt; 2) in Israel, das von da ab „Bundesvolk",[11] „Bundessöhne,"[12] „Eigenthumsvolk",[13] „Erbe des Ewigen",[14] „Erwählte des Ewigen"[15] u. s. w. den Namen hat; 3) in Gott, der jetzt: König, Richter, Gesetzgeber, Vater genannt wird;[16] endlich in dem Bunde selbst als „Bund des Friedens",[18] nach welchem der Abfall, „ein Ver-

---

[1] 2 M. 29. 5 M. 4. [2] Das. 24. 3. [3] 2 M. 24. 6—7. [4] Das. V. 8. Siehe: Herrlichkeit Gottes. [5] Siehe: Israel und seine Erwählung. [6] ספר הברית 2 M. 34. 28. Gegen die Annahme, daß es ein „zweites Buch" gab, das verloren gegangen. Vergl. Kurz, Geschichte des alten Bundes S. 285—9. [7] Das. ברית. [8] 5 M. 4. 13; 2 M. 4. 13; 2 M. 34. 28. דברי הברית. [9] הברית לוחות, siehe: Zehngebote. [10] ארון הברית siehe: Bundeslade. [11] עם הברית. [12] בני הברית. [13] סגולה עם 2 M. 19. 5. [14] 5 M. 9. 29. נחלה לה'. [15] Jes. 65. 9. [16] 5 M. 33. 5; 1 S. 8. 7; Jes. 23. 22. [17] 4 M. 25. 12. ברית שלום. [18] 1 K. 19. 14. עזב ברית.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 025 860 946

CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARI
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6
(650) 723-1493
grncirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.

DATE DUE

Digitized by Google

Digitized by Google